


STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES




STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES


Digitized by Google

schichte

des

en 13. Dragoner-Regiments

en von Savoyen

seit

682 bis zur Gegenwart.

---

r des Regiments

en authentischen Quellen bearbeitet

von

on der Wengen.

II

Brandeis a. d. Elbe, 1879.
elbstverlag des Regiments.
lfred Hölder, K. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler,
Wien.

Geschichte

des

K. K. Oesterreichischen 13. Dragoner-Regiments

Prinz Eugen von Savoyen

seit

seiner Errichtung 1682 bis zur Gegenwart.

Im Auftrage des Regiments

nach archivarischen und sonstigen authentischen Quellen bearbeitet

von

Friedrich von der Wengen.

Brandeis a. d. Elbe, 1879.
Selbstverlag des Regiments.
In Commission bei Alfred Hölder, K. K. Hof- und Universitäts-Buchhändler,
Wien.

Vorwort.

Beinahe zwei Jahrhunderte schauen auf das Regiment zurück, seitdem es 1682 zur Aufstellung gelangte. In schwerer Zeit errichtet, war ihm das Glück beschieden, in seinem zweiten Commandanten und Inhaber, den nachmals hochgefeierten Prinzen Eugen von Savoyen, einen erlauchten Führer an seine Spitze berufen zu sehen, dessen Feldherrnruhm die Annalen der Geschichte mit zahlreichen glänzenden Blättern schmückt und dessen Namen für immerwährende Zeiten fortzutragen seine Dragoner mit gerechtem Stolze erfüllen darf. Zeiten der Prüfung und Trauer, Zeiten der Begeisterung und Freude sind in wechselvollem Maaße während jener zwei Jahrhunderte über das Regiment hinweggegangen, das mit Oesterreichs Kriegern mehr als einmal den Hort und Schutz für des Vaterlandes Gegenwart und Zukunft bildete. In 61 Feldzügen trug es seine Standarten auf den Schlachtfeldern Deutschlands, Italiens, der Niederlande und Türkei, die Treue für Kaiser und Reich mit dem Leben und Blute seiner Reiter besiegelnd. Die unter Führung des Prinzen Eugen mitgekämpfte Schlacht am Berge Harsan, die Tage von Marsaglia, Luzzara, Belgrad, Piacenza, Mehadia, Kolin und Torgau, die Schlachten von Fontana-Fredda, an der Piave und am Mincio, — sie leuchten hervor aus den Annalen des Regiments als die Marksteine einer ruhmvollen Vergangenheit.

Die somit an erhebenden Erinnerungen reiche Geschichte der Vergessenheit entrissen und insbesondere den künftigen Repräsentanten des Regiments überliefert zu sehen, mußte als ein um so wärmer gepflegter Wunsch erscheinen, nachdem die früher handschriftlich bestandenen Aufzeichnungen während des Siebenbürger Krieges 1849 leider in Verlust gerathen waren. Ein aus jener Zeit stammendes, ehemaliges Mitglied des Offizierscorps, der seither verstorbene Oberst Friedrich Lacroix von Laval unternahm es daher, zu einer neuen Zusammenstellung der Regimentsgeschichte zu schreiten, welche im Jahre 1862 zum Abschlusse gelangte. Von der Absicht geleitet, in gedrängter Weise eine Uebersicht der Vergangenheit des Regiments zu bieten, hatte sich Verfasser unter Hervorhebung der Hauptmomente auf eine mehr oder minder abgekürzte Schilderung beschränkt, eine Arbeit, die, eine so dankens-

werthe Unterlage sie auch bildete, doch den Rahmen einer Skizze nicht überschritt. Eine Fortsetzung jenes auf autographischem Wege vervielfältigten Elaborats lieferte für den Zeitraum von 1863 bis 1870 der seither zum 6. Uhlanen-Regimente übersetzte Rittmeister Herr Ritter von Foresti, die vorwiegend der nach den Feldacten bearbeiteten, eingehenden Schilderung des Feldzugs von 1866 gewidmet war und somit eine erwünschte Ergänzung der von dem Oberst von Lacroix gesammelten Mittheilungen bildete.

Diese historischen Grundlagen waren vorhanden, als 1873 der damalige Regiments-Commandant, Se. Durchlaucht Fürst Metternich, zu dem Entschlusse sich bewogen fand, die Geschichte unserer Dragoner seit ihrer Errichtung einer eingehenden und für die Drucklegung bestimmten Bearbeitung unterzogen zu sehen. Schon vor einer Reihe von Jahren aus den Reihen des Regiments geschieden, wurde ich durch die beglückende Einladung Sr. Durchlaucht überrascht, die Ausführung des in Frage stehenden Werkes zu übernehmen. Der treuen Erinnerung entsprechend, welche ich meinen ehemaligen Waffengefährten bewahrt, zögerte ich nicht, jenem Rufe Folge zu leisten und trat 1874 an die mir gestellte Aufgabe heran, indem ich zunächst das K. K. Kriegsarchiv, die Registratur des Reichs-Kriegsministeriums 2c. frequentirte und das vorhandene Actenmaterial einer eingehenden Durchsicht unterzog, wobei ich Seitens der Herren Vorstände und Beamten jener Stellen mich einer hier mit gebührendem Danke anzuerkennenden Unterstützung zu erfreuen hatte.

Auch das Fürstlich. Wied'sche Hausarchiv zu Neuwied, welches die hinterlassenen Papiere des von 1739 bis 1742 als Oberstlieutenant beim Regimente gestandenen Grafen Karl Ludwig von Wied enthält, sah ich mir von der dortigen Verwaltung in zuvorkommendster Weise erschlossen, wofür ich insbesondere dem Herrn Kammerdirector Freiherrn von Dungern verbunden zu sein habe.

Hinsichtlich der Feldzüge der neueren Zeit fand meine Materialiensammlung durch zahlreiche, von ehemaligen und jetzigen Mitgliedern des Regiments erbetene Beiträge eine ebenso umfangreiche, als werthvolle Erweiterung und Ergänzung.

Nach dreijähriger Arbeit war es mir 1877 vergönnt, das Manuscript des vorliegenden Werkes dem Regiments-Commando unterbreiten zu können. Bei dem mittlerweile in der Führung des letzteren eingetretenen Wechsel ist es dem derzeitigen Herrn Oberst Berres Edlen von Perez zu danken, das von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Metternich in's Leben gerufene Unternehmen durch die Drucklegung des Werkes, für dessen Zwecke die Opferwilligkeit des Offizierscorps in anerkennenswerther Weise zur Bethätigung gelangte, seinem Abschlusse zuzuführen und hiermit der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Allen den freundlichen Gönnern, welche das vorliegende Werk durch Beiträge zu unterstützen die Gewogenheit hatten, bringe ich hier nochmals den Ausdruck meines aufrichtigsten Dankes dar.

Insbesondere fühle ich mich gedrungen, der wahrhaft hingebungsvollen Förderung meiner Bestrebungen zu gedenken, welche mir durch den General-Major a. D. Herrn Freiherrn von der Heydte in Eger zu Theil wurde, der, selbst von seinem Krankenlager aus, durch ebenso umfangreiche, als werthvolle Beiträge zur Geschichte des Siebenbürger Krieges von 184$\frac{8}{9}$ mich mit seiner nicht hoch genug zu schätzenden Unterstützung beglückte. Indem u. a. auch der Oberst a. D. Herr Storch von Arben in Bistritz, obwohl nicht in den Reihen des Regiments gestanden, die mit gebührendem Danke anzuerkennende Güte hatte, mich durch eingehende, auf eigener Anschauung beruhende Aufzeichnungen über den Winter-Feldzug des Detachements Urban zu erfreuen, so bildet der die Jahre 1848 und 1849 behandelnde Abschnitt dieses Werkes einen Beitrag zur Geschichte jener Ereignisse, welcher wohl Anspruch haben dürfte, auch für weitere militärische Kreise von Interesse zu sein, da er vielfache wesentliche Ergänzungen und theilweise Berichtigungen enthält, wie sie selbst nicht in den mehr oder minder lückenhaften Feldacten und noch viel weniger in der bisher darüber erschienenen Literatur geboten.

Ferner habe ich namentlich der freundlichen Förderung des Werkes durch meinen ehemaligen, in unwandelbarer Treue und innigster Dankbarkeit hochverehrten Regiments-Commandanten, den General-Major a. D. Herrn von Schindlöcker in Graz zu gedenken, welcher in der Beschaffung von Materialien eine unermüdliche Thätigkeit entwickelte.

Eine mehrfach höchst schätzbare Quelle erschloß sich mir durch die Unterstützung des Oberstlieutenants im 10. Dragoner-Regimente Herrn von Wasmer, welcher, Dank der von ihm während seiner Dienstzeit im diesseitigen Regimente geführten Tagebücher, viele Daten zu präcisiren im Stande war, deren Feststellung andernfalls kaum in der gewünschten Weise zu erzielen gewesen sein dürfte.

Außerdem erfordert es die Pflicht der Dankbarkeit, der mir sehr erwünschten Hilfe zu gedenken, welche mir ein anderes ehemaliges Mitglied des Regiments, der gegenwärtig im Ruhestande befindliche Rittmeister Herr Vizkelety de Vizkelet in Wien zu Theil werden ließ. Indem bei Ausarbeitung des Werkes mehrfach Differenzen erwuchsen, welche wiederholte und weitere Erhebungen in dem vorhandenen Actenmateriale erforderten, die ich mit Rücksicht auf die gegebene räumliche Entfernung nicht persönlich zu bewirken vermochte, hatte der eben genannte Herr die Güte, mir seine Unterstützung zu leihen und seine Freundschaft in schönster Weise zu bethätigen. Obwohl die betreffenden Erhebungen mehrfach von beträchtlichem Umfange waren, so hat dennoch Herr von Vizkelety die übernommene Aufgabe mit ebensoviel Verständniß, als anerkennenswerther Ausdauer gelöst und mir in vielfacher Beziehung wesentliche Dienste geleistet. Auch die aus dem Armee-Verordnungsblatte gewonnene Zusammenstellung der Personalveränderungen des Offizierscorps für die Jahre 1850 bis 1858 verdanke ich seiner Güte.

Ebenso darf ich der Dienstwilligkeit nicht vergessen, mit welcher die jeweiligen Regiments-Adjutanten, die Herren Oberlieutenants Gaßebner und Buzzi, mir entgegengekommen sind. Insbesondere habe ich das für die Personalveränderungen des Offizierscorps von 1870 bis 1878 erforderliche Material ihrer Unterstützung zu danken. —

Und so sei hiermit das vorliegende Werk der Oeffentlichkeit übergeben, den Todten zum Gedächtnisse, den Lebenden zur Anerkennung und den kommenden Vertretern unserer Dragoner zur Nacheiferung.

Gottes gnädiger Schutz begleite das Regiment auch in seinem binnen wenigen Jahren anzutretenden dritten Säculum. Eingedenk ihres großen Inhabers, mögen unter der Aegide dessen Namens seine Reiter stets bleiben, was sie waren: Oesterreichs Hüter und Vertheidiger, und zum Kampfe berufen, immer frisch in den Sattel, mit wuchtiger Klinge gegen den Feind, getreu bis in den Tod mit Gott für Kaiser und Vaterland.

Freiburg in Baden,
am 7. Februar 1879.

von der Wengen.

Inhalt.

Verzeichniß

der citirten, beziehungsweise benutzten, gedruckten Quellen 2c.

---

1) Der Antheil des Königlich-Sächsischen Armeecorps am Feldzuge 1866 in Oesterreich. Bearbeitet nach den Feldacten des Generalstabes. Dresden, 1869.
2) Baron v. Ardenne, Geschichte des Zieten'schen Husaren-Regiments. Berlin, 1874.
3) Arneth, Prinz Eugen von Savoyen. 3 Bde. Wien, 1858.
4) Beyträge zur neuern Staats- und Krieges-Geschichte. 19 Bde. Danzig, 1757—64.
5) v. Blazekovic, Chronik des k. k. 31. Linien-Infanterie-Regimentes. Wien, 1867.
6) Campagnes du prince Eugène en Hongrie en l'an 1716—1718. 2. édition. Varsovie, 1807.
7) Chevalier, Die Elb-Armee im Feldzuge von 1866. Breslau, 1869.
8) v. Deines, Das Königs-Husaren-Regiment (1. Rheinisches) Nr. 7. Berlin, 1876.
(Dumont et Rousset, s. Rousset.)
9) v. Einsiedel, Der Feldzug der Oesterreicher in Italien im Jahre 1805. Weimar, 1812.
10) Der Feldzug in Ungarn und Siebenbürgen im Sommer des Jahres 1849. Pest, 1850.
11) Der Feldzug von 1866 in Deutschland. Redigirt von der kriegsgeschichtl. Abtheilung des Großen Generalstabes. Berlin, 1867.
12) Feldzüge der alliirten Armee in den Jahren 1757 bis 1762, nach dem Tagebuche des Generaladjutanten, nachmaligen Feldmarschalls v. Reden. 3 Theile. Hamburg, 1805—6.
13) Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. Nach den Feldacten 2c. herausgegeben von der Abtheilung für Kriegsgeschichte des k. k. Kriegs-Archives. Bd. 1—3. Wien, 1876.
14) Geschichte des Oesterreichischen Erbfolge-Krieges von 1740—1748. 2 Bde. Dresden, 1787.
15) Geschichte, ausführliche, des Krieges zwischen Rußland, Oesterreich und der Türkey. 6 Bde. Wien, 1791.
16) Geschichte des siebenjährigen Krieges, unter Benutzung authentischer Quellen, bearbeitet von den Offizieren des großen Generalstabes. 8 Bde. Berlin, 1824—1847.
17) Geschichte des 4. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72 i. J. 1866 vom Ausmarsche bis zur Heimkehr. Torgau, 1867.
18) Geschichte des k. k. 8. Uhlanen-Regiments. Wien, 1860.
19) Geständnisse eines Oesterreichischen Veterans. 2 Bde. Leipzig, 1794.
20) Göcking, Vollkommene Emigrationsgeschichte von denen aus dem Erz-Bißthume Saltzburg vertriebenen Lutheranern. Frankfurt u. Leipzig, 1734.
21) Heller, Militärische Correspondenz des Prinzen Eugen von Savoyen von 1683 bis 1712. Aus Originalquellen der Kgl. Staatsarchive zu Turin u. Stuttgart. Wien, 1848.

22) Heller v. Hellwald, Der Feldzug des Jahres 1809 in Süddeutschland. Wien, 1865. (Aus der „Oesterreich. Militär. Zeitschrift" 1862 u. 1863.)

23) Herrenhut zur Zeit des siebenjährigen Krieges 1756—1763. (Zusammengetragen aus den Tagebüchern von Ignatius Graf Reuß XXXI., Joh. Nitschmann u. Erich v. Ranzau). Manuscript im Besitze der Stadtbibliothek zu Zittau in Sachsen.

24) Hirtenfeld, Der Militär-Maria-Theresien-Orden und seine Mitglieder. 2 Bde. (Pracht-Ausgabe: 4 Bde.) Wien, 1857.

25) v. Kausler, Das Leben des Prinzen Eugen v. Savoyen, hauptsächlich aus dem militärischen Standpunkte. 2 Bde. Freiburg i. Br., 1838—39.

26) Keralio, Histoire de la guerre des Russes et des Impériaux contre les Turcs en 1736, 1737, 1738 et 1739. 2 vol. Paris, 1780.

27) v. d. Knesebeck, Ferdinand Herzog zu Braunschweig und Lüneburg während des siebenjährigen Krieges. 2 Bde. Hannover, 1857—58.

28) Korschelt, Kriegsereignisse von Großhennersdorf und Umgegend. Löbau, 1857.

29) Der Krieg in Italien 1859. Nach den Feldacten etc. bearbeitet durch die Abtheilung für Kriegsgeschichte des k. k. Kriegsarchives. 3 Bde. Wien, 1876—77.

30) Lebens-Beschreibung u. Geschichts-Erzehlung des weyland . . . . . Frantz Carl Ludwig, Grafen zu Wied, ... S. K. Majestät i. Preussen gewesenen General-Lieutenant . . . . Neuwied (1765).

31) Lloyd, Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland zwischen dem Könige von Preußen und der Kaiserin Königin mit ihren Alliirten. Aus dem Englischen aufs neue übersetzt mit verbesserten Planen und Anmerkungen von v. Tempelhof. 6 Bde. Berlin, 1789—94.

32) Der Mailändische Feld-Zug. Frankfurt u. Leipzig.

33) Maurillon, Histoire du prinçe François Eugène de Savoye. 5 vol. Amsterdam et Leipzig, 1750.

34) Mémoires et correspondence du maréchal de Catinat. 2 vol. Paris, 1819.

35) Mémoires sur les campagnes d'Italie de 1745 et 1746. Amsterdam, 1777.

36) Mémoires militaires relatifs à la Succession d'Espagne sous Louis XIV., extraits de la Correspondance de la cour et des généraux par le Lieutenant-Général de Vault, Directeur du Dépôt de la guerre. Revus, publiés . . . par le Lieutenant-Général Pelet, Directeur du Dépôt de la guerre. 11 vol. avec atlas. Paris, 1835—1862.

37) Militär-Zeitung (Oesterreichische; Redacteur: Hirtenfeld). Jahrgang 1858. Wien.

38) v. Mueller, Geschichte des Grenadier-Regiments Prinz Karl v. Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12. Berlin, 1875.

39) Nahlik, Geschichte des k. k. 55. Linien-Infanterie-Regiments Baron Bianchi. Brünn, 1863.

40) Observations-Punkten, welche von Ihro weyland Hochgräfl. Excellence Herrn Ludwig Andreä des H. Röm. Reichs-Grafen v. Khevenhüller . . . . dem Ihme . . . . anvertrauten Dragoner-Regiment vorgeschrieben. 3. Aufl. Wien, 1749.

41) Oesterreichs Kämpfe im Jahre 1866. Nach Feldacten bearbeitet durch das k. k. Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte. 3 Bde. Wien, 1867—69.

42) Baron de Pelet, Mémoires sur la guerre de 1809 en Allemagne. 4 vol. Paris, 1826.

43) Marquis de Quincy, Histoire militaire du règne de Louis le Grand, roi de Françe. 7 vol. Paris, 1726.

44) Renouard, Geschichte des Krieges in Hannover, Hessen u. Westfalen von 1757 bis 1762. 2 Bde. Kassel, 1863—64.

45) Die Reiter-Regimenter der k. k. österreichischen Armee. 3 Bde. Wien, 1862.

46) Freiherr Röder v. Diersburg, Des Markgrafen Ludwig Wilhelm v. Baden Feldzüge wider die Türken. 2 Bde. Karlsruhe, 1839.

47) Rousset et Dumont, Histoire militaire du prinçe Eugène de Savoye. 3 vol. La Haye, 1729.

48) Sammlung von Beiträgen zur Geschichte des Kgl. Sächsischen 1. leichten Reiter-Regiments vacant Prinz Clemens. Zusammengetragen von dem Rittmeister u. Adjutant v. Oppell i. J. 1829. s. l. e. a.
49) Die Schlacht bei Torgau am 3. November 1760. Berlin, 1860.
50) **Comte de Schmettau**, Mémoires secrets de la guerre d'Hongrie pendant les campagnes de 1737, 1738 et 1739. Francfort, 1786.
51) Der Sommer-Feldzug des Revolutionskrieges in Siebenbürgen im Jahre 1849. Von einem österreichischen Veteranen. Leipzig, 1863.
52) **Sporschil**, Feldzug der Oesterreicher in Illyrien und Italien in den Jahren 1813 u. 1814, Braunschweig, 1842.
53) v. **Stutterheim**, Der Krieg von 1809. 2 Bde. Wien.
(v. Tempelhof, s. Lloyd.)
54) Theatrum Europæum, Bd. XII.—XXI. Frankfurt a. M., 1691—1738.
55) **Theimer**, Geschichte des k. k. 7. Uhlanen-Regiments. Wien, 1869.
56) **Tielke**, Beyträge zur Kriegs-Kunst und Geschichte des Krieges von 1756 bis 1763. I. u. III. Stück. Freyberg, 1775 u. 1778.
57) **Varenne**, Les chasseurs des Alpes et des Apennins. Florençe, 1860.
58) **Vaudoncourt**, Histoire des campagnes d'Italie en 1813 et 1814. Londres, 1817.
59) Versuch einer militärischen Geschichte des Bayerischen Erbfolge-Krieges im Jahre 1778. 3 Bde. Königsberg, 1781.
60) Der Winter-Feldzug des Revolutionskrieges in Siebenbürgen in den Jahren 1848 u. 1849. Leipzig, 1861.
61) v. **Witzleben**, Prinz Friedrich Josias von Coburg-Saalfeld, Herzog zu Sachsen, K. K. und des heiligen römischen Reiches Feldmarschall. 3 Bde. u. Atlas. Berlin, 1859.
62) Zeitschrift, österreichische militärische (herausgegeben v. Schels). Wien, 1811—48.
63) Zeitschrift, österreichische militärische (herausgegeben v. Streffleur). Jahrgang 1860 u. 61. Wien.

Nachträge.

Seite 379, Zeile 19 v. unten: Freiherr von Vietagh rückte 1759 noch bei Palffy-Kürassieren zum Oberstlieutenant auf und wurde durch hofkriegsräthliche Verfügung vom 3. Januar 1760 zum Oberst und Commandanten des Dragoner-Regiments St. Ignon ernannt.

„ 490, „ 10 „ oben: Der dort erwähnte Cordon war gegen die damals in der Moldau und Wallachei grassirende Pest bestimmt.

„ 570, „ 12 „ unten: FML. Graf Bey ist 1819 gestorben.

Berichtigungen.

Seite 61, Zeile 5 v. u., statt: 10, lies: 12.
" 68, " 13 v. o., st.: Juli, l.: Juni.
" 82, " 15 v. o., st.: VI., l.: VIII.
" 98, " 5 v. u., st.: es, l.: er.
" 171, " 12 u. 20 v. o., st.: Linz, l.: Lienz.
" 286, " 6 v. u., st.: das, l.: daß.
" 313, " 7 v. u., st.: welche es, l.: welches.
" 333, " 17 v. o., st.: führen, l.: versuchen.
" 334, " 22 v. u., st.: Navaresisch, l.: Novaresisch.
" 339, " 6 v. o., st.: Brigadier, l.: Brigade.
" 347, " 17 u. 18 v. o., st.: Oberstlieutenant, Feron, l.: Oberstlieutenant und Feron.
" 353, " 22 v. u., st.: Isar, l.: Iser.
" 355, " 15 v. o., st.: aus jener Richtung, l.: aus der Richtung von Zittau.
" 362, " 20 v. o., st.: ihr, l.: sein.
" 399, " 3 u. 35 v. u., st.: Horren, l.: Harren.
" 406, " 22 v. o., st.: dem, l.: nächst dem.
" 409, " 23 v. o., st.: nächst, l.: vor.
" 414, " 6 v. u., st.: 1757, l.: 1759.
" 420, " 15 v. o., st.: Escadre, l.: Escadron.
" 432, " 14 v. u., st.: Während, l.: Als.
" 485, " 16 v. o., st.: Haschka, l.: Hascha.
" 524, " 5 v. o., st.: Merului, l.: Murului.
" 538, " 8 v. u., st.: kann, l.: dürfte.
" 568, " 13 v. o., st.: Lachnitz, l.: Lechnitz.
" 573, " 2 v. u., st.: 2. l.: 1.
" 589, " 3 v. o., st.: Legnagno, l.: Legnago.
" 594, " 22 v. o., st.: und, l.: nach.
" 598, " 5 v. u., hinter „Regiment" zu setzen: Savoyen.
" 635, " 1 v. o., hat das Wort: „nachher" zu entfallen.
" 656, " 4 v. u., st.: aufwärts, l.: abwärts.
" 681, " 9 v. o., st.: wo, l.: indem.
" 716, " 23 v. u., st.: seine, l.: ihre.
" 751, " 23 v. o., hat: „aus Pojana-Stampi" zu entfallen.
" 775, " 6 v. o., st.: eintraf, l.: anlangte.
" 831, " 10 v. o., st.: erhebende Straße, l.: erhebende Höhe.
" 884, " 22 v. u., st.: er, l.: der.
" 920, " 19 v. o., st.: Szinyer, Varallya, l.: Szinyer-Varallya.
" 920, nach Zeile 20 v. o. einzuschalten:
Die bei der 5. Colonne befindliche und am 28. von Kis-Nyeres abrückende 5. Escadron erreichte mit den Nachtquartieren Remete, N.-Banya und Szinyer-Varallya den 31. August Aranyos-Megyes und Ujvaros.
" 920, Zeile 21 v. o., st.: 5. Escadron . . . . 5. Colonne, l.: 6. Escadron . . . . 6. Colonne.
" 920, " 22 v. o., st.: Tötfalu (bei Szinyer ꝛc.), l.: Tötfalu und Szinyer ꝛc.
" 921, " 20 v. u., st.: wurde, l.: war.
" 947, " 9 v. u., st.: 3, l.: dritten.
" 1012, " 14 u. 15 v. o., st.: Chlumetz . . . . 3½ Meilen, l.: Königstadtl . . . . 5½ Meilen.
" 1048, " 24 v. o., st.: Hornpesch, l.: Hompesch.
" 1073, " 9 v. u., nach „d'Alton" zu setzen: z. Ult.

I.

Des Regiments Errichtung und sein erster Türken-Feldzug.

1682—1683.

Der 1664 zwischen Oesterreich und der Türkei abgeschlossene Friede von Vasvar, der unter Vereinbarung eines zwanzigjährigen Waffenstillstandes den Sultan im Besitze von Neuhäusel und Großwardein beließ, rief in dem beim Hause Habsburg verbleibenden Theile von Ungarn eine tiefe Mißstimmung hervor, die in Verbindung mit Verfassungsstreitigkeiten zu einer Gährung führte, welche die Quelle langjähriger politischer Wirren werden sollte. Durch Frankreich und die Türkei im Geheimen ermuntert und geschürt, gewann die aufständische Bewegung in Ungarn fortgesetzt an Umfang und ihre Beziehungen zur Pforte ließ die Gefahr eines neuen Krieges mit der letztern Macht eine wachsend drohende werden. Während dieser Vorgänge im Osten erwuchsen zugleich für das deutsche Reich ernstliche Besorgnisse im Westen, wo König Ludwig XIV. von Frankreich durch die von ihm eingesetzten sogenannten Reunionskammern die irgend jemals zu den von ihm seither gemachten Eroberungen im Lehensverbande gestandenen Territorien für sich reclamirte und trotz des bestehenden Friedens mit bewaffneter Hand in Besitz nahm. Durch zwei so mächtige Nachbarn bedroht, wie es Frankreich und die Türkei, war für Oesterreich und das deutsche Reich die Situation eine äußerst gefahrdrohende geworden, so daß es nur eines äußeren Anlasses bedurfte, um an dem glimmenden Brande die Fackel des Krieges sich entzünden zu sehen.

In dieser ernsten Zeit, welche Oesterreich an die Vermehrung seiner Streitkräfte mahnen mußte, war es, daß Kaiser Leopold I. dem Oberstwachtmeister und Kämmerer Heinrich Grafen von Kuefstein von den Freiherr von Harrant'schen Kürassieren unterm 7. Februar 1682 mit dessen gleichzeitiger Beförderung zum Oberst die Errichtung eines Dragoner-Regiments von 10 Compagnien übertrug. Nach dem noch vorhandenen Originalconcepte [1]) lautet das Bestallungsdecret, der Gründungsbrief des Regiments, wie folgt:

[1]) In der Registratur des K. K. Reichs-Kriegsministeriums zu Wien.

„Leopold ꝛc. ꝛc.

Bekhennen offentlich vnd Thuen Khund mäniglich, daß Wür dem Hoch- und Wohlgebohrenen, Vnsern vnter dem Harrantischen Regiment bestelten Oberst-Wachtmeister vndt Lieben Getrewen, Johann Heinrichen Graffen von Kuefſstein, Freyherrn zum Greillenstein vndt Herrn auff Spitz ꝛc., in gnädigster Anseh- und erwegung seiner bißhero geleisteten Trewen Tapfern Kriegsdienste vndt dahero erlangten guten erfahrenheit auch auß dem sonderbahren gnädigsten Vertrauen, so Wür in seine Persohn gestelt haben, ein Regiment Dragoner zu Zehen Compagnien zu werben gdst. (d. i. gnädigst) aufgetragen. Befehlen hierauf Vnsern Oberst-Leuthenanden, Obrist-Wachtmeistern, Haubtleuthen, Leuthenanden, Fendrichen und insgemein allen officieren wie auch gemeinen Knechten, welche sich in Vnsere Kays. Kriegsdienste vnter gedachtes Obristens Graffen von Kuefſstein Regiment Jetzt oder Künfftig einlassen werden, hiermit gnädigst vndt ernstlich, daß Ihr Ermelten Obristen Graffen von Kuefſstein vor Vnsern Euch Vorgesetzten Obristen erkhennen, ehren vndt respectiren nit weniger in allem, was Er zu Fortsezung Vnserer Kriegsdienst Euch von einer Zeith zur Anderen anbefehlen, vndt verordnen wird, gebührlichen, vndt schuldig Gehorsamb Leisten sollt, allermaßßen Euch vermög alten Kriegsbrauch vndt Herkhomens zu Thuen gebühret, auch Ehrlichen Kriegs-Leuthen wohl anstehet, vndt Wür Vnß Keines andern gegen Euch Versehen, vndt Ihr vollziehet hieran Vnsern gndsten (gnädigsten) auch Ernstlichen Befelch, Willen vndt Mainung.

Gegeben Wienn" (den 7. February 1682) [1]).

Als Stabsoffiziere für das neu zu errichtende Regiment wurden ernannt: zum Oberstlieutenant Graf Magni, bisher Oberstwachtmeister beim Graf Schulz'schen Dragoner-Regiment [2]), zum Oberstwachtmeister (Major) dagegen Graf Rindsmaul. [3])

---

[1]) Das nämliche Concept diente zur Ausfertigung der Bestallungsbriefe für die anderen nachbenannten Reiter-Regimenter, indem sich oben links folgender Marginal-Vermerk befindet:

Castelli,	3. February 1682	(weitere Schicksale unbekannt).
Kuefſstein,	7. „ „	
Serarau (? Serau)	11. „ „	(1775 reducirt).

Ein in der Mitte zur Linken stehender zweiter Marginal-Vermerk lautet: „Obristen-Patent für den Johann Heinrichen Grafen von Kuefſstein wegen Werbung eines Regiments Dragoner von 10 Comp., halb im Reich vndt halb in Erblanden."

[2]) Anstatt des Grafen Magni war vorübergehend der Oberstlieutenant Graf Nostitz zum Regimente bestimmt, wovon jedoch schließlich Umgang genommen wurde.

[3]) Der Kürze halber werden wir uns in der Folge, anstatt der damals und noch in dem Reglement von 1808 üblichen Bezeichnung „Oberstwachtmeister" der heute für diese Charge bestehenden Benennung „Major" bedienen.

Die Werbung der Mannschaft geschah theils in Oesterreich, theils im deutschen Reich. Aus Angaben in den Akten zu schließen, dürfte dieselbe im März begonnen haben. Die meisten Offiziere befanden sich Anfangs April in Wien, was die Folgerung nicht ungerechtfertigt erscheinen läßt, daß das Regiment entweder in der Hauptstadt selbst oder deren Umgegend zur Aufstellung gelangte.

Die bei dessen Errichtung bestallten Offiziere waren nach der unterm 7. April von der damaligen Hofkammer (späterem Hofkriegsrath) vollzogenen Rangordnung folgende:

Oberst und Inhaber: Johann Heinrich Graf Kuefstein.
Oberstlieutenant: Graf Magni.
Oberstwachtmeister: Christoph Ehrenreich Graf Rindsmaul.
Hauptleute: Freiherr von Lützau (Lützow?), Cocorsonitz, Clam, Friesenegger, Scherz, Schaffgotsche (Graf?), Friedrich Wilhelm von Lang [1]).
Lieutenants: von Rödern, Karlowitz der ältere, von Hornberg, Hibon, Andreas Hößl, Peter Paul Löth von Klamitz, Keller von Ehrenberg, Pizigalla, Schobert.
Fähnrichs: Petrazzi, Fabian von Fritschen, Eusebius von Scherffel, Georg Luys von Strawirz, Schlangenfeld, Ehrenreich Gottlieb von Junghanß, Wolf Moritz Frillner, Johann Franz Fanckhler, Johann Wolf (Wilhelm?) Pisinger (Bösinger?). —

Bevor wir die Schicksale des Regiments weiter verfolgen, dürfte es am Platze sein, zunächst einen kurzen Blick auf die damalige Beschaffenheit der Dragonerwaffe und ihre Bestimmung zu werfen.

Zur Zeit der Errichtung des Kuefstein'schen Regiments hatten die Dragoner [2]), eine zuerst in Frankreich aufgekommene Reitergattung, ihre ursprüngliche Bestimmung, eine berittene Infanterie zu sein, noch

[1]) Unterm 20. April forderte zwar die Hofkammer den Oberst Grafen Kuefstein zur Berichterstattung auf, da angeblich einige seiner Hauptleute wegen des Eintritts zum Regiment Anstand nehmen sollten. Indessen ist dieserhalb weiteres aus den Hofkriegsraths-Protokollen nicht ersichtlich. Da jeder der drei Stabsoffiziere zugleich eine Compagnie als Chef führte, so sind, wie oben geschehen, im Uebrigen nur 7 Hauptleute aufgeführt. Die Compagnie der Stabsoffiziere wurde zu jener Zeit in Stellvertretung von dem jeweiligen Lieutenant geführt, welcher in dieser Stellung auch „Kapitän-Lieutenant" hieß. So richtet beispielsweise Graf Kuefstein im Mai 1682 das Gesuch an die Hofkammer, den Lieutenant Gerstner von den Schulz-Dragonern als Kapitän-Lieutenant zu seinem Regimente übernehmen zu dürfen.

[2]) Ueber den Ursprung des Namens „Dragoner" schwebt ein Dunkel. Die ersten Soldaten dieses Namens erscheinen in Frankreich 1591 unter König Heinrich IV. Einige wollen jene Bezeichnung von Draconarius, wie bei den Römern der Fahnenträger hieß, ableiten, andere dagegen von „Tragen", als eine von Pferden getragene Infanterie. Wahrscheinlicher dürfte jedoch das Wort auf das französische „dragon" (Drachen) zurückzuführen sein, mit welchem man diese Reitergattung bezeichnet haben kann, weil sie, rasch heranrückend und das Feuergefecht entwickelnd, gewissermaßen mit feuersprühenden Drachen verglichen worden sein mag.

nicht abgestreift; wohl aber erfuhr ihre Anwendung zum Fußgefecht eine steigende Beschränkung, um sie allmälig mehr und mehr zur eigentlichen Cavalleriewaffe sich aufschwingen zu sehen. Sie mußten daher in den Kriegen der damaligen Zeit noch häufig absitzen, sowohl um überhaupt die Infanterie zu unterstützen, wie auch entlegene, von der letztern nicht mehr rechtzeitig zu erreichende Punkte anzugreifen oder zu vertheidigen. Da überdies in der österreichischen Armee, besonders gegenüber der behenden türkischen Reiterei, die Gewohnheit an Umfang gewann, die eigene Cavallerie mit angeschlagenem Karabiner oder Flinte stehend den angreifenden Feind erwarten zu lassen, so wurde der Ausbildung des Mannes für das Feuergefecht eine ganz vorzugsweise Bedeutung gegeben, was für die ohnedies zum Fußkampfe bestimmten Dragoner noch in erhöhtem Maße der Fall war. Der mit einer kurzen Flinte ausgerüstete Reiter der ebengenannten Waffengattung wurde daher besonders im raschen Auf- und Absitzen, Zusammenkoppeln der Pferde, im Infanterie-Exercitium und damit sowohl im Feuergefechte, wie auch im Angriff zu Fuß geübt.

Für die Bewegungen der Reiterei damaliger Zeit erachtete man den Trab im allgemeinen als die höchste Gangart, den Galopp dagegen gewöhnlich als eine das zulässige Maß überschreitende Anforderung. Für eine hohe Leistung galt es, wenn die Reiterei bei einem Angriff bis auf 25 Schritte an die feindliche Linie herantrabte und hier zunächst ihr Pistol oder die Flinte abfeuerte, um dann mit dem aufgenommenen Pallasch einzuhauen. Erst den auf die Hebung der Reiterei gerichteten Bestrebungen des Prinzen Eugen von Savoyen war es zu danken, daß auch der Galopp bei der Cavallerie in Aufnahme kam.

In Anbetracht seiner Doppelbestimmung trug der österreichische Dragoner gegen Ausgang des 17. Jahrhunderts einen rothen, blauen oder grünen Tuchrock mit ebensolchem Stoffe von anderer Farbe gefüttert; Kragen, Aermelaufschläge und Saum der Schößen von der Egalisirungsfarbe des Regiments; dazu weiße oder rothe lang herabhängende Achselschnüre aus Harras. Das Camisol war von weißer oder blauer Farbe und dem entsprechend auch die Stiefelhose, welche für den Sommer aus Leinwand oder Zwillich. Mit Rücksicht auf das Fußgefecht waren die Rohre der hohen Stiefel niedriger und dieselben überhaupt leichter, als bei den Kürassieren, welche solche mit Polsterung trugen. Ein weißer Tuchmantel mit Kragen von der Farbe des Regiments, ein Halstuch und ein dreieckig aufgeschlagener Filzhut mit goldenem oder silbernem Tressenbesatz vollendeten den Anzug des Dragoners. Das zu seiner Ausrüstung dienende Lederzeug war weiß oder gelb.

Ueber die für das Dragoner-Regiment Kuefstein gewählte Uniformfarben mangeln leider alle Nachrichten. Später, zur Zeit des Prinzen Eugen von Savoyen, erscheint dasselbe in rothem Rocke mit schwarzen Aufschlägen und gelben Knöpfen.

Ausgerüstet war der Dragoner mit einem Pallasch oder Degen, sowie einer kurzen Flinte (welche bei Einführung des Bajonnets auch ein solches erhielt), und pflegte derselbe außerdem noch zwei Pistolen zu

führen. Die Patrontasche trug er an einem breiten Umschwungriemen über die linke Schulter und, gleich dem Infanteristen, an einem Leibriemen ein „Pulverhörnlein".

Die Pferderüstung bestand in dem auf einer untergelegten Decke ruhenden deutschen Sattel, welcher mit Birkenrinde überzogen und im Sitz mit Kalbleder gefüttert war. Dazu ein Kopfgestell nebst Stange und Trense, Vorder- und Hinterzeug mit starken Schnallen und Buckeln von Messing, mit Schweinsleder überzogene Pistolenhalftern, ein Paar Steigbügel mit doppelten Steigriemen, eine Kreuzgurte und eine mit wollener Borte verzierte rothe Schabracke, in welcher der Namenszug des Inhabers eingestickt war. Ein Mantelsack von rothem oder weißem Tuche barg die Wäsche und sonstige Habe des Reiters.

Das aus 10 Compagnien formirte Dragoner-Regiment hatte eine Gesammtstärke von 800 Mann.

Der Stab bestand aus 1 Oberst und Inhaber, welcher zugleich das Regimentscommando führte, 1 Oberstlieutenant, 1 Oberstwachtmeister, 1 Quartiermeister, 1 Kaplan, 1 Auditor (Secretär), 1 Adjutanten, 1 Wagenmeister und 1 Profoßen mit seinen Gehilfen (wozu später auch 1 Proviantmeister trat).

Die sogenannte Prima-Plana einer Compagnie zählte 1 Hauptmann (bei den Kürassieren Rittmeister benannt), 1 Lieutenant, 1 Fähnrich (bei den Kürassieren: Kornet), 1 Wachtmeister, 1 Fourier, 1 Musterschreiber, 1 Feldscheer, 3 Korporale, 1 Tambour (an Stelle des Trompeters der Kürassiere), 1 Sattler und 1 Schmied [1]).

Jeder der drei Stabsoffiziere war, wie bereits oben angedeutet, Inhaber einer Compagnie, deren Einkünfte einen Bestandtheil seines Gehalts bildeten. Der sie im Compagnie-Commando stellvertretende Lieutenant hieß „Kapitänlieutenant", welcher außer seiner für erstere Charge entfallenden Besoldung einen dem Gutbefinden des Stabsoffiziers anheimgestellten Antheil an den Compagnie-Einkünften bewilligt erhielt. Indessen waren die Oberst-, Oberstlieutenants- und Majors-

[1]) Hinsichtlich einiger der oben aufgeführten Chargen möge hier der folgenden Erläuterung Raum gegeben sein. Der Regiments-Quartiermeister entsprach dem heutigen Rechnungsführer. — Der Regiments-Adjutant hatte den Rang als ältester Wachtmeister, war gleich den Offizieren gekleidet, trug aber kein goldenes Portedépée. Er war in dienstlicher Beziehung dem Major adjungirt und gab die Regimentsbefehle aus. — Der Wagenmeister leitete auf dem Marsche die Fuhrwerke. Er war zugleich Marketenter des Stabs und ohne Entrichtung einer Taxe zum Weinausschank und der Gastgeberei befugt. — Der Proviantmeister hatte die Fassung und Ausgabe der Verpflegung zu bewirken. — Der bei der Compagnie angestellte Musterschreiber stand im Unteroffiziersrang und besorgte die Schreibgeschäfte des Hauptmanns. — Der Compagnie-Fourier führte die Monturverwaltung und faßte die Natural-Verpflegung bei dem Regiments-Proviantmeister. — Der Compagnie-Feldscheer war ursprünglich in der Kategorie des gemeinen Mannes, erhielt aber doppelte Löhnung und rückte später zum Grade eines Korporals auf. Er mußte die Compagnie zweimal wöchentlich rasiren, wofür er ein festgesetztes Beckengeld erhielt. — Die Dragoner-Regimenter waren auch berechtigt, falls sie feindliche Pauken erobert hatten, einen Pauker (wie ein solcher bei den Kürassieren obligat) im Stande zu führen.

Compagnie nicht für diese Chargen unabänderlich fest bestehende, da die betreffenden Offiziere bei den bezüglichen Beförderungen ihre bis dahin innegehabte Compagnie beizubehalten pflegten.

Die Ergänzung der Regimenter geschah durch Werbung oder durch die von den Erbländern bewilligten Rekruten.

Nummern führten dieselben damals nicht, sondern rangirten nach dem Range ihrer Inhaber.

Einheitliche Exercir-Reglements besaßen die verschiedenen Waffengattungen der österreichischen Armee in jener Zeit noch nicht; vielmehr stand den Inhabern oder Obersten die Befugniß zu, für ihr Regiment die bezüglichen Vorschriften nach eigenem Gutachten zu erlassen.

Wie bereits früher erwähnt, wurden die Dragoner vorzugsweise im Infanterie-Exercitium ausgebildet. Der Reitunterricht blieb nur ein nothdürftiger und bezweckte hauptsächlich sowohl den Mann zum Feuergefechte einzuüben, wie auch die Pferde an das Schießen zu gewöhnen. Ein wesentlicher Gesichtspunkt blieb es für den Compagnie-Commandanten, die Pferde in wohlbeleibtem Zustande zu erhalten. Die innere Thätigkeit der Compagnie war ganz vorwiegend auf Ausbildung der Rekruten gerichtet. Während dieselbe in der Sommerszeit mit der ganzen Mannschaft ein- bis zweimal wöchentlich zum Exerciren ausrückte, fanden im Winter keine Uebungen statt. Die Offiziere begaben sich dann, sofern es ihre Mittel gestatteten, auf Urlaub oder entfernten sich, bei der manchmal sehr ausgedehnten Dislocation, auch eigenmächtig, während die Mannschaft zur Verbesserung ihrer oft kümmerlichen Lage bei den Landbewohnern gegen Lohn arbeitete.

Im Verlaufe der spätern Zeit erscheinen je zwei Compagnien zu einer Schwadron (Escadron) vereinigt, welche die taktische Einheit bildete und unter der Führung des rangältern Compagnie-Commandanten stand.

Die Aufstellung der österreichischen Reiterei erfolgte damals in drei Gliedern.

Betreffs der Schlachtordnung jener Zeit galt es im Allgemeinen als Regel, die Mitte durch die Infanterie bilden zu lassen, die Cavallerie aber auf die beiden Flügel zu disponiren. Für die Türkenkriege griff jedoch insofern eine Modification Platz, daß in der gesammten Schlachtlinie Infanterie- und Reiter-Abtheilungen abwechselten, um gegen die heftigen Anfälle der zahlreichen feindlichen Cavallerie allerorten eine ausgiebige Feuerwirkung zu erzielen. —

Kehren wir nunmehr zu dem Regiment Kueffstein zurück, welches wir, in seiner Aufstellung begriffen, verließen.

Obwohl damals noch nicht in complettem Stande, erhielt dasselbe bereits unterm 11. Juni (1682) den Befehl, sich marschfertig zu halten. Es rückte demnächst nach Schlesien ab, um hier in die Nähe der böhmischen Grenze verlegt zu werden, wo es bereits in den ersten Julitagen eingetroffen war, indem eine vom 3. dieses Monats datirte Ein-

gabe über die dortigen schlechten Quartiere Beschwerde führt. Es blieb daselbst vorläufig in Bereitschaft gestellt, um eventuell mit den in Böhmen dislocirten Kürassier-Regimentern Gondola und Piccolomini in das deutsche Reich abzugehen, eine Maßregel, die wohl mit Rücksicht auf die Ausschreitungen der französischen Annexionspolitik in Aussicht genommen gewesen sein dürfte, da jene Vorgänge den Ausbruch eines Krieges am Rheine als eine naheliegende Möglichkeit erscheinen lassen mußten.

Vermöge Verfügung vom 23. Juni wurden dem Regimente zu seiner weitern Ergänzung von der zur Auflösung bestimmten ungarischen Freicompagnie Arco, welche in Veszprim garnisonirte, 100 Mann überwiesen [1]), wogegen dem Oberst Grafen Kuefstein von den auf den ganzen Stand gezahlten Werbegeldern ein Abzug von 10 Thaler für den Kopf in Abrechnung gebracht wurde. Die Mannschaft jener Freicompagnie dürfte wohl höchst wahrscheinlich in Schlesien zum Regimente gestoßen sein, das jedoch durch diesen Zuwachs, wie uns die Folge zeigen wird, noch nicht auf den normirten Sollstand gebracht wurde.

Als Ausdruck der wechselnd drohenden Situation, welche sowohl aus Westen, wie aus Osten Kriegsgefahren befürchten ließ, sehen wir das Regiment bereits unterm 28. Juli dem Corps des G. d. C. Grafen Schulz überwiesen, welches zum Schutze der mährisch-schlesischen Grenze aufgestellt wurde und im Uebrigen aus den Infanterie-Regimentern Knigge, Archinto, Markgraf Ludwig von Baden und Dieffenthal, ferner aus Hallwyl- und Taff-Kürassieren und den Schulz'schen Dragonern bestand. Die nächste Veranlassung zu dieser Maßregel dürfte wohl die in Erwägung gezogene Eventualität eines Einfalls der ungarischen Mißvergnügten gewesen sein, deren Anführer Tököly die Waffen niederzulegen sich weigerte und um die Unterstützung der aufständischen Bewegung durch die Pforte warb. Zu dem Schulz'schen Corps bestimmt, scheint das Regiment nach Teschen marschirt zu sein, nachdem es aus dem Zeughause in Brieg 10 Centner Pulver, 10 Centner Lunten, 15 Centner gegossene kleine Musketenkugeln und 308 Stück Handgranaten verabfolgt erhalten [2]).

---

[1]) Diese Freicompagnien waren 1675 für Ungarn errichtet worden, um während der dortigen Wirren in verschiedenen wichtigen Plätzen den Garnisonsdienst zu versehen und solchermaßen eine Schwächung der zu den Operationen im Felde bestimmten Regimenter durch Abgabe von Besatzungstruppen zu verhüten. Die fraglichen Compagnien gehörten theils der Infanteriewaffe an, theils waren es Dragoner und Husaren. Seit 1680 zur allmäligen Auflösung bestimmt, war deren weitere Ergänzung damit sistirt worden, so daß die oben erwähnte Compagnie Arco 1682 nur noch 100 Mann zählte. Die Waffengattung, zu welcher sie gehörte, findet sich nicht näher bezeichnet; indessen dürfte es vielleicht kein Fehlschluß sein, daß sie aus Dragonern bestand.

[2]) Verfasser glaubt dies aus einem Aktenstücke des K. K. Staats- und Finanz-Archivs folgern zu dürfen, in welchem die Schlesische Kammer unterm 2. Februar 1683 die oben angeführte Munition zurückgestellt verlangt, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß das Regiment dieselbe nach Teschen mitgenommen, ohne aber in den Fall gekommen zu sein, davon Gebrauch zu machen. Aus den weitern Bewegungen der Kuefstein'schen Dragoner zu schließen, kann ein Marsch in jener Richtung wohl nur zu der Zeit erfolgt sein, als das Regiment dem Schulz'schen Corps zur Sicherung

Aber schon nach Kurzem sollte das Regiment eine veränderte Bestimmung erhalten, indem es von der Hofkammer unterm 27. August abermals zur Bereitschaft angewiesen wurde, um mit den Regimentern Gondola, Piccolomini und Waldeck unter Commando des FM. Grafen Waldeck in das deutsche Reich zu rücken. Der dahin in Aussicht genommene Abmarsch erfolgte jedoch nicht, vielmehr verblieb das Regiment zunächst in Schlesien, da hinlänglich sichere Anzeichen vorliegen, daß dasselbe während des Spätherbstes in der Gegend von Gleiwitz und Landsberg (a. d. Prosna) gegen die polnische Grenze stand [1]).

Aber bereits Ende November, wie auch im Verlaufe des December erging der wiederholte Befehl, das Dragoner-Regiment Kuefstein möglichst nahe an die Grenze gegen das Reich zu verlegen, wohin sein Ausmarsch mit den Kürassieren von Gondola und Piccolomini unter FM. Grafen Waldeck noch immer in Aussicht genommen blieb.

Keines dieser drei Regimenter befand sich in complettem Stande, wie aus einem jener Zeit entstammenden Bericht der Hofkammer an den eben erwähnten Feldmarschall erhellt, in welchem die Gesammtzahl der jenen fehlenden Mannschaft mit 600 Mann sich beziffert findet.

Ueber die Winterquartiere des Regiments mangeln nähere Nachrichten, obwohl es, aus dem Spätern zu schließen, keinem Zweifel unterliegen dürfte, daß sich dieselben in Schlesien befanden.

Im December schied der Oberstlieutenant Graf Magni aus, um in der gleichen Eigenschaft bei dem demnächst errichteten Dragoner-Regiment Prinz Julius von Savoyen eingetheilt zu werden.

An seiner Stelle wurde der Oberstlieutenant Johann Christian Herzog zu Schleswig-Holstein, bisher im Kürassier-Regimente Piccolomini, anher transferirt [2]). Oberst Graf Kuefstein, welcher wahrscheinlich seinen Major Grafen Rindsmaul zu jener Charge befördert zu sehen wünschte, erhob Schwierigkeiten, den Herzog als Oberstlieutenant in sein Regiment zu übernehmen. Wie aus der in dieser Sache geführten Correspondenz erhellt, bedurfte es schließlich einer ganz energischen Erklärung Seitens der Hofkammer, daß Graf Kuefstein dem Vollzuge jener Verfügung sich anbequemte.

---

der mährisch-schlesischen Grenze überwiesen wurde. Bemerkenswerth ist die hiermit constatirte Verabfolgung von Handgranaten, obwohl die österreichischen Dragoner damals noch keine Grenadiere besaßen, welchen, wie bei denen der Infanterie, der Gebrauch jener Geschoßgattung oblag. Während uns die Thatsache überliefert, daß eine abgesessene schwedische Dragonerabtheilung im Januar 1702 fünf russische Compagnien aus dem Flecken Copieha durch Handgranaten vertrieben, ist die Anwendung dieses Geschosses für die österreichischen Dragoner gegen Ausgang des 17. Jahrhunderts bisher nicht bekannt geworden, so daß die Verabfolgung derartiger Munition an das Regiment Kuefstein hier hervorgehoben zu werden verdient.

[1]) Diese Annahme findet ihre Begründung durch die unterm 12. November 1682 in den Hofkriegsraths-Protokollen registrirten Beschwerden, welche von Gleiwitz, dem diesem Städtchen benachbarten Petersdorf und aus Landsberg gegen den Hauptmann Clam und den Fähnrich Petrazzi erhoben wurden.

[2]) Das Patent, mit welchem der Herzog, in Anerkennung seiner siebenjährigen Kriegsdienste, vom Rittmeister sofort zum Oberstlieutenant befördert wurde, datirt vom 20. Februar 1682.

1683.

Nachdem die Türkei bisher die ungarischen Mißvergnügten in ihrem Widerstand gegen den Kaiser bestärkt und nur Scheinverhandlungen wegen einer Erneuerung des seit dem letzten Friedensschlusse bestehenden Waffenstillstandes mit Oesterreich geführt, warf sie schließlich die Maske ab und erklärte der letztern Macht am 2. Januar 1683 den Krieg. Auf beiden Seiten begannen nunmehr umfassende Rüstungen zu dem bevorstehenden Kampfe. Oesterreich warb Bundesgenossen und schloß zu diesem Zwecke mit Baiern, Kursachsen und andern deutschen Reichsständen Hilfsverträge ab.

Während diese Kriegsgefahr im Osten drohte, setzte im Westen Frankreich das Unwesen seiner Reunionskammern und die damit verbundenen widerrechtlichen Gebietsannexionen fort, so daß auch nach jener Seite die politische Situation unverändert eine gespannte blieb. Noch im Januar 1683 erging der kaiserliche Befehl zur Bildung eines Corps, welches zum Abmarsche in das deutsche Reich bereit zu stehen die Bestimmung hatte und dem u. a. auch das Dragoner-Regiment Kuefstein zugetheilt wurde. In Verbindung damit traf die Hofkammer unterm 12. Januar die Anordnung, das letztere Regiment mit den Kürassieren von Gondola und Piccolomini dermaßen an der böhmischen Grenze zu dislociren, daß dieselben innerhalb 48 Stunden ihre Concentrirung zu vollziehen vermöchten. Ueber die demzufolge stattgefundenen Bewegungen der Kuefstein'schen Dragoner fehlen nähere Nachrichten, und lassen die vorhandenen Spuren nur darauf schließen, daß dieselben im Frühjahr ihre Quartiere in Böhmen hatten [1]).

Das bekanntlich ohnehin nicht complette Regiment Kuefstein erfuhr eine verhältnißmäßig erhebliche Verminderung seines Standes, indem es vermöge Hofkammer-Befehls vom 20. Januar die ganze Oberstlieutenants-Compagnie mit der gesammten Prima-Plana an das neu zu errichtende Dragoner-Regiment des Prinzen Julius von Savoyen abzugeben angewiesen wurde, zu welchem der vormals Kuefstein'sche Oberstlieutenant Graf Magni seine Eintheilung erhielt [2]).

---

[1]) Wenigstens führte Oberst Graf Kuefstein im Mai bei der Hofkammer wegen der schlechten Quartiere und zu langsam erfolgenden Verpflegung gegen das Ober-Steueramt in Prag Beschwerde.

[2]) Julius Ludwig Prinz von Savoyen, ein Bruder des nachmals berühmten Prinzen Eugen, erhielt laut Patent vom 7. Januar 1683 die kaiserliche Genehmigung zur Errichtung eines Dragoner-Regiments, zu welchem außer der oben erwähnten Compagnie Kuefstein die Dragoner von Schulz und Castelli je 100, die Styrum'schen aber 200 Mann abzugeben hatten. Dieses Dragoner-Regiment Savoyen stieß später zu der vom Herzog von Lothringen befehligten Armee in Ungarn und nahm an den Operationen gegen die Türken Theil. In dem Treffen bei Petronell am 7. Juli 1683 wurde sein Inhaber durch einen Sturz mit dem Pferde erheblich verletzt und starb an dessen Folgen 8 Tage später. Das somit erledigte Regiment erhielt unterm 26. Juli desselben Jahres der gleichzeitig zum Oberst beförderte Oberstlieutenant Donat Heyßler Edler von und zu Heitersheim verliehen. Als der letztere 1684 das vacante Kürassier-Regiment Hallwyl überkam, wurde der vormals

Obwohl das Regiment noch im Monat Juli, wie aus vorhandenen Akten zu schließen, zum Ausmarsche in das deutsche Reich bestimmt war, sollte dasselbe alsbald in einer anderen Richtung Verwendung finden.

Die gegen die Türken bestimmte kaiserliche Armee unter Herzog Karl von Lothringen war nach ihrer bei Preßburg in einer Stärke von kaum 40,000 Mann erfolgten Concentrirung Anfangs Mai bis Komorn vorgerückt, um von hier aus in den ersten Junitagen zur Belagerung der im feindlichen Besitze befindlichen Festung Neuhäusel zu schreiten. Inzwischen war ein bedeutendes türkisches Heer unter dem Großvezier Kara Mustapha von Belgrad im Anmarsche begriffen, während dem Führer der Ungarn, Tököly, die Aufgabe zugetheilt war, mit einem Corps nördlich der Donau zu operiren. Der Herzog von Lothringen hob bei der Annäherung des weit überlegenen Gegners die Belagerung von Neuhäusel auf, zog sich Anfangs nach Komorn, später dagegen bis hinter die Raab zurück, wohin ihm das türkische Heer folgte. Um die Hauptstadt gegen die Streifzüge der zahlreichen feindlichen Reiterei zu decken, setzte der Herzog in den ersten Julitagen seine retrograde Bewegung auf Wien fort und ließ die Armee in dortiger Gegend am nördlichen Donau-Ufer bei Jedlersee und Stammersdorf (nächst dem Bisamberge) ein Lager beziehen. Die Hauptstadt, aus welcher das kaiserliche Hoflager nach Linz übersiedelte, ward von dem nachgerückten türkischen Heere am 14. Juli eingeschlossen.

Unter diesen trüben Verhältnissen erging am 15. Juli aus Linz der kaiserliche Befehl nach Böhmen, von den in diesem Kronland befindlichen Truppen schleunigst Verstärkungen zu der Armee des Herzogs von Lothringen abzusenden. Es wurden demzufolge alsbald an Reiterei außer den Kürassier-Regimentern Sachsen-Lauenburg und Piccolomini auch 5 Compagnien Kuefstein-Dragoner nach Nieder-Oesterreich in Marsch gesetzt, während die andere Hälfte des letzteren Regiments unter Major Grafen Rindsmaul in Böhmen verblieb.

Ueber die spezielle Theilnahme der unter ihrem Oberst zur Operationsarmee stoßenden 5 Compagnien Kuefstein-Dragoner an den folgenden Kämpfen mangeln eingehendere Nachrichten, so daß wir uns auf die allgemeine Schilderung dieses Feldzugs beschränken müssen.

Während das türkische Heer Wien belagerte und hart bedrängte, hatte Tököly gegen Ende Juli Preßburg, mit Ausnahme des dortigen Schlosses, in Besitz genommen, wodurch der Herzog von Lothringen an die March vorzurücken bewogen wurde. Von hier am 28. Juli

---

Kuefstein'sche Oberstlieutenant Graf Magni zum Oberst und Inhaber jenes früher Savoyischen Dragoner-Regiments ernannt. Nachdem derselbe am 21. August 1690 in dem unglücklichen Treffen bei Kronstadt gegen die Türken gefallen, wurde Graf Boucquoi 1691 sein Nachfolger in der Inhaberschaft. Während des ungarischen Feldzugs im nämlichen Jahre hatte das Regiment das Mißgeschick, bei Begleitung eines Proviantransports aus Peterwardein zu der bei Szlankament stehenden kaiserlichen Armee von den Türken überfallen und vernichtet zu werden. Da auch Oberst Graf Boucquoi am 19. August in der bei letzterem Orte stattfindenden Schlacht seinen Tod fand, wurde das Regiment nicht wieder errichtet.

mit seiner ganzen Reiterei gegen Preßburg geeilt, griff er den Feind am nächsten Tage dort an und schlug denselben in die Flucht, wobei besonders die gesammten Dragoner unter Führung des Prinzen Ludwig von Baden thätig waren. Nachdem der Herzog das Tököly'sche Corps bis zur Waag verfolgt und dessen Nachhut am 2. August bei Lanschütz (nächst Csekleßz) noch eine schwere Niederlage bereitet, kehrte er in die frühere Stellung am Bisamberge bei Wien zurück, um das Marchfeld gegen feindliche Raubzüge zu sichern [1]). Allein schon nach Kurzem ergriff Tököly die Offensive von Neuem, indem er am 6. August die March überschritt, während gleichzeitig ein Theil des Wien belagernden türkischen Heeres bei der Taborinsel auf das linke Donau-Ufer übersetzen sollte. Indem der Herzog jedoch durch rasche Entsendung eines Corps in letzterer Richtung den feindlichen Flußübergang verhinderte, ging er selbst mit dem Rest seiner Reiterei gegen Tököly vor und nöthigte denselben zum Rückzuge hinter die March.

Nachdem die kaiserlichen Truppen bis Mitte August an letzterem Flusse stehen geblieben, zogen sie sich auf Tulln zurück, um den hier beabsichtigten Bau einer Brücke über die Donau zu decken und die Ankunft der im Heranmarsche begriffenen Bundesgenossen zu erwarten. Von dieser Bewegung unterrichtet, schritt Tököly im Vereine mit dem Pascha von Großwardein zu einem wiederholten Einfalle in das Marchfeld. Der von Tulln herbeieilende Herzog von Lothringen griff am 24. August das allein zu weit vorgegangene Corps jenes Pascha's bei Stammersdorf an und bereitete ihm eine totale Niederlage, welche auch Tököly's abermaligen Rückzug hinter die March im Gefolge hatte.

Anfangs September trafen bei Krems die von Baiern, Sachsen und andern deutschen Reichsständen gesandten Hilfstruppen, bei Tulln aber die von ihrem Könige Johann Sobiesky herbeigeführte polnische Armee ein, welcher letztere den Oberbefehl des jetzt mehr als 80,000 Mann starken christlichen Heeres übernahm.

Um zum Angriff gegen die türkische Streitmacht zu schreiten, die am südlichen Donau-Ufer das arg bedrängte Wien belagerte, begannen die verbündeten Truppen am 8. September theils bei Tulln (woselbst die Kaiserlichen und Polen), theils bei Krems jenen Strom zu überschreiten. Den 10. rückte das christliche Heer bis Klosterneuburg, wohin die Kaiserlichen und Sachsen im Donauthale über Höflein marschirten. Folgenden Tags (11.) wurde der Kamm des Kahlenbergs erreicht, von dessen Höhe das durch die feindliche Artillerie heftig beschossene Wien und das große Lager des Gegners sichtbar wurde.

Am 12. September erfolgte der Angriff auf das vor der Hauptstadt verharrende türkische Heer. Den rechten Flügel der in drei Treffen

[1]) Nach Gräffer, „Kurze Geschichte der K. K. Regimenter", Bd. II, S. 132, hätten Kuefstein-Dragoner den 31. Juli im Treffen bei Hillenberg gefochten. Da aber an diesem irriger Weise angegebenen Tage ein größerer Kampf nicht stattfand, so dürfte jene Angabe entweder auf das Gefecht von Preßburg oder jenes bei Lanschütz Bezug haben. Auch vermochte Verfasser einen Ort Namens Hillenberg nicht zu eruiren.



formirten alliirten Streitkräfte bildeten die durch österreichische Abtheilungen verstärkten Polen, die Mitte und die Linke dagegen die Kaiserlichen und Reichstruppen. Ueber die Eintheilung der Kuefstein'schen Dragoner in dieser Schlachtordnung sind leider nähere Nachrichten nicht vorhanden.

Der linke Flügel des christlichen Heeres eröffnete am Morgen das Gefecht und war unter heftigem Kampfe mit den Türken Mittags bis Nußdorf und Heiligenstadt, von dem Centrum in gleicher Höhe gefolgt, vorgedrungen. Hier brach der Herzog von Lothringen vorläufig das Gefecht ab, sowohl um die sehr erschöpften Truppen der Ruhe genießen zu lassen, wie auch um des Eingreifens der Polen zu harren, deren Vormarsch in dem gebirgigen und waldigen Gelände manche Hemmung erfahren. Als endlich die letzteren aus dem Walde bei Dornbach sich entwickelten, nahmen auch die Linke und das Centrum den Kampf wieder auf. Obwohl unter hartnäckigem Ringen, machte das christliche Heer neue siegreiche Fortschritte, bis die feindlichen Massen in Unordnung über den Wiener Berg gegen Raab entflohen. Bald nach 6 Uhr Abends war die Schlacht beendet und Wien entsetzt. Eine unermeßliche Beute, worunter 300 Geschütze, fiel den Siegern in die Hände.

Am 13. September bezog das verbündete Heer ein Lager bei St. Marx, um daselbst den 15. von dem aus Linz gekommenen Kaiser Leopold besichtigt zu werden.

Noch unter dem Oberbefehle des Königs von Polen, brach es am 17. zur Verfolgung des Feindes auf [1]), welcher sich mittlerweile unter die Mauern von Ofen zurückzog. Ursprünglich die Belagerung von Neuhäusel beabsichtigend, gingen die Verbündeten am 20. September bei Preßburg auf die Insel Schütt über. Nach mehrfachen, den Weitermarsch der Armee sistirenden Berathungen wurde jener Plan jedoch aufgegeben und die Fortsetzung der Operationen am linken Donau-Ufer gegen das befestigte Parkany, den Brückenkopf von Gran, beschlossen, in dessen Nähe ein 7000 Mann starkes türkisches Reitercorps stand.

Auf dem Marsche gegen jenen Punkt begriffen, sah sich die polnische Vorhut am 7. Oktober in der dortigen Umgegend plötzlich von der feindlichen Cavallerie überfallen, geworfen und verfolgt, bis letztere auf die zu Hilfe eilende kaiserliche Reiterei stieß und vor derselben den Rückzug antrat.

Während die verbündete Armee am 8. rastete, um die Ankunft der kaiserlichen Infanterie abzuwarten, verstärkte der Feind seine bei Parkany stehenden Truppen bis auf 26,000 Mann, durchgängig Reiterei und ohne Artillerie, über welche der Pascha von Ofen, Kara Mehemed, das Commando führte.

Am 9. Oktober setzte sich das alliirte Heer zum Angriff gegen die

---

[1]) Nur die kursächsischen Truppen trennten sich von der Armee, um nach der Heimath zurückzumarschiren, was hier mit Rücksicht auf die später daran sich knüpfende Thätigkeit der in Böhmen verbliebenen Kuefstein'schen Dragoner-Compagnien nicht unerwähnt bleiben mag.

Türken bei Parkany in Marsch: auf dem rechten Flügel die Kaiserlichen, am linken die Polen.

Die Kuefstein'schen Dragoner waren auf dem rechten Flügel der kaiserlichen Reiterei unter dem Markgrafen Ludwig von Baden eingetheilt.

Nach halbstündigem Marsche hatte man sich dem mit dem Rücken gegen die Gran stehenden Feinde bis auf Schußweite genähert. Sofort stürzte sich die Reiterei des rechten türkischen Flügels auf die Polen, wurde jedoch durch die rechtzeitig vorbrechende Cavallerie der kaiserlichen Linken zurückgeworfen und eilte in wilder Flucht größtentheils gegen Parkany, um auf der hier über die Donau geschlagenen Schiffbrücke nach Gran zu entkommen. Unter der Last der Fliehenden brach die Brücke. Während die nachgefolgte kaiserliche Artillerie in die am diesseitigen Ufer sich zusammenballende Türkenmasse mit Kartätschen feuerte, eilte der Markgraf Ludwig von Baden mit seinem (kaiserlichen) Infanterie-Regimente und den abgesessenen Dragonern von Kuefstein, Schulz (jetzt Nr. 10) und Castelli herbei, erstürmte die Palanka (Befestigungswerk) von Parkany und drang gegen die Brücke vor, wo seine Truppen mit ihrem Gewehrfeuer den zugleich von der kaiserlichen Artillerie beschossenen Feind überschütteten. Die demnächst von der andern Seite nachdringenden Polen richteten gleichfalls ein furchtbares Blutbad in dem großen feindlichen Knäuel an. 7000 Türken blieben auf dem Kampfplatze; 1200, worunter 3 Pascha's, wurden gefangen; außerdem war eine bedeutende Anzahl in der Donau ertrunken, während der Rest unter Kara Mehemed von Gran nach Ofen sich flüchtete. Ferner wurden in Parkany 30 Geschütze eine Beute der Sieger. Der Verlust der Kaiserlichen betrug nur 50 bis 60 Mann.

Nach diesem glücklichen Waffenerfolge wurde die Belagerung der Parkany gegenüber liegenden Festung Gran beschlossen und zu diesem Zwecke oberhalb des Ortes eine Brücke über die Donau geschlagen, auf welcher die kaiserlichen und sonstigen deutschen Truppen unter dem Herzoge von Lothringen in den Tagen vom 15. bis 18. Oktober nach dem rechten Ufer jenes Stromes übergingen und am 20. zur Einschließung des in Frage stehenden Platzes schritten. Um dieses Unternehmen gegen das bei Pest befindliche ungarisch-türkische Corps Tököly's zu sichern, blieb der König von Polen mit seiner Armee am linken Donau-Ufer bei Parkany zurück.

Ohne von der bei Ofen gestandenen, mittlerweile auf Belgrad sich zurückziehenden feindlichen Hauptmacht gestört zu werden, eröffneten die Verbündeten am 21. Oktober die Beschießung von Gran, welche am 26. bereits solche Breschen in die Wälle der Festung gelegt hatte, daß alle Vorbereitungen zum Sturme getroffen werden konnten. Die türkische Besatzung verzichtete unter diesen Umständen auf die Fortsetzung weiteren Widerstandes und capitulirte, 6000 Mann stark, am 27. Oktober gegen freien Abzug.

Wegen der bereits vorgerückten Jahreszeit endete hiermit der Feldzug. Während die fremden Hilfstruppen bis auf einen Theil der Polen in ihre Heimath zurückmarschirten, verlegte der Herzog von Lothringen

die Kaiserlichen Anfangs November nach Ober- und Nieder-Ungarn, wie auch den angrenzenden Erblanden in die Winterquartiere.

Die 5 Kuefstein'schen Dragoner-Compagnien erhielten hierbei eine sehr ausgedehnte Dislocation, indem sie theils in Brezno-Banya (Neusohler Komitat), theils in Rosenau und Putok (Gömörer Komitat), wie auch in Szendrö (Borsoder Komitat) untergebracht wurden.

Oberst Graf Kuefstein befand sich zu dieser Zeit nicht mehr an der Spitze des Regiments, sondern hatte inzwischen in einem der gegen die Türken stattgefundenen Kämpfe (vielleicht bei Parkany?) sein Leben beschlossen [1]), worüber leider nähere Nachrichten nicht aufzufinden sind. Während der damit eingetretenen Vacanz führte der Oberstlieutenant Herzog von Holstein interimistisch das Regiments-Commando.

Johann Heinrich Graf Kuefstein, Freiherr von Greillenstein, Besitzer der Herrschaft letztern Namens und ihrer Dependenzen, war der Sohn des Grafen Hans Georg Adam, Kämmerers, Hofkriegsraths und Commandanten der Stadt Wien († 1656) und der Gräfin Eva Christine geb. Freiin von Neuhaus-in-Rieding.

Die Würde eines K. K. Kämmerers bekleidend, war er bekanntlich Oberstwachtmeister im Harrant'schen Kürassier-Regiment (jetzt 4. Dragoner-), als ihm durch kaiserliches Patent vom 7. Februar 1682 unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst die Genehmigung zur Errichtung des bis zu seinem Tode geführten Dragoner-Regiments ertheilt wurde. Vermählt war er seit 1676 mit Charlotte Juliane Reichsgräfin zur Lippe, geboren den 17. Februar 1657 als sechste Tochter von Philipp Grafen und Edlen Herrn zur Lippe-Bückeburg und Sophie geb. Landgräfin von Hessen-Cassel. Die Wittwe überlebte ihren Gatten nur wenige Jahre, indem sie bereits 1687 auf dem Schlosse Greillenstein verstarb. Ihrer Ehe mit dem Grafen Johann Heinrich entstammte ausschließlich ein Sohn, Hans Georg, welcher als Hauptmann in dem vormals seinem Vater, nunmehr aber dem Prinzen Eugen von Savoyen verliehenen Dragoner-Regiment 1695 im Alter von 19 Jahren vor der piemontesischen Festung Casale fiel, womit dieser Zweig der Gräflich Kuefstein'schen Familie erlosch [2]). —

[1]) So nach der in der Gräflich Kuefstein'schen Familie überlieferten Tradition. Obwohl die erstere auf Wunsch des Verfassers in dankenswerther Weise um weitere Erhebungen in dieser Beziehung bemüht gewesen, ist dennoch ein positives Resultat nicht erzielt worden. Indessen sind in der Familiengruft zu Röhrenbach (nächst Greillenstein bei Horn in Niederösterreich) weder die Ueberreste des Grafen Johann Heinrich, noch ein auf ihn bezüglicher Grabstein vorhanden, und ebensowenig enthält das Kirchenbuch einen sein Ableben betreffenden Eintrag, — Umstände, welche die Eingangs erwähnte Tradition nicht unbegründet erscheinen lassen, daß derselbe in der Ferne seinen Tod vor dem Feinde fand. In der Wiener Türkenschlacht kann dies nicht der Fall gewesen sein, da uns ein ausführliches Verzeichniß der an jenem Tage gebliebenen höhern Offiziere überliefert worden ist.

[2]) Das Regiment befindet sich im Besitze des Bildnisses seines ersten Inhabers, das es der Güte des Grafen Kuefstein, weiland K. K. Geheimen Raths und Gesandten am Hofe zu Dresden, zu verdanken, der diese nach dem Originale auf Greillenstein angefertigte Copie 1853 (siehe dort) dem ersteren spendete.

Die in Böhmen unter Major Grafen Rindsmaul zurückgebliebenen 5 Compagnien des Regiments waren auch später nicht dem Siegeszuge der kaiserlichen Waffen nach Ungarn gefolgt. Als die kursächsischen Truppen, welche nach der Entsetzung von Wien sich auf die Heimkehr in ihr Vaterland begaben, während ihres Marsches durch Böhmen im Czaslauer Kreise große Excesse verübten, wurden zur Verhütung fernerer Gewaltthätigkeiten jene 5 Kuefstein'schen Dragoner-Compagnien dahin befehligt. Ihre Winterquartiere scheinen die letzteren dann in Proßnitz (Mähren) und Umgegend angewiesen erhalten zu haben [1].

II.

Verleihung des Regiments an den Prinzen Eugen von Savoyen.

1683.

Es sollte dem Regimente das hohe Glück beschieden sein, in dem Nachfolger seines ersten Inhabers einen damals zwar noch jungen, aber aufstrebenden Fürsten an seine Spitze gestellt zu sehen, dessen glorreicher Namen bald in den Reihen der größten Feldherren zu glänzen berufen war.

Unterm 14. December 1683 verlieh Kaiser Leopold das vacante Dragoner-Regiment Kuefstein dem Prinzen Eugen von Savoyen.

Der junge, neuernannte Oberst wurde am 18. Oktober 1663 in Paris geboren. Sein im Jahre 1673 verstorbener Vater, Prinz Eugen Moritz, bekleidete die Würde eines französischen Generallieutenants und Gouverneurs der Provinz Champagne; seine Mutter, Olympia Manzini, war eine Nichte des mächtigen Cardinals Mazarin. Obwohl wegen seines schwächlichen Körpers zum geistlichen Stande bestimmt, vermochte Prinz Eugen keine Neigung für denselben zu gewinnen, sondern bereitete sich auf die militärische Laufbahn vor. Als er jedoch Ludwig XIV. von Frankreich um eine Anstellung in dessen Armee bat, erfuhr er eine ziemlich schroffe Abweisung, da sowohl seine schwächliche Gestalt, wie auch sein einfaches und schüchternes, nichts weniger als hofmännisches Auftreten, welches man als Geistesarmuth auslegen zu müssen glaubte, ihn dem Könige als keine berücksichtigungswerthe Persönlichkeit erscheinen ließen, — demselben Monarchen, dessen Waffen später Prinz Eugen's Feldherrntalent mehr als einmal erdrückende Niederlagen bereiten sollte. Nicht entmuthigt, aber in tiefer Erbitterung

---

[1]) Wenigstens deutet ein aus Proßnitz, 5. Februar 1684 datirter Bericht des Majors Grafen Rindsmaul darauf hin.

verließ Prinz Eugen Frankreich und folgte 1683 seinem Bruder Julius nach Oesterreich, welcher am Wiener Hofe eine wohlwollende Aufnahme gefunden und, wie schon oben erwähnt, von Kaiser Leopold ein Dragoner-Regiment verliehen bekommen hatte. Beim Ausbruche des Türkenkrieges 1683 erhielt Prinz Eugen die Erlaubniß, der kaiserlichen Armee als Volontär sich anschließen zu dürfen. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß er zunächst dem Dragoner-Regiment seines Bruders folgte, bis der Letztere am 7. Juli bei Petronell tödtlich verwundet wurde. An dem weiteren Feldzuge dieses Jahres hat Prinz Eugen in der Umgebung des Herzogs Karl von Lothringen oder des Markgrafen Ludwig von Baden Theil genommen, wobei er mehrfach Gelegenheit fand, nicht nur Beweise von Tapferkeit, sondern auch seiner militärischen Einsicht zu geben. In Anbetracht dieser Umstände hatte er am Ende des Feldzuges von Seiten des Kaisers, welchem das stille, ernste und einfache Wesen des Prinzen wohlgefiel, der Zusicherung sich zu erfreuen, das erste zur Erledigung gelangende Regiment verliehen zu erhalten. Dem vacant gewordenen Dragoner-Regiment Kuefstein war es beschieden, in dem gleichzeitig zum Oberst ernannten Prinzen Eugen seinen neuen Inhaber zu begrüßen.

Nach dem in der K. K. Kriegs-Registratur vorhandenen Original-Concepte lautete das für den Prinzen ausgefertigte Patent wie folgt:

„Obristen-Patent für des Hertzogens zu Savoye Lden (Liebden) auf das durch absterben des Johan Henrich Graffens von Kuefffstein vacirende Dragoner-Regiment.“

„Wir Leopold 2c. 2c.

Bekennen offentlich, vnd thuen Khund Jedermänniglich, waß gestalten Wir das durch zeitlichen Todesfall Vnseres gewesten Cammerers, vnd bestalten Obristens Johan Henrichen Graffens von Kuefffstein, Freyherrns zum Grillenstein vnd Herrn auf Spitz vacirendes Dragoner-Regiment des Hochgebohrenen Vnsers Lieben Vetters vnd Fürstens Eugeny [1]) Hertzogens zu Savoye vnd Printzens zu Piemont Lden (Liebden) in gnädigster anseh- vnd erwegung Deroselben unß bekannte fürtreffliche qualiteten, geschicklichkeit, auch erweisende valors vnd Dapferkeit, wie nit weniger auf das sonderbahre gnädigste Vertrawen, so Wir in Ihrer Ld. Person gestellet haben, gnädigst conferirt, vnd erwehnte Ihre Lden Veber selbiges Regiment für Vnseren würcklich Kays. Obristen bestellet haben; Befehlen hierauff Vnseren Obrist-Leüthenanden, Obrist-Wachtmeistern, Haubtleuthen, Leüthenanden, vnd allen Officiers, wie auch gemeinen Dragonern, welche sich vnter ge-

[1]) Im Concepte war hier ursprünglich für den Taufnamen des Prinzen ein offener Raum gelassen; derselbe ist, wie ersichtlich, dann von anderer Hand nachgetragen.

dachtem Regiment befinden oder aber sonsten noch darunter kommen möchten, daß Ihr mehrernanntes Hertzogens zu Savoye Lden nit allein für Vnsern Euch vorgesetzten würcklichen Kays. Obristen erkennen, sondern auch in allem, waß Sie zu Fortsetzung Vnserer Kriegsdienste Euch von einer Zeith zur andren anbefehlen vnd verordnen werden, gebührlichen vnd schuldigen Gehorsamb laisten sollet, allermaßßen Euch vermög anstehet, vnd Wir Vnß keines anderen gegen Euch versehen, vnd Ihr vollziehet hierahn Vnsern gnädigst: auch ernstlichen Befelch, willen vnd mainung. Geben auf Vnseren Schloß Linz den 14. Decembris 1683."

Der junge, zwanzigjährige Dragoner-Oberst war, wie schon oben angedeutet, von kleiner, schwächlicher Gestalt. Sein Gesicht, dessen gebräunte Farbe auf die italienische Abkunft hinwies, zeigte eine offene Stirne, unter welcher eine lange, aber ein wenig aufgestülpte Nase; die Oberlippe war etwas zu kurz, so daß der Mund nicht ganz geschlossen und die Vorderzähne sichtbar blieben. Prinz Eugen war in seinem Auftreten einfach; Modethorheiten und Flitterwerk widerstrebten ihm. Schon in seinen Jünglingsjahren zeigte er eine ernste und gemessene Haltung, die, damals noch mit Schüchternheit gepaart, ihn freilich nicht für das tolle und hohle Treiben des in Sittenverderbniß schwelgenden französischen Hofes hatten geeignet erscheinen lassen.

Prinz Eugen widmete seinem Regimente, nicht nur so lange er demselben als wirklicher Commandant vorstand, ein reges Interesse, sondern es blieb bis zu seinem Tode für ihn der Gegenstand werkthätiger Sorgfalt. Dasselbe stets auf einem guten Fuße zu erhalten, war bei den oft trüben Verhältnissen des durch zahlreiche Kriege erschöpften Staatsschatzes eine schwierige Aufgabe, und seinem späteren mächtigen Einflusse ist es wohl hauptsächlich zu danken, daß das Regiment damals in den Reihen der österreichischen Reiterei fortgesetzt eines geachteten Rufes sich zu erfreuen hatte.

Prinz Eugen übernahm dessen Commando nicht sofort persönlich, sondern verbrachte den Winter in Oesterreich (am kaiserlichen Hoflager in Linz) und reiste erst am 26. Mai 1684 zur Armee nach Ungarn ab, als der Beginn des neuen Feldzuges in Aussicht stand [1]).

Unerwähnt mag es hier nicht bleiben, daß bereits nach der Verleihung des Regiments an den Prinzen Eugen auf Ansuchen der Wittwe des Oberst Grafen Kuefstein der Genuß der Einkünfte von dessen ehemals innegehabter Compagnie mittelst kaiserlicher Entschließung vom 24. Januar 1684 deren damals etwa 7 Jahre alten Sohn Johann Georg überwiesen wurden, welcher letztere, später zu aktiver Dienstleistung eingetreten, als Hauptmann 1695 vor Casale fallen sollte. Es war damit wohl jedenfalls eine Beschränkung des Einkommens für den

[1]) S. Heller, „Militärische Correspondenz des Prinzen Eugen von Savoyen", Seite 3.

neuen Inhaber verbunden, die dem Prinzen Eugen insofern fühlbar gewesen sein dürfte, da er in Folge der gegen seine Familie bewiesenen Rücksichtslosigkeit des Königs von Frankreich ziemlich verschuldet den Pariser Hof verlassen hatte [1]).

III.

Der Türkenkrieg 1684 bis 1688.

1684.

Wohl wurde während des Winters von 16$\frac{83}{84}$ auf die Rüstungen zur Weiterführung des Krieges gegen die Türken Bedacht genommen; dieselben fanden jedoch leider nicht den Fortgang, wie es zu wünschen gewesen wäre, da die Staatskassen nur über mehr oder minder beschränkte Mittel verfügten. Diese finanziellen Bedrängnisse hatten den Uebelstand im Gefolge, daß nicht nur manche Regimenter den ganzen Winter hindurch keine Gelder erhielten, sondern auch die Ankunft der Rekruten und Remonten eine Verspätung erfuhr.

Für den Prinzen Eugen bildete die Complettirung seines Regiments den Gegenstand regster Fürsorge, wobei er unter anderm Anfangs Februar 1684 um die Ueberlassung einer Freicompagnie aus den ungarischen Bergstädten nachsuchte, über deren Bewilligung oder Verweigerung jedoch weitere Nachrichten mangeln [2]). Im April wurde ihm dagegen die Rekrutirung seiner Dragoner in Schlesien gestattet.

Aus dem Folgenden zu schließen, bestand im März die Absicht, das Regiment aus Ungarn zu ziehen, indem Prinz Eugen unterm 5. April bei dem Hofkriegsrathe gegen das Unrathsame einer solchen Maßregel remonstrirte. Weitere Spuren in dieser Beziehung sind nicht zu finden.

Im Verlaufe des Frühjahrs dürften wohl die 1683 in Böhmen verbliebenen 5 Compagnien zu der bereits in Ungarn liegenden anderen Hälfte des Regiments gestoßen sein, welches bei dem Beginne des neuen Feldzuges daselbst mit dem vollen Stande von 10 Compagnien erscheint.

Durch kaiserliches Schreiben vom 3. Mai erging an die Commandanten aller Reiter-Regimenter der für Ungarn bestimmten Armee, darunter auch an den Prinzen Eugen, die Weisung, unfehlbar am 20. d. Mts. auf dem Sammelplatze bei Sellye an der Waag (nordwestlich Neuhäusel) eingetroffen zu sein. Es war damit zugleich die Eröffnung verbunden, daß allen diesen Regimentern, so weit es noch nicht geschehen,

---

[1]) S. Arneth, „Prinz Eugen von Savoyen“, Bd. I, S. 18.

[2]) Wahrscheinlich eine jener ungarischen Freicompagnien, von denen das Regiment bereits 1682 eine solche zugetheilt erhalten.

die Verpflegungsgelder nicht nur für das vergangene, sondern auch für das laufende Jahr bis Ende Mai ausgezahlt werden sollten.

Jedenfalls war es eine Folge des Geldmangels in den Staatskassen, daß das Regiment Savoyen selbst kurze Zeit vor dem Beginne der Operationen beträchtliche Lücken zeigte, da es am 10. Juni nur 600 Mann stark war, mithin einen Abgang von 200 Mann hatte.

Noch vor Eröffnung der Feindseligkeiten schied der bisherige Oberstlieutenant Herzog von Holstein aus dem Regimente, indem ihm durch kaiserliches Patent vom 14. Juni das von den schlesischen Ständen zur Vertheidigung dieses Landes errichtete Dragoner-Regiment als Oberst verliehen wurde [1]).

Sein Nachfolger in der Oberstlieutenants-Stelle bei Savoyen-Dragoner ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln, obwohl die Vermuthung Raum gewinnt, daß der Major Graf Rindsmaul dazu befördert und seinerseits durch den Major de Boussée (Bosée?) ersetzt wurde [2]).

Die Eröffnung des diesjährigen Feldzuges erfolgte insofern unter günstigen Auspicien, da nunmehr auch die Republik Venedig dem Bündnisse gegen die Türkei beigetreten war und das Küstengebiet der letztern anzugreifen beabsichtigte, während die Polen nach Podolien und der Moldau vorzubringen sich anschickten, so daß der gemeinsame Gegner zu einer mehrfachen Theilung seiner Streitkräfte gezwungen wurde.

Gegen Mitte Juni versammelte sich die kaiserliche Armee (43,000 Mann) bei Parkany gegenüber Gran, abermals unter dem Oberbefehle des Herzogs von Lothringen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde in der Schlachtordnung derselben beim linken Flügel der Reiterei unter dem G. d. C. Fürst Salm eingetheilt, zu welchem überdies die Dragoner von Styrum, ferner die Kürassier-Regimenter Caprara, Dünewald (jetzt 7. Dragoner), Palffy, Taff, Montecuculi und Götz gehörten. Commandant der gesammten kaiserlichen Reiterei war der FM. Graf Caprara.

Mit der Bestimmung, Ofen zu belagern, eröffnete die Armee am 13. Juni die Operationen, indem sie bei Gran mittelst einer Schiffbrücke auf das rechte Donau-Ufer überging. Während der Train vorerst unter dem Schutze eines vom General Freiherrn von Hallweil befehligten Detachements daselbst zurückblieb, richtete der Herzog von Lothringen seinen Marsch gegen die abwärts nächst der Donau gelegene kleine Festung Wissegrad, welche sich noch im Besitze der Türken befand, um mit deren Eroberung die Wasserstraße des erwähnten Stromes

---

[1]) Später erhielt der Herzog auf seinen Wunsch unterm 11. September 1687 das vacante Kürassier-Regiment Götz (1767 als de Ville-Kürassiere reducirt), wurde 1689 General und fiel in der Schlacht gegen die Türken bei Szlankament am 19. August 1691.

[2]) Des Grafen Rindsmaul geschieht wenigstens in den Hofkriegsraths-Protokollen von 1685 als Oberstlieutenant Erwähnung, freilich ohne nähere Bezeichnung seines Regiments. Baron Boussée wird dagegen im Mai 1686 anläßlich einer Urlaubsertheilung ausdrücklich als Oberstwachtmeister (Major) bei Savoyen-Dragonern angeführt.

für den Transport der Armeebedürfnisse zu der in Aussicht genommenen Belagerung von Ofen frei zu machen. Am 15. Juni trafen die kaiserlichen Truppen vor Wissegrad ein, dessen Feste nach einer lebhaften Beschießung bereits am 18. capitulirte.

Während dieser Vorgänge wurde (am 17.) das bei Gran zurückgebliebene Detachement Hallweil durch ein von Ofen ausgesandtes türkisches Corps überfallen und erlitt eine empfindliche Niederlage, worauf der Gegner sich schleunigst nach seinem Ausgangspunkte wieder zurückzog [1]).

Da eine inzwischen eingehende Nachricht die Ankunft eines feindlichen Verstärkungscorps von 15,000 Mann bei Ofen meldete, setzte der Herzog von Lothringen den Marsch in dieser Richtung nicht fort, sondern kehrte noch am 18. Juni in der Absicht gegen Gran zurück, von hier zunächst auf dem linken Donau-Ufer bis Pest vorzugehen und sich dieses Ortes zu versichern, um denselben nicht der Ausgangspunkt eines türkischen Streifzuges gegen die deutschen Erblande werden zu lassen, während die kaiserlichen Truppen jenseits des Stromes mit der projectirten Belagerung des Eingangs erwähnten Platzes beschäftigt. Aus dem bei Gran bezogenen Lager führte der Herzog seine Armee daher am 21. Juni mittelst der dortigen Schiffbrücke auf das linke Donau-Ufer, um über Szalka und Maros durch das Gebirge seinen Marsch vorerst auf Waitzen zu nehmen.

Von dieser Bewegung unterrichtet, entsendete der neue türkische Oberbefehlshaber in Ungarn, der Seraskier Mustapha Pascha, ein vorwiegend aus Reiterei bestehendes Corps von 17,000 Mann über Pest auf Waitzen, um hier der kaiserlichen Armee beim Debouchiren aus dem Gebirge entgegenzutreten.

Am 27. Juni traf das christliche Heer bei dem eben erwähnten Orte angesichts der feindlichen, mit ihrem linken Flügel an die Donau sich lehnenden Stellung ein. Ungestört ließen die Türken die kaiserlichen Truppen sich in Schlachtordnung entwickeln, bis die letzteren gegen Mittag durch ihre Artillerie den Kampf eröffneten. Ein darauf vom Feinde unternommener lebhafter Angriff gegen den linken Flügel des Herzogs von Lothringen (bei welchem bekanntlich das Regiment Savoyen eingetheilt), wurde jedoch nicht nur abgeschlagen, sondern zugleich der Gegner so energisch verfolgt, daß bald Unordnung in seinen Reihen einriß, welche in allgemeine Flucht überging. Die türkische Reiterei, von einem Theile der kaiserlichen Cavallerie noch einige Zeit verfolgt, zog sich auf Pest zurück, ihr nicht beträchtliches Fußvolk warf sich aber in das benach-

[1]) Dieses Ueberfalles sei hier insofern gedacht, weil in Kausler: „Das Leben des Prinzen Eugen von Savoyen", Bd. I, S. 44, erwähnt wird, daß auf die erste Nachricht von dem Erscheinen jenes türkischen Corps der Prinz Ludwig von Baden mit den Dragoner-Regimentern Savoyen und Heyßler dem Detachement Hallweil zur Hilfe gesendet worden, aber zu spät gekommen sei. Diese Version wird vollkommen widerlegt durch den bei Röder, „Des Markgrafen Ludwig von Baden Feldzüge wider die Türken", Bd. I, S. 81 ff., abgedruckten Originalbericht dieses Fürsten über das fragliche Gefecht bei Gran, in welchem nirgends der Entsendung jener zwei Dragoner-Regimenter Erwähnung geschieht. Indessen hat dieser Irrthum auch bei Arneth, a. a. O., Bd. I, S. 19, Aufnahme gefunden.

barte Waitzen, dessen Besatzung jedoch noch an demselben Tage dem Herzoge von Lothringen sich ergab.

Nachdem die christliche Armee am 28. Juni gerastet, setzte sie den Marsch gegen Pest fort und traf am 30. vor diesem Orte ein, welchen die Türken nur noch mit einer nicht bedeutenden Abtheilung Janitscharen und Tataren besetzt hielten. Der Herzog von Lothringen befehligte daher seine Dragoner [1]) zum Absitzen und zum Angriff auf Pest. Der Feind wartete jedoch den letzteren nicht ab, sondern flüchtete sich theils zu Schiff flußabwärts, theils nach der gegenüberliegenden Festung Ofen, so daß die Dragoner den Ort ohne nennenswerthen Widerstand nahmen. An der diese beiden Punkte verbindenden Donau-Schiffbrücke suchte zwar diesseits eine türkische Abtheilung wieder Fuß zu fassen, mußte aber, in den Flanken durch die nachdrängenden Dragoner bedroht, ihren Rückzug fortsetzen. Die Brücke wurde von dem flüchtenden Feinde abgehauen und in Brand gesteckt [2]).

Während die kaiserliche Armee nunmehr vor Pest ein Lager bezog, ließ der Herzog von Lothringen bei Waitzen die Donau überbrücken, um diesen Strom, unter Zurücklassung einer Besatzung in ersterem Orte, mit seiner durch 4000 Polen verstärkten Armee abermals zu passiren und dann zur Belagerung von Ofen zu schreiten. In der Ausführung dieser Bewegung begriffen, übernachtete die Armee den 8. Juli auf der Andreas-Insel, von welcher am nächsten Tage die Infanterie auf das rechte Donau-Ufer in ein Lager bei St. Andrä vorging, wohin ihr am 10. die sämmtliche Reiterei und Artillerie folgten.

Am letzteren Tage wurden die Kaiserlichen daselbst durch 20,000 Türken angegriffen, welche der feindliche Oberbefehlshaber persönlich von Ofen herangeführt hatte. Die Stellung der ersteren lehnte sich mit der Rechten an das Gebirge, mit der Linken an die Donau, während die Front durch einen Morast gedeckt. Die Türken eröffneten den Kampf mit einem heftigen Angriff auf den linken Flügel der Kaiserlichen, welcher denselben jedoch standhaft zurückwies. Ebenso erfolglos blieben zwei feindliche Anfälle gegen den rechten Flügel, und ein mit verstärkten Kräften auf die kaiserliche Linke wiederholter Angriff scheiterte gleichfalls unter der Feuerwirkung des Vertheidigers, worauf die Türken eiligst gegen Ofen abzogen [3]).

---

[1]) Die Zahl der Dragoner-Regimenter bei der Armee des Herzogs von Lothringen betrug insgesammt vier, nämlich Savoyen, Styrum, Heyßler und Schulz.

[2]) Verfasser entnahm diese Mittheilungen über die Einnahme von Pest beinahe ausschließlich dem „Theatrum Europaeum", Bd. XII, S. 671.

[3]) Der Fürst von Ligne läßt in dem von ihm verfaßten und scherzweise dem Prinzen Eugen selbst zugeschriebenen Werke: „Vie du prince Eugène de Savoye, écrite par lui-même", den Letzteren Folgendes erzählen: „In dem wichtigen Gefechte von St. Andre behauptet man, ich hätte an der Spitze eines Regiments ein schönes Manöver ausgeführt und dadurch hauptsächlich zur Flucht der Türken beigetragen." Unter diesem Regimente dürften wohl nur Eugens Dragoner zu verstehen sein. Ebenso geschieht in Hormayr's „Oesterreichischer Plutarch" (Bd. III mit Eugens Biographie) jenes Vorganges Erwähnung und auch Arneth, a. a. O., Bd. I, S. 29, berichtet, daß in diesem Treffen Prinz Eugen vorzüglich manövrirt

Am 12. Juli setzte die Armee des Herzogs von Lothringen den Vormarsch gegen jenen Platz fort und traf über Kalaz am 14. Morgens 9 Uhr vor Ofen ein, welches durch eine 10,000 Mann starke türkische Besatzung unter Kara Mohamed vertheidigt wurde. Der Seraskier hatte sich dagegen beim Anmarsche der Kaiserlichen mit dem Gros seiner Streitkräfte in ein Lager unfern Hanszabeck (an der Straße von Ofen nach Földvar) zurückgezogen, um hier eine Bedrohung für den Belagerer zu bilden.

In den nächsten Tagen wurde kaiserlicher Seits unter gleichzeitigem Beginne der Belagerungsarbeiten mit der Einschließung von Ofen vorgegangen. Zunächst richtete sich der Angriff gegen die untere Stadt, welche nach gelegter Bresche am 19. Juli erstürmt wurde. Zur Störung der Belagerung rückte inzwischen der Seraskier von Hanszabeck gegen Ofen vor und demonstrirte im Rücken der Kaiserlichen. Der Herzog von Lothringen ging ihm daher am 20. Juli mit der sämmtlichen Reiterei und einigen Bataillonen entgegen, nöthigte ihn zum Rückzuge auf Hanszabeck und traf nach erreichtem Zwecke wieder in dem Lager vor Ofen ein.

Nachdem die Cernirung dieser Festung auch auf der Südseite vollendet, beschloß der Herzog von Lothringen einen ernstlichen Angriff gegen das türkische Corps bei Hanszabeck, da dasselbe in seiner dortigen Stellung eine stete Bedrohung für den Rücken der Belagerungsarmee bildete. Am 21. Juli, Abends 10 Uhr, brach er mit der Cavallerie, worunter das Dragoner-Regiment Savoyen und 1000 Mann Infanterie, abermals in jener Richtung auf und überfiel nach einem Nachtmarsche am 22. Morgens den 15—20,000 Mann starken Feind bei Hanszabeck, dessen Truppen beinahe durchgängig aus Reiterei bestanden.

Der überraschte Gegner sah sich zur Aufnahme des Kampfes gezwungen und eröffnete denselben mit dem Feuer seiner Artillerie. Durch vorgetriebene Kameele suchte er vergeblich die Dragoner-Regimenter Magni und Styrum in Unordnung zu bringen. Der Herzog von Lothringen ließ darauf die polnische Reiterei zum Angriff schreiten, welche jedoch von der feindlichen geworfen und gegen die diesseitige Stellung verfolgt wurde, bis die kaiserliche Cavallerie den ansprengenden Türken sich entgegen warf. So wogte ein vierstündiger Reiterkampf auf der Ebene von Hanszabeck, der sich endlich zu Gunsten der Kaiserlichen entschied, als Oberst Graf Lodron mit seinen Kroaten die rechte Flanke der Türken umging und von dieser Seite in ihre Massen einhieb, womit Bestürzung und Unordnung in den feindlichen Reihen einrissen, die bald in allgemeiner Flucht sich auflösten. Prinz Ludwig von Baden verfolgte mit dem Dragoner-Regiment Savoyen und den

---

und sein Regiment die Türken zuerst in Unordnung gebracht hätte. Unzweifelhaft beweisen läßt sich diese Angabe jedoch nicht, welche die späteren Autoren wohl nur dem Buche des Fürsten von Ligne entlehnt. Indessen wäre dabei nicht zu übersehen, daß der Letztere in seiner Jugend Gelegenheit hatte, viele durch Tradition überlieferte Notizen in Betreff des Prinzen Eugen zu sammeln, welcher damals in den Wiener Kreisen noch in frischem Andenken stand.

Götzischen Kürassieren die Türken noch eine Meile weit und nahm ihnen dabei 8 Geschütze ab. Ueberdies verlor der Feind außer seinem Lager die große rothe Standarte des Seraskiers [1]), 12 andere Fahnen und 2 Heerpauken. Der türkische Verlust betrug gegen 4000 Mann, der kaiserliche war um ein beträchtliches geringer [2]).

Durch diesen Sieg des den Rücken bedrohenden Gegners entledigt, kehrte der Herzog von Lothringen mit seinen Truppen zur Armee vor Ofen zurück, wo die Belagerung und Beschießung der oberen Stadt ihren Fortgang nahm. Die türkische Besatzung, welche nach dem am 28. Juli erfolgten Tode Kara Mohameds jetzt Ibrahim Pascha befehligte, setzte jedoch zähen und energischen Widerstand entgegen, so daß die Belagerungsarbeiten nur langsame Fortschritte machten. Auch das fortwährend regnerische Wetter wirkte nicht nur in dieser Beziehung sehr hemmend, sondern rief zugleich zahlreiche Erkrankungen unter den Truppen hervor. Bei der Reiterei hatten außer der Mannschaft auch die Pferde zu leiden, da man oft über 12 Stunden weit das Futter zu holen genöthigt war.

Das ohnehin im Juni nur 600 Mann stark gewesene Dragoner-Regiment Savoyen hatte daher schon Anfangs August einen ziemlich schwachen Stand, indem es nach einer Generaltabelle der kaiserlichen Reiterei vor Ofen vom 8. letztgedachten Monats nur 333 wohlberittene, 84 übelberittene und 29 Mann zu Fuß zählte.

Gleich den übrigen Regimentern ihrer Waffe wurden auch Savoyen-Dragoner zum Dienste in den Laufgräben abtheilungsweise herangezogen [3]).

Am 8. August fiel hierbei der dem Regimente angehörige Hauptmann Freiherr von Lützau (Lützow?).

Als am nächsten Tage (9.) eine von den Kaiserlichen „vor dem kleinen Thurme rechter Hand" gesprengte Mine mißglückte und gegen rückwärts schlug, benutzte der Feind diesen störenden Vorgang zu einem mit großem Geschrei unternommenen Ausfalle, der jedoch nach einem gegenseitigen heftigen Feuergefechte abgeschlagen wurde. Hierbei blieb wiederum ein nicht namentlich benannter Hauptmann des Dragoner-Regiments Savoyen.

Auch bei dem Ausfalle, welchen die Türken in der Nacht zum 2. September beim Schlosse unternahmen, sollte das Regiment neuerdings Verluste erleiden. Der Feind drang um Mitternacht in der Richtung vor, wo am vorhergehenden Tage Seitens der Kaiserlichen einige dem Gegner günstige Schlupfwinkel bietende Häuser abgebrannt

[1]) Dieselbe befindet sich noch gegenwärtig im bürgerlichen Zeughause zu Wien.

[2]) Die Botschaft dieses Sieges ließ der Herzog von Lothringen durch den Oberst Graf Magni, früher Oberstlieutenant bei Kuefstein-Dragoner, an den Kaiser überbringen.

[3]) Mauvillon erwähnt in seiner „Histoire de prince Eugène de Savoye", Bd. I, S. 29, daß der Prinz am 28. Juli in den Laufgräben vor Ofen durch eine Musketenkugel am Arme verwundet wurde. Indessen findet sich diese Angabe nirgends weiter bestätigt und scheint der Begründung zu entbehren.

worden waren. Die in dieser Direction liegenden Laufgräben wurden durch Dragoner bewacht, darunter auch eine Abtheilung des Regiments Savoyen, von denen viele erst kurz zuvor von einem durch Oberst von Heyßler geführten Streifzuge zurückgekehrt [1]) und, obwohl sehr ermüdet, sogleich auf jenen Posten commandirt worden waren. Es gelang daher den Türken, die wahrscheinlich vor Ermattung größtentheils schlafenden Dragoner zu überfallen und zurückzuwerfen, wobei ein ungenannter Hauptmann des Regiments Savoyen und 15 Mann durch den Feind niedergemacht wurden. Die zu Hilfe eilende Infanterie zwang indessen den Gegner zum Rückzuge, so daß die Dragoner jene verloren gegangenen Laufgräben wieder besetzen konnten. Um halb 3 Uhr Morgens unternahmen die Türken einen zweiten Ausfall in der gleichen Richtung, zogen sich aber alsbald zurück, als sie die Dragoner zum Widerstande bereit fanden [2]).

Außer diesen Kämpfen mit dem unternehmungslustigen Feinde lichteten aber fortgesetzt die in Folge des ungünstigen Wetters eingerissenen Krankheiten die Reihen der Kaiserlichen dermaßen, daß der dienstbare Stand der Belagerungsarmee Anfangs September sich nur noch auf 12,300 Mann bezifferte. Obwohl von Mitte September bis Anfangs Oktober 12,000 Mann deutscher Reichstruppen zur Verstärkung eintrafen, machte dennoch die Belagerung unter jenen Umständen keine nennenswerthen Fortschritte.

Inzwischen waren im September 20,000 Türken unter dem Seraskier über Essegg auf Stuhlweißenburg und Ofen im Anmarsche begriffen, deren Vortruppen bereits am 20. dieses Monats angesichts des christlichen Lagers erschienen. Den 22. griff der Seraskier die Stellung der Kaiserlichen vor Ofen an, aber vergebens. Demzufolge zurückgegangen, schlug er sein Lager am 24. eine Stunde von dem kaiserlichen entfernt auf. Hier gedachte ihn der Herzog von Lothringen mit der Reiterei am 25. anzugreifen, wurde jedoch durch den anhaltenden Regen an der Ausführung dieses Unternehmens verhindert. Erst nächsten Tags (26.) ging er daher mit seiner Cavallerie gegen die türkische Stellung vor und bot dem Feinde den Kampf an, welchem der letztere jedoch auswich und sich gegen Stuhlweißenburg zurückzog.

Da der Gesundheitszustand der christlichen Truppen fortgesetzt ein sehr ungünstiger blieb und bei der vorgerückten Jahreszeit die Hoffnung auf eine baldige Bezwingung von Ofen immer mehr schwand, wurde gegen Ende Oktober die Aufhebung der Belagerung beschlossen.

---

[1]) Oberst von Heyßler war am 27. August mit einem combinirten Cavallerie-Detachement, zu welchem jedes Reiter-Regiment eine Anzahl Commandirter beigestellt, gegen Stuhlweißenburg auf Fouragirung entsendet worden. Es befanden sich bei demselben 400 Dragoner und jedenfalls war auch das Regiment Savoyen durch eine Abtheilung vertreten. Das Detachement schlug eine ihm aus Stuhlweißenburg entgegengehende türkische Abtheilung (700 Mann) in die Flucht und kehrte am 1. September mit 800 Säcken Getreide und 4500 Stück Vieh (außer den Schafen) in das Lager vor Ofen zurück. Siehe „Theatrum Europaeum“, Bd. XII, S. 675.

[2]) Siehe über diese Ausfälle seit 8. August das im „Theatrum Europaeum“ enthaltene Tagebuch der Belagerung, Bd. XII, S. 675, 76 und 78.

Nachdem das schwere Geschütz auf der Donau eingeschifft, zog die Armee des Herzogs von Lothringen am 30. Oktober von Ofen ab und erreichte über Wissegrad nach mühseligem Marsche Gran, von wo die Truppen in ihre Winterquartiere rückten.

Das Dragoner-Regiment Savoyen soll die seinigen in Schlesien angewiesen erhalten haben [1]). Prinz Eugen begab sich für seine Person während des Winters nach Wien und Italien.

1685.

Nachdem im vergangenen Jahre die Waffen der mit Oesterreich verbündeten Republik Venedig in Dalmatien, Albanien und im jonischen Meere gegen die Türken siegreich gewesen, die Operationen der Polen aber in Podolien keinen glücklichen Verlauf genommen, wurde für die Fortsetzung des Krieges von beiden Seiten mit neuem Eifer gerüstet.

Die kaiserliche Hauptarmee, welche wiederum der Herzog von Lothringen befehligte und deren Stärke außer den deutschen Hilfstruppen auf 32,000 Mann sich beziffern sollte, wurde während des Monats Juni bei Parkany und Gran zusammengezogen.

Auch das Dragoner-Regiment Savoyen hatte unterm 28. April seine Bestimmung zu derselben erhalten, mit der Auflage, bis 15. Juni in complettem Stande auf dem Sammelplatze der Armee eingetroffen zu sein [2]).

Da durch die sich verzögernde Ankunft der deutschen Reichstruppen die Eröffnung der Operationen eine Verspätung erfuhr und somit die Aussicht geschwunden war, noch vor Annäherung eines feindlichen Heeres Ofen oder Stuhlweißenburg zu bezwingen, beschloß der Herzog von Lothringen, auf die Belagerung von Neuhäusel sich zu beschränken, welches bereits seit dem Winter durch ein kaiserliches Detachement blokirt gehalten wurde. Am 5. Juli brach er demzufolge mit seiner Armee aus dem Lager von Parkany auf und traf den 7. vor Neuhäusel ein, wo in den nächsten Tagen der Kurfürst von Baiern und die deutschen Hilfstruppen zu ihm stießen. In der Nacht auf den 12. Juli wurden

---

[1]) Mit unbedingter Sicherheit ist es nicht erwiesen, daß das Regiment damals in Schlesien überwinterte. Jene Angabe stützt sich auf ein Verzeichniß von Winterquartieren, welches das im K. K. Kriegsarchive befindliche „Handbuch“ des General-Quartiermeisters Tobias von Haßlingen über die Feldzüge in Ungarn enthält. Da dieses Verzeichniß aber jeder Datirung ermangelt und die Winterquartiere des Regiments Savoyen auch für 1685 86 nicht speziell nachgewiesen sind, so bildet es eine offene Frage, ob jene Aufzeichnungen Haßlingens für die nach den Feldzügen von 1684 oder 1685 stattgefundenen Truppenvertheilungen maßgebend sind.

[2]) Die im Großherzoglich Badischen Hausarchive vorhandene „Disposition zu dem jeczigen Veldzug 3. May 1685“ führt Savoyen-Dragoner mit einem Gesammtstand von 800 Mann in 5 Escadronen (zu je 2 Compagnien) auf; siehe Röder, a. a. O., Bd. I, S. 128. Ob indessen das Regiment diesen Normalfuß ganz erreicht gehabt hat, dürfte mit Rücksicht auf seinen schon im vorjährigen Feldzug schwachen Stand und die bekannten Finanzcalamitäten sehr fraglich erscheinen.

die Laufgräben eröffnet, woran sich demnächst die Beschießung des Platzes knüpfte.

Während dessen war ein türkisches Heer von 40,000 Mann unter dem Seraskier Ibrahim Pascha über Essegg am rechten Donau-Ufer vorgerückt und schloß den 30. Juli Gran, wie auch die benachbarte Feste Wissegrad ein, augenscheinlich in der Absicht, dadurch die Kaiserlichen zur Aufhebung der Belagerung von Neuhäusel zu vermögen.

Um Gran zu retten, marschirte der Herzog von Lothringen mit dem 40,000 Mann starken Gros seiner Streitkräfte, worunter das Dragoner-Regiment Savoyen, am 7. August nach Komorn ab, indem er vor Neuhäusel zur Fortführung der Belagerung 16,000 Mann zurückließ [1]). Den 8. überschritt der Herzog auf der Schiffbrücke bei Komorn die Donau und rückte bis Ujfalu, in Folge dessen der Seraskier am gleichen Tage die Belagerung von Gran aufhob, nachdem Wissegrad sich ihm bereits ergeben hatte. Die türkische Armee zog sich hinter den nicht weit entfernten Morast von Tath (an der Straße nach Komorn) zurück, um hier ihren Gegner zu erwarten, den rechten Flügel an die Donau, den linken an das Gebirge gelehnt.

Am 11. August rückte der Herzog mit seinem Heere bis an die feindliche Position heran, nur durch den erwähnten Morast von ihr getrennt. Hier standen die beiden Gegner einander während der nächsten Tage ruhig gegenüber, da ein Angriff auf die durch den Morast gedeckte türkische Stellung für die Kaiserlichen sich sehr schwierig gestalten mußte. Das Dragoner-Regiment Savoyen hatte in dieser Stellung seine Eintheilung auf dem linken Flügel, welchen der Kurfürst von Baiern und der kaiserliche G. d. C. Graf Dünewald befehligten.

Da Gran entsetzt und nunmehr sowohl mit einer Truppenverstärkung, wie auch frischen Vorräthen versehen worden, beschloß der Herzog von Lothringen, weiter rückwärts bei Ujfalu eine verschanzte Stellung zu beziehen und daselbst in der Nähe der dort über die Donau geschlagenen Brücke bis zum Falle von Neuhäusel die weiteren Unternehmungen des Feindes zu überwachen.

In der Nacht zum 16. August trat demgemäß die kaiserliche Armee den Rückzug gegen Ujfalu an. Als diese Bewegung von den Türken wahrgenommen wurde, warfen sie sich, über den Morast vorbrechend, unter großem Geschrei und dem Schalle ihrer Heermusik auf die Nachhut der abziehenden Christen. Um den Rückzug zu sichern, wurden daher vom linken Flügel die Dragoner-Regimenter Savoyen und Castell mit 3 andern combinirten Escadronen (Commandirte verschiedener Regimenter) wieder zum Umkehren befehligt. Während diese Bewegung zur Ausführung gelangte, umringten die Türken das zum linken Flügel gehörige und etwas zurückgebliebene Infanterie-Regiment

[1]) In der für die folgenden Operationen am rechten Donau-Ufer gültigen Schlachtordnung erscheint das Regiment Savoyen gleich mehreren anderen kaiserlichen Reiter-Regimentern anstatt in der Stärke von 5 Escadronen (je 2 Compagnien) nur mit vier solchen. Vielleicht dürfte es kein Fehlschluß sein, daß die 5. Escadron bei dem Belagerungscorps vor Neuhäusel zurückgeblieben.

Steinau, zu dessen Unterstützung auf Befehl des Kurfürsten von Baiern das Dragoner-Regiment Savoyen und einige andere Escadronen herbeieilten. Unter dem sich mehrenden Andrange des Feindes und dem beginnenden Geschütz- und Gewehrfeuer geriethen jedoch die dort kämpfenden kaiserlichen Truppen einigermaßen in Unordnung, so daß schließlich der Befehl gegeben wurde, mit der ganzen Armee Kehrt zu machen und gegen die Türken vorzugehen, was unter klingendem Spiel geschah. Vor dieser Bewegung wich der Feind zurück, womit die oben erwähnten, nunmehr degagirten Truppen wieder zur Armee herangezogen werden konnten [1]), welche nunmehr in Schlachtordnung aufmarschirte, um den Kampf mit der fortgesetzt über den Morast nachdringenden türkischen Streitmacht aufzunehmen. Ein inzwischen sich erhebender Nebel entzog jedoch die christlichen Truppen den Blicken der Türken und machte den feindlichen Beunruhigungen vorläufig ein Ende.

Die kaiserliche Armee formirte zwei Treffen: den linken Flügel an der Donau, den rechten am Gebirge. Das Dragoner-Regiment Savoyen stand mit 4 Escadronen (8 Compagnien; zu seiner Rechten 4 Escadronen des baierischen Regiments Arco) auf dem äußersten linken Flügel des zweiten Treffens, welches der kaiserliche G. d. C. Graf Dünewald commandirte [2]).

Als der Nebel gesunken, eröffneten die nunmehr diesseits des Morastes entwickelten Türken (deren Stärke auf 30,000 Reiter und 12,000 Mann Fußvolk zu schätzen) durch ihre Artillerie den Kampf. Ihre Reitermassen stürzten sich unter Allahrufen auf den rechten Flügel der Kaiserlichen, wurden aber zurückgewiesen. Einen Versuch des türkischen Fußvolkes, über die Höhen in die rechte Flanke der Christen vorzubringen, vereitelten die in dieser Richtung aufgestellten Truppen der Generale Graf Styrum und Graf Thüngen. Indem die kaiserliche Armee nunmehr ihrerseits zum Angriff überging, wurden die Türken unter Verlust des größten Theils ihrer Artillerie in den hinter ihrem Rücken gelegenen Morast geworfen und mußten sich in Unordnung durch denselben flüchten. Jenseits brachte der Seraskier zwar einen Theil seiner Truppen wieder zum Stehen und ließ die ihm noch verbliebene Artillerie ihr Feuer gegen die Kaiserlichen von Neuem eröffnen. Der Herzog von Lothringen erachtete es jedoch nicht für rathsam, unter dem feindlichen Geschützfeuer über den Morast vorzubringen und beschränkte sich daher auf eine Kanonade. Die Türken gewannen dadurch in ihrem mittlerweile auf Ofen eingeleiteten Rückzug einen beträchtlichen Vorsprung, und als nach deren Abzuge die Kaiserlichen gegen Mittag

---

[1]) Siehe darüber den Bericht des Prinzen Ludwig von Baden in Röder, a. a. O., Bd. I., S. 147 und 148.

[2]) Die Angabe bei Mauvillon, a. a. O., Bd. I, S. 40, welche auch in Kausler's Werk übergegangen, daß das Dragoner-Regiment Savoyen zu Fuß im Centrum unter dem Prinzen Ludwig von Baden gestanden, erweist sich als unrichtig im Vergleiche zu der oben erwähnten Eintheilung, welche dem im K. K. Kriegsarchive befindlichen „Handbuch auf die Feldzüge in Ungarn“ vom General-Quartiermeister von Haßlingen entlehnt ist.

den Morast überschritten, war der Feind bereits so weit entfernt, daß man ihn bei der Erschöpfung der christlichen Truppen nicht mehr einzuholen hoffen konnte. Die Sieger erbeuteten das türkische Lager, 31 Geschütze und viele Fahnen. Der Feind verlor 1500 Tode und 200 Gefangene; der Verlust der kaiserlichen Armee betrug dagegen noch nicht 100 Mann.

Der Herzog von Lothringen blieb den 16. auf der Wahlstatt stehen und marschirte am nächsten Tag bis Ujfalu zurück. Nachdem er von hier einen Theil seiner Armee unter dem Kurfürsten von Baiern auf das linke Donau-Ufer übergehen ließ [1]), passirte er mit dem Reste der Armee den 18. bei Komorn jenen Strom, um sich anderen Tags mit der ersteren Gruppe wieder zu vereinigen.

Die Belagerung von Neuhäusel hatte unterdessen einen günstigen Fortgang genommen, so daß am 19. August zur Erstürmung der Bresche geschritten werden konnte, was mit der Eroberung des Platzes endete.

Der gegen Ofen zurückgegangene Seraskier überschritt inzwischen daselbst die Donau, um auf deren linken Ufer zur Entsetzung von Neuhäusel vorzurücken, dessen Fall ihm noch nicht bekannt geworden. Von dieser feindlichen Bewegung unterrichtet, ging der bisher in der Gegend von Komorn verbliebene Herzog von Lothringen mit seiner Armee bis an die Gran bei Parkany vor. Nachdem hier das nunmehr verfügbar gewordene Belagerungscorps von Neuhäusel zu ihm gestoßen, setzte er seinen Vormarsch bis Maros fort, was den Rückzug des Seraskiers nach Pest zur Folge hatte, welcher letztere im Verlaufe der nächsten Zeit Ungarn ganz verließ.

Der Herzog von Lothringen beschränkte sich nunmehr darauf, die in Ober-Ungarn selbstständig operirenden kaiserlichen Streitkräfte zu verstärken und zur Verbindung mit den in Kroatien thätigen Truppen ein Corps an der Raab zu postiren, während er selbst mit dem etwa 28,000 Mann starken Reste seiner Armee, wobei das Dragoner-Regiment Savoyen, als Reserve hinter der Eipel Stellung nahm und sein Hauptquartier in Szalka (nördlich Gran) aufschlug.

Während mit Eintritt der rauhen Jahreszeit die deutschen Hilfsvölker nach ihrer Heimath zurückkehrten, bezogen die unter des Herzogs persönlichem Befehle stehenden Truppen an der Waag, auf der Insel Schütt, ferner in den Komitaten Gran, Neutra und Arwa Winterquartiere. Die dabei dem Regimente Savoyen zugewiesenen sind nicht näher zu ermitteln [2]).

---

[1]) Es wäre nicht unwahrscheinlich, daß das Regiment Savoyen bei diesem Corps sich befunden, da der Kurfürst von Baiern auf dem linken Flügel der Armee commandirte, zu welchem das erstere damals eingetheilt war.

[2]) Da das Regiment im April 1686 beim Beginne der einleitenden Bewegungen zum Feldzuge dieses Jahres zunächst nach Rima-Szombath (Gömörer Comitat) dirigirt wurde, um von hier später in die Gegend von Komorn abzurücken, so ist es ein naheliegender Schluß, daß es seine Winterquartiere in jenem Bezirke oder überhaupt in dem nordwestlichen Gebiete Ungarns, bezw. in dem benachbarten Schlesien gehabt hat. Siehe in letzterer Beziehung Note [1]) auf S. 25.

Prinz Eugen begab sich nach Wien, wo ihm der Kaiser eine wohlwollende Aufnahme zu Theil werden ließ und ihn mit Patent vom 14. November 1685 zum General-Feldwachtmeister (General-Major) ernannte.

Der Prinz verblieb auch mit dieser Beförderung Oberst-Inhaber seines Dragoner-Regiments. Da jedoch zu jener Zeit noch nicht die Chargen einer Ehren-Inhaberschaft und eines Oberst-Regiments-Commandanten neben einander bestanden, sondern erst, wie uns die Folge zeigen wird, mit dem Beginne des 18. Jahrhunderts zur Einführung gelangten, so wurde der zum General beförderte Oberst-Inhaber in letzterer Eigenschaft, also als nomineller Regiments-Commandant, im Stande seiner Truppe fortgeführt, während ein Oberstlieutenant (oder Titular-Oberst) in Stellvertretung mit der eigentlichen Führung des Regiments beauftragt war. Leider ist es wegen mangelnder Nachrichten nicht möglich, die nach des Prinzen Beförderung zunächst in Function gewesenen, stellvertretenden Commandanten des Dragoner-Regiments Savoyen namentlich und mit unbedingter Sicherheit festzustellen [1]).

Zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Türken wurden im Winter von 16$\frac{85}{86}$ die Rüstungen mit Regsamkeit betrieben. Hinsichtlich der Ergänzung der Reiterei erging hierbei unterm 28. December 1685 ein kaiserlicher Erlaß, welcher bestimmte, daß jeder Oberst mittelst Revers' sich verpflichten mußte, zu der zwischen dem 1. und 15. April 1686 statthabenden Musterung sein Regiment durch Werbung auf den normalmäßigen Stand von 800 Mann gebracht zu haben, widrigenfalls er seiner Charge „ohne respect oder ferneren Proceß" verlustig gehen sollte. Es wurde gleichzeitig angeordnet, die Remontegelder ohne jedweden Abzug an die Compagnie-Commandanten zur Auszahlung zu bringen. Zur Bestreitung der Kosten erhielt jeder Oberst 12,322 Gulden 30 Kreuzer gegen Abrechnung. Die Höhe der Werb-, bezw. Ausrüstungsgelder wurde dahin bemessen, daß für jeden fehlenden Mann 60, für einen jetzt unberitten vorhandenen 35 und für einen Uebelberittenen 25 Thaler ausgeworfen werden sollten.

1686.

Während Oesterreichs Bundesgenossen, Polen und Venedig, den Krieg gegen die Türken in der Moldau, bezw. am Küstengebiete der letzteren fortzusetzen alle Anstalten trafen, bestimmte Kaiser Leopold zu dem gleichen Zwecke ein Heer von 67,000 Mann eigener Truppen nach Ungarn, für welche überdies eine Verstärkung durch 28,000 Mann deutscher Hilfsvölker in Aussicht genommen war.

Schon unterm 19. April erging vom Hofkriegsrathe an das Dragoner-Regiment Savoyen, ebenso an das Regiment Fürstenberg (ob

---

[1]) Oberstlieutenant Graf Rindsmaul erscheint 1686 nicht mehr. Wann der für dieses Jahr nachgewiesene Major Baron Boussée, später zum Oberstlieutenant befördert, das 1699 von ihm geführte Regiments-Commando übernahm, muß dahin gestellt bleiben.

das damals bestandene Infanterie- oder Kürassier-Regiment dieses Namens, ist nicht gesagt) und ferner an das Infanterie-Regiment Metternich der Befehl, nach Rima-Szombath (Gömörer Comitat) abzurücken, um hier bis auf Weiteres unter Commando des Oberstlieutenants Grafen Windischgrätz von Heyßler-Kürassier stehen zu bleiben.

Das Regiment Savoyen erhielt auch für diesen Feldzug seine Eintheilung zur Hauptarmee in Ungarn, welche sich gegen Ende Mai unter dem Obercommando des Herzogs von Lothringen bei Komorn sammelte und deren Aufgabe in der Belagerung von Ofen bestehen sollte. Das Heer wurde zu diesem Zwecke in zwei Corps getheilt: das eine unter des Herzogs persönlichem Befehle, das andere unter dem Kurfürsten Max Emanuel von Baiern. Das erstere Corps hatte die Bestimmung, auf dem rechten Donau-Ufer gegen Ofen vorzurücken, das letztere aber jenseits des Stromes zunächst auf Pest sich zu dirigiren und nach dessen Besetzung seine Wiedervereinigung mit der Gruppe des Herzogs zu bewirken.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde dem Corps des Kurfürsten von Baiern überwiesen, dessen Reiterei im übrigen aus Kaiserlichen, Baiern und Sachsen bestand.

Auch der von einer Reise aus Spanien zurückkehrende Prinz Eugen von Savoyen erhielt als General seine Eintheilung bei der Cavallerie dieses Corps.

Am 9. Juni brach das solchermaßen in zwei Gruppen getheilte kaiserliche Heer aus der Gegend von Komorn auf.[1]) Den 12. erreichte der Kurfürst von Baiern Parkany, um, über Maros und Waitzen seinen Marsch fortsetzend, am 17. vor Pest einzutreffen, welches die Türken unter Abbruch der nach Ofen führenden Schiffbrücke geräumt hatten.

Am nächsten Tage langte auf dem rechten Donau-Ufer auch der Herzog von Lothringen vor Ofen an und eröffnete in der Nacht zum 22. Juni die Laufgräben gegen die untere Stadt. Der Kurfürst ging vermittelst der am 21. bei Pest vollendeten Schiffbrücke nunmehr gleichfalls auf jenes Ufer über und ließ sein Corps als rechten Flügel hinter dem Blocksberg ein Lager beziehen, um dann in der Nacht zum 24. seinerseits den förmlichen Angriff gegen das Schloß von Ofen einzuleiten.

Mit beiden Flügeln an die Donau gelehnt, umschloß das christliche Heer die gedachte Festung, welche durch eine türkische Besatzung von 16,000 Mann unter dem greisen Abdurrahaman Pascha hartnäckig vertheidigt werden sollte.

Der größte Theil der Reiterei wurde unter General Graf Palffy

[1]) Ob das Regiment Savoyen während dieses Vormarsches gegen Pest sich schon beim Corps befand, erscheint insofern sehr zweifelhaft, weil ihm unterm 21. Juni vom Hofkriegsrathe wiederholt der Befehl zugesendet wurde, seinen Marsch zu beschleunigen. Man könnte demzufolge vielmehr zu dem Schlusse gelangen, daß das Regiment wohl erst vor Ofen bei den Truppen des Kurfürsten von Baiern eingetroffen.

bis an die Sarwitz bei Stuhlweißenburg vorgeschoben, theils aus Verpflegungsrücksichten, theils um den allfälligen Anmarsch eines feindlichen Entsatzheeres zu überwachen. Ob das Regiment Savoyen diesem Reitercorps zugetheilt wurde, läßt sich nicht feststellen; Prinz Eugen verblieb für seine Person vor Ofen.

Auf beiden Seiten wurde während der Belagerung eben so viel Energie als Hartnäckigkeit entwickelt. Ein lebhafter Minenkrieg, der Kampf der Artillerie, Ausfälle der Türken und einzelne Sturmversuche der Belagerer wechselten mit einander ab, erforderten aber auch zahlreiche Opfer. Bei dem allgemeinen Sturme, welcher am 27. Juli stattfand und die Kaiserlichen in den Besitz der Außenwerke des Platzes brachte, that sich Prinz Eugen durch sein tapferes und umsichtiges Benehmen hervor.

Da traf die Nachricht ein, daß ein türkisches Heer unter dem Großvezier Soliman Pascha von Essegg zur Befreiung Ofens im Anmarsche begriffen. Die gegen Stuhlweißenburg vorgeschobene Reiterei ward demzufolge in den ersten Augusttagen gegen die belagerte Festung zurückgezogen und am 3. dieses Monats ein zweiter großer, aber erfolgloser Sturm auf den Platz unternommen, wobei Prinz Eugen einen Pfeilschuß in die rechte Hand erhielt.

Den 8. August erschienen die Vortruppen des türkischen Entsatzheeres angesichts der Stellung der Belagerungsarmee, die zum Schutze ihrer Position gegen den auswärtigen Feind mit Eifer an den Circumvallationslinien arbeitete. Am 10. waren diese Verschanzungen vollendet, welche in einem Halbkreise um Ofen, die Flanken an die Donau gelehnt, sich erstreckten [1]).

Mit Rücksicht auf den Unterhalt seiner zahlreichen Cavallerie beschloß der Herzog von Lothringen, vorläufig nicht in die Linien vor Ofen sich einzuschließen, sondern mit dem Gros seiner Streitkräfte weiter vorwärts gegen das feindliche Heer Stellung zu nehmen und den Kampf zu führen, während der Rest der Armee die Belagerung der Festung fortführte. In der Nacht zum 13. August mit 40,000 Mann aus dem bisherigen Lager aufgebrochen, bezog er bei Tagesanbruch auf den nächstgelegenen Höhen eine Stellung, deren rechter Flügel am Berge von Buda-Oers, während der linke unter dem Kurfürsten von Baiern

[1]) Bei Röder, a. a. O., sind in Bd. I, Urkundenabtheilung, unter Nr. IX die in italienischer Sprache erstatteten Belagerungsberichte des kaiserlichen Obersten Grafen Vecchi aus dem Feldlager vor Ofen an den Hofkriegsraths-Präsidenten, Markgrafen Hermann von Baden enthalten. Auf S. 24 findet sich daselbst die Angabe, daß bei Vecchi's Ankunft vor Ofen am 7. August auf dem äußersten linken Flügel (die Front gegen die Festung) des vom Kurfürsten von Baiern befehligten Corps das Dragoner-Regiment Savoyen stand und die Verbindung mit den links sich anreihenden Truppen des Herzogs von Lothringen unterhielt. Das gleiche zeigt der Plan der Belagerung, den das „Theatrum Europaeum", Bd. XII, S. 1020, enthält, nach welchem zur Rechten von Savoyen-Dragoner das Cavallerie-Regiment Soyer lagerte. Die auf demselben Plane dargestellte Schlachtordnung der gegen das türkische Entsatzheer entwickelten christlichen Truppen (die Front also gegen auswärts) zeigt zur Linken von Savoyen-Dragoner das schon erwähnte Regiment Soyer, rechts aber die preußischen Dohna-Dragoner.

über den Blocksberg und innerhalb der Circumvallationslinie bis zur Donau sich erstreckte.

Das von Ercsin angerückte türkische Heer erschien zwar noch an demselben Tage vor jener Position, schritt aber nicht zum Angriff, sondern zog sich nach einigen Kanonenschüssen wieder in sein Lager zurück.

Den 14. zeigte sich der Feind mit seiner Hauptmacht von neuem bei Promontor und demonstrirte, während westwärts eine türkische Colonne über Buda-Kesz nach Ofen vorzubringen suchte. Die letztere wurde jedoch abgeschlagen, worauf auch das feindliche Gros bei Promontor, von den Kaiserlichen bis zum Fuße der dortigen Höhen verfolgt, den Rückzug antrat und denselben nächsten Tags bis Hanszabeck fortsetzte. Indessen rückte der Großvezier den 18. neuerdings bis auf die Höhen von Promontor vor und gelang es ihm am 20., über Buda-Kesz 2000 Mann nach Ofen zu werfen, womit er sich wieder südwärts repliirte.

Den 29. August zeigte sich das türkische Heer abermals vor dem linken Flügel der kaiserlichen Armee, trat jedoch seinen Rückzug gegen Hanszabeck an, nachdem der Versuch, einen Succurs in die Festung zu werfen, mißlungen.

Da am gleichen Tage ein 12,000 Mann starkes kaiserliches Corps zur Verstärkung vor Ofen eingetroffen, wurde ein Generalsturm auf den Platz vorbereitet, obwohl am 31. August neuerdings der türkische Feldherr wieder bis auf die Höhen von Tetény vorgerückt war, in Folge dessen die ganze christliche Armee in der Nacht zum 1. September unter den Waffen stand.

Am 2. September fand der große Sturm auf Ofen statt, zu welchem auch die Kürassiere und Dragoner, außer den Offizieren und Unteroffizieren, 1000 Mann beistellten. Inwieweit das Regiment Savoyen daran betheiligt gewesen, läßt sich nicht ermitteln. Während das Gros der Kaiserlichen gegen die Armee des Großveziers bei Tetény stehen blieb, rückten um 3 Uhr Nachmittags die Sturmkolonnen vor und nach blutigem zweistündigem Kampfe war Ofen im Besitze der Christen. Das türkische Entsatzheer verharrte unterdessen in Unthätigkeit, um am 3. September auf Stuhlweißenburg und Essegg abzuziehen.

Zur Verfolgung des Feindes von Ofen aufbrechend, marschirte die kaiserliche Armee den 6. September in 3 Colonnen am rechten Donauufer nach Hanszabeck und erreichte am 7. Ercsin.

Prinz Eugen und sein Dragoner-Regiment befanden sich, wie bisher, beim Corps des Kurfürsten von Baiern, welches der Donau zunächst sich bewegte.

Der Marsch gestaltete sich insofern schwierig, da Mangel an Fourage eintrat, nachdem die Türken auf ihrem Rückzuge bemüht gewesen, die Vorräthe möglichst zu vernichten.

Den 8. September lagerte das Corps des Kurfürsten bei Adony, am 9. weiter südwärts, wo es eine dreitägige Rast hielt. Ohne auf Widerstand zu stoßen, wurde am 14. der Marsch nach Pösoky fortge-

setzt, von wo man am 16. Paks und am 17. St. Görgen erreichte, um dann in ein Lager bei Tolna zu rücken.

Da die Kundschafter den Abzug des Feindes auf Belgrad meldeten, wurde kaiserlicher Seits die Entsendung eines 10,000 Mann starken Corps unter dem Markgrafen Ludwig von Baden gegen Fünfkirchen beschlossen, um sich dieses Punktes zu bemächtigen. Unter andern erhielt Prinz Eugen von Savoyen seine Eintheilung zu demselben. Ob dies auch hinsichtlich seines Dragoner-Regiments der Fall gewesen, läßt sich nicht mit absoluter Sicherheit constatiren, obwohl es sehr wahrscheinlich [1]). Am 23. September von Tolna abmarschirt, erreichte das Corps nach Bezwingung der kleinen Feste Simontornya über Pinczheln und bei dem türkischerseits besetzt gehaltenen Kaposvar vorüber den 9. Oktober die Drau bei Barcs. Nachdem es hier am 14. mit den aus Kroatien kommenden Truppen des FML. Grafen Schärfenberg seine Vereinigung vollzogen, setzte es den Vormarsch gegen das noch in feindlichem Besitze befindliche Fünfkirchen fort. Als es am 16. vor diesem Platze anlangte, zog sich die türkische Besatzung aus der von ihr angezündeten Stadt in das feste Schloß zurück. Prinz Eugen drang an der Spitze seiner abgesessenen Dragoner in den Ort ein und rettete durch Löschung des Brandes einen großen Theil der Stadt [2]). Nachdem am 17. die Belagerung und Beschießung des Schlosses begonnen, capitulirte das letztere den 22. Oktober. Am 24. rückte der Markgraf von Baden vor Siklos, das sich nach sechstägiger Belagerung ergab, worauf der Erstere seine Operationen bis Darda bei Essegg fortsetzte und nach Zerstörung der letzten Ueberreste der dortigen schon von den Türken ruinirten Brücke wieder auf Fünfkirchen zurückkehrte. Von hier in die Winterquartiere abrückend, eroberte der Markgraf am 12. November nach dreitägiger Beschießung schließlich auch noch das feste Kaposvar.

Die kaiserliche Hauptarmee war zwischen dem 25. und 26. September bei Tolna auf das linke Donau-Ufer in ein Lager unfern Bogyslo gerückt, wo demnächst ihre Auflösung stattfand und die Truppen in die Winterquartiere abmarschirten.

Das Dragoner-Regiment Savoyen hatte anfänglich die Bestimmung, im Komitate Bihar zu überwintern. Indessen wurde es schließlich zum Marsche auf Gran befehligt, von wo es (wahrscheinlich über

---

[1]) Mauvillon, a. a. O., berichtet zwar in Bd. I, S. 57, daß der Prinz am 11. Oktober an der Spitze seiner abgesessenen Dragoner in Fünfkirchen eindrang. Möglicher Weise könnte darunter aber auch ein anderes Dragoner-Regiment gemeint sein, welches damals dem Commando des Prinzen unterstand. Daß aber das Regiment Savoyen diesem Zuge folgte, gewinnt insofern an Wahrscheinlichkeit, weil es beim Marsche in die Winterquartiere nach dem Zempliner Komitat rc. Gran passirte und also hier die Donau überschritt, so daß es sich bis dahin auf dem rechten Ufer bewegt haben muß, während die Hauptarmee unter dem Herzoge von Lothringen schon am 26. September bei Tolna auf das linke Ufer jenes Stromes überging und hier bis zu ihrer Auflösung stehen blieb. — Auch Gräffer, „Kurze Geschichte der K. K. Regimenter", Bd. II, S. 132 bemerkt, daß das Regiment sich an der Expedition nach Nieder-Ungarn betheiligte.

[2]) Nach Mauvillon a. a. O., Bd. I, S. 57.

Karpfen) mit je 5 Compagnien in das Zempliner Komitat und die Zips rückte, um hier unter das Commando des FML. Grafen Caraffa zu treten. Es scheint ziemlich spät in den Winterquartieren angekommen zu sein, denn noch unterm 8. December erging vom Hofkriegsrath die Weisung, daß es mit dem Dragoner-Regimente Kisel (jetzt Nr. 10) den Marsch durch Ober-Ungarn fortzusetzen.

Hinsichtlich der Complettirung der österreichischen Reiterei erging auch für 1687 ein kaiserlicher Erlaß, daß deren Regimenter bis zu der Mitte April stattfindenden Musterung auf 800 Mann ergänzt zu sein hatten, widrigenfalls der Oberst seine sofortige Suspension zu gewärtigen und überdies zum Ersatze der empfangenen Werbegelder verhalten sein sollte.

1687.

Die siegreichen Erfolge der kaiserlichen Waffen in Ungarn 1686 und die Fortschritte der Venetianer in Morea ermunterten um so mehr zur Fortsetzung des Kampfes wider die Türken, gegen welche außer den bisher nicht glücklich gewesenen Polen nunmehr auch Rußland in die Schranken trat.

Für den Feldzug 1687 wurde abermals der Herzog von Lothringen an die Spitze der in Ungarn aufzustellenden Streitmacht berufen, für welche eine Theilung in 2 Gruppen beschlossen worden war. Das Hauptheer (40,000 Mann) unter dem persönlichen Befehle des Herzogs sollte sich auf den 20. Mai bei Gran, die zweite Armee aber, mit deren Commando der Kurfürst Max Emanuel von Baiern (Schwiegersohn des Kaisers Leopold) betraut, zum gleichen Termine bei Szolnock versammeln.

Zu der letztern erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen seine Eintheilung und ebenso wurde Prinz Eugen als General zu derselben bestimmt. Wie aus dem Spätern zu ersehen, wird uns das Regiment während des diesjährigen Feldzugs in der Brigade seines Inhabers begegnen [1].

Die Eröffnung der Operationen sollte jedoch eine Verzögerung erfahren, da zu dem festgesetzten Termine ein großer Theil der Truppen noch nicht auf den Sammelplätzen eingetroffen war. Während die Armee des Kurfürsten von Baiern vorläufig ein Lager bei Szolnock bezog, marschirte der Herzog von Lothringen mit den um Gran concentrirten Truppen zunächst bis Ofen und rückte von hier nach Herankunft seiner übrigen Streitkräfte in der Zeit vom 9. bis 24. Juni gegen die Drau bis Darda vor, während das vom Großvezier befehligte türkische Heer unterdessen nach Essegg sich dirigirte und dort hinter dem vorerwähnten Flusse ein verschanztes Lager bezog.

Auch die Armee des Kurfürsten von Baiern eröffnete nunmehr ihrerseits die Operationen, indem für sie der Vormarsch gegen Peter-

[1]) Zu bemerken sei hier nicht unterlassen, daß eine feste Brigade-Eintheilung nach unseren heutigen Verhältnissen damals noch nicht Platz griff, sondern eintretenden Falls mehrere Regimenter unter einem dazu jeweils designirten General des entsprechenden Flügels und Treffens in einen derartigen Verband zusammentraten.

wardein in Aussicht genommen war. Nachdem sie, und zwar mit ihr das Dragoner-Regiment Savoyen, bisher im Lager bei Szolnock verharrt, brach sie am 27. Juni auf und erreichte Kecske. Der jedoch in der Theißgegend bald zu Tage tretende Mangel an Subsistenzmitteln und das Ausbleiben der erwarteten Zufuhren, wie auch wahrscheinlich die Vorstellungen des Herzogs von Lothringen, bewogen den Kurfürsten, die anfängliche Marschrichtung zu verlassen und sich der Donau zu nähern, welche in den ersten Julitagen bei Baja erreicht wurde.

Um gegen das bei Essegg stehende feindliche Heer einen Schlag zu führen, drang der Herzog von Lothringen in den Kurfürsten, sich mit ihm zu vereinigen. In Folge dessen überschritt des Letzteren Armee am 6. Juli bei Mohacz die Donau und erreichte den 13. Siklos, von wo aus der mittlerweile ebenfalls dahin gerückte Herzog von Lothringen am vorhergehenden Tage bei der Ludwigs-Schanze die Donau passirt hatte. Am 15. folgte ihm die kurfürstliche Armee auf dem nämlichen Wege nach dem rechten Ufer jenes Flusses und stieß den 16. bei Velpo zu der ersteren Heeresgruppe. Die Armee des Herzogs bildete den rechten, die kurfürstliche den linken Flügel der nunmehr vereinten Streitmacht.

Auf dem Weitermarsche gegen Essegg, welcher durch dichte und morastige Wälder führte, hatte die kaiserliche Armee, fortwährend durch die herumschwärmende türkische Reiterei beunruhigt, mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Als man am 18. Juli vor Essegg in die offene Ebene debouchirte, gewahrte man das feindliche Heer in seiner verschanzten Stellung unter den Wällen jenes Platzes. Der Tag verging unter Plänkeleien mit der türkischen Reiterei, während die kaiserliche Armee in Schlachtordnung gefechtsbereit stand.

Am 19. schritt der Herzog von Lothringen zum Angriff auf die türkische Position. Nachdem die feindliche Reiterei aus der Ebene in die verschanzte Stellung zurückgetrieben und die kaiserliche Armee der letzteren sich bis auf Gewehrschußweite genähert, begann eine sechsstündige Kanonade, welche aber resultatlos verlief, da der türkische Feldherr hinter seinen sicheren Verschanzungen verharrte. Nachdem ein Kriegsrath kaiserlicherseits die feindliche Position für unangreifbar erklärte, entschloß sich der Herzog, auch mit Rücksicht auf die Ernährungsfrage, wieder nach dem nördlichen Drau-Ufer zurückzukehren. Von den Türken lebhaft beunruhigt, wurde diese Bewegung auf dem gleichen Wege, welchen man gekommen, vollzogen. Nachdem die kaiserliche Armee solchermaßen am 21. Juli Velpo erreicht, vollführte sie am 23. und 24. ihren Uebergang über die Drau.

Prinz Eugen soll hierbei mit seinen eigenen Dragonern und einigen andern Cavallerie-Regimentern den Marsch der von der Infanterie gebildeten Armeecolonne gedeckt und besonders beim Fluß-Uebergange der letztern, als der Feind heftig nachdrängte, durch mehrere rechtzeitige Angriffe wesentliche Dienste geleistet haben. [1])

---

[1]) Siehe Mauvillon, a. a. O., Bd. I, S. 72 und 73.

Somit am nördlichen Ufer der Drau wieder angekommen, ging die kaiserliche Armee, welche ziemlich viel gelitten, am 25. Juli in ein Lager bei Siklos.

Der Großvezier ordnete nunmehr die Wiederherstellung der bei Essegg über jenen Fluß führenden Brücke an und rückte, nachdem dies geschehen, mit seinem Heere bis Baranyavar vor, um hier hinter der Karasicza eine befestigte Stellung zu beziehen.

Da durch diese feindliche Bewegung die Donaubrücke bei Mohacz bedroht erschien, verließ der Herzog von Lothringen schleunigst Siklos und schlug am 31. Juli zwischen Mohacz und Dunavar das Lager seiner Armee auf, nur durch das Flüßchen Karasicza mit dessen sumpfigen Ufern von den Türken getrennt.

Bis zum 6. August standen sich beide Theile beobachtend gegenüber. Auf kaiserlicher Seite begann bereits Verpflegungsmangel sich fühlbar zu machen, da die türkische Reiterei das Gebiet für die Fouragirungen immer mehr einschränkte.

Um den Feind aus dessen fester Stellung zu locken, zog der Herzog von Lothringen seine Armee am 6. August bis Mohacz zurück und blieb daselbst drei Tage stehen, ohne jedoch die Türken sich folgen zu sehen. Er faßte daher den Beschluß, nach Siklos und Fünfkirchen zu rücken, um die dortigen kaiserlichen Besatzungen herauszuziehen und dann nach dem linken Donau-Ufer überzugehen.

Zunächst gegen Siklos dirigirt, marschirte die kaiserliche Armee, von der türkischen Reiterei umschwärmt, den 10. August bis Kis-Totfalu (2 Stunden von Mohacz) und erreichte am 11. N. Harsany, wo das Lager an dem Berge Harsan parallel mit der Straße Mohacz — Siklos genommen wurde. Rechts lehnte es sich an die ebenerwähnte, bewaldete Höhe, links an die sumpfige Karasicza. Die Armee des Herzogs bildete den rechten, diejenige des Kurfürsten von Baiern den linken Flügel; beide zusammen 50,000 Mann stark. In der hierbei Platz greifenden Schlachtordnung stand das der kurfürstlichen Armee noch angehörige Dragoner-Regiment Savoyen auf dem äußersten linken Flügel des 1. Treffens, zu seiner Rechten ein Bataillon Baden-Infanterie[1]).

Der türkische Großvezier verließ in Folge dieser Bewegung der Kaiserlichen seine bisherige Stellung und folgte ihnen. Ebenfalls am 11. August bezog er, ungefähr 60,000 Mann stark, gegenüber dem christlichen Lager südwärts von demselben ein solches in der mit vielem Gebüsch bedeckten Ebene.

Da man in dem schwer übersichtlichen Gelände die Stärke des Feindes nicht zu erkennen vermochte, war der Herzog von Lothringen der Meinung, nicht das ganze türkische Heer vor sich zu haben, und

[1]) Siehe diese urkundlich festgestellte Schlachtordnung bei Röder, a. a. O., Bd. II, S. 31 und 32. Das Regiment wird in derselben jedoch nur mit 4 Escadronen, welche einer Stärke von 8 Compagnien entsprechen, aufgeführt, was aber auch hinsichtlich anderer kaiserlicher Cavallerie-Regimenter der Fall ist. Möglicherweise könnte die Ursache in dem schwachen Stande des Regiments zu suchen sein, so daß die 10 Compagnien auf 8 dergleichen reducirt wurden.

vereinbarte daher mit dem Kurfürsten die Fortsetzung des Marsches für den 12. in die Ebene von Siklos, um hier ein für den Kampf günstigeres Gebiet zu gewinnen.

Schlacht am Berge Harsan.

Am 12. August Morgens setzte sich der vom Herzoge speciell geführte rechte Flügel durch das am Berge Harsan befindliche Defilee nach jenem Punkte in Marsch. Zur Deckung dieser Bewegung blieb der Kurfürst von Baiern mit dem linken Flügel, wobei das Dragoner-Regiment Savoyen, vorläufig in seiner bisherigen Stellung stehen.

Als die Truppen des Herzogs das Defilee passirt und der Kurfürst denselben zu folgen sich anschickte, schritt der türkische Feldherr zum Angriff auf des Letzteren Armee, welche sich jetzt demselben allein gegenüber befand. Die Spahis, bisher durch das Gebüsch verborgen, warfen sich plötzlich auf die im Abmarsche begriffene Colonne des Kurfürsten, welcher, zum Haltmachen gezwungen, unter dem lebhaften Andrängen des Feindes nunmehr in 2 Treffen Front zu machen sich genöthigt sah. Zur Sicherung der linken Flanke wurde daselbst aus einigen Escadronen und Bataillonen ein Haken formirt. Ob das auf dem äußersten linken Flügel des 1. Treffens eingetheilte Dragoner-Regiment Savoyen ganz oder theilweise zur Bildung jenes Hakens beigetragen, ist nicht zu ermitteln, obwohl vermuthet werden könnte, daß dazu eher Truppentheile des 2. Treffens herangezogen worden [1]).

Während die türkischen Schwärme mehrfach gegen die Front anprallten und von dem Feuer der kaiserlichen Infanterie und Artillerie empfangen wurden, entwickelte der Feind auf einer Anhöhe nahe vor dem diesseitigen linken Flügel Geschütz und dirigirte in die dortige Flanke der kurfürstlichen Armee eine auf 8000 Pferde geschätzte Reitermasse. Dieselbe durchschritt die Karasicza, trabte ziemlich nahe an dem vom linken Flügel der Kaiserlichen gebildeten Haken, ungeachtet des von dort erhaltenen Feuers, vorüber und stand im Begriff, sich in den Rücken des 2. Treffens zu werfen, als einige, zum Theil von der Armee des Herzogs herbeieilende Cavallerie-Regimenter unter dem Markgrafen Ludwig von Baden und dem General Grafen Piccolomini erschienen. Die türkische Reiterei stutzte bei deren Anblick und begann zu weichen, als sie jene angriffsweise weiter vorgehen sah. Damit gelang es, den Feind nunmehr fortgesetzt zurückzudrängen, so daß gegen Mittag der linke Flügel der kurfürstlichen Armee sich wieder bis an die Karasicza ausdehnen konnte, während die türkische Reiterei dem-

---

[1]) Verfasser nahm bei Schilderung dieser Schlacht, über welche so verworrene Berichte bestehen, besonders ihre Darstellung bei Röder, a. a. O., Bd. II, S. 32 etc., zur Richtschnur, welche auf die im Großherzoglich Badischen Hausarchive vorhandene Original-Relation des als Augenzeugen zuverlässigen Markgrafen Ludwig fußt. Die Schlacht wird auch nach dem Orte Mohacz benannt, obwohl mit Unrecht, da dieser Punkt ziemlich entfernt vom Kampfplatze lag; zutreffender ist ihre Bezeichnung nach dem Berge Harsan.

selben gegenüber vorläufig ruhig halten blieb. Ueber die Theilnahme des Dragoner-Regiments Savoyen an diesem bisher in jener Richtung stattgefundenen Kampfe mangeln leider alle Nachrichten.

In der Front beschränkte sich das Gefecht unterdessen auf eine gegenseitige Kanonade, während welcher die Türken rückwärts an der Herstellung einer doppelten Verschanzungslinie arbeiteten.

Die Armee des Herzogs von Lothringen war auf die Nachricht von dem feindlichen Angriffe umgekehrt und marschirte nunmehr zur Rechten des Kurfürsten auf.

Erst gegen 3 Uhr Nachmittags wurden die Türken wieder offensiv, indem ein Theil ihres Fußvolkes längs der Karasicza vordrang, augenscheinlich um mit der gegen den linken Flügel der Kaiserlichen stehen gebliebenen Reiterei zu einem gemeinschaftlichen Angriffe zu schreiten. Ehe aber diese Vereinigung noch erfolgte, stürzte sich der Markgraf Ludwig von Baden mit 23 Escadronen auf jene türkische Cavallerie und warf sie bis auf ihre anrückende Infanterie zurück. Das Dragoner-Regiment Savoyen hat an dieser Attake, aus dem Folgenden zu schließen, nicht Theil genommen.

Während jenes Reiterkampfes auf dem äußersten linken Flügel der Kaiserlichen setzten sich in der Front die beiden Treffen der kurfürstlichen Armee gegen die türkische Schlachtstellung in Bewegung und drängten auch hier den Feind zurück. Die der Infanterie vorausstürmende Reiterbrigade des Prinzen Eugen von Savoyen (außer seinem eigenen Dragoner-Regimente die Heißler'schen und Sachsen-Lauenburgischen (jetzt 9. Dragoner) Kürassiere mit einem unter dem Namen Latour aufgeführten Regimente und der bairischen Garde), sowie der General Graf Rabutin mit den Kürassier-Regimentern Götze und Truchseß verfolgten die in Unordnung gerathenen Türken durch die mit Gebüsch bedeckte Ebene bis auf Gewehrschußweite von der ersten feindlichen Verschanzungslinie. Der den beiden Reiterbrigaden persönlich gefolgte Kurfürst von Baiern blieb hier mit demselben unter dem Feuer der Türken so lange stehen, bis die nachrückende Infanterie herangekommen. Dann gab er den Befehl zur Erstürmung der feindlichen, noch nicht vollendeten Werke, was von den Truppen mit Jubel begrüßt wurde.

Prinz Eugen drang mit seinen Reitern links, die Brigade Rabutin aber von rechts her in die gleichzeitig durch die Infanterie in der Front angegriffenen Verschanzungen ein.

Der Prinz soll an der Spitze seiner abgesessenen Dragoner der Erste in den feindlichen Verschanzungen gewesen sein, gefolgt von dem in seinem Regimente dienenden Grafen Castell [1]).

[1]) Siehe Mauvillon a. a. O., Bd. I, S. 77. Uebrigens waren die zwei türkischen Verschanzungslinien auf ihrer Rechten, wo Prinz Eugen's Angriff erfolgte, nicht abgeschlossen, sondern lehnte sich offen an einen sanften Höhenzug. Es erscheint daher fraglich, ob der Prinz seine Dragoner hier vorerst einen Fußkampf aufnehmen ließ, oder ob er nicht vielmehr, die feindliche Vertheidigungslinie überflügelnd, mit seinen Reitern durch die offene Flanke in den verschanzten Raum eindrang.

Das türkische Fußvolk wurde aus der ersten Vertheidigungslinie hinter die zweite geworfen und dann theils niedergehauen, theils versprengt, während die feindliche Reiterei in wilder Flucht das Schlachtfeld verließ.

Von dem Dragoner-Regimente Savoyen soll sich hierbei besonders der Fähnrich Graf Zinzendorf durch große Tapferkeit hervorgethan haben, indem er immer in die dichtesten Haufen der Türken eindrang. Zwei Pferde wurden ihm unterm Leibe erschossen und zwei andere verwundet, ihm selbst dann aber durch eine Stückkugel ein Bein über dem Fuße zerschmettert, woran er nach einigen Tagen starb. Auch sein Page soll an seiner Seite blessirt worden sein [1]).

Das 78 Rohre zählende Geschütz und das Lager des Feindes wurde von den Siegern erobert. Die Türken sollen 8000 Todte und 2000 Gefangene zurückgelassen haben, während der Verlust der Kaiserlichen auf 700 Todte und 200 Verwundete angegeben wird.

Der Großvezier floh mit seiner aufgelösten Armee nach Baranyavar, und setzte von hier in der Nacht seinen Rückzug gegen Essegg fort.

Prinz Eugen wurde mit der Botschaft dieses Sieges nach Wien gesendet, wo er am Hofe eine glänzende Aufnahme fand und vom Kaiser mit dessen in Diamanten gefaßten Bildniß beschenkt worden sein soll.

Das christliche Heer rastete am 13. und 14. August in dem eroberten türkischen Lager, woselbst zugleich ein Dankgottesdienst stattfand. Der hier abgehaltene Kriegsrath einigte sich in dem Beschlusse, ein Corps zur Unterwerfung von Slavonien abzusenden, mit dem Gros der Armee jedoch nach dem damals noch selbständigen, aber unter dem mächtigen Drucke der Türkei stehenden Herzogthum Siebenbürgen zu marschiren, um hier nicht nur gute Winterquartiere zu beziehen, sondern auch für die Fortsetzung des Krieges neue Hilfsquellen zu eröffnen. Bei den in den leitenden Kreisen bestehenden Zerwürfnissen sollte die Ausführung dieses Planes indessen vielfachen Weiterungen unterworfen sein.

Am 15. August verließ das kaiserliche Heer das bisherige Lager, wo die zahlreichen Leichen die Luft verpesteten, um an diesem und dem nächsten Tage nach Mohacz zu marschiren, während das nach Slavonien bestimmte Corps in letzterer Richtung abging.

---

[1]) Durch Gräffer a. a. O., Bd. II, S. 135 überliefert. Wenn derselbe aber die Mittheilung daran knüpft, daß der gedachte Fähnrich, nachdem er jene schwere Wunde erhalten, noch eine ganze Stunde die fliehenden Türken über die gewonnene Schanzenlinie hinaus verfolgt haben soll, so haben wir darin wohl eine von der Fama übertriebene Angabe zu erblicken oder aber war die Blessur keine so beträchtliche. Denn war die Wunde wirklich eine schwere, so mußte der damit verbundene Blutverlust den Reiter bald kampfunfähig machen. Auch Mauvillon berichtet, a. a. O., Bd. I, S. 79 von dieser Verwundung des Grafen Zinzendorf, ohne aber Gräffer's weitere Mittheilungen damit zu verbinden. Bemerkenswerth ist es ferner, daß nach Gräffer dem genannten Fähnrich 2 Pferde getödtet und 2 andere verwundet wurden, wie auch dessen Page blessirt worden sein soll, während nach dem „Theatrum Europaeum", Bd. XIII, S. 19, diese Verluste den Prinz Eugen betroffen hätten.



Das Dragoner-Regiment Savoyen verblieb bei der Hauptarmee. Am 17. Morgens begannen die Truppen des Kurfürsten von Baiern mittelst der bei dem benachbarten Schlosse Sevar geschlagenen Brücke den westlichen hier von der Donau gebildeten Arm zu überschreiten und lagerten sich größtentheils auf der ausgedehnten Margarethen-Insel. Den 19. folgte der Rest dahin und ein Theil der Armee des Herzogs von Lothringen, welche letztere in ihrer Gesammtheit am 20. auch den östlichen Donauarm überschritt, was zugleich Seitens der auf der Insel zurückgebliebenen Truppen des Kurfürsten den 21. geschah. Nachdem der rechte Flügel des kaiserlichen Heeres am 22. bis in die Gegend von Baja sich gezogen, wurde hier folgenden Tags gerastet, um durch Proviantvertheilung für die zunächst stromabwärts beabsichtigte Bewegung sich vorzubereiten, durch welche man den Türken in dieser Richtung Besorgnisse einzuflößen und dieselben damit von dem nach Slavonien bestimmten Corps abzulenken bezweckte.

Nach einem sehr anstrengenden Marsche erreichte solchermaßen die Armee am 24. Bath-Monostor und gelangte den 25. bis Varathaza, wo nächsten Tags stehen geblieben werden mußte, um die auf der Donau erwarteten Proviantschiffe herankommen zu lassen. Als die Armee dann am 27. bis Datrab rückte, ging dem Herzoge von Lothringen die Nachricht zu, daß das türkische Heer aus Slavonien gegen Belgrad sich zurückzuziehen im Begriffe sei. Durch diese Meldung zu dem Entschlusse gelangt, die Donau unterhalb Essegg zu überschreiten, ging die kaiserliche Armee bei anhaltendem Regenwetter den 28. bis Apatin und setzte nach hier gehaltenem Ruhetage am 30. den Marsch bis Orbeth fort. Indessen wurde von der Absicht einer Ueberschreitung der Drau wiederum Umgang genommen, da nach neueren Nachrichten bei dem türkischen Heer in Folge der erlittenen Niederlage ein Aufruhr ausgebrochen und also eine Gefahr aus dieser Richtung nicht mehr drohte. Es wurde somit der Rückmarsch beschlossen, um die ursprünglich gegen Siebenbürgen projectirten Operationen wieder aufzunehmen, wozu der mittlerweile aus Wien zurückgekehrte Prinz Eugen die kaiserliche Bewilligung überbrachte.

Die Armee kehrte daher den 1. September gegen Apatin zurück, welches an diesem Tage nur die Reiterei erreichte, während die ermüdete Infanterie erst am 2. dort eintraf. Der Kurfürst von Baiern, unter welchem bisher das Dragoner-Regiment Savoyen gestanden, verließ hier den 3. September die Armee und reiste nach Wien zurück, so daß der Herzog von Lothringen nunmehr das Commando allein führte. Am 4. wieder aufgebrochen, erreichte man den 7. die Umgegend von Baja. Nachdem sich die Truppen hier am 8. und 9. ausgeruht, wurde den 10. der Marsch auf Szegedin fortgesetzt, wobei die Armee in der von ihr durchschrittenen öden Haidegegend mit vielem Ungemach zu kämpfen hatte. In Szegedin angekommen, hielt es der Herzog nicht für rathsam, von hier direct durch das vorliegende ausgesogene und zum Theil sumpfige Gebiet nach Siebenbürgen zu rücken, sondern zog es vor, die Armee vorerst auf Szolnock zu führen. Nach-

dem dasselbe am 23. September erreicht, überschritten die Kaiserlichen daselbst am 25. die Theiß, marschirten den 27. nach Szt. Miklos und gelangten nächsten Tags bis in die Gegend von Szoboslo (westlich Debreczin). Im Hinblick auf die mit den siebenbürgischen Bevollmächtigten zu führenden Verhandlungen wegen Occupation dieses Landes bezog die Armee vorerst am 3. Oktober ein Lager bei Szt. Job (nordöstlich Großwardein). Da jene Unterhandlungen jedoch zu keinem Resultate führten, setzte die Armee den Marsch nach Siebenbürgen fort, erreichte den 11. Oktober dessen Grenze (wohl bei Deda) und rückte vor das befestigte Somlyo, welches die nach Klausenburg führende Straße sperrt. Gegenüber dieser entschiedenen Haltung des Herzogs von Lothringen, öffnete der Platz am 13. Oktober ohne Widerstand seine Thore, worauf die Kaiserlichen über Eigane, Sombor und Berend vor Klausenburg rückten, welches sich den 18. gleichfalls ohne Gegenwehr ergab. Erst als der Herzog mit seiner Armee den Marsch auf Hermannstadt fortsetzte, bequemte sich die siebenbürgische Regierung zum Abschlusse der Convention von Apesdorf (Apátfalva), welche den kaiserlichen Truppen Winterquartiere gewährte und dem regierenden Fürsten seinen Thron garantirte [1]).

Mit 1. November ging die Armee aus einander, um ihre Winterquartiere zu beziehen. Die Truppen, welche nicht in Siebenbürgen Unterkunft erhielten, wurden nach Ungarn dislocirt. Unter den letzteren befand sich auch das Dragoner-Regiment Savoyen, welches im Neograder Komitate zu überwintern angewiesen wurde.

Die Stimmung war eine gehobene, da an den großen Sieg, welchen die kaiserlichen Waffen beim Berge Harsan erfochten, weitere für Oesterreich günstige Resultate sich knüpften. Die Wirren, welche aus dem oben erwähnten Aufruhr im türkischen Heere hervorgingen, führten zur Entthronung des regierenden Sultans, welchem sein Bruder Soliman (II.) in der Regierung folgte. Nachdem inzwischen durch die kaiserlichen Waffen auch Slavonien unterworfen und die ungarische Insurrection im nördlichen Theile des Landes bezwungen, wurde Ungarn im Einvernehmen mit seinen Ständen zu einem Erbkönigreiche erklärt und am 9. December des Kaisers ältester Sohn, der Erzherzog Joseph, in Preßburg zum Könige dieses Landes gekrönt.

1688.

Die inneren Wirren, welchen die Türkei in Folge ihrer Niederlagen verfallen, mußten Oesterreich zu einer energischen Fortsetzung des Krieges gegen den Erbfeind ermuntern, und es wurde daher beschlossen, den Feldzug 1688 mit der Belagerung des großen feindlichen Bollwerks Belgrad zu eröffnen. Die dazu bestimmte kaiserliche Armee er-

---

[1]) Verfasser folgte bei obiger Schilderung der Operationen von Mohacz bis Siebenbürgen in Ermangelung anderer Quellen beinahe ausschließlich dem „Theatrum Europaeum“, Bd. XIII, S. 30 bis 33.

hielt als Sammelplatz Essegg angewiesen und wurde mit ihrem Commando vorläufig der Feldmarschall Graf Caprara beauftragt.

Auch das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt seine Bestimmung zu derselben und bekam schon unterm 31. März die Weisung, sobald als möglich in Pest einzutreffen, um von hier den Marsch nach Essegg fortzusetzen.

Prinz Eugen, welcher den Winter in Wien verbracht, hatte einen wiederholten Beweis der kaiserlichen Huld empfangen, indem er sich im Januar zum Feldmarschall-Lieutenant (Patent vom 4. November 1687) ernannt sah und für den bevorstehenden Feldzug abermals bei der Armee in Ungarn zur Verwendung gelangte.

Nur langsam begannen die Truppen im Juni bei Darda und Essegg einzutreffen, so daß gegen Ende des Monats kaum 12,000 Mann daselbst versammelt waren. Die Zeit der Ankunft des Dragoner-Regiments Savoyen läßt sich zwar nicht feststellen; indessen dürfte dasselbe, aus dem Späteren zu schließen, Ende Juni den Sammelplatz erreicht gehabt haben.

Am 28. ebengedachten Monats brach FM. Graf Caprara mit den bereit stehenden Streitkräften von Essegg auf, um langsam den Vormarsch gegen Belgrad anzutreten, während die noch fehlenden Truppen ihm nachrückten. Den 28. bis Erdöd gelangt, erreichte er am 30. Juni Vukovar, wo man bis mit 5. Juli stehen blieb, nur selten durch türkische Schwärme beunruhigt. Am 6. wieder aufgebrochen, marschirte die Armee bis Satin (? Szoltin), rastete hier den 7., um andern Tags Butschin zu erreichen und in dortiger Gegend ein Lager zu beziehen, während dessen Dauer das vom Feind besetzte Illok angegriffen wurde und am 12. capitulirte.

Indem nunmehr ein Corps unter dem Markgrafen Ludwig von Baden nach Bosnien abrückte, um den Feind dort zu beschäftigen, setzte die Hauptarmee den 14. Juli ihren Vormarsch fort und erreichte am 15. Cserevics. Während des am 16. hier gehaltenen Rasttages unternahm FM. Graf Caprara eine Recognoscirung gegen das im türkischen Besitze befindliche Peterwardein, wobei das Dragoner-Regiment Savoyen seine Escorte bildete.

Den 17. Juni bis Karniza gerückt, traf die kaiserliche Armee am 18. vor Peterwardein ein. Die Türken hatten die Stadt in Brand gesteckt und sich auf Belgrad zurückgezogen, so daß die Kaiserlichen hier ungestört ihr Lager aufschlagen konnten, in welchem sie vorläufig verharrten, um die Herankunft der noch rückwärts befindlichen baierischen Truppen abzuwarten.

Am 28. Juli langte der zum Oberbefehlshaber ernannte Kurfürst Max Emanuel von Baiern daselbst an, von der Armee mit einer dreimaligen Salve sämmtlicher Geschütze begrüßt.

Nach Ankunft der mittlerweile eingetroffenen Verstärkungen bezifferten sich nunmehr die bei Peterwardein concentrirten Streitkräfte auf 33,000 Mann, deren Reiterei des linken Flügels unter dem Commando des Prinzen Eugen stand.

Schon am 29. Juli setzte der Kurfürst die Armee gegen Semlin in Marsch. An diesem Tage bis Michalovce gegangen, lagerte dieselbe den 30. bei Szlankament, erreichte am 4. August Surduk und traf den 6. vor Semlin ein, welchem gegenüber hinter dem Vereinigungspunkte der Donau und Save die in malerischer Lage sich erhebende Festung Belgrad den Augen der Truppen sichtbar wurde.

In der Nacht zum 8. August schritt der Kurfürst, während die Armee in Schlachtordnung stand, zum Brückenschlage über die Save, welcher unter dem Schutze übergesetzter Infanterie trotz der feindlichen Beunruhigungen glücklich durchgeführt wurde. Nachdem derselbe am 8., Abends 8 Uhr, vollendet war, begann das Gros der Armee den Uebergang, welcher wegen der geringen Tragfähigkeit der Brücke die ganze Nacht hindurch und den folgenden Tag dauerte.

Der türkische Seraskier, der bisher mit einem etwa 25,000 Mann starken Corps bei Belgrad gestanden, nahm den Kampf nicht auf, sondern zog sich in der Nacht zum 10. August auf Semendria und später nach Nissa zurück. Belgrad, von einer 12,000 Mann zählenden Besatzung unter Ibrahim Pascha vertheidigt, blieb somit seinem Schicksale überlassen.

Die kaiserliche Armee bezog das von dem Corps des Seraskiers verlassene Lager südwärts der Festung. Die im Verlaufe der nächsten Tage gegen Belgrad angelegte Contravallationslinie lehnte sich links an die Save, rechts an die Donau. Zum Schutze der Belagerung gegen außen wurde, dem damaligen Gebrauche gemäß, eine mit jener Verschanzung parallel laufende Circumvallationslinie erbaut, hinter welcher der größere Theil der durch einige Infanterie verstärkten Reiterei seinen Lagerplatz angewiesen erhielt.

Unter der letztern befand sich auch das Dragoner-Regiment Savoyen, und zwar auf dem äußersten rechten Flügel, hinter der hinsichtlich ihrer Front südwärts gerichteten Circumvallationslinie, etwa in gleicher Höhe mit der Nordspitze der zur Rechten in der Save gelegenen Zigeuner-Insel. Zur Linken der Dragoner lagerte ein Bataillon des kaiserlichen Infanterie-Regiments Leslie (jetzt Nr. 36).

Der damalige Stand des Regiments Savoyen bezifferte sich auf 750 Mann, nämlich: 100 Mann an Prima-Plana, 30 Korporals und an Gemeinen 517 wohlberittene, 89 übelberittene und 14 zu Fuß.

In der Nacht zum 13. August wurde die erste Parallele gegen die Festung eröffnet. Den 17. begann die Beschießung von Belgrad, welche vom 26. ab, nachdem das schwere Geschütz angekommen, einen größeren Umfang annahm. Trotz der tapferen Vertheidigung machte die mit einem lebhaften Minenkriege geführte Belagerung erfreuliche Fortschritte.

Nachdem in der Nacht auf den 6. September die Breschen in der Südfront des Hauptwalles gangbar geworden, ordnete für diesen Tag der Kurfürst einen Sturm an. Der Hauptangriff sollte gegen die Bresche des Hauptwalles erfolgen, zu dessen Unterstützung außerdem drei Scheinattaken gegen die Wasserstadt anbefohlen wurden, und zwar je

eine aus der Richtung von der Save und der Donau, die dritte aber zu Wasser auf letzterem Strome.

Zu dem von der Save her erfolgenden Scheinangriff wurden 700 abgesessene Dragoner und Kürassiere unter General von Heyßler commandirt. Bei dieser Colonne ist, nach überlieferten Nachrichten zu schließen, das Dragoner-Regiment Savoyen durch eine Abtheilung vertreten gewesen.

Zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags (6. September) wurde das Zeichen zum Sturme gegeben und unter dem Schlachtruf: „Emanuel, Gott mit uns!" drangen die Colonnen gegen den Platz vor.

Während ein heißer Kampf um die Breschen des Hauptwalles sich entspann, rückte General von Heyßler mit seiner Colonne gegen die Westfront bei dem dahinter auf der Höhe sich erhebenden Schlosse an. Als sich seine aus 50 Mann bestehende Spitze den Pallisaden näherte, unternahm der Feind einen Ausfall und nöthigte die erstere zum Rückzuge. Nach halbstündigem Scharmützel gelang es jedoch, die Türken wieder hinter die Pallisaden zurückzuwerfen. Da aber die Stellung des Feindes hier wegen ihrer Stärke nicht zum Angriff vortheilhaft erschien, dirigirte der General seine Colonne nunmehr gegen das Thor der abwärts gelegenen Wasserstadt. Obwohl dasselbe durch Graben, Pallisaden und Schanzkörbe doppelt verwahrt war, leitete Heyßler unbeirrt den Angriff darauf ein. Der Feind wurde von dort vertrieben, eine Petarde an das Thor gesetzt, welche gute Wirkung hatte, und dasselbe dann vollends aufgehauen. Die Colonne drang jetzt in die Stadt ein, nachdem sie im Kampfe außerhalb des Walles 200 Türken niedergemacht hatte [1]).

Unter heißem Kampfe waren gleichzeitig beim Hauptangriff die Breschen von den Kaiserlichen erstürmt worden, während nunmehr außer der Heyßler'schen Colonne auch die von der Donauseite vorgerückten und die zu Schiff nach der Wasserstadt geworfenen Truppen in die Festung eindrangen. Ein schweres Blutbad wurde unter den sich tapfer wehrenden Feinden angerichtet, deren Ueberreste in das Schloß flüchteten und hier capitulirten.

Belgrad, seit 1521 im Besitze der Türken gewesen, war ihnen wieder entrissen. Der kaiserliche Verlust bestand in 278 Todten und 954 Verwundeten. 86 Geschütze wurden eine Beute der Sieger.

Prinz Eugen hatte am Hauptangriffe auf die Bresche einen hervorragenden Antheil. Einen Janitschar, der ihm den Helm spaltete, stieß er nieder, wurde jedoch durch eine Musketenkugel über dem Knie nicht unbeträchtlich verwundet, so daß er nach Wien zurücktransportirt werden mußte. Der Heilungsproceß nahm aber einen so langsamen Verlauf, daß bei dem Prinzen bereits eine Entkräftung einzutreten be-

---

[1]) Wie Gräffer, a. a. O., Bd. II, S. 132, berichtet, wären die Savoyen-Dragoner auf die nicht hohe Mauer geklettert, hätten sich entschlossen in die Stadt geworfen und eines eisernen Thores bemächtigt, durch welches sie die übrigen zum Sturme commandirten Truppen einließen.

ganz, womit zugleich ein schon früher vorhandenes Brustübel an Ausdehnung gewann. Indessen blieb der Fürst dem Leben erhalten und war im Januar 1689 wieder hergestellt, um im kommenden Sommer abermals in's Feld ziehen zu können.

Vom Dragoner-Regimente Savoyen war beim Sturme auf Belgrad der Lieutenant Amnion von Au gefallen; die Hauptleute Wilds und Graf Rosaway, wie auch ein Kapitänlieutenant wurden verwundet [1]).

Der Kurfürst von Baiern kehrte demnächst nach Wien zurück, womit FM. Graf Caprara wiederum das Commando der Armee übernahm.

Während mittlerweile das nach Bosnien entsendete Corps dieses Land größtentheils unterwarf, verblieb die kaiserliche Hauptarmee vorläufig bei Belgrad, bis das folgende Ereigniß ihre Auflösung herbeiführen sollte.

Die siegreichen Fortschritte der deutschen Waffen und der Venetianer gegen die Pforte hatten längst die Eifersucht des Königs von Frankreich, Ludwigs XIV., wachgerufen. Als die Nachricht von Belgrads Eroberung nach Paris gelangte, glaubte er den Zeitpunkt gekommen, um Oesterreichs weiteren Fortschritten ein Ziel zu setzen. Ohne vorherige Kriegserklärung, welche erst am 3. Oktober beim deutschen Reichstage in Regensburg überreicht wurde, drang Ende September eine französische Armee in die Pfalz ein, welcher selbst das feste Mainz ohne Gegenwehr die Thore öffnete. Ein zweites französisches Heer schritt gleichzeitig zur Belagerung der Rheinfestung Philippsburg und zwang dieselbe ebenfalls zur Capitulation.

Auf die Nachricht von diesen Vorgängen zogen die deutschen Hilfsvölker, welche sich bei der kaiserlichen Armee vor Belgrad befanden, nach ihrer Heimath ab, für die österreichischen Truppen wurde dagegen die Entlassung in die Winterquartiere vorbereitet.

Das Dragoner-Regiment Savoyen und die Dünewald'schen Kürassiere (jetzt 7. Dragoner) erhielten, laut hofkriegsräthlichen Rescripts vom 28. Oktober, für den Winter ihre Bestimmung nach Schlesien, eine Maßregel, welche wohl in der Absicht geschah, dieselben dort zum Weitermarsche nach dem Rheine in Bereitschaft zu stellen. Die beiden Regimenter scheinen bis Anfangs oder spätestens Mitte December in Schlesien eingetroffen zu sein. Eine nähere Angabe hinsichtlich der Quartiere fehlt; nur wird sehr über deren schlechte Beschaffenheit geklagt.

Durch kaiserliche Entschließung vom 29. November sollte angesichts jener kriegerischen Situation der Stand der Dragonerwaffe eine wesentliche Verstärkung erfahren, indem bestimmt wurde, die Regimenter Savoyen, Styrum, Saurma, Castell, Erbeville, Hannover und Küß von 800 auf 1000 Mann zu complettiren.

---

[1]) So nach „Theatrum Europaeum", Bd. XIII, S. 290. Ob diese Offiziere sämmtlich bei der Heyßler'schen Abtheilung sich befanden oder auch bei den übrigen Colonnen (als Freiwillige) gefochten, bleibt eine offene Frage.

Mit Rücksicht auf die bedrohliche Lage am Rheine erging bereits unterm 12. December an das Dragoner-Regiment Savoyen der vorläufige Befehl, zum Abmarsche ins Reich sich fertig zu halten. Gegen Jahresschluß wurden sowohl dasselbe, wie auch das Kürassier-Regiment Dünewald angewiesen, für Ende Januar 1689 ihren Aufbruch aus Schlesien nach Deutschland in Aussicht zu nehmen, während zu ihrer Ablösung die Regimenter Bielcke und Löwenschild (Dragoner) bestimmt waren.

IV.

Der Feldzug am Rhein 1689.

Die kaiserliche Entschließung vom 22. Januar brachte endlich den definitiven Befehl sowohl an das Dragoner Regiment Savoyen, wie auch an die Kürassiere von Dünewald und Palffy, sogleich in das Reich aufzubrechen, da mittlerweile die Franzosen am Oberrhein ihre mit unmenschlicher Grausamkeit betriebenen Raubzüge fortsetzten.

Das Commando über diese drei Regimenter wurde dem wiedergenesenen Prinzen Eugen übertragen, welcher jedoch vorläufig denselben sich nicht anschloß, da er eine diplomatische Sendung nach Turin erhielt, wo er während des Carnevals anwesend war, um die Gesinnungen des Herzogs von Savoyen gegen Frankreich zu sondiren, was, von glücklichem Erfolge begleitet, zur Anbahnung von Unterhandlungen wegen Abschluß eines Bündnisses mit Oesterreich führte.

Aus der folgenden Marschrichtung zu schließen, ging das Regiment Savoyen mit Dünewald-Kürassieren zunächst durch Böhmen, dann nach eingeholter Genehmigung des Kurfürsten von Baiern durch die Oberpfalz [1]) (Gegend von Amberg) und weiter durch den fränkischen Kreis (Gebiet von Nürnberg, Bamberg und Würzburg), wohin ihnen unterm 16. März der Befehl nachgesendet wurde, die Bewegung über Frankfurt a. M. nach Coblenz fortzusetzen. Angeblich wegen des bei letzterem Orte herrschenden Fouragemangels wurde dieser Marsch jedoch unterm 3. Mai widerrufen und das Dragoner-Regiment Savoyen bezog demzufolge vorläufig im Hochstifte Fulda Quartiere, wo zugleich hessische und hannover'sche Truppen sich befanden.

Inzwischen hatte Kaiser Leopold mit England, Holland, Spanien und Dänemark ein Schutz- und Trutzbündniß gegen Frankreich abgeschlossen, welches letztere somit zu Wasser und zu Lande angegriffen werden sollte. Den Krieg gegen die Türkei führte Oesterreich gleichfalls weiter, wenn auch mit weniger Glück.

---

[1]) Die betreffende Bewilligung dazu erging unterm 12. Februar.

Deutscherseits wurden am Rhein drei Armeen gebildet, von denen die eine unter dem Kurfürsten Max Emanuel von Baiern am oberen Laufe dieses Stromes zum Schutze von Schwaben operiren sollte, während die zweite unter dem Herzoge von Lothringen Mainz anzugreifen, die dritte unter dem Kurfürsten von Brandenburg aber das kölnische Gebiet vom Feinde zu befreien die Aufgabe zugewiesen bekam.

Dem Dragoner-Regiment Savoyen[1]) wurde unterm 4. Mai die Anzeige seiner Eintheilung zu der Armee des Kurfürsten von Baiern, welche in der Gegend von Rottweil ihren Sammelplatz hatte, und aus kaiserlichen und baierischen, sowie aus schwäbischen und fränkischen Truppen bestand. Auch der von Piemont zurückgekehrte Prinz Eugen erhielt seine Bestimmung zu dieser Armee.

Aus dem Fuldaischen zu seiner neuen Bestimmung aufgebrochen, marschirte das Regiment am 30. Mai durch Aschaffenburg. Allem Anscheine zufolge ist es wohl zunächst nicht bis in die Gegend von Rottweil gerückt, denn schon am 2. Juni [2]) trafen die ersten Truppen des Kurfürsten von Baiern in dem Rheinthale bei Bruchsal und Graben ein, um hier ein Lager zu beziehen und den Feind, insbesondere das von ihm besetzte Philippsburg und das benachbarte Fort Louis, zu beobachten. Unter solchen Umständen dürfte das Regiment vielmehr von Aschaffenburg direct auf Bruchsal instradirt worden sein, anstatt den Marsch nach dem weit entfernten ursprünglichen Sammelplatze bei Rottweil am oberen Neckar zu nehmen.

Nach dem Eintreffen der Armee bei Bruchsal wurde alsbald Prinz Eugen mit 2000 Mann Infanterie und 1600 Pferden gegen Stollhofen (südwestlich Rastatt) zum Baue eines verschanzten Lagers entsendet. Es dürfte wohl nicht unwahrscheinlich sein, daß auch das Dragoner-Regiment des Prinzen auf dessen besondere Verwendung dem Detachement bei Stollhofen überwiesen wurde.

Die nächste Zeit verstrich hier ohne erhebliche Vorfälle, da die über 20,000 Mann starke Armee des Kurfürsten bei der passiven Haltung des gegenüber commandirenden französischen Marschalls Grafen Duras keine Gelegenheit zu einer größeren Aktion fand. Nur bei einigen Recognoscirungen gegen Philippsburg und Fort Louis erfolgten Zusammenstöße mit dem Feinde.

Inzwischen rückte der Herzog von Lothringen über Koblenz am linken Rhein-Ufer gegen Mainz vor und schritt den 16. Juni zur Einschließung dieses Platzes, welchen eine 9000 Mann starke französische Besatzung unter Generallieutenant Marquis d'Uxelles vertheidigte.

Mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung der Wiedereroberung jener

---

[1]) In den bei den Kriegsakten vorhandenen Aufzeichnungen des General-Quartiermeisters von Haßlingen über diesen Feldzug wird das Regiment in „Liste und Rang der Regimenter pro Anno 1689" unter 12 (wie es scheint, durchgehends Dragoner-) Regimentern an erster Stelle aufgeführt.

[2]) Hinsichtlich dieser Vorgänge am Oberrhein folgte der Verfasser wegen Mangelhaftigkeit der anderen Quellen hauptsächlich dem reichhaltigen französischen Werke von Quincy: „**Histoire militaire du règne de Louis le Grand**", Bd. II, S. 17[illegible].

Festung gelang es dem Herzoge von Lothringen, den Kurfürsten von Baiern zu bewegen, mit einem Theile seiner Streitkräfte das Belagerungscorps zu verstärken und am Oberrheine, wo der Feind eine so laue Haltung bewies, nur den Rest seiner Armee zu belassen. Dieser Vereinbarung zufolge beschloß der Kurfürst, mit 10,700 Mann seiner Truppen vor Mainz zu rücken. Zu dem dahin abgehenden Corps wurden sowohl der Prinz Eugen, wie auch sein Dragoner-Regiment bestimmt. Der Aufbruch dieser Truppen geschah alsbald, nachdem der Kurfürst von seiner am 22. Juli vor Mainz stattgefundenen Zusammenkunft mit dem Herzoge von Lothringen zurückgekehrt war.

Der Marsch des Corps ging über Heidelberg, und bereits den 26. Juli traf dessen Spitze, bei welcher sich aber das Regiment Savoyen nicht befand, vor Mainz ein. Die übrigen Truppen erreichten den Ort ihrer Bestimmung am 28., indem sie mittelst der oberhalb Mainz bei Weißenau geschlagenen Schiffbrücke den Rhein passirten und auf dessen linkes Ufer übergingen [1]).

Das kurfürstliche Corps richtete hier im Vereine mit den kursächsischen Truppen seinen Angriff gegen die Südfront des Platzes, in der Richtung auf die Citadelle; links schloß sich die Armee des Herzogs von Lothringen an. Nachdem letztere in der Nacht zum 23. Juli die erste Parallele eröffnet, geschah dies beim baierisch-sächsischen Angriff in der Nacht auf den 31. dieses Monats.

Unter gleichzeitiger Beschießung des Platzes nahm die Belagerung bei der tapferen Vertheidigung des Feindes einen zwar langsamen, aber doch stetigen Fortgang. Nachdem am 6. September Nachmittags von den Verbündeten der bedeckte Weg erstürmt worden, capitulirte Mainz den 8., da es seiner Besatzung an Pulver mangelte. Am 11. September verließ die französische Garnison, welcher freier Abzug bewilligt, die Festung, indem sie zwischen der aufgestellten gesammten deutschen Reiterei defilirte, was bei Regenwetter von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags dauerte [2]).

Den wegen der ferneren Operationen gepflogenen Berathungen gemäß, stieß der Herzog von Lothringen nunmehr mit seiner Armee zum Kurfürsten von Brandenburg, welcher das am 12. Oktober sich ergebende Bonn belagerte. Die Corps der Kurfürsten von Baiern und Sachsen erhielten dagegen die Aufgabe, durch eine Aufstellung zwischen Philippsburg und Basel das rückwärtige Schwaben zu decken, nachdem der französische Marschall Graf Duras Anfangs August aus ersterem Platze einen Vorstoß in die Pfalz und das Badische geführt hatte.

Das zu den Truppen des Kurfürsten von Baiern gehörige Dragoner-Regiment Savoyen rückte demzufolge in den Cordon am Oberrhein; nähere Nachrichten über seine damalige Aufstellung fehlen jedoch.

---

[1]) Auf dem Plane der Belagerung von Mainz im „Theatrum Europaeum", Bd. XIII, S. 722, ist zwar das Dragoner-Regiment Savoyen nicht aufgeführt. Indessen ist seine Anwesenheit vor Mainz durch die im K. K. Kriegsarchive vorhandenen Aufzeichnungen des General-Quartiermeisters von Haßlingen unzweifelhaft constatirt.

[2]) Siehe „Theatrum Europaeum", Bd. XIII, S. 735.

Da die Franzosen aber hier weiterer Unternehmungen sich enthielten, so verlief die Zeit bis zum Einrücken in die Winterquartiere ruhig.

Zur Sicherung Schwabens bezogen die deutschen Truppen für den Winter eine Postirung, welche von Heidelberg über Heilbronn und Rottweil durch den Schwarzwald südlich bis Rheinfelden (östlich Basel) sich erstreckte. Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde zu diesem Zwecke nach St. Georgen, Tuttlingen, Engen und Umgegend dislocirt [1]).

V.

Der Krieg in Piemont 1690 bis 1696.

Oesterreich und seine Bundesgenossen trafen inzwischen alle Anstalten, um auch 1690 den Krieg gegen Frankreich fortzusetzen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde für diesen Feldzug zu der vom Kaiser an den Oberrhein bestimmten Armee designirt, deren Truppentheile Anfangs Juni dort in verschiedenen Lagern sich sammelten.

Das Regiment erhielt dabei seine Eintheilung zu der Gruppe, welche unter Commando des FZM. Grafen Souches bei Rheinfelden und den oberrheinischen Waldstädten (Säckingen, Laufenburg und Waldshut) zusammengezogen wurde und ihre Detachements nordwärts in den Schwarzwald bis zum Hohlen Graben vorgeschoben hielt. Zu diesem Corps gehörten außer Savoyen-Dragoner das Küraſſier-Regiment Neuburg, ferner an Infanterie: das Regiment Kurprinz von Sachsen und je die Hälfte der Regimenter Stadel, Kaunitz und Auersperg.

Der damalige Zustand dieser oberrheinischen Armee wird belobt, und besonders hinsichtlich der Cavallerie erwähnt, daß sie durchgängig in einer „guthen und perfecten“ Verfassung sich befand. Die Verpflegung von Mann und Pferd ließ nichts zu wünschen übrig.

---

[1]) Das Regiment hat wohl u. a. auch Hüfingen (bei Donaueschingen) belegt, denn es erscheint in den Hofkriegsraths-Protokollen eine den 2. April 1690 von dort datirte Eingabe aufgeführt, welche die Verpflegsgelder der Compagnie La Marre betrifft. — Zwar findet sich in den Kriegsakten eine Angabe vor, nach welcher das Regiment in Ober- und Unter-Oertingen (östlich Pforzheim) überwintert hätte. Allein das ebenfalls im K. K. Kriegsarchive aufbewahrte Handbuch für den Krieg von 1690 am Rheine enthält unter „den Observationspunkten wegen der Winterpostirung“ ein Verzeichniß der 1689 Platz greifenden Dislocation, welchem zufolge das Regiment, wie oben dargelegt, untergebracht war. Es ist möglich, daß dasselbe ursprünglich nach Oertingen bestimmt gewesen und vielleicht auch dort eingerückt ist; aber seine schließliche Bequartierung hat es jedenfalls in Tuttlingen ꝛc. gefunden, was auch dadurch an Glaubwürdigkeit gewinnt, weil es für den Feldzug 1690 dem linken Flügelcorps bei den Waldstädten zugetheilt wurde, also schon früher in der Nähe dieses Gebietes gestanden sein dürfte, während es bei Oertingen dem rechten Flügel angehört hätte und diesem dann wohl überwiesen worden wäre.

Das Pfund Fleisch kostete 6 Kreuzer. An Fourage war kein Mangel; ein Malter Hafer, von welchem anderthalb auf einen „Sack" gingen, war für drei Gulden zu haben.

Indessen sollte das Dragoner-Regiment Savoyen an dem Feldzug der Rheinarmee nicht theilnehmen, sondern demnächst auf einen anderen Kriegsschauplatz berufen werden.

Es war mittlerweile gelungen, den Herzog von Savoyen, Amadeus Victor, für den Beitritt zur Coalition gegen Frankreich zu bestimmen. Am 4. Juni 1690 wurde der bezügliche Vertrag zwischen ihm und dem Kaiser Leopold abgeschlossen und demnächst ratifizirt. Oesterreich verpflichtete sich, ein 6000 Mann starkes Corps auserlesener Truppen zu der Armee des Herzogs von Savoyen stoßen zu lassen, welche außerdem noch durch 8000 Spanier verstärkt werden sollte. Kaum hatte aber der König von Frankreich von dem Abschlusse dieser Convention Kenntniß erhalten, als er den Generallieutenant Catinat mit 12,000 Mann zum Einmarsche nach Piemont befehligte.

Nachdem der Vertrag mit Savoyen perfect geworden und die Franzosen bereits dort eingerückt, erfolgte der Abmarsch des österreichischen Hilfscorps dahin, dessen Commando dem inzwischen (mit Patent vom 31. Mai dieses Jahres) zum General der Cavallerie ernannten Prinzen Eugen übertragen wurde.

Auch das Dragoner-Regiment Savoyen stieß zu jenem Corps, welches überdies aus den Kürassieren von Montecuculi und Taff, den Infanterie-Regimentern Lothringen und Sachsen-Coburg (jetzt Nr. 57) bestand.

Der Aufbruch dieser bisher sämmtlich zur Rheinarmee gehörigen Truppen scheint, speziell was das Dragoner-Regiment Savoyen anbelangt, frühestens in der zweiten Hälfte des Monats Juli erfolgt zu sein [1]). Sie nahmen ihren Marsch theils durch Tirol, theils durch Graubünden und passirten in der Folge das mailändische Gebiet. Ueber die vom Regiment Savoyen eingeschlagene Linie ist Näheres nicht bekannt [2]).

Prinz Eugen eilte dem Corps nach Piemont voraus und hatte dort am 18. August einen hervorragenden Antheil an der Schlacht von Staffarda, in welcher der Herzog von Savoyen eine empfindliche Niederlage gegen die Franzosen erlitt. Zur Deckung von Turin darauf in ein Lager bei Moncalieri zurückgegangen, erwartete er hier die Ankunft der kaiserlichen und spanischen Hilfstruppen, welche bis Mitte September

[1]) Es dürfte dies aus einem Vermerke in den Hofkriegsraths-Protokollen von 1690 zu folgern sein, wo unterm 25. Juli einer Verordnung Erwähnung geschieht, wegen Beschleunigung des Marsches der nach Piemont bestimmten Truppen dem Dragoner-Regiment Savoyen die nöthigen Geldmittel zur Verfügung zu stellen, damit es nicht am Aufbruche gehindert werde. Ferner ergingen unterm 21. Juli die nöthigen Anordnungen betreffs der Marschrouten dieser Regimenter.

[2]) Die durch Tirol instradirten Regimenter Montecuculi-Kürassier und Coburg-Infanterie nahmen ihren Marsch über Memmingen, Kempten und Reutte.

erfolgte. Das Dragoner-Regiment Savoyen traf Ende August bei Moncalieri ein [1]) und hatte somit seine neue Bestimmung erreicht.

Schon bei Ankunft der kaiserlichen Truppen in diesem Lager ergab sich für die Reiterei ein empfindlicher Mangel an Hafer, so daß Prinz Eugen dieserhalb Ende September an den Hofkriegsrath in Wien zu berichten sich genöthigt sah.

Während die Franzosen das Gebiet am oberen Po besetzt hielten und durch Contributionen aussaugten, verharrte die jetzt 22,000 Mann zählende Armee des Herzogs von Savoyen auch nach dem Eintreffen der Hilfsvölker bei Moncalieri in Unthätigkeit, da spanischer Seits alle Anstrengungen gemacht wurden, um gegen eine thatkräftige Kriegsführung einzuwirken.

Von tiefem Unmuthe über diese Verhältnisse erfüllt, sollte indessen Prinz Eugen noch Gelegenheit zu einem kleinen Schlage gegen den Feind finden. Der Zeitpunkt läßt sich zwar nicht näher eruiren, dürfte jedoch um Mitte September oder in der zweiten Hälfte dieses Monats zu suchen sein.

Der französische Commandant von Pignerol entsendete den Brigadier Molac mit 300 Dragonern und einer Infanterie-Abtheilung nach Rivoli (bei Turin), um dieses Städtchen wegen versäumter Zahlung der ihm auferlegten Contribution zu züchtigen. Nachdem sich Molac dieses Auftrages durch Ausplünderung und Niederbrennen des Ortes entledigt, trat er, die nöthigen Sicherheitsmaßregeln verabsäumend, seinen Rückzug nach Pignerol an. Von dieser Barbarei unterrichtet, ging Prinz Eugen mit einem Theile der kaiserlichen Reiterei, worunter wohl jedenfalls auch sein Dragoner-Regiment gewesen, gegen Marsaglia vor, legte sich hier in einen Hinterhalt und überfiel das sorglos vorübermarschirende feindliche Detachement, welches zersprengt und bis unter die Kanonen von Pignerol verfolgt wurde. Die Franzosen verloren hierbei nicht nur die aus Rivoli mitgeführte Beute, sondern auch noch viele Leute, da die kaiserlichen Reiter, entrüstet über die feindlichen Unthaten, keinen Pardon gaben.

Da das vom Gegner occupirte, aber verwüstete Gebiet von Piemont nicht mehr die nöthigen Subsistenzmittel bot, um daselbst die Winterquartiere zu beziehen, mußte sich der feindliche General Catinat zum Rückzuge in die nächsten französischen Provinzen entschließen, welchen er Anfangs November mit seiner Armee über Fenestrelle bewerkstelligte, indem er zugleich einige Regimenter zur Sicherung des Passes von Susa detachirte.

Der Herzog von Savoyen folgte dieser retrograden Bewegung in der Richtung auf Susa und ließ seine Armee in der Nähe des letzteren Platzes, bei Bossolino, Stellung nehmen. Mittlerweile öffnete die Stadt Susa der dahin entsendeten französischen Abtheilung freiwillig die Thore, wodurch der Feind noch zum Angriff auf die dortige, von piemontesischen Truppen besetzte Citadelle ermuntert wurde, welche sich

[1]) Siehe „Theatrum Europaeum“, Bd. XIII, S. 1082.

nach kurzer Beschießung am 14. November ergab. Die Armee des Herzogs von Savoyen verharrte angesichts dieser feindlichen Erfolge bei Bossolino in Passivität. Unter Zurücklassung einer Garnison in Susa setzten die Franzosen den Rückmarsch nach ihrer Heimath fort, während die herzogliche Armee sich auf Rivoli repliirte.

Hier in der Umgegend von Turin blieb die letztere unthätig stehen, bis sie in die Winterquartiere abrückte, was aber erst Ende December geschehen sollte. Die Truppen erlitten in dieser Stellung empfindlichen Mangel, da das Land ausgesogen und die Kriegskassen leer. Ende November hatte man noch keinen Hafer für die Reiterei beschaffen können, so daß die Pferde kaum mehr auf den Beinen zu stehen vermochten [1]), und Prinz Eugen daher in einem an den Hofkriegsrath erstatteten Bericht auf eine nachsichtige Beurtheilung der unter solchen Umständen von der Cavallerie verübten Excesse hinwies. Zudem waren alle Bedürfnisse so theuer, daß selbst die Offiziere mit ihren Mitteln nicht ausreichten und manche die Armee zu verlassen geneigt waren, weil sie nicht existiren konnten.

Erst am 29. December ging dem Prinzen Eugen der kaiserliche Befehl zu, mit seinen Truppen in dem Herzogthum Montferrat (das Gebiet von Casale südwärts über Aqui bis Cairo ꝛc.) Quartiere zu beziehen. Noch nämlichen Tags setzte er sein Corps dahin in Marsch, erreichte den 31. Montechiaro und rückte am 1. Januar 1691 in Moncalvo (bei Casale) ein, wo er sein Hauptquartier aufschlug und außer der Infanterie auch 5 Compagnien seines Dragoner-Regiments dislocirte. Die übrige Reiterei und darunter der Rest des Regiments Savoyen erhielten in dem umliegenden Gebiete Unterkunft.

1691.

Die kaiserlichen Truppen sollten jedoch in ihren Winterquartieren keine erholende Ruhe finden, vielmehr neuerdings in den Kriegszustand sich versetzt sehen. Das Herzogthum Montferrat gehörte dem Herzoge von Mantua, welcher dasselbe als kaiserliches Lehen von Deutschland besaß. Dennoch war er im Stillen ein ergebener Anhänger Frankreichs und suchte dessen Sache nach Thunlichkeit zu fördern. Sein ebenso feiger, als niedriger Charakter ließ es ihn nicht verabscheuen, diese Antipathien gegen Oesterreich auch auf seine Unterthanen zu übertragen und dieselben im Geheimen anzustacheln. Als die kaiserlichen Truppen in Montferrat einrückten, benahmen sich daher die dortigen Einwohner nicht nur in gehässigster Weise gegen Jene, sondern gingen sogar bald zu offenen Gewaltthätigkeiten über. Von ihren Behörden begünstigt, rotteten sie sich in größeren Banden zusammen, denen sich von den in Piemont verbliebenen französischen Truppen (wie z. B.

---

[1]) Siehe Prinz Eugen's Brief, welchen er unterm 26. November von Turin an den Grafen Tarini richtete, in Heller, „Militärische Correspondenz des Prinzen Eugen von Savoyen von 1683 bis 1712" (aus den Staatsarchiven zu Turin und Stuttgart), S. 41 ꝛc.

aus Susa) nicht nur Offiziere, welche die Führung übernahmen, sondern auch verschiedene Detachements anschlossen, wodurch der Bewegung ein wesentlicher Kernpunkt gegeben wurde. Während die Landesbewohner Meuchelmord und hinterlistige Ueberfälle gegen die kaiserlichen Truppen zur Anwendung brachten, waren sie zugleich bemüht, den letzteren die Verpflegung abzuschneiden. Es wurde sogar der Plan erwogen, den Oesterreichern vergifteten Wein zuzuführen und ihnen auf diese Weise den Untergang zu bereiten.

Am 8. Januar, drei Stunden vor Tagesanbruch, wurde eine Compagnie des Dragoner-Regiments Savoyen, die in einem nicht weit von Moncalvo gelegenen Dorfe untergebracht, durch eine feindliche Abtheilung überfallen, welche aus 100 Mann französischer Infanterie und 5—600 bewaffneten Bauern bestand. Auf einem wenig bekannten Wege still und unbemerkt bis vor das Dorf gelangt, drang sie unter der Führung eines lokalkundigen Landmannes in den Ort bis zu dem Hause vor, welches der die Compagnie befehligende Offizier bewohnte. Letzterer wurde überfallen und außer ihm noch zwei Gemeine und einige Pferde gefangen genommen. Die inzwischen allarmirten Dragoner eilten zwar alsbald zu den Waffen und trieben den Feind eine längere Strecke Weges zurück. Indessen sollte die Compagnie außer dem Verluste jener Gefangenen auch noch das Mißgeschick erfahren, daß ihr Standartenträger vom Feinde umzingelt und ihm dieses Feldzeichen entrissen wurde, welches der zurückgehende Gegner mit sich nahm [1].

Am gleichen Morgen wurden überdies mehrere Compagnien des Kürassier-Regiments Taff in ihren Quartieren bei Asti überfallen, welche den Feind aber mit empfindlichen Verlusten abwiesen.

Unterm 9. Januar schreibt Prinz Eugen an den Herzog von Savoyen, daß zwei Dragoner seines Regiments unbewaffnet in einem Hause von zwei Bauern überfallen und ermordet wurden, obwohl sie sich nichts hatten zu Schulden kommen lassen. Der Prinz ließ die beiden ergriffenen Uebelthäter nicht hängen, sondern bestrafte sie nur mit Gefängniß, in der Hoffnung, durch eine hochherzige Milde die Landeseinwohner zu einer günstigeren Stimmung zu bekehren, aber vergeblich.

Um nicht in den zerstreuten ländlichen Ortschaften fernerhin der Gefahr von Ueberfällen ausgesetzt zu sein, sah sich die kaiserliche Reiterei genöthigt, nunmehr Bivaks zu beziehen, welche bei der winterlichen Witterung nur um so fühlbarer sich gestalten mußten, da es auch an Lebensmitteln mangelte, indem die Bauern alles nach Möglichkeit zu beseitigen trachteten.

Bei Rosignan machte sich die Hauptansammlung der feindlichen

---

[1] So nach dem Berichte, welchen Prinz Eugen unterm 11. Januar an den Kaiser erstattete (siehe Heller, a. a. O., S. 54). Dagegen bemerkt der Prinz in einem den 8. Januar an den Herzog von Savoyen gerichteten Schreiben, daß bei diesem Ueberfalle außer dem Offizier noch 5 Dragoner gefangen und 5 andere schwer verwundet worden (siehe Heller, a. a. O., S. 47). — Auch für die weiteren Vorgänge dieses kleinen Krieges dienten die von Heller edirten Correspondenzen dem Verfasser als Unterlage.



Banden bemerkbar, von wo dieselben theilweise auch nach St. Giorgio zogen, wie eine Recognoscirung erwies, welche Prinz Eugen am 23. Januar Abends durch einen Theil seines Dragoner-Regiments gegen ersteren Ort ausführen ließ.

Als die einlaufenden Nachrichten das Erscheinen starker Banden bei dem Dorfe Vignale (nicht weit von Moncalvo) meldeten, beschloß Prinz Eugen, da er alle Mittel der Langmuth erschöpft, einen Angriff gegen jenen Punkt zu unternehmen, um endlich ein Exempel zu statuiren. In der Nacht auf den 28. Januar, drei Stunden vor Tagesanbruch, marschirte er mit 400 Mann Infanterie, zwei Geschützen, dem ganzen ausrückbaren Stand seines Dragoner-Regiments und je 200 Pferden der beiden Kürassier-Regimenter von Moncalvo in jener Richtung ab. Er gedachte, bis Sonnenaufgang vor Vignale eingetroffen zu sein; allein der Marsch der Infanterie und Artillerie sollte sich dermaßen verzögern, daß es längst hell geworden, als er sich noch im Vormarsche gegen den gedachten Ort befand. Als der Feind jetzt diese Bewegung wahrnahm, ertönten allerwärts die Sturmglocken und Trommelschlag, um die Einwohner zu den Waffen zu rufen, welche, selbst aus den nächstgelegenen Ortschaften, diesem Signale willig Folge leisteten. Trotzdem setzte Prinz Eugen den Marsch fort, wobei seine Truppen einen französischen Offizier und 21 Mann gefangen nahmen. Um 10 Uhr Vormittags traf er zuerst mit seiner Reiterei vor Vignale ein, welches eine inländische Miliz-Compagnie und 150 Bauern unter Commando eines französischen Offiziers besetzt hielten. Der Prinz ließ zunächst den Ort umstellen, um dessen Besatzung sowohl am Entweichen, wie auch deren Verstärkung durch auswärtigen Succurs zu verhindern. Dann rief er selbst den Einwohnern des Ortes zu und ließ dies auch durch mehrere seiner Leute wiederholen, daß sie nichts von ihm zu fürchten, falls sie seinen Truppen einen guten Empfang bereiteten, und forderte sie auf, zu ihm herauszukommen. Anstatt dessen antworteten die Einwohner jedoch mit Verhöhnungen und erwiderten, daß sie die Kaiserlichen erwarteten.

Nunmehr seine Anordnungen zum Angriff auf Vignale treffend, zog Prinz Eugen die noch rückwärts befindliche Infanterie rasch heran. Sobald die letztere eingetroffen, ließ er seine Truppen, ohne noch die Ankunft der Artillerie abzuwarten, gegen den Ort vordringen. Die feindliche Besatzung räumte denselben jedoch, ohne es auf einen Kampf ankommen zu lassen, und warf sich in das beim Orte befindliche Schloß. Zum Angriff auf dieses Object disponirte der Prinz seine Infanterie auf der einen Seite gegen das Gebäude, während er selbst von der anderen mit 5 aufgesessenen Compagnien seines Dragoner-Regiments vorging. Die letztere Bewegung dürfte wohl in der Absicht geschehen sein, mit den Dragonern auf den aus dem Schlosse weichenden Feind sich zu werfen und demselben solchermaßen den Rückzug abzuschneiden. Die übrige Reiterei scheint unterdessen in Reserve gehalten worden zu sein.

Bei dem Vorrücken gegen das Schloß erhielten die kaiserlichen

Truppen von dorther Feuer, wodurch mehrere Leute und Pferde verwundet wurden. Da der Feind standhielt, ließ der Prinz 5 Dragoner-Compagnien absitzen und dirigirte sie direct gegen das Thor des Schlosses, wobei sie auf einer vom Gegner liegen gelassenen Planke einen dazwischen befindlichen Graben passiren mußten. Der Feind beschoß nicht nur die Anstürmenden, sondern bewarf sie auch zahlreich mit Steinen. Trotzdem drangen die Dragoner unbeirrt vor und ohne erst die Anwendung einer vom Prinzen herbeibefohlenen Petarde abzuwarten, schlugen sie das Thor mit Beilen auf, drangen in das Schloß ein und machten Alles nieder, was ihnen unter die Klinge kam [1]). Der commandirende französische Offizier entging nur mit Mühe dem Tode und wurde gefangen genommen. Prinz Eugen mußte alle Anstrengungen machen, um die Weiber vor den Streichen der erbitterten Truppen zu schützen, welch' letztere überdies ohne Befehl das Schloß in Brand steckten.

Der Prinz kehrte darauf mit seiner Abtheilung nach Moncalvo zurück; das vorher allerorten hörbare Sturmläuten und Trommelschlagen war in der ganzen Gegend verstummt.

Dieses in Vignale statuirte Beispiel verfehlte seine Wirkung nicht. Zwar dauerten auch im Februar die Zusammenrottungen von Banden bei Rosignan und St. Giorgio fort; jedoch enthielten sich dieselben weiterer Angriffe auf die kaiserlichen Truppen.

Dagegen gestaltete sich für die letzteren nach wie vor die Verpflegung sehr mangelhaft. Nie länger als für zwei Tage war die Brodlieferung gesichert; die Reiterei mußte auf Fouragirung gehen, gleichwie im Felde. Dazu war die Kriegskasse leer, so daß die Truppen wochenlang keine Löhnung erhielten. Des Prinzen Eugen eigenem Geständnisse zufolge, nahmen diese Winterquartiere die Truppen mehr mit, als ein Feldzug.

Nachdem die Bevölkerung sich weiterer Feindseligkeiten enthielt und Ruhe eingetreten war, begab sich Prinz Eugen Ende März nach Wien, um hier wegen der Fortsetzung des Krieges und der so verbesserungsbedürftigen Lage seiner Truppen persönlich zu wirken.

Es wurde beschlossen, das kaiserliche Corps in Piemont um 20,000 Mann zu verstärken. Den Oberbefehl über die in Italien operirenden Streitkräfte erhielt der Kurfürst Max Emanuel von Baiern, welcher zugleich eine Anzahl eigener Truppen dahin in Marsch setzte.

Prinz Eugen kehrte im Mai nach Piemont zurück, wo der Herzog von Savoyen seine Streitkräfte in dem schon 1690 innegehabten Lager bei Moncalieri concentrirte, und wohin nunmehr der Erstere auch die in Montferrat gelegenen kaiserlichen Truppen führte, darunter sein eigenes Dragoner-Regiment, welches hier mit einer Stärke von 980 Mann auftritt. Bis zur Ankunft der in Aussicht stehenden Verstär-

[1]) Nach dem Berichte des Prinzen zu schließen, auf welchem obige Darstellung fußt, gelangten die Dragoner zuerst in das Schloß; in wie weit dabei eine Mitwirkung der Infanterie stattfand, erhellt aus jener Quelle nicht.

kungen beschlossen der Prinz und der Herzog, eine abwartende Haltung zu beobachten.

Inzwischen war auch die nach Piemont bestimmte französische Armee, wiederum von General Catinat commandirt, im Anmarsche begriffen. Nach der vorausgegangenen Eroberung der Grafschaft Nizza traf sie gegen Mitte Mai bei Susa ein und bemächtigte sich demnächst auch der Festung Avigliano. In den Tagen vom 3. bis 5. Juni marschirte Catinat auf eine Entfernung von nur 1½ Stunden an dem Lager der bei Moncalieri concentrirten Verbündeten vorüber gegen Carignano, wo er den Po passirte und dann zur Belagerung von Carmagnola schritt, welches alsbald capitulirte.

Durch diese Bewegungen und Fortschritte des Feindes besorgt gemacht, zog der Herzog von Savoyen die bei Moncalieri lagernden Truppen theils nach Turin selbst, theils in dessen Umgebung, um hier zum Schutze dieser Hauptstadt bereit zu stehen.

Während Catinat mit einem Theile seiner Armee bei Carmagnola gegen Turin beobachtend verharrte, ließ er durch ein 12,000 Mann starkes Corps die von einer piemontesischen Besatzung vertheidigte Festung Coni belagern, gegen welche in der Nacht zum 19. Juni die Laufgräben eröffnet wurden.

Im Einverständnisse mit dem Herzoge von Savoyen unternahm es Prinz Eugen, an der Spitze eines Reitercorps von 2500 Pferden, welches durch unterwegs aufzubietende Landmilizen noch zu verstärken, den Entsatz von Coni zu versuchen. Im Falle, daß die Befreiung des Platzes nicht gelang, sollte wenigstens dahin getrachtet werden, Pulvervorräthe in die Festung zu werfen, an welchen die letztere Mangel litt. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Prinz Eugen zu dieser Expedition auch sein ohnedies ihm unterstehendes Dragoner-Regiment herangezogen haben wird. Am 26. Juni mit Tagesanbruch abmarschirt, rückte er den 27. über Bene bis Magliano (nördlich Mondovi und drei Lieues von Coni), wo am nächsten Tage die aufgebotenen Milizen sich sammeln sollten. Aber noch in der Nacht zum 28. erhielt der Prinz die Nachricht, daß General Catinat, von dieser Expedition unterrichtet, gleichfalls ein starkes Detachement zur Unterstützung des Belagerungscorps vor Coni entsendet, welches nur noch 5 Lieues von letzterem Platze entfernt. Um dem Feinde zuvorzukommen, brach Prinz Eugen mit seiner Reiterei und dem Pulver am 28. früh auf, ohne die Ankunft der Milizen abzuwarten. Bis auf eine Lieue von Coni gelangt, ging ihm die überraschende Meldung zu, daß der französische Befehlshaber, Generallieutenant de Bullonde, auf die Kunde von Eugen's Anmarsch in derselben Nacht die Belagerung aufgehoben und den Rückzug gegen Savigliano angetreten. Als der Prinz mit seinen Reitern vor Coni anlangte, fand er jene Nachricht vollkommen bestätigt. Ein schweres Geschütz, viele Munition und gegen 100 Kranke, bezw. Verwundete hatte der abziehende Feind zurückgelassen. Um sich seinen Rückzug durch die Franzosen nicht verlegt zu sehen, trat Prinz Eugen bereits am 30. Juni den Heimmarsch gegen Turin an und stieß glücklich wieder zu dem

Herzoge von Savoyen, welcher mittlerweile abermals das Lager von Moncalieri bezogen.

Die nächste Zeit hindurch verharrten die Verbündeten wiederum unthätig in der letzteren Stellung, während allmälig die Verstärkungen aus Deutschland anlangten, wodurch die alliirten Streitkräfte Anfangs August eine Stärke von über 40,000 Mann erreichten.

Das Dragoner-Regiment Savoyen bekam in der Schlachtordnung dieser Armee seine Eintheilung auf dem äußersten linken Flügel, und zwar im ersten Treffen 3 Escadronen (6 Compagnien), im zweiten 2 Escadronen (4 Compagnien).

Nachdem am 19. August der bisher durch Krankheit aufgehaltene Kurfürst von Baiern in Turin eingetroffen und das Obercommando der alliirten Armee damit übernommen, wurden die Operationen gegen die bei Carmagnola stehende französische Streitmacht eröffnet. Den 20. rückte die verbündete Armee am Po aufwärts in ein Lager bei Mirafiori und setzte von hier am 21. den Marsch auf dem rechten Ufer jenes Flusses gegen Carmagnola fort. Der französische Feldherr, dessen Streitkräfte den Alliirten unterlegen, zog sich demzufolge, unter Belassung einer Besatzung in Carmagnola, südwärts auf Saluzzo zurück.

An die Fersen des Feindes sich heftend, griff Prinz Eugen mit 500 Dragonern (wenn nicht durchgängig, so doch wohl jedenfalls theilweise von seinem Regimente) des ersteren Nachhut an, gerieth hierbei in einen Hinterhalt, schlug sich aber wieder zur Armee durch[1]).

---

[1]) Wir müssen hier auf dieses Gefecht näher eingehen, weil es wohl identisch mit demjenigen, bei welchem nach Mauvillon, a. a. O., Bd. I, S. 156, dem Prinzen Eugen durch einen Dragoner seines Regiments das Leben gerettet wurde. Jener Autor bringt diesen Kampf mit dem Zuge nach Coni in Verbindung, indem er berichtet, daß Catinat nach Aufhebung der Belagerung letzteren Platzes mit seiner Armee unfern Lobriasco über den Po abgezogen, wobei der von Coni zurückgekehrte Prinz Eugen des Ersteren noch am diesseitigen Ufer allein befindliche Nachhut angegriffen und zersprengt haben soll. In diesem Gefechte hätte bereits ein französischer Reiter sein Pistol auf den Prinzen angeschlagen gehabt, als er durch einen Dragoner des Letzteren niedergeschossen wurde. Der fragliche Kampf ist bei Mauvillon wohl auf einen nicht zutreffenden Zeitpunkt verlegt; denn aus anderen Nachrichten zu schließen, blieb das Gros der französischen Armee damals bei Carmagnola stehen. Es wird dies durch Eugen's Bericht an den Kaiser — Moncalieri, 7. Juli 1691 (siehe Heller, a. a. O., S. 93) — bestätigt, worin er erwähnt, daß die feindliche Armee am 5. jenes Monats eine Bewegung gegen Pogrino (Piorino) machte, woraus man auf ein Unternehmen gegen Casale schließen zu dürfen glaubte. Die Franzosen müssen also zu dieser Zeit noch am rechten Po-Ufer bei Carmagnola sich befunden haben, und es lag durchaus kein Grund vor, daß Catinat wegen Eugens Expedition auf Coni hinter den Po zurückgehen sollte, da er, wie aus seinen Correspondenzen („Mémoires et correspondences du maréchal de Catinat“, Bd. II, S. 33) erhellt, die Streitkräfte des Prinzen nicht überschätzte. Arneth verlegt dieses Gefecht, wie oben geschehen, in die Zeit des Vormarsches der verbündeten Armee auf Carignan, was jedenfalls dem wahren Sachverhalte entsprechen dürfte. Wahrscheinlich ging Catinat von Carmagnola zunächst auf das linke Po-Ufer über, um dann, seinen Rückzug gegen Saluzzo nehmend, diesen Fluß wieder nächst Lobriasco zu passiren, wobei seine Nachhut wahrscheinlich vom Prinzen Eugen angegriffen wurde. Durch das französische Werk von Quincy, „Histoire militaire du règne de Louis le Grand“, gewinnt jene Annahme eine Unterstützung, indem dasselbe erwähnt, daß Prinz Eugen

Der retrograden Bewegung des Gegners folgend, rückte der Kurfürst von Baiern bis Staffarda, wo er am 16. September mit seiner Armee eintraf und dieselbe hier bis auf Weiteres ein Lager beziehen ließ. Von einem Angriffe des bei Saluzzo verharrenden Feindes wurde Umgang genommen, da man dessen Stellung für zu fest erachtete, und wurde dagegen der Beschluß gefaßt, Carmagnola zu belagern. Den 26. September brach die alliirte Armee dahin auf. Prinz Eugen wurde mit 2000 Reitern (worunter wohl auch sein Regiment) vorausgeschickt, um die Zuführung feindlicher Verstärkungen nach jener Festung zu verhindern. Am 28. stieß er wieder zu der gleichen Tags vor Carmagnola eintreffenden Armee des Kurfürsten.

Der eben erwähnte Platz wurde durch 4—5000 Franzosen unter General du Plessis vertheidigt. Nachdem die Laufgräben am 30. September eröffnet worden, capitulirte die Festung den 8. Oktober.

Während der Belagerung von Carmagnola gerieth Prinz Eugen in einen heftigen Conflikt mit dem bei der Armee befindlichen kaiserlichen Feldmarschall und General-Kriegscommissär Grafen Caraffa, der nicht übergangen zu werden verdient, da das Regiment von demselben tangirt wurde.

Ein herzloser, egoistischer, aber intriguanter Charakter von geringer Begabung, mochte bei dem Grafen Caraffa das Talent des Prinzen Eugen schon längst den Neid hervorgerufen haben und scheint diese Mißgunst öfters in kleinlichen Handlungen zum Ausdrucke gelangt zu sein, worin offenbar auch die Motive des folgenden Vorfalles zu suchen sein dürften. Bei den während des Sommers zur Armee gestoßenen kaiserlichen und fremdländischen Truppen kam es häufig zu Excessen, welche dermaßen über Hand nahmen, daß es bei Todesstrafe untersagt blieb, sich etwas anzueignen. Vor Carmagnola wurden durch den Profoßen (wohl den General-Gewaltigen) außer etwa 20 andern Reitern auch ein Dragoner vom Regimente Savoyen wegen Uebertretung jenes Verbots in Haft genommen, darunter aber kein Mann der Regimenter Caraffa und Palffy, obwohl von deren Leuten gleichzeitig eine nicht unbeträchtliche Anzahl ebenfalls an jener Stelle, mit fremden Sachen beladen, gesehen worden war. Der betreffende Savoyen-Dragoner wurde jedoch nicht seinem Regimente zur Aburtheilung überwiesen, sondern ihm durch einen hierbei nicht zuständigen Auditor-Lieutenant der Prozeß gemacht. Am dritten Tage ließ Prinz Eugen durch seinen Oberstlieutenant [1]) das Ersuchen an den Grafen

dabei in einen Hinterhalt fiel, aber aus demselben sich durchhieb. Auch das „Theatrum Europaeum", Bd. XIV, S. 64, gedenkt dieses Hinterhaltes und berichtet, daß der Prinz mit Verlust etlicher 50 Mann sich Bahn brach, während die Franzosen 200 Mann eingebüßt haben sollen. Nach Gräffer, a. a. O., Bd. II, S. 136, hätte die fragliche Lebensrettung des Prinzen in einem Scharmützel bei Turin stattgefunden, wo ein französischer Reiter, der schon zum Hiebe nach dem Kopfe des Ersteren ausholte, durch einen Dragoner des Regiments Savoyen erlegt wurde. Da aber weder deutsche, noch französische Quellen eines Scharmützels vor Turin erwähnen, welches bei Catinats Marsch nach Carignano Anfangs Juni erfolgt sein müßte, so dürfte Gräffer hinsichtlich der Ortsbezeichnung wohl ein Irrthum unterlaufen sein.

[1]) War der den Oberst-Inhaber stellvertretende Regiments-Commandant.

Caraffa stellen, den Inculpaten dem Regimente zur Aburtheilung zu überweisen, worauf der Feldmarschall jedoch entgegnete, daß dies nach Erklärung des Auditors, weil der Prozeß bereits im Gange, nicht statthaft sei. Der Dragoner wurde zum Tode verurtheilt, da er sich über den rechtmäßigen Besitz eines Kochtopfes nicht auszuweisen vermochte, welchen er von einem Infanteristen erhalten haben wollte. Von diesem Urtheilsspruche in Kenntniß gesetzt, eilte der Oberstlieutenant des Regiments Savoyen zu dem Grafen Caraffa, um einen Aufschub wegen Vollstreckung der Sentenz zu erlangen. Da er jedoch den Feldmarschall nicht alsbald finden konnte, wurde das Urtheil vollzogen und der Dragoner gehängt. Prinz Eugen vermochte seine Entrüstung über diesen Vorgang nicht zu bemeistern. Das Justizprivilegium des Regiments war durch den Vorgang verletzt worden, und daß man den Dragoner auf diese Weise dem Forum seines eigentlichen Gerichtsstandes entzog, konnte gewissermaßen als ein Mangel an Vertrauen zur Rechtspflege beim Regimente betrachtet werden. In der ersten Aufwallung des wohlerklärlichen Zornes schickte Prinz Eugen seinen Adjutanten zu dem Auditor-Lieutenant, welcher die Untersuchung geführt, und ließ ihm erklären, daß er ihm durch seine Stallknechte mit Stockhieben das Handwerk lehren lassen wolle, wenn er es noch nicht verstünde. Der Prinz glaubte, den ganzen Vorgang als eine persönliche Gehässigkeit des Grafen Caraffa auffassen zu müssen und war empört darüber, daß der Feldmarschall diese Antipathien selbst dem Regimente entgelten ließ und dessen Gerechtsame verletzte. Schon war er entschlossen, eher sein Regiment abzugeben, als dergleichen wichtige Privilegien verletzt zu sehen („. . . . aimant mieux laisser mon régiment que d'avoir le chagrin qu'on commença par moj à oster les privilèges aux troupes", schrieb er darüber an den Grafen Tarini). Eugen erklärte, nicht mehr unter Caraffa dienen, ja selbst den österreichischen Dienst ganz verlassen zu wollen. Der Fall gelangte zur Kenntniß des Kaisers und des Hofkriegsraths, wurde aber von Ersterem, der den Werth des Prinzen zu schätzen wußte, in mildester Weise beglichen, obwohl dem Letzteren dabei ein gelinder Tadel nicht erspart blieb, besonders wegen seines Vorgehens gegen den Auditor [1]).

Die französische Armee hatte unterdessen ihre Stellung bei Saluzzo verlassen und sich nach Pignerol zurückgezogen, um hier nöthigenfalls zur Sicherung von Susa bereit zu stehen.

Der Kurfürst von Baiern brach dagegen nach dem Falle von Carmagnola mit seiner Armee den 10. Oktober von dort auf, um zur Belagerung von Susa zu schreiten. Nachdem am 11. der Po passirt und bis Osasco gerückt worden, ging der Marsch den 12. nach Vinovo und Piobes (hier der linke Flügel mit dem Dragoner-Regiment Savoyen), von wo nächsten Tages die Gegend um Rivoli erreicht wurde.

---

[1]) Ausführlich behandelt Prinz Eugen diesen Conflikt in seinem unterm 6. Oktober aus dem Lager vor Carmagnola an den Grafen Tarini gerichteten Brief; siehe Heller, a. a. O., S. 113.

Während die Reiterei hier und bei Avigliano in der Ebene verblieb, rückte der übrige Theil der alliirten Armee in dem Dorea-Thale gegen Susa weiter. Von dieser Bewegung unterrichtet, eilte der französische Feldherr mit seinen Truppen nach Susa und langte daselbst noch vor den Verbündeten an. Der Kurfürst, welcher mit seiner Armee erst bis Bussolino vorgerückt war, begab sich demzufolge am 25. Oktober auf den Rückzug aus dem Dorea-Thale, um nicht eingeschlossen zu werden, wobei Prinz Eugen mit einigen Bataillonen die Nachhut bildete.

Nach diesem mißglückten Unternehmen ließ der Kurfürst seine Truppen ein Lager bei S. Ambrosio beziehen, von wo dieselben Anfangs November in die Winterquartiere rückten, während der Feind noch die Belagerung von Montmelian unternahm und diesen Platz eroberte.

Das Dragoner-Regiment Savoyen, dessen Inhaber sich nach Wien begab, wurde für den Winter im Modenesischen dislocirt, mit ihm die Infanterie-Regimenter Stadel, Würtemberg, Coburg, Lothringen und Sachsen-Merseburg.

1692.

Mit ungeschwächter Kraft setzten die Verbündeten auch in diesem Jahre den Kampf gegen ihren gemeinsamen Feind, Frankreich, fort.

In Piemont versammelten sich die alliirten Truppen, gegen 50,000 Mann stark, Anfangs Juni in einem Lager bei Pancalieri (zwischen Turin und Pignerol) unter dem Oberbefehle des Herzogs von Savoyen.

Sowohl das Dragoner-Regiment Savoyen, wie auch sein Inhaber begegnen uns in den Reihen dieser Armee wieder [1]).

Nach erfolgter Musterung brach die verbündete Armee Ende Juni aus ihrem bisherigen Lager auf und bezog ein solches bei Marsaglia (eine Stunde von Pignerol), wo Anfangs Juli die spanischen Truppen zu ihr stießen.

Der französische General Catinat, welcher nur halb so stark war, als die Alliirten, concentrirte dagegen seine Streitkräfte zwischen Pignerol und Susa.

Auf Vorschlag des Prinzen Eugen wurde im Lager der Verbündeten beschlossen, mit dem Gros der Armee in das südöstliche Frankreich einzubringen, während durch den Rest der Truppen vorläufig der General Catinat bei Pignerol festgehalten werden sollte. Man hoffte, dadurch Frankreich einen empfindlichen Schlag zu bereiten und in Verbindung damit Catinat zum Rückzuge aus Piemont zu zwingen.

Während gegen den Letzteren bei Pignerol ein 15,000 Mann

---

[1]) Nach einem gleichzeitigen heute seltenen Flugblatte, welches sich in Verfassers Besitz befindet, betitelt: „Liste, der bey gegenwärtiger Campagne 1692 in Piemont befindlicher Alliirter Miliz" werden Savoyen-Dragoner, sowie das andere zu dieser Armee gehörige kaiserliche Dragoner-Regiment Baireuth mit einem Stande von 12 Compagnien und 960 Mann aufgeführt. Hinsichtlich des Regiments

starkes Corps zurückblieb [1]), drang südwärts das Gros der alliirten Streitmacht in drei Colonnen über die Alpen nach der Dauphinée vor. Die linke (südliche) Colonne, bei ihr der Herzog von Savoyen, nahm ihren Marsch von Coni nach Barcelonette, die mittlere von Saluzzo über Castel delfino und den Col de Longet auf Guillestre im Thale der Durence, die rechte aber über Lucerna gegen Gueras.

Das damals 911 Mann zählende Dragoner-Regiment Savoyen wurde mit den kaiserlichen Dragonern von Baireuth der zweiten (mittleren) Colonne zugetheilt, welche der Prinz von Commercy und der Marquis Parella befehligten. Dieselbe war über 6000 Mann stark und bestand außerdem an kaiserlicher und deutscher Infanterie aus dem Regimente Würtemberg und 520 Commandirten, während es im übrigen Piemontesen. Die kaiserlichen Truppen dieser Colonne waren dem speziellen Befehle des Feldmarschalls Grafen Rabutin unterstellt. Prinz Eugen ging derselben mit der Avantgarde der Armee voraus.

Am 20. Juli traten die Alliirten ihren Marsch an und überschritten die Alpenpässe ohne Widerstand. Für die zweite Colonne wurde das erste Hinderniß das Städtchen Guillestre (drei Stunden oberhalb Embrun), welches eine 800 Mann starke französische Besatzung vertheidigte und erst nach dreitägiger Belagerung übergab.

Im Thale der Durence vereinigten sich während der nächsten Tage die verschiedenen Colonnen der Armee wieder, welche nunmehr am 5. August Embrun einschloß, dessen 2800 Mann zählende Garnison unter Marquis Larré nach tapferer Vertheidigung in der Nacht zum 16. dieses Monats capitulirte. Prinz Eugen wurde während dieser Belagerung leicht an der Schulter verwundet.

Da die Spanier Schwierigkeiten erhoben, dem weiteren Vormarsche zu folgen, verblieben die Alliirten vorläufig in der Umgegend von Embrun. Erst nachdem jener Widerstand überwunden, setzte sich die Armee am 27. August gegen Gap in Bewegung. Ueber Savinos durch das Gebirge nach Georges gelangt, sollte hier am 29. der Herzog von Savoyen lebensgefährlich an den Blattern erkranken, was die Sistirung der Operationen zur Folge hatte. Das Heer, dessen Commando jetzt der kaiserliche FM. Graf Caprara interimistisch übernahm, bezog am 30. August zwischen Gap und Embrun ein Lager, wo die Truppen eine reichliche und vorzügliche Verpflegung genossen. Um die Raubzüge der Franzosen in den deutschen Ländern zu vergelten, wurde das umliegende Land, welches der Feind wegen mangelnder Streitkräfte nicht zu vertheidigen vermochte, gebrandschatzt und verwüstet.

Savoyen liegt hier jedenfalls ein Irrthum vor, welcher aus der zwar anbefohlenen, aber nicht eingetretenen Standeserhöhung resultiren dürfte; denn erst im Jahre 1694 werden wir das Regiment auf den Fuß von 10 Compagnien gebracht sehen.

[1]) Bei diesen vom Feldmarschall Grafen Palffy befehligten Truppen befand sich, wie eine bei den Feldakten vorhandene Liste erweist, das piemontesische Infanterie-Regiment Savoyen, welches also nicht mit dem Dragoner-Regiment des Prinzen Eugen verwechselt werden darf.

Diese Invasion der Verbündeten nach der Dauphinée verfehlte nicht, ihre Rückwirkung gegenüber dem französischen General Catinat geltend zu machen, indem derselbe mit einem Theile seiner ohnedies nicht starken Armee aus Piemont nach dem Mont Genèvre rückte, um hier zum Schutze von Grenoble Position zu nehmen.

Am 17. September trat die alliirte Armee aus ihrer Lagerstellung zwischen Gap und Embrun den Rückmarsch nach Piemont an, ohne dabei vom Feinde beunruhigt zu werden. Als sie Ende dieses Monats die Niederung am oberen Po erreicht, ruhte sie hier zunächst von den Anstrengungen des zurückgelegten Gebirgsmarsches aus. Die Truppen waren mit reicher Beute beladen; manche Leute hatten bis 400 Pistolen (Goldmünze) bei sich und man sah beim Kartenspiele von ihnen oft 20 Louisd'or auf eine Karte setzen.

Aus ihren Ruhelagern rückten die verbündeten Truppen Ende Oktober in die Winterquartiere ab, welche im allgemeinen dieselben gewesen sein sollen, wie die im vorigen Jahre bezogenen; jene des Dragoner-Regiments Savoyen sind indessen nicht näher zu ermitteln.

Prinz Eugen begab sich für den Winter abermals nach Wien, um dort wegen Fortsetzung des Krieges persönlich thätig zu sein.

1693.

Erst Ende Mai brachen die zur Armee in Piemont gehörigen alliirten Truppen, mit ihnen unser Dragoner-Regiment, aus ihren Winterquartieren auf, um unter dem Oberbefehle des Herzogs von Savoyen in einem Lager bei Carignano sich zu sammeln. Auch Prinz Eugen kehrte zu dieser Armee zurück und erhielt bald nach der Ankunft in Piemont seine Ernennung zum Feldmarschall (Patent vom 25. Mai).

Als nächstes Hauptziel des diesjährigen Feldzuges war die Belagerung von Pignerol in Aussicht genommen. Um dieses Unternehmen gegen den Feind sicher zu stellen, welcher seine nicht beträchtlichen Streitkräfte unter Marschall Catinat zwischen Pignerol und Susa vertheilt, mußte der letztere vorerst weiter zurückgedrängt werden. Zu diesem Zwecke, vielleicht auch, um eventuell einen Schlag zu führen, rückten die kaiserlichen und piemontesischen Truppen Mitte Juli nach Seriasque, die Spanier dagegen nach S. Secondo bei Pignerol. Am 22. Juli setzten die ersteren ihren Marsch nach Avigliano (Veillane) fort, um von hier in der Richtung auf Susa zu demonstriren, während das Gros der kaiserlichen und piemontesischen Reiterei inzwischen bei Frasasque lagerte. In Anbetracht seiner numerischen Schwäche sah sich der französische Marschall durch jene Bewegungen der Alliirten gezwungen, seine Streitkräfte rückwärts gegen Fenestrelles in einer festen Stellung zu concentriren, welche die Verbündeten anzugreifen nicht für rathsam erachteten, sondern nunmehr, nachdem sie die bezweckte Isolirung von Pignerol erreicht, mit ihrer gesammten Streitmacht gegen letztern Platz,

den 8000 Franzosen unter Generallieutenant Graf Tessé vertheidigten, anrückten und denselben am 26. Juli einschlossen.

Während Catinat's Armee vorläufig bei Fenestrelles verharrte, richtete sich die Belagerung von Pignerol zunächst gegen das die Festung beherrschende Fort Sancta Brigitta, welches erst in der Nacht zum 15. August von den Vertheidigern verlassen wurde, worauf die Beschießung der Citadelle und Stadt begann.

Unterdessen hatte General Catinat bei Fenestrelles größere Verstärkungen aus Frankreich erhalten, so daß seine Armee daselbst bis auf 40,000 Mann anwuchs. Er beschloß, nunmehr zur Offensive überzugehen, und erschien am 28. September unerwartet im Thale von Susa bei Bussolino, um von hier in die Po-Ebene vorzudringen.

In diesem Vorgang dürfte wohl die Ursache zu suchen sein, daß die kaiserliche Reiterei (dabei höchst wahrscheinlich das Dragoner-Regiment Savoyen) zur Beobachtung des Feindes in den letzten Septembertagen gegen Orbassani entsendet wurde.

Mit Rücksicht auf jene bedrohlichen Bewegungen Catinats entschied sich der Herzog von Savoyen für die Aufhebung der Belagerung von Pignerol, um sich zum Schutze von Turin hinter das Flüßchen Sangone zurückzuziehen. Die alliirte Armee brach daher den 2. Oktober von Pignerol auf und gelangte an diesem Tage bis an das Flüßchen Chisola bei Marsaglia, wo die nach dem benachbarten Orbassani detachirt gewesene kaiserliche Reiterei wieder zu ihr stieß.

Am 3. waren die Verbündeten bereits im Begriffe, die Bewegung gegen Turin fortzusetzen, als der von Rivalta her erfolgende Anmarsch der französischen Armee gemeldet wurde, von welcher man auch alsbald die Trommeln und Pauken rühren hörte. Da es bei solcher Nähe des aus nordwestlicher Richtung vorrückenden Gegners nicht mehr rathsam erscheinen konnte, den Flankenmarsch nach Turin weiter zu führen, so kehrte die alliirte Armee in ihr altes Lager zurück und rüstete sich zur Aufnahme des Kampfes, was gleichzeitig auch feindlicher Seits geschah. Indessen verging der Tag, obwohl die Verbündeten fortgesetzt unter den Waffen standen, doch nur unter Neckereien der beiderseitigen in den vorliegenden Rebenpflanzungen postirten Infanterie.

Schlacht bei Marsaglia.

Am Morgen des 4. Oktober ließ der Herzog von Savoyen seine Armee in zwei Treffen zwischen den seichten oder beinahe ausgetrockneten Flüßchen Sangone (rechts) und Chisola (links) in einem von Weingärten und Strauchwerk durchsetzten Gelände sich entwickeln.

Der rechte Flügel der Alliirten, welcher durch ein von 4 Bataillonen besetztes Gehölz von dem linken getrennt, stand auf einem etwas erhöhten Terrain. Seine Artillerie zählte 8 Geschütze, von denen sechs durch 2 baierische Garde- und 2 kaiserliche Bataillone, die übrigen 2 zwischen Gesträuch aufgefahrenen (welche mehr gegen die äußerste Rechte gestan-

den zu haben scheinen) aber durch das kaiserliche Dragoner-Regiment Savoyen gedeckt wurden [1]).

Die französische Armee rüstete sich am gleichen Morgen zum Angriffe auf die Stellung der Verbündeten und rückte langsam gegen dieselbe vor.

Zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags eröffnete die alliirte Artillerie den Kampf. Das französische Geschütz begann demnächst ein einstündiges Feuer gegen den linken Flügel der Verbündeten. Unterdessen drang die Infanterie des linken feindlichen Flügels, welchen der Herzog von Vendôme befehligte, durch die Weingärten gegen die Rechte der Alliirten vor. Als das erste Treffen der letztern durch vier aus dem zweiten vorgezogene Bataillone verstärkt worden, repliirte sich jedoch die französische Infanterie und schob sich in der Folge mehr gegen das Centrum, während in die dadurch entstehende Lücke Cavallerie disponirt wurde.

Indem der Kampf nunmehr hier einen stehenden Charakter annahm, griffen die Franzosen den linken Flügel der Verbündeten in Front und Flanke an, wodurch sie denselben bald nach 11 Uhr Vormittags zum Weichen brachten.

Mit dem Eintritte dieses Moments wurde der Feind auch gegen die alliirte Rechte wieder offensiv. Zunächst drangen 2 Escadronen französischer Gensdarmen (Elitetruppen) zwischen dem in der Mitte liegenden Gehölz und der Stellung der oben erwähnten 2 baierischen Gardebataillone durch. Gleichzeitig ritt die übrige Reiterei des linken feindlichen Flügels, mit ihr der Rest der Gensdarmerie, weiter links gegen die alliirte Schlachtstellung an. Die ersten 2 Escadronen Gensdarmen wurden jedoch durch das aus dem zweiten Treffen herbeieilende kaiserliche Kürassier-Regiment Montecuculi zurückgewiesen, die übrige feindliche Reiterei aber von dem Feuer der beiden baierischen Gardebataillone aufgehalten, um dann, Seitens der kaiserlichen Regimenter Savoyen-Dragoner, Palffy-Kürassiere und Szotembal (Szombathely?) attakirt, bis zum zweiten Treffen ihrer (der französischen) Armee zurückgeworfen zu werden.

Trotz dieses Erfolges war die Schlacht nicht mehr zum Besseren zu wenden, da der linke Flügel der Alliirten immer weiter wich, so daß ihr rechter in jener Flanke fortschreitend sich ernster bedroht sah.

---

[1]) Sowohl in Dumont & Rousset, „Historie militaire du prinçe Eugène de Savoye", Bd. I, S. 34, wie auch in den „Mémoires et correspondences du maréchal de Catinat" ist eine aus der Zeit vor dem 4. Oktober datirende Schlachtordnung der alliirten Armee enthalten, welcher zufolge das kaiserliche Dragoner-Regiment Savoyen auf dem äußersten linken Flügel des zweiten Treffens seine Eintheilung hatte unter dem Commando des Generals de Massel, dem überdies noch 4 Escadronen Würtemberg und 2 Escadronen Baltasar zugewiesen. Ob diese französischen Quellen entstammende Schlachtordnung vor dem Kampfe von Marsaglia wirklich Platz griff, läßt sich wegen mangelnder diesseitiger Unterlagen nicht feststellen. Daß das Dragoner-Regiment Savoyen aber während jener Schlacht auf dem rechten Flügel stand, ist durch die bei den österreichischen Kriegsakten vorhandene Relation hinlänglich constatirt.

Noch drei Stunden hindurch behauptete sich der letztere gegen vier oder fünf feindliche Angriffe. Als die siegreichen Truppen der französischen Rechten bereits gegen den Rücken des noch standhaltenden nämlichen Flügels der Alliirten vorzubringen begannen, führte ein Theil der Reiterei des letzteren in jener Richtung eine glückliche Attake, indem sie nicht nur alles niederhieb, was ihr Widerstand leistete, sondern auch noch mehrere Fahnen, Standarten und Pauken eroberte. Trotzdem mußte bei der unaufhaltsamen Niederlage der Linken schließlich auch der rechte Flügel der Alliirten den Rückzug antreten, welcher in der Richtung auf Turin genommen wurde.

Die Schlacht endete um 3 Uhr Nachmittags. Der Verlust der Verbündeten belief sich auf 9000 Mann und einen Theil ihrer Artillerie; die Franzosen büßten dagegen 3000 Mann ein.

Der rechte Flügel der Alliirten, bei welchem das Dragoner-Regiment des Prinzen Eugen so wacker mitgefochten, eroberte über 30 Fahnen und Standarten, unter letzteren mehrere von der französischen Gensdarmerie.

Die Armee des Herzogs von Savoyen bezog in einem ziemlich erschütterten Zustande zunächst eine Stellung unter den Wällen von Turin, um nach einigen Tagen in das schon mehrfach genannte und nunmehr verschanzte Lager bei Moncalieri überzusiedeln, wo sie in Unthätigkeit verharrte.

Das französische Heer blieb dagegen mehrere Tage auf dem Schlachtfelde von Marsaglia stehen und lagerte sich später bei Polonghera, welche Gegend es erst im December verließ, um in die Winterquartiere abzurücken.

Die bis dahin bei Moncalieri gestandenen Alliirten folgten nunmehr ebenfalls diesem Beispiele. Die kaiserlichen Truppen, mit ihnen also das Dragoner-Regiment Savoyen, erhielten ihre Winterquartiere im Gebiete von Mantua und Parma angewiesen.

Während Prinz Eugen sich wiederum nach Wien begab, eröffnete der durch die Niederlage von Marsaglia sehr entmuthigte Herzog von Savoyen geheime Verhandlungen mit Frankreich, was hier nicht unerwähnt bleiben mag, um den unfruchtbaren Verlauf der folgenden Feldzüge in Piemont zu erklären, welche nur noch einen Scheinkrieg bezweckten. —

1694.

Für den neuen Feldzug sammelten sich die kaiserlichen Truppen bei Orbassano (in der Nähe von Marsaglia), wohin ihnen Anfangs Juli die Piemontesen folgten. Während der schon mit Frankreich im geheimen Einverständnisse stehende Herzog von Savoyen abermals den Oberbefehl dieser Armee übernahm, sollte unter ihm Prinz Eugen, der jugendliche Feldmarschall, das Commando der kaiserlichen und übrigen deutschen Truppen, bei denen auch sein eigenes Dragoner-Regiment, führen.

Der französische Marschall Catinat, der nur über 18,000 Mann verfügte, nahm dagegen nächst Fenestrelles Stellung, in welcher er während des ganzen Feldzuges verharrte.

Am 3. Juli traf Prinz Eugen im Lager bei Orbassano ein und trat sein Commando an. Die kaiserlichen Truppen befanden sich in übler Verfassung; die Kriegskasse war leer, ohne daß die Regimenter ihre schon längst fälligen Gelder erhalten gehabt hätten. Auch der numerische Stand der Truppenkörper ging unter solchen Verhältnissen zurück, so daß sich Prinz Eugen u. a. am 22. Juli zu dem Gesuche an den Kaiser genöthigt sah, um schleunige Ueberweisung der Werbegelder für sein und das Baireuthische Dragoner-Regiment bitten zu müssen, „widrigenfalls sie mehr und mehr zu Grunde gehen müßten".

Gleich trübe, wie diese Verhältnisse, ebenso deprimirend gestaltete sich auch der Gang der Operationen auf verbündeter Seite, obwohl die alliirte Armee nach Ankunft der Spanier 45,000 Mann zählte.

Nachdem die kaiserlichen und piemontesischen Truppen am 12. Juli unfern Scalengo und Airascho ein neues Lager bezogen, weil bei Orbassano das Wasser zu entlegen war, schwankten die leitenden Kreise zwischen der Wahl der Belagerung von Pignerol oder Casale. Indessen sollte bei der zweideutigen Haltung des Herzogs von Savoyen ein ernstlicher Beschluß nicht zu Stande kommen. Während Casale cernirt wurde, beschränkte man sich auf verschiedene Stellungswechsel mit Hin- und Hermärschen in einem nichts weniger als ausgedehnten Gebiete.

Am 31. Juli rückte der Herzog von Savoyen mit der Armee in der Richtung gegen Pignerol vor, um bei Buriasco ein neues Lager zu beziehen, welches er später mit einem solchen unfern Vibrasse (bei Saluzzo) vertauschte. Den 25. August kehrte er jedoch in die Gegend von Orbassano zurück, um zwischen diesem Orte und Rivalta bis zum 4. September zu campiren. Die Armee marschirte darauf nach Rivoli und Avigliano, von wo sie ihre Lagerplätze in das Susa-Thal bis S. Antonio ausdehnte, um dieses Gebiet auszufouragiren. Am 29. September wieder auf Avigliano zusammengezogen, überschritt die Armee nächsten Tages (30.) die Dorea und Stura, um bei Casella (nördlich Turin) bis zum Abmarsche in die Winterquartiere ihr Lager zu nehmen [1]).

Während jener unfruchtbaren Operationen langten 4 Compagnien (500 Mann) Dragoner unter Führung des Oberst Grafen Leiningen in Vercelli an, welche der Kaiser als Rekruten von dem Kurfürsten von Mainz übernommen hatte, um sie unter die in Piemont stehende österreichische Reiterei zu vertheilen. Der kurmainzische Oberst und seine Offiziere trugen sich dagegen mit dem lebhaften Wunsche, diese Compagnien nicht reducirt, sondern auf dem Fuße eines selbstständigen

[1]) Da das K. K. Kriegsarchiv nur sehr dürftige Akten über diesen Feldzug besitzt, mußte sich Verfasser bei obiger Schilderung der Operationen hauptsächlich auf Quincy, a. a. O., Bd. III, S. 47 ꝛc., stützen, indem auch die sonstige Literatur in dieser Beziehung eine sehr mangelhafte ist.

Regiments erhalten zu sehen. Als sie jedoch bei ihrer Ankunft in Piemont wahrnahmen, daß diesem Verlangen kaiserlicher Seits nicht entsprochen werden dürfte, scheute sich der Oberst Graf Leiningen nicht, seine Mannschaft im geheimen aufzuwiegeln.

Prinz Eugen erstattete dem Kaiser unterm 1. September darüber Bericht, indem er dem Wunsche Ausdruck gab, diese 4 Mainzer Compagnien unter sein eigenes und das Baireuthische Dragoner-Regiment zu vertheilen, um letztere beide damit auf den schon bei den meisten übrigen Cavallerie-Regimentern eingeführten Stand von 1000 Mann in 12 Compagnien zu erhöhen. Durch kaiserliche Entschließung vom 27. September wurde diesem Vorschlage Folge gegeben, die vom Prinzen Eugen empfohlene Uebernahme der Mainzer Offiziere aber, als nicht stipulirt, in Anbetracht deren Verhaltens zurückgewiesen und ebenso die für den Oberst proponirte Beförderung zum General abgeschlagen. Mit Rücksicht auf die etwa zu erwartende Widersetzlichkeit bei Auflösung jener Ersatzabtheilung verordnete der kaiserliche Erlaß, daß „die Reduction der Mannschafft der Vier Compagnien vnndt eintheillung derselben in gedachten Zwey Regimenter alsogleich vorzunemen, Ein Craiß mit anderen Trouppen ringsumb Sie zu schliessen, Vnser gnädigster Befelch Ihnen vorzulesen, vnndt der Erste, so darüber das Maull aufthuet, gleich übern Hauffen zu schiessen seyn, welches die übrigen wird obediren machen".

Die Auflösung der 4 Dragoner-Compagnien erfolgte jedoch im Lager bei Casella durch den Prinzen von Commercy in aller Stille, ohne daß es zu Widersetzlichkeiten gekommen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wäre damit auf den Fuß von 12 Compagnien gebracht worden; nähere Daten sind leider in dieser Beziehung nicht zu beschaffen gewesen.

Mitte Oktober ging die alliirte Armee aus einander, um ihre Winterquartiere zu beziehen. Wohin das Dragoner-Regiment Savoyen, dessen Inhaber sich nach Wien verfügte, seine Dislocation angewiesen erhielt, muß mangelnder Nachrichten wegen dahin gestellt bleiben. —

1695.

Die Verhandlungen des Herzogs von Savoyen mit Frankreich nahmen während des Winters ihren Fortgang und führten zur Vereinbarung eines am 29. April 1695 abgeschlossenen geheimen Vertrags. Der Erstere verpflichtete sich durch denselben, mit der alliirten Armee zu keiner Unternehmung gegen Pignerol, Susa und die französische Grenze zu schreiten, wogegen Frankreich die Staaten des Herzogs unangegriffen zu lassen versprach und zugleich zur Uebergabe von Casale nach einer Scheinvertheidigung mit der Bedingung, dessen Befestigungswerke zu zerstören, sich bereit erklärte.

Unter solchen Verhältnissen sollte der Krieg in Piemont seine Fortsetzung finden. Prinz Eugen kehrte bereits Ende Februar aus Wien

dahin zurück und seinem Drängen war es zu danken, daß alsbald ein 18,000 Mann starkes Corps gegen Casale zusammengezogen wurde, um diesen bisher nur cernirten Platz zu belagern. Als jene Truppen am 7. April vor der Festung anlangten, trat jedoch ein so starker Schneefall ein, daß man dieselben wieder in ihre Winterquartiere zu entlassen und damit die Belagerung zu sistiren genöthigt war. Ueber eine etwaige Betheiligung des Dragoner-Regiments Savoyen an dieser Expedition ist bei den dürftigen Nachrichten kein Nachweis zu führen.

Erst mit Beginn des Sommers sollten die Operationen in Piemont wieder aufgenommen werden. Während die schwache französische Streitmacht unter Marschall Catinat bei Pignerol in beobachtender Stellung verharrte, rückte die alliirte Armee, mit ihr Prinz Eugen, am 25. Juli abermals vor Casale, um zur Belagerung dieses Platzes zu schreiten.

Die gesammte kaiserliche und savoyische Reiterei wurde zur Sicherung gegen die französische Armee nach S. Secondo (bei Pignerol) vorgeschoben. Nur 800 von den Regimentern abcommandirte Reiter verblieben bei der Armee vor Casale, darunter auch eine Abtheilung Savoyen-Dragoner, von welcher der erst 19 Jahre alte Hauptmann Graf Kuefstein während der Belagerung durch eine Stückkugel seinen Tod fand [1]).

Am 9. Juli capitulirte der Platz, dessen Befestigungswerke damit zur Demolition bestimmt wurden.

Prinz Eugen drang nunmehr in den Herzog von Savoyen, gegen Pignerol vorzugehen und diese Festung anzugreifen. Der Erstere willigte scheinbar ein, suchte aber den Vormarsch nach Möglichkeit zu verzögern und zu hintertreiben.

Am 1. August brach demzufolge die verbündete Reiterei aus ihrer bisherigen Stellung auf und rückte nach Oquets (zwischen Caours und Villafranca). Später bezog die Armee ein Lager in der Gegend von Rivalta (zwischen Turin und Pignerol). Die projectirte Belagerung des letzteren Platzes erfolgte jedoch nicht, da der Herzog von Savoyen in Folge seines Vertrages mit Frankreich allen weiteren ernstlichen Unternehmungen auswich.

Im Monat Oktober rückten die verbündeten Truppen in ihre Winterquartiere, womit dieser zweideutige Feldzug seinen Abschluß fand. Die kaiserlichen Regimenter wurden theils in Montferrat, theils in den Gebieten von Parma, Modena und Mantua untergebracht. —

1696.

Den Prinzen Eugen sah das neue Jahr am Wiener Hofe, wohin er sich begeben hatte, um dem Kaiser über die Vorgänge in Piemont zu berichten, die ihn mit tiefer Verstimmung erfüllten. Inzwi-

[1]) Es war der einzige Sohn des gleichnamigen Obersten, welcher das Dragoner-Regiment Savoyen errichtete. (Nach dem 1728 gedruckten Gräflich Kuefsteinischen Familien-Stammbaum.)

[illegible] der Herzog von Savoyen [illegible] und [illegible] Armee [illegible] Bündniß war. Es wurde [illegible] zu [illegible] Gewalt [illegible] Neutralität [illegible] hindern nicht [illegible] werden [illegible] Truppen zur Verfügung eines neuen [illegible] zu [illegible].

Nachdem er den [illegible] der [illegible] Truppen in Piemont [illegible] Prinz Eugen [illegible] Turin [illegible] und der Herzog von Savoyen [illegible] wurden die alliirten Truppen bei Turin und Moncalieri [illegible].

Ueber das Dragoner-Regiment Savoyen [illegible] Jahr keine Nachrichten zu ermitteln; indessen ist es kaum anzunehmen, daß es auch jetzt noch der Armee in Piemont angehörte, da nirgends seiner Abberufung von dem [illegible] geschieht.

Die kaiserlichen Truppen befanden sich in keinem guten Zustande. Bei der Reiterei waren die Pferde in Folge der schlechten Quartiere sehr heruntergekommen. Selbst die Montur der Mannschaft war mangelhaft.

In den ersten Junitagen stand von der nächst Turin und Moncalieri lagernden alliirten Armee die gesammte Reiterei bei Villa Stelon, ausgenommen zwei in der Nähe der Landeshauptstadt zurückgebliebene Dragoner-Regimenter, hinsichtlich welcher es dahin gestellt bleiben muß, ob dasjenige des Prinzen Eugen sich dabei befunden [1]).

Zur gleichen Zeit rückte das 35,000 Mann zählende französische Heer unter Marschall Catinat in ein Lager bei Rivalta, was den Herzog von Savoyen Besorgnisse wegen einer Belagerung von Turin heucheln ließ.

Die seitherige Haltung dieses Fürsten und die daraus hervorgegangenen Anordnungen riefen schließlich auch in weiteren Kreisen der alliirten Armee Befremden hervor und ließen abfällige Urtheile laut werden. Für die österreichischen Truppen wurde daher schon durch einen kaiserlichen Erlaß vom 12. Mai das Kritisiren der von den commandirenden Generalen getroffenen Maßregeln strengstens verboten, und eine weitere Verfügung ihres Kriegsherrn vom 14. Juni untersagte es bei der höchsten Ungnade und Lebensstrafe, über den Herzog von Savoyen, wie es Seitens einiger Offiziere geschehen, Uebles zu reden.

Der Marschall Catinat, welcher Ende Juni bis Volvera (a. d. Chisola) sich zurückgezogen, richtete nunmehr verabredetermaßen ein Schreiben an den Herzog von Savoyen, in welchem er ihm kraft Auftrages Ludwigs XIV. die Wiedereinsetzung in seine Länder zusagte. Victor Amadeus schritt darauf, nachdem er die verbündeten Generale davon in Kenntniß gesetzt, zum Abschlusse eines 30tägigen Waffenstillstandes mit Catinat, um in der Zwischenzeit seine Bundesgenossen zur

---

[1]) Es wäre dies insofern möglich, weil Prinz Eugen sein Hauptquartier in Turin hatte.

Neutralitätserklärung für Italien zu bewegen. Der Kaiser und die mit Savoyen coalirten Mächte verweigerten jedoch die Anerkennung dieser Neutralität, worauf der Herzog die Maske vollends abwarf und Einleitungen traf, um seine Truppen zur französischen Armee stoßen zu lassen.

Prinz Eugen war unterdessen mit den bei Turin gestandenen kaiserlichen Truppen Anfangs Juli in das Lager bei Moncalieri gerückt, während das Gros der Reiterei noch bei Villa Stelon verblieb. Da die hier versammelten Streitkräfte der vereinigten franco-savoyischen Armee nicht gewachsen, so wurde bei der nunmehr offen feindseligen Haltung des Herzogs der Rückzug gegen die mailändische Grenze beschlossen. Die kaiserlichen und anderen alliirten Truppen marschirten demgemäß Ende August zunächst hinter die Dorea Baltea nach der Gegend von Saluggia (nordöstlich Chivasso) ab, von wo in den ersten Septembertagen diese retrograde Bewegung langsam über Morano auf Vigevano und Mailand fortgesetzt wurde.

Am längsten blieb die verbündete Reiterei bei Saluggia stehen, um die dortige Gegend zur Schädigung des Feindes auszufouragiren. Erst als die am linken Po-Ufer vorrückende feindliche Armee sich näherte, wurde jene Cavallerie gegen Mitte September auf Pavia in die Insel Gravellone herangezogen. Ob sie daselbst bis zum Winter verblieb oder alsbald dem Gros auf Mailand gefolgt ist, läßt sich nicht bestimmen.

Der Feind schritt unterdessen zur Belagerung von Casale. Noch vor dem Falle dieses Platzes kam jedoch am 6. Oktober ein Neutralitätsvertrag mit den alliirten Mächten zu Stande, welchem zufolge in Italien bis zum Abschlusse eines allgemeinen Friedens Waffenruhe herrschen sollte, wogegen sowohl die kaiserlichen, wie die französischen Truppen das dortige Gebiet noch vor Beginn des Winters zu räumen hatten.

Damit erfolgte die Auflösung der verbündeten Armee. Die kaiserlichen Truppen, deren Abmarsch Prinz Eugen aus seinem Hauptquartier Mailand leitete, zogen durch Tirol in die deutschen Erblande ab; Ende November verließen die letzten den italienischen Boden.

Ueber die damals vom Dragoner-Regiment Savoyen bezogenen Winterquartiere lassen sich keine Nachrichten auffinden. Indessen dürften dieselben wohl in den deutschen Erblanden des Kaiserstaates zu suchen sein, da das Regiment im nächsten Jahre anfänglich an den Rhein bestimmt war und erst nachträglich den Befehl zum Abmarsche nach Ungarn erhielt.

VI.

Die Feldzüge gegen die Türken 1697 und 1698.

Mit wechselndem Glücke hatten die Verbündeten, außer in Italien, auch am Rheine, in den Niederlanden und Spanien gegen Frankreich gekämpft, bis der im Frühjahr 1697 in Ryswick zusammentretende Congreß den Frieden erzielte, welchem Kaiser und Reich am 30. Oktober dieses Jahres beitraten. Frankreich war in Gemäßheit desselben verhalten, die von deutschem Gebiete gemachten Eroberungen, das Elsaß ausgenommen, zurückzugeben.

Auch der Krieg gegen die Türken hatte, seitdem wir das Dragoner-Regiment Savoyen 1688 Ungarn verlassen sahen, seinen für beide Theile wechselvollen Fortgang genommen, wobei selbst Belgrad 1690 wieder in den Besitz der Osmanen gefallen. Der seit 1695 regierende Sultan Mustapha II. rüstete daher im Frühjahre 1697 mit Eifer zur Weiterführung des Kampfes gegen Oesterreich. Nachdem die beiden letzten Feldzüge auf diesem Kriegstheater für die kaiserlichen Waffen keine befriedigenden Erfolge ergeben, wurde für 1697 der im Winter aus Italien nach Wien zurückgekehrte Prinz Eugen mit dem Obercommando der gegen die Türken bestimmten Armee betraut.

Sein Dragoner-Regiment war anfänglich zum Ausmarsch in's Reich designirt, wo am Rheine der Krieg gegen Frankreich seine Fortsetzung finden sollte. Allein ein hofkriegsräthliches Rescript vom 3. März widerrief jene Bestimmung, indem das Kürassier-Regiment St. Croix in's Reich zu gehen befehligt wurde, wogegen Savoyen-Dragoner ihre Ueberweisung zur Armee in Ungarn erhielten, mit der Auflage, bis 15. Mai in marschfertigem Stande sich zu befinden.

Die kaiserliche Hauptarmee, zu welcher das Dragoner-Regiment Savoyen stieß, sammelte sich Anfangs Juli bei Vörösmarton, wo Prinz Eugen deren Obercommando antrat.

Da inzwischen türkischer Seits vor Belgrad größere Streitkräfte zusammengezogen wurden, beschloß der Prinz, diesem Platze sich zu nähern. Am 11. Juli mit der Armee von Vörösmarton aufgebrochen, rückte er zunächst nach Bukin, setzte den 14. am linken Donau-Ufer entlang seinen Marsch bis Palanka und anderen Tags nach Futak (bei Neusatz) fort, um von hier demnächst ein Lager bei Kovil (zwischen Peterwardein und Titel) zu beziehen, weil die dortige Gegend reichere Vorräthe an Fourage bot. Aus dieser Stellung beobachtete Prinz Eugen die weitere Entwicklung der Pläne des Gegners, welcher während dessen unter des Sultans eigener Führung ein großes Heer nächst Belgrad versammelte.

Am 19. August passirte die türkische Armee bei Pancsova die Donau, was auf ein Unternehmen gegen Ober-Ungarn oder Sieben-

bürgen zu deuten schien. Prinz Eugen hielt es daher für rathsam, seinen Marsch an der Theiß aufwärts gegen Szegedin einzuleiten, um rechtzeitig dem Feinde in einer jener beiden Richtungen entgegentreten zu können. Die Verbindung mit der von kaiserlichen Truppen besetzten Festung Peterwardein zu sichern, wurde der FML. von Nehem mit 8 Bataillonen und 800 Reitern von verschiedenen Regimentern, worunter auch eine Abtheilung Savoyen-Dragoner, bei Titel zurückgelassen, deren Position durch zwei zwischen der Theiß und dem Moraste angelegte Schanzen eine größere Haltbarkeit erhielt.

Nachdem diese Anordnungen getroffen, verließ Prinz Eugen mit der Armee am 22. August das bisherige Lager von Kovil. Die Truppen waren auf 5 Tage mit Brod versehen, die Reiterei überdies für 10 bis 12 Tage mit Hafer. Am Aufbruchstage bis zu der bei Syrek über den dortigen Morast geschlagenen Brücke gerückt, wurde dieselbe den 23. passirt und St. Thomas (1½ Stunden herwärts O'Bécse) erreicht, wo die hier beginnende sumpfige Niederung eine abermalige Ueberbrückung erforderlich machte. Nachdem die Armee daselbst den 24. gerastet, setzte sie anderen Tags den zum Czitskaer Morast führenden Marsch fort und gelangte am 26. bis auf eine schwache Stunde Entfernung von Zenta.

Hier erhielt Prinz Eugen am 27. von dem bei Titel verbliebenen FML. von Nehem die Meldung, daß dort die türkische Flotte in Sicht gekommen und die feindliche Vorhut bereits die Temes überschritten habe, so daß ein Angriff der Hauptmacht des Gegners auf jene Stellung zu befürchten. In Folge dessen beschloß Prinz Eugen, mit seiner Armee nach Titel zurückzueilen. Noch in der Nacht zum 28. August brach er persönlich mit 7 Reiter-Regimentern und 30 Geschützen (ob seine Dragoner sich dabei befunden, ist nicht festzustellen, dürfte aber sehr wahrscheinlich sein) in jener Richtung auf, welchen an den nächsten zwei Tagen das Gros der Armee zu folgen den Befehl hatte. Indessen sollte er Titel nicht mehr rechtzeitig erreichen.

Nachdem die Türken am 27. August jenseits der Theiß bis auf 2 Stunden von dem eben genannten Orte vorgerückt waren, begann den 28. Morgens ihr Fußvolk diesen Fluß angesichts der Stellung des FML. von Nehem zu überschreiten. Zugleich erschien die feindliche Flotte und eröffnete um 9 Uhr Morgens die Beschießung der dem Fluß zunächst gelegenen kaiserlichen Schanze. Da die Besatzung der letzteren (rätzische Haiducken) dieselbe alsbald verließ, sah sich FML. von Nehem genöthigt, seine zwischen beiden Schanzen gestandene Reiterei zurückzuziehen, um demnächst zur Verstärkung der Vortruppen (der „Wacht") die eine Hälfte derselben (4 Trupps, jeder zu 100 Pferden) von neuem vorgehen zu lassen, während der Rest der Cavallerie rückwärts mit Infanterie in Reserve verblieb. Die türkische Flotte war zwar durch das Feuer der kaiserlichen Artillerie zurückgetrieben worden, aber nunmehr fortwährend mit der Ueberschiffung von Fußvolk auf das rechte Theiß-Ufer beschäftigt.

Um 12 Uhr Mittags brachte der Feind auch 12 Feldgeschütze diesseits am Lande in Position, welche gegen die noch von den Kaiserlichen besetzte Schanze und die vorgezogene Cavallerie ihr Feuer richteten, in Folge dessen die letztere absaß und auf eine kurze Strecke zurückgezogen wurde, ausgenommen die bei den Vortruppen belassenen Reiter, welche zu Pferde verblieben.

Um 3 Uhr Nachmittags begann die türkische Flotte unter dem Klange von Trommeln und Schalmeien abermals flußaufwärts zu steuern, so daß FML. von Nehem in Erwartung eines feindlichen Angriffes mit seiner Reiterei vorging. Inzwischen rückten die diesseits stehenden Türken mit dem Säbel in der Faust gegen die noch von den Kaiserlichen behauptete Schanze an und suchten besonders deren rückwärtige Verbindung abzuschneiden. Der dort „auf Wacht" stehende, nicht näher genannte Hauptmann von Savoyen-Dragoner warf sich jedoch mit seiner Abtheilung dem jene Umgehung versuchenden Türkenhaufen entgegen und schlug ihn energisch mit Verlust zurück. Ihn in der Vertheidigung dieser Stellung zu unterstützen, ließ FML. von Nehem sogleich eine Abtheilung Caprara-Kürassiere unter einem Rittmeister vorgehen.

Allein während der Savoyische Hauptmann hier die Türken warf, wurde fast gleichzeitig die vom Feinde angegriffene Schanze Seitens ihrer sich flüchtenden Besatzung aufgegeben, was den Rückgang der kaiserlichen Truppen auf der ganzen Linie zur Folge hatte. Zwar gelang es, die Reiterei wieder zum Stehen zu bringen, und mittlerweile kam auch die Reserve heran, womit dem weiteren Vordringen des Feindes einstweilen Schranken gesetzt wurden. Allein nach wechselvollem Kampfe mußten die Kaiserlichen auf die rückwärtigen Höhen sich repliiren, wo sie bis zur Nacht stehen blieben. Seine Reiterei voraussendend, um der nächst Titel gelegenen Brücke von Vilova (an der Straße nach Neusatz) sich zu versichern, folgte FML. von Nehem demnächst mit der Infanterie. Die bewußte Brücke wurde um 1 Uhr Nachts passirt und dann abgebrochen, worauf der mehrgenannte General seinen Rückzug nach Peterwardein nahm, welches er den 30. August erreichte.

Als Prinz Eugen am 28. mit seiner Reiterei und Artillerie im Marsche auf Titel begriffen, ereilte ihn die Nachricht von dem unglücklichen Ausgange des dortigen Gefechts, was ihn bewog, mit seiner Armee in das frühere Lager bei Zenta zurückzukehren.

Da die mittlerweile über die Bewegungen des Feindes eingehenden Meldungen dessen Absicht einer Unternehmung auf Peterwardein nicht mehr zweifelhaft erscheinen ließen, brach Prinz Eugen mit seiner seither durch das aus Siebenbürgen herangezogene Rabutin'sche Corps verstärkten Armee am 1. September abermals aus der Gegend von Zenta auf, um jenem bedrohten Platze Hilfe zu bringen. Der Marsch ging in den nächsten Tagen über die schon früher passirten Morastbrücken nächst St. Thomas und Syreck, welche durch ein türkisches Reitercorps bei Herankunft der Kaiserlichen zwar in Brand gesteckt, aber nach Zu-

rücktreibung des Feindes noch rechtzeitig gelöscht wurden. Am 5. September Abends gelangte die österreichische Armee bis in die Nähe der Römerschanze, hinter welcher das feindliche Heer ein Lager bezogen. Den 6. noch vor Tagesanbruch setzte Prinz Eugen den Marsch in vier Colonnen längs der Römerschanze fort, nur eine Stunde von der türkischen Stellung entfernt. Bald umschwärmte die gesammte feindliche Reiterei die kaiserliche Armee in der linken Flanke, wie auch vor- und rückwärts. Sie begleitete dermaßen den Marsch der letzteren, ohne jedoch außer Plänkeleien zu einem ernsten Angriffe zu schreiten. Abends um ½6 Uhr kam Prinz Eugen bei dem Moraste diesseits Peterwardein an und bezog hier ein Lager. Die kaiserliche Reiterei, welche die Nachhut gebildet hatte, rückte dagegen erst um 10 Uhr Nachts in dasselbe ein.

Da mit des Prinzen Eugen rechtzeitiger Herankunft für den Feind die Aussicht auf eine baldige Bezwingung von Peterwardein geschwunden, gab der Sultan diesen Plan auf und zog den 8. September mit seinem Heere am rechten Theiß-Ufer in der Richtung gegen Szegedin ab, um sich dieses Platzes zu bemächtigen und dann nach Siebenbürgen vorzubringen.

Prinz Eugen zögerte nicht, dem Gegner zu folgen. Den 9. September aus der Gegend von Peterwardein aufgebrochen [1]), passirte die österreichische Armee an diesem Tage den jetzt beinahe trocken liegenden Syrecker Morast auf den vom Feind nicht zerstörten Brücken.

In der Vermuthung, daß die in dieser Richtung marschirten Türken die über den Morast bei St. Thomas führenden Brücken, weil dort das Wasser tief, abgebrannt haben dürften, eilte der kaiserliche Feldherr noch am 9. mit der gesammten Reiterei (darunter also auch sein Dragoner-Regiment) und dem erforderlichen Brückenmateriale dahin voraus. Einige Stunden vor einbrechender Nacht dort angekommen, wurden die Uebergänge zerstört gefunden und daher sogleich mit dem Baue von zwei Brücken begonnen, welche bis zum nächsten Morgen vollendet waren.

Das nachrückende Gros der Armee passirte am 10. diese Uebergänge unter dem Schutze einer von der Reiterei genommenen Aufstellung, worauf der Marsch an diesem Tage noch bis zum Proviantshause bei O'Bécse seine Fortsetzung fand.

Den 11. ging die Vorrückung weiter gegen Zenta, wo, einlaufenden Nachrichten zufolge, das türkische Heer stand, aber auf einer dort über die Theiß geschlagenen Brücke bereits in der Ueberschreitung dieses Flusses begriffen war, um seinen Marsch gegen Siebenbürgen zu nehmen, nachdem der Sultan wegen Annäherung der kaiserlichen Armee das Project auf Szegedin fallen gelassen. Prinz Eugen eilte nunmehr mit seiner Reiterei (bei ihr also auch das Dragoner-Regiment Savoyen) und einigen Geschützen gegen Zenta voraus und gelangte ohne

[1]) Ob dies dem FML. von Nehem zugetheilte Detachement Savoyen-Dragoner inzwischen von Peterwardein zum Regimente eingerückt war oder in letzterem Platze verblieb, läßt sich nicht ermitteln.

Widerstand bis auf eine Stunde herwärts dieses Ortes, wo er vorläufig stehen blieb, um der Ankunft seiner nachrückenden Infanterie zu harren.

Nachdem die letztere eingetroffen, entwickelte der Prinz seine Armee in Schlachtordnung, von welcher sich der rechte Flügel an die Theiß lehnte, der linke dagegen in das offene Feld erstreckte.

Die Türken hatten am rechten Ufer jenes Flusses in der Form eines Brückenkopfes ausgedehnte, aber noch nicht vollendete Verschanzungen aufgeworfen, hinter welchen der diesseits befindliche Theil ihres Heeres die Kaiserlichen erwartete. Weiter rückwärts in der Nähe des Uebergangspunktes lag ein kleinerer Brückenkopf, vor welchem theilweise eine Wagenburg aufgefahren. Die größere Masse der feindlichen Cavallerie war bereits auf das linke Theiß-Ufer übergegangen.

Es mochte ungefähr 4 Uhr Nachmittags sein, als Prinz Eugen seine Armee gegen die türkische Stellung anrücken ließ. Als man in die Nähe von Zenta gelangte, gewahrte man einige tausend feindlicher Reiter, gegen welche der Prinz aus dem zweiten Treffen beider Flügel je 3 Dragoner-Regimenter mit einiger Artillerie vorzog. Indessen wich der Gegner jedem Angriffe aus und repliirte sich auf die Stellung seines Gros.

Als die kaiserliche Armee in der ausgedehnten Ebene den feindlichen Verschanzungen bis auf halbe Kanonenschußweite sich genähert und die Stellung des Gegners in einem Halbkreise umklammerte, wurde sie von dem Feuer der türkischen Artillerie begrüßt. Prinz Eugen ließ auf beiden Flügeln einige Geschütze auffahren und die Brücke beschießen, über welche der Gegner schon in Unordnung entfloh. Die vorgezogen gewesenen 6 Dragoner-Regimenter kehrten gleichzeitig auf ihren Platz in der Schlachtordnung zurück.

Zunächst schritt der linke Flügel der Kaiserlichen zum Angriffe, da feindliche Reiterei gegen denselben zu attakiren Miene machte. Seine Infanterie durchbrach die türkische Stellung und bedrohte somit den Feind im Rücken, was in dessen Reihen große Verwirrung hervorrief. Nunmehr setzte sich die ganze übrige Schlachtlinie der Kaiserlichen gegen die türkische Position in Bewegung. Der Feind drängte sich gegen den kleineren, theilweise durch die Wagenburg geschützten Brückenkopf und die Theiß zusammen. Während die Infanterie des linken Flügels den Türken den Weg nach der Brücke abschnitt, rückte die kaiserliche Reiterei trotz des feindlichen Feuers bis an den Graben des Brückenkopfes vor, saß ab und drang gleichfalls über die Brustwehr in die Verschanzungen ein. Hier wogte nunmehr ein ebenso erbitterter, als blutiger Kampf, welcher mit der vollständigen Niederlage des Gegners endete. Der am jenseitigen Ufer angekommene Theil des türkischen Heeres, mit ihm der Sultan, flüchtete auf Temeswar und dann weiter nach Belgrad.

Um 10 Uhr Abends zog Prinz Eugen seine Truppen aus den feindlichen Verschanzungen zurück, und schlug in deren Nachbarschaft am nächsten Tage ein Lager auf.

Der Verlust der Kaiserlichen bei diesem herrlichen Siege betrug 430 Todte und 1593 Verwundete. Dagegen blieben von den Türken 20,000 auf dem Schlachtfelde, 10,000 ertranken und 5- bis 6000 wurden gefangen. Die Beute war eine unermeßliche. 100 Geschütze, 86 große Fahnen, 500 Standarten, 7 Roßschweife, 48 Paar Pauken, 500 Trommeln, große Munitions- und Proviantvorräthe, 5- bis 7000 Pferde, 6000 Kameele und 12- bis 15,000 Ochsen und Büffel, sowie die Kriegskasse mit 3 Millionen Piaster fielen in die Hände der Kaiserlichen.

Ueber die specielle Theilnahme des Regiments Savoyen an diesem Kampfe fehlen leider nähere Nachrichten.

Durch Handschreiben vom 27. September wurde allen Generalen und Obersten der an der Schlacht betheiligten Truppenkörper die kaiserliche Anerkennung ausgesprochen. Ferner sah sich das Offiziercorps durch Wiedereröffnung des bisher geschlossen gewesenen Avancements belohnt.

Bis zum 14. September blieb die Armee bei Zenta stehen, verließ aber an diesem Tage die dortige Stellung, da die zahlreichen Leichname der gefallenen Türken die Luft verpesteten, und bezog ein neues Lager zwischen jenem Ort und Klein-Kanisa.

Den Plan, noch zur Belagerung von Temeswar zu schreiten, mußte Prinz Eugen wegen der vorgerückten Jahreszeit aufgeben. Das kaiserliche Heer verließ daher am 28. September sein bisheriges Lager, um nach Santowa (a. d. Donau) zu rücken, wo es am 1. Oktober eintraf. Während von hier der größere Theil der Truppen in die Winterquartiere abging, glaubte Prinz Eugen, die noch günstige Jahreszeit zu einem Streifzuge nach Bosnien benutzen zu sollen, für welchen er 4000 Reiter, 2500 Mann Infanterie und 14 Geschütze unter seiner eigenen Führung bestimmte. Es ist wohl kaum in Zweifel zu ziehen, daß bei dieser Expedition, wenn nicht das ganze Dragoner-Regiment Savoyen, so doch mindestens dessen auserlesener Theil seinem Inhaber gefolgt sein dürfte.

Am 6. Oktober brach Prinz Eugen mit diesem Corps von Santowa auf und marschirte über Essegg nach Brood, um hier die Save mittelst kleiner Fahrzeuge zu passiren. Den 12. war die Ueberschiffung beendet und wurde nunmehr der Vormarsch in dem von türkischen Truppen fast gänzlich entblößten Bosnien fortgesetzt. Durch dichte Wälder, über steile Berge und in engen Thälern nahm das Corps seine Direction gegen die bosnische Hauptstadt Serai. Am 14. lagerte der Prinz im Thale von Peratonczi; das benachbarte Schloß Doboy ergab sich den 16. einem dahin entsendeten Detachement. Auf dem weiteren Vormarsche wurde am 17. die Feste Maglay genommen und nächsten Tags Schebze erstürmt. Nachdem am 19. Branduck erreicht und daselbst 700 Mann mit der Artillerie zurückgelassen worden, setzte Prinz Eugen die Vorrückung auf Bosna-Serai (Serajewo) fort und traf den 23. angesichts dieser Stadt ein. Nachdem die Türken einen am vorhergehenden Tage dahin gesandten Parlamentär angegriffen hatten, ließ der Prinz seine Truppen auf den Anhöhen vor dem Orte aufmarschiren,

letzteren dann durch Detachements besetzen, plündern und schließlich in Brand stecken.

Somit bis in das Herz von Bosnien vorgedrungen, begab sich Prinz Eugen am 25. October auf den Rückmarsch, bei welchem bereits Kälte und Schnee eintraten. Nach einem kurzen Unternehmen gegen das sich aber behauptende Schloß Teschein überschritt das kaiserliche Corps den 5. November bei Brood wiederum die Save, von wo die der Infanterie um zwei Märsche vorausgehende Reiterei am 8. Essegg erreichte.

Die in Bosnien gewesenen Truppen rückten nunmehr gleichfalls in die Winterquartiere ab, während Prinz Eugen nach Wien reiste und hier eines glänzenden Empfanges sich zu erfreuen hatte.

Savoyen-Dragoner erhielten mit den Kürassieren von Vaudemont für den Winter ihre Dislocation im Distrikte von Ofen.

1698.

Das Regiment scheint ziemlich unter seinem systemisirten Stande von 1000 Mann sich befunden und auch nicht die Absicht vorgelegen zu haben, denselben bis zu jener Höhe zu complettiren, da Prinz Eugen Anfangs März 1698 den Antrag beim Hofkriegsrathe stellte, seine Dragoner auf obige Ziffer, aber nicht nur auf 800 Köpfe zu ergänzen. Als der Herzog von Würtemberg dem Kaiser im Frühjahre ein Infanterie- und ein Dragoner-Regiment überließ, bat Prinz Eugen (im April) um Zutheilung von 200 Mann jener Truppen zu seinem Regimente; ob oder inwieweit diesem Ansuchen Folge gegeben wurde, läßt sich dagegen nicht feststellen. Jedoch war das letztere im Mai wieder auf den Stand von 900 Mann gebracht.

Während des Monats Juni begann sich die gegen die Türken bestimmte kaiserliche Armee, zu welcher auch das Regiment Savoyen überwiesen, am rechten Donau-Ufer bei Peterwardein zu sammeln. Indessen erfuhr die Herankunft der betreffenden Truppentheile mancherlei Verzögerung, da die Staatskassen nur über geringe Mittel zu deren Ausrüstung verfügten. Für Savoyen-Dragoner machte sich dieser Mißstand ebenfalls fühlbar, indem dieselben gegen Mitte Juni noch nicht die Gelder für die Montirung empfangen, so daß Prinz Eugen aus diesem Grunde bei dem Hofkriegsrathe das Ansuchen zu stellen sich genöthigt sah, den Ausmarsch seines Regiments um 14 Tage zu gestunden. Das letztere sollte demzufolge sehr verspätet, erst nach Eröffnung der Operationen, bei der Armee eintreffen.

Das türkische Heer (angeblich gegen 100,000 Mann) langte unterdessen im Juni bei Belgrad an und bezog hier, sich vollkommen auf die Defensive beschränkend, eine stark verschanzte Stellung.

Wiederum mit dem Obercommando in Ungarn betraut, traf Prinz Eugen am 2. August bei der vor Peterwardein lagernden kaiserlichen Armee ein, ohne daß jedoch dieselbe schon vollständig versammelt gewesen wäre. Auch sein Dragoner-Regiment befand sich unter den noch

fehlenden Truppen. Um die in ihrer festen Stellung bei Belgrad verharrenden Türken herauszulocken, brach der Prinz mit der Armee am 4. August auf und marschirte nördlich der Donau in westlicher Richtung bis gegenüber Illock, welches die Armee den 9. erreichte und daselbst vorläufig stehen blieb, um der Herankunft der noch fehlenden Truppen zu harren.

Erst hier stieß am 17. August endlich auch das Dragoner-Regiment Savoyen mit den Kürassieren von Hannover, Visconti, Darmstadt und Commercy zu dem kaiserlichen Heere [1]).

Da die Türken ihre Stellung bei Belgrad nicht verließen, trat Prinz Eugen am 19. August den Rückmarsch gegen Peterwardein an, indem er für diesen Tag bis zwischen Glosan und Bogacz rückte. Nachdem am 20. hier gerastet, ging der Marsch den 21. bis in die Gegend zwischen Futak und Peterwardein, von wo am 23. die Umgebung von Kovil erreicht wurde.

Den Feind von Belgrad wegzulocken, ließ Prinz Eugen jetzt das Gerücht verbreiten, daß er Temeswar zu belagern beabsichtige. Er setzte sich auch demgemäß ostwärts in Marsch, indem er am 31. August von Kovil durch den inzwischen überbrückten Morast bei Vilova nach Titel rückte. In den Tagen vom 3. bis 5. September ging hier die Armee auf einer Schiffbrücke nach dem linken Theiß-Ufer über und lagerte sich den 10. bei Groß-Becskerek. Hier wurde der vorliegende Bega-Fluß auf 3 Brücken passirt: am 13. von der Infanterie, den 14. Seitens der Reiterei, um am anderen Ufer angesichts der alten Stellung ein neues Lager zu beziehen.

In Folge der Nachricht, daß der Feind im Begriffe, einen großen Proviantransport nach Temeswar zu werfen, brach Prinz Eugen am frühen Morgen des 18. September mit dem größten Theile seiner Reiterei (darunter wohl höchst wahrscheinlich auch sein Dragoner-Regiment) in dieser Richtung auf, um jene feindliche Zufuhr abzuschneiden. Leider sollte durch einen Ueberläufer das Unternehmen dem Gegner verrathen werden. Als Prinz Eugen am 19. früh vor Temeswar eintraf, stießen daher seine die Vorhut bildenden Husaren auf ein aus der Festung entsendetes starkes, türkisches Detachement (2600 Mann) und wurden zurückgeworfen. Nunmehr seine übrige Reiterei entwickelnd, trieb der Prinz den Feind jedoch wieder nach Temeswar hinein. Da aber die Expedition in Folge des Verraths als gescheitert zu betrachten, begab sich der kaiserliche Feldherr auf den Rückmarsch und erreichte, ohne von den Türken verfolgt zu werden, über Pardany am 21. Nachmittags wieder das Lager bei Groß-Becskerek.

Immer bemüht, den Gegner aus seiner Lethargie bei Belgrad zu reißen, verließ der Prinz den 5. Oktober seine bisherige Stellung, um

---

[1]) Siehe „Theatrum Europaeum", Bd. XV, S. 382. In Ermangelung anderer Quellen stützt sich die obige Darstellung der folgenden Operationen vorzugsweise auf die in jenem Bande dieses Sammelwerkes S. 381—384 enthaltenen Mittheilungen.

sich der Theiß zu nähern und hier bei Szege [1]) ein neues Lager zu beziehen.

Nach einer von dort vorhandenen und vom 8. Oktober datirten Liste hatte das auf dem rechten Flügel der Armee stehende Dragoner-Regiment Savoyen einen effectiven Stand von 901 Mann, darunter 30 Korporals und 750 Gemeine wohlberitten, 10 Gemeine übelberitten und 11 dergleichen zu Fuß. Der Krankenstand betrug nur 11 Mann. Das Regiment befand sich also auf einem verhältnißmäßig guten Fuß.

Inzwischen waren England und Holland bestrebt gewesen, den Frieden zwischen Oesterreich und der Türkei zu vermitteln. Ihren Bemühungen gelang es, daß Ende Oktober in Karlowitz (bei Peterwardein) ein Congreß zusammentrat, zu dessen Schutze für die Gegend von letzterer Festung bis Belgrad ein am 18. Oktober in Wirksamkeit tretender Waffenstillstand vereinbart wurde.

Nach dem Eintritte des letzteren zog Prinz Eugen mit einem Theile der Armee, welchem wahrscheinlich auch sein Dragoner-Regiment angehört haben mag, an der Theiß aufwärts gegen Szegedin, während der Rest der kaiserlichen Streitmacht unter FM. Graf Starhemberg bei Kovil verblieb. Prinz Eugen wendete sich schließlich gegen Arad, um in Folge kaiserlicher Anordnung diesen zur Sicherung der Maros-Linie wichtigen Punkt mit Fortificationen zu versehen, damit derselbe bei den Friedensverhandlungen als fester Platz geltend gemacht werden konnte. Das Corps des Prinzen bezog zu diesem Zwecke bei Alt-Arad ein Feldlager, während dessen Dauer alle Truppen Hand anlegen mußten, um die Befestigungsarbeiten rüstig zu fördern. So endete dieser ereignißarme Feldzug.

Beim Beziehen der diesjährigen Winterquartiere erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen seine Dislocation in dem Gebiete von Pest, Pilis und Szolnock angewiesen [2]).

VII.

Die Friedensjahre 1699 und 1700.

Am 26. Januar 1699 wurde in Karlowitz der Frieden unterzeichnet, welcher dem sechszehnjährigen Kampfe zwischen Oesterreich und

[1]) Das „Theatrum Europaeum" bezeichnet diesen Lagerplatz als bei Sablia; obige Angabe stützt sich auf die Kriegsacten.

[2]) Prinz Eugen wurde zwar unterm 18. November aus dem Lager vor Arad bei dem Hofkriegsrathe vorstellig, daß diese Dislocation mit Rücksicht auf die Subsistenzfrage nicht möglich sei. Die letztere Instanz stimmte darauf unterm 2. December zwar einigen Abänderungen zu, die aber nicht näher angegeben sind, also wohl nur die Unterkunft innerhalb jenes Gebietes betroffen haben dürften.

der Türkei ein Ende machte, jenem Kriege, in welchem das Dragoner-Regiment Savoyen seine Feuertaufe empfangen hatte. Die letztere Macht mußte ihrem früheren Besitz in Ungarn, mit Ausschluß des Gebietes von Temeswar, an Oesterreich entsagen, welches überdies noch Siebenbürgen und den größten Theil von Slavonien zugewiesen erhielt.

Ueber das Regiment Savoyen während der nun folgenden Friedenspause sind nur sehr dürftige Nachrichten vorhanden. Oberstlieutenant Baron Boussée war stellvertretender Regiments-Commandant; als Major begegnet uns der frühere Hauptmann La Marre [1]). Das Regiment scheint im allgemeinen die Dislocation beibehalten zu haben, welche es nach dem Feldzuge 1698 bezogen [2]). Aus der im Jahre 1701 erfolgenden Errichtung von 2 Auctionscompagnien zu schließen, worauf das Regiment mit einem Stande von 12 Compagnien in's Feld rückte, scheint dasselbe während dieser Friedenszeit auf den Fuß von 10 Compagnien reducirt gewesen zu sein, nachdem es bekanntlich schon 1694 eine Vermehrung auf 12 Compagnien erfahren.

Eine seiner Compagnien wurde als Escorte zu der österreichisch-türkischen Commission commandirt, welche mit Aussteckung der durch den Friedensschluß bestimmten neuen Grenze beauftragt war. Die letztere, österreichischer Seits durch den Grafen Marsigli vertreten, versammelte sich am 16. April in Karlowitz, um von hier zur Grenzbereinigung zunächst nach Mitrowitz zu gehen. Darauf die Save bis zur Mündung der Unna verfolgend, wurde Anfangs Juni der letztere Fluß überschritten, indem sich der Zug durch Kroatien nach der Gegend von Novi und der oberen Korana wendete, um von hier südwärts seine Wanderung bis zur dalmatinischen, damals venetianischen Grenze fortzusetzen. Am 12. Juli begegnet uns das Detachement bei Paschini, um von hier nach dem Berge Posina zu rücken. Wegen entstandener Differenzen von den Türken einstweilen sich trennend, schlug Graf Marsigli am 20. Juli sein Lager im Thale Caranizza auf und verlegte dasselbe demnächst nach dem Berge Popine. Indem mittlerweile die oben erwähnten Differenzen behoben, vereinigte sich die österreichische und türkische Commission wieder am 10. August auf dem Berge Weliko Birdo, woselbst die Grenzen der beiden Staaten und Venetiens zusammenliefen. Hier fand am 12. August der feierliche Schlußact statt, welchem auch der venetianische Gesandte Grimani beiwohnte. Die Truppen, darunter also die Compagnie Savoyen-Dragoner, rückten auf die Höhe des Berges, wo die Feierlichkeit unter vielem Volkszulaufe bei dem gemeinsamen Grenzpunkte stattfand. Nach gegenseitigen Ansprachen der Bevollmächtigten, welche der Freude über das gelungene Friedenswerk Ausdruck gaben, legten dieselben unter dem Salvenfeuer der Truppen jeder einen Stein zusammen. Die Offiziere

[1]) Siehe das Offiziers-Verzeichniß vom Monat März unter Beilage I.

[2]) Wenigstens findet sich in den Hofkriegsraths-Protokollen eine im November 1699 erfolgte Beschwerde registrirt, welche die Einquartierung eines Fähnrichs und einer Abtheilung des Regiments in den Districten von Szolnok und Heves anbetrifft.

und andere Anwesende folgten jenem Beispiele, so daß bald ein beträchtlicher Steinhaufen in Pyramidenform als Wahrzeichen sich erhob.

Die Commission trennte sich nach nunmehr vollbrachtem Werke. Graf Marsigli kehrte mit seiner Escorte nach dem Thale der oberen Zermagna (Kroatien) zurück, wo ein Lager bezogen wurde, welches das Detachement noch am 17. August inne hatte, um dann demnächst den Heimmarsch auf Peterwardein anzutreten [1]).

Die dieser Commission zugetheilt gewesene Compagnie Savoyen-Dragoner verblieb wohl vorläufig in letzterer Gegend, denn Prinz Eugen suchte noch im Oktober um deren Ablösung nach. Höchst wahrscheinlich ist sie auch identisch mit derjenigen Compagnie des Regiments, welche Anfangs December 1699 dem bei Szlankament stattfindenden feierlichen Empfange des nach Konstantinopel entsendeten kaiserlichen Botschafters, Grafen von Oettingen, durch den dazu designirten türkischen Gesandten Ibrahim Pascha assistirte. Aus Anlaß dieses Actes marschirten die Compagnie Savoyen und eine Abtheilung Collonitz-Husaren am 4. December durch Peterwardein nach Carlowitz und Szlankament, wo sie, wie die übrige dazu commandirte Reiterei, ein Lager bezogen. Den 7. December fand der feierliche Empfang des Botschafters statt. Am Morgen rückten die zur Escorte dienenden kaiserlichen Truppen (Dragoner, Kürassiere, Husaren und 2 Compagnien Infanterie) nach dem bezeichneten Punkte bei Szlankament aus und nahmen hier diesseits der durch zwei Säulen markirten Grenze Stellung, während jenseits derselben ein türkisches Detachement aufmarschirte. Demnächst erschienen die beiden Botschafter, trafen bei den Grenzsäulen zusammen und begrüßten sich, wozu die Truppen Salvenfeuer gaben. Nach Beendigung dieser Ceremonie setzte der österreichische Botschafter die Reise nach Belgrad fort, während die kaiserlichen Truppen diesseits der Grenze zurückblieben [2]).

Die betreffende Compagnie Savoyen-Dragoner scheint nunmehr in der nächsten Zeit zu ihrem Regimente eingerückt zu sein, da weitere Reclamationen wegen ihrer Zurückberufung nicht vorliegen.

Auch bezüglich des Jahres 1700 mangeln, wie schon oben angedeutet,

---

[1]) Nachdem es durch die Hofkriegsraths-Protokolle erwiesen, daß eine Compagnie Savoyen diesem Grenzbereinigungsgeschäft beiwohnte, folgte Verfasser bei der obigen Darstellung ihrer Bewegungen dem im „Theatrum Europaeum", Bd. XV., S. 530 bis 532 enthaltenen Berichte.

[2]) Die Hofkriegsraths-Protokolle erwähnen zwar nur, daß Savoyen-Dragoner und Baudemont-Kürassiere zur Auswechselung der türkischen Gesandtschaft zu commandiren, ohne indessen die Stärke dieser Abtheilungen näher zu bezeichnen. Da jedoch das kaiserliche Detachement, nach allem zu schließen, ein aus verschiedenen kleineren Abtheilungen combinirtes war, so ist wohl der Schluß gerechtfertigt, daß es die bei dem Grenzbereinigungsgeschäfte zugetheilte Compagnie Savoyen gewesen, welche dem in Rede stehenden Actus beiwohnte, um so mehr, da Prinz Eugen noch im November ihre Einrückung zum Regimente nachsuchte. Bei der obigen Beschreibung folgte Verfasser ebenfalls dem „Theatrum Europaeum", Bd. XV, S. 534 und 535, welches, obwohl ohne nähere Angabe der Stärke, des Beizuges von Savoyen-Dragoner zu dieser Feierlichkeit ausdrücklich erwähnt.

nähere Nachrichten über das Regiment; jedoch scheint es, aus dem Spätern zu folgern, noch in der Gegend von Pest seine Quartiere gehabt zu haben.

Im November 1700 wurde der General-Adjutant des Prinzen Eugen, der Titular-Oberst Chevalier Birago di Roccavione auf den Stand des Regiments eingetheilt, ohne aber das Regiments-Commando zu erhalten,[1]) welches Oberstlieutenant Baron Boussée weiterführte. Prinz Eugen stellte zwar in der nächsten Zeit beim Hofkriegsrathe den Antrag, dem Obersten Chevalier Roccavione die Führung des Regiments zu überweisen. Indessen fand dieser Vorschlag an jener Stelle keine Zustimmung, vielmehr erging im Februar 1701 der Bescheid, daß Oberstlieutenant Baron Boussée im Regiments-Commando zu *belassen*, und Oberst Chevalier Roccavione mit der seiner Charge gebührenden Besoldung beim Regimente eingetheilt zu bleiben habe, wogegen *ein* weiterer Oberstlieutenant nicht zu ernennen.

VI.

Der spanische Erbfolgekrieg in Italien.

1701 bis 1707.

[illegible] Friedensschlüssen von Ryswick und Carlowitz folgende [illegible] kurzer Dauer sein und demnächst ein langwieriger [illegible] Truppen von Neuem in das Feld rufen.

[illegible] November 1700 starb der König von Spanien, Karl II., [illegible]. Den Ränken der französischen Politik war es ge[illegible] zur Unterzeichnung eines Testaments zu vermögen, [illegible] Philipp von Anjou, einen Enkel Ludwigs XIV., [illegible] obwohl die Gemahlin des letztgenannten [illegible] Karls II., in aller Form auf die spanische Thron[illegible]. [illegible] dieser Erbschaft mit ihren reichen [illegible] Italien und den überseeischen Ländern [illegible] österreichische Linie des Hauses Habsburg [illegible] daher wider das von Frankreich er[illegible] Protest ein, und um sich sein Recht zu erkämpfen, [illegible] gegen jene Macht, welche bereits Anfangs [illegible] wie in den Niederlanden von der spanischen [illegible] Besitz genommen. Die meisten Staaten [illegible] den Herzog von Anjou als König von Spanien [illegible] allein, nur in der Aussicht auf die

[1]) [illegible] wurde er [illegible] rwiesen, [illegible] sen zu

[illegible]desgenossenschaft von Brandenburg und Hannover, den Kampfplatz betrat. Dagegen gewann Frankreich selbst im deutschen Reiche Alliirte, indem die Kurfürsten von Baiern und Köln sich ihm anschlossen, während dies in Italien zugleich Seitens des Herzogs von Savoyen geschah.

Oesterreich stellte im Frühjahr 1701 zwei Armeen in's Feld: die eine für Italien, die andere am Rhein. Prinz Eugen von Savoyen wurde mit dem Oberbefehle über das nach Italien bestimmte Heer betraut.

In Verbindung mit den Zurüstungen zu diesem Kriege erfolgte zugleich eine Erhöhung des Standes der Reiter-Regimenter, indem dieselben von 10 auf 12 Compagnien, in nunmehr 6 Escadronen, vermehrt wurden, mit einem für die Dragoner und Kürassiere auf 1000 Mann normirten Gesammtstande. Die zur Complettirung erforderlichen Remonten wurden von den Regimentern durch ausgesendete Offiziere angekauft, zumeist in Deutschland (besonders Hannover) und nur zum kleineren Theile in Ungarn. Das Maß eines Kürassierpferdes war auf 16, jenes eines Dragoner-Pferdes auf 15 Faust festgesetzt. Für die erstere Gattung zahlte der Staat einen Stückpreis von 67 Gulden 30 Kreuzer, für ein Dragoner-Pferd dagegen nur 60 Gulden, die durch den Transport bis zum Regimente erwachsenden Kosten inbegriffen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde zu der von seinem Inhaber befehligten Armee nach Italien designirt. Im December 1700 bei seinem damaligen Stande von 10 Compagnien 671 Mann stark gewesen, scheint es im Verlaufe der ersten Monate von 1701 mit der Aufstellung seiner 2 neuen Compagnien vorgegangen zu sein,[1] welche im Districte von Ofen ihre Quartiere angewiesen erhielten. Aus letzterem dürfte die Folgerung zu ziehen sein, daß das Regiment [illegible] noch in dortiger Gegend, beziehungsweise in dem [illegible], dislocirt gewesen.

Als Sammelplatz für die Streitmacht des [illegible] wurde Roveredo (Südtirol) bestimmt, wo im [illegible] 30,000 Mann zählenden kaiserlichen Truppen [illegible].

Das Dragoner-Regiment S[illegible] neuen Bestimmung aufgebrochen sein,[2] [illegible] dem Stande von 12 Compagnien [illegible] Oberstlieutenant- und Oberstwachtmeister-[illegible] der übrigen: die Hauptleute Graf [illegible]

---

[1] Daß die Aufstellung [illegible] wenigstens durch das [illegible] 21. Februar an [illegible] die jene neuen Compagnien im Ofner [illegible] bis der Complettirung der Infanterie [illegible] 1700 beschlossen worden war.

[2] [illegible]



nähere Nachrichten über das Regiment; jedoch scheint es, aus dem Spätern zu folgern, noch in der Gegend von Pest seine Quartiere gehabt zu haben.

Im November 1700 wurde der General-Adjutant des Prinzen Eugen, der Titular-Oberst Chevalier Virago di Roccavione auf den Stand des Regiments eingetheilt, ohne aber das Regiments-Commando zu erhalten,[1]) welches Oberstlieutenant Baron Boussée weiterführte. Prinz Eugen stellte zwar in der nächsten Zeit beim Hofkriegsrathe den Antrag, dem Obersten Chevalier Roccavione die Führung des Regiments zu überweisen. Indessen fand dieser Vorschlag an jener Stelle keine Zustimmung, vielmehr erging im Februar 1701 der Bescheid, daß Oberstlieutenant Baron Boussée im Regiments-Commando zu belassen, und Oberst Chevalier Roccavione mit der seiner Charge gebührenden Besoldung beim Regimente eingetheilt zu bleiben habe, wogegen ein weiterer Oberstlieutenant nicht zu ernennen.

VI.

Der spanische Erbfolgekrieg in Italien.

1701 bis 1707.

Die den Friedensschlüssen von Ryswick und Carlowitz folgende Ruhe sollte nur von kurzer Dauer sein und demnächst ein langwieriger Krieg die kaiserlichen Truppen von Neuem in das Feld rufen.

Am 1. November 1700 starb der König von Spanien, Karl II., ohne Nachkommen. Den Ränken der französischen Politik war es gelungen, denselben zur Unterzeichnung eines Testaments zu vermögen, durch welches er den Herzog Philipp von Anjou, einen Enkel Ludwigs XIV., zu seinem Nachfolger einsetzte, obwohl die Gemahlin des letztgenannten Königs, eine Schwester Karls II., in aller Form auf die spanische Thronfolge verzichtet hatte. Zum Antritte dieser Erbschaft mit ihren reichen Besitzungen in den Niederlanden, Italien und den überseeischen Ländern war jedoch nur die deutsch-österreichische Linie des Hauses Habsburg berechtigt. Kaiser Leopold legte daher wider das von Frankreich erschlichene Testament Protest ein, und um sich sein Recht zu erkämpfen, schritt er zur Kriegserklärung gegen jene Macht, welche bereits Anfangs 1701 sowohl in Italien, wie in den Niederlanden von der spanischen Erbschaft mit bewaffneter Hand Besitz genommen. Die meisten Staaten Europa's erkannten den Herzog von Anjou als König von Spanien an, so daß Oesterreich zunächst allein, nur in der Aussicht auf die

---

[1]) Nach den Hofkriegsraths-Protokollen wurde er dem Regimente überwiesen, um bei demselben seine Besoldung als Oberst und Compagnie-Chef angewiesen zu erhalten.

Bundesgenossenschaft von Brandenburg und Hannover, den Kampfplatz betrat. Dagegen gewann Frankreich selbst im deutschen Reiche Alliirte, indem die Kurfürsten von Baiern und Köln sich ihm anschlossen, während dies in Italien zugleich Seitens des Herzogs von Savoyen geschah.

Oesterreich stellte im Frühjahr 1701 zwei Armeen in's Feld: die eine für Italien, die andere am Rhein. Prinz Eugen von Savoyen wurde mit dem Oberbefehle über das nach Italien bestimmte Heer betraut.

In Verbindung mit den Zurüstungen zu diesem Kriege erfolgte zugleich eine Erhöhung des Standes der Reiter-Regimenter, indem dieselben von 10 auf 12 Compagnien, in nunmehr 6 Escadronen, vermehrt wurden, mit einem für die Dragoner und Kürassiere auf 1000 Mann normirten Gesammtstande. Die zur Complettirung erforderlichen Remonten wurden von den Regimentern durch ausgesendete Offiziere angekauft, zumeist in Deutschland (besonders Hannover) und nur zum kleineren Theile in Ungarn. Das Maß eines Kürassierpferdes war auf 16, jenes eines Dragoner-Pferdes auf 15 Faust festgesetzt. Für die erstere Gattung zahlte der Staat einen Stückpreis von 67 Gulden 30 Kreuzer, für ein Dragoner-Pferd dagegen nur 60 Gulden, die durch den Transport bis zum Regimente erwachsenden Kosten inbegriffen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde zu der von seinem Inhaber befehligten Armee nach Italien designirt. Im December 1700 bei seinem damaligen Stande von 10 Compagnien 671 Mann stark gewesen, scheint es im Verlaufe der ersten Monate von 1701 mit der Aufstellung seiner 2 neuen Compagnien vorgegangen zu sein,[1]) welche im Districte von Ofen ihre Quartiere angewiesen erhielten. Aus letzterem dürfte die Folgerung zu ziehen sein, daß das Regiment gleichfalls noch in dortiger Gegend, beziehungsweise in dem Gebiete von Pest 2c., dislocirt gewesen.

Als Sammelplatz für die Streitmacht des Prinzen Eugen wurde Roveredo (Südtirol) bestimmt, wo im Verlaufe des Monats Mai die 30,000 Mann zählenden kaiserlichen Truppen eintrafen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen dürfte im April zu seiner neuen Bestimmung aufgebrochen sein,[2]) und rückte, wie erwähnt, mit dem Stande von 12 Compagnien in das Feld. Außer den Oberst-, Oberstlieutenant- und Oberstwachtmeister-Compagnien waren die Führer der übrigen: die Hauptleute Graf Sormani, von Braunsdorf, Vellé-

[1]) Daß die Aufstellung zu dieser Zeit im Gange gewesen sein dürfte, gewinnt wenigstens durch das hofkriegsräthliche Rescript an die ungarische Hofkanzlei vom 28. Februar an Wahrscheinlichkeit, vermittelst dessen die letztere angewiesen wurde, für jene neuen Compagnien im Ofener Districte Unterkunft zu beschaffen. Hinsichtlich der Complettirung der Infanterie sei bemerkt, daß dieselben schon Ende November 1700 beschlossen worden war.

[2]) Diese Annahme hat insofern Anspruch auf Berechtigung, da ein unter Monat April in den Hofkriegsraths-Protokollen registrirter Bericht des Grafen Breuner wegen einiger von Angehörigen des Regiments begangener Excesse Remedur fordert, bevor noch das letztere aus Ungarn abmarschirt.

mont, von Bösinger, Schenck, von Ußler, Baron Walsperg (Walpegg?) Vermati und Kulmaß.

Der Regimentsstab bestand außer 1 Titular-Oberst, 1 Oberstlieutenant und 1 Major in: 1 Quartiermeister, 1 Adjutanten, 1 Proviantmeister, 1 Kaplan, 1 Secretär, 1 Auditor, 1 Wagenmeister, 1 Profoß mit seinen Gehilfen. Ueberdies war dem Stabe ein Hauptmann aggregirt [1]).

Jede Compagnie hatte, außer ihrem Commandanten, 1 Lieutenant, 1 Fähnrich, 1 Wachtmeister, 1 Fourier, 1 Musterschreiber, 1 Feldscheer, 1 Tambour, 1 Sattler, 1 Schmied, 3 Corporals und 68 Gemeine.

Als Führer des Regiments erscheint der im vergangenen Jahre zu demselben eingetheilte (Titular-) Oberst Chevalier Roccavione, somit als Nachfolger des vormaligen Commandanten, Oberstlieutenant Baron Boussée. In der Oberstlieutenants-Charge begegnet uns demnächst der vorherige Major La Marre, wogegen Hauptmann Graf Sormani zum Major befördert worden sein dürfte, der 1702 bestimmt für diese Stelle nachgewiesen ist.

Der Marsch des Regiments ging aus Ungarn zunächst nach Nieder-Oesterreich, wo es Anfangs Mai in Stein (bei Krems) eingetroffen war. Von hier am 6. dieses Monats aufgebrochen, rückte es über Wels weiter, passirte den 13. die Stadt Salzburg und wurde über Reichenhall, Weidring, Wörgl, Innsbruck und den Brenner nach Roveredo instradirt [2]).

Am 20. Mai traf Prinz Eugen auf dem ebengenannten Sammelplatze seiner Armee ein und übernahm damit deren Führung persönlich.

Marschall Catinat, welcher die in Italien befindlichen französischen Streitkräfte commandirte, zog unterdessen ein 18,000 Mann starkes Corps in die Gegend von Peschiera und Rivoli, um die hier aus Tirol im Etschthale gegen Verona führende Straße zu verlegen und den Vormarsch der Kaiserlichen in dieser Richtung zu verhindern.

---

[1]) Auch war dem Regimente während des Marsches nach Tirol der Oberstlieutenant Baron Selb von Sereni-Dragoner zugetheilt. Derselbe scheint jedoch später zu seinem gleichfalls nach Italien abgegangenen Regimente eingerückt zu sein; wenigstens liefert das Feldzugs-Diarium keinen Anhaltspunkt dafür, daß er während des Feldzuges 1701 bei Savoyen-Dragoner Dienste leistete. Diese Daten über den Stand des Regiments und die oben folgenden Nachrichten über seinen Marsch durch Salzburg sind dem auf Grund archivarischer Quellen bearbeiteten Aufsatze des Hauptmanns von Schallhammer: „Truppenbewegungen zur Eröffnung des spanischen Erbfolgekriegs in Italien i. J. 1701" entnommen, welcher im Jahrgange 1858 der österreichischen „Militär-Zeitung", Seite 639 erschienen.

[2]) Nach Schallhammer betrug das tägliche Verpflegungs-Erforderniß für das Regiment während des Marsches durch das Salzburgische bei einem Stande von 970 Berittenen: 1213 Pferde-Portionen, 191 Mundportionen ohne und 1031 dergleichen mit Trunk. Das Vorspanns-Erforderniß bestand in 14 Wagen und 56 angeschirrten Pferden. — Beim Marsch durch Tirol wurden die Truppen aus den dort angelegten Magazinen verpflegt, wobei die Mundportion auf 2 Pfund Brot und 1 Pfund Fleisch, die Pferdeportion aber zu 6 Pfund Hafer und 8 Pfund Heu festgesetzt war; den Trunk sollte sich ein Jeder um das baare Geld selbst verschaffen. (S. das österreichische Generalstabswerk: „Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen", Bd. III, S. 409.)

Da hier somit der Durchbruch sich sehr schwierig gestaltet haben würde, faßte Prinz Eugen den kühnen Entschluß, seine Armee über das südwärts Roveredo sich erhebende Gebirge durch das neutrale venetianische Gebiet in die Gegend von Verona zu führen. Durch zahlreiche Soldaten und Landleute wurden daher die in dieser Richtung vorhandenen Bergpfade gangbar gemacht.

Am 26. Mai brach die Armee aus der Gegend von Roveredo auf, um das Gebirge zu überschreiten. Das Dragoner-Regiment Savoyen war damals noch nicht bei derselben eingetroffen, obwohl es nur einige Tagemärsche rückwärts sich befunden haben dürfte. Der G. d. C. Prinz Vaudemont verblieb daher bei Roveredo, um die noch nicht angekommenen Reiter-Regimenter nachzuführen, welchen der Befehl zur Beschleunigung ihres Marsches zugesendet wurde.

Unter den größten Schwierigkeiten überstiegen die kaiserlichen Truppen das noch weithin mit Schnee bedeckte Gebirge auf mehreren Wegen, welche vorher seit Menschengedenken weder ein Wagen, noch viel weniger eine Armee passirt hatte.

Am 28. erreichte die Infanterie Breonio und bezog daselbst ein Lager, um der Herankunft der Reiterei und Artillerie zu harren.

Das Dragoner Regiment Savoyen wurde, gefolgt von Vaudemont-Kürassieren, durch das Val Fredda über die Berge dirigirt. Zwischen Ala und Vo, bei der kleinen Häusergruppe Struccina (auch Daci) genannt, begann der so mühevolle Gebirgsmarsch. An dem steinerfüllten Bette des dort mündenden Wildbaches führte der vorhandene Saumpfad über loses, unter den Füßen weichendes Geröll eine Stunde lang steil aufwärts. Dann den westlichen Thalhang erreichend, windet sich der hier fast treppenartige Weg durch Buchen- und Lindenwaldungen weiter bergan bis zu der einen willkommenen Ruhepunkt bietenden Alpe Riondaro. Von dort in mäßiger Steigung zur Paßhöhe gelangt, beginnt nach Ueberschreitung einer ebenen Fläche der Pfad ziemlich schroff sich abwärts zu senken. Ueber Giacomo, Fosse und S. Giovanni hinuntersteigend, erschließt sich hier dem Auge des Wanderers der Blick auf die fruchtbare oberitalienische Ebene mit ihren wechselvollen Bildern, und lauter Jubel mag die Reihen der Truppen durchzogen haben, als nach dem mühseligen Marsche durch das öde, schneebedeckte Gebirge jenes Panorama sich zu ihren Füßen entrollte. Von S. Giovanni windet sich der Pfad nach dem in tiefer Mulde ziemlich verborgen liegenden ärmlichen Kirchdorf Breonio, wo bereits die Infanterie der nachrückenden Reiterei wartete und die so zahlreiche Schwierigkeiten bietende Wanderung ihr Ende fand.

Auf jenem mühevollen Wege trafen am 1. Juni von Savoyen-Dragoner 6 Compagnien daselbst ein, welchen am nächsten Tage die andere gleich starke Hälfte des Regiments mit den Kürassieren von Vaudemont folgte [1]).

---

[1]) Mit Rücksicht auf die durchschnittene Beschaffenheit des italienischen Kriegsschauplatzes erachtete es Prinz Eugen für rathsam, kleinere, leicht bewegliche Ein-

Nachdem die Truppen bei Breonio wieder gesammelt, marschirte die Armee den 4. Juni nach Stallavena und gelangte am 5. bis S. Antonio (5 Miglien östlich Verona), wo in der Ebene ein Lager bezogen wurde. Während Prinz Eugen die Aufmerksamkeit des Feindes in dieser Richtung auf sich lenkte, ließ er weiter abwärts bei Castelbaldo (südöstlich Legnago) die Etsch überbrücken und setzte sich am 14. und 15. Juni mit dem Gros seiner Streitkräfte dahin in Marsch.

Zur Täuschung des Gegners und behufs Beobachtung der oberen Etsch blieb bei S. Antonio der G. d. C. Prinz Vaudemont mit dem Dragoner-Regimente Savoyen, seinen eigenen und den Commercy'schen Kürassieren zurück, welchen überdies die Infanterie-Regimenter Guttenstein (jetzt Nr. 42) und Daun zugetheilt waren.

Am 15. Juni Morgens ging dem Prinzen Vaudemont die Meldung zu, daß der Feind bei Pescantina die Etsch zu überbrücken im Begriffe stehe. Er ließ daher sofort das Dragoner-Regiment Savoyen, wie auch die beiden Kürassier-Regimenter aufsitzen und eilte nach dem bedrohten Punkte. Da jedoch die Folge ergab, daß die Franzosen hier keinen Angriff beabsichtigten und der angebliche Brückenschlag wohl auf eine übereilte Meldung zurückzuführen, so erhielt Prinz Vaudemont vom Prinzen Eugen den Befehl, mit seiner Reiterei wieder in die Stellung bei S. Antonio zurückzukehren, was im Verlaufe des 16. Juni geschehen zu sein scheint.

Der kaiserliche Feldherr, dessen Hauptquartier jetzt in Arcole sich befand, begann nunmehr sein nach Castelbaldo dirigirtes Gros daselbst auf das rechte Etschufer zu schieben und ließ in den nächsten Tagen auch den vorliegenden Canal Bianco überbrücken.

Bei diesem günstigen Fortgange der Operationen wurde zugleich auf die Heranziehung der weiter oberhalb an der Etsch verbliebenen kaiserlichen Truppen Bedacht genommen. Nachdem Prinz Vaudemont für seine Person bereits am 17. in das Hauptquartier nach Arcole abgegangen, erfloß der Befehl, von dem noch bei S. Antonio stehenden Corps zunächst das Dragoner-Regiment Savoyen und die Kürassiere von Vaudemont ebenfalls dahin in Marsch zu setzen, während die übrigen Truppen vorläufig in jener Gegend zu verbleiben hatten. Die beiden letztgenannten Regimenter brachen demgemäß unter Führung des GM. Marquis Vaubonne am 20. Juni von S. Antonio nach Arcole auf, um hier wieder unter den Befehl des Prinzen Vaudemont zu treten.

In Folge des Brückenschlages bei Castelbaldo hatte der französische Feldherr bereits eine Rechtsschiebung seiner Streitkräfte an der Etsch abwärts eingeleitet und ein Corps zwischen Verona und Opeano zur Aufstellung gebracht. Um den Gegner zu einer noch größeren Zersplitterung seiner Truppen zu verleiten, warf Prinz Eugen ein Reiter-

---

heiten bei seiner Cavallerie zur Verfügung zu haben, was ihn dazu bewog, bei jedem Reiter-Regimente durch Abgaben der einzelnen Compagnien einen sogenannten „Trupp" in der ungefähren Stärke einer Escadron bilden zu lassen. Er scheint diese Trupps, welche bei den Regimentern auch öfters als eine siebente Escadron aufgeführt werden, besonders zum Avantgarde- und Seitenhutdienst verwendet zu haben.

corps über den Po in das Gebiet von Ferrara und ließ letzteren Strom zugleich bei Occhiobello überbrücken. Diese Maßregeln verfehlten ihre Wirkung nicht, indem der Feind nunmehr seinen rechten Flügel nicht nur bis an, sondern selbst über den Po ausdehnte, während Prinz Eugen seine Truppen allmälig mehr und mehr auf Castelbaldo concentrirte.

Um die Franzosen in ihrer zersplitterten Aufstellung zu erhalten, mußte es geboten erscheinen, dieselben über die von dem kaiserlichen Feldherrn beabsichtigte Richtung der Offensive zu täuschen und durch öftere Beunruhigungen irre zu führen.

Auch Prinz Vaudemont war in dieser Beziehung mit seiner jetzt bei Arcole lagernden Reiterei thätig, zu welcher bekanntlich das Dragoner-Regiment Savoyen gehörte. In der Nacht zum 23. Juni ließ er vier Schiffe mit Truppen über die Etsch gehen, um die jenseitigen französischen Posten bei Ronco d'Aleare zu überfallen. Zwar gelangten zwei Schiffe bis an das jenseitige Ufer, die übrigen sanken dagegen unter, obwohl deren Mannschaft gerettet wurde. Die bereits jenseits angekommenen Schiffe mußten demzufolge zurückgezogen werden und sollte solchermaßen der Ueberfall mißlingen. Indessen war damit doch der Zweck erreicht worden, den Feind zu einer beträchtlichen Verstärkung jenes Postens zu veranlassen.

Während Prinz Eugen inzwischen die Zusammenziehung seiner Truppen bei Castelbaldo fortsetzte, erhielt nunmehr auch der Prinz von Vaudemont den Befehl, mit den ihm unterstehenden 3 Reiter-Regimentern — Savoyen-Dragoner, Vaudemont- und Corbelli-Kürassiere — in jener Richtung nachzurücken. In Castelbaldo angekommen, wurde diese Reiterei über die Etsch bis an das linke Ufer des Canal Bianco vorgezogen und nahm am 5. Juli ihr Lager kaum eine Viertelstunde von Castel Guglielmo, dem Hauptquartiere des Prinzen Eugen, entfernt.

Als die somit erzielte Zersplitterung der feindlichen Streitkräfte constatirt, beschloß der kaiserliche Feldherr nunmehr zum Angriffe zu schreiten und zwar zunächst gegen Carpi sich zu wenden, welches 2 Kürassier- und 3 Dragoner-Regimenter mit nur 300 Mann Infanterie unter General St. Fremont besetzt hielten.

Das Unternehmen ward in das tiefste Geheimniß eingehüllt. Nachdem am 8. Juli die gesammte kaiserliche Infanterie und die Dragoner-Regimenter mit Schanzzeug betheilt worden, erfolgte nach eingetretener Nacht der Aufbruch in 2 Colonnen. Die erste derselben (2 Infanterie-, 6 Reiterregimenter und 20 Geschütze) wurde von Castel Guglielmo nach dem Passo di Gesuiti dirigirt, wo eine Brücke über den Canal Bianco geschlagen war. Bei dieser Colonne erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen seine Eintheilung. Die andere, etwas schwächere Colonne, nahm ihren Weg von Delle Becarie über Trecenta.

Die Nacht war finster und regnerisch. Am 9. zwischen 2 und 3 Uhr Morgens überschritten die beiden Colonnen den Canal Bianco, womit die zweite wegen des durchschrittenen Geländes hinter die erste sich zu setzen genöthigt war.

Der vom Feinde noch unbemerkt gebliebene Vormarsch richtete sich nunmehr gegen Castagnaro, das die Vorposten der in Carpi stehenden französischen Truppen besetzt hielten und durch eine vom Kirchhofe bis zum Canal Bianco reichende verschanzte Linie befestigt hatten. Der Gegner leistete hier hartnäckigen Widerstand. Prinz Eugen ließ die Infanterie-Regimenter Alt-Starhemberg (jetzt Nr. 54) und Bagni (Nr. 25) zum Sturme vorrücken, welchen als Unterstützung das Dragoner-Regiment Savoyen und die Kürassiere von Vaudemont folgten. Nach tapferer Vertheidigung sahen sich die Franzosen zum Aufgeben ihrer Stellung und zur Räumung von Castagnaro gezwungen, das somit in die Gewalt der Kaiserlichen fiel. Feindliche Abtheilungen, welche sich in die Kirche geworfen hatten, setzten zwar aus deren Fenstern und vom Thurme herab das Feuer gegen den Rücken der im Ort vordringenden Oesterreicher fort, wurden aber zu dessen Einstellung durch die Drohung bewogen, daß man andernfalls zum Anzünden des Gebäudes schreiten und sie damit dem Flammentode übergeben würde.

Somit im Besitze von Castagnaro, drangen die siegreichen Kaiserlichen bis zu dem Vereinigungspunkte des Canals und der Etsch vor, wo der Feind eine zweite Reihe von Verschanzungen angelegt, die er jedoch ohne Widerstand verließ, um sich auf sein Gros bei Carpi zu repliiren.

Prinz Eugen ließ die jenen Punkt erreichenden Truppen daselbst vorläufig Halt machen, bis das noch zurückgebliebene Gros herangekommen, worauf der Vormarsch gegen Carpi fortgesetzt wurde, welcher durch ein von Wassergräben, Reisfeldern und Morästen vielfach durchschrittenes und daher nicht übersichtliches Gelände führte. Bei Carpi erwartete der französische General Fremont mit seinem nichts weniger als beträchtlichen Corps den Angriff der Kaiserlichen. Ein heißer Kampf, in welchem Savoyen-Dragoner jedoch nicht eingegriffen zu haben schienen, entwickelte sich um diesen Ort, welcher mit dem Rückzuge des Feindes auf S. Pietro di Legnago endete. Die österreichischen Truppen blieben während der folgenden Nacht außerhalb Carpi stehen.

Der französische Verlust betrug über 1000 Mann an Todten und Verwundeten; 100 Mann und 200 Pferde fielen in die Hände der Sieger, welche letztere nur 40 Todte und 50 Verwundete einbüßten. Prinz Eugen erhielt einen Schuß am linken Knie und verlor überdies ein Pferd unter dem Leibe.

Mit der Besitznahme von Carpi hatte der österreichische Feldherr die zersplitterte Aufstellung des Feindes durchbrochen, so daß sich Marschall Catinat genöthigt sah, zur Wiedervereinigung seiner zerstreuten Streitkräfte den Rückzug nach dem Mincio anzutreten.

Die kaiserliche Armee, bei welcher uns jetzt das Dragoner-Regiment Savoyen auf dem rechten Flügel des ersten Treffens eingetheilt begegnet, konnte daher ihren Vormarsch gegen jenen Fluß ohne Widerstand bewerkstelligen. Den 10. Juli von Carpi in ein Lager zwischen Villafranca und La Vegiano gerückt, rastete sie hier am 12. und setzte nächsten Tags den Marsch bis Opeano fort, wo sie den 13. hindurch

verharrte, um die Herankunft der Artillerie und Bagage, wie auch Brot zu erwarten. Am 14. wieder aufgebrochen und bis Buttapietra gelangt, rückte die Armee den 15. in ein Lager zwischen Villafranca und Povegliano. Bei diesem Marsche bildete 1 Escadron (der Trupp?) von Savoyen-Dragoner mit 3 Grenadier-Compagnien von Mansfeld, Guido Starhemberg und Bagni nebst 16 Geschützen die Avantgarde des rechten Flügels. Die Bewegung vollzog sich ohne Störung; indessen erforderte es die Vorsicht, die Truppen auch während der folgenden Nacht alert bleiben zu lassen.

Der französische Marschall zog sich inzwischen bis an den Mincio zurück und disponirte seine Hauptmacht nach Goito, wo der Herzog von Savoyen mit den piemontesischen Truppen zu ihm stieß und nunmehr den Oberbefehl übernahm.

Die kaiserliche Armee verblieb unterdessen in dem am 15. bezogenen Lager. Die hier am 17. oder 18. Juli ausgegebene Schlachtordnung zeigt das Dragoner-Regiment Savoyen mit den Kürassieren von Taaff, Commercy und Vaudemont unter GM. Grafen Sereni und dem G. d. C. Prinzen Vaudemont auf dem rechten Flügel des 1. Treffens. Das Dragoner-Regiment Savoyen hatte dabei den Ehrenplatz am äußersten Flügel. Der von demselben formirte Trupp gehörte dagegen, mit zwei solchen von Taaff- und Commercy-Kürassieren vereinigt, zu der den rechten Flügel des 2. Treffens bildenden Reiterei des GM. Marquis Visconti unter FML. Grafen Palffy, bei welcher außerdem die Kürassier-Regimenter der beiden ebengenannten Generale, wie auch je ein „Trupp" derselben und von Vaudemont-Dragoner sich befanden.

Während Prinz Eugen hier seine Truppen der Ruhe genießen ließ, war er bestrebt, die Ueberschreitung des Mincio vorzubereiten, welche er schließlich bei Salionze durchzuführen den Beschluß faßte. Am 27. Juli Nachts ließ er zu diesem Zwecke die Armee in 3 Colonnen[1]) aufbrechen. Der eine Colonne bildende rechte Flügel, bei welchem das Dragoner-Regiment Savoyen, nahm seinen Marsch, Villafranca zur Linken lassend, über Monte-Godio, Guastalla, S. Rocco, Mongabia, La Ca und alla Chiara.

Am 28. zwischen 6 und 7 Uhr Morgens wurde die Gegend von Salionze erreicht. Da der dortige Brückenschlag noch nicht vollendet, nahm die Armee vorläufig eine gedeckte Aufstellung, um den Blicken des Feindes verborgen zu bleiben, von welchem auf den jenseitigen Höhen das Corps des Generals Bachevilliers mit der Weisung postirt war, die Ueberbrückung des Mincio ungehindert geschehen zu lassen.

Nachdem die letztere Mittags beendet, begannen die kaiserlichen Truppen den bis zum Abend währenden Flußübergang. Eines feindlichen Angriffes gewärtig, nahmen sie auf den Höhen zwischen Ponti und Peschiera Stellung und verharrten hier in Anbetracht dessen auch während der nächsten Tage. Der Gegner enthielt sich jedoch nicht nur eines solchen Vorstoßes, sondern concentrirte seine Streitkräfte rückwärts

[1]) Jeder Flügel bildete eine Colonne; die Bagage folgte als dritte derselben.

auf Medole (südlich Castiglione), um von hier, durch den später fortgesetzten Vormarsch des Prinzen Eugen in der linken Flanke bedroht, zum Schutze des Mailändischen den Rückzug nach dem Oglio zu nehmen.

Am 31. Juli ging die kaiserliche Armee in ein Lager auf den Höhen bei Desenzano (am Garda-See). Bei dem Marsche dahin hatten die Truppen viel von der Hitze zu leiden, unter deren Einflusse selbst Leute todt blieben. Den 1. August wurde das Lager noch weiter vorwärts in die Umgebung des benachbarten Lonato verlegt, wo die Armee wegen der herrschenden Hitze und mit Rücksicht auf ihre bisherigen Strapazen eine Woche hindurch rastete.

Nachdem Prinz Eugen sichere Nachricht von dem Abzuge der feindlichen Streitmacht gegen den Oglio erhalten, nahm er am 9. August seinen Vormarsch wieder auf und ging bis Veghizzolo, um von hier den 12. nach Bagnolo zu rücken und am 13. Roncatelle (südwestlich Brescia) zu erreichen. Bei dem Marsche am letzteren Tage hatten die Truppen abermals unter der großen Hitze außerordentlich zu leiden.

Feindlicherseits war unterdessen an die Landesbewohner der Befehl ergangen, alle Feldfrüchte und Fourage aus dem vorliegenden Landstriche hinter die Adda zu verbringen, um solchermaßen der kaiserlichen Armee die Subsistenz zu erschweren. Dieser Nachricht zufolge erhielten die Dragoner-Regimenter Savoyen[1]), Sereni (jetzt Nr. 11) und Dietrichstein unter Führung des GM. Grafen Sereni den Auftrag, zu dem mit 1000 Reitern bei Pallazolo am Oglio stehenden FML. Grafen Palffy zu stoßen, um denselben nach dieser Verstärkung zu befähigen, durch größere bei Tag und Nacht ausgehende Streifpartheien die feindlicherseits anbefohlene Abfuhr der Fourage 2c. zu verhindern.

Am 14. August marschirten die vorbenannten 3 Dragoner-Regimenter von Roncatelle gegen Pallazolo ab. Nach ihrer Ankunft bei dem Detachement Palffy wurde eine rege Streifung in das vorliegende Gebiet unterhalten, bei welcher auch Savoyen-Dragoner abtheilungsweise unter Führung des Obersten Chevalier Roccavione und des Oberstlieutenants La Marre thätigen Antheil nahmen.

Einer dieser Streifzüge, von welchem Oberst Chevalier Roccavione am 22. August einrückte, führte zu einem Zusammenstoße mit dem Gegner, wobei 16 bis 20 Feinde niedergehauen, überdies aber 16 Gefangene, 3 Deserteurs und mehrere Pferde mit zurückgeführt wurden. Durch die Gefangenen erfuhr man, daß der Gegner am 22. durch 16 bis 20 Bataillone und 6 Cavallerie-Regimenter verstärkt worden war, eine Nachricht, welche nicht der Begründung entbehrte, da neuerdings frische Truppen aus Frankreich eingetroffen.

Der Entsendung des Oberstlieutenants La Marre geschieht in dem Feldzugs-Diarium zweimal Erwähnung, indem derselbe am 20. und in der Nacht zum 26. August von solchen Streifzügen zurückkehrte, wobei ihm das letztere Mal 300 Reiter zugetheilt waren. Bei beiden Unter-

---

[1]) Hatte am 1. August einen Effectivstand von 995 Mann.

nehmungen hatte sich ihm jedoch keine Gelegenheit zur Führung eines Streichs geboten.

Als die feindliche Armee inzwischen ihren Rückzug hinter den Oglio über Soncino durchgeführt und in der Umgebung von Fontanella sich gelagert, traf der französische Marschall Herzog von Villeroi bei derselben ein, um an Catinat's Stelle das Commando zu übernehmen, mit der Weisung seines Königs, die Offensive zu ergreifen und die Kaiserlichen um jeden Preis zu schlagen. Nachdem Prinz Eugen unterdessen am 18. mit seiner Armee ein Lager bei Rovato und Coccaglio (westlich Brescia) bezogen, überschritt dagegen der Marschall Villeroi am 29. August den Oglio und nahm zunächst bei Rudiano Stellung.

Die Bewegungen seines Gegners aufmerksam überwachend, ließ Prinz Eugen das kaiserliche Heer gleichfalls am 29. einen Stellungswechsel gegen Chiari an den Trenzana-Bach vollziehen und in Erwartung des feindlichen Angriffs, die Front südwärts nehmen. Zugleich berief er am nämlichen Tage das Reitercorps des FML. Grafen Palffy, und damit das demselben zugetheilte Dragoner-Regiment Savoyen, wieder zur Armee zurück. Dagegen wurde der letztgenannte General mit den bekanntlich aus der Reiterei gezogenen Trupps, darunter also auch jener von Savoyen-Dragoner, und mit dem ganzen Kürassier-Regimente Taaff zur Sicherung der linken Flanke am Seriola-Canale postirt.

In der Absicht, der bereits im Rückzuge gewähnten österreichischen Armee die Verbindung mit Brescia abzuschneiden, führte der französische Marschall am 30. August seine Streitmacht nach Bergnana vor. In Uebereinstimmung mit jener Bewegung unterzog Prinz Eugen gleichzeitig seine Aufstellung insofern einer Veränderung, daß er seinen linken Flügel gegen Chiari schob. Während der Feind am nächsten Tage (31.) mit Herstellung der auf seiner vorgesehenen Marschlinie gelegenen Wege und Brücken beschäftigt, kam es nur zwischen den beiderseitigen Vortruppen zu kleinen Zusammenstößen.

Bald nach Mitternacht (1. September) trat aber auf Befehl des Prinzen Eugen die österreichische Armee in Kampfbereitschaft. Als noch vor Tagesanbruch aus dem französischen Lager die Signale herüberschallten, ließ der kaiserliche Feldherr seine Truppen den Angriff in folgender Aufstellung erwarten. In der von Maulbeerbäumen und Rebenpflanzungen bedeckten, sowie von Wassergräben durchschnittenen Umgebung von Chiari stand der linke Flügel nördlich dieses Orts, während der rechte hinter einer Brustwehr südwärts bis zum Trenzana-Bach sich zog und längs dessen Laufes gegen Westen einen Haken bildete. Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde mit seinen 6 Escadronen auf den äußersten rechten Flügel jenes Hakens disponirt, indem es die Front gegen Südwest nahm und sich ihm zur Linken die Kürassier-Regimenter Commercy, Vaudemont und Palffy anschlossen.

Den Marsch auf Brescia weiter verfolgend, hatte das feindliche Heer im Verlaufe des Morgens die nordwärts eingeleitete Bewegung fortgesetzt und um 2 Uhr Nachmittags mit dem rechten Flügel Cocca-

glio erreicht, ohne noch der kaiserlichen Armee ansichtig geworden zu sein, welche in ihrer durch die Cultur verdeckten Stellung sich durchaus ruhig verhielt. Um die Situation zu klären, beschloß der französische Heerführer, seinen linken Flügel einen Vorstoß auf Chiari führen zu lassen, das er nur schwach besetzt glaubte.

Um 2½ Uhr Nachmittags griff daher der aus südöstlicher Richtung anrückende Feind die österreichischen Vortruppen an, drängte sie zurück und warf nach hartem Kampfe auch die in den Casinen um Chiari postirte Infanterie auf letzteren Ort. Als jedoch die zunächst dieser Stadt stehende kaiserliche Infanterie nunmehr die Offensive ergriff und dabei die Franzosen in der rechten Flanke faßte, neigte sich das Waffenglück bald auf die Seite der ersteren. Die dem geworfenen Feinde zu Hilfe eilenden Verstärkungen vermochten den Kampf nicht wieder herzustellen; ihr Angriff auf das hinter der deckenden Brustwehr stehende österreichische Fußvolk scheiterte unter dessen verheerendem Feuer, in welches sich die Geschosse der Artillerie mischten. Nach nur zweistündiger Dauer des Kampfes räumte daher der Feind das leichenbedeckte Schlachtfeld. Der Verlust der Kaiserlichen, welche 4 Fahnen eroberten, bestand nur in 117 Mann; die Angaben über den französischen schwanken zwischen 1300 und 3000 Mann.

Das am Haken des rechten Flügels stehende Dragoner-Regiment Savoyen fand bei der feindlichen Angriffsrichtung und dem sonstigen Verlaufe des Kampfes keine Gelegenheit zur Thätigkeit, sondern blieb auf die Ueberwachung der betreffenden Flanke beschränkt.

Das feindliche Heer zog sich nach dieser blutigen Abweisung auf eine Miglie Entfernung bis Castrezzato zurück und nahm daselbst von neuem Stellung, um hier auch die nächsten Tage hindurch zu verharren.

Prinz Eugen, der bei jener Nähe des Gegners die Armee während der Nacht zum 2. September unter den Waffen verbleiben ließ, beschränkte sich in seiner Position auf eine beobachtende Haltung, immer einer Wiederholung des feindlichen Angriffes gewärtig, da er selbst bei seiner numerischen Inferiorität zu einer Aufnahme der Offensive nicht schreiten durfte.

Am 2. September wurden zur Beobachtung des Gegners Streifpartheien ausgesendet. Um 10 Uhr Vormittags ging eine solche vom rechten Flügel unter Führung des Savoyischen Dragoner-Oberstlieutenants La Marre, vom linken dagegen Oberstlieutenant Baron Spork von Corbelli-Kürassieren in der gedachten Richtung vor. Zwar bot sich denselben keine Gelegenheit zu einem größeren Streiche; immerhin gelang es ihnen aber, insgesammt gegen 40 Gefangene einzubringen, nachdem sie überdies etwa 30 Mann vom Feinde niedergehauen.

Den 5. September repliirte sich die französische Armee hinter einen bisher in ihrem Rücken gelegenen Canal, wo sie am nächsten Tage ihr neues Lager derart nahm, daß der linke Flügel nach Urago, der rechte aber bis gegenüber Chiari sich erstreckte.

Unter den zur Beobachtung des Feindes am 6. ausgesandten kaiserlichen Detachements befand sich auch Oberst Chevalier Roccavione von Savoyen-Dragoner mit 200 Pferden. Da der Feind seine Bewegungen aber mit vieler Vorsicht ausführte, bot sich keine zu einer Attake vortheilhafte Gelegenheit.

Nach jener rückgängigen Bewegung des Gegners veränderte Prinz Eugen am 7. seine auch in der Folge einen Haken bildende Lagerstellung bei Chiari in dem Maaße, daß er das Gros seiner Armee, als den rechten Flügel, hinter der Trenzana gegen Süden Front nehmen ließ und nur der kleinere Theil ostwärts stehen blieb. Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt hierbei seinen Lagerplatz nördlich der Trenzana auf dem äußersten rechten Flügel des 1. Treffens, neben ihm zur Linken Gschwind-Infanterie (jetzt Nr. 35).

In diesen Stellungen blieben beide Armeen bis zum Spätherbste sich beobachtend gegenüber stehen. Während der Feind in Unthätigkeit verharrte, war dagegen Prinz Eugen bestrebt, denselben durch fortgesetzte Streifzüge ausgesandter Detachements zu necken, zu ermüden und Schaden zu bereiten. Die Hauptrolle bei diesen Unternehmungen fiel naturgemäß der Reiterei zu, und nahm das Dragoner-Regiment Savoyen einen regen Antheil daran. Die Thätigkeit des letzteren während dieses kleinen Krieges verdient in ihren Einzelheiten verfolgt zu werden, da sie beredtes Zeugniß für den vom Regimente gepflegten kühnen Reitergeist ablegt.

Zunächst wurde Oberstlieutenant La Marre mit 200 Reitern gegen Castrezatto entsendet, um, wenn möglich, einen Streich gegen die feindlichen Fourageurs zu führen. Derselbe kehrte jedoch wieder am 10. September Nachts in das Lager bei Chiari zurück, ohne die Gelegenheit gefunden zu haben, mit dem Feinde zusammenzustoßen [1]).

Zu einer ausgedehnten Expedition ritt am 14. um zehn Uhr Nachts der Oberst Chevalier Roccavione mit einem combinirten Detachement von 400 Reitern ab, bei welchem auch sein, das Dragoner-Regiment Savoyen, durch eine Abtheilung vertreten. Das Detachement war an die Befehle des dasselbe begleitenden GM. Marquis Vaubonne gewiesen, welcher den Auftrag hatte, in die Gegend von Pontevico (am unteren Oglio) zu rücken, um daselbst sein eigenes Dragoner-Regiment, sowie die aus Deutschland kommenden Paul Deak'schen Husaren an sich zu ziehen und den Feind nach Möglichkeit im Rücken zu beunruhigen.

Schon am nächsten Tage (15.) sollte sich Roccavione's Reitern Gelegenheit zu einem Strauße bieten, indem sie bei Orcinuovi auf einen starken feindlichen Transport stießen, welcher von Mantua zur französischen Armee am Oglio bestimmt war. Derselbe zählte über 300

[1]) Es ist ein Irrthum in dem österreichischen Generalstabswerke: „Die Feldzüge des Prinzen Eugen", Bd. III, S. 266, wenn daselbst berichtet wird, daß der Oberstlieutenant von Savoyen-Dragoner hierbei in die Nähe eines Hinterhaltes gerieth. Vielmehr war dies das gleichzeitig ausgesendete Detachement unter dem Oberstlieutenant von Lothringen-Kürassieren, wie das bei den Feldacten befindliche Original-Tagebuch des fraglichen Feldzuges erweist.

mit Brot beladene Pferde und bestand überdies aus einer größeren Anzahl von Wagen, die mit Lebensmitteln und Bagage gefüllt, durch eine starke Escorte von Infanterie und Cavallerie begleitet wurden. General Marquis Vaubonne griff die feindliche Colonne mit einem Theile seiner Reiter in der Front an, während der Rest unter Oberst Chevalier Roccavione dem Gegner in die Flanke fiel. Die Escorte des Transports wurde beim ersten Anreiten über den Haufen geworfen und zersprengt. Indem sich aber die kaiserlichen Reiter nach dieser gelungenen Attake theils mit Plünderung der Todten und der Bagage, theils mit Verwüstung der Lebensmittel beschäftigten und dermaßen zerstreut hatten, gewann eine etliche tausend Mann starke feindliche Abtheilung Infanterie und Cavallerie Zeit zur Annäherung, welche von Soncino zur Aufnahme jenes Transports ausgesendet worden war. Angesichts dieses neuen und sehr überlegenen Gegners sah sich das kaiserliche Detachement gezwungen, die schon gemachte Beute wieder aufzugeben und den Rückzug anzutreten, nachdem es jedoch bereits gelungen, den größten Theil des Transports zu ruiniren. Bei demselben hatte sich u. a. auch das Gepäck des alten Fürsten Vaudemont (mit einer Standarte und zwei Pauken von dessen Leibgarde) befunden, welcher als Generalgouverneur von Mailand die zur französischen Armee gestoßenen Truppen dieses Landes befehligte. Der feindliche Verlust wurde auf 2—300 Mann geschätzt; unter den Gefangenen befand sich ein Hauptmann von dem französischen Infanterie-Regimente Normandie, außerdem mehrere Subalternoffiziere, Mannschaften und Diener. Die kaiserliche Reiterei verlor insgesammt 2 Wachtmeister und 18 Mann, außerdem 14 Pferde.

Indem GM. Marquis Vaubonne nunmehr den Marsch in der Richtung auf Pontevico fortsetzte, stieß er noch am gleichen Tage auf etwa 300 mit Heu beladene und ebenfalls für den Feind bestimmte Wagen. Dieselben wurden sogleich auf dem Wege umgestürzt, das Heu in die zu beiden Seiten befindlichen Wassergräben geworfen und dann die Bauern mit ihrem Fuhrwerk nach Hause entlassen.

Am 21. September vereinigte sich Roccavione's Detachement mit dem Dragoner-Regimente Vaubonne und den Deak'schen Husaren (jetzt Nr. 8), über welche Truppen GM. Marquis Vaubonne bestimmungsgemäß das Obercommando führte und betreffs seiner Streifzüge nunmehr eine um so größere Thätigkeit entfalten konnte.

Zu einer kühnen Expedition gingen am 19. September zwei ungenannte Lieutenants des Regiments Savoyen aus dem Lager von Chiari ab. Bis in die Gegend von Lodi streifend, überraschten sie einen Transport von 60 Sack Getreide, welches für die französischen Truppen eben zur Mühle gefahren werden sollte. Wegen Mangels an Transportmitteln vermochten sie nur 3 Wagen und einige Esel fortzubringen, während das übrige Getreide auf der Straße ausgestreut wurde. Am 25. gelangte das Commando glücklich in das Lager bei Chiari zurück.

Den 8. Oktober rückten abermals von dort 2 ungenannte Lieute-

nants des Regiments, welche um einen solchen Auftrag gebeten, auf Streifung aus. Indessen kehrten sie am nächsten Tage heim, ohne jedoch dem Feinde begegnet zu sein.

Dagegen brachte den 10. Oktober ein mit 30 Mann ausgesandter Wachtmeister des Regiments einige Knechte mit 9 Pferden und Eseln, welche er dem Feinde abgenommen, in das Lager bei Chiari zurück.

General Marquis Vaubonne streifte unterdessen in der Umgegend von Orcinuovi, wobei ein von ihm entsendetes combinirtes Detachement am 1. Oktober unfern Soncino einen feindlichen Transport überfiel und hierbei gegen 180 Tragesel, etwa 100 Ochsen und einige Pferde erbeutete. Den 10. griffen 100 kaiserliche Reiter bei Orcinuovi eine auf 800 Mann geschätzte feindliche Abtheilung an, welche vom Fouragiren zurückkehrte, und schlug sie in die Flucht.

In Folge der später sich nicht als richtig erweisenden Meldung, daß feindlicherseits eine größere Fouragirung beabsichtigt, wurden am 13. Oktober aus dem Lager bei Chiari mehrere Streifpartheien entsendet, darunter auch der Savoyische Dragoner-Hauptmann Vermati mit 70 Reitern. Im Vereine mit dem Generaladjutanten Marquis Davia streifte das Detachement bis nach dem vom Gegner besetzten Soncino, drang in die dortige Vorstadt ein und schoß von der feindlichen Hauptwache 2 Mann nieder. Nachdem man unterwegs dem Gegner außer 24 Ochsen noch 13 Pferde und Esel abgenommen, trafen Marquis Davia und Hauptmann Vermati am 14. wieder bei der Armee vor Chiari ein.

In eine kritische Lage gerieth ein Fähnrich vom Regiment Savoyen, welcher am 15. Oktober mit 30 bis 40 Reitern von Chiari auf Streifung ging. Auf feindliche Fourageurs gestoßen, hieben seine Leute zwar 10 Mann derselben nieder und erbeuteten 6 Pferde. Dadurch jedoch nicht außer Fassung gebracht, verlegte der Gegner jener Patrouille den Rückzug, so daß der Fähnrich mit derselben sich durchzuschlagen genöthigt war, aber doch nur mit Verlust von 1 Mann glücklich heimkehrte.

Den Streifzügen der kaiserlichen Cavallerie jenseits des Oglio mehr Nachdruck zu geben, war am 16. Oktober ein 1700 Pferde zählendes Reitercorps unter dem G. d. C. Prinzen Vaudemont über diesen Fluß vorgeschoben worden. Auf die Nachricht, daß der Feind eine Fouragirung beabsichtige, wurde am 18. der Oberstlieutenant La Marre von Savoyen-Dragoner mit der „Bereitschaft" (Piket) aus dem Lager von Chiari zur eventuellen Aufnahme des Prinzen Vaudemont vorgeschickt. Indessen erwies sich nachträglich jene Meldung als irrig, was wohl auch die baldige Rückkehr des genannten Oberstlieutenants in das Lager zur Folge gehabt haben dürfte.

Da von den jenseits des Oglio schwärmenden kaiserlichen Streifpartheien längere Zeit keine Meldung einlief, wurde am 30. Oktober der Hauptmann von Braunsdorf des Dragoner-Regiments Savoyen

von Chiari über den gedachten Fluß vorgeschoben, um zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen jener Detachements den Feind zu beobachten und die letzteren von dessen etwaigen Unternehmungen in dieser Richtung zu avisiren.

General Marquis Vaubonne, unter dessen Befehl bekanntlich eine Abtheilung Savoyen-Dragoner, setzte inzwischen seine Streifzüge in der Gegend von Orcinuovi fort. Nachdem ein combinirtes Detachement seiner Reiterei bei Orcivecchi gegen den dort fouragirenden überlegenen Feind ein unglückliches Gefecht gehabt, führte Ende Oktober Hauptmann von Ußler [1]) von Savoyen-Dragoner einen erfolgreichen Streich, indem er 190 Proviantochsen, sowie 13 Pferde und Esel dem Feinde abnahm und glücklich heimbrachte.

Anfangs November trat Regenwetter ein, was wegen seiner nachtheiligen Einwirkung auf den Zustand der Wege wohl auch für die Streifungen der kaiserlichen Reiterei nicht ohne hemmenden Einfluß geblieben sein dürfte.

In der Nacht zum 13. November rückte endlich die feindliche Armee aus ihrer bisherigen Lagerstellung ab, um hinter den Oglio zurückzugehen und vorläufig in der Gegend von Crema und Lodi Cantonnements zu beziehen.

Auch Prinz Eugen verließ nunmehr das so lange behauptete Lager von Chiari mit der Absicht, dem Gebiete von Mantua sich zu nähern wo er seine Truppen in Winterquartiere zu legen gedachte. Demzufolge brach am 19. November der rechte Flügel der kaiserlichen Armee in 3 Colonnen auf; die Reiterei, bei welcher das Dragoner-Regiment Savoyen, bildete die dem Oglio zunächst sich bewegende. An diesem Tage bis Pompiano und den 20. nach Oriano marschirt, erreichte die Cavallerie des rechten Flügels am 21. die Gegend von S. Gervasio, während das nachrückende Gros der Armee rückwärts bis Manerbio stand. Hier machte Prinz Eugen vorläufig Halt, um die Bewegungen des Gegners zu beobachten, welcher, eingegangenen Nachrichten zufolge, seine Streitmacht bei Cremona zu concentriren im Begriffe stehen sollte.

Aus dem späteren zu schließen, scheint das Dragoner-Regiment Savoyen in Pralboino selbst, wo Prinz Eugen sein Hauptquartier hatte, oder in der nächsten Umgegend untergebracht worden zu sein.

Von hier aus wurde am 29. November der Hauptmann Baron Walsperg des Dragoner-Regiments Savoyen mit 60 Mann über den Oglio entsendet, um in Betreff des Feindes Kundschaft einzuziehen. Er kehrte jedoch am anderen Tage nach Pralboino zurück, ohne Gelegenheit gefunden zu haben, bemerkenswerthere Nachrichten über den Gegner zu erlangen.

---

[1]) Im Feldzugs-Diarium steht irrthümlich „Gußler“ geschrieben; es unterliegt aber wohl kaum einem Zweifel, daß damit Hauptmann von Ußler gemeint sein soll.

Auf Seite des letzteren hatte inzwischen der Marschall Herzog Villeroi seine Armee gleichfalls in Bewegung gesetzt, als er von dem Marsche des Prinzen Eugen nach dem Mantuanischen Kenntniß erhielt. Um zum Schutze dieses Gebietes bereit zu stehen, rückte er in die Gegend von Cremona und ließ daselbst hinter dem Flüßchen Delmona seine Truppen neue Cantonnements beziehen.

Prinz Eugen war unterdessen bestrebt, die Belagerung von Mantua vorzubereiten und beschloß daher, des von einem Castell dominirten Städtchens Canneto und des dortigen Uebergangspunktes über den Oglio sich zu bemächtigen, da der Feind bei Gazzuolo Anstalten zum Passiren dieses Flusses traf. Am 1. December setzte sich demzufolge die kaiserliche Armee nach jener Richtung in Marsch.

Zur Einleitung der Bewegung wurde das Dragoner-Regiment Savoyen den 1. December alsbald nach Mitternacht von Pralboino über Fontanelle vorgeschoben, mit der Weisung, jenseits dieses Ortes bis auf weiteren Befehl Stellung zu nehmen. Unter dem Schutze jener Postirung erfolgte die Concentrirung der übrigen gleichzeitig dahin dirigirten Truppen. Nachdem Prinz Eugen mit Tagesanbruch (1. December) persönlich in Fontanelle eingetroffen, ging er, von dem FZM. Grafen Starhemberg und dem G. d. C. Prinzen Vaudemont begleitet, mit seinem Dragoner-Regiment zum Recognosciren gegen Canneto vor, welches 500 Mann französischer und mantuanischer Truppen unter Marquis Maulévrier besetzt hielten. Vor der Stadt angekommen, wurde er von dort durch ein ziemlich starkes Feuer begrüßt. Prinz Eugen schickte einen Bauer in den Ort mit der Aufforderung, sich gütlich zu ergeben, was jedoch der Feind zurückwies und das Feuer fortsetzte. Der kaiserliche Feldherr befehligte nunmehr vier Infanterie-Regimenter heran, welche zur Einschließung der Stadt schritten, aus der sich die feindliche Besatzung in das Schloß repliirte.

Während der damit beginnenden Belagerung und Beschießung der letzteren Feste bezog die österreichische Reiterei ein Lager. In Folge der am 2. eingehenden Meldung, daß der Feind 500 Mann nach Canneto zu werfen beabsichtige, standen die kaiserlichen Truppen während der Nacht zum 3. December in Bereitschaft, ohne daß jedoch die fragliche Nachricht Bestätigung gefunden hätte. Nachdem am 3. Morgens die feindliche Besatzung aus den äußeren Schloßräumen in das Innere sich zurückzog, ging ein kaiserlicher Musketier durch den Graben und durchhieb die Seile der in das Castell führenden Zugbrücke. Damit war der Zugang in das Schloß geöffnet und drangen mehrere österreichische Compagnien in dasselbe ein, welchen sich die feindliche Besatzung ergab.

Nachdem Canneto solchermaßen bezwungen, ließ Prinz Eugen die Reiterei, damit auch sein Dragoner-Regiment, in den umliegenden Ortschaften und Casinen Quartiere beziehen. Obwohl die Häuser von den zugleich alle Vorräthe mitnehmenden Einwohnern verlassen, war diese Unterkunft doch immerhin erwünschter, als bei dem wiederum eingetretenen Regenwetter unter freiem Himmel campiren zu müssen.

Während der Belagerung von Canneto stand das Corps des GM.

Marquis Vaubonne in dem benachbarten Aquanegra und dürfte wohl von hier aus, wenn es nicht schon früher geschehen, die unter Oberst Chevalier Roccavione abcommandirte Abtheilung des Dragoner-Regiments Savoyen wieder zu dem letzteren eingerückt sein [1]).

Von dem Bestreben geleitet, den auf Mantua sich stützenden feindlichen Streitkräften fortlaufend Terrain abzugewinnen und sie damit räumlich einzuschränken, schob Prinz Eugen schon in den nächsten Tagen seine Truppen weiter abwärts am Oglio gegen den Po vor. In Verbindung damit marschirten den 7. December die Regimenter Savoyen-Dragoner und Vaudemont-Kürassiere nach Canicossa (zwischen Marcaria und Borgoforte).

Während solchermaßen der Feind fortlaufend auf Mantua zurückgedrückt wurde und die Streifpartheien der kaiserlichen Cavallerie den Platz auch jenseits des Mincio schon umschwärmten, ließ Prinz Eugen zugleich Borgoforte am Po in Besitz nehmen und traf hier vorbereitende Anstalten zu einer späteren Ueberbrückung jenes Stromes. In Anbetracht dieser letzteren Eventualität säumte daher auch der französische Heerführer nicht, Verstärkungen nach dem rechten Ufer des Po zu entsenden und mit einem Brückenschlage über den erwähnten Fluß zu beginnen, um das bisher nur schwach besetzte Gebiet von Parma und Modena gegen eine Unternehmung der Kaiserlichen zu sichern.

Als Prinz Eugen am 13. December davon Kunde erhalten, traf er sofort Anstalten zur Ueberschreitung jenes Stromes. Sowohl um den bei S. Nicolo (abwärts Borgoforte) beabsichtigten Brückenschlag zu decken, wie auch um dem zu Oesterreich stehenden Herzog von Modena Hilfe zu bieten, ließ der kaiserliche Feldherr noch in der Nacht zum 14. December außer den Infanterie-Regimentern Guido Starhemberg (jetzt Nr. 13) und Daun (Nr. 56) das Dragoner-Regiment Savoyen und die Kürassiere von Vaudemont gegen Borgoforte abrücken, um auf der dortigen fliegenden Brücke nach dem rechten Po-Ufer übergesetzt zu werden [2]).

Die Ueberschiffung der Truppen nahm ziemlich viel Zeit in Anspruch und ging nur langsam von statten. Im Verlaufe des 14. wurde das Dragoner-Regiment Savoyen übergesetzt und nach Gonzaga instradirt, während das Infanterie-Regiment Starhemberg und 2 Bataillone Daun gegen Luzzara marschirten. Die Kürassiere von Vaudemont beendeten erst um Mitternacht ihren Flußübergang, worauf der Rest der Infanterie den Strom passirte.

---

[1]) Wie aus dem Feldzugs-Diarium zu schließen, hatte Marquis Vaubonne in den folgenden Tagen nur noch sein eigenes Dragoner-Regiment bei sich und wurde am 9. December durch einige Infanterie-Regimenter verstärkt. Da des Obersten Chevalier Roccavione bei jenem Detachement nicht mehr Erwähnung geschieht, so dürfte es wohl spätestens während der Anwesenheit seines Regiments vor Canneto wieder zu demselben gestoßen sein.

[2]) Es ist ein Irrthum in dem österreichischen Generalstabswerke: „Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen", wenn dasselbe Bd. III, S. 314, diesen Uebergang nach Ostiglia verlegt.

Die kaiserlichen Truppen besetzten ohne Widerstand die ihnen angewiesenen Punkte. Am 16. folgte ihnen Prinz Eugen selbst nach Guastalla und ordnete nunmehr das Einrücken in die Winterquartiere an, welche die Armee unter gleichzeitiger Einschließung von Mantua theils zwischen dem unteren Mincio und Po, theils im Modenesischen zwischen Mirandola und dem Crostolo bezog, was bei dem andauernden Regenwetter eine Wohlthat für die Truppen war.

Das Dragoner-Regiment Savoyen verblieb in Gonzaga [1]).

Auch die feindliche Armee, welche sich nach dem Po-Uebergange der Kaiserlichen weiterer Unternehmungen enthielt, bezog nunmehr ausgedehnte Winterquartiere rückwärts vom Oglio im Mailändischen und bis nach Piemont, zum Theil aber auch südwärts vom Po. —

1702.

Das rastlose Bestreben des Prinzen Eugen, seine Armee den kommenden Feldzug aus einer vortheilhaften Position eröffnen zu sehen, ließ ihm den Besitz eines festen Platzes am Po wünschenswerth erscheinen. Er leitete zu diesem Zwecke Unterhandlungen mit dem Herzoge von Modena ein, um in die demselben gehörige Festung Brescello (westlich Guastalla) eine kaiserliche Besatzung legen zu dürfen. Wohl um diesen durch den Grafen Sormani [2]) geführten Verhandlungen nöthigenfalls mehr Nachdruck zu verleihen, beschloß der Prinz, zugleich ein Truppencorps gegen jenen Platz in Marsch zu setzen.

In Folge dessen erging am 1. Januar 1702 der Befehl an das Dragoner-Regiment Savoyen, die bestberittenen Leute, etwa 25 bis 30 von jeder Compagnie auszusuchen, um sie, mit einem dreitägigen Vorrathe von Brot und hartem Futter versehen, marschfertig zu halten. Ueberdies wurden zu diesem Corps bestimmt die Kürassier-Regimenter Baudemont und Hessen-Darmstadt (jetzt 6. Dragoner), die Dragoner-Regimenter Dietrichstein und Vaubonne, wie auch je 3 Bataillone von den Infanterie-Regimentern Starhemberg und Daun. Das Ziel dieser Expedition wurde den Truppen gegenüber in tiefes Geheimniß gehüllt.

Am 3. Januar brachen die betreffenden Regimenter aus ihren Quartieren auf und trafen über Guastalla nächsten Tags in der Gegend von Brescello ein, wo sie längs der Enza postirt wurden, was unter theilweiser Verletzung des parmesanischen Nachbargebiets geschah. Prinz Eugen war dem Corps gefolgt und nahm am 4. sein Hauptquartier in Guatieri. Hier langte im Verlaufe der Nacht Graf Sormani an, der bekanntlich die Unterhandlungen mit dem Herzoge von Modena geführt, welcher letztere nach einigem Widerstreben die Aufnahme einer kaiserlichen Besatzung in Brescello zugestanden.

---

[1]) Siehe „Der Mailändische Feldzug“, S. 324.

[2]) Derselbe scheint identisch zu sein mit dem gleichnamigen Major vom Regimente Savoyen, dessen im Feldzugs-Diarium von 1702 unter dem 10. August Erwähnung geschieht.

Es dürfte wohl mehr zum Scheine geschehen sein, daß Prinz Eugen nach Empfang jener herzoglichen Einwilligung am 5. Januar die Infanterie-Regimenter Starhemberg und Daun mit den Dragoner-Regimentern Savoyen und Vaubonne nebst 4 Geschützen vor die beiden Thore jenes Platzes rücken ließ. Hier eingetroffen, richtete der persönlich anwesende Prinz Eugen durch einen Trompeter an den modenesischen Festungsgouverneur, Grafen Ricci, die Aufforderung zur Uebergabe von Brescello, welche anfänglich eine Abweisung erfuhr. Als man jedoch drohte, den Platz widrigenfalls feindlich zu behandeln, wurden die Thore geöffnet, womit 2 Bataillone und 2 Grenadier-Compagnien in Brescello einrückten, auf dessen Wällen 46 Geschütze standen.

Während die übrigen Truppen in dem Gebiete zwischen der Enza und dem Crostolo verblieben, marschirten die Dragoner-Regimenter Savoyen und Vaubonne in ihre früheren Winterquartiere zurück.

Das Commando über die am südlichen Po-Ufer stehende kaiserliche Reiterei wurde dem G. d. C. Prinzen Vaudemont übertragen.

Die Winterquartiere boten im allgemeinen den Truppen bei der sehr gedrängten Unterkunft keine große Erholung, da oft 40 bis 50 Mann in einem von den Einwohnern verlassenen Hause ohne Thüren und Fenster lagen. Auch mangelte es vielfach an Stroh, so daß die Leute, nach einem Schreiben des Prinzen Eugen vom 23. Januar, „wie Ein Vieh auf der blossen Erden herumbfahren“.

An der Expedition gegen Cremona, welches den 31. Januar überfallen wurde, aber nicht behauptet werden konnte, hat das Dragoner-Regiment Savoyen nicht theilgenommen. Ob es aber die folgenden Wochen des Winters noch in Gonzaga verbracht, vermag nicht festgestellt zu werden und könnte insofern fraglich erscheinen, weil Anfangs Februar, als die Franzosen in Folge der durch den Ueberfall von Cremona hervorgerufenen Bestürzung und ihres Rückzugs hinter die Adda auch das Parmesanische räumten, der G. d. C. Prinz Vaudemont, welcher bekanntlich die südwärts des Po stehende kaiserliche Reiterei befehligte, bis in die Gegend von Corte maggiore vorrückte. Anfangs März zählten seine Truppen daselbst 3 Infanterie- und 4 Reiter-Regimenter, die in Monticelli, Corte maggiore, Borgo S. Donino und Umgegend cantonnirten. Ob das Dragoner-Regiment Savoyen sich bei denselben befunden, ist jedoch nicht zu eruiren.

Frankreich rüstete inzwischen zur Fortsetzung des Krieges, nachdem das im September 1701 zwischen Oesterreich, England und Holland geschlossene Bündniß ihm neue Feinde hatte erstehen lassen. Auch Prinz Eugen war bemüht, die kaiserliche Armee in Italien, welche im Verlaufe des Winters durch ein dänisches Hilfscorps verstärkt wurde, auf einen achtunggebietenden Stand zu bringen. Leider mußte der Geldmangel in den österreichischen Staatskassen lähmend auf solche Bestrebungen einwirken, so daß die Rekrutirung und Remontirung der kaiserlichen Truppen mit ernstlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten.

Die bewilligten Werbegelder-Sätze waren aus dem erwähnten Grunde für 1702 sehr gering bemessen. Für einen Kürassier-Rekruten wurden 30, für einen Dragoner nur 25 Thaler bewilligt, obwohl allein die Montur und sonstige Ausrüstung des Mannes, welche zugleich von jener Summe zu bestreiten, über 60 Gulden erforderten. Prinz Eugens Ansuchen zufolge, das Werbegeld auf 80 Gulden zu erhöhen, wurden endlich für den Kürassier 35 und für den Dragoner 30 Thaler zugestanden, jedoch mit der Maßgabe, dafür außer der anderen Rüstung auch noch Sattel und Zeug zu beschaffen.

Für die Remontirung der Cavallerie in Italien gelangte ein Vertrag mit dem kaiserlichen Ober-Kriegsfactor Oppenheimer zum Abschlusse, welcher die Pferde auf eigene Gefahr und Kosten bis Reutte in Nord-Tirol zu stellen hatte. Die Remonten sollten nur zwischen 4 und 8 Jahren alt und vorwiegend von dunkler Farbe sein; am liebsten gar keine Schimmel oder nur sehr wenige. Für ein Kürassierpferd war das Minimalmaß 15, für ein Dragonerpferd 14 Faust. Weitere Schwierigkeiten für die Remontirung der in Italien befindlichen kaiserlichen Reiterei erwuchsen insofern, daß die ober-österreichischen und tirolischen Stände sich weigerten, den betreffenden Transporten auf dem Marsche durch diese Länder Rasttage und die Verabfolgung der Verpflegung zu gewähren. Erst nach langen Verhandlungen willigte Tirol ein, für jedes auf dem Durchmarsche begriffenes Remont täglich 4 Pfund Heu zu geben.

Für die Rekrutirungs- und Remontirungszwecke des Regiments Savoyen ging Ende Januar der Hauptmann von Bösinger nach den deutschen Erblanden ab.

Unter solchen Schwierigkeiten bereitete sich die kaiserliche Armee in Italien auf den kommenden Feldzug vor.

Das Dragoner-Regiment Savoyen scheint sich trotz dieser mißlichen Verhältnisse auf einem guten Fuße befunden zu haben, da es am 30. April in seinen 12 Compagnien einen Effectivstand von 916 Mann aufwies. Von den Gemeinen waren nur 2 Mann zu Fuß, die übrigen 750 aber durchgängig wohlberitten. An dem completten Stande zu 1000 Mann fehlten somit nur 84 Mann.

Nachdem der französische Marschall Herzog Villeroi bei dem Ueberfalle von Cremona in kaiserliche Gefangenschaft gerathen und der zu seinem Nachfolger ernannte Herzog von Vendôme Ende Februar in Italien eingetroffen, beschloß der Letztere, die Kaiserlichen zunächst aus dem Parmesanischen zu verdrängen und ihnen die dortigen Hilfsquellen zu entziehen. Er ließ daher gegen Ende März ein 18,000 Mann starkes Corps den Po bei S. Giovanni passiren und disponirte dasselbe über Stradella gegen die Nura.

Von diesen Bewegungen des überlegenen Feindes in Kenntniß gesetzt, concentrirte der in das Parmesanische vorgeschobene G. d. C. Prinz Vaudemont seine Truppen nach rückwärts. Mit der Reiterei, welche die Nachhut bildete, ging er den 18. März hinter den Taro und am 31.

auf das östliche Ufer der Enza zurück, wo er seine Truppen von neuem Stellung nehmen ließ, ohne jedoch durch den nur bis Borgo S. Donino vorrückenden Feind angegriffen zu werden. Ob und inwiefern das Dragoner-Regiment Savoyen (s. o.) an diesen Bewegungen des Vaudemont'schen Corps theilgenommen, läßt sich nicht aufhellen.

Hiermit trat wiederum eine Ruhepause ein, bis der Herzog von Vendôme nach Ankunft frischer Truppen Anfangs Mai die Operationen eröffnete, um die seither von den Kaiserlichen eingeschlossene Festung Mantua zu entsetzen, indem er seine 36,000 Mann zählende Armee bei Cremona am nördlichen Po-Ufer unter gleichzeitiger Vorrückung bis S. Giovanni in Croce zusammenzog.

Auf die Kunde von diesen feindlichen Bewegungen concentrirte Prinz Eugen vorerst seine Streitkräfte zwischen dem 5. und 7. Mai bei Campitello und Marcaria (am unteren Oglio), während rückwärts Mantua eingeschlossen blieb.

In Verbindung damit wurden auch die bisher südwärts vom Po gestandenen kaiserlichen Truppen dahin berufen. Die zu denselben gehörige Reiterei erreichte am 5. Mai Abends Guastalla, von wo sie ihren Rückmarsch über Borgoforte zum Gros der Armee fortsetzte. Sollte die Rückkehr des Dragoner-Regiments Savoyen auf das Nord-Ufer des Po nicht schon früher stattgefunden haben, so wird es dieser jetzt über Guastalla sich vollziehenden Bewegung gefolgt sein. Nachgewiesenermaßen ist dasselbe bis zum 9. Mai mit dem früher gleichfalls südlich vom Po gestandenen Dragoner-Regiment Vaubonne in der Lagerstellung bei Marcaria-Campitello eingetroffen gewesen, indem beide Truppenkörper an diesem Tage unter Befehl des FML. Markgrafen von Ansbach flußaufwärts nach Mesio entsendet wurden [1]).

Nach mehrfachen Scheinbewegungen marschirte das französische Heer am 12. Mai gegen den oberen Oglio, um anderen Tags bei Robecco und Bordoleno einzutreffen, wo es den 15. diesen inzwischen überbrückten Fluß passirte.

Prinz Eugen rückte demzufolge mit seiner hier nur 10,000 Mann zählenden Armee am 15. gleichfalls flußaufwärts nach Ostiano, brach aber, da er die dortige Position nicht für vortheilhaft erachtete, den 16. um 1 Uhr Nachts wieder auf, um bis Canneto zurückzugehen. In Anbetracht der Uebermacht des Feindes und um gleichzeitig die Blokade von Mantua zu decken, entschied sich der Prinz für den Rückzug in den sogenannten Serraglio. Demgemäß marschirte die kaiserliche Armee am 17. mit Tagesanbruch nach Campitello und ging von

---

[1]) Es heißt in dem Feldzugs-Diarium unterm 9. Mai, daß der Markgraf mit diesen beiden, „allhier eingelangten" Dragoner-Regimentern an diesem Tage nach „Masso" abmarschirte. Es könnte daraus auf ihre erst kürzlich oder gar am 9. erfolgte Ankunft im Lager der Armee geschlossen werden, was mit Rücksicht auf die obigen Zeitangaben dafür spräche, daß sie zu den vom rechten Po-Ufer herangezogenen Truppen gehörten. Wenn aber das Feldzugs-Diarium als Ort ihrer Bestimmung Masso bezeichnet, so liegt hier wohl jedenfalls eine Verwechselung mit Mesio vor.

hier aus nächsten Tags in das Lager zwischen Bocca di grande und S. Nicola, während der feindliche Feldherr über Pralboino langsam im Anrücken begriffen war. Die kaiserliche Streitmacht zählte hier mit Einschluß des Blocadecorps vor Mantua nur 23,000 Mann.

Am 19. Mai unternahm Prinz Eugen mit 500 Grenadieren, 300 Dragonern seines Regiments und der gesammten Feldwache eine Recognoscirung gegen Mantua und zwar in der Richtung auf das in der Südfront gelegene Thor Ceresa. Nachdem die kaiserliche Feldwache die feindlichen Vorposten zurückgeworfen, faßten die Dragoner und Grenadiere in einer der nahegelegenen Casinen Posto, um die nähere Recognoscirung des Thores zu decken. Am nächsten Tage schritt der Prinz zum Angriff dieser Position, welche von den Kaiserlichen nach wenig verlustvollem Kampfe genommen wurde.

Inzwischen setzte die feindliche Armee ihren Marsch nicht direct auf Mantua, sondern gegen Goito (am Mincio) fort, um damit zugleich die rückwärtigen Verbindungen der Kaiserlichen abzuschneiden.

Mit Rücksicht auf diese fortschreitende Annäherung des Gegners zog Prinz Eugen am 22. Mai seine am linken Mincio-Ufer Mantua einschließenden Truppen nach dem rechten in den Serraglio zurück. Die nunmehrige Aufstellung der kaiserlichen Armee erstreckte sich von Curtatone bis Governolo: vor der Front die Fossa maestra, der rechte Flügel am Mincio und der linke am Po, Mantua aber im Rücken. In dieser eigenthümlichen Situation harrte Prinz Eugen der weiteren Entwickelung der Dinge.

Auch die inneren Verhältnisse der kaiserlichen Armee waren damals nichts weniger als günstige, besonders was die Verpflegung anbelangt. Bei der Cavallerie hatten bis dahin die Pferde noch keinen Hafer bekommen, da solcher überhaupt nicht vorhanden war. Dieselben mit Brotgetreide zu füttern, wie es bei den Franzosen geschah, erwies sich nicht als möglich, da die vorhandenen Vorräthe ohnehin für den Bedarf der Truppen kaum genügten. Es durfte daher nicht Wunder nehmen, daß unter diesen Verhältnissen Desertionen einzureißen begannen.

Es konnte nicht ausbleiben, diese mißlichen Umstände auch bei dem Dragoner-Regiment Savoyen ihren verderblichen Einfluß äußern zu sehen, indem dasselbe Ende Mai nur noch einen Effectivstand von 825 Mann aufwies. Von den Gemeinen waren 564 wohlberitten, 39 übelberitten und bereits 66 Mann ohne Pferde.

Die unterdessen in Goito eingetroffene französische Armee rückte von dort den 3. Juni am rechten Mincio-Ufer nach Madonna della Gracie (westlich Curtatone) vor und dehnte sich in den nächsten Tagen bis zum Po nach Borgoforte gegenüber der kaiserlichen Stellung aus.

In diesen Positionen beobachteten sich nunmehr die beiden Gegner unter mehrfachen kleinen Gefechten, von denen das Folgende hier Erwähnung finden mag.

Am 30. Juni wurde unter Führung des Oberstlieutenants Grafen Arberg mit 150 Mann Infanterie und 300 Reitern, wobei eine Abtheilung Savoyen-Dragoner, eine Gras-Fouragirung über Buscoldo

auf Borgoforte unternommen. Zu demselben Zwecke war gleichzeitig auch der Feind mit einer auf 1000 Mann geschätzten Bedeckung in jene Gegend ausgerückt. Als man kaiserlicherseits von dessen Nähe Kenntniß erhielt, detachirte Oberstlieutenant Graf Arberg 30 Mann unter einem Lieutenant gegen denselben, welche einen glücklichen Ueberfall auf den Feind führten, von dem sie mit 20 Gefangenen, sowie 50 bis 60 Pferden zurückkehrten. Inzwischen zogen jedoch die Franzosen Verstärkungen heran und schritten nunmehr ihrerseits zum Angriff auf das kaiserliche Detachement. Oberstlieutenant Graf Arberg attakirte kühn mit zwei Trupps seiner Cavallerie, worunter Savoyen-Dragoner, den andringenden Feind und warf ihn zurück. In der Verfolgung des Gegners begriffen, erhielten die kaiserlichen Reiter plötzlich aus einem Graben von dort zu Fuß postirten französischen Dragonern Feuer, wobei der Savoyische Hauptmann Cannasch und der Rittmeister St. Poin von Taaff-Kürassieren durch den Kopf geschossen wurden und mit einigen anderen Leuten auf dem Platze blieben. Gleichzeitig drang der Feind mit frischen Truppen neuerdings vor, so daß sich der kaiserliche Oberstlieutenant zum Rückzuge genöthigt sah. Nachdem der Letztere aber gleichfalls von seinen noch rückwärts verbliebenen Truppen Verstärkungen erhalten, nahm er die Offensive wieder auf und brachte die Franzosen abermals zum Weichen, indem er nunmehr den Platz behauptete. Das kaiserliche Detachement kehrte später mit seiner ganzen Fourage ungestört in das Lager der Armee heim, von wo bereits zu dessen Unterstützung der Markgraf von Ansbach mit Truppen aufgebrochen gewesen war. Außer den beiden Offizieren, deren Tod sehr beklagt wurde, hatte die Reiterei des Detachements 6 Gefallene und 5 Verwundete verloren [1]).

Die innere Situation der kaiserlichen Armee nahm unterdessen bei den beschränkten Subsistenzmitteln keine freundlichere Gestaltung an. Der zudem vorhandene Geldmangel ließ Offiziere und Mannschaft gleichviel leiden. Auch die Fieberluft der Niederung von Mantua äußerte ihren nachtheiligen Einfluß und führte zahlreiche Erkrankungen herbei. Es durfte daher nicht überraschen, die Desertion wachsende Dimensionen annehmen zu sehen, wovon auch das Dragoner-Regiment Savoyen nicht verschont blieb. Denn wie Prinz Eugen unterm 17. Juli an den Kaiser berichtet, entwichen von seinem Regiment binnen Kurzem über 20 Mann, darunter 8 Dragoner sammt den Pferden, obwohl sie, wie er bemerkt, ebenso gut tractirt wurden, wie bei anderen Truppentheilen.

Um die Kaiserlichen aus ihrer festen Stellung im Serraglio her-

---

[1]) Bei Mauvillon, a. a. O., Bd. II, S. 80, wird einer anscheinend gegen Ende Juni stattgefundenen Fouragirung erwähnt, bei welcher ein Oberstlieutenant Baron Lunasch von Savoyen-Dragoner verwundet worden sein soll. Findet letztere Angabe durch das genau geführte Feldzugs-Diarium keine Bestätigung, so erscheint sie andererseits zugleich unrichtig, weil der damalige Oberstlieutenant des Regiments erwiesenermaßen La Marre war. Es liegt hier wohl, aller Wahrscheinlichkeit nach, eine Verwechselung mit dem am 30. Juni gefallenen Hauptmann Cannasch vor, welche durch das Feldzugs-Diarium constatirt ist.

auszulocken, wurde im feindlichen Lager der Plan entworfen, einen Theil der Armee gegen Mantua stehen zu lassen, mit dem andern aber den Po zu überschreiten und an dessen rechten Ufer gegen die Enza vorzubringen. Man hoffte, damit den Prinzen Eugen gleichfalls über den Po zu ziehen, um ihm dann durch das am nördlichen Ufer verbleibende Corps den Rückzug dahin zu verlegen und ihn in dieser Umklammerung schließlich durch den Hunger zu bezwingen. Am 13. Juli überschritt demzufolge der Herzog von Vendôme mit 24,000 Mann nächst Casalmaggiore den Po und dirigirte sich gegen Parma, während 20,000 Mann bei Mantua gegenüber der kaiserlichen Armee verblieben.

Für den Fall einer feindlichen Unternehmung am südlichen Po-Ufer hatte Prinz Eugen bereits den 14. Juli 3 Reiter-Regimenter unter GM. Marquis Visconti über Borgoforte dahin entsendet und an die Enza vorgeschoben, welche sich jetzt beim Anmarsche des starken Feindes bis zum Crostolo bei S. Vittoria repliirten.

In Folge der fortgesetzt einlaufenden Nachrichten über den Vormarsch der Franzosen südlich vom Po wurde zur Unterstützung der dort vorgeschobenen kaiserlichen Reiterei am 21. Juli zuerst das Infanterie-Regiment Jung-Daun über Borgoforte dahin in Marsch gesetzt. Gegen Mittag folgten ihm die Dragoner-Regimenter Savoyen und Herbeville unter GM. Graf Uhlefeldt, mit der Weisung, zunächst bis zu der über den Po geschlagenen Schiffbrücke bei Borgoforte zu rücken und hier einige Stunden zu halten, um dann, wenn die Fortsetzung des feindlichen Vormarsches gemeldet werden sollte, gleichfalls bis an den Crostolo vorzugehen. Bei den bewandten Umständen marschirte die Brigade Uhlefeldt noch am nämlichen Tage bis zu dem letztgedachten Flusse, wahrscheinlich in die Gegend von Guastalla, verblieb aber diesseits desselben, während GM. Marquis Visconti weiter südwärts am westlichen Ufer des Crostolo stand.

Als den 25. Juli das Dragoner-Regiment Herbeville zur Verstärkung der Brigade Visconti nach S. Vittoria abging, verblieb das Regiment Savoyen dagegen bei Guastalla.

Am anderen Tage (26.) Nachmittags wurde der General Marquis Visconti von der französischen Vorhut bei S. Vittoria überraschend angegriffen und über den Crostolo zurückgeworfen. Vollkommen zersprengt, zogen sich seine Reiter bis Guastalla zurück, wo zu deren Aufnahme die dort lagernden kaiserlichen Truppen, darunter das Dragoner-Regiment Savoyen, Stellung genommen hatten. Das Commando über diese hier vereinigten Streitkräfte übernahm nunmehr der FML. Prinz Commercy.

Auf feindlicher Seite führte dagegen der Herzog von Vendôme sein Corps am gleichen Tage auf Castelnovo und rückte den 28. unter Ueberschreitung des Crostolo nach S. Vittoria vor, von wo sich seine Truppen in den nächsten Tagen bis Novellara ausdehnten.

Seine rückwärtigen Verbindungen nicht gefährdet zu sehen, zog sich daher der Prinz von Commercy mit dem kaiserlichen Corps am

31. Juli von Guastalla gegen Borgoforte zurück, um in der Nähe der dortigen Po-Brücke zu sein.

Inmitten dieser kritischen Situation faßte Prinz Eugen den bedeutungsvollen Entschluß, mit seiner Armee auf das südliche Po-Ufer überzugehen, um gegen die dort getrennt operirende Gruppe des feindlichen Heeres einen Schlag zu führen. Während der Nacht zum 1. August zog er aus dem Serraglio ab, passirte bei Borgoforte den Po und nahm dicht vor diesem Platze Stellung, in der Front durch den Sero gedeckt.

Das damit wieder zur Armee einrückende Dragoner-Regiment Savoyen erhielt in der Schlachtordnung seine Eintheilung auf dem äußersten rechten Flügel des ersten Treffens in der Brigade des GM. Grafen Sereni unter G. d. C. Prinz Vaudemont. Ueberdies gehörten zu jener Brigade die Kürassier-Regimenter Taaff, Neuburg und Vaudemont.

Der dienstbare Stand des Regiments Savoyen betrug am 2. August: 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 9 Hauptleute, 11 Lieutenants, 10 Fähnrichs, 10 Wachtmeister, 9 Tambours, 31 berittene Korporale, 605 berittene Gemeine und 37 dergleichen zu Fuß, insgesammt 724 Mann [1]). Der Rückgang gegen den früheren Stand des Regiments dürfte außer den Desertionen wohl hauptsächlich in den zahlreichen Erkrankungen zu suchen sein, von welchen die Armee durch das ungesunde Klima der Gegend von Mantua heimgesucht wurde. Ueberdies litt die Cavallerie immer noch Mangel an Fourage und entbehrte des harten Futters. Die „jüdische Rimonta", wie sie Prinz Eugen mit Rücksicht auf ihren Lieferanten nannte, erwies sich mehr oder minder untauglich, da bereits die Hälfte dieser Pferde gefallen war, was hier in Anbetracht des späteren Zustandes der kaiserlichen Reiterei Erwähnung finden mag.

In Voraussicht der projectirten Schlacht ertheilte Prinz Eugen durch eine unterm 31. Juli ausgegebene Instruction Verhaltungsregeln für die Truppen vor, bei und nach dem Kampfe. Speciell für die Reiterei bestimmte er, daß dieselbe mit dem Säbel in der Faust zu agiren und wo nur möglich einzubrechen habe. War der Feind geworfen, so hatte sich die Cavallerie nicht zu zerstreuen, sondern nur einige Reiter mit Offizieren von den zwei Flügeln der Escadron ausschwärmen und durch dieselben den Gegner beunruhigen zu lassen, während die Escadron langsam nachfolgte. Wurden einige Escadronen geschlagen, so war ihre Ralliirung hinter der andern Linie (also dem zweiten Treffen) zu bewirken. Ueberdies wurden für die Aufstellung doppelte Intervallen anbefohlen, damit die geworfenen Truppentheile Raum genug zum Durchziehen fanden.

Den 2. August drang die französische Armee bis Testa an die

---

[1]) Oberst Chevalier Roccavione, welcher nicht in der Liste aufgeführt ist, scheint wohl krank oder abcommandirt gewesen zu sein, denn in der Schlacht bei Luzzara am 15. August werden wir ihm wieder an der Spitze des Regiments begegnen.

Parmigiana vor und nahm hier, ihre Vortruppen am Nordufer dieses Wasserlaufs, für die nächsten Tage Stellung.

Als am 8. August kaiserlicher Seits eine Fouragirung unternommen wurde, bei welcher sich auch eine Abtheilung Savoyen-Dragoner befand, stieß man daher auf den Feind. Der Letztere scheint überraschend aufgetreten zu sein, da es wesentlich dem tapferen Benehmen des Savoyischen Dragoner-Hauptmanns Hackh zu verdanken, daß das Detachement vor größerem Schaden bewahrt blieb. Der genannte Offizier postirte sich zunächst mit nur 12 Mann auf der Straße und hielt (wohl jedenfalls durch das morastige und von Gräben durchschnittene Gelände unterstützt) unter einem gegenseitigen lebhaften Feuergefecht den Feind länger als eine Stunde auf, wobei er durch den dann herbeieilenden Rittmeister Grafen Lagnasco von Vaudemont-Kürassier Unterstützung fand. Durch diesen tapferen Widerstand gedeckt, gewann das fouragirende Detachement Zeit zum Rückzuge. Leider hatte bei diesem Zusammenstoße ein ungenannter Fähnrich von Savoyen-Dragoner das Mißgeschick, mit dem Pferde zu stürzen und in feindliche Gefangenschaft zu gerathen. Ueberdies blieb von letzterem Regiment ein Dragoner todt und ebenso ein Kürassier von Vaudemont. Auch sah man Mehrere auf feindlicher Seite fallen.

Ferner stieß den 9. August ein nicht namentlich genannter Lieutenant von Savoyen-Dragoner, welcher mit einigen 30 Reitern patrouillirte, zwischen zwei kleinen Brücken auf eine französische Abtheilung, deren Stärke zu 100 Mann Infanterie und 300 Pferden angegeben wird. Der kaiserliche Lieutenant attakirte sogleich auf die feindliche damit geworfene Spitze, um dann einige seiner Leute an einer jener Brücken absteigen zu lassen, die hier so lange Widerstand leisteten, bis die übrigen einen Vorsprung gewonnen hatten, worauf der Feind die Abtheilung noch über eine halbe Miglie weit verfolgte. Den kaiserlichen Dragonern kostete dieses kleine Gefecht 4 bis 5 Todte und Verwundete.

Für den 10. August war der Major Graf Sormani von Savoyen-Dragoner mit Führung einer Fouragirung beauftragt, welche jedoch in Folge einer feindliche Truppenbewegungen auf Gonzaga meldenden Nachricht abbefohlen wurde. Der eben genannte Major ward demzufolge mit einer Abtheilung zur Recognoscirung in jener Richtung entsendet und constatirte, daß zwar nicht Gonzaga, wohl aber das weiter südwärts gelegene Reggiolo von den Franzosen besetzt.

Da die beabsichtigte Schlacht sichtlich näher rückte, erging am 13. August die Weisung an die kaiserlichen Truppen, das Gewehr zu visitiren und zum Fechten in Bereitschaft zu bleiben.

In der Nacht zum 15. August begann der Herzog von Vendôme, mit der französischen, jetzt bis auf 30,000 Mann verstärkten Streitmacht die Parmigiana zu überschreiten, um bis Luzzara vorzurücken und hier von neuem Stellung zu nehmen, wodurch er die Kaiserlichen zur Aufnahme des Kampfes oder zum Rückzuge zu zwingen hoffte,

Schlacht bei Luzzara.

Als gegen 10 Uhr Vormittags im österreichischen Hauptquartiere die Meldung von dem Anmarsche des Feindes auf Luzzara einlief, ließ Prinz Eugen die Armee sofort allarmiren, und nach etwa einer halben Stunde brach dieselbe (wenig über 20,000 Mann stark) in 2 Colonnen gegen jenen Ort auf. Das erste Treffen bildete die linke, das zweite die rechte Colonne.

Es war ein heißer Tag, so daß die Truppen von Durst und Staub viel zu leiden hatten.

Bei der linken Colonne, welche Prinz Eugen persönlich begleitete, befand sich das Dragoner-Regiment Savoyen, jetzt wieder von seinem Oberst Chevalier Roccavione geführt. An der Spitze dieser über Tabellano auf Tomba dirigirten Colonne marschirten sämmtliche Grenadiere des ersten Treffens, demnächst 2 Bataillone des Infanterie-Regiments Nigrelli (heute Nr. 27), welchen das Dragoner-Regiment Savoyen und darauf das Gros folgten.

Während die rechte Colonne von Borgoforte auf der am Po entlang führenden Straße gegen Luzzara marschirte, hatte sich die linke etwa um 3 Uhr Nachmittags bis auf etwa eine halbe Stunde Entfernung letzterem Orte genähert. In der nordwärts von Luzzara sich erstreckenden Ebene, welche vielfach von Gräben und Dämmen durchschnitten, gewahrte man die in Schlachtordnung sich entwickelnde französische Armee.

Da die rechte kaiserliche Colonne noch zurück war, nahm die linke vorläufig hinter Dämmen und Strauchwerk eine gedeckte Aufstellung. Es war bald ½5 Uhr Nachmittags, als auch jene Colonne endlich eintraf, womit Prinz Eugen seine Armee nunmehr in dem Maße zur Entwickelung brachte, daß das die linke Colonne formirende erste Treffen unter FZM. Graf Guido Starhemberg den linken, das zweite Treffen aber den rechten Flügel bildete. Während der letztere sich an den Po lehnte, erstreckte sich der linke in eine von Gräben und Hecken durchschnittene Ebene.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt dabei seine Aufstellung am äußersten linken Flügel, dessen Reiterei der G. d. C. Prinz Vaudemont befehligte.

Um 5 Uhr Nachmittags ließ Prinz Eugen durch zwei Kanonenschüsse das Zeichen zum Beginne des Kampfes geben, welcher durch das Feuer der Artillerie eingeleitet wurde. Nachdem dasselbe eine Stunde gewährt, schritt die kaiserliche Infanterie des rechten Flügels zum Angriffe, woraus sich ein erbittertes und wechselvolles Gefecht entspann.

Mit dem Vorrücken jenes Flügels setzte sich zugleich die Infanterie des linken in Bewegung und warf alles vom Feinde nieder, was sich ihr hier entgegenstellte, während Prinz Vaudemont mit seiner Reiterei, worunter bekanntlich Savoyen-Dragoner, diesen Angriff in der linken Flanke deckte.

Als die Franzosen die Truppen ihres rechten Flügels wieder geordnet und zugleich verstärkt hatten, gingen sie hier ihrerseits zur Offensive über und gelang es ihnen, die Infanterie der kaiserlichen Linken zu durchbrechen.

Allein in diesem kritischen Momente stürzte sich Prinz Vaudemont mit seiner Reiterei auf den Feind und setzte dessen weiterem Vordringen Schranken, womit die in Unordnung gerathene kaiserliche Infanterie Zeit gewann, sich wieder zu ordnen.

Prinz Vaudemont versäumte nicht die Vorsicht, zur besseren Sicherung des linken Flügels, welcher der Anlehnung an ein größeres Hinderniß entbehrte, neben dem am äußersten Ende stehenden Dragoner-Regiment Savoyen eine Flanke zu bilden, zu welchem Zwecke das Kürassier-Regiment Darmstadt, das Dragoner-Regiment Herbeville und 2 Escadronen Vaudemont-Kürassiere dahin vorgezogen wurden.

Diese Anordnung war kaum zur Ausführung gelangt, als der Feind seine Carabiniers (4 Escadronen) und 2 irländische Bataillone[1]) hier zum Angriffe vorführte. Aber auch dieser Anprall wurde durch die kaiserliche Cavallerie, welche mit Entschlossenheit vorging, zum Scheitern gebracht. Ganz besonders that sich hierbei das Dragoner-Regiment Savoyen hervor, welches mit den französischen Carabiniers in's Handgemenge gerieth und dieselben zurückwarf. Ebenso stürzte es sich auf die irländischen Bataillone und eroberte zwei Fahnen derselben.

Die kaiserliche Reiterei wirkte während dieses in einem durchschnittenen Gelände geführten Kampfes weniger mit dem Säbel, sondern hauptsächlich durch die Feuerwaffe[2]).

Die nunmehr gleichfalls wieder angriffsweise vorgehende Infanterie des linken kaiserlichen Flügels drängte die Franzosen weiter zurück, bis dieselben hinter Gräben und Hecken eine günstige Stellung fanden, in welcher sie sich von neuem setzten und mit heftigem Feuer daselbst hartnäckigen Widerstand leisteten.

Unter solchem lebhaften Kampfe begann die Dunkelheit einzubrechen, womit zugleich ein dichter Nebel vom Po und in der Niederung aufstieg. Erst die Nacht machte dem Gefechte ein Ende. Die Franzosen zogen sich bis an ihr Lager bei Luzzara zurück, während Prinz Eugen mit seiner Armee auf dem standhaft behaupteten Schlachtfelde stehen blieb.

Der Verlust der Kaiserlichen betrug über 2100 Mann; in Betreff des französischen sind die Nachrichten sehr widersprechend. Wenn auch

[1]) Geworbene Irländer, welche in der französischen Armee besondere Regimenter bildeten.

[2]) Nach Mauvillon, a. a. O., Bd. II, S. 104, fochten die französischen Carabiniers zu Fuß, als sie sich an dem Angriffe betheiligten, durch welchen die kaiserliche Infanterie des linken Flügels geworfen wurde. Derselben Quelle zufolge hätte das Dragoner-Regiment Savoyen bei jenem siegreichen Vordringen des Feindes zu leiden gehabt und wären einige seiner Offiziere dadurch in Gefangenschaft gerathen, wofür es später durch ein Blutbad unter den Carabiniers Vergeltung geübt. Indessen lassen sich diese Gefechtsmomente wegen mangelnder Nachrichten nicht in ihren Einzelheiten zur Darstellung bringen.

die kaiserliche Reiterei vom Wachtmeister abwärts nur den geringen Verlust von 15 Todten und 31 Verwundeten erlitten, so hatte dagegen speciell das Dragoner-Regiment Savoyen nicht unerhebliche Verluste an Offizieren zu beklagen, nämlich:

todt: die Lieutenants Heinrich Krieg und Karl von Langen, Fähnrich Lorenz Hillebrand;
verwundet: Hauptmann Heinrich von Ußler und Lieutenant Karl von Gureg;
gefangen: die Hauptleute Michael Bellemont und Wilhelm Hackh;
vermißt: Fähnrich Raffenell.

In dem Berichte, welchen Prinz Eugen über diese Schlacht an den Kaiser erstattete, belobt er u. a. besonders den Obristen Chevalier Roccavione, der das Dragoner-Regiment Savoyen mit vieler Auszeichnung geführt.

Am 16. August blieben beide Armeen einander gegenüber stehen, beschränkten sich aber nur auf eine Kanonade, während die Franzosen an der Befestigung ihrer Position arbeiteten.

Den erfochtenen Sieg durch einen Dankgottesdienst zu feiern, rückten den 17. die kaiserlichen Truppen in Parade aus.

Am 19. traf auch Prinz Eugen die nöthigen Anordnungen, um seine Stellung durch Befestigungen zu verstärken. Die Lagerordnung fand in dem Maaße ihre Regelung, daß die Infanterie im ersten, die Reiterei aber im zweiten Treffen campirte.

Die gegenseitige Beschießung durch Artillerie nahm täglich mit abwechselnder Stärke ihren Fortgang.

Zwischen den Positionen der beiden Armeen lagen noch die Leichen der in der Schlacht Gefallenen unbeerdigt und die ihnen bei dem heißen Wetter nur um so mehr entströmenden Miasmen verpesteten die Luft.

Der effective Stand des Regiments Savoyen bezifferte sich am 24. August auf 733 Mann, wovon aber nur dienstbar waren 496 zu Pferd und 61 zu Fuß.

Oberst Chevalier Roccavione wurde zum Mitgliede der Commission ernannt, unter deren Leitung die von französischer Seite proponirte Auswechselung der Gefangenen stattfinden sollte, zu welchem Behufe dieselbe am 29. August in einer zwischen den beiderseitigen Lagern gelegenen Casine zusammentrat.

Da die Befürchtung nahe lag, die Franzosen nunmehr zur Belagerung der am diesseitigen Po-Ufer gelegenen Festung Brescello schreiten zu sehen, welche bekanntlich seit Anfangs Januar mit einer kaiserlichen Besatzung belegt, mußte es rathsam erscheinen, noch rechtzeitig eine Verstärkung in jenen Platz zu werfen. Während der Nacht zum 30. August ließ Prinz Eugen zu diesem Zwecke den Major Hoffmann vom Infanterie-Regimente Gschwind mit 500 zu Pferde gesetzten Füsilieren aus dem Lager dahin abrücken, welche 500 Reiter von verschiedenen Regimentern, wobei auch Savoyen-Dragoner vertreten,

unter Führung des Majors von Werther von Darmstadt-Kürassieren bis S. Vittoria (am Crostolo) geleiten sollten [1]).

Da die am Po entlang führende directe Straße nach Brescello durch den Feind gesperrt war, nahm das kaiserliche Detachement seinen Marsch über Reggiolo, um dann in einem südwärts greifenden Bogen im Rücken des Gegners, wie erwähnt, sich nach S. Vittoria zu dirigiren. Indem man aber schon bei diesem Marsche auf französische Posten stieß, erachtete es der Major von Werther für geboten, die Infanterie noch weiter, bis auf eine Miglie von Brescello, zu geleiten, von wo dieselbe dann allein nach letzterem Platze marschirte. Hierbei überraschte man eine ohne Bedeckung fouragirende feindliche Abtheilung und nahm derselben 5 Reiter mit 15 Pferden ab. Major von Werther nahm jedoch Anstand, einen größeren Streich zu führen, da es für ihn von wesentlichem Vortheile war, möglichst unentdeckt zu bleiben. Bei dem Rückmarsche, der wieder auf dem obenbezeichneten Wege geschah, begegnete das kaiserliche Detachement einer ungefähr 35 Mann starken Abtheilung Irländer (französische Infanterie) und attakirte sie. Dieselben warfen sich jedoch in die nächstbefindlichen Gräben des von solchen zahlreich durchschnittenen Geländes und leisteten hier, bis an den halben Leib im Wasser, tapferen Widerstand. Ihren Rückzug dann fortsetzend, sprangen sie von Graben zu Graben, so daß ihnen zu Pferde nicht beizukommen. Major von Werther ließ daher eine Anzahl Dragoner von Savoyen und Trautmannsdorf absitzen und unter Führung eines Rittmeisters von Darmstadt-Kürassieren zum Angriffe vorgehen, wobei diejenigen Irländer, welche nicht todt geblieben, gefangen genommen wurden [2]). Major von Werther beschleunigte nach diesem kleinen Gefechte seinen Marsch thunlichst, um dem Feinde verborgen zu bleiben, und rückte am 1. September wieder glücklich bei der Armee im Lager von Luzzara ein.

In Folge der oben erwähnten, stattfindenden Auswechselung der Gefangenen kehrten am 4. September auch die beiden Hauptleute Bellemont und Hackh von Savoyen-Dragoner zu ihrem Regimente zurück, welche bekanntlich in der Schlacht von Luzzara das Mißgeschick gehabt, in Feindeshand zu fallen.

Immer noch standen sich die beiden Armeen in ihren bisherigen Stellungen einander beobachtend gegenüber. Die Zeit verging unter wechselseitigen Kanonaden, Fouragirungen und Streifzügen.

Als am 16. September vom linken Flügel der kaiserlichen Stellung aus eine Fouragirung unter Führung des Oberstlieutenants Gelhorn vom Kürassier-Regiment Taaff stattfand, zu welcher auch eine Abtheilung Savoyen-Dragoner beigezogen wurde, ging die Nachricht vom Marsche feindlicher Truppen gegen la Rotta ein. Es waren die Gensdarmen,

---

[1]) Die 500 Reiter hatten wohl auch hauptsächlich die Bestimmung, die zum Transporte der Infanterie dienenden Pferde wieder an der Hand zur Armee zurückzuführen.

[2]) Der Tag, an welchem dieses Gefecht stattfand, ist im Feldzugs-Diarium nicht näher angegeben.

[illegible] und 22 Grenadier-Compagnien, welche der Herzog [illegible] hatte, um seinen rechten Flügel gegen die Secchia [illegible] Prinz Eugen setzte demzufolge sofort ein 3500 Mann [illegible] auf Mirandola in Marsch, um sich dieses Punktes [illegible] während Oberstlieutenant Gelhorn die Weisung erhielt, [illegible] vor dem Lager stehen zu bleiben. Eine von [illegible] Patrouille vorgehende Abtheilung unter Hauptmann [illegible] Savoyen-Dragoner wurde dabei von 3—400 feindlichen [illegible] Seitendetachement) angegriffen, bewerkstelligte aber [illegible] des Gegners nur mit einem Verluste von [illegible] Rückzug in Ordnung.

[illegible] Vorfalles erhielten sämmtliche außer dem Lager [illegible] Abtheilungen, damit also auch das Detachement [illegible] während der Nacht in ihren Stellungen zu ver- bleiben.

[illegible] traf im österreichischen Lager vom deutschen [illegible] der Eroberung Landau's ein, weshalb [illegible] die kaiserliche Armee zu einem Dankgottesdienste [illegible] der Beschießung des Lagers durch die fran- [illegible] wurde.

[illegible] ein ungenannter Lieutenant von Savoyen- [illegible] vom Feinde eingeschlossenen Festung Bres- cello [illegible] Streich aus, indem er 8 große, zu einem Brücken- schlage bestimmte Schiffe wegnahm, wobei 6 bis 7 Franzosen erschossen, einige [illegible] und 4 Mailänder Schiffer gefangen wurden[1].

Die inneren Zustände bei der kaiserlichen Armee hatten bisher keine Besserung erfahren. Der in der Kriegskasse herrschende Geldmangel machte überall seinen Einfluss geltend. Selbst die Offiziere befanden sich in keiner beneidenswerthen Lage, da sie innerhalb zwei Jahren kaum einen zweimonatlichen Gehalt empfangen. Die Stimmung in den Reihen der überdies durch Krankheiten sehr heimgesuchten kaiserlichen Truppen war daher eine ziemlich gedrückte.

Die Reiterei hatte seither zwar auf dem Wege der Fouragirung genügenden Unterhalt gefunden. Allein nach der Schlacht von Luzzara, wie es scheint besonders in der ersten Hälfte des September, begann eine große Seuche unter den Pferden zu grassiren, welche ein rasches Absterben der davon heimgesuchten Thiere zur Folge hatte. Gerade die besten und fettesten Pferde fielen ihr zum Opfer, wie ein darüber er- statteter Bericht besagt und starben an manchen Tagen deren mehrere hundert.

Diese Calamität macht sich auch in dem Standesausweise des Re- giments Savoyen von Ende September bemerkbar. Die Totalstärke

[1] Seit wann dieser Savoyische Lieutenant in oder bei Brescello postirt war, beziehungsweise ob er einen Streifzug dahin unternommen, ist nicht aufzuhellen. Im Feldzugs-Diarium ist der obige Vorgang unterm 24. September, als dem Tage seiner Meldung, eingetragen.

betrug (einschließlich 118 Abcommandirter) 871 Mann, von welchen, was Korporale und Gemeine anbelangt, 420 wohl-, 86 übelberitten, 245 Mann aber ohne Pferde. Der Gesundheitszustand war, wie schon oben bemerkt, kein günstiger, indem das Regiment 119 Kranke verzeichnet hat. Ende Oktober weist dasselbe einen weiteren Rückgang auf, indem bei einer Totalstärke von 848 Mann (einschließlich 201 Abcommandirter) vom Korporal abwärts nur 359 wohl-, 63 übelberitten und bereits 306 Mann der Pferde ermangelten. Trotz der kühleren Jahreszeit betrug der Krankenstand auch jetzt noch 114 Mann.

Der andauernde Stillstand der beiden Armeen erhielt durch Fouragirungen und Streifzüge einige belebende Unterbrechungen, da Prinz Eugen bei seiner numerischen Inferiorität nicht wagen durfte, den viel stärkeren Gegner in dessen befestigter Stellung anzugreifen.

Am 12. Oktober erfolgte unter Commando des Oberstlieutenants La Marre von Savoyen-Dragoner eine Fouragirung, welcher zur Bedeckung auch eine Infanterie-Abtheilung von 80 Mann beigegeben wurde, die sich zur Sicherung des Unternehmens in einen Hinterhalt legte. Indessen sollte der Feind eine von diesem Detachement ausgesandte Patrouille gefangen nehmen und durch dieselbe von der verdeckten Stellung jener Infanterie-Abtheilung Kenntniß erhalten. Die Franzosen säumten daher nicht, die letztere anzugreifen und suchten ihr besonders den Rückzug abzuscheiden. Oberstlieutenant La Marre eilte jedoch noch rechtzeitig zur Hilfe und unterstützte die sich tapfer vertheidigende Infanterie, so daß dieselbe mit dem geringen Verluste von 3 Verwundeten entkam.

Da sich gegen Ende Oktober Anzeichen wahrnehmen ließen, welche auf einen demnächstigen Abmarsch der französischen Armee deuteten, so entsendete Prinz Eugen am 26. dieses Monats den GM. Marquis Visconti mit dessen Kürassier-Regiment, 50 Mann von Savoyen-Dragoner und 300 Mann der Infanterie-Regimenter Guido Starhemberg, Jung-Daun und Herberstein nach Mirandola, um das dortige, von ihm zu Winterquartieren in Aussicht genommene Gebiet für den Fall einer feindlichen Unternehmung nicht ohne Bedeckung zu lassen.

Sowohl aus Verpflegungsrücksichten, wie auch um die Kaiserlichen von Borgoforte weiter wegzuziehen, verließ der Herzog von Vendôme den 5. November das Lager bei Luzzara und marschirte mit seiner Armee, nachdem dieselbe bis 8 Uhr Morgens in Schlachtordnung gestanden, rechts gegen die Secchia ab.

Prinz Eugen verharrte zwar noch am 5. und 6. gegenüber Luzzara, um den 7. in das frühere Lager von Borgoforte zurückzukehren und hier die weitere Entwickelung der feindlichen Pläne abzuwarten. Als er aber die Franzosen die Bewegung gegen die Secchia fortsetzen sah, glaubte der kaiserliche Feldherr, die feindlicherseits gehegte Absicht einer Verheerung des Gebiets von Mirandola befürchten zu müssen, welches er bekanntlich für die künftigen Winterquartiere in Betracht gezogen und zu diesem Zwecke bereits durch das Detachement Visconti hatte occupiren lassen.

Am 8. November noch vor Tagesanbruch rückte er daher zunächst mit der gesammten Reiterei, worunter seine Dragoner, und 6 Infanterie-Regimentern gleichfalls gegen die Secchia nach S. Benedetto ab. Inmitten des strömenden Regens und bei den dadurch verdorbenen Wegen gestaltete sich der Marsch zu einem beschwerlichen. In S. Benedetto angekommen, wurden 4 Reiter-Regimenter unter GM. Graf Uhlefeldt [1]) nach Guistello vorgeschoben und hier mit dem Baue einer Brücke über die Secchia begonnen. Die übrigen Truppen bezogen bei S. Benedetto ein Freilager, das für sie unter den Unbilden der Witterung, sowie dem Mangel von Speise und Trank ein doppelt peinliches wurde.

Noch in der Nacht zum 9. begann Prinz Eugen seine Infanterie nach Guistello abrücken zu lassen, wo er am nächsten Morgen mit den gesammten Truppen die Secchia passirte und dann an deren rechten Ufer den Marsch südwärts auf Concordia fortsetzte. Während desselben gewahrte man die französische Armee, die am anderen (westlichen) Ufer sich gleichfalls flußaufwärts dirigirte, um hinter die Parmigiana zu ziehen, nachdem das anhaltend schlechte Wetter sowohl hinsichtlich der Verpflegung, wie auch für die Operationen Schwierigkeiten bereitete. Nur durch den kleinen Fluß Secchia getrennt, marschirten beide Gegner neben einander. Bald begann der Feind herüber zu feuern. Prinz Eugen ließ darauf, während die übrigen Truppen weiter zogen, eine Abtheilung seines Dragoner-Regiments und von Neuburg-Kürassieren absitzen und jenes Feuer einige Zeit hindurch lebhaft erwiedern, was den Franzosen einige Verluste bereitete. Kaiserlicher Seits wurde hierbei nur einem Savoyen-Dragoner das Pferd unter dem Leibe erschossen und eine Frau verwundet. In der dritten Nachmittagsstunde erreichten die Oesterreicher Concordia, während die Franzosen zwischen der Secchia und Novi ein Lager bezogen.

Wegen des anhaltend ungünstigen Wetters ließ Prinz Eugen seine Truppen, obwohl unter steter Marschbereitschaft, am 10. November enge Cantonnements beziehen, wobei das Dragoner-Regiment Savoyen nach Finale di Modena dislocirt wurde. Die Bequartierung der Truppen war jedoch eine so beengte, daß denselben damit keine Erholung geboten war, vielmehr mehrten sich die Erkrankungen unter ihnen. Auch die ohnedies durch die früher erwähnte Seuche decimirten Pferde litten in Folge der fortwährenden Bereitschaft ungemein. Als das Regenwetter wieder nachließ, trat dafür nunmehr Kälte ein.

Der Feind verharrte unterdessen hier jedoch nicht nur in Passivität, sondern begab sich in den Tagen vom 10. bis 13. November auf den Marsch in die Winterquartiere nach Cremona, griff aber zugleich das demnächst capitulirende Borgoforte und das kaiserlicher Seits besetzt gebliebene Governolo am unteren Mincio an.

---

[1]) Es waren 3 Kürassier- und 1 Dragoner-Regiment. Ob Savoyen-Dragoner sich dabei befunden, ist nicht aufzuhellen und könnte insofern an Wahrscheinlichkeit verlieren, da der oben genannte General ursprünglich seine Eintheilung auf dem linken Flügel der Armee hatte, während das erstere Regiment dem rechten angehörte.

Um eine Unterstützung des letzteren Platzes durch den Prinzen Eugen zu verhindern, drang ein französisches Corps (4000 Mann) unter General Albergotti den 18. November gegen Finale di Modena vor, wo wir u. a. das Dragoner-Regiment Savoyen Quartiere beziehen sahen. Der Feind näherte sich zwar diesem Orte bis auf drei Miglien, begab sich dann aber ohne Kampf wieder auf den Rückzug. Das bedrängte Governolo mußte sich dagegen ergeben, ehe ihm Prinz Eugen wirksame Hilfe zu bringen vermochte.

Damit fanden die diesjährigen Operationen auf dem italienischen Kriegsschauplatze ihren Abschluß. Die kaiserlichen Truppen bezogen zwischen der Secchia und dem Panaro in dem Gebiete von Mirandola Winterquartiere. Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt die seinigen mit den Kürassieren von Visconti und den Infanterie-Regimentern Guido Starhemberg, Herberstein und Jung-Daun in der Gegend von Finale di Modena und S. Felice, woselbst der GM. Marquis Visconti das Commando führte.

Prinz Eugen begab sich Ende December nach Wien, um dem Kaiser über die trostlose Verfassung der Armee in Italien persönlich Bericht zu erstatten. Bei seiner Abreise übertrug er das Obercommando an den FZM. Grafen Guido Starhemberg.

Der traurige Zustand, in welchen die kaiserlichen Truppen bei den beschränkten Hilfsquellen gerathen waren, gelangt auch in den Standeslisten des Dragoner-Regiments Savoyen für Ende December zum Ausdruck. In Folge der unter den Pferden grassirenden Seuche war das Regiment, gleichwie die übrige Reiterei, vom cavalleristischen Standpunkte aus betrachtet, ziemlich ruinirt. Bei einem Totalstande von 793 Mann (wovon 79 auswärts auf Werbung) zählte es dagegen nur 256 Pferde. Von den 36 Korporalen war nur die Hälfte beritten, von den Gemeinen noch 238 zu Pferde, 309 Mann aber zu Fuß.

Das Regiment hatte im Spätjahre 1702 seine Werbeplätze vorwiegend in Unter-Steiermark, wo es zur Verpflegung der dortigen Mannschaft 331 Mund- und 646 Pferde-Portionen angewiesen erhielt.

1703.

Prinz Eugen war nach seiner Ankunft in Wien rastlos um die Verbesserung der Lage der kaiserlichen Armee in Italien bemüht. Allein der herrschende Geldmangel und die Inanspruchnahme der Streitkräfte Oesterreich's auf dem deutschen und niederländischen Kriegsschauplatze ließen nur in sehr ungenügendem Maße den Mängeln in Italien abhelfen. Im März 1703 zum Präsidenten des Hofkriegsraths ernannt, sollte übrigens der Prinz nicht nach dem letzteren Kriegstheater zurückkehren, sondern wurde der dortige Oberbefehl definitiv dem FZM. Grafen Starhemberg übertragen.

Unter trüben Auspicien ging die österreichische Armee in Italien dem neuen Feldzuge entgegen. Das Frühjahr sah die dortigen Truppen in demselben elenden Zustande wie vordem. Das Geld zur richtigen Auszahlung

der Löhnung fehlte; nicht nur die Mannschaft, sondern auch die Offiziere befanden sich oft in bitterer Noth. In den Reihen der Truppen griffen daher Mißmuth und Niedergeschlagenheit in wachsendem Maße um sich und hatten die unausbleiblichen Desertionen im Gefolge.

Das Dragoner-Regiment Savoyen war Ende Februar (einschließlich der Abcommandirten) 782 Mann stark, davon nur 245 Korporale und Gemeine beritten, 417 Korporale und Gemeine aber zu Fuß. Der Gesundheitszustand erwies sich dagegen als ein günstiger, da nur 22 Kranke vorhanden [1]).

Ende März belief sich dagegen die Gesammtstärke des Regiments auf 695 Mann; vom Korporal abwärts waren 243 Mann beritten, 412 dagegen ermangelten der Pferde.

Im April concentrirte sich die wieder vom Herzoge von Vendôme befehligte feindliche Streitmacht (44,000 Mann) an der unteren Secchia und am nördlichen Po-Ufer. Nach dem französischen Operationsplane sollte die größere Hälfte jener Armee nördlich vom Po operiren, das als Uebergangspunkt dieses Flusses wichtige Ostiglia belagern, während 20,000 Mann gegen die Secchia stehen blieben, um die kaiserliche Hauptarmee dort festzuhalten.

Der umsichtige österreichische Feldherr zog dagegen seine Truppen am rechten Secchia-Ufer und bei Ostiglia zusammen, um hier der weiteren Entwickelung der feindlichen Operationen zu harren. Im April und Mai gingen ihm durch Tirol die sehnlich erwarteten Verstärkungen für seine gelichteten Regimenter zu, so daß die Armee wieder auf 43,000 Mann anwuchs, wovon aber nur 30,000 Combattanten. Der Zustand der Reiterei ließ dagegen nach wie vor vieles zu wünschen übrig, da selbst noch Anfangs Mai für dieselbe Rekruten und Remonten aus den deutschen Erblanden nicht abgegangen waren.

Am 19. Mai überschritt der Herzog von Vendôme mit dem nördlich vom Po operirenden Corps den Mincio unterhalb Mantua und erreichte den 6. Juni die Gegend von Ostiglia, dessen Belagerung in Angriff genommen wurde.

Während FZM. Graf Starhemberg auch jetzt noch seine Truppen in ihren bisherigen Stellungen zusammenhielt, dirigirte er 3 Reiter-Regimenter, worunter Savoyen-Dragoner, und ein Infanterie-Regiment den Po abwärts nach Quatrelle (an der Grenze des Kirchenstaates, nordwestlich Ferrara). Die Entsendung dieses Detachements verfolgte wohl offenbar den Zweck, die Anfuhr von Armeebedürfnissen auf jenem Strome zu sichern, beziehungsweise die Hilfsquellen jener Gegend sich verfügbar zu machen.

Außerdem disponirte der österreichische Feldherr den GM. Marquis Vaubonne mit 4000 Mann nach Pescantina (oberhalb Verona), um

[1]) Von den Abcommandirten befanden sich 19 Mann in Tirol; ob zur Werbung oder als Depot, ist nicht ersichtlich gemacht. Ferner standen 3 Mann in der bekanntlich seit Januar 1702 von den Kaiserlichen besetzten Festung Brescello, welche durch die Franzosen Mitte November eingeschlossen wurde und am 26. Juli 1703 capitulirte.

die von Ostiglia durch das Etschthal nach Tirol geleiteten rückwärtigen Verbindungen der kaiserlichen Armee zu sichern.

Zu diesem Corps stießen die durch Tirol instradirten Ergänzungstransporte für die in Italien stehenden kaiserlichen Cavallerie-Regimenter und dienten vorläufig zu dessen Verstärkung [1]. Daß sich darunter auch eine Abtheilung Savoyen-Dragoner befunden, kann schon im allgemeinen nicht zweifelhaft erscheinen und wird durch die spätere Erwähnung des Hauptmanns Grafen Hamilton speciell bestätigt.

Indessen sahen sich die Franzosen binnen Kurzem zum Aufgeben der Belagerung von Ostiglia genöthigt, da FZM. Graf Starhemberg das umliegende Gebiet durch die Schleußen des Naviglio unter Wasser setzen ließ, so daß der feindliche Feldherr am 11. Juni den Rückzug hinter den Tartaro antreten mußte.

Inzwischen war der kaiserliche General Marquis Vaubonne von Pescantina bis in die Gegend von Villafranca und Valeggio vorgedrungen und bedrohte die rückwärtigen Verbindungen des Vendôme'schen Corps mit Mantua. Als das letztere die Belagerung von Ostiglia aufhob, ließ daher der französische Feldherr zur Sicherung jener Communication die Generale Estaing und Estrades bei Sanguinetto, bezw. Castellaro zurück.

Von dieser Bewegung des Gegners unterrichtet, streifte der Marquis Vaubonne mit dem Husaren-Regimente Deak (jetzt Nr. 8) und 100 deutschen Reitern, bei welchen auch Savoyen-Dragoner vertreten, gegen die Rückzugslinie des Feindes. Bei Nogara, wo die Straße von Mantua nach Legnago über den Tartaro führt, stieß das kaiserliche Detachement am 11. Juni auf die mittlerweile durch 3 Dragoner-Regimenter verstärkte Abtheilung des obenerwähnten Generals Estaing, welcher, auf dem Marsche von Sanguinetto zur Vereinigung mit dem General Estrades begriffen, dort Stellung genommen hatte. Der österreichische General warf sich mit seinen Reitern auf die französischen Vortruppen und wurden deren eine größere Anzahl niedergehauen, wobei sich ganz besonders der Hauptmann Graf Hamilton von Savoyen-Dragoner hervorthat. Als der Feind jedoch mit starken Abtheilungen von Infanterie und Cavallerie herbeieilte, repliirte sich das kaiserliche Detachement, von den Franzosen bis über Castelnovo verfolgt, auf die Hochebene von Rivoli. Mit diesem Resultate zufrieden, kehrten die beiden feindlichen Generale in ihre früheren Stellungen bei Sanguinetto und Castellaro zurück.

Als General Marquis Vaubonne sein Corps demnächst wieder bis Bussolengo vorführte, wendete sich der Herzog von Vendôme

---

[1] Sowohl unterm 6., wie auch 20. Juni schreibt der damals in Wien weilende Prinz Eugen an den FZM. Grafen Starhemberg, seine pferdelosen Cavalleristen zu dem Vaubonne'schen Corps zu „practiciren", um sie durch die dort angekommenen Ergänzungs-Transporte beritten zu machen und somit die Reiterei des letztern zu verstärken.

Ende Juni mit größeren Streitkräften gegen denselben. Indessen zogen sich die kaiserlichen Truppen noch rechtzeitig in die feste Stellung am Montebaldo (zwischen dem untern Gardasee und der Etsch) zurück. Der Feind setzte daher seine Operationen in jener Richtung nicht fort, sondern kehrte nach Nogara um, worauf das Vaubonne'sche Corps wiederum bis Pastrengo vordrang.

FZM. Graf Starhemberg hatte unterdessen einen raschen Vorstoß gegen Mirandola geführt, um das über die Secchia streifende französische Corps des Generals Albergotti zu schlagen, was ihm auch am 11. Juni gelang. Das Dragoner-Regiment Savoyen, welches damals noch mit Visconti-Kürassieren bei Quatrelle stand, nahm jedoch an dieser Expedition nicht Theil [1]).

Der österreichische Oberbefehlshaber fuhr nunmehr fort, in seiner früheren Stellung bei Ostiglia ꝛc. sich auf die Beobachtung des Feindes zu beschränken, welcher gleichfalls sowohl südwärts vom Po, wie auch am unteren Mincio sich passiv verhielt.

Während dessen war der mit Frankreich verbündete Kurfürst von Baiern in Tirol eingebrochen und drang Ende Juni bis Innsbruck vor. Die Vereinigung mit ihm anzustreben, setzte der Herzog von Vendôme in der zweiten Hälfte des Juli den größeren Theil seines Heeres nach Südtirol in Marsch. Das Vaubonne'sche Corps zog sich beim Anrücken der Franzosen in eine verschanzte Stellung nächst Roveredo zurück, während der Herzog von Vendôme durch das Sarca-Thal Ende August bis in die Gegend von Trient gelangte. Aber bereits am 11. September trat der Letztere wieder den Rückzug nach dem Po an, sowohl weil die Vereinigung mit dem Kurfürsten von Baiern sich als zu schwierig erwies, wie auch mit Rücksicht auf die immer zweifelhafter werdende Haltung des Herzogs von Savoyen gegen seine französischen Bundesgenossen. In den letzten Septembertagen demzufolge bei St. Benedetto an der unteren Secchia eingetroffen, vereinigte sich der Herzog von Vendôme mit dem unterdessen dort gegen die kaiserliche Armee verbliebenen Corps seines Bruders, des Großpriors vom Malthefer-Orden. Mit dem Abzuge der Franzosen aus Tirol ergriffen die daselbst unter dem Oberbefehle des FZM. Grafen Heister befindlichen Streitkräfte die Offensive, welcher zufolge auch der General Marquis Vaubonne wiederum nach Riva und Torbole rückte. Nachdem die Gefahr vorüber, setzte der FZM. Graf Heister einen Theil der dortigen Truppen nach Ostiglia in Marsch, wobei wohl jedenfalls auch der für das Dragoner-Regiment Savoyen bestimmte Ergänzungstransport vom Vaubonne'schen Corps dahin abgerückt sein dürfte. In Tirol verblieb nur ein Commando oder Depot desselben, welches

[1]) Darnach ist die Angabe bei Gräffer, a. a. O., Bd. II, S. 132 zu berichtigen, welcher zufolge das Regiment Savoyen am Treffen von Mirandola theilgenommen haben soll. In dem bei den Feldacten befindlichen Diarium heißt es dieserhalb ausdrücklich, daß zu jener Expedition Commandirte von allen Truppentheilen zugezogen wurden, „außert den beyden Regimentern Savoye und Visconti, welche zu Quatrelle stehen und zu weith entfernt waren."



uns Ende December dort unter dem Befehle des Hauptmanns Grafen Zinzendorf begegnen wird.

Während dieser Vorgänge auf dem italienischen Kriegsschauplatze hatte der Wiener Hof mit dem ländersüchtigen Herzog Victor Amadeus von Savoyen Unterhandlungen angeknüpft, um ihn zum Rücktritte von der französischen Allianz zu bewegen. Nachdem der Herzog ein Hilfscorps, den Oberbefehl der Armee in Italien und Ländererwerb zugesichert erhalten, schritt er zum Abschlusse eines Bündnisses mit Oesterreich und verkündete dasselbe am 7. Oktober durch ein Manifest seinem Lande. Hierdurch wurde die Situation auf diesem Kriegstheater wesentlich verändert. Der Herzog von Vendôme marschirte demzufolge mit 24,000 Mann Anfangs Oktober nach Piemont ab, während er 26,000 Mann unter dem alten Fürsten Vaudemont gegen die noch bei Ostiglia verharrende österreichische Armee zurückließ.

Da der Herzog von Savoyen den dringenden Wunsch ausgesprochen hatte, einige tausend kaiserliche Reiter zu seinen Truppen stoßen zu sehen, wurden auf Befehl des FZM. Grafen Starhemberg von dessen deutscher Cavallerie 1120 altgediente und gut berittene Leute ausgesucht und denselben 110 Husaren beigegeben, welche unter Führung des Generals Marquis Visconti nach Piemont zu gelangen suchen sollten. Zu diesem bei Revere sich sammelnden Detachement erhielt auch der Oberst Chevalier Roccavione von Savoyen-Dragoner seine Zutheilung und unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß ihm eine Anzahl erprobter Leute seines Regiments, welches bereits längst wieder von Quatrelle bei der Armee vor Ostiglia eingerückt gewesen zu sein scheint, auf diesem Zuge gefolgt sein wird.

Den Abmarsch dieses Detachements zu decken, welches um die rechte Flanke des gegen die Secchia stehenden französischen Corps sich dirigiren mußte, schob FZM. Graf Starhemberg seine Armee (welche an Dienstbaren nur noch 10,000 Mann Infanterie und 2000 Reiter zählte) gegen den Canal von Carpi und in der Richtung auf Reggio vor. Den 18. Oktober Abends 10 Uhr brach der General Marquis Visconti bei starkem Regen von Revere auf und passirte am nächsten Morgen bei Carpi den Canal. Von hier über Novellaro weiter marschirt, stieß das Detachement auf den 2 Bataillone und 3 Reiter-Regimenter starken Feind, welchen dasselbe aber in die Flucht schlug und dann glücklich bis Bagnolo gelangte.

Nachdem der General Marquis Visconti seinen Abmarsch solchermaßen glücklich bewerkstelligt, zog FZM. Graf Starhemberg seine Truppen wiederum hinter die Secchia zurück.

Visconti's Zug ging in den nächsten Tagen durch die Umgegend von Reggio und Parma, dann über Borgo S. Donino und Ponte Nura nach Varzi. Bei S. Sebastian im Curone-Thal sah sich der General von dem zu seiner Verfolgung nachgesetzten Feinde bereits um-

stellt, hieb sich aber mit seinen Reitern hier am 25. Oktober durch[1]) und ging durch das Thal der Scrivia nach Voltaggio. Da er sich jedoch an der Fortsetzung des Marsches in dieser Richtung durch die gegen ihn entwickelten französischen Truppen verhindert sah, zog Marquis Visconti [illegible] und erreichte am 28. Oktober bei Recco die Küste des Meeres von Genua. Schon machte er sich mit dem Gedanken vertraut, die Armee an der Secchia wieder aufsuchen zu müssen und ging daher in der ersten Hälfte des Monats November bereits nach Chiavari zurück, als am 1[illegible]. dieses Monats ein Bote des Herzogs von Savoyen bei ihm eintraf und die Nachricht überbrachte, daß die Franzosen aus dem Bormida-Thale sich etwas zurückgezogen. Rasch entschlossen nahm der kaiserliche General den Zug wieder auf, marschirte längs der Küste über Genua bis Savona, überstieg von hier aus landeinwärts das Gebirge und erreichte am 20. November Cairo im Bormida-Thale. Daselbst von einem piemontesischen Corps erwartet, setzte das österreichische Detachement mit demselben den Marsch über Millesimo, Ceva und Carrù fort, um am 2[illegible]. glücklich Carignano (südlich Turin) zu erreichen, wo es der Herzog von Savoyen freudig begrüßte[2]).

FZM. Graf Starhemberg war inzwischen mit der kaiserlichen Armee an der Secchia gegen die Franzosen beobachtend stehen geblieben. Am 10. November verlegte er wegen der vorgerückten Jahreszeit seine Reiterei in Cantonnements, während die Infanterie Baracken bezog, worauf auch der Feind seine Truppen Quartiere beziehen ließ.

Unterdessen machte der Herzog von Savoyen dringende Vorstellungen, das ihm vertragsmäßig zugesagte Hilfscorps von 20.000 Mann nach Piemont in Marsch gesetzt zu sehen. Er war Ende November mit seinen jetzt durch Visconti's Reiter verstärkten Truppen bis in die Gegend von Alba vorgerückt gewesen, zog sich aber in der ersten Hälfte des December bis Chieri (östlich Turin) zurück, als der Herzog von Vendôme beträchtliche Streitkräfte bei Asti concentrirte.

Um jenen dringlichen Wunsch des neuen Bundesgenossen zu erfüllen, erging Mitte December an den FZM. Grafen Starhemberg die Weisung, ein Hilfscorps nach Piemont zu führen. Bei dem herabgekommenen Zustande der Truppen wurde das beste Material ausgesucht, der minder taugliche Rest (8000 Mann) aber zum Verbleiben an der Secchia unter dem Commando des G. d. C. Grafen Trautmannsdorf bestimmt.

Das von FZM. Grafen Starhemberg persönlich nach Piemont zu

[1]) Nach Quincy, a. a. O., Bd. IV, S. 179, wäre in diesem Gefecht Oberst Chevalier Roccavione verwundet worden, was jedoch durch die K. K. Feldacten keine Bestätigung findet.

[2]) Näheres über diesen dem Führer und den Truppen zur höchsten Ehre gereichenden Zug siehe in der „Oesterreichisch. militärisch. Zeitschrift", Jahrgang 1844, Bd. IV, S. 123—134.



führende Corps bezifferte sich auf 13,000 Mann. Bei demselben befand sich das Dragoner-Regiment Savoyen, das mit 2 Escadronen Paul Deak-Husaren, 5 von Vaubonne-Dragoner, 3 von Taaff- und 4 von Darmstadt-Kürassieren die Reiterei des rechten Flügels bildete, welche der seither wieder zur Armee eingerückte GM. Marquis Vaubonne [1]) unter den Befehlen des G. d. C. Prinzen von Vaudemont commandirte. Das Dragoner-Regiment Savoyen war das einzige unter der Cavallerie des Corps, welches mit 6 Escadronen oder 12 Compagnien ausrückte, während die anderen Reiter-Regimenter nur zu 2 bis 5 Escadronen aufgeführt sind. Wie von den übrigen Truppentheilen, blieb auch die minder tüchtige und unberittene Mannschaft von Savoyen-Dragoner bei dem Corps an der Secchia zurück [2]).

Der Marsch des nach Piemont bestimmten Corps mußte südwärts vom Po erfolgen und war zunächst um die rechte Flanke der gegen die Secchia stehenden französischen Streitmacht zu führen. Der Herzog von Vendôme, welcher von dem bevorstehenden Aufbruche jenes Hilfscorps Kunde erhalten, eilte selbst herbei, um persönlich die Operationen gegen dasselbe zu leiten.

Am 24. December versammelten sich die nach Piemont bestimmten kaiserlichen Truppen bei Concordia. Jeder Reiter erhielt einen zwölftägigen Zwiebackvorrath und einen halben Metzen Hafer verabfolgt.

Den 25. früh 4 Uhr trat FZM. Graf Starhemberg bei gutem Wetter den Marsch an, welcher zunächst in der Richtung auf Carpi ging. Die Reiterei passirte die Secchia nächst Concordia mittelst einer Furth, die Infanterie dagegen auf einer Laufbrücke. Die französischen Vorposten zogen sich plänkelnd zurück. Nach dem vorausgegangenen Regenwetter waren die Wege grundlos, auf welchen man am Canale von Carpi entlang über Ponte italiano marschirte, um dann Abends zwischen Palazzo di Cama und Cortile, 1½ Stunden von Carpi, das Nachtlager zu beziehen.

Von dieser Bewegung benachrichtigt, concentrirte der Herzog von Vendôme unterdessen bei Carpi schleunigst so viel Truppen als möglich, um dem Starhembergischen Corps den Weitermarsch zu verlegen.

Als das letztere am 26. inmitten eines dichten Nebels sich wieder in Bewegung gesetzt, fand es daher die Canalbrücke bei Carpi vom Feinde stark bewacht. Angesichts des jenseits stehenden Gegners machte das kaiserliche Corps demzufolge vorläufig hier Halt und übernachtete daselbst.

Behufs Täuschung der Franzosen ließ der österreichische Oberbefehlshaber am 27. Morgens scheinbar Anstalten zur Befestigung des diesseitigen Canalufers treffen, setzte aber während einer gleichzeitig dort unterhaltenen Kanonade den Marsch in südlicher Richtung gegen Campo-

[1]) Derselbe, welcher im Sommer das auf Tirol sich stützende Corps geführt, bei dem sich bekanntlich auch ein Detachement des Regiments Savoyen befand.

[2]) Die Stärke dieses Detachements ist unbekannt. Ihr tägliches Verpflegserforderniß an Brot bezifferte sich, laut Extract vom 25. April 1704, auf 139½ Portionen.

Galliano fort, um diesen Uebergangspunkt zu gewinnen. Zwar folgte der Feind, als er diese Bewegung wahrnahm, jenseits des Wassers nur auf Gewehrschußweite; indessen erreichten die Kaiserlichen Campo-Galliano noch eine Viertelstunde früher, als der Gegner, und nahmen dort ihr Nachtlager.

Während der Herzog von Vendôme in Folge dieser mißlungenen Unternehmung am 28. nach Carpi zurückkehrte, um hier für die weiteren Operationen Verstärkungen aus Mantua heranzuziehen, vermochte das kaiserliche Corps an diesem Tage ungehindert seine Bewegung in der Richtung auf Reggio fortzusetzen. Wegen der verzögerten Herankunft des Trains konnte erst Mittags der Weitermarsch angetreten werden, welcher bis S. Maurizio führte.

Aber bereits um Mitternacht wurde von hier wieder abgerückt, um am 29. Morgens den Crostolo nahe bei Reggio zu überschreiten. Die Besatzung dieses Platzes beschränkte sich nur auf einige Kanonenschüsse gegen das kaiserliche Corps, welches dann auf der Straße von Parma den Marsch nach Cella fortsetzte, hier jedoch nur bis Mitternacht rastete, um weiter zu eilen. Noch eine Stunde vor Tagesanbruch wurde am 30. die Enza bei Ilario passirt und im Verlaufe des Vormittags Parma erreicht. Bewundert von den herbeigeeilten Einwohnern, zogen die Kaiserlichen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen über das Glacis jenes Platzes, um zunächst oberhalb auf einer Laufbrücke den Parma-Fluß zu überschreiten und eine halbe Stunde davon ein Freilager zu beziehen.

Während an diesem Tage die Vorhut des nachrückenden Herzogs von Vendôme bis zur Enza gekommen, konnte das Starhembergische Corps den 31. December unbehelligt auf der Straße nach Piacenza bis Borgo S. Donino gelangen, von wo es am 1. Januar 1704 Ponte Nura erreichte.

1704.

An Stelle des bisher trockenen Wetters traten mit diesem Tage wieder Regengüsse und Schneegestöber ein, so daß die ohnehin durchweichten Wege nur noch grundloser wurden.

Nachdem FZM. Graf Starhemberg am 2. sein Corps bei Piacenza über die Trebbia bis S. Giovanni geführt, rastete dasselbe am nächsten Tage dort, um sich durch ein Detachement des vom Feinde besetzten Schlosses Stradella zu bemächtigen, welches die Straße nach Voghera beherrschte. Nachdem diese Feste in der folgenden Nacht ihre Thore öffnete, konnte am 4. der Marsch fortgesetzt werden.

Zur besseren Deckung der Artillerie und des Trains, welche bei den schlechten Wegen nur langsam fortgebracht werden konnten, wurde GM. Graf Solari mit dem Infanterie-Regimente Guido Starhemberg unter Zutheilung des Dragoner-Regiments Savoyen und zweier Escadronen Deak-Husaren in S. Giovanni zurückgelassen.

Noch befand sich der kaiserliche Train in letzterem Orte, da er sich in den engen Gassen verfahren hatte, als die Spitze der französischen Avantgarde, 500 Reiter unter dem Oberstlieutenant de Lautrec, vor S. Giovanni erschien. Da der General Graf Solari befürchten mußte, bei längerem Warten seine Marschlinie sich durch den Feind verlegt zu sehen, so ließ er, um dem Abzuge des Trains Luft zu machen, 30 Wagen desselben verbrennen und zerschlagen, was unter dem Schutze der Nachhut glücklich bewerkstelligt wurde, worauf dieselbe, vom Feinde zunächst nicht weiter belästigt, ihrem Corps in der Richtung auf Voghera folgte. Bei Stradella nahm die kaiserliche Nachhut noch einmal vorübergehend Stellung und leistete in den dortigen Verschanzungen dem nachrückenden Feinde einige Zeit Widerstand, um dann, vom Gegner nicht weiter verfolgt, nach Voghera abzuziehen und hier zu dem schon Nachmittags daselbst eingetroffenen Gros des Corps zu stoßen. Die kaiserlichen Truppen kamen seit dem Aufbruche von Concordia in Voghera zum ersten Male wieder unter Dach.

Den 5. Januar setzte das österreichische Corps seinen Marsch bis Castelnovo an der Scrivia fort, wo es aber Halt zu machen gezwungen war, da das in Folge des andauernden Regenwetters eingetretene Hochwasser den dortigen Flußübergang zerstört hatte. Während mit dem Baue einer Laufbrücke vorgegangen wurde, mußten die Kaiserlichen hier übernachten und konnten erst am 6. Nachmittags, als der Uebergang fertig, bis S. Giulano (zwischen Tortona und Alessandria) weiterrücken.

Den 7. ging der Marsch nach Bosco, um von hier aus die Orba zu überschreiten. Allein auch dort hatte das Hochwasser die Brücke weggerissen, so daß man mit dem Schlagen einer solchen beginnen mußte, während das der Ruhe sehr bedürftige Corps am folgenden Tage (8.) hier rastete. Da es jedoch nicht gelang, die angeschwollene Orba bei ihrer reißenden Strömung zu überbrücken, so mußte der Flußübergang am 9. Morgens derart bewerkstelligt werden, daß die Reiterei die Infanterie hinter sich auf das Pferd nahm. Nachdem das Corps solchermaßen unter mancherlei Gefahren die Orba passirt, marschirte es am selbigen Tage noch bis Castelazzo, wo die Bormida überschritten werden sollte. Als man jedoch letzteren Punkt erreichte, fand man das jenseitige Ufer dieses Flusses bereits vom Feinde besetzt, welcher hier 8000 Mann von dem gegen Piemont stehenden französischen Corps concentrirt hatte.

Da man die angeschwollene Bormida angesichts des Feindes nicht passiren konnte, suchte FZM. Graf Starhemberg den Gegner zu täuschen, um inzwischen an einem anderen Punkte den Uebergang vorzubereiten. Während das kaiserliche Corps bei Castelazzo sich lagerte und hier scheinbar Anstalten zu einem Brückenschlage getroffen wurden, rückte über erhaltenen Befehl der Oberst Freiherr von Kriechbaum mit dem Dragoner-Regiment Savoyen und 8 Grenadier-Compagnien in der Nacht flußaufwärts nach Castelnovo, um daselbst die Bormida zu überbrücken. Das Detachement erreichte am 10. Januar, vom Feinde unbemerkt, den letzteren Ort, ging hier auf das westliche Ufer des Flusses

über und nahm bei alla-casina-delle-Strada eine Aufstellung, unter deren Schutze der Brückenschlag begann, für dessen Zwecke Schiffmühlen, Boote und sonstiges Material aus der Umgegend zusammengebracht wurden [1]). FZM. Graf Starhemberg folgte noch im Verlaufe des 10. mit dem Corps nach Castelnovo, wo am nächsten Morgen (11.) die Ueberschreitung des mittlerweile wieder gefallenen Flusses begann. Die Reiterei benutzte dabei eine Furth, die Infanterie die Brücke, welche jedoch während des Ueberganges zerriß und zu ihrer Wiederherstellung 4 Stunden bedurfte. Dieser Aufenthalt begünstigte die Herankunft der Avantgarde des nachrückenden Herzogs von Vendôme, als die kaiserliche Nachhut noch am östlichen Bormida-Ufer sich befand, welche nunmehr erst nach einem heißen Kampfe dem Gros unter Zerstörung der Brücke zu folgen vermochte.

Die Lage des Starhembergischen Corps begann sich bereits bedenklicher zu gestalten, da der Feind auf beiden Ufern der Bormida in ziemlicher Nähe stand. Indessen war zu seiner Aufnahme der Herzog von Savoyen mit 10,000 Mann bereits bis Asti vorgedrungen, wodurch das nunmehr im Rücken bedrohte französische Corps am westlichen Bormida-Ufer sich zum Rückzuge genöthigt sah.

FZM. Graf Starhemberg konnte daher am 12. Januar unbehindert den Marsch über Strevi weiterführen, erreichte, das vom Feinde behauptete Aqui umgehend, Trezzo und vereinigte sich hier mit der piemontesischen Avantgarde. Den 13. bis Canelli gerückt, traf das österreichische Corps am nächsten Tage in Nizza-della-paglia ein, wo es der Herzog von Savoyen erwartete.

Die nunmehr vereinigten kaiserlichen und piemontesischen Truppen setzten am 15. Januar den Marsch in der Richtung auf Turin bis Neive und Costigliole fort, um den folgenden Morgen (16.) bei Alba und Gorone den Tanaro zu passiren.

Der Herzog von Vendôme folgte ihnen, obwohl verspätet, bis an den letzterwähnten Fluß, ließ dann aber, da die Vereinigung der Gegner gelungen, seine Truppen in die Winterquartiere abrücken.

Auch die Alliirten bezogen nunmehr solche auf dem linken Po-Ufer, speciell die Kaiserlichen im Gebiete von Vercelli.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde zu diesem Zwecke nebst dem Infanterie-Regimente Solari (jetzt Nr. 47) nach Stroppiano gelegt und stand somit in der Nähe der am rechten Po-Ufer gelegenen Festung Casale, welche das feindliche Hauptquartier beherbergte.

Bei der Ankunft des Regiments in Piemont dürfte nunmehr jedenfalls Oberst Chevalier Roccavione mit seinen dem Detachement Visconti zugetheilt gewesenen Reitern wieder zu dem ersteren eingerückt sein.

Nach den vorausgegangenen Strapazen sollte auch dieser Winter

---

[1]) Heller begeht in seinem „Feldzug 1703 in Italien" (s. „Oesterreichische militärische Zeitschrift", Jahrgang 1844, Bd. IV, S. 261) einen Irrthum, wenn er dieses Detachement bei Castelazzo die Bormida passiren läßt, um hier einen Flußübergang zu demonstriren. Obige Darstellung ist dem beim K. K. Kriegsarchive vorhandenen Diarium über den Zug des Starhembergischen Corps entnommen.

für die schon vorher vom Mangel gedrückten kaiserlichen Truppen keine Erholung bieten. Die Verpflegung in Piemont war sehr unregelmäßig. Wie FML. Langelet im Februar 1704 berichtet, sahen die Regimenter „miserabel" aus und die Leute lagen „wie die Häring über einand"; auch gab es viele Kranke, unter ihnen besonders „Stock-Cathär" und hitzige Fieber [1]). —

Das an der Secchia zurückgebliebene Corps unter G. d. C. Graf Trautmannsdorf, bei welchem sich auch vom Dragoner-Regimente Savoyen die unberittene und minder tüchtige Mannschaft befand, hatte bei seinem geringen Stande Ende December 1703 die Postirung an dem oben genannten Flusse aufgegeben, um in Revere (gegenüber Ostiglia) und dem umliegenden Gebiete Winterquartiere zu beziehen, was Seitens der gegen dasselbe aufgestellten französischen Truppen gleichfalls geschah. —

[1]) In diesem aus Trino, 15. Februar, datirten Bericht an Prinz Eugen erwähnt FML. Langelet noch folgenden Vorfalls, der hier nicht übergangen werden mag, da er einen Hauptmann des Dragoner-Regiments Savoyen betrifft. In einer an den Kaiser eingesandten Relation war berichtet worden, daß General Marquis Vaubonne angeblich ein spanisch-mailändisches Detachement (Hilfstruppen der Franzosen) geschlagen hätte. Langelet erklärt jedoch diese Angabe als nicht dem wahren Sachverhalte entsprechend und läßt die nachstehende Schilderung des Vorganges folgen, welche er aus dem Munde des betreffenden Hauptmanns von Savoyen-Dragoner selbst erhalten, der aus Schlesien stammen sollte, dessen Namen aber Berichterstatter nicht weiß, „auch darnach nit nachfragen darff, vmb kheine apprehension zu machen".

General Marquis Vaubonne hatte den Auftrag erhalten, Contributionsgelder einzutreiben. Er schickte zu diesem Zwecke verschiedene Streifpartheien aus, darunter auch den gedachten Hauptmann von Savoyen-Dragoner mit einem gemischten Commando, während er sich selbst nebst anderen Offizieren in einem Dorfe zum Mittagsmahle setzte. Der Savoyische Hauptmann gewahrte den Anmarsch eines feindlichen Detachements auf der Hauptstraße gegen jenen Ort und nahm, weil der Gegner stärker, seitwärts eine verdeckte Aufstellung, um denselben vorüber passiren zu lassen und dann zwischen zwei Feuer zu bringen, wenn letzterer dem von Vaubonne besetzten Dorfe sich näherte. Die feindliche Avantgarde, 100 Reiter stark, zog auch unbeirrt in dieser Richtung weiter, worauf ihr der Savoyische Hauptmann langsam folgte, in der Erwartung, dieselbe alsbald von Vaubonne's Escorte empfangen zu sehen. Derselbe hatte dabei jedoch den weiter rückwärts folgenden Haupttrupp des Gegners nicht bemerkt, welchen 400 Pferde unter einem spanischen Oberstlieutenant bildeten. Indessen waren Seitens des kaiserlichen Generals alle Sicherheitsmaßregeln versäumt worden, so daß die feindliche Vorhut jenes Dorf überfallen konnte. Nur mit genauer Noth vermochte sich Vaubonne noch auf das Pferd zu werfen und davon zu sprengen. Nachdem der Gegner geplündert, trat er den Rückmarsch an und stieß hierbei auf die Abtheilung des nachgerückten Savoyischen Hauptmanns. Letzterer nahm zu der List seine Zuflucht, daß er sich in der Ferne den Anschein gab, als ob er gleichfalls von der mailändischen Cavallerie. Indem er einige Vaubonne'sche Kürassiere vorausreiten ließ, hinter welchen die Husaren folgten, näherte er sich solchermaßen der feindlichen Abtheilung, welche ihnen frohen Muths entgegenging, in der Meinung, den zu ihrer Unterstützung folgenden Haupttrupp vor sich zu haben. Kaum war aber dieselbe herangekommen, als der Savoyische Hauptmann Feuer geben und die Husaren attakiren ließ, womit der Gegner in die Flucht geschlagen wurde.

Ein Commando des Regiments Savoyen (1 Korporal und 30 Mann) befand sich unter Hauptmann Graf Zinzendorf Ende December 1703 in Tirol. Ob dasselbe nur als Depot fungirte oder auch zum Schutze gegen die Grenzen des mit Frankreich verbündeten Kurfürstenthums Baiern verwendet wurde, läßt sich wegen Mangels näherer Nachrichten nicht feststellen.—

Unter nichts weniger als ermuthigenden Auspicien sahen die Verbündeten in Piemont der Fortsetzung des Krieges entgegen. Der dienstbare Stand des kaiserlichen Corps unter FZM. Graf Starhemberg belief sich nur auf 12,000 Mann. Der Nachschub von Verstärkungen aus den deutschen Erblanden gestaltete sich um so schwieriger, da der Feind die rückwärtigen Verbindungen nach Tirol beherrschte. Für das Dragoner-Regiment Savoyen sollte daher ein Mitte März aus der Heimath abgehender Ergänzungstransport von 70 Remonten durch die Schweiz instradirt werden, womit jedoch die Weisung verbunden, daß die Begleitmannschaft in Anbetracht der Neutralität jenes Landes innerhalb dessen Grenzen ihre Waffen bestens zu verbergen hatte [1]). Unter solchen Umständen bezifferte sich die alliirte Streitmacht in Piemont nur auf 25,000 Mann, über welche der Herzog von Savoyen das Obercommando führte. Dagegen verfügte fanzösischerseits der Herzog von Vendôme in Piemont über eine 39,000 Mann starke Feldarmee, abgesehen von den an der Secchia verbliebenen Streitkräften.

Ende April trafen die Alliirten Anstalten zur Eröffnung des Feldzuges. Am 3. und 4. Mai wurden die österreichischen und piemontesischen Truppen, darunter das kaiserliche Dragoner-Regiment Savoyen, in einem Lager um Villanuova, eine kleine Stunde nordöstlich Casale, concentrirt, während die französische Armee, unter dem Herzoge von Vendôme bei dem letztgedachten Platze am südlichen Ufer des Po sich sammelte.

Als den 4. und 5. Mai die Franzosen diesen Fluß bei Casale überbrückten und dann nach dem linken Po-Ufer überzugehen anfingen, sahen sich die Alliirten bei ihrer numerischen Inferiorität genöthigt, auf den Rückzug Bedacht zu nehmen. Noch am 6. Mai Abends verließ daher die verbündete Armee das Lager bei Villanuova und marschirte nach Trino.

Den 7. wurde diese Bewegung auf Crescentino (östlich Chivasso) in zwei Colonnen fortgesetzt. Die linke, über Rumissana instradirte, bildete die Infanterie und wurde durch die vereinigten Grenadiere sowie das kaiserliche Dragoner-Regiment Savoyen geschlossen. Die rechte bestand aus der übrigen gesammten Reiterei. Zur Deckung des Marsches war der

[1]) Ob dieser Transport damals nach Piemont gelangte, ist nicht zu ermitteln, und muß es dahin gestellt bleiben, ob er möglicherweise mit dem noch während des Monats August in Oesterreich zurückgehaltenen identisch ist, dessen in der Folge Erwähnung geschehen wird.

österreichische General Marquis Vaubonne mit seinem Dragoner-Regimente und der bisherigen Lagerwache bei Trino zurückgeblieben, sah sich hier aber bald durch die Spitze der anrückenden französischen Armee, welche aus 500 Husaren unter Oberst de la Bretonnière bestand, angegriffen. Die alliirte Nachhut leistete zwar längere Zeit dem Feinde Widerstand, wurde aber schließlich von dessen herangezogenen Verstärkungen zersprengt. Als der Herzog Victor Amadeus von der bedrängten Lage des Generals Marquis Vaubonne Meldung erhielt, ließ er unverzüglich das kaiserliche Dragoner-Regiment Savoyen und die Grenadiere zur Unterstützung der Nachhut umkehren. Indessen war die letztere bereits zersprengt, als jene Truppen den Kampfplatz erreichten. Während daher die Grenadiere eine Arrieregarde-Stellung nahmen und mehrere dort gelegene Casinen besetzten, ging das Dragoner-Regiment Savoyen dem Feinde noch weiter entgegen und hielt dessen Vorhut hier längere Zeit in Schach. Unterdessen eilte der Herzog von Vendôme persönlich mit seiner ganzen Reiterei herbei. Angesichts dieser Uebermacht sah sich das durch Vaubonne-Dragoner nicht unterstützte Regiment Savoyen gezwungen, auf die von den Grenadieren besetzten Casinen sich zu repliiren. Hier wurden jedoch die zu Fuß nachdringenden feindlichen Dragoner von den Grenadieren mit einem wirkungsvollen Feuer empfangen und geriethen in Unordnung. Diesen Moment nahmen 2 Escadronen Savoyen-Dragoner wahr, um sich auf den wankenden Gegner zu werfen. Die französischen Reiter wurden in einer glänzenden Attake zurückgeschlagen, so daß sie von der Fortsetzung der Verfolgung abstanden. Die alliirte Armee, deren Nachhut noch einige Zeit Rumissana besetzt hielt, konnte nunmehr den Marsch bis Crescentino ungestört bewerkstelligen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen verlor in diesem Kampfe, bei dem der Herzog Victor Amadeus wie ein gemeiner Reiter in den ersten Reihen gefochten, den Hauptmann Rostockh, welcher bei der letzten entscheidenden Attake den Tod fand. Ueberdies blieben von der Mannschaft 20 auf der Wahlstatt. Hauptmann Würren wurde verwundet [1]).

Den Franzosen waren 25 Gefangene abgenommen worden.

Die alliirte Armee bezog nunmehr das schon vorbereitete verschanzte Lager bei Crescentino, dessen Befestigungen sich mit beiden Flügeln an das linke Po-Ufer lehnten. Jenseits des Flusses erhob sich auf steiler Höhe die Festung Verua, mit welcher man durch eine Schiffbrücke in Verbindung stand. In dieser vortheilhaften Stellung sollten die Verbündeten bis zum künftigen Frühjahre verharren, da sie die Aufnahme des Kampfes wider den überlegenen Gegner nicht wagen durften.

Am 9. Mai erschien der Herzog von Vendôme mit seiner Armee

---

[1]) Nach „**Theatrum Europaeum**", Bd. XVII, S. 107, hätte das vom Feinde bis Rumissana zurückgeworfene Regiment Savoyen eine Standarte eingebüßt, da deren Träger das Pferd unterm Leibe verlor. Jene Angabe entbehrt aber wohl der Begründung, indem das französische Generalstabswerk: „**Mémoires milit. relatifs à la succession d'Espagne**" Bd. IV, S. 803, der Eroberung einer solchen Trophäe nicht erwähnt. Diese Quelle verschweigt übrigens die glückliche Attake der 2 Escadronen Savoyen-Dragoner.

vor Crescentino, zog sich jedoch am 11. wieder in die Gegend von Trino zurück, nachdem er sich von der Schwierigkeit eines Angriffes auf die alliirte Position überzeugt hatte, während er zur Beobachtung der Festung Verua ein schwaches Corps unter Generallieutenant Albergotti auf das südliche Po-Ufer nach Gabbiano disponirte. Dagegen schritt der französische Feldherr später zur Belagerung von Vercelli, welches er am 5. Juni einschloß, indem er zur Sicherung gegen die Alliirten nur ein Detachement bei Trino beließ.

Hier im Lager von Crescentino sollte das Dragoner-Regiment Savoyen seinen erprobten Commandanten, den Oberst Chevalier Roccavione scheiden sehen, welcher bei dem am 14. Mai vom Kaiser vollzogenen großen Avancement zum Generalmajor ernannt, woran die Verleihung des vacanten Corbellischen Kürassier-Regiments sich knüpfte [1]). Er erhielt seine Eintheilung zu dem am Garda-See operirenden Leiningen'schen Corps, bei welchem er uns später als Commandant der Reiterei wieder begegnen wird.

Sein Nachfolger im Regiments-Commando war der bisherige Oberstlieutenant La Marre, dessen Beförderung zum Oberst unterm 7. Juni erfolgte.

Für denselben wurde der Generaladjutant des Prinzen Eugen, Baron Charey, als Oberstlieutenant zum Regimente transferirt, rückte jedoch vorläufig nicht zur Dienstleistung ein, sondern verblieb in dem Gefolge seines Chefs, welcher damals die kaiserliche Armee in Deutschland befehligte.

Um den Feind von dem bedrängten Vercelli abzulenken, beschloß der Herzog von Savoyen, in der Richtung auf Trino und Tricero gegen dessen rückwärtige Verbindungen mit Casale zu demonstriren. General Graf Fels ward demgemäß am 5. Juli mit 500 Reitern in die Gegend von Trino entsendet, am folgenden Tage aber zur Sicherung seiner Rückzugslinie die kaiserlichen Dragoner-Regimenter Savoyen und Vaubonne mit den Husaren von Paul Deak und Ebergeny bis

---

[1]) Chevalier Birago di Roccavione, Ritter des Malthesser-Ordens, stand seit 1683 in kaiserlichen Diensten und hatte sich während der Feldzüge der folgenden Jahre in Deutschland, Italien und Ungarn vielfach hervorgethan. Zuletzt Generaladjutant des Prinzen Eugen von Savoyen gewesen, wurde er 1700 als Titular-Oberst dessen Dragoner-Regiment zugetheilt. 1701 mit dem Commando des letzteren beauftragt, führte er dasselbe bekanntlich während der folgenden Feldzüge in Italien. 1703 war er für seine Person an dem kühnen Reiterzuge des GM. Marquis Visconti nach Piemont betheiligt. 1704 mit dem Range vom 21. April zum GM. und Inhaber des vacanten Corbellischen Kürassier-Regiments ernannt, erscheint er zu Ausgang des Jahres als Commandant der Reiterei des am Garda-See stehenden Leiningen'schen Corps. Noch 1704 oder spätestens 1705 in den Grafenstand erhoben, machte Roccavione den Feldzug letzteren Jahres in der Lombardei mit und folgte 1706 dem Zuge des Prinzen Eugen nach Piemont, wo er als Commandant einer Cavalleriebrigade an der Schlacht von Turin theilnahm. 1706 (Patent vom 8. Januar) zum FML. ernannt, befand er sich auch 1707 bei der Armee in Italien. Weitere Nachrichten über seine folgende Thätigkeit mangeln. Er starb 1711 als G. d. C.

auf eine Viertelstunde von jenem Orte nachgeschoben, während der Herzog von Savoyen mit dem Reste der Reiterei und einigen Grenadier-Compagnien bei Lucedio Stellung nahm. Da jedoch die französische Position um Trino sich stark befestigt erwies, mußte von einer ernstlichen Unternehmung in dieser Direction abgesehen werden, so daß noch am 6. das Detachement Fels mit der zu seiner Aufnahme vorgeschobenen Reiterei, wie auch die übrigen Truppen in das Lager von Crescentino zurückkehrten.

Eine zweite derartige zwischen dem 13. und 15. Juli gegen Livorno unternommene Demonstration blieb gleichfalls wirkungslos, da der Feind unbeirrt die Belagerung von Vercelli weiterführte, bis dessen Uebergabe am 21. jenes Monats erfolgte.

Der Fall dieses Platzes vermehrte die ohnehin schon bei den Alliirten herrschende gedrückte Stimmung, welche einigermaßen wieder gehoben werden sollte, als die Nachricht von dem in Deutschland am 2. Juli bei Donauwörth durch die Kaiserlichen erfochtenen Sieg eintraf, aus welchem Anlasse den 23. dieses Monats ein Dankgottesdienst im Lager von Crescentino stattfand.

Die verbündete Armee sah sich bei ihrer numerischen Schwäche genöthigt, auch fernerhin in dieser Position zu verharren, als die Franzosen Ende August zur Belagerung von Ivrea schritten, das am 25. September capitulirte. Nach diesem Erfolge kehrte der Herzog von Vendôme auf das rechte Po-Ufer zurück, um nunmehr auch Verua zu bezwingen, angesichts dessen bekanntlich die Alliirten das jenseits des Flusses gelegene Lager von Crescentino inne hatten.

Am 14. Oktober vor jenem Platze erschienen, schritt die französische Armee zu dessen Einschließung. Der größte Theil der verbündeten Infanterie wurde über den Po in das vor dieser Festung angelegte verschanzte Lager gezogen, während in der Position von Crescentino nur die durch einige Infanterie-Abtheilungen verstärkte Reiterei unter dem GM. Prinzen von Lothringen verblieb.

In der Nacht zum 23. Oktober eröffnete der Feind die erste Parallele gegen das vorliegende Fort Guerbignano und begann nunmehr auch die Beschießung des Platzes. Als jenes unhaltbar gewordene Werk am 6. November geräumt wurde, mußte auch das von demselben dominirte verschanzte Lager vor Verua aufgegeben und die dortige Infanterie in die Position von Crescentino zurückgezogen werden. Mit Zähigkeit führten die Franzosen trotz des eintretenden Winters die Belagerung fort, während die alliirte Armee in ihrem jenseits des Po gelegenen Lager Zuschauer dieser Anstrengungen blieb. Zwar ließ der Herzog von Savoyen am 26. December einen großen Ausfall aus Verua unternehmen, bei welchem ein beträchtlicher Theil der feindlichen Belagerungsarbeiten zerstört wurde. Trotzdem erlahmte der Eifer des Gegners nicht, während unterdessen im Lager von Crescentino Mangel sich fühlbar zu machen begann und sowohl zahlreiche Erkrankungen, wie auch Desertionen die Reihen der alliirten Truppen fortgesetzt lichteten.

insofern mit Schwierigkeiten zu kämpfen, da die ankommenden Pferde wegen Mangels an Hartfutter und in Folge des kalten Gebirgswassers schon im Verlaufe der ersten Wochen vielfach umstanden.

Während der kaiserliche General solchermaßen der Retablirung seiner Truppen oblag, beschränkte sich der französische Großprior auf eine Vorrückung seines Corps bis Isola della Scala, um von hier nach Ausfouragirung dieses Gebiets Ende August in das Mantuanische zurückzukehren.

Nachdem das österreichische Corps ansehnliche Verstärkungen erhalten, so daß es im Oktober 17,000 Mann zählte, rüstete sich der General Graf Leiningen zur Wiederaufnahme der Operationen und concentrirte seine Streitkräfte gegen Mitte September um Lodrone (nördlich vom Idro-See).

Mit der jetzt Platz greifenden Formation wurde das beim Corps befindliche Detachement Savoyen-Dragoner, obwohl es ein in sich geschlossener Truppenkörper blieb, dem in seinem Stande sehr geschwächten Dragoner-Regiment Herbeville (1801 als Koburg-Dragoner reducirt) zugetheilt. Während das letztere nach einer aus dem Lager bei Goglione vom 4. Oktober datirten Liste 1 Oberst, 1 Major, 4 Hauptleute, 446 Mann und nur 274 Pferde zählte, betrug der Stand des Savoyischen Detachements: 1 Hauptmann, 1 Fähnrich, 1 Wachtmeister, 6 Mann sonstiger Prima-Plana, 4 berittene Korporale, 95 berittene Gemeine und 8 dergleichen zu Fuß, demnach insgesammt 2 Offiziere und 114 Mann [1]). Das Commando über diese Abtheilung scheint, aus einer späteren Angabe zu schließen, Hauptmann Hackh geführt zu haben [2]).

In der zweiten Hälfte des September rückte das Leiningen'sche Corps bei schlechtem Wetter, ohne Widerstand zu finden, von Lodrone über Vestone und Vobarno nach Villanova vor, von wo es, am 25. jenes Monats daselbst eingetroffen, in den nächsten Tagen sein Lager nach Goglione und Gavardo verlegte. Die Reiterei unternahm Streifzüge in das vorliegende Land, aber ohne bemerkenswerthe Ereignisse, da die Franzosen zwar bei Castiglione delle Stiviere Stellung nahmen, sich jedoch nur auf eine beobachtende Haltung beschränkten.

Von den beim Corps vertretenen Cavallerie-Regimentern waren Depots in Tirol unter Commando des GM. Marquis Visconti zurückgeblieben, um hier die weiteren Ergänzungstransporte in Empfang zu nehmen.

Es sollte den kaiserlichen Truppen nicht erspart bleiben, auch bei Gavardo mit Verpflegungsschwierigkeiten zu kämpfen, da die Stimmung der Bevölkerung unter dem Einflusse ihrer Behörden eine wachsend feindselige wurde. Besonders im Brescianischen stießen die Fouragi-

---

[1]) Diese Ziffer bezieht sich nur auf die bei Goglione effectiv vorhanden gewesene Kopfzahl und wäre darin nicht das in Tirol zurückgebliebene Depot (s. o.) inbegriffen, über welches jedoch nähere Nachrichten fehlen.

[2]) Wenigstens findet sich eine aus Monat Februar 1705 datirende Standesliste dieses Detachements vor, welche von dem oben genannten Hauptmann unterzeichnet.

rungen auf Widerstand, da das dortige Landvolk beim Erscheinen kaiserlicher Detachements sich bewaffnet zusammenrottete. Es begann damit ein fühlbarer Mangel einzutreten, so daß der Soldat sich nicht mehr eine Suppe kochen konnte. Ueberdies war man auch französischer Seits bemüht, das den Kaiserlichen zugängliche Gebiet einzuschränken, zu welchem Zwecke der Feind am 25. November Desenzano besetzte.

Nachdem die Franzosen Cantonnements bezogen, verlegte der österreichische General seine Truppen um Gavardo in Winterquartiere. Die Reiterei wurde dabei unter dem Commando des GM. Grafen Roccavione (früheren Obersten von Savoyen-Dragoner) auf der Linie Sopra ponte, Vallio, Caino und Nave in den zwischen Villanova und Brescia befindlichen Thälern dislocirt.

Das Detachement Savoyen blieb auch jetzt noch dem Dragoner-Regiment Herbeville zugetheilt. Nach einer vom 15. December datirenden Standesliste betrug seine Stärke: 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 2 Fähnrichs, 1 Wachtmeister, 4 berittene Korporale, 73 Gemeine zu Pferd (wovon 25 übelberitten) und 6 dergleichen zu Fuß, mithin 4 Offiziere, 84 Mann und 77 Pferde. —

Die Erschöpfung der Staatskassen, welche überhaupt auf die Ausrüstung der Armee einen hemmenden Einfluß ausübte, berührte auch das Dragoner-Regiment Savoyen in empfindlicher Weise. Dasselbe scheint in diesem Jahre vorzugsweise in Nieder-Oesterreich geworben zu haben und hatte zu diesem Zwecke in Langenlois (bei Krems) ein Depot (1 Hauptmann, 1 Fähnrich und 6 Mann) aufgestellt, welches bis Anfangs September 127 Rekruten angesammelt, die jedoch wegen mangelnder Geldmittel weder uniformirt, noch beritten gemacht und somit nicht zur Ergänzung des Regiments nachgeschoben werden konnten. Das Depot lag in Folge dessen schon längere Zeit beschäftigungslos in Langenlois und fiel durch seine Verpflegung dem Lande zur Last. Bei dem Unvermögen der Staatskassen stellte daher der Hofkriegsrath Anfangs September den Antrag an die Niederösterreichischen Stände, in Bethätigung ihres Patriotismus' jene Leute gegen eine vom Aerar zu leistende Bonification auszurüsten und beritten zu machen, in welchem Falle diese Mannschaft bei dem dortigen Stände-Regiment oder in Ungarn, wo damals wiederum eine Insurrection gegen das Kaiserhaus ihr Haupt erhoben, zur Verwendung gelangen sollte, „denn sonsten, heißt es in einem Schreiben an die Niederösterreichische Geheime Hofkanzlei, „gedachte Leuthe ohne einigen Nutzen auf der Bernhaut liegen, das Land außfressen, folgsam den löblichen hohen Ständen nur molest seyn würden“. Da aber selbst die Niederösterreichische Hofkanzlei trotz wiederholter Anregung zu diesem Ansinnen eine abschlägliche Stellung einnahm, verweigerten die Stände die Ausrüstung jener Rekruten um so mehr.

Unterdessen war durch den Sieg von Höchstädt das mit Frankreich

[illegible] in die Gewalt der Kaiserlichen ge-
[illegible] in Deutschland commandirenden
[illegible] Italien stehenden Regimenter dahin
[illegible] Ausrüstung zu erhalten und wohl
[illegible] zu versehen. Zur Re-
[illegible] die Pferde der baierischen
[illegible] der mit der zurückgeblie-
[illegible] der Uebergabe der festen

[illegible], das immer noch
[illegible] gleichfalls
[illegible] in dem Amte
[illegible] 1. Juni letzteren
[illegible] Pferden an-
[illegible] in seiner Charge
[illegible]
[illegible] einer Hauptmann
[illegible] Stande von
[illegible] weitere Nach-

[illegible] Eugen,
[illegible] des Herzogs von
[illegible] Winterquartiere
[illegible] zählten
[illegible]. Das
[illegible] Turhem-

[illegible] zu schließen,
[illegible] den deutschen
[illegible] gegen
[illegible] Sommer ihre
[illegible] näm-
[illegible] wird, daß
[illegible] Landwehrt
[illegible] befehligt
[illegible] vom 18.
[illegible] Seiten von
[illegible] gegen
[illegible] zu eigern,
[illegible] Erb-
[illegible] ge-
[illegible] Nachrichten
[illegible] die Errichtung der
[illegible] Regimenter,
[illegible] Selbst
[illegible] des Regiments

berg litt in Piemont, entfernt von den vaterländischen Hilfsquellen, fortgesetzt bittere Noth. Die Monturen waren zerrissen, die sonstige Ausrüstung heruntergekommen und ein großer Theil der Cavallerie unberitten. Selbst viele Offiziere der letzteren Waffengattung ermangelten der Pferde. Die Ankunft von Ergänzungstransporten stand in weiter Ferne, da der Feind die rückwärtigen Verbindungen beherrschte.

Während die gegenüberstehenden Franzosen noch in den Winterquartieren verblieben, zog der Herzog von Savoyen seine und die kaiserlichen Truppen, mit ihnen das Dragoner-Regiment des Prinzen Eugen [1]), Anfangs Mai in der Gegend von Chivasso hinter dem Po und der Dorea baltea zusammen [2]). Hier ging den österreichischen Truppen im Verlaufe desselben Monats die Kunde von dem am 5. Mai erfolgten Ableben ihres Kaisers Leopold zu, womit dessen Sohn, Joseph I., den Thron bestieg.

Indem die Alliirten in Piemont unter trüben Auspicien dem Beginne der feindlichen Operationen entgegensahen, eröffnete Prinz Eugen, welcher wieder an die Spitze der Armee in Italien berufen, den diesjährigen Feldzug bei Verona und nöthigte dadurch den Gegner zu einer Theilung seiner Streitkräfte. Die in Piemont verfügbar bleibenden französischen Truppen bezifferten sich daher auf kaum 25,000 Mann, welche Ende Mai aus ihren Quartieren aufbrachen und vom 4. bis 8. Juni unter dem Herzoge von Vendôme bei Saluggia am linken Ufer der Dorea baltea sich versammelten.

Die verbündeten Oesterreicher und Piemontesen bewerkstelligten demzufolge ihre Concentrirung am rechten Ufer jenes Flusses gegenüber dem Feinde. Den 11. Juni rückte der letztere jedoch nach Jvrea ab, passirte hier die Dorea baltea und drang an deren rechtem Ufer gegen Chivasso vor, so daß er am 3. bei Torazzi stand. Da der Herzog von Savoyen es bei seiner Schwäche nicht für rathsam erachten durfte, den Kampf mit dem Gegner im offenen Felde aufzunehmen, repliirten sich die Alliirten beim Anmarsche der Franzosen gegen Chivasso und das verschanzte Lager, welches angesichts dieser Festung am rechten Po-Ufer auf den theilweise steil abfallenden Höhen um das Dorf Castagnetto angelegt worden war und durch eine Brücke mit jenem Platze in Verbindung stand.

Am 16. Juni schloß das Gros der französischen Armee am linken Po-Ufer Chivasso ein, während ein jenseits dieses Flusses entsendetes Corps unter General d'Arènes bei S. Sebastian gegen das Lager von Castagnetto Stellung nahm.

Ein Theil der alliirten Reiterei wurde aus letzterer Position aufwärts Chivasso über den Po nach Brandizzo disponirt und beunruhigte von hier aus den Rücken des französischen Belagerungscorps. Ob das

---

[1]) Oberstlieutenant Baron Charey scheint beim Regimente zur Dienstleistung eingerückt gewesen zu sein, denn er feierte noch in diesem Jahre zu Turin seine Vermählung mit der Marquise d'Argentier. (Nach Familienacten.)

[2]) Die unberittenen Dragoner, darunter also jedenfalls auch solche vom Regimente Savoyen, wurden als Besatzung in die Citadelle von Turin verlegt.

Dragoner-Regiment Savoyen diesem Reitercorps zugetheilt gewesen, muß dahin gestellt bleiben.

In der Nacht auf den 21. Juni eröffnete der Feind die Laufgräben vor Chivasso und begann demnächst mit der Beschießung des Platzes. Während die Belagerung stetige Fortschritte machte, sah sich der Herzog von Vendôme wegen der Seitens des Prinzen Eugen in der Lombardei erzielten Vortheile genöthigt, am 12. Juli persönlich dahin zu eilen, indem er dem Herzoge von Lafeuillade das Commando in Piemont übertrug.

Trotzdem blieb die Lage der schwachen und nur über geringe Hilfsquellen verfügenden Alliirten bei Chivasso eine bedrängte. Besonders hatten auch die österreichischen Truppen zu leiden, da der Herzog von Savoyen seinen für jene zeitweise geleisteten Beitrag eines Wochen- oder Kostgeldes jetzt nicht mehr zu entrichten im Stande war. Die schlecht verpflegte und sonst auch Mangel leidende Mannschaft war erschöpft und nicht nur bei ihr, sondern selbst bei den Offizieren griffen inmitten der fortwährenden Noth Kleinmüthigkeit und selbst Verzweiflung Platz.

Während dessen ward Chivasso von der französischen Artillerie in einen Trümmerhaufen verwandelt und sein Hauptwall zeigte so bedeutende Breschen, daß ein Sturm in naher Aussicht stand. Die Alliirten beschlossen daher, den weiteren, weil fruchtlosen Widerstand aufzugeben. Unter gleichzeitiger Abberufung der Besatzung aus Chivasso verließen die Verbündeten in der Nacht zum 30. Juli das Lager von Castagnetto und nahmen ungestört ihren Rückzug am rechten Po-Ufer über Mauro nach Turin, wo sie sich größtentheils diesseits letzteren Flusses auf dem Glacis lagerten [1]).

Während die Alliirten alle Anstalten zur Vertheidigung dieser Hauptstadt trafen, gelangte die nachrückende französische Armee am 7. August bis zu der zwei Stunden entfernten Veneria reale, wo sie jedoch stehen blieb, ohne zur Belagerung von Turin zu schreiten, da die Entsendung weiterer Verstärkungen nach der Lombardei und gegen den in den Cevennen ausgebrochenen Aufstand sie auf ein solches Unternehmen verzichten ließ. Zwar rückte der Feind den 6. September näher an Turin heran, verharrte aber aus den erörterten Gründen in Unthätigkeit, um in der Folge, am 10. Oktober, in der Richtung gegen Casale abzuziehen, wohin man ein Vordringen des Prinzen Eugen aus der Lombardei befürchten zu müssen glaubte. Nachdem die französische Armee noch einen mißlungenen Versuch zur Belagerung von Asti gemacht, rückte sie während des Monats November in die Winterquartiere.

Die alliirten Truppen bezogen nunmehr in dem Gebiete um Turin

---

[1]) Gegen die bei Brandizzo gestandene alliirte Reiterei war der französische Oberbefehlshaber am 26. Juli mit einem Theile seiner Armee vorgegangen. Die erstere zog sich in Folge dessen über Settimo Torinese zurück, wo am 28. ihre Nachhut vom Feinde zersprengt wurde und das kaiserliche Dragoner-Regiment Vaubonne 2 Pauken und 2 Standarten verlor. Des Dragoner-Regiments Savoyen geschieht auch bei dieser Gelegenheit nicht Erwähnung. Die verbündete Cavallerie repliirte sich nach diesem Gefechte in der Richtung auf Turin hinter die Stura.

gleichfalls Ruhequartiere, da die übrigen Länder des Herzogs von Savoyen sich in der Gewalt des Feindes befanden. Indessen ist Näheres über die Dislocation des Dragoner-Regiments Prinz Eugen nicht zu ermitteln. —

Suchen wir nunmehr wieder das Leiningen'sche Corps auf, das wir Ende 1704 am Garda-See ꝛc. verließen, und bei welchem sich bekanntlich ein Detachement des Dragoner-Regiments Savoyen befand.

Ebenso trübe, wie in dem vergangenen Jahre, blieben auch in dem neuen die Zustände bei diesem Corps. Obwohl das letztere gegen 25,000 Mann zählte, hatte es doch nur einen dienstbaren Stand von 8500 Mann Infanterie und 4300 Reitern. Die zahlreichen Lücken zu ergänzen, fehlten Rekruten und Remonten. Der Kriegskasse flossen nur spärliche Mittel zu, so daß sie meistens leer war, und in Folge dessen gebrach es an Proviant, da sowohl die Republik Venedig, auf deren Gebiet die Truppen lagen, wie auch die benachbarten italienischen Fürsten nur gegen baare Bezahlung Lebensmittel zu liefern bereit waren. Das Elend mußte unter solchen Umständen in den Reihen der Kaiserlichen täglich zunehmen, um so mehr, da die Löhnung der Mannschaft nur höchst unregelmäßig und nach langen Pausen zur Auszahlung gelangte. Vom Hunger geplagt, verkauften manche Leute selbst ihre Waffen oder tauschten Lebensmittel dafür ein, andere bettelten bei den Einwohnern von Haus zu Haus um Brot. Während von der Infanterie ein großer Theil der Mannschaft ohne Schuhe, erwiesen sich bei der Reiterei die meisten Pferde unbeschlagen. Viele Offiziere waren unberitten und entbehrten besonders des Feldgepäcks, da ihnen zu ihrer Beschaffung die Mittel mangelten, denn im Mai waren bereits 15 Monate verflossen, seitdem sie den letzten Sold empfangen. Es durfte daher nicht Wunder nehmen, daß in den Reihen der Truppen Mißvergnügen einriß und selbst die Bande der Disciplin gelockert wurden, wodurch die Anregung zu häufigen Desertionen erwuchs.

Inmitten solcher trübseliger Verhältnisse befand sich das seit 1704 bei dem Leiningen'schen Corps eingetheilte Detachement Savoyen-Dragoner. Nach einer vom 10. Februar datirenden Liste hatte es unter Führung des Hauptmanns Hackh eine Gesammtstärke von 117 Mann und 94 Pferden [1]), was gegenüber dem Stande vom December 1704 (s. S. 126) einen Zuwachs ergibt, welcher wahrscheinlich aus dem Einrücken des bisher in Tirol stehenden Depots resultiren dürfte, dessen späterhin nicht mehr Erwähnung geschieht.

[1]) Das Detachement bestand aus Mannschaften aller Compagnien des Regiments. Außer den drei Stabs-Offiziers-Compagnien werden in der Tabelle die folgenden Compagnie-Commandanten namhaft gemacht: Pessing (? Bösinger), Hußler (? Ußler), Scharri (?), Vermati, Schanse (? Sanchez), Haken (Hackh), Goldboffer, Würen (Würren) und Graf Zinzendorf.

Dragoner=R[illegible] [illegible] baierischen Amte Burg=
muß dahin [illegible] [illegible] war, wurden dem
In der [illegible] [illegible] die mährischen Stände zur
ben vor Chiva[illegible] [illegible] Monat März 50 Mann über=
Während die [illegible] [illegible] auf 100 erhöht. Dem
von Vendôme [illegible] [illegible] Landdragoner jedoch vor=
zielten Vortheil[illegible] [illegible] gegen die Streifzüge der un=
er dem Herzog[illegible] [illegible] In Folge der beschränkten
Trotzdem [illegible] [illegible] zur Verfügung standen,
quellen verfügen [illegible] [illegible] Ungarn selbst berufen, wo
hatten auch die [illegible] [illegible] um dann von hier,
Savoyen seinen [illegible] [illegible] bestimmte Dragoner=Regi=
Kostgeldes jetzt [illegible] [illegible] Italien in Marsch gesetzt zu
verpflegte und [illegible]
und nicht nur [illegible] [illegible] dem italienischen Kriegsschau=
der fortwährenden [illegible] [illegible] mit dem Commando der am
Während dessen [illegible] [illegible] Verstärkung nun auch be=
einen Trümmerhau[illegible] [illegible] waren. Schon am
tende Breschen, daß [illegible] Roveredo ein und bereitete
beschlossen daher, den [illegible] Operationen vor.
Unter gleichzeitiger [illegible] Tirol zu decken, war seit
die Verbündeten in [illegible] 500 Reitern und 1200 Mann
und nahmen ungestört [illegible] nach dem Val Poli=
nach Turin, wo sie sich [illegible] detachirt worden, während
Glacis lagerten [1]. [illegible] Indem bei dem letz=
Während die Alli[illegible] ist es um so unzweifelhafter,
Hauptstadt trafen, gela[illegible] das Detachement Savoyen=
August bis zu der zwei [illegible] dessen Führer, den Hauptmann
stehen blieb, ohne zur Bei[illegible] Später übernahm der FML.
sendung weiterer Verstärku[illegible] nördlich Verona aufgestellte
den Cevennen ausgebrochen[illegible] Hilfstruppen stießen.
verzichten ließ. Zwar rü[illegible] in den Befehlsverhältnissen
Turin heran, verharrte aber [illegible] Commandirende, der
keit, um in der Folge, am [illegible] der bei Verona zusammenge=
abzuziehen, wohin man [illegible]
Lombardei befürchten zu [illegible] die Vorbereitungen zur Er=
noch einen mißlungenen Ve[illegible] Ziel die Vereinigung
sie während des Monats [illegible] sollte, sammelte auch der
Die alliirten Truppen [illegible] Kräfte am Mincio, über
[illegible] führte.
[illegible] Verona stehende
[illegible] Eugen,
[illegible] den Mincio
[illegible] stoß der bei
[illegible] ache=
[illegible] upt=

[1] Gegen die bei Brandizzo [illegible] Oberbefehlshaber am 26. Juli mit [illegible] erstere zog sich in Folge dessen über [illegible] hut vom Feinde zersprengt wurde un[illegible] 2 Pauken und 2 Standarten verlor. [illegible] auch bei dieser Gelegenheit nicht Er[illegible] sich nach diesem Gefechte in der Richtu[illegible]

manns Hack von Savoyen-Dragoner, welches am 6. Mai ausgerückt, auf den Feind stieß und dabei nicht nur von demselben 6 Mann niederhieb, sondern auch noch 10 Mann und 14 Pferde gefangen nahm, mit denen es am 8. glücklich zum Corps heimkehrte.

Am letzteren Tage gingen die bei Pescantina concentrirten alliirten Truppen unter des Prinzen Eugen persönlicher Führung zur Offensive über, indem sie daselbst die Etsch passirten, um nach Maria di Zevio und San Giovanni zu rücken, von wo am 10. der Marsch bis Poveg= liano fortgesetzt wurde. Während Prinz Eugen am 11. mit der Infanterie auf Salionze ging, um hier den Mincio zu überbrücken, dirigirte er die Reiterei unter General Graf Leiningen weiter abwärts gegen Valeggio. Der noch an diesem Tage bei Salionze unternommene Brückenschlag mißlang jedoch, da der Feind das jenseitige Ufer stark besetzt hielt, so daß Prinz Eugen auf dieses Unternehmen zu verzichten vorzog und sich bis Fornelli und Mongabia repliirte, wo am 11. Abends gelagert wurde.

Nicht beirrt durch diese Enttäuschung, gelangte der kaiserliche Feldherr jetzt zu dem Entschlusse, sein Corps mit der bei Gavardo (westwärts vom Garda-See) verbliebenen Infanterie zu vereinigen und aus jener Richtung die Offensive zu ergreifen. Nachdem am 12. gerastet worden, führte demzufolge der Prinz nächsten Tags das Corps bis Castelnovo und Bussolengo zurück, von wo der General Graf Leiningen mit der gesammten Reiterei, darunter das Detachement Savoyen-Dragoner, noch am 13. auf das linke Etsch-Ufer überging, da dieselbe die Bestimmung hatte, mittelst Landmarsches um die Nordspitze des Garda-Sees nach Gavardo zu rücken, während die Infanterie dieses Wasserbecken bei Lazise 2c. überschiffte.

Während jene Bewegungen im Gange, traf den 14. die Nachricht von dem am 5. erfolgten Hinscheiden des Kaisers Leopold und der Thronbesteigung seines Nachfolgers, Josephs I., ein, was am nächsten Tage den Truppen publicirt wurde.

Das Leiningen'sche Reitercorps setzte unterdessen seinen Marsch fort, welcher zunächst im Etschthale über Dolce nach Ala ging, wo am 18. Rasttag gehalten werden mußte, um 2000 Hufeisen aufzuschlagen. Wieder aufgebrochen, nahm die Cavallerie ihren Weg über Serravalle, Rovi, Riva, Valin und Fiave nach dem Thale Giudicaria. Außer den schlechten Wegen hatte man in diesem dünn bevölkerten Gebirgslande mit mannigfachen Verpflegungsschwierigkeiten zu kämpfen, so daß sich der Marsch zu einem recht beschwerlichen gestaltete. Aus dem letztgedachten Thale zog das Reitercorps über Condino und Lodron weiter, um am 25. Mai nach einem 9stündigen, am Idro-See vorüber und durch Vestone führenden Marsche Sablio zu erreichen. Nachdem folgenden Tags hier gerastet worden, rückte das Corps am 27. bis Gavardo, woselbst Prinz Eugen mit der Infanterie bereits in einer verschanzten Stellung stand, deren linker Flügel sich bei Salo an den Garda-See lehnte, während sie rechts über den Chiese-Fluß bis an das

dort sich erhebende Gebirge reichte. Die südwärts gegenüber liegenden Höhen hatte die nach dieser Gegend gerückte französische Armee in Besitz genommen, indem deren Gros rückwärts gegen Bedizzolo stand.

Das bei Gavardo eingetroffene Leiningen'sche Reitercorps bezog sein Lager in dem Gebiete am linken Chiese-Ufer, woselbst das von Hauptmann Hackh geführte Detachement Savoyen-Dragoner Ende Mai in einer Stärke von 143 Mann erscheint, indem es außer seinem Führer 1 Lieutenant, 2 Fähnrichs, 1 Wachtmeister, 1 Musterschreiber, 1 Feldscheer, 2 Tambours, 1 Sattler, 5 wohlberittene Korporale und an Gemeinen 101 wohlberittene, 17 übelberittene und 10 Mann zu Fuß zählte [1]).

Beobachtend standen sich während der nächsten Wochen die beiderseitigen Armeen gegenüber. Da es nicht rathsam erscheinen konnte, in der von der befestigten französischen Stellung beherrschten Front vorzudringen, faßte Prinz Eugen den Entschluß, mittelst eines Rechtsabmarsches durch das Gebirge die linke Flanke des Gegners zu umgehen und über Brescia die lombardische Ebene zu gewinnen.

Nachdem auch die pfälzischen Hilfstruppen bei Gavardo eingetroffen und die kaiserliche Streitmacht nunmehr eine Stärke von 25,000 Mann erreicht hatte, setzte Prinz Eugen zur Ausführung jenes Planes seine Armee am 21. Juni gegen Abend nach Nave in Marsch. Um den Feind zu täuschen, blieb das Lager stehen und wurden von der Nachhut die Wachtfeuer unterhalten. Die Reiterei marschirte mit der Artillerie auf der schlechten Gebirgsstraße nach Nave, während die Infanterie einen Bergpfad benutzte. Die Truppen hatten hierbei mit so vielfachen Schwierigkeiten zu kämpfen, daß sie am 22. bei Sonnenaufgang kaum die Hälfte des Weges nach Nave zurückgelegt hatten. Unter den brennenden Sonnenstrahlen, gegen welche in der waldarmen Gegend kein Schutz durch Schatten zu finden, und beim Mangel jedes Luftzuges in dem durchschrittenen Gaza-Thale stellte der Weitermarsch hohe Anforderungen an die Truppen, welche überdies in dem wasserarmen Kalkgebirge von einem verzehrenden Durste gequält wurden. Erst in der Abenddämmerung erreichte die Reiterei das Marschziel Nave. Die Infanterie und Artillerie waren noch bei Caino zurück und langten am 23. in dem herwärts von Nave für die Armee ausgesteckten Lager an.

Hier traf am gleichen Tage für das Dragoner-Regiment Savoyen ein größerer Ergänzungstransport ein, dessen Stärke nach Angabe des Feldzugs-Diariums auf 200 Rekruten und 90 Remonten sich bezifferte. Derselbe dürfte wohl jedenfalls aus dem im baierischen Amte Burghausen aufgestellten Depot resultiren, das Anfangs Juni einen Stand von 260 Mann und 290 Pferden erreichte, worunter sich an Offizieren

---

[1]) Das Detachement, welches für den Monat Februar (s. S. 137) mit 117 Mann und 94 Pferden nachgewiesen, erscheint hier in einer abermals gewachsenen Stärke, ohne daß jedoch die Acten über den stattgefundenen Zugang Aufschluß geben.

de inzwischen zu dieser Charge beförderte [illegible] von [illegible] 1 Hauptmann und 1 [illegible] [illegible]. Am [illegible] Juni wurden von diesem Depot 242 Mann mit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in Marsch gesetzt, während der Rest von [illegible] Mann mit [illegible] [illegible] (unausgerüsteten) [illegible] [illegible] [illegible]. Der [illegible]transport ist wohl [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und dann über das Gebirge gegen [illegible] zur Armee [illegible] [illegible], welche er am 23. Juni erreichte. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] entnommene Stärkeangabe [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] bleiben; wenn dies aber der Fall, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und der höheren Ziffer der am [illegible] Juni [illegible] [illegible] [illegible] Anzahl höchst wahrscheinlich durch die [illegible] [illegible] [illegible] zu erklären lassen.

Aus diesen Ergänzungs-[illegible] und den [illegible] bei der Armee befindlichen, bisher [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] wurden nunmehr 3 Escadronen [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] den vorhandenen Spuren zu [illegible], der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ihre Eintheilung erhielten [illegible] zu der [illegible] des [illegible] [illegible] von Lothringen, welche in der Schlachtordnung auf dem [illegible] Flügel des 1. Treffens ihre Stellung [illegible].

Nachdem der französische [illegible] [illegible] am [illegible] [illegible] den Abzug der kaiserlichen Armee [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] über Montechiari [illegible] [illegible]. Um dem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Richtung abzugewinnen und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] stehenden französischen Streitkräften zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] am 24. Juni seine Armee auf dem [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] Manerbio in Marsch. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] die Wege grundlos wurden. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wassergräben x. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] vielfache Hemmungen, [illegible] man [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]tegatello passirt hatte. Die Armee [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] längs der nach [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Am nächsten Morgen (25.) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] dem schlechten Zustande der Wege [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] einem zehnstündigen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] entfernte Manerbio, in dessen [illegible] [illegible] [illegible] Armee [illegible] [illegible] die Mella gedeckte Stellung [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] der [illegible] Armee nahm weiter rückwärts [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Da ein Angriff auf die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], nahm Prinz Eugen [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] rasch nach dem Oglio [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der französischen Hauptmacht zu erreichen. Er zog daher [illegible] [illegible] Juni

---

[1]) Derselbe scheint [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] nicht nur Ende December 17[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], sondern auch noch im Februar 17[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Commandant Erwähnung [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Grafen Cormani fehlen weitere [illegible].



seine Armee wieder auf die Straße von Crema bis in die Gegend von Lograto und Trenzana zurück, ohne dabei vom Feinde belästigt zu werden. Am 27. ging bei großer Hitze der Marsch nach dem Oglio auf Urago (südwestlich Chiari), dessen Umgebung die Armee, voran die Reiterei, Nachmittags erreichte. Feindlicherseits hatte der französische Generallieutenant Toralba, welcher schon von früher her zur Sicherung des Oglio in jener Gegend mit 4000 Mann postirt war, beim Anmarsche der Kaiserlichen die Brücke von Urago zerstören lassen und zur Vertheidigung der Flußlinie seine Truppen am rechten Ufer vertheilt.

Obwohl der Oglio in Folge des vorangegangenen Regenwetters als sehr angeschwollen sich zeigte, traf Prinz Eugen dennoch sofort die einleitenden Maßregeln zur Ueberschreitung des Flusses. Nachdem er das Geschütz unterhalb Urago in eine vortheilhafte Stellung disponirt, wurde noch am 27. Abends zunächst eine Grenadierabtheilung über den Fluß geschifft, welche die jenseitigen feindlichen Posten alsbald zurückwarf. Nachdem inzwischen eine Furth ermittelt worden, zögerte Prinz Eugen nicht, seine Reiterei noch denselben Abend den Uebergang beginnen zu lassen, an der Spitze die Herbeville'schen Dragoner und die 3 Escadronen seines eigenen Dragoner-Regiments. Bei dem hohen Wasserstande war jedoch die Furth so tief, daß die Pferde auf einer längeren Strecke schwimmen mußten [1]).

Während in der Nacht die übrige Reiterei auf diesem Wege folgte, wurde zugleich eine Brücke geschlagen, vermittelst welcher am 28. Morgens die Infanterie ihren bis zum Abend währenden Uebergang begann.

Die auf das rechte Oglio-Ufer gelangten Truppen bezogen im Verlaufe des Tages daselbst ein Lager, das sich rechts an Calcio lehnte, links aber gegen Cividate erstreckte, in der Front durch mehrere Canäle gedeckt.

Der Feind störte diese Bewegungen nicht, vielmehr repliirte sich der französische General Toralba flußaufwärts gegen Palazzalo (an der Straße nach Bergamo).

Gleichzeitig verließ die von diesem Zuge des Prinzen Eugen unterrichtete französische Hauptarmee die Mella, um sich hinter den Oglio nach Soncino zurückzuziehen.

Als Prinz Eugen am 30. Juni aus seiner Stellung bei Calcio eine Truppenabtheilung flußaufwärts gegen Pontaglio vorschob, um sich dieses noch vom Feinde besetzten Punktes zu bemächtigen, glaubte der oben erwähnte General Toralba, welcher mit 6 spanischen Bataillonen bekanntlich bei Palazzalo stand, nicht länger säumen zu sollen, um den Rückzug auf Bergamo anzutreten, wohin er den 1. Juli aufbrach.

Als am letzteren Tage die Meldung von dieser Bewegung in das kaiserliche Lager bei Calcio gelangte, ließ Prinz Eugen sogleich die

---

[1]) Der FML. Graf Serini, welcher mit dem Prinzen Leopold von Anhalt der ersten durchgehenden Abtheilung sich anschloß, wurde mitten im Strome vom Schwindel erfaßt, fiel vom Pferde ins Wasser und ertrank. Sechs Dragoner, die ihn zu retten sich anstrengten, fanden dabei gleichfalls ihren Tod.

Reiterei des 1. Treffens unter den Generalen Prinz Joseph von Lothringen und Graf Roccavione, worunter die 3 Escadronen Savoyen-Dragoner, zur Verfolgung des Feindes aufsitzen und zu ihrer Unterstützung sämmtliche Grenadiere nachrücken. Die Führung dieser Expedition wurde dem FML. Marquis Visconti übertragen [1]). Bei Ponte S. Pietro holte die kaiserliche Cavallerie den Gegner ein. FML. Marquis Visconti befehligte die 3 Escadronen Savoyen-Dragoner und das Dragoner-Regiment Herbeville zur Attake. Ohne einen Schuß zu thun, stürzten sich dieselben, mit dem Säbel in der Faust, auf die spanischen Bataillone und zersprengten sie, wobei die Dragoner gegen 300 Mann niederhieben und 200 gefangen nahmen. Da sich die feindliche Infanterie in das nahe Gebirge warf und dort auf einer Höhe von neuem Fuß faßte, wohin ihr die Reiterei nicht folgen konnte, beschränkte sich der österreichische Befehlshaber vorläufig darauf, den Gegner zu umzingeln und ihm den Rückzug abzuschneiden, bis die Grenadiere herangekommen. Letztere schritten nach ihrem Eintreffen alsbald zum Angriffe. Nur einem Theile der spanischen Infanterie gelang es, weiter in das Gebirge zu entkommen; der Rest, welcher sich überall eingeschlossen sah, schlug schließlich Chamade und gab sich gefangen, welches Schicksal General Toralba und 21 Offiziere theilten [2]). Acht Fahnen bildeten die aus diesem Kampfe heimgebrachten Trophäen.

Am 2. Juli Nachmittags kehrte FML. Marquis Visconti mit seinen Truppen von dieser erfolgreichen Expedition in das Lager bei Calcio zurück.

Toralba's Niederlage äußerte französischerseits auf den mit seiner Armee bei Soncino verharrenden Großprior eine so bestürzende Wirkung, daß er am 3. Juli hinter die Adda nach der Gegend von Crema abzog, indem er in jenem befestigten Orte eine Besatzung zurückließ.

Leider sah sich Prinz Eugen an der raschen Fortsetzung seines Vormarsches verhindert, da er noch die Ankunft seiner schweren Artillerie, des Brückentrains und des Fuhrwesens abwarten mußte. Nachdem er solchermaßen vorläufig zum Stillstande am Oglio genöthigt, faßte er den Beschluß, diese Pause zur Einnahme von Soncino zu benutzen, welches, wie oben erwähnt, im Besitze des Feindes sich befand. Der kaiserliche Feldherr ließ daher in der Nacht zum 9. Juli den General Zumjungen mit 6 Bataillonen, den Dragonern von Savoyen und Herbeville am linken Ufer des Oglio gegen Soncino vorgehen, um den Platz ostwärts einzuschließen, während dies jenseits durch die Reiterei des 2. Treffens zu geschehen hatte, was ohne wesentlichen Widerstand bewerkstelligt wurde.

[1]) Nach Heller, „Feldzug von 1705 in Italien" („Oesterreichische militär. Zeitschrift", Jahrgang 1847, Bd. III, S. 251) wäre FML. Marquis Visconti nur mit einer Dragonerbrigade und 200 Grenadieren aufgebrochen. Verfasser stützt sich hinsichtlich obiger Angabe aber auf das bei den Kriegsacten befindliche Feldzugs-Diarium.

[2]) Die Kopfzahl der gefangenen Mannschaft wird theils zu 500, theils zu 1100 Mann angegeben.

Nachdem am 9. das Gros der Armee in der gleichen Richtung gefolgt, um bei Gallignano und Isengo ein Lager zu beziehen, begann folgenden Tags am Abend die Beschießung von Soncino mit Feldgeschütz, was die den 12. erfolgende Uebergabe herbeiführte.

In Folge des andauernden Mißgeschicks der französischen Waffen in der Lombardei eilte jetzt der Herzog von Vendôme mit Verstärkungen aus Piemont herbei. Davon unterrichtet, verzichtete Prinz Eugen vorläufig auf seinen Weitermarsch über die Adda und richtete vielmehr seine Bemühungen dahin, des Gegners Aufmerksamkeit zu theilen, um dann je nach Umständen dies- oder jenseits des Po seine Operationen fortzusetzen. In dieser abwartenden Haltung bezog die kaiserliche Armee am 15. Juli näher bei Soncino, unfern Romanengo, ein neues Lager.

Laut der hier unterm 22. Juli Platz greifenden Schlachtordnung bildeten die 3 Escadronen Savoyen-Dragoner mit 4 dergleichen von Herbeville-Dragoner, 4 von Roccavione-Kürassieren, 3 von dem pfälzischen Dragoner-Regimente Vehlen und 4 von Pfalz-Neuburg-Kürassieren die Reiterei des ersten Treffens vom rechten Flügel unter Führung des erst 19jährigen GM. Prinzen von Lothringen. Den äußersten rechten Flügel bildete das Regiment Herbeville, während sich ihm nach links zunächst Savoyen-Dragoner anschlossen.

Noch bevor die Armee das Lager bei Romanengo bezog, hatte Prinz Eugen, um den Feind zur Zersplitterung seiner Streitkräfte zu nöthigen, eine größere Truppenabtheilung unter GM. Baron Wetzel flußabwärts gegen Mantua entsendet, welche zugleich den Auftrag erhielt, für die eventuelle Ueberschreitung des Po daselbst nautisches Material zu sammeln. Gleichzeitig ließ er die französische Armee durch verschiedene Detachements umschwärmen und beobachten, worunter auch ein vom Oberstlieutenant Grafen St. Amour geführtes Detachement, welches unter seinen 300 Reitern 33 Mann Savoyen-Dragoner zählte, und, mit dem Wetzel'schen Corps Verbindung haltend, seine Streifzüge selbst bis Governolo und Ostiglia ausdehnte.

Das oben erwähnte kaiserliche Corps war bereits bis Gazzuolo vorgedrungen, als 4000 Franzosen unter des Großpriors persönlicher Führung gegen dasselbe anrückten, was den General Baron Wetzel bewog, am 24. Juli auf Ostiano sich zu repliiren, wobei das Detachement St. Amour seinen Rückzug deckte. Unfern S. Michele wurde das letztere von dem nachrückenden Feinde mit 4 Grenadier-Compagnien und 350 Reitern angegriffen. In dem hier sich entspinnenden Feuergefechte verloren die beim Detachement befindlichen Savoyen-Dragoner einen Mann. Oberstlieutenant Graf St. Amour zog sich, durch die Franzosen bis in die Gegend von Marcaria verfolgt, zunächst nach Aquanegra und in der kommenden Nacht hinter den Chiese nach Bizzolano zurück, von wo er am 25. vor der diesen Fluß überschreitenden französischen Avantgarde sich gegen Canneto und somit auf das Wetzel'sche Corps repliiren mußte. Das letztere verharrte zur Beobachtung des saumselig operirenden Feindes vorläufig noch bei Ostiano, bis es in der Nacht zum 3. August den Rückzug zur Armee über Manerbio antrat und

noch an diesem Tage in deren Lager bei Romanengo eintraf, womit auch jenes Detachement Savoyen-Dragoner wieder zu seinen Escadronen gestoßen sein wird.

Da die über die Lage der Alliirten in Piemont einlaufenden Nachrichten fortwährend bedenklich lauteten, wurde Prinz Eugen zu dem Entschlusse bewogen, die Offensive wieder aufzunehmen, um die Adda auf ihrer oberen, weil vom Feinde nur schwach besetzten Strecke zwischen Brembato und Concesa zu überschreiten. Nachdem am 9. August Abends die Avantgarde vorausgegangen, folgte das Gros der kaiserlichen Armee in der Nacht auf den 11. aus dem Lager von Romanengo.

Der Aufbruch geschah in 3 Colonnen, welche sich am 11. Abends in Pieranica wieder vereinigten. Nachdem hier einige Stunden geruht, ging der Marsch um Mitternacht weiter: die Reiterei über Carere, Arsago und Casinate auf Brembato, wo die Armee am 12. eintraf und ein Lager bezog. Da das vorhandene nautische Material zu einem Brückenschlage über die bei Brembato sehr breite Adda sich als ungenügend erwies, mußte derselbe nach Trezzo verlegt werden. Während des dadurch hervorgerufenen Stillstandes verblieb die Armee in dem am 12. bezogenen Lager und beschäftigte sich vorzugsweise mit der Requisition von Brot, das ihr seit zwei Tagen gänzlich mangelte.

Unterdessen war auch der Herzog von Vendôme mit der französischen Armee im Heranmarsche begriffen. Nachdem er den Abzug der Kaiserlichen von Soncino erfahren, hatte er sich sofort nach Crema in Bewegung gesetzt und eilte am rechten Adda-Ufer nach Cassano und Trezzo, wo bereits am 13. Abends seine Spitze anlangte. Obwohl den 15. die von den Kaiserlichen bei letzterem Orte geschlagene Brücke vollendet, verzichtete Prinz Eugen auf den dortigen Flußübergang, da der Feind bereits über beträchtliche Streitkräfte in dieser Richtung verfügte. Vielmehr beschloß der kaiserliche Feldherr, eiligst nach Lodi zu gehen und mittelst der dortigen Brücke das rechte Adda-Ufer zu gewinnen, während die französische Hauptmacht noch weiter flußaufwärts stand.

Am 16. August vor Tagesanbruch verließ demzufolge die österreichische Armee in 2 Colonnen das Lager bei Brembato und der unter heiterem Wetter anbrechende Morgen sah sie auf dem Marsche flußabwärts nach Treviglio. In die Nähe dieses Punktes gelangt, lief die Nachricht ein, daß von der französischen Armee noch 10,000 Mann bei dem benachbarten Cassano zurückgeblieben. Da faßte Prinz Eugen den raschen Entschluß, diesen isolirten Theil des feindlichen Heeres anzugreifen und entwickelte seine Armee (23,000 Combattanten) in der Richtung gegen jenen Ort, so daß der rechte Flügel bei den Casinen Veneziana und Badalosca stand, der linke aber gegen Casirate sich erstreckte.

Die 3 Escadronen Savoyen-Dragoner standen unter Führung des Majors von Bösinger, in Uebereinstimmung mit der Schlachtordnung vom 22. Juli, auf dem rechten Flügel des 1. Treffens, dessen Reiterei bekanntlich der Prinz von Lothringen befehligte.

Als dem Herzoge von Vendôme der Abmarsch der Kaiserlichen flußabwärts zur Kenntniß gekommen, eilte er sofort nach Cassano und langte hier noch rechtzeitig an, um die Anordnungen zur Aufnahme des Kampfes zu treffen. Er ließ das dortige Corps vor dem Orte auf dem östlichen Adda-Ufer hinter dem Canal Ritorto Stellung nehmen, welcher im Vereine mit anderen Wasserzügen gewissermaßen eine Insel bildet, durch welche die Mailänder Straße nach der rückwärts über jenen Fluß führenden Brücke geleitet ist.

Als Prinz Eugen mit der kaiserlichen Armee sich der französischen Stellung genähert hatte, disponirte er seinen rechten Flügel unter G. d. C. Graf Leiningen der Mailänder Straße entlang gegen die Brücke von Cassano, während das Centrum und die Linke weiter südwärts über das Canalnetz vorzudringen die Aufgabe erhielten. Da die Reiterei auf die beiden Flügel der Schlachtstellung vertheilt war, dürften sich die zum rechten gehörigen 3 Escadronen Savoyen-Dragoner wohl nördlich der Mailänder Straße bewegt haben.

Bei großer Hitze um 1 Uhr Mittags begann Prinz Eugen den Angriff auf die feste Stellung der Franzosen. Ein längere Zeit währendes heftiges Geschützfeuer eröffnete den Kampf. Der rechte Flügel der Kaiserlichen drang über den Canal vor und warf den Feind bis in die Nähe der Adda-Brücke, wurde aber wieder über den ersteren Wasserzug zurückzugehen gezwungen. Das gleiche Schicksal hatten zwei wiederholte Angriffe, da der Feind tapfere Gegenwehr leistete.

Während dieses blutigen Kampfes auf dem rechten Flügel der Kaiserlichen waren auch deren Centrum und die Linke mehrfach über die vorliegenden Canäle gegen die französische Position vorgedrungen, ohne sich jedoch dort behaupten zu können.

Zwar führte Prinz Eugen persönlich den rechten Flügel noch zu einem vierten Angriffe gegen die Brücke von Cassano, der jedoch gleichfalls an dem Widerstande des sich verstärkenden Feindes scheiterte.

Hierbei selbst durch einen Streifschuß am Halse verwundet, ertheilte der Prinz nunmehr gegen 1/26 Uhr Abends den Befehl zum Rückzuge auf Treviglio, den der Feind nur durch einige Cavallerieabtheilungen beobachtend verfolgen ließ. Tief erschöpft, bezogen die Kaiserlichen Abends in unmittelbarer Nähe vor jenem Orte hinter dem Naviglio ein Lager, dessen rechter Flügel an der Mailänder Straße stand, der linke aber bei Calvenzano sich befand.

Während die Franzosen beinahe 3000 Mann eingebüßt hatten, war der kaiserliche Verlust bei der Natur des Kampfes ein größerer, indem er sich auf 2027 Todte und 2042 Verwundete, wie auch 291 Pferde bezifferte.

Die 3 Escadronen Savoyen-Dragoner, über deren Theilnahme an der Schlacht nähere Nachrichten fehlen, hatten unter der Reiterei den größten Verlust aufzuweisen, indem sie 18 Todte vom Lieutenant abwärts einbüßten, ferner an Verwundeten den Major von Bösinger [1])

[1]) Die Verwundung kann keine schwere gewesen sein, da der Genannte bereits Mitte September wieder in Thätigkeit erscheint.

und 19 Mann vom Lieutenant abwärts; überdies verloren sie insgesammt 57 Pferde [1]).

Während die französische Armee am 20. August nächst Cassano bei Rivolta ein festes Lager bezog, um ihren vor Treviglio verharrenden Gegner zu beobachten, sah sich Prinz Eugen zum Stillstande gezwungen, da nicht nur seine durch Krankheiten und Desertionen heimgesuchte Armee auf 20,000 Mann zusammengeschmolzen, sondern weil er auch im übrigen der Mittel zur Fortsetzung der Operationen entbehrte. Um bei dem andauernden Geldmangel die Truppen nothdürftig zu ernähren, bedurfte es der größten Anstrengungen. Die dürftige Verpflegung und die in den kühlen Nächten doppelt fühlbare schlechte Beschaffenheit der Kleidung führten zu zahlreichen Erkrankungen, so daß von der Reiterei der fünfte Theil im Spital lag.

Bei der Cavallerie hatten die Pferde seit Eröffnung des Feldzuges kein Hartfutter bekommen und dadurch ohnedies in schlechtem Zustande, sollte ihr Zahl durch eine ausbrechende Seuche in hohem Grade gelichtet werden.

Trotzdem behielt Prinz Eugen unbeirrt die Fortsetzung seiner Operationen nach Piemont im Auge und war immer für die Vorbereitungen zu dieser Bewegung bestrebt. Jenem Sinnen entsprang Mitte September wohl auch der Gedanke, des südwärts von Soncino gelegenen Punktes Genivolta sich zu bemächtigen, wohin zu diesem Zwecke ein Detachement in Marsch gesetzt wurde. Um zuverlässige Nachrichten zu erlangen, ob der Feind aus seinem Lager bei Rivolta in jener Direction Truppen hatte aufbrechen lassen, ward am 16. September der Major von Bösinger von Savoyen-Dragoner mit einer Abtheilung auf Streifung entsendet. Derselbe entdeckte jedoch keine feindlichen gegen jenen Punkt gerichteten Bewegungen und kehrte unbehelligt in das Lager bei Treviglio zurück. Trotzdem sollte das nach Genivolta dirigirte kaiserliche Detachement sich zum Aufgeben des beregten Planes genöthigt sehen, da es dem Feinde gelang, noch rechtzeitig eine Truppenabtheilung nach dieser Gegend zu werfen.

Des langen Stillstandes müde, beschloß der Prinz Eugen, einen letzten Versuch zu wagen, um seinen Gegner zu überholen und nach Piemont vorzudringen. Am 10. Oktober früh nach Tagesanbruch verließ er mit seiner Armee die Stellung bei Treviglio und ging südwärts in 2 Colonnen über Caravaggio und Vailate bis Pieranica, wo campirt wurde. Den 11. über Crema ein Stück Weges auf Ripolta nuova gerückt, bezog er am nächsten Tage in dieser Gegend ein links gegen S. Michele sich erstreckendes Lager, um hier den Serio zu überbrücken. Da dieser Uebergangspunkt jedoch schließlich aufgegeben wurde, marschirte die Armee am 14. nach Montodine, wo wegen Mangels an Material erst den 15. Abends mit dem Brückenschlage über den Serio begonnen werden konnte.

[1]) Der Prinz von Lothringen, unter dessen Befehlen die 3 Escadronen Savoyen standen, wurde schwer verwundet und starb am 25. August.

Unterdessen war jedoch die von Rivolta aufgebrochene französische Armee über Lodi und Pizzighettone geeilt, um dem Weitermarsche der Kaiserlichen entgegen zu treten. Den 16. Oktober Mittags am linken Serio-Ufer erscheinend, griff sie die bereits übergegangene schwache Avantgarde der Oesterreicher an, welche nach zweistündigem Kampfe wieder hinter den Fluß zurückzugehen sich genöthigt sah. Prinz Eugen verzichtete unter solchen Umständen auf die dortige Ueberschreitung des Serio, um weiter oberhalb einen anderen Uebergangspunkt zu suchen. Nach Abbruch der geschlagenen Brücke marschirte daher die kaiserliche Armee am 17. Morgens über Crema nach der Gegend von Pianengo, um zwischen Sergnano und S. Maria della Croce zu lagern.

Allein auch der Feind folgte dieser Bewegung am jenseitigen Ufer des Serio und gelangte Abends bis auf eine Stunde südwärts Crema.

Nach dem mittlerweile gefaßten Beschlusse ihres Feldherrn setzte sich die kaiserliche Armee, voraus die Reiterei, am 18. Oktober Morgens gegen Crema in Marsch, um auf der dortigen stehenden Brücke den Serio zu passiren. Indessen erschien gleichzeitig jenseits auch das französische Heer, so daß man abermals auf den Flußübergang verzichten mußte. Prinz Eugen führte seine Armee daher in die alte Lagerstellung zurück und entwickelte sie hier, am rechten Serio-Ufer entlang, in Schlachtordnung: den rechten Flügel bei S. Maria della Croce (unfern Crema), den linken nächst Sergnano. Auch der Feind marschirte jenseits des Flusses auf, und entspann sich Mittags ein schwacher Artilleriekampf über den Serio, welcher bis zum Abend währte, wo die beiden Armeen sich lagerten, um in diesen Stellungen auch während des nächsten Tages (19.) einander gegenüber zu verharren.

Prinz Eugen beschloß nunmehr den Versuch, in dem Gebiete zwischen dem Oglio und Mincio an den Po zu gelangen, um am südlichen Ufer dieses Stromes nach Piemont vorzudringen. In Folge dessen setzte er am 20. Oktober Morgens die Armee flußaufwärts nach Mozzanico in Marsch. Die Bewegung wurde in drei Colonnen ausgeführt, von welchen die Reiterei die äußerste linke bildete.

Feindlicherseits folgte der Herzog von Vendôme den Kaiserlichen nicht, sondern verblieb nächst Crema, weil er bei einer weiteren Ausdehnung seiner in Folge der jüngsten Operationen vertheilten Armee den Kaiserlichen am oberen Serio nicht mit hinlänglichen Streitkräften entgegen zu treten vermocht hätte. Es gelang somit dem Prinzen Eugen, Mozzanico zu erreichen, ohne daß der Feind ihm dabei hinderlich zu sein bestrebt gewesen wäre. In Ermangelung einer Brücke ließ er daselbst noch am 20. Abends den mittelst einer Furth erfolgenden Durchgang der Reiterei nach dem linken Serio-Ufer beginnen, welcher in der Nacht auf dem gleichen Wege die Infanterie folgte.

Die übergegangenen Truppen lagerten sich zwischen Vidalasco und Gabbiano, wo die Armee am 21. stehen blieb, um folgenden Tags näher an den Oglio auf die Linie Fontanelle-Calcio herangezogen zu werden.

Während nunmehr das französische Heer nach Soncino rückte, um

hier der weiteren Bewegungen seines Gegners zu harren, sah sich Prinz Eugen zum Stillstande bei Fontanelle genöthigt, um die Rückkehr der Bespannung seiner Feldartillerie abzuwarten, welche mittlerweile das Belagerungsgeschütz nach dem Garda-See beförderte.

Inzwischen wurde das Wetter beständig rauher und verursachte, überdies anhaltend regnerisch, den Truppen viele Beschwerden, woraus zahlreiche Erkrankungen hervorgingen.

Am 3. November trat die kaiserliche Armee den Weitermarsch an und überschritt in drei Colonnen bei Pontoglio und Urago den Oglio, um zwischen letzterem Orte und Castelcovati ihr Lager zu nehmen. In der Nacht entlud sich ein von heftigem Regen begleitetes Gewitter, was die Gewässer von neuem anschwellen machte. Ueber eine Woche verblieben die Kaiserlichen bei regnerischem Wetter in diesem Lager, während der Feind sich darauf beschränkte, das jenseitige Fluß-Ufer mit Detachements zu besetzen.

Den 12. November brach die österreichische Armee in aller Stille von Urago wieder auf und nahm ihren Marsch nach Berlingo. Zur Deckung und Maskirung dieser Bewegung blieben am diesseitigen Oglio-Ufer die Dragoner von Savoyen, Herbeville und Zinzendorf, wie auch das pfälzische Dragoner-Regiment Vehlen zurück, welche, in kleine Trupps vertheilt und unterstützt durch die in Palazzolo, sowie Pontoglio belassenen Infanterie-Detachements, die vorliegende Gegend zu beobachten die Aufgabe hatten. Indessen erschien der Feind nicht und rückten jene kaiserlichen Truppen Mittags ihrer Armee nach, welche bei Berlingo campirte und von hier am 13. bis Roncadelle (westlich Brescia) den Marsch fortsetzte.

Aus dem dortigen Lager detachirte Prinz Eugen den 16. November eine Colonne unter Oberst Baron Battée gegen das von einer französischen Garnison besetzte Montechiaro, um sich dieses Ortes zu bemächtigen. Zur eventuellen Unterstützung und Aufnahme jenes Detachements wurden gleichzeitig die Dragoner von Savoyen, Zinzendorf und Herbeville unter Führung des GM. Grafen Roccavione bis Castenedolo vorgeschoben, wo sie auf dem dortigen Höhenzuge Stellung nahmen. Einer Unterstützung der Colonne Battée sollte es jedoch nicht bedürfen, da es derselben gelang, den 700 Mann starken Feind aus Montechiaro zu vertreiben.

Den 17. rückte die kaiserliche Armee bis Castenedolo und Borgo-Satollo nach, um hier theils zu lagern, theils zu cantonniren. Wegen der regnerischen und kälter werdenden Witterung bezogen am 20. November auch die noch campirenden Truppen Quartiere am Chiese-Flusse in der Gegend von Calcinato, Montechiaro und Carpenedolo. Durch das anhaltende Regenwetter waren inzwischen die Wege so grundlos geworden und der Po dermaßen über seine Ufer ausgetreten, daß Prinz Eugen den Plan, über letzteren Strom nach Piemont zu rücken, aufzugeben sich genöthigt sah.

In Verbindung mit diesen Bewegungen der Kaiserlichen hatte auch die französische Armee von Soncino eine Rechtsschiebung nach dem

Chiese vollzogen und ging am 23. November bei Asola auf dessen linkes Ufer über. In Anbetracht dieser Nähe des Feindes schritt Prinz Eugen noch gleichen Tags zur Concentrirung seiner Truppen und nahm am 24. auf dem das östliche Chiese-Ufer begleitenden Höhenzuge zwischen Carpenedolo und Montechiaro Stellung, während die Spitzen des Gegners bei Castiglione della Stiviere erschienen.

Der nächste Tag verging ruhig. Aber am 26. Morgens bewirkte die französische Armee angesichts der Kaiserlichen über Castiglione einen Flankenmarsch, um auf den Höhen zwischen letzterer Stadt und Esenta sich zu entwickeln. Außer mehrfachen Plänkeleien zwischen den Vortruppen blieben jedoch beide Theile nur beobachtend gegen einander stehen.

Indessen wurde jene Stellung des Feindes für den Prinzen Eugen der Beweggrund, mit seiner Armee den 27. November ebenfalls mittelst eines Flankenmarsches sich nordwärts hinter den Naviglio zu repliiren, um hier zwischen Calcinato, wo der rechte Flügel, und dem links liegenden Lonato von Neuem Position zu nehmen.

Am 28. November rückte der Herzog von Vendôme mit 4 Infanterie-Brigaden und 6 Geschützen in der Absicht gegen Lonato vor, sich dieses Ortes zu bemächtigen. Als Prinz Eugen, dessen Armee Marschbereitschaft hatte, von jener Bewegung Meldung erhielt, ließ er sofort alle Dragoner (darunter also auch die 3 Escadronen seines Regiments) aufsitzen und eilte nach Lonato, während die Infanterie rückwärts folgte. Noch eine Viertelstunde früher, als der Gegner, erreichte der Prinz mit seinen Reitern jenes Städtchen. Er ließ die abgesessenen Dragoner sowohl den Ort, wie auch die umliegenden Gräben besetzen, so daß der alsbald auf den vorliegenden Höhen erscheinende Feind nicht nur den Vertheidiger kampfbereit fand, sondern auch in der Ferne die nachrückende kaiserliche Infanterie gewahrte. Die Franzosen nahmen unter diesen Verhältnissen von einem Angriffe Umgang und beschränkten sich darauf, vom 28. bis 30. Lonato zu beschießen. Gleichzeitig befestigten beide Gegner ihre Stellungen und standen in diesen Lagern trotz der sehr rauhen Witterung beobachtend einander gegenüber.

Als der französische Feldherr Anfangs December den bisher am oberen Oglio gestandenen Generallieutenant Medavi mit 4000 Mann gegen Brescia vordisponirte, welcher am 6. dieses Monats bei Roncadelle eine verschanzte Stellung bezog, detachirte Prinz Eugen zur Sicherung seiner rechten Flanke 3000 Mann unter FML. Marquis Visconti nach Rezzato und Santa Eufemia. Da der Letztere demnächst erkrankte, wurde der GM. Baron Wetzel zur Uebernahme dieses Commandos nach Rezzato gesendet, indem ihm zugleich als Verstärkung aus dem Lager von Lonato die 3 Escadronen Savoyen-Dragoner, sowie noch einige Abtheilungen der Infanterie-Regimenter Lothringen und Regal folgten, welche am 18. December daselbst eingetroffen zu sein scheinen.

In den letzten Tagen dieses Monats nahmen sowohl die französische, wie die kaiserliche Armee in dem von ihnen am Garda-See besetzt

gehaltenen Gebiete ihre Winterquartiere. Da gleichzeitig der französische General Medavi aus der Gegend von Brescia hinter den Oglio zurückging, bezog das gegen denselben aufgestellte Detachement Wetzel in Santa Eufemia, Ciliverghe und Treponti ebenfalls Quartiere. Es bleibt wohl um so weniger zweifelhaft, daß auch die 3 Escadronen Savoyen-Dragoner in dieser Gegend überwinterten, da die kaiserliche Reiterei überhaupt in dem Gebiete zwischen Gavardo und Brescia dislocirt wurde.

Ebenso trübe, wie dieses Jahr für die österreichische Armee begonnen, war auch bei seinem Schlusse die innere Situation. Der andauernde Geldmangel ließ die Truppen große Noth leiden. Die Leibesmontur war zerrissen und bot keinen genügenden Schutz gegen die winterliche Witterung. Wegen Mangels an Brot und anderen Nahrungsmitteln waren die Leute, wie Prinz Eugen an den Kaiser berichtete, „so ausgemergelt und entkräftet, daß sie sich kaum bewegen und gehen können; Wie es auch ganz gemein ist, daß der arme gemeine Mann mit rohem Kukuruz, Krautstengel u. dergl., wie ein Vieh, sich ernähret, ja sogar die umgestandenen Pferde angreift und seinen Hunger stillet".

Unter solchen traurigen Zuständen gingen die Truppen dem nächsten Feldzuge entgegen, über welchen zu berathen Prinz Eugen am 13. Januar 1706 nach Wien abreiste, indem der dänische General Graf Reventlow [1]) das Commando der Armee am Garda-See übernahm. —

Das in Baiern zurückgebliebene Depot des Dragoner-Regiments Savoyen, welches wir am 3. Juni (s. S. 141) in einer Stärke von 18 Mann und 114 Pferden (wovon 96 unausgerüstet) im Amte Burghausen verließen, zählte Anfangs December 1 Unteroffizier, 1 Sattler und 18 Mann mit 95 leeren Pferden und wurde nach Schongau am oberen Lech verlegt. —

1706.

Das Gros des Dragoner-Regiments Savoyen, welches bekanntlich zu dem österreichischen Hilfscorps in Piemont gehörte, sahen wir Ende 1705 in dem Gebiete um Turin Winterquartiere beziehen.

Abgeschnitten von den ohnedies spärlichen vaterländischen Hilfsquellen, war die dortige Lage der kaiserlichen Truppen, über welche jetzt der FML. Graf Daun das Commando führte, eine nichts weniger als ermuthigende. Auch die Reiterei muß unter solchem Nothstande wesentlich im Rückgange begriffen gewesen sein, da der Herzog von Savoyen zu ihrer Ergänzung 240 Pferde seiner eigenen Cavallerie abgab, wo-

[1]) War Befehlshaber der von Dänemark zur kaiserlichen Armee in Italien gestellten Hilfstruppen.

von 140 an die Dragoner-Regimenter Savoyen und Fels zur Vertheilung gelangten.

Mit Rücksicht auf ihre beschränkten Streitmittel sahen die Alliirten in Piemont der Weiterführung des Kampfes mit Besorgniß entgegen, als die französische Armee unter dem Herzoge von Lafeuillade sich Anfangs Mai bei Chivasso sammelte, mit der Bestimmung, Turin zu belagern, in dessen Umgebung der Herzog von Savoyen seine und die österreichischen Truppen zusammengezogen hatte. Die Reiterei, darunter das kaiserliche Dragoner-Regiment Savoyen, stand unter der eigenen Führung jenes Fürsten am linken (nördlichen) Ufer der Dora Ripera. Als die in dieser Richtung vorrückende französische Armee am 12. Mai die Stura überschritt, zog sich die alliirte Cavallerie gleichzeitig auf das rechte Dora-Ufer zurück. Am 13. erschien der Feind vor der Nordfront von Turin und schloß auf dieser Seite den Platz ein, zu dessen Vertheidigung unter dem FML. Grafen Starhemberg die gesammte Infanterie der Verbündeten dahin verlegt worden war[1]). Die Reiterei der letzteren beobachtete unterdessen vom rechten Dora-Ufer aus die Bewegungen der Franzosen und bezog am 16. bei Colegno ein Lager.

Um den Angriff gegen Turin auch auf der Südseite einzuleiten, überbrückte der Feind die Dora bei Pianezza und schob hier am 20. eine Avantgarde auf das rechte Ufer hinüber, welche die Vortruppen der alliirten Cavallerie zurückwarf. Als der Gegner den 21. mit stärkeren Streitkräften über den Fluß ging und gegen Colegno anrückte, repliirte sich die austro-sardische Reiterei bis auf 2 Miglien von Turin. Am nächsten Tage durch die von Colegno weiter vorrückenden Franzosen neuerdings gedrängt, mußte die verbündete Cavallerie, beständig mit dem Feinde scharmutzirend, bis unter die Kanonen von Turin weichen. Da die Stadt an der Ostseite noch nicht cernirt, führte der Herzog von Savoyen die gesammte Reiterei am 23. Mai, dem rechten Po-Ufer entlang, aufwärts nach Moncalieri und bezog hier zur Beobachtung des Feindes ein neues Lager.

Während die Franzosen unterdessen die Belagerung von Turin eröffnet, setzte ihr Oberbefehlshaber Mitte Juni ein Corps von Chivasso über den Po gegen Moncalieri in Marsch, wo noch die alliirte Cavallerie in ihrem dort bezogenen Lager verharrte. Um nicht von dem Hinterlande abgeschnitten und auf Turin geworfen zu werden, trat der Herzog von Savoyen mit dem Reitercorps am 17. Juni den Rückzug auf Carmagnola an, welches den nächsten Tag Abends erreicht wurde. Nachdem man hier das Lager bezogen, entlud sich ein furchtbares Unwetter, bei welchem nicht nur Blitz und Donner, Hagel und Sturm mit vereinten

[1]) Zur Besatzung von Turin stieß überdies die unberittene Mannschaft der Reiterei, welche theilweise zur Bedienung des Festungsgeschützes verwendet wurde. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß bei derselben auch Savoyen-Dragoner vertreten gewesen sind. In dem „Journal historique du siège de Turin", S. 284, wird u. a. der Fähnrich Devidergal gedachten Regiments unter den nach Turin abcommandirten Cavallerie-Offizieren aufgeführt, welche man zu dem Reitercorps des Herzogs wieder einrücken zu sehen wünschte.

Kräften wütheten, sondern sogar mehrere Leute und Thiere getödtet wurden.

Als der französische Feldherr von dieser Bewegung des Herzogs Kenntniß erhielt, brach er mit einem starken Corps zu dessen Verfolgung auf, um ihn zum Kampfe zu zwingen und zu vernichten. Den 20. Juni erschien die feindliche Avantgarde vor der Nachhut der alliirten Reiterei, welche, von jener kanonirt, nach dem Lager bei Carmagnola abzog.

Da den 21. die Nachricht einlief, daß der überlegene Gegner den Herzog anzugreifen beabsichtige, setzte der Letztere mit seiner Cavallerie am 22. bei Tagesanbruch den Rückzug auf der Straße nach Sanfre fort, wo einige Stunden gerastet wurde. Als der über Querato nachfolgende Feind in Sicht kam, ging die alliirte Reiterei in entwickelter Schlachtordnung bis Bra (unfern Cherasco) weiter, wobei das kaiserliche Dragoner-Regiment Savoyen mit 250 anderen abcommandirten Reitern die Nachhut bildete. Da man dem überlegenen Feinde gegenüber jedem ernstlichen Kampfe auszuweichen genöthigt war, setzte der Herzog in den folgenden Tagen die retrograde Bewegung über Mondovi nach Coni fort. Nachdem aber die Franzosen am 25. Juni von Mondovi Besitz genommen und nunmehr die Verfolgung des Herzogs wieder aufnahmen, rückte derselbe mit seinem Reitercorps von Coni nach Saluzzo weiter.

Zum Schutze von Coni blieben das piemontesische Dragoner-Regiment Genua und 500 abcommandirte Reiter verschiedener Regimenter zurück. Mit der Führung dieses Detachements, welches in der Folge noch durch aufgebotene Landmiliz verstärkt worden zu sein scheint, ward der kaiserliche Oberst La Marre von Savoyen-Dragoner beauftragt.

Der nachrückende französische Feldherr ließ nunmehr einen Theil seiner Streitkräfte (7 Bataillone und 19 Escadronen unter Marquis Guébriant) bei Spinett in einem verschanzten Lager gegen Coni stehen, während er den General Graf Aubeterre mit dem Reste des Corps zur Verfolgung des Herzogs von Savoyen über Savigliano disponirte. Als der letztere französische General am 7. Juli mit 5 Bataillonen und 40 Escadronen von Savigliano gegen Saluzzo aufbrach, um das dort lagernde alliirte Reitercorps anzugreifen, ließ der Herzog, von dem Anrücken des Feindes unterrichtet, sogleich aufsitzen, um sich hinter den benachbarten Po zurückzuziehen, indem er zur Deckung dieser Bewegung eine Nachhut von 350 Reitern bei letzterem Orte beließ.

Bald erschien die Spitze des französischen Corps vor Saluzzo und griff die piemontesische Nachhut an, welche in der Stadt hartnäckigen Widerstand leistete, so daß der Feind Schritt für Schritt sich den Boden erkämpfen mußte.

Während dessen bewerkstelligte der Herzog von Savoyen mit seiner Reiterei den Uebergang über den Po, um nach Cavor seinen Marsch zu richten. Zur Aufnahme der Nachhut ließ er am rechten Ufer des Flusses das kaiserliche Dragoner-Regiment Savoyen zurück, welches

in Abwesenheit seines bei Coni verbliebenen Obersten La Marre von dem Oberstlieutenant Baron Charcy geführt wurde [1]).

Nachdem die Nachhut in Saluzzo den Franzosen lange genug Widerstand geleistet, zog sie gegen den Po ab, von der feindlichen Avantgarde lebhaft gedrängt, welche durch die mittlerweile herangekommene Cavalleriebrigade des Chevalier von Savines verstärkt worden war.

Als die Arrièregarde dem Flusse sich näherte, ging das Dragoner-Regiment Savoyen über denselben zurück und marschirte am jenseitigen Ufer von Neuem auf. Da die Nachhut jedoch Gefahr lief, von dem überlegenen Gegner in der linken Flanke umgangen und vom Po abgeschnitten zu werden, erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen den Befehl, zu deren Unterstützung wieder über den Fluß vorzugehen. Am rechten Ufer angekommen, stürzte sich das Regiment, an seiner Spitze der Oberstlieutenant Baron Charey, im Vereine mit den Reitern der Nachhut auf die französische Cavallerie und warf sie in Unordnung zurück. Die letztere erlitt dabei nicht unbeträchtliche Verluste, da von Seiten der Alliirten nur selten Pardon gegeben wurde [2]).

Fähnrich Gentilotti von Savoyen-Dragoner eroberte mit Gefangennahme eines französischen Fähnrichs dessen Standarte, wofür er später auf Anempfehlung des Herzogs zum Lieutenant befördert wurde.

Der Feind enthielt sich eines weiteren Angriffes auf die alliirte Nachhut, so daß dieselbe nunmehr mit dem Dragoner-Regiment Savoyen unbehelligt den Fluß passiren und wieder zu ihrem nach Cavor marschirenden Corps stoßen konnte.

Der Gesammtverlust der Verbündeten bezifferte sich auf etwa 50 Mann. Vom Feinde fielen 6 Offiziere und 50 Mann in Gefangenschaft.

---

[1]) Nach Rousset, a. a. O., Bd. II, S. 164, hätte das Regiment zu jenem Zwecke in der Vorstadt St. Augustin Stellung genommen, wo später die aus Saluzzo sich zurückziehende Nachhut sich mit ihm vereinigt hätte. Hinsichtlich obiger Schilderung folgte Verfasser jedoch dem bei den österreichischen Feldacten vorhandenen Berichte des Herzogs von Savoyen. Nach Rousset hätte die mit dem Dragoner-Regiment Savoyen vereinigte Nachhut nur eine Stärke von 600 Pferden gehabt, was auf einen sehr schwachen Stand des ersteren schließen lassen würde.

[2]) Verfasser folgte bei obiger Darstellung, was die Vorgänge auf feindlicher Seite anbelangt, dem vom französischen Generalstabe edirten Werke: „**Mémoires militaires relatifs à la succession d'Espagne**", Bd. VI, S. 189. Für die Thätigkeit der alliirten Truppen diente der bei den österreichischen Feldacten befindliche Gefechtsbericht des Herzogs von Savoyen als Unterlage. Wenn in demselben aber gesagt wird, daß die feindliche Avantgarde schon beim Beginne des Kampfes in der Stärke von 4 Cavallerie-Regimentern und sämmtlichen Husaren auftrat, so scheint dies über den eigentlichen Sachverhalt hinauszugreifen, da doch in Erwägung zu ziehen, daß der nur 350 Reiter zählende alliirte Nachtrab sich so lange in Saluzzo zu behaupten vermochte. Das französische Werk gesteht selbst die glänzende Attake des Dragoner-Regiments Savoyen zu, indem es diese der Nachhut zu Hilfe eilende Verstärkung auf 2 Cavallerie-Regimenter bemißt. Nach dem Gefechtsberichte des Herzogs von Savoyen wären auf feindlicher Seite außer 100 Carabiniers und sämmtlichen Husaren die Dragoner-Regimenter Quellus, Languedoc und Dauphin mit den Kürassieren von Baupattière in Action getreten. Die französischen Quellen ermangeln in dieser Beziehung näherer Angaben.

Der Herzog von Savoyen zog sich in der Folge von Cavor bis Bibiana zurück. Nachdem jedoch die Franzosen am 13. Juli bis zu ersterem Orte vorgedrungen, setzte das alliirte Reitercorps seine retrograde Bewegung in das Gebirge nach Lucerna fort, um sich hier mit Hilfe der Landesbewohner zu behaupten. Die Pferde wurden in die Alpen auf Weide geschickt, so daß ihre Reiter jetzt den Dienst zu Fuß versahen. Zwar versuchte der Feind, 600 Mann stark, in den nächsten Tagen bis Lucerna vorzudringen, wurde jedoch unter vielem Verluste von der zu Fuß kämpfenden und durch die Einwohnerschaft unterstützten Reiterei zwei Meilen weit zurückgeschlagen.

Aber schon in der nächsten Zeit machte sich ein Abziehen des Gegners bemerkbar, wozu derselbe durch die seitherigen Fortschritte des Prinzen Eugen bewogen wurde, welcher an der Etsch die Offensive ergriffen hatte und nach Piemont vorzudringen im Begriffe stand. Einige kleine Abtheilungen ausgenommen, wurden die gegen den Herzog von Savoyen entwickelten französischen Truppen nach Turin zurückberufen, um die Bezwingung dieses Platzes mit Rücksicht auf die Operationen des Prinzen Eugen zu beschleunigen.

Da der Feind bei jener retrograden Bewegung, den eingehenden Nachrichten zufolge, in Saluzzo nur eine Compagnie zurückgelassen, obwohl sich dort zahlreiche Vorräthe, wie auch Kranke und Gefangene befanden, so erhielt der kaiserliche Oberst La Marre von Savoyen-Dragoner, welcher bekanntlich das in Coni verbliebene Cavallerie-Detachement commandirte, den Befehl, mit allem, was marschfähig, auszurücken und den ersteren Ort zu überfallen. Zum Schutze von Coni sollten 2 Milizbataillone zurückbleiben.

Gegen Saluzzo aufgebrochen, erschien Oberst La Marre mit seinen Reitern am 16. Juli vor der Stadt. Leider war der Feind mit den dort aufgespeicherten Vorräthen bereits abgezogen und hatte nur, wie es scheint, untransportable Verwundete zurückgelassen, welche sich schriftlich verpflichten mußten, über ergehende Aufforderung sich gefangen zu stellen. Um nicht vom Feinde möglicher Weise abgeschnitten zu werden, marschirte Oberst La Marre alsbald nach Coni zurück.

Als der allgemeine feindliche Rückzug constatirt, säumte der Herzog von Savoyen nicht, wieder zum Vormarsche aus dem Gebirge sich zu rüsten. Die in die Alpen auf Weide geschickten Pferde der Reiterei wurden zum Einrücken befehligt und kehrten, da sie ein gutes Futter gehabt, in merklich erholtem Zustande zurück. Aus der Gegend von Lucerna abmarschirt, stand das alliirte Reitercorps nachgewiesenermaßen am 23. Juli wieder bei Bibiana. Von dem glücklichen Vormarsche des Prinzen Eugen nach Piemont unterrichtet, nahm der Herzog von Savoyen nunmehr mit seiner durch einige Milizbataillone verstärkten Cavallerie bei Polonguera Stellung, um die Belagerung von Turin zu beobachten. In dieser Zeit dürfte vermuthlich das Detachement des Oberst La Marre von Coni zu dem Reitercorps des Herzogs wieder eingerückt sein, welches letztere demnächst von Polonguera nach der

Gegend von Carmagnola vorging und daselbst bei den Casinen von La Motta ein Lager bezog.

Von hier sendete der Herzog am 13. August den Oberstlieutenant Baron Charey des kaiserlichen Dragoner-Regiments Savoyen mit einem Schreiben und zugleich zur mündlichen Berichterstattung dem südwärts vom Po vorrückenden Prinzen Eugen entgegen. Der Oberstlieutenant, früher bekanntlich Generaladjutant seines jetzigen Inhabers gewesen, erreichte den kaiserlichen Feldherrn am 16. bei Parma, von wo er mit Erledigung seines Auftrages nächsten Tags die Rückreise nach Piemont antrat.

Da die aus Turin einlaufenden Berichte über das beträchtliche Zusammenschmelzen der dortigen Pulvervorräthe klagten, rückte der Herzog von Savoyen mit seinem Corps am 18. August bis Chieri (ostwärts jener Hauptstadt) vor, um von hier einen solchen Transport in den bedrängten Platz zu werfen.

Am Abende letzteren Tages ging zu diesem Zwecke Oberstlieutenant Baron Zierotin von Neuburg-Kürassier mit 150 Artilleriepferden, welche das Pulver trugen, gegen Turin ab. Als Bedeckung folgten unter Führung des Oberst La Marre von Savoyen-Dragoner 400 Reiter verschiedener Regimenter, von denen jeder einen kleinen, mit Pulver gefüllten Sack bei sich hatte. Es unterliegt jedenfalls keinem Zweifel, daß zu dieser combinirten Escorte auch das kaiserliche Dragoner-Regiment Savoyen sein Contingent gestellt haben dürfte.

Während der Belagerer in der Richtung von Reviglíasco allarmirt wurde, um seine Aufmerksamkeit nach dieser Direction abzulenken, marschirte das Detachement in der Nacht auf Raglie, um vor Turin zwischen dem alten Park und Notre Dame du Pilon über den Po zu setzen und sich dann in die Festung zu werfen. Leider sollte der die Spitze führende Hauptmann Savinie von Vaubonne-Dragoner in der Dunkelheit den richtigen Weg verfehlen, so daß man bei Notre Dame du Pilon nächst Turin auf den wachsamen und Stand haltenden Feind stieß. Bei dem sich hieraus entspinnenden Gefechte glückte es nur dem Oberst La Marre und dem Oberstlieutenant Baron Zierotin mit einigen 30 Reitern sich durchzuschlagen, über den Po zu setzen und in die Festung zu gelangen. Das Gros des Detachements sah sich dagegen zur Umkehr genöthigt und traf am 19. wieder bei dem Corps des Herzogs von Savoyen ein [1]).

Die Ankunft des Oberst La Marre und seiner Begleiter rief in Turin sowohl bei der Besatzung, wie auch unter der Einwohnerschaft großen Jubel hervor. Der Erstere überbrachte zugleich dem FZM.

[1]) Nach Solar, „Journal historique du siège de la ville et de la citadelle de Turin en 1706“, S. 95, wäre Oberst La Marre am 18. Morgens in der Festung angekommen. Allein sowohl das bei den Feldacten befindliche Tagebuch des in Turin commandirenden FZM. Grafen Daun, wie auch die Briefe des Herzogs von Savoyen lassen keinen Zweifel bestehen, daß das Detachement am 18. Abends zu jener Expedition aufbrach und erst am 19. früh in Turin anlangte.

Grafen Daun, welcher in dem tapfer vertheidigten Platze commandirte, ein an den Herzog von Savoyen gerichtetes Schreiben des Prinzen Eugen, in welchem der Letztere seine Ankunft zu Reggio anzeigte. Oberst La Marre dürfte wohl ohne Zweifel bis zur demnächst erfolgenden Entsetzung von Turin daselbst verblieben sein.

Nach diesem mißlungenen Unternehmen kehrte der Herzog von Savoyen mit seinem Corps in das frühere Lager bei La Motta zurück, um hier der Herankunft der über Voghera anmarschirenden Armee des Prinzen Eugen zu harren. —

Wenden wir uns nunmehr zu den 3 aus Ergänzungstransporten gebildeten Escadronen des Dragoner-Regiments Savoyen, welche wir Ende 1705 bei der am Garda-See und im Brescianischen überwinternden kaiserlichen Armee verließen, deren Commando bekanntlich in Abwesenheit des Prinzen Eugen der dänische General Graf Reventlow führte.

Schon gegen Mitte April zog hier französischerseits der Herzog von Vendôme bei Castiglione delle Stiviere 36,000 Mann zusammen, um die kaiserlichen Truppen womöglich noch in ihren Winterquartieren zu überraschen und einen entscheidenden Schlag gegen sie zu führen, bevor noch die aus Deutschland erwarteten Verstärkungen zu ihnen gestoßen.

Durch Kundschafter von diesen Vorgängen auf feindlicher Seite in Kenntniß gesetzt, unterließ es General Graf Reventlow nicht, Vorkehrungen zur rechtzeitigen Concentrirung der kaiserlichen Armee zu treffen. Auf Anordnung des Prinzen Eugen, welcher am 14. April zur Uebernahme des Oberbefehls in Roveredo eingetroffen, wurde zu jenem Zwecke eine Stellung zwischen Montechiaro (als dem rechten Flügelpunkt) und Calcinato ausersehen, um die etwa 15,000 Mann zählenden Truppen in den nächsten Tagen daselbst zusammenzuziehen. Die hier diensttaugliche Cavallerie war ziemlich schwach, da sie kaum 1700 Gutberittene zählte. Die kaiserliche Position, in der Front durch Canäle gedeckt, wurde überdies mittelst Befestigungen verstärkt. In Ermangelung von Zelten mußten die Truppen unter freiem Himmel campiren, was für sie bei der nicht günstigen Witterung mit empfindlichen Beschwerden verbunden war.

In der Nacht zum 19. April brach die französische Armee von Castiglione auf und erschien, ohne daß ihr Anmarsch bemerkt worden, bei Tagesanbruch vor dem kaiserlichen Lager, welches nunmehr allarmirt wurde. Da das feindliche Gros behufs einer Umgehung des linken Flügels der Kaiserlichen gegen S. Marco sich dirigirte, ließ General Graf Reventlow schleunigst seine gesammte Reiterei, worunter wohl jedenfalls die 3 Escadronen Savoyen-Dragoner, mit 8 Bataillonen dahin abrücken, welche sich auf dem Höhenzuge nördlich Calcinato entwickelten.

Nunmehr zum Angriffe der letzteren Position schreitend, erstieg die französische Infanterie die Höhe, ohne einen Schuß zu thun. Zugleich mit ihr drang eine Dragonerbrigade hinauf, zwischen welcher und der kaiserlichen Reiterei sich ein wechselvoller Kampf entspann. Trotz der tapferen Haltung ward schließlich der rechte Flügel der diesseitigen Cavallerie vom Feinde geworfen. Da auch die auf die Höhe nachgerückten 8 Bataillone von der französischen Infanterie zum Weichen gebracht, war der Ausgang des Kampfes entschieden und mußten die Kaiserlichen mit einem Verluste von 2500 Mann den Rückzug antreten, welcher über die Brücken von Calcinato und S. Marco genommen wurde, leider aber sehr bald in Unordnung überging, ohne daß jedoch die Franzosen nachgedrängt hätten.

Prinz Eugen, welcher an diesem Tage von Roveredo sich zur Armee begeben wollte, begegnete den Flüchtlingen und sammelte sie auf der Höhe vorwärts von Gavardo zwischen Limone und Moscoline. In dieser Stellung verharrte der kaiserliche Feldherr, bis am 23. April die nachgerückte französische Armee angesichts von Gavardo erschien. Da die auf Salo gerichteten Bewegungen des Gegners seine Absicht erkennen ließen, der kaiserlichen Armee ihre Verbindungen nach Tirol abzuschneiden, entschied sich Prinz Eugen für die Fortsetzung des Rückzuges in das Veronesische. In der Nacht zum 24. wurde diese retrograde Bewegung angetreten, indem die Reiterei und die von 8 Bataillonen escortirte Artillerie durch das Val Sabbia (über Barghe, Nozza und Storo) um die nördliche Spitze des Garda-Sees instradirt wurden, während das übrige Fußvolk das letztere Wasserbecken überschiffte.

Da die Franzosen außer einem abgewiesenen Angriffe auf die österreichische Nachhut bei Maderno die weitere Verfolgung sistirten, konnte die Reiterei ihren Marsch ungestört bewerkstelligen und erreichte in den letzten Apriltagen Ala im Etschthale, wo Prinz Eugen zunächst die Hauptmacht seiner Streitkräfte sammelte, um von hier am 1. Mai seine Cavallerie durch das Val Freda nach dem Gebiete von Verona in Marsch zu setzen. Das Gros der Armee folgte demnächst in der gleichen Richtung, um bei S. Martino (ostwärts Verona) ein Lager zu beziehen, wohin Prinz Eugen am 17. Mai sein Hauptquartier verlegte.

Der Reiterei fiel in dieser Stellung die Aufgabe zu, den jenseits der Etsch verbliebenen Gegner zu beobachten. Die 3 Escadronen Savoyen-Dragoner standen zu jener Zeit mit Zinzendorf-Dragoner, ferner den Kürassier-Regimentern Palffy, Visconti und Breuner unter dem Commando des GM. Marquis Visconti, dessen bei S. Martino lagernde Reiterei den Vorpostendienst auf der Linie S. Michele — Tomba — Casareto — Pantina — Formigo zu versehen hatte.

Während der französische Feldherr mit seinem Gros am Garda-See und der oberen Etsch verharrte und seine übrigen Streitkräfte abwärts des letzteren Flusses zersplitterte, um das Vordringen der Kaiserlichen nach der Lombardei zu verhindern, verzichtete Prinz Eugen vorläufig auf weitere Unternehmungen, um vorerst die Ankunft der Verstärkungen aus Deutschland abzuwarten, welche jedoch nur langsam

einzutreffen begannen. Besonders verspätete sich der Anmarsch der Remonten, von denen bis Anfangs Mai nur eine kleine Anzahl die Armee erreicht hatten.

Ueber die für das Dragoner-Regiment Savoyen bestimmten Ergänzungstransporte sind nur dürftige Nachrichten aufzufinden. Die von Hauptmann Goldhoffer in Mähren für das Regiment geworbenen (78) Rekruten wurden zunächst nach Baiern instradirt, jedenfalls zu dem dort stehenden Depot, über welches für dieses Jahr jedoch alle weiteren Daten mangeln [1]). Was die Remontirung anbelangt, so erhielt das Regiment u. a. 45 Pferde aus Böhmen überwiesen und participirte überdies an den von Baiern im Contributionswege zu stellenden, deren vollzählige Beschaffung jedoch bei der Armuth des Landes auf Schwierigkeiten stieß.

Unter solchen Umständen verharrte die kaiserliche Armee während der Monate Mai und Juni im Veronesischen, während bekanntlich die Situation in Piemont sich immer kritischer gestaltete. Von dem Herzoge von Savoyen wiederholt um Hilfe bestürmt, beschloß der Prinz Eugen Anfangs Juli, die Offensive zu ergreifen, obwohl noch nicht alle Verstärkungen aus Deutschland eingetroffen. Dem von ihm entworfenen Plane zufolge sollte die Armee die Etsch auf deren unteren, vom Feinde nur schwach besetzten Laufe in der Gegend von Castelbaldo überschreiten, um dann den Po zu passiren und südwärts dieses Stromes nach Piemont vorzudringen.

Die 3 Escadronen Savoyen-Dragoner wurden für die kommenden Operationen der Brigade des GM. Grafen Roccavione zugetheilt, welche, im übrigen aus Roccavione- und Palffy-Kürassieren bestehend, die Reiterei des rechten Flügels vom ersten Treffen bildete.

Nachdem am 6. und 7. Juli die kaiserliche Avantgarde bei Badia die Etsch glücklich überschritten, ließ Prinz Eugen seine Armee eine Linksschiebung flußaufwärts antreten, um der inzwischen bei Castel Giuglielmo über den Canal Bianco nach dem Po vordringenden Vorhut zu folgen. Bis zum 18. Juli war der letztere Strom bei Polisella überbrückt, womit die Avantgarde nach dessen rechtem Ufer passirte, um zwischen Ferrara und Ponte lagoscuro ein Lager zu beziehen und hier der Herankunft der folgenden Truppen zu harren. Nachdem am 20. Juli u. a. auch die Brigade Roccavione daselbst eingetroffen, führte Prinz Eugen die hier versammelten Streitkräfte nächsten Tags bis Santa Bianca (am Tanaro) vor, wo das Eintreffen der noch rückwärts befindlichen Truppen abgewartet wurde.

Der Gegner gerieth durch diesen kühnen Zug des kaiserlichen Feld-

---

[1]) In den Hofkriegsraths-Protokollen findet sich unter Monat Juni ein Schreiben an die kaiserliche Administration in Baiern registrirt, welchem zufolge 300 Reiter von den Dragoner-Regimentern Savoyen und Fels aus dem damals im Aufstande begriffenen Ungarn nach dem vorgenannten Lande commandirt werden sollten. Nähere Nachrichten über dieses Detachement fehlen jedoch und es läßt sich daher nicht bestimmen, ob jene Mannschaft vielleicht in ihrer Mehrzahl von den mährischen Landdragonern resultirt, welche 1704 (s. S. 138) dem Regimente als Ersatz überwiesen wurden.

herrn in ziemliche Verwirrung, die sich um so mehr steigern mußte, da in jenen Tagen der nach den Niederlanden berufene Herzog von Vendôme den Oberbefehl an den Herzog von Orleans abtrat, welcher demnächst den größeren Theil seiner Streitkräfte bei Correggiolo auf das rechte Po-Ufer führte und hinter der unteren Parmigiana Stellung nahm, ohne daß er es wagte, der österreichischen Armee, der er sich nicht gewachsen glaubte, den Kampf anzubieten.

Unter solchen Verhältnissen konnte die letztere am 24. Juli ungehindert bis Finale di Modena vorrücken, wo sie den Panaro passirte. Den 28. von hier am frühen Morgen wieder aufgebrochen, ging sie zunächst bis Campo Santo, um noch Abends den Marsch bis zur Secchia fortzusetzen, welcher Fluß im Verlaufe der Nacht unbehindert bei S. Martino überschritten und daselbst ein Lager bezogen wurde. Wegen der großen Hitze und weil zudem die Artillerie noch zurück, rasteten die Kaiserlichen am 29. und 30. Juli in jener Stellung.

Nachdem Prinz Eugen den 31. seine Armee bis an den Ledo-Canal bei Carpi vorgezogen, passirte er denselben am 1. August mit Tagesanbruch in 8 Colonnen und rückte, nunmehr in 4 Colonnen übergegangen, bis auf 4—500 Schritte an die Parmigiana heran, hinter welcher sich die Stellung des Feindes befand. Da ein Angriff auf dieselbe sich jedoch als zu schwierig erwies, kehrte der kaiserliche Feldherr ohne Kampf wieder in die Gegend von Carpi zurück und ließ die Armee daselbst ein Lager beziehen. Um für seine weiteren Operationen eines festen Platzes im Rücken sich zu versichern, schritt der Prinz am nächsten Tage zur Einschließung des schwach besetzten Carpi, welches bereits den 5. seine Capitulation erklärte.

Während die Armee in jener Lagerstellung verharrte, ward der GM. Graf Roccavione mit 2 Reiter-Regimentern und 2 Bataillonen nach Correggio entsendet, um sich dieser Stadt zu bemächtigen. Da die gewöhnlich auch als Regiment aufgeführten 3 Escadronen Savoyen-Dragoner bekanntlich zu seiner Brigade gehörten, so dürfte ihre Theilnahme an dieser Expedition nicht unwahrscheinlich sein. Das Detachement konnte jedoch seine Aufgabe ohne Kampf erfüllen, da Correggio freiwillig seine Thore öffnete.

Am 7. Juli setzte die kaiserliche Armee den Marsch bis S. Martino d'Este (oder di Modena) fort, wo sie anderen Tags zum Stillstande genöthigt war, um das noch ausständige Brot zu erwarten. Am 9. erreichte sie den Crostolo und nahm bei Prospero, unweit Reggio, ihr Lager, in dem sie bis zur Bezwingung des letzteren Platzes verharrte, welcher zu diesem Zwecke den 11. eingeschlossen wurde.

Nachdem Reggio am 14. capitulirt, ward den 15. August der Marsch über die völlig ausgetrocknete Lenza bis 2 Meilen von Parma fortgesetzt. Da in Folge der großen Hitze die Truppen in hohem Grade erschöpft, mußte in dem an der Römerstraße bezogenen Lager den 16. ein Rasttag gehalten werden. Hier war es, wo der Seitens des Herzogs von Savoyen entsendete Oberstlieutenant Baron Charey vom Dra-

goner=Regimente des Prinzen Eugen seinen Inhaber erreichte und ihm über die Situation in Piemont Bericht erstattete (s. S. 156).

Bei tropischer Hitze und wegen Wassermangels von heftigem Durste gepeinigt, gelangte die kaiserliche Armee den 17. nach Badio und Fontana, erreichte am 18. Chiaravalle und bezog nächsten Tags ein Lager bei Cadeo (an der Straße nach Piacenza).

Ohne vom Gegner gestört zu werden, hatte Prinz Eugen auch diese Bewegung vollführt, nachdem feindlicher Seits der Herzog von Orleans seine Armee am 18. wieder auf das linke Po=Ufer zurückgeführt, um nunmehr längs demselben den Kaiserlichen nach Piemont zu folgen und seine Vereinigung mit der Turin belagernden französischen Armee anzustreben.

In der Nacht zum 21. August setzte das kaiserliche Heer den Marsch fort. Die Reiterei erreichte an diesem Tage Castel S. Giovanni, während die ermattete Infanterie weiter rückwärts verblieb. Den 22. eilte Prinz Eugen mit der Cavallerie bis Voghera, wo das Fußvolk erst anderen Tags anlangte und wegen Erschöpfung der Truppen den 24. gerastet werden mußte. Der Weitermarsch führte die Armee am 25. nach Castelnuovo (a. d. Scrivia), 26. bis Bosco und den 27. nach Castelazzo, von wo am 28. Masio und nächsten Tags Isola erreicht wurden. Von hier begab sich Prinz Eugen für seine Person noch am 29. nach La Motta zum Herzoge von Savoyen und traf mit demselben die Vereinbarung, wegen der andernfalls durch den Wassermangel sich ergebenden Schwierigkeiten die Armee auf Villa Stellon zu instradiren. Der bezügliche Befehl ward der letzteren durch den Oberstlieutenant Baron Charey vom Dragoner=Regimente Savoyen überbracht, und rückte die Armee demgemäß am 30. und 31. August in ein Lager nächst Villa Stellon, wo am 1. September auch die bisher bei La Motta gestandene Reiterei des Herzogs von Savoyen eintraf, darunter das Dragoner=Regiment des Prinzen Eugen. Nachdem der Herzog die zu diesem Zwecke ausgerückte kaiserliche Armee, welche sich in einem vortrefflichen Zustande befand, besichtigt, ließ Prinz Eugen zur Feier der somit glücklich vollzogenen Vereinigung beider Verbündeten von der Infanterie und Artillerie eine dreimalige Salve geben.

Die mit der kaiserlichen Armee eingetroffenen Ergänzungs=Escadronen von Savoyen=Dragoner sind nunmehr jedenfalls zur Auflösung gelangt, um zur Complettirung des Regiments zu dienen, welches wir demnächst in der Stärke von 6 Escadronen (12 Compagnien) aufgeführt finden werden.

Auf französischer Seite hatte unterdessen der Herzog von Lafeuillade die Belagerung von Turin fortgesetzt, vor dessen Wällen am 29. August der aus der Lombardei den Kaiserlichen nachgerückte Herzog von Orleans sich mit ihm vereinigte.

Prinz Eugen traf nunmehr die nöthigen Einleitungen, um das dort versammelte feindliche Heer anzugreifen und das bedrängte Turin zu entsetzen. Am 4. September trat die 30,000 Mann starke alliirte

Armee den Vormarsch in dieser Richtung an. Von Villa Stellone aufgebrochen und am rechten Po-Ufer zwei Stunden aufwärts marschirt, überschritt sie hier mittelst zweier Brücken jenen Fluß und rückte bis zwischen Mirafiori und Beinasco. Den 5. ward der Vormarsch bis in die Höhe von Pianezza fortgesetzt, wo zwischen der Straße von Rivoli und der Dora Ripera das Lager ausgesteckt war. Am nächsten Tage passirte die Armee den letzteren Fluß unfern Alpignano und rückte bis zur Veneria reale, um hier — den rechten Flügel an die Dora, den linken an die Stura gelehnt — angesichts der verschanzten Linien Stellung zu nehmen, welche die Franzosen zwischen jenen beiden Gewässern aufgeführt hatten.

Für den Morgen des 7. September ordnete Prinz Eugen den Angriff auf die feindliche Position vor Turin an.

Das Dragoner-Regiment Savoyen (6 Escadronen) erscheint in der für diesen Kampf Platz greifenden Schlachtordnung mit 4 Escadronen Fels-Dragoner (heute 11. Dragoner) und 3 Escadronen des pfälzischen Cavallerie-Regiments Weiberg in der Brigade des GM. Grafen Roccavione.

Am 7. September eine Stunde vor Tagesanbruch machten sich die Truppen in aller Stille und ohne Signal zum Aufbruche fertig. Die gesammte Infanterie rückte in 2 Treffen voraus, ihr folgte gleichfalls in 2 Treffen die Reiterei, jede Brigade eine Colonne bildend.

Die Brigade Roccavione befand sich auf dem äußersten rechten Flügel des ersten, vom Prinzen von Hessen-Darmstadt geführten Treffens der Cavallerie; zu ihrer Linken die kaiserliche Kürassierbrigade Martini. Die Escadronen des 1. Treffens der Reiterei hatten unter einander 15 bis 20, diejenigen des zweiten dagegen 40 Schritte Distanz zu halten.

Die alliirte Armee rückte bis auf Kanonenschußweite an die französischen Verschanzungen heran und begann sich hier um 9 Uhr Morgens unter dem Feuer der feindlichen Artillerie zu entwickeln.

Die Brigade Roccavione hatte die Weisung, nach bewirktem Aufmarsche der eigenen Truppen mit der hinter ihr stehenden Flügelbrigade Reissing des 2. Treffens der Cavallerie die in der rechten Flanke gelegenen Gehölze bei Colegno absuchen zu lassen und überhaupt die Armee gegen feindliche Beunruhigungen von dieser Seite zu sichern.

Um ½11 Uhr eröffnete der linke Flügel der Kaiserlichen mit einer einleitenden Kanonade den Angriff auf die französischen Linien. Lange schwankte der Kampf hier unentschieden, bis endlich die kaiserliche Infanterie in die feindlichen Verschanzungen eindrang.

Auch im Centrum und auf dem rechten Flügel der Alliirten erstürmte deren Fußvolk nach heißem Ringen die französischen Linien. Doch behauptete sich der Gegner in dem rückwärts der Verschanzungen an der Dora gelegenen, stark besetzten Schlosse Lucenta, gegen welches der rechte Flügel der Verbündeten ein lebhaftes Feuergefecht unterhielt, bis die Franzosen, durch die Fortschritte der kaiserlichen Linken in ihrer Rückzugslinie bedroht, jene Gebäulichkeiten räumten. Der rechte Flügel

der Alliirten drang nunmehr gleichfalls über das vom Feinde in Brand gesteckte Lucenta vor. Die französische Armee war auf der ganzen Linie im Abzuge begriffen, um über den Po gegen Pignerol zu retiriren. Um 1/24 Uhr Nachmittags war der Zugang nach Turin frei. Aber erst mit Einbruch der Nacht schwieg der Kampf, da die feindliche Nachhut zur Deckung des Rückzuges tapferen Widerstand leistete. Wegen Ermattung seiner Truppen war Prinz Eugen auf eine sofortige Verfolgung des Feindes zu verzichten genöthigt.

Die Franzosen mußten ihr gesammtes schweres Geschütz, 160 Stücke, und das Lager zurücklassen; außerdem verloren sie 2000 Todte, 1200 Verwundete und 6000 Gefangene. Die Alliirten büßten dagegen 1800 Todte und 500 Verwundete ein.

Nähere Nachrichten über den Antheil des Dragoner-Regiments Savoyen an dieser Schlacht sind nicht vorhanden. Indessen dürfte sein Verlust kein bedeutender gewesen sein, da das Gefecht vorwiegend von der Infanterie geführt wurde.

Mit der nunmehrigen Entsetzung von Turin wird auch der bekanntlich während der Belagerung dahin gelangte Oberst La Marre zum Regiment zurückgekehrt sein und dessen Commando wieder übernommen haben.

Prinz Eugen blieb während der nächsten Tage bei Turin stehen, um seine Truppen vorerst gehörig mit Munition und Proviant zu versehen, ehe er die Operationen fortsetzte. Von den Erwägungen weiser Umsicht geleitet, hatte er beschlossen, dem über die Alpen flüchtenden Feind nicht nach Frankreich zu folgen, sondern vorerst die noch von den Franzosen besetzten Plätze in Piemont und der Lombardei zu unterwerfen.

Diesem Plane gemäß begab sich die verbündete Armee auf den Rückmarsch gegen den Tessin. Am 13. September von Turin bis Brandizzo (an der Straße nach Chivasso) gerückt, erreichte sie den 14. bei Rondizone die Dora baltea, welche sie am 15. überschritt und bis Cigliano gelangte.

Für den 16. war daselbst ein Rasttag anberaumt, welcher zur Abhaltung eines Dankgottesdienstes für den Sieg von Turin benutzt wurde. Abends rückten sämmtliche Truppen in Parade aus, wobei die Infanterie und Artillerie drei Salven gaben.

Der am 17. fortgesetzte Marsch führte die Armee bis S. Germano, nächsten Tags nach Vercelli und den 19. bis Cameriano.

Am 20. rückte die kaiserliche Streitmacht vor das vom Feinde besetzte Novara, welches noch den nämlichen Tag capitulirte. Der Train war im Lager bei Cameriano verblieben und zu dessen Deckung der Prinz von Hessen-Darmstadt mit dem rechten Flügel des 1. Treffens der Reiterei zurückgelassen worden, bei welchem, wenn die Eintheilung von Turin noch in Gültigkeit, auch das Dragoner-Regiment Savoyen sich befunden haben dürfte. Am nächsten Tage (21.) stieß der Prinz mit seiner Cavallerie wieder zu der vor Novara Rasttag haltenden Armee.

Den 22. September setzten die Verbündeten den Marsch bis an

den Tessin fort und lagerten sich in der Ebene bei Trocca (Travezza). Das linke Ufer dieses Flusses erwies sich zwar von feindlichen Abtheilungen besetzt, die jedoch demnächst abzogen, worauf man mit dem Baue einer Brücke begann, über welche am 23. nach Pietra grossa gerückt wurde. Den 24. gelangte die Armee bis Cortico, 4 Miglien von Mailand. Die letztere Hauptstadt erklärte ihre Unterwerfung und nur ihre Citadelle blieb von den Franzosen besetzt. Die noch in der Lombardei befindlichen feindlichen Truppen zogen sich allerorten zurück und die festen Plätze ergaben sich meistens nach kurzem Widerstand an die Verbündeten.

Nachdem die alliirte Armee vom 25. bis 27. bei Mailand geruht, marschirte sie den 28. bis Melegnano und hielt daselbst abermals Rasttag, um am 30. September bei Alla Gotta vor Lodi ein Lager zu beziehen. Seit zwei Tagen war anhaltendes Regenwetter eingetreten, unter welchem sowohl die Truppen, wie auch der Zustand der Wege zu leiden hatten.

Um dem Feinde die noch in dessen Besitze befindliche Festung Pizzighetone zu entreißen, brach die verbündete Armee den 3. Oktober von Lodi dahin auf, rückte an diesem Tage bis Bastione und lagerte sich den 4. bei Cavacurta vor dem anzugreifenden Platze am rechten Adda-Ufer. Mit Rücksicht auf die beabsichtigte Belagerung wurde die Reiterei hier zur Anfertigung von Faschinen herangezogen.

Bereits am 5. Nachts bemächtigten sich die Verbündeten der diesseitigen Außenwerke von Pizzighetone. Bei einer Recognoscirung des Platzes an diesem Tage wurde Prinz Eugen durch eine Flintenkugel am Arme verwundet. Den 6. erstürmte die alliirte Infanterie den diesseits gelegenen Theil der Stadt Pizzighetone, worauf sich der Feind nach dem jenseitigen Ufer zurückzog.

Da jedoch inzwischen französischerseits ein neuer Einfall nach Piemont vorbereitet wurde, rückte unter Prinz Eugen's Führung am 8. Oktober ein Theil der alliirten Truppen dahin ab. Mit dem Reste der Armee blieb der Herzog von Savoyen vor Pizzighetone zurück, um dessen Belagerung fortzuführen. Das Dragoner-Regiment Savoyen folgte nicht seinem Inhaber nach Piemont, sondern erhielt seine Eintheilung zu dem Belagerungscorps des Herzogs.

Den 18. Oktober wurde Pizzighetone auch am linken Adda-Ufer eingeschlossen, um nächsten Tags die Laufgräben gegen das Castell zu eröffnen. Durch die Fortschritte des Belagerers gedrängt, öffnete der Platz gegen Ende Oktober durch Capitulation seine Thore.

Seine Wiedervereinigung mit dem Prinzen Eugen in Piemont zu bewirken, welcher unterdessen Alessandria erobert, marschirte der Herzog am 31. Oktober von Pizzighetone nach Pavia ab, mit ihm das kaiserliche Dragoner-Regiment Savoyen, welches damals nebst den Regimentern der gleichen Waffengattung, Fels und Herbeville, die Brigade des GM. Freiherrn von Falckenstein formirte.

Unter Regenwetter und bei grundlosen Wegen erreichte das Corps des Herzogs am 3. November Pavia, wo jedoch der Marsch eine

Unterbrechung erfahren sollte, da der Tessin und der Gravellone wegen des Hochwassers nicht zu passiren waren.

Die Cavalleriebrigade Falckenstein und die preußischen Truppen verblieben daher vorläufig in Pavia und Umgegend. Das zu der ersteren gehörige Dragoner-Regiment Savoyen wurde demnächst nach Vigevano instradirt, wo seine Ankunft für den 9. November in Aussicht genommen, um daselbst Quartiere zu beziehen.

200 Reiter des Regiments waren dem Detachement des GM. Freiherrn von Zumjungen (2 Bataillone Reventlow und 1 dergl. Königsegg) zugetheilt worden, welches am 7. November vor das noch vom Feinde besetzt gehaltene Mortara rückte. Bereits am nächsten Tage ergab sich jedoch die dortige, nur 150 Mann starke französische Garnison.

Ueber die folgende Thätigkeit des Regiments mangeln alle Nachrichten [1]).

Das mit kurzen Unterbrechungen wiederkehrende Regenwetter und überhaupt die vorgerückte Jahreszeit ließen es rathsam erscheinen, die Operationen für diesen Feldzug zu beendigen. Die Truppen bezogen daher einestheils zwischen dem Oglio, dem Po und der Adda, anderntheils in den Gebieten von Piacenza, Parma und Modena Quartiere. Die dabei dem Dragoner-Regimente Savoyen überwiesenen lassen sich nicht näher ermitteln.

Die Cavallerie sollte auch nach diesem siegreichen Feldzuge nicht von Beschwerlichkeiten verschont bleiben, da sich für sie schon im December der Mangel an rauhem Futter geltend machte und kaum mehr selbst Stroh zu beschaffen war.

Prinz Eugen, der vom Kaiser zum Generalgouverneur der Lombardei ernannt worden, schlug sein Hauptquartier in Mailand auf. —

1707.

Im April 1707 trat ein abermaliger Wechsel in der Führung des Regiments ein, indem Oberst La Marre zum Commandanten von Finale di Spagna ernannt wurde [2]), wogegen gleichzeitig der Oberst

---

[1]) In dem aus Vigevano, 8. November datirten Berichte des G. d. C. Marquis Languallerie an Prinz Eugen wird erwähnt, daß das Dragoner-Regiment Savoyen ein Contingent zu den 200 Commandirten zu stellen den Auftrag hatte, welche im Verlaufe jener Tage das Detachement des Oberstlieutenants Eben abzulösen bestimmt waren. Weiteres in der Sache fehlt jedoch.

[2]) Philipp La Marre findet sich erstmals 1690 als Hauptmann und Compagnie-Commandant des Dragoner-Regiments Savoyen aufgeführt und war erwiesenermaßen 1699 Major bei demselben. Nachdem er 1701 als Oberstlieutenant erscheint, wurde er bekanntlich am 7. Juni 1704 unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst mit der Führung des Regiments-Commandos beauftragt. Seine im April 1707 erfolgende Ernennung zum Commandanten von Finale di Spagna scheint aus Gesundheitsrücksichten geschehen zu sein, denn bereits 1705 erwähnt Prinz Eugen in

Joseph Graf St. Croix von Gronsfeld-Kürassieren an die Spitze der Dragoner des Prinzen Eugen berufen wurde.

Nachdem Frankreich in Gemäßheit des am 13. März zu Mailand abgeschlossenen Vertrages seine noch in Ober-Italien befindlichen Besatzungstruppen von dort zurückgezogen, faßte der jetzt mit der hohen Würde eines Generallieutenants (Generalissimus) bekleidete Prinz Eugen den Entschluß, nunmehr zu einer Invasion in das feindliche Nachbarland selbst zu schreiten, und vereinbarte zu diesem Zwecke mit dem Herzoge von Savoyen einen Einfall nach der Provence, zu dessen Zielpunkt Toulon ausersehen war.

Ende Mai und Anfangs Juni wurden die verbündeten Truppen aus ihren Winterquartieren behufs ihrer Concentrirung in Marsch gesetzt. Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt zunächst seine Eintheilung zu dem aus kaiserlichen, preußischen und sachsen-gothaischen Truppen bestehenden Corps, welches unter dem G. d. C. Marquis Languallerie bei Orbassano (zwischen Turin und Pignerol) sich sammelte und zu der Expedition nach Frankreich bestimmt war.

Da der Marsch in die Provence durch das Hochgebirge führte, wurde die dahin rückende Armee in 4 hintereinander instradirte Colonnen getheilt, von welchen die gesammte Reiterei unter Führung des GM. Freiherrn von Falckenstein die letzte bildete, in seinen Reihen das Dragoner-Regiment Savoyen.

Während der ersten Julitage brach die Armee aus der Po-Ebene gegen die Alpen nach Limone (südlich Coni) auf, von wo aus am 5. dieses Monats die Infanterie successive den beschwerlichen Marsch durch das öde Hochgebirge über den Col di Tenda antrat. Die Reiterei blieb einstweilen bei Limone halten, um vorerst das Fußvolk gegen die Küste herabsteigen zu lassen. Für den bevorstehenden Gebirgsmarsch wurden in Limone die Truppen mit einem viertägigen Brotvorrathe betheilt und für die Pferde auf den gleichen Zeitraum Hafer gefaßt.

Am 6. Juli erging an den General Freiherrn von Falckenstein der Befehl, nunmehr auch mit der Reiterei auf einen Tagemarsch Entfernung hinter der dritten Infanteriecolonne zu folgen.

Inzwischen drang die Armee über Nizza an der Küste gegen den Var vor, vertrieb am 11. Juli die dort gestandenen feindlichen Truppen und bezog in der Nähe jenes Flusses bei St. Laurent ein Lager.

Die verbündete Reiterei passirte unterdessen den Col di Tenda und rückte über Sospella, an Nizza vorbei, dem Gros des Heeres nach. Am 14. Juli Morgens traf General Freiherr von Falckenstein mit einem Theile derselben, darunter das Dragoner-Regiment Savoyen, im Lager bei St. Laurent ein.

---

einem Schreiben, daß sein Oberst La Marre der Ruhe bedürfe. Unterm 1. Juni 1708 wurde der Letztgenannte zum General-Major ad honores und später mit Patent vom 29. Mai 1716 zum Feldmarschall-Lieutenant ernannt. Weitere Nachrichten mangeln.

Den 15. Juli aus dieser Stellung aufgebrochen, marschirte die Armee bei Antibes vorüber, von dessen Artillerie zeitweise beschossen, in ein Lager unfern Biot. Bei sehr großer Hitze ward die Bewegung am 16. bis Cannes fortgesetzt und hier wegen Erschöpfung der Truppen nächsten Tags gerastet, wobei zugleich der Rest der Reiterei eintraf.

Ohne Widerstand zu begegnen, rückte Prinz Eugen mit der Armee am 18. nach Frejus. Auch dieser über hohe Berge und schlechte Wege führende Marsch war für die Truppen ungemein beschwerlich, da die andauernde Hitze im Vereine mit Wassermangel und dem aufwirbelnden Staube große Anforderungen an die Ausdauer des Mannes stellten. Viele Leute verschmachteten unterwegs und fielen todt um. Kaum die Hälfte der Armee erreichte am 18. Frejus; die zahlreichen Nachzügler trafen erst im Verlaufe der nächsten zwei Tage dort ein, so daß man wiederum zum Rasten genöthigt war.

In der Nacht zum 20. Juli wurde der größte Theil der Reiterei, mit ihm das Dragoner-Regiment Savoyen, vorausgeschickt. Der Marsch ging nicht mehr der Küste entlang, sondern in westlicher Richtung nach les Arcs, wo gelagert wurde und am 21. auch das Gros der Armee anlangte. In der Nacht auf den 22. weitergerückt, erreichten die Alliirten nach einem wegen der Hitze abermals sehr anstrengenden Marsche bald nach Mittag le Luc. Schon in der kommenden Nacht ließ Prinz Eugen die Armee die Bewegung in der Richtung auf Toulon fortsetzen und wurde am 23. Vormittags Pignans erreicht, woselbst die Truppen am 24. rasteten.

Während der Nacht zum 25. wiederum aufgebrochen, gelangte das Gros der Alliirten an diesem Tage bis Cuers; die Reiterei wurde dagegen noch bis Souliers vorgeschoben. Nach einem weiteren Nachtmarsche traf die Armee am 26. Juli Vormittags angesichts von Toulon ein und schlug eine halbe Stunde davon entfernt, bei la Valette, ihr links bis zur Mittelmeer-Küste sich erstreckendes Lager auf, in welchem die Reiterei hinter der Infanterie ein besonderes Treffen bildete. Französischerseits war Toulon und das daran sich lehnende verschanzte Lager mit 52 Bataillonen und einer geringen Anzahl Cavallerie besetzt, über welche die Generallieutenants St. Pater und Marquis Guébriant das Commando führten.

Den 29. Juli begann der Angriff der Verbündeten auf die Außenwerke des Platzes, welcher von der Seeseite zugleich durch eine englische Flotte eingeschlossen wurde.

Die Reiterei war unterdessen mit Fouragirungen beschäftigt, die auf weite Entfernungen unternommen werden mußten und sich immer schwieriger gestalteten, da man nicht nur feindlichen Truppenabtheilungen begegnete, sondern auch Seitens der Landleute bewaffneten Widerstand fand.

Am 13. August begann auf dem linken Flügel des Belagerers die Beschießung von Toulon und seiner Forts durch das schwere Geschütz.

Ein großer Ausfall, welchen die Franzosen den 15. Morgens

unternahmen, rief einen heftigen, wechselvollen Kampf hervor. Die gesammte verbündete Armee stand während dessen in Schlachtordnung, bis der Feind sich wieder auf den Platz zurückzog.

Trotz der von den Alliirten erzielten Fortschritte gestaltete sich deren Lage täglich schwieriger, da der Gegner weitere beträchtliche Verstärkungen heranzog und die rückwärtigen Verbindungen nach Piemont leicht gefährden konnte. Auch die Verpflegung hatte mit vielen Hindernissen zu kämpfen, so daß bereits Mangel sich fühlbar zu machen anfing. In Anbetracht dessen beschloß die Heerführung die Aufhebung der Belagerung und den Rückzug gegen Piemont, welchen die verbündete Armee in der Nacht zum 22. August bald nach 12 Uhr, als der Mond aufgegangen, in 5 Colonnen antrat, während die englische Flotte die Festung zu beschießen fortfuhr. Das Dragoner-Regiment Savoyen befand sich beim Gros der Reiterei.

Die Alliirten gelangten am 22. bis Cuers, ohne vom Feinde eingeholt zu werden, welcher sich zu ihrer Verfolgung aufgemacht hatte. Wegen der fortdauernden großen Hitze wurde in den nächsten Tagen hauptsächlich zur Nachtzeit marschirt und brach demgemäß die alliirte Reiterei schon am 22. Abends wieder von Cuers auf, um nach Pignans zu rücken, welches sie, von der Infanterie gefolgt, nächsten Tags erreichte. Nach einem weiteren Nachtmarsche traf die Armee am 24. bei der über den Argens führenden Brücke zwischen Vidauban und les Arcs ein, und bezog folgenden Tags nächst Frejus ein Lager, in welchem am 26. den Truppen ein Rasttag gewährt wurde.

Nachdem in der Nacht zum 27. August zunächst die Infanterie den Marsch in der Richtung auf Cannes fortsetzte, folgte ihr mit Tagesanbruch auch die Reiterei. Zwar wurde diese Bewegung in den Flanken durch bewaffnete Landleute beunruhigt und erschien auch die französische Avantgarde gegen die alliirte Nachhut; indessen erreichte die Armee ohne erhebliche Zwischenfälle gegen Abend die Umgebung von Cannes, um in dem hier bezogenen Lager am 28. abermals einen Ruhetag zu halten. Den 29. bis Biot gelangt, gewann sie folgenden Tags bei St. Laurent den Grenzfluß Var wieder, von wo sie, mit dem 31. August angefangen, in 5 Colonnen über Nizza, Scarena, Sospello und Breglio den Marsch fortsetzte und den Col di Tenda passirte, um dann über Limone, Roccavione, Busca, Saluzzo und Cavours in das Lager bei Scalengha (a. d. Lemna) zu rücken, wo die letzte Colonne am 16. September anlangte.

Während die alliirte Infanterie den 17. und 18. von dort in die Lager bei Rivalta und Pignerol abging, behielt die Reiterei ihre Stellung in der Ebene bei. Indessen sollte sich für die letztere in diesem Feldzuge keine Gelegenheit mehr zur Action bieten.

Nachdem Prinz Eugen mit einem Corps von Rivalta gegen Susa vorgegangen und den Feind zur Räumung der dort noch innegehabten befestigten Stellung gezwungen, woran sich die am 3. Oktober erfolgende Capitulation der Citadelle letzteren Platzes schloß, rückten die Alliirten

demnächst in ihre Winterquartiere ab. Die kaiserlichen und deutschen Truppen erhielten die ihrigen sowohl im Mailändischen und Mantuanischen, wie auch in den angrenzenden, jenseits des Po gelegenen Landschaften angewiesen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde zu diesem Zwecke mit dem Kürassier-Regimente Martigny und der bei der alliirten Armee gestandenen preußischen Infanterie in das Gebiet von Parma und Piacenza bestimmt. Ob diese Anordnung aber nicht nachträglich eine Abänderung erfahren, erscheint insofern fraglich, da uns im Mai 1708 das Regiment im Mantuanischen begegnen wird [1]).

Im Verlaufe dieses Jahres quittirte der Oberstlieutenant Baron Charey den kaiserlichen Dienst [2]), um in seine Heimath Lothringen zurückzukehren. An seiner Stelle stieg Major von Bösinger zum Oberstlieutenant, Hauptmann von Ußler aber zum Major auf. —

Das bekanntlich in Baiern befindliche Depot des Regiments bestand im März dieses Jahres aus 1 Hauptmann, 4 Lieutenants, 2 Fähnrichs, 1 Angehörigen des Regimentsstabes, 2 Wachtmeistern, 1 Fourier und 55 Mann, von letzteren 31 beritten. Davon standen 25 Mann auf Postirung in Burghausen (a. d. Salza) und 22. auf dem nicht näher bezeichneten Remonten-Sammelplatz, während 18 zur Abholung böhmischer Pferde commandirt waren.

---

[1]) Nach einer Notiz in den Acten des K. K. Staats- und Finanz-Archivs erhielt das Regiment 1707 bei Reduction des kaiserlichen Feldproviant-Fuhrwesens 130 Knechte von demselben überwiesen. Ob diese Zutheilung schon im Frühjahre 1707 oder erst nach Beschluß des Feldzuges erfolgte, muß dahin gestellt bleiben.

[2]) Franz Anton Graf von Gourcy, Baron von Charey, entstammte einem lothringischen Geschlechte und war 1688 in österreichische Kriegsdienste getreten. Mit Auszeichnung und bei mehrfachen Verwundungen während der folgenden Kriege in Italien und Ungarn bis 1697 thätig, ernannte ihn Kaiser Leopold I. unterm 25. Januar 1701 zum General-Adjutanten, in welcher Eigenschaft er in den Feldzügen von 1701 bis 1704 (1705? s. Seite 135) beim Prinzen Eugen fungirte. 1701 in der Schlacht bei Carpi verwundet, war er es, welcher im Auftrage des ebengenannten Prinzen den am 2. Februar 1702 erfolgenden Ueberfall von Cremona vorbereitete, indem er sich verkleidet in die Stadt einschlich und den dortigen Pfarrer Cassoli bewog, durch den unter dessen Hause befindlichen Abzugscanal die kaiserlichen Truppen einzulassen. 1704 als Oberstlieutenant zum Dragoner-Regimente Savoyen eingetheilt und später zur Dienstleistung bei demselben eingerückt, sahen wir den Baron Charey im Feldzuge von Piemont 1706 wiederum mit Auszeichnung genannt. Seit 1705 mit der Marquise d'Argentier vermählt, quittirte er 1707 den kaiserlichen Dienst und nahm 1708 sein Domicil in Lothringen. 1709 erhob ihn der dortige Herzog Leopold auf den Namen einer seiner Besitzungen: „Gourcy“ in den Grafenstand und ernannte ihn im gleichen Jahre zum Oberst bei seiner Garde. 1710 auch mit der lothringischen Kämmerer-Würde bekleidet, starb Graf Gourcy am 14. April 1729 auf seinem Schlosse Charey. (Nach Mittheilungen aus den Familienacten der Grafen Gourcy).

Ungarn zu rücken ... und

sein Haupt ... hatte.

zu behaupten vermocht hatte.

Juni die hofkriegsräthliche

wenn letzteres bei deren Empfa

über Lienz (im oberen Drauthe

den Marsch nach Ungarn fort

Regiment nicht mehr rechtzei

baierische Grenze überschritten

nach den ihm hier zugehenden

Gebiete zwischen Weilheim, Lan

...tur vorhandenen

...n 6. Juni 1708

bie

von

Ru

Tag

dem

Sos

passi

Savo

letzte

Lager

lung in

Feldzuge

Na

vorgegang

befestigten

Capitulation

ner
cher

Re
chen
zez
fen.
zog
erie
en=
iren
den
ellte
von
ben=

tin=
000
len=
sem
fge=
auf
ärke
l.
die
ihre
Hu=
um
ück=
ein=
daß
das
ge=
nte
m=
ken
rn.
er=
zen
er=
erei

en
h=
en,

ng

IX.

Die Feldzüge gegen die Malcontenten in Ungarn.

1708—1711.

Seither sieben Jahre in oft trüber Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatze thätig gewesen, sollte das Regiment nunmehr zu einer anderen Bestimmung abberufen werden. Bereits im Winter von 170$\frac{7}{8}$ war an maßgebender Stelle der Beschluß gefaßt worden, dasselbe aus Italien nach Baiern zu ziehen, wahrscheinlich in der Absicht, es zur Armee in Deutschland oder Flandern stoßen zu lassen.

Der unterm 23. Mai ergehende kaiserliche Befehl, welcher den Abmarsch des Regiments definitiv anordnete, traf dasselbe im Mantuanischen, wohin es wohl spätestens im Frühjahre translocirt sein muß, wenn es seine ursprünglich für das Gebiet von Parma und Piacenza in Aussicht genommenen Winterquartiere wirklich bezogen. Mit ihm wurde das damals gleichfalls im Mantuanischen stehende Husaren-Regiment Spleny zum Aufbruche nach Deutschland befehligt.

Ehe wir unsere Dragoner auf dem Marsche nach ihrer neuen Bestimmung begleiten, muß hier der Beförderung des Obersten Grafen St. Croix Erwähnung geschehen, welcher vermöge Bestallungs-Patents vom 30. Mai [1]) zum Generalmajor ernannt wurde, in dieser Eigenschaft aber bis 1711 mit der Führung des Regiments beauftragt blieb.

Das Dragoner-Regiment S a v o y e n scheint Anfangs Juni aus Italien aufgebrochen zu sein und nahm seinen Marsch, wie vorgeschrieben, zunächst nach Baiern, wobei es die durch Tirol über Trient, Botzen, Brixen und Innsbruck führende Heerstraße verfolgte. Während das Regiment in dieser Bewegung begriffen, sollte es eine veränderte Bestimmung erhalten, indem es nach Ungarn zu rücken befehligt wurde, wo seit 1703 ein neuer Aufstand kühn sein Haupt erhoben und wegen mangelnder Streitkräfte bisher sich zu behaupten vermocht hatte. In Verbindung damit erging unterm 23. Juni die hofkriegsräthliche Weisung an das Regiments-Commando, wenn letzteres bei deren Empfang Brixen noch nicht passirt, von dort über Lienz (im oberen Drauthale) durch Kärnthen und Steiermark den Marsch nach Ungarn fortzusetzen. Dieser Befehl erreichte das Regiment nicht mehr rechtzeitig, da dasselbe bereits am 20. Juni die baierische Grenze überschritten und in Mittenwald eingetroffen war. Nach den ihm hier zugehenden Dispositionen sollte es vorerst in dem Gebiete zwischen Weilheim, Lands-

---

[1]) Ueberdies weisen aber die in der K. K. Kriegs-Registratur vorhandenen Bestallungsprotokolle noch ein für den Oberst Grafen St. Croix vom 6. Juni 1708 datirtes General-Patent (vielleicht ein Duplicat?) auf.

berg und Dachau (der von München bis an den Lech sich erstreckenden Gegend) cantonniren, um nach Ankunft der Regimenter Vehlen-Dragoner und Breuner-Kürassiere mit denselben ein Lager bei Lichtenberg (unfern Kaufering am Lech) zu beziehen. In Anbetracht seiner inzwischen veränderten Bestimmung scheint jedoch, aus dem Späteren zu schließen, ein längerer Aufenthalt des Dragoner-Regiments Savoyen in jener Gegend nicht stattgefunden zu haben, vielmehr der, neueren Befehlen gemäß, zu beschleunigende Weitermarsch demnächst angetreten worden zu sein, indem zugleich die bisher in Baiern gestandenen Depots, denen im Januar Halß bei Passau zum Sammelplatze angewiesen, herangezogen wurden. Das Regiment erhielt bei seinem Aufbruche aus Baiern Lienz als Marschziel angewiesen, um hier eventuell auf der Donau eingeschifft zu werden, indem es dem Gutbefinden der Stände von Niederösterreich anheimgegeben wurde, sich entweder für den mit der Quartierlast verbundenen Landmarsch oder für jene an dessen Stelle jedenfalls auf Landeskosten erfolgende Beförderungsart zu entscheiden. Ob der Wassertransport zur Ausführung gelangte, läßt sich nicht feststellen. Zwar erging unterm 16. Juli der Befehl, das Regiment sofort nach Ungarn einzuschiffen; aber aus dem Folgenden zu schließen, scheint es von Lienz entweder zu Lande marschirt oder aber im Falle der Einschiffung schon bei Wien debarkirt worden zu sein, da es am 3. August von Kaiser Joseph unfern Laxenburg besichtigt wurde und von hier aus nach Ungarn weiterrückte.

Wie schon oben angedeutet, war die unzufriedene Partei in dem letztgenannten Kronlande und Siebenbürgen, angeblich zur Wahrung ihrer Verfassungsrechte, 1703 unter Führung von Franz Rakoczy zum offenen Aufstande übergegangen. Da wegen des gegen Frankreich im Gange begriffenen Kampfes Ungarn und die angrenzenden deutschen Erblande kaiserlicher Seits nur mit geringen Streitkräften besetzt waren, gelang es den Malcontenten, eines großen Theiles ihres Landes sich zu bemächtigen und ihre Schaaren streiften bis gegen Wien, Mähren und Steiermark. Für den Sommer 1708 hatte FM. Graf Heister das Obercommando in Ungarn übertragen erhalten, wohin gleichzeitig neue Verstärkungen, darunter das Dragoner-Regiment Savoyen, in Marsch gesetzt wurden, um die dortige Revolution energischer zu bekämpfen. Der Feldmarschall concentrirte zunächst das Gros seiner Streitkräfte gegen die Waag, brachte am 3. August den von Rakoczy geführten Rebellen bei Trentschin eine empfindliche Niederlage bei und nahm in der Folge das Land bis zu den Bergstädten wieder in Besitz, mit Ausnahme des von den Aufständischen behaupteten Neuhäusel.

Während dermaßen der kaiserliche Oberbefehlshaber nördlich der Donau gegen Rakoczy's Hauptmacht operirte, wurde zur Deckung Niederösterreichs ein Corps unter FML. Graf Nadasdy bei Eisenstadt (nördlich Oedenburg) aufgestellt und diesem das über Laxenburg heranmarschirende Dragoner-Regiment Savoyen zugewiesen.

Als die vorwärts der Raab stehenden ungarischen Rebellenführer von dem Anrücken des Regiments Kunde erhielten, sammelten sie zahl-

reiche Haufen bei Oedenburg, offenbar um dessen Vereinigung mit dem Corps von Nadasdy zu verhindern. Indessen bewirkte es ohne Unfall seine Vereinigung mit den Truppen des Letzteren, jedenfalls wenige Tage nachher, als es bei Laxenburg (3. August) die Revue vor dem Kaiser passirt hatte.

Da nur spärliche Acten über das Nadasdy'sche Corps vorhanden, sind auch die Nachrichten bezüglich der Thätigkeit des Regiments in jener Zeit sehr dürftiger Art.

Die Cantonnements bei Eisenstadt und Oedenburg mußten schließlich wegen Mangels an Subsistenzmitteln verlassen werden, und rückte demzufolge das Dragoner-Regiment Savoyen mit den Kürassieren von Hannover und Cusani, sowie dem Regimente Nadasdy (dessen Waffengattung unbekannt) in die Gegend um Preßburg und Ungarisch-Altenburg, wo es uns im Oktober begegnet [1]).

Das Regiment befand sich zu jener Zeit in einer vorzüglichen Verfassung, da ihm Anfangs Oktober am completten Stande nur 7 Mann und 25 Pferde fehlten. Mit Rücksicht auf diese treffliche Beschaffenheit richtete General Graf St. Croix das Ansuchen an den Prinzen Eugen, welcher damals in den Niederlanden commandirte, das Regiment aus Ungarn abzuberufen, um es nicht durch die dortige Winterpostirung zu ruiniren. Dieser Wunsch sollte jedoch nicht in Erfüllung gehen, vielmehr wurden für den Winter 8 Compagnien — nämlich Oberst (jetzt General benannt), Oberstlieutenant, Oberstwachtmeister, Sanchez, Schenck, Graf Zeil, Dallemont und Steckher — nach St. Johann (wo der Regimentsstab) und dem nahegelegenen St. Peter im Wieselburger Komitate verlegt.

Die 4 anderen Compagnien wurden gleichzeitig unter Führung des Oberstlieutenants von Bösinger zum Cordondienste an der Leitha nach der Gegend von Wiener-Neustadt disponirt, da die öfteren Streifzüge der Ungarn eine militärische Sicherung der Grenze von Niederösterreich erforderten. Der Oberstlieutenant lag zunächst mit 3 Compagnien in Ebenfurt; der damalige Standort der vierten ist nicht zu ermitteln. Wegen zu beengter Bequartierung wurden in der zweiten Hälfte des Januar 1709 diese 4 Compagnien nach Wiener-Neustadt, Bruck a. d. Leitha und Ebenfurt vertheilt. Der Oberstlieutenant scheint dabei sein Quartier in Wiener-Neustadt genommen zu haben.

Major von Ußler des Regiments rückte dagegen im November mit einem combinirten Detachement von 350 theils übel-, theils unberittenen Leuten von Savoyen- und Baireuth-Dragonern, wie auch Hannover-Kürassieren nach Schlesien ab, um bei dem dort aufzustellenden Sanitäts-Cordon gegen Polen verwendet zu werden, zu welchem wohl die später auch in Ungarn auftretende Pest den Anlaß gegeben

[1]) Ein vom 6. Oktober aus dem Lager bei Barastaga datirter Bericht des Generals Grafen St. Croix erwähnt u. a., daß auf dem Marsche von Sarvar (östlich Steinamanger) 2 Mann und 7 Pferde in Verlust gerathen. Es scheint demnach in jener Gegend ein Zusammenstoß mit den Ungarn stattgefunden zu haben, über welchen jedoch weitere Nachrichten nicht aufzufinden gewesen sind.

haben dürfte. Das Detachement wurde im Gebiete von Groß-Glogau zunächst der schlesisch-polnischen Grenze dislocirt [1]).

1709.

Das Regiment genoß gegenüber dem raublustigen Feinde nichts weniger als ruhige Winterquartiere, da die Streifzüge der Ungarn eine stete Wachsamkeit erforderten.

Auch das Gebiet an der Leitha wurde wie früher durch Schwärme der Malcontenten beunruhigt, wo es, vermuthlich gegen Mitte Januar, einer vom Oberstlieutenant von Bösinger ausgesandten Abtheilung Savoyen-Dragoner gelang, einen solchen feindlichen Haufen zu verjagen und demselben einige nach Wiener-Neustadt geführte Gefangene abzunehmen.

Das Regiment scheint sich in Ungarn nicht besonders gefallen zu haben, denn es lebte immer der Hoffnung, von dort abberufen zu werden, wie General Graf St. Croix wiederholt in einem Berichte an den Prinzen Eugen bemerkt, mit dem Beifügen, daß er bei Nichterfüllung dieses Wunsches anstatt der neuen Röcke nur Camisöler anfertigen lassen würde [2]). Auch Prinz Eugen stellte zwar höheren Orts das Ansuchen, das Regiment für den kommenden Feldzug zur Armee nach Flandern ziehen zu dürfen; allein ohne Erfolg, so daß seine Dragoner zum weiteren Ausharren auf dem ungarischen Kriegsschauplatze genöthigt waren.

Prinz Moritz von Savoyen (auch Chevalier de Savoye oder de Soissons genannt), ein Neffe des Prinzen Eugen, wurde als Hauptmann der Leib-Compagnie des Regiments zugetheilt und traf Anfangs Januar in der damaligen Stabsstation St. Johann ein.

Bemerkt zu werden verdient, daß hier erstmals des Bestandes einer Leib-Compagnie Erwähnung geschieht, deren Existenz auch durch die Musterungstabelle des folgenden Monats Juli constatirt wird. Die Leib-Compagnie hatte den Oberst-Inhaber zum Chef, während der das Regiment factisch commandirende Oberst eine jetzt nach ihm benannte eigene Compagnie verliehen erhielt. Aus der nunmehrigen Systemisirung einer Leib- und einer Oberst-Compagnie erhellt, daß der bisher nur als Stellvertreter des Inhabers fungirende Oberst (s. S. 29) zum wirklichen

---

[1]) Eine Abtheilung Savoyen-Dragoner cantonnirte dabei in Guhlau an der Straße von Groß-Glogau nach Fraustadt (in den Hofkriegsraths-Protokollen fälschlich Buhlau und auch Bockhau geschrieben), wo durch Verschuldung einiger Mannschaften eine Feuersbrunst auskam. Die davon betroffenen Bauern klagten auf Schadenersatz, welcher die Höhe von 1500 Thaler erreichte. Durch hofkriegsräthliches Erkenntniß vom 16. Juli 1710 wurde Major von Ußler, als Commandant jener Mannschaft, beziehungsweise das Regiment, zur Auszahlung jener Summe verurtheilt.

[2]) Auch die wegen Verpflegung des Regiments mit dem Komitate getroffene Vereinbarung war nicht nach Wunsch ausgefallen, da das letztere sich nur zur Lieferung von Brot und Fleisch herbeigelassen, während Graf St. Croix auf günstigere Bedingungen gerechnet, „um den Winter hindurch so viel zu erscharren, daß wenigstens die kleine Mundur“ davon beschafft werden konnte.

Regiments-Commandanten bestellt wurde. Es tritt somit für das Dragoner-Regiment Savoyen bereits 1709 der Ehren-Oberst für den Inhaber in Geltung, während bei den übrigen Truppentheilen der österreichischen Armee diese Neuerung erst 1711 zur allgemeinen Norm wird [1]).

Von dem in St. Johann &c. überwinternden Gros des Regiments Savoyen waren seither die Compagnien Sanchez und Schenck mit einer Compagnie Pfalz-Neuburg-Kürassiere nach Walla (Vol) vorgeschoben worden, wo die von Zinkendorf (nächst dem Neusiedler See) nach Wieselburg führende Straße durch einen von großen Teichen gebildeten Engpaß führte. Das Detachement scheint im Hinblick auf einen mit den Rebellen abgeschlossenen Waffenstillstand, welcher den 18. Januar zur Publication gelangen sollte [2]), nicht mehr der nöthigen Sicherheitsmaßregeln sich befleißigt zu haben, da es am 14. dieses Monats Nachmittags 4 Uhr von einem auf 3000 Mann geschätzten feindlichen Haufen überfallen wurde. Die kaiserlichen Reiter mußten vor der Uebermacht der Ungarn das Dorf selbst räumen und sich in eine Art Kastell zurückziehen, welches sich am anderen Ende des Ortes befand. Nachdem die Ungarn das Dorf in Brand gesteckt, schritten sie zum Angriffe auf das Kastell, welches jedoch von den Kaiserlichen standhaft vertheidigt wurde. Nach einviertelstündigem Kampfe traten die Rebellen den Rückzug an, wahrscheinlich auf die Meldung, daß die mittlerweile allarmirten 6 Compagnien Savoyen-Dragoner aus St. Johann zur Hilfe herbeieilten. Als die letzteren unter Führung des Generals Grafen S. Croix in Walla eintrafen, waren die Ungarn daher bereits verschwunden. In Anbetracht der exponirten Lage dieses gegen Uebermacht nicht zu behauptenden Postens nahm der kaiserliche General die bisher daselbst gestandenen 3 Compagnien bei seinem Heimmarsche nach St. Johann ebenfalls ganz dahin zurück.

Die Ungarn ließen 30 Todte auf dem Platze, hatten gegen 100 Verwundete und verloren überdies 12 Gefangene. Der Verlust der 2 Dragoner-Compagnien von Savoyen bezifferte sich auf 7 Todte, 9 Gefangene und 38 Pferde, welche letztere wahrscheinlich bei dem Ueberfalle in den Ställen stehen geblieben und hier in die Hände der Rebellen fielen. Auch viele Waffen und Monturstücke waren eine Beute des Feindes geworden, die bei dem raschen Rückzuge in das Kastell nicht rechtzeitig hatten gerettet werden können.

---

[1]) Wie der Chevalier von Savoyen in einem Schreiben an den Prinzen Eugen bemerkt, stand die Leib-Compagnie des Regiments nicht bei dessen Gros in St. Johann und St. Peter. Dieselbe muß daher zu dem Detachement des Oberstlieutenants von Bösinger in Wiener-Neustadt &c. gehört haben.

[2]) Nach „Theatrum Europaeum", Bd. XVIII, Jahr 1709, Seite 99, hätte kaiserlicherseits Marquis Cusani mit dem Rebellenführer Grafen Esterhacy einen Waffenstillstand abzuschließen versucht, wozu jedoch Rakoczy seine Einwilligung versagte. Jene Quelle, welche dieses Factums in der Einleitung zum Jahre 1709 erwähnt, entbehrt jedoch einer näheren Zeitbestimmung der fraglichen Verhandlungen. Da aber Graf Esterhacy südlich der Donau ein Commando führte, so wäre es nicht unwahrscheinlich, daß die oben erwähnte, in Aussicht genommene Waffenruhe mit der von Cusani angestrebten identisch ist.

Anfangs Februar entsendete das Regiment einen Offizier nach Wien zur Begrüßung des Prinzen Eugen, welcher aus den Niederlanden in die kaiserliche Residenz zurückkehrte.

Bei der am 21. Februar in St. Johann stattfindenden Musterung der in dortiger Gegend dislocirten 8 Compagnien hatten dieselben, mit Einschluß ihrer Abwesenden, einen Gesammtstand von 653 Mann und 566 Pferden[1]). Davon waren u. a. 1 Hauptmann und 15 Mann in Schlössing, 1 Korporal und 17 Mann aber in Mattersdorf detachirt; der letztere Posten wahrscheinlich zur Verbindung mit Wiener-Neustadt. Unter jener Gesammtzahl befanden sich zugleich 11 in feindliche Gefangenschaft gerathene Dragoner.

Die unter Oberstlieutenant von Bösinger in Wiener-Neustadt &c. dislocirten 4 Compagnien hatten gegen Ende Januar, außer dem genannten Stabsoffiziere, einen Stand von 11 Offizieren und 301 Mann. Bringt man ferner die nach Schlesien abcommandirte Abtheilung in Anschlag, welche unter den vorstehenden Ziffern nicht inbegriffen zu sein scheint, so ergibt sich für das Regiment eine dem completten Stande entsprechende Ziffer.

Die Beunruhigungen durch die unternehmungslustigen Ungarn dauerten fort. Es scheint Anfangs April gewesen zu sein[2]), als die Rebellen in beträchtlicher Stärke gegen Mattersdorf anrückten und den dortigen Unteroffizierspostenvon Savoyen-Dragoner (damals 27 Mann stark) angriffen, wobei derselbe 2 Todte, 2 schwer Verwundete und 5 Gefangene verlor. Die Rebellen zogen sich zwar wieder zurück; General Graf St. Croix nahm jedoch in Folge dieses Angriffes Veranlassung, mit seinen wohl bis dahin in St. Johann &c. gelegenen 8 Compagnien nach Neusiedel am See, sowie dem benachbarten Gevyß[3]) zu rücken und hier bis auf Weiteres stehen zu bleiben, wahrscheinlich um daselbst bei einem wiederholten Vorstoße des Feindes zum Schutze der niederösterreichischen Grenze in der Nähe zu sein.

Als Illustration der damaligen inneren Verhältnisse der Armee mag hier nicht unerwähnt bleiben, daß im April 1709 der Wachtmeister Fehl wegen Invalidität mit einer vom Regimente zu zahlenden Jahrespension von 60 Gulden entlassen wurde.

---

[1]) Die Musterungs-Tabelle enthält folgendes Personal-Verzeichniß. Oberst: Se. Durchlaucht Fr. J. Herzog von Savoyen. Commandant: GFW. Joseph Graf von Croix. Oberstlieutenant: Joh. Michael von Bösinger. Major: Joh. Heinrich von Ußler. Regiments-Quartiermeister: Joh. Heinrich Schmidt. Auditor und Secretarius: Joh. Adrian Keßler. Kaplan: Konstanty Alemann. Adjutant: Georg Galliz. Proviantmeister: Joh. Georg Pauridl. Wagenmeister: Georg Rudolff. Profoß: Hans Georg Papist. Außer der Generals-, (Oberst-,) Oberstlieutenants- und Oberstwachtmeister-Compagnie hatten die übrigen folgende Commandanten: Hauptleute Sanchez, Schenck, Graf Zeil, Dallemont und Steckher.

[2]) Wenigstens ist der diesen Vorfall und das Folgende meldende Bericht des Grafen St. Croix vom 6. April datirt.

[3]) In dem Schreiben des Regiments-Commandanten wird der Ort zwar Joist benannt, worunter aber wohl jedenfalls Gevyß gemeint ist.

Seine Remonten erhielt das Regiment für 1709 aus Böhmen (53 Stück) und Schlesien.

Die mit dem Beginne des Sommers aufgenommenen Operationen gegen die Ungarn sollten sich für das Regiment lebhafter gestalten, als dies im vergangenen Jahre der Fall gewesen. Ueber den Aufbruch aus seinen zuletzt innegehabten Quartieren und die Wiedervereinigung der bisher getrennten Gruppen mangeln nähere Nachrichten. An das unter Major von Ußler in Schlesien stehende combinirte Detachement, welchem dort die Werbung gestattet worden war, erging Ende April der Befehl zum schleunigen Abmarsche nach Ungarn.

Wie aus späteren Angaben zu folgern, stand das Dragoner-Regiment Savoyen im Juni bei Oedenburg, wo es mit dem Kürassier-Regimente Hannover ein Detachement bildete, über welches des ersteren Commandant, der GM. Graf St. Croix, den Befehl führte.

FM. Graf Heister, der wiederum mit dem Oberbefehle in Ungarn betraut, zog für den diesjährigen Feldzug bei Raab ein Truppencorps zusammen, welches zur Action diesseits der Donau bestimmt war, während ein anderes jenseits des Stromes mit der Belagerung von Neuhäusel beauftragt wurde. Da eingehenden Nachrichten zufolge der Rebellenführer Anton Graf Esterhacy sich zu einem Einfalle nach Steiermark rüsten sollte, rückte der kaiserliche Feldmarschall mit dem bei Raab concentrirten Corps in den Tagen vom 18. bis 20. Juni über Arpas nach Beled und entsendete von hier den Oberst Schilling von Baireuth-Dragoner (jetzt 15. Husaren) mit 500 Reitern und 100 Husaren zur Verstärkung des noch bei Oedenburg verharrenden GM. Grafen St. Croix, indem er zugleich an Letzteren den Befehl richtete, mit dem dort stehenden Proviant-Transporte zum Corps zu stoßen.

Nachdem Oberst Schilling seine Vereinigung mit dem Croix'schen Detachement bewerkstelligt, ließ der Commandant des letzteren 6 Compagnien Hannover-Kürassiere zum Schutze der niederösterreichischen Grenze bei Oedenburg zurück und setzte sich mit den übrigen Truppen (darunter das Dragoner-Regiment Savoyen) in Marsch, um den 500 Wagen zählenden Proviantransport zum Heister'schen Corps zu geleiten.

Ohne Unfall nahm General Graf St. Croix am 22. Juni Abends bei Szt. Ivansa die Verbindung mit dem FM. Grafen Heister auf, welcher ihm mit 1000 Reitern aus dem Lager von Beled entgegengegangen war. Wegen Ermattung des Zugviehes mußte das Detachement Croix bei Ivansa übernachten, während der Feldmarschall mit seiner Cavallerie nach Beled zurückkehrte.

Den 23. rückte sowohl das Corps des Letzteren, wie auch General Graf St. Croix mit seinen den Proviantransport deckenden Truppen gegen Sarvar, in dessen Nähe die Vereinigung Beider an diesem Tage stattfand.

Da nach eingehenden Kundschaften der die obere Raab überschreitende Feind einen Ueberfall auf St. Gotthard beabsichtigen sollte, brach

FM. Graf Heister am 24. Juni mit seiner Reiterei, bei welcher das Dragoner-Regiment Savoyen, in jener Richtung auf. Zwar wurden während des Marsches ungarische Abtheilungen wahrgenommen; ein Zusammenstoß erfolgte jedoch nicht, da die vielen Moräste es verhinderten, den Rebellen beizukommen. Nachdem bei Kovaczy gelagert und übernachtet, wurde der Marsch am 25. bis Körmend fortgesetzt. Wie die Aussagen einiger während desselben eingebrachter Gefangener ergaben, hatte der feindliche Rebellenführer Graf Esterhacy, auf die Kunde von dem Anmarsche der Kaiserlichen, mit 3 Regimentern und seiner Artillerie schleunigst den Rückzug hinter die Raab angetreten und auf deren linken Ufer nur den Adam Ballogh mit dessen eigenem, dem Kisperpel'schen und dem Wolfart'schen Regimente zurückgelassen. Demzufolge entsendete FM. Graf Heister noch an demselben Tage 300 Reiter unter Oberstlieutenant Graf Trento vom Kürassier-Regimente Hannover gegen St. Gotthard zur Verstärkung des dort postirten Generals Grafen Breuner [1]). Um den Marsch dieser Abtheilung gegen einen etwaigen Angriff des Rebellenführers Ballogh zu decken, erhielt GM. Graf St. Croix den Auftrag, mit 1000 Reitern, bei welchen jedenfalls auch das von Letzterem commandirte Dragoner-Regiment Savoyen vertreten gewesen sein dürfte, gegen Gaissing zu rücken.

Hierbei stieß Graf St. Croix am 26. Juni unfern des Dorfes Mindszent auf jene drei ungarischen Regimenter unter Ballogh, welche von den Kaiserlichen angegriffen und zersprengt wurden. Der Feind verlor 200 Todte und eine Anzahl Gefangene; überdies fielen 6 Fahnen in die Hände der Sieger. Als man im Lager des FM. Grafen Heister bei Körmend das von Mindszent herüberschallende Gewehrfeuer vernahm, wurden in allen Richtungen Detachements ausgesandt, um den Feind nach Möglichkeit zu bedrängen. Somit von verschiedenen Seiten bedroht, und zugleich in ihrer Rückzugslinie hinter die Raab gefährdet, geriethen die fliehenden Rebellen in eine peinliche Lage, wobei ihnen von jenen ausgesandten kaiserlichen Abtheilungen noch weitere 30 Gefangene abgenommen wurden.

Nach diesem glücklichen Erfolge kehrte FM. Graf Heister mit seiner Reiterei am 27. Juni auf Kovaczy zurück, wo das Detachement St. Croix wieder zu ihm gestoßen sein wird, wenn dies nicht bereits vor dem Abmarsche dahin geschehen sein sollte. Während die kaiserliche Cavallerie vorläufig daselbst im Lager verblieb, die Infanterie aber nach wie vor bei Sarvar stand, bezweckte der FM. Graf Heister, zur Deckung von Oesterreich und Steiermark so lange in diesen Stellungen zu verharren, bis der über Radkersburg heranmarschirende FZM. Graf Rehem zu ihm gestoßen. Die Zwischenzeit wurde dazu benutzt, durch ausgesendete Detachements das Land diesseits der Raab vollends von den Rebellen zu säubern.

Während dieser Ruhepause passirte am 9. Juli das Dragoner-

[1]) Derselbe scheint schon seit einiger Zeit zum Grenzschutze daselbst gestanden zu sein.

Regiment Savoyen die Musterung, deren Ergebniß auf einen guten Stand schließen läßt, da es 997 Mann und ebenso viele Pferde stark war, so daß nur 3 Mann und 3 Pferde an der completten Ziffer fehlten [1]).

Nach der Herankunft des FZM. Grafen Rehem bezogen dessen Truppen die Postirung an der Raab, während FM. Graf Heister, wie es scheint, in der zweiten Hälfte des Juli mit seinem Corps die Operationen nunmehr gegen das Gebiet des Bakonyer Walds und des Plattensees eröffnete.

Ueber die nächsten Bewegungen des Heister'schen Corps mangeln nähere zusammenhängende Nachrichten und müssen daher die folgenden Daten genügen.

Zunächst in ein Lager bei Papa gerückt, wo es erwiesenermaßen mit dem Dragoner-Regimente Savoyen [2]) am 22. Juli stand, war das Corps damit beschäftigt, das vorliegende Land vom Feinde zu säubern, um dann zur Belagerung von Veszprim zu schreiten.

Inmitten dieser Thätigkeit erhielt am 28. Juli der GM. Graf St. Croix vom FM. Grafen Heister den Auftrag, mit 1800 Mann, worunter 500 deutsche Reiter, nach Sümeg zu rücken und sich letzteren Punktes zu bemächtigen. Bei dieser von seinem Commandanten geführten Expedition war auch das Dragoner-Regiment Savoyen durch eine von Oberstlieutenant von Bösinger geführte Abtheilung vertreten. Den 29. Juli Vormittags 9 Uhr traf Graf St. Croix mit seinen Truppen vor Sümeg ein und schritt zum Angriffe auf die mit einem Kastelle versehene Stadt, welche feindlicherseits von 250 Husaren besetzt war. Nach zweistündigem Kampfe, bei welchem hauptsächlich die kaiserliche Artillerie gewirkt zu haben scheint, drangen die Oesterreicher, ohne einen Mann zu verlieren, in die Stadt ein, während der Feind sich in das Kastell zurückzog und hier bis zu seiner am nächsten Tage erfolgenden Capitulation Widerstand leistete. Mit dessen Uebergabe wurden zugleich die früher in ungarische Gefangenschaft gerathenen und in Sümeg internirten Mannschaften von Savoyen-Dragoner befreit.

Die Zeit der Rückkehr des GM. Grafen St. Croix zu dem bei Papa lagernden Corps läßt sich zwar nicht eruiren; indessen scheint dieselbe demnächst erfolgt zu sein, da der Erstgenannte sich wieder bei dem Gros des FM. Grafen Heister befand, als dasselbe gegen Mitte August von dort zur Belagerung des von 1500 Ungarn unter Hildebrand besetzten Simontornya (südlich Stuhlweißenburg) im Marsche begriffen war.

Ein in dieser Richtung offenbar zur Recognoscirung vorausgesandtes Detachement von 300 Mann unter Oberst Montezelli, bei welchem sich Lieutenant Finckh mit einem Commando des Dragoner-

---

[1]) Die auf der Musterungsliste verzeichneten Compagnie-Commandanten waren, abgesehen von der Leib- und den 3 Stabsoffiziers-Compagnien, welche durch Capitänlieutenants geführt wurden: die Hauptleute Sanchez, Goldhoffer, Graf Zinzendorf, Schenck, Graf Filippi, Graf Zeil, Dallemont und Steckher.

[2]) Der damalige Krankenstand des Regiments belief sich auf 60 Köpfe.

Regiments Savoyen befand, stieß hierbei auf den Feind und griff denselben mit Erfolg an. Von den Ungarn blieben 150 auf dem Platze und fielen überdies der Oberst Foderlaszlo, 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Fähnrich und 22 Mann in kaiserliche Gefangenschaft. Leider hatte bei diesem Zusammentreffen mit dem Feinde der Lieutenant Finckh von Savoyen-Dragoner das Mißgeschick, in einen Hinterhalt zu gerathen, wobei er seinen Tod fand. Außerdem blieben 2 Dragoner, deren Regiment nicht näher bezeichnet ist [1]).

Nachdem das Heister'sche Corps Mitte August bei Sikvar (wo es nachgewiesenermaßen am 16. stand) die von Raab heranrückende Infanterie und Artillerie erwartet, rückte es vor Simontornya, gegen das man einen förmlichen Angriff zu eröffnen sich genöthigt sah, welcher mit der, wie es scheint, Ende August erfolgenden Uebergabe des Platzes endete [2]).

Nach einer vorhandenen Standestabelle vom 16. letzteren Monats zählte das Dragoner-Regiment Savoyen damals 871 Mann [3]) und 864 Pferde. Davon waren jedoch die folgenden aus Mannschaften aller Compagnien combinirten Detachements abcommandirt:

158 Mann unter den Hauptleuten Graf Filippi und Steckher im Bakony-Wald (wahrscheinlich zu dessen Säuberung von den Rebellen und zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen);

46 Mann unter Hauptmann Graf Zeil in Papa;

61 Mann unter Hauptmann (? Capitänlieutenant) Düpon in Fetua.

Nach der Uebergabe von Simontornya rückte das Heister'sche Corps vor Veszprim, welches am 7. September capitulirte. Ueber den Antheil des Regiments Savoyen an jenen Vorgängen fehlen alle Nachrichten.

Jene Erfolge der kaiserlichen Waffen verfehlten ihre moralische Einwirkung auf die Rebellen diesseits der Donau nicht und lichteten sich deren Reihen durch Heimkehr ihrer Kämpfer fortschreitend, so daß Graf Esterhacy im September nur noch über einen kleinen Haufen Getreuer (150 Mann) verfügte, mit denen er im Bakony-Walde seine Zufluchtsstätte genommen. Glücklicher operirte dagegen der Feind im nördlichen Ungarn, wo der Rebellenführer Bertseny die Kaiserlichen nicht nur aus dem Komitate Liptau und Arwa verdrängte, sondern auch Neuhäusel entsetzte. Diese Fortschritte der Ungarn zu hemmen, dirigirte

---

[1]) Weder der Schauplatz, noch der Tag dieses Gefechts findet sich in den Acten näher angegeben. Nur so viel ist zu constatiren, daß dasselbe vor dem 16. August stattfand.

[2]) Nach „Theatrum Europaeum", Bd. XVIII, Jahr 1709, S. 104, hätten die Freudensalven, welche die kaiserlichen Truppen zur Feier der Eroberung von Tournay abfeuerten, die nächste Veranlassung zur Uebergabe von Simontornya gegeben, da die ungarische Besatzung jene als das Zeichen eines Generalsturms betrachten zu müssen glaubte und daher eiligst zu capituliren verlangte.

[3]) Inbegriffen 66 Kranke und Verwundete, welche in Stuhlweißenburg lagen.

FM. Graf Heister alsbald nach der Einnahme von Veszprim den verfügbar bleibenden Theil seines Corps nach Nord-Ungarn. Auch das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt seine Bestimmung dahin, mit ihm die vom Nordcorps zu dem Heister'schen abcommandirt gewesenen 500 Reiter und das Raizen-Regiment Seculi, welche Truppen theils über Gran, theils über Komorn auf das linke Donau-Ufer instradirt wurden.

In Betreff der folgenden Thätigkeit des Regiments sind leider gleichfalls keine näheren Nachrichten aufzufinden. Aus späteren Spuren zu schließen, scheint es an den Operationen Theil genommen zu haben, welche im Spätherbste das Gebiet vom Neutraer bis nach dem Neograder Komitate zum Schauplatze hatten [1]).

Eines der dabei stattfindenden Gefechte, dessen Ort nicht näher zu bestimmen ist, sollte für den Hauptmann Schenck von Savoyen-Dragoner, der mit 130 Commandirten des Regiments dabei betheiligt, einen mißlichen Verlauf nehmen. Der Genannte, welcher den ihm gewordenen Befehl übertreten, war mit seiner Abtheilung vor dem Feinde gewichen, wodurch der Kampf einen für die Kaiserlichen unglücklichen Ausgang nahm. Das Detachement des Regiments erlitt dabei empfindliche Verluste, indem 79 Mann durch den Feind niedergehauen wurden, Hauptmann Schenck aber selbst mit 17 Dragonern in ungarische Gefangenschaft fiel. Von dem Feinde nach Neuhäusel geschleppt, wurde der genannte Hauptmann, wie es scheint, im Februar 1710 gegen den Husaren-Capitän Toth ausgewechselt [2]).

Während des folgenden Winters bezog das Regiment unter dem General Freiherrn von Sickingen die Postirung in den Komitaten Neograd und Gömör; der Stab lag in Losoncz [3]).

1710.

Auch dieser Winter gewährte den Truppen gegenüber den unternehmungslustigen Ungarn keine volle Ruhe. Nachdem im Verlaufe des Januar Fähnrich Horneck mit 7 Mann des Dragoner-Regiments Savoyen bei Rosenau vor dem Feinde geblieben [4]), sollte das letztere noch

---

[1]) Andeutung dafür gibt ein unterm 25. Januar 1710 erfolgender Avancements-Vorschlag für den Fähnrich Gentilotti, weil derselbe früher bei Neutra sich ausgezeichnet.

[2]) Durch ein im Juni 1710 ergehendes kriegsrechtliches Erkenntniß wurde Schenck zur Entlassung verurtheilt; doch bat der Regiments-Commandant bei dem Prinzen Eugen darum, ihm den Abschied zu ertheilen. Weiteres in der Sache fehlt. Zur Uebernahme der somit vacanten Schenck'schen Compagnie wurde der Chevalier von Savoyen in Vorschlag gebracht.

[3]) Oberstlieutenant von Bösinger datirt wenigstens als interimistischer Regiments-Commandant im Januar 1710 seine Berichte von dort.

[4]) Laut Bericht vom 21. Januar. — Es mag hier zugleich Erwähnung finden, daß Ende Januar auch Fähnrich Mayer vom Regimente zu Neuhäusel in feindlicher Gefangenschaft internirt war. Wo ihn dieses Mißgeschick ereilt hatte, ist nicht zu eruiren.

in diesem Monate an einem Siege über den Gegner Theil nehmen, welcher einen erheblichen Eindruck in den Reihen der Aufständischen hervorzurufen geeignet war.

Durch Kundschafter wurde die Nachricht hinterbracht, daß der Rebellenführer Graf Caroly mit mehreren tausend Mann bei Badkert (zwischen Balassa-Gyarmath und Neograd) eingetroffen, um sich hier mit Rakoczy zu vereinigen und die Postirung der kaiserlichen Truppen anzugreifen. Diesen feindlichen Plan noch in seinen Anfängen zu durchkreuzen, zog General Freiherr von Sickingen den größeren Theil seiner Cavallerie aus der Postirung zusammen; GM. Graf St. Croix von Savoyen-Dragoner stieß dabei mit 400 deutschen Reitern und 300 Husaren zu ihm. Ob jene 400 Reiter durchgängig dem Regimente Savoyen angehörten, muß unentschieden bleiben; das von demselben beigestellte Contingent stand unter dem speciellen Commando des Majors von Utzler. Der Rest des Regiments verblieb dagegen in der innehabenden Postirung.

Die Gesammtstärke der von den Generalen Freiherrn von Sickingen und Grafen St. Croix zusammengezogenen Truppen betrug 1000 deutsche Reiter (Savoyen- und Althann-Dragoner, Uhlefeldt-, Hohenzollern- und Latour-Kürassiere) und 4- bis 500 Husaren. Mit diesem nichts weniger als beträchtlichen Detachement gegen den Feind aufgebrochen, stießen die beiden Generale am 22. Januar bei Romhany auf die Ungarn, welche daselbst in einer zu 12,000 Mann geschätzten Stärke unter Rakoczy und Caroly in Schlachtordnung aufmarschirt standen.

Trotz der bedeutenden Ueberlegenheit des Gegners zauderten die kaiserlichen Generale nicht, zum Angriffe zu schreiten. Sie ließen ihre deutsche Reiterei sich in zwei Treffen formiren, hinter welchen die Husaren ihre Aufstellung angewiesen erhielten. Das sich nunmehr um 3 Uhr Nachmittags entspinnende Gefecht schien Anfangs keinen glücklichen Verlauf für die Oesterreicher nehmen zu wollen. Die wahrscheinlich vom Feinde geworfenen Husaren verursachten Unordnung, so daß die deutsche Reiterei gegen die Mitte zusammengedrückt wurde, was ziemliche Verwirrung hervorrief. General Freiherr von Sickingen gerieth dabei selbst mit seinem Pferde in einen tiefen Morast und konnte sich nur mit Mühe retten. Allein GM. Graf St. Croix, ebenso umsichtig, als energisch, sammelte den in Unordnung gerathenen linken Flügel sehr bald wieder und warf sich mit demselben auf die Ungarn. Offiziere und Mannschaft entwickelten dabei eine hingebungsvolle Tapferkeit. Das Gefecht kam dadurch zum Stehen, so daß auch die übrigen kaiserlichen Truppen Zeit gewannen, sich wieder zu ordnen. Ein hierauf erfolgender neuer Angriff der gesammten österreichischen Reiterei entschied die vollständige Niederlage des Feindes.

Gegen 2000 Rebellen (nach anderen wohl übertriebenen Angaben sogar 4000), meistens vom Fußvolke, blieben auf der Wahlstatt. Mehrere Offiziere und 30 Mann wurden von den Kaiserlichen gefangen, die überdies 2 Geschütze, 27 Fahnen und Standarten eroberten.

Des Grafen St. Croix Verdienst um diesen glücklichen Ausgang

des Kampfes gegen den so vielfach überlegenen Feind fand allseitige Anerkennung.

Seine Savoyen-Dragoner hatten ihren wackeren Antheil an diesem Siege mit den folgenden empfindlichen Verlusten erkauft:

todt: Die Lieutenants Clemenz und Werner, außerdem angeblich 56 Mann;
verwundet: Major von Ußler, schwer blessirt am linken Arme und zugleich in feindliche Gefangenschaft gerathen;
Hauptmann Dallemont, schwer;
" Graf Filippi, zwei Hiebe über den Kopf;
Lieutenant Probst, zwei Kugeln durch das Knie und in Folge dessen am 20. Februar gestorben;
Fähnrich Weißbrod, Hieb über den Kopf;
außerdem 30 Mann.

Fähnrich Gerardin von Savoyen-Dragoner ward nach Wien gesendet, um die Botschaft dieses Sieges dem Prinzen Eugen und dem Marschall Grafen Heister zu überbringen.

Major von Ußler gelangte, wie aus einer Actennotiz zu schließen, im Februar zur Auswechselung und kehrte damit zum Regimente zurück.

Rakoczy und Caroly sammelten ihre geschlagenen Truppen drei Meilen von Badkert wieder, scheinen aber demnächst ihren Rückzug fortgesetzt zu haben, da die Generale Freiherr von Sickingen und Graf St. Croix ihren Vormarsch über Gran nahmen, um angeblich ihre Vereinigung mit dem General Freiherrn von Hochberg zu bewirken und den jenseits der Donau erwarteten, früher bekanntlich im Bakony-Walde hausenden Rebellenführer Grafen Anton Esterhacy anzugreifen[1]). Weitere Nachrichten über diesen Streifzug der kaiserlichen Generale und ebenso hinsichtlich ihrer Rückkehr in die Postirung nach den Komitaten Neograd und Gömör fehlen gänzlich.

Die in der Gegend von Rosenau auf Postirung stehende Abtheilung des Dragoner-Regiments Savoyen nahm Anfangs März an der Expedition Theil, welche FML. Graf Löffelholz unerwartet gegen Eperies führte, nachdem von dortigen kaiserlich gesinnten Bürgern das Anerbieten gemacht worden war, die Stadt den anrückenden Oesterreichern zu übergeben. Indessen wurde ungarischer Seits dieser Anschlag entdeckt und das kaiserliche Truppencorps mußte unverrichteter Dinge von Eperies abziehen, nachdem seine Artillerie 50 Bomben in die Stadt geworfen. Dem Feinde hatte man bei diesem Zuge einen Verlust von 150 Mann bereitet.

Im Verlaufe des Monats Mai ließ FM. Graf Heister durch seine nördlich der Donau befindliche Reiterei einen Zug gegen das damals noch von den Ungarn behauptete Neuhäusel unternehmen, nachdem der Rebellenführer Graf Caroly mit einem Reitercorps bis in die dortige

---

[1]) Nach einem aus Losoncz vom 25. Januar datirten Berichte des Oberstlieutenants von Bösinger, welcher mit dem Reste des Regiments in der alten Postirung verblieben.

Gegend vorgedrungen. Der Letztere zog sich demzufolge ohne Kampf über die Gran und Eipel wieder gegen die Theiß zurück. Obwohl es kaum anzuzweifeln, daß das Dragoner-Regiment Savoyen bei dieser Expedition vertreten gewesen, so sind doch Nachrichten über seine Betheiligung nicht mehr vorhanden.

Die Eröffnung des diesjährigen Feldzuges verspätete sich wegen des langsamen Eintreffens der Rekruten und Remonten, wie FM. Graf Heister, darüber zur Rede gestellt, als Entschuldigungsgrund geltend machte.

Auch das Dragoner-Regiment Savoyen befand sich Mitte Juni noch in der Gegend von Losoncz, in welchem Orte, wie bisher, der Stab lag. Erst am 11. dieses Monats erhielt es seine über Wien herangerückten Rekruten und Remonten.

Zu dieser Zeit trat in der rothen und schwarzen Pest ein neuer, sehr gefährlicher Feind auf, welcher unter den kaiserlichen Truppen an der Eipel zu grassiren anfing. Das Regiment Savoyen war Mitte Juni von dieser Seuche erst in geringem Maße betroffen worden, da bis zu diesem Zeitpunkte nur 3 Mann der Pest erlagen.

Im Juli eröffnete endlich FM. Graf Heister mit seinen nördlich der Donau befindlichen Streitkräften die Operationen, indem er zur Belagerung von Neuhäusel schritt.

Ueber die Thätigkeit des Regiments Savoyen in dieser Periode, während welcher die Reiterei durch mehrere offenbar zur Deckung jener Belagerung unternommene Streifzüge Verwendung fand, mangeln leider alle Nachrichten [1]).

Nachdem Neuhäusel am 23. September seine Thore geöffnet, verließ FM. Graf Heister krankheitshalber den Kriegsschauplatz und übernahm für ihn interimistisch den Oberbefehl der G. d. C. Marquis Cusani. Gegen Mitte Oktober rückte derselbe an der Spitze eines gemischten Detachements vor Szolnok, welches sich ihm am 17. dieses Monats ergab, worauf er mit dem Corps gegen Erlau abmarschirte. Letztere Stadt unterwarf sich bei Ankunft der Kaiserlichen ohne Widerstand; nur im Schlosse behaupteten sich noch die Rebellen, welches demzufolge blokirt wurde und Ende November capitulirte. Bereits am 6. letzteren Monats brach General Marquis Cusani mit dem Gros seiner Streitkräfte — worunter, aus späteren Spuren zu schließen, das Dragoner-Regiment Savoyen — von Erlau auf und rückte nach Kecskemet und Nagy-Körös, um daselbst seine Truppen in die Winterpostirung gegen die Theiß zu verlegen.

---

[1]) Nach „Theatrum Europaeum, Bd. XIX, Jahr 1710, S. 67, stand Rakoczy während der Belagerung von Neuhäusel bei Szolnok. Auf die Nachricht, daß derselbe sich in Marsch setze, rückte FM. Graf Heister mit einem Theile seines Corps, besonders Reiterei, bis in die Gegend von S. Nicolaus vor, um hier die weiteren Bewegungen des Feindes zu beobachten. Als Rakoczy 1000 Mann von Szolnok auf Dömsöd vorrücken ließ, ging der kaiserliche Feldmarschall mit seiner Reiterei jenem Detachement entgegen, welches demzufolge sich eiligst zurückzog. Graf Heister begab sich darauf für seine Person wieder in das Lager vor Neuhäusel, während er die Eipellinie stark besetzt ließ, wozu, wie es scheint, besonders die bei jener Expedition betheiligte Cavallerie verwendet worden sein dürfte.



Das Dragoner-Regiment Savoyen scheint dabei in Nagy-Körös, beziehungsweise dortiger Umgegend dislocirt worden zu sein [1]).

Das Commando über diese ostwärts der Donau sich erstreckende Postirung führte der G. d. C. Marquis Cusani, während mittlerweile der FM. Graf Palffy mit dem Oberbefehle in Ungarn betraut worden war.

Die sanitarischen Verhältnisse gestalteten sich insofern nicht günstig, da die Pest fortschreitend an Ausdehnung gewann, zugleich aber auch auf die Rebellen zersetzend einwirkte, in deren Reihen immer größere Muthlosigkeit um sich griff, indem ihnen bei Ausgang dieses Jahres nur noch wenige feste Plätze verblieben.

1711.

Das Regiment sollte das neue Jahr mit einer Unternehmung beginnen, die seine Ausdauer zu erproben geeignet war. Die bisher bei dem kaiserlichen Corps in Siebenbürgen gestandenen Regimenter Montecuculi-Kürassiere und Rabutin-Dragoner (jetzt Nr. 10) hatten die Bestimmung erhalten, nach Ungarn abzurücken und war ihre Ankunft in Großwardein für den 7. Januar 1711 in Aussicht genommen. Da eingelaufenen Nachrichten zufolge die Rebellenführer Rakoczy und Caroly kürzlich bei Nagy-Kallo über 15 Regimenter (7—8000 Mann) Musterung abgehalten, lag die Befürchtung nahe, jene aus Siebenbürgen kommende Cavallerie von diesen weit überlegenen feindlichen Streitkräften angegriffen zu sehen. FM. Graf Palffy beschloß daher, zur Aufnahme der beiden kaiserlichen Reiter-Regimenter ihnen bis Debreczin entgegenzugehen. Er bestimmte zu dieser Expedition die Dragoner-Regimenter Savoyen [2]) und Althann (heute 6. Uhlanen), das Kürassier-Regiment Uhlefeldt (jetzt 4. Dragoner), 2 Grenadiercompagnien und die Husaren-Freicompagnie Kortiezi, welche sämmtlich unter des Feldmarschalls persönlicher Führung am 4. Januar von Nagy-Körös aufbrachen. Bei strenger Kälte ging der Marsch über Szolnok, wo die Theiß auf einer Schiffbrücke passirt wurde. Von hier bis Szoboszlo fand man außer einem Moraste kein Wasser mehr. Auf der weiten öden Haide mangelte es nicht nur an Fourage, sondern auch an Holz, so daß die bei der großen Kälte im Freien lagernden Truppen die Nächte ohne ein wärmendes Feuer verbringen mußten. Vom Feinde bisher unbelästigt, erreichte das Palffy'sche Corps am 7. Januar Szoboszlo, wo nach Mitternacht die Husarencompagnie von einer Rebellenabtheilung angegriffen wurde, aber ohne Erfolg. Die kaiserlichen

[1]) Ein unterm 27. Januar 1711 erstatteter Bericht des Oberstlieutenants von Bösinger ist aus Körös datirt.

[2]) Abtheilungen des Regiments, vielleicht die minder gut berittene Mannschaft, scheinen in Nagy-Körös zurückgelassen worden zu sein, wohl auch, um den Dienst in der Postirung zu bestreiten. Wenigstens könnte dies aus dem dortigen Verbleiben des Oberstlieutenants von Bösinger zu folgern sein, von welchem ein unterm 27. Januar aus Körös datirtes Schreiben bei den Acten vorhanden.

Truppen befanden sich nach den vorausgegangenen Strapazen bei ihrer Ankunft zu Szoboszlo in einem ziemlich erschöpften Zustande; die Reiterei hatte besonders viele marode Pferde. FM. Graf Palffy ließ demzufolge sein Corps in Szoboszlo zunächst der nöthigen Ruhe genießen und rückte dann mit demselben am 12. Januar nach Debreczin, wo auch die beiden aus Siebenbürgen kommenden Cavallerie-Regimenter glücklich anlangten.

Graf Caroly stand unterdessen mit seinem Rebellenhaufen 5 Meilen jenseits Debreczin. Gegen denselben angriffsweise vorzugehen, nahm der österreichische Feldmarschall Anstand, weil bei der anhaltend strengen Kälte die Truppen auf der öden Haide zu Grunde gehen mußten.

In der zweiten Hälfte des Januar begab sich der kaiserliche Oberbefehlshaber nach Nagy-Kallo, wo demnächst der Rebellenführer Graf Caroly mit ihm in Unterhandlung trat, welchen in der Folge auch Rakoczy sich anschloß, da man auf ungarischer Seite nach den erlittenen Niederlagen sich nicht mehr der Ueberzeugung verschloß, daß die Weiterführung des Kampfes eine erfolglose bleiben würde.

Weder die etwaige Theilnahme des Dragoner-Regiments Savoyen an dem Zuge nach Nagy-Kallo, noch seine sonstigen Bewegungen in dieser Zeit sind festzustellen. Der Regimentsstab stand erwiesenermaßen am 19. Januar und auch Ende März in Debreczin; ob seine dortige Anwesenheit eine ununterbrochene gewesen, bleibt eine offene Frage [1]). Auch die muthmaßlich in Nagy-Körös zurückgebliebene Abtheilung des Regiments dürfte wohl spätestens im Februar nach Debreczin herangezogen worden sein, da Oberstlieutenant von Bösinger (s. o.) Anfangs März daselbst stationirt war [2]).

Der Stand des Regiments war ein befriedigender, denn es zählte Ende Januar 974 Mann und 904 Pferde, Ziffern, welche sich bis Ende März nur um 2 Pferde verminderten [3]).

---

[1]) General Graf St. Croix bemerkt zwar in einem aus Debreczin, 19. Januar datirten Bericht an Prinz Eugen, daß für den nächsten Tag der Abmarsch von dort in Aussicht genommen, ohne sich aber über das Ziel dieser Bewegung zu äußern. Dagegen schreibt FM. Graf Palffy am 28. Januar aus N.-Kallo, daß die grimmige Kälte, wie schon oben erwähnt, die Operationen verhindere. Da das Regiment Savoyen auch Anfangs März in Debreczin dislocirt war, könnte daraus möglicherweise auf seine fortwährende oder nur kurze Zeit unterbrochene Anwesenheit daselbst geschlossen werden.

[2]) Oberstlieutenant von Bösinger reichte unterm 1. und 30. März aus Debreczin die Standestabellen des Regiments ein, dessen Commando er damals interimistisch führte, da General Graf St. Croix Brigadiersdienste versehen zu haben scheint.

[3]) Der Standestabelle für Ende Februar entnehmen wir folgendes Personal-Verzeichniß. Inhaber: Franziscus Herzog von Savoyen; Commandant: GFW. Jos. Graf St. Croix; Oberstlieutenant: Joh. Mich. v. Bösinger; Major: Jos. Heinrich v. Ußler; Regiments-Quartiermeister: Joh. Paul Baumann; Auditor: Joh. Adrian Keßler; Kaplan: Stephan Kovesty; Adjutant: Joseph Ernst Dornhoffer; Proviantmeister: Joh. Georg Pauridl; Wagenmeister: Georg Rudolf; Profoß: Ferare. Außer den Stabsoffiziers-Compagnien sind folgende Hauptleute aufgeführt: Sanchez, Goldhoffer, Graf Zinzendorf, Graf Filippi, Graf Zeil, Dallemont, Tillmann und „Prinz" (jedenfalls der Chevalier von Savoyen).



Unter den Stabsoffizieren des Regiments trat im Verlaufe des Frühjahrs eine durchgängige Veränderung ein.

Oberstlieutenant von Bösinger wurde im März zum Commandanten von Szolnok ernannt[1]) und im nämlichen Monate Major von Utzler mit dem Commando von Muran (Murany, Gömörer Komitat) betraut.

Die somit erledigten Stellen fanden ihre Wiederbesetzung durch die Eintheilung des bisherigen Generaladjutanten Marchese de Bona als Oberstlieutenant (Rang vom 20. März 1709) und durch die Beförderung des Hauptmanns Grafen Zinzendorf zum Major. Der Erstere wurde zugleich, d. d. 5. April, zum Oberst declarirt, mit der Maßgabe, daß dieses Patent vorläufig nicht zur Publication zu gelangen, sondern seinem Inhaber bis zu einer sich ergebenden Apertur nur der Rang vorbehalten bleiben solle.

Graf St. Croix wurde im April unter Verleihung des vacanten Kürassier-Regiments Roccavione (dessen verstorbener Inhaber der frühere Oberst von Savoyen-Dragoner) als Generalmajor in die Wirklichkeit gebracht[2]) und zu seinem Nachfolger im Regiments-Commando der Oberst Johann Anton Graf Locatelli von Palffy-Kürassieren (Patent vom 24. Mai 1708) berufen.

Am 17. April starb nach kaum sechsjähriger Regierung Kaiser Joseph I. und folgte ihm sein Bruder, der bisherige König von Spanien, als Karl VI. auf dem österreichischen Throne und in der deutschen Kaiserwürde.

Die Unterhandlungen mit den Ungarn nahmen unterdessen bei der auf kaiserlicher Seite waltenden milden Gesinnung einen erwünschten Fortgang. Am 1. Mai gelangte in Szathmar die Friedensurkunde zur Ausfertigung, welche am 26. desselben Monats auch die kaiserliche Bestätigung erhielt.

Mit dem Eintritt ruhiger Verhältnisse wurde das Dragoner-Regiment Savoyen anfänglich dazu ausersehen, nach Schlesien zu rücken, erhielt aber schließlich Ende Juli die Bestimmung, vorläufig nur näher gegen jene Provinz vorgezogen zu werden, um hier weiterer Befehle

[1]) Später in Anerkennung seiner langen und treuen Dienste mit Patent vom 5. April 1711 zum Oberst befördert.

[1]) Joseph Albrecht Graf St. Croix, bis dahin Oberst und Commandant der Gronsfeld'schen Kürassiere, wurde im April 1707 an die Spitze des damals in Piemont befindlichen Regiments Savoyen gestellt und ihm unter Beibehaltung von dessen Führung durch Patent vom 30. Mai 1708 der Charakter als Generalmajor verliehen. Während des Krieges gegen die ungarischen Malcontenten erntete er verdienten Ruhm in dem Kampfe bei Romhany am 22. Januar 1710, wo er in so wesentlicher und entscheidender Weise zu dem bedeutungsvollen Siege über den vielfach stärkeren Feind beitrug. 1711 als GM. in die Wirklichkeit gebracht und zugleich laut Gehorsam-Patent vom 7. Januar zum Inhaber des vormals Roccavione'schen Kürassier-Regiments bestellt, nahm er 1712 an dem Feldzuge in den Niederlanden Theil und rückte noch im gleichen Jahre zum FML. auf. 1716 befand sich Graf St. Croix bei der in Ungarn gegen die Türken operirenden Armee und wohnte 1717 der großen Schlacht vor Belgrad bei. 1720 erscheint er abgängig.

gewärtig zu sein. Es wurde demzufolge mit dem Dragoner-Regimente Rabutin (jetzt Nr. 10) in das Neutraer Komitat verlegt.

Aber bald nach Mitte September erhielten beide Regimenter die Weisung, in die Komitate Wieselburg, Oedenburg und Eisenburg abzurücken, wohin sie ihren Marsch über Preßburg nahmen. Nachdem sie zunächst campirt, bezogen sie später in diesem Gebiete auch ihre Winterquartiere. Vom Dragoner-Regiment Savoyen wurden bei deren Austheilung der Stab und 7 Compagnien im Oedenburger, 5 Compagnien aber im Wieselburger Komitate dislocirt. Bei der am 17. November dort stattfindenden Musterung erwies das Regiment eine Stärke von 992 Mann und 936 Pferden.

X.

Der spanische Erbfolgekrieg in Flandern und am Rheine.

1712—1713.

1712.

Während das Regiment in Ungarn gegen die Rebellen focht, währte der 1701 entbrannte Kampf Oesterreichs und seiner Verbündeten gegen Frankreich weiter. Prinz Eugen führte seit 1708 den Oberbefehl über die kaiserlichen Truppen in den Niederlanden ꝛc. und hatte im Vereine mit dem Herzoge von Marlbourough, welcher die englische Armee commandirte, mehrfach glänzende Siege über den gemeinsamen Feind davongetragen. Mit der Berufung des zum Antritte der spanischen Erbschaft bestimmten Kaisers Karl VI. auf den österreichischen Thron trat jedoch in den Anschauungen der englischen Regierung eine wesentliche Wandlung ein, indem sie befürchten zu müssen glaubte, aus der Vereinigung jener Länder mit den deutsch-ungarischen Staaten unter dem Scepter der habsburgischen Dynastie ein für die anderen Mächte unliebsames Uebergewicht hervorgehen zu sehen. Diese Eventualität zu verhindern, beschloß England, auf eine Theilung der spanischen Erbschaft hinzuwirken. Mit dem ohnehin kriegsmüden König von Frankreich dieserhalb in Unterhandlung getreten, erzielte es die Berufung eines Congresses nach Utrecht, welcher Ende Januar 1712, von allen Staaten der Alliirten durch Gesandte beschickt, zum Behufe weiterer Berathungen zusammentrat, ohne daß jedoch damit die Fortführung der Feindseligkeiten eine Sistirung erfuhr.

Unter dieser politischen Constellation erging am 3. Februar 1712 der Befehl an das Dragoner-Regiment Savoyen, zum Abmarsche nach Flandern sich bereit zu halten. Der schon früher in dessen Reihen

gehegte lebhafte Wunsch, aus Ungarn abberufen zu werden, sollte damit seine Erfüllung finden. Einer später erlassenen Anordnung zufolge hatte das aus dem Wieselburger Komitate aufbrechende Regiment den 28. Februar an der ungarisch-niederösterreichischen Grenze fertig zu stehen.

Der von hier fortgesetzte Marsch führte durch Nieder- und Ober-Oesterreich, Baiern und Franken nach Bonn. Das Regiment war dabei unter die Befehle des FML. Grafen Fels gewiesen, welcher über die zu dieser Zeit nach den Niederlanden instradirten Verstärkungen das Commando führte. Gegen Ende April passirte es bei Bonn den Rhein [1]) und rückte über Mastricht nach Brüssel weiter, wo es anscheinend gegen Mitte Mai eintraf, um von hier gemeinsam mit dem Kürassier-Regimente Prinz Emanuel von Savoyen (heute 8. Dragoner) auf Douay zu marschiren und zu der dort unter Prinz Eugens Commando sich versammelnden Armee zu stoßen. Die beiden Regimenter erreichten am 19. Mai Enghien, den 20. Ath, wo Rasttag, und gelangten, jeweils campirend, am 22. nach Tournay. Der Tag ihres Eintreffens bei der Armee vor Douay findet sich jedoch nirgends angegeben. Zieht man aber die nur noch 5 Meilen bis dahin betragende Entfernung in Erwägung, so dürften jene höchst wahrscheinlich am 24. oder 25. Mai ihren Bestimmungsort erreicht haben.

Das Dragoner-Regiment Savoyen befand sich, nach einer vorhandenen Standesliste vom 26. Mai zu schließen, in einer guten Verfassung. Bei der Musterung im November 1711 992 Mann und 936 Pferde stark gewesen, zählte es jetzt nach dem langwierigen Marsche 974 Mann und 967 Pferde. Davon waren die 36 Korporale und 754 Gemeine durchgängig wohlberitten, 54 Gemeine übelberitten und nur 10 Mann zu Fuß mit 3 leeren Pferden [2]).

Dem beim Regimente als Hauptmann und Compagnie-Commandanten eingetheilten Prinzen (Chevalier) Moritz von Savoyen sollte es nicht beschieden sein, demselben nach den Niederlanden zu folgen, da er den 7. März, wie es scheint in Wien oder Baden auf Urlaub, an den Blattern starb.

---

[1]) In einem aus Frankfurt, 14. April datirten Berichte des FML. Grafen Fels heißt es, daß Lobkowitz-Kürassiere am 21., Croix-Kürassiere den 22. und Splény-Husaren am 23. April bei Bonn übergehen sollten, worauf die Würzburgischen Truppen, das Dragoner-Regiment Savoyen und das Kürassier-Regiment Prinz Emanuel von Savoyen zu folgen bestimmt waren.

[2]) Der betreffenden Tabelle entlehnen wir für dieses Jahr das folgende Verzeichniß von Offizieren und Beamten. Oberst: Graf Locatelli; Oberstlieutenant: Marchese de Bona; Major: Graf Zinzendorf; Hauptleute: Sanchez, Goldhoffer, Graf Filippi, Graf Zeil, Tillmann, Andlau, Gentilotti, Mayer; Regiments-Quartiermeister: Joh. Baumann; Auditor: Joh. von Romeissen; Kaplan: Joh. Hoffmann; Adjutant: Jos. Dornhoffer: Proviantmeister: Jos. Pauridl; Wagenmeister: Hans Georg Rudolf; Profoß: Andreas Ferare. Außerdem wurde, einer anderen Quelle zufolge, der Oberverwalter der ungarischen Güter des Prinzen Eugen, Hauptmann Claudius Verlet, im Stande des Regiments geführt.

Die aus Kaiserlichen, Engländern, Holländern, Dänen und verschiedenen deutschen Hilfstruppen bestehende alliirte Armee unter Prinz Eugen's Oberbefehl hatte, über 120,000 Mann stark, ihre Aufstellung vor Douay derart genommen, daß der rechte Flügel, bei welchem die kaiserlichen Truppen, nächst Goeulzin, der linke unfern Helemmes stand, vor der Front die Cense und die Schelde mit der Festung Bouchain. Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt, nach späteren Notizen zu schließen, seine Eintheilung auf dem äußersten rechten Flügel des 1. Treffens der Kaiserlichen.

Das gegen 100,000 Mann zählende französische Heer unter Marschall von Villars stand dagegen in einer theilweise befestigten Stellung bei Peronne und Cambrai.

Dem entworfenen Operationsplane zufolge beabsichtigte Prinz Eugen zunächst die Belagerung der Festungen Quesnoy und Landrecies. Zur Sicherstellung dieses Unternehmens beschloß der kaiserliche Feldherr, über die Schelde gegen den Feind und zwar in dessen rechte Flanke vorzugehen, um letzteren damit aus seiner Stellung zurückzudrängen, beziehungsweise zur Schlacht zu zwingen.

Am 26. Mai früh 4 Uhr brach daher das alliirte Heer von Douay auf, überschritt zwischen Bouchain und Neuville in 8 Colonnen mittelst ebenso vieler Brücken die Schelde und rückte bis in die Gegend von Haspre, wo ein Lager bezogen wurde, dessen durch die Kaiserlichen gebildeter rechter Flügel eine Viertelstunde von dem genannten Flusse entfernt zu stehen kam.

Der holländische Generallieutenant Graf Albemarle war dagegen mit einem Corps bei Denain zurückgeblieben, um die Verbindung mit Marchiennes, welches der Hauptvorrathsplatz der Alliirten, gegen feindliche Unternehmungen zu decken, da u. a. die benachbarte starke Festung Valenciennes sich noch im Besitze der Franzosen befand. Die demselben untergebenen Truppen (14 Bataillone und 30 Escadronen) bestanden in der Mehrzahl aus Holländern, Sachsen und Hessen, welchen kaiserlicherseits 1 Bataillon und 7 Escadronen zugetheilt waren. Diese von dem GM. Grafen St. Croix (früheren Commandanten von Savoyen-Dragoner) befehligte österreichische Reiterei bestand aus je 1 Escadron[1]) des ebengenannten Regiments, ferner der Fels- und St. Amour-Dragoner, Palffy-, Falckenstein-, Croix- und Lobkowitz-Kürassiere. Das Albemarle'sche Corps bezog am linken Ufer der hier überbrückten Schelde ein verschanztes Lager.

Die in dem Hauptquartier bei Haspre unter des Prinzen Eugen Vorsitz stattfindenden Berathungen sollten leider zu der Erklärung des die englischen Truppen befehligenden Herzogs von Ormond führen, daß er Seitens seiner Regierung, welche bekanntlich einen baldigen Friedensschluß wünschte, den Befehl erhalten, sich in keine Schlacht einzulassen. Durch

[1]) Ob diese einzelnen Escadronen vielleicht gleichfalls combinirte „Trupps" waren, wie sie Prinz Eugen 1701 für den italienischen Kriegsschauplatz bildete, muß dahin gestellt bleiben.

diese Eröffnung sah damit der kaiserliche Feldherr, schmerzlich enttäuscht, seine Thatkraft gelähmt. Erst nach längeren Verhandlungen verstand sich der englische General dazu, seine Unterstützung im Falle eines feindlichen Angriffes dem Prinzen zu leihen.

Durch diese Verhältnisse in seinen projectirten Operationen gehemmt, ließ Prinz Eugen die Armee am 7. Juni in der Nähe des alten Lagers ein neues am rechten Ufer der Selle beziehen, dessen rechter Flügel (wo das Dragoner-Regiment Savoyen) sich bis zwischen Noyelle und Haspre erstreckte, der linke aber über Cateau-Cambresis gegen Landrecies.

Unter dem Schutze dieser Aufstellung gegen die oberhalb Cambray verharrende französische Streitmacht ließ der kaiserliche Feldherr am 8. Juni durch ein detachirtes Corps (bei welchem sich Savoyen-Dragoner nicht befanden [1])) Quesnoy einschließen und belagern, bis dieser Platz am 4. Juli capitulirte.

Die Thätigkeit der Reiterei in jener Periode konnte sich nur in Fouragirungen und kleinen Streifzügen entwickeln.

Den 21. Juni besichtigte Prinz Eugen die Cavallerie beider Treffen des rechten Flügels der Armee, bei welchem wie oben erwähnt, sein Regiment stand.

Am 5. Juli wurde ein combinirtes Detachement von 400 deutschen Reitern verschiedener Regimenter, bei welchen eine Abtheilung Savoyen-Dragoner, mit ungefähr 300 Husaren unter den kaiserlichen Obersten Graf St. Amour und Baron Spleny zur Streifung am rechten Scarpe-Ufer gegen Fampoux in der Richtung auf Arras entsendet. Als der französische Generallieutenant Graf Broglie, dessen Corps bei l'Ecluse zum Schutze der linken Flanke seiner Hauptarmee stand, von dem Ausgange jenes kaiserlichen Detachements Kunde erhielt, ging er am 7. Juli mit 1200 Reitern über die Scarpe demselben entgegen. In der Gegend von Willerval angekommen und von dem Anmarsche der Kaiserlichen unterrichtet, ließ er seine Truppen scheinbar Anstalten zu einer Fouragirung treffen, während er einen Theil derselben in einer verdeckten Aufstellung hielt. Als das über Willerval anrückende österreichische Detachement die augenscheinlich fouragirende feindliche Abtheilungen wahrnahm, trafen seine Führer sogleich Anstalten zum Angriffe, indem sie zunächst eine Umgehung des Gegners einleiteten. Der französische General zog jedoch unterdessen seine Truppen schnell zusammen und warf sich, aus seiner verdeckten Stellung überraschend hervorgebrochen, auf die kaiserliche Reiterei. Der nunmehr entstehende Kampf nahm für die letztere, welche sich in der Minderzahl befand, einen mißlichen Verlauf. Der Oberst Graf St. Amour, 16 Offiziere und 240 deutsche Reiter fielen in feindliche Gefangenschaft; Oberst Baron Spleny rettete sich mit dem Reste des Detachements, von den Franzosen verfolgt, nach

[1]) Auf dem im „**Theatrum Europaeum**" befindlichen Plane der Belagerung von Quesnoy, in welchem sämmtliche Regimenter namentlich eingetragen sind, finden sich Savoyen-Dragoner nicht ersichtlich gemacht.

Donay. Der Lieutenant Stockmann (Stockmanns?) von Savoyen-Dragoner blieb mit über 40 Mann todt auf dem Kampfplatze. Die hier gefangenen Reiter gelangten indessen bereits am 14. Juli zur Auswechselung und kehrten damit zur alliirten Armee zurück.

Während des Stilliegens der Armee an der Selle erfreute sich das Dragoner-Regiment Savoyen eines vortrefflichen Gesundheitsstandes, da es am 10. Juli bei einer Stärke von 975 Mann und 958 Pferden nur 6 Mann und 11 Pferde an Kranken zählte.

Nachdem inzwischen England's Verrath an der gemeinsamen Sache so weit zu Tage getreten, daß seine Truppen, in Gemäßheit eines mit Frankreich abzuschließenden Waffenstillstandes, den 16. Juli die alliirte Armee verließen und gegen Dünkirchen abmarschirten, war Prinz Eugen um so mehr genöthigt, nach dem am 4. dieses Monats erfolgten Falle von Quesnoy auf die Belagerung von Landrecies sich zu beschränken. An jenem gleichen Tage (16.) zwischen 4 und 5 Uhr Morgens verließ demzufolge auch die alliirte Armee ihre bisherige Stellung, passirte den Escaillon und bezog jenseits ein neues Lager, dessen rechter Flügel sich an die Schelde lehnte, der linke aber bis Fontaine bei Landrecies reichte. Unter dem Schutze dieser Aufstellung erfolgte die Einschließung des letzteren Platzes, während zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen das Albemarle'sche Corps, bei welchem 1 Escadron Savoyen-Dragoner, nach wie vor bei Denain verblieb.

Um den Prinzen Eugen zur Aufhebung der Belagerung von Landrecies zu nöthigen, schritt das französische Heer aus der Gegend von Cambrai zu einer Vorwärtsbewegung bis an die Selle und lagerte sich hier den 20. Juli angesichts der Alliirten. Die Aufmerksamkeit des kaiserlichen Feldherrn von seinem eigentlichen Angriffspunkte abzulenken, rückte der die feindliche Streitmacht befehligende Marschall Villars den 22. in die Gegend von Cateau-Cambresis, um von hier während der folgenden Nacht in der entgegengesetzten Richtung auf Denain abzumarschiren.

Am 24. Juli Morgens 8 Uhr erschien daher die französische Avantgarde, für die Alliirten unvermuthet, an der Schelde aufwärts Denain und schlug bei Neuville drei Brücken über jenen Fluß. General Graf Albemarle erhielt erst Nachricht von dem Heranmarsche des Feindes, als derselbe bereits die Schelde erreicht hatte. Sofort ließ er 6 Kanonenschüsse zur Allarmirung abfeuern und die Pferde seiner Reiterei, welche sich auf der Weide befanden, schleunigst einziehen. Inzwischen begann der Feind den Fluß zu überschreiten, indem gleichzeitig ein Theil der französischen Besatzung aus dem benachbarten Valenciennes unter dem Prinzen von Tingry gegen Denain vordrang, um den Angriff der Hauptarmee zu unterstützen. Zur Beobachtung gegen das letztere Corps ließ General Graf Albemarle den General Grafen St. Croix mit dessen 7 kaiserlichen Escadronen, wobei bekanntlich eine vom Dragoner-Regimente Savoyen, an der Straße nach Valenciennes Stellung nehmen. Die französische Hauptarmee fuhr unterdessen in ihrer Entwickelung fort und zog sich, die Verbindung mit dem Corps

von Valenciennes anstrebend, in weitem Bogen um das von den Alliirten besetzte verschanzte Lager bei Denain.

Nachdem Prinz Eugen von diesen Bewegungen des Feindes Kenntniß erhalten, setzte er schleunigst seine Armee von Landrecies gegen Denain in Marsch und traf, den Truppen vorauseilend, um 10 Uhr Vormittags dort ein. Alsbald nach seiner Ankunft ließ er die Reiterei des Albemarle'schen Corps, mit ihr die 7 kaiserlichen Escadronen des Grafen St. Croix, über die vorhandene Schiffbrücke auf das rechte (südliche) Schelde-Ufer zurückgehen. Die Franzosen schritten demnächst zum Angriffe auf das von Albemarle's Infanterie vertheidigte verschanzte Lager und erstürmten dasselbe, was den in Unordnung erfolgenden Rückzug des alliirten Fußvolkes über die schon erwähnte Schiffbrücke zur Folge hatte, die aber unter der Last der Fliehenden brach.

Die von Landrecies herankommende Armee des Prinzen Eugen war durch letzteren Zwischenfall verhindert, auf das andere Ufer vorzudringen und in den Kampf einzugreifen, so daß die Franzosen solchermaßen im Besitze von Denain verblieben, der kaiserliche Feldherr aber mit seiner Streitmacht in die alte Stellung zurückzukehren sich genöthigt sah.

Die beim Albemarle'schen Corps abcommandirt gewesene Escadron Savoyen-Dragoner, welche nunmehr jedenfalls zu ihrem Regimente eingerückt, verlor an jenem unglücklichen Tage insgesammt 4 Mann und 9 Pferde[1]), außerdem verschiedene Ausrüstungsstücke, welche wahrscheinlich bei dem raschen Aufbruche aus dem Lager liegen geblieben.

Indessen sah der französische Feldherr von einem Angriffe auf die alliirte Armee ab, um demnächst zur Belagerung von Marchiennes zu schreiten, welches am 30. Juli capitulirte. Durch diese Erfolge des Feindes bestürzt, forderte Holland vom Prinzen Eugen, dessen Armee näher zum Schutze der eigenen Grenzfestungen herangezogen zu sehen. Der Letztere mußte schließlich diesem hartnäckig behaupteten Verlangen Folge geben und war damit zur Aufhebung der Belagerung von Landrecies gezwungen.

Am 2. August früh 4 Uhr trat die alliirte Armee diese retrograde Bewegung an, ohne vom Feind gestört zu werden, und rückte bis Taisnière, von wo der Marsch den 3. nach Beliant (bei Mons) fortgesetzt wurde.

Das Regiment Savoyen verlor an letzterem Tage 3 Mann sammt Pferden von der (Oberst-, Oberstlieutenants- und Oberstwachtmeister-Compagnie), welche in französische Gefangenschaft fielen; die näheren Umstände dieses Mißgeschicks sind nicht bekannt[2]). Zu gleicher Zeit

---

[1]) Das bei Mauvillon, a. a. O., Bd. IV, S. 301 enthaltene Verzeichniß der alliirterseits eingebüßten Gefangenen weist für Savoyen-Dragoner 2 Mann auf. Auch bei Dumont & Rousset, a. a. O., Bd. II, S. 327 findet sich diese Angabe, mit dem Bemerken, daß die betreffenden Leute in Valenciennes internirt wurden.

[2]) Zwei dieser Dragoner kehrten bereits am 5. Juli, aber ohne Pferde und Rüstung, zum Regimente zurück.

fiel auch ein Mann der Compagnie Andlau, welcher sich bei Pave auf Commando befand, in Feindes Hände.

Am 4. führte Prinz Eugen die Armee über die Haine bis in die Gegend von Cambon (südöstlich Ath), wo anderen Tags gerastet wurde, um den 6. früh den Marsch westwärts nach Leuze fortzusetzen.

Der Feind, welcher unterdessen zur Belagerung von Douay schritt, beschränkte sich nur auf die Nachsendung von Detachements, gegen welche am 6. August das Regiment Savoyen 2 Gefangene verlor, wovon einer verwundet und alsbald gestorben [1]).

Am 7. passirten die Alliirten bei Tournay die Schelde und gelangten bis Froyenne, um nächsten Tags in ein Lager bei Seclin (südlich Lille) zu gehen und hier bis auf weiteres zu verharren.

Den Entsatz von Douay vorzubereiten, rückte Prinz Eugen am 12. August mit dem Gros seiner Armee bis Château-Lieu, indem er den größeren Theil der Reiterei bei Seclin beließ. Bei welcher dieser beiden Gruppen das Dragoner-Regiment Savoyen sich befunden, ist nicht zu ermitteln. In Folge der widerstrebenden Haltung der Holländer und der günstigen Stellung des Feindes mußte jedoch der kaiserliche Feldherr auf ein weiteres Unternehmen in jener Richtung verzichten und kehrte am 26. August in das Lager nächst Seclin zurück.

Entsprechend dem ziemlich unfruchtbaren Verlaufe des Feldzuges, erfuhr auch das Dragoner-Regiment Savoyen in seinem Stande keine wesentliche Verminderung. Ende Juli 958 Mann und 881 Pferde stark gewesen, zählte es Ende August 953 Mann und 875 Pferde, worunter 78 Mann unberitten. Der Gesundheitsstand war andauernd ein günstiger, da das Regiment zu letzterer Zeit nur 4 Kranke hatte. 5 Mann waren in feindlicher Gefangenschaft; andere fünf in dem mittlerweile vom Feinde belagerten Douay abcommandirt [2]).

Bei der unbeugsamen Haltung der holländischen Deputirten, welche jede weitere Unternehmung gegen den Feind vermieden wissen wollten und das Verharren in der Defensive forderten, sah sich Prinz Eugen in seinen Handlungen wesentlich beengt. Wohl in Voraussicht des baldigen Falles von Douay rückte er am 2. September aus dem Lager bei Seclin gegen Tournay ab, um zwischen letzterem Platze und Cysoing vorläufig Stellung zu nehmen.

Den 8. September capitulirte Douay, dessen Besatzung, mit ihr das kleine Commando von Savoyen-Dragoner (5 Mann), kriegsgefangen wurde.

---

[1]) Der andere in Gefangenschaft gerathene Dragoner kehrte demnächst ohne Pferd und Rüstung zurück.

[2]) Der für Ende August eingereichten Monatstabelle entnehmen wir folgende Personalien. Oberst: Joh. Anton Graf Locatelli; Oberstlieutenant: Marchese de Bona; Major: Graf Zinzendorf; Regiments-Quartiermeister: Joh. Jakob Baumann; Auditor: Joh. Ludwig von Romeissen; Kaplan: Joh. Gottfrd. Ignaz Hoffmann; Adjutant: Joh. Ernst Dornhoffer; Proviantmeister: Joh. Georg Pauridl; Wagenmeister: Hans Georg Rudolf; Profoß: Ferare. Die Compagnie-Commandanten gleich wie Ende Mai (s. S. 188).

Da der Feind voraussichtlich nunmehr zur Belagerung von Quesnoy schreiten durfte, brach die alliirte Armee am 9. September über Leuze gegen Mons auf, in dessen Umgebung sie den 11. zwischen St. Ghislain und Malplaquet ein neues Lager aufschlug. Während sie hier verharrte, nahm die französische Armee die Belagerung von Quesnoy in Angriff, welches am 5. Oktober seine Thore öffnete. Noch vor Eintritt des letzteren Ereignisses vollzog die alliirte Armee in der Umgegend von Mons einen Lagerwechsel, indem sie hinter dem Flüßchen Trouille eine neue Stellung nahm, in welcher ihre Rechte sich an Givry, die Linke aber an Grandreng lehnte.

Nachdem die Franzosen Mitte Oktober auch Bouchain bezwungen, wurden auf beiden Seiten Vorbereitungen zum Abmärsche in die Winterquartiere getroffen. Ende Oktober brachen zu diesem Zwecke die alliirten Truppen aus dem Lager bei Mons auf und wurden theilweise nach Deutschland instradirt. Zu den letzteren gehörte auch das Dragoner-Regiment Savoyen, welches unter dem Commando des GM. Grafen Vehlen mit 3 Escadronen Falckenstein-Kürassieren nach dem Hildesheimischen bestimmt wurde. Dasselbe scheint nach der Aufhebung des Lagers bei Mons zunächst in den Niederlanden Cantonnements bezogen zu haben, da es erst Anfangs December von dort nach Deutschland abmarschirte [1]).

Das Regiment fand im Hildesheimischen im allgemeinen gute Quartiere; zwar weniger was die Offiziere anbelangt, dagegen desto besser für die Mannschaft, die hier „etwas extra genossen", wie in einem Berichte bemerkt wird.

1713.

Im Januar 1713 resignirte Major Graf Zinzendorf und wurde für ihn im März der Hauptmann Goldhoffer zu jener Stelle befördert.

In Aussicht der Fortsetzung des Krieges gegen Frankreich erging unterm 22. März der hofkriegsräthliche Befehl an den General Graf Vehlen, spätestens bis 12. April mit dem Dragoner-Regimente Savoyen und den 3 Escadronen Falckenstein-Kürassier des Abmarsches gewärtig zu sein.

Allein die seither zwischen den Vertretern der kriegführenden Staaten in Utrecht weiter gepflogenen Verhandlungen hatten den daselbst am 11. April 1713 stattfindenden Abschluß von Separat-Verträgen zur Folge, kraft welcher England, Holland, Savoyen, Portugal und Hessen mit Frankreich den Frieden vereinbarten. Kaiser Karl VI. befand sich dagegen nicht in der Lage, diesem Beispiele seiner Alliirten zu folgen, da die ihm von Frankreich gestellten Bedingungen unannehmbar waren,

---

[1]) Dieser Zeitpunkt dürfte aus einem Schreiben des in den Niederlanden commandirenden kaiserlichen Generals Grafen Fels zu folgern sein, welcher unterm 8. December an Prinz Eugen berichtet, daß er kürzlich dessen Regiment nach dem Hildesheimischen habe abrücken lassen.

so daß er und das deutsche Reich auch nach dem Rücktritte jener Verbündeten die Fortsetzung des Krieges zusagten.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Friedensschluß zwischen Holland und Frankreich wurden kaiserlicherseits bereits Anfangs April die nöthigen Maßregeln ergriffen, um die noch in den Niederlanden befindlichen kaiserlichen Truppen zu der am Oberrheine aufzustellenden Reichsarmee unter dem Prinzen Eugen zu ziehen. In Verbindung damit wurde auch der in naher Aussicht stehende Abmarsch der Brigade Vehlen nach den Niederlanden widerrufen, indem das Dragoner-Regiment Savoyen und Falkenstein-Kürassiere bis auf Weiteres im Hildesheimischen stehen zu bleiben die Weisung erhielten.

Als nach dem Abschluße des Utrechter Friedens die kaiserlichen Truppen Ende April aus den Niederlanden nach dem Oberrheine abzogen, ward gleichzeitig der General Graf Vehlen zum Abmarsche dahin befehligt. Derselbe scheint mit dem Regimente Savoyen, welches Ende April 929 Mann und 889 Pferde stark, und den 3 Escadronen Falckenstein-Kürassieren Anfangs Mai das Hildesheimische verlassen zu haben. Die Brigade nahm ihren Marsch durch das Fuldaische, passirte am 24. Mai Frankfurt a. Main und dürfte spätestens, worüber bestimmte Angaben fehlen, den 29. dieses Monats am Rheine in der Umgegend von Philippsburg bei dem Corps des G. d. C. Grafen Fels eingetroffen sein, welches einige Tage zuvor in der Gegend von Wiesenthal und Oberhausen in ein Lager gegangen war.

Der Stand des Dragoner-Regiments Savoyen bezifferte sich Ende Mai bei seiner Ankunft am Rheine auf 986 Mann und 977 Pferde. Dasselbe hatte demzufolge nach Ende April einen Zuwachs durch Rekruten und Remonten erhalten. Außer den 36 Korporalen waren 821 Mann, darunter 68 Rekruten, beritten; zu Fuß waren nur 9 Gemeine [1]).

Prinz Eugen war am 24. Mai bei der Armee eingetroffen und nahm sein Hauptquartier in Mühlburg. Da man sich bei der äußerst langsam erfolgenden Ankunft der Reichstruppen vorläufig auf die Defensive beschränken mußte, traf der kaiserliche Feldherr seine Anordnungen dahin, daß er ein Corps in den südlichen Schwarzwald disponirte, im Centrum mit dem Gros seiner Streitmacht aber die Ettlinger Linien bezog, während der rechte Flügel den Rhein von Philippsburg über Mannheim bis Mainz zu bewachen die Aufgabe erhielt.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde dem beim rechten Flügel eingetheilten Corps des FML. Grafen Martigny überwiesen,

---

[1]) Die Monatstabelle von Ende Mai weist hinsichtlich des Offizierscorps und der Beamten folgende Personalien auf. Oberst: Joh. Anton Graf Locatelli; Oberstlieutenant: Marchese de Bona; Major: Christian Goldhoffer; Regiments-Quartiermeister: Joh. Jakob Baumann; Auditor: Joh. Ludw. von Romeissen; Kaplan: Gottfrd. Ignaz Hoffmann; Adjutant: Jos. Ernst Dornhoffer; Proviantmeister: Ferdinand Manneth; Wagenmeister: Georg Rudolf; Profoß: Ferare; Hauptleute und Compagnie-Commandanten: Sanchez, Graf Filippi, Graf Zeil, Tillmann, Andlau (Freiherr?), Gentilotti, von Mayer, Graf Gourcy.

welches zur Sicherung der Rheinstrecke zwischen Neckar und Main eine Cordonstellung bezog. Das dahin in Marsch gesetzte Regiment rückte am 23. Juni (986 Mann und 972 Pferde) in das ihm angewiesene Lager bei Leeheim (in gleicher Höhe mit dem jenseits des Rheines gelegenen Oppenheim) ein. Zu seiner Rechten befand sich in Geinsheim ein Bataillon des Infanterie-Regiments Schrottenbach, das den Cordon abwärts bis Neuhof zu stellen hatte, auf welcher Strecke zugleich durch Savoyen-Dragoner der Patrouillendienst zu bestreiten war. Nach links standen die letzteren mit dem bei Ehrenfelden postirten Kürassier-Regimente Martigny in Verbindung.

Inzwischen hatte sich am westlichen Rheinufer ein starkes französisches Heer unter dem Marschall Villars versammelt, welcher am 12. Juni durch ein Corps die Belagerung der von deutschen Truppen besetzten Festung Landau beginnen ließ und zu deren Sicherung mit der Hauptmacht an der Lauter Stellung nahm. Wegen der noch nicht erfolgten Ankunft vieler Reichstruppen sah sich Prinz Eugen leider genöthigt, unthätiger Zuschauer der feindlichen Unternehmungen zu bleiben, so daß Landau schließlich am 20. August zur Capitulation gezwungen war.

Das Dragoner-Regiment Savoyen verblieb unterdessen und auch während der folgenden Monate in der Rheinpostirung bei Leeheim, welche vom Feinde nicht beunruhigt wurde.

Nach dem Falle von Landau überschritt der französische Feldherr am 18. September bei Straßburg den Rhein und wendete sich gegen Freiburg, das belagert und nach rühmlicher Gegenwehr am 16. November bezwungen wurde. Leider sah sich Prinz Eugen auch jetzt noch bei seinen ungenügenden Streitmitteln gegen den überlegenen Feind auf die Defensive beschränkt und mußte in seiner Position bei Ettlingen unthätig verharren.

Die langwierige Belagerung von Freiburg nöthigte beide Theile zum Verbleiben in ihren Stellungen, so daß auch das Dragoner-Regiment Savoyen noch Anfangs December im Lager bei Leeheim stand, wo es am 1. dieses Monats die Musterung passirte, welche eine Stärke von 985 Mann und 933 Pferden ergab.

Da beide Gegner durch den langjährigen Krieg in ihren Hilfsmitteln erschöpft, waren bereits im Herbste vertrauliche Verhandlungen wegen des Friedensschlusses angebahnt worden. Nicht fruchtlos sollten diese Bestrebungen bleiben, indem sie zu der Einigung führten, die beiderseitigen Bevollmächtigten zum Behufe förmlicher Unterhandlungen in Rastatt zusammentreten zu lassen. Der Kaiser betraute mit diesem schwierigen Auftrage den Prinzen Eugen, welcher sich Ende November dahin begab, während Frankreich daselbst durch den Marschall Villars vertreten war.

Unter diesen Auspicien wurden die Truppen in die Winterquartiere entlassen. Für das Regiment Savoyen waren dieselben wiederum im Hildesheimischen vorgesehen. Als das dortige Domcapitel davon Kenntniß erhielt, entsendete es den Domherrn Freiherrn von Twickel an den

damals bereits in Rastatt eingetroffenen Prinzen Eugen, um dieserhalb Unterhandlungen zu eröffnen. Damit das Land von jener Einquartierung verschont bliebe, war das Capitel sogar erbötig, eine Summe Geldes zu erlegen [1]). Prinz Eugen wies jedoch den Abgesandten mit der Erklärung zurück, daß man nicht Geld, sondern das effective Winterquartier benöthige.

Das Regiment scheint erst nach Mitte December den Marsch von Leeheim in das Hildesheimische angetreten zu haben [2]), um hier nach dem thatenlosen Feldzuge der winterlichen Ruhe zu genießen.

XI.

Die Friedensjahre 1714 und 1715.

Unterdessen nahmen die Verhandlungen zwischen Prinz Eugen und Marschall Villars in Rastatt ihren Fortgang und führten den 7. März 1714 daselbst zum Abschlusse eines Präliminar-Friedens, welchem am 8. September der definitive Frieden zu Baden in der Schweiz folgte. Oesterreich erhielt durch denselben das früher spanische Gebiet der Niederlande, Mailand, Neapel, die Insel Sardinien und einige Plätze an der toskanischen Küste. Philipp von Anjou wurde dagegen als König von Spanien anerkannt, während Frankreich im Besitze der Festung Landau verblieb.

Nach zwölfjährigem Feldleben war damit auch für das Dragoner-Regiment Savoyen der Zeitpunkt gekommen, in friedliche Verhältnisse zurückzukehren, die jedoch nicht von langer Dauer sein sollten, wie uns die Folge zeigen wird. Das Jahr 1714 sah das Regiment zunächst in seinen Winterquartieren, welche es bekanntlich im Hildesheimischen bezogen. Ueber seine dann erfolgten Bewegungen in diesem Jahre man-

---

[1]) Es war vielleicht nur ein untergeschobenes Motiv, um sich von der Einquartierungslast zu befreien, daß das Domcapitel sich auf einen dort stattgefundenen Conflict des Obersten Grafen Locatelli berief, indem derselbe zur Verhaftung eines bischöflichen Beamten geschritten war. Prinz Eugen erklärte dieserhalb in einem Schreiben an das Domcapitel, daß sein Oberst, „welcher ein gar bescheidener Mann", wohl nicht ohne Ursache zu jenem Schritte sich genöthigt gesehen. Dem Grafen Locatelli schrieb er dagegen, daß er in den Reichslanden Beamte nicht ohne Weiteres verhaften lassen dürfe.

[2]) Berechtigt dürfte diese Annahme insofern sein, da sich bei den Feldacten ein Bericht des Obersten Grafen Locatelli vom 10. December befindet, welcher noch von Leeheim datirt ist.

geln jedoch nähere Nachrichten. Aus dem späteren zu schließen, scheint es im Herbste und bei Eintritt des Winters im Kölnischen oder dem rheinaufwärts, beziehungsweise gegen Trier sich erstreckenden Gebiete dislocirt gewesen zu sein [1]). Aus mehreren Spuren in den Acten zu schließen, welche auch durch die für die Folge maßgebenden Verhältnisse Bestätigung finden, stand das Regiment schon damals mit Würtemberg-Dragoner (heute Nr. 11) im Brigade-Verbande.

Hinsichtlich der Remontirung sei hier bemerkt, daß der Regiments-Commandant sich erboten hatte, durch eigenen Ankauf die benöthigten Pferde zu 75—80 Gulden das Stück zu stellen, wogegen das Kriegs-Commissariat nicht mehr als 48 Gulden bewilligen zu dürfen glaubte. Ob die Lieferung unter solchen Umständen Seitens des Obersten Grafen Locatelli zur Ausführung gelangte, läßt sich nicht ermitteln.

1715.

In Aussicht des zwischen Oesterreich und Holland abzuschließenden sogenannten Barrière-Tractats [2]), welcher ein gemeinschaftliches Besatzungsrecht beider Mächte in den niederländischen Grenzplätzen als Schutzmauer gegen Frankreich zu regeln bestimmt war, hatte das Wiener Cabinet gegen Ende 1714 die vorläufige Verlegung seiner im Kölnischen und den angrenzenden Territorien bequartierten Truppen, welche dort ohnehin nicht mehr den genügenden Unterhalt fanden, in das Gebiet von Luxemburg und Limburg beantragt.

In Folge des in dieser Beziehung mit Holland erzielten Uebereinkommens wurde im Januar 1715 auch das Dragoner-Regiment Savoyen zum Abmarsche in das Limburgische bestimmt. Ueber die Zeit seiner dortigen Ankunft und die Standquartiere sind leider nähere Nachrichten nicht vorhanden.

Mit 30. Oktober erging der hofkriegsräthliche Befehl an das Regiment, eine Grenadiercompagnie zu errichten, unter Bewilligung eines Pauschquantums von 35 Reichsthaler für den Mann.

Nachdem schon 1711 bei dem Regierungsantritte des Kaisers Karl VI. die Anordnung getroffen, bei jedem Kürassier-Regimente als Elitetruppe eine Carabinier-Compagnie zu formiren, wurde in Ueber-

---

[1]) Es sprechen dafür folgende Umstände. Einestheils, daß die Anfangs 1715 nach Luxemburg und Limburg abrückenden Truppen, zu welchen auch Savoyen-Dragoner gehörten, von den im Kölnischen und den angrenzenden Gebieten stehenden Streitkräften entnommen wurden. Anderntheils gewinnt jene Voraussetzung dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß bereits im Oktober 1714 der demnächst widerrufene hofkriegsräthliche Befehl erging, an Stelle der aus Luxemburg abziehenden Baiern einige kaiserliche Bataillone mit 2—300 Mann von Savoyen- und Würtemberg-Dragoner dahin zu verlegen. Aus dieser Anordnung zu schließen, dürfte das Regiment zu denjenigen Truppentheilen gehört haben, welche zunächst der Luxemburger Grenze gestanden.

[2]) Derselbe kam erst am 15. November 1715 zu Stande.

einstimmung damit nunmehr auch für die Dragonerwaffe die Aufstellung einer sogenannten Grenadiercompagnie anbefohlen.

Die Mannschaft für dieselbe war zunächst aus den übrigen Compagnien auszuwählen. Sie sollte aus gesunden, ansehnlichen und zuverlässigen Leuten bestehen, welche weder zu jung, noch zu alt. Die Anwerbung neuer Leute zur Grenadiercompagnie hing von dem Gutbefinden des Obersten ab und hatte bei deren Auswahl rigoros verfahren zu werden. Zum Hauptmann war ein tüchtiger, kriegserfahrener Offizier zu bestimmen. Außer dem Lieutenant befand sich bei der Grenadiercompagnie, welche keine Standarte führte, ein „Unterlieutenant" an Stelle des sonst systemisirten Fähnrichs, welcher den Dienst des letzteren versah und auch nur dessen Gehalt bezog. Die Gemeinen bekamen an ihrer Verpflegung einen Gulden mehr, als die Mannschaft der übrigen Compagnien.

Die Stärke einer Grenadiercompagnie betrug: 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Unterlieutenant, 1 Wachtmeister, 1 Fourier, 1 Musterschreiber, 1 Feldscheer, 1 Tambour, 1 Sattler, 1 Schmied, 4 Korporale, 80 Gemeine, insgesammt 94 Mann [1]). Wegen ihrer größeren Stärke in 4 Zügen formirt, wurde sie eventuell auch als eine ganze Escadron in Ansatz gebracht.

Die Montur des Dragoner-Grenadiers war im allgemeinen der Regimentsuniform entsprechend. Dagegen trug er eine Bärenmütze, auf deren Vorderseite sich ein Schild mit einer Granate befand. Ferner hatte er anstatt der Reiterstiefel Kamaschen, und war ausgerüstet mit einem langen, gekrümmten Säbel, einer Bajonnetflinte und einer zur Aufbewahrung der Handgranaten dienenden Grenadiertasche.

Der Dragoner-Grenadier hatte ebenso zu Pferde, wie auch im Grenadierdienste zu Fuß, wozu das Werfen von Handgranaten gehörte, geübt zu werden, während der Küraßier-Carabinier besonders im Geschwindschießen ausgebildet wurde.

Die Grenadiercompagnie marschirte an der Spitze des Regiments vor den Paukern und Spielleuten. Im Lager stand sie stets auf dem rechten oder linken Flügel, je nachdem der Aufmarsch in einer dieser Richtungen erfolgte. Sie that weder Regiments-, noch Feldwachen, sondern nur ihre eigenen Compagniewachen. Ueberdies konnte dieselbe nur auf höheren Befehl abcommandirt werden. „Sie sind zu nichts anders, als zu bloßen Herrendienst employrt, und auf keine weiß zu etwas anders, worauf hauptsächlich acht zu geben, distribuirt werden sollen", wie die in dieser Beziehung maßgebenden Normen lauteten [2]).

---

[1]) Wenn in dem betreffenden Hofkriegsraths-Protokolle die Stärke der für Savoyen-Dragoner zu errichtenden Grenadiercompagnie auf 99 Mann sich angegeben findet, so dürfte hier wohl ein Schreibfehler unterlaufen sein. Der in den nächstfolgenden Jahren, z. B. 1718, normirte Stand einer solchen Compagnie entsprach nur der oben specificirten Ziffer.

[2]) So nach der Capitulation, welche unterm 22. Januar 1718 mit dem Markgrafen von Brandenburg wegen Errichtung eines Dragoner-Regiments (heute 8. Uhlanen) abgeschlossen wurde.

XII.

Der Türkenkrieg 1716 bis 1718.

Trotz der Friedensverhältnisse hatte das Regiment damals trübe Zeiten zu bestehen. Die durch den langwierigen Krieg gegen Frankreich erschöpften Staatskassen befanden sich nicht in der Lage, regelmäßige Zahlungen zu leisten. Im Januar 1716 waren die Verpflegsgelder für das Regiment bereits seit 8 Monaten im Rückstande. Die Offiziere geriethen dadurch in solche Bedrängniß, daß die meisten ohne Pferde waren. Unter solchen mißlichen Verhältnissen erhielt das Regiment Anfangs 1716 den Befehl zur Marschbereitschaft, da bereits ein neuer Krieg in Aussicht stand.

Bei dem Frieden von Karlowitz 1699 zur Abtretung von Morea an Venedig gezwungen, erklärte die Türkei, auf dessen Wiedereroberung bedacht, jener Republik Ende 1714 den Krieg. Nachdem ein osmanisches Heer 1715 Morea wiedererobert und der Sultan die von Oesterreich, als Garanten des Karlowitzer Vertrags, versuchte Friedensvermittlung zurückgewiesen, beschloß Kaiser Karl VI. zur Unterstützung Venedigs gleichfalls den Kampfplatz zu betreten und ordnete demzufolge die Aufstellung einer Armee in Ungarn an, zu deren Oberbefehlshaber Prinz Eugen von Savoyen ernannt wurde.

Der Befehl zur Marschbereitschaft traf das Regiment Savoyen, wie schon oben erwähnt, in mißlicher Lage. Für die Offiziere kam diese sonst mit Freuden zu begrüßende Kunde insofern inopportun, da sie bei dem herrschenden Geldmangel der Mittel zur feldmäßigen Ausrüstung entbehrten. Oberst Graf Locatelli mußte unter diesen Umständen nur um so dringlichere Vorstellungen in Wien machen, daß die schon seit langem rückständigen Gelder für das Regiment endlich zur Auszahlung gelangten.

Nachdem im Februar der hofkriegsräthliche Befehl ergangen, daß die Dragoner-Regimenter Savoyen und Würtemberg (jetzt Nr. 11) Anfangs April aus den Niederlanden nach Ungarn in Marsch zu setzen, erhielt der Landescommandirende zu Brüssel, General Graf Vehlen, im März den Auftrag, sowohl die rückständigen Verpflegsgelder, wie auch diejenigen für die kommenden Sommermonate an jene beiden Truppentheile zur Auszahlung zu bringen. Die Kassen waren jedoch dermaßen erschöpft, daß dieser Anordnung nicht alsbald Folge geleistet werden konnte. Savoyen-, wie Würtemberg-Dragoner sahen sich durch die Nichtzahlung der Gelder an dem auf Anfangs April anberaumten Ausmarsche verhindert und mußten bis auf weiteres in ihren nicht näher bekannten Garnisonen verweilen. Erst im Mai gelangten

sie „bis auf Weniges“ in den Besitz jener Gelder und brachen nunmehr sogleich zu ihrer neuen Bestimmung auf [1]).

Der Marsch ging über Cöln, durch das Hessen-Kassel'sche, die Oberpfalz und das Gebiet von Kulmbach. Der Landgraf von Hessen-Kassel verweigerte anfänglich den zwei Regimentern den Durchzug durch sein Land; die darauf mit ihm eingeleiteten Verhandlungen scheinen jedoch schließlich zu einer Verständigung geführt zu haben, da einer Veränderung der Marschroute nicht Erwähnung geschieht.

Beide Regimenter erhielten zugleich 71 französische Deserteure, frühere kaiserliche Husaren, überwiesen, um dieselben nach Ungarn zu escortiren.

Zur Beschleunigung des Marsches ging denselben nachträglich die Weisung zu, nur aller vier Tage zu rasten.

Nachdem sie die Grenze von Ungarn überschritten, treffen wir dieselben am 22. Juli in der Gegend von Neuhäusel, beide vereint wahrscheinlich in einem Lager bei Ban-Keszi [2]), und zwar standen sie zu jener Zeit unter dem Commando des GM. Grafen Vehlen, welcher sie persönlich begleitete. [3])

Inzwischen hatte sich die kaiserliche Hauptarmee unter Prinz Eugen Mitte Juli nächst Futak (westlich Neusatz) concentrirt, während das um Belgrad gesammelte türkische Heer den 1. August bei Peterwardein Stellung nahm. Von dem österreichischen Feldherrn daselbst am 5. angegriffen, erlitt es eine schwere Niederlage und flüchtete auf Belgrad [4]). Um sich seine Winterquartiere und die Verbindung mit Siebenbürgen zu sichern, beschloß Prinz Eugen nach jenem glänzenden Siege, zur Belagerung von Temeswar zu schreiten. Indem bereits am 10. ein Avantgarde-Corps unter FM. Graf Palffy vorausgegangen, brach der

---

[1]) Inwiefern das Regiment in Aussicht des bevorstehenden Krieges seine Remontirung in den Niederlanden bewerkstelligte, läßt sich nicht bestimmen. Eine im Frühjahr ergangene Verfügung des Hofkriegsraths hatte für Savoyen-Dragoner den Remonten-Stückpreis auf 75 Gulden festgesetzt, nachdem Oberst Graf Locatelli bereits zuvor einen solchen von 80 Gulden mit dem Kriegs-Commissär vereinbart gehabt.

[2]) Wie eine bei den Acten vorhandene Meldung des Oberst Walderborn von Würtemberg-Dragoner erweist, campirte dessen Regiment an jenem Tage bei Ban-Keszi (dort irrthümlich Pankers geschrieben). Da Savoyen-Dragoner mit demselben im Brigade-Verband stand, ist es wohl nicht anzuzweifeln, daß es gleichfalls in dortiger Gegend eingetroffen war.

[3]) Ob Graf Vehlen bereits beim Abmarsche aus den Niederlanden diese Brigade führte oder erst im Verlaufe des Marsches zu ihr stieß, muß dahin gestellt bleiben.

[4]) Hauptmann Graf Zeil, welcher sich im Gefolge des Prinzen Eugen befand, überbrachte die bei Peterwardein eroberten 156 Fahnen, 5 Roßschweife und 3 Paar Pauken nach Wien. Derselbe ist identisch mit dem Hauptmann dieses Namens, welcher uns zuletzt 1713 beim Dragoner-Regimente Savoyen begegnet. Auch Gräffer, a. a. O., Bd. II, S. 341, bezeichnet den Grafen Zeil anläßlich dieser Sendung als Flügel-Adjutanten, woraus gefolgert werden könnte, daß er nicht mehr seinem früheren Regimente angehörte. Dagegen wird er sowohl von Mauvillon, a. a. O., Bd. V, S. 54, wie auch in „Campagnes du prince Eugène en Hongrie en l'an 1716—1718“, und ebenso in „Feldzüge des Prinzen Eugen in Ungarn“, Theil II., S. 45, als Hauptmann von Savoyen-Dragoner aufgeführt.

kaiserliche Feldherr am 14. auch mit dem Gros seiner Armee von Peterwardein auf und nahm seinen Marsch über O'Becse gegen Zenta, wo die Theiß überschritten werden sollte.

Die Brigade Vehlen (Savoyen- und Würtemberg-Dragoner) hatte unterdessen in den ersten Augusttagen die Gegend von Pest erreicht, als sie am 1. dieses Monats der Befehl des Prinzen Eugen ereilte, ihre Ankunft bei Peterwardein zu beschleunigen. Beide Regimenter waren durch die bisherigen Märsche sehr angegriffen und hätten der Ruhe bedurft. Aber angesichts jenes dringlichen Befehls rückte GM. Graf Vehlen mit seiner Brigade den 3. August nach Dömsöd, wo am 4. Rasttag, um dann den 5. in Doppelmarsch über Duna-Becse bis Sölt zu gehen [1]). Am 6. bis Kalocsa gelangt, wurde den 7. Abends Baja erreicht, wo den beiden Regimentern für den 8. ein Ruhetag gegönnt werden mußte, da sie durch die letzten, täglich 14 Stunden betragenden Märsche sehr erschöpft.

Die Brigade ging am 9. in der Richtung auf Peterwardein weiter, als ihr General den Befehl des Prinzen Eugen empfing, welcher sie nach Szegedin instradirte, um in dieser Direction die Vereinigung mit der Armee zu suchen. Beide Regimenter marschirten demzufolge nur bis Dantova (südlich Baja), woselbst sie lagerten, um von hier nächsten Tags über Szobotka in der neuen Richtung weiter zu rücken.

Der nach Szegedin lautende Befehl dürfte wohl innerhalb der nächsten Tage insofern eine Abänderung erfahren haben, daß die Brigade Vehlen auf Zenta dirigirt wurde, wo den 16. August das Avantgarde-Corps der Hauptarmee die Theiß überschritt und zugleich Prinz Eugen mit seiner Reiterei anlangte. Nachdem am 17. auch die Infanterie daselbst eingetroffen, passirte nächsten Tags die gesammte Reiterei auf der dortigen Schiffbrücke den gedachten Fluß und bezog bei Aranios ein Lager, in welchem am 19. auch das Fußvolk eintraf.

Innerhalb dieser Tage haben wohl jedenfalls die Dragoner-Regimenter Savoyen und Würtemberg ihre Vereinigung mit der Armee bewerkstelligt. Ob sie auch nach derselben in ihrem bisherigen Brigade-Verbande verblieben, ist nicht zu ermitteln [2]).

Während die kaiserliche Infanterie am 20. August bei Aranios Rasttag hielt, ging die gesammte Cavallerie unter FML. Graf Martigny voraus, um wegen des zeitraubenden Ueberganges der zu passirenden Morastbrücken gegen das Fußvolk einen Vorsprung zu gewinnen. Den 22. stand die Reiterei in einem Lager bei Hettin, wo sie von der nachgerückten Infanterie eingeholt wurde.

Am 23. marschirte Prinz Eugen wiederum mit der Cavallerie voraus bis Czene, während das Fußvolk andern Tags dahin folgte.

---

[1]) Ursprünglich war der Marsch am 5. nur bis Becse und am 6. nach Solt bestimmt gewesen. Allein, wie Graf Vehlen unterm 5. August an Prinz Eugen berichtet, wurde nunmehr je eine der Anfangs vorgesehenen Stationen übersprungen und somit in Eilmärschen weiter gerückt.

[2]) Am 25. August erscheinen zwar beide Regimenter noch vereinigt, bei der späteren Einschließung von Temeswar jedoch nicht mehr.

Den 25. ging der kaiserliche Feldherr, nur begleitet von seinem und dem Würtembergischen Dragoner-Regimente gegen Temeswar ab, welches der FM. Graf Palffy bereits mit dem Avantgarde-Corps eingeschlossen hatte.

Durch das am 26. nachrückende Gros der Armee ward in den nächsten Tagen der fragliche Platz fortschreitend enger eingeschlossen, je nachdem die Ueberbrückung der denselben umgebenden zahlreichen Moräste bewirkt werden konnte, wobei den 28. die türkische Festungsartillerie eine zwar heftige, aber ziemlich wirkungslose Kanonade unterhielt.

Nachdem der linke Flügel der Reiterei am 27. Temeswar auf der Westfront und 4 andere Cavallerie-Regimenter dasselbe ostwärts eingeschlossen, wurde den 30. August das südlich vor der Festung sich erstreckende und noch nicht besetzte Gebiet mit sämmtlichen Carabiniers- und Grenadiercompagnien, darunter also auch diejenige von Savoyen-Dragoner, recognoscirt.

Sowohl Fußvolk, wie Reiterei waren seither eifrig mit der Herstellung und Ansammlung von Faschinen beschäftigt.

Als in der Nacht zum 2. September die Laufgräben bei dem Arader Thor eröffnet worden, schritt Prinz Eugen an diesem Tage zur Einschließung der Festung auf der Südfront. Dahin disponirte er zu diesem Zwecke den FM. Grafen Palffy mit 25 Reiter-Regimentern, worunter auch Savoyen-Dragoner, welchen zugleich die Aufgabe zufiel, die Belagerung gegen einen von außen erfolgenden Angriff zu decken. Palffy's Cavallerie schloß auf jener Front, zu beiden Seiten der Belgrader Straße in einem mit Morästen durchsetzten Gelände gelagert, die Festung in weitem Halbkreise ein. Das Dragoner-Regiment Savoyen stand hierbei, die Front gegen die Festung genommen, im zweiten Treffen des rechten Flügels, ihm zur Linken Esterhacy-Husaren, zur Rechten, als der letzten Truppe in dieser Richtung, Baireuth-Dragoner.

Eingeschaltet mag hier werden, daß das Dragoner-Regiment Savoyen am 4. September eine Stärke von 1086 Mann und 1069 Pferden aufwies, wovon 935 Mann und 929 Pferde dienstbar. Es hatte damit von 19 Reiter-Regimentern unter FM. Graf Palffy den höchsten Stand.

Während hier auf der Südfront zunächst mit dem Baue der Circumvallationslinie vorgegangen wurde, begann auf der nördlichen Seite am 6. die Beschießung von Temeswar.

Der Monat September neigte sich bereits seinem Ende zu, ohne daß für das Palffy'sche Corps bemerkenswerthe Ereignisse zu verzeichnen gewesen, als am 23. dieses Monats Vormittags Kundschafter die Nachricht überbrachten, daß ein türkisches Entsatzcorps aus der Richtung von Denta im Anmarsche begriffen. Prinz Eugen ließ daher unverzüglich 11 Bataillone und 20 Geschütze zur Verstärkung nach Palffy's Lager abrücken und begab sich selbst dahin. Zwischen 12 und 1 Uhr Mittags erfolgte der feindliche Angriff mit etwa 20,000 Mann gegen die österreichische Stellung. Die kaiserliche Reiterei, welche hinter der noch

unvollendeten und daher theilweise offenen Circumvallationslinie Stellung genommen, erwartete hier den Anprall der Türken, wies ihn aber (wie es scheint, nur mit der Feuerwaffe) standhaft ab. Noch zweimal stürmte zwar der Feind gegen die Position an, wurde aber gleichfalls abgeschlagen. Als sich diese Anstrengungen fruchtlos erwiesen, traten die Türken, welche ziemliche Verluste erlitten, gegen Abend den Rückzug südwärts an. Den Kaiserlichen hatte dieser Kampfe nur 3 bis 4 Todte und 2 Verwundete gekostet. Ein am gleichen Tage stattfindender Ausfall der Besatzung von Temeswar war ebenfalls zurückgewiesen worden.

Als am 26. September FM. Graf Palffy seine Cavallerie auf Fouragirung entsendete, nachdem letztere während der vorhergehenden Tage wegen des feindlichen Entsatzungscorps unterblieben, führten die Türken aus Temeswar mit Fußvolk und Reiterei einen Ausfall gegen deren Lager, wurden jedoch durch die zurückgebliebene Wachmannschaft und mehrere andere, wie es scheint, zu Hilfe eilende Abtheilungen abgewiesen.

Nachdem die kaiserliche Infanterie auf der Nordfront am 1. Oktober die Palanka (befestigte Vorstadt) erstürmt und nunmehr die Beschießung der eigentlichen Festung energisch fortgesetzt wurde, zog der türkische Commandant den 12. gegen Mittag die weiße Fahne auf und gelangte demzufolge am 14. die Capitulation zum Abschlusse, in deren Gemäßheit die noch 15,000 Mann starke feindliche Besatzung freien Abzug erhielt. Die Kaiserlichen, welchen die Belagerung 5000 Todte gekostet, erbeuteten in der Festung 154 Geschütze. Am 18. Oktober fand der Dankgottesdienst für die gelungene Eroberung des Platzes unter Abfeuerung von 140 Geschützen statt.

Mit diesem Erfolge beschloß Prinz Eugen den diesjährigen Feldzug und ließ seine Truppen Ende Oktober in die Winterquartiere abrücken, während er sich selbst nach Wien verfügte.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt seine Eintheilung zu dem Corps des G. d. C. Grafen Steinville, welches (4 Infanterie- und 13 Cavallerie-Regimenter stark) nach Siebenbürgen verlegt wurde, um daselbst die türkischen Nachbarländer zu überwachen. Ueber Dobra instradirt, betraten diese Truppen durch das Maros-Thal Siebenbürgen. Näheres in Betreff der dortigen Quartiere des Regiments ist nicht bekannt.

Im November wurde Oberst Graf Locatelli (mit Patent vom 28. Mai 1716) zum Generalmajor befördert. Vorläufig noch ohne eine seinem neuen Range entsprechende Anstellung, wurde ihm dagegen die gleichzeitige Weisung, während des Winters beim Regimente zu verbleiben und dessen Angelegenheiten vor seinem definitiven Abgange zu regeln [1]).

[1]) Johann Anton Graf Locatelli, vorher Oberst bei Palffy-Kürassieren, war bekanntlich im April 1711 zum Commandanten des Dragoner-Regiments Savoyen ernannt worden. Im November 1716 zum Generalmajor befördert und später als solcher in die Wirklichkeit gebracht, nahm er 1717 an dem Feldzuge gegen die Türken

Dagegen ward im December der bisherige Oberstlieutenant Marchese von Bona zum Oberst und Regiments-Commandanten ernannt, und rückte in Folge dessen der Major Goldhoffer zum Oberstlieutenant auf, während des Letzteren Stelle durch den in dieselbe beförderten Hauptmann Grafen Filippi zur Besetzung gelangte.

Seine Werbeplätze hatte das Regiment bei eintretendem Winter in Nieder-Oesterreich angewiesen erhalten. Was seine Remontirung anbelangt, so war zu jener Zeit der Ankauf von Pferden in Sachsen, Holstein, Brandenburg, Hannover, Ostpreußen und Dänemark in Aussicht genommen.

1717.

Die bisher gegen den türkischen Erbfeind erzielten Erfolge mußten nur um so mehr zu den Rüstungen für den künftigen Feldzug ermuthigen, denen Oesterreich im Winter $171\frac{7}{8}$ oblag. Die Rekrutirung ging erstaunlich gut von Statten; die Werbungen ergaben überraschende Resultate. Im Vertrauen auf das Feldherrntalent des Prinzen Eugen und in Aussicht auf eine reiche Beute zogen die Rekruten frohen Muths nach Ungarn, das man sonst den Kirchhof der Deutschen zu nennen pflegte.

Die Remontirung der kaiserlichen Cavallerie in Ungarn geschah durch den jüdischen Lieferanten Oppenheimer, der zwar ein gutes Material stellte, sich dafür aber auch theuer bezahlen ließ. Ebenso war ihm die Magazinirung von Hafer und Heu übertragen.

Abermals an die Spitze des gegen die Türken bestimmten Heeres berufen, traf Prinz Eugen am 21. Mai in Futak (bei Peterwardein) ein und war eifrig mit den Vorbereitungen zum Feldzuge beschäftigt, welcher hauptsächlich der Eroberung von Belgrad gelten sollte.

Während die Hauptarmee Futak zum Sammelplatze angewiesen erhielt, wurden die Truppen, welche ostwärts der Theiß im Banat und Siebenbürgen überwintert, unter dem Commando des G. d. C. Grafen Mercy in dem ersteren der beiden letztgenannten Länder vorläufig zusammengezogen. Die in Siebenbürgen dislocirten Regimenter, zu denen bekanntlich auch Savoyen-Dragoner gehörten, setzten sich gegen den 10. April von dort in Marsch und wurden nach Denta (südlich Temeswar) instradirt, wo sie um Mitte Mai eintrafen und verschiedene Lager bezogen.

Für den Donau-Uebergang seiner Armee hatte Prinz Eugen die Umgegend von Panscova in Aussicht genommen, um von hier zur Belagerung von Belgrad zu schreiten und diesen Platz noch vor der Herankunft des bei Adrianopel sich sammelnden türkischen Heeres zu bezwingen. Am 9. Juni setzte er sich mit der Hauptarmee von Futak

Theil, wobei er am 16. August in der Schlacht vor Belgrad verwundet wurde. Er erhielt 1719 das vacante Egg'sche Kürassier-Regiment (1775 als Thun-Kürassiere reducirt) und stieg 1723 zum Feldmarschall-Lieutenant auf. Graf Locatelli starb 1732 als Commandant von Essegg.

gegen den projectirten Uebergangspunkt in Marsch. Gleichzeitig wurde das Mercy'sche Corps auf Panscova concentrirt, wo am 14. Juni die gesammten kaiserlichen Streitkräfte ihre Vereinigung vollzogen. Während der folgenden Nacht leuchteten am jenseitigen Donau-Ufer zahlreiche Wachtfeuer auf, welche die Türken augenscheinlich unterhielten, um hinsichtlich ihrer Schwäche die Kaiserlichen zu täuschen.

Am 15. mit Tagesanbruch ließ Prinz Eugen zunächst 24 Grenadiercompagnien und 6 Geschütze über die Donau schiffen, welche unbelästigt am rechten Ufer zur Deckung des beginnenden Brückenschlages Stellung nahmen. Während dessen standen die zum Mercy'schen Corps gehörigen Dragoner-Regimenter Savoyen, Würtemberg, Vehlen und Schönborn in dem Gelände zwischen dem mehrgenannten Strome und Panscova in Bereitschaft.

Nachdem in der folgenden Nacht ohne Störung die Brücke vollendet, passirten dieselbe am 16. vor Tagesanbruch die vorerwähnten vier Dragoner-Regimenter des Mercy'schen Corps, unter ihnen Savoyen, worauf Prinz Eugen mit der übrigen Reiterei folgte, welcher das Gros der Armee nachrückte. Zwar zeigten sich in der Ferne türkische Abtheilungen, ohne jedoch etwas zu unternehmen, so daß die kaiserliche Armee widerstandslos auf den Höhen bei Visnitza, anderthalb Stunden von Belgrad, das Lager beziehen konnte.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt hier seine Eintheilung auf dem äußersten rechten Flügel des ersten Treffens. Das Obercommando jenes Flügels führte FM. Graf Palffy. Das Regiment stand innerhalb desselben unter dem G. d. C. von Ebergeny, FML. Grafen Walmerode und GM. Grafen Galbes [1]).

Am 18. Juni recognoscirte Prinz Eugen das Gelände vor Belgrad unter Bedeckung von 6 nicht näher genannten Reiter-Regimentern und sämmtlichen Carabiniers-, bezw. Grenadiercompagnien zu Pferd, unter letzteren also auch jene von Savoyen-Dragoner. Die Türken störten dieses Unternehmen nicht, sondern fielen erst gegen Mittag aus, als Prinz Eugen mit diesen Truppen nach Visnitza zurückmarschirte, wurden jedoch zurückgeschlagen.

Um näher an Belgrad zu rücken, verließ die kaiserliche Armee den 19. Juni ihr bisheriges Lager. Die Vorhut bildeten sämmtliche Carabiniers- und Dragoner-Grenadiercompagnien nebst 6 Reiter-Regimentern. Das Gros der Armee folgte in 4 Colonnen. Die Cavallerie des rechten Flügels bildete die mit dem Train längs der Donau marschirende Colonne, welche eine Strecke vor Belgrad sich links auf die dortigen Höhen wendete. Falls das Dragoner-Regiment Savoyen sich nicht bei der Vorhut befand, gehörte es, seiner Eintheilung in der Schlachtordnung gemäß, zu der letzteren Colonne.

---

[1]) Nach der im „Theatrum Europaeum" enthaltenen Darstellung, Bd. XXI, Jahr 1717, S. 87, reihten sich in dieser Schlachtordnung zur Linken die Dragoner-Regimenter Vehlen und Jörger dem Regiment Savoyen an. Inwiefern das letztere mit jenen im Brigade-Verbande gestanden, vermag nicht festgestellt zu werden.

Als die Türken in Belgrad diesen Vormarsch der Kaiserlichen wahrnahmen, ließen sie ihre bei der Festung liegende, 50 Schiffe zählende Flottille auf der Donau vorgehen und durch deren Geschütze die am Flusse entlang marschirende kaiserliche Reiterei, obwohl ohne besonderen Erfolg, beschießen. Nachdem jedoch österreichischer Seits Artillerie gegen die türkischen Kriegsschiffe zur Entwickelung gelangte, steuerten die letzteren alsbald zurück.

Zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags traf die kaiserliche Armee angesichts von Belgrad ein und bezog südwärts dieses Platzes das neue Lager, welches sich links an die Save, rechts an die Donau lehnte. Die Festung, welche eine über 30,000 Mann betragende Besatzung hatte, war somit eingeschlossen.

Auch in dieser Lagerstellung stand das Dragoner-Regiment Savoyen unter GM. Graf Galbes auf dem äußersten rechten Flügel des ersten Treffens.

Nachdem am 18. Juni mit dem Baue der Circum- und Contravallations-Linie begonnen, machte die türkische Besatzung seit dem 20. mehrfache Ausfälle, um jene Arbeiten der Kaiserlichen zu stören.

Unter wechselseitigen Kämpfen zwischen den Belagerten und dem weiter vordringenden Belagerer vergingen die folgenden Wochen, wobei das Regiment Savoyen, so weit zu übersehen, keine Gelegenheit zum Eingreifen fand.

Nach der mittlerweile erfolgten Ankunft des schweren Geschützes begann am 23. Juli Nachts die Beschießung des Platzes.

Inzwischen näherte sich über Nissa und Semendria das gegen 200,000 Mann starke türkische Entsatzheer unter Führung des Großveziers und bereits tauchten mehrfach einzelne demselben vorausgeeilte Abtheilungen angesichts der kaiserlichen Stellung auf, wurden aber jedes Mal nachdrücklich zurückgetrieben.

Am 1. August erschien die türkische Armee gegenüber der österreichischen Position und schlug daselbst ihr Lager auf, um von hier demnächst einen förmlichen Angriff auf die Stellung der Kaiserlichen zu eröffnen. Indem der Feind aus den angelegten Batterien durch seine zahlreiche Artillerie das überdies von der Festung zum Ziele genommene österreichische Lager beschießen ließ, ging er zugleich mit Laufgräben gegen das letztere vor. Die kaiserliche Artillerie erwiderte dieses Feuer der türkischen ebenso lebhaft. Das Bombardement von Belgrad wurde gleichzeitig mit Erfolg fortgesetzt und richtete in dem Platze große Verwüstungen an. Als dabei am 5. August ein Pulvermagazin der Festung in die Luft gesprengt wurde und eine große Verheerung im Gefolge hatte, rückte das dadurch allarmirte türkische Heer gegen das kaiserliche Lager an und überschüttete dasselbe eine Stunde lang mit einem heftigen Artillerie- und Gewehrfeuer.

In der Nacht zum 14. August entwickelte die Artillerie der feindlichen Armee eine so heftige Action gegen das kaiserliche Lager, daß es den Anschein gewann, als ob der Gegner einen demnächstigen Sturm auf das letztere vorbereitete. Am nächsten Morgen flog dagegen durch

eine kaiserliche Bombe unter furchtbarer Explosion abermals ein Belgrader Pulvermagazin auf.

Nachdem die Türken während der Nacht zum 15. August ihre Laufgräben bereits bis auf Gewehrschußweite von der Circumvallationslinie des österreichischen Lagers vorgetrieben, traf Prinz Eugen am Nachmittage die Anordnungen zu dem für den nächsten Morgen beabsichtigten Angriff auf das feindliche Heer.

Während 15 Bataillone, 4 Grenadiercompagnien und 7 Reiter-Regimenter mit der unberittenen Mannschaft der Cavallerie gegen die Festung stehen blieben, sollte das Gros der Armee bald nach Mitternacht vor der Circumvallationslinie sich entwickeln, um mit Tagesanbruch den Angriff auf die türkische Stellung zu eröffnen. In der Disposition zur Schlacht wurde es bei Leibes- und Lebensstrafe verboten, daß sich Jemand von seiner Fahne oder Standarte entfernte, vielmehr sollte er beständig bei ihr verbleiben und selbst sterben. Der Cavallerie, von welcher alle Berittenen auszurücken, wurde zugleich anbefohlen, nur in höchster Noth von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde zum Schlachtcorps bestimmt, bei welchem es seine bisherige Eintheilung auf dem äußersten rechten Flügel des ersten Treffens unter GM. Graf Galbes, FML. Graf Hauben und G. d. C. von Ebergeny beibehielt.

So nahte sich die Nacht zum 16. August, welcher ein herrlicher Siegestag für die österreichischen Waffen zu werden berufen war. Während die kaiserliche Artillerie zunächst mit der Beschießung von Belgrad fortfuhr, rüstete man sich in tiefer Stille zum Ausrücken. An die Mannschaft wurden Wein, Bier und Branntwein vertheilt, um sie für den bevorstehenden Kampf zu stärken. Hinsichtlich der Pferde vermochte man letzteres weniger zu thun, da kein Ueberfluß an Fourage vorhanden war.

Um Mitternacht stellte die österreichische Artillerie ihr Feuer gegen Belgrad ein. Bald darauf wurde mit 3 Bombenwürfen das Signal zum Vorgehen aus der Circumvallationslinie gegeben.

Schlacht bei Belgrad.

Noch schien der Mond, als das erste Treffen in möglichster Stille aus den Verschanzungen abrückte und vor denselben sich zu entwickeln begann.

Die Cavallerie des rechten Flügels, bei welcher das Dragoner-Regiment Savoyen, sollte die vor ihr liegenden feindlichen Laufgräben, welche diesseits eines kleinen Wassergrabens sich befanden, in der Flanke fassen, während die Infanterie die Front angriff.

Bald nachdem das Vorrücken und die Entwickelung der Oesterreicher ihren Anfang genommen, erhob sich ein dichter Nebel, welcher zwar den Türken die Bewegungen der kaiserlichen Truppen verbarg, aber auch zugleich den letzteren wegen der beschränkten Umsicht hinder-

lich wurde. So kam es, daß die kaiserliche Cavallerie des rechten Flügels bei ihrem Aufmarsche in der Ebene noch im nächtlichen Dunkel wider Vermuthen auf einen neuerdings vom Feinde weiter vorgetriebenen Laufgraben stieß. Der überraschte Gegner eilte zu den Waffen und sein Fußvolk eröffnete ein lebhaftes Gewehrfeuer. Damit entbrannte der Kampf auf dem rechten Flügel, bevor noch die Armee zur vollkommenen Entwickelung gelangt war.

Die hier befindliche kaiserliche Cavallerie erwiderte das Feuer des türkischen Fußvolkes, welchem nunmehr auch eine zahlreiche Reiterei zu Hilfe eilte. Der Kampf gestaltete sich immer hartnäckiger und wogte unentschieden hin und her. Erst als das zweite Treffen der Reiterei des rechten Flügels unter G. d. C. Grafen Mercy herbeikam, wurden die Türken in ihre Laufgräben zurückgeworfen und beschränkten sich hier zunächst auf die Defensive.

FM. Graf Palffy, welcher den rechten Flügel der Kaiserlichen commandirte, benutzte diesen Stillstand des Gegners, um seine Reiterei, der ursprünglichen Disposition gemäß, in dessen Flanke zu dirigiren. Als demnächst auch die Infanterie jenes Flügels unter FZM. Grafen Starhemberg eintraf, schritt sie in der Front zum Angriffe, während die Cavallerie in der Flanke gegen den Feind wirkte. Unter wüthendem Kampfe, bei welchem die Artillerie wegen des Nebels nicht eingreifen konnte, wurden die Türken aus den Laufgräben vertrieben und zogen sich auf die rückwärtigen, mit Batterien gekrönten Höhen zurück. Unaufhaltsam drang der rechte Flügel der Kaiserlichen nach. Zwar stürzte sich die türkische Reiterei auf dessen Cavallerie, aber vergebens; von dem Feuer der österreichischen Infanterie decimirt, wurde der Feind abgeschlagen. Auch die Höhen vermochten die Türken gegen die anstürmenden Kaiserlichen nicht zu behaupten und mußten sie nebst den dortigen Batterien dem Sieger überlassen.

Auf dem linken Flügel der Oesterreicher war der Kampf eine Stunde später, als bei dem rechten, gleichfalls entbrannt und hatte zur Vertreibung des Feindes aus den dortigen Laufgräben geführt.

Gegen 8 Uhr Morgens begann der Nebel zu weichen. Erst jetzt gewahrte man, daß durch das weite Vordringen des rechten kaiserlichen Flügels zwischen demselben und dem linken eine große Lücke gegenüber dem türkischen Centrum, wo der Feind eine beträchtliche Truppenmacht angesammelt hielt, entstanden. Als der letztere diese Situation überschaut, drang er in beiden Flanken gegen den isolirten rechten Flügel der Oesterreicher vor, dessen Lage bei der bedeutenden Uebermacht des Feindes sich nunmehr äußerst kritisch gestaltete. Doch leisteten die kaiserlichen Truppen hier, wo die feindlichen Massen wie brandende Wogen anschlugen, den tapfersten und hingebungsvollsten Widerstand und gelang es ihnen, mit Hilfe herbeieilender Verstärkungen das Feld zu behaupten. Endlich wichen die türkischen Haufen, nachdem sie alle ihre Anstrengungen an der unverzagten Haltung ihrer Gegner scheitern gesehen.

Auch der linke Flügel widerstand den anstürmenden Türken, bei

deren Zurückweichen die Verbindung mit dem rechten wieder hergestellt wurde.

Noch behauptete der Feind auf den Anhöhen im Centrum eine Batterie, bis ihm auch diese Position durch die kaiserliche Infanterie entrissen wurde, was nunmehr seine allgemeine Flucht entschied.

Es war 9 Uhr Vormittags vorüber, als die österreichische Armee auf den bisher vom Feinde innegehabten Höhen aufmarschirt stand, angesichts des weiter vorwärts sich ausdehnenden Lagers der Türken, welche dasselbe in Unordnung verließen, von den Geschossen der kaiserlichen Artillerie verfolgt.

Prinz Eugen verzichtete auf ein weiteres Vordringen durch das verschanzte Lager des Gegners, sowohl um die damit verbundenen Unordnungen zu verhüten, wie auch wegen Ermattung seiner Reiterei. Vielmehr beschränkte er sich auf Besetzung des vom Feinde verlassenen Lagers durch einige Bataillone und mehrere Cavallerie-Regimenter.

13,000 todte Türken bedeckten die Wahlstatt, 5000 waren gefangen. Mit dem feindlichen Lager, welches die Truppen zur Verhütung allfälliger Mißstände nur abtheilungsweise plündern durften, erbeutete man 135 Kanonen, 32 Böller und Steinbüchsen, 51 Fahnen, 9 Roßschweife und große Munitionsvorräthe.

Aber auch die kaiserliche Armee hatte in dem blutigen Kampfe schwere Verluste erlitten, indem sie den Sieg mit 1855 Todten und 3410 Verwundeten erkauft.

Das Dragoner-Regiment Savoyen betrauerte den Tod seines Obersten Marchese de Bona [1]), außer welchem noch gefallen waren:

Hauptmann Gentilotti, Lieutenant Dolvalli, 3 Mann von der kleinen Prima-Plana, 3 Korporale, 21 Gemeine und 31 Dienstpferde;

ferner verwundet: Lieutenant Hermonlotte, Fähnrich Goldhoffer, 1 Mann von der kleinen Prima-Plana, 1 Korporal, 46 Gemeine und 43 Dienstpferde.

Demnach todt: 3 Offiziere, 27 Mann und 31 Pferde,
verwundet: 2 „ 48 „ „ 43 „ [2]).

Während das türkische Heer in wilder Flucht nach Nissa zurückeilte, zog Belgrad zufolge der am 17. August ergehenden Aufforderung

[1]) Marchese de Bona war, soweit zu ermitteln, früher Rittmeister bei Cusani-Kürassieren, wurde im Mai 1707 General-Adjutant und stieg als solcher (mit Patent vom 20. März 1709) zum Oberstlieutenant auf, in welcher Eigenschaft derselbe 1711 unter Reservation seines künftigen Ranges als Oberst (s. S. 176) zum Dragoner-Regimente Savoyen seine Eintheilung erhielt. Nachdem Marchese Bona in dieser Anstellung die Feldzüge in Flandern und Ungarn 1712, bezw. 1716 mitgemacht, ward er im December letzteren Jahres unter Beförderung zum wirklichen Oberst als Commandant des Regiments berufen, an dessen Spitze er in der großen Türkenschlacht vor Belgrad, wie oben erwähnt, den Heldentodt fand.

[2]) Noch eine andere bei den Feldacten befindliche Verlustliste, welche in französischer Sprache abgefaßt, weist an Unteroffizieren und Soldaten nur 25 Todte auf. Der oben erwähnte Lieutenant Hermonlotte ist dort Hermann Lotte geschrieben.

die weiße Fahne auf. Am nächsten Tage gelangte die Capitulation zum Abschlusse, vermöge welcher die noch 30,000 Mann starke Besatzung freien Abzug erhielt und theils zu Lande nach Nissa, theils auf der Donau nach Fetischan instradirt wurde. Mit Uebergabe der Festung fielen 545 Kanonen, 68 Böller und Steinbüchsen, die dort vor Anker liegende Donau-Flottille und beträchtliche Munitionsvorräthe in die Hände der Kaiserlichen.

Major Graf Filippi vom Dragoner-Regiment Savoyen erhielt den Auftrag, mit 200 Reitern den nach Nissa dirigirten Theil der Belgrader Garnison zu escortiren. Es war damit zugleich die vertrauliche Weisung für ihn verbunden, dahin zu trachten, auf gute Manier der Durchführung seines Auftrages bis zu jenem Punkte sich zu entziehen und den Pascha zu bewegen, das Geleit nur bis an die Morawa in Anspruch zu nehmen. Für die Sicherheit dieser Escorte verblieben in Belgrad vier feindliche Agas als Geißeln zurück. Major Graf Filippi folgte den Türken bis über die Morawa, von wo sie nur durch einen Lieutenant und 30 Reiter nach Nissa weiter geleitet wurden. Auf dem Wege dahin sah man in liegen gebliebenen Todten und zurückgelassenem Fuhrwerk noch zahlreiche Spuren von der Flucht des osmanischen Heeres. Major Graf Filippi kehrte Anfangs September zur Armee bei Belgrad zurück, wo er interimistisch das verwaiste Commando seines Regiments übernahm [1]).

Da ein weiteres Vordringen in die Türkei bei der schon vorgerückten Jahreszeit nicht rathsam erscheinen konnte und überdies mehrere noch umherstreifende feindliche Corps die Grenzen der kaiserlichen Staaten bedrohten, blieb die kaiserliche Hauptarmee bei Belgrad stehen, um von hier nöthigenfalls nach dem vom Gegner bedrohten Punkte Hilfe zu bringen. Anfangs September verließ sie ihre bisherige, weil ungesunde Stellung vor letzterer Festung, ging über die Save zurück und bezog bei dem benachbarten Semlin günstigere Lagerplätze.

Auf des Prinzen Eugen Antrag wurde im September der hochbefähigte und strebsame Oberstlieutenant Andreas Graf Khevenhüller von Visconti-Kürassieren zum Oberst und Commandanten des Dragoner-Regiments Savoyen ernannt, welchem in der Folge eine hervorragende Stellung in den Reihen der österreichischen Heerführer beschieden sein sollte.

Die Niederlage von Belgrad hatte die Thätigkeit des Feindes dermaßen erlahmt, daß er auf alle weiteren Unternehmungen verzichtete. Die bisher bei Semlin verharrende kaiserliche Hauptarmee ging daher bereits am 4. Oktober auseinander, um in die Winterquartiere abzurücken.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt die seinigen, wie unten des näheren anzuführen, in dem Gebiete zwischen der Donau und Theiß

---

[1]) Oberstlieutenant Goldhoffer war damals vom Regimente abwesend; aus seiner im Februar 1719 erfolgenden Versetzung auf einen Ruheposten zu schließen, scheint er nicht mehr felddienstüchtig gewesen zu sein.

angewiesen. Es nahm daher zunächst seinen Marsch nach Peterwardein, passirte auf der dortigen Brücke die Donau und zog dann an deren linken Ufer gegen Kalocsa, von wo die Vertheilung in die Winterquartiere dermaßen stattfand, daß 1 Compagnie nach Klein-Cumanien, Major Graf Filippi mit 2 Compagnien nach Groß-Cumanien und Jazygien, der Regimentsstab nebst den Grenadieren und den übrigen 9 Compagnien aber in das Comitat Pest — Pilis — Sold dislocirt wurden.

1718.

Die große Niederlage, welche die Türken bei Belgrad erlitten, hatte sie für die Einleitung von Verhandlungen geneigter gestimmt, so daß unter Englands und Hollands Vermittelung Mitte Mai 1718 zu Passarowitz (in Serbien) ein Friedenscongreß der betheiligten Mächte zusammentrat. Um indessen für alle Fälle gerüstet zu sein, wurde die kaiserliche Hauptarmee, zu welcher das Dragoner-Regiment Savoyen abermals seine Eintheilung erhalten, bei Semlin zusammengezogen, wohin die Truppen Mitte Mai aus ihren Winterquartieren aufbrachen.

Prinz Eugen traf am 8. Juni in Semlin ein. Schon nächsten Tags ließ er die gesammte Reiterei zur Besichtigung ausrücken, welche noch nicht durchgängig ihre Lücken ergänzt hatte, da die Remonten nur langsam anlangten und erst bis Ende Juni für sämmtliche Regimenter eingetroffen waren.

Die kaiserliche Armee wurde in ihrer Stellung um Semlin vom Feinde, welcher bei Adrianopel und Philippopel ein neues Heer sammelte, nicht beunruhigt. Um auf den langsamen Gang der Friedensverhandlungen in Passarowitz einen Druck auszuüben, schob Prinz Eugen im Juni 12 Bataillone und 9 Cavallerie-Regimenter über die Donau nach Belgrad vor und ergriff scheinbar Maßregeln, die auf eine Eröffnung der Operationen deuten konnten. Ob das Dragoner-Regiment Savoyen bei jenem Corps sich befunden, läßt sich nicht feststellen. Erst Anfangs Juli setzte sich das türkische Heer gegen Nissa in Marsch. Die kaiserliche Armee vollzog zwar bei Belgrad und Semlin einige Gegenbewegungen, ohne sich jedoch von diesen Punkten weiter zu entfernen. Ueberdies trat, wie aus einigen Nachrichten zu schließen, Ende Juni anhaltender Regen ein, welchem Anfangs Juli eine ziemlich kalte Witterung folgte.

Am 21. letzteren Monats gelangte endlich in Passarowitz der Frieden zum Abschlusse, durch welchen Oesterreich Belgrad mit dem nördlichen Theile Serbiens, wie auch den Banat, einschließlich Temeswar, erwarb.

Die kaiserliche Armee erhielt nunmehr eine ausgedehntere Aufstellung und wurde in verschiedene, gegen Ende Juli bezogene Lager vertheilt. Die Dragoner-Regimenter Savoyen, Vehlen, Rabutin und Althann waren dabei im Vereine mit Palffy-Kürassieren unter dem G. d. C. von Ebergeny in das bei Bukin (westlich Neusatz) projectirte Lager designirt. Bei der solchermaßen campirenden Cavallerie begann demnächst unter den nur auf Grünfutter angewiesenen Pferden ein

größeres Absterben einzutreten, so daß Prinz Eugen die Verabreichung von Hafer dagegen empfahl.

Da der 1715 zwischen Oesterreich und Holland abgeschlossene Barrière-Tractat eine österreichische Besatzung von 15,000 Mann für die vormals spanischen Niederlande stipulirte [1]), eine Bestandsziffer, welche damals dort nicht vorhanden war, so erging Ende Juli der kaiserliche Befehl an den Prinzen Eugen, 2 Reiter- und eine gleiche Anzahl Infanterie-Regimenter dahin in Marsch zu setzen. Bezüglich der Cavallerie bestimmte demzufolge der Letztere sein und das Vehlen'sche Dragoner-Regiment [2]) zu jenen Truppen und ordnete unterm 6. August deren Stellung in Marschbereitschaft an.

Anfangs September brachen beide Regimenter unter Führung des (demnächst zum FML. ernannten) GM. Grafen Vehlen zu ihrer neuen Bestimmung auf. Der Marsch ging in der Folge durch Böhmen, Kursachsen und später durch das Kurtrier'sche Gebiet. Ueber die Zeit der Ankunft des Dragoner-Regiments Savoyen in den Niederlanden und ebenso hinsichtlich seiner damals bezogenen Standquartiere fehlen specielle Nachrichten und ist es daher nicht unbedingt sicher zu stellen, ob dasselbe schon bei seinem Einmarsche in die Niederlande Gent als Garnison angewiesen erhielt, wo wir ihm 1720, actenmäßig erwiesen, begegnen werden. Die Würde eines Höchstcommandirenden der österreichischen Niederlande bekleidete damals der FM. Graf Vehlen.

Durch Verordnung vom 16. Februar dieses Jahres waren die bisherigen Compagnie-Feldscheerer abgeschafft, wogegen ein Regiments-Feldscheer creirt wurde, welcher sechs sogenannte „Gesellen" (Unter-Feldscheerer [3]) unter sich hatte.

---

[1]) Durch den fraglichen Tractat sollte für Holland eine Schutzmauer gegen Frankreich geschaffen werden. Ersteres erhielt daher in gewissen Grenzfestungen der damals spanischen, jetzt österreichischen Niederlande das Mitbesatzungsrecht zugestanden. Ueberdies verpflichteten sich Oesterreich und Holland zur Unterhaltung einer gemeinschaftlichen Vertheidigungsarmee von 30,000 Mann. Für die holländischen Garnisonen in den österreichischen Festungen hatte der Kaiser jährlich 500,000 Thaler an die Niederlande zu zahlen.

[2]) Nach der unterm 22. Januar 1718 zwischen dem Kaiser und dem Markgrafen Wilhelm von Brandenburg abgeschlossenen Capitulation wegen Errichtung eines Dragoner-Regiments war der Fuß eines solchen damals folgender:

Regimentsstab: 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 1 Oberstwachtmeister (Major), 1 Quartiermeister, 1 Auditor, 1 Feldprediger, 1 Secretär, 1 Proviantmeister, 1 Adjutant, 1 Wagenmeister, 1 Profoß mit seinen Leuten;

die Grenadiercompagnie: 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Unterlieutenant, 1 Wachtmeister, 1 Fourier, 1 Musterschreiber, 1 Feldscheer, 1 Tambour, 1 Sattler, 1 Schmied, 4 Korporale und 80 Gemeine, insgesammt 94 Köpfe;

eine gewöhnliche (ordinäre) Compagnie: 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Fähnrich, die übrige Prima-Plana wie bei den Grenadieren, 3 Korporale, 71 Gemeine, insgesammt 84 Köpfe.

[3]) 1769 erhielten diese Unterfeldscheerer den Rang als älteste Feldwebel, bezw. Wachtmeister.

XIII.

Von 1719 bis 1733.

1719.

Vermöge der unterm 3. Februar 1719 intimirten kaiserlichen Entschließung wurde der Oberstlieutenant Goldhoffer wegen Invalidität zum Schloßhauptmann von Preßburg ernannt.

In seine Stelle rückte Major Graf Filippi auf, während Hauptmann von Mayer zum Major befördert wurde.

Unterm 1. April erhielt das Regiment die geheime Bestimmung, mit 8 Bataillonen nach England eingeschifft zu werden, um hier, in Gemäßheit des mit König Georg I. abgeschlossenen Defensiv-Vertrags, denselben bei dem in Aussicht stehenden Kampfe zu unterstützen, welchen der aus der Familie Stuart stammende Kron-Prätendent Jakob III. mit Hilfe Spaniens von neuem aufzunehmen im Begriffe stand. Diese kaiserlicherseits vorgesehene Expedition gelangte jedoch nicht zur Ausführung, augenscheinlich weil Spanien auf ein weiteres Vorgehen verzichtete, nachdem seine mit einer Landungsarmee bereits ausgefahrene Flotte durch einen gewaltigen Sturm zerstreut worden war.

Das Regiment hatte in diesem Jahre durch das Auftreten der ungarischen Krankheit (maladie d'Hongrie) eine große Sterblichkeit unter den Pferden zu beklagen, von welcher besonders junge Thiere hingerafft wurden.

1720.

Im Februar begegnet uns das Regiment in seiner Garnison Gent, wo es mit sämmtlichen Compagnien gelegen zu sein scheint und sich sehr wohl fühlte. Die zu dessen Unterhalt benöthigten Gelder gingen immer pünktlich ein und zwar monatlich ein auf 1000 Pistolen lautender Wechsel.

Die bisher erlittene Einbuße an Pferden tritt in der Standesliste von Ende Januar zu Tage, indem bei einer effectiven Stärke von 1072 Mann nur 612 Pferde vorhanden, während der complette Fuß 1081 Mann und ebenso viele Pferde erforderte [1]). Die Lage gestaltete sich um so ungünstiger, da nicht nur eine Ergänzung durch Remonten ausblieb, sondern überdies im Februar jene Seuche im Pferdestande weitere Lücken verursachte [2]).

---

[1]) Das damalige Verzeichniß der Offiziere und Beamten s. unter Beilage II.

[2]) Nach dem darüber unterm 7. Februar an den Prinzen Eugen erstatteten Bericht des Oberst Grafen Khevenhüller wurden die kranken Pferde nicht ohne Erfolg mit Mehl (?) gefüttert, obwohl auch trotzdem manche nicht zu retten waren. In dem betreffenden, französisch geschriebenen Berichte ist zwar der Name des Futtermittels sehr undeutlich und könnte für „Farcein“ gelesen werden; jedenfalls ist darunter aber Farine (Mehl) gemeint.

Während der Sommermonate waren die Thiere auf Grünfütterung beschränkt. Für 1720 hatte in dieser Beziehung der Stellvertreter des Generalstatthalters, Staatsrath Marquis Prié, die Anordnung getroffen, daß die Pferde von Anfang Juni bis Ende September nur auf Weidegang angewiesen, zu welchem Zwecke im Accord eine Tagesgebühr von 3 Sols für das Stück, für die Offizierspferde aber 5 Sols bewilligt worden war. Oberst Graf Khevenhüller remonstrirte gegen diese Verfügung auf das eindringlichste, da eine so lange Grünfütterung einen weiteren Rückgang im Zustande der Thiere im Gefolge haben mußte, erhielt jedoch von dem Marquis Prié den Bescheid, daß der Weidegang für Pferde, die nicht arbeiteten, vollkommen genügend [1]).

Die diesjährige Werbung ergab ein vorzügliches Resultat, indem die einrückenden Rekruten aus sehr ansehnlicher und auserlesener Mannschaft bestanden. Das Regiment hatte u. a. ein Werbecommando in Schweinfurt aufgestellt, weil daselbst ein sehr schöner Menschenschlag vorhanden [2]).

1721.

Auch in diesem Jahre lag das Regiment noch in Gent. Die ihm bisher pünktlich zugeflossenen Subsistenzgelder sollten bei der Erschöpfung der Staatskassen jetzt weniger regelmäßig zur Auszahlung gelangen. Ende November hatten die Offiziere schon seit 13 Monaten keine Fouragegelder erhalten. Die Löhnung der Mannschaft wurde oft erst 10 Tage und mehr nach ihrem Fälligkeitstermin ausgezahlt, so daß wohl auch beim Regimente Desertionen eingerissen sein dürften, wie es der Landescommandirende, FM. Graf Vehlen, hinsichtlich der in den Niederlanden stehenden kaiserlichen Truppen überhaupt beklagt.

Bei dieser finanziellen Bedrängniß mangelten zugleich die Mittel für die Remontirung des Regiments, so daß dasselbe in cavalleristischer Beziehung immer weitere Rückschritte machte. Im Frühjahr 1721 zählte es 1066 Mann und 514 Pferde; Ende Oktober hatte es außer dem Stabe und der Prima-Plana 1015 Mann, aber nur 504 Pferde.

Nach einer Aufstellung vom Monat December war das jährliche Erforderniß für das Regiment in den Niederlanden auf 217,238 Gulden 8 Kreuzer bemessen, darunter 90,516 Gulden für Brot und Fourage. Die Tageslöhnung des gemeinen Mannes betrug 5 Kreuzer, wovon ihm jedoch für das Brot 1 Kreuzer in Abzug gebracht wurde.

---

[1]) Graf Khevenhüller beschwerte sich über jene Anordnung bei dem Prinzen Eugen auch deshalb, weil der Accord für das Regiment ungünstig, indem ihm bei den bewilligten Sätzen der Profit zur Bestreitung der kleinen Montur entginge.

[2]) Wenigstens bittet Graf Khevenhüller unterm 30. Mai um die schleunige Ausfertigung eines Werbepatents für Schweinfurt, indem der dortige Magistrat wohl keine Einsprache dagegen erheben würde. Bei dem Bischofe von Würzburg glaubte er dagegen jetzt nicht um die Gestattung der Werbung nachsuchen zu sollen, da der letztere, nachdem man im vergangenen Jahre dort die Namen der Deserteurs (jedenfalls der wieder entwichenen Rekruten) an dem Galgen angeschlagen, sich in keiner willfährigen Stimmung befände.

1722.

Im Herbste wechselte das Regiment seine Garnison, indem es von Gent, wohin ein Bataillon des Infanterie-Regiments Königsegg (heute Nr. 54) bestimmt, nach Courtray translocirt wurde [1]). Es hatte von hier, was auch in den folgenden Jahren Platz griff, ein combinirtes Detachement von 2 Hauptleuten, 2 Lieutenants, 2 Fähnrichs, 1 Wachtmeister, 1 Fourier, 2 Tambours, 1 Sattler, 1 Schmied, 6 Korporalen und 150 Mann nach der Landeshauptstadt Brüssel zu stellen. Die Grenadiercompagnie blieb jedoch von Beiträgen zu diesem Contingente enthoben.

Ebenso wie die andauernde Ebbe in den Staatskassen nur zeitweise Abschlagszahlungen für die Subsistenz der Truppen gestattete, blieb es fortgesetzt noch viel weniger möglich, die zur Remontirung erforderlichen Mittel aufzubringen. Obwohl im März der hofkriegsräthliche Befehl ergangen, die in dieser Beziehung sehr zurückgekommenen Dragoner-Regimenter Savoyen und Vehlen auf den Stand von je 600 Pferden zu setzen, so geschah doch unter den bewandten Umständen keine Abhilfe. Denn als das Regiment am 12. November in Courtray die Musterung passirte, bezifferte sich sein Stand zwar auf 1011 Mann, aber nur auf 392 Pferde [2]). Der seitherige Abgang resultirte weniger aus tödtlich verlaufenen Krankheitsfällen, sondern aus der beträchtlichen Anzahl alter, nicht mehr diensttauglicher Pferde, welche man zu verkaufen genöthigt gewesen.

1723.

Durch eine mittlerweile ergangene Verfügung war der Stand der beiden in den Niederlanden befindlichen Dragoner-Regimenter Savoyen [3]) und Vehlen nicht mehr nur auf 600 (s. 1722), sondern auf 705 Pferde normirt worden, wie die Bezifferung des Sollerfordernisses in einem unterm 25. April aufgenommenen Nachweise des bei ersterem damals nur 392 Stück betragenden Pferdestandes darthut.

Im Verlaufe des Sommers gelangten endlich Gelder für den Ankauf von Remonten zur Bewilligung, deren Beschaffung durch das Regiment selbst geschehen sollte. Der darüber mit dem Ober-Kriegs-Com-

---

[1]) Der Zeitpunkt ist nicht näher zu bestimmen, da nur die unterm 30. September 1722 ergehende Eröffnung des Prinzen Eugen an den Landescommandirenden, FM. Grafen Vehlen, zu finden, daß der Garnisonswechsel der dortigen Truppen ohne Anstand vollzogen werden könne.

[2]) Die betreffende Standesliste, welche eines namentlichen Verzeichnisses der Subaltern-Offiziere entbehrt, weist im übrigen nur folgende Veränderungen gegen diejenige von 1720 (s. Beilage II.) auf: Auditor: Franz Xaver Plischer (früher von Romeissen); Profoß: Mathias Friedel (vordem Abty). Ueber den effectiven Stand waren zugetheilt: bei der Leibcompagnie Hauptmann Romanicus Gerardin (1720 Lieutenant) und bei der Oberstwachtmeister-Compagnie der Hauptmann Graf Castel-Barco.

[3]) S. das Verzeichniß der Offiziere 2c. vom Monat April unter Beilage III.

missär abgeschlossene Vertrag traf hinsichtlich der Beschaffenheit der Thiere folgende Stipulationen:

Außer den heute noch geltenden Pferdemängeln hatten beim Ankaufe ausgeschlossen zu bleiben: die weißen Schimmel und die Schecken „mit großen Lothern und Blaßen". Es sollten möglichst nur Braune und Rappen sein, eventuell vom Hufe aufwärts nicht höher als eine Spanne lang weiß gezeichnet. Für zwei Dritttheile waren Wallachen in Aussicht genommen, aber nur ein Dritttheil Stuten zugelassen; Hengste und Klopphengste blieben ausgeschlossen. Das Minimalmaß der Höhe war auf 15 Faust bestimmt; das Alter mindestens 4 und höchstens 6 Jahre. Der für das Stück bewilligte Preis betrug 75 Gulden, zahlbar in Species oder französischen Thalern.

Trotzdem jener Vertrag bereits zum Abschlusse gebracht, gelangte dennoch diese Remontirung damals nicht zur Ausführung, wie der geringe Pferdestand von 1724 erweisen wird.

Mittelst Patents vom 25. Oktober erhielt Oberst Graf Khevenhüller den Charakter als Generalmajor unter einstweiliger Belassung in seinem Regimentscommando und ohne vorläufige Publication dieser Beförderung [1]).

1724.

Das Regiment, immer noch in seiner Garnison Courtray und mit dem Detachement in Brüssel, machte hinsichtlich seines Pferdestandes auch 1724 weitere Rückschritte, so daß es Ende Juli 928 Mann und nur 343 Pferde zählte. Die letzteren bestanden in der Mehrzahl aus alten und mangelhaften Thieren, da die jüngeren in den vorangegangenen Jahren der ungarischen Krankheit zum Opfer gefallen. General Graf Khevenhüller führte hinsichtlich dieses Mißstandes beim Prinzen Eugen lebhafte Klagen und wies auf die Dringlichkeit endlicher Abhilfe hin, nachdem schon so oft die Remontirung des Regiments in Erwägung gezogen worden. Er proponirte den Bezug von Pferden aus Hannover, woselbst hübsche Thiere zum Preise von 50 Thaler zu haben. Auch das Mannschaftsmaterial ließ zu dieser Zeit manches zu wünschen übrig, da sich viele alte und nicht mehr diensttüchtige Leute im Regimente befanden, so daß Graf Khevenhüller um die Mittel zu einer größeren Rekrutirung bat. Er wünschte dabei, besonders 200 böhmische Rekruten zu erhalten, da er einen Stamm solcher Leute im Regimente zu haben für vortheilhaft erachtete.

Inwiefern diesen Bedürfnissen entsprochen worden, läßt sich zwar nicht feststellen, obwohl es bei den finanziellen Bedrängnissen sehr fraglich erscheinen muß, daß denselben Rechnung getragen wurde. Denn die in den Niederlanden garnisonirenden kaiserlichen Truppen befanden

[1]) Da die Datirung des Patents nicht immer übereinstimmend mit dem Tage der Ernennung, so sei hier bemerkt, daß in vorliegendem Falle beide ziemlich congruent sind, denn Prinz Eugen gratulirte unterm 6. November dem Grafen Khevenhüller zu dieser Beförderung.

sich auch im Herbste 1724 immer noch in nicht geringer Noth. Anfangs September hatten die Offiziere schon seit 11 Monaten keine Besoldung empfangen und nur mit Mühe konnte die Löhnung der Mannschaft gezahlt werden.

1725.

Endlich erging im Frühjahr 1725 der kaiserliche Befehl zur Rückkehr des Regiments nach den deutschen Erblanden, indem zu seiner Ablösung Portugal-Kürassiere (jetzt 9. Dragoner) nach den Niederlanden zu rücken designirt wurden.

Am 15. Mai brach es von Courtray auf und rückte zunächst nach Köln, wo es am 1. Juni eintraf. Das Gepäck wurde hier auf dem Rheine eingeschifft, um in dieser Weise bis Frankfurt am Main transportirt zu werden, woraus zu folgern, daß auch das Regiment in der Richtung auf letztern Punkt seinen Weitermarsch bewerkstelligte, in welcher Beziehung aber nähere Nachrichten nicht zu finden. Später durch Baiern passirend, langte es am 28. Juni in der Umgegend von Donauwörth an und bezog daselbst für einige Tage Cantonnements, um dann in den nächsten Tagen auf der Donau nach Linz eingeschifft zu werden. Wahrscheinlich von hier aus geschah die Vertheilung des Regiments in die folgende, sehr zerstreute Dislocation, und zwar:

1) Nach Böhmen:
   der Regimentsstab in Hohenmauth, Kreis Chrudim; in dem Gebiete des letzteren zugleich die Leib-Compagnie und die Przichowsky'sche;
   die Grenadier- und ein Theil der Oberst-Compagnie in dem angrenzenden Königsgrätzer Kreise;
   der Rest der letzteren und die Compagnie Baumann in dem benachbarten Glatzer Kreise.
2) Nach Mähren: Oberstlieutenant Graf Filippi mit seiner und der Graf Gros'schen Compagnie, wohl schon damals in Leipnik und Umgegend [1]).
3) Nach Schlesien: die Compagnie Althaus und Lannoy, vermuthlich in der Gegend von Groß-Glogau [2]).
4) Nach Ober-Oesterreich: Major von Mayer mit seiner und der Mladota'schen Compagnie in Linz, wo dieselben zunächst für den Sommer ein Lager bezogen.

---

[1]) Im September 1726 hatte nachgewiesenermaßen der oben genannte Oberstlieutenant sein Quartier in Leipnik.

[2]) Diese Folgerung erscheint insofern nicht ungerechtfertigt, da in den Hofkriegsraths-Protocollen unter Monat December 1725 ein Bericht an den FM. Grafen Wilczeck, Commandanten von Groß-Glogau, registrirt ist, in welchem sich erwähnt findet, daß bei den in Schlesien stehenden Compagnien von Savoyen-Dragoner die Offiziere wegen der dortigen Ueberschwemmung nicht mit ihren Pferden bestehen könnten. Daraus wäre wohl der Schluß zu ziehen, daß jene Compagnien in der Ober-Niederung bei Glogau dislocirt waren.

5) Nach Nieder-Oesterreich: die Compagnien Gourcy und Mandelli (vormals Hauptmann Final) in Ips.

Die nach Böhmen bestimmten Compagnien bezogen daselbst Ende Juli ihre Quartiere.

1726.

Im August schied Graf Khevenhüller aus seinem bisherigen Commando, um unter Verleihung des vacanten Schönborn'schen Dragoner-Regiments (Patent vom 31. Juli) in seiner Eigenschaft als General in die Wirklichkeit übersetzt zu werden, womit sich ihm eine weitere ruhmvolle Laufbahn eröffnete [1]).

---

[1]) Ludwig Andreas Graf Khevenhüller wurde am 30. November 1683 geboren. Sein Vater war Graf Franz Christoph, seine Mutter Ernestine eine Tochter des berühmten kaiserlichen Feldherrn Raymund Fürsten Montecuculi. 1702 trat Graf Andreas in die Armee ein und nahm an dem spanischen Erbfolgekriege Theil. 1716 Oberstlieutenant bei Visconti-Kürassieren, focht er im ungarischen Feldzuge dieses Jahres gegen die Türken mit Auszeichnung und erhielt den ehrenvollen Auftrag, die Botschaft von dem Siege bei Peterwardein an den Kaiser nach Wien zu überbringen. Nach der Schlacht von Belgrad 1717 im September bekanntlich zum Oberst und Commandanten des Dragoner-Regiments Savoyen ernannt, vermählte er sich nach eingetretenem Frieden am 28. September 1718 mit Philippine Maria Anna, des Grafen Leopold Mathias von Lamberg Tochter. Nachdem Graf Khevenhüller 1723 (Patent vom 25. Oktober) den Character als Generalmajor verliehen erhalten, rückte er 1726 als solcher in die Wirklichkeit auf, unter gleichzeitiger Ernennung zum Inhaber des vacanten Schönborn'schen Dragoner-Regiments (1801 als Modena-Dragoner reducirt) und erhielt zunächst eine Anstellung in Kronstadt, um später Commandant von Essegg zu werden. Die Muße dieser Friedensjahre benutzte er zur Abfassung der „Observations-Punkten, dem ihm anvertrauten Dragoner-Regiment vorgeschrieben," die erstmals 1736 im Druck erschienen und auf einer reichen Fülle von Erfahrungen beruhen. 1739 veröffentlichte er: „Reglements für die Infanterie". (Ein Auszug beider Werke ist 1756 unter dem Titel: „Kurzer Begriff aller militärischen Operationen sowohl im Felde, als in Festungen" publicirt). 1734 erhielt der inzwischen zum Feldmarschall-Lieutenant aufgerückte Graf Khevenhüller ein Commando bei der kaiserlichen Armee in Italien, welche FM. Graf Mercy gegen ein französisch-spanisches Heer befehligte. Als der Letztere am 29. Juni jenes Jahres in der Schlacht bei Parma fiel, führte Graf Khevenhüller bis zur Ankunft des neuen Oberbefehlshabers, FM. Grafen Königseck, das Commando der Armee. Vor der Uebermacht des Feindes nach der unglücklichen Schlacht bei Guastalla am 19. September 1734 in das Mantuanische gewichen, sah sich die kaiserliche Armee 1735 bis nach Tirol zurückgedrängt, so daß Graf Khevenhüller unter diesen mißlichen Verhältnissen zwar nicht siegreiche Erfolge, wohl aber Beweise von Umsicht und Energie ablegen konnte. Noch während dieses Krieges zum General der Cavallerie aufgerückt, wurde er bei seiner Rückkunft aus Italien nach dem 1736 erfolgten Friedensschlusse durch die Verleihung der Feldmarschalls-Würde ausgezeichnet. Im Türkenkriege 1737 erhielt Graf Khevenhüller bei der Hauptarmee unter FM. Graf Seckendorf ein Commando. Nach der Einnahme von Nissa Anfangs August mit einem Corps zur Belagerung von Widdin entsendet, sah er sich durch den zum Entsatze dieses Platzes heranrückenden Gegner zum Abzuge nach Orsova genöthigt. Am 28. September von den verfolgenden Türken bei Radojawatz angegriffen, schlug er dieselben standhaft zurück. Nächsten Tags trat er mit seinem Corps den schwierigen, aber mit Umsicht ausgeführten Rückzug nach dem Banate an, während die Hauptarmee sich auf Belgrad repliirte. Am türkischen Feldzuge 1738 nahm Graf Khevenhüller erst gegen dessen Schluß Theil, als er auf besonderen Wunsch des Kaisers zur Armee abging, nachdem dieselbe im September sich

Sein Nachfolger im Regimentscommando wurde der mittelst Patent vom 2. August d. J. zum Oberst beförderte Oberstlieutenant Mauritius Graf Filippi, welcher damals zu Leipnik in Mähren stationirt war.

An seiner Stelle rückten Major von Mayer zum Oberstlieutenant, der rangsälteste Hauptmann im Regimente, Graf Gourcy, aber zum Major auf.

Die in Linz liegenden 2 Compagnien bezogen auf Antrag der oberösterreichischen Stände mit den in diesem Kronlande untergebrachten 6 Compagnien Rabutin-Dragoner (heute Nr. 10) für den Sommer abermals ein Lager bei ersterer Stadt, in welchem Major (später Oberstlieutenant) Mayer von Savoyen-Dragoner das Commando führte.

Der bisher so vernachlässigte Pferdestand sollte nunmehr endlich eine erhebliche Vermehrung erfahren, indem das Regiment Anfangs Juni in Prag und Brandeis von dem Lieferanten Schindelberger 409 Remonten übernahm.

Die Uebelstände, welche eine so zerstreute Dislocation, wie sie das Regiment erhalten, im Gefolge hatte, führten in diesem Jahre zu einer etwas näheren Zusammenlegung der einzelnen Gruppen, welche im Oktober zur Ausführung gelangte.

---

bis unter die Wälle von Belgrad zurückgezogen. Er sollte das dortige Obercommando durch seine Rathschläge unterstützen, da die Operationen bis dahin einen so unfruchtbaren Verlauf genommen. In der ersten Hälfte des Monats Oktober bei der Armee vor Belgrad und Semlin eingetroffen, übernahm er das Commando über die gesammte Reiterei. Bei der schon vorgerückten Jahreszeit und dem bald erfolgenden Rückzuge der Türken beschränkten sich jedoch die Operationen nach seiner Ankunft nur noch auf eine bis Pancsova ausgedehnte Vorrückung. An dem Türkenfeldzuge von 1739 betheiligte sich Graf Khevenhüller nicht mehr. Als während des österreichischen Erbfolgekrieges der Kurfürst von Baiern im August 1741 Ober-Oesterreich besetzte und seine leichten Truppen bis in die Umgegend von Wien streiften, führte Graf Khevenhüller das Commando in letzterer Hauptstadt. Ende December drang er mit einem mittlerweile versammelten Corps gegen Linz vor und säuberte das Land bis dahin von den Baiern. Letzterer Platz, welcher eingeschlossen wurde, capitulirte nach vorausgegangener Beschießung am 23. Januar 1742. Im Verlaufe der nächsten Wochen drang Graf Khevenhüller in Baiern ein und besetzte einen großen Theil des Landes, von wo er im September mit seinem Corps nach Böhmen berufen wurde, um den Prinzen Karl von Lothringen gegen das dort eingebrochene, aber demnächst wieder abziehende französische Heer zu verstärken. 1743 kehrte Graf Khevenhüller nach Baiern zurück und brachte durch seinen gelungenen Ueberfall auf den bairischen General Minuzzi bei Braunau eine solche Bestürzung feindlicherseits hervor, daß die verbündeten Truppen des Gegners sich nach Schwaben zurückzogen. Baiern wurde nunmehr vollkommen unterworfen und eine österreichische Regierung daselbst eingesetzt. Nach diesem Erfolge stieß das Khevenhüller'sche Corps zu der Armee des Prinzen Karl von Lothringen, welche am Oberrhein zu operiren bestimmt war, die jedoch vergebens gegen die Franzosen den Uebergang jenes Stromes zu erzwingen versuchte. Für den kommenden Winter nach Wien zurückgekehrt, erhielt Graf Khevenhüller in Anerkennung seiner Verdienste am 5. Januar 1744 den Orden vom Goldenen Vließe verliehen. Leider sollte er daselbst schon nach Kurzem an Blutsturz und Lungenentzündung tödtlich erkranken und den 26. Januar 1744 Nachmittags 3 Uhr sein thatenreiches Leben beschließen, von dem Kaiserhause und der Bevölkerung aufrichtig betrauert. Sein Leichnam ward in der Pfarrkirche zu den Schotten in Wien beigesetzt.

Die in Böhmen und Schlesien untergebrachten 7 Compagnien wurden von dort abberufen und dem Regimente nunmehr folgende Dislocation gegeben.

In Ober-Oesterreich: der Stab, die Grenadier-, Leib-, Oberst- und Oberstlieutenants-Compagnie [1]), ferner diejenigen der Hauptleute Freiherr von Przichowsky, Graf Mandelli (vorher in Ips, Nieder-Oesterreich), Gerardin (früher Baumann) und von Mladota, insgesammt 8 Compagnien. Der Regimentsstab dürfte jedenfalls schon damals, wie es erwiesenermaßen 1727 der Fall, in Linz stationirt gewesen sein.

In Mähren verblieben 2 oder 3 Compagnien, worunter die schon 1725 dort stationirte Gros'sche und, allem Anscheine zufolge, wenn nicht jetzt schon beide bisher in Schlesien gestandenen Compagnien, so doch mindestens eine derselben (Althaus).

In Nieder-Oesterreich: 2 Compagnien, von denen eine in Ips stationirt [2]) und die andere (Graf Castelli) in Krems kasernirt war.

Mittlerweile hatte sich der politische Horizont von Europa abermals bedenklich umwölkt. Spanien war mit Frankreich in ein tiefes Zerwürfniß gerathen, nachdem die für den Herrscher des letzteren Landes, König Ludwig XV., zur Gemahlin bestimmte Infantin eine Zurückweisung erfahren hatte. Der Madrider Hof bewarb sich in Folge dessen um die Allianz von Oesterreich und gelangte 1725 zwischen beiden Staaten ein Schutz- und Trutzbündniß zum Abschlusse, durch welches sich die Contrahenten gegenseitigen Beistand garantirten. Ueberdies wurde dabei Spanien die Wiedererwerbung des in englischem Besitze befindlichen Gibraltar in Aussicht gestellt, während zugleich ein günstiger Handelsvertrag die Häfen des ersteren Landes den österreichischen Unterthanen öffnete. Dagegen schlossen sich England und Frankreich enger zusammen und warben gleichfalls um Bundesgenossen. Eifersüchtig wegen des

---

[1]) Es verdient, hierbei darauf hingewiesen zu werden, daß, allem Anscheine zufolge, die Oberst- und Oberstlieutenants-Compagnie dieselben waren, welche ihre derzeitigen Inhaber bereits in ihren vordem als Oberstlieutenant, bezw. Major bekleideten Chargen besessen hatten. Eine Grundlage für diese Annahme ist in dem Offiziers-Verzeichnisse jener Compagnien gegeben. Nach der Monatstabelle vom April 1723 (s. Beilage III.) hatte die damalige Oberstlieutenants-Compagnie außer dem nicht genannten Capitänlieutenant die folgenden Offiziere: Lieutenant Laub und Fähnrich von Ehrmann. Beide erscheinen laut Standestabelle vom Januar 1727 in den gleichen Chargen bei der Oberst-Compagnie, deren Inhaber, Graf Filippi, bekanntlich im August 1726 zu dieser Stelle befördert worden war. Bei der Oberstwachtmeister- (Majors-) Compagnie sind 1723, wo deren Inhaber Major von Mayer war, aufgeführt: Lieutenant von Langete und Fähnrich Rackh, von denen der letztere auch im Januar 1727 in gleicher Charge bei der nunmehrigen Oberstlieutenants-Compagnie. Aus diesen Wahrnehmungen zu folgern, gaben die betreffenden Stabsoffiziere ihre bisherigen Compagnien bei der Aufrückung in die höheren Chargen nicht ab. Auch später werden wir solche Fälle nachzuweisen Gelegenheit haben.

[2]) 1725 wurden bekanntlich die Compagnien Gourcy und Mandelli nach Ips verlegt. Indem nur die letztere nach Ober-Oesterreich gezogen wurde, war somit die erstere in jener Station verblieben. Wenn Hauptmann Graf Gourcy bei seiner seither erfolgten Beförderung zum Major die bis dahin innegehabte Compagnie beibehalten, so würde die Oberstwachtmeister-Compagnie in Ips dislocirt gewesen sein.

zwischen Oesterreich und Spanien abgeschlossenen vortheilhaften Handelstractats, zeigte auch Holland eine nichts weniger als günstige Haltung gegen die beiden ersteren Mächte. Als England und Frankreich nunmehr selbst zu rüsten anfingen, nahm die politische Situation einen immer ernsteren Character an, so daß der baldige Ausbruch eines Krieges zu bevorstehen schien.

Bei solchen Umständen durfte auch Oesterreich nicht länger säumen, seine Streitkräfte auf einen achtunggebietenden Fuß zu setzen. Noch im December 1726 nahmen die Rüstungen ihren Anfang und erfloß daher unterm 11. dieses Monats an verschiedene Cavallerie-Regimenter, bei denen auch Savoyen-Dragoner, der Befehl, sich für ihre Augmentirung bereit zu halten.

1727.

Unter diesen kriegerischen Aussichten trat man in das neue Jahr, dessen erste Wochen weitere Rüstungsmaßregeln brachten. Unterm 18. Januar erging für sämmtliche Reiter-Regimenter die Anordnung, nicht nur sich zu complettiren, sondern überdies vier weitere, sogenannte Auctions-Compagnien zu errichten.

Gleichzeitig erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen den Auftrag, 4 Compagnien in Marschbereitschaft zu stellen, wozu bestimmt wurden die Compagnien Przichowsky und Mladota in Ober-Oesterreich, die Compagnie in Yps und die Gros'sche in Mähren. Mit der Führung dieser zunächst in Ober-Oesterreich concentrirten 2 Escadronen wurde der Hauptmann Freiherr von Przichowsky beauftragt.

Zunächst ward mit der Complettirung der alten Compagnien begonnen, welche man beim Regimente bis Mitte Februar durchgeführt zu sehen hoffte, um dann mit Aufstellung der 4 Auctionscompagnien vorzugehen.

Die 8 Compagnien in Ober-Oesterreich, die Ende December 1726 584 Mann und 589 Pferde zählten, hatten Ende Januar nach Zuwachs von 58 Rekruten insgesammt 634 Mann und 585 Pferde [1]). Der Sollstand war somit noch nicht erreicht, da derselbe für die Grenadier-

[1]) Die betreffende Monatstabelle von Ende Januar 1727 enthält für den Stab und diese 8 Compagnien folgendes Personalverzeichniß. Oberst: Graf Filippi; Oberstlieutenant: von Mayer; (der Major ist nicht aufgeführt); Regiments-Quartiermeister: Glimpfinger; Auditor: Plischer; Caplan: Preschern; Adjutant: Mayr; Regiments-Feldscheer: von Miert; Profoß: Friedel. Ferner bei der Grenadiercompagnie: Hauptmann Baron Hohendorff, Lieutenant von Auer, Unterlieutenant Hammer. Leibcompagnie: Capitänlieutenant fehlt, Lieutenant Fänderich, Fähnrich Reinhard. Oberstcompagnie: Capitänlieutenant fehlt, Lieutenant Laub, Fähnrich von Ehrmann. Oberstlieutenantscompagnie: Capitänlieutenant fehlt, Lieutenant von Recke (Röckh?), Fähnrich Rackh. Compagnie: Hauptmann Freiherr von Przichowsky, Lieutenant Krieger, Fähnrich Baron Sickenhausen. Compagnie: Hauptmann Graf Mandelli, Lieutenant Hyrt, Fähnrich Graser. Compagnie: Hauptmann Gerardin, Lieutenant Baurittl, Fähnrich Sendelin. Compagnie: Hauptmann Mladota von Solopisk, Lieutenant Fischer, Fähnrich von Verren.

compagnie auf 100, für eine gewöhnliche aber auf 83 Mann und eine gleich bemessene Pferdezahl normirt.

Das Regiment warb in Mähren und erhielt für jeden Rekruten vom Aerar 35 Thaler gezahlt. An Remontegelder wurden demselben 10,593 Gulden angewiesen, indem für ein in Mähren oder Schlesien assentirtes Pferd 50 bis 60 Thaler bewilligt waren.

Im März erfolgte eine weitere Concentrirung des Regiments bei Linz [1]). Die Aufstellung der 4 Auctions-Compagnien war damals im Zuge und ging gut von Statten.

Da bei Frankreichs drohender Haltung zunächst besonders auch die Niederlande gefährdet erscheinen mußten, wurde zur Verstärkung der dortigen Truppen im Verlaufe des März ein Corps von 8 Bataillonen und 12 Escadronen unter FML. Graf Vehlen aus den deutschen Erbstaaten nach der in sehr vernachlässigtem Zustand befindlichen Festung Luxemburg in Marsch gesetzt.

Zu diesen Truppen stießen die bisher in Bereitschaft gestandenen 4 Compagnien (2 Escadronen) Savoyen-Dragoner (Przichowsky, Mladota, Gros und die in Ips gestandene) und wurde mit deren Führung der Hauptmann der ersteren beauftragt. Im übrigen bestand die nach Luxemburg bestimmte Reiterei aus je 2 Escadronen Caraffa- und Hamilton- (heute 7. Dragoner) Kürassieren, Rabutin- (jetzt Nr. 10), Würtemberg- (Nr. 11) und Filippi- (15. Husaren) Dragoner. Mit den 4 in Ober-Oesterreich concentrirten Compagnien Savoyen-Dragoner brach Hauptmann Freiherr von Przichowsky Anfangs März auf und erreichte am 9. April Donauwörth, von wo der Marsch nach Coblenz fortgesetzt wurde. Die daselbst sich vereinigenden 12 Escadronen rückten unter Führung des Oberst Freiherrn von Seherr-Thoß den 24. Mai nach Luxemburg weiter, wohin ihnen bereits ein Theil der Infanterie vorausgegangen. Am 30. desselben Monats erreichte die Reiterei ihren Bestimmungsort und bezog eine Viertelstunde von Luxemburg zwischen Ullrich und Merl ein Lager, während die Infanterie auf dem Glacis der Festung campirte.

Indessen wurde bereits am 31. Mai zwischen Oesterreich einer-, Frankreich, England und Holland andererseits ein Waffenstillstand auf sieben Jahre vereinbart, nachdem Spanien die zugesagten Subsidien-

---

[1]) So nach einer Notiz in den Hofkriegsraths-Protocollen, einen damaligen Bericht des Obersten Grafen Filippi betreffend. Ist es auch constatirt, daß die in Krems gelegene Compagnie Castelli damals nach Ober-Oesterreich berufen wurde, so erscheint es doch zweifelhaft, ob dies bezüglich der in Mähren dislocirten 2 Compagnien (s. S. 221) der Fall gewesen. Nach einem Registratur-Vermerke vom Monat Juli 1727 standen damals 8 Compagnien des Regiments in Ober-Oesterreich. Bei dem Mangel von Special-Acten läßt es sich um so weniger bestimmen, ob unter jener Zahl auch die mährischen Compagnien inbegriffen gewesen sein dürften, da seither bekanntlich 4 neue Compagnien zur Aufstellung gelangt waren. Sollte im März das ganze Regiment bei Linz concentrirt worden sein, so sind jedenfalls in der Folge die bisher in Nieder-Oesterreich und Mähren dislocirt gewesenen Compagnien, beziehungsweise andere dahin zurückgekehrt. In dem letzteren Lande erscheint jedoch für 1728 nur noch eine Compagnie.



liegenden Compagnien des Dragoner-Regiments Savoyen zum Ausmarsche fertig zu halten, welcher jedoch erst im nächsten Jahre erfolgen sollte.

1730.

Die Bestimmung des oben erwähnten spanischen Corps nach Toskana und Parma, um die im Vertrage von Sevilla bezeichneten Plätze zu besetzen, mußte bei Oesterreich die gerechtfertigte Befürchtung hervorrufen, in dieser Maßregel den Vorläufer eines Angriffes auf seine italienischen Staaten erblicken zu dürfen. Von diesen Erwägungen geleitet, befahl der Kaiser die Absendung von Verstärkungen nach der apenninischen Halbinsel, um die dortige Streitmacht auf 45,000 Mann zu erhöhen, über welche FM. Graf Mercy den Oberbefehl führte.

Gegen Ende Januar erging damit auch an den Oberst Grafen Filippi die Weisung, von dem Dragoner-Regimente Savoyen innerhalb 14 Tagen die Grenadiercompagnie und 2 andere Escadronen zum Ausmarsche auf completten Fuß zu setzen.

Im Februar erfolgte der Aufbruch dieser 5 Compagnien aus Ober-Oesterreich unter persönlicher Führung des Regiments-Commandanten und zwar waren es: die Grenadier- und die Oberst-Compagnie, ferner jene der Hauptleute Graf Mandelli, Freiherr von Malovetz und Freiherr von Sickenhausen. Die Grenadiercompagnie hatte den vorgeschriebenen Stand von 100 Mann und 100 Pferden, den übrigen mangelten nur wenige Mannschaften an dem systemisirten Fuße von 83 Mann und ebenso viel Pferden.

In Eilmärschen, welche für Mann und Roß sehr anstrengend, erreichte Oberst Graf Filippi mit diesen 5 Compagnien am 26. Februar Innsbruck, wo Rasttag gehalten wurde. Den 28. ging der Marsch weiter über den Brenner, Sterzing, Mauls auf Botzen und in der Folge durch das Etschthal über Trient und Roveredo nach Italien. Ueber Mantua instradirt, betraten die 5 Compagnien am 15. März das Gebiet von Cremona, um von hier ihre Bestimmung nach Lodi zu erhalten, welches sie den 21. dieses Monats erreichten und daselbst kasernirt wurden. Die Truppe befand sich bei ihrer dortigen Ankunft in Folge der fortgesetzten Eilmärsche in einem ziemlich angegriffenen Zustande[1]), hatte sich aber bis zum Mai vollkommen wieder erholt. Im letzteren Monate begannen jedoch Erkrankungen unter den Pferden einzutreten, da dieselben an den unter das harte Futter gemischten Reis nicht gewöhnt waren.

Während diese Compagnien sich noch auf dem Wege nach Italien befanden, erging unterm 1. März der hofkriegsräthliche Befehl, weitere 2 Escadronen des Regiments gleichfalls zum Marsche dahin in Bereitschaft zu stellen. Um ihren Aufbruch zu beschleunigen, erhielten dieselben

---

[1]) In Tirol, Mantua und Cremona waren 31 Pferde als marode zurückgelassen worden, während überdies 16 solche sich in Lodi befanden.

Mitte März zu ihrer feldtüchtigen Complettirung von dem in Nieder-Oesterreich liegenden Dragoner-Regimente Filippi (jetzt 15. Husaren) 50 Pferde überwiesen. Es wurden zu dieser zweiten nach Italien gehenden Staffel die Compagnien Oberstlieutenant, Althaus, Lannoy und Castelli bestimmt. Unter Führung des Oberstlieutenants Grafen Aspremont-Lynden dürften dieselben, gleichfalls nach Lodi gewiesen, wohl spätestens im Monat April aufgebrochen sein. Nähere Nachrichten über ihren Marsch mangeln zwar; doch unterliegt es mit Rücksicht auf die damals gegebene Straßenverbindung keinem Zweifel, daß sie dieselbe Linie, wie die erste Staffel, verfolgten. Am 20. Mai trafen diese 4 Compagnien in guter Verfassung zu Lodi ein, wo nunmehr vom Regiment 9 dergleichen (damals 756 Mann und 753 Pferde) vereinigt waren.

Im Juni wurde durch die in Oberitalien disponiblen österreichischen Streitkräfte am Po entlang von Ostiglia über Cremona bis Pavia eine Cordonstellung gebildet. Ob das Dragoner-Regiment Savoyen zu derselben herangezogen wurde, ist nicht festzustellen, scheint aber insofern weniger glaublich, weil es erwiesenermaßen auch während des Monats September noch in Lodi sich befand[1]). Der Gesundheitszustand der 9 Compagnien war damals kein besonders günstiger, indem sie besonders vom Fieber heimgesucht wurden, an welchem zu jener Zeit 63 Mann krank darnieder lagen.

Da die seitherige Haltung der feindlichen Verbündeten auf keinen Angriff mehr schließen ließ, bezogen die kaiserlichen Truppen theilweise schon im Oktober die für sie bestimmten Winterquartiere.

Von dem Dragoner-Regimente Savoyen wurde der Stab mit 7 Compagnien in Lodi belassen, 2 Compagnien aber nach dem benachbarten Melegnano (Marignano) verlegt.

Das Regiment war mit dem Abmarsche der nach Italien bestimmten Compagnien nur um so mehr zerstreut worden, da die im Luxemburgischen detachirten 4 Compagnien dort verblieben, wo bei der drohenden Haltung Frankreichs eine Verminderung des Truppenstandes nicht rathsam erscheinen konnte.

Die Vertheilung der außerhalb Italien befindlichen Compagnien war Ende September folgende:

1) in Luxemburg die Compagnie des Majors[2]), ferner Gros, Mladota und Breuner;
2) in Ober-Oesterreich die Leib-Compagnie und die Fänderich'sche;

[1]) Oberstlieutenant Graf Aspremont-Lynden kehrte in diesem Monate von einer nach Turin gehabten Sendung zurück, über deren Zweck sich in den Acten keine weitere Andeutung findet.

[2]) Auch hier sei darauf hingewiesen, daß die frühere Compagnie Przichowsky nach der seither erfolgten Beförderung ihres Commandanten zum Major als Oberstwachtmeister-Compagnie aufgeführt, ein weiterer Beweis dafür, daß die Compagnien der Stabsoffiziere damals nicht für die betreffende Charge unabänderlich feststehende Körper bildeten (s. Anmerkung [1]) auf S. 221).

3) in Nieder-Oesterreich die Compagnie Zelazzo (in der Kaserne) zu Ips;

4) in Mähren die Compagnie Ueberracker.

Der Gesammtstand der 17 Compagnien des Regiments bezifferte sich zu dieser Zeit auf 1413 Mann und 1380 Pferde; der complette Fuß erforderte dagegen 1428 Mann und 1428 Pferde [1]).

Wahrscheinlich wegen Abwesenheit des Oberst und Oberstlieutenants in Italien wurde der im Luxemburgischen detachirte Major Freiherr von Przichowsky nach der bisherigen Stabsstation Linz berufen, wo er sich im Mai befand, im September jedoch als in Mähren (und zwar im März 1731 zu Aussee) stationirt aufgeführt wird.

Die in Ober-Oesterreich bequartierten Compagnien standen während des Sommers auf Antrag der Stände wiederum in einem Lager bei Linz.

Im Oktober oder November wurde die Compagnie Zelazzo von Ips nach Stockerau verlegt, um die dortigen, unzulänglichen Truppen bei den Wachen und Patrouillen am Hohenleuther Schlagbrückel und dem Ebenthaler Walde (vor dem Kärnthner Thore von Wien) in ihrem Dienste zu unterstützen.

Die Compagnie in Mähren war auf dem platten Lande untergebracht, hatte dort aber so schlechte Quartiere, daß sie um die Translocirung in eine Stadt nachsuchte [2]).

1731.

Unterdessen hatte die politische Situation für Oesterreich sich wieder günstiger zu gestalten angefangen, nachdem die gegen dasselbe gebildete Coalition bald in ihrem eigenen Schooße Mißhelligkeiten entstehen sah, da jeder der Verbündeten andere Kriegspläne vertrat. Das Zerwürfniß gewann schließlich einen so ernsten Character, daß England wieder Oesterreich sich näherte und zu der Ueberzeugung gelangte, dessen Macht gegen Spanien und Frankreich nicht schwächen lassen zu dürfen. Am 16. März 1731 kam daher in Wien zwischen Oesterreich und England ein Vertrag zum Abschlusse, durch welchen der Kaiser zwar in die Zulassung der 6000 Spanier nach Parma und Toskana einwilligte, das Londoner Cabinet aber die Pragmatische Sanction [3]) unter der Bedingung garantirte, die zur Erbfolge in Oesterreich berufene Erzherzogin nicht eine Ehe schließen zu lassen, die einen das europäische Gleichgewicht störenden Machtzuwachs im Gefolge. Verstimmt durch die zögernde Haltung von Frankreich und England, welche nicht zur

---

[1]) S. das Verzeichniß der Offiziere und Beamten des Regiments für Monat September unter Beilage IV.

[2]) Ob diese Compagnie demzufolge nach Aussee übersiedelte, wo im März 1731 der Major stationirt war, ist nicht aufzuhellen gewesen.

[3]) Da Kaiser Karl VI. keine männlichen Nachkommen hatte, bestimmte er durch die sogenannte Pragmatische Sanction, daß zur Erbfolge in den ungetrennt verbleibenden österreichischen Staaten auch die weiblichen Descendenten berufen sein sollten.

Kriegserklärung gegen den Kaiser zu vermögen, suchte schließlich auch Spanien seine Beziehungen zu Oesterreich wieder auf und trat am 22. Juli den zu Wien mit Großbritanien geschlossenem Vertrage bei.

Die Verhältnisse in Italien gewannen damit wieder eine friedlichere Gestaltung, so daß die dort detachirten 9 Compagnien des Dragoner-Regiments Savoyen unverändert in Lodi (7) und Melegnano (wo der Oberstlieutenant mit 2 dergleichen) verblieben. In Folge mittlerweile erhaltener Ergänzungen befanden sie sich bei der am 18. und 19. Juni stattfindenden Musterung auf einem nicht nur completten, sondern diesen selbst überschreitenden Fuß, da sie anstatt 764 Mann und Pferde 766 derselben zählten. Der Gesundheitszustand im Sommer ließ abermals zu wünschen übrig, indem das Regiment wiederum vom Fieber heimgesucht wurde und Anfangs August 71 Kranke hatte.

Die 2 Compagnien in Ober-Oesterreich mußten auch in diesem Jahre wieder das Sommerlager bei Linz beziehen. Es verdient, hierbei nicht unerwähnt zu bleiben, daß die dortigen Landstände in einem während des Frühjahrs eingereichten Gesuche um Befreiung von der Truppeneinquartierung erklärten, falls sie von dieser Last nicht entbunden werden könnten, einigen Compagnien Savoyen-Dragoner den Vorzug zu geben, da deren Offiziere immer gute Mannszucht gehalten.

Das benachbarte Salzburgische Land war während dessen der Schauplatz religiöser Wirren geworden, nachdem der dortige Erzbischof Graf Firmian mit seinem Regierungsantritte den Beschluß gefaßt, die unter seinen Unterthanen zahlreichen geheimen Anhänger des lutherischen Glaubensbekenntnisses zum Rücktritte in den Schooß der katholischen Kirche zu zwingen. Da bei den bisher getroffenen Maßregeln jene Bevölkerungskreise ihrer Confession nicht untreu wurden, erbat sich der Erzbischof im Sommer 1731 vom Kaiser Hilfstruppen zur Ausübung der Execution gegen diese für Rebellen erklärten protestantischen Unterthanen, die, seiner Angabe zufolge, mit offenem Aufstande drohen sollten.

Nachdem die kaiserliche Regierung jenem Ansuchen zu entsprechen zugesagt hatte, wurden dem nach Salzburg abrückenden Corps auch 4 Compagnien des Dragoner-Regiments Savoyen überwiesen und zwar die 2 Compagnien in Ober-Oesterreich, sowie die beiden in Stockerau (Zelazzo) und Mähren (Ueberracker) dislocirten, welche letztere im August Marschbefehl erhielten.

Der zu Aussee stationirt gewesene Major Freiherr von Przichowsky brach den 1. September mit der in Mähren liegenden Compagnie Ueberracker gegen Salzburg auf und passirte am 6. Brünn. Auf dem Wege dahin „bediente" er mit der Compagnie in Wischau den Kurfürsten von Mainz, welcher sich daselbst auf der Reise befunden zu haben scheint.

Die ursprünglich getroffenen Dispositionen erfuhren jedoch insofern eine nachträgliche Abänderung, daß nur 3 Compagnien Savoyen-Dragoner mit einem Bataillon des Infanterie-Regiments Wurmbrandt

und 3 Compagnien Ottokar Starhemberg-Infanterie (jetzt Nr. 59) in das Salzburgische abzurücken hatten. Die von Mähren im Anmarsche begriffene Compagnie Ueberracker erhielt demzufolge den Befehl, an der salzburgisch-oberösterreichischen Grenze stehen zu bleiben, so daß schließlich nur die Leib-Compagnie, die Fänderich'sche und Zelazzo'sche unter Führung des Majors Freiherrn von Przichowsky zum Einrücken in das Nachbarland angewiesen wurden. Die letzteren überkamen zugleich den Auftrag, die in Linz festgehaltene, aus 21 Salzburger Bauern bestehende Deputation nach deren Heimathlande zu escortiren und an die dortigen Behörden auszuliefern. Diese Abordnung der unglücklichen Salzburger hatte sich im Monat August heimlich nach Wien begeben wollen, um die Unterstützung des Kaisers gegen die Verfolgungen ihres Landesherrn anzurufen, war jedoch wegen Mangels an Pässen bis auf weiteres bei übrigens humaner Behandlung in Linz detinirt worden.

Den 21. September rückten die oben verzeichneten 3 Compagnien Savoyen-Dragoner in der Landeshauptstadt Salzburg ein. Offiziere und Mannschaften erhielten für die Dauer der dortigen Execution eine Zulage, welche für den gemeinen Reiter 4 Kreuzer täglich betrug.

Die nach dem Salzburgischen berufenen kaiserlichen Truppen erhielten zunächst die Bestimmung, zu starken Einquartierungen bei den protestantischen Unterthanen verwendet zu werden, um die letzteren dadurch für die Rückkehr zur katholischen Kirche willfähriger zu stimmen. Auch die 3 Compagnien Savoyen-Dragoner bezogen vom 16. Oktober ab in der Umgegend der Hauptstadt Salzburg dergleichen Executionsquartiere [1]). Ein Widerstand der Evangelischen erfolgte nirgends, da dieselben sich gottvertrauend in ihr Schicksal ergaben. Die Führer der Bewegung wurden aufgehoben und eingekerkert [2]). Nachdem diese Zwangsmaßregeln zu keinem Erfolge geführt, erging unterm 31. Oktober ein

---

[1]) Die „Ausführliche Historie derer Emigranten oder vertriebenen Lutheraner aus dem Ertz-Bißthum Saltzburg", berichtet darüber auf S. 57 Folgendes: „Die Eugenianischen Dragoner waren die ersten, welche man in's Land geruffen hatte, die Evangelischen Bekenner desto ärger zu plagen. Und eben diese mußten zu ihrem Besten gereichen. Es befanden sich unter ihnen viel Protestanten, welche man damahls angeworben hatte, als der blutige Successions-Krieg mit Frankreich geführt wurde. Denn damals sahe man auf die Tapfferkeit der Soldaten, und nicht auf ihre Religion, absonderlich bey denen, die unter dem Leibregiment des Prinzen Eugenii dienen sollten, welcher billig vor den größten General in Europa gehalten wird. Weil nun die Protestanten allezeit bessere Soldaten seyn, als die Römisch-Catholischen (?), so wurden sie auch vor andern unter seine Dragoner angenommen. Diese ermahnten die papistischen Soldaten, mit den unschuldigen Saltzburgern nicht so grausam umzugehen. Sie vertheidigten dieselben, und ermunterten sie, in der Evangelischen Wahrheit beständig zu bleiben. Sie unterrichteten wohl gar diejenigen, welche noch in ihrem Christenthume schwach waren. Als dieses der Ertz-Bischoff erfuhr, berichtete er es nach Wien, und die Protestantischen Dragoner, von denen man erfahren, daß sie solches gethan hatten, wurden auf einmal abgedankt."

[2]) Abtheilungen von Savoyen-Dragoner erscheinen bei solchen während des Monats Oktober stattgefundenen Transporten in den Gegenden von Werffen und Lofer, von wo sie die Verhafteten nach der Hauptstadt Salzburg zu escortiren hatten. (S. Göcking, „Vollkommene Emigrationsgeschichte von denen aus dem Ertz-Bißthum Saltzburg vertriebenen Lutheranern," Bd. I, S. 184 und 190.)

erzbischöfliches Decret, welches die Lutheraner des Landes verwies, mit der Maßgabe, daß alle diejenigen, welche keinen Grundbesitz, nach 8 Tagen auszuwandern hatten, während den ansässigen Personen eine dreimonatliche Frist bewilligt wurde, innerhalb der sie ihr Eigenthum zu veräußern und dann ebenfalls das Erzbisthum zu verlassen. Noch glaubte die Bevölkerung nicht an den Ernst dieser angedrohten Landesverweisung und war ruhig in ihrer Heimath verblieben, als am 24. November mit der gewaltsamen Durchführung jenes Decrets begonnen wurde. Zwei Compagnien Savoyen-Dragoner rückten auf erzbischöflichen Befehl in das Amt Sct. Johann (südlich Werfſen) und erfüllten, an jenem Tage unvermuthet daselbst erschienen, ihre traurige Aufgabe, die lutherischen Einwohner zwangsweise aus ihren Ortschaften nach Salzburg zu führen, wo die letzteren Pässe erhielten und nach der baierischen Grenze instradirt wurden. Die Emigration wurde dermaßen auf sämmtliche lutherischen Unterthanen des Landes ausgedehnt, welche, nach dem deutschen Reiche wandernd, zum großen Theile in Preußen eine neue Heimath fanden. —

In Anbetracht der wiederum friedlichen Situation war inzwischen unterm 18. Oktober der hofkriegsräthliche Befehl zur Rückberufung der in Italien und Luxemburg stehenden Compagnien des Regiments ergangen, um das letztere unter gleichzeitiger Ablösung des Dragoner-Regiments Filippi (jetzt 15. Husaren) in Nieder-Oesterreich wieder zu vereinigen.

Die 9 Compagnien in Italien wurden auf Grund dieser Anordnung zunächst nach Cremona bestimmt, um hier so lange stehen zu bleiben, bis die Repartition der an das aus Sicilien zurückkehrende Dragoner-Regiment Sachsen-Gotha (heute 8. Uhlanen) abzugebenden Remonten zur Feststellung gelangt [1]). Den 27. Oktober rückte demzufolge Oberst Graf Filippi mit der Grenadiercompagnie und 2 anderen Escadronen von Lodi ab, wohin am gleichen Tage Oberstlieutenant Graf Aspremont-Lynden mit seinen 2 Compagnien aus Melegnano kam, um sich mit den noch dort verbliebenen 2 Compagnien zu vereinigen und den 28. der ersten Staffel nachzufolgen. Mit Nachtquartier in Codogno erreichte die letztere am 28. Cremona, während der Oberstlieutenant mit seinen 4 Compagnien nächsten Tags daselbst einrückte. Um dem Regimente eine bessere Unterkunft zu gewähren, wurde das in Cremona liegende Kürassier-Regiment Prinz Emanuel von Savoyen nach Lodi und Melegnano translocirt.

Das demnächst ergehende hofkriegsräthliche Decret vom 10. November verfügte die Reduction des Regiments auf den früheren Stand von 13 Compagnien und damit die Auflösung der 4 Auctionscompagnien, was hinsichtlich der Offiziere mit der Maßgabe durchzuführen,

[1]) Diese Maßregel scheint mit der in Aussicht stehenden Reduction der 4 Auctionscompagnien in Verbindung gestanden zu haben, welche eine anderweitige Vertheilung der damit als überzählig entfallenden Pferde erforderte.

daß die 4 jüngsten Hauptleute und Subalternen jeder Charge reformirt zu werden, während die Compagnien im Luxemburgischen 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und 15 Mann mit 151 Pferden an das in den Niederlanden liegende Dragoner-Regiment Vehlen und ferner 50 Pferde an das Dragoner-Regiment Westerlov (heute Nr. 14) abzugeben hatten.

Die in Italien stehende Abtheilung des Regiments trat Mitte November den Rückmarsch nach Deutschland an. Die aus 5 Compagnien formirte erste Staffel unter Oberst Graf Filippi rückte den 17. dieses Monats von Cremona nach Mantua ab, wohin der Oberstlieutenant ihr mit der 2. Staffel (4 Compagnien) am 19. folgte. Wohl um mit Rücksicht auf die gleichzeitig in derselben Richtung erfolgenden Truppenbewegungen das Land nicht zu stark zu belasten, war von den Behörden eine Marschroute festgesetzt worden, welche das Regiment Savoyen mit wenigen Ruhestationen zu Tagesmärschen von 4 bis 5 Meilen nöthigte, wodurch die Truppe bei den überdies schlechten Wegen bedeutend strapazirt wurde [1]). Der Marsch ging zunächst nach Tirol, beziehungsweise durch das Etschthal. Den 30. November erreichte die 2. Staffel Botzen und rastete daselbst am 1. December. Die Fortsetzung des Marsches führte über Innsbruck nach Ober-Oesterreich. Linz ward von der ersten Staffel am 20. December erreicht. Die zweite war den 20. in Vöcklabruck, am 21. in Wels und traf anderen Tags gleichfalls in Linz ein. Den 24. rückte die der ersten folgende zweite Staffel, deren Compagnien nach Krems und Stockerau bestimmt, weiter auf St. Pölten, wo sie am 1. Januar 1732 anlangte.

Die im Salzburgischen detachirten 3 Compagnien Savoyen-Dragoner hatten Ende November gleichfalls Marschbefehl nach Nieder-Oesterreich erhalten und rückten mit der bekanntlich an der Grenze beider Länder verbliebenen Compagnie Ueberracker den 20. December dahin ab.

Die aus dem Luxemburgischen heimkehrenden 4 Compagnien dürften noch im Verlaufe des Winters, wie es scheint während des Monats Januar 1732, in Nieder-Oesterreich eingetroffen sein.

1732.

Von dem nunmehr in letzterer Provinz wieder vereinigten Regimente wurde der Stab mit 4 Compagnien [2]) nach Wien in Garnison verlegt; vier andere Compagnien lagen in Krems und Stockerau; die Stationen der übrigen lassen sich nicht ermitteln.

Zur Bedienung der kaiserlichen Majestäten bei der im Frühjahre erfolgenden Uebersiedelung des Hoflagers nach Laxenburg hatte außer

[1]) Oberstlieutenant Graf Aspremont-Lynden berichtete dieserhalb unterm 1. December an den Prinzen Eugen, daß bei seiner Colonne sich höchstens noch 2 Pferde in gutem Zustande befänden.

[2]) Aus dem im Oktober 1732 erfolgenden Garnisonwechsel (s. u.) ist wenigstens auf diese Anzahl zu schließen.

der Wiener Stadtguardia auch das Dragoner-Regiment Savoyen ein Commando dahin zu stellen.

Am 13. Juli passirte das wohl zu diesem Zwecke concentrirte Regiment in Wien die Musterung, wobei es eine Stärke von 974 Mann und 699 Pferden erwies [1]).

Im Oktober wechselten die in der Hauptstadt garnisonirenden 4 Compagnien des Regiments ihre Standquartiere mit den 4 damals in Stockerau und Krems dislocirten.

1733.

Ende April oder Anfangs Mai wurde Oberst Graf Filippi zum Gouverneur von Ath (in den Niederlanden) ernannt und mittelst Patents vom 28. ersteren Monats zum Generalmajor befördert [2]).

Für ihn ward im Mai der bisherige Oberstlieutenant Graf Aspremont-Lynden (mit dem Range vom 6. November 1727) zum Oberst und Regiments-Commandanten bestellt.

Im Anschlusse daran rückten der Major Freiherr von Przichowsky zum Oberstlieutenant und Hauptmann Graf Gros zum Major (beide mit dem Range vom 1. April) auf.

Da auf Veranlassung der in Linz eingesetzten Religions-Reformations-Commission die Entsendung von zwei in Ober-Oesterreich dislocirten Compagnien Filippi-Dragoner nach dem Salzburgischen angeordnet worden, rückten an deren Stelle im September zwei Compagnien Savoyen-Dragoner aus Nieder-Oesterreich nach den von jenen verlassenen Standquartieren ab.

Den 18. September hatte das Regiment zur Bedeckung und Bedienung der kaiserlichen Majestäten in Halbthurn ein berittenes Commando bereit zu stellen.

Während dessen war bereits ein neues Kriegswetter im Anzuge. Die Erledigung des polnischen Königsthrones sollte für Frankreich den willkommenen Anlaß zu einer abermaligen Störung des Friedens geben.

---

[1]) Siehe das jener Musterliste entnommene Verzeichniß der Offiziere und Beamten unter Beilage V.

[2]) Mauritius Graf Filippi erscheint erstmals 1699 als Fähnrich bei dem Dragoner-Regimente Savoyen, welchem er somit in dessen italienischen Feldzügen seit 1701 gefolgt sein wird. 1709, als das Regiment in Ungarn gegen die Malcontenten stand, war er Hauptmann, wurde in dem Gefechte bei Romhany am 22. Januar 1710 verwundet und nahm mit demselben 1712 an dem Kriege in Flandern Theil. Nach dem Türkenfeldzuge in Ungarn 1716 ward Graf Filippi während des Winters zum Major befördert und focht als solcher in der Schlacht vor Belgrad 1717. Im Jahre 1719 zum Oberstlieutenant aufgestiegen, wurde er im August 1726 Oberst und Commandant des Regiments, an dessen Spitze er beinahe 7 Jahre stand, als seine Ende April oder Anfangs Mai erfolgende Ernennung zum Generalmajor und Commandanten von Ath ihn zu einem anderen Wirkungskreise abberief. Weiteres über seine Lebensverhältnisse ist nicht bekannt.

Nachdem am 1. Februar 1733 König August II. von Polen, Kurfürst von Sachsen, gestorben, hatten Oesterreich und Rußland das Uebereinkommen getroffen, die Erwählung dessen Sohnes auf den polnischen Königsthron zu unterstützen. König Ludwig XV. von Frankreich wünschte dagegen seinen Schwiegervater Stanislaus Lesczynski, der bereits als Gegenkönig in Polen vorübergehend die Krone getragen, zu jener Würde wieder erhoben zu sehen. Diesen Bestrebungen Nachdruck zu geben, begann Frankreich zu rüsten und warb Bundesgenossen, wodurch auch Oesterreich zu Gegenmaßregeln genöthigt wurde. Nachdem Lesczynski von seinen Anhängern in Warschau zum Könige ausgerufen, rückte eine russische Armee in Polen ein, unter deren Schutze der Kurfürst von Sachsen zum Herrscher jenes Reiches erwählt wurde. Wegen dieser angeblich seinem Schwiegervater angethanen Schmach erklärte der König von Frankreich den 10. Oktober an Oesterreich den Krieg. Bereits am 12. dieses Monats überschritt ein französisches Heer bei Straßburg den Rhein, um später nach der Einnahme von Kehl wieder auf das linke Ufer jenes Stromes zurückzugehen, während ein österreichisches Corps dahin in Marsch gesetzt wurde. Nachdem Frankreich Spanien und Sardinien als Bundesgenossen gewonnen, schritt es im Vereine mit denselben auch zum Angriffe auf die österreichischen Besitzungen in Italien, wo die Alliirten gegen die geringen Streitkräfte der Kaiserlichen im Verlaufe der folgenden Feldzüge nicht unwesentliche Erfolge erringen sollten.

Die Würfel waren somit gefallen und Oesterreichs Rüstungen erfolgten nunmehr in ausgedehntem Maße.

Bereits unterm 10. Oktober erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen die Weisung, sich auf den Stand von 957 Mann zu setzen [1]), mit der Erlaubniß, überall werben zu dürfen, aber möglichst ohne Aufsehen zu erregen. Ein neuerdings am 31. nämlichen Monats erfließender Befehl enthielt dagegen die Verfügung, in der Stärke von 1094 Mann sich auf den Kriegsfuß zu setzen.

Das Regiment war anfänglich nach Italien zu rücken bestimmt. Die zwei in Ober-Oesterreich liegenden Compagnien erhielten daher bereits im Oktober den Befehl, in jener Richtung vorauszugehen und marschirten durch das Salzburgische zunächst bis Kufstein, wo sie halten blieben.

An Stelle jener 2 Compagnien sendete Oberst Graf Aspremont-Lynden im November ein gleich starkes Detachement, aus Commandirten verschiedener Compagnien formirt, nach Ober-Oesterreich und erhielt bald darauf den Befehl, anstatt der nach Kufstein abgegangenen zwei Compagnien drei dergleichen nach dem ersteren Kronlande in Marsch zu setzen, was jedoch schließlich widerrufen werden sollte, da das Regi-

---

[1]) Wenn das Regiment bei der im Juli 1732 erfolgten Musterung 974 Mann gezählt hatte, so müssen seither außer den aufgelösten Auctionscompagnien erhebliche Entlassungen von Mannschaften stattgefunden haben.

ment die Bestimmung bekam, zu der am Rheine aufzustellenden Armee unter dem Oberbefehle des Prinzen Eugen zu stoßen [1]).

Die bis Kufstein gelangten 2 Compagnien verblieben vorläufig dort und befanden sich auch noch im Januar 1734 daselbst, zu welcher Zeit das Kriegscommissariat die Anfrage an den Hofkriegsrath richtete, ob jene nicht direct über Reutti nach Heilbronn zu instradiren, um dort die Vereinigung mit ihrem nach dem Rheine marschirenden Regimente zu bewirken. In welcher Richtung schließlich dieselbe erfolgte, läßt sich aus den vorhandenen Acten nicht ersehen.

XIV.

Die Rheinfeldzüge gegen Frankreich 1734 und 1735.

1734.

Das Regiment ist, wie das Folgende ergibt, spätestens Ende Februar oder Anfangs März 1734 aus Nieder-Oesterreich vorerst nach Ober-Oesterreich gezogen worden, wobei es gleichzeitig seine Concentrirung bewerkstelligt haben wird.

Es erhielt 700 Paar Pistolen und eine gleiche Anzahl Flinten, welche aus dem durch seine Waffenfabrikation berühmten Lüttich bezogen wurden.

Zwischen dem 8. und 10. März [2]) brach das Regiment aus Ober-Oesterreich in zwei Colonnen nach dem Rheine auf. Durch Baiern instradirt, dirigirte es sich zunächst nach Passau, wo die zweite Colonne den 3. April eintraf, nachdem am gleichen Tage die vom Obersten geführte erste Staffel von dort nach Neuburg (a. d. Donau) weitermarschirt. Hier gedachte Oberst Graf Aspremont-Lynden jene 2 Colonnen wieder zu vereinigen, da es, wie er in dem betreffenden Berichte bemerkt, nie Sitte gewesen, daß die kaiserlichen Regimenter das Reichsgebiet abtheilungsweise passirt. Das anhaltende Regenwetter hatte die Straßen sehr verdorben, so daß der Marsch für die Pferde um so anstrengender wurde.

Am 13. April beabsichtigte das Regiment, bei Neuburg die Donau zu überschreiten und damit das baierische Gebiet zu verlassen.

---

[1]) Diese veränderte Bestimmung scheint noch im Verlaufe des November beschlossen worden zu sein, da Ende dieses Monats der jedoch damals nicht ausgeführte Befehl erging, die 2 Compagnien in Kufstein nach Ober-Oesterreich zurückzuziehen.

[2]) So nach einem Briefe des Prinzen Eugen an den Herzog von Würtemberg vom 3. März 1734.

Ende dieses Monats war dasselbe, jedenfalls durch das Würtembergische passirend, bei der Armee am Rheine eingetroffen und stieß daselbst zu dem kaiserlichen Corps unter dem Herzoge Ferdinand Albrecht von Braunschweig-Lüneburg, welches in einem Lager bei Waghäusel unfern Philippsburg stand, um einen Einbruch der Franzosen in dieser Richtung zu verhindern. Weiter rheinaufwärts hatte der Herzog von Würtemberg mit den Reichstruppen bei Ettlingen in einer befestigten Stellung Position genommen.

Prinz Eugen traf den 27. April im Lager bei Waghäusel ein, von den Truppen mit Begeisterung empfangen. Leider hatte damals die Armee noch nicht die erhoffte Stärke, da ein beträchtlicher Theil der für sie bestimmten Contingente erst ziemlich verspätet zu ihr stoßen sollte.

Der französische Feldherr, Herzog von Berwick, zog unterdessen am linken Rhein-Ufer das Gros seiner Armee bei Straßburg und Fort Louis zusammen, während er ein Seitencorps gegen Mannheim disponirte. In den ersten Maitagen überschritten diese Gruppen der feindlichen Streitmacht bei jenen Punkten den Rhein und bedrohten somit die deutsche Armee in beiden Flanken.

Als Prinz Eugen von dem Strom-Uebergange der französischen Hauptmacht bei Straßburg rc. Kunde erhielt, eilte er am 4. Mai nach der Stellung von Ettlingen, zu deren Vertheidigung er gleichzeitig das bei Waghäusel lagernde Corps des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg dahin aufbrechen ließ. Diese Bewegung war eben erst in der Ausführung begriffen, als dem kaiserlichen Feldherrn auch die Nachricht von dem Uebergange des französischen Corps bei Mannheim zuging. Dermaßen von zwei Seiten durch den überlegenen Gegner bedroht, ertheilte der Prinz noch am 4. Mai den Befehl zur Räumung der Ettlinger Stellung und Concentrirung aller Streitkräfte bei Bruchsal. Hier wurden den 5. Mai die beiden deutschen Corps, nur 20,000 Mann stark, zusammengezogen. Da jedoch der über 60,000 Mann verfügende Gegner seinen Vormarsch in die Flanken der Kaiserlichen fortsetzte, trat an Prinz Eugen die Nothwendigkeit heran, auf seinen weiteren Rückzug Bedacht zu nehmen, um sich nicht seiner Verbindungen mit dem Hinterlande beraubt zu sehen. Er ordnete somit den Abmarsch der Armee gegen Heilbronn an, welches den 8. Mai Abends von der Reiterei, von der Infanterie aber erst am anderen Morgen erreicht wurde, ohne daß der Feind dieser Bewegung gefolgt wäre. Hier ließ der Prinz seine Truppen eine günstige Stellung hinter dem Neckar beziehen, deren rechter Flügel gegen Neckarsulm, der linke aber bis zum Dorfe Flein sich erstreckte, während die Stadt Heilbronn vor der Front lag.

Die sich nunmehr vereinigende französische Armee verharrte dagegen in der Rheinebene, um zur Belagerung der von einer kaiserlichen Besatzung vertheidigten Festung Philippsburg zu schreiten.

Prinz Eugen behielt vorläufig die Stellung bei Heilbronn inne, um hier die Ankunft der noch ausstehenden Hilfstruppen zu erwarten. Nur langsam trafen die letzteren daselbst ein, so daß die Armee schließ-

lich eine Stärke von über 70,000 Mann erreichte, wovon jedoch ein großer Theil junge, schlecht geübte Truppen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt in der Schlachtordnung seine Eintheilung auf dem äußersten rechten Flügel des ersten Treffens und stand mit Batthyany-Dragoner (heute Nr. 10) in der Brigade des GM. Grafen Chauviray unter dem FML. Prinzen von Hohenzollern. Den Befehl über die gesammte Cavallerie des rechten Flügels führte der Herzog Karl Alexander von Würtemberg.

Nachdem die Reichs-Armee vollzählig, beschloß Prinz Eugen Mitte Juni, zur Unterstützung der sich noch standhaft vertheidigenden Festung Philippsburg wieder in das Rheinthal vorzugehen.

Am 19. Juni brach seine Armee aus der Stellung von Heilbronn in 4 Colonnen auf und überschritt mittelst dreier Schiffbrücken den Neckar. Das Regiment Savoyen befand sich an der Spitze der zweiten Colonne, welche auf der zweiten Brücke unterhalb der Stadt den Fluß passirte, und ging mit der Armee in das eine Meile entfernte Lager bei Ober-Gartach, wo am 20. Rasttag war.

Den 21. erfolgte der Weitermarsch in 6 Colonnen. Das Dragoner-Regiment Savoyen war in der ersten eingetheilt, welche über Kirchhausen, Berwangen und Richen in das Lager bei Adelshof rückte, dessen rechter Flügel gegen das Schloß Sternberg, der linke aber bei Eppingen stand.

Nachdem die Armee am 22. und 23. hier verharrt, marschirte sie den 24. in 9 Colonnen in das neue Lager bei Gochsheim. Savoyen-Dragoner befanden sich dabei an der Spitze der zweiten Colonne, welche, über Hilsbach und Dieffenbach instradirt, links von Odenheim in's Lager kam. Von Philippsburg schallte starker Kanonendonner herüber, was auch nächsten Tags der Fall war, wo Prinz Eugen bei Gochsheim stehen blieb.

Ohne vom Feinde gestört zu werden, ward am 26. Juni der Marsch gegen Bruchsal in 10 Colonnen fortgesetzt. Das Dragoner-Regiment Savoyen bildete den Schluß der zur 9. Colonne gehörigen Reiterei, welche über Neuburg und Ober-Oppesheim das bei Bruchsal ausgesteckte Lager erreichte, dessen rechter Flügel gegen Ubstadt auslief, die Linke aber in der Richtung auf Helmsheim.

In den folgenden Tagen wurden die von den Franzosen verhauenen Wege, welche durch den vorliegenden großen Bruchsaler Wald führten, aufgeräumt und dann am 1. Juli in dieser Richtung der Vormarsch in 5 Colonnen nach der offenen Rheinebene bei Wiesenthal bewirkt, ohne daß der Feind Widerstand leistete. Das Regiment Savoyen war in der 5. Colonne eingereiht, welche über die Galgenbrücke und den Gießgraben auf die Felder von Wiesenthal debouchirte und mit der Cavallerie des ersten Treffens der Rechten zunächst hinter dem nämlichen Flügel der Infanterie sich formirte. Die deutsche Reichsarmee stand dermaßen angesichts des tapfer vertheidigten Philippsburg, welches das gegen außen durch eine starke Circumvallationslinie sich schützende französische Heer noch eingeschlossen hielt, nachdem an Stelle seines

mittlerweile gefallenen Oberbefehlshabers, des Herzogs von Berwick, der Marschall Marquis von Asfeld getreten.

Während der Feind gegen die Reichsarmee sich vollkommen passiv verhielt, ließ Prinz Eugen seine Truppen angesichts der französischen Verschanzungen ein Lager beziehen, welches sich links an Neudorf lehnte und rechts über Wiesenthal gegen den Wald von Waghäusel ausdehnte. Das in der Brigade Chauviray auf dem äußersten rechten Flügel des ersten Treffens campirende Dragoner-Regiment Savoyen hatte dabei die Heidelberger Straße in seiner rechten Flanke.

Die Franzosen, welche in ihrer stark befestigten Stellung über bedeutende Streitkräfte verfügten, setzten ungeachtet der Ankunft des deutschen Reichsheeres die Belagerung von Philippsburg fort. Prinz Eugen nahm Anstand, seinen Gegner in dessen vortheilhafter Position anzugreifen, um so mehr, weil es gerathen erscheinen mußte, einem unglücklichen oder erfolglosen Kampfe auszuweichen, da den kaiserlichen Waffen in Italien das Glück gegen die verbündeten Franzosen und Piemontesen nicht lächelte und überdies die Haltung des Kurfürsten von Baiern eine so zweifelhafte war, daß ihn ein Sieg des Feindes am Rheine gleichfalls gegen Oesterreich auf den Kampfplatz gerufen haben würde.

Während andererseits die Franzosen den dringenden Wunsch hatten, Philippsburg zu erobern und dieses anscheinend näher gerückte Ziel ebenfalls nicht den Wechselfällen einer Schlacht aussetzen wollten, so standen sich beide Heere beobachtend gegenüber, ohne daß außer einer am 5. Juli stattgefundenen Kanonade sich Bemerkenswerthes zugetragen.

Nach heldenmüthiger Vertheidigung capitulirte Philippsburg am 18. Juli. Indem damit die vor diesem Platze concentrirte französische Streitmacht für weitere Operationen verfügbar wurde, zog Prinz Eugen den 22. Juli seine Armee aus dem Lager bei Wiesenthal hinter den Bruchsaler Wald in eine Stellung zwischen Stettfeld und Langenbruck zurück, um hier der Entwickelung der feindlichen Pläne zu harren.

Die Cavallerie des rechten Flügels formirte bei dieser Bewegung die erste Colonne, zu welcher auch Savoyen-Dragoner eingetheilt, und nahm ihren Marsch über Kirloch, um dann auf der Landstraße in das neu ausgesteckte Lager zu rücken, wo dieselbe ihre Stellung bei Langenbruck angewiesen erhielt.

Die Nachhut der Armee bildeten an diesem Tage sämmtliche Grenadiere, beziehungsweise Carabiniers der Infanterie und Reiterei, wobei also auch die Grenadiercompagnie von Savoyen-Dragoner, ohne jedoch Seitens des nur beobachtenden Feindes angegriffen zu werden.

Aus der am 22. Juli bezogenen Lagerstellung entsendete Prinz Eugen nächsten Tags den General Baron Petrasch mit 1500 Mann Infanterie, 2000 Reitern und 150 Husaren nach Wiesloch, um daselbst sowohl die Verbindung mit Heidelberg zu sichern, wie auch um die feindlichen Bewegungen von dieser Seite zu überwachen. Bei jener aus Commandirten verschiedener Regimenter bestehenden Reiterei waren auch Savoyen-Dragoner mit ihrem Major Grafen Gros vertreten.

Da es nicht unwahrscheinlich, daß die Franzosen nach dem Falle von Philippsburg sich gegen Alt-Breisach wenden würden, um diesen wichtigen Rheinübergangspunkt zu erobern, eilte Prinz Eugen, die Besatzung dieser Festung, in welcher der FZM. Graf Rodt befehligte, zu verstärken und setzte daher am 28. Juli den FML. Freiherrn von Rüffling mit Infanterie und Artillerie dahin in Marsch, welchem ein combinirtes Cavallerie-Detachement unter Major Grafen Manfroni beigegeben wurde. Das letztere umfaßte 168 Reiter der Dragoner-Regimenter Savoyen, Batthyany, Sachsen-Gotha, Baiern und Würtemberg, ferner der Kürassiere von Caraña, Scherr, Lobkowitz, Jung-Savoyen und Sachsen-Weimar. Das von Savoyen-Dragoner dazu gestellte Contingent bestand aus dem Hauptmann Grafen Auersperg und 32 Mann [1]). Ohne auf den Feind zu stoßen, rückten diese Truppen am 11. August in Alt-Breisach ein.

Gegen Ende Juli zog der französische Feldherr den größten Theil seiner Streitkräfte bei Philippsburg auf das linke Rheinufer zurück und setzte dieselben über Worms gegen Oppenheim in Marsch, so daß es den Anschein gewann, als ob eine Belagerung von Mainz beabsichtigt. Um stets in der Nähe des Feindes zu bleiben, schritt Prinz Eugen nunmehr zu einer Rechtsschiebung seiner Armee am diesseitigen Rheinufer abwärts.

Gleichzeitig ward das Detachement Petrasch, bei welchem erwähntermaßen Major Graf Gros mit einer Abtheilung Savoyen-Dragoner, in den letzten Julitagen von Wiesloch gegen Mainz vorgeschoben, um die Bewegungen der Franzosen am jenseitigen Ufer zu überwachen. General Baron Petrasch eilte demzufolge mit seinen Truppen nach Gernsheim. Da er diesen Ort jedoch bereits durch ein 600 Mann starkes Detachement aus Mainz besetzt fand, rückte er weiter abwärts nach Geinsheim, um von hier aus das gegenüberliegende Oppenheim zu observiren, welches der Feind mit 1500 Mann occupirt hielt. Da jedoch neuerliche Wahrnehmungen auf die französischerseits gehegte Absicht eines Brückenschlages zwischen Worms und Rheintürckheim zu deuten schienen, sendete der österreichische General am 2. August den Major Grafen Gros von Savoyen-Dragoner mit einer Abtheilung Reiterei nach Gernsheim zurück, um die dortige Besatzung zu verstärken, und erreichte jenes Detachement noch am Abende desselben Tages den Ort seiner Bestimmung. General Baron Petrasch dehnte nunmehr seinen Beobachtungscordon von Geinsheim bis zur Mainmündung gegenüber Mainz aus.

Die Reichsarmee rückte unterdessen, dem oben erwähnten Plane gemäß, am 2. August in drei Colonnen aus dem Lager bei Bruchsal nach Leimen (südlich Heidelberg). Das Dragoner-Regiment Savoyen [2]) bildete die Spitze der ersten Colonne, welche seitwärts von Kronau und

[1]) Nach einer Standesliste des Regiments vom 21. Oktober.

[2]) Nach einer vom 27. Juli datirten Standesliste zählte das Regiment damals 1080 Mann und 1049 Pferde.

Wiesloch ihren Weg nahm, um dann zwischen Nußloch und Leimen zu lagern.

Der nächsten Tags in 7 Colonnen fortgesetzte Marsch führte die Armee nach der Gegend herwärts Ladenburg, wobei Savoyen-Dragoner mit der Reiterei des rechten Flügels der fünften Colonne zugetheilt, welche, über die Felder zwischen Kirchheim und Wiblingen instradirt, ihren Lagerplatz unfern Edingen angewiesen bekam.

Bei dem am 4. August in 3 Colonnen erfolgenden Weitermarsche nach Weinheim befand sich das Dragoner-Regiment Savoyen in der ersten Colonne an der Spitze der Cavallerie des rechten Flügels (ersten Treffens), welche bei Tagesanbruch durch Heidelberg über den Neckar passirte und auf der Bergstraße über Neuenheim, Handschuchsheim und Groß-Sachsen das für die Armee bestimmte Lager erreichte, in welchem dieselbe am 5. Rasttag hielt.

Den 6. Morgens brach das 5 Colonnen bildende deutsche Heer nach der Gegend von Lorsch auf. An der Spitze der ersten Colonne marschirte das Dragoner-Regiment Savoyen auf der Bergstraße über Hemsbach, Heppenheim und Bensheim nach dem bei Höhnlein (westlich Zwingenberg) ausgesteckten Lagerplatz.

Nächsten Tags (7.) erreichte die Armee in 5 Colonnen die Gegend von Gernsheim, wobei Savoyen-Dragoner in der über Bickenbach und Pfungstadt dirigirten 4. Colonne, welche in der Umgebung von Crumstadt campirte.

Am andern Morgen (8. August) wieder aufgebrochen, ging der Marsch in 5 Colonnen nach der Gegend von Trebur. Das Dragoner-Regiment Savoyen rückte mit der 2. Colonne über Goddelau, Dornheim und Wallerstädten in das neue Lager bei Trebur.

Hier, nur einen Marsch von Mainz entfernt, blieb Prinz Eugen vorläufig stehen, um die weitere Entwickelung der feindlichen Operationen zu überwachen.

General Baron Petrasch war unterdessen mit dem größten Theile seiner Cavallerie durch den Commandanten von Mainz bis in die nächste Umgebung dieses Platzes berufen worden, während er gegenüber Oppenheim 300 Reiter zurückließ. Die vordem bekanntlich unter Major Grafen Gros von Savoyen-Dragoner nach Gernsheim detachirte Cavallerieabtheilung scheint von dort inzwischen weggezogen worden zu sein; vielleicht war es dieselbe Reiterei, welche jetzt gegen Oppenheim beobachtete.

Der französische Feldherr schritt jedoch nicht zur Belagerung von Mainz, sondern trat am 11. August mit seiner Armee den Rückmarsch gegen Speier an, um von hier, wie es verlautete, entweder gegen Breisach sich zu wenden oder über den Rhein an den Neckar vorzubringen, um Schwaben und Franken zu brandschatzen. Diese Nachrichten bestimmten den Prinzen Eugen, zur Verhinderung derartiger Unternehmungen auch mit seiner Armee wieder rheinaufwärts zu ziehen.

Am 15. August verließ demzufolge die Reichsarmee in 4 Colonnen ihre Stellung bei Trebur und rückte nach der Gegend von Pfungstadt.

Das Dragoner-Regiment Savoyen marschirte in der 4. Colonne über Königsstätten und Worfelden gegen Griesheim, in dessen Umgebung es campirte.

Einem unterm 14. erhaltenen Befehle zufolge, hatte Baron Petrasch am 15. aus der Umgebung von Mainz abzurücken und wieder zur Armee zu stoßen, womit spätestens auch das bei demselben befindliche Commando von Savoyen-Dragoner bei seinem Regimente eingetroffen sein wird.

Wiederum in 4 Colonnen formirt, setzte die Armee am nächsten Tage (16.) die Bewegung bis Weinheim fort. Die erste Colonne, zu welcher das Dragoner-Regiment Savoyen gehörte, erreichte über Eich, Hähnlein, Rodau, Fehlheim und Schwanheim das Lager bei Weinheim.

Nach einer hier gehaltenen zweitägigen Rast wurde am 19. August ein Lager zwischen Heidelberg und Ladenburg bezogen. Von den vier Colonnen der Armee dirigirte sich dabei die von Savoyen-Dragoner eröffnete erste über Heppenheim, Lorsch und Waldstätten in die neue Stellung.

Während Prinz Eugen hier vorläufig die Entwickelung der feindlichen Bewegungen abzuwarten gedachte, war inzwischen die französische Armee nächst Speier eingetroffen und ging am 16., sowie den 17. August bei Philippsburg auf das rechte Rheinufer über, sah sich aber durch die Nähe des deutschen Heeres im weiteren Vordringen nach Schwaben behindert und beschränkte sich demzufolge darauf, in der Rheinebene bis zur Kinzig sich auszubreiten und die benachbarten fruchtbaren Thäler des Schwarzwaldes auszufouragiren.

Auch die deutsche Reichsarmee verharrte in ihrer beobachtenden Haltung, ausgenommen, daß sie am 27. August ihr Lager wechselte und in 4 Colonnen ein solches südwärts vom Neckar bei Schwetzingen bezog. Bei dieser Bewegung waren Savoyen-Dragoner der ersten Colonne zugewiesen, welche auf der zu Ladenburg geschlagenen Schiffbrücke den Neckar passirte und über Neckarhausen das neue Lager erreichte.

Hier verblieb die deutsche Armee ohne nennenswerthe Vorgänge bis zum Abmarsche in die Winterquartiere.

Gegen Ende August wurde von ihr zum Schutze der Pässe des mittleren Schwarzwaldes ein Corps unter General Baron Petrasch entsendet, zu welchem auch eine vom Lieutenant Freiherrn von Schernding (Schirnding?) geführte, 45 Mann starke Abtheilung [1]) des Dragoner-Regiments Savoyen stieß. Den 6. September in Wolfach angelangt [2]), besetzte das Corps das obere Kinzigthal und benachbarte Gebiet. Der Feind zog zwar gegen Ende dieses Monats stärkere Streitkräfte im unteren Theile jenes Thales bei Haslach zusammen, die jedoch

---

[1]) Nach einer Standesliste des Regiments vom 21. Oktober.

[2]) Das Corps hat wohl jedenfalls seinen Marsch an der östlichen Abdachung des Schwarzwaldes bewerkstelligt, da die Rheinebene bekanntlich vom Feinde beherrscht wurde.

am 28. September von dort gegen die Rheinebene zurückgingen und somit einem Kampfe auswichen. Die Dragoner des kaiserlichen Corps mußten in diesem gebirgigen Gebiete den Dienst zu Fuß versehen, so daß von den zur Pferdewartung zurückbleibenden Leuten ein Mann 8 bis 9 Thiere zu pflegen hatte.

Wie lange sich diese Abtheilung Savoyen-Dragoner bei dem Corps Petrasch befunden, welches noch im December jene Gegend bewachte, läßt sich nicht feststellen. Gegen Ende Oktober war dieselbe, vorhandenen Angaben zufolge, noch nicht beim Regimente wieder eingerückt.

Das nach Alt-Breisach detachirte Commando stand zu letzterer Zeit gleichfalls noch in dieser Festung, wo es mit der übrigen Reiterei besonders dem Patrouillendienste oblag. Die Zeit seiner Rückkehr zum Regimente ist ebensowenig zu ermitteln.

Bei dem passiven Verhalten des Gegners begann schon Ende September der Abmarsch der kaiserlichen Truppen in die Winterquartiere, zu deren Sicherung vom Neckar über Wiesloch, Sinzheim, Eppingen und weiter durch den Schwarzwald eine mittelst Verschanzungen verstärkte Postirung gezogen wurde. Während auch das französische Heer demnächst aus einander ging, um Ruhequartiere zu beziehen, begab sich Prinz Eugen am 2. Oktober auf die Rückreise nach Wien, indem er das bisher geführte Commando dem Herzoge von Würtemberg übertrug und ihm den FZM. Grafen Seckendorf zutheilte.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt seine Winterquartiere im Burgauischen und dem benachbarten Gebiete (Gegend von Ulm) angewiesen. Unter die Befehle des GM. Grafen Vasquez gestellt, trat es den Marsch nach Schwaben an. Schon am 28. September nach Sinzheim gerückt, erreichte es nächsten Tags Heilbronn und passirte hier den Neckar, um in der Folge über Backnang nach Schwäbisch-Gmünd weiter zu marschiren. Als das Regiment durch Heilbronn rückte, begegnete ihm der Herzog von Würtemberg, welcher über dessen Abgang von der Armee betroffen zu sein schien und die Frage stellte, ob es keine Abtheilung in der oben erwähnten Schwarzwald-Postirung zurückgelassen, was nicht der Fall gewesen. Er ließ zwar das Regiment den Marsch fortsetzen; als letzteres aber Schwäbisch-Gmünd erreichte, ging demselben vom GM. Grafen Vasquez der Befehl zu, sogleich 150 Mann nach Heilbronn zurück zu dirigiren, welche in Neckar-Gartach Quartiere zu beziehen, um hier zum Dienste in der Postirung bereit zu stehen.

In Gemäßheit dieser Anordnung wurde der Capitänlieutenant der Leibcompagnie mit einem combinirten Detachement von 150 Mann dahin in Marsch gesetzt, welchem an sonstigen Offizieren die Lieutenants Goldhoffer und Freiherr von Horrich, wie auch der Fähnrich Kopmann zugetheilt waren. Die fragliche Abtheilung rückte für den Winter in die Postirung nach Sinzheim und Umgegend, woselbst überdies 2 Bataillone und 2 Grenadiercompagnien des würtembergischen Infanterie-Regiments

Erbprinz lagen, indem über jene Strecke des Cordons FM. Freiherr von Wittorf (unter FM. Grafen Schmettau) das Commando führte.

Das Dragoner-Regiment Savoyen setzte dagegen seinen Marsch von Schwäbisch-Gmünd fort, überschritt auf der sogenannten „Weißen Steig" die rauhe Alp und bezog am 16. October seine Winterquartiere: der Stab in Ehingen, der Oberstlieutenant in Günzburg und der Major in Burgau. Das Regiment hatte zu dieser Zeit einen Gesammtstand von 1074 Mann und 1025 Pferden. (Das completete Soll erforderte 1094 Mann und Pferde.[1])

Aus jenen Winterquartieren entsendete der Oberst Graf Aspremont-Lynden mehrere Offiziere zum Ankaufe von Remonten in das Allgäu, indem er sich anheischig machte, das Stück für den Preis von 50 Thalern bis zum Regimente zu stellen. Obwohl die daselbst erworbenen Thiere, deren bis Ende November bereits 60 Stück angekauft, von vorzüglicher Beschaffenheit waren, wie die Musterung des Kriegscommissärs bezeugte, so erging trotzdem später der Befehl, die dortige Remontirung einzustellen, um die benöthigten Pferde anderweitig zu beschaffen.

1735.

Das Regiment erfreute sich während des Winters einer guten Verfassung und eines vorzüglichen Gesundheitszustandes, ausgenommen das Detachement auf der Postirung in Sinzheim, wo hitzige, contagiöse Fieber grassirten.

Auch litt die Cavallerie in dieser Cordonstellung unter dem Mangel und der schlechten Beschaffenheit der Fourage, wodurch der Zustand der Pferde im allgemeinen viel zu wünschen übrig ließ. Nur das Detachement Savoyen-Dragoner zu Sinzheim machte in jener Beziehung eine rühmliche Ausnahme, wie FZM. Graf Seckendorf in einem Berichte an Prinz Eugen belobigend hervorhebt.

Ende Januar wurde ein Lieutenant mit 30 Dragonern des Regiments nach Ulm gesendet, um die dortigen französischen Gefangenen, welche jetzt zur Auswechselung gelangen sollten, nach Heilbronn zu geleiten.

Für die während des Winters geworbenen Rekruten (55 Mann) erhielt das Regiment vom Aerar je ein Pauschquantum von 55½ Gulden gezahlt, während für die assentirten 134 Remonten ein Stückpreis von 75 Gulden bewilligt wurde.

Schon im Februar avisirte man jenseits des Rheins erfolgende feindliche Truppenbewegungen (bei Philippsburg, Worms rc.). Wohl in Folge dieser Nachricht erging bereits Ende jenes Monats vom Her-

---

[1]) Der Sollstand der Grenadiercompagnie wird in der betreffenden, vom 21. Oktober datirten Standesliste zu 98 Mann und 98 Pferden beziffert, während er bekanntlich 1727 (s. S. 223) auf 100 Mann und gleich viel Pferde angegeben ist. Das in dieser Standesliste enthaltene Verzeichniß der Offiziere rc. des Regiments s. unter Beilage VI.

zoge von Würtemberg der Befehl an das Dragoner-Regiment Savoyen, den 15. März aus seinen Winterquartieren aufzubrechen, um im Rheinthale bei Wiesloch Cantonnements zu beziehen. Ob das Regiment genau zu diesem Termine sich in Bewegung setzte, ist insofern zweifelhaft, weil der Oberst Graf Aspremont-Lynden mit Rücksicht auf die nöthigen Vorbereitungen noch um einen Aufschub von einigen Tagen nachsuchte.

Auf dem Marsche nach dem Rheine begriffen, befand sich der Stab am 26. März in Neckar-Gartach bei Heilbronn, erreichte den 27. Helmstatt, nächsten Tags Neckargmünd, von wo aus das Regiment am 29. zwischen Heidelberg und Mannheim Cantonnements bezog.

Der Oberst Graf Aspremont-Lynden hatte sich der Auszeichnung zu erfreuen, im Monat März den Charakter als Generalmajor (mit dem Range vom 28. Februar 1734) unter Belassung in dem Regiments-Commando verliehen zu erhalten[1]).

Im Mai wurde die deutsche Reichsarmee, vorläufig noch unter dem Commando des Herzogs von Würtemberg, bei Bruchsal in einem Lager zusammengezogen. Das Dragoner-Regiment Savoyen campirte dabei in der nördlich vom Dorfe Roth gelegenen Gemarkung; rechts von ihm ein Bataillon des Infanterie-Regiments Paderborn, zu seiner Linken aber das Dragoner-Regiment Filippi nächst der Kronauer Allee.

Savoyen-Dragoner erhielten ihre Eintheilung in der Schlachtordnung auf dem äußersten rechten Flügel des ersten Treffens und bildeten mit dem kaiserlichen Dragoner-Regimente Ligne (jetzt Nr. 14) und 1 Escadron der würtembergischen Garde zu Pferde die Brigade des GM. Freiherrn von Stain unter FML. Grafen Chauviray und dem G. d. C. Prinzen von Hohenzollern.

Obwohl bereits sehr kränkelnd, hatte Prinz Eugen dennoch den Oberbefehl über die Reichsarmee wiederum übernommen. Am 13. Mai Abends traf er in Heilbronn ein, bis wohin ihm General Graf Aspremont-Lynden zur Begrüßung entgegengegangen. Im Verlaufe der nächsten Tage langte der Prinz im Lager bei Bruchsal an und übernahm damit factisch das Obercommando.

Während dessen sammelte sich jenseits des Rheins das vom Marschall Herzog von Coigny befehligte französische Hauptheer auf der Linie von Fort Louis nach Worms. Um bei dieser ausgedehnten Aufstellung des Gegners jenen Strom von Mannheim bis Mainz zu über-

[1]) Hinsichtlich der Beförderung des Grafen Aspremont-Lynden zum Generalmajor ermangeln die Hofkriegsraths-Protokolle überhaupt eines Eintrags. Der in den Bestallungs-Protokollen zu findende Datum seines Generals-Patents (28. Februar 1734) ist nicht für den Zeitpunkt seiner Ernennung maßgebend, sondern gilt für den ihm in dieser Anciennität ertheilten Rang. Verfasser konnte sich daher in jener Frage nur auf ein bei den österreichischen Feldacten vorhandenes, Neckar-Gartach, 26. März 1735 datirtes Schreiben des Vorgenannten an Prinz Eugen stützen, in welchem er dem Letzteren für seine bei der letzten Promotion erfolgte Beförderung zum General dankt. Möglicherweise hat dieselbe vorläufig, wie damals üblich, nur in einer Rang-Reservation bestanden und ist nicht zur officiellen Publication gelangt, so daß Graf Aspremont-Lynden nach wie vor als Oberst aufgeführt erscheint.

wachen und sich zugleich gegen einen feindlichen Uebergang zu sichern, wurde der FM. Graf Seckendorf mit einem Corps nordwärts des Neckars nach der Gegend von Gernsheim disponirt.

Da jedoch demnächst einlaufende Kundschaftsberichte meldeten, daß der französische Feldherr seinen Marsch gegen Oppenheim nähme, um Mainz anzugreifen oder dort den Rhein zu überschreiten, so traf Prinz Eugen ungesäumt die erforderlichen Anordnungen, um in Uebereinstimmung mit den feindlichen Bewegungen das Seckendorf'sche Corps gleichfalls stromabwärts zu schieben und in Anbetracht seiner Aufgabe weiter zu verstärken. Demzufolge erhielten u. a. auch am 2. Juni die kaiserlichen Dragoner-Regimenter Savoyen und Filippi (jetzt 15. Husaren) den Befehl, bis an den Neckar zu rücken und hier zur Verfügung des Seckendorf'schen Corps bereit zu stehen. Beide vollführten diese Bewegung alsbald; indessen ist ihr am linken Neckar-Ufer vorläufig genommener Lagerplatz nicht zu ermitteln.

Den 4. Juni traf die französische Armee jenseits des Rheins bei Oppenheim ein. Als die am 6. dem FM. Grafen Seckendorf zugehenden Nachrichten die dortige Ankunft der feindlichen Hauptmacht nicht mehr zweifelhaft erscheinen ließen, säumte er nicht, auch sein aus preußischen, sächsischen und hessischen Truppen bestehendes Corps bis in die Höhe von Oppenheim eine Rechtsschiebung vollziehen zu lassen, womit er zugleich den Befehl an die Dragoner-Regimenter Savoyen und Filippi sendete, sich mit ihm zu vereinigen.

Am 7. Juni rückten demgemäß die beiden letzteren in ein Lager bei Lorsch (nordwestlich Weinheim), von wo sie den 8. durch Gernsheim (wie das Feldzugs-Diarium besagt: „in sehr schönem Stand") bis zu dem am Rheine gelegenen Stockstadt marschirten, um hier bis auf weiteres zu campiren und innerhalb der nächsten Tage unter die Befehle des kaiserlichen G. d. C. Freiherrn von Seherr gewiesen zu werden.

Das Wetter war schlecht und befanden sich daher die Wege in üblem Zustande, so daß die Märsche für die Pferde sich anstrengender gestalteten. Trotzdem erfreute sich das Regiment Savoyen eines guten Gesundheitsstandes, indem es nur einige Fieberkranke hatte.

Da am 13. Juni der Marsch französischer Pontoncolonnen rheinabwärts beobachtet wurde und das Gerücht ging, daß der Feind bei Bingen diesen Strom zu überbrücken beabsichtige, ordnete FM. Graf Seckendorf eine weitere Rechtsschiebung seines Corps auf Mainz an, welche am 14. ihren Anfang nahm.

Die beiden Dragoner-Regimenter Savoyen und Filippi verließen ihre Stellung bei Stockstadt (welches durch Hannoveraner besetzt wurde), um in den Tagen zwischen dem 14. und 16. Juni unfern Leeheim ein neues Lager zu beziehen, in der nämlichen Gegend, wo bekanntlich das erstere schon im Feldzuge 1713 beinahe den ganzen Sommer hindurch gestanden. Für die Folge gab in diesem Lager die ungenügende Strohlieferung Anlaß zu gerechten Klagen, da die Landstände auf jeden Centner Heu nur ein halbes Gebund Stroh verabfolgten, so

daß auf ein Pferd monatlich 1½ Gebund entfielen, wovon der Mann zugleich das für seine Person benöthigte Lagerstroh bestreiten mußte.

FM. Graf Seckendorf, welcher später sein Hauptquartier in Leeheim aufschlug, verharrte in den jetzt bezogenen Stellungen, um die weiteren Bewegungen des Feindes aufmerksam zu beobachten, deren Ziele bald gegen Mainz und Koblenz, bald wieder flußaufwärts gerichtet zu sein schienen. Die französische Hauptmacht verblieb dagegen in dem Lager nächst Oppenheim und beschränkte sich darauf, zwei Corps unter den Generalen Dreux und Belleisle gegen Mainz bis an die Selz bei Stadecken und Algesheim vorzuschieben.

Um die feindlichen Bewegungen in der Umgegend von Mainz besser zu überwachen und dieses Gebiet zugleich gegen die französischen Streifzüge zu sichern, entsendete FM. Graf Seckendorf den preußischen GM. Freiherrn von Sonsfeld mit einem combinirten Detachement von 1000 Reitern dahin, zu welchem Savoyen- und Filippi-Dragoner, ferner die preußischen und sächsischen Kürassiere Contingente beistellten. Dasselbe traf am 25. Juni früh zwischen 1 und 2 Uhr in Castel ein und rückte auf der dortigen Rheinbrücke nach dem gegenüberliegenden Mainz, um vor dessen Festungswerken sich zu lagern.

Gegen Mitte Juli entwickelten die Franzosen in der Umgebung des letzterwähnten Platzes eine größere Thätigkeit und es sprachen Anzeichen dafür, daß sie unterhalb Mainz einen Rheinübergang bezweckten, womit auch das Detachement Sonsfeld eine um so regere Wachsamkeit zu entfalten genöthigt war.

Den 14. Juli unternahm der Feind eine große bis Marienborn vor Mainz ausgedehnte Fouragirung, in Folge dessen das Detachement Sonsfeld ausrückte und gefechtsbereit stand, ohne jedoch zum Kampfe zu kommen.

Da am 16. die Franzosen, dem Vernehmen nach, wiederum bis unter die Kanonen von Mainz zu fouragiren beabsichtigen sollten, rückte die Reiterei des GM. Freiherrn von Sonsfeld abermals aus. Der Feind erschien jedoch nicht.

Indem diese Vortruppen im Verhältnisse zu ihrer Aufgabe zu schwach waren und der demzufolge mangelhafte Beobachtungsdienst zu öfteren irrigen Allarmirungen des Ganzen führte, verstärkte FM. Graf Seckendorf das Sonsfeld'sche Detachement durch Absendung weiterer eintausend Reiter auf 2000 Mann, über welche der FML. Baron Diemar nunmehr das Commando erhielt. In welchem Maße das Dragoner-Regiment Savoyen bei dieser Verstärkung vertreten gewesen, muß, mangelnder Quellen wegen, dahin gestellt bleiben.

Nachdem FML. Baron Diemar am 17. in Mainz eingetroffen, nahm das Gros seiner Reiterei ein Lager zwischen dem Hauptwalle und den Außenwerken vor der Bastion Alexander, so daß der Zahlbacher Bach in der rechten Flanke lag. Das Commando von Savoyen-Dragoner bildete in dieser Stellung den linken, Filippi-Dragoner aber den rechten Flügel, während im Centrum preußische, hannoversche und

sächsische Reiterei; die zugetheilten Husaren lagerten dagegen vor den Außenwerken.

Ebenso wie das Detachement Diemar hier den Feind ohne nennenswerthe Vorgänge beobachtete, standen auch die Dragoner-Regimenter Savoyen und Filippi unterdessen ruhig in ihrem Lager bei Leeheim, wo am 23. August das Kürassier-Regiment Herzog von Weimar zu zu ihnen stieß.

Prinz Eugen verharrte unterdessen mit der Hauptarmee gleichfalls beobachtend im Lager bei Bruchsal. Die Thätigkeit schien auf beiden Seiten jetzt um so mehr zu erlahmen, da Frankreich bereits wegen Abschluß des Friedens geheime Verhandlungen mit Oesterreich angeknüpft. Erst gegen Ende August kam einige Bewegung in die beiderseitigen Armeen, als die Franzosen ihr Lager änderten. Marschall Coigny zog zunächst die zwei gegen Mainz vorgeschobenen Corps auf Oppenheim zur Hauptarmee zurück, um dann demnächst bei Ost- und Westhofen eine neue Stellung zu beziehen.

Als daher am 26. August gegen Abend durch Kundschafter die Nachricht nach Mainz gelangte, daß die Franzosen ihr Lager bei Stadecken verließen, rückte FML. Baron Diemar mit seiner Reiterei, worunter bekanntlich eine Abtheilung Savoyen-Dragoner, sofort nach Ober-Olm, um, wenn möglich, noch einen Schlag gegen die feindliche Nachhut zu führen. Da man jedoch, dort angekommen, sich davon überzeugte, daß erst ein Theil der französischen Reiterei abgezogen war, das Gros aber noch im Lager stand, kehrte FML. Baron Diemar bei einbrechender Nacht nach Mainz zurück.

Am nächsten Morgen (27.) abermals mit seiner Reiterei in jener Richtung gegen die Selz vorgegangen, stieß der letztgenannte General wiederum auf den Feind (das Corps von Belleisle). Die Franzosen entwickelten nicht nur in der Front 3000 Pferde gegen das kaiserliche Detachement, sondern bedrohten dasselbe zugleich in den Flanken. Zu einem Gefechte kam es jedoch nicht, da die feindliche Cavallerie demnächst sich rasch zurückzog, die deutsche dagegen wegen der Uebermacht des Gegners hinsichtlich dessen Verfolgung zur Vorsicht gemahnt wurde. Das Detachement Diemar repliirte sich daher auch heute wieder ohne Kampf nach Mainz.

Als den 28. August Morgens 8 Uhr die Nachricht nach letzterem Platze gelangte, daß die Franzosen das Lager bei Stadecken nunmehr ganz abgebrochen und im Abzuge begriffen, eilte ihnen FML. Baron Diemar mit seinen Reitern, voran die Husaren, unverzüglich in der Richtung auf Nieder-Olm nach. Während die deutsche Reiterei auf der Höhe bei letzterem Orte aufmarschirte, trafen die weiter vorgehenden Husaren eine Stunde von dort das im Rückzuge begriffene feindliche Corps. Zu schwach, um einen Angriff wagen zu können, repliirten sich die Husaren auf Nieder-Olm, von wo FML. Baron Diemar gegen Abend wieder unter die Kanonen von Mainz heimkehrte.

Von dieser rückgängigen Bewegung der Franzosen unterrichtet,

Den 3. Oktober setzte das Seckendorf'sche Corps in 5 Colonnen die Vorrückung nach der Nahe fort. Die Cavallerie des rechten Flügels, welche die zweite Colonne formirte, marschirte über die Höhe von Ockenheim nach Gensingen, passirte hier die Nahe und lagerte sich bei Bretzenheim.

Als Vorhut des Corps ging gleichzeitig das Detachement Stain ungestört von Stromberg nach Simmern.

Während dessen war bereits ein französisches Corps unter dem General Grafen Belleisle von Kaiserslautern im Anmarsche begriffen, welches der feindliche Oberbefehlshaber, von der Vorrückung der Kaiserlichen gegen die Mosel unterrichtet, nach der Gegend von Trier dirigirte, wo dasselbe am 6. Oktober anlangte.

Nachdem FM. Graf Seckendorf den 4. Oktober bei Bretzenheim stehen geblieben, führte er sein Corps nächsten Tags bis vor den ausgedehnten Sohner Wald. Da den letzteren, eingehenden Kundschaftsberichten zufolge, der französische Parteigänger Kleinholz mit 1200 Mann besetzt halten sollte, wurde noch am nämlichen Tage der FML. Graf von der Lippe zu einer Recognoscirung desselben entsendet, für welchen Zweck ihm sämmtliche Grenadiercompagnien zu Fuß und zu Pferd (darunter demnach auch jene von Savoyen-Dragoner), ferner alle Carabiniers und eine Abtheilung Husaren zugewiesen wurden. FML. Graf Lippe vertheilte seine Truppen an dem diesseitigen Rande des langgedehnten Waldes bis nach Argenthal und ließ denselben von einigen durch Husaren verstärkten Compagnien durchstreifen. Zwar stießen die letzteren dabei auf französische Truppen, die sich aber schleunigst zurückzogen, so daß man nur einen Gefangenen aufzugreifen vermochte.

Dermaßen gesichert, durchschritt das in 2 Colonnen getheilte Seckendorf'sche Corps am 6. Oktober Morgens den Sohner Wald, um nach Simmern zu rücken. Die Cavallerie, an ihrer Spitze 2 Husaren-Regimenter, bildete die linke Colonne, welche ihren Marsch über Argenthal nahm. Nächst Simmern, welches vor dem rechten Flügel lag, wurde das bis Ottweiler sich erstreckende Lager bezogen.

Das Detachement Stain, bei welchem erwähntermaßen der GM. Graf Aspremont-Lynden und ein Commando Savoyen-Dragoner, war an demselben Morgen von Simmern nach Kirchberg vorausgegangen. Da dem Vernehmen zufolge das französische Freicorps Galhaux in der dortigen Gegend streifen sollte, wurde der Oberstlieutenant Baron Baranyay mit 300 Mann vom Husaren-Regimente Caroly (heute Nr. 6) zur Beobachtung des Feindes ausgesendet.

Als von dieser Abtheilung nach langem Warten keine Meldung zurückgelangte, glaubte GM. Freiherr von Stain bereits befürchten zu müssen, daß dasselbe durch den Gegner abgeschnitten. Er ging daher persönlich mit 500 deutschen Reitern unter GM. Grafen Aspremont-Lynden (von Savoyen-Dragoner) zur Aufsuchung der Husaren vor. (Ob das zum Detachement gehörige Commando Savoyen-Dragoner sich bei dieser Reiterei befand, ist nicht festzustellen gewesen.) Im Marsche begriffen, erhielt GM. Freiherr von Stain die Meldung, daß

Oberstlieutenant Baron Baranyay inzwischen, nachdem er 100 französische Dragoner zurückgeworfen, bis an den Engpaß von Kirn vorgedrungen, welchen er jedoch nicht zu passiren für rathsam erachtete, da der Feind jenseits des Defilees mit angeblich 300 Mann Infanterie und Cavallerie bei dem alten Schlosse Schmidberg Stellung genommen. Der genannte Oberstlieutenant war daher vor dem Engpasse stehen geblieben, wo der heranrückende GM. Freiherr von Stain mit seinen 500 Reitern zu ihm stieß.

Da es bei der vorgerückten Tageszeit sehr fraglich erscheinen mußte, ob die eventuell aus Kirchberg herbeizurufende Infanterie noch rechtzeitig eintreffen würde, so beschloß der kaiserliche General, mit der Reiterei allein den Feind anzugreifen. Er ließ sämmtliche Husaren und Dragoner absitzen, welche die französische Position zu Fuß attakirten, was mit solchem Erfolge geschah, daß der Gegner nicht nur aus der Stellung vertrieben, sondern auch zum größten Theile abgeschnitten wurde. Der französische Commandant, Oberstlieutenant Galhaux, 13 Offiziere, 202 Mann und 50 Pferde fielen in die Hände der kaiserlichen Truppen, welche ihrerseits 20 todte Husaren und 14 Verwundete verloren.

Während das Seckendorf'sche Corps am 7. und 8. Oktober bei Simmern verblieb, ging das Detachement Stain am letzteren Tage nach Münzerfeldt vor und lagerte sich auf der Höhe bei diesem Dorfe, um von hier nach Berncastel (a. d. Mosel) streifen zu lassen, welches man vom Feinde verlassen fand, der hier 4 bis 5000 Portionen Fourage und zwei mit Heu beladene Schiffe zurückgelassen hatte.

Den 9. Oktober marschirte das Seckendorf'sche Corps von Simmern in das Lager bei Hirschfeldt, wohin Savoyen-Dragoner mit der Cavallerie des rechten Flügels über Nanhausen und Neckweiler instradirt wurden. Wegen der vielen Engwege war der Marsch beschwerlich und zeitraubend, so daß die Nachhut erst in der Dunkelheit das Lager erreichte.

Mittlerweile war französischerseits das Corps Belleisle am 6. in der Umgegend von Trier angekommen, wohin ihm den 11. der Marschall Herzog Coigny mit einem weiteren Theile seiner Armee von Oggersheim folgte, während der Rest am Speierbache zurückblieb.

Als daher GM. Freiherr von Stain eine Verstärkung der feindlichen Streitkräfte bei Lieser constatirte, beschloß der kaiserliche Feldmarschall, zur Sicherung der linken Flanke den dänischen General von Mörner mit einem Corps nächst Haag Stellung nehmen zu lassen, um gegen etwaige feindliche Unternehmungen sowohl die in jenem Gebiete gegebenen Subsistenzmittel sich zu erhalten, wie auch zugleich das in Graventraun zu errichtende Magazin zu decken. Die dem dänischen General unterstellten Truppen, welche am 12. nach Haag abrückten, bestanden aus 10 Bataillonen und 10 Escadronen, zu welchen u. a. auch 2 Compagnien des Dragoner-Regiments Savoyen abcommandirt wurden.

Das Seckendorf'sche Corps setzte dagegen am 15. Oktober den Vormarsch gegen die Mosel fort, indem es um 7 Uhr Morgens das

Lager von Hirschfeldt in 3 Colonnen verließ, um ein solches bei Münzerfeldt zu beziehen, wohin die gesammte Reiterei in einer Colonne über Irmenau und Beuren rückte.

Während das Mörner'sche Corps unterdessen bei Haag verharrte, ging das Detachement Stain an dem gleichen Tage nach Siebenborn vor und erhielt eine Verstärkung von 4 Grenadiercompagnien. Das früher nächst Maringen bestandene französische Lager wurde vom Feinde verlassen gefunden und von dem letzteren Detachement mit 300 Reitern besetzt; die Husaren postirten sich dagegen in Wittlich und schoben eine kleine Abtheilung nach dem Paß bei Clausen vor, wo die auf Trier führende Straße in das Thal des Salmenbaches niedersteigt und denselben überschreitet.

Da der Feind am 16. Oktober den Posten bei Clausen angriff, durch die aus Wittlich herbeieilenden Husaren aber zurückgeworfen wurde, erhielt GM. Freiherr von Stain den Befehl, mit seinem ganzen Detachement, darunter bekanntlich eine Abtheilung Savoyen-Dragoner, zur besseren Sicherung jenes wichtigen Punktes dahin vorzugehen, und wurden ihm zu diesem Zwecke am nächsten Morgen sechs nicht näher bezeichnete Carabiniers- und Dragoner-Grenadier-Compagnien mit einer gleichen Anzahl Infanterie-Grenadier-Compagnien zur Verstärkung gesandt.

Den 18. Oktober marschirte das Seckendorf'sche Corps um 8 Uhr Morgens von Münzerfeldt in zwei je von der Cavallerie und Infanterie gebildeten Colonnen bis zur Mosel vor, um an deren rechten Ufer entlang bei Mülheim ein Lager zu beziehen.

Zur weiteren Verstärkung des vom Detachement Stain besetzten Clausener Defilees wurden an demselben Tage die übrigen noch beim kaiserlichen Hauptcorps befindlichen Grenadiere unter GM. Fürsten von Waldeck dahin dirigirt. Wenn die Grenadier-Compagnie von Savoyen-Dragoner nicht schon den 17. nach Clausen abgerückt, ist dies demnach jedenfalls am 18. geschehen.

Während dessen war auf französischer Seite der Marschall Herzog von Coigny mit den von Oggersheim herbeigeführten Streitkräften vor Trier eingetroffen, stieß hier zu dem Corps Belleisle und nahm den 19. Oktober am linken Mosel-Ufer bei Föhren Stellung.

Gegenüber dieser feindlichen Truppenansammlung dirigirte FM. Graf Seckendorf am 19. früh den Herzog Ferdinand von Baiern mit der gesammten Reiterei des rechten Flügels, zu welcher das Dragoner-Regiment Savoyen gehörte, nach Clausen, um diesen wichtigen Punkt noch in höherem Maaße zu sichern. Jene aus dem Lager bei Mülheim abrückende Cavallerie passirte auf der zu Lieser geschlagenen Brücke die Mosel und vereinigte sich bei Clausen mit dem bekanntlich schon dahin vorgeschobenen Detachement Stain. Der Herzog von Baiern übernahm damit das Commando über sämmtliche daselbst vereinigte Streitkräfte. Die bisher bei jenem Detachement gestandene Abtheilung Savoyen-Dragoner, ebenso die dahin entsendete Grenadiercompagnie dürften nunmehr wohl jedenfalls zu ihrem Regimente wieder eingerückt sein.

Als in der Nacht zum 20. [illegible] französische Armee auf dem linken [illegible] begriffen, führte FM. Graf Seckendorf [illegible] über die Mosel gegen letzteren [illegible] von Mörner, bei dessen Truppen sich [illegible] Savoyen-Dragoner befand, [illegible] bei Mülheim herangezogen wurde.

Das Seckendorf'sche Corps [illegible] begriffen, als die von der [illegible] Truppen mit der Meldung [illegible] heranrückenden französischen Armee [illegible] an dem breiten Salmenbache [illegible] Graf Seckendorf sein Corps auf [illegible] Höhen, den rechten Flügel bei [illegible], so daß Clausen im Rücken dieser Stellung [illegible] linken Flügels noch nicht herangekommen [illegible] Flügels, welche schon seit vorigem Tage [illegible] dahin befehligt, um zur Unterstützung [illegible] fanterie bereit zu stehen. Ob sich das [illegible] bei jenen 20 Escadronen befunden, [illegible]

Unterdessen erschien der Feind [illegible] dortige Brücke vor und bemächtigte sich derselben. Damit hatte der Kampf, um 4 Uhr Nachmittags, seinen Anfang genommen. Während FM. Graf Seckendorf nunmehr die Artillerie das Feuer eröffnen ließ, stieg seine Infanterie von den Clausener Höhen herab und [illegible] sich gegen die Brücke von Rivenich. Die Franzosen warteten jedoch den Angriff nicht ab, sondern verließen jenen Übergang und den genannten Ort, um sich auf ihr hinter diesem Dorfe verharrendes Gros zu [illegible]. Während die kaiserliche Artillerie auch jetzt noch ihre Kanonade fortsetzte, verblieb der Feind in seiner passiven Haltung. Es begann bereits zu dämmern, als der kaiserliche Oberbefehlshaber 6 Grenadiercompagnien und 300 Reiter aus Rivenich in die rechte Flanke des Gegners entsendete, gegen welche der Feind zwar ein heftiges Feuer abgab, dann aber den Rückzug antrat. Damit endete der Kampf, welcher den Kaiserlichen 140 Mann kostete. Das Dragoner-Regiment Savoyen erlitt keinen Verlust an diesem Tage.

Das Seckendorf'sche Corps blieb am Salmenbache stehen und campirte daselbst während der Nacht.

Den 21. Morgens rückte die französische Armee gegen dessen rechten Flügel in der Richtung auf Salmrohr vor, griff jedoch nicht an, sondern zog sich Mittags auf Schweich zurück, wo sie demnächst nach dem rechten Mosel-Ufer überging, um zwischen Trier und Ruwer ein Lager zu beziehen, während eines ihrer Corps bei Ehrang an der Kill aufgestellt blieb.

Der bisher jenseits der Mosel nächst Mülheim gestandene dänische General von Mörner wurde nunmehr gleichfalls zu dem am Salmenbache verharrenden Seckendorf'schen Corps herangezogen und traf am

21. Abends bei Clausen ein, womit die zu demselben abcommandirte Escadron Savoyen-Dragoner wohl zweifelsohne zu ihrem Regimente zurückgekehrt sein wird.

Nachdem FM. Graf Seckendorf die nächsten Tage hindurch mit seinem Corps bei Clausen verblieben und die feindlichen Bewegungen beobachtet, nahm er am 27. Oktober Morgens den Vormarsch gegen Trier wieder auf. Als das an der Kill bei Ehrang stehende französische Corps die Kaiserlichen anrücken sah, entwickelte es sich zwar in Schlachtordnung, nahm jedoch, von der Artillerie der deutschen Vorhut beschossen, den Kampf nicht auf, sondern begann mit dem Abbrechen seines Lagers. FM. Graf Seckendorf disponirte daher nur 2000 Reiter unter FML. Baron Diemar zur Beobachtung des Feindes nach Ehrang, während er mit seinen Truppen bei Schweich ein Lager an der Mosel bezog.

Nachdem jenes französische Corps noch in der Nacht auf den 28. zu seiner Armee gegen Trier abgegangen, schob FM. Graf Seckendorf den 29. die kaiserliche Streitmacht am linken Mosel-Ufer weiter aufwärts, um sich mehr in der Front des jenseits zwischen Trier und Ruwer stehenden Gegners zu lagern und zwar dermaßen, daß Ehrang in der Mitte dieser neuen Stellung sich befand. Als die Franzosen jene Bewegung wahrnahmen, fuhren sie 20 Geschütze auf, welche über die beide Gegner trennende Mosel den Marsch der Kaiserlichen beschossen. Die Cavallerie der letzteren, die ihr Lager zwischen Schweich und dem rothen Berge angewiesen erhielt, gerieth durch die einschlagenden Geschosse zwar vorübergehend etwas in Verwirrung; doch stellte FML. Baron Diemar die Ordnung bald wieder her. Indessen verlor die kaiserliche Reiterei durch das feindliche Geschützfeuer nur 5 Mann und 4 Pferde.

Auch den 30. wurde das deutsche Lager von der französischen Artillerie beschossen; jedoch war das Feuer weniger stark, als am vorhergehenden Tage.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wies in dieser Stellung am 31. Oktober einen dienstbaren Stand von 979 Mann und 985 Pferden auf; außerdem waren abwesend oder krank 123 Mann und 122 Pferde, so daß die Gesammtstärke sich auf 1102 Mann und 1107 Pferde bezifferte. Das Regiment befand sich noch wie früher unter dem Commando des GM. von Miserony. Nach der für den Monat November Platz greifenden Schlachtordnung zu folgern, gehörte jetzt auch das kaiserliche Kürassier-Regiment Seherr zur Brigade.

Am 1. November setzte FM. Graf Seckendorf die Rechtsschiebung seines Corps fort, indem er die Reiterei des rechten Flügels, bei welcher Savoyen-Dragoner, über die Kill in ein neues Lager nächst Wasserbillich rücken ließ, wobei dieselbe wiederum von den Franzosen mit Geschützfeuer begleitet wurde, das jedoch bald zum Schweigen kam, als die kaiserliche Artillerie dasselbe erwiderte.

Nachdem folgenden Tags auch die deutsche Infanterie in das neue Lager bei Wasserbillich gezogen, standen beide Theile beobachtend einander gegenüber, als am 5. November die Nachricht von dem am 3. Oktober zu Wien erfolgten, aber bisher geheim gehaltenen Abschlusse der Friedens-

präliminarien und dem damit Platz greifenden Waffenstillstande eintraf. Durch den auf Grund dessen am 8. November ebenfalls in Wien folgenden definitiven Frieden entsagte der Exkönig Lesczinsky zu Gunsten des Kurfürsten von Sachsen dem polnischen Throne, erhielt dagegen das Herzogthum Lothringen und Fürstenthum Bar mit dem nach seinem Tode in Geltung tretenden Heimfallrechte an Frankreich überwiesen. Letztere Macht erkannte dagegen die Pragmatische Sanction für Oesterreich an, welches zugleich das dem spanischen Infanten Don Carlos übergebene Königreich beider Sicilien gegen Parma und Piacenza eintauschte.

Mit dem jetzt eintretenden Waffenstillstande rückte das Seckendorf'sche Corps während der nächsten Tage in die Winterquartiere ab, und zwar hatten bis 14. November sämmtliche Truppentheile das bisherige Lager an der Mosel verlassen.

Die Dragoner-Regimenter Savoyen und Filippi wurden nebst Weimar- und Seherr-Kürassieren, sowie 3 Husaren-Regimentern unter dem Commando des G. d. C. Freiherrn von Seherr in das Gebiet von Lüttich verwiesen. Der Marsch dahin war für die erstgenannten 4 Regimenter insofern ein beschwerlicher, da sie, trotz der winterlichen Witterung, dabei nie einquartiert wurden, sondern campiren mußten. Anfangs December bezogen sie im Lüttich'schen ihre nicht näher bezeichneten Winterquartiere.

Die Montur war bei diesen Cavallerie-Regimentern in sehr schlechten Zustand gerathen; auch hatten sie besonders Mangel an Stiefeln, und dabei waren die Kassen ohne Geld. Die Dragoner-Regimenter Savoyen und Filippi befanden sich im Verhältnisse zu den übrigen Truppen noch in der besten Verfassung, wie FM. Graf Seckendorf nach eigenem Augenschein unterm 10. December aus Aachen an den Prinzen Eugen berichtet, mit dem Bemerken, daß deren Pferde in so vortrefflicher Beschaffenheit, wie man es nach einem Feldzuge vielleicht noch nicht gesehen.

Indessen erhielt der ebengenannte Feldmarschall am 19. December eine neue Austheilung der Winterquartiere für sein Corps übermittelt, auf Grund welcher das Dragoner-Regiment Savoyen in den Schwäbischen Kreis bestimmt und den 26. December dahin abzurücken befehligt wurde. Da jedoch zu dieser Zeit auf dem Rheine und der Mosel ein so starker Eisgang eintrat, daß jene Flüsse nicht zu passiren, so wurde der Abmarsch vorläufig widerrufen, bis Anfangs Januar 1736 der Befehl erging, die noch nicht in Bewegung begriffenen Regimenter in ihren damaligen Quartieren zu belassen, was auch hinsichtlich des Dragoner-Regiments Savoyen Platz griff, welches somit in dem Gebiete von Lüttich überwinterte.

XV.

Das Trauerjahr 1736.

Prinz Eugen sollte das Regiment nicht wiedersehen. Schon in den letzten Jahren kränkelnd, hatte sich sein Gesundheitszustand nach der Rückkehr aus dem letzten Feldzuge sichtlich verschlimmert, obwohl sein Geist in ungeschwächter Kraft blieb. Fortgesetzt leidend gewesen, entschlummerte er in seinem Palaste zu Wien, als eine Lungenlähmung in den ersten Morgenstunden des 21. April 1736 sein thatenreiches Leben endete.

Tiefe und aufrichtige Trauer rief diese betrübende Botschaft nicht nur bei dem Kaiserhause, sondern auch vor allem in der Armee und ebenso in den weitesten Kreisen des Volkes hervor. Oesterreich hatte einen seiner größten Feldherren und Staatsmänner verloren. In der Uniform seines Dragoner-Regiments, dem scharlachrothen Rock mit schwarzsammetenen Aufschlägen, wurde seine Leiche am 26. April mit einem großartige Pracht entfaltenden Conducte in der Kreuzkapelle des Stephan-Domes zu Wien beigesetzt.

72½ Jahre alt geworden, hatte der Prinz über 52 Jahre sein Dragoner-Regiment inne gehabt, das sich jetzt des glorreichen Chefs beraubt sah und vorläufig vacant blieb.

Es liegt außerhalb der Aufgabe dieses Werkes, eine erschöpfende Schilderung des ruhmreichen Lebens unseres Prinzen zu geben, dessen Thaten die Annalen der Geschichte seiner Zeit mit so vielen glänzenden Blättern erfüllen. Vielmehr müssen wir uns hier nur auf einen kurzen Abriß seiner Biographie beschränken, unter Hinweis auf die vorangegangene Darstellung derjenigen zahlreichen Feldzüge des Regiments, an denen es unter dem Commando seines erlauchten Inhabers theilzunehmen das Glück hatte [1]).

Eugen Franz Prinz von Savoyen, Graf von Soissons, wurde am 18. Oktober 1663 zu Paris geboren. Sein Vater, Prinz Eugen Moritz, bekleidete die Würde eines französischen Generallieutenants; seine Mutter war Olympia Mancini, die schöne Nichte des mächtigen Cardinals Mazarin. Wegen seines schwächlichen Körpers ursprünglich zum geistlichen Stande bestimmt, empfand der Prinz dagegen eine tiefe Neigung für das Waffenhandwerk und lag mit Eifer dem Studium der Kriegswissenschaften ob. Als er aber König Ludwig XIV.

[1]) Allen denen, welche nähere Einblicke in das Leben dieses großen Mannes gewinnen wollen, sei das hochschätzbare Werk von Arneth, „Prinz Eugen von Savoyen" (Wien, 1858) bestens empfohlen.

von Frankreich um eine Anstellung in dessen Armee bat, erfuhr er bei seinem schlichten und wenig empfehlenden Aeußeren bekanntlich eine schnöde Abweisung. Tief gekränkt, begab sich der junge Prinz nach Oesterreich, wo bereits sein Bruder Julius am kaiserlichen Hofe eine wohlwollende Aufnahme gefunden und Inhaber eines Dragoner-Regiments war. Am Vorabende eines neuerdings drohenden Türkenkrieges in Wien eingetroffen, hatte sich Prinz Eugen eines huldvollen Empfanges von Seiten des Kaisers Leopold zu erfreuen und erhielt die Erlaubniß, der 1683 gegen jenen Erbfeind aufgestellten Armee als Volontär sich anschließen zu dürfen. Nachdem er am 7. Juli dieses Jahres bei Petronell seine erste Waffenprobe abgelegt, kämpfte er den 12. September in der großen Türkenschlacht vor Wien und folgte dann der nach Ungarn vordringenden Armee. In Anerkennung seiner während dieses Feldzugs geleisteten vorzüglichen Dienste erhielt Prinz Eugen mittelst Patents vom 12. December 1683 unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberst das damals vacante Kuefstein'sche Dragoner-Regiment verliehen, an dessen Spitze wir ihn die Türkenfeldzüge 1684 und 1685 in Ungarn mitkämpfen sahen.

Nach dem Schlusse des letzteren Feldzuges vermöge Patents vom 14. November zum General-Feldwachtmeister (General-Major) ernannt, führte der Prinz in dieser Eigenschaft auch 1686 ein Commando bei der gegen die Türken operirenden Armee und wurde während der Belagerung von Ofen am 3. August durch einen Pfeilschuß in der rechten Hand verwundet. Das Jahr 1687 sah ihn abermals im Kampfe gegen jenen Erbfeind, wobei es ihm beschieden war, an der Schlacht von Mohacz (12. August) einen deren glücklichen Ausgang mitbestimmenden Antheil zu nehmen, so daß er sich der Auszeichnung zu erfreuen hatte, diese Siegesbotschaft dem Kaiser überbringen zu dürfen.

Nachdem Prinz Eugen im folgenden Winter vom Könige von Spanien den hohen Orden des Goldenen Vließes verliehen erhalten, erfolgte im Januar 1688 seine Ernennung zum Feldmarschall-Lieutenant (Patent vom 4. November 1687), als welcher er an der blutigen Belagerung von Belgrad theilnahm und bei dessen den 6. September erfolgenden Erstürmung, den Truppen als Beispiel der Tapferkeit voranleuchtend, durch einen Musketenschuß eine schwere Wunde über dem Kniee davontrug, von welcher er erst nach längerem Siechthum wieder genas.

1689 der deutschen Reichsarmee zugetheilt, welche Mainz belagerte, erhielt er am 4. August durch einen Gewehrschuß eine nicht unbedeutende Wunde am Kopfe.

1690 wurde der mittlerweile zum General der Cavallerie (Patent vom 31. Mai dieses Jahres) aufgerückte Prinz mit der Führung des kaiserlichen Hilfscorps betraut, welches zur Unterstützung des dem Bündnisse gegen Frankreich beigetretenen Herzogs von Savoyen nach Piemont rückte, darunter auch Eugen's Dragoner-Regiment, an der Hand von dessen Geschichte wir die Feldzüge auf jenem Kriegsschauplatze zu verfolgen bereits Gelegenheit hatten.

Während der Dauer dieses Kampfes, in welchem der Prinz bei

der Belagerung von Embrun im August 1692 eine leichte Verwundung an der Schulter erhielt, wurde derselbe, damals 30 Jahre alt, 1693 (Patent vom 25. Mai) mit der Feldmarschalls-Würde bekleidet.

Es ist uns bekannt, welchen unfruchtbaren Ausgang in Folge des verrätherischen Abfalls des Herzogs von Savoyen der Krieg in Piemont 1696 nahm und zu dem Abzuge des vom Prinzen Eugen befehligten kaiserlichen Corps nach Deutschland führte.

Desto herrlichere Lorbeeren sollte der jugendliche Feldmarschall in Ungarn pflücken, indem ihm das Obercommando über das dort gegen die Türken bestimmte kaiserliche Heer übertragen wurde, bei welchem sein Dragoner-Regiment Zeuge jenes Siegeslaufes wurde. Am 11. September erfocht der Prinz den großen Sieg bei Zenta und unternahm im Spätherbst jenen kühnen Zug nach Bosnien, welcher ihn bis vor die Thore der Landeshauptstadt Serajewo führte. Auch 1698 mit dem Oberbefehle in Ungarn betraut, hatte er die Befriedigung, diesen Krieg 1699 durch den für Oesterreich so günstigen Friedensschluß von Karlowitz enden zu sehen.

Nur nach kurzer Friedensdauer rief der Ausbruch des spanischen Erbfolgekrieges den bereits gefeierten Heerführer von neuem in's Feld. An der Spitze der nach Oberitalien bestimmten Armee sahen wir 1701 den Prinzen aus Tirol den Europa mit Bewunderung erfüllenden Zug über die Alpen nach dem Gebiete von Verona ausführen. Sein Regiment war Zeuge des Sieges, welchen er am 9. Juli bei Carpi über die Franzosen davontrug. Eine leichte Wunde am linken Knie und der Verlust eines Pferdes unterm Leibe bewiesen seine persönliche Tapferkeit in jenem Kampfe. Ueber den Mincio bis zum Oglio vorgedrungen, wurde er den 1. September von dem Gegner bei Chiari angegriffen, behauptete aber siegreich das Schlachtfeld.

1702 am 1. Februar unternahm Prinz Eugen den kühnen Ueberfall auf Cremona, den Sitz des französischen Hauptquartiers, der, theilweise schon gelungen, schließlich doch scheitern sollte, aber immerhin das befriedigende Resultat im Gefolge hatte, die feindliche Streitmacht sich hinter die Adda zurückziehen zu sehen. Dagegen errang er noch am 15. August dieses Jahres bei Luzzara einen glänzenden Sieg über die Franzosen.

Ende 1702 nach Wien zurückgekehrt, um hier für die energische Fortsetzung des Krieges in Italien zu wirken, ernannte ihn der Kaiser gegen Sommersanfang 1703 zum Präsidenten des Hofkriegsraths, um ihm demnächst auch den Oberbefehl über die Truppen in Ungarn und Siebenbürgen, wo ein ausgedehnter Aufstand ausgebrochen, zu übertragen. Bei den ungenügenden Streitmitteln, die in dieser Richtung zur Verfügung standen, mußte sich jedoch der Prinz hauptsächlich nur auf die Sicherung der deutschen Erbstaaten gegen die Einfälle der ungarischen Rebellen beschränken.

Das Jahr 1704 rief den erprobten Feldherrn wiederum gegen Frankreich in's Feld, indem ihm der Kaiser das Commando über das in Baiern operirende deutsche Heer anvertraute, mit welchem eine eng-

lische Hilfsarmee unter dem Herzog von Marlbourough sich vereinigte. Beide errangen am 13. August bei Höchstädt über den gemeinsamen Feind einen großartigen Sieg, in Folge dessen die Verbündeten bis über den Rhein vordrangen und den glorreichen Feldzug mit der Wiedereroberung von Landau beschlossen.

1705 übernahm Prinz Eugen abermals das Commando in Oberitalien, wo die kaiserlichen Waffen sich seither gegenüber dem zahlreichen Feinde in einer höchst mißlichen Lage befunden. Das eifrige Bestreben des Prinzen, dem mit Oesterreich verbündeten und von den Franzosen bedrängten Herzoge von Savoyen in Piemont Hilfe zu bringen, sollte bei seinen beschränkten Streitkräften trotz der vorzüglichen Leitung der Operationen in diesem Feldzuge nicht gelingen. Der Versuch des kaiserlichen Feldherrn, den Uebergang über die Adda zu erzwingen, führte am 16. August zu der blutigen Schlacht von Cassano, welche indessen trotz aller Tapferkeit eine für die österreichischen Waffen erfolglose blieb. Ein Streifschuß, welchen der Prinz in diesem mörderischen Kampfe am Halse erhielt, legt für seine persönliche Tapferkeit neues Zeugniß ab.

Glücklicher operirte Prinz Eugen auf diesem Kriegsschauplatze 1706 mit seiner unterdessen verstärkten Armee, indem er, wie bekannt, den meisterhaften Zug von der Etsch über den Po nach Piemont vollführte, sich hier mit dem Herzoge von Savoyen vereinigte und unter den Wällen von Turin am 9. September jenen herrlichen Sieg über die Franzosen erfocht, welcher die Befreiung Oberitaliens vom Feinde zur Folge hatte. Wie immer den Truppen durch Tapferkeit voranleuchtend, verlor der gefeierte Heerführer in diesem entscheidungsvollen Kampfe ein Pferd unter dem Leibe, und wurden überdies ein Page sowie ein Diener an seiner Seite getödtet.

Während der folgenden Operationen in der Lombardei, welche die noch vom Feinde besetzten Plätze demselben zu entreißen bezweckten, wurde der Prinz bei der im Oktober stattfindenden Belagerung von Pizzighetone abermals durch eine Gewehrkugel am Arme verwundet.

In Anerkennung dieser hohen Verdienste ernannte der Kaiser den Prinzen im Februar 1707 zum Statthalter von Mailand und verlieh ihm gleichzeitig ferner die Würde eines Generallieutenants (Patent vom 2. Mai 1708), welcher als Stellvertreter des Kriegsherrn mit ausgedehnten Vollmachten versehen, während der deutsche Reichstag den sieggekrönten Feldherrn zum Reichsfeldmarschall erwählte.

Der 1707 von dem Prinzen Eugen und dem Herzoge von Savoyen nach der Provence unternommene Zug führte die verbündete Armee bis vor Toulon, dessen begonnene Belagerung jedoch aufgehoben und der Rückzug nach Piemont angetreten werden mußte, da der Feind fortgesetzt größere Streitkräfte nach diesem Kriegstheater berief und die Verbindungen der Alliirten mit ihrem Hinterlande abzuschneiden drohte.

1708 führte Prinz Eugen das Commando über das deutsche Heer in den Niederlanden, welches daselbst an der Seite der englischen Hilfsarmee des Herzogs von Marlbourough zu kämpfen bestimmt war. Beide erfochten am 11. Juli über die Franzosen den Sieg bei Oudenarde,

17*

worauf zur Belagerung von Lille geschritten wurde. Bei dem am 20. September unternommenen Sturme, welcher zur Einnahme einiger Werke dieses Platzes führte, erhielt Prinz Eugen einen glücklicher Weise nicht gefährlichen Schuß über dem linken Auge. Mit der am 9. December stattgefundenen Capitulation der Citadelle befanden sich die Verbündeten im vollständigen Besitze der wichtigen Festung Lille.

Im Frühjahre 1709 von seinem Kaiser mit Leitung der zwischen den Verbündeten und Frankreich angeknüpften Friedensverhandlungen betraut gewesen, führte Prinz Eugen nach deren fruchtlosem Verlaufe wiederum neben dem Herzoge von Marlbourough das Commando des deutschen Heeres in den Niederlanden. Nachdem die Verbündeten Tournay erobert, kämpften sie am 11. September 1709 die blutige Schlacht bei Malplaquet, welche mit der Niederlage der französischen Armee endete. Wie immer der Gefahr trotzend, trug Prinz Eugen an jenem Siegestage abermals eine Verwundung davon, indem er einen leichten Streifschuß am Hinterkopfe erhielt. Die demnächst begonnene Belagerung von Mons, bei welcher er den Oberbefehl führte, schloß mit dem am 20. Oktober erfolgenden Falle dieses Platzes.

Auch im Jahre 1710 leitete Prinz Eugen in Gemeinschaft mit dem Herzoge von Marlbourough die Operationen in den Niederlanden, welche zur Eroberung der Festungen Douay und Bethune führten.

1711 nach dem am 21. April erfolgten Tode des Kaisers Leopold wurde Prinz Eugen als Reichsfeldmarschall mit dem Commando über die am Oberrhein aufgestellte deutsche Reichsarmee beauftragt. Nach einem vorübergehenden Aufenthalte in den Niederlanden, wo er die Verbündeten Oesterreichs zum Ausharren in dem Kampfe gegen Frankreich zu bestärken sich bemühte, kehrte er an den Oberrhein zurück, um daselbst einen etwaigen Einbruch des Feindes zur Störung der deutschen Kaiserwahl zu verhindern. Hier waltete er, ohne einen Angriff der Franzosen zu erfahren, bis Ende Oktober seines Wächteramtes, nachdem am 12. dieses Monats der bisherige König von Spanien als Karl VI. zum deutschen Kaiser erwählt worden war.

Da England bereits mit Frankreich wegen eines Friedensschlusses in Separatverhandlungen getreten, berief das kaiserliche Vertrauen den Prinzen Eugen zu einer diplomatischen Mission nach London, um das bereits gelockerte Bundesverhältniß mit jenem Alliirten wieder zu festigen. Im Januar den Bestimmungsort seiner Sendung erreichend, sollte er leider nicht den gewünschten Erfolg erzielen, sondern mit der Ueberzeugung heimkehren, daß England nur noch ein zweifelhafter Bundesgenosse. Während des Feldzuges in Flandern 1712, an welchem wir das Dragoner-Regiment des Prinzen Eugen wieder unter seinem Oberbefehle theilnehmen sahen, warf England mit der Rückberufung seiner Truppen vollends die Maske ab. Durch diesen Vorgang und die widerstrebende Haltung Hollands wurde die Thätigkeit des kaiserlichen Feldherrn gegenüber dem zahlreichen Feinde gelähmt und er damit zu einer nur beobachtenden Rolle gezwungen.

Die nunmehr von England, Holland, Savoyen, Portugal und

Hessen eröffneten förmlichen Verhandlungen mit Frankreich führten zu dem am 11. April 1713 abgeschlossenen Separatfrieden von Utrecht. Nur Kaiser Karl VI. blieb zur Fortsetzung des Kampfes entschlossen und übertrug für 1713 das Commando der am Oberrheine aufgestellten Armee seinem treuen Rathgeber, dem Prinzen Eugen. Wie uns aus der Geschichte seines Regiments bekannt, sah sich der österreichische Feldherr wegen der ungenügenden Streitmittel zu einer ziemlich thatenlosen Rolle in diesem Feldzuge verurtheilt, bis er vom Kaiser den ehrenvollen Auftrag erhielt, die mit Frankreich in Rastatt zu eröffnenden Friedensverhandlungen zu führen, aus welchen der am 7. März 1714 daselbst vereinbarte Präliminar-Frieden hervorging.

Während der nunmehr folgenden kurzen Ruhezeit legte Prinz Eugen, gedrängt durch die Ränke seiner Neider, zu Ende des Jahres 1715 die Statthalterschaft von Mailand nieder, wurde dafür jedoch unterm 25. Juni 1716 zum General-Gouverneur der österreichischen Niederlande ernannt.

Schon das Jahr 1716 sah den gefeierten Feldherrn wieder auf dem Kampfplatze, indem ihn das kaiserliche Vertrauen an die Spitze der gegen die Türken aufgestellten Armee in Ungarn berief. Nachdem er am 5. August dieses Jahres dem Feinde bei Peterwardein eine erhebliche Niederlage bereitet, schritt er zur Belagerung von Temeswar, welches am 13. Oktober seine Thore öffnete.

Der Papst zeichnete den glorreichen Kämpfer gegen den Erbfeind der christlichen Kirche durch die Verleihung eines geweihten Hutes und Degens aus.

Der Sommer 1717 sah den Prinzen Eugen mit der kaiserlichen Armee vor Belgrad ziehen. Angesichts dieser von ihm belagerten Festung erfocht er am 16. August jenen herrlichen Sieg über das türkische Entsatzheer, welcher die feindliche Macht tief erschütterte und die zwei Tage später erfolgende Capitulation von Belgrad zur Folge hatte.

Auch 1718 mit dem Oberbefehle der gegen die Türken bestimmten Armee in Ungarn bekleidet, sollte dem Prinzen wegen der bereits schwebenden Verhandlungen nicht mehr die Gelegenheit zur Erwerbung weiterer Lorbeeren geboten sein, vielmehr machte der Oesterreich neue Ländererwerbungen zuführende Frieden von Passarowitz am 21. Juli dem Kriegszustande definitiv ein Ende.

Während der folgenden Jahre hatte Prinz Eugen seinen Wohnsitz in Wien. Obwohl von seinen Neidern fortgesetzt angefeindet, genoß er dennoch das Vertrauen des Kaisers in hohem Maße, welcher in ihm nicht nur den erprobten Heerführer, sondern auch den mit Scharfblick ausgestatteten Staatsmann zu schätzen wußte. Die mehrfachen politischen Wirren dieser Zeit gaben dem Prinzen vielfache Gelegenheit, seine politische Befähigung zu bethätigen und sowohl dem Kaiserhause wie dem Staate auf jenem Gebiete wesentliche und wichtige Dienste zu leisten. Zugleich entwickelte er in seiner Stellung als Hofkriegsraths-Präsident eine ebenso rege, als fruchtbare Thätigkeit. Die Würde eines Statthalters der Niederlande legte er aus eigenem Entschlusse, der Ränke seiner Widersacher müde, während

des Monats November 1724 in die Hände des Kaisers zurück. Neben dieser vielseitigen amtlichen Thätigkeit ließ der Prinz auch den Künsten und Wissenschaften eine eifrige und thatkräftige Förderung angedeihen.

Seine Gesundheit war bereits ziemlich geschwächt, als ihn der wegen der polnischen Thronfolge 1733 mit Frankreich ausgebrochene Streit abermals in das Feld rief, indem ihm 1734 und 1735 das Commando über die am Ober- und Mittelrheine aufgestellte deutsche Reichsarmee anvertraut wurde. Der ziemlich thatenlose Verlauf dieser Feldzüge ist uns aus der Geschichte des Regiments bekannt, welches dabei 1735 seinen Inhaber zum letzten Male gesehen haben sollte. Kränkelnd aus dem Felde heimgekehrt, beschloß Prinz Eugen, wie schon oben erwähnt, durch einen sanften Tod am 21. April 1736 sein thatenreiches Leben.

Selbstlos und treu hatte er seinem Adoptiv-Vaterlande 53 Jahre hindurch gedient. Der Ruhm des einst verspotteten, weil schlichten Prinzen erstrahlte weit über die Grenzen Oesterreichs. Ein großer, mit Energie und Ausdauer gepaarter Geist, Edelsinn, Bescheidenheit und Herzensgüte waren die vortrefflichen Eigenschaften, welche den gefeierten Feldherrn schmückten, dessen Namen ebenso in den Tafeln der Geschichte mit unverlöschlichen Lettern eingegraben, wie er seinen populären Klang im Volksmunde nie verloren und für immer behaupten wird.

Das Regiment besitzt ein in Oel gemaltes Bildniß seines großen Inhabers, welches, der Tradition zufolge, ein Geschenk des letzteren sein soll [1]). Dasselbe (Kniestück) zeigt den Prinzen mit dem Marschallsstabe in der damaligen Uniform seiner Dragoner (rothen Rock mit schwarzen Aufschlägen und gelben Knöpfen), angethan mit dem Küraß, welchen die Generale jener Zeit als Paradestück trugen, und geschmückt mit dem Orden des Goldenen Vließes.

Außerdem erfreut sich das Regiment des Besitzes eines silbernen Meßgeschirrs, welches gleichfalls einer Spende des Prinzen zu verdanken sein soll. —

Kehren wir nunmehr zu unserem Dragoner-Regimente zurück, welches wir in seinen auf dem Gebiete von Lüttich bezogenen Winterquartieren verließen.

Nachdem durch den Wiener Frieden der Kampf gegen Frankreich seine Beilegung gefunden, begann im Frühjahre 1736 der Rückmarsch der in den Niederlanden überwinterten Truppen nach den deutschen Erbstaaten und Ungarn.

[1]) Verfasser stützt sich in obiger Beziehung auf die Aussagen eines hochzuverehrenden Veteranen, bei dessen 1826 erfolgenden Eintritt in das Regiment diese Annahme schon als eine seit langem gepflegte Tradition bestand, was insofern berücksichtigt zu werden verdient, da zu jener Zeit noch die alte, 1849 in Verlust gerathene Regimentsgeschichte vorhanden, welche sonach über den Ursprung des Bildes keine differirende Nachricht enthalten haben kann.



Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde nach dem letzteren Kronlande bestimmt und brach, allem Anscheine zufolge, im April oder spätestens Anfangs Mai aus der Gegend von Lüttich auf [1]). Mit Filippi-Dragonern, ferner den Husaren-Regimentern Desöffy und Pestwarmagey ward es zunächst nach Baiern instradirt, wo es im Juni eintraf. Wenn dem von der Regierung dieses Landes nach Wien mitgetheilten Wunsche Rechnung getragen, was wohl nicht anzuzweifeln, so wurden die vorbenannten 4 Regimenter je nach Regensburg, Günzburg oder Augsburg dirigirt, um hier zum Wassertransporte auf der Donau eingeschifft zu werden und somit das Land mit ihrem Durchmarsche so wenig als möglich zu beschweren. Der Bedarf an Flössen wurde dabei für ein deutsches Cavallerie-Regiment auf 100, für ein Husaren-Regiment aber auf 380 Stück bemessen.

Weitere Nachrichten in dieser Beziehung mangeln. Wenn auch auf baierischem Gebiete das Regiment zu Wasser transportirt worden, so hat es doch bei seiner Ankunft in Ober-Oesterreich wieder den Landmarsch aufgenommen, indem die von dort einlaufenden Beschwerden darüber Klage führen, daß es anstatt aller vier, schon je nach drei Tagen Rast gehalten.

Wie bereits erwähnt, nach Ungarn designirt, sollte das Regiment daselbst vorläufig bei Bacs oder Karaskovar in ein Lager rücken. Die unberittene Mannschaft und die Maroden wurden von Ober-Oesterreich zu Schiffe auf der Donau bis in die Gegend von Bacs befördert, woraus sich zugleich der Schluß rechtfertigen dürfte, daß das Regiment bei letzterem Punkte das anbefohlene Lager bezogen. Im Juli war es am Orte seiner Bestimmung angekommen, da es zu dieser Zeit erwiesenermaßen eine 60 Mann starke, von einem Hauptmann geführte Abtheilung nach Essegg stellte, wo Oberst Baron Pfeffershofen interimistisch als Platz-Commandant fungirte.

Es war offenbar nach den erschöpfenden Kriegen dem Bedürfnisse zu erzielender Ersparnisse entsprungen, daß im Juni 1736 der Antrag gestellt wurde, den Stand eines Kürassier- und Dragoner-Regiments auf 800 Mann und 440 Pferde, die Husaren-Regimenter aber sogar auf 600 Mann und 300 Pferde zu vermindern. Allein bereits war ein abermaliges Kriegswetter in Sicht, welches die Durchführung solcher Reductionen nicht opportun erscheinen lassen konnte.

Durch einen 1726 und 1732 erneuerten Vertrag hatten sich Oesterreich und Rußland gegenseitig zur Stellung eines 30,000 Mann starken Hilfscorps verpflichtet, falls eine der beiden Mächte in einen Krieg verwickelt werden sollte. Nachdem in Folge der häufigen Einfälle der türkischen Tataren auf sein Gebiet Rußland im April 1736 der Pforte den Krieg erklärt, verlangte es nunmehr von Oesterreich, in Gemäßheit jenes Tractats, die Aufstellung des zugesicherten Hilfscorps.

Ihre Bundespflichten zu erfüllen, concentrirte daher die letztere

[1]) Das Regiment hatte im Mai einen Stand von 1049 Mann und 1038 Pferden.



Macht im Herbste 1736 unter dem Oberbefehle des FM. Grafen Johann Palffy 30,000 Mann theils bei Peterwardein, theils jenseits der Donau an der Morawa in dem damals zu Oesterreich gehörigen Nordgebiete von Serbien. Die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen die Türkei erfolgte jedoch von dieser Seite noch nicht, da das Wiener Cabinet vorerst um die Vermittelung des Friedens zwischen Rußland und der Pforte bemüht war, was jedoch nur ein negatives Resultat ergeben sollte.

Ueber die Verwendung des Dragoner-Regiments Savoyen während der Concentrirung jenes Corps sind keine Nachrichten aufzufinden. Daß es aber demselben zugetheilt gewesen, dürfte wohl insofern kaum anzuzweifeln sein, da es schon seit dem Monat Juli höchst wahrscheinlich in dem Lager bei Bacs, also in nächster Nähe des künftigen Kriegsschauplatzes, stand.

Seine Winterquartiere für 173$\frac{6}{7}$ bezog es im Neutraer Komitate, in welchem es u. a. Freystädtl (bei Leopoldstadt) belegte.

XVI.

Der Türkenkrieg 1737 bis 1739.

1737.

Noch ehe das Dragoner-Regiment Savoyen den Kampfplatz gegen den türkischen Erbfeind betrat, sollte die seit dem Tode des Prinzen Eugen ruhende Inhaberswürde anderweitig zur Verleihung gelangen. Obwohl sich zuerst der GM. Graf Mayerfeld und später der Herzog von Sachsen-Weimar darum beworben, wurde dem derzeitigen Commandanten des Regiments, dem GM. Grafen Aspremont-Lynden die Auszeichnung zu Theil, durch kaiserliches Patent vom 12. Januar 1737 in der Inhaberswürde der Nachfolger des Prinzen Eugen zu werden, jedoch mit der Bestimmung, daß das Regiment zum Andenken an die hohen Verdienste des Verblichenen auch fernerhin, beziehungsweise bis auf weitere Verordnung, dessen Namen und den bisherigen Rang beizubehalten.

Das kaiserliche Bestallungsdecret für den neuen Regiments-Inhaber lautete nach dem noch vorhandenen Original-Concepte [1]) wie folgt:

„Carl &c. &c. Daß wir Unserem (folgt der Titel) Linden in mildester Ansehung seiner Uns und Unserem Durchleüchtigsten

[1]) In der K. K. Kriegs-Registratur.

Ertzhauß geleisteten threu gehorsamst- und nutzlichen Diensten, zu deren Fortsezung bezeigenden lobwürdigen eyfers in denen vorgefallenen Occassionen erwiesenen besonderen Vernunfft und Geschickhlichkeith, dann bei gedt. (gedachtem) Regiment bißhero zu Vnserer gnädigsten Zufriedenheit geführten guthen Commando, und zu dessen erhaltung in dienstbahrem stand angewendten pflichtmäßig und sorgfältigen beflißenheith, in militaribus erworbenen erfahrenheith, auch anderer besitzenden Rühmlichen Eygenschafften, wie nicht weniger aus dem zu seiner Persohn hegenden gnädigsten Verthrauen, zwar alß würckhlichen Obristen und Inhaber über anfangs besagtes Regiment bestellet und Ihme alle qua tali zuekommende Authorität, Gerechtsame und Prärogativen dabey eingeräumbet, anbey aber in Betracht deren von Vnseres abgelebten General-Leuthenants und Kriegs-Präsidenten Prinzens Eugeny v. Savoy Lbdn. (Liebden) Vnß und Vnßerem Durchleüchtigsten Ertzhauß durch Etlich und fünffzig Jahr geleisten so heldenmüthig alß ohngemeinen großen Dienste zu einer ganz ausnehmender Distinction und um der Weldt darzuthun, in was sonderbahren werth und Angedenckhen des Verstorbenen Verdienste auch nach deßen Hintritt bey Vns seyen, entschlossßen haben, daß wiederhohltes Regiment annoch fernershin, und bis ein anderes von Vns verordnet werden wirdet, desselben Nahmen und mit solchem auch den vorhinnigen rang beybehalten solle. Befehlen demnach hierauf Vnseren Oberstleutht., Obristwachtmeistern 2c. 2c. (folgt die übliche Schlußformel).

Wien, den 12. Jänner 1737."

In Uebereinstimmung mit der kaiserlichen Anordnung, daß das Regiment den Namen des Prinzen Eugen fortzuführen, behielt dasselbe auch auf Schabracke und Mantelsack das savoyische Wappen bei.

Indem vorläufig ein Nachfolger im Regiments-Commando noch nicht ernannt wurde, führte Graf Aspremont-Lynden dasselbe zunächst weiter, bis er im Frühjahr, als Generalmajor in die Wirklichkeit gebracht, ein Brigade-Commando bei der gegen die Türken bestimmten Armee erhielt.

Damit wurde unterm 26. Mai der Oberstlieutenant Freiherr von Przichowsky vermöge Patents vom gleichen Tage zum Oberst und Regiments-Commandanten ernannt, für welchen Major Graf Gros zum Oberstlieutenant, Hauptmann Freiherr von Grumbkow aber zum Major aufrückte. —

Nachdem Oesterreichs Bemühungen, den Frieden zwischen Rußland und der Türkei zu vermitteln, an dem Starrsinne des Sultans gescheitert, beschloß Kaiser Karl, nicht nur das tractatmäßige Hilfscorps, sondern seine überhaupt verfügbare Streitmacht unter dem Herzoge Franz von Lothringen in's Feld rücken zu lassen.

Mit 9. März erging an das Dragoner-Regiment Savoyen die Weisung, sich für den kommenden Feldzug in Bereitschaft zu setzen, und unterm 10. April folgte der Befehl zum Ausmarsche, um zu der bei Semlin sich sammelnden Hauptarmee zu stoßen [1]).

Am 1. Mai brach das Regiment (1 Grenadier- und 12 ordinäre Compagnien, zusammen 1035 Mann und 1056 Pferden) aus seinen Quartieren im Neutraer Komitate auf, um zunächst bei Neuhäusel seine Concentrirung zu bewirken [2]). Von diesem Sammelplatze aufgebrochen, nahm das Regiment seinen Marsch auf dem linken Donau-Ufer durch das Pester Komitat nach Peterwardein, passirte hier jenen Strom und stieß am 21. Mai im Lager bei Semlin zu der sich dort sammelnden Hauptarmee, über welche der FM. Graf Seckendorf das Commando erhielt.

Den 11. Juni traf auch der Letztere daselbst ein und besichtigte noch am gleichen Tage die unter FM. Grafen Filippi [3]) stehende Cavallerie, nämlich die Dragoner-Regimenter Savoyen, Filippi, Batthiany, ferner die Kürassier-Regimenter Johann Palffy, Lanthieri, Seherr und 2 Husaren-Regimenter, welche durchgängig in sehr gutem Stande befunden wurden.

Um die bisher vor Semlin lagernden Truppen auf das rechte Save-Ufer zu verlegen, sollte zur Ueberbrückung dieses Flusses geschritten werden. Wegen des eintretenden Hochwassers mußte jedoch von dem Projecte Umgang genommen und zur Ueberschiffung der Truppen geschritten werden. Nachdem am 14. Juni dieser Transport mit einem Theile von Ogilvy-Infanterie und Desöffy-Husaren begonnen, folgten anderen Tags der Rest jener Regimenter, dann Spleny-Husaren und 3 Compagnien Savoyen-Dragoner. Den 16. wurden die übrigen Compagnien des letzteren sammt seiner und der schon jenseits befindlichen Husaren-Regimenter Bagage mittelst einiger 50 Schiffe und Plätten übergesetzt. Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt nunmehr zunächst in der Umgebung von Belgrad seinen Lagerplatz angewiesen.

Als die demnächst über die Save folgende Infanterie sich um jene Festung auszubreiten begann, wurde ein weiteres Vorschieben des grö-

---

[1]) Das Regiment erhielt im Frühjahre seine Remonten aus Böhmen und Schlesien. Gleichzeitig hatte es ein Werbecommando unter Hauptmann Graf Ugarte in Mähren (Nickolsburg). — Bei den auf Kriegsfuß gesetzten Cavallerie-Regimentern wurde durch hofkriegsräthliche Verordnung vom 3. April für eine jede Compagnie (anstatt bisher Escadron) wieder ein Feldscheer mit 2 Mund- und 1 Pferde-Portion bewilligt. Da sich jedoch zu diesen Bedingungen keine genügende Anzahl tauglicher Individuen fand, erfolgte mittelst Verordnung vom 10. Juli die Erhöhung der Mundportionen auf drei.

[2]) Aus einem vom Regiments-Inhaber gestellten Antrage zu schließen, verblieb vorläufig ein Commando des Regiments in Freystädtl (bei Leopoldstadt), um die noch ausstehenden Verpflegsgelder einzutreiben, mit welchen das Neutraer Komitat im Rückstande geblieben zu sein scheint.

[3]) Ist nicht identisch mit dem gleichnamigen früheren Commandanten von Savoyen-Dragoner.

deren Theils der Reiterei nach der Gegend von Palesch (Ballasch) angeordnet. Das Dragoner-Regiment Savoyen brach daher am 18. Juni nach Draschowatz auf, wo es nach einem sechsstündigen Marsche über Schelerneck und Dollian ein neues Lager bezog. Hier stieß nächsten Tags auch das Dragoner-Regiment Batthiany (heute Nr. 10) zu ihm, welchem am 20. das Kürassier-Regiment Johann Palffy folgte.

Die für die Hauptarmee festgesetzte Schlachtordnung verwies das Regiment Savoyen auf den äußersten rechten Flügel des 1. Treffens, indem es mit dem Dragoner-Regimente Herzog Ferdinand von Baiern und Johann Palffy-Kürassieren (beide später reducirt) die Brigade des GM. Freiherrn von Berlichingen unter FML. Baron Petrasch und G. d. C. Grafen Wurmbrandt[1]) formirte. Den rechten Flügel der Armee befehligte FM. Graf Filippi, den linken FM. Graf Khevenhüller, der frühere Commandant von Savoyen-Dragoner.

Am 27. Juni traf der Höchstcommandirende, der Herzog von Lothringen, in Belgrad ein, womit zugleich der bisher bestandene Operationsplan, welcher den Vormarsch gegen Widdin bezweckte, auf kaiserlichen Befehl mit der Maßgabe modificirt wurde, daß das nächste Ziel die Eroberung der Festung Nissa zu bilden hatte. Das Vordringen der kaiserlichen Armee in dieser Richtung sollte auf keinen Widerstand stoßen, da die türkischen Streitkräfte durch den Kampf gegen Rußland hauptsächlich am Schwarzen Meere in Anspruch genommen waren.

Nachdem das bei Belgrad concentrirte Gros der kaiserlichen Armee am 29. bis Zweibrück vorgeschoben worden, marschirte die Infanterie in den nächsten Tagen bei sehr heißem Wetter über Groczka und Kollar im Thale der großen Morawa an deren linken Ufer aufwärts gegen Jagodina, wohin ihr die Reiterei nachfolgte. An der Spitze der letzteren befand sich FM. Graf Filippi mit 7 deutschen Regimentern (Savoyen-, Filippi- und Batthiany-Dragoner; Joh. Palffy-, Lanthieri-, Seherr- und Caraffa-Kürassiere) und 2 Husaren-Regimentern, welche den 4. Juli bis 4 Stunden herwärts Devibagarda gelangten, wo damals die Infanterie campirte.

Am 9. Juli erreichte die Armee Jagodina (im Thale der großen Morawa) und bezog daselbst ein Lager, in welches FM. Graf Filippi mit seiner der Infanterie gefolgten Reiterei Nachmittags einrückte. Hier brach noch am nämlichen Tage ein so heftiges, von starken Regengüssen begleitetes Unwetter los, daß ein großer Theil des Lagers überschwemmt wurde und man genöthigt war, die Zelte von der Thalsohle an die Hänge des zur Rechten sich erhebenden Höhenzuges zu verlegen.

Der starke Regen dauerte fort und währte drei Tage hindurch. Die Morawa schwoll demzufolge dermaßen an, daß der hier zur Uebersetzung der Armee auf das rechte Ufer beabsichtigte Brückenschlag erst den 12. Juli gelang.

FM. Graf Filippi passirte mit seiner Reiterei am 13. bei Tages-

---

[1]) Derselbe starb bereits auf dem Vormarsche gegen Nissa am 23. Juli in Barachin.

anbruch die fertige Brücke und rückte auf das sogenannte Königsfeld (nächst Parachin), wohin den 14. bei großer Hitze die Infanterie und der noch zurückgewesene Theil der Cavallerie folgten [1]).

Nachdem ein am 15. von Jagodina abgerücktes Detachement unter FML. von Miglio (12 Grenadiercompagnien zu Fuß und 1600 Reiter) von den die Straße nach Nissa beherrschenden Palanken bei Ratschna und Alexincze, welche der Feind ohne Gegenwehr übergab, Besitz genommen, wurden den 19. weitere 6 Grenadiercompagnien dahin in Marsch gesetzt. Anderen Tags folgte der FM. Graf Filippi, begleitet vom Herzoge von Lothringen, mit den Dragoner-Regimentern Savoyen, Filippi, Würtemberg, Althan, ferner den Kürassier-Regimentern Joh. Palffy und Caraffa ebenfalls nach Ratschna und übernahm bei seiner dortigen Ankunft zugleich das Commando über das Detachement Miglio [2]). Auch diese Bewegung begegnete nicht dem mindesten Widerstand, da vom Feinde nichts wahrzunehmen. Dagegen bereitete die in dem engen Thale um so lästigere Hitze den Truppen einige Beschwerden.

Die Verpflegung der Armee stieß bei dem Marsche durch das gebirgige, dünn bevölkerte Land auf mancherlei Schwierigkeiten. Ebenso wie das Brot mehrfach ausblieb, war auch die Nachfuhr von Hafer sehr unregelmäßig, so daß die Cavallerie bereits einige Male denselben 10 Tage hindurch mangeln mußte.

Den 21. Juli setzte FM. Graf Filippi mit seinem Corps, bei welchem bekanntlich das Dragoner-Regiment Savoyen, den Vormarsch von Ratschna bis Alexincze fort und gelangte nach hier gehaltenem Rasttage am 23. bis Topalnitza (eine Meile herwärts Nissa), während die Armee rückwärts langsam folgte.

---

[1]) Das mit Savoyen-Dragoner in der Brigade stehende Kürassier-Regiment Baiern rückte erst hier am 16. Juli bei derselben ein.

[2]) Am 19. Juli wurde Oberst Baron Lentulus von Filippi-Dragoner mit 200 Dragonern und dem Husaren-Regimente Spleny von der Hauptarmee entsendet, um in das jenseits der West-Morawa gelegene Gebiet zu streifen und die dortige Bevölkerung für die kaiserliche Sache zu gewinnen. Nach einer Standesliste vom 3. September befand sich bei diesem Detachement auch ein Commando Savoyen-Dragoner, 3 Unteroffiziere und 51 Gemeine stark. Ob dasselbe schon am 19. Juli, als Oberst Baron Lentulus von Jagodina abmarschirte, zu dessen Abtheilung gehörte oder erst mit den später erhaltenen Verstärkungen zu ihm stieß, läßt sich nicht aufhellen. Da die türkischen Posten sich allerorten zurückzogen, rückte das Detachement dieses Führers ohne Widerstand über Krachelivacz und Festinig in das Thal der West-Morawa nach Karanowacz. Ende Juli ging es bis Novi-Bazar vor, welchen Punkt der Feind gleichfalls unter Zurücklassung von 7 Geschützen geräumt hatte. In den ersten Augusttagen wurde zur Verstärkung dieser Abtheilung von der Hauptarmee der Oberst von Pfefferkorn mit 600 Mann nach Novi-Bazar abgeschickt, welcher unterwegs auf 2000 Türken stieß, sich aber glücklich bis zum Detachement Lentulus durchschlug. Auch das letztere war mittlerweile zweimal vom Feinde angegriffen worden, hatte sich jedoch behauptet. Mitte August durch weitere 600 Mann verstärkt, rückte Oberst Baron Lentulus Ende dieses Monats nach Knisowacz und beobachtete von hier aus Usicza, das mit seinem festen Schlosse einen wesentlichen Stützpunkt für die Türken in jener Gegend bildete. Bald darauf trat er wieder mit der kaiserlichen Hauptarmee in Verbindung, als dieselbe gegen Mitte September im Thale der West-Morawa aufwärts vorrückte.

Als der Feldmarschall bei Topalnitza sein Lager genommen, überschickte ihm der türkische Commandant von Nissa, Mehemed Pascha, ein Schreiben, in welchem er sich eine Frist von 20 Tagen erbat, um innerhalb derselben Verhaltungsbefehle wegen Vertheidigung oder Uebergabe des Platzes einzuholen. Graf Filippi bewilligte ihm jedoch nur eine bis zum 25. Juli bemessene Bedenkzeit, und rückte, um diesen Worten Nachdruck zu geben, mit seinem Corps am 24. bis vor Nissa, welches, von 600 Janitscharen und zahlreichen irregulären Truppen besetzt, nunmehr eingeschlossen wurde. Dieses Erscheinen der Kaiserlichen wirkte so entmuthigend auf einen Theil der Besatzung und auf die ganze Einwohnerschaft von Nissa, daß sie den Commandanten bestürmten, zu capituliren. Derselbe ließ in Folge dessen die Erklärung an den FM. Grafen Filippi gelangen, Nissa übergeben zu wollen, sobald die ganze österreichische Armee vor dem Platze eingetroffen.

Der Anmarsch des kaiserlichen Gros wurde daher so beschleunigt, daß dasselbe vom 28. Juli ab vor Nissa einzutreffen anfing, während das Filippi'sche Corps den Platz ohne Gegenwehr von Seiten des Feindes cernirt hielt. Am 28. Juli ließ der Herzog von Lothringen, nachdem er mit dem FM. Grafen Seckendorf vor der Festung angekommen, den türkischen Commandanten zur Capitulation auffordern, womit der Letztere die Schlüssel von Nissa übergab, wogegen die Besatzung sammt Weibern und Kindern freien Abzug erhielt und den 2. August ausmarschirte. Mit der Besitznahme des Platzes wurden 185 Geschütze eine Beute der Oesterreicher.

Während FM. Graf Khevenhüller von hier mit einem Corps am 1. August gegen Widdin in Marsch gesetzt wurde, um diese Festung einzuschließen, verblieb die kaiserliche Hauptarmee, bei ihr das Dragoner-Regiment Savoyen, vor Nissa, indem sie am rechten Ufer der Nissava zwischen dem vorgenannten Platze und dem Berge Vinik lagerte. Die Gründe dieses Stillstandes waren theils in den großen Verpflegungsschwierigkeiten zu suchen, welche einem weiteren Vordringen über Nissa sich entgegenstellten; theils glaubte man auch vor Fortsetzung der Operationen die Entwickelung des Unternehmens gegen Widdin abwarten zu sollen. Hier bei Nissa gestaltete sich die Verpflegung der Armee gleichfalls zu einer sehr unregelmäßigen, so daß die Truppen oft recht fühlbaren Mangel litten. Der Wein war bereits zur Seltenheit geworden.

Weil durch die Cadaver des zahlreich gefallenen Viehes die Luft in dem bisher innegehabten Lager verpestet wurde, bezog die kaiserliche Armee am 9. August ein solches bei dem benachbarten Wresiva.

Ohne nennenswerthe Vorgänge und vom Feinde unbehelligt, verharrte der Herzog von Lothringen in jener Stellung bis zum 28. August, an welchem Tage die Infanterie aufbrach, um rückwärts bei Dubliza ein Lager zu beziehen, wohin ihr den 31. die gesammte Reiterei und die Artillerie folgten [1]).

---

[1]) Nach dem sonst sehr zuverlässigen Werke des Generals Grafen von Schmettau: „**Mémoires secrets de la guerre de Hongrie pendant les campagnes de 1737,**

Der Gesundheitszustand des Regiments Savoyen konnte zu dieser Zeit kein günstiger genannt werden. Zufolge einer vom 3. September vorhandenen Liste waren der Oberst Freiherr von Przichowsky, 4 Offiziere, und 59 Mann krank in Nissa verblieben, von wo dieselben später nach dem Banate translocirt wurden[1]). Ueberdies befanden sich der Major, 2 andere Offiziere, 62 Mann und 199 Pferde beim Regimente in loco marode. Bei dem bisher ohne Gefechte verlaufenen Feldzuge dürften diese Abgangsziffern wohl nur durch die in Folge mangelhafter Verpflegung und wahrscheinlich auch durch Witterungsverhältnisse hervorgerufenen Störungen des körperlichen Befindens zu erklären sein.

Während die kaiserliche Armee im Lager bei Dubliza stand, verließ der Herzog von Lothringen dieselbe, um nach Wien zurückzukehren, da das mittlerweile erfolgte Ableben des Großherzogs von Toskana ihn auf diesen erledigten Thron berief. Die selbständige Führung der Hauptarmee ging damit an den FM. Grafen Seckendorf über, welcher seine Operationen nunmehr gegen Bosnien zu richten beschloß, nachdem das daselbst unter dem FZM. Prinzen von Hildburghausen operirende österreichische Corps in Folge einer am 4. August durch die Türken erlittenen Niederlage sich zum Rückzuge auf Gradiska genöthigt gesehen.

Am 8. September zog FM. Graf Seckendorf seine Infanterie daher im Thale der West-Morawa aufwärts nach Janis[2]), von wo dieselbe nächsten Tags den Marsch gegen Kruschevacz fortsetzte. Die gesammte Reiterei (mit ihr das jetzt interimistisch vom Oberstlieutenant Grafen Gros geführte Dragoner-Regiment Savoyen), folgte jener den 9. vorerst bis Janis und rückte am 10. nach Kruschevacz, um hier ihre Wiedervereinigung mit der Infanterie zu bewirken.

Den 11. ging die gesammte Armee weiter, voran die Infanterie, hinter welcher die um 5 Uhr Morgens aufbrechende Reiterei. Der am rechten Morawa-Ufer vollzogene Marsch mußte bis Tersenik (Tersteny) ausgedehnt werden, da man wegen Wassermangels keinen näher gelegenen Lagerplatz nehmen konnte. Erst um 4 Uhr Nachmittags erreichte die Armee jenen Ort und bezog das hier ausgesteckte Lager, in welchem sie den 12., da Brot und Zwieback aus Janis angekommen, Rasttag hielt.

Während die Reiterei am 13. bei Tersenik noch stehen blieb, setzte die Infanterie den Marsch thalaufwärts fort, wohin ihr den 14. auch die erstere folgte und nach Ueberschreitung des Ibar-Flusses noch an diesem Tage bei Karanovacz wieder zum Fußvolke stieß. Den 16. von neuem aufgebrochen, rückte die gesammte Armee in ein Lager bei Czaczka

---

1738 et 1739", S. 56, wäre die Infanterie am 29., die Reiterei und Artillerie dagegen den 30. August nach Dubliza gerückt. Indessen gibt das officielle Tagebuch der Hauptarmee die obigen Daten in jener Beziehung an.

[1]) Laut einer vom 19. Oktober vorhandenen Standesliste befanden sich diese Kranken damals bereits im Banate.

[2]) In Nissa blieb eine österreich[illegible] zurück, deren Commandant den Platz am 18. Oktober an ein vor[illegible]ndes türkisches Corps übergab.

(Dschadschka)[1]), nachdem sie bereits am 13. die Verbindung mit dem Usicza beobachtenden Detachement Lentulus (s. S. 268) aufgenommen, welchem bekanntlich ein Commando von 54 Mann des Dragoner-Regiments Savoyen zugetheilt war.

FM. Graf Seckendorf beschloß nunmehr, vorerst des festen Bergschlosses Usicza sich zu bemächtigen, da dasselbe dem Feinde die Verbindung mit Bosnien sicherte und für letzteren der Stützpunkt vielfacher Unternehmungen gegen die kaiserliche Armee werden konnte. Zunächst wurde daher am 18. September das durch 600 Reiter, alsbald aber auch durch Infanterie und Geschütz verstärkte Detachement Lentulus, welches 2 Meilen thalaufwärts vor der Armee stand, gegen Possega in Marsch gesetzt, wohin es ohne feindlichen Widerstand gelangte und den 21. zur Einschließung von Usicza schritt, dessen 200 Mann starke Besatzung sich dadurch jedoch nicht in ihrem Widerstande beirren ließ.

Sowohl um der Expedition gegen jenen Punkt mehr Nachdruck zu verleihen, wie auch um dieselbe gegen ein etwaiges größeres feindliches Unternehmen zu decken, wurden am 21. September 12 Bataillone, die Dragoner-Regimenter Savoyen und Filippi, ferner die Kürassiere von Joh. Palffy, Seherr und Lobkowitz nebst 6 Geschützen in Marschbereitschaft gestellt und mit dem Commando dieses Corps der FM. Graf Filippi beauftragt.

Den 22. September zu seiner Bestimmung aufgebrochen, rückte das letztere Corps an diesem Tage bis Possega, drei Stunden von Usicza entfernt und nahm in der dortigen Ebene sein Lager. Während hier die in dem gebirgigen Gebiete um Usicza nicht verwendbare Reiterei und ebenso der größere Theil der in der Folge noch verstärkten Infanterie stehen blieb, ward der Rest zur Einschließung des mehrgenannten Schlosses verwendet. Nachdem es gelungen, den 30. September mit dem auf den benachbarten Höhen in Position gebrachtem Geschütz die Beschießung von Usicza zu eröffnen, capitulirte der türkische Commandant am 1. Oktober gegen Gewährung freien Abzuges und marschirte die Besatzung demgemäß den 3. nach Vissegrad ab.

Entweder noch in den letzten Tagen der Belagerung oder, was wahrscheinlicher, nach der erfolgten Capitulation des Schlosses wurden die unterdessen bei Possega gestandenen Dragoner-Regimenter Savoyen und Filippi bis Usicza herangezogen. Der Zweck dieser Maßregel ist nicht zu ermitteln, und muß es demzufolge dahin gestellt bleiben, ob jene Anordnung mit Rücksicht auf den bevorstehenden Transport der

---

[1]) Wenn in dem bei den Kriegsacten befindlichen Tagebuche der Hauptarmee unterm 16. September eingetragen steht: „Anheut ist die sämmtliche Infanterie, Cavallerie und Feldartillerie zu Caranosze (Karanovacz) eingerückt“, so dürfte hierbei dem betreffenden Verfasser jedenfalls ein Irrthum unterlaufen sein, nachdem laut derselben Quelle das Fußvolk und die Reiterei schon am 14. bei ebenjenem Orte angelangt waren. Vielmehr wird es heißen sollen, daß die Armee den 16. nach Czaczka ihr Lager verlegte, wo sie erwiesenermaßen zur Zeit der alsbald erfolgenden Belagerung von Usicza stand. Schmettau, a. a. O., gibt hinsichtlich jener Differenz keinen Aufschluß.

türkischen Besatzung nach Vissegrad geschehen, wobei der letzteren erwiesenermaßen deutsche Reiterei zur Escorte gedient hat.

In den beiden letzten Tagen ihrer Anwesenheit bei Usicza sollten übrigens die dortigen kaiserlichen Truppen wegen ausgebliebener Zufuhr unter dem Mangel an Brot leiden, so daß der Soldat sich mit Pflaumen nähren mußte, die dort im Ueberfluß vorhanden waren.

Noch als das Filippische Corps bei Usicza und Possega stand, trat die Hauptarmee am 1. Oktober eine retrograde Bewegung in nördlicher Richtung an, wohl augenscheinlich von der Besorgniß geleitet, in ihrer ziemlich exponirten Stellung durch die aus verschiedenen Richtungen anrückenden Türken die Verbindungen mit der Heimath gefährdet zu sehen. Auch FM. Graf Khevenhüller war Ende September durch den Feind zur Aufhebung der Belagerung von Widdin genöthigt worden und nahm seinen Rückzug nach Siebenbürgen. Während das Gros der kaiserlichen Hauptarmee über Rudnick auf Vaillova ging, rückte ihm das Filippische Corps am 4. und 5. Oktober aus der Gegend von Usicza nach. Die Infanterie des letzteren wurde mit den Dragoner-Regimentern Savoyen und Filippi über Dometinapoli und den Czernagora-Berg direct nach Vaillova instradirt, um auf diesem kürzeren, aber wegen des Gebirgs beschwerlicheren Wege die im Marsche begriffene Armee wieder zu erreichen, während die 3 Kürassier-Regimenter unter FM. Grafen Filippi mit Rücksicht auf ihr Material die weitere, aber bequemere Straßenverbindung über Czaczka angewiesen erhielten.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erreichte den 6. Oktober Vaillova, wo sich bereits der von Usicza dahin vorausgeeilte FM. Graf Seckendorf befand; das Regiment Filippi traf dagegen erst am anderen Tage daselbst ein [1]). Diese von Usicza gekommenen Truppen scheinen vorläufig bei Vaillova stehen geblieben zu sein, da die über Lix und Klotsch heranrückende Hauptarmee erst am 11. jenen Punkt erreichte, wobei ihre Nachhut durch ein angeblich 10,000 Mann starkes türkisches Corps angegriffen wurde.

Am 13. Oktober setzte die kaiserliche Armee den Marsch auf Leschnicza (im Drina-Thale) fort, erreichte den 14. diesen Punkt und rückte nach hier gehaltenem Ruhetage am 16. in ein Lager bei Sabacz (an der Save).

In Folge der zahlreichen Erkrankungen, welche auch in den Reihen der Generalität eingerissen, führte in jener Lagerstellung der Oberst Baron Lentulus von Filippi-Dragoner das Brigade-Commando über

---

[1]) Ueber die Wiedervereinigung des von Usicza herangezogenen Corps mit der Armee lassen nicht nur Schmettau's „Mémoires" im Unklaren, sondern selbst das bei den Feldacten befindliche Tagebuch scheint in dieser Beziehung nicht ganz zuverlässig zu sein, da es die Ankunft jener Truppen in Vaillova bereits auf den 5. Oktober verlegt, während ein von dort 7. Oktober datirter Bericht des FM. Grafen Seckendorf ausdrücklich bemerkt, daß das Regiment Savoyen am vorhergehenden Tage daselbst eingetroffen, Filippi-Dragoner dagegen für den 7. erwartet wurden. Verfasser glaubte diesem letzteren Berichte den Vorzug geben zu sollen, da derselbe auch insofern betreffs jener Frage richtiger erscheint, weil das Belagerungs-Journal von Usicza ausdrücklich bemerkt, daß die am 4. und 5. von dort direct nach Vaillova dirigirten Truppen in 2 Tagemärschen dahin gelangen sollten.

sein und das Savoyische Regiment, als deren Divisionär Ende Oktober der FML. Graf Limburg-Styrum erscheint.

Oberst Freiherr von Przichowsky lag noch krank im Banate, so daß Oberstlieutenant Graf Gros mit der Führung des Regiments beauftragt blieb. Nach einer vom 19. Oktober datirten Standesliste hatte das letztere seit Anfang Mai bis dahin bei einem Zuwachse von 14 Mann und 1 Pferd einen Abgang von 95 Mann und 138 Pferden, der wohl vorwiegend nur aus den schon früher erwähnten ungünstigen Gesundheitsverhältnissen resultiren dürfte. Die Gesammtstärke des Regiments bezifferte sich daher Ende Oktober auf 950 Mann und 896 Pferde, wovon aber 240 Mann und 166 Pferde theils abcommandirt, theils, und zwar die überwiegende Mehrzahl, krank waren.

Am 23. Oktober änderte die kaiserliche Armee ihre Lagerstellung insofern, daß die Rechte sich nunmehr an die Save, die Linke aber an das Schloß von Sabacz lehnte, während die Front durch einen Morast Deckung fand. Hier stieß den 25. das früher in Bosnien operirende Corps des FZM. Prinzen von Hildburghausen zu ihr. Da die einlaufenden Nachrichten den Anmarsch größerer feindlicher Streitkräfte auf Sabacz signalisirten, was sich jedoch nicht bestätigen sollte, wurde mit Eifer an der Befestigung des kaiserlichen Lagers gearbeitet.

Inzwischen erfolgte die Abberufung des FM. Grafen Seckendorf nach Wien, um daselbst wegen des unfruchtbaren Verlaufs dieses Feldzuges zur Verantwortung gezogen zu werden, womit das Obercommando der Hauptarmee in die Hände des FM. Grafen Filippi gelegt wurde.

Als in der ersten Hälfte des Monats November die Save stark anzuschwellen begann, so daß die Befürchtung nahe lag, die nur durch eine Schiffbrücke mit dem nördlichen Ufer unterhaltene Verbindung zu verlieren, ordnete der kaiserliche Oberbefehlshaber den Rückzug hinter diesen Fluß an. Zuerst bewerkstelligte die Reiterei den 11. November ihren Uebergang, um am linken Save-Ufer Cantonnements zu beziehen, wohin anderen Tags auch die Infanterie in ein Lager folgte. Da am 16. und 17. dieses Monats starker Schneefall eintrat, mußte auch der Rest der Armee Cantonnements beziehen, aus welchen die Truppen den 28. November ihren Abmarsch in die Winterquartiere antraten.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt die seinigen mit 5 Compagnien Heister-Infanterie im Trentschiner Komitate angewiesen, wo es im Januar 1738 eintraf.

1738.

Im Verlaufe des Winters von 173⅞ wurde österreichischerseits nach Möglichkeit gerüstet, um den Krieg gegen die Türken im neuen Jahre mit frischen Kräften fortzusetzen [1]). Den Oberbefehl über die dazu bestimmte Armee erhielt abermals der frühere Herzog von Lo-

[1]) Das Dragoner-Regiment Savoyen warb zur Ergänzung seiner gehabten Verluste in Schlesien.

18

thringen, jetzige Großherzog Franz von Toscana. Die Türken eröffneten bereits im März die Feindseligkeiten, indem sie ein 20,000 Mann starkes Corps bei Widdin über die Donau setzten, in den Banat einfielen, Mehadia eroberten und zur Belagerung von Neu-Orsova schritten. Indessen konnte die Pforte auch in diesem Feldzuge kein größeres Heer gegen Oesterreich in's Feld führen, da sie die Hauptmacht ihrer Streitkräfte wider Rußland zu entwickeln genöthigt war.

Die kaiserliche Armee sammelte sich während des Monats Mai in zwei Gruppen, nämlich bei Belgrad (Semlin) und Temeswar.

Das Dragoner-Regiment Savoyen[1]) stieß zu dem unter FM. Grafen Wallis bei ersterem Platze concentrirten Corps. Am 23., bezw. 25. April brach es in zwei Staffeln aus seinen Quartieren im Trentschiner Komitate auf und nahm seinen Marsch durch die Komitate Bars, Neograd, Pest und Bacs nach Peterwardein, um von hier in das Lager vor Semlin zu rücken, wo seine Ankunft für den 23. und 25. Mai in Aussicht genommen war.

Den 2. Juni traf der Großherzog von Toscana in Belgrad ein und übernahm nunmehr persönlich den Oberbefehl der Armee.

Da die Türken mit der Eroberung von Mehadia im Banat bereits festen Fuß gefaßt, war die Eröffnung der Operationen kaiserlicherseits in dieser Richtung beschlossen und wurde zu diesem Behufe die Vereinigung der beiden Armeegruppen bei Lugosello (unweit Lugos) angeordnet. Das bei Semlin-Belgrad bereit stehende Corps, zu welchem bekanntlich das Dragoner-Regiment Savoyen gehörte, wurde demgemäß in den nächsten Tagen nach der Ankunft des Großherzogs von Toscana vorerst am rechten Donau-Ufer abwärts bis Groczka gezogen. Mittelst der hier geschlagenen Schiffbrücke begann dasselbe am 10. Juni bei Tagesanbruch nach dem linken Ufer jenes Stromes überzugehen, von wo der Marsch unter anhaltendem starkem Regen bis Homoliacz fortgesetzt und den 10. bei gleichem Wetter nach Pancsova gerückt wurde. Hier rastete das Corps am 12., nicht nur um Proviant zu fassen, sondern um auch die Truppen nach dem zweitägigen Regenwetter sich erholen zu lassen.

Für den 13. war die Fortsetzung des Marsches an der Temes entlang nach Oppova anbefohlen. Erst um 7 Uhr Morgens aufgebrochen, kam man in die große Hitze, welche auf der in ihrer bedeutenden Ausdehnung schattenlosen Haide nur um so intensiver wirkte, was zur Folge hatte, daß beinahe die Hälfte der Infanterie unterwegs erschöpft liegen blieb. Es mußte daher am 14. abermals Rasttag gehalten werden, um die Truppen für den nächsten Marsch neue Kräfte sammeln zu lassen.

Obwohl man den 15. etwas zeitiger aufgebrochen, hatte man dennoch wieder unter dem Einflusse der Hitze zu leiden, da die Reiterei erst um 1 Uhr Nachmittags das Lager bei Dornaschovicz bezog, wo

[1]) Die auf den completten Stand von 1094 Mann berechnete Monatsgebühr für das Regiment betrug damals 11,516 Gulden 30 Kreuzer.

die Infanterie 3½ Stunden später eintraf. Der Weitermarsch am 16. führte das Corps durch die längs der Temes sich erstreckende Haidegegend bis Seczan; welches Nachmittags 3 Uhr erreicht wurde, nachdem man um 5 Uhr früh aufgebrochen. Den 17. gelangte man bis Foen, wobei die Temes mittelst zweier Brücken passirt wurde; die Reiterei rückte schon um 10 Uhr Vormittags in das dort ausgesteckte Lager.

Am 18. bis Vipecz und den 19. nach Schab marschirt, rastete das Corps hierselbst am nächsten Tage, um den 21. auf Mosniza zu rücken. Der Marsch am 22. verursachte mehrfachen Aufenthalt, da nach einer Stunde Wegs die Temes auf zwei Brücken, eine Viertelstunde später aber nochmals und zwar nur mittelst eines solchen Ueberganges passirt werden mußte, bis man das für diesen Tag gesteckte Ziel, Dragschina (südöstlich Temeswar), gewonnen hatte. Obwohl die Entfernung von Mosniza nur 2 Stunden beträgt, benöthigte die Durchführung dieser Bewegung dennoch 8 Stunden.

Den 23. bis Szinerszeg weitergerückt, erreichte das Corps am 24. über Lugos das zum Sammelplatze der Armee ausersehene Lugosello, wo das Lager derart genommen wurde, daß der letztere Ort vor dem linken Flügel, der Temes-Fluß aber vor der Front sich befand. Es war den Truppen strengstens untersagt, in Lugos ein Haus zu betreten, da dort die „böse Krankheit" (Pest) grassirte.

Mit der Herankunft des von Temeswar kommenden Corps hatte die kaiserliche Armee ihre Vereinigung vollzogen [1]). In der nunmehr Platz greifenden Schlachtordnung, welche, wie in den früheren Türkenkriegen, ein großes Viereck bildete, wurde das Dragoner-Regiment Savoyen (dessen effectiver Stand am 26. Juni 973 Mann und 998 Pferde betrug) mit je 2 Bataillonen und 2 Grenadier-Compagnien der Infanterie-Regimenter Prinz Maximilian von Hessen (heute Nr. 27) und Seckendorf (Nr. 18), sowie 1 Bataillon und 1 Grenadier-Compagnie Graf Max Starhemberg (Nr. 24) zu dem zwischen den rechten Flügeln des ersten und zweiten Treffens eingeschobenen Zwischentreffen [2]) unter GM. Grafen Daun und FML. Prinzen Karl von Lothringen bestimmt. Auch die am 1. Juli ausgegebene Schlachtordnung zeigt das Regiment Savoyen diesem Zwischentreffen noch zugetheilt, wobei ihm in dem GM. Grafen Bernes ein besonderer Brigadier vorgesetzt ist, an dessen Stelle unterm 14. Juli der GM. Graf Palffy erscheint.

Am 26. Juni trat die solchermaßen vereinigte Armee (34,000 Mann) die Vorrückung gegen Mehadia an, welches sich bekanntlich im

[1]) Die bei den Feldacten vorhandenen Tagebücher weisen in dieser Beziehung eine Differenz auf. Während nach dem einen das um Temeswar gestandene Neipperg'sche Corps schon bei Lugosello gestanden wäre, als das Wallis'sche dort anlangte, gibt ein anderes Diarium den 25. Juni als den Tag der Ankunft des ersteren an.

[2]) Die zwischen den Flügeln beider Treffen eingeschobenen Zwischentreffen hatten den Zweck, während des Kampfes die schmalen Seiten des von der Armee zu formirenden Vierecks zu bilden, indem sie gegen außen nach rechts, beziehungsweise links Front machten.

Besitze der Türken befand. Bei heißem Wetter wurde nach vierstündigem Marsche unfern Czerna in einem mit Gebüsch durchsetzten Gelände das Lager bezogen. Den 27. erfolgte die Fortsetzung der Bewegung bis zu dem 2 Stunden entfernten Orte Brisak, was jedoch langsam von Statten ging, da zur Passirung eines dazwischen liegenden Wassergrabens nur eine einzige Brücke verfügbar war.

Der 28. Juni brachte nur einen kurzen Marsch, welcher mit Ueberschreitung der Temes durch Caransebes führte, in dessen Umgegend das Lager genommen wurde. Den nächsten Tag bis Slatina gelangt, rastete die Armee hierselbst am 30. Die Nähe des Feindes machte sich insofern bereits bemerkbar, als das umliegende Land von demselben stark ausfouragirt war.

Am 1. Juli setzte die Armee die Bewegung mit Vorsicht bis Foena fort, wobei die Vortruppen bereits auf türkische Abtheilungen stießen. Die Reiterei lagerte, durch einen Wald getrennt, eine Stunde hinter der Infanterie [1]).

Als man am nächsten Tage (2.) bei Fortsetzung der Vorrückung dem von Foena nicht weit entfernten Terregova sich näherte, wurde man des Feindes ansichtig, welcher mit vielen Fahnen auf den gegenüberliegenden Höhen stand. Die kaiserliche Armee machte daher Halt und entwickelte sich in Schlachtordnung, den Angriff der Türken erwartend. Die an ihrer Spitze befindlichen 2 Husaren-Regimenter begannen mit dem Feind zu plänkeln. Zu ihrer Unterstützung wurden die Dragoner-Regimenter Savoyen und Prinz von Baiern [2]) unter GM. Grafen Bernes vorgezogen und marschirten in einem Viereck auf. Das Scharmutziren der Husaren währte zwar bis zur einbrechenden Nacht, ohne jedoch einen ernsteren Charakter anzunehmen, welcher das Eingreifen der rückwärts bereitstehenden Dragoner-Regimenter erfordert hätte. Vielmehr verharrte das türkische Gros gleichfalls in einer passiven Haltung und zog sich dann Abends zurück. Nachdem der Tag dermaßen vergangen und es jetzt für den Weitermarsch zu spät war, lagerte sich die kaiserliche Armee bei Terregova in Schlachtordnung.

Wegen der Nähe des Feindes setzte der österreichische Feldherr am 3. Juli den Vormarsch unter genauer Innehaltung der Schlachtordnung bis unweit Kornya fort, was für die Truppen sehr ermüdend war. Man begegnete dabei zwar einigen türkischen Abtheilungen, welche sich auf einer Anhöhe postirt hatten, aber schleunigst davonzogen, als zwei Kanonenschüsse gegen sie abgefeuert wurden. Erst nachdem die Armee noch drei bis vier Stunden gefechtsbereit gestanden, lagerte sie sich auf der Thalsohle, so daß die Straße nach Mehadia in ihrer Rechten, zur Linken dagegen ein Berg sich erhob.

Für den 4. war kaiserlicherseits ein Ruhetag bei Kornya in Aussicht genommen, da die Truppen von den am 3. stattgefundenen Be-

---

[1]) Mit Ausnahme von zwei der Infanterie zugetheilten Dragoner-Regimentern; ob sich dabei aber auch Savoyen befunden, läßt sich nicht feststellen.

[2]) Dieses Regiment gehörte zu dem Zwischentreffen des linken Flügels.

wegungen ziemlich ermattet. Indessen beunruhigte der Feind schon am Morgen die österreichische Stellung, indem er besonders bei dem in der linken Flanke gelegenen Berge eine lebhaftere Thätigkeit entwickelte. Im Verlaufe des Vormittags sammelten sich die Türken in größerer Anzahl (etwa 4000 Mann) auch auf dem flachen Höhenzuge, welcher vor der Front des kaiserlichen Lagers sich erstreckte; Mittags stießen daselbst neue Haufen zu ihnen, so daß sie wohl eine Stärke von 11,000 Mann erreicht haben mochten. Aus der österreichischen Stellung konnte man auf feindlicher Seite viele Bewegung und das Aufsteigen von Rauchsignalen wahrnehmen; alles deutete auf einen bevorstehenden Angriff des Gegners hin.

Die kaiserliche Armee, welche sich erst nach dem Abkochen um 2 Uhr Nachmittags in Schlachtordnung entwickeln sollte, war demzufolge noch nicht gefechtsbereit, als die Türken schon nach 1 Uhr während eines starken Regens unter furchtbarem Geschrei gegen den linken Flügel anstürmten, aber nach wechselvollem Kampfe abgeschlagen wurden. Ebenso scheiterte ein von ihnen im Centrum unternommener Angriff.

Auch den rechten Flügel der Oesterreicher, bei welchem bekanntlich Savoyen-Dragoner im Zwischentreffen standen, fielen die Türken mehrmals an, wurden jedoch stets abgeschlagen. Als FML. Marquis Botta hier nach Zurückweisung des letzten Angriffs offensiv wurde, schloß sich die gesammte kaiserliche Schlachtlinie dieser Vorwärtsbewegung an, so daß der Feind nun (5 Uhr Nachmittags) in Unordnung nach seinem Lager zurückeilte, wobei nicht nur viele Türken niedergehauen, sondern auch noch 5 in den Gräben steckengebliebene Kanonen derselben erbeutet wurden. Da wegen des eingetretenen Regens Gewehre und Munition so naß geworden, daß kein Schuß mehr losging, verzichtete man auf eine weitere Verfolgung des Gegners. Der Verlust der Kaiserlichen an diesem Tage bezifferte sich auf 8 bis 900 Mann.

Nachdem es die ganze Nacht hindurch geregnet, brach der Morgen des 5. Juli mit einem dichten Nebel an. Die österreichische Armee brach daher erst um Mittag, als das Wetter sich aufgeheitert, zum Weitermarsche in der Richtung nach Mehadia auf und gelangte ungestört bis zu dem am vorhergehenden Tage vom Feinde innegehabten, aber jetzt verlassenen Lager, in dessen Nähe die kaiserlichen Truppen campirten.

Hier wurde am 6. Juli gerastet und für den bei Kornya erfochtenen Sieg ein Dankgottesdienst gefeiert.

Auch den 7. hindurch verblieb die österreichische Armee daselbst, theils wegen des herrschenden Regenwetters, theils weil sich vorwärts wieder eine stärkere türkische Reiterabtheilung zeigte.

Erst am 8. wurde der Weitermarsch bis auf eine Stunde herwärts von Mehadia fortgesetzt. Als man Abends dort anlangte, gewahrte man in der Ferne ein türkisches Lager, welches aber der Feind noch im Verlaufe der Nacht verließ. Nächsten Tags (9.) ging die Armee bis über Mehadia vor, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die dortigen zwei Schanzen fand man zwar noch von den Türken occupirt, deren

Stand; aber bald sah es sich auch von den Wogen der auf beiden Seiten mit Todesverachtung anstürmenden türkischen Massen umfluthet. Wie aus dem Gefechtsberichte zu folgern, gelang es schließlich nur zwei Escadronen [1]), der Gefahr, umringt zu werden, sich zu entziehen. Die übrigen Compagnien des Regiments, wie auch einige ihnen wahrscheinlich zu Hilfe geeilte Abtheilungen Filippi-Dragoner, bestanden nunmehr einen ebenso blutigen, als wüthenden Ringkampf mit dem sie umschließenden Feinde [2]), bis 2 Escadronen Khevenhüller-Dragoner und Palffy-Kürassiere heransprengten, sich auf die Türken stürzten und dieselben trotz ihres heftigen Feuers warfen. Der Feind wich theils durch das in seinem Rücken liegende Flüßchen zurück, theils wendete er sich nach den nächstgelegenen Bergen, wobei er jedoch in das Feuer der in dieser Richtung vorgehenden kaiserlichen Infanterie gerieth und damit in wilder Flucht über jene Höhen davoneilte.

Auf Befehl des FM. Grafen Filippi enthielt sich die Reiterei in dem für ihre Bewegung zu beengten Gelände der Verfolgung des Feindes und verharrte in dem Thalgrunde hinter dem mehrerwähnten Flüßchen, wo jedoch ihr linker Flügel durch das lebhafte Feuer einer nicht unbeträchtlichen Anzahl Janitscharen beunruhigt wurde, welche bei den jenseits des Wassers zwischen Mehadia und der Südschanze gelegenen Häusern Stellung genommen hatten. Um den Feind von dort zu vertreiben, durchschritt FML. Graf Styrum mit 4 Escadronen Filippi-Dragoner das Flüßchen in der Nähe des Ortes und attakirte jene Janitscharen, welche theils durch die Südschanze, theils in das Gebirge entflohen.

Es scheint diesen 4 Escadronen sehr bald noch eine Abtheilung Savoyen-Dragoner über das Wasser gefolgt zu sein, denn, wie der Gefechtsbericht meldet, sprengte FML. Graf Styrum mit „einigen" Dragonern von Filippi und Savoyen gegen das Thor der Südschanze an, in welchem sich die fliehenden Janitscharen unter dem sie verfolgenden Feuer der kaiserlichen Reiterei zu einem dichten Knäuel gestopft hatten. Ohne Zögern stürzte sich Graf Styrum mit seinen Reitern auf den Feind und warf ihn aus der Schanze, welche derart durch eine Cavallerieattake wieder von den Kaiserlichen in Besitz genommen wurde.

Nachdem solchermaßen der Zweck dieses Vorstoßes erreicht, kehrte FML. Graf Styrum mit seinen Dragonern durch das Wasser zu dem jenseits verbliebenen Gros der Cavallerie zurück, welche mit den nunmehr wieder in der Front hinter dem Flüßchen sich sammelnden türki-

---

[1]) Die betreffende Relation enthält wenigstens die Bemerkung, daß 5 Escadronen des Regiments vom Feinde umringt waren. Da die Grenadiercompagnie der Dragoner wegen ihrer bedeutend größeren Stärke gleichfalls für eine ganze Escadron gerechnet zu werden pflegte, würde es somit 2 Escadronen des Regiments gelungen sein, der feindlichen Umklammerung zu entgehen.

[2]) Nach Gräffer, a. a. O., Bd. II, S. 139, hätte sich das Regiment Savoyen dabei verschossen und wäre seine Grenadiercompagnie fast ganz vernichtet worden.

schen Haufen über das Bett des Wassers ein lebhaftes Feuergefecht aufnahm.

Unterdessen rückte die kaiserliche Infanterie auf den Höhen über Mehadia unaufhaltsam vor. Als dieselbe in gleiche Linie mit der vor dem Orte befindlichen Südschanze gelangt und somit die rückwärtigen Verbindungen der noch im Thalgrunde gegen die Cavallerie im Feuergefechte stehenden Türken bedrohte, ging FML. Graf Styrum mit seiner Reiterei, darunter das Dragoner-Regiment Savoyen, durch das Flüßchen zum Angriffe vor. Der Gegner, welcher die weiter abwärts gelegene Windung dieses Wasserlaufes im Rücken hatte, wartete die Attake nicht ab, sondern entfloh in südlicher Richtung. Die österreichische Cavallerie drang dem weichenden Feinde auch durch die vorliegende zweite Flußwindung bis zum nächsten nicht weit entfernten Bogen dieses mäanderhaft geschlungenen Wasserzuges nach, als den FML. Grafen Styrum der Befehl des FM. Grafen Filippi erreichte, bei „Ehre und Reputation“ nicht weiter vorzugehen.

Die kaiserliche Reiterei machte daher vor der dritten Windung des hier überbrückten Flusses Halt, wohin auch die über Mehadia vordirigirte Infanterie nachrückte und aufmarschirte, während die in wilder Flucht den Kampfplatz verlassenden Türken durch das Feuer von sechs mittlerweile herangekommenen Geschützen verfolgt wurden, bis sie außer Sicht.

Um 7 Uhr Abends war das Gefecht beendet, welches ein ebenso blutiges, als hartnäckiges gewesen.

Die kaiserlichen Truppen verloren an diesem Tage 336 Todte und 509 Verwundete; auf die Reiterei entfielen: 121 Mann und 215 Pferde geblieben, 405 Mann und 401 Pferde blessirt.

Den verhältnißmäßig größten Antheil an diesem Verluste hatte das Dragoner-Regiment Savoyen, nämlich: 81 Mann und 65 Pferde todt, 186 Mann und 225 Pferde verwundet, und außerdem „verloren“, wahrscheinlich entlaufen, 36 Pferde.

Unter den Todten befanden sich: Major Freiherr von Grumbkow, Hauptmann von Auer, Unterlieutenant Ebenstreit (von der Grenadiercompagnie), 5 Unteroffiziere und 73 Gemeine.

Verwundet waren: Oberst Freiherr von Przichowsky, die Hauptleute Freiherr von Reck und Chevalier d'Ayasassa, die Lieutenants von Türck, von Eizenberger und Krieger, die Fähnrichs Graf d'Oultremont, von Ritterstein und Karg, ferner der Regiments-Adjutant, 11 Unteroffiziere und 165 Gemeine.

Dagegen hatten auch die Türken, welche nach Aussage von Gefangenen 30,000 Köpfe stark gewesen, erhebliche, auf 3 bis 5000 Mann geschätzte Verluste erlitten, indem an manchen Orten die Leichen vierfach über einander lagen.

Die Siegesbeute der Kaiserlichen bestand in ungefähr 50 Fahnen, 2 Paar Pauken und einer Janitscharentrommel.

Seit Tagesanbruch in Bewegung gewesen, gingen die sehr erschöpften österreichischen Truppen, nachdem der Feind verschwunden,

unter Zurücklassung einer Nachhut in das neue Lager hinter Mehadia zurück, wo sie am 16. Juli einen wohlverdienten Ruhetag hatten.

Den 17. Juli mit Tagesanbruch setzte die kaiserliche Armee ihre retrograde Bewegung bis Kornya und am 18. nach Terregova fort, wo sie der vom Fieber befallene Großherzog von Toscana verließ, um sich zum Behufe einer Luftveränderung nach Ofen zu begeben, indem sein bisheriger ad Latus, FM. Graf Königseck, das Obercommando übernahm.

Die für den Lagerplatz bei Terregova gewählte Stellung war keine günstige; die Infanterie campirte auf der Thalsohle, die Reiterei an der Abdachung der beiderseitigen Berge. Um 2 Uhr Nachmittags entstand ein falscher Allarm. Die Truppen traten unter die Waffen, das Lager wurde abgebrochen. Die Infanterie repliirte sich hinter das Flüßchen Terregova und nahm hier Stellung. Die Reiterei sollte nach Foenis zurückkehren und trat diese Bewegung auch an, nachdem sie zwei Stunden hindurch aufgesessen eines Befehls geharrt hatte. Da jedoch der Tag bereits vorgeschritten und erst ein Cavallerie-Regiment das Defilee passirt, wurde der Marsch sistirt, mit dem Befehle, an Ort und Stelle sich zu lagern. Nachdem aber die Zelte in Folge des falschen Allarms mit dem Train bereits zurückgegangen, mußten die Truppen ohne solche bivakiren.

Am 19. Juli nach Szlatina abgerückt, bezog die vom Feinde nicht verfolgte kaiserliche Armee den 20. hinter Caransebes am linken Ufer der Temes ein Lager, in welchem sie während der folgenden beiden Tage rastete.

Der Gesundheitszustand der österreichischen Truppen war in dieser Zeit kein befriedigender, da zahlreiche Erkrankungen an Pest und Scorbut auftraten. Die Leichen der daran Verstorbenen wurden verbrannt sammt Kleidern, Rüstung und Zelten, überhaupt allem, womit sie in Berührung gekommen. Die Verpflegung hatte bisher zu keinen Klagen Veranlassung gegeben, da nie Mangel an Brot und Zwieback gewesen. Dagegen wurden jetzt die übrigen Lebensmittel selten, so daß man ein Pfund Rindfleisch mit 5 bis 6 Kreuzer bezahlte. Wein war stets etwas vorhanden, aber nur in kleinen Quantitäten, da die Marketender den Truppen im Gebirge nicht immer so rasch zu folgen vermochten; die Maaß erzielte daher einen Preis von 40 bis 48 Kreuzer, manchmal auch bis 1 Gulden.

Den 23. Juli ging der Rückzug der Armee weiter bis Zsena, am 24. nach Lugosello und den 25. wurde das Lager in die Umgebung des benachbarten Lugos verlegt, von wo nach vorausgegangenem Ruhetage der Marsch am 27. auf Szinerszeg führte. Wegen des bei letzterem Orte herrschenden Wassermangels rückte nur die Infanterie dahin, während die Reiterei herwärts unfern Boltura Halt machte.

Den nun folgenden Bewegungen der kaiserlichen Armee unterlag die Absicht, Belgrad sich wieder zu nähern, um hier einen Einbruch

des Feindes zu verhindern und diesen wichtigen Platz zu decken. Dagegen beschäftigten sich die Türken unterdessen mit der Belagerung von Orsova, welches eine österreichische Besatzung vertheidigte.

Das gesammte kaiserliche Heer setzte am 28. Juli den Marsch bis Nagy-Kövercs fort, wo sich die Reiterei wieder mit der Infanterie vereinigte und an den nächsten beiden Tagen geruht wurde. Den 31. Juli von neuem aufgebrochen, erreichte die Armee Unip (Onis), rückte nach hier gehaltenem Rasttage am 2. August bis Zsebely (südlich Temeswar), ruhte daselbst während des 3., um am 4. nach Denta zu marschiren, wo sie den 5. und 6. verharrte.

Um von der damals herrschenden großen Hitze unterwegs weniger zu leiden, setzte sich die Armee am 7. August schon bald nach Mitternacht in Bewegung und ging bis Versecz, den 8. aber weiter nach Jessenova, wo sie abermals eine zweitägige Rast hielt. Dann am 11. bis Dubrovacz gerückt, bezog sie nach hier gehabtem Ruhetage den 13. bei Lubin ein Lager, welches derart gewählt war, daß die Donau im Rücken, vor der Front aber ein Morast lag. Das Dragoner-Regiment Savoyen campirte daselbst auf dem äußersten rechten Flügel des ersten Treffens.

Während die Armee in dieser Stellung ruhte, wurde mit dem Baue einer Brücke über die Donau vorgegangen, vermittelst welcher die gesammte Reiterei am 18. August den Strom passirte und in ein Lager bei Semendria, zwischen der Morawa und Jessowa, rückte, wohin ihr nächsten Tags auch die Infanterie folgte. Im Rücken die Donau, lehnte sich die Stellung westwärts an die Jessowa, jenseits welcher Semendria sichtbar. Vor dem bis zu letzterem Flusse sich erstreckenden rechten Flügel der Infanterie campirte die gesammte Cavallerie in zwei Treffen.

In diesem Lager zeigte das Dragoner-Regiment Savoyen am 21. August nur noch einen dienstbaren Stand von 539 Mann und 596 Pferden; außerdem befanden sich 131 Mann blessirt in den Spitälern, 56 Mann waren sonst krank, 146 Mann und 85 Pferde aber absent, beziehungsweise abcommandirt; an Pferden waren 94 marode oder verwundet. Das Regiment war nächst Liechtenstein-Dragonern das schwächste dieser Waffe bei der Armee.

Nachdem der österreichische Oberbefehlshaber bis einschließlich den 25. August in dieser Stellung verblieben, führte er das Heer weiter nach Belgrad zurück. Dasselbe marschirte am 26. längs der Donau bis Groczka, von wo nach hier gehaltenem Rasttage den 28. Zweibrück erreicht und am 31. ein Lager bei Wisnitza bezogen wurde. Da mittlerweile (27. August) Orsova sich an die Türken übergeben, lag die Voraussetzung nahe, den Feind nunmehr gegen Belgrad anrücken zu sehen. Die österreichische Armee verließ daher am 6. September das Lager bei Wisnitza und zog sich mittelst eines beschwerlichen Marsches hinter die Circumvallationslinie vor Belgrad zurück.

Hier traf am 10. der Großherzog von Toscana wieder ein, verweilte jedoch nur bis zum 19. September bei der Armee, um dann seine Rückreise nach Wien anzutreten.

Nachdem bereits in den vorangegangenen Tagen türkische Abtheilungen gegen Belgrad aufgetaucht, ging am 16. September die Nachricht ein, daß der Feind mit großer Macht im Anzuge begriffen. Die kaiserliche Armee ward daher noch am nämlichen Tage unter den Kanonen von Belgrad mehr concentrirt, den 17. aber die Infanterie vollends in die Festung hereingezogen, während gleichzeitig die gesammte Reiterei nebst dem Train hinter die mittelst einer Schiffbrücke passirte Save in ein Lager bei Semlin ging. Der rechte Flügel der Cavallerie, wozu das Regiment Savoyen gehörte, hatte diese Bewegung bereits vollführt, als die im alten Lager zurückgebliebene Nachhut der kaiserlichen Reiterei von türkischen Schwärmen angegriffen wurde, welche aber eine so energische Zurückweisung erfuhren, daß der Gegner am folgenden Tage sich nicht sehen ließ.

Inzwischen war ein feindliches Corps bis Uipalanka vorgerückt und hatte diesen nur schwach besetzten Platz zur Uebergabe genöthigt. Wohl in Folge der von jener Seite drohenden Gefahr faßte das kaiserliche Obercommando den Beschluß, die ganze Reiterei nach dem solchermaßen vom Gegner bedrohten Banate zu entsenden. Indem zu diesem Zwecke den 26. September oberhalb Belgrad eine Brücke über die Save geschlagen worden, begann noch am gleichen Tage Abends der Uebergang der Cavallerie, welchen aber ein sehr starker Wind derart erschwerte, daß dessen Durchführung sich bis zum 28. Mittags erstreckte. Die übergehende Reiterei rückte zunächst in ein Lager bei Borcza. Da jedoch durch den am 27. Abends eingetretenen starken Regen die Moräste, welche in der für die Cavallerie gegebenen Marschrichtung lagen, angelaufen und daher nicht zu passiren waren, wurde die Reiterei noch den 28. in ihr früheres Lager bei Semlin zurückbefehligt, eine Bewegung, die am nächsten Tage vollendet war.

Den 4. Oktober Morgens erschienen die Türken oberhalb Belgrad am rechten Ufer der Save und fingen hier trotz des fortdauernden Regenwetters mit dem Baue der Verschanzungen an. Die nächsten Tage vergingen unter Scharmützeln, welche über den beide Theile trennenden Save-Fluß geführt wurden. Auch die Artillerie von Belgrad beschoß täglich den Feind, der sich aber größerer Unternehmungen enthielt.

Am 9. (oder 10.) Oktober traf der FM. Graf Khevenhüller im Lager bei Semlin ein, um im Auftrage des Kaisers die Führung der Armee durch seinen Rath zu unterstützen und auf bessere Resultate, als die bisher erzielten, hinzuwirken. An Stelle des FM. Grafen Filippi wurde ihm zugleich das Commando über die ganze Reiterei übertragen, womit das Dragoner-Regiment Savoyen sich unter den Oberbefehl seines einstigen Obersten gestellt sah.

Nach der Ankunft des Grafen Khevenhüller schien mehr Rührigkeit in die Armee kommen zu sollen. Am 11. Oktober wurde die Reiterei mit 14 Bataillonen Infanterie bis Borcza vorgeschoben. Wegen der durch den langen Regen verdorbenen Wege gestaltete sich der Marsch dahin zu einem sehr beschwerlichen, so daß das Fußvolk gegen Abend,

die Reiterei aber erst nach eingebrochener Nacht jenen Punkt erreichten, von wo sie den 12. diese Bewegung bis zur [illegible] fortsetzten.

Am 15. Oktober rückte dann die gesammte Armee in ein Lager bei Pancsova, indem sie die vorliegende Temes mittelst zweier Schiffbrücken überschritt.

Hier lief in der Nacht zum 16. durch eine Husaren-Patrouille die Meldung ein, daß die Türken, wie man aus wahrgenommenen großen Feuern schließen zu müssen glaubte, in ziemlicher Nähe ständen. Die kaiserliche Armee rückte daher, einen feindlichen Angriff erwartend, am 16. vier Uhr Morgens aus und formirte ein großes Viereck. Nachdem aber später zurückkehrende Patrouillen die Aufklärung brachten, daß jene Feuer nur von einigen im Freien übernachtenden Landesbewohnern angezündet worden, blieben die Truppen zwar in der Viereck-Formation stehen, doch durfte die Cavallerie absitzen und in der Folge auch zum Abkochen geschritten werden, bis später wieder gelagert wurde.

Das österreichische Obercommando hatte die Absicht gehabt, gegen das bei Uipalanka stehende türkische Corps die Offensive zu ergreifen. Da das letztere indessen nunmehr seinen Rückzug antrat, gelangte jenes Unternehmen nicht zur Ausführung und blieb die kaiserliche Armee demzufolge beinahe zwei Wochen hindurch in dem Lager von Pancsova stehen.

Indem bei der schon vorgerückten Jahreszeit auch auf feindlicher Seite die Operationen zum Stillstande gekommen, war der Zeitpunkt erschienen, wo das kaiserliche Obercommando auf das Beziehen der Winterquartiere Bedacht nehmen konnte. Die österreichische Armee verließ daher am 27. Oktober das Lager bei Pancsova und marschirte nach Sefsterin, den 28. bis Szakula und langte am 30. bei Tomosfovac an, wo Rasttag gehalten wurde. Den 1. November bis N.-Becskerek weitergerückt, führten die folgenden Märsche die Armee nächsten Tags in die Gegend von Melencze und am 3. bis Török- (Uj-) Becse. Nachdem sie den 4. hier geruht, rückte dieselbe über die nahe Theiß in ein Lager bei Pietrovasello, aus welchem am 6. der Abmarsch der Truppen in ihre Winterquartiere erfolgte.

Ueber den zu letzterem Zwecke dem Dragoner-Regimente Savoyen angewiesenen Bezirk mangeln nähere Nachrichten; es scheint jedoch, daß dasselbe am rechten Donau-Ufer in dem westwärts Pest gelegenen (ungarischen) Gebiete überwinterte [1]).

In die durch den Tod des bei Mehadia gefallenen Majors Freiherrn von Grumbkow erledigte Stabsoffiziers-Stelle war Oberstwachtmeister Kager von Stampach eingerückt [2]).

---

[1]) Das Regiment hatte wenigstens die Bestimmung, auf seinem Marsche in die Winterquartiere mit Jörger-Dragoner bei Pest die Donau zu passiren und somit auf deren rechtes Ufer überzugehen. Die ungarische Hofkanzlei remonstrirte zwar dagegen; indessen sind über die etwaige Veränderung der ursprünglichen Dispositionen weitere Nachrichten nicht aufzufinden gewesen.

[2]) Die Hofkriegsraths-Protokolle geben über Kager's früheres Dienstverhältniß keinen Aufschluß. Derselbe findet sich irrthümlicher Weise auch Wagner von Steinbach geschrieben.

Lager einschlug und Leute nicht nur verwundete, sondern selbst tödtete. Ueberdies riß der zugleich rasende Sturm einen großen Theil der Zelte nieder.

Auf die Nachricht von einem feindlicher Seits gegen den Banat beabsichtigten Unternehmen waren zur Sicherstellung der dahin führenden Communicationen unterhalb Belgrad 1000 Mann Infanterie über die Donau gesetzt worden, welche die in der Richtung auf Pancsova liegenden Wege auszubessern und ferner die zwischenliegenden Moräste, ebenso die Simnitza und die Temes zu überbrücken die Aufgabe hatten. Als am 14. Juli die Ablösung dieser Abtheilung durch ein anderes gleich starkes Detachement unter Oberst von Seckendorf stattfand, folgte demselben zur Deckung jener Arbeiten GM. Graf Caraffa mit 11 Escadronen und 2 Geschützen auf das linke Donau-Ufer, nämlich mit je einer Escadron von den Dragoner-Regimentern Savoyen, Althann, d'Ollone, Preysing und Filippi, sowie den Kürassier-Regimentern Joh. Palffy, Hohenzollern, Karl Palffy, Bernes, Hohenembs und Lanthieri, welchen überdies 50 Husaren vom Regimente Desöffy zugetheilt. Das Detachement lagerte diesseits der Simnitza, ohne jedoch eine Störung durch den Feind zu erfahren.

Schon am 16. Juli kehrte jedoch GM. Graf Caraffa mit dem größeren Theile seiner Reiterei über die Donau zur Armee zurück, indem nur die 2 Escadronen von Savoyen-Dragoner und Hohenembs-Kürassier mit den 50 Husaren an der Simnitza verblieben. Später wurden jene beiden Escadronen durch 200 Reiter des von Temeswar heranrückenden Neipperg'schen Corps abgelöst und kehrten damit zu ihren Regimentern zurück.

Den 17. Juli begann die kaiserliche Armee ihren Vormarsch von Belgrad, indem sie an diesem Tage donauabwärts bis Wisnitza ging und den 20. die Bewegung nach Zweibrück (Vinza) fortsetzte. Die Wege waren von so schlechter Beschaffenheit, daß die abgesessene Reiterei ihre Pferde an der Hand führen mußte, wodurch der Marsch eine beträchtliche Verzögerung erfuhr und somit das neue Lager erst spät bezogen werden konnte.

Mittlerweile näherte sich auch das von Nissa kommende türkische Heer und schob seine Vorhut bis Groczka, so daß eine am 21. kaiserlicherseits in dieser Richtung unternommene Recognoscirung dort auf feindliche Truppen stieß. Wie die eingezogenen Informationen verlauteten, sollte das bei Groczka stehende türkische Corps nur 10 bis 12,000 Mann zählen, das Gros des feindlichen Heeres dagegen noch jenseits der Morawa sein. Der österreichische Oberbefehlshaber faßte daher den Beschluß, am nächsten Tage die türkische Vorhut anzugreifen und ihr eine Niederlage zu bereiten, ehe sie noch Verstärkungen heranzuziehen in der Lage war.

Schlacht von Groczka.

Die kaiserliche Armee brach zu jenem Zwecke noch am 21. Juli zwischen 10 und 11 Uhr Nachts aus dem Lager von Zweibrück auf.

Die Reiterei, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] die Husaren-Regimenter [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] das
Dragoner-Regiment [illegible] [illegible]
der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

Das Kürassier-Regiment [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
In [illegible] [illegible] [illegible]
der Donau [illegible].

Der Marsch [illegible] [illegible]; der Weg war [illegible]
zur [illegible] nach [illegible] [illegible]
bleiben [illegible]. [illegible] [illegible] durch Wald [illegible]
fortgesetzt [illegible] [illegible] [illegible] zu werden.

Eine [illegible] [illegible] [illegible] dem [illegible]
defilee die [illegible] der [illegible] [illegible] am [illegible] gegen
1/4 Uhr [illegible] auf die [illegible] [illegible], womit das Plänkeln begann.

Die in [illegible] [illegible] nach [illegible] Belgrader Straße [illegible] [illegible] durch [illegible] nach beiden Seiten sich erstreckende [illegible] in einen Thalkessel, welcher [illegible] in [illegible] Richtung gegen die Donau [illegible]. Der [illegible] sich erhebende Höhenzug war [illegible] mit Gebüsch bedeckt und [illegible] durch eine kleine [illegible] mit dem [illegible] den Kessel abschließenden, langgestreckten Berge in Verbindung, welcher hauptsächlich mit Weinreben bepflanzt. Zwischen der östlichen Abdachung dieses letzteren und einer kleineren gegen die Donau gelegenen Höhe, auf der das Zelt des Großveziers stand, zieht sich durch jenen zum Theil auch mit Strauchwerk bedeckten Thalkessel der nach dem nahen Grocžka geleitete Weg, hinter welchem Orte das türkische Lager stand. Dieses Gelände sollte bald der Schauplatz eines blutigen und langwierigen Kampfes werden.

Die österreichischen Husaren hatten plänkelnd die türkischen Vortruppen bereits hinter das zu dem Thalkessel führende Straßendefilee zurückgedrängt, als die zunächst folgenden Regimenter, Palffy-Kürassiere und Savoyen-Dragoner, herankamen. Die bei denselben befindliche Generalität ließ Beide, die Kürassiere an der Spitze, sofort im Trab durch den Engweg vorgehen.

In den Thalkessel debouchirend, stürzten sich die letzteren in der Marschformation, sowie sie aus dem Hohlwege kamen, auf die Türken, welche vor dieser anstürmenden Reitermasse nach dem südwärts befindlichen Höhenzuge in dessen dichte Rebenpflanzungen entflohen und aus dieser dominirenden Position auf die bis an den Fuß des Berges vordringenden Kürassiere ein lebhaftes Feuer eröffneten, welches durch die

19

Verstärkungen während

das Dragoner-Regiment
und beide
Strauchwerks
Verlusten dem
Fußvolkes preisgegeben,
sich erfreute, daß
Feind aus dieser ver-
zu vertreiben, gestaltete
sich behaupteten und
ein Grenadiere
d'E Strauchwerk in den
Pa und derselben ihre
wel Rückzugslinie ab-
Det auf jene Gefahr
durch Kehrt und

größ gemeine leichte
indem verständlich
embs wenn man der
Später entziehen wollte,
Temes auf die vor-
damit Bewegung beengt
vermeiden war.
Belgrad, immer lebhafter
und den jener rück-
Wege als auf-
ihre Pferd
trächtliche Regiment
zogen werd entgegenstehenden
Mittler dem Anstürmen
Heer und Reihen eine
licherseits in indem
feindliche Tru Oberstlieutenant Graf
teten, sollte da die einigermaßen
Mann zählen, wieder geordnet,
der Morawa Ohne erst
den Beschluß, formation beim
ihr eine Niederla Verstärkungen heran-
in der Lage war. die Reihen lichtenden
Bei der Ueberlegen-
sollte jedoch auch
Erfolg erzielen, viel-
Gefecht als-

Die kaiserliche
zwischen 10 und 11

unterdessen zunächst

vom Defilee ostwärts der Straße, die Front gegen den westlichen Höhenzug, mit seiner Ralliirung beschäftigt, als der General Graf Styrum herangesprengt kam und dasselbe aufforderte, mit ihm zur Attake vorzugehen. Während er dann ohne weiteres vom Platze vorwärts galoppirte, folgte ihm der Oberstlieutenant Graf Wied, welchem sich jedoch trotz alles Rufens und Schreiens nur 20 Dragoner mit einer Standarte und einem Tambour anschlossen. Das Gros des Regiments blieb dagegen halten, augenscheinlich, weil der Oberst, wie aus seinem bald darauf erfolgenden Vorgehen zu schließen, die Vorbereitungen zu einer neuen Attake in jenem Momente noch nicht für abgeschlossen erachtet haben dürfte. Mit seinem kleinen Trupp bis in einen links von der Straße nach dem Thalkessel führenden, etwas eingeschnittenen Weg gelangt, wurde Graf Wied von dem General Grafen Styrum angewiesen, daselbst vorläufig halten zu bleiben. Als der Erstere jedoch alsbald das gesammte Regiment **Savoyen** auf der durch den Hohlweg führenden Hauptstraße nach dem Thalkessel vorrücken sah, eilte er mit seiner Mannschaft zu demselben und schloß sich ihm wieder an.

Damit neuerdings auf dem Gefechtsfelde erschienen, war das Regiment im Begriff, zum Aufmarsche zu schreiten, als General Graf Styrum zu dem Hauptmann Reinhard heransprengte, welcher eben commandirte: „Halt, macht Glieder; Dragoner, formirt euch, richt' euch!" und ihm darüber seinen lebhaften Tadel aussprach, indem er den Befehl gab, ohne weiteres die in den rechts gelegenen Weinbergen stehenden Türken anzugreifen.

An seiner Spitze den Oberstlieutenant Grafen Wied, attakirte nunmehr dieser auf dem Kampfplatze fertig stehende Theil des Regiments [1]) (darunter die Compagnien Reinhard und Heimscheck) in jener Richtung und gerieth damit in einen hartnäckig wogenden Kampf, bei welchem die Cavallerie unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen zur Action gelangte. Bald rechts, bald links an die Kürassiere Anschluß nehmend, geriethen die Dragoner zeitweise in dichtes Handgemenge mit den Türken. Mehrfach wieder gesammelt und von neuem vorgeführt, wurde diese vom Grafen Wied geführte Gruppe schließlich durch den Feind mit Uebermacht umzingelt und zersprengt.

Ueber die gleichzeitige Thätigkeit der anderen Compagnien des Regiments mangeln nähere Nachrichten.

Etwa eine Stunde mochte seither der Kampf gewährt haben, als der FM. Freiherr von Seherr mit dem Gros der Reiterei anlangte. Indem er nur einige Regimenter in den Thalkessel selbst disponirte, ließ er die übrigen auf dem rechts (westwärts) der Straße sich erhebenden Höhenzuge, soweit es bei dem dortigen Strauchwerke möglich, Stellung nehmen.

Oberstlieutenant Graf Wied schloß sich damit an das mittlerweile

[1]) Soweit aus der im Fürstlich. Wied'schen Hausarchive vorhandenen Relation des Oberstlieutenants Grafen Wied zu ersehen, folgte der Oberst Graf Gros mit den übrigen Compagnien des Regiments jener Attake nicht, woraus der Schluß zu ziehen erlaubt ist, daß dieselben noch rückwärts im Anrücken begriffen waren.

eingetroffene und in den Kampf verwickelte Kürassier-Regiment Lanthieri an, wobei er zu zwei verschiedenen Malen Seitens des FM. Grafen Wallis den Auftrag bekam, von den in Reserve stehenden Grenadiercompagnien (der Infanterie) jeweils eine solche in die Feuerlinie vorzuführen. Später vom GM. Prinzen von Birkenfeld den Befehl zur Sammlung des Regiments Savoyen erhaltend, stieß Graf Wied nicht weit hinter den Lanthierischen Kürassieren auf seine eigene, von Lieutenant Carcona geführte Oberstlieutenants-Compagnie, welche noch vollkommen beisammen war und der sich die Hauptleute Baron Heimscheck und Reinhard, ferner Lieutenant Haberböck und Fähnrich Zeteritz, wahrscheinlich mit den Resten ihrer Abtheilungen, angeschlossen hatten. Graf Wied war im Begriff, diese Gruppe zum GM. Prinzen von Birkenfeld zu führen, als man eines zur Rechten in den Weinreben sich sammelnden türkischen Haufens ansichtig wurde, gegen welchen der Erstere zu attakiren beschloß, um den Rücken der Lanthierischen Kürassiere zu sichern. Durch ihre Kampfbegierde hierbei jedoch zu weit fortgerissen, sahen sich die Dragoner bald vom Feinde umringt und wurden nach längerem Handgemenge zurückgeschlagen, ohne sich in dem für sie ungünstigen Gelände alsbald wieder sammeln zu können.

Oberstlieutenant Graf Wied begab sich nunmehr zu dem rechts haltenden Kürassier-Regiment Bernes, welches, vom Feinde mehrfach mit Uebermacht angefallen, schließlich gleichfalls zu weichen gezwungen war, wobei der Erstere in die Lage kam, mit dem Major Nagel sich durchschlagen zu müssen. Während sein Pferd am Fuße einen Schuß erhalten und nunmehr hinkte, hatte ihm zugleich ein anlaufender Arnaut den Degen zerbrochen. Nachdem er mehreren ihm begegnenden Husaren vergeblich ein hohes Gebot gemacht, um ein Pferd abgetreten zu erhalten, stieß er endlich auf einen verwundeten Savoyen-Dragoner, welcher ihm sein Roß und zugleich den vom Grafen umgeschnallten Pallasch übergab.

Zwischen 7 und 8 Uhr Morgens erreichte endlich auch das Gros der kaiserlichen Infanterie das Schlachtfeld und entwickelte sich auf den zu beiden Seiten der Straße befindlichen Höhen, womit die Reiterei hinter das Fußvolk sich abzuziehen befehligt wurde.

Im Zurückreiten begriffen, begegnete Graf Wied in einem Hohlwege (wohl dem von der Hauptstraße durchzogenen) dem Oberst Grafen Gros, gefolgt vom Hauptmann Grafen Ugarte und anderen Offizieren von Savoyen mit etlichen Standarten (wohl Compagnien?), welcher ihm diese als die Reste des in die Pfanne gehauenen Regiments bezeichnete. Gleichzeitig überbrachte Hauptmann von Stockmanns den Befehl des FM. Grafen Wallis, das Regiment bei der rückwärts dirigirten Cavallerie zu sammeln, was damit außerhalb des Defilees geschah.

Während die Reiterei hier des weiteren harrte, concentrirte sich der vorwärts tobende Kampf vorzugsweise auf dem rechten Flügel der Kaiserlichen, wogegen das Centrum und die Linke vom Feinde nicht angegriffen wurden. Vier türkische Geschütze, welche die kleinere vor

Groczka gelegene Höhe krönten, vermochten wegen ihrer ungenügenden Tragweite dem linken Flügel und Centrum keine Verluste zu bereiten.

So wogte das Gefecht bis zur einbrechenden Nacht, als der österreichische Oberbefehlshaber den Rückzug in das frühere Lager bei Zweibrück anordnete, wo das an diesem Tage von Temeswar eingetroffene Corps des FZM. Grafen Neipperg zur Aufnahme der Armee bereit stand. Ungestört bewerkstelligten die kaiserlichen Truppen während der Nacht jene retrograde Bewegung und trafen am 23. Morgens wieder bei Zweibrück ein [1]).

Die österreichische Armee hatte beträchtliche Verluste erlitten: die Reiterei allein zählte 2142 Todte und Verwundete.

Von dem Dragoner-Regiment Savoyen waren

gefallen: Major Kager von Stampach, Lieutenant Freiherr von Schirnding, 3 Korporale, 49 Gemeine und 93 Pferde;

verwundet: Lieutenant Moser, Fähnrich de Feron, 2 Wachtmeister, 5 Korporale, 32 Gemeine und 33 Pferde [2]).

---

[1]) Verfasser hat es nicht unterlassen, sämmtliche bei den österreichischen Feldacten vorhandenen, zahlreiche Widersprüche enthaltenden Relationen über diese Schlacht einer Prüfung zu unterziehen, welche jedoch eines Specialberichts betreffs der Regimenter Savoyen und Palffy ermangeln. Einen theilweisen Ersatz in letzterer Beziehung boten die Aufzeichnungen des Grafen Wied, die Autor im Fürstlichen Hausarchive zu Neuwied fand, einer Quelle, welcher die oben eingeflochtenen Specialitäten entlehnt sind. Auf Grund dieser Unterlage gelangte Verfasser zu dem wie ausgeführten Bilde der fraglichen Schlacht. Hervorgehoben zu werden verdient, daß keine der im Wiener Kriegsarchive vorhandenen Relationen der Ursache Erwähnung thut, welche zu dem erstmaligen Abzuge des Regiments Savoyen aus dem Thalkessel Veranlassung gab. Sie verschweigen sammt und sonders der von türkischer Seite drohenden Gefahr, der kaiserlichen Cavallerie die durch den Hohlweg führende Rückzugslinie abgeschnitten zu sehen. Jene für diese retrograde Bewegung des Regiments Savoyen erklärliche Thatsache findet sich aber sowohl in dem citirten Berichte des Grafen Wied, sowie bei Schmettau, a. a. O., S. 203 und Kéralio, „Histoire de la guerre des Russes et des Impériaux contre les Turcs en 1737, 1738 et 1739," Bd. II, S. 154 und 155 bestätigt. Nach der letzteren Quelle hätten sogar die vordringenden Türken gleichzeitig mit den zurückgehenden Dragonern von Savoyen den verhängnißvollen Hohlweg erreicht und hier ein Blutbad unter den in so mißliche Lage gerathenen kaiserlichen Reitern angerichtet, während Palffy-Kürassiere, vom Feinde umzingelt, im Thalkessel einen Verzweiflungskampf führten. Dürfte auch Kéralio in ersterer Beziehung mit zu grellen Farben auftragen, so ist doch jedenfalls die Lage dieser beiden österreichischen Cavallerie-Regimenter eine so kritische gewesen, daß der schleunige Rückzug von Savoyen-Dragoner sehr erklärlich wird. Die kaiserliche Reiterei gelangte hier unter Umständen zur Action, welche gegenüber einem tapferen Feinde zur Katastrophe führen mußte. Auch die vom Hofkriegsrathe 1787 für den damals bevorstehenden Türkenkrieg erlassenen Vorschriften, deren in der Folge Erwähnung geschehen wird, erkennen durch ihren tadelnden Hinweis auf die dem Wesen der Waffe widersprechende Verwendung der Cavallerie bei Groczka die jenes Mißgeschick verschuldeten Umstände an.

[2]) Nach der „Lebensbeschreibung .... des weyland .. Grafen und Herrn Frantz Karl Ludwig, Grafen zu Wied", hätte derselbe bei Groczka zwei Pferde unter dem Leibe verloren, von denen eines einen Lanzenstich erhielt, das andere aber erschossen wurde. Die schon oben citirten handschriftlichen Aufzeichnungen des Grafen Wied erwähnen jedoch nur der Verwundung eines Pferdes.

Am 23. Juli Morgens zeigten sich zwar feindliche Truppenabtheilungen vor Zweibrück, wurden aber durch einige Kanonenschüsse vertrieben. Nachmittags setzte die kaiserliche Armee den Rückzug gegen Belgrad fort, um wieder bei Mirova ihr Lager zu nehmen. Da während dieser Bewegung zweimal falscher Allarm entstand und dadurch der Marsch einen wesentlichen Aufenthalt erfuhr, blieben die Truppen die ganze Nacht hindurch in Bewegung und erreichten erst am 24. früh die Umgebung von Mirova, wo die sehr alterirte Schlachtordnung wieder hergestellt wurde.

Den 25. erschien angesichts des kaiserlichen Lagers die türkische, angeblich 6000 Mann starke Avantgarde, deren vorgeschobene Abtheilungen jedoch bald durch einige Kanonenschüsse und die ausrückenden Husaren verjagt wurden. Das österreichische Obercommando beschloß nunmehr, noch am Abend des gleichen Tages mit der Armee den Rückzug hinter die Donau anzutreten, während der Train über die Save nach Semlin dirigirt wurde. Als es dunkel geworden und der Zapfenstreich geschlagen war, begannen die Truppen die Zelte abzubrechen und sich nach der Donau in Bewegung zu setzen, welche sie vermittelst zweier Schiffbrücken passirten. Da viele Regimenter den Rückzugsbefehl nicht rechtzeitig, sondern erst nach dem Zapfenstreiche erhielten, erwuchs daraus beim Aufbruche der Truppen mancherlei Unordnung. Zur Deckung dieser retrograden Bewegung blieben 5 Cavallerie-Regimenter, dabei Savoyen-Dragoner, und 11 Bataillone vor Belgrad zurück, welche auf der Linie vom Seckendorf'schen Spitale bis zum Schmettauischen Hause ihre Stellung nahmen. Das Commando über diese Truppen führte der FML. Graf Balayra, welchem die GM. Graf Piosasque und Graf Schulenburg unterstanden.

Die Armee bewerkstelligte glücklich ihren Uebergang auf das linke Donau-Ufer und rückte in das zwischen Morästen gelegene Lager an der Borcza. Der Train hatte dagegen die Save nur erst theilweise passirt, so daß die kaiserliche Nachhut daher am 26. Juli noch vor Belgrad verharrte, als die türkische Avantgarde heranrückte und die von den österreichischen Truppen verlassenen Linien vor der Festung besetzte. Bald erschien ein Aga bei den kaiserlichen Vorposten, welcher das Verlangen stellte, daß österreichischerseits ein höherer Offizier zum Parlamentiren ins türkische Lager entsendet werden möchte, wogegen von dort ein solcher als Geisel gestellt werden sollte. FML. Graf Balayra trat diesem Wunsche insofern bereitwillig bei, um unter dem Schutze der einzuleitenden Verhandlungen seinen und des Trains Rückzug ungefährdet bewerkstelligen zu können. Oberst Graf Gros von Savoyen-Dragoner wurde zu jener Mission bestimmt und begab sich gegen Auswechselung eines türkischen Offiziers in Begleitung eines Hauptmanns vom Infanterie-Regiment Schulenburg nach dem feindlichen Lager. Ueber seine dortige Thätigkeit und demnächstige Rückkehr mangeln weitere Nachrichten. Während der in Folge dieser Unterhandlungen herrschenden Waffenruhe gelangte nicht nur der österreichische Train glücklich hinter die Save, sondern konnten auch die Truppen des

FML. Grafen Balayra ungestört ihren Abzug über die Donau in das neue Lager der Armee an der Borcza bewirken.

Während die türkische Hauptmacht am 27. Juli das von einer kaiserlichen Besatzung gehaltene Belgrad einzuschließen anfing, hatte ein etwa 15,000 Mann starkes feindliches Corps weiter abwärts die Donau übersetzt und drang nunmehr gegen Pancsova vor. Als den 27. diese Kunde in das österreichische Lager gelangte, verbunden mit der Nachricht, daß der Gegner die kaiserliche Armee in ihrer von Morästen umgebenen Position zu cerniren bezwecke, beschloß FM. Graf Wallis, die Offensive gegen jenes türkische Corps zu ergreifen. Unter gleichzeitiger Vorschiebung einer starken Avantgarde gegen die Temes erging der Befehl an die Armee, noch am 27. Abends nach dem Zapfenstreiche die Zelte abzubrechen und den Vormarsch in jener Richtung anzutreten, während an der Borcza zur Maskirung dieser Bewegung 4 Reiter-Regimenter und 500 Mann Infanterie unter General Dufort zurückblieben. Aus späteren Anzeichen zu schließen, folgte das Dragoner-Regiment Savoyen der Armee auf diesem gegen Pancsova führenden Zuge [1]).

Wegen mancherlei Unzukömmlichkeiten bei Ausgabe der nöthigen Befehle trat abermals bei dem Aufbruche der Armee mehrfache Verwirrung ein, so daß die Truppen viel später als beabsichtigt gewesen, in Marsch gesetzt zu werden vermochten. Nachdem am 28. Juli in der Richtung auf Pancsova die Temes überschritten, zeigten sich in der Ferne türkische Abtheilungen, die sich jedoch ruhig verhielten. Das kaiserliche Heer marschirte demzufolge nächst Jabuka in Schlachtordnung auf, wobei jedoch wegen falscher Leitung alles durch einander gerieth, so daß man zu keinem Angriffe übergehen konnte, sondern schließlich an Ort und Stelle das Lager aufschlug.

Den 29. Juli früh erschienen zwar feindliche Truppen vor dem linken Flügel der österreichischen Stellung, zogen sich aber bei der Abfeuerung von drei Allarmschüsse alsbald zurück. Dagegen wurde bei Pancsova ein starkes türkisches Lager constatirt, welches der kaiserliche Feldmarschall am nächsten Tage anzugreifen beschloß.

Nach der Schlachtordnung in ein großes Viereck formirt, trat die Armee demzufolge am 30. Juli Morgens 4 Uhr den Vormarsch gegen Pancsova an. Das hohe dürre Gras und zahlreiches Rohrwerk verursachten hierbei manche Schwierigkeiten. Erst gegen Mittag, als man sich Pancsova näherte, ward man des Feindes ansichtig, worauf das österreichische Heer Halt machte, den rechten Flügel an die Temes gelehnt, in der linken Flanke aber freies Feld.

Der Feind schritt alsbald zum Angriffe, indem einige tausend türkische Reiter gegen den rechten Flügel der Kaiserlichen vorgingen. Da sie denselben jedoch durch den genannten Fluß gesichert fanden, warfen

[1]) Die am 15. August erfolgende Entsendung des Obersten Grafen Gros, welchen damals FM. Graf Wallis aus dem Lager bei Szurduk mit einer Mission zur Anbahnung von Friedensverhandlungen betraute, dürfte für die Anwesenheit des Regiments bei dem Gros der Armee sprechen.

sie sich auf den linken, welcher tapferen Widerstand leistete. Dagegen gelang es unterdessen einem etwa 500 Mann zählenden Schwarme des Feindes in das Centrum einzubrechen, wobei derselbe jedoch beinahe gänzlich vernichtet wurde. Als die Reihen der kaiserlichen Armee nach diesen Anfällen wieder geordnet, ging sie ihrerseits mit einer allgemeinen Vorrückung zur Offensive über, womit die flüchtenden Türken das Feld räumten. Ein inzwischen eintretender starker Platzregen, welcher eine Stunde hindurch währte, brachte vorübergehend die Bewegungen der österreichischen Truppen zum Stillstande und erst nach dessen Aufhören rückten die letzteren bis Pancsova und zu dem dortigen verlassenen Lager des Feindes vor. Der Kampf hatte den Kaiserlichen 100 Todte und 200 Verwundete gekostet.

Am 31. Juli entstand bei der vor Pancsova campirenden österreichischen Armee ein großer Allarm, als einige Bataillone ihre am vergangenen Tage naß gewordenen Gewehre ausschossen, so daß schließlich sämmtliche Truppen ausrückten. Bald klärte sich jedoch der Irrthum auf, da vom Feinde, welcher seinen Rückzug auf Uj-Palanka fortgesetzt, nichts wahrzunehmen war. Nachmittags bezog die Armee das neue bei Pancsova ausgesteckte Lager, in welchem sie bis einschließlich 2. August stehen blieb, um am nächsten Tage Morgens auf Jabuka sich zu repliiren.

Da mit dem Rückzuge des Feindes diesseits der Donau zunächst keine Gefahr mehr drohte, beschloß der österreichische Oberbefehlshaber, die Armee in weitem Bogen nördlich um Belgrad wieder auf das rechte Ufer jenes Stromes in die Nähe letzteren Platzes zu führen.

Die kaiserliche Streitmacht marschirte demzufolge am 7. August von Jabuka nach Oppova und erreichte den 8. Tomassovicz an der Temes. Besonders der letztere lange Marsch war sehr beschwerlich. Dazu herrschte in dieser von zahlreichen Morästen durchsetzten Gegend Mangel an gutem Wasser, so daß der durstige Soldat das in den Sümpfen enthaltene, aber verdorbene trank, was viele Erkrankungen im Gefolge hatte.

Den 9. erfolgte bei Tomassovicz die Ueberschreitung der Temes auf drei Brücken. Vorher wurde die Armee, ohne daß etwas vom Feinde wahrzunehmen, am diesseitigen Ufer in Schlachtordnung entwickelt, aus welcher zunächst der rechte Flügel den Fluß passirte, um jenseits von Neuem aufzumarschiren, was seitens der übrigen nachfolgenden Truppen gleichfalls geschah. Erst nachdem die gesammte Armee dermaßen am rechten Temes-Ufer ihre Aufstellung genommen, bezog sie das in der Nähe des Flusses ausgesteckte Lager, in welchem sie am 10. Ruhetag hielt.

Der am 11. fortgesetzte Marsch führte bis Czentos, wo die folgenden drei Tage hindurch geruht wurde, um die Vollendung der bei Szurduk über die Donau zu schlagenden zwei Schiffbrücken abzuwarten. Den 15. August defilirte die Armee über dieselben in das bei letzterem Orte projectirte Lager, voran die Reiterei des rechten Flügels, bei wel-

cher, nach der früheren Schlachtordnung zu schließen, das Dragoner-Regiment Savoyen sich befunden haben dürfte.

Der Gesundheitszustand der Truppen war damals ein nichts weniger als befriedigender. Die Pest und andere Krankheiten grassirten in der Armee und lichteten deren Reihen. Ueberdies sollte sich demnächst für die Reiterei auch Fouragemangel geltend machen.

Während dieser ausgedehnten Operationen der österreichischen Armee hatten die Türken ungestört die Belagerung von Belgrad betrieben und solche Fortschritte erzielt, daß der österreichische Commandant am 15. August dem FM. Grafen Wallis eröffnete, den Platz nicht länger behaupten zu können. Letzterer, vom Kaiser bereits zur eventuellen Anbahnung von Friedensverhandlungen autorisirt, nahm daraus Veranlassung, am gleichen Tage den Oberst Grafen Gros von Savoyen-Dragoner, mit einem Trompeter und einem Dolmetscher zu jenem Behufe in das türkische Lager zu entsenden.

Da es den Anschein gewann, als ob der Feind oberhalb Belgrad die Save zu überschreiten beabsichtige, wurde am 19. August Nachts der linke Flügel der kaiserlichen Armee in dieser Richtung vorgeschoben und nahm den 20. bei Bechania Stellung. Die übrigen Truppen, bei deren rechtem Flügel wir wohl jedenfalls das Dragoner-Regiment Savoyen zu vermuthen haben, verblieben zwar vorläufig im Lager von Szurduk, bis sie am 28. gleichfalls aufbrachen, um näher an die von den Türken noch nicht überschrittene Save herangezogen zu werden. An diesem Tage bis Banvoce marschirend, rückte der rechte Flügel von dort am 30. in ein Lager auf den Höhen bei Semlin.

In jenen Stellungen verharrte die Armee als passiver Zuschauer der inzwischen von den Türken fortgesetzten Belagerung der Festung Belgrad. Die Friedensunterhandlungen, für deren Zweck Oberst Graf Gros von Savoyen-Dragoner noch im türkischen Lager weilte, nahmen unterdessen ihren Fortgang. Nachdem Ende August auch der FZM. Graf Neipperg zu deren Betreibung sich dahin verfügte, unterzeichnete derselbe, durch zusammenwirkende widrige Umstände gedrängt, am 1. September jenen so nachtheiligen Friedensvertrag von Belgrad, durch welchen Oesterreich seinen Antheil von Serbien mit Belgrad, die kleine Wallachei und Neu-Orsova an den Sultan abtrat.

Oberst Graf Gros begab sich noch an demselben Tage in Begleitung zweier türkischer Agas nach Belgrad, um dem dortigen kaiserlichen Commandanten den Friedensabschluß und die demgemäß erfolgende Einstellung der Feindseligkeiten zu notificiren.

Während den 4. September der linke Flügel der österreichischen Armee von Bechania zu dem rechten bei Semlin stieß, fand die Uebergabe von Belgrad an die Türken statt. Zwar war man österreichischerseits in Folge eines eingetroffenen kaiserlichen Befehls bemüht, die Abtretung von Belgrad rückgängig zu machen und die Morawa als Grenze zu verlangen; der Feind bestand jedoch auf den früheren Stipulationen, welche durch einen nochmaligen Vertragsabschluß am 18.

September wiederholt bekräftigt wurden. An demselben Tage gelangte auch der Frieden zwischen Rußland und der Türkei zur Unterzeichnung.

Das kaiserliche Heer trat nunmehr den Rückmarsch gegen Peterwardein an. Zuerst brach den 22. September die Reiterei auf und ging an diesem Tage wahrscheinlich bis Banovce[1]); am 24. lagerte sie bei Szurduk und hatte den 27. Szlankament erreicht. Nachdem die Infanterie gefolgt, setzte die Armee am 28. September den Marsch auf Peterwardein fort, wo das Fußvolk nächsten Tags die Donau passirte; hinsichtlich der Cavallerie fehlen in dieser Beziehung nähere Angaben.

Auf das linke Ufer jenes Stromes übergegangen, wurde die Armee in zwei Corps über Temerin, Földvar, Pietrovasello, Zenta und Martynios nach Szegedin instradirt und bezog daselbst am 9. Oktober ein Lager. Zwei Tage später übergab hier der zur Verantwortung abberufene FM. Graf Wallis das Obercommando an FM. Freiherrn von Seherr.

In der zweiten Hälfte des Monats Oktober gelangte das Lager von Szegedin zur Auflösung und rückten die Truppen in ihre Winterquartiere ab. Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde nach dem Banat und dem District von Uj-Palanka gewiesen, mit der Stabsstation Versecz[2]).

Für den in der Schlacht bei Groczka gebliebenen Major Kager von Stampach war der Hauptmann von Stockmanns zu jener Charge aufgerückt, welche er nachgewiesenermaßen bereits im Monat September bekleidete.

Der Winter brachte für den Banat eine so strenge und anhaltende Kälte, daß die ausgehungerten Wölfe bis nach Versecz hineindrangen und mehrfach Leute des Regiments anfielen, so daß man sich zur Vorkehrung besonderer Sicherheitsmaßregeln genöthigt sah. Am Christtage biß eine dieser wüthenden Bestien in Versecz 24 Personen, worunter den Regiments-Quartiermeister Paudisch, welcher demzufolge den 20. März 1740 daselbst an der Tollwuth starb.

XVII.

Das Friedensjahr 1740.

Das Regiment fühlte sich im Banat nichts weniger als behaglich. Das Leben in dem ohnehin mangelhaft civilisirten Lande war ungemein theuer und dazu erfolgten die Soldzahlungen wegen Erschöpfung

[1]) Die Feldacten ermangeln in dieser Beziehung absolut sicherer Angaben.

[2]) Die Oberst-Compagnie kam nach Boksan, jene des Oberstlieutenants nach Illadia; die Compagnie St. André bezog die Stabsstation Versecz. Hauptmann Baron Heimscheck befand sich im März 1740 zu Temeswar.

der Staatskasse sehr unregelmäßig, so daß die Offiziere Anfangs August seit fünf Monaten ohne eine solche geblieben waren. Die mit Halbsold aggregirten Offiziere hatten unter solchen Umständen doppelt zu leiden. Es ist daher erklärlich, wenn in den Reihen des Regiments allgemein der Wunsch genährt wurde, diesem Lande sobald als möglich den Rücken kehren zu können [1]).

Nach einer vom 24. März vorhandenen Standesliste hatte das Regiment eine Stärke von 730 Mann und 782 Pferden.

Mitte Mai rückte ein combinirtes Detachement von je 200 Mann Savoyen- und Filippi-Dragonern unter Führung des Majors von Stockmanns ersteren Regiments nach Pancsova, um, dort in ein Lager verlegt, bei der Uebernahme der nach Konstantinopel gehenden österreichischen Gesandtschaft zu assistiren. Nach vollzogener Auswechselung jener Mission, welcher auch Oberst Graf Gros von Savoyen-Dragoner zugetheilt [2]), kehrte das betreffende Commando während der zweiten Hälfte des Juli in seine Standquartiere zurück.

Ferner wurde im Verlaufe des Juni eine offenbar combinirte Abtheilung von 1 Wachtmeister und 50 Mann unter Lieutenant Grafen Suys nach Mehadia entsendet, um hier nebst einer gleich starken Abtheilung Filippi-Dragoner postirt zu werden, so lange die Türken mit der Umleitung des Cserna-Flusses beschäftigt waren, ein Unternehmen, welches der Grenzregulirung des im Belgrader Frieden 1739 von Oesterreich abgetretenen Gebiets um Neu-Orsova entsprungen zu sein scheint.

Ueberdies entsendete das Regiment Ende August ein 50 Mann starkes Detachement unter Hauptmann Grafen d'Oultremont und Fähnrich Baron Taroy auf Grenzpostirung nach Pancsova.

Die Oberst-Compagnie wurde Ende August von Bokſan in den Caransebeser District verlegt [3]).

Unterm 15. Oktober erging der ersehnte hofkriegsräthliche Befehl zur Ablösung der Dragoner-Regimenter Savoyen und Filippi in ihren Banater Standquartieren durch Cordova- und Hautois-Kürassiere. Während Filippi-Dragoner, die alten Kriegsgefährten von Savoyen-Dragoner, nach Siebenbürgen bestimmt wurden, erhielten die letzteren ihre neuen Stationen in den Komitaten Pest, Pilis, Solt, Csongrad und Csanad angewiesen.

Noch vor diesem Quartierwechsel überraschte das Regiment die Trauerbotschaft von dem am 20. Oktober erfolgten Hinscheiden Kaiser Karl's VI., welchem, kraft der von ihm eingesetzten Pragmatischen Sanction, in Ermangelung männlicher Leibeserben seine Tochter, die

[1]) Hauptmann Baron Heimscheck schreibt im August 1740 an den Oberstlieutenant Grafen Wied, es sei in diesem Lande alles so theuer, daß man selbst die Luft zum Athmen kaufen müsse.

[2]) Derselbe leistete bei der Gesandtschaft in Konstantinopel sehr ersprießliche Dienste und scheint erst mit Eintritt des Winters aus der Türkei zurückgekehrt zu sein. Zu Neujahr 1741 lag er krank in Wien.

[3]) Die Compagnie Heimscheck befand sich zu dieser Zeit in Furlock, ein Theil der Compagnie Ugarte in (dem Dorfe) Czamra; beide Ortschaften im Banat.

mit dem Großherzoge Franz von Toskana vermählte Erzherzogin Maria Theresia, auf dem österreichischen Throne folgte. Nachdem die somit an die Spitze der Monarchie berufene junge Fürstin den 21. November ihren Gemahl zum Mitregenten ernannt, wurde derselbe in der Folge auch zum deutschen Kaiser erwählt, womit diese Würde der österreichischen Dynastie bis zur Auflösung des heiligen römischen Reiches erhalten blieb. Es mag hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß kurz nach dem Tode des Kaisers der hofkriegsräthliche Befehl an alle beurlaubten Offiziere erging, zu ihren Regimentern einzurücken, ein Fingerzeig, daß man des Eintritts kriegerischer Complicationen in Folge der österreichischen Erbfolge-Angelegenheit entgegensah.

Nachdem das Regiment im November aus dem Banat aufgebrochen, erreichte der Stab am 22. dieses Monats Nagy-Körös und wurde die nachbezeichnete Dislocation bezogen:

1) im Pester Komitate der Stab und die Oberst-Compagnie in Kecskemet, die Leib-Compagnie in Pataj, Compagnie Ugarte in Tura, Graser in Umsvel, Ayasassa in Alberti, St. André in Palota, ferner jenseits der Donau die Compagnie Heimscheck in Török-Palint und Oultremont in Pornalitz;
2) in Jazygien, Groß- und Klein-Cumanien: der Oberstlieutenant nach Jasz-Apathi bestimmt, seine Compagnie in Arok-Szallas, die Grenadiere (Hauptmann Graf Hallwyl) in Füllopszallas, die Compagnie Gourcy in Groß-Cumanien (Gebiet zwischen Madaras und Mezo-Tür);
3) im Csongrader und Csanader Komitate: der Major mit seiner und der Reinhard'schen Compagnie.

Auf Grenzpostirung waren noch zurückgeblieben: in Pancsova 62 Mann (Abcommandirte verschiedener Compagnien) unter Hauptmann Grafen Ugarte und Fähnrich Baron Tarcy, in Mehadia aber Lieutenant Graf Suys mit 40 Mann, deren Ablösung, aus vorhandenen Spuren in den Acten zu schließen, wohl demnächst erfolgt sein dürfte [1]. —

Ehe wir das Regiment auf seinen weiteren Kriegszügen begleiten, dürfte es von Interesse sein, die damaligen taktischen Vorschriften und damit verbundenen Exercitien der Dragonerwaffe in ihren Hauptumrissen einer kurzen Betrachtung zu unterziehen. Wie schon früher erwähnt, bestanden zu jener Zeit keine einheitlichen Exercir- rc. Regle-

[1] Aus einem im Fürstlich Wied'schen Hausarchive vorhandenen Schreiben des Regiments-Adjutanten Laub und durch anderweitige Angaben ergänzt. Laub bemerkt zwar, daß er dem damals beurlaubten Oberstlieutenant Grafen Wied allfällige Abänderungen in der Dislocation zur Kenntniß bringen wird; da in dieser Beziehung jedoch keine Mittheilungen zu finden, so dürften wohl die oben aufgeführten Quartiere keine oder wenigstens nicht wesentliche Veränderungen erfahren haben. Am 1. December lag der Regimentsstab zwar noch in N.-Körös; sein Einrücken in Kecskemet ist jedoch nicht näher zu bestimmen.

ments für die Armee, vielmehr gehörte es zu den Befugnissen des Inhabers, für sein Regiment bezügliche Vorschriften zu erlassen. Sind uns auch die speciell für Savoyen-Dragoner damals bestandenen Reglements nicht überliefert worden, so ist uns doch in den „Observations-Puncten" ꝛc., welche der FM. Graf Khevenhüller für sein innehabendes Regiment gleicher Waffengattung bearbeitete und 1736 erstmals durch den Druck veröffentlichte, ein Leitfaden an die Hand gegeben, aus dem immerhin ein Ueberblick in Betreff der bei den anderen Regimentern, wenn auch mit Modificationen üblich gewesenen Bestimmungen gewonnen werden kann.

Das Dragoner-Regiment bestand in jener Zeit, wie bekannt, aus 1 Grenadier- und 12 ordinären Compagnien, von denen die erstere 4, die übrigen dagegen nur 3 Züge oder Korporalschaften bildeten.

Jede Compagnie, außer den Grenadieren, besaß eine Standarte, welche bei Paraden, vor dem Feinde, sowie beim Einrücken in oder beim Abmarsche aus dem Lager der bekanntlich zu den Offizieren zählende Fähnrich trug, was im übrigen aber abwechselnd durch einen Dragoner geschah.

Die taktische Einheit war die aus 2 Compagnien (Plotons) formirte Escadron, deren Führung der rangsältere Hauptmann übernahm.

Für die Dragoner griff überdies auch die bei der Infanterie übliche Eintheilung in das Corps de bataille und die beiden Flügel (die sogenannten 3 Hauptdivisionen) Platz.

Hinsichtlich der Aufstellung der Cavallerie galt der Grundsatz, daß dieselbe gegen die Türken oder auch bei räumlicher Beschränkung drei, gegen den regulären Feind aber nur zwei Glieder mit fünf Schritten Abstand formirte. Indessen neigte die kaiserliche Reiterei in wachsendem Maße zu der späterhin definitiv eingeführten Aufstellung in drei Gliedern hin. Der Uebergang von drei in zwei Glieder geschah durch das Doppliren des dritten in das erste und zweite, während die Bildung des dritten Gliedes in dem Maße bewirkt wurde, daß jede dritte Reihe hinter das erste und zweite Glied zurücktrat.

War das Regiment in Schlachtordnung formirt und hatte es, auf den rechten Flügel verwiesen, in dieser Richtung seine Rangirung zu nehmen, so stand der Oberst vor der Mitte der rechten Flügel-Escadron, der Oberstlieutenant vor jener des linken Flügels, der Major aber vor der Mitte des Regiments, durchgängig zehn Schritte vor der Front. Die zwei Hauptleute einer Escadron hielten neben einander fünf Schritte vor deren Mitte; die Lieutenants und Fähnrichs (wofern der letztere nicht die Standarte trug) vor ihren Zügen, an deren Flügeln die Korporale eingetheilt waren. Der Wachtmeister stand hinter der Mitte des dritten Gliedes seiner Compagnie. Die Standarten hatten ihre Aufstellung in der Mitte des ersten Gliedes der Escadron, hinter ihnen die 2 Tambours.

Auf den linken Flügel gestellt, hatte das Regiment in dieser Direction seine Richtung zu nehmen und dem entsprechend seine Rangirung zu regeln.

War die Richtung rechts, so stand die eine besondere Escadron bildende Grenadier-Compagnie auf dem rechten, entgegengesetzten Falls aber auf dem linken Flügel. (In der Paradestellung wurden je zwei Züge dieser Compagnie auf die beiden Flügel des Regiments vertheilt.)

Zum Absitzen gingen die ungeraden Reihen um eine Pferdelänge vor. Sollte dann zur Aufstellung zu Fuß übergegangen werden, so wurden die Pferde mit der Halfter an einander gekoppelt, zu deren Aufsicht einige Leute zurückblieben, während die übrige Mannschaft sich vorwärts formirte.

Die Evolutionen bestanden in dem Doppliren der Glieder, bezw. dem Wechsel zwischen zwei- und dreigliedriger Stellung, wie er beispielsweise in durchschnittenem Terrain stattfand, und mit Achtels-, Viertels-, Drittels- und halben Gliedern zur Ausführung gelangte.

Die Schwenkungen erfolgten mit geöffneten oder geschlossenen Reihen und Gliedern. Meistens pflegte zu Vieren (4 Reihen) geschwenkt zu werden. Sollte bei einer solchen Frontveränderung der einzelne Mann schwenken, so brachen zu diesem Zwecke die ungeraden Reihen auf eine Pferdelänge vor.

Die Marschordnung zeigt uns den Marsch en bataille oder en fronte und die Bewegung in der Colonne. Abgesehen von dem Frontmarsche, geschah der Abmarsch, zu welchem das Regiment in Escadrons, Plotons oder Zügen gebrochen wurde, nach rechts oder links, vom rechten Flügel nach links oder umgekehrt, sowie von den Flügeln nach vorwärts.

Gegen die Türken oder in sonstiger bedrängter Lage schritt das Dragoner-Regiment auch zur Bildung des Quarrées, um in dieser Formation nicht nur das Feuergefecht fortzusetzen, sondern auch zu marschiren. Eine größere Feuerwirkung zu erzielen, empfiehlt Graf Khevenhüller in diesem Falle den Uebergang in zwei Glieder. Zur Bildung des Quarrées schwenkten die 5 Compagnien des rechten Flügels nach links, die 4 des linken dagegen nach rechts um, während die 3 Centrums-Compagnien die kurzen Seiten des Vierecks bildeten. Die Grenadiercompagnie vertheilte sich dagegen mit je einem Zuge auf die 4 Ecken.

Das Salvenfeuer, welches besonders gegen die Türken im Gebrauche, wurde mit ganzen oder halben Gliedern (gebrochener Front), auch peloton- und divisionsweise abgegeben, was nicht nur stehenden Fußes, sondern auch bei der dann in langsamem Schritte erfolgenden Vorrückung geschah.

Beim Retiriren blieb zu dessen Deckung von je 2 Escadronen ein Zug zurück. Hatte derselbe einige Zeit hindurch gegen den Feind gefeuert, so folgte er der Bewegung des Regiments, um durch einen anderen rückwärts in Bereitschaft stehenden Zug aufgenommen, beziehungsweise abgelöst zu werden, welcher dann in nämlicher Weise seiner Aufgabe oblag.

Wurde beim Rückzuge zum „Scharmutziren" commandirt, so prellten abwechselnd die halben dritten Glieder vor, wobei Galopp geritten zu

werden pflegte, und kehrten, nachdem sie ihr Feuer abgegeben oder die Grenadiere Granaten geworfen [1]), in ihre Eintheilung zurück.

Für den Gebrauch des Feuergewehrs (der Flinte) zu Pferde waren die folgenden Handgriffe vorgeschrieben. Für gewöhnlich trug der Dragoner das mit einem Riemen versehene Gewehr über die rechte Schulter gehängt, die Mündung nach oben. Stand dessen Gebrauch in Aussicht, so wurde es von der Schulter genommen und in den rechts rückwärts befindlichen Haken des Umschwungriemens eingehängt, gleichfalls die Mündung nach oben gerichtet. Aus dieser Stellung des (schon geladenen) Gewehrs wurde durch die folgenden Commandos zur Chargirung übergegangen:

„Das Gewehr hoch!" Der Mann hing die hier als geladen angenommene Flinte mittelst der rechten Hand aus und brachte sie, den Kolben beim rechten Knie, vor die Mitte des Leibes.

„Macht euch fertig!" Den Zügel im kleinen Finger der linken Hand behaltend, ergriff er mit der letzteren das Gewehr, während er mit dem Daumen der rechten Hand den Hahn spannte.

„Schlagt an!" Die Flinte wurde an die rechte Schulter gebracht, der Leib ein wenig vorwärts geneigt und etwas auf den Zehen im Steigbügel gestanden.

„Feuer!"

„Setzt ab!" Das Gewehr abermals mit beiden Händen vor die Mitte des Leibes.

„Ergreift euer Pulverhorn!"

„Pulver auf die Pfanne, das Horn an seinen Ort!"

„Das Gewehr zur Ladung!" Die Flinte wurde mit der rechten Hand wieder in den Haken des Umschwungriemens versorgt, die Pferdezügel etwas verkürzt und dann die Patrontasche vorwärts auf den Sattel gezogen.

„Patron in Lauf!" Die Patrone ergriffen und abgebissen, dann das Gewehr mit der rechten Hand wieder vor sich genommen und die Patrone in den Lauf gesteckt.

„Den Ladstock in Lauf!" Der Ladstock wurde mit verkehrter rechter Hand herausgezogen und in die Gewehrmündung eingeführt.

„Setzet an die Ladung!" Zweimaliges Aufstoßen des Ladstockes auf die Patrone.

„Ladstock an seinen Ort!"

„Gewehr hoch!" (Dann die schon oben aufgeführten Commandos.)

Zur Chargirung trat der vor der Front befindliche Hauptmann nur mit dem Hintertheile des Pferdes in das erste Glied zurück. Das zweite Glied schloß insoweit auf, daß es sich zur Rechten der Vordermänner in das erste einschob und seine Pferdeköpfe bis zu den Stiefeln

[1]) Die Grenadiere gingen hierbei mit abgebissener Granate und herausgezogener Lunte vor, um nach bewirkter Zündung das Geschoß auf etwa 12 Schritte Entfernung dem Feinde entgegen zu werfen.

der letzteren reichten. Der Hintermann schoß über die linke Schulter seines rechten Vordermannes. Das Feuer erfolgte, wie schon oben bemerkt, entweder mit „ganzen oder halben Gliedern" (d. h. ein Mann um den anderen) pelotons- oder divisionsweise.

Für den Gebrauch der Granate waren dem gleichfalls mit einer Flinte ausgerüsteten Dragoner-Grenadier die nach den folgenden Commandos geschehenden Handgriffe vorgeschrieben:

„Ergreift euer Lunten!" Der Grenadier, welcher die Flinte über die rechte Schulter gehängt trug, zog die Lunte aus dem an der Brust befindlichen Luntenverberger und nahm sie in die linke Hand, den brennenden Theil nach oben gerichtet.

„Ergreift euer Granat!" Die Granate wurde mit der rechten Hand aus der Granattasche genommen, zum Munde gebracht, abgebissen und dann mit ausgestrecktem Arm vorwärts gehalten.

„Zünd, und werft die Granat!" Beide Arme nach abwärts gesenkt, wurde die Brandröhre der Granate durch die Lunte angezündet; hatte dieselbe hinlänglich Feuer gefaßt, so warf der Grenadier das Geschoß mit möglichster Kraft in einem über sich ausholenden Bogen nach vorwärts.

„Versorgt den Lunten!" Wurde dieselbe in den Luntenverberger gebracht.

Die Handgriffe zum Gebrauche der Pistole entsprachen im allgemeinen denjenigen mit der Flinte.

XVIII.

Der österreichische Erbfolgekrieg in Deutschland 1741 und 1742.

1741.

Noch vor dem Beginne des neuen Jahres hatte die Friedenszeit, welcher Oesterreich sich erst seit Kurzem wieder zu erfreuen, ihr Ende erreicht. Der junge König von Preußen, Friedrich II., nahm nach dem Ableben des Kaisers Karl VI. Anlaß, Rechte seines Hauses auf einige schlesische Fürstenthümer bei Oesterreich geltend zu machen und eröffnete Mitte December 1740 die Feindseligkeiten, indem er mit einer Armee in Schlesien einrückte. Gleichzeitig protestirte der Kurfürst von Baiern gegen die Pragmatische Sanction, durch welche bekanntlich für Oesterreich die weibliche Erbfolge zur Einführung gelangte, und erhob in Anbetracht altverwandtschaftlicher Beziehungen Erbansprüche auf den Besitzstand der habsburgischen Monarchie. Während sich ihm der Kur-

fürst von Sachsen mit ähnlichen Forderungen anschloß, machten solche auch Spanien und Neapel auf die italienischen Erbstaaten geltend. Frankreich, Oesterreichs alter Gegner, schürte diesen Streit nach Möglichkeit und schloß speciell mit Baiern am 18. Mai 1741 in Nymphenburg ein Bündniß ab, zu welchem später auch Sachsen seinen Beitritt erklärte.

Unter solchen trüben Aussichten nahte das Frühjahr 1741. Der Krieg gegen Preußen war in vollem Gange, während ein Angriff von Frankreich, Baiern und Sachsen zu erwarten. Ober- und Nieder-Oesterreich, damals nur schwach besetzt, erheischten dringend eine Truppenverstärkung zum Schutze gegen einen Einfall des Kurfürsten von Baiern. In Folge dessen erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen im März den Befehl zur Marschbereitschaft, um demnächst mit dem Dragoner-Regimente Khevenhüller (1801 reducirt) nach dem Land ob der Enns gezogen zu werden. Trotz der drohenden Situation waren die oberösterreichischen Stände engherzig und kurzsichtig genug, alle Anstrengungen zu machen, um die dahin bestimmten Truppen wegen der Quartierlast von ihrem Lande fern zu halten. Nur widerwillig sahen sie jene beiden Dragoner-Regimenter, welche zusammen nicht über 1400 Mann stark waren, zum Landesschutze daselbst einrücken und [illegible]n in einer Ende April bei Hofe gemachten Eingabe über das klag[illegible] und die Unkosten", welche dadurch ihrer Provinz erwuchsen. „Ungema[illegible] das Regiment Savoyen in den Tagen vom 2. bis 13.

Nachdem [illegible]en ungarischen Quartieren die Musterung passirt, März noch in sei[illegible] 772 Mann und 658 Pferden ergab[1]), setzte es welche eine Stärke von [illegible]ung in Marsch. Die Zeit seiner und des sich zu seiner neuen Bestimm[illegible] in Ober-Oesterreich läßt sich nicht mit Regiments Khevenhüller Ankun[illegible]te dieselbe wohl bis Ende April Bestimmtheit ermitteln; indessen dür[illegible] Ebenso wenig sind die zu- oder Anfangs Mai erfolgt gewesen sein. [illegible]ruiren. nächst von denselben bezogenen Quartiere zu [illegible]n Regimenter in ein

Mit Beginn des Sommers wurden die beid[illegible]ch weitere, aber Lager bei Linz befehligt, in dessen Umgegend zugle[illegible]irten. Den nichts weniger als belangreiche Streitkräfte sich concen[illegible]r Ober-Oberbefehl über diese zum Grenzschutze gegen Westen sowohl [illegible] Oesterreich, als Böhmen bestimmten Truppen führte der FM. [illegible] Fürst Lobkowitz.

Am 31. Juli bemächtigten sich die Baiern vermittelst Ueberfalls der bischöflichen Residenz Passau und zogen in den nächsten Tagen bei Schärding nächst der oberösterreichischen Grenze ein 10,000 Mann starkes Corps zusammen. Ueberdies passirte Mitte August ein französisches Heer den Rhein und nahm seinen Marsch nach Baiern, um sich von hier theils gegen Ober-Oesterreich, theils auf Böhmen zu wenden.

Entweder noch in den letzten Julitagen oder spätestens am 1. August, jedenfalls in Folge der obigen Vorgänge auf baierischer Seite, wurden

[1]) Siehe das damalige Offiziers- 2c. Verzeichniß unter Beilage VII.

20

die Dragoner-Regimenter Savoyen und Khevenhüller von Linz weiter westwärts gezogen. Das erstere Regiment rückte nach Wels, wo sein Stab [1]), und schob von hier Detachements zur Beobachtung der baierischen Grenze vor [2]). Die Einwohner jener Gegend, obwohl mehr baierisch als kaiserlich gesinnt (wie der Hauptmann Chevalier d'Ayasassa meldet), flüchteten in Masse mit Hab und Gut.

Das Commando über die gegen die baierische Grenze disponirten Truppen, welche außer den beiden Dragoner-Regimentern nur in einigen Abtheilungen aufgebotener Landesschützen bestanden [3]), erhielt der FML. Graf Karl Palffy.

Nachdem der Monat August noch ohne Störung vergangen, ließ Baiern am 10. September, als die französische Armee ziemlich nahe gerückt, in Linz die Kriegserklärung überreichen und schon nächsten Tags setzten sich seine Truppen von Schärding aus gegen ersteren Platz in Bewegung. Zwischen dem 14. und 16. September vollzogen sie ihre Vereinigung mit dem eingetroffenen französischen Hilfscorps und übernahm der Kurfürst von Baiern den Oberbefehl über diese 34 Bataillone und 67 Escadronen zählende Streitmacht.

In Anbetracht seiner schwachen Truppenzahl mußte FML. Graf Palffy darauf verzichten, dem weit überlegenen Gegner Widerstand leisten zu wollen. Wahrscheinlich schon beim Beginne des Vormarsches der Baiern von Schärding zog er die Dragoner-Regimenter Savoyen und Khevenhüller vorerst über die Traun, am 14. September aber hinter die Enns bis Wallsee zurück, wobei alle über diesen Fluß führenden Brücken zerstört wurden.

Am 15. setzte FML. Graf Palffy mit den beiden Reiter-Regimentern seine retrograde Bewegung bis Neumarkt und den 16. auf Mölk fort, wo man anderen Tags rastete, um den 18. nach St. Pölten zu marschiren.

Während am 19. der Rückzug bis Michelsdorf ging, wurde der Hauptmann Baron St. André von Savoyen-Dragoner mit einer Abtheilung nach Stein und Krems zur Zerstörung der dortigen Donaubrücken entsendet, mit der Weisung, nach vollzogenem Auftrage am linken Ufer dieses Flusses sich auf Wien zu repliiren.

Den Rückmarsch in der Richtung auf die oben genannte Hauptstadt fortsetzend, erreichte die Reiterei des FML. Grafen Palffy den 20. September Sieghardskirchen.

Die feindliche Armee war unterdessen am 16. in Linz eingetroffen,

[1]) Das erste bei den Feldacten vorhandene Schreiben, welches Oberst Graf Gros aus Wels datirt, ist vom 2. August.

[2]) Die Compagnie d'Ayasassa wurde nach Erlach entsendet und detachirte von hier einen Zug unter Lieutenant Moser nach Riedau. Da ein Theil des letzteren Ortes bereits auf baierischem Territorium lag, wurde jener Zug für die Nacht wieder nach Erlach zurückgenommen, um ihn nicht der Gefahr eines feindlichen Ueberfalls preiszugeben.

[3]) Die übrigen während des Sommers bei Linz concentrirten Truppen waren mittlerweile nach Böhmen berufen worden.

blieb jedoch beinahe eine Woche daselbst stehen, indem sie erst den 22. die Vorrückung auf Enns begann.

Bei diesem langsamen Gange der Operationen des Gegners erhielt FML. Graf Palffy von dem in Wien commandirenden FM. Grafen Khevenhüller alsbald den Befehl, mit seinen 2 Dragoner-Regimentern wieder über St. Pölten vorzugehen und seine Vorposten bis Mölk zu schieben. Zugleich wurden ihm 1100 Mann leichter ungarischer Truppen (Theißer und Marosscher Grenzer, Warasdiner Husaren, Komorner und Raaber National-Husaren) zur Verstärkung überwiesen, so daß die unter seinen Befehlen vereinigten Streitkräfte nunmehr über 3000 Mann zählten.

FML. Graf Palffy rückte in Folge dessen demnächst wieder bis St. Pölten [1]), blieb aber, der besseren Subsistenz wegen, hier stehen und ließ das vorliegende Land durch seine bei Mölk aufgestellten Vortruppen beobachten.

Nur sehr langsam setzte die verbündete feindliche Armee ihren Weitermarsch fort. Erst am 11. Oktober gelangte sie bis Ips, um von hier nächsten Tags ihre Spitze, 1000 Reiter unter dem französischen General de Mortagne, gegen Mölk rücken zu lassen, welche Mittags vor diesem Orte erschien. Die dortigen österreichischen Vortruppen repliirten sich bei Annäherung des Feindes auf St. Pölten, von wo das Palffy'sche Corps nunmehr seinen Rückzug nach Sieghardskirchen nahm.

Die Verbündeten besetzten Mölk somit ohne Widerstand. Erst am 14. Oktober folgte das Gros ihrer Avantgarde (6 Bataillone, 10 Escadronen Carabiniers, 1 Husaren- und 2 Dragoner-Regimenter) unter dem französischen Generallieutenant d'Aubigné bis St. Pölten. Ihre Vortruppen stießen dabei mit der Nachhut des FML. Grafen Palffy zusammen, welche sie auf Sieghardskirchen zurückdrängten, während das Gros des österreichischen Corps nach Maria-Brunn (2 Stunden vor Wien) sich repliirte.

Die Hauptmacht der Baiern wendete sich inzwischen links gegen Mautern, woselbst sie bis 19. Oktober eingetroffen war, während das den rechten Flügel bildende französische Corps auch mit seinem Gros am 21. bei St. Pölten ankam.

Schon glaubte man in Wien, den Feind in den nächsten Tagen vor den Wällen der Hauptstadt erscheinen zu sehen. Indessen gelangten die Operationen des Gegners in einer anderen Richtung zur weiteren Entwickelung, da der Kurfürst von Baiern den Entschluß faßte, den größeren Theil seiner Armee zu den nach Böhmen vorgedrungenen Sachsen und Franzosen stoßen zu lassen, um dieses Kronland für sich zu gewinnen, während der Rest seiner Streitkräfte hinter der Enns eine verschanzte Stellung beziehen sollte.

Zunächst rückten die dazu bestimmten baierischen Truppen nach Böhmen ab. Um diese Bewegung zu maskiren, unternahm der fran-

---

[1]) Der erste von ihm bei den Feldacten noch vorhandene Brief aus St. Pölten datirt vom 26. September.

zösische Generallieutenant Mortagne mit einem gemischten Detachement von 1500 Mann am 24. Oktober einen Vorstoß gegen Sieghardskirchen, welchem zugleich die Absicht unterlag, dabei möglichst vieler Beamten und Standespersonen jener Gegend habhaft zu werden, um sich ihrer als Geiseln für die im Viertel Ober-Wienerwald ausgeschriebenen Lieferungen zu bedienen. In Folge dessen wurden an jenem Tage die westwärts Sieghardskirchen postirten ungarischen Vortruppen des Palffy'schen Corps vom Feinde angegriffen, welche nicht Stand hielten, sondern bis zu dem erwähnten Orte in die Flucht geschlagen wurden. Inwiefern bei diesem Vorgange die rückwärts befindlichen Dragoner-Regimenter Savoyen und Khevenhüller zur Verwendung gelangten, ist aus den vorhandenen Nachrichten nicht zu ersehen. Ein weiteres Vordringen des feindlichen Detachements fand jedoch nicht statt, vielmehr kehrte dasselbe am anderen Tage unter Mitführung vieler Geiseln zu seiner Armee zurück.

Dem oben erwähnten Operationsplane zufolge zog sich der Kurfürst von Baiern Anfangs November mit dem Reste seiner Streitkräfte von der Linie Mautern — St. Pölten hinter die Enns zurück und beschränkte sich hier auf eine beobachtende Stellung. Während somit auf diesem Kriegstheater Ruhe eintrat, nahmen die Operationen in Böhmen einen für die Verbündeten vortheilhaften Fortgang, indem die Sachsen und Franzosen Ende November Prag eroberten.

Mit dem Rückzuge der Verbündeten hinter die Enns verfehlte FML. Graf Palffy nicht, auch seinerseits wieder nach vorwärts Raum zu gewinnen. Indem er seine ungarischen Truppen bis zur Linie Haag — St. Peter — Waidhofen vorschob, um daselbst einen Sicherheitsgürtel zu bilden, verlegte er seine beiden Reiter-Regimenter rückwärts in Quartiere. Nachdem Khevenhüller-Dragoner am 19. November solche in Losdorf und Umgegend bezogen, rückte das Regiment Savoyen den nächsten Tag in die folgende Dislocation:

Stab, Grenadiercompagnie und 1 Escadron in St. Pölten; der Oberstlieutenant mit seiner und der Oultremont'schen Compagnie in Wilhelmsburg; der Major nebst 1 Escadron in Hafnerbach; je 1 Escadron in Prinzendorf, Grafendorf und Walsdorf.

Am 28. November griff eine theilweise Aenderung der Quartiere Platz, wobei u. a. der Oberstlieutenant Graf Wied mit seinen 2 Compagnien nach Kapeln und Etzersdorf rückte.

Langer Stillstand sollte den beiden Regimentern indessen nicht beschieden sein, da man am kaiserlichen Hofe in Wien den sachgemäßen Beschluß faßte, den durch seine Truppensendungen nach Böhmen so bedeutend geschwächten Gegner noch im Verlaufe des Winters wieder aus Ober-Oesterreich zu vertreiben. Es wurde zu jenem Zwecke beschlossen, aus den bereits in Nieder-Oesterreich stehenden Truppen und den von Italien im Anmarsche begriffenen Regimentern ein Corps zu formiren, an dessen Spitze der bisher in Wien commandirende FM. Graf Khevenhüller (der frühere Oberst von Savoyen-Dragoner) berufen wurde. Gegen Mitte December begannen die aus Italien kommenden Truppen

in Nieder-Oesterreich einzutreffen, so daß die Ende dieses Monats dort vereinigten Streitkräfte eine Stärke von etwa 16,000 Mann erreichten.

Bei der Formation dieses Corps erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen die Bestimmung, mit Portugal-Kürassieren (heute 9. Dragoner) die Brigade des GM. Grafen Luchesi zu bilden, welche in der Division des FML. Grafen Palffy beim 1. Treffen des vom FZM. Grafen Wurmbrandt befehligten rechten Flügels ihre Eintheilung erhielt. Diese Brigade-Zusammensetzung gelangte jedoch für die nächste Zeit noch nicht zur praktischen Geltung, da FM. Graf Khevenhüller seine Truppen Ende December vorerst in drei Gruppen theilte, die gegen die demnächst zu überschreitende Enns Aufstellung nahmen, hinter welcher der Feind mit 11,000 Mann unter dem französischen General Segur stand.

Nachdem das Regiment Savoyen am 23. December den Befehl zur Marschbereitschaft erhalten, brach es nächsten Tags gegen die Enns auf. Die Marschstationen des Stabs waren am 24. Mobbach, 25. Neumarkt und 26. Strengberg [1]). Das Regiment stieß damit zum rechten Flügelcorps unter FML. Grafen Palffy, welches gegen das von 3 französischen Bataillonen und einem Dragoner-Regimente besetzte Enns beobachtete. Im übrigen bestand dieses kaiserliche Corps aus 1 Bataillone Neipperg (heute 7. Infanterie-Regiment), 2 Bataillonen Hildburghausen (jetzt Nr. 8), 1 Grenadiercompagnie, 250 Mann Preyßing-Dragoner und 200 Theißer-Husaren.

FM. Graf Khevenhüller traf seine Anordnungen für die Ueberschreitung der Enns dahin, daß zwei seiner Colonnen diesen Fluß nächst Losendorf und Kronsdorf (ober- und unterhalb Steyer) zu überschreiten hatten, während das Palffy'sche Corps die Aufgabe erhielt, den am rechten Ufer bei Enns befindlichen Brückenkopf zu bedrohen und anzugreifen, somit also den Gegner in dieser Richtung festzuhalten und an einer Verstärkung seiner flußaufwärts stehenden Truppentheile zu hindern. Nach der Besitznahme von Enns fiel dem FML. Grafen Palffy die Bestimmung zu, wieder an das Gros der kleinen Khevenhüller'schen Armee Anschluß zu nehmen.

Am 30. December standen die kaiserlichen Truppen gegen die ihnen bezeichneten Uebergangspunkte bereit. Schon im Verlaufe der nächsten Nacht begann das linke Flügelcorps die Enns zu passiren und bei seinem weiteren Vordringen gegen Steyer eilte der Feind, seine Truppen hinter die Traun zurückzuführen, um sie in der Folge bei Linz zu concentriren.

Unter Verbrennung der dortigen Brücke räumten die Franzosen daher am 31. December auch Enns und zogen schleunigst auf Ebersberg ab. Sie ließen in dem ersteren Orte sehr bedeutende Proviantvorräthe zurück, welche eine Beute des daselbst einrückenden Palffy'schen Corps wurden. Ueber die nächsten Bewegungen dessen einzelner Truppentheile geben die Acten leider keinen Aufschluß.

---

[1]) Der Oberstlieutenant Graf Wied rückte hierbei mit seiner und der Dultremont'schen Compagnie am 25. bis Kemmelbach und Sarting, 26. nach Amstetten.

1742.

Am Neujahrstage entsendete der österreichische Feldmarschall seine gesammte Reiterei (ob nur diejenige des Haupt- (Mittel-) Corps, bei welchem sich Graf Khevenhüller befand, oder der ganzen Armee, ist durch die Feldacten nicht sicher zu stellen) unter Führung des Generals Grafen Bernes über die Traun, in der Hoffnung, dadurch den Feind auch zum Rückzuge von Linz zu vermögen. Da diese Voraussetzung jedoch nicht in Erfüllung ging, die Verbündeten vielmehr bei jenem Platze verharrten, so ließ der Feldmarschall, um dem Gegner die nächste Verbindung mit Baiern abzuschneiden, die Reiterei zwischen Wels und Efferdingen gegen Linz Stellung nehmen. Inwiefern das Dragoner-Regiment Savoyen bei diesen Bewegungen thätig gewesen, ist aus dem obenerwähnten Grunde nicht festzustellen. Indem am 2. Januar auch die kaiserliche Infanterie bis an die untere Traun vorrückte und gleichzeitig ein auf das linke Donau-Ufer geworfenes Detachement gegenüber Linz erschien, fand sich nunmehr der letztere von 9500 Baiern und Franzosen vertheidigte Platz durch Khevenhüller's kleine Armee eingeschlossen und es bedurfte nur noch der Herankunft von schwerer Artillerie, um mit dessen Belagerung zu beginnen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen scheint bei dieser Cernirung, wie die Folge zeigt, seine Quartiere in Klein-München (1½ Stunden südlich Linz) gehabt zu haben.

Am 16. Januar unternahm der Feind einen Ausfall in der Richtung gegen jenen Ort. Alsbald davon in Kenntniß gesetzt, stand Oberst Graf Gros mit seinem Dragoner-Regiment Savoyen rechtzeitig auf dem Platze, griff die feindliche Colonne an und warf sie. Den weichenden Gegner bis an die Pallisaden von Linz verfolgend, nahm das Regiment den französischen Dragoner-Oberst Durnain, 2 Hauptleute, 1 Volontär, 130 Unteroffiziere und Gemeine, worunter 20 Verwundete, gefangen.

Nachdem das Belagerungsgeschütz eingetroffen und der bisher in Böhmen commandirende Großherzog von Toskana angekommen, wurde der Versuch beschlossen, Linz vielleicht durch eine Beschießung zur Uebergabe zu zwingen und in Verbindung damit für den 23. Januar eine allgemeine Vorrückung gegen den Platz angeordnet.

Unter den zu jenem Unternehmen getroffenen Einleitungen erfolgte am 22. die Verlegung des Dragoner-Regiments Savoyen nach Leonding, wohin außerdem die Kürassier-Regimenter Portugal (jetzt 9. Dragoner), Caraffa und Bernes (7. Dragoner), sowie das Infanterie-Regiment Vettes (Nr. 34) disponirt wurden.

Den 23. Januar noch vor Tagesanbruch rückten die kaiserlichen Truppen vor Linz und entwickelten sich zu beiden Seiten der von Ebelsberg kommenden Hauptstraße auf Kanonenschußweite von den Vorstädten. Die Infanterie bildete das erste, die Reiterei das 2. und 3. Treffen. Als es Tag geworden, begann die österreichische Artillerie ihr Feuer

gegen den Platz. Da dasselbe aber wenig Wirkung zeigte, wurden schließlich die Grenztruppen zur Erstürmung der Vorstädte befehligt und steckten dieselben in Brand. Der Feind, welcher nur schwachen Widerstand leistete, sah sich dadurch dermaßen in die Enge getrieben, daß er zu capituliren begehrte. Gegen die Verpflichtung, ein Jahr lang nicht gegen Oesterreich zu dienen, erhielt die Besatzung freien Abzug und rückte am 24. von Linz nach Donauwörth ab.

Nachdem inzwischen ein österreichisches Streifcorps unter General Freiherrn von Bärnklau bis an den Inn vorgedrungen und von Passau Besitz genommen, beschloß FM. Graf Khevenhüller den Einmarsch in Baiern. Der am 26. Januar in dieser Richtung aufgebrochenen, aus Cavallerie bestehenden Vorhut folgte nächsten Tags die gesammte übrige Reiterei (wobei das Regiment Savoyen) in zwei Colonnen gegen Braunau und Passau, während die Infanterie am 28. nachrückte [1]).

Der Feind trat vor den kaiserlichen Truppen allerorten den Rückzug an und räumte auch die Festung Braunau. Ohne Widerstand gelangte die Khevenhüller'sche Armee bis an die Isar, wo sie vorläufig stehen blieb, um hier der Herankunft des aus Italien kommenden Corps unter FML. Freiherrn von Stentzsch zu harren. Die Cavallerie bezog hinter der Linie Dingolfingen — Frontenhausen — St. Veit — Ampfing bis an den Inn Quartiere.

Die tägliche Gebühr für den Soldaten wurde während des Aufenthalts in Baiern auf 7 Kreuzer, 1 Pfund Rindfleisch, 1 Maaß Bier und das nöthige Brot festgesetzt.

Die hiermit Platz greifende Ruhepause sollte jedoch ihr Ende erreichen, als im Februar die Nachricht einlief, daß ein neues französisches Corps unter dem Herzoge von Harcourt den Rhein überschritten und nach Baiern auf dem Marsche begriffen, wo es bis zum Monat April eingetroffen sein sollte. Noch vor dessen Ankunft Baiern so weit als thunlich in Besitz zu nehmen, war nunmehr das eifrige Bestreben des FM. Grafen Khevenhüller, dessen Corps jetzt damit wieder eine rege Thätigkeit zu entwickeln anfing. München wurde am 13. Februar, später auch Kehlheim besetzt, Reichenhall erobert, Ingolstadt eingeschlossen und Anfangs April zur Belagerung von Straubing geschritten. Ueber die Thätigkeit des Dragoner-Regiments Savoyen in dieser Periode sind leider keine Nachrichten zu finden, sondern vermag nur constatirt zu werden, daß dasselbe Ende März in der Gegend von Dingolfingen (nordöstlich Landshut) lag [2]).

[1]) Der bekanntlich zur Belagerung von Linz gekommene Großherzog von Toskana begab sich am 30. Januar nach Wien, da ein Einfall der Preußen in Mähren drohte.

[2]) Nach einem im Fürstlich Wied'schen Hausarchive vorhandenen Schreiben des FZM. Grafen Wurmbrandt, d. d. Landshut, 29. März 1742, in welchem derselbe dem Oberstlieutenant Grafen Wied seine demnächstige Ankunft in Dingolfingen mit dem Auftrage anzeigt, daß der letztere oder der Major des Regiments ihn dort erwarten. Er empfiehlt zugleich dem Grafen Wied, fleißig gegen Straubing zu patrouilliren, da ein feindliches Corps schon bei Straßkirchen stehen solle. FZM. Graf Wurmbrandt schloß am 4. April mit 9 Bataillonen und 6 Grenadiercompagnien Straubing ein.

Nachdem bereits Ende März die Spitze des französischen Hilfscorps in Günzburg angekommen und nunmehr im Verlaufe der folgenden Wochen dessen Vereinigung mit den baierischen Truppen in jener Gegend stattfand, war FM. Graf Khevenhüller bei seinen nicht belangreichen Streitkräften genöthigt, auf weitere offensive Unternehmungen zu verzichten, um auf die Behauptung von Passau, München und der Isar sich zu beschränken. Er zog demzufolge seine Hauptmacht hinter den letzteren Fluß zusammen, eine Bewegung, welche bis zum 20. April durchgeführt war. Der kaiserliche Oberbefehlshaber schlug damit sein Hauptquartier in Landau auf.

Als jedoch am 21. April der im Donauthale operirende Feind bis Deggendorf vordrang und seine Absichten auf Passau zu richten schien, hielt es FM. Graf Khevenhüller für rathsam, zur Sicherung des letzteren wichtigen Platzes sich mit seinem Gros hinter die Vils zu repliiren, wo dasselbe, mit dem Hauptquartiere in Allersbach, bis zum 23. April eingetroffen war.

Während die kaiserliche Armee in dieser Aufstellung sich befand, passirte das Dragoner-Regiment Savoyen am 6. Mai zu Pleinting die Musterung, wobei es eine Effectivstärke von 807 Mann und 807 Pferden erwies.

Trotz seiner Uebermacht zeigte sich der Feind, dessen Stärke Mitte Mai bis auf 28,000 Mann gestiegen, nichts weniger als thätig und seine Operationen gegen das Khevenhüller'sche Corps sollten bereits jetzt in's Stocken gerathen. Das französische Gros bezog am linken Donau-Ufer bei Nieder-Altaich und Hengersberg (halbwegs zwischen Passau und Straubing) ein Lager, während jenseits dieses Stromes die baierischen Truppen gegen die Isar standen.

Ohne demzufolge bisher hinter der Vils von dem Feinde angegriffen worden zu sein, verlegte FM. Graf Khevenhüller am 18. Mai sein Hauptquartier nach Pleinting (am südlichen Donau-Ufer) und ließ in den nächsten Tagen sein Gros in dortiger Gegend ein Lager beziehen, während er jenseits des genannten Stromes ein Detachement nach Hilkenberg vorgeschoben hielt. Nachdem der Feind das letztere am 27. Mai, wenn auch vergeblich, angegriffen, disponirte der österreichische Feldmarschall den 1. Juni die eine Hälfte seines Corps auf jenes, das linke Donau-Ufer in ein Lager bei Hofkirchen, während die übrigen Truppen diesseits bei Pleinting verblieben. Beide Lager waren durch Schiffbrücken mit einander verbunden.

Das Dragoner-Regiment Savoyen stand während des Monats Juni bei dem am rechten (südlichen) Donau-Ufer verbliebenen Corps und beobachtete unter dem Commando des FML. Grafen Palffy mit den Kürassieren von Caraffa und Johann Palffy, wie auch Preyssing-Dragonern gegen die Isar, hinter welcher sich die Baiern gleichfalls auf die Defensive beschränkten und alle über diesen Fluß führenden Brücken zerstörten. Diesem Sicherungs- und Beobachtungsdienste obliegend, wies das Regiment Savoyen Ende Juni einen Gesammtstand von 791

Mann und 810 Pferden auf, während der complette Fuß 1000 Mann und gleichviel Pferde erforderte.

Da die Befehlshaber der verbündeten Franzosen und Baiern sich betreffs keiner größeren Unternehmung zu einigen vermochten, verging der Monat Juli gleichfalls unter gegenseitiger Beobachtung. Auch als Anfangs August der Generallieutenant Graf Moritz von Sachsen das Commando des französischen Hilfscorps übernahm, gelangte der Feind zu keiner größeren Thätigkeit, außer daß er in der Nacht zum 19. dieses Monats sein bisher nächst Altaich und Hengersberg gestandenes Lager verließ, um sich in die vortheilhaftere Stellung bei Deggendorf zurückzuziehen.

Auf die Nachricht von dieser retrograden Bewegung des Gegners ließ FM. Graf Khevenhüller noch gleichen Tags sein am rechten Donau-Ufer befindliches Corps von Pleinting bis Osterhofen, das jenseits des Stromes stehende aber bis Nieder-Winzer vorrücken, ohne dabei auf feindlichen Widerstand zu stoßen. Nachdem am 20. das Nordcorps (am linken Donau-Ufer) bis Nieder-Altaich vorgegangen, folgte ihm das Südcorps am 23. auf die gleiche Höhe nach Teindorf, um hier ein neues Lager zu beziehen, welches durch 2 Schiffbrücken mit dem linken Flußufer in Verbindung stand.

Aus dem Späteren zu schließen, befand sich auch jetzt noch das Dragoner-Regiment Savoyen bei dem Südcorps am rechten Donau-Ufer.

Da der österreichische Feldmarschall von einem Angriff auf die feindliche, weil starke Stellung bei Deggendorf Umgang nahm, der Gegner aber fortwährend in der Defensive verharrte, verging auch die nächste Zeit ohne nennenswerthe Ereignisse. Nur die wiederholten Allarmirungen des französischen Lagers durch die kaiserlichen Husaren unterbrachen die herrschende Eintönigkeit.

Während hier ein solcher Stillstand der Operationen sich kund gab, war der Kriegsschauplatz in Böhmen ein desto belebterer. Der König von Preußen hatte daselbst am 17. Mai bei Czaslau über die österreichische Armee des Prinzen Karl von Lothringen einen Sieg erfochten, nach welchem unter England's Vermittelung den 11. Juni die Friedenspräliminarien zwischen jenen beiden kriegführenden Mächten vereinbart wurden und am 28. Juli der definitive Friedensschluß zu Berlin erfolgte. Das von seinen Gegnern hart gedrängte Oesterreich sah sich hier genöthigt, Schlesien und die Grafschaft Glatz, mit Ausnahme von Troppau, Teschen und Jägerndorf, an Preußen abzutreten. Indessen befand es sich nunmehr in der Lage, entschiedener gegen das in Böhmen eingedrungene französische Heer vorzugehen, welche es durch den Prinzen Karl von Lothringen bis Prag zurückgedrängt und Ende Juni daselbst eingeschlossen wurde.

Um die letztere aus dieser peinlichen Lage zu befreien, setzte sich im August eine französische Hilfsarmee von 40,000 Mann unter dem Marschall von Maillebois aus Westphalen nach Böhmen in Marsch. Als dieselbe Anfangs September sich Amberg näherte, erhielt der gegenüber

dem FM. Grafen Khevenhüller commandirende Graf von Sachsen den Befehl, mit seinem Corps zu jener nach Böhmen bestimmten Armee zu stoßen. In Folge dessen verließen die Franzosen in der Nacht zum 6. September das gleichzeitig von ihnen in Brand gesteckte Lager bei Deggendorf, um in der Richtung auf Regensburg zunächst bis Aiterhofen sich zurückzuziehen, während die am rechten Donau-Ufer stehenden baierischen Truppen dieser Bewegung gleichfalls Folge geben mußten.

Der erhaltenen Weisung gemäß, eventuell dem nach Böhmen abrückenden Feinde zu folgen, setzte FM. Graf Khevenhüller, nachdem ihm durch die Flammen des brennenden Lagers die erste Kunde vom Abzuge des Gegners gegeben, am 6. September mit Tagesanbruch seine Truppen auf beiden Seiten der Donau zu jenem Zwecke in Marsch. Während ein dichter Nebel die Bewegungen des Feindes begünstigte, rückte demzufolge das österreichische Südcorps, bei welchem das Dragoner-Regiment Savoyen, von Teindorf auf Plattling an die Isar vor. Bei seiner durch den unternehmungslustigen Husaren-Oberst von Menzel geführten Avantgarde waren u. a. auch Savoyen-Dragoner vertreten, zwar wohl nicht das ganze Regiment, sondern wie es hinsichtlich Caraffa-Kürassieren der Fall, nur eine Abtheilung desselben. Nachdem diese Vorhut bei Plattling, dessen Brücke der Feind verbrannt hatte, die Isar mittelst Furthen passirt, eilte sie den von dort abgezogenen baierischen Truppen nach und erreichte bald deren aus Reiterei bestehenden Nachtrab, welchen der General Schön befehligte. Der kühne Oberst von Menzel attakirte unverzagt den Feind und warf ihn beim ersten Anreiten über den Haufen. Die baierische Cavallerie ergriff die Flucht, von den österreichischen Reitern lebhaft verfolgt, welche dabei noch viele vom Feinde niederhieben. Erst als Menzel's Avantgarde auf eine zu Hilfe eilende, stärkere baierische Truppenabtheilung stieß, fand die Verfolgung ein Ende und wurde der Rückzug angetreten [1]).

Die Oesterreicher eroberten in diesem Gefechte eine Standarte und mehrere Wagen; ferner fielen in ihre Gefangenschaft der baierische Oberstlieutenant Spinola, 1 Hauptmann und 54 Mann, dabei 13 kaiserliche Deserteure.

Der österreichische Verlust bestand dagegen in 11 Todten, unter ihnen ein ungenannter Fähnrich von Savoyen-Dragoner, und in 4

---

[1]) So nach dem bei den Feldacten befindlichen Berichte. Wie die „Geschichte des österreichischen Erbfolge-Krieges von 1740 bis 1748" (Dresden, 1787), Bd. I, S. 147 darlegt, hätte die baierische Nachhut zu dem 6000 Mann starken Corps des FZM. Minuzzi gehört, welches bisher auf dem rechten Flügel bei Pilsting gestanden. Nach dieser Quelle wäre der österreichische Angriff noch vor Tagesanbruch erfolgt, so daß die Truppen wegen der Dunkelheit in Unordnung gerathen und sowohl auf Feind, als Freund Feuer gegeben. Diese Version scheint nicht genau zu sein; denn nach den österreichischen Feldacten lagerte, wie oben erwähnt, ein Nebel über der Gegend, als Menzel's Avantgarde attakirte und jener, aber nicht das angebliche nächtliche Dunkel, dürfte Anlaß zu der auf feindlicher Seite entstandenen Verwirrung gegeben haben. Nach dem oben citirten Werke wäre die österreichische Reiterei durch den mit 2 Dragoner-Regimentern herbeirückenden baierischen General Gabrieli zum Rückzuge gezwungen worden.

Verwundeten; überdies waren 11 Pferde geblieben und [illegible]. Der größere Antheil des Verlustes [illegible] auf die der [illegible] zugetheilte deutsche Reiterei, [illegible] Mann und 4 Pferde einbüßten.

Während am 8. September Khevenhüller's rechter Flügel bis [illegible] vorging, rückte das am anderen Donau-Ufer [illegible] Südcorps von Plattling in ein Lager bei [illegible]. [illegible] genommene Vorrückung führte das letztere bis in die Höhe mit dem jenseits des mehrgenannten Stromes gelegenen [illegible], wodurch gleichzeitig das rechte Flügelcorps sich [illegible].

Französischerseits setzte inzwischen der Graf von Sachsen seinen Marsch nach Amberg fort und bewirkte bereits dermalen seine Vereinigung mit der nach Böhmen bestimmten Armee des Marschalls von Maillebois, während das bisher [illegible] der Donau gestandene bairische Corps auf deren linkes Ufer überging, um sich hinter die Naab zu ziehen.

In Anbetracht des gegen Prag sich nähernden Anmarsches einer französischen Hilfsarmee ging dem [illegible] Grafen Khevenhüller am 14. September der Befehl aus Wien zu, gleichfalls nach Böhmen abzurücken und zu der dort befindlichen österreichischen Hauptmacht zu stoßen, über welche der Großherzog von Toskana den Oberbefehl führte, während in Baiern nur ein kleines Corps unter General von Bärnklau zurückzubleiben hatte.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt hierbei seine Eintheilung zu dem Gros der Khevenhüller'schen Truppen und brach mit denselben nach Böhmen auf.

Es scheint, daß das bisher zum Südcorps gehörige Regiment seinen in Folge jener Bestimmung erforderlich werdenden Uebergang auf das linke Donau-Ufer, wie es Seitens anderer Truppentheile des ersteren geschah, am 15. September bei Regensburg bewerkstelligte und damit das in dessen Nähe bei Stadt am Hof aufgeschlagene Lager bezogen haben dürfte.

Den 17. marschirte das gesammte, nach Böhmen bestimmte Khevenhüller'sche Corps auf Haselbach und gelangte am folgenden Tage bis Gutmanning (herwärts Cham), wo es auf dem Höhenzuge diesseits des Regen-Flusses campirte. Nachdem man wegen des anhaltenden Regenwetters am 19. und 20. hier stehen geblieben, wurde den 21. der Marsch nach Fürth fortgesetzt und den 22. über die böhmische Grenze bis Tauß gerückt. Am 23. nach Hostau und den 24. bis Hayd weitergegangen, traf das Corps am 26. September in der Umgegend von Plan ein, wo es seine Vereinigung mit der von Prag abgerückten und bereits hier lagernden Armee des Großherzogs von Toskana bewerkstelligte und sich zunächst deren linken Flügel anschloß.

Die Lagerstellung des Großherzogs von Toskana, in welche das Khevenhüller'sche Corps am 26. September einrückte, lehnte sich mit ihrer Linken bei Kobrisch und Klasau an den Schlota-Bach und lief über die westwärts von Plan und Kuttenplan sich ziehenden Höhen bis zu dem großen Teiche nördlich des letzteren Städtchens. Die Vorhut der von Marschall Maillebois geführten französischen Armee war

bereits bis Bramahof, anderthalb Stunden von Plan, gelangt, während das Gros weiter rückwärts in dem bergigen und waldigen Gebirge lagerte.

Beide Heere, jedes derselben ungefähr 50,000 Mann stark, standen nunmehr einander beobachtend gegenüber. Unschlüssig, ob er den Weitermarsch trotz der Nähe seines Gegners fortsetzen oder aber die Herankunft der in Prag eingeschlossen gewesenen Armee abwarten sollte, verharrte der französische Marschall in seiner Stellung, welche andererseits der österreichische Heerführer mit Rücksicht auf ihre zur Vertheidigung günstige Beschaffenheit nicht anzugreifen für rathsam erachtete.

Die nach Ankunft des Khevenhüller'schen Corps unterm 27. September erlassene neue Schlachtordnung der kaiserlichen Armee verwies das Dragoner-Regiment Savoyen auf den bei Kuttenplan stehenden äußersten rechten Flügel des ersten Treffens, um hier mit Sachsen-Gotha-Dragoner (jetzt 8. Uhlanen) die Brigade des GM. Baron Holly unter FML. Freiherrn von Berlichingen und G. d. C. Fürsten Liechtenstein zu bilden. Das Commando des rechten Flügels der Armee wurde dem FM. Grafen Khevenhüller übertragen.

Am 2. Oktober veränderte der Großherzog von Toskana seine Lagerstellung, um eine halbe Stunde weiter vorwärts eine neue, der feindlichen Position gleicher laufende zu beziehen, womit er die Hoffnung verband, durch diese Bewegung die Franzosen aus ihrer günstigen Position herauszulocken und zum Kampf zu nöthigen. Der Vormarsch in das neue Lager, welcher Nachmittags 4 Uhr stattfand, vollzog sich jedoch ohne Störung, da der Feind in seiner beobachtenden Stellung verharrte. In der nunmehr von der kaiserlichen Armee bezogenen Stellung stand der rechte Flügel zwischen zwei großen Teichen gegenüber Neudorf, während der linke sich bis Unter-Kodrisch ausdehnte.

Durch Mangel an Lebensmitteln genöthigt, verließ endlich das französische Heer in der Nacht auf den 6. Oktober das Lager bei Bramahof, um über Eger am linken Ufer des gleichnamigen Flusses gegen Prag vorzurücken.

Von dieser feindlichen Bewegung unterrichtet, brach der Großherzog von Toskana am 8. Oktober mit der österreichischen Armee aus der bisherigen Stellung auf, um dem Gegner in der Flanke zu folgen und ihm in der Richtung auf Prag einen Vorsprung abzugewinnen. An der Spitze die Cavallerie des rechten Flügels, bei welchem das Dragoner-Regiment Savoyen, ging der Marsch jenes Tages bis Königswart, wo am 9. gehalten wurde, um den 10. die abermals von der Reiterei eröffnete Bewegung bis Töpl fortzusetzen, in dessen Umgebung am 11. ein zweiter Rasttag. Während das feindliche Heer unterdessen jenseits der Eger auf Schlackenwerth sich dirigirte, marschirte die österreichische Armee den 12. in fünf Colonnen nach der Gegend von Pirles und Sachin. Das dabei an der Spitze der fünften Colonne befindliche Dragoner-Regiment Savoyen erreichte über Schebetteisch und Braneschau seinen bei Sachin bestimmten Lagerplatz. Am 13. weitergerückt, gelangte die Armee nach Waltsch (Waltschech), von wo

der Großherzog auf Kaaden an der Eger sich zu wenden gedachte, um hier dem in gleicher Richtung vorgehenden Feinde den Weg zu verlegen. Der vorauseilenden österreichischen Avantgarde gelang es, am 14. jenen Ort zu erreichen und gegen die hier fast gleichzeitig erscheinende Spitze des Gegners sich zu behaupten, was den französischen Heerführer dermaßen entmuthigte, daß er die Fortsetzung der Operationen gegen Prag aufgab und wegen Mangels an Lebensmitteln zugleich den Rückzug über Eger nach der Oberpfalz beschloß.

Der Großherzog von Toskana hatte am 15. Oktober mit seiner Armee Schönhof erreicht, als er, nächsten Tags hier Halt machend, die Meldung von dem bevorstehenden Rückzuge der Franzosen erhielt. Er sistirte damit den Weitermarsch nach Kaaden, um nunmehr der retrograden Bewegung des Gegners in dessen linker Flanke zu folgen. Von Schönhof den 18. Oktober in jener neuen Direction aufgebrochen, erreichte die österreichische Armee an diesem Tage Libentz, den 20. Netschetin und 21. Weseritz, von wo dieselbe nach hier gehaltener Rast am 23. auf Marienfels und den 24. bis Holetzried marschirte, um am 25. bei Mayerhofen einzutreffen.

Während das französische Heer von Eger nach Neustadt (in der Oberpfalz) seinen Rückzug nahm und daselbst ein Lager bezog, ließ der Großherzog von Toskana nunmehr ein Corps der kaiserlichen Armee gegen Prag zurückkehren, um diesen noch vom Feinde besetzten Platz neuerdings einzuschließen. Mit der Hauptmacht seiner Streitkräfte, wozu auch das Dragoner-Regiment Savoyen gehörte, beschloß er dagegen, den Vormarsch nach der Oberpfalz fortzusetzen, um je nach Umständen entweder gegen die französische Armee sich zu wenden oder aber in das Donauthal zu rücken, nachdem das in Baiern zurückgelassene schwache kaiserliche Corps (FML. Freiherr von Bärnklau) von dem überlegenen Feinde inzwischen zum Rückzuge hinter den Inn und damit zur Preisgebung der früher gemachten Eroberungen gezwungen worden war.

Der Großherzog führte die Armee daher den 27. Oktober von Mayerhofen nach Waidhausen, erreichte mit ihr am 28. Tutenried und andern Tags Winklarn, wo den 30. gerastet wurde. Die bedrängte Lage des Bärnklauischen Corps ließ bei dem kaiserlichen Feldherrn den Entschluß reifen, zu dessen Unterstützung sich nach der Donau zu wenden, eine Bewegung, welche das bisher bei Neustadt verharrende französische Heer zum Aufbruche bewog, um hinter der Naab ihren Gegner in der Flanke zu begleiten.

Mit der Fortsetzung ihres Marsches gelangte die kaiserliche Armee am 31. Oktober nach Retz, blieb hier den 1. November stehen, um folgenden Tags bis Röting, den 3. nach Michels-Neukirchen und am 4. nach Ascha zu rücken, von wo sie den 6. bei Ober-Altaich das Donauthal erreichte. Nachdem die Vorhut sich des vom Feinde besetzten Ortes Deggendorf bemächtigt, ging die Armee am 8. nach Posching, den 9. aber nach ersterem Punkte und langte am 10. bei Nieder-Altaich

an, um hier den 12. die überbrückte Donau zu passiren und auf deren rechtem Ufer bei Osterhofen ein Lager zu beziehen.

Die französische Armee war unterdessen bei Regensburg angekommen und entsendete zur Unterstützung der Baiern gleichfalls ein Corps auf das rechte Donau-Ufer, welches gegen die Isar vordrang und am 13. November Dingolfingen erreichte.

Der Großherzog von Toskana glaubte bereits, mit seiner Ankunft an der Donau den Feind die weiteren Operationen einstellen und in die Winterquartiere abrücken zu sehen, so daß er auch dieselben für die eigene Armee schon vorbereiten zu dürfen meinte. Zur Sicherung der am rechten Donau-Ufer zu beziehenden Quartiere wurde eine längs der Isar laufende Cordonstellung angeordnet, zu welcher das Dragoner-Regiment Savoyen mit Cordova-Kürassieren als Unterstützung für die auf der Strecke Landau — Dingolfingen stehende Infanterie-Postirung bestimmt wurde. Das Regiment dürfte jedoch, worüber weitere Nachrichten mangeln, nicht seinen Marsch dahin angetreten haben, da das schon oben erwähnte Erscheinen eines französischen Corps bei Dingolfingen den Großherzog von Toskana zur Fortsetzung der Operationen veranlaßte. Während er zum Schutze der Isar und zur Sicherung von Passau ein Corps unter FM. Grafen Khevenhüller bei Landau beließ, rückte er am 14. November mit dem Gros der Armee von Osterhofen nach St. Marienkirch, um sich gegen Braunau zu wenden und die bis dahin wieder vorgedrungenen Baiern zur Räumung jenes Gebiets zu nöthigen.

Aus den später bezogenen Winterquartieren zu schließen, ist das Dragoner-Regiment Savoyen, worüber leider die dürftigen Acten keine Auskunft ertheilen, nicht dem Khevenhüller'schen Corps zugetheilt worden, sondern der Armee des Großherzogs von Toskana gefolgt, welcher Letztere bereits am 15. November den Oberbefehl an den Prinzen Karl von Lothringen abtrat.

Die Bewegung gegen Braunau fortsetzend, hatte die österreichische Armee am 16. Schönau erreicht, als die Nachricht von dem Vormarsche eines aber demnächst bei Ober-Altaich stehen bleibenden französischen Corps am linken Donau-Ufer einlief. Dadurch für Passau besorgt gemacht, gab der Prinz von Lothringen seine ursprüngliche Marschrichtung auf und beschloß, zunächst seine Vereinigung mit dem bisher Baiern bewachenden Bärnklau'schen Corps bei Schärding zu bewerkstelligen. Am 17. dahin abgerückt, traf die Armee über Aitenbach und Hochstädt den 21. November bei Schärding ein und stieß daselbst mit dem vorerwähnten Corps zusammen.

Da der Feind bekanntlich seine anscheinend gegen Passau gerichtete Bewegung nicht fortsetzte, nahm der Prinz von Lothringen die ursprünglich gegen Braunau projectirten Operationen wieder auf. Das Bärnklauische Corps als Vorhut, verließ die Armee den 23. November Schärding und gelangte nächsten Tags bis Altheim, von wo sie der am 28. und 29. fortgesetzte Marsch nach Aigen, beziehungsweise Ehring

führte, während das bisher südwärts Braunau gestandene baierische Corps sich zum Rückzuge gegen den Inn nach Oetting bewogen fand.

Am 1. December die Bewegung fortsetzend, schloß die österreichische Armee folgenden Tags das von einer baierischen Besatzung vertheidigte Braunau ein und begann am 4. die Beschießung des Platzes.

Das durch diese Operationen der Oesterreicher bedrohte baierische Corps zu unterstützen, hatte sich mittlerweile die französische Armee von Regensburg in der Richtung gegen Braunau in Marsch gesetzt und war ihre Vorhut am 5. December bereits bis Than nächst Braunau gelangt. Angesichts dieser drohenden Nähe des Feindes hielt es der Prinz von Lothringen für rathsam, die Belagerung jenes Platzes aufzuheben und dirigirte den 8. December das schwere Geschütz zurück, während er mit der Armee vorläufig in dem vor jener Festung bezogenen Lager verharrte. Erst am 12. December räumte er dasselbe, um sich, vom Feinde unverfolgt nach Altheim und den 15. nach Ried zurückzuziehen, von wo am 15. December, wie es auch fast gleichzeitig beim Feinde geschah, der Abmarsch der Truppen in die Winterquartiere begann [1]).

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde zu diesem Zwecke nach Lauffenbach und Umgegend im Innviertel verlegt, dem Commando des GM. Grafen Luchesi und des FML. Grafen Lynden (seines Inhabers) unterstellt [2]).

Beim Einrücken in die Winterquartiere erging an die auf baierischem Gebiete überwinternden Truppen, zu welchem auch das in's Innviertel gewiesene Regiment Savoyen gehörte, der strenge Befehl, außer Hafer nicht auch noch Gerste an die Pferde zu verfüttern, damit es nicht an solcher zum Bierbrauen gebreche, woraus zu ersehen, daß das letztere Gewerbe bereits damals für jenes Land von hoher Bedeutung war.

Noch ehe das Regiment in seine Winterquartiere rückte, hatte im Verlaufe des Spätjahres ein Wechsel der Stabsoffiziere stattgefunden.

---

[1]) Ein bei den hofkriegsräthlichen Acten vorhandener Bericht des FM. Grafen Khevenhüller von Ende Januar 1743 erwähnt, daß die 391 österreichischen Gefangenen, welche von den Franzosen und Baiern in Ingolstadt internirt waren, daselbst eine sehr harte Behandlung erfuhren. Zu denselben gehörte u. a., wie auch die Musterliste vom 3. Januar 1743 bestätigt, der Quartiermeister Jeltsch von Savoyen-Dragoner, in Betreff dessen jedoch nicht zu ermitteln, ob er erst bei dem Zuge gegen Braunau oder schon früher in Feindeshände gerieth.

[2]) Ueber die vom Regimente bezogenen Winterquartiere finden sich bei den Feldacten verschiedene Angaben vor. Die obige, welche durch die Musterliste vom 3. Januar 1743 ihre Bestätigung erhält, befindet sich in einem „Delogirungs-Aufsatze", der außer Lauffenbach auch die Orte Schrödell in Raintz, Ried und Umgegend für Savoyen-Dragoner in Aussicht nimmt. Ein anderer demnach nicht zur Geltung gelangter Dislocationsentwurf verweist das Regiment nach Ramsried, ferner ist ein vom 8. December datirter Entwurf zum „Interims-Cantonnement" vorhanden, welchem zufolge unsere Dragoner in Allersbach, Freindorf, Weng, Aitenbach, Schwenheimb, Bruck, Peitelsbach, Lebering, Reinting, und Hohaus (im Gebiete von Schärding und Braunau) Quartiere beziehen sollten. Ob dies vorübergehend der Fall gewesen, läßt sich wegen Mangelhaftigkeit der Acten nicht constatiren.

Am 31. Oktober schied Oberstlieutenant Graf Wied, den kaiserlichen Dienst überhaupt quittirend, aus [1]) und wurde in Folge dieser Vacanz Hauptmann von Graser mit 1. November direct zum Oberstlieutenant befördert.

Ferner resignirte mit 30. November der Major von Stockmanns unter vorläufiger Reservation seiner Hauptmanns-Besoldung, um später (13. März 1743) mit gleichzeitiger Verleihung des Oberstlieutenants-Charakters zum Commandanten von Roermonde ernannt zu werden. An seiner Stelle rückte mit 1. December der Grenadier-Hauptmann Graf Hallwyl zum Major auf.

XIX.

Der österreichische Erbfolgekrieg in Italien 1743 bis 1748.

1743.

Während dieser kriegerischen Vorgänge auf deutschem Boden hatten Oesterreichs Feinde auch in Italien den Kampf eröffnet, um dem Hause Habsburg die Lombardei zu entreißen und war zu diesem Zwecke im Winter von 174½ eine spanische Armee dort gelandet, welche im Vereine mit einem neapolitanischen Corps in den Kirchenstaat einrückte. Dagegen war am 1. Februar 1742 zwischen Oesterreich und dem Könige Karl Emanuel von Sardinien ein Bündniß zum Abschlusse gelangt, vermöge dessen die Streitkräfte des letzteren Fürsten mit dem vom FM. Grafen Traun befehligten kaiserlichen Corps sich zu vereinigen. Durch das Erscheinen einer englischen Flotte zur Neutralitätserklärung gezwungen, mußte der König von Neapel seine Truppen von der spanischen Armee zurückberufen, welche in Folge dieser Schwächung nunmehr in Unthätigkeit verharrte. Die verbündeten austrosardischen Streitkräfte vermochten demzufolge im Sommer 1742 ungestört mit der Unterwerfung des feindlich gesinnten Modena vorzugehen, bis der König Karl Emanuel mit dem größten Theile seiner Truppen nach dem durch einen Einfall der Spanier bedrohten Piemont zurückzueilen genöthigt. Der österrei-

---

[1]) Graf Wied kehrte in preußische Dienste zurück, wo er bereits vor seinem Eintritte in die k. k. Armee Major beim Infanterie-Regimente Kleist gewesen, indem er zugleich die Oberstlieutenants-Stelle des Westerwäld'schen Kreis-Regiments bekleidet hatte. Nunmehr als Oberst im preußischen Infanterie-Regimente Alt-Dohna wieder angestellt, wurde er 1749 Generalmajor und 1758 Generallieutenant. An den Feldzügen des Siebenjährigen Krieges nahm er mit großer Auszeichnung Theil und wurde u. a. für die Schlacht bei Liegnitz 1760 mit dem Schwarzen Adler-Orden decorirt. Beinahe 55 Jahre alt, starb der Graf am 8. Oktober 1765 auf Monrepos bei Neuwied.

[illegible] gegen das [illegible] Commandeur [illegible] zu [illegible]

Dies war [illegible] 9. Januar 1743 [illegible] erging, [illegible] Dragoner [illegible] Nr. [illegible] nach [illegible].

Der [illegible] gegen Ende [illegible], [illegible] das Regiment [illegible] am 3. Januar [illegible] Mann und [illegible] Pferden zu [illegible] [2]).

Aus der [illegible], [illegible] zu schließen, wurde das Regiment [illegible]. [illegible] dann jedenfalls die durch das [illegible]-Thal führende Straße ein, auf welcher es [illegible] im Februar zu [illegible] (Steiermark) [illegible], wo es wegen der [illegible] Infanterie-Regimenter Basquez und [illegible] drei Rasttage zu halten genöthigt war. Bei Fortsetzung seines Marsches scheint das Regiment von Radstadt auf der über St. Michael und Gemünd führenden Straße das Drauthal gewonnen zu haben [3]), von wo es über Bruneken und Brixen das Etschthal erreicht haben dürfte, in welchem es erwiesenermaßen während des Monats März Trient passirte. Die Märsche waren bis dahin wegen ihrer Länge ziemlich beschwerlich gewesen und überdies gab die dabei verabreichte Fourage wegen ihrer schlechten Beschaffenheit zu vielen Klagen Veranlassung. Von Trient auf Mantua dirigirt, wurde das Regiment nach seiner dortigen Ankunft am 12., 13. und 14. März daselbst gemustert und ergab einen Effectivstand von 726 Mann und 697 Pferden [4]), worauf es mit Kohary-Dragoner am linken Ufer des unteren Po in der Gegend von Ficcarola (nordwestlich Ferrara) Cantonnements bezog [5]).

---

[1]) Wenigstens besagt ein erneuter kaiserlicher Befehl vom 19. Januar, daß obige Truppen baldigst abzumarschiren hätten.

[2]) Siehe das dieser Musterliste entnommene Verzeichniß der Offiziere 2c. unter Beilage VIII.

[3]) Außer der Richtung des Marsches im allgemeinen spricht dafür auch der Umstand, daß von Lienz (im Drauthale) eine Klage über das Verhalten einiger Mannschaften des Regiments in den Hofkriegsraths-Protokollen sich registrirt findet.

[4]) Die betreffende Musterliste differirt, was die Eintheilung der Offiziere anbelangt, nur insofern mit jener vom 3. Januar 1743, daß der in letzterer bei der Grenadier-Compagnie aufgeführte Oberlieutenant Freiherr von Berlichingen seine Stelle mit dem Lieutenant Lentzinger von der Compagnie Gerardin vertauscht hatte.

[5]) Noch vor dem Ausmarsche war im Januar die Anfrage an den Hofkriegsrath gerichtet worden, ob das Regiment nur 4 oder alle Standarten nach Italien mitzunehmen habe. Es wurde resolvirt, daß sämmtliche Standarten mitzuführen und in Mantua oder an einem sonst geeigneten Orte zu deponiren. Weitere Nachrichten in dieser Sache fehlen.

Als diese Truppen noch auf dem Marsche nach Italien begriffen, waren sowohl der österreichische, wie auch der spanische Oberbefehlshaber, vermöge ausdrücklicher Weisung ihrer Höfe, Anfangs Februar aufgebrochen, um sich gegenseitig in den Winterquartieren zu überfallen. Am 8. dieses Monats stießen Beide bei Camposanto (im Modenesischen) aufeinander, wo es zu einer ziemlich verlustvollen Schlacht kam [1]), nach welcher die Spanier wieder in den Kirchenstaat zurückzogen, die Oesterreicher dagegen am Panaro stehen blieben.

Durch die Ankunft jener aus Deutschland herangezogenen Verstärkungen hatten die kaiserlichen Truppen in Italien bis Ende Mai eine Stärke von 14,000 Mann dienstbaren Standes erreicht, unter welchen das Dragoner-Regiment Savoyen mit 613 Mann und gleich viel Pferden figurirte.

Der Gang des diesjährigen Feldzuges sollte sich indessen zu einem nichts weniger als lebhaften gestalten. Weil Piemont vom Feinde bedroht, weigerte sich der König von Sardinien, seine Truppen im Vereine mit den österreichischen über den Panaro in den Kirchenstaat eindringen zu lassen. Nur auf seine eigenen schwachen Streitkräfte angewiesen, vermochte der kaiserliche Oberbefehlshaber nicht, die Offensive zu ergreifen, während anderntheils zugleich der herrschende Geldmangel den Ankauf hinlänglicher Magazinvorräthe verhinderte, welche man für den etwaigen Vormarsch bereit zu stellen genöthigt gewesen wäre. FM. Graf Traun sah sich somit zur Unthätigkeit verurtheilt. Da auch das im Kirchenstaate befindliche, nur 12,000 Dienstbare zählende spanische Corps sich für die Offensive zu schwach hielt und daher bei Rimini verharrte, verging der Sommer in ungestörter Ruhe.

Unter solchen Umständen beschränkte sich der österreichische Feldmarschall darauf, im Monat August seine Truppen in und nächst dem Gebiete von Ferrara in drei Lagern zu concentriren: nächst dem Po, bei S. Bianco am Panaro und bei Ducentolo am Po di Primaro. Nachdem er schon mehrfach um die Enthebung von seinem Commando gebeten, traf FM. Fürst Lobkowitz ein und übernahm am 10. September den Oberbefehl über die kaiserlichen Truppen in Italien.

Der bisherigen Unthätigkeit ein Ende zu machen, beschloß der neue Commandirende den Einmarsch in den Kirchenstaat. Das österreichische Corps, in dessen Reihen das Dragoner-Regiment Savoyen, überschritt demzufolge am 2. Oktober den Panaro und erreichte ungehindert den 4. Bologna, wo bei der Karthause ein Lager bezogen wurde. Der am 19. Oktober fortgesetzte Marsch führte es nach Castel S. Pietro und anderen Tags bis Imola.

Nachdem am 21. die leichten Truppen gegen den Ronco vorausgegangen, folgte ihnen den 22. die Liniencavallerie (dabei also Savoyen-Dragoner) und den 23. die Infanterie über Faenza nach. Die am

[1]) Die Angabe bei Gräffer, a. a. O., Bd. II, S. 133, daß das österreichische Dragoner-Regiment Savoyen an dieser Schlacht theilgenommen, beruht auf einer Verwechselung mit dem sardinischen Kürassier-Regimente jenes Namens.

Ronco stehenden spanischen Vortruppen verließen diesen Fluß beim Erscheinen der österreichischen Spitze und repliirten sich auf ihr Corps bei Rimini, welches sich am 26. nach Pesaro zurückzog. Ohne daher Widerstand zu finden, rückten die Oesterreicher den 24. bis Forli, am 26. aber nach Cesena und trafen den 29. Oktober in Rimini ein.

Wegen Mangels an Lebensmitteln und in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit verzichtete Fürst Lobkowitz auf die Fortsetzung der Offensive und ließ seine Truppen in dem erreichten Gebiete gegen Mitte November Winterquartiere beziehen, was auch Seitens der Spanier hinter der Foglia geschah.

Die dabei dem Dragoner-Regimente Savoyen zugewiesene Dislocation läßt sich nicht des Näheren bestimmen [1]).

Die Remontengestellung für das Regiment hatten in diesem Jahre die niederösterreichischen Stände als Auflage erhalten und wurden die betreffenden Pferde im Wieselburger Comitate angesammelt.

— 1744.

Einen neuen Commandanten sah das Regiment an seine Spitze berufen, als den 9. Januar 1744 der Oberstlieutenant Freiherr von Lützow (Lützau) von den auf dem deutschen Kriegsschauplatze bisher thätig gewesenen Philibert-Dragonern unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst mit dessen Führung betraut wurde, während Oberst Graf Gros unterm 5. Februar seine Ernennung zum Generalmajor erhielt [2]).

Die Winterruhe der österreichischen Truppen sollte keine Störung

---

[1]) Zwar befand sich früher in der Regiments-Registratur ein noch vom Verfasser eingesehener Quittirungs-Revers des Hauptmanns Römhard, welcher aus Rimini, 6. März 1744, datirt war. Da jedoch das österreichische Corps zu dieser Zeit in jener Gegend zur Eröffnung der Operationen concentrirt wurde, so bleibt es fraglich, ob das Regiment erst damals nach Rimini berufen worden oder schon während des Winters daselbst gestanden. Musterlisten aus jener Zeit sind leider nicht vorhanden.

[2]) Karl Anton Graf Gros, 1720 erstmals als Hauptmann beim Dragoner-Regimente Savoyen nachgewiesen, wurde im Mai 1733 Major und machte in dieser Eigenschaft die Rheinfeldzüge 1734 und 1735 mit. Beim Beginne des Türkenkriegs 1737 zum Oberstlieutenant aufgerückt, trat er Ende April 1739 mit seiner Beförderung zum Oberst an die Spitze des Regiments und führte dasselbe in der Schlacht von Groczka. Bei den an diesen unglücklichen Feldzug sich knüpfenden Friedensverhandlungen gelangte er mehrfach zur Verwendung und war 1740 bei der österreichischen Gesandtschaft in Konstantinopel, wo er sehr ersprießliche Dienste leistete. Nachdem Graf Gros seine Dragoner während der Feldzüge 1741 und 1742 an der Donau, in Böhmen und Baiern geführt, rückte er bekanntlich 1743 mit denselben nach Italien und wurde unterm 5. Februar 1744 zum General-Major befördert. Auch fernerhin der in Italien operirenden Armee zugetheilt, befehligte er 1744 eine Cavalleriebrigade bei derselben. Im Herbste 1745 war er mit 1200 Reitern in Piemont über die Sesia nach Breme detachirt, um die vorliegende Po-Strecke zu überwachen. Im April 1746 standen er und der GM. Graf Cavriani mit 4 Bataillonen, 1 Kürassier- und 1 Husaren-Regimente zur Deckung der Lombardei bei Codogno. Daselbst am 6. Mai durch ein spanisches Corps überfallen, gerieth Graf Gros mit dem Infanterie-Regimente Sprecher in Gefangenschaft. 1752 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, starb er im Jahre 1774.

erfahren. In beiden Lagern bereitete man sich zur Fortsetzung des Krieges vor, obwohl dies kaiserlicherseits wegen der beschränkten Geldmittel in nichts weniger als genügendem Maße geschehen konnte.

Für das Dragoner-Regiment Savoyen war im December 1743 vom Hofkriegsrathe die Anwerbung von 294 Rekruten in Schlesien anbefohlen worden. Auch erhielt dasselbe die Genehmigung, in Raab, Komorn, Pest und Ofen, aber nur deutsche Mannschaften, werben zu dürfen.

Das Regiment war weit davon entfernt, sich eines completten Fußes zu erfreuen, denn sein dienstbarer Stand bezifferte sich Anfangs März nur auf 475 Mann und die gleiche Anzahl Pferde.

Schon in den ersten Tagen dieses Monats zog FM. Fürst Lobkowitz zur Eröffnung der Operationen seine Truppen bei Rimini zusammen, wo sie am 6. in einer Stärke von kaum 14,500 Mann vereinigt standen. Vier deutsche Reiter- (darunter Savoyen-Dragoner) und zwei Husaren-Regimenter bildeten (2867 Mann stark) die Cavallerie des Corps.

Die damals nur 10,000 Combattanten zählenden Spanier unter General de Gages hatten gleichzeitig bei Pesaro eine starke und befestigte Position bezogen. Den Feind zur Räumung dieser günstigen Stellung zu nöthigen, beschloß der österreichische Feldmarschall, sich in dessen linke Flanke zu dirigiren, und setzte sein Corps am 7. März von Rimini in Marsch, um bis nach der Umgegend von Arcione an der Marana vorzurücken.

Als der spanische General von dieser Bewegung Kenntniß erhiel[illegible] räumte er noch am gleichen Tage seine Stellung bei Pesaro und [illegible] den Rückzug südwärts längs der Küste des adriatischen Meeres welcher ihn in der Folge bis Grotta-Mare führte.

Von dem Abmarsche der Spanier benachrichtigt, befehligte [illegible] Lobkowitz den FML. Grafen Browne zur Verfolgung des Feindes, dem er 20 Grenadiercompagnien der Infanterie und 4 Carabi[illegible] und Grenadiercompagnien zu Pferd (unter letzteren jene von Sav[illegible] Dragoner), welchen sich sämmtliche Husaren und Slavonier ansch[illegible] unter die Befehle dieses Generals stellte. Da der Feind jed[illegible] seinem Abzuge die Brücken über die in jener Richtung zahlreichen [illegible] bäche zerstört, sollte es der österreichischen Vorhut nicht mehr ge[illegible] die sich zurückziehenden Spanier noch zu erreichen.

Ungehindert rückte das kaiserliche Corps nunmehr am 8. [illegible] bis Pesaro und bezog, den Marsch an der Meeresküste fort[illegible] nächsten Tags zwischen Fano und Madonna del Ponte ein [illegible] Nach hier gehaltenem Ruhetage wurde den 11. Sinigaglia [illegible] während die Avantgarde unter FML. Grafen Browne, bei we[illegible] wohl auch die Grenadiercompagnie des Regiments Savoyen [illegible] haben dürfte, bis zu dem Flusse Fiumesina (bei Castel [illegible] vorging.

Am 13. März passirte das Gros des Corps den le[illegible] und rückte in der Richtung auf Ancona weiter. Aus de[illegible]

eapel gemahnt,
pedition, für
ussicht gestellt
zu vertreiben,
FML. Graf
ppenabtheilung
ege die Position
gelang, indem
indrang, aber
gen war. Als
ch das bei Nemi
in der Front bei
uf, nachdem der
genommen wurde.
ts Savoyen an
1).

s Heer in Piemont
ündeten König von
e in Oberitalien eine
solchen Umständen
gegen Neapel geplanten
werkthätige Unterstützung
und ging daher dem Für-
h nach Ober-Italien in
der in seinen Vorberei-
hen, um den Abzug von
nicht aus Piemont zuging,
rankreich begeben und so-
orps nicht übereilt zu werden

erlichen Truppen, noch 11,000
anbruch aus ihrer bisherigen
estimmung aufbrachen. Das
einen dienstbaren Stand von
n 2). Ohne vom Feinde ver-
he Corps bis Torre di mezza
am 2. bei Rom vorüberzog
westliche) Tiber-Ufer überging,

4. Mai ... wurde. ... schicte ... bis ... lagen ...

Berichte über diese Kämpfe. Den
cht näher bezeichnete Reiter-Regi-
Aspremont-Lynden zugetheilt,
somit nicht an dem Ueberfalle
iment Savoyen vielleicht bei
en, muß aus dem oben an-

Mann und Pferde zählten,
r 3.

Während die Oesterreicher daselbst vorläufig stehen blieben, drangen die feindlichen Verbündeten in der Richtung auf Rom bis Valmontone vor und waren am 28. Mai im Weitermarsche gegen Frascati begriffen, als Fürst Lobkowitz gleichen Tags von Monte-Rotondo aufbrach und bis Songhezza (a. d. Tiber) rückte. Indessen hielt es der König von Neapel mit Rücksicht auf diese Annäherung der Oesterreicher für rathsamer, sich für den Rückzug zu entscheiden, um bei Velletri ein verschanztes Lager zu beziehen und hier den Angriff seines Gegners zu erwarten.

Während die Verbündeten diese Bewegung vollführten, setzte das österreichische Corps am 29. Mai seinen Marsch bis Frascati und den 30. nach Marino fort, um am 2. Juni dem Feinde bis Nemi zu folgen, womit es sich des Letzteren Lager auf eine Stunde Entfernung genähert hatte. Hier in dem theilweise mit Wald bedeckten Gelände, an der von Rom nach Velletri führenden Straße, nahmen die kaiserlichen Truppen ihr Lager: im Rücken die nahe gelegene Stadt Nemi und den gleichnamigen See mit ihrer entzückenden Lage, vor der Front mehrere Berge, welche befestigt und mit Geschütz besetzt wurden.

Fürst Lobkowitz verzichtete vorläufig auf einen Sturm gegen die feindliche Stellung und entschied sich vielmehr dafür, von einem der vorliegenden Berge (dem „Kleinen") das Lager des Gegners durch Artillerie beschießen zu lassen.

Von diesem Feuer wesentlich belästigt, griffen die Verbündeten am 17. Juni noch vor Tagesanbruch mit drei Colonnen den vor dem österreichischen Lager sich erhebenden „Kleinen" und den Spina-Berg an und bemächtigten sich dieser Höhen. Durch den Verlust jener Position in Bestürzung gerathen, zogen sich die rückwärts stehenden kaiserlichen Truppen gegen Nemi zurück, wo sie wiederum Fuß faßten, ohne jedoch vom Feinde, dessen Gros bei Velletri verblieben, weiter verfolgt zu werden. Da Fürst Lobkowitz wider Erhoffen des Gegners seinen Rückzug nicht weiter fortsetzte, sondern bei Nemi verharrte, räumten die Verbündeten am 19. Juni den Berg Spina wieder, um nur auf den Besitz des etwas weiter zurückgelegenen „Kleinen" und Artemisio-Berges sich zu beschränken.

Fürst Lobkowitz schritt nunmehr zur Wiederbesetzung des Spina-Berges, kehrte aber nicht in die frühere Lagerstellung zurück, sondern nahm eine solche durch Befestigungen verstärkte näher an Nemi. Während hierbei auf der Linken das Gros des Corps seinen Lagerplatz an der Straße von Rom angewiesen erhielt, hatte der rechte Flügel den von jener nach Lavinia führenden Weg vor seiner Front, hinter sich aber das Becken des Nemi-Sees. Diesem Flügel war das Dragoner-Regiment Savoyen zugetheilt, indem es mit den Kürassieren von Berlichingen (1767 reducirt) in einem von Gehölz durchsetzten Gelände zu beiden Seiten des Weges lagerte, welcher vom Westgestade des Nemi-Sees nach der Straße von Lavinia geleitet ist. Zur Rechten beider Regimenter standen Desöffy-Husaren und Miglio-Kürassiere, links rückwärts die Infanterie-Regimenter Sprecher und Wallis.

Von der Kaiserin zum weiteren Vordringen gegen Neapel gemahnt, traf Fürst Lobkowitz seine Vorbereitungen zu dieser Expedition, für welche ihm die Mitwirkung einer englischen Flotte in Aussicht gestellt war. Den Feind zunächst aus der Stellung bei Velletri zu vertreiben, beschloß er, einen Ueberfall auf dieselbe zu versuchen. FML. Graf Browne wurde zu jenem Zwecke mit einer größeren Truppenabtheilung am 10. August in Marsch gesetzt, um auf weitem Umwege die Position des Gegners in der linken Flanke zu umgehen, was auch gelang, indem derselbe am nächsten Morgen überraschend in Velletri eindrang, aber nach hitzigem Gefechte zum Rückzuge auf Nemi gezwungen war. Als das Getöse dieses Kampfes sich vernehmen ließ, griff auch das bei Nemi verbliebene österreichische Gros die feindliche Stellung in der Front bei dem Berge Artemisio an, gab jedoch den Kampf auf, nachdem der Rückzug der eigenen Truppen aus Velletri wahrgenommen wurde. Ueber die etwaige Thätigkeit des Dragoner-Regiments Savoyen an diesem Tage sind leider nähere Daten nicht zu finden [1]).

Während dessen drang ein französisch-spanisches Heer in Piemont ein und erzielte gegen den mit Oesterreich verbündeten König von Sardinien fortschreitend Vortheile, so daß die Lage in Oberitalien eine immer bedenklichere Gestaltung annahm. Unter solchen Umständen mußte man kaiserlicherseits nicht nur von der gegen Neapel geplanten Expedition absehen, sondern zugleich auf eine werkthätige Unterstützung des Königs von Sardinien Bedacht nehmen, und ging daher dem Fürsten Lobkowitz wiederholt der Befehl zu, sich nach Ober-Italien in Marsch zu setzen. Derselbe war Ende Oktober in seinen Vorbereitungen für diese neue Aufgabe so weit gediehen, um den Abzug von Nemi antreten zu können, als ihm die Nachricht aus Piemont zuging, daß der Feind sich auf den Rückzug nach Frankreich begeben und somit der Heranmarsch des österreichischen Corps nicht übereilt zu werden brauche.

Dies war die Situation, als die kaiserlichen Truppen, noch 11,000 Mann stark, am 1. November mit Tagesanbruch aus ihrer bisherigen Stellung vor Nemi zu ihrer neuen Bestimmung aufbrachen. Das Dragoner-Regiment Savoyen hatte nur einen dienstbaren Stand von 460 Mann und eben so vielen Pferden [2]). Ohne vom Feinde verfolgt zu werden, gelangte das österreichische Corps bis Torre di mezza via, von wo es, den Marsch fortsetzend, am 2. bei Rom vorüberzog und nächst Ponte-molle auf das rechte (westliche) Tiber-Ufer überging,

---

[1]) Die Feldacten enthalten keine specielleren Berichte über diese Kämpfe. Den Truppen des FML. Grafen Browne waren zwei nicht näher bezeichnete Reiter-Regimenter und Desöffy-Husaren unter FML. Grafen Aspremont-Lynden zugetheilt, welche sich aber im nächtlichen Dunkel verirrten und somit nicht an dem Ueberfalle von Velletri theilnahmen. Ob sich das Dragoner-Regiment Savoyen vielleicht bei dieser von seinem Inhaber geführten Cavallerie befunden, muß aus dem oben angeführten Grunde dahin gestellt bleiben.

[2]) Es war nach Berlichingen-Kürassieren, die 494 Mann und Pferde zählten, das zweitstärkste Reiter-Regiment des Lobkowitzischen Corps.

um in der Umgebung von Aqua traversa sein Lager zu nehmen, wobei die an jenem Flusse zurückgebliebene Nachhut mehrfach durch feindliche Banden beunruhigt wurde.. Sowohl um den Train einen Vorsprung gewinnen zu lassen, wie auch um die weiteren Bewegungen der zu seiner Verfolgung aufgebrochenen Verbündeten zu beobachten, verblieb Fürst Lobkowitz am 3. November bei Aqua traversa. Den ganzen Tag hindurch fanden Neckereien zwischen den beiderseitigen Vortruppen statt.

Den 4. wiederum aufgebrochen, setzte das österreichische Corps den Marsch bis Baccono fort, am 5. bis Monte rosi und traf anderen Tags bei Ronciglione ein. Die unterdessen bis Rom vorrückende feindliche Armee trennte sich daselbst, indem die Neapolitaner nach ihrem Vaterlande zurückkehrten, die Spanier dagegen dem Lobkowitz'schen Corps folgten.

Während die Oesterreicher am 7. November Rasttag hielten, gelangten die Spanier bis Baccano. Trotzdem konnte das kaiserliche Corps den 8. unbehelligt seinen Marsch nach Viterbo fortsetzen, um am 12. Montefiascone und den 14. Orvieto zu erreichen.

Da dem Fürsten Lobkowitz hier die Kundschaft zuging, daß die Spanier gegen Foligno sich dirigirten, beeilte er sich, Perugia zu gewinnen. Die Reiterei und Artillerie rückten daher am 15. November nach Civita della Pieve, die Infanterie gleichzeitig nach Cornajola, von wo den 17. der Marsch bis Tavernelle ging und nächsten Tags Perugia erreicht wurde, während die spanische Vorhut bei Foligno ankam.

Ohne vom Feinde angegriffen zu werden, brach das österreichische Corps erst am 23. November. von Perugia auf und erreichte über Gubbio den 25. Cagli (südöstlich Urbino). Der nach eintägiger Rast wieder aufgenommene Marsch führte die Kaiserlichen am 27. nach Fossombrone und sah sie den 28. Fano erreichen, womit man wieder die Küste des adriatischen Meeres gewonnen.

Während die Spanier bei Perugia Halt machten und ihre Winterquartiere daselbst bezogen, beschloß Fürst Lobkowitz, da die Gefahr für Piemont geschwunden, vorläufig nächst Fano hinter dem Metauro-Flusse stehen zu bleiben, um die in diesem Gebiete vorhandenen Vorräthe durch seine Truppen aufzehren zu lassen. Nur die Regimenter Savoyen-Dragoner und Berlichingen-Kürassiere wurden bis Rimini zurückdirigirt.

Ohne daß das österreichische Corps eine weitere Beunruhigung durch den Feind erfahren, verblieb es bis Ende December in jenen Stellungen, um dann weiter rückwärts in den römischen Legationen Winterquartiere zu beziehen, für welche das Dragoner-Regiment Savoyen Ravenna angewiesen erhielt.

1745.

Schon ursprünglich über beschränkte Streitkräfte verfügend, zählte das Lobkowitzische Corps Ende Februar nur noch 12,500 Dienstbare. Das Dragoner-Regiment Savoyen erwies bei der am 19.

Januar vor Ravenna stattfindenden Musterung zwar eine Gesammtstärke von 674 Mann und 565 Pferden, hatte jedoch einen wesentlich niedrigeren ausrückenden dienstbaren Stand, indem derselbe für Ende Februar nur 464 Mann und 464 Pferde ergibt. Eine erheblichere Verstärkung dieser so gelichteten Truppen durch die Ankunft neuer Regimenter war nicht zu erhoffen, da man in den leitenden Kreisen die verfügbaren Streikräfte besonders gegen das seither wieder auf dem Kampfplatze erschienene Preußen zu verwenden beschlossen hatte. Dringend nothwendig war es aber, wenigstens die einzelnen Truppenkörper auf einen erhöhten Fuß zu bringen, und wurde daher u. a. auch vom Dragoner-Regiment Savoyen im Februar der Oberstlieutenant von Graser mit einer Anzahl Commandirter nach den deutschen Erblanden entsendet, wo dasselbe in Ober-Oesterreich und Mähren Werbeplätze hatte. Es scheint im Juni gewesen zu sein, daß das Regiment mit den damals bei der Armee eintreffenden Ergänzungstransporten auch die für dasselbe bestimmten relativ beträchtlichen Verstärkungen an Mann und Pferd erhielt, da es uns im September mit einem dienstbaren Stande von 668 Mann begegnen wird.

Die bisherige Ruhe auf dem italienischen Kriegsschauplatze sollte mit dem Beginne des Frühlings ihr Ende erreicht haben, indem der spanische General de Gages seine jetzt 38,000 Mann starke Armee bereits im März behufs ihrer Concentrirung gegen das Lobkowitzische Corps nach Fano in Marsch setzte, während andererseits ein franco-spanisches Heer über Nizza nach Piemont einzubrechen bestimmt war.

Von dem Anmarsche der Spanier unter General de Gages in Kenntniß gesetzt, säumte Fürst Lobkowitz nicht, sein Corps, dabei Savoyen-Dragoner, zwischen dem Savio und dem Ronco (südlich Ravenna) rechtzeitig zusammenzuziehen.

Als am 31. März die Vorhut der inzwischen um Fano vereinigten feindlichen Armee bei Cattolica anlangte, mußte sich der österreichische Feldmarschall, da er dem weit überlegenen Feinde nicht gewachsen, für den Rückzug entscheiden. Das damals bei Cesena versammelte kaiserliche Corps marschirte daher am 1. April nach Forli und nächsten Tags bis Faenza, von wo die Infanterie den 4. auf Castel S. Pietro weiterging, die Reiterei aber als Nachhut nur bis Imola folgte. Den 5. setzten die Oesterreicher diese retrograde Bewegung in dem Maße fort, daß das Fußvolk Bologna erreichte und die Cavallerie bis Castel S. Pietro marschirte. Nachdem an den beiden folgenden Tagen in diesen Stellungen gerastet, zog das kaiserliche Corps auf Castel franco weiter, um hier den 10. April den Panaro zu überschreiten und ein Lager bei Fossalta zu beziehen, ohne bisher von den langsam nachrückenden Spaniern, welche an jenem Tage den Reno passirten, belästigt worden zu sein.

Am 12. setzte Fürst Lobkowitz seinen Rückzug nach Modena fort, um daselbst in einem verschanzten Lager zwischen der Citadelle und der zur Rechten fließenden Secchia die Herankunft der Seitens des Königs von Sardinien zugesagten Verstärkungen zu erwarten.

Auch hier sollte das Corps sich keinem feindlichen Angriffe ausgesetzt sehen, da der General de Gages demnächst den Befehl erhielt, bei Genua seine Vereinigung mit der franco-spanischen Armee zu bewirken, welche unter dem Infanten Don Philipp und dem Marschall von Maillebois gegen Piemont zu operiren die Aufgabe hatte. General de Gages verließ demzufolge am 21. April Montalto, um durch das Gebiet von Lucca seiner neuen Bestimmung entgegen zu gehen.

Etwas verspätet von dieser Bewegung der Spanier unterrichtet, beschloß Fürst Lobkowitz, sich dem Könige von Sardinien zur gegenseitigen Unterstützung noch mehr zu nähern. Das österreichische Corps, welches bei der Leere seiner Kriegskasse im Modenesischen bereits Mangel zu leiden anfing, marschirte daher am 23. April nach Reggio ab und bezog anderen Tags ein neues Lager bei Parma. Hier verharrte es in abwartender Haltung bis zum 23. Mai, um dann in Folge einer mit dem König von Sardinien getroffenen Vereinbarung, dessen Armee sich bei Alessandria sammelte, nach Borgo S. Donino und den 24. bis Firenzuola zu rücken.

Unterdessen concentrirte sich das nach Piemont bestimmte franco-spanische Heer bei Nizza und trat am 30. Mai seinen Vormarsch auf Genua zur Vereinigung mit der Armee des Generals de Gages an.

Während diese Bewegung in der Ausführung begriffen, brach das österreichische Corps den 9. Juni, offenbar zur Deckung der Lombardei, aus seiner Stellung bei Firenzuola auf und rückte nach Ponte Nura, ging von hier aus folgenden Tags auf das linke Po-Ufer über, um am 11. nach Chignolo und den 13. nach Belgiojoso zu marschiren. Hier legte Fürst Lobkowitz, zu der gegen Preußen operirenden Armee berufen, das bisher bekleidete Commando in die Hände des FML. Grafen Schulenburg nieder.

Der Letztere führte das österreichische Corps bereits am 15. Juni nächst Spessa auf das rechte Po-Ufer zurück, wobei die Reiterei an diesem Tage bis Voghera vorging, die Infanterie aber bis Casteggio folgte. Während das Fußvolk anderen Tags bis Ponte Curone marschirte, verblieb die Cavallerie noch bei Voghera. Am 17. bezog das gesammte Corps ein Lager vor Rivalta, das aber bereits am 19. mit einem solchen bei Novi vertauscht wurde, um hier die weiteren Bewegungen des Feindes zu überwachen.

Als aber das mittlerweile von Nizza in die Riviera vorrückende franco-spanische Heer am 30. Juni von Finale aus in das Bormida-Thal zu steigen begann und zugleich der General de Gages am 2. Juli von Genua den Vormarsch auf Novi antrat, mußte sich der österreichische Oberbefehlshaber zum Rückzuge entschließen, da er mit seinen beschränkten Streitkräften dem vielfach überlegenen Gegner nicht wirksamen Widerstand zu leisten vermochte, sondern vielmehr auf seine Vereinigung mit den bei Alessandria stehenden Sardiniern Bedacht zu nehmen genöthigt war. Am 3. Juli von Novi abgezogen, dirigirte er daher das kaiserliche Corps nach Rivalta und den 5. bis Torre di

Garofola (bei Tortona) zurück. Da die Armee des Generals de Gages am 15. bis Capitanata gelangte und das feindliche Hauptheer Acqui erreichte, mußte das österreichische Corps in der Nacht zum 16. Juli sich hinter den Panaro nach Monte Castello repliiren und hier ein Lager beziehen, dessen rechter Flügel auf Alessandria ging (wo die 20,000 Mann starke sardinische Armee stand), während der linke gegen Bassignana sich erstreckte.

Das feindliche Heer, welches nach seiner nunmehrigen Vereinigung 70,000 Mann zählte, rückte zwar in den nächsten Tagen bis Sezze und Bosco vor, schritt jedoch nicht zum Angriffe auf die verbündeten Oesterreicher und Sardinier, sondern wendete sich in der Folge gegen Tortona, um Anfangs August die Belagerung dieses Platzes zu eröffnen. Bei ihrer numerischen Inferiorität mußte die inzwischen um Alessandria verharrende austro-sardische Armee auf jeden Versuch zur Rettung jener Festung verzichten, welche demzufolge am 3. September capitulirte.

Nach dem Falle dieses Platzes wurde im feindlichen Lager die Bedrohung der Lombardei beschlossen, um die Oesterreicher dahin abzulenken und somit den König von Sardinien zu isoliren. Während zu diesem Behufe ein Corps gegen Piacenza zur Entsendung gelangte, setzte sich überdies am 16. September der General de Gages nach Voghera in Bewegung und bereits in der Nacht zum 20. ließ er durch seine Vorhut einen Ueberfall auf das kaiserlicherseits nur schwach besetzte Pavia ausführen.

Den FML. Grafen Schulenburg mußte jener Vorgang zum Abmarsch nach der solchermaßen bedroht erscheinenden Lombardei und damit zur Trennung von der sardinischen Armee mahnen. Das österreichische Corps verließ demzufolge am 22. September die Gegend von Alessandria und rückte über den Po vorläufig nur bis Pieve del Cairo, um hier der weiteren Entwickelung der feindlichen Pläne zu harren.

Als der Gegner von dieser Bewegung der Oesterreicher Kenntniß erhalten, berief er die gegen die Lombardei entsendeten Truppen zurück, um am 26. September Morgens die Sardinier bei Bassignana anzugreifen, welche dadurch zum Rückzuge auf Casale genöthigt wurden.

Auf die Nachricht von jenem Kampfe eilte zwar FML. Graf Schulenburg mit dem österreichischen Corps von Pieve del Cairo herbei, kam jedoch zu spät, um noch in das Gefecht eingreifen zu können, und ging daher am linken Po-Ufer gleichfalls auf Casale zurück, um im Vereine mit den Sardiniern nordwärts von der Festung, bei Balzola, ein Lager zu beziehen.

Dermaßen vor diesem Platze wieder vereinigt, mußte die austro-sardische Armee bei ihrer numerischen Schwäche unthätiger Zuschauer bleiben, als der Feind nunmehr auch zur Belagerung von Alessandria und Valenza schritt, welche Plätze bis Ende Oktober sich in seiner Gewalt befanden. Das österreichische Corps dürfte zu jener Zeit kaum 13,000 Combattanten gezählt haben, worunter das Dragoner-Regiment Savoyen im September einen dienstbaren Stand von 668 Mann und 668 Pferden aufwies.

Inzwischen war der FM. Fürst Joseph Wenzel Liechtenstein zum Oberbefehlshaber der österreichischen Truppen in Italien ernannt worden und traf am 15. Oktober im Lager bei Casale ein, wo er die Verhältnisse beim kaiserlichen Corps in Folge des herrschenden Geldmangels nicht als die erfreulichsten fand. Die Offiziere hatten damals schon seit sechs Monaten keine Besoldung empfangen und lebten von Kommißbrot.

Nach der Bezwingung von Valenza rückte das feindliche Heer vor Casale und erschien dessen Vorhut den 6. November am rechten Po-Ufer angesichts jener Festung. Noch verharrte die austro-sardische Armee in ihrem Lager bei Balzola, mußte dasselbe aber, weil der Po beträchtlich anschwoll, am 8. nach der Gegend von Trino verlegen, von wo die Truppen wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit mit 10. November in enge Quartiere rückten.

Nachdem die Citadelle von Casale am 29. November capitulirt, bezog die französische Armee Winterquartiere; die Spanier dagegen erhielten den Befehl zum Vormarsche nach der Lombardei, um sich dieses Landes zu versichern.

Von der auf Pavia gehenden Bewegung der letzteren unterrichtet, setzte FM. Fürst Liechtenstein das kaiserliche Corps zum Schutze der bedrohten Lombardei in Marsch, und brach dasselbe demzufolge in drei Colonnen je am 7., 8. und 9. December nach Vercelli auf. Indessen wurde durch das eintretende Hochwasser die rasche und rechtzeitige Ueberbrückung des Ticino verhindert, so daß die Vorrückung der Oesterreicher nach der Lombardei bereits am 8., als die erste Colonne Novara erreichte, in's Stocken gerieth. Da es solchermaßen den Spaniern gelang, in der Lombardei wesentliche Fortschritte zu erzielen und am 16. December in Mailand einzuziehen, hielt es der kaiserliche Feldmarschall für gerathener, zwischen Vercelli und Novara stehen zu bleiben, um wenigstens die Verbindung mit den Sardiniern zu erhalten.

Das Dragoner-Regiment Savoyen stand zu dieser Zeit in Vercelli oder dessen Umgebung.

Als man aber demnächst österreichischerseits aus den Bewegungen der Spanier auf einen Angriff gegen das kaiserliche Corps schließen zu dürfen glaubte, zog Fürst Liechtenstein gegen den 20. December den FML. Grafen Aspremont-Lynden mit dem Dragoner-Regiment Savoyen, 5 Bataillonen, 6 Grenadiercompagnien und 8 Geschützen von Vercelli nach Novara heran.

Als die noch bei Vercelli zurückgebliebenen Oesterreicher durch sardinische Truppen abgelöst und nunmehr ebenfalls gegen Novara vorgezogen werden konnten, dirigirte der kaiserliche Oberbefehlshaber den FML. Grafen Aspremont-Lynden mit 6 Bataillonen, 12 Grenadiercompagnien und 1 Cavallerie-Regiment (welches wohl das schon vorher unter des Letzteren Befehl gestandene Dragoner-Regiment Savoyen gewesen sein dürfte) nach Oleggio, um den oberen Ticino gegen feindliche Uebergangsversuche zu sichern. Die Spanier trugen sich indessen nicht mit dem Plane einer solchen Offensive, vielmehr befürchteten sie ihrerseits, von dem

Aspremont'schen Corps angegriffen zu werden und schoben demzufolge starke Abtheilungen gegen Cuggiono und Somma vor. Da jedoch der besorgte Angriff nicht erfolgte, bezog der Feind schließlich am linken Ufer des Ticino Quartiere, während die österreichischen Truppen in dem Gebiete von Novara cantonnirten.

Noch in den letzten Wochen dieses Jahres hatte das Regiment Savoyen den Tod seines Oberstlieutenants von Graser zu betrauern, welcher am 13. December starb. In Folge dieser Apertur wurden mit 14. des nämlichen Monats Major Graf Hallwyl zum Oberstlieutenant und Hauptmann Graf Gourcy zum Major befördert.

1746.

Der spanische General de Gages ließ seine Armee nicht der winterlichen Ruhe genießen, sondern war unausgesetzt bestrebt, die Occupation der Lombardei durchzuführen, in welcher die kaiserlichen Waffen nur noch des Besitzes weniger fester Punkte sich erfreuten. Ehe er jedoch zur Belagerung der Citadelle von Mailand schritt, beschloß er, vorerst einen Angriff auf das österreichische Corps bei Novara zu führen, um es hinter die Sesia zurückzuwerfen und, wenn möglich, einen vernichtenden Schlag gegen dasselbe zu führen. Der spanische Oberbefehlshaber zog daher eine stärkere Streitmacht gegen den oberen Ticino zusammen und überschritt diesen Fluß am 5. Februar bei Castelletto (unfern Sesto-Calende).

Auf die Kunde von diesen Vorgängen concentrirte Fürst Liechtenstein sein kaum 10,000 Mann zählendes Corps noch am 5. Abends bei Novara und repliirte sich nächsten Tags gegen die Sesia, welche er den 7. passirte und seine Truppen bei Albano in enge Quartiere verlegte. Indem die Oesterreicher durch diesen rechtzeitigen Rückzug solchermaßen dem gegen sie beabsichtigten Schlage des überlegenen Feindes ausgewichen, zog es der spanische General vor, die Fortsetzung der Operationen in jener Richtung zu sistiren und nach der Lombardei zurückzukehren, was schon in den nächsten Tagen geschah, worauf das kaiserliche Corps wieder nach Novara und Umgegend vorrückte.

Die inneren Zustände bei den österreichischen Truppen waren zu dieser Zeit in Folge des fortgesetzten Geldmangels ziemlich trostlose. Selbst die Offiziere litten Mangel an Nahrung, Kleidern und Wäsche. Um ihnen eine Monatsbesoldung auszahlen zu können, hatte Fürst Liechtenstein sein Silber und andere Werthsachen verpfändet. Ende Februar befanden sich nur noch 1500 Gulden in der Kriegskasse, so daß man nicht mehr wußte, wovon die Löhnung der Mannschaft im März auszuzahlen, da die Wechsel des Fürsten Liechtenstein ohne andere Bürgschaft, welche Niemand zu leisten erbötig, nicht mehr angenommen wurden. Selbst der König von Sardinien begann in Folge der beschränkten Subsistenzmittel wegen der Verpflegung der Oesterreicher sich schwieriger zu zeigen und bei dem großen Geldmangel war

es eine naheliegende Befürchtung, von den Lieferanten kein Brot mehr für die Truppen zu erhalten.

Inzwischen nahte Hilfe und bald sollten die Verhältnisse auf dem italienischen Kriegsschauplatze wieder einen für die kaiserlichen Waffen günstigen Umschwung nehmen. Nach dem im December 1745 mit Preußen abgeschlossenen Frieden wurden für Oesterreich die bisher gegen ersteres verwendeten Streitmittel anderweitig verfügbar und damit auch ein Hilfscorps unter FZM. Grafen Browne nach Italien instradirt, welches bereits im Februar das Mantuanische erreichte. Als Anfangs März die Sardinier in Piemont die Offensive gegen die Franzosen mit Erfolg ergriffen, ließ Fürst Liechtenstein das Browne'sche Corps über den Po nach dem Parmesanischen vorrücken, um die Spanier, deren Hauptmacht sich in Folge jener Vorgänge aus der Lombardei auf Pavia zurückgezogen, von Piemont abzulenken und festzuhalten. Das auf dem rechten Po-Ufer bei Parma verbliebene schwache spanische Corps wurde dagegen Ende März durch den dahin vorgedrungenen FZM. Grafen Browne in letzterem Platze eingeschlossen. Zu seiner Befreiung rückte am 4. April die bei Pavia versammelte spanische Armee unter General de Gages über Piacenza vor und erreichte den 9. das linke Ufer des Taro, welchen jenseits das Browne'sche Corps besetzt hielt.

Während dieser Vorgänge strebte Fürst Liechtenstein seine Vereinigung mit dem südlich vom Po operirenden FZM. Grafen Browne an. Nachdem die Spanier aus dem Mailändischen auf Pavia abgezogen, rückte er mit seinem Corps, bei welchem bekanntlich das Dragoner-Regiment Savoyen, aus dem Navaresischen ab, marschirte durch die Lombardei nach Codogno (nördlich Piacenza), passirte bei Casal-Maggiore den Po und stieß den 11. April am Taro vor Parma zu dem FZM. Grafen Browne.

Jenseits des letzteren Flusses standen noch die Spanier, um ihr in Parma eingeschlossenes Corps an sich zu ziehen, welchem es endlich gelang, in der Nacht zum 20. April den letzteren Platz zu verlassen und über Sarzano glücklich den Rückzug zu ihrer Armee zu bewerkstelligen, welche letztere nunmehr in der Nacht vom 3. zum 4. Mai sich auf Piacenza repliirte.

Als dieser Abzug des Feindes constatirt war, ließ Fürst Liechtenstein noch am 4. mehrere Brücken über den Taro schlagen, vermittelst welcher die österreichische Infanterie den 5. auf dessen linkes Ufer passirte, während die Reiterei den Fluß durchritt. Die kaiserliche Armee rückte an diesem Tage bis Borgo S. Donino und bezog daselbst, gegen 50,000 Mann stark, ein Lager.

Nach der hier am 6. Mai Platz greifenden Schlachtordnung stand das Dragoner-Regiment Savoyen auf dem vom FZM. Grafen Browne befehligten rechten Flügel [1]) im ersten Treffen und bildete mit

---

[1]) Demnächst erhielt der inzwischen eintreffende FZM. Marquis Botta das Commando über diesen Flügel, während FZM. Graf Browne mit dem Befehl über den linken beauftragt wurde.

Portugal-Kürassieren (jetzt 9. Dragoner) die Brigade des GM. Freiherrn von Schmerzing in der Division seines Inhabers, des FML. Grafen Aspremont-Lynden. Indessen scheint das betreffende Brigade-Commando alsbald an den GM. Grafen Stampach übergegangen zu sein, unter dessen Befehlen uns jene beiden Regimenter schon Mitte Juni begegnen.

Eingeschaltet mag hier werden, daß Hauptmann Baron Heimscheck unterm 25. März zum aggregirten Major beim diesseitigen Regimente mit Beibehalt seiner Compagnie und Hauptmanns-Gebühr ernannt wurde.

Am 6. Mai Mittags setzte die österreichische Armee ihren Vormarsch bis Firenzuola und andern Tags nach Ponte Nura fort. Den 11. überschritt sie die Nura, um sich zwischen S. Lazzaro und Montalo zu lagern, gegenüber Piacenza, unter dessen Wällen das spanische Heer campirte. Nachdem der Feind am 15. Mai aus den Casinen von S. Lazzaro und Galliana vertrieben, ward das österreichische Lager bis zu dieser Linie vorgeschoben und seine Front zu verschanzen angefangen. So standen sich beide Armeen während der nächsten Wochen beobachtend gegenüber. Ende Mai eröffnete die kaiserliche Artillerie ihr Feuer auf Piacenza, was von der spanischen Entgegnung fand, jedoch während der vom 31. Mai bis 12. Juni wegen Auswechselung der Gefangenen geführten Verhandlungen zum Schweigen gelangte.

Da die Spanier, in deren Lager Mangel einzutreten begann, zum Angriffe auf die verschanzte Stellung der Oesterreicher sich nicht stark genug glaubten, erhielt der bisher in Piemont thätige französische Marschall von Maillebois den Befehl, mit seinen dort entbehrlichen Truppen nach Piacenza abzurücken, wo er am 14. Juni eintraf. Nach Ankunft dieser Verstärkung wurde feindlicherseits der Beschluß gefaßt, die auf ihren beiden Flügeln zu umgehende österreichische Stellung den 16. Juni anzugreifen.

Schlacht bei Piacenza.

Bereits in der vorhergehenden Nacht setzten sich die in die linke Flanke der kaiserlichen Armee bestimmten Truppen in Marsch. Indessen erhielt man im österreichischen Lager noch rechtzeitig Kunde von dem feindlichen Unternehmen, so daß die Truppen am 16. Juni bei Tagesanbruch hinter den deckenden Verschanzungen in Gefechtsbereitschaft gestellt werden konnten. Während ihre Linke am Canal von S. Bonico stand, lehnte sich der rechte, von FZM. Marquis Botta befehligte Flügel, bei welchem das Dragoner-Regiment Savoyen, an die Straße von Parma, vor der Front S. Lazzaro und einen durch den angeschwollenen Po bis zu einer Tiefe von 6 bis 7 Fuß gestauten Wassergraben, den Rifiuto piccolo, welcher auf seinen beiden Ufern von Verschanzungen begleitet. Das rechts vor demselben bis zum Po morte sich erstreckende Gelände wurde durch ein starkes Detachement unter GM. Marquis Novati vertheidigt.

Als der Tag angebrochen, begann die österreichische Artillerie ihr Feuer gegen Piacenza und das davor gelegene feindliche Lager, welches von den Wällen und der Citadelle des Platzes eine lebhafte Erwiderung erhielt. Inzwischen waren bereits die spanisch-französischen Colonnen im Anrücken auf die kaiserliche Stellung begriffen.

Gegen den rechten Flügel, welchem bekanntlich das Dragoner-Regiment Savoyen angehörte, hatte der Feind 2 Colonnen bestimmt: die eine — 12 Bataillone — unter den General-Lieutenants Ecravojal und Sayve ging auf der Straße von Parma vor; zu ihrer Linken die andere, gleich starke, unter General-Lieutenant Marquis Duchez, von der auf Cremona führenden Straße gegen das beim Po morte aufgestellte kaiserliche Detachement Novati dirigirt. Nach heftigem Kampfe bemächtigte sich der Gegner der vor dem Rifiuto piccolo gelegenen Schanzenlinie des rechten Flügels, stieß dann aber in jenem tiefen, wassererfüllten Graben auf ein Hinderniß, das nur unter großen Schwierigkeiten zu überwinden, da man kein nautisches Material mit sich geführt, und nur nach mühevoller Arbeit gelang die Herstellung von Nothbrücken. Den Rifiuto nunmehr überschreitend, drangen die Spanier mit Macht gegen den rechten Flügel der Oesterreicher an. Das Detachement Novati mußte nach tapferem Widerstande weichen, so daß der Gegner nunmehr die kaiserliche Position in der rechten Flanke überflügelte und somit eine Aufrollung jener gegen die Mitte zu besorgen stand.

In diesem kritischen Momente ließ FML. Graf Aspremont-Lynden die Reiterbrigade Stampach — das Dragoner-Regiment Savoyen und Portugal-Kürassiere — in der bedrohten Richtung vorgehen, gefolgt von den Desöffy'schen Husaren (Nr. 4) und 200 Mann des Dragoner-Regiments Balayra (jetzt 15. Husaren). Unter dem heftigen Feuer der spanischen Infanterie aufmarschirt, stürzten sich, der übrigen Reiterei voran, FML. Graf Aspremont-Lynden und General Graf Stampach an der Spitze von 2 Escadronen Savoyen-Dragoner unter Oberstlieutenant Grafen Hallwyl und der durch Oberstlieutenant von Hedwiger geführten 200 Balayra-Dragonern auf den Feind. Der Wucht dieses herzhaft geführten Angriffes vermochte die spanische Infanterie nicht zu widerstehen, sondern wurde geworfen, wodurch die zum Weichen gezwungen gewesenen kaiserlichen Bataillone Zeit gewannen, wiederum Fuß zu fassen. Das Infanterie-Regiment Daun ersah diesen Moment, um sich in einer der nahe gelegenen Casinen festzusetzen und hier von neuem Widerstand zu leisten.

Indessen nahmen die Spanier, durch Truppen aus ihrem Centrum verstärkt, alsbald den Angriff abermals auf. Hartnäckig vertheidigte sich die österreichische Infanterie, bis sie ihre Munition verschossen und nunmehr das zweite Mal zum Rückzuge gezwungen war.

Wieder eilten FML. Graf Aspremont-Lynden und General Graf Stampach mit ihren braven Reitern herbei und stürzten sich auf den nachdrängenden Feind. Durch das kühne Draufreiten der Cavallerie enthusiasmirt, raffte sich die kaiserliche Infanterie zu einem neuen Stoße

auf und ging mit dem Bajonnet gleichfalls gegen die Spanier los, welche solchermaßen zum zweiten Male geworfen wurden.

Trotzdem schritt der tapfere Gegner zu einem dritten Angriffe.

Unterdessen war jedoch auf dem linken österreichischen Flügel bereits das Schicksal des Tages entschieden, indem die gegen denselben vorgedrungenen feindlichen Colonnen, wegen des beschränkten Raumes schon bei ihrer Entwickelung in Unordnung gerathen, sich energisch abgewiesen sahen, womit in den Reihen des Gegners ein panischer Schrecken entstand und die weichende Linie in Unordnung gerieth [1]).

Noch war der rechte Flügel der Oesterreicher im Ringkampfe, als einige aus dem vom Gegner nicht beunruhigten Centrum herbeieilende Infanterie-Regimenter durch ihr Eingreifen auch dort die Entscheidung herbeiführten und die Spanier zum Rückzuge über den Rifiuto sich gezwungen sahen, womit gegen 1/2 2 Uhr Nachmittags die Schlacht für die kaiserlichen Waffen gewonnen.

Die feindliche Armee repliirte sich wieder unter die Wälle von Piacenza, wohin sie, durch das Feuer der Festungsartillerie gedeckt, von dem Sieger nicht verfolgt werden konnte.

Während der Verlust des Gegners auf 10,000 Mann, wovon die Hälfte gefangen, geschätzt wurde, erkauften die Oesterreicher diesen Sieg mit einer Gesammteinbuße von 3375 Mann und 783 Pferden, indem auf das Dragoner-Regiment Savoyen entfielen

an Todten: 5 Mann vom Wachtmeister abwärts und 20 Dienstpferde;
verwundet: die Lieutenants de Feron und Harren, ein (ungenannter) Fähnrich, 17 Mann vom Wachtmeister abwärts und 24 Dienstpferde;
vermißt: ein (ungenannter) Fähnrich.

Zur Bestattung der Todten wurde am nächsten Tage ein bis zum 20. Juni währender Waffenstillstand abgeschlossen. Den 18. feierte die österreichische Armee den erfochtenen Sieg durch einen Dankgottesdienst.

Schon vor der Schlacht unwohl gewesen, begab sich Fürst Liechtenstein jetzt nach Firenzuola und übertrug das Commando der Armee an den FZM. Marquis Botta.

In der nächsten Zeit verharrten beide Heere vor Piacenza in ihrer früheren beobachtenden Haltung, während der König von Sardinien mit seiner Armee bis Stradella gerückt war und somit die auf Tortona

[1]) Nach „Geschichte des Oesterreichischen Erbfolge-Krieges", Bd. II, S. 269, hätte hier eine in des Feindes Flanke geführte Attake von 150 Dragonern des Regiments Prinz Eugen den Rückzug des in Unordnung gerathenen Gegners entschieden. Diese Angabe des gedachten Sammelwerkes wird jedoch durch die zwar dürftigen Feldacten des K. K. Kriegsarchivs nirgends bestätigt und erscheint deren Richtigkeit um so zweifelhafter, da das Regiment Savoyen auf dem so ernstlich bedrohten rechten Flügel vollauf in Anspruch genommen war und eine Detachirung nach dem linken demzufolge sehr an Wahrscheinlichkeit verliert.

führenden rückwärtigen Verbindungen der Spanier und Franzosen beherrschte. In Erwägung der letzteren Gefahr wurde im feindlichen Lager vor Piacenza der Beschluß gefaßt, mit der dort vereinigten Streitmacht nach dem linken Po-Ufer überzugehen, um den König von Sardinien in dieser Richtung abzulenken, dann aber, wenn dies gelungen, wieder auf das rechte Ufer zurückzukehren und sich gegen Tortona zu ziehen. Von dieser Absicht geleitet, rückten die Spanier und Franzosen am 27. und 28. Juni aus ihrer Position vor dem besetzt bleibenden Piacenza über den Po in das Gebiet zwischen Lodi und Pavia.

Die österreichische Armee zog sich dagegen den 29. Juni näher an Piacenza heran und traf, indem sie nächsten Tags die Beschießung des Platzes durch ihre Artillerie neuerdings eröffnete, alle Anstalten zu dessen Belagerung.

Inzwischen war der König von Sardinien bis S. Giovanni vorgerückt, und nach langwierigen Verhandlungen ward endlich seine Vereinigung mit der kaiserlichen Armee beschlossen, welche demzufolge am 16. Juli ihr Lager vor Piacenza verließ und ein neues bei Valero am rechten Ufer der Trebia bezog, bis zu welcher jenseits die Vortruppen ihrer Verbündeten sich ausdehnten. Nachdem am 24. Juli ein austro-sardinisches Corps bei Parpanese auf das linke Po-Ufer übergegangen, um die dort verharrende feindliche Armee einzuschränken und zum Rückzuge zu nöthigen, vollzog der den Rest der eigenen Truppen heranführende König von Sardinien seine engere Vereinigung mit der am rechten Trebia-Ufer verbliebenen österreichischen Hauptmacht, welcher auch noch das Dragoner-Regiment Savoyen angehörte, und übernahm damit zugleich den Oberbefehl über sämmtliche alliirten Streitkräfte.

Gemäß der vom 22. Juli datirten neuen Schlachtordnung für die jetzt vereinigte austro-sardinische Armee verblieb das Dragoner-Regiment Savoyen in der dem FML. Grafen Serbelloni unterstellten Brigade Stampach, aus welcher jedoch die zu dem über den Po bestimmten Corps eingetheilten Portugal-Kürassiere schieden, um durch das Kürassier-Regiment Johann Palffy (die Kampfgenossen von 1739) ersetzt zu werden. Die gesammte kaiserliche Reiterei stand gegenwärtig unter dem seit 26. Juni zu dieser Charge beförderten G. d. C. Grafen Aspremont-Lynden, dem Inhaber unserer Dragoner.

Allein schon nach Kurzem verließ der König von Sardinien mit seinen Truppen die österreichische Armee an der Trebia, indem er den 2. August bei Parpanese auf das linke Po-Ufer überging, um sich mit dem schon früher dahin gerückten Corps zu vereinigen und dem Feinde das von letzterem eroberte Lodi wieder zu entreißen. Damit sah der Gegner den Zweck seines nach dem linken Po-Ufer unternommenen Zuges erfüllt und traf, indem nunmehr die Straße nach Tortona wieder offen, alle Anstalten zur Rückkehr auf das rechte Ufer jenes Flusses. Am unteren Lambro concentrirt, passirte daher die spanisch-französische Armee am 9. August den Po und nahm ihren Marsch gegen Tortona.

Als der österreichische FZM. Marquis Botta von dieser Bewegung

benachrichtigt, beschloß er, zum Angriffe auf das im Marsche begriffene feindliche Heer zu schreiten. Noch am 9. Abends schob er eine Avantgarde von 6 Bataillonen, 6 Grenadiercompagnien und 1000 deutschen Reitern unter FML. Grafen Serbelloni westwärts gegen den Tidone vor. Die Cavallerie dieser Vorhut führte General Graf Stampach, der Brigadier-Commandant von Savoyen-Dragoner, was vielleicht zu der Folgerung berechtigt, daß letzteres Regiment, wenn auch nicht in seiner Gesammtheit, so doch mindestens durch eine größere Abtheilung bei jenen 1000 Reitern vertreten war. Noch im Verlaufe der Nacht erreichte die österreichische Vorhut bei Rottofreddo die Nuretta (Tidone vecchio).

Um Mitternacht folgte das Gros der kaiserlichen Armee in der gleichen Richtung, während Piacenza nur beobachtet blieb.

Schlacht bei Rottofreddo.

Das spanisch-französische Heer hatte unterdessen den Tidone passirt und beabsichtigte, am 10. August Morgens den Marsch auf der Straße nach Stradella fortzusetzen, zu dessen Deckung die Division Pignatelli das linke Ufer jenes Flusses besetzt hielt. Ehe noch das österreichische Gros herangekommen, ging die feindliche Nachhut über den Tidone und warf die kaiserlichen Vortruppen zurück. Aber rasch und entschieden eilte General Graf Stampach mit seinen 1000 Reitern (unter denen wohl jedenfalls, wie oben bemerkt, auch Savoyen-Dragoner vertreten) herbei und trieb in tapferer Attake die Spanier wieder über den Fluß zurück. Während nunmehr hier an den Ufern des Tidone der Kampf der österreichischen Avantgarde mit der feindlichen Nachhut seinen Fortgang nahm und sich immer lebhafter gestaltete, traf das Gros der kaiserlichen Armee bei Rottofreddo ein und marschirte zwischen der Nuretta und dem Tidone in einem mit Hecken und Gräben vielfach durchschnittenen Gelände auf. Die bereits im Gefechte begriffenen Truppen der Vorhut unter FML. Grafen Serbelloni bildeten den linken Flügel, bei welchem uns demnächst auch das Dragoner-Regiment Savoyen begegnen wird, von welchem, wie schon oben angedeutet, bereits ursprünglich eine Abtheilung der Avantgarde zugetheilt gewesen sein dürfte.

Mit dem Eingreifen des österreichischen Gros in den nunmehr größere Dimensionen annehmenden Kampf wurde auch der Gegner gezwungen, den Weitermarsch seiner Hauptmacht zu sistiren und dieselbe gegen den Tidone zu entwickeln.

Während der rechte österreichische Flügel über den Fluß vordrang, aber in Folge der feindlicherseits eintreffenden Verstärkungen wieder zum Rückzuge auf das rechte Ufer sich genöthigt sah, setzten die Spanier und Franzosen den Kampf gegen den linken mit wachsendem Nachdrucke fort. Nach seinem ersten zurückgewiesenen Angriffe stürmte der Feind von neuem dreimal wieder vor; aber stets scheiterten seine Anstrengungen an der unerschrockenen Haltung der Infanterie-Regimenter Pallavicini (jetzt Nr. 15), Bärnklau (Nr. 49) und Andrassy (Nr. 33), die hierbei

in hervorragender Weise durch das Dragoner-Regiment Savoyen unterstützt wurden, welches unter der energischen Führung seines Obersten Freiherrn von Lützow mit außerordentlicher Tapferkeit dem Gegner die Stirn bot und ihn zurückwerfen half. Unter dem fortgesetzten Anwogen der feindlichen Massen begann jedoch der linke österreichische Flügel bereits zu ermatten und seine bisher so hingebungsvoll kämpfende Reiterei sah sich, wenn auch langsam, zum Weichen gebracht.

Da erschien endlich Hilfe, als die bisher bei Rottofreddo in Reserve gestandene Division des FML. Freiherrn von Roth heranrückte und in das wankende Gefecht eingriff. Schon mit der Ankunft des an deren Spitze befindlichen Infanterie-Regiments Traun kam der Kampf wieder zum Stehen. Nachdem auch das übrige Fußvolk der Division angelangt, ergriff der linke österreichische Flügel die Offensive und drang theils auf der vorhandenen Brücke, theils durch das Flußbett an das westliche Tidone-Ufer vor. Unter hartnäckigem Kampfe behaupteten sich hier die kaiserlichen Truppen, während nunmehr auch der rechte Flügel wieder angriffsweise den Fluß überschritt und weitere Vortheile erzielte.

Als der Kampf sich solchermaßen bereits zu Gunsten der kaiserlichen Waffen zu wenden schien, zog der Feind größere Streitkräfte gegen den linken Flügel der Oesterreicher zusammen, um sich in dessen Flanke zu werfen, welche, aus dem Folgenden zu schließen, das Dragoner-Regiment Savoyen deckte. Als aber FML. Freiherr von Roth jenes feindliche Manöver gewahrte, entsendete er zwei Bataillone Schulenburg (heute Nr. 21) mit 4 Geschützen in der fraglichen Richtung, welche neben der Grenadiercompagnie von Savoyen-Dragoner aufmarschirten und den vorrückenden Gegner mit ihrem Feuer empfingen, was dessen Rückzug entschied.

Die Spanier und Franzosen, deren Train inzwischen einen Vorsprung gewonnen, verließen nach jenem mißlungenen Angriffe gegen den linken Flügel der Oesterreicher nunmehr auf der ganzen Linie das Schlachtfeld und zogen gegen Stradella ab. Um 3 Uhr Nachmittags war der heiße Kampf beendet.

Während der Gesammtverlust des Feindes 1319 Mann betrug, bezifferte sich derselbe für die Oesterreicher auf 2251 Mann. Die kaiserliche Reiterei büßte 66 Todte, 156 Verwundete und 3 Vermißte ein, woran das Dragoner-Regiment Savoyen den folgenden, seine tapfere Haltung bezeugenden Antheil hatte, nämlich

todt: Fähnrich Berkin, 26 Mann vom Wachtmeister abwärts und 62 Pferde;
verwundet: Oberst Freiherr von Lützow, Fähnrich Gergen, 46 Mann vom Wachtmeister abwärts und 37 Pferde [1]).

[1]) Nach „**Mémoires sur les campagnes d'Italie en 1745 et 1746**", Anhang: „**Campagne d'Italie. Année 1746**", S. 56, wäre bei dem ersten glücklichen Angriffe der Division Pignatelli, als dieselbe die Oesterreicher über den Tidone zurückwarf, das kaiserliche Dragoner-Regiment Savoyen durch das spanische Dragoner-Regiment Sagunt in der Flanke attakirt worden und hätte dabei eine Standarte eingebüßt. Diese Angabe dürfte, was den Zeitpunkt jenes Reiterkampfes an-

Die österreichische Armee lagerte sich nach diesem Siege in der Nähe des Schlachtfeldes von Rottofreddo, wogegen der Feind nach eintägiger Ruhe bei Stradella seinen Rückzug fortsetzte. Von dieser letzteren Bewegung unterrichtet, kehrte der König von Sardinien mit den jenseits des Po befindlichen Streitkräften am 14. August bei Vacarizza auf das rechte Ufer zurück, um dem über Voghera und Tortona ziehenden Gegner zu folgen.

Nachdem Piacenza capitulirt, brach die österreichische Armee gleichfalls am 14. von Rottofreddo auf und rückte dem Könige von Sardinien nach. An diesem Tage bis S. Giovanni gelangt, setzte sie den 15. ihren Marsch nach Broni fort, um hier nächsten Tags zu rasten. Am 17. zog nur die Infanterie nach Casteggio weiter, wohin den 18. auch die Reiterei abrückte, worauf die gesammte Armee am 19. nach Castelnovo di Scrivia marschirte, während der König von Sardinien in der Verfolgung des gegen Genua sich zurückziehenden Feindes bis Novi gelangt war.

Da die demnächstigen Operationen durch das gebirgige Küstengebiet von Genua &c. führten, in welchem man nur weniger Reiterei bedurfte, so wurden am 21. August, auch der besseren Unterkunft wegen, von der österreichischen Armee acht deutsche Cavallerie-Regimenter nach Reggio, Modena und in das Gebiet von Mantua zurück dirigirt. Auch das Dragoner-Regiment Savoyen gehörte zu jener Reiterei, indem es, aus späteren Angaben zu schließen, nach Reggio rückte.

Das austro-sardinische Heer folgte unterdessen dem sich zurückziehenden Feinde in das Küstengebiet von Genua, besetzte die Grafschaft Nizza und brach im November nach Frankreich, in die Provence, ein, um Antibes zu belagern. Verpflegungsschwierigkeiten und der Anmarsch überlegener feindlicher Streitkräfte nöthigten jedoch die Verbündeten, Ende Januar 1747 ihren Rückzug nach Nizza und dem Genuesischen zu nehmen.

Mit der deutschen Cavallerie nach dem Modenesischen zurückgegangen, gelangte das Dragoner-Regiment Savoyen (welches im September einen dienstbaren Stand von 696 Mann und gleich viel Pferden) in diesem Jahre zu keiner kriegerischen Action mehr.

Am 2. November passirte es in Reggio die Musterung, welche eine Gesammtstärke von 872 Mann und 873 Pferden ergab [1]. Es scheint

---

belangt, nicht auf unbedingte Richtigkeit Anspruch haben, da nach den österreichischen Feldacten das von der kaiserlichen Avantgarde aufgenommene Gefecht den wie oben geschilderten Verlauf nahm, an welchem schwerlich das Regiment Savoyen in seiner Gesammtheit sich betheiligt haben kann. Dagegen ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß im weiteren Verlaufe der Schlacht das Regiment durch die spanischen Dragoner attakirt wurde und dabei das Mißgeschick hatte, eine Standarte zu verlieren, was sich jedoch wegen Mangels näherer Nachrichten nicht weiter aufhellen läßt. Hinsichtlich des Verlustes solcher Feldzeichen sei hier zu bemerken nicht vergessen, daß damals noch, mit Ausschluß der Grenadiere, jede Compagnie des Regiments eine Standarte besaß, und somit bei der größeren Anzahl dieser Feldzeichen auch der Verlust eines solchen eher eintreten konnte.

[1] Siehe das in dieser Musterliste enthaltene Offiziers-Verzeichniß unter Beilage IX.



auch daselbst oder überhaupt im Modenesischen, wo es uns im Frühjahre 1747 wieder begegnet, überwintert zu haben.

Der Grenadier-Hauptmann diesseitigen Regiments, Chevalier d'Ayasassa, war mit Beibehalt seiner Compagnie und bisherigen Gebühr unterm 31. August zum aggregirten Major ernannt worden.

Dagegen wurde der aggregirte Major Baron Heimscheck mit 2. September in gleicher Eigenschaft, aber unter Beibehaltung seiner Compagnie und Hauptmanns-Gebühr bei Savoyen-Dragoner, dem ebenfalls bei der Armee in Italien befindlichen Kürassier-Regimente Schmerzing zugetheilt.

1747.

Die Bezwingung des wichtigen Hafenplatzes Genua wurde die nächste Hauptaufgabe, welche dem österreichischen Heerführer in Italien für den Feldzug 1747 zugewiesen wurde. Nachdem Anfangs Februar FZM. Graf Schulenburg das Obercommando der dortigen kaiserlichen Streitkräfte übertragen erhalten, rückte das seit Monat März bei Novi gesammelte und zur Belagerung von Genua bestimmte Corps am 11. April gegen letzteren Platz vor und schloß denselben im Mai ein [1]).

Da in dem gebirgigen Gebiete um Genua und dem schmalen Küstenstreifen der Riviera di Ponente weder für die Verwendung, noch für die Verpflegung einer größeren Reitermasse ein geeignetes Terrain war, so wurde die Mehrzahl der kaiserlichen Cavallerie in der Po-Ebene zurückgelassen, mit ihr das damals im Modenesischen stehende Dragoner-Regiment Savoyen.

Die von den Oesterreichern unternommene Belagerung von Genua war trotz aller Anstrengungen noch nicht so weit vorgeschritten, um einen baldigen Fall des Platzes erhoffen zu lassen, als Anfangs Juni ein spanisch-französisches Heer zu dessen Entsatze von Nizza vorrückte. In Folge der von dieser Seite drohenden Gefahr sah sich das österreichische Corps Mitte Juli zur Aufhebung der Belagerung genöthigt und nahm seinen Rückzug nach Piemont, zu dessen Vertheidigung schon auf die ersten Nachrichten vom Anmarsche einer feindlichen Armee die erforderlichen Anstalten getroffen worden.

In Verbindung mit diesen Maßregeln wurde gegen Mitte Juni auch die in der Po-Ebene zurückgebliebene kaiserliche Cavallerie in Bereitschaft gestellt. Während 9 Regimenter unter dem G. d. C. Grafen Aspremont-Lynden ein Lager bei Buffalora (am Ticino) bezogen und 3 andere an den Panaro (Modena) rückten, um die Bewohner jenes Gebiets im Zaume zu halten, erhielt bei den dieserhalb erlassenen

---

[1]) Von den in der Lombardei befindlichen Dragoner-Regimentern wurden diesem gegen Genua bestimmten Corps 1000 Mann zu Fuß überwiesen, welche besonders am 13. Juni bei dem Angriffe auf die am Busogna-Bache vorgeschobenen Außenwerke dieses Platzes sich durch ihr tapferes Benehmen auszeichneten, indem sie 3 Schanzen eroberten. Inwiefern das Dragoner-Regiment Savoyen ein Contingent zu jener Fußmannschaft gestellt, läßt sich bei den mangelhaften Quellen nicht constatiren.

Dispositionen das bisher im Modenesischen dislocirte Dragoner-Regiment Savoyen die Bestimmung, je nach Erforderniß einer jener zwei Gruppen zugetheilt zu werden.

Mit dem kaiserlichen Corps in Piemont angekommen, legte FZM. Graf Schulenburg das Armeecommando in die Hände des FZM. Grafen Browne nieder und begab sich nach Wien. Da die feindlichen Verbündeten nach der Befreiung von Genua sich jedoch vorzugsweise auf die Besetzung der Grafschaft Nizza beschränkten, die Oesterreicher und Sardinier aber zur Deckung von Piemont in der Defensive verharrten, so verlief der übrige Theil des Feldzuges ohne größere und bedeutungsvollere Kämpfe.

Ueber die weitere Verwendung des Dragoner-Regiments Savoyen nach seiner oben erwähnten Bereitstellung mangeln leider alle Nachrichten. Indessen scheint dasselbe im Modenesischen verblieben zu sein, da es Ende December, mit einem Gesammtstande von 913 Mann und 923 Pferden, daselbst in S. Felice und Concordia Winterquartiere bezogen hatte [1]).

Major Graf Gourcy erhielt unterm 30. August den Character als Oberstlieutenant verliehen und wurde in dieser Eigenschaft mit Beibehalt seiner Compagnie und Hauptmanns-Gebühr dem Regimente aggregirt. Dagegen rückte unter Einem der aggregirte Major Chevalier d'Ayasassa in die Wirklichkeit auf.

1748.

Der seit 1746 (s. S. 342) dem Kürassier-Regimente Schmerzing zugetheilte aggregirte Major Baron Heimscheck erhielt nunmehr unterm 26. Januar auch seine Besoldung bei jenem Truppenkörper bis zur Verleihung einer eigenen Compagnie angewiesen, wogegen seine bisher bei Savoyen-Dragoner innegehabte Compagnie mit einem wirklichen Hauptmann besetzt wurde.

Nachdem bereits im Winter zwischen den kriegführenden Mächten Verhandlungen angeknüpft worden, gelangten am 30. April 1748 zwischen England und Holland einer-, Frankreich aber andererseits die Friedenspräliminarien zum Abschlusse, denen Oesterreich jedoch wegen der unannehmbar befundenen Bedingungen vorläufig nicht beitrat, womit der in Italien commandirende FZM. Graf Browne den Auftrag erhielt, die Feindseligkeiten fortzusetzen und in das Genuesische vorzudringen.

Da man für die Operationen in diesem gebirgigen Gebiete nur weniger Reiterei bedurfte, verblieb der größte Theil der kaiserlichen Cavallerie wiederum theils in der Lombardei, theils im Parmesanischen und Modenesischen. Das Dragoner-Regiment Savoyen [2]) ward dabei,

[1]) Das Regiment hatte während dieses Jahres ein Werbecommando zu Troppau in Schlesien aufgestellt.

[2]) Für 1748 warb das Regiment auch in Ungarn im Oedenburger District, jedenfalls aber mit der schon früher Platz greifenden Beschränkung, nur deutsche Rekruten annehmen zu dürfen.

wie im vergangenen Jahre, innerhalb des letzteren Gebiets am Panaro allein stationirt, während bei Parma 3 Reiter-Regimenter unter FML. Grafen Luchesi standen.

Anfangs Juni drang FZM. Graf Browne mit seiner am Taro gesammelten Armee in das Genuesische ein. Da jedoch unterdessen auch zwischen Oesterreich und seinen Gegnern die Friedenspräliminarien zur Vereinbarung gelangten, machte der noch Mitte jenes Monats publicirte Waffenstillstand den Feindseligkeiten ein Ende. Am 18. Oktober erfolgte in Aachen der Abschluß des definitiven Friedens zwischen England, Holland und Frankreich, welchen am 20. Spanien und den 23. auch Oesterreich unterzeichneten. Die letztere Macht überließ damit das schon 1745 abgetretene Schlesien an Preußen, ferner Parma, Piacenza und Guastalla an den Infanten Don Philipp von Spanien, wogegen die Pragmatische Sanction von allen Mächten garantirt wurde.

Mit der nunmehr erfolgenden Auflösung der Operationsarmee in Italien erhielt auch das damals in Carpi (wo der Stab) und Reggio liegende Dragoner-Regiment Savoyen seine Bestimmung nach Ungarn.

Noch bevor das Regiment Italien verließ, passirte es die Musterung und zwar: den 23. November die Oberst- und Oberstlieutenants-Compagnie mit denen der Hauptleute von Mayer, von Gerardin, von Laub, Freiherr von Berlichingen und Gerhardt in Reggio; am 25. dagegen zu Carpi der Stab, die Grenadier-, Leib- und Majors-Compagnie, ferner diejenigen des aggregirten Oberstlieutenants Grafen Gourcy, der Hauptleute von Mosern und von Jeltsch. Der Gesammtstand bezifferte sich auf 909 Mann und 913 Pferde.

Im December aus Italien aufgebrochen, passirte das Regiment noch im nämlichen Monate Roveredo und nahm seinen Weitermarsch über Klagenfurt, so daß es demnach über Botzen und Brixen durch das Drau-Thal instradirt worden ist. In Ungarn erhielt es seine Quartiere im Pester und Neograder Komitate angewiesen und bezog dieselben im Februar 1749. Der Regimentsstab kam nach Kecskemet, 9 Compagnien in das Pester, der Oberstlieutenant mit 4 Compagnien aber in das Neograder Komitat [1]).

XX.

Die Friedenszeit 1749 bis 1755.

1749.

Die erste Musterung nach der Rückkehr in seine Friedensquartiere passirte das Regiment in der Zeit vom 16. bis 22. Juli des vorge-

[1]) Ob schon damals die für die Musterung von 1749 ersichtliche Dislocation durchgängig maßgebend war, muß dahin gestellt bleiben.

dachten Jahres. Dieselbe eröffneten die 4 im Neograder Komitate liegenden Compagnien Oberstlieutenant, Gourcy, Berlichingen und Gerhard auf dem Musterplatze Vadkert, worauf folgten die Leib-Compagnie und die Mayer'sche in Macsa, die Grenadiere und die Compagnie Jeltsch in „Piszke" (Tapio-Bicske?), der Stab mit der Oberst- und Oberstwachtmeister-Compagnie, sowie der Laub'schen in Kecskemet; schließlich die Compagnien Mosern und Gerardin in Also-Nemethy[1]). Das Regiment hatte eine Stärke von 903 Mann, aber nur 600 Pferden und war somit vermöge der mittlerweile angeordneten Reductionen in der Ueberführung auf den Friedensfuß begriffen, welcher für das Dragoner-Regiment einen Stand von 812 Mann und 612 Pferden systemisirte.

Die in den letztvergangenen Kriegen gesammelten Erfahrungen zu verwerthen, eröffnete sich mit der nunmehr eingetretenen Friedenszeit bei den einzelnen Waffengattungen eine Epoche regsamer Thätigkeit zur Ausbildung der Truppen und Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit.

Im August und September 1749 wurden daher auch Savoyen-Dragoner mit 3 anderen Reiter-Regimentern auf dem Rakos bei Pest in einem Lager zusammengezogen, um hier unter dem Commando des GM. Grafen Radicati hauptsächlich das von diesem für die gesammte Cavallerie bearbeitete neue Exercir-Reglement einzuüben. Gleich wie Kohary-Dragoner, hatte sich auch das Regiment Savoyen hierbei der lobenden Anerkennung zu erfreuen, die neuen Normen am ehesten richtig erfaßt und ausgeführt zu haben.

Die unberittene Mannschaft war unterdessen in ihren Stationen verblieben, um bei der Eintreibung rückständiger Steuern Assistenz zu leisten.

Nach dem Lager erhielt das Regiment neue Quartiere in dem Honther und Sohler Komitat, welche es in folgender Vertheilung bezog:

- in das erstere Komitat nach Szenograd, Teszer, Szette &c. die Grenadier- und Oberst-Compagnie, ferner jene des aggregirten Oberstlieutenants Grafen Gourcy und des Majors, die Compagnien Gerardin, Mayer, Berlichingen, Mosern und Gerhard;
- in das Sohler Komitat nach Badin &c. die Leib- und Oberstlieutenants-Compagnie mit jenen der Hauptleute von Jeltsch und von Laub;

der Regimentsstab in Szenograd, der Oberstlieutenant in Badin.

Der Stand des Regiments, den Stab von 12 Mann und 12 Pferden inbegriffen, aber ohne 2 aggregirte Offiziere und deren 2 Pferde, betrug im November 858 Mann und 610 Pferde, so daß noch ein Ueberschuß von 46 Mann über den completten Friedensfuß vorhanden. Betreffs des letzteren waren für die einzelnen Compagnien

[1]) Also-Nemethy gehört nach der heute maßgebenden Eintheilung nicht zum Pester Komitat. Da indessen Ortschaften dieses Namens in den benachbarten Komitaten Borsod, Bars und Honth vorhanden, die Musterliste aber einer Angabe des in Betracht kommenden Bezirks entbehrt, so ist eine absolut sichere Fixirung nicht möglich.

folgende Stärkeziffern normirt: die Grenadiere 80 Mann und 80 Pferde; die Leib-, Oberst-, Oberstlieutenants- und des aggregirten Oberstlieutenants-Compagnie je zu 60 Mann und 44 Pferden; die übrigen Compagnien zu 60 Mann und 43 Pferden [1]).

1750.

In den Tagen vom 22. Juni bis 5. Juli passirte das Regiment die Musterung: die Leib- und Oberstlieutenants-Compagnie mit der Jeltsch'schen und Laub'schen zu Badin; ferner im Honther Komitate der Stab und die Oberst-Compagnie zu Szenograd; die Grenadiere mit den Compagnien Gourcy und Mosern in Teszer; die Compagnien Mayer, Ritterstein und Leysser zu Szette; die Majors-Compagnie und die Gerhard'sche in Klenocz [2]).

Vermuthlich unmittelbar nach der Musterung aus seinen Quartieren aufgebrochen, rückte das Regiment in ein Lager bei Waitzen, woselbst es mit Kohary-Dragoner und den Kürassieren von Portugal, Schmerzing und St. Ignon erwiesenermaßen auch noch im August stand.

Für den Winter scheinen Savoyen-Dragoner innerhalb des Honther und Sohler Komitats andere Quartiere bezogen zu haben, da die in der Zeit vom 10. November bis 10. December abgehaltene zweite Musterung in folgender Vertheilung stattfand: Stab und 3 Compagnien zu Börszöny (Deutsch-Pilsen), die Grenadiere in Villa [3]) (?), 3 Compagnien zu Nadas, 2 in Szuhany (sämmtlich im Honther K.); ferner 2 Compagnien in Podlavitz, je eine zu Groß-Slatina und Carpona (Sohler K.)

1751.

Für dieses Jahr ward das Regiment nach dem Lager bei Pest befehligt, in welchem es uns wenigstens im Monat August wieder begegnet.

Hier erfolgte vermöge Patents vom 5. August die Ernennung des Obersten Freiherrn von Lützow zum Generalmajor [4]) und rückte an

[1]) Siehe das Verzeichniß der Offiziere und Beamten vom Monat November 1749 unter Beilage X.

[2]) Klenocz liegt im Komitate Gömör, welches an das Neograder grenzt. Jene beiden Compagnien scheinen wohl erst seit dem Frühjahre 1750 dahin verlegt worden zu sein.

[3]) Vielleicht Pila in dem benachbarten Barser Komitate?

[4]) Adolf Freiherr von Lützow und Goldenbach wurde bekanntlich als Oberstlieutenant bei Philibert-Dragoner unterm 9. Januar 1744 mit gleichzeitiger Beförderung zum Oberst an die Spitze des damals in Italien stehenden Dragoner-Regiments Savoyen berufen. Bis 1748 mit dem letzteren auf dem oberitalienischen Kriegsschauplatze thätig, führte er dasselbe besonders ruhmwürdig in der Schlacht von Rottofreddo am 10. August 1746, wobei er verwundet wurde. 1752 mit Patent vom 15. August zum Generalmajor aufgestiegen, sah ihn der Ausbruch des Siebenjährigen Krieges noch in dieser Charge und führte er in dem böhmischen Feldzuge 1756 eine Brigade der Cavalleriedivision Daun in der vom FZM. Grafen Browne

seiner Stelle zufolge hofkriegsräthlichen Erlasses vom 25. nämlichen Monats der Oberstlieutenant Graf Hallwyl zum Oberst und Regiments-Commandanten auf [1]).

Der aggregirte Oberstlieutenant Graf Gourcy trat damit demnächst für diese Charge in die Wirklichkeit.

Der Major Chevalier d'Ayasassa wurde im Verlaufe des Jahres als Oberstlieutenant zu dem Kürassier-Regimente Serbelloni transferirt [2]), wogegen Hauptmann Freiherr von Mayer (Mayr) zum Oberstwachtmeister aufstieg [3]).

Im Herbste bezog das Regiment neue Quartiere in den Komitaten Borsod, Heves und Pest, wo es sich im November vollständig installirt hatte. Während der Stab in Mezö-Kövesd (Borsoder Komitat), begegnen uns die einzelnen Compagnien bei der in den Tagen vom 16. bis 24. November stattfindenden Revision auf folgenden Musterplätzen: Oberst und Vietagh in der Stabsstation; ferner im nämlichen Komitate die Grenadiere, die Leib-Compagnie und die Leysser'sche zu Miskolcz; im Heveser Komitate zu Attanye die Compagnien Oberstlieutenant, Feron, Laub und Ziska in Szolnok, Ritterstein und Albrechtsburg zu Domoszlo; schließlich im Pester Komitate die Compagnien des Majors mit der Gstättner'schen in Aszod.

Das Regiment erhielt in diesem Jahre seine Remonten aus Kommotau (Böhmen), wohin dieselben durch einen Lieferanten gestellt wurden.

Die kostspielige Gold-, beziehungsweise Silberbortirung der Offiziers-Uniformen erfuhr in diesem Jahre eine Vereinfachung.

---

befehligten Hauptarmee. Bei der am 17. Januar 1757 vollzogenen großen Promotion erfolgte Lützow's Ernennung zum Feldmarschall-Lieutenant. In der Schlacht bei Kolin den 18. Juni dieses Jahres commandirte er die Cavalleriedivision des Reserve-Corps und fand in dem großen Reiterangriff bei Krechor den Heldentod. Sein Leichnam wurde in der nächst dem Schlachtfelde gelegenen Kirche zu Swojssic beigesetzt.

[1]) Die Patente des Generals Freiherrn von Lützow und des Obersten Grafen Hallwyl sind dagegen vom 15., bezw. 25. August 1752, also ein Jahr später datirt.

[2]) Joseph Karl Chevalier (später Graf) d'Ayasassa, 1713 zu Mons geboren, erscheint erstmals 1734 als Fähnrich beim Regimente Savoyen nachgewiesen, war 1738 Hauptmann und stieg, damals Commandant der Grenadier-Compagnie, 1746 zum aggregirten, 1747 aber zum etatsmäßigen Major auf. 1751 als Oberstlieutenant zu Serbelloni-Kürassieren übersetzt, wurde er 1753 Oberst und Commandant letzteren Regiments. 1757 war er mit der Führung von Hessen-Darmstadt-Dragoner beauftragt, an deren Spitze er sich in der Koliner Schlacht das Ritterkreuz des Theresien-Ordens erwarb. 1758 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor, als welcher er sich in den Reiterkämpfen der Schlacht von Torgau 1760 in so hohem Maaße auszeichnete, daß ihm das Commandeurkreuz des Theresien-Ordens zuerkannt wurde. 1762 zum Inhaber eines Kürassier-Regiments ernannt, stieg Graf d'Ayasassa 1767 zum General der Cavallerie auf, war später Inspector der K. K. Reiterei und commandirender General in Ungarn. Am 31. Mai 1779 gestorben, hinterließ er den ehrenvollen Ruf, einer der vorzüglichsten Reitergenerale der österreichischen Armee gewesen zu sein.

[3]) Den Zeitpunkt dieser Avancements genauer zu fixiren, ist wegen mangelnder Unterlagen nicht möglich. Verfasser muß sich daher auf die Erläuterung beschränken, daß Chevalier d'Ayasassa in der Musterliste vom Monat December 1750 noch als Major aufgeführt, während bei der Revision im November 1751 Freiherr von Mayer an seiner Stelle erscheint.



1752.

Im Frühjahre scheint innerhalb der betreffenden Komitate ein theilweiser Quartierwechsel stattgefunden zu haben, da die vom 22. Mai bis 3. Juni erfolgte Musterung in der nachstehenden Vertheilung stattfand: der Stab und 2 Compagnien zu Mezö-Kövesd, die Grenadiere nebst 2 anderen Compagnien in Bodwa (Borsoder Komitat), je 2 Compagnien zu Gyöngyös-Pata, Heves, Roof (sämmtlich im Heveser Komitat) und in Szt. Marton Kata (Pester K.)

Für die Zeit vom 1. bis 30. September rückte das Regiment wieder in ein Exercirlager bei Pest, an welchem überdies Kohary- und Ballayra-Dragoner, sowie die Kürassier-Regimenter Portugal, Karl Palffy und Ansbach theilnahmen.

Nach Auflösung des Lagers bezog das Regiment Savoyen (757 Mann und 589 Pferde) die folgende Dislocation:

im Borsoder Komitate die Grenadiere, die Leib- und Oberst-Compagnie, ferner die Compagnien Leyffer und Bietagh;
im Heveser Komitate die Oberstlieutenants-Compagnie, sowie jene der Hauptleute Laub, Ritterstein, Feron, Ziska und Albrechtsburg;
im Pester Komitate die Majors-Compagnie und die Gstättner'sche.

Der Regimentsstab war in Mezö-Kövesd (K. Borsod), der Oberstlieutenant in Gyöngyös-Pata (K. Heves) und der Major in Marton-Kata (K. Pest) stationirt.

Das Regiment sollte jedoch in diesen Quartieren, welche es noch Ende Oktober inne hatte, nicht überwintern, sondern erfolgte auf Anordnung des Landescommandirenden, FM. Fürsten Lobkowitz, aus nicht zu ermittelnden Gründen, ein Dislocationswechsel, welcher es im December nach dem Eisenburger und Oedenburger Komitate führte. Bei Austheilung der neuen, noch im Laufe dieses Monats bezogenen Quartiere wurden die Grenadiere und 7 andere Compagnien nach Rust und Umgegend in das Oedenburger Komitat, der Oberstlieutenant mit 5 Compagnien aber in das Eisenburger nach Sarvar rc. verlegt. Der Stab kam nach Rust.

Das Regiment empfing auch in diesem Jahre seine Remonten aus Kommotau.

Durch Verordnung vom 2. Juni dieses Jahres erhielten die Quartiermeister die heute noch bestehende Benennung: „Rechnungsführer". Die Regiments-Feldscheerer bekamen den Titel: Regiments-Chirurg.

1753.

Für dieses Jahr erhielt das Regiment die Genehmigung, in Wien, Schlesien und Böhmen werben zu dürfen.

Die am 18. und 20. Juni stattfindende Musterung passirten der Stab, die Grenadiere, sowie die Leib-, Oberst- und Majors-Compagnie

mit jenen der Hauptleute Gstättner, Freiherr von Leysser und von Vietagh in Rust; dagegen die Compagnien Oberstlieutenant, Albrechtsburg, Ziska, Feron, Ritterstein und Laub zu Sarvar.

Während des Sommers übte das Regiment in Abtheilungen von mindestens 3 Compagnien innerhalb seines Dislocationsbezirks.

Bereits im August fand ein abermaliger Quartierwechsel statt, indem die Grenadiere und 6 Compagnien in das Preßburger Komitat nach Tyrnau rc., der Oberstlieutenant mit 6 Compagnien aber in das Neutraer Komitat nach dem gleichnamigen Hauptorte und Umgebung translocirt wurden. Der Stab stationirte in Tyrnau. Am 31. December und 3. Januar 1754 erfolgte in Tyrnau und Neutra die Musterung der betreffenden Gruppen des Regiments.

1754.

Durch einen im Juli ergehenden hofkriegsräthlichen Erlaß gelangte die Feldmusik bei den Dragonern zur Auflösung.

Das Regiment, welches noch in Tyrnau, Neutra rc. lag, hatte seine Werbeplätze in Wien und Mähren.

Der Regimentsinhaber, G. d. C. Graf Aspremont-Lynden, erhielt unterm 12. Juli die hohe Würde eines Feldmarschalls verliehen.

Am 27. September starb der Major Freiherr von Mayer, und wurde für ihn im Oktober der Grenadier-Hauptmann Freiherr von Berlichingen zu jener Stelle befördert.

1755.

In diesem Jahre ward das Regiment zweimal gemustert, und zwar zunächst in den Tagen vom 20. bis 24. Mai der Stab mit den Compagnien Oberstwachtmeister, Albrechtsburg, Gstättner und Ritterstein in Tyrnau; die Grenadier- und die Leib-Compagnie mit der Leysserschen in Alſo-Szellye (Preßburger Komitat); die Compagnien Oberst, Oberstlieutenant, Aspremont, Mladota, Ziska und Feron aber zu Neutra.

Die zweite Musterung, welche einen Stand von 791 Mann und 591 Pferden ergab, passirten die Compagnien Oberst, Oberstlieutenant, Ritterstein, Feron, Mladota und Albrechtsburg am 20. November zu Neutra, der Stab und die sämmtlichen übrigen Compagnien aber den 24. nämlichen Monats in Tyrnau [1]).

[1]) Siehe ein aus diesem Jahre stammendes Verzeichniß der Offiziere unter Beilage XI.

XXI.

Der Siebenjährige Krieg 1756 bis 1762.

1756.

Noch schien tiefe Ruhe über dem Lande zu walten, als im April 1756 der Oberst Graf Hallwyl mit seiner Beförderung zum Generalmajor das Regiment verließ, dem er 30 Jahre angehört [1]).

Im Anschlusse daran erhielt Oberstlieutenant Graf Gourcy mittelst hofkriegsräthlichen Erlasses vom 24. April unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst das Regiments-Commando (Patent vom 26. August 1755) übertragen.

Dieser Apertur zufolge rückten zugleich der Major Freiherr von Berlichingen zum Oberstlieutenant und Hauptmann Lang von Ritterstein zum Major vor.

Gegen Ende Mai fand die diesjährige Musterung in der Stabsstation Tyrnau und zu Neutra statt. Den 20. passirten dieselbe an letzterem Orte die Compagnien des Obersten, des Majors, Feron, Albrechtsburg, Mladota, und Müllern. Daran schloß sich am 24. in Tyrnau die Musterung des Stabes, der Grenadier-, Leib- und Oberstlieutenants [2])-Compagnie, ferner der Leysser'schen, Gstättner'schen, Aspre-

---

[1]) Franz de Paula Anton Graf von Hallwyl war der Sohn des K. K. Kämmerers und Ober-Stabelmeisters Grafen Franz Michael und der Gräfin Franziska geb. Freiin von Areyzaga (deren Mutter eine Gräfin Herberstein). In die Armee eingetreten, wurde er Unterlieutenant bei Braunschweig-Bevern-Kürassier und scheint, aus einem vorhandenen Vorschlage zu schließen, 1735 zum Dragoner-Regimente Savoyen übersetzt worden zu sein, bei welchem er 1739 als Hauptmann der Grenadiercompagnie erscheint. 1741 und 1742 an dem Kriege in Deutschland theilnehmend, stieg er mit 1. December letzteren Jahres zum Major auf. 1743 folgte Graf Hallwyl dem Regimente nach Italien und wurde daselbst mit 14. December 1745 Oberstlieutenant. Während der Feldzüge auf jenem Kriegsschauplatze kämpfte er besonders in der Schlacht von Piacenza am 16. Juni 1746 mit hervorragender Tapferkeit. Nach Beendigung des Krieges mit dem Regimente 1749 nach Ungarn zurückgekehrt, wurde er in der Folge vermöge hofkriegsräthlichen Erlasses vom 25. August 1751 zu dessen Oberst und Commandanten bestellt. Nachdem er im April 1756 seine Beförderung zum Generalmajor erhalten, vermählte er sich am 2. Mai dieses Jahres in Wien mit der verwittweten Frau von Sutter, geb. von Garelli. 1764 Feldmarschall-Lieutenant geworden, starb Graf Hallwyl 1779. Er hinterließ eine einzige Tochter, Franziska Romana, welche ihren Vetter, Abraham Johann Grafen von Hallwyl, ehelichte.

[2]) War, wie ausdrücklich in der Musterliste bemerkt, die vormalige Majors-Compagnie, welche ihr Inhaber, Freiherr von Berlichingen, bei seiner kurz zuvor erfolgten Beförderung zum Oberstlieutenant beibehalten hatte.

mont'schen und Liechtenstein'schen [1]). Das Regiment hatte einen Stand von 817 Mann und 817 Pferden.

In den Feldzügen des kommenden großen Krieges, dessen Schilderung die Aufgabe der folgenden Blätter sein wird, trug es die nachstehende Uniform: Rothen, vorn offenen Rock mit schwarzen Schößen, Aermel- und Brustaufschlägen, gelben Knöpfen und auf der rechten Achsel schwarze Fangschnüre; Weste mit Schoßtaschen und Stiefelhose von gleichfalls rothem Tuche; schwarze Halsbinde; schwarzen, dreifach umgeschlagenen Filzhut (die Grenadiere eine Bärenmütze) und Kniestiefel mit Anschnallsporen; Pallasch in schwarzer Scheide an weißem Leibgurt, welcher letztere über der Weste, aber unter dem Rocke getragen wurde [2]).

Acht Jahre waren seit dem Friedensschlusse von Aachen vergangen, als jetzt ein neues Kriegswetter im Anzuge und die politische Situation sich fortdauernd verdüsterte. In der Voraussicht, den Besitz des eroberten Schlesiens nochmals vertheidigen zu müssen, hatte das junge Königreich Preußen die seither verflossenen Friedensjahre nur als Waffenstillstand betrachtet und dauernd eine beträchtliche Armee unterhalten. Von dem lebhaften Wunsche der Wiedereroberung jener Provinz getragen, war dagegen das österreichische Cabinet für die Bildung einer gegen Preußen gerichteten Coalition bemüht, was zunächst am 1. Mai 1756 zum Abschlusse eines Bündnisses mit Frankreich führte, während der Beistand von Rußland und Kursachsen in bestimmter Aussicht stand. Von diesen Plänen seiner Gegner unterrichtet, beschloß der König von Preußen, bereits zur Vereinbarung eines Defensivbündnisses mit England geschritten, den drohenden Kampf zu eröffnen, bevor die gegen ihn gebildete Coalition ihre militärischen Vorbereitungen zum Abschlusse gebracht und ihn durch ihre Uebermacht fest umklammert hielt. Mit Eifer begann er daher noch im Sommer 1756 zu rüsten und seine Armee in Kriegsbereitschaft zu stellen.

Auch Oesterreich traf seine Vorbereitungen zu dem in Aussicht stehenden Kampfe, indem es die Aufstellung von zwei Armeen in Böhmen und Mähren einleitete.

---

[1]) Der fraglichen Musterliste sind noch folgende Personal-Angaben zu entnehmen. Inhaber: FM. Graf Aspremont-Lynden (absent in Italien); Oberst: Pantaleon Graf Gourcy; Oberstlieutenant: Alexander Freiherr von Berlichingen; Major: Franz Lang von Ritterstein; Kaplan: Johann Nepomuk Hartmann; Regiments-Quartiermeister: Franz Ignaz Trauschke; Auditor und Secretarius: Adam Bernhard Glück; Adjutant: Johann Schillberth. Hauptleute: von Bietagh (Grenadier), Freiherr von Leysser, von Feron, Gstättner, von Albrechtsburg, von Mladota, Graf Aspremont, Johann Fürst Liechtenstein, von Müllern. Die Leib-Compagnie commandirte Capitänlieutenant Anton Bretzinger. (Die Führer der Stabsoffiziers-Compagnien sind nicht namentlich aufgeführt.) Außerdem aggregirt: Hauptmann Georg Fitzgerald (in England abwesend).

[2]) Nach einer in der Bibliothek Sr. K. H. des Erzherzogs Albrecht befindlichen colorirten Handzeichnung von 1762.

Noch in den Komitaten Tyrnau und Neutra, erhielt daher das Dragoner-Regiment Savoyen die Weisung zur Marschbereitschaft, und bald nach Mitte Juli folgte der Befehl, zu der in Mähren sich versammelnden Armee zu stoßen, welche unter Commando des FM. Fürsten Piccolomini in drei Lagern bei Brünn, Holeschau und Hradisch concentrirt wurde.

Das Regiment, dessen completter Friedensfuß bis dahin 817 Mann und eben so viele Pferde sein sollte und welches im Juni einen effectiven Stand von 805 Mann und 801 Pferden aufwies, hatte gemäß der in Verbindung mit jenen Rüstungen erfolgenden Standeserhöhungen auf 1000 Mann gebracht zu werden.

Ende Juni wurden demselben, gemeinschaftlich mit den Dragoner-Regimentern Liechtenstein und Kollowrath, insgesammt 100 von den mährischen Landständen zu stellende Pferde überwiesen.

Zur Augmentation seiner Mannschaft erhielt es ständische Rekruten aus (Oesterreichisch-) Schlesien.

Das Regiment wurde in das Lager bei Hradisch bestimmt, woselbst es im Verlaufe des Monats August eingetroffen zu sein scheint und hier im Vereine mit den Kürassier-Regimentern Serbelloni (jetzt 4. Dragoner), Bretlach (2. Dragoner) und Radicati campirte [1]).

Trotzdem es schon Hochsommer, sollten noch in diesem Jahre die eisernen Kriegswürfel fallen. Nachdem seit Ende Juli das Berliner Cabinet mit dem Wiener Hofe wegen der österreichischerseits erfolgenden Rüstungen diplomatische Erörterungen gepflogen, rückte König Friedrich von Preußen am 29. August in das Kurfürstenthum Sachsen ein, dessen Armee sich in ein verschanztes Lager bei Pirna zurückzog. Damit war der Krieg eröffnet, dem eine an Wechselfällen reiche, siebenjährige Dauer beschieden sein sollte.

Auf die Nachricht von dem Einmarsche der Preußen in Sachsen verließ während der ersten Septembertage die in Böhmen bei Kolin zusammengezogene kaiserliche Armee unter FZM. Grafen Browne ihr dortiges Lager, um an die Eger vorzurücken und hier zur Unterstützung der Sachsen bereit zu stehen.

Zugleich erhielt das in Mähren versammelte, gegen 30,000 Mann starke Heer, bei welchem das Dragoner-Regiment Savoyen, den Befehl zum Vormarsche nach Böhmen. Am 7. September aufgebrochen, wurde es über Leitomischl und Hohenmauth nach der oberen Elbe auf Königgrätz instradirt, um hier jenes Kronland gegen den Einfall des in Schlesien aufgestellten, 26,000 Mann starken preußischen Corps zu decken, über welches der Feldmarschall Graf Schwerin das Commando führte.

Am 17. September begannen die aus Mähren heranrückenden kaiserlichen Truppen in der Umgebung von Königgrätz einzutreffen und

[1]) In den Hofkriegsraths-Protokollen befindet sich unterm 7. September ein Bericht des FM. Fürsten Piccolomini registrirt, welcher die Ankunft der Regimenter Savoyen und Bretlach in jenem Lager meldet.

begegen bei [illegible] [illegible] dem [illegible] der linken Flügel [illegible] die [illegible] gesucht, [illegible] [illegible] zu [illegible] begann.

Zufolge der hier [illegible] [illegible] stand das Dragoner-Regiment Savoyen auf dem äußersten linken Flügel des ersten Treffens [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] in der Brigade des GM. Grafen [illegible], [illegible] FML. Graf Spada unter dem G. d. C. Grafen Serbelloni ¹).

Gleichzeitig, als die [illegible] Armee bei Königgrätz anlangte, leitete der preußische Feldmarschall Graf Schwerin seinen Vormarsch aus dem Glatzischen über Nachod in der Richtung auf die obengenannte Elbestrecke ein, um die erstere dem [illegible] und damit ihre Verwendung gegen Sachsen zu verhindern. Nachdem am 1[illegible]. September die preußischen Vortruppen nach Nachod gerückt, folgte ihnen den 20. das ganze Schwerin'sche Corps über die Grenze und ging bis Aujezd, eine Meile von Königgrätz entfernt, um daselbst ein Lager zu beziehen. Beobachtend stand es hier der in der Defensive verharrenden österreichischen Armee gegenüber, ohne daß diese Nähe beider Gegner zu größeren Kämpfen geführt hätte. Preußischerseits beschränkte man sich darauf, das Gebiet zwischen der Adler und Mettau bis Opocno, selbst bis in die Nähe von Königgrätz, auszufouragiren. Als aber diese Brandschatzungen auch auf das rechte Elb-Ufer bis zur Iser ausgedehnt wurden, entsendete der österreichische Oberbefehlshaber am 8. Oktober den FML. Grafen Spada mit 2000 Grenzern und mehreren hundert Reitern nach Sadowa, womit der Bedrückung jener Gegend durch die feindlichen Streifzüge ein Ende gemacht wurde. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß bei diesem Corps auch Savoyen-Dragoner durch eine Abtheilung vertreten gewesen, da das Regiment zu der Division des FML. Grafen Spada gehörte. Gleichzeitig wurde an der oberen Adler in der Umgegend von Hohenmauth, Reichenau ꝛc. zwischen den beiderseitigen Vortruppen ein kleiner Krieg geführt, der jedoch keine weiteren Folgen hatte.

Inzwischen brach der FZM. Graf Browne von der Eger zum Entsatze der bei Pirna eingeschlossenen sächsischen Truppen auf. Rasch entschlossen ging ihm jedoch der König von Preußen mit einem Corps entgegen und zwang ihn den 1. Oktober bei Lowositz zur Schlacht, welche mit dem Rückzuge der Oesterreicher hinter die Eger endete. Nachdem ein zweiter Entsatzversuch von kaiserlicher Seite unter dem Zusammenwirken widriger Umstände ebenfalls gescheitert, capitulirte die sächsische Armee am 15. Oktober. Nach diesen Erfolgen verzichtete König Friedrich in Anbetracht der schon vorgerückten Jahreszeit auf eine weitere Fortsetzung der Operationen und berief seine Truppen aus Böhmen zurück. Auch das Schwerin'sche Corps verließ daher am 21.

---

¹) GM. Graf Porporati traf mit seinem Dragoner-Regiment erst am 3. Oktober im Lager bei Königgrätz ein.

Oktober das Lager bei Augezd und rückte über Jaromir und Skalitz nach Schlesien ab.

Von dieser Bewegung ihres Gegners unterrichtet, brach die kaiserliche Armee des FM. Fürsten Piccolomini gleichfalls aus ihrer Stellung bei Königgrätz auf, um dem Feinde zu folgen. Den 26. Oktober bis Augezd marschirt, rückte sie nächsten Tags in ein Lager bei Holohlaw, durch eine vorgeschobene Avantgarde die über Skalitz und Nachod abziehenden Preußen beobachtend, welche am 28. Oktober das böhmische Gebiet verließen [1]).

Nachdem die Piccolomini'sche Armee noch bis zum 9. November in dem Lager bei Holohlaw verharrt, nahm an diesem Tage der Abmarsch der Truppen in ihre gegen die schlesische Grenze gelegenen Winterquartiere seinen Anfang.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde nach Landskron (hier der Stab [2]), Wildenschwert, Böhmisch-Trübau, Proschetz und Chocen dislocirt, wo es beim Jahresschlusse einen Stand von 972 Mann mit 910 Pferden aufwies und somit noch nicht den completten Kriegsfuß erreicht hatte.

Bei dem thatenlosen Verlaufe des Feldzugs von 1756 waren auch die Verluste des Regiments nichts weniger als belangreiche, wie aus den nachfolgenden Ziffern erhellt, nämlich: 1 Mann und 1 Pferd vor dem Feinde geblieben, 2 Mann und 2 Pferde gefangen, sowie 7 in Folge von Verwundung abgängige Pferde; außerdem 1 Mann desertirt und 5 theils crepirte, theils als unbrauchbar abgeschaffte Pferde. Die vor dem Feinde gehabten kleinen Verluste resultiren offenbar aus der Zeit des Königgrätzer Lagers.

1757.

Erst im Jahre 1757 sollte der Kampf gegen das mit England verbündete Preußen in seinem vollen Umfange entbrennen, indem außer Oesterreich nunmehr auch seine Verbündeten: das deutsche Reich, Rußland, Frankreich und Schweden ihre Streitkräfte gegen die beiden ersteren Mächte auf den Kampfplatz führten.

Oesterreich rüstete für den kommenden Feldzug in umfangreichem Maße. Die Cavallerie-Regimenter auf den vorgeschriebenen Stand von 1000 Mann zu bringen, wurden die thunlichsten Anstrengungen gemacht, obwohl derselbe nicht durchgängig erzielt werden konnte.

---

[1]) Die österreichische Vorhut bestand aus 1000 deutschen Reitern, sämmtlichen Husaren und Warasdinern unter Führung des FML. Grafen Spada. Da das Regiment Savoyen in des Letzteren Division stand, ist es um so wahrscheinlicher, daß dasselbe ebenfalls durch eine Abtheilung Commandirter bei jener Avantgarde vertreten war.

[2]) In einer bei den Feldacten vorhandenen Dislocationsliste, welche wohl nur Project geblieben zu sein scheint, wird Leitomischl als Stabsstation aufgeführt. Da jedoch die übrigen Listen übereinstimmend Landskron angeben, so dürfte das letztere um so mehr das richtigere sein, da auch die im Verhältnisse zum Dislocationsbezirke entfernte Lage von Leitomischl die erstere Angabe als eine zweifelhafte erscheinen läßt.

...nkunft bei der am 5. von Bibschow auf- ...u ermitteln.

...ommandirenden wurde am 3. oder 4. Mai ...mmandirten von Savoyen-Dragoner über ...ndet, um über den Feind in dieser Richtung

...Prag gerichteten concentrischen Bewegungen des ...enadiercorps Puebla von dem die dort versam- ...befehligenden Herzoge von Lothringen den Auf- ...ch Podiebrad zu marschiren, um sich der dasigen ...n und eventuell zu der vor ersterem Platze stehen- ...ngezogen zu werden. 32 Fuß- und 10 Cavallerie- ...rkte das noch durch 2 Kürassier- und 2 Infan- ...stärkte Grenadier-Corps demgemäß an jenem Tage ...es am rechten Elb-Ufer, die Grenadier- und Cara- ...n der Reiterei in erster Linie, ein Lager bezog.

...m 4. Mai traf der zum Commandanten der bisher ...Armee ernannte FM. Graf Daun bei derselben ein ...den Oberbefehl. Eine regere Thätigkeit entwickelnd, setzte ...den Vormarsch gegen Prag fort und führte die Armee

...Grenadier-Corps Puebla brach über erhaltenen weiteren ...von Podiebrad auf, um bis Böhmisch-Brod zu marschiren, ...mmung, den 6. diese Bewegung in der Richtung auf ...eyen und über Bechowitz seine Vereinigung mit dem Her- ...hringen zu bewirken.

...ehe noch dieses Ziel erreicht, wurde an dem eben bezeichneten ...rmee des Letzteren vor Prag von der dort concentrirten ...Streitmacht angegriffen. Nach blutigem Kampfe sah sich ...ahl der österreichischen Truppen zum Rückzuge hinter die ...s Platzes gezwungen und nur etwa 13,000 Mann gelang ...Beneschau zu entkommen.

...ährend an diesem Tage (6.) das Grenadier-Corps Puebla den ...der Richtung auf Prag fortsetzte, ging ihm, nachdem es ...sirt hatte, die Nachricht zu, daß der Feind bereits bei Becho- ...ommen und demzufolge die Verbindung mit der Armee des ...on Lothringen abgeschnitten. FML. Graf Puebla verzichtete ...en Umständen auf den Weitermarsch gegen Prag und ein ...in den dortigen Kampf, indem er es vorzog, bis auf Weiteres ...stehen zu bleiben.

...Gros der Daun'schen Armee war in Anbetracht der drohen- ...ei Prag schon in der Nacht zum 6. Mai wieder von Zizelitz ..., um nach Podiebrad zu marschiren, woselbst es am andern ...um 9 Uhr eintraf. Nach einer mehrstündigen Rast wurde

...Schreiben des FML. Baron Wöllwarth, welches diese Detachirung er- ...4. Mai.

April der Einmarsch des Feindes in Böhmen erfolgte. König Friedrich drang mit einer Armee aus Sachsen westwärts der Elbe vor, während ein Corps unter dem Herzoge von Braunschweig-Bevern über Zittau nach Reichenberg und zugleich ein anderes unter FM. Grafen Schwerin von Schlesien gegen Nachod sich in Bewegung setzten.

Die an der Eger aufgestellte kaiserliche Armee unter FZM. Grafen Browne zog sich, von dem Könige Friedrich gefolgt, auf Prag zurück, wohin auch das über Zittau eingedrungene preußische Corps seinen Marsch nahm, nachdem es die bei Reichenberg ihm entgegengetretene österreichische Streitmacht des FZM. Grafen Königsegg zum Rückzuge gezwungen. Andererseits begegnete das aus Schlesien kommende Schwerin'sche Corps keinem nachhaltigen Widerstand, da die vor Königgrätz verharrende Armee des Generals Grafen Serbelloni sich zunächst auf die Behauptung des verschanzten Lagers bei diesem Platze beschränkte, um die Rückkunft der nach Mähren abmarschirten und nunmehr wieder von dort abberufenen Truppen zu erwarten.

Diesen Anordnungen zufolge im Rückmarsche gegen Königgrätz begriffen, traf das Regiment Savoyen am 27. April in Leitomischl ein, von wo es nach Nemschitz (Nemosic) weiter zu rücken bestimmt war, jedoch in Folge eines irrthümlichen Befehls am 28. über Hohenmauth nach Holitz ging. Später mit dem Kürassier-Regimente Schmerzing vereinigt, langte es unter Führung des FML. Baron Wöllwarth den 1. Mai im Lager bei Plotist (nächst Königgrätz) an, von wo General Graf Serbelloni mit dem Gros seiner Streitkräfte bereits aufgebrochen war, um das über Jung-Bunzlau vorrückende preußische Corps des FM. Grafen Schwerin in der linken Flanke zu beobachten, welches am 4. dieses Monats bei Brandeis die Elbe überschritt und seine Vereinigung mit der gegen Prag stehenden Armee seines Königs anstrebte.

Die Grenadiercompagnie des Regiments Savoyen (Hauptmann von Bietagh), wie auch die Carabiniers von Schmerzing-Kürassieren erhielten alsbald nach ihrer Ankunft bei Königgrätz den Befehl, zu dem aus sämmtlichen Grenadieren der Serbelloni'schen Armee gebildeten und letzterer als Vorhut dienenden Corps des FML. Grafen Puebla zu stoßen. Beide Compagnien brachen in Begleitung von 2 Grenadiercompagnien des Infanterie-Regiments Deutschmeister den 2. Mai zu ihrer neuen Bestimmung auf, gelangten an diesem Tage bis Chlumetz und erreichten am 3. das in der Richtung auf Königstadl stehende Puebla'sche Corps, während das Gros der Serbelloni'schen Armee zu dieser Zeit in der Gegend von Bidschow stand.

Zur Verstärkung des letzteren berufen, wurden auch die Regimenter Savoyen-Dragoner und Schmerzing-Kürassiere unter FML. Baron Wöllwarth auf Bidschow in Marsch gesetzt und scheinen dieselben am 4. Mai das Lager bei Plotist verlassen zu haben [1]). Indessen läßt

[1]) Wenigstens ist eine vom 4. Mai vorhandene Meldung des FML. Baron Wöllwarth aus Hollisitz datirt.

sich der Zeitpunkt ihrer Ankunft bei der am 5. von Bidschow aufbrechenden Armee nicht genau ermitteln.

Zufolge Befehls des Commandirenden wurde am 3. oder 4. Mai 1 Hauptmann mit 50 Commandirten von Savoyen-Dragoner über Horitz nach Gitschin entsendet, um über den Feind in dieser Richtung Kundschaft einzuziehen [1]).

Angesichts der auf Prag gerichteten concentrischen Bewegungen des Feindes erhielt das Grenadiercorps Puebla von dem die dort versammelte Streitmacht jetzt befehligenden Herzoge von Lothringen den Auftrag, am 4. Mai nach Podiebrad zu marschiren, um sich der dasigen Elbbrücke zu versichern und eventuell zu der vor ersterem Platze stehenden Hauptarmee herangezogen zu werden. 32 Fuß- und 10 Cavallerie-Compagnien stark, rückte das noch durch 2 Kürassier- und 2 Infanterie-Regimenter verstärkte Grenadier-Corps demgemäß an jenem Tage bis Podiebrad, wo es am rechten Elb-Ufer, die Grenadier- und Carabiniers-Compagnien der Reiterei in erster Linie, ein Lager bezog.

Gleichfalls am 4. Mai traf der zum Commandanten der bisher Serbelloni'schen Armee ernannte FM. Graf Daun bei derselben ein und übernahm den Oberbefehl. Eine regere Thätigkeit entwickelnd, setzte er andern Tags den Vormarsch gegen Prag fort und führte die Armee bis Zizelitz.

Auch das Grenadier-Corps Puebla brach über erhaltenen weiteren Befehl am 5. von Podiebrad auf, um bis Böhmisch-Brod zu marschiren, mit der Bestimmung, den 6. diese Bewegung in der Richtung auf Prag fortzusetzen und über Bechowitz seine Vereinigung mit dem Herzoge von Lothringen zu bewirken.

Allein ehe noch dieses Ziel erreicht, wurde an dem eben bezeichneten Tage die Armee des Letzteren vor Prag von der dort concentrirten preußischen Streitmacht angegriffen. Nach blutigem Kampfe sah sich die Mehrzahl der österreichischen Truppen zum Rückzuge hinter die Wälle jenes Platzes gezwungen und nur etwa 13,000 Mann gelang es, über Beneschau zu entkommen.

Als daher an diesem Tage (6.) das Grenadier-Corps Puebla den Marsch in der Richtung auf Prag fortsetzte, ging ihm, nachdem es Auwal passirt hatte, die Nachricht zu, daß der Feind bereits bei Bechowitz angekommen und demzufolge die Verbindung mit der Armee des Herzogs von Lothringen abgeschnitten. FML. Graf Puebla verzichtete unter solchen Umständen auf den Weitermarsch gegen Prag und ein Eingreifen in den dortigen Kampf, indem er es vorzog, bis auf Weiteres bei Auwal stehen zu bleiben.

Das Gros der Daun'schen Armee war in Anbetracht der drohenden Lage bei Prag schon in der Nacht zum 6. Mai wieder von Zizelitz aufgebrochen, um nach Podiebrad zu marschiren, woselbst es am andern Morgen um 9 Uhr eintraf. Nach einer mehrstündigen Rast wurde

---

[1]) Das Schreiben des FML. Baron Wöllwarth, welches diese Detachirung erwähnt, ist vom 4. Mai.

hier die Elbe passirt und noch bis Sadska gerückt, um den am 7. wieder aufgenommenen Marsch bis Böhmisch-Brod fortzusetzen. Von dem unglücklichen Ausgange der Prager Schlacht unterrichtet, sistirte der FM. Graf Daun die Fortsetzung dieser Bewegung, da er mit seiner nur 30,000 Mann zählenden Streitmacht den überlegenen Feind allein anzugreifen nicht versuchen durfte.

Der unterm 8. Mai bei Böhmisch-Brod ausgegebenen neuen Schlachtordnung zufolge formirte das Dragoner-Regiment Savoyen die nur aus demselben bestehende Brigade des GM. Grafen Trautmannsdorf in der Division des FML. Grafen Benedict Daun auf dem äußersten rechten Flügel des ersten Treffens.

Das bisher bei Auwal vom Feinde unbehelligt gebliebene Grenadier-Corps Puebla wurde am 9. Mai Vormittags aus dieser vorgeschobenen Stellung zu der bei Böhmisch-Brod lagernden Armee eingezogen, womit dessen Auflösung und die Rückkehr der Grenadiercompagnie Savoyen zu ihrem Regimente erfolgt sein dürfte.

Noch am gleichen Tage (9.) nach Rückkunft der Grenadiere erschien ein preußisches Cavallerie-Corps unter General von Ziethen gegen die österreichische Stellung bei Böhmisch-Brod zur Recognoscirung. Bei dem dadurch entstehenden Allarm trat die kaiserliche Armee unter die Waffen, ohne daß es jedoch zu einem Kampfe gekommen, da der Feind nach erfülltem Zwecke sich wieder gegen Prag abzog.

In der Erwägung, daß jene Recognoscirung der Vorläufer eines vom Gegner beabsichtigten Angriffs sein konnte, der österreichische Feldmarschall aber bis zur Ankunft von Verstärkungen, zumal in der ohnehin nicht günstigen Stellung von Böhmisch-Brod, jedem Kampf mit dem überlegenen Gegner auszuweichen beflissen sein mußte, so repliirte sich die kaiserliche Armee noch in der Nacht zum 10. Mai bis Planian. Da die dort ausgewählte Position ebenfalls für nicht ganz vortheilhaft befunden wurde, ließ Graf Daun am 10. Nachmittags den rechten Flügel seiner Streitmacht, mit ihm das Dragoner-Regiment Savoyen[1]), ein Lager bei Kolin beziehen, wohin nächsten Tags auch der linke folgte.

Der König von Preußen betrieb unterdessen die Belagerung von Prag und schob zu deren Deckung gegen die österreichische Armee am 10. Mai ein Corps unter dem Herzoge von Braunschweig-Bevern vor, welches zunächst bis Böhmisch-Brod, den 12. aber nach Chrastian rückte.

FM. Graf Daun zog demzufolge seine Truppen am 13. in ein Lager auf den Anhöhen zwischen Alt-Kolin und Kuttenberg zurück, dessen Räumung jedoch beschlossen wurde, als jenes preußische Corps den 17. sich bis Kolin vorschob. Die kaiserliche Armee repliirte sich daher in der Nacht zum 18. auf Czaslau, wo sie in dem neuaufgeschlagenen Lager während der nächsten Wochen ruhig verharrte. Eine am 20. Nachmittags stattfindende Parade vor dem angekommenen regie-

---

[1]) Daselbe hatte am 11. Mai einen dienstbaren Stand von 893 Mann und Pferden.

renden Herzoge von Würtemberg bildete eine der wenigen Abwechselungen, welche die damalige Stellung bot.

In Gemäßheit der unterm 22. Mai ausgegebenen neuen Schlachtordnung wurde das Dragoner-Regiment Kollowrath der bisher nur aus Savoyen-Dragoner bestandenen Brigade Trautmannsdorf zugetheilt, welche in der Division FML. Graf Daun bei dem vom G. d. C. Grafen Serbelloni befehligten rechten Flügel der Armee verblieb.

Der aus Wien empfangenen Weisung gemäß, insolange einem entscheidenden Schlage auszuweichen, bis seine Streitkräfte durch die Ankunft weiterer Verstärkungen auf einen achtunggebietenden Fuß gebracht, ordnete der österreichische Feldherr die Fortsetzung der retrograden Bewegung an, als den 5. Juni das ihm gegenüberstehende preußische Corps von Kolin bis Kuttenberg vorging. Die kaiserliche Armee verließ in Folge dessen am 6. die Stellung um Czaslau und bezog ein Lager bei Goltsch-Jenikau [1]).

Nachdem durch die seither und neuerdings eintreffenden Truppen die unter FM. Grafen Daun vereinigte Streitmacht hier eine Stärke von 53,000 Mann erreicht hatte, ging ihm aus Wien der Befehl zu, nunmehr die Offensive zu ergreifen, um das von den Preußen belagerte Prag zu entsetzen. Der Feldmarschall zögerte nicht, dieser Weisung zu entsprechen. Am 11. Juni Abends erhielt die Armee den Befehl, sich für den nächsten Tag marschfertig zu halten.

Das den 12. mit einem ausrückenden Stande von 650 Mann nachgewiesene Dragoner-Regiment Savoyen bildete bei den folgenden Operationen wieder allein die Brigade Trautmannsdorf, welche mit den Cavalleriebrigaden Aspremont (Kollowrath-Dragoner) und Pellegrini (Kalkreuth-Kürassiere), wie bisher, der auf dem rechten Armeeflügel eingetheilten Division Benedict Daun zugewiesen blieb [2]).

Den 12. Juni von Goltsch-Jenikau aufgebrochen, ging der Marsch der Armee an diesem Tage bis Janowicky. In dem bergigen Gelände gestaltete sich derselbe ziemlich zeitraubend, so daß die Truppen erst gegen 6 Uhr Nachmittags ihr Ziel erreichten.

Am andern Morgen (13.) die Bewegung auf Kuttenberg fortsetzend, stieß die vom G. d. C. Grafen Nadasdy geführte Vorhut auf das preußische Corps des Herzogs von Braunschweig-Bevern, welcher nach schon eingeleitetem Gefechte sich jedoch auf den Rückzug begab, als an dem Anmarsche beträchtlicher Streitkräfte seines Gegners nicht mehr zu zweifeln. Durch alle Grenadier- und Carabiniers-Compagnien zu Pferde verstärkt, worunter demnach auch jene des Dragoner-Regiments

---

[1]) Einer zu jener Zeit publicirten kaiserlichen Verordnung zufolge, hatte an die Cavallerie-Regimenter, welche ihre Fourage aus ärarischen Magazinen entnahmen, die Pferdeportion nur zu $^{2}/_{3}$ Hafer und dagegen mit $^{1}/_{3}$ Gerste verabfolgt zu werden.

[2]) Bei dem vom G. d. C. Grafen Nadasdy geführten Avantgarde-Corps waren der im übrigen aus Grenzern bestehenden Brigade Beck an Commandirten von der deutschen Reiterei 1000 Pferde und von der Linien-Infanterie 800 Mann zugetheilt. Ob das Regiment Savoyen dabei vertreten gewesen, läßt sich nicht bestimmen.

Savoyen, verfolgte die kaiserliche Vorhut den Feind über Maleschau und Suchdol bis Petschkau.

Nach dem Abzuge der Preußen sich bei Kresetitz lagernd, setzte die kaiserliche Armee von hier aus am 14. Juni den Marsch nach Gintitz fort, ohne auf Widerstand zu stoßen, da der Herzog von Bevern gegen Kaurzim zurückwich und sich daselbst mit dem herbeieilenden König von Preußen vereinigte, welcher, von seinen vor Prag entbehrlichen Truppen gefolgt, in jener Gegend eine Streitmacht von 34,000 Mann versammelte.

Nach einem bei Gintitz gehaltenen Rasttage rückte die Daun'sche Armee am 16. in der Richtung auf Kaurzim bis Krichnow weiter.

Als den 17. Nachmittags König Friedrich seine bisherige Stellung verließ und die preußische Armee von Kaurzim auf die hinter dem Wejrowka-Bache sich erhebenden Höhen bei Planian führte, schritt der österreichische Heerführer, analog der Bewegung des Gegners, zu einer Rechtsschiebung, indem er seine Truppen auf und an die Höhen rückwärts Pobor und Chotcemic disponirte. Um dem Feinde diesen Marsch zu verbergen, gelangte derselbe erst bei einbrechender Nacht zur Ausführung. Der rechte Flügel, bei welchem Savoyen-Dragoner, nahm in der neuen Position seine Stellung auf und an den Kamhajeker Bergen. Die österreichische Armee schlug vorläufig keine Zelte auf, sondern brachte die ganze Nacht beim Gewehre ruhend zu, da man für den kommenden Morgen einen Angriff der Preußen erwartete.

Schlacht bei Kolin.

Am 18. Juni bald nach Tagesanbruch entstand zwischen den beiderseitigen Vortruppen unfern Planian ein Geplänkel, ohne jedoch größere Dimensionen anzunehmen. Dagegen zeigte sich in dem bei jenem Orte sichtbaren preußischen Lager viele Bewegung, was einen Aufbruch des Gegners anzudeuten schien, so daß die kaiserliche Armee alsbald auf den Höhen bei Pobor und Chotcemic unter die Waffen trat, während das schon in der Nacht nach der rechten Flanke entsendete Avantgarde-Corps unter G. d. C. Grafen Nadasdy bei Krechor zur Beobachtung des Feindes stand, indem es seine Vortruppen gegen Planian vorgeschoben hielt [1]).

Um 6 Uhr Morgens setzte sich die gesammte preußische Streitmacht (34,000 Combattanten) auf und neben der großen Straße gegen Kolin in Bewegung. Die bei Planian stehenden österreichischen Vortruppen wichen nach einigen Kanonenschüssen der feindlichen Avantgarde auf das Gros des Nadasdy'schen Corps zurück, welches später bei Kamhayk zu beiden Seiten der Koliner Straße, den Rücken gegen die Elbe, auf-

---

[1]) Die zu dem letzteren Corps gehörigen 1000 deutschen Reiter (s. S. 359) und die 3 sächsischen Chevaurlegers-Regimenter erhielten dagegen weiter rückwärts ihre Aufstellung bei Krechor und dem dortigen Eichenwäldchen angewiesen und haben an den folgenden Kämpfen des Nadasdy'schen Corps nicht theilgenommen.

[illegible] und [illegible] zur Stellung der [illegible] Armee [illegible] gehenden [illegible] bilden, um dem Gegner, falls er zum Angriff [illegible] solle, in die linke Flanke zu fallen.

Nachdem um [illegible] Uhr Vormittags der [illegible] bei dem Wirthshause zur goldenen Sonne [illegible], ließ König Friedrich seine Armee an der Kaiser Straße [illegible] und [illegible] Schritte gegen die [illegible] vorrücken, [illegible] um seinen Gegner aus seiner [illegible] Stellung zu locken. Da [illegible] der kaiserliche Heerführer, welcher in der [illegible] beabsichtigten Angriffs [illegible], [illegible] in seiner [illegible] zog König Friedrich demnächst seine Armee wieder hinter die Kaiser Straße zurück, um [illegible] so [illegible], wie in ihrer ersten Aufstellung. Auf beiden Seiten [illegible]. Der König recognoscirte die Stellung seines Gegners. Da [illegible] dieselbe in der Front und am linken Flügel zu fest erwies, dagegen der rechte Flügel der [illegible] an [illegible] entbehrte, beschloß er, seinen Angriff in die letztere Flanke zu führen. Die preußische Armee brach demzufolge gegen halb 1 Uhr Nachmittags wieder auf, um zu jenem Zwecke längs der Koliner Straße eine Linksschiebung zu vollziehen.

Aber auch der österreichische Feldmarschall war sich der Schwäche seiner Stellung in der fraglichen Richtung bewußt und [illegible], als der Gegner zu jener Bewegung schritt, dirigirte er schleunigst die Infanterie-Division Wied aus der Reserve in die rechte Flanke nach den Höhen bei Krechor, um daselbst gegen letzteren Ort einen Haken zu bilden. Das ebengenannte Dorf und das rückwärts davon liegende Eichenwäldchen wurden mit Kroaten besetzt, sowie mehrere Geschütze daselbst in Position gebracht. Als um 1 Uhr über die Absichten des in der Linksziehung begriffenen Gegners kein Zweifel mehr walten konnte, schritt auch der kaiserliche Heerführer zu einer analogen Bewegung, indem er seine Armee in der Richtung auf Krechor rechts abmarschiren ließ, um den rechten Flügel auf die hinter dem letzteren Orte sich erhebenden Höhen zu setzen, den linken aber bis herwärts Hradenin zu ziehen, vor der Front die Dörfer Blinka, Brezan, Chotzemic, Bristwy und Krechor. Das Nadasdy'sche Corps repliirte sich dagegen, als die preußische Armee von neuem aufbrach, aus seiner Aufstellung an der Koliner Straße nach den Höhen hinter Kutlir.

Noch war die vom Gros des kaiserlichen Heeres angetretene Rechtsschiebung nicht vollendet, als die in die Höhe von Kamaük gelangte preußische Vorhut nunmehr südwärts schwenkte, um, der Angriffsdisposition gemäß, in die rechte Flanke der österreichischen Stellung vorzubringen. Eine durch General von Ziethen geführte Reitermasse von 80 Escadronen entwickelte sich ostwärts Krechor, gegenüber dem hinter Kutlir stehenden Nadasdy'schen Corps und brachte dasselbe in dem daraus hervorgehenden Kampfe zum Weichen. Bei der Verfolgung aus der Richtung von Krechor und dem Eichenwäldchen in Flanke und Rücken

Feuer erhaltend, sahen sich die feindlichen Reiter zur Umkehr nach Kutlir genöthigt, während die Nadasdy'schen Truppen hinter das Thal von Radowesnic sich repliirten und auf den dasselbe südwärts bildenden Höhen in der Verlängerung des rechten Flügels ihrer Armee von neuem aufmarschirten. Fast gleichzeitig, etwa um 1½ Uhr Nachmittags, griff die der Ziethen'schen Cavallerie zunächst marschirte preußische Infanterie-brigade Hülsen Krechor an und warf die dort postirten Kroaten aus dem in Brand gesteckten Dorfe, welche letztere sich in das rückwärts liegende von ihren Genossen besetzte Eichenwäldchen abzogen. Als aber die Brigade Hülsen im Begriff war, aus jenem Orte weiter vorzudringen, traf zur nämlichen Zeit auf dem benachbarten, westwärts des Eichen-wäldchens sich erhebenden Höhenzuge die österreichische Infanteriedivision Wied (s. o.) ein. Beim Ansichtigwerden dieser überlegenen Streitkräfte verzichtete der preußische General von Hülsen vorläufig auf die Fort-setzung der Offensive, um vorerst das Eingreifen des Gros seiner Armee zu erwarten, welches gegenüber Bristwy und Chotcemic angekommen, dort um 2 Uhr Nachmittags gegen die österreichische Position sich zu entwickeln begann.

Gleichzeitig vollführte das kaiserliche Heer die angeordnete Rechts-schiebung und schwenkte auf, sobald ihr rechter Flügel den linken der Division Wied erreicht hatte, welche letztere bekanntlich eine Flanke gegen das von den Preußen besetzte Krechor bildete. Die Cavalleriedivision Daun entwickelte sich im 1. Treffen auf dem hinter jenem Dorfe südwestlich sich erhebenden Höhenzuge; das in ihren Reihen befindliche Dragoner-Regiment Savoyen stand hierbei ungefähr 600 Schritte von Krechor entfernt. Seine in dieser Richtung ernstlich bedrohte Position weiter zu sichern, hatte mittlerweile der österreichische Heerführer auch das zweite Treffen seines linken Flügels hinter den rechten disponirt und nahm demzufolge insbesondere rückwärts der Cavalleriedivision Daun die aus den Regimentern Deutschmeister, Baden-Durlach und Botta bestehende Infanteriebrigade Plonquet ihre Aufstellung. Eine österrei-chischerseits gebildete große Batterie krönte den Höhenzug hinter Krechor und beherrschte das vorliegende Gelände.

Um 2 Uhr Nachmittags schritt das preußische Centrum unter Führung des Prinzen Moritz von Anhalt-Dessau aus der Richtung von Bristwy zum Angriffe der ihm hier gegenüber befindlichen Strecke der österreichischen Stellung, womit auf beiden Seiten eine lebhafte Kanonade entbrannte. In fester Haltung drang die feindliche Infanterie gegen die Höhen von Krechor vor, das ihre Reihen decimirende öster-reichische Geschützfeuer nicht achtend. Die hier im 1. Treffen aufmarschirte Cavalleriedivision Daun, bei welcher bekanntlich Savoyen-Dragoner, schwenkte nunmehr rechts ab, um den von rückwärts vorgezogenen In-fanterie-Regimentern Deutschmeister, Baden-Durlach und Botta (s. o.) Raum zu geben, die nunmehr das anrückende preußische Fußvolk mit Salven begrüßten.

Trotzdem wich der Gegner nicht und wogte damit hier ein heftiges Gefecht zwischen der beiderseitigen Infanterie. Gleichzeitig ward die

[illegible]

... Kreckor erhaltene Feuer abermals ... sah.

Es war 3 Uhr Nachmittags. Die Schlacht ... [illegible] ... Waffen äußerst kritisch, so daß bereits ... [illegible] ... Befehl zum Rückzuge auf Suchodol ausgegeben w... [illegible] ... plötzlich eine Wendung ein, welche die Waage des ... [illegible] ... auf kaiserliche Seite sich neigen sah.

---

[1]) Man ist beflissen gewesen, wie es auch bei der ... [illegible] ... in der „Oesterreich. milit. Zeitschrift“, Jahrgang 18.. [illegible] ... schieht, jenen von Tempelhof in seiner „Geschichte des ... [illegible] ... richteten Vorgang in das Bereich der Fabel zu verwei... [illegible] ... actenmäßiges constatirt durch die hinterlassenen handschr... [illegible] ... in der Folge zu erwähnenden sächsischen Oberstlieute... [illegible] ... chen früher durch den Generallieutenant von Gers... [illegible] ... „Sammlung von Beiträgen zur Geschichte des K... [illegible] ... Regiments“, S. 12 rc. Aufnahme gefunden. Es war ... [illegible] ... welcher jenen Zettel dem die sächsische Reiterei be... [illegible] ... überbringen den Auftrag hatte und, Letzteren ... [illegible] ... Benkendorf gesprengt kam. Nachdem dieser den ... [illegible] ... cht ... irrthümlich erzählt worden ist, den Zettel zur... [illegible] ... des Freund, das Papier keinem Anderen, als dem ... [illegible] ... n An... welchem er jenen durch einen Unteroffizier ... [illegible] ... Benken... oben zu schildernde Reiterangriff, welcher die ... [illegible] ... en Einzel... Waffen entschied.

glänzenden Antheil genommen, so war es zweien seiner Offiziere beschieden gewesen, noch vor Eintritt jenes entscheidenden Moments sowohl durch Tapferkeit, als die erzielten Erfolge hervorleuchtende Waffenthaten zu vollführen.

Während das Regiment hinter der vor ihm bei Krechor im Kampfe begriffenn Infanterie (entweder der Brigade Plonquet oder der Division Wied) seine Aufstellung hatte, nahm der Grenadierhauptmann von Vietagh eine Lücke in den Reihen jenes vorwärts fechtenden Fußvolkes wahr. Offenbar aus eigenem Entschlusse und wohl nur mit seiner Compagnie rückte er trotz des heftigen feindlichen Feuers, über einen Graben setzend, in jenes bei der Infanterie wahrgenommene Intervall ein. Als später die zur Unterstützung ihrer Infanterie attakirende preußische Reiterei vorbrach, ging Hauptmann von Vietagh derselben entgegen, warf sie über 2000 Schritte zurück und trug wesentlich dazu bei, daß die österreichische Infanterie Zeit zum Wiedersammeln gewann. (Leider ist es nicht festzustellen, ob diese Waffenthat gegen die preußische Cavalleriebrigade Seidlitz oder die zuletzt vom Prinzen Moritz vorgeführten 5 Kürassier-Escadronen zur Ausführung gelangte.) Während der folgenden großen Attake der österreichischen Reiterei griff Hauptmann von Vietagh ein preußisches Bataillon an und zwang dasselbe zur Waffenstreckung.

Auch Lieutenant de Franquet vollführte eine dem Regimente zum hohen Ruhme gereichende tapfere That. Als das letztere in seiner abwartenden Stellung bei Krechor dem feindlichen Feuer preisgegeben war und erheblich zu leiden hatte, verlor die Compagnie, bei welcher sich der Lieutenant de Franquet befand, ihren Hauptmann, so daß der Erstere deren Führung übernehmen mußte. Unmuthig über diese für die Cavallerie so peinliche Situation, setzte sich de Franquet, ohne einen Befehl erhalten zu haben, an die Spitze seiner Compagnie und sprengte im heftigsten feindlichen Feuer gegen einen von preußischer Infanterie besetzten Hohlweg vor. Alle Hindernisse todesmuthig überwindend, vertrieb er mit seinen braven Dragonern nicht nur den Feind aus seiner günstigen Stellung, sondern eroberte auch noch zwei auf der nächstgelegenen Anhöhe stehende Geschütze, sowie eine Fahne.

Außer diesen ganz besonders hervorleuchtenden Thaten wetteiferten bei der großen Attake Offiziere und Mannschaft des Regiments in hingebungsvoller Tapferkeit.

Major von Ritterstein ergriff mit eigener Hand einen Offizier von einer preußischen Infanterie-Abtheilung, welche, in Lehmgruben eingenistet, das Regiment durch ihr starkes Feuer belästigte.

Korporal Friedrich hatte das Glück, den verwundeten preußischen Generallieutenant von Treskow gefangen zu nehmen.

Oberst Graf Gourcy verlor zwei Pferde und ritt zuletzt ein Dienstpferd.

Die über den linken preußischen Flügel hereingebrochene Katastrophe hatte das Schicksal des Tages entschieden. Nur der General

von Ziethen harrte mit seiner Reiterei auf diesem Theile des Schlachtfeldes vorläufig noch bei Kutlir aus und hielt dadurch die wieder gesammelte Cavallerie des rechten österreichischen Flügels in Schach.

Auch im Centrum kämpften mittlerweile die Preußen unglücklich, indem sie, von Chotcemic gegen die Kamhajeker Berge vorgedrungen, unter großen Verlusten abgeschlagen wurden und eine Viertelstunde nach der Niederlage ihres linken Flügels gleichfalls zum Rückzuge sich gezwungen sahen.

Die über Planian gehende retrograde Bewegung der feindlichen Armee zu decken, ward die Aufgabe ihres zwar noch intacten, aber schwachen rechten Flügels, welcher jedoch alsbald durch die zur Offensive übergehende Linke des kaiserlichen Heeres sich angegriffen sah und einen heißen, verlustvollen Kampf zu bestehen hatte, bis er um 7 Uhr Abends, gleichfalls tief erschüttert, aber von den Oesterreichern nicht verfolgt, auf Planian abzog. Nur die preußische Reiterei des Generals von Ziethen behauptete bis spät Abends die Wahlstatt bei Kutlir und folgte erst dann ihrer Armee in der von dieser eingeschlagenen Richtung[1]).

Während der Feind noch Abends seinen Rückzug nach Nimburg fortsetzte, blieb das österreichische Heer die Nacht hindurch auf dem siegreich behaupteten Schlachtfelde stehen, um am nächsten Tage in sein früheres Lager bei Pobor und Chotcemic zurückzukehren.

Den Preußen kostete diese Niederlage mehr als 13,000 Mann, 22 Fahnen und 45 Geschütze. Die Oesterreicher erkauften ihren Sieg mit einem über 8000 Mann betragenden Verluste; von ihrer Reiterei waren todt: 318 Mann und 901 Pferde; verwundet 1316 Mann und 1144 Pferde; vermißt 607 Mann und gegen 700 Pferde.

Das Dragoner-Regiment Savoyen besiegelte seinen ruhmreichen Antheil mit erheblichen Einbußen, indem es hatte

an Todten: Hauptmann von Mladota, Lieutenant Graf Königsacker, die Fähnrichs Baron Bechinie und Würth, 31 Mann vom Wachtmeister abwärts und 88 Pferde;

an Verwundeten: Oberst Graf Gourcy, Major von Ritterstein (beide verblieben jedoch beim Regiment und thaten den Dienst weiter), die Hauptleute de Feron, Graf Aspremont, von Müllern und (Capitänlieutenant?) Lenzinger, Lieutenant Graf Lodron, die Fähnrichs Graf Olivieri, Margheri und Freiherr von Webern (letzterer zugleich in Gefangenschaft gerathen); überdies 157 Mann vom Wachtmeister abwärts und 75 Pferde;

---

[1]) Es mag hier nicht unerwähnt bleiben, daß Verfasser bei Schilderung des in der Umgebung von Krechor sich abspielenden Kampfes und der dabei in Betracht kommenden Reiterattaken nach reiflicher Prüfung in erster Linie der Schilderung des preußischen Generalstabwerkes über den Siebenjährigen Krieg folgte und dessen Angaben durch den schon citirten Bericht des sächsischen Oberstlieutenants von Benkendorf ergänzte. Die österreichischen Quellen lösen jene Vorgänge in ihren Einzelheiten nicht durchgängig richtig auf.



der jetzt von Prag anrückenden Armee des Herzogs von Lothringen gestanden, zu einer Brigade unter dem GM. Fürsten Löwenstein vereinigt, auf dem äußersten linken Flügel des ersten Treffens in der Division des FML. Grafen B. Daun unter G. d. C. Grafen Serbelloni.

Am 30. Juni vollzog die kaiserliche Hauptarmee bei Celakowitz ihre Vereinigung mit den aus dem entsetzten Prag herangezogenen Truppen des Herzogs von Lothringen. Diese nunmehr über 100,000 Mann zählende Streitmacht nahm ihr Lager auf den Höhen am linken Elbe-Ufer, jenes Städtchen vor der Front. Das Dragoner-Regiment Savoyen, welches dabei auf dem äußersten linken Flügel rückwärts von Tausim seinen Standort hatte, dürfte wohl an diesem Tage mit dem Kürassier-Regimente Erzherzog Ferdinand zu der neuformirten Brigade Löwenstein zusammengetreten sein.

Den 1. Juli passirte die ihren Vormarsch fortsetzende kaiserliche Streitmacht die Elbe in 4 Colonnen auf 5 Schiffbrücken. Die Cavallerie des linken Flügels, Savoyen-Dragoner an der Spitze, bildete die vierte Colonne und überschritt auf den bei Tausim geschlagenen zwei Brücken den Fluß in dem Maße, daß über jeden dieser Uebergänge je ein Glied der betreffenden Regimenter geleitet wurde, welche sich am jenseitigen Ufer wieder vereinigten, worauf der Marsch bis in das bei Lissa ausgesteckte Lager ging.

Während das Corps des Prinzen August von Preußen in Folge dieser Bewegungen des kaiserlichen Heeres auf Böhmisch-Leipa sich zurückzog, erreichte das letztere am 4. Juli Alt-Benatek und gelangte den 5. über Jung-Bunzlau nach Kosmanos [1]), wo am 6. Rasttag. Der den 7. wieder aufgenommene Marsch führte bis in ein Lager zwischen Bakow und Münchengrätz, von wo aus am nächsten Tage die Iser überschritten wurde. Die Reiterei des linken Flügels, mit ihr Savoyen-Dragoner, passirte, durch Münchengrätz gerückt, den Fluß vermittelst der Brücke bei Mohelnitz und erreichte über Laukowitz das nächst Swijan aufgeschlagene Lager.

Um nunmehr ihren Vormarsch in der Richtung von Böhmisch-Leipa einzuleiten, woselbst das preußische Corps des Prinzen August noch verharrte, machte die kaiserliche Armee am 11. Juli zunächst eine rückgängige Bewegung. Die Cavallerie des linken Flügels ging, an ihrer Spitze das Regiment Savoyen, bei Hubalow auf das linke Iser-Ufer zurück nach Münchengrätz und, hier diesen Fluß abermals überschreitend, in das bei Mankowitz bestimmte Lager. Den 13. Juli bis Hünerwasser gerückt, erreichte das Heer nächsten Tags über Plauschnitz die herwärts gelegene Umgegend von Niemes, um am 15. jenseits dieses Städtchens ein neues Lager zu beziehen.

Seinen Weitermarsch gegen Zittau vorzubereiten und damit das

---

[1]) Mittelst Armeebefehls von diesem Tage wurde den Regimentern bekannt gegeben, daß in Gossen (Kosmanos?) ein gutes Bier, die Maaß für 10 Kreuzer, zu haben.

bei Böhmisch-Leipa stehende preußische Corps zum Abzuge zu zwingen, disponirte der österreichische Feldherr nunmehr gegen die rückwärtigen Verbindungen des Letzteren seine Vorhut auf das vom Feinde nur schwach besetzte Gabel, welches am 15. Juli Abends capitulirte. Diese Maßregel verfehlte ihre Wirkung nicht, indem Prinz August den 16. seinen Rückzug über Böhmisch-Kamnitz nach Zittau antrat, um die Lausitz gegen eine österreichische Invasion zu decken, was zugleich die Ursache wurde, auch die bisher bei Leitmeritz verharrende preußische Hauptarmee sich auf Pirna nach Sachsen repliiren zu sehen.

Nachdem am 18. Juli ein Theil des rechten Flügels der kaiserlichen Armee von Niemes nach Gabel gezogen, folgte den 20. auch das Gros mit der Cavallerie des linken Flügels über Kamnitz und Brims in der gleichen Richtung. Der andern Tags fortgesetzte Vormarsch führte das gesammte österreichische Heer in die Gegend von Zittau, wo dasselbe auf den Höhen am östlichen Neiße-Ufer bis gegen Türchau Stellung nahm. Der linke Flügel (mit Savoyen-Dragoner) ward dabei über Johnsdorf, Schönbach, Pankraz und Ketten auf seinen um Grafenstein ausgewählten Lagerplatz (östlich Grottau) instradirt.

Während Zittau noch durch eine preußische Garnison besetzt, traf daselbst am 22. Abends auch das über Böhmisch-Kamnitz zurückgegangene Corps des Prinzen August jenseits der beide Gegner trennenden Neiße ein, verhielt sich aber vollkommen passiv, als die Oesterreicher in der Nacht auf den 23. zur Beschießung der Stadt schritten. Nachdem dieselbe durch jenes Bombardement in einen Trümmerhaufen verwandelt, räumte die preußische Besatzung den Ort noch am 23., worauf Prinz August den 24. Abends zur Fortsetzung seines Rückzuges gegen Bautzen abmarschirte. In Folge dessen wurde nächsten Tags (25.) der linke Flügel des kaiserlichen Heeres, worunter das Dragoner-Regiment Savoyen, mittelst zweier Schiffbrücken nach dem westlichen Neiße-Ufer herübergezogen, um auf der zwischen Zittau und Wittgendorf sich erstreckenden Höhe sein Lager zu nehmen.

Durch leichte Truppen die Bewegungen des Gegners beobachtend, verblieb die österreichische Armee vorläufig in ihrer seit dem 25. innehabenden Stellung, während der König von Preußen inzwischen bei Bautzen mit dem bekanntlich dahin zurückgegangenen Corps seines Bruders sich vereinigte.

Sowohl um die Verbindung mit Schlesien zu sichern, wie auch um seinen Gegner zum Kampfe herauszufordern, schritt König Friedrich zu einem Vorstoß auf Zittau. Am 15. August bis Bernstadt gelangt, setzte er den 16. seinen Marsch in jener Richtung fort, um Nachmittags aus den Waldungen bei Hirschfelde und Dittelsdorf angesichts der österreichischen Stellung zu debouchiren. Einen Angriff erwartend, entwickelte sich die kaiserliche Armee auf den Höhen vorwärts Zittau, indem sich ihr rechter Flügel an die Neiße lehnte, vor der Front aber der Wittgendorfer Grund lag. Während das seiner Vorhut folgende Gros der preußischen Armee auf den gegenüber liegenden Anhöhen seinen Aufmarsch bewerkstelligte, entspann sich zwar eine beiderseitige

Kanonade, bei welcher es jedoch sein Bewenden hatte, da der Feind die starke österreichische Stellung nicht anzugreifen wagte.

Sich einander beobachtend, verharrten beide Heere in den von ihnen eingenommenen Positionen, bis am 20. August vor Tagesanbruch der König von Preußen den Rückzug auf Bernstadt antrat, da es ihm nicht gelang, die Oesterreicher aus ihrer günstigen Stellung zum Kampfe herauszulocken. In Folge der demnächst einlaufenden Nachricht, daß die durch französische Truppen verstärkte deutsche Reichsarmee aus Thüringen nach Sachsen im Anmarsche begriffen, brach der König am 25. August mit einem Theile seiner Streitmacht gegen jenen neuen Feind von Bernstadt auf, indem er zur Deckung von Schlesien ein 30,000 Mann starkes Corps unter dem Herzoge von Braunschweig-Bevern zurückließ, welches sich alsbald von Bernstadt nach Görlitz repliirte.

Von dem Abmarsche des Königs in Kenntniß gesetzt, zögerte der österreichische Oberbefehlshaber nicht mehr, zur Fortsetzung der Offensive zu schreiten und nach Schlesien vorzudringen. Am 3. September verließ daher die kaiserliche Armee ihre bisherige Stellung bei Zittau, um ein Lager zwischen Bernstadt und Leuba zu beziehen, wobei die Cavallerie des linken Flügels, zu welcher bekanntlich Savoyen-Dragoner gehörten, ihren Marsch auf der Landstraße über Groß-Hennersdorf nahm. Den 6. näherte man sich dem bei Görlitz verharrenden Feinde weiter, indem bis Jauernick und Friedersdorf gerückt wurde. Das Dragoner-Regiment Savoyen mit der Reiterei des linken Flügels über Alt-Bernsdorf marschirt, erhielt seinen Lagerplatz bei Friedersdorf angewiesen.

Während am nächsten Tage (7.) das österreichische Avantgarde-Corps den bei Moys, unfern Görlitz, postirten preußischen General von Winterfeld angriff und schlug, stand das kaiserliche Gros, mit ihm Savoyen-Dragoner, in Bereitschaft, um gegen die diesseits letzterer Stadt lagernde Hauptmacht des Herzogs von Bevern vorzugehen, falls dieselbe ihrem im Kampfe begriffenen Seitencorps Hilfe zu bringen suchen sollte. Da dieser Theil der feindlichen Streitkräfte jedoch in seiner Stellung ruhig verharrte, gelangte das österreichische Gros nicht zur Action.

Nachdem der Herzog von Bevern in Folge des unglücklichen Gefechts bei Moys am 9. September seinen über Bunzlau zu nehmenden Rückzug gegen Liegnitz antrat [1]), überschritt die kaiserliche Armee zu seiner Verfolgung den 11. auf vier Brücken bei Radmeritz die Neiße und bezog ein von hier bis Schönberg sich erstreckendes Lager. In seiner Eintheilung auf dem äußersten linken Flügel campirte hierbei das Dragoner-Regiment Savoyen in nächster Nähe von Radmeritz. Den 12. wurde der Vormarsch bis Lauban fortgesetzt, wobei die Cavallerie

[1]) Demselben folgte vorläufig das aus ungarischen leichten Truppen bestehende Streifcorps des FML. Baron Morocz, welchem am 10. September 1000 deutsche Reiter (Commandirte von verschiedenen Regimentern), darunter auch eine Abtheilung Savoyen-Dragoner zugetheilt wurden, um dem Feinde nach Thunlichkeit Abbruch zu thun.

des linken Flügels, über Schönberg, Nicolausdorf, Pfaffendorf und Ober-Geibsdorf instradirt, bei Nieder-Geibsdorf ihr Lager nahm, in welchem am 13. Rasttag war.

Um bei dem weiteren Vorrücken der kaiserlichen Armee auf Breslau die Lausitz, sowie die Verbindung mit Böhmen zu decken, wurde ein Corps von 11 Bataillonen, 11 Grenadiercompagnien zu Fuß und 6 Reiter-Regimentern unter dem Commando des FZM. Freiherrn von Marschall bei Lauban zu verbleiben bestimmt, zu welchem u. a. auch das Regiment Savoyen bei gleichzeitiger Lösung des bisherigen Brigadeverbandes seine Eintheilung erhielt [1]).

Als die kaiserliche Hauptarmee am 14. September ihren Marsch gegen Löwenberg fortsetzte, nahm das zurückbleibende Marschall'sche Corps seine Lagerstellung westwärts Lauban und zunächst dieser Stadt derart, daß sein rechter Flügel auf die in der Richtung gegen Nieder-Geibsdorf sich erstreckenden Höhen zu stehen kam.

Die nächste Zeit verfloß hier für das Corps ohne Beunruhigung und nennenswerthe Ereignisse, da weit und breit kein Feind zu sehen [2]).

Bereits Anfangs September war von der österreichischen Heerführung das Project einer Expedition nach der von preußischen Truppen sehr entblößten Mark Brandenburg und der Hauptstadt Berlin erwogen worden. Da König Friedrich mit seiner Hauptmacht in Thüringen von der vereinigten Reichs- und französischen Armee, das Corps des Herzogs von Bevern dagegen von dem kaiserlichen Heere festgehalten wurde, so befand sich der Feind voraussichtlich nicht in der Lage, einer österreichischerseits auf Berlin gerichteten Unternehmung rechtzeitig entgegentreten zu können. Indem solchermaßen die strategische Situation für einen derartigen Streifzug sehr günstig erschien, wurde dessen Ausführung nunmehr endgiltig beschlossen und mit der Leitung dieses Unternehmens der FML. Graf Haddick betraut, welcher damals an der Spitze eines Corps ungarischer Truppen zwischen Bautzen und Großenhain zur Beobachtung gegen die Elbe stand.

In Verbindung damit erhielt FZM. Freiherr von Marschall den Befehl, zur Verstärkung der Haddick'schen Truppen von seinem Corps, sowie aus der Zittauer Garnison 1200 Mann Infanterie und 800 Reiter

[1]) Der Brigade-Commandant, GM. Fürst Löwenstein, folgte mit dem Kürassier-Regiment Erzherzog Ferdinand der Armee nach Schlesien. Die außer Savoyen-Dragoner bei Lauban verbleibenden Reiter-Regimenter waren: Portugal-, Alt-Modena- und Palffy-Kürassiere, Liechtenstein-Dragoner, ferner 3 Escadronen sächsischer Carabiniers.

[2]) Hier bei Lauban rückte wieder das Detachement zum Regimente Savoyen ein, welches seit 10. September dem Streifcorps des FML. Baron Morocz zugetheilt gewesen. Letzteres hatte am 11. dieses Monats bei Nieder-Biela die Neiße überschritten und war den 13. bis Thommendorf am Queis (westlich Bunzlau) vorgedrungen. Nämlichen Tags erging jedoch der Befehl vom Armee-Obercommando an FML. Baron Morocz, die seinem Corps zugetheilte deutsche Cavallerie wieder zu ihren betreffenden Regimentern einrücken zu lassen. Nähere Nachrichten über die Erlebnisse dieses hier thätig gewesenen Detachements von Savoyen-Dragoner sind nicht aufzufinden.

abzucommandiren. Das Dragoner-Regiment Savoyen stellte ebenfalls, wie es Seitens der übrigen im Laubaner Lager befindlichen Cavallerie geschah, sein Contingent dazu, dessen Stärke jedoch nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln [1]). Die Führung dieser combinirten deutschen Reiterei wurde dem Oberst Grafen Gourcy von Savoyen-Dragoner übertragen. Außerdem befanden sich vom Regimente bei jenem Detachement, so weit als nachweisbar, u. a. der Major von Ritterstein [2]), Hauptmann Johann Fürst Liechtenstein und Lieutenant Graf Olivieri.

800 Reiter und 600 Mann Infanterie stark, verließen die zu dieser Expedition bestimmten Truppen am 25. September das Laubaner Lager und sollten den 1. Oktober in Kamenz (bei Bautzen) zum FML. Grafen Haddick stoßen.

Wohl zugleich in Anbetracht dieser bevorstehenden Unternehmung erhielt FZM. Freiherr von Marschall vom Obercommando die Weisung, nach Görlitz zu rücken, um daselbst am rechten Neiße-Ufer bis auf weiteren Befehl Stellung zu nehmen. Demgemäß marschirte das Corps, mit ihm der zurückgebliebene Theil des Regiments Savoyen unter Führung des Oberstlieutenants Freiherrn von Berlichingen, am 30. September aus der Umgebung von Lauban bis in die Nähe von Görlitz, wo das dort bezogene Lager mit dem linken Flügel zunächst dieser Stadt an die Neiße sich lehnte, während der rechte bis Leopoldshain reichte.

Haddick's Expedition nach der Mark sollte indessen dadurch eine Verzögerung erfahren, daß der genannte General wegen Hämorrhoidal-Leiden damals in Bautzen das Bett hüten mußte. Erst am 11. Oktober brach er, wie wir in der Folge sehen werden, zu diesem kühnen Zuge von Elsterwerda auf.

Ueber mittlerweile erhaltenen neuen Befehl verließ das Marschall'sche Corps die Stellung bei Görlitz (wahrscheinlich am 11. Oktober) und rückte nach dem 2 Tagemärsche (5 Meilen) entfernten Bautzen ab, um von hier aus die Bewegungen des in Thüringen operirenden Königs von Preußen zu beobachten, da die bisher mit dieser Aufgabe betrauten

---

[1]) Nach der Standesliste des Marschall'schen Corps vom 20. Oktober, wo die dem FML. Grafen Haddick zugetheilten Truppen noch nicht zurückgekehrt, hatte das Dragoner-Regiment Savoyen 259 Mann abcommandirt. Ob aber die letzteren sämmtlich zu der Expedition nach Berlin herangezogen worden, bleibt immerhin sehr fraglich. Ende Oktober, wo sich nachgewiesenermaßen das Detachement von Savoyen-Dragoner nicht mehr beim Haddick'schen Corps befand, bezifferte sich die Zahl der vom Regimente Abcommandirten auf 190 Mann und 174 Pferde.

[2]) Der unterm 25. September erstattete Bericht des FML. Grafen Marschall an das Obercommando erwähnt ausdrücklich, daß auch der Oberstwachtmeister des Regiments Savoyen jenen Truppen zugetheilt war. Wenn daher die Standesliste des Marschall'schen Corps vom 20. Oktober bei dem in Sachsen zurückgebliebenen Gros des Regiments 2 Stabsoffiziere nachweist (also zu einer Zeit, wo das der Haddick'schen Expedition folgende Detachement noch nicht wieder eingerückt war), so findet dieser Umstand darin seine Erklärung, daß Major von Vietagh, seiner definitiven Eintheilung bei Palffy-Kürassieren harrend (s. S. 369), noch bei Savoyen-Dragoner in Dienstleistung war.



Haddick'schen Truppen zu dem Zuge nach der Mark aufbrachen. Am 12. Oktober Mittags traf das Corps in dem eine Viertelstunde von Bautzen ausgesteckten Lager ein, dessen linker Flügel bei dem benachbarten Dorfe Strehla stand. Der schon in der letzten Zeit nicht günstig gewesene Gesundheitszustand der Truppen machte bei der vorgerückten Jahreszeit in dieser Lagerstellung keine Fortschritte zum Besseren. Ebenso blieb die Desertion nach wie vor eine starke, wovon jedoch das Regiment Savoyen in minder erheblichem Maße betroffen wurde. —

Verlassen wir hier das Marschall'sche Corps, um dem Haddick'schen Zuge gegen Berlin zu folgen, an welchem Theil zu nehmen dem Oberst Grafen Gourcy und einem Detachement des Regiments vergönnt war.

Unter den Vorbereitungen zu dieser Expedition zog FML. Graf Haddick seine Truppen gegen den 10. Oktober bei Elsterwerda zusammen. Während zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen daselbst 1800 Mann (wobei 160 deutsche Reiter) unter General von Kleefeldt verblieben, setzte sich das Corps (1900 Mann deutscher und kroatischer Infanterie, 760 deutsche Reiter unter Oberst Graf Gourcy, 800 Husaren und 4 Geschütze) am 11. nach der Mark in Marsch. An diesem Tage bis Dobrilugk gelangt, erreichte es den 12. Luckau und traf am 13., ohne Widerstand zu finden, in Lübben ein. Obwohl die Truppen in der durchzogenen, wenig fruchtbaren und dünn bevölkerten Gegend mehrfach Mangel an Brot litten, blieb ihre Haltung trotz aller Strapazen eine vorzügliche und ausdauernde. Den 14. bis Buchholz und folgenden Tags nach Wusterhausen gerückt, ging das Corps am 16. Oktober, immer noch ohne Widerstand zu begegnen, auf Berlin los.

Die Landstraße verfolgend, debouchirte es gegen die Mittagszeit ungehindert aus dem nächst der Hauptstadt befindlichen Walde und marschirte, vorerst in einer gedeckten Stellung, gegen das Schlesische Thor auf, während eine Husarenabtheilung nach links entsendet wurde, um Berlin aus der Richtung von Potsdam zu allarmiren. Zugleich schickte FML. Graf Haddick einen Trompeter an den Magistrat der Stadt und forderte die Erlegung einer Contribution von 300,000 Thalern.

Berlin war nicht durchgängig mit einer Mauer umgeben, sondern theilweise nur pallisadirt. Bei dem an der Südseite gelegenen Schlesischen Thore war die Stadt durch eine schwache Mauer geschützt, die aber wegen des hier eintretenden Spreeflusses eine dessen Breite entsprechende Unterbrechung zeigte. Der letztere speiste den außerhalb des Schlesischen Thores sich abzweigenden und in einiger Entfernung von der Mauer entlang geleiteten Landwehrgraben, über welchen eine Brücke nach jenem Stadteingange führte.

Das gänzlich unverhoffte Erscheinen der Oesterreicher vor Berlin rief daselbst die größte Bestürzung hervor. Die dort anwesenden Mitglieder der königlichen Familie flüchteten mit einem Theile der ohnedies nicht starken Besatzung nach der benachbarten Festung Spandau, so daß

nur geringe Streitkräfte zur Vertheidigung der Hauptstadt verfügbar blieben.

Als nach Verlauf von anderthalb Stunden der vom FML. Grafen Haddick entsendete Trompeter mit der Antwort des Magistrats zurückkehrte, daß der österreichische General sich an den Commandanten von Berlin wenden möge, wurde nunmehr ohne weiteres Säumen der Angriff auf das Schlesische Thor eingeleitet. Die Infanterie entwickelte sich zu beiden Seiten der Landstraße, hinter ihr die gesammte Reiterei in zwei Treffen, aber etwas mehr gegen links gezogen. Zwei vorgenommene Geschütze begannen ihr Feuer gegen das geschlossene Thor, welches der Feind schon nach wenigen Schüssen verließ, worauf es aufgehauen wurde und die österreichische Vorhut durch dasselbe eindrang. Bald folgte die übrige kroatische Infanterie, 5 Trupps deutscher Reiterei unter Oberst Graf Gourcy und 4 Trupps Husaren, welche durch den forcirten Stadteingang zunächst auf einen weiten offenen Platz gelangten, der zu ihrer Rechten durch die Spree, nach links aber durch die gegen das Kottbusser Thor führende Stadtmauer begrenzt wurde.

Gleichzeitig mit der Eröffnung des Kampfes am Schlesischen Thore waren die beiden anderen österreichischen Geschütze unfern des Spree-Ufers aufgefahren, um die innerhalb der Stadtmauer über diesen Fluß führende Zugbrücke zu beschießen und deren Ketten zu zerstören. Nachdem durch einige wohlgezielte Schüsse die Brücke zum Fallen gebracht worden war, bemächtigten sich jetzt 400 Mann der in die Stadt eingedrungenen Kroaten jenes Ueberganges.

Ohne Widerstand zu finden, entwickelten sich die durch das Schlesische Thor eingerückten Truppen auf dem oben erwähnten Platze: in erster Linie die Husaren, hinter ihnen die deutsche Reiterei und weiter rückwärts die kroatische Infanterie, so daß die Spree in deren rechter Flanke lag.

Der Rest des Corps blieb in der ersten, außerhalb der Stadt genommenen Aufstellung als Reserve zurück.

Noch keines Feindes ansichtig, hatte Graf Haddick bereits den Beschluß gefaßt, mit seinen innerhalb der Stadtmauer befindlichen Truppen gegen das Kottbusser Thor vorzubringen und dasselbe solchermaßen im Rücken zu nehmen, als aus zwei gegenüberliegenden Straßen zwei schwache preußische Bataillone debouchirten und auf dem Platze sich entwickelten, dann aber zu einer Rechtsziehung schritten, um die linke Flanke der ihnen gegenüber haltenden österreichischen Truppen zu gewinnen. Während sie diese Bewegung vollzogen und damit die innere Stadtmauer in den Rücken bekamen, schwenkte die kaiserliche Cavallerie links und marschirte zu einem Treffen auf, dessen rechten Flügel die Husaren bildeten. Nachdem dies geschehen, setzte die Reiterei zur Attake auf die durch die Stadtmauer im Rücken eingeengte preußische Infanterie an, gegen deren rechte Flanke zugleich das am Schlesischen Thore haltende kroatische Fußvolk vordrang. Obwohl der Feind ein starkes Gewehrfeuer abgab, griffen dennoch jene beiden österreichischen Attaken so glücklich in einander, daß die preußische Infanterie übel zusammen-

gehauen wurde. Was nicht niedergemacht, gerieth in Gefangenschaft; sechs Fahnen fielen in die Hände der Sieger.

Eine noch beim Kottbusser Thore gestandene feindliche Abtheilung ergriff, als sie diese Niederlage der beiden Bataillone gewahrte, die Flucht. Durch die österreichische Reiterei verfolgt, wurde sie eingeholt, um gleichfalls theils niedergehauen, theils gefangen genommen zu werden.

Ein weiteres Vordringen in die ausgedehnte Stadt durfte der kaiserliche General in Anbetracht seiner schwachen Streitkräfte rathsamer Weise nicht wagen. Vielmehr beschränkte er sich darauf, abermals einen Trompeter an den Magistrat mit der Forderung einer Contribution zu entsenden. Der Stadtrath zeigte sich jetzt willfähriger und erlegte 200,000 Reichsthaler.

Vom Dragoner-Regiment Savoyen zeichneten sich bei dem eben geschilderten Kampfe aus der Oberst Graf Gourcy, welcher eine Contusion erhielt, und ferner der Hauptmann Johann Fürst Liechtenstein.

Während die Oesterreicher dem Feinde 426 Gefangene, darunter 13 Offiziere, abgenommen, belief sich ihr eigener Verlust auf 9 Mann und 5 Pferde todt, 29 Mann und 3 Pferde blessirt. Davon entfielen auf die deutsche Reiterei nur 3 Verwundete und 1 todtes Pferd.

Den Bericht von dieser gelungenen Einnahme Berlins überbrachte Lieutenant Graf Olivieri des Regiments Savoyen an das Obercommando der in Schlesien operirenden Hauptarmee, welches derselbe in Lissa (bei Breslau) antreffen sollte.

Nach beendetem Kampfe bezogen die österreichischen Truppen in der Köpenicker Vorstadt ein Bivak. Da FML. Graf Haddick jedoch noch am gleichen Tage die Kundschaft erhielt, daß Seitens der Armee des Königs von Preußen ein Corps unter dem Fürsten Moritz von Anhalt-Dessau gegen ihn im Anmarsche sich befinden und den 14. bereits Torgau erreicht haben sollte (was aber erst am 15. der Fall), so mußte der österreichische Führer auf seinen baldigen Rückzug Bedacht nehmen.

Den 17. Oktober Abends 10 Uhr rückte daher das kaiserliche Streifcorps, unter Mitnahme seiner Gefangenen, von Berlin nach Wusterhausen ab und traf daselbst am andern Morgen um 7 Uhr ein. Da dem Vernehmen zufolge der Feind auf Buchholz im Anrücken begriffen sein sollte, zog FML. Graf Haddick nach zweistündiger Rast bis Storkow (6 Meilen von Berlin), weiter, wo übernachtet wurde [1]). Das Corps war dem Feind glücklich entgangen, welcher noch am 17. Nachts bereits nach Großbeeren (2 Stunden von Berlin) gelangte, durch seine den 18. bis Köpenick nachgesandten Husaren die österreichische Colonne jedoch nicht mehr erreichte.

Auch am 19. vollführte der kaiserliche General abermals einen mehr als 6 Meilen betragenden Marsch, indem er über Beeskow, wo

[1]) Von hier aus entsendete Graf Haddick ein Detachement über Fürstenwalde nach Frankfurt a. d. O., um jene Gegend zu brandschatzen. Dasselbe stieß am 19. in Lieberose wieder zum Corps, indem es 30,000 Thaler Contributionsgelder überbrachte. Ob sich eine Abtheilung Savoyen-Dragoner bei demselben befunden, ist nicht festzustellen möglich.



eine mehrstündige Rast gehalten wurde, bis Lieberose rückte. Die kleine Festung Peitz zu umgehen, dirigirte er sich am 20. Oktober rechts, um über den großen Spreedamm bei Fehro das 3½ Meilen entfernte Cottbus zu erreichen. Hier gedachte er seinen in Folge dieser Gewaltmärsche ermatteten Truppen einen Ruhetag zu gewähren, als er durch die Nachricht von der Ankunft starker feindlicher Abtheilungen bei Schlieben bewogen wurde, noch am 21. Nachmittags bis Spremberg (3 Meilen) zu gehen. Nachdem die Colonne den 22. daselbst ungestört gerastet, rückte sie folgenden Tags bis Hoyerswerda, um hier vorläufig stehen zu bleiben, da sie, jetzt nur noch 4 Meilen vom Marschall'schen Corps entfernt, kaum mehr Gefahr lief, ihre Verbindung mit dem letzteren zu verlieren. Allem Anscheine zufolge, sind von hier aus innerhalb der nächsten Tage die s. Z. dem Grafen Haddick überwiesenen Verstärkungen zu ihren Truppentheilen und damit auch das Detachement Savoyen-Dragoner zu seinem bei Bautzen lagernden Regiment zurückgekehrt [1]). Graf Haddick verblieb dagegen mit seinen leichten Truppen in jener Gegend zur Ueberwachung der feindlichen Bewegungen. —

Das damals 15,000 Mann zählende Marschall'sche Corps verharrte auch noch während der nächsten Wochen in seiner beobachtenden Stellung vor Bautzen. Bei der jetzt fortlaufend rauher werdenden Witterung nahmen in dem dortigen Lager nicht nur unter der Mannschaft die Erkrankungen über Hand, sondern litten auch die Pferde viel.

Das Regiment Savoyen hatte daselbst Ende Oktober einen effectiven Stand von 449 Mann und 449 Pferden, wovon aber nur 383 Mann ausrückbar; im übrigen waren abcommandirt 190 Mann und 174 Pferde, ferner an Kranken und Verwundeten nebst Wartepersonal abwesend 300 Mann und 192 Pferde.

Der bekanntlich für die Koliner Schlacht mit seiner jetzigen Charge belohnte und vorläufig zu Karl Palffy-Kürassieren aggregirte Major von Vietagh, welcher bisher unter Beibehalt seiner Compagnie bei Savoyen-Dragoner dienstleistend geblieben (s. S. 369) schied in der ersten Hälfte des Monats November definitiv aus den Reihen der letzteren, um bei dem Eingangs erwähnten Regimente in die Wirklichkeit zu treten [2]).

---

[1]) Muthmaßlich könnten diese Truppen am 24. Oktober in Bautzen eingetroffen sein, an welchem Tage wenigstens die von Berlin mitgeführten preußischen Gefangenen daselbst ankamen. Für Ende Oktober weisen die vorhandenen Standeslisten keine Abtheilung von Savoyen-Dragoner beim Haddick'schen Corps mehr auf.

[2]) Franz Thomas (später Freiherr) von Vietagh entstammte einem lothringischen Geschlechte und wurde 1718 zu Plombières geboren. Mit dem 17. Lebensjahre als Gemeiner in das Kürassier-Regiment Caraffa (später Luchesi) eingetreten, bei welchem er bis zum Lieutenant aufstieg, focht er mit demselben 1739 in der Türkenschlacht von Groczka, befand sich dann 1741 bei der Armee in Böhmen und dem daran sich schließenden Zuge nach Baiern, während er 1745 gegen die Preußen in den Schlachten von Striegau und Soor kämpfte. Unterm 17. April 1750 als aggregirter Hauptmann zum Dragoner-Regimente Savoyen übersetzt, scheint er noch gegen Ende

Das kaiserliche Hauptheer war unterdessen auf Breslau vorgedrungen, in dessen Nähe das preußische Corps des Herzogs von Bevern ein verschanztes Lager bezogen. Nachdem eine gegen Schweidnitz detachirte österreichische Armeeabtheilung diese wichtige Festung am 12. November zur Capitulation gebracht und darauf zu der gegen Breslau verharrenden Hauptarmee gestoßen, griff die letztere am 22. November das Bevern'sche Corps an und nöthigte es zum Rückzuge auf Glogau. Aber noch bevor die kaiserlichen Waffen diese Erfolge errungen, hatte der König von Preußen den 5. November die vereinigte Reichs- und französische Armee bei Roßbach entscheidend geschlagen und eilte nunmehr nach Schlesien, um hier den weiteren Fortschritten des österreichischen Heeres entgegenzutreten. Für diese Operationen das vor Bautzen stehende Marschall'sche Corps aus seiner Flanke, beziehungsweise dem Rücken zu entfernen, und um überhaupt die Aufmerksamkeit seines Gegners nach einer anderen Richtung abzulenken, entsendete er zugleich den FM. Keith durch Sachsen über Marienberg zu einem Einfalle nach Böhmen.

Am 12. November von Leipzig aufgebrochen, nahm der König mit seiner Armee den Marsch über Torgau, Mühlberg und Großenhain, um am 18. das von Bautzen noch 5 Meilen entfernte Königsbrück zu erreichen.

Da das schwache Marschall'sche Corps es nicht wagen durfte, der im Anmarsche begriffenen preußischen Armee ernstlichen Widerstand zu leisten, so zog es sich am 19. November (Haddick's leichte Truppen als Nachhut) von Bautzen in ein Lager bei Löbau zurück [1]).

---

dieses Jahres die vacant gewordene Compagnie Zeltsch erhalten zu haben. 1757 Commandant der Grenadiercompagnie, ward er bekanntlich in Anerkennung seiner bei Kolin bewiesenen Tapferkeit im August zum aggregirten Major bei Benedict Daun-Dragoner, unterm 7. September 1757 aber in gleicher Eigenschaft zum Kürassier-Regimente Graf Karl Palffy eingetheilt. Bisher bei Savoyen-Dragoner unter Beibehalt seiner Compagnie in Dienstleistung gewesen, ward er noch im November 1757 etatsmäßiger Major des Regiments Palffy. Bei der am 4. December 1758 stattfindenden Promotion des Theresien-Ordens sah er sich für Kolin mit dem Ritterkreuze beliehen. 1759 als Oberstlieutenant zu St. Ignon-Dragoner übersetzt, wurde er 1760 Oberst und Commandant dieses Regiments. Im nämlichen Jahre am Tage der Schlacht bei Torgau, 3. November, hatte er das Mißgeschick, mit seinen Dragonern in einem der dortigen großen Wälder von den Preußen umzingelt zu werden. Während ein Theil des Regiments sich durchschlug, gerieth Freiherr von Vietagh mit dem Reste nach tapferer Gegenwehr in Gefangenschaft, aus welcher er erst 1762 zurückkehrte. Darauf wieder zur Armee geeilt, kämpfte er am 3. August letzteren Jahres mit Auszeichnung in dem Gefechte bei Molda. Noch in Activität als Oberst des mehrgenannten Regiments, starb er am 18. Oktober 1768 in seiner Vaterstadt Plombières

[1]) Hier hatte das Regiment Savoyen mit Ausschluß von 193 Abcommandirten, einen dienstbaren Stand von 25 Offizieren und 401 Mann. Nach einer vom 26. Oktober vorhandenen Liste befanden sich 125 Mann und 81 Pferde in Königgrätz, während die aus dem Löbauer Lager stammende Tabelle daselbst nur noch 98 Mann und 85 Pferde, wovon 10 Mann und 50 Pferde krank, aufführt. Es scheinen theils die von ihren Wunden Genesenen, theils aber Rekruten gewesen zu sein, welche in dem nach jener böhmischen Festung verlegten Depot zum Nachschube angesammelt wurden. Am 10. August befand sich ein solches für das Regiment in Nimburg, damals noch 19 Mann und 18 Pferde stark, während sein Stand sich vordem auf

und Remonten zu übernehmen und auszubilden, sowie die Reserve-Montursvorräthe in Verwahrung zu behalten die Bestimmung haben sollte.

Durch den gleichen Armeebefehl wurde bekannt gegeben, daß fortan bei der Cavallerie der österreichische Metzen Hafer anstatt wie bisher zu acht, nunmehr zu 6 Portionen verabfolgt, die bisher 10 Pfund betragende Heu-Portion aber auf 12 dergleichen erhöht werden sollte. Allein bereits der Armeebefehl vom 25. Januar brachte eine kaiserliche Entschließung zur Veröffentlichung, welche jene Anordnung insofern widerrief, daß sie den Metzen Hafer wieder mit 8 Portionen auszumessen befahl, wogegen bei der Reiterei vom Oberst abwärts, mit Einschluß der Prima-Plana „bis Dienstpferde inclusive", je 1½ Portionen Hafer und eine einfache zehnpfündige Heu-Portion gewährt wurden.

Das Dragoner-Regiment Savoyen, welches bereits im Sommer oder Herbst 1757 ständische Rekruten aus Böhmen erhalten, bekam solche auch im Frühjahre 1758 von diesem Kronlande überwiesen.

Hinsichtlich der Remontirung für die in Böhmen liegenden Cavallerie-Regimenter war Pisek ein Hauptassentplatz, wohin die Pferde durch Lieferanten gestellt wurden. Für das Frühjahr 1758 war dort die Ankunft von 600 Dragonerpferden aus dem Allgäu in Aussicht genommen.

Durch die mittlerweile eingehenden Ergänzungen hatte das jetzt wieder mit 1 Grenadiercompagnie und 6 Escadronen aufgeführte Dragoner-Regiment Savoyen Ende Januar einen Stand von 960 Mann und 1023 Pferden, wovon jedoch die kleinere Hälfte abcommandirt, so daß nur 546 Mann und 623 Pferde in loco sich befanden.

Oberst Graf Gourcy wurde bei der am 17. Januar stattfindenden Promotion zum Generalmajor befördert [1]). Eine anderweitige Besetzung

---

[1]) Pantaleon Olivier Graf Gourcy, 1707 als der Sohn des Grafen Anton Karl, Herrn auf Villers, Allamont etc., und der Gräfin Maria Franziska (Tochter des commissaire des guerres Duchesne) geboren, trat noch zu Lebzeiten des Prinzen Eugen von Savoyen als Fähnrich in dessen Regiment ein, bei welchem er für 1730 in dieser Charge nachgewiesen und auch noch im Rheinfeldzuge 1734 als solcher bei der Leibcompagnie erscheint. Wohl ohne Zweifel an den Türkenkriegen 1737 bis 1739 theilnehmend, war Graf Gourcy beim Ausbruche des österreichischen Erbfolgekrieges (1741) Hauptmann und Compagnie-Commandant. In letzterem Jahre und 1742 bei der in Oesterreich und Baiern operirenden Armee, folgte er dem Regimente 1743 auf den italienischen Kriegsschauplatz, woselbst er mit 14. December 1745 zum Major aufstieg. 1746 erhielt er unterm 30. August den Oberstlieutenants-Charakter verliehen und ward in dieser Eigenschaft mit Beibehalt der Compagnie und Hauptmannsgebühr dem Regimente aggregirt. Mit demselben bei Rückkehr des Friedens Ende 1748 nach Ungarn marschirt, rückte Graf Gourcy daselbst im August 1751 als Oberstlieutenant in die Wirklichkeit auf. Laut hofkriegsräthlichen Erlasses vom 24. August 1756 zum Oberst und Commandanten des Regiments ernannt, führte er dasselbe in der Schlacht von Kolin am 18. Juni 1757 mit Ruhm, indem er dabei nicht nur verwundet wurde, sondern auch zwei Pferde unterm Leibe verlor. Bei dem im Oktober selbigen Jahres vom FML. Grafen Haddick gegen Berlin unternommenen Streifzuge befehligte Graf Gourcy die diesem Corps zugetheilte deutsche Reiterei und that sich abermals bei der Einnahme der preußischen Hauptstadt hervor, aus welchem Kampfe er eine Contusion davontrug. Bei der Promotion am 17. Januar 1758 (mit dem Range vom 5. Januar) zum Generalmajor ernannt, verblieb er vorläufig

des damit erledigten Regiments-Commandos erfolgte vorläufig nicht [1]). Auch in der Leitung des Corps war inzwischen ein Wechsel eingetreten, da FZM. Freiherr von Marschall wegen Kränklichkeit unterm 9. Januar zum Commandanten von Olmütz ernannt und FZM. Freiherr von Sincère zu seinem Nachfolger bestimmt wurde, welcher am 18. dieses Monats die Befehlsführung übernahm.

Noch im Verlaufe des Monats Januar oder spätestens Anfangs Februar erhielt GM. Freiherr von Bretlach das Brigade-Commando über das Dragoner-Regiment Savoyen und Alt-Modena-Kürassiere.

Zu dem Stamme des laut kaiserlicher Entschließung vom 1. Februar neu zu errichtenden Jung-Löwensteinischen Chevauxlegers-Regiments (heute 7. Uhlanen) gab das Regiment Savoyen eine Anzahl Mannschaften ab und wurde zugleich der Hauptmann Johann Fürst Liechtenstein unterm nämlichen Datum als wirklicher Oberstlieutenant dahin transferirt.

Die Winterruhe für das Regiment sollte nicht ungestört bleiben, da Mitte Februar Nachrichten einliefen, welche auf die Absicht eines preußischen Einfalls über Reichenberg nach Böhmen zu deuten schienen. Daher auf rechtzeitige Sicherheitsmaßregeln bedacht, ließ FZM. Freiherr von Sincère am 19. dieses Monats 1 Bataillon und 1 Grenadiercompagnie des Infanterie-Regiments Platz und 50 Pferde von Modena-Kürassieren nach Niemes abrücken, denen nächsten Tags ein gleichfalls 50 Mann starkes Commando von Savoyen-Dragoner dahin folgte, indem zugleich die Cavalleriebrigade Bretlach Marschbereitschaft erhielt.

Den 25. Februar ward auch die letztere nach der Gegend von Gabel vorgezogen. Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt daselbst eine ziemlich ausgedehnte Dislocation, indem es in Seifersdorf, Hennersdorf und Schneckendorf (zu beiden Seiten der Straße Niemes—Gabel) seine Cantonnements angewiesen bekam; Modena-Kürassiere in Walten.

Zur Unterstützung der leichten Truppen, welche die Vorposten gegen die Lausitz bildeten, stellten die nächststehenden 4 deutschen Cavallerie-Regimenter, zu denen Savoyen-Dragoner gehörten [2]), Commandos nach Zittau, Rumburg und Kratzau.

---

bei dem Marschall'schen Corps, welchem seither das Regiment Savoyen zugetheilt, bis er durch kaiserlichen Befehl vom 6. März zur Reichsarmee übersetzt wurde, bei der er während des folgenden, ziemlich thatenlosen Feldzuges in Sachsen eine Cavalleriebrigade führte. Ueber seine weitere Theilnahme am Siebenjährigen Kriege sind insofern bestimmtere Nachrichten schwer zu gewinnen, da zugleich sein Bruder damals als Generalmajor in der Armee diente und somit eine Unterscheidung in der Dienstesverwendung Beider sich schwierig gestaltet. 1766 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, trat Graf Gourcy 1771 in den Ruhestand und nahm seinen Wohnsitz in Wien, woselbst er am 12. Oktober 1796 in seinem 89. Lebensjahre starb.

[1]) Vielleicht weil der später dazu beförderte Oberstlieutenant Freiherr von Berlichingen während des Winters vom Regimente abwesend, da er sich wegen einer Augenkur nach Ungarn begeben hatte.

[2]) Außerdem die Kürassier-Regimenter Alt-Modena, Bretlach und Trautmannsdorf.

Der befürchtete feindliche Einfall erfolgte jedoch nicht und blieb somit das Corps in seiner neuen Aufstellung unbehelligt[1].

Unterm 1. März wurde für die beim Sincère'schen Corps befindlichen Reiter-Regimenter die Aufstellung der aus 2 Compagnien bestehenden Depot-Escadronen angeordnet, zu welchem Zwecke die schlechteren, unansehnlichsten und übelberittenen Leute auszuwählen. Die eine dieser Compagnien, Depositorium genannt, wurde, als das eigentliche Depot, dazu bestimmt, die Rekruten und Remonten abzurichten, ferner die Kranken aufzunehmen, wie auch die überflüssige Bagage und die Monturvorräthe zu übernehmen, indem sie hinter der Operationsarmee zu verbleiben und zum Nachschube nothwendig werdender Ergänzungen immer bereit zu sein hatte. Die andere Compagnie war dagegen in marschfertigem Stande zu halten, um im Inlande theils zum Garnisons-Dienste, theils zu Transporten 2c. herangezogen zu werden. Jedes Regiment hatte zur Formation dieser Escadron 1 Hauptmann, 2 Lieutenants und 60 Mann abzugeben, indem ihr zugleich 140 Rekruten überwiesen werden sollten. Durch weiteren Corpsbefehl vom 15. März erging die Bestimmung, daß die betreffenden Regimenter jene Escadronen auf 100 Pferde zu setzen. Nach Aufstellung dieses Depots rückte das Regiment Savoyen für den kommenden Feldzug nur in der Stärke von 5 Feld-Escadronen und einer Grenadiercompagnie aus.

Die Depot-Escadron von Savoyen-Dragoner erhielt bei ihrer Aufstellung als vorläufige Station Lochowitz im Berauner Kreise (Böhmen) angewiesen. Am Schlusse des Jahres soll über ihre Verwendung des Näheren berichtet werden.

Das bisher vacante Regiments-Commando erhielt vermöge hofkriegsräthlichen Erlasses vom 18. April der seitherige Oberstlieutenant Freiherr von Berlichingen unter Beförderung zum Oberst übertragen.

An seiner Stelle rückte Major Lang von Ritterstein zum Oberstlieutenant auf, während Hauptmann Freiherr von Leysser Major wurde.

Bereits Anfangs April war der König von Preußen zur Belagerung von Schweidnitz geschritten und drang nach dem erfolgten Falle dieser Festung Anfangs Mai in Mähren ein, dessen großer Waffenplatz Olmütz eingeschlossen wurde. Das vom Feldmarschall Grafen Daun befehligte kaiserliche Hauptheer zog sich dagegen zwischen Königgrätz und der schlesischen Grenze zusammen, um im Mai, als die preußische Invasion nach Mähren erfolgte, dem belagerten Olmütz sich zu nähern. Zugleich war feindlicherseits in Sachsen unter dem Prinzen Heinrich

---

[1]) Zwar befindet sich bei den Feldacten eine Dislocationsliste des Sincère'schen Corps — datirt Ploskowitz, 13. März —, welcher zufolge die Truppen bis in die Gegend von Wegstädtel zurückgezogen zu werden hatten. Das Dragoner-Regiment Savoyen sollte dabei nach Stranka, Groß-Augezd, Chorausek, Chorusitz und Nebuzel (sämmtlich zwischen Melnik und Mseno) verlegt werden. Daß dieses Project zur Ausführung gelangte, ist jedoch aus den Feldacten nicht sicher zu stellen, vielmehr erscheint dies insofern unwahrscheinlich, weil die gegen Gabel vorgeschobenen Truppen nach einer vom 28. April vorhandenen Dislocationstabelle des Corps mit nur geringen Modificationen noch die Ende Februar bezogenen Quartiere inne hatten.



von Preußen eine Armee zur Aufstellung gelangt, gegen welche Böhmen zu schützen die Aufgabe für das Sincère'sche Corps wurde.

Als bald nach Mitte April preußische Truppen in Görlitz einrückten und die feindlichen Bewegungen in jener Gegend überhaupt der Vorläufer eines über Reichenberg nach Böhmen zu führenden Einfalls zu sein schienen, erhielt FZM. Freiherr von Sincère vom Obercommando die Weisung, zur Vertheidigung der in fraglicher Richtung führenden Straße eine Lagerstellung zu beziehen. Ehe er jedoch diese Maßregel noch zur Durchführung gebracht, wurde er zur Hauptarmee abberufen und übernahm an seiner Stelle der G. d. C. Graf Serbelloni das von ihm am 28. April angetretene Commando des Corps.

Um Böhmen auf beiden Elb-Ufern gegen einen preußischen Einfall aus Sachsen zu sichern, disponirte der neue Befehlshaber den FML. Grafen Haddick mit einem Theile des Corps nach der Gegend von Saatz, während die übrigen Truppen unter FML. Grafen Macquire in ein Lager bei Niemes bestimmt wurden, welches sie in den letzten April- und ersten Maitagen bezogen.

Zu der letzteren Gruppe stieß auch das damals noch in Seifersdorf stehende Dragoner-Regiment Savoyen mit den zu seiner Brigade gehörigen Modena-Kürassieren, außerdem die Infanterie-Regimenter Marschall, Platz, Salm und Sincère, Bretlach- und Trautmannsdorf-Kürassiere, das Jazygier-Husaren-Regiment und 300 Kroaten [1]).

Während dessen rüstete sich in Sachsen auch Prinz Heinrich von Preußen zur Eröffnung der Operationen und concentrirte zu diesem Behufe seine Armee Anfangs Mai zwischen Freiberg und Zwickau.

Indem die darüber nach Böhmen dringenden Nachrichten auf einen feindlichen Einfall in den nordwestlichen Theil dieses Landes schließen ließen, säumte General Graf Serbelloni nicht, auch den bei Niemes lagernden FML. Grafen Macquire über die Elbe nach jenem bedrohten Gebiete heranzuziehen und daselbst seine Streitmacht zu vereinigen.

Dem ergangenen Befehle gemäß verließen daher die bei Niemes lagernden Truppen, unter ihnen das Dragoner-Regiment Savoyen, ihre bisherige Stellung und nahmen an diesem Tage ihren Marsch bis Dauba, um den 6. nach Wegstädtel weiter zu gehen, wo den 7. auf einer daselbst geschlagenen Brücke die Elbe passirt und in ein Lager bei Budin (südlich Theresienstadt) gerückt wurde.

Da neuerdings eingehende Kundschaften feindliche Bewegungen in der Richtung auf Hof meldeten, schritt General Graf Serbelloni zu einer weiteren Linksschiebung von Macquire's Truppen, indem dieselben am 10. Mai nach Bateck marschirten, um anderen Tags unfern Laun ein neues Lager zu beziehen [2]).

[1]) An dem bald darauf erfolgenden Vorstoße des FML. Grafen Macquire gegen Zittau betheiligten sich Savoyen-Dragoner nicht.

[2]) Dem weiter vorwärts gegen die sächsische Grenze stehenden leichten Corps des Generals Grafen Haddick waren Commandos deutscher Cavallerie zugetheilt, unter welchen sich zu jener Zeit auch ein solches vom Dragoner-Regiment Savoyen befunden, wie aus einer Standesliste erhellt. Näheres über deren Dienstleistung und die Dauer der letzteren ist jedoch aus den Acten nicht zu ersehen.

Gemäß der aus dieser Stellung vom 12. Mai datirten Schlachtordnung des Serbelloni'schen Corps stand das Dragoner-Regiment Savoyen mit 2. Salm-Kürassieren in der Brigade des GM. Freiherrn von Berlichingen. Division FML. Graf [illegible]; den Befehl über die gesammte Reiterei führte der F. M. L. Graf [illegible].

Ein Einfall des Feindes aus Sachsen nach Böhmen erfolgte jedoch nicht, sondern beschränkte sich derselbe dermalen außer einem gegen Bamberg unternommenen Streifzuge auf eine beobachtende Haltung, da die deutsche Reichsarmee von Franken zur Vereinigung mit dem Serbelloni'schen Corps im Anmarsche begriffen war. Am 29. Mai bezog dieselbe bei Saaz ein Lager und übernahm ihr Befehlshaber, der Prinz von Pfalz-Zweibrücken nunmehr auch das Obercommando über die Truppen des Generals Grafen Serbelloni.

In diesen Stellungen (Savoyen-Dragoner im Lager bei Laun) verharrten vorläufig beide Armeen unter gegenseitiger Beobachtung, da der Prinz von Zweibrücken zunächst den Ausgang der Ereignisse in Mähren abzuwarten bezweckte, bevor er zur Offensive gegen Sachsen schritt. Anfangs Juli sollte die erwartete Entscheidung fallen, nachdem ein von der österreichischen Hauptarmee entsendetes Corps einen großen Transport, welcher für die vor Olmütz stehenden Preußen bestimmt, bei Domstädtl abschnitt. Dadurch zur Aufhebung der Belagerung jener Festung genöthigt, nahm König Friedrich, von dem österreichischen Heere langsam gefolgt, seinen Rückzug nach Böhmen.

Anläßlich jenes entscheidungsvollen Kampfes von Domstädtl fand am 6. Juli im Lager bei Laun ein Dankgottesdienst unter dreimaliger Lösung von 30 Geschützen und dem üblichen Lauffeuer statt.

Um eine engere Vereinigung der verbündeten Streitkräfte mit Rücksicht auf die bevorstehenden Operationen gegen Sachsen anzustreben, bezog das gesammte Serbelloni'sche Corps, mit ihm Savoyen-Dragoner, am 20. Juli ein Lager bei Bilin, während gleichzeitig die Reichsarmee nach Brüx dirigirt wurde. Die am 28. in nördlicher Richtung fortgesetzte gemeinsame Vorrückung führte die leztere in die Umgegend von Dux, die österreichischen Truppen dagegen in die Nähe des benachbarten Töplitz.

Mit der solchermaßen erzielten Vereinigung beider Gruppen erfolgte eine neue Truppeneintheilung. Die Dragoner-Regimenter Savoyen und Liechtenstein (1775 aufgelöst) wurden zu der Brigade des GM. Marquis Voghera formirt, welche mit 2 österreichischen (Regiment Ginlay) und 4 kurkölnisch-münsterischen Bataillonen das Reservecorps unter FML. Grafen Macquire bildeten.

Am 30. Juli näherte sich die Reichsarmee Töplitz noch mehr, so daß das Lager der nunmehr hier versammelten Streitmacht mit der Linken an diesen Ort gelehnt war, rechts aber bis Culm sich erstreckte. Das neu formirte Reservecorps, in seinen Reihen Savoyen-Dragoner, campirte bei Turn (Doren) unfern Schönau (nächst Töplitz).

Da diese Aufstellung der Reichsarmee ein Vordringen derselben

über Gießhübel nach Sachsen sehr wahrscheinlich machte und voraussichtlich auch der Einmarsch des österreichischen Hauptheeres dahin zu gewärtigen war, sobald König Friedrich seine damals noch in Böhmen bei Königgrätz behauptete Stellung verlassen, trat an den Prinzen Heinrich von Preußen die Nothwendigkeit heran, zur Deckung von Dresden auf eine Linksschiebung seines bei Zschopau stehenden Gros gegen die Elbe Bedacht zu nehmen. Zugleich ließ er am 31. Juli den österreichischen Posten in Sebastiansberg angreifen, welcher sich jedoch behauptete. Von jenen Erwägungen geleitet, bezog die preußische Armee am 6. August ein Lager unfern Chemnitz, aus welchem sie demnächst den oben besprochenen Linksabmarsch antrat und den 11. bei Dippoldiswalde anlangte, um hier bis auf weiteres Stellung zu nehmen.

Auf die in Folge jener feindlichen Bewegungen u. a. bei der Reichsarmee eingehende Nachricht, daß eine 8000 Mann starke preußische Colonne von Zschopau gegen Annaberg abgerückt, erhielt am 4. August gegen Mittag der FML. Graf Macquire den Auftrag, mit seinem Reservecorps in jener Richtung vorzugehen, um einen Einbruch des Feindes zu verhindern. Noch am gleichen Tage nach Brüx marschirt, gelangte das letztere Corps den 5. bis Kommotau. Indessen trug sich der Gegner, wie bekannt, nicht mit der Absicht einer Invasion nach Böhmen, sondern vollführte im Verlaufe jener Tage seinen auf Dippoldiswalde gehenden Rückzug. Das in Kommotau verharrende Reservecorps gelangte daher zu keiner weiteren Thätigkeit, sondern marschirte über erhaltenen Befehl am 10. August auf Brüx zurück und traf den 12. wieder in seiner früheren Lagerstellung bei Töplitz ein.

Nachdem inzwischen der König von Preußen aus Böhmen nach Schlesien zurückgegangen, um von hier gegen die in die Mark eingedrungenen Russen sich zu wenden, rüstete sich das österreichische Hauptheer zum Vormarsche nach der Oberlausitz, und in Verbindung damit fiel der Reichsarmee die Aufgabe zu, am linken Elb-Ufer in Sachsen einzurücken.

Zur Einleitung der angeordneten Offensive rückte von der zwischen Töplitz und Culm lagernden verbündeten Streitmacht am 12. August die Avantgarde gegen Gießhübel vor und wurde gleichzeitig zu ihrer Unterstützung das Reservecorps Macquire, welchem bekanntlich das Regiment Savoyen angehörte, bis Nollendorf nachgeschoben.

Den 13. erhielten sämmtliche Grenadier- und Carabiniers-Compagnien (somit also auch jene von Savoyen-Dragoner) Marschbereitschaft, um unter Befehl des GM. Grafen Guasco zu einem eigenen Corps vereinigt zu werden. Am nächsten Tage (14.) rückte das letztere gegen Tetschen und besetzte das dortige die Elbe beherrschende Schloß. Den 15. daselbst nach dem rechten Ufer jenes Flusses übergegangen, rückte es am 16. bis Schandau vor, um den hier (zur Herstellung der Verbindung mit der Hauptarmee) beabsichtigten Brückenschlag zu decken, welcher folgenden Tags zwischen Krippen und Postelwitz zur Ausführung gelangte. Hier blieb das Grenadiercorps vorläufig stehen,

kleine Festung Sonnenstein, welche eine preußische Besatzung unter Oberst von Grape vertheidigte.

Gedeckt durch das Macquire'sche Reservecorps, wurden am 3. September die Laufgräben gegen jenen Platz eröffnet und der Batteriebau begonnen, so daß den 5. mit Tagesanbruch die Beschießung des Sonnensteins ihren Anfang nahm. Die Festung erwiderte zwar mit einem lebhaften Feuer, capitulirte jedoch bereits in der folgenden Nacht, worauf die Besatzung am andern Morgen abzog.

Die nach der Oberlausitz gerückte kaiserliche Hauptarmee hatte sich inzwischen gegen die Elbe dirigirt und war den 5. bei Stolpen eingetroffen, so daß sie nunmehr nahe der Reichsarmee stand, welche letztere am 8. September nach dem Falle von Sonnenstein ihre Lagerstellung bei Pirna einer Veränderung unterzog, indem sie ihren rechten Flügel an diese Stadt lehnte, den linken aber bei Kritschwitz etablirte und die Elbe im Rücken hatte. Das Reservecorps Macquire erhielt seinen Standort auf dem linken Flügel nächst Kritschwitz, das Grenadiercorps dagegen bei Struppen, wo sich das Hauptquartier befand.

Die österreichische Haupt- und die Reichsarmee standen nunmehr im Begriffe, sich des wichtigen Platzes Dresden zu bemächtigen, als der aus der Mark Brandenburg zurückeilende König von Preußen am 11. September dort eintraf, wodurch die Verbündeten zum Aufgeben jenes Planes bewogen wurden. Die kaiserliche Hauptarmee verharrte demzufolge vorläufig bei Stolpen, während König Friedrich im Verlaufe der nächsten Wochen in der Gegend von Bischofswerda und Bautzen gegen die erstere manövrirte, um sie zur Schlacht zu zwingen. Durch die gegen seine rechte Flanke gerichteten Demonstrationen des Feindes schließlich für die Verbindung mit Zittau und Gabel besorgt gemacht, verließ der österreichische Feldmarschall am 5. Oktober die Stellung bei Stolpen, um eine Rechtsschiebung in der Richtung auf Löbau anzutreten.

Die bei Pirna verbleibende Reichsarmee beschränkte sich unterdessen gegenüber dem Prinzen Heinrich nach wie vor auf eine beobachtende Haltung und nur Zusammenstöße zwischen den beiderseitigen Vortruppen unterbrachen die herrschende Ruhe.

Da dieselbe ihren Unterhalt aus dem Erzgebirge, dem Voigtlande und dem Altenburgischen bezog, war zur Sicherung der Anfuhrslinien gegen den Feind das bisher bei Gieshübel gestandene Haddick'sche Corps weiter westwärts bis Glashütte geschoben und dafür am 17. September das Reservecorps Macquire in ein Lager bei Gieshübel verlegt worden.

Das rückwärtige Gebiet in erhöhtem Maße zu schützen, schritt auch der größere Theil des Gros der Reichsarmee am 14. Oktober zu einer Linksschiebung und rückte bis Gieshübel, während das dort gestandene Reservecorps Macquire gleichzeitig nach Lauenstein marschirte. In dem alten Lager bei Pirna verblieb unter dem FZM. Landgrafen von Fürstenberg nur der rechte Flügel und zwar mit ihm das Grenadiercorps, bei welchem die bezügliche Compagnie von S a v o y e n - Dragoner. Hier vernahm man am Morgen des 14. starken Kanonendonner aus

der [illegible] hatte den König von [illegible] welcher eine schwere Niederlage [illegible] zur Folge hatte.

Am [illegible] October wurde [illegible] der Reichsarmee ein [illegible] großer [illegible] [illegible] und das übliche [illegible]

[illegible] das Reserve-corps [illegible] um aber bereits den [illegible] wieder [illegible] zu werden.

[illegible] aus dem Lager der [illegible] der Armee.

Als am [illegible] Bewegungen [illegible] zu denken [illegible] und für alle Fälle das [illegible] vorgeschoben. Indessen war [illegible] nach Bautzen [illegible] Bruders zu [illegible] während das [illegible] Corps unter dem Commando des [illegible] in dem [illegible] Als daher die [illegible] die am 18. wahrgenommenen [illegible] Bewegungen [illegible] des Abmarsches der nach Bautzen [illegible] Truppen [illegible] so wurde das Grenadiercorps noch am [illegible] Tage Abends wieder in das Lager bei [illegible] zurückgenommen.

Nachdem in [illegible] Verstärkungen auch von der Reichsarmee mehrere [illegible] Regimenter zum kaiserlichen Hauptheere [illegible], rückte das Reservecorps Macquire am 22. October von [illegible] zu der nach der [illegible] lagernden Hauptmacht zurück, um auf deren rechtem Flügel Stellung zu nehmen, während das Grenadiercorps am linken stand.

Falls nicht schon früher, dürfte es [illegible] zu dieser Zeit gewesen sein, daß das Reservecorps, unter Commando des [illegible] Nikolaus Grafen Esterhazy gestellt, eine Veränderung seiner inneren Gliederung erfuhr. Seine bisherige Cavalleriebrigade wurde getheilt: das Dragoner-Regiment Savoyen trat für sich allein unter den Befehl des GM. Fürsten Lobkowitz, Liechtenstein-Dragoner dagegen unter den GM. Grafen Gourcy (den früheren Commandanten der ersteren Truppe). Im übrigen bestand das Corps aus 5 kurkölnischen Bataillonen und an österreichischer Infanterie aus 2 Bataillonen Giulay und 1 Bataillon Blau-Würzburg [1]).

[1]) Bei den Feldacten befindet sich betreffs dieser neuen Eintheilung nur eine undatirte Schlachtordnung, welche jedoch, aus der angegebenen Commandoführung des Grafen Esterhazy zu folgern, dem hier in Betracht kommenden Zeitraum angehören muß.

Am 25. Oktober wurde FML. Graf Esterhacy mit dem Dragoner-Regimente Savoyen und dem „Infanterie-Regimente" Blau-Würzburg [1]) nach dem rechten Elb-Ufer entsendet und das schon dort befindliche Streifcorps des Oberst von Török unter seine Befehle gewiesen, um dem in der Bautzener Gegend stehenden Feinde die Zufuhr aus dem Elbthale abzuschneiden. Jene vom Reservecorps bei Gieshübel detachirten Truppen dürften den Uebergang des eben erwähnten Flusses jedenfalls auf der damals bei Pirna bestandenen Schiffbrücke bewerkstelligt haben. Während Török's Husaren gegen Meißen streiften, nahm Graf Esterhacy mit dem Regimente Savoyen und seiner Infanterie zunächst bei Eschdorf Stellung, um dann demnächst auf Bischofswerda weiter zu rücken, ohne jedoch dabei auf den Feind zu stoßen, da der König von Preußen in jenen Tagen bereits seinen über Görlitz nach Schlesien gerichteten Marsch zum Entsatze der von den Oesterreichern belagerten Festung Neiße angetreten. Fürst Esterhacy erhielt demzufolge die Weisung, bis Wunschdorf sich zu repliiren, von wo er am 28. Oktober über weiteren Befehl in das Lager bei Pirna abrückte, welches noch von früher her der rechte Flügel der Reichsarmee unter dem FZM. Landgrafen von Fürstenberg inne hielt. Das Erscheinen dieses Detachements am rechten Elb-Ufer hatte wenigstens den Erfolg gehabt, daß ein aus Dresden für die Armee des Königs von Preußen bestimmter Proviantransport wieder zur Umkehr nach jener Hauptstadt bewogen worden war.

Da der Marsch nach Schlesien dem Gegner gelungen, nahm FM. Graf Daun, welcher dem letzteren mit dem österreichischen Hauptheere bis in die Görlitzer Gegend gefolgt war, den bereits früher ins Auge gefaßten Plan wieder auf, unter Cooperation der Reichsarmee sich des wichtigen Platzes Dresden zu bemächtigen. Demgemäß am 4. November den Rückmarsch gegen die Elbe antretend, überschritt er diesen Fluß den 7. bei Pirna, um südwärts Dresden Stellung zu nehmen. Der Reichsarmee fiel dagegen gleichzeitig die Aufgabe zu, in westwärts ausgreifendem Bogen vorzugehen und das noch bei Maxen stehende preußische Corps des Generallieutenants von Itzenplitz auf Dresden zurückzudrängen, um den solchermaßen eingeengten Feind schließlich zum Abzuge aus diesem Platze auf das offen gelassene rechte Elb-Ufer zu veranlassen.

Das Gros der Reichsarmee, mit ihm das Grenadiercorps (bei welchem bekanntlich die Grenadiercompagnie von Savoyen-Dragoner) marschirte daher am 3. November früh aus dem Lager nächst Gieshübel ab und erreichte über Arzbach und Breitenau die Umgegend von Lauenstein.

Gleichzeitig vollzog der den rechten Flügel bei Pirna befehligende FZM. Landgraf Fürstenberg eine Linksschiebung, indem er unter Zu-

---

[1]) So nach dem Feldzugs-Tagebuche, obwohl die sonstigen Truppenverzeichnisse nur ein Bataillon dieses Infanterie-Regiments, als zum Reservecorps gehörig, aufführen.

[illegible] der Division [illegible] mit seinen übrigen Truppen, deren Cavallerie aus den Regimentern Savoyen-Dragoner und Trautmannsdorf-Kürassieren, dann [illegible] Dragoner bestand, in das vom Gros verlassene Lager bei Giesshübel zu [illegible] [1].

Am anderen Tage [illegible] die Armee ihre Bewegung über Altenberg nach Hermsdorf [illegible], während der Landgraf von Fürstenberg die Arrièregarde [illegible] nach Hermsdorf nachzurücken. Am [illegible] November rückte das Gros der Armee nach Freiberg und bezog mit den vorderen Abtheilungen ein vortheilhaftes Lager, in welchem nächsten Tags die Truppen des Landgrafen sich mit ihr wieder vereinigten.

Das Dragoner-Regiment Savoyen war, wie hier [illegible] zu übersehen, nicht mehr zu dem Reservecorps zurück, sondern wurde mit den Kürassier-Regimentern Alt-Modena und Trautmannsdorf der beim Gros der Armee befindlichen Brigade des FML. Freiherrn von Berlichingen eingetheilt, welche unter FML. Freiherrn von Bretlach im ersten Treffen des rechten Flügels ihre Aufstellung nahm [2].

Durch eine seinen Rücken bedrohende Bewegung der Reichsarmee zum Abzuge nach Dresden genöthigt, räumte sich das Itzenplitz'sche Corps am 9. November auf die sächsische Hauptstadt, um dieselbe nach dem rechten Elb-Ufer überzugehen, indem es den jenseits gelegenen Stadttheil dieses Platzes die Altstadt besetzt ließ. Um Dresden vor dem Schicksale eines gewaltsamen Angriffs und seiner zerstörenden Folgen zu bewahren, nahm jedoch FM. Graf Daun auf Wunsch des Kurfürsten von Sachsen von einer solchen Unternehmung Umgang, so daß der Feind auch fernerhin im Besitze dieses wichtigen Punktes verblieb.

Da zu jener Zeit der Plan bestand, die verbündeten Truppen im westlichen Sachsen Winterquartiere beziehen zu lassen, wurde der Reichsarmee die Aufgabe zu Theil, das noch im Besitze der Preußen befindliche Leipzig zu nehmen, während General Graf Haddick den Auftrag erhielt, mit seinem bei Kamenz stehenden leichten Avantgarde-Corps einen Vorstoß nach der Elbfestung Torgau zu führen, um auch diesen Platz dem Feinde wieder zu entreißen.

Ob die Abtheilung des Dragoner-Regiments Savoyen, welche uns in den nächsten Tagen, wie es scheint, unter der Führung des

---

[1] In dem bei den Feldacten befindlichen Tagebuche heißt es zwar unterm 2. November: „Vodem ging FML. Graf Fürstenberg mit den Regimentern Würzburg und Savoyen-Dragoner ab", wohin, ist jedoch nicht bemerkt. Ob vielleicht diese Truppentheile schon an diesem Tage ihre gegen Giesshübel gerichtete Bewegung angetreten, läßt sich bei der Dürftigkeit der vorhandenen Feldacten nicht feststellen. Durch die vorhandenen Dispositionen ist es jedoch erwiesen, daß auch noch während der folgenden Tage das Regiment Savoyen zu den Truppen des Landgrafen von Fürstenberg gehörte, also nicht etwa am 2. November zum Gros der Armee bei Giesshübel übergetreten sein kann.

[2] Die am 8. November dem Reservecorps nach Nossen folgende Cavallerie bestand, wie das Feldzugs-Tagebuch ausdrücklich nachweist, aus den Regimentern Liechtenstein-Dragoner und Kurpfalz.

Majors Freiherrn von Leysser, bei dem Haddick'schen Corps begegnen wird, demselben schon bei seinem Streifzuge gegen Torgau zugetheilt war, oder aber erst mit dessen hinter die Mulde genommenem Rückzuge zu ihm stieß, ist mangelnder Quellen wegen nicht aufzuhellen.

Zur Einleitung der gegen Leipzig projectirten Unternehmung marschirte das schon früher auf Nossen entsendete Reservecorps am 11. November nach Waldheim, während das Grenadiercorps und die Reserve-Artillerie gleichzeitig bis Nossen folgten. Als folgenden Tags das Gros der Reichsarmee nach letzterem Punkte seinen Marsch nahm, ging das Reservecorps bis Grimma, das Grenadiercorps aber nach Waldheim voraus.

Inzwischen war General Graf Haddick den 11. bis in die Umgegend von Torgau vorgedrungen, mußte jedoch auf einen gegen diese Festung zu richtenden Schlag verzichten, da am nämlichen Tage das aus der Mark Brandenburg zum Schutze von Sachsen bestimmte preußische Corps des Generals von Wedell daselbst eintraf, welchem in nicht beträchtlicher Entfernung die seither in Pommern gegen die Russen gestandene Armee des Generals Grafen Dohna folgte. Graf Haddick nahm unter solchen Umständen seinen Rückzug hinter die Mulde bei Eilenburg, womit er den Auftrag erhielt, dem voraussichtlich zur Rettung des bedrohten Leipzig anrückenden Gegner an jenem Flusse so lange als möglich Widerstand zu leisten, indem zugleich zu seiner Unterstützung das Reservecorps dahin in Marsch gesetzt wurde.

Wenn, wie schon oben angedeutet, die nunmehr bei den Haddick'schen Truppen erscheinende und aus Commandirten bestehende deutsche Reiterei nicht schon früher ihm zugetheilt gewesen, so ist sie und nebst ihr ein vermuthlich vom Major Freiherrn von Leysser geführtes Detachement Savoyen-Dragoner spätestens mit dem Rückzuge jenes Streifcorps hinter die Mulde zu letzterem gestoßen [1]).

Am 15. November gegen Mittag erschien die von Torgau anrückende preußische Armee des Generals Grafen Dohna vor Eilenburg, wo das Haddick'sche Corps am linken (westlichen) Mulde-Ufer den Angriff des Gegners erwartete. Da die Brücken über den Fluß abgebrannt, sah sich der Feind an einem Angriffe in der Front verhindert und entsendete schließlich seine Cavallerie flußabwärts gegen Zscheppline, um sie dort über die Mulde in die linke Flanke der Kaiserlichen zu werfen. Unter einer gegenseitigen Kanonade war es bereits Abend geworden, als die preußische Reiterei in der linken Flanke des Haddick'schen Corps erschien, welches nunmehr seinen Rückzug auf Grimma antrat. Dieser retrograden Bewegung folgend, fiel die feindliche Cavallerie die kaiserliche Nachhut an und gelang es ihr, mehrere Escadronen derselben in Unordnung zu bringen. Die Infanterie des bekanntlich zu den Haddick-

---

[1]) Daß nicht das ganze Regiment Savoyen dem Haddick'schen Corps zugewiesen war, ergibt sich aus dem Verlaufe der weiteren Operationen. Es kann nur ein combinirtes Detachement gewesen sein, wie sich solche auch von anderen Cavallerie-Regimentern damals unter den Befehlen jenes Generals befanden.

schen Truppen gestoßenen Reserve-Corps leistete jedoch so tapfern Widerstand, daß der Gegner die Verfolgung aufgab und bei Eilenburg Halt machte, während die verbündeten Truppen ihren weiteren Rückzug nach Grimma unbehelligt bewirken konnten.

Major Freiherr von Leyßer von Savoyen-Dragoner erhielt bei diesem Gefechte, welches dem Haddick'schen Corps 230 Mann kostete, mehrere Säbelhiebe.

Unterdessen war das Gros der Reichsarmee am 13. November in ein Lager bei Waldheim gerückt und vereinigte sich mit dem daselbst stehen gebliebenen Grenadiercorps wieder.

Den 14. setzte das letztere mit der Reserve-Artillerie, verstärkt durch die drei Cavallerie-Regimenter des FML. Freiherrn von Bretlach (zu welchen auch Savoyen-Dragoner gehörten) den Marsch bis Colditz fort, um nächsten Tags auf Naumburg weiter zu gehen, während das Gros der Armee rückwärts nach ersterem Orte folgte.

Hiermit sollten jedoch diese gegen Leipzig gerichteten Operationen ihr Ende finden, indem man mittlerweile zu dem Beschlusse gelangt war, die verbündeten Truppen nicht in Sachsen überwintern zu lassen, da der König von Preußen bereits im Anmarsche auf Dresden begriffen und, mit der Dohnaischen Armee vereinigt, eine Streitmacht daselbst zur Verfügung hatte, gegen welche man das Wagniß einer Schlacht nicht mehr unternehmen wollte. Während sich bei dieser veränderten Situation das österreichische Hauptheer nach Böhmen zurückzog, war auch die Reichsarmee zur Räumung von Sachsen genöthigt, indem sie das fränkische Gebiet für ihre Winterquartiere in Aussicht nahm.

Nachdem das Gros der letzteren in Folge dessen am 16. November von Colditz auf Chemnitz abmarschirte, rückten das Grenadiercorps und die Reiterei des FML. Freiherrn von Bretlach den 17. über Borna nach Penig und trafen den 20. bei Glauchau ein, von wo sie folgenden Tags wieder zu der bei Zwickau lagernden Armee stießen.

In Uebereinstimmung mit dieser retrograden Bewegung hatte sich mittlerweile auch das Haddick'sche Corps über Colditz nach Penig gezogen. Die seither demselben zugetheilt gewesene deutsche Reiterei, wobei wohl jedenfalls auch das Detachement von Savoyen-Dragoner, wurde zu dieser Zeit abgelöst und werden damit die betreffenden Commandirten wieder zu ihren Regimentern eingerückt sein.

Nachdem die um Zwickau versammelten Truppen am 23. November Cantonnements bezogen, begann am folgenden Tage ihr brigadeweise erfolgender Abmarsch in die Winterquartiere.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt die seinigen, unter die Befehle des FML. Grafen Schallenberg gestellt, in dem Gebiete am rechten Main-Ufer von Coburg südwärts über Lichtenfels bis in die Gegend von Bamberg angewiesen [1]).

---

[1]) Näher lassen sich jene Quartiere wegen Mangelhaftigkeit der Acten nicht bestimmen. Wenn Anfangs Februar 1759 vom Regimente 9 Compagnien zu Ummerstadt im Hildburghausen'schen (westlich Coburg), 3 andere aber zu Zeil bei Bamberg

Gleich der übrigen deutschen Reiterei, dürften wohl auch Savoyen-Dragoner Abtheilungen zu dem Cordon gestellt haben, welcher unter General Grafen Haddick zur Sicherung der rückwärtigen Winterquartiere in der Gegend von Saalfeld und Lobenstein gegen Sachsen postirt wurde.

Dem Verlaufe des Feldzuges entsprechend, gestaltete sich auch der Verlust insgesammt weniger erheblich als 1757, indem eine summarische Liste darüber für 1758 die folgenden Ziffern ergibt: Vor dem Feinde geblieben 4 Mann und 6 Pferde; gefangen 5 Mann und 5 Pferde; an Wunden oder Krankheiten in Spitälern gestorben 52 Pferde; ferner desertirt 19 Mann; vermißt oder als invalide entlassen 5 Mann; außerdem Abgang an Pferden 157 Stück. —

Wenden wir hier, am Schlusse dieses Feldzuges angelangt, unsere Blicke noch zu der während des Monats März in Lochowitz aufgestellten Depot-Escadron des Regiments, welche der Inspection des GM. Freiherrn von Kölbel in Iglau unterstellt wurde.

Die eigentliche Depot-Compagnie, das sogenannte Depositorium, ist bei dem oben geschilderten Abzuge der Reichsarmee nach Franken 2c., vielleicht noch im Verlaufe des Winters oder spätestens im folgenden Frühjahre über die österreichische Grenze in das Reich gezogen worden [1]),

---

gemustert wurden, so ist dieser Nachweis kaum für die im December 1758 bezogenen Quartiere maßgebend, da das erstere offenbar zu jenen Truppentheilen gehörte, welche wegen der im Januar preußischerseits nach Thüringen unternommenen Expedition gegen den Thüringer Wald nordwärts vorgezogen wurden, wie in der Folge des Näheren zu erwähnen. Möglich ist es, daß die Anfangs Februar in Zeil bei Bamberg gemusterten 3 Compagnien damals noch in ihrem während des Monats December bezogenen Quartierbezirke zurückgeblieben waren. Wenn dagegen andere bei den Feldacten befindliche Dislocationstabellen das Regiment für den Winter theils in das Sulzbach'sche und die baierische Oberpfalz, theils in das Gebiet von Eichstädt verweisen, demnach durchgängig weiter südwärts, als das Territorium Coburg—Bamberg, so scheinen jene Unterlagen wohl nur Projecte geblieben zu sein. Denn begegnet uns das Regiment Savoyen mit der Mehrzahl seiner Compagnien zu Beginn des Monats Februar in Ummerstadt und war es erwiesenermaßen Anfangs März, — zu einer Zeit, wo die Reichsarmee in ihrer Gesammtheit noch nicht zusammengezogen, — sowohl im Thüringer Walde, wie auch im Hessischen thätig, so sprechen diese Erscheinungen dafür, daß dasselbe zu den in jenen Richtungen zunächst verfügbaren Truppen gehört hatte und daher zu den fraglichen Operationen herangezogen worden war. Beispielsweise sind Bretlach-Kürassiere, welche Anfangs April 1759 mit Savoyen-Dragoner im gleichen Truppenverbande erscheinen, anläßlich der oben erwähnten preußischen Expedition aus ihren in Münnerstadt und Lauringen gehabten Winterquartieren, welche in gleicher Höhe westwärts mit den für unser Regiment präsumirten Territorium gelegen, gegen den Thüringer Wald vorgezogen worden. Verfasser glaubte daher dem bei den Acten vorgefundenen Verzeichnisse: „Dislocation oder Verlegung einiger Cavallerie-Regimenter, so sich bei der Reichs-Executions-Armee befinden, in die Winterquartiere 175⅞ betr.," den Vorzug geben zu sollen, welches Savoyen-Dragoner in dem von Coburg südwärts nach Bamberg sich erstreckenden Gebiete nachweist.

[1]) Beispielsweise wurden, nach einer damaligen Meldung des GM. Baron Guldenhof, die in Eger stehenden nicht näher bezeichneten Depositorien verschiedener zur Reichsarmee gehöriger kaiserlicher Regimenter erst am 17. und 18. April 1759 nach der Oberpfalz in Marsch gesetzt.

von wo sie im Juni 1759 nach Böhmen zurückkehrte. Die von der Compagnie während ihres Aufenthalts im reichsländischen Gebiete innegehabten Stationen sind nicht namentlich zu ermitteln. Zieht man jedoch in Erwägung, daß dieselbe die Bestimmung hatte, jeweils rückwärts der Armee sich zu befinden, das Regiment aber in dem von Coburg südwärts nach Bamberg sich erstreckenden Gebiete lag, so dürfte es vielleicht nicht ungerechtfertigt erscheinen, die Station jener Compagnie in der Oberpfalz oder Mittelfranken, beziehungsweise in den Territorien von Amberg oder Nürnberg zu suchen.

Die andere Abtheilung der Depot-Escadron, die zum Dienste im Inneren bestimmte Reserve-Compagnie, wurde Mitte Juni von Lochowitz nach Wien befehligt; mit ihr die gleichen Compagnien der Kürassier-Regimenter Alt-Modena, Karl Palffy und Bretlach aus dem Berauner, Pilsener und Prachiner Kreise. Der Marsch nach der Hauptstadt ging über Iglau, wo bekanntlich der Inspector der Depot-Escadronen, General Freiherr von Kölbel, seinen Sitz hatte. Weitere Nachrichten über die Dienstleistung der Compagnie in der Wiener Garnison fehlen. —

Im Verlaufe des Jahres 1758 ergingen ziemlich zahlreiche neue Bestimmungen für die Armee und ihre Administration, von welchen die für die deutsche Cavallerie, insbesondere die Dragoner Platz greifenden hier Erwähnung finden mögen.

Der complette Stand eines Dragoner- (ebenso eines Kürassier-) Regiments wurde auf 1000 Mann und 1000 Pferde festgesetzt, welche eine Grenadiercompagnie zu 100 und 6 Escadronen von je 2 Compagnien zu 75 Mann formirten. Für den Kriegsfall hatte außerdem eine Depot-Escadron, wie bereits geschehen, aufgestellt zu werden.

Für jede Compagnie wurden 3 Oberoffiziere systemisirt; bei den Stabsoffiziers-Compagnien an Stelle des mangelnden Hauptmanns ein Capitän-Lieutenant.

Der Regiments-Quartiermeister (Rechnungsführer) unterstand nicht mehr ausschließlich dem Regimente, sondern dem Directorium in publicis et cameralibus, weshalb außer ihm noch ein Proviantmeister creirt wurde.

Der Wagenmeister war dagegen nur für Kriegszeiten beizubehalten.

Die Zahl der Unterfeldscheerer wurde für den Krieg auf 13, für die Friedenszeit auf sieben bemessen, welche den Regiments-Chirurgen unterstanden und nur katholischer Confession sein durften. Doch blieb es gestattet, statt einem Feldscheer einen „Apothekergesellen" zur Bereitung der Medicamente anzustellen.

Für jedes Regiment wurden 6 Standartführer systemisirt, somit für jede Feldescadron einer; die Grenadiercompagnie führte bekanntlich kein solches Feldzeichen.

Die Wachtmeister, Feldscheerer, Fouriere, Sattler und Schmiede, ebenso die nunmehrigen Standartführer hatten sich, der Montursordnung von 1755 gemäß, selbst zu bekleiden und beritten zu machen, wofür sie monatlich einen „leiblichen Abzug" erfuhren.

Aus dem im Januar 1759 publicirten Gebühren-Reglement mögen hier nur die folgenden auf das Jahr berechneten Sätze Erwähnung finden:

Der Oberst-Inhaber 4000 Gulden, 20 Offiziers-Brotportionen und 12 Offiziers-Pferdeportionen [1]);

Der Oberst-Commandant 3600 Gulden [2]), 12 Offiziers-Brotportionen und 12 Offiziers-Pferdeportionen;

Der Oberstlieutenant 1700 Gulden, 8 Offiziers-Brotportionen und 10 Offiziers-Pferdeportionen;

Der Major 1380 Gulden, 6 Offiziers-Brotportionen und 9 Offiziers-Pferdeportionen;

Der Regiments-Kaplan 429 Gulden, 2 Offiziers-Brotportionen und 3 Offiziers-Pferdeportionen;

Der Regiments-Quartiermeister 800 Gulden, 2 OffiziersBrotportionen und 4 Offiziers-Pferdeportionen;

Der Regiments-Chirurg 624 Gulden, 2 Offiziers-Brotportionen und 3 Offiziers-Pferdeportionen;

Der Auditor 480 Gulden [3]), 2 Offiziers-Brotportionen und 5 Offiziers-Pferdeportionen;

Der Adjutant 300 Gulden [4]), 2 Offiziers-Brotportionen und 3 Offiziers-Pferdeportionen;

Ein Hauptmaun 1092 Gulden [5]), 6 Offiziers-Brotportionen und 6 Offiziers-Pferdeportionen;

Ein Capitän-Lieutenant 624 Gulden, 3 Offiziers-Brotportionen und 4 Offiziers-Pferdeportionen;

Ein Lieutenant (bei den Grenadieren Oberlieutenant) 414 Gulden, 2½ Offiziers-Brotportionen und 4 Offiziers-Pferdeportionen;

Ein Fähnrich (Unterlieutenant) 324 Gulden, 2 Offiziers-Brotportionen und 3 Offiziers-Pferdeportionen;

Ein Grenadier-Wachtmeister 168 Gulden, 1 Brotportion und 2 Pferdeportionen;

Ein gewöhnlicher Wachtmeister 156 Gulden, 1 Brotportion und 2 Pferdeportionen.

Bei den in Ungarn dislocirten Regimentern griffen für die Mannschaft ermäßigte Gebührensätze Platz, so daß der Grenadier-Wachtmeister nur 156, ein gewöhnlicher aber 144 Gulden jährlich erhielt.

Ferner betrug (außer 1 Brot- und 1 Pferdeportion) die Tageslöhnung

eines Grenadier-Corporals	13	Kreuzer,	in	Ungarn	11	Kreuzer;
„ gewöhnlichen „	12	„	„	„	10	„
„ Grenadiers	6½	„	„	„	5½	„
„ Dragoners	6	„	„	„	5	„

[1]) Der Inhaber empfing diese Gebühr nur, wenn er nicht General war; andernfalls aber die Generalsgebühr.

[2]) Dabei inbegriffen 500 Gulden für die Feuer- und Seitengewehre, Reparaturen und Pferdekuren, ferner 300 Gulden für Briefporto und Schreibmaterialien.

[3]) Mit Einschluß von 48 Gulden für Papier.

[4]) Darunter 30 Gulden für Papier.

[5]) Mit Einschluß von 48 Gulden für Papier und Flicken.

[illegible]

17[illegible]

Kehren wir nunmehr zu dem Regimente zurück, welches wir Ende November 1758 nach seinen Winterquartieren in dem zwischen Coburg und Bamberg rc. sich erstreckenden Gebiete abrücken sahen.

Die kalte Jahreszeit sollte für die Reichsarmee, welche in Abwesenheit des Prinzen von Zweibrücken damals der österreichische G. d. C. Graf Serbelloni befehligte, nicht einen so ruhigen Verlauf nehmen, wie es vielleicht nach dem ziemlich unfruchtbaren Feldzuge von 1758 zu erwarten gewesen. Bald nach Neujahr erschien zur Eintreibung der ausgeschriebenen Kriegssteuern ein feind[illegible]ment unter General von Aschersleben in Thüringen, was [illegible] wurde, daß man

bei der Reichsarmee in jenem vielleicht die Spitze eines größeren Corps vermuthen zu dürfen glaubte, das zum Behufe einer bedeutenderen Unternehmung seine Vereinigung mit der für Preußen kämpfenden alliirten Armee bezwecken möchte, die (aus Engländern, Hannoveranern, Hessen ꝛc. bestehend) unter dem Herzoge Ferdinand von Braunschweig im Hessischen überwinterte.

Die Winterquartiere der Reichsarmee gegen eine eventuelle Unternehmung des Gegners zu decken und dem zu deren Schutze aufgestellten Cordon eine rechtzeitige Unterstützung zu sichern, wurden daher theils über den Thüringer Wald, theils an dessen südliche Abdachung und gegen das Fuldaische aus dem rückwärts liegenden Gebiete Verstärkungen herangezogen, darunter auch 4 Cavallerie-Regimenter, bei denen sich der größere Theil unserer Savoyen-Dragoner befunden haben dürfte, da uns dasselbe Anfangs Februar mit 9 Compagnien (die Grenadiere, die 3 Stabsoffiziers-Compagnien, ferner Kralik, Feron, Horren, Lodron und Taaffe) zu Ummerstadt im Hildburghausen'schen begegnet, während die Leib-Compagnie mit der Albrechtsburg'schen und Hohenhausen'schen noch rückwärts in Zeil (bei Bamberg), vermuthlich ihren bisherigen Winterquartieren, standen und demnach erst später nordwärts nachgefolgt sind [1]).

In dieser Vertheilung passirte das Regiment die Musterung, welche für die Hauptgruppe am 1. Februar in Ummerstadt, für die übrigen 3 Compagnien dagegen den 3. in Zeil stattfand [2]).

Nachdem das oben erwähnte preußische Detachement wieder hinter die Unstrut zurückgegangen, wurde Seitens der Reichsarmee Anfangs Februar das aus Böhmen eingetroffene Corps des FML. Grafen Arberg nach Hersfeld und Umgegend vorgeschoben. Indessen mußte sich dasselbe Ende jenes Monats wieder südwärts ziehen, als der Herzog Ferdinand von Braunschweig eine starke Truppenabtheilung gegen das fragliche Corps entsendete, welche jedoch, nach Erreichung ihres Zweckes und

[1]) Das später mit Savoyen-Dragoner im engeren Truppenverband erscheinende Kürassier-Regiment Bretlach war nach Wasungen (im Meiningen'schen) vorgezogen worden. Leider besitzt das K. K. Kriegsarchiv über die damaligen Vorgänge keine Acten, so daß Verfasser außer den in der Musterliste von Anfangs Februar gegebenen Spuren vorzugsweise aus den „Beyträgen zur neueren Staats- und Kriegsgeschichte", zu schöpfen genöthigt war, einem Sammelwerke, welches die damals erschienenen officiellen Kriegsnachrichten enthält.

[2]) Die betreffende Musterliste enthält folgendes Personalverzeichniß. Oberst und Regiments-Commandant: Alexander Freiherr von Berlichingen; Oberstlieutenant: Franz Lang von Ritterstein; Major: Karl Freiherr von Leysser; Kaplan: Joh. Nepomuk Hartmann; Regiments-Quartiermeister: Franz Ignaz Trauschke; Auditor: vacant; Adjutant: Joseph Hoffmann. Grenadier-Compagnie: Hauptmann Gstättner; Leib-Compagnie: Capitän-Lieutenant Martin Christelli; Oberst-Compagnie: Capitän-Lieutenant Graf Olivieri; Oberstlieutenants-Compagnie: Capitän-Lieutenant Freiherr von Saffran; Majors-Compagnie: Capitän-Lieutenant Gabriel de Xames; ferner für die übrigen Compagnien folgende Hauptleute: von Albrechtsburg, Joseph Karl Kralik (vormals Gstättner), de Feron, Theodor von Horren (vordem von Müllern), Dominic Graf Lodron, Graf Taaffe (ehedem Oberst Graf Gourcy) und Freiherr von Hohenhausen (vormals von Mladota). Aggregirt: Hauptmann Georg Fitzgerald.

unter Zurücklassung schwacher Garnisonen in Hersfeld &c., bald in ihre früheren Winterquartiere bei Kassel heimkehrte. Gleichzeitig hatte Prinz Heinrich von Preußen aus Sachsen ein Corps unter General von Knobloch gegen Erfurt entsendet, um sich dieses Platzes zu bemächtigen. Am 27. Februar überraschend vor demselben erschienen, hatte der preußische General das Glück, Erfurt capituliren zu sehen, worauf er sich hinter die Saale nach dem benachbarten Naumburg repliirte. Inwiefern die Thätigkeit des Dragoner-Regiments Savoyen von jenen Unternehmungen der Gegner in Anspruch genommen worden, ist leider wegen mangelnder Quellen nicht aufzuhellen.

Nach dem eben geschilderten Rückzuge der alliirten und preußischen Truppen wurden Seitens der Reichsarmee alsbald alle Anstalten zu einem erneuten Vorgehen gegen das Hessische und Erfurt getroffen. Ein 4000 Mann starkes Corps von kaiserlichen und Reichs-Truppen unter FML. Grafen Arberg brach gegen Vacha auf und besetzte am 12. März dieses Städtchen, nachdem die daselbst gestandenen wenigen hessischen Truppen von dort vertrieben worden waren. Bei diesem Corps befand sich, wie aus dem Folgenden zu schließen, wenn nicht das ganze Dragoner-Regiment Savoyen, so doch mindestens ein starkes Detachement desselben.

Nach der Besitznahme von Vacha erfolgte der Befehl des G. d. C. Grafen Serbelloni zu einer Expedition gegen Hersfeld, um sich auch dieses von einer Abtheilung hessischer Jäger und 4 Geschützen besetzten Punktes zu bemächtigen. Mit der Führung des fraglichen Unternehmens wurde der Oberst Baron Vecsey von Szecseny-Husaren (jetzt Nr. 3) beauftragt und ihm zu diesem Zwecke ein gemischtes Detachement beigegeben, unter dessen Reiterei sich 100 Mann des Dragoner-Regiments Savoyen befanden. Am 15. März, wahrscheinlich Abends, brach das Detachement von Vacha auf und marschirte die Nacht hindurch [1]). Oberst Baron Vecsey traf seine Dispositionen dahin, daß er mit der Infanterie direct auf Hersfeld rückte, von der Reiterei dagegen schon im Verlaufe der Nacht die 100 Savoyen-Dragoner links, 300 Husaren aber rechts entsendete, um die Fulda, an welcher Hersfeld liegt, ober- und unterhalb der Stadt zu durchschreiten und dem Feinde den Rückzug abzuschneiden. Man hatte ursprünglich gehofft, bei Tagesanbruch mit der Infanterie vor Hersfeld einzutreffen; allein der nächtliche Marsch auf schlechten Wegen verzögerte deren Herankunft, so daß es bereits vollkommen hell war, als das Fußvolk vor der Stadt anlangte. Die beiden Reiterdetachements hatten dagegen inzwischen, wie bestimmt, die Fulda glücklich und unentdeckt passirt. Als die schwache

---

[1]) In: „Beyträge zur neueren Staats- und Kriegs-Geschichte", Bd. VII, Seite 402, heißt es zwar, daß dasselbe am 16. März von Vacha nach Hersfeld rückte, was wohl nur auf einen Druckfehler zurückzuführen sein dürfte, da der an selber Stelle demnächst reproducirte amtliche Bericht den am frühen Morgen jenes Tages erfolgenden Angriff und die schon in der vorangegangenen Nacht stattfindende Entsendung der Reiterei constatirt. Mit Rücksicht auf die von Vacha gegebene Entfernung müssen sich die Truppen demnach schon am 15. Abends in Bewegung gesetzt haben.

hessische Besatzung den Anmarsch von Vecsey's Infanterie gewahrte, zog sie eiligst mit ihren 4 Geschützen durch das Frankfurter Thor aus der Stadt in der Richtung auf Kassel ab. In dieser Bewegung begriffen, wurde sie jedoch von der schon diesseits der Fulda stehenden kaiserlichen Reiterei eingeholt und auseinander gesprengt, wobei sie ihre 4 Geschütze (2 Dreipfünder und 2 Feldschlangen) sammt 35 Gefangenen verlor. Außerdem fiel den Vecsey'schen Truppen bei der Besetzung von Hersfeld ein reichgefülltes Getreidemagazin in die Hände, welches nach Salzungen abgefahren wurde. An die Wiederbesetzung jener Stadt knüpfte sich auch die Besitznahme des anderthalb Meilen entfernten Bergschlosses Friedewald durch dasselbe Detachement, wobei 8 Geschütze und andere Waffenvorräthe erbeutet wurden.

Die kaiserlichen und Reichs-Truppen streiften nach dieser glücklichen Unternehmung bis in das Gebiet von Fulda und erhoben daselbst starke Contributionen.

In Folge dieser neuerlichen Fortschritte der Reichsarmee wurde der Herzog von Braunschweig zu dem Entschlusse bewogen, einen Vorstoß gegen die erstere zu führen und sie zurückzudrängen, um sich bei seinen bevorstehenden Operationen gegen das am Rheine stehende französische Heer nicht sobald durch jenen Feind ernstlich im Rücken bedroht zu sehen. Den 24. März brach demzufolge die Vorhut der bei Kassel concentrirten alliirten Armee auf, warf, ihren Marsch über Fulda nehmend, die ihr entgegentretenden kaiserlichen Truppen zurück und drang von Ostheim am 1. April bis nach Meiningen im Werrathale vor.

Als diese Bewegung der Alliirten erfolgte, stand Seitens der Reichsarmee zur Sicherung gegen das Fuldaische das Corps des FML. Grafen Arberg bei Salzungen. Das Dragoner-Regiment Savoyen und Bretlach-Küraſſiere (jetzt 2. Dragoner) befanden sich zu jener Zeit unter den Befehlen des FML. Grafen Schallenberg in dem gebirgigen Gebiete um Tann, wo ihre Anwesenheit wenigstens für den 1. April unzweifelhaft constatirt ist. 200 Reiter unter Major Freiherrn von Leysser des Regiments Savoyen waren in Geisa (nordwestlich Tann) detachirt.

Am 1. April (einem Sonntage) rückte, wie oben erwähnt, die Vorhut der alliirten Armee von Ostheim nach Meiningen und stand somit bereits auf den rückwärtigen Verbindungen des noch nordwärts vorgeschobenen Arberg'schen Corps. Um die Avantgarde bei diesem Marsche in der linken Flanke zu sichern, wurde General von Urff mit einem Detachement von Kalten-Nordheim auf Tann dirigirt. Ein Seitentrupp desselben — 40 hessische Husaren und eine kleine Abtheilung hannover'scher Fußjäger unter Oberstlieutenant von Schlotheim — überraschte hierbei in Tann eine österreichische Cavallerie-Patrouille, deren Aussagen zufolge die beiden kaiserlichen Regimenter Savoyen-Dragoner und Bretlach-Küraſſiere in einem eine halbe Stunde entfernten Dorfe (dessen Namen nicht erwähnt) abgesessen halten sollten. Der unternehmungslustige Oberstlieutenant von Schlotheim machte sich mit seiner kleinen Schaar sofort auf, um jene beiden Regimenter zu über-

fallen. Eben befanden sich die letzteren zu Fuß bei der celebrirten Messe, als der Feind plötzlich von verschiedenen Seiten in das Dorf eindrang und hierbei zunächst auf das Dragoner-Regiment Savoyen stieß, welches durch den so unerwartet kommenden Angriff in Unordnung gerieth. Inmitten dieser Verwirrung gelang es den Hessen und Hannoveranern, eine Anzahl Leute niederzuhauen und gefangen zu nehmen, sowie 4 Standarten zu erobern. Unterdessen saß aber das Kürassier-Regiment Bretlach auf, so daß sich nunmehr das feindliche Detachement zum eiligsten Rückzuge genöthigt sah, wobei ihm ein Theil seiner Eroberungen wieder abgenommen wurde. Nur 2 Standarten und 8 Gefangene vermochte der Gegner mit sich zu nehmen, büßte dagegen 3 Husaren und 10 Jäger ein.

Der Verlust des Regiments Savoyen bei jenem Ueberfalle ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln und muß in dieser Beziehung auf die unten folgende summarische Abgangsliste vom 1. bis 8. April verwiesen werden [1]).

FML. Graf Schallenberg zog sich, augenscheinlich in Folge dieses Ueberfalles, auf Dermbach zurück [2]), wo ihm vom FML. Grafen Arberg, welcher am gleichen Tage zur Hilfe des bedrohten Meiningen aufgebrochen, der Befehl zuging, sich mit dessen Corps zu vereinigen.

Da jedoch der Vortrab des letzteren noch am 1. April bei Wasungen auf einen dahin entsendeten Theil der feindlichen Avantgarde stieß, machte FML. Graf Arberg daselbst Halt, um zunächst auch die bei Schmalkalden stehenden Reichstruppen heranzuziehen. Indessen wurde von einem Durchbruche in der Richtung auf Meiningen schließlich Umgang genommen, indem es der eben genannte österreichische General für rathsamer erachtete, über Schmalkalden und Suhl seinen Rückzug zu leiten, um in dieser Richtung Franken wieder zu gewinnen.

Das Arberg'sche Corps nahm daher am 2. April seinen Marsch nach Schmalkalden, auf welchem es bei Schwallungen (nördlich Wasungen) seine Vereinigung mit der Cavallerie des FML. Grafen Schallenberg bewirkte, zu welcher außer den Regimentern Savoyen-Dragoner und

---

[1]) Die Feldacten des K. K. Kriegsarchivs enthalten in Betreff dieses Ueberfalles keine Nachrichten. Daß derselbe aber während der Messe geschah, wird durch den offiziellen Bericht von feindlicher Seite bestätigt, welcher in „Feldzüge der alliirten Armee in den Jahren 1757—1762“, Theil II, S. 9, angeführt ist; ferner auch durch das auf Grund archivarischer Quellen bearbeitete Werk: v. d. Knesebeck, „Ferdinand Herzog von Braunschweig und Lüneburg“, Bd. I, S. 312. Renouard's „Geschichte des Krieges in Hannover, Hessen und Westfalen von 1757 bis 1762“, Bd. II, S. 80, widerspricht dieser Angabe nicht. Daß der 1. April ein Sonntag war, hat Verfasser durch Einsicht eines gleichzeitigen Kalenders festgestellt, womit die Abhaltung eines Gottesdienstes erklärlich ist. Nach den aus dem alliirten Lager stammenden Nachrichten wäre bei diesem Ueberfalle kaiserlicherseits der General „Bouquère“ todt geblieben und ein anderer verwundet worden. Unter dem ersteren dürfte wohl der General Marquis Voghera gemeint sein, der jedoch damals nicht gefallen ist, da er erst 1781 starb.

[2]) Ein bei den Feldacten befindlicher, aber sehr allgemein gehaltener Bericht des FML. Grafen Arberg, — Ebern, 7. April 1759 datirt, — motivirt Schallenbergs Rückzug durch den über Görsfeld, Bischofsheim 2c. erfolgenden Anmarsch des Feindes, welcher 12 bis 1400 Mann bis Kalten-Sundheim (südlich Tann) vorgeschoben hatte.

Bretlach-Kürassieren, die mittlerweile ihre entsendeten Detachements eingezogen, auch das herangeorderte Husaren-Regiment Szecseny gestoßen war.

Noch am 2. April Nachmittags gegen 4 Uhr sah sich das bei Schmalkalden angekommene Arberg'sche Corps von der nachrückenden alliirten Vorhut mit 4 Bataillonen, sowie einigen Escadronen angegriffen und setzte nach tapferer Gegenwehr, welche 41 Todte und Verwundete kostete, den Rückzug auf Suhl fort.

Als das Corps am nächsten Tage (3.) von letzterem Orte gegen Schleusingen weiter marschirte, wurde sein Nachtrab von dem verfolgenden Feinde (Grenadieren und Jägern) abermals angefallen, deckte jedoch standhaft den Rückzug und stieß erst am 4. wieder zum Gros, als dasselbe nach Eisfeld rückte. Eine weitere Verfolgung durch die Alliirten fand nicht statt, da mit dem allgemeinen Zurückweichen der gleichzeitig durch preußische Detachements aus Sachsen beunruhigten Reichsarmee der beabsichtigte Zweck erreicht war, so daß der Herzog von Braunschweig in das Fuldaische zurückkehrte, um demnächst seine Operationen gegen die Franzosen zu eröffnen.

In Eisfeld angekommen, erhielt das Arberg'sche Corps die Bestimmung, nach Königshofen zu rücken. Auf dem Marsche dahin begriffen (Datum fehlt) und bis Rodach (zwischen Hildburghausen und Coburg) gelangt, erfuhr jedoch jene Anordnung insofern eine Abänderung, daß FML. Graf Schallenberg mit seiner Reiterei bei Königshofen (a. d. Saale, südwestlich Hildburghausen) Stellung zu nehmen, während die übrigen Truppen nach Ebern und Coburg dirigirt wurden.

Zufolge einer vom 8. April datirten Verlustliste des Arberg'schen Corps hatte das Dragoner-Regiment Savoyen seit 1. dieses Monats eingebüßt:

an Todten: — Offizier, 3 Mann vom Wachtmeister abwärts, 5 Dienstpferde;
„ Verwundeten: 1 Offizier, 2 Mann vom Wachtmeister abwärts, — Dienstpferde;
„ Gefangenen: — Offizier, 29 Mann vom Wachtmeister abwärts, 25 Dienstpferde;
„ Vermißten: — Offizier, 6 Mann vom Wachtmeister abwärts, 11 Dienstpferde.

Somit wieder in das Gebiet zwischen Schweinfurt und Lichtenfels zurückgedrängt, verblieben die betreffenden Truppen in den erreichten Stellungen bis Ende April, zu welcher Zeit die Reichsarmee in drei Lagern concentrirt wurde: ein Corps unter FZM. Grafen Macquire bei Asch (in Böhmen); ein zweites, vom General Grafen Haddick befehligt, bei Müncheberg und das dritte unter dem Prinzen von Baden-Durlach nächst Stadt Steinach. Bei welchem dieser drei Corps das Dragoner-Regiment Savoyen seine Eintheilung gefunden, läßt sich nicht ermitteln.

Der abermals unter das Obercommando des Herzogs von Pfalz-Zweibrücken gestellten Reichsarmee war für den kommenden Feldzug als nächste Aufgabe bezeichnet worden, die von dem Prinzen Heinrich

[illegible], um sie [illegible] der Mark Brandenburg vor- [illegible] Prinz Heinrich [illegible] gegen die Reichsarmee, [illegible] zu Unbe- [illegible] nachtheilig(?) zu machen. [illegible] Sachsen ein [illegible] über Saalburg, [illegible] gegen [illegible].

[illegible], zog der Herzog von Zweibrücken [illegible] Nürnberg [illegible] Mai [illegible]. Mit Rück- [illegible] einem [illegible] und zog sich [illegible] nach Sches- [illegible] Bamberg, [illegible] die Regnitz pas- [illegible]. Den folgen- den Tag [illegible] die Armee am 17. [illegible] Nürnberg, [illegible] Corps [illegible].

Die Preußen [illegible] Bamberg und [illegible] Nürnberg vor. Zur Unterstützung der [illegible] Truppen wurde am 1[illegible]. Mai die vom 20. an durch General Grafen Haddick commandirte Avantgarde der Reichsarmee bis Erlangen vorgeschoben, bei welcher u. a. sämmtliche Grenadiercompagnien, somit wohl auch jene des Dragoner-Regiments Savoyen sich befanden.

Da Prinz Heinrich unter den gegebenen Umständen seinen Gegner zu keiner Schlacht zu zwingen vermochte, das seiner von Truppen entblößte Sachsen aber den Unternehmungen der Oesterreicher preisgegeben war und zugleich der Anmarsch der Russen gegen die Mark Brandenburg drohte, so trat er am 24. Mai den Rückmarsch von Bamberg dahin an, womit der Herzog von Zweibrücken wieder zur Vorrückung schritt. Nachdem seine Avantgarde am 27. Mai von Erlangen bis Forchheim gegangen, verließ nächsten Tags das Gros der Reichsarmee das Nürnberger Lager und folgte nach Erlangen. Während am 31. das letztere bis Forchheim rückte, ging gleichzeitig die Vorhut nach Wüstenstein, in welchen Stellungen die Armee einstweilen verharrte.

Einer demnächst einlaufenden höheren Weisung zufolge wurde am 4. Juni der größere Theil der österreichischen Truppen unter General Grafen Haddick nach Böhmen in Marsch gesetzt [1]), welchen sich jedoch das

[1]) Nach Haddick's Abmarsch erfolgte, allem Anscheine zufolge, die Auflösung der bisher bei Wüstenstein gestandenen Avantgarde, indem am 5. Juni die Grenadiere der Kreisregimenter zum Gros nach Forchheim einrückten. Sollte sich die Grenadiercompagnie von Savoyen-Dragoner bei dieser Vorhut befunden haben, so dürfte sie wohl auch in dieser Zeit zu ihrem Regimente zurückgekehrt sein.

Dragoner-Regiment Savoyen nicht anschloß, sondern bei der Reichsarmee verblieb und hier in der Brigade des GM. Marquis Voghera gestanden zu haben scheint[1]).

Da der Feind inzwischen sich allerorten zurückgezogen, schritt der Herzog von Zweibrücken zum Vormarsche nach dem vom Gegner entblößten Thüringen. Demzufolge am 13. Juni von Vorchheim aufgebrochen, rückte die Armee an diesem Tage bis Bamberg, von wo sie den 15. ihren Marsch nach der Gegend von Eltmann (am Main) und am 19. nach Königsberg (nördlich Haßfurth) fortsetzte, um den 23. Hofheim zu erreichen. Hier übergab der nach Mannheim reisende Herzog von Zweibrücken den Oberbefehl interimistisch an den österreichischen FM. Grafen Serbelloni.

Nach achttägiger Ruhe um Hofheim bezog die Armee am 2. Juli ein Lager bei Trappstadt (südlich Römhild). Wegen des anhaltenden Regenwetters und der dadurch grundlos gewordenen Wege wurde daselbst während der nächsten zwei Tage gerastet, um den 5. dieses Monats in ein Lager bei Römhild zu gehen, aus welchem der am 12. Juli fortgesetzte Marsch nach Schleusingen führte. Hier kehrte am nächsten Tage der Herzog von Zweibrücken zur Armee zurück und übernahm deren Oberbefehl wieder.

Den 14. Juli wurde der rechte Flügel des Heeres in den Thüringer Wald bis Frauenwald vorgeschoben und marschirte den 15. nach Ilmenau. Das Gros folgte ihm am letzteren Tage bis zu dem ersteren Orte und vereinigte sich den 16. wieder mit jenem bei Ilmenau stehen gebliebenen Flügel.

Unterdessen gestaltete sich die Situation für die preußischen Waffen fortgesetzt kritischer. Die unter FM. Grafen Daun aus Böhmen nach der Oberlausitz gerückte kaiserliche Hauptarmee hatte bei Marklissa ein festes Lager bezogen und hielt daselbst den König Friedrich mit seiner bei Schmottseifen stehenden Streitmacht fest, während ein russisches Heer bereits die Grenzen der Mark Brandenburg überschritten. Als FM. Graf Daun zur Vereinigung mit dem letzteren ein österreichisches Corps entsendete, führte der bekanntlich in Sachsen commandirende Prinz Heinrich von Preußen seine bisher zwischen Zwickau und Dresden gestandenen Truppen auf das rechte Elb-Ufer nach Bautzen. Ende Juli und Anfangs August zog jedoch der nach der Mark eilende König Friedrich auch jene bisher Sachsen schützenden Streitkräfte an sich, um mit den übrigen in dieser Richtung verfügbaren Truppen den Russen eine

---

[1]) Bei den Feldacten befindet sich eine undatirte Schlachtordnung der Reichsarmee, welcher zufolge das Dragoner-Regiment Savoyen (allein) unter den Befehlen des GM. Marquis Voghera in der Division des FML. Grafen Trautmannsdorf (zu welcher überdies die Cavalleriebrigaden Gourcy und Roth gehörten) stand. Ob diese Eintheilung vielleicht bei Haddick's Abmarsche Platz griff, ist leider wegen des mangelnden Datums und bei der sonstigen Dürftigkeit der Acten nicht zu entscheiden. Im November 1759 war dem Regiment Savoyen übrigens, wofür bestimmte Unterlagen vorhanden, der GM. Marquis Voghera als Brigadier vorgesetzt.

Schlacht zu liefern, während Prinz Heinrich das Commando der bei Schmottseifen verharrenden preußischen Hauptarmee übernahm.

Die strategische Constellation war somit für die kaiserlichen Waffen eine so überaus glückverheißende, daß sie auch die Reichsarmee zur Fortsetzung der Offensive ermuntern mußte. Dieselbe ging daher am 18. Juli in ein Lager bei Arnstadt, aus welchem der rechte Flügel den 24. bis Erfurt und anderen Tags auf Weimar vorrückte. Der Rest der Armee folgte am 25. nach Erfurt, um den 28. zu jenem bei Weimar verharrenden Corps zu stoßen. Die neuerdings eingehenden Kundschaften, daß am linken Elbufer in Sachsen nur noch geringe preußische Streitkräfte zurückgeblieben, bestärkten den Herzog von Zweibrücken um so mehr in der Fortsetzung seiner Offensive, welche zunächst in der Richtung auf Leipzig zur Entwickelung gelangte.

Nachdem die Reichsarmee den 31. Juli von Weimar in die Gegend bei Auerstädt und Sulza gerückt, führte sie der Marsch am 1. August bis vor Naumburg. Während sie hier vorläufig Halt machte, ergab sich den 5. das von preußischen Truppen besetzte Leipzig an das Streifcorps des österreichischen Generals von Kleefeld [1]).

Darauf am 7. August von Naumburg bis Rippach weitermarschirt, traf die Armee folgenden Tags vor Leipzig ein und bezog bei dem benachbarten Lindenau ein Lager, welches sie den 10. mit einem solchen dem nicht weit entfernten Sellerhausen (an der Straße nach Wurzen) vertauschte, in welchem sie einen zweiwöchentlichen Aufenthalt nahm, um in der Zwischenzeit durch das Kleefeld'sche Streifcorps sich der Festungen Torgau und Wittenberg zu bemächtigen [2]).

Nachdem diese Plätze gefallen und die strategische Situation inzwischen durch die Niederlage des Königs von Preußen, welche derselbe bei Kunersdorf am 12. August gegen ein österreichisch-russisches Heer erlitten, noch günstiger sich gestaltet, schritt der Herzog von Zweibrücken zum Vormarsche auf Dresden. Am 24. August aus dem Sellerhausener Lager aufgebrochen, marschirte die Reichsarmee bis Wurzen, den 25. nach Hubertusburg, erreichte am 26. Hof (südlich Riesa) und kam, ohne Widerstand gefundeu zu haben, anderen Tags bei Meißen an, um von hier den 29. vor Dresden zu rücken und angesichts dieser Hauptstadt auf den Höhen von Roßthal Stellung zu nehmen.

Sofort wurden alle Anstalten zur Belagerung jenes nur von einer schwachen preußischen Garnison besetzten Platzes getroffen. Ehe aber noch die Beschießung begonnen, erklärte der zur Uebergabe aufgeforderte

---

[1]) Zur Cooperation mit dem letzteren Corps wurde am 4. August FML. Graf Trautmannsdorf aus dem Lager bei Naumburg gegen Weißenfels entsendet, von wo derselbe den 5. nach Pegau seinen Marsch nahm und am folgenden Tage bei Leipzig eintraf, um sich hier mit der später dahin gerückten Armee wieder zu vereinigen. Sollte damals die auf S. 405 erwähnte Schlachtordnung maßgebend gewesen sein, so dürfte das Dragoner-Regiment Savoyen an diesem Zuge theilgenommen haben.

[2]) Beide nur schwach besetzt bleibende Plätze mußten in Ermangelung eines rechtzeitigen Succurs' dem Ende August dort an der Elbe erscheinenden kleinen Corps des preußischen Generals von Wunsch wieder übergeben werden.

feindliche Commandant, Generallieutenant Graf Schmettau, am 3. September sich zu Unterhandlungen bereit, nachdem er von König Friedrich in Folge der unglücklichen Kunersdorfer Schlacht die Weisung erhalten hatte, im Falle eines Angriffs auf Dresden, da dasselbe keinen Succurs zu erhoffen, gegen freien Abzug zu capituliren. Am folgenden Tage gelangte die Uebergabe unter jener Bedingung zum definitiven Abschlusse. Zwar erschien am 5. Mittags der seither vom Könige Friedrich aus der Mark entsendete General von Wunsch mit einem kleinen Corps am rechten Elbufer vor Dresden, mußte aber, da es bereits zu spät, sich auf den Rückzug gegen Torgau begeben.

Nachdem die sächsische Residenz unter diesen Verhältnissen ihre Thore geöffnet, bezog die mittlerweile durch neuangekommene österreichische Truppen verstärkte Reichsarmee am 7. September nächst derselben ein anderes Lager, in welchem ihr rechter Flügel an die Friedrich- (eine nordwestwärts gelegene Vor-) Stadt sich lehnte, vor der Front aber die Elbe lag.

Zur Escortirung der preußischen Besatzung, welche freien Abzug nach Magdeburg bewilligt erhalten, wurde Seitens der Reichsarmee ein Detachement deutscher Cavallerie unter Führung des Majors Freiherrn von Leysser von Savoyen-Dragoner beigestellt. Den 8. September Nachmittags 4 Uhr erfolgte der Ausmarsch der Garnison mit klingendem Spiele von der Altstadt über die Elbbrücke nach der Neustadt und von hier weiter auf der Torgauer Straße [1]).

Am 10. veränderte die Reichsarmee ihre Stellung vor Dresden abermals, indem sie bei dem benachbarten, südwärts davon gelegenen Dorfe Plauen ihr Lager aufschlug, wo den 16. die Einnahme jener Hauptstadt durch eine Parade sämmtlicher Truppen vor dem Kurprinzen und der Kurprinzessin pon Sachsen, welche während der Einschließung des Platzes sich in demselben befunden, gefeiert wurde.

Von den unthätig verharrenden Russen nach der Kunersdorfer Schlacht nicht weiter bedrängt, hatte König Friedrich nicht nur, wie schon oben erwähnt, das kleine Corps des Generals von Wunsch nach dem entblößten Sachsen in Marsch setzen, sondern letzterem demnächst auch den General von Fink mit 10,000 Mann dahin folgen lassen können. Beide vereinigten sich nach dem Rückzuge des ersteren Generals von Dresden unter den Wällen von Torgau und bildeten nunmehr ein gegen 18,000 Mann starkes Corps, das seiner Aufgabe entsprechend, alsbald unter dem Commando des Generals von Fink zur Offensive schritt. Am 12. September rückte es gegen Leipzig, das capitulirte, und traf dann, seinen Marsch in der Richtung auf Dresden fortsetzend, bereits am 16. bei Nossen ein.

Die Reichsarmee verließ daher am 18. September die Dresdener Gegend, um jenem neuen Feinde entgegenzugehen, und marschirte bis

[1]) Die preußischen Truppen bestanden aus 7 Bataillonen und 150 Reitern, welchen einige Feldgeschütze folgten. Bereits in der ersten Nacht nach dem Ausmarsche entwichen 1200 Mann derselben.

[illegible] Tage auf den dortigen Höhen das Lager [illegible] offensiven Bewegung repliirte sich [illegible] Tage in eine günstigere Stellung [illegible] Meißen und Korbitz, während die Reichs-armee [illegible] vollzog, so daß ihr rechter Flügel [illegible] Lindenheim (südlich Meißen) zu [illegible]

[illegible] Positionen unter Neckereien [illegible] Den für den folgenden Tag beabsichtigten [illegible], ließ der Herzog von [illegible] österreichischen Generals [illegible] die rechte Flanke des [illegible] Dragoner-Regiment Savoyen [illegible], läßt sich aus den [illegible]

[illegible] September Morgens, [illegible] Höhen bei Neustadt, [illegible] der ziemlich tiefe [illegible] dichter Nebel [illegible] Uhr Vormittags, [illegible] wurden, nunmehr [illegible] Korbitz [illegible]

[illegible], da seine [illegible] Regens [illegible], so [illegible]

[illegible] mit [illegible] Triebische [illegible] wurden [illegible]

[illegible] des [illegible] zwischen [illegible]

[illegible]

Unterdessen [illegible]

Cavallerie der Armee herbei, worauf die hier vereinigte Reiterei, mit ihr, wie aus der Verlustliste zu schließen, auch das Dragoner-Regiment Savoyen, abermals zur Attake ansetzte und auf das bei Löthain wieder vorrückende preußische Fußvolk sich stürzte, welches unter Verlust von 5 Geschützen zum Weichen gebracht wurde. Die jener zu Hilfe eilenden Dragoner warf die kaiserliche Reiterei über den Haufen. Zwar gelang es der preußischen Infanterie von Neuem Fuß zu fassen; die mittlerweile einbrechende Dunkelheit machte jedoch dem Kampfe ein Ende.

Beide Gegner verbrachten die Nacht in ihren Stellungen.

Der Hauptantheil an diesem für die kaiserlichen Waffen glücklichen Kampfe, welcher der Reichsarmee über 1500 Mann kostete, gebührte der Reiterei. Näheres über die Thätigkeit des Dragoner-Regiments Savoyen ist nicht zu ermitteln; aus seinem vergleichsweise geringen Verlust zu schließen, — welcher in 3 blessirten Leuten, 2 todten und 3 verwundeten Pferden bestand, — scheint es weniger Gelegenheit zu einer besonders hervorragenden Action gefunden zu haben [1].

Am 22. September verblieb die Reichsarmee in ihrer Stellung auf den Höhen bei Neustadt und zog das Haddick'sche Corps wieder an sich, während das preußische Corps in der alten Position hinter der Triebsche verharrte.

Nächsten Tags kehrte der Herzog von Zweibrücken mit seinem Heere in das frühere Lager bei Wilsdruf zurück, da vorläufig von dem nächst Meißen verbleibenden Feinde keine Gefahr zu befürchten. Als aber die Nachricht eintraf, daß Prinz Heinrich von Preußen aus Schlesien und der Lausitz nach Sachsen im Marsche begriffen, rückte die Reichsarmee am 27. September mehr in die Nähe von Dresden und bezog abermals die früher bei Plauen innegehabte Lagerstellung.

Jene Botschaft hatte ihre vollkommene Begründung. Nachdem Prinz Heinrich mit dem größeren Theile seiner bei Schmottseifen concentrirten Streitmacht aufgebrochen war, um mit dem seit der Niederlage von Kunersdorf in der Gegend von Frankfurt (a. d. O.) stehenden König Friedrich wieder in Verbindung zu treten, hatte er, da jene Absicht nicht zu erreichen, den Abmarsch nach Sachsen beschlossen, um die österreichische Hauptarmee in dieser Richtung nachzuziehen und dermaßen von seinem Bruder abzulenken. Ueber Görlitz und Hoyerswerda nach Torgau marschirt, ging der Prinz daselbst auf das linke Elbufer über und stand im Begriffe, sich mit dem flußaufwärts stehenden Fink'schen Corps zu vereinigen. FM. Graf Daun hatte in Folge jener feindlichen Bewegungen seine bisherige Stellung bei Marklissa verlassen und dirigirte sich schließlich auf Dresden, woselbst er am 29. September die Elbe passirte, um nach einem zweitägigen Stillstande bei Kesselsdorf seinen Marsch gegen das nächst Meißen verharrende preußische Corps fortzusetzen.

Die Reichsarmee verblieb unterdessen vor Dresden, indem sie am

[1] Die meisten Verluste von der kaiserlichen Reiterei erlitten die Kürassier-Regimenter Bretlach (236 Mann, 178 Pferde), Schmerzing (194 Mann, 215 Pferde), Benedict Daun (94 Mann, 96 Pferde) und Serbelloni (56 Mann, 75 Pferde).

[illegible]

[illegible]

[illegible] 684 [illegible]

[illegible]

[illegible]

eingetroffen, daß die Russen in die Winterquartiere nach Polen abgezogen und nunmehr von den bisher gegen dasselbe gestandenen preußischen Streitkräften ein Corps (General von Hülsen) nach Sachsen im Marsche begriffen. Von der Armee des Prinzen Heinrich von Preußen gefolgt, setzte sich das österreichische Heer am 6. November bei Heynitz (südwestlich Meißen), während die Reichsarmee noch in ihrem Lager vor Dresden verharrte.

Während der General von Hülsen sich am 8. November mit dem Prinzen Heinrich vereinigte, dessen Streitkräfte damit auf 45 bis 50,000 Mann stiegen, wurden am nämlichen Tage die Seitens der Armee des Herzogs von Zweibrücken gegen Großenhain vorgeschobenen leichten Truppen durch den preußischen General von Dierecke angegriffen, welcher Seitens des Eingangs erwähnten Corps mit vier Bataillonen und 10 Escadronen zur Beobachtung des rechten Elb-Ufers dort zurückgeblieben. In Folge dessen rückten am 9. aus dem Lager vor Dresden sämmtliche Grenadiercompagnien der Reichsarmee (darunter wohl jedenfalls auch die Savoyische) und 4 Bataillone über die bei der Friedrichstadt geschlagene Schiffbrücke nach dem rechten Elb-Ufer, wo sie zwischen Neudorf und den Scheunen (zwei Ortschaften zunächst jener Hauptstadt) campirten, um hier zur Unterstützung der gegen Großenhain beobachtenden leichten Truppen bereit zu stehen, was jedoch nicht erforderlich werden sollte.

Das österreichische Heer zur Räumung seiner Stellung nächst Heynitz zu bewegen, hatte Prinz Heinrich ein Corps unter General von Fink in dessen linke Flanke dirigirt, welches am 13. November bei Nossen erschien. Gleichzeitig rückte ein von letzterem entsendetes Detachement (Oberst von Kleist) bis Freiberg, was zur Folge hatte, daß das von der Reichsarmee dahin vorgeschobene Kürassier-Regiment Zollern (Oberst von Raßler) am 13. in der Richtung auf Dresden bis Herzogswalda sich repliirte. Zu seiner Unterstützung ging noch am gleichen Tage aus dem Lager der Reichsarmee ein starkes Commando deutscher Cavallerie unter Führung des Majors Freiherrn von Leysser von Savoyen-Dragoner nach Herzogswalda ab, bei welchem sich wohl jedenfalls auch eine Abtheilung des letzteren Regiments befunden haben dürfte.

Von jenem preußischen Corps dermaßen in der linken Flanke bedroht, zog sich die österreichische Hauptarmee in der Nacht zum 14. November bis Wilsdruf zurück, während der an letzterem Tage bei der Armee des Prinzen Heinrich eintreffende König Friedrich das erstere nunmehr zu einer weiter südwärts greifenden Umgehung seiner Gegner bestimmte und es über Dippoldiswalda in deren Rücken disponirte.

Als das Fink'sche Corps daher am 16. November bei letzterem Orte eintraf, verließ die Reichsarmee noch nämlichen Tags das Dresdener Lager und ging südwärts bis zu dem eine Meile entfernten Dorfe Leuben zurück, wo sie ihre detachirten Abtheilungen (damit spätestens auch den Major Freiherrn von Leysser, falls dies nicht schon früher geschehen) an sich zog, um den 17. Morgens bei Pirna vorüber

nach Gieshübel in eine neue Stellung zu rücken. Gleichzeitig gelangte das Fink'sche Corps bis Maxen und sah von den dortigen Höhen jene retrograde Bewegung der Reichsarmee. Indessen kam es nur zu einigen Plänkeleien zwischen den Seitentruppen, so daß die letztere Gieshübel glücklich erreichte. Da gleichzeitig auch König Friedrich aus der Gegend von Meißen zur Offensive überging, wich die österreichische Hauptarmee am nämlichen Tage (17.) hinter den Plauen'schen Grund (bei Dresden) zurück, so daß das nach Maxen vorgedrungene preußische Corps des Generals von Fink in ihrem Rücken stand.

Gegen die letztere feindliche Gruppe einen vernichtenden Schlag zu führen, vereinbarte FM. Graf Daun mit dem Herzoge von Zweibrücken einen combinirten Angriff, bei welchem ein Corps des österreichischen Heeres in der Front des Gegners zu wirken bestimmt wurde, während der Reichsarmee die Aufgabe zufiel, in dessen Rücken gegen Dohna zu detachiren.

Dieser Disposition gemäß, schob der Herzog von Zweibrücken am 19. November den FML. Fürsten von Stolberg mit 6 Bataillonen und 6 Grenadiercompagnien (dem kurmainzischen Infanterie-Regiment, einem Bataillon Darmstadt und 2 Bataillonen Fürstenberg), ferner dem Dragoner-Regiment Savoyen unter GM. Marquis Voghera und entsprechender Artillerie aus dem Gieshübler Lager bis Burkertswalda (½ Meile östlich Maxen) vor, während andererseits von der Daun'schen Armee ein dem G. d. C. Grafen O'Donnel unterstelltes Corps bis Dippoldiswalda marschirte.

Der preußische General verharrte in seiner Stellung und erwartete den Angriff der Verbündeten, indem er das Gros seines Corps bei Maxen aufstellte, als linken Flügel aber 5 Bataillone und 1 Escadron unter General von Wunsch hinter die Müglitz auf die Höhen bei Dohna und Bloschwitz disponirte.

Die Witterung war kalt und hatte es während der vergangenen Tage sowohl etwas geschneit, wie auch gefroren.

Am 20. November erfolgte der Angriff der alliirten Truppen auf die Stellung des Generals von Fink. Gegen Mittag drang das O'Donnel'sche Corps gegen die Höhen von Maxen vor und überwältigte nach längerem Kampfe deren Vertheidiger.

FML. Fürst Stolberg, unter dessen Truppen bekanntlich das Dragoner-Regiment Savoyen, richtete seinen Angriff gegen den linken Flügel des Feindes bei Dohna, von welchem er durch den tiefen Müglitz-Grund getrennt war. Auch hier begann der Kampf gegen Mittag, durch das Feuer der Artillerie eingeleitet. Die zu dem Stolberg'schen Corps gestoßenen leichten Truppen vertrieben die preußischen Vorposten aus Dohna und verfolgten dieselben auf die Hochfläche bei Bloschwitz, um hier das Gefecht allein fortzusetzen, da das Gros in seiner Stellung südlich des Müglitz-Grundes stehen blieb und nur durch seine Artillerie gegen den Feind wirkte. Die bei Maxen geworfene preußische Hauptmacht mußte unter dem Drucke des O'Donnel'schen Corps gleichfalls gegen Bloschwitz ihren Rückzug nehmen, wo nunmehr der ostwärts durch

die Elbe beengte Feind sich eingeschlossen sah und beim Einbruche der Dunkelheit zu einem Haufen zusammengeballt stand. In dieser bedrängten Lage capitulirte das preußische Corps am nächsten Morgen (21.); 9 Generale und über 15,000 Mann mit 71 Geschützen fielen damit in Gefangenschaft.

So weit aus dem vorhandenen Gefechtsberichte zu ersehen, hatte das Dragoner-Regiment Savoyen nicht Gelegenheit gefunden, werkthätig in den Kampf bei Dohna einzugreifen.

Am 22. November wurde dieser Erfolg durch einen Dankgottesdienst bei der Reichsarmee gefeiert.

Der König von Preußen verharrte nach diesem für ihn so empfindlichen Schlage mit seiner Armee im Lager bei Wilsdruf, ihm gegenüber hinter dem Plauen'schen Grunde das österreichische Heer.

Nachdem der Herzog von Zweibrücken bei der sich steigernden Kälte seine Truppen am 25. November in der Gegend um Gieshübel Cantonnements hatte beziehen lassen, brach die Reichsarmee den 3. December aus denselben auf, um nach ihren Winterquartieren in das Fränkische abzurücken.

Das Dragoner-Regiment Savoyen schied damit aus deren Reihen, indem es, ergangener Bestimmung zufolge, zurückblieb und zu dem der kaiserlichen Hauptarmee angehörigen Corps des G. d. C. Grafen O'Donnel übertrat, welches seit dem Maxener Kampfe als deren linker Flügel in engen Cantonnements um Dippoldiswalda stand und mit 17. December den G. d. C. Grafen Haddick zum Befehlshaber erhielt.

Das Regiment Savoyen scheint bei seiner Einverleibung in dieses Corps zunächst seine Eintheilung unter dem GM. von Roth (als einziger Truppenkörper von dessen Brigade) in die Division des FML. Grafen Lanthieri erhalten zu haben, mit der Dislocation in Heselig, Reinhardsgrimma, Frauendorf und Maxen [1]).

Obwohl die preußische Armee um Wilsdruf gegenüber der österreichischen verblieb, kam es dennoch bei der anhaltend großen Kälte zu keinen bemerkenswertheren Gefechten. Um den durch die Niederlage von Maxen erlittenen Verlust zu ersetzen, war mittlerweile von der alliirten Armee aus dem Fuldaischen ein Corps unter dem Erbprinzen von Braunschweig zu dem Könige Friedrich im Anmarsche begriffen und erreichte am 24. December Chemnitz. Diese Bewegung sollte, wie uns die Folge zeigen wird, die Veranlassung geben, daß ein Theil der Reserve-Compagnie des Dragoner-Regiments Savoyen zu dem dieserhalb in Böhmen aufgestellten Laudon'schen Corps zu stoßen befehligt wurde.

[1]) Dies dürfte sich wenigstens aus einer bei den Feldacten befindlichen Dislocationsliste der K. K. Armee folgern lassen, welche zwar eines näheren Datums ermangelt, aber laut Ueberschrift für den Winter von 17$\frac{58}{59}$ maßgebend sein soll, und zugleich die Bemerkung enthält, daß die in derselben verzeichneten Truppen bei der weiteren Abrückung aus diesen Stationen dann längs [illegible] böhmischen Grenze zu verlegen. Da Savoven-Dragoner später aber, wie actenmäßig nachzuweisen, sowohl eine andere Brigade-Eintheilung, als Dislocation hatten, so erscheint es vielleicht als kein Fehlschluß, daß die in jener Liste enthaltenen Daten für die Zeit maßgebend, wo das Regiment wieder zu der Hauptarmee zurückkehrte.



Am 27. December ließen sich vor der Front des noch um Dippoldiswalda liegenden Haddick'schen Corps größere feindliche Truppenbewegungen bei Pretschendorf wahrnehmen. Eine preußische Husarenabtheilung prellte dabei bis an die Berwalder Mühle vor und scharmutzirte mit den dortigen kaiserlichen Vorposten, bei welchen auch Savoyen-Dragoner vertreten, von denen 4 Mann sammt Pferden in feindliche Gefangenschaft zu gerathen das Mißgeschick hatten. Ein weiterer Angriff des Feindes erfolgte jedoch nicht und hatte es sein Bewenden bei diesen Plänkeleien.

Als Ende December dem König von Preußen die Kundschaft hinterbracht wurde, daß man österreichischerseits auf das von ihm besetzte Freiberg ein Unternehmen beabsichtige, ließ er am 30. dieses Monats die daselbst befindlichen 6 Bataillone gegen Dippoldiswalda vorrücken, welche die dortigen Vorposten des Haddick'schen Corps zurückdrängten, um in Pretschendorf, Bobritzsch und den umliegenden Dörfern Quartiere zu beziehen.

In der Erwartung eines feindlichen Angriffes rückte demzufolge das letztgenannte österreichische Corps, bei welchem das Dragoner-Regiment Savoyen, am 31. December auf seinem Sammelplatze bei Dippoldiswalda zusammen. Zwar ließ sich an diesem Tage abermals der Marsch starker preußischer Abtheilungen wahrnehmen, die jedoch alsbald wieder umkehrten, womit auch die kaiserlichen Truppen in ihre Quartiere entlassen wurden.

Der Vorsicht halber concentrirte General Graf Haddick am nächsten Tage (1. Januar 1760) sein Corps abermals bei Dippoldiswalda. Der Feind erschien jedoch nicht, so daß die Truppen in ihre Dislocation zurückkehren konnten, nachdem vorher wegen der strengen Kälte jedes Regiment 2 Eimer Branntwein verabfolgt erhalten.

Savoyen-Dragoner scheinen zu dieser Zeit einen Quartierwechsel vollzogen zu haben, da das Regiment Anfangs Januar 1760 [1]) als in Borna (zwischen Gieshübel und Maxen) und in Krischa (Kreischa?) dislocirt nachgewiesen ist, wobei es mit St. Ignon-Dragoner (jetzt Nr. 14) die Brigade des GM. Grafen d'Ayasassa in der Division des FML. Grafen Schallenberg bildete. —

Am Schlusse dieses Jahres angelangt, erübrigt es noch, der beiden Reserve-Compagnien des Regiments zu gedenken, um auch ihre Erlebnisse 1757 in den Kreis unserer Betrachtung zu ziehen.

Die Depot-Compagnie (Depositorium) war bekanntlich, da das Regiment von 1758 auf 1759 in Franken überwinterte, aus Böhmen gleichfalls in's Reich gezogen worden und scheint in der Oberpfalz

[1]) Nach einem für den 6. und 17. Januar Platz greifenden Dislocations-Nachweise des Haddick'schen Corps.

oder in Mittelfranken (siehe Seite 396) stationirt gewesen zu sein [1]). Anfangs Mai erging jedoch der kaiserliche Befehl, die Depositorien der bei der Reichsarmee befindlichen österreichischen Cavallerie-Regimenter wieder nach Böhmen zu translociren und wurde in Gemäßheit dessen die Depot-Compagnie von Savoyen-Dragoner mit jener von Bretlach-Kürassieren nach Dobrzan im Pilsener Kreise bestimmt. Während die letztere um einen Tagemarsch vorausging, rückte die Compagnie Savoyen (74 Pferde stark), nachdem ihr letztes Marschquartier Groß- und Klein-Wonetiz gewesen, am 3. Juli in Dobrzan ein, womit sie unter die Reserve-Escadrons-Inspection des GM. Freiherrn von Kölbel in Czechlitz (bei Prag) trat, welcher gegen Schluß der Jahres verstarb und den Oberst Kraus zum Nachfolger erhielt.

Nachdem die Compagnie Ende Oktober einen Stand von 72 Mann und 109 Pferden gehabt, sollte sie noch gegen Jahresschluß plötzlich aus ihrer bisherigen Thätigkeit zu den Operationen gegen den Feind herangezogen werden. Der schon oben erwähnte Anmarsch eines von der alliirten Armee nach Sachsen entsandten Corps unter dem Erbprinzen von Braunschweig (s. S. 413), welches bald nach Weihnachten über Chemnitz bei Freiberg eintraf, ließ bei dem FM. Grafen Daun die Besorgniß wach werden, den Feind zu einem Einfalle nach Böhmen schreiten zu sehen. Das Armee-Obercommando ordnete daher die sofortige Zusammenziehung eines 4—5000 Mann starken Corps bei Laun und Kommotau an, welches aus allen Dienstbaren der in Böhmen liegenden Depot- und Reserve-Compagnien, sowie durch entbehrliche Truppentheile der Prager Garnison unter dem Commando des FML. Freiherrn von Laudon gebildet zu werden hatte.

Auch die Depot-Compagnie von Savoyen-Dragoner erhielt für ihren dienstbaren Stand Marschbefehl und wurde nach Laun instradirt, um von hier mit den übrigen aufgebotenen Depositorien der deutschen Cavallerie, zusammen 760 Pferde, am 4. Januar 1760 zu dem bei Bilin sich sammelnden Laudon'schen Corps zu stoßen, dessen Reiterei den Oberst Grafen Gourcy zum Führer hatte.

Feindlicherseits bestand jedoch, wie schon früher erwähnt, nicht der Plan einer Invasion nach Böhmen, vielmehr bezog das jene Befürchtung wach rufende Corps des Erbprinzen von Braunschweig demnächst zwischen Freiberg und Zwickau Winterquartiere. Es scheinen von der preußischen Armee nur Detachements gegen die böhmische Grenze vorgetrieben und demnächst wieder zurückgezogen worden zu sein, indem FML. Freiherr von Laudon am 12. Januar 6 Bataillone, 4 Grenadiercompagnien, 1 Husaren-Regiment und 400 Dragoner (bei letzteren vermuthlich auch die Compagnie von Savoyen) unter General von Ried bei Kommotau

[1]) Nach einer vorhandenen Meldung des GM. Baron Guldenhof marschirten die bisher in Eger befindlichen Depositorien der im Reiche stehenden Regimenter am 17. und 18. April 1759 nach der Oberpfalz ab. Indessen ist nicht festzustellen, ob auch die Depot-Compagnie von Savoyen-Dragoner sich dabei befunden oder ob dieselbe bereits früher abgerückt.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt damit die folgende Unterkunft: Der Stab und 1 Compagnie in Rentmannsdorf, 3 Compagnien in Borna, 2 in Herbergen, 3 in Friedrichswalda und eine in Gersdorf [1]); in letzterem Orte der Divisionär, während das Brigade-Stabsquartier in Hirschbach. Trotzdem war auch die jetzige Bequartierung eine ziemlich gedrängte, da die Mannschaft zu 5, 10 und 20 zusammenlag; die Pferde standen bei der ungenügenden Anzahl von Ställen theilweise in Scheuern und Schuppen.

Das Regiment, welches Mitte Januar in seinen 5 Escadronen und der Grenadiercompagnie einen dienstbaren Stand von 610 Mann hatte, verblieb mit St. Ignon-Dragoner in der früheren Brigade-Eintheilung unter GM. Grafen d'Ayasassa und ebenso in dem Verbande der Division Schallenberg.

Während der weitere Verlauf des Winters für die Hauptarmee in dem Gebiete zwischen Dresden und Dippoldiswalda keine Störung im Gefolge, erflossen in dieser Ruhezeit neuerdings vielfache Verordnungen organisatorischer und administrativer Natur, von welchen hier nur die folgenden Erwähnung finden mögen.

Durch kaiserliche Verfügung vom 9. Februar wurden der Ersparniß halber die Regiments-Feldschmieden abgeschafft, da man auf dem damaligen Kriegsschauplatze allerorten Schmieden fand.

Ferner verdient hier bemerkt zu werden, das die Fähnrichs (Kornets) der Cavallerie nunmehr die Benennung „Unterlieutenant“ erhielten, während der bisherige Lieutenant als „Oberlieutenant“ qualificirt wurde.

Das Regiment Savoyen bekam im Februar das niederösterreichische Viertel unter dem Mannhartsberge für seine Werbeplätze angewiesen, erhielt aber im Juni auch von dem verfügbaren Drittel der ständischen Rekruten aus Tirol 31 Mann überwiesen.

Unter den Vorbereitungen zum künftigen Feldzuge wurde General Graf Haddick zur Reichsarmee designirt und erhielt zu seinem Nachfolger im Commando des um Dippoldiswalda stehenden Corps den FZM. Grafen Wied, welcher bei der am 3. April erfolgenden Abreise des Ersteren die Führung des letzteren übernahm.

Zugleich wurde der in diesem Corpsverbande vorläufig verbleibenden Cavalleriedivision Schallenberg, — die Brigaden d'Ayasassa (Savoyen- und St. Ignon-Dragoner) und Vitzthum (Stampach- und Bretlach-Kürassiere), — jedoch unter Beibehalt des bisherigen Divisionärs der G. d. C. Fürst Löwenstein vorgesetzt.

Am 18. März passirte das Regiment Savoyen in Rentmannsdorf die Musterung. Sein Gesammtstand mit Einschluß der 2 Reservecompagnien bezifferte sich auf 949 Mann und 993 Pferde, wovon außer anderen Absenten 254 Mann und 315 Pferde auf die Reserve-

[1]) Die oben fehlende 11. Compagnie ist in jener Liste nicht nachgewiesen. Vielleicht lag sie in dem von Gersdorf benachbarten Orte Gabel, welcher nach einer anderen aus dieser Zeit stammenden Dislocationstabelle des Haddick'schen Corps vom Regimente Savoyen belegt war.

Escadron entfielen. Das Regiment erfreute sich eines sehr günstigen Gesundheitszustandes, da die Musterungstabelle nur 23 Kranke aufweist [1]).

Mit dem herannahenden Frühjahre begann es zwischen den beiderseitigen Armeen allmählig regsamer zu werden und die Zusammenstöße der Vortruppen mehrten sich.

Es scheint am 13. April gewesen zu sein [2]), daß GM. Baron Vecsey mit einem combinirten Detachement, wobei Unterlieutenant de Conti und 30 Mann des Regiments Savoyen, von Dippoldiswalda offenbar zum Zwecke einer Recognoscirung in der Richtung auf Freiberg vorging. Nachdem man den Grund bei Sohra passirt, zeigten sich nur 10 bis 12 (wie der Bericht des FZM. Grafen Wied besagt) „besoffene“ preußische Husaren. Als jedoch alsbald der Feind mit 1 Escadron Husaren und 100 Mann Infanterie aus Nieder-Bobritsch anrückte, trat der österreichische General den Rückzug hinter den Sohraer Grund an. Die dem Detachement zugetheilten Banalisten-Husaren, welche erst kürzlich zur Armee eingerückt, geriethen dabei in Verwirrung und ergriffen die Flucht. Die oben erwähnten 10 bis 12 „besoffenen“ preußischen Husaren benutzten diesen Umstand, stürzten sich auf das im Rückzuge begriffene, allem Anscheine nach durch die Banalisten in Unordnung gebrachte österreichische Detachement und verfolgten es bis zu dem Defilee, welches der den Sohraer Grund durchschreitende Weg bildet. Hierbei fiel Unterlieutenant de Conti in Gefangenschaft, nachdem er, wie der Bericht bemerkt, „für seine Person alles mögliche gethan haben soll“. Außerdem verlor das Detachement noch 2 bis 3 Mann. Auch den preußischen Truppen hatte dieser Zusammenstoß den Verlust einiger Leute gekostet.

Am 25. April gegen Abend verließ die preußische Armee unerwartet ihre bisherigen Quartiere bei Wilsdruf und Freiberg, um sich nach Meißen zurückzuziehen, da König Friedrich in Anbetracht seiner Inferiorität gegenüber dem zahlreichen Feinde vorläufig auf die Defensive sich zu beschränken beschlossen und zu diesem Zwecke eine noch durch Verschanzungen zu verstärkende Position hinter der Triebsche in Aussicht genommen hatte.

Das kaiserliche Heer verblieb dagegen noch in seinen Quartieren, um von den Strapazen des letzten bis tief in den Winter dauernden Feldzuges sich zu erholen.

Nachdem der Monat Mai unter ruhigem Verlaufe geendet, ließ FM. Graf Daun am 1. Juni seine gesammte Infanterie vor Dresden ein Lager beziehen: den linken Flügel am westlichen Elb-Ufer bis Plauen ausgedehnt, den rechten jenseits des Flusses bei der Neustadt.

[1]) Siehe das in dieser Musterliste enthaltene Verzeichniß der Offiziere ꝛc. unter Beilage XII.

[2]) Der über das Folgende vorhandene Bericht des FZM. Grafen Wied ist unter obigem Datum erstattet, ohne jedoch den Tag des Gefechts noch besonders anzugeben, woraus wohl zu folgern sein dürfte, daß der in Betracht kommende Zug des Generals Baron Vecsey am 13. April selbst stattgefunden.

[illegible] und in den Quartieren, [illegible] von der In- [illegible] hierbei ein Dis- [illegible] mangeln- [illegible]

[illegible] Heeres [illegible] mit dem bisherigen [illegible] Haupt- [illegible]

[illegible] des Regi- [illegible] und 5 [illegible]

[illegible] als der [illegible]

[illegible] Freiherr von Buttlar [illegible] Dres- [illegible] Dresdner [illegible]

Die Grenadiercompagnie des Regiments [illegible] durfte dieser Bewegung nicht folgen, sondern mit dem linken [illegible] der Dresdner [illegible] ein, wo bereits am [illegible] des [illegible] mit den [illegible] dieser Gattung gebildeten [illegible] Grenadierbataillons Formirung ge- [illegible]

Als der König von Preußen den 15. Juni seinen [illegible] [illegible] Lager [illegible] nach der [illegible] [illegible] eine dem entsprechende [illegible] seines Heeres zu [illegible] rechter Flügel [illegible] in diesem Lage [illegible] in die Gegend von Klotzsche; die [illegible] zu welcher Kommando das Dragoner- [illegible] Sachsen gehörte, lagerte

dort auf der Anhöhe zwischen dem zur Linken bleibenden Dorfe Ränitz und dem sich auf der andern Seite ausdehnenden großen Walde.

Gleichzeitig wurde der übrige Theil der Armee vom linken Elb-Ufer bei Dresden nach dem rechten herübergezogen, mit Ausschluß des Grenadier- und des von Dippoldiswalda heranrückenden Reservecorps, die in dem alten Lager hinter dem Plauen'schen Grunde verblieben. Das Grenadiercorps, bei welchem die betreffende Compagnie von Savoyen, bildete daselbst den linken Flügel.

In diesen Stellungen verharrten die beiderseitigen Armeen, bis am 19. Juni früh die preußische sich in Marsch setzte, um den österreichischen rechten Flügel, bei welchem das Dragoner-Regiment Savoyen, anzugreifen. Da der Gegner indessen von der sehr günstigen Beschaffenheit der kaiserlichen Position sich überzeugte, verzichtete er auf die weitere Durchführung seiner Absicht, so daß nur Zusammenstöße der beiderseitigen Vortruppen stattfanden.

Als am 22. Juni die aus Franken kommende Reichsarmee vor Dresden eintraf und das Lager am Plauen'schen Grunde bezog, rückten die bisher noch dort gestandenen österreichischen Truppen, unter ihnen das Grenadiercorps, gleichen Tags auf das rechte Elb-Ufer zum Gros des kaiserlichen Heeres ab.

In Folge der aus Schlesien einlaufenden Siegesnachricht, daß FZM. Freiherr von Laudon das preußische Corps des Generals Baron Fouqué bei Landshut gänzlich geschlagen, feierte am 25. Juni die österreichische Hauptarmee einen solennen Dankgottesdienst, auf welchen Abends eine Ausrückung sämmtlicher Truppen in Schlachtordnung folgte, wobei ein dreimaliges, jeweils durch den Donner von 100 Geschützen eröffnetes Lauffeuer abgegeben wurde.

Um die kaiserliche Armee aus ihrer günstigen Stellung zu locken und zum Kampfe zu nöthigen, ehe er den Marsch nach Schlesien antrat, verließ der König von Preußen den 26. Juni früh sein Lager bei Radeburg und zog sich wieder gegen die Elbe auf Groß-Dobritz zurück. Indessen ließ sich der österreichische Feldmarschall dadurch nicht beirren, sondern verblieb in seiner vortheilhaften Position. Nachdem sich alle diese Manöver fruchtlos erwiesen und überdies in Schlesien bereits eine vorläufige, wenn auch für die preußischen Waffen ungünstige Entscheidung gefallen, gelangte König Friedrich zu dem Entschlusse, durch einen auf Dresden zu führenden Streich die Pläne seiner Gegner zu verwirren. Für diesen Zweck die österreichische Hauptarmee von der sächsischen Hauptstadt zu entfernen, schritt der königliche Feldherr zu einer ostwärts sich richtenden Bewegung, in der Hoffnung, durch die solchermaßen fingirte Absicht eines Abmarsches nach Schlesien seinen Gegner nachzuziehen, um dann plötzlich gegen die Elbe zurück zu eilen und seine Absichten auf Dresden weiter zu verfolgen. Von diesen Intentionen geleitet, rückte die preußische Armee am 2. Juli gegen Königsbrück ab.

Sobald der österreichische Oberbefehlshaber hiervon in Kenntniß gesetzt, traf er sofort alle Anstalten, um dem Feinde zu folgen und ihm

Die Reiterei verbl
wurde aber näher
fanterie verlassenen
locationswechsel für
der Nachrichten we
Bei der damit
trat das Regiment
Verbande des nun
Dippoldiswalda ve
platz auf dem äuße
armee zu erhalten,
Leopold die Brigade
Freiherrn von Buc
thieri formirte.
In Anbetrach
ment auch für di
Escadronen bei d
rückenden Stand v
Mitte Juni f
König von Preuß
Corps in Sachsen,
da mittlerweile ei
Laudon in diese
Bewegung einzulei
bisher bei Meiße
rechte Elb-Ufer üb
Als FM. G
16. die bekanntli
Cavallerie seines
bereits dort stehen
G. d. C. Fr
4 Regimentern be
goner, die Dresde
Hauptstadt und
dem bereits in ei
Corps des FZM.
Die Grenadi
Bewegung nicht g
zurückgeblieben se
pentheilen dieser
schieht.
Da der Kön
den Marsch bis
Heerführer eine
Dessen bei Bord
in die Umgegend
welcher bekanntlic

dorf sich lagerte. Von hier am 8. aufbrechend, rückte es gegen Naumburg weiter. Die Colonne, zu welcher das Regiment Savoyen eingetheilt, erreichte über Ober-Sohra und Langenau die Görlitzer Landstraße, auf welcher bis Siegersdorf marschirt und hier der Queis passirt wurde, um an dessen rechtem Ufer, das Städtchen Naumburg vor der Front, das Lager zu beziehen. Auch an diesem Tage hatte das Grenadiercorps die Nachhut.

Indem der kaiserliche Feldherr somit der Ueberzeugung sein konnte, seinem in der Gegend von Bautzen verbliebenen Gegner den Marsch nach Schlesien abgewonnen zu haben, blieb er vorläufig, der weiteren Entwickelung der feindlichen Pläne harrend, bei Naumburg stehen. König Friedrich aber, der jetzt die seiner bisherigen Bewegung unterlegene Absicht erreicht sah, eilte nunmehr, seinen auf Dresden gerichteten Plan zur Entwickelung zu bringen. Am 9. Juli von Bautzen abgerückt, ging er am 13. abwärts der sächsischen Hauptstadt auf das linke Elb-Ufer über, während die bisher noch dort gestandene Reichsarmee sich ohne Kampf südwärts abzog, so daß der König am 16. ungehindert zur Einschließung von Dresden schreiten und sofort alle Anstalten zu dessen Belagerung treffen konnte.

Von dem Abmarsche des Feindes aus der Bautzener Gegend unterrichtet, ließ FM. Graf Daun am 11. Juli den G. d. C. Freiherrn von Buccow mit der sämmtlichen Reiterei vom rechten Flügel des ersten Treffens (dabei das Dragoner-Regiment Savoyen in der Brigade Voghera), sowohl durch Ansbach-Kürassiere, wie auch die Infanterie-Regimenter Tillier und Giulay verstärkt, aus dem Naumburger Lager aufbrechen, um über Görlitz und Weißenberg vorzugehen und die Bewegungen des Gegners zu überwachen, welcher letztere zugleich von dem leichten Corps des Generals Baron Ried umschwärmt wurde.

Die Grenadiercompagnie folgte hierbei dem Regimente Savoyen nicht, da das vereinigte Grenadiercorps mit der Armee vorläufig bei Naumburg verblieb, indem das Obercommando noch nicht die feste Ueberzeugung gewonnen haben konnte, ob der Feind wirklich einen Anschlag auf Dresden beabsichtige oder durch jene Bewegung den kaiserlichen Feldherrn nur zu täuschen bezweckte.

Am 13. Juli traf das Buccow'sche Corps bei Klein-Bautzen (ostwärts Bautzen) ein. Der Abmarsch des Feindes mit seiner gesammten Streitmacht auf Dresden bestätigte sich.

Nachdem über die feindlichen Absichten kein Zweifel mehr walten konnte, beeilte der österreichische Feldmarschall seine Rückkehr nach Dresden. Am 14. Juli in den ersten Morgenstunden marschirte demzufolge das Grenadiercorps aus dem Naumburger Lager nach der Gegend von Görlitz ab. Nächsten Tags folgte die Armee in derselben Richtung, während das Grenadiercorps gleichzeitig bis Weißenberg, das jetzt die Vorhut bildende Buccow'sche Corps aber durch Bautzen bis Göda (halb-[illegible] Bischofswerda) rückte. Indem das Heer in den nächsten Tagen [illegible] Bewegung fortsetzte, gelangte das Buccow'sche Corps den 16. Juli [illegible]ischofswerda, das Grenadiercorps bis Roth-Nauslitz. Am 17.

den Marsch nach
Morgens erfolgte d
gegen Bautzen. Da
nadiercompagnie vor
GM. Grafen d'Au
Armee. Die Reiter
an ihrer Spitze das
stradirt wurde, bei
dorf und Franken
Bischofswerda) au
pirten daselbst in
Goldbach und Ha

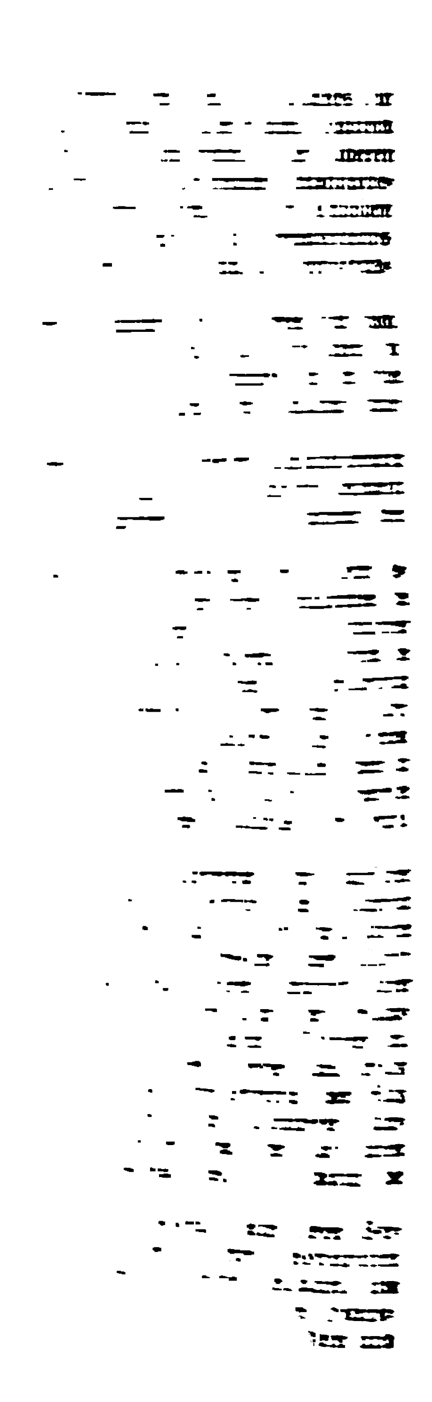
Mit diesem
Aenderung ein, i
Grafen Lanthieri
übernahm.

Nachdem sch
der Richtung au
Mitternacht zunä
der gleichen Direc
Hartha stehen blie
Als die eingehen
Armee im Marsch
Hartha verblieben
goner=Regiment
Colonne marschirt.
Weg (nördlich vo
und Salzförstgen
Regiment kam hie

Die österreich
die letztere jedoch
Graf Daun, glei
desto sicherer den
Heer brach somit
gegen Reichenbach
öffnete Cavallerieco
ruth, Weißenberg
dem Höhenzuge vo
aufgeschlagen wur

Gegen die de
das Grenadiercorp
griffen worden zu
Reichenbach ein.

Der am ande
Grenadiercorps ab
Heer nach Görlitz,
lichem Ufer zwischen



An der Spitze der Cavallerie des rechten Flügels nahm hierbei das Dragoner-Regiment Savoyen seinen Marsch zunächst auf der Königsbrücker Straße, wendete sich dann in der Höhe des Hengstberges nach der Bautzener Straße und überschritt dieselbe, um nunmehr, Radeberg links lassend, über Seligstadt und durch den Wald von Hartha das Lager auf den Höhen nächst Geismannsdorf (nördlich Bischofswerda) zu erreichen. Das Grenadiercorps, bei welchem die betreffende Compagnie von Savoyen-Dragoner, bewerkstelligte seinen Marsch an diesem Tage dagegen auf der großen Straße nach Bischofswerda.

Den 1. August überschritt die preußische Armee, wie vorausgesehen, die Elbe abwärts Meißen, um den Marsch nach Schlesien anzutreten.

Von diesem Vorgange unterrichtet, ließ der österreichische Feldmarschall seine Armee am 3. August nach Bautzen aufbrechen. Das wieder an der Spitze der ersten Colonne befindliche Dragoner-Regiment Savoyen führte dieser Marsch an Pohla und Göda vorüber durch Temritz nach Malsitz, wo die Spree überschritten und dann in das für den rechten Flügel bei Burk ausgesteckte Lager gerückt wurde. Das Grenadiercorps folgte in der nämlichen Richtung.

Mit der Fortsetzung dieser Bewegung ging das Regiment am 4. durch Nieder-Kaina und Wasserkretscham, um in dem zwischen Reichenbach und Mengelsdorf vorgesehenen Lager zu übernachten. Das Grenadiercorps war für diesen Marsch auf die Görlitzer Landstraße angewiesen, die es nur vorübergehend verließ, um bei dem rechts liegenden Dorfe Maltitz das Löbauer Wasser zu passiren.

Während die preußische Armee an jenem Tage die Gegend nordwärts Bautzen erreicht, marschirte die österreichische den 5. August weiter, wobei das Regiment Savoyen, durch Königshain und Ebersbach passirt, abwärts Görlitz auf einer Schiffbrücke die Neiße überschritt und bei dem benachbarten Hermsdorf in's Lager rückte. Das Grenadiercorps war zwei Stunden früher, als das Gros von Reichenbach aufgebrochen, ging, seine Reiter an der Spitze, auf der Landstraße gegen und durch Görlitz, um nach hier bewerkstelligter Ueberschreitung der Neiße das benachbarte Lager bei Ober-Hermsdorf zu erreichen, wo es rück- und seitwärts vom rechten Flügel stand.

Am 6. eilte FM. Graf Daun über Lauban weiter. Das Grenadiercorps, dessen Cavallerie wieder voran, setzte sich als Avantgarde zwei Stunden vor dem Gros auf der dahin führenden Landstraße in Marsch, wendete sich, nachdem es jene Stadt durchschritten, auf Thiemendorf und erhielt seinen Lagerplatz unfern Görisseiffen. Das Dragoner-Regiment Savoyen folgte dagegen dem Gros der Armee, ging unterhalb Lauban mittelst einer Schiffbrücke über den Queis und rückte durch Thiemendorf nach der ihm zur Lagerung angewiesenen Umgebung von Krummenöls.

Hier hielt das der Ruhe dringend bedürftige kaiserliche Heer zwei Rasttage, während welcher am 7. das Grenadiercorps sein Lager in die Nähe von Wellersdorf verlegte.

Nachdem der König von Preußen den 7. die Gegend von Bunzlau erreicht, begab sich die österreichische Armee am 9. auf den Weitermarsch.

ging das let
dem bei der
das vorausg
Morgen (18
Corps seinen
von Weissig
folgte und z.
dorf sich se
Auch d
am 18. geg
welchem die
zwischen den
wiesen erhi
In G
erhielt die
Benedict D
Regimenter
Die A
gönnen un
Belagerun
Truppen
Reichsarm
von Dres
wo es der
rechten F
die Elbe
seinen La
Wirthsh
Un
Hauptst
erhielt,
begriffen
brücken
Gegner
rung u
A
der du
ein D
mittag
Wälle
Artill

luste
Schl
wied
arme
rück

auf den gegenüber Schlaupe und Nieder-Crayn sich erstreckenden Höhen am rechten Ufer der wüthenden Neiße Stellung. Zugleich schob er das Grenadiercorps bei Bremberg über diesen Fluß auf den Breitenberg vor, während das nachfolgende Reservecorps die benachbarten Höhen unfern Hennersdorf besetzte, so daß die Straße von Jauer gesperrt war. König Friedrich verzichtete demzufolge auf den Marsch nach Schweidnitz und lagerte sich bei Seichau. Das Daun'sche Heer ging dagegen noch am nämlichen Tage über die wüthende Neiße in ein Lager hinter Kolbnitz und Peterwitz, westwärts Jauer.

Um sich für alle Fälle die Verbindung mit Böhmen zu sichern, disponirte der österreichische Heerführer am folgenden Tage (12.) das Lacy'sche Corps von Kolbnitz (bei Jauer) nach Bolkenhain, wogegen dasselbe in ersterer Stellung durch das am nämlichen Tage dahin abgehende Grenadiercorps ersetzt wurde. Diese Bewegung zu decken, trat während deren Dauer das kaiserliche Heer unter die Waffen, weshalb auch der bei Seichau stehen gebliebene Feind, einen Angriff vermuthend, sich in Schlachtordnung entwickelte.

König Friedrich, welcher mit seiner nur 30,000 Mann starken Armee keinen Angriff auf seinen überlegenen Gegner wagen durfte, trat in der Nacht zum 13. August seinen Rückzug auf Liegnitz an und bezog am folgenden Morgen das früher nächst dieser Stadt innegehabte Lager wieder. Auch das österreichische Heer kehrte daher den 13. in seine vorher bei Hochkirch genommene Lagerstellung zurück, wo es am nächsten Tage ruhte, während FM. Graf Daun seine Anordnungen traf, um am 15. den Feind anzugreifen.

Der erlassenen Disposition gemäß sollte die kaiserliche Hauptarmee von Hochkirch direct gegen Liegnitz vorgehen, der in der Parchwitzer Gegend angekommene FZM. Freiherr von Laudon aber gleichzeitig bei Panthen die Katzbach überschreiten und dem Feinde in den Rücken fallen. Der König von Preußen verließ jedoch noch in der Nacht zum 15. das bisherige Lager vor Liegnitz und führte seine Armee auf die nordwärts davon gelegenen Höhen bei Pfaffendorf, um von hier aus die Vereinigung mit seinem unfern Breslau die Russen beobachtenden Bruder, dem Prinzen Heinrich, anzustreben. Diese Veränderung der feindlichen Stellung sollte den Angriff der Oesterreicher durchkreuzen.

Bereits in der Nacht zum 15. setzten sich die beiden Gruppen der kaiserlichen Streitmacht gegen Liegnitz in Marsch, während in dem verlassenen Lager der Daun'schen Truppen zur Täuschung des Feindes die Wachtfeuer weiter unterhalten wurden.

Die bei Panthen die Katzbach überschreitende Laudon'sche Armee stieß daselbst unvermuthet auf den bereits dort angekommenen linken Flügel der Preußen. Noch vor Tagesanbruch entspann sich hier ein heftiger Kampf, der aber schon um 5 Uhr Morgens mit dem Rückzuge der Oesterreicher endete, da FM. Graf Daun, wie das Folgende zeigt, von einem nachdrücklichen Angriff auf den rechten Flügel des Gegners Umgang nahm.

Der Vormarsch der kaiserlichen Hauptarmee aus dem Lager bei Hochkirch erfolgte in vier Colonnen.

Das Grenadiercorps brach, eine besondere Colonne bildend, noch vor dem Gros auf und ging bei Dohnau auf das linke Ufer der Katzbach über.

Das Dragoner-Regiment Savoyen befand sich an der Spitze der ersten Colonne, welcher bis zur Katzbach die Kürassiere von Anhalt-Zerbst vorausmarschirten, aber nach der abwärts Dohnau erfolgenden Ueberschreitung jenes Flusses in einer anderen Direction weiter rückten. Nachdem die Katzbach passirt, schwenkte das Regiment Savoyen sogleich rechts in Zügen auf, wie es dann auch Seitens der übrigen nachfolgenden Reiterei geschah. Der weitere Vormarsch der gesammten Armee erfolgte nunmehr zu beiden Seiten der Goldberger Landstraße gegen die diesseits Liegnitz präsumirte feindliche Stellung.

Noch vor Tagesanbruch constatirten jedoch die vorausschwärmenden leichten Truppen den Abzug des Feindes, dessen rechter Flügel jetzt rückwärts Liegnitz auf den Pfaffendorfer Höhen in günstiger Position stand. Gegen 5 Uhr Morgens trafen die österreichischen Colonnen bei Schmochwitz angesichts von Liegnitz ein. Aus der Richtung von Panthen sah man starken Pulverdampf, das Getöse des dort wogenden Kampfes hörte man jedoch nicht, weil ein entgegengesetzter Wind wehte. Da der Uebergang über das vorliegende Schwarzwasser außerhalb Liegnitz wegen der sumpfigen Ufer sich schwierig gestaltete, rückten die den Vortrab bildenden leichten Corps durch die Stadt über die dortige Brücke gegen die feindliche Stellung vor, sahen sich aber, von dem Feuer der preußischen Artillerie empfangen, alsbald zum Rückzuge gezwungen.

Die Daun'sche Armee machte unterdessen bei Pahlowitz und Schimmelwitz (1 Stunde herwärts Liegnitz) Halt und schob nur ein Corps bis Weißenhof vor [1]), enthielt sich aber jedes weiteren Angriffes, nachdem das Vorgehen der Avantgarde einen mißlichen Ausgang genommen. Da der Rückzug der Laudon'schen Armee schon um 5 Uhr Morgens entschieden war, ließ nunmehr auch FM. Graf Daun seine Truppen nach dem Lager bei Hochkirch umkehren. Dem Könige von Preußen war aber durch diese Schlacht der Weg auf Breslau geöffnet und setzte derselbe noch am nämlichen Tage seinen Marsch in dieser Richtung bis Parchwitz fort.

Die kaiserliche Hauptarmee, von der Laudon'schen gefolgt, zog sich dagegen am 16. August nach Striegau, wobei das Grenadiercorps die Vorhut bildete. Den 17. erfolgte der Weitermarsch; die abermals zur Avantgarde bestimmten Grenadiere setzten sich noch vor Tagesanbruch in Bewegung. Ueber das Striegauer Wasser gegangen, rückte die

[1]) Es scheint fast, als ob dies das Grenadiercorps gewesen. Denn nach preußischen Berichten gewahrte man von der Höhe bei Pfaffendorf, daß jene Truppen aus einigen Cavallerieregimentern (vermuthlich die Grenadiere und Carabiniers der Reiterei), bestanden, welchen Grenadiere zu Fuß und eine zahlreiche Artillerie folgten. Die noch vorhandenen österreichischen Feldacten geben hinsichtlich dieser Frage keinen Aufschluß.

Armee bis Hohen-Poseritz, um hier die Straße von Breslau nach der im preußischen Besitze befindlichen Festung Schweidnitz, welches man zu belagern gedachte, zu beherrschen. Das Lager ward auf den Höhen vor Conradsdorf genommen, mit dem rechten Flügel an Hohen-Poseritz gelehnt, während das Grenadiercorps auf dem Pitschenberg, Ingramsdorf zur Rechten, seine Stellung angewiesen erhielt.

Hier verharrte das österreichische Heer vorläufig, um die weiteren Bewegungen des Königs von Preußen zu beobachten, welcher in der Gegend von Breslau stand und hier demnächst einen großen Theil der Armee des Prinzen Heinrich an sich zog, da die von letzterem observirten Russen inzwischen ihren Rückmarsch nach Polen angetreten. Am 30. August nahm König Friedrich seine Operationen gegen das österreichische Heer wieder auf, in der Absicht, sich durch eine in dessen rechte Flanke und Rücken gerichtete Umgehung seinen Gegner von Schweidnitz abzumanövriren.

Als FM. Graf Daun am 30. Morgens die Meldung von dem Anmarsche des Feindes erhielt, ließ er seine Armee eine Rechtsschiebung vollziehen, um dem Gegner die Straße von Breslau nach Schweidnitz vollends zu verlegen, womit er seinen rechten Flügel, zu welchem bekanntlich das Dragoner-Regiment Savoyen gehörte, bis über Domanze hinaus erstreckte.

Der an diesem Tage zunächst auf der Breslauer Straße anrückende Gegner wendete sich, seinem Operationsplane entsprechend, unter Plänkeleien der beiderseitigen Vortruppen links nach Kunau und setzte von hier in der folgenden Nacht seinen Marsch um den Zobtenberg nach Lang-Seifersdorf fort, womit er dem kaiserlichen Heere die rechte Flanke abgewonnen hatte.

Von dieser Bewegung in Kenntniß gesetzt, ordnete der österreichische Oberbefehlshaber für den folgenden Tag den Rückzug bis westwärts Schweidnitz an. Den 31. August mit Tagesanbruch setzte sich die Armee in Bewegung und marschirte in ein neues Lager auf den Höhen zwischen Bögendorf und Kunzendorf (halbwegs Schweidnitz - Freiburg). Das Dragoner-Regiment Savoyen campirte daselbst im Centrum, zunächst Nieder-Bögendorf, etwa eine Stunde von Schweidnitz; das Grenadiercorps stand dagegen auf dem linken Flügel bei Kunzendorf.

Während die Oesterreicher hier verharrten, näherte sich der König von Preußen am 1. September ostwärts der Festung Schweidnitz bis Gräditz und Pülzen, vertauschte diese Stellung am 3. jedoch mit einer solchen nördlich des ersteren Platzes bei Bunzelwitz.

Die Ausführung dieser Bewegung gab zu einem hitzigen Gefechte mit dem österreichischen leichten Corps des Generals von Beck Veranlassung, welches bei Wickersdorf und Arnsdorf postirt. FM. Graf Daun sendete Letzterem, der sich übrigens in Arnsdorf behauptete, das Grenadiercorps zu Hilfe, das, allem Anscheine zufolge, jedoch nicht mehr in den Kampf eingegriffen, aber dem Beck'schen Corps vorläufig zugetheilt blieb und bei dem vorgenannten Orte lagerte.

Beide Armeen standen in diesen Stellungen einander bis zum 10.

September ruhig gegenüber, wo König Friedrich den Beschluß faßte, über Striegau auf Landeshut vorzudringen, um die rückwärtigen Verbindungen seines überlegenen Gegners zu bedrohen und letzteren solchermaßen zur Räumung von Schlesien zu bewegen.

Am 11. September marschirte demnach die preußische Armee bei Striegau vorüber gegen Baumgarten. In Uebereinstimmung mit dieser feindlichen Bewegung zog sich das kaiserliche Heer gleichzeitig links, indem es über Freiburg in das bergige Gelände zwischen Fröhlichsdorf und Reichenau rückte, woselbst das Lager aufgeschlagen wurde. Bei Freiburg blieb dagegen das Reservecorps unter dem G. d. C. Fürsten Löwenstein zurück, welchem das Grenadiercorps zur Verstärkung beigegeben wurde, von denen das erstere mit den leichten Truppen des Generals von Beck noch am Abende dieses Tages bis auf die Höhen bei Hohenfriedberg vorging und somit den Feind sowohl in der linken Flanke, wie im Rücken bedrohte.

Am anderen Morgen (12.) entsendete der König von Preußen sein Reservecorps unter dem Generallieutenant Grafen von Wied [1]) über Petersdorf, um sich in den Rücken des Beck'schen Corps zu dirigiren und dasselbe zurückzudrängen. Unter einer lebhaften Kanonade griff der Feind die in erster Linie stehenden Beck'schen Truppen zwischen Hohenfriedberg und Möhnersdorf an, welche sich zum Weichen genöthigt sahen. Um nicht vom Gros der Armee abgeschnitten zu werden, verließ der Fürst von Löwenstein die Hohenfriedberger Höhen und trat seinen Rückzug an. Während seine Reiterei (ob dabei auch die berittenen Grenadiere, ist nicht festzustellen) den Abzug der Beck'schen Truppen deckte, marschirte er durch Ullersdorf und Siembsdorf gegen Freiburg, von dem Feuer der preußischen Artillerie verfolgt. Nachdem der Feind diesen Zweck seines Angriffes erfüllt sah, kehrte er in das Lager bei Baumgarten zurück. Das Löwenstein'sche Corps bezog dagegen sammt den Grenadieren ein Lager auf den Höhen vor Freiburg und nur die Beck'schen Truppen wurden wieder gegen Möhnersdorf vorgeschoben.

Im übrigen behielten beide Armeen an diesem Tage ihre Stellungen bei, in welchen sie bis zum 16. September verharrten, wo König Friedrich, da er durch die Linksschiebung der Oesterreicher seine auf Landeshut gerichtete Unternehmung vereitelt sah, den Beschluß faßte, gegen Schweidnitz zurückzukehren und eine Umgehung der rechten Flanke seines Gegners zu versuchen. Am 17. früh aus ihrem bisherigen Lager aufgebrochen, rückte die preußische Armee unter dem Schutze eines dichten Nebels über Zirlau gegen Kunzendorf (östlich Freiburg), um die dortigen Höhen und damit die rechte Flanke des österreichischen Heeres zu gewinnen.

Die bei Möhnersdorf auf Vorposten stehenden leichten Truppen des Generals von Beck wurden von den vordringenden Preußen bald zum

[1]) Derselbe, welcher von 1739 bis 1742 als Oberstlieutenant bei Savoyen-Dragoner gedient.

Abzuge gegen Freiburg genöthigt, wo das Löwensteinische Corps, sowie das ihm noch zugetheilte Grenadiercorps auf den dortigen Höhen sich entwickelten und ihre Artillerie die nach Zirlau marschirende feindliche Armee zu beschießen anfing. Nachdem die preußischen Bewegungen nicht mehr zweifelhaft erscheinen ließen, daß der Gegner die Kunzendorfer Höhen zu gewinnen trachtete, so erhielt der General Graf d'Ayasassa, seinem eigenen Wunsche zufolge, den Auftrag, mit seinen berittenen Grenadieren und Carabiniers (darunter die betreffende Compagnie von Savoyen-Dragoner) dahin zu eilen und dem Feinde zuvorzukommen. Die Grenadiere rückten im Trabe nach Kunzendorf ab; aber auch die Cavallerie der preußischen Spitze beschleunigte nunmehr ihre Schritte dahin. Als die kaiserlichen Grenadiere bei dem gedachten Dorfe anlangten, waren schon jenseits desselben ebenfalls mehrere feindliche Husaren-Escadronen eingetroffen, welche an der Höhe bei der Kirche, dem sogenannten Limmelberg, Stellung nahmen. Zwei österreichische Carabiniers-Compagnien (von Buccow- und O'Donnel-Kürassieren) gingen durch das Dorf vor und warfen in gelungener Attake die preußischen Husaren (angeblich 5 Escadronen), mußten aber alsbald vor dem letzteren zu Hilfe eilenden Dragoner-Regimente Normann den Rückzug antreten. Das Gros der berittenen Grenadiere 2c. scheint unterdessen herwärts Kunzendorf in Bereitschaft gestanden und in jenen Kampf nicht eingegriffen zu haben.

Mittlerweile kamen die vom Löwenstein'schen Corps nachgerückten Infanterie-Regimenter Tillier und Baireuth mit Geschütz heran und setzten sich, nachdem sie die gegen denselben vorgedrungene preußische Reiterei energisch abgewiesen, auf dem Limmelberg fest, von dessen Höhe ihre Artillerie die im Anmarsche begriffene feindliche Colonne beschoß.

Da man somit dem Feinde in der Besetzung jener Position zuvorgekommen, wendete sich der Letztere nunmehr weiter ostwärts und dirigirte seine Vorhut über Arnsdorf, um zwischen Cammerau und Schönbrunn hindurch gegen das untere Ende von Nieder-Bögendorf (unfern Schweidnitz) vorzubringen und die Oesterreicher in der rechten Flanke zu überflügeln. Als man diese veränderte Marschrichtung der Preußen wahrnahm, trabte General Graf d'Ayasassa mit seinen berittenen Grenadieren und Carabiniers gegen Bögendorf weiter, welchen Ort er bei seiner dortigen Ankunft bereits von den gleichfalls dahin geeilten leichten Truppen des Generals Baron Rieb besetzt fand, und nunmehr seine Grenadiere in der Ebene daselbst aufmarschiren ließ.

Während dieser Vorgänge hatte auch das Gros des kaiserlichen Heeres seine Lagerstellung verlassen, um, analog der feindlichen Bewegung, auf der Landstraße über Freiburg gegen Schweidnitz sich rechts zu schieben. Die gesammte Cavallerie des rechten Flügels, bei welcher das Dragoner-Regiment Savoyen, wurde gegen Bögendorf dirigirt, in dessen Umgebung dieselbe (zuerst Batthiany-Dragoner und Buccow-Kürassiere) eintraf, als der sogleich zu schildernde Angriff der berittenen Grenadiere und Carabiniers stattfand.

Nachdem der König von Preußen auch Bögendorf von den Oester-

reichern besetzt gefunden, ließ er seine Vorhut weiter links ausbiegen, in der Absicht, seine Armee bei Schönbrunn vorüber gegen Hohen-Giersdorf und Burkersdorf in die Flanke der Kaiserlichen zu führen.

Oesterreichischerseits waren demzufolge die leichten Ried'schen Truppen von Bögendorf gegen Hohen-Giersdorf geeilt, während General Graf d'Ayasassa mit seinen reitenden Grenadieren und Carabiniers noch bei ersterem Orte aufmarschirt stand. Nur 600 Schritte von des Letzteren Front entfernt, marschirte die feindliche Armee, in mehrere neben einander sich bewegende Colonnen getheilt, vorüber.

Um nicht auch bei Hohen-Giersdorf die Oesterreicher sich zuvorkommen zu sehen, beschleunigte die preußische Avantgarde ihren Marsch dermaßen, daß ihr das Gros nicht rasch genug zu folgen vermochte. Bei des letzteren Bestreben, schnell nachzukommen, entstand somit in der äußeren (den Oesterreichern nächsten) Colonne zwischen den Infanteriebrigaden Ramin (je 2 Bataillone der Regimenter Goltz und Manteuffel und das 2. Bataillon Ramin) und Gablenz (je 2 Bataillone Jung-Stutterheim und Queis mit dem 1. Bataillon Ramin) eine bedeutende Lücke. Der GM. Prinz von Anhalt-Bernburg, welcher in der nebenan marschirenden zweiten Colonne sich zunächst befand, disponirte sofort sein eigenes Infanterie-Regiment in das zwischen jenen beiden Brigaden entstandene Intervall. Schleunigst eilte das 1. Bataillon dieses Regiments in der anbefohlenen Richtung vor, während ihm das zweite nicht so schnell zu folgen vermochte, so daß bei dessen verzögerter Herankunft jener Zwischenraum nicht rasch genug zur vollständigen Ausfüllung gelangte.

General d'Ayasassa hatte nicht alsobald die fragliche Lücke in der feindlichen Colonne wahrgenommen, als er den raschen Entschluß faßte, mit seinen Grenadieren und Carabiniers in jener Richtung zum Angriffe vorzugehen und sich zwischen den Feind zu werfen. Er formirte zu diesem Zwecke zwei Attaken: die rechte, an ihrer Spitze die Grenadiercompagnie von Savoyen-Dragoner, führte Oberst Chevalier Bosfort von Portugal-Kürassieren, die linke aber der Oberst Freiherr von Reischach von Erzherzog Ferdinand-Kürassieren.

Während die Grenadiere anritten, rückte eben preußischerseits das 1. Bataillon Bernburg in die mehrerwähnte Lücke ein, während das andere bekanntlich noch rückwärts war. Die österreichischen Reiter warfen sich unverzagt auf das erstere Bataillon und zersprengten es. Das noch im Heranrücken begriffene andere Bataillon des Regiments Bernburg scheint vor der österreichischen Attake eiligst Kehrt gemacht zu haben [1]). Außer vielen Gefangenen, deren Anzahl auf 500 Mann geschätzt, eroberten die Grenadiere zugleich zwölf im Marsche befindlich gewesene Geschütze, indem sie deren Zugstränge abhieben, so daß dieselben stehen bleiben mußten.

[1]) Wenigstens erwähnt General Graf d'Ayasassa in seinem Berichte, daß das zweite Treffen sich auf die Flucht begab. Da dies wohl nicht die nächstmarschirende zweite Colonne der Preußen gewesen sein kann, so dürfte darunter jedenfalls das noch im Anmarsche begriffene 2. Bataillon Bernburg gemeint sein.

Alsbald schwenkten jedoch die nächsten preußischen Bataillone ein und begrüßten die Grenadiere von verschiedenen Seiten mit ihrem Feuer. Gleichzeitig eilten auch die Kürassier-Regimenter Seidlitz und Prinz Heinrich herbei und warfen sich auf die kaiserlichen Reiter, welche, momentan einer Unterstützung entbehrend, nothgedrungen sich auf den Rückzug begeben mußten, indem sie durch eine inzwischen rasch auffahrende preußische Batterie mit Kartätschfeuer verfolgt wurden. Von den eroberten Geschützen konnten unter solchen Verhältnissen nur zwei schwere Stücke zurückgebracht werden [1]); ebenso nur 100 Gefangene (worunter 2 Offiziere) von dem Infanterie-Regiment Bernburg, welches überdies eine erhebliche Anzahl Todter und Verwundeter hatte [2]).

Die zurückgegangenen Grenadiere scheinen sich bei Bögendorf wieder gesammelt und der hier aufmarschirenden Cavallerie des rechten Flügels angeschlossen zu haben, indem ihrer für den übrigen Theil dieses Kampfes keine Erwähnung mehr geschieht.

Unterdessen setzte die preußische Armee ihre Vorrückung gegen Hohen-Giersdorf und Burkersdorf fort. Die österreichischen leichten Truppen wurden aus ersterem Orte vertrieben. Die dahin zu Hilfe eilenden Fußgrenadiere geriethen in einen heftigen Kampf gegen die Preußen, welche jedoch auf den dortigen Höhen Stand hielten. Während dieses Gefechts entwickelte sich die feindliche Armee in der Ebene bei Schweidnitz, den rechten Flügel an diese Festung gelehnt, den linken am Gebirge bei Burkersdorf. Mit der Behauptung von Hohen-Giersdorf durch die Preußen endete der Kampf. Während die letzteren nunmehr ihr Lager zwischen diesem Orte und Schweidnitz aufschlugen, nahm die österreichische Armee das ihrige im Gebirge, so daß ihr rechter Flügel bei Seitendorf (die Straße von Freiburg-Waldenburg im Rücken) stand, der linke aber nächst Kunzendorf vor Freiburg. Das Dragoner-Regiment Savoyen lagerte auf der südlich hinter Seitendorf sich erhebenden Höhe.

Das österreichische Grenadiercorps zu Pferde, dessen gesammte Offiziere durch ihre Tapferkeit sich hervorgethan, hatte seinen ruhmvollen Antheil an diesem Tage mit empfindlichen Verlusten erkauft, indem es 145 Todte und 58 Verwundete einbüßte. Auf die Grenadiercompagnie von Savoyen-Dragoner entfielen dabei an Todten: 1 Offizier und 5 Mann, an Blessirten: 2 Offiziere und 14 Mann. Die Namen der Offiziere sind uns leider nicht überliefert.

---

[1]) So nach d'Ayasassa's Gefechtsbericht. Preußische Quellen, wie das Generalstabswerk, Theil IV, S. 123, und Tempelhoff: „Geschichte des siebenjährigen Krieges", Theil IV, S. 225, geben nur die Entführung eines Geschützes zu.

[2]) Dieses Regiment hatte erst bei der im Juli 1760 stattgefundenen Belagerung von Dresden das Unglück gehabt, bei einem Ausfalle der österreichischen Besatzung überrascht zu werden, so daß es die von ihm bewachten Batterien preiszugeben gezwungen war. Zur Strafe dafür mußte es auf königlichen Befehl die bisher getragenen Huttressen und Pallasche ablegen. In Anerkennung seines ausnehmend tapferen Verhaltens in der Schlacht von Liegnitz am 15. August desselben Jahres erhielt es jene Auszeichnung wieder verliehen, um wenige Wochen später das oben geschilderte Mißgeschick bei Bögendorf zu erleiden.

Am 18. September versuchte der König von Preußen, mit seinem linken Flügel von Hohen-Giersdorf gegen Waldenburg in den Rücken der Oesterreicher zu gelangen, wurde jedoch durch das Laudon'sche Corps daran verhindert und kehrte nach einer mehrstündigen gegenseitigen Kanonade in seine frühere Stellung zurück.

Beide Armeen standen sich nunmehr hier in so festen Stellungen gegenüber, daß keine die andere anzugreifen für rathsam finden konnte. Außer Zusammenstößen der Vortruppen verstrich daher der übrige Theil des September ohne bemerkenswerthe Vorgänge.

Nach einer noch vorhandenen Standesliste fielen vom Dragoner-Regimente Savoyen im Verlaufe dieses Monats vor dem Feinde, mit Einschluß der 6 Todten von Bögendorf, 11 Mann und 29 Pferde.

Im September erfolgte die Ernennung des Hauptmanns Grafen Taaffe zum zweiten Major beim Dragoner-Regiment Zweibrücken-Birkenfeld, jedoch mit der charaktermäßigen Dienstleistung und Beibehaltung der bei Savoyen-Dragoner innehabenden Compagnie bis zur Apertur einer solchen in dem ersteren Regiment.

Um den König von Preußen zum Abzuge aus Schlesien zu nöthigen, veranlaßte FM. Graf Daun den Oberbefehlshaber des befreundeten russischen Heeres, Ende September nochmals die Oder zu überschreiten und eine Diversion nach der Mark Brandenburg zu führen, zu deren Unterstützung von der österreichischen Hauptarmee am 28. dieses Monats ein vom FZM. Grafen Lacy geführtes Corps ebendahin abrückte. Bereits am 3. Oktober erschien ein russisches Streifcorps vor Berlin, zu welchem in den nächsten Tagen das eben erwähnte österreichische stieß.

Der Abmarsch des letzteren und die drohenden Bewegungen der Russen bewogen endlich den König Friedrich, Schlesien zu verlassen, um der gefährdeten Mark Brandenburg Hilfe zu bringen. Die preußische Armee verließ am 7. Oktober ihr Lager bei Schweidnitz und rückte bis Jauernick, von wo sie in den nächsten Tagen über Jauer, Hainau und Sagan nach Guben weitermarschirte.

FM. Graf Daun beschloß, mit der österreichischen Hauptarmee diese Bewegung seines königlichen Gegners in der Flanke zu begleiten und sich an dessen Fersen zu heften [1]). Auf die Kunde vom Abmarsche des Feindes brach das kaiserliche Heer am 7. Oktober gleichfalls sein Lager ab und rückte bis in die nächste Umgebung von Freiburg. Das Dragoner-Regiment Savoyen campirte auf der Höhe südwärts der Stadt, die letztere vor der Front.

Die Fortsetzung des Marsches am 8. Oktober führte die Armee nach der Gegend von Lauterbach (nordwestlich Bolkenhain), wo die Cavalleriebrigade Voghera (Savoyen-Dragoner) auf den Feldern bei Langen-Helmsdorf ihr Nachtlager hielt. Den 9. bis Wiesenthal (nicht weit ostwärts von Lähn) gerückt, ging das österreichische Heer am 10., den Bober zwischen Lähn und Löwenberg überschreitend, bis Neu-

[1]) In Schlesien blieb FZM. Freiherr von Laudon mit einem Corps zurück.

rechte Flügel unfern Zinna, in dessen Nähe die
Boghera und mit ihr das Regiment Savoyen den
Zur Sicherung der linken Flanke wurde das Gre=
m benachbarten Weidenhain vorgeschoben.

Oesterreicher hier (gegen 64,000 Mann stark) der
lung der feindlichen Operationen harrten, war der
en, ohne sichere Nachrichten über die Bewegungen der
Hin= und Hermärschen zwischen Düben und Eilenburg
ine Gegner zum Kampfe zu zwingen. Nachdem der
chsarmee constatirt, entschied sich der König für den
österreichische Heer und beschloß daher, über dessen
noch im Unklaren, es aufzusuchen. Am 2. November
langt, erhielt er hier von der Lagerung des Feindes bei
Kenntniß und traf nunmehr alle Anstalten, am andern
gner eine Schlacht zu liefern.

Schilda gehende Bewegung der Preußen wurde indessen
ischen Feldmarschall die Veranlassung, die Front seiner
Torgau nunmehr gegen Süden zu nehmen. Am 2. No=
ittags führte daher die kaiserliche Armee auf den von ihr
einen Contremarsch aus, so daß sie, in zwei Treffen
ehr mit dem rechten Flügel hinter Siptitz und dem in
nen Schafteich stand, der linke aber rückwärts Zinna
Gleichzeitig wurde das Grenadiercorps von dem durch
besetzt bleibenden Weidenhain näher an das Gros heran=
r zu dem vom G. d. C. Fürsten Löwenstein befehligten
elches in der nunmehrigen rechten Flanke der Haupt=
Höhe vor Großwig (halbwegs von ersterem Orte nach
twärts mit der Aussicht in das Elbthal war anderer=
feld der österreichischen Position gegen Nordwest,
ch mehr oder weniger ausgedehnte Nadelholz=Wal=

schlossenen Angriff hatte König Friedrich seine Dis=
Treffen, daß er seine Armee in zwei Corps theilte.
iner persönlichen Führung, erhielt die Aufgabe, in
urch die in der westlichen Flanke der Oesterreicher
den Rücken des Gegners bei Neiden sich zu
l von Ziethen mit dem anderen direct aus
ichische Position in der Front anzugreifen

ht bei Torgau.

, November (einem Montage) setzte sich bei
nde die preußische Armee (44,000 Mann) nach
Disposition in Bewegung: zuerst das Corps
weit ausholende Bewegung zur Entwickelung

Unfern Ortrand auf das linke Ufer des letzteren Flusses übergegangen, zog die Armee den 20. nach der Gegend südlich Elsterwerda. Das wiederum an der Spitze marschirende Grenadiercorps übernachtete bei Prösen, den aus der nahen Elster gespeisten Floßgraben vor der Front; in einiger Entfernung rückwärts davon gegen Wainsdorf die Brigade Voghera mit dem Regimente Savoyen. Am andern Morgen (21.) wurden der Floßgraben, sowie demnächst bei Stoltzenhain auch die Röder überschritten und durch die mit ausgedehnten Waldungen bedeckte Gegend nach Alt-Belgern (östlich Belgern) weitermarschirt, womit die österreichische Hauptmacht den hier vorüberfließenden Elbestrom wieder erreicht hatte. Das jenen Ort in weitem Halbkreise umspannende Lager verließ FM. Graf Daun am 22. Oktober, sowohl um seine Vereinigung mit dem von Berlin bei Torgau angekommenen Lacy'schen Corps zu bewerkstelligen, wie auch um die Verbindung mit der Reichsarmee anzustreben, welche bei dem Anmarsche des jetzt bis Jessen gelangten Königs von Preußen sich bei Wittenberg auf das linke Elb-Ufer repliirt hatte. Das kaiserliche Heer bezog demzufolge an diesem Tage bei dem eine Meile von Alt-Belgern entfernten Tristewitz ein neues Lager. Während sie hier den 23. stehen blieb, wurden bei Torgau mehrere Brücken über die Elbe geschlagen, vermittelst welcher am 24. Morgens zuerst die Reiterei, dann die Infanterie und als Nachtrab das Grenadiercorps jenen Strom passirten, um bei dem 3/4 Meile entfernten Dorfe Reiden, diesen Ort vor der Front, ihr Lager aufzuschlagen.

Während das Daun'sche Heer hier der Elbe sich näherte, verharrte die Reichsarmee noch bei Wittenberg. Die Vereinigung beider Gruppen zu verhindern, um schließlich die Entscheidung durch eine Schlacht zu suchen, ging König Friedrich den 26. Oktober bei Dessau auf das linke Elb-Ufer über, woselbst von den durch ihn aus der Mark über Magdeburg herangezogenen Corps des Generals von Hülsen und des Prinzen von Würtemberg das erstere bereits am vorhergehenden Tage eingetroffen. In Folge dieser Bewegungen preußischerseits hatte die Reichsarmee bereits in der Nacht zum 26. ihre bisherige Stellung verlassen und den Rückzug über Düben auf Leipzig angetreten, welchen sie später bis Chemnitz ausdehnte, um schließlich in Oberfranken und Thüringen ihre Winterquartiere zu nehmen.

Noch von der Absicht geleitet, seine Vereinigung mit der letzteren anzustreben, ließ FM. Graf Daun das kaiserliche Heer jener retrograden Bewegung folgen und marschirte den 27. Oktober bis in die Umgegend von Eilenburg. In dem hier bezogenen Lager campirte das Dragoner-Regiment Savoyen bei dem Dorfe Sprotta.

Da jedoch die Reichsarmee ihren Zug nach Leipzig fortsetzte, verzichtete der österreichische Heerführer auf die mit ihr beabsichtigte Vereinigung und kehrte am 29. nach Torgau zurück, um sich dieses Platzes zu versichern. Eine halbe Stunde westwärts der Festung auf dem Höhenzuge bei Zinna und Siptitz lagerte sich das Gros des kaiserlichen Heeres, die Front gegen Norden und zur Rechten die Elbe. Insbe-

sondere stand der rechte Flügel unfern Zinna, in dessen Nähe die Cavalleriebrigade Voghera und mit ihr das Regiment Savoyen den Lagerplatz hatten. Zur Sicherung der linken Flanke wurde das Grenadiercorps nach dem benachbarten Weidenhain vorgeschoben.

Während die Oesterreicher hier (gegen 64,000 Mann stark) der weiteren Entwickelung der feindlichen Operationen harrten, war der König von Preußen, ohne sichere Nachrichten über die Bewegungen der Verbündeten, in Hin- und Hermärschen zwischen Düben und Eilenburg begriffen, um seine Gegner zum Kampfe zu zwingen. Nachdem der Rückzug der Reichsarmee constatirt, entschied sich der König für den Angriff auf das österreichische Heer und beschloß daher, über dessen Stellung immer noch im Unklaren, es aufzusuchen. Am 2. November nach Schilda gelangt, erhielt er hier von der Lagerung des Feindes bei Torgau sichere Kenntniß und traf nunmehr alle Anstalten, am andern Tage seinem Gegner eine Schlacht zu liefern.

Die auf Schilda gehende Bewegung der Preußen wurde indessen für den österreichischen Feldmarschall die Veranlassung, die Front seiner Position vor Torgau nunmehr gegen Süden zu nehmen. Am 2. November Nachmittags führte daher die kaiserliche Armee auf den von ihr besetzten Höhen einen Contremarsch aus, so daß sie, in zwei Treffen formirt, nunmehr mit dem rechten Flügel hinter Siptitz und dem in der Nähe gelegenen Schafteich stand, der linke aber rückwärts Zinna Stellung nahm. Gleichzeitig wurde das Grenadiercorps von dem durch leichte Truppen besetzt bleibenden Weidenhain näher an das Gros herangezogen und zwar zu dem vom G. d. C. Fürsten Löwenstein befehligten Reservecorps, welches in der nunmehrigen rechten Flanke der Hauptmacht auf der Höhe vor Großwig (halbwegs von ersterem Orte nach Siptitz) stand. Ostwärts mit der Aussicht in das Elbthal war andererseits das Gesichtsfeld der österreichischen Position gegen Nordwest, West und Süd durch mehr oder weniger ausgedehnte Nadelholz-Waldungen beschränkt.

Für den beschlossenen Angriff hatte König Friedrich seine Dispositionen dahin getroffen, daß er seine Armee in zwei Corps theilte. Das eine, unter seiner persönlichen Führung, erhielt die Aufgabe, in weiter Entfernung durch die in der westlichen Flanke der Oesterreicher gelegenen Waldungen in den Rücken des Gegners bei Neiden sich zu dirigiren, während General von Ziethen mit dem anderen direct aus südlicher Richtung die österreichische Position in der Front anzugreifen befehligt wurde.

Schlacht bei Torgau.

Am Morgen des 3. November (einem Montage) setzte sich bei stark wehendem Südwinde die preußische Armee (44,000 Mann) nach den Grundzügen jener Disposition in Bewegung: zuerst das Corps des Königs, um dessen weit ausholende Bewegung zur Entwickelung

gedrängt zu sehen, wenn der erst später eintreffende General von Ziethen aus südlicher Richtung zum Angriffe schreiten würde.

Als die nach Wildenhain zurückweichenden leichten österreichischen Truppen von dem Corps des Königs vertrieben worden und der fortgesetzte Marsch preußischer Colonnen durch die nordwärts von dort gelegenen Waldungen constatirt war, konnte FM. Graf Daun nicht mehr über die Absicht eines feindlicherseits gegen seinen Rücken beabsichtigten Angriffes im Zweifel sein. Er ordnete daher unter Beibehaltung der bisherigen Stellung auf den Höhen von Zinna und Siptitz eine abermalige und zwar jetzt gegen Norden gerichtete Frontveränderung an.

Nach Durchführung dieser Bewegung hatte der rechte Flügel des ersten Treffens das Dorf Zinna im Rücken, wenn die zu demselben gehörige und noch in der Division Schellenberg eingetheilte Cavalleriebrigade Berghera die folgende Aufstellung erhielt: am äußersten Ende das Dragoner-Regiment Savoyen, neben ihm zur Linken Erzherzog Leopold- und demnächst anschließend Benedict Daun-Kürassiere. In der rechten Flanke und vor der Front des Regiments Savoyen lag der am östlichen Fuße der Höhe sich hinziehende und hier einen Bogen bildende Zscheitzschke-Graben, der Abfluß aus dem nordwärts gelegenen Rohrteiche, durch welchen das Dorf Zinna mit Wasser versorgt wird.

Das Grenadiercorps, zu welchem bekanntlich die Grenadiercompagnie von Savoyen-Dragoner gehörte, verblieb vorläufig mit dem Reservecorps bei Großwig auf dem linken Flügel.

Die kaiserlichen Truppen machten sich bereit, den bevorstehenden Angriff des Gegners aufzunehmen.

Inzwischen hatte preußischerseits auch das Ziethen'sche Corps seinen Vormarsch durch die südwärts der österreichischen Stellung sich ausdehnenden Waldungen angetreten und stieß in letzteren gegen ½2 Uhr Nachmittags auf die österreichischen Vortruppen, welche nach einem durch Artillerie unterstützten Gefechte sich gegen die Hauptstellung repliirten. Während das preußische Süd-Corps darauf weiter vordrang und demnächst bei Siptitz debouchirte, ließ FM. Graf Daun in Anbetracht des nunmehr auch von dieser Seite erfolgenden Angriffes das zweite Treffen seiner Armee gegen Süden Front machen.

Gleichzeitig, als die Ziethen'sche Avantgarde das eben erwähnte Gefecht gegen die österreichischen Vortruppen aufnahm, begann der König mit seiner ersten Colonne (½2 Uhr) zwischen Elsnig und Reiden aus dem Walde zu rücken. Das vom Kampfe des Süd-Corps herüberschallende Kanonenfeuer wurde die Ursache, daß der Letztere sich beeilte, nunmehr auch seinerseits den Angriff zu eröffnen. In der Befürchtung, das österreichische Heer durch einen rechtzeitigen Rückzug dem vorbereiteten Doppelangriffe entgehen zu sehen, erfaßte den König eine solche fieberhafte Ungeduld, daß er die an der Spitze seines Corps marschirenden Grenadierbrigaden Syburg und Stutterheim sofort zum Angriff disponirte, ohne die Ankunft der rückwärts folgenden Truppen abzuwarten. Rasch entwickelt, drangen die von ihrem königlichen Feld-

herrn selbst begleiteten Grenadiere gegen den linken Flügel des ersten Treffens der Oesterreicher auf den Siptitzer Höhen vor.

Als FM. Graf Daun von dem Vorbrechen jener preußischen Brigaden aus dem Walde Kenntniß erhielt, disponirte er schleunigst das Grenadier- und Reservecorps von den Großwiger Höhen zur Verstärkung dieses bedrohten Flügels. Noch rechtzeitig langten die Grenadiere an, als der sogleich zu schildernde feindliche Angriff stattfand, und erhielten hinter dem linken Flügel, bis in dessen Nähe der große Dommitzscher Wald sich erstreckte, ihre Aufstellung angewiesen.

Die mittlerweile in dieser Richtung vorgehenden preußischen Grenadierbrigaden Syburg (welche an der Spitze) und Stutterheim [1]) wurden von der österreichischen Artillerie mit einem betäubenden Geschützfeuer empfangen, während die feindlichen Batterien erst allmälig aus dem vorliegenden Walde zur Entwickelung gelangen und in den Kampf eingreifen konnten. Unverzagt rückten die Grenadiere vor, obwohl ihre Reihen unter den österreichischen Kartätschen sich furchtbar lichteten. In den Bereich des Gewehrschusses gelangt, eröffneten sie ihr Feuer gegen die kaiserliche Infanterie, die es kräftig erwiderte. Entsetzlich wütheten Tod und Verderben in den Reihen der tapferen Grenadiere; endlich wankten sie und gingen in Unordnung zurück.

Diesen Moment nahmen die österreichischen Grenadiere und Carabiniers zu Pferde wahr, um sich auf die Fliehenden zu werfen, welche gleichzeitig von der nachstürmenden Infanterie des linken kaiserlichen Flügels verfolgt wurden. König Friedrich mußte sich schleunigst zurückbegeben, da er Gefahr lief, von den nachhauenden berittenen Grenadieren gefangen genommen zu werden. Mehrere stehen gebliebene feindliche Bataillonsgeschütze fielen dabei in die Hände der Oesterreicher.

Mittlerweile hatten sich weiter rückwärts von der ersten preußischen Colonne die Infanteriebrigaden Ramin und Gablenz [2]) aus dem Walde entwickelt, welche bei ihrer standhaften Haltung nicht nur dem weiteren Vordringen der Oesterreicher Schranken setzten, sondern alsbald ihrerseits zum Angriffe übergingen. Die Truppen des linken kaiserlichen Flügels wurden von ihnen zurückgeworfen, und in unerschrockener Haltung drang die preußische Infanterie bis auf die Höhen bei Siptitz vor, wo nunmehr ein hitziger Kampf wogte.

Auf den Widerstand jener zwei preußischen Brigaden gestoßen, waren auch die österreichischen Grenadiere und Carabiniers zu Pferde zurückgegangen, um, wie aus dem späteren zu schließen, ihre frühere Stellung hinter dem linken Flügel wieder einzunehmen.

FM. Graf Daun griff in das auf den Siptitzer Höhen tobende

---

[1]) Die Brigade Syburg bestand aus den Grenadierbataillonen Jung-Billerbeck, Schwarz, Carlowitz, Bär und Falkenhayn, während die Bataillone Anhalt, Hacke, Alt-Billerbeck, Nimschefski und Rathenow die Brigade Stutterheim bildeten.

[2]) Die Brigade Ramin bestand aus den Regimentern (2 Bataillone) Goltz und Manteuffel mit dem 2. Bataillon Alt-Stutterheim; die Gablenz'sche aus dem 1. Bataillon Alt-Stutterheim, ferner den Regimentern (gleichfalls je 2 Bataillone) Queiß und Jung-Stutterheim.

Colonne den weitesten Marsch zurückzulegen gehabt hatte, auf dem Kampfplatze. Im Trab und Galopp eilten von Neiden die Kürassier-Regimenter Spaen und Markgraf Friedrich herbei, gefolgt von den Baireuthischen Dragonern und den Schmettau'schen Kürassieren. Mit Ungestüm warfen sie sich auf die kaiserliche Cavallerie; speciell die Baireuther Dragoner wendeten sich gegen Savoyen-Dragoner und Erzherzog Leopold-Kürassiere. Jedenfalls schon durch das verlustreiche Feuer der preußischen Infanterie gelockert, mußte die österreichische Reiterei weichen und sich auf den Rückzug begeben. Unaufhaltsam stürmte mit dem Rückgange der österreichischen Cavallerie die feindliche Reitermasse nach und hieb selbst in die rückwärts stehende kaiserliche Infanterie ein. Gleichzeitig ging das preußische Kürassier-Regiment Schmettau am Walde entlang gegen den äußersten linken Flügel der Oesterreicher vor und attakirte, durch Infanterie unterstützt, mit Erfolg die dort stehenden Fußgrenadiere.

In diesem ernsten Momente wurden die bei Zinna haltenden kaiserlichen Kürassier-Regimenter Portugal und O'Donnel herbeigerufen, welche mit den inzwischen wieder gesammelten Kürassieren von Buccow und den bisher hinter dem Centrum in Reserve gestandenen Serbelloni-Kürassieren zum Angriffe auf die feindliche Cavallerie anritten. Gleichzeitig ging auch General Graf d'Ayasassa mit 6 Compagnien seiner berittenen Grenadiere ꝛc. (ob die Compagnie Savoyen sich darunter befunden, muß dahin gestellt bleiben) gegen das preußische Kürassier-Regiment Schmettau vor, welches, wie oben erwähnt, in die auf dem linken Flügel stehenden Fußgrenadiere eingehauen. Unter der Wucht dieses Reiterangriffes wurde nicht nur die ohnedies sehr auseinander gekommene feindliche Cavallerie in den nordwestlich sich erstreckenden Wald geworfen, sondern auch die demnächst sofort angegriffenen Infanteriebrigaden Butzke und Queiß dahin versprengt.

Aus dem späteren zu schließen, scheint das Dragoner-Regiment Savoyen, wie überhaupt die Brigade Voghera, dieser Attake nicht gefolgt, sondern vielmehr, in seine frühere Stellung am rechten Flügel zurückgekehrt, daselbst noch mit seiner Sammlung beschäftigt gewesen zu sein.

Während des eben geschilderten zweiten siegreichen Angriffes der kaiserlichen Cavallerie war feindlicherseits der Generallieutenant Herzog von Holstein, welcher die preußische Reiterei vom Corps des Königs commandirte, mit dem Leibkürassier-Regimente, den Schlabrendorff'schen Kürassieren, 3 Escadronen der Dragoner-Regimenter Jung-Platen und Würtemberg, welchen sich das bei der Vorhut befindlich gewesene Husaren-Regiment Ziethen anschloß (zusammen 23 Escadronen), östlich vom Zscheitschke-Graben in der Richtung auf Zinna vorgeeilt, um sich in die rechte Flanke der Oesterreicher zu werfen. Es war etwa 1/25 Uhr Nachmittags und begann bereits zu dunkeln.

Jene Bewegung des Herzogs von Holstein wahrnehmend, schwenkten die diesseits (westlich) des Zscheitschke-Grabens stehenden (also offenbar seit ihrem Rückzuge dort verharrenden) Regimenter Savoyen-Dra-

goner und Erzherzog Leopold-Kürassiere rechts ein, indem sich ihnen zur Rechten das Dragoner-Regiment Batthiany anschloß, welches der aus der Gegend von Zinna zur Attake vorgezogenen Cavallerie als Soutien nachgerückt war.

Der dem Herzoge von Holstein unbekannt gewesene Zscheitschke-Graben, welchen seine Reiterei auf der vorliegenden Strecke nicht zu überwinden vermochte, vereitelte die in dieser Richtung beabsichtigte Attake. Während die oben angeführten drei österreichischen Cavallerie-Regimenter westlich von dem fraglichen Hindernisse aufmarschirt standen, machte die preußische Reiterei nunmehr auf gleicher Höhe jenseits des Grabens, mit südwärts auf Zinna genommener Front, Halt. Sie beschränkte sich nur auf die Entwickelung einiger Escadronen, welche über den Graben hinweg, auf kaum 40 bis 50 Schritte Entfernung, ein von der österreichischen Cavallerie erwidertes Karabiner- und Pistolenfeuer unterhielt [1]).

Unterdessen eilte FM. Graf Daun herbei und ließ zwei in der Nähe als beinahe unbrauchbar stehen gebliebene Regimentsgeschütze gegen die preußische Reiterei in Position bringen und aus denselben die letztere mit Kartätschen beschießen. Zu gleicher Zeit rückten von der noch bei Zinna verfügbaren Cavallerie 4 Regimenter (Darmstadt-Dragoner, Erzherzog Ferdinand-, Prinz Zerbst- und Stampach-Kürassiere) ostwärts vom Zscheitschke-Graben vor und attakirten die Reiterei des Herzogs von Holstein, welche geworfen und gegen Neiden verfolgt wurde. Ob Savoyen-Dragoner mit der westlich von dem fraglichen Graben gestandenen Cavallerie jener Verfolgung sich angeschlossen, ist zwar nicht festzustellen, gewinnt aber gewissermaßen an Wahrscheinlichkeit, da die ersteren, wie actenmäßig erwiesen, eine preußische Standarte erobert, was bei dem vorangegangenen erfolgreichen Angriffe der preußischen Reiterei wohl weniger der Fall gewesen sein dürfte.

Inzwischen war es dunkel geworden. Nach hartem Kampfe waren auf dieser Seite die Truppen des Königs von Preußen aus dem Felde geschlagen und sammelten sich rückwärts Neiden. Die kaiserlichen Waffen hatten hier unbedingt einen Sieg erfochten.

Auch südwärts, wo bekanntlich feindlicherseits das Ziethen'sche Corps angriff, hatte seither ein hitziger Kampf gewüthet, welcher beim Eintritte der Dunkelheit ebenfalls schon zu Gunsten der Oesterreicher entschieden schien, als es hier dem Feinde gelang, auf einem zwischen zwei Teichen gelegenen, unbesetzten Damm gegen den westlichen Theil der Siptitzer Höhen vorzubringen, während dies gleichzeitig auch aus nördlicher Richtung Seitens einiger beim Corps des Königs wiedergesammelter Bataillone geschah. Unter dem Schutze der Dunkelheit gelang es solchermaßen den Preußen, an jener Stelle die Höhen zu erstürmen und sich dort zu behaupten, was den Rückzug der Oesterreicher in die Ebene bei Zinna zur Folge hatte. Da es mittlerweile vollständig Nacht geworden, hielt man es österreichischerseits nicht für rathsam, nochmals

---

[1]) Siehe „Geständnisse eines österreichischen Veterans", Theil III, S. 291.

sofort die Offensive zu ergreifen. Somit schwieg der Kampf und brachten beide Armeen, äußerst erschöpft, in nicht weiter Ferne von einander die Nacht zu.

FM. Graf Daun übertrug wegen seiner Verwundung das Obercommando des kaiserlichen Heeres an den G. d. C. Grafen O'Donnel.

Die Ermattung seiner stark gelichteten Truppen, die zusammengeschmolzenen Munitionsvorräthe und die ungünstige Stellung, in welcher man gegen den des Besitzes der Höhen sich erfreuenden Gegner den Kampf am anderen Tage hätte aufnehmen müssen, alle diese Umstände ließen es dem österreichischen Heerführer rathsam erscheinen, den Rückzug auf das rechte Elbufer und gegen Dresden anzutreten. Noch in der Nacht zum 4. November wurde diese Bewegung eingeleitet und mit ebensoviel Ruhe, als Ordnung durchgeführt. Voran die Artillerie, passirte die Armee auf den bei Torgau befindlichen 3 Schiffbrücken über die Elbe, so daß sie der Morgen des 4. November im vollen, vom Feinde nicht gestörten Rückzuge sah, der sie an diesem Tage bis in die Gegend von Coßdorf und Alt-Belgern führte, wo das Regiment Savoyen sein Lager bei Mertzkirch bezog.

Die Schlacht von Torgau war für beide Gegner eine sehr verlustreiche gewesen. Die Oesterreicher verloren mehr als 10,000 Mann, wovon über die Hälfte vermißt und gefangen; außerdem 29 Fahnen, 1 Standarte und 50 stehen gebliebene Geschütze. Die Preußen büßten dagegen 13,000 Mann ein, wovon 10,000 todt oder blessirt, und verloren überdies 27 Fahnen.

Die österreichische Reiterei hatte ihren ruhmreichen Antheil an dieser Schlacht mit einem Verluste von 1294 Mann und 1612 Pferden bezahlt, worunter Seitens des Dragoner-Regiments Savoyen von

der Grenadiercompagnie: — Offizier, ? Mann todt; — Offizier, ? Mann verwundet; — Offizier, 9 Mann vermißt (oder gefangen); 2 Pferde todt, — Pferde verwundet, — Pferde vermißt;

den übrigen Escadronen: — Offizier, ? Mann todt; 5 Offiziere 13 Mann verwundet; 2 Offiziere 87 Mann vermißt (oder gefangen); ? Pferde todt; 20 Pferde verwundet, 89 Pferde vermißt [1]).

---

[1]) So nach einer bei den Feldacten befindlichen Verlustliste dieser Schlacht; unter den oben angeführten Vermißten ist wohl jedenfalls auch eine größere Anzahl Todter und liegen gebliebener Verwundeter inbegriffen. Eine Standestabelle der Hauptarmee pro Monat November weist dagegen für den Verlauf dieses Monats in Betreff des Dragoner-Regiments Savoyen an Abgang nach: 10 Mann vor dem Feinde geblieben, 1 Mann gefangen und 92 Mann „verloren"; an Pferden „verloren" 151 Stück. Da im November außer der Torgauer Schlacht kein weiteres Gefecht für das Regiment nachweisbar, so dürften diese eben citirten Verlustziffern wohl auf den 3. November entfallen, die jedoch ebensowenig eine unbedingte Sicherheit bieten, indem mit dem Rückzuge der Armee damals eine Specification der „Verlorenen" nach Todten, Verwundeten und Gefangenen noch nicht möglich gewesen sein kann. Uebrigens sei auf die am Schlusse dieses Jahres summarisch aufgeführten Abgänge des Regiments hingewiesen. — Von den in preußische Gefangenschaft gefallenen Blessirten des Regiments

Von den Offizieren waren verwundet: Hauptmann Kralik, Capitän-Lieutenant Christelli, Lieutenant Graf Strassoldo, die Unterlieutenants von Fraczky und Kast. In Gefangenschaft geriethen Capitän-Lieutenant Graf Olivieri und Unterlieutenant von Geißen.

Das Regiment hatte somit 7 Offiziere und 109 Mann eingebüßt.

Den erlittenen Verlust einer Standarte konnte das Regiment durch die Eroberung eines ebensolchen feindlichen Feldzeichens beglichen betrachten.

Am 5. November setzte die österreichische Armee den Rückzug über Mühlberg fort; das Grenadiercorps als Nachhut. Die übrige gesammte Reiterei marschirte in einer Colonne. Zwischen den Wäldern von Gröbel und Sagritz (östlich Riesa), die Elbe in der linken Flanke, wurde das Lager bezogen. Das Dragoner-Regiment Savoyen campirte zunächst Sagritz.

Nachdem hier am 6. geruht, rückte das kaiserliche Heer nächsten Tags (7.) in die Gegend von Groß-Dobritz (östlich Meißen). Das Regiment Savoyen nahm mit der wieder zu einer Colonne vereinigten Cavallerie seinen Marsch zunächst an der Elbe entlang und dann links über Blattersleben auf seinen in der Nähe von Groß-Dobritz ausgesteckten Lagerplatz. Das Grenadiercorps deckte dagegen die linke Flanke des Gros und war über Wildenhain und Großenhain dahin instradirt.

Der 8. November sah die Armee auf dem Weitermarsche nach Dresden, um die hier südlich dieses Platzes hinter dem Plauen'schen Grunde gewählte Lagerstellung zu beziehen, dieselbe, welche man beim Beginne des diesjährigen Feldzuges innegehabt. Das Regiment Savoyen rückte hierbei an der Spitze der vom rechten Flügel gebildeten Colonne in der Nähe von Moritzburg vorüber nach Dresden, wo die Elbe passirt wurde. Das Grenadiercorps marschirte dagegen zur Linken jener Colonne über Nauenhoff, Beerwalde und Ränitz, um von hier auf der Radeburger Straße die sächsische Hauptstadt zu erreichen und daselbst gleichfalls auf das linke Elbufer überzugehen.

In der am gleichen Tage bezogenen, schon oben erwähnten Lagerstellung campirte das Dragoner-Regiment Savoyen zunächst nördlich von Räcknitz und angesichts der Stadt Dresden auf dem äußersten rechten Flügel des 1. Treffens, neben ihm zur Linken Stampach-Kürassiere, beide Regimenter in der noch zur Division Schallenberg eingetheilten Brigade Voghera, woraus eine offenbar jetzt eintretende Aenderung in der bisherigen Zusammensetzung der letzteren erhellt.

Das Grenadiercorps erhielt dagegen seinen Lagerplatz weiter rechts davon in der Ebene nahe vor Dresden angewiesen.

---

wurden 22 Mann in Torgau internirt. Gleich den übrigen Verwundeten, waren sie daselbst längere Zeit großer Noth ausgesetzt und mußten der nöthigsten Bedürfnisse entbehren. Sie waren ohne Stroh, Krankenwärter und Kochgeschirr, obwohl Aerzte vorhanden. Erst nach Einsetzung einer besonderen Commission zur Untersuchung der Spitäler wurden die Aerzte zur besseren Haltung der letzteren angewiesen, was dann auch nicht ohne Erfolg blieb.

Das Regiment Savoyen ist, abgesehen von seiner detachirten Grenadiercompagnie, auf dem bei den Feldacten vorhandenen Plane jenes Lagers nur in der Stärke von 3 Escadronen ersichtlich gemacht, was zu der Folgerung berechtigen dürfte, daß in Folge der bei Torgau gehabten Verluste eine Zusammenziehung der gelichteten 5 Feldescadronen stattgefunden [1]).

Der König von Preußen war unterdessen mit seiner Armee von Torgau gefolgt und traf den 8. November bei Meißen ein, während seine Avantgarde bis Wilsdruf und Bennerich gegen die österreichische Stellung vorging. Am 12. rückte die preußische Armee in ein Lager bei Wilsdruf, aus welchem sie jedoch, da das österreichische Heer unverändert seine Position beibehielt, den 15. November in dem umliegenden Gebiete Cantonnements bezog, um gegen Mitte December in dem nordwestlichen Theile von Sachsen ausgedehntere Winterquartiere zu nehmen.

Auch die österreichischen Truppen wurden demzufolge noch Mitte November in die rückwärts ihrer Stellung befindlichen Dörfer verlegt und nur einige Bataillone hielten das bisherige Lager besetzt.

Nicht unerwähnt mag hier bleiben, daß das Regiment Savoyen, gleich der übrigen deutschen Cavallerie, in Gemäßheit einer unterm 4. November ergehenden Verordnung zur Complettirung des sehr herabgekommenen Dragoner-Regiments Erzherzog Joseph von jeder Compagnie, mit Ausschluß der Grenadiere, einen wohlansehnlichen Mann abzugeben hatte.

Unterm 27. November wurde das Dragoner-Regiment Savoyen zu dem am rechten Elbufer nächst Dresden stehenden Corps des Generals von Beck commandirt, um die von letzterem nach Bautzen abgegangenen Jung-Modena-Dragoner zu ersetzen. Eine Lösung des bisherigen Brigadeverbands scheint damit nicht erfolgt zu sein, da das Regiment laut getroffener Disposition im Falle eines Allarms bei der Brigade Voghera in der Lagerstellung am Plauen'schen Grunde einzurücken hatte. Das Regiment ging daher, indem es zugleich seine Grenadiercompagnie heranzog, zu dem Beck'schen Corps ab, welches überdies aus 9 Bataillonen, 7 Grenadiercompagnien zu Fuß, dem Dragoner-Regimente Darmstadt, ferner Spleny- und Desöffy-Husaren bestand.

Als gegen Mitte December die preußische Armee für den Winter ausgedehnte Quartiere bezog, geschah dies auch österreichischer Seits. Immer noch beim Beck'schen Corps, dislocirte das Dragoner-Regiment Savoyen damit nach Diensdorf, Hermsdorf, Grünberg, Lausa, Friedersdorf, Gomlitz und Weixdorf (nördlich Dresden an der Königsbrücker Straße).

Die Gesammtstärke des Regiments betrug gegen Ende December 866 Mann und 782 Pferde, wovon aber 365 Mann und 290 Pferde absent (darunter die Reserve-Escadron), so daß der Locostand sich nur auf 491 Mann und 492 Pferde bezifferte. —

[1]) Auch andere Regimenter sind daselbst mit einer geringeren, als systemisirten Anzahl von Escadronen aufgeführt, so z. B. Benedict Daun-Kürassiere, welche bei Torgau schwer gelitten, sogar nur mit 2 solchen.

Die Depotcompagnie (das Depositorium) lag 1760 anscheinend immer in Böhmen und zwar im März zu Orth [1]), damals unter Commando des Hauptmanns Freiherrn von Hohenhausen, während sie für den Monat April mit einer Stärke von 189 Mann und 260 Pferden [2]) in Mirowitz (Kreis Pisek) nachgewiesen ist. Auch für August und Oktober ist deren Dislocation in Böhmen, obwohl ohne nähere Ortsbezeichnung, constatirt.

Zum Inspector der in diesem Kronlande untergebrachten Depotcompagnien wurde Anfangs März der FML. Baron de la Reintrie, mit dem Sitze in Czechlitz, ernannt.

Für den Winter 176$\frac{0}{1}$ war eine Verlegung der in Böhmen dislocirten Compagnien nach den Kreisen Beraun und Rakonitz in Aussicht genommen. Indessen remonstrirte der vorgedachte Inspector im December beim Obercommando der Hauptarmee dagegen, indem er hervorhob, daß die Depositorien bei ihren vielen maroden und abgematteten Pferden eher der Ruhe bedürftig, als zu solchen weiten Märschen geeignet. Demzufolge erging auch Anfangs Januar 1761 vom Armee-Commando die Weisung, die Depotcompagnien bis auf Weiteres in ihren jetzigen Stationen zu belassen. Nach dem betreffenden Befehlsschreiben zu schließen, standen die meisten dieser Depositorien zu dieser Zeit längs der böhmisch-mährischen Grenze.

Das Regiment Savoyen erhielt übrigens im December die Genehmigung zur Werbung in Mähren, während ihm dieselbe zugleich auch in Wien gestattet war.

Erwähnt zu werden verdient hier noch die Ende Februar ergangene Verfügung der böhmischen Landesregierung, daß die in diesem Kronlande dislocirten Reservecompagnien in Zukunft kein Heu, sondern nur noch Stroh verabfolgt erhalten sollten, nachdem ihnen bisher die Wahl zwischen 5 Pfund Heu oder 7 Pfund Stroh anheimgestellt. Von Seiten der Depot-Inspection wurden beim Armee-Obercommando dieserhalb lebhafte Vorstellungen gemacht, da bei einer solchen Fütterung voraussichtlich der Zustand der Pferde einen erheblichen Rückgang erfahren mußte. Ueber den weiteren Verlauf und den Ausgang dieser Angelegenheit gewähren die Acten keinen Aufschluß [3]).

---

[1]) Laut der Musterliste des Regiments, d. d. Rentmannsdorf 18. März 1760; näheres hinsichtlich der Lage obiger Station vermochte Verfasser nicht zu bestimmen.

[2]) Dieser Stand specificirt sich folgendermaßen: 3 Mann vom kleinen (Regiments-) Stab, 2 Hauptleute, 2 Lieutenants, 1 Unterlieutenant (Fähnrich), 3 Tambours, 2 Fouriere, 2 Sattler, 2 Schmiede, 1 Wachtmeister, 6 Corporals, 165 Gemeine und 243 Dienstpferde. Die Depotcompagnie empfing 1760 im März und April 160 Remonten, Ende December weitere 200 und im März 1761 noch 55 Stück, zusammen 415 Pferde, von welchen sie aber 95 an die Kürassiere abzugeben hatte.

[3]) FML. Baron de la Reintrie klagt, gelegentlich der Ausmusterung untauglicher Pferde bei den Depots in jenem an den FM. Grafen Daun gerichteten Schreiben vom 31. Mai 1760 über den Mangel an tüchtigen Roßärzten. Er bemerkt, daß dermalen nur wenige Offiziere von Pferdekuren Kenntnisse besäßen, und ebenso wenig wären die Schmiede bei den Regimentern und Depots sowohl in theoretischer,

Die zum inneren Dienste bestimmte Reservecompagnie des Regiments stand auch während des Jahres 1760 in Nieder-Oesterreich, mit den übrigen dort dislocirten dergleichen Compagnien unter das Commando des GM. Freiherrn von Engelshofen in Wien gestellt.

Bis Ende Februar lag sie (62 Mann und 79 Pferde) in Stockerau, wo damals außer ihr noch die Reservecompagnien von Birkenfeld-Dragoner, Portugal-, O'Donnel-, Anhalt-Zerbst und Ansbach-Kürassieren stationirt waren. Mit Monat März rückte dieselbe nach Wien ab und garnisonirte daselbst mit den gleichen Compagnien von Batthiany-, Darmstadt- und Kollowrat-Dragoner, ferner von Erzherzog Leopold-, Erzherzog Ferdinand- und Alt-Modena-Kürassieren[1]). Den Sommer hindurch verblieb die Compagnie in der Hauptstadt, war nachgewiesenermaßen noch im August daselbst und kehrte, wenn nicht schon im September, so doch spätestens im Oktober nach Stockerau zurück, woselbst sich damals auch noch die Reservecompagnien von Portugal-, Anhalt-Zerbst- und Ansbach-Kürassieren mit jener von Birkenfeld-Dragoner befanden. Der Stand der Compagnie Savoyen belief sich Ende Oktober auf 56 Mann und 70 Pferde. —

Der für das Jahr vorhandene summarische Nachweis der Verluste und Abgänge des Regiments ergibt folgende Ziffern: vor dem Feinde geblieben 1 Offizier, 40 Mann und 56 Pferde; gefangen 2 Offiziere, 101 Mann und 110 Pferde; an Wunden oder Krankheiten in Spitälern gestorben 1 Offizier und 37 Pferde; desertirt 18 Mann mit 4 Pferden; vermißt oder als invalide entlassen 1 Mann; sonstiger Abgang an umgestandenen und abgeschafften Pferden 176 Stück.

1761.

Der Winter verging bei den beiderseitigen Armeen in Sachsen ruhig. Indessen begab sich König Friedrich schon bald nach Mitte März 1761 zu seinen in der Gegend von Meißen rc. liegenden Truppen, was auf eine baldige Unternehmung aus dieser Richtung schließen ließ, so daß auch FM. Graf Daun zu der kaiserlichen Hauptarmee nach Sachsen zurückkehrte und deren bisher vom G. d. C. Grafen O'Donnel geführtes Obercommando wieder persönlich übernahm.

Das am rechten Elb-Ufer vor Dresden postirte Beck'sche Corps, bei welchem bekanntlich das Dragoner-Regiment Savoyen, wurde auf

---

wie praktischer Beziehung genügend ausgebildet. Tüchtige Roßärzte seien dagegen schwer zu bekommen, da sie für den ihnen ausgesetzten Gehalt eines Fahnenschmiedes unmöglich dienen würden. In Folge dessen gingen jährlich nicht nur hunderte, sondern tausend und mehr Pferde zu Grunde, die bei einer sachverständigen Behandlung erhalten werden könnten.

[1]) Der Stand der Reservecompagnie war im April folgender: 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Unterlieutenant (Fähnrich), 1 Tambour, 1 Fourier, 1 Sattler, 1 Schmied, 1 Wachtmeister, 1 Standartführer, 3 Corporals, 52 Gemeine, außerdem 1 Mann vom kleinen (Regiments-) Stabe und 69 Dienstpferde, zusammen 65 Mann und 77 Pferde.

zu bedrohen und nöthigenfalls Böhmen zu decken, sondern zugleich eventuell die Laudon'sche Armee in Schlesien zu verstärken. Zu dieser nach Zittau bestimmten Gruppe, deren Führung dem G. d. C. Grafen O'Donnel übertragen wurde, erhielt auch das Dragoner-Regiment Savoyen (1 Grenadiercompagnie und 5 Escadronen stark) seine Eintheilung.

Am 8. Mai erfolgte die Concentrirung dieses aus 6 Infanterie- und 9 Cavallerie-Regimentern bestehenden Corps[1]) bei Weissig (östlich Dresden an der Bautzener Straße), von wo dasselbe, interimistisch vom FML. Baron Sincère befehligt, anderen Tags nach Hartha und Goldbach (westwärts Bischofswerda) abrückte und daselbst den 10. stehen blieb, um vorerst die weitere Richtung des feindlichen Marsches zu beobachten.

Am 11. um 4 Uhr Morgens wieder aufgebrochen, wurde bis in die Gegend von Bautzen weiter marschirt. Aus einem am vorhergehenden Tage dem Obercommando erstatteten Berichte zu schließen, beabsichtigte FML. Baron Sincère, vorläufig nur das Dragoner-Regiment Savoyen bei Bautzen über die Spree zu schieben und 6 Grenadiercompagnien vor den dortigen Vorstädten campiren zu lassen, da er bei Absendung dieses Schreibens noch nicht im Besitze einer bestimmten Nachricht war, ob der König von Preußen die Neiße bei Görlitz schon passirt, während andernfalls ein Rückschlag von demselben in Erwägung zu ziehen sein konnte. Inwiefern diese präsumirte Anordnung zur Ausführung gelangte, muß mangelnder Quellen wegen dahin gestellt bleiben.

Indem jedoch der Feind, wie schon oben erwähnt, nach Schlesien weiter eilte, setzte auch das österreichische Corps am 12. Mai den Marsch von Bautzen bis Löbau fort. Hier traf der G. d. C. Graf O'Donnel bei demselben ein und übernahm nunmehr das Commando selbst. Den 13. wurde Wittgendorf bei Zittau erreicht und daselbst, am Orte der Bestimmung angelangt, ein Lager bezogen.

Gegen Schlesien beobachtend, zu welchem Zwecke der bisher in dieser Gegend gestandene FML. von Beck an den Queis vorging, erfuhr das O'Donnel'sche Corps in seiner Stellung keine Beunruhigung, so daß am 27. Mai die Reiterei in Cantonnements verlegt werden konnte, zu welchem Zwecke das Dragoner-Regiment Savoyen nach Großhennersdorf (bei Herrnhut) rückte[2]).

[1]) Außer Savoyen-Dragoner waren es die Infanterie-Regimenter Botta, Sincère, Giulay, Kinsky, O'Kelly und Harrach, die Kürassier-Regimenter Erzherzog Maximilian, Portugal, O'Donnel, Anhalt-Zerbst und Erzherzog Ferdinand; ferner das Dragoner-Regiment Liechtenstein, sowie die Husaren-Regimenter Splenyi und Rudolf Palffy.

[2]) Siehe die im Quellenverzeichnisse aufgeführte Herrnhuter Chronik und Korschelt, „Kriegsereignisse von Großhennersdorf und Umgegend", S. 41. Wie die erstere Chronik ausdrücklich bemerkt, wurde das Regiment während seines Aufenthalts in Großhennersdorf vom Oberstlieutenant von Ritterstein commandirt; Oberst Freiherr von Berlichingen scheint daher entweder anderwärts krank oder beurlaubt gewesen zu sein.

In Gemäßheit der unterm 20. Mai ausgegebenen Truppeneintheilung formirte das letztere Regiment mit den Kürassieren von Erzherzog Maximilian und Portugal (jetzt 8., beziehungsweise 9. Dragoner) die Brigade des GM. Grafen Bettoni in der Cavalleriedivision des FML. Freiherrn von Berlichingen [1]).

Schon bald nach seiner Ankunft bei Zittau setzte das O'Donnel'sche Corps einzelne Truppentheile zu der noch um Braunau verharrenden Laudon'schen Armee in Marsch, welche durch andere von Dresden nachrückende Regimenter ersetzt wurden. Da auch die Kürassier-Regimenter Erzherzog Maximilian und Portugal zur Verstärkung jener Armee abgingen, erfuhr das bei Zittau verbleibende Regiment Savoyen hinsichtlich seines Brigadeverbandes eine Veränderung, indem es mit Hessen-Darmstadt-Dragoner unter die Befehle des GM. Grafen Johann St. Ignon trat, eine Eintheilung, welche erwiesenermaßen Ende Juni in Kraft bestand.

Unter den gegebenen Verhältnissen war die Zeit bis Anfangs Juli für das O'Donnel'sche Corps in ungestörter Ruhe vergangen, als ein am 5. dieses Monats ergehender Befehl des Obercommandos auch das Gros des ersteren zur Vereinigung mit der Laudon'schen Armee bestimmte, um die letztere zur Ergreifung einer wirksamen Offensive zu befähigen und damit den Vormarsch des aus Polen kommenden russischen Heeres über die Oder zu begünstigen. Während General Graf O'Donnel mit einigen Regimentern nach Dresden zurückkehrte, traten innerhalb der nächsten Tage die übrigen bei Zittau stehenden kaiserlichen Truppen, mit ihnen auch das Dragoner-Regiment Savoyen, unter Führung des FML. von O'Kelly in 3 Colonnen den Marsch zur Laudon'schen Armee an, welchen sie, aus dem Folgenden zu schließen, am südlichen Fuße des Riesengebirges entlang nahmen.

Das Regiment Savoyen rückte am 9. Juli um 3 Uhr Morgens von Großhennersdorf auf Reichenberg ab, indem ihm das Lob folgte, während seines Aufenthalts in ersterem Orte eine durchaus lobenswerthe Mannszucht gehalten zu haben [2]).

Vom 15. bis 17. Juli traf täglich eine der von Zittau kommenden drei Colonnen bei der Laudon'schen Armee in deren Lager um Dittersbach und Hauptmannsdorf (nordwestlich Braunau) ein [3]).

---

[1]) Das Regiment Savoyen hatte am 30. April einen Effectivstand in loco von 873 Mann und 881 Pferden; Ende Mai 719 Mann und 771 Pferden; den 10. Juni betrug der ausrückende Loco-Stand an Dienstbaren 669 Mann und gleich viele Pferde. Die Grenadiercompagnie war zu letzterer Zeit 84 Mann stark. Im Mai gab das Regiment 40 jedenfalls dienstunfähige Pferde an das Depot ab.

[2]) Siehe die Herrnhuter Chronik, sowie bei Korschelt, a. a. O., S. 41. Die erwähnte Chronik bezeichnet den Oberstlieutenant von Ritterstein als einen „freundschaftlichen" und den Major Freiherrn von Leysser als einen „artigen, billigen Mann".

[3]) Das preußische Generalstabswerk über den Siebenjährigen Krieg enthält unter Beilage XI zu Bd. V, 1. Abtheilung, eine Ordre de bataille der Laudon'schen Armee, welche das Regiment Savoyen mit Erzherzog Maximilian-Kürassieren in der Brigade Belgiojoso, Division Podstatzki zeigt.

Nach deren Ankunft über mehr als 70,000 Mann verfügend, ergriff FZM. Freiherr von Laudon am 19. Juli die Offensive, um, wie bestimmt, in Schlesien vorzudringen und seine Vereinigung mit dem jenseits der Oder auf Namslau anrückenden russischen Heere unter FM. Grafen Buturlin in Oberschlesien anzustreben. Der König von Preußen stand dagegen zu dieser Zeit mit der Hauptmacht seiner Streitkräfte noch in der Umgebung von Schweidnitz.

Aus ihrem bisherigen Lager aufgebrochen, überschritt die österreichische Armee an jenem Tage das Eulengebirge in zwei Colonnen: die eine, aus der Cavallerie gebildet, wurde über Silberberg, die andere, aus der Infanterie bestehend, über Wartha, beide aber, gegen die Grachberge (westlich Frankenstein) dirigirt, bei denen sie am 20. Mai ein gemeinsames Lager bezogen, dessen linker Flügel auf jenen Höhen, der rechte bei Grochwitz.

Von dieser Bewegung unterrichtet, verließ der König von Preußen den 21. seine Stellung und rückte in der Richtung auf Nimptsch zunächst bis Siegeroth, um sich der kaiserlichen Armee vorzulegen und ihre Vereinigung mit den Russen zu verhindern. Als FZM. Freiherr von Laudon am 21. Morgens von jenem Marsche seines Gegners Kenntniß erhielt, beeilte er sich, noch nämlichen Tags über Frankenstein bis in die Nähe von Münsterberg vorzurücken. Das daselbst aufgeschlagene Lager lehnte sich mit dem rechten Flügel an das Dorf Leippe, während der linke auf den Höhen von Stoltz stand.

Als am 22. der Gegner seinen Marsch über Münsterberg in der Richtung gegen Neiße bis Groß-Carlowitz fortsetzte, ging die Laudon'sche Armee nämlichen Tags nach der Gegend von Patschkau, wo sie auf der Linie von Altmannsdorf (linker Flügel) bis an die zur Rechten bleibenden Höhen von Bomsdorf campirte. Da König Friedrich wegen Mangels an Wasser in der Carlowitzer Gegend am 23. eine Stellung zwischen der Festung Neiße und Ottmachau bezog, mußte der österreichische Heerführer die Fortsetzung seiner Bewegung zur Vereinigung mit der nur langsam vorrückenden russischen Armee aufgeben, weil er bei seinem Weitermarsche durch den Gegner in der rechten Flanke sich gefährdet gesehen haben würde. FZM. Freiherr von Laudon entschloß sich daher, vorläufig in der Stellung bei Patschkau zu verharren, während auch der Feind auf eine beobachtende Haltung sich beschränkte.

Da in Anbetracht der hier gegebenen Situation eine Vereinigung mit den Russen in Oberschlesien nicht mehr zu erhoffen war, verzichtete der österreichische Heerführer auf die weitere Verfolgung jenes ursprünglich bestandenen Planes. Die demzufolge mit dem russischen Feldmarschall aufgenommenen Unterhandlungen führten dagegen zu der Vereinbarung, daß des Letzteren Armee abwärts Breslau bei Leubus die Oder überschreiten sollte, um über Liegnitz und Jauer ihre Vereinigung mit der am Gebirge sie erwartenden österreichischen Streitmacht anzustreben. Seinen königlichen Gegner vorläufig über die Richtung dieser künftigen Operationen zu täuschen und dessen Aufmerksamkeit in anderer Richtung abzulenken, setzte FZM. Freiherr von Laudon in den letzten

Julitagen mehrfach Verstärkungen zu dem deren ohnehin bedürftigen Bethlem'schen Corps nach Oberschlesien in Marsch, während er selbst mit der Hauptarmee am 28. Juli früh 1 Uhr von Bomsdorf aufbrach, um über Baitzen und Camenz in ein neues Lager nächst Baumgarten (zwischen Frankenstein und Wartha), zu marschiren, dessen rechter Flügel bei Haarte sich an die Neiße lehnte, der linke aber auf dem Buchberge stand, jedoch am nächsten Tage auf die benachbarten Grachberge verlegt wurde.

Da König Friedrich in jenen österreichischerseits erfolgenden Bewegungen immer noch die Einleitung zu einer in Oberschlesien beabsichtigten Vereinigung seiner beiden Gegner erblicken zu dürfen meinte, marschirte er den 29. Juli mit seiner Armee in jener Richtung gegen Neustadt ab, woselbst das von der Laudon'schen Armee verstärkte Bethlem'sche Corps stand. Noch an diesem Tage in ein Lager bei Oppersdorf gegangen, unternahm der König den 30. Juli mit einem Theile seiner Truppen einen Vorstoß nach Neustadt, fand dasselbe jedoch bereits von den auf Jägerndorf zurückgegangenen Oesterreichern verlassen.

Als FZM. Freiherr von Laudon den Abmarsch seines Gegners auf Neustadt erfuhr, beschloß er, gleichfalls zu einer Vorrückung in jener Richtung zu schreiten, theils um nöthigenfalls die Oberschlesien deckenden Truppen zu unterstützen, theils um den Feind über seine weiteren Absichten zu täuschen. Noch in der Nacht zum 31. Juli brach daher der kaiserliche Feldherr mit seiner Armee, in deren Reihen das Dragoner-Regiment Savoyen, aus der bisherigen Stellung auf, führte sie nach dem rechten Neiße-Ufer und marschirte bis in die Gegend zwischen Ottmachau und Weidenau, wo Abends ein Lager mit dem rechten Flügel bei Haugsdorf und dem linken am Hasenberge bezogen wurde.

Nachdem FZM. Freiherr von Laudon am 1. August eine Recognoscirung gegen das preußische Lager bei Oppersdorf unternommen, führte er seine Armee den 3. nach dem benachbarten Patschkau zurück, um zwischen dieser Stadt und Weißwasser (wo der rechte Flügel) sein Lager aufzuschlagen.

Jene rückgängige Bewegung der österreichischen Armee und die demnächst einlaufende, aber falsche Nachricht von deren Abmarsche gegen Münsterberg, sowie das Erscheinen russischer Truppen vor Brieg und Ohlau ließen bei König Friedrich die Vermuthung Raum gewinnen, daß seine beiden Gegner in letzterer Richtung ihre Vereinigung zu erstreben beabsichtigen dürften. Dieselbe zu verhindern, rückte daher die preußische Armee den 4. August gegen Strehlen ab, welches sie am nächsten Tage erreichte, die Bewegungen der Russen und Oesterreicher aufmerksam beobachtend.

Von diesem Abmarsche seines Gegners in Kenntniß gesetzt, ließ FZM. von Laudon noch den 4. Abends sein Heer von Patschkau aufbrechen, führte es in der folgenden Nacht bei Cosel, Camenz und Frankenberg nach dem linken Neiße-Ufer zurück und bezog am 5. Morgens die bis zum 31. Juli innegehabte Stellung: den rechten Flügel bei Haarte,

den linken auf den Grach- und Buchbergen, um hier die Annäherung der Russen gegen Leubus, wo bekanntlich deren Oder-Uebergang in Aussicht genommen, abzuwarten.

Nachdem der österreichische Oberbefehlshaber in zuverlässiger Weise von dem Anmarsche der Russen gegen Leubus Nachricht erhalten, säumte er nicht, seine hier über 70,000 Mann zählende Streitmacht weiter nordwärts nach der Gegend von Schweidnitz zu führen, um hier zur Vereinigung mit seinem Verbündeten bereit zu stehen.

Die österreichische Armee setzte sich demzufolge den 8. August gegen Mitternacht wieder in Bewegung und erreichte folgenden Tags nach einem anstrengenden Marsche von sieben Meilen das Gebiet zwischen Schweidnitz und Freiburg. Das auf den dortigen Höhen bezogene Lager stand mit dem rechten Flügel an Bögendorf, mit dem linken bei Freiburg. Das Dragoner-Regiment Savoyen erreichte hiermit eine ihm vom September 1760 her wohlbekannte Gegend wieder.

Das russische Heer begann am 11. August bei Leubus seinen Uebergang auf das linke Oder-Ufer, um nunmehr über Liegnitz die Verbindung mit den Oesterreichern anzustreben. Den Bewegungen seiner beiden Gegner entsprechend, deren Vereinigung zu verhindern sein Bestreben war, rückte König Friedrich unterdessen von Strehlen über Canth vor und entwickelte seine weiteren Operationen gleichfalls in der Richtung auf Liegnitz.

Die Laudon'sche Armee verharrte unterdessen in der Stellung zwischen Freiburg und Bögendorf, um die weitere Annäherung der Russen zu erwarten.

In Gemäßheit der hier unterm 12. August zur Ausgabe gelangenden neuen Schlachtordnung formirte das Dragoner-Regiment Savoyen mit demjenigen von Jung-Modena die auf dem äußersten rechten Flügel des ersten Treffens eingetheilte Brigade des GM. Fürsten Lobkowitz in der Division des FML. Grafen Pellegrini unter FZM. Baron O'Kelly.

Als den 15. August das russische Heer von Parchwitz nach der Liegnitzer Gegend marschirte und ein Zusammenstoß mit der preußischen Armee in Aussicht stand, entsendete FZM. Freiherr von Laudon auf Wunsch des FM. Grafen Buturlin am nämlichen Tage 40 Escadronen zur Unterstützung des Letzteren in der Richtung auf Liegnitz. Zu dieser kaiserlichen Reiterei wurden u. a. die gesammten Grenadiere und Carabiniers zu Pferde bestimmt, denen somit auch die betreffende Compagnie von Savoyen-Dragoner folgte.

Ueber die durch dichte Wolken leichter Truppen eingehüllten Bewegungen seiner Gegner durchaus im Unklaren, intendirte der am 14. August bis Jenkau (südöstlich Liegnitz) gelangte König Friedrich eher einen Angriff auf die Laudon'sche Armee, da er das russische Heer noch weiter entfernt glaubte, als seine Vorhut am 15. Vormittags bei Wandris auf die aus starken Cavalleriemassen bestehende Avantgarde des letzteren Feindes stieß, woraus sich eine gegenseitige Kanonade entspann.

Unterdessen war das von Freiburg aufgebrochene österreichische Cavalleriecorps (40 Escadronen) in persönlicher Begleitung des FZM. Freiherrn von Laudon im Heranmarsche begriffen, von weiteren 18 Escadronen gefolgt, welche zur Deckung jener Bewegung gegen Kuhnern und Damsdorf Stellung nahmen, um nach erfülltem Zwecke Abends in das Lager ihrer Armee zurückzukehren [1]). Als das von Wandris herüberschallende Geschützfeuer hörbar wurde, beschleunigte das Cavalleriecorps seinen über Profen und Hertwigswaldau gehenden Marsch und legte die letzten 2 Meilen größtentheils im Trabe zurück. Ziemlich außer Athem, gelangte es zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags in die Umgegend von Wandris, zu einer Zeit, als die russische Avantgarde bereits auf das zwischen Klemmerwitz und Kunzendorf eingetroffene Gros ihres Heeres sich zurückgezogen hatte.

Ziemlich überrascht durch die Meldung von dem Anmarsche der österreichischen Reiterei, ließ König Friedrich seine bei Dromsdorf stehende Hauptmacht in der Erwartung eines Angriffes der Laudon'schen Armee unter die Waffen treten, indem er gleichzeitig mehrere Infanterie- und Cavallerie-Brigaden gegen Damsdorf und Merzdorf entwickelte. Die österreichische Reiterei war eben im Begriffe, bei Strachwitz den Weydelachen-Bach zu passiren, als sie von dem durch ihr Erscheinen gleichfalls überraschten preußischen General von Ziethen wahrgenommen wurde, welcher nach dem Rückzuge der Russen mit den Regimentern Malachowski-Husaren, Finkenstein- und Czettritz-Dragoner zur Recognoscirung auf die benachbarten Höhen von Nicolstadt vorgegangen war. Rasch entschlossen eilte der Letztere jener mit seinen 3 Regimentern entgegen und stürzte sich auf die von ihm durchbrochene Mitte der eben den genannten Bach überschreitenden kaiserlichen Cavallerie-Colonne. Aber binnen Kurzem raffte sich die überraschte österreichische Reiterei und griff nunmehr ihrerseits den jetzt weichenden Feind an, wobei insbesondere die zu hitzig verfolgenden Finkenstein'schen Dragoner umzingelt wurden, so daß es ihnen nur mit beträchtlichen Verlusten gelang, sich wieder den Weg nach rückwärts zu bahnen [2]).

Von der auf den Höhen östlich Wahlstatt auffahrenden Artillerie der mittlerweile von Groß-Wandris herankommenden preußischen Avantgarde beschossen, setzte die österreichische Cavallerie in starkem Trabe ihren Marsch in der Richtung auf den ersteren Ort und Hünern fort, bis sie durch eine starke russische Cavalleriemasse, welche auf den

---

[1]) Siehe das preußische Generalstabswerk: „Geschichte des Siebenjährigen Krieges", Bd. V, Abtheilung 1, S. 285 und 292. Die österreichischen Feldacten geben in dieser Beziehung keinen Aufschluß.

[2]) Nach dem preußischen Generalstabswerke, a. a. O., Bd. V, Abtheilung 1, S. 287, wäre die geworfene Mitte der österreichischen Cavallerie gegen Jauer retirirt, die am Schlusse der Colonne befindlichen Escadronen aber, welche die Weydelache noch nicht passirt, links auf Liegnitz ausgebogen. Es mag dies während der durch den feindlichen Anprall erfolgten Ueberraschung geschehen sein, aber jedenfalls haben jene Escadronen alsbald wieder ihren Anschluß an die Colonne genommen und mit ihr den Marsch gegen Klemmerwitz fortgesetzt.

Höhen zwischen letzterem Dorfe und Ojas stand, aufgenommen wurde, deren Geschütze den mit seinen Reitern bisher gefolgten General von Ziethen am weiteren Vorgehen hinderten. Glücklich gelangte nunmehr die österreichische Cavallerie mit der gleichfalls abziehenden russischen nach Klemmerwitz, um sich dem hier stehenden rechten Flügel des 60,000 Mann starken Buturlin'schen Heeres anzuschließen, das mit seiner Linken sich bis Kunzendorf erstreckte.

Nach österreichischen Angaben kostete der kaiserlichen Cavallerie das Gefecht bei Strachwitz 60 Vermißte, während sie 30 preußische Gefangene machte [1]).

Somit hatte FZM. Freiherr von Laudon die Verbindung mit den Russen aufgenommen und kehrte nach diesem glücklich erzielten Resultate noch am 15. Abends zu seiner bei Freiburg verharrenden Armee zurück [2]). Die Russen lagerten sich dagegen in ihrer sofort durch Verschanzungen verstärkten Stellung zwischen Klemmerwitz und Kunzendorf, die österreichische Reiterei auf dem rechten Flügel nächst ersterem Dorfe, während die feindliche Armee das nämliche auf den Höhen von Wahlstatt that.

Nachdem der 16. August bei letzterem Orte nur zu theilweise von Kanonenfeuer begleiteten Plänkeleien zwischen den russischen und preußischen Vortruppen geführt, zog König Friedrich seine numerisch unterlegene Armee während der kommenden Nacht in ein Lager zwischen Groß-Wandris und Nicolstadt zurück.

FZM. Freiherr von Laudon verließ dagegen mit dem österreichischen Heere am 17. August die bisherige Stellung, um dasselbe zur Vereinigung mit seinem Verbündeten weiter vorzuführen. In drei Colonnen ging der Marsch von Freiburg theils über Striegau, theils über Hohenfriedberg nach der Umgegend von Jauer. Das hier bezogene Lager erstreckte sich von Girlachsdorf, wo der rechte Flügel mit Savoyen-Dragoner stand, bis Peterwitz, so daß die Stadt Jauer vor der Front lag. Von dieser Annäherung der Oesterreicher unterrichtet, repliirte sich die preußische Armee (55,000 Mann) noch in der Nacht zum 18. August weiter, indem sie zwischen Gränowitz und Dromsdorf ein neues Lager bezog.

Nachdem der 18. ruhig vergangen, schritten die Russen mit Einbruch der Nacht zu einer weiteren Annäherung an ihre bei Jauer

---

[1]) Das preußische Generalstabswerk, a. a. O., Bd. V, Abtheilung 1, gibt den Verlust der Oesterreicher an Gefangenen auf 6 Offiziere und 92 Mann an. Höchst wahrscheinlich ist aber ein Theil derselben durch die alsbald darauf erfolgende Attake der kaiserlichen Cavallerie wieder befreit worden. Nach Tielke, „Beyträge zur Kriegs-Kunst und Geschichte des Krieges von 1756 bis 1763", III. Stück, S. 41, zu schließen, hätten jene Verluste besonders das Dragoner-Regiment Erzherzog Joseph betroffen.

[2]) Nach dem in der vorangehenden Anmerkung citirten Werke von Tielke, III. Stück, S. 42, hätte der österreichische Commandirende von den zur russischen Armee geführten 40 Escadronen zwei zu seiner Bedeckung nach Freiburg mit zurückgenommen. Die Feldacten geben darüber keinen Aufschluß.

harrenden Bundesgenossen, um den 19. Morgens weiter südwärts ein neues Lager zu beziehen, dessen rechter Flügel sich an Eichholz lehnte, während es zur Linken über die Höhen von Hochkirch gegen Rudolphsbach auslief. Das Laudon'sche und das russische Heer, welche zusammen eine Streitmacht von mehr als 130,000 Mann repräsentirten, standen somit nur noch eine Meile von einander entfernt, so daß König Friedrich beim weiteren Ausharren in der jetzigen Stellung Gefahr lief, von seinem weit überlegenen Gegner erdrückt zu werden. Unter solchen Umständen zum Rückzuge gedrängt, faßte er den Beschluß, nach den vorher von der Laudon'schen Armee besetzten Höhen bei Freiburg zu rücken, um der letzteren damit ihre rückwärtigen Verbindungen mit Böhmen und den dortigen Magazinen abzuschneiden, indem er hoffte, das russische Heer, welches auf die Zufuhren aus den in jenem Lande aufgespeicherten Vorräthe angewiesen, in Folge der dann sich ergebenden Verpflegungsschwierigkeiten den Rückzug über die Oder antreten zu sehen. Diesen Gedanken verfolgend, brach der König in der Nacht zum 19. August abermals auf und führte seine Armee zunächst bis an das Striegauer Wasser bei Ossig.

Als der österreichische Heerführer von jener Bewegung seines Gegners Kunde erhalten, durchschaute er sofort die Absichten des Königs und kehrte noch am 19. Nachmittags mit seiner Armee nach Freiburg zurück, um auf den Höhen von Kunzendorf sein Lager aufzuschlagen. Nachdem König Friedrich solchermaßen seinen Plan durchkreuzt sah, richtete er den 20. August seinen Marsch auf Schweidnitz und bezog zum Schutze dieses wichtigen Platzes noch am nämlichen Tage angesichts der österreichischen Stellung eine äußerst vortheilhafte und in der Folge noch durch Verschanzungen verstärkte Position bei Bunzelwitz.

Die in der Stellung bei Freiburg am 20. August ausgegebene neue Schlachtordnung verfügte in der Zusammensetzung der Cavalleriebrigade Lobkowitz, welcher das Regiment Savoyen angehörte, insofern eine Aenderung, daß Jung-Modena-Dragoner aus derselben schieden und durch Portugal-Kürassiere (jetzt 9. Dragoner) ersetzt wurden.

Nur langsam rückte das mittlerweile auch durch das österreichische leichte Corps des FML. Freiherrn von Beck verstärkte russische Heer nach, um sich mit dem Laudon'schen zu vereinigen. Nachdem es den 23. August Morgens aus der Stellung von Hochkirch nach Reppersdorf gerückt war, marschirte es am 24. bis Jauer und bezog nächsten Tags gegen Abend ein Lager bei Hohenfriedberg [1]). Die demselben zugetheilte österreichische Cavallerie, zu welcher bekanntlich auch das Grenadiercorps gehörte, campirte in letzterer Stellung auf dem linken Flügel bei Rohnstock.

Für den 26. August ordnete FZM. Freiherr von Laudon eine

---

[1]) Die Ursache der dilatorischen Haltung des russischen Heerführers ist wohl hauptsächlich in dem Umstande zu suchen, daß das Ableben seiner Kaiserin Elisabeth nahe bevorstand und der Thronfolger, der spätere Kaiser Peter III., warme Sympathien für Preußen hegte.



Aenderung seiner Lagerstellung an, indem er dieselbe weiter vorwärts an den Fuß des Gebirges zu verlegen beschloß, so daß der rechte Flügel bei Bögendorf, der linke aber nächst Zirlau zu stehen kam. Die um 9 Uhr Vormittags angetretene Bewegung vollzog sich hinter dem von den leichten Truppen gebildeten Sicherheitsgürtel, zu dessen allfälliger Unterstützung das Dragoner-Regiment Savoyen nach dem Meltzersberge rechts des nördlichen Ausganges von Nieder-Kunzendorf vorgeschoben wurde und seit 7 Uhr früh daselbst so lange in Bereitschaft stand, bis die Armee die neue Position bezogen. Die kaiserlichen Vortruppen vertrieben während dessen die preußischen Vorposten aus Arnsdorf, worauf der Feind sich verstärkte und auch Artillerie entwickelte. Obwohl der Kampf mit Unterbrechungen bis gegen Abend dauerte, so nahm er doch keinen größeren Umfang an; Arnsdorf wurde von den Oesterreichern behauptet, gerieth aber, ebenso wie das benachbarte Wickendorf in Brand.

Am nämlichen Tage rückte das bisher bei dem russischen Heere gestandene Cavalleriecorps wieder zu seiner, der kaiserlichen Armee ein, indem die Carabiniers und Dragoner-Grenadiere zu dem Grenadiercorps des FML. Freiherrn Ellrichshausen übertraten.

Es scheint bei jenem Stellungswechsel zugleich die Veränderung eingetreten zu sein, daß das Regiment Savoyen mit St. Ignon-Dragoner (heute Nr. 14) zu der vom GM. von Roth geführten Brigade zusammentrat, welche der durch 2 Grenadierbataillone verstärkten Infanteriedivision des FML. Freiherrn von Buttler (Brigaden Amadei und Brincken) zugetheilt wurde.

In dem neubezogenen Lager campirte die eben erwähnte Division in 2 Treffen auf dem linken Flügel der Armee bei Zirlau. Seitens der Brigade Roth stand das Dragoner-Regiment St. Ignon rückwärts vom linken Flügel der links vorwärts geschobenen Infanteriebrigade Amadei, während Savoyen-Dragoner hinter dem rechten Flügel der Infanteriebrigade Brincken, welche im Verhältniß zu der ersteren eine mehr zurückgezogene Stellung hatte, ihren Lagerplatz angewiesen erhielten.

Rückwärts der Division Buttler campirte das unter dem Commando des FML. Freiherrn von Ellrichshausen vereinigte Grenadiercorps: 20 Compagnien Grenadiere und Carabiniers zu Pferde, wobei jene von Savoyen-Dragoner, und 8 Bataillone Fußgrenadiere. Gleichfalls in zwei Treffen formirt, standen in jedem auf dem linken Flügel 10 Compagnien zu Pferd und auf dem rechten 4 Grenadierbataillone. Die berittenen Compagnien des 1. Treffens befehligte der GM. Baron Rehbach, diejenigen des zweiten der GM. Fürst Liechtenstein.

Seinen beiden Gegnern numerisch weit unterlegen, sah sich König Friedrich in seiner festen Stellung auf die Defensive angewiesen, während FZM. Freiherr von Laudon bei der ausweichenden Haltung des russischen Heerführers, welcher am 28. August seine Armee endlich bis Striegau vorrücken ließ, vergeblich auf einen gemeinsamen Angriff gegen den Feind drang. Unter solchen Verhältnissen standen sich die Armeen

einander beobachtend gegenüber und nur zwischen den Vortruppen kam es zu täglichen Zusammenstößen [1]).

Die bei der Anhäufung solcher Truppenmassen sich alsbald geltend machenden Verpflegungsschwierigkeiten sollten dem russischen Oberbefehlshaber ein willkommener Anlaß werden, um unter Zurücklassung eines 12,000 Mann starken Corps in der Nacht zum 10. September mit dem Gros seines Heeres den Rückmarsch über Liegnitz nach der Oder anzutreten.

FML. Freiherr von Beck erhielt den Auftrag, mit seinem durch 5 deutsche Cavallerie-Regimenter zu verstärkenden leichten Corps die russische Armee zu begleiten, bis dieselbe in Sicherheit. Die ihm zu jenem Zwecke überwiesene Reiterei bestand aus den Dragoner-Regimentern Savoyen und Jung-Modena, ferner den Kürassieren von Portugal, Karl Palffy und Daun, welche ihre Grenadier-, beziehungsweise Carabiniers-Compagnien an sich zogen [2]). Das Regiment Savoyen trat damit aus seinem bisherigen Brigadeverbande des bei der Armee zurückbleibenden GM. von Roth.

Während die Laudon'sche und die preußische Armee auch während der folgenden Zeit bei Schweidnitz gegen einander verharrten, erreichte das Beck'sche Corps unbehelligt am 10. September nach einem langen und wegen der Hitze sehr anstrengenden Marsche Liegnitz, in dessen Umgebung es lagerte. Als das russische Heer in den folgenden Tagen nach Steinau weiterzog und daselbst die Oder passirte, um nach Polen zurückzukehren, marschirte das Beck'sche Corps, nur von einem preußischen Husaren-Detachement unter Major von Reitzenstein in der Ferne beobachtet, als Nachhut nach Lüben, wo es erwiesenermaßen am 14. September lagerte und den 15. in der Richtung auf Steinau bis

[1]) In einem bei den Feldacten befindlichen (wie es scheint Privat-) Tagebuche der in Sachsen verbliebenen Hauptarmee ist unterm 31. August eingetragen, daß General von Brincken mit 8 Bataillonen und den Dragonern von Savoyen zur Unterstützung des vom General von Amadei gegen die feindliche Stellung unternommenen Angriffs durch Jauernick in die Flanke des Feindes vordrang und dermaßen zum Gelingen jener Unternehmung beitrug. Indessen ist weder aus dem mangelhaften Tagebuche der Laudon'schen Armee, noch aus den preußischen Quellen ein solcher in jener Zeit stattgefundener Angriff bei Schweidnitz nachzuweisen, so daß jene Notiz eine durchaus falsche ist. Wahrscheinlich ist ihr Ursprung in der schriftlich niedergelegten Disposition zu suchen, welche zu einem für den 3. September beabsichtigten, aber wegen der ablehnenden Haltung des russischen Feldmarschalls nicht erfolgten Angriffe auf das preußische Lager bereits in allen Details ausgearbeitet worden war. Der Verfasser mag jene an das Armee-Obercommando mitgetheilte Disposition als eine schon vollzogene Thatsache aufgefaßt haben und somit zu jener irrthümlichen Eintragung gelangt sein.

[2]) Die damalige Rückkehr der Grenadiere ꝛc. zu ihren Regimentern steht insofern außer Zweifel, da die Stärke dieser 5 Regimenter zu 30 Escadronen angegeben wird. Indem jedes derselben aber nur aus 5 Feldescadronen bestand, ist in jeder sechsten die stets für eine solche gerechnete Grenadiercompagnie zu suchen. Ueberdies ist die Anzahl der ber[illegible]dier- ꝛc. Compagnien, welche die vom 21. Oktober vorhandene Schlacht[illegible]reiburg stehenden Laudon'schen Armee aufweist, den dort verblieben[illegible]entern analog.

Zedlitz ging [1]). Nachdem mit dem unterdessen erfolgenden Rückzuge der Russen hinter jenen Strom die Aufgabe des österreichischen Generals gelöst war, erhielt derselbe vom FZM. Freiherrn von Laudon den Befehl zur Rückkehr nach dem Gebirge. FML. Freiherr von Beck marschirte daher den 18. September unbehelligt nach der Gegend von Hainau und ging von hier am folgenden Tage bis hinter Goldberg, um zwischen Harpersdorf und Probsthain ein Lager zu beziehen, in welchem er den übrigen Theil des Monats verbrachte. Im Verlaufe der ersten Oktobertage näherte er sich der noch bei Schweidnitz verharrenden Laudon'schen Armee weiter und stand zu dieser Zeit in Leipe und Umgegend (zwischen Schönau und Bolckenhain) [2]).

Nach dem Abzuge der Russen einer schweren Sorge überhoben, war es nunmehr König Friedrichs Wunsch, die Laudon'sche Armee aus ihrer festen Stellung und der Nähe von Schweidnitz wegzumanövriren, zu welchem Zwecke die preußische Streitmacht am 26. September ihr seitheriges Lager verließ und in der Richtung gegen Neiße abrückte, in der Hoffnung, dadurch bei dem kaiserlichen Heerführer Besorgnisse wegen einer Invasion nach Mähren hervorzurufen und ihn solchermaßen zum Verlassen seiner jetzigen Position zu verleiten.

FZM. Freiherr von Laudon ließ sich jedoch dadurch nicht beirren, sondern verblieb vor Schweidnitz, um diesen wichtigen Platz am 1. Oktober zu erstürmen, nach dessen Verluste sein königlicher Gegner nach Strehlen zurückging und daselbst bis zum Abrücken in die Winterquartiere auf die Beobachtung der bei jener Festung verharrenden österreichischen Armee sich beschränkte. In der Erwartung eines gegen

[1]) Im preußischen Generalstabswerke über den Siebenjährigen Krieg wird in Bd. V, Theil 1, S. 362, der am 19. September im königlichen Hauptquartiere eingelaufenen Meldung des Majors von Reitzenstein (s. o.) Erwähnung gethan, welcher zufolge das Beck'sche Corps von Raudten (beinahe 2 Meilen nördlich Zedlitz in der Direction auf Glogau) den Rückmarsch angetreten hatte. Ob jene Ortsangabe unbedingt richtig, läßt sich wegen Mangelhaftigkeit der österreichischen Feldacten in dieser Beziehung nicht mit Sicherheit bestimmen. Das vom FML. Freiherrn von Beck vorhandene letzte Schreiben aus der Zeit seines Marsches gegen die Oder datirt vom 15. September aus dem Zedlitzer Lager, in welchem er berichtet, daß der russische Feldmarschall das Verlangen an ihn stellte, diesseits der Oder gegen Glogau ebenso vorzugehen, wie dies am anderen Ufer von des Letzteren Truppen geschah. Falls der österreichische General jenem Ansinnen entsprochen, worüber aber allenfallsige Unterlagen mangeln, wäre es wohl möglich, daß er noch bis in die Gegend von Raudten vorrückte.

[2]) Nähere Daten über die damaligen Bewegungen dieses Corps sind wegen Lückenhaftigkeit der Acten nicht zu gewinnen. Der vorhandene letzte Brief, welchen FML. Freiherr von Beck aus Harpersdorf datirt, ist vom 27. September. Dagegen schreibt er am 5. und 6. Oktober aus Leipe.

In Folge der einlaufenden Kundschaft, daß das vorerwähnte Corps neuerdings in der Stärke von mindestens 8000 Mann detachirt worden sei, um wahrscheinlich einen Schlag gegen das schwach besetzte Glogau zu führen, wurde der König von Preußen bewogen, am 19. Oktober den General von Schenkendorf mit 8 Bataillonen von Strehlen in Eilmärschen dahin abrücken zu lassen. Als der Letztere aber, bis Pluskau gelangt, von dem Commandanten jener Festung die Nachricht erhielt, daß kein Feind gegen Glogau im Anrücken begriffen, machte er daselbst Halt und ließ nur 2 Bataillone den Marsch dahin fortsetzen.



den König in Schlesien zu führenden entscheidenden Schlages hatten während dessen in Sachsen das kaiserliche Hauptheer unter FM. Grafen Daun und die Reichsarmee die daselbst verbliebene preußische Streitmacht des Prinzen Heinrich festgehalten. Nachdem jedoch mit dem Rückzuge der Russen jene für Schlesien gehegten Hoffnungen geschwunden, verfügte FM. Graf Daun um Mitte Oktober die Absendung von Verstärkungen Seitens der Laudon'schen Armee nach Sachsen.

Auch das Beck'sche Corps, bei welchem sich das Dragoner-Regiment Savoyen befand, sollte in Verbindung mit jener Maßregel eine neue Bestimmung erhalten. Nachdem es Mitte Oktober und zwar, wie actenmäßig constatirt, noch den 20. dieses Monats in Alt-Schönau (zwischen Goldberg und Bolckenhain) gestanden, rückte es in den nächsten Tagen nach dem benachbarten Lähn (am Bober), wo dem FML. Freiherrn von Beck, wie es scheint, spätestens am 23. der Befehl des FM. Grafen Daun zuging, durch eine Postirung von Friedeberg (a. Queis) bis Gabel (bei Zittau) Böhmen gegen feindliche Streifereien zu decken und zugleich nach Thunlichkeit sich in der Lausitz auszubreiten. Die ihm zu diesem Zwecke unterstellten Truppen bestanden aus 11 Bataillonen, 3 deutschen Cavallerie-Regimentern, 5 Escadronen Stabsdragoner und einem Husaren-Regimente. [1]).

Das Regiment Savoyen, welches Mitte Oktober einen effectiven Locostand von 783 Mann und 788 Pferden gehabt, blieb auch jetzt dem Beck'schen Corps zugetheilt und trat mit dessen übriger Reiterei (Jung-Modena-Dragoner, Portugal-Kürassieren, den Stabsdragonern und Splenу-Husaren) unter das Commando des GM. Grafen Esterhacy [2]).

Am 24. Oktober zu seiner neuen Bestimmung aufgebrochen und nach Liebenthal marschirt, erreichte das Corps den 25. Gebhardsdorf (westlich Friedeberg) und bezog nach hier gehaltenem Rasttage in dem Gebiete zwischen dem Queis und der Görlitzer Neiße Cantonnements, welche sich auf der Linie von Goldentraum über Marklissa und Schönberg (wo das Stabsquartier des FML. Freiherrn von Beck) bis Wendisch Ossig (zwischen Görlitz und Radmeritz) erstreckten.

Das Regiment Savoyen dislocirte dabei nach Alt-Seidenberg, Ober- und Nieder-Küpper, Ober- und Nieder-Berna und Neu-Löben (südöstlich Schönberg).

---

[1]) Dieser westwärts gehenden Bewegung des Beck'schen Corps entsprang die dem König von Preußen hinterbrachte falsche Nachricht, daß dasselbe nach der Niederlausitz abgerückt und am 27. Oktober schon zwischen Priebus und Sorau angekommen sein sollte. Eine Unternehmung gegen Berlin befürchtend, ertheilte König Friedrich dem bei Glogau stehenden General von Schenkendorf den Befehl, jenes feindliche Corps zu beobachten und die Hauptstadt zu decken. Ueber Neusatz und Grünberg marschirt, traf der vorgenannte preußische General am 31. Oktober in Krossen ein, woselbst er aber vorläufig stehen blieb, da die Nachricht von dem angeblich auf Berlin gerichteten Marsche des Beck'schen Corps sich als irrig erwies.

[2]) Die Infanterie des Corps bestand aus je 2 Bataillonen Preysach (jetzt Nr. 39), Baireuth (Nr. 41), Joseph Esterhacy (Nr. 37), ferner aus je 1 Bataillon Sachsen-Gotha (Nr. 30), Stabsinfanterie und schlesischer Volontärs.

Zu den Vorposten stellten die Dragoner des Corps: je 1 Hauptmann und 60 Mann nach Taubentränke und Görlitz; ferner nach Reichenbach und Weißenberg für jeden dieser Posten 1 Offizier und 30 Mann, welche die Verbindung mit dem in Bautzen befindlichen, 400 Reiter starken Detachement unterhielten.

Nachdem die folgenden Wochen hier ohne Störung vergangen und die Laudon'sche Armee bereits in der Gegend von Waldenburg, Schweidnitz 2c. Winterquartiere bezogen, erhielten auch die Beck'schen Truppen gegen Ende December eine ausgedehntere Dislocation, was frühestens am 23. dieses Monats geschehen sein dürfte.

Das Dragoner-Regiment Savoyen, dessen bisher innegehabten Ortschaften von den Infanterie-Regimentern Esterhacy und Sachsen-Gotha bezogen wurden, translocirte nach Linda, Ober-, Nieder- und Klein-Heidersdorf (letzteres auch Ober-Nikolausdorf genannt), (Nieder-) Nikolausdorf, Schönbrunn, Bellmannsdorf, Posottendorf und Wendisch-Ossig, sämmtlich in der Umgegend von Schönberg[1]). Hier beschloß das Regiment das Jahr 1761, ohne daß es demselben beschieden gewesen wäre, in demselben zu einer bemerkenswertheren Action gelangt zu sein. —

In Betreff der Depot- und der Reserve-Compagnie des Regiments liegen für dieses Jahr nur sehr dürftige Nachrichten vor.

Die erstere, das Depositorium, befand sich nach einer vorhandenen, aber eines näheren Datums ermangelnden Liste in Böhmen zu Neu-Reichenau, Kreis Czaslau, wo sie auch noch im Januar 1762 unter dem Commando des Hauptmanns Freiherrn von Hohenhausen nachgewiesen ist. Als Inspectoren der in diesem Kronlande untergebrachten Cavallerie-Depots erscheinen im Februar Oberst Kraus, im Juni aber Oberst von Seutern und im September Oberst Graf Gourcy; die beiden Letzteren mit dem Sitze in Krzisandow. Erst im December begegnet uns wiederum in der Ausübung dieser Inspection der noch in Czechlitz stationirte FML. Baron de la Reintrie, nachdem er während der Sommermonate für Remontirungszwecke thätig gewesen.

Wohl in Folge des Zuganges, welcher durch das bei der Torgauer Schlacht dienstunbrauchbar gewordene Material erfolgt sein dürfte und andererseits durch den Zuwachs neuer Ergänzungen, erreichte das Depot, Ende December 1760 232 Mann und 177 Pferde stark gewesen, Ende Februar 1761 mit 259 Mann und 386 Pferden den höchsten Stand. Von hier ab erfuhr dasselbe, offenbar durch die zum Regimente abgehenden Transporte und das als dienstunfähig ausgeschiedene Material, eine fortlaufende Verminderung, so daß es bis Ende Juli auf 103

[1]) Nach der schon mehrfach citirten Herrnhuter Chronik stand Anfangs Januar 1762 der Oberstlieutenant von Ritterstein in Alt-Bernsdorf (bei Bernstadt, 1¼ Meile westwärts Radmeritz) „auf Commando". Welcher Art das letztere Commando war, findet sich nicht näher angegeben.



Mann und 82 Pferde reducirt und am Jahresschlusse auf 98 Mann und 91 Pferde gesunken war. Von den 104 Mann und 91 Pferden, welche das Depot im September hatte, waren nur 26 Mann und gleich viele Pferde zum Dienst brauchbar. An Offizieren hatte die Compagnie im Juni 1 Hauptmann, 1 Ober- und 1 Unterlieutenant [1]).

Die Reservecompagnie, deren Stärke in dem Zeitraume vom Monat April bis Ende Juli zwischen 70 Mann, 77 Pferden und 80 Mann, 77 Pferden schwankte, lag nachweisbar im Juni zu Wien, mit ihr die gleichen Compagnien von Darmstadt-, Liechtenstein-, Batthiany- (jetzt Nr. 10) und Würtemberg- (Nr. 11) Dragoner. Auch im Oktober befand sich die Compagnie von Savoyen (78 Mann und 75 Pferde) in der vorerwähnten Hauptstadt, wo außer ihr zur Dienstleistung die Reservecompagnien von Erzherzog Joseph-, Liechtenstein-, Batthiany- und Würtemberg-Dragoner standen. Ebenso ist ihre Anwesenheit in Wien unter Führung des Hauptmanns de Feron für den Monat Januar 1762 constatirt. Ob sie indessen während jenes Zeitraums ununterbrochen in der Residenz gewesen, läßt sich aus dem lückenhaften Actenmateriale nicht aufhellen. —

Die vom Regimente im Verlaufe dieses Jahres gehabten Verluste bezifferten sich nach einem vorhandenen summarischen Nachweise wie folgt: 14 Mann und 14 Pferde gefangen; an Wunden oder Krankheiten in Spitälern gestorben 1 Offizier und 32 Pferde; desertirt 11 Mann mit 11 Pferden; vermißt oder als invalide entlassen 3 Mann; außerdem ein Abgang von 182 theils umgestandenen, theils sonst als unbrauchbar abgeschafften Pferden. —

1762.

Nicht lange sollte das Regiment Savoyen in den Ende December 1761 bezogenen Winterquartieren der Ruhe genießen. Der König von Preußen hatte 4 Cavallerie-Regimenter unter General Graf Schmettau von Glogau nach der Niederlausitz in Marsch gesetzt, mit der Bestimmung, in der Gegend von Guben Quartiere zu nehmen, um die Hauptstadt Berlin theils gegen Streifzüge der im südlichen Sachsen überwinternden österreichischen Hauptarmee, theils gegen etwaige Unternehmungen der in Pommern stehenden Russen zu sichern. Als um die Neujahrszeit diese Bewegung jener Reiter-Regimenter stattfand, glaubte das österreichische Armee-Obercommando in Dresden, daraus auf ein gegen Sachsen gerichtetes feindliches Unternehmen folgern zu dürfen, so daß es für rathsam erachtet wurde, das Beck'sche Corps näher gegen die Elbe und zwar vorläufig bis Bautzen heranzuziehen. Nur das

---

[1]) Von den 40 Pferden, welche das Depot im September erhielt, waren 16 Stück 15 Faust 1 Zoll, der Rest aber 15 Faust hoch. — Um die Werbung zu fördern, wurde durch hofkriegsräthlichen Erlaß vom 7. Februar 1761 jedem ausgedienten Mann, der sich zu einer neuen Capitulation verpflichtete, eine Zulage von 30 Gulden gewährt.

Infanterie-Regiment Preyßach und das schlesische Volontärsbataillon sollten unter dem Commando des GM. Freiherrn von Simbschen in der Zittauer Gegend zur Beobachtung der dortigen nach Böhmen führenden Wegeverbindungen verbleiben, zu welchem Zwecke ihm von den Dragoner-Regimentern Savoyen und Jung-Modena, sowie von Spleny-Husaren je 100 Reiter, ausschließlich der erforderlichen Chargen, überwiesen wurden.

Am 6. Januar 1762 brachen die Beck'schen Truppen aus ihren bisherigen Quartieren auf.

Dem entworfenen Marschplane zufolge rückte das Dragoner-Regiment Savoyen an diesem Tage bis Görlitz, Klingewalde und Girbigsdorf; am 7. nach Melaune, Döbschütz, Crobnitz, Dittmannsdorf und Meuselwitz, um den 8. die folgenden bei Bautzen angewiesenen Stationen zu beziehen: Malschwitz (hier der Oberst Freiherr von Berlichingen), Preititz, Klein-Bautzen (Major Freiherr von Leyffer), Cannewitz, Belgern, Purschwitz, Pliskowitz, Doberschütz, Litten (in den Acten Lübena genannt) und Kreckwitz [1]).

Mit seiner Ankunft in den neuen Quartieren trat das Regiment unter das Commando des GM. von Uihacy, welcher zugleich die in Baruth liegenden Spleny-Husaren befehligte.

Das bekanntlich zurückbleibende Detachement Simbschen, welchem über 100 Mann von Savoyen-Dragoner zugetheilt, postirte seine Infanterie in Zittau und Friedland, während die Reiterei einen Cordon von Friedeberg (am Queis) in der Richtung auf Bautzen zum Anschlusse an das Beck'sche Corps bildete. Die Abtheilung Savoyen-Dragoner war zu letzterem Zwecke in Reichenbach (westwärts Görlitz) stationirt und bildete den linken Flügel jener Linie, indem sie kleine vorgeschobene Posten in Königshain, Arnsdorf, Weißenberg und Hochkirch hielt, bei welchem Punkte die Beck'schen Vortruppen anschlossen. Außerdem hatte die Abtheilung ein Streifcommando in der Gegend von Nieder-Zodel, Ullersdorf und Gottamelde zur Ueberwachung des vorgelegenen Gebiets zwischen der Spree und der Görlitzer Neiße zu unterhalten.

Sowohl bei dem Beck'schen Corps, wie auch bei dem Detachement Simbschen mußten, in Ermangelung einer größeren Anzahl von Husaren, die Dragoner den Dienst der leichten Truppen mitversehen, wobei jedoch mehrfach über ihre nicht immer genügende Ausbildung in dieser Beziehung geklagt wurde.

Wegen Kränklichkeit ging FML. Freiherr von Beck in Urlaub und übergab den 20. Januar das Commando des Corps an GM. Baron Zigan.

Nachdem das Dragoner-Regiment Savoyen am 21. Januar in Malschwitz die Musterung passirt, erfuhr es demnächst einen Quartier-

[1]) Die mehrfach citirte Herrnhuter Chronik bestätigt, daß das Regiment am 8. in jenen Cantonnements eintraf, da sie des Besuches erwähnt, welchen Herr von Ranzau aus Herrnhut an diesem Tage den oben erwähnten zwei Stabsoffizieren in den genannten Stationen abstattete.



wechsel, welcher es nach der Gegend von Löbau und Bernstadt führte, wohl allem Anscheine zufolge, weil jenes Gebiet nur durch die schwachen Reiterabtheilungen des Detachements Simbschen gedeckt war. Speciellere Daten über die daselbst vom Regimente bezogenen Stationen mangeln.

GM. Freiherr von Simbschen, welcher in den letzten Januartagen sein Stabsquartier in Seidenberg genommen, schob über erhaltenen Befehl am 4. Februar seine Vorposten, darunter das Commando von Savoyen-Dragoner, weiter nordwärts vor, so daß der von denselben gebildete Gürtel links von Boxberg (a. d. schwarzen Schöps, südwestlich Muskau) über Rothenburg nach Kohlfurth lief und von hier gegen Lauban zurückgebogen, bis Meffersdorf sich erstreckte. Die Abtheilung Savoyen-Dragoner, welche schon früher den linken Flügel der Vorposten gebildet, dürfte demnach auf der Strecke Boxberg — Rothenburg den Dienst versehen haben.

In Verbindung damit dehnte auch GM. Baron Zigan die Vorpostenstellung seiner Cavallerie von Königswartha (nördlich Bautzen) über Ullersdorf nach der Görlitzer Gegend bis Nieder-Ludwigsdorf zur Neiße aus. Das Dragoner-Regiment Savoyen, welches wir nach Löbau und Bernstadt abrücken sahen, dürfte demnach, den rechten Flügel bildend, den Vorpostendienst in der Richtung auf Görlitz bestritten haben.

Während hier die nächsten Wochen ohne Störung für die Truppen verflossen, war man in den leitenden Kreisen mit den Vorbereitungen für den kommenden Feldzug beschäftigt. Es wurde östereichischerseits die Aufstellung eines größeren Heeres unter dem FM. Grafen Daun in Schlesien gegen die dort unter persönlicher Führung ihres Königs stehende preußische Streitmacht beschlossen, insbesondere auch, um die im vergangenen Jahre mit der Eroberung von Schweidnitz errungenen Vortheile sich zu sichern, während in Sachsen eine kleinere Gruppe der kaiserlichen Streitkräfte mit der Reichsarmee gegen den Prinzen Heinrich zu operiren die Aufgabe haben sollte. Ein Theil der in letzterem Lande überwinternden österreichischen Truppen wurde daher zur Verstärkung des Daun'schen Heeres nach Schlesien bestimmt, und bereits im März nahmen die einleitenden Bewegungen ihren Anfang. Es wurde zunächst mit der Zusammenziehung eines 25,000 Mann starken Corps unter FML. Freiherrn von Beck gegen den oberen Queis in dem Gebiete um Görlitz und Lauban vorgegangen und demselben in erster Linie die in der Oberlausitz stehenden Zigan'schen Truppen überwiesen, um durch weitere von Dresden nachrückende Verstärkungen auf die Höhe jener Ziffer gebracht zu werden.

Der Aufbruch des Zigan'schen Corps aus seinen Winterquartieren erfolgte mit dem 14. März. Das Dragoner-Regiment Savoyen, — welches, aus seinem Sammelplatze zu schließen, wohl noch in der Gegend von Löbau und Bernstadt dislocirt gewesen zu sein scheint, — rückte in Melaune, Meuselwitz, Gurick und Schöps (zwischen Weißenberg und Reichenbach) zusammen, mit der Bestimmung, am 15. nach Troitschendorf, Leopoldshain und Lichtenberg (hinter Görlitz) zu marschiren.

Indessen erfuhren jene Anordnungen insofern eine Abänderung, als GM. Freiherr von Simbschen in jener Zeit den Auftrag erhielt, mit 2 Bataillonen Baireuth (jetzt Nr. 41) und 1 Bataillon Sachsen-Gotha (Nr. 30) unter Zutheilung des Regiments Savoyen bei Löbau und Bautzen zu verbleiben, um die Bewegungen der in der Niederlausitz stehenden preußischen Generale Graf Schmettau und von Thadden zu beobachten. Der genannte österreichische General, welcher bekanntlich bei seinem Detachement schon eine mehr als 100 Mann starke Abtheilung Savoyen-Dragoner hatte, übergab am 17. März in Seidenberg das Commando seiner bisherigen Postirung an GM. Baron Zigan und verfügte sich, in Verfolg seiner neuen Aufgabe, nach Löbau. Ob das Regiment Savoyen von seinem Sammelplatze bei Melaune unter diesen Verhältnissen den ursprünglich anbefohlenen Marsch gegen den Queis wirklich schon angetreten hatte oder nicht, als ihm jene neue Bestimmung wurde, läßt sich wegen Mangels näherer Nachrichten nicht entscheiden, so daß wir uns nur auf den folgenden Nachweis seiner neuen Dislocation beschränken müssen.

Während das Infanterie-Regiment Baireuth in Bautzen, das Bataillon Sachsen-Gotha aber in Löbau und nächster Umgegend stationirt wurden, bezogen Savoyen-Dragoner in dem Gebiete zwischen diesen beiden Punkten und Weißenberg ausgedehnte Cantonnements, nämlich in folgenden 30 Ortschaften: Dresde (Drehsa bei Bautzen?), Baschütz (Baschwitz?), Kumschütz, Wawitz, Canitz-Christina, Pommritz, Meschwitz, Recheln (Rechlau?), Kobrelocse (Kuppritz?), Wurschen, Belgern, Lauska, Kotitz, Särka, Weicke, Kotnitz (Kortnitz?), Weißenberg, Wuischke, Tetta, Melaune, Maltitz, Lautitz, Cunnewitz, Nostitz, Tschorna, Glossen, Spittel, Krappe, Wohlau und Breuendorf.

Ohne Beunruhigungen vom Feinde zu erfahren, verbrachte das Regiment hier die nächsten Wochen [1]).

Als jedoch in den ersten Apriltagen das Zigan'sche Corps, wohl mit Rücksicht auf die bei Schweidnitz beabsichtigte Versammlung der Hauptarmee, nach der Gegend von Hirschberg vorgezogen wurde, wo es am 3. dieses Monats eintraf, erhielt gleichzeitig das Detachement Simbschen den Befehl zum Aufbruche aus seinen Quartieren, um sich mit dem ersteren zu vereinigen, welches theils in Schmiedeberg, theils zwischen Lähn und Schönwalde seine Aufstellung angewiesen erhielt.

Der Ausmarschtag des Detachements Simbschen, welches über Görlitz instradirt worden zu sein scheint, ist nicht zu ermitteln, dürfte aber wohl, nach den folgenden Angaben zu schließen, um den 8. oder

---

[1]) Nach „Beyträge zur neuern Staats- und Kriegs-Geschichte", Bd. XVI, S. 506, befanden sich damals vom Regimente noch die Unterlieutenants de Conti und von Geißen (letzterer seit der Torgauer Schlacht) in preußischer Gefangenschaft. Sie scheinen zu jenen gegen Revers entlassenen Offizieren gehört zu haben, welche zu dieser Zeit vom Könige von Preußen ohne Ausnahme wieder in die Gefangenschaft nach Magdeburg einberufen wurden. Die Musterliste vom 21. Januar 1762 führt nur den Unterlieutenant de Conti als kriegsgefangen auf, erwähnt aber des anderen der beiden Offiziere nicht.

9. April zu suchen sein. Nach einem vorhandenen Marschplane sollte das Regiment Savoyen am 11. April Thiemendorf (ostwärts Lauban)[1]), die Infanterie aber Marklissa und Greiffenberg erreicht haben. Ueber die von hier aus erfolgende Dislocation des Regiments ist nichts zu ermitteln. Jedenfalls ist aber dessen Aufenthalt in jener Gegend nur ein kurzer gewesen, denn schon Mitte April ward das Zigan'sche Corps bis Reichenau (westlich Freiburg) vorgezogen, um hier an die Stelle des nach Hohenfriedberg abgerückten leichten Corps des GM. von Brentano zu treten.

In Reichenau übernahm FML. Freiherr von Beck das Corpscommando vom GM. Baron Zigan und rückte bereits in den nächsten Tagen nach Hohenfriedberg und Umgegend[2]) ab, da der bisher daselbst gestandene GM. von Brentano auf Striegau disponirt worden war.

Das in Baumgarten (und vielleicht Umgegend?) untergebrachte Dragoner-Regiment Savoyen[3]), welches Ende April in seiner Grenadiercompagnie und den 5 Feld-Escadronen einen Locostand von 784 Mann hatte, stand zu dieser Zeit mit der übrigen Cavallerie des Beck'schen Corps (Jung-Modena-Dragonern, Kaiser- und Lusinsky-Husaren) unter dem Commando des GM. von Uihacy[4]).

Der Gesundheitszustand der kaiserlichen Truppen war damals kein ganz günstiger; zudem hatte die Verpflegung in dem schon vom vorigen Jahre her durch die beiderseitigen Heere ausgesaugten Gebiete mit Schwierigkeiten zu kämpfen, so daß man auf die Nachfuhr aus Böhmen Bedacht nehmen mußte.

Der König von Preußen war unterdessen im Begriffe, seine Armee bei Breslau zu versammeln. Die Situation hatte sich für ihn insofern günstiger gestaltet, da der Kaiser Peter III. inzwischen den russischen Thron bestiegen, welcher nicht nur mit ihm Frieden geschlossen, sondern überdies die Beistellung eines Hilfscorps zugesagt. Außerdem erwartete der König von dem Khane der Krim in Folge eines vereinbarten Bündnisses ein großes, jedoch schließlich ausbleibendes Tatarencorps, welchem der zunächst zur Deckung von Oberschlesien nach Cosel entsendete General von Werner später die Hand zu reichen die Aufgabe erhalten sollte.

---

[1]) In der betreffenden Marschroute ist außer Thiemendorf für das Regiment auch Volckersdorf bestimmt. Da letzterer Ort jedoch 2½ Meilen südwärts von ersterem Dorfe liegt, muß hierbei ein Irrthum unterlaufen sein. Viel mehr Gründe der Wahrscheinlichkeit könnten dafür sprechen, daß das Regiment außer Thiemendorf das benachbarte Berthelsdorf belegte.

[2]) Sein erster von Hohenfriedberg datirter Bericht, welcher in den Feldacten zu finden, datirt vom 19. April.

[3]) Der bekannten Herrnhuter Chronik entnahm Verfasser obige Ortsangabe, welche dort gelegentlich der am 2. Mai erfolgten Ankunft eines Boten des savoyischen Hauptmanns Leiberich aus Baumgarten sich aufgeführt findet. Ob das Regiment außer dem großen Dorfe Baumgarten auch noch andere Ortschaften der Umgegend belegte, muß dahin gestellt bleiben.

[4]) Die Infanterie des Beck'schen Corps bestand aus den Regimentern Preßbach und Baireuth, je einem Bataillon Sachsen-Gotha, Creutzer- und St. Georger Grenzer.

Da in letzterem Gebiete österreichischerseits keine erheblichen Streitkräfte standen, erhielt FML. Freiherr von Beck am 11. Mai den Befehl, schleunigst dahin abzurücken, um Mähren gegen eine etwaige Invasion der bei Cosel eingetroffenen Preußen zu decken. Das bisher jenem General unterstellte Dragoner-Regiment Savoyen folgte demselben jedoch nicht nach Oberschlesien, sondern trat zu der bei Schweidnitz sich concentrirenden Hauptarmee über. Dagegen wurde, wie es scheint auf besonderen Wunsch des FML. Freiherrn von Beck, der supernumeräre Hauptmann des Regiments, Freiherr von Lilien, dessen Stabe zugetheilt, da er eine besondere Localkunde jener Gegend besaß.

Nachdem FM. Graf Daun am 10. Mai bei der Armee in Schlesien angekommen und das bis dahin vom FZM. Freiherrn von Laudon geführte Obercommando selbst übernommen, traf er sofort alle Anstalten, um seine Streitmacht in einer vorwärts Schweidnitz zu nehmenden Position zu concentriren. Am 15. Mai rückte demzufolge das in der Umgegend dieses Platzes versammelte österreichische Heer in 6 Colonnen nach der beim Zobtenberge ausgesteckten Lagerstellung, deren vom Gros gebildeter rechter Flügel auf den Höhen hinter Klein-Bielau stand, die Linke aber über Kratzkau und Domanze bis Freudenthal sich erstreckte, während das leichte Brentano'sche Corps bis zum Städtchen Zobten vorgeschoben stand.

Das dem linken Flügel zugetheilte Dragoner-Regiment Savoyen vollzog diese Bewegung nicht mit den Colonnen der Armee, sondern rückte vermöge erhaltenen Befehls direct nach dem für das Hauptquartier bestimmten Kratzkau in das mit 4 andern Cavallerie-Regimentern daselbst zu nehmende Lager, woraus zu folgern sein dürfte, daß es nach Abgang der Beck'schen Truppen vorläufig bei Hohenfriedberg stehen geblieben war.

Die sämmtlichen Grenadiere und Carabiniers der Armee traten während dieser Bewegung der Armee bei Wilckan zu einem besonderen, der Reserve überwiesenen Corps zusammen, bei welchem die GM. Fürst Liechtenstein und Graf Pellegrini als Brigadiers fungirten, von denen der erstere die berittenen Compagnien unter seinem Commando hatte. Die Grenadiercompagnie von Savoyen-Dragoner schied damit vorläufig aus dem Verbande ihres Regiments. Indem von den Fußgrenadieren 4 Bataillone nächst Qualkau (zur Verbindung mit dem Brentano'schen Corps bei Zobten) postirt wurden, lagerten die berittenen Compagnien auf dem Galgenberge bei Domanze. Die übrigen Truppentheile des vom FML. Freiherrn von Ellrichshausen commandirten Reservecorps campirten weiter links um Freudenthal.

Während der König von Preußen bei Breslau der Ankunft weiterer eigener Verstärkungen und des ihm zugesagten russischen Hilfscorps harrte, beschränkte sich die kaiserliche Hauptarmee in ihrer unverändert beibehaltenen Lagerstellung bis Ende Juni auf die Beobachtung ihres Gegners, so daß nur zwischen den beiderseitigen Vortruppen Gefechte stattfanden.

Das Regiment Savoyen wurde in dieser Zeit am 25. Mai bei

Kratzkau, die Grenadiere dagegen bei Domanze einer zweiten Musterung unterzogen, welche daselbst 870 Mann und 837 Pferde ergab; mit Einschluß der abwesenden 2 Reserve-Compagnien, von denen jede zu 73 Mann und 74 Pferden in Ansatz gebracht, bezifferte sich die Gesammtstärke auf 1016 Mann und 985 Pferde [1]).

Der bisherige Stillstand sollte indessen jetzt sein Ende finden. Als dem österreichischen Feldmarschall am 1. Juli die Nachricht zuging, daß König Friedrich nach dem nunmehr erfolgten Eintreffen der Russen die Offensive zu ergreifen beabsichtige, hielt er es in Anbetracht der bedeutenden feindlichen Streitmacht für rathsam, der mit jener Bewegung sowohl seiner linken Flanke, wie auch dem Rücken drohenden Gefahr durch den Rückzug hinter Schweidnitz zu begegnen, um zur Sicherung dieses wichtigen Platzes eine günstige Stellung auf den zwischen Freiburg und Ober-Bögendorf sich erhebenden Höhen zu beziehen.

Ohne Störung gelangte die fragliche Bewegung zur Ausführung, zu welcher die Armee noch während der Nacht, in den ersten Morgenstunden des 2. Juli, in 7 Colonnen aufbrach.

Das Regiment Savoyen befand sich mit der Cavallerie und den Grenadieren des linken Flügels, welchen sich das berittene Grenadiercorps anschloß, in der siebenten (nördlichsten) Colonne, deren Marsch in 4 Staffeln über Nitschendorf geleitet wurde. Savoyen-Dragoner waren dabei mit Alt-Modena-Kürassieren über Klettendorf und Nitschendorf instradirt, wo sie die Peile und demnächst bei der dort befindlichen Tuchwalke die nahe Weistritz passirten, um dann nördlich von Schweidnitz bei dem links verbleibenden Cammerau vorüber in das neue Lager zu rücken, dessen rechter Flügel nächst Bögendorf stand, während der linke sich bis Freiburg erstreckte.

Das berittene Grenadiercorps bildete die Nachhut der Colonne, folgte den ihm vorausgehenden 3 Grenadierbataillonen durch Birkholtz und erreichte über Cammerau, welches zur Rechten liegen blieb, seinen Bestimmungsort.

Gemäß der für dieses Lager Platz greifenden Schlachtordnung stand das Dragoner-Regiment Savoyen auf dem äußersten rechten Flügel des ersten Treffens, indem es mit den Kürassieren von Erzherzog Maximilian (heute 8. Dragoner) und Anhalt-Zerbst (reducirt) die Brigade des GM. Grafen Bettoni in der Division des FML. Fürsten von Anhalt-Zerbst unter G. d. C. Grafen O'Donnel bildete.

Die Carabiniers und Grenadiere zu Pferde (11 Compagnien) standen unter der Führung des GM. Fürsten Liechtenstein und gehörten zu dem hinter dem Centrum des zweiten Treffens lagernden Reserve-Corps.

Während die österreichische Armee diese retrograde Bewegung vollführte, war auch das feindliche Heer im Anmarsche: die Spitze des Gros gelangte am 2. bis Würben bei Schweidnitz, das zur Umgehung

---

[1]) Siehe das aus dieser Zeit stammende Verzeichniß der Offiziere 2c. unter Beilage XIII.

des linken Flügels der kaiserlichen Armee bestimmte Corps des Generals Grafen von Wied traf bei Striegau ein. Am andern Morgen (3.) schlug das preußische Gros sein Lager bei Bunzelwitz auf. Von dem Bestreben geleitet, die österreichische Armee von Schweidnitz weg zu manövriren, um die Belagerung dieses Platzes einleiten zu können, beschloß König Friedrich, einen Angriff in die linke Flanke seines Gegners zu führen und setzte daher in der Nacht zum 6. Juli das bei Striegau stehende Wied'sche Corps gegen Alt-Reichenau in Marsch, während er selbst mit dem zweiten Treffen der Armee folgte. Bei Adelsbach auf das in fester Stellung stehende Brentano'sche Corps stoßend, sah sich der König jedoch nach lebhaftem Kampfe zum Rückzuge auf Alt-Reichenau genöthigt, ließ aber zu einer weiter ausholenden Umgehung das Wied'sche Corps unverzüglich nach Wittgendorf abrücken.

Gegenüber dieser in seine linke Flanke gerichteten Bewegung des Feindes gelangte FM. Graf Daun zu dem Entschlusse, mit seinem weiteren Rückzuge in das Gebirge nicht zu säumen, um seine nach Böhmen führenden Verbindungen nicht gefährdet zu sehen. Die österreichische Armee verließ somit noch am 6. Juli Abends ihre bisherige Stellung und repliirte sich in 7 Colonnen ungestört auf etwa 1 Meile Entfernung südöstlich nach der Gegend von Dittmannsdorf (östlich Waldenburg), wo auf den von letzterem Orte rückwärts gelegenen Bergen in sehr günstiger Stellung das neue, noch durch Befestigungen verstärkte Lager aufgeschlagen wurde, dessen rechter Flügel bei Burkersdorf, der linke nächst Charlottenbrunn, während vor der Front ein tiefes Thal. Der größere Theil der Cavallerie, zu welchem auch das Regiment Savoyen gehört zu haben scheint, lagerte in der Umgebung von Charlottenbrunn. Das feindliche Heer folgte in der Nacht zum 8. der nämlichen Richtung und bezog in der Umgebung von Seitendorf ein neues Lager. In diesen Positionen verharrten vorläufig beide Gegner in beobachtender Haltung.

Die österreichische Armee zum weiteren Rückzuge zu nöthigen, ließ König Friedrich im Verlaufe der nächsten Tage durch das Wied'sche Corps über Raspenau einen bis Trautenau &c. ausgedehnten Einfall nach Böhmen unternehmen, von welchem dasselbe aber am 15. Juli zurückkehrte, ohne daß der kaiserliche Heerführer dadurch zum Aufgeben seiner günstigen Position sich bewogen gefunden hätte. Nachdem diese Unternehmung nicht zu dem gewünschten Resultate geführt, beschloß König Friedrich, einen Angriff gegen den rechten Flügel der österreichischen Position, beziehungsweise in deren nämliche Flanke zu führen, um mit der Besitznahme der in jener Richtung liegenden verschanzten Höhen bei Burkersdorf und Leutmannsdorf die kaiserliche Armee nicht nur in ihrem Rücken zu bedrohen und damit zum Abzuge zu zwingen, sondern ihr zugleich die bisher noch offen gestandene Verbindung mit Schweidnitz abzuschneiden. Der am 21. Juli Morgens erfolgende Angriff endete mit der Eroberung jener Höhen durch die Preußen. Während des dortigen Kampfes demonstrirte der Feind gegen die Front der

österreichischen Position in ihrer übrigen Ausdehnung, um die Entsendung von Verstärkungen nach dem angegriffenen rechten Flügel zu verhindern. Die Reiterei war hierbei in Anbetracht des vollkommenen Gebirgscharakters der Gegend zur Passivität genöthigt.

Besonders durch das über Leutmannsdorf vorgedrungene preußische Corps in seinem Rücken bedroht, entschied sich FM. Graf Daun für die Räumung der bisherigen Stellung, indem er noch den 21. Juli gegen Mitternacht seine Armee aufbrechen ließ, um sie am kommenden Morgen auf kaum eine Meile Entfernung ein neues, gleichfalls durch Verschanzungen verstärktes Lager beziehen zu lassen, dessen rechter Flügel bei Rudolphsbach stand, während im Centrum das Gros um Dornhau und Giersdorf, der vom FZM. Freiherrn von Laudon befehligte linke Flügel aber, bei welchem das Reservecorps und die Grenadiere (damit also auch die Compagnie Savoyen), hinter dem Grunde von Thannhausen und Jaurig, sowie bei Donnerau stand. Sollte es nicht schon damals der Fall gewesen sein, so geschah es jedenfalls innerhalb der nächsten drei Wochen, daß auch das Dragoner-Regiment Savoyen den Laudon'schen Truppen bei Thannhausen zugetheilt wurde, wo es uns Mitte August begegnen wird [1]).

Nachdem der König von Preußen im Verlaufe der nächsten Tage das Gros seiner Armee [2]) eine von Waldenburg über Bärsdorf und Friedersdorf bis Peterswaldau laufende Aufstellung gegen die österreichische Position hatte beziehen lassen, schritt er nunmehr zur Belagerung der Festung Schweidnitz, in welcher FML. Graf Guasco das Commando führte.

Zur Besatzung dieses Platzes war von der österreichischen Armee an Cavallerie ein combinirtes Detachement von 130 Reitern gestoßen, welches unter der Führung des Hauptmanns Grafen Lodron von Savoyen-Dragoner stand und, nunmehr eingeschlossen, an der tapferen Vertheidigung der Festung Theil nehmen sollte. Im Laufe der Belagerung verstärkte es sich durch weitere in die Festung gelangende Leute (wohl Ordonnanzen?) und Selbstranzionirte bis auf 192 Mann, und es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß auch Mannschaften von Savoyen-Dragoner bei demselben sich befunden, um so mehr, da sein Führer diesem Regimente angehörte.

Unter solchen Umständen verharrten beide Heere in ihren festen Stellungen, in welchen keines das andere anzugreifen wagte. Eine vorübergehende Unterbrechung erfuhr dieser Stillstand, als die unter dem Prinzen von Würtemberg am linken Flügel der preußischen Armee bei Peterswaldau stehende Reiterei zur Aufnahme eines von Neiße

---

[1]) Die für den 15. August ausgegebene Marschdisposition und die daran sich schließende neue Schlachtordnung führen das Regiment ausdrücklich als in Thannhausen stehend auf. Ob dasselbe vielleicht erst am 3. August dahin rückte, als die berittenen Grenadiere, wie uns die Folge zeigen wird, gegen Silberberg entsendet wurden, muß, mangelnder Quellen wegen, unentschieden bleiben.

[2]) Das bisher bei derse[illegible] russische Hilfscorps war in Folge der seither stattgefundenen Thr[illegible] [illegible]serin Katharina II. abberufen worden.

kommenden Artillerie-Transports bis zwischen Schönheyda und Habendorf vorging und die österreichischen Vortruppen bei Silberberg und Wartha zurückwerfen ließ, um dann Abends nach erfüllter Aufgabe wieder in ihr altes Lager abzurücken. Diese gegen Silberberg stattgefundenen feindlichen Bewegungen wurden im österreichischen Hauptquartier der Gegenstand weiterer Erwägungen, da sowohl die aus jener Richtung nach Böhmen und in den Rücken der kaiserlichen Stellung führenden Communicationen, sowie die Behauptung des dortigen Debouchees in die Niederung bei Schweidnitz gewürdigt zu werden verdienten. FM. Graf Daun fand sich daher bewogen, am 3. August die berittenen Grenadiere und Carabiniers (unter denen also auch die betreffende Compagnie von Savoyen-Dragoner) mit einigen deutschen Cavallerie- und Husaren-Regimentern nach Silberberg in Marsch zu setzen, wo dieselben zwischen diesem Orte und Wartha ein Lager bezogen. In den folgenden Tagen, außer den berittenen Grenadieren, bis auf 15 Bataillone und 7 Reiter-Regimenter verstärkt, erhielt der G. d. C. Graf O'Donnel das Commando über das hier versammelte Corps, welches bei dem Rückzuge der preußischen Truppen jedoch nicht zur Aufnahme eines Kampfes sich genöthigt sah. —

Verlassen wir hier einstweilen die Hauptarmee, um unsere Blicke nach dem Corps des FML. Freiherrn von Beck zu wenden, in dessen Stabe bekanntlich der Hauptmann Freiherr von Lilien des Regiments Savoyen sich befand (s. S. 467), dem in dieser Stellung hierbei mehrfache Gelegenheit zur Auszeichnung geboten werden sollte

Zum Schutze von Mähren nach Oberschlesien eilend, war der österreichische General am 17. Mai in Jägerndorf eingetroffen und hatte die Führung der daselbst vereinigten und 12,000 Mann betragenden Truppen übernommen, während das von General von Werner befehligte preußische Corps damals bei Ratibor stand. Als das letztere am 31. Mai in das Gebiet von Teschen einen Einfall unternahm, rückte das Beck'sche Gros Anfangs Juni bis Oderberg, zwang den solchermaßen im Rücken bedrohten Feind alsbald zum Rückzuge über Sohrau und Gleiwitz nach Cosel und nahm nach Erfüllung dieser Aufgabe zunächst bei Ratibor, dann aber hinter den Defileen von Katscher Stellung.

Bei einer der in dieser Zeit gegen den Feind unternommenen Recognoscirung hatte Hauptmann Freiherr von Lilien das Glück, 6 Mann vom preußischen Dragoner-Regiment Flanß gefangen zu nehmen.

Seither bei Katscher den vor Cosel lagernden Feind beobachtend, mußte FML. Freiherr von Beck auf seinen Rückzug bedacht sein, als dem ersteren in dem heranmarschirenden Corps des Herzogs von Bevern eine beträchtliche Verstärkung erwuchs. Am 24. Juni von Katscher aufgebrochen, repliirte sich der österreichische General langsam bis Freudenthal, während die beiden preußischen Corps die Offensive ergriffen und in das Troppauische eindrangen, am 23. Juli aber über

erhaltenen Befehl zur Deckung von Neiße und Cosel sich wieder auf den Rückzug begaben. Das Bevern'sche Corps dirigirte sich demzufolge gegen letzteren Platz, das Werner'sche dagegen nach Neiße. In Folge dieser retrograden Bewegung wieder vorgerückt, folgte FML. Freiherr von Beck dem General von Werner und traf am 29. Juli in Zuckmantel ein, während er zur Beobachtung des bei Cosel verharrenden Bevern'schen Corps mehrere kleine Abtheilungen zurückließ, wobei der Hauptmann Freiherr von Lilien mit einem 10 Mann starken Husarentrupp, dem sich hier Gelegenheit zu einem kühnen Streiche bieten sollte.

Mit zwei anderen, je 10 Reiter starken Abtheilungen schlesischer Volontärs unter den Lieutenants von Schulz und von Binefeld sich vereinigend, welche zu dem gleichen Zwecke in jener Gegend schwärmten, überschritt Freiherr von Lilien am 30. Juli, wie es scheint bei Ratibor, die Oder und streifte gegen Rauden (nördlich Ribnik), wobei er in Erfahrung brachte, daß daselbst 100 Mann von dem preußischen Husaren-Regiment Möhring sich befänden, um gegen Teschen zu observiren und zugleich aus der dortigen Umgebung Schanzarbeiter nach Cosel zu requiriren. Obwohl im Ganzen nur über 30 Reiter verfügend, beschloß der unternehmungslustige, kühne Hauptmann einen Ueberfall auf den Feind. Am 31. Juli gegen Rauden vorgegangen, gelang es ihm, um 9 Uhr Vormittags[1]) die vom Rittmeister Angenelly befehligten preußischen Husaren im Walde von Solarnia vollkommen zu überraschen, welche, keines Feindes gewärtig, abgesattelt hatten und fütterten. Während eine Anzahl derselben niedergehauen wurde, flüchteten die übrigen theils zu Pferde, theils zu Fuß in das benachbarte Kloster Rauden und beschossen aus dessen Fenstern und Thüren die verfolgenden kaiserlichen Reiter. Da Hauptmann Freiherr von Lilien bei seiner schwachen Truppenzahl einen Angriff auf das Kloster selbst nicht wagen durfte, mußte er sich auf jene erzielten Erfolge beschränken, und trat mit 7 Gefangenen (wobei 1 Unteroffizier) und 67 Beutepferden den Rückzug an, indem er noch eine Anzahl feindlicher, weil verwundeter Husaren auf der Wahlstatt liegen lassen mußte[2]). Das kleine österreichische Detachement hatte bei diesem kühnen Unternehmen einen Verlust von 8 Mann. Die dem Feinde abgenommenen Pferde trafen am 1. August in Zuckmantel beim FML. Freiherrn von Beck ein. 30 derselben wurden für die Husaren assentirt, der Rest dagegen verkauft. Wenn Hauptmann Freiherr von Lilien nicht schon mit diesem Pferdetransport wieder zum Beck'schen Corps gestoßen, so dürfte dies doch, aus dem späteren zu schließen, demnächst geschehen sein.

Nachdem der Herzog von Bevern und General von Werner unter-

[1]) Nach Tempelhof, a. a. O., Bd. VI, S. 121, wäre es um „halben Mittag", also etwa um 11 Uhr gewesen.

[2]) Nach dem preußischen Generalstabswerke, Bd. VI, 1. Theil, S. 214, verloren die Möhring'schen Husaren hierbei 1 Offizier, 10 Mann und 52 Pferde, während Tempelhof, a. a. O., Bd. VI, S. 121, 10 Mann und 30 Pferde an Gefangenen angibt. Die obigen Verlustziffern sind einem unterm 1. August erstatteten Bericht des FML. Freiherrn von Beck entnommen.

dessen den Befehl erhalten hatten, sich Schweidnitz zu nähern, und der Letztere in den folgenden Tagen seinen Rückzug in dieser Richtung fortsetzte, bekam auch FML. Freiherr von Beck die Weisung, mit seinem Corps wieder an die kaiserliche Hauptarmee Anschluß zu nehmen. Den 6. August von Zuckmantel abmarschirt, traf er über Johannesberg und Frankenberg am 12. bei Stolz ein, wo er, die Verbindung mit dem noch bei Giersdorf verharrenden Daun'schen Heere aufnehmend, ein Lager bezog. Das gleichfalls von Cosel gegen Schweidnitz zurückberufene preußische Corps des Herzogs von Bevern war der Bewegung des Beck'schen seitwärts gefolgt und lagerte sich bei Kunzendorf (östlich Münsterberg). —

Der Feind hatte unterdessen die Belagerung von Schweidnitz am 4. August begonnen und betrieb dieselbe mit großer Energie, um wieder in den Besitz dieses wichtigen Platzes zu gelangen. Unter der heldenmüthigen Leitung des FML. Grafen Guasco leistete die österreichische Besatzung, deren Cavallerie-Detachement bekanntlich durch den Hauptmann Grafen Lodron von Savoyen-Dragoner befehligt wurde, den tapfersten Widerstand.

In der Nacht zum 8. August eröffneten die Preußen vor der Westfront von Schweidnitz die erste Parallele. Zur Zerstörung dieser Arbeiten wurde für den 8. Nachmittags ein Ausfall unter Führung des Obersten Baron Freyenfels von Starhemberg-Infanterie anbefohlen und zu demselben 400 Grenadiere, 3 Füsilierbataillone, 600 Kroaten und das damals aus 130 Dragonern und Husaren bestehende Reiter-Detachement des Hauptmanns Grafen Lodron bestimmt.

Gegen 2 Uhr Nachmittags formirten sich diese Truppen auf dem Glacis vor der Westfront zwischen dem Jauernicker- und dem Garten-Fort in 3 Colonnen.

Der rechte Flügel der feindlichen Parallele lehnte sich an eine südlich der Landshuter Straße befindliche Ziegelei, welche von Lehmgruben umgeben war. Gegen dieses Object dirigirte sich die vom Oberst Chevalier Caldwell geführte Colonne (600 Kroaten und 2 Grenadiercompagnien von Ligne und Los-Rios) mit der Bestimmung, dem Belagerer in die Flanke zu fallen, während ihr zur Rechten eine zweite Colonne unter Oberst Freiherrn von Rasp die Laufgräben in der Front anzugreifen bestimmt war. Die weiter links sich ziehende dritte Colonne erhielt die Aufgabe, den Rücken der beiden ersteren gegen die etwa zur Unterstützung herbeieilende preußische Reiterei zu decken. Hauptmann Graf Lodron folgte mit seiner Cavallerie der Colonne Caldwell.

Die letztere umging, ihrer Bestimmung gemäß, die Ziegelei, fiel dem die Laufgräben besetzt haltenden Grenadierbataillon Falckenhayn in die Flanke, welches, zugleich von der Colonne Rasp in der Front angegriffen, sich zum Rückzuge genöthigt sah, womit Lodron's Reiter Gelegenheit fanden, in den fliehenden Feind einzuhauen. Der Com-

mandant des preußischen Grenadierbataillons, Oberst von Falckenhayn, 5 andere Offiziere und 235 Mann fielen in Gefangenschaft.

Während die nachgerückten 300 Arbeiter nunmehr sofort mit Zuschüttung der Parallele begannen, eilten jedoch die rückwärts befindlichen preußischen Reserven herbei, voran 2 von Schönbrunn kommende Escadronen des Dragoner-Regiments Finkenstein unter Oberstlieutenant von Reitzenstein, welchen noch 2 frische Bataillone folgten. Unter solchen Umständen mußten die Ausfallscolonnen auf ihren Rückzug Bedacht nehmen, nachdem es ihnen inzwischen gelungen, über 100 Toisen der Parallele zuzuwerfen. Dem Hauptmann Grafen Lodron lag nunmehr die Aufgabe ob, mit seiner Cavallerie den Rückzug gegen die nachdrängenden preußischen Dragoner, welche den Ausfall zu umgehen trachteten, zu decken, was er mit ebenso viel Tapferkeit, als bestem Erfolge that. Dreimal attakirte er die feindliche Reiterei und brachte sie ebenso viele Male zum Weichen, so daß er zur glücklichen Durchführung des Rückzuges wesentlich beitrug.

Während die Oesterreicher 15 Todte und 40 Verwundete eingebüßt, betrug der preußische Verlust 3 Offiziere und 43 Mann todt, 6 Offiziere und 112 Mann verwundet, ferner 5 Offiziere und 123 Mann gefangen.

Hauptmann Graf Lodron, welcher auch im übrigen während der Belagerung, wie das Zeugniß des Commandanten darthut, als ein geschickter und unternehmender Offizier sich bewies, wurde für seine bei jenem Ausfalle bewiesene und zugleich erfolgreiche Tapferkeit mit der am 21. Oktober für die heldenmüthigen Vertheidiger von Schweidnitz stattfindenden Promotion zum Ritter des Maria-Theresien-Ordens ernannt [1]. —

Nachdem die Preußen am 9. August mit der Beschießung von Schweidnitz begonnen, nahm der Angriff auf die Festung einen energischen Fortgang. FM. Graf Daun, welcher bisher mit seiner Hauptmacht in der Stellung von Giersdorf auf eine passive Haltung sich beschränkte, hatte neuerdings aus Wien die Weisung empfangen, zur Rettung jenes wichtigen Platzes selbst eine Schlacht zu wagen. In Gemäßheit dieses Befehls beschloß er, sein Heer aus dem Gebirge, dessen Debouchéen das O'Donnel'sche Corps sicherte, in die Niederung südlich Reichenbach vorzuführen, in welcher Richtung zunächst nur das Corps des Herzogs von Bevern in einer befestigten Stellung auf den Höhen hinter Mittel-Peilau stand.

Den 15. August wurde jene Bewegung eingeleitet, indem ein

---

[1]) Dominik Anton Graf Lodron, am 13. Juni 1728 zu Trient geboren, trat im Alter von 17 Jahren in das K. K. Dragoner-Regiment Würtemberg und focht in den Schlachten von Rocour (1746) und Lawfeld (1746). 1749 erscheint er als Fähnrich bei dem Regiment Savoyen, war 1751 Lieutenant und 1760 Hauptmann. 1765 schied er aus dem Regiment, um in seiner Heimath die Stelle eines Landesobersten zu übernehmen, und starb im Alter von 78 Jahren.

Corps zur Bewachung des Lagers bei Thannhausen zurückzubleiben bestimmt wurde. Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt seine Eintheilung zu der Entsatzarmee und rückte am 15. mit den Infanterie-Regimentern Kinsky (heute Nr. 36), Sachsen-Gotha (Nr. 30), Puebla (Nr. 26), Leopold Daun (Nr. 59) und Erzherzog Ferdinand (Nr. 2) bis an die Kirche von Glätzisch-Hausdorf, um hier für den anderen Tags erfolgenden Vormarsch aus dem Gebirge bereit zu stehen.

Am 16. August Morgens debouchirte die kaiserliche Armee in drei Colonnen in die Niederung, um sich dann nordwärts gegen die Linie Habendorf — Langen-Bielau zu dirigiren, während gleichzeitig das bei Rosenbach gestandene Beck'sche Corps die preußischen Vortruppen von dem Buch- und Kleütsch-Berge bis hinter Ober-Peilau zurücktrieb, um dann zwischen Kleütsch und Schönheyda eine verdeckte Aufstellung zu nehmen. Hauptmann Freiherr von Lilien des Regiments Savoyen, welcher bekanntlich dem Stabe des FML. Freiherrn von Beck zugetheilt, that sich bei dem daraus hervorgegangenen Gefechte abermals hervor und wurde ihm ein Pferd unterm Leibe erschossen.

Von der österreichischen Armee ging inzwischen die rechte Flügelcolonne über Schönwald (bei Silberberg) gegen Habendorf vor.

Die vom G. d. C. Grafen O'Donnel befehligte mittlere Colonne rückte von Schönwald über Raschdorf und Tannhäuser gegen Langen-Bielau. Bei ihr befand sich der größte Theil der Reiterei, sowie das berittene Grenadier- und Carabiniers-Corps (mit der betreffenden Compagnie Savoyen), welches bekanntlich seit 3. August (s. S. 471) bei Silberberg gestanden. Das die Avantgarde dieser Colonne bildende Brentano'sche Corps vertrieb die feindlichen Vortruppen aus Langen-Bielau.

Unter dem Schutze der mittleren Colonne rückte die von FZM. Freiherrn von Laudon geführte linke Flügelcolonne, in deren Reihen das Dragoner-Regiment Savoyen, durch Neu-Kunzendorf und Neu-Bielau.

Gegen Mittag hatten die drei Colonnen ihren Aufmarsch (südlich Reichenbach) in dem Maße bewerkstelligt, daß der rechte Flügel die Höhen herwärts Habendorf besetzte, die Mitte aber (das Brentano'sche Corps auf den Hutberg vorgeschoben) um Carlswalde stand, an welche sich die Linke vom Hörle-Berg bis Langen-Bielau schloß.

Das, wie aus dem späteren zu schließen, noch der Brigade Bettoni zugetheilte Dragoner-Regiment Savoyen stand auf letzterem Flügel, zwischen dem vor Langen-Bielau sich erhebenden Butter-Berge und dem ostwärts in nächster Nähe gelegenen Hörle-Berge, ihm zur Linken Alt-Modena-Kürassiere, zur Rechten aber das Küraßier-Regiment Erzherzog Maximilian [1]). Die Front dieser eine Flanke bildenden Aufstellung war

[1]) Am 16. August sollte für den linken Flügel eine neue Eintheilung in Kraft treten und demgemäß das unter dem GM. Grafen Bettoni verbleibende Regiment Savoyen mit Kaiser-Husaren dessen Brigade bilden. Diese bei den Acten befindliche Schlachtordnung ist jedoch für jene Brigade nicht zur Geltung gelangt, da der vorhandene Plan des Lagers von Bielau Savoyen-Dragoner links mit Alt-Mo-

gegen das von 2 Bataillonen Kroaten besetzte Langen-Bielau gerichtet. Den oben erwähnten Butter-Berg hielten 2 Bataillone Wallis (jetzt Nr. 11) besetzt, den Hörle-Berg dagegen 2 Bataillone Erzherzog Ferdinand (Nr. 2).

Während der Herzog von Bevern bei der Inferiorität seines Corps auf den Höhen hinter Mittel-Peilau in der Defensive verharrte, saß österreichischerseits um Mittag die Cavallerie ab, indem die Truppen mit dem Aufschlagen der Zelte und dem Abkochen begannen. Nur ein Theil des rechten Flügels und das zunächst dem letzteren rechts stehende Beck'sche Corps blieben unterm Gewehr. Im preußischen Lager ließ diese Erscheinung die Vermuthung Raum gewinnen, daß erst für den folgenden Tag ein Angriff des kaiserlichen Heeres zu erwarten, in dessen Aussicht König Friedrich bereits Verstärkungen von seiner im und am Gebirge stehenden Armee gegen Reichenbach disponirt hatte. Der von der österreichischen Heerführung erwogene Plan bezweckte jedoch, noch am 16. Nachmittags zum Angriffe zu schreiten, um gegen das Bevern'sche Corps, ehe demselben aus der Gegend von Schweidnitz noch größere Verstärkungen zugegangen, bis zum Einbruche der Dunkelheit die Entscheidung herbeigeführt zu haben, um dann in der Nacht mit einem Theile der Armee noch weiter vorzubringen und die Verbindung mit Schweidnitz aufzunehmen. Das Beck'sche Corps erhielt die Bestimmung, die Stellung des Herzogs von Bevern in ihrer linken Flanke zu umgehen und sich in dessen Rücken zu dirigiren, während der rechte Flügel und das Centrum den Feind in der Front anzugreifen hatte. Das Beck'sche Corps wurde für jene Aufgabe u. a. auch durch 5 Carabiniers- und Grenadiercompagnien zu Pferde verstärkt; ob die letzterer Waffengattung angehörige Compagnie Savoyen sich dabei befunden, läßt sich nicht aufhellen.

Nachdem das ebengedachte Corps um ½3 Uhr Nachmittags aus der Gegend von Kleutsch zu jener Umgehung abgegangen, brachen die übrigen Truppen des österreichischen Heeres eine halbe Stunde später rasch ihre Zelte ab, um in ihrer Aufstellung zwischen Habendorf und Langen-Bielau unter die Waffen zu treten. Dies wahrnehmend, machte sich auch das preußische Corps auf den Höhen hinter Peilau kampffertig und erwartete den Angriff.

Um 4 Uhr ging die Cavallerie des österreichischen Centrums durch Nieder-Peilau vor und marschirte jenseits des Ortes auf. Ihr folgte das bisher auf dem Hut-Berge in vorgeschobener Stellung gestandene leichte Brentano'sche Corps, welches bei seiner Entwickelung jenseits Nieder-Peilau in das Feuer der preußischen Artillerie gerieth. In die von demselben verlassene Stellung wurde aus dem Centrum das Grenadiercorps nach dem Hut-Berge vorgezogen. Während dessen Fuß-

---

dena- und rechts mit Erzherzog Maximilian-Kürassieren im Verbande zeigt. Waren die letzteren schon früher Savoyen's Brigadegenossen, so erscheint jetzt für die am 2. Juli zugetheilt gewesenen Anhalt-Zerbst-Kürassiere das der gleichen Waffe angehörige Regiment Alt-Modena.

compagnien jene von zahlreicher Artillerie gekrönten Höhen besetzten, entwickelten sich die Carabiniers und Grenadiere zu Pferde (darunter eventuell die Compagnie Savoyen, falls sie nicht dem Beck'schen Corps folgte) in nicht weiter Ferne vorwärts vom Hut-Berge mit der Front gegen Nieder-Peilau zu beiden Seiten des Habendorf und Langen-Bielau verbindenden Weges.

Der linke Flügel des österreichischen Heeres, bei welchem das Dragoner-Regiment Savoyen, verharrte dagegen in seiner Stellung beim Hörle- und Butter-Berge, um solchermaßen die Rückzugslinie der die preußische Stellung angreifenden Truppen gegen einen etwaigen über Peterswaldau erfolgenden feindlichen Vorstoß zu decken.

Ein lebhafter Kampf entbrannte nunmehr um die von den Preußen vertheidigten Höhen hinter Peilau. Durch das Gelände begünstigt, war das Beck'sche Corps, von den Preußen unbemerkt, in 2 Colonnen durch Ober-Peilau passirt. Seine linke Flügelcolonne, bei welcher die Reiterei, entwickelte sich gegen die linke Flanke der feindlichen Position und maskirte durch den von ihr hier aufgenommenen Kampf den Weitermarsch der rechten, in den Rücken der Preußen sich dirigirenden und demnächst dort angreifenden Colonne. Obwohl noch ohne Unterstützung, leistete der Herzog von Bevern trotz seiner kritischen Lage zähen Widerstand. Nachdem somit die Truppen des österreichischen Centrums und das Beck'sche Corps gegen die preußische Position den Kampf aufgenommen, ging nunmehr auch die Infanterie des rechten Flügels durch Mittel-Peilau vor und marschirte nördlich des Ortes gegen die feindliche Stellung auf. Da ließ sich der Anmarsch starker preußischer Colonnen gegen Reichenbach wahrnehmen, welche dem Bevern'schen Corps zu Hilfe eilten, was den FM. Grafen Daun bewog, um ½6 Uhr an das im Rücken des Feindes isolirt kämpfende Beck'sche Corps den Befehl zum Rückzuge ergehen zu lassen. Eine halbe Stunde später traf von den aus der Schweidnitzer Gegend heranrückenden preußischen Verstärkungen zunächst die Reiterei bei Reichenbach ein, wohin auch die nächst Peterswaldau in der Richtung gegen den linken Flügel der Oesterreicher gestandene Cavallerie des Generals von Werner ihren Marsch nahm. Als um ½7 Uhr die preußische Reiterei die bisher vor Nieder-Peilau gestandenen kaiserlichen Escadronen des Centrums angriff und in den Ort warf, während zugleich weitere feindliche Verstärkungen im Anmarsche waren, gab der österreichische Heerführer den Befehl zum Rückzuge seiner Truppen in ihre früheren Stellungen auf den Höhen bei Habendorf und Carlswalde Von den Preußen nicht verfolgt, ward diese Bewegung um ½8 Uhr Abends vollzogen; auch das zurückgerufene Beck'sche Corps traf nach eingebrochener Nacht wieder glücklich bei Kleütsch ein. Feindlicherseits langte dagegen um 8 Uhr König Friedrich mit den von ihm persönlich herangeführten Infanterie-Bataillonen bei Reichenbach an und ließ die letzteren zur Rechten des Herzogs von Bevern Stellung nehmen.

Der Kampf war somit beendet, ohne daß der linke österreichische Flügel, bei welchem das Dragoner-Regiment Savoyen, zur Action

gelangt wäre. Die kaiserlichen Truppen verloren über 1100 Mann, die Preußen beinahe 1000 Mann.

Der österreichische Heerführer gedachte zwar, am 17. den Angriff zu wiederholen, gab jedoch diesen Plan wieder auf, da der beträchtlich verstärkte Feind eine überaus günstige Position hatte. Die kaiserliche Armee trat daher am 17. Nachts in 5 Colonnen den Rückzug auf Wartha an, ohne vom Feinde gestört zu werden. Das Dragoner-Regiment Savoyen marschirte in der aus Cavallerie gebildeten fünften Colonne über Raschdorf, am Fuße des Gebirges entlang, durch Niclasdorf und Briesnitz. Das Grenadiercorps wurde dagegen in der 4. Colonne über Lampersdorf, Schönwald und Niclasdorf instradirt. Das bei Wartha ausgesteckte Lager lehnte sich mit dem rechten Flügel, hinter welchem jener Ort, an die Glatzer Neiße: die Reiterei campirte in der Ebene, die Infanterie auf den rückwärtigen Höhen. Das Regiment Savoyen, welches jetzt nur noch mit Erzherzog Maximilian-Kürassieren die Brigade Bettoni formirte, stand in Gemäßheit der Schlachtordnung auf dem linken Flügel; links von ihm am äußersten Ende lagerten die kursächsischen Carabiniers. Die berittenen Grenadiere und Carabiniers hatten ihren Lagerplatz auf dem rechten Flügel.

König Friedrich folgte mit seiner Armee dieser retrograden Bewegung des österreichischen Heeres jedoch nicht, sondern verblieb in der Gegend von Schweidnitz, um die Belagerung dieses Platzes mit Energie weiter zu betreiben.

Nachdem somit der 18. August ruhig verlaufen, zog sich die Armee weiter in das Gebirge und das Glatzische zurück, indem sie den 19. früh das Lager bei Wartha verließ und in 2 Colonnen nach Schlegel (südöstlich Neurode) marschirte. Savoyen-Dragoner und das Grenadiercorps befanden sich in der über Gierschdorf und Gabersdorf dirigirten Colonne. Am 20. wurde das Lager nach den Höhen nördlich Wünschelburg zurückverlegt, welche Bewegung die Armee in drei Colonnen vollzog. Mit dem rechten Flügel bei Ober- und Mittel-Steine, erstreckte sich die Position nach links bis Batsdorf.

Auch hier im 1. Treffen des linken Flügels, hatte die Brigade Bettoni ihre Eintheilung bei der Division des FML. Grafen Argenteau unter dem G. d. C. Grafen O'Donnel.

Die Grenadiercompagnie des Regiments Savoyen stand noch unter den Befehlen des GM. Fürsten Liechtenstein bei dem gleichfalls jenem Flügel [1]) zugewiesenen Grenadiercorps, und zwar auf dessen rechten vom Oberst Grafen Caraffa commandirten Flügel in der Abtheilung des Oberstlieutenants Ravizza von O'Donnel-Kürassieren, zu welcher im übrigen die Compagnien von Erzherzog Joseph-Dragoner, Erzherzog Maximilian- und Erzherzog Leopold-Kürassieren gehörten.

Die unterdessen weiter geführte Belagerung von Schweidnitz beobachtend, verharrte das kaiserliche Heer in dieser Lagerstellung ohne nennenswerthe Vorgänge bis zum Eintritte der rauhen Jahreszeit.

[1]) S. „Geständnisse eines Oesterreichischen Veterans" Theil IV, Seite 182.

Nur als Mitte September feindliche Truppenbewegungen um Landshut stattfanden, welche auf ein Unternehmen gegen Böhmen schließen ließen, translocirte der rechte Flügel der Armee nach dem benachbarten Dittersbach, an Stelle des von dort auf Trautenau entsendeten Brentano'schen Corps; der linke mit Savoyen-Dragoner und den Grenadieren, verblieb jedoch in seiner alten Stellung bei Batsdorf.

Heftig vom Feinde beschossen, hatte sich Schweidnitz bisher tapfer vertheidigt. Ein lebhafter Minenkrieg, mit Ausfällen abwechselnd [1]), wurde um die Festungswerke geführt. Nachdem jedoch am 8. Oktober durch eine feindliche Bombe ein Pulvermagazin im Jauernicker Fort in die Luft geflogen und das letztere dadurch bedeutend beschädigt, überdies auch die Munition und die Lebensmittel zu Ende gingen, sah sich der heldenmüthige österreichische Commandant den 9. zur Capitulation genöthigt. Die Besatzung wurde kriegsgefangen und marschirte am 11. um 8 Uhr Morgens mit klingendem Spiel und allen Ehren aus.

Das von Hauptmann Grafen Lodron [2]) befehligte Cavalleriedetachement hatte am Tage der Uebergabe außer seinem ebengenannten Führer einen dienstbaren Stand von 4 Oberlieutenants, 1 Unterlieutenant, 1 Wachtmeister, 8 Corporals, 139 Gemeinen und 156 Dienstpferden. Von denselben waren während der Belagerung 1 Mann vor dem Feinde todt geblieben, 2 an ihren Wunden und 3 in Folge Krankheit gestorben; außerdem 4 vermißt.

In Anerkennung der tapferen Haltung der Besatzung bewilligte die Kaiserin einem jeden Offizier derselben vom Oberst bis einschließlich zum Hauptmann als Geschenk einen sechsmonatlichen, den Lieutenants und Fähnrichs einen dreimonatlichen Gehalt, während die Mannschaft eine Monatslöhnung erhielt.

Wegen der schon vorgerückten Jahreszeit bezog die preußische Armee nach der Eroberung von Schweidnitz Cantonnements, was nunmehr auch Seitens des kaiserlichen Heeres geschah. Bei der eintretenden kalten Witterung, welche in der von den Oesterreichern besetzten Gebirgsgegend bereits Schneefall brachte, wurde Mitte Oktober zunächst die Cavallerie, später auch die Infanterie in dem benachbarten Gebiete unter Dach gebracht. Falls das Dragoner-Regiment Savoyen damals noch zum O'Donnel'schen Corps gehörte, worüber nähere Nachrichten mangeln, hätte es seine Quartiere in der Gegend von Friedland und Weckelsdorf gehabt. Ueber die Auflösung des Grenadiercorps sind zwar keine Nachrichten vorhanden; jedenfalls ist dieselbe aber mit dem Abmarsche in die Cantonnements und damit auch die Rückkehr der bezüglichen Compagnie von Savoyen zu ihrem Regimente erfolgt.

Gegen Ende Oktober translocirten die österreichischen Truppen aus dem beengten Gebirgslande weiter rückwärts auf böhmisches Gebiet.

---

[1]) An dem in der Nacht zum 14. August längs der Striegauer Straße mit 2 Colonnen erfolgenden Ausfall nahmen 90 Pferde des vom Hauptmann Grafen Lodron befehligten Cavallerie-Detachements als linke Flankendeckung Theil, ohne jedoch bei diesem nicht vom Glücke begünstigten Unternehmen zu einer bemerkenswerthen Thätigkeit zu gelangen.

[2]) Kehrte im April 1763 aus der Kriegsgefangenschaft zurück.

[illegible] zu schließen,
[illegible] Vereine mit
[illegible] Ferdinand
[illegible] unter dem
[illegible] an.
[illegible] ist nicht
[illegible] daßelbe am
[illegible] Tremesna
[illegible], Brohy
[illegible] Klitschnay.
[illegible] Marsch den
[illegible]. Neukirch

[illegible] Grafen
[illegible] commandirte, den
[illegible] fort-
[illegible] folgende.
[illegible] Vereine mit
[illegible] preu-
[illegible] beschäftigen
[illegible] Dresden
[illegible] Reichs-
[illegible] welche
[illegible] berg
[illegible] von Kleist
[illegible] seiner
[illegible] lieutenant
[illegible] Grenze
[illegible] diesen
[illegible] nach Böh-
[illegible] Streit-
[illegible] Befehl an
[illegible] zu rücken und
[illegible]

[illegible] December zu seiner
[illegible] gerückte
[illegible] Angezd
[illegible] Marsch
[illegible] bis Plan,
[illegible] die Elbe mittelst
[illegible] und den benach-
[illegible] zu rücken.

[illegible] Corps sich wieder in
[illegible] General von Kleist seinen
[illegible] so disponirte ein unterm
[illegible] armee, FZM. Prinzen
[illegible] Martigny nach der Ge-

gend von Ober-Leutersdorf (nördlich Brüx), um hier die von Sayda aus Sachsen über das Erzgebirge herabsteigende Straße zu vertheidigen.

Das Martigny'sche Corps scheint noch am 9. November aus der Töplitzer Gegend nach Brüx aufgebrochen zu sein, da es am 10. Vormittags bereits die neue Stellung bezogen, in welcher demnächst weitere Truppen zu seiner Verstärkung eintrafen[1]). Die Infanterie wurde in das Gebirge bis Einsiedel und Göhra vorgeschoben; die Reiterei (Savoyen-Dragoner und Buccow-Kürassiere) bezog dagegen rückwärts in der Umgegend von Ober-Leutersdorf und Georgenthal Cantonnements. 150 Mann Savoyen-Dragoner erhielten ihre Zutheilung zu dem weiter westwärts bei Kommotau die Straße von Sebastiansberg beobachtenden Detachement des Oberst von Török, welches aus dessen, dem Jazygier- und Kumanier-Husaren-Regimente und jenem von Emerich Esterhazy, 2 Bataillonen von Kurmainz und Kurbaiern (Reichstruppen), sowie 100 Kroaten bestand.

Die Verpflegung der Truppen hatte in dieser armen Gebirgsgegend mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen, weßhalb die Lieferung von Brot, Fleisch und Gemüse nicht immer regelmäßig erfolgte. Zugleich litt die Reiterei an Futtermangel, so daß ihre Pferde, welche schon durch die vorausgegangenen starken Märsche gelitten, sich in einer sehr schlechten Verfassung befanden.

Da eine unmittelbare Feindesgefahr damals in jener Richtung weniger zu befürchten, dürften wohl jene Uebelstände den Ausschlag gegeben haben, daß die Truppen nach einiger Zeit auf Brüx und Umgegend zurückgezogen wurden. Es scheint dies spätestens bis zum 23. November der Fall gewesen zu sein, zu welchem Zeitpunkte die vom FML Grafen Martigny [illegible] Berichte wieder aus Brüx datirt sind. Auf dem Kamme des Gebirges verblieben nur kleine Cavalleriedetachements in Fley, Göhra, Einsiedel und Katharinaberg. In dieser neuen Dislocation befand sich der Stabsquartier des Regiments Savoyen zu [illegible] (zwischen Brüx und Kommotau).

Während dessen war das [illegible] Streifcorps in das von [illegible] Franken eingebrochen und drang bis Nürnberg vor, indem es [illegible] erhob. Das [illegible] vom Feinde zu befreien, setzte sich gegen Ende November der Prinz von Stolberg mit den Reichstruppen aus dem Sächsischen durch Böhmen dahin in Marsch, indem ihm gleichzeitig 6000 Mann kaiserlicher Truppen zur Verstärkung überwiesen wurden.

Vom Martigny'schen Corps erhielten das Dragoner-Regiment Savoyen, die Kürassiere von [illegible] und [illegible] die Bestimmung, [illegible] nach Franken zu folgen. Der vom Prinzen Stolberg [illegible] Anordnung gemäß, [illegible]

---

[1]) Bis zum [illegible] November waren noch [illegible] Thürheim [illegible] und Kroaten, [illegible] Freiherr [illegible] Regimente [illegible] und [illegible] und [illegible]



Das Regiment Savoyen wurde hierbei, aus dem Folgenden zu schließen, nach der Gegend von Reichenberg bestimmt und trat im Vereine mit Buccow-Kürassieren, den Infanterie-Regimentern Erzherzog Ferdinand (jetzt Nr. 2) und Harrach (Nr. 47) nebst 6 Geschützen unter dem Commando des FML. Grafen Martigny den Marsch dahin an.

Die damalige Aufbruchsstation von Savoyen-Dragoner ist nicht zu ermitteln, sondern über seinen Marsch nur bekannt, daß dasselbe am 28. Oktober in die Gegend von Königinhof nach Filirowitz, Tremesna und Burkhof rückte; den 29. nach Lomnitz, Alt-Lomnitz, Czerny, Wrohy und Skurch; am 30. bis Reichenau, Pulletschnay und Klitschnay. Nachdem am 31. in diesen Stationen Ruhetag, ging der Marsch den 1. November über Reichenberg nach Berzdorf, Engelsberg, Neukirch und Christophsgrund.

Hier erhielt FML. Graf Martigny von dem G. d. C. Grafen Haddick, welcher die kaiserliche Armee in Sachsen commandirte, den Befehl übermittelt, mit seinem Corps den Marsch nach Töplitz fortzusetzen. Die Veranlassung zu dieser neuen Bestimmung war folgende.

Dem letzteren österreichischen General hatte bisher im Vereine mit der Reichsarmee die Aufgabe obgelegen, die in Sachsen stehende preußische Streitmacht unter dem Prinzen Heinrich daselbst zu beschäftigen und festzuhalten. Während General Graf Haddick zuletzt vor Dresden Stellung genommen, griff der Feind die bei Freiberg lagernde Reichsarmee am 29. Oktober an und bereitete ihr eine Niederlage, welche deren Rückzug in den nördlichen Theil des Erzgebirges nach Altenberg zur Folge hatte. Ein preußisches Streifcorps unter General von Kleist drang über Saatz in Böhmen ein, indem zugleich zur Sicherung seiner Verbindung mit der Armee des Prinzen Heinrich der Generallieutenant von Platen aus der Freiberger Gegend gegen die böhmische Grenze nach Pürschenstein (bei Seiffen) vorgeschoben wurde. Gegenüber diesen Vorgängen, welche auf ein größeres feindliches Unternehmen nach Böhmen schließen ließen, hatte General Graf Haddick, welcher seine Streitmacht bei Dresden concentrirt hielt, den oben erwähnten Befehl an FML. Grafen Martigny gesendet, nach Töplitz weiter zu rücken und daselbst zum Schutze jenes Landes Stellung zu nehmen.

Das letztere Corps brach demzufolge am 2. November zu seiner neuen Bestimmung auf. Das an diesem Tage bis Wartenberg gerückte Dragoner-Regiment Savoyen gelangte den 3. nach Habichstein, Augezd und Popelu, wo es nächsten Tags rastete. Der am 5. fortgesetzte Marsch führte das Regiment nach Konoged und Umgegend, den 6. bis Plan, Sulz und Bienowe, von wo aus am 7. bei Aussig die Elbe mittelst Plätten passirt wurde, um nach Schönfeld, Predlitz und den benachbarten Ortschaften (in der Richtung auf Töplitz) zu rücken.

Da jedoch preußischer Seits das Platen'sche Corps sich wieder in der Richtung auf Freiberg repliirte, der General von Kleist seinen Streifzug nunmehr aber nach Franken gerichtet, so disponirte ein unterm 9. November von dem Oberbefehlshaber der Reichsarmee, FZM. Prinzen Stolberg, ergehender Befehl den FML. Grafen Martigny nach der Ge-

gend von Ober-Leutersdorf (nördlich Brüx), um hier die von Sayda aus Sachsen über das Erzgebirge herabsteigende Straße zu vertheidigen.

Das Martigny'sche Corps scheint noch am 9. November aus der Töplitzer Gegend nach Brüx aufgebrochen zu sein, da es am 10. Vormittags bereits die neue Stellung bezogen, in welcher demnächst weitere Truppen zu seiner Verstärkung eintrafen [1]). Die Infanterie wurde in das Gebirge bis Einsiedel und Göhra vorgeschoben; die Reiterei (Savoyen-Dragoner und Buccow-Kürassiere) bezog dagegen rückwärts in der Umgegend von Ober-Leutersdorf und Georgenthal Cantonnements. 150 Mann Savoyen-Dragoner erhielten ihre Zutheilung zu dem weiter westwärts bei Kommotau die Straße von Sebastiansberg beobachtenden Detachement des Oberst von Török, welches aus dessen, dem Jazygier- und Kumanier-Husaren-Regimente und jenem von Emerich Esterhacy, 2 Bataillonen von Kurmainz und Kurbaiern (Reichstruppen), sowie 100 Kroaten bestand.

Die Verpflegung der Truppen hatte in dieser armen Gebirgsgegend mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen, weßhalb die Lieferung von Brot, Fleisch und Gemüse nicht immer regelmäßig erfolgte. Zugleich litt die Reiterei an Fouragemangel, so daß ihre Pferde, welche schon durch die vorausgegangenen starken Märsche gelitten, sich in einer sehr schlechten Verfassung befanden.

Da eine unmittelbare Feindesgefahr damals in jener Richtung weniger zu befürchten, dürften wohl jene Uebelstände den Ausschlag gegeben haben, daß die Truppen nach einiger Zeit auf Brüx und Umgegend zurückgezogen wurden. Es scheint dies spätestens bis zum 23. November der Fall gewesen zu sein, zu welchem Zeitpunkte die vom FML. Grafen Martigny noch vorhandenen Berichte wieder aus Brüx datirt sind. Auf dem Kamme des Gebirges verblieben nur kleine Cavallerieabtheilungen in Flöha, Göhra, Einsiedel und Katharinenberg. In dieser neuen Dislocation befand sich die Stabsstation des Regiments Savoyen zu Holtschitz (zwischen Brüx und Kommotau).

Während dessen war das Kleist'sche Streifcorps in das nur schwach besetzte Franken eingebrochen und drang bis Nürnberg vor, indem es allerorten starke Contributionen erhob. Das solchermaßen bedrängte Land vom Feinde zu befreien, setzte sich gegen Ende November der Prinz von Stolberg mit der Reichsarmee aus dem Sächsischen durch Böhmen dahin in Marsch, indem ihm gleichzeitig 6000 Mann kaiserlicher Truppen zur Verstärkung überwiesen wurden.

Vom Martigny'schen Corps erhielten das Dragoner-Regiment Savoyen, die Kürassiere von Stampach und Thürheim-Infanterie die Bestimmung, jenem Zuge nach Franken zu folgen. Den vom Prinzen Stolberg getroffenen Anordnungen gemäß, sollten die vor-

---

[1]) Bis zum 13. November waren noch angekommen: das Infanterie-Regiment Thürheim (jetzt Nr. 25), das Kürassier-Regiment Stampach, einige hundert Husaren und Kroaten, ferner auch Reichscavallerie. In der zweiten Hälfte des gleichen Monats stießen Bretlach-Kürassiere, die Infanterie-Regimenter Karl Lothringen, Salm und Würzburg zum Corps.

bezeichneten Truppentheile am 24. November nach der Gegend von Saatz abrücken und daselbst vorläufig Cantonnements beziehen, wobei für die zwei Cavallerie-Regimenter die Gegend von Libotschan bis Podocsan ausersehen war.

Indessen brach das Regiment Savoyen erst den 29. November aus seinen bei Brüx gehabten Quartieren auf und ging an diesem Tage bis Jtva [1]), von wo es seinen Weitermarsch nach Franken augenscheinlich wohl über Eger bewerkstelligt haben dürfte. Indem einem neuerdings ergangenen Befehle zufolge außer Savoyen-Dragoner und Stampach-Kürassieren auch noch Bretlach- und Buccow-Kürassiere zur Reichsarmee abcommandirt wurden, übernahm FML. Graf Pellegrini die Führung dieser vier Reiter-Regimenter [2]).

In Eilmärschen rückte Prinz Stolberg mit den kaiserlichen und den Reichs-Truppen aus Böhmen nach der Gegend von Baireuth, wo er am 8. December sein Hauptquartier in Weidenberg aufschlug. Das Kleist'sche Streifcorps hatte jedoch bereits den Rückzug angetreten, welchen es in der Richtung auf Erfurt nahm. Um noch einen Streich gegen den abziehenden Feind zu führen, wurde der österreichische General von Kleefeld gegen Koburg entsendet und dessen leichtes Corps zu jenem Zwecke durch das Dragoner-Regiment Savoyen, sowie die der gleichen Waffe angehörigen Reichsregimenter Ansbach und Pfalz verstärkt [3]). Indessen sollte es diesen Truppen nicht mehr gelingen, die im eiligen Rückzuge begriffenen Preußen noch zu erreichen.

Nachdem Franken somit vom Feinde wieder befreit, rückten die Reichsarmee und die ihr zugetheilten österreichischen Truppen in die Winterquartiere. Die 4 kaiserlichen Reiter-Regimenter Savoyen-Dragoner, Stampach-, Bretlach- und Buccow-Kürassiere, sowie 3 Reichs-Cavallerie-Regimenter (Pfalz-Dragoner, Hohenzollern- und Baireuth-Kürassiere) wurden, unter die Befehle des österreichischen FML. Grafen Pellegrini gestellt, theils in die Umgegend von Nürnberg, theils in das Gebiet von Ansbach verwiesen [4]), und zwar das Regiment Savoyen

---

[1]) Beweis dafür ist der in der K. K. Kriegs-Registratur vorhandene Quittirungs-Revers des Capitän-Lieutenants Christelli, welcher am 28. November aus der Stabs-Cantonnirungsstation Holtschitz datirt und am anderen Tage vom Regiments-Commando aus der Marschstation Jtva an den Hofkriegsrath eingesendet wurde.

[2]) Gleichzeitig wurden die GM. Baron Rehbach und Freiherr von Seckendorf an die Reichsarmee überwiesen. Da der letztere der Infanteriewaffe angehörte, Baron Rehbach jedoch der Cavallerie, so dürfte wahrscheinlich dieser bei den obigen 4 Reiter-Regimentern als Brigadier fungirt haben. — Auch die Infanterie-Regimenter Karl Lothringen, Salm und Würzburg stießen in Folge unterdessen ergangenen Befehls vom Martigny'schen Corps zur Reichsarmee.

[3]) Ob dieser Zug erst nach Ankunft der Armee im Baireuth'schen oder schon vorher erfolgte, ist aus den Feldacten nicht zu ersehen.

[4]) Als Brigadiers bei der unter FML. Grafen Pellegrini in Franken rc. dislocirten Cavallerie sind die Generale Graf Gourcy und von Treskau (Treskow?) angeführt, von denen der erstere in österreichischen Diensten stand und daher wohl höchst wahrscheinlich Brigadier der Cavallerie-Regimenter seines Vaterlandes gewesen sein wird.

nach Neustadt a. d. Aisch (in einer baireuthischen Enclave) und Markt-Erlbach, wahrscheinlich mit Einschluß der in der Umgegend gelegenen Dörfer.

Um die Ruhe der Winterquartiere zu sichern, erfolgte auch für die Reichsarmee der Abschluß einer dahin zielenden Convention mit Preußen, wie es bereits in Sachsen geschehen war.

Gegen Ende des Jahres traten die Bevollmächtigten der kriegführenden deutschen Staaten auf dem sächsischen Schlosse Hubertusburg zur Eröffnung der Friedensverhandlungen zusammen, welche in den nächsten Wochen den nunmehr siebenjährigen Kampf zum definitiven Abschlusse bringen sollten. —

Ueber die Depot- und die Reserve-Compagnie des Regiments sind uns für das Jahr 1762 nur die in den Musterlisten vorhandenen Daten gegeben.

Die erstere Compagnie stand unter dem Commando des Hauptmanns Freiherrn von Hohenhausen und lag offenbar das ganze Jahr hindurch zu Reichenau, Kreis Czaslau, in Böhmen, da für dieselbe nicht nur die im Januar und Mai 1762 stattgefundenen Musterungen, sondern auch die Anfangs 1763 erfolgte Revision jene Station nachweisen. Ihre Stärke findet sich für Monat Mai mit 73 Mann und 74 Pferden aufgeführt.

Wie aus dem Folgenden zu schließen, erfuhr die Ruhe der Depot-Compagnie auch in diesem Jahre, wie es schon 1761 der Fall gewesen, zum Zwecke des Landesschutzes eine Unterbrechung. Als in der zweiten Hälfte des Juli die Reichsarmee aus Sachsen nach Franken zurückgegangen und die im ersteren Lande bei Freiberg befindliche preußische Streitmacht des Prinzen Heinrich mehrfach Detachements auf böhmisches Gebiet vortrieb, ließ der in Prag commandirende FML. von Neuhoff die in diesem Kronlande stationirten Cavallerie-Reserve-Compagnien, beziehungsweise deren dienstbaren Stand, unter ihrem Inspector, dem Oberst Grafen Gourcy, gegen die sächsische Grenze ausrücken und zwar, wie aus der Aufstellung des unten zu erwähnenden Detachements zu schließen, nach der Gegend von Saaz und Laun. Inzwischen wurde ein Corps von 8 Bataillonen und 4 Reiter-Regimentern unter dem G. d. C. Fürsten Löwenstein bei Dux zusammengezogen, welches am 2. August bei Töplitz den Angriff einer unter dem General von Seidlitz bis dahin vorgedrungenen preußischen Colonne abschlug, die am 5. sich wieder auf den Rückzug nach Sachsen begab. Indem solchermaßen vorläufig die Gefahr eines feindlichen Einfalls wieder geschwunden und zudem das Löwenstein'sche Corps bei Töplitz zum Landesschutze bereit stand, erhielten die Cavallerie-Reserven den Befehl zur Rückkehr in ihre Stationen und nur 80 Reiter unter einem Rittmeister verblieben von denselben bis auf weiteres in der Gegend von Saaz und Laun. Obwohl es kaum zweifelhaft erscheinen dürfte, daß auch die Depot-Compagnie von Savoyen-Dragoner in Folge jener Vorgänge zum

Ausmarsche gelangte, so lassen sich doch nähere Daten in dieser Beziehung nicht gewinnen.

Die Reserve-Compagnie des Regiments lag, wie aus den drei schon bezüglich des Depots angeführten Musterlisten erhellt, zur Zeit jener Revisionen unter Commando des Hauptmanns de Feron in Wien, was, wenn es nicht das ganze Jahr der Fall gewesen sein sollte, nur kurze Unterbrechungen erfahren haben dürfte. —

Für dieses Jahr sind dem Regimente folgende Verluste und Abgänge summarisch constatirt: vor dem Feinde geblieben 2 Mann und 2 Pferde; gefangen 1 Offizier, 42 Mann und 42 Pferde; an Wunden oder Krankheiten in Spitälern gestorben 30 Pferde; desertirt 10 Mann mit 6 Pferden; vermißt oder als invalide entlassen 2 Mann; sonstiger Abgang an Pferden 140 Stück.

Für den Gesammtabgang des Regiments im Verlaufe des Siebenjährigen Krieges sind folgende Ziffern nachgewiesen: 5 Offiziere, 142 Mann und 385 Pferde vor dem Feinde geblieben; gefangen 6 Offiziere, 235 Mann und 241 Pferde; an Wunden oder Krankheiten in Spitälern gestorben 3 Offiziere und 203 Pferde; desertirt 97 Mann mit 27 Pferden; vermißt oder als invalide entlassen 27 Mann; sonstiger Abgang an Pferden 895 Stück; somit im Totale 14 Offiziere, 501 Mann und 1755 Pferde.

XXII.

Die Friedensjahre 1763 bis 1777.

1763.

Am 15. Februar 1763 gelangte in Hubertusburg der Frieden zwischen Oesterreich, Preußen, Sachsen und dem deutschen Reiche zum Abschlusse, nachdem dies bereits am 10. zu Paris zwischen England und Frankreich der Fall gewesen. Preußen verblieb im Besitze von Schlesien und Glatz, mußte dagegen Sachsen an dessen angestammtes Fürstenhaus wieder übergeben.

Unterm 3. April erging der Befehl zur Rückführung der kaiserlichen Armee auf den Friedensfuß, welcher für die Dragoner-Regimenter zu 830 Mann normirt.

In Verbindung damit wurde die bisherige Gliederung der Cavallerie-Regimenter in Compagnien förmlich aufgehoben und dafür deren Abtheilung in Escadronen definitiv eingeführt. Die bisher stärkere, aber jetzt auf ihren Sollstand von 100 Mann und 100 Pferden ver-

bleibende Grenadiercompagnie bildete eine Escadron für sich, während von den übrigen (ordinären) Compagnien je zwei zu einer solchen formirt wurden. Ein deutsches Cavallerie-Regiment bestand demgemäß aus 7 Escadronen, nämlich der Grenadier-, Leib-, Oberst-, Oberstlieutenants-, Majors- (Oberwachtmeister-), Mittelrechts- und Mittellinks-Escadron, von denen jede nur eine Standarte führte. Der Offiziers-Etat der Grenadier-Compagnie erfuhr keine Aenderung, indem derselbe wie bisher 1 Hauptmann, 1 Ober- und 1 Unterlieutenant umfaßte. Die übrigen und damit auch die Stabsoffiziers-Escadronen hatten dagegen fortan 1 Hauptmann als Commandanten, 1 Capitän-Lieutenant (zweiten Hauptmann), 2 Ober-Lieutenants und 1 Unter-Lieutenant.

Das Dragoner-Regiment Savoyen passirte noch während des Januar in seinen Winterquartieren die Musterung, und zwar am 16. dieses Monats die Grenadiere, die Compagnien Oberst, Oberstlieutenant, Leiberich, Audrizky und Grandemange in Neustadt, dagegen die Leib- und Majors-Compagnie mit jenen der Hauptleute Haschka, Kralik und Lodron den 17. in Markt-Erlbach. Die Revision der in Wien stationirten Reserve-Compagnie erfolgte daselbst am 3. Februar. Die Gesammtstärke des Regiments bezifferte sich auf 1000 Mann und 932 Pferde, wovon auf die Reserve-Compagnie 81 Mann und 74 Pferde, auf das noch in Reichenau stehende Depot aber 104 Mann und 139 Pferde entfielen [1]).

Nachdem das Regiment noch für Ende Februar bei der Reichsarmee mit einem dienstbaren Locostand von 686 Mann und gleich viel Pferden nachgewiesen, ist es augenscheinlich im Monat März aus Franken nach Böhmen aufgebrochen und bezog in Brzesnitz (Kreis Piseck), wohl mit Einschluß der Umgegend, Quartiere. Hier passirte es am 10. April zum zweiten Male in diesem Jahre die Musterung, für welche das Regiment in der neuen Escadrons-Eintheilung erscheint. Wie die betreffende Musterliste ergibt, war die nicht mehr darin aufgeführte Depot-Compagnie inzwischen eingerückt [2]), wogegen die Reserve-Compagnie noch in Wien stand. Die Stärke der einzelnen Escadronen, abgesehen von den 92 Mann und 98 Pferden zählenden Grenadieren, variirte zwischen 115 Mann mit 104 Pferden und 138 Mann mit 122 Pferden [3]).

Seine Friedensquartiere erhielt das Regiment in Ungarn angewiesen. Eine nähere Zeitbestimmung seines Abmarsches dahin ist nicht mehr zu finden. Höchst wahrscheinlich zog es während dieser Bewegung die bisher in Wien gestandene Reserve-Compagnie an sich. Das

---

[1]) Als kriegsgefangen führte diese Musterliste noch auf: den Hauptmann Grafen Lodron und Unterlieutenant de Conti (letzterer in Stettin), ferner 1 Corporal und 2 Mann, welche sich gegen Revers beim Regimente befanden.

[2]) Ein von deren Inspector, Oberst Grafen Gourcy, vorhandener Bericht weist ihre Stärke für Mitte Januar mit 1 Hauptmann, 1 Ober- und 1 Unterlieutenant, 112 Mann und 143 Pferden nach.

[3]) Siehe das damalige Verzeichniß der Offiziere ꝛc. unter Beilage XIV mit Angabe der Stärkeziffer der einzelnen Escadronen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

die Mittellinks-Escadron am 17. zu Kecskemet, die Leib-, Oberst- und Oberstlieutenants-Escadron aber den 22. in Szt. Thomas (am Bacser Canale) revidirt wurden.

Am 18. August verschied Kaiser Franz I. zu Innsbruck. Sein Sohn, der bereits 1764 zum römischen Könige erwählte Erzherzog Joseph folgte ihm in der Kaiserwürde des deutschen Reiches und wurde zugleich von der Kaiserin-Mutter, Maria Theresia, zum Mitregenten für die österreichische Monarchie ernannt.

FML. Graf d'Ayasassa, welcher die gesammte Cavallerie zu inspiciren den Auftrag hatte, besichtigte in diesem Jahre auch das Regiment Savoyen. Nach seinem Berichte war dasselbe gut im Exerciren, hatte dagegen viele schlechte Pferde.

Für den Winter erhielt das Regiment eine wiederum abgeänderte Bequartierung, wie die im November erfolgende Musterung erweist. Während die Leib-, Majors- und Mittellinks-Escadron jene Revision am 21. zu Kecskemet passirten, geschah dies Seitens der übrigen durchgängig den 18. in der beibehaltenen Stabsstation Szt. Maria. Die fortgesetzt so ausgedehnte Dislocation gab zu mancherlei Mißständen und daraus hervorgehenden Klagen Anlaß, welche jedoch vorläufig durch eine engere Zusammenlegung nicht behoben werden konnten.

1766.

Die Stabsstation blieb unverändert in Szt. Maria. Die am 2. und 5. Mai erfolgende Musterung passirten die Escadronen in der gleichen Vertheilung, wie es im November 1765 zu Szt. Maria, beziehungsweise Kecskemet geschehen.

Unterm 18. Oktober ward der Major von Dyhlin des Kürassier-Regiments Erzherzog Maximilian mit halbem Gehalte zum zweiten Oberstlieutenant anher befördert.

Für den Winter hat das Regiment offenbar eine gegen die bisherige relativ engere Dislocation erhalten, indem die bisher zu Kecskemet gestandenen 3 Escadronen für die am 6. November von ihnen passirte Musterung in Halas (nordwestlich Maria-Theresiopel) erscheinen, während die übrigen Escadronen am 4. jenes Monats wiederum in der Stabsstation Szt. Maria revidirt wurden.

Das Regiment erhielt in diesem Jahre seine Remonten (75 Stück) aus Kommotau in Böhmen.

1767.

Gemäß der unterm 28. Februar intimirten kaiserlichen Entschließung trat der aus österreichischen Diensten scheidende Major Fürst Ysenburg[1]) seine Stelle an den gleichzeitig zu dieser Charge beförderten Hauptmann Freiherrn von Lilien ab.

---

[1]) Trat in die spanische Armee über und wurde daselbst Oberst; später nach Deutschland zurückgekehrt, stieg er in kurpfälzischen Diensten zum Generallieutenant auf.

In diesem Jahre fand, wie auch für die Folge maßgebend, nur eine einmalige Musterung statt, aus welcher insofern ein seither stattgefundener Quartierwechsel erhellt, indem die zuletzt in Halas revidirte Leib-, Majors- und Mittellinks-Escadron für den 23. jenes Monats auf dem Musterplatze Kalocsa uns begegnen, wogegen die übrigen Escadronen am 21. abermals in der Stabsstation Szt. Maria die Musterung passirten.

Das Regiment warb in Mähren.

Zu erwähnen bleibt noch das hofkriegsräthliche Rescript vom 12. Mai dieses Jahres, welches eine gleichmäßige Adjustirung der verschiedenen Reitergattungen bezweckte, wodurch auch die Uniform von Savoyen-Dragoner eine wesentliche Modification erfuhr. Für die Dragoner wurden in Zukunft weiße Röcke mit umgeschlagenen Schößen und dergleichen Kragen, Achselklappen, vorn geschlossen mit einer Reihe Knöpfen unter Wegfall der bisherigen Brustaufschläge, vorgeschrieben. Außerdem gelangte ein vorkommenden Falls unter dem zugeknöpften Rocke zu tragendes Leibel zur Einführung. Die Beinkleider waren zukünftig von weißem Tuche, während die Offiziere die schon bisher getragenen paillegelben beibehielten; dazu Kniestiefel mit Anschnallsporen. Als Kopfbedeckung diente ein schwarzer, mit kleinem gelbschwarzen Federbusche gezierter Filzhut. Das Regiment Savoyen behielt auch bei der neuen Uniform seine bisherige schwarze Egalisirungsfarbe für Kragen, Achselklappen, Aermel- und Schößenaufschläge mit gelben Knöpfen bei. Die Achselschnüre entfielen in Zukunft.

1768.

Obwohl nähere bestimmte Angaben ermangeln, scheint es kaum zu bezweifeln, daß die Stabsstation sich auch in diesem Jahre zu Szt. Maria befand, wie es 1769 der Fall.

Zufolge kaiserlichen Befehls erging die Bestimmung, daß mit 1. November die bisher den Dragonern und Kürassieren beigegebenen Grenadier- beziehungsweise Carabiniers-Compagnien in Wegfall zu kommen und aus denselben 2 Carabinier-Regimenter, jedes zu 7 Escadronen, formirt zu werden hatten. Bei Abgabe der betreffenden Compagnien durfte weder an Offizieren, noch an Mannschaft ein Austausch innerhalb des alten Regiments stattfinden. Die Grenadiere von Savoyen-Dragoner wurden an das dem G. d. C. Grafen Althann verliehene Carabiniers-Regiment (heute 1. Dragoner) überwiesen, dessen Aufstellung in Oedenburg erfolgte.

Indem aber die Stärke eines Cavallerie-Regiments nach wie vor auf 7 Escadronen normirt blieb, hatte bei den Dragonern und Kürassieren an Stelle der abgetretenen Grenadiere, beziehungsweise Carabiniers eine neue 7. (ordinäre) Escadron zu treten, welche bei Aufstellung des Regiments ihren Platz in der Mitte zu nehmen hatte und daher die Benennung „Mittel-Escadron“ erhielt. Dem Regimente Savoyen wurde in Anbetracht dieser Standesvermehrung im April

1769 eine Escadron des aufgelösten Dragoner-Regiments Graf Althann überwiesen [1]).

Für jede Escadron blieb ein Hauptmann (Rittmeister) I. Klasse (en premier) als Commandant und außerdem ein solcher II. Klasse (en second) systemisirt.

Anstatt der seitherigen Bajonnetflinten erhielten die Dragoner in diesem Jahre Carabiner.

Der Oberstlieutenant Radkowetz von Mirowitz des Kürassier-Regiments de Ville wurde in gleicher Eigenschaft anher transferirt [2]).

Auch für 1768 erhielt das Regiment Savoyen Remonten aus Böhmen.

1769.

Der im April dieses Jahres erfolgenden Ueberweisung einer Escadron des aufgelösten Dragoner-Regiments Althann geschah bereits oben Erwähnung.

Zu dem combinirten Cavallerie-Regimente, welches Ende Oktober die in Wien stehende Reiterei abzulösen bestimmt war, hatte das Regiment Savoyen eine Escadron beizustellen. Es wurde dazu die Mittellinks-Escadron ausgewählt, deren Commandant Hauptmann Graf Strassoldo war. Im übrigen bestand dieses combinirte Regiment aus je einer Escadron Kaiser-Chevauxlegers (jetzt 6. Uhlanen), Modena-Dragoner (oder Kürassiere?), Sachsen-Koburg- und Zweibrücken-Dragoner (15. Husaren), sowie Nadasdy-Husaren (Nr. 9). Mit dessen Führung war Oberstlieutenant Brancsics von Nauendorf-Husaren (Nr. 8) beauftragt, unter welchem Major Pottelsberg von Zweibrücken-Dragoner commandirte. Als Brigade-Commandant für dieses combinirte Regiment fungirte GM. Fürst Liechtenstein in Wien.

Der Stab des Regiments Savoyen lag auch in diesem Jahre zu Szt. Maria. Dem letzteren war seither offenbar eine engere Dislocation zu Theil geworden, indem die in jenem Numero verbliebenen sechs

---

[1]) Das letztere Regiment war 1734 von dem Oberstlieutenant Grafen Kohary errichtet worden. Nachdem es 1737 bis 1739 an dem Türkenkriege Theil genommen, stand es 1742 bei der Armee in Böhmen und war von 1743 bis 1748 auf dem italienischen Kriegsschauplatze thätig. Während des Siebenjährigen Krieges focht es 1758 in der Schlacht von Hochkirch und war in den Feldzügen von 1759 bis 1762 bei der Armee in Schlesien. Seit 1758 dem FML., nachmaligen G. d. C. Grafen Althann verliehen, gelangte das Regiment 1768 zur Auflösung, indem sein Inhaber das 2. Carabiniers-Regiment erhielt.

[2]) Der Datum der betreffenden Verfügung läßt sich durch die Hofkriegsraths-Protokolle ꝛc. nicht feststellen. Es finden sich nur zwei Gesuche des genannten Oberstlieutenants registrirt: das erste aus dem Monat Mai 1768, in dem er um Beförderung bittet, weist ihn noch bei de Ville-Kürassieren nach, während er zur Zeit der Ueberreichung des andern, vom 14. Februar 1769 datirenden (welches das Petitum um Charakter-Erhöhung betrifft) bereits im Stande des Regiments Savoyen war. Daraus zu folgern, dürfte seine Transferirung 1768 erfolgt sein.



Escadronen während der Tage vom 1. bis 8 November sämmtlich in jener Stabsstation gemustert wurden.

Bei der in diesem Jahre erfolgenden Bestimmung des Ranges der Cavallerie-Regimenter erhielten Savoyen-Dragoner die Nummer 9.

1770.

Im Monat Mai war das Regiment zum Exerciren in O'Becse concentrirt, woselbst am 17. die Musterung stattfand, welche eine Stärke von 810 Mann und 837 Pferden ergab [1]).

Unterm 20. Mai wurde die Entsendung von 2 Escadronen zu dem Cordon im Banat angeordnet, eine Maßregel, zu welcher wohl der damalige russisch-türkische Krieg in der Moldau und Wallachei Veranlassung gegeben haben mag. Indessen erging noch Ende des gleichen Monats ein jene Anordnung widerrufender Gegenbefehl; ob bei dessen Eintreffen die 2 Escadronen des Regiments sich bereits im Marsche nach dem Banat befunden, vermag nicht constatirt zu werden.

Die nach Wien detachirte Escadron stand noch in der Hauptstadt. Am 3. September, als das kaiserliche Hoflager nach Laxenburg ging, wurde dieselbe mit der Escadron Modena zur Dienstleistung dahin befehligt und bezog während deren Dauer ein Lager. Als mit Monat Oktober die Auflösung des combinirten Cavallerie-Regiments erfolgte, marschirte auch die Escadron Savoyen nach Ungarn zurück.

Im Frühjahre gelangte ein neues Cavallerie-Exercir-Reglement zur Ausgabe, dessen Grundzüge zugleich eine Formations-Aenderung der Reiterei bedingten, deren Durchführung vermöge kaiserlicher Entschließung für den 1. Mai dieses Jahres angeordnet wurde.

Das neue Reglement erforderte eine größere Stärke der Escadronen, deren Nothwendigkeit sich auf die Breite gründete, „welche der Pferde halber, wegen dem Verhältniß der Tiefe zu denen Schwenkungen erreicht werden muß“. In Anbetracht dessen gelangte bei jedem Regimente eine Escadron zur Auflösung, um zur Verstärkung der verbleibenden 6 Escadronen zu dienen. Je 2 Escadronen hatten in Zukunft eine Division zu formiren, deren Zusammensetzung mit der Maßgabe zu erfolgen, daß die rechts stehende Leib- und die links stehende Oberst-Escadron die Oberst-Division, — die rechts und links stehenden Mittel-Escadronen die Oberstlieutenants-Division, — die rechts stehende Oberstlieutenants- und die links stehende Majors-Escadron aber die Majors-Division bildeten. Es hatte somit die seit 176$\frac{8}{9}$ bestehende Mittel-Escadron aufgelöst zu werden. Für jede Escadron wurden neu creirt ein 2. Unterlieutenant, 1 Corporal und 2 Vice-Corporale. Für

---

[1]) Oberst Freiherr von Berlichingen wird in der Musterliste als Brigadier absent in Erlau und Oberstlieutenant von Ritterstein als Regiments-Commandant aufgeführt. Indessen läßt sich nicht entscheiden, ob der Erstere bereits definitiv oder nur stellvertretungsweise das fragliche Brigade-Commando führte. — Siehe das damalige Verzeichniß der Offiziere ꝛc. unter Beilage XV.

den Kriegsfall wurde die Aufstellung einer besonderen Reserve-(Depot-) Escadron bestimmt.

Jede Division hatte in Zukunft nur eine Standarte zu führen. Ueberdies wurde die successive Abschaffung der Tambours bei den Dragonern verfügt, welche nunmehr durch Trompeter zu ersetzen.

Die Wachtmeister, Corporale und Vice-Corporale hatten fernerweit keine Flinten oder Carabinier mehr zu führen, sondern an Waffen außer dem Säbel nur die Pistolen beizubehalten.

In Folge jener Reductionen hatten bei jedem Regimente auszufallen 1 Escadrons-Commandant, 1 Hauptmann (Rittmeister) II. Klasse, 2 Oberlieutenants, 2 Wachtmeister, 4 Standartführer, 1 Fourier, 1 Feldscheer, 1 Tambour, 1 Schmied und 1 Sattler [1]). Dagegen wurde außer den schon oben erwähnten neu creirten Chargen 1 Oberschmied beim Stabe angestellt.

Für das Regiment Savoyen gelangte diese neue Eintheilung, wie uns die Folge zeigen wird, jedoch erst im Frühjahre 1771 zur definitiven Durchführung.

Um eine größere Gleichförmigkeit in der Adjustirung zu erzielen, bezog das Regiment seine Uniform von der Monturscommission in Krems; die Tragzeit für Rock und Leibel war auf 4 Jahre festgesetzt. Andere Ausrüstungsstücke, wie z. B. Mantelsack und Schabracken wurden von den Commissionen in Ips und Stockerau entnommen.

Das Regiment erhielt auch in diesem Jahre seine Remonten aus Böhmen.

1771.

Unterm 19. Januar wurde Oberst Freiherr von Berlichingen, der seit seinem Eintritte in die Armee dem Regimente angehört, zum Generalmajor ernannt [2]).

---

[1]) Die Regimenter, welche bisher Pauken geführt, hatten dieselben abzugeben, womit auch der Pauker entfiel.

[2]) Johann Friedrich Alexander Freiherr von Berlichingen, am 7. Januar 1719 auf Jagsthausen (in Würtemberg) geboren, war der Sohn von Hans Reinhard und Sophie geb. von Berlichingen-Rossach. Im Alter von 18 Jahren, also um 1737, in das Dragoner-Regiment Savoyen eingetreten, nahm er als Fähnrich an den Türkenkriegen 1737—1739 Theil und soll 1740 zum Lieutenant befördert worden sein, als welcher er für Anfangs 1741 bei der Grenadiercompagnie constatirt ist. (s. Anmerkung [1]) auf S. 321). Er folgte dem Regimente bei dessen Feldzügen in Deutschland 1741 und 1742, wie auch auf dem italienischen Kriegsschauplatze bis 1748, woselbst er für 1746 als Hauptmann und Commandant einer eigenen Compagnie nachgewiesen ist. 1750 erscheint er als Commandant der Grenadiercompagnie. Im Oktober 1754 zum Major und im Frühjahre 1756 zum Oberstlieutenant aufgestiegen, ward er unterm 18. April 1758 mit gleichzeitiger Beförderung zum Oberst an die Spitze des Regiments berufen und führte dasselbe während der folgenden Feldzüge des Siebenjährigen Krieges. Wie oben erwähnt, unterm 19. Januar 1771 zum General-Major ernannt, wurde er 1778 Feldmarschall-Lieutenant und starb am 14. Juli 1789 in Kaschau. Er war seit 22. April 1755 mit Katharina geb. Gräfin von Forgach-Ghymes vermählt, welche ihm zwei Söhne und eine Tochter geboren. Während der jüngste Sohn noch als Kind verstarb, trat der andere, Joseph Friedrich Anton,

Vermöge gleichzeitiger Verordnung schieden die Oberstlieutenants Radkowetz von Mirowitz und Dyhlin unter Ernennung zu Obersten ohne Anstellung (Patente vom 5., bezw. 25. Februar) aus.

Eine Wiederbesetzung der somit erledigten Obersten-Stelle erfolgte vorläufig nicht, vielmehr blieb die Führung des Regiments dem Oberstlieutenant Lang von Ritterstein übertragen. Nachdem derselbe aber bereits am 3. April verstarb [1]), wurde mittelst allerhöchster Entschließung vom 20. dieses Monats Major Freiherr von Lilien zum Oberstlieutenant befördert und überkam damit das Regiments-Commando.

In die erledigte Majors-Stelle rückte vermöge der durch hofkriegsräthliche Verfügung vom 4. Juli intimirten kaiserlichen Entschließung der Hauptmann Audritzky von Anders auf.

Der unterdessen von Rußland gegen die Türkei fortgesetzte Krieg war für die erstere Macht ein fortlaufend siegreicher geblieben und hatte sie zur vollständigen Besitznahme der Donaufürstenthümer geführt.

Da diese Erfolge der Russen wohl geeignet waren, für die Zukunft Besorgnisse hervorzurufen, schloß Oesterreich mit der Pforte ein Bündniß und garantirte der letzteren den Weiterbesitz jener Gebiete. Da jedoch Preußen seine Vermittelung zwischen den kriegführenden Mächten angeboten und auch in's Werk setzte, wurde die österreichische Kriegserklärung gegen Rußland in der Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich nicht übereilt. Die Aussichten gestalteten sich um so günstiger, da die letztere Macht auf die Donaufürstenthümer zu verzichten geneigt war, sofern ihr dafür in Polen ein Ersatz geboten würde, womit die 1772 vollzogene erste Theilung dieses Königreichs ihre Anbahnung fand.

In Anbetracht dieser politischen Constellation wurde österreichischer Seits Anfangs März die Aufstellung eines Corps gegen die Moldau und Polen angeordnet. Auch das Dragoner-Regiment Savoyen

später in das Chevauxlegers-Regiment Prinz von Hessen-Darmstadt und quittirte 1789 als Rittmeister. Auf seine Güter in Würtemberg zurückgekehrt, wurde er daselbst 1815 in den Grafenstand erhoben und starb 1832. Die Tochter Augustina war zuerst mit dem im Türkenkriege 1788 an seinen Wunden verstorbenen Friedrich August Freiherrn von Berlichingen-Rossach, in zweiter Ehe aber mit dem Oberst Heinrich Grafen Bellegarde vermählt und verschied 1832.

[1]) Franz Lang von Ritterstein gehörte dem Dragoner-Regimente Savoyen seit seinem Eintritte als Fähnrich an, in welcher Stellung er erstmals 1741 nachgewiesen erscheint. Nachdem er an den Feldzügen in Deutschland 1741 und 1742 theilgenommen, folgte er im nächsten Jahre dem Regimente auf den italienischen Kriegsschauplatz, wo er 1743 Lieutenant war und 1746 als Capitän-Lieutenant der Leib-Compagnie uns begegnet. Nach dem Friedensschlusse 1748 mit dem Regimente nach Ungarn marschirt, war er dort 1751 Hauptmann und Commandant einer eigenen Compagnie. Im Frühjahre 1756 stieg er zum Major auf und rückte in dieser Eigenschaft beim Ausbruche des Siebenjährigen Krieges in's Feld. 1757 focht er mit Auszeichnung in der Koliner Schlacht, wobei er leicht verwundet wurde, und folgte im Oktober dieses Jahres dem Haddick'schen Streifzuge nach Berlin. Im Frühjahre 1758 Oberstlieutenant geworden, nahm er mit dem Regimente an den übrigen Feldzügen des Siebenjährigen Krieges Theil. Bei der unterm 19. Januar 1771 erfolgenden Beförderung des Obersten Freiherrn von Berlichingen zum General-Major, erhielt von Ritterstein in seiner bisherigen Charge die Führung des Regiments übertragen, beschloß aber bereits am 3. April dieses Jahres seine irdische Laufbahn.

erhielt daher Befehl zur Marschbereitschaft und in Verbindung damit erfolgte im Offizierscorps ein größeres Avancement.

Im April bekam es die Bestimmung, mit Voghera-Kürassieren nach dem Banat abzurücken, was jedoch, aus dem Späteren zu schließen, widerrufen worden zu sein scheint, da die fraglichen Regimenter, welche offenbar eine Brigade bildeten, durch hofkriegsräthlichen Befehl vom 3. Mai angewiesen wurden, sogleich für die Dauer eines Monats ein Lager zu beziehen und dort die neue Eintheilung der Cavallerie (siehe 1770) durchzuführen.

Erst Anfangs oder gegen Mitte Juni dürften die beiden Regimenter nach dem Banat abmarschirt sein [1]), wo sie unter Zutheilung von Potsdatzky-Kürassieren die Brigade des GM. Prinzen Nassau-Usingen formirten und während des Sommers campirten. Im September stand das Regiment Savoyen in einem Exercirlager bei Lugos.

In Folge der oben erwähnten abwartenden Haltung Oesterreichs spitzten sich die Verhältnisse nicht bis zu einer Kriegserklärung gegen Rußland zu, so daß das Regiment Savoyen im Herbste Quartiere im Banat bezog, wohl höchst wahrscheinlich dieselbe Dislocation, welche für das Frühjahr 1772 nachgewiesen ist, nämlich: Stab und Oberst-Division in Lugos, die Oberstlieutenants-Division zu Caransebes und die Majors-Division in Rekas (2 Meilen östlich Temeswar) [2]).

Ein Commando des Regiments befand sich, wahrscheinlich unter Führung des hier zum Major beförderten Hauptmanns von Audritzky, im Verlaufe des Sommers (bestimmt während des Monats Juli) in dem von FML. Grafen Nostitz befehligten Cavallerielager bei Minkendorf (Umgegend von Wien), welches den Zweck hatte, in der Reiterei gleichförmige Grundsätze hinsichtlich der Einführung der neuen Reglements, der Ausrüstung 2c. herbeizuführen.

Für die Ausrückungen der Cavallerie zu Fuß wurde in diesem Jahre das Infanterie-Exercir-Reglement eingeführt.

Nachdem sich bisher die Reiterei durch eigene Werbung ergänzt, hatte nunmehr, abgesehen von den Husaren, deren Complettirung aus den Ergänzungsbezirken der deutschen Infanterie oder aus den Regimentern der letzteren selbst stattzufinden.

1772.

Die in den Tagen vom 21. bis 25. Mai abgehaltene Musterung fand das Regiment mit dem Stab und der Oberst-Division in Lugos, die Oberstlieutenants-Division in Caransebes und die Majors-Division in Rekas.

---

[1]) Die in den Hofkriegsraths-Protokollen registrirte Meldung des ungarischen Generalcommandos über den Abmarsch beider Regimenter ist vom 11. Juni datirt.

[2]) In den Hofkriegsraths-Protokollen findet sich vermerkt, daß dem Regimente in diesem Jahre die Standarten abgenommen und später wieder zurückgegeben wurden. Ob die Rücklassung dieser Feldzeichen in Anbetracht des erfolgenden Ausmarsches erfolgte, oder aber mit der in Geltung tretenden Bestimmung in Verbindung steht, welcher zufolge nur noch jede Division eine Standarte zu führen, läßt sich bei den dürftigen Nachrichten nicht entscheiden.

Die auf Grundlage der Theilung Polens erzielte Einigung zwischen Oesterreich, Rußland und Preußen hatte die Gefahr eines Kriegsausbruches zwischen den beiden ersteren Mächten vollkommen beseitigt, obwohl der Kampf gegen die Türkei seinen Fortgang nahm und bis 1774 währte. Das Regiment Savoyen verblieb daher in seinen Banater Quartieren, wobei es u. a. die Weisung erhielt, die von den Dienstpferden geworfenen Füllen an die deutschen Ansiedler in Pancsova abzugeben.

Das Regiment hatte in diesem Jahre den Verlust seines langjährigen Inhabers, des FM. Grafen von Aspremont-Lynden zu beklagen, welcher am 14. August in Wien verschied.

Ferdinand Karl Graf von Aspremont-Lynden, Freiherr von Froidecour, erblickte das Licht der Welt 1690 auf dem Schlosse Froidecour, im Lüttich'schen. Seine Eltern waren Graf Franz Karl, Gouverneur und Erb-Haut-Forestier des Marquisat Franchimont, und die Gräfin Franziska, Tochter des Grafen Ferdinand von Aspremont-Lynden und von Elisabeth, geb. Gräfin von Fürstenberg-Heiligenberg. Graf Ferdinand eröffnete seine militärische Laufbahn in der niederländischen Armee, wurde am 3. Januar 1708 Lieutenant im Dragoner-Regimente Graf van der Duyn, 1712 Adjutant des Generals Grafen Tilly und stieg 1714 zum Hauptmann im Dragoner-Regimente Herzog Ernst Friedrich von Sachsen auf. Den holländischen Dienst quittirend, trat er gemäß Bestallung vom 31. Oktober 1722 in die österreichische Armee und wurde als Generaladjutant ad honores vorläufig ohne Anstellung übernommen. Vermöge Bestallung vom 4. Januar 1724 erhielt Graf Aspremont-Lynden den Oberstlieutenants-Charakter und wurde gegen Ende 1727 in dieser Eigenschaft beim Dragoner-Regimente Savoyen in die Wirklichkeit gebracht, zu dessen Oberst und Commandanten er im Mai 1733 aufstieg. Er führte das Regiment in den ziemlich thatenlosen Feldzügen am Rheine 1734 und 1735, sowie im Herbste des letzteren Jahres auf dem Zuge nach der Mosel. Nachdem Graf Aspremont-Lynden bereits im März 1735 den Charakter als General Major (Rang vom 28. Februar 1734) unter Belassung im Regiments-Commando verliehen, beziehungsweise reservirt erhalten, wurde ihm die Auszeichnung zu Theil, vermöge kaiserlichen Patents vom 12. Januar 1737 zum Inhaber des damals noch von ihm geführten, seit dem Tode des Prinzen Eugen vacanten Regiments ernannt zu werden.

Demnächst als General-Major in die Wirklichkeit getreten, führte er in den Türkenkriegen 1737 und 1738 bei der Hauptarmee eine Cavalleriebrigade, welche im ersteren dieser Feldzüge aus den Regimentern Palffy-, Wurmbrandt- und Cordova-Kürassieren, sowie Althann-Dragonern bestand, im letzteren Jahre dagegen von den Dragoner-Regimentern Khevenhüller und Batthiany gebildet wurde.

Bei der am 19. März 1741 stattgefundenen Promotion zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, rief der österreichische Erbfolge-Krieg den

Grafen neuerdings in's Feld. Der den Befehlen des Großherzogs von Toskana unterstellten Armee in Böhmen zugetheilt, war er daselbst im November 1741 mit der Führung der Cavalleriebrigaden Kalkreuter (St. Ignon- und Hohenembs-Kürassiere) und Prinz von Zweibrücken-Birkenfeld (Cordova-Kürassiere und Philibert-Dragoner) beauftragt. Auch das Jahr 1742 sah ihn bei der Armee in Böhmen, wo seine Division aus den Brigaden Przichowsky (Hohenzollern-Kürassiere und Kohary-Dragoner) und Gelhay (St. Ignon- und Hohenembs-Kürassiere) bestand. Nachdem ihm bei der Ende September eintretenden neuen Schlachtordnung nur die Kürassierbrigade Bentheim (die Regimenter Cordova und Potsdatzky) unterstellt worden war, folgte er im Herbste der Armee nach Baiern und überwinterte mit seiner Division (welcher damals auch Savoyen-Dragoner zugetheilt) im Innviertel.

Während über seine Thätigkeit 1743 weitere Nachrichten mangeln, begegnet uns Graf Aspremont-Lynden 1744 bei der kaiserlichen Armee, welche im Kirchenstaate gegen die verbündeten Spanier und Neapolitaner operirte [1]). Auch während der Feldzüge 1745 und 1746 in Italien thätig, erwarb er sich während des letzteren Feldzugs (in welchem seine Division aus den Dragoner-Regimentern Savoyen und Kohary, sowie Portugal-Kürassieren bestand) in der Schlacht von Piacenza am 16. Juni hohe Verdienste. Als der rechte Flügel der Kaiserlichen vor den mit Uebermacht andringenden Spaniern weichen mußte, stürzte sich FML. Graf Aspremont-Lynden mit 2 Escadronen Savoyen-Dragoner und 200 Balayra-Dragonern (s. S. 336) auf den Feind und warf ihn in glänzender Attake zurück, wodurch die österreichische Infanterie Zeit gewann, von neuem Fuß zu fassen. Auch einen zweiten Angriff des mittlerweile verstärkten Gegners brachte er mit seiner Reiterei zum Scheitern und gewann damit einen wesentlichen Antheil an dem siegreichen Ausgange jenes Tages.

Bald nach dieser glänzenden Waffenthat traf seine inzwischen unterm 26. Juni vollzogene Ernennung zum General der Cavallerie (Rang vom 14. Juni 1745) ein, in welcher Eigenschaft er 1747, während die österreichische Hauptmacht Genua belagerte, die bei Buffalora in der Po-Ebene verbleibenden 9 Cavallerie-Regimenter befehligte.

Während der folgenden Friedenszeit wurde Graf Aspremont-Lynden im September 1753 zum Commandirenden in Italien ernannt. 1754 ehrte ihn das Wohlwollen des Monarchen durch die Verleihung der Feldmarschalls-Würde (Patent vom 12. Juli). Nachdem er bei der 1763 erfolgten Promotion den Orden vom Goldenen Vließ verliehen erhalten, wurde er mit 1. Januar 1764 zum Hauptmann der adeligen Arcieren-Leibgarde ernannt und beschloß in dieser Stellung am 14. August 1772 zu Wien sein Leben.

Graf Aspremont-Lynden welcher auch die Würde eines K. K. Käm-

---

[1]) Am 20. März dieses Jahres erhielt er in seinem Vaterlande die bereits vom Vater bekleidete Würde eines Gouverneurs und Haut-Forestier des Marquisat Franchimont, welche er bis 15. Februar 1763 inne hatte.

merers bekleidete, war dreimal vermählt: in erster Ehe mit Maria Theresia Gräfin Esterhazy-Galantha, in zweiter mit Anna Gräfin von Nostitz und zuletzt mit einer Gräfin Batthiany (der Schwester des Cardinals und Erzbischofs von Wien), ohne jedoch Nachkommen zu hinterlassen. [1]) —

1773.

Mittelst allerhöchster Entschließung vom 1. Mai wurde das bis dahin vacante Regiment dem GM. Karl Grafen von Richecourt-Ney verliehen.

Durch gleichzeitiges Rescript erfolgte die Ernennung des bisher mit der Führung des Regiments beauftragten Oberstlieutenants Freiherr von Lilien zum Oberst und Commandanten von St. Ignon-Dragoner [2]). Die kaiserliche Entschließung vom 22. Juni berief dagegen den damals erst 28 Jahre alten Oberstlieutenant Grafen Buquoy von Batthiany-Dragoner unter Beförderung zum Oberst an die Spitze des Regiments Savoyen.

---

[1]) Durch die Güte der Gräflich. Aspremont-Lynden'schen Familie erfreut sich das Regiment des Besitzes einer photographischen Copie des auf Schloß Haltinnes bei Namur vorhandenen Bildnisses dieses seines Inhabers.

[2]) Joseph Karl Freiherr von Lilien, geboren 1743, hatte den 1776 verstorbenen Freiherrn Johann Michael, welcher die Würde eines General-Intendanten der Reichsposten und eines Geheimen Raths bekleidete, zum Vater; seine Mutter war die Freiin Christina, geb. von Schacht. Für 1762 als aggregirter Hauptmann beim Dragoner-Regimente Savoyen nachgewiesen, wurde er im Mai dieses Jahres dem gegen Oberschlesien operirenden FML. Freiherrn von Beck zugetheilt, in welcher Dienstesverwendung er sich mehrfach auszeichnete. Besonders am 31. Juli vollführte er mit 30 Reitern den ebenso kühnen, als glücklichen Ueberfall auf eine preußische Husaren-Escadron bei Rauben (s. S. 472). Gelegentlich der Wegnahme der Kleutscher Höhen (bei Reichenbach) am 16. August that er sich abermals durch seine Tapferkeit hervor und verlor ein Pferd unterm Leibe. Nach seiner am 28. Februar 1767 erfolgten Beförderung zum Major, vermählte sich Freiherr von Lilien 1770 mit Antonie von Overy, welche Ehe jedoch kinderlos blieb. Durch die kaiserliche Entschließung vom 20. April 1771 zum Oberstlieutenant und damit zum Commandanten des Regiments Savoyen ernannt, bekleidete er diese Stellung, bis er mit seiner unterm 1. Mai 1773 erfolgenden Beförderung zum Oberst an die Spitze des Dragoner-Regiments St. Ignon berufen wurde, dessen Commando er 1777 mit jenem des Kürassier-Regiments Erzherzog Maximilian vertauschte. Während des ziemlich thatenlosen Baierischen Erbfolge-Krieges stand Freiherr von Lilien mit dem letzteren Regimente bei der Hauptarmee in Böhmen. 1783 stieg er zum General-Major auf und wurde 1785 durch die Ernennung zum 2. Inhaber des Dragoner-Regiments Erzherzog Joseph (jetzt Nr. 9) ausgezeichnet. Der 1788 ausbrechende Türkenkrieg rief auch den General wieder in's Feld, indem er bei der gegen Belgrad aufgestellten Hauptarmee ein Brigade-Commando erhielt. Als die letztere im August gegen Lugos operirte, nahm er mit 2 Bataillonen und 3 Escadronen bei Pancsova zum Schutze dieser Gegend Stellung. Während des Feldzuges 1789 befand er sich gleichfalls bei der Hauptarmee als Führer der aus den Regimentern Zezschwitz-Kürassiere und Erzherzog Joseph-Dragoner bestehenden Brigade und war mit derselben bei der Belagerung von Belgrad. Nachdem er 1790 die Würde eines Feldmarschall-Lieutenants erhalten, begegnet er uns 1796 als Verpflegungs-Inspector bei der Rheinarmee und war im folgenden Jahre K. K. und Reichs-General-Kriegscommissär. 1801 zum General der Cavallerie ernannt, verschied Freiherr von Lilien am 27. Februar 1810 zu Wien.

Zufolge der damit eingetretenen Apertur rückte unterm 24. Juli Major Audritzky von Anders zum Oberstlieutenant, Hauptmann von Grandemange aber zum Major auf.

Das Regiment erscheint in der folgenden zerstreuten und zu manchen Mißlichkeiten Anlaß gebenden Dislocation:

Der Stab mit der Oberstlieutenants	1.	Escadron	in	Lugos,
die "	2.	"	"	Caransebes.
" Oberst	1.	"	"	Csakova,
" "	2.	"	"	Versecz,
" Majors	1.	"	"	Uj=Pécs,
" "	2.	"	"	Neu=Arad.

Die Musterung sämmtlicher Escadronen fand am 25. Mai zu Lugos statt, woselbst das Regiment wahrscheinlich zum Exerciren concentrirt gewesen zu sein scheint.

Dasselbe gab in diesem Jahre seine alten Standarten ab und erhielt an deren Stelle neue verliehen.

Die Dragoner=Hauptleute wurden von jetzt an durchgängig als Rittmeister bezeichnet, und zwar solche erster Classe als Premier=, jene der zweiten Classe als Second=Rittmeister.

1774.

Auch während dieses Jahres blieb die vorerwähnte zerstreute Dislocation bestehen. Die Musterung des gesammten Regiments erfolgte zu Csakova, woraus zu folgern sein dürfte, daß es wiederum zur Exercirzeit zusammengezogen worden war.

1775.

Die theilweise ungesunde Lage der Banater Stationen gab in sanitarischer Beziehung zu vielfachen Klagen Veranlassung, so daß das Regiment um die Verlegung in eine andere Gegend nachzusuchen sich veranlaßt sah, einem Antrage, dem jedoch vorerst keine Folge gegeben werden sollte. Die Dislocation war die nämliche, wie früher, nur daß der Stab im Mai zu Csakova erscheint. Die Musterung fand vom 3. bis 8. Mai divisionsweise in Csakova, Lugos und Neu=Arad statt [1]).

Im Juli erging der Befehl zur Auflösung von 4 Kürassier=, 1 Dragoner= und 2 Husaren=Regimentern, wogegen die übrigen Cavallerie=Regimenter sich auf den normirten Kriegsfuß, mit 6 Supernumerären bei jeder Escadron, zu setzen, so daß der complette Stand eines Dragoner=Regiments mit Einschluß der Ueberzähligen 906 Mann betragen

---

[1]) In den Hofkriegsraths=Protokollen von 1774 findet sich ein Aviso registrirt, welches bei der für die Monate August oder September 1775 nach dem Banat projectirten Reise des Kaisers Joseph die Besichtigung des bei Lugos oder Arad zu concentrirenden Regiments in Aussicht nahm. Ob dieser Plan zur Ausführung gelangte, ist wegen mangelnder Nachrichten nicht aufzuhellen.

... Ende Mär...
... Stab von Gd. Mann.
... Regimente Pol...
... vom ... Juli, der Maj...
... in den Ruhestand tr...

1776.

... verzeichnet uns zur Zeit d...
... der Sta...
... und der Oberstlieutenant...
... stattgefunden,
... Escadron in Caransebes u...
... in Csakova und di...
... innegehabten ...
... im weiteren Verl...
... Quartierwechsel erfah...
... aber nach Klein-S...
... Regimenter hatten bisher...
... und die geworfenen Fül...
... vom 3. August wu...
... aufgehoben, die brauchbare...
... damals noch zwei hat...
... überlassen, die vorhanden...
... zur Aufzucht zu beh...
... durch Ankauf zu beschaf...
... Haartracht mit Locken
... an deren Stelle die
... kurzen Zopf.

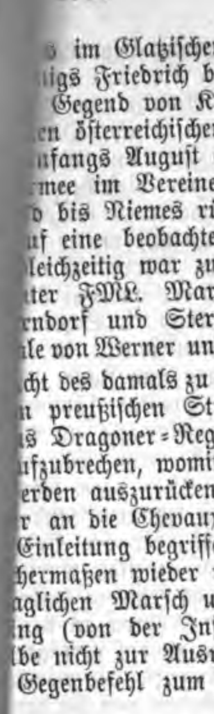
1777.

... war durch seine ungün...
... gerathen, daß dessen...
... angeordnet wurde. Nachd...
... in Lugos (Stab und
... und Klein-Szt.-...
... rückte es sogleich in s...
... aus den für das Jahr...
... der Stab und die ...
... nach Szek und Baton.
... mangeln nähere Ang...
... voranstehenden Daten s...
... war.
Allerhöchste...
das bi...



Am 5. Juli über...
Heer unter Führung se...
Grenze und drang bi...
gegenüber der dort a...
Lager zu beziehen. Ob...
Bruder Heinrich befehl...
Dresden nach Böhmen ...
doch die beiderseitigen ...
Gefechte ihrer Vortrup...
ein österreichisches C...
Nora-Flusse zwische...
welches die preußischen...

Wahrscheinlich in ...
der in Schlesien vers...
30. Juni der Befehl...
dem Trentschiner Ko...



s im Glatzische
nigs Friedrich b
Gegend von K
en österreichische
nfangs August
rmee im Vereine
o bis Niemes ri
uf eine beobachte
leichzeitig war zu
ter FML. Mar
endorf und Ster
le von Werner un
cht des damals zu
n preußischen St
s Dragoner-Reg
ufzubrechen, womi
erden auszurücken
r an die Chevau
Einleitung begriff
hermaßen wieder
aglichen Marsch u
ing (von der In
lbe nicht zur Aus
Gegenbefehl zum

antsdivision hatte
em Banat gerückt,
den. Ob diese Be
fkriegsräthlichen S
st widerrufenen Be
gelhaftigkeit der vo

nttäuscht, sollte das
ie Befriedigung ha
efehl erhielt, vorläuf
vom Jablunka-Pas
um daselbst seiner

stlieutenantsdivision
non in Dees (und w
n 22. Juli die Mus
nents belief sich zu di
[1]).

rzeichniß des Offiziercor

sollte. Das Regiment Savoyen hatte Ende März, vor Erlaß dieser Verfügung, eine effective Stärke von 651 Mann.

Von dem aufgelösten Kürassier-Regimente Potsdatzky wurde, laut hofkriegsräthlichen Rescripts vom 17. Juli, der Major d'Ardenna anher eingetheilt, an Stelle des in den Ruhestand tretenden Majors von Grandemange.

1776.

In diesem Jahre begegnet uns zur Zeit der vom 1. bis 7. Mai divisionsweise stattfindenden Musterung der Stab wiederum in Lugos. Zwischen der Oberst- und der Oberstlieutenants-Division hatte seither ein gegenseitiger Quartierwechsel stattgefunden, indem nunmehr stationirten die Oberst 1. Escadron in Caransebes und die 2. zu Lugos, die Oberstlieutenants 1. aber in Csakova und die 2. zu Versecz. Nach ihren im Frühjahr 1777 zuletzt innegehabten Stationen zu schließen, hat auch die Majorsdivision im weiteren Verlaufe des Jahres innerhalb ihres Bezirks einen Quartierwechsel erfahren, indem die 1. Escadron nach Uj-Pécs, die 2. aber nach Klein-Szt.-Miklos kam.

Die Cavallerie-Regimenter hatten bisher durch eigene Beschäler ihre Stuten decken lassen und die geworfenen Füllen aufgezogen. Vermöge hofkriegsräthlichen Erlasses vom 3. August wurde diese Institution mit der Bestimmung aufgehoben, die brauchbaren Beschälhengste (deren Savoyen-Dragoner damals noch zwei hatte) gegen ein Entgelt an die Landesgestüte zu überlassen, die vorhandenen Fohlen aber, so weit sie als tauglich befunden, zur Aufzucht zu behalten, wogegen in Zukunft die Pferde nur durch Ankauf zu beschaffen.

Die bisher übliche Haartracht mit Locken kam bei der Mannschaft in Wegfall und trat an deren Stelle die Frisur mit Puder und Schmiere nebst einem kurzen Zopf.

1777.

Das Regiment war durch seine ungünstigen Banater Stationen in so mißliche Verhältnisse gerathen, daß dessen Verlegung zur Erholung nach Siebenbürgen angeordnet wurde. Nachdem es in den Tagen vom 21. bis 26. April in Lugos (Stab und Oberstdivision), Csakova (Oberstlieutenantsdivision) und Klein-Szt.-Miklos (Majorsdivision) die Musterung passirt, rückte es sogleich in seine neue Dislocation nach Siebenbürgen ab. Wie aus den für das Jahr 1778 vorhandenen Nachrichten zu folgern, kamen der Stab und die Oberstdivision nach Dees, die Majorsdivision nach Szek und Baton. Ueber die Stationen der Oberstlieutenantsdivision mangeln nähere Angaben, da dieselbe zu der Zeit, aus welcher die voranstehenden Daten stammen, bereits nach dem Banate zurückgekehrt war.

In Gemäßheit allerhöchster Entschließung vom 19. April hatte das Regiment in Zukunft das bisher noch auf Schabracke und Mantelsack

getragene savoyische Wappen abzulegen und dafür den kaiserlichen Adler und Namenszug anzunehmen.

Die inneren Verhältnisse des Regiments zeigten zu jener Zeit keine erfreuliche Gestaltung und waren mancherlei Mißstände vorhanden, für deren Aufkommen die ebenso zerstreute, als schlechte Banater Dislocation wohl nicht ohne wesentlichen Einfluß gewesen sein dürfte. Es erfolgte daher ein Wechsel im Regiments-Commando, indem der wegen des Klimas kränkelnde Oberst Graf Buquoy mittelst hofkriegsräthlicher Verordnung vom 26. November in gleicher Eigenschaft zu St. Ignon-Dragoner transferirt wurde [1]) und an seiner Stelle Oberstlieutenant Graf Orlick von Laziska vom 2. Carabiniers-Regimente Erzherzog Franz mit 15. December unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst an die Spitze des Regiments Savoyen trat.

Major d'Ardenna wurde als Oberstlieutenant zu Trautmannsdorf-Kürassieren übersetzt, wogegen unterm 24. December Rittmeister Graf Strassoldo zum Major aufrückte.

Nachdem bereits mehrere Dragoner-Regimenter zu Chevauxlegers umgeformt worden waren, wurde im November eine solche Umwandlung auch für Savoyen in Erwägung gezogen, ein definitiver Beschluß aber vorläufig bis zu der im Mai 1778 stattfindenden Musterung ausgesetzt. Das Project scheint eine festere Gestaltung gewonnen zu haben, da das Regiment, wie aus dem späteren zu ersehen, augenscheinlich im Frühjahre 1778 bereits leichtere Siebenbürger Remonten überwiesen erhalten hatte. Die definitive Uebersetzung zu Chevauxlegers

---

[1]) Leopold Adalbert Franz de Paula von Longueval Graf von Buquoy, Freiherr de Vaux, einem uralten, glorreichen Geschlechte entsprossen, wurde am 11. December 1744 in dem elterlichen Schlosse zu Gratzen (bei Tabor, Böhmen) geboren. Er war der dritte Sohn des am 10. Oktober 1767 † Grafen Franz Leopold, Kaiserlichen Geheimen Raths, Ritters des Goldenen Vließes und Obristburggrafen von Böhmen, welcher seit 31. Juli 1735 mit Gabriele Johanna Hermine, geb. Gräfin Bögendorf († 27. December 1790) vermählt. Schon in früher Jugend eine lebhafte Neigung für den Soldatenstand bekundend, begegnet uns Graf Leopold bereits in seinem 17. Jahre bei dem Infanterie-Regimente Kolowrat, um später zu Batthiany-Dragoner übersetzt zu werden, in deren Reihen er bis zum Oberstlieutenant aufstieg. Aus letzterer Stellung durch die kaiserliche Entschließung vom 22. Juni 1773 zum Oberst des Dragoner-Regiments Savoyen berufen, erhielt er unterm 26. November 1776, da er ohnedies mit dem Einflusse des ungesunden Banater Klimas zu kämpfen, das Commando des in den Niederlanden garnisonirenden Dragoner-Regiments St. Ignon übertragen. Hier vermählte er sich am 30. April 1778 zu Gent mit Adelaide Maria Tranquilline Therese Antoinette de Preudhomme d'Heilly, Vicomtesse de Nieuport. Auch dort wieder von schwerer Krankheit befallen, zwang ihn sein leidender Zustand, 1779 den Militärdienst zu quittiren, um dann als dienstthuender Kammerherr bei dem Gouverneur der Niederlande, Herzog Albert von Sachsen-Teschen, und dessen Gemahlin, der Erzherzogin Maria Christina, zu fungiren. Fortgesetzt kränkelnd, kehrte Graf Buquoy jedoch bald in sein böhmisches Vaterland zurück und führte hier in Gratzen ein den Wissenschaften gewidmetes Leben, bis ihn daselbst am 18. Juli 1795 der Tod von seinen Leiden erlöste. Außer seiner 1830 in Padua verstorbenen Wittwe hinterließ er eine Tochter Pauline, spätere Gräfin Kaunitz († 1801), und zwei Söhne, von welchen Georg August († 1851), der Vater des jetzigen Besitzers der böhmischen Familiengüter ist, während Graf Ludwig Ernst bereits 1834 verstorben.

sollte jedoch unter den mittlerweile eintretenden kriegerischen Ereignissen nicht erfolgen.

XXIII.

Der baierische Erbfolgekrieg 1778 und 1779.

1778.

Am 30. December 1777 war der Kurfürst von Baiern, Maximilian Joseph III., kinderlos gestorben. Aus verwandtschaftlichen Verhältnissen früherer Zeit zum Miterben berufen, beanspruchte die Kaiserin Maria Theresia Niederbaiern und schritt in Uebereinstimmung mit dem nächsten Haupterben, dem Kurfürsten von der Pfalz, zur Occupation des Landes. Der gleichfalls miterbberechtigte Herzog von Zweibrücken protestirte jedoch auf Preußens Anregung gegen dieses Abkommen, woraus die letztere Macht nunmehr Veranlassung nahm, von Oesterreich die Zurückgabe jenes bereits in Besitz genommenen Gebiets zu fordern. Schon im Januar 1778, noch während die Verhandlungen im Gange waren, begann Preußen seine Rüstungen, und Anfangs April zog es in Schlesien eine Armee gegen Böhmen zusammen, während zugleich eine andere Heeresgruppe gegen Sachsen in Bereitschaft gestellt wurde. Auch Oesterreich mußte unter solchen Umständen darauf Bedacht nehmen, sich zum Kampfe zu rüsten. Die Concentrirung einer großen Streitmacht in Böhmen und Mähren ward daher vorbereitet und bis 10. April alle Urlauber zu ihren Regimentern einberufen.

Bei den im März getroffenen einleitenden Maßregeln erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen zunächst die Bestimmung, zu dem in Ungarn aufzustellenden Corps zu stoßen. Es war in diesem Falle die Absicht, wie das unterm 13. März vom Hofkriegsrathe an das General-Commando zu Temeswar gerichtete Schreiben darlegt, bei den jene Truppenansammlung vorbereitenden Bewegungen eine Division Savoyen auch in den Banat zu verlegen.

Die im April entworfene Schlachtordnung für die bei Leutomischl (in Böhmen) projectirte Aufstellung eines Intermediär-Corps designirte dagegen das Regiment zu dieser Heeresgruppe. Allein keine von den beiden Bestimmungen gelangte zum Vollzuge; vielmehr blieb es Savoyen-Dragoner beschieden, vorläufig noch in Siebenbürgen auszuharren.

Dagegen stellte im weiteren Verlaufe auch das Dragoner-Regiment Savoyen, dem 1770 ergangenen Organisationsstatut gemäß, eine besondere Reserve- (Depot-) Escadron auf [1]).

[1]) Der Zeitpunkt ihrer Errichtung läßt sich nicht näher bestimmen. Wie ein an den Hofkriegsrath erstatteter Bericht vom 19. Mai meldet, war damals die für die Escadron erforderliche Montur verabfolgt worden.

Am 5. Juli überschritt das im Glatzischen concentrirte preußische Heer unter Führung seines Königs Friedrich bei Nachod die böhmische Grenze und drang bis in die Gegend von Königgrätz vor, um hier gegenüber der dort aufgestellten österreichischen Hauptarmee ein festes Lager zu beziehen. Obwohl Anfangs August auch die von des Königs Bruder Heinrich befehligte Armee im Vereine mit den Sachsen über Dresden nach Böhmen zog und bis Niemes rückte, so beschränkten sich doch die beiderseitigen Heere auf eine beobachtende Haltung und kleine Gefechte ihrer Vortruppen. Gleichzeitig war zum Schutze von Mähren ein österreichisches Corps unter FML. Marquis Botta hinter dem Mora-Flusse zwischen Jägerndorf und Sternberg aufgestellt, gegen welches die preußischen Generale von Werner und Stutterheim operirten.

Wahrscheinlich in Anbetracht des damals zu erwartenden Vormarsches der in Schlesien versammelten preußischen Streitmacht erging unterm 30. Juni der Befehl an das Dragoner-Regiment Savoyen, nach dem Trentschiner Komitate aufzubrechen, womit die Weisung verbunden war, auf seinen deutschen Pferden auszurücken, die schon empfangenen Siebenbürger Remonten aber an die Chevauxlegers und Husaren abzugeben. Die schon in der Einleitung begriffen gewesene Umwandlung zu Chevauxlegers wurde solchermaßen wieder rückgängig gemacht. Das Regiment war für den fraglichen Marsch unter das Commando des GM. Freiherrn von Schilling (von der Infanterie) gestellt. Allein auch dieses Mal sollte dasselbe nicht zur Ausrückung gelangen, da bereits unterm 2. Juli der Gegenbefehl zum Stehenbleiben des Regiments erging.

Nur die Oberstlieutenantsdivision hatte inzwischen Siebenbürgen verlassen und war nach dem Banat gerückt, um hier in Lugos und Neu-Arad dislocirt zu werden. Ob diese Bewegung schon in Gemäßheit des oben erwähnten hofkriegsräthlichen Schreibens vom 13. März oder in Folge des demnächst widerrufenen Befehls vom 30. Juni geschah, läßt sich bei Mangelhaftigkeit der vorhandenen Quellen nicht entscheiden.

Dermaßen mehrfach enttäuscht, sollte das Regiment endlich in der zweiten Hälfte des Juli die Befriedigung haben, zum Ausmarsche zu gelangen, indem es den Befehl erhielt, vorläufig nach Csarcza im Trentschiner Komitate (südlich vom Jablunka-Passe und nächst der mährischen Grenze) zu rücken, um daselbst seiner weiteren Verwendung zu harren.

Während die Oberstlieutenantsdivision im Banat, wurden die Oberst- und Majorsdivision in Dees (und wohl auch Umgegend) concentrirt, um daselbst am 22. Juli die Musterung zu passiren. Die Gesammtstärke des Regiments belief sich zu diesem Zeitpunkte auf 1170 Mann und 1220 Pferde [1]).

---

[1]) Das namentliche Verzeichniß des Offiziercorps aus jener Zeit siehe unter Beilage XVI.

Die bereits im Banat liegende Oberstlieutenantsdivision brach zufolge obigen Befehls am 25. Juli von dort auf. Die Majorsdivision setzte sich dagegen den 1. August von Dees aus in Bewegung, von wo ihr am 4. die Oberstdivision folgte. Da der Marsch der beiden letzteren Divisionen zunächst über Zsibo und Margitta (nordöstlich Großwardein) angeordnet war, so dürften dieselben, aus jener Direction und dem vorgesehenen Bestimmungsorte zu folgern, über Debreczin und Erlau nach dem Trentschiner Komitate weiter gerückt sein. Die dortige Ankunft der vorausgehenden Oberstlieutenantsdivision war für den 25. oder 26. August, bezüglich der anderen Divisionen dagegen beiläufig für den 29. dieses Monats, bezw. 1. September in Aussicht genommen.

Die Reserve-Escadron wurde in der Folge gleichfalls gegen den Kriegsschauplatz vorgezogen und stand nachweisbar Anfangs November in Sopornya (Neutraer Komitat; südlich Leopoldstadt).

Wegen eintretenden Mangels an Verpflegung sah sich der Feind indessen Anfangs September zum Rückzuge aus Böhmen nach Sachsen und Schlesien genöthigt. Die vom Könige Friedrich selbst geführte preußische Armee bezog in letzterem Lande bei Schatzlar ein Lager, aus welchem gegen Ende September der Erbprinz von Braunschweig mit einem Corps auf Troppau entsendet wurde. Die am 30. jenes Monats dort erfolgende Ankunft des Letzteren bewog den FML. Marquis Botta, welcher, zum Schutze von Mähren an der Mora aufgestellt, nur über 9 Bataillone und 20 Escadronen verfügte, sich auf den Rückzug zu begeben, da er einem Angriffe des überlegenen Erbprinzen nicht gewachsen war. Am 1. Oktober von Heidepiltsch abmarschirt, repliirte er sich in der Richtung auf Olmütz und bezog eine Stunde nordwärts von dieser Festung, hinter Böhmisch-Lodenitz und Sedlebzky, eine Lagerstellung, um hier die Ankunft der aus Böhmen nach Mähren in Marsch gesetzten Verstärkungen zu erwarten. Den Oberbefehl über die somit sich hier versammelnde Streitmacht, welche schließlich auf mehr als 60,000 Mann anwuchs, erhielt FZM. Freiherr von Ellrichshausen, welcher am 6. Oktober bei Olmütz eintraf und damit sein Commando antrat.

Auch das von Csarcza herangezogene Dragoner-Regiment Savoyen befand sich bei dieser Armee. Ob dasselbe jedoch bereits im Verlaufe des Monats September zu dem damals bei Heidepiltsch aufgestellten Botta'schen Corps gestoßen oder erst Anfangs Oktober zu der vor Olmütz sich sammelnden Armee befehligt wurde, läßt sich wegen Mangelhaftigkeit der Acten nicht näher bestimmen.

Die für letztere Streitmacht unterm 6. Oktober festgestellte neue Schlachtordnung verwies das Regiment (6 Escadronen) mit 4 Escadronen Modena-Chevauxlegers (reducirt), dem Dragoner-Regiment Würtemberg (jetzt Nr. 11), ferner je 2 Bataillonen Moltke (Nr. 13), Tillier (Nr. 14), Migazzi (aufgelöst) und Nugent (Nr. 56) in die Brigade des GM. Baron Spleny, Division FML. Marquis Botta.

Als mittlerweile die ersten Verstärkungen einzutreffen begannen, concentrirte FZM. Freiherr von Ellrichshausen seine Truppen in einem

Lager zwischen Olmütz und Sternberg, während preußischerseits das Corps des Erbprinzen von Braunschweig seine Operationen von Troppau über Grätz bis Jakubschowitz fortgesetzt, hier aber stehen geblieben war.

Ohne die Ankunft sämmtlicher Verstärkungen abzuwarten, beschloß der österreichische Obercommandant, am 9. Oktober wieder bis zur Mora vorzugehen.

Mit diesem Tage erfolgte zugleich eine neue Eintheilung der kaiserlichen Truppen. Die Dragoner-Regimenter Savoyen und Würtemberg, sowie Modena-Chevauxlegers traten zu der in der Division des FML. Baron Barco stehenden rechten Flügel-Brigade des GM. Freiherrn von Zezschwitz über, welche im übrigen bestand aus den Dragoner-Regimentern Toskana und Koburg (beide aufgelöst), 2 Escadronen Esterhacy-Husaren (jetzt Nr. 3) und 1 Bataillon Siebenbürger Wallachische Grenzer.

Wie bestimmt, trat die österreichische Armee am 9. den Vormarsch nach der Mora an und nahm den folgenden Tag, ohne Widerstand zu finden, an deren rechten Ufer auf der Linie Heidepiltsch—Herzogswalde—Bautsch Stellung. Nur in dem Gebiete jenseits des Flusses stieß man ohne nennenswerthe Gefechte auf feindliche Vortruppen.

Das noch bei Jakubschowitz verharrende preußische Corps zum Rückzuge zu nöthigen, schob FZM. Freiherr von Ellrichshausen seine Avantgarde in der Richtung auf Jägerndorf bis Groß-Herrlitz vor, um damit den Feind für seine Verbindungen mit Neiße besorgt zu machen. Indessen repliirte sich der Erbprinz von Braunschweig gleichzeitig über Troppau hinter die Oppa und verlegte seine Truppen daselbst in Cantonnements.

Nach dieser retrograden Bewegung des Feindes und bei dem eingetretenen üblen Wetter ließ der österreichische Oberbefehlshaber am 21. Oktober das Gros seiner Armee hinter der Mora ebenfalls Quartiere beziehen, wobei das noch in der Brigade Zezschwitz befindliche Regiment Savoyen in Altstadt, Zeiske, Wollmersdorf und Umgegend Unterkunft fand, ohne jedoch hier lange Ruhe genießen zu sollen.

In Folge der Ansammlung dieser bedeutenden österreichischen Streitmacht in Mähren hatte auch der König von Preußen weitere Truppen nach Oberschlesien in Marsch gesetzt und begab sich später persönlich dahin. In Jägerndorf angekommen, ertheilte er dem Erbprinzen von Braunschweig den Befehl, mit 3 Bataillonen und 5 Reiter-Regimentern das österreichische Detachement des GM. Freiherrn von Mitrowsky anzugreifen, welcher mit 12 Bataillonen und 2 Escadronen zur Deckung des Teschener Gebiets nach Polnisch-Ostrau entsendet worden war und aus der Gegend von Ratibor starke Lieferungen einzog.

Als man im österreichischen Hauptquartiere die bestimmte Nachricht erhielt, daß der Erbprinz am 27. Oktober von Troppau ostwärts gerückt, glaubte man nicht nur einen Angriff auf das Detachement Mitrowsky, sondern möglicherweise auch eine feindliche Unternehmung gegen das wegen seines Salzwerkes wichtige Wiliczka in Erwägung ziehen zu müssen. Es wurde daher am 28. der GM. Freiherr von

Zezschwitz mit den Dragoner-Regimentern Savoyen und Coburg, gefolgt von einem Bataillon Infanterie, zur Verstärkung jenes Detachements in Marsch gesetzt.

Als an diesem Tage der Erbprinz bis Oderberg vorrückte, zog sich GM. Freiherr von Mitrowsky bis Kotzobenz bei Teschen zurück. Der Feind passirte zwar den 29. die Oder, repliirte sich aber schon nächsten Tags wieder auf Troppau. Das vorerwähnte österreichische Detachement konnte somit ungestört bei Teschen verharren, wo GM. Freiherr von Zezschwitz mit den Dragoner-Regimentern Savoyen und Würtemberg zu demselben stieß. Da hier vorläufig keine Gefahr mehr drohte, bezog, gleich den übrigen Truppen, das in seinem bisherigen Brigadeverbande verbleibende Dragoner-Regiment Savoyen Quartiere in Mistek und Umgegend (westlich Teschen) [1]).

Mit dem Commando der jetzt in diesem Gebiete befindlichen Truppen wurde gleichzeitig der FML. Graf Almasy beauftragt, welcher am 23. November in Teschen eintraf.

Nachdem auf preußischer Seite die Truppen im November Winterquartiere bezogen und die Feindseligkeiten sich nur auf Vorpostengefechte beschränkten, wurde Ende December auch die österreichische Armee hinter dem Schutze eines starken Cordons in eine ausgedehnte Dislocation verlegt [2]).

Das Dragoner-Regiment Savoyen verblieb bei der zu jener vorgeschobenen Postirung bestimmten Division Barco (deren Stabsquartier zu Wagstadt), in welcher es mit Toskana-Dragoner (reducirt) und 2 Bataillonen Lacy (jetzt Nr. 22) zur Brigade des GM. Grafen Grisoni vereinigt wurde [3]).

In die Winterquartiere gerückt, lag das Regiment Savoyen im Januar 1779 mit 2 Divisionen in Freiberg, Mistek und Umgegend, 1 Division aber in Proskowitz (bei Mährisch-Ostrau) [4]).

---

[1]) Das zur Brigade gehörige Dragoner-Regiment Coburg kam nach Teschen.

[2]) Wegen Kränklichkeit übergab FZM. Freiherr von Ellrichshausen das Commando der Armee in Mähren am 7. December dem G. d. C. Freiherrn von Schackmin, kehrte aber bereits den 4. Januar 1779 auf seinen Posten zurück.

[3]) Nach einem bei den Feldacten befindlichen Dislocations-Entwurfe für Januar 1779 sollte das Regiment nach Mährisch- und Polnisch-Ostrau, mit 1 Escadron in Oderberg, verlegt werden. Verfasser folgte aber bei obiger Angabe der „Consignation" des vom Glatzischen gegen Mährisch-Ostrau gezogenen Cordons, dessen Quartierangabe auch durch die späteren Nachrichten Bestätigung findet.

[4]) Bei den Feldacten findet sich unter Monat December ein Verzeichniß der Winterpostirung in Böhmen und Mähren, welcher zufolge (ohne Angabe der Dislocation) das Regiment mit Würtemberg-Dragoner und Voghera-Kürassieren die Brigade des GM. Grafen Rindsmaul in der Division Almasy unter dem G. d. C. Grafen Emerich Esterhacy gebildet hätte. Diese Liste scheint nur Project gewesen und auch geblieben zu sein, denn keine der späteren Nachrichten gewähren einen Anhaltspunkt dafür, daß das Regiment zu diesen Truppenverbänden in Beziehungen gestanden. Auch das sonst derartige Aenderungen aufführende Armee-Tagebuch erwähnt jener Eintheilung nicht.

1779.

Der Winter verging für das Regiment ruhig; nur in der Gegend von Troppau hatten die beiderseitigen Vortruppen öfters Scharmützel.

Bereits im Februar 1779 griff für Savoyen-Dragoner unter Beibehalt ihrer Quartiere zu Freiberg rc. eine neue Brigade-Eintheilung in der Division Barco Platz, indem sie unter die Befehle des GM. Prinzen von Hohenzollern-Hechingen traten, zu dessen Truppen außerdem das Dragoner-Regiment Würtemberg (jetzt Nr. 11) und 2 Bataillone Lothringen (Nr. 4) gehörten.

Unter Rußlands und Frankreichs Vermittelung hatten sich inzwischen die kriegführenden Mächte über die Friedens-Präliminarien geeinigt und wurde demzufolge ein Waffenstillstand abgeschlossen, welcher am 7. März bei beiden Heeren zur Publication gelangte. Da für den Zusammentritt des Friedenscongresses Teschen auserschen worden war, mußte diese Stadt von den österreichischen Truppen geräumt werden, womit in den Tagen vom 7. bis 9. März eine neue Dislocation, beziehungsweise Eintheilung der zu dem dortigen Cordon gehörigen Regimenter erfolgte.

Savoyen-Dragoner verblieben als einziges Regiment in der wie bisher zur Division Barco gehörigen Brigade Hohenzollern und erscheinen Ende März in der Gegend von Freiberg folgendermaßen dislocirt: Stab und Oberst 2. Escadron in Parschendorf, Oberst 1. zu Sedlintz; von der Oberstlieutenantsdivision die 1. Escadron in Frischowitz, die 2. in Freiberg; die Majors 1. Escadron zu Klein-Olbersdorf und die 2. in Groß-Vetterswald. Am 29. März passirte das Regiment in Parschendorf die Musterung. Die Reserve-Escadron lag noch zu Sopornya [1]).

Für den Fall der Fortsetzung des Krieges erging Anfangs April die Bestimmung, daß das Regiment Savoyen mit Coburg-Dragoner in der Brigade Hohenzollern, Division FML. Graf Samuel Giulay, Anfangs April nach der benachbarten Umgegend von Wagstadt abrücken und daselbst in Stiebring, Boßdorf, Josefsdorf, Laubias, Wollmersdorf und Pohlanka Quartiere beziehen sollte. Ob diese Anordnung zum Vollzuge gelangte, läßt sich nicht eruiren, scheint aber mit Rücksicht auf den Fortgang der zu Teschen geführten Verhandlungen weniger glaublich, da die letzteren am 13. Mai zum Abschlusse des Friedens führten, in welchem Oesterreich gegen das ihm cedirte Innviertel auf seine sonstigen Ansprüche an die baierische Erbschaft verzichtete.

Mit der nunmehr erfolgenden Auflösung der in Böhmen und Mähren aufgestellten Streitmacht erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen Anfangs Mai Marschbefehl nach Siebenbürgen, um daselbst im Numero Szasz-Regen seine Friedensquartiere zu beziehen.

---

[1]) Siehe das Verzeichniß der Offiziere von Ende März dieses Jahres unter Beilage XVII.

Die bekanntlich in Sopornya gestandene Reserve-Escadron gelangte ebenfalls im Mai zur Auflösung und wurde durch ihre Abgaben jede Feld-Escadron auf 164 berittene und 18 unberittene Gemeine gebracht.

XXIV.

Von 1780 bis 1787.

1780.

Zufolge kaiserlicher Entschließung vom 24. Mai trat Oberstlieutenant Audritzky von Anders unter Verleihung des Charakters als Oberst mit 1. Juli in den Ruhestand.

Die allerhöchste Verfügung vom 6. August ernannte an seiner Stelle den Major Grafen Strassoldo zum Oberstlieutenant und gleichzeitig den Rittmeister Grafen Margheri zum Major.

Während des Monats August stand das Regiment in einem Exercirlager bei Szasz-Regen. In der Einleitung zu dem bezüglichen Lagerberichte bemerkt der GM. von Baranyay daß die Pferde des Regiments „etwas vom Fleisch abgefallen".

Bei der wegen Reduction mehrerer Regimenter stattfindenden neuen, die gesammte Cavallerie betreffenden Rangbestimmnng erscheinen Savoyen-Dragoner jetzt unter der Nummer 7.

Am 29. November starb die Kaiserin Maria Theresia und bestieg ihr Sohn, der bisherige römische König und deutsche Kaiser Joseph II., den österreichischen Thron.

1781.

Das Regiment hatte seine Quartiere noch in Szasz-Regen und dem betreffenden Bezirk. Im August war es nächst jener Stabsstation in einem Exercirlager vereinigt, wobei es am 27. des nämlichen Monats zugleich gemustert wurde.

Mittelst kaiserlichen Handbillets, — datirt: Turas, 14. September, — wurde der seitherige, seit 1778 zum Feldmarschall-Lieutenant aufgestiegene Inhaber, Graf Richecourt-Ney, zum Chef des vacanten Löwenstein'schen Chevauxlegers-Regiments ernannt.

Karl Graf Richecourt-Ney war während des Siebenjährigen Krieges 1761 Oberst und Commandant des Dragoner- (seit 1761 Chevauxlegers-) Regiments Erzherzog Joseph geworden, welches sich sowohl in diesem Jahre, wie auch 1762 bei der Armee in Schlesien

befand und in letzterem Feldzuge am 16. August bei dem Reiterkampfe des Gefechts von Peyla mit besonderer Auszeichnung focht.

1771 zum General-Major aufgestiegen, erhielt er unterm 1. Mai 1773 das damals vacante Dragoner-Regiment Savoyen verliehen. 1777 Brigadier in Preßburg, wurde er durch allerhöchste Entschließung vom 20. Oktober 1778 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und erhielt vermöge des aus Turas, 14. September 1781 datirten kaiserlichen Handbillets das vormals Löwenstein'sche Chevauxlegers-Regiment (jetzt 7. Uhlanen) verliehen.

1786 zum General der Cavallerie ernannt, trat er mit Niederlegung des bis dahin am neapolitanischen Hofe bekleideten Gesandtschaftspostens in den Ruhestand und verlebte seine letzten Jahre zu Florenz, wo er am 5. September 1789 sein Leben beschloß.

Für den ausgeschiedenen Regiments-Inhaber wurde gleichzeitig, ebenfalls durch kaiserliches Handbillet aus Turas vom 14. September, der GM. Ferdinand Graf Tige zum Nachfolger in jener Würde ernannt[1]).

Leider sollten die damaligen inneren Zustände des Regiments eine nichts weniger als befriedigende Gestaltung zeigen. Der 1777 zum Commandanten bestellte Oberst Graf Orlick hatte eine so übermäßige Strenge entwickelt, daß die früher im Regimente herrschenden Uebelstände, welche man durch seine Berufung an dessen Spitze zu beheben gehofft, nicht nur nicht verbessert, sondern sich eher verschlimmert. Starke Desertionen und überhaupt ein Geist der Widerspenstigkeit herrschten in den Reihen des Regiments, was so vielfache Mißstände hervorrief, daß durch kaiserliche Entschließung vom 23. November größere Personalveränderungen erfolgten, um, wie es in dem betreffenden Erlasse heißt, den Keim der Unordnung vom übrigen Theile des Körpers abzuschneiden. Es wurden nicht nur die Schuldigbefundenen, sondern auch alle Offiziere und Mannschaften, welche in der Untersuchung gegen ihre Vorgesetzten Zeugniß abgelegt, transferirt, und zwar:

Oberst Graf Orlick als 2. Oberst zu Hohenzollern-Hechingen-Kürassieren[2]),

[1]) Der Umstand, daß Graf Tige ursprünglich um die Verleihung des erledigten Kürassier-Regiments Fürst Johann Liechtenstein nachsuchte, hat bei Gräffer, a. a. O., Bd. II, S. 25, zu der irrigen Notiz Veranlassung gegeben, daß er dessen Inhaberschaft wirklich bekleidet.

[2]) Karl Friedrich Graf Orlick von Laziska, 1777 Oberstlieutenant im 2. Carabiniers-Regimente Erzherzog Franz (jetzt 1. Dragoner), war unterm 17. November dieses Jahres zum Oberst und Commandanten des Dragoner-Regiments Savoyen ernannt worden und führte dasselbe während des baierischen Erbfolgekrieges. In Folge der oben geschilderten Umstände gemäß kaiserlicher Entschließung vom 23. November 1781 als 2. Oberst zu Hohenzollern-Hechingen-Kürassieren (heute 8. Dragoner) transferirt, rückte er 1783 zu deren wirklichen Oberst und Regiments-Commandanten auf. 1786 zum General-Major befördert, starb er noch in dem nämlichen Jahre.

Oberstlieutenant Graf Strassoldo als 2. Oberstlieutenant zu Modena-Chevauxlegers,
Major Graf Margheri qua talis zu Zezschwitz-Kürassiere;
außerdem noch 3 Rittmeister, 4 Oberlieutenants, 2 Unterlieutenants, 3 Wachtmeister, 10 Corporale und etliche 40 Gemeine.

Dagegen wurden gleichzeitig zum Regimente eingetheilt:
Oberstlieutenant von Leonardo von Hohenzollern-Hechingen-Kürassieren als Oberst und Commandant;
Major Haineß von Modena-Chevaurlegers als Oberstlieutenant;
Rittmeister 2. Classe Graf Bellegarde von Walbeck-Dragoner als Major;
überdies eine den übrigen erledigten Stellen entsprechende Anzahl von Offizieren.

1782.

Das Regiment lag noch in seinen siebenbürgischen Stationen und hatte in Betreff des Inner-Szolnoker und Dobokaer Komitats über schlechte Quartiere zu klagen. Während des Monats August war das gesammte Regiment wiederum in einem Exercirlager zusammengezogen, und zwar dieses Mal bei Apafaya, um hier zugleich am 29. des Monats die Musterung zu passiren.

Remonten erhielt es in diesem Jahre aus Holstein, wurde aber auch, wie aus dem späteren zu schließen, mit Siebenbürger Pferden beritten gemacht.

1783.

Wie die in der Zeit vom 5. bis 11. September erfolgte Musterung ergibt, hatte das vom 20. August bis 3. jenes Monats innerhalb seines Bezirks divisionsweise übende Regiment seither eine andere Dislocation in Siebenbürgen erhalten, nämlich im Schäßburger, Udvarhelyer und Mediascher Stuhl, indem uns der Stab und die Oberstdivision in Schäßburg, die Oberstlieutenantsdivision zu Agyagfalva und die Majorsdivision in Birthelm begegnen.

Brigade-Commandant war im April GM. Baron Pfefferkorn und scheint es für die folgenden Jahre geblieben zu sein, da das Regiment auch noch 1787 unter seinen Befehlen stand.

1784.

Die inneren Verhältnisse des Landes nahmen zu jener Zeit einen ernsteren Charakter an, da sich eine durch die unzufriedenen Elemente hervorgerufene politische Gährung kund gab, welche zur Wachsamkeit aufforderte. Rittmeister Mosch von Savoyen-Dragoner verhaftete daher mit einem Commando auf kaiserlichen Befehl am 12. Februar den des Hochverraths verdächtigen Baron Nikolaus Vesselenye in der

Curia des Gubernialraths Daniel zu Datos und lieferte ihn nach Maros-Vasarhely ab.

Unterm 24. April wurde Major Graf Bellegarde als Oberstlieutenant zu Berlichingen-Dragoner übersetzt [1]) und für ihn Rittmeister Janotha von Janthal zum Major befördert.

Am 12. Mai erfolgte die Ernennung des Inhabers, GM. Grafen Tige, zum Feldmarschall-Lieutenant.

Im August war das Regiment divisionsweise concentrirt: der Stab und die Oberstdivision in Detrad (bei Szasz-Regen), die Oberstlieutenantsdivision zu Dees und die Majorsdivision in Nagy-Ernye, wo dieselben während der Tage vom 4. bis 11. des Monats zugleich gemustert wurden. Für den kommenden Winter lag der Stab wiederum in Szasz-Regen.

Gleich wie Kalnocky- und Szekler-Husaren, erhielt auch das Regiment den Auftrag des Kaisers, für dessen eigenen Gebrauch Siebenbürger Pferde anzukaufen. Ueberdies wählte der dahin gesandte Hofbereiter Schormeyer aus dem Regimente 3 Siebenbürger Pferde für den Kaiser aus, wie dies auch bei der übrigen in diesem Kronlande dislocirten Cavallerie geschah.

Zugleich wurde in diesem Jahre die Genehmigung ertheilt, daß jede Escadron jährlich 15 Remonten durch Handeinkauf sich beschaffen durfte.

1785.

Noch in Siebenbürgen dislocirt, blieb Szasz-Regen auch in diesem Jahre Stabsstation.

Augenscheinlich mit Rücksicht auf die im Lande stattfindenden politischen Umtriebe erging zu Anfang des Jahres der Befehl an das Regiment, eine Halb-Escadron nach Maros-Vasarhely und Umgegend zu verlegen, um hier zur Unterstützung der Szekler gegen die Moldau, aus welcher man einen Insurgenten-Einfall befürchtet zu haben scheint, bereit zu stehen. Wegen Mangels an Stallungen in jener Gegend mußte jedoch die betreffende Halb-Escadron (vermuthlich gegen Ende März) nach Szt. Giörgy verlegt werden, von wo sie ein Commando unter einem Corporal in Maros-Vasarhely detachirt hielt.

Im September war das Regiment abermals divisionsweise zusammengezogen: die Oberstdivision in Detrad, die Oberstlieutenantsdivision zu Dees und die Majorsdivision in Nagy-Ernye, wobei in der Zeit vom 2. bis 12. dieses Monats die Musterung stattfand.

Das Regiment Savoyen, ebenso die im Lande liegenden To-

---

[1]) 1809 wurde Graf Bellegarde Feldmarschall, nachdem er für den niederländischen Feldzug 1795 das Ritterkreuz und in Anerkennung seiner Verdienste um die Schlacht bei Caldiero 1805 das Commandeurkreuz des Theresien-Ordens erhalten. Zuletzt Staatsminister und Präsident des Hofkriegsraths gewesen, trat er 1825 in den Ruhestand und starb am 22. Juli 1845 zu Wien. (S. Smola, „Das Leben des Feldmarschalls Heinrich Grafen von Bellegarde"; Wien 1847.)

kana-Husaren, erhielten von dem Kaiser abermals den Befehl, 12 bis 15 Siebenbürger Pferde für ihn anzukaufen.

Die goldenen Schärpen, welche bisher die Offiziere getragen, wurden wegen ihrer Kostspieligkeit abgeschafft und nur für die Generale beibehalten.

1786.

Die Stabsstation des Regiments war noch Szasz-Regen. Nachdem hier der Stab und in dem benachbarten Detrad die Oberstdivision am 21. Juni gemustert worden, war das Regiment während des Monats Juli in dem Uebungslager bei Hermannstadt, woselbst die Oberstlieutenants- und Majorsdivision den 22. letzteren Monats revidirt wurden.

Mit Auflösung des Lagers kehrte das Regiment in seinen früheren Dislocationsbezirk zurück. Wenn auch innerhalb desselben die Bequartierung mehrfache Modificationen erfuhr, so scheinen doch die den einzelnen Divisionen zugetheilten Bezirke die nämlichen geblieben zu sein, indem uns für 1787 die Oberstdivision in der Stabsstation Szasz-Regen und Detrad, die Oberstlieutenantsdivision zu Dees und die Majorsdivision in Nagy-Ernye begegnen werden, was im allgemeinen dem Quartierstande von 1785 entspricht.

1787.

Der 1774 zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossene Frieden von Kutschuk-Kainardschi war die Ursache vielfacher Mißhelligkeiten geworden, hervorgegangen aus der Erbitterung letzterer Macht über ihre erlittenen Verluste. Die Rußland zugestandene freie Schifffahrt durch die Dardanellen und im Schwarzen Meere, sowie die durch jenen Frieden stipulirte Unabhängigkeitserklärung der schließlich ersterer Macht sich unterwerfenden Krimtataren, trübten die gegenseitigen Beziehungen beider Staaten sichtlich. Am 24. August 1787 erklärte schließlich der Sultan an Rußland den Krieg, welcher während des folgenden Monats im Küstengebiete des Schwarzen Meeres seinen Anfang nahm. Kaiser Joseph von Oesterreich hatte bei seiner im Mai desselben Jahres mit der Kaiserin Katharina von Rußland in Cherson stattgefundenen Zusammenkunft der Letzteren für den Fall eines Kampfes gegen die Türkei seine Unterstützung zugesagt. Nach Erlassung der türkischen Kriegserklärung waren zwar Oesterreichs Bemühungen zunächst auf die Vermittelung des Friedens zwischen Rußland und der Pforte gerichtet, aber zugleich begann es auch zu rüsten, um im Falle der Erfolglosigkeit seiner Bestrebungen zur Unterstützung der befreundeten Macht ins Feld zu rücken. Während daher vorläufig österreichischerseits an den Grenzen gegen die Türkei die Bildung eines starken Cordons erfolgte, wurde beschlossen, außer der in Syrmien zu versammelnden Hauptarmee, auch in Galizien, Siebenbürgen, dem Banat, Slavonien und Kroatien gesonderte Corps zur Aufstellung zu bringen.

Unter diesen Verhältnissen nahmen die Kriegsrüstungen im Herbste auch bei dem Siebenbürgischen Corps ihren Anfang, welches aus 14 Bataillonen, 4 Grenadiercompagnien und 20 Escadronen Reiterei unter dem FZM. Grafen Fabris bestand.

Das Dragoner-Regiment Savoyen bildete damals mit Toskana-Husaren (jetzt Nr. 2) die Brigade des GM. Baron Pfefferkorn, welcher in Mediasch seinen Sitz hatte [1]).

Die herannahenden Kriegswirren trafen das Regiment während des Monats Oktober in folgender Dislocation:

Stab zu Szasz-Regen;
Oberstdivision ebendaselbst, ferner in Bereczteke, Betele, Magyar-Bölkeny, Batras, Detrad und Teckendorf;
Oberstlieutenantsdivision in Dees (Divisionsstab), Dürbach, Lechnitz, Weißkirchen, Werme, Retteck und Fölör;
Majorsdivision in Nagy-Ernye (Divisionsstab), Szt. Gyórgy, Panit, Szt. Ivan, Zagor, Kis-Szölös, Domwald und Szenaverös.

Das Regiment hatte Ende September einen effectiven Stand von 1159 Mann und 1099 Pferden, wogegen der complette Friedensfuß 1173 Mann und 1173 Pferde erforderte. Für den Kriegsstand war mit Errichtung der Reserve-Escadron jene Ziffer auf 1439 Mann und gleich viel Pferde zu erhöhen.

Die Reserve-Escadron gelangte in Szasz-Regen zur Aufstellung, 203 Mann und 203 Pferde stark, nämlich: 6 Offiziere, 3 Stabspartheien, 1 Chirurg, 12 Unteroffiziere, 1 Trompeter und 180 Gemeine.

Das Regiment erhielt zu seiner Complettirung Rekruten aus Ober- und Nieder-Oesterreich.

Hinsichtlich der Remontirung erging an die betreffenden Commissionen die Weisung, alle übertriebenen Peinlichkeiten bei Assentirung der Pferde zu vermeiden und sich mithin nicht an Schönheitsfehlern zu stoßen. Bei sonstiger Tauglichkeit konnten die Thiere auch bis einen Zoll unter dem vorgeschriebenen Maaße sein, mußten dagegen unbedingt ein Alter von mindestens 4½ Jahren haben. Für das Stück wurde ein Ankaufspreis von 75 bis 90 Thaler bewilligt.

Die zum Türkenkriege bestimmten Cavallerie-Regimenter erhielten für jede Escadron 12 Musquetons. In Anbetracht des Kampfes mit der zahlreichen feindlichen Reiterei hatten die ausrückenden Dragoner-Regimenter zum besseren Schutze des Kopfes anstatt der Filzhüte Pickelhauben mit Nasenfedern anzulegen [2]).

Jedes Dragoner-Regiment hatte eine Feldschmiede und 6 Proviantwagen mit in das Feld zu nehmen.

Während der inzwischen fortgesetzten Kriegsrüstungen verblieb das

---

[1]) Der Divisionärs-Posten war zu jener Zeit vacant.

[2]) Die Kürassiere erhielten gleichfalls Pickelhauben und überdies noch ein Küraß-Rückenstück, die Chevauxlegers dagegen nur eiserne Kreuze in ihre Filzhüte.

[illegible]

[illegible] nach dem Gebrauche aller leichten [illegible]

Wie die Cavallerie-Bereitschaften sich überhaupt und im kleinen Gefechte zu verhalten haben.

Eine leichte und zu keiner Ordnung gewöhnte Cavallerie, welche mit großem Geschrei zum Angriff vorrückt, wird durch gute Contenance

*) Der nachfolgende Auszug lehnt, soweit er nicht streng wörtlich wiedergegeben, möglichst an die Fassung des [illegible]

aufgehalten. Man lasse blos mit dem Carabiner oder Pistol auf sie anschlagen, dieses wird sie stutzen und bald zurückziehen machen; man läßt dann nicht alle zugleich, sondern nur die, welche gut schießen, feuern.

Rückt eine Cavallerie = Bereitschaft vor und kommt ein feindlicher Schwarm zum Angriff, so hat man ihm beherzt entgegen zu gehen; nur stelle man kleine Trupps zur Sicherung der Flanken aus. Um nicht in einen Hinterhalt zu fallen, ist von der Verfolgung des zurückgewiesenen Feindes abzusehen. „Kann man die Spahis in beständiger Bewegung erhalten, daß sie ihre Pferde, welche es nicht lange aushalten, abmatten, so hat man selbe guten Kaufs und fanget sie wie die Gänse auf, weil sie mit ihren kleinen Pferden nicht fortkommen können."

Stößt ein Trupp auf den Feind und hat er hinter sich ein Soutien, so soll er den Feind lebhaft angreifen, jedoch nur in soweit mit demselben anbinden, als man der rückwärtigen Unterstützung versichert.

Ist ein kleiner Trupp mal-à-propos avanturirt und ohne Unterstützung, so hat er, wenn er auf den Feind stößt, nicht stehen zu bleiben, sondern ihm entgegen zu gehen. Man imponirt oft den Feind durch eine solche rasche Vorrückung und jagt ihm Schrecken ein; oder wenn man derart den Gegner geworfen, gewinnt man Zeit, sich ohne Gefahr zurückzuziehen.

Wie die Cavallerie in einer engen Gegend sich zu verhalten und zurückzuziehen hat.

Wenn die Cavallerie sich in einer engen Gegend befindet, wo sie nicht vom Feinde umzingelt, sondern nur en fronte angegriffen werden kann, stelle man selbe mit Abtheilungen en Colonne und mit der Front gegen den Feind. Das erste Glied schlägt die Carabiner an und feuert, läuft sodann rechts und links ab und formirt sich wieder hinten, welches ein Glied der Abtheilung nach dem anderen befolgt, so lange sich der Feind in der Nähe befindet. Entfernt sich der letztere eine Weile, so laufen die Glieder ab, ohne zu feuern und fangen das Feuer alsdann an, wenn der Feind sich wieder nähert.

Eine andere ähnliche Art ist, wenn es das Terrain erlaubt, die beihabende Cavallerie in zwei Linien zu stellen, die erste dann reihenweis von beiden Flügeln ablaufen und hinter der zweiten Linie sich formiren zu lassen, welches solchermaßen wechselseitig fortgesetzt wird.

Nach diesen Grundsätzen hat der Rückzug der schweren Reiterei zu geschehen. Hierbei hat man sich beständig des Mousquetons oder Carabiners zu bedienen: erstlich, weil selbige weiter tragen, als die Pistolen, und zweitens weil man die Carabiner in der Bandoulière halten lassen und zugleich den Säbel ergreifen kann, während es Zeit benöthigt, die Pistole in die Holfter zu stecken.

Wie die Cavallerie zu stellen und in Schlachten zu gebrauchen ist.

„Vormals hat man in der Cavallerie die ganze Force der kaiserlichen Armee gegen die Türken bestehen machen. Dieses Vorurtheil ist vielleicht Schuld an dem üblen Erfolg des Feldzugs von 1739. Denn

hätte Graf Wallis in der Schlacht von Krotzka den Feind nicht mit der bloßen Cavallerie schlagen wollen und wäre mit der Infanterie vorausmarschirt, so würde die Sache wohl anders ausgegangen seyn, denn ohnegeachtet aller bezeugten Tapferkeit hat erstere unterliegen müssen. Die Cavallerie ist ohnstreitig ein respectables Corps und die Türken fürchten dieselbe, besonders die Kürassiers, recht sehr; allein man mus von keiner Art Truppe etwas mehreres begehren, als was sie ihrer Natur nach befolgen kann. Auf einem durchschnittenen und ungleichen mit Weingärten und Streichern bewachsenen Grunde, wie jener bei Krotzka war, konnte die Cavallerie nicht agiren; sie war auch nicht aus Mangel einer Unterstützung vermögend, sich zu vertheidigen und dem Feinde Widerstand zu leisten; man ließ sie auf die in denen Hecken postirten Janitscharen feuern; das Feuer der Reiterey dient aber mehr zum Schein, als daß man sich eine Wirkung davon versprechen solle; solche kann sich ohnmöglich anders als durch Bewegungen und durch Vorrückungen vertheidigen, wo sie aber dann nur für die Flanke zu sorgen hat."

„Die Cavallerie scheint gegen die Türken nirgends besser, als in dem geschlossenen Quarrée der Infanterie postirt zu seyn, und thut genug, wenn sie erwehnte Infanterie unterstützet, folglich den Sieg erfechten hilft; denn dieses ist doch das einzige, was man zum Endzwecke haben muß."

„Wird der Sieg erhalten, so verdient eine jede Truppe, die dazu etwas beygetragen hat, ihr Lob; wenn sie auch gleich so zu sagen nur mit Stillstehen, ja mit Zusehen dazu geholfen hätte."

„Die Stellung der Cavallerie hinter der Infanterie hat nicht nur alsdann ihr gutes, wenn die letzte allbereits gewichen, und der Feind Meister von den spanischen Reitern ist; sondern der größte und vornehmste Nutzen davon ist dieser, daß sothanes Weichen andurch verhindert wird und man es nicht dazu kommen läßt. Es imponirt dem Feind sehr, wenn er hinter der Infanterie eine ganze Linie eiserner Männer auf den Pferden halten sieht, mithin nicht zweifeln darf, daß er nach ausgestandenem Feuer, und dem Widerstand der Infanterie, im Falle er so glücklich wäre, diese über den Haufen zu werfen, ersagter Cavallerie in die Hände fallen müsse. Ja für die Infanterie selbsten ist es gut zu wissen, daß sie eine Linie Reiter hinter sich habe und von solcher einerseits die beste Unterstützung anzuhoffen, anderer Seits hingegen auch, wenn sie etwa weichen und feldflüchtig werden wollte, den Säbel in die Rippen zu erwarten hat."

„Kommt die Zeit oder eine schicksame Gelegenheit zum Einbrechen in die Janitscharen oder zum Nachhauen herbei, so kann man der Reiterei gar bald eine Oeffnung machen. Es ist jedoch allezeit besser, wenn man mit dem ganzen Corps oder der Armee den Feind verfolget, denn es ist hier nicht so sehr um die Niederlage vieler Menschen zu thun, als vielmehr selbe vor sich wegzutreiben; denn sie setzen sich so

leicht nicht und kann ein so unordentliches Volk schwerlich mehr aufgehalten und zum Stehen bleiben beredet werden."

„Es ist ein angenommener Satz, daß man die Cavallerie niemals mit denen Spahis allein schlagen lassen solle, weilen sie durch die feindliche Uebermacht zu Boden geworfen werden könnte; sie laufet aber keine Gefahr, wenn sie mit der reitenden Artillerie versehen ist, wodurch man die Türken am besten entfernt hält. — Ferner darf man die Cavallerie niemalen, ohne solche von der Infanterie zu unterstützen, detachiren, nicht einmal um den Feind zu verfolgen."

Beim Marsche muß man niemals vor die Colonnen große Trupps zu Pferd setzen, noch weniger aber sie mit der schweren Cavallerie unterstützen; denn sobald die Türken dies gewahr werden, fallen sie darauf, treiben die Tête auf die Colonne zurück und die rückwärtige Infanterie ist am Feuern verhindert, weil sie sonst ihre eigenen Leute beschädigt. —

XXV.

Der Türkenkrieg 1788 bis 1791.

1788.

Nachdem alle Bemühungen zur Anstrebung eines friedlichen Ausgleichs an dem Widerstande der Pforte gescheitert, ließ Oesterreich am 9. Februar 1788 in Konstantinopel die Kriegserklärung überreichen. Die Feindseligkeiten nahmen alsbald ihren Anfang.

In Siebenbürgen, wo noch FZM. Graf Fabris das Obercommando bekleidete, wurden die nach der Türkei führenden Gebirgspässe durch Detachements besetzt. Schon im März begannen die feindlichen Angriffe auf diese jedoch von den Oesterreichern behaupteten Posten, welche sich mit Herankunft der Hauptmacht des gegen Siebenbürgen disponirten türkischen Corps abwechselnd gegen die verschiedenen Pässe unter Entfaltung größerer Streitkräfte wiederholen sollten.

Des feindlichen Angriffs gewärtig, erging unterm 24. Februar vom Generalcommando der Befehl an das Dragoner-Regiment **Savoyen**, seine Oberstdivision (in Szasz-Regen 2c.) und die zunächst Schäßburg oder Mediasch liegende Escadron (von der Majorsdivision) in Marschbereitschaft zu halten.

Im März erfolgte die Concentrirung des Regiments, wie aus späteren Spuren zu schließen, in der Umgegend von Hermannstadt.

Die Reserve-Escadron unter Rittmeister Kralik verblieb in Szasz-Regen.

Da man sich österreichischerseits in Siebenbürgen vorläufig auf die

Defensive zu beschränken entschlossen, wurden die Gebirgspässe nur durch Detachements besetzt, indem zu deren eventueller Unterstützung in den rückwärtigen Thälern drei Reservegruppen zur Aufstellung gelangten: in der Mitte bei Hermannstadt die stärkste unter dem commandirenden General für den Rothenthurm-Paß; ferner für den Törzburger, Tömöser, Altschanz- ꝛc. Paß auf dem linken Flügel eine solche unter FML. Baron Rall um Kronstadt, und die dritte (rechte) Flügelgruppe bei Hatzeg für den Vulkan-Paß.

Die Majorsdivision von Savoyen-Dragoner unter Major von Janthal wurde zu dem nach der Gegend von Kronstadt bestimmten Corps des FML. Baron Rall disponirt. Während das Gros des Regiments noch bei Hermannstadt verblieb, marschirte jene Division am 6. April zu ihrer neuen Bestimmung ab, und zwar zunächst über Groß-Schenck (Nagy-Sink) nach Fogaras, um hier der weiteren Befehle des vorerwähnten Feldmarschall-Lieutenants zu harren. Wie lange die Division daselbst gestanden, vermag nicht festgestellt zu werden; jedenfalls ist sie aber entweder noch im Verlaufe des April oder spätestens Anfangs Mai gegen Kronstadt herangezogen worden. Denn es geschieht ihrer in Fogaras nicht mehr Erwähnung, als am 8. Mai die Oberstlieutenants 2. Escadron (Rittmeister Biro) aus der Gegend von Hermannstadt dahin entsendet wurde, wo sie am 10. eintreffen sollte, um zur Verfügung des FML. Baron Rall zu stehen[1]).

Die Aufgabe der letzteren Escadron war es, theils im Alt-Thale die Verbindung zwischen Hermannstadt und Kronstadt zu unterhalten, theils auch den District von Fogaras zu sichern, zu welchem Zwecke sie den Auftrag hatte, zeitweise Offiziers-Patrouillen über Ohaba und Pojana-Morului gegen den Törzburger Paß und Rosenau (südwestlich Kronstadt) zu entsenden.

Nach diesen Detachirungen verblieben somit bei Hermannstadt nur der Regimentsstab mit der Oberstdivision und der Oberstlieutenants 1. Escadron zurück.

Am 15. Mai wurde ein Zug der in Schellenberg (bei Hermannstadt) liegenden Oberst 2. Escadron vom Flügel des Rittmeisters Beck zur Verstärkung des den Rothenthurm-Paß bewachenden Detachements entsendet, welches unter Oberlieutenant Turati vom Generalstabe aus dem Leib-Bataillon von Orosz-Infanterie (jetzt Nr. 31), 2 Wallachischen Grenz-Compagnien, 1 Escadron Toskana-Husaren und der nöthigen Artillerie bestand. Am Orte seiner Bestimmung angelangt, mußte der keine Zelte mit sich führende Dragonerzug nach Griblesti in Quartiere verlegt werden, während ein Theil der übrigen Truppen bei Titesti campirte.

[1]) Nach einem bei den Feldacten befindlichen Cantonnirungs-Entwurfe für das Rall'sche Corps, welcher aus dem Monat März stammt, sollten die Majorsdivision von Savoyen-Dragoner nach Weidenbach und eine Escadron (jedenfalls die oben erwähnte 2.) der Oberstlieutenantsdivision nach Neustadt (beide Ortschaften bei Kronstadt) verlegt werden. Ob diese Dislocation für die Majorsdivision Geltung erlangte, muß dahin gestellt sein; die Oberstlieutenants 2. Escadron verblieb dagegen bis zum Juni in Fogaras.

Am 29. Mai stieß auch noch der vierte Zug vom Flügel des Rittmeisters Beck zu dem jenen Paß bewachenden Detachement, so daß sich nunmehr zwei Züge Savoyen-Dragoner daselbst befanden.

Den 2. Juni Vormittags bezog Oberstlieutenant Turati mit fünf Compagnien Orosz, den 2 Zügen Savoyen-Dragoner, 3 Zügen Toskana-Husaren und 1 Kanone (vorwärts der Paßhöhe) ein Lager nächst Kineny (Kineſt). Hinsichtlich einer damals erwogenen Verminderung der dem Detachement zugetheilten Reiterei bemerkt dessen Commandant in einem von jenem Tage datirten Berichte, daß er für diesen Fall die Rückberufung der Dragoner am angemessensten halten würde, da deren Pferde für den Dienst im Gebirge ohnehin zu schwer. Die beiden Züge Savoyen scheinen demnächst zu ihrem bei Hermannstadt verharrenden Regimente zurückgekehrt zu sein, da ihrer bei den folgenden Gefechten am Rothenthurm-Passe nicht mehr Erwähnung geschieht.

Nachdem das Regiment im Mai die Musterung passirt hatte [1]), griffen betreffs seiner Stabsoffiziere mehrere Personalveränderungen Platz, indem unterm 30. Mai Oberstlieutenant Haineß zum Oberst und Commandanten von Kinsky-Chevauxlegers ernannt wurde, wogegen Major Janotha von Janthal zum Oberstlieutenant und Rittmeister Graf Bey zum Major aufrückten.

Während Oberstlieutenant von Janthal demzufolge zu dem Regimente bei Hermannstadt einrückte, wo sich die 1. Escadron seiner nunmehrigen Division befand, übernahm Graf Bey das Commando der dem Rall'schen Corps zugetheilten Majorsdivision.

Bei der mittlerweile eingetretenen günstigen Jahreszeit bezogen am 2. Juni die Oberstdivision und die Oberstlieutenants 1. Escadron von Savoyen-Dragoner, sowie auch der Rest von Toskana-Husaren, welche Truppentheile bisher in Grossau, Talmacs, Schellenberg, Bongard und Groß-Scheuern (sämmtlich in der Umgegend von Hermannstadt) cantonnirt, nebst ihren Regimentsstäben ein Lager bei Talmacs.

Es dürfte Ende Juni gewesen sein, daß die seither in Fogaras postirte Oberstlieutenants 2. Escadron gleichfalls nach der Gegend von Kronstadt abrückte, wo sie uns in der Folge beim Tömöser und Törzburger Passe begegnen wird. An ihrer Stelle wurde Oberstlieutenant von Janthal mit der 1. Escadron seiner Division aus dem Lager von Talmacs nach Fogaras disponirt. Am 26. Juni bis Bornbach und anderen Tags nach Alſo-Viſt marschirt, traf die Escadron den 28. am Orte ihrer Bestimmung ein. Da man die Nutzung der dortigen zum Lagerplatze geeigneten Hutweide den Einwohnern nicht entziehen wollte, schlug Oberstlieutenant von Janthal am 29. Juni sein Lager bei dem eine Stunde von Fogaras entfernten Orte Illyen auf, wo ihm als Verstärkung noch zwei Compagnien 1. Wallachischen Grenz-Infanterie-Regiments und zwei Dreipfünder zugingen. Indessen wurde die Infanterie und Artillerie bereits am 4. Juli nach Kronstadt

---

[1]) Siehe das aus der Mustertabelle vom 28. Mai entnommene Verzeichniß der Offiziere ꝛc. unter Beilage XVIII.

zurückgezogen, da man einen feindlichen Angriff auf den Ojtoser Paß befürchtete.

Ob sämmtliche 3 Escadronen des Regiments Savoyen, welche dem Fall'schen Corps zugetheilt waren, oder ob nur ein Theil derselben gegen Mitte Juli in einem Lager bei Türkos (südöstlich Kronstadt) campirten, muß unentschieden bleiben. Erwiesenermaßen trat aber unter den dort befindlichen Savoyen-Dragonern um jene Zeit der Skorbut auf, zu dessen Bekämpfung das Generalcommando um die Verabfolgung von Sauerkraut, als dem besten Heilmittel, ersucht wurde.

Zwar hatten seither verschiedene Angriffe der Türken gegen die Siebenbürger Grenzpässe stattgefunden, ohne daß es jedoch dem Regimente vergönnt gewesen wäre, sich an der Vertheidigung jener Posten zu betheiligen. Erst am 19. Juli sollte sich einem Zuge von den beim Fall'schen Corps befindlichen Escadronen die Gelegenheit zu einer glänzenden Waffenthat bieten.

Gefecht am Altschanz-Passe.

3000 Reiter und 500 Mann Fußvolk stark, erschien der Feind an jenem Tage vor dem Altschanz- (Römerschanzen-) Passe, welchen je 1 Compagnie Oroszer und Wallachische Grenz-Infanterie mit einem Zuge Szekler Husaren und 3 Geschützen unter dem Commando des Majors Jellencsics von letzterem Regimente besetzt hielten. Während von der österreichischen Infanterie ein Theil auf den Anhöhen vor der Contumaz Stellung nahm, hielt der Rest mit der Artillerie das eben erwähnte Gebäude besetzt, die Husaren dagegen sicherten den Rücken.

Um ½10 Uhr Vormittags begann der Angriff des Feindes mit Heftigkeit.

Auf die erste Meldung von dem Anrücken der Türken traf FML. Baron Fall sogleich seine Anordnungen, um hinter Szaizon eine starke Reserve zu sammeln. Die damals bei Tömös lagernde und ebenso die im Garcsiner Thale detachirte Escadron von Savoyen-Dragoner wurden rasch nach Szaizon befehligt, wo die dritte der zu diesem Corps gehörigen Escadronen des Regiments schon von früher her gestanden zu haben scheint[1]).

Die von Tömös herbeigerufene Escadron befand sich bereits im Marsche und die im Garcsiner Thale lagernde machte sich eben fertig dazu, als das im Altschanz-Passe angezündete Fanal den Beginn des feindlichen Angriffes verkündete. Hauptmann Gomez vom Generalstabe disponirte daher die nach Szaizon dirigirte Reiterei direct gegen die Altschanze, in deren Umgebung ein heftiger Kampf tobte.

Nicht lange nachdem das Gefecht seinen Anfang genommen, traf als erste Verstärkung der Zug des Oberlieutenants Grafen Aichelburg

---

[1]) Wenigstens erwähnt FML. Baron Fall in seinem Gefechtsberichte betreffs jener Concentrirung der Reiterei „einer (Escadron), so ohnehin schon bei Szaizon gestanden“.

von der Majors 2. Escadron des Regiments Savoyen auf dem Kampfplatze ein und vereinigte sich mit dem schon dort befindlichen Zuge von Szekler Husaren. Beide blieben vorläufig rückwärts in Reserve halten [1]).

Gegen drei Stunden hatte sich die auf der Anhöhe vor der Contumaz postirte Infanterie (1 Compagnie Orosz und ein Zug Grenzer) standhaft behauptet, als sie endlich unter dem Drucke des überlegenen Feindes zu weichen genöthigt war. Zwar suchte sie bei der Contumaz wieder Fuß zu fassen, mußte jedoch vor den nachdrängenden Türken auch diese Stellung aufgeben und noch etwa 1000 Schritte weiter sich repliiren, womit zugleich die Besatzung jenes Gebäudes dasselbe und die Römerschanze unter Zurücklassung der dortigen drei Geschütze räumte. Hier hielten die Türken in der Verfolgung ein, um die Contumaz 2c. in Brand zu stecken.

Wahrnehmend, wie der damit beschäftigte Feind in Unordnung gerathen, faßte Oberlieutenant Graf Aichelburg vom Regiment Savoyen den raschen und kühnen Entschluß, mit seinen von dem Husarenzuge gefolgten Dragonern zum Angriff auf den zahlreichen Gegner zu schreiten. Ohne Rücksicht auf die Ueberzahl der Türken stürzte er sich mit seinen wackeren Reitern in die feindlichen Schaaren. Im gleichen Momente erschien rückwärts Major Graf Bey mit drei anderen Zügen von Savoyen-Dragoner, an der Spitze jener des Unterlieutenants Freiherrn von Spens. Ohnehin schon durch die eben im Gange begriffene muthige Attake des Grafen Aichelburg in Verwirrung gebracht, geriethen die Türken mit dem Ansichtigwerden jener eintreffenden Verstärkung um so mehr in Bestürzung und ergriffen die Flucht. Verfolgt vom Oberlieutenant Grafen Aichelburg und den nacheilenden Zügen des Majors Grafen Bey wälzte sich die feindliche Masse den Berg hinunter. Am Fuße der Höhe angekommen, suchte der Feind zwar Stand zu halten, wurde aber von den braven österreichischen Reitern trotz seiner Uebermacht abermals über den Haufen geworfen und eilte in wilder Flucht über Dofftana gegen die Play-Paltin davon. Um 2 Uhr Nachmittags war der Kampf mit diesem siegreichen Ausgange, Dank der Tapferkeit des Oberlieutenants Grafen Aichelburg, beendet.

Die Türken ließen gegen 180 Todte zurück; die Zahl ihrer Verwundeten soll gegen 300 betragen haben. Die von ihnen in der Contumaz und Römerschanze schon eroberten 3 Geschütze mußten sie bei ihrer eiligen Flucht stehen lassen.

Der Gesammtverlust der Oesterreicher betrug 74 Todte, 31 Verwundete und 15 Vermißte. Eine Anzahl Gefangener, welche sich bereits in den Händen der Türken befunden, war durch den Reiterangriff wieder befreit worden.

---

[1]) Verfasser folgt bei dieser Gefechtsschilderung hauptsächlich der Relation des Majors Jellencsics. Dieser zuverlässigen Quelle gemäß, trafen die 3 weiteren Züge von Savoyen-Dragoner erst gegen Schluß des Kampfes ein, während der Bericht des FML. Baron Rall die Ankunft eines zweiten Zuges schon alsbald nach der Ankunft des Aichelburg'schen erfolgen läßt.

Von den Savoyen-Dragonern erlegte der Gemeine Richard den türkischen Pascha, während der Gemeine Tibel (Zibel?) den Bejraktar (Fahnenträger) niederhieb und dessen Feldzeichen eroberte.

Außerdem zeichneten sich der Wachtmeister Loringleitner und der Corporal Richter aus.

In Anerkennung seiner tapferen und den Ausgang des Kampfes entscheidenden That wurde Oberlieutenant Graf Aichelburg zunächst durch kaiserliches Handbillet vom 1. August zum Rittmeister ernannt. Sein Zug und jener von Szekler Husaren erhielten je 50 Ducaten zur Vertheilung an die Mannschaft bewilligt.

In dem am 19. December 1790 stattfindenden Kapitel wurde überdies Graf Aichelburg des Maria-Theresien-Ordens würdig befunden und mit dessen Ritterkreuze belohnt.

Nach mehreren Angaben in den Acten zu schließen, verblieben die Majorsdivision und die Oberstlieutenants 2. Escadron von Savoyen-Dragoner für die nächsten Tage am Altschanz-Passe. Erst in der Nacht auf den 22. Juli marschirte die letztere Escadron über höheren Befehl nach dem oberen Weidenbacher Thale ab, wo sie sowohl für den Tömöser, wie für den Törzburger Paß in Reserve stand. Auch die Majorsdivision scheint demnächst wieder aus dem Gebirge gegen Kronstadt zurückgezogen worden zu sein.

Da inzwischen eingehende Nachrichten auf ein feindliches Unternehmen gegen den aus der Landschaft Csik nach dem Trotus-Thale führenden Gyemes-Paß schließen ließen, so erhielt Oberstlieutenant von Janthal, welcher noch mit der 1. Escadron seiner Division bei Illyen lagerte, den Befehl zum Abmarsche nach Udvarhely (östlich Schäßburg), um hier bis auf weiteres zur etwaigen Unterstützung des nicht beträchtlichen Detachements bereit zu stehen, welches unter Oberstlieutenant Seiffertitz jenen Gebirgsübergang besetzt hielt. Oberstlieutenant von Janthal rückte demgemäß mit seiner Escadron den 18. Juli nach Schäßburg, erreichte am 19. Oras und traf am 20. in Udvarhely ein.

Mit dem Abgange der letzteren von Illyen wurden aus dem Lager bei Talmacs (nächst Hermannstadt) ein Flügel der Oberst 1. Escadron von Savoyen-Dragoner unter Rittmeister von Stahl und eine Halbescadron Toskana-Husaren nach Fogaras entsendet, um diesen Zwischenposten zu besetzen. Den 24. Juli aufgebrochen und bis Alsó-Arpas marschirt, erreichten jene beiden Flügel am anderen Tage ihren Bestimmungsort Fogaras.

Nach seiner Ankunft in Udvarhely erhielt Oberstlieutenant von Janthal am 22. Juli den Befehl, mit seiner Escadron über den Gyemes-Paß eine Recognoscirung zu unternehmen, um die Situation in dieser Richtung aufzuklären, da gegen jenen Posten der Feind bisher noch nicht in Sicht gekommen. Er rückte demzufolge über Olafalu, Csik-Szereda und Szepritz nach Gyemes, wo das Detachement Seiffer-

tiz stand, und recognoscirte von hier weiter vorwärts auf moldauisches Gebiet bis Kosaru in der Direction von Kokert, ohne indessen auf die Türken zu stoßen. Nach Lösung seiner Aufgabe wieder im Marsche gegen Udvarhely begriffen, ereilte den Oberstlieutenant von Janthal am 31. Juli in Olafalu die Weisung, nach Fogaras zurückzukehren, da ein feindlicher Einfall über Gyemes jetzt nicht zu befürchten stand. Er setzte daher folgenden Tags den Marsch bis Udvarhely fort, rastete hier am 2., erreichte den 3. Dras und am 4. Seiburg, von wo die Escadron den 5. in Fogaras anlangte und ein Lager daselbst bezog. Hier stieß den 18. August die Leibdivision des Infanterie-Regiments Orosz zu ihr, da nach neuerdings einlaufenden Nachrichten der Feind einen Einfall nach dem Gebiete von Fogaras beabsichtigen sollte.

Die beiden oben erwähnten Halb-Escadronen von Savoyen-Dragoner und Toskana-Husaren, welche am 24. Juli aus dem Talmacser Lager nach Fogaras entsendet worden, waren bei der Rückkunft des Oberstlieutenants von Janthal bereits von dort zur Verstärkung des Rall'schen Corps gegen Kronstadt abgegangen. Während der Flügel Toskana-Husaren am 28. Juli von Fogaras nach Alt-Tohan (bei Törzburg) über erhaltenen Befehl abmarschirte, brach gleichzeitig auch die Halb-Escadron von Savoyen-Dragoner unter Rittmeister von Stahl auf und rückte vorerst nach Sarkany (an der Straße von Kronstadt), wo sie am 29. stehen blieb, um die Wache bei dem an diesem Tage dort eintreffenden Erzherzoge Franz zu geben. Nach der Weiterreise des Prinzen am 30. Juli setzte der Flügel den Marsch bis Vladein (Vladeny) fort und sollte bestimmungsgemäß den 31. in Weidenbach (bei Kronstadt) eintreffen, um daselbst zur Disposition des FML. Baron Rall zu stehen. Hier angekommen, erhielt der Flügel die Bestimmung, zur Verstärkung der den Törzburger Paß damals unter Oberstlieutenant von Ott von Toskana-Husaren bewachenden Truppen abzugehen und bezog derselbe dort am 4. August bei Moyest ein Lager.

Der Anfangs August erfolgende Einfall des türkischen Großveziers in den Banat ließ auch wieder gegen Siebenbürgen eine größere Thätigkeit des Feindes erwarten, welcher sich nach dem oben geschilderten Gefechte des 19. Juli in dieser Richtung passiv verhalten. Jene Voraussetzung sollte alsbald ihre Bestätigung finden. Die umherschwirrenden Gerüchte von einer bevorstehenden feindlichen Unternehmung bekräftigend, erschien am 10. August Abends vor dem Bodzaer Passe die Avantgarde eines über Cseras anrückenden, angeblich 8000 Mann starken türkischen Corps, welcher am nächsten Tage das Gros folgte und angesichts der österreichischen Position ein Lager bezog. Zur Vertheidigung jenes Gebirgsüberganges standen daselbst 1 Compagnie Orosz, 9 Compagnien Szekler und 6 Züge Szekler-Husaren zur Verfügung, über welche der Oberst Schulz von Leichtenthal letzteren Regiments das Commando führte.

Augenscheinlich in der Voraussicht eines feindlichen Angriffes auf

diesen Paß waren, wie der weitere Verlauf zeigt, zu den rückwärts in Reserve gestellten Truppen auch der Ende Juli nach Weidenbach befohlene und von Rittmeister von Stahl geführte Flügel der Oberst 1. Escadron von Savoyen-Dragoner, sowie die früher mit demselben vereint gewesene Halb-Escadron Toskana-Husaren unter Rittmeister Uermeny herangezogen worden, welchen sich hier die Gelegenheit zu einer erfolgreichen Thätigkeit bieten sollte.

Unter dem Schutze des lagernden Nebels eröffneten die Türken am 12. August Morgens ihren Angriff auf die österreichische Position. Als ihnen die Umgehung deren rechten Flügels gelang, ergriff die Szekler Infanterie die Flucht; die Anstrengungen der Compagnie Orosz, die Stellung zu behaupten, waren vergeblich. Der alles mit fortreißende Strom der Fliehenden wälzte sich rückwärts; die Grenzartilleristen hatten die Geschütze in den Schanzen bis auf eine noch rechtzeitig gerettete Kanone verlassen, so daß deren Feuer nicht zur Wirkung gelangen konnte. Der Feind drängte mit wachsender Uebermacht nach, bemächtigte sich der Contumaz und des Dreißigstamts, deren Gebäude er in Brand steckte, und hatte bereits 2 Geschütze erobert.

Alles schien verloren, als in diesem kritischen Momente von der rückwärtigen Reserve Hilfe erschien. Es war der Flügel des Rittmeisters Uermeny von Toskana-Husaren und die Halb-Escadron Savoyen-Dragoner unter Rittmeister von Stahl [1]).

Als der Feind die Herankunft dieser frischen Truppen gewahrte, stutzte er.

Oberst von Schulz gab dem Major Lajos von Szekler-Husaren den Befehl, die solchermaßen verstärkte Reiterei sofort gegen die Türken vorzuführen.

Der Flügel Toskana-Husaren bildete die Spitze, während die Dragoner demselben wegen des engen Thals vorläufig als Soutien folgen mußten; weiter rückwärts Oberst von Schulz mit seinen 6 Zügen Szekler-Husaren. Unbeirrt ging die Attake der beiden ersteren Flügel bis zum Dreißigstamte; was sich vom Feinde vorfand, wurde zurückgeworfen. Bei dem letzten Gebäude schwenkten dann die Toskana-Husaren rechts und links ab gegen die in dieser Richtung liegenden Schanzen, um die Türken aus denselben zu vertreiben. Mit dem Flügel Savoyen-Dragoner setzte dagegen Major Lajos die Verfolgung bis zur Schanze 5 fort. Die Husaren und Dragoner wetteiferten an Tapferkeit mit einander. Von den letzteren gingen Rittmeister von Stahl und Unterlieutenant Müller ihren Leuten mit ermunterndem

---

[1]) Sowohl in der sonst mit den amtlichen Berichten übereinstimmenden „Ausführlichen Geschichte des Krieges zwischen Rußland, Oesterreich und der Türkey", Bd. II, S. 68, wie auch bei Gräffer, a. a. O., Bd. II, S. 137 und 231, findet sich die irrthümliche Angabe, daß nur je ein Zug Savoyen-Dragoner und Toskana-Husaren in den Kampf eingegriffen. Allein der Gefechtsbericht des Oberst von Schulz, sowie das Operations-Journal des Siebenbürgischen Armeecorps melden übereinstimmend, daß es je ein Flügel der beiden fraglichen Regimenter war. Bei Gräffer ist überdies der Rittmeister von Stahl fälschlich Stöckel genannt.

... den Rittmeister Neumann mit einem Zug Savoyen-
... 50 Mann Orosz-Infanterie unter einem Fähnrich nach
... Zugleich ließ er nämlichen Tags den Befehl an Ritt-
... in Ober-Bornbach ergehen, mit dem combinirten Flügel
... ragoner und Toskana-Husaren von dort eiligst zu ihm
abzurücken. Ueberdies wurden die offen gewesenen Ver-
...gsübergänge wieder geschlossen und Allarmstangen errichtet,
...ute vom Landaufgebote Wache hielten.

... Aufstellung beobachtete das Detachement Janthal, eines
...ngriffs gewärtig, während der folgenden Tage das vor-
...birge. Nachdem am 26. auch noch ein Geschütz zu dessen
... bei Fogaras eingetroffen, brach der mehrgenannte Oberst-
...gleichen Tags sein bisher dort gehabtes Lager ab, um weiter
... in der Gegend zwischen Illyen und Horesz ein neues zu be-
... noch 50 Mann Provinzialen (Landsturm) zu dem Detache-
...en, die jedoch meistens nur mit Sensen, Hacken und Heu-
...waffnet waren.

...nn auch in dieser Richtung damals ein türkischer Einfall nicht
..., so sollten doch die gerüchtsweise verlautenden Vorbereitungen
...ndes zu einem neuen Vorstoß gegen Siebenbürgen durch den
... erfolgenden Angriff auf den Törzburger Paß Bestätigung finden.

...as Commando dieses Postens führte zu dieser Zeit Oberst Baron
...sheim vom 2. Szekler-Grenzinfanterie-Regimente, welchem damals
Savoyen-Dragoner die schon früher dahin detachirte Oberst-
...nants 2. Escadron (Rittmeister Biro) und der am 4. August daselbst
...troffene, von Rittmeister von Stahl geführte Flügel der Oberst 1. Es-
...on unterstellt waren.

Bei der zur eventuellen Unterstützung der betreffenden Gebirgspässe vor
...onstadt stehenden Reserve befand sich u. a. auch die inzwischen (wahr-
...inlich am 22.) von Zerneſt abberufene Majors-Division [1]) des Regi-
...nts Savoyen. Ueber den damaligen Standort ihrer beiden Esca-
...onen geben jedoch die vorhandenen Unterlagen keinen näheren Aufschluß.

Nachdem man schon am 24. August vernommen, daß der Feind
...u einem Unternehmen gegen Siebenbürgen um Kimpolung 5 bis 6000
Mann versammelte, erschienen am 25. Nachmittags auf der Höhe bei
...Rukur gegenüber der österreichischen Stellung am Törzburger Passe
2 bis 300 Türken. Sofort traf der kaiserliche Commandant alle An-
stalten zur Gegenwehr; die feindliche Abtheilung zog sich jedoch ohne
Kampf wieder zurück. Die in der Dämmerung ausgesandten Patrouillen
bemerkten in dem vorwärts liegenden Thale ein größeres türkisches
Lager, und bei eingebrochener Dunkelheit sah man aus jener Richtung
...reiche Wachtfeuer leuchten. Die österreichischen Truppen blieben daher

---

[1]) Siehe Anmerkung [2]) auf Seite 524.

die ganze Nacht hindurch unterm Gewehr, ohne jedoch vom Feinde beunruhigt zu werden.

In der Erwartung eines feindlichen Angriffes ließ Oberst Baron Mayersheim am 26. August Morgens seine Truppen folgende Aufstellung nehmen:

Im Centrum 3 Compagnien des 1. Wallachischen Grenz-Regiments und ein Zug Giulay-Infanterie mit 5 Geschützen, welche zugleich die dort befindlichen Verschanzungen besetzten. Die beiden Flügel stützten sich auf die in diesen Richtungen befindlichen steilen Höhen, von denen die rechte mit 100, die linke mit 80 Mann Infanterie besetzt.

Zur Deckung der linken Flanke gegen eine Umgehung durch die Fundata stand eine Compagnie Orosz mit einem Geschütz bei Vallie Ruj; in der Fundata selbst die Oberstlieutenants 2. Escadron von Savoyen-Dragoner unter Rittmeister Biro und 3 Züge Szekler-Husaren (jetzt Nr. 11).

Um die rechte Flanke zu sichern, waren in die Sirnea unter Rittmeister Baranyay von Toskana-Husaren 3 Züge dieses Regiments und der durch Rittmeister von Stahl geführte Flügel der Oberst 1. Escadron von Savoyen-Dragoner disponirt; ferner je 1 Compagnie von Orosz- (Nr. 31) und Giulay- (Nr. 51) Infanterie mit einem Geschütz, welche zugleich die daselbst auf einer Anhöhe erbauten Verschanzungen zu vertheidigen die Aufgabe hatten.

Der Angriff des Gegners sollte nicht lange auf sich warten lassen. Um ½7 Uhr Morgens sah man eine türkische Colonne durch das in die linke Flanke der österreichischen Stellung führende, bewaldete Thal sich dirigiren, während eine andere hauptsächlich aus Reiterei bestehende gegen den rechten Flügel ihren Anmarsch richtete. Der Rest des feindlichen Corps blieb unterdessen vor der Front auf der gegenüberliegenden Höhe stehen und schob nur eine Abtheilung in den nach der österreichischen Position führenden Hohlweg vor.

Um ½8 Uhr begann der Kampf auf dem linken Flügel des Vertheidigers, welcher sich so heftig angegriffen sah, daß die bei Vallie Ruj stehende Compagnie Orosz zur Hilfe dahin abgehen mußte.

Es war mittlerweile 8 Uhr geworden, als die Türken auch zum Angriffe gegen die in der Sirnea zum Schutze der rechten Flanke angelegten Schanzen schritten, welche die österreichische Infanterie aber so tapfer vertheidigte, daß der Feind hier abließ und gegen den rechten Flügel der Hauptstellung sich wendete, wo bekanntlich 100 Mann eine steile Höhe besetzt hielten. Obwohl zu deren Verstärkung noch ein Zug Grenzer abgeschickt worden, ergriff jene Infanterie bei der Verwundung ihres Offiziers die Flucht, so daß es den Türken gelang, dieser Höhe sich zu bemeistern. Damit war die österreichische Stellung überflügelt und der allgemeine Rückzug ihrer Vertheidiger auf Törzburg entschieden.

Die in der Sirnea gestandene Infanterie zog daher mit dem Geschütz von dort ab, gedeckt durch die drei Züge Toskana-Husaren unter Rittmeister Baranyay, welche den nachdrängenden Feind mehrmals zurückwarfen. Der anfänglich diesen Truppen zugetheilten Halb-Escadron

Savoyen-Dragoner geschieht bei diesem Rückzugsgefechte keine Erwähnung mehr, was vielleicht zu dem Schlusse berechtigen könnte, daß sie wegen der gebirgigen Bodenbeschaffenheit bereits vorausgeschickt worden war.

Da man wahrgenommen hatte, daß der Feind seine stärkste, besonders viel Reiterei enthaltende Colonne gegen die Sirnea dirigirt, so erhielt der in der Fundata postirte Rittmeister Biro von Savoyen-Dragoner den Befehl, mit seiner Escadron zur Unterstützung der bei jenem ersteren Punkte bedrängten Truppen abzurücken. Während die bei der Fundata gestandene Infanterie sich jetzt gleichfalls auf den Rückzug gegen Törzburg begab, eilte Rittmeister Biro mit seinen Dragonern nach der Sirnea. Aber bereits auf dem Wege dahin, beim Grenzadler, begegnete er dem vordringenden Feinde. Ohne Zaudern warf er sich auf die Türken, um sich Bahn zu brechen, was auch mit solchem Erfolge geschah, daß der Gegner nicht nur bestürzt zurückwich und die Escadron nicht zu verfolgen wagte, sondern zugleich eine größere Anzahl gefangener Landleute beiderlei Geschlechts im Stiche lassen mußte, welche somit ihre Freiheit wieder erlangten. Solchermaßen glücklich durchgedrungen, nahm die Escadron ihren weiteren Rückzug in das Majecser Thal, um daselbst die anderen Truppen zu erwarten.

Außer Rittmeister Biro that sich bei dieser Attake auch Oberlieutenant Freiherr von Gabelkoven hervor. Oberlieutenant Freiherr von Beckers wurde verwundet.

Es war Mittag vorüber, als die Meldung von diesem ungünstigen Gefechte nach Kronstadt gelangte, und damit von der dortigen Reserve unverzüglich 1 Division Franz Giulay-Infanterie, 1 Escadron der Majorsdivision von Savoyen-Dragoner, 1 Escadron Toskana-Husaren und mehrere Geschütze unter des FML. Baron Rall's persönlicher Führung gegen Törzburg abrückten, während 1 Compagnie Orosz und 1½ Escadronen des letzteren Husaren-Regiments zum Nachmarsche befehligt wurden. Als jene Hilfstruppen die Gegend von Törzburg erreichten, war jedoch der Kampf längst entschieden. FML. Baron Rall beließ daher die Division Giulay und 3 Geschütze bei dem Detachement Mayersheim, während er mit den übrigen Truppen, darunter die letzterwähnte Escadron Savoyen-Dragoner, nach Kronstadt zurückkehrte [1]).

[1]) Nach dem Originalberichte des FML. Baron Rall, welchem das obige Truppenverzeichniß entnommen, hätte derselbe mit den bald nach Mittag von Kronstadt aufgebrochenen Truppen den Paß erreicht, als das dortige Gefecht noch im Gange war. Nach dem Operations-Journale des Siebenbürgischen Armeecorps wäre jedoch erst um 3 Uhr Nachmittags die Nachricht von dem unglücklichen Gange des Gefechts nach Kronstadt gelangt, worauf FML. Baron Rall mit 1 Division Giulay, 1 Compagnie Orosz und 1 Escadron Savoyen nach Törzburg abrückte, welches er um 9 Uhr Abends erreichte. Rall's Bericht ist unzweifelhaft hinsichtlich der angegebenen Truppentheile eine zuverlässigere Quelle, als das Corps-Tagebuch. Daß der General jedoch den Kampfplatz erreicht haben will, als das Gefecht noch im Gange, dürfte mit Vorsicht aufzunehmen sein. Denn Törzburg ist über 6 Stunden von Kronstadt entfernt, so daß es den Hilfstruppen nicht möglich gewesen, noch den Paß zu erreichen, als das bereits Vormittags entschiedene Gefecht im Gange war. Würde dies der

Die Türken verfolgten jedoch den errungenen Vortheil nicht weiter, sondern zogen sich schon in der kommenden Nacht zurück, so daß am 27. Morgens die verlassene Stellung bei dem Passe von der österreichischen Infanterie wieder besetzt werden konnte.

Der Verlust der kaiserlichen Truppen, welche 3 Fahnen erbeuteten und 3 Gefangene mitführten, bezifferte sich auf 217 Mann, von denen über die Hälfte Vermißte, und 11 Pferde. Die Türken hatten dagegen 159 Todte auf dem Kampfplatze zurückgelassen.

Während bei Törzburg wieder Ruhe eintrat, erfolgte am 1. September ein feindlicher Angriff gegen den nach der Moldau führenden Ojtoser Paß. Das zu dessen Vertheidigung aufgestellte Detachement (4 Compagnien, 1 Zug Szekler-Husaren und 3 Geschütze) unter Oberst Horvath vom 1. Szekler-Grenz-Regiment mußte nach tapferem Kampfe seine Stellung verlassen und zog sich am nächsten Tage bis diesseits des Passes nach Berczek zurück.

Auf die Nachricht von diesem Unfalle wurden schleunigst Verstärkungen nach dem bedrohten Punkte abgesendet. Von Kronstadt brach noch am 2. September eine combinirte Escadron unter Rittmeister Freiherrn von Weiß von Savoyen-Dragoner auf, welche aus zwei Zügen von der Majors 1. Escadron des letzteren Regiments und einem Flügel Toskana-Husaren bestand. Sie nahm ihren Marsch über das noch nämlichen Tags von ihr passirte Tartlau auf Kezdi-Vasarhely und sollte sich unterwegs mit der vom Bodzaer Passe gleichfalls nach dem Ojtoser bestimmten Husaren-Escadron vereinigen. Den 3. September erreichte Rittmeister Freiherr von Weiß bei Berczek das Horvath'sche Detachement, welches seither vom Feinde nicht mehr angegriffen worden war.

Noch an diesem Tage disponirte Oberst Horvath die 1. Majorsdivision 1. Szekler-Grenz-Regiments, die eben angekommene Halb-Escadron Savoyen-Dragoner und einen Zug Szekler-Husaren nach Lemheny, wo dieselben bei der Kirche ihren Lagerplatz nahmen, um aber bereits den 4. Nachmittags wieder nach Berczek zurückberufen zu werden.

Da die Türken unterdessen den Ojtoser Paß wieder geräumt, wurde in den nächsten Tagen (spätestens am 7. September[1]) die dortige Contumaz mit der 1. Majorsdivision 1. Szekler-Grenz-Regiments, einem Zuge Savoyen-Dragoner, einem Flügel Toskana- und einem Zuge Szekler-Husaren nebst 2 Geschützen besetzt, welche zugleich den benachbarten Filialposten und Glayorosteto belegten. Der Rest des

---

Fall gewesen sein, so dürfte der General wohl nicht den Versuch unterlassen haben, mit den herbeigeführten Truppen in den Kampf einzugreifen, was jedoch nicht geschehen. Wohl ist es aber möglich, daß bei Ankunft dieser Verstärkungen noch Neckereien zwischen den beiderseitigen Vortruppen stattgefunden haben dürften.

[1]) Unter diesem Tage ist wenigstens die obige Truppenvertheilung im Feldzugs-Tagebuche eingetragen.

Detachements campirte nächst Berczel, mit ihm 3 Züge Toskana-, 2 dergleichen Szekler-Husaren und der andere Zug Savoyen-Dragoner, welche auf dem linken Flügel ihren Lagerplatz hatten [1]).

Ein neuer Angriff der Türken auf diesen Paß erfolgte jedoch nicht; vielmehr ging die Nachricht ein, daß der bei Bolka und Oritjest gestandene Feind plötzlich gegen Fokschan abgezogen. In Folge dieser Bewegung, welche auf ein Unternehmen gegen die südlichen Gebirgspässe zu deuten schien, wurde am 8. September die combinirte Escadron des Rittmeisters Freiherrn von Weiß von Savoyen-Dragoner nach dem Altschanz-Passe zur Verstärkung der dortigen Besatzung in Marsch gesetzt, eine Vorsichtsmaßregel, die aber in der Folge sich als nicht erforderlich erweisen sollte.

Auch gegen den Törzburger Paß schienen die Türken, aus den einlaufenden Nachrichten zu schließen, einen abermaligen Angriff vorzubereiten. In Folge der am 9. September von dem dort commandirenden Oberstlieutenant von Ott des Husaren-Regiments Toskana dieserhalb erstatteten Meldung, sendete FML. Baron Rall einen Zug Savoyen-Dragoner (jedenfalls von der Majorsdivision) von Kronstadt zur Verstärkung der Besatzung jenes Passes ab [2]). Obwohl sich die Gerüchte von einem in dieser Richtung zu erwartenden Angriffe bis Ende September erhielten, erfolgte jedoch ein solcher nicht.

Die Anfangs September im oberen Weidenbacher Thale sowohl gegen den Törzburger, als Tömöser Paß stehende Oberstlieutenants 2. Escadron des Regiments Savoyen fand somit gleichfalls keine Gelegenheit zu einer Action.

Dagegen sollte der Feind einen Angriff auf den Rothenthurm-Paß führen, dessen Besatzung ein Detachement bis Kinesti (Kineny) vorgeschoben hielt. Nachdem das letztere in der Nacht zum 14. September einen Anprall der Türken zurückgewiesen, wurden aus dem Lager bei Talmacs (vor Hermannstadt) sogleich 2 Züge von der dort in Reserve stehenden Oberstdivision des Dragoner-Regiments Savoyen und ein Flügel Toskana-Husaren zur Verstärkung der Truppen bei Kinesti entsendet.

Am 14. Morgens griff der Feind (angeblich 1700 Mann mit 2 Geschützen) die österreichischen Vorposten abermals an, welche sich nach tapferer Gegenwehr auf ihr Gros bei Kinesti zurückziehen mußten. Türkische Abtheilungen verfolgten sie zwar bis dahin, kehrten aber alsbald wieder um, als zwei ihrer Anführer fielen. Der Gegner nahm

[1]) Die zwei Züge Savoyen-Dragoner zählten am 7. September 3 Ober-, 4 Unter-Offiziere und 65 Gemeine.

[2]) Bei den Acten befindet sich eine vom 18. September datirte Meldung des in Rosenau postirten Fähnrichs von Blumenfeld, durch welche derselbe anzeigt, daß der daselbst befindliche Unterlieutenant Freiherr von Spens von Savoyen-Dragoner (Majors 2. Escadron) den Befehl zum Abmarsche nach Törzburg erhalten. Wahrscheinlich ist dessen Zug identisch mit dem oben erwähnten.

nunmehr in den Gebüschen eine gedeckte Aufstellung, in welcher er durch die österreichische Artillerie beunruhigt wurde, ohne jedoch seinerseits den Angriff zu erneuern. Nächsten Tags zog der Feind südwärts gegen Kornet ab, um zwischen Rakovitza und Saretsinest die Alt zu überschreiten. Allein auch dieser Plan wurde den Türken vereitelt, da ihnen dort die Dragoner und Husaren mit einer Abtheilung Freiwilliger von der Infanterie rechtzeitig entgegentraten und sie in der Mitte des Flusses zurückschlugen [1]). Damit endete diese gegen den Rothenthurm-Paß beabsichtigte Unternehmung des Feindes.

Oberstlieutenant von Janthal stand unterdessen in seiner früheren Aufstellung bei Illyen und Umgegend, ohne daß sich die Thätigkeit des Feindes in dieser Richtung geltend gemacht hätte. Da jenem Gebiete vorläufig keine Gefahr drohte, rückte über erlassenen Befehl am 6. September die dem Detachement zugetheilte Leibdivision von Orosz-Infanterie mit dem Geschütz nach Kronstadt ab, wo man, wie oben erwähnt, damals einen feindlichen Einfall über den Ojtoser-Paß noch befürchtete. An Stelle jener Division traf demnächst eine solche des Infanterie-Regiments Franz Giulay mit einem Dreipfünder von Porcsezd im Lager bei Illyen ein. Als jedoch die Leibdivision Orosz am 24. September dahin zurückkehrte, marschirte folgenden Tags die Division Giulay mit ihrem Geschütz nach dem Lager von Talmacs (bei Hermannstadt). Bereits den 30. September fand ein abermaliger Wechsel der Infanterie statt, indem die Division Orosz nebst Geschütz nach Boicza (Rothenthurm-Paß) rückte, wogegen eine Division Franz Giulay und ein Sechspfünder eintrafen.

Der Regimentsstab und der Rest der Oberstdivision von Savoyen-Dragoner befanden sich damals noch im Lager bei Talmacs. Der am 20. August nach Ober-Borumbach entsendete combinirte Flügel, welcher aus je einem Zuge von Savoyen und Toskana-Husaren bestand, war allem Anscheine zufolge, in der zweiten Hälfte des September dahin zurückgekehrt [2]).

Das Commando der für das Regiment in Betracht kommenden

---

[1]) Die Feldacten enthalten über jenes Gefecht keine Nachrichten, sondern folgte Verfasser in dieser Beziehung der „Ausführlichen Geschichte“ ꝛc., Bd. II, S. 84 und 85, ein Werk, welches hinsichtlich der Vorgänge österreichischerseits auf amtlichen Berichten fußt.

[2]) Ein Flügel jener Division war bekanntlich unter Rittmeister von Stahl nach der Gegend von Kronstadt detachirt. Hinsichtlich des nach Ober-Borumbach disponirten combinirten Flügels befindet sich bei den Acten ein Schreiben des Oberstlieutenants von Janthal, in welchem er des erhaltenen, wohl nur vorläufigen Befehls erwähnt, jene 2 Züge zurückzuschicken, betreffs dessen er jedoch noch einer definitiven Weisung entgegensah. Ob die über den Rothenthurm-Paß am 14. September vorgeschobenen 2 Züge damals bereits zurückgekehrt, erhellt nicht aus den Acten, dürfte aber wohl der Fall gewesen sein, da ihrer in der Folge dort nicht mehr Erwähnung geschieht.

Cavalleriebrigade führte in letzterer Zeit interimistisch der Oberst von Hellebront von Toskana-Husaren, bis er dasselbe laut Befehl vom 30. September an GM. Freiherrn von Enzenberg übergab.

Die seit Ende Juli der Division Rall zugetheilte combinirte Escadron, — ein Flügel der Oberst 1. Escadron von Savoyen-Dragoner unter Rittmeister von Stahl und ein Flügel Toskana-Husaren, — wurde am 3. Oktober nach dem Lager von Talmacs in Marsch gesetzt, um wieder zu ihren betreffenden Regimentern einzurücken, da die dortige Cavalleriereserve in Folge der mehrfachen Detachirungen sehr zusammengeschmolzen war. Der Flügel von Savoyen stand, als er den Befehl zur Rückkehr erhielt, bei Bodzan, wo er durch drei vom Ojtoser Passe kommende Züge Szekler-Husaren abgelöst wurde.

Die schon eingetretene Herbstzeit schien die Türken noch zur Führung einiger Offensivstöße zu mahnen, bevor mit dem später beginnenden Schneefalle die Operationen im Gebirge eingestellt werden mußten. Wiederum war es der Tömöser Paß, gegen welchen sie einen Anschlag zu führen beschlossen. Nachdem sich der Feind demzufolge in den ersten Oktobertagen bei Kimpina gesammelt, rückte er den 5. nach Kornarnik, um nächsten Tags unter dem Schutze der Wälder über Sinay gegen Milu vorzudringen.

In Folge dieser bedrohlichen Bewegungen wurde den 6. Oktober ein Flügel der Oberstlieutenants 2. Escadron des Regiments Savoyen unter Rittmeister Uhl, welcher damals am diesseitigen Ausgange des Tömöser Thals als Reserve bei Batsfalu lagerte, nach der oberen Tömöser Contumaz vorgezogen, wohin ihm zwei Züge Toskana-Husaren folgten. In die verlassene Reservestellung schob FML. Baron Rall einen Flügel Savoyen-Dragoner (von der Oberstlieutenants 2. Escadron ?) und eine Escadron Toskana-Husaren nach, um hier zur weiteren Unterstützung des den Tömöser Paß vertheidigenden Detachements bereit zu stehen.

Der 6. Oktober verging jedoch ruhig, und erst am Abend erfuhr man durch eine zurückkehrende Patrouille, daß die Türken unfern Milu standen. Die den Truppen an jenem Passe zugetheilte Reiterei ward für die Nacht nach dem Lager bei Batsfalu zurückgezogen, mit Ausnahme eines der beiden Züge von Savoyen-Dragoner.

Am nächsten Morgen (7.) rüstete sich das von Major Stojanich 1. Wallachischen Grenz-Infanterie-Regiments befehligte Detachement am Tömöser Passe, um dem in Aussicht stehenden Angriffe der Türken zu begegnen. Ob in Verbindung damit auch der für die Nacht nach Batsfalu zurückgegangene Zug Savoyen-Dragoner wieder nach der oberen Contumaz vorgezogen worden, erscheint insofern fraglich, da in dem folgenden Gefechte nur eines solchen Erwähnung geschieht, offenbar desjenigen, welcher am vorhergehenden Abende in der Stellung am Passe selbst verblieben war.

Schon um ½6 Uhr Morgens erschien die aus Reiterei bestehende türkische Avantgarde gegenüber der durch Verschanzungen verstärkten österreichischen Stellung, womit das Plänkeln begann. Die kaiserlichen Vorposten wurden zurückgedrückt. Der Feind tummelte sich solchermaßen zwei Stunden vor der Position der kaiserlichen Truppen, welche jedoch sein Feuer nicht erwiederten.

Um ½8 Uhr brachen 1000 Türken, theils Reiter, theils Fußgänger mit vielen Fahnen, gegen den linken Flügel des Vertheidigers hervor, wurden hier aber abgewiesen und zogen sich in den benachbarten Wald zurück.

Eine halbe Stunde später drang der Feind in der Stärke von 2000 Mann abermals vor und zwar gegen den rechten Flügel der Oesterreicher, sah jedoch nach einstündiger Dauer seinen heftigen Angriff an dem Feuer der kaiserlichen Infanterie und Artillerie scheitern.

Sobald die Türken zu wanken anfingen, wurde Hauptmann Kalliany mit 100 Mann Wallachischer Grenzer über die Verschanzungslinie hinaus vordirigirt, um dem Gegner keine Zeit zum Sammeln gewinnen zu lassen, eine Maßregel, welche ihre Wirkung nicht verfehlte. Die Feinde ergriffen nunmehr die Flucht, was für die Siebenbürgischen Freiwilligen das Signal zum Vorbrechen wurde, während zugleich ein Zug Savoyen-Dragoner unter Rittmeister Uhl, welcher abwärts des Berges bei der Contumaz gestanden, und ferner ein Zug Toskana-Husaren (Oberlieutenant Podratzky) zur Verfolgung herbeieilten.

Indem die Infanterie den fliehenden Türken an den Thalhängen durch den Wald nachsetzte, schlugen die beiden Reiterzüge die Straße ein. Anderthalb Stunden weit wurde der Feind dermaßen gegen Milu verfolgt und noch mancher niedergehauen, worunter auch der Deli-Pascha und zwei andere vornehme Türken.

Der Gegner ließ 72 Mann und 19 Pferde todt auf der Wahlstatt; 3 Fahnen und ein gefangener Janitschar fielen in die Hände der Oesterreicher, welche ihrerseits verloren 1 Husaren und 10 Pferde an Todten, 18 Mann und 9 Pferde verwundet.

Als die Nachricht von diesem feindlichen Angriffe nach Kronstadt gelangte, verfügte sich FML. Baron Rall persönlich in das Tömöser Thal, indem er gleichzeitig noch einen Flügel Savoyen-Dragoner (von der Majorsdivision?) aus dem Lager vor ersterer Stadt, sowie eine von den gleichen Dragonern [1]) und Toskana-Husaren combinirte Escadron nach der Reservestellung von Batsfalu disponirte, welche aber bei dem glücklichen Verlaufe des Kampfes nicht mehr zur Verwendung gelangten.

Nachdem die Türken Ende September und Anfangs Oktober auch in das Hatszeger Thal Einfälle versucht hatten, aber zurückgeschlagen

[1]) Wahrscheinlich ebenfalls von der Majorsdivision, wenn der schon am 6. nach Batsfalu disponirte Flügel (s. S. 531) der Oberstlieutenants 2. Escadron angehört haben sollte.

worden waren, stellten sie für dieses Jahr ihre größeren Unternehmungen um so mehr ein, da der gegen Ende letzteren Monats beginnende Schneefall die Gebirgswege weniger gangbar machte. Zwar schien es, als ob der Feind noch einen Streich zu führen beabsichtige, indem am 15. Oktober die Meldung beim Rothenthurm-Paß einging, daß ein türkisches Corps von 4000 Mann gegen Prusza sich dem Gebirge nähere, weßhalb zur Ueberwachung dieser Bewegung aus dem Lager bei Talmacs ein Zug der Oberstdivision von Savoyen-Dragoner nach Porcsezd und ein solcher von Toskana-Husaren nach Borumbach entsendet wurde. Indessen erfolgte ein Angriff des Feindes nicht.

Das Detachement Janthal, bei welchem die Oberstlieutenants 1. Escadron, war bisher unverändert in dem Lager von Illyen gestanden, ohne durch den Gegner in Anspruch genommen zu werden. Bei der mittlerweile eingetretenen rauhen Witterung bezogen seine Truppentheile am 22. Oktober Cantonnements in Fogaras. Die Hauptzugänge gegen das Gebirge wurden von Infanterie-Pikets bewacht. Das durch den feindlichen Ueberfall bekannte, exponirte Dorf Braza hielt ein Zug Savoyen-Dragoner besetzt, welcher 1 Corporal und 8 Mann in Perivoi und 4 Mann in Illyen detachirt hielt.

Die seither in dem Lager bei Talmacs wieder vereinigte Oberstdivision erhielt unterm 26. Oktober gleichfalls den Befehl, Interims-Quartiere zu beziehen, womit sie folgende Dislocation in der Umgegend von Hermannstadt erhielt:

- der Regimentsstab in Stoltzenburg;
- die 1. Escadron mit zwei Zügen in Schellenberg, je einer in Bongard und Moichen;
- die 2. Escadron mit zwei Zügen in Stoltzenburg, je einer in Groß-Scheuern und Hannebach.

Die Majorsdivision cantonnirte dagegen in dem Districte von Kronstadt. Die an den dortigen Pässen stehende Reiterei hatte am 24. Oktober in den nächstgelegenen Ortschaften Unterkunft gefunden.

In der ersten Hälfte des Monats November begann der Abmarsch der Truppen nach ihren Winterquartieren.

Um zu diesem Behufe die Oberstlieutenantsdivision zu concentriren, wurde deren noch im Kronstädter Districte detachirte 2. Escadron nach Fogaras berufen. Nachdem die letztere den 8. November aus ihren bisherigen Cantonnements bis Pojann-Moruluy gerückt und nächsten Tags in Fogaras eingetroffen, brach die Division am 11. von dort nach der für sie bestimmten Dislocation in Maros-Vasarhely, Zagor und Umgegend auf. Die Marschstationen waren Retten, Schäßburg, wo die eine Escadron ihre Quartiere bezog, während die andere nach hier gehaltenem Rasttage über Akosfalva und Cserefalva bis Maros-Vasarhely weiter rückte.

Die Oberstdivision ward für den Abmarsch nach den Winterquartieren am 12. November in Stoltzenburg zusammengezogen, um in den Bezirk von Szasz-Regen abzurücken. Ihr Marsch gestaltete sich folgendermaßen: den 13. nach Arbeja und Frauendorf, 14. Darlotz und

Buschendorf (Rasttag), 16. Mikosfalva und Akosfalva, 17. Maros-Kereszlur und Megyesfalva (Rasttag), 19. Gernyeszeg und Körtvelyfaja. Während dann die 2. Escadron am 20. in Petele und Umgegend die für sie festgesetzten Stationen bezog, ging die 1. über Szasz-Regen (woselbst der Regimentsstab verblieb) nach ihrem Bestimmungsorte Batos, von wo aus sie am 21. einen Flügel nach Tekendorf verlegte.

Die Majorsdivision brach dagegen erst den 23. November aus Kronstadt oder dortiger Umgegend auf, um in Birthelm und Concurrenz die unten näher zu bezeichnenden Quartiere zu beziehen.

Das Regiment hatte somit für den Winter folgende Dislocation:

Der Stab in Szasz-Regen.

Die Oberstdivision im Thordaer Komitat;

1. Escadron: je ein Flügel in Batos und Tekendorf;
2. „ : ein Flügel in Petele, je ein Zug in Polkeny und Berecztelke.

Die Oberstlieutenantsdivision im Kükülloer Komitat;

1. Escadron: je ein Zug in Maros-Vasarhely, Ernye, Szt. Giörgy und Panit;
2. Escadron: je ein Zug in Zagor, Domald, Szöllös und Szenavörös.

Die Majorsdivision im Hermannstädter Komitat;

Divisionsstab in Birthelm;

1. Escadron: ein Flügel in Birthelm, je ein Zug in Reichersdorf und Hetzelsdorf;
2. Escadron: ein Flügel in Agnethlen, je ein Zug in Alczen und Kirchberg.

Die Reserve-Escadron in Szasz-Regen und Detrad.

Abgesehen von den oben erwähnten Skorbut-Erkrankungen im Juli, scheint der Gesundheitszustand des Regiments während des Feldzugs im allgemeinen ein befriedigender gewesen zu sein, da im Oktober, also bereits beim Eintritt herbstlicher Witterung, die 6 Feld-Escadronen insgesammt nur 58 Kranke zählten. —

Das Resultat des diesjährigen Feldzuges der Verbündeten gegen die Türkei war jedenfalls hinter den ursprünglich gehegten Hoffnungen zurückgeblieben, da Schweden wider Rußland den Kampfplatz betreten, wodurch die letztere Macht zur Theilung ihrer Streitkräfte sich genöthigt sah. Während die Russen gegen die Türken zwei Seesiege erfochten und Oczakow eroberten, drang österreichischerseits das galizische Armeecorps in der Moldau bis Jassy vor, wogegen das Corps in Slavonien und Kroatien sich auf Kämpfe im Grenzgebiete beschränkte. Die Hauptarmee bedrohte Belgrad, mußte aber im August mit der größeren Hälfte ihrer Truppen nach dem Banat abrücken, als der türkische Großvezier einen Einfall in dieses Land unternahm. Erst gegen Ende Oktober zog sich des Letzteren Heer auf Belgrad zurück, womit der diesjährige Feldzug im allgemeinen seinen Abschluß fand. —

1789.

Während des Winters war Frankreich zur Vermittelung des Friedens bemüht und schienen seine in dieser Beziehung gethanen Schritte nicht erfolglos bleiben zu sollen, als mit dem im April 1789 erfolgenden Tode des Sultans Abdul Hamid dessen Nachfolger, Selim III., den Thron bestieg, welcher vor allem die Rückgabe der Krim forderte und zugleich die Kriegsrüstungen eifrig betrieb. Ein friedlicher Ausgleich wurde unter solchen Umständen nicht erzielt und sah damit das neue Jahr die beiderseitigen Heere den Kampfplatz abermals betreten.

Außer einigen unbedeutenden Scharmützeln an den Grenzpässen verging der Winter bis Ende Februar für die österreichischen Truppen in Siebenbürgen ruhig.

Am 15. Januar starb der Commandirende des dortigen Corps, FZM. Graf Fabris. Zu seinem Nachfolger wurde FML. Fürst Hohenlohe-Kirchberg ernannt, welcher am 7. nächsten Monats in Hermannstadt den Oberbefehl antrat.

Schon im Februar wurde das Regiment Savoyen der Musterung unterzogen, welche in den Tagen vom 9. bis 14. passirten: die Oberstdivision zu Batos, — von der Oberstlieutenantsdivision die 1. Escadron in Maros-Vasarhely, die 2. zu Zagor, — die Majorsdivision aber in Birthelm und die Reserve-Escadron in der Stabsstation Szasz-Regen [1]). Die Winterruhe sollte damit alsbald ihr Ende gefunden haben.

Bereits Ende Februar signalisirten einlaufende Nachrichten die Ansammlung türkischer Streitkräfte gegen Siebenbürgen, wodurch Fürst Hohenlohe bewogen wurde, unterm 25. Februar eine engere Zusammenziehung seiner Truppen gegen die Grenzpässe anzuordnen [2]). Dieselben gelangten, gleichwie im vergangenen Jahre zur Aufstellung, nämlich in den drei Gruppen bei Hatszeg, Hermannstadt und Kronstadt.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt damit folgende Vertheilung:

Der unter GM. Baron Staader nach Hatszeg disponirten Brigade, welche den Vulkan-Paß zu vertheidigen, wurden die Oberst- und Oberstlieutenantsdivision überwiesen. Im übrigen bestand diese Gruppe

---

[1]) Siehe das dieser Mustertabelle entnommene Verzeichniß der Offiziere ꝛc. unter Beilage XIX.

[2]) Es muß hier eines Irrthums Erwähnung geschehen, welcher hinsichtlich der Datirung der Ereignisse in diesem Feldzuge von Belang ist. In den bei den Feldacten befindlichen zwei Tagebüchern des Siebenbürgischen Armeecorps ist das Jahr 1789 irrigerweise als ein Schaltjahr und damit der Monat Februar zu 29 Tagen aufgeführt. Da in dem folgenden Monat März für manche Tage, wo nichts Nennenswerthes vorfiel, keine Eintragung erfolgte, sondern dieselben unberücksichtigt übergangen sind, so ist es fraglich, ob jener Irrthum in der Zeitrechnung nachträglich mit den ausfallenden Tagen eine Ausgleichung gefunden hat oder nicht. In letzterem Falle, was leider nicht zu bestimmen, wären alle Vorgänge vom 1. März ab um einen Tag zurück zu datiren.

aus je 2 Bataillonen der Infanterie-Regimenter Belgiojoso (jetzt Nr. 44), Spleny (Nr. 51) und der 1. Wallachischen Grenzer, ferner aus 2 Divisionen Toskana-Husaren und 1 Escadron Wallachischer Volontärs.

Die Majorsdivision bekam dagegen, soweit zu ermitteln, ihre Bestimmung zu den vom GM. Freiherrn von Brugglach befehligten Truppen bei Hermannstadt [1]), zu welchen überdies gehörten: je 1 Bataillon Spleny, Orosz (Nr. 31), Alvinzy (Nr. 26) und Anton Esterhacy (Nr. 34), 2 Compagnien Volontärs zu Fuß, 2 Divisionen Toskana-Husaren und eine halbe Escadron Volontärs.

Am 5. März brachen die Truppen aus den Winterquartieren zu ihren neuen Bestimmungen auf. Wegen der noch winterlichen Witterung bezogen sie in den Ortschaften der betreffenden Bezirke vorläufig Cantonnements. Ueber die dabei für Savoyen-Dragoner Platz greifende Dislocation sind keine näheren Nachrichten vorhanden.

Der Corpsbefehl vom 1. April, welcher die Truppen fleißig zu exerciren anwies, verfügte zugleich, daß die Reiterei in Zukunft nur eine zweigliedrige Aufstellung zu nehmen und in dieser Formation sowohl hinsichtlich der Evolutionen, wie auch in der Attake und rascher Wiedersammlung zu üben. Ebenso wurde das Exercitium mit dem Säbel insbesondere anempfohlen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen zählte Ende März, einschließlich der Reserve-Escadron, 1415 Mann und 1462 Pferde, wovon dienstbar 1212 Mann und 1212 Pferde; der complette Stand erforderte 1439 Mann und gleich viele Pferde.

Der für diesen Feldzug entworfene österreichische Operationsplan bezweckte, zunächst das russische Heer im Vereine mit dem schon in der Moldau befindlichen kaiserlichen (galizischen) Corps an der unteren Donau die Offensive ergreifen zu lassen und die türkische Hauptmacht in jener Richtung abzulenken. War der Zweck dieser Unternehmung erreicht, so hatte auch die übrige auf der Linie von Siebenbürgen bis Kroatien vertheilte Streitmacht zum Vormarsch in das feindliche Gebiet zu schreiten, sich jedoch bis zum Eintritte dieses Zeitpunktes in der Defensive zu halten.

Mit der Rückkehr milder Witterung begann der Feind, die siebenbürgischen Grenzpässe neuerdings zu beunruhigen. Am 9. April führte er einen stärkeren, aber erfolglosen Angriff gegen den Törzburger Paß; vom 27. dieses Monats bis 1. Mai wurde vorwärts vom Rothenthurm-Passe gekämpft, ohne daß jedoch das Regiment Savoyen dabei betheiligt gewesen wäre.

Gegen Mitte Juni begegnet uns dessen Majorsdivision bei Illyen unfern Fogaras, in der nämlichen Stellung, welche im vorangegangenen Jahre der Oberstlieutenant von Janthal zum Schutze dieses Districts

[1]) Daß es die Majorsdivision war, welche bei der Hermannstädter Gruppe sich befand, ist zwar in den Feldacten, welche für jene Aufstellung nur eine nicht näher bezeichnete Division Savoyen aufführen, nicht direct nachgewiesen, erhellt aber aus der übrigen Vertheilung des Regiments.

inne hatte. Seit wann die Division daselbst, muß wegen mangelnder Nachrichten ungeklärt bleiben.

Indessen sollte der Monat Juli vom Feinde zu einem Einfalle nach der Gegend von Fogaras benutzt werden. Am 18. jenes Monats rückte von Kimpolung (in der Wallachei) ein starker türkischer Haufe, Fußvolk und Reiterei, gegen die Siebenbürger Grenze vor und erstieg unbemerkt die Play Skevischora, von wo ein mehrfach ungangbar gemachter Pfad nach Braza führt, welches, drei Stunden von Fogaras entfernt, bekanntlich schon 1788 vom Feinde heimgesucht worden war. Unter dem Schutze eines dichten Nebels überwanden die Türken am 19. früh die ersten Hindernisse, bis sie auf einen von 40 Mann des Stabs-Infanterie-Regiments bewachten Verhau stießen. Dessen kleine Besatzung leistete wackeren Widerstand und allarmirte durch Anzündung des Fanals die umliegenden Truppen, welche nunmehr zur Unterstützung herbeieilten, darunter auch die Majorsdivision Savoyen-Dragoner von Illyen. Da mittlerweile das Wetter klar geworden und die Türken nunmehr den Heranmarsch jener Verstärkungen wahrnahmen, begaben sie sich eiligst wieder auf den Rückzug gegen Kimpolung, womit dieses Unternehmen sein Ende fand.

Im übrigen verfloß der Monat Juni ruhig.

Aus dem Späteren zu schließen, ging die Majors 2. Escadron von Savoyen-Dragoner im Verlaufe der nächsten Zeit nach dem Lager bei Talmacs (vor Hermannstadt) zurück, so daß nur der Major mit seiner 1. Escadron bei dem Detachement von Illyen verblieb.

Das Regiment sollte zu dieser Zeit seinen Commandanten scheiden sehen, indem Oberst von Leonardo durch kaiserliche Entschließung vom 17. Juni zum General-Major befördert und zwar als Brigadier beim Siebenbürger Armeecorps angestellt wurde [1]).

In Folge dieser Vacanz verfügte die allerhöchste Entschließung vom 18. Juli die nachstehenden Beförderungen: Oberstlieutenant Janotha von Janthal trat als Oberst an die Spitze des Regiments, Major Graf Bey rückte dagegen zum Oberstlieutenant und Rittmeister Herrmann zum Major auf.

Während des Monats Juli erschienen vor den Grenzpässen des Kronstädter Bezirks, wo GM. Baron Orosz commandirte, häufiger türkische Abtheilungen. Wie die einlaufenden Nachrichten besagten, sammelte sich ein 30,000 Mann starkes Corps unter dem Fürsten der Wallachei, Maurovceni, bei Kimpina zu einem neuen Angriffe auf

---

[1]) Joseph von Leonardo diente vor seiner Uebersetzung zu Savoyen-Dragoner bei dem Kürassier-Regimente Hohenzollern-Hechingen. Mit demselben während des baierischen Erbfolgekrieges zur Hauptarmee in Böhmen gestoßen, führte er, damals Oberstlieutenant, im Juli 1778 ein größeres Detachement bei Böhmisch-Aicha. Die kaiserliche Entschließung vom 23. November 1781 berief ihn zum Oberst und Commandanten des Dragoner-Regiments Savoyen. Durch allerhöchsten Erlaß vom 17. Juni 1789 zum General-Major befördert, blieb er während des im Gange begriffenen Türkenkrieges als Brigadier dem Siebenbürger-Armeecorps zugetheilt und zeichnete sich besonders in dem Gefechte bei Portscheny am 5. Oktober jenes Jahres aus. Er starb im Alter von 66 Jahren am 15. März 1792 zu Wien.

Siebenbürgen, — Kundschaften, welche eine Verstärkung der Truppen bei Kronstadt rathsam erscheinen lassen mußten. Es wurde zu diesem Zwecke u. a. die bei Hatszeg stehende Oberstlieutenantsdivision [1]) des Regiments Savoyen bestimmt, sowie dessen Majorsdivision, welche zu dieser Zeit mit je einer Escadron bei Talmacs und Illyen (Fogaras) sich befand.

Die Oberstlieutenantsdivision brach am 15. Juli aus ihrer bisherigen Stellung auf und rückte, ihren Marsch offenbar über Hermannstadt bis Sarkany durch das Alt-Thal nehmend, am 29. desselben Monats in Kronstadt ein.

Die Majors 2. Escadron setzte sich am 18. Juli von Talmacs in Bewegung, ging zunächst nach Fogaras, um hier zu ihrer 1. Escadron zu stoßen. Die solchermaßen vereinigte Division marschirte nach Kronstadt weiter, um daselbst den 23. Juli einzutreffen.

Schon den 15. dieses Monats erfolgte ein feindlicher Angriff auf die Schanze am Prädial, welcher jedoch zurückgeschlagen wurde. Den 1. und 2. August zeigten sich neuerdings türkische Schwärme gegen die Pässe bei Kronstadt, worauf am 3. der Feind vergeblich des Ueberganges bei Bodza sich zu bemächtigen suchte. Die nach Kronstadt gerückten 2 Divisionen Savoyen-Dragoner kamen bei den letzteren Kämpfen nicht zur Action. Ueberhaupt fehlen über ihre damalige Verwendung in jener Gegend alle Nachrichten.

In der Folge kehrte die Oberstlieutenantsdivision zu der bei Hatszeg verharrenden Gruppe zurück, was spätestens gegen Ende September geschehen sein dürfte. Die Majorsdivision verblieb dagegen bei Kronstadt [2]).

Die Anfangs Oktober eingehenden Kundschaften meldeten die neuerliche Aufstellung eines auf 10,000 Mann geschätzten türkischen Corps unter Kara-Mustapha-Pascha bei Portscheny und Waideny, um gegen den Vulkan-Paß zu operiren. Dem hier sich vorbereitenden Angriffe des Feindes zuvorzukommen, beschloß der Commandirende, FML. Fürst

---

[1]) In der bezüglichen Marschtabelle wird dieselbe nur als „zweite Division" aufgeführt, was in Anbetracht der Reihenfolge, in welcher die drei Divisionen eines schweren Reiter-Regiments zur Aufstellung gelangten (s. Seite 490), der mittleren, also der Oberstlieutenantsdivision entsprechen würde.

[2]) Daß die Majorsdivision damals bei der Kronstädter Gruppe verblieb, ist zwar nicht durch die Acten unmittelbar erwiesen, ergibt sich jedoch daraus, daß selbst noch im November eine Division Savoyen-Dragoner zu den Truppen jenes Bezirks gehörte, welche nur diejenige des Majors gewesen sein kann, da mit Rücksicht auf die bedeutende Entfernung bis Hatszeg ein öfterer Wechsel der einzelnen Divisionen kaum stattgefunden haben kann. Wenn bei der am 5. Oktober von der Hatszeger Gruppe nach der Wallachei unternommenen Expedition, an welcher die Oberst- und Oberstlieutenants-Division des Regiments Theil nahmen, des Majors Herrmann Erwähnung geschieht, so dürfte dies wahrscheinlich seine Erklärung darin finden, daß derselbe, im Juli zu dieser Stellung befördert, das damals erledigte Commando der Oberstlieutenantsdivision interimistisch übernommen, da die nach Kronstadt detachirte Majorsdivision zu weit entfernt stand, und somit auch deren Führer, der jetzige Oberstlieutenant Graf Bey, bis auf weiteres an ihrer Spitze verblieben.

Hohenlohe, die Führung eines Offensivstoßes. Von den im Hatszeger Bezirke stehenden Streitkräften wurden 4 Bataillone Infanterie (von Spleny und dem 1. Wallachischen Grenz-Regiment), die Oberst- und Oberstlieutenants-Division von Savoyen-Dragoner (bei ihnen auch der Regimentsstab), 2 Divisionen Toskana-Husaren, ferner wallachische Scharfschützen und andere Freiwillige zu Pferde nebst 6 Geschützen zu dieser Expedition bestimmt.

Am 5. Oktober standen jene Truppen unter den GM. Baron Staader und von Leonardo (der Letztere dürfte jedenfalls die Reiterei befehligt haben) in einem Lager an der Schyl beim Vulkanpasse vereinigt, woselbst gleichen Tags Fürst Hohenlohe eintraf, um die Führung dieses Zuges persönlich zu leiten.

Noch am 5. Abends 10 Uhr begann der Vormarsch gegen Portscheny, welcher bei dem nur vorhandenen einem Wege in einer Colonne bewerkstelligt werden mußte. Nachdem am 6. um 3 Uhr früh die türkische Grenze erreicht, rasteten die Truppen, wobei die Leute Branntwein verabfolgt erhielten, die Pferde aber gefüttert und getränkt wurden.

Um 6 Uhr Morgens erfolgte der Weitermarsch. Die Vorhut bestand aus 4 Zügen Infanterie, 10 Zügen Reiterei (worunter mindestens deren zwei von Savoyen-Dragoner, da an Husaren nur 8 Züge überhaupt vorhanden waren), ferner aus den wallachischen Volontärs mit 2 Dreipfündern. 60 Schritte rückwärts folgte die übrige Infanterie und auf eine gleiche Entfernung hinter derselben schloß der Rest der Reiterei (höchst wahrscheinlich durchgängig Savoyen-Dragoner) [1]).

Ohne bisher auf Widerstand gestoßen zu sein, erreichte gegen 11 Uhr Vormittags der Vortrab den Gebirgsausgang bei Portscheny, in dessen Umgebung, den früheren Nachrichten zufolge, ein Lager von etwa 3000 Türken unter dem Bimpascha Mehemed sich befand. Hier machte die Spitze einen kurzen Halt, um die Truppen aufschließen und dann um so rascher vorbrechen zu lassen. Nachdem dies geschehen, setzte die österreichische Avantgarde die Vorrückung fort, stieß bald auf die, gegen 300 Reiter starken türkischen Vorposten und warf dieselben gegen Portscheny zurück.

Den weichenden Feind etwas zu hitzig verfolgend, gerieth die kaiserliche Infanterie in eine bedrängte Lage, als das aus seinem Lager schaarenweise vorrückende Gros der Türken sich auf jene warf. Rasch führte Fürst Hohenlohe zu deren Unterstützung seine gesammte Cavallerie vor, indem er gleichzeitig die Artillerie einige Schüsse thun ließ. Unter Preisgebung ihres Lagers ergriffen die Türken nunmehr die Flucht, meistentheils in der Richtung auf Waideny, während eine kleinere Anzahl sich durch den Schyl-Fluß rettete. Gegen 100 Todte und Verwundete ließ der Feind auf dem Kampfplatze zurück.

Während dessen war der Rest des österreichischen Gros heran-

---

[1]) Es bleibt wohl kaum anzuzweifeln, daß mit Rücksicht auf die obigen für die Reiterei Platz greifenden Zahlenverhältnisse und in Anbetracht des Avantgarde-Dienstes sämmtliche Husaren bei der Vorhut sich befunden haben werden.



gekommen und bewerkstelligte seinen Aufmarsch, in welcher Stellung die Truppen nunmehr bei Portschenÿ rasteten.

Sie mochten eine Stunde hier verharrt haben, als die Türken unerwartet von verschiedenen Seiten unter wüthendem Geschrei zurückkehrten und sich besonders auf den rechten Flügel der Oesterreicher warfen. Von der Infanterie und Artillerie mit heftigem Feuer empfangen, begab sich der Feind jedoch alsbald auf den Rückzug und entfloh so eilig gegen Waideny (wo sein Hauptlager), daß ihn die nachsetzende kaiserliche Reiterei nicht mehr einzuholen vermochte.

Da die Truppen nach dem vorausgegangenen Nachtmarsche zu ermüdet, mußte Fürst Hohenlohe von der Verfolgung des Feindes überhaupt absehen und blieb daher auf dem Kampfplatze stehen, um daselbst zu übernachten. Die Cavallerie lagerte sich in der Ebene, die Infanterie aber auf den nächsten Anhöhen beim Gebirgsausgange.

Die Nacht verging ruhig und ebenso der folgende Tag, welchen die Oesterreicher bei Portschenÿ verbrachten. Dagegen ließ sich am Morgen des 8. Oktober, als es hell geworden, der Anmarsch von drei türkischen Colonnen wahrnehmen.

Den feindlichen Angriff erwartend, nahmen die kaiserlichen Truppen bei Portschenÿ ihre Aufstellung derart, daß je 2 Infanteriebataillone die beiden Flügel bildeten, im Centrum aber die Reiterei (darunter bekanntlich die 2 Divisionen Savoyen-Dragoner) stand und zwar, zu zwei Gliedern formit, in Colonne mit Flügelbreite.

Bald erschienen die Türken angesichts der österreichischen Stellung und eröffneten den Angriff durch ihre aus 6 Geschützen bestehende Artillerie, mit deren Feuer sich zugleich jenes ihrer übrigen Truppen vereinigte. Wenn auch das letztere in den Reihen der Oesterreicher Verluste verursachte, so erwies sich dagegen das feindliche Geschützfeuer unschädlich. Dasselbe erwiedernd, schoß die kaiserliche Artillerie ungleich besser und demontirte alsbald eine türkische Kanone. Auch die österreichische Infanterie begann ihr Musketenfeuer, als der Gegner in dessen Bereich gekommen. Trotzdem drangen die Türken unaufhaltsam vor, so daß Fürst Hohenlohe sich genöthigt sah, die in erster Linie stehenden Abtheilungen der Reiterei etwas zurückzuziehen. Als der Feind diese Bewegung wahrnahm, wurde er nur um so kühner und drängte bis nahe an die österreichische Stellung heran.

Jetzt glaubte Fürst Hohenlohe den Moment gekommen, um mit seiner Cavallerie zum Angriffe zu schreiten. Er ließ zur Attake blasen. Von Unterstützungstrupps gefolgt, stürzte sich die österreichische Cavallerie, darunter die 2 Divisionen Savoyen-Dragoner, in mehreren Gruppen mit unwiderstehlichem Ungestüm auf den Feind, umringte den großen Schwarm und hieb von verschiedenen Seiten auf ihn ein. Die Türken stürzten sich in die Flucht, über die für Cavallerie günstige Ebene von der kaiserlichen Reiterei zwei Stunden weit bis Waideny verfolgt, wobei ihrer noch viele niedergehauen wurden. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Feinden, die sich durch den nahen Schyl-Fluß retten wollten, ertrank dabei. Auch bei Waideny vermochte der Gegner

nicht wieder Fuß zu fassen, sondern eilte unter Zurücklassung seines dortigen Lagers weiter.

Während die österreichische Cavallerie hier Halt machte, rückte die Infanterie mit der Artillerie nach, und gegen 5 Uhr Abends waren sämmtliche kaiserlichen Truppen in dem eroberten feindlichen Lager vereinigt, um daselbst zu übernachten.

Die Türken ließen an Todten wohl gegen 1500 Mann auf der Wahlstatt zurück, darunter den Bimpascha Mehemed. Ueberdies verloren sie 2 größere und 4 kleinere Geschütze, über 30 Fahnen, viele Waffen, Pferde, Schlachtvieh und Getreide. Außer den zum Unterhalte dienenden Verpflegungsvorräthen wurde die übrige Beute den Truppen überlassen.

Der österreichische Verlust betrug: 19 Mann und 9 Pferde todt, 41 Mann und 25 Pferde verwundet. Davon entfielen auf die 2 Divisionen Savoyen-Dragoner 7 Todte und 14 Verwundete, so daß dieselben damit den relativ größten Abgang erlitten.

Fürst Hohenlohe rühmt in seinem Berichte besonders die Mannszucht der Dragoner, von denen keiner zum Beutemachen abgesessen.

Von den Offizieren zeichneten sich durch ihr tapferes Benehmen aus: Oberst von Janthal, Major Herrmann, Rittmeister Neumann, ferner die Oberlieutenants Freiherr von Gabelkoven, Struppi und Fleischer, sowie der Unterlieutenant Ellenrieder. (Auch der vormalige Commandant des Regiments, jetzige GM. von Leonardo, welcher die Reiterei geführt haben dürfte, wurde mit Ehren genannt.)

Von der Mannschaft erhielten für ihr tapferes Verhalten in diesem Gefechte die neu gestiftete Tapferkeits-Medaille [1]) und zwar

die goldene: der Corporal Trapelt [2]);

die silberne: die Corporale Korveck (Kotteck?) und Pitze, die Dragoner Strempel, Dolansky, Halbleib, Hobival, Schuller, Neuschild, Ranzmann, Görz, Mihalek, Navratil und Hainzel.

---

[1]) Veranlaßt durch den damaligen Türkenkrieg, war Kaiser Joseph II. zur Gründung einer in Gold und Silber zu verleihenden Tapferkeits-Medaille für die Mannschaft vom Wachtmeister (Feldwebel) abwärts bewogen worden, welche unterm 19. Juli 1789 erstmals zur Ausgabe gelangte. Dieses Ehrenzeichen hatte die Bestimmung, eine Belohnung zu sein für tapfere Handlungen, welchen nicht dumme Vermessenheit oder Raubbegierde zu Grunde liegt, sondern wo der Mann in einer Action vor dem Feinde zur Beförderung des Dienstes, zum Ausschlag einer Unternehmung, zur Rettung eines in Gefahr gewesenen Offiziers oder Kameraden, zur Eroberung von Siegeszeichen oder ärarischen Guts beigetragen hat. Die silberne Medaille wurde für minder tapfere Handlungen bestimmt, die goldene für solche von hervorragender Bedeutung. Mit der silbernen Denkmünze war eine Zulage von der Hälfte der Löhnung, mit der goldenen aber eine solche von deren ganzem Betrage verbunden. Die Medaille zeigte, wie noch heute, auf der Vorderseite das Brustbild des (jeweils) regierenden Kaisers mit der Umschrift seines Namens; auf der Rückseite dagegen sechs kreuzweise liegende Fahnen, von einem Lorbeer umgeben, mit der Inschrift: „Der Tapferkeit". Gleich wie jetzt, wurde sie auch damals an einem rosenrothen Bande mit zwei weißen Streifen getragen. Die Verleihung erfolgte durch den commandirenden General.

[2]) Es gelangten in diesem Jahre bei dem Siebenbürgischen Corps überhaupt nur zwei goldene Tapferkeits-Medaillen zur Vertheilung.

Während Fürst Hohenlohe für seine Person den 9. Oktober nach Hermannstadt zurückging, hielten seine Truppen bei Waideny Rasttag. Dem vom Commandirenden hinterlassenen Befehle zufolge, traten am 10. Oktober das Infanterie-Regiment Spleny, die beiden Divisionen Savoyen-Dragoner und 1 Division Toskana-Husaren den Rückmarsch nach dem Vulkanpaß an, um hier das frühere Lager am Schyl wieder zu beziehen. Bei Waideny verblieb dagegen der Oberst Kray mit dem Wallachischen Grenzbataillon, einer Husarendivision und sämmtlichen Volontärs.

Die nächste Zeit verging für das Siebenbürgische Corps in Ruhe, da die Türken nach ihren anderwärts erlittenen, beträchtlichen Niederlagen überall zum Rückzuge sich genöthigt sahen. Das aus Galizien nach der Moldau und Wallachei vorgedrungene österreichische Corps unter FM. Prinzen Josias von Koburg hatte mit den Russen das dort operirende türkische Heer am 1. August und 22. September bei Fokschan, beziehungsweise Martineſtie empfindlich geschlagen. Auch aus dem Banat war der Feind durch das dort thätige kaiserliche Corps vertrieben worden, während die österreichische Hauptarmee das am 30. September capitulirende Belgrad eroberte.

Nach diesen siegreichen Erfolgen ward beschlossen, in der Wallachei nicht nur den Prinzen von Koburg, sondern auch das Siebenbürgische Armeecorps Winterquartiere beziehen zu lassen. Die für des letzteren Einmarsch nach jenem Lande erlassenen Dispositionen bestimmten die aus dem Kronstädter Bezirke über den Tömöser, beziehungsweise Törzburger Passe vorgehenden Brigaden Orosz und Mayersheim nach der Großen Wallachei, um unter die Befehle des dort überwinternden Prinzen von Koburg zu treten, während das Gros des Corps nach der Kleinen Wallachei (westwärts des Alt-Flusses) dirigirt wurde. Der Vormarsch über die siebenbürgische Grenze sollte gleichmäßig am 3. November beginnen. Zur Bewachung der rückwärtigen Gebirgspässe gelangten 8 Compagnien Landsturm zur Aufstellung, zu deren Unterstützung von jeder Cavalleriedivision 30 Mann zurückzubleiben hatten.

Die gemischten Brigaden Staader und Brugglach wurden über den Vulkan-, beziehungsweise Rothenthurm-Paß nach der Kleinen Wallachei instradirt.

Die Brigade des GM. Baron Staader bestand aus 3 Bataillonen Spleny, der Oberst- und Oberstlieutenants-Division des Dragoner-Regiments Savoyen (mit Einschluß des Stabes) und einer Division Toskana-Husaren; ihre Bestimmung lautete nach Crajowa.

Der aus dem Kronstädter Bezirk über den Törzburger Paß nach der Großen Wallachei abrückenden Brigade des GM. Baron Mayersheim wurden außer 2 Bataillonen des 2. Wallachischen Grenz-Regiments und einer Division Toskana-Husaren auch die Majors-Division von Savoyen-Dragoner zugetheilt.

Die Brigade Staader, welcher das Detachement Kray als Avantgarde vorausging, brach bestimmungsgemäß am 3. November auf und marschirte bis Portscheny, dem Schauplatze des oben geschilderten Gefechts; den 4. nach Tirgoszil, wo am 5. Rasttag. Den 6. wurde nach Carboniesty weitergerückt, folgenden Tags Szokul erreicht und hier am 8. geruht. In Fortsetzung ihres Marsches gelangte die Brigade den 9. nach Turbuja und den 10. bis Zinzeren, in dessen Umgegend die Avantgarde zwar auf eine feindliche Abtheilung stieß, dieselbe aber rasch vertrieb. Nach hier gehabtem Rasttage rückten die österreichischen Truppen am 12. November in Crajowa, ihrem Bestimmungsorte, ein, welches die Türken bei Annäherung der kaiserlichen Vorhut ohne Widerstand räumten.

GM. Baron Staader ließ nach seiner dortigen Ankunft die Brücke von Sytian besetzen und zog einen Cordon im Schyl-Thale bis Motru, indem er gleichzeitig ein Detachement auf Slatina vorschob. Indessen erfolgte kein feindlicher Angriff mehr, so daß unterm 28. November für die Brigade der Befehl zum Beziehen der Winterquartiere gegeben werden konnte.

Der Stab, die Oberst- und Oberstlieutenants-Division von Savoyen-Dragoner fanden in Crajowa (dem Sitze des Brigade-Commandos) Unterkunft, wo außerdem ein Theil des Infanterie-Regiments Spleny und 4 Compagnien des 1. Wallachischen Grenz-Regiments lagen.

Die Brigade Mayersheim, zu welcher bekanntlich die Majorsdivision von Savoyen-Dragoner gehörte, sollte, nach der Großen Wallachei bestimmt, einen längeren Marsch zu bestehen haben. Am 3. November um 7 Uhr Morgens von ihrem Sammelplatze Moyest am Törzburger Passe aufgebrochen, rückte sie bis Rukur. Die Cavallerie hatte an diesem Tage einen 5½stündigen Marsch zurückzulegen. In dem bei Rukur bezogenen Lager campirte dieselbe südlich von dem Orte: im ersten Treffen Toskana-Husaren, im zweiten die Division Savoyen; die Infanterie weiter rückwärts.

Den 4. wurde der um 7 Uhr früh angetretene Marsch bis Kimpolung fortgesetzt, welches die an der Spitze marschirende Reiterei Mittags erreichte. Hier bezogen die Truppen vorläufig Cantonnements; nur ein Flügel Husaren wurde nach Pitesti vorgeschoben.

Erst nach neuntägigem Aufenthalte in diesen Quartieren rückte die Brigade weiter. Nachdem am 13. November der Rest der Husarendivision gleichfalls auf Pitesti abgegangen, folgte das Gros den 14. um 12 Uhr Mittags nach dem Abkochen in der gleichen Richtung, unter Mitnahme einer viertägigen Fourage. Die Cavallerie an der Spitze, ging der Marsch bis Miaesti, woselbst Nachmittags 3 Uhr das vorgesehene Lager bezogen wurde. Am nächsten Morgen (15.) um 7 Uhr nach Rakowitza aufgebrochen, erreichte die Cavallerie um ¾10 Uhr Vormittags jenes Tagesziel, in dessen Umgebung mit den übrigen Truppen abermals campirt wurde.

Der am 16. fortgesetzte Marsch führte die Brigade über Neu-Tirgul, Piskanu und Neu-Dornnairi an den Argis-Fluß, welchen die Reiterei durchsetzte, die Infanterie aber mittelst vorhandener Stege passirte. Auf der Anhöhe rechts von Pitesti ward dann das Lager (die Cavallerie im ersten Treffen) bezogen und daselbst den 17. hindurch geruht.

Den 18. um 8 Uhr Morgens von neuem aufgebrochen, konnte an diesem Tage nur bis zu dem 1½ Stunden entfernten Orte Prosten marschirt werden, weil weiter vorwärts das Wasser mangelte. Wegen der sumpfigen Beschaffenheit dortiger Gegend mußte das Lager etwas zerstreut genommen werden. Den 19. wurde nach 4½ stündigem Marsche um ½ 12 Uhr Vormittags Liupack erreicht und vorwärts von diesem Orte das Lager aufgeschlagen, in welchem die Brigade bis zum 25. verharrte, während die Husaren gegen Maros und Rusvede streiften, ohne jedoch auf den Feind zu stoßen.

Hier erhielt die Brigade die Bestimmung, nach dem letzteren Orte in die Winterquartiere zu rücken und setzte demzufolge am 25. den Marsch bis Balats (Palatz) fort, wo sie zum besseren Schutze gegen die eingetretene Kälte ihr Lager theils im, theils nahe am Walde bezog. Den 26. bis Merischan gelangt, fand man den Wede-Fluß so angeschwollen, daß sämmtliche Uebergänge zerstört waren. Da somit dessen Ueberschreitung vorläufig nicht zu bewerkstelligen, ging die Brigade am 27. November nach Balats, Cazalets und Maros zurück, um hier einstweilen Cantonnements zu beziehen.

Den 2. December wurde neuerdings zum Vormarsch an den Wedefluß geschritten und bei den zum Uebergange bestimmten, nunmehr hergestellten Brücken gelagert, von wo die Brigade nächsten Tags über Stoborest, la Ungrei zunächst bis Walem ging. Während die Infanterie und Artillerie hier verblieben, setzte die Reiterei den Marsch noch bis Rusvede (nördlich Nicopolis) fort und traf daselbst um 8 Uhr Abends ein. Nachdem am 4. auch die Infanterie dahin gefolgt, bezogen die Truppen den 5. December in der dortigen Gegend ihre Winterquartiere.

Der Brigade-Stab, die Majors 2. Escadron Savoyen-Dragoner, außerdem ein Bataillon Infanterie und die Artillerie wurden in Rusvede, einem hübschen Orte mit steinernen Häusern, untergebracht.

Von der Majors 1. Escadron Savoyen dislocirte dagegen ein Flügel nach Seriostie (einem Dorfe von 65 Erdhütten), der andere nach Moldvan (Ort mit 110 Erdhütten). Beide Halbescadronen hatten abwechselnd die Vorposten gegen Trabanz zu geben.

Das Gros des Koburgischen Corps (bei welchem auch die andere aus Siebenbürgen gekommene Brigade) lag in dem Gebiete um die Landeshauptstadt Bukarest (wo das Hauptquartier) bis zur moldauischen Grenze untergebracht.

Bei dem in der Kleinen Wallachei stehenden Hauptheile des Siebenbürger Armeecorps unterlag die Dislocation der Brigade Staader während der ersten Hälfte des Monats December einigen Veränderungen.

Von der Oberst- und Oberstlieutenants-Division des Dragoner-Regiments Savoyen wurden, wie aus der vom 10. December vorhandenen Tabelle erhellt, $3^3/_4$ Escadronen (bei ihnen der Stab) mit der gleichen Anzahl von Toskana-Husaren und 8 Compagnien des 1. Wallachischen Grenz-Regiments den Befehlen des GM. von Leonardo unterstellt und verblieben in Crajowa, zu dessen Besatzung außerdem noch 9 Divisionen Spleny-Infanterie gehörten.

Gleichzeitig wurde aus 11 Compagnien der 1. Wallachischen Grenzer, einem Zug Savoyen-Dragoner und 3 Zügen Toskana-Husaren ein Detachement gebildet, welches unter Führung des Oberst Kray ersteren Regiments die Aufgabe hatte, die rückwärtigen Verbindungen nach Siebenbürgen zu sichern und zugleich die Fühlung mit dem Banatischen Corps zu unterhalten. Der dieser Abtheilung überwiesene Zug Savoyen-Dragoner wurde mit 2 Grenzcompagnien in Tirgoszil (an der Straße nach dem Vulkanpasse) postirt.

Die Truppen in der Kleinen Wallachei sollten sich jedoch keiner ungestörten Winterruhe zu erfreuen haben, da Ende December verschiedene Bewegungen des Feindes gegen das von den Oesterreichern eingeschlossene Orsova auch einen Theil des Siebenbürger Armeecorps wieder in Thätigkeit setzten, wovon weiter unten das Nähere.

Die Reserve-Escadron blieb auch während dieses Jahres unter Rittmeister Kralik in Szasz-Regen stationirt.

Der Stand des Regiments (dessen Inhaber FML. Graf Tige Ende December zum General der Cavallerie ernannt wurde) hatte sich, mit Einschluß der Reserve-Escadron, während des Verlaufs dieses Jahres innerhalb folgender Ziffern bewegt:

Ende März	1415	Mann	und	1462	Pferde,
„ Mai	1379	„	„	1452	„
„ Juli	1387	„	„	1441	„
„ September	1479	„	„	1432	„

Durch kaiserliche Entschliessung vom 23. November wurde für jedes Dragoner-Regiment die Errichtung einer Chevauxlegers-(2. Majors-) Division anbefohlen, welche, mit Pferden kleineren Schlags beritten, zum Dienste der leichten Cavallerie verwendet zu werden die Bestimmung haben sollte. Der mit Anfang 1790 erfolgenden Aufstellung einer solchen Division bei dem Dragoner-Regimente Savoyen wird in der Folge betreffenden Orts Erwähnung geschehen.

1790.

Noch gegen Ende des Jahres 1789 war am Timok ein mehrere tausend Mann zählendes türkisches Corps erschienen, welches offenbar

die Aufgabe hatte, nach Orsova vorzudringen, um diesen von den Oesterreichern eingeschlossenen Platz zu verproviantiren, woraus sich eine Reihe von Gefechten mit den gegen jenen Fluß vorgeschobenen kaiserlichen Truppen entspann.

Um den Feind nach einer anderen Richtung abzulenken und ihn gleichzeitig an der Verstärkung seiner gegen den Timok vorgedrungenen Streitkräfte durch die Besatzung von Widdin zu verhindern, ordnete FML. Fürst Hohenlohe, welcher sein Hauptquartier in Crajowa hatte, noch Ende 1789 eine Diversion gegen die letztgenannte türkische Festung an. Es wurden zu dieser Expedition unter GM. Baron Staader von den in der Kleinen Wallachei stehenden Truppen bestimmt: je 1 Bataillon Spleny und Orosz, eine Division Savoyen-Dragoner (ob jene des Oberst oder des Oberstlieutenants, ist nicht festzustellen), ferner 2 Divisionen Toskana-Husaren, sämmtliche Volontärs und 12 Geschütze.

Bei strenger Kälte setzten sich jene Truppen in der Nacht zum 1. Januar 1790 gegen Widdin in Marsch und rückten zunächst bis Radwan (Radovan). Nachdem hier abgekocht, wurde die Bewegung bis Meezetzoi fortgesetzt, wo man um 5 Uhr Abends anlangte und die Nacht hindurch unterm Gewehr stehen blieb.

Am 2. Januar zum Weitermarsche aufgebrochen, erreichte man gegen Mittag angesichts der am anderen Donau-Ufer gelegenen Festung Widdin die Höhen von Calafat, auf denen das österreichische Detachement aufmarschirte, Vorposten ausstellte und starke Patrouillen sowohl nach Superczeny, wie auch gegen Csetate entsendete. Als die Türken die Ankunft des kaiserlichen Detachements bei Calafat wahrnahmen, entwickelte sich alsbald die Besatzung von Widdin am rechten Donau-Ufer zu beiden Seiten des Platzes. Zugleich eröffnete ihre Artillerie das Feuer gegen die österreichische Stellung, jedoch ohne Erfolg, da die meisten über den Stromspiegel gesandten Kugeln in der Nähe des Ufers niederfielen. Außerdem steuerten 30 türkische Tschaiken gegen das nördliche Ufer vor und begannen mit ihren Geschützen gleichfalls ein lebhaftes Feuer, wurden jedoch durch die kaiserliche Artillerie zum Rückzuge unter die Wälle von Widdin gezwungen.

Im Verlaufe des Nachmittags ließ sich aus der österreichischen Stellung die Ankunft feindlicher Seits anrückender Verstärkungen wahrnehmen, wahrscheinlich Streitkräfte, die detachirt gewesen und nunmehr zurückberufen waren.

Für die Nacht wurden die österreichischen Truppen nach Thunlichkeit in Calafat untergebracht. Der Feind benutzte zwar die Dunkelheit, um sich abermals mit einigen Tschaiken dem linken Stromufer zu nähern, sah sich aber stets durch das Feuer der kaiserlichen Artillerie zurückgewiesen.

Der 3. Januar verging bei Widdin und Calafat unter gegenseitiger Beobachtung. Als man österreichischerseits einige türkische Schiffe flußabwärts gegen Arcer und Lom-Palanka steuern sah, wurden ihnen am diesseitigen Ufer entlang 6 Züge Cavallerie nachgeschickt. Die be-

treffenden Tschaiken gingen bei letzterem Orte vor Anker, enthielten sich aber einer weiteren Unternehmung.

Da gegen Abend viele Wagen mit Proviant und Holz in Calafat eintrafen, schien der Feind dieselben für schweres Geschütz und Brückenmaterial zu halten, welche zur Einleitung eines Angriffs auf Widdin bestimmt. Wenigstens rückte die türkische Garnison abermals aus und schlug vor dem Platze auch eine Anzahl von Zelten auf, indem die Festungsartillerie bis zur eingetretenen Dunkelheit eine wirkungslose Kanonade unterhielt. Während der kommenden Nacht konnte man auf- und abwärts von Widdin gegen 300 Wachtfeuer zählen.

Die Tage des 4. und 5. Januar vergingen ruhig. Als am letzteren GM. Baron Staader die Nachricht erhielt, daß die bis zum Timok vorgedrungenen türkischen Truppen nach einer empfindlichen Niederlage von dort abgezogen, womit die Gefahr für Orsova jetzt geschwunden, beschloß er den Rückmarsch nach Crajowa anzutreten.

Mit einbrechender Nacht brachen seine Truppen von Calafat auf und erreichten am nächsten Morgen (6.) bei Tagesanbruch Meezetzoi, von wo anderen Tags der Marsch nach Radwan fortgesetzt und am 8. wieder in Crajowa eingerückt wurde.

Die Oberst- und Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner hatten daselbst Ende Januar einen Effectivstand von 776 Mann und 721 Pferden, wovon in loco 699 Mann und 641 Pferde, dienstbar aber nur 611 Mann und 611 Pferde.

Inzwischen begann sich der politische Horizont für Oesterreich fortschreitend zu umwölken. Schon im December 1789 gelangte in Belgien ein Aufstand zum Ausbruche, welcher in der Unabhängigkeitserklärung dieses Landes gipfelte. Ferner war Preußen, durch Oesterreichs und Rußlands Erfolge an der unteren Donau besorgt geworden, mit der Türkei wegen Abschluß eines Bündnisses in Verhandlungen getreten, um solchermaßen einer Vergrößerung jener Mächte entgegen zu wirken. Am 30. Januar 1790 gelangte der betreffende Vertrag zum Abschlusse, welchem auch Polen beizutreten sich geneigt zeigte. In Anbetracht dieser Vorgänge sah sich Oesterreich genöthigt, einen Theil seiner bisher wider die Türken operirenden Truppen zurückzuziehen, um die sowohl gegen Preußen, wie auch in Belgien benöthigten Streitmittel zu gewinnen.

Mit dem Oberbefehle über die in der Wallachei und dem Banate verbleibende Armee wurde unterm 18. Januar der bisher das Galizische Corps befehligende FM. Prinz Josias von Koburg bekleidet. Ferner erging Ende Januar in Verbindung mit diesen Aenderungen die Abberufung des seit vorigem Jahre an der Spitze des Siebenbürgischen Corps gestandenen FML. Fürsten Hohenlohe, um ein Commando bei dem gegen Preußen aufzustellenden Heere zu übernehmen. Mit der speciellen Leitung der Truppen im Banat und der Kleinen Wallachei (als des rechten Flügels der gegen die Türken verbleibenden Streitmacht) wurde FZM. Graf Clerfait beauftragt, welcher am 10. April

dieses Commando antrat. Die Führung des in der Kleinen Wallachei stehenden Corps verblieb vorläufig in den Händen des GM. Baron Staader.

Inmitten jener Vorgänge verschied am 20. Februar der schon seit längerer Zeit kränkelnde Kaiser Joseph II., nachdem er im Vorgefühle seines nahen Todes durch ein an den Hofkriegsraths-Präsidenten erlassenes Handschreiben von seinem Heere Abschied genommen und demselben für die bewiesene Treue und Tapferkeit seine volle Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Der Bruder des verewigten Monarchen, Großherzog Leopold von Toskana, wurde sein Nachfolger sowohl auf dem österreichischen Throne, wie auch in der deutschen Kaiserwürde.

Das Wiener Cabinet beschloß zwar, unter den veränderten Verhältnissen auch jetzt in Gemeinschaft mit Rußland den Krieg gegen die Türkei fortzuführen; aber mit Rücksicht auf die drohende Lage wurden bereits sowohl mit der Pforte, wie mit Preußen die Anbahnung von Friedensverhandlungen ventilirt, welche vorläufig jedoch größtentheils an der Erbitterung des Sultans scheiterten.

Unter solchen Umständen sollte der türkische Krieg im Jahre 1790 seine Fortsetzung finden. —

Am 26. Januar passirten die Oberst- und die Oberstlieutenants-Division des Regiments Savoyen in Crajowa die Musterung; von der Majorsdivision die 2. Escadron am 2. Februar zu Rusvede, die 1. in Moldvan. Sämmtliche 6 Escadronen erwiesen dabei einen Stand von 1177 Mann und 1113 Pferden. Seit der letzten Revision im Februar 1789 waren 98 Mann (worunter ein ungenannter Oberlieutenant) mit Tod abgegangen, von denen 1 Wachtmeister und 6 Gemeine vor dem Feinde geblieben.

Zwei Dragoner (König und Obbertz), welche ihre Pferde ununterbrochen 12 Jahre geritten, erhielten bei der Musterung jeder ein Geschenk von 6 Ducaten. Einen gleichen Betrag bekamen 3 andere Gemeine (Schmuck, Benak und Mezar), die ihre Pferde 11 Jahre geritten und nunmehr zur Reserve-Escadron abgegeben wurden.

Die seit der vorjährigen Musterung unter den Pferden aufgetretenen Erkrankungen hatten ihren Grund meistentheils in innerlichen Entzündungen.

Allem Anscheine nach befand sich das Regiment in seinen wallachischen Quartieren wohl, da die Lebensmittel billig waren (die Oka Rindfleisch kostete 4½ Kreuzer), und mit den Landesbehörden ein gutes Einvernehmen bestand.

Die im November 1789 für die Dragoner angeordnete Aufstellung einer Chevauxlegersdivision erfolgte beim Regimente Savoyen mit einem sehr schwachen Stamme, indem deren 1. Escadron nur in einer Stärke von 22 Mann und 10 Pferden, die zweite aber zu 20 Mann und 8 Pferden erscheint.

Zum Commandanten der Chevauxlegersdivision wurde unterm

15. Januar der Rittmeister Kirchner mit gleichzeitiger Beförderung zum Major ernannt [1]).

Ende Februar hatte das Regiment, mit Einschluß der Chevauxlegers und der Reserve-Escadron eine Gesammtstärke von 1424 Mann und 1381 Pferden, so daß ihm damals, besonders hinsichtlich der neu zu errichtenden 4. Division, noch 423 Mann und 466 Pferde mangelten [2]). Ende März belief sich der effective Stand der 4 Divisionen (ohne die Reserve-Escadron) auf 1223 Mann und 1189 Pferde, wovon 1017 Mann und Pferde dienstbar.

Zur Beurtheilung der Altersverhältnisse im Offizierscorps sei hier erwähnt, daß im März zu Unterlieutenants ernannt wurden: der 25jährige Kadet-Wachtmeister Boullemont, sowie die nachbenannten Wachtmeister, von denen Wahl 52, Weber, 47 und Schröder 32 Jahre zählten.

Dem unterm 13. Februar ergehenden Befehle zufolge wurden die in Rusvede ꝛc. liegende Majorsdivision des Regiments Savoyen und die Division Toskana-Husaren, welche bekanntlich im December zum Galizischen Armeecorps gestoßen waren, durch 2 Divisionen Barco-Husaren abgelöst und nach Crajowa disponirt. Der Aufenthalt der Majorsdivision in oder bei letzterem Orte dürfte kein langer gewesen sein, da uns dieselbe im März bei dem Detachement des Oberst Kray begegnet, welches in und bei Caraoul zwischen dem Schyll- und Alt-Flusse postirt war, um die vorliegende Donaustrecke von Orcava bis Nicopolis zu beobachten. Der im December 1789 selbigem zugetheilte Zug von Savoyen-Dragoner war inzwischen zum Regiment einberufen worden, da das Detachement außer der fraglichen Majorsdivision in zwei Bataillonen 1. Wallachischen Grenz-Regiments, 1 Division Toskana-Husaren und 1 Escadron Arnauten bestand.

Mit dem nahenden Frühlinge wurde auch der Feind wieder thätiger. In der Nacht zum 8. März schiffte eine stärkere türkische Truppenabtheilung von Widdin über die Donau, welche einen auf 800 Mann geschätzten Reiterschwarm gegen Csetate vortrieb, so daß die dortigen österreichischen Vorposten (vom Detachement des Oberst Spindler) sich zum Rückzuge genöthigt sahen. Als am andern Morgen (8.) noch vor Tagesanbruch dem FML. [3]) Baron Staader in Crajowa von jenem Unternehmen des Feindes Meldung zuging, traf er sofort die nöthigen Anordnungen, um den Türken entgegen zu rücken.

Schon um 6 Uhr Morgens brach er mit 2 Bataillonen Spleny, 1 Bataillon 1. Wallachischen Grenz-Regiments, der Oberstlieutenants-

---

[1]) Die nach Errichtung der Chevauxlegersdivision Platz greifende Liste des Offizierscorps aus der Zeit vor oder nach Ende März siehe unter Beilage XX.

[2]) Der damalige Train des Regiments bestand in 5 Proviantwagen, 1 Leiterwagen, 1 zweispännigen Feldschmiede, 1 Stabs-Requisitenwagen, 36 Pack- und 10 Zugpferden, wozu 18 Packknechte.

[3]) War inzwischen dazu befördert worden.

division von Savoyen-Dragoner, 2 Divisionen Toskana-Husaren und 4 Geschützen aus Crajowa in der betreffenden Richtung auf. Um 12 Uhr Mittags wurde Radwan erreicht, woselbst die Colonne rastete und die Abfütterung der Pferde erfolgte. Während die Truppen hier ruhten, lief die Nachricht ein, daß die Türken, etwa 2000 Mann stark, auch bei Salcsa über die Donau gesetzt und sämmtliche in dieser Direction gestandenen Vorposten sich zurückgezogen hätten. FML. Baron Staader setzte nunmehr um 3 Uhr Nachmittags den Marsch bis Perischor fort, zu dessen Sicherung starke Seitenpatrouillen gegen Csoroy entsendet wurden, die jedoch nichts vom Feinde entdeckten, welcher, dem Vernehmen nach, stromaufwärts gezogen sein sollte.

In die Stellung bei Radwan rückte mittlerweile der Oberst Binder von Degenschild mit 3 Bataillonen und 3 „Divisionen" (letztere wohl Reiterei?) aus Crajowa nach, um hier für alle Fälle in Reserve zu stehen. Ob die an der Expedition des FML. Baron Staader nicht theilnehmende Oberstdivision von Savoyen-Dragoner sich bei dem Detachement Binder befunden, läßt sich nicht unbedingt feststellen, dürfte aber mit Rücksicht auf die disponible Anzahl der Reiterei sehr wahrscheinlich sein.

Um 6 Uhr Abends in Perischor angekommen, ruhte die Colonne hier längere Zeit, um bald nach Mitternacht, in den ersten Morgenstunden des 9. März, die Vorrückung gegen Caraoul in folgender Ordnung fortzusetzen: an der Spitze eine Division Toskana-Husaren, dann 2 Bataillone Infanterie, die Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner, welcher das dritte Infanteriebataillon und die andere Husarendivision folgten. Während des Marsches begegnete man nirgends dem Feinde; nur in der Richtung gegen Csetate ließen sich auf den Höhen einige Wachtfeuer wahrnehmen. Als man sich Caraoul näherte, lief von den Vortruppen die Meldung ein, daß die Türken noch bei Salcsa verharrten, worauf 2 Husaren-Escadronen zur Recognoscirung ausgeschickt wurden.

Gegen 7 Uhr Morgens erreichte die Colonne Caraoul und rückte von hier sogleich nach der Höhe bei Puschpau, woselbst die Infanterie in Quarrées, zwischen welchen die Reiterei eingereiht, sich entwickelte.

FML. Baron Staader ging persönlich mit einem Flügel Savoyen-Dragoner gegen Csetate vor, ohne jedoch der Türken ansichtig zu werden. Vielmehr überbrachte die um 10 Uhr Vormittags von ihrer Streifung zurückkehrende Husarendivision die Meldung, daß der Gegner schon in der Nacht sowohl bei Csetate, wie auch bei Calafat wieder über die Donau zurückgegangen.

FML. Baron Staader, welcher nunmehr seine Vorposten dem linken Donau-Ufer entlang ausstellte, ließ seine der Ruhe bedürftigen Truppen am 10. März in der erreichten Stellung rasten, um folgenden Tags den Rückmarsch auf Crajowa anzutreten. Einem wiederholten Flußübergange der Türken aber vorzubeugen und hier ein etwaiges Unternehmen derselben zu Gunsten des blokirten Orsova zu verhindern, ließ

er 2 Bataillone Infanterie [1]), die Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner und eine Division Toskana-Husaren unter dem Commando des GM. Freiherrn von Brugglach in Caraoul zurück, um hier als Reserve für die Vorposten des Oberst Spindler (von Reisky-Infanterie) bereit zu stehen und nöthigenfalls einem feindlichen Angriffe so lange Widerstand leisten zu können, bis weitere Verstärkungen von Crajowa herangekommen.

Das Detachement Brugglach bezog in Caraoul und Umgegend Cantonnements.

Von der den Truppen des Oberst Kray bekanntlich zugetheilten Majorsdivision Savoyen-Dragoner nahm Mitte März ein Flügel an einer gegen die türkische Festung Orcava (am rechten Donau-Ufer, gegenüber der Schyll-Mündung) unternommenen Recognoscirung Theil. Der vorgenannte Oberst war zu diesem Zwecke am 16. März von Caracal in Lakosteny eingetroffen und mit dem hierselbst dislocirten Flügel Savoyen-Dragoner über Sadowa weiter gerückt, wo ein aus Gredina kommender Flügel Toskana-Husaren zu ihm stieß. Mit dieser combinirten Escadron, welcher sich überdies 60 wallachische Freiwillige anschlossen, traf Oberst Kray den 17. noch vor Tagesanbruch an der Donau gegenüber Orcava ein und ließ daselbst seine Truppen hinter dem vorher abgesuchten Rohr eine gedeckte Aufstellung nehmen, während er selbst, nur von wenigen Freiwilligen begleitet, bis an die Schyllmündung vorging und das gegenüberliegende Orcava recognoscirte. Indessen war außer zwei bei der Festung vor Anker liegenden Tschaiken nichts von Belang auf feindlicher Seite wahrzunehmen, so daß das österreichische Detachement noch am nämlichen Tage auf dem herwärts verfolgten Weg zurückging.

Da es den Anschein gewann, als ob die Türken einen Angriff gegen das ostwärts vom Alt- (Aluta-) Flusse stehende Detachement des GM. Baron Mayersheim und damit einen Donau-Uebergang auf der Strecke von Nicopolis abwärts vorzubereiten schienen, traf Oberst Kray am 22. März die nöthigen Maßregeln, um in Anbetracht einer eventuellen Unterstützung des Ersteren seine bis zum Schyll ausgebreiteten Truppen am rechten Alt-Ufer zu concentriren. Wegen Mangels an Zelten mußte das Detachement Kray in seiner neuen Aufstellung Cantonnements beziehen; die Majorsdivision von Savoyen-Dragoner ward dabei in Csoroi und Jalkoi untergebracht, wo sie uns am 25. März begegnet. Das Stabsquartier des Oberst Kray verblieb in Caraoul. Der erwartete feindliche Angriff erfolgte jedoch nicht.

---

[1]) Nach einer späteren Angabe waren es je 1 Bataillon Spleny und Belgiojoso. Da letzteres Regiment bei der Staader'schen Colonne nicht vertreten war, so muß das betreffende Bataillon nachträglich zur Ablösung eines anderen dahin befehligt worden sein.

Mit dem nunmehrigen Eintritte der besseren Jahreszeit ordnete der österreichische Heerführer, Prinz von Koburg, durch Befehl vom 16. März an, daß die Truppen wieder exercirt zu werden hatten, aber nicht öfter als zwei- oder höchstens dreimal in der Woche, und dann jeweils nicht länger als eine Stunde, weil diese Uebungen als hinreichend zu erachten, wenn alle überflüssigen und in dem damaligen Kriege nicht anwendbaren Griffe und Bewegungen weggelassen würden. Der jenem Befehle beigegebene Anhang enthielt überdies verschiedene taktische Regeln sowohl für Infanterie als Reiterei, von welchen hier vorzugsweise die für die letztere Waffengattung maßgebenden Erwähnung finden sollen.

Die Infanterie hatte sich in zwei Treffen bataillonsweise, je nach Umständen entweder in Masse oder einem oblongen Viereck aufzustellen, die Artillerie in dessen Mitte und auf den Flügeln vertheilt. Beim Angriffe des Feindes fällt das erste Glied das Bajonnett (ohne zu knien), während die beiden anderen Glieder einzeln feuern.

Die Reiterei wurde dagegen hinter die Infanterie verwiesen und betreffs ihres Verhaltens folgende Anweisung ertheilt:

„Die Stellung der Cavallerie ist im dritten Treffen angeordnet, weil der Erfolg einer jeden Cavallerie-Attaque gegen diesen an Zahl fast allemal überlegenen und immer zerstreut agirenden Feind stets ungewiß bleibt, denn entweder findet sich die Cavallerie übermannt, geht zurück und verliert ohne Noth und ohne Nutzen die beste Mannschaft, oder die Türken ergreifen die Flucht bei der ersten Bewegung, welche die Cavallerie auf sie macht, und entkommen wegen der Schnelligkeit ihrer Pferde so schnell, daß ihr Verlust nicht beträchtlich und unser Sieg nicht entscheidend wird."

„Die Cavallerie muß daher so lange rückwärts der Infanterie bleiben, bis der Feind durch die Infanterie und Kanonen geworfen ist, alsdann aber in mehreren aufeinanderfolgenden, sich unterstützenden Abtheilungen auf ihn losbrechen und ihn zu vernichten suchen, während die Infanterie der Cavallerie in möglichster Eilfertigkeit nachfolgen muß, um auf den bei diesem Feind nicht ungewöhnlichen Fall, daß er zu einer zweiten und dritten Attaque zurückkommt, der Cavallerie die nöthige Unterstützung zu leisten".

„Die Cavallerie darf sich keiner anderen Waffen als der Säbel bedienen, und ihre Uebungen müssen darin bestehen, daß der Mann seinen Säbel gut zu führen wisse, daß er vollkommen Meister von seinem Pferde sei, daß die Abtheilungen unzertrennlich geschlossen bleiben, und besonders muß die Cavallerie angehalten werden, mit Gelassenheit zu manövriren und ihre Bewegungen im Trabe zu machen, weil dadurch Mann und Pferd gehorsamer gemacht werden, indem es leichter ist, bei gelassener Bewegung den Trupp zu übersehen und zu verhüten, daß einzelne Marodeurs sich um der Beute willen debandiren können, noch daß der unbesonnene Ausruf einiger Zaghaften unangenehme Wirkung auf ganze Abtheilungen macht." —

Das Detachement Brugglach, bei welchem bekanntlich die Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner, stand unterdessen in Caraoul und Umgegend, ohne seither durch eine feindliche Unternehmung zur Thätigkeit gebracht worden zu sein. Doch sollte sich diese Gelegenheit bieten, als am 11. April Oberlieutenant Rucheda von Splény-Infanterie, welcher mit der topographischen Aufnahme der Gegend von Calafat beauftragt, dort mit seiner Begleitmannschaft von einer aus Widdin über die Donau setzenden, etwa 50 Mann starken türkischen Abtheilung angegriffen wurde und sich zum Rückzuge gezwungen sah.

Als die Meldung von diesem Vorfalle in Caraoul einlief, entsendete GM. Freiherr von Brugglach den Oberstlieutenant Grafen Bey von Savoyen-Dragoner mit 20 Reitern seiner Division, 20 Husaren, 50 berittenen wallachischen Volontärs und 40 Mann Infanterie nach Calafat zur Unterstützung der dortigen Vorposten. Bei dem Detachement befand sich u. a. auch vom Regimente Savoyen der Rittmeister 2. Classe Freiherr von Gabelkoven.

Am 12. April Morgens 7 Uhr erreichte diese Abtheilung Calafat. Um den Feind, welcher gewöhnlich zwischen 8 und 9 Uhr Morgens überzusetzen pflegte, nicht vor der Zeit stutzig zu machen, ließ Oberstlieutenant Graf Bey seine Infanterie einstweilen mit der Weisung zurück, erst nach Verlauf einer Stunde zu folgen, indem er zugleich den mit seiner Mannschaft bis Roilest gewichenen Oberlieutenant Rucheda zu sich heranbeorderte. Mit der Reiterei rückte er dagegen nach einem unfern dem Donau-Ufer sich erstreckenden Grunde und ließ dieselbe hier eine gedeckte Aufstellung nehmen. Der Oberstlieutenant selbst ritt nur in Begleitung weniger wallachischer Volontärs auf die nächstgelegene Höhe, um sich dem Feinde zu zeigen und denselben, in der Meinung, eine gewöhnliche Patrouille vor sich zu haben, zum Uebersetzen nach dem diesseitigen Ufer zu verlocken.

Die Türken fuhren auch alsbald von der gegenüberliegenden Festung Widdin mit 2 Tschaiken [1]) gegen das linke Ufer an. Etwa 360 bis 400 Schritte aufwärts der Stellung der österreichischen Reiterei landeten die feindlichen Fahrzeuge. Unter dem Schutze der einen Tschaike, deren ganze Bemannung an Bord verblieb, ging die Besatzung der anderen an's Land, indem nur wenige Leute in letzterer zur Bedienung der Geschütze zurückgelassen wurden.

Die solchermaßen gelandeten Türken rückten ohne Säumen auf Calafat ab. Als sie der wenigen wallachischen Volontärs ansichtig wurden, mit denen Oberstlieutenant Graf Bey sich auf die Höhe begeben, drangen sie rasch gegen dieselben vor, indem zugleich die Artillerie der Tschaiken ihr Feuer eröffnete. Dem empfangenen Auftrage gemäß, zogen sich die Wallachen langsam zurück, unter Schießen von dem Feinde

[1]) Nach anderen Angaben wären es 3 feindliche Schiffe gewesen. Diese Differenz findet vielleicht dadurch ihre Erklärung, daß die erst später in den Kampf eingreifende Tschaike unter jener Zahl inbegriffen ist.

lebhaft verfolgt, welcher sich dermaßen immer mehr von seinen Schiffen entfernte.

Oberstlieutenant Graf Bey benützte diese Unvorsichtigkeit des Gegners, indem er unterdessen seine verdeckt gestandene Reiterei dem letzteren in den Rücken führte und dann zur Attake schritt. Trotz des von den feindlichen Tschaiken erhaltenen Geschützfeuers griff die österreichische Reiterei unverzagt an und warf das durch diesen plötzlichen Anfall betroffene türkische Fußvolk über den Haufen, welches nunmehr seine Schiffe wieder zu gewinnen trachtete. Gegen 50 Feinde wurden niedergehauen; einzelne, von den Reitern bis in's Wasser verfolgt, fielen hier entweder unter den Streichen der kaiserlichen Klingen oder ertranken. Die besetzt gebliebene Tschaike konnte sich retten; dagegen fiel die andere, die der fliehende Feind nicht mehr rechtzeitig zu erreichen vermochte, in die Gewalt der Oesterreicher, welche deren 2 Geschütze an das Land brachten und dann das Fahrzeug in den Grund bohrten.

Während nunmehr auch die nachgerückte kaiserliche Infanterie auf dem Kampfplatze anlangte, steuerte gleichzeitig von Widdin eine große Tschaike gegen das diesseitige Ufer vor und ließ ihr Geschütz spielen. Das österreichische Fußvolk war indessen so günstig postirt, daß dasselbe das Anlanden des Feindes verhindern konnte, ohne in seiner gedeckten Stellung von dessen Feuer zu leiden. Die Cavallerie scheint unterdessen wieder auf die Höhen oder in ihre erstere Position zurückgegangen zu sein. Zwar unterhielt der Feind noch ein mehrstündiges Geschützfeuer [1], wagte jedoch keinen Landungsversuch mehr, sondern zog sich später wieder auf Widdin zurück.

Der österreichische Verlust bestand nur in 6 Verwundeten, darunter 1 Corporal und 2 Gemeine von Savoyen-Dragoner.

Außer dem Oberstlieutenant Grafen Bey zeichnete sich in diesem glücklichen Gefechte besonders auch der Rittmeister Freiherr von Gabelkoven des Regiments Savoyen aus. Von den an diesem Kampfe betheiligt gewesenen Dragonern wurden in Anerkennung ihres bewiesenen Muthes der Corporal Wegbauer mit der goldenen, Wachtmeister Günther, ferner die Gemeinen Czapka, Hagen, Hüttel, Brucker und Lang aber mit der silbernen Tapferkeitsmedaille belohnt.

Eine hinreichende Bedeckung für den mit der topographischen Aufnahme beauftragten Oberlieutenant Rucheda zurücklassend, trat Oberstlieutenant Graf Bey noch am 12. Nachmittags den über Meezetzoi dirigirten Rückmarsch nach Caraoul an, von wo die eroberten und mitgeführten zwei türkischen Geschütze nach Crajowa abgeliefert wurden.

Den ersteren größeren Erfolg in diesem Jahre feierten die österreichischen Waffen auf dem türkischen Kriegsschauplatze, als am 16. April

[1] Ob auch die vor dem österreichischen Angriffe sich rettende Tschaike an diesem Geschützkampfe Theil genommen, erwähnt der Gefechtsbericht zwar nicht, obwohl ersteres sehr wahrscheinlich sein dürfte.

Orsova sich zur Capitulation gezwungen sah, dessen Verlust den Sultan dermaßen erbitterte, daß er alle Friedensanbahnungen von sich wies. Dem schon früher entworfenen Plane gemäß, sollte nach dem Falle dieses bisher die Donau sperrenden Platzes der rechte Flügel des österreichischen Heeres unter FZM. Grafen Clerfait zur Belagerung von Widdin schreiten, der linke dagegen die Festung Giurgewo angreifen.

Zu dem gegen Widdin bestimmten Corps, welches am rechten Donau-Ufer in der Kraina sich sammelte, wurde auch FML. Baron Staader mit 3 Bataillonen Spleny, 1 Division Savoyen-Dragoner und 3 Divisionen Toskana-Husaren befehligt, während das Detachement Brugglach in der Kleinen Wallachei zu verbleiben die Weisung erhielt.

Wenn nicht schon früher eine gegenseitige Ablösung stattgefunden, so dürfte es wohl spätestens in den Tagen des Abganges zu jener neuen Bestimmung gewesen sein; daß der Stab und die Oberstdivision des Regiments Savoyen zum Detachement Brugglach stießen, während die bisher letzterem zugetheilte Oberstlieutenantsdivision dem FML. Baron Staader nach der Kraina folgte.

Am 25. April von Crajowa nach Radwan abgerückt, erreichten die Staader'schen Truppen folgenden Tags Caraoul und setzten den 28. ihre Bewegung bis Cortatzel fort, als ihrem Führer hier der Befehl zuging, vorläufig nur bis Isworille zu marschiren, um dort seiner weiteren Verwendung gewärtig zu sein. Am 29. in dem letztgenannten Orte eingetroffen, machte die Colonne, jener Anordnung gemäß, daselbst Halt.

Das in der Kleinen Wallachei zurückbleibende Detachement Brugglach bezog unterdessen ein Lager bei Radwan.

Unter den Vorbereitungen zu dem gegen Widdin beabsichtigten Unternehmen wurde das dahin bestimmte Corps am 5. Mai in einem Lager bei Brahawa (am rechten Donau-Ufer, in nicht weiter Ferne von der Timok-Mündung) concentrirt. Auch die Truppen des FML. Baron Staader, darunter die Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner, rückten an jenem Tage in diese Stellung ein. Ueber den Aufbruch jener Colonne von Isworille und ihren Uebergang auf das rechte Donau-Ufer fehlen nähere Nachrichten.

GM. Freiherr von Brugglach erhielt zugleich den Befehl, mit seinem Detachement bis auf weiteres bei Radwan zu verbleiben, um in Verbindung mit der damals noch projectirten Belagerung von Widdin später nach Calafat vorgezogen zu werden.

FZM. Graf Clerfait hatte am 10. Mai bereits alle Anstalten getroffen, um mit seinem bei Brahawa versammelten Corps den Timok zu überschreiten, als in der folgenden Nacht ein starker Regen eintrat, welcher vier Tage hindurch andauerte und alle Wege dermaßen ungangbar machte, daß man sich zur vorläufigen Einstellung der Operationen genöthigt sah.

Während das österreichische Corps solchermaßen hier zum Stillstande gezwungen, hatten die Türken am 14. Mai bei Lom-Palanka

lebhaft verfolgt, welcher sich dermaßen immer mehr von seinen Schiffen entfernte.

Oberstlieutenant Graf Vey benutzte diese Unvorsichtigkeit des Gegners, indem er unterdessen seine verdeckt gestandene Reiterei dem letzteren in den Rücken führte und dann zur Attake schritt. Trotz des von den feindlichen Tschaiken erhaltenen Geschützfeuers griff die österreichische Reiterei unverzagt an und warf das durch diesen plötzlichen Anfall betroffene türkische Fußvolk über den Haufen, welches nunmehr seine Schiffe wieder zu gewinnen trachtete. Gegen 50 Feinde wurden niedergehauen; einzelne, von den Reitern bis in's Wasser verfolgt, fielen hier entweder unter den Streichen der kaiserlichen Klingen oder ertranken. Die besetzt gebliebene Tschaike konnte sich retten; dagegen fiel die andere, die der fliehende Feind nicht mehr rechtzeitig zu erreichen vermochte, in die Gewalt der Oesterreicher, welche deren 2 Geschütze an das Land brachten und dann das Fahrzeug in den Grund bohrten.

Während nunmehr auch die nachgerückte kaiserliche Infanterie auf dem Kampfplatze anlangte, steuerte gleichzeitig von Widdin eine große Tschaike gegen das diesseitige Ufer vor und ließ ihr Geschütz spielen. Das österreichische Fußvolk war indessen so günstig postirt, daß dasselbe das Anlanden des Feindes verhindern konnte, ohne in seiner gedeckten Stellung von dessen Feuer zu leiden. Die Cavallerie scheint unterdessen wieder auf die Höhen oder in ihre erstere Position zurückgegangen zu sein. Zwar unterhielt der Feind noch ein mehrstündiges Geschützfeuer [1]), wagte jedoch keinen Landungsversuch mehr, sondern zog sich später wieder auf Widdin zurück.

Der österreichische Verlust bestand nur in 6 Verwundeten, darunter 1 Corporal und 2 Gemeine von Savoyen-Dragoner.

Außer dem Oberstlieutenant Grafen Vey zeichnete sich in diesem glücklichen Gefechte besonders auch der Rittmeister Freiherr von Gabelkoven des Regiments Savoyen aus. Von den an diesem Kampfe betheiligt gewesenen Dragonern wurden in Anerkennung ihres bewiesenen Muthes der Corporal Wegbauer mit der goldenen, Wachtmeister Günther, ferner die Gemeinen Czapka, Hagen, Hüttel, Brucker und Lang aber mit der silbernen Tapferkeitsmedaille belohnt.

Eine hinreichende Bedeckung für den mit der topographischen Aufnahme beauftragten Oberlieutenant Rucheda zurücklassend, trat Oberstlieutenant Graf Vey noch am 12. Nachmittags den über Meezetzoi dirigirten Rückmarsch nach Caraoul an, von wo die eroberten und mitgeführten zwei türkischen Geschütze nach Crajowa abgeliefert wurden.

Den ersteren größeren Erfolg in diesem Jahre feierten die österreichischen Waffen auf dem türkischen Kriegsschauplatze, als am 16. April

[1]) Ob auch die vor dem österreichischen Angriffe sich rettende Tschaike an diesem Geschützkampfe Theil genommen, erwähnt der Gefechtsbericht zwar nicht, obwohl ersteres sehr wahrscheinlich sein dürfte.

Orsova sich [illegible]
dermaßen [illegible]
Dem [illegible]
dieses bisher [illegible]
reichischen [illegible]
Widdin [illegible]

Zu den [illegible]
Donau-Ufer [illegible]
Staader [illegible]
und 3 [illegible]
Brugglach [illegible]

Wenn [illegible]
so dürfte es [illegible]
neuen [illegible]
des Regiments [illegible]
die bisher [illegible]
Baron [illegible]

Am 25. [illegible]
die Staader'schen [illegible]
28. ihre [illegible]
zuging, [illegible]
weiteren [illegible]
Orte eingen[illegible]. [illegible]
selbst Halt.

Das in der [illegible]
lach bezog [illegible] dem

Unter den [illegible] dem
Unternehmen [illegible] an,
Lager bei [illegible] seine
von der Timok-[illegible]mirte,
Baron Staader, [illegible]unda
Dragoner, rückten [illegible] Tur-
Aufbruch jener Colonne [illegible] wieder
rechte Donau-Ufer [illegible] Fla-

GM. Freiherr von [illegible] und
Detachement bis auf [illegible]
bindung mit der [illegible]eicher
später nach Calafat [illegible] 200

FZM. Graf [illegible]unkel
getroffen, um mit [illegible]te sich
zu überschreiten, als [illegible] Feuer
welcher vier Tage [illegible] nach
bar machte, daß [illegible]
genöthigt sah.

[illegible] auf einen

Während [illegible]tenant Graf
[illegible] gezwungen [illegible]xpedition durch
[illegible]ugs als erfüllt zu
[illegible]reichische Detachement

und Dragoner bei der Vorstadt von Turnul wieder gesammelt, zogen sie sich wohlgeordnet en échiquier und im Schritt zurück, von dem Feinde nur durch das wirkungslose Feuer seiner Festungsartillerie verfolgt.

Die kaiserlichen Truppen nahmen nunmehr auf den Höhen bei Magurelli Stellung, ohne daß der Feind jedoch einen weiteren Angriff versucht hätte, sondern sich nur, wie es scheint, auf eine Fortsetzung der Kanonade von den Wällen der Festung beschränkte. Nachdem der Kampf dermaßen vier Stunden gewährt, schwieg endlich das Feuer. Die Oesterreicher lagerten sich auf den von ihnen besetzten Höhen und verbrachten daselbst die stürmische, regnerische Nacht.

Die Reiterei allein hatte in dem gehabten Kampfe Verluste gehabt, nämlich 3 Mann und 6 Pferde todt, 10 Mann und 4 Pferde verwundet, woran jedoch Savoyen-Dragoner keinen Antheil.

Von letzteren zeichneten sich bei diesem Gefechte Rittmeister Freiherr von Weiß durch seinen voranleuchtenden Muth aus; ferner die Dragoner Demel und Kafka, welche dafür mit der silbernen Tapferkeits-Medaille geschmückt wurden.

Am 14. Mai ließ GM. Kray die Festung Turnul, deren Besatzung angeblich 6000 Mann betragen sollte, zur Uebergabe auffordern. Der feindliche Commandant erbat sich Bedenkzeit, blieb aber eine weitere Antwort schuldig. Nächsten Tags kamen zwar einige Türken aus Turnul herausgeritten und winkten mit einem Tuche, kehrten jedoch spornstreichs nach der Festung um, als man sich von österreichischer Seite ihnen näherte. Dagegen rüstete sich der Feind zur Vertheidigung des Platzes, indem er die vor den Wällen gelegenen Häuser niederbrannte und die dortigen Gärten zerstörte. Da GM. Kray kein Positionsgeschütz bei sich führte und übrigens der Zweck der Recognoscirung erreicht war, trat das österreichische Detachement am 16. Mai eine Stunde vor Tagesanbruch den Rückmarsch nach Uda an, ohne dabei vom Gegner beunruhigt zu werden.

Der Zeitpunkt, zu welchem die Oberst-, Oberstlieutenants- und Chevauxlegers-Division von Savoyen-Dragoner bei dem Detachement Kray im Lager von Uda eintrafen, wohin sie bekanntlich in Gemäßheit des unterm 17. Mai von FZM. Grafen Clerfait ergangenen Befehls zu rücken bestimmt, läßt sich nicht ermitteln. Jedenfalls erfolgte ihre Ankunft spätestens im Verlaufe des Monats Juni, da wir Ende dieses Monats daselbst den Oberstlieutenant thätig finden werden. Der Chevauxlegersdivision geschieht dagegen in den Acten weder hinsichtlich ihrer Stärke, noch wegen ihrer Verwendung Erwähnung.

Am 2. Juni schloß die österreichische Hauptmacht unter dem Prinzen von Koburg bestimmungsgemäß Giurgewo ein, mußte jedoch bereits am 8. in Folge eines gelungenen Ausfalles der Türken die Belagerung aufgeben und ihren Rückzug gegen Fratiestie nehmen. Durch diesen Erfolg ermuthigt, wurde der Feind auf der ganzen Linie wieder unternehmungslustiger und warf bei Calafat ein starkes Corps nach dem linken Donau-Ufer, welches indessen durch den aus der Kraina herbei-

eilenden FZM. Grafen Clerfait am 26. Juni wieder zum Rückzuge hinter jenen Strom gezwungen wurde.

GM. Kray unternahm den 18. Juni mit 8 Compagnien Infanterie, 500 Reitern und mehreren Geschützen eine Expedition nach Izlas und Czeleh (stromaufwärts Turnul), um die dort auf der Donau kreuzenden türkischen Kriegsschiffe anzugreifen, was zu einem lebhaften Artilleriekampfe führte, bei welchem vier der feindlichen Tschaiken in den Grund gebohrt wurden. Ob eine Abtheilung des Regiments Savoyen diesem Zuge gefolgt, läßt sich zwar nicht constatiren, dürfte aber bei der Gewohnheit, combinirte Detachements zu bilden, sehr wahrscheinlich sein.

Am 30. Juni ging dem GM. Kray, welcher noch unverändert in seiner Stellung an der unteren Aluta verharrte, die Meldung zu, daß 400 türkische Reiter von Turnul gegen Zinganest gerückt, um den dortigen österreichischen Posten, welcher aus 7 Husaren und 60 wallachischen Freiwilligen bestand, aufzuheben. Um jenem feindlichen Haufen den Rückzug abzuschneiden, beschloß der General die Entsendung von 2 Divisionen des 2. Wallachischen Grenz-Regiments mit 2 Geschützen, welchen sich 200 Mann Savoyen-Dragoner unter Führung der Rittmeister von Stahl (Oberstlieutenants 1.) und Freiherrn von Weiß (Majors 1. Escadron), sowie 100 Toskana-Husaren anschlossen. Mit dem Commando des Detachements wurde der schon von früher her als geschickter Führer bekannte Oberstlieutenant Graf Bey des Regiments Savoyen betraut.

Den 1. Juli Morgens 8 Uhr rückte diese Abtheilung aus dem Lager von Uda in der Richtung auf Turnul ab und langte, ohne dem Feinde begegnet zu haben, Abends 9 Uhr bei dem Dorfe Flamunda an, wo Oberstlieutenant Graf Bey auf den umliegenden Anhöhen seine Truppen derart lagern ließ, daß die Infanterie ein Viereck formirte, vor dessen beiden Flanken die Cavallerie campirte. Eine nach Flamunda entsendete Patrouille brachte daselbst in Erfahrung, daß das von Turnul ausgegangene Detachement bereits in der vergangenen Nacht wieder in diese Festung zurückgekehrt. Nur 6 Türken waren noch in Flamunda verblieben, welche in einem Hause Widerstand leisteten und niedergemacht wurden.

Als der Commandant in Turnul von der Nähe der Oesterreicher Kunde erhielt, entsendete er noch in der gleichen Nacht eine etwa 200 Mann zählende Abtheilung gegen Flamunda, welcher es im Dunkel gelang, der kaiserlichen Lagerstellung bis auf angeblich 40 Schritte sich zu nähern, wo sie aber von der Infanterie und einer Kanone Feuer erhielt, so daß sie unter Zurücklassung mehrerer Todter wieder nach der fraglichen Festung entfloh.

Als es Tag geworden (2. Juli) und man vergeblich auf einen nochmaligen feindlichen Angriff gewartet, beschloß Oberstlieutenant Graf Bey, den Rückmarsch anzutreten, da der Zweck seiner Expedition durch den Abschluß des oben erwähnten, türkischen Streifzugs als erfüllt zu betrachten. Um ½5 Uhr Morgens brach das österreichische Detachement

auf und nahm seinen Weg über Magurelli bei Turnul vorüber. Das Gros der Savoyen-Dragoner bildete die Vorhut, welcher die Mehrzahl der Husaren und die Infanterie mit der Artillerie folgten, während ein von Oberlieutenant Ellenrieder geführter Zug Savoyen-Dragoner und ein solcher von Toskana-Husaren unter Oberlieutenant Preidt den Nachhut-Dienst versahen.

Während das Detachement in dieser Ordnung über die Höhen bei Magurelli marschirte, erschien auch der Feind in der Stärke von etwa 1000 Reitern und folgte dem ersteren. Da die Türken offenbar einen Angriff zu führen beabsichtigten, ließ Oberstlieutenant Graf Bey seine Truppen aufmarschiren. Den rechten Flügel bildete das Gros der Cavallerie, in der Mitte die ein Viereck formirende Infanterie, auf der Linken aber die als Nachhut dienenden 2 Züge Savoyen-Dragoner und Toskana-Husaren.

Der Gegner, welcher außerhalb Kanonenschußweite sich zu halten bestrebt war, begann um 1/2 6 Uhr Morgens den schwachen linken Flügel der Oesterreicher anzugreifen. Einer der türkischen Anführer, welcher mit einem Panzerhemd bekleidet, sprengte gegen die dort stehenden zwei Reiterzüge heran und forderte in deutscher Sprache einen der ihrigen zum Zweikampfe auf Pistolen heraus. Ein Corporal von Toskana-Husaren folgte diesem Ansinnen. Aber sowohl er, wie auch sein Gegner fehlten bei 2 Schüssen, worauf sie zum Säbel griffen, ohne jedoch gleichfalls einer den anderen zu besiegen. Während dieses Einzelkampfes hatten sich die türkischen Reiterschwärme dem linken österreichischen Flügel bis auf kurze Entfernung genähert. Der Commandant des Zuges von Toskana-Husaren, Oberlieutenant Preidt, ließ jetzt zur Attake blasen. Muthig stürzten sich seine Reiter und der Zug des Oberlieutenants Ellenrieder von Savoyen-Dragoner auf den Feind, welcher nach kurzem, aber heftigem Kampfe bis auf 400 Schritte zurückgeworfen wurde, wobei 18 Türken durch die österreichischen Klingen niedergehauen.

Nachdem sich diese beiden Züge umsonst bemüht, den Feind in das Bereich des Infanteriefeuers zu locken, gingen sie, verstärkt durch das Gros der Husaren unter Rittmeister Horvath, zu einem neuen Angriffe über. Die Türken wichen, wurden aber von den Husaren so hitzig verfolgt, daß die letzteren selbst in eine kritische Lage geriethen. Sofort ließ Oberstlieutenant Graf Bey zu ihrer Unterstützung die noch verfügbaren Savoyen-Dragoner unter den Rittmeistern von Stahl und Freiherrn von Weiß „mit geschlossenen Gliedern“ vorgehen [1]), worauf der Feind abermals in die Flucht geschlagen wurde. In dessen Verfolgung begriffen, stieß die österreichische Reiterei aber auf Verstärkungen

[1]) Nach „Ausführliche Geschichte des Krieges zwischen Rußland, Oesterreich und der Türkey“, Bd. V, S. 137, wären es drei Flügel Dragoner gewesen, die aber in Anbetracht der oben angeführten Stärkeziffer einen sehr schwachen Stand gehabt haben müssen. Verfasser folgte übrigens hinsichtlich dieses Gefechtes der eben citirten Quelle, welche sonst durchgängig auf den damals veröffentlichten officiellen Berichten zu fußen pflegt, da die Feldacten eine bezügliche Relation nicht enthalten.

des Gegners, vor denen sie sich zum Rückzuge auf ihre Infanterie genöthigt sah. Von dem Feuer der wallachischen Grenzer und ihrer Artillerie empfangen, sahen jedoch die nachsprengenden türkischen Schwärme ihrem weiteren Vordringen Schranken gesetzt, so daß mittlerweile die Dragoner und Husaren Zeit gewannen, eine Attake zu formiren, die mit solcher Tapferkeit durchgeführt wurde, daß der Feind über die Höhen von Magurelli nach Turnul entfloh und sich eines weiteren Angriffes enthielt.

Die Rittmeister Freiherr von Weiß und von Stahl des Dragoner-Regiments Savoyen wurden wegen ihres tapferen Benehmens in diesem Reiterkampfe mit Auszeichnung genannt.

Von den Türken blieben 60 Mann auf der Wahlstatt. Oesterreichischerseits waren 5 Savoyen-Dragoner und 4 Husaren todt; verwundet waren überdies 12 Mann der Reiterei.

Nachdem der Feind eine so nachdrückliche Abweisung erfahren, konnte Oberstlieutenant Graf Bey bereits um 7 Uhr Morgens den Marsch mit seinem Detachement fortsetzen und rückte Nachmittags wieder in das Lager von Uda ein.

Auch im Verlaufe der nächsten Wochen kam es zu mehrfachen Scharmützeln zwischen den Vortruppen des Detachements Kray und den theils aus Turnul vorgehenden, theils sonst die Donau überschiffenden Türken. Ueber die Theilnahme des Dragoner-Regiments Savoyen an diesen kleinen Zusammenstößen sind jedoch Nachrichten nicht aufzufinden.

Inzwischen hatte sich bei Rustschuk ein starkes türkisches Heer unter dem Großvezier gesammelt, welches daselbst Ende Juli die Donau passirte und unter den Wällen von Giurgewo sein Lager aufschlug. Der Prinz von Koburg zog sich in Folge dessen mit dem österreichischen Hauptcorps in die Nähe von Bukarest zurück, um der zu seiner Unterstützung heranrückenden russischen Division sich zu nähern. Indessen verfolgte der Feind die ergriffene Offensive nicht weiter, sondern verharrte vor Giurgewo in einer abwartenden Haltung.

Thätiger zeigten sich aber die Türken bei Turnul gegen das Kray'sche Detachement. Am 17. August gegen 9 Uhr Vormittags erschienen tausend ihrer Reiter in der Gegend von Uda und griffen die vor dem dortigen österreichischen Lager aufgestellten Vorposten an, woraus sich ein längeres Plänkeln entspann. Die letzteren zu unterstützen, wurde ein Flügel Savoyen-Dragoner vordirigirt, welchem als Soutien zwei Züge Toskana-Husaren unter Oberlieutenant Barco folgten. Das Geplänkel mochte dermaßen eine Stunde gewährt haben, als die durch jene Reiterei verstärkten Vortruppen zum Angriffe schritten. Leider wurde nicht nur derselbe von den wallachischen Freiwilligen etwas zu voreilig unternommen, sondern folgten letzteren überdies der Flügel Savoyen-Dragoner zu hitzig, so daß die Attake der inneren Zusammenwirkung ermangelte und es zu einem Handgemenge kam, in welchem die österreichische Reiterei in ziemliche Bedrängniß gerathen zu sein scheint.

Indessen rückte nicht nur Oberlieutenant Barco mit dem in Reserve stehenden Husaren-Flügel noch rechtzeitig vor, sondern eilte zugleich

der Oberstlieutenant Graf Bey von Savoyen-Dragoner mit einer von seinem Regimente und den Husaren combinirten Division aus dem Lager herbei. Beide Abtheilungen warfen sich auf den Feind, schlugen ihn in die Flucht und befreiten derart den in bedrängter Lage gewesenen Flügel von Savoyen-Dragoner, sowie die Freiwilligen.

Die Türken ließen 6 Todte zurück, worunter einen vornehmen Aga aus Turnul; ihre Verwundeten schleppten sie dagegen mit fort.

Von Savoyen-Dragoner verlor der im Handgemenge gewesene Flügel 3 Todte und 3 Verwundete, die bei der combinirten Division gestandene Abtheilung aber 2 Todte und 2 Verwundete, so daß sich der Gesammtverlust auf 5 Gefallene und 5 Blessirte bezifferte. Die Freiwilligen büßten 2 Todte, die Husaren dagegen nur 2 Pferde ein.

Während dieser Vorgänge waren in dem schlesischen Städtchen Reichenbach unter Englands und Hollands Vermittelung die Bevollmächtigten von Oesterreich und Preußen zu Friedensverhandlungen zusammengetreten. Am 27. Juli wurde daselbst von den beiden letzteren Mächten eine Convention vereinbart, kraft welcher Oesterreich sich verpflichtete, auf Grund des früheren Besitzstandes mit der Türkei Frieden zu schließen. In Folge dessen gelangte am 23. September ein neunmonatlicher Waffenstillstand zwischen Oesterreich und der Türkei zum Abschlusse, in dessen Gemäßheit die beiderseitigen Armeen bis zum definitiven Frieden im Besitze der von ihnen innegehaltenen Territorien zu verbleiben hatten.

Die Occupation der Wallachei und Moldau wurde demzufolge im Verlaufe der nächsten Zeit österreichischerseits dahin regulirt, daß 22 Bataillone und 66 Escadronen dort zu verbleiben und Anfangs Oktober Winterquartiere zu beziehen hatten, während die übrigen Truppen wegen der in Siebenbürgen ausgebrochenen Unruhen nach letzterem Land abrückten. Den Oberbefehl jener Occupationsarmee übernahm Mitte Oktober FML. Freiherr von Enzenberg, nachdem der bisherige Heerführer, Prinz von Koburg, zum commandirenden General in Ungarn ernannt worden.

Auch das Dragoner-Regiment Savoyen traf die Bestimmung, mit der Oberst-, Oberstlieutenants- und Majors-Division in seinen früheren Quartierbezirk nach Siebenbürgen zurückzukehren. Seine Chevauxlegersdivision wurde dagegen den in der Wallachei verbleibenden Truppen zugetheilt, um im Verbande der Brigade des GM. von Horvath dem längs der Donau gebildeten Cordon eingereiht und in Simnitza, sowie Umgegend stationirt zu werden.

Nach der Vertheilung zu schließen, in welcher das nach Siebenbürgen zurückkehrende Gros des Regiments im Januar 1791 die Musterung passirte, bezog dasselbe bei seiner dortigen Ankunft die folgende Dislocation: der Stab und die Oberstdivision in Szasz-Regen; von der Oberstlieutenantsdivision die 1. Escadron Nagy-Ernye, die 2. Zagor; während die 1. Escadron der 1. Majorsdivision nach Lechnitz kam, die 2. aber zu Dees Unterkunft fand.

Zum Schlusse mag hier noch Erwähnung finden, daß in einem der Gefechte dieses Feldzugs der Oberlieutenant Freiherr von Wimmersperg des Regiments Savoyen das Mißgeschick hatte, in türkische Gefangenschaft zu gerathen. Er wurde in den sogenannten Sieben Thürmen bei Konstantinopel eingekerkert und mußte hier eine barbarische Behandlung erdulden, bis ihn die 1791 stattfindende Auswechselung der Gefangenen von diesem traurigen Schicksale erlöste [1]).

Die Reserve-Escadron des Regiments stand auch in diesem Jahre unter Rittmeister von Kralik in ihrer siebenbürgischen Station Szasz-Regen, woselbst ihre Stärke Ende Februar 195 Mann und 192 Pferde betrug. In der Folge wurde sie jedoch, wahrscheinlich wegen der in Siebenbürgen ausgebrochenen Unruhen, nach Rohatyn in Galizien translocirt, wo sie gelegentlich der im Januar 1791 stattfindenden Musterung constatirt ist.

1791.

Während die K. K. Occupationsarmee der Winterruhe genoß, traten im Januar 1791 zu Sistowa (an der Donau zwischen Nicopolis und Rustschuk) die Bevollmächtigten von Oesterreich und der Türkei zum Behufe der weiteren Friedensverhandlungen zusammen, welchen aber Rußland sich nicht anschloß, sondern vorläufig den Krieg gegen die Pforte fortsetzte.

Da die österreichischen Truppen während des Winters sehr ausgedehnte Quartiere gehabt, wurden sie im April bei der Infanterie divisions- und compagnieweise, bei der Reiterei aber in Zügen oder Flügeln innerhalb ihrer betreffenden Bezirke zusammengezogen. Ihre Verpflegung war jedenfalls eine zufriedenstellende, da ihnen z. B. die Oka Rindfleisch für 4 Kreuzer geliefert wurde.

Die in der Wallachei verbliebene Chevauxlegersdivision des Regiments Savoyen begegnet uns noch zu Simnitza ꝛc. im Verbande der Brigade Horvath, zu welcher letzteren außerdem Anfangs April gehörten: die Infanterie-Regimenter Orosz und Spleny, ein Bataillon Alvinczy (Nr. 19), 2 Compagnien Stabsinfanterie und 3 Escadronen Barco-Husaren (jetzt Nr. 10).

Am 7. Februar zu Simnitza in einer Stärke von 398 Mann und 388 Pferden gemustert, stand die Chevauxlegersdivision Anfangs April zu jener Zeit wie folgt vertheilt in dem an der Donau gezogenen Cordon. Ihr Stab und ein Flügel stationirten in ersterem Orte; ferner je ein Flügel in Petruscha und Piatra; ein Zug in Belidor, um die Verbindung mit den Vorposten der Brigade Kray zu unterhalten; ein Zug rückwärts in Rusvede zur Bewachung des dortigen

[1]) Nähere Nachrichten in dieser Sache sind nicht vorhanden. Die letzte Rückgabe von Gefangenen erfolgte im März 1791.

Magazins und zur Communication mit dem nächststehenden Bataillon des Infanterie-Regiments Nadasdy (Nr. 39) [1]).

Als Mitte Mai ein Bataillon Orosz und die 3 Escadronen Barco-Husaren nach Szokarest zur Brigade Meszaros abrückten, bezog gegen den 18. dieses Monats die Chevauxlegersdivision auch die bisher von der ersteren Reiterabtheilung besetzte Cordonstrecke und dehnte sich demzufolge bis zum Argis-Flusse aus. Der Stab und ein Zug verblieben in Simnitza, ferner je ein Zug in Piatra, Petruscha, Pruschan, Mogura, Strimba (dieser Posten observirte gegen Giurgewo und hielt einen Corporal mit 8 Mann in Kornany und Naipa detachirt), Futoja (patrouillirte gleichfalls gegen Giurgewo) und in Kirnoutz (Krivatz?) zur Beobachtung gegen Turtukai.

Wegen Vermehrung der Desertionen und des Umsichgreifens der Syphilis wurden auf Befehl des Obercommandos Anfangs Juni sämmtliche Truppen zur besseren Ueberwachung in Lagern zusammengezogen, womit die Chevauxlegersdivision von Savoyen-Dragoner in das bei Bats ausgesteckte abrückte.

•

Das bekanntlich nach Siebenbürgen zurückgekehrte Gros des Regiments Savoyen wurde in der am Schlusse des Jahres 1790 aufgeführten Dislocation während des Januar gemustert, und zwar die beiden Escadronen der Oberstlieutenantsdivision am 12., der Stab und die Oberstdivision den 14., die 1. und 2. Majors-Escadron am 16., beziehungsweise 18. jenes Monats.

Wahrscheinlich spätestens mit Beginn des Sommers rückten die vorerwähnten 3 Divisionen wieder nach der Großen Wallachei ab [2]), offenbar, weil der mitunter Schwierigkeiten bietende Gang der Friedensverhandlungen eine Vermehrung der dortigen Streitkräfte rathsam erscheinen lassen mußte. Indessen fehlen sowohl über diesen Marsch, wie die in der Wallachei bezogene Dislocation nähere Nachrichten. Aus der für Ende August zur Rückkehr nach Siebenbürgen constatirten Aufbruchsstation zu schließen, dürfte das Regiment in Pitesti (am Ardsisch-Flusse) oder überhaupt dem dortigen Gebiete gestanden haben.

Nach mannigfachen Schwierigkeiten gelangte endlich am 4. August in Sistowa der Frieden zwischen Oesterreich und der Türkei zum Abschlusse [3]). Die erstere Macht verzichtete auf alle bisher erzielten

---

[1]) Wo dieses Bataillon stand, erwähnt der betreffende Bericht des GM. von Horvath nicht.

[2]) Das vom 26. Juli datirte Schreiben des FML. Freiherrn von Enzenberg an den FM. Grafen Wallis ist das erste der vorhandenen Schriftstücke, welches der Anwesenheit jener 3 Divisionen in der Wallachei Erwähnung thut.

[3]) Major Kirchner wurde wegen seiner bei diesem Friedenscongresse erworbenen, aber nicht näher bezeichneten Verdienste von der Hof- und Staatskanzlei unterm 24. December zur [illegible]ng empfohlen.

Eroberungen, ausgenommen Alt-Orsova und einige Districte von Türkisch-Kroatien, wogegen ihm die Fortdauer der früheren günstigen Handelsverträge zugestanden wurde. Auch Rußland vereinbarte demnächst, am 11. August, einen Waffenstillstand mit der Pforte, aus welchem der am 9. Januar 1792 zu Jassy unterzeichnete Frieden hervorging, durch welchen der Dniester zur Grenze zwischen diesen beiden Reichen bestimmt wurde.

Nach erfolgtem Friedensschlusse traten die österreichischen Truppen alsbald den Rückmarsch in die kaiserlichen Erbstaaten an, da vertragsmäßig die Moldau und Wallachei innerhalb 4 Wochen geräumt zu werden hatten.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde wieder in seine vor dem Kriege innegehabte siebenbürgische Dislocation mit der Stabsstation Szasz-Regen bestimmt. Es scheint sich zu diesem Rückmarsche bei Pitesti (am oberen Argis) gesammelt zu haben; wenigstens brach es von hier am 20. August mit sämmtlichen 4 Divisionen auf. Ueber Baskow, Dopolog, Rimnik, Kalimianest, Kalinest und Kismen (Kinest?) instradirt, passirte es den Rothenthurm-Paß und hatte bestimmungsgemäß am 28. August in Boitza (südlich Hermannstadt) eingetroffen zu sein, um von hier aus den Marsch in seine Friedensstationen fortzusetzen.

In Gemäßheit des hofkriegsräthlichen Erlasses vom 9. August gelangte nach der Rückkehr des Regiments nicht nur die Reserve-Escadron, sondern auch die Chevauxlegersdivision zur Auflösung, so daß ersteres damit auf seinen früheren Stand von 6 Escadronen herabgesetzt wurde. Major Kirchner, der Commandant der letzteren Division, entfiel vorläufig als supernumerär, indem, wie es bisher üblich gewesen, nur die Oberstlieutenants- und Majorsdivision von entsprechenden Stabsoffizieren befehligt, die Oberstdivision aber durch den rangsältesten Rittmeister des Regiments geführt zu werden pflegte.

XXVI.

1792 bis 1805.

1792.

Nach nur zweijähriger Regierung hatte Oesterreich den Heimgang des Kaisers Leopold II. zu betrauern, welcher am 21. März 1792 verschied. Sein Sohn, Franz II., bestieg den angestammten Thron und wurde demnächst auch zum deutschen Kaiser erwählt.

Dem kaum im Osten beendeten Kriege sollte keine längere Friedenszeit folgen, da bereits im Westen neue Wolken am politischen Hori-

zonte aufstiegen und die Situation ernstlich trübten. In Frankreich hatten die Umsturz-Elemente die Oberhand gewonnen und war eine Nationalversammlung eingesetzt worden, unter deren Drucke König Ludwig XVI. sich genöthigt sah, am 20. April den Krieg gegen Oesterreich zu erklären. Schon nach wenigen Tagen nahmen die Feindseligkeiten ihren Anfang, indem eine französische Armee in die österreichischen Niederlande eindrang. Damit begann jene Reihe welterschütternder Kämpfe, welche 24 Jahre hindurch Europa nicht zur Ruhe kommen lassen sollten und während deren Dauer der General Napoleon Bonaparte über den blutigen Trümmern der französischen Republik 1804 seinen Kaiserthron aufrichtete, um in seinem Streben nach einer Universalherrschaft die Quelle fortgesetzter Kriegsgefahr zu bilden.

Von Frankreich angegriffen, sah sich Oesterreich somit von neuem genöthigt, den Kampfplatz zu betreten, an seiner Seite das deutsche Reich, dessen Rheinlande ebenfalls noch in diesem Jahre der Schauplatz kriegerischer Ereignisse werden sollten. Oesterreichs nunmehrige Rüstungen berührten zunächst das in weiter Ferne dislocirte Dragoner-Regiment Savoyen noch nicht. Erst als nach dem für die verbündeten Waffen resultatlos verlaufenen Feldzuge von 1792 auf die Entfaltung größerer Streitkräfte Bedacht genommen werden mußte, erging gegen Beginn des Winters der Befehl, auch für das Regiment Savoyen eine Reserve-Escadron zu errichten. Allein bereits unterm 5. December ward diese Anordnung widerrufen und verblieb das Regiment in seiner bisherigen Dislocation.

1793.

Die diesjährige Musterung geschah in den Tagen vom 11. bis 24. Juni: für den Stab und die Oberst 2. Escadron zu Szasz-Regen, die Oberst 1. Detrad; die Oberstlieutenants 1. Seiburg, die 2. Almas; die Majors 1. Lechnitz und die 2. Nagy-Sajo.

Nachdem der supernumeräre Major Kirchner mit allerhöchster Entschließung vom 15. März bei dem Kürassier-Regimente Markgraf von Ansbach wieder in die Wirklichkeit gebracht, verfügte das kaiserliche Handschreiben vom 19. August die Uebersetzung des Obersten Janotha von Janthal in den wohlverdienten Ruhestand und verlieh ihm in Anerkennung seiner langjährigen guten Dienste den Charakter als Generalmajor [1]).

[1]) Franz Janotha von Janthal war bereits 1757 Wachtmeister im Regimente und focht als solcher in der Schlacht bei Kolin. Im Verlaufe des Siebenjährigen Krieges zum Fähnrich (Unterlieutenant) befördert, als welcher er 1760 nachgewiesen erscheint, wurde er 1767 Oberlieutenant. Der Zeitpunkt seiner Beförderung zum Hauptmann ist nicht genau festzustellen; indessen bekleidete er 1772 jene Charge 1. Classe. Unterm 24. April 1784 zum Major ernannt, stieg er im Türkenkriege 1788 mit 30. Mai zum Oberstlieutenant auf, um bereits vermöge kaiserlicher Entschließung vom 13. Juli 1789 unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst an die Spitze des Reg[illegible]ts zu treten. Nachdem ihm bekanntlich während des Feldzuges

Durch allerhöchste Verfügung vom 26. August wurde dagegen Oberstlieutenant Graf Bey zum Oberst und Regiments-Commandanten ernannt, während unter Einem Major Herrmann zum Oberstlieutenant vorrückte und Rittmeister Graf Tige, in Würdigung der Verdienste seines Vaters (des Inhabers) außer der Tour zum Major aufstieg.

1794.

War es dem Regimente auch nicht beschieden, gegen Frankreich ins Feld zu ziehen, so sollte es doch nach einer anderen Richtung zur Wahrung der Ordnung und Sicherheit des Staates berufen werden. Nachdem 1793 Rußland und Preußen zu einer zweiten Theilung Polens geschritten, erhob sich dessen Volk im März 1794. Als am 24. gedachten Monats der Aufstand in Krakau ausgebrochen, folgte die Hauptstadt Warschau diesem Beispiele und bald hatte sich die Bewegung über das ganze Land verbreitet, gegen welches nunmehr eine russische und eine preußische Armee ins Feld rückten.

Behufs Sicherung der eigenen, früher von Polen annectirten Landestheile sah sich Oesterreich gleichfalls zu entsprechenden Maßregeln genöthigt. Mittelst kaiserlichen Befehls vom 6. April wurde zunächst die Aufstellung von 12 Bataillonen Infanterie und 10 Divisionen Reiterei unter GM. Baron Mayersheim bei Wiliczka angeordnet und zu diesen Truppen von dem Siebenbürgischen Corps außer 3 Bataillonen von Beaulieu und Spleny auch 2 Divisionen des Dragoner-Regiments Savoyen sogleich abzurücken befehligt.

Die dazu bestimmte Oberst- und Majors-Division, welchen sich der Regimentsstab anschloß, marschirten in der zweiten Hälfte des Monats April aus Siebenbürgen nach Galizien [1]), indem sie die überzähligen Leute und Pferde zurückließen, welche demnächst gelegentlich der Aufstellung einer Reserve-Escadron Verwendung finden sollten. Sowohl über den Marsch und die Ankunft der beiden Divisionen in Galizien, wie auch betreffs ihrer dortigen Verwendung mangeln weitere Nachrichten. Aus späteren Spuren zu schließen, wurden jene in das Gebiet von Chelm verlegt, welches das jetzt vom FML. Grafen Harnoncourt befehligte österreichische Corps mit einem Theile von Volhynien occupirte. Bei der beobachtenden Haltung, auf welche sich das letztere beschränkte, kam es nur zu einzelnen, nicht belangreichen Zusammenstößen zwischen den diesseitigen und polnischen Vortruppen, bis

---

1788 die Aufgabe obgelegen, mit einem gemischten Detachement den Bezirk von Fogaras zu decken, focht er 1789 am 8. Oktober in dem Gefechte bei Portscheny mit Auszeichnung gegen die Türken. Bei seiner unterm 19. August 1793 erfolgenden Versetzung in den Ruhestand, mit welcher die Verleihung des Charakters als Generalmajor verbunden, schied er von dem Regimente, in dessen Reihen er seit dem Siebenjährigen Kriege gestanden. Seinen Ruhesitz in Brünn nehmend, starb er daselbst, 78 Jahre alt, am 22. Juli 1807.

[1]) Die den Abmarsch der 2 Divisionen betreffende Meldung des Siebenbürgischen Generalcommandos an den Hofkriegsrath datirt vom 21. April.

mit der am 8. November erfolgenden Uebergabe von Warschau an die Russen die Bewegung erstickte.

Bei den fortgesetzten großen Rüstungen Oesterreichs, welche der Krieg gegen Frankreich erforderte, erging unterm 1. Mai auch für das Regiment Savoyen der Befehl zur Errichtung einer Reserve-Escadron, zu deren Stamm das zurückgelassene Material der beiden nach Galizien abgerückten Divisionen, sowie die überzähligen Leute und Pferde der in Siebenbürgen verbliebenen Oberstlieutenantsdivision dienten. Vorläufig unter dem Commando eines Oberlieutenants, erreichte ihr Stand die Ziffer von 215 Mann und 199 Pferden, wobei noch eine weitere Verstärkung durch 100 Remonten in Aussicht genommen war. Die Escadron erhielt ihre Quartiere in dem früher von der Majors 2. Escadron innegehabten Bezirke (Lachnitz und Nagy-Salo ?).

Auch die in Siebenbürgen zurückgebliebene Oberstlieutenants-division sollte aus dem gewöhnlichen Gange der Friedensthätigkeit abberufen werden, indem sie uns während des Monats Juli mit dem 3. Garnisonsbataillon im Hunyader Komitat begegnet, wo sich die Grenzer widerspenstig zeigten und zur Ordnung zurückgeführt werden mußten. Die Haltung der letzteren war jedoch eine so hartnäckige, daß jene gegen sie aufgebotenen Truppentheile sich nicht als ausreichend erwiesen und somit Anfangs August bei dem in Siebenbürgen commandirenden FZM. Grafen Mitrowsky die Zusendung von Verstärkungen beantragt werden mußte. Weitere Nachrichten über diese Vorgänge enthalten die Acten nicht.

1795.

Die Oberstlieutenantsdivision, sowie die Reserve-Escadron standen noch in Siebenbürgen. Von der ersteren wurde im August die 1. Escadron am 18. zu Petele, die 2. aber den 13. in Lechnitz gemustert. Die Reserve-Escadron begegnet uns anläßlich ihrer am 21. August erfolgenden Revision in Erked.

Die Oberst- und Majors-Division waren noch nicht aus Galizien zurückgekehrt, sondern lagen in dem Gebiete von Chelm. Der Regimentsstab und die letztere Division passirten am 9. März die Musterung in Chelm. Im August wurden beide Divisionen zu den im Sandomir'schen stattfindenden Truppenübungen herangezogen.

Jede Feld-Escadron zählte außer den übrigen Chargen 8 wirkliche Corporale, 2 Vice-Corporale und 170 berittene Gemeine.

Nachdem am 25. November der damalige König von Polen, Fürst Poniatowski, abgedankt, schritten Rußland, Preußen und Oesterreich zur dritten Theilung dieses Landes, wobei die letztere Macht die Woiwodschaften Krakau, Sandomir, Lublin und einige andere Landschaften erwarb.

1796.

Die Oberst- und Majors-Division stationirten in dem zu Galizien neu erworbenen, vormals polnischen Gebiete von Lublin. Die am 7. Mai erfolgende Musterung zeigt uns den Regimentsstab mit der ersteren Division in Rajowice, die Majorsdivision ward dagegen den 15. Juni in Lenczna revidirt. Für den Winter trat, aus späteren Spuren zu schließen, ein Wechsel in dieser Dislocation ein. Das Regiment belegte Lublin, die Hauptstadt der gleichnamigen Woiwodschaft, und möchte es scheinen, daß damit die für das Frühjahr 1797 nachgewiesenen Standquartiere bezogen wurden, welche die Oberstdivision in jenem Orte aufweist, während die Majorsdivision in Lemberg und Mariampol sich befand.

Die Oberstlieutenantsdivision und die Reserve-Escadron waren nach wie vor in Siebenbürgen: die erstere zu Tekendorf (1. Escadron) und Lechnitz (2. Escadron), die letztere (das Depot) stand in Erked, wo sie in der Zeit vom 12. bis 24. September gemustert wurden.

1797.

Die nach der neuen Theilung Polens unter dem dortigen Adel herrschende Mißstimmung war eine so ausgedehnte und tiefgehende, daß sie einer sorgfältigen Ueberwachung bedurfte. Da auch in dem Gebiete von Lublin, dessen gleichnamige Hauptstadt die Garnison des Stabes und der Oberstdivision von Savoyen-Dragoner war, verdächtige Zusammenkünfte des Adels an mehreren Orten stattfanden, rückte Ende Januar oder im Verlaufe des Februar ein Zug von jenen Escadronen nach Pulawy (an der Weichsel), um die dortigen geheimen Umtriebe zu beobachten [1]).

Durch kaiserliche Entschließung vom 14. März wurde Oberst Graf Bey zum Generalmajor bei der Rheinarmee befördert [2]) und gleichzeitig

---

[1]) Die Genehmigung zu dieser Detachirung datirt vom 21. Januar, die an den Hofkriegsrath betreffs deren Ausführung erstattete Meldung aber vom 9. März.

[2]) Karl Graf Bey erscheint 1776 als Hauptmann (später Rittmeister 2. Cl.) des Dragoner-Regiments Savoyen und seit 1779 als Rittmeister 1. Classe. Nach dem Ausbruche des Türkenkrieges unterm 30. Mai 1788 zum Major befördert, nahm er in diesem Jahre an dem Kampfe im Altschanz-Passe den 19. Juli Theil. Im Verlaufe des Monats Juli 1789 Oberstlieutenant geworden, hatte er am 12. April 1790 das uns bekannte Gefecht gegen die Türken vor Calafat, wobei seine Truppen eine Tschaike mit 2 Geschützen eroberten. Seine spätere Expedition gegen Turnul führte am 1. Juli desselben Jahres zu dem vor diesem Platze gleichfalls siegreich bestandenen Kampfe, worauf sich ihm in dem Gefechte bei Uda am 17. August abermals die Gelegenheit zu einem erfolgreichen Eingreifen bot. Seit dem 26. August 1793 Oberst des Regiments, stieg er unterm 14. März 1797 zum Generalmajor bei dem am Rheine gegen die Franzosen stehenden Heere auf. Für den Feldzug 1799 erhielt er seine Eintheilung zu der in der Schweiz operirenden Armee. Nachdem er Mitte Juni das Commando im Reuß-

zu seinem Nachfolger im Regimentscommando der 2. Oberst Freiherr von Frossard von Würtemberg-Dragoner berufen.

In weiterem Verfolge ernannte das unterm 17. März herabgelangte kaiserliche Handbillet den Oberstlieutenant Herrmann zum 2. Oberst, den Major Grafen Tige zum Oberstlieutenant und den Rittmeister Grafen Aichelburg zum Major.

Indessen wurde Oberst Freiherr von Frossard auf sein Ansuchen bereits unterm 4. Juli mit dem Charakter als Generalmajor in den Ruhestand versetzt [1]) und für ihn unterm 10. desselben Monats der bisherige 2. Oberst Herrmann zum Regiments-Commandanten ernannt.

Als charakteristisch für die damaligen Altersverhältnisse mancher Offiziere im Regimente mag hier Erwähnung finden, daß der 65 Jahre alte Oberlieutenant Kalt von Kaltenberg unterm 16. April als 2. Rittmeister zum Gestüt von Mezöhegyes transferirt wurde.

Während 1796 die österreichischen Waffen unter Führung des Erzherzogs Karl in Deutschland über Frankreich siegreich gewesen, hatte die weniger starke kaiserliche Armee in Italien gegen den gleichen Feind, an dessen Spitze hier der General Bonaparte stand, unglücklich gefochten, so daß sie Ende jenes Jahres bis nach Tirol und hinter die Piave zurückgedrängt stand. Unter solchen Verhältnissen wurde Erzherzog Karl mit dem Obercommando in Italien betraut und übernahm dasselbe Anfangs März 1797. Wenige Tage später ergriffen die Franzosen die Offensive, indem sie gegen den Tagliamento rückten und zugleich ein Corps nach Tirol entsendeten. Vor der Uebermacht des Feindes zum Weichen gezwungen, nahm der Erzherzog langsam seinen Rückzug über Klagenfurt in der Richtung auf Wien und erreichte am 6. April die Gegend von Leoben, so daß die Gefahr für die Hauptstadt eine täglich wachsende wurde.

Angesichts dieser bedrängten Lage erging der Befehl zur Concentrirung eines Corps bei Wien, welches unter Commando des FML. Freiherrn von Terzy aus den bei der Rheinarmee entbehrlichen Truppen und sonstigen in der Monarchie verfügbaren Streitkräften gebildet werden sollte, um zur Unterstützung des Erzherzogs zu dienen.

---

thale übernommen, traf ihn das Mißgeschick, am 29. Juli in einem Gefechte am Vierwaldstädter See bei Altdorf in französische Gefangenschaft zu gerathen. 1801 zum Feldmarschall-Lieutenant aufgestiegen und später in den Ruhestand getreten, verbrachte er seine letzten Lebensjahre zu Maros-Vasarhely in Siebenbürgen.

[1]) Marcus Freiherr von Frossard war 1788 Major und Flügeladjutant bei dem FM. Grafen Lacy und wurde 1791 zu dem Dragoner-Regimente Herzog von Würtemberg eingetheilt. Nachdem er 1792 als Flügeladjutant beim FM. Fürsten Esterhacy in Function gewesen, rückte er 1793 abermals zu jenem Regimente ein, um 1794 zum Oberstlieutenant und Generaladjutanten ernannt zu werden. Im nämlichen Jahre erfolgte auch seine Erhebung in den Freiherrnstand. Aus jener Stellung 1797 zum 2. Oberst bei Würtemberg-Dragoner befördert, wurde er mit 17. März dieses Jahres zum Commandanten des Regiments Savoyen bestellt, aber bekanntlich auf sein Ansuchen unterm folgenden 4. Juli mit dem Charakter als Generalmajor in den Ruhestand versetzt. Freiherr von Frossard lebte nach seiner Pensionirung anfänglich in Wien, nahm aber später seinen Ruhesitz in der Schweiz.

Auch die beiden in Galizien stationirten Divisionen des Regiments Savoyen erhielten die Bestimmung, zu jenem in der Sammlung begriffenen Corps zu stoßen. Es wurden Eilmärsche angeordnet mit der Maßgabe, je 6 Stunden zu marschiren und dann eine gleiche Zeit zu ruhen. Die Mannschaft hatte Bier und Branntwein extra zu erhalten, während für die Pferde eine halbe Haferportion als Zulage ausgeworfen wurde. Bei guter Witterung war selbst zur Nachtzeit zu marschiren und nur alle 6 Tage ein Rasttag zu halten.

Der Ausmarsch der beiden Divisionen erfolgte in der ersten Hälfte des April. Die in Lublin stehende und vom Regimentsstabe begleitete Oberstdivision, welche daselbst am 11. jenes Monats gemustert, ward über Krakau instradirt, welches sie planmäßig den 26. April erreichen sollte, um von hier nach Olmütz weiter zu rücken, wo ihre Ankunft für den 12. Mai in Aussicht genommen war.

Die Majorsdivision traf dagegen der Marschbefehl in Lemberg und Mariampol. Ihre 2. Escadron verließ am 8. April Lemberg, die 1. am 10. die letztere jener beiden Stationen. Indessen sollte sie alsbald eine veränderte Bestimmung erhalten, da mittlerweile nicht nur Einfälle türkischer Rajahs in den Czernowitzer Kreis (Bukowina) stattfanden, sondern auch in Ostgalizien die Ansammlung mißvergnügter Polen und geheime Werbungen für Freischaaren signalisirt wurden. In Anbetracht dieser beunruhigenden Symptome sah sich das Galizische Generalcommando bei Ermangelung anderweitiger genügender Streitkräfte genöthigt, die bereits im Marsche begriffene Majors 1. Escadron anzuhalten, was demnächst auch mit der zweiten geschah.

Während dessen war die Wien drohende Gefahr durch den sechstägigen Waffenstillstand beschworen, welcher am 7. April in Judenburg vereinbart wurde und dem am 18. April in Leoben der Abschluß der Friedenspräliminarien folgte, mit deren Ratification die Franzosen die österreichischen Erbstaaten zu räumen und sich nach Italien zurückzuziehen hatten. Nach Maßgabe dieser retrograden Bewegung des Gegners rückte auch das kaiserliche Heer in dem von ersterem verlassenen Gebiete vor, indem sein linker Flügel Krain und Görz besetzte, als rechter aber (abgesehen von den Truppen in Tirol) das 27,500 Mann starke Corps des FML. Freiherrn von Hotze nach Kärnthen disponirt wurde. Ungeachtet der bereits abgeschlossenen Friedenspräliminarien war man auf beiden Seiten bedacht, bei etwaigem Scheitern der schwebenden Verhandlungen den Kampf von neuem aufzunehmen und traf daher die entsprechenden Maßregeln.

Die Oberstdivision von Savoyen-Dragoner war noch nicht bei dem vor Wien versammelten Corps eingetroffen, als dessen größerer Theil (22 Bataillone und 24 Escadronen) in den ersten Maitagen nach Marburg in Marsch gesetzt wurde, um zu der dort aufzustellenden Reserve-Armee zu stoßen. Auch die fragliche Oberstdivision war zu dieser Bestimmung ausersehen, indem sie durch die unterm 25. April

[illegible] ... Sättigung ... zu der Division des ... wurde, eine ... gelangen sollte, da ... der Sieg nach Steier- ...

[illegible] ... ihrem Aufbruche ... nicht gegen ... scheint diese ... da die Division ... Infanterie für den ... zeigte da- ... geführter Ergän- ... Reserve-Escadron ... Die dar- ... Ergänzungen wur- ... und [illegible]

[illegible] ... mehr als [illegible] der Sieg [illegible], einen [illegible] um sich vom Mai [illegible] Escadronen [illegible] gegen den 25. [illegible]herzog Johann-Dragoner und 2 [illegible] Escadron [illegible] mit der veränderten [illegible] Husaren süd- [illegible] in Kärnthen zu [illegible]. [illegible] Steiermark [illegible], in dem Hoze'schen [illegible] in der Folge mit der Infanterie-Brigade [illegible], setzte die [illegible]aillone Bellegarde Nr. 49, [illegible] Nr. 4 und [illegible] (Nr. 37), und zwei Escadronen [illegible] Kürassieren den Marsch nach Klagenfurt zum Hoze'schen Corps fort[2]. An ihrem Bestimmungsorte eingetroffen, trat die Division [illegible], zu der im übrigen damals nur aus 2 Escadronen [illegible]-Dragoner (1860) bestehenden Brigade Schubirz, welche [illegible] zugleich zu er- [illegible] sehen, keinen geschlossenen Truppenkörper bilden sollte.

Ende Juni rückte das Hoze'sche Corps nach Villach und bis an die venetianische Grenze vor. Während der rechte Flügel im Pontafler Thale Stellung nahm, wurde der linke (3 combinirte Brigaden) unter [illegible] von Baader in das Flitsch-Thal (im oberen Isonzo, südlich [illegible]) disponirt.

Die Brigade Schubirz erfuhr damit eine Theilung, indem die zwei Escadronen Levenehr ihre Bestimmung zum rechten Flügel erhielten, die Division Savoyen dagegen zum linken. Demgemäß nach dem Flitsch Thale abgerückt, wurde daselbst von der letzteren 1 Esca-

[1] Von diesem Tage datirt das Schreiben des FZM. Freiherrn von Terzy, in welchem er dem Hofkriegsrath den Abmarsch obiger Truppen anzeigt.

[2] Die jene Truppenbewegung betreffende Meldung des Inner-Oesterreichischen Generalcommandos [illegible] rath ist aus Cilli, 22. Juni, datirt.

dron der Brigade des GM. von Kovachewich (die Grenadierbataillone Fürst von Schwarzburg-Sondershausen und Pietsch, ferner 2 Bataillone Samuel Giulay, Nr. 32) überwiesen. Die andere Escadron stieß dagegen zur Brigade des GM. Freiherrn von Lattermann (je 1 Bataillon Colloredo, vom 3. und 4. Banat-Grenz-Regimente).

So gerüstet zur eventuellen Wiederaufnahme der Feindseligkeiten, standen sich die österreichische und französische Armee gegenüber, bis am 17. Oktober zu Campo-Formio der Frieden zwischen beiden Mächten unterzeichnet wurde. Oesterreich trat kraft desselben seine niederländischen Provinzen, Mailand und Mantua ab, erhielt dagegen Istrien, Dalmatien und das zwischen Etsch und Po befindliche venetianische Gebiet.

Die gegen Italien aufgestellte kaiserliche Armee bezog nunmehr im November ausgedehnte Winterquartiere. Wohin die Oberstdivision von Savoyen-Dragoner dabei verwiesen wurde, ist nicht zu constatiren, obwohl aus ihrer Aufbruchsstation bei dem im Frühjahre erfolgenden Rückmarsche nach Siebenbürgen der Schluß zu ziehen sein könnte, daß sie in Knittelfeld (bei Judenburg, Steiermark) oder Umgegend überwinterte.

Von der bekanntlich in Galizien verbliebenen Majorsdivision wurde nach der oben erwähnten Sistirung ihres Abmarsches die 2. Escadron in Lemberg und Kulikow (Kreis Zolkiew) stationirt, woselbst ihre Musterung den 21., beziehungsweise 24. Mai erfolgte.

Die 2. Escadron rückte dagegen nach der Bukowina, um den dort zum Landesschutze gegen die räuberischen Einfälle türkischer Horden aufgestellten Truppen eingereiht zu werden. Sie stand daselbst Anfangs Juni theils in Sadagura, theils in Tereblesti, und wurde in dieser Dislocation am 3., beziehungsweise 9. gedachten Monats der Musterung unterzogen. Den 26., 27. und 30. Juni fanden in jener Gegend mehrere Gefechte statt gegen die aus der Moldau einbrechenden polnischen Insurgentenhaufen, welche unter der Führung eines gewissen Denisko standen, aber trotz ihrer Uebermacht von den österreichischen Truppen in die Flucht geschlagen wurden. Auch von unserer Dragoner-Escadron gelangten Abtheilungen anläßlich dieser Kämpfe zur Action, indem dabei der Unterlieutenant Lhotzky und mehrere Mannschaften verwundet wurden.

Später rückte auch die Majors 2. Escadron nach der Bukowina ab, und wurde Anfangs Oktober die ganze Division dem dortigen Grenzcordon zugetheilt, welcher damals die Aufgabe hatte, die Einschleppung der Pest zu verhüten und den Excessen der russischen Kosacken entgegen zu treten.

Während ihres dortigen Aufenthalts erhielt Lieutenant Savitz den Auftrag, mit 2 Dragonern einen nach Berlin reisenden türkischen Gesandten durch Galizien und Polen bis an die preußische Grenze zu geleiten.

Die Oberstlieutenantsdivision und die Reserve-Escadron lagen unterdessen in Siebenbürgen.

Die am 30. Juni erfolgende Musterung fand die Oberstlieutenants 1. Escadron in Batos, während dies hinsichtlich der 2. am 14. Juli zu Mühlenbach geschah.

Die Reserve-Escadron treffen wir bei ihrer den 26. Juni stattfindenden Revision in Zagor.

In Folge der schon oben erwähnten Einfälle polnischer Insurgenten aus der Moldau wurden über Veranlassung des Ostgalizischen Generalcommandos in der ersten Hälfte des Juli auch von dem Siebenbürgischen Corps ein Zug Savoyen-Dragoner [1]), ein Zug der Reserve-Escadron von Erzherzog Joseph-Husaren (jetzt Nr. 2) und eine Compagnie 2. Wallachischen Grenz-Regiments nach der Bukowina entsendet. Sowohl über deren dortige Thätigkeit, wie auch bezüglich ihres Rückmarsches mangeln jedoch alle weiteren Nachrichten.

1798.

Nach langer Trennung sollte der Regimentsstab nebst der Oberstdivision wieder zu der in Siebenbürgen verbliebenen Oberstlieutenantsdivision zurückkehren, indem mit Auflösung der Feldarmeen die erstere den Befehl zum Abmarsche nach dem eben erwähnten Kronlande erhielt. Nachdem sie am 12. März zu Knittelfeld (in Steiermark) gemustert, brach die Division sofort zu ihrer neuen Bestimmung auf und marschirte noch an diesem Tage bis Graubart, um den 13. Leoben zu erreichen, wo bis einschließlich 16. Stillstand. Den 17. nach Bruck weiter gerückt, erreichte sie am 18. Frohnleiten, den 19. Gratz (hier Rasttag); am 21. über das Gebirge in das Raabthal nach Gleisdorf, und den 22. bis Ilz, von wo nächsten Tags in Fürstenfeld eingerückt und daselbst am 24. gerastet wurde. Der Weitermarsch der Division ging durch Ungarn nach dem Banate, woselbst sie am 28. April in Temeswar eintraf, und in der Fortsetzung ihrer Bewegung nach Siebenbürgen den 21. Mai die neue Stabsstation Reps erreichte.

Die in letzterem Lande verbliebene Oberstlieutenantsdivision war in Batos und Deva stationirt.

Die Majorsdivision verblieb auch dieses Jahr noch in Ostgalizien (Bukowina) nächst der türkisch-russischen Grenze: die 1. Escadron in Suczawa, die 2. in Zaleszczyky (am Dniester).

Mit Rücksicht auf die nach dem Friedensschlusse fortgesetzt gespannte politische Situation blieb, gleichwie bei anderen Regimentern, die in Zagor dislocirte Reserve-Escadron bestehen.

Mittelst allerhöchsten Handschreibens vom 3. November wurde der General-Adjutant Oberst Freiherr von Vincent, Ritter des Maria-Theresien-Ordens, als 2. Oberst zum Regimente eingetheilt.

---

[1]) Der Zug war wohl jedenfalls von der Oberstlieutenantsdivision und nicht von der Reserve-Escadron, wie das letztere z. B. hinsichtlich der beigegebenen Husaren ausdrücklich in den Acten sich vermerkt findet.

Durch kaiserliches Handbillet vom 25. April war eine neue Organisation der Cavallerie verfügt worden. Die Carabiniers wurden zu Kürassieren umgewandelt, so daß die Zahl der letzteren Regimenter nunmehr zwölf betrug. Die bestehenden 6 Dragoner- und 7 Chevauxlegers-Regimenter, wie auch die italienischen Stabsdragoner wurden unter gleichzeitiger Aufstellung eines neuen Regiments sämmtlich zu leichten Dragonern übersetzt. Außerdem bestanden 12 Husaren- und 2 Uhlanen-Regimenter, sowie ein Regiment reitender Jäger. Während die leichten Cavallerie-Regimenter 4 Divisionen formirten, blieb der Stand eines deutschen bei 6 Feld-Escadronen. Zugleich wurde für jede Reitergattung eine besondere Nummerirung eingeführt unter Beibehaltung des Namens der Regimentsinhaber.

Die Dragoner erhielten durchgängig dunkelgrüne Röcke mit kurzen Schößen (Collets) und Leibel mit andersfarbigen Aufschlägen, hatten enge, weiße Hosen, dazu hohe Stiefel, und bekamen anstatt der bisherigen Filzhüte Kaskets nach Art der römischen Helme, wie solche heute noch, wenn auch in geschmackvollerer Form, üblich sind. Der bei den Offizieren vergoldete, für die Mannschaft jedoch schwarze Helmkamm war mit einer sogenannten Kammquaste besetzt, welche von schwarzer Farbe, in der Mitte aber ihrer Länge nach einen ungefähr 1 Zoll breiten gelben Streifen hatte. Für die Mannschaft war diese Quaste von schwarzer Wolle, bei den Rittmeistern und Subalternoffizieren von Seide, während die Stabsoffiziere solche von golddurchwirkter Seide trugen [1]).

Die Bewaffnung der Mannschaft bestand in Pallasch, Carabiner und 2 Pistolen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde bei Austheilung der neuen Rangsnummern das fünfzehnte.

Die bisherigen schwarzen Aufschläge verblieben ihm auch bei Einführung der dunkelgrünen Röcke mit gelben Knöpfen. Die bisherigen Filzhüte wurden vorläufig weiter getragen, und erst 1801 werden wir eine Division des Regiments mit den neuen Helmen betheilen sehen.

1799.

Die seither zwischen dem deutschen Reiche und Frankreich in Rastatt geführten Friedensverhandlungen ließen sichtlich die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich schwinden, so daß die Rüstungen zum Kampfe von neuem begannen. Schon im März eröffnete Frankreich die Feindseligkeiten und sowohl am Rheine, wie in Italien und der Schweiz gelangte der Krieg zum Ausbruche.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde von diesen Vorgängen zunächst in seinen entfernten Stationen an der Ostgrenze der Monarchie

---

[1]) Die Trompeter der 1807 bei der Cavallerie wieder eingeführten Musikbanden erhielten rothe Kammquasten.

nicht berührt, ausgenommen daß die Reserve-Escadron auch fernerhin aufgestellt blieb.

Im Monat Mai hatten die in Siebenbürgen stehenden Abtheilungen des Regiments folgende Dislocation:

Der Regimentsstab und die Oberst 1. Escadron in Reps;
Die Oberst 2. Escadron in Kutsalata und Helsdorf;
„ Oberstlieutenants 1. Escadron in Hermannstadt und Großpold;
„ „ 2. „ „ Deva und (Vaida-) Hunyad;
„ Reserve- „ „ Zagor.

Die Majorsdivision stand noch vom Regimente getrennt in Ostgalizien. Die Musterung bestand deren 1. Escadron den 12. Februar in Sadagura, die 2. am vorhergehenden Tage zu Czernowitz.

Ende März wurden von der damals in Zaleszczyky stationirten Halbescadron 1 Offizier und 14 Mann dem Oberst Dietrich in Hussyatien zugetheilt, der daselbst den Einmarsch der russischen Armee leitete, welche durch die österreichischen Erbstaaten nach Italien rückte, um dort an der Seite der kaiserlichen Truppen gegen Frankreich zu kämpfen. Auch für den Monat Mai erscheint die Division in der obigen Dislocation, nämlich: die 1. Escadron zu Sadagura und die 2. in Czernowitz. — Für die Cavallerie erging in diesem Jahre eine neue Packordnung.

1800.

Unterm 8. Februar wurde der 2. Oberst Graf Vincent zum Commandanten des 13. Dragoner-Regiments, nachmals Rosenberg-Chevauxlegers, ernannt [1]).

Mit der am 3. April erfolgenden Ernennung des Oberstlieutenants Grafen Tige zum Oberst und Commandanten des Dragoner-Regiments Levenehr stiegen unterm 21. desselben Monats Major Graf Aichelburg zum Oberstlieutenant und Rittmeister Graf Quabeck zum Major auf.

Die Oberst- und Oberstlieutenants-Division, sowie die Reserve-Escadron standen noch in Siebenbürgen, die Majorsdivision dagegen in Galizien.

Der Kampf gegen Frankreich nahm unterdessen seinen Fortgang. Am 14. Juni unterlag in Italien die österreichische Armee bei Marengo und gelangte demzufolge ein Waffenstillstand auf jenem Kriegsschauplatze zum Abschlusse. Auch in Deutschland waren die Franzosen siegreich gewesen und bereits bis München vorgedrungen, als hier am 5.

[1]) Karl Freiherr von Vincent, 1757 in Florenz geboren, hatte sich als Rittmeister von Latour-Dragoner während des Krieges gegen die belgischen Insurgenten am 18. Mai 1790 bei Haddesin das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens erworben, indem er eine 700 Mann starke, ihm doppelt überlegene feindliche Colonne über den Haufen warf, so daß dieselbe in wilder Flucht das Feld verließ. Ein ebenso ausgezeichneter Soldat, wie Diplomat, stieg Freiherr von Vincent bis zum General der Cavallerie auf und bekleidete zuletzt den Botschafter-Posten in Paris, von welchem er sich 1825 in den Ruhestand zurückzog und am 14. Oktober 1834 zu Briancourt in Lothringen starb.

Juli gleichfalls eine Waffenruhe vereinbart wurde, an welche sich die Eröffnung von Friedensverhandlungen knüpfte.

Oesterreich versäumte nicht, in der Zwischenzeit seine Rüstungen eifrig fortzusetzen. In Ungarn erfolgte das Aufgebot der Insurrection und die Bildung einer Reserve-Armee, für welche auch Truppen aus Siebenbürgen herangezogen wurden. Die Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner traf gleichfalls die Bestimmung, zu jener Armee in Ungarn zu stoßen. Am 4. Oktober aus ihren siebenbürgischen Stationen aufgebrochen, erhielt sie beim Durchmarsche in Temeswar den Befehl, über Fünfkirchen in das Szalader Komitat (am Plattensee) zu rücken und hier die von dem weiter vorgezogenen Kürassier-Regiment Czartorisky innegehabten Quartiere zu beziehen, — Bewegungen, welche aus dem Projecte resultirten, zwischen Körmend und Oedenburg ein Cavalleriecorps aufzustellen. Ueber die in dem gedachten Komitate bezogenen Stationen der Oberstlieutenantsdivision mangeln leider ebenso nähere Nachrichten, wie es hinsichtlich der Zeit ihrer dortigen Ankunft der Fall ist.

Die mit Frankreich gepflogenen Unterhandlungen führten indessen zu keiner Einigung, vielmehr kündigte jene Macht am 11. November den bisherigen Waffenstillstand. Leider sollte auch dieses Mal den österreichischen Waffen nicht das Glück lächeln. Die verlorene Schlacht bei Hohenlinden am 3. December nöthigte die in Deutschland operirende kaiserliche Armee zum Rückzuge nach Ober-Oesterreich bis Steyer, woselbst am 22. dieses Monats ein bis zum 25. Januar 1801 bemessener Waffenstillstand abgeschlossen wurde. In Italien sah sich die schwache österreichische Streitmacht gleichfalls zum Weichen hinter die Brenta genöthigt, bis auch hier eine am 16. Januar 1801 vereinbarte Waffenruhe die Feindseligkeiten sistirte.

In Erwägung eines abermaligen fruchtlosen Verlaufes der Friedensverhandlungen unterließ man es österreichischerseits nicht, für die Weiterführung des Kampfes Vorbereitungen zu treffen. Unterm 15. December erging daher ein kaiserlicher Befehl, welcher die Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner und 4 Escadronen Czartorisky-Kürassiere nach der Gegend von Wien berief, wo ihre Ankunft für den 6. Januar in Aussicht genommen.

Am 23. December setzte sich die Oberstlieutenantsdivision zu ihrer neuen Bestimmung in Marsch. Es war also jedenfalls

1801

in den ersten Januartagen, als sie in Petronell und Deutsch-Altenburg (westlich Preßburg) die Weisung ereilte, vorläufig daselbst Halt zu machen, um später in das Viertel unter dem Manhartsberge verlegt zu werden, was jedoch nicht zur Durchführung gelangen sollte. Die Division bezog demzufolge in den oben erwähnten beiden Orten, sowie in Hainburg Cantonnements. Ein neuerdings, Mitte Januar, ergehender Befehl wies sie jedoch an, diese Quartiere mit den bisher von

Palatinal-Husaren im Wieselburger Komitate innegehabten zu vertauschen und translocirte sie demzufolge am 24. Januar nach Kallerstein und Straß-Sommerein.

Während dieser Zeit erhielt die Division 100 Pferde von Babolna überwiesen und zugleich erging der Befehl an dieselbe, in Wien verschiedene der neu eingeführten Ausrüstungsstücke in Empfang zu nehmen, darunter anstatt der bisher getragenen Filzhüte die Helme römischen Modells. Ferner hatten die alten Pistolen gegen neue umgetauscht zu werden, da die ersteren nicht in die jetzt vorgeschriebene Holster paßten, und ebenso wurden an Stelle der seitherigen Feldflaschen Csutteras gefaßt. Die bei der Division bekanntlich seit dem letzten Türkenkriege vorhandenen Musquetons wurden an die Artillerie-Direction abgegeben, um dafür Stutzen verabfolgt zu erhalten.

Unterdessen erfuhr der Waffenstillstand am 26. Januar eine Prolongation, bis der am 9. Februar zu Luneville unterzeichnete Friedensschluß den Kampf definitiv beendigte. Oesterreich behielt, bis auf geringe Ausnahmen, die ihm durch den Frieden von Campoformio überwiesenen Länder, trat aber den Breisgau an den Herzog von Modena ab, dessen Gebiet der cisalpinischen Republik einverleibt wurde, während Toskana an das Haus Parma fiel. Zugleich cedirte das deutsche Reich das linke Rheinufer an Frankreich. Die auch zwischen letzterer Macht und ihren anderen Gegnern nunmehr erfolgenden Friedensschlüsse gaben Europa die seither vermißte Ruhe zurück, der jedoch keine lange Dauer beschieden sein sollte.

Nachdem solchermaßen die aus dem Westen drohende Kriegsgefahr für die Monarchie geschwunden, wurde die Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner demnächst zu einer neuen Bestimmung berufen, indem sich gegen zu befürchtende Einfälle der Türken eine bessere Deckung der dortigen österreichischen Grenze nöthig erwies. Die Division erhielt den Befehl, mit 4 Escadronen Czartorisky-Kürassieren nach dem Banat abzumarschiren, wohin sie am 24. Februar aus ihren Quartieren im Wieselburger Komitate aufbrach. Da jedoch jenes Landesgebiet unter den Nachwehen der im vorangegangenen Jahre gehabten Mißernte litt und daher dessen stärkere Belegung mit Truppen weder als billig, noch rathsam zu erachten, erging der nachträgliche Befehl, nur einen Theil der betreffenden Streitkräfte daselbst zu dislociren, die übrigen jedoch nach den nächstgelegenen Ländern, darunter Siebenbürgen, zu verweisen. Die hieran sich knüpfenden Bewegungen der Oberstlieutenantsdivision sind jedoch wegen mangelnder Nachrichten nicht klar zu legen. Indessen kehrte die letztere im weiteren Verlaufe nach Siebenbürgen zurück, woselbst sie bei ihrer am 23. und 27. Juni erfolgten Musterung mit der 1. Escadron zu Heldsdorf erscheint, während die 2. in Homorod-Almas.

Der Regimentsstab stand unterdessen unverändert in Reps, während die mit ihm in Siebenbürgen verbliebene Oberstdivision gelegentlich ihrer vom 25. Februar bis 5. März bewirkten Revision folgenden Quartierstand zeigt: die 1. Escadron in Mühlenbach, Szaszvaros,

Deva und Brad; die 2. zu Reps und Großpold. Die Reserve-Escadron lag in Zagor, wie ihre am 2. März dort stattgehabte Musterung erweist.

Die Majorsdivision stand beim Beginne dieses Jahres noch in Galizien. Ihre in die Tage vom 13. bis 20. Februar fallende Musterung zeigt sie uns in folgender Vertheilung: 1. Escadron in Grodek und Tarnow, 2. zu Grodek und Rosch (letzteres eine Vorstadt von Czernowitz in der Bukowina). Als mit dem vollzogenen Friedensschlusse die bisherigen Feldarmeen zur Auflösung gelangten und deren Truppentheile in die Friedensgarnisonen abrückten, wurde auch die Majorsdivision zum Rückmarsche nach Siebenbürgen befehligt und ist im Verlaufe dieses Jahres daselbst wieder zum Regimente gestoßen.

Mit dem Uebergange auf den Friedensfuß gelangte zugleich die seit 1794 bestandene Reserve-Escadron zur Auflösung.

Unterm 11. Mai wurde der Major Martin vom General-Quartiermeister-Stabe zum Regimente eingetheilt, aber schon demnächst in Berücksichtigung seines Wunsches zu dem vacanten Kürassier-Regimente Kavanagh übersetzt.

Nach dem Eintritte friedlicher Verhältnisse ergingen abermals vielfache Anordnungen wegen Organisation 2c. der Armee, welche sämmtlich bis 1. Februar 1802 durchgeführt zu werden hatten. Hinsichtlich der Cavallerie traf der hofkriegsräthliche Erlaß vom 5. December 1801 folgende Bestimmungen.

Die Reiterei hatte in Zukunft aus 8 Kürassier-, 6 Dragoner-, 6 Chevauxlegers-, 11 Husaren- und 3 Uhlanen-Regimentern, jedes zu 8 Escadronen, und überdies aus einem 6 Escadronen starken Grenz-Husaren-Regimente zu bestehen. Jedes Regiment zu 8 Escadronen erhielt demzufolge einen zweiten Major systemisirt. Jede Division bekam einen Ober- und einen Unterarzt. Mit Rücksicht auf die bisherigen Klagen wegen Mangels an Unteroffizieren wurde die Escadron nunmehr mit 12 Corporalen und 6 Vice-Corporalen dotirt. Die Zahl der Trompeter für jede Escadron wurde auf zwei festgesetzt.

Wie es bisher schon bei der Infanterie der Fall, erhielt nunmehr auch bei der Cavallerie jeder Stabsoffizier und 1. Rittmeister einen Fourierschütz bewilligt, alle übrigen Offiziere aber, ebenso der Caplan, Auditor, Rechnungsführer, Regiments-Adjutant und Regimentsarzt einen unentgeltlichen Privatdiener.[1])

Die Friedensstärke der Escadron sollte bei den Kürassieren und Dragonern 144 berittene und 6 unberittene Gemeine betragen, bei den Chevauxlegers, Husaren und Uhlanen dagegen 156 berittene und 30 unberittene (ohne die Privatdiener).

Zur Durchführung dieser Reorganisation wurden 3 Kürassier- und

[1]) Bisher war es jedem Offizier gestattet, aus dem Dienststande einen Mann zur Bedienung zu nehmen, welcher bei jeder Ausrückung in Reih' und Glied erscheinen und zur Exercirzeit gänzlich bei der Escadron einrücken mußte. Im Kriege war auch bis dahin jedem Offizier ein Privatdiener zugestanden gewesen, für welchen er jedoch von seiner Gebühr eine Pferdeportion abtreten mußte.

3 Dragoner-Regimenter zur Reduction bestimmt, um divisionsweise an die beizubehaltenden und in ihrem Stande zu erhöhenden vertheilt zu werden.

Dem Regimente Savoyen wurde in Gemäßheit dessen die Oberstlieutenantsdivision des im November zu Moszicska in Galizien aufgelösten Dragoner-Regiments Modena unter Oberstlieutenant Petz überwiesen [1]), um nunmehr dessen 4. Division zu bilden.

Von dem gleichzeitig reducirten Dragoner-Regimente Erzherzog Ferdinand wurde der Oberst Freiherr von Speth, Ritter des Maria-Theresien-Ordens, als supernumerär anher eingetheilt.

1802.

In Folge jener Neuformation der Reiterei wurde eine neue Nummerirung der Regimenter erforderlich, welche durch das hofkriegsräthliche Rescript vom 25. Juni ihre Regelung fand, wobei Savoyen-Dragoner die bis 1860 geführte Nummer 5 erhielten.

Gleichzeitig genehmigte der Kaiser den Antrag des Erzherzogs Karl, die bisher von den Dragonern geführte grüne Uniform abzuschaffen und dafür sowohl bei dieser Reitergattung, wie auch bei den Chevauxlegers „nach Maßgabe der eintretenden Kategorie" wieder die weiße Grundfarbe einzuführen. Der damit getroffenen Bestimmung zufolge, hatte immer ein Dragoner- und ein Chevauxlegers-Regiment den gleichen Aufschlag zu führen, mit dem Unterschiede, daß das erstere weiße, das letztere gelbe Knöpfe trug. Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt demgemäß mit Hohenzollern-Chevauxlegers (heute 7. Uhlanen) den dunkel-

[1]) Das Dragoner-Regiment Hercules Herzog von Modena war 1706 durch den Kurfürsten von Mainz, Lothar Grafen von Schönborn, errichtet worden. 1710 kämpfte es in Ungarn gegen die Malcontenten und war bei der Belagerung von Neuhäusel; 1711 bis 1713 befand es sich bei der Armee am Rheine. 1716 und 1717 nahm es unter Prinz Eugen von Savoyen an dem Türkenkriege Theil, wobei es in den Schlachten von Peterwardein und Belgrad mitfocht. Nachdem es 1734 und 1735 dem thatenlosen Feldzuge am Rheine beigewohnt, kämpfte es 1738 bei Cornia und Mehadia abermals gegen die Türken. 1742 unter FM. Grafen Khevenhüller bei der Winter-Expedition in Ober-Oesterreich und nach Baiern gewesen, folgte es während der Feldzüge 1743 bis 1745 der Armee in Deutschland. Darauf nach Italien berufen, kämpfte es 1746 in den Schlachten bei Piacenza und Rottofreddo, um 1747 an dem Zuge nach der Provence sich zu betheiligen. 1757 focht das Regiment in den Schlachten von Prag, Colin, Breslau und Leuthen. 1758 befand es sich bei dem Belagerungscorps vor Neiße und eroberte 1759 in dem Treffen von Maxen 5 Fahnen und eine Standarte. 1775 zu einem Chevauxlegers-Regimente umgewandelt, stieß es während des Baierischen Erbfolgekrieges 1778 zur Armee in Mähren und erlitt bei Teschen, von den Preußen überfallen, beträchtliche Verluste. Im Türkenkriege 1788 gehörte es zur Hauptarmee in Syrmien und war 1789 bei der Belagerung von Belgrad. Nachdem es 1796 den Feldzug in Deutschland mitgemacht und 1798 zu einem leichten Dragoner-Regiment übersetzt worden, war es während des Krieges 1799 in der Schweiz thätig. Mit dem Feldzuge 1800 in Deutschland beschloß es seine Waffenthaten, um demnächst aufgelöst zu werden, wobei je eine Division an Savoyen-, Levenehr- und Hohenlohe-Dragoner überwiesen wurde. Das Regiment trug bei seiner Reduction grüne Röcke mit orangegelben Aufschlägen.

grünen Aufschlag, aber weiße Knöpfe, welchen es gleich seiner obigen neuen Nummer bis 1860 getragen [1]).

Laut hofkriegsräthlicher Verordnung vom 16. April wurde der supernumeräre Oberst Freiherr von Speth zum Commandanten des Dragoner-Regiments Erzherzog Johann ernannt [2]).

Der Oberstlieutenant Petz trat zufolge hofkriegsräthlichen Erlasses vom 19. April als invalide in den Ruhestand, indem durch Befehlsschreiben des Erzherzogs Karl vom 27. Mai der Major von Szombathely von Szekler-Husaren mit 1. Juni als 1. Major zum Regimente Savoyen transferirt wurde.

Anstatt der bisherigen lebenslänglichen Militärpflicht bewilligte das Patent vom 4. Mai den Unterthanen der zur Conscription verpflichteten Erblande eine Capitulation auf eine gewisse Anzahl von Jahren. Für die Mannschaft der Reiterei wurde dieselbe auf 12, für die Infanterie, das Pontonniers- und Fuhrwesencorps auf 10, für die Artillerie und das Geniecorps aber auf 14 Jahre normirt.

Das Regiment Savoyen war zur Exercirzeit im September divisionsweise concentrirt, wobei zugleich in den Tagen vom 2. bis 8. dieses Monats die Musterung stattfand, und zwar: der Stab, die Oberst- und die 2. Majors-Division in Reps, die Oberstlieutenantsdivision in Zeiden und die 1. Majorsdivision in Prethay.

1803.

Indem wie bisher die Stabsstation Reps blieb, war das Regiment während des Monats September in einem Exercirlager bei Prethay und wurde daselbst am 18. gemustert. Der Stand der Escadronen betrug, mit Ausschluß der Chargen, 100 berittene und 10 unberittene Gemeine.

[1]) Als das Regiment Hohenzollern 1806 die weiße Montur anlegen sollte, suchte es, gleichwie Kaiser- und Latour-Chevauxlegers um die Beibehaltung der grünen Farbe nach, was ihnen mittelst kaiserlicher Entschließung auch gewährt wurde. (S. Theimer, „Geschichte des K. K. 7. Uhlanen-Regiments“, Seite 202.)

[2]) Sebastian Freiherr Speth von Zwiefalten, 1754 zu Obermarchthal in Würtemberg geboren, trat mit dem 19. Lebensjahre in das französische Dragoner-Regiment Royal-Allemand, bei welchem er 1791 bis zum Oberstlieutenant aufgestiegen war. Mit dem Regimente am 1. Februar 1793 in den österreichischen Armeeverband übernommen, trug er in entscheidungsvoller Weise zu dem glänzenden Ausgange des Reitergefechts von Avesnes le Sec (in den Niederlanden) am 12. September 1793 bei, durch welches 6000 zum Entsatze der Festung Quesnoy heranrückende Franzosen in die Flucht geschlagen wurden. Das Ritterkreuz des Theresien-Ordens war der Lohn für diese glänzende Waffenthat. Im Mai 1799 wurde Freiherr von Speth zum Oberst und Commandanten des Dragoner-Regiments Erzh. Ferdinand ernannt und bei dessen 1801 erfolgender Auflösung dem Regimente Savoyen zugetheilt, bis er 1802 das Commando des Dragoner-Regiments Erzh. Johann übertragen erhielt. 1805 zum Generalmajor befördert, nahm er an dem Kriege dieses Jahres in Deutschland Theil und folgte 1809 dem in Polen operirenden K. K. Corps als Brigadier. Demnächst zum Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär ernannt, beschloß Freiherr von Speth sein Leben am 3. April 1812.

Durch hofkriegsräthliches Rescript vom 12. März erhielten die Regiments-Adjutanten den Unterlieutenants-, jene der Infanterie, sowie die Bataillonsadjutanten aber den Fähnrichs-Rang.

1804.

Die diesjährigen Herbstübungen hielt das Regiment im September in einem Lager bei Fogaras ab [1]), woselbst seine Musterung am 3. dieses Monats erfolgte.

Der Monarchie einen ihrer Macht und Größe entsprechenden Rang unter den europäischen Staaten zu geben, erklärte Kaiser Franz durch Proclamation vom 11. August die Gesammtheit der österreichischen Staaten zu einem Kaiserthume und nahm als „Franz I." diese in der Dynastie erbliche, illustre Würde an.

1805.

Seine langjährigen und vom Centrum der Monarchie so entfernten Standquartiere in Siebenbürgen zu verlassen, sollte dem Regiment endlich beschieden sein, als es den Befehl erhielt, zur Aufwartung nach Wien zu rücken und daselbst das nach Steiermark bestimmte Dragoner-Regiment Würtemberg (jetzt Nr. 11) abzulösen. Ueber den Marsch

[1]) Um einen Einblick in die damaligen Uebungen der österreichischen Cavallerie zu gewinnen, möge hier der folgende Exercir-Zettel für das Uhlanen-Regiment Mervelbt im Lager bei Prag 1804 Platz finden:

1) Frontmarsch in Galopp, Schwenkung mit Halbescadronen aus der Front, Frontmarsch zurück in Galopp, Herstellung der Front durch Rechtsumkehrtschwenken mit Halbescadronen. 2) Abmarsch mit Halbescadronen rechts, Schwenkung links in der Colonne. 3) Aufschwenkung links. 4) Abmarsch mit Halbescadronen links vor der Front en colonne. 5) Deployirung rechts. 6) Abmarsch mit Halbescadronen rechts geschwenkt in der Colonne. 7) Rechts deployirt, links umkehrt geschwenkt. 8) Abmarsch mit ganzen Divisionen links. 9) Schließung en masse. 10) Rechtsschwenkung der Masse. 11) Aus ganzen in halbe Divisionen abfallen. 12) Aufschwenkung rechts. 13) Formirung des 3. Gliedes in Zügen divisionsweise en colonne hinter den Flügeln des Regiments und hinter den Intervallen der Oberstlieutenants-, Oberst-, 1. und 2. Majors-Division, Abmarsch aus der Mitte des Regiments mit Halbescadronen, wobei jene Züge vorprellen, um den Marsch der Colonne zu decken. 14) Aufmarsch der Colonne in die linke Flanke durch Linksaufschwenken des linken und hinter der Front Aufmarschiren des rechten Flügels. Die Kette der Plänkler und Sectionen verfolgt durch eine Linksschwenkung den Feind. Das 2. Glied wird hierauf geschlossen en front vorwärts des Regiments gestellt und retirirt en échiquier. 15) Staffelmarsch mit halben Divisionen auf die 4. Rotte links. 16) Aufschwenkung en oblique links. Herstellung des 3. Glieds en front. 17) Kurze Attake des Regiments auf die linke Flanke des supponirten Feindes vor dem 3. Gliede auf dessen Front. 18) Retraite en échiquier des Regiments. Das 3. Glied prellt vor die Front und macht Arrieregarde-Appell. Anhängen des 3. Gliedes in Staffeln rechts und links mit Halbescadronen an die Flügel des Regiments. 19) Attake mit Vorprellen des 3. Gliedes am linken Flügel in die rechte Flanke des Feindes. Verlängern des 3. Gliedes am rechten Flügel. Auf „Halt" Verfolgung mit den 3. Gliedern der Oberst- und Majors-Division. Appell. 20) Marsch en parade.

durch Ungarn nach der Hauptstadt sind nähere Nachrichten nicht mehr erhalten, sondern bleibt es nur zu constatiren, daß das Regiment am 1. Mai in Wien eingetroffen zu sein hatte [1]). Die Würde des dortigen Landescommandirenden bekleidete damals FM. Herzog Ferdinand von Würtemberg.

Eine rege Thätigkeit hatte seither in den leitenden Kreisen der Armee geherrscht, um dem Heere eine erhöhte Schlagfertigkeit und Beweglichkeit zu verleihen. U. a. war seit 1804 der General Graf Grünne mit der Verbesserung des Abrichtungs- und Exercir-Reglements für die Cavallerie beschäftigt und erhielt sein Elaborat unterm 25. Februar 1805 die kaiserliche Sanction. Eine wesentliche Abänderung des mit Mitte April in Wirksamkeit tretenden Exercir-Reglements bestand in der Vorschrift, daß die Reiterei künftighin nicht mehr in drei, sondern definitiv nur in 2 Gliedern zu formiren [2]).

Ueberdies sei zu bemerken nicht unterlassen, daß die kaiserliche Entschließung vom 9. Juni die Abschaffung des Zopfes decretirte, mit der Bestimmung, daß in Zukunft das Pudern, sowie Schmieren der Haare zu unterbleiben und dieselben in der Länge eines halben Zolles getragen zu werden hatten.

Die damalige politische Lage Europas mahnte nur um so dringender an eine rege, vorbereitende Thätigkeit auf allen Gebieten des Heerwesens. Das provocatorische Auftreten Frankreichs führte eine fortschreitend wachsende Spannung herbei. Im Vertrauen auf seine kriegerische Macht glaubte es die Stipulationen der 1801 erfolgten Friedensschlüsse mißachten zu dürfen und machte sich ungescheut flagranter Rechtsverletzungen schuldig. Im Mai 1805 wurden die in Oberitalien gebildeten Republiken theils zu einem unter Frankreichs Oberhoheit stehenden Königreiche Italien, theils als unmittelbare Bestandtheile jener Schutzmacht erklärt. Kaiser Napoleon's Streben nach der Oberherrschaft in Europa gab sich immer deutlicher zu erkennen und mußte die übrigen Staaten zur gemeinsamen Abwehr solcher Uebergriffe mahnen. Zwischen Oesterreich, Rußland und England fanden daher Verhandlungen wegen Bildung einer Coalition gegen Frankreich statt, aus welchen ein am 9. August abgeschlossenes gegenseitiges Bündniß hervorging. Rußland sicherte die Entsendung einer Armee zu, welche an Seite der österreichischen zu kämpfen berufen sein sollte. Mit möglichster Geräuschlosigkeit und ohne Aufsehen zu erregen, betrieb Oesterreich umfangreiche Rüstungen. In der Voraussicht eines unvermeidlichen Krieges sollte es bereits im Herbste 1804 beginnen, seine Streitkräfte gegen die westlichen und südlichen Grenzen vorzuschieben, unter dem Vorwande, einen Sicherheitscordon gegen das in Spanien ausgebrochene gelbe Fieber zu bilden. Wohl

[1]) S. das ungefähr für diese Zeit Platz greifende Offiziers-Verzeichniß unter Beilage XXI.

[2]) Die während des Türkenkrieges 1789 bekanntlich ergangene gleiche Anordnung war nur für die Dauer dieses Kampfes in Geltung gewesen und hatte somit einen provisorischen Charakter.

höchst wahrscheinlich stand auch die Berufung des Dragoner-Regiments Savoyen aus Siebenbürgen nach Wien vorzugsweise mit jenen kriegerischen Vorbereitungen in innerem Zusammenhange.

Während diese Rüstungen im Gange, herrschte im Lande große Theuerung. Besonders in Wien hatten die ärmeren Volksklassen empfindlich darunter zu leiden, und vorzugsweise gegen die Fleischer und Bäcker gab sich daselbst eine tiefe Erbitterung kund, weil dieselben trotz der hohen Preise zu leichtes Gewicht lieferten. Die unzufriedene Stimmung sollte sich schließlich in Straßentumulten Luft machen. Die nächste Veranlassung dazu gab an einem Sonntage zu Anfang des Monats Juli der Wortwechsel zwischen einem Bäcker und einem Handwerksburschen auf der Hauptstraße in der Vorstadt Wieden. In dem dadurch verursachten starken Auflaufe nahm das Volk für den beleidigten Handwerksburschen Partei und schritt bei der steigenden Aufregung der Gemüther schließlich zur Erstürmung und Plünderung einiger Fleischer- und Bäckerläden in den Vorstädten.

Da es der durch einige Infanterieabtheilungen verstärkten Polizei nicht gelang, die fortwährend im Anwachsen begriffene Menge zu zerstreuen, so ließ das Generalcommando das Dragoner-Regiment Savoyen und mehrere Bataillone ausrücken. Durch die Entfaltung dieser Truppen hoffte man das Volk zur Besinnung zu bringen, ohne von den Waffen Gebrauch machen zu müssen. Allein vergeblich; die Masse fuhr fort, zu tumultuiren, trotzdem selbst die Erzherzoge Karl und Johann erschienen, um die Menge durch gütliche Zusprache zu beruhigen. Die lärmenden Schaaren wurden nicht nur immer kecker, sondern ergingen sich sogar in Beleidigungen und ernstlichen Bedrohungen gegen jene Prinzen. Unter solchen Umständen sah sich endlich der Erzherzog Karl genöthigt, der Infanterie den Befehl zum Feuern zu geben und die Dragoner einhauen zu lassen. Auf den breiten Straßen von Mariahilf und Landstraße schritt das Militär nunmehr zum Angriffe, indem das untere Ende durch Infanterie abgesperrt wurde, während eine Dragoner-Abtheilung aus entgegengesetzter Richtung in die Menge einhieb, gegen welche gleichzeitig das Fußvolk Feuer gab. Indessen schoß die Infanterie ziemlich hoch und die Dragoner hatten den Befehl, nur mit flacher Klinge einzuhauen. Dies fruchtete, so daß binnen Kurzem die Straßen von den flüchtenden Volkshaufen geräumt. Die Menge hatte nur wenige Todte, dagegen viele Verwundete.

Mit Einbruch der Dunkelheit war die Ruhe insoweit hergestellt, daß die Straßen von den Zusammenrottungen gesäubert blieben. Die Truppen bivakirten während der Nacht in den Hauptstraßen der Vorstädte. Erzherzog Johann schlug sein Quartier in einem Wirthshause auf der Mariahilfer- (Haupt- ?) Straße auf, in dessen Nähe einige Infanteriebataillone und eine Abtheilung Savoyen-Dragoner standen. Auch auf der Landstraße beim Palais des Erzherzogs Karl befand sich eine starke Truppenaufstellung und das schon früher bestandene Cavaleriepiket an der Karlskirche wurde verstärkt.

Von diesen Vorgängen unterrichtet, traf der zu Baden weilende

Kaiser am anderen Morgen in Wien ein und fuhr durch Mariahilf, wo er allerwärts vom Volke mit Ehrerbietung begrüßt wurde.

Indessen beruhigten sich die Gemüther nicht sobald, vielmehr fanden auch während der nächsten Tage in den Vorstädten mehrfach Aufläufe des betrunkenen Pöbels statt, gegen welche man von Seiten des Militärs zum Waffengebrauche genöthigt wurde. In der inneren Stadt blieb dagegen die Ruhe ungestört. Von auswärts trafen fast täglich Truppenverstärkungen ein, so daß man für alle Fälle zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gerüstet war. Angesichts dieser getroffenen Sicherheitsmaßregeln legte sich allmählig die Erregung der Masse, womit die in Wien concentrirten Streitkräfte demnächst zu einer anderen Bestimmung abgerufen werden konnten [1]).

Unter den weiteren Zurüstungen für den drohenden Krieg wurde die Concentrirung der Truppen in verschiedenen Lagern angeordnet und u. a. ein solches Ende Juli bei Minkendorf in der Gegend von Wien aufgeschlagen. Am 8. August erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen mit den Infanterie-Regimentern Erzherzog Karl (Nr. 3) und Auersperg (Nr. 24) den Befehl, aus der Hauptstadt in das letzterwähnte Lager abzurücken, um sich hier ganz besonders die Einübung des neuen Reglements angelegen sein zu lassen.

Noch ehe das Regiment Wien verließ, trat unterm 1. August der Major Graf Quabeck in den Ruhestand, und wurde für ihn vermöge der mit 6. des gleichen Monats herabgelangten kaiserlichen Entschließung der Rittmeister 1. Classe Freiherr von Gabelkoven zum Major befördert.

Nachdem durch zuvor ergangenen Erlaß die Stärke einer Feld-Escadron bei der schweren Cavallerie auf 110 berittene Gemeine normirt worden, ging dem Regimente im Minkendorfer Lager der Armeebefehl vom 27. August zu, welcher die Aufstellung der Reserve-Escadronen für die Kürassiere und Dragoner mit einem Stande von 140 berittenen Gemeinen anordnete. Zum ersten Stamm dieser Escadron hatte jedes Regiment außer den Chargen 8 halbinvalide Gemeine abzugeben, welche mit den wenigsttauglichen Pferden beritten zu machen. Als Station erhielt die Reserve-Escadron von Savoyen-Dragoner Bruck a. d. Leitha angewiesen, da sich bereits die Rechnungskanzlei des Regiments daselbst befand.

Mit dem gleichen Armeebefehle wurden auch die nachstehenden laut kaiserlicher Entschließung vom 26. August erfolgenden Beförderungen publicirt:

Oberst Herrmann zum Generalmajor [2]),

---

[1]) In Ermangelung bezüglicher Acten entnahm Verfasser die obige Schilderung jener Unruhen aus der Schrift von Einsiedel: „Der Feldzug der Oesterreicher in Italien im Jahre 1805", deren Autor damals österreichischer Offizier war und dessen Regiment zu den nach Wien gezogenen Truppenverstärkungen gehörte.

[2]) Malachias Herrmann erscheint beim Regiment Savoyen 1777 als Rittmeister 1. Cl. und rückte im Juli 1789 zum Major auf. Während des damaligen Türkenkrieges focht er mit besonderer Auszeichnung bei Portscheny am 8. Oktober

Oberstlieutenant Graf Aichelburg zum Oberst und Regiments-Commandanten,
der 1. Major von Szombathely zum Oberstlieutenant,
Rittmeister Bukowsky von Stolzenburg zum 2. Major.

Zugleich wurde der Rittmeister 1. Classe Baron Wanczura außer der Tour zum Major befördert und zum Flügeladjutanten bei dem Commando in Oesterreich ob der Enns ernannt.

Mit 1. September erfolgte die Uebersetzung der Armee auf den Kriegsfuß, wobei alle Oberoffiziere und die Militärpartheien außer der gebührenden einmonatlichen Gehaltsbesoldung noch eine zweite solche bewilligt erhielten.

Bei der Cavallerie bekam jede Division einen Proviantwagen. Außerdem hatte das Regiment einen vierspännigen Cassawagen, eine zweispännige Feldschmiede und einen dergleichen Stabswagen.

Jede Division der Reiterei erhielt 18 Zelte, zu deren Transport drei Packpferde dienten.

Bei den Offizieren der Cavallerie ward die vierte Pferdeportion eingezogen und mit 10 Gulden reluirt.

XXVII.

Der Krieg von 1805.

Die politischen Verhältnisse waren in ein Stadium getreten, für welches nur noch die Entscheidung durch die Waffen in Betracht kam. Der Zweck der bisher geheimen Rüstungen Oesterreichs trat nunmehr offen zu Tage und seine Streitmacht setzte sich für den bevorstehenden Kampf in Bewegung. Dem entworfenen Kriegsplane zufolge gelangte in Deutschland eine Armee von 58,000 Mann zur Aufstellung, welche durch Baiern vorzubringen die Bestimmung hatte und zu deren Verstärkung 90,000 Russen erwartet wurden. Gleichzeitig sollte Frankreich in Italien von einem 95,000 Mann starken österreichischen Heere angegriffen werden, welches durch ein 30,000 Mann zählendes Corps in Tirol die Verbindung mit der Streitmacht in Deutschland unterhielt.

1789. Mit 26. August 1793 zum Oberstlieutenant aufgestiegen, wurde er am 17. März 1797 zum 2. Oberst ernannt, um noch im nämlichen Jahre unterm 10. Juli für den in den Ruhestand tretenden Oberst Freiherrn von Frossard an die Spitze des Regiments berufen zu werden. 1797 mit der Oberstdivision aus Galizien zu der Armee von Inner-Oesterreich gestoßen, sollte sich ihm hier bekanntlich keine Gelegenheit zum Kampfe gegen den Feind bieten. Seine unterm 26. August 1805 erfolgende Beförderung zum Generalmajor berief ihn zu einem weiteren Wirkungskreise und sah ihn damit vom Regimente scheiden.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde zu der Armee von Italien designirt und trat am 30. August seinen Marsch nach dem Venetianischen an [1]), welcher nämlichen Tags bis Traiskirchen, den 30. nach Wiener-Neustadt und am 1. September auf Neunkirchen führte, wo am 2. gerastet wurde. Der Weitermarsch gestaltete sich folgendermaßen: den 3. nach Schottwien, 4. Mürzzuschlag, 5. Kindberg (Rasttag), 7. Bruck a. d. Mur, 8. Leoben, 9. Knittelfeld (Rasttag), 11. Judenburg, 12. Unzmarkt, 13. Neumarkt (Rasttag), 15. Friesach, 16. St. Veit, 17. Klagenfurt (Rasttag), 19. Villach, 20. Arnoldstein, 21. Tarvis (Rasttag), 23. Pontafel, 24. Resciutta, 25. Venzone und Ospidaletto.

Die Fortsetzung dieser Bewegung führte das Regiment am 26. September nach S. Danielo (woselbst Rasttag), den 28. bis Codroipo, 29. Valvasone, 30. Pordenone, 1. Oktober Sacile (Rasttag), 3. Conegliano, 4. Lancenigo und Vascon (nördlich Treviso), 5. Salvatronda und Umgegend (bei Castelfranco), 6. Cittadella, um nach hier gehaltenem Rasttage wahrscheinlich am 8. die nordwärts Vicenza ihm angewiesenen Cantonnements von Isola di Malo, Castel nuovo, Villa-verla und Novoledo zu beziehen [2]).

Nachdem das Regiment Savoyen vor seiner Ankunft bei Vicenza unterm 23., beziehungsweise 27. September vorerst zur Cavalleriebrigade Festenberg, später aber zu der Walthör'schen bestimmt gewesen, wurde es durch die unterm 29. jenes Monats neu ausgegebene Schlachtordnung

[1]) Der betreffende Marschplan gibt Wien als Aufbruchsstation an, was wohl nicht unbedingt wörtlich zu nehmen sein dürfte, da das Regiment doch offenbar aus dem der Hauptstadt benachbarten Lager bei Minkendorf südwärts abgerückt sein wird. Wenigstens findet sich nirgends eine Andeutung, daß dasselbe vorher noch einmal nach Wien gezogen worden ist.

[2]) Der erste bei den Feldacten befindliche Marschplan führt von Wien bis zur venetianischen Grenze nach Venzone und Ospidaletto. Ein vorhandener zweiter Marschplan, welcher vom italienischen Generalcommando entworfen, regelt die Weiterrückung von der Landesgrenze bis in die Gegend von Vicenza, projectirt jedoch die Ankunft in Ospidaletto schon für den 21., während sie nach der ersteren Anordnung am 25. September erfolgte. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß hinsichtlich dieser Differenz der Wiener Marschplan ausschlaggebend sein dürfte und somit die Ankunft des Regiments an der venetianischen Grenze erst den 25. stattfand. Der für das venetianische Gebiet ausgearbeitete Entwurf mit den oben aufgeführten Stationen erhielt die höhere Genehmigung und wurde dem Regimente Savoyen unterm 14. September mit dem Befehle zur Kenntniß gebracht, darnach seinen Weitermarsch zu bewerkstelligen. Die zwischen beiden Marschrouten hinsichtlich der Ankunft in Venzone &c. bestehende Differenz von 4 Tagen würde also dahin zu begleichen sein, daß die in dem für das venetianische Gebiet vorgesehenen Marschstationen um eine gleiche Anzahl von Tagen später zu setzen, wie es oben geschehen. Wenn aber dieser letztere Marschplan für den 29. und 30. September die Stationen Conegliano und Lancenigo bezeichnet, um sie nach Salvatronda und Cittadella unterm 3. und 4. Oktober nochmals aufzuführen, so ist hier offenbar ein Schreibfehler unterlaufen. Vielmehr dürfte das Regiment, wie es seit dem Uebertritte auf venetianisches Gebiet üblich gewesen, nach den vorangegangenen vier Märschen in Cittadella Rasttag gehalten haben, um am 8. in die oben verzeichneten Cantonnements zu rücken, welche bei einer Entfernung von drei Meilen innerhalb eines Tagemarsches zu erreichen waren.

mit Levenehr-Dragoner (1860 als 4. Dragoner reducirt [1]) definitiv unter die Befehle des GM. Freiherrn von Vincent gewiesen, in der Division des FML. Prinzen Joseph von Lothringen.

Unterdessen war die für Deutschland aufgestellte österreichische Armee am 8. September in das dem Kaiser Napoleon zuneigende Baiern eingerückt und marschirte Ende dieses Monats nach der Gegend von Ulm, während gleichzeitig ein französisches Heer den Rhein überschritt. Die Würfel waren gefallen.

Die feindlicherseits für Italien bestimmte Streitmacht concentrirte sich inzwischen (über 50,000 Mann stark) unter dem Oberbefehle des Marschalls Massena am rechten Etsch-Ufer bei Verona. Mit Rücksicht auf die Vorgänge in Deutschland erließ der Letztere am 8. Oktober die Anzeige an den Erzherzog Karl, daß den 14. Mittags die Feindseligkeiten eröffnet werden könnten. In Folge dieser Notification traf der österreichische Feldherr die erforderlichen Maßregeln, um seine Streitkräfte weiter gegen die Etsch vorzuschieben und sie daselbst ihren Aufmarsch bewerkstelligen zu lassen: der rechte Flügel bei Caldiero (an der Straße nach Verona), die Mitte um S. Gregorio, die Linke in der Gegend von Bevilacqua. In dieser Aufstellung beschloß der Erzherzog vorläufig zu verharren, um den Beginn der Feindseligkeiten Seitens des Feindes zu erwarten und mit dessen Ueberschreitung der Etsch die Offensive zu ergreifen.

Die Cavalleriebrigade Vincent wurde hierbei dem vom FML. Grafen Mitrowsky befehligten Centrum überwiesen. Das Dragoner-Regiment Savoyen verließ am 12. Oktober seine bisherigen Cantonnements und marschirte bis Vicenza, um folgenden Tags nach Bagnolo (wo der Regimentsstab) und Zimella (halbwegs zwischen Lonigo und Cologna) zu rücken. Levenehr-Dragoner lagen in dem benachbarten S. Stefano.

Der 14. Oktober verstrich, ohne daß der Gegner die Etsch überschritten. Dagegen ließ sich am 16. Nachmittags 4 Uhr aus der Gegend von Verona eine starke Kanonade vernehmen. Das Regiment Savoyen eilte in Folge dessen auf seinen Allarmplatz und stand daselbst bis zur Nacht in Bereitschaft, wo ihm endlich der Befehl zur Rückkehr in seine Quartiere zuging. Wie die nachträglich eingezogenen Nachrichten ergaben, war jene Kanonade nur ein Freudenfeuer der Franzosen anläßlich der ersten in Deutschland für ihre Waffen siegreich ausgefallenen Gefechte.

Nachdem am gleichen Tage der FML. Graf Mitrowsky mit Verstärkungen nach Südtirol abgegangen, übernahm FML. Graf Argenteau das Commando des Centrums.

Am 18. Oktober mit Tagesanbruch eröffneten die Franzosen bei Verona und Legnagno die Feindseligkeiten. Die Mitte der österreichischen Armee stellte sich bei S. Gregorio (hier das Gros und bei ihm das Dragoner-Regiment Savoyen) in Bereitschaft, um je nach Um-

[1]) War am 5. Oktober erst bis Udine gekommen.

ständen einem der aus jenen Richtungen bedrohten Flügeln zu Hilfe zu eilen.

Der Gegner schlug bei Becca civetta (aufwärts Legnagno) eine Brücke über die Etsch und dirigirte zwei hierselbst den Fluß passirende Colonnen gegen Albaredo und Minerbe, was den Erzherzog Karl veranlaßte, Nachmittags um 5 Uhr mit dem Centrum von S. Gregorio 2c. den Franzosen entgegen zu rücken. Die erste Colonne unter GM. von Nordmann dirigirte sich von Arcole auf Albaredo, die von FML. Grafen Argenteau geführte zweite über Desmonte und Canevera, FML. Fürst Reuß mit der dritten gegen Cucca. Jeder dieser Colonnen waren 8 Escadronen Reiterei zugetheilt. Vermuthlich nahm auch das Regiment Savoyen an dieser Vorrückung Theil, worüber jedoch nähere Nachrichten ermangeln.

Von dieser Bewegung unterrichtet, kehrten die Franzosen hinter die Etsch zurück, so daß die österreichischen Colonnen, als sie am 19. Vormittags ihren Marsch auf Albaredo und Minerbe fortsetzten, den Befehl erhielten, in die Stellung bei S. Gregorio umzukehren.

Indessen war dieser feindliche Vorstoß bei Legnago nur zu dem Zwecke erfolgt, das österreichische Centrum in dieser Richtung festzuhalten, während es dem Feinde gleichzeitig gelang, nach hartem Kampfe bei Verona auf dem linken Etsch-Ufer Fuß zu fassen.

Die folgenden Tage vergingen ruhig, da die Franzosen zunächst den bei Verona angelegten Brückenkopf zu vollenden bezweckten, ehe sie die ergriffene Offensive fortsetzten. Das Dragoner-Regiment Savoyen verharrte während dessen in seinen Cantonnements, betreffs welcher insofern eine Aenderung eintrat, daß außer Zimella an Stelle von Bagnolo das benachbarte Baldaria (Baldazzia) belegt wurde [1]).

Inzwischen hatte der Krieg in Deutschland eine ungünstige Wendung für die österreichischen Waffen genommen. Das von Kaiser Napoleon persönlich befehligte französische Heer schloß die bedeutend schwächere österreichische Armee in Ulm ein, welche sich, da die verbündeten Russen noch weit entfernt, am 20. Oktober zur Capitulation gezwungen sah.

Als der französische Marschall Massena den 28. Oktober in Verona die Nachricht von jenem Erfolge seines Kaisers empfing, drang er am nächsten Morgen (29.) mit seiner daselbst versammelten Hauptmacht gegen Caldiero vor und griff den auf den dortigen Höhen in verschanzter Stellung stehenden rechten Flügel der Oesterreicher an, welcher sich jedoch nach hartem Kampfe behauptete. Da es nicht mehr zweifelhaft erschien, daß der Feind seinen Angriff bei Caldiero wiederholen würde, um mit Ueberwältigung dieser Position die Straße nach Vicenza zu gewinnen, nahm Erzherzog Karl Bedacht, seinem bedrohten rechten Flügel rechtzeitig aus dem Centrum Verstärkungen zuzuführen.

Noch am 29. Abends 9½ Uhr erging damit u. a. auch an das Dragoner-Regiment Savoyen die Weisung, sofort in die von der

---

[1]) Das zur Brigade gehörige Dragoner-Regiment Levenehr war noch nicht eingetroffen, sondern nach Padua abcommandirt worden.

Infanterie des Centrums bezogene Lagerstellung bei S. Gregorio abzurücken, um hier weiterer Befehle zu harren. Bereits im Verlaufe der Nacht marschirte das Gros der dort concentrirten Streitkräfte, welchen sich Savoyen-Dragoner anschlossen, auf Caldiero ab. Ehe noch der Morgen des 30. Oktober herandämmerte, hatten jene Truppen die ihnen angewiesenen Aufstellungspunkte erreicht.

Das Regiment Savoyen wurde dem vom G. d. C. Grafen Bellegarde befehligten Centrum nächst Caldiero überwiesen. Es scheint zu dieser Zeit, beziehungsweise in den letztvorangegangenen Tagen, zugleich ein Wechsel in dem Brigadeverbande erfolgt zu sein, da wir das Regiment schon während der kommenden Schlacht im Vereine mit Stipsics-Husaren (Nr. 10) die Cavallerie-Reserve des Centrums bilden sehen werden, und beide am 1. November als Brigade des GM. Baron Revay in der Cavallerie-Division des FML. Prinzen von Lothringen nachgewiesen sind.

Von der hier bereit stehenden österreichischen Streitmacht (welche insgesammt gegen 50,000 Mann stark) stand die Mitte rückwärts Caldiero zu beiden Seiten der Straße Verona — Vicenza, welche den aus nördlicher Richtung bis zu ersterem Orte streichenden Höhenzug in einer hier gebildeten breiten Einsenkung durchzieht. Die von Batterien gekrönten zwei Höhen südlich jener Straße wurden von 16 Bataillonen und 12 Escadronen vertheidigt, für deren Unterstützung weiter rückwärts 14 Bataillone und 12 Escadronen in Reserve standen. Zu der letzteren Gruppe gehörte auch das Regiment Savoyen, welches mit 4 Escadronen Stipsics-Husaren die hinter den Grenadieren zu beiden Seiten der Straße aufmarschirte Cavallerie-Reserve des Centrums bildete. Das Regiment stand nördlich derselben auf dem rechten Flügel an dem Hange des hier gegen Caldiero ansteigenden Plateau's, zur Linken die Husaren in gleicher Höhe mit dem südwärts gelegenen Dorfe Canova. Seit- und rückwärts zeigte das Gelände eine von Culturen durchschnittene fruchtbare Ebene.

Der rechte Flügel der österreichischen Stellung war auf dem nordwärts von Caldiero sich erstreckenden Höhenzuge entwickelt, der linke in der gegen Süden sich ausbreitenden Niederung.

Der Erzherzog Karl hatte ursprünglich die Absicht, am 30. Oktober früh aus dieser Stellung die Offensive zu ergreifen; allein es lagerte an diesem Morgen ein so dichter, erst um 11 Uhr Vormittags weichender Nebel, daß von einer allgemeinen Vorrückung abgesehen werden mußte. Nur von den beiden Flügeln wurde je eine Colonne vorzurücken befehligt, wobei die linke auf stärkere Streitkräfte des Gegners stieß, welcher in dieser Richtung die österreichische Stellung zu umgehen trachtete. In das hieraus sich entspinnende Gefecht griff Nachmittags 2 Uhr der zur Offensive übergehende linke Flügel der Oesterreicher ein, was zugleich für die Franzosen das Signal wurde, nunmehr auch gegen das Centrum und den rechten Flügel des Vertheidigers offensiv zu werden. Besonders bei Caldiero gestaltete sich der Kampf zu einem ebenso heftigen, als wechselvollen, und dauerte auf der ganzen Linie bis zum

Einbruche der Dunkelheit. Nach blutigem und zähem Ringen hatten sich die Oesterreicher in ihrer Stellung behauptet, während der Feind seine stark gelichteten Truppen rückwärts wieder sammelte.

Das Dragoner-Regiment Savoyen fand an diesem Tage keine Gelegenheit zur Gefechtsthätigkeit.

Nachdem die österreichischen Truppen die Nacht hindurch in Bereitschaft gestanden, sahen sie am Morgen des 31. Oktober dem wiederholten Angriffe der Franzosen entgegen. Indem bis dahin nur Plänkeleien zwischen den beiderseitigen Vortruppen stattgefunden, erhob sich um 10 Uhr Vormittags eine lebhafte Kanonade bei dem vom Feinde heftig angegriffenen linken österreichischen Flügel, welcher jedoch gegen alle Anstrengungen der Franzosen sich zu behaupten wußte. Der feindliche Heerführer zog daher seine Armee nach der Umgebung von Verona zurück, ohne an diesem Tage gegen das Centrum und den rechten Flügel des Vertheidigers einen Angriff geführt zu haben.

Nach dreitägigem blutigem Kampfe hatten somit die Oesterreicher ihre Stellung siegreich behauptet. Ihr Verlust betrug freilich mehr als 5600 Mann, während der französische auf 8000 geschätzt wurde.

Das Regiment Savoyen, welches auch am dritten Schlachttage nicht zur Action gelangte, hatte in seiner Reservestellung keine Einbuße erlitten.

Im Begriffe, diesen Sieg weiter auszunützen, ging dem Erzherzog Karl die Unglücksbotschaft von dem deutschen Kriegsschauplatze zu, wo das französische Heer bereits in Ober-Oesterreich eingedrungen war. Da diese Nachrichten ernstlich zum Rückzuge gegen die deutschen Erblande mahnen mußten, sah sich der Erzherzog zu dem Entschlusse gedrängt, seine Armee nach Krain in die Stellung von Prewald zurückzuführen und in jener Richtung zugleich seine Vereinigung mit dem aus Tirol abzuberufenden Corps anzustreben.

Am 1. November Nachmittags trat somit die kaiserliche Armee in drei Colonnen den Rückzug auf Vicenza an.

Die Brigade Revay (Savoyen-Dragoner und Stipsics-Husaren) bildete mit der Brigade Walthör (Kaiser-Chevauxlegers und Erzherzog Karl-Uhlanen) die von FML. Prinzen von Lothringen geführte Reiterei der ersten Colonne unter G. d. C. Grafen Bellegarde. Zur Mittagsstunde aus ihren Cantonnements aufgebrochen, marschirte diese Cavallerie bis in die Gegend von Montecchio maggiore und Olmo (nächst Vicenza), wo sie übernachtete.

Dem allgemeinen Rückzuge am 2. November folgend, rückte die Cavalleriedivision Lothringen als Bedeckung der Artillerie-Reserve zur Mittagszeit von Olmo über Vicenza weiter, um bei Cisiera (dem Hauptquartier des Erzherzogs) ihr Nachtlager zu nehmen.

Erst als an diesem Tage die inzwischen bei Caldiero verbliebene Nachhut der Oesterreicher von dort abrückte, wurde der französische Marschall den Rückzug seines Gegners gewahr und brach nunmehr mit seiner Armee zu dessen Verfolgung auf.

Während Erzherzog Karl für den 3. November seinen Truppen

einen Ruhetag gönnte, um zugleich den Train und die Artillerie-Reserve einen Vorsprung gewinnen zu lassen, erschien die feindliche Avantgarde Nachmittags 4 Uhr vor Vicenza, das bis zur Nacht von den Oesterreichern behauptet wurde, um den weiteren Rückzug ihrer Armee hinter die Brenta zu decken, zu dessen Fortsetzung die letztere gegen Abend wieder aufbrach. Der rechte Flügel, bei welchem die Brigade Revay mit Savoyen-Dragoner, passirte jenen Fluß nächst Fontaniva und bezog in der dortigen Gegend zu beiden Seiten der nach Cittadella führenden Straße sein Lager.

Am 4. setzte Erzherzog Karl die retrograde Bewegung fort, welcher die französische Vorhut bis zur Brenta folgte. Der zu diesem Zwecke in zwei Colonnen getheilte rechte Flügel wurde auf Albaredo dirigirt. Das Regiment Savoyen befand sich an der Spitze der aus dem zweiten Treffen gebildeten Colonne, hinter ihm folgten zunächst Erzherzog Karl-Uhlanen und dann die Infanterie. Der Marsch ging über Tombolo, St. Martino, Treville und Cambigo nach Albaredo, zwischen welchem Orte und Vedelago die Truppen jenes Flügels ihr Lager aufschlugen.

Der folgende Tag (5.) führte die um 10 Uhr Vormittags in zwei Colonnen aufbrechende Armee zur Piave. Das Regiment Savoyen befand sich bei der linken Colonne, welche der Führung des FML. Grafen Argenteau unterstand. Voraus marschirte die zu derselben gehörige Infanterie, hinter welcher die Reiterei in folgender Ordnung aufschloß: Erzherzog Ferdinand-Husaren, Erzherzog Karl-Uhlanen, Savoyen-Dragoner und Kaiser-Chevauxlegers. Ueber Ospidale, Istrana, Raternelle und Porcolengo instradirt, verfolgte sie von hier die alte Strada Postumia bis zu ihrer Einmündung in die Straße Treviso-Conegliano, auf welcher sie nach Spressiano weiterrückte, um mittelst der dortigen Brücke die Piave zu passiren und jenseits derselben auf der Hutweide zwischen Barco und le Tezze in zwei Treffen sich zu lagern: die Infanterie in der Mitte, die Reiterei auf beiden Flügeln des ersten Treffens, und zwar auf dem rechten Kaiser-Chevauxlegers und Savoyen-Dragoner. Unter dem Schutze der vom verfolgenden Feinde mehrfach angefallenen Nachhut hatte das Gros diese Bewegung ohne Störung zu vollführen vermocht.

Der 6. November war ein Ruhetag für die in ihrem Lager an der Piava verharrende österreichische Armee, an welchem zugleich die Ausgabe einer mehrfach veränderten Truppeneintheilung erfolgte, in deren Gemäßheit das Regiment Savoyen mit Erzherzog Karl-Uhlanen die Brigade des GM. von Walthör in der Division des FML. Prinzen von Lothringen und dem Corps des FML. Grafen Argenteau zu bilden bestimmt wurde.

Am 7. November noch vor Tagesanbruch setzte die österreichische Infanterie den Rückzug nach der Livenza fort. Um diese Bewegung zu maskiren, nahm außer der zurückbleibenden Nachhut auch die gesammte, 36 Escadronen zählende Reiterei unter Führung des G. d. C. Grafen Bellegarde auf der am linken Piave-Ufer sich erstreckenden

Ebene Stellung und verblieb daselbst den ganzen Tag hindurch, ohne jedoch vom Feinde angegriffen zu werden. In der Nacht auf den 8. folgte dieses Reitercorps der vorausgegangenen Infanterie in zwei Colonnen nach. Das Regiment Savoyen befand sich an der Spitze der im übrigen aus Stipsics-Husaren und Kaiser-Chevauxlegers bestehenden Colonne, welche auf der Hauptstraße von Conegliano nach Sacile abzog, um bei Ossago mit der anderen bis dahin seitwärts marschirenden sich wieder zu vereinigen. Unfern Sacile passirte die Cavallerie die Livenza und lagerte sich an deren linkem Ufer, während die Infanterie bei Fontana Fredda stand. Die Nachhut verblieb noch jenseits des gedachten Flusses.

Während am 8. November die Infanterie ihren Marsch über Valvasone hinter den Tagliamento bewerkstelligte, folgte das bei Sacile stehende Cavallerie-Corps Nachmittags 4 Uhr jener Bewegung und schlug Abends bei Murlis (westwärts Valvasone) sein Lager auf.

Da der Feind an diesem Tage nicht nachgefolgt war, beschloß der Erzherzog, bis auf weiteres am Tagliamento stehen zu bleiben. Das Bellegarde'sche Cavallerie-Corps ward daher am 9. November, sowie die langsam folgende Nachhut, gleichfalls hinter die schützende Linie des fraglichen Flusses zurückgezogen, um an dessen linkem Ufer in verschiedenen Lagern eine Postenkette von Brugis bis Spilimbergo zu bilden. Das Uhlanen-Regiment Erzherzog Karl versah hierbei den Dienst auf der Strecke von Rivis bis zur alten Tagliamento-Brücke, wo Savoyen-Dragoner bis Biauzzo vecchio (südwestlich Codroipo) anschlossen.

Nachdem die eingehenden Nachrichten constatirten, daß der Gegner nur bis Conegliano vorgerückt, ließ der Erzherzog den 10. November seine Infanterie Cantonnements beziehen. Die Cavallerie verblieb vorläufig in ihren Lagerstellungen, wurde aber am 11. nach dem Abkochen gleichfalls in Quartiere verlegt. Nur hatte von jedem Regimente eine Division in der bisherigen Stellung zur Bestreitung des Vorpostendienstes bei 24stündiger Ablösung belassen zu werden und daselbst zu campiren. Das Regiment Savoyen dislocirte nach dem Städtchen Bertiolo (wo auch Kienmayer-Husaren) und nach Virco (beide Orte südöstlich Codroipo).

Den 11. November Abends erschienen die ersten französischen Cavallerie-Abtheilungen am Tagliamento. Da der Erzherzog hier die Aufnahme eines Kampfes nicht für rathsam befand, weil er Gefahr lief, in seinen beiden Flanken umgangen zu werden, so ordnete er für den nächsten Tag die Fortsetzung des Rückzuges auf Palmanuova an.

Am 12. Morgens entwickelte der Gegner seine ganze, vorläufig allein angekommene Reiterei am rechten Tagliamento-Ufer, um sich aber, als sie von der österreichischen Artillerie wirksam beschossen, wieder zurückzuziehen. Ein weiterer Angriff des Feindes erfolgte jedoch nicht, so daß die kaiserliche Armee Mittags die retrograde Bewegung auf Palmanuova in drei Colonnen ungestört antreten konnte. Das Dra-

goner-Regiment Savoyen befand sich mit Kienmayer-Husaren bei der auf die Strada alta verwiesenen zweiten Colonne, welche im übrigen aus den Grenadierbrigaden Hohenlohe und Colloredo nebst den Infanterie-Regimentern Ansbach, Davidovich, Hohenlohe und Koburg bestand.

Während die Franzosen am 13. bei Codroipo über den Tagliamento setzten, zog sich die österreichische Streitmacht gleichzeitig in 3 Colonnen hinter den Isonzo auf Görz und Gradisca zurück. Das Regiment Savoyen schloß hierbei die aus den Infanteriedivisionen Vogelsang und Davidovich formirte 2. Colonne unter FML. Grafen Argenteau, welche ihren Marsch über Claujano und Viscon nach Gradisca nahm, wo sie auf der dort geschlagenen Schiffbrücke den Isonzo passirte und an dessen linken Ufer sich lagerte.

Für den 14. November ordnete der Erzherzog nur eine weitere Zurückziehung des linken Flügels bei Gradisca und Lanziano an, da derselbe im Verhältnisse zum rechten ohnehin weiter vorgeschoben stand. Das bei ersterem Punkte lagernde Corps des FML. Grafen Argenteau, bei welchem auch Savoyen-Dragoner, marschirte demzufolge Nachmittags von dort ab und nahm seinen Weg durch die unwirthlichen Berge des Karst am Lago Doberdo (bei Monfalcone) vorüber nach S. Giovanni, woselbst es sich mit der von Lanziano kommenden Colonne vereinigte, um dann auf der an der Küste des Meerbusens von Triest entlang führenden Straße über Duino und S. Croce weiterzurücken. In dem hier bezogenen Lager verblieb das Corps am nächsten Tage, während der rechte Flügel der Armee von Görz bis Heidenschaft sich repliirte.

Als den 16. der letztere nach der schon früher in Aussicht genommenen Stellung bei Prewald abrückte, verließ in Uebereinstimmung damit gleichzeitig auch das Argenteau'sche Corps die Gegend von S. Croce. Kienmayer-Husaren und Savoyen-Dragoner eröffneten unter Führung des GM. Baron Frimont die im übrigen aus Infanterie bestehende Colonne, welche die Straße über Prosecca und Optschina bis Sessana verfolgte, wo sie, den ursprünglich getroffenen Anordnungen gemäß, an der nach Prewald führenden Straße zwischen Danne und Storica zu lagern angewiesen war. Indessen scheint die Cavallerie, wenn nicht das ganze Corps, noch im Verlaufe des nämlichen Tages gegen Prewald herangezogen worden zu sein, da die für den 17. November ausgegebene Marschdisposition den Aufbruch der ersteren von jenem Orte aus erfolgen läßt [1]).

[1]) Die Feldacten geben in dieser Beziehung ebenso wenig Aufschluß, wie die auf Grund von Originalquellen im Jahrgange 1823 der „Oesterreich. militärischen Zeitschrift" enthaltene Arbeit des Majors von Spanoghi: „Der Feldzug 1805 in Italien". Ist aber einerseits aus der oben erwähnten Marschdisposition zu schließen, daß die Reiterei des Prinzen von Lothringen, darunter das namentlich aufgeführte Regiment Savoyen am 17. aus der Stellung oder Gegend von Prewald aufbrach und also schon am 16. dahin berufen worden sein dürfte, so erscheint es andererseits auch weniger glaublich, daß die Cavallerie die von Sessana bis Loitsch 6 Meilen betragende Entfernung in einem Tagemarsch zurückgelegt haben sollte.



Am nächsten Morgen um 8 Uhr rückte FML. Prinz Lothringen mit den noch unter dem GM. Baron Frimont vereinigten Regimentern Savoyen-Dragoner und Kienmayer-Husaren (4 Escadronen), wie schon angedeutet, von Prewald auf der Straße über Adelsberg und Planina zunächst nach Lasse weiter, woselbst die Vereinigung mit der Cavalleriedivision des FML. Grafen O'Reilly stattfand. Das Ziel des heutigen Marsches wurde für das Regiment Savoyen Loitsch, in welchem auch der Prinz von Lothringen sein Stabsquartier nahm.

Der französische Marschall Massena hatte unterdessen sein Gros in dem Gebiete zwischen Tagliamento und Isonzo Quartiere beziehen lassen, da nicht nur in Neapel die Landung eines anglo-russischen Corps drohte, sondern auch an der toskanischen Küste eine englische Flotte erschienen. In Anbetracht jener Umstände beschränkte er sich darauf, eine starke Avantgarde gegen Heidenschaft zu dirigiren, während er eine andere Abtheilung nach Triest entsendete, welche am 18. November diese Stadt und das benachbarte Optschina, den Gabelpunkt der hier nach Prewald abzweigenden Straße besetzte.

Wohl in Folge der eben erwähnten gegen die linke Flanke der österreichischen Armee sich richtenden Bewegung wurde noch am 18. das Regiment Savoyen aus Loitsch nach Adelsberg in Marsch gesetzt, um von dort bis Petechinie längs der auf Fiume führenden Straße Cantonnements zu beziehen und sowohl gegen letzteren Ort, wie auch gegen die Straße Triest-Prewald zu beobachten. Eine Division des Regiments dislocirte dabei nach Slavna und Korsche, die ihre Patrouillen bis Scarschitz vorzutreiben den Auftrag hatte. Zwei Escadronen nahmen in Scorze und Pecchini Quartier, um über St. Peter, Navershze, Kossana, Gorna-Kossana und Zepna-Bupina zu streifen. Eine Division kam nach Martinovas und Rakienic (Rakitnick?), mit der Aufgabe, die Straße nach Fiume bis Rodokendorf abzupatrouilliren.

Ueber den damaligen Verbleib der vierten Division ist nichts zu ermitteln; sie scheint vorübergehend zu einer anderen Bestimmung abcommandirt gewesen zu sein, wie aus dem später besonders an dieselbe ergehenden Befehl behufs ihrer Wiedervereinigung mit dem Regimente zu schließen sein dürfte.

Während dieser Bewegungen des Erzherzogs Karl war Kaiser Napoleon mit der französischen Armee am 13. November in Wien eingezogen, nachdem das ihm entgegenrückende austro-russische Heer sich zum Rückzuge nach Mähren genöthigt gesehen, um daselbst die Ankunft weiterer Verstärkungen zu erwarten. Zur Deckung seiner rechten Flanke und später seines Rückens hatte Napoleon ein Corps unter General Marmont nach Steiermark disponirt, welches bei Gratz gegen die Armee des Erzherzogs Karl seine Aufstellung nahm, während gleichzeitig die in Tirol gestandene österreichische Streitmacht unter Erzherzog Johann über Villach nach dem ersteren Kronlande im Anmarsche begriffen war.

Um seine vorgesehene Vereinigung mit der letzteren anzustreben, begann der Erzherzog Karl am 20. November das Gros seiner Armee

gegen Ober-Laibach zurückzuziehen. In Verbindung mit dieser Bewegung wurden die an der Straße Adelsberg — Fiume aufgestellten 3 Divisionen des Regiments Savoyen, erhaltenem Befehle zufolge, am 20. November auf jener Linie in Rakitnick und Martinovas concentrirt und marschirten am nächsten Morgen um 4 Uhr nach Scheuza ab, wo die inzwischen anderwärts abcommandirt gewesene Division wieder zu ihnen stieß. Den 22. die angeordnete Bewegung fortsetzend, gelangte das Regiment bis Weitsch, Kleinitz und Verhovar.

Im Verbande der Division Lothringen verbleibend, erhielt dasselbe im Verlaufe jener Tage den GM. Freiherrn von Vincent als Brigadier vorgesetzt, indem es zunächst das einzige dessen Führung unterstellte Regiment war.

Da unterdessen von Erzherzog Johann die Meldung eingelaufen, daß er wegen Verpflegungsrücksichten seine Vereinigung in der Richtung auf Marburg suchen würde, andererseits aber der Erzherzog Karl zugleich den Vormarsch gegen Wien in Erwägung zog, um den gegen Mähren rückenden Kaiser Napoleon zur Theilung seiner Streitmacht zu nöthigen, wurde die gänzliche Räumung der bisher von 2 Divisionen besetzt gebliebenen Prewalder Stellung und der weitere Rückzug der Armee gegen den Eingangs erwähnten Punkt beschlossen.

Dieser allgemeinen retrograden Bewegung zufolge, marschirte das Regiment Savoyen den 23. November von Weitsch nach Ziroschi, Spodni und Gorni-Volke, erreichte am 24. St. Rupprecht, Raben und Sackendorff, um den 25. über Cilli die Ortschaften Skofle (oder Bischofsdorf) und Dobrava-Löschie zu erreichen.

Der 26. wurde für die Armee ein Rasttag. Während die französische Vorhut der Armee von Italien nur langsam auf Laibach folgte, war jetzt das Corps des Erzherzogs Johann bei Windisch-Feistritz eingetroffen und hatte dermaßen seine Vereinigung mit dem Erzherzoge Karl bewirkt.

Es erfolgte nunmehr eine neue Eintheilung der Armee, welche am 29. November in Kraft trat. Das Dragoner-Regiment Savoyen verblieb auch fernerhin allein unter dem Commando des GM. Freiherrn von Vincent in der Cavalleriedivision Lothringen, welche letztere aber durch die Brigade Festenberg (Dragoner-Regiment Melas) verstärkt, dem Reservecorps des FML. Grafen Argenteau überwiesen wurde, das von Gottdorf an der Drau abwärts bis Pettau seine Aufstellung erhielt, während die Armee überhaupt im Gebiete von Marburg stand.

Am 27. November brach das Regiment Savoyen zu seiner neuen Bestimmung auf und rückte über Hoheneck und Ganovitz (Gonobitz?) nach Tepan, Perowitz, Fost und Lafost. Der am 28. fortgesetzte Marsch führte es zunächst auf der Hauptstraße nach Feistritz weiter, wo es dieselbe dann verließ und, über Neudorf, Leskowetz und Sahoule dirigirt, bei letzterem Orte abfütterte, um nach Skorba und Randorf in Quartiere zu rücken.

Durch das seither eingetroffene Tiroler Corps verstärkt, beschloß nunmehr Erzherzog Karl, sich Wien zu nähern, um den Kaiser Napoleon nach dieser Seite zu beschäftigen und somit dem vor Letzterem nach Mähren zurückgewichenen austro-russischen Heere Luft zu machen. Da ein in gerader Linie gegen die Hauptstadt gerichteter Vormarsch wegen des in dieser Richtung liegenden Gebirges mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpft war, die sich noch erhöhten, wenn der Feind dort Widerstand leistete, so hielt es der kaiserliche Heerführer für ungleich rathsamer, jene Bewegung über Körmend und Oedenburg zu vollführen, womit ihm zugleich die Basirung auf Ungarn gesichert blieb.

Am 2. December brach die Armee, welche bisher in ihren Cantonnements geruht, zu jener Unternehmung auf. Das Reservecorps marschirte an diesem Tage über Pettau nach Friedau und Umgegend; speciell das Dragoner-Regiment Savoyen bis Polsterau und Obritsch. Nachdem das Corps den 3. nach Petershaza gerückt, setzte die Armee folgenden Tags die Bewegung gegen Körmend fort und stand längs der Straße von Czakathurn bis Kaloczfa echelonnirt. Am 5. ging das Hauptquartier nach Löwö; die Cavalleriedivision Lothringen stand in Szölize. Den 6. bezogen die österreichischen Truppen um Körmend Cantonnements: für die Division Lothringen waren solche in Grostrum oder Peterfa, Eberau und Gaß vorgesehen.

Da das bisher bei Gratz gestandene französische Corps (Marmont) sich in Folge jener Bewegung auf Wien repliirt hatte, traf der Erzherzog Karl bereits Anstalten, um einem aus jener Richtung erfolgenden feindlichen Angriffe entgegenzutreten, als die Würfel der Entscheidung schon gefallen waren. Die austro-russische Armee in Mähren hatte den 2. December bei Austerlitz gegen Napoleon eine Niederlage erlitten, welcher am 6. der Abschluß eines Waffenstillstandes und die demnächstige Eröffnung der Friedensverhandlungen in Preßburg folgte. Den 7. December Abends erhielt Erzherzog Karl die Nachricht von dem Eintritte jener Waffenruhe, welche auch den weiteren Operationen seiner Armee ein Ziel setzte. Da diese Ankündigung keine Bestimmung wegen der zwischen beiden Gegnern zu beobachtenden Demarcationslinie enthielt, eilte der Erzherzog, Detachements noch so weit als möglich vorzuschieben, für den Fall, daß die bei Ankunft näherer Weisungen von den Truppen erreichten Stellungen hinsichtlich der fraglichen Grenze maßgebend sein sollten.

Wohl in Verbindung damit scheint u. a. die Entsendung eines combinirten Commandos von Savoyen-Dragoner und Erdödy-Husaren (Nr. 9) gegen die Gratzer Straße in dem Gebiete zwischen Bruck und Wiener-Neustadt erfolgt zu sein. Weitere Nachrichten über die Bewegungen dieses Detachements, dessen der Erzherzog in einem Schreiben vom 10. December Erwähnung thut, sind indessen nicht aufzufinden gewesen.

Nachdem jedoch der eben genannte Heerführer am 10. jenes Monats die Notification erhalten, daß vom rechten Donau-Ufer an die ungarisch-

kroatische Grenze bis zum Adriatischen Meere die Demarcationslinie zu bilden, mußten jene vorgeschobenen Detachements hinter dieselbe zurückgezogen werden, womit zugleich die nöthigen Anordnungen getroffen wurden, um die Armee nunmehr in ausgedehntere Cantonnements zu verlegen. Am 13. December begann der Abmarsch der Truppen nach ihren neuen Quartieren.

Noch im Verbande der Brigade Vincent, welcher jetzt Erzherzog Karl-Uhlanen (Nr. 3) zugetheilt waren, erhielt das Regiment Savoyen seine Bestimmung nach Markt-Szöny (bei Komorn). Am 13. nach Weppersdorf gerückt, führte es der Weitermarsch am 14. bis Nagy- und Kis-Sittke, den 15. nach Nemes- und Por-Szalok, am 16. bis Gyarmath und Sct. Kuth, woselbst den 17. Rasttag. Am 18. Raab erreichend, 19. in Gönyö und nächsten Tags in Acs, bezog das Regiment am 21. seine Cantonnements in Markt-Szöny (hier der Stab), Moczan (Mocsa ?), Kocs und Kömlöd, nachdem dasselbe den 19. einen ausrückenden Stand von 709 Mann und 709 Pferden gehabt.

Rittmeister von Struppi war mittlerweile durch kaiserliches Handschreiben vom 2. November als Major zur ungarischen Insurrection übersetzt worden.

Den 26. December ward in Preßburg der Frieden zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossen. Die erstere Macht cedirte mit demselben ihre italienischen Besitzungen nebst Istrien, Friaul und Dalmatien an das unter Napoleons Oberhoheit stehende Königreich Italien; ferner an Baiern das ganze Tirol, die schwäbischen Territorien aber an Würtemberg und den Breisgau an Baden, wogegen es nur das Kurfürstenthum Salzburg erhielt. Außerdem hatte Oesterreich eine Kriegscontribution von 40 Millionen Franken an Frankreich zu zahlen.

XXVIII.

1806 bis 1808.

1806.

Der Krieg war somit beendet. Am 2. Januar erhielt die Armee des Erzherzogs Karl den Befehl zu ihrer Auflösung und zum Abmarsche in die Friedensstationen. Für das Dragoner-Regiment wurde als solche der benachbarte Bezirk von Moor bestimmt.

Am 9. Januar setzte es sich zu diesem Zwecke von Szöny in Marsch und rückte bis Nagy-Igmand, den 10. aber nach Kis-Ber, um von hier aus am 11. die neue Stabsstation Moor zu erreichen. Ueber

die Dislocation des Regiments innerhalb dieses Bezirks mangeln speciellere Daten.

Ebenso fehlen nähere Nachrichten über die mit der Rückkehr zum Friedensfuße verbundene Auflösung der Reserve-Escadron.

Im April sollte, eingetretener Umstände wegen, ein Corps bei Wien zusammengezogen werden. Auch das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt den Befehl, schleunigst dahin abzumarschiren. Indessen muß diese Anordnung demnächst widerrufen worden sein, da das Regiment erwiesenermaßen während des Monats Juni in Ungarn stand.

Durch kaiserliche Entschließung vom 20. April wurde die Auflösung der vierten Divisionen bei den Kürassieren und Dragoner-Regimentern anbefohlen und dieselben damit auf den früheren Stand von 3 Divisionen zurückgeführt, eine Maßregel, welche jedoch, wie uns die Folge zeigen wird, für dieses Jahr bei dem Regimente Savoyen noch nicht zur Durchführung gelangte.

Nachdem Oesterreich in dem vorangegangenen Feldzuge der napoleonischen Macht unterlegen, sollten sich nunmehr auch die Geschicke Nord-Deutschlands erfüllen. Im Verlaufe des Sommers von 1806 war die seither bestandene Spannung zwischen Preußen und Frankreich zu einem solchen Grade gediehen, daß der Ausbruch eines Krieges kaum mehr vermeidbar schien. Zur Wahrung seiner Neutralität beschloß Oesterreich die Aufstellung einer Armee in Böhmen, über welche der Generalissimus Erzherzog Carl das Obercommando erhielt. Die demzufolge unterm 9. August erlassenen Dispositionen designirten auch das Dragoner-Regiment Savoyen zu jenem Heere.

Der Zeitpunkt, zu welchem dasselbe aus Moor nach Böhmen aufbrach, ist nicht näher zu präcisiren. Plangemäß sollte das Regiment, welches noch in der Stärke von 4 Divisionen zum Ausmarsche gelangte, am 20. Oktober in Jenikau (bei Czaslau) eingetroffen sein, wo es auch am 21. dieses Monats nachweisbar stand und mit Herzog Albert von Sachsen-Teschen-Kürassieren (jetzt 3. Dragoner) zur Brigade des GM. Freiherrn von Siegenthal gehörte, in der Division des FML. Grafen O'Reilly, welche zu dem in jener Gegend aufgestellten Reserve-Corps eingetheilt war. Vor dem letztern stand das 1. Treffen der Armeen auf der Linie Leitmeritz—Pisek, das zweite von Melnik bis Wessely (bei Tabor).

Ehe noch das Regiment in Böhmen anlangte, war der Krieg zwischen Preußen und Frankreich Anfangs Oktober zum Ausbruche gekommen. Am 14. dieses Monats erlitten des ersteren Armeen bei Jena und Auerstädt eine so empfindliche Niederlage, daß eine gewaltige Katastrophe über jenen Staat hereinbrach. Der Krieg zog sich nach Ostpreußen und fand hier mit Hilfe eines gegen Frankreich auftretenden russischen Heeres seine Fortsetzung, um erst im künftigen Sommer zum Abschlusse zu gelangen.

Die österreichische Neutralitätsarmee verblieb daher ungestört in ihrer gegen die sächsische und schlesische Grenze genommenen Aufstellung,

bis der Befehl des Generalissimus Erzherzog Karl vom 25. November ihre Auflösung erklärte.

Das Regiment Savoyen verblieb vorläufig noch in Böhmen, um hier wie bisher mit Herzog Albert-Kürassieren die Brigade Siegenthal zu bilden, welche aber gemäß der unterm 24. November zur Ausgabe gelangenden Schlachtordnung in die Cavalleriedivision des FML. Freiherrn von Gottesheim übertrat. In Verbindung damit erfolgte zugleich ein Quartierwechsel, indem das Regiment Savoyen nach Czaslau translocirte, während die bisher dort gelegenen Herzog Albert-Kürassiere in Pardubitz Unterkunft fanden.

In Czaslau passirte das erstere Regiment mit seinen sämmtlichen 4 Divisionen am 27. December die Musterung [1]).

Ein wichtiges Ereigniß bildete für dieses verhängnißvolle Jahr die noch vor dem Beginne des preußisch-französischen Krieges erfolgte Auflösung des alten deutschen Reiches. Nachdem sich eine Anzahl der Mittelstaaten von demselben losgesagt und unter dem Protectorate des Kaisers Napoleon zu dem sogenannten Rheinbunde sich constituirt hatten, entsagte demzufolge Kaiser Franz II. auch der Würde des römisch-deutschen Kaisers.

1807.

Als somit die Neutralitätsarmee zur Auflösung gelangt war, wurde das Regiment zur Rückkehr in seine früheren Friedensquartiere nach Moor und Concurrenz bestimmt. Am 1. Februar verließ es zu diesem Zwecke Czaslau und begab sich, zunächst über Iglau instradirt, auf den Marsch, über welchen ebenso weitere Daten fehlen, wie betreffs der Ankunft des Regiments im Bezirke von Moor. Falls es nicht noch während des Monats Januar geschehen sein sollte, ist die 2. Majorsdivision nach der Rückkunft in die alten Friedensquartiere zur Auflösung gelangt.

Der mit dieser Reduction als supernumerär entfallende Major von Bukowsky wurde Ende April zum Commandanten des Militär-Gestüts Meschen ernannt.

In diesem Jahre erhielten die Cavallerie-Regimenter die Genehmigung zur Errichtung von Musikbanden, wofern dieselbe ohne Belästigung des Aerars und der Offiziere, beziehungsweise ohne Benachtheiligung des Dienstes für die betreffenden Mannschaften erfolgen konnte.

1808

lag das Regiment gleichfalls in Moor und Umgegend.

Zur Exercirzeit im September war dasselbe, jetzt nur noch drei

[1]) Gelegentlich der im Februar 1807 erfolgenden Einreichung der aus dieser Musterung resultirenden Tabellen an den Hofkriegsrath wird, laut einem Registratur-Vermerke, des Austausches der schwarzen Sattelhäute gegen solche von weißer Farbe beim Regimente Savoyen Erwähnung gethan. Näheres in dieser Sache fehlt.

Divisionen zählend, in Csakvar concentrirt und passirte hier am 17. die Musterung [1]).

Der Inhaber, G. d. C. Graf Tige, wurde unterm 24. Februar in Anbetracht seines hohen Alters von 92 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

XXIX.

Der Krieg von 1809.

Seit den Unglücksschlägen von 1805 war Oesterreich ununterbrochen auf seine Neukräftigung bedacht gewesen. In der Stille, aber mit Eifer, arbeitete es an der Hebung seiner Wehrkraft und Landesvertheidigungsmittel, um für den Kampf gerüstet zu sein, welcher bei der Herrschsucht des französischen Kaisers dem noch selbstständig gebliebenen Oesterreich früher oder später in Aussicht stand. Als 1808 Napoleon ein Heer in Spanien einrücken ließ und die dortige Dynastie entthronte, entbrannte daselbst mit dem durch England unterstützten Aufstande der einheimischen Bevölkerung ein erbitterter und langwieriger Kampf, welcher den französischen Kaiser nöthigte, persönlich mit beträchtlichen Streitkräften dahin zu eilen. Während der Letztere in Folge dessen mit dem Kerne seiner Streitmacht auf der pyrenäischen Halbinsel beschäftigt, mußte es für Oesterreich opportun erscheinen, den früher oder später zu gewärtigenden Kampf unter den gegebenen günstigen Verhältnissen jetzt aufzunehmen. Schon im Februar 1809 begannen die einleitenden Truppenbewegungen in der Monarchie und am 1. März erging der Befehl, die Armee auf den Kriegsfuß zu setzen. Eine hohe Begeisterung durchwehte Oesterreich.

Von diesen Vorgängen unterrichtet, eilte Napoleon aus Spanien zurück und traf schleunigst alle Anstalten zu dem ihm von der Donau drohenden Kriege.

Nach dem österreichischerseits entworfenen Operationsplane sollte die Hauptmacht unter dem als Generalissimus fungirenden Erzherzog Karl durch Baiern vordringen, während ein Corps aus Galizien gegen das Herzogthum Warschau disponirt wurde. Das zur Armee von Inner-Oesterreich vereinigte 8. und 9. Corps hatten sich dagegen unter dem Oberbefehle des Erzherzogs Johann bei Villach, beziehungsweise Laibach zu sammeln, mit der Bestimmung, das von Baiern annectirte

---

[1]) Die betreffende Mustertabelle führt auch ein damals in Csakvar befindliches Depot auf. Da eine Reserve-Escadron zu jener Zeit nicht bestand, so wäre in jenem Depot vielleicht der Ueberrest der zur Auflösung gekommenen 4. Division zu vermuthen, welcher möglicherweise zurückbehalten worden war, um zur Ergänzung der diesjährigen regelmäßigen Abgänge zu dienen.

Tirol zu befreien und die Offensive gegen Italien zu ergreifen. Die Stärke des letzteren Heeres war auf 50,000 Mann Linientruppen bemessen, welchen überdies gegen 35,000 Mann Landwehr sich anschließen sollten.

Auch das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt seine Bestimmung zu der Armee von Inner-Oesterreich, und zwar zu dem vom Banus von Kroatien, FML. Grafen Ignaz Giulay commandirten 9. Corps, für welches eine Stärke von 24,000 Mann Linientruppen und 15,000 Landwehrmännern in Aussicht genommen.

Für die Dragoner und Kürassiere war die Stärke einer Feld-Escadron, mit Einschluß der Ober- und Unteroffiziere, auf 133 Pferde normirt worden.

Ueber die Errichtung der Reserve-Escadron des Regiments Savoyen, welches vor deren Aufstellung Ende Februar eine Gesammtstärke von 896 Mann und 826 Pferden hatte, mangeln nähere Nachrichten. Unter dem Commando des Rittmeisters 1. Cl. Schalhard erscheint dieselbe zuerst in Sarvar, Mitte Mai dagegen in Jännersdorf.

Inmitten dieser kriegerischen Vorbereitungen wurde dem Oberstlieutenant von Szombathely mittelst hofkriegsräthlichen Rescripts vom 13. Februar unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst das Commando des 1. Dragoner-Regiments Erzherzog Johann übertragen. Major Freiherr von Gabelkoven rückte damit zum Oberstlieutenant vor, während an seiner Stelle unterm 18. Februar Rittmeister Graf Portulazzi von Levenehr-Dragoner anher zum Major befördert wurde [1]).

Der Zeitpunkt, zu welchem das Regiment seine Friedensdislocation in Moor und Umgegend verließ, ist nicht zu eruiren, dürfte aber, mit Rücksicht auf das Folgende und die gegebene Entfernung, in die letzten Februartage fallen.

Am 10. März betrat es mit seiner Ankunft in Friedau die Steiermark, rückte folgenden Tags bis Pettau und hielt daselbst Rasttag. Der Weitermarsch führte das Regiment den 13. nach Windisch-Feistritz, 14. bis Gonowitz, von wo es nächsten Tags Cilli und am 16. Fränz erreichte, woselbst Rasttag. Den 18. bis Kraxen gegangen, bezog es am 19. März in Stein und Mannsberg (nördlich Laibach) Cantonnements.

Das Regiment wurde damals mit Erzherzog Joseph-Husaren (Nr. 2) der Brigade des GM. Freiherrn von Spleny in der Division des FML. Freiherrn von Wolfskehl überwiesen und hatte Ende März einen dienstbaren Stand von 714 Mann und gleichviel Pferden.

Während sich die Armee des Erzherzogs Johann bei Laibach und Villach sammelte, entfaltete auch der Gegner eine rege Thätigkeit und concentrirte im Venetianischen am Tagliamento und Isonzo gegen 50,000 Mann unter dem Vice-König von Italien, Eugen Beauharnais. Während der Letztere eine defensive Haltung beobachtete, rückte Kaiser

---

[1]) Siehe das nach diesen Veränderungen Platz greifende Offiziers-Verzeichniß unter Beilage XXII.

Napoleon mit der französischen Hauptmacht in Süddeutschland vor, wogegen die kaiserliche Armee unter Erzherzog Karl am 10. April in Baiern einmarschirte. Gleichzeitig erhob sich in Tirol das dem österreichischen Kaiserhause treu gebliebene Volk und ward zu dessen Unterstützung von der innerösterreichischen Armee ein Corps unter FML. Marquis Chasteler dahin entsendet.

Nachdem Erzherzog Johann sich dafür entschieden, seinen Einmarsch nach Italien über den Predil zu bewerkstelligen, wurde die Concentrirung des 8. Corps um Tarvis angeordnet, welchem sich rückwärts das 9. bei Kronau und Wurzen anzuschließen hatte. Am 6. April brachen die Truppen aus ihren bisherigen Cantonnements nach diesen Punkten auf. Das schon seit mehreren Tagen anhaltende schlechte Wetter, welches Sturm, Schneegestöber und Regen mit einander abwechseln ließ, machte diese Märsche zu ziemlich beschwerlichen.

Am 8. April standen die Corps (zusammen 42,000 Mann) in der angewiesenen Aufstellung bereit; das 9., mit ihm das Regiment Savoyen, wie bestimmt, bei Kronau und Wurzen.

Um den Feind über die Richtung seiner weiteren Bewegung zu täuschen, schob der Erzherzog ein Detachement nach Ponteba vor, während er am 9. April den Marsch gegen den Predil fortsetzte. Das Gros des 9. Corps rückte an diesem Tage nach und über Tarvis hinaus, wobei das Regiment Savoyen bis Weißenfels, noch herwärts jenes Ortes, gelangte.

Nachdem die Vorhut des 8. Corps am 9. den Predil überschritten, folgte den 10. das Gros der Armee. Dieser Marsch gestaltete sich zu einem sehr schwierigen, da das schlechte Wetter, von heftigem Sturme begleitet, noch andauerte und die höheren Strecken der Predilstraße mit tiefem Schnee bedeckt waren. Nach einem für die meisten Truppen 16stündigen Marsche bezog die Armee unter fortwährendem Regen an der Straße bis Caporetto ein Bivak. Das Hauptquartier des 9. Corps befand sich in Sepenica.

Das Regiment Savoyen wurde im Verlaufe dieser Tage zu der im übrigen aus dem Dragoner-Regimente Hohenlohe (jetzt 15. Husaren) bestehenden Brigade des GM. Freiherrn von Hager eingetheilt, nachdem das bisher zu letzterer gehörige Husaren-Regiment Frimont (Nr. 9) zur Brigade Spleny übergetreten [1]).

Am 11. April überschritt das 8. Corps die italienische Grenze und rückte unter geringem Widerstande bis Cividale und Umgegend. Das 9. Corps folgte am nächsten Morgen auf der nämlichen Straße dahin. Von der Brigade Hager wurde bei Cividale das Regiment Savoyen nach Cumpignaco, Hohenlohe-Dragoner aber nach Rubignaco und Fogliano verwiesen [2]).

---

[1]) Das Regiment erscheint in diesem Brigade-Verbande zum ersten Male im Früh-Rapport vom 11. April, welcher es mit einem dienstbaren Stande von 743 Mann und 743 Pferden aufführt.

[2]) Siehe „Das Heer von Inner-Oesterreich", S. 60.

Durch dieses Vordringen gegen Cividale überrascht, zog sich der Feind eiligst gegen und hinter den Tagliamento zurück.

Nachdem österreichischerseits am 12. April das 8. Corps bis Udine vorgerückt, folgte ihm andern Tags das 9. Corps ebenfalls dahin und lagerte sich zu beiden Seiten der nach Codroipo führenden Straße. Den 14. setzte die gesammte Armee ihren Vormarsch bis Codroipo und Passeriano fort.

Die durch eingehende Kundschaften bestätigte Anwesenheit des Feindes bei Pordenone und Sacile bewog den Erzherzog zu dem Entschlusse, dessen Stellung persönlich zu recognosciren und, wenn thunlich, die französische Nachhut von ihrem weiteren Rückzuge abzuschneiden. Er bestimmte zu diesem Unternehmen in erster Linie die Husarenbrigade Spleny (10 Escadronen der Regimenter Erzherzog Joseph und Frimont), welcher die Dragonerbrigade Hager (Savoyen und Hohenlohe) zu folgen den Befehl erhielt.

Noch am 14. um 10 Uhr Nachts setzte sich der Erzherzog mit dieser Reiterei in Marsch. Den Tagliamento passirend, wurde nicht die von Codroipo nach Pordenone führende Hauptstraße eingeschlagen, sondern dirigirte sich die Colonne vielmehr nordwärts über das bereits von der Vorhut unter FM. Baron Frimont besetzte Valvasone auf Cordenons. Die Nacht war dunkel und regnerisch, weshalb der Marsch nur langsam von statten ging. Ohne bisher auf den Feind gestoßen zu sein, wurde (am 15.) um 3 Uhr Morgens das Kreuz in dem breiten Bette des Torrente Zeline bei Cordenons erreicht. Da nichts vom Gegner wahrzunehmen, ließ der Erzherzog die von dem Nachtmarsche ermüdete Reiterei hier Halt machen, divisionsweise aufmarschiren und abfüttern, um sowohl die Ankunft der heranbeorderten Avantgarde des FML. Baron Frimont, sowie die Rückkehr der zur Recognoscirung gegen Pordenone entsendeten Escadron abzuwarten.

Um 6 Uhr Morgens rückte die letztere mit der Meldung ein, daß in Torre di Pordenone und Pordenone nur noch eine schwache feindliche Nachhut von einigen hundert Mann sich befände, eine Nachricht, welche sich später als irrig erweisen sollte, da die dort unter General Sahuc zurückgelassene französische Arrièregarde 2 Reiter- und 1 Infanterie-Regiment stark, während die Hauptmacht des Vicekönigs in der Gegend von Sacile stand. Der Erzherzog beschloß, unter Mitwirkung der von Valvasone heranzuziehenden Vorhut des FML. Baron Frimont zum Angriffe auf Pordenone zu schreiten. Nachdem die letztere um 9 Uhr Vormittags bei Cordenons angekommen, dirigirte der Erzherzog die Reiterbrigaden Spleny und Hager mit einer Cavalleriebatterie über Roveredo in den Rücken der feindlichen Stellung, welche, wenn jene dort angelangt, von dem Detachement Frimont in der Front angegriffen werden sollte.

Die Brigaden Spleny und Hager hatten ihre in den Rücken des Gegners gerichtete Bewegung noch nicht durchgeführt, als in Folge des zu raschen Vorgehens einer der drei Colonnen von Frimont's Detachement

der Kampf bei Pordenone sich entwickelte und zu einem heißen Gefechte sich gestaltete, da der Gegner hier größere Streitkräfte, als man österreichischerseits vermuthet, zur Entwickelung brachte.

Die oben erwähnte Cavalleriecolonne, bei welcher sich bekanntlich in der Brigade Hager das Dragoner-Regiment Savoyen befand, stieß in Roveredo auf einen französischen Posten, welcher aber rasch geworfen und dann der Marsch über le Caselle gegen die Straße Sacile-Pordenone fortgesetzt wurde. Da der Gefechtslärm von Pordenone herübertönte, eilte GM. Freiherr von Spleny mit den Husaren voraus, um noch rechtzeitig auf den rückwärtigen Verbindungen des Gegners zu erscheinen.

Nach wechselvollem Kampfe war das Detachement Frimont in Pordenone eingedrungen. Sich tapfer vertheidigend, trat der Feind den Rückzug auf der Straße nach Sacile an, durch die ihn verfolgenden Oesterreicher nicht nur lebhaft gedrängt, sondern auch bereits überflügelt. Diesen Stand hatte das Gefecht, als GM. Freiherr von Spleny mit seinen Husaren die fragliche Straße auf der Strecke zwischen Rorai-grande und Talponedo erreichte, womit für die Franzosen die letzte Hoffnung zum Durchschlagen schwand. Von allen Seiten eingeschlossen, sahen sie sich genöthigt, die Waffen zu strecken; nur dem General Sahuc gelang es, mit einigen Reitern dieser Katastrophe zu entrinnen. Um 2 Uhr Nachmittags war der Kampf beendet. Nähere Nachrichten über die Ankunft der Spleny's Husaren folgenden Dragonerbrigade Hager auf dem Gefechtsfelde fehlen; indessen ist dieselbe, allem Anscheine nach, nicht mehr zur Action gekommen.

Die Franzosen verloren 500 Todte, 1900 Gefangene, 2 Adler, 4 Geschütze und mehrere Munitionswagen, während die Oesterreicher diesen Sieg mit 221 Todten und Verwundeten, sowie 23 Gefangenen erkauften.

Im Verlaufe des Nachmittags traf auch das von Codroipo nachgerückte Gros der Armee um Pordenone ein. Das 9. Corps lagerte sich bei dem benachbarten Torre zu beiden Seiten der Straße nach Cordenons in drei Treffen. Die Dragonerbrigade Hager stand hierbei im dritten Treffen, vor ihr im zweiten die Infanteriebrigade Kleimayrn.

Das 8. Corps schob eine Avantgarde nach Porcia vor, während zur Sicherung der rechten Flanke ein Detachement von 2 Bataillonen und 4 Escadronen unter Oberstlieutenant Volkmann bei Roveredo postirt wurde.

Die Niederlage, welche seine Nachhut bei Pordenone erlitten, bewog den Vicekönig von Italien, vorläufig seinen Rückzug nicht fortzusetzen, vielmehr traf er noch am 15. Nachmittags die nöthigen Anordnungen, um mit seiner bei Sacile und Fontana Fredda vereinigten Streitmacht (39,000 Mann) den nächsten Morgen zum Angriffe auf die österreichische Armee vorzugehen.

Schlacht bei Fontana Fredda.

So brach der 16. April, ein Sonntag, heran. Das bisher stürmische und regnerische Wetter hatte aufgehört; ein heiterer Frühlingsmorgen lagerte über der Landschaft, die hier eine mehrfach von Höhenwellen unterbrochene und von Culturanlagen durchschnittene, theilweise auch sumpfige Ebene bildete.

Die österreichische Armee (40,000 Mann) war in ihrem Lager um Pordenone mit dem Abkochen beschäftigt, als gegen 8 Uhr Morgens im Hauptquartiere des Erzherzogs die Meldung vom Anmarsche des Feindes einlief. Bald begann das Plänkeln der Vortruppen und bereits um 9 Uhr entwickelte sich der Gegner vor dem von der diesseitigen Avantgarde besetzten Porcia. Die Armee des Erzherzogs trat unter die Waffen; ihre Truppen befanden sich nach dem am vorhergehenden Tage erfochtenen Siege in einer freudig gehobenen Stimmung. Das 9. Corps bildete den rechten, das 8. den linken Flügel.

Um 9 Uhr erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen den Befehl, nach Roveredo zur Verstärkung des dort aufgestellten Detachements Volkmann (s. o.) abzurücken, welches aus 1 Bataillon Johann Jellachich (Nr. 53), 1 Bataillon des 2. Banal-Regiments (jetzt mit dem Infanterie-Regimente Nr. 16 vereinigt), ferner je einer Division von Erzherzog Joseph- (Nr. 2) und Ott-Husaren (Nr. 5) bestand.

Bei Porcia, welches vor dem Centrum der österreichischen Stellung gelegen, wurde unterdessen der Kampf immer heftiger. Die vom Gros verstärkte Avantgarde leistete zähen Widerstand und behauptete sich unter wechselndem Kampfesglücke in ihrer Position. Die den linken französischen Flügel bildende Division Broussier rückte mittlerweile gegen Vigonovo vor, so daß es den Anschein gewann, als ob der Gegner über die dort sich ausbreitende Ebene eine Umgehung in die rechte Flanke der österreichischen Stellung beabsichtige. Erzherzog Johann disponirte daher das 9. Corps in jener Richtung vor, womit nicht nur die Sicherstellung der betreffenden Flanke, sondern auch eine eventuelle Bedrohung der französischen rückwärtigen Verbindungen gegen Sacile verbunden war. Um diese Bewegung des 9. Corps zu decken, ward vom 8. die Infanteriebrigade Gajoli, — die Regimenter Johann Jellachich (Nr. 53) und Franz Jellachich (Nr. 62), — gegen Ronche und Villadolt (zunächst nördlich der Straße Pordenone — Sacile) vorgeschoben. Beide Ortschaften fand die letztere indessen bereits von Abtheilungen der französischen Division Grenier besetzt, welche sich mittlerweile weiter nordwärts auf dem Höhenzuge zwischen Fontana Fredda und Vigenovo entwickelte. Die Brigade Gajoli nahm gegenüber Ronche und Villadolt Stellung, indem sie zugleich das Detachement Volkmann, zu welchem bekanntlich das Dragoner-Regiment Savoyen gestoßen, aus der Gegend von Roveredo heranzog.

Unterdessen wüthete der Kampf bei Porcia in heftigster Weise. Bereits hatte der Feind das Dorf genommen, wurde jedoch von den

Oesterreichern wieder zurückgeworfen. In Folge dieses mißlungenen Angriffs schritt jetzt französischerseits die Division Grenier zu einer Rechtsschiebung, um sich Porcia zu nähern und nöthigenfalls in das dortige Gefecht einzugreifen, zu welchem Zwecke sie bei Ronche und Villadolt aufmarschirte. Die linke Flügeldivision Broussier folgte dieser Bewegung und nahm, damit ihre Position nächst Vigenovo verlassend, nunmehr bei Fontana Fredda Stellung.

Dies war die Situation, als das vom Regimente Savoyen begleitete Detachement Volkmann, über die Ebene von Vigonovo herangerückt, zu der Brigade Gajoli stieß und rechts derselben aufmarschirte.

Um auf den Kampf bei Porcia degagirend einzuwirken, beschloß der GM. von Gajoli, den Angriff gegen die feindliche Stellung bei Villadolt und Ronche einzuleiten. Während er seine eigene Brigade auf letzteren Ort disponirte, erhielt das Detachement Volkmann Villadolt zum Angriffsobjecte bezeichnet. Mit Ausnahme der hinter der Mitte folgenden Division Erzherzog Joseph-Husaren wurde die Reiterei der letzteren Abtheilung, worunter Savoyen-Dragoner, in Anbetracht der Bodenbeschaffenheit auf den rechten Flügel verwiesen.

Als man französischerseits das Anrücken der Truppen Gajoli's und Volkmann's gewahrte, schwenkte die bisher mit der Front südwärts (gegen Porcia) gestandene Division Grenier links auf. Ein nunmehr erfolgender Angriff feindlicher Reiterei ward von der österreichischen Infanterie zurückgewiesen, welche jedoch bei ihrem weiteren Vordringen aus der französischen Stellung ein so heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer erhielt, daß sie sich schließlich zur Umkehr genöthigt sah.

Diesen Moment ergriff der französische General Sahuc, um mit 5 Escadronen vorzubrechen und in die weichenden österreichischen Bataillone einzuhauen. Kaum gewahrte dies österreichischerseits der Major Csorich vom Generalstabe, als er mit der Majorsdivision von Savoyen-Dragoner und einer Division Ott-Husaren herbeieilte und die feindliche Cavallerie in der linken Flanke attakirte. Die letztere machte sofort Kehrt und sprengte so eilig gegen Fontana Fredda zurück, um hinter ihrer Infanterie Schutz zu suchen, daß nur die Husaren noch die hintersten Reiter zu erreichen und eine Anzahl derselben niederzuhauen vermochten. Auf eine weitere Verfolgung des fliehenden Feindes durch die 4 österreichischen Escadronen mußte gegenüber dem Feuer der französischen Infanterie verzichtet werden.

Gajoli's und Volkmann's Infanterie nahmen nunmehr den Angriff von neuem auf und gelang es ihr nach heftigem Kampfe, den Feind nicht nur aus Ronche und Villadolt zu vertreiben, sondern auch der Division Broussier das von derselben vertheidigte Fontana Fredda zu entreißen.

Es war jetzt ungefähr 5 Uhr Nachmittags. Das mittlerweile hergekommene 9. österreichische Corps entwickelte sich auf der Ebene bei Vigonovo, so daß damit die linke Flanke der feindlichen Stellung ernstlich bedroht scheinen mußte. Zugleich vereinigte sich das Regiment Savoyen mit dem unterdessen gleichfalls eingetroffenen Dragoner-Regi-

ment Hohenlohe wieder und trat somit in den Verband der Brigade Hager zurück.

Die seither vergeblichen Angriffe auf Porcia und der Verlust von Fontana Fredda, verbunden mit der Bedrohung seiner linken Flanke, bewogen den Vicekönig von Italien, den Rückzug auf Sacile einzuleiten. In ungebeugter Haltung traten die Franzosen diese retrograde Bewegung an. Um sich für den Rückzug gegen ein zu rasches Aufdrängen des Siegers Luft zu machen, erfolgte französischerseits vom linken Flügel ein Vorstoß, zu welchem Zwecke vier Bataillone der Division Broussier gegen die Linie Villadolt—Vigonovo dirigirt wurden, so daß es den Anschein gewann, als ob damit eine Unternehmung in die rechte Flanke der österreichischen Armee beabsichtigt. Zur Sicherung in dieser Richtung wurde daher das 3. Bataillon Johann Jellachich gegen die anrückende französische Infanterie disponirt, während FML. Freiherr von Wolfskehl mit den Dragoner-Regimentern Savoyen und Hohenlohe hinter zwei Hügeln eine gedeckte Aufstellung nahm, um hier bei einem weiteren Vordringen des Feindes zum Angriff bereit zu stehen.

Ohne der ihren Augen entzogenen österreichischen Cavallerie gewahr zu werden, waren die französischen Bataillone bis in die Nähe jener Hügel vorgedrungen. Jetzt war der Moment zum Einhauen gekommen. FML. Freiherr von Wolfskehl brach mit seinen Dragonern aus der gedeckten Stellung hervor und ging dem Feinde entgegen. Leider war das von zahlreichen und tiefen Gräben durchschnittene Gelände ein für die Bewegung der Cavallerie sehr ungünstiges und stellten sich einem raschen Vordringen vielfache Schwierigkeiten entgegen. Obwohl dem feindlichen Gewehr- und Kartätschenfeuer preisgegeben, das viele Lücken in ihre Reihen riß, überwanden dennoch die österreichischen Reiter todesmuthig alle jene Hindernisse und stürzten sich auf die französischen Bataillone, welche der Wucht dieses Angriffes nicht zu widerstehen vermochten, sondern durchbrochen wurden.

Vom Regimente Savoyen waren der Wachtmeister Hannak, die Dragoner Sebastian Jung, Franz Rullik und Franz Schmidt die ersten, welche in die feindliche Infanterie einhieben und außer mehreren Soldaten auch einen Oberst gefangen nahmen.

Zur Unterstützung ihres solchermaßen arg bedrängten Fußvolkes eilten 4 französische Escadronen (nach einigen Angaben das 25. Jäger-Regiment zu Pferde) herbei und attakirten die österreichischen Dragoner. Unbeirrt wendeten sich die letzteren gegen den neuen Feind und warfen auch ihn über den Haufen. Die flüchtende französische Cavallerie verfolgend, setzten ihr die österreichischen Dragoner durch die vor diesem Reitersturme Vierecke bildende Division Broussier nach. Unter solchen Umständen zu weit vorgedrungen, waren die kaiserlichen Reiter bei ihrer Umkehr genöthigt, die französische Infanterie von neuem zu passiren, welche sie dabei mit einem Kreuzfeuer überschüttete. Trotzdem brachen sich die Regimenter Savoyen und Hohenlohe Bahn, um sich dann

rückwärts zu sammeln und der Wiederaufnahme des Kampfes zu harren [1]).

Einen hervorragenden Antheil an der Durchführung dieses Angriffes hatte die von Oberstlieutenant Freiherrn von Gabelkoven persönlich geführte 1. Escadron von dessen Division, erlitt dabei aber auch große Verluste.

Während der französische rechte Flügel nebst dem Centrum ungestört den Rückzug gegen die Livenza bewerkstelligen konnte, da die bei Porcia gegen ihn im Kampfe gestandenen österreichischen Truppen zu erschöpft waren, um ihm zu folgen, hatte der linke unter dem Drucke des Siegers um so mehr zu leiden. Das 9. österreichische Corps, besonders dessen Cavallerie, drängte lebhaft gegen die Nachhut jenes feindlichen Flügels, welche zuletzt das 84. französische Infanterie-Regiment bildete. Der Vicekönig eilte selbst dahin, um durch persönliches Eingreifen seine Truppen zum standhaften Ausharren gegen die sich wiederholenden Angriffe der Oesterreicher zu ermuntern. Er schloß sich dem eine vorzügliche Haltung bewährenden 84. Regimente an und achtete keiner Gefahr. Die französische Nachhut hielt somit den Angriffen der Oesterreicher wacker Stand. Gegen 7 Uhr Abends führten die Dragoner-Regimenter Savoyen und Hohenlohe die letzte Attake gegen jenes brave Regiment. Bis an die Bajonette der französischen Infanterie herangesprengt, wurden sie aber von einem so mörderischen Feuer empfangen, daß sie sich zur Umkehr genöthigt sahen [2]).

Die eingetretene Dunkelheit machte hier vorläufig dem Kampfe ein Ende, so daß die französische Nachhut, wenn auch schließlich in Unordnung gerathend, doch Sacile zu erreichen vermochte, durch welches die Armee des Vicekönigs in ziemlicher Verwirrung ihren Rückzug nahm. Um sich auch dieses Uebergangspunktes zu bemächtigen, ließ der Erzherzog noch um 9 Uhr Abends den Ort durch eine Infanteriebrigade

---

[1]) Nach Schels „Der Feldzug 1809 in Italien“ (Oesterreichisch. militär. Zeitschrift 1844, Bd. I, S. 286) hätten die österreichischen Dragoner nur die herbeieilenden 4 französischen Escadronen angegriffen, und zwar Hohenlohe in der Front, Savoyen aber in der linken Flanke; indessen wäre die Attake fehlgeschlagen, weil das erstere Regiment in einen Sumpf gerieth, so daß es eines zweiten Angriffes bedurfte, um die feindliche Reiterei zu werfen. Hier scheint jedoch eine Verwechselung mit einer anderen späteren Attake vorzuliegen, denn eine leider nicht alles klärende Relation des Obersten Grafen Aichelburg von Savoyen-Dragoner (aus Manzione, 18. April 1809 datirt) erwähnt jenes Zwischenfalles nicht, sondern constatirt, daß nach Ueberwindung der vielen Hindernisse die feindliche Infanterie durchbrochen und dann die derselben zu Hilfe eilende Reiterei in die Flucht geschlagen wurde. Auch gesteht dieser Bericht die zu weit gegangene Verfolgung und den später unter dem feindlichen Feuer bewerkstelligten Rückzug zu, was französischerseits in Pelet, „Mémoires“, Bd. III, S. 157, sich bestätigt findet. Indessen berichtet auch Stutterheim in „Der Krieg von 1809“, Bd. I, S. 24, von jener wegen des sumpfigen Bodens unglücklich verlaufenden Attake der Hohenlohe-Dragoner. Möglicherweise könnte dieser Zwischenfall in die Zeit der späteren, oben noch zu erwähnenden Angriffe auf die feindliche Nachhut fallen. Die ohnedies in mancher Beziehung lückenhaften Feldacten gewähren leider über die vorliegende Frage keinen Aufschluß.

[2]) Siehe Pelet, „Mémoires“, Bd. III, S. 157.

des 9. Corps angreifen, welche nach kurzem Kampfe in Sacile eindrang und dasselbe in Besitz nahm, während der Feind seinen Rückzug gegen die Piave fortsetzte.

Damit schloß der blutige Kampf dieses Tages. Seit dem Morgen in Thätigkeit gewesen, lagerte sich die der Ruhe bedürftige österreichische Armee auf dem Schlachtfelde von Fontana Fredda.

Außer 3000 Todten und Verwundeten hatten die Franzosen 6000 Gefangene verloren; ein Adler, 19 Geschütze, 23 Munitionswagen, viele Waffen (darunter 14,000 Gewehre) und zahlreiches Gepäck wurden eine Beute der siegreichen Oesterreicher, welche insgesammt über 3500 Mann und 614 Pferde einbüßten.

Für das Dragoner-Regiment Savoyen war die Schlacht ein Ehrentag, besiegelt mit dem Tode und Blute vieler seiner Angehörigen. Offiziere, wie Mannschaft wetteiferten in der bewiesenen Tapferkeit.

Ein schönes und beredtes Zeugniß für die hingebungsvolle und unerschütterliche Haltung, welche das Regiment unter den schwierigsten Umständen bekundet, ist uns in folgender Erklärung seines Divisionärs, des FML. Freiherrn von Wolfskehl, überliefert worden, welche Letzterer der vom Regimentscommando für diese Schlacht eingereichten Vorschlagsliste zur Belohnung tapferer Thaten beigefügt:

„Da nicht sobald ein Regiment bei einem so ungünstigen Terrain, umgeben von Infanterie und Cavallerie unter einem ununterbrochenen Kartätschenfeuer eine solch Attaque zu machen gehabt, dieses brave Regiment aber mit dem besten Willen seinen gehabten Auftrag muthvoll und mit beispielloser Entschlossenheit ausführte: empfehle ich die Genannten, zur verdienten Belohnung, glaube aber noch anerkennen zu müssen, daß besonders die Herren Stabsoffiziere namentlich der höchsten Gnade des en chef commandirenden Erzherzog Johann kais. Hoheit anempfohlen zu werden verdienen, da wirklich dadurch diese Affaire am 16. eine bessere Wendung genommen hat."

Der Verlust des Regiments betrug

an Todten: Oberlieutenant Heinrich, 42 Mann und 83 Pferde;

an Verwundeten: Major Graf Portulazzi, die Rittmeister Nestor und von Bueren, die Oberlieutenants Oppizzy und Johann Farkas, die Unterlieutenants Mali, Ferdinand von Tschebulz und Joseph von Tschebulz [1]); insgesammt 8 Offiziere, 50 Mann und 78 Pferde.

Major Graf Portulazzi stürzte bei einer der vom Regimente gerittenen Attaken, durch einen Schuß verwundet, vom Pferde. Der Trompeter Joseph Neufeld eilte ihm zu Hilfe, trug ihn im stärksten feindlichen Feuer vom Kampfplatze und rettete ihn durch diese Auf-

[1]) Zur Erinnerung an die schwere Verwundung ihrer beiden Brüder in dieser Schlacht spendete deren Schwester Franziska Baldamus, geb. von Tschebulz, dem Regimente im Jahre 1853 die Gabe von 100 Gulden mit der Bestimmung als Equipirungsbeitrag für einen zum Offiziere vorrückenden, wenig bemittelten Kadeten.

opferung von der Gefangenschaft [1]), wobei ihn der Wachtmeister Joseph Schnautz und der Dragoner Mathias Wrana unterstützten, welche dafür gleichfalls zu einer Belohnung vorgeschlagen wurden.

Corporal Blasius Müller befreite den in einen Graben gestürzten und von feindlicher Gefangenschaft bedrohten Unterlieutenant Czernius.

Der Dragoner Sebald Sattler rettete den Oberlieutenant Petz.

Der verwundete Oberlieutenant Farkas, welcher schon vom Feinde umringt war, wurde durch die Dragoner Joseph Leiß und Ferdinand Kutsch herausgehauen.

Corporal Anton Wagner rettete den Rittmeister Baudot, dessen Pferd erschossen worden war.

Dragoner Joseph Fisinger befreite seinen Rittmeister Freiherrn von Spens durch sein entschlossenes Draufgehen von der diesem drohenden Gefahr.

Des Wachtmeisters Hannak und der 3 Dragoner, welche zuerst in die geworfene feindliche Infanterie einhieben, geschah bereits oben betreffenden Orts Erwähnung.

Ferner zeichneten sich durch ihr tapferes, hervorleuchtendes Benehmen aus: die Wachtmeister Martin Borrotha, Joseph Müller, Gottlieb Hannisch und Georg Schnell; die Corporale Jacsim, Jakob Sala und Martin Borda; die Dragoner Johann Stephanek, Joseph Kofer, Martin Stotzel, Andreas Chrat, Georg Wagner, Ernst Hezius, Mathias Pallak, Mathias Christlinger, Georg Aile und Ludwig Pospitz.

Von dieser Mannschaft wurden mit der silbernen Tapferkeits-Medaille belohnt:

Die Wachtmeister Hannak und Borrotha, der Trompeter Neufeld, die Dragoner Leiß, Jung, Rullik, Schmidt und Christlinger.

Während der Feind seinen Rückzug auf Conegliano fortsetzte, ließ der Erzherzog Johann seine der Ruhe bedürftigen Truppen am 17. April bei Sacile ein Lager beziehen und beschränkte sich darauf, die Franzosen nur durch kleinere Abtheilungen verfolgen zu lassen. Noch am gleichen Tage trat jedoch ein so starkes Regenwetter ein, daß die Gewässer nicht nur anschwollen, sondern auch aus ihren Ufern traten, womit die weitere Verfolgung des Gegners vorläufig eingestellt werden mußte. Dieses Unwetters wegen bezogen die Truppen am 18. in der Umgegend von Sacile und Roveredo Cantonnements, wobei der Regimentsstab von Savoyen-Dragoner nach Manzione zu liegen kam.

Erst am 20. April waren die Gewässer so weit in ihre Ufer zurückgetreten, daß die österreichische Armee den Vormarsch wieder aufzunehmen vermochte, welcher an diesem Tage bis Conegliano ging, in

[1]) Graf Portulazzi, welcher 1810 starb, setzte durch sein Testament dem braven Trompeter Neufeld in Anerkennung dieser hingebungsvollen That ein Legat von 6000 Gulden aus.

dessen Umgegend das Regiment Savoyen zu S. Fiore di setto und in Baver Quartiere bezog.

Da der unterdessen seinen Rückzug fortsetzende Gegner alle Uebergänge über die Piave zerstört hatte, mußte behufs deren Wiederherstellung die österreichische Armee den 21. ruhen, um dann am nächsten Morgen (22.) das 9. Corps nächst Ponte della Priula, das 8. aber bei Narvese den fraglichen Fluß passiren und nach der Gegend von Treviso rücken zu sehen. Das 9. Corps bezog sein Lager vor dieser Stadt.

Der am 23. erfolgende Weitermarsch führte die österreichische Armee bis Castelfranco, von wo das 9. Corps folgenden Tags (24.) sich nach Cittadella, das 8. aber auf Bassano dirigirte.

Der 2. Rittmeister Petz von Savoyen-Dragoner war hierbei am 24. nach Campo S. Pietro an der Straße von Padua zur Beobachtung in letzterer Richtung vorgeschoben und brachte in Erfahrung, daß diese Stadt feindlicherseits nur noch von 300 Reitern und 50 Mann Infanterie besetzt, eine Meldung, die wohl zu der sogleich zu erwähnenden Expedition dahin ermuntert zu haben scheint.

Für den 25. wurde die Wiedervereinigung der Armee in Fortsetzung des Vormarsches bis Vicenza angeordnet. Das 9. Corps überschritt bei Fontaniva die Brenta und bezog bei dem vorerwähnten Bestimmungsorte ein Lager; nur die Dragoner-Regimenter Savoyen und Hohenlohe erhielten in Lisiera, Bertesina und Berte finalla (?) Quartiere angewiesen.

Gegen das vom Feinde nur schwach besetzte Padua wurde am nämlichen Tage, offenbar von Cittadella aus, der Oberstlieutenant Hirsch des General-Quartiermeister-Stabes mit 5 Compagnien Ottochanern, einer Escadron Savoyen-Dragoner (wohl höchst wahrscheinlich dieselbe, von welcher am 24. Rittmeister Petz in jener Richtung vorgeschoben) und einem Flügel Frimont-Husaren entsendet Ueber Vigo d'Arzeo erreichte das Detachement den 25. Padua und besetzte die Stadt, welche der Feind eiligst räumte.

Während die französische Armee inzwischen am Alpone Halt gemacht, um hier Verstärkungen an sich zu ziehen, setzte das österreichische Heer am 26. April den Vormarsch fort: das 9. Corps nach Altavilla, das 8. bis Montecchio maggiore. Abermals war in den letzten Tagen anhaltendes Regenwetter eingetreten und machte die Wege grundlos.

Am 27. wiederum aufgebrochen, rückte das 9. Corps nach Lonigo und Meledo, zu seiner Rechten das 8. bis Montebello. Die Reserve des ersteren kam mit den Dragoner-Regimentern Savoyen und Hohenlohe nach Lonigo und Lobia zu liegen [1]). Am Alpone kämpfte der österreichische Vortrab bei S. Bonifacio mit der Nachhut des Gegners, dessen Hauptmacht um Caldiero stand. Von Verona her ließ sich dumpfer Kanonendonner vernehmen; aus der Regelmäßigkeit der Schüsse zu schließen, schien es ein Freudenfeuer zu sein. Die Zweifel sollten bald behoben werden, da ein französischer Parlamentär bei den öster-

[1]) Siehe „Das Heer von Inner-Oesterreich", S. 93.

reichischen Vorposten ein Schreiben abgab, welches die Anzeige von dem Rückzuge des Erzherzogs Karl nach den bei Regensburg stattgefundenen Kämpfen enthielt.

Das Seitendetachement Hirsch, bei welchem bekanntlich eine Escadron Savoyen-Dragoner, rückte am 27. April von Padua gegen Este ab, indem es in ersterer Stadt 50 Ottochaner zurückließ und ½ Compagnie nach Lonigo entsendete. Ohne auf den Feind zu stoßen, gelangte jene Truppenabtheilung noch nämlichen Tags nach Este und besetzte diese gleichfalls vom Gegner verlassene Stadt [1]). Den 28. ging Oberstlieutenant Hirsch mit seinem Detachement nach Montagnana und unterhielt hier die Verbindung einerseits mit dem GM. Freiherrn von Spleny, welcher auf dem linken Flügel der Armee bei Albaredo (a. d. Etsch) stand, andererseits aber mit dem Oberst von Gyurkovics, dessen nach Mestre vorgeschobene Abtheilung Venedig auf der Landseite cernirt hielt.

Während die österreichische Hauptmacht in ihren am 27. erreichten Stellungen verharrte, griff der Vicekönig von Italien, durch die Erfolge der französischen Waffen in Deutschland angespornt, sowohl den 29., wie auch am 30. die Vorhut der ersteren am Alpone bei Villanova und Soave an, wurde jedoch beide Male abgeschlagen. Die Dragonerbrigade Hager fand keine Gelegenheit, in jene Kämpfe einzugreifen.

Schon in der Nacht zum 29. April hatte der Erzherzog Johann durch einen von Tirol kommenden Kurier die Unglücksbotschaften aus Deutschland bestätigt erhalten, wo Erzherzog Karl, von der Hauptmacht Napoleon's gedrängt, in der Folge auf Wien sich zurückzuziehen genöthigt wurde. Trotz der bisherigen siegreichen Offensive sah sich Erzherzog Johann unter solchen Umständen zu dem Entschlusse genöthigt, das Venetianische zu räumen, um zunächst auf die Vertheidigung von Innerösterreich und Tirol sich zu beschränken. Den 30. April Abends erging somit der Befehl, am nächsten Morgen den Rückzug anzutreten.

Den 1. Mai brach die zu jener retrograden Bewegung übergehende österreichische Armee auf und rückte nach der Gegend von Montecchio maggiore, wo sie bei Tavernelle sich lagerte.

Gleichzeitig sammelte Oberstlieutenant Hirsch bei Montagnana sein Detachement, zu welchem bekanntlich eine Escadron Savoyen-Dragoner gestoßen, um über Padua dem allgemeinen Rückzuge zu folgen.

Die am 2. Mai fortgesetzte Bewegung führte das kaiserliche Heer ungestört über Vicenza und hinter die Brenta in ein Lager nächst Cittadella, während die französische Hauptmacht nunmehr ihrerseits den Vormarsch von Caldiero antrat.

---

[1]) An diesem Tage entsendete Oberstlieutenant Hirsch den der französischen Sprache mächtigen, nicht näher genannten Rittmeister von Savoyen-Dragoner, welcher sich unter seinem Commando befand, mit einem Schreiben an den französischen General Serras. Näheres in dieser Beziehung fehlt.

Broussier und Lamarque hier der Avantgarde durch den Fluß zu folgen bestimmt, waren die Generale Sahuc, Pully und Grouchy angewiesen, mit ihrer Reiterei weiter abwärts durch die Furth bei S. Nichiol die Piave zu passiren.

Als in dem österreichischen Hauptquartiere die Nachricht einlief, daß der Feind den Fluß zu überschreiten im Begriffe, ließ der Erzherzog sofort die Armee allarmiren, um sie in der von dem Flüßchen Piavesella durchschnittenen Ebene zu beiden Seiten der Straße Treviso — Conegliano gegen das linke Piave-Ufer zu entwickeln. Das 9. Corps bildete den linken Flügel und sollte sich flußabwärts bis Cimadolmo ausdehnen, während das 8. bei Barco den rechten formirte.

Zur Verbindung beider Flügel wurde FML. Freiherr von Wolfskehl mit der von seiner Division noch verfügbaren Reiterei (den Dragoner-Regimentern Savoyen und Hohenlohe, sowie 2 Escadronen Ott-Husaren [1])) in das Centrum disponirt und bewerkstelligte in der siebenten Morgenstunde in der Ebene rechts von Campana zwischen der Piave und Piavesella seinen Aufmarsch. Das Regiment Hohenlohe (6 Escadronen) bildete mit den 2 Escadronen Husaren das erste Treffen, die 6 Escadronen Savoyen-Dragoner dagegen das zweite. FML. Freiherr von Wolfskehl hatte zugleich vom Erzherzoge die Aufgabe erhalten, den über die Piave vorgedrungenen Feind in dessen linker Flanke anzugreifen, sobald die von Barco an der Piave abwärts rückende Brigade Colloredo des 8. Corps (8 Bataillone und 4 Escadronen Ott-Husaren) zu seiner Unterstützung bei Campana eingetroffen.

Während die am linken Piave-Ufer angekommene, schwache französische Vorhut bis zur Ankunft weiterer Verstärkungen noch in defensiver Haltung verharrte, entwickelte der Feind jenseits des Flusses schweres Geschütz (Zwölfpfünder), welches sein Feuer gegen die in der Ebene aufmarschirte Division Wolfskehl richtete und derselben mehrfache Verluste bereitete. Inzwischen eilten auch drei österreichische Cavalleriebatterien herbei und beschossen die diesseits sich entwickelnde feindliche Vorhut.

Unter diesem gegenseitigen Geschützkampfe war es 8 Uhr (Morgens) geworden, ohne daß die Brigade Colloredo auf dem Kampfplatze eingetroffen gewesen wäre. FML. Freiherr von Wolfskehl glaubte, jetzt nicht länger auf deren Herankunft warten, sondern zum Angriff gegen die feindliche Avantgarde schreiten zu sollen, bevor die letztere durch weitere ihr über den Fluß gefolgte Truppen verstärkt worden. Die Attake einleitend, dirigirte der österreichische General Hohenlohe-Dragoner in die linke, die 2 Husaren-Escadronen aber in die rechte Flanke der französischen Stellung, während das Regiment Savoyen vorläufig in Reserve blieb. Als General Desaix die kaiserliche Cavallerie anreiten sah, ließ er seine Infanterie zwei Vierecke formiren: das linke aus fünf Bataillonen gebildet, das rechte aus einem solchen; zwischen beiden seine

[1]) Die übrigen zur Division gehörigen Husaren waren anderwärts abcommandirt und meistens den Infanteriebrigaden zugetheilt.

Artillerie; das 9. Jäger-Regiment zu Pferde aber links rückwärts des großen Quarrees.

Der französischen Stellung sich nähernd, erhielten das Dragoner-Regiment Hohenlohe und die 2 Husaren-Escadronen ein so mörderisches Kartätschen- und Gewehrfeuer, daß sie umzukehren gezwungen waren. Diesen Moment ergriff das 9. französische Jäger-Regiment, um zur Attake gegen die weichende österreichische Reiterei vorzubrechen. Aber ebenso rasch eilte auch das bisher in Reserve gefolgte Dragoner-Regiment Savoyen herbei, warf sich auf die feindliche Cavallerie und schlug sie zurück, wobei deren Oberst Milon seinen Tod fand.

Durch diesen gelungenen Angriff degagirt, marschirte die österreichische Dragonerbrigade außerhalb dem feindlichen Gewehrfeuer von neuem auf: das Regiment Savoyen mit den 2 Husaren-Escadronen jetzt im ersten, Hohenlohe-Dragoner dagegen im zweiten Treffen.

Der gegenseitige Geschützkampf fand nunmehr seine lebhafte Fortsetzung, während die Division Wolfskehl wiederum in abwartender Haltung auf der Ebene von Campana verharrte, durch die in ihre Reihen einschlagenden Geschosse der feindlichen Artillerie erreicht.

Unterdessen begann auch die Infanterie des französischen Gros hinter der Avantgarde bei la Priula die Piave zu durchschreiten, stieß dabei aber wegen des fortgesetzt wachsenden Wassers auf so erhebliche Schwierigkeiten, daß bis 10 Uhr Vormittags erst zwei Regimenter das linke Ufer erreicht hatten. Außerdem stießen von der den Fluß bei S. Nichiol durchfurthenden Reiterei die Brigaden Sahuc und Pully zu der noch an der Piave haltenden Vorhut des Generals Desaix. Die erstere (6. und 25. Jäger-Regiment zu Pferde) marschirte zur Linken der Avantgarde, die Brigade Pully (28. und 29. Dragoner-Regiment) aber zur Rechten der letzteren auf.

Dies war die Situation im Centrum gegen 10 Uhr Vormittags. Immer noch harrte die Division Wolfskehl der Ankunft der Brigade Colloredo, während die Geschosse der französischen Artillerie fortgesetzt in ihre Reihen einschlugen und die Verluste sich stetig mehrten. Der letztere Umstand scheint bei dem FML. Freiherrn von Wolfskehl den Entschluß zur Reife gebracht zu haben, nochmals zum Angriffe gegen den Feind zu schreiten, ohne die Ankunft jener zu seiner Unterstützung bestimmten Brigade abzuwarten. Es war 10 Uhr vorüber, als er dem GM. Freiherrn von Hager den Befehl ertheilte, mit 4 Escadronen Savoyen-Dragoner und den 2 Escadronen Ott-Husaren, welche bekanntlich im ersten Treffen standen, zur Attake vorzugehen. Die zwei Flügelescadronen des ersteren Regiments, sowie das im zweiten Treffen stehende Dragoner-Regiment Hohenlohe blieben in Reserve.

Die zum Angriffe befehligten 6 Escadronen ritten gegen die französische Stellung an, wurden jedoch durch die gleichzeitig attakirenden Cavalleriebrigaden Sahuc und Pully geworfen und von dem mit zwei Escadronen Savoyen-Dragoner zurückgebliebenen Regimente Hohenlohe aufgenommen.

Durch diesen Erfolg ermuthigt, ging der Feind nunmehr mit seinen gesammten bei la Priula am linken Piave-Ufer befindlichen Truppen zur Offensive über, an ihrer Spitze die Cavallerie. Indessen räumte FML. Freiherr von Wolfskehl vor dem überlegenen Gegner nicht das Feld, sondern nahm mit seinen inzwischen wieder gesammelten Escadronen den Kampf auf. Mit Ungestüm stießen die beiderseitigen Reitermassen zusammen. Ein minutenlanges Ringen in wüthendem Handgemenge folgte. Die österreichischen Dragoner und Husaren wehrten sich tapfer, mußten aber schließlich vor der Uebermacht des Gegners weichen, um nun in Verwirrung das Gefechtsfeld zu verlassen. Von dem Feinde hitzig verfolgt, wälzte sich das Reitergetümmel gegen Barco und Mandre zurück. Der tapfere Wolfskehl, der seine Cavallerie wieder zu sammeln alle Anstrengungen machte, vermochte dem gewaltigen Strome nicht mehr Halt zu gebieten; von den nachsprengenden französischen Dragonern umzingelt, focht der ritterliche General, bis er, von den Stichen seiner Gegner durchbohrt, vom Pferde sank.

Oberst Graf Aichelburg, der Commandant des Dragoner-Regiments Savoyen, fand in dem wogenden Handgemenge seinen Tod. Nachdem er 1788 in den Bergen Siebenbürgens das Theresienkreuz sich errungen, beschloß er hier an den blutgetränkten Ufern der Piave in heißem Kampfe sein Leben.

Der Brigade-Commandant, GM. Freiherr von Hager, fiel in Gefangenschaft. Das gleiche Schicksal theilte der GM. Reisner, welcher herbeigekommen war, um eine Position für die nächst Campana thätige Artillerie auszusuchen, von der 15 Geschütze bei dem überfluthenden Angriffe des Feindes in Verlust geriethen.

Die im Anmarsche begriffene Infanteriebrigade Colloredo wurde von jenem sich rückwärts wälzenden Reitersturme zwischen Mandre und der Piave überrascht. Ein Theil der französischen Cavallerie attakirte sofort dieselbe, wurde aber durch ihr vernichtendes Feuer abgewiesen und eilte in wirrer Flucht zurück.

Die übrige feindliche Reiterei setzte der geworfenen Division Wolfskehl durch das Centrum der österreichischen Stellung gegen Susignana und Santa Lucia nach. Wohl warfen sich einzelne wieder gesammelte Abtheilungen der Dragonerbrigade Hager und der ihr beigegebenen Husaren-Escadronen in Flanke und Rücken der französischen Reitermassen, ohne jedoch bei deren Uebermacht trotz aller aufopfernden Tapferkeit eine Wendung zum Besseren zu erzielen. Einzelne Schwärme der feindlichen Cavallerie drangen im Eifer der Verfolgung selbst bis Conegliano vor, womit der dort haltende Train der österreichischen Armee in Verwirrung gerieth.

Durch die bei Campana aufgestellte Infanterie des 9. Corps in der rechten Flanke bedroht und angegriffen, sah sich die französische Cavallerie zum Einhalten in der Verfolgung genöthigt und mußte nunmehr unter dem ihre Massen furchtbar lichtenden Feuer des österreichischen Fußvolkes nach der Piave zurückeilen, womit dieser Gefechtsabschnitt seinen Abschluß fand.

Die österreichische Schlachtlinie stand im übrigen unerschüttert: die Brigade Colloredo verharrte bei Mandre, das Gros des 9. Corps bei Campana und dessen linker Flügel, wie früher, bis Cimadolmo ausgedehnt. Die von la Priula gegen das Centrum vorgedrungenen französischen Truppen zogen sich wieder in ihre frühere Stellung zurück und harrten hier des Weiteren. Gegen 12 Uhr Mittags schwieg das Feuer und schien der Kampf sein Ende erreicht zu haben, indem der Gegner vorläufig auf die Führung eines neuen Angriffes verzichten mußte, da der Nachschub neuer Truppen nach dem linken Piave-Ufer bei dem stetig wachsenden Wasserstande mit großen Schwierigkeiten verbunden war und nur langsam von statten ging.

Inzwischen sammelten sich die Dragoner-Regimenter Savoyen und Hohenlohe, um dann hinter der Mitte der österreichischen Stellung, rückwärts von Campana, von neuem aufzumarschiren.

Unter solchen Verhältnissen verstrichen die ersten Nachmittagsstunden, und der Erzherzog Johann hatte bereits alle Anordnungen getroffen, um seinerseits zum Angriff gegen den Feind zu schreiten, als der Vicekönig um 5 Uhr mit der seither weiter verstärkten, am linken Piave-Ufer entwickelten Streitmacht offensiv wurde. Zunächst richtete sich der französische Stoß gegen den linken Flügel der Oesterreicher bei Cimadolmo, welcher letztere nach tapferem Widerstande, weil in der südlichen Flanke umgangen, sich zur Räumung jener Position und zum Rückzuge auf Vazzola gezwungen sah. Mittlerweile leitete der Feind seinen Angriff auch gegen das Centrum ein, welches noch unerschütterlich Stand hielt, als bereits der linke Flügel im Weichen begriffen. Der Kampf concentrirte sich hier vorzugsweise um le Grave, das, durch die französische Artillerie in Brand geschossen, von seinen braven Vertheidigern verlassen werden mußte.

Das feindliche Centrum drang nunmehr mit Macht gegen die weiter rückwärts haltende Mitte der österreichischen Schlachtlinie an: voran General Pully mit 12 Escadronen Dragoner, welchen 25 Bataillone von den Divisionen Broussier, Durutte und Lamarque folgten. In diesem ernsten Momente disponirte der Erzherzog die Dragoner-Regimenter Savoyen und Hohenlohe nebst Erzherzog Joseph-Husaren zum Angriffe gegen die Front der anrückenden französischen Massen, die Ottochaner Grenzer aber in die linke Flanke der letzteren, während rückwärts vier in Massen formirte Grenadierbataillone folgten. Der muthige Angriff dieser Truppen brachte den Feind zum Weichen; sowohl dessen Reiterei, wie auch die Infanterie wurden zurückgeworfen. Das österreichische Centrum behauptete sich nunmehr bis zum Einbruche der Dunkelheit in seiner Stellung zwischen Campana und Mandre.

Da auch der linke Flügel seine jetzige Stellung gegen die weiteren Angriffe der Franzosen festhielt und am rechten die Brigade Colloredo ebenso tapferen, als erfolgreichen Widerstand leistete, kam der Kampf auf der ganzen Linie zum Stehen. Die Dämmerung war bereits eingebrochen, als der Erzherzog Johann den Befehl zum Rückzuge gab. In unerschütterter Haltung verließ die österreichische Armee das Schlacht-

feld und zog auf Conegliano ab, von wo sie unverfolgt ihre retrograde Bewegung über Godega nach Sacile fortsetzte.

Der Verlust der österreichischen Truppen betrug 398 Todte, 697 Verwundete und 5523 theils Gefangene, theils Vermißte[1]), außerdem 15 Geschütze, 30 Munitionswagen und einen Theil des Trains. Der Feind verlor dagegen 2000 Gefallene und Blessirte.

Die Reihen des Dragoner-Regiments Savoyen waren wiederum beträchtlich gelichtet worden.

Auf der Wahlstatt blieben: sein Oberst, Graf Aichelburg[2]), der Rittmeister und Escadrons-Commandant Jahn, 2 Wachtmeister, 9 Corporale, 100 Dragoner und 149 Dienstpferde[3]).

Der 2. Rittmeister Holl war verwundet in feindliche Gefangenschaft gerathen.

Die Zahl der sonstigen Blessirten, Gefangenen und Vermißten, die nicht unbeträchtlich gewesen sein dürfte, ist nicht zu ermitteln.

Der Stand des Regiments, welches schon bei Fontana Fredda nicht unerhebliche Verluste gehabt, war bedeutend zusammengeschmolzen, denn Ende Mai zählte beispielsweise die Oberstlieutenantsdivision nur noch 96 Pferde.

Für den gefallenen Oberst Grafen Aichelburg übernahm Oberstlieutenant Freiherr von Gabelkoven interimistisch die Führung des Regiments.

---

[1]) Indessen fanden sich demnächst ungefähr 3000 Mann wieder bei der Armee ein, so daß sich der Verlust an Gefangenen und Vermißten auf etwa 2500 Mann herabminderte.

[2]) Karl Graf Aichelburg war 1752 zu Küttal in Kärnthen geboren. Einem alten, in letzterem Lande und Böhmen seßhaften Geschlechte entsprossen, wurde sein Vater Ferdinand, welcher die Stelle eines Kreishauptmanns in Völkermarkt bekleidete, 1787 in den österreichischen Grafenstand erhoben. Graf Karl erhielt seine militärische Ausbildung in der Neustädter Akademie und trat im 20. Lebensjahre (vermuthlich 1772) als Unterlieutenant in das Dragoner-Regiment Savoyen ein, bei welchem er nach zehnjähriger Dienstzeit (1782) zum Oberlieutenant aufrückte. 1788 mit dem damals in Siebenbürgen dislocirten Regiment gegen die Türken ins Feld gerückt, erkämpfte er sich den 19. Juli dieses Jahres in dem Gefechte bei der Römerschanze an der Spitze seines Dragonerzuges das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens (s. S. 519) und wurde dafür zugleich vermöge kaiserlichen Handbillets vom 1. August zum überzähligen Rittmeister 2. Classe ernannt. Im Verlaufe der nächsten Jahre zum Escadrons-Commandanten aufgestiegen, wurde Graf Aichelburg unterm 17. März 1797 zum Major befördert, dessen Division damals in Galizien detachirt stand. Am 21. April 1800 Oberstlieutenant geworden, übertrug ihm die kaiserliche Entschließung vom 26. August 1805 unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst das Commando des Regiments, welches er während des Herbst- und Winterfeldzuges dieses Jahres in Italien und Inner-Oesterreich führte. Im Frühjahr 1809 abermals den italienischen Kriegsschauplatz betretend, erntete er mit dem Regimente am 16. April in der Schlacht bei Fontana Fredda neue Lorbeeren und fand an dessen Spitze, wie oben geschildert, den Heldentod in dem Reiterkampfe, dessen Schauplatz die Ufer der Piave am 8. Mai waren.

[3]) Unter dieser Ziffer dürften wohl auch verwundet zurückgelassene und überhaupt vermißte Pferde inbegriffen sein.

Nach vorangegangenem Nachtmarsche erreichte die österreichische Armee am 9. Mai Morgens 7 Uhr Sacile und überschritt daselbst die Livenza, an deren linkem Ufer gerastet wurde. Nachmittags fand der Rückzug seine Fortsetzung: das 9. Corps über Vigonovo und Roveredo nach Sedrano, rechts von ihm das 8. bis S. Quirino, wo sie sich Abends um 7 Uhr lagerten.

Nachdem die Truppen hier geruht und Wein verabfolgt erhalten, wurde am 10. um 2 Uhr Morgens von neuem aufgebrochen, um in einer Colonne über Vivaro gegen Dignano den Marsch zu nehmen und daselbst den Tagliamento zu passiren. Indessen war der letztere Fluß dermaßen angeschwollen, daß das vorhandene nautische Material zur Ueberbrückung dessen breiten Bettes nicht als genügend sich erwies, weshalb man weiter aufwärts bei Spilimbergo einen Uebergangspunkt zu suchen beschloß. Noch herwärts Dignano von jenem Zwischenfalle unterrichtet, führte der Erzherzog die Armee nach Spilimbergo. Da jedoch auch hier ein Brückenschlag sich nicht bewerkstelligen ließ, mußte man sich zu dem Auskunftsmittel entschließen, den Tagliamento zu durchwaten. Während dies Seitens der Infanterie bei Spilimbergo geschah, wurden die Artillerie und der Train nach der Furth in der Nähe von Dignano verwiesen, wo ihnen das vom GM. Freiherrn von Spleny geführte Gros der Reiterei gleichfalls über den Fluß folgte und bei Carpacco wieder zur Hauptmacht der Armee stieß, welche um 5 Uhr Nachmittags herwärts S. Daniele nächst Villanova ihr Lager aufschlug.

Nachdem die französische Armee schon den 10. Mai Abends am rechten Tagliamento-Ufer eingetroffen, begann sie am 11. bei Tagesanbruch den inzwischen wieder gefallenen Fluß bei Valvasone zu überschreiten. Zur Fortsetzung des Rückzuges aufgebrochen, nahm das österreichische Heer seinen Marsch auf der Straße nach Osoppo, gedeckt durch die bei Villanova und S. Daniele zurückgelassene Nachhut, welche in tapferem Kampfe das dortige Vordringen des Feindes längere Zeit aufhielt und damit dem Gros den nöthigen Vorsprung gewinnen ließ. Die noch im Besitze des Feindes befindliche Festung Osoppo zu umgehen, welche die nach dem Fella-Thale führende Hauptstraße beherrschte, bog die kaiserliche Armee bei Comerzio von der letzteren ab, richtete ihren Marsch am rechten Ufer der Ledra aufwärts nach Ardegna, um von dort über Gemona und Ospedaletto bis Venzone zu rücken, welches am frühen Morgen des 12. Mai erreicht wurde.

Hier in der Nähe der österreichischen Grenze angelangt, schritt der Erzherzog zu einer Theilung seiner Streitmacht. Während er selbst zur Vertheidigung von Kärnthen mit dem Gros zwischen Tarvis und Villach Stellung zu nehmen beschlossen, erhielt der bisher das 9. Corps commandirende Banus, FML. Graf Ignaz Giulay, die Aufgabe, Krain zu decken. Es wurden ihm zu diesem Zwecke von der bei Venzone stehenden Streitmacht die Regimenter Savoyen- und Hohenlohe-[1])

---

[1]) Das letztere mußte der Banus später, über erhaltenen Befehl, aus der Gegend von Agram wieder zur Armee des Erzherzogs Johann in Marsch setzen.

Dragoner, ferner Frimont-Husaren, 1 Bataillon Erzherzog Franz Karl nebst 2 Bataillonen Ottochaner unterstellt, und überdies an seine Befehle gewiesen: die in der Flanke der Armee gegen den unteren Isonzo zurückgehende Infanteriebrigade Kalnassy, das schwache bisher vor Palma nuova gestandene Cernirungscorps des FML. Freiherrn von Zach, der in Dalmatien operirende General von Stoichevich, überdies die Landwehr von Krain, Görz und Triest, sowie die aufzubietende kroatische Insurrection.

Noch am 12. Mai trat der Banus mit den oben erwähnten 3 Reiter-Regimentern und 3 Bataillonen den Marsch zu seiner neuen Bestimmung an. Die Infanterie theilweise auf Wagen gesetzt, eilten diese Truppen über Tarvis, Weißenfels, Wurzen, Aßling und Krainburg nach Laibach, welches sie am 15. erreichten.

Der Vicekönig war unterdessen gleichfalls zu einer Theilung seiner Armee geschritten. Während er mit dem Gros über Ponteba dem Erzherzoge Johann folgte, dirigirte er 2 Infanteriedivisionen und 2 Dragoner-Regimenter unter General Macdonald gegen den unteren Isonzo, um nach Laibach vorzudringen. Ueberdies stand in Dalmatien, welches damals in französischem Besitze, beim Kriegsausbruche ein Corps unter General Marmont, das jetzt gegen den österreichischen General von Stoichevich operirte.

Noch während der Banus im Marsche auf Laibach begriffen, wurde die Situation für Kroatien eine wachsend gefährdete, indem nicht nur der Einfall starker Banden aus Bosnien, sondern auch ein solcher von Seiten des französischen Generals Marmont drohte, nachdem der Letztere das schwache Corps Stoichevich empfindlich geschlagen. Zugleich drang der französische General Macdonald gegen und über den unteren Isonzo vor und zwang die in dieser Richtung stehenden Truppen (Corps Zach und Brigade Kalnassy) fortgesetzt zum Rückzuge. Durch die weitere Offensive der letzteren feindlichen Gruppe der Gefahr unterworfen, seine Verbindung mit dem ohnedies auch von anderer Seite bedrohten Kroatien gefährdet zu sehen, sah sich der Banus zu dem Entschlusse gedrängt, auf seinen Rückzug gegen das letztere Kronland Bedacht zu nehmen.

In Folge dieser Umstände marschirte derselbe mit seinem Corps, in dessen Reihen das Dragoner-Regiment Savoyen, am 18. Mai unter Zurücklassung einer Besatzung von Laibach auf der nach Kroatien führenden Straße ab und echelonnirte seine Truppen zwischen Sct. Marein und Weichselburg, indem zugleich der heranrückende FML. Freiherr von Zach und die Brigade Kalnassy ihre Vereinigung mit ihm bewirkten.

Vom Feinde angegriffen, hatte der Erzherzog Johann mittlerweile den Rückzug nach Klagenfurt genommen und in Folge der Nachricht von der Ankunft Napoleon's in Wien seine retrograde Bewegung auf Gratz fortgesetzt, um die Verbindung mit Ungarn zu erhalten. Dem Vicekönig war dagegen vom französischen Kaiser der Befehl zum Vormarsche auf Wien geworden, um zu der dort versammelten Streitmacht zu stoßen. Unter Zurücklassung einer Division bei Klagenfurt eilte der Vicekönig daher gegen jene Hauptstadt und erreichte am 27. Mai

Bruck, nachdem bereits am 21. und 22. dieses Monats im Marchfelde bei Aspern ein großer Kampf zwischen dem Erzherzoge Karl und Napoleon stattgefunden, welcher einen für die österreichischen Waffen günstigen Ausgang nahm. Erzherzog Johann räumte dagegen in den letzten Maitagen Steiermark, um sich nach Körmend in Ungarn zu repliiren und hier mit dem Insurrectionsaufgebote des letzteren Landes eine beträchtliche Verstärkung an sich zu ziehen, wodurch Napoleon bewogen wurde, zur Deckung seines Rückens gegen diese Streitmacht den Vicekönig von Italien Anfangs Juni gleichfalls in jener Richtung zu entsenden.

Der bisher für Oesterreich ungünstige Verlauf der Kriegsereignisse nöthigte zugleich zur Rückberufung des früher unter FML. Marquis Chasteler nach Tirol entsendeten Corps, welches Ende Mai seinen Abmarsch von dort einleitete, um durch das Drauthal, Kärnthen und Steiermark die Vereinigung mit der Armee des Erzherzogs Johann anzustreben.

Kehren wir nach dieser vorgreifenden Schilderung der Situation, welche zum Verständnisse der folgenden Ereignisse erforderlich, zu dem Corps des Banus von Kroatien zurück, bei welchem wir das Dragoner-Regiment Savoyen am 18. Mai in der Stellung zwischen Sct. Marein und Weichselburg verließen.

Der französische General Macdonald hatte unterdessen seinen Marsch auf Laibach fortgesetzt und erschien den 21. Mai vor dieser von einer österreichischen Besatzung vertheidigten Stadt, welche sich am nächsten Tage jedoch ergeben mußte. Gleichzeitig ward dem Banus die Vorrückung einer feindlichen Colonne von Planina gegen Zirknitz gemeldet, was zu der Vermuthung berechtigte, daß dieselbe nach Kroation zur Cooperation mit dem aus Dalmatien vordringenden General Marmont bestimmt sein konnte, womit das dort im Gange begriffene Landesaufgebot sein Ende gefunden hätte. Von diesen Gesichtspunkten geleitet, ordnete der Banus am 21. den weiteren Rückzug auf der Straße gegen Agram an. Ueber Treffen marschirt, stand das Gros seines Corps den 23. Mai zwischen Neustadtl und Rann echelonnirt, die Nachhut in Bosendorf. Um die Aufstellung der kroatischen Insurrection (Landesaufgebot) zu beschleunigen, begab sich der Banus jetzt für seine Person nach Agram und führte in dessen Abwesenheit GM. Graf Gavasini das Commando über das zurückbleibende Corps.

Nach der Einnahme von Laibach sammelte der französische General Macdonald sein Gros in jener Gegend, um mit demselben, erhaltenem Befehle zufolge, am 25. Mai nordwärts abzumarschiren und zu der bei Wien harrenden Hauptmacht des Kaisers Napoleon zu stoßen.

Diese zunächst auf Cilli gerichtete Bewegung des Gegners scheint, aus dem Folgenden zu schließen, bei dem Corps des Banus die Meinung hervorgerufen zu haben, daß der Feind aus jener Richtung eine Umgehung und einen Angriff auf das letztere beabsichtige. Wenigstens wurde die damals nur 96 Pferde starke Oberstlieutenantsdivision des Dragoner-Regiments Savoyen nach Rann befehligt, wo sie am 27. Mai Vormittags 11 Uhr eintraf und hinter der Infanterie ihren Lager-

platz angewiesen erhielt. Zur Beobachtung in der Richtung auf Cilli wurde 1 Offizier mit 20 Dragonern nach Kerschdorf entsendet, um von hier über St. Peter auf Satteldorf zu patrouilliren, während eine gleich starke Abtheilung jener Division unter einem Offizier in Wieden stand und über Reichenburg nach Siegersburg streifen ließ. Indessen drohte bekanntlich dem österreichischen Corps von jener Seite keine Gefahr, da General Macdonald seinen Marsch gegen Wien nahm.

Während dieser Vorgänge war der französische General Marmont aus Dalmatien [1]) nach Fiume vorgedrungen und richtete seine weiteren Operationen auf Laibach, welches er am 3. Juni erreichte. Nachdem die kroatische Insurrection nunmehr zur Vereinigung mit dem bei Rann verharrenden Corps des Banus bereit stand, hatte der Letztere bereits den Plan gefaßt, das nach Macdonald's Abmarsch nur schwach besetzte Laibach zu überfallen und dann gegen Marmont die Offensive zu ergreifen. FML. Graf Giulay hatte für dieses Unternehmen in den ersten Junitagen seine Truppen bereits bei Neustadtl zu concentriren angefangen, als ihm am 3. dieses Monats die Nachricht von Marmont's Ankunft in Laibach zuging, was das Fallenlassen des fraglichen Projects zur Folge.

In Laibach mit seinem 10,000 Mann starken Corps eingetroffen, erhielt der letztgenannte französische General den Befehl des Vicekönigs, dem aus Tirol abmarschirten österreichischen Corps Chasteler den Rückzug zu verlegen und nach Erfüllung dieser Aufgabe sich gegen Gratz zu dirigiren.

Das eben erwähnte österreichische Corps (nur 4000 Mann stark) zog unterdessen im Drauthale gegen Villach und hatte am 1. Juni Greifenburg erreicht Da ihm in dieser Richtung nur der französische General Rusca mit 3000 Mann entgegenstand, beschloß FML. Marquis Chasteler, über Klagenfurt nach Steiermark durchzubrechen, zu welchem Behufe er den Banus aufforderte, ihm hilfreiche Hand zu leisten, welcher am 4. Juni, in den Besitz dieser Botschaft gelangt, sofort entsprechende Maßregeln traf. Da aus den einlaufenden Nachrichten zu schließen, General Marmont von Laibach nach Cilli zu marschiren beabsichtigen sollte, beschloß der Banus, mit seinem Corps gegen Windisch-Feistritz zu eilen, um hier die von letzterem Orte nach Marburg führende Straße gegen ein weiteres Vordringen des Ersteren zu vertheidigen und damit den in dieser Richtung erwarteten Rückzug Chasteler's zu decken.

Als Einleitung zu dieser Bewegung kehrte der Banus mit dem Gros seiner Streitkräfte schleunigst nach Rann zurück, um von hier aus die Straße auf Windisch-Feistritz zu gewinnen. Am 5. Juni bei ersterem Orte eingetroffen, schob er noch nämlichen Tags seine Avantgarde unter GM. Freiherrn von Splenn (das 3. Bataillon Erzherzog Franz Karl Nr. 52, das ganze Dragoner-Regiment Savoyen,

[1]) Das bisher dort thätige österreichische Corps Stoichevich wurde nunmehr zur Armee des Banus herangezogen.

6 Escadronen Frimont-Husaren und ein Zug Erzherzog Joseph-Husaren) bis Windisch-Landsberg vor, welcher als Unterstützung 9 Compagnien Simbschen-Infanterie und 3 Escadronen Banderial-Insurrections-Husaren folgten.

Am 6. Juni rückte die Avantgarde bis Pöltschach, das Hauptquartier des Banus kam nach Windisch-Landsberg.

Während der Letztere sich am folgenden Tage (7.) darauf beschränkte, seine Vorposten bis Gonovitz und St. Lorenzen vorzuschieben, ging dem Führer der Avantgarde, GM. Freiherrn von Spleny, die Meldung zu, daß ein starkes französisches Commando im Marsche über Windisch-Feistritz nach Marburg begriffen. Der General brach sogleich mit 4 Escadronen Savoyen-Dragoner und 6 Escadronen Frimont-Husaren auf, ereilte den feindlichen Transport bei Pulsgau, sprengte ihn auseinander und kehrte mit 50 Gefangenen zurück.

Am 8. setzte die österreichische Avantgarde ihren Vormarsch nach Windisch-Feistritz fort; der Banus folgte bis Rohitsch. Hier beschloß der Letztere, vorläufig stehen zu bleiben, um über die feindlichen Bewegungen sich zu orientiren.

Französischerseits war Marburg nur schwach besetzt, während General Marmont noch in Laibach stand und sich auf eine am 9. Juni gegen Cilli und die Avantgarde des Banus unternommene, von letzterer aber zurückgewiesene Recognoscirung beschränkte. Unterdessen rückte das Corps Chasteler, nachdem es bei Klagenfurt den französischen General Rusca geworfen, über Windischgrätz heran und erreichte am 10. Juni Weitenstein, von wo aus es mit den bei Hoheneck stehenden Vorposten des Banus die Verbindung aufnahm. Den 12. setzte FML. Marquis Chasteler seinen Marsch über Rohitsch nach Ungarn fort, um dort zu der Armee des Erzherzogs Johann zu stoßen, so daß der Banus nur auf seine beschränkten Streitkräfte angewiesen blieb, welche zum großen Theil aus der noch ungeübten kroatischen Insurrection bestanden.

Am gleichen Tage (12.) ging dem Letzteren von dem Erzherzoge Johann die Nachricht zu, daß derselbe die Offensive gegen den Vicekönig zu ergreifen und für den Fall deren Gelingens eine Vereinigung mit dem Corps des Banus anzustreben beabsichtige. Um für diese Eventualität in einer Stellung zu sein, aus welcher er rasch zur Armee des Erzherzogs zu stoßen vermochte, beschloß FML. Graf Giulay, mit seiner Hauptmacht nach Marburg zu rücken.

Noch am 12. Juni leitete der Banus diese Bewegung ein. Die vom GM. Freiherrn von Spleny geführte Avantgarde, bei welcher sich damals das Dragoner-Regiment Savoyen nicht mehr befunden zu haben scheint[1]), langte am 13. in Kötsch und Marburg an. Den 15.

[1]) Die Acten gewähren darüber keinen Aufschluß. Indessen geschieht schon während dieser Vorrückung über Marburg des Regiments bei der Avantgarde nicht mehr Erwähnung. Es dürfte daher kaum anzuzweifeln sein, daß Savoyen-Dragoner schon damals zum Gros des Corps zurückgetreten waren, bei welchem die Anwesenheit des Regiments für den 23. Juni actenmäßig constatirt ist.

erreichte auch das Gros des Corps die letztere Stadt, während die Vorhut die Mur-Brücke bei Ehrenhausen besetzte.

Unterdessen war die bekanntlich auf Gratz marschirte Colonne des französischen Generals Macdonald nach Ungarn zu der dort operirenden Armee des Vicekönigs von Italien abgezogen, hatte jedoch 6000 Mann unter General Broussier in der steierischen Hauptstadt zurückgelassen, um die dortige von einer österreichischen Besatzung vertheidigte Citadelle (Schloßberg) einzuschließen.

Seine Vereinigung mit Broussier zu bewirken, brach das französische Corps Marmont von Laibach in der Richtung nach Marburg auf und erschien seine Vorhut am 18. bereits in Gonovitz. Von dessen Anmarsche unterrichtet, rückte ihm am 20. Juni der Banus mit dem größten Theile seiner Streitkräfte, worunter jedenfalls auch das Dragoner-Regiment Savoyen, von Marburg auf der Straße nach Windisch-Feistritz entgegen. Bei dieser entschlossenen Haltung des österreichischen Generals gab Marmont seinen Plan auf, über Marburg nach Gratz zu marschiren und entschied sich vielmehr dafür, seine Vereinigung mit Broussier weiter westwärts über Windischgrätz und Lavamünde zu suchen. Er zog daher seine mittlerweile bis Windisch-Feistritz gelangte Avantgarde am 20. wieder von dort zurück, so daß die Oesterreicher, als sie Nachts daselbst anlangten, den Feind nicht mehr vorfanden. Der Banus ließ sogleich seine gesammte Cavallerie unter FML. Freiherrn von Knesevich aufbrechen, welche den französischen Nachtrab bei Gonovitz erreichte und angriff. Der Gegner wurde zersprengt und unter Verlust vieler Gefangener bis Hoheneck verfolgt.

Leider sollte am 21. Juni dem Banus die unerfreuliche Nachricht zugehen, daß der Erzherzog Johann am 14. dieses Monats bei Raab gegen den Vicekönig eine Niederlage erlitten und zum Rückzuge nach Komorn genöthigt gewesen. Der Plan einer Vereinigung desselben mit dem Giulay'schen Corps war solchermaßen durchkreuzt und blieb der Banus somit wieder auf seine eigenen Streitkräfte zur Deckung von Kroatien angewiesen.

Er kehrte, im Hinblick auf Marmont's retrograde Bewegung, mit seinen Truppen von Windisch-Feistritz nach Marburg zurück. Zum Schutze der linken Flanke wurde von hier eine Escadron Savoyen-Dragoner mit einer Abtheilung adeliger Husaren von der kroatischen Insurrection im Drau-Thale aufwärts gegen Zellnitz (Sölnitz?), ein anderes Detachement von ersterem Regiment aber auf dem Wege nach Leutschach vorgeschoben, wo sie erwiesenermaßen am 23. Juni standen.

Die Lage der seither durch ihre österreichische Besatzung tapfer vertheidigten Citadelle von Gratz hatte sich unterdessen insofern ungünstig gestaltet, da hinsichtlich der Bedürfnisse verschiedener Art Mangel fühlbar zu werden anfing. Um diesen festen Punkt in Steiermark für die kaiserlichen Waffen zu erhalten, faßte der Banus am 23. Juni den Beschluß, einen raschen Vorstoß gegen Gratz zu führen, um dessen Citadelle noch vor Marmont's Herankunft mit den nöthigen Vorräthen zu versehen. Die für dieses Unternehmen getroffenen Anordnungen dis-

ponirten das Gros des Corps auf das rechte (östliche) Mur-Ufer, die Avantgarde dagegen auf das jenseitige, indem beiden die steierische Hauptstadt als Zielpunkt ihrer Bewegungen angewiesen.

Das beim Gros befindliche Dragoner-Regiment Savoyen wurde für diese Expedition folgendermaßen vertheilt.

2 Escadronen stießen zur Brigade des GM. von Kalnassy, welche im übrigen bestand aus: dem 3. Bataillon Erzherzog Franz Karl Nr. 52, 1½ Bataillonen Simbschen (1809 reducirt), 2 Compagnien St. Julien Nr. 61, 2 Compagnien Warasdiner Grenzer, 2 Escadronen Banderial-Husaren und einer halben Pionnier-Compagnie; 2 Bataillone Liccaner folgten als Specialreserve.

2 Escadronen des Regiments erhielten ihre Eintheilung bei der Brigade des GM. Grafen Gavasini, zu welcher außerdem gehörten: 1⅔ Bataillone Ottochaner, 2 Bataillone Szluiner, 2 Escadronen Banderial-Husaren, eine halbe Pionnier-Compagnie und eine halbe Cavalleriebatterie.

Die übrigen 2 Escadronen Savoyen-Dragoner traten zu der dem Gros als Reserve folgenden Brigade des Oberst Amade über, welche außerdem 2 Bataillone Massal-Insurrection und 3 Escadronen Personal-Husaren formirten.

Das gegen Leutschach vorgeschobene Detachement Savoyen-Dragoner wurde gleichzeitig durch eine Compagnie Szluiner Grenzer verstärkt und zur Sicherung der linken Flanke in dem dortigen Thale weiter abwärts nach Arenfels disponirt. Mit dieser Abtheilung hatten sich die im Drau-Thale gegen Zellnitz postirte Escadron des Regiments Savoyen und die derselben zugetheilten Husaren zu vereinigen. Der getroffenen Disposition zufolge sollte jenes Detachement, am zweiten Tage der vom Corps gegen Gratz zu führenden Offensive durch den Oberstlieutenant Eckhardt in Arenfels abgelöst, dem ersteren in der gleichen Richtung folgen und nächsten Tags bei demselben eingetroffen sein. Zu welcher der oben bezeichneten Brigaden diese Escadron ihre Eintheilung erhalten, läßt sich, mangelnder Quellen wegen, nicht aufhellen.

Noch am 23. Juni trat der Banus den Vormarsch auf Gratz an. Die Avantgarde ging bis Wildon, das Gros nach Petschdorf und Retzhof, die Reserve (Brigaden Amade und Kengyel) folgte bis Ehrenhausen. Während nächsten Tags die Vorhut Kalsdorf erreichte, rückte das Gros nach Wildon, die Reserve aber bis Retzhof. Der Feind warf aus Gratz der österreichischen Avantgarde 2000 Mann entgegen, welche den ganzen Tag hindurch Plänkeleien unterhielten und in der kommenden Nacht einen Ueberfall auf die Stellung der kaiserlichen Vorhut führten, was unter den ungeübten Insurrectionstruppen eine solche Bestürzung hervorrief, daß dieselben die Flucht ergriffen und erst bei Neudorf wieder zum Stehen gebracht werden konnten.

Trotz dieses nicht besonders ermuthigenden Zwischenfalls ließ sich der Banus in seiner Unternehmung nicht beirren, sondern setzte am 25. den Vormarsch fort, indem er mit dem Gros und der Reserve bei

Wildon auf das linke Mur-Ufer überging, die Avantgarde aber jenseits am rechten verblieb und über Kalsdorf weiterrückte.

Mit 2 Escadronen Savoyen-Dragoner vorausgeeilt, traf der Banus, ohne Widerstand gefunden zu haben, noch am nämlichen Tage um 6 Uhr Abends in Gratz ein. Der französische General Broussier hatte sich daselbst mit seiner Hauptstärke auf das rechte Mur-Ufer zurückgezogen, um hier zur Vereinigung mit dem auf Voitsberg heranrückenden Marmont'schen Corps bereit zu stehen. Nur die am linken Ufer gelegenen letzten Häuser beim Ruckerl- und Rosen-Berge hatte er leicht mit Truppen besetzt gelassen, welche über die durch Verschanzungen gedeckte Weinzierler Brücke mit ihrem Gros in Verbindung standen. Der Zugang der von ihrer Besatzung so tapfer behaupteten Citadelle war offen. Jubelnd begrüßte die Bevölkerung von Gratz die den Banus begleitenden 2 Escadronen Savoyen-Dragoner und die später folgenden kaiserlichen Truppen.

Der österreichische Commandirende bestieg nach seiner Ankunft sogleich den Rosenberg, welcher im Rücken der am diesseitigen Ufer verbliebenen französischen Truppen lag. Da jedoch die österreichische Infanterie noch nicht herangekommen, gelang es dem Feinde, jene vom Banus inzwischen wieder verlassene Höhe mit 2 Bataillonen zu besetzen.

Die unterdessen in Gratz vom Gros eintreffende Brigade Munkatsy marschirte am Fuße des Schloßberges auf und suchte sich in den nächstgelegenen Häusern festzusetzen. Der Feind aber schritt demnächst vom Rosenberge gegen die Vorstadt St. Leonhard zum Angriffe, woraus sich ein die ganze Nacht hindurch dauerndes Gefecht in jenem Stadttheile entspann.

Während das Gros an diesem Tage bis Gratz rückte, gelangte die Reserve, zu welcher bekanntlich auch 2 Escadronen Savoyen-Dragoner gehörten, nach Fernitz. Die am rechten Ufer verbliebene Avantgarde war zwar unter leichtem Widerstande bis gegen Eggenberg vorgerückt, wurde jedoch Abends von den Franzosen nach Neudorf zurückgedrängt, worauf die letzteren bei Kalsdorf Artillerie entwickelten und das gegenüberliegende Lager der österreichischen Reserve vor Fernitz beschossen.

Der anbrechende Morgen des 26. Juni sah den sich hitzig gestaltenden Kampf in der Leonhard-Vorstadt von Gratz seinen Fortgang nehmen, wobei es sogar dem Feinde gelang, die österreichische Infanterie bis auf das Glaçis vor der Citadelle zurückzudrängen. Erst gegen Abend wurden die Franzosen nach wechselvollem Gefechte durch die Brigade Kalnassy nicht nur vom Ruckerl- und Rosenberge vertrieben, sondern auch über die Weinzierler Brücke hinter die Mur zurückgeworfen. Damit endete das Gefecht dieses Tages. Das feindliche Gros nahm nächst Eggenberg Stellung, wo Abends die Spitze des bei Voitsberg eingetroffenen Marmont'schen Corps zu ihm stieß.

Indessen war es gelungen, während dieser Kämpfe der Citadelle neue Vorräthe an Proviant und Munition zuzuführen, so daß der Zweck der Expedition erreicht war.

Die Einwohnerschaft von Gratz wetteiferte unter einander in der Aufnahme der vaterländischen Krieger. Die Truppen wurden reichlich bewirthet, die Verwundeten sorgsam gepflegt und von der die Gefahr verachtenden Bevölkerung selbst vom Kampfplatze abgeholt.

Der Verlust der Oesterreicher betrug insgesammt 975 Mann, wogegen dem Feinde 500 Gefangene und 3 Kanonen abgenommen wurden.

Bei der Natur des Gefechts, welcher sich vorzugsweise in Straßen und einem waldigen Berggelände bewegte, war es dem Dragoner-Regimente Savoyen nicht beschieden, zu einer nennenswerthen Thätigkeit zu gelangen und erlitt es unter solchen Umständen auch keine Verluste.

Inzwischen war dem Banus die Anzeige zugegangen, daß der in Ungarn operirende Vicekönig sich südwärts dirigirt, was der Vermuthung Raum gewinnen lassen konnte, ein feindliches Unternehmen entweder gegen den Ersteren selbst oder das in dem Gebiete zwischen der steierischen Grenze und dem Plattensee sich bewegende Chasteler'sche Corps beabsichtigt zu sehen. Da gleichzeitig auch von dem Letzteren die Aufforderung eintraf, gegenüber jener Eventualität eine Vereinigung beider Corps im Auge zu behalten, so beschloß der Banus, nachdem das Ziel des Gratzer Zuges erreicht, der ungarischen Grenze sich wieder zu nähern und bei Gnaß seine Aufstellung zu nehmen, um hier der weiteren Entwickelung der Ereignisse zu harren.

Noch in der Nacht zum 27. Juni wurde der Rückzug dahin eingeleitet, indem das Corps sich zunächst auf Hausmannstetten repliirte. Am nächsten Morgen den Marsch fortsetzend, erreichte das Corps selbigen Tags (27.) Gnaß.

Der Feind verharrte mit seiner Hauptmacht bei Gratz und beschränkte sich auf größere oder kleinere Recognoscirungen in der Rückzugsrichtung der Oesterreicher. Unter anderm erschien am 30. Juni eine über Kirchberg heranrückende 4000 Mann starke französische Colonne (Brigade Delzons) bei Feldbach und warf die dahin vorgeschobene Escadron zurück [1]). Der Banus setzte daher noch in der Nacht zum 1. Juli den Oberst von Rebrovich mit 5 Grenzbataillonen und dem Dragoner-Regimente Savoyen nach Feldbach in Marsch, von wo jedoch der Feind bereits wieder abgezogen, um über Gleisdorf und Pichelsdorf in der Richtung auf Wien weiter zu rücken und zu der dortigen Hauptarmee des französischen Kaisers zu stoßen. Zwar wurde eine Division Savoyen-Dragoner dem Feinde zur Verfolgung nachgesandt; doch gelang es ihr nur, einige Gefangene aufzubringen, wobei sie einen Verlust von 2 erschossenen Pferden hatte. Dagegen traf den Unterlieutenant Kempinsky das Mißgeschick, mit einem Corporal und

[1]) Bei den Feldacten ist eine vom 30. Juni datirte, aber einer Ortsangabe ermangelnde Meldung des Rittmeisters Adamy von Savoyen-Dragoner, welcher zufolge am Morgen der Feind bei Gleisdorf und Prosdorf gegen 3000 Mann stark gewesen und ersteren Ort sowohl, wie auch St. Margarethen und Kletz besetzt halte. Ob diese Abtheilung des Regiments mit der oben erwähnten Escadron identisch, ist bei den lückenhaften Unterlagen eine nicht zu lösende Frage.



10 Mann des Regiments abgeschnitten zu werden und in feindliche Gefangenschaft zu gerathen.

Der Banus folgte mittlerweile auch mit dem Gros des Corps von Gnaß gegen Kirchberg. Durch den Rückzug des auf Feldbach vorgedrungenen Feindes und in Anbetracht der neuerdings eingegangenen Nachrichten, welche den Marsch der Franzosen aus Steiermark nach Ungarn nicht bestätigten, reifte bei ihm der Entschluß, wieder gegen Gratz vorzurücken und den dort stehenden Gegner anzugreifen.

Am 2. Juli trat das österreichische Corps demgemäß abermals den über Gleisdorf genommenen Vormarsch gegen die steierische Hauptstadt an. Noch war dasselbe nicht lange zu dieser Bewegung aufgebrochen, als die Meldung einging, daß der Feind von Gratz gegen Bruck abgezogen und augenscheinlich zu der bei Wien versammelten französischen Hauptmacht zu stoßen bestimmt sei. Der Banus eilte daher noch am nämlichen Tage mit seiner Avantgarde nach Gratz, wo den 3. auch das Gros des Corps anlangte und das Regiment Savoyen nächst St. Leonhard sein Lager nahm.

Da die eingezogenen Nachrichten es nicht mehr zweifelhaft erscheinen ließen, daß der Gegner bei Wien die Führung eines entscheidenden Schlages gegen die am nördlichen Donau-Ufer aufgestellte österreichische Hauptarmee des Erzherzogs Karl vorbereitete, gelangte der Banus zu dem Entschlusse, Niederösterreich sich mehr zu nähern, um hier für die kommenden Ereignisse in Bereitschaft zu stehen. Die Ausführung dieses Planes sollte jedoch vorläufig durch die Meldung einen Aufschub erfahren, daß der bisher in Klagenfurt gestandene französische General Rusca über Judenburg im Marsche begriffen sei, offenbar, um dem Marmont'schen Corps gegen Wien zu folgen.

Der Banus ließ daher am 5. Juli die Infanterie-Brigaden Gavasini und Rebrovich, — welchen mehrere Escadronen, aus dem späteren zu schließen, mindestens die Oberstdivision des Regiments Savoyen zugetheilt, — über den Diebsweg nach Leoben abgehen, um dem in dieser Richtung anrückenden General Rusca sich entgegenzuwerfen. Die Avantgarde jener beiden Brigaden, welcher außer 1 Bataillon Szluiner und einer Husarenabtheilung zwei Züge der Oberst 2. Escadron von Savoyen-Dragoner überwiesen, wurde unter Führung des Generals Fellner am 6. Juli bis Leoben vorgeschoben, wohin ihr einige Stunden später auch die Oberst 1. Escadron des letzteren Regiments nachfolgte.

In der nächsten Nacht griff der Feind die österreichische Vorhut bei Leoben überraschend an. Die Vorposten der Infanterie und die Husaren wurden geworfen und zersprengt. Die 1½ Escadronen Savoyen-Dragoner bewiesen dagegen, umsichtig geführt, eine standhafte Haltung. Nicht nur durch gelungene Attaken setzten sie dem Vordringen des Feindes Schranken, sondern suchten ihn auch durch kluge Demonstrationen, besonders vermittelst Allarmblasens, irre zu führen und stutzen zu machen. Der General Rusca verzichtete darauf, in der ursprünglich beabsichtigten Richtung nach Bruck sich durchzuschlagen und

ging wieder nach Judenburg zurück, um durch das Salzburgische seinen Marsch gegen Wien zu bewerkstelligen.

Bei diesem Gefechte zeichnete sich besonders der 2. Rittmeister Stammer durch seine klugen Anordnungen aus; ferner die Unterlieutenants Stübler und Gampert, sowie der Wachtmeister Müller und Corporal Linner, welche sich sehr thätig bewiesen, mit ihrer Mannschaft zuerst auf den Feind sich warfen und durch ihre Entschlossenheit ein ermunterndes Beispiel gaben.

Der Verlust der 1½ Escadronen bestand in 9 verwundeten Dragonern, 1 Mann und 4 Pferde vermißt, außerdem 1 Pferd todt.

Auf die Nachricht von jenem feindlichen Angriffe setzte sich der Banus am 7. Juli auch mit dem Gros gegen Peggau in Marsch [1]). Da indessen die weiter einlaufenden Meldungen Rusca's Abzug bestätigten, griff FML. Graf Giulay auf seinen früheren Plan zurück und echolonnirte nunmehr sein Corps zwischen Bruck a. d. Mur und Gratz, um von hier eventuell zu einer Unternehmung gegen Wien und den Rücken der dort versammelten französischen Hauptmacht bereit zu stehen.

Am 9. Juli waren die Brigaden Gavasini und Spleny in und bei Bruck eingetroffen.

Zu der Avantgarde-Brigade des GM. Freiherrn von Spleny gehörten damals 2 Escadronen Savoyen-Dragoner und je 2 solche von Frimont- und Banderial-Husaren.

Der vorerwähnten Brigade des GM. Grafen Gavasini waren 3 Escadronen des Regiments Savoyen zugetheilt, während dieselbe im übrigen aus 2 Bataillonen Ottochaner, 1 Bataillon Oguliner, je 1 Escadron Frimont- und Personal-Husaren bestand.

Die Brigade des Obersten von Rebrovich befand sich beim Hammerl am Diebsweg, mit ihr 1 Escadron Savoyen-Dragoner (wahrscheinscheinlich von der Oberstdivision; s. o.). Außerdem gehörten zu derselben 2 Bataillone Liccaner, 1 Bataillon Szluiner und 1 Warasdiner Landbataillon.

In dieser Aufstellung seiner Truppen des weiteren harrend, erhielt der Banus durch einen Kurier am 10. Juli die niederschlagende Nachricht, daß Kaiser Napoleon in der am 5. und 6. Juli bei Deutsch-Wagram stattgefundenen Schlacht die Armee des Erzherzogs Karl überwunden und zum Rückzuge nach Mähren genöthigt.

Schon die nächsten Tage brachten dort die Entscheidung. Nach einem am 11. Juli zwischen beiden Gegnern vor Znaim stattgefundenen heißen Kampfe sah sich Erzherzog Karl zum Abschlusse eines vierwöchentlichen Waffenstillstandes genöthigt. Die in dessen Gemäßheit zwischen den beiderseitigen Heeren festgesetzte Demarcationslinie lief aus dem südlichen Mähren über Preßburg an der Donau bis zur Mündung der Raab und diesem Flusse entlang nach der Grenze von Steiermark und endete, den Lauf der letzteren südwärts verfolgend, bei Fiume.

---

[1]) Siehe „Das Heer von Inner-Oesterreich", S. 219.

Die erste Notification des Waffenstillstandes in Ungarn erfolgte am 13. Juli durch einen französischen Parlamentär an die Armee des Erzherzogs Johann, welcher sich damals rüstete, von Komorn südlich der Donau gegen Wien vorzubringen und seine Vereinigung mit dem Corps des Banus anzustreben [1]). Die Nachricht von dem Waffenstillstande wurde mit solchem Unglauben aufgenommen, daß selbst der in Komorn eingetroffene Kaiser Franz die Fortsetzung der Feindseligkeiten anbefahl, bis ihm eine bezügliche Anzeige vom Erzherzog Karl selbst zugegangen. Erzherzog Johann trat demzufolge am 15. Juli seinen Marsch von Komorn gegen Papa an, indem er zugleich den Banus zum Vorgehen über den Semmering anwies, um bei Wiener-Neustadt seine Vereinigung mit des Ersteren Armee zu suchen, nach deren Vollführung eine gemeinsame Offensive auf Wien erfolgen sollte.

Der Banus säumte nicht, zur Ausführung dieses Planes seine Maßregeln zu treffen. Bei den dazu erfolgenden Vorbereitungen erhielt auch das Dragoner-Regiment Savoyen eine neue Eintheilung, indem es durch Corpsbefehl vom 13. Juli mit sämmtlichen 6 Escadronen in die Brigade des GM. Freiherrn von Wrede übersetzt wurde, zu welcher außerdem 1 Banal-Landbataillon, 1 Ottochaner-Reservebataillon und mehrere Escadronen Frimont-Husaren gehörten. Die Brigade erhielt die Bestimmung, als Unterstützung der vom GM. Freiherrn von Spleny geführten Avantgarde zu dienen. Die bereits in Bruck a. d. M. bei den Brigaden Gavasini und Spleny befindlichen 5 Escadronen Savoyen-Dragoner hatten daselbst die Ankunft des GM. Freiherrn von Wrede zu erwarten, wohin auch die bei der Brigade Rebrovich eingetheilte Escadron in Marsch gesetzt wurde.

Der dienstbare Stand des Regiments betrug am 15. Juli, nach den vorausgegangenen schweren Verlusten auf den Schlachtfeldern von Italien, nur 477 Mann und 477 Pferde.

Den erhaltenen Directiven gemäß, trat der Banus seinen Vormarsch gegen Wien an. Den 15. Juli stand seine Avantgarde in Kindberg, das Gros in Kapfenberg und Bruck. Schon an diesem Tage überbrachte ein französischer Parlamentär die Notification des Waffenstillstandes, mit der Anzeige, daß General Vandamne im Anmarsche, um das auf Grund der festgesetzten Demarcationslinie zu occupirende Gebiet zu besetzen. In Ermangelung einer diesbezüglichen Weisung vom Erzherzoge Johann glaubte der Banus, jener von Feindes Seite gemachten Eröffnung nicht Folge geben zu dürfen, sondern setzte vielmehr am 16. seine Bewegung fort, indem die Vorhut bis Krieglach, das Gros aber nach Wartberg und Kindberg rückte. Hier erschien jedoch ein französischer General bei den österreichischen Vorposten und drohte mit einem allgemeinen Angriffe, falls der Banus seine Operationen

[1]) Die früher in Ungarn operirende Armee des Vicekönigs war von Napoleon zur Schlacht bei Wagram herangezogen worden und stand jetzt zur Sicherung der Rückzugslinie der nach Mähren vorgedrungenen französischen Hauptmacht im Marchfelde.



fortzusetzen sich bewogen finden sollte. Unter solchen Umständen schritt der Letztere zum Abschlusse einer Convention mit dem Gegner, welche die Anerkennung des Waffenstillstandes involvirte. Der in freudiger Hoffnung angetretene Vormarsch auf Wien fand damit sein Ende.

Auch für die mittlerweile bis Papa gelangte Armee des Erzherzogs Johann trat am 17. Juli der inzwischen dem Kaiser amtlich notificirte Waffenstillstand in Kraft, womit auf die Verlegung der Truppen in Cantonnements Bedacht zu nehmen war. Demzufolge erging unterm 18. Juli vom Erzherzog der Befehl an den Banus, zu jenem Zwecke aus Steiermark hinter die hier als Demarcationslinie geltende Raab sich zurückzuziehen und seine Vereinigung mit des Ersteren Armee zu bewirken. Während die letztere ihre Quartiere um Csakathurn angewiesen erhielt, wurde das Giulay'sche Corps nach dem Gebiete von Warasdin disponirt.

In Folge der mit dem Feinde abgeschlossenen Convention war der Banus bereits am 19. Juli über Bruck bis Fronleithen zurückgegangen, wo ihn der den Marsch hinter die Raab anordnende Befehl des Erzherzogs erreichte. Zwei französische Divisionen unter General Macdonald, welche zur Occupation von Steiermark bestimmt, folgten dem österreichischen Corps in nicht weiter Ferne. Den 20. setzte das letztere seinen Rückmarsch bis Gratz fort. Aber noch am Abende dieses Tages langte auch der Feind daselbst an und nöthigte die Oesterreicher zur sofortigen Räumung der Stadt. Das Corps zog auf der Straße nach Gleisdorf ab und erreichte am 21. diesen Ort, von wo den 22. auf Fürstenfeld weitergerückt wurde.

Die Brigade Wrede, bei welcher das Dragoner-Regiment Savoyen [1]), gelangte am 22. bis Ilz, wo sie anderen Tags rastete. Auf dem dann fortgesetzten Marsche erreichte die Cavallerie der Brigade am 24. Fürstenfeld, den 25. St. Gotthard, folgenden Tags St. Georgen und traf am 27. in Radkersburg ein.

Hier sollte das Regiment Savoyen aus seinem bisherigen Corpsverbande scheiden, indem es durch Befehl des Erzherzogs Johann vom 22. Juli zu dem 8. Corps übersetzt wurde, um bei demselben wieder mit Hohenlohe-Dragoner in das schon früher bestandene Brigadeverhältniß zurückzutreten. Das Commando über beide Regimenter führte für den noch in Gefangenschaft befindlichen GM. Freiherrn von Hager

---

[1]) Zwar befindet sich bei den Feldacten eine von Erzherzog Johann vollzogene Eintheilung der Armee von Inner-Oesterreich, — datirt aus Lövö, 23. Juli, — welcher zufolge das Regiment Savoyen mit Frimont-Husaren die Brigade Spleny beim Giulay'schen Corps zu formiren bestimmt war. Diese Anordnung kann aber nur Project geblieben sein, denn schon unterm 22. Juli verfügte der Erzherzog den Uebertritt des Regiments zum 8. Corps. Daß aber zur Zeit des Rückmarsches das letztere noch im Verbande der Brigade Wrede gestanden, dürfte aus dem Schreiben des Banus erhellen, durch welches derselbe am 23. Juli den Empfang der Verfügung vom 22. mit dem Bemerken anzeigt, daß GM. Freiherr von Wrede mit dem Regimente Savoyen-Dragoner, Frimont-Husaren 2c. nach den angewiesenen Cantonnements abrücken werde.



der Oberst von Besan von Hohenlohe-Dragoner. Die Brigade war in der Cavalleriedivision des FML. Baron Frimont eingetheilt.

Von Radkersburg abmarschirt, bezog das Regiment Savoyen in den letzten Julitagen die folgenden Cantonnements: Hodoschan (hier der Stab), Torschitsch, Hrassan, Tirschisnenovez und Palinovez. Der Sitz des Brigadecommandos befand sich in Gardinovatz.

In Anbetracht der herrschenden Theuerung aller Lebensmittel war durch Verordnung vom 30. Juni sämmtlichen im Felde stehenden Offizieren die Zulage von einem Dritttheile der Besoldung in Bankozetteln bewilligt worden. —

Verlassen wir hier einstweilen das Regiment in seinen Ruhestationen, um uns dessen Reserve-Escadron zuzuwenden, welche Mitte Mai in Jännersdorf stand und von hier aus unerwartet in das Feld berufen werden sollte.

Dem Leser wird erinnerlich sein, daß Erzherzog Johann nach seiner Trennung vom Banus, durch den Vicekönig gedrängt, Mitte Mai von Tarvis seinen Rückzug auf Klagenfurt genommen. Nachdem ihm hier die Nachricht von dem Einzuge der Franzosen in Wien zugegangen, sah er sich zur Fortsetzung seiner retrograden Bewegung gegen Gratz genöthigt, um nicht die Verbindung mit Ungarn zu verlieren, da für ihn in dessen aufgebotener Insurrection eine erhebliche Verstärkung seiner Streitkräfte zu suchen war.

Indem die unter des Erzherzogs persönlicher Führung stehende Armee (das 8. Corps und Theile des früheren 9.) durch die stattgefundenen Kämpfe, sowie die Entsendung des Banus bis auf 10,000 Combattanten herabgesunken und zugleich auch hinsichtlich der Reiterei nur über ein beschränktes Material gebot, so erließ der Erstere, auf die Vermehrung seiner Streitkräfte bedacht, am 20. Mai aus Lavamünd den Befehl an den GM. Freiherrn von Kerpen in Gratz, die der steierischen Grenze zunächst stehenden Reserve-Escadronen der Regimenter Savoyen und Hohenlohe, ferner von Hohenzollern-Chevauxlegers, Erzherzog Joseph-, Ott- und Frimont-Husaren, über Radkersburg nach Wildon zu instradiren, um sich hier mit dessen Truppen zu vereinigen.

Dieser von Gratz sofort durch Kuriere mit offener Ordre versandte Befehl traf die Reserve-Escadron des Dragoner-Regiments Savoyen in Jännersdorf. Ueber ihren Abmarsch zur Armee und ihre Ankunft bei derselben ermangeln nähere Nachrichten. Indessen dürfte sie alsbald zu dieser ihrer neuen Bestimmung abgegangen sein, da sie erwiesenermaßen an der Schlacht bei Raab den 14. Juni theilnahm. Was die Stärke des zum Ausmarsche gelangten Theils der Escadron anbelangt, so beziffert sich dieselbe in der vorhandenen ersten Standestabelle, welche vom 21. Juni datirt, auf 71 Mann und 69 Pferde, wovon 69 Mann und gleich viel Pferde dienstbar. Nach derselben Liste erscheint die Escadron der zur Cavallerie-Division des FML. Baron Frimont gehörigen Brigade des Oberst von Besan von Hohenlohe-Dragoner zuge-

theilt, welcher nachher außerdem als Qua-Brigadier sein eigenes Regiment (jetzt 15. Husaren) und Ott-Husaren (Nr. 5) unter seinen Befehlen hatte.

Ueber den Verbleib des nicht zum Ausmarsch gelangten Theils der Escadron ist nichts zu eruiren gewesen. Indessen dürfte dieses Depot jedenfalls schon demnächst Jännersdorf verlassen haben, da der Anfangs Juni erfolgende Einmarsch der Franzosen in Ungarn dessen Verlegung nach rückwärts nothwendig machte.

Auf dem Rückzuge nach Gratz begriffen, erreichte der Erzherzog Johann am 23. Mai Preding (westlich Wildon), um den 24. bis zu der steierischen Hauptstadt sich zu repliiren. Ob bereits in diesen Tagen die Reserve-Escadron von Savoyen-Dragoner zu seiner Armee gestoßen war, läßt sich, wie schon oben angedeutet, nicht bestimmen. Der Vicekönig erhielt unterdessen vom Kaiser Napoleon den Befehl, sich direct nach Wien in Marsch zu setzen, um zu der dort versammelten französischen Hauptmacht zu stoßen. Er gab daher die Verfolgung der Armee des Erzherzogs auf und rückte von Klagenfurt über Judenburg nach Wiener-Neustadt, wo er Ende Mai eintraf.

Der Erzherzog verharrte am 25. und 26. Mai bei Gratz, um die Ankunft der aus dem Salzburgischen kommenden Division Jellachich zu erwarten, welche jedoch unterwegs bei St. Michael vom Feinde angegriffen und zersprengt wurde. Nachdem deren Trümmer am 26. in Gratz eingetroffen, setzte der Erzherzog nächsten Tags seinen Rückzug nach Ungarn fort, um zunächst bei Körmend (südlich Steinamanger) Stellung zu nehmen und von hier aus nöthigenfalls seine Vereinigung mit der bei Raab sich sammelnden Insurrection zu vollziehen.

Den 1. Juni bei Körmend angekommen, bezog die Armee daselbst hinter der Raab (an deren rechten Ufer) zu beiden Seiten der nach Warasdin führenden Hauptstraße ein Lager, in welchem sie, der Retablirung sehr bedürftig, vorläufig vom Feinde unbehelligt der Ruhe genoß.

Indessen war beim Kaiser Napoleon, welcher nach der inzwischen stattgefundenen Schlacht von Aspern zu einem neuen Kampfe gegen das österreichische Hauptheer sich rüstete, durch den Rückzug des Erzherzogs Johann nach Ungarn und die Ansammlung der Insurrection bei Raab die Befürchtung wach gerufen worden, mit der Vereinigung dieser Gruppen eine Streitmacht dort erwachsen zu sehen, welche für seinen Rücken und die rechte Flanke eine Bedrohung bildete. Er ertheilte daher dem Vicekönig von Italien den Auftrag, mit seiner seither bis Wiener-Neustadt gelangten Armee über Oedenburg in Ungarn einzurücken, um die bei Raab in der Concentrirung begriffene Insurrection zu zersprengen und ihre Vereinigung mit dem Erzherzoge Johann zu verhindern. Zu dieser Aufgabe in Marsch gesetzt, traf die Armee des Vicekönigs am 7. Juni in Güns ein.

Dem Erzherzoge Johann war dagegen inzwischen von dem Generalissimus, dem Erzherzoge Karl, der Befehl zugegangen, über Raab und durch die Insel Schütt nach Preßburg zu rücken und hier in Erwartung einer künftigen Offensive gegen das Napoleon'sche Heer ein

verschanztes Lager zu beziehen. In der Nacht zum 8. Juni verließ demzufolge die damals 21,000 Mann zählende Armee des Ersteren ihre bisherige Stellung bei Körmend und marschirte über Hidveg nach Baltavar ab. Während der Vicekönig am 9. bis zur Raab vordrang, zog sich der Erzherzog im Verlaufe der Nacht hinter die Marczal bis Tüskevar, wo während des 10. Halt gemacht wurde. Der österreichische Nachtrab kämpfte bereits mit der französischen Vorhut.

Als am 11. der Feind seine Spitzen bis an die Marczal vortrieb, und deren Uebergang zu erzwingen trachtete, brach die österreichische Armee gegen Mittag auf und nahm ihren Marsch nach Papa. Es war bereits Nacht, als sie in das hier an der Raaber Straße ausgesteckte Lager einrückte. Am anderen Tage ward nach dem Abkochen die Bewegung, gedeckt durch ein Nachhutgefecht bei Papa, fortgesetzt und Teth erreicht, um den 13. noch vor Sonnenaufgang nach Raab aufzubrechen, in dessen Umgebung die Armee um 9 Uhr Vormittags anlangte und auf den südwärts der Stadt gelegenen Höhen von Szabadhegy sich lagerte. Der Erzherzog hatte solchermaßen seine Vereinigung mit der ungarischen Insurrection vollzogen, welche unter dem Befehl des Palatinus, Erzherzog Joseph, bei Raab sich gesammelt.

Die österreichischen Truppen waren eben mit dem Abkochen beschäftigt, als gegen 3 Uhr Nachmittags die bei Csanak verbliebene Nachhut unerwartet von den Franzosen angegriffen und zurückgeworfen wurde. Die gesammte Reiterei, darunter also auch die Reserve-Escadron von Savoyen-Dragoner, rückte mit 3 Cavalleriebatterien zur Unterstützung und Aufnahme des weichenden Nachtrabs vor. Schachbrettförmig (en échiquier) geordnet, ging sie in der Ebene über den Pancza-Bach gegen Csanak vor, während ihre Artillerie sich entwickelte und durch ihr Feuer den Gegner auf letzteren Ort zurückzuziehen nöthigte. Eine zu hitzig verfolgende Division ungarischer Insurrections-Husaren gerieth in das Feuer der französischen Infanterie und kehrte in Verwirrung um, was den Feind bewog, seinerseits wieder offensiv zu werden. Als jedoch das Dragoner-Regiment Hohenlohe mit einigen Escadronen von Ott- und Frimont-Husaren vorging, wurde das Gefecht wieder hergestellt [1]). Da der Gegner starke Reitermassen entwickelte, so verzichtete man österreichischerseits auf eine Fortsetzung dieses Vorstoßes über Csanak hinaus. Indem auch die Franzosen sich nunmehr auf die Defensive beschränkten, verstrich der Nachmittag unter gegenseitiger Kanonade und Plänkeleien, bis mit Einbruch der Dunkelheit die österreichische Reiterei über den Pancza-Bach in ihre Lagerstellung zurückkehrte.

In der Nacht zeigten sich feindlicher Seits auf den Höhen hinter Csanak zahlreiche Wachtfeuer. Es unterlag keinem Zweifel mehr, daß

---

[1]) Siehe „Das Heer von Inner-Oesterreich", S. 179. Es liegt die Vermuthung nahe, daß die Reserve-Escadron Savoyen-Dragoner, welche für den 21. Juni mit dem Regimente Hohenlohe im gleichen Brigadeverbande nachgewiesen, an dem obigen Kampfe theilgenommen haben dürfte.

der Vicekönig mit dem Gros seines gegen 50,000 Mann starken Heeres herangekommen war.

Der Erzherzog Johann und der Palatinus beschlossen, den Angriff des Feindes bei Raab zu erwarten. Die jetzt 37,000 Mann zählende österreichische Streitmacht nahm zu diesem Zwecke am 14. Juni Morgens eine halbe Stunde vor jener Stadt hinter dem Pancza-Bache Stellung: den rechten Flügel an die letzteres Wasser aufnehmende Raab gelehnt, stand das Centrum der Schlachtlinie bei Szabadhegy und Kis-Megyer, während die linke im offenen Felde bis an den nach Puszta-Taplan führenden Weg sich erstreckte.

Den rechten Flügel bildete die mit Insurrectionsreiterei untermischte Cavalleriedivision des FML. Baron Frimont (22 Escadronen und eine Cavalleriebatterie), bei welcher sich die Reserve-Escadron von Savoyen-Dragoner eingetheilt befand. Von der zur Rechten fließenden Raab nach links verfolgt, hatte diese Reiterei die nachstehende Aufstellung: 6 Escadronen Sümegher-Husaren, je eine Escadron Hohenzollern- (jetzt 7. Uhlanen) und O'Reilly-Chevauxlegers (8. Uhlanen), welchen sich die Reserve-Escadron Savoyen-Dragoner und jene von Blankenstein-Husaren (Nr. 6) anreihten. Vor der Front dieser Cavallerie-Division führte beim Rothen Kreuz eine Brücke über den Pancza-Bach.

In 5 Colonnen rückte am gleichen Morgen die französische Armee gegen Raab an. Die österreichischen Vortruppen wurden über den Pancza-Bach zurückgedrängt, während die feindliche Streitmacht bei Csanak und Kis-Barati ihren Aufmarsch bewerkstelligte. Gegenüber der österreichischen Cavalleriedivision Frimont entwickelte sich französischerseits in erster Linie die Reiterei des Generals Lauriston, rückwärts derselben die badischen Truppen und die vom General Sahuc befehligte Cavallerie.

Um 10 Uhr Vormittags eröffnete der Feind den Angriff mit einer Kanonade, welche, von der österreichischen Artillerie erwidert, einen sehr lebhaften Charakter annahm. Während dessen leitete der Vicekönig eine Umgehung des linken Flügels der erzherzoglichen Armee ein.

Gegen 1 Uhr Mittags schritt die französische Infanterie zum Angriffe gegen Kis-Megyer, das Centrum des Vertheidigers. Es gelang ihr zwar, den Pancza-Bach zu überschreiten, dann stieß sie aber auf zähen Widerstand, was zu einem erbitterten Kampfe bei Kis-Megyer und dem benachbarten Szabadhegy führte.

Gegen den rechten Flügel der Oesterreicher (die Division Frimont) führte der Feind bei der Brücke am Rothen Kreuze nur ein hinhaltendes, nichts weniger als lebhaftes Gefecht, um jenen hier zu fesseln und somit eine eventuelle Unterstützung auf der übrigen Schlachtlinie zu verhindern.

Der linke Flügel des Erzherzogs hatte sich längere Zeit gegen die Umgehung der Franzosen behauptet, bis etwa um 3 Uhr Nachmittags die dortige ungarische Insurrectionscavallerie die Flucht ergriff. Obwohl das österreichische Centrum damit in seiner linken Flanke sich gefährdet sah, fuhr es dennoch fort, tapferen Widerstand zu leisten, selbst

als dem Feinde die Erstürmung von Szabadhegy gelungen. In dieser kritischen Lage entfloh nun aber auch die der Mitte zugetheilte ungarische Insurrectionsreiterei. Da solchermaßen die Armee nicht nur eine beträchtliche Schwächung erfuhr, sondern auch durch die feindliche Umgehung Gefahr lief, von der Verbindung mit Komorn abgeschnitten zu werden, mußte der Erzherzog Johann um 5 Uhr Nachmittags den Befehl zum Rückzuge auf Acs ertheilen.

Wohlgeordnet traten die österreichischen Truppen diese retrograde Bewegung an. Die Cavalleriedivision Frimont deckte hierbei die rechte Flanke, eine Aufgabe, die sie unter der umsichtigen Leitung ihres Commandanten in zweckdienlichster Weise vollführte. Nachdem sie aus ihrer bisherigen Stellung abgezogen, drang der feindliche linke Flügel auch über die Brücke beim Rothen Kreuze vor und wendete sich gegen Kis-Megyer, wo unterdessen die dort abgeschnittene österreichische Besatzung ruhmvollen Widerstand leistete, bis sie der französischen Uebermacht unterlag.

Angesichts der festen Haltung, welche die K. K. Armee bei ihrem Rückzuge bewies, sah der Gegner von einer größeren lebhaften Verfolgung ab und beschränkte sich darauf, ihr nur die Cavalleriebrigade Colbert nachzusenden, deren Angriffsversuche stets von der Infanterie energisch abgewiesen wurden.

Gegen Mitternacht traf die Armee des Erzherzogs in der Umgebung von Acs ein. Nachdem sie hier eine mehrstündige Rast gehalten, überschritt sie am 15. Morgens bei Komorn die Donau und die Waag, um hinter letzterem Flusse ein Lager zu beziehen.

Der österreichische Verlust in der eben geschilderten Schlacht bezifferte sich, die Insurrection ausgenommen, auf 6235 Mann und 571 Pferde. Ueber den etwaigen Antheil der Escadron Savoyen-Dragoner an jenen Ziffern sind keine Nachrichten aufzufinden. Der Feind soll seinen Sieg mit 3000 Mann erkauft haben.

Während der Erzherzog am 15. seinen Abzug hinter die Waag bewerkstelligte, rückte der Vicekönig bis Gönyö nach; das mächtige Bett der Donau setzte aber des Letzteren Offensive jetzt Schranken.

Nachdem seine bis auf 15,000 Mann zusammengeschmolzene Armee ausgeruht, brach Erzherzog Johann am 19. Juni mit derselben von der Waag wieder auf, um durch die kleine Schütt-Insel zum Entsatze von Raab vorzugehen, welches, durch eine österreichische Besatzung vertheidigt, mittlerweile vom Feinde eingeschlossen worden war.

Die Reserve-Escadron von Savoyen-Dragoner folgte diesem Zuge in der Eintheilung bei der Brigade Besan, wie schon auf Seite 634 erwähnt, woselbst sich auch ihre Stärkeziffer zu dieser Zeit angegeben findet.

Am 19. Juni bis Nagy-Tany marschirt, rückte die österreichische Armee folgenden Tags (20.) in ein Lager bei Böös und verharrte hierselbst am 21. wegen der zur Ueberbrückung der Donau zu treffenden Vorbereitungen.

Indessen sollte die gegen Raab beabsichtigte Unternehmung nicht zur Durchführung gelangen, da dem Erzherzoge Johann am 21. Abends von dem Generalissimus, Erzherzog Karl, die Weisung zuging, nach Preßburg seinen Marsch zu nehmen, um diesen wichtigen Punkt zu schützen, wo bisher General von Bianchi allein den dort am südlichen Donau-Ufer erbauten Brückenkopf gegen die Angriffe des von Napoleon dahin entsendeten Marschalls Davoust erfolgreich vertheidigt hatte.

Dieser neuen Anordnung gemäß, rückte die Armee des Erzherzogs am 22. Juni nach Sommerein und erreichte anderen Tags, als Raab capitulirte, Preßburg, um hier an der Straße nach Tyrnau ihr Lager aufzuschlagen.

Der Feind machte alle Anstrengungen, sich dieses wichtigen Uebergangspunktes zu bemeistern. Den 26. Juni Abends begann seine am südlichen Donau-Ufer entwickelte Artillerie den Brückenkopf und die Stadt Preßburg zu beschießen und setzte das Feuer mit geringen Unterbrechungen bis einschließlich den 29. fort. Ein Theil der Stadt ging in Flammen auf; die Besatzung des Brückenkopfes behauptete sich aber unbeirrt.

Unterdessen traf der Kaiser Napoleon seine letzten Maßregeln zum Angriffe auf das im Marchfelde stehende österreichische Hauptheer. Zur Verstärkung seiner bei Wien concentrirten Streitmacht zog er Ende Juni auch den größeren Theil der Armee des Vicekönigs aus Ungarn heran, und in der Nacht zum 4. Juli folgte der Marschall Davoust ebenfalls dahin, nachdem er in seiner Stellung vor dem Preßburger Brückenkopfe durch die italienische Division Severoli unter General Baraguay d'Hilliers abgelöst worden.

In Aussicht jenes im Marchfelde zu erwartenden feindlichen Angriffs erhielt Erzherzog Johann am 5. Juli Morgens vom Generalissimus den Befehl, unter Zurücklassung einer Besatzung in dem mehrerwähnten Brückenkopfe mit allen übrigen disponiblen Truppen über Marchegg zur Unterstützung der Hauptarmee vorzurücken, beziehungsweise einer in deren linke Flanke erfolgenden Bewegung der Franzosen sich entgegenzustellen.

Um Mitternacht stand die Armee des Erzherzogs Johann marschfertig und trat, — die Reserve-Escadron Savoyen-Dragoner in der Brigade Besan, — die Bewegung gegen die March an.

Indessen hatte Napoleon die österreichische Hauptarmee schon am 5. bei Wagram angegriffen. Der daraus hervorgegangene Kampf fand am 6. seine Fortsetzung und endete mit dem Rückzuge der letzteren nach Mähren.

Der Morgen des 6. Juli sah den Erzherzog Johann mit seinen Truppen im Marsche auf Marchegg, welches um 10 Uhr Vormittags erreicht wurde. Die Bewegung fortsetzend, gelangte die im höchsten Grade erschöpfte Armee um 2 Uhr Nachmittags bis Schönfeld. Aus der Richtung von Markgraf-Neusiedel ertönte Kanonendonner. Schon hier ging dem Erzherzoge die Nachricht zu, daß der linke Flügel des österreichischen Heeres zum Weichen genöthigt. Trotzdem setzte er seinen

Marsch nach Unter-Siebenbrunn fort, wo das Gros um 5 Uhr Nachmittags, ohne Widerstand gefunden zu haben, anlangte, während die Vortruppen allenthalben auf den Feind stießen. Das Geschützfeuer entfernte sich merklich, so daß der Rückzug des Erzherzogs Karl nicht mehr zweifelhaft erscheinen konnte. Nach Einbruch der Nacht ließ daher Erzherzog Johann seine Armee den Rückmarsch nach Marchegg antreten, welches man am anderen Morgen (7.) um 4 Uhr wieder erreichte.

Als sich hier demnächst aus der Ferne Kanonendonner vernehmen ließ, befehligte der Erzherzog seine Truppen abermals zum Vormarsche in der Richtung gegen Schönfeld. Da aber nicht nur jenes Artilleriefeuer bald verstummte, sondern auch feindliche Colonnen in Sicht kamen, so wurde diese Offensivbewegung sistirt und noch am 7. der Rückzug nach Blumenau fortgesetzt. Die Reserve-Escadronen von Savoyen-Dragoner und Hohenzollern-Chevauxlegers bildeten hierbei die Bedeckung der Artillerie-Reserve.

Da die überlegene Armee des Vicekönigs von Italien nunmehr wieder ihre Operationen gegen Ungarn aufnahm und am 10. Juli die March erreichte, so ordnete der Erzherzg Johann die Räumung des Preßburger Brückenkopfes und den weiteren Rückzug auf Komorn an. Im Verlaufe des 11. Juli wurden daher zuerst die Infanterie und Artillerie [1]) nach Schütt-Sommerein in Marsch gesetzt, welchen Abends die Reiterei folgte. Während der Feind an jenem Tage in der Vorrückung auf Preßburg verblieben, setzte der Erzherzog den 12. Juli die retrograde Bewegung mit seinem Gros nach Groß-Megyer fort, hinter ihm die Cavalleriedivision Frimont bis Nyaraszd. Am folgenden Tage (13.) erreichte das Gros Komorn, die Division Frimont Groß-Megyer.

Den 14. wurde den Vorposten der vom Erzherzog Karl in Mähren abgeschlossene Waffenstillstand durch französische Parlamentäre notificirt, dem man aber keinen Glauben beimessen zu können meinte. Vielmehr traf der Erzherzog Johann seine Anordnungen zu der schon früher erwähnten Offensive auf Wien, für welchen Zweck er sich bekanntlich mit dem Corps des Banus (s. Seite 632) und dem vom Plattensee heranbefehligten FML. Marquis Chasteler zu vereinigen gedachte.

In Folge dieses Entschlusses kehrte die Armee des Erzherzogs, mit ihr die Reserve-Escadron von Savoyen-Dragoner, am 14. Juli bei Komorn auf das rechte Donau-Ufer zurück und übernachtete in einem Lager unfern Acs. Der am 15. fortgesetzte Marsch führte dieselbe über Böny und Puszta-Taplan, während Raab zur Rechten blieb, bis Györmoth und Koronczo. Nachdem hier die Verbindung mit dem bei Teth angelangten Corps Chasteler aufgenommen worden, rückte der Erzherzog am 16. bis zu letzterem Punkte und erreichte nächsten Tags Papa.

---

[1]) Ob die Reserve-Escadron von Savoyen-Dragoner auch während dieser Fortsetzung des Marsches auf Komorn die Artillerie-Reserve begleitete, läßt sich nicht feststellen.

Nach der Vereinigung mit dem letzterwähnten Corps erfolgte eine neue Eintheilung der Armee. Die Reserve-Escadron von Savoyen-Dragoner verblieb, wie bisher, in der Brigade Besan, welche letztere im übrigen aus den Regimentern Hohenlohe-Dragoner und Ott-Husaren bestand und mit der Brigade Lederer das Cavalleriecorps des FML. Baron Frimont formirte.

Da nunmehr auch vom Erzherzoge Karl die offizielle Anzeige des abgeschlossenen Waffenstillstandes eingelaufen, gelangte der letztere am 18. Juli bei der Armee des Erzherzogs Johann zur Publication, womit die eingeleitete Offensive zum Stillstande kam. Im Hinblick auf eine eventuelle Fortsetzung des Krieges nach Ablauf der Waffenruhe wurde die Vereinigung jener Armee mit dem aus Steiermark zurückgehenden Corps des Banus von Kroatien und eine Cantonnirung dieser Streitmacht in dem Gebiete zwischen dem Plattensee und der steierischen Grenze angeordnet.

Die Armee des Erzherzogs Johann setzte daher am 19. Juli von Papa ihre Bewegung in südlicher Richtung nach Tüskevar fort. Die um 3 Uhr früh aufbrechende Cavalleriebrigade Besan bildete die Vorhut und marschirte über Daka, Salomon und Nagy-Szöllös nach dem vorerwähnten Tagesziele. Den 20. erreichte die Armee die Umgegend von Sct. Groth; Frimont's Reiterei lagerte bei Sct. Peter. Von hier aus rückten die Truppen nach den ihnen zugewiesenen Cantonnements ab.

Das Cavalleriecorps Frimont marschirte demgemäß am 22. Juli bis Galompock, Kiskomarom, Komarvaroz und Umgebung; den 23. nach Groß- und Klein-Kanisa nebst Concurrenz. Am nächsten Tage theilte sich das Corps, indem die Brigade Lederer nach Vidovec, jene des Obersten von Besan aber nach Letenye (nächst der Mur) abging, von wo sie am 25. die für sie bestimmten Quartiere bezogen.

Hiermit dürfte wohl die bisher bei der Brigade Besan gestandene Reserve-Escadron von Savoyen-Dragoner diesen Truppenverband verlassen haben, um in ihr früheres Verhältniß zurückzukehren und mit dem Depot sich wieder zu vereinigen, denn es geschieht ihrer in der vom 28. Juli datirenden Eintheilung der Armee nicht mehr Erwähnung. Näheres über die zu dieser Zeit von jener Escadron innegehabte Station ist leider nicht zu ermitteln.

Dagegen trat nunmehr, wie schon betreffenden Orts erwähnt, das zum 8. Corps eingetheilte Dragoner-Regiment Savoyen zu der im übrigen jetzt nur aus Hohenlohe-Dragonern bestehenden Brigade Besan und bezog in den letzten Julitagen bekanntlich in Hodoschan und Umgegend (s. Seite 634) Quartiere.

In jener Dislocation verbrachte das Regiment die nächsten Wochen, und ward diese Ruhezeit bei den Truppen eifrig zur Retablirung, sowie zu Waffenübungen benutzt.

Der Armeebefehl vom 22. Juli publicirte die Ernennung des bisherigen interimistischen Führers von Savoyen-Dragoner, Oberstlieutenant Freiherrn von Gabelkoven, zum Oberst und wirklichen Regiments-Commandanten, indem gleichzeitig Major Graf Portulazzi zum Oberstlieutenant und Rittmeister Freiherr von Spens zum Major vorrückten.

Der mit dem französischen Kaiser abgeschlossene Waffenstillstand erfuhr bei Ablauf seiner vierwöchentlichen Dauer eine Prolongation, während die Friedensverhandlungen in Ungarisch-Altenburg eröffnet wurden, die jedoch lange Zeit wegen Napoleon's harter Forderungen resultatlos blieben.

In der zweiten Hälfte des Monats August erfolgte für die Armee des Erzherzogs Johann ein Dislocationswechsel, um dieselbe mehr in dem Gebiete um den Plattensee zusammenzuziehen, während die kroatische Insurrection zwischen der Drau und Mur ihre Aufstellung angewiesen erhielt.

Das noch in der Brigade Besan und Division Frimont eingetheilte Dragoner-Regiment Savoyen concentrirte sich zu jenem Behufe am 23. August in Hodoschan, um folgenden Tags mit Hohenlohe-Dragonern in ein Lager bei Letenye zu rücken. Während das letztere Regiment von hier aus am 25. in seine neuen Quartiere bei Nemes-Vid abging, marschirten Savoyen-Dragoner gleichzeitig bis Kis-Komarom und bezogen nach hier genommenem Nachtlager den 26. die folgende Dislocation: Stab in Marczal (südlich vom Westende des Plattensees), ferner Nagy- und Kis-Komba, Kethely, Lok, Keresztur, Boronka, Sct. Pal, Varjarker, Bereny, Sct. Georgy, Rattyan und Vörs.

Das Regiment hatte zu dieser Zeit einen ausrückenden Stand von nur 424 Mann und wurde demzufolge in 4 Escadronen formirt.

Der bekanntlich an der Piave in französische Gefangenschaft gerathene GM. Freiherr von Hager kehrte im September zurück und übernahm das bisher vom Oberst von Besan geführte Brigadecommando wieder.

Durch die unterm 8. September ausgegebene neue Eintheilung der Armee wurde die Cavalleriedivision Frimont mit ihren Brigaden Hager und Wrede zu dem Reservecorps des FML. von Jellachich übersetzt, zu welchem außerdem die Infanteriedivision Lutz gehörte.

Gleichzeitig erfolgte ein abermaliger Quartierwechsel für die Brigade Hager, indem das Regiment Savoyen am 12. September in folgender Dislocation sich aufgeführt findet: Eger, Also- und Felsö-Barand, Szabar, Nagy- und Kis-Rada, (Hohenlohe-Dragoner in Galambock). Diese Quartieraustheilung scheint nachträglich einige Abänderungen erfahren zu haben, da die Dislocationstabelle vom 14. Oktober die Ortschaft Eger nicht mehr aufweist, dagegen außer den übrigen Stationen noch Kerecsen, Alsokal und Oroston als von dem Regimente belegt anführt.

Um für die 4 Cavallerie-Regimenter der Division Frimont (außer der Dragonerbrigade Hohenzollern-Chevauxlegers und Frimont-Husaren) eine bessere Unterkunft und Verpflegung zu erzielen, verfügte der Erz-

herzog Johann unterm 16. Oktober einen abermaligen Quartierwechsel, welcher am 19. dieses Monats zur Ausführung gelangte. Das Regiment Savoyen erhielt dabei die folgenden Stationen zugewiesen: Kethely (Stab), Ujlak, Keresztur, Bereny, Sct. Georgy, Battyan, Hallab und Tikos.

Als diese Dislocation bezogen wurde, war bereits am 14. Oktober in Wien der Frieden zwischen Oesterreich und Frankreich unterzeichnet worden. Derselbe legte dem ersteren Kaiserstaate harte Bedingungen auf, indem Triest, Görz, Krain, der Villacher Kreis, der größte Theil Kroatiens, ferner Istrien, Westgalizien mit dem Kreise Zamosc, Salzburg, Berchtesgaden, das Inn- und ein Theil des Hausruck-Viertels, die Herrschaft Razuns in Graubünden und die in den Staaten der Rheinbundsfürsten gelegenen Besitzungen des deutschen Ritterordens zur Abtretung gelangten, während Rußland den Tarnopoler Kreis erhielt.

Ende Oktober erscheint das Dragoner-Regiment nach einer offenbar inzwischen erhaltenen Ergänzung wieder mit einem Stande von 6 Escadronen aufgeführt, während seine Stärke (wohl mit Einschluß der Reserve-Escadron) sich auf 861 Mann und 784 Pferde bezifferte.

Durch Befehl des Erzherzogs Johann vom 3. November wurde eine Erweiterung der jetzigen Cantonnements angeordnet und gelangte in den nächsten Tagen zur Ausführung. Das Regiment Savoyen vollzog diesen Quartierwechsel innerhalb eines Tagemarsches, indem es auf die Ortschaften Inaros-Bereny (Stab), Inke, Nemes-Vid, Vraszlo, Nemes-Ded, Mihald, Land, Nagy-Marton, Bukösd und Böhönyö vertheilt wurde.

Mit der nunmehr verfügten Auflösung der Feldarmee erfolgten zugleich die vorbereitenden Maßregeln zum Abmarsche der Truppen in ihre Friedensstationen. Das Regiment Savoyen wurde zur Rückkehr nach Siebenbürgen und zwar in den Bezirk der Stabsstation Reps bestimmt. Bis Ende December verblieb es in seiner Eintheilung bei der dem Reservecorps zugewiesenen Cavalleriedivision Frimont, welche letztere zu dieser Zeit jedoch nur noch aus der durch das Husaren-Regiment Erzherzog Joseph verstärkten Dragonerbrigade Hager bestand. Als der letztgenannte General am 12. December zu seiner Friedensbestimmung nach Großwardein abging, übernahm Oberst von Besan des Dragoner-Regiments Hohenlohe wiederum interimistisch die Führung der fraglichen Brigade.

Während das Regiment Savoyen hier des Abmarsches nach Siebenbürgen harrte, stand seine Reserve-Escadron in Reygern, wo dieselbe am 15. Januar 1810 die Musterung passirte, um später gleichfalls nach Reps zu folgen.

Mit dem Uebergange auf den Friedensfuß wurde vom General-Quartiermeister-Stab der Major Freiherr von Gasser, Ritter des Theresien-Ordens, als supernumerär zum Regimente eingetheilt.

XXX.

1810 bis 1813.

1810.

Am Neujahrstage trat das Regiment von seiner bisherigen Stabsstation Inaros-Bereny den Marsch nach Siebenbürgen an. Derselbe bewegte sich auf der folgenden Linie mit den nachbezeichneten Stationen: zunächst an der Drau abwärts nach Berzencze, Babocsa, dann auf Istvandi (wo Rasttag), Szigeth, Sct. Lokany, Fünfkirchen (Ruhetag), Nyomia, Mohacs, Bata (Rasttag), über die Donau bis Baja, weiter nach Bikuthi, Almas (Ruhetag), Theresiopel, Klein-Kanisa, daselbst über die Theiß auf Mokrin (Rasttag), Komlos, Klein-Becskerek, Temeswar (Ruhetag), Rekas, Kiszeto, Lugos (Rasttag), Boszur, Kossova, die siebenbürgische Grenze passirend nach Dobra (Ruhetag), Deva, Szaszvaros, Kalamir (Gyalmar?) (Rasttag), Mühlenbach, Reißmarkt, Mag (Ruhetag), Hermannstadt, Leschkirch, Groß-Schenk, und nach hier gehaltenem Rasttage erreichte das Regiment am 14. Februar seine Stabsstation Reps, wohin ihm auch die vorläufig noch nicht zur Auflösung gelangende Reserve-Escadron folgte.

Die vom 5. bis 8. Oktober stattfindende Musterung zeigt das damals divisionsweise concentrirte Regiment in folgender Vertheilung: Stab und Oberstdivision zu Reps, Oberstlieutenantsdivision in Zeiden und die Majorsdivision zu Agnethlen. Die gleichzeitig revidirte und später zur Auflösung gelangende Reserve-Escadron stand noch in Reps.

Der supernumeräre Major Freiherr von Gasser wurde mittelst allerhöchster Entschließung vom 5. Januar zum Chevauxlegers-Regiment Hohenzollern transferirt und daselbst in die Wirklichkeit eingebracht.

Nachdem Oberstlieutenant Graf Portulazzi an den Folgen seiner bei Fontana Fredda erhaltenen Wunde am 5. Februar in Ofen gestorben, gelangte mit hofkriegsräthlicher Verordnung vom 11. Mai der supernumeräre Oberstlieutenant von Babel zu Frohnsberg des Kürassier-Regiments Sommariva in gleicher Eigenschaft anher zur Eintheilung.

1811.

In diesem Jahre hatte das Regiment den Tod seines seit 1787 gehabten Inhabers zu betrauern, indem der G. d. C. Graf Tige am 21. September zu Wien hochbetagt sein Leben beschloß. Dessen Bestattung bildete das erste große Leichenbegängniß hoher Militärpersonen, zu welchem die gesammte Garnison der Hauptstadt ausrückte. Der Erzherzog Karl, die übrigen in Wien anwesenden Prinzen des

Kaiserhauses und die Generalität begleiteten zu Fuß die Leiche von der Stephanskirche bis zum St. Marxer Friedhofe.

Ferdinand Graf Tige wurde 1722 zu Hermannstadt als der jüngste von 17 Geschwistern geboren. Sein Vater war der einem alten lothringischen Geschlechte entstammende General der Cavallerie, Geheime Rath und Kämmerer Karl von Tige, welcher die Würde des Landescommandirenden von Siebenbürgen bekleidete und unterm 6. Oktober 1726 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde; vermählt war derselbe mit Maria Eleonore, geborenen Gräfin von Seeau.

Graf Ferdinand trat 1739 als Cornet in das Kürassier-Regiment Serbelloni (jetzt 4. Dragoner) ein, welches während der Kriege von 1741 bis 1745 u. a. mit Auszeichnung in den Schlachten von Mollwitz und Striegau kämpfte. 1747 stieg er vom Cornet direct zum Rittmeister im Regimente auf, indem er mit kaiserlicher Bewilligung vom 20. März durch Convention jene Charge von dem in den Ruhestand tretenden Rittmeister Waendler erwarb.

Durch den Ausbruch des Siebenjährigen Krieges abermals in das Feld gerufen, kämpfte Graf Tige 1757 in der Schlacht bei Kolin und wurde am 24. Juni dieses Jahres zum Major ernannt. Nachdem er in jenem Feldzuge auch an den Schlachten von Breslau und Leuthen Theil genommen, focht er 1758 bei dem Ueberfalle von Hochkirch am 14. Oktober, woran sich demnächst seine den 12. November erfolgende Beförderung zum Oberstlieutenant schloß. 1759 am 21. September in dem Kampfe bei Meißen thätig gewesen, zeichnete er sich ganz besonders den 3. November 1760 in der Schlacht von Torgau aus. Nachdem sein Regiment hier im Vereine mit Buccow-Kürassieren die preußische Reiterei geworfen und in deren Verfolgung begriffen war, stieß dasselbe auf die daselbst 11 Bataillone starke feindliche Infanterie (die Brigaden Butzke und Queiß mit dem Grenadierbataillone Lubath), welche dem weiteren Vordringen der österreichischen Reiter Schranken zu setzen suchte. Während 2 Escadronen Serbelloni-Kürassiere rasch dem preußischen Fußvolke sich in die Flanke warfen, attakirte Graf Tige mit dem übrigen Theile des Regiments in der Front. Die feindliche Infanterie wurde gesprengt und viele derselben niedergehauen, 3 Offiziere und 519 Mann gefangen genommen, außerdem 11 Fahnen und 1 Geschütz erobert.

Während der folgenden Feldzüge 1761 und 1762 befand sich das Kürassier-Regiment Serbelloni bei der Armee in Sachsen, ohne indessen Gelegenheit zu einer hervorragenden Thätigkeit zu finden.

Als der Hubertusburger Frieden den siebenjährigen Kampf beendet, marschirte Graf Tige mit seinem Regimente nach Ungarn, um hier 1768 unter Beförderung zum Oberst an die Spitze des neu errichteten Carabiniers-Regiments Graf Althann (jetzt 1. Dragoner) berufen zu werden, bei welchem der später bekannt gewordene General von Mack sein Adjutant war.

1769 mit der K. K. Kämmerers-Würde bekleidet, erfolgte unterm 1. Mai 1773 seine Ernennung zum Generalmajor, in welcher Eigenschaft er am 14. September 1781 das Dragoner-Regiment Prinz Eugen von Savoyen verliehen erhielt. Mit 12. Mai 1784 zum Feldmarschall-Lieutenant aufgestiegen, befand sich Graf Tige im Türkenkriege 1788 als Divisionär bei der vom FM. Freiherrn von Laudon befehligten Hauptarmee und hatte die aus Zezschwitz-Kürassieren (reducirt) und Erzherzog Joseph-Dragonern (Nr. 9) bestehende Cavalleriebrigade des GM. Freiherrn von Lilien unter seinem Commando. Nachdem die Division während des Sommers im Banate gestanden, ohne hier zur Action zu gelangen, wurde sie im September zu der damals unternommenen Belagerung von Belgrad herangezogen, welches am 9. Oktober capitulirte.

Noch in dem nämlichen Jahre unterm 25. December zum General der Cavallerie befördert, sah sich Graf Tige am 18. December 1791 zum Hofkriegsrath und Stellvertreter des Präsidenten dieser hohen Behörde ernannt. In Anerkennung seiner ersprießlichen Wirksamkeit in jener Stellung und in Würdigung seiner langjährigen Dienstzeit überhaupt wurde ihm unterm 24. Januar 1793 die kaiserliche Anerkennung durch die Bewilligung einer jährlichen Zulage von 2000 Gulden zu erkennen gegeben. Bei der 1803 erfolgenden Reorganisation des Hofkriegsraths erhielt Graf Tige, als weiteren Beweis des allerhöchsten Vertrauens, den Vorsitz im Militär-Justiz-Departement unter gleichzeitiger Belassung in seiner Stellung als Vertreter des Hofkriegsraths-Präsidenten.

Ein neues Zeichen des Wohlwollens und der dankbaren Würdigung des Monarchen brachte ihm das allerhöchste Handbillet vom 24. Februar 1808, mit welchem seine Ernennung zum erbländischen Geheimen Rathe erfolgte. Zu dem hohen Alter von 86 Jahren gelangt, wurde Graf Tige durch kaiserliches Handbillet vom folgenden Tage (25. Februar) mit dem vollen Gehalte und dem Fortbezuge der Inhabersgebühr in den wohlverdienten Ruhestand übersetzt.

Nur wenige Jahre genoß der im Dienste des Vaterlandes ergraute Greis diese Muße, da er am 21. September 1811, wie oben erwähnt, zu Wien entschlief.

Seiner Ehe mit Antonie, geborenen Gräfin von Larisch, entstammte Graf Franz, welcher, beim Dragoner-Regimente Savoyen bis zum Oberstlieutenant aufgestiegen, im Jahre 1800 zum Commandanten von Levenehr-Dragoner ernannt und 1806 zum Generalmajor befördert wurde, in welcher Eigenschaft derselbe später in den Ruhestand trat. —

In dem nämlichen Jahre sollte das Regiment auch seinen Oberstlieutenant von Babel durch den Tod verlieren, der am 2. November in Kronstadt verstarb.

Erwähnung mag hier noch finden, daß die 1802 für die einzelnen Waffengattungen verschieden bemessene Capitulationszeit mit ihrer jetzt

durchgängig auf 14 Jahre normirten Dauer eine anderweitige Regelung erfuhr.

1812.

Vermöge der mittelst hofkriegsräthlichen Erlasses vom 1. April publicirten kaiserlichen Entschließung wurde in Folge der durch oben erwähnten Todesfall eingetretenen Vacanz Major Freiherr von Spens zum Oberstlieutenant befördert und der supernumeräre Major Graf Esterhacy von Stipsics-Husaren unter Einbringung in die Wirklichkeit anher transferirt.

Mittlerweile drohte bereits der Ausbruch eines neuen Kampfes, da zwischen Rußland und Frankreich ein ernstes Zerwürfniß eingetreten war. Die 1810 erfolgte Einverleibung des Großherzogthums Oldenburg in das französische Reich und die solchermaßen erfolgte Entthronung seiner mit dem russischen Kaiserhause verwandten Dynastie hatten bei dem letzteren eine gerechte Entrüstung hervorgerufen. Der dadurch zunächst veranlaßte Rücktritt Rußlands von dem durch Napoleon dictirten Continentalsysteme (Ausschluß der englischen Waaren vom europäischen Festlande) war eine Maßregel, welche besonders eine lebhafte Verstimmung des französischen Herrschers herbeizuführen geeignet. Das Jahr 1811 verlief unter lebhaften diplomatischen Verhandlungen, während welcher Frankreich seine Vorbereitungen zu dem Kampfe gegen Rußland traf. Unter dem Drucke der damaligen Verhältnisse sah sich auch Oesterreich zu dem am 12. März 1812 erfolgten Abschlusse eines Bündnisses mit Napoleon genöthigt, durch welches es sich zur Heeresfolge mit einem in Galizien zu sammelnden Hilfscorps von 30,000 Mann gegen Rußland verpflichtete.

In Anbetracht dieser kriegerischen Aussichten erging unterm 8. April an den Landes-Commandirenden von Siebenbürgen, G. d. C. Freiherrn von Stipsics, der Befehl zur dortigen Aufstellung eines mobilen Corps von 17 Bataillonen und 34 Escadronen. Der Uebergang dieser Truppen auf die Kriegsstärke hatte in dem Maaße zu geschehen, daß bei den Infanterie-Regimentern aus den bestehenden 3 Bataillonen zwei solche auf completten Fuß zu setzen, während bei den hiezu in Betracht kommenden Dragoner-Regimentern Savoyen, Erzherzog Johann und Knesevich, die in Folge vieler Beurlaubungen einen schwachen Stand, die Oberst- und die Majors-Division durch Abgaben von der Oberstlieutenantsdivision auf 145 berittene Gemeine für jede Escadron zu bringen waren. Die Chargen sollten vorläufig auf dem Friedensfuße verbleiben. Zur schleunigen Ergänzung der Oberstlieutenantsdivision hatten alle Urlauber einberufen und nöthigenfalls auch Rekruten herangezogen zu werden.

In Folge der Aufstellung jenes mobilen Corps wurde das Dragoner-Regiment Savoyen mit 1. Mai dermaßen divisionsweise concentrirt, daß der Stab und die Oberstdivision in Reps, die Majorsdivision dagegen zu Zeiden in Bereitschaft gestellt wurden, während die

Oberstlieutenantsdivision in Agnethlen stationirte. Die beiden ersteren Divisionen erhielten ihre Eintheilung zu der Cavalleriebrigade des GM. Freiherrn von Lederer in der Division des FML. von Novak [1]).

Das mobile Siebenbürgische Corps verharrte vorläufig in diesem Kronlande, während der Krieg zwischen Rußland und Frankreich zum Ausbruche gelangte, indem Kaiser Napoleon am 23. Juni an der Spitze einer gewaltigen Streitmacht den Niemen überschritt und mit seiner Hauptarmee Mitte September bis Moskau vordrang. Nachdem diese alte Zarenstadt jedoch ein Raub der Flammen geworden und Mangel an Subsistenzmittel zu befürchten war, mußte der französische Kaiser im Oktober sich auf den Rückzug begeben. Der Anfangs November hart auftretende Winter brachte unsägliches Elend über Napoleon's darbende Truppen und zerrissen alle Bande der Ordnung in ihren Reihen. Die Nemesis ereilte den unersättlichen fränkischen Herrscher auf den Schneefeldern Rußland's. Von der Streitmacht seines Gegners lebhaft verfolgt, näherten sich die Trümmer des französischen Heeres Anfangs December dem Niemen, so daß der Kriegsschauplatz voraussichtlich demnächst nach dem Großherzogthum Warschau übertragen wurde.

Es war somit der Zeitpunkt gekommen, wo Oesterreich, dessen gegen Rußland gestelltes Hilfscorps bei Byalistock stand, in höherem Maaße auf die Sicherung Galiziens und demzufolge auf eine Vermehrung seiner dortigen Streitkräfte Bedacht nehmen mußte, nachdem seit dem Sommer in jenem Kronlande ein Reservecorps unter dem Landescommandirenden, FZM. Fürsten Reuß, aufgestellt war. Um eine stärkere Besetzung der Grenze vom Einflusse des San bis Zborow zu bewirken, wurden die bisher in der Bukowina gestandenen Truppen dahin vorgezogen und zu deren Ablösung in letzterem Lande vom Siebenbürgischen Corps die Division des FML. von Novak (9 Bataillone, 14 Escadronen und 3 Batterien) disponirt. Damit traf auch die von ihrem Stabe begleitete Oberst- und Majors-Division des Dragoner-Regiments Savoyen die Bestimmung zum Marsche nach der Bukowina, um im Verbande jener Truppendivision mit 4 Escadronen Knesevich-Dragoner (jetzt Nr. 11), 6 Escadronen Erzherzog Joseph-Husaren (Nr. 2) und der 1. Cavalleriebatterie die Brigade des GM. Freiherrn von Lederer zu formiren.

Die Oberstlieutenantsdivision des Regiments Savoyen verblieb vorläufig in Siebenbürgen, da die Aufstellung einer Reserve-Escadron noch nicht erfolgte.

Die Aufbruchsstation zu jenem Marsche nach der Bukowina war für die betreffenden zwei Divisionen Savoyen-Dragoner Zagor, von wo dieselben am 29. December abrückten und mit folgenden Stationen das Ziel ihrer Bestimmung erreichten, als: Nagy-Tereny, Maros-Vasarhely, Gernyeszek; am Neujahrstage

---

[1]) Siehe die Rangliste des Offiziercorps 2c. unter Beilage XXIII.

nach Szasz-Regen (hier Rasttag), dann Patos, Nagy-Sayo, Szasz-Dubak (Ruhetag), Borgo-Brund, Borgo-Marossény, Illuza, Pojana-Stampi, Dorna (Rasttag), Kimpolung, Wama, Gura-Humora (Ruhetag), Kapo-Kudruly, Josesfalva, Scuzawa (Rasttag), Granisestic, Sereth (Rasttag), Mihulesen, Kuzurmare, den 26. Januar nach Czernowitz (Ruhetag), Lutschan und am 29. bis Snyatin, um von hier folgenden Tags (30.) in die ihnen angewiesene Dislocation nach Horodenka einzurücken.

Das Regiment sollte sich hier nach dem vorausgegangenen, jedenfalls beschwerlichen Marsche keiner langen Ruhe erfreuen. Die Trümmer des französischen Heeres hatten inzwischen ihre Flucht durch das Großherzogthum Warschau fortgesetzt, immer von der nachrückenden russischen Armee gefolgt, während das österreichische Hilfscorps im Rückzuge auf Krakau begriffen war. Um unter diesen Umständen jenen Grenzbezirk bis Wiliczka, besonders auch wegen der wichtigen Salzwerke bei letzterem Orte besser zu sichern, erging der Befehl zu einer Verstärkung der dortigen österreichischen Streitkräfte, was eine Linksschiebung des auf 30,000 Mann angewachsenen Galizischen Reservecorps zur Folge hatte, an welcher auch die Division Novak theilnahm, indem sie nach der Gegend von Lemberg instradirt wurde.

Das Regiment Savoyen (am 31. Januar in seinen 4 Escadronen mit einem ausrückenden Stande von 654 Mann und 654 Pferden), welches zu dieser Zeit nebst 4 Escadronen Knesevich-Dragoner, 2 Bataillonen des 2. Wallachischen Grenz-Regiments und einer Batterie die Brigade Lederer in der vorerwähnten Division bildete, erhielt damit seine Bestimmung nach Olesko. Am 8. Februar von Horodenka aufgebrochen, vollführte es jene Bewegung mit den folgenden Marschstationen: Obertyn, Tlumacz (Rasttag), Mariampol, Bulszowice (Ruhetag), Rohatyn, Narajow, Pomorzany (Rasttag) und Zloczow, um den 19. seine Cantonnements in Olesko (bei Brody) zu erreichen, woselbst die 4 Escadronen am 13. März einen ausrückenden Stand von 637 Mann und gleich viel Pferden hatten.

Anfangs April erhielt das Regiment Savoyen eine neue Eintheilung, indem es aus der nach Lancut &c. bestimmten Division Novak ausschied und zu jener des FML. von Mayer übertrat, bei welcher es mit 6 Escadronen Palatinal-Husaren (Nr. 12), 1 Bataillon des 1. Gradiskaner Grenz-Regiments und einer Cavalleriebatterie die Brigade des GM. Chevalier Piccard (deren Stabsquartier in Zolkiew) bildete. Während deren Infanterie und Husaren den Beobachtungsdienst an der Grenze von Brody über Narol bis an den San-Fluß versahen, wurde das Dragoner-Regiment Savoyen nach Jaroslaw bestimmt.

Am 20. April rückte das letztere demgemäß von Olesko nach Busk ab, erreichte den 21. Jaryczow, wo Rasttag, und traf am 23. in Lemberg ein, um von hier am 24. den Marsch nach Janow, den 25. bis

Jaworow (wo abermals Ruhetag) und am 27. nach Krakowice fortzusetzen. Folgenden Tags (28.) bis Radymno gegangen, langten die beiden Divisionen am 29. April in Jaroslaw an.

Mit 1. Mai traten die Truppen des Galizischen Corps in die Kriegsgebühr.

Unterdessen hatten sich die kriegführenden Mächte zur Weiterführung des Kampfes gerüstet. Nachdem Preußen mit Rußland ein Bündniß abgeschlossen, war des letzteren Heer bis über die Elbe vorgedrungen, während Napoleon mit frischen Streitkräften aus Frankreich herbeieilte. Oesterreich beharrte vorläufig in einer abwartenden Haltung. Am 2. Mai erlitten die verbündeten Russen und Preußen bei Lützen gegen den französischen Kaiser eine Niederlage und sahen sich zum Rückzuge gezwungen, welcher nach der noch bei Bautzen aufgenommenen Schlacht bis Schlesien fortgesetzt wurde. Hier gelangte am 5. Juni ein Waffenstillstand zum Abschlusse, während dessen Dauer in Prag eine Friedensconferenz zusammentrat, um unter Oesterreichs Vermittelung eine Vereinbarung zwischen den streitenden Theilen zu erzielen.

Der Gang der Kriegsereignisse in Deutschland mußte auch seine Rückwirkung betreffs der Aufstellung jener Streitkräfte äußern, welche Oesterreich zum Schutze seiner Nordgrenzen entwickelte. Da mit der Verlegung des Hauptkriegstheaters nach Sachsen die Gefahr für das östliche Galizien geschwunden, so wurde eine weitere Zusammenziehung der Streitmacht in letzterem Kronlande nach dessen nordwestlichem Gebiete angeordnet. Die Division Mayer erhielt daher ihre Bestimmung nach der Gegend von Bochnia, mit ihr das noch im Verbande der Brigade Piccard stehende Dragoner-Regiment Savoyen. Am 11. Mai brach das letztere von Jaroslaw auf, um mit den Marschstationen Przeworsk, Lancut, Rzeszow (Rasttag), Sedis̈zow, Dembica, Pilsno (Rasttag), Tarnow, Woynecze und Brzesko am 20. dieses Monats Bochnia zu erreichen und daselbst seine neuen Cantonnements zu beziehen.

Vom 16. Mai ab griff für das bisherige Galizische Reservecorps die Benennung „Observationsarmee" Platz, über welche in zeitweiliger Abwesenheit des FZM. Fürsten Reuß der FML. Baron Frimont das Commando führte.

Mit 1. Juni trat das Regiment Savoyen wieder zu der Division Novak (deren Stabsquartier in Mislenice, südlich Wiliczka) über und kehrte in den früheren Verband der Cavalleriebrigade des GM. Freiherrn von Lederer zurück, welche, wie damals, überdies aus 4 Escadronen Knesevich-Dragoner und einer Cavalleriebatterie bestand. Die beiden Divisionen Savoyen-Dragoner wurden damit nach Dobczice und Umgegend in Cantonnements verlegt, welche sie am 9. Juni bezogen hatten und zwar in folgender Vertheilung:

Regimentsstab in Dobczice;
Oberst 1. Escadron ebendort;
„ 2. „ (Rittmeister Geringer) in Syrakow, Lichowka und Bienkowice;

Majors 1. Escadron in Granow (daselbst auch Major Graf Esterhazy), Raciborsko, Gorsko und Jankowka;
" 2. " (Rittmeister Schalhard) in Sulow, Dobranowice, Trompky und Lasany.

Die beiden Divisionen hatten hier einen Gesammtstand von 702 Mann und 692 Pferden, wovon am 12. Juni ausrückbar 647 Mann und Pferde.

Die unterdessen in Prag geführten Friedensverhandlungen sollten jedoch keinen erfolgversprechenden Gang nehmen. Auch Oesterreich erwog jetzt seinen Anschluß an die gegen Napoleon gebildete Coalition, um das auf Europa lastende Joch des französischen Kaisers zu brechen. Am 27. Juni schloß es mit Rußland und Preußen die vorläufig geheime Convention von Reichenbach ab, durch welche es den Beitritt zur großen Allianz zusicherte, falls Napoleon die ihm gestellten Friedensbedingungen abweisen sollte. Ebenso wie dessen Gegner, betrieb auch der französische Kaiser während des bis zum 10. August verlängerten Waffenstillstandes seine Rüstungen mit Eifer und da er gerechte Zweifel haben mußte, ob er bei Wiederaufnahme des Kampfes in Oesterreich noch einen Freund zu finden, so ging er zugleich mit der Aufstellung einer Armee in Oberitalien vor, welche er den Befehlen des Vicekönigs Eugen Beauharnais unterstellte.

Unter solchen Auspicien begann Oesterreich, die Aufstellung einer großen Armee in Böhmen einzuleiten. Ueberdies wurde einestheils für Böhmen und Mähren, anderntheils für Ungarn die Bildung je eines Reservecorps angeordnet und durch hofkriegsräthlichen Erlaß vom 19. Juni die Verfügung getroffen, die Galizische Observationsarmee unter diese beiden letzteren Heeresgruppen zu vertheilen, wohin die betreffenden Truppen mit 25. Juni in Marsch zu setzen waren.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt anfänglich seine Bestimmung zu dem Reservecorps in Böhmen und sollte über Teschen und Brünn instradirt, am 17. Juli in Wittingau eingetroffen sein. Indessen erfuhr diese Anordnung eine nachträgliche Modification, indem das Regiment, wie die Division Novak überhaupt, zu dem 2. Reservecorps in Ungarn befehligt wurde, dessen Commando FZM. Freiherr von Hiller führte. Ob das Regiment schon auf dem Marsche nach Böhmen begriffen war, als ihm jener abändernde Befehl zuging, oder ob dies noch vor dem Aufbruche aus Galizien geschah, läßt sich nicht feststellen. Jedoch waren die beiden Divisionen des Regiments Anfangs Juli in Ungarn eingetroffen, wo uns am 9. dieses Monats dessen Stab in der Cantonnirungsstation Sietyar bei Neustadtl an der Waag begegnet.

In Folge hofkriegsräthlichen Befehls vom 22. Juni wurde nunmehr auch die noch in Siebenbürgen verbliebene Oberstlieutenantsdivision auf den Kriegsfuß gesetzt und zugleich die Chargen für die zu errichtende Reserve-Escadron creirt. Die letztere gelangte unter dem Commando des Rittmeisters I. Cl. Stammer im Juli zur Aufstellung und wurde nach Ungarn bestimmt, um hier in Nagy-Ker (Neograder Komitat) stationirt zu werden, woselbst sie im August eintraf.

In Gemäßheit der unterm 20. Juni festgesetzten Brigade-Eintheilung des aus 6 Truppendivisionen bestehenden 2. Reservecorps wurden die 4 Escadronen Savoyen-Dragoner mit 6 Escadronen Erzherzog Joseph- (Nr. 2) und 6 Escadronen Frimont-Husaren (Nr. 9) zu der Cavalleriebrigade des GM. Freiherrn von Wrede formirt, welche mit der Infanteriebrigade Eßlvich die Division des GM. Baron Frimont bildete.

Mittlerweile wurde auch die auf Kriegsfuß gebrachte Oberstlieutenantsdivision aus Siebenbürgen nach Ungarn gegen Neustadtl in Marsch gesetzt, um sich wieder mit ihrem Regimente zu vereinigen.

Unterdessen hatten die französischen Rüstungen in Italien ihren Fortgang genommen und mußten österreichischerseits zu Sicherheitsmaßregeln auch in dieser Richtung mahnen. Das 2. Reservecorps erhielt daher den Befehl, zur Deckung von Innerösterreich bis an die Mur vorzurücken, um auf der Linie Agram-Cilli-Klagenfurt seinen Aufmarsch zu bewerkstelligen und zugleich seinen rechten Flügel gegen die im Salzburgischen stehenden baierischen Streitkräfte bis Ischl auszudehnen.

Bei den dieserhalb unterm 15. Juli getroffenen Anordnungen wurde das damals noch in Neustadtl cantonnirende Regiment Savoyen bestimmt, mit den aus Gros-Kanisa heranrückenden Hohenlohe-Dragonern (jetzt 15. Husaren), den alten Brigadekameraden von 1809, die Cavalleriebrigade des GM. Freiherrn von Spleny zu formiren, die mit der Infanteriebrigade Vecsey und der Cavalleriebrigade Blasits zu der nach der Gegend von Wildon (bei Gratz) disponirten Division des FML. Grafen Sommariva zu stoßen die Weisung hatte.

Der Vorrückung des 2. Reservecorps nach der Mur folgend, verließen die Oberst- und Majors-Division des Regiments Savoyen am 19. Juli ihre bisherigen Quartiere in Neustadtl und gingen auf folgender Linie mit den nachverzeichneten Marschstationen nach Steiermark ab, als: Verbovce, Nadas, Schattmannsdorf (Rasttag), St. Georgen, Preßburg, daselbst am 25. über die Donau bis Guttendorf (Ruhetag), dann weiter nach Gevoß (am Neusiedler See), Gschies und Höflein. Nach dort gehaltenem Rasttage ward den 31. Juli Wiener-Neustadt und mit den Nachtquartieren Aspang, Friedberg (Rasttag), Hartberg, Pichelsdorf und Gleisdorf (Ruhetag) am 8. August Gratz erreicht. Nächsten Tags ging das Regiment nach der Gegend von Wildon weiter, um die ihm in Leibnitz und Umgebung zugetheilten Cantonnements zu beziehen. Hier erfolgte der Zusammentritt der Cavalleriebrigade Spleny, nachdem das damals gleichfalls nur mit 4 Escadronen aus Ungarn aufgebrochene Dragoner-Regiment Hohenlohe daselbst eingetroffen.

XXXI.

Der Krieg von 1813 und 1814.

Bei Napoleon's ablehnender Haltung und der nunmehrigen Kampfbereitschaft seiner Gegner nahmen die Ereignisse jetzt eine raschere Entwickelung. Am 10. August lief die in Deutschland bestandene Waffenruhe ab; die Friedensconferenz in Prag löste sich auf, ohne eine Einigung erzielt zu haben. Oesterreich betrat demzufolge gleichfalls die Arena gegen Napoleon und publicirte am 12. August seine Kriegserklärung an Frankreich. Die Feindseligkeiten nahmen in Schlesien und Sachsen ihren Anfang, wo die Verbündeten, mit ihnen Oesterreich, ihre Hauptmacht zur Action brachten.

Gleichzeitig hatte französischerseits der Vicekönig seine über 55,000 Mann zählende Armee in Oberitalien zusammengezogen und gegen den Isonzo vorgeschoben. Dem in dieser Richtung drohenden Angriffe des Feindes zu begegnen, leitetete FZM. Freiherr von Hiller die Concentrirung seines das Gros bildenden Centrums bei Klagenfurt und damit den Vormarsch nach der Drau ein. Die unter seinem Befehle vereinigte Streitmacht, das bisherige 2. Reservecorps, erhielt nunmehr die Bezeichnung als „Armee von Innerösterreich", deren Stärke sich auf über 40,000 Mann bezifferte.

In Gemäßheit der unterm 12. August ausgegebenen neuen Schlachtordnung übernahm der GM. Freiherr von Wrede das Commando der bisherigen Cavalleriebrigade Spleny (Dragoner-Regimenter Savoyen und Hohenlohe), welche in ihrer Eintheilung bei der Division Sommariva verblieb.

Dem anbefohlenen Vormarsche gegen die Drau zufolge, setzte sich auch die Brigade Wrede am 14. August in Bewegung. Das Regiment Savoyen[1]) rückte an diesem Tage bis Ehrenhausen, den 15. aber nach Marburg und rastete am 16. daselbst, um nunmehr auf der am linken Drau-Ufer entlang führenden Straße den Marsch gegen Klagenfurt fortzusetzen. Während es solchermaßen den 17. August bis St. Oswald gelangte, wurde am gleichen Tage mittelst Armeebefehls des FZM. Freiherrn von Hiller der Beginn der Feindseligkeiten angekündigt. Den 18. erreichte das Regiment Hohenmauth und Mahrenberg, am 19. Eis und den 20. Bobelsdorf.

Nächsten Tags (21.) bezog die Division Sommariva die für sie bestimmten Lagerplätze am linken Drau-Ufer zwischen Völkermarkt und der unteren Gurk. Die Dragonerbrigade Wrede erhielt die ihrigen bei Sct. Franciscus am Saalfeld, rückte aber bereits am 24. August mit der gesammten Division Sommariva in ein Lager nächst Klagenfurt.

[1]) Siehe die Rangliste des Offiziercorps unter Beilage XXIV.

Hier stieß, offenbar in den ersten Septembertagen, (bestimmtere Angaben fehlen), die aus Siebenbürgen kommende Oberstlieutenants-division (217 berittene Gemeine) wieder zu ihrem Regiment. Ursprünglich bekanntlich nach Neustadtl an der Waag instradirt gewesen, war sie bereits bis Verebely (zwischen Neutra und Levenz) gelangt, als das Regiment inzwischen schon seinen Marsch nach Steiermark angetreten. In diese neue Richtung übergegangen, rückte die Division, am 27. Juli von Verebely aufgebrochen, mit folgenden Marschstationen weiter: Neutra, Pata, Dioszeg (Rasttag), Cseklesz, am 1. August nach Preßburg, folgenden Tags über die Donau auf Guttendorf (Ruhetag), dann über Winden, Purbach und Gschies (Rasttag) am 8. nach Oedenburg, des ferneren über Varosdorf (eventuell Umgegend), Güns (Ruhetag), Steinamanger, Körmend, Raba Szt. Michaly (oder Umgebung, woselbst Rasttag), Keresztur (beziehungsweise Concurrenz), Fürstenfeld, Ilz (Ruhetag), Gleisdorf und traf am 21. August in Gratz ein, um von hier zu ihrem bei Klagenfurt lagernden Regimente nachzurücken.

Das bei letzterem Punkte aufgestellte Centrum der österreichischen Armee, dessen Vorhut Villach besetzt hielt, hatte nach dem entworfenen Operationsplane vorläufig in der Defensive zu verharren, während der linke Flügel aus Kroatien und von Cilli gegen Triest und Laibach, somit in die rechte Flanke des Vicekönigs, die Offensive ergriff, auf dem rechten Flügel aber eine Gruppe die in Tirol befindlichen feindlichen Streitkräfte zurückzudrängen die Aufgabe erhielt. Durch die Aufstellung des österreichischen Centrums bei Klagenfurt wurde auch der Vicekönig veranlaßt, in dieser Richtung sein Gros um Tarvis zu concentriren, während er den rechten Flügel nach der Gegend von Laibach disponirte. Sein nunmehriges Bestreben, die über die Drau vorgeschobenen österreichischen Truppenabtheilungen hinter diesen Fluß zurückzuwerfen, gab Anfangs September zu mehrfachen Gefechten Veranlassung. Nachdem die kaiserliche Avantgarde vor dem anrückenden Gegner Villach freiwillig geräumt, griff der Letztere am 6. September die Brigade Vecsey bei Feistritz an und zwang sie zum Rückzuge hinter die Drau nach Hohlenburg.

Gegenüber diesem Anmarsche des Feindes mußte es geboten erscheinen, die Uebergänge jenes Flusses einer aufmerksamen Ueberwachung unterzogen, beziehungsweise zur Zerstörung vorbereitet zu sehen. Vom Dragoner-Regimente Savoyen wurden zu diesem Zwecke am 7. September der Oberlieutenant Maschek mit 22 Mann bei der Brücke von Stein (nächst Hohlenburg) postirt, während Oberlieutenant Zadl mit einer gleich starken Abtheilung nach dem Drau-Uebergange von Völkermarkt abrückte und den 8. daselbst eintraf.

Am 9. September unternahm der mit 1½ Compagnien des 9. Jägerbataillons und einem kleinen Trupp Uhlanen nach Stein gekommene Hauptmann Moll eine Recognoscirung über die Drau, an welcher auch Oberlieutenant Maschek mit der Hälfte seiner Dragoner sich betheiligte. Während der Rest seines Zuges und eine halbe Jägercompagnie zur Sicherung der Steiner Brücke zurückblieben, rückte das recognoscirende

Detachement bis an den Weißenbach und blieb, nirgends dem Feinde begegnend, daher vorläufig in Goritschach stehen.

Außerdem ward von dem Dragoner-Regimente Savoyen der Oberlieutenant Freiherr von Bibra mit 13 Mann (2 Mann blieben als Verbindungsposten in Prattendorf zurück) nach Sacher entsendet, um die dortige Strecke der Drau zu überwachen. Am 10. September daselbst eingetroffen, ließ er die wenigen vorhandenen Flußfahrzeuge zusammenbringen und an das nördliche Ufer zurückziehen, ohne auch hier etwas vom Feinde wahrzunehmen.

Die in Stein und Völkermarkt postirten Züge des Regiments Savoyen wurden, gleichwie die oben erwähnte Jägerdivision Moll am 11. September dem GM. Freiherrn von Vecsey überwiesen, welcher mit 2 Bataillonen Reisky (Nr. 10), 4 Compagnien Chasteler (Nr. 27), 6 Escadronen Erzherzog Karl-Uhlanen (Nr. 3) und einer Cavalleriebatterie bei Sittersdorf, mit Vorposten am Weißenbache, Stellung zu nehmen beauftragt war. Indessen wurden bereits nächsten Tags (12.) jene 2 Züge Savoyen-Dragoner zu ihrem Regimente einzurücken befehligt, welches vom 17. September ab nicht mehr im Lager bei Klagenfurt, sondern in den benachbarten Ortschaften am Glan-Flusse untergebracht erscheint [1]).

Daß eine Offensive des Feindes in der Richtung auf Klagenfurt sich damals nicht fühlbar machte, hatte seinen Grund in einer unterdessen vom Vicekönig eingeleiteten Rechtsschiebung seines Gros gegen Laibach, um den in letzterer Direction operirenden linken Flügel der Oesterreicher zurückzuwerfen und damit sich die Flanke zu sichern. Diese Bewegung zu maskiren, waren an der oberen Drau bei Villach in ausgedehnter Stellung nur 2 Divisionen unter General Verdier zurückgeblieben. Nachdem der österreichische Heerführer von dieser Schwächung des linken feindlichen Flügels Kenntniß erhalten, säumte er nicht, am 19. September bei Hohlenburg und Roßeck die Drau zu überschreiten und in der Folge die Avantgardedivision Frimont bis Krainburg vorzuschieben, wodurch sich der französische General Verdier genöthigt sah, seine zerstreuten Streitkräfte rückwärts auf Arnoldstein zu concentriren.

Während FZM. Freiherr von Hiller in diesen Stellungen den Einfluß jener Erfolge auf die feindlichen Beschlüsse erwartete, verblieb die Dragonerbrigade Wrede unterdessen in der Umgegend von Klagenfurt.

Jene Ueberschreitung der Drau durch die Oesterreicher verfehlte ihre Wirkung auf die Haltung des Vicekönigs nicht, welcher mit seinem Gros bei dem entfernten Laibach angekommen war. Da ein weiteres Vordringen der Oesterreicher in jener Richtung, auf der Straße von Tarvis nach Italien, seine dahin führenden rückwärtigen Verbindungen ernstlich gefährden konnte, sah er sich zu dem Entschlusse gedrängt, in den letzten Septembertagen mit seinem Gros den Rückzug hinter den

---

[1]) Die Division Sommariva bestand zu dieser Zeit nur aus der Cavalleriebrigade Wrede und der Grenadierbrigade Stutterheim.

Isonzo anzutreten. Als er diesen Fluß glücklich erreicht, schloß auch sein bei Tarvis verbliebener linker Flügel am 4. Oktober sich jener retrograden Bewegung an und zog an den oberen Tagliamento ab.

Nachdem man österreichischerseits durch den oben erwähnten Offensivstoß am südlichen Ufer der Drau Raum gewonnen, wurde am 4. Oktober das Dragoner-Regiment Savoyen von Klagenfurt gegen Villach vorgezogen, um in Wernburg, Zauche, Sct. Ulrich, Sct. Michael, Grotzsch und Sct. Andrae Cantonnements zu beziehen [1]).

Rittmeister Schalhard war inzwischen gemäß kaiserlicher Entschließung vom 1. September zum Major und Commandanten der 2. Division des Husaren-Regiments Landgraf von Hessen-Homburg aufgerückt.

Während dessen war auch Baiern der großen Allianz gegen Frankreich beigetreten, womit das damals dem ersteren Staate gehörige Tirol für die Operationen der österreichischen Waffen in seinem ganzen Umfange zugänglich wurde. Dieser Vorgang bewog den FZM. Freiherrn von Hiller zu dem Entschlusse, seine Offensive nach der oberitalienischen Ebene nicht in der bisherigen Richtung fortzusetzen, weil hierbei dem Gegner in den jene Niederung durchschneidenden Flüssen ebenso viele günstige Vertheidigungsabschnitte sich darboten. Vielmehr entschied er sich, mit der nunmehrigen Erschließung Tirols, zu einem Rechtsabmarsch seines Centrums (Gros) zu schreiten, um durch die Thäler der Drau und Etsch über Verona in das Herz von Oberitalien und zugleich in den Rücken seines am Isonzo stehenden Gegners sich zu dirigiren, vor dessen jetziger Front nur der linke Flügel der österreichischen Streitmacht zurückblieb.

Die Dragonerbrigade Wrede folgte jener Bewegung in ihrer bisherigen Eintheilung bei der Division Sommariva und setzte sich zu diesem Zwecke am 13. Oktober mit Tagesanbruch in Marsch, welchen das Regiment Savoyen von St. Andrae aus antrat. Die Brigade ging im Drauthale aufwärts durch Villach nach Paternion, wo abgekocht und darauf noch bis Spital gerückt wurde. Im weiteren Verlaufe dieser Bewegung erreichte sie am 14. Greifenburg, 15. Lienz, 16. Sillian, wo dieselbe in Erwartung weiterer Befehle vorläufig Halt machte. Das Regiment Savoyen stand in Sillian selbst, der Brigadier und Hohenlohe-Dragoner dagegen in Innichen.

Den 19. Oktober setzten beide Regimenter den Marsch auf Brunnecken fort, woselbst Savoyen-Dragoner in der Stadt und den benachbarten Ortschaften Nachtquartier fanden. Die nächsten Tage sahen das Regiment die folgenden Marschstationen erreichen: am 20. Mühlbach, 21. durch Brixen im Eisackthale bis Deutschen, 22. über Botzen in das Etschthal nach Sct. Michael und Umgegend. Den 24. Oktober marschirte die Brigade, bei welcher jetzt zwei Cavalleriebatterien erscheinen, an der Etsch aufwärts bis Neumarkt und Umgegend, um folgenden Tags Lavis und S. Michele zu erreichen, wo sie zum

[1]) Das Dragoner-Regiment Hohenlohe war damals vorübergehend zur Division Marziani abcommandirt.

Haltmachen befehligt wurde. (Die ihr gefolgten zwei Batterien gingen am 26. nach Trient ab, um bei der Beschießung des dortigen Castells mitzuwirken, dessen Uebergabe den 30. Oktober erfolgte.)

Um ausgedehntere und bequemere Quartiere zu beziehen, rückte die Dragonerbrigade Wrede den 28. Oktober mit Tagesanbruch von Lavis über Gardolo di Mezzo nach Livezzano, Pergine Levico und die dortige Umgegend (östlich Trient) in neue Cantonnements.

Nachdem der Vicekönig von dieser durch Tirol geleiteten Bewegung der österreichischen Armee Kenntniß erhalten, begann er, dadurch im Rücken bedroht, am 17. Oktober seinen Rückzug westwärts gegen die Etsch einzuleiten. Oesterreichischerseits folgte ihm das gegen den Isonzo zurückgebliebene Corps Radivochevich, während die Brigade Eckhardt, welche die Bewegung des Centrums in der linken Flanke zu decken die Aufgabe hatte, in das Thal der Piave hinabstieg und in demselben am 24. Oktober Bassano erreichte.

Um durch das auf letzteren Punkt ausmündende Val Sugana die Verbindung mit der Brigade Eckhardt anzustreben, eventuell um zu deren Aufnahme die Hand zu bieten, erhielt den 30. Oktober die Dragonerbrigade Wrede den Befehl, in jener Richtung sich vorzuschieben. Das Regiment Savoyen rückte, wohl noch am nämlichen Tage, in jenem von der Brenta durchrauschten Thale bis Borgo, Hohenlohe-Dragoner nach Levico, wo wir beiden am 31. Oktober begegnen.

Damals im Rückzuge auf Vicenza begriffen, entsendete der Vicekönig zur Sicherung seiner nördlichen Flanke 2 Divisionen gegen Bassano, um die Brigade Eckhardt zurückzuwerfen. Nach den seit 29. Oktober dort begonnenen Kämpfen sah sich die letztere am 31. genöthigt, in das Val Sugana bis Cismone zu weichen. Hier durch den nachrückenden Feind am 1. November angegriffen, schlug die in Rede stehende Brigade denselben energisch ab. Als dieser Kampf im Gange, standen die im oberen Val Sugana liegenden Dragoner-Regimenter Savoyen und Hohenlohe auf ihren Allarmplätzen in Bereitschaft, während die Infanteriebrigade Stutterheim von der Division Sommariva dem General von Eckhardt zu Hilfe eilte.

Bereits den 2. November zog der Feind aus dem Val Sugana nach Vicenza ab, wo sein von der Brenta zurückgegangenes Gros eintraf und nunmehr auf Verona sich repliirte. Nachdem der Abzug des Gegners aus dem ersteren Thale constatirt, zögerte GM. von Eckhardt nicht, noch am 2. November wieder auf Bassano offensiv zu werden. Zu seiner Verstärkung ward ihm nämlichen Tags die Dragonerbrigade Wrede überwiesen. Ohne auf den Feind zu stoßen, besetzte am 3. die Eckhardt'sche Vorhut Bassano, wo im Verlaufe dieses Tages die übrigen jenem General unterstellten Truppen, damit wohl auch die Regimenter Savoyen und Hohenlohe, eintrafen.

Der ihm ertheilten Aufgabe zufolge setzte GM. von Eckhardt nunmehr den Vormarsch auf Vicenza fort, welchem Punkte seine Avantgarde den 5. November bis Bolzano sich näherte. Vicenza war von dem auf Verona gewichenen Feinde bereits gänzlich verlassen, so daß

das Gros der österreichischen Truppen am 6. unbehelligt daselbst einrücken konnte. GM. von Eckhardt schob seine Spitze auf der nach Verona führenden Straße sogleich bis Tavernelle vor, während von der Dragonerbrigade Wrede Detachements südwärts über Lonigo und Cologna gegen Legnago streiften, um die Verbindung mit der vom GM. Grafen Starhemberg geführten Avantgarde des Corps Radivochevich zu suchen, welches aus der Gegend von Padua in jener Richtung erwartet. Innerhalb der nächsten Tage traf das Gros des letzteren in Vicenza ein und vereinigte sich mit den unterdessen daselbst seiner harrenden Truppen des GM. von Eckhardt, nachdem FML. von Radivochevich behufs Vorbereitung der Einschließung von Venedig die Division Marschall gegen Mestre detachirt hatte.

Nachdem inzwischen Verstärkungen aus Deutschland für das nach Italien bestimmte österreichische Heer in Tirol einzutreffen anfingen, erfolgte durch Armeebefehl vom 8. November die Bildung einer neuen, dem Corps Radivochevich einverleibten Division unter dem FML. Pflacker, welcher außer den Infanteriebrigaden Stutterheim und Gober auch die Dragonerbrigade Wrede überwiesen wurde. Die Division trat vorläufig in ein Reserveverhältniß und verblieb in der Umgegend von Vicenza.

Während dessen drang FZM. Freiherr von Hiller mit dem Gros seiner in Tirol befindlichen Streitkräfte gleichfalls durch das Val Sugana nach Vicenza vor, womit FML. von Radivochevich die Fortsetzung der Offensive gegen Verona wieder aufnahm. Nachdem dessen Avantgarde bereits am 9. November ihre Spitzen über den Alpone vorgetrieben, folgte ihr in den nächsten Tagen das Gros des Corps. In Verbindung mit dieser Bewegung wurde die Dragonerbrigade Wrede den 12. bis in die Gegend von Montebello nachgeschoben und bezog hier, da das vielfach durchschnittene Gelände der Cavallerie eine größere Thätigkeit zu entwickeln nicht gestattete, in Gualdo, le Assi, Pivochio, Brendola, S. Antonio, Meledo und Misan (Almisano?) Cantonnements [1]).

Am 14. standen die über den Alpone vorgezogenen Infanteriebrigaden Eckhardt und Vecsey bei Caldiero und Colognola, während die Dragonerbrigade Wrede inzwischen über Montebello bis Torre di Confine nachrückte [2]).

Der von Verona in starker Anzahl vorgegangene Feind griff den 15. November die beiden vorerwähnten Infanteriebrigaden an und drängte sie bis Soave und Villanova am Alpone zurück. Indem die

[1]) Eine Division der Brigade blieb in Reserve bei Vicenza zurück; von welchem Regimente dieselbe war, ist nicht festzustellen.

[2]) Nähere Daten über den Vormarsch dieser Brigade nach Torre di Confine fehlen in den hier lückenhaften Acten. Constatiren läßt sich nur, daß dieselbe am 16. früh in letzterer Gegend stand, also spätestens am 15. dort eingetroffen sein wird. Nach einer vorhandenen, aber undatirten Dislocationsliste dürften das Regiment Savoyen in Volpino und S. Stefano, Hohenlohe-Dragoner in Villa Bussa, Lonigo und Bagnolo bequartiert worden sein.

dortige Stellung sich als eine schwache erwies, wurde eine weitere rückwärtige Concentrirung jener Brigaden in Aussicht genommen. Da überdies die Gegend sich nicht zum Gebrauche größerer Reitermassen eignete, so erging am 16. November früh von FML. Baron Merville der Befehl an die Dragonerbrigade Wrede, über Montebello hinter den Torrente Gua auf le Assi sich zu repliiren, und bezog dieselbe nach Durchführung dieser Bewegung in jener Gegend wiederum Cantonnements.

Nachdem der bis Caldiero vorgedrungene Feind durch die Entsendung starker österreichischer Detachements in seine linke Flanke zum Rückzuge auf Verona veranlaßt worden, ordnete FZM. Freiherr von Hiller für den 18. November ein erneutes Vorrücken des Corps Radivochevich an, zu welcher jedoch die Dragonerbrigade Wrede vorläufig nicht herangezogen wurde, da im übrigen hinlängliche Cavallerie bei der für diese Waffe nicht sonderlich geeigneten Bodenbeschaffenheit zur Verfügung war. Dagegen erhielt GM. Freiherr von Wrede die Weisung, seine Regimenter in dem Gebiete von Arzignano, Tezze, Trissino, Montorso, Sovizzo und Montecchio maggiore (sämmtlich nördlich der Straße Vicenza — Verona) Quartiere beziehen zu lassen. Die Brigade verharrte somit in Ruhe, während die österreichische Vorhut in den nächsten Tagen den Feind bis nach der Umgebung von Verona zurückdrängte.

Wie schon oben erwähnt, war beim Vormarsche des Corps Radivochevich auf Vicenza die Division des FML. von Marschall gegen Mestre entsendet worden, um Venedig von der Landseite einzuschließen. Als gegen Mitte September an der unteren Etsch feindliche, sich weiter verstärkende Detachements auftauchten, erforderte der Beobachtungsdienst eine größere Ausdehnung und machte sich die damalige geringe Dotirung jener Division an Reiterei um so fühlbarer. Auf Anordnung des Armee-Obercommandos rückte daher am 18. November früh eine Division Savoyen-Dragoner nach Padua ab, um zur Verfügung des FML. von Marschall gestellt zu werden. Dieselbe wurde der Brigade des GM. von Rebrovich (1 Bataillon Reisky Nr. 10, 1 Bataillon Ottochaner und eine Dreipfünderbatterie) zugetheilt, welche bei Padua stand und gegen Chioggia beobachtete. Ende November (laut Eintheilungsliste vom 29. dieses Monats) erfolgte die Ueberweisung beider Dragoner-Escadronen zur Brigade des GM. von Mayer, die mit 1 Bataillon Gradiscaner-Reserve, 1 Bataillon des 2. Banal-Regiments, 2 Bataillonen Reisky Nr. 10 und einer Sechspfünderbatterie in und bei Mestre dem um Venedig gezogenen Cernirungsgürtel angehörte. Vorläufig rückte nur eine Escadron nach Mestre ab, da die andere in Padua bei der Eintreibungs-Commission der Naturalien zur Dienstleistung verblieb [1]). Indessen wurde zur Ablösung dieser Division eine solche des Uhlanen-Regiments Merveldt Nr. 1 von dem Blocadecorps vor Palmanuova nach Padua in Marsch gesetzt, welche am 15. December

[1]) Ob, beziehungsweise wann auch diese Escadron nach Mestre rückte, ist nicht zu ermitteln.

daselbst anlangte, worauf den 17. die beiden Escadronen Savoyen-Dragoner zu ihrem noch in den Cantonnements bei Arzignano verharrenden Regimente abrückten [1]).

Während dieser Vorgänge auf dem italienischen Kriegsschauplatze hatte in Deutschland Kaiser Napoleon vor den verbündeten Waffen in der Schlacht bei Leipzig am 16. bis 18. Oktober eine bedeutende Niederlage erlitten, welche seinen Rückzug nach Frankreich entschied. Das ihm folgende große Heer der Alliirten überschritt demzufolge Ende December 1813 und Anfangs Januar 1814 den Rhein, um seinen Siegeszug nach Paris fortzusetzen. Jene Erfolge gestatteten es, der österreichischen Armee in Italien weitere Verstärkungen zuzuführen und wurde nunmehr mit dem Oberbefehle über diese solchermaßen zu vermehrende Streitmacht der Feldmarschall Graf Bellegarde betraut [2]), welcher den 15. December in Vicenza eintraf und sein Commando antrat.

Nachdem am 19. November die österreichische Avantgarde die französische Nachhut bis Verona zurückgeworfen, war zwischen beiden Gegnern eine längere Ruhepause eingetreten. Ebenso wie der Vicekönig, dessen Gros an der Etsch von Verona bis Legnago stand, der Ankunft von Verstärkungen harrte, geschah dies auch Seitens der österreichischen Armee, welche nicht nur dem Anmarsche neuer Truppen aus Deutschland entgegensah, sondern auch den Beitritt des Königs Murat von Neapel zu der gegen Napoleon gebildeten Coalition und dessen Cooperation auf dem italienischen Kriegsschauplatze erhoffte, zu welchem Zwecke bereits Unterhandlungen im Gange waren.

Das Dragoner-Regiment Savoyen verblieb unterdessen in seiner Eintheilung bei der Brigade Wrede im Corps Radivochevich [3]) und hatte nach der vom 21. December vorhandenen Tabelle folgende Dislocation: Stab, Oberstdivision und Majors 2. Escadron in Arzignano, Oberstlieutenantsdivision in Chiampo und die Majors 1. Escadron in la Tezze (d'Arzignano).

Das Regiment genoß hier für die nächsten Wochen Ruhe, indem ihm zugleich auf jener Strecke der Beobachtungsdienst gegen Verona oblag. Die am 31. December von einem Bauer gemachte Meldung, daß 100 Mann französischer Infanterie in Sylon di Brognio übernachtet hätten, veranlaßte an diesem Tage die Entsendung zweier Detachements in jener Richtung: Oberlieutenant Seemann mit 26 Mann nach S. Pietro di Mosolin, um gegen Bolea zu observiren; ein anderer Offizier mit einer gleich starken Abtheilung nach S. Giovanni Ilarione zur Ueberwachung gegen Tregnago. Die ausgesandten Patrouillen

---

[1]) Wenigstens ordnet der betreffende Befehl an, daß nach der für den 15. December festgesetzten Ankunft der Uhlanen in Padua und einem den letzteren gewährten Ruhetag die 2 Escadronen Savoyen-Dragoner den Rückmarsch anzutreten hatten.

[2]) War von 1781 bis 1784 Major beim Dragoner-Regimente Savoyen.

[3]) Die Divisionärsstelle bei diesem nur aus 3 Brigaden bestehenden Corps versah der FML. Baron Merville.

constatirten zwar die Bewegung kleiner feindlicher Detachements in jener Gegend, welche jedoch nicht den Vorläufer einer größeren Unternehmung bilden sollten, so daß das Regiment ungestört das neue Jahr

1814

antrat und ebenso während des Monats Jannar in seinen Cantonnements verbleiben konnte.

Außer dem erwähnten Sicherheitsdienste wurde dasselbe in dieser Zeit auch zur Dienstleistung für Executionszwecke in Anspruch genommen, indem es in den nachbenannten Präfecturen Detachements stellte, und zwar: unter Oberlieutenant Dellavos nach Pordenone, Lieutenant Klein nach Udine und Wachtmeister Dehl nach Conegliano, welche gegen Ende Januar durch Insurrections-Cavallerie abgelöst und zum Wiedereinrücken befehligt wurden.

Um die bisher in Ungarn gestandenen Reserve-Escadronen der Dragoner-Regimenter Savoyen und Hohenlohe ihren Rekrutirungs- und Remontirungs-Quellen näher zu bringen, erging unterm 15. Januar der hofkriegsräthliche Befehl zu deren Verlegung nach Inner-Oesterreich. Die betreffende Escadron des ersteren Regiments, welche bisher unverändert in Nagy-Ker gestanden, rückte demzufolge nach Pettau (Steiermark).

Mittlerweile hatte durch den am 11. Januar mit Oesterreich abgeschlossenen Vertrag König Murat von Neapel der Coalition gegen Frankreich sich angeschlossen und trat demzufolge mit seiner Armee den Vormarsch gegen den oberitalienischen Kriegsschauplatz an. Durch jenen neuen Gegner beim fernerweiten Verharren an der Etsch im Rücken bedroht, sah sich der Vicekönig zu dem Entschlusse gedrängt, seinen Rückzug hinter den Mincio anzutreten. Nachdem diese retrograde Bewegung den 1. Februar begonnen, räumte die französische Nachhut am 3. Verona.

Von jenem Abzuge des Gegners unterrichtet, traf der österreichische Oberbefehlshaber, FM. Graf Bellegarde, sofort alle Maßregeln zum Vormarsche über die Etsch. In Verbindung damit erging den 3. Februar auch an die Dragonerbrigade Wrede der Befehl, sich zum Aufbruche fertig zu halten. In dem Truppenverbande der letzteren war damals insofern eine Aenderung eingetreten, daß dieselbe, sowie die Grenadierbrigade Stutterheim [1]) aus dem Corps Radivochevich ausschieden, um unter Zutheilung einer Sechspfünderbatterie nunmehr die Division des FML. Baron Merville zu bilden.

Am 4. Februar rückte die österreichische Hauptmacht nach und durch Verona über die Etsch. Die Division Merville folgte in der gleichen Richtung, wobei die Dragonerbrigade Wrede bis Caldiero, Casina dell'Ara und Umgegend gelangte.

---

[1]) Die Bataillone Faber, Welsperg, Best, Chimany und Purcell.

Während das Gros am 5. die Vorrückung gegen den Mincio fortsetzte, sammelte sich die Division Merville Vormittags 10 Uhr bei S. Michele diesseits Verona, um hier zunächst der Ankunft des Feldmarschalls zu harren. Dann rückten die Stutterheim'schen Grenadiere auf Verona ab, die Dragonerbrigade marschirte dagegen durch diesen Platz nach den benachbarten Ortschaften Tombetta, Tomba, Casina di David, Gazzolo und S. Giacomo Lupototo.

Die österreichischen Vortruppen erreichten an diesem Tage den Mincio; das Gros der Armee stand bei Villafranca.

Für den 6. Februar beschränkte sich der Feldmarschall auf eine Recognoscirung jener Flußlinie, da gleichzeitig die Nachricht von der Fortsetzung des feindlichen Rückzuges gegen den Oglio einlief. Die Dragonerbrigade Wrede wurde an diesem Tage bis Povegliano und Azzano nachgeschoben und hier einstweilen an die Befehle des FML. Baron Pflacker in dem benachbarten Villafranca gewiesen.

Da es nach den am 7. eingehenden Nachrichten immer wahrscheinlicher wurde, daß der Vicekönig den Rückzug vom Mincio eingeleitet hatte, beschloß der österreichische Feldmarschall, nächsten Tags mit seiner Armee jenen Fluß zu überschreiten und dem weichenden Gegner zu folgen. Nach der entworfenen Disposition sollte auf dem linken Flügel die gegen Mantua vorgeschobene Division Mayer diesen Platz cernirt halten, während in der Mitte das Gros den Mincio bei Valeggio und Pozzo passirte, der rechte Flügel dagegen auf Monzambano sich dirigirte. Die Division Merville aber, deren Grenadierbrigade mittlerweile nach Sommacampagna gerückt war, erhielt den Auftrag, zunächst bei Pozzolo eine Reservestellung zu beziehen.

Während FM. Graf Bellegarde diesen Beschluß faßte, hatte auf feindlicher Seite der Vicekönig seinen wirklich bereits anbefohlenen Rückzug sistirt, um über den Mincio vorzubringen, auf die bei Villafranca vermuthete österreichische Armee sich zu werfen und ihr eine Niederlage zu bereiten, bevor noch die Neapolitaner ihre Vereinigung mit derselben bewerkstelligt. Er ordnete daher gleichfalls für den 8. einen Offensivstoß an, und zwar sollte seine rechte Flügelcolonne (die stärkste) aus Mantua gegen Roverbella vordringen, wohin auch die mittlere, den Mincio bei Goito passirende bestimmt wurde, während der linke Flügel über Monzambano seinen Vormarsch zu nehmen hatte. So geschah es, daß beide Armeen an diesem Tage in einer sich gegenseitig überraschenden Weise auf einander stoßen sollten.

Schlacht am Mincio [1]).

Schon in der Nacht zum 8. Februar sammelten sich die österreichischen Truppen, um bei anbrechendem Tage zur Ueberschreitung des Flusses bereit zu stehen.

---

[1]) Verfasser folgte bei der Darstellung obiger Schlacht außer dem mehr allgemein gehaltenen Bericht des FML. Baron Merville insbesondere auch dem im Jahrgang 1820 der „Oesterreichisch militärischen Zeitschrift", Bd. IV, S. 235 2c., ent-

Die Dragonerbrigade Wrede trat in ihren alten Verband zur Division Merville zurück und scheint noch am 7. ihre Quartiere in Povegliano und Azzano innegehabt zu haben. Den 8. um 4 Uhr Morgens rückte die Division aus der Gegend von Villafranca ab, traf mit Tagesanbruch, während ein dichter Nebel über der Gegend lagerte, auf der Höhe ostwärts Pozzolo ein und entwickelte sich hier mit der Front gegen diesen Ort und den nicht weit entfernten Mincio: die 5 Bataillone zählende Grenadierbrigade Stutterheim im ersten, die Dragonerbrigade Wrede im zweiten Treffen. Die letztere zählte in dieser Position 9 Escadronen, da zwar das ganze Regiment Savoyen zur Stelle war, von dem Hohenlohe'schen dagegen nur 3 Escadronen (Oberst-division und Majors 2. Escadron). Zum Schutze der bei Pozzolo über den Mincio führenden Schiffbrücke waren von der Brigade Vecsey drei Escadronen Erzherzog Karl-Uhlanen unter Oberst von Gorczkowsky zurückgeblieben, von welchen eine derselben gegen Goito sich auf Streifung befand. Zur besseren Sicherung jenes Uebergangspunktes wurden auf Vorstellung des Uhlanen-Obersten von der Division Merville das Grenadierbataillon Purcell und 4 Geschütze dahin detachirt.

Die Höhe, auf welcher die Division Stellung nahm, hatte eine sanfte Abdachung gegen den Mincio und lief sowohl süd-, wie ostwärts gegen die Ebene von Roverbella aus, welche wegen ihrer minderen Fruchtbarkeit nur wenig bebaut und demzufolge auch nicht von Gräben durchschnitten, so daß sie ein für Reiterei geeignetes Gelände bot. Maulbeerbäume waren zwar nur in beschränkter Anzahl vorhanden, behinderten aber dennoch in ihrer Gesammtheit die Aussicht, sowohl gegen den Mincio, wie auch nach den übrigen Richtungen.

Als die Division Merville hier aufmarschirte, war das österreichische Gros bei Valeggio und Pozzolo bereits in der Ueberschreitung des Mincio begriffen. Bald entwickelte sich jenseits das Gefecht mit den Vortruppen des anrückenden linken feindlichen Flügels, welches man, da der Nebel gegen 9 Uhr sich verzog, aus der Stellung von Pozzolo beobachten konnte. Während das hier den Gegner zurückdrängende österreichische Centrum fortgesetzt Erfolge erzielte und das Feuer in dieser Richtung sich immer mehr entfernte, herrschte bei Pozzolo Ruhe, so daß FML. Baron Merville seine Dragoner absitzen und die Infanterie die Gewehre zusammenstellen ließ.

Zwar ließ sich um 9 Uhr Vormittags in der linken Flanke auf Mantua schwaches Gewehrfeuer vernehmen; dasselbe verstummte jedoch sehr bald und trat damit die frühere Ruhe wieder ein. FML. Baron Merville entsendete zur Aufklärung in jener Richtung eine Offizierspatrouille von der Dragonerbrigade, welche jedoch erst beim Beginne des folgenden

haltenen Artikel: „Das Gefecht der österreichischen Division Merville bei Pozzolo“, welcher aus der Feder eines Augenzeugen stammt, sowie dem nach Originalquellen bearbeiteten Aufsatze: „Die Schlacht am Mincio am 8. Februar 1814“ in Streffleur's, „Oesterreichischer militärischer Zeitschrift“, Jahrgang 1861, Bd. III, S. 153. Auch: „Die Reiter-Regimenter der K. K. österreichischen Armee“, Bd. I, S. 254 und 255, enthalten verschiedene bemerkenswerthe Mittheilungen zu der fraglichen Schlacht.

Gefechts mit der Meldung zurückkehrte, daß der Feind mehrere österreichische Bagagewägen angefallen und genommen habe.

Ruhig verharrte daher die Division Merville noch in ihrer Stellung, als gegen 10 Uhr ein recognoscirender Generalstabsoffizier die Nachricht überbrachte, daß der Feind in der Ebene zwischen Roverbella und dem Mincio mit starker Macht sich entwickelt und im Anrücken begriffen. Die gegen Goito entsendeten und seither durch zwei nachgeschickte Züge verstärkten Uhlanen waren gleichfalls auf den Feind gestoßen und bereits im Rückzuge auf Pozzolo begriffen.

Diese für die Division Merville so unerwartet kommende Nachricht war nur zu begründet. Dem oben angedeuteten Plane des Vicekönigs gemäß, waren seine rechte und mittlere Colonne über den Mincio gegangen, hatten die in dieser Richtung stehenden Vortruppen der österreichischen Division Mayer überrascht (daher das kurze bei Pozzolo gehörte Gewehrfeuer) und theils abgeschnitten, theils zersprengt. Unter des Vicekönigs persönlicher Leitung entwickelten sich nunmehr die beiden Colonnen in der Ebene bei Roverbella, hinter welchem Orte die vorerwähnte Division Mayer Stellung nahm. Während eine französische Division gegen Roverbella dirigirt wurde und die Garnison von Mantua eine weiter ausholende Umgehung einleitete, disponirte der französische Heerführer zum Angriffe gegen Pozzolo die Infanteriedivision Quesnel, welche in der Linken von der Cavalleriebrigade Perreymond längs der Straße Goito — Valeggio begleitet wurde. Rechts der Division Quesnel folgte General Bonnemain mit dem 31. Jäger-Regiment zu Pferde, 2 Bataillonen und 4 Geschützen, rückwärts der ersteren die Infanteriedivision Rouyer in Reserve. Es waren ungefähr 16,000 Mann und 44 Geschütze, mit welchen der Feind hier gegen die schwache österreichische Division Merville bei Pozzolo zum Angriffe schritt.

Durch die obige Meldung vom Anmarsche des Feindes überrascht, trat die Division Merville sogleich unter das Gewehr; die Dragoner saßen auf. Kaum war dies geschehen, als die oben erwähnte Uhlanenabtheilung, von den Reitern der feindlichen Brigade Perreymond auf dem Fuße und theilweise umzingelt verfolgt, gegen Pozzolo zurückgesprengt kam. Das am linken Flügel der Brigade Stutterheim stehende Grenadierbataillon de Best nahm sofort gegen Süden Front und gab mehrere Salven auf die französische Cavallerie ab, welche, dadurch sichtlich überrascht, stutzte und Halt machte. Die feindliche Reiterbrigade bestand aus 2 Escadronen des 1. französischen Husaren-Regiments, größtentheils noch wenig geübten Leuten und Pferden, 3 Escadronen des italienischen Dragoner-Regiments Königin und einer Batterie von 6 Geschützen.

Diesen Moment ergriff FML. Baron Merville, um sich an die Spitze des Dragoner-Regiments Savoyen zu stellen und dasselbe zum Angriffe auf die feindliche Cavallerie vorzuführen, während die 3 Escadronen Hohenlohe-Dragoner vorläufig in Reserve verblieben. Rasch schwenkte das Regiment Savoyen ab, um in südlicher Richtung vorzugehen, ohne jedoch bei der gebotenen Eile sich in ganzer Linie ent-

wickeln zu können, so daß die sogleich zu schildernde Attake divisionsweise geschah. Rechts folgten die nächst Pozzolo gestandenen Erzherzog Karl-Uhlanen.

Die französischen Reiter waren eben im Begriffe, ihren Aufmarsch zu bewerkstelligen: als erstes Treffen die 2 Husaren-Escadronen, rückwärts von ihnen die 3 Escadronen Königin-Dragoner.

Von dem FML. Baron Merville und seinem Oberst Freiherrn von Gabelkoven geführt, ritt das Regiment Savoyen bei den Gehöften Campanella und Pace über die Ebene gegen die feindliche Cavalleriebrigade an, deren erstes Treffen auf Anordnung des Divisionsgenerals Mermet den Angriff stehenden Fußes erwartete [1]). Unter dem Ungestüm des heranbrausenden Reitersturmes wurden die französischen Husaren sofort über den Haufen geworfen und brachten durch ihre Flucht die rückwärts haltenden Königin-Dragoner nicht nur in Unordnung, sondern rissen sie selbst theilweise mit sich fort. Die der französischen Cavallerie gefolgte Batterie fand kaum Zeit zum Abprotzen und wurde von den Uhlanen erobert, nachdem die Fuhrknechte die Stränge abgehauen und davon geritten waren.

Die geworfene feindliche Reiterei verfolgend, prellten Abtheilungen des Regiments Savoyen bis zu der im Anrücken begriffenen französischen Infanteriedivision Quesnel vor, welche theilweise nicht nur durch ihre zurückjagenden Husaren in Unordnung gerieth, sondern auch von den einbrechenden österreichischen Dragonern gesprengt wurde. Der Vicekönig, welcher sich momentan bei jener Division befand, ließ deren vorderste Bataillone so rasch als möglich Vierecke bilden und mußte sich selbst vor der ihm drohenden Gefahr der Gefangenschaft in eines derselben retten. Aber jetzt sahen sich die braven österreichischen Reiter aus den feindlichen Reihen mit lebhaftem Kartätsch- und Gewehrfeuer empfangen, indem zugleich die mittlerweile von ihrem Oberst Narboni seitwärts wieder gesammelten italienischen Königin-Dragoner zur Attake vorgingen. Ueberdies jedenfalls durch den vorausgegangenen Angriff gelockert, sah sich unter jenen Umständen das Regiment Savoyen sammt den Uhlanen zur Umkehr genöthigt, von den italienischen Dragonern gefolgt. Indessen nahte schon Hilfe.

Der mit seinen 3 Escadronen Hohenlohe-Dragoner rückwärts verbliebene Oberst Graf Schlotheim hatte den Ausgang jener Attake nicht sobald wahrgenommen, als er auch mit seinen unterdessen in Linie entwickelten Reitern herbeieilte und sich in die rechte Flanke der italienischen Königin-Dragoner dirigirte, welche vollkommen geworfen wurden, in wilder Flucht auf ihre rückwärts befindliche Infanterie sich stürzten und dieselbe theilweise in Unordnung brachten. Aber auch diese glänzende Attake fand ihre Schranken an dem sie demnächst begrüßenden Geschütz- und Gewehrfeuer des Feindes.

---

[1]) Offenbar bezweckte damit der französische General, die österreichische Reiterei durch das Carabinerfeuer der im ersten Treffen stehenden Husaren zu empfangen, welches jedoch nicht abgegeben worden zu sein scheint, vermuthlich weil die Mannschaft noch zu ungeübt war.



Die österreichische Reiterei hatte ihre Aufgabe in schönster Weise erfüllt und ging nunmehr nach der Stellung ihrer Infanterie bei Pozzolo zurück. Leider konnte von den eroberten 6 Geschützen wegen mangelnder Bespannung nur eines derselben mitgenommen werden. In ihrer Wirkung erwiesen jene Attaken doch wesentliche Erfolge. Die geworfene Cavalleriebrigade Perreymond hatte dermaßen gelitten, daß sie im weiteren Verlaufe des Kampfes nicht mehr zur Action kam, sondern nur rückwärts figurirte, während der Vicekönig für sie einige italienische Garde-Escadronen nach dem linken Flügel berief. Außerdem wurde aber der Letztere durch diesen kühnen Angriff der österreichischen Reiterei bewogen, zunächst die Herankunft seiner sämmtlichen gegen Pozzolo disponirten Streitkräfte abzuwarten, bevor er den Angriff fortsetzte, worüber mehr als dreiviertel Stunde verstrichen, ein wesentlicher Gewinn für die der Herankunft von Verstärkungen harrende Division Merville.

Vom Dragoner-Regimente Savoyen thaten sich bei jener Attake hervor: der Oberst Freiherr von Gabelkoven, Oberstlieutenant Freiherr von Spens, Major Graf Esterhacy, die Rittmeister Geringer und Freiherr von Mattenclot.

Der Rittmeister und Escadrons-Commandant Oppizzy wurde bei jenem Kampfe von sechs feindlichen Reitern umringt und wäre der Uebermacht erlegen, wenn nicht Corporal Daniel Sendrey seiner Escadron entschlossen ganz allein zu Hilfe geeilt wäre und ihn glücklich herausgehauen hätte, wobei der tapfere Unteroffizier eine schwere Wunde davontrug.

Der Dragoner Joseph Osterer rettete den Oberlieutenant Grafen Lamberg von Erzherzog Karl-Uhlanen vor Gefangenschaft, indem Letzterer nicht nur das ihm erschossene Pferd verloren, sondern überdies noch eine Wunde erhalten hatte, welche ihn am Gehen hinderte. Schon war er von mehreren Feinden bedroht, als der brave Osterer mit einem Beutepferde herbeikam, den Oberlieutenant im heftigsten feindlichen Feuer darauf setzte und dermaßen zur Rettung verhalf.

Dank jenen Angriffen ihrer Reiterei hatte die österreichische Grenadierbrigade Stutterheim Zeit gewonnen, um ihre bisher westwärts gewendete Front nunmehr gegen Süden zu nehmen. Den Weiler Ramelli in der linken Flanke, formirte sie in Divisionsmassen zwei Treffen; in der Mitte des ersten die noch verfügbare halbe Batterie mit ihren vier Geschützen. Die von der Attake zurückkehrende Dragonerbrigade Wrede marschirte zunächst hinter den Grenadieren auf, während rechts im Minciogrunde die 3 Escadronen Erzherzog Karl-Uhlanen Stellung nahmen. Indessen wurde demnächst die Brigade Wrede auf den linken Flügel bei Ramelli disponirt, da derselbe, der Anlehnung an ein Hinderniß entbehrend, einer besseren Sicherung bedurfte.

Den Rücken der jenseits des Mincio kämpfenden österreichischen Armee zu decken, war FML. Baron Merville entschlossen, den hartnäckigsten Widerstand zu leisten, eine Aufgabe, welche er und seine Truppen in ebenso hingebungsvoller, als erfolgreicher Weise erfüllen sollten.

Unterdessen bereitete der Vicekönig den Angriff auf die österreichische Stellung vor, indem er dieselbe in ihrer linken Flanke zu überflügeln beschloß. Die Infanteriedivision Quesnel als erstes und jene des Generals Rouyer als zweites Treffen wurden gegen die Front jener Position disponirt, in ihrer linken Flanke durch einige italienische Garde-Escadronen gedeckt, welchen rückwärts die Cavalleriebrigade Perreymond folgte. Dagegen erhielt General Bonnemain die Aufgabe, mit seiner Brigade (je ein Bataillon des 1. und 14. leichten Infanterie-Regiments, 3½ Escadronen des französischen 31. Jäger-Regiments zu Pferde und 4 Geschütze) in die linke Flanke des Gegners zu wirken.

Bevor noch die Hauptmacht den Kampf eröffnete, stieß die zu der eben besprochenen Bewegung schon aufgebrochene Brigade Bonnemain unfern Ramelli auf die bekanntlich dahin gezogene österreichische Dragonerbrigade Wrede. Der französische General entwickelte damit seine 2 Bataillone nebst der Artillerie gegen Ramelli, während sein reitendes Jäger-Regiment die rechte Flanke deckte. Die österreichischen Dragoner zauderten nicht, zur Attake auf das feindliche Fußvolk vorzugehen, sahen sich jedoch durch einen geschickt geführten Flankenangriff der französischen Jäger zu Pferde wieder zum Kehrtmachen genöthigt. Bei dieser Attake scheint es gewesen zu sein, daß der Rittmeister Oppizzy von Savoyen-Dragoner seinen Tod fand.

Nachdem jener Cavallerieangriff abgewiesen, drang ungeachtet des freilich schwachen österreichischen Artilleriefeuers die Brigade Bonnemain noch weiter vor, um dann Halt zu machen und das Eingreifen des Gros abzuwarten.

Unterdessen waren die das letztere bildenden Divisionen Quesnel und Rouyer im Anrücken begriffen und marschirten in gleicher Höhe mit der zu ihrer Rechten stehenden Brigade Bonnemain auf. Aus 30 Geschützen begann nunmehr der Feind die österreichische Stellung, insbesondere die Grenadiere, mit einem Kugelhagel zu überschütten, welchen Merville's Artillerie nur durch ihre 4 Geschütze zu erwiedern in der Lage war. Dem verheerenden Feuer des Gegners Einhalt zu thun, wurde das Grenadierbataillon Welsperg zum Sturme auf die große feindliche Batterie befehligt und drang auch bis zu derselben vor, sah sich aber, obwohl durch die nachgerückten Verstärkungen unterstützt, nach blutigem Ringkampfe wieder zum Rückzuge genöthigt, ohne daß es möglich gewesen wäre, die schon eroberten Geschütze wegen mangelnder Bespannung mitzuführen oder überhaupt sonst unbrauchbar zu machen.

Während dieser Vorgänge in der Front war die feindliche rechte Flügelbrigade Bonnemain bestrebt, die ihr gestellte Aufgabe weiter zu verfolgen und in die linke Flanke der Oesterreicher zu wirken. Gegenüber dieser fortgesetzt sich kund gebenden Intention des Gegners vollzog die Dragonerbrigade Wrede eine weitere Linksziehung, um dem Feinde in dieser Richtung keinen Vorsprung gewinnen zu lassen. Vielleicht ist dieselbe auch von der Absicht geleitet gewesen, ihrerseits in die rechte Flanke der Brigade Bonnemain einen Angriff zu führen, so daß sie sich weiter als wünschenswerth von Ramelli entfernte. Es ent-

stand daher zwischen der Brigade Wrede und den ununterbrochen im Kampfe begriffenen Grenadieren eine größere Lücke, ein Vortheil für den Gegner, welchen derselbe sofort zu benutzen verstand.

Somit gelang es der Infanterie der Brigade Bonnemain, die in der linken Flanke der österreichischen Grenadiere gelegenen Casinen Ramelli und Vanoni zu umgehen und sich derselben zu bemächtigen. Das seiner Infanterie folgende 31. reitende Jäger-Regiment war im Begriffe, gegen die am linken Flügel stehenden österreichischen Grenadiere zur Attake zu schreiten, als mehrere Divisionen der letzteren offensiv wurden, sich auf jene Reiterei stürzten und dieselbe zurückwarfen [1]). Dagegen behauptete sich die französische Infanterie in und bei den ebengenannten Casinen, welche die österreichische Stellung flankirten. Diesen von der Brigade Bonnemain errungenen Vortheil wahrnehmend, ging der Vicekönig auf der ganzen Linie zur Offensive über, indem er zugleich ein Bataillon der Division Quesnel zur Verstärkung der Brigade Bonnemain entsendete. Es war gegen 1 Uhr, als dieser für die Oesterreicher kritische Moment eintrat. In der linken Flanke überflügelt und zugleich in der Front die überlegenen Massen des Gegners, sah sich FML. Baron Merville zum Aufgeben seiner tapfer vertheidigten Stellung gezwungen und repliirte sich in fester Haltung, gedeckt durch die Dragonerbrigade Wrede, nach den eine halbe Stunde entfernten Casinen von Mazzi-Campagnola und Pasini, bei welchen er seinen linken Flügel Stellung nehmen ließ, während der rechte gegen den hohen Uferrand des Mincio sich erstreckte. Ihrer bisherigen Eintheilung entsprechend, dürfte die österreichische Dragonerbrigade auf dem linken Flügel in der Umgebung von Mazzi Stellung genommen haben, während den rechten Erzherzog Karl-Uhlanen sicherten.

Mit dieser retrograden Bewegung der Division Merville mußte auch das bei Pozzolo stehende österreichische Grenadierbataillon sammt seiner Halbbatterie daselbst auf das rechte Mincio-Ufer abziehen, indem es die dortige Schiffbrücke theilweise abfuhr und mit der in dieser Richtung dirigirten feindlichen Brigade ein Feuergefecht über den Fluß unterhielt. Die bekanntlich gegen Mantua gestandene Division Mayer hatte sich unterdessen vor dem Feinde auf Mozzecane rückwärts concentrirt und behauptete sich in dieser Stellung.

In ebenso erbitterter, als zäher Weise fand der Kampf der Division Merville bei Mazzi seine Fortsetzung gegen die nachdringenden Truppen

---

[1]) Nach Vaudoncourt, „**Histoire des campagnes d'Italie**", S. 142 wären darauf 5 österreichische Escadronen zur Unterstützung ihrer Infanterie vorgegangen, aber von dem wieder offensiv werdenden französischen Jäger-Regiment Nr. 31 geworfen worden. Näheres über diesen Reiterkampf, bei welchem österreichischerseits nur die Dragoner der Brigade Wrede betheiligt gewesen sein können, ist aus den vorhandenen Quellen nicht zu gewinnen und ebenso wenig, ob das Regiment Savoyen daran betheiligt gewesen. Immerhin ist es möglich, daß herbeieilende Abtheilungen der Brigade Wrede hier in den Kampf eingriffen; ob aber ihre Stärke, wie französischer Seits angegeben, wirklich 5 Escadronen betrug, muß dahin gestellt bleiben.

des Vicekönigs, indem die Brigade Bonnemain hier gleichfalls bestrebt blieb, in die linke Flanke des Vertheidigers zu wirken, wobei, wie aus den unten folgenden Angaben einzelner besonders hervorragender Thaten zu entnehmen, auch das Regiment Savoyen zur Action gelangte, beziehungsweise Abtheilungen desselben eingegriffen zu haben scheinen. Ein von den tapferen Grenadieren geführter Offensivstoß warf die Franzosen bis auf ihr zweites Treffen zurück, doch ließ sich gegen den weit überlegenen Feind kein dauernder Vortheil erringen, so das FML. Baron Merville, ohnedies der Unterstützung seiner wenigen seither demontirten Geschütze entbehrend, um 3 Uhr Nachmittags zur Fortsetzung des Rückzuges auf Foroni (an der Straße nach Valeggio) gezwungen war, welcher langsam und kämpfend bewerkstelligt wurde.

Da erschien endlich um ½4 Uhr, eben als die Oesterreicher in ihre neue Stellung bei Foroni einrückten, die langersehnte Hilfe, indem GM. von Quosdanowich mit 2 Bataillonen St. Julien (Nr. 61) und einer Batterie herankam. Nach dem Eintreffen dieser Verstärkung zögerte FML. Baron Merville nicht, wiederum zur Offensive überzugehen. Seine Grenadierbrigade am rechten Flügel, das Regiment St. Julien auf der Linken, drang die österreichische Infanterie mit Todesverachtung bis Mazzi vor und eroberte diese Casine zurück. Aber auch der Vicekönig, durch einen Theil der Division Marcognet verstärkt, raffte sich um 5 Uhr Nachmittags zu einem neuen Angriffe auf und wurde längs der ganzen Linie offensiv. Der Feind erstürmte die Casine Mazzi. GM. von Quosdanowich, welcher das verlorene Gehöfte wieder zu nehmen versuchte, erhielt dabei eine schwere Verwundung am Kopfe. Corporal Johann Spießmayer und der Gemeine Joseph Furauer von Savoyen-Dragoner brachten den General unter dem heftigsten Feuer und bei dem beständigen Andrängen des Feindes rückwärts in Sicherheit.

Indessen mußten die Oesterreicher vor dem Drucke des überlegenen Gegners abermals bis Foroni weichen, um dessen Behauptung jetzt ein verzweifelter Ringkampf tobte, von welchem der herbeigeeilte FM. Graf Bellegarde Augenzeuge wurde. Eine neuerdings eingetroffene österreichische Batterie war eine willkommene Verstärkung. Auch die mittlerweile für die demontirten Geschütze bei der Artillerie-Reserve eingetauschten 4 Kanonen erschienen in der Gefechtslinie und griffen in den Kampf ein. Schon war die Sonne im Untergehen begriffen, als es den immer von neuem anfluthenden feindlichen Truppen gelang, in Foroni einzudringen, während ihre Massen zugleich die österreichische Stellung in der linken Flanke überflügelt hatten.

In diesem überaus kritischen Momente erreichten 2 herbeieilende Bataillone Deutschmeister den Kampfplatz und griffen sofort in das für die österreichischen Waffen so bedenklich stehende Gefecht ein. Unterstützt von den zu einer letzten Kraftanstrengung sich aufraffenden Vertheidigern von Foroni gelang es, den noch eine Strecke südwärts verfolgten Feind zurückzuwerfen. Zwar dauerte bis zum Einbruche der Dunkelheit das Feuergefecht noch fort, aber Foroni blieb im Besitze der Oesterreicher, zu deren Unterstützung jetzt noch 3 weitere Bataillone und eine Division

Stipsics-Husaren anlangten. Beide Theile waren ermattet; der Vicekönig verzichtete auf die Fortsetzung des Kampfes und zog seine Truppen gegen Roverbella zurück.

Diesem hingebungsvollen Widerstande der schwachen Division Merville war es zu danken, daß es dem weit überlegenen Feinde nicht gelang, über Villafranca gegen die rückwärtigen Verbindungen der jenseits des Mincio befindlichen österreichischen Hauptmacht vorzubringen. In Anerkennung seiner hohen Verdienste an diesem Tage erhielt FML. Baron Merville das Commandeurkreuz des Maria-Theresien-Ordens verliehen.

Im Verbande der am linken Flügel gestandenen Brigade Wrede dürfte das Regiment Savoyen oder Abtheilungen desselben bei den um Mazzi und Foroni geführten Kämpfen wohl höchst wahrscheinlich mehrfach Gelegenheit gefunden haben, gegen den rechten Flügel des Feindes oder diese Flanke in Wirksamkeit zu treten; leider sind uns jedoch über diese Vorgänge nähere Nachrichten nicht überliefert.

Nachdem schon längst Ruhe eingetreten, zog sich das Infanterie-Regiment St. Julien (aus einer nicht mehr zu klärenden Ursache) von der zum linken Flügel der Division führenden „Verbindungslinie" zurück, ohne darüber Meldung zu erstatten. Als dieser Umstand später wahrgenommen wurde, disponirte FML. Baron Merville das Dragoner-Regiment Savoyen mit einem Grenadierbataillon (Rebei [1])), welches seine Munition verschossen hatte, in die solchermaßen entstandene Lücke, um hier, noch durch eine angekommene Abtheilung Stipsics-Husaren (Nr. 10) verstärkt, während der Nacht stehen zu bleiben. Da der Feind starke Cavalleriepatrouillen streifen ließ, wurde in der Folge zur Unterstützung der Husaren auch noch ein Zug Hohenlohe-Dragoner dahin entsendet.

Das über den Mincio vorgedrungene Centrum der Oesterreicher, sowie ihr bei Monzambano kämpfender rechter Flügel hatten sich gegen den Feind gleichfalls behauptet und damit dessen Vordringen auch in jener Richtung Schranken gesetzt.

Der Verlust der kaiserlichen Truppen an diesem Tage bezifferte sich auf 546 Todte, 2185 Verwundete und 1208 Vermißte (Gefangene), wogegen die Angaben über den französischen zwischen 3—7000 Mann schwanken.

Während Merville's Grenadiere den dritten Theil ihres streitbaren Standes (790 Mann) einbüßten, ist betreffs des Dragoner-Regiments Savoyen nur der Verlust an Offizieren speciell nachgewiesen, im übrigen fehlen aber alle Angaben. Es waren

todt: Rittmeister und Escadrons-Commandant Oppizzy;

---

[1]) FML. Baron Merville bezeichnet in einer um 11 Uhr erstatteten Meldung jenes Grenadierbataillon mit diesem Namen. Da aber unter dieser Bezeichnung eine solche Truppe damals nicht bestand, so dürfte wahrscheinlich dessen momentan interimistischer Führer damit gemeint sein.

verwundet: die Rittmeister und Escadrons-Commandanten Geringer, Baudot und Freiherr von Mattenclot, ferner die Unterlieutenants Hanisch und Freiherr von Staubach;
gefangen: Rittmeister 2. Cl. Zabl, die Oberlieutenants Freiherr von Bibra und Hoffmann, Unterlieutenant von Eisenbach.

Dem Oberst Freiherrn von Gabelkoven ward ein Pferd unterm Leibe erschossen, worauf Corporal Anton Weißner ihm im stärksten Geschützfeuer das seinige abtrat und sich demnächst mit einem anderen aufgefangenen wieder beritten machte.

Dem Rittmeister Geringer (Oberst 2. Escadron), welcher das gleiche Schicksal hatte, übergab der Dragoner Matthias Buchberger im stärksten Kanonenfeuer bei Pozzolo sein Pferd.

Auch dem Rittmeister 2. Cl. Viba wurde das Pferd erschossen und führte ihm, ebenfalls im Geschützfeuer, der Dragoner Stephan Janka das seinige zu.

In Anerkennung seines tapferen Benehmens an diesem Tage wurde der Rittmeister Geringer, als der älteste seiner Charge, vom FM. Grafen Bellegarde, kraft der Letzteren in dieser Beziehung verliehenen Machtvollkommenheit, laut Armeebefehl vom 15. Februar zum überzähligen Major ernannt [1]).

Von der Mannschaft sind außer den schon oben erwähnten noch folgende tapfere Thaten für die Mincio-Schlacht zu verzeichnen.

Wachtmeister Peter Apfler attakirte mit dem 6. Zuge der Majors 2. Escadron eine etwa 200 Mann starke feindliche Abtheilung, indem er sich überraschend in ihre Flanke warf. Als der erste in den Reihen des Gegners, hieb er hier kräftig ein und verwundete mehrere Feinde, darunter einen Stabsoffizier, trug aber gleichfalls eine Blessur davon. Apfler wurde dafür mit der goldenen Tapferkeits-Medaille belohnt.

Bei der dritten Attake, welche gegen die reitende Jäger-Brigade Bonnemain stattgefunden haben muß, ward der Lieutenant Szt. Ivany von sechs feindlichen Reitern umringt und lief bei der Ermattung seines Pferdes bereits Gefahr, in Gefangenschaft zu gerathen, als Wachtmeister Johann Findeys mit den Dragonern Wenzel Ulbrich und Peter Kopats heransprengte und den genannten Offizier heraushieb. Indessen eilten noch mehrere französische Reiter zur Unterstützung ihrer angegriffenen Kameraden herbei, was jedoch den inmittelst durch einen Schuß am Arme schwer verwundeten Wachtmeister nicht beirrte, vielmehr hielt derselbe mit jenen beiden Dragonern so lange Stand, bis eine größere Abtheilung seines Regiments herangekommen und den Feind vollends zersprengte. Wachtmeister Findeys wurde durch die silberne Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet, während die Dragoner Ulbrich und Kopats je ein Geschenk von vier Ducaten erhielten.

Corporal Johann Spießmayer befreite mit Hilfe des Gemeinen Johann Hlavizza durch einen muthigen Angriff den von feindlichen Dragonern schon ganz umringten und wiederstandsunfähigen Lieutenant

[1]) Sein Rang wurde später auf den 8. September 1815 festgesetzt.



von Kötschau. Der genannte Corporal, welcher bekanntlich auch den GM. von Quosdanowich aus der Gefechtslinie in Sicherheit brachte, wurde, gleich wie der Dragoner Hlavizza mit der silbernen Tapferkeits-Medaille geschmückt.

Ferner erhielten dasselbe Ehrenzeichen die schon oben erwähnten Unteroffiziere und Mannschaften, als:

Corporal Daniel Sendrey, welcher den Rittmeister Oppizzy vor Gefangenschaft rettete;

Dragoner Mathias Buchberger, der schon bei früheren Anlässen stets eine tapfere Haltung bewiesen und bei Pozzolo sein Pferd dem Rittmeister Geringer abtrat;

Dragoner Joseph Osterer für die Rettung des Oberlieutenants Grafen Lamberg von Erzherzog Karl-Uhlanen.

Außerdem verdient noch aufgeführt zu werden der Corporal Anton Weißner, welcher (nachdem er, wie schon oben berichtet, für sein dem Regimentscommandanten abgetretenes Pferd sich anderweitig wieder beritten gemacht) am Abende eine weichende Schützenkette der Infanterie durch eine rasche Attake aufnahm, wobei er als der erste in den verfolgenden Feind einhieb und sich überhaupt durch sein tapferes, entschlossenes Benehmen hervorthat.

Ferner bleibt der bereits betreffenden Orts erwähnte Dragoner Stephan Janka zu beloben, welcher nicht nur dem Rittmeister Vida sein Pferd abtrat, sondern auch bei den verschiedenen Attaken an diesem Tage stets durch seine Tapferkeit sich ausgezeichnet.

Das Regiment erhielt somit eine goldene und 6 silberne Tapferkeits-Medaillen zuerkannt, welche laut Armeebefehl vom 15. Februar zur Ausgabe gelangten. Gleichzeitig erfolgten 20 Ducaten als Belohnung für andere verdienstvolle Thaten, von welchem Betrage erwähntermaßen die Dragoner Ulbrich und Kopats je 4 Ducaten erhielten, während der Rest an die oben erwähnten, aber nicht decorirten Mannschaften, als: Corporal Weißner, Dragoner Janka und Furauer zur Vertheilung gebracht worden zu sein scheint [1]).

Während der österreichische Heerführer noch in der auf die Schlacht folgenden Nacht sein über den Mincio vorgedrungenes Gros nach dem östlichen Ufer zurückberief, zog am 9. Februar Morgens auch der Vicekönig seinen bei Pozzolo und Roverbella gestandenen rechten Flügel wieder hinter jenen Fluß zurück, um seine Armee nunmehr jenseits zwischen Monzambano und Mantua Stellung nehmen zu lassen.

---

[1]) Der patriotische Verein in Wien hatte ein Stammkapital gestiftet, aus dessen Zinsen jährliche Pensionen von je 100 Gulden an würdige und ausgezeichnete Krieger zu verleihen. Seitens des Obercommandos der Armee in Italien wurden dafür unterm 30. Juni 1814 vom Regimente Savoyen der oben genannte Dragoner Osterer und ferner der Wachtmeister Jakob Hoffmann in Vorschlag gebracht. Ein definitiver Bescheid in dieser Sache mangelt jedoch bei den vorhandenen Acten.

Die Divisionen Merville und Pflacker lagerten während des 9. bei Gherla. Der Tag verlief in Ruhe.

Am 10. Februar ging das Dragoner-Regiment Savoyen (Hohenlohe-Dragoner verblieben dagegen bei der Division Merville) zur Verstärkung der Division Mayer ab, welche, schon am vorhergehenden Tage abermals nach Roverbella gerückt, nunmehr wieder zur Cernirung von Mantua schritt und ihre Posten bis in die Nähe von Bancoli vorschob. Aber bereits den 11. wurde das Regiment durch sechs bei dieser Division eintreffende Escadronen unter GM. Freiherrn von Spiegel abgelöst und kehrte daher noch am gleichen Tage zur Division Merville zurück.

Der Wiederholung eines feindlichen Angriffes gewärtig, verharrten die österreichischen Truppen in den seither bezogenen Lagern. Das von der Division Merville am 12. Februar innegehabte lehnte sich mit der Rechten an Rosegaferro, während die Linke über die Straße von Villafranca lief. Den rechten Flügel bildeten 4 Grenadierbataillone, im Centrum zu beiden Seiten der Straße lagerte das Dragoner-Regiment Savoyen, welches zur Linken eine Division Hohenlohe-Dragoner hatte; weiter vorwärts in Querni standen ein Grenadierbataillon und eine Escadron Hohenlohe. Rechts vorwärts von dieser Stellung befand sich das Lager der Division Pflacker.

Der österreichische Feldmarschall beschränkte sich vorläufig auf eine beobachtende Haltung, um die Einwirkung der freilich sehr lahm betriebenen Operationen der durch Toskana gegen den Po anrückenden Neapolitaner abzuwarten, in der Hoffnung, den Vicekönig in Anbetracht dieser seinem Rücken drohenden Gefahr vom Mincio abziehen zu sehen.

Wegen der rauhen Witterung, welche viele Erkrankungen im Gefolge hatte, bezogen die österreichischen Truppen zum größeren Theile vom 23. Februar ab Cantonnements. Von der Division Merville rückte an diesem Tage die Dragonerbrigade Wrede nach Povegliano (bei Villafranca) in's Quartier, während die Grenadiere nach Rosegaferro 2c. dislocirt wurden.

Die neapolitanische Armee hatte bald nach Mitte Februar Piacenza und Parma erreicht, zog sich jedoch in den ersten Märztagen vor den gegen sie vom Vicekönig entsendeten Streitkräften wieder auf Modena zurück. Zugleich dirigirte der französische Heerführer am 5. März aus der Gegend von Mantua ein starkes Detachement gegen Ostiglia, um die Verbindung der Oesterreicher mit ihren neapolitanischen Verbündeten zu stören.

In Erwägung, daß die letztere Unternehmung der Vorläufer einer neuen feindlichen Offensive sein konnte, ließ der österreichische Feldmarschall am 6. um 2 Uhr Morgens seine Armee auf ihre früheren Lagerplätze ausrücken (die Dragonerbrigade Wrede also nach Rosegaferro), wo die Truppen in Bereitschaft standen. Indessen enthielt sich der Feind weiterer Unternehmungen, so daß die Oesterreicher, nachdem sie in ihren Stellungen abgekocht, wieder in ihre alten Quartiere zurückmarschirten.

Da alle Anzeichen darauf hindeuteten, daß der Feind jetzt kaum einen ernstlichen Angriff beabsichtigte, die Schonung der Truppen aber eine zur besseren Subsistenz ausgedehntere Bequartierung erheischte, ordnete FM. Graf Bellegarde am 8. März eine neue, weiter rückwärts bis zur Etsch sich ausdehnende Dislocation an. Er verband damit zugleich die Absicht, durch diese anscheinend retrograde Bewegung den Gegner vielleicht zur Ueberschreitung des Mincio zu verlocken und hiermit Gelegenheit zur Führung eines größeren Schlages zu erhalten. Während die Vorhut am Mincio verblieb, das Gros aber vom Garda-See bis Legnago sich ausdehnte, wurde die Division Merville nach Verona und dessen nächster Umgebung disponirt, um hier als nunmehriges „Reservecorps" ihre Aufstellung angewiesen zu erhalten.

Am 9. März bezogen die Truppen ihre neuen Quartiere. Das Dragoner-Regiment Savoyen rückte dabei von Povegliano in die folgenden, meistens kleinen Ortschaften südwärts von Verona, nämlich: der Stab in Casina di David (daselbst auch das Brigadecommando), ferner Genovese, St. Giacomo, Gazzola, Ribaldi-Rafaldo, Francasole, Scopila, Caporola, Scadorlando und alle dazwischen liegenden einzelnen Gehöfte.

Nachdem der Vicekönig seither die auf das rechte Po-Ufer entsendeten Truppen zurückgezogen, rückten die Neapolitaner am 8. März neuerdings bis in die Gegend von Parma vor, blieben aber daselbst unthätig stehen. Eine Recognoscirung, welche der Vicekönig den 10. März am Mincio unternahm, und einige später folgende Gefechte unterbrachen zwar die herrschende Ruhe, hatten jedoch keine weiteren Folgen. Das Corps Merville blieb von diesen Vorgängen in seinen Quartieren bei Verona unberührt.

Unterdessen drang das Hauptheer der Alliirten siegreich in Frankreich vor und hielt den 31. März seinen Einzug in Paris. Kaiser Napoleon entsagte nach diesen Unglücksschlägen am 11. April dem französischen Throne und erhielt die italienische Insel Elba zum Aufenthalte angewiesen.

Die Nachricht von dem Einzuge der Verbündeten in der französischen Hauptstadt ward am 11. April auf der ganzen Vorpostenkette der österreichischen Armee in Italien am Mincio, sowie in Verona durch ein Freudenfeuer gefeiert.

Diese aus Frankreich einlaufenden Siegesberichte bewogen auch den König von Neapel, Mitte April abermals an den Po vorzurücken und zur Einschließung von Piacenza zu schreiten. Um den Vicekönig an der Entsendung größerer Streitkräfte nach jener Richtung zu verhindern, rückte das Gros der österreichischen Armee gleichzeitig an den Mincio, eine Bewegung, an welcher das Reservecorps Merville jedoch nicht theilnahm, sondern in seinen Quartieren bei Verona verblieb.

Indessen sollten die Feindseligkeiten demnächst ihren Abschluß finden, da zwischen den Bevollmächtigten des österreichischen Feldmarschalls und des Vicekönigs am 16. April eine Waffenstillstands-Convention vereinbart wurde, kraft welcher die französischen Streitkräfte das Königreich

Italien räumten und nur die eingeborenen Truppen daselbst zurückließen. Dem Waffenstillstand folgte alsbald definitive Ruhe, da nach Napoleons Abdankung die Alliirten die Besitznahme des Königreichs Italien auch in den noch nicht von den verbündeten Truppen occupirten Landestheilen verfügten. Nachdem eine dieserhalb neuerdings mit dem resignirenden Vicekönig abgeschlossene Convention zur Ratification gelangt, erfolgte der Einmarsch von 4 österreichischen Divisionen unter dem G. d. C. Grafen Klenau in die Lombardei, woran sich die Occupation von Piemont schließen sollte.

In Verbindung damit erfolgte eine neue Eintheilung der Armee, welcher zufolge der bisherige Verband der Cavalleriebrigade Wrede aufgelöst wurde, indem dieser General mit dem Dragoner-Regimente Hohenlohe zu der nach der Lombardei marschirenden Division Radivochevich stieß. Das Dragoner-Regiment Savoyen verblieb dagegen bei dem Reservecorps Merville, um hier mit Hohenzollern-Chevauxlegers (jetzt 7. Uhlanen) die Brigade des GM. Freiherrn von Spiegel zu bilden [1]).

Den 1. Mai erhielt FML. Baron Merville vom Armee-Obercommando den Befehl, am nächsten Tage zum Marsche nach Mailand aufzubrechen und somit dem Klenau'schen Corps nach der Lombardei zu folgen [2]). Das Reservecorps rückte demgemäß am 2. Mai aus der Umgebung von Verona nach Castelnuovo, den 3. unter Ueberschreitung des Mincio bei Peschiera vorüber bis Desenzano, erreichte am 4. Brescia, wo Rasttag gehalten wurde, um bei Fortsetzung des Marsches den 6. bis Chiari und am 7. nach Treviglio zu gelangen, um von hier aus andern Tags seinen Einzug in Mailand zu halten.

Während die Grenadierbrigade Stutterheim in der lombardischen Hauptstadt verblieb, wurde die Cavalleriebrigade Spiegel nur zum kleineren Theile daselbst, ihre Mehrzahl aber in dem Gebiete zwischen dem Lambro und der Adda an der Straße nach Bergamo untergebracht.

---

[1]) Im übrigen bestand das Reservecorps wie bisher aus der Grenadierbrigade Stutterheim.

[2]) Die Ursache zu dem plötzlichen Abmarsche des Merville'schen Corps nach der Lombardei könnte möglicherweise in den folgenden zwei Umständen zu suchen sein. Der General Grenier, welcher die in Italien gestandenen französischen Truppen nach ihrem Vaterlande zurückführen sollte, ließ am 1. Mai dem FM. Grafen Bellegarde die Anzeige zugehen, daß er von der provisorischen Regierung in Paris den Befehl zum Abschlusse eines Waffenstillstandes erhalten, kraft dessen der Ticino und die Scrivia die Demarcationslinie bilden sollten. Indem solchergestalt Piemont von den Franzosen occupirt geblieben wäre, was dem Wortlaute der mit dem Vicekönig abgeschlossenen Convention zuwiderlief, so ließ der österreichische Oberbefehlshaber dem General Grenier erklären, daß er ihn nöthigenfalls mit Gewalt zur Räumung jenes Gebietes zwingen würde. Der französische General, welcher seit dem 4. Mai sein Corps bei Alessandria concentrirt, zog es jedoch vor, am 9. den Rückmarsch nach der Heimath fortzusetzen. — Ein anderer Grund für die Berufung des Merville'schen Corps nach der Lombardei könnte auch in der gespannten Stimmung der Bevölkerung von Mailand gegeben gewesen sein, welche vor dem am 28. April erfolgten Einmarsche der Klenau'schen Truppen in Folge politischer Partheiungen zu einem offenen Aufstande geführt hatte.

Das Dragoner-Regiment Savoyen [1]) hatte daselbst am 13. Mai folgende Quartiere:

Regimentsstab und Majors 1. Escadron in Mailand;

Oberstdivision (Major Geringer):

1. Escadron in Inzago;
2. " " " (187 Mann) und Massate (67 Mann unter dem 2. Rittmeister Zillinger);

Oberstlieutenantsdivision (Oberstlieutenant Freiherr von Spens):

1. Escadron (1. Rittmeister Petz) in Fornaci (114 Mann) und Bellinzago (39 Mann);
2. Escadron (2. Rittmeister von Closius) in Gessate;

Die Majors 2. Escadron war als Bedeckung beim Colonnen-Magazin.

Durch Armeebefehl vom 12. Mai wurde das Reservecorps Merville dem bekanntlich schon früher nach der Lombardei gerückten Corps des G. d. C. Grafen Klenau nunmehr förmlich einverleibt.

Da mehrere der vom Dragoner-Regiment Savoyen belegten Ortschaften wegen zu starker Quartierlast Klage führten, indem sie überdies von den auf dem Durchmarsche begriffenen Truppen in Anspruch genommen wurden, so erging am 27. Mai der Befehl zu einer veränderten und ausgedehnteren Dislocation, bei welcher nunmehr auch die bisher abcommandirte Majors 2. Escadron wieder einrückte. Nach durchgeführtem Quartierwechsel war dasselbe am 3. Juni folgendermaßen untergebracht, meistentheils an der Straße von Mailand — Bergamo bis zur Adda:

Der Regimentsstab und die Oberstdivision (Major Geringer):

1. Escadron (Rittmeister Freiherr von Mattenclot),
2. Escadron (Rittmeister Graf Tige), sämmtlich zu Mailand in der Markus-Kaserne.

Oberstlieutenantsdivision (Oberstlieutenant Freiherr von Spens), Stab in Gessate;

1. Escadron (Rittmeister Petz) in Gorgonzola, Fornaci (2. Rittmeister Zadl) und Bellinzago (Oberlieutenant Szt. Ivany);
2. Escadron (2. Rittmeister von Closius) in Gessate, Massate (Oberlieutenant von Farkas) und Cambiago (Oberlieutenant von Kötschau).

Majorsdivision (Major Graf Esterhacy), Stab in Vaprio (an der Adda);

1. Escadron (Rittmeister von Lhotzky) in Vaprio, Gropello (2. Rittmeister von Vida) und Betolla (Oberlieutenant Hanisch);
2. Escadron (Rittmeister Forstner) in Trezzo, Fezzo (2. Rittmeister Freiherr von Sahlhausen) und Concesa (Oberlieutenant Stübler).

---

[1]) Siehe die für diese Zeit gültige Offiziers-Rangliste unter Beilage XXV.

Das Regiment hatte hier am 3. Juni in seinen 6 Escadronen einen Gesammtstand von 1014 Mann und 953 Pferden.

Den 30. Mai gelangte in Paris der Frieden zwischen den Alliirten und Frankreich zum Abschlusse, mit welchem die angestammte Dynastie der Bourbonen auf den Thron des letzteren Landes zurückkehrte.

In dankbarer Anerkennung der ausgezeichneten Leistungen seiner Armee in dem jetzt beendeten Kriege verfügte der Kaiser Franz mittelst Handschreibens, — datirt Paris, 31. Mai, — ein außerordentliches Avancement, wobei von Savoyen-Dragoner Major Graf Esterhacy zum 2. Oberstlieutenant im Regimente befördert wurde.

Am nämlichen Tage erfolgte durch kaiserliche Entschließung die Stiftung eines Erinnerungskreuzes für den Krieg von 181¾, welches, aus erobertem Kanonenmetall geprägt, an jeden Angehörigen der österreichischen Armee, der an jenen Feldzügen theilgenommen, ohne Unterschied des Ranges zur Vertheilung gelangte.

Der Aufenthalt des Regiments Savoyen in seinen neubezogenen Quartieren sollte von keiner langen Dauer sein, da schon unterm 10. Juni der Befehl zu dessen Ausscheiden aus dem bisherigen Truppenverbande erging, mit der Bestimmung, zu der Division des FML. von Marziani in Verona zu stoßen, um hier mit Merveldt-Uhlanen Nr. 1 unter die Befehle seines früheren Brigade-Commandanten, GM. Freiherrn von Wrede, zu treten [1]).

Der Aufbruch des Regiments aus seinen mailändischen Stationen erfolgte am 15. Juni und nachdem es in Treviglio übernachtet, ging es den 16. bis Chiari, 17. Brescia (wo Rasttag), 19. Desenzano und den 20. nach Castelnuovo, um am 21. in Verona einzurücken und hier vorläufig zu verbleiben [2]).

Um jedoch der dortigen Artillerie bessere Unterkunft zu gewähren, ordnete ein neuerdings ergehender Befehl die Verlegung des Regiments nach den bisher von Merveldt-Uhlanen innegehabten Stationen Vicenza, Padua ꝛc. an, welche letztere am 2. Juli den Rückmarsch nach den deutschen Erblanden antraten. Das Regiment Savoyen bezog demzufolge in dieser Zeit jene neuen Quartiere. Der Stab, die Oberst- und die Majorsdivision kamen nach Vicenza, wo sie in den Kasernen Ponte delle Bella und St. Lorenzo Unterkunft fanden, mit Ausnahme eines nach dem Kloster S. Felice verwiesenen Flügels. Die Oberstlieutenantsdivision rückte nach Padua, um hier, da die Kasernen unbewohnbar, in Bürgerquartiere verlegt zu werden. Von den in Vicenza

[1]) Diese Rückverlegung nach dem Venetianischen, wo FZM. Fürst Reuß Landescommandirender war, scheint mit Rücksicht auf den Anmarsch der aus Frankreich nach Italien instradirten österreichischen Truppen erfolgt zu sein.

[2]) Nach einem unterm 16. Juni enthaltenen Vermerke im Journal der Armee von Italien sollte das Regiment nach seiner Ankunft in Verona sogleich eine Division nach Padua detachiren und daselbst zu des FZM. Fürsten Reuß Verfügung stellen. Ob diese Anordnung zur Ausführung gelangte, ist nirgends nachgewiesen, und möchte insofern zweifelhaft erscheinen, da schon Merveldt-Uhlanen in Padua lagen.

stehenden 2 Divisionen translocirte im Verlaufe der nächsten Wochen eine Escadron nach Montecchio maggiore und Arzignano [1]).

Nach dem seither erfolgten Abmarsche des Uhlanen-Regiments Merveldt wurde die das Dragoner-Regiment Savoyen beibehaltende Brigade Wrede nunmehr zu einer gemischten in ihrem bisherigen Verbande zur Division Marziani [2]) umgestaltet, indem sie (laut Schlachtordnung vom 14. Juli) das 3. Bataillon St. Julien Nr. 61, 1 Bataillon Beaulieu Nr. 58 und das 9. Feldjäger-Bataillon zugewiesen erhielt [3]).

Durch kaiserlichen Befehl vom 1. August wurde die Bestimmung getroffen, daß die Reserve-Escadronen der Cavallerie noch nicht zur Auflösung zu bringen, vielmehr zu ihren Regimentern zu stoßen hatten, ausgenommen jene der in Italien stehenden Reiterei, die ihre bisherigen Stationen beizubehalten. Die Reserve-Escadron von Savoyen Dragoner verblieb daher wie bisher in ihrer steierischen Station Pettau.

Nachdem der GM. Freiherr von Wrede zur Uebernahme eines Brigade-Commandos nach Ungarn abberufen, wurde durch Befehl vom 28. Oktober das Regiment Savoyen mit Chasteler-Infanterie Nr. 27 zu einer Brigade unter Führung des Oberst Freiherrn von Paumgartten letzteren Truppentheils formirt.

Aber bereits die unterm 16. November erlassene neue Schlachtordnung verwies das Regiment Savoyen mit König von Baiern- (vormals Hohenlohe-) Dragoner in die Cavalleriebrigade des GM. Freiherrn von Zechmeister, Division Marziani. Das erstere stand zu dieser Zeit zwar noch theilweise in Vicenza und Padua, erscheint aber im übrigen zugleich auf Castelfranco, Bassano, Treviso, Bevilacqua und Montagnana vertheilt [4]). Die in den drei letzten Orten dislocirten Ab-

---

[1]) Erscheint mit dieser Dislocation zum ersten Male in der Eintheilungsliste vom 20. Juli.

[2]) In den Hofkriegsraths-Protokollen von 1814 ist zwar ein kaiserlicher Befehl vom 2. Juli registrirt, welcher die Eintheilung der Armee in Italien betrifft und die zu einer Brigade formirten Dragoner-Regimenter Savoyen und Hohenlohe in die Division Marschall verweist. Wie jedoch die Feldacten darthun, hat diese Formation nicht praktische Geltung erlangt.

[3]) In Verbindung mit den nach den deutschen Erblanden stattfindenden Truppenbewegungen wechselte die Zusammensetzung der Brigade in der Folge noch mehrfach, ausgenommen das bei derselben verbleibende Regiment Savoyen. Laut Eintheilungsliste vom 20. Juli stießen noch 3 Bataillone Lindenau Nr. 29 zu derselben. Unterm 26. Juli traten anstatt des abmarschirten Bataillons Beaulieu 2 Bat. Benjowsky Nr. 31 hinzu. Am 9. August bestand die Infanterie der Brigade aus 3 Bat. St. Julien Nr. 61, dem 2. Bat. Mariassy Nr. 37 und dem 9. Jäger-Bat.; laut Liste vom 18. September dagegen aus 1 Bat. St. Julien, 2 Bat. Lusignan Nr. 16, dem 2. Bat. Mariassy und dem 9. Jäger-Bat. (Nach einem anderen Truppenverzeichnisse vom letzteren Tage hätte die Brigade außer jenen Truppen 4 Bat. St. Julien und 3 Bat. Kerpen gehabt.)

[4]) Zwar befindet sich in den Beilagen zum Journal der Armee von Italien eine vom 15. Oktober datirte Truppeneintheilung, nach welcher die Dragoner-Regimenter Savoyen und Hohenlohe eine Brigade bilden sollten: ersteres dabei in Treviso und Bassano, letzteres in Verona, Vicenza, Padua ꝛc. stationirt. Diese Tabelle kann jedoch hinsichtlich dieser Truppentheile nur Project geblieben sein, wie aus der obigen actenmäßig constatirten Eintheilung und Dislocation des Regiments Savoyen erhellt.

theilungen hatten jedoch daselbst eine so mangelhafte Unterkunft, daß ihre baldige Verlegung in Erwägung gezogen werden mußte.

In der ersten Hälfte des Monats December treffen wir die Oberstlieutenantsdivision in Udine, wohin sie aus nicht festzustellendem Grund verlegt worden war, aber am 16. dieses Monats wieder zum Regimente einrückte [1]).

Während der zweiten Hälfte des December räumten die in Treviso, Bevilacqua und Montagnana stehenden Abtheilungen diese zur Unterkunft von Cavallerie ungeeigneten Stationen und erhielt damit das Regiment folgende Dislocation:

Stab und Oberstdivision in Vicenza; Oberstlieutenantsdivision in Bassano (5 Züge) und Castelfranco (3 Züge); Majorsdivision in Padua.

XXXII.

Der Krieg von 1815.

Mit dem Beginne des neuen Jahres gelangte die seit 1811 vacant gebliebene Inhaberschaft des Regiments zur Verleihung, indem vermöge kaiserlichen Handbillets vom 6. Januar der FML. Freiherr von Mohr, Ritter des Maria-Theresien-Ordens, mit dieser Würde bekleidet wurde.

Dagegen trat mit allerhöchster Entschließung vom 3. Januar Oberst Freiherr von Gabelkoven wegen Kränklichkeit unter Verleihung des Charakters als Generalmajor in den Ruhestand. Das Regiment verlor in ihm ein in seinen Reihen ergrautes Mitglied, indem er demselben seit dem Eintritt in die Armee ununterbrochen 36 Jahre angehört hatte [2]).

---

[1]) In den Hofkriegsraths-Protokollen von 1814 findet sich ein Registraturvermerk, daß vom Regiment Savoyen Detachirungen zur Unterdrückung des Räuberunwesens stattfanden. Ob die Entsendung der Oberstlieutenantsdivision im Zusammenhange mit einer solchen Aufgabe erfolgte, läßt sich leider wegen mangelnder Unterlagen nicht entscheiden.

[2]) Franz Freiherr von Gabelkoven, geboren 1762 zu Tyrnau in Ungarn, war am 16. December 1778 als Unterlieutenant in das Dragoner-Regiment Savoyen eingetreten. 1785 zum Oberlieutenant und 1790 zum 2. Rittmeister befördert, nahm er in diesen Stellungen an dem Türkenkriege Theil, wobei er sich in den Gefechten von Portscheny am 7. Oktober 1789 und bei Calafat den 12. April 1790 auszeichnete. 1795 zum Rittmeister 1. Classe und Escadronscommandanten aufgestiegen, wurde er gemäß der mit 6. August 1805 herabgelangten kaiserlichen Entschließung zum Major ernannt und folgte dem Regimente bei dem italie-

Zu seinem Nachfolger im Regiments-Commando wurde durch kaiserlichen Befehl vom 22. Januar der supernumeräre Oberst Graf Chorinsky von Riesch-Dragoner (jetzt Nr. 12) berufen.

Im Verlaufe des Winters sollte das Venetianische durch die Prüfung einer Hungersnoth heimgesucht werden, in Folge dessen an mehreren Orten Unruhen stattfanden, welche im Interesse der öffentlichen Ordnung ein militärisches Einschreiten erforderlich machten, wozu auch das Regiment Savoyen herangezogen wurde. Oberlieutenant Maschek entwickelte bei den während des Monats Februar im Paduanischen eintretenden Ruhestörungen ein so kluges Benehmen, daß ihm laut Armeebefehl vom 19. Mai die allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben wurde.

Angesichts des durch jene Hungersnoth hervorgerufenen Elends beging das Regiment Savoyen einen schönen Act der Humanität, indem es zur Vertheilung an die armen Gebirgsbewohner in der Gegend von Vicenza der dortigen Präfectur 826 Laib Brot übergab. Durch kaiserliches Handbillet vom 8. Mai wurde dem Regimente dafür die allerhöchste Belobigung zu Theil, indem dasselbe die beglückende Anerkennung erhielt: „Das edle Benehmen meines Regiments Savoye gereicht mir zum besonderen Wohlgefallen."

Unterdessen tagte in Wien seit dem Herbste 1814 ein europäischer Congreß, um nach dem Friedensschlusse die durch Napoleons Eroberungspolitik gestörten Besitzverhältnisse der verschiedenen Staaten einer Neuregelung zu unterziehen. Da sah man sich plötzlich durch die Nachricht überrascht, daß Napoleon von der ihm zum Aufenthalte angewiesenen Insel Elba entwichen und den 1. März an der französischen Küste gelandet, von wo er, Seitens seiner früheren Truppen enthusiastisch empfangen, nach Paris zog und somit wieder das ihm entrissene Kaiserscepter ergriff, während der durch die Alliirten 1814 zurückgeführte bourbonische König Ludwig XVIII. sich zum Verlassen seines Landes genöthigt sah. Sofort begann der zurückgekehrte Kaiser in großartigem Maßstabe zu rüsten, um Frankreichs alten Ruhm zu behaupten und gegen seine Feinde in das Feld zu ziehen. Nachdem der Congreß von Wien am 5. März jene Nachricht von Napoleons Landung in Frankreich erhalten, sprachen noch am 13. dieses Monats die Mächte, welche 1814 den Pariser Frieden unterzeichnet, die Achtserklärung gegen den Usurpator aus, und durch den Vertrag vom 25. März verpflichteten sich Oesterreich, Preußen, Rußland und England, die Waffen nicht eher

---

nischen Feldzuge dieses Jahres. 1809 vor dem Beginne des Krieges zum Oberstlieutenant befördert, übernahm er, als Oberst Graf Aichelburg in der Schlacht an der Piave den 8. Mai seinen Tod gefunden, interimistisch die Führung des Regiments, bis ihm mit seiner unterm 22. Juli des gleichen Jahres erfolgten Beförderung zum Oberst dessen Commando definitiv übertragen wurde. Nachdem er das Regiment im Kriege 1814 geführt und hierbei in der Schlacht am Mincio, wobei er ein Pferd unterm Leibe verlor, mit Auszeichnung gekämpft, trat er wegen geschwächter Gesundheit mit kaiserlicher Entschließung vom 3. Januar 1815 unter Verleihung des Charakters als Generalmajor in den Ruhestand.

niederzulegen, als bis Napoleon unschädlich gemacht. Große Rüstungen begannen nunmehr in Europa, um Frankreich von allen Seiten anzugreifen. Oesterreich stellte sein Hauptheer in Deutschland gegen den Oberrhein auf, während es eine zweite Armee in Italien bildete.

Ehe aber noch der Kampf gegen Frankreich seinen Anfang nahm, erklärte sich König Murat von Neapel für Napoleon und eröffnete die Feindseligkeiten, wo er am 28. März in die römischen Legationen und in Toskana eindrang, mit der Absicht, seine Operationen nach der Lombardei zu lenken, wo er auf eine Erhebung der dortigen Bevölkerung gegen die Oesterreicher hoffte. Da nichts weniger als belangreiche Streitkräfte der letzteren südwärts vom Po standen, so erfuhr der Vormarsch des Feindes keinen ernstlichen Widerstand und mußte man sich österreichischerseits überhaupt bis zur Ankunft von Verstärkungen aus den Erblanden vorläufig auf die Defensive beschränken.

Das noch dem früheren Divisions- und Brigadeverbande angehörige Dragoner-Regiment Savoyen stand in seinen während des Monats December 1814 bezogenen Stationen Vicenza, Padua 2c., als jener plötzliche Kriegssturm sich erhob. Es dürfte wohl in Anbetracht des Vormarsches der Neapolitaner nach den römischen Legationen und dem unteren Po erfolgt sein, daß auf Anordnung des GM. Freiherrn von Eckhardt am 23. März ein Flügel der in Padua stehenden Majorsdivision nach Rovigo abrückte. Aber noch in den letzten Märztagen ward auf Antrag des Truppendivisions-Commandos ein Flügel-Liechtenstein-Husaren (Nr. 7) aus Mantua nach Rovigo befehligt, um daselbst jene dann nach Padua zurückkehrende Abtheilung Savoyen-Dragoner abzulösen.

Die Leitung des Obercommandos der Armee in Italien erfuhr zu dieser Zeit einen Wechsel, da FM. Graf Bellegarde wegen eines Augenleidens um die Enthebung von dieser Stellung nachsuchen mußte, worauf an dessen Stelle unterm 24. März der G. d. C. Baron Frimont zum Commandirenden ernannt wurde.

Angesichts des Vormarsches der Neapolitaner gegen den unteren Po bezweckten die österreichischerseits vorläufig getroffenen Dispositionen, die Hauptmacht der im Innern Oberitaliens entbehrlichen Streitkräfte bei Mantua hinter der Linie Borgoforte — Casalmaggiore am nördlichen Ufer des gedachten Stromes zu sammeln, um aus dieser Centralstellung im gegebenen Momente nach der durch die Umstände gebotenen Richtung offensiv zu werden. Auch das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt damit den Befehl zum Abmarsche nach der Lombardei und zwar wurde es zunächst, den 27. März von Vicenza aufgebrochen, nach Pontevico (nördlich Cremona) bestimmt, wo es am 2. April eingetroffen sein sollte. Indessen muß diese ursprüngliche Anordnung noch alsbald eine Modification erfahren haben, wie die Folge zeigen wird.

Mit jenem Marschbefehle erhielt das Regiment überdies gleich der übrigen Reiterei die Weisung, bei den unter FML. von Marziani im Venetianischen immobil verbleibenden Truppen eine Division zurückzulassen, da bei der unsicheren Stimmung der Bevölkerung eine zu große



Entblößung des Landes nicht rathsam erschienen sein dürfte. Es wurde dazu die Oberstlieutenantsdivision bestimmt, welche je mit einem Flügel Padua (wo ihr Stab), Treviso, Udine und Vicenza belegte.

Der Regimentsstab, die Oberst- und Majorsdivision setzten sich dagegen, dem oben erwähnten Befehle gemäß, am 27. März von Vicenza in Marsch, gingen an diesem Tage bis Montebello, den 28. nach S. Bonifacio und erreichten am 29. Verona, wo Rasttag gehalten wurde. Die Bewegung fortsetzend, gelangte das Regiment den 31. März nach Volta und langte am 1. April in Asola an. Von hier hat es, einem jedenfalls mittlerweile eingelaufenen Gegenbefehle zufolge, den Marsch nicht, wie ursprünglich bestimmt, auf Pontevico, sondern nach Gazzoldo genommen, wo wir es am 5. April mit dem Stab und sämmtlichen 4 Escadronen cantonniren finden. Es bildete hier, zu dem bei Mantua sich sammelnden Gros der Armee gestoßen, mit dem gleichzeitig aus Verona abgerückten Dragoner-Regimente Baiern (jetzt 15. Husaren), wie früher, eine Brigade, deren Führung einstweilen dem Oberst Grafen Schlotheim von letzterer Truppe übertragen war.

In Vicenza hatte das Regiment Savoyen ein Depot zurückgelassen, welches Anfangs April mit einem solchen von Preußen-Husaren Nr. 10 nach Castelfranco übersiedelte. Das Commando über die sämmtlichen Depots (nicht mit den Reserve-Escadronen zu verwechseln) der zur Armee von Italien gehörigen Reiter-Regimenter erhielt der Major von Schauenfeld.

Die Reserve-Escadron des Regiments blieb unterdessen, wie bisher, in Pettau stationirt.

Bereits unterm 8. April wurde eine Theilung der Brigade Schlotheim angeordnet, welchem Befehle zufolge dieselbe am nächsten Tage bis Redondesco rückte, von wo das Regiment Savoyen (als einzige Cavallerietruppe) zu der Division des FML. Baron Merville in Marcaria übertrat, während Baiern-Dragoner zur Division Gober gewiesen waren.

Indessen wurde das letztere Regiment unterm 12. April gleichfalls zu der (auch Reserve-Corps benannten) Division Merville bestimmt, um hier mit Savoyen-Dragoner, wie früher, eine Brigade unter Führung des Oberst Grafen Schlotheim zu formiren. Gleichzeitig griff eine ausgedehntere Bequartierung der sehr gedrängt stehenden Truppen Platz. Das Regiment Savoyen bezog damit in Gazzoldo und Umgegend Cantonnements, Baiern-Dragoner dagegen in dem benachbarten Rodigo 2c.

Inzwischen war die Hauptmacht der Neapolitaner bis Bologna und Ferrara vorgedrungen. Zwei Divisionen des bei Mantua sich sammelnden österreichischen Gros gingen unter FM. von Bianchi am 13. April zur Offensive über, wodurch der König von Neapel zum Rückzuge bewogen wurde. Die für ihn mit einer Niederlage endende Schlacht bei Tolentino am 2. und 3. Mai entschied sein Schicksal. Während die Oesterreicher nunmehr bis Neapel vorrückten, mußte Murat außer Landes flüchten, wogegen das angestammte bourbonische Königs-

land dahin zurückführte. Somit hatten die kaiserlichen Waffen bereits noch diesseits einen Sieg errungen, bevor noch der Krieg gegen Frankreich seinen Anfang genommen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen sollte jedoch lange über den Po nicht bleiben. Da der Feldmarschall-Lieutenant Urban am 15. April den Befehl zum Abmarsche nach Mailand und [illegible] erhielt, um von dort aus einen Beobachtungs[illegible] gegen die Grenze des [illegible] zu bilden, wurde die Division mit der piemontesischen [illegible] und [illegible] bestimmt war. Die aus der Dragonerbrigade Schlotheim und der Grenadierbrigade [illegible] gebildete Division Urban rückte daher am 17. April nach Verona, den 20. die Dragoner erreichte am 21. Cremona, um nach dem früheren Auftrage den Marsch am 23. bis Codogno und den 24. nach Lodi fortzusetzen. Während nun den folgenden Tags die Brigade Schlotheim mit Savoyen-Dragonern auf Mailand abgingen, wurde über das Dragoner-Regiment Savoyen, dessen Oberstlieutenantsdivision aus dem Venetianischen im Anmarsche begriffen, dahin disponirt, daß eine Division davon nach Pavia zu rücken, die beiden anderen jedoch in Lodi zu dislociren. In welcher Vertheilung beziehungsweise ob schon am 25. April das Regiment diese neuen Standorte bezog, vermag wegen mangelhafter Unterlagen nicht festgestellt zu werden.

Wie oben erwähnt, sollte in jenen Tagen die Oberstlieutenantsdivision ihre Wiedervereinigung mit dem Regimente bewirken. Bei der im Venetianischen stehenden Division [illegible] zurückgeblieben und in Padua, Treviso, Rovigo und Vicenza vertheilt[1], war die fragliche Division gegen Mitte April in Gewärtigung ihrer Ablösung durch das Dragoner-Regiment [illegible] Nr. 12, concentrirt worden, um dann zunächst nach Verona instradirt zu werden, in dessen Umgegend bekanntlich damals noch ihr Regiment cantonnirte. Da jedoch letzteres den 19. April nach Mailand aufbrach, folgte ihm die Oberstlieutenantsdivision jetzt in dieser Richtung. Am 21. von Mantua nach Marcaria gerückt, marschirte sie den 22. auf Piadena, am 23. bis Cremona, wo sie Rasttag hielt. Den 25. bis Codogno gelangt, erreichte sie folgenden Tags Lodi und trat damit zu ihrem Regimente zurück. Ob sie daselbst verblieb oder aber nach Pavia weiterrückte, muß, wie schon erwähnt, dahin gestellt bleiben[2].

Unter den fortgesetzten Vorbereitungen zum Kampfe gegen Frankreich trat für die Armee in Italien mit 2. Mai eine neue Eintheilung in Kraft. Das Regiment Savoyen (damals 8[illegible] Mann stark) wurde als Divisionscavallerie (somit ohne weiteren Brigadeverband)

---

[1] Die Division hatte auf der oben [illegible] verschiedenen Aenderungen [illegible], denn [illegible] am 4. April auf Padua berufen, war sie im ganzen Lande getrennt.

[2] Anfänglich war das ganze Regiment nach Lodi bestimmt; nachträglich wurde jedoch nur eine Division dahin bestimmt, um dort auch Unterkunft für die Infanterie zu erhalten.

zur Division des FML. Grafen Civalart im Corps des FML. von Radivochevich übersetzt, verblieb jedoch während jenes Monats noch in seiner bisherigen Dislocation Lodi und Pavia [1]).

Am 2. Juni gelangte eine abgeänderte Schlachtordnung zur Ausgabe, in deren Gemäßheit das Regiment zwar in seinem letzterwähnten Corps- und Divisionsverbande verblieb, aber nunmehr im Vereine mit 3 Escadronen Veliten [2]) von Liechtenstein-Husaren Nr. 7 die durch eine Cavalleriebatterie verstärkte Brigade des GM. Freiherrn von Spiegel bildete. Dieselbe begegnet uns nach ihrer Formation in einer bis an den Ticino vorgeschobenen Stellung, indem sie jetzt in Magenta (wo ihr Stab), Buffalora, Sedriano und Rosetta cantonnirte.

Der vormals in italienischem Dienste gestandene, jetzige 2. Oberst Graf Serbelloni von Nostitz-Chevauxlegers war zu jener Zeit in gleicher Eigenschaft zum Regimente Savoyen transferirt worden, wurde aber auf seinen Wunsch unterm 14. Juni zu Frimont-Husaren übersetzt. Dagegen erfolgte gleichzeitig die Eintheilung des ebenfalls vormals italienischen 2. Obersten Chevalier Narboni von Nostitz-Chevauxlegers zum diesseitigen Regimente.

Der Zeitpunkt zur Eröffnung der Feindseligkeiten rückte näher, nachdem die Rüstungen der Verbündeten gegen Frankreich so weit gediehen, um den Kampf aufnehmen zu können. Dem Kriegsplane der Alliirten zufolge hatte sich in Belgien eine aus Preußen, Engländern und Holländern gebildete Streitmacht gesammelt, während am Oberrheine ein österreichisches Heer mit deutschen Bundestruppen, gefolgt von einer russischen Armee, zum Einmarsche nach Frankreich bereit stand. Die in Italien verfügbaren österreichischen Streitkräfte erhielten dagegen die Aufgabe, mit einem Corps unter FML. Grafen Bubna nebst den sardinischen Truppen aus Piemont über den Mont-Cenis nach Frankreich und zwar gegen Lyon vorzubringen, während auf dem rechten Flügel das aus 4 Divisionen bestehende Corps Radivochevich über den Simplon in der gleichen Richtung instradirt wurde.

Den 15. Juni eröffnete Napoleon die Feindseligkeiten, indem er die belgische Grenze überschritt, um die dort aufgestellte alliirte Armee anzugreifen. Aber bereits am 18. nämlichen Monats erlitt er bei Belle-Alliance eine so entscheidende Niederlage, daß seine Truppen gegen Paris flüchteten und nunmehr der Einmarsch der verbündeten Streitmacht aus Belgien und Deutschland nach Frankreich erfolgte.

---

[1]) Die Marschroute der Oberstlieutenantsdivision lautete ursprünglich bis Pavia, wohin damals, wie in der vorangehenden Bemerkung erwähnt, das ganze Regiment verlegt werden sollte. Ob jene Division auch unter diesen veränderten Verhältnissen nach Pavia rückte, läßt sich nicht feststellen.

[2]) Veliten waren die seit dem Kriege 1813 von Ungarn gestellten freiwilligen Reiter, von denen jedes Husaren-Regiment 4 Feld- und 1 Reserve-Escadron zugetheilt erhielt. Es war gewissermaßen eine Nachbildung der für jenen Kampf in der preußischen Armee den einzelnen Regimentern beigegebenen freiwilligen Jäger-Detachements.

Indem Napoleon seinen Hauptangriff vorerst gegen Belgien richtete, hatte er zum Schutze des südöstlichen Frankreichs gegen Italien ein etwa 15,000 Mann starkes Corps unter Marschall Suchet bestimmt, mit der Aufgabe, die aus Piemont und Wallis dahin führenden Gebirgspässe zu besetzen und zu vertheidigen. Der Moment war gekommen, nunmehr auch auf diesem Gebiete die beiderseitigen Operationen eröffnet zu sehen.

Das österreichische Corps Radivochevich wurde unterdessen, seiner Bestimmung gemäß, im Ticino-Thale an das Westufer des Lago maggiore gezogen und auf der nach dem Simplon führenden Straße von Sesto-Calende bis Domo d'Ossola echelonnirt. An dessen Spitze befand sich die Division Crenneville, ihr zunächst als Gros die Division Marziani, an welche die den 15. Juni dahin aufbrechende Division des FML. Grafen Civalart sich anschloß, bei der bekanntlich das Dragoner-Regiment Savoyen seine Eintheilung gefunden. Die Verpflegung der Truppen hatte in diesem Gebirgslande mit um so größeren Schwierigkeiten zu kämpfen, da nicht rechtzeitig auf die Anlage genügender Magazine Bedacht genommen worden war. Beispielsweise befanden sich die Cavallerie und Artillerie, welche keinen eisernen Bestand an Hafer mit sich geführt, am 19. Juni ohne dieses Futtermittel.

Während dessen hatte der französische Marschall Suchet am 15. Juni die Grenze überschritten, um den Verbündeten die sowohl über den Mont-Cenis, wie auch über Meillerie und St. Moritz führenden Pässe zu verlegen. Als dem FML. von Radivochevich die Nachricht zuging, daß der Feind zur Sperrung jener Gebirgsübergänge im Anmarsche auf Genf begriffen, beeilte er sich, dem Gegner zuvorzukommen. Am 18. Juni ließ er die Avantgarde-Division Crenneville den Marsch über den Simplon nach dem Rhônethale und dem Becken des Genfer Sees antreten, während ihr das rückwärts echelonnirte Gros folgte.

Den 19. concentrirte FML. von Radivochevich seine zweite Division (also Marziani) auf dem Simplon, welche dann in Eilmärschen der Vorhut nachrückte. Hinter ihr, als dritte Staffel, marschirte die Division Civalart, in deren Reihen die Brigade Spiegel mit dem Regimente Savoyen. An Brot führten die Truppen einen eisernen Bestand bei sich.

Die Bewegung gelangte bei ungünstigem Wetter zur Ausführung. Auf der von Napoleon angelegten Kunststraße überstiegen die österreichischen Truppen die vorliegende Alpenkette. Zunächst der 6218 Fuß über den Meeresspiegel ragenden Paßhöhe erstrecken sich die Gletscher der hier großartig entfalteten Gebirgswelt bis in die Nähe der Straße, während nordwärts bei klarem Wetter die schneebedeckten Häupter der Berner Alpen in ihrer wunderbaren Pracht den Augen des Wanderers sich zeigen. Unfern Brieg erreichten die Oesterreicher das Rhônethal, in welchem dieser Fluß tosend und schäumend zwischen den des ersteren Sohle und Hänge in üppiger Entfaltung schmückenden Kastanienhainen und Rebenpflanzungen dem Genfer See zueilt.

Auch nach Ankunft auf Schweizer Gebiet bereitete die Verpflegung der Truppen, mit Rücksicht auf den Gebirgscharakter des Landes, fortgesetzt Schwierigkeiten.

Das französische Corps war mittlerweile bis Evian (am südlichen Ufer des Genfer Sees) gelangt und stand im Begriffe, die Defileen bei Meillerie zu besetzen, als dasselbe noch rechtzeitig von der österreichischen Vorhut am 21. Juni geschlagen und zum Rückzuge über Genf genöthigt wurde. Nach diesem Erfolge der Avantgarde konnte das Gros ungestört seinen Vormarsch durch das Rhônethal über Sitten (Sion), Martigny und St. Moritz (St. Maurice) bewerkstelligen.

Am 26. Juni traf die Division Civalart bei St. Gingolphe ein, woselbst die Rhône in den Genfer See mit seinen in reicher Vegetation prangenden Ufern mündet. Die hier erwartete Brotlieferung blieb aus, da solches nicht rechtzeitig herangebracht werden konnte, so daß die Truppen ihren eisernen Bestand anzugreifen gezwungen waren.

Ihrer Avantgarde folgend, rückte nunmehr das Gros des österreichischen Corps, — voraus die Division Marziani, gefolgt von der Civalart'schen, — auf der zumeist hart am Südufer des gleichnamigen Sees nach Genf führenden Straße weiter; zur Rechten der damals von heftigem Sturme aufgewühlte Spiegel des Leman, zur Linken die in der Ferne sich aufthürmenden Schneehäupter der Mont-Blanc Gruppe.

Den 27. Juni ging die Division Civalart zunächst nach Thonon und setzte, als sie hier abgekocht, ihren Marsch bis auf die Höhen bei Douvaine fort, um hier zu übernachten. Nachdem an diesem Tage die österreichische Vorhut den Feind von Carouge hinter die Rhône zurückgedrängt, folgten die Divisionen Marziani und Civalart den 28. bis auf die Höhen bei letzterem Orte und herwärts Genf. Die Avantgarde vertrieb dagegen gleichzeitig den Feind aus seiner Stellung hinter letzterem Punkte, womit derselbe nunmehr auf beiden Ufern der Rhône flußabwärts den Rückzug fortsetzte. Das österreichische Gros konnte daher am 29. Juni ungehindert durch Genf marschiren und auf den Höhen von Saconnex Stellung nehmen. Die Division Civalart lagerte daselbst mit der Artillerie-Reserve zwischen Grand- und Petit-Saconnex vorwärts von ihr gegen Fernex die Division Marziani.

Bevor die Armee ihre Offensive weiterführte, bedurfte es der Erschließung der noch in feindlichem Besitze befindlichen Engpässe des Juragebirges, durch welche die aus dem Becken des Genfer Sees nach Frankreich führenden Straßen geleitet sind. Der Paß von les Rousses wurde schon am 28. Juni von der österreichischen Vorhut erstürmt, was auch die Räumung des südlicher gelegenen bei Mijoux Seitens der Franzosen zur Folge hatte, während gegen das die Lyoner Straße sperrende Fort l'Ecluse die Reservedivision rückte und am 7. Juli dessen Uebergabe entgegennahm.

Unterdessen mußte das Gros, mit ihm das Regiment Savoyen, in der Gegend von Genf der Oeffnung jener Straßen harren. In diese Ruhepause fällt eine theilweise Veränderung der Armee-Eintheilung, indem die am 2. Juli ausgegebene Schlachtordnung u. a. eine neue

Zusammensetzung der bei der Division Eckhardt verbleibenden Cavalleriebrigade Spiegel mit der Maßgabe verfügt, daß welche außer dem (damals mit einem ausrückenden Stande von 922 Mann und 922 Pferden erscheinenden) Dragoner-Regiment Savoyen und der zugetheilten Cavalleriebatterie aus 4 [illegible]-Escadronen des Husaren-Regiments König von Preußen Nr. 10 zu bestehen hatte.

Am 4. Juli setzte das österreichische Corps seinen Vormarsch durch den vom Feinde verlassenen Paß von Moirans fort. Während die Avantgarde-Division am Morgen von dort gegen St. Claude weitergegangen, folgte ihr in dieser Richtung das aus den Divisionen Eckhardt und Marziani bestehende Gros. Bei Moirans angekommen, kochten die beiden letzteren Divisionen vorerst ab und nahmen dann ihren Marsch auf St. Claude. Da jedoch die Vorhut bei diesem Punkte dem zwar nicht sehr starken Feind begegnete, FML. von Radivochevich aber in dem schwierigen Gebirgsdefilee eine Anhäufung seiner Truppen vermeiden wollte, so ließ er die Divisionen Eckhardt und Marziani nächst Moirans Halt machen und daselbst ein Lager beziehen. Am 5. Juli rückte dann das Gros unbehindert bis St. Claude, welches der Feind mittlerweile verlassen hatte.

Die nächsten Tags (6.) fortgesetzte Bewegung, welcher auch die Divisionen Eckhardt und Marziani folgten, gestaltete sich zu einem schwierigen Marsche durch die engen Defileen von Villars und Pont de Lille, welcher bei der ungünstigen Witterung nur um so beschwerlicher wurde. Am Ain-Flusse fand man die denselben überspannende Brücke gesprengt und verursachte die Herstellung eines Ueberganges einen ziemlichen Aufenthalt, so daß die Truppen erst um 1 Uhr nach Mitternacht (7. Juli) das anbefohlene Marschziel Orgelet erreichten.

Nachdem das Gros am 8. bis Leoña vorgezogen worden, gelangte es wieder in eine wirthlichere Region und traf den 9. in Bourg (en Bresse) ein. Hier erwuchs demselben vorerst eine abermalige Ruhepause, da die Vorhut zunächst des Saône-Uebergangspunktes Macon sich zu bemächtigen und die Verbindung mit der über l'Ecluse anrückenden Reservedivision anzustreben.

Inzwischen hatte sich Paris den 3. Juli an die aus den Niederlanden vorgerückte alliirte Armee ergeben, während das am Oberrhein versammelte Heer der Verbündeten in Elsaß, Lothringen und der Franche-Comté eingerückt war. Unter solchen aussichtslosen Verhältnissen trat der französische Marschall Suchet am 11. Juli mit dem Oberbefehlshaber der österreichischen Armee von Italien, G. d. C. Baron Frimont, wegen einer Waffenruhe in Unterhandlung, da mittlerweile auch das aus Piemont vorgerückte Corps Bubna sich Lyon näherte. Noch am nämlichen Tage gelangte der Waffenstillstand zum Abschlusse, in dessen Gemäßheit die französischen Truppen unter gleichzeitiger Uebergabe von Lyon hinter die Loire sich zurückzuziehen hatten.

Indem zur Besetzung jenes Platzes das Corps Bubna bestimmt wurde, erhielt FML. von Radivochevich den Befehl, mit dem seinigen nach Châlon a. d. Saône zu rücken, um des dortigen befestigten Fluß-

[illegible] der Avantgarde-Division
[illegible] Division Civalart im Gros
[illegible] dortiger Ueberschreitung
[illegible] und ließ sie den 18. Châlon
[illegible] Widerstande des Feindes be-

[illegible] weiteren Anordnungen gemäß,
[illegible] während der nächsten Tage über
[illegible] und Nevers vor, um die Loire
[illegible] französische Armee repliirte und
[illegible] Während das Gros des Corps diese
[illegible] von Radivochevich vorläufig mit dem
[illegible] und Giulay-Infanterie noch in Châ-
[illegible] Tage seinen übrigen Truppen nach
[illegible] Juli spätestens eingetroffen.
[illegible] Dispositionen zur Occupation des von
[illegible] Gebiets bestimmten die österreichische
[illegible] südlichen Theile von Burgund, ferner
[illegible] Lyonnais, der Dauphiné, dem Departe-
[illegible]

[illegible] des Corps Radivochevich gegen die Loire
[illegible] indem an seiner Stelle das württembergische
[illegible] rückte. In Verbindung mit dieser neuen Be-
[illegible] Armee erfuhr letztere unterm 23. Juli zu-
[illegible] änderung, indem sie durch einen Theil der gegen
[illegible] Streitkräfte verstärkt, in drei Corps formirt
[illegible] Radivochevich ward zum Commandanten des neuen
[illegible] während das bisher von ihm geführte in seinem
[illegible] Auflösung gelangte. Der GM. Freiherr von
[illegible] mit dem Dragoner-Regimente Savoyen und
[illegible] batterie der Division des GM. de Best über-
[illegible] 1. Armeecorps unter FML. Grafen Bubna in

[illegible] neuen Bestimmung brachen die Cavalleriebrigade
[illegible] Infanteriebrigade Pflüger, vom FML. von Radivoche-
[illegible] Juli aus Autun gegen Lyon auf. Nachdem sie
[illegible] Couches und den 26. nach Châlon a. d. Saône
[illegible] in Fortsetzung ihres Marsches am 30. dieses Monats
[illegible] hier in ihren jetzigen Truppenverband überzutreten.
[illegible] Savoyen wurden drei Flügel zu der im übrigen
[illegible] bestehenden Brigade des GM. Freiherrn von Klop-
[illegible] Gegend von Macon detachirt, über deren Dislocation
[illegible] mangeln. Ein anderer Flügel stieß zu der von
[illegible] Vincent (Nr. 30) gebildeten Besatzung von Bourg.
[illegible] der Folge das zur österreichischen Hauptarmee gehörige
[illegible] von Dijon sich weiter südwärts in Burgund ausdehnte,
[illegible] desselben die Brigade Klopstein abgelöst und mit ihr die

drei Flügel Savoyen-Dragoner in Cantonnements nach Villefranche, Anse und Umgegend zurückgezogen. Auch die Besatzung von Bourg erhielt aus dem gleichen Anlasse ihre Abberufung von dort und wurde nach Trevoux disponirt, von wo der ihr zugetheilte Flügel Savoyen-Dragoner offenbar demnächst zu seiner Escadron eingerückt ist, denn die unterm 10. August ausgefertigte Dislocationstabelle verweist das Regiment mit 4 Escadronen nach den Lyoner Vorstädten Guillotière, Broteaux und Moulin-au-vin, während 2 Escadronen (wohl jedenfalls die detachirt gewesenen) in Villefranche und Anse cantonnirten. Die Batterie der Brigade Spiegel lag in Lyon.

Napoleon hatte sich unterdessen den Engländern gefangen ergeben und wurde Anfangs August nach der afrikanischen Insel Sct. Helena verbracht, um hier bis zu seinem Tode internirt zu bleiben. König Ludwig XVIII. von Frankreich kehrte auf den Thron seiner Väter zurück, während die Friedensverhandlungen mit den verbündeten Mächten eröffnet worden waren. Unter diesen Auspicien begann im August ein Theil der österreichischen Truppen den Rückmarsch aus Frankreich nach Deutschland und Italien anzutreten, was sowohl in der Eintheilung, wie auch in der Aufstellung der dort zurückbleibenden Streitkräfte Veränderungen hervorrief.

Die mit 24. August erlassene Schlachtordnung verwies demgemäß die, wie bisher, nur aus dem Regimente Savoyen und einer Batterie bestehende Brigade Spiegel zur Division des FML. Grafen Bubna im 1. Armeecorps, über welches der FML. von Radivochevich in Lyon das Commando führte. Das Regiment translocirte damit zugleich nach Feurs (a. d. Loire, westlich Lyon), wo auch der Brigadestab, ferner nach Boen, l'Hôpital und Panissière.

Als unterm 13. September das Infanterie-Regiment Nugent (Nr. 30) zur Brigade Spiegel eingetheilt wurde und außer Montbrison, sowie St. Germain auch die von Savoyen-Dragoner belegten Orte Boen und l'Hôpital zugewiesen erhielt, erfolgte damit für das letztere Regiment eine theilweise Dislocationsveränderung, indem 4 Escadronen in Feurs (hier auch der Stab, überdies das Brigadecommando und die zugetheilte Cavalleriebatterie Nr. 6), ferner in Ypercieux, St. Paul, Panissière, Cottume und Montechal Unterkunft fanden, während eine Division zur Dienstleistung nach Lyon befehligt wurde und daselbst am 24. September einzutreffen hatte.

Aber bereits durch den vom 18. September datirten Befehl des Höchstcommandirenden der im südöstlichen Frankreich stehenden verbündeten Armee, des FM. Fürsten Schwarzenberg, erfuhr die Brigade Spiegel eine abermalige Dislocationsänderung, indem der Stab und eine Division des Regiments Savoyen nach Villefranche verwiesen wurden, die nach Lyon bestimmte Division dagegen dort verblieb. Die hierbei in den Acten nicht aufgeführte dritte Division erscheint gegen Mitte Oktober in Montbrison (südwestlich Lyon, jenseits der Loire) stationirt. (Das zur Brigade gehörige Infanterie-Regiment Nugent

wurde in Verfolg des vorerwähnten Befehls bataillonsweise nach Châlon a. d. Saône, Macon und Bourg verlegt.

Das bekanntlich in Italien zurückgebliebene Depot des Regiments Savoyen stand Ende September in Brescia.

Die Reserve-Escadron befand sich dagegen noch in Pettau. Als mit 15. Oktober ihr bisheriger Commandant, Rittmeister Stammer, zur Oberstlieutenants 2. Escadron einrückte, wurde mit ihrer Führung der Rittmeister 2. Classe Closius beauftragt.

Da die Friedensverhandlungen inzwischen einen erwünschten Fortgang nahmen und später zu dem am 20. November in Paris abgeschlossenen Vertrage führten, so erging Anfangs Oktober der kaiserliche Befehl, den Rückmarsch der in Frankreich befindlichen österreichischen Streitmacht einzuleiten, mit Ausschluß eines Corps, welches zu der daselbst noch bis auf weiteres verbleibenden Occupationsarmee zu stoßen. Die zur Rückkehr bestimmten Truppentheile der bisherigen Armee von Italien wurden in zwei Marschcolonnen eingetheilt, um durch Süddeutschland nach den österreichischen Erblanden instradirt zu werden. Das Dragoner-Regiment Savoyen, welches zu dieser Zeit mit je einer Division in Villefranche, Lyon und Montbrison zerstreut stand, wurde ebenfalls zur Rückkehr in das Vaterland designirt und zwar nach seinen alten siebenbürgischen Standquartieren mit der Stabsstation Reps bestimmt. Es erhielt seine Eintheilung bei der zweiten, dem FML. Grafen Anton Hardegg unterstellten Marschcolonne, speciell bei der vom GM. von Eckhardt geführten Staffel, welche außerdem aus je 4 Veliten-Escadronen von Frimont- und Preußen-Husaren, 11 Escadronen Liechtenstein-Husaren und dem 7. Jägerbataillon bestand. Der bisherige Brigadeverband des Regiments Savoyen gelangte damit zur Auflösung, indem GM. Freiherr von Spiegel das Commando der Cavalleriebrigade in Neapel erhielt.

Noch bevor das Regiment nach dem Vaterlande aufbrach, wurde bei dem durch kaiserliche Entschließung vom 7. Oktober verfügten großen Avancement der Rittmeister Baudot (mit dem Range vom 14. November 1817) zum überzähligen Major befördert.

Als Einleitung zum Rückmarsche concentrirte sich das Regiment Savoyen[1]) in Bourg-en-Bresse. Der Regimentsstab und die in Villefranche gestandene Division rückten demzufolge am 23. Oktober nach Châtillon-les-Dombes. Die in Montbrison dislocirte Division marschirte dagegen den 25. von dort nach Chazelles, am 26. bis Iseran und folgenden Tags nach Lyon, wo sie zu der seither daselbst detachirten Division stieß. Beide vereint setzten am 28. den Marsch bis Meximieux und den 29. nach Bourg fort, woselbst nämlichen Tags auch die Division von Châtillon-les-Dombes anlangte. Das Regiment war damit wieder vereinigt.

Nach hier gehaltenem Ruhetage ging es auf der am westlichen Fuße des Juragebirges sich hinziehenden Straße am 31. Oktober weiter

[1]) Siehe die für diese Zeit giltige Offiziers-Rangliste unter Beilage XXVI.

nach St. Amour, den 1. November bis Lons-le-Saulnier und erreichte am 2. Poligny, um hier Rasttag zu halten. Der den 4. fortgesetzte Marsch führte das Regiment zu dem von 2 Forts überragten Salins, woselbst die bisher verfolgte Straße auf Besancon verlassen wurde, um nunmehr, rechts abbiegend, durch die rauhen Berge des Jura das Rheinthal zu gewinnen. Mittelst eines beinahe fünfmeiligen Marsches wurde am 5. Orans, nächsten Tags aber Consenans erreicht und nach dortigem Ruhetage den 8. bis Clerval im Doubs-Thale gerückt, um von hier am 9. nach Blamont zu gelangen. Den 10. November passirte das Regiment durch Schweizer Gebiet über Pruntrut nach Luffendorf (Levoncourt) im Elsaß und rastete dort am 11. Der Weitermarsch leitete es den 12. bis Linsdorf [1]) und, folgenden Tags abermals die Schweizer Grenze überschreitend, nahm es seinen Zug durch Basel, um auf der dortigen Brücke den Rhein zu passiren und wieder deutschen Boden zu betreten, indem es auf badischem Gebiete in Wyhlen übernachtete.

Die am rechten Rheinufer von den nahen Bergen des Schwarzwaldes begleitete Straße flußaufwärts verfolgend, erreichte das Regiment am 14. November über Säckingen das malerisch gelegene Klein-Laufenburg und ging nach hier gehabtem Rasttage über Waldshut bis Thiengen, den 17. aber nach Neukirchen bei Schaffhausen, um am 18. Singen am Fuße des Hohentwiel zu erreichen und hier während des folgenden Tags abermals zu rasten. Wieder aufgebrochen, marschirte es am 20. nach Stockach, den 21. am Bodensee vorüber auf Meersburg und am 22. nach Tetnang im Würtembergischen, wo sich ihm ein abermaliger Ruhetag bot. In Fortsetzung seines Marsches traf das Regiment am 24. November in Wangen, 25. zu Leutkirch und den 26., die baierische Grenze passirend, in Kempten ein, was zur Ruhestation bestimmt war. Die weitere Bewegung führte durch das baierische Oberland, wobei in der Rechten die Allgäuer und Tiroler Alpen winkten. Am 28. nach Oberdorf gelangt, marschirte es den 29. bis Schöngau, 30. nach Ober- und Nieder-Lockering, woselbst Rasttag, den 2. December nach Tölz und Benedictbeuern, am 3. bis Völlach und Holzkirchen, den 4. aber nach Rosenheim (a. Inn), welche Station einen abermaligen Ruhetag brachte. Am 6. sehen wir dann das Regiment Traunstein erreichen, den 7. Lauffen, 8. Straßwalchen, 9. Vöcklamarkt und den 10. Lambach (bei Wels), womit es vor der damals in jener Gegend beginnenden vaterländischen Grenze stand.

Hier endet der für die Rückkehr aus Frankreich aufgestellte Marschplan und fehlen über die Fortsetzung der Bewegung durch Nieder-Oesterreich und Ungarn nach Siebenbürgen weitere Nachrichten, außer daß der Regimentsstab am 11. Februar 1816 in die für ihn bestimmte Stabsstation Reps einrückte, welche derselbe im December 1812 verlassen und

---

[1]) In der Marschroute steht für diesen Tag als Station St. Blaise (Sct. Blasius) aufgeführt. Da diese Localität aber nur eine Kapelle in unmittelbarer Nähe von Linsdorf ist, so dürfte wohl jedenfalls der letztere Ort hier in Betracht kommen.

nunmehr nach mehr als dreijähriger Abwesenheit wieder bezog. Im übrigen erhielt das Regiment die folgende Dislocation:

Oberst 1. Escadron Tartlau, 2. Stein; — Oberstlieutenants 1. Escadron Szenavörös, 2. Reichersdorf; — Majors 1. Escadron Baranykut, 2. Kirchberg; durchgängig beziehungsweise Umgegend.

Die von Pettau abberufene und ebenfalls durch Ungarn zurückmarschirende Reserve-Escadron (Rittmeister Closius) überschritt am 8. Januar 1816 die siebenbürgische Grenze und rückte in die für sie bestimmte Station Heviz.

XXXIII.

Die Friedensjahre 1816 bis 1847.

1816.

Nach Siebenbürgen zurückgekehrt, wurde das Regiment mit Szekler-Husaren (Nr. 11) in die Brigade des GM. Freiherrn von Wrede, seines ehemaligen Führers in den Feldzügen von 1813 und 1814, eingetheilt, welche mit der Cavalleriebrigade Illesy (Erzherzog Joseph-Husaren Nr. 2) die Cavalleriedivision des FML. von Schneller formirte. Landes-Commandirender in Siebenbürgen war damals der G. d. C. Freiherr von Kienmayer.

Die Reserve-Escadron gelangte im März zur Auflösung.

Mit der Bezwingung Napoleons trat nunmehr eine längere Friedenszeit ein, welche für Oesterreich nur in beschränktem Maße theilweise Unterbrechungen erfahren sollte. Nach dem siegreichen Ausgange der Feldzüge von 1813 bis 1815 war der Kaiserstaat durch die Endresultate des in Wien tagenden Friedenscongresses in seinen vor 1809 gehabten Besitzstand restituirt worden, bis auf wenige Ausnahmen, welche durch anderweitige, überwiegende Compensationen Ersatz fanden. Die Lombardei und Venetien, Dalmatien und Tirol, das Hausruck- und Innviertel traten unter das österreichische Scepter zurück. Frankreich dagegen wurde im allgemeinen auf seinen Territorialbestand vor 1790 restringirt.

Für den kommenden Winter erhielt das Regiment eine veränderte Dislocation innerhalb des von ihm belegten Gebiets, indem es mit Monat Oktober in folgenden Quartieren nachgewiesen erscheint: Stab Reps; — Oberst 1. Escadron Homona, 2. Stein; — Oberstlieutenants 1. Escadron Tartlau, 2. Benitze; — Majors 1. Escadron Erked, 2. Agnethlen.

1817.

Durch kaiserliche Entschließung vom 4. August trat Oberst Graf Chorinsky mit 1. September als realinvalide in den Ruhestand [1]).

Mittelst gleichzeitigen allerhöchsten Handschreibens wurde der supernumeräre Oberst Graf Serbelloni von Frimont-Husaren zum Regiments-Commandanten ernannt, welcher jedoch zu dessen Ausübung nicht einrückte.

---

[1]) Franz Cajetan Graf von Chorinsky wurde als Sohn des Grafen Franz Johann und der Gräfin Maria Cajetana, geb. Gräfin von Walldorf, am 26. Januar 1761 zu Brünn geboren. Nachdem er seine erste Ausbildung im elterlichen Hause erhalten, bezog er 1778 die Akademie in Brünn und später die von Olmütz ebendahin verlegte Universität, an welcher er, dem Wunsche seines Vaters gemäß, 3 Jahre dem Rechtsstudium oblag. Erst nach dessen erfolgreicher Absolvirung war es ihm vergönnt, seiner Neigung für den Soldatenstand folgen zu können, indem ihm 1783 der FM. Graf Lacy, als 2. Inhaber des Carabiniers-Regiments Erzherzog Franz (jetzt 1. Dragoner), eine Lieutenantsstelle in letzterem verlieh.

1786 zum Oberlieutenant befördert, empfand er es schmerzlich, sein damals in Böhmen liegendes Regiment nicht zu dem 1788 ausbrechenden Türkenkriege ins Feld rücken zu sehen. Auf sein daher erfolgtes Ansuchen ward er durch die kaiserliche Genehmigung beglückt, während des Feldzuges 1788 als Ordonnanzoffizier zu dem im Banat befehligenden FML. Grafen Brechainville commandirt zu werden. Anfangs 1790 in seinem Regimente Rittmeister geworden, befand er sich mit demselben bei der Armee, welche in diesem Jahre wegen der mit Preußen entstandenen Differenzen an der böhmisch-schlesischen Grenze zur Aufstellung gelangte.

Da das Regiment im Herbst 1791 nach Ungarn verlegt wurde, sollte es demselben abermals nicht vergönnt sein, bei dem 1792 gegen Frankreich entbrennenden Kampf ins Feld zu rücken. Wiederum ward dem Grafen Chorinsky auf seine Bitte durch die kaiserliche Huld die Bewillignng zu Theil, dem Stabe des zur Operationsarmee stoßenden FML. Grafen Wallis zugetheilt zu werden. In dessen Gefolge machte er den Feldzug 1792 gegen Frankreich mit und war am 5. September bei der Beschießung von Thionville. Im nämlichen Jahre wurde er überdies durch die Verleihung der K. K. Kämmererswürde ausgezeichnet.

Als im Frühjahre 1793 auch sein Regiment der Rheinarmee unter General Graf Wurmser überwiesen wurde, rückte Graf Chorinsky zu demselben ein und befand sich am 13. Oktober bei der Erstürmung der Weißenburger Linien im Elsaß. Im Frühjahre 1794 zum Escadrons-Commandanten ernannt, folgte er seinem Regimente in dem diesjährigen Feldzuge am Rhein. 1795 stand er mit demselben bei der Clerfait'schen Armee, als dieselbe am 29. Oktober die Linien vor Mainz eroberte. 1796 gehörte das Regiment zur Armee des Erzherzogs Karl und focht er mit demselben am 3. September in der Schlacht bei Würzburg.

Gegen das Frühjahr 1797 zum Major im General-Quartiermeister-Stabe ernannt, erhielt er seine Bestimmung zu der damals durch die Franzosen nach Steiermark zurückgedrängten Armee von Italien, welche jedoch in Folge des zu Leoben abgeschlossenen Waffenstillstandes zu keinem Kampfe mehr gelangte. 1798 wurde Graf Chorinsky dem FML. Fürsten von Reuß-Plauen zugetheilt, welcher mit der Uebernahme von Venedig, das durch den Frieden von Campoformio an Oesterreich abgetreten, beauftragt war. Bei dem 1799 von neuem ausbrechenden Kriege erhielt er seine Zutheilung zu der in Italien und der Schweiz operirenden russischen Hilfsarmee unter FM. Fürsten Suwarow, um in dessen Hauptquartier die deutsche Correspondenz zu leiten.

Wegen geschwächter Gesundheit sah sich indessen Graf Chorinsky genöthigt, um seinen Rücktritt aus der Activität bitten zu müssen, welcher ihm 1800 unter Verleihung des Oberstlieutenants-Charakters bewilligt wurde.

nunmehr
übrigen

1. Esc
Baran

marsc
8.
besti

bleiben zu dürfen, wurde Oberst Graf Serbelloni mit 24. Juli zu dem Palatinal-Husaren-Regimente übersetzt [1]).

An seiner Stelle erhielt durch gleichzeitige Verfügung vom nämlichen Tage der supernumeräre Oberst Ritter Villata von Villatburg von Kaiser-Kürassieren Nr. 1 das Commando des Regiments Savoyen übertragen.

---

[1]) Ferdinand Gabrio (Graf) Duca di Serbelloni-Sfondrati, Grand von Spanien 1. Classe, entstammte einem alten Mailänder Adelsgeschlechte. Seine Mutter war eine geborene Gräfin Zinzendorf. Am 15. Mai 1800 in die österreichische Armee eingetreten und zwar als Privat-Kadet bei Lobkowitz-Dragoner (jetzt 8. Uhlanen), wurde er mit 15. August desselben Jahres als Unterlieutenant zu dem bei der Armee in Italien befindlichen Dragoner-Regimente Karaczay (heute 7. Uhlanen) übersetzt, welches den 25. und 26. December in der Schlacht am Mincio mit Auszeichnung kämpfte. Nach dem Rückzuge hinter die Etsch aus der in der Nacht zum 3. Januar 1801 bezogenen Stellung von Caldiero mit einer Patrouille von 20 Mann entsendet, wurde ihm durch den Feind der Rückzug abgeschnitten; doch gelang es seiner Umsicht, sich nach dem noch von den Oesterreichern besetzten Verona zu werfen, wo er bis zu der Ende Januar erfolgenden Uebergabe und dem freien Ausmarsche der Garnison verblieb. Mit 1. April 1804 zum Oberlieutenant bei Erzherzog Ferdinand-Husaren befördert, dürfte er wohl 1805 dem Regimente auf dessen italienischem Feldzuge gefolgt sein und wurde noch mit 1. December letzteren Jahres zu dem bei derselben Feldarmee eingetheilten Husaren-Regimente Naundorf (Nr. 8) transferirt, bei welchem er am 7. dieses Monats zum 2. Rittmeister aufstieg. Indessen erfolgte bereits den 1. April 1806 seine Rückversetzung zu dem damals in Schlesien dislocirten Regimente Erzherzog Ferdinand-Husaren.

Als 1807 Napoleon alle in fremden Diensten befindlichen Unterthanen der unter französischer Oberhoheit stehenden Länder bei schwerer Strafe zurückberief, sah sich auch Serbelloni in Folge seiner italienischen Abkunft gezwungen, diesem Gebote Folge zu leisten und schied mit 20. Juli jenes Jahres aus österreichischen Diensten. In sein Vaterland zurückgekehrt, trat er als Capitän der Cavallerie in die italienische Armee ein, erscheint daselbst 1811 als chef d'escadron (Major) des 1. Jäger-Regiments zu Pferde und stieg bis 1814 zum Oberst auf. 1808 befand er sich bei dem nach Spanien rückenden italienischen Corps und nahm an den Feldzügen der folgenden Jahre auf der pyrenäischen Halbinsel Theil. Für seine im November 1808 bei den Kämpfen um Barcelona bewiesene Tapferkeit wurde er am 13. Januar 1809 mit dem Ritterkreuze des italienischen Ordens der eisernen Krone belohnt und erhielt in der Folge auch das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion verliehen.

Als nach dem Pariser Frieden 1814 die Lombardei und Venetien an Oesterreich restituirt wurden, trat Duca Serbelloni in die K. K. Armee zurück und wurde mit 6. Juli d. J. als 2. Oberst zu dem Chevaurlegers-Regimente Nostitz (jetzt 11. Uhlanen) eingetheilt. 1815 war bereits seine Versetzung zu Savoyen-Dragoner verfügt, als er auf seinen Wunsch mit 1. Juli zu Frimont-Husaren transferirt wurde. Mittelst allerhöchsten Handbillets vom 4. August 1817 zum Commandanten des Dragoner-Regiments Savoyen ernannt, wurde Duca Serbelloni jedoch, weil er bei den Husaren zu verbleiben vorzog, mit 24. Juli 1818 als 2. Oberst zu Palatinal-Husaren (Nr. 12) eingetheilt. Mit 1. August 1819 das Commando des 2. Husaren-Regiments Erzherzog Joseph übernehmend, führte er dasselbe bis 8. März 1828, wo seine Beförderung zum Generalmajor erfolgte. Unterm 5. Mai 1835 zum FML. aufgestiegen, führte er das Commando der Truppendivision in Tarnow, später in Lemberg, und erhielt 1840 das 6. Husaren-Regiment König von Würtemberg als 2. Inhaber verliehen.

Im August 1846 als Capitänlieutenant der königlich lombardisch-venetianischen adeligen Leibgarde nach Wien berufen, wurde Duca Serbelloni auf seinen Wunsch im September desselben Jahres jener Stellung wieder enthoben, da er dieselbe mit seinem Range nicht für vereinbar hielt. Dafür mit der Verleihung der Geheimen

1819.

Oberstlieutenant Freiherr von Spens wurde zufolge allerhöchster Entschließung vom 29. December in den Ruhestand versetzt und ihm gleichzeitig der Charakter als Oberst verliehen.

Das Regiment hatte über vielfache Erkrankungen in seinem Pferdestande zu klagen, welche aus der schlechten Beschaffenheit einer großen Anzahl der Stallungen resultirten.

1820 [1].

In die erledigte Oberstlieutenantsstelle rückte vermöge hofkriegsräthlicher Verfügung vom 10. Januar der supernumeräre Oberstlieutenant Leibinger von Bundenthal von König von Würtemberg-Husaren Nr. 6 beim diesseitigen Regimente ein.

Zufolge hofkriegsräthlichen Rescripts vom 28. Juli wurde der supernumeräre Major de Baudot zu Kaiser-Husaren Nr. 1 in die Wirklichkeit übersetzt. Durch Erlaß derselben hohen Stelle vom 4. November aber zum Regimente Savoyen zurücktransferirt, trat er mit 31. December bei Kaiser-Kürassieren Nr. 1 in die Wirklichkeit.

1821.

Das Regiment stand mit Erzherzog Joseph-Husaren Nr. 2 in der Brigade. Beide ließen hinsichtlich ihrer Remontirung damals zu wünschen übrig, da sie eine ziemliche Anzahl defectuoser Pferde hatten, welche selbst zu kleineren Dienstleistungen nicht mehr verwendbar, wozu sowohl, wie schon früher erwähnt, die schlechten Stallungen, wie auch das Vorhandensein vieler alter, noch aus dem letzten Kriege stammender Thiere die Veranlassung war.

1824.

Zufolge hofkriegsräthlichen Erlasses vom 30. Juli trat Major Geringer mit 15. August unter Verleihung des Charakters als Oberstlieutenant in den Ruhestand.

Rathswürde geehrt und bis auf weiteres im Disponibilitätsstande verbleibend, erhielt er 1847 ein Divisionscommando in Prag.

Im Oktober 1848 mit seinen Truppen zur Cernirung von Wien berufen, wurde er zum Commandanten des Reserve-Corps ernannt, welches im December der Armee nach Ungarn bis Pest folgte. Bei der im März 1849 erfolgten Auflösung jenes Corps trat Duca Serbelloni unter Verleihung des Charakters als G. d. C. in den Ruhestand.

Nachdem er noch 1856 bei der Anwesenheit des Kaisers in Mailand den Orden der Eisernen Krone I. Classe verliehen erhalten, starb er am 7. Mai 1858 auf seiner Villa zu Bellagio am Comer See.

[1]) Siehe die Rangliste des Offiziercorps 2c. unter Beilage XXVII.

Für ihn wurde in Folge allerhöchster Entschließung vom 1. Oktober der Rittmeister Le Blanc von Erzherzog Johann-Dragoner Nr. 1 zum Major anher befördert, während unter Einem der diesseitige Rittmeister Graf Tige als Major in jenes Regiment avancirte.

1827.

Den Regiments-Inhaber, FML. Freiherrn von Mohr, damals Stadt- und Festungs-Commandant in Venedig, berief in diesem Jahre das kaiserliche Vertrauen zum commandirenden General in Siebenbürgen.

1828.

Mittelst kaiserlicher Entschließung vom 1. April wurde Oberst Ritter Villata von Villatburg zum General-Major und Brigadier in Kronstadt ernannt [1]).

[1]) Franz Ritter Villata von Villatburg erblickte am 7. Mai 1781 zu Mailand das Licht der Welt. Während des damaligen italienischen Krieges trat er 1796 als Freiwilliger in die unter dem Schutze der französischen Republik formirte Lombardische Legion. In Anerkennung seines vorzüglichen Verhaltens wurde er 1797 zum Lieutenant bei den Jägern zu Pferde der in diesem Jahre constituirten Cisalpinischen Republik, dem späteren 1. Regimente jener Waffengattung ernannt. Nachdem er sich mit Juditha Freiin von Visconti verehelicht, stieg er 1802 in demselben Regimente zum Oberlieutenant auf, um 1803 als Adjutantmajor zu der Garde des Präsidenten (seit 1805 königlich italienische Garde) übersetzt zu werden. 1806 Capitän bei den Dragonern dieser Garde, wurde er 1811 chef d'escadron im 1. italienischen Jäger-Regiment zu Pferde und 1812 Major bei ebendemselben. Das Regiment folgte 1812 dem Heerzuge Napoleons nach Rußland und war 1813 bei der Armee in Deutschland, wo es am 30. September in der Schlacht von Kulm ziemlich vernichtet wurde. In Anerkennung von Villata's ausgezeichneter Haltung an diesem Tage ward er zum Oberst des Regiments ernannt und mit dem Ritterkreuze des italienischen Ordens der eisernen Krone geschmückt.

Bei der 1814 stattfindenden Auflösung der königlich italienischen Armee und dem Heimfalle Mailand's an Oesterreich, trat der Mehrgenannte in die Dienste der letzteren Macht über und wurde mit 1. Mai 1815 als 2. Oberst zum 1. Kürassier-Regimente Kaiser eingetheilt. Seinem persönlichen Einschreiten war es zu danken, daß die 1815 beim Einmarsche der österreichischen Truppen in Aufruhr gerathene Gegend von Domo d'Ossola unter Ablieferung der Waffen und Rückgabe der Munition zur Ruhe gebracht wurde.

Nachdem Villata mit 1. Mai 1817 zu Erzherzog Franz-Kürassieren Nr. 2 transferirt, erfolgte 16. März 1818 seine Rückversetzung als interimistischer Regiments-Commandant zu Kaiser-Kürassieren Nr. 1, von wo er unterm 24. Juli 1818 als wirklicher Oberst an die Spitze des Dragoner-Regiments Savoyen trat.

Durch kaiserliche Entschließung vom 1. April 1828 zum Generalmajor und Commandanten der Szekler-Brigade in Kronstadt ernannt, erwarb er sich durch seine vortrefflichen Anordnungen zum Schutze gegen die noch in diesem Jahre an der Grenze auftauchende Pest die ehrenvolle Anerkennung seiner vorgesetzten Behörden. 1835 zum Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär in Hermannstadt befördert, wurde er 1838 in gleicher Eigenschaft nach Krakau übersetzt. 1840 durch die Verleihung der Würde als 2. Inhaber des Kürassier-Regiments Erzherzog Franz (jetzt 2. Dragoner) ausgezeichnet, sah er sich 1842 zum Militär-Commandanten von Tirol und Vorarlberg ernannt. Leider sollte er diesen am 1. Oktober angetretenen Posten nicht lange bekleiden, da er bereits am 11. September 1843 zu Innsbruck in Folge von Leberverhärtung und hinzugetretener Wassersucht verschied.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Erzherzog von [illegible]

[illegible] Siebenbürgen [illegible] es am [illegible] Großwardein [illegible] befand sich das [illegible] unvergleichlich treff[illegible] für das [illegible]berittene der Armee [illegible] dieser Beziehung vorhandenen [illegible] vollkommen behoben. Nachdem es [illegible] Seitens des Erzherzogs Ferdinand, als [illegible] von Ungarn, besichtigt worden, traf es am 22. [illegible] der [illegible] Stabsstation Güns ein.

[illegible] vom Regimente bezogene Dislocation war folgende.

Oberstdivision: 1. Escadron Sarvar, Sar und Ikervar; 2. in Rechnitz ꝛc.

Oberstlieutenantsdivision: Stab Sct. Gotthard; 1. Escadron Eberau, Wilschendorf, Gas und Bildein; 2. in Jännersdorf und Sct. Gotthard.

Majorsdivision: Stab zu Sümegh; 1. Escadron in Janoshaza und Vereszteg; 2. Türgye, Sümegh, Rendegh und Nyaralad [1]).

[1]) [illegible] Rangliste des Officierscorps ꝛc. unter Beilage XXVIII.

Der Regiments-Inhaber, FML. Freiherr von Mohr, wurde in diesem Jahre zum General der Cavallerie und Vice-Präsidenten des Hofkriegsraths ernannt.

1831.

Auf Veranlassung seines eben genannten Inhabers, erging der Befehl an das Regiment, zum 1. Mai eine Division zur Aufwartung nach Wien zu stellen. Es wurde demzufolge aus vorzüglichen Mannschaften sämmtlicher Escadronen eine combinirte Division formirt, welche unter Führung des Majors von Closius nach der Hauptstadt zu rücken bestimmt war, als wenige Tage vor dem Ausmarsche Gegenbefehl einlief und das Regiment zu einer anderen Bestimmung sich in Bereitschaft gestellt sah.

Die 1830 in Frankreich ausgebrochene Revolution hatte ihre Rückwirkung auf die apenninische Halbinsel zu äußern nicht verfehlt, so daß Anfangs Februar 1831 die ersten Unruhen in Mittel-Italien sich kund zu geben anfingen, welche Oesterreich auf die Sicherung seiner oberitalienischen Besitzungen Bedacht zu nehmen nöthigten. In der Voraussetzung, ihrem eventuellen Einschreiten durch das revolutionäre Frankreich Hindernisse bereitet zu sehen, begann die kaiserliche Regierung, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, die Aufstellung einer nöthigenfalls gegen den Oberrhein zu entwickelnden Streitmacht einzuleiten. Zu der letzteren Armee bestimmt, erhielt das Regiment Savoyen den Befehl zum Abmarsche nach Linz und wurde demzufolge in Güns concentrirt. Schon waren die Quartiermacher der Oberstlieutenantsdivision vorausgegangen, als ein in der folgenden Nacht eintreffender Gegenbefehl den Ausmarsch sistirte und dem Regimente seine früheren Stationen wieder beziehen hieß.

Durch kaiserliche Entschließung vom 26. April ward der schon längere Zeit leidende Oberst Leibinger von Bundenthal in den Ruhestand versetzt [1]) und unter Einem an seiner Stelle der Oberstlieutenant

[1]) Franz Leibinger Edler von Bundenthal, 1772 zu Naszod in Siebenbürgen geboren, trat, nachdem er seine Erziehung in der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt genossen, 1788 als Cadet in das 51. Infanterie-Regiment Spleny ein. Nach zweimonatlicher Dienstzeit zum Fähnrich befördert, nahm er als solcher 1789 an dem Feldzuge des Siebenbürgischen Armeecorps gegen die Türken Theil. 1792 zum Unter- und 1796 zum Ober-Lieutenant aufgestiegen, folgte er seinem Regimente bis 1799 bei dessen Feldzügen in den Niederlanden und Deutschland. Im letzteren Jahre unter gleichzeitiger Beförderung zum Rittmeister 2. Cl. in das 8. Husaren-Regiment Nauendorf (später Kienmayer) versetzt, focht Leibinger mit demselben bis Ende 1800 auf dem italienischen Kriegsschauplatze. 1805 Rittmeister 1. Cl. geworden, folgte er seinem Regimente in diesem Jahre zu dem Feldzuge in Oberitalien. Nachdem er 1807 zu dem 6. Husaren-Regimente Blankenstein transferirt worden, erhielt er daselbst 1809 seine Ernennung zum Major und machte den Krieg dieses Jahres in Deutschland mit. 1813 zum supernumerären Oberstlieutenant befördert, betheiligte er sich an dem Kampfe gegen Frankreich 1814 und 1815. Nachdem er vermöge hofkriegsräthlicher Verordnung vom 10. Januar 1820 in seiner Charge bei dem Dragoner-Regimente Savoyen in die Wirklichkeit getreten, wurde er durch kaiserliche Entschließung vom 5. Mai 1828 als Oberst zu dessen Commandanten bestellt. Wegen anhaltender Kränklichkeit mit 26. April 1831 in den Ruhestand übersetzt, starb von Leibinger noch am 8. Oktober des nämlichen Jahres.



Graf Bellegarde von Großherzog von Toskana-Dragoner Nr. 4 zum Oberst und Regiments-Commandanten ernannt.

Zufolge allerhöchsten Beschlusses vom 20. Mai trat Oberstlieutenant Le Blanc unter Verleihung des Obersten-Charakters ad honores mit 16. Juni in den Ruhestand, wogegen gleichzeitig der Major Closius zum Oberstlieutenant und Rittmeister Freiherr von Bibra zum Major aufrückten.

Nachdem im Monat Juni die Cholera in Ungarn aufgetreten und gegen deren Weiterverbreitung die Aufstellung eines Cordons angeordnet, wurde das Regiment zu diesem Zwecke auf die Linie Sümegh—Csorna disponirt. Der gedachte Cordon gelangte erst im Herbst zur Auflösung.

Am 11. December starb Oberstlieutenant Closius zu Fürstenfeld (Steiermark), in welchem das Regiment den Verlust eines ausgezeichneten Offiziers zu beklagen hatte.

1832

In die erledigte Oberstlieutenantsstelle beförderte die kaiserliche Entschließung vom 2. Februar den Major Grafen Schaaffgotsche von Nostitz-Chevauxlegers Nr. 7, wogegen Rittmeister Seemann zu letzterem Regimente als Major übersetzt wurde.

Das nämliche allerhöchste Handschreiben verfügte überdies die Transferirung des Majors Friedrich Prinzen zur Lippe in gleicher Eigenschaft zu dem 4. Kürassier-Regiment Kronprinz Ferdinand.

1833.

Zufolge kaiserlicher Entschließung vom 11. Mai wurde Oberstlieutenant Graf Schaaffgotsche qua talis zu Fürst Schwarzenberg-Uhlanen Nr. 2 übersetzt und für ihn gleichzeitig Oberstlieutenant Graf Karaczay des 2. Dragoner-Regiments König von Baiern anher eingetheilt.

1835.

Am 2. März hatte Oesterreich den Heimgang seines Kaisers Franz I. zu betrauern, womit dessen Sohn, Ferdinand I., den altererbten Thron bestieg.

Nachdem durch allerhöchste Entschließung vom 9. März Oberstlieutenant Graf Karaczay zum Oberst und Festungs-Commandanten von Cattaro ernannt, stiegen gemäß kaiserlichen Handschreibens vom 27. März Major Freiherr von Bibra zum Oberstlieutenant und Rittmeister Töpke zum Major auf.

1836.

Das Regiment erhielt neue Standarten verliehen, deren Weihe bei der herbstlichen Concentrirung zu Güns in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste erfolgte.

Im Zalader Komitate gewann im Verlaufe dieses Jahres das Räuberunwesen dermaßen an Umfang, daß außer der schon dort befindlichen Majors 2. Escadron nunmehr auch die 1. dieser Division dahin berufen wurde, welche mit ihrem 1. Flügel Keszthely, mit dem 2. aber Szanto belegte. Der zur Abend- und Nachtzeit unterhaltene Patrouillengang ließ beide Escadronen eine rege Thätigkeit entfalten.

1837.

Das kaiserliche Handschreiben vom 29. Mai verfügte die Ernennung des Obersten Grafen Bellegarde zum Generalmajor und Commandanten der Cavalleriebrigade in Güns, bei welcher Savoyen-Dragoner ihre Eintheilung hatten [1]).

Das somit erledigte Regiments-Commando wurde durch allerhöchste Verfügung vom 19. Juni dem gleichzeitig zum Oberst beförderten, bisherigen Oberstlieutenant Freiherrn von Simbschen von Erzherzog Johann-Dragoner Nr. 1 übertragen.

Dagegen wurde der Rittmeister 1. Classe des Regiments, Somborg von Magyar-Nagy-Sombor, gemäß hofkriegsräthlichen Rescripts vom 22. Juni als Major zu Erzherzog Johann-Dragoner übersetzt.

---

[1]) August Karl Emanuel Graf von Bellegarde, Marquis des Marches und Comte d'Autremont, wurde am 29. Oktober 1795 zu Linz geboren als der Sohn des Grafen Heinrich, damaligen K. K. Generalmajors (späteren Feldmarschalls) und der Gräfin Augusta, geb. Freiin von Berlichingen. Am 10. September 1809 als Unterlieutenant in das Chevauxlegers-Regiment Vincent eingetreten, stieg er 1813 Ende August beim Ausbruche des Krieges gegen Frankreich zum Oberlieutenant im 1. Uhlanen-Regimente Merveldt auf und wurde, nachdem er der Schlacht von Leipzig beigewohnt, noch gegen Jahresschluß als 2. Rittmeister zu Vincent-Chevauxlegers zurücktransferirt, in welcher Eigenschaft er an den Feldzügen von 1814. und 1815 gegen Frankreich Theil nahm. 1817 als 1. Rittmeister zu Kaiser-Chevauxlegers übersetzt, folgte er mit seinem Regimente Anfangs 1821 der Expedition nach Neapel. Noch im Frühjahr 1821 erhielt er seine Ernennung zum Major und Flügel-Adjutanten des FML. Grafen Bubna, welcher das gegen das aufrührerische Piemont entsendete österreichische Corps befehligte. Im Herbst 1823 als Major zu Großherzog von Toskana-Dragoner Nr. 4 eingetheilt, stieg Graf Bellegarde bei demselben 1827 zum Oberstlieutenant auf, von wo ihn das kaiserliche Vertrauen unterm 26. April 1831 mit seiner Beförderung zum Oberst an die Spitze des Dragoner-Regiments Savoyen berief.

Durch allerhöchste Entschließung vom 29. Mai 1837 zum Generalmajor und Commandanten der Cavalleriebrigade in Güns ernannt, wurde er 1843 Obersthofmeister der Kaiserin Karoline Auguste, in welcher Stellung er 1846 zum Feldmarschall-Lieutenant aufrückte. 1860 in den Ruhestand getreten, starb Graf Bellegarde am 21. Mai 1873 zu Wien. Er war seit 29. Oktober 1821 mit Julie, geb. Freiin von Gudenus vermählt, welche ihm bereits am 11. Februar 1865 im Tode vorangegangen. Graf Bellegarde bekleidete die Würde eines K. K. Geheimen Raths, besaß das Großkreuz des österreichischen Leopold-Ordens, war Inhaber des Erinnerungskreuzes von 181⅓ und des 50jährigen Offiziers-Dienstzeichens, ferner Commandeur des portugiesischen Christus-Ordens, Ritter des russischen Annen-Ordens 2. Cl. (seit 1835), des preußischen Militärverdienst-, des schwedischen Schwert-, des päpstlichen Christus-Ordens, des sicilianischen Ordens der Wiedervereinigung, des baierischen Kronen-, niederländischen Militär-Wilhelms-, griechischen Erlöser-, großherzoglich hessischen Philipps- und estensischen Adler-Ordens.

Im Zalader Komitate nahm das schon oben erwähnte Räuberunwesen seinen Fortgang, da die mit dem berüchtigten Sobri in Verbindung stehenden Banden unter Führung von Milfait und Pap Andor theils freiwillig, theils gezwungen bei der eingeschüchterten Bevölkerung Unterstützung fanden. Die Thätigkeit des Regiments wurde somit auch in diesem Jahre durch den Schutz der öffentlichen Sicherheit ziemlich in Anspruch genommen.

Einen Beweis seiner Unerschrockenheit gab hierbei im März dieses Jahres Oberlieutenant Wagner, als er in seiner Station Rendegh, nur von einem Dragoner und seinem Privatdiener begleitet, mitten aus der Volksmenge heraus zwei bis an die Zähne bewaffnete Räuber ergriff und gefangen nahm.

Bei einer im Verlaufe des Sommers unternommenen Streifung überfiel der 2. Rittmeister von Mathaides mit einer halben Escadron mehrere Räuber in einem bei Szanto gelegenen Maierhofe. In eine Scheune geflüchtet, leisteten dieselben mit ihren Schußwaffen so hartnäckigen Widerstand, daß man zum Anzünden des Gebäudes zu schreiten sich genöthigt sah, was Wachtmeister Scheiter und der Dragoner Michalek unter dem Feuer der Räuber mit Unerschrockenheit vollführten. Als die Scheune in Brand stand und ihre Vertheidiger sich jeden Ausweg auf Rettung abgeschnitten sahen, gaben sie sich selbst den Tod.

Die Waffenübungen des Regiments fanden bei der Oberst- und Oberstlieutenantsdivision im Eisenburger Komitate vom 1. bis 13. August escadronsweise statt, woran sich vom 15. bis 28. die Divisionsconcentrirung schloß. Die Majorsdivision wurde zu dem nämlichen Zwecke gleichzeitig im Zalader Komitate zusammengezogen, woselbst dann vom 1. bis 28. September das ganze Regiment versammelt war und seine Exercitien abhielt.

Da für das zum Herbste nach Oedenburg berufene 3. Uhlanen-Regiment Erzherzog Karl die bisher von Savoyen-Dragoner belegten Stationen Sarvar und Janoshaza geräumt werden mußten, wurde nach Schluß der Uebungen auch die Oberstdivision in das Zalader Komitat verlegt, indem ihre 1. Escadron nach Tapolcza, die 2. dagegen nach Keszthely rückte. Die Majors 1. Escadron kam nach N. Kanisa (1. Flügel) und K. Kanisa (2. Flügel).

Die in diesem Jahre allerhöchst bestätigte neue Adjustirungs-Vorschrift für die Generale und Oberoffiziere bestimmte in Zukunft bei der deutschen Cavallerie (Kürassiere, Dragoner und Chevauxlegers) Pantalons an Stelle der bisherigen engen weißen Stiefelhose und der hohen Stiefel. Bei den Regimentern mit weißen Collets, wie es für Savoyen-Dragoner Platz griff, hatte jenes Beinkleid von lichtblauer Farbe mit weißem Passepoil zu sein, an der Seitennaht mit einer $^3/_4$ Zoll breiten Borte besetzt, welche, den Knöpfen entsprechend, von Silber (derart für unsere Dragoner) oder Gold. Zur Fußbekleidung wurden Halbstiefel mit Anschlagsporen bestimmt. Außer dieser Paradehose gelangten Pantalons von mohrengrauem Tuche ohne Verzierung und zudem eine Ueberzugshose von gleichfarbigem Tuche zur Einführung, welche

vom Knie abwärts mit vier kleinen Knöpfen unter einer Patte vom nämlichen Stoffe versehen waren. Neben dem für die Parade verbleibenden Collet wurde ein Spencer von gleicher Farbe vorgeschrieben, welcher ohne Schößen und von solcher Weite, daß er über das erstere angelegt werden konnte. Ferner kam ein bis zur halben Wade reichender Oberrock zur Einführung, welcher bei Ausrückung der Mannschaft in Mänteln von den Offizieren in Reih' und Glied getragen werden durfte. Hinsichtlich des bisher getragenen weißen Mantels und des Helmes traten keine Aenderungen ein.

1838.

Oberstlieutenant Freiherr von Bibra wurde zufolge kaiserlicher Entschließung vom 7. December zum 2. Oberst ernannt, mit der Maßgabe, daß die Oberstlieutenants-Stelle unbesetzt zu bleiben.

1839.

Nachdem der 2. Oberst Freiherr von Bibra mittelst allerhöchsten Handschreibens vom 5. August in den Ruhestand getreten, erfolgte vermöge kaiserlichen Beschlusses vom 30. dieses Monats die Ernennung des Majors Toepke zum Oberstlieutenant und des Rittmeisters Singer zum Major.

1840.

Um das mit Truppen überlastete Tirol und Vorarlberg zu erleichtern, wurde die Verlegung des Dragoner-Regiments Großherzog von Toskana aus jenen Kronländern nach Güns verfügt und damit die Rückkehr des Regiments Savoyen [1]) nach Siebenbürgen in den Repser Bezirk angeordnet. Am 11. Juni brach der Regimentsstab zu dem in Divisionsstaffeln erfolgenden Marsche von Güns nach Siebenbürgen auf und traf über Hermannstadt am 6. August in der neuen Stabsstation Reps ein. Das Regiment bezog hier die folgende, sehr ausgedehnte Dislocation:

Oberstdivision: 1. Escadron Homorod-Almas und Karacsonfalva (Udvarhelyer Stuhl); — 2. in Jacobsdorf, Probsdorf, Trappold und Kaiszd (Groß-Schenker und Schäßburger Stuhl).

Oberstlieutenantsdivision: Divisionscommando in Tartlau; 1. Escadron Honigberg (Escadronscommando), Tartlau, Brenndorf und Petersberg (Kronstädter District) [2]); — 2. in Also-Venitze (Escadronscommando), Also-Komana, Kutsulata, Heviz und Also-Rakos (Fogaraser District und Ober-Albenser Komitat).

---

[1]) Siehe die Rangliste des Offiziercorps unter Beilage XXIX.

[2]) Im Verlaufe der nächsten Jahre wurde das Divisionscommando nach Zeiden verlegt, die Escadron aber in Rosenau (daselbst deren Commando), Weidenbach, Neustadt und Zeiden untergebracht.

Majorsdivision: Divisionscommando in Zagor; — 1. Escadron Szenavörös, Tomald, Dermenyes und Zagor (Kokelburger Komitat); — 2. in Csokvalva, Makfalva und Kibed (Maroser Stuhl).

Durch hofkriegsräthliche Verordnung vom 15. December wurde der als Dienstkämmerer dem Erzherzoge Ferdinand d'Este zugetheilte Major Graf Chamaré des 5. Husaren-Regiments König von Sardinien in gleicher Eigenschaft anher übersetzt.

In Uebereinstimmung mit der 1837 für die Offiziere ergangenen neuen Adjustirungs-Vorschrift wurden in diesem Jahre auch für die Mannschaft der Dragoner-Regimenter die engen weißen Hosen und die hohen Stiefel abgeschafft, um durch blaue Pantalons mit weißem Passepoil, sowie Halbstiefel und Anschlagsporen ersetzt zu werden.

1841.

Mit allerhöchster Entschließung vom 19. April trat Oberstlieutenant Töpke in den Ruhestand, wogegen unter Einem Major Graf Harbuval-Chamaré, mit Belassung in seiner Stellung als Dienstkämmerer beim Erzherzoge Ferdinand d'Este, und ferner Major Freiherr von Rhemen von Fürst Windischgrätz-Chevauxlegers Nr. 4 anher zu Oberstlieutenants ernannt wurden. Gleichzeitig rückte Rittmeister Freiherr von Csollich zum übercompletten Major auf und wurde demnächst zu dem 4. Chevauxlegers-Regiment Fürst Windischgrätz eingetheilt.

Das kaiserliche Handschreiben vom 23. Juni beförderte den als Dienstkämmerer bei dem Erzherzoge Stephan angestellten Rittmeister Grafen Török von Szendrö von Erzherzog Joseph-Husaren Nr. 2 zum übercompletten Major, welcher mit hofkriegsräthlicher Verordnung vom 30. desselben Monats zum diesseitigen Regimente eingetheilt wurde, wogegen eine Rittmeisters-Stelle 2. Classe unbesetzt zu bleiben hatte.

Nach der Concentrirung wechselten im Herbst die Oberst 1. und 2. Escadron gegenseitig ihre bisherigen Stationen (s. S. 703), indem jene Jacobsdorf 2c., die letztere dagegen Homorod-Almas 2c. bezog.

Brigadier des Regiments war zu dieser Zeit der GM. Freiherr von Thalherr.

1842.

Im August exercirte das Regiment zunächst divisionsweise (speciell die Oberstlieutenantsdivision in Fogaras und Umgegend concentrirt), um dann zu den im September stattfindenden größeren Truppenübungen bei Hermannstadt herangezogen zu werden. Während der letzteren cantonnirten der Stab und die Oberstdivision in Schellenberg, die Oberstlieutenantsdivision in Bongard und Moichen, die Majorsdivision zu Heltau.

1843.

Während des Monats August fand Escadrons = Exerciren statt, woran sich im September Divisions = Concentrirung schloß, anläßlich welcher insbesondere die Oberstlieutenantsdivision abermals in Fogaras zusammengezogen war.

Das Regiment kam mit Wernhardt- (nachmals Erzherzog Maximilian-) Chevauxlegers in den Verband der Brigade des GM. von Stahel.

1844.

Major Singer trat zufolge allerhöchster Entschließung vom 12. Februar unter Verleihung des Oberstlieutenants-Charakters ad honores in den Ruhestand, wogegen gleichzeitig der supernumeräre Major Graf Török zum 1., Rittmeister Freiherr von Lederer aber zum 2. Major im Regimente ernannt wurde.

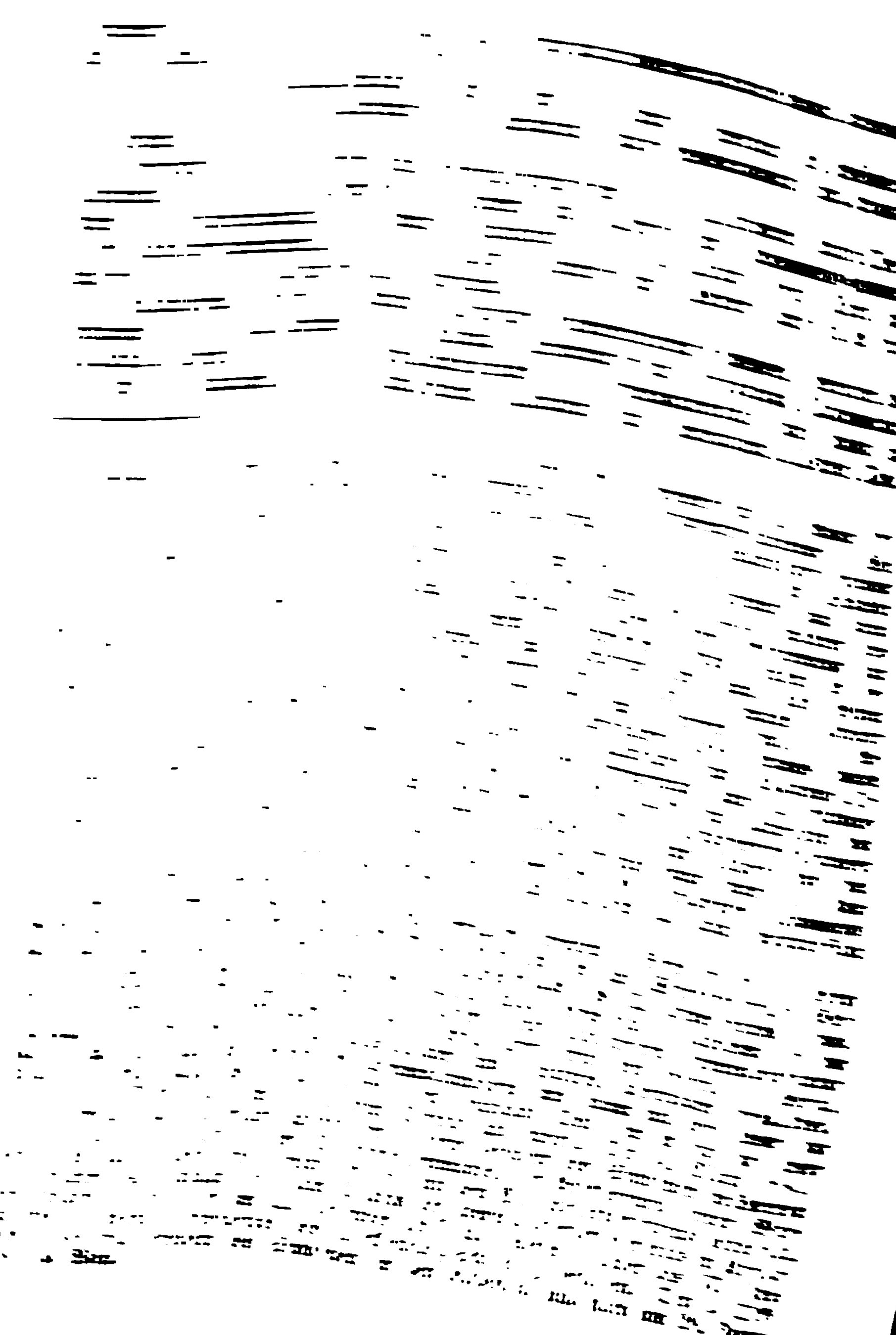
Der kaiserliche Erlaß vom 16. August beförderte den Oberstlieutenant Grafen von Harbuval-Chamaré, unter Belassung in seiner Anstellung als Dienstkämmerer bei dem Erzherzoge Ferdinand d'Este, zum Oberst mit der Eintheilung beim 3. Husaren-Regiment.

Während das Regiment im Monat August escadronsweise zum Exerciren concentrirt wurde, rückte in der ersten Hälfte dieses Monats die Oberstdivision unter Major Grafen Török mit 50 Mann Sivkovich-Infanterie nach dem Szeklerdorfe Siklod, um der dahin gesandten Gerichtscommission Assistenz zu leisten, die mit der Untersuchung in Betreff dort vorgekommener Ruhestörungen beauftragt war, welche ihren Ursprung in den durch das Wucherunwesen eines Gutsbesitzers hervorgerufenen Denunciationen wegen Steuerdefraudationen gehabt hatten. Beim Einrücken wurde das Dorf bis auf eine Anzahl zurückgebliebener sehr alter Leute verlassen gefunden, indem die übrige Einwohnerschaft entflohen war und erst allmählig wieder heimkehrte. Ziemlich eng einquartiert, unterhielten die Truppen anfänglich einen regen Patrouillengang; indessen kam es zu keinen Ruhestörungen und Gewaltthätigkeiten.

Als die Untersuchung ihren Abschluß gefunden, rückte die Oberstdivision nach dreiwöchentlichem Aufenthalte in Siklod mittelst 7 Märschen über Udvarhely zu der bei Kronstadt stattfindenden Regiments-Concentrirung, wo bereits der Stab und die Majorsdivision in Weidenbach, die Oberstlieutenantsdivision aber in Zeiden sich befanden. Von der Oberstdivision bezog die 1. Escadron Quartiere in Wolkendorf, die 2. kam nach Zeiden. Der Regiments = Exercirplatz lag zwischen jenen drei Ortschaften. Nach Beschluß der Uebungen kehrte das Regiment in seine frühere Dislocation zurück.

1845.

Durch kaiserliches Patent vom 14. Februar erfolgte die Herabsetzung der bisher 14jährigen Dienstzeit auf 8 Jahre, wodurch das



Die Cantonnements des Regiments befanden sich in Schellenberg, Bongard, Moichen und Heltau [1]).

An Stelle des bisherigen Pallasch wurde die Einführung eines sowohl zum Hieb, als Stich geeigneten neuen Säbels, welcher am Griffe mit einem Korbe versehen, für die gesammte Reiterei genehmigt.

1846.

Das allerhöchste Handschreiben vom 17. August verfügte die Uebersetzung des Oberstlieutenants Grafen Töröк in gleicher Eigenschaft zum 7. Husaren-Regiment Fürst Reuß, wogegen Oberstlieutenant Coppet von Kaiser-Husaren Nr. 1 zum 2. Oberst beim diesseitigen Regimente unter Führung des Commandos der Oberstlieutenantsdivision ernannt wurde.

Für dieses Jahr übte das Regiment im August escadronsweise, woran sich im September Divisions-Concentrirung schloß. Zu der letzteren wurde die Oberstlieutenantsdivision in Fogaras zusammengezogen.

1847.

Das Regiment hatte in diesem Jahre den Tod seines Inhabers, des G. d. C. Freiherrn von Mohr, zu betrauern, welcher am 13. Februar zu Clausano entschlief.

Johann Friedrich Freiherr von Mohr, geboren den 18. Juli 1769 in Ungarn zu Nagy-Mihaly (Zempliner Komitat), war der Sohn des einem alten fränkischen Adelsgeschlechte entstammenden, 1782 verstorbenen Freiherrn Karl Christoph, österreichischen Oberstlieutenants und Ritters des Maria-Theresien-Ordens. Nachdem er seine erste Erziehung im elterlichen Hause genossen, trat er 1783 als Kostgänger in die K. K. Ingenieur-Academie und wurde mit Vollendung seiner dortigen Studien zum Ingenieurcorps-Cadeten ernannt. 1787 zum Lieutenant im Husaren-Regiment Wurmser (Nr. 7) befördert und 1789 zum Oberlieutenant aufgestiegen, nahm er an dem damaligen Türkenkriege Theil, und zwar 1788 bei dem Corps in Syrmien, 1789 aber bei jenem im Banat.

Nachdem bereits 1790 eine Division des gedachten Husaren-Regiments nach Luxemburg berufen worden und dort zunächst gegen die Aufständischen, seit 1792 aber gegen Frankreich focht, wurden 1792 auch die übrigen Divisionen von Troppau zur Armee an den Rhein gezogen und zu dem Corps des FML. Fürsten Hohenlohe eingetheilt,

---

[1]) Der Oberst Freiherr von Rhemen hatte am ersten Exercirtage der Brigade das Unglück, mit seinem Pferde zu stürzen und einen Armbruch zu erleiden, an welchem er bis zur vollständigen Genesung beinahe ein Jahr laborirte, während Oberstlieutenant Graf Török interimistisch das Regiments-Commando führte.

welches damals in Lothringen, später aber in der Rheinpfalz operirte. 1793 theils vor Mainz, theils an der Mosel thätig gewesen, kämpfte das Regiment 1794 in den Niederlanden, namentlich in dem Treffen bei Fleurus am 12. Juni, der Schlacht von Charleroi den 16. und wiederum bei Fleurus am 26. Juni. Im Verlaufe des letzteren Jahres zum Rittmeister 2. Classe befördert, sehen wir den Freiherrn von Mohr im Feldzuge 1795 mit seinem Regimente bei der Rheinarmee, wo er u. a. am 18. Oktober im Treffen bei Mannheim sich auszeichnete.

Auf besondere Fürsprache seines Regiments-Inhabers, des FM. Grafen Wurmser, wurde er 1796 zum Major ernannt und folgte dem Letzteren in der Eigenschaft als Flügel-Adjutant auf den italienischen Kriegsschauplatz. Im Gefolge des Feldmarschalls an den dortigen Operationen theilnehmend, befand sich Freiherr von Mohr an dessen Seite, als derselbe am 30. September in dem nunmehr von den Franzosen eingeschlossenen Mantua seine Zuflucht suchen mußte. Nach einer tapferen Vertheidigung und ohne Aussicht auf Rettung am 2. Februar 1797 zur Uebergabe genöthigt, kehrte der österreichische Feldherr mit seinem Stabe in das Vaterland zurück.

Als der Friedensschluß von Campo-Formio den Krieg gegen Frankreich vorläufig zum Abschlusse gebracht und Freiherr von Mohr noch 1797 mit Sophia, geb. Freiin von Bibra-Gleichenwiesen sich vermählt, wurde er 1798 als erster Major zu dem 4. Husaren-Regimente Vecsey übersetzt, welches zu Wasserburg am Inn cantonnirte.

Im Februar 1799 nach Landsberg verlegt, stieß das Regiment bei dem alsbald erfolgenden Wiederausbruche des Krieges gegen Frankreich zu der nach Südwestdeutschland bestimmten Armee des Erzherzogs Karl. Am 21. März im Treffen bei Ostrach thätig gewesen, focht es den 25. dieses Monats in der Schlacht von Stockach mit Auszeichnung, wobei Freiherr von Mohr verwundet wurde. Nachdem das Regiment während des Sommers an der unteren Aar und dem Oberrhein bei Basel auf Postirung gestanden, folgte es später der Armee gegen Mannheim und war am 18. September bei der Eroberung dieses Platzes. Den 8. November nahm Freiherr von Mohr mit einer Abtheilung des Regiments an dem Entsatze der von den Franzosen eingeschlossenen Festung Philippsburg Theil und trug wesentlich zur Befreiung des Platzes bei, indem er durch eine glänzende Attake den Feind zersprengte und ihm 60 Gefangene abnahm.

In der Gegend von Mannheim und Schwetzingen überwinternd, versah das Regiment in der dortigen Postirung den Dienst und folgte später der am 1. Mai 1800 eingeleiteten retrograden Bewegung, welche die am Oberrhein stehende österreichische Streitmacht vor dem bei Breisach den Rhein überschreitenden französischen Heere des Generals Moreau auf Ulm zu vollführen genöthigt war. Vom Feinde lebhaft verfolgt, mußte Mohr's Regiment mehrfach den Weg sich bahnen, erreichte jedoch über Rothenburg glücklich Ulm und die Armee des FZM. Freiherrn von Kray, welche in der Folge den Rückzug hinter den Inn fortsetzte,

in dessen häufige Kämpfe auch das Husaren-Regiment Vecsey eingriff, bis der am 15. Juli abgeschlossene Waffenstillstand eine Ruhepause eintreten ließ.

Mittlerweile zum Oberstlieutenant befördert, folgte Freiherr von Mohr mit seinem Regimente der Armee des Erzherzogs Johann, welche nach Aufkündigung des Waffenstillstandes Ende November 1800 den Inn wieder überschritt. Am 1. December kämpften Vecsey-Husaren bei Haun mit Auszeichnung und that sich hier besonders Oberstlieutenant Freiherr von Mohr durch sein heldenmüthiges Benehmen hervor. Als nach der unglücklichen Schlacht von Hohenlinden am 3. December, bei welcher das Regiment sich im Vortrab befunden, die kaiserliche Armee gegen die Salza und auf Lambach zurückging, fochten Mohr's Husaren bei der Nachhut. Der am 22. December abgeschlossene Waffenstillstand endete den unglücklichen Feldzug.

Nach dem im Februar 1801 erfolgten Friedensschlusse bezog das Regiment seine Friedensstationen in der Gegend von Radom (Galizien), woselbst Freiherr von Mohr 1804 seine Beförderung zu dessen Oberst und Regiments-Commandanten erhielt.

Der im Herbst 1805 gegen Frankreich entbrennende Krieg rief ihn abermals in das Feld. Sein Regiment stieß zu der nach Baiern vorgedrungenen Armee, welche sich jedoch demnächst vor der überlegenen feindlichen Streitmacht auf den Rückzug nach Mähren begeben mußte. In der hier am 2. December bei Austerlitz stattfindenden Schlacht sollte Mohr's Tapferkeit von neuem glänzen. Bei dem Dorfe Tellnitz stieß er mit 2 Escadronen seiner Husaren auf eine mehrere tausend Mann starke französische Infanteriecolonne. Rasch entschlossen warf er sich in deren Flanke und zersprengte den Feind, welcher außer vielen Todten und Verwundeten 300 Gefangene verlor.

Für diese ruhmvolle Waffenthat ward Freiherr von Mohr ohne vorangegangenes Kapitel mit dem Ritterkreuze des Maria-Theresien-Ordens belohnt.

Nachdem in Folge des ungünstigen Ausgangs jener Schlacht die Armee hinter die March gewichen und der Friedensschluß von Preßburg den Krieg beendete, kehrte Mohr's Regiment nach Konsky in Galizien zurück.

Im August 1808 zum Generalmajor ernannt, erhielt Freiherr von Mohr bei dem 1809 ausbrechenden Kriege wider Frankreich seine Eintheilung zu dem unter Erzherzog Ferdinand gegen Polen operirenden VII. Armeecorps. Er führte dessen Vorhut, welche aus dem Infanterie-Regimente Vukassevich, 2 Siebenbürger Wallachen Grenzbataillonen und Kaiser-Husaren bestand. Nachdem er mit derselben am 19. April bei Rasczyn gekämpft und demnächst in Warschau eingezogen, ward ihm die am 24. erfolgende Einschließung des jenseits der Weichsel gelegenen Brückenkopfes Praga übertragen, welche er jedoch nach dem am 26. desselben Monats gegen ein polnisches Corps bei Grochow gehabten Gefechte wieder aufzugeben sich genöthigt sah. In der Folge wurde Freiherr von Mohr gegen Thorn entsendet, wohin ihm alsbald der

Erzherzog mit weiteren Streitkräften folgte. Am 14. Mai vor diesem Platze eingetroffen, erstürmten die Oesterreicher nächsten Tags den Brückenkopf, worauf die Beschießung der Festung begann. Der unterdessen erfolgende Einbruch eines polnischen Corps nach Galizien und die in gleicher Richtung sich vollziehende Entwickelung einer russischen Streitmacht mahnten jedoch den kaiserlichen Oberbefehlshaber zur Einleitung des Rückzuges nach jenem Kronlande. Indem solchermaßen die Belagerung am 20. Mai aufgehoben worden, zog Freiherr von Mohr gegen die Bzura ab. Zur Deckung jener retrograden Bewegung beließ der Erzherzog den FML. von Mondet und GM. Freiherrn von Mohr an der Radanska, welche das verfolgende Corps des polnischen Generals Zaionczek am 11. Juni bei Jedlinsko angriffen und zum Rückzuge auf Pulawy zwangen. Der in der Folge über Krakau fortgesetzte Rückmarsch entzog das österreichische Corps weiteren Kämpfen, und führte der Mitte Juli eintretende Waffenstillstand überhaupt zum Schlusse der Feindseligkeiten.

Als Oesterreich 1812 sich genöthigt sah, Frankreich Heeresfolge gegen Rußland zu leisten, wurde auch Freiherr von Mohr als Führer der aus den Dragoner-Regimentern Levenehr und Riesch bestehenden Brigade dem vom G. d. C. Fürsten Schwarzenberg befehligten und in Galizien aufgestellten Auxiliar-Corps zugetheilt. Nachdem das letztere auf seinem durch Polen genommenen Vormarsche Anfangs Juli bei Drohiczin den Bug und die russische Grenze überschritten, um zunächst bis Prusany vorzugehen, erhielt die Brigade unseres Generals den Auftrag, über Rozany die Verbindung mit dem nach Slonim bestimmten sächsischen Corps zu unterhalten, wohin in der Folge auch das österreichische Gros rückte und am 23. Juli daselbst eintraf.

Als diese bei Slonim versammelte Streitmacht unter dem Oberbefehle des Fürsten Schwarzenberg Anfangs August die Offensive gegen das Wolhynien deckende russische Corps des Generals Tormasof ergriff, ward Freiherr von Mohr mit einer combinirten Brigade (2 Bataillonen Ligne, Husaren-Regiment Hessen-Homburg, Detachement des Oberstlieutenants Grafen Kinsky und 8 Geschützen) gegen Chomsk entsendet, um den in dieser Richtung stehenden äußersten rechten Flügel des Feindes zu beobachten. Nachdem die Russen in Folge der für sie ungünstigen Schlacht von Podobna (12. August) sich auf den Rückzug hinter den Styr-Fluß begaben, drang Freiherr von Mohr bis Pinsk und Umgegend vor, mußte jedoch Anfangs September vor dem gegen ihn entsendeten überlegenen Streifcorps des GM. Sapolskij unter mehrfachen Gefechten auf das Gros des Schwarzenbergischen Corps sich repliiren. Bis Lubieszow zurückgegangen, nahm der General hierselbst Anschluß an die Division Siegenthal, welche den linken Flügel der gegen den Styr vorgerückten und jetzt den Feind beobachtenden alliirten Truppen bildete.

Nachdem der Gegner inzwischen beträchtliche Verstärkungen erhalten und unter dem Commando des Admirals Tschitschagof sich zur Offensive rüstete, wurde die Brigade Mohr am 20. September zur Unterstützung der Vorposten nach Stob[illegible]ponirt. Der am 22. dieses

Monats erfolgende Uebergang des Feindes über den Styr bewog den Fürsten Schwarzenberg, in Anbetracht seiner numerischen Inferiorität, zur Einleitung des Rückzugs hinter den Bug. Die Division Siegenthal und die Brigade Mohr erhielten die Aufgabe, jene retrograde Bewegung in der linken Flanke zu decken. In Verbindung damit wurde die letztere Abtheilung von Stobyschwa nach Neysuchoiczi hinter die Turija zurückgezogen. Der am 26. September angetretene Rückzug führte das von der feindlichen Armee verfolgte österreichische Gros zunächst auf Ljuboml, und nach hier vollzogener Vereinigung mit den Sachsen jene Bewegung gegen Wlodawa fortsetzend, dirigirte Fürst Schwarzenberg daselbst am 1. Oktober seine Truppen auf das linke Bug-Ufer, um dann, nordwärts marschirend, bei Brzesc-Litewski diesen Fluß abermals zu überschreiten und seine Streitmacht an dessen rechtem Ufer hinter der Muchawez eine günstige Stellung beziehen zu lassen, gegen welche nunmehr der verfolgende Feind seine Operationen entwickelte.

Durch den während jenes Rückzugs in der linken Flanke des österreichischen Gros manövrirenden Feind von der Verbindung mit jenem abgeschnitten, waren die Division Siegenthal und die Brigade Mohr genöthigt, in nördlicher Richtung auszuweichen. Der ersteren Division gelang es, über Mokrany am 5. Oktober die jetzt hinter der Muchawez stehende alliirte Streitmacht wieder zu erreichen; die weiter rückwärts befindliche Brigade Mohr sollte jedoch nicht so glücklich sein. Die letztere war zwar über Ratno Anfangs Oktober bereits in der Gegend von Kobryn eingetroffen und war somit nur noch 6 Meilen von Brzesc entfernt, als sie durch den jetzt gegen die Muchawez vordringenden Gegner abermals der Verbindung mit der österreichischen Hauptmacht sich beraubt sah. Nachdem der russische Heerführer zu diesem Zwecke das Corps Woinof gegen die Brigade Mohr detachirt, wurde letztere durch dessen vom GM. Orurk geführte Avantgarde am 5. Oktober bei Kobryn angegriffen und sah sich, von der Straße nach Brzesc abgedrängt und vom Gegner verfolgt, nordwärts zum Rückzuge nach Prusany genöthigt. Ihre Lage gestaltete sich noch kritischer, als das durch die Russen in der linken Flanke bedrohte Schwarzenberg'sche Corps den 11. Oktober zunächst hinter die Lezna und demnächst bis Drohiczin auf das linke Bug-Ufer zurückzugehen gezwungen war.

Nunmehr vollkommen isolirt, sah sich Freiherr von Mohr zu einem abenteuerlichen Zuge genöthigt. Während das ihn bisher verfolgende Woinof'sche Corps von Prusany nach Brzesc zurückberufen wurde, zog der österreichische General über Nowidwor nach Grodno. Bestrebt, die Verbindung mit dem schon auf dem Rückzuge von Moskau begriffenen französischen Hauptheere aufzunehmen, marschirte Freiherr von Mohr im November am rechten Niemen-Ufer aufwärts über Kamenka bis Bjelica. Hier bis zum 13. December gestanden, mußte auch die österreichische Brigade dem allgemeinen Rückzuge der westwärts flüchtenden Napoleonischen Streitmacht Folge geben. Zunächst nach Mosty abmarschirt und daselbst bis zum 18. December verbleibend, setzte Frei-

herr von Mohr seine durch feindliche Abtheilungen verfolgte retrograde Bewegung auf Bialystok fort, um in dieser Richtung seine Vereinigung mit dem Schwarzenberg'schen Corps anzustreben, welches er noch Ende jenes Monats in dem Gebiete um Pultusk erreichte, woselbst seine schon sehr zusammengeschmolzene Brigade in Brok Quartiere bezog, um dann im Februar 1813 dem über Warschau nach der Gegend von Krakau erfolgenden weiteren Rückzuge des Gros sich anzuschließen.

Als Oesterreich nunmehr zum Kriege gegen Frankreich rüstete, erfolgte im Juli 1813 Mohr's Ernennung zum Feldmarschall-Lieutenant, indem er mit Führung der 1. Division des zur Hauptarmee gehörigen 4. Corps (Klenau) beauftragt wurde, welches gegen Ende August zwar ebenfalls in Sachsen einrückte, jedoch nicht an der Schlacht von Dresden theilnahm. In der Schlacht bei Leipzig stand die Division Mohr den 16. Oktober am Kolmberg in heftigem Kampfe gegen die Franzosen. Trotz aller aufgebotenen Tapferkeit mußte diese Stellung schließlich dem Feinde überlassen werden. Freiherr von Mohr erhielt hierbei durch einen Schuß eine schwere Wunde in die linke Brust, von welcher er erst nach 3 Monaten, bis auf zeitweise krampfhafte Schmerzen, so weit hergestellt war, daß er dem mittlerweile in Frankreich vorgedrungenen verbündeten Heere zu folgen vermochte.

Nach dem Friedensschlusse 1814 zum Divisionär in Italien ernannt, ehrte ihn die Huld des Monarchen durch die unterm 6. Januar 1815 erfolgende Verleihung des Dragoner-Regiments S a v o y e n.

Als König Murat von Neapel am 30. März 1815 die Feindseligkeiten gegen Oesterreich eröffnete, wurde Freiherr von Mohr mit der Vertheidigung des wichtigen Brückenkopfes von Ochiobello am Po beauftragt. Bei der Mitte April von der K. K. Armee aufgenommenen Offensive gegen die bereits im Rückzuge begriffenen Neapolitaner führte er die aus den Brigaden Starhemberg und Senitzer gebildete 1. Division des Corps Bianchi. Von Bologna über Florenz, Arezzo und Foligno dem weichenden Feinde folgend, wurde das Corps Bianchi am 2. und 3. Mai vom König Murat bei Tolentino angegriffen. Freiherr von Mohr befehligte in dieser Schlacht das Centrum und den rechten Flügel. Am zweiten Kampftage zeichnete er sich besonders durch die tapfere Behauptung der Stellung bei Cassone aus, vereitelte solchermaßen die vom Gegner beabsichtigte Umgehung der österreichischen Position und trug durch einen später geführten Offensivstoß in wirksamer Weise zum siegreichen Ausgange der Schlacht bei. Die weitere Verfolgung des flüchtigen Feindes führte den Freiherrn von Mohr nach der Küste des adriatischen Meeres und Pescara, von wo er dem Corps Bianchi durch die Abruzzen über Tocco und Castel di Sangro auf Capua nachrückte. Als daselbst am 21. Mai ein gegen die Murat'sche Regierung gerichteter Militär- und Volksaufstand ausbrach, eilte der genannte Feldmarschall-Lieutenant über erhaltenen Befehl mit einer Escadron Husaren zur Wiederherstellung der Ruhe nach Capua, worauf Nachmittags der Einzug der K. K. Truppen in die Stadt erfolgte. Nach Besetzung der Residenz Neapel ward Freiherr von Mohr am

22. Mai mit den Brigaden Starhemberg und Scharlach zur Wahrung der öffentlichen Ordnung nach Apulien entsendet, wo er sein Quartier in Foggia aufschlug.

Als noch im Monat Juni der größere Theil der im Königreiche Neapel stehenden österreichischen Streitkräfte nach Südfrankreich abmarschirte, wurde FML. Freiherr von Mohr mit dem Obercommando über das dort verbleibende Corps von 14,000 Mann, welche erst später das Land räumten, betraut.

In Anerkennung der während dieses Krieges geleisteten Dienste belohnte ihn sein Kaiser mit dem Comthurkreuze des Leopold-Ordens, während der König Ferdinand von Neapel den erprobten General mit dem Großkreuze des Ferdinand-Verdienstordens schmückte.

Als Oesterreich 1821 zur Unterdrückung des im Königreiche beider Sicilien ausgebrochenen Aufstandes eine Armee unter General Baron Frimont dahin sendete, wurde auch FML. Freiherr von Mohr derselben zugetheilt. Bei der Anfangs März erfolgenden Ueberschreitung der neapolitanischen Grenze führte er das aus den Divisionen Wallmoden und Wied zusammengesetzte linke Flügelcorps, welches unter mehrfachen Gefechten durch die Abruzzen über Aquila und Sulmona auf Capua vordrang, das am 20. März durch Convention seine Thore öffnete. Der am 24. März erfolgende Einzug der Oesterreicher in die Hauptstadt Neapel endete den kurzen Krieg.

Freiherr von Mohr verblieb bei der in diesem Königreiche belassenen österreichischen Occupationsarmee, um erst anläßlich der 1824 eintretenden Verminderung deren Truppenstandes zum Stellvertreter des Commandirenden im Venetianischen, mit dem Sitze zu Padua, ernannt zu werden, nachdem er von dem Könige von Neapel mit dem Großkreuze des Ordens der Wiedervereinigung decorirt worden.

1825 zum Stadt- und Festungs-Commandanten von Venedig bestellt, ward er 1827 zum commandirenden General in Siebenbürgen berufen. 1830 erfolgte seine Ernennung zum General der Cavallerie und Vice-Präsidenten des Hofkriegsraths, woran im folgenden Jahre jene zum Chef der Militär-Section des Staatsraths sich schloß.

Fünfzig Jahre im Dienste des Vaterlandes thätig gewesen, wurde Freiherr von Mohr auf sein Ansuchen zufolge kaiserlicher Entschließung vom 12. Februar 1836 in den Ruhestand versetzt, wobei ihn zugleich die Huld seines Monarchen durch die Verleihung des Großkreuzes vom Leopold-Orden ehrte, nachdem er bereits früher durch die Geheime Rathswürde ausgezeichnet worden war.

Außer den schon erwähnten Ordensdecorationen schmückte ihn auch das vom König von Frankreich verliehene Commandeurkreuz dessen Militär-Verdienstordens.

Freiherr von Mohr verbrachte seinen Lebensabend in Sevigliano bei Palmanuovo (im Venetianischen). Sich noch einer ausnehmenden Rüstigkeit erfreuend, warf ihn plötzlich in dem benachbarten Clausano

eine Erkältung auf das Krankenlager und nach nur dreitägigem Leiden verschied er am 10. Februar 1847.

Mit ihm erlosch sein Geschlecht im Mannesstamme, da er nur eine Tochter, Aloysia, hinterließ, welche sich mit dem Freiherrn de Fin vermählte und gegenwärtig ihren Wohnsitz in Görz hat. —

Die somit durch Mohr's Tod erledigte Inhaberswürde des Regiments wurde vermöge kaiserlicher Entschließung, — d. d. Wien, 23. April, — dem FML. Grafen Schlik von Bassano, Divisionär in Brünn, verliehen.

Das Regiment exercirte für dieses Jahr im August zunächst escadronsweise, worauf Divisions-Concentrirung stattfand (anläßlich letzterer die Oberstlieutenantsdivision abermals in Fogaras).

Mit der gegen Ausgang des Jahres erfolgenden Beförderung des GM. von Stahel zum Feldmarschall-Lieutenant wurde GM. Gräser Brigadier des Regiments.

Die kaiserliche Entschließung vom 12. April hatte für die Unteroffiziere neue, am Rockkragen zu tragende Gradabzeichen eingeführt, welche in 2 Zoll langen und ½ Zoll breiten Wolllitzen, je nach Farbe der Knöpfe von gelber oder weißer Wolle (letztere für Savoyen-Dragoner) bestanden. Der Wachtmeister erhielt drei Litzen, der Corporal zwei und der Gefreite eine solche.

Die allerhöchste Entschließung vom 14. Mai ordnete dem entsprechende Distinctionszeichen auch für die Offiziere an, analog den Knöpfen, in Gold oder Silber. Während die Stabsoffiziere außerdem durch eine besondere Borte ausgezeichnet, wurden für den Oberst und Rittmeister drei Litzen, für den Oberstlieutenant und Oberlieutenant zwei, für den Major und Unterlieutenant aber eine dergleichen bestimmt.

Zugleich erfolgte mit der ersteren allerhöchsten Verordnung vom 12. April die Abschaffung des Tragens der Stöcke bei sämmtlichen Unteroffizieren, und erging die Verfügung, daß nunmehr, gleich wie bisher der Wachtmeister, auch die Corporale anstatt: „Er" mit „Sie" anzureden.

Auch wurde jetzt den Offizieren der Dragoner und Kürassiere das Tragen des bisher nur für jene der leichten Reiterei gestatteten Schnurrbartes genehmigt.

XXXIV.

1848 und 1849.

1848.

Heftige Stürme sollte dieser Zeitraum über
narchie dahin brausen sehen, deren tobende
vollen Treue und Tapferkeit der Armee sich
Untergang fand. Dem Ausbruche der
1848 folgten im März die Unruhen in
den Führern der magyarischen Umsturzpartei
den Vulkane glich, deren Vibrationen auch
bürgen sich fühlbar zu machen anfingen.
schen Partei durchzogen das letztere
und die schwärmende Jugend für ihre
bürgens Vereinigung mit Ungarn
Szeklerland, dessen Bevölkerung
lieh, während die Sachsen mit
zu Kaiser und Reich beharrten.
tionäre Bewegung in Siebenbürgen
scheuen und gewann sichtlich
Ungarn die Einsetzung eines
unter dem Drange der
Mittelst der auch für Sie
tionalgarden vermochte die
Die ungarische Presse
sammlungen nährten die

Den 29. Mai 18
bürger Landtag er
Uebergewichte der
proclamirte. Das
Losreißung von
traten, sämmtliche
bürgen auszu
Constitution
mit unbe
General
welcher
des
behr
Be
wer

rte
on
in
ein=
hei=

Ma=
erung
te her=
nehmen
führte
gen der
offenen
uf Befehl
er Heydte
1. Szekler=
rgänge ent=
ungekommen,
ge getretenen
Behandlung
mit den in der
Einvernehmen
Differenzen zu
sich nicht dahin
n einem Corporal
tze der Romanen,
Nach dem Blasen
e er überall mit dem
m hier entrollte Bild
die romanische Landbe=
Hatte der Bauer den
wurde ihm dieser Acker
gegeben; überdies waren
ichtlich der Feldarbeit der=
teren an der Pflege ihrer
eydte's Vorstellungen gelang
r der Zusicherung, nicht ge=
rsprachen die Romanen ihre
mmen, erklärte der Rittmeister
der Lage der Dinge gegen die
reiten zu können, sondern, falls
en, die Sache zur Anzeige des
u müssen. Vor diese Alternative
unter solchen Umständen zu Ver=
in Heydte's Gegenwart und unter

seiner Intervention erfolgen, um schließlich mit einer Beilegung der Differenzen und der Rückkehr der Wallachen in ihre Dörfer zu enden.

Nachdem am 30. Mai der siebenbürgische Landtag die Union mit Ungarn proclamirt, trat schon in den letzten Tagen der Anwesenheit des Detachements in Martonfalva das Bestreben Seitens der Magyaren zu Tage, die Szekler-Infanterie durch Verabfolgung bedeutender Quantitäten von Wein in ihrer Treue für den Kaiser zu erschüttern; jedoch damals noch ohne die beabsichtigte Wirkung. Die Dragoner waren diesen Einflüsterungen nicht ausgesetzt und solchen überhaupt niemals zugänglich.

Nachdem Freiherr von der Heydte durch sein kluges Benehmen ohne Waffengewalt die Ruhe in jener Gegend wieder hergestellt, marschirte er bereits am 10. Juni mit seinen Truppen von Martonfalva ab, um in die alten Standquartiere zurückzukehren. —

Die Bestrebungen der magyarischen Umsturzelemente, den kaiserlichen Truppen nach Möglichkeit Schwierigkeiten zu bereiten und ihre Schlagfertigkeit zu beeinträchtigen, wurden immer offenkundiger.

Mit 1. Juli war durch Befehl des Wiener Kriegsministeriums für die gesammte deutsche Cavallerie und die Uhlanen die Aufstellung der Reserve-Escadron in ihren bezüglichen Ergänzungsbezirken angeordnet worden. Jene des Regiments Savoyen erhielt Strakonitz in Böhmen als Station angewiesen und wurde zu ihrem Commandanten der Rittmeister 1. Cl. Dienstl ernannt. Mit dem erforderlichen Cadre und der ihm zugleich folgenden Rechnungskanzlei vom Regimente aus Siebenbürgen in Marsch gesetzt, stieß das Commando schon in Deva auf Schwierigkeiten, da ihm der dortige Obergespann, Graf Kun, die Beistellung des nöthigen Vorspanns verweigerte. Ueber Szegedin in Pest angekommen, drohten der Abtheilung hier am Heerde der Revolution neue Gefahren, indem die zur ersten Ausrüstung der Escadron mitgeführten Effecten auf Befehl des ungarischen Kriegsministers mit Beschlag belegt werden sollten. Rittmeister Dienstl ließ sich jedoch dadurch nicht beirren, sondern erklärte entschlossen, die Verantwortung für die Nichtbefolgung jenes Befehls zu übernehmen. Durch seine rasche Abreise mit dem aufwärts gehenden Donau-Dampfschiffe entzog er sich weiteren Belästigungen Seitens der Magyaren und rettete somit nicht nur die ärarischen Effecten, sondern auch überhaupt das von Gefangenschaft bedrohte Commando. Glücklich erreichte er in der Folge Strakonitz, wo die Reserve-Escadron zur Aufstellung gelangte.

Dagegen glückte es dem ungarischen Kriegsministerium, eine von der Haupt-Monturscommission in Stockerau für das Regiment bestimmte Sendung von 300 neuartigen Säbeln aufzugreifen und zu inhibiren. Der Vorgang war um so peinlicher, da das Regiment auf Generalcommando-Befehl überflüssige Rüstungssorten an die in der Errichtung begriffenen freiwilligen König Mathias- (Kossuth-) Husaren abzugeben

verhalten gewesen. Ueberdies widerfuhr dem Regimente das Leidwesen, selbst Unteroffiziere zur Abrichtung jener Husaren beistellen zu müssen.

Ferner war es ein empfindlicher Verlust, daß im Monat August angeordnetermaßen die ausgediente, über 120 Köpfe zählende Mannschaft nach Böhmen auf Urlaub zur Entlassung gelangte, ohne dafür Rekruten oder eine sonstige Ergänzung zu erhalten.

Inmitten dieser Wirren trat Mitte August die Cholera auf und suchte auch die Reihen des Regiments heim. Außer einer Anzahl von Mannschaften fielen ihr leider der Rittmeister Stransky von Greiffenfels und der Kassa-Offizier, Oberlieutenant von Watzesch, zum Opfer; der erstere erlag jener Seuche in Zagor, der letztere in Reps [1]).

Die ungarische Regierung steuerte immer offener der Loslösung von Oesterreich entgegen. Ihr Reichstag verfügte die Aushebung eines magyarischen Heeres, um die nöthigen Streitkräfte für den bevorstehenden Kampf zu gewinnen. In Siebenbürgen stieß der Beschluß dieser Rekrutirung bei den kaisertreuen Sachsen und Romanen auf heftigen Widerstand. Während die Sachsen als privilegirte Nation wider die Aushebung Protest erhoben, ward gegen die Romanen, welche keine Rechte besaßen, mit Zwangsmaßregeln vorgegangen. Unter diesen Umständen erfolgte Mitte September die Ausschreibung einer abermaligen romanischen Volksversammlung nach Blasendorf, um über weitere Maßregeln gegen den ungarischen Terrorismus zu berathen. Zur Wahrung der Ordnung rückten auf Befehl des Generalcommandos abermals die Majors 2. Escadron von Savoyen-Dragoner (Rittmeister Settelle), sowie das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Ferdinand dahin ab, um daselbst unter die Befehle des GM. Schurtter zu treten. Bei ihrem Erscheinen in Blasendorf wurden die Truppen von der Geistlichkeit und den Führern vor dem Orte empfangen und von der zahlreich versammelten Menge mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ begrüßt. Die Escadron fand in dem benachbarten Dorfe Szaneszal Unterkunft.

Am 24. September fand die Volksversammlung auf dem sogenannten Freiheitsfelde bei Blasendorf statt, zu welcher eine gegen 20,000 Köpfe zählende Menge sich eingefunden, bei deren entschiedener Haltung der erschienene Landescommissär Baron Vai die Sistirung des Rekrutirungsgesetzes zuzusichern sich bewogen sah. Aus den Beschlüssen der Versammlung ging ein erneuter Protest gegen die Union mit Ungarn und die Proclamation der österreichischen Constitution für Siebenbürgen hervor. Die Haltung der bewaffneten Menge bewegte sich innerhalb

---

[1]) Oberlieutenant von Wurstemberg schildert in einem damaligen Briefe die mißlichen Verhältnisse, mit welchen man bezüglich einer rationellen Behandlung der an jener Seuche Erkrankten in Karacsonfalva, der Station seines Zuges der Oberst 2. Escadron, zu kämpfen hatte. Der genannte Ort ermangelte aller ärztlichen Hilfe, so daß der Escadronsschmied die einzige Hoffnung der Bauern blieb. Durch starkes Frottiren mit Salmiakgeist und die Anwendung eines schweißtreibenden Pferdemittels rettete er mehrere Cholerakranke vom Tode. Bei seinem Abgange auf Remonten-Commando sahen sich die Einwohner aber auch dieser Hilfe beraubt.

solcher Schranken, daß sie kein Einschreiten der zur Assistenz befehligten Truppen erforderlich machte.

Auf Bitten einer an den Landescommandirenden gesandten Deputation verblieben die Escadron Savoyen-Dragoner und 2 Compagnien Erzherzog Karl Ferdinand-Infanterie noch einige Zeit in Blasendorf, um später den Heimmarsch in ihre Standquartiere anzutreten.

Während die Majors 2. Escadron zu jenem Auftrage abging, erfolgte sowohl angesichts der drohenden Lage, wie auch zu Uebungszwecken die Concentrirung der übrigen Abtheilungen des Regiments wie folgt:

Oberstdivision 1. Escadron in Kaiszd, 2. in Karacsonfalva;
Oberstlieutenantsdivision 1. Escadron in Helsdorf und Brenndorf, 2. Tartlau und Honigberg;
Majors 1. Escadron in Csokfalva und Szt. Istvani.

Je mehr die revolutionäre Bewegung sich organisirte und in ihren Rüstungen vorwärts schritt, desto kecker erhob sie ihr Haupt. Zum Zwecke der Entwaffnung begannen Angriffe auf kleine, isolirte Abtheilungen kaiserlicher Truppen, welche den Verführungen der Rebellen sich nicht zugänglich zeigten, so daß eine engere Dislocation der noch zerstreut liegenden Streitkräfte als gerathen erscheinen mußte.

Für das Regiment Savoyen wurde demzufolge eine nähere Zusammenziehung in der Richtung auf Hermannstadt eingeleitet.

Zunächst erfolgte am 6. Oktober die Einziehung der Oberst 2. Escadron von Karacsonfalva nach der damaligen Stabsstation Reps, wohin auch das bisher in Homorod befindliche Regimentsspital verlegt wurde.

Den 10. Oktober rückte dagegen der Regimentsstab nach Groß-Schenk ab und die gleichzeitig zur Concentrirung im Gange begriffenen Bewegungen, welchen die von Blasendorf zurückgekehrte Majors 2. Escadron sich anschloß, führten mit 16. Oktober zu der nachstehenden Dislocation:

Oberstdivision, 1. Escadron (Rittmeister Freiherr von der Heydte) in Jacobsdorf, 2. (Rittmeister Freiherr von Marenzi) Reps;
Oberstlieutenantsdivision, 1. Escadron (Rittmeister von Köhler) in Szt. Laszlo, 2. (Rittmeister Wagner) Holdvilag;
Majorsdivision, 1. Escadron (Rittmeister Conte Bentivoglio) in Leschkirch und Alzen, 2. (Rittmeister Settelle) Reichersdorf und Birthelm.

Der 6. Zug der Majors 2. Escadron unter Lieutenant Bundschuh wurde aus deren Cantonnements demnächst zur Garnison von Schäßburg detachirt.

Ueberdies war Oberlieutenant Siebert mit 140 Mann (und zwei Handpferden) nach Dees entsendet worden, um daselbst 230 für Kaiser-Husaren bestimmte Remonten in Empfang zu nehmen und nach Banfy-Hunyad zu geleiten, wo deren Uebergabe an das von letzterem Regimente dahin befehligte Commando erfolgen sollte.

Der Umsicht und Entschlossenheit des Rittmeisters Freiherrn von der Heydte war die Erhaltung eines für das eigene Regiment bestimmten Remonten-Transports zu danken, welcher in Weißkirchen am Tage vor dem Abmarsche der von Ersterem geführten Oberst 1. Escadron nach Jacobsdorf eintraf. In Kenntniß gesetzt, daß für den Abend ein neu errichtetes Honvedbataillon in Weißkirchen erwartet wurde, zauderte der Rittmeister nicht, persönlich das Remonten-Commando von dort nach Kaiszd zu holen. Am nächsten Tage rückte dasselbe mit dessen Escadron nach Jacobsdorf ab, wobei man jenem im Marsche auf Weißkirchen begriffenen Bataillone begegnete.

Ermuntert durch die Vorgänge in Pest, that die magyarische Umsturzpartei Siebenbürgens am 16. Oktober einen weiteren und letzten Schritt, um ihren Abfall von Oesterreich zu erklären und damit den Kampfplatz zu betreten. Die an jenem Tage zu Agyagfalva abgehaltene Volksversammlung der besonders zur Revolution hinneigenden Szekler erklärte das bisher für sie bestandene Militär-Grenzsystem als aufgehoben und die Befugnisse des Hermannstädter Generalcommandos für erloschen. Indem die Szekler Grenz-Regimenter damit in die Reihen der Rebellen übertraten, wurde zugleich ein Rachezug gegen die kaisertreuen Sachsen und Romanen beschlossen. Die bewaffnete Szeklerbevölkerung erhielt ihre Eintheilung in drei Haufen, von denen zwei gegen Blasendorf und Szasz-Regen bestimmt wurden, der dritte aber gegen Maros-Vasarhely. Am 19. Oktober erfolgte der Aufbruch dieser Horden und bald leuchtete die Brandfackel über den von ihnen in grausamster Weise heimgesuchten Ortschaften.

Unterdessen hatten die revolutionären Vorgänge in Pest den Erlaß der kaiserlichen Manifeste vom 3. und 4. Oktober zur Folge gehabt, wodurch der Belagerungszustand über Ungarn und seine Nebenländer verhängt, beziehungsweise die Auflösung des ungarischen Landtages verfügt wurde. Nach der oben erwähnten Szekler Volksversammlung sprach auch FML. Freiherr von Puchner durch Proclamation vom 18. Oktober für Siebenbürgen den Belagerungszustand aus und nahm die gesammte Verwaltung in seine Hände. Die Würfel waren gefallen.

Die in diesem Lande verfügbare kaiserliche Streitmacht, welche mit jenem Tage in die Kriegsgebühr trat, betrug außer den zwei einen ausrückbaren Stand von 4000 Dienstbaren zeigenden Romanen-Grenz-Regimentern nur 6000 Mann Infanterie, 1300 Reiter und 6 bespannte Feldgeschütze. Klein war diese Truppenzahl im Verhältniß zu ihrer Aufgabe, aber vom besten Geiste beseelt und unwandelbar in ihrer Treue zu Kaiser und Reich.

Gleichzeitig ward der gesammte Landsturm der treu gebliebenen Sachsen und Romanen aufgeboten, bei den ersteren in Bataillone und Compagnien, für die letzteren aber in Legionen eingetheilt.

Der Uebergang auf den Kriegsfuß fand das Regiment Savoyen, wie die übrigen in Siebenbürgen stehenden Truppen, nicht in einer durchgängig feldtüchtigen Verfassung. Die Mäntel und Reithosen waren bei vor-

Rittmeisters Bemühen, die vorläufig in Jacobsdorf internirten Gefangenen der harten Behandlung der Romanen zu entziehen [1]), was ihm jedoch erst am dritten Tage gelingen sollte. Während der Landsturm außerhalb des Ortes exercirte, ließ er die durch Dragoner bewachten Edelleute zu den im geheimen von auswärts nach dem Jacobsdorfer Walde requirirten Vorspannswagen abführen und auf denselben zu dem Regimentsstabe nach Groß-Schenk verbringen, welcher sie weiter nach Hermannstadt geleitete.

Auf Veranlassung des Freiherrn von der Heydte rückte der in Jacobsdorf befindliche Landsturm-Präfect Christianu mit 2000 Romanen gegen Elisabethstadt ab, um dessen durch ihre Raubzüge gegen die benachbarten Sachsen sehr gravirte Bevölkerung zu züchtigen. In der Nacht zum 28. Oktober überfiel der Landsturm jenen Ort, bemächtigte sich desselben ohne nennenswerthen Widerstand und entwaffnete die Einwohner. —

Unter den Vorbereitungen zu dem unausbleiblichen Kampfe erhielt FML. von Gedeon in Hermannstadt vom Generalcommando den Auftrag, den Schlössern von Fogaras und Kronstadt je 2 sechspfündige Positionsgeschütze und der Besatzung letzterer Stadt überdies 3 Dreipfünder zuzuführen. Er brach zu diesem Zwecke am 22. Oktober mit 3 Compagnien Bianchi-Infanterie (jetzt Nr. 55), 1 Compagnie des 1. Romanen Grenz-Regiments und über 1000 Mann Hermannstädter Nationalgarde auf, zu welchen eine 40 Mann starke Abtheilung Savoyen-Dragoner herangezogen wurde. Am 24. rückte die Colonne in Fogaras ein, von wo die für Kronstadt bestimmten Geschütze unter Infanteriebedeckung weiter gingen. Der übrige Theil des Detachements verblieb in Fogaras, entwaffnete die dortigen Einwohner und mobilisirte unter seinem Schutze den Landsturm der Umgegend.

Da die Ansammlung von Szeklerhorden bei Weißkirchen (unfern Schäßburg) die Sicherung des Groß-Schenker Stuhls gegen deren Einfälle nothwendig erscheinen ließ, wurde am 23. Oktober die Majorsdivision des Regiments Savoyen (Major Freiherr von Lederer) in Baranykut concentrirt (deren 2. Escadron rückte in einem Marsche über Agnethlen und Jacobsdorf dahin) und ihr 2000 Mann Landsturm zugetheilt.

Einen größeren Schlag gegen die Szekler zu führen, welche zu dieser Zeit das Hauptelement der Siebenbürger Revolution bildeten, schritt das Generalcommando nunmehr zur Versammlung eines Corps bei Mediasch und Elisabethstadt, mit dessen Führung der in Fogaras weilende FML. von Gedeon beauftragt wurde.

Auch das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt seine Bestimmung zu demselben. Mit 27. Oktober begannen für das letztere die jene

[1]) Freiherr von der Heydte, welcher die Rücksichten der Humanität nicht aus den Augen verlor, betheilte sogar die theilweise in sehr mangelhafter Bekleidung ihrer Häuslichkeit entrissenen Gefangenen mit abgetragenen Monturstücken seiner Escadron.

Concentrirung einleitenden Bewegungen, indem zugleich Oberst Freiherr von Rhemen das Commando der Cavalleriebrigade interimistisch übertragen erhielt.

Der Regimentsstab rückte an jenem Tage bis Jacobsdorf, den 28. nach Szt. [illegible] und traf am 29. in Elisabethstadt ein, um Nachmittags nach Zagor weiter zu rücken.

Die Oberst 1. Escadron brach den 29. von Jacobsdorf auf und langte anderen Tags in Saros an.

Die Oberst 2. Escadron folgte ebenfalls nach der Gegend von Elisabethstadt.

Die Majorsdivision verließ den [illegible] und erreichte über Jacobsdorf und Almakerek am 28. Elisabethstadt, von wo sie nach einer daselbst gehaltenen mehrstündigen Rast mit dem Regimentsstabe auf Zagor weiterging, welches erst um 11 Uhr Nachts erreicht wurde.

Die von Holdvilág kommende Oberstlieutenantsdivision traf gleichfalls am 29. October in Elisabethstadt ein, folgte jedoch nicht nach Zagor, sondern wurde über Mediasch in das Thal der kleinen Kokel instradirt. Nach einem starken Marsche erreichte sie den 30. Abends Bethlen-Szt.-Miklos, kam am 31. nach Kokelburg, wo sie den 1. November rastete, um den 2. bis Dicsö-Szt.-Márton zu gehen und am 3., wie uns die Folge zeigen wird, in Gálfalva sich wieder mit dem Regimentsstabe zu vereinigen.

Den in Jacobsdorf versammelten Landsturm hatte der Commandant der Oberst 1. Escadron, Rittmeister Freiherr von der Heydte, bei seinem Abmarsche nach Kaisd und Erked disponirt, indem er zu dessen Leitung seinen 2. Rittmeister Hößler zurückließ.

In Saros angekommen, traf FML. von Gedeon nunmehr seine Einleitungen zu der auf Maros-Vásárhely projectirten Offensive, in welcher Richtung die Hauptmacht der Szekler thätig war. Die zu seiner Verfügung gestellten und durch Landsturm verstärkten Streitkräfte wurden in zwei Brigaden getheilt, mit deren Führung in Abwesenheit der GM. Schurtter und von Kalliany (rückte am 3. November ein) die Obersten Freiherr von Rhemen und Coppet von Savoyen-Dragoner beauftragt waren.

Rittmeister Freiherr von der Heydte erhielt dagegen die Aufgabe, mit der Oberst 1. Escadron sich nach Trappold zu begeben, um mit dem unter seine Befehle gestellten Landsturme dieses Gebiets durch eine Aufstellung längs der Linie von Schäßburg über Kaisd und Kreuz bis zum Altflusse bei Reps das Sachsenland gegen Udvarhely zu decken. Am 30. demgemäß nach Trappold marschirt, ließ er den folgenden Tag, da dieser Ort auf dem äußersten linken Flügel der seinem Commando unterstellten Linie lag, die Escadron nach Kaisd rücken, während er sich für seine Person nach Weißkirchen verfügte, welches mittlerweile durch die Rebellen eingeäschert worden war, wofür der romanische Landsturm die dortige Besitzung des an jenem Rachezuge betheiligten Grafen Haller verwüstete.

Eine den 30. Oktober vom 2. Rittmeister Sperker mit dem 2. Flügel der Majors 1. Escadron in das kleine Kokelthal gegen Olah-Zsalmas etc. unternommene Streifung, welche die dortigen Flußübergänge zu recognosciren bezweckte, fand Korod von feindlichem Landsturme besetzt, der sich jedoch beim Anrücken der Dragoner in die benachbarten Weingärten zurückzog.

Oberlieutenant Girardoni der Majors 2. Escadron patrouillirte gleichzeitig gegen Nagy-Kend und Czikvantor.

Nachdem ein Corpsbefehl die interimistisch durch den Oberst Freiherrn von Rhemen commandirte Brigade zur Entsendung eines Detachements nach Szasz-Nados angewiesen, rückten unter Führung des Rittmeisters Settelle von Savoyen-Dragoner dessen Majors 2. Escadron (3 Züge mit ungefähr 56 Pferden[1])), die 3. Compagnie Bianchi (Hauptmann Pollovina) und 1160 Mann sächsischer Landsturm am 31. Oktober Vormittags zu jenem Zwecke dahin ab. Nach seiner Ankunft in Szasz-Nados besetzte das Detachement zugleich die Brücke bei Kerd.

Dagegen rückte Oberst Freiherr von Rhemen am 31. Nachmittags mit dem verfügbaren Theile seiner Brigade (7., 8. und 10. Compagnie Bianchi, 3 Compagnien Sivkovich, 1200 Mann Fogarascher Landsturm, der Majors 1. Escadron Savoyen-Dragoner und 3 Geschützen) nach dem ½10 Uhr Nachts erreichten Galfalva, woselbst in den nächsten Tagen die Concentrirung der noch rückwärts befindlichen Truppen stattfand.

Nachdem am 3. November hier die Oberstlieutenantsdivision (s. o.) wieder zum Regimente gestoßen, rückte dasselbe andern Tags auf Nyaradtö ab, woselbst das gegen die Szekler bestimmte Corps seine Concentrirung vollzog. Nachmittags dort eingetroffen, fand das Regiment die übrigen Truppen bereits in dem südlich Nyaradtö aufgeschlagenen Lager und schloß sich demselben hier an. Der letztere Ort war vom Gegner nicht besetzt; nur in der Ferne zeigten sich einzelne Patrouillen desselben. Dagegen wurden in dem rechts gelegenen Lörinczfalva feindliche Truppen constatirt.

Vom Regimente Savoyen fanden sich nunmehr hier beim Gros vereinigt die Oberstlieutenantsdivision, sowie die Oberst 2. und die Majors 1. Escadron. Die beiden letzteren traten zu einer combinirten Division unter dem Major Freiherrn von Lederer zusammen.

Die Hauptmacht der Szekler hatte sich seither um Maros-Vasarhely versammelt, nachdem sie den blühenden Marktflecken Szasz-Regen eingeäschert. Der Gegner verfügte daselbst über 8000 Mann der eidbrüchigen Szeklertruppen, an welche sich Honveds und Freiwillige, sowie ein zahlreicher Landsturm anschlossen. Den Oberbefehl über diese Masse führte Oberst von Sombori, der ehemalige Commandant des Szekler-Husaren-Regiments.

---

[1]) Der Zug des Lieutenants Bundschuh blieb auf Piket in Schäßburg.

Nationalgarde und dem Landsturm zu beiden Seiten der Artillerie in zwei Treffen auf, während vom Dragoner-Regimente Savoyen die Oberstlieutenantsdivision die rechte Flanke, die combinirte Division dagegen die linke zu sichern die Aufgabe erhielten.

Ehe FML. von Gedeon den Kampf eröffnete, entsendete er den Adjutanten des Regiments Savoyen, Lieutenant Friedrich von Lacroix, als Parlamentär an den feindlichen Commandanten mit der Aufforderung, die Waffen zu strecken. Oberst von Sombori, welcher noch die kaiserliche Uniform des früher von ihm befehligten Szekler Grenz-Husaren-Regiments trug, empfing den Parlamentär inmitten seiner Truppen, umgeben von einem zahlreichen Gefolge in theilweise abenteuerlichen Costümen, worunter sich außer den beiden ungarischen Regierungscommissären Berzenczei und Gaal auch eine Amazone befand. Auf Sombori's bleichem Gesicht lagerte tiefer Ernst. Bezüglich der vom Lieutenant von Lacroix überbrachten Aufforderung heuchelten die feindlichen Führer, von denen vorzugsweise Gaal das Wort nahm, großes Erstaunen darüber, kaiserliche Truppen gegen sich anrücken zu sehen, indem sie behaupteten, einzig zu ihrem eigenen Schutze wider Mord und Plünderung sich versammelt zu haben. Sie erklärten ferner, nur den Befehlen der Pester Regierung zu entsprechen, gegen welche FML. Freiherr von Puchner im Aufstande begriffen sei. Gaal machte sich sogar anheischig, dem Lieutenant von Lacroix eine angeblich erst vor zwei Tagen aus Olmütz eingetroffene allerhöchste Entschließung mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers, die Ernennung von zwei Honveds-Stabsoffizieren betreffend, zeigen zu wollen. Der mehrgenannte Abgesandte ließ sich jedoch auf eine weitere Erörterung dieser Fragen nicht ein, sondern beschränkte sich nur auf den ihm gewordenen Auftrag. Nach langem Besinnen und scheinbar tief bewegt, sagte Sombori endlich: „In Gottes Namen, wir sind auf das äußerste gefaßt." Obwohl die beiden ungarischen Commissäre die Absicht zu erkennen gaben, den Lieutenant von Lacroix gefangen zu nehmen, entließ ihn Sombori doch höflich, und von zwei Nationalgarde-Offizieren begleitet, kehrte er durch die Reihen der Szekler nach der kaiserlichen Stellung zurück. Vielleicht hatte er es nur jener Begleitung zu danken, daß er bei der aufgeregten Stimmung der feindlichen Truppen nicht meuchlings erschossen wurde.

Nach Rückkehr des Parlamentärs ließ FML. von Gedeon den Kampf durch die Artillerie eröffnen. Aber schon nach wenigen Schüssen ergriff der feindliche Landsturm die Flucht, welcher alsbald auch die übrigen Szeklertruppen sich anschlossen, nachdem sie ihre Gewehre in großer Entfernung abgeschossen. Alles eilte in Verwirrung über Jad und Parajd der Heimath zu.

Der von Savoyen-Dragoner auf Kanonenbedeckung befindliche zweite Flügel der Majors 1. Escadron wurde zwar von dem Feuer der vor der feindlichen Stellung in einem Graben liegenden Grenz-Scharfschützen erreicht, ohne aber einen weiteren Schaden zu erleiden, als daß einem Unteroffizier der Helmschild und einem anderen der Pferdepflock an der Pistolenholfter abgeschossen wurde.

Nunmehr näher an Maros-Vasarhely heranrückend, ließ FML. von Gedeon die Häuser an der Stadtumfassung, welche man noch vom Feinde besetzt glaubte, einige Zeit von seiner Artillerie beschießen, wobei mehrere Gebäude in Flammen aufgingen. Allein bald erschien eine die weiße Fahne schwingende Deputation der Bürgerschaft und erklärte die Unterwerfung der Stadt, womit das Geschützfeuer zur Einstellung gelangte.

Die Rebellenhaufen, deren Verlust unbedeutend, waren somit zersprengt worden, ohne daß die österreichischen Truppen einen Mann eingebüßt.

Ein Bataillon nebst Artillerie, welcher Rittmeister Sperker mit seinem Flügel als Bedeckung folgte, wurde zur Besetzung des Schlosses von Maros-Vasarhely befehligt, was ohne weiteren Zwischenfall noch am gleichen Abende zur Ausführung gelangte [1]).

Die übrigen Truppen bezogen dagegen vor der Stadt ein Bivak, in welchem sie unter eisig kaltem Regen auf dem durchweichten Boden und bei mangelhafter Verpflegung die Nacht verbrachten.

Da für den 6. November der Einmarsch des Gedeon'schen Corps nach Maros-Vasarhely angeordnet, wurden demzufolge von Seiten des Regiments Savoyen am Morgen dieses Tages Oberlieutenant Eiselt mit dem Corporal Klattenberger und 6 Dragonern nach der Stadt vorausgesendet. Dort angekommen, brachte der genannte Offizier in Erfahrung, daß noch Kossuth-Husaren, angeblich eine Escadron stark, in dem Gräflich. Telekischen Hause sich verborgen halten sollten. Eiselt eilte sofort in das Schloß und erbat sich von dem dortigen Bataillone Unterstützung, um jene Husaren aufzuheben. Ehe aber noch die Infanterie herangekommen, sprengten sieben feindliche Reiter aus dem Wirthshause „zur Krone" heraus. Corporal Klattenberger und seine 6 Dragoner gingen mit „Hurrah" auf sie los und nahmen 6 derselben gefangen. Der entkommende Reiter allarmirte die übrigen Kossuth-Husaren, welche nunmehr eiligst entflohen, indem sie eine Standarte und ein Magazin hinterließen.

Die während der vergangenen Nacht vor Maros-Vasarhely bivakirenden $3\frac{1}{2}$ Escadronen Savoyen-Dragoner rückten, obiger Anordnung gemäß, noch an diesem Tage (6.) in die Stadt und wurden daselbst in Quartiere verlegt. Der vom 2. Rittmeister Sperker geführte 2. Flügel der Majors 1. Escadron wurde Nachmittags mit einer halben Compagnie Infanterie auf der Straße gegen Szasz-Regen bis Czigany-

[1]) Im Schlosse fand man dessen kaiserlichen Commandanten, Oberst von August, welcher auch nach dem Abzuge der österreichischen Truppen auf seinem Posten verblieben, aber bei dem Einmarsche der Szekler gezwungen worden war, den Eid für die ungarische Revolutionsregierung abzulegen. Von ihm erfuhr man, daß die Szekler den Hauptmann Zöller im Schlosse eingekerkert hatten, welcher, als Kurier aus Wien an den FML. Freiherrn von Puchner entsendet, auf der Durchreise in Maros-Vasarhely verhaftet worden. Rittmeister Sperker half nach dem Einrücken in das Schloß den Unglücklichen suchen, welchen man endlich in einem der Thürme fand. Sein Zustand war aber in Folge der erdulbeten Mißhandlungen ein so bedauernswerther, daß Zöller schon in der nächsten Zeit [illegible] Näheres über seine Leiden in „Der Winter-Feldzug des Revolutions[illegible]rgen", S. 92.

Szt.-György zur Beobachtung vorgeschoben und verblieb daselbst bis zum 7. Mittags, wobei mehrere Gefangene zur Einlieferung gelangten.

Ein in der Nacht zum 7. erfolgender Allarm rief die Besatzung von Maros-Vasarhely unter die Waffen, aber nicht gegen den Feind, sondern wider den romanischen Landsturm, welcher die im Orte aufgeschlagenen Marktbuden in Brand gesteckt hatte.

Das bekanntlich zur Sicherung der rechten Flanke des Corps entsendete Detachement des Majors von Klokocsan, bei welchem die Majors 2. Escadron von Savoyen-Dragoner, war, jetzt noch durch die 3. Compagnie Bianchi-Infanterie verstärkt, am 5. November bis Balavasar vorgerückt. Ein angeblich 500 Mann starker Haufen der von Maros-Vasarhely entflohenen Szekler, welcher die Straße nach Udvarhely eingeschlagen, stieß in der Nacht zum 6. auf die aus Bianchi-Infanterie und Landsturm bestehenden Vorposten jenes Detachements, welche den Feind mit einem für denselben erwachsenden Verlust von 12 Todten, 7 Verwundeten und 60 Gefangenen abschlugen. Ohne sonstigen Angriffen der Szekler ausgesetzt zu sein, verharrte Major von Klokocsan mit den ihm unterstellten Truppen bis auf weiteres in Balavasar, gleich dem Hauptcorps auf eine abwartende Haltung sich beschränkend.

Von dem in Maros-Vasarhely cantonnirenden Regimente Savoyen erhielt die combinirte Division (Oberst 2. und Majors 1. Escadron, mit Ausnahme des 2. Flügels der letzteren, welcher den 7. Mittags von Czigany-Szt.-György nach ersterem Orte wieder einrückte) die Bestimmung, zu der im übrigen aus mehreren Infanterie-Compagnien und 2 Geschützen bestehenden Colonne zu stoßen, welche unter Führung des als Generalstabs-Chef fungirenden Oberstlieutenants Gläßer vom Ingenieur-Corps am 7. November gegen das von den Szeklern zerstörte Szasz-Regen abrückte, theils um die Verbindung mit der im Norden operirenden Gruppe des Oberstlieutenants Urban (deren in der Folge noch Erwähnung geschehen wird) aufzusuchen, theils um die dortige Gegend von den versprengten Rebellen zu säubern. Am 9. wurde Szasz-Regen erreicht, dessen ausgeplünderte Einwohner sich im größten Elende befanden, so daß Oberstlieutenant Gläßer aus den Edelhöfen der Umgegend Lebensmittel requiriren lassen mußte. Nachdem die Verbindung mit dem bis Bistritz vorgedrungenen Detachement Urban aufgenommen, begab sich die Gläßer'sche Colonne am 10. November auf den Rückmarsch nach Maros-Vasarhely, indem 1 Offizier und 40 Mann Infanterie zum Schutze von Szasz-Regen daselbst belassen wurden.

Die in Maros-Vasarhely verbliebene Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner war unterdessen beschäftigt gewesen, durch zugsstarke Offiziers-Patrouillen das umliegende Gebiet auf weitere Ent-

fernungen durchstreifen zu lassen, um es von den flüchtigen Szeklern zu säubern, wobei noch zahlreiche Gefangene aufgegriffen und weggeworfene Waffen eingesammelt wurden. Besonders Unterlieutenant Scheich hatte hierbei das Glück, viele Gefangene einzubringen.

Während die Oberstlieutenants- und die combinirte Division bis Mitte November in Maros-Vasarhely verharrten [1]), rückte das schon früher erwähnte, nach Banfy-Hunyad entsendete Remonten-Commando des Oberlieutenants Siebert ein, welches mittelst eines abenteuerlichen Zuges glücklich wieder zum Regimente gelangte und hier, bereits verloren geglaubt, jubelnd begrüßt wurde.

Oberlieutenant Siebert war bekanntlich in der zweiten Hälfte des Monats September mit 1 Wachtmeister, 1 Schmied, 8 Corporalen und 130 Dragonern (nebst 2 Handpferden) nach Dees befehligt worden, um daselbst 230 für Kaiser-Husaren bestimmte Remonten zu übernehmen und nach Banfy-Hunyad zu escortiren, wo dieselben an ein den 27. September von Oker abgehendes Commando letzteren Regiments zur Uebergabe gelangen sollten. Begleitet wurde der Remonten-Transport von dem bei dessen Uebernahme in Dees schon anwesend gewesenen Oberlieutenant von Palik-Ucsewny und einem Schmied des Husaren-Regiments Kaiser, welche durch die beiden oben angeführten Handpferde beritten gemacht waren. Am 28. September in Banfy-Hunyad eingetroffen, fand Oberlieutenant Siebert das aus Oker erwartete Commando von Kaiser-Husaren nicht vor, vielmehr sollte sich dessen Ankunft noch lange Zeit verzögern. Die Abtheilung bezog somit Quartiere in ersterem Orte, einem großen Marktflecken mit gemischter Bevölkerung, von welcher aber nur die magyarischen Einwohner zur Nationalgarde unter den Befehlen des Stuhlrichters Gyarmathi aufgeboten und bewaffnet worden.

Nachdem bereits Anfangs Oktober von Mannschaften der Dragonerabtheilung die Meldung gemacht, daß, nach Aeußerungen der Quartierwirthe, eine Desarmirung des Detachements beabsichtigt sei, wurde auf eine an das Brigadecommando in Klausenburg gerichtete Vorstellung eine Compagnie Erzherzog Karl Ferdinand-Infanterie unter Hauptmann von Leitner nach Banfy-Hunyad entsendet, aber bereits nach etwa einwöchentlichem Aufenthalte auf Veranlassung des mittlerweile an die Spitze dieses Regiments getretenen, hinsichtlich seiner Gesinnungen sehr zweifelhaften Obersten Baldacci wieder in ihre Garnison zurückberufen [2]).

---

[1]) Oberlieutenant Eiselt wurde mit 7. November zum Corps-Intendanten ernannt, um dann demnächst, da er früher in der Artillerie gedient, mit der Führung von 2 Dreipfündern beauftragt zu werden.

[2]) Der betreffende Befehl des Klausenburger Stadtcommandos vom 9. Oktober motivirte diese Maßregel damit, daß die fraglichen Befürchtungen wegen einer etwaigen Desarmirung nur auf die Auslassungen eines betrunkenen Einwohners zurückzuführen und weil überdies die Besatzung ersteren Ortes in Folge vieler Detachirungen zu schwach sei.

Nunmehr abermals mit seinem Commando sich selbst überlassen, sah Oberlieutenant Siebert alle Verführungskünste der Magyaren an sich erprobt, um ihn zum Uebertritte zu bewegen, wobei ihm von den dortigen Beamten mindestens die Verleihung der Majors-Charge in Aussicht gestellt wurde. Da er sich jedoch für solche Anerbietungen durchaus unzugänglich erwies, suchte man nunmehr die Mannschaft zum Treubruche zu verführen; aber gleichfalls vergeblich, keiner der Dragoner wankte.

Bereits von der in Großwardein stattgefundenen Entwaffnung einer Abtheilung Kreß-Chevauxlegers unterrichtet, versäumte Oberlieutenant Siebert, welcher hierbei von dem mithabenden Wachtmeister Brosch (Oberst 1. Escadron) in thätigster Weise unterstützt wurde, keine Vorsichtsmaßregel, um sein Detachement für die Eventualität eines Ueberfalls bereit zu halten. Während in seinem eigenen Quartiere eine Wache von 40 Dragonern, wurde die übrige Mannschaft in den benachbarten Gehöften zu je 6 Mann einquartiert und die Remonten in den nächstgelegenen Scheuern untergebracht. Ueberdies hatten die Dragoner den Befehl, bei einem Ueberfalle sich rasch zu sammeln und die Scheuern in Brand zu stecken, wovon der Ortsbehörde Kenntniß gegeben wurde. Indessen ließen es die von treugesinnten romanischen Einwohnern hinterbrachten Mittheilungen immer wahrscheinlicher werden, daß der Stuhlrichter mit der Nationalgarde des Orts und der Umgegend die Entwaffnung der Dragoner bezweckte.

Inmitten dieser schwierigen Lage erhielt Oberlieutenant Siebert unterm 17. Oktober von dem Cavalleriebrigade-Commando in Klausenburg die Anzeige, daß die von Kaiser-Husaren erwartete Abtheilung den 23. in Feketeto (bei Banfy-Hunyad) eintreffen und dann am anderen Tage die Remonten übernehmen würde.

Allein schon am 20. Oktober bekam er ein vom 17. datirtes vertrauliches Schreiben des Majors Reichetzer, Adjutanten beim Landes-Generalcommando in Hermannstadt, welcher ihm, unter Hinweis auf die für den 23. bevorstehende Ankunft des Abnahme-Commandos in Feketeto, den Vorschlag machte, an letzterem Tage frühzeitig die Remonten der Ortsbehörde in Banfy-Hunyad gegen Empfangsbestätigung zu übergeben und davon den Führer jener Husaren-Abtheilung schriftlich zu verständigen, um sich dann ohne Säumen auf den Rückmarsch zu begeben. Unter dem Vorwande, auf Klausenburg instradirt zu sein, sollte er am 23. nach Gyalu gehen, dann aber rechts abbiegen, um über Kis-Fenes, Bedello und das von 3 Compagnien besetzte Nagy-Enyed die Hermannstädter Straße zu erreichen. Indessen ließen sich weder die Ortsbehörde von Banfy-Hunyad, noch der gleichfalls zweideutige Oberlieutenant von Palik herbei, die Remonten zu übernehmen. Da überdies der betreffende Brief unterwegs geöffnet worden zu sein schien, so nahm Oberlieutenant Siebert um so mehr Anstand, dem Vorschlage des Majors Reichetzer Folge zu leisten, weil er dann zu befürchten berechtigt war, den in jenem Schreiben empfohlenen Weg durch seine Gegner sich verlegt zu sehen.

Am 23. Oktober ging dem mehrgenannten Offizier vom Cavalleriebrigade-Commando in Klausenburg mittelst Militär-Staffette eine unterm nämlichen Tage ausgefertigte Marschroute zu, welche im Einvernehmen mit dem der Umsturzparthei huldigenden königlichen Commissär Baron Vay festgestellt und das am 24. von Bansy-Hunyad aufbrechende Commando über Nagy-Almas, Banya-Büz und Felvintz nach Groß-Schenk zu seinem Regimente instradirte.

Siebert nahm jedoch Anstand, auch dieser Marschroute Folge zu leisten, da die Revolutionsparthei gleichfalls von ihr Kenntniß hatte. Vielmehr beschloß er, durch das südwärts sich erhebende Hochgebirge und das dortige von Wallachen bewohnte Gebiet das Maros-Thal zu gewinnen und somit einen für seine Gegner unerwarteten Weg einzuschlagen. Um aber die letzteren irre zu führen, begab er sich nach Empfang jenes Befehls in das Kaffeehaus und machte die dort anwesenden Beamten mit demselben bekannt, indem er erklärte, unter allen Umständen diese Marschroute, nöthigen Falls selbst mit Gewalt, durchführen zu wollen.

Das schon längst erwartete Abnahme-Commando von Kaiser-Husaren erreichte dagegen den 23. Feketeto, während seine Quartiermacher (1 Corporal und 4 Mann) Nachmittags in Bansy-Hunyad anlangten, von welchen Oberlieutenant Siebert erfuhr, daß das erstere aus 68 Mann unter einem Offizier bestand.

Am nächsten Morgen (24. Oktober) um 6 Uhr erhielt Siebert durch Vermittlung eines geheimen wallachischen Boten ein zweites, vom 18. datirtes Schreiben des Majors Reichetzer aus Hermannstadt, in welchem ihm der Letztere auftrug, falls sein erster Brief nicht eingetroffen und daher aufgefangen sein sollte, unter Zurücklassung der Remonten in den Quartieren, sogleich Bansy-Hunyad zu verlassen und auf dem ihm abermals bezeichneten Wege über Nagy-Almas und Nagy-Enyed sich zu retten, wobei ihm anheimgegeben wurde, eventuell durch Wallachenhaufen sich zu verstärken.

Als Oberlieutenant Siebert diese Zeilen empfangen, ließ er seine Abtheilung sofort sich marschfertig machen, um den für diesen Tag von Feketeto in Bansy-Hunyad erwarteten Husaren entgegenzurücken und ihnen die Pferde zu übergeben. Nachdem er von dem bekanntlich in letzterem Orte anwesenden Oberlieutenant von Palik die Empfangsbestätigung über den Transport endlich erhalten, verließ Siebert mit seiner Mannschaft und den Remonten gegen 8 Uhr Morgens Bansy-Hunyad, wo an diesem Tage Wochenmarkt war, und rückte auf der Straße nach Feketeto ab. Nach halbstündigem Marsche machte er auf einer großen Wiese Halt, um hier das Husaren-Commando zu erwarten, indem er die nicht zum Pferdehalten erforderliche Mannschaft in schlagfertiger Verfassung aufstellte.

Um 11½ Uhr Vormittags traf das von Feketeto kommende Husaren-Commando ein, an dessen Führer Oberlieutenant Siebert nunmehr die Remonten übergab. Damit seines Auftrages entledigt, setzte er sich mit seinen Dragonern gegen Feketeto (nach der ungarischen

Grenze) in Marsch. Als der Husaren-Offizier seine Verwunderung aussprach, ihn nicht den Weg über Banfy-Hunyad und Nagy-Almas einschlagen zu sehen, erklärte ihm Siebert, dies auch niemals beabsichtigt zu haben, da er sich der ihm in jener Richtung drohenden Gefahr der Gefangenschaft wohl bewußt sei, vielmehr bezwecke er aus diesem Grunde, seinen Marsch längs der ungarischen Grenze über Deva zu nehmen.

Während nunmehr die Husaren nach Banfy-Hunyad weiterrückten, marschirte die Dragoner-Abtheilung ein Stück Wegs gegen Feketeto, verließ dann jedoch die Straße, um sich links in das Gebirge zu werfen und auf Abrud-Banya zu dirigiren. Schon lange war das Commando in letzterer Richtung marschirt, ohne den richtigen Weg finden zu können. Als man endlich auf Leute dortiger Gegend stieß und in Erfahrung brachte, daß man nur zwei Stunden von Banfy-Hunyad entfernt, kehrte Oberlieutenant Siebert um und marschirte tiefer in das Gebirge hinein, wobei man auf Pfade gerieth, welche vorher kein Pferd betreten. Abends bei einer wallachischen Häusergruppe angekommen, wurde daselbst das Nachtlager genommen. Hier erfuhr zugleich Oberlieutenant Siebert durch einen vom Wochenmarkte aus Banfy-Hunyad zurückkehrenden Wallachen, wie dort bereits alles zu seiner Entwaffnung vorbereitet gewesen, in der Meinung, das Commando seinen Rückmarsch über Nagy-Almas nehmen zu sehen. Es war zu jenem Zwecke bereits eine größere Abtheilung Kossuth-Husaren und Denkentes (Freiwillige) von Gyalu eingetroffen, sowie die Nationalgarde von Banfy-Hunyad und Umgegend in Bereitschaft gestellt, während zugleich die Ortsausgänge durch Wagen gesperrt wurden, ausgenommen jenen nach Feketeto führenden, von wo man das Siebert'sche Commando zurück erwartete.

Nachdem es gelungen, einen der Gegend kundigen Zigeuner zu dingen, brach das Detachement am 25. Morgens zum Weitermarsche auf. Zunächst ein Stück Wegs in der Richtung gegen Banfy-Hunyad zurückgegangen, wendete es sich in ein enges Thal, wo bei einem nur zwei Stunden von jenem Orte entfernten Wallachendorfe abgefüttert und dann durch große Waldungen über das Gebirge bis Sallawa an der kalten Samos gerückt wurde, um daselbst zu übernachten. Hier ging dem Oberlieutenant Siebert die erfreuliche Mittheilung zu, daß der in dieser Gegend commandirende romanische Landsturmführer Janku in Topanfalva von dem Marsche der Dragoner bereits Kenntniß bekommen und zu dessen Deckung die nöthigen Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Am anderen Morgen (26.) ward um 7 Uhr zur Fortsetzung des wiederum durch das Gebirge führenden Marsches aufgebrochen. Auf einer freien Höhe hielt das Detachement eine längere Rast, wo der romanische Landsturmführer aus den umliegenden Wallachengehöften Lebensmittel hatte ansammeln lassen. Ohne Unfall erreichten die Dragoner Abends Topanfalva. Von einer zahlreichen Menge bewaffneter Romanen mit Jubelruf und Freudenschüssen empfangen, wurden sie zu dem Lagerplatze geleitet, auf welchem für Mann wie Pferd eine reichliche Verpflegung harrte.

Um seine Reiter etwas länger der nothwendigen Ruhe genießen zu lassen, rückte Oberlieutenant Siebert den 27. erst um 9 Uhr Morgens nach Abrud-Banya ab. Hier von der wallachischen Bevölkerung mit Musik begrüßt und bewirthet, führte der Marsch an diesem Tage noch bis Galatz, welches Abends 9 Uhr erreicht wurde.

Den nächsten Morgen (28.) ging es um 8 Uhr weiter. Gegen Mittag traf das Detachement vor Karlsburg ein und war somit den ihm drohenden Gefahren glücklich entronnen. Ein Theil der auf den Wällen stehenden kaiserlichen Besatzung begrüßte freudig die schon verloren geglaubten Dragoner. Da dieselben wegen Mangels an Stallung und Fourage in der gedachten Festung nicht Aufnahme finden konnten, war Oberlieutenant Siebert noch bis Mühlenbach zu marschiren genöthigt. In den nächsten Tagen zog er nach Neppendorf (bei Hermannstadt) weiter, wo sein durch die mühevollen Gebirgsmärsche angestrengtes Detachement einiger nothwendiger Ruhetage sich zu erfreuen hatte.

Von hier aus stieß Oberlieutenant Siebert gegen Mitte November in Maros-Vasarhely wieder zu seinem noch dort verharrenden Regimente, und zwar ohne einen Mann und ein Pferd verloren zu haben. Das ebenso muthige, als umsichtige Benehmen dieses braven Offiziers fand durch Generalcommando-Befehl in ehrenvollster Weise die verdiente Anerkennung. —

Da in der zweiten Hälfte des Monats November die einlaufenden Nachrichten einen von den Szeklern beabsichtigten Einfall in das Burzenland (Gegend um Kronstadt) signalisirten, wurde eiligst mit der Zusammenziehung eines mobilen Corps für jenes Gebiet vorgegangen. Auch die seither mit dem Detachement Klokocsan in Balavasar postirte Majors 2. Escadron erhielt demzufolge Befehl, nach Marienburg abzurücken. Am 23. November aufgebrochen, marschirte sie bis Plaisd, erreichte am 24. Theviz und folgenden Tags Bladein, um den 26. in Marienburg einzutreffen. Sie erhielt daselbst ihre Eintheilung bei der Brigade des Oberst Freiherrn von Stutterheim von Bianchi-Infanterie, dessen übrige Truppen aus 3½ Compagnien letzteren Regiments, der Landsturmabtheilung des Hauptmanns Grupp und einer halben Batterie bestanden.

Indem mittlerweile die unter GM. Freiherrn von Wardener aus der Bukowina herbeigeführten Streitkräfte bei Bistritz zu dem bis dahin vorgedrungenen Detachement Urban gestoßen und beide zu dem sogenannten Nordcorps sich vereinigt hatten, wurde eine mit dem Gedeonschen (jetzt Süd-) Corps gemeinschaftlich auszuführende Unternehmung auf Klausenburg beschlossen, um sich dieses Heerdes der magyarischen Umsturzelemente zu bemächtigen.

Nachdem inzwischen FML. von Gedeon zur Führung der im Burzenlande zu vereinigenden Streitkräfte abberufen worden und GM. von

Kalliany das Commando des [illegible] n
am 16. November bei strenger [illegible] rl
Marsch gegen Klausenburg [illegible] ts
der Stab sammt der Oberlieutenant [illegible]
Auf die Nachricht von dem [illegible]
in das Zarander Komitat [illegible]
Südcorps über Csombort [illegible] ch
nöthigenfalls gegen [illegible]
16. November von [illegible]
gerückt, traf das [illegible] og
Marton und Szt. [illegible] on
wo ihm die Meldung [illegible] ach
den Tags Klausenburg [illegible]
zug gegen Ungarn [illegible] er-

Während [illegible] Sicherung der rückwärtigen [illegible] ich-
Verbindungen, [illegible] einige Ab- der
theilungen disponirt [illegible] end
voyen-Dragoner [illegible] Karl [illegible] be-
wehrbataillon [illegible] Max [illegible]
und 2 Banner [illegible] und [illegible]
Klausenburg [illegible] Beg-
gung mit dem [illegible] einen

Nach [illegible] jetzt der [illegible] n der
General das [illegible] Commando an [illegible] pro-
indem die den [illegible] nunmehr [illegible] dieses
„Brigade“ [illegible] Kardener [illegible] ff auf
dem Oberbefehl [illegible] geleitet,
melten Streitkräfte [illegible] ten Ge-
Führung der [illegible] Truppen
gadier [illegible] rzugehen,

Zur [illegible] der [illegible] erstlieute-
Rebellen [illegible] November [illegible] alte Post-
Erzherzog [illegible] ken Flanke
Bataillon [illegible] und 1 [illegible] chement des
entsendet [illegible] Kämpfen [illegible] in der Rich-
bis [illegible] vordrang. [illegible]
beobachtender [illegible] verbleibend [illegible] 2. Escadron
die aus Klausenburg entsendete [illegible] re Eintheilung
[illegible] ein, [illegible] henden Haupt-
zur [illegible] gestellt zu werden. des 3. Batail-

Zur [illegible] Unterstützung [illegible] erzog Karl Fer-
[illegible] Escadronen Erz-
[illegible]
[illegible] ngriff vorzubereiten
[illegible] u beseitigen, brach
[illegible] 18. December früh
[illegible] tenants 1. Escadron

[illegible]

Savoyen-Dragoner bildete die Spitze der Avantgarde. Ungehindert durch Nyeres passirt, stieß die Vorhut gegen 2 Uhr Nachmittags am Vereinigungspunkte des von ihr bisher verfolgten Weges mit der Straße Csucsa-Kraszna auf einen feindlichen Posten. Der letztere zog sich jedoch sogleich auf Csucsa zurück und allarmirte die dort zu seiner Unterstützung stehenden Truppen, welche alsbald zur Offensive übergingen.

Das Gros der österreichischen Colonne hatte unterdessen Halt gemacht und war im Begriffe, zur Sicherung des hier aufzuschlagenden Bivaks Vorposten auszustellen [1]), als der anrückende Feind erschien und zum Angriffe schritt. Nach kurzem Gefechte warfen denselben jedoch 2 Compagnien Erzherzog Karl Ferdinand und 1 Grenzcordon-Compagnie bis Csucsa zurück, um dann wieder zu ihrem bei dem erwähnten Straßenknotenpunkte haltenden Gros einzurücken. Durch diese retrograde Bewegung ermuthigt, wurden die Ungarn mit verstärkter Truppenzahl und unter Zuziehung einer halben Batterie bald nach 4 Uhr Nachmittags abermals offensiv, woraus sich ein gegenseitiges, lebhaftes Schützengefecht entspann, begleitet von dem Feuer der feindlichen Geschütze, welches jedoch Seitens der österreichischen Artillerie keine Erwiderung fand. Vergeblich bemühte sich Oberstlieutenant Urban, das trotz der einbrechenden Dunkelheit fortdauernde Feuer seiner Infanterie zum Schweigen zu bringen. Erst nach 10 Uhr Nachts gelang es endlich österreichischerseits, das Gefecht abzubrechen und den Rückzug einzuleiten. Ohne vom Feinde verfolgt zu werden, wurde die vor Nyeres liegende Höhe erreicht und daselbst für die Nacht ein Bivak bezogen.

Die Dragoner-Escadron hatte während jener Kämpfe in Reserve gestanden und damit auch keine Verluste erlitten.

Am 19. December mit Tagesanbruch trat Oberstlieutenant Urban wiederum den Vormarsch gegen Csucsa an, um bestimmungsgemäß den von Banfy-Hunyad zu erwartenden Angriff der Hauptcolonne zu unterstützen. An der Spitze der Vorhut abermals eine Abtheilung Savoyen-Dragoner, traf dieselbe gegen 8 Uhr Morgens auf den im Thale vor Csucsa in gut gedeckter Stellung stehenden Feind. Das Gefecht nahm sogleich seinen Anfang. Die österreichische Artillerie, der als Bedeckung der Zug des Lieutenants Benkner von Savoyen-Dragoner folgte, eröffnete eine kurze, aber lebhafte Kanonade, welche weniger die Erschütterung des Gegners bezweckte, sondern als Signal für die Hauptcolonne dienen sollte, deren Geschützfeuer man demnächst vernehmen zu können hoffte, um dann mit Nachdruck zum Angriffe auf die feindliche Stellung zu schreiten.

---

[1]) Oberst Urban, welcher zu dieser Zeit mit seinem Stabe behufs einer kurzen Recognoscirung nach der Krasznaer Straße ritt, nahm hierbei den ungarischen Intendanten Gyarmathi gefangen, welcher mit zwei Proviant und Monturen enthaltenden Wagen auf der Fahrt nach Csucsa begriffen war. Außerdem wurden ihm 18,400 Gulden in Kossuthnoten abgenommen. Indessen gelang es dem Intendanten, im Verlaufe der folgenden Nacht zu entfliehen. Es war derselbe Gyarmathi, welcher, früher Stuhlrichter in Banfy-Hunyad, dort die Entwaffnung des Remonten-Commandos von Oberlieutenant Siebert geplant hatte.

In Erwartung dieses Moments beschränkte sich Oberstlieutenant Urban vorläufig auf ein hinhaltendes Feuergefecht gegen die ihre Position vertheidigenden Ungarn. Mit Rücksicht auf das gebirgige und beengte Terrain standen die übrigen drei Züge der Dragoner-Escadron rückwärts in Reserve.

Bis 11½ Uhr Vormittags hatte unter solchen Verhältnissen der Kampf gewährt, ohne daß aus der Richtung von Banfy-Hunyad Geschützfeuer hörbar geworden wäre. In der Meinung, den Angriff der Hauptcolonne für diesen Tag nicht mehr erwarten zu dürfen, brach Oberstlieutenant Urban jetzt das Gefecht ab, da er allein außer Stande war, die feindliche Position zu überwältigen. Vom Gegner mehr beobachtend verfolgt, zog sich die österreichische Colonne bis zu der Höhe vor Nyeres zurück. Da, um 12 Uhr Mittags, schallte plötzlich der Kanonendonner aus der Richtung von Banfy-Hunyad herüber. Leider zu spät, indem Oberstlieutenant Urban darauf verzichten mußte, seine durch zweitägige Kämpfe und bei mangelhafter Verpflegung um so mehr erschöpften Truppen nochmals zum Angriffe vorzuführen. Unter solchen Umständen repliirte er sich gegen Abend mit seiner Colonne bis Nyeres, woselbst Quartiere bezogen wurden. Der an diesem Tage erlittene Verlust bezifferte sich auf 1 Todten, 1 Verwundeten und 4 Vermißte, woran aber die Dragoner-Escadron nicht participirte.

GM. Freiherr von Wardener (dessen Stabe sich auch der als Qua-Brigadier fungirende Oberst Freiherr von Rhemen angeschlossen) war vereinbartermaßen am 19. December Morgens mit der Hauptcolonne, bei welcher bekanntlich die Oberstlieutenants 2. Escadron Savoyen-Dragoner, von Banfy-Hunyad aufgebrochen. Ohne Widerstand über Kis- und Nagy-Sebes vorgerückt, trafen die Oesterreicher um Mittag bei Csucsa ein, dessen Straßendefilee in dem engen Körös-Thale die Rebellen in günstiger Stellung vertheidigten. Als die auf der Straße heranrückenden kaiserlichen Truppen erschienen, sahen sie sich durch das Feuer der feindlichen Artillerie begrüßt, welche jedoch alsbald durch eine vorgezogene österreichische Halbbatterie zum Abfahren gezwungen wurde. Es entspann sich nunmehr in dem Körös-Thale ein zu beiden Seiten des Flusses von Infanterie und Artillerie geführtes Gefecht, welches bis zum Einbruche der Dunkelheit tobte. Außer der gegen Schluß des Kampfes von einer Chevauxlegers-Escadron geführten Attake fand die österreichische Reiterei in dem für sie ungünstigen Gelände keine Gelegenheit zum Eingreifen. Da der Feind bei beginnender Dunkelheit ungebeugt seine vortheilhafte Stellung behauptete, zog der österreichische General seine Truppen, von den Rebellen unbelästigt, bis Banfy-Hunyad zurück und übernachtete daselbst. In Kis-Sebes wurde ein für die Insurgenten bestimmter Brotvorrath gefunden, der den Truppen, die seit dem Aufbruche am Morgen nichts genossen, doppelt willkommen war.

Der Oberst Freiherr von Rhemen des Regiments Savoyen er-

zielt in seinem Verstecke eine [illegible] durch den Mantel, ohne aber damit verletzt zu werden.

In Folge eines später [illegible] Oberbefehles begab sich die Hauptcolonne, mit ihr die Oberlieutenants L. Escadron von Savoyen-Dragoner, auf den Rückmarsch nach Klausenburg, indem nur 1 Escadron Erzherzog Karl-Chevaulegers in Szent-[illegible] verblieb.

Das Detachement Urban bezog dagegen am 21. December die folgenden gegen Deés und Zsibo gelegenen Cantonnements:

in Magyar-[illegible] das Stabsquartier des Colonnen-Commandanten, ferner 2 Compagnien Erzherzog Karl Ferdinand, 4 dergl. Romanen-Grenzer, 1 dergl. Grenz-Jäger, den 3., 5. und 7. Zug der Oberlieutenants L. Escadron Savoyen-Dragoner und die Artillerie;

in Nagy-Ilonda 2 Compagnien Romanen-Grenzer, Hauptmann [illegible], und der vom Oberlieutenant [illegible] befehligte 1. Zug jener Dragoner-Escadron;

in Borgo Szt. Mihaly ebenfalls 2 Romanen-Grenzcompagnien unter Hauptmann [illegible].

Zur Verbindung mit dem nach Deés entsendeten Detachement Jablonsky standen in [illegible] und Sibo Landsturm-Abtheilungen.

Unterdessen war auch die nach Deés gerückte Colonne des Oberst Jablonsky, zu welcher bekanntlich die Oberst 2. Escadron Savoyen-Dragoner eingetheilt, gegen den Feind thätig gewesen. Den 17. December an jenem Bestimmungsorte eingetroffen und durch Landsturm verstärkt, entsendete der Colonne-Commandant 4 Compagnien und einen Zug Chevaulegers nach Szurduk, um in der Richtung auf Zsibo zu demonstriren. Vom Feinde mit Uebermacht angegriffen, mußte das letztere Detachement sich auf den Rückzug begeben und traf, von den Rebellen nur schwach verfolgt, am 21. Abends wieder in Deés ein. Da gleichzeitig die Meldungen der Patrouillen den Anmarsch des bei Nagy-Banya gesammelten Rebellencorps signalisirten, schob Oberst Jablonsky am 22. Morgens zur Beobachtung des Gegners Abtheilungen in jener Richtung und auf der nach Zsibo führenden Straße vor.

Das gegen Nagy-Banya entsendete Detachement bestand aus einer Compagnie Erzherzog Karl Ferdinand und dem Zuge des Oberlieutenants Grafen Baudissin von Savoyen-Dragoner. Um 3 Uhr Nachmittags eben in Galgo eingetroffen, wurde die Abtheilung durch einen flüchtigen Romanen von der Nachricht überrascht, daß das von Nagy-Banya vorgerückte feindliche Corps bereits in Ilonda angekommen. Der demzufolge sogleich mit seinen Dragonern zur Recognoscirung ausgerittene Oberlieutenant Graf Baudissin fand Ilonda auch wirklich vom Feinde besetzt. Als er mit dieser Meldung nach einstündiger Abwesenheit wieder in Galgo eingerückt, repliirte sich das schwache Detachement bis Kopolna, welches bei Einbruch der Dunkelheit erreicht wurde. Die Truppen mochten hier seit einer Stunde angekommen sein, als ihre

Vorposten durch nachgerückte Rebellenabtheilungen sich angegriffen sahen. Um nicht durch den Feind in der Dunkelheit abgeschnitten zu werden, war das Detachement zum raschen Abzuge auf Dees genöthigt, gedeckt durch den tapferen Widerstand seiner Nachhut.

Nach Rückkunft dieser Abtheilung faßte Oberst Jablonsky den Beschluß, noch in der nämlichen Nacht zu einem Ueberfalle der bis Kopolna vorgedrungenen Rebellen-Avantgarde zu schreiten. Um dem Feinde und den letzterem gewogenen Einwohnern dieses Unternehmen so lange als möglich zu verbergen, mußten die in der Stadt sehr zerstreut liegenden Truppen durch mündliches Aufgebot zur Sammlung befehligt werden, so daß es bereits 1 Uhr nach Mitternacht (am 23.) war, als Oberst Jablonsky mit 7 Compagnien Infanterie, 3 Zügen der Oberst 2. Escadron Savoyen-Dragoner und 2 Dreipfündern bei empfindlicher Kälte den Vormarsch antrat. Der von Galgo zurückgekehrte Dragonerzug und ebenso die denselben begleitende Compagnie verblieben wegen ihrer Ermüdung in Dees, welches überdies durch 2 Romanen-Grenzcompagnien und eine Chevauxlegers-Abtheilung besetzt gehalten wurde.

Es begann bereits zu dämmern, als die Colonne des Oberst Jablonsky hinter Ratzko in dem hier engen Szamos-Thale auf die feindlichen Vorposten stieß. Die von letzteren abgegebenen Schüsse riefen das rückwärts lagernde Gros der Rebellen unter die Waffen, womit die Möglichkeit eines Ueberfalles geschwunden war. Bald rückte der Gegner mit 4000 Mann aller Waffengattungen und 4 Geschützen unter Bem's eigener Führung von Kopolna vor[1]). Unter gleichzeitig sich entspinnendem Schützengefecht trat die beiderseitige Artillerie in Thätigkeit; das feindliche Geschützfeuer ging jedoch meistens zu hoch[2]). Trotz der Rebellen Uebermacht hielt das österreichische Detachement anfänglich tapfer Stand, aber angesichts der Gefahr, durch den viel zahlreicheren Feind in dem Defilee umwickelt zu werden, trat schließlich Oberst Jablonsky den zunächst durch das Feuer seiner Geschütze gedeckten Rückzug über Also-Kasaly auf Dees an. Die Rebellen folgten. Mit der Erweiterung des Thales übernahm die Dragoner-Escadron die Arrièregarde und marschirte zur Deckung des Rückzuges der Infanterie gegen die feindlichen Husaren auf. Indessen attakirte der Gegner nicht, sondern beschränkte sich darauf, die österreichische Colonne durch das Feuer seiner Geschütze zu beunruhigen. Indem hiermit vorläufig der Feind die Verfolgung sistirte, erreichte das Detachement Jablonsky ohne weiteren Zwischenfall Dees und zog sich hinter die daselbst vorüberfließende Szamos zurück, deren Brücke abgebrochen wurde. Eine Stunde später erschien auch der nachgerückte Feind vor dem Orte, wo nunmehr über den

[1]) In den feindlichen Reihen standen hier auch Abtheilungen übergegangener regulärer Truppen, wie von den Infanterie-Regimentern Zanini und Großfürst Michael, ferner Preußen- und Koburg-Husaren.

[2]) Das Pferd des Oberlieutenants von Wurstemberg der Dragoner-Escadron erhielt hier einen Prellschuß am Fuße.

gefrorenen Szamos-Fluß hinweg der Kampf von neuem aufgenommen wurde. Als nach zweistündiger tapferer Vertheidigung die in den Flanken vorgedrungenen ungarischen Husaren schon an der Straße nach Klausenburg auftauchten, war für den Oberst Jablonsky der Zeitpunkt gekommen, den Kampf abzubrechen, um nunmehr, einem Befehle des GM. Freiherrn von Wardener gemäß, seinen Rückzug ostwärts in der Richtung auf Bistritz zu nehmen. Die solchermaßen eingeleitete retrograde Bewegung führte bei strenger Kälte das von den Rebellen nur schwach verfolgte Detachement auf schwierigen Wegen über Szt. Benedek und erst um 11 Uhr Nachts wurde Ungaras erreicht. Am 24. bis Lechnitz gerückt, traf die Colonne nächsten Tags (25.) glücklich in Bistritz ein, wo sie einige ihr so bedürftige Ruhetage genoß.

Ermuntert durch diese Fortschritte von Bem's Operationen, war nunmehr auch sein bisher bei Csucsa verharrendes Corps zur Offensive übergegangen und zwang am 24. December die in Banfy-Hunyad postirte Chevauxlegers-Escadron zum Rückzuge bis Gyalu. Während somit jetzt auch von dieser Seite die Gefahr eine drohendere Gestaltung annahm, entsendete GM. Freiherr von Wardener, in der Erwartung einer aus der Richtung von Dees erfolgenden feindlichen Vorrückung, am gleichen Tage (24.) Abends das 3. Bataillon Erzherzog Karl Ferdinand, 2 Grenzcordon-Compagnien, die Oberstlieutenants 2. Escadron Savoyen-Dragoner und drei Geschütze unter Oberst Freiherrn von Rhemen nach Apahida, welche ihre Vorposten bis Valaszut vortrieben. Da indessen neuerdings einlaufende Nachrichten meldeten, daß das bisher bei Zsibo gestandene Rebellencorps seine Vereinigung mit dem nach Dees gerückten bewirkt, um nunmehr vereint ihren Vormarsch auf Klausenburg fortzusetzen, repliirte sich Oberst Freiherr von Rhemen am 25. früh gegen letzteren Punkt bis Szamosfalva.

Gegenüber jenen Bewegungen des Feindes war es hohe Zeit, das Detachement Urban aus seiner vorgeschobenen Stellung einzuberufen und erging daher der noch am 24. Nachmittags mittelst Staffette beförderte Befehl des GM. Freiherrn von Wardener an den Commandanten jener Colonne, schleunigst nach Klausenburg einzurücken (s. unten das Nähere).

Als aber die Gefahr eines combinirten Angriffes der Rebellen auf letzteren Punkt am 25. Morgens eine immer brennendere wurde, beschloß der genannte General den Rückzug gegen Thorda, in der Hoffnung, vor dessen Antritte das im Anrücken begriffene Detachement Urban noch rechtzeitig in Klausenburg eintreffen und seine Vereinigung mit dem Corps erzielen zu sehen. Mit Spannung sah man daher der Ankunft jener Colonne entgegen. Mehrfach wurde ihr die Aufforderung zur Beschleunigung des Marsches entgegengeschickt. Als aber bis 3 Uhr Nachmittags nur die beiden direct heranbeorderten Grenzer-Compagnien von Berend in Klausenburg eingetroffen (s. u.), sah sich GM. Freiherr von Wardener, mit Rücksicht auf die schon drohende Nähe des Feindes und die Gefährdung seiner Rückzugslinie, zum Abmarsche gegen Thorda

genöthigt, indem er den Oberst Urban seinem Schicksale überlassen mußte.

Während die Rebellen bald nach dem Abzuge der kaiserlichen Truppen vor Klausenburg eintrafen und die Stadt besetzten, marschirte das Wardener'sche Corps ungestört südwärts ab und erreichte über Thorda am 26. Nagy-Enyed, um hier bis zum Jahresschlusse in beobachtender Stellung zu verbleiben.

Da GM. Freiherr von Wardener während des Rückzuges durch einen Sturz mit dem Pferde sich eine schwere Verletzung zuzog, an deren Folgen er bereits in den nächsten Tagen verstarb, übernahm Oberst Freiherr von Rhemen des Dragoner-Regiments Savoyen die interimistische Führung des Corps-Commandos.

Oberstlieutenant Urban hatte den oben erwähnten, ihm mittelst Staffette übersandten Rückzugsbefehl erst am 25. December frühzeitig in Magyar-Zsombor erhalten und nach dessen Empfang sich sogleich zum Aufbruche nach Klausenburg gerüstet, so daß er sich um 7 Uhr Morgens mit seinem Gros auf dem Marsche dahin befand, welchem sich der 3., 5. und 7. Zug der Oberstlieutenants 1. Escadron von Savoyen-Dragoner anschlossen, von denen der erstere die Artilleriebedeckung bildete.

Das in Nagy-Almas postirte Detachement, bei welchem der 1. Zug jener Dragoner-Escadron, erhielt von Oberst Urban die Weisung, sich direct auf dem kürzesten Wege nach dem vom Feinde bedrohten Klausenburg zurückzuziehen, falls es das von Magyar-Zsombor abrückende Gros nicht mehr zu erreichen vermöchte.

Die seit dem 23. December von Puszta Szt. Mihaly nach Berend verlegten 2 Compagnien hatten gleichzeitig von Klausenburg den Befehl zugeschickt erhalten, dahin direct ihren Rückzug zu nehmen, so daß es ihnen auch, wie schon erwähnt, gelang, daselbst ihre Vereinigung mit dem Hauptcorps zu bewerkstelligen.

Wie bereits oben bemerkt, befand sich Oberstlieutenant Urban mit seinen von Magyar-Zsombor aufgebrochenen Truppen um 7 Uhr Morgens auf dem Marsche nach Klausenburg. Eine durch Ordonnanz neuerdings überbrachte schriftliche Aufforderung des Generals von Wardener mahnte zur Beschleunigung der Bewegung. Nachdem in Berend nur eine kurze Rast gehalten, traf beim Weitermarsche, als die Colonne etwa noch zwei Stunden von ihrem in Rede stehenden Ziele entfernt, eine zweite Ordonnanz mit einer Zuschrift des mehrgenannten Generals beim Oberstlieutenant Urban ein, in welcher der Erstere wiederum zur Eile drängte, indem er zugleich die Absicht aussprach, Klausenburg aufgeben zu wollen. Oberstlieutenant Urban, welcher bei seiner bekannten Energie gewiß nichts zu leisten versäumte, was in den Kräften seiner Truppen stand, ertheilte nach Empfang jenes zweiten Briefes sofort dem Rittmeister von Köhler den Auftrag, mit dem vom 2. Rittmeister von Papp befehligten 2. Flügel (5. und 7. Zug) der Oberstlieutenants 1. Escadron Savoyen-Dragoner nach Klausenburg vorauszueilen, um die Ver-

bindung mit dem Wardener'schen Corps aufzunehmen. Vor Klausenburg eintreffend, stieß jene Halbescadron aber nicht mehr auf die inzwischen bereits abgezogenen österreichischen Truppen, sondern auf die eben im Einmarsche begriffenen Rebellen. Rasch entschlossen ging Rittmeister von Köhler mit seinen beiden Zügen an der Stadtmauer vorüber in südlicher Richtung weiter und gewann somit die Straße nach Thorda, auf welcher er weiter eilte, um an das Wardener'sche Corps Anschluß zu nehmen. Am Felek-Berge, wo eine Anzahl Gepäckwagen des letzteren den aus Klausenburg nachgeeilten ungarischen Husaren in die Hände gefallen, stieß jene Halbescadron auf den in der Theilung ihrer Beute begriffenen Feind. Ohne sich beirren zu lassen, sprengten die kaiserlichen Reiter an den durch diese Erscheinung vollkommen überraschten Husaren vorüber und unter Austheilung einiger Säbelhiebe gelang es ihnen auch, glücklich zu entkommen und nach einem Gewaltmarsche die Colonne Wardener zu erreichen, bei welcher nunmehr 1½ Escadronen der Oberstlieutenantsdivision des Regiments sich vereinigt fanden.

Der jenem Flügel gefolgte Escadrons-Bagagewagen, auf dem sich auch die Escadronskasse befand, welcher mit seiner Ochsenbespannung nicht rasch genug zu folgen vermochte, fiel sammt seiner Bedeckung (dem Escadronssattler Fraczek und einem Dragoner) in die Hände des Feindes.

Während die Halbescadron des Rittmeisters von Köhler dermaßen südwärts entkam, war Oberstlieutenant Urban mit seiner Colonne im Anmarsche auf Klausenburg verblieben. Als er gegen 4 Uhr Nachmittags bei Papfalva in die Nähe der letzten, etwa eine halbe Stunde vor jener Stadt sich erhebenden Anhöhe gelangt war, traf der von einer Patrouille begleitete Corporal Scheffel des Chevauxlegers-Regiments Erzherzog Max ein und überbrachte ihm ein drittes Schreiben des Generals von Wardener, dessen Wortlaut ungefähr folgender: „Wenn Sie dies erhalten, habe ich Klausenburg bereits verlassen und Sie sind abgeschnitten; trachten Sie nach Möglichkeit durchzukommen oder doch wenigstens Ihre Person zu salviren, denn wir benöthigen Sie sehr."

Auf diese deprimirende Nachricht ließ Oberstlieutenant Urban seine Truppen Halt machen, während er mit seinem Stabe auf die vorliegende, einen Ueberblick von Klausenburg gewährende Höhe ritt. Das aus der Stadt herübertönende Glockengeläute und Musikklänge bestätigten die dortige Ankunft der Rebellen; an der jenseits Klausenburg den Feleker Berg hinaufführenden Thordaer Straße gewahrte man eine südwärts im Marsch begriffene ungarische Infanteriecolonne, welche diesen Weg zu verlegen die Bestimmung hatte. Unter den gegebenen Umständen und in Anbetracht seiner beschränkten Streitkräfte sah sich der österreichische Commandant zu dem Entschlusse gedrängt, auf den Durchbruch nach Thorda zu verzichten und für den Rückzug auf Bistritz sich zu entscheiden. Da aber der aus der Richtung von Dees zu gewärtigende Gegner die auf Bistritz führenden Straßen beherrschte, entschied sich Oberstlieutenant Urban dafür, zunächst nach Berend zurück zu marschiren, um von hier

auf Seitenwegen das Szamos-Thal bei Apahida, woselbst eine Brücke über diesen Fluß führt, wieder zu gewinnen und dort in östlicher Richtung zu durchschreiten. Um den Feind über seine Absichten zu täuschen und ihn glauben zu machen, daß die österreichische Colonne nächtlicherweile nach der Thordaer Straße durchzubrechen beabsichtige, entsendete der mehrgenannte Commandant die von dem oben erwähnten Corporal Scheffel geführte Chevauxlegers-Patrouille gegen Klausenburg, um in demonstrativer Weise gegen die Vorstädte zu recognosciren und den nächstbefindlichen Einwohnern mit dem Anmarsche der bei Papfalva stehenden Truppen zu drohen.

Sogleich nach Abgang jener Patrouille begab sich Oberstlieutenant Urban mit seinem schon seit dem Morgen in Bewegung gewesenen Detachement zunächst auf den Rückmarsch nach Berend, in den Reihen der Colonne der als Artilleriebedeckung bei derselben verbliebene 3. Zug der Oberstlieutenants 1. Escadron von Savoyen-Dragoner unter Lieutenant Benkner. Das bekanntlich von Nagy-Almas eventuell direct auf Klausenburg dirigirte Detachement, bei welchem sich der 1. Zug jener Escadron befand, konnte unter den eingetretenen Verhältnissen nicht mehr herangezogen werden.

Um 10 Uhr Nachts wieder in Berend eingetroffen, setzte die Colonne nach Beschaffung einiger ortskundiger Führer den Marsch fort, indem sie die alte Poststraße verließ und auf schwierigen Wegen ostwärts durch das Gebirge gegen Apahida sich dirigirte. Von Berend aus noch über eine Stunde weiter gegangen, gönnte Oberstlieutenant Urban seinen Truppen eine anderthalbstündige Rast, um dann gegen 1 Uhr Nachts bei einer bis zu 20 Grad Reaumur gestiegenen Kälte über Hosz-Macskas nach Fejer weiter zu ziehen. Als die Colonne (am 26.) gegen 5 Uhr Morgens in die Nähe der Ausmündung des vor letzterem Orte bei Apahida in den Szamos-Grund sich öffnenden Seitenthals gelangt, bezogen die Truppen in tiefster Stille eine gedeckte Gefechtsstellung. Der Zug Savoyen-Dragoner wurde in Reserve gestellt und der Train mit sämmtlichen anderen Pferden rückwärts des ersteren verwiesen, um nicht vielleicht durch ein zufälliges Wiehern der Thiere die Nähe der Colonne dem Feinde zu verrathen, welcher auf der nahen, im Szamos-Thale sich hinziehenden Klausenburger Straße angetroffen werden konnte. Noch war es dunkel und überdies hüllte ein Nebel die Landschaft ein.

Während die Truppen in jener Stellung standen, ging Oberstlieutenant Urban in Begleitung eines Adjutanten zur Recognoscirung gegen die eben erwähnte Straße vor, in demselben Momente, als eine von Szamos-Ujvar nach Klausenburg marschirende starke Colonne ungarischer Infanterie, ohne die Nähe ihres Gegners zu ahnen, vorüberzog. Nachdem sie, von dem bis auf 200 Schritte an die Straße vorgegangenen österreichischen Commandanten aufmerksam beobachtet, die Brücke von Apahida passirt, kehrte der Letztere zu seinen Truppen zurück, um nunmehr dieselben quer durch das Szamos-Thal auf die gegenüberliegenden Höhen von Suk zu führen. Ein Offizier und 2 berittene Grenzsol-

[illegible]

[illegible] täuschte, indem er den [illegible] theilte, erreichte er glücklich die Brücke von Nemes-Suk, wohin zu seiner Aufnahme von Oberstlieutenant Urban eine Romanen-Grenzcompagnie unter Hauptmann [illegible] detachirt worden war. Nachdem die Dragoner daselbst den Fluß passirt, wurde die Brücke in Brand gesteckt, worauf die hier befindlichen Truppentheile nach den Höhen von Suk dem Gros der Colonne folgten, ohne von dem jenseits der Szamos verbleibenden Feinde beunruhigt zu werden.

Ungestört setzte daher das Detachement Urban seinen Marsch nach [illegible] fort[1], welches um 2 Uhr Nachmittags erreicht wurde. Ohne

[1] Während dieser Bewegung traf Corporal Scheffel mit der Patrouille von Erzherzog Max-Chevauxlegers wieder ein, welche Oberstlieutenant Urban am vorhergehenden Abend zu demonstrativen Zwecken gegen Klausenburg entsendet

abzukochen, hielten die Truppen hier eine dreistündige Rast, um im Requisitionswege (mit Käse, Speck und dergleichen) verpflegt zu werden; ebenso wurden die Pferde abgefüttert. Frisch gestärkt um 5 Uhr zum Weitermarsche aufgebrochen, traf die Colonne ohne Zwischenfall Nachts 10 Uhr in Szt. Ivan ein und bezog daselbst enge Quartiere. Seit dem vorhergehenden Tage einschließlich der verhältnißmäßig kurzen Halte 39 Stunden auf dem Marsche gewesen, hatte das Detachement inmitten einer Kälte von 20 Grad Reaumur und bei schwierigen Wegen 14½ deutsche Meilen zurückgelegt, ohne mehr als einen Nachzügler zu haben. —

Es erübrigt uns hier noch, den von Oberlieutenant Rewte befehligten ersten Zug der Oberstlieutenants 1. Escadron Savoyen-Dragoner aufzusuchen, welcher den unter Hauptmann Petrizzevich in Nagy-Almas stehenden 2 Grenzcompagnien zugetheilt war. Diese Abtheilung hatte bekanntlich die Weisung erhalten (s. Seite 743), ihren Rückzug direct auf Klausenburg zu nehmen, falls sie die von Oberstlieutenant Urban geführte Hauptcolonne nicht mehr zu erreichen vermochte. Anstatt aber seinen Marsch zu beschleunigen, ging das kleine Detachement am 25. December über Bogartelke nur bis Bacs und bezog daselbst unter Verabsäumung aller Vorsichtsmaßregeln Quartiere. In der Meinung, daß Klausenburg noch von kaiserlichen Truppen besetzt, sendete Hauptmann Petrizzevich den Einrückungsrapport durch eine Dragoner-Patrouille dahin, welche jedoch vor jener Stadt auf ungarische Husaren stieß und von denselben gefangen genommen wurde. Nachdem Bem hierdurch von dem Eintreffen jener Abtheilung in Bacs Kenntniß erhalten, detachirte er ein Honvedbataillon, 2 Husaren-Escadronen und einige Geschütze gegen dieselbe. Am 26. December im Begriffe, den Marsch nach Klausenburg fortzusetzen, wurde daher das Detachement vom Feinde umstellt und zur Waffenstreckung gezwungen; nur seiner Nachhut, welche aus einem Zuge Grenzer unter Lieutenant Vladt bestand, gelang es zu entkommen. Auch Oberlieutenant Rewte theilte mit seinem Dragonerzuge (2 Corporalen, 21 Gemeinen und 24 Dienstpferden) das traurige Schicksal, hier dem Feinde sich ergeben zu müssen. Nach Ungarn in die nicht immer von humaner Behandlung zeugende Gefangenschaft abgeführt, gelang es dem genannten Offizier, Anfangs August 1849 in Radna sich selbst zu ranzioniren, während die Mannschaft seines Zuges erst mit Schluß des Krieges zum Regimente wieder einrückte. —

---

hatte, wo dieselbe mit dem Feinde zusammenstieß, sich aber durchhieb. Unter der umsichtigen Führung des braven Scheffel verfolgte sie die Spur der Colonne über Berend nach der Szamos, durchsetzte, obwohl hier auf den Feind stoßend, diesen Fluß und erreichte gegen 10 Uhr Vormittags die im Marsche auf Szek begriffene Colonne, ohne einen Mann verloren zu haben. Dagegen hatte sie 2 Husaren gefangen und 4 Pferde erbeutet. Scheffel erhielt später die goldene Tapferkeits-Medaille.

Das Detachement Urban, welches wir den 26. December Abends Szt. Ivan erreichen sahen, setzte anderen Tags in der achten Morgenstunde den Marsch von dort ungestört fort und traf Nachmittags 2 Uhr in Lechnitz ein, um daselbst in Quartieren zu übernachten.

Der am 28. wieder aufgenommene Marsch führte nach Bistritz, wo die um 1 Uhr Nachmittags einrückenden Urban'schen Truppen bereits das Detachement Jablonsky vorfanden, bei welchem bekanntlich die Oberst 2. Escadron des Regiments Savoyen (s. Seite 737). Da Oberst Jablonsky bei den vorangegangenen Operationen beide Füße erfroren und daher nicht dienstfähig war, übernahm jetzt Oberstlieutenant Urban die Führung der hier vereinigten Streitkräfte, welche bestanden aus 5 Zügen unserer Dragoner (der eben erwähnten Escadron und dem 3. Zuge der Oberstlieutenants 1.), dem 1. und 2. Bataillon (10 Compagnien) Erzherzog Karl Ferdinand, 6 Compagnien Romanen-Grenzer, 2 Compagnien Bukowiner Grenzcordon, 1 Zug Erzherzog Max-Chevauxlegers und 7 Geschützen (3 Sechspfünder und 4 Dreipfünder), insgesammt 1680 Mann Infanterie und 125 Reiter.

Während das Gros dieser Truppen in Bistritz bequartiert blieb, standen die Vorposten in Heidendorf und Szasz-Budak. Von den zum Dienste bei letzteren herangezogenen Dragonern kam u. a. der Zug des Lieutenants Benkner nach dem ersteren der beiden letztgenannten Ortschaften. Außerdem waren 2 Compagnien nach Somkerek vorgeschoben und eine solche in Lechnitz postirt. Ein selbstständiges Detachement von Grenzern unter Hauptmann Binder überwachte bei Kösarka und Makod das Thal der großen Szamos [1]).

Unterdessen war Bem am 26. December mit 5000 Mann und 18 Geschützen aus Klausenburg zur Verfolgung des Urban'schen Detachements aufgebrochen. Vor Bethlen theilte er jene Truppen in zwei Colonnen. Die stärkere (3600 Mann und 14 Geschütze) unter seiner eigenen Führung wurde nach Bistritz dirigirt, Oberst Riczko aber mit der kleineren auf Naszod disponirt, während außerdem ein Detachement aus Szamos-Ujvar gegen Lechnitz vorrückte. Bereits am 31. December trafen daher in Bistritz Nachrichten von dem Anmarsche des Feindes ein, welche durch die am 1. Januar (1849) weiter erfolgenden Meldungen ihre Bestätigung fanden, indem dieselben gleichzeitig die Ueberlegenheit des Gegners constatirten. Durch den Feind in Front und Flanke bedroht, sah sich Oberstlieutenant Urban unter den gegebenen Umständen zu dem Entschlusse genöthigt, auf seinen weiteren Rückzug nach der Bukowina Bedacht zu nehmen, zu welchem Behufe er noch am 1. Januar Nachmittags die vorbereitenden Maßregeln traf. Zur Sicherung der linken Flanke und der Verbindung auf Borgo-Brund wurde gleichzeitig ein Bataillon 2. Romanen-Grenz-Regiments

[1]) Die Vertheidigung des oberen Szamos-Thales war durch den pensionirten Oberstlieutenant Reininger als Regiments-Bezirkscommandanten organisirt worden, zu welchem Zwecke ein Aufgebot unter der waffenfähigen Grenzbevölkerung erfolgte. Das Detachement Binder verfügte auch über 2 Sechspfünder, welche die Grenzer im Gefechte bei Romuli am 20. November 1848 den Rebellen abgenommen hatten.



unter Hauptmann Blaskovits nach Sendorf, Lieutenant Botta dagegen mit 300 Mann Grenzer Landsturm in den Windauer Wald detachirt.

Nachdem am 2. Januar Morgens die Vorposten eingezogen, verließ Oberstlieutenant Urban mit seiner Colonne gegen 9 Uhr Vormittags Bistritz auf der nach der Bukowina führenden Straße, um seinen sehr langsam erfolgenden Rückzug auf Borgo-Sosseny zu nehmen. Die 5 Züge Savoyen-Dragoner befanden sich bei der Nachhut, welche zugleich die Aufgabe hatte, die vor den Rebellen aus Bistritz flüchtenden Einwohner aufzunehmen und deren weiteres Fortkommen zu decken. Eine Stunde nach dem Abmarsche der Kaiserlichen traf die feindliche Avantgarde in der letztgenannten Stadt ein, deren Spitze bis gegen Wallendorf vordrang, wo sie die Artillerie der noch in der Umgebung jenes Ortes befindlichen Urban'schen Colonne mit einigen Schüssen begrüßte. Indessen dehnte der Gegner seine Verfolgung an diesem Tage nicht weiter aus, so daß die österreichische Nachhut nicht in die Lage kam, den Rückzug ihres Gros vertheidigen zu müssen. Dagegen fiel eine außer ihrem Führer 6 Mann starke Patrouille unter Corporal Hawel von der Oberst 2. Escadron Savoyen-Dragoner in feindliche Gefangenschaft. Ungestört erreichte somit das Urban'sche Detachement um 10 Uhr Nachts Borgo-Sosseny und bezog daselbst Quartiere, während die Vorposten in Borgo-Rusz etablirt wurden, wo am anderen Morgen die über Klein-Bistritz kommenden Detachements Blaskovits und Botta eintrafen, welche, zur Sicherung der linken Flanke abcommandirt gewesen, die in dieser Richtung Seitens des Feindes versuchten Umgehungen zurückgewiesen hatten [1]).

Die im Szamos-Thale auf Naszod dirigirte Colonne des Oberst Riczko war am 2. Januar bei Kösarka auf das Detachement Binder (s. o.) gestoßen, das 8 Stunden hindurch tapferen Widerstand leistete, dann aber wegen Erschöpfung der Munition zum Abzuge über Naszod sich gezwungen sah, welchen Ort der Feind noch am nämlichen Abende besetzte [2]).

Den 3. Januar setzte Oberstlieutenant Urban seinen Rückzug auf

[1]) Die gegen das Detachement Blaskovits bei Sendorf erschienene ungarische Colonne hatte sich nach kurzem Feuergefechte gegen Varhely repliirt. Die Abtheilung des Lieutenants Botta legte einer gegen ihre Stellung anrückenden feindlichen Husarendivision am Windauer Walde einen Hinterhalt und schlug die letztere durch einen überraschenden Angriff in die Flucht.

[2]) Da die Mannschaft des Detachements größtentheils zum Schutze ihrer Familien in die Heimath eilte und überdies sowohl an Munition, wie Proviant Mangel herrschte, erfolgte die Auflösung der Abtheilung. Hauptmann Binder setzte daher nur mit 4 Offizieren, einigen Stabspartheien und Unteroffizieren unter Mitführung der beiden Geschütze, der Regimentskasse rc. den Rückzug nach Illovamike fort, wo ihn die Weisung des Oberstlieutenants Urban ereilte, nicht gegen Borgo-Brund sich zu wenden, weil die dahin führende Straße bereits vom Feinde beherrscht, sondern auf einem anderen Wege nach der Bukowina sich zu dirigiren. Die kleine Schaar zog somit auf schwierigen Wegen über das Gebirge und traf, nachdem wegen des tiefen Schnees die beiden Geschütze und 1 Million Zünder liegen gelassen werden mußten, am 4. Januar in Pojana-Stampi ein.

Tihuza fort, woselbst die Truppen wegen des hochliegenden Schnees erst um 4 Uhr Nachmittags eintrafen und ein Bivak bezogen.

Während der Feind an letzterem Tage bis Borgo-Tiha gefolgt war, ließ Oberstlieutenant Urban seine Colonne in der Nacht zum 4. schon um 2 Uhr gegen Pojana-Stampi aufbrechen. Zur Deckung dieser retrograden Bewegung blieben bei Tihuza 2 Grenzcompagnien und 2 Dreipfünder unter Hauptmann Arsenti zurück, mit der Weisung, den dortigen Paß bis 1 Uhr Nachmittags besetzt zu halten, um dann ebenfalls dem Gros zu folgen, falls sie sich nicht schon früher zum Rückzuge gezwungen sehen sollten.

Gegen 10 Uhr Vormittags in Pojana-Stampi angekommen, hielt das Gros eine dreistündige Rast, nach welcher die Infanterie und Artillerie bis Watra-Dorna weitergingen und daselbst Quartiere bezogen, indem gleichzeitig eine Abtheilung nach dem seitwärts liegenden Kosna zur Beobachtung des gegen Rodna führenden Weges entsendet wurde. Mit der Escadron Savoyen-Dragoner blieb Oberstlieutenant Urban dagegen vorläufig in Pojana-Stampi zur Aufnahme des Detachements Arsenti zurück.

Eben war die Infanterie abmarschirt, als — es war gegen 1 Uhr Nachmittags — aus der Richtung von Tihuza Kanonendonner ertönte, ein Zeichen, daß der nachrückende Feind die dort zurückgelassenen Grenzer angriff. Sofort ließ Oberstlieutenant Urban die Dragoner-Escadron aufsitzen und ging mit ihr in scharfer Gangart auf der Straße gegen Tihuza vor. Als man die Höhe Mogura-Kalului erreichte, stieß man auf das bereits im Rückzuge begriffene Detachement des Hauptmanns Arsenti, welches keinen ernstlichen Kampf gegen den Feind aufgenommen hatte, da die ihm zum Ausharren auf jenem Posten gestellte Frist ohnedies abgelaufen war. Nachdem die beiden Grenzcompagnien durch die Dragoner aufgenommen, wurde der von letzteren gedeckte Rückzug ohne weitere Störung fortgesetzt. Etwa um 4 Uhr Nachmittags in Pojana-Stampi eingetroffen, ruhte das Detachement hier eine halbe Stunde, um dann unter Einziehung des Postens in Kosna dem Gros der Colonne bis Watra-Dorna zu folgen.

Kaum hatte der Nachtrab Pojana-Stampi verlassen, als binnen Kurzem auch der Feind vor dem Orte erschien und denselben besetzte. Die Verfolgung des Gegners würde vielleicht eine lebhaftere gewesen sein, wenn sich nicht die in Tihuza angekommenen ungarischen Truppen geweigert hätten, die im weiteren Vormarsch zu passirende Landesgrenze zu überschreiten, so daß Bem nur mit der Wiener Legion, 2 Escadronen Husaren und einer Sechspfünder Batterie bis Pojana-Stampi nachgerückt war.

Trotzdem setzte der unternehmungslustige Feind am 5. Januar die Offensive von Pojana-Stampi fort. Es war gegen 11½ Uhr Vormittags, als Oberstlieutenant Urban in Dorna-Watra die überraschende Meldung von dem Anmarsche des Feindes erhielt. Sofort wurde allarmirt. Es galt, zur Sammlung der noch in den Quartieren liegenden Truppen, sowie zur Bespannung der Fahrzeuge die nöthige Zeit

zu gewinnen und dem Gegner vorwärts einen Aufenthalt zu bereiten. Lieutenant Benkner von Savoyen-Dragoner, welcher zuerst mit seinem Zuge auf dem Allarmplatze in Bereitschaft stand, erhielt daher vom Oberstlieutenant Urban persönlich den Befehl, sich rasch dem Feinde entgegen zu werfen und denselben wenigstens insolange aufzuhalten, bis die Fahrzeuge bespannt.

In scharfer Gangart eilte Benkner auf der Hauptstraße gegen Dorna-Kandreni vor. Der anrückenden Rebellen ansichtig geworden, ließ er seine Dragoner Halt machen und sich ordnen, um nunmehr im Schritt dem Feinde entgegen zu gehen. Bis auf Schußweite von der Spitze der ungarischen Avantgarde gekommen, entwickelte er seinen Zug zu dem mit Carabiner und Pistolen geführten Feuergefecht. Bem ließ seine Colonne halten; die an der Spitze befindliche Infanterie-Abtheilung repliirte sich, wogegen 2 ungarische Geschütze auffuhren und den Dragonerzug zu beschießen anfingen. Eine größere feindliche Cavallerie-Abtheilung rückte auf der Straße vor, während gleichzeitig eine Husaren-Escadron sich in die Flanke der plänkelnden kaiserlichen Reiter dirigirte, indem sie gegen die hinter deren Aufstellung durch eine starke Krümmung der Straße gegebene Ecke in diagonaler Richtung vorging, dabei aber durch den tiefen Schnee an einer rascheren Bewegung verhindert wurde. Unter diesem Drucke des Feindes ließ Lieutenant Benkner seine ihr Feuer fortsetzenden Dragoner den Rückzug im Schritt antreten, bis ihm der aus Pojana-Stampi mit dessen Zuge zur Unterstützung herbeieilende Oberlieutenant von Wurstemberg der Oberst 2. Escadron Savoyen den Befehl des Oberstlieutenants Urban überbrachte, nunmehr schleunigst über die Brücke von Watra-Dorna sich zurückzuziehen.

Unterdessen hatten sich die kaiserlichen Truppen in letzterem Orte gesammelt. Da Watra-Dorna auf einem Waldwege umgangen werden konnte, beschloß Oberstlieutenant Urban die Räumung dieses Punktes und leitete seinen auf der Hauptstraße gegen Valia-Putna zu nehmenden Rückzug ein. Zur Deckung dieser Bewegung besetzten die beiden Grenzcordon-Compagnien den Ortsausgang gegen Kandreni und die bei demselben über die Dorna führende Brücke, mit der Aufgabe, diese Stellung eine Stunde hindurch zu vertheidigen.

Nachdem die beiden oben erwähnten, ihren Rückzug dann fortsetzenden Dragonerzüge jene Brücke passirt und die letztere nunmehr verrammelt worden, erschien alsbald der Feind vor Watra-Dorna und schritt zum Angriff. Zwei Stürme der erhebliche Verluste erleidenden Wiener Legion wurden von den Cordonisten abgewiesen. Als nach Ablauf der anbefohlenen einstündigen Frist die beiden österreichischen Compagnien den Ort räumten, drang der zum dritten Male anstürmende Feind in Watra-Dorna ein, welches die Nachhut der ersteren nunmehr kämpfend räumte. Indessen dehnte der Gegner seine Verfolgung nur bis zu der nicht weit von jenem Orte entfernten Bistritz-Brücke aus, so daß die Urban'schen Truppen im übrigen unbehelligt ihren Rückzug bis Valia-Putna bewerkstelligen konnten, um hier für

die kommende Nacht trotz der anhaltenden großen Kälte abermals ein Bivak zu beziehen.

Damals noch mit der Schwäche der unter Bem folgenden Streitkräfte unbekannt, zog es Oberstlieutenant Urban vor, in Anbetracht der Erschöpfung seiner Truppen und der viele Schwierigkeiten bietenden Verpflegung sich auf die Defensive zu beschränken und setzte daher den 6. Januar den Rückzug bis Kimpolung fort. Diese Bewegung ging ohne Kampf von statten, da Bem am nämlichen Tage auf Tihuza abzog, um demnächst den Rückmarsch nach Siebenbürgen fortzusetzen und seine Operationen gegen Hermannstadt zu richten. Zur Besetzung von Bistritz und des Passes von Tihuza ließ er nur das Detachement des Oberst Riczko zurück, dessen Vorposten in Marossenу standen.

Nachdem Oberstlieutenant Urban unter diesen Umständen schon am 7. Januar 1 Bataillon Karl Ferdinand nach Jacobeni entsendet, zog er demnächst seine gesammten Truppen wieder vor, indem er sie in letzterem Orte (wo u. a. der Zug des Oberlieutenants von Wurstemberg der Oberst 2. Escadron Savoyen-Dragoner), ferner in Dorna-Kandreni und Watra-Dorna (hier das Detachements-Commando) Quartiere beziehen ließ; die Vorposten standen in Kosna, Pojana-Stampi und Kirlibaba. Die Verpflegung war bald in regelmäßige Bahnen geleitet, so daß die der Erholung bedürftigen Truppen um so eher sich retabliren konnten, da während der nächsten Wochen Ruhe herrschte und nennenswerthe Vorgänge nicht zu verzeichnen waren.

Gegen Mitte Januar traf FML. von Malkovsky mit der Brigade Fischer aus Galizien in Kimpolung ein und übernahm das Commando der hier zum Schutze der Bukowina stehenden Streitkräfte. Das Detachement Urban erhielt von den neu angekommenen Truppen 1 Bataillon Grenzcordonisten, 2 Compagnien Parma- und 2 dergleichen Sivkovich-Infanterie überwiesen. Außerdem wurde unter Leitung des GM. von Ullrichsthal für das in Betracht kommende Gebiet der Landsturm aufgeboten und organisirt. —

Wenden wir uns nunmehr zur Oberst 1. Escadron des Regiments, welche wir am 31. Oktober in Kaiszd (s. Seite 724) verließen, nachdem deren Commandant, Rittmeister von der Heydte, bekanntlich den Auftrag erhalten, mit dem seinen Befehlen unterstellten Landsturm jenes Gebiets auf der Linie von Schäßburg gegen Reps das Sachsenland wider die Szekler zu decken.

Sowohl aus Verpflegungsrücksichten, wie auch im Hinblick auf künftige Unternehmungen beschloß Freiherr von der Heydte nach seiner Ankunft in Kaiszd, seine Streitkräfte in näher dem Szeklerlande gelegene Standlager vorzuziehen und disponirte demzufolge: 500 Romanen-Landstürmer und 800 Mann Groß-Schenker Nationalgarde unter dem 2. Rittmeister Hößler seiner Escadron (s. S. 724) nach Erked; 800 Romanen unter Vicepräfect Romanu nach Mehburg; 2000 dergleichen unter Vicepräfect Christianu nach Teufelsdorf; 600 Romanen

und 20 Mann Sivkovich-Infanterie [1]) unter Lieutenant Steidl letzteren Regiments nach Bun; 960 Romanen und 20 Mann Sivkovich unter Oberlieutenant Knesevich nach Sard; 1150 Mann Landsturm unter Oberlieutenant Caballini vom 1. Romanen-Grenz-Regiment nach Palos; Hauptmann Steinburg von Erzherzog Karl Ferdinand-Infanterie mit 1000 sächsischen Landstürmern nach Sommerburg; 800 Romanen nach Gald.

Die eigene Dragoner-Escadron und 1290 Romanen-Landstürmer unter Lieutenant Abel von Erzherzog Karl Ferdinand-Infanterie behielt Freiherr von der Heydte in Kaiszd.

Als am 1. November diese allgemeine Vorwärtsbewegung in der Ausführung begriffen, fand das von Wolkendorf kommende Detachement Knesevich die Brücke zwischen Teufelsdorf und Uj-Szeke zerstört. Die Herstellung dieses Ueberganges war eben vollendet, als ein etwa 700 Mann starker Haufen Szekler Landsturm und eine Escadron Kossuth-Husaren heranrückten, um jenem Detachement Widerstand zu leisten. Da jedoch alsbald nicht nur Rittmeister Freiherr von der Heydte mit seiner von Kaiszd vorrückenden Dragoner-Escadron und dem Landsturm des Lieutenants Abel in der linken Flanke des Feindes erschien, sondern auch die auf der Schäßburger Straße anmarschirende Landsturm-Colonne des Vicepräfecten Christianu in Sicht kam, so ergriffen die Szekler, gegen welche Oberlieutenant Knesevich bereits zum Angriffe sich anschickte, die Flucht, am eiligsten die Kossuth-Husaren, welche über Kereszturbis Maros-Vasarhely davoneilten. Der Feind verlor hierbei 11 Gefangene und 7 Beutepferde, welche in die Hände des Landsturms fielen.

Während Rittmeister Freiherr von der Heydte nunmehr Uj-Szeke durch das Detachement Knesevich besetzen ließ, zur Deckung dessen linker Flanke aber die Hälfte der Abtheilung Steidl nach Sard disponirte, rückte er selbst mit der Dragoner-Escadron und dem Abel'schen Landsturme nach Szederies, welchen zwei Doppelhaken folgten, die, im Kaiszder Schlosse vorgefunden, auf Gestelle gesetzt worden waren und nunmehr die Artillerie der Colonne bildeten.

Da man durch die bei Uj-Szeke gemachten Gefangenen in Erfahrung gebracht, daß seit dem Ausmarsche der regulären Mannschaft die Gegend von Udvarhely nur durch Szekler Landsturm bewacht sei, so faßte Freiherr von der Heydte den raschen Beschluß, auch zur Occupation dieses Gebiets zu schreiten.

Ohne feindlichen Abtheilungen zu begegnen, rückte er am 2. November von Szederies mit seinem Detachement und Christianu's herangezogener Landsturmgruppe nach Szitas-Keresztur [2]), wogegen die Co-

[1]) Waren von dem zur Abrichtung des Landsturms herangezogenen Commando dieses Regiments.

[2]) In Keresztur erbeutete man das Gepäck der von Uj-Szeke entflohenen Kossuth-Husaren. Als charakteristisch für die Thätigkeit dieser Truppe mag hier zu bemerken nicht unterlassen sein, daß in den Effecten eines ihrer Offiziere sich ein abgeschnittenes Menschenohr vorfand.

lonne Knesevich zur Deckung der linken Flanke nach Szt. Erszebet befehligt wurde und zugleich den Auftrag erhielt, die Verbindung mit dem Detachement Klokocsan (s. Seite 726) aufzusuchen.

Während Freiherr von der Heydte hier in den folgenden Tagen mit der Entwaffnung der umliegenden Ortschaften vorging, dirigirte er den Christianu'schen Landsturm nach Galambfalva und zog die mit Gewehren bewaffneten Groß-Schenker Nationalgarden unter Rittmeister Hößler nach Keresztur heran.

Unter dem Landsturm traten zu dieser Zeit einzelne Cholerafälle auf, welche sich in der Folge mehrten und ein nicht unerhebliches Entweichen der aufgebotenen Mannschaft verursachten.

Für den 7. November nahm Freiherr von der Heydte die Einnahme der Stadt Udvarhely in Aussicht und ordnete zu diesem Zwecke eine allgemeine Vorrückung an.

Noch vor Tagesanbruch (7.) setzte er sich mit seiner Escadron, der Groß-Schenker Nationalgarde und den beiden Doppelhaken von Keresztur, wo der Abel'sche Landsturm zurückblieb, gegen Udvarhely in Marsch und vereinigte sich bei Bikafalva mit den herangezogenen Romanen des Vicepräfecten Christianu. Alsbald ließen sich in der Ferne mehrere Gewehrschüsse vernehmen. In der Meinung, die den äußersten rechten Flügel bildende Landsturmabtheilung des Hauptmanns Steinburg dort anzutreffen, rückte Freiherr von der Heydte rasch nach Bikafalva vor. Indessen ließ sich hier nichts von jener Colonne wahrnehmen; wohl aber fand man die Leichen von 8 Sachsen, denen die Augen ausgestochen, Zunge, Ohren, sowie Zeugungsglied abgeschnitten und letzteres in den Mund gesteckt war. 17 andere sächsische Männer, an welchen die gleichen Verstümmelungen vollzogen, lagen sterbend am Boden. Da von den mit dem Tode Ringenden keine Auskunft über die hier stattgefundenen Vorgänge zu erhalten war, befehligte Freiherr von der Heydte den Vicepräfecten Christianu, mit seinem Landsturme Bikafalva zu besetzen und die Ortsbeamten zur Aufschlußertheilung in jener Sache zu requiriren.

Beim Einrücken in das Dorf ward der Landsturm von den Einwohnern mit Gewehrschüssen empfangen, woraus sich ein lebhaftes Gefecht entspann, bei welchem mehrere Häuser in Brand geriethen, das aber mit der Einnahme des Ortes durch die Romanen endete.

Da auch von den nunmehr aufgegriffenen Geißeln Keiner Auskunft hinsichtlich jener Schandthaten ertheilen zu können vorgab, wendete sich Freiherr von der Heydte nach dem eine Viertelstunde entfernten Dorfe Boldog-Aszonfalva, in dessen Umgebung gleichfalls Todte und Verwundete vorgefunden wurden. Die ihn am Ortseingange mit weißen Fahnen empfangende Deputation erklärte gleichfalls, nicht in der Lage zu sein, Aufschluß in jener Beziehung zu geben. Erst als der Rittmeister mit nachdrücklichen Maßregeln drohte, bekannte einer der Abgesandten, einen verwundeten, weil ihm befreundeten Sachsen zu sich in Pflege genommen zu haben. Freiherr von der Heydte sendete nunmehr seinen Wachtmeister Gall mit entsprechender Escorte in den

Ort, um jenen Verwundeten aufzusuchen und zu inquiriren. Es gelang, durch den Schwerverletzten in Erfahrung zu bringen, daß es 50 Sachsen aus Weißkirchen gewesen waren, welche, zur Verstärkung der Steinburg'schen Landsturm-Colonne bestimmt, bei Vikafalva von Szeklern aus den umliegenden Dörfern überfallen und in jener grausamen Weise hingeschlachtet worden.

Ohne hier jedoch über den Verbleib der letzteren Landsturmabtheilung Aufschluß erhalten zu haben, kehrte Freiherr von der Heydte nach Keresztur zurück, da es bei den gegebenen Anzeichen doch zweifelhaft erscheinen konnte, ob nicht reguläres Szekler-Militär um Udvarhely befindlich.

Durch die in Keresztur aufgegriffenen Geißeln gelang es mittlerweile, die ersten Andeutungen über das Schicksal von Steinburg's Landsturm zu erhalten, welche auf ein verrätherisches Gebahren der Bewohner von Udvarhely hinzudeuten schienen. Indessen war, wie es sich nachträglich erwies, der Vorgang folgender. Unter den Einleitungen zu der gegen letztere Stadt anbefohlenen Vorrückung war Hauptmann Steinburg schon am 6. November bis Vikafalva vorgerückt, als ihm die Udvarhelyer Nationalgarde begegnete, deren Commandant mit ihm zu einer Besprechung wegen friedlicher Auseinandersetzung zusammentrat, worüber auch eine Einigung erzielt wurde, da die damalige Stimmung des Szeklerlandes in Folge der von den Rebellen bei Maros-Vasarhely erlittenen Niederlage eine ziemlich gedrückte war. Als der Commandant der Nationalgarde das vereinbarte Abkommen seiner Mannschaft bekannt gab, begann der damit nicht zufriedene Theil zu lärmen, wobei mehrere junge Leute ihre Gewehre gegen Steinburg's Landsturm abschossen, der dadurch in solche Bestürzung gerieth, daß der ganze Haufen ohne jeglichen Widerstand in die Heimath entlief, wobei eine Anzahl der Flüchtigen unterwegs von den Szeklern erschlagen wurden.

Bei den einer sicheren Grundlage entbehrenden Mittheilungen fortgesetzt in der Meinung befangen, daß jener Vorgang auf ein verrätherisches Benehmen der Stadt Udvarhely zurückzuführen, erließ Freiherr von der Heydte noch am 7. aus Keresztur die schriftliche Aufforderung an den Magistrat ersteren Orts, bis spätestens am anderen Tage Abends 9 Uhr seine Unterwerfung zu erklären und bis 9. November 6 Uhr Morgens nicht nur die Waffen abzuliefern, sondern auch sechs Geißeln zu stellen.

Noch in der Nacht zum 8. erschien bei dem Freiherrn von der Heydte eine Deputation aus Udvarhely, geführt von dem loyalen Dechanten und dem pensionirten Rittmeister Maschek, durch welche der Erstere nähere Aufschlüsse über den Unfall des Hauptmanns Steinburg erhielt. Nachdem die gedachte Abordnung die Unterwerfung der Stadt erklärt, forderte der österreichische Commandant die Ablieferung sämmtlicher Waffen und Munition, Auslieferung der bei dem mehrerwähnten Vorfalle gravirten Personen, Verpflegung der nach Udvarhely zu verlegenden Truppen ohne eine zu gewährende Entschädigung, Gestellung von

sechs Geißeln und schließlich die Entsendung einer Deputation von 24 Bürgern am 9. Abends nach dem Felde von Agyagfalva, dem Schauplatze der am 16. Oktober stattgefundenen revolutionären Szekler-Versammlung, um hier in feierlicher Weise nochmals ihre Unterwerfung zu erklären. Nach langen Verhandlungen traten die Abgeordneten diesen Forderungen bei und kehrten am 8. Morgens nach Udvarhely zurück.

Unterdessen nahm die Entwaffnung der dortigen Gegend ihren Fortgang, was ohne Widerstand geschah, außer in Martonos, wo der zu diesem Zwecke mit einer Landsturmabtheilung eintreffende Lieutenant Maly von Savoyen-Dragoner Seitens des dortigen Gutsbesitzers durch einen Schuß am Fuße leicht verwundet wurde.

Nachdem die vom Schäßburger Stadtcommando erbetene Truppenverstärkung mit der 5. und 6. Compagnie von Bianchi-Infanterie unter Hauptmann Friedrich von Stromfeld und einem Sechspfünder am 9. November in Keresztur eingetroffen [1]), rückte Freiherr von der Heydte Nachmittags mit jenen Truppentheilen und seiner Escadron nach dem Felde von Agyagfalva ab, um hier die dahin geladene Deputation der Udvarhelyer Bürgerschaft zur feierlichen Wiederholung ihrer Unterwerfungserklärung zu empfangen. Ueberdies wurde die Christianu'sche Landsturmabtheilung nach Agyagfalva zu rücken befehligt, um für die Zeit jener Zusammenkunft den Vorpostendienst zu übernehmen.

Es war Abends, als die vorbezeichneten Truppentheile in der Umgebung dieses Bestimmungsortes das Lager bezogen. Die aus 24 Personen bestehende Deputation erwartete den Rittmeister Freiherrn von der Heydte. Beim Scheine der lodernden Wachtfeuer, umgeben von den Offizieren der Dragoner-Escadron und der Infanterie, sowie den meisten Landsturmführern, erklärte die Deputation ihr Bedauern über das betreffs des Hauptmanns Steinburg Geschehene und gelobte, daß Udvarhely allen Befehlen unbedingten Gehorsam zu leisten bereit. Indem Freiherr von der Heydte sechs der Bürger als Geißeln zurückbehielt, entließ er die übrigen nach Udvarhely mit der Weisung, für den dortigen Empfang seiner Truppen alles vorzubereiten und zu seinem am nächsten Tage beabsichtigten Einzuge die Stadt mit schwarzgelben Fahnen zu schmücken, wobei er durch den mit der kaiserlichen Cocarde angethanen Magistrat und die Bürgerschaft am Eingange in den Ort sich empfangen zu sehen gewärtigte.

Den 10. November gegen 9 Uhr Morgens hielt demgemäß das Heydte'sche Detachement seinen Einmarsch in das festlich geschmückte Udvarhely. Der die Spitze bildenden halben Compagnie Bianchi folgten 4000 romanische Landstürmer [2]) und 700 Mann Groß-Schenker Nationalgarden, dann der Sechspfünder und die zwei Doppelhaken, an welche sich die übrigen 1½ Compagnien Bianchi reihten, während die

---

[1]) Dem Detachement Heydte wurde auch die Oberst 1. Escabron Erzherzog Max-Chevauxlegers überwiesen, welche jedoch nicht in dessen engeren Verband einrückte.

[2]) Es waren für diesen Einzug auch noch, so weit als möglich, andere Landsturmabtheilungen aus dem nächstgelegenen Gebiet herangerufen worden.

Dragoner-Escadron den Zug be[illegible]
Stadt einquartiert und gegen [illegible]

Die von den Kossuth-[illegible] [illegible] darunter 300 Paar Pistolen [illegible] Tuch, sowie eine Anzahl der [illegible] wurden, sowie 16 von den [illegible] bene Pferde zur Ablieferung [illegible]

An Stelle der bisher [illegible] Freiherr von der Heyde [illegible] romanischen Landsturms [illegible] Stadt geschritten. Unter [illegible] Proclamation des Landescommandirenden [illegible] Rittmeister die Bevölkerung von [illegible] das Kaiserhaus auf, was zahlreich [illegible]

Die Division Bianchi-[illegible] [illegible] fehle zufolge, mit dem [illegible] wieder nach Schäßburg abrücken [illegible] material gemachte Beute mit [illegible]

Während Freiherr von [illegible] mando dringend um [illegible] disponirte er seinen [illegible] Barbotzer Stuhls in die [illegible]

Die Abtheilung [illegible] das Detachement [illegible] durch Lieutenant [illegible] czoed; Christianu's [illegible] die Ortschaften [illegible] nant Thomassegorsi [illegible] manen-Grenz-[illegible] nant Caballini [illegible] Makfalva und [illegible]

Lieutenant [illegible] der Landsturm[illegible] sogleich zu [illegible] commandir[illegible] verbleiben [illegible] varhely-[illegible]

[illegible] Szekler [illegible] Maros-[illegible]

[illegible] aus [illegible] mit [illegible] um [illegible] Er beauftragte [illegible]

Right-column fragments: [illegible] lva [illegible] ung [illegible] Orts [illegible] and- [illegible] arla- [illegible] r ent- [illegible] stellen [illegible] der [illegible] Waldes [illegible] ruppen [illegible] rer die [illegible] der des [illegible] des die [illegible] rschein- [illegible] rzichtete [illegible] ich zur [illegible] währte [illegible], durch [illegible] wohin [illegible] Waffen [illegible] gkeiten

[illegible] chement [illegible] ung der [illegible] Frei- [illegible] eiherrn [illegible] Escadron [illegible] nlandes [illegible] bis zum

[illegible] vier seiner [illegible] erbot sich, [illegible] innehabenden [illegible] zu einem solchen [illegible] eern einzureichen- [illegible] ten. Dasselbe blieb [illegible] nach Szepsi-Szt.- [illegible] 2. Szekler-Regimente ge- [illegible] schon von früher her in [illegible] in seiner Wohnung überfallen, [illegible] chleift und nächsten Tags end-

[1] [illegible]
Stadt [illegible]

28. sich mit ihm zu vereinigen, um bei einem gegen Szepsi-Szt.-György projectirten Angriffe mitzuwirken und dieses Hauptortes der Haromszek sich zu bemächtigen, welcher der Ausgangspunkt vielfacher räuberischer Einfälle in das Sachsenland war.

Gleichzeitig erhielt Freiherr von der Heydte auch die Generalcommando-Verordnung vom 24. November, durch welche ihm der Auftrag wurde, mit der Csik wegen der in ihrer Unterwerfungs-Erklärung aufgestellten Punkte in Verhandlungen zu treten. Auf einer unbedingten Unterwerfung beharrend, war FML. Freiherr von Puchner bereit, den Schutz von Person und Eigenthum, sowie die Erhaltung der Jurisdiction zuzugestehen, forderte aber die Entwaffnung der Bevölkerung mit Ausnahme der militarisirten Szekler, lehnte die Rückbehaltung der bewaffneten auswärtigen Mannschaft in der Csik ab und verlangte die Restitution des bei dem Ueberfalle von Szasz-Regen gemachten Raubes.

Freiherr von der Heydte setzte von diesem ihm ertheilten Auftrage sogleich den Oberkönigsrichter der vereinigten Csiker Stühle, von Balasi, schriftlich in Kenntniß und forderte ihn zur Berufung einer Volksversammlung auf, welche der Letztere zum 2. December zu veranstalten sich bereit erklärte.

Dem Oberst Freiherrn von Stutterheim machte Freiherr von der Heydte gleichzeitig die Zusage, bis 29. November seine Vereinigung mit ihm zu bewirken, in der zuversichtlichen Erwartung, den Angriff auf die Haromszek am 30. erfolgen zu sehen, damit er in Anbetracht der wegen der Csik schwebenden Verhandlungen spätestens während der Nacht zum 2. December wieder in Udvarhely eingetroffen.

Nachdem am 27. November in der aus Schäßburg entsendeten 4. Compagnie Bianchi (Oberlieutenant von Karojlovich) eine erwünschte Verstärkung eingetroffen und außerdem 1200 Mann Landsturm [1]) unter Lieutenant Diener gleichzeitig dahin dirigirt worden, brach Freiherr von der Heydte am 28. mit seinen in und um Felsö-Rakos stehenden Streitkräften, — der halben 1. [2]) Compagnie Bianchi, 40 Dragonern seiner Escadron unter Lieutenant Fentz, der Romanen-Grenz-Compagnie des Oberlieutenants Caballini, den Landsturmabtheilungen des Letzteren, des Oberlieutenants Thomassegovich, Lieutenants Maly und Lieutenants Stantsu, — auf. An diesem Tage bis Miklosvar marschirt, traf die

[1]) In wenigen Tagen waren jedoch bereits 900 Mann dieses Aufgebots nach Hause entwichen.

[2]) Wenn Nahlik in seiner „Geschichte des K. K. Infanterie-Regiments Baron Bianchi“ auf S. 110 bei den Ende November um Marienburg erfolgenden Operationen auch der Mitwirkung der 4. Compagnie jenes Regiments erwähnt, welche am 27. dieses Monats zum Detachement Heydte stieß, so dürfte hier ein Irrthum obwalten. Nach den Aufzeichnungen des Freiherrn von der Heydte folgte ihm nur die Hälfte der 1. Compagnie Bianchi zu jener Expedition nach Marienburg ꝛc. Die 4. Compagnie ist dagegen in Udvarhely zurückgeblieben, wo auch Nahlik (S. 102) ihre Anwesenheit anläßlich des am 2. December nach der Gegend von Ohlafalu stattfindenden Zuges constatirt, also zu einer Zeit, wo die übrigen zur Brigade Stutterheim detachirt gewesenen Truppen Heydte's sich noch auf dem Rückmarsche befanden.

Colonne bestimmungsgemäß den 29. in Hidveg bei Marienburg ein und stellte ihre Vorposten gegen Arapatak aus.

Dort angekommen, begab sich Freiherr von der Heydte alsbald nach Marienburg zum Oberst Freiherrn von Stutterheim, um wegen der weiteren Maßnahmen Rücksprache zu pflegen. Zu seinem Erstaunen wurde er durch die Eröffnung überrascht, daß der projectirte Angriff erst am 1. December zu erfolgen, ein Beschluß, bei welchem der Oberst, ohne daß zwingende Umstände vorlagen, beharrte, trotzdem Freiherr von der Heydte ihm die Dringlichkeit seiner bis spätestens 2. December früh zu erfolgenden Rückkunft nach Udvarhely vorstellte.

Um den 30. November nicht in Unthätigkeit vergehen zu lassen, beschloß der Letztere, die gegen Hidveg ausgestellten Vorposten der in Arapatak befindlichen Rebellen anzugreifen. Es lagerte ein dichter Nebel über der Gegend, als Freiherr von der Heydte an diesem Morgen gegen die feindliche Stellung vorrückte. Die halbe Compagnie Bianchi war zum rechten, der Landsturm zum linken Flügel bestimmt, während rückwärts die Compagnie vom 1. Romanen-Grenz-Regiment und die zwei Züge (40 Mann) Savoyen-Dragoner folgten. Bald entspann sich ein lebhaftes Schützenfeuer; den Feind sah man dabei nicht, sondern hörte nur seine Kugeln pfeifen. Als die Rebellen gegen den rechten Flügel der Kaiserlichen zu drücken begannen, beschloß Freiherr von der Heydte, mit dem linken in des Feindes Flanke vorzudringen. Indessen war der auf dieser Seite stehende Landsturm nicht zu einem kräftigen Angriffe zu vermögen. Bei jedem Ansetzen zum Vorgehen wich derselbe augenblicklich immer wieder zurück und umringte den persönlich dahin gekommenen Rittmeister mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" „Es lebe Baron Heydte!", dabei seine Gewehre in die Höhe abfeuernd, so daß der Genannte in bedenklichster Weise Gefahr lief, von seinen eigenen Leuten erschossen zu werden. Diesem Vorgange ein Ende zu machen, rief der Rittmeister einen Zug seiner Dragoner herbei, löste ihn in eine Kette auf und ließ nunmehr durch dieselbe den Landsturm langsam vorwärts drängen.

Während hier in dieser Weise unter den Oberlieutenants Caballini und Thomassegovich der Kampf seinen Fortgang nahm, begab sich Freiherr von der Heydte nach dem rechten Flügel, den er unter dem Drucke des Feindes im Weichen begriffen fand. Indem er angesichts dieser Situation zu dessen eventueller Aufnahme den noch rückwärts in Reserve haltenden Dragonerzug vorbefehligte, ermunterte er die tapfer kämpfende Halbcompagnie von Bianchi zum Ausharren, die nunmehr von neuem vorging und sich in einen Graben warf, aus dem sie den Feind mit einem lebhaften Feuer überschüttete.

Unterdessen gewann der linke österreichische Flügel nach vorwärts Raum, so daß die Rebellen in ihrer rechten Flanke sich bedroht sahen. Da sie bei dem immer noch lagernden Nebel die Stärke der dort vordringenden Streitkräfte nicht zu übersehen vermochten, wendeten sie sich jetzt zur Flucht, von den Kaiserlichen auf dem Fuße nach Arapatak verfolgt. Der Feind verzichtete auf die Vertheidigung dieses Ortes und

zog über die rückwärts sich erhebende Berglehne weiter. Erst jetzt, als der Nebel sich senkte, trat die wesentliche Ueberlegenheit der Rebellen zu Tage. Ein Theil des Landsturms schickte sich bereits an, in Arapatak zu plündern; Freiherr von der Heydte ließ ihn jedoch durch Bianchi-Infanterie aus dem Orte treiben und das Entwendete wieder abnehmen.

Das österreichische Detachement kehrte nunmehr nach Hidveg zurück, seine Vorposten gegen Arapatak ausgestellt.

Am andern Morgen (1. December) bei abermals dichtem Nebel erfolgte der Vormarsch zu der Unternehmung gegen die Haromszek. Während ein Detachement unter Major von Riebel über Honigberg disponirt wurde, rückte Oberst Freiherr von Stutterheim mit seiner durch den Landsturm des Lieutenants Maly und Stantsu verstärkten Colonne (4 Compagnien Bianchi, dem 2., 4. und 8. Zuge der Majors 2. Escadron Savoyen-Dragoner und 2 Sechspfündern) von Marienburg auf der Straße nach Brenndorf vor, gefolgt von der Colonne des Rittmeisters Freiherrn von der Heydte. Zur Sicherung der bei Hidveg über die Alt führenden Brücke blieb von letzterem Detachement der Oberlieutenant Caballini mit 50 Romanen Grenzern und 500 Landstürmern zurück.

Noch ehe Brenndorf erreicht, ereilte den Oberst Freiherrn von Stutterheim der Befehl des FML. von Gedeon, sich jeder offensiven Bewegung zu enthalten und in der Defensive zu verharren, da die Haromszek zur Unterwerfung bereit und daher nicht mehr Waffengewalt zur Anwendung zu gelangen.

Fast um die nämliche Zeit wurde der noch im Marsche auf Brenndorf begriffene Rittmeister Freiherr von der Heydte durch nachsprengende reitende Boten mit der Nachricht überrascht, daß die Szekler Marienburg überfallen und die dort zurückgelassene Abtheilung des Oberlieutenants Caballini zersprengt, um darauf den Ort zu plündern und in Brand zu stecken. Die Meldung war leider nur zu wahr. Von dem Abzuge der Kaiserlichen aus Marienburg unterrichtet, hatte sich ein Szeklerhaufen unter dem Schutze des Nebels auf den Ort geworfen und jenes Zerstörungswerk begonnen.

Freiherr von der Heydte ritt sofort der weiter vorwärts befindlichen Stutterheim'schen Colonne nach und meldete deren Commandanten das Vorgefallene, mit der Proposition, sich ohne Säumen auf Illyefalva zu dirigiren und dort für diesen Ueberfall an den Szeklern Vergeltung zu üben. Bereits im Besitze des oben erwähnten Befehls von FML. von Gedeon, glaubte jedoch Oberst Freiherr von Stutterheim, einem solchen Vorschlage nicht Folge geben zu dürfen. Unter diesen Umständen ließ Freiherr von der Heydte seine Truppen sofort den Rückmarsch nach Marienburg antreten. Die Colonne Stutterheim folgte; ihr voraus die Majors 2. Escadron von Savoyen-Dragoner, deren erster Flügel den längs des Alt-Flusses führenden kürzeren Weg einschlug, während der 8. Zug die Hauptstraße verfolgte.

Mit seinen Dragonern und dem ihn ereilenden ersten Flügel der

Majors 2. Escadron nach Marienburg vorausgehend, fand Freiherr von der Heydte bei seiner Ankunft den Ort schon vom Feinde verlassen, bis auf eine schwache Abtheilung, welche, nach der nahen Hidveger Brücke flüchtend, von den nachsprengenden Dragonern sofort attakirt und unter nicht unerheblichen Verlusten für sie auseinander gesprengt wurde.

Marienburg, das vorher so blühende Dorf, bot in seiner jetzigen Einäscherung einen traurigen Anblick.

Nach zweistündiger Rast begab sich Freiherr von der Heydte für seine Person auf die Rückreise nach Udvarhely, um daselbst bis zum nächsten Morgen wegen der mit der Csik angebahnten Verhandlungen eingetroffen zu sein. Den Truppen seiner Colonne ließ er die Weisung zurück, ohne Säumen ihren Marsch in der nämlichen Richtung über Nußbach nach Also-Rakos und Okland zu nehmen, um hier wegen einer von ihm nach dem Bardotzer Stuhle beabsichtigten Expedition weiterer Befehle zu harren.

Indessen erfuhren diese Dispositionen durch das Eingreifen des Obersten Freiherrn von Stutterheim eine Abänderung, welcher am nämlichen Tage nur die Romanen-Grenzcompagnie und den Landsturm, mit Ausnahme der Stantsu'schen Abtheilung, den Marsch nach Also-Rakos fortsetzen ließ, die Dragoner der Heydte'schen Escadron und die halbe Compagnie Bianchi dagegen zurückbehielt. Die beiden Dragonerzüge zu einer mit der Majors 2. Escadron ihres Regiments unternommenen Recognoscirung verwendend, entließ er dieselben erst am 2. December, mit Ausschluß von 1 Corporal und 12 Mann [1]), womit dieselben nach Okland abrückten und dort bestimmungsgemäß des Eingangs weiterer Befehle warteten. Die Halbcompagnie Bianchi verleibte der Oberst Freiherr von Stutterheim dagegen seiner Brigade ein.

Am 2. December Morgens in Udvarhely angekommen, rückte Freiherr v. d. Heydte noch nämlichen Tags mit der halben 1. Compagnie Bianchi [2]), 13 Dragonern seiner Escadron und 300 Groß-Schenker Nationalgarden nach dem Badeorte Homorod (bei Ohlafalva), um die aus der Csik dahin eingeladene Deputation zu erwarten. Das Detachement bezog die dortigen, während des Winters leerstehenden Badehäuser, welche jetzt der Thüren und Fenster ermangelten. Hier der Ankunft der Csiker Abgeordneten wartend, erschien dieselbe erst am 3. früh unter Führung des Oberlieutenant-Auditors Wolf in der Stärke von 20 Civil- und Militärpersonen.

Es hatte am vorhergehenden Tage eine Stuhlversammlung in der Csik stattgefunden, die jedoch wegen der widerstrebenden Haltung des Adels zu keiner allgemeinen Einigung geführt, so daß in der besagten Deputation vorläufig nur die nächstgelegenen Ortschaften vertreten waren, welche durch eine schriftliche Erklärung ihre Unterwerfung an-

---

[1]) Von dem Rittmeister Freiherrn von der Heydte urgirt, rückte auch diese Abtheilung am 8. December wieder zu dessen Detachement ein.

[2]) Nach Nablik, a. a. O., S. 102, hätte auch die 4. Compagnie Bianchi an diesem Zuge theilgenommen, was jedoch durch die übrigen dem Verfasser vorgelegenen Mittheilungen keine Bestätigung findet.

zuzeigen kamen, während das Gleiche von den übrigen Gemeinden in begründeter Aussicht stand. Freiherr von der Heydte eröffnete jenen Abgesandten, daß der militärischen Bevölkerung der Csik zum Schutze der rechtmäßigen Gewalt das Forttragen der Waffen zugestanden, alle übrigen dagegen zu desarmiren; ferner daß die Rädelsführer der revolutionären Bewegung auszuliefern, die bei den Rebellen noch befindlichen Szeklertruppen zurückzuberufen und die Einsammlung der auf ihren Raubzügen entwendeten Güter auf das strengste zu betreiben. Nachdem die Deputation sich diesen Bedingungen unterzogen und nach der Heimath abgereist, kehrte auch der österreichische Commandant noch am gleichen Tage (3.) mit seinen Truppen nach Udvarhely zurück.

Unter solchen Umständen der Pacification der Csik entgegensehend, beschloß Freiherr von der Heydte einen Streifzug in den Bardotzer Stuhl nach Vargyas, um die daselbst anbefohlene Desarmirung durchzuführen und die bisher von dort nicht zur Ablieferung gelangten Waffen in Empfang zu nehmen. Zum Sammelplatze für diese Expedition wurde Karacsonfalva bestimmt, wohin auch die von Marienburg nach Okland zurückgekehrten Dragoner der Oberst 1. Escadron [1]) und der in Alsó-Rakos stehende Landsturm befehligt wurden, ausgenommen die mit den 2 Doppelhaken dort verbleibende Abtheilung des Oberlieutenants Thomassegovich, welcher die Aufgabe oblag, den Repser Stuhl zu decken und die Verbindung mit Kronstadt—Fogaras zu sichern. Von den in Udvarhely verfügbaren Truppen entnahm Freiherr von der Heydte 80 Mann der 4. Compagnie Bianchi, mit welchen er am 5. Abends nach Karacsonfalva abrückte, woselbst gleichzeitig die übrigen dahin berufenen Streitkräfte eintrafen.

Am 6. December frühzeitig brach der Rittmeister mit der Halbcompagnie Bianchi, den Dragonern und dem Landsturm des Lieutenants Maly von Karacsonfalva nach Vargyas auf. Noch unterwegs kam ihm der Vice-Königsrichter Daniel mit der Anzeige entgegen, daß die Waffen in der Kirche letzteren Orts niedergelegt seien, es ihm jedoch bisher nicht möglich gewesen, dieselben von dort zur Abfuhr bringen zu können. Ohne Zwischenfall erreichte die Colonne Vargyas, wo die Waffen entgegengenommen und auf Wagen verladen wurden, so daß das Detachement mit Erfüllung seiner Aufgabe am Abend wieder nach Karacsonfalva zurückkehrte.

Aber bereits in der kommenden Nacht wurde Freiherr von der Heydte durch die Meldung überrascht, daß Szeklerhaufen von Köppötz, Baroth und Felső-Rakos in Vargyas eingedrungen und den Hof des Vice-Königsrichters Daniel ausgeplündert. Rasch entschlossen rüstete sich der österreichische Commandant, um folgenden Tags mit seinen in Karacsonfalva versammelten Streitkräften gegen Felső-Rakos vorzugehen,

[1]) Nach Okland gingen dafür am 5. December die 40 Mann Sivkovich-Infanterie unter Lieutenant Steidl und 400 romanische Landstürmer zu Wagen ab. Die vorbenannte Infanterieabtheilung wurde aber schon demnächst zu der am 7. von Karacsonfalva gegen Felső-Rakos unternommenen Expedition herangezogen.

indem er zugleich von den ...
Dragonercommando, den Rest ...
Schenker Landsturm zum ...

Am frühen Morgen des 7. ...
den Vormarsch von Karac...
bestand nach Ankunft der ...
aus: den ungefähr 40 ...
Oberst 1. Escadron ...
maner-Grenzcompagnie ...
sturmabtheilungen ...
ponirte Landsturmmann...
gleichfalls zum Vormarsch ...

Schon nachdem ...
man von der jensei...
und Köppöß zahlreiche ...
Heydte ließ dabei ...
Infanterie beigegeben ...
Truppen gegen ...

Dem Obersten ...
forderung des ...
seine Vorrückung ...
dieses Annahme ...
auf, was die ...
ihr Heil zu ...
seinen Truppen ...
abzunehmen ...
welche am ...
diesem ...
Rakos ...

Obersten ...
Abend ...
Flusse ...

... Uhr mit ...
... des Lieu...
... gestellt.
... le ein Z...
... gen aufgel...
... überschrit...
... onvedbatai...
... den linken ...
... und den gle...
... entspann ...
... begann ...
... stehenden ...
... genöthigt sahen ...
... Doppelhaken ...
... sen, was den ...
... gleichzeitig unter ...
... Bewegung ...
... bereits vom ...
... zum Angriff ...
... Jetzt gilts!" sprach ...
... Lieutenant Fenz ...
... linken Flügel der ...
... meister Gall zu...
... der rückwärt...

... rechts hielt, ...
... die Direction ...
... Infanterie zu re...
... der Rittm...
... Schon dran...
... Schützenkette vor...
... wahrgenommen ...
... Dragoner Kindl ...
... versehende ...
... hieben und ...
... den Romane ...
... Leuten eben ...
... es dem ...
... Pferd zu...
... men.
... dem Kampfe ...
... Lieutenants ...
... anbefohlenen ...
... rechts ...
... Uniform an ...
... Schützenkette ...
... nieder...

werden, sich freiwillig zu Boden warfen. Als die Husaren diesen trotz des erhaltenen Infanteriefeuers unbeirrt vorgehenden Reitersturm heranjagen sahen, ergriffen sie die Flucht nach der Brücke von Köppötz und stürzten sich dabei auf das die Mitte bildende Honvedbataillon, welches dadurch in Unordnung gerieth und von den nunmehr einhauenden Dragonern auseinander gesprengt, gleichfalls in panischem Schrecken Kehrt machte. Der rechte feindliche Flügel folgte diesem Beispiele und floh ebenso nach der Brücke von Köppötz.

Gleichzeitig waren die im Centrum stehenden zwei österreichischen Compagnien zur Offensive übergegangen und warfen sich auf die gegen sie entwickelten Schützen der Szekler, von denen eine erhebliche Anzahl niedergemacht wurde. Ueberdies stürzte der die Linke der kaiserlichen Gefechtslinie bildende Landsturm mit wildem Geschrei den weichenden Szeklern des rechten Flügels nach, holte sie an der Brücke ein und brachte ihm erhebliche Verluste bei. Die Verfolgung erstreckte sich bis nach Köppötz [1]), wo im Orte noch verschiedene Einzelkämpfe stattfanden. Der Landsturm war schon im Begriffe, die Brandfackel daselbst zu schwingen, als Freiherr von der Heydte noch rechtzeitig eingriff und denselben durch seine reguläre Infanterie aus dem Dorfe treiben ließ.

Der Kampf war für die kaiserlichen Waffen siegreich entschieden; der Feind eilte in wirrer Flucht davon. Auf eine weitere Verfolgung mußte Freiherr von der Heydte verzichten, theils wegen der beträchtlichen Verluste, welche seine Dragoner erlitten, theils auch insofern, weil es nicht rathsam erscheinen konnte, sich zu weit von Felsö-Rakos zu entfernen. Das Detachement zog sich daher am Abende nach letzterem Orte zurück, wo zugleich eine vom FML. von Gedeon als Verstärkung bewilligte Romanen-Grenzcompagnie unter Lieutenant Schönbruck eintraf.

Heydte's brave Dragoner, die so wesentlich zu dem glücklichen Ausgange des Gefechts beigetragen, hatten für die kleine Schaar erhebliche Verluste erlitten. Der tapfere Lieutenant Fenz, ein junger, vielversprechender Offizier, war, von vier Kugeln getroffen, tödtlich verwundet und starb, nach Reps verbracht, daselbst in den nächsten Tagen. Ferner fielen der wackere Standartführer Brosch und 7 Mann; 10 Mann waren schwer verwundet, von welchen, ebenfalls in Reps, noch sechs verstarben.

Der Verlust der Compagnie Bianchi betrug 3 Blessirte; der Landsturm hatte 14 Todte und 8 Schwerverwundete.

Außer 5 blessirten Honveds wurden noch 2 andere und 1 Szekler Cadet gefangen genommen.

Die feierliche Beerdigung der gefallenen kaiserlichen Krieger fand am folgenden Tage in Felsö-Rakos statt; die todten Feinde wurden auf dem Kampfplatze begraben. Am 10. December ließ Freiherr von der

---

[1]) Als Freiherr von der Heydte hierbei mit 2 Infanterie-Compagnien die Brücke passirt hatte, fielen aus einem in der Nähe gelegenen Hause zwei Schüsse auf ihn. Dem Thäter (einem Büchsenmacher), welchen man die Treppe hinaufeilen sah, stürzten sofort einige Leute von Bianchi-Infanterie nach und stießen ihn nieder.

Heydte durch den romanischen Geistlichen einen Feldgottesdienst abhalten, woran sich eine von dem schon erwähnten Candidaten Serafin gehaltene Gedächtnißrede auf die Gefallenen knüpfte. Das Absingen der Volkshymne bildete den Beschluß der Feierlichkeit.

Von den Savoyen-Dragonern hatten sich besonders durch ihre Tapferkeit hervorgethan: Wachtmeister Gall, Escadronstrompeter Exner, Corporal Habaczek und der Gemeine Kindl, welcher letztere 7 Feinde niederhieb.

Dieses eben geschilderte Gefecht hatte insofern auch einen indirecten Erfolg, daß die schon bei Tartlau zu einem Raubzuge gegen Kronstadt bereit stehenden Rebellen auf die Nachricht jener Niederlage ihrer Genossen sich rasch nach der Haromszek zurückzogen, um demnächst aber mit vereinter Macht gegen das Detachement des Freiherrn von der Heydte sich zu wenden.

Noch am 9. December hatte der Letztere, nach Felsö-Rakos zurückgekehrt, an den ihm bei Köppötz gegenüber gestandenen Rebellenführer ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Haromszek zur Unterwerfung aufforderte, wozu jedoch der Gegner nichts weniger als geneigt. Denn bereits am nächsten Morgen ging dem österreichischen Commandanten die von Gaal Sandor unterschriebene Antwort zu, daß die Haromszek wissen würde, die gestern erhaltene Schlappe heimzuzahlen. Freiherr von der Heydte, der somit eines größeren feindlichen Angriffs gewärtig sein mußte, richtete sofort das wiederholte Gesuch um Verstärkung an den FML. von Gedeon und beantragte zugleich die Aufnahme der Offensive Seitens der bei Kronstadt verharrenden Brigade Stutterheim.

Es erhielt demzufolge der in Schäßburg detachirte (6.) Zug des Lieutenants Bundschuh (36 Mann) der Majors 2. Escadron von Savoyen-Dragoner die Bestimmung, zu dem Heydte'schen Detachement zu stoßen und traf am 10. December bei demselben in Felsö-Rakos ein.

Ferner waren vom Wardener'schen Corps (s. Seite 734) die Majors 1. Escadron des Regiments Savoyen und 2 Compagnien Infanterie von Klausenburg nach Maros-Vasarhely in Marsch gesetzt worden, um dort ihre weitere Verwendung zu gewärtigen. Mit den Nachtstationen Mezö-Csany und Zah am 8. December in Maros-Vasarhely eingetroffen, verblieb die Infanterie daselbst, während die Dragoner-Escadron zufolge erhaltenen Befehls den 9. nach Reps weiterrückte, welches in Eilmärschen ohne Rasttag am 13. des Monats erreicht wurde. Hier übernachtend, ging die Escadron unter Führung ihres 2. Rittmeisters Sperker auf Befehl des Freiherrn von der Heydte am folgenden Tage (14.) nach Heviz, um sich mit dem dort stehenden Romanenlager von des Letzteren Detachement zu vereinigen.

Ueberdies rückten, den getroffenen Dispositionen gemäß, die 3. Compagnie Bianchi (aus Schäßburg) und 3 Compagnien des 1. Romanen-Grenz-Regiments gleichfalls nach Reps.

Auf die dem Freiherrn von der Heydte am 10. December Abends von einem Szekler hinterbrachte Meldung, daß in Baroth viele bei dem

Köppötzer Gefechte gewesene Landsturmmänner sich verborgen hielten und in der kommenden Nacht daselbst Nationalgarden aus Szt. Györgyö erwartet würden, ließ er nach Mitternacht die Grenzcompagnie des Lieutenants Schöndruck und 400 Mann Landsturm unter Lieutenant Maly (von Savoyen-Dragoner) nach ersterem Orte abrücken. Das Dorf wurde umzingelt und durchsucht, indessen nichts Verdächtiges gefunden und ebensowenig ein Zuzug wahrgenommen, so daß die Abtheilung am 11. Morgens nach Felsö-Rakos zurückmarschirte.

Während unterdessen dem Freiherrn von der Heydte aus der Csik von weiteren Gemeinden Unterwerfungserklärungen zugingen, rüstete sich die Haromszek, um für die am 9. erlittene Niederlage Vergeltung zu üben. Schon den 11. December Abends tauchten bei Bölön feindliche Husarenabtheilungen auf und am 12. gegen Tagesanbruch besetzten die Szekler die Brücke von Miklosvar, während der dort postirte kaiserliche Landsturm sich zurückzog. Baroth, wo sich die Ansammlung von verdächtigem Gesindel bemerkbar machte, hatte Freiherr von der Heydte durch eine Landsturmabtheilung besetzen lassen.

Am 13. Morgens brachen die durch einen zahlreichen Landsturm verstärkten Szekler, wohl an 8000 Mann, unter Oberst Sombory gegen Köppötz auf. Schon am vorhergehenden Abend und auch am 13. Morgens von diesen Bewegungen des überlegenen Gegners unterrichtet, sah sich Freiherr von der Heydte zu dem Entschlusse genöthigt, einem ernsten Kampfe auszuweichen und sich auf den Rückzug zu begeben, um nicht andernfalls Gefahr zu laufen, umwickelt und erdrückt zu werden.

Von dieser Absicht geleitet, ließ der österreichische Commandant, als die Szekler im Einrücken nach Köppötz begriffen, sein Detachement zunächst hinter Felsö-Rakos am Fuße des bewaldeten Höhenzugs Stellung nehmen, über welchem die durch das Homorod-Thal auf Udvarhely geleitete Straße mit ihren Verzweigungen gegen Reps führt. Seine, die Oberst 1. Escadron von Savoyen-Dragoner, jetzt von Lieutenant Maly geführt, ferner die 2 Compagnien Romanen-Grenzer, den Zug Sivkovich-Infanterie, den Landsturm der Oberlieutenants Thomassegovich und Caballini disponirte er nebst den 2 Doppelhaken auf den rechten Flügel, mit der Weisung, ihren Rückzug durch den Wald auf Reps zu nehmen. Der 4. Compagnie Bianchi fiel die Aufgabe zu, jene retrograde Bewegung des rechten Flügels zu decken, während das übrige Landaufgebot und der Zug des Lieutenants Bundschuh von der Majors 2. Escadron Savoyen-Dragoner den linken Flügel formirten, zu welchem der von Baroth abberufene Landsturm zu stoßen die Bestimmung hatte.

Als der Feind gegen 11 Uhr Vormittags aus Köppötz vorging und über die Brücke in die vorliegende Ebene debouchirte, ließ Freiherr von der Heydte seinen rechten Flügel ungestört den Rückzug durch den Wald antreten. Da indessen die Herankunft des aus Baroth heranzuziehenden Landsturms sich verzögerte, sah sich der österreichische Commandant genöthigt, den am linken Flügel haltenden Dragonerzug des Lieutenants Bundschuh vorzuziehen, um ihn vor dem Walde zu beiden

Seiten der Straße von Udvarhely zum Plänklergefecht gegen die durch Felsö-Rakos anrückende feindliche Husaren-Escadron zu entwickeln, während eine zweite solche rückwärts des letzteren Orts Stellung nahm. Die erste Husaren-Escadron löste sich zur Hälfte in Plänkler auf, enthielt sich aber eines entschiedenen Angriffes und wich den mehrfach geführten Schwarmattaken der kaiserlichen Reiter aus. Trotzdem gelang es den solchermaßen angreifenden Dragonern wiederholt, einzelne Husaren zu erreichen und vom Pferde zu hauen, wobei sich besonders der Escadronstrompeter Exner und der Gemeine Nowotny durch ihre Unerschrockenheit auszeichneten.

Der unterdessen aus Köppöß weiter debouchirende Feind dirigirte seine Hauptstärke gegen den rechten Flügel der Kaiserlichen, sistirte jedoch diese Bewegung, als er den letzteren in den Wald abziehen sah, und schob später nur ein Bataillon in jener Richtung vor. Das Geplänkel der Reiterei mochte unter diesen Verhältnissen etwa ³/₄ Stunde gewährt haben, als jenes feindliche Bataillon den Waldsaum erreichte, während gleichzeitig auch bei Baroth starke Szeklermassen (wahrscheinlich Landsturm) sichtbar wurden. Die Situation hatte demzufolge eine Gestaltung angenommen, daß Freiherr von der Heydte nicht länger mit dem Abbruche des Gefechts warten durfte. In der Voraussetzung, daß der von Baroth in dem seitwärts gelegenen Thale heranrückende Landsturm nicht mehr ferne, wies er den Lieutenant Bundschuh an, noch kurze Zeit das Plänklergefecht fortzusetzen und sich dann auf den Rückzug zu begeben.

Nach dieser Anordnung ritt der österreichische Commandant zu dem noch vor dem Walde haltenden Landsturm seines linken Flügels, um nunmehr auch dessen retrograde Bewegung einzuleiten. Noch hatte er aber jene Stellung nicht erreicht, als Bundschuh's Dragoner auf der Straße gegen den Wald zurückgesprengt kamen. Als die feindliche Husaren-Escadron nämlich wahrgenommen, daß die kleine kaiserliche Reiterschaar im Begriffe, ihren Rückzug anzutreten, war sie aus ihrer bisherigen defensiven Haltung zur Attake übergegangen. Von dem überlegenen Gegner angefallen, gingen die Seitens der Husaren verfolgten Dragoner auf der Straße zurück. Der vorausgeeilte Theil der letzteren ward durch das energische Einschreiten des Escadronstrompeters Exner an der noch diesseits des Waldes über einen sumpfigen Graben führenden Brücke zum Stehen gebracht und stieß wieder zu der übrigen unter Lieutenants Bundschuh persönlicher Führung herankommenden Abtheilung. In der Nähe jener Brücke entwickelte sich nunmehr ein ebenso zäher, als lebhafter Kampf mit den nachgerückten Husaren, bei welchem Lieutenant Bundschuh seinen Dragonern ein voranleuchtendes Beispiel von Tapferkeit war.

Als der kaiserliche Landsturm des linken Flügels jene rückgängige Bewegung wahrgenommen, stürzte er sich in die Flucht und war nicht mehr zum Haltmachen zu bringen. Im Begriffe, jetzt gegen die Straße zu reiten, gerieth Freiherr von der Heydte auf eine sumpfige Wiese, in welcher das Pferd tief einsank. Nachdem er abgesprungen, vermochte

sich das Roß nur langsam dem Moraste zu entwinden und dann mit seinem Reiter die feste Straße zu erreichen. Dank dem tapferen Widerstand, welchen unterdessen Bundschuh's Dragoner weiter vorwärts gegen die Husaren leisteten, gelang es dem Freiherrn von der Heydte, aus jener für ihn so verhängnißvollen Situation sich zu retten [1]).

In dem mittlerweile bei der Brücke wogenden Reiterkampfe sah Lieutenant Bundschuh sich bereits vom Feinde umringt, als demselben der wackere Corporal Kaupa zu Hilfe eilte und ihn heraushieb, indem er dabei einen ungarischen Husarenoffizier durch einen Streich in den Hals und drei andere feindliche Reiter vom Pferde streckte.

Rittmeister Freiherr von der Heydte, welcher inzwischen die Straße wieder gewonnen, setzte nunmehr mit der Dragonerabtheilung den Rückzug fort, nur von einer schwachen Abtheilung der Husaren bis zum Saume des nahen Waldes verfolgt, und erreichte ohne weiteren Zwischenfall Sommerburg, wo bereits eine zu seiner Verstärkung aus Maros-Vasarhely gesandte Compagnie des 1. Romanen-Grenz-Regiments unter Lieutenant Foulé eingetroffen war und nunmehr die Vorposten gegen Okland bezog.

Die 4. Compagnie Bianchi verirrte sich, einen kürzeren Weg suchend, im Walde. Eine Hälfte derselben unter Oberlieutenant von Karojlovich gelangte am folgenden Morgen um 2 Uhr nach Udvarhely, welches noch vom Rest der 1. Compagnie dieses Regiments und dem Landsturme unter Hauptmann Steinburg besetzt war. Die andere Hälfte der 4. Compagnie kam jedoch nach Homorod ab.

Auch der vom Gefechtsfelde bei Felsö-Rakos entflohene Landsturm wendete sich gegen Udvarhely und wurde daselbst wieder gesammelt.

Der Dragonerzug des Lieutenants Bundschuh verlor in dem ihm zum Ruhme gereichenden Gefechte 2 Mann und 5 Pferde todt, 2 Mann und 1 Pferd verwundet, während 2 Mann in Gefangenschaft fielen.

Für ihr tapferes Verhalten in den Gefechten am 9., beziehungsweise 13. December wurden später belohnt: der Escadronstrompeter Exner mit der goldenen Tapferkeitsmedaille, Wachtmeister Gall und Dragoner Kindl mit der silbernen 1. Klasse, der Dragoner Nowotny mit jener 2. Klasse [2]). Dem Corporal Habaczek, ferner den Dragonern Worliczek, Tychin und Hradzky wurde für ihr braves Verhalten nach-

---

[1]) Es ist durchaus irrthümlich, wenn in Nahlik's „Geschichte des K. K. Linien-Infanterie-Regiments Baron Bianchi“, S. 103, berichtet wird, daß Freiherr von der Heydte durch einen Bajonettangriff der 4. Compagnie jenes Regiments gerettet wurde. Der dem Verfasser im Originale vorgelegene Bericht des betreffenden Compagnieführers, Oberlieutenant von Karojlovich, erwähnt eines solchen Bajonettangriffs überhaupt nicht.

[2]) Durch kaiserliches Cabinetsschreiben vom 16. August 1848 war zu der seither bestandenen silbernen Tapferkeitsmedaille eine solche 2. Klasse gestiftet worden, welche anstatt der bisher üblichen Geldbelohnungen für tapfere Handlungen an die Mannschaft vom Feldwebel, bezw. Wachtmeister abwärts zur Vertheilung gelangte. Die Ausstattung der Medaille entspricht jener der 1. Klasse, nur daß sie von kleinerem Durchmesser. Der Bezug einer Löhnungszulage ist mit derselben nicht verbunden.

träglich vermöge kaiserlicher Entschließung vom 6. Februar 1850 die öffentliche Belobigung zu Theil.

Freiherr von der Heydte war nach diesem Erfolge der Szekler nur um so mehr bedacht, durch Offensivstöße einem weiteren Vordringen des Feindes zu begegnen und demgemäß seine Maßregeln zu treffen.

Am 14. December zog er die in Reps zu seiner Verfügung stehende 3. Compagnie Bianchi (Hauptmann Pollovina) nach Sommerburg heran, um mit den schon dort befindlichen Truppentheilen die Straße nach Udvarhely zu sichern und das vorliegende Gebiet zu durchstreifen.

Den in letzterem Orte postirten Rest der 1. Compagnie Bianchi und den Landsturm des Lieutenants Diener disponirte er nach Okland, wohin dieselben am 15. December abrückten.

Mit den in Reps verfügbaren 3 Grenzcompagnien beschloß er dagegen für den 15. einen Streifzug zu unternehmen, um dem Feinde zu imponiren und ihn von anderweitigen Detachirungen abzuhalten. Zu der bestimmten Stunde, Nachmittags 1 Uhr, standen die betreffenden Compagnien vor dem Spital von Homorod marschbereit, weigerten sich aber in aller Ruhe, ohne Kanonen, welche nicht zur Stelle waren, gegen die Szekler auszurücken. Freiherr von der Heydte sah sich unter solchen Umständen genöthigt, von seinem Vorhaben Umgang zu nehmen und requirirte sofort 2 Positionsgeschütze aus Schäßburg. Nachdem dieselben, jedes mit 16 Pferden bespannt, am 17. früh in Reps eingetroffen, ließ er die 3 Grenzcompagnien abermals ausrücken und zeigte ihnen die Geschütze mit der Erklärung, daß letztere beim Vorgehen gegen den Feind nicht vor ihnen sich befinden, sondern rückwärts folgen würden, um ihnen nöthigenfalls Muth beizubringen.

Eine neue Expedition gegen Felsö-Rakos vorbereitend, ließ Freiherr von der Heydte am 16. December den bisher in Sommerburg postirten Zug Bundschuh der Majors 2. Escadron Savoyen-Dragoner nach Homorod abrücken. Am folgenden Tage mit dieser Reiterabtheilung, den 3 Grenzcompagnien aus Reps, der halben 4. Compagnie Bianchi und den 2 Doppelhaken zu dem beabsichtigten Streifzuge von Homorod aufgebrochen, sah der kaiserliche Commandant wegen der wiederum eingetretenen überaus strengen Kälte sich zur Umkehr genöthigt, da eine Anzahl Offiziere und Mannschaften Füße und Hände erfroren. Lieutenant Bundschuh, dem letzteres mit beiden Ohren geschah, zog sich hierbei überdies eine Unterleibserkältung zu, an welcher er schwer erkrankte und leider starb.

Wie aus den eingehenden Meldungen zu entnehmen, hatte die feindliche Hauptmacht sich inzwischen auf Hidveg abgezogen, was auch dadurch offenbar Bestätigung fand, daß alle nach der Erdövidek ausgehenden Straßen verhauen worden, eine Maßregel, die auf eine defensive Haltung in dieser Richtung deutete.

Dagegen erhielt Freiherr von der Heydte am 17. December die nichts weniger als willkommene Nachricht, daß Hauptmann Steinburg inzwischen Udvarhely geräumt. Die eingelaufene Kunde, daß der Feind einen Ueberfall auf diesen Ort zu führen beabsichtige, hatten den letzt-

genannten Commandanten in Anbetracht seiner nicht belangreichen Streitkräfte bewogen, unter gleichzeitiger Rückberufung des in Parajd postirten Detachements Hößler am 15. über Keresztur nach Kaiszd abzuziehen, welches im Verlaufe der folgenden Nacht erreicht wurde. Da es mit Rücksicht auf die benachbarte Csik von hoher Wichtigkeit, jene jetzt verlassenen Punkte im Besitze der kaiserlichen Truppen zu wissen, erließ Freiherr von der Heydte unverzüglich an Hauptmann Steinburg den Befehl zur sofortigen Rückkehr nach Udvarhely und Parajd, während er gleichzeitig das bei dessen Detachement befindliche Dragonercommando und die andere Hälfte der 4. Compagnie Bianchi nach Reps disponirte. Indem die letzteren Truppen demzufolge am 18. ihren eben angegebenen Bestimmungsort erreichten [1]), trat die Steinburg'sche Colonne den Rückmarsch an und vollzog die abermalige Besetzung von Udvarhely ohne Widerstand. Ebenso kehrte Rittmeister Hößler mit seinem Landsturm nach Parajd zurück, repliirte sich aber demnächst wegen seiner exponirten Lage auf Udvarhely.

Die Majors 1. Escadron Savoyen-Dragoner, welche wir am 14. December von Reps nach Heviz rücken sahen, schied demnächst von dem Detachement Heydte, indem sie durch Corpsbefehl den bei Kronstadt stehenden Streitkräften überwiesen wurde. Sie rückte den 18. December nach Vladeny, um sich hier zunächst mit dem von Fogaras kommenden Bataillone des Infanterie-Regiments Parma unter Major Grafen Daun zu vereinigen, in dessen Begleitung der Marsch am 19. fortgesetzt und mit den Nachtstationen Szunyogszek und Zeiden den 21. December Kronstadt erreicht wurde.

Auch die Romanen-Grenzcompagnie des Hauptmanns Philippovics verließ im Verlaufe jener Tage das Detachement Heydte, indem sie nach Nußbach in den gegen die Szekler gebildeten Cordon abrückte und hiermit in den Verband der um Kronstadt versammelten Truppen übertrat.

Eine willkommene Verstärkung war es daher für den Rittmeister von der Heydte, am 18. December drei ihm vom FML. von Gedeon überwiesene Dreipfünder (unter Corporal Gnedinger) aus Fogaras eintreffen zu sehen, deren Bespannung freilich nur aus Bauernpferden mit Miethsknechten bestand.

Die jetzt eintretende kurze Ruhepause wurde nach Thunlichkeit zur Retablirung benutzt, was sowohl für die Ausrüstung, als Bekleidung von nöthen war. Die letztere wurde damit zugleich durch Ohrenklappen vervollständigt, welche Freiherr von der Heydte aus requirirten Schaffellen anfertigen ließ. —

Die bisher zum Schutze des Burzenlandes unter dem Oberst Freiherrn von Stutterheim bei Kronstadt gestandenen, nichts weniger als genügenden Streitkräfte, bei welchen bekanntlich auch drei Züge der

---

[1]) Die Abtheilung Bianchi wurde vom 20. ab nach Homorod translocirt, woselbst nunmehr wieder deren ganze 4. Compagnie vereinigt war.

Majors 2. Escadron von Savoyen-Dragoner, erfuhren eine längst erwünschte Vermehrung, als seit dem 18. December die von GM. Schurtter herbeigeführten Truppen (3 Bataillone, 2 Escadronen und 1 Batterie) in Kronstadt eintrafen, welchen, wie schon oben erwähnt, außerdem die Majors 1. Escadron Savoyen-Dragoner dahin folgte und den 21. December daselbst eintraf, so daß nunmehr hier die Majorsdivision, mit Ausnahme des 6. Zuges ihrer 2. Escadron, vereinigt war.

Mit der Ankunft dieser Verstärkungen entwickelte sich österreichischerseits, unter den Vorbereitungen zu einer größeren Offensive gegen die Szekler, eine regere Thätigkeit. Der Feind ward aus den Sieben Dörfern verdrängt und Marienburg durch einen Theil der Brigade Schurtter besetzt, welche einen hier am 21. December erfolgenden Angriff der Szekler auf ihre Vorposten abschlug. Den 22. unternahm Oberst Freiherr von Stutterheim von den Sieben Dörfern aus eine große, bis Tartlau ausgedehnte Recognoscirung, an welcher auch die Majorsdivision von Savoyen-Dragoner theilnahm. Der Feind wich allerorten zurück, indem er seine Haufen bei Hidveg zusammenzog.

Mit dem Rückmarsche der kaiserlichen Truppen drangen indessen die Schwärme der Szekler wiederum in das von jenen verlassene Gebiet vor, so daß eine 5 Mann starke Patrouille der Majors 2. Escadron von Savoyen-Dragoner am 23. December das Mißgeschick hatte, bei Tartlau in einen feindlichen Hinterhalt zu gerathen. Der Qua-Trompeter Wattowa und 2 Mann wurden von den Rebellen niedergemacht; die übrigen geriethen in Gefangenschaft.

Nach jenen einleitenden Unternehmungen wurde für den 24. December ein allgemeiner Angriff gegen die Szekler angeordnet, zu dessen Unterstützung das Detachement Heydte einen Offensivstoß von Reps zu führen die Weisung erhielt.

Während Rittmeister Sperker mit dem zweiten Flügel der Majors 1. Escadron auf Vorposten gegen die Sieben Dörfer stand, griff am 24. December GM. Schurtter den Feind bei Hidveg an und zersprengte ihn. Da man jedoch zu einer Fortsetzung dieser so erfolgreich begonnenen Offensive sich nicht zu entschließen vermochte, vielmehr von dem Project eines Angriffes auf Illyefalva (s. u.) wieder Umgang genommeu wurde, raffte sich der Gegner von neuem auf und besetzte selbst Tartlau abermals. Hauptmann Bever von Bianchi-Infanterie erhielt den Auftrag, jenes Ortes sich wieder zu bemächtigen, zu welchem Behufe ihm die ganze 9., je die halbe 1. und 2. Compagnie seines Regiments, ferner eine Compagnie des 1. Romanen-Grenz-Regiments, der vom 2. Rittmeister Sperker geführte zweite Flügel der Majors 1. Escadron und 30 Mann der Majors 2. Escadron unter dem 2. .Rittmeister Friedl von Savoyen-Dragoner, außerdem eine Landsturmabtheilung und 2 Geschütze unterstellt wurden. Am 25. December Morgens 7 Uhr innerhalb der Feldverschanzungen bei Kronstadt (nächst der Vorstadt Blumenau) in Bereitschaft gestellt, rückte das Detachement gegen Tartlau ab. Als der Feind den Anmarsch dieser kaiserlichen Truppen wahrnahm, verließ er

ohne Widerstand den Ort, welcher mit seiner nunmehr erfolgenden Wiederbesetzung zugleich befestigt wurde. Das Detachement nahm, seinem Auftrage entsprechend, eine von Nyen bis zur Alt-Brücke bei Almas-Doboly laufende Vorpostenstellung, welche jedoch wegen Mangels an Truppen keine zusammenhängende war, so daß deren innere Verbindung daher durch einen regen Patrouillengang der Dragoner und des berittenen Landsturms unterhalten werden mußte.

Ueberdies wurde am gleichen Tage nach Brenndorf ein Detachement unter Hauptmann Bergou von Bianchi-Infanterie vorgeschoben, welches, — im übrigen aus der anderen Hälfte der 2. Compagnie ebengenannten Regiments, der 11. Compagnie 1. Romanen-Grenz-Regiments und 500 Landstürmern bestehend, — 20 Mann von den noch in Kronstadt disponibeln (1. Flügel der 1. Majors- und der Rest der Majors 2. Escadron) Savoyen-Dragonern zugetheilt bekam.

Noch in der Nacht zum 26. December rückten die Rebellen gegen Tartlau vor, um die Vorposten des Detachements Vever zu überfallen, fanden dieselben aber wachsam und sahen sich mit Entschiedenheit empfangen. Ein Vorstoß der beim Detachement Vever befindlichen Savoyen-Dragoner endete das Unternehmen, indem dieselben die vor ihnen Kehrt machenden Szekler-Husaren in der Richtung auf Kökös bis an die über die Fekete-ugy führende Brücke kräftig verfolgten. Einige der feindlichen Reiter stürzten dabei mit den Pferden, vermochten sich jedoch unter dem Schutze der Dunkelheit zu retten. Die Dragoner hatten keine Verluste.

Indessen sollte die Besatzung von Tartlau schon am folgenden Morgen (26.) um 9 Uhr abermals allarmirt werden, als von Bodola und Nyen zwei feindliche Colonnen in Sicht kamen, deren Stärke 5—600 Mann Szekler-Infanterie, 150 Reiter, gegen 2400 mit Lanzen bewaffnete Landstürmer und ein Geschütz betragen mochte. Hauptmann Vever entwickelte seine Infanterie nebst der Artillerie vor dem Orte, die Dragoner aber beiläufig 300 Schritte seitwärts der ersteren, um gegebenen Falls auf den linken feindlichen Flügel sich zu werfen und denselben aufzurollen. Der Landsturm zu Fuß wurde, in eine Sturmcolonne formirt, rückwärts in Bereitschaft gestellt, während die Landsturmreiter die Aufgabe erhielten, in der linken Flanke und dem Rücken des Feindes zu schwärmen, welcher letztere auf 1500 Schritte gegenüber seinen Aufmarsch bewerkstelligte. Der österreichische Commandant war eben im Begriffe, zum Angriffe zu schreiten, als von feindlicher Seite der durch einen Lieutenant und Tambour begleitete Civilcommissär Barabas durch das Schwenken eines weißen Tuches als Parlamentär sich ankündigte. Hauptmann Vever empfing aus dessen Händen ein Schreiben mit Friedensanträgen, welches er an seine vorgesetzten Instanzen einzusenden versprach, zugleich aber die Forderung stellte, daß die Szekler ohne Säumen sich auf den Rückzug zu begeben, wofern sie nicht nach Verlauf einer Viertelstunde angegriffen zu werden gewärtigen wollten. Während dessen erschienen in der linken Flanke des kaiserlichen Detachements zwei Reiter und eine kleine Anzahl Infanteristen, so daß es den

Anschein gewann, als ob der Gegner durch die angeknüpften Verhandlungen nur Zeit zu gewinnen trachte, um einen aus jener Richtung (von Vikafalva) beabsichtigten Angriff einzuleiten. Den Civilcommissär als Geißel zurückbehaltend, sendete daher Hauptmann Veyer den Szekler-Lieutenant an die gegenüberstehenden Rebellen mit der Aufforderung zum Rückzuge, indem er zugleich seine Truppen nach vorwärts in Bewegung setzte. Der Feind wich jedoch dem Kampfe aus und zog ohne Säumen nach Bodola und Nyen ab, so daß das österreichische Detachement im ungestörten Besitze von Tartlau blieb.

Um die gegen Markos und Dobollo führende Straße zu beobachten und zugleich ein etwaiges Vordringen der Rebellen in der rechten Flanke über Bocsan gegen Kronstadt zu verhindern, ward am 29. December der bekanntlich beim Detachement Veyer gestandene 2. Rittmeister Friedl von der Majors 2. Escadron Savoyen-Dragoner mit seinem 30 Reiter derselben zählenden Flügel, einer Abtheilung der 1. Compagnie Bianchi, 2 Compagnien 1. Romanen-Grenz-Regiments, einem Flügel treugebliebener Szekler-Husaren und 300 Landstürmern, wovon 100 beritten, nach Nyen entsendet. Durch die von hier vorgetriebenen Patrouillen, an welchen die Dragoner regen Antheil nahmen, und von den daraus hervorgehenden Scharmützeln wurden im Verlaufe der nächsten Tage über 20 Gefangene eingebracht. Auch gelang es hierbei, von der aus den feindlichen Raubzügen in der Kronstädter Gegend resultirenden Beute einen erheblichen Theil zurück zu erlangen und zur Ablieferung zu bringen.

In Verbindung mit jenem Vorwärtsgreifen der bei Kronstadt versammelten kaiserlichen Streitkräfte hatte bekanntlich auch Rittmeister Freiherr von der Heydte in Reps vom FML. von Gedeon den ihm am 23. December Mittags zugehenden Befehl zur Führung eines Offensivstoßes gegen die Szekler erhalten. Die dem Ersteren damals zur Verfügung stehenden Truppen waren die Oberst 1. Escadron und der Zug des Lieutenants Bundschuh von der Majors 2. Escadron Savoyen-Dragoner, 2½ Compagnien (halbe 1., ganze 3. und 4.) Bianchi, 4 Romanen-Grenzcompagnien, 40 Mann Sivkovich-Infanterie und 3 Dreipfünder, woran sich ein zahlreicher Landsturm schloß. Udvarhely blieb dagegen durch den Landsturm des Hauptmanns Steinburg besetzt.

Am 24. December Morgens brach Freiherr von der Heydte mit seinem Detachement von Reps auf, um zunächst in der Richtung gegen Felsö-Rakos offensiv zu werden. Noch vor dem Abmarsche dem FML. von Gedeon darüber schriftlich berichtend, stellte unser Detachements-Commandant zugleich das Ersuchen an jenen General, ihm über Apatza nähere Weisung zugehen lassen zu wollen, ob die Colonne von Felsö-Rakos aus ihre Operationen gegen Köröspatak oder Hidveg zur Entwickelung bringen sollte, mit der Bitte, falls in letzterer Richtung bedeutend überlegene Streitkräfte des Feindes zu gewärtigen, ihm durch die Brigade Schurtter eine Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Ungestört gelangte die Colonne bis vor Felsö-Rakos, in welchem ein Szeklerbataillon und eine Escadron Kossuth-Husaren bequartiert waren und, die Aussetzung von Vorposten verabsäumend, der größten Sorglosigkeit sich hingaben. Das Detachement drang daher, für den Feind vollkommen überraschend, in den Ort ein, ohne daß es den Rebellen gelungen wäre, sich noch rechtzeitig zu sammeln. Die wenigen Feinde, welche Widerstand leisteten, wurden niedergemacht, 49 fielen in Gefangenschaft, der Rest aber suchte sein Heil in der Flucht. Die kaiserliche Cavallerie vermochte nicht, so rasch zur Verfolgung vorzugehen, wie es erwünscht gewesen wäre. Nur dem Corporal Kaupa der Majors 2. Escadron, welcher mit 15 Dragonern noch rasch und rechtzeitig genug den fliehenden Husaren nachsetzte, gelang es, deren Hintertrupp bei der schmalen, nächst Baroth gelegenen Brücke einzuholen, hier in den sich zusammendrängenden Haufen einzuhauen und eine Anzahl der feindlichen Reiter niederzumachen.

Corporal Kaupa, welcher sich bereits am 13. December bei Felsö-Rakos ausgezeichnet, wurde für sein unerschrockenes und zugleich so erfolgreiches Verhalten später mit der goldenen Tapferkeitsmedaille geschmückt.

Der erste Schlag bei dieser Offensive war somit ein glücklicher gewesen. Nunmehr in Felsö-Rakos einer näheren Weisung wegen der einzuschlagenden Operationslinie harrend, erhielt das Detachement in der ihm überwiesenen und noch am 24. einrückenden 2. Majors 2. Escadron Erzherzog Max-Chevauxlegers (Rittmeister Esquire Webbe-Webston) eine willkommene Verstärkung.

Indessen selbst noch am 25. Morgens ohne Nachricht vom Corpscommando schritt Freiherr von der Heydte zur Fortsetzung der Offensive, indem er sich vorläufig nach Miklosvar zu dirigiren beschloß, von wo er immer noch in einer der von ihm proponirten Richtungen seine Operationen weiter zu führen vermochte. Daher am 25. mit seinem Detachement ohne Widerstand über Miklosvar hinaus bis Nagy-Ajta vorgedrungen, stieß er nicht auf den Feind, aber ebensowenig gelang es ihm, die Verbindung mit der Brigade Schurtter aufzunehmen. Freiherr von der Heydte kehrte daher am nämlichen Tage (25.) nach Miklosvar zurück und erstattete über seine Lage einen durch romanische Boten nach Kronstadt beförderten Bericht an das dortige Corpscommando. Hierauf erhielt er am 26. Morgens von GM. Schurtter den Befehl zum Marsche nach Nußbach, mit der Aufgabe, die damals über Illyefalva gegen Szepsi-Szt.-György projectirte Offensive des Hauptcorps durch seine Cooperation zu unterstützen. Wie das betreffende Schreiben unserem Detachements-Commandanten zugleich anzeigte, sollten zu seiner Aufnahme, beziehungsweise Unterstützung 1 Bataillon Parma und 1 Escadron Erzherzog Max-Chevauxlegers unter Major Grafen Daun ersteren Regiments nach Nußbach in Marsch gesetzt werden.

Somit brach das Detachement des Ersteren noch am 26. December von Miklosvar in der anbefohlenen Richtung auf. Noch herwärts Nußbach im Marsche begriffen, präsentirte sich dem Rittmeister Freiherrn von der

Heydte eine aus dem Oberlieutenant Schuhard und Joseph Mihaly bestehende und von einem Trompeter begleitete Deputation, welche in Folge der österreichischerseits bereits mit Erfolg ergriffenen Offensive Friedensanträge des Haromszeker Vertheidigungsausschusses überbrachte. Nicht mit der Vollmacht zu Unterhandlungen versehen, erklärte sich der kaiserliche Commandant bereit, das überreichte Schreiben an den FML. von Gedeon zu befördern, und behielt bis zum Eingange des zu erwartenden Bescheids die ihm nach Nußbach folgenden Abgesandten bei sich.

Noch am nämlichen Tage Nußbach erreichend, vereinigte sich Freiherr von der Heydte mit dem zu seiner Aufnahme dahin entsendeten Detachement Daun, welches nach somit erfüllter Aufgabe und da hier keine unmittelbare Feindesgefahr drohte, anbefohlenermaßen sogleich den Rückmarsch auf Marienburg antrat.

Nach seiner Ankunft in Nußbach versäumte der Rittmeister Freiherr von der Heydte nicht, alsbald das von der Szekler Deputation überbrachte Schreiben an den FML. von Gedeon nach Kronstadt einzusenden, indem er zugleich, auf den ihm am Morgen zugegangenen Befehl des GM. Schurtter Bezug nehmend, sein rechtzeitiges Eingreifen in die Flanke des Feindes bei dem von Kronstadt aus gegen letzteren beabsichtigten Angriff in Aussicht stellte, wofern ihm eine nähere Zeitbestimmung für jenes Unternehmen zu Theil würde.

Schon am 27. December Morgens traf in Nußbach bezüglich der von den Szeklern überbrachten Friedensanträge die Antwort des FML. von Gedeon ein, wie auch bei ihm eine solche Deputation erschienen, aber mit der Erklärung abgewiesen worden, daß er weder zu Verhandlungen, noch zur Gewährung eines Waffenstillstandes autorisirt und sich somit darauf zu beschränken genöthigt, die betreffenden Vorschläge zur Kenntniß des Commandirenden zu bringen. Mit dem nämlichen Bescheide entließ nunmehr Freiherr von der Heydte auch die bei ihm in Nußbach harrenden Abgeordneten.

Während des Ebengenannten Detachement am 27. in letzterem Orte Rasttag hielt, wurde aber höheren Orts die auf Illyefalva beabsichtigte Offensive aufgegeben, und erhielt Freiherr von der Heydte dagegen den Befehl, nächsten Tags nach Marienburg zu rücken.

Ohne Zwischenfall erreichte seine Colonne den 28. December diesen Ort und besetzte damit zugleich das benachbarte Hidveg, während Abtheilungen ihres Landsturms nach Felsö-Rakos und Karacsonfalva disponirt wurden, um die dortige Bevölkerung im Zaume zu halten.

Vor Kronstadt wurde dagegen gleichzeitig die Brigade Stutterheim nach Tartlau, die Brigade Schurtter aber nach Brenndorf und Petersberg disponirt und am 28. December gegen diese Punkte in Bewegung gesetzt. Während die erstere Brigade, schon auf dem Marsche dahin begriffen, durch Gegenbefehl zurückberufen wurde, besetzte GM. Schurtter die ihm angewiesene Stellung, womit das bisher in Brenndorf postirte Detachement Bergou, bei welchem bekanntlich ein Zug der Majors 2. Escadron von Savoyen-Dragoner, nach Kronstadt einrückte.

Noch am 28. December erschien bei dem Rittmeister Freiherrn von der Heydte in Marienburg wiederum eine von Gregor von Beldi und dem Rittmeister Baron Kereszti geführte Deputation aus der Haromszek mit einem Friedensvorschläge enthaltenden Schreiben, die zwar sehr hochtrabender Natur waren, was aber, wie die Abgesandten erklärten, nur den Zweck intendirte, für die Verhandlungen einen entsprechenden Spielraum zu gewinnen und demnach mehr zu fordern, als man zu erreichen bezweckte. In Ermangelung entsprechender Autorisation mußte sich Freiherr von der Heydte auch betreffs dieser Friedensanerbietungen auf deren Entgegennahme zur weiteren Berichterstattung höheren Orts beschränken. Indessen ließen die Aeußerungen der Deputationsmitglieder erkennen, daß man in der Haromszek ein Einrücken der kaiserlichen Truppen in hohem Maße befürchtete und daher die Unterwerfung sich vollziehen zu sehen wünschte, ohne durch Waffengewalt dazu gezwungen worden zu sein.

Inzwischen hatte das österreichische Nordcorps bekanntlich vor Bem sich zur Räumung von Klausenburg und zum Rückzuge auf Nagy-Enyed genöthigt gesehen. Der Landescommandirende ließ demzufolge dem FML. von Gedeon die Eröffnung zugehen, unter den gegebenen Umständen es seinem Gutbefinden anheimgeben zu müssen, die ihm ersprießlich scheinenden Maßregeln zu treffen, da bei der gegebenen Situation jede Pacification der Szekler ohne Nachhalt sein dürfte. Noch am 29. December Vormittags berief daher FML. von Gedeon die ihm unterstehenden Brigadiers und Detachements-Commandanten, mit ihnen auch den Freiherrn von der Heydte, behufs einer Berathung nach Kronstadt zusammen, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, am nächsten Tage zu einer allgemeinen Offensive gegen die Haromszek zu schreiten und deren Unterwerfung zu vollführen. Die Brigade Schurtter war demgemäß am Abend bereits nach Honigberg gerückt, als ein Nachts eintreffender Befehl des FML. von Gedeon die Weisung brachte, daß, höherer Anordnung zufolge, das Corps in den am 28. bezogenen Stellungen bis auf weiteres in der strengsten Defensive zu verharren. Es war die Rückwirkung der Erfolge, welche Bem im Westen des Landes erzielt hatte.

Auf des Freiherrn von der Heydte Veranlassung fand in Folge jener abändernden Disposition am 30. December Vormittags beim GM. Schurtter eine Zusammenkunft des Eingangs Genannten, der Majore Grafen Daun und Freiherrn von Buseck statt, in der man gegenseitig seine Gedanken über die nachtheiligen Folgen jener Defensive austauschte, welche den Gegner nur in seiner trotzigen Haltung ermuthigen und zu neuen Raubzügen ermuntern mußte, während ein energischer Offensivstoß nach der Haromszek deren Niederwerfung voraussichtlich in drei Tagen erzielen lassen dürfte, ein Unternehmen, das mit Rücksicht auf das beschränkte Zeiterforderniß trotz der im Westen des Landes drohenden Lage gewagt werden konnte. Als Resultat dieser Zusammenkunft begaben sich GM. Schurtter, Major Graf Daun und Rittmeister Freiherr von der Heydte noch am nämlichen Tage zu dem

FML. von Gedeon, um ihm jenen Plan vorzutragen. Indessen war der Letztere nicht davon zu überzeugen, daß die Unterwerfung der Haromszek in drei Tagen durchzuführen und dann die eventuell für Hermannstadt erforderlichen Truppenverstärkungen rechtzeitig wieder zur Verfügung stehen würden [1]). Bei dieser Sachlage gestattete sich Freiherr von der Heydte den Vorschlag, auf die Friedensanerbietungen der Szekler einzugehen, um sich wenigstens von jener Seite gegen einen Angriff sicher zu stellen. FML. von Gedeon trat dieser Proposition sofort bei und beauftragte den genannten Rittmeister mit der Führung der Verhandlungen. Eine zugleich an den Vorstand des Haromszeker Vertheidigungsausschusses (den früheren Königsrichter Horvath) ergehende Aufforderung des ebengenannten Generals bestimmte Arapatak als Zusammenkunftsort, mit der Weisung, zur Vereinbarung des Pacificationsvertrags den 1. Januar, Nachmittags 1 Uhr, 12 Deputirte dahin zu senden, widrigenfalls Waffengewalt gegen die Haromszek zur Anwendung gelangen würde.

Um die Rüstungen der Rebellen hinsichtlich der Herstellung von Artillerie zu hemmen, erließ Freiherr von der Heydte sofort an den bekanntlich Udvarhely mit Landsturm besetzt haltenden Hauptmann Steinburg den Befehl, falls es noch nicht geschehen, die Hüttenwerke von Füle und Hermany, welche den Szeklern zur Anfertigung von Geschützrohren und Kanonenkugeln dienten, schleunigst zu zerstören, was auch zur Ausführung gelangte.

Am 1. Januar 1849 fand, wie angeordnet, die Zusammenkunft in Arapatak statt. Freiherr von der Heydte vereinbarte hier mit den erschienenen Deputirten der Haromszek die folgenden Bedingungen, welche anderen Tags sowohl durch den FML. von Gedeon, wie auch Seitens der in Szepsi-Szt.-György tagenden Congregation sanctionirt wurden:

Den Grenzern des effectiven Standes wurde die Beibehaltung der Aerarialwaffen gestattet; die Reservemannschaft hatte dagegen die ihrigen in den von Leuten des Feldstandes bewachten Magazinen zu deponiren; alles übrige Kriegsmaterial war nach Tartlau und Honigberg abzuliefern. Die Grenzer der Haromszek sollten zu einem Ausmarsche nicht commandirt werden und ihr Land von der Einquartierung anderer Truppen verschont bleiben. Fernere Bedingungen waren die Ausdehnung des Belagerungszustandes auf die Haromszek, Gewährung einer Amnestie für alle politischen Verbrechen, sofortige Entlassung der Gefangenen; Ablegung des Treueeides durch die Stabsoffiziere der beiden Szekler-Regimenter und durch Stellvertreter jeder Gemeinde vor dem FML. von Gedeon in Kronstadt.

---

[1]) Gedeon's Feinde haben ihm, unter Hinweis auf seine ungarische Abstammung, hierbei als Beweggrund geheime Sympathien für die magyarische Sache imputiren zu dürfen geglaubt. Wer ihn aber näher gekannt, wußte, wie unerschütterlich seine Treue für Kaiser und Reich. Nur die in Betracht kommenden Umstände wurden die Ursache, daß er, conform den Befehlen des Landescommandirenden, von einer Unternehmung gegen die Haromszek Umgang nahm.



Die im Verlaufe dieser Tage nach der Haromszek und Csik gelangende Kunde von den Erfolgen der Rebellen bei Klausenburg war indessen nur zu sehr geeignet, die Gemüther in jenen Landestheilen für die Fortsetzung des Widerstandes wieder empfänglicher zu stimmen und die Wiederaufnahme des Kampfes in Erwägung zu ziehen. Zwar erschienen am 4. Januar die Stabsoffiziere und eine Anzahl angesehener Persönlichkeiten der Haromszek in Kronstadt beim FML. von Gedeon, um ihre Huldigung darzubringen. Die Auslieferung des Kriegsmaterials dagegen, mit dessen Uebernahme Rittmeister Freiherr von der Heydte in Brenndorf beauftragt war, nahm einen Verlauf, welcher an einer redlichen Durchführung des Vertrags Seitens der Haromszeker ernstliche Zweifel auftauchen lassen mußte. Den 3. und 4. Januar gelangten zwei höchst mangelhafte Geschützrohre, eine nicht erhebliche Anzahl alter Gewehre und einige elende Gäule zur Ablieferung, während das brauchbare Material in der Haromszek zurückbehalten wurde, wohin bereits der beabsichtigte Vormarsch des Bem'schen Rebellencorps nach Maros-Vasarhely avisirt war.

Freiherr von der Heydte, der unter solchen Umständen das hinterlistige Verhalten der Szekler bald durchschaute, ersuchte den FML. von Gedeon, einen anderen Offizier mit der Entgegennahme des Kriegsmaterials zu beauftragen, um ihn dagegen mit seiner Colonne nach Udvarhely abrücken zu lassen, wo die Anwesenheit stärkerer Streitkräfte rathsam erscheinen mußte, um beim Anmarsche des Feindes auf Maros-Vasarhely die benachbarte Csik im Zaume zu halten. Der General pflichtete diesem Antrage bei und überwies zugleich dem Freiherrn von der Heydte die seither bei der Brigade Stutterheim befindlichen 3 Züge der Majors 2. Escadron Savoyen-Dragoner, welche in dieser neuen Eintheilung mit ihrem schon zu jener Colonne detachirt gewesenen Zug des Lieutenants Bundschuh sich vereinigten. Die seit dem Ueberfalle von Felsö-Rakos zu dem Heydte'schen Detachement gestoßene 2. Majors 2. Escadron Erzherzog Max-Chevauxlegers blieb dagegen bei den in und um Kronstadt stehenden Truppen zurück.

Die seit dem 29. December unter Rittmeister Friedl nach Nyen[1]) entsendeten 30 Dragoner der letzteren Escadron und ebenso die dessen Befehlen unterstellt gewesene Abtheilung der 1. Compagnie Bianchi wurden demzufolge am 4. Januar nach Marienburg eingezogen.

Am nächstfolgenden Tage (5.) brach Rittmeister Freiherr von der Heydte von dort zu seiner neuen Bestimmung auf. Die von ihm geführte Colonne bestand aus der Oberst 1. und Majors 2. Escadron Savoyen-Dragoner, der 3. und 4. Compagnie Bianchi, einer aus dem Reste der 1. Compagnie dieses Regiments und den 40 Mann Sivkovich-Infanterie combinirten Compagnie unter Oberlieutenant Kolarovits, 4 Romanen-Grenzcompagnien, einer halben Dreipfünderbat-

[1]) Es blieb daselbst eine Infanterie-Compagnie zurück, welche den Befehlen des Hauptmanns Bever in Tartlau unterstellt wurde.

terie und dem bisherigen Landsturm. Während Freiherr von der Heydte für seine Person nach Udvarhely vorauseilte, rückte das Detachement an diesem Tage auf der am rechten Alt-Ufer nordwärts führenden Straße nach Nußbach, die auf dem jenseitigen Ufer instradirte Majors 2. Escadron aber bis Opatza. Der am 6. fortgesetzte Marsch führte die gesammte Colonne nach Okland und Karacsonfalva. Ohne Zwischenfall wurde dann am 7. Udvarhely und Umgegend erreicht.

Die combinirte Compagnie Kolarovits schob Freiherr von der Heydte unter Zutheilung eines Flügels der Majors 2. Escadron von Savoyen-Dragoner am 8. Januar nach Kosord vor und ließ durch diese Abtheilung am 10. Parajd besetzen, theils zur Ueberwachung des Gegners, theils um sich der Saline und ihrer Kasse zu versichern.

Palfalva und Solymos wurden mit Landsturm belegt, welcher gegen die kleine Kokel streifte.

Zugleich nahm Freiherr von der Heydte seinen Verkehr mit Oberst Dorsner in der Csik wieder auf, welcher für die Aufrechthaltung des gegenwärtigen Zustandes daselbst bemüht war. Zur Besoldung der Grenztruppen, welche für den zum Schutze der Csik gebildeten Cordon aufgeboten, ließ Freiherr von der Heydte die bei der Salinenkasse von Parajd und dem Steueramt zu Udvarhely verfügbaren Gelder an Oberst Dorsner überweisen. —

Während das Detachement Heydte in dieser beobachtenden Stellung verharrte und das Gedeon'sche Corps, bei welchem in der Brigade Stutterheim die Majors 1. Escadron Savoyen-Dragoner, die Gegend von Kronstadt deckte, traf der Höchstcommandirende, FML. Freiherr von Puchner, in Folge der Nachricht von dem auf Maros-Vasarhely gerichteten Anmarsche eines feindlichen Corps die erforderlichen Anstalten, um demselben rechtzeitig entgegentreten zu können und ordnete daher eine Rechtsschiebung der im südlichen Theile des Landes verfügbaren Streitkräfte an.

Das bekanntlich seit 26. December in Nagy-Enyed stehende Wardener'sche Corps, gegenwärtig vom Oberst Freiherrn von Rhemen befehligt (s. Seite 743), erhielt demzufolge die Bestimmung zum Marsche auf Mediasch. Am 1. Januar 1849 aus seiner bisherigen Dislocation aufgebrochen, rückte das kleine Corps, in dessen Reihen von der Oberstlieutenantsdivision des Regiments Savoyen der zweite Flügel der 1. und die ganze 2. Escadron [1]), nach Karlsburg. Noch vor dem Abmarsche von Nagy-Enyed überreichte der dortige Gemeinderath dem Oberst Freiherrn von Rhemen eine Loyalitäts-Adresse, wogegen der Letztere, um die Stadt nach dem Abzuge der kaiserlichen Truppen vor

---

[1]) Außerdem gehörte zu dem Corps das 3. Bataillon Erzherzog Karl Ferdinand, 3. Bataillon Sivkovich, 2. Bataillon Bianchi, 1 Compagnie Leiningen, 2 Compagnien Romanen-Grenzer, die 2. Cordondivision, 112 Mann Szekler, 4¼ Escadron Erzherzog Max-Chevauxlegers, eine halbe Pioniercompagnie und 2 Batterien.



Mann und 24 Geschütze bezifferte, in Maros-Vasarhely angekommen. Noch dem Eintreffen einer halben Batterie entgegensehend, beschloß der österreichische Commandirende, den 16. mit der Brigade Kalliany die Offensive gegen den Feind zu ergreifen.

Nachdem die Avantgarde demzufolge schon am 15. Januar gegen Galfalva aufbrach, folgte das Gros der vorbenannten Brigade, bei welchem die 1½ Escadronen der Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner, den 16. bis Dicsö-Szt.-Marton. Noch Nachmittags 3 Uhr (16.) wurde die bis Galfalva und Szökefalva vorgeschobene Avantgarde durch das Bem'sche Corps angegriffen und zum Rückzuge nach Borzas genöthigt, wohin das mittlerweile allarmirte Gros der Brigade Kalliany herbeieilte. Ein von den Rebellen neuerdings unternommener Angriff auf die von 2 Bataillonen Bianchi gegebenen Vorposten ward abgewiesen. Bei äußerst strenger Kälte übernachteten die gesammten österreichischen Truppen im Freien nächst Borzas, ohne sich der Wohlthat erwärmender Lagerfeuer zu erfreuen.

Es war noch vollkommen dunkel, als am 17. Januar Morgens 4 Uhr die Brigade Kalliany unter die Waffen trat und dann zunächst bis zu der vor Szökefalva befindlichen Schlucht rückte, um hier ihren Aufmarsch dermaßen zu bewerkstelligen, daß die Infanterie zwei Treffen formirte, während die Reiterei (die 6 Züge Savoyen-Dragoner, Oberst 2. und 2. Majors 1. Escadron Erzherzog Max-Chevauxlegers) unter Führung des Oberst Coppet weiter rückwärts die Reserve bildete.

Als es Tag geworden, disponirte FML. Freiherr von Puchner die Brigade zum Angriff auf Szökefalva, welches Dorf und dessen nächste Umgebung Bem's Corps in dominirender Stellung vertheidigte. Um 8 Uhr begann das Gefecht zwischen den beiderseits entwickelten Schützen, womit auch die weit überlegene feindliche Artillerie ihr von der österreichischen erwidertes Feuer eröffnete. Zwei Versuche der kaiserlichen Infanterie, Szökefalva zu stürmen, scheiterten unter der Einwirkung der Bem'schen Batterien. Inmitten solcher Verhältnisse hatte der Kampf seinen Fortgang genommen, als die österreichische Artillerie vor dem verheerenden Feuer der feindlichen in eine weiter rückwärts gelegene Stellung bei der schon oben erwähnten Schlucht sich zu repliiren genöthigt sah. Unter dem Drucke des nunmehr um so lebhafter drängenden Feindes mußte auch die bereits gefechtsthätige kaiserliche Infanterie weichen, setzte sich jedoch gleichfalls bei der gedachten Schlucht von neuem fest und leistete hier tapferen Widerstand. Unterdessen hatte der feindliche Führer eine Umgehung der linken österreichischen Flanke mit 2 Bataillonen und 3 Geschützen eingeleitet, welche, am rechten Ufer des gefrorenen Kokelflusses vorgegangen, gegen Mittag mit ihrer Artillerie in Action traten. Von dieser Ueberflügelung bedroht und zugleich in der Front vom Gegner heftig gedrängt, ordnete der österreichische Commandirende nunmehr den Rückzug auf Mediasch an.

Das etwas zu übereilte Abfahren der österreichischen Artillerie wurde die Ursache, daß auch der größere Theil der zu beiden Seiten der Straße gestandenen Infanterie mehr als nöthig seinen Rückzug

50

den Ausschreitungen der Romanen zu sichern, deren Führern Pradar Probo und Axentu Severu die Besetzung des Ortes mit ihrem schon dazu in Bereitschaft stehenden Landsturm strengstens untersagte.

Am 2. Januar setzte die Colonne bei einer Kälte von 21 Grad Reaumur den 12 Stunden betragenden Marsch nach Blasendorf und Umgegend fort. Oberst Freiherr von Rhemen hatte hierbei das Mißgeschick, die Füße in solchem Maße zu erfrieren, daß er, dienstunfähig, am folgenden Tage das Commando des Corps dem 2. Oberst seines Regiments, Coppet, zu übergeben genöthigt war.

Den 3. erreichte die Colonne die Gegend von Klein-Schenk (K.-Selyk), um hier, ferner in Holdvilag, Mikesaza und Sarotic bis auf weiteres Cantonnements zu beziehen. Die 6 Züge Savoyen-Dragoner fanden in Klein-Schenk Unterkunft, wo außer dem Hauptquartiere noch das 2. Bataillon Bianchi, 1 Escadron Erzherzog Max-Chevauxlegers, die Pionniere und die gesammte Artillerie lagen.

Im Verlaufe der nächsten Tage griff daselbst eine neue Truppeneintheilung Platz, indem die 6 Züge der Oberstlieutenantsdivision des Regiments Savoyen (unter Oberst Coppet) in die nunmehr dem GM. von Kalliany unterstellte Brigade übertraten, zu welcher außerdem gehörten das 3. Bataillon und 1. Landwehrbataillon Sivkovich, 2. Bataillon Bianchi, Grenadierbataillon Urracca, 2 Grenzcordon-Compagnien, 2 Escadronen Erzherzog Max-Chevauxlegers, eine halbe Pioniercompagnie und 1½ Batterien. Die Brigade erhielt die Weisung, sich in Mediasch zu sammeln, welches als Basis für die kommenden Operationen gegen das über Maros-Vasarhely vorrückende Rebellencorps in Betracht gezogen worden war. Bis zum 11. Januar stand die Brigade Kalliany daselbst concentrirt[1]) und rückte am 12., vom FML. Freiherrn von Puchner begleitet, bis Seyden vor.

Während diese Gruppe das Centrum, die bei Mihaczfalva stehende Brigade Losenau aber den linken Flügel bildete, ertheilte der Commandirende dem FML. von Gedeon die Weisung, unter Zurücklassung einer Besatzung in Kronstadt und des Detachements Heydte in Udvarhely, mit seinen übrigen Streitkräften über Reps auf Schäßburg vorzugehen, um bei den in Aussicht stehenden Operationen den rechten Flügel der an der Kokel entwickelten Streitmacht zu formiren. Die Brigade Schurtter unter Zutheilung der Majors 1. Escadron Savoyen-Dragoner zum Schutze des Burzenlandes in Kronstadt belassend, setzte FML. von Gedeon am 14. und 15. Januar den übrigen Theil seines Corps auf Schäßburg in Marsch, so daß seine erste Colonne am 17. bei Kaiszd zur weiteren Verfügung bereit stand.

Inzwischen war am 14. Januar im Hauptquartiere des FML. Freiherrn von Puchner zu Seyden die Nachricht eingelaufen, daß das von Bem geführte Rebellencorps, dessen Stärke sich auf mehr als 6000

[1]) In Mediasch wurde der 2. Rittmeister Kraus von Savoyen-Dragoner, als geborener Siebenbürger mit den Verhältnissen des Landes vertraut, zum Corps-Intendanten ernannt.

Mann ... 24
Noch dem
österreichische
Galizien
welchen
3 Uhr
Avant...
nach
Brigade
nommen
posten
gesammten
der

4 Uhr
bis zu der
Aufmarsch
formirte, ... in
Oberst 2.
unter Führung ... sich
Als es ... ein=
Brigade ... gen
Umgebung ... chen,
8 Uhr ... 21.
womit ... Corps
reichischen ... ch über
Infanterie. ... und Alzen
der ... vernachteten
seinen ... am 22. Mor=
verheerender ... etachement des
Stellung ... das gesammte
nöthigt ... mannstadt weiter.
den ... n Waffen, fiel die
terie ... nur um so eher in
neuem ... am 20. Januar daselbst
feindliche ... als Commandant pro=
2
gefrorene
in
der ... ine Vereinigung mit der
man ... ermannstadt concentrirten

... Nationalgarde (40 Mann) unter

Streitmacht zu vollziehen vermochte, hatte die letztere, durch die von Mihaczfalva herbeieilende Brigade Losenau verstärkt, bereits einen glänzenden Sieg über die Rebellen erfochten.

Ueber Mediasch vorgerückt, war der Feind am 20. Januar in Groß-Scheuren, nur noch eine Stunde von Hermannstadt entfernt, eingetroffen. Als fünf von ihm um 4 Uhr Nachmittags gegen die österreichischen Vedetten abgefeuerten Kanonenschüsse seine dortige Ankunft anzeigten, traten die kaiserlichen Truppen in und bei der Vorstadt von Hermannstadt unter das Gewehr, einen Angriff erwartend, der jedoch nicht erfolgte. Das österreichische Corps blieb trotzdem auch während der Nacht alert; Savoyen-Dragoner campirten im Retranchement.

Major Karl von Riebel des Infanterie-Regiments Leiningen wurde noch am 20. Abends mit je 2 Compagnien Grenzcordon und Romanen-Grenzer, 400 Mann sächsischen Landsturm, einem schwachen Zuge (12 Mann) der Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner und 18 Erzherzog Max-Chevauxlegers nach Hammersdorf entsendet, um Hermannstadt von dieser Seite gegen eine feindliche Umgehung zu sichern und dort für den Kampf des nächsten Tages den rechten Flügel zu bilden. An den genannten Bestimmungsort gelangt, schob das Detachement seine Vorposten bis zum Hahnenbache vor, unterhielt während der Nacht, um den Feind über seine Stärke zu täuschen, mehr als 140 Wachtfeuer und beunruhigte den Gegner durch einen regen Patrouillengang.

Am 21. Januar Morgens standen die kaiserlichen Truppen (4800 Mann, wovon 250 Reiter, und 22 Geschütze) gefechtsbereit, um den von Groß-Scheuren erwarteten Feind zu empfangen. Das Centrum vor der Nordumfassung von Hermannstadt bildete die Brigade Kalliany bei der durch leichte Erdwerke und Pallisaden verstärkten Vorstadt an der Neppendorfer Straße. Rückwärts ihrer Infanterie standen die übrigen 5 Züge der Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner zwischen dem Retranchement und der langen Gasse.

Die Brigade Losenau formirte auf den Höhen bei Neppendorf den linken, das schon erwähnte Detachement Riebel (bei welchem ein Zug Savoyen-Dragoner) um Hammersdorf den rechten Flügel.

Ein ziemlich dichter Nebel hüllte die Gegend ein, als um ¼8 Uhr Morgens von der österreichischen Artillerie des Centrums der erste Schuß fiel, gegen eine auf der Straße von Groß-Scheuren der Vorstadt sich nähernde Reitergruppe gerichtet. Es war Bem mit seinem Gefolge. Der Schuß tödtete 2 Offiziere an seiner Seite, worauf er zurücksprengte, um seine Streitmacht (hier 6000 Mann und 22 Geschütze) in der nordwärts Hermannstadt sich ausdehnenden Ebene zu entwickeln. 16 Geschütze fuhren an der über den Reißbach führenden Brücke auf und eröffneten ihr Feuer gegen das österreichische Centrum, dessen Artillerie jenes energisch beantwortete. Das Detachement Savoyen-Dragoner nahm zum Schutze gegen jene Kanonade eine gedeckte Aufstellung hinter zwei Meierhöfen, über welche die feindlichen Geschosse hinweggingen, ohne dem ersteren Verluste zu bereiten.

Während nunmehr hier ein mehrstündiger Geschützkampf tobte, dirigirte Bem gegen das den rechten österreichischen Flügel bildende Detachement Riebel 2 Bataillone, 4 Husaren-Escadronen und 4 Geschütze. Sich bei seiner Minderzahl auf die Defensive beschränkend, entwickelte Major von Riebel in geschickter Weise seine reguläre Infanterie, sowie auch die geringe, aus Dragonern und Chevauxlegers bestehende Reiterei auf dem Höhenrücken bei Hammersdorf, während er rückwärts seinen Landsturm in verschiedenen Abtheilungen gruppirte, so daß es für den Feind den Anschein gewinnen konnte, hier größere Streitkräfte gegen sich stehen zu haben. Die Rebellen unternahmen wohl aus diesem Grunde daselbst keinen ernstlichen Angriff, sondern verhielten sich auch ihrerseits defensiv. Zeitweise sprengten feindliche Husarenpatrouillen gegen die Stellung vor, wurden jedoch immer rasch zurückgetrieben.

Zwei Stunden hatte bei dem sich stetig aufheiternden Wetter der Artilleriekampf im Centrum bereits gewährt, als 2 österreichische Zwölfpfünder, weil stark beschädigt, aus der Feuerlinie zurückgezogen werden mußten. Diesen Vorgang benutzte der Feind, um ein rechts der Straße stehendes Infanteriebataillon zum Angriffe zu disponiren, welches nunmehr mit vorgezogenen Schützen gegen das kaiserliche Centrum anrückte.

FML. Freiherr von Puchner, welcher hier das Gefecht persönlich leitete, befehligte sofort die beim Retranchement haltenden 5 Züge Savoyen-Dragoner unter Rittmeister Wagner zur Attake. Im feindlichen Geschützfeuer mußten dieselben zunächst Mann für Mann den engen Ausgang des Retranchements passiren, um außerhalb der Umfassung zu Vieren aufzumarschiren. Dann zur Schwarmattake übergehend, sprengten die Dragoner auf die schon ziemlich nahe vorgedrungenen feindlichen Schützen an, die (noch in kaiserlicher Uniform, weiße Röcke mit scharlachrothem Kragen und tricolorer Verschnürung) jetzt an den die Straße nach Groß-Scheuren einfassenden Alleebäumen Deckung suchten. Voran der Rittmeister von Papp, der Oberlieutenant und Regiments-Adjutant Friedrich von Lacroix und der Unterlieutenant Scheich ritten die Dragoner im Galopp gegen jene Schützen an; Rittmeister Wagner hatte leider das Mißgeschick, auf dem gefrorenen Boden mit dem Pferde zu stürzen. Ein lebhaftes Gewehrfeuer begrüßte die unbeirrt attakirenden Reiter. Von einer Flintenkugel in das Herz getroffen, blieb Rittmeister von Papp sofort todt. Lieutenant Scheich erhielt zwei Kugeln in Brust und Arm und fiel schwerverwundet vom Pferde [1]). Trotzdem wurden die feindlichen Schützen über den Haufen geworfen. Was nicht den Klingen der Dragoner verfiel, flüchtete sich über ein rechts der Straße gelegenes Feld, von den kaiserlichen Reitern verfolgt, die beim Nachhauen in verschiedene Gruppen und Einzelkämpfe

[1]) Scheich lief bei dem späteren Vorrücken der österreichischen Infanterie Gefahr, von derselben niedergemacht zu werden, da man ihn anfänglich für einen der zu den Rebellen übergegangenen Kreß-Chevauxlegers hielt. Nach Heltau bei Hermannstadt verbracht, fiel er mit der am 11. März erfolgenden Einnahme letzteren Punktes durch die Rebellen in Gefangenschaft.

Oberst von Losenau gegen Stolzenburg zu verfolgen, kehrte er selbst mit dem Gros, darunter auch Savoyen-Dragoner, nach Hermannstadt und den nächstgelegenen Dörfern zurück.

Die Rebellen ließen über 100 Todte und Schwerverwundete auf dem Kampfplatze zurück; 5 Geschütze, 4 Munitionswagen und viele Waffen wurden die Siegesbeute der Oesterreicher, deren Verlust in 96 Todten und 131 Verwundeten bestand.

Während der Feind sich in Stolzenburg wieder sammelte und dort von neuem Fuß faßte, rückte am 22. Januar, wie schon früher erwähnt, das Gedeon'sche Corps in Hermannstadt ein. Dem zu selbigem gehörigen Detachement Heydte ging der FML. Freiherr von Puchner bis außerhalb der Stadt entgegen, begrüßte dessen Führer in wärmster Weise und ließ, das Haupt entblößend, die nach Schellenberg in's Quartier rückende Colonne defiliren. Den größeren Theil seines Landsturms hatte Freiherr von der Heydte bei Brun, Kaiszd und Teufelsdorf zurückgelassen; den nach Hermannstadt gefolgten Rest warf er aber in die Berge nächst Laszlen. Die bisher seinem Detachement zugetheilt gewesenen Abtheilungen von Bianchi- und Sivkovich-Infanterie trennten sich nunmehr von demselben, um wieder zu ihren in und bei Hermannstadt stehenden Bataillonen einzurücken.

Im Verlaufe dieser Tage erhielt Rittmeister Freiherr von der Heydte seine durch allerhöchste Entschließung vom 7. Januar vollzogene Ernennung zum Major im 6. Chevauxlegers-Regiment Graf Wrbna behändigt, blieb aber, unter gleichzeitiger Zutheilung beim Generalstabe, im Besitze seines bisher in so erfolgreichem Maße geführten Colonnencommandos.

Unter den österreichischerseits getroffenen Vorbereitungen zum Angriffe auf Stolzenburg, wo sich Bem von neuem festgesetzt, erhielt Major Freiherr von der Heydte am 23. Januar den Auftrag, sowohl Mediasch wie Hermannstadt im Auge behaltend, in der linken Flanke und dem Rücken des Gegners zu wirken und denselben von Schäßburg abzulenken. Die ihm zu diesem Zwecke unterstellten Streitkräfte bestanden aus seiner combinirten Dragonerdivision (Oberst 1. und Majors 2. Escadron), 4 Compagnien 1. Romanen-Grenz-Regiments (unter Hauptmann Csikos, den Oberlieutenants Csikos und Thomassegovich, sowie Lieutenant Crucz), der 18. Compagnie Tursky-Infanterie, der Landsturmcompagnie Panajot und einer halben Dreipfünder-Batterie. Von der Absicht geleitet, in Ausführung jener Aufgabe gegen Balya einen Vorstoß in den Rücken des Feindes zu führen, setzte Freiherr von der Heydte den Stadtcommandanten von Schäßburg, Major Nipp, mit dem Hinweise davon in Kenntniß, daß es ersprießlich sein dürfte, wenn derselbe gleichzeitig einen Angriff auf das von wüsten, die umliegenden sächsischen Ortschaften terrorisirenden Elementen besetzte Elisabethstadt

führen und dieses Punktes sich bemächtigen würde, was einem eventuell in jener Richtung erfolgenden Rückzuge Bem's Hindernisse zu bereiten geeignet wäre.

Am 24. Januar demgemäß aufgebrochen, rückte die Heydte'sche Colonne bis Leschkirch und hatte am 25. Martonfalva erreicht, als hier ihre Bestimmung in Folge der sogleich zu schildernden Vorgänge eine Abänderung erfuhr.

Nachdem der österreichische Commandirende für den 24. Januar den Angriff auf Stolzenburg beschlossen, rückte das in Hermannstadt stehende Corps unter GM. von Kalliany, — mit ihm die 1½ Escadronen der Oberstlieutenantsdivision des Regiments Savoyen, — in der gedachten Richtung vor, während zugleich zwei Umgehungscolonnen in des Gegners beide Flanken entsendet wurden. Ein Flügel der Oberstlieutenants 2. Escadron von Savoyen-Dragoner wurde unter Führung des 2. Rittmeisters Siebert zur Bedeckung der Artillerie commandirt. Auf den Höhen vor Stolzenburg angelangt, entwickelte sich das Corps, des Erscheinens jener Colonnen harrend. Indem von denselben die linke in Folge eines Mißverständnisses gar nicht herankam, erschien die rechte erst um ¼4 Uhr Nachmittags im Rücken des Feindes. Nunmehr schritt auch GM. von Kalliany zur Eröffnung des Kampfes in der Front. Seine Artillerie, welcher der oben erwähnte Flügel Savoyen-Dragoner als Bedeckung diente, begann ihr Feuer gegen Stolzenburg und die sowohl an dessen Eingange, wie auch beim alten Schlosse aufgefahrenen feindlichen Geschütze, welche dasselbe lebhaft erwiderten. Nach einstündiger Kanonade unternahmen 2 kaiserliche Bataillone einen Sturm auf den Ort, welcher jedoch an dem Feuer der ungarischen Artillerie scheiterte. Da ein zweiter Angriff denselben Verlauf genommen und indem es bei dem kurzen Wintertage schon zu dunkeln anfing, wurde das Gefecht österreichischerseits abgebrochen, ohne daß die Reiterei, welche in Reserve stand, zur Thätigkeit gelangt wäre. Das Gros des Corps zog sich Abends 9 Uhr bei starkem Wind und Schneegestöber auf Groß-Scheuren zurück und übernachtete daselbst.

Am 25. sollte der Kampf österreichischerseits von neuem aufgenommen werden. Indessen gelangte diese Absicht nicht zur Ausführung in Folge der Meldung, daß während der Nacht eine feindliche Colonne im Anmarsche gegen die linke Flanke begriffen. Das kaiserliche Corps zog sich daher wieder auf Hermannstadt zurück, seine Vorhut in Groß-Scheuren belassend, welcher für die nächsten 5 Tage die 1½ Escadronen der Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner zugetheilt blieben und daselbst der Bestreitung des Vorpostendienstes bis zu ihrer Ablösung durch eine Abtheilung Erzherzog Max-Chevauxlegers oblagen.

In Folge jener Umstände, welche eine feindliche Offensive aus Stolzenburg erwarten ließen, erging vom österreichischen Obercommando am 25. Januar an den Major Freiherrn von der Heydte der Befehl zur raschen Rückkehr nach Hermannstadt. Noch am nämlichen Tage

Abends in dessen Besitz gelangt, begab sich des Genannten Detachement am 26. auf den Rückmarsch und rückte, nachdem es in Kornizel übernachtet, folgenden Tags (27.) wieder in Hermannstadt ein.

Während des letzteren Marsches ereilte den Major Freiherrn von der Heydte die durch einen reitenden Boten überbrachte Meldung des Stadtcommandanten von Schäßburg, daß der am 26. mit 2 Compagnien Infanterie, einem starken Landsturmhaufen und 200 berittenen Nationalgarden gegen Elisabethstadt unternommene Zug mißglückt. Trotz der von den Ortsbehörden abgegebenen Versicherung, daß alle feindlichen Truppen abmarschirt, waren die in die Stadt einrückenden Nationalgarden plötzlich mit Gewehrfeuer empfangen worden, was ihre, sowie des Landsturms Flucht verursachte, wodurch auch der Rückzug der 2 Infanterie-Compagnien entschieden wurde, bei deren Verfolgung die Elisabethstädter das blühende sächsische Dorf Holdvilag einäscherten. Wie jene Meldung im übrigen darlegte, waren andererseits in Keresztur bereits Szeklerhaufen eingetroffen, so daß ein Unternehmen des Feindes auf Schäßburg zu befürchten stand. In Hermannstadt eingetroffen, brachte Freiherr von der Heydte sowohl jene Meldung zur Kenntniß des Commandirenden, wie auch das umgehende Gerücht, daß Bem einen Theil seiner Streitkräfte nach der Haromszek zu werfen und ein Unternehmen auf Kronstadt zu führen beabsichtige, was ein rasches Eingreifen gegen die Rebellen in jener Richtung rathsam erscheinen lassen mußte. In Würdigung dieser Verhältnisse erhielt daher Major Freiherr von der Heydte Seitens des Commandirenden den Auftrag, wieder gegen Leschkirch vorzugehen, um nach Kräften und Umständen in jenem Gebiete zu wirken.

Am 28. Januar behufs dessen mit seiner Colonne, — Oberst 1. und Majors 2. Escadron Savoyen-Dragoner, 4 Grenzcompagnien (wovon 2 sogenannte Hauscompagnien), der Landsturmcompagnie Panajot, 3 Dreipfündern und eine Haubitze, — neuerdings von Hermannstadt aufgebrochen, marschirte Freiherr von der Heydte nach Leschkirch. Den Commandanten in Schäßburg, Major Nipp, setzte er dagegen in Kenntniß, daß er für den 30. aus der Richtung von Agnethlen einen Angriff auf Elisabethstadt beabsichtige, zu welchem er durch die Entsendung einiger Compagnien über Holdvilag Seitens des Ersteren unterstützt zu werden hoffte.

Den 29. bis Agnethlen gekommen, rückte die Heydte'sche Colonne am 30. über Laszlen gegen Elisabethstadt an, während verabredetermaßen in der rechten Flanke zu ihrer Unterstützung 1 Compagnie sächsischer Jäger und 1 Compagnie Leiningen-Infanterie aus Schäßburg im Vormarsche begriffen waren.

Ehe noch das Detachement des Ersteren vor Elisabethstadt erschien, waren die beiden Schäßburger Compagnien bei Holdvilag eingetroffen, woraus sich zwischen diesen und dem Feinde ein Schützengefecht entwickelte. Dem Gegner standen außer den 2 Compagnien der Elisabethstädter Nationalgarde auch noch 150 Honveds und eine Abtheilung Kossuth-Husaren zur Verfügung. Das bei Holdvilag begonnene Ge-

plänkel hatte noch nicht lange gewährt, als auch die von Agnethlen kommende Heydte'sche Colonne vor Elisabethstadt anlangte. Offenbar um den kaiserlichen Führer über seine Stärke täuschen zu können, schossen die Rebellen bei dessen Anmarsche unausgesetzt mit Pöllern. Indessen schritt Freiherr von der Heydte rasch und energisch an's Werk. Nachdem seine Artillerie einige Granaten in die Vorstadt gesendet, disponirte er die zwei von Schäßburg gekommenen Compagnien gegen die Straße von Maros-Vasarhely in die linke Flanke und den Rücken des Feindes, während er mit seiner Colonne in der Front zum Angriffe vorging. Als die Rebellen diese Bewegungen wahrnahmen, ergriffen sie nach kurzem Geplänkel die Flucht. Da der Feind die dortige über die Kokel führende Brücke früher selbst abgebrannt, sah er sich jetzt genöthigt, in hellen Haufen, Männer und Weiber, durch den eisfreien Fluß seinen Abzug zu nehmen, um nach Szasz-Saros und Mediasch zu enteilen. Die österreichischen Truppen besetzten somit ohne Verlust Elisabethstadt, woselbst sie 5 Pöller und 5 Centner Pulver erbeuteten, während der Gemeinde eine auch zur Auszahlung gelangende Contribution von 8000 Gulden C. M. auferlegt wurde.

Unter Zurücklassung einer aus herangezogenem romanischen und sächsischen Landsturme gebildeten Besatzung rückte Freiherr von der Heydte am 31. Januar mit den übrigen Truppen nach Schäßburg, das bekanntlich bereits eine kleine kaiserliche Garnison hatte.

In der Nacht zum 2. Februar ward das von seinem Detachement an der Kokelbrücke bei Teufelsdorf postirte, aus romanischem Landsturm bestehende Piket von den Rebellen angegriffen, behauptete sich aber. Ueber erhaltene Meldung rückte zu dessen Unterstützung die in Weißkirchen stehende Grenzcompagnie unter Lieutenant Jaczkowsky sofort nach dem bedrohten Punkte, wohin überdies noch eine weitere Verstärkung an Landsturm herangezogen wurde. Der bei Tagesanbruch mit Szekler-Landsturm und Kossuth-Husaren abermals zum Angriffe schreitende Feind sah sich daher von den Vertheidigern jenes Postens um so nachdrücklicher empfangen und schließlich zum Rückzuge über Uj-Szeke genöthigt.

Von diesen Vorgängen unterrichtet, rückte Freiherr von der Heydte noch am nämlichen Tage mit dem Gros seines Detachements aus Schäßburg gegen Teufelsdorf vor, wo er bei seinem Eintreffen den Feind bereits hinter Uj-Szeke abgezogen fand. Indem der kaiserliche Commandant seine übrigen Truppen bei Teufelsdorf beließ, ging er in Begleitung von 2 Compagnien und 10 Dragonern noch bis Uj-Szeke vor, von wo er an das Stuhlofficialat zu Udvarhely die schriftliche Aufforderung richtete, wegen der dort wieder Platz greifenden revolutionären Bewegung sich zu rechtfertigen und diesen Umtrieben entgegenzutreten, widrigenfalls man eine exemplarische Züchtigung zu gewärtigen. Zur Vereinbarung entsprechender Maßregeln im Interesse der öffentlichen Ordnung berief Freiherr von der Heydte mittelst jenes Schreibens zugleich auf den 5. Februar eine Stuhlversammlung nach Keresztur ein, für welche er sein Erscheinen zusagte.

Nach Abgang dieser Aufforderung begab sich der kaiserliche Commandant mit seinem Detachement auf den Rückmarsch nach dem noch am 2. Abends wieder erreichten Schäßburg, indem er den Posten an der Teufelsdorfer Brücke durch den Zug des Lieutenants Maly von Savoyen-Dragoner verstärkt und überdies in Weißkirchen eine Compagnie belassen hatte.

Aber schon am 3. Februar Abends erhielt Freiherr von der Heydte aus Udvarhely die Anzeige, daß die nach Keresztur ausgeschriebene Stuhlversammlung unmöglich sei, da in ersterem Orte bereits ungarische Truppen eingerückt, unter deren Schutze ein anderer Magistrat ernannt und für die dortige Gegend eine allgemeine Volksbewaffnung angeordnet worden. Da diese Nachrichten zur Vorsicht zu mahnen geeignet waren, sah sich der mehrerwähnte Detachements-Commandant, seine Vortruppen in Teufelsdorf und Weißkirchen belassend, auf die Defensive verwiesen und somit an energischen Maßregeln gegen die Szekler verhindert. Um jedoch nach Thunlichkeit der Bevölkerung die kaiserliche Autorität zu vergegenwärtigen, berief Freiherr von der Heydte für den 6. Februar zum Behufe der Wahl mehrerer Beamten eine Versammlung von Deputirten der nächstgelegenen 17 Ortschaften des Udvarhelyer Stuhls nach Teufelsdorf ein, welche auch von 14 jener Gemeinden beschickt wurde und zu der Einsetzung eines Königsrichters, sowie eines Dullo führte. Die Stimmung der Abgeordneten ließ deutlich genug erkennen, daß die Szekler jenes Stuhls der revolutionären Bewegung nicht zugethan waren, aber durch die Umtriebe der Adelspartei mit Hilfe der Freiwilligencorps terrorisirt und solchergestalt in die Bahnen des Aufstandes getrieben wurden. —

Mittlerweile stand das österreichische Hauptcorps in und um Hermannstadt, seine Vorhut in Groß-Scheuren, dem bei Stolzenburg verharrenden Feinde beobachtend gegenüber. Da ein aus letzterer Stellung auf Hermannstadt zu führender Vorstoß sich schwierig gestaltete, faßte Bem den Beschluß, durch einen Flankenmarsch das westwärts gelegene Salzburg zu gewinnen, dort die aus Ungarn erwarteten Verstärkungen an sich zu ziehen und von hier aus zum Angriffe gegen die genannte Landeshauptstadt zu schreiten, welche zugleich das Ziel des wieder aufgebotenen Szekler Landsturms sein sollte. Am 31. Januar zu jener Bewegung aufbrechend, ließ der feindliche Heerführer durch einen Theil seiner Streitkräfte die kaiserliche Vorhut angreifen, um unter dem Schleier dieses Gefechts den fraglichen Flankenmarsch zu vollziehen. Die von den Rebellen in Groß-Scheuren überraschte österreichische Avantgarde sah sich bis an den Altenberg zu weichen gezwungen, faßte hier jedoch wiederum Fuß und setzte den Widerstand fort.

Durch das in dieser Richtung entbrannte Gefecht allarmirt, traten die in Hermannstadt stehenden kaiserlichen Truppen, darunter die von Groß-Scheuren eingerückten 1½ Escadronen der Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner, auf dem großen Platze vor dem Re-

tranchement in Bereitschaft. Die Brigade Stutterheim und ein Detachement unter Oberst von Losenau gingen zur Unterstützung der Avantgarde gegen Groß-Scheuren vor, von wo der Feind nach zähem Widerstand zurückgeworfen wurde, während inzwischen Bem seinen Flankenmarsch auf Salzburg ungestört vollführte. Die vor Hermannstadt in Bereitschaft stehenden Truppen kehrten nach einiger Zeit, so weit sie nicht gegen Groß-Scheuren vorgerückt, in ihre Quartiere zurück.

Während der Gegner solchermaßen Salzburg gewonnen, erschloß sich den österreichischen Waffen insofern eine willkommene Unterstützung, daß, mit Einwilligung des G. d. C. Freiherrn von Puchner, auf Bitten der Bürger von Hermannstadt und Kronstadt, welche seit dem Wiederaufleben der revolutionären Bewegung unter den Szeklern besonders bedroht erschienen, der in den Donaufürstenthümern commandirende russische General Lüders sich zur Stellung von Hilfstruppen bereit fand. Es rückten demzufolge am 4. Februar 2080 Russen mit 6 Geschützen unter Oberst Skariatin in Hermannstadt ein, während Generallieutenant Engelhardt mit 3300 Mann und 8 Geschützen in den Tagen vom 2. bis 4. dieses Monats in Kronstadt anlangte, dessen österreichische Besatzung bekanntlich aus der Brigade Schurtter bestand, zu welcher u. a. die Majors 1. Escadron S a v o y e n - Dragoner gehörte.

Durch die Ankunft dieser russischen Truppen im Rücken gesichert, beschloß der G. d. C. Freiherr von Puchner, zum Angriff auf die feindliche Stellung bei Salzburg zu schreiten. Mit der für diese Tage Platz greifenden Schlachtordnung wurden von der Oberstlieutenantsdivision des Regiments S a v o y e n deren 2. Escadron und ein Zug der 1. in die von ihrem wieder genesenen Oberst Coppet befehligte Reservebrigade eingetheilt, welche überdies aus den 3. Bataillonen der Infanterie-Regimenter Parma, Leiningen und Turszky, dem Grenadier-Bataillon Urracca und einer Zwölfpfünder-Batterie zusammengesetzt.

Die Führung dieser Gruppe unserer Dragoner hatte der Major Freiherr von Lederer übernommen, welcher zugleich bei der anderweitigen Dienstesverwendung des 2. Oberst Coppet interimistisch das Regiments-Commando bekleidete. Der Stand jener 5 Züge bezifferte sich damals, mit Einschluß des Oberst Coppet, auf 2 Stabsoffiziere, 1 Adjutanten, 5 andere Offiziere, 119 Mann vom Wachtmeister abwärts und 127 Pferde.

Einer dieser fünf Züge stand am 3. Februar in Groß-Scheuren detachirt.

Der außerdem noch hier vorhandene andere Zug der Oberstlieutenants 1. Escadron der Dragonerdivision wurde der unten zu erwähnenden Colonne des Majors Karl von Riebel überwiesen, welche aus der 2. Compagnie Bianchi, der 16. Compagnie Leiningen, einer Division des 1. Romanen-Grenz-Regiments, der 5. Compagnie Siebenbürger Jäger, einer halben Dreipfünder-Batterie und 200 freiwilligen Hatzeger Scharfschützen bestand. Für die sogleich zu schildernde Offensive wurde

auch noch ein weiterer Zug des Regiments Savoyen diesem in Rede stehenden Detachement zugetheilt [1]).

Der 4. Februar war zum Angriffe auf die feindliche Position bei Salzburg festgesetzt, zu welcher das österreichische Corps (über 8000 Mann und 30 Geschütze) in drei Colonnen getheilt wurde, von der Coppet'schen Reservebrigade als vierte gefolgt.

Die rechte Flügelcolonne unter Major von Riebel, welcher die Aufgabe zufiel, in des Feindes linker Flanke vorzubringen, brach noch am 3. um ½12 Uhr Nachts auf, indem sie zur Beobachtung der Straße nach Stolzenburg ein Cavalleriepiket halbwegs zwischen diesem Orte und Groß-Scheuren zurückließ. Obwohl der Marsch wegen des tiefen Schnees sich zu einem ziemlich anstrengenden gestaltete, traf dennoch das Detachement am 4. noch vor Tagesanbruch in gleicher Höhe mit Bem's Stellung bei Salzburg ein, nachdem die ihm entgegenstehenden feindlichen Vortruppen sich ohne Widerstand zurückgezogen.

Das Gros des Corps rückte am 4. Februar Morgens 3 Uhr von Hermannstadt nach Salzburg ab. Die vom GM. von Kalliany geführte zweite (mittlere) Colonne marschirte gegen den Salzburger Berg, gefolgt von der Reservebrigade Coppet. Bei beginnender Morgendämmerung traf die Kalliany'sche Colonne auf dem Rücken jenes Bergzuges ein und stieg nach der gegen Salzburg sich erstreckenden, in Nebel gehüllten Ebene hinunter.

Das Bem'sche Corps (hier 4400 Mann und 29 Geschütze) hatte vor dem Orte etwa die Hälfte seiner Artillerie hinter Erdschanzen in Position gebracht, zu deren beiden Seiten die rechtzeitig allarmirten Truppen bereits in Schlachtordnung entwickelt standen.

Als der Nebel zu schwinden begann, um in der Folge einem sonnenhellen, aber sehr kalten Tage Platz zu machen, eröffnete die Centrumbrigade Kalliany um ½8 Uhr Morgens durch ihre ausgeschwärmten Schützenketten und die zur Linken der Straße aufgefahrene Artillerie den Kampf, woraus zunächst eine lebhafte Kanonade hervorging. Die Brigade Coppet, in deren Reihen die Oberstlieutenants 2. Escadron Savoyen-Dragoner, stand rückwärts in Reserve. Die beiden in die feindlichen Flanken dirigirten Detachements traten gleichzeitig in Action und nahmen den Gegner auch nach dieser Seite in Anspruch.

Schon anfänglich so nahe als möglich an die ungarische Stellung herangerückt, erfuhr die kaiserliche Artillerie des Centrums durch das wohlgenährte Geschützfeuer des Feindes beträchtliche Verluste und konnte sich nach langer Ausdauer nicht der Nothwendigkeit verschließen, einige hundert Schritte rückwärts eine neue Position zu nehmen, was jedoch ein gleichzeitiges kurzes Zurückweichen der ganzen Kampflinie im Ge-

[1]) War wohl jedenfalls der andere Zug der Oberstlieutenants 1. Escadron, so daß nur die 2. Escadron dieser Division bei der Brigade Coppet verblieb. Nach einer bei den Feldacten vorhandenen Nachweisung der Truppeneintheilung für den bevorstehenden Angriff hätte sich ein Zug Savoyen-Dragoner auch unter den Befehlen des Hauptmanns Jürgens (vom 1. Romanen-Grenz-Regiment) befunden, worüber aber Näheres mangelt.



folge hatte. In der neuen Stellung angekommen, nahm die österreichische Artillerie ihr Feuer wieder auf, während Bem, durch die eben stattgefundene retrograde Bewegung seines Gegners ermuthigt, aus seiner vortheilhaften Position in die Ebene nachzurücken sich anschickte.

Als bei dem Zurückweichen der kaiserlichen Gefechtslinie die nachdringende feindliche Reiterei besonders gegen den rechten Flügel der ersteren drückte, disponirte FML. Freiherr von Puchner die in Reserve stehende Oberstlieutenants 2. Escadron Savoyen-Dragoner in jener Richtung vor, welche in Entsprechung dieses Befehls dort rückwärts der Infanterie Stellung nahm. Hier erbat sich der 2. Rittmeister Siebert, welcher in Stellververtretung jene Escadron führte, von dem Major Freiherrn von Lederer die Erlaubniß, mit einem Flügel die gegenüber stehende ungarische Reiterei attakiren zu dürfen. Nach erhaltener Genehmigung mit der kaum 36 Mann starken Halbescadron aufgebrochen, passirte Rittmeister Siebert die vorstehende Schützenkette und ritt gegen jene ungarische Cavallerie-Abtheilung (Kossuth-Husaren und übergegangene Kreß-Chevauxlegers) an, welche jedoch den Angriff nicht aufnahm, sondern sich zur Flucht wendete, von den Savoyischen Dragonern verfolgt.

Während Rittmeister Siebert hier zur Attake vorging, ordnete gleichzeitig FML. Freiherr von Puchner gegen den in die Ebene vorgehenden Feind einen allgemeinen Bajonettangriff der Infanterie seines Centrums an, zu welchem aus der Reservebrigade Coppet auch Urracca's Grenadiere mit den Bataillonen Parma und Tursky herangezogen wurden. Unter klingendem Spiel dringt das in erster Linie befindliche Infanterie-Regiment Bianchi gegen die feindliche Mitte vor. Sein 1. Bataillon unter der tapferen Führung des Hauptmanns Bever erstürmt die ungarische Batterie; das Centrum des Gegners ist gesprengt. Die nachfolgenden Abtheilungen vollenden die Niederlage des Feindes, der nunmehr in wirrer Flucht auf und durch Salzburg davoneilt.

Während dieser entscheidenden Vorgänge im Centrum war der mit seinem Flügel in der Verfolgung des Feindes begriffene Rittmeister Siebert auf eine tiefe Schlucht gestoßen, welcher sein weiteres Vordringen in dieser Richtung hemmte. Die unterdessen eingetretene allgemeine Flucht der Rebellen wahrnehmend, ging der eben genannte Offizier mit seinen Dragonern eine nicht unbeträchtliche Strecke an jenem Hindernisse entlang zurück, um eine zu deren Durchschreitung geeignete Stelle zu ermitteln und der weiteren Verfolgung des Gegners sich anzuschließen. Nachdem ein die Schlucht durchschreitender Weg gefunden, passirte die Halbescadron die erstere, ihre Richtung wieder gegen den Feind nehmend. An der jenseitigen Abdachung durch den engen Weg aufwärts reitend, bemerkte der an der Spitze befindliche Rittmeister Siebert, eben als er einen Ueberblick in das vorliegende Gelände gewann, auf der 500 Schritte rechts von ihm befindlichen Höhe den General Bem mit einer Division Husaren und 2 Kanonen. Kaum hatte der Feind die hier anrückenden Dragoner wahrgenommen, als auch eines seiner Geschütze Feuer gab, dessen Kugel jedoch zu hoch ging.

Während eine [illegible] auch im Begriffe, den durch den Hohlweg [illegible] Flügel [illegible] zu [illegible], als Bem mit seiner Reserve und Artillerie [illegible]. Ohne weitere Gelegenheit zur Führung eines besonderen Schlages zu finden, blieb [illegible] nur mehr der Befehl des [illegible] übrig, der noch eine Strecke über Salzburg hinaus [illegible] allgemeinen Verfolgung des Gegners ab.

Wenden wir uns nunmehr zu dem rechten Flügel-Detachement des Majors von Riebel, dem bekanntlich 2 Züge der Oberlieutenants 1. Escadron von Savoyen-Dragoner zugetheilt waren. Gleichzeitig als der Kampf im Centrum begann, war auch eine Colonne an des Feindes linker Flanke erschienen, welcher sich sofort zur Entsendung von 2 Honvedbataillonen und einer Batterie in dieser Richtung genöthigt sah. Aus günstiger Stellung auf einer Anhöhe brachte die letztere lebhaft das österreichische Detachement, dessen schwache Artillerie dem Gegner nicht gewachsen. Ein Sturmversuch der Infanterie auf die ungarische Batterie schlug fehl. Als im Centrum die kaiserliche Schlachtlinie wich, zog Major von Riebel seine Truppen gleichfalls aus dem verderblichen Geschützfeuer des Feindes etwas zurück, um aber alsbald neuerdings mit seiner Infanterie zum Bajonnetangriff vorzugehen, welcher diesmal vom schönsten Erfolge gekrönt. Die Rebellen wurden hier zur gleichen Zeit geworfen, als ihre Macht im Centrum die Nemesis ereilte, und gingen nunmehr ebenfalls in größter Unordnung auf Salzburg zurück.

Der Feind befand sich somit jetzt allerorten auf der Flucht. Bem retirirte mit 2500 Mann über Reißmarkt, während eine kleinere Gruppe (700 Mann und 2 Geschütze) auf Mediasch sich rettete. Die Rebellen verloren über 400 Mann, außerdem 15 Geschütze, 9 Munitionswagen und beinahe ihr sämmtliches Gepäck, wobei auch Bem's Operationskanzlei und die Kriegskasse in die Hände der Oesterreicher geriethen. Die kaiserlichen Truppen erkauften diesen Sieg mit 92 Todten und 140 Verwundeten.

Nach zweistündiger Rast sendete der österreichische Commandirende dem Feinde eine Avantgarde auf der Mühlenbacher Straße nach, welche noch bis Kleinpold gelangte, während das Gros (dabei die Brigade Coppet) bis Taporza folgte und daselbst übernachtete. Bei der strengen Kälte und den schlechten Wegen waren die seit 24 Stunden ohne Verpflegung gebliebenen Truppen in hohem Grade erschöpft.

Am 5. Februar setzte das Puchner'sche Corps seinen Vormarsch nach Reißmarkt fort; die Avantgarde stieß bis zu dem von Bem besetzten Mühlenbach vor.

Den 6. um ½10 Uhr Vormittags traf auch das von Reißmarkt nachgerückte kaiserliche Gros auf der Höhe vor Mühlenbach ein. Der commandirende General ließ den noch in letzterem Orte verharrenden Bem zur Capitulation auffordern, welcher jedoch die Verhandlungen mit dem Parlamentär so lange hinauszuziehen wußte, bis er seine Truppen auf der Straße nach Szasz-Varos in Marsch gesetzt, um dann das Be-

Nachdem diese retrograde Bewegung am nämlichen Tage bis Groß-Polb gegangen, erreichten die beiden Brigaden den 12. Februar Hermannstadt und Umgegend, wo Oberst Coppet mit seinen 1 1/2 Escadronen Savoyen-Dragoner [1]) (der Zug Scheiter war wieder eingerückt), 2 Bataillonen Sivkovich, 2 Escadronen Erzherzog Max-Chevauxlegers, einer Sechspfünder- und einer halben Dreipfünder-Batterie in Großau Quartiere bezog.

Von hier wurde der 2. Rittmeister Siebert der Oberstlieutenants 2. Escadron mit 4 Corporalen und 32 Dragonern auf Streifung gegen das Kokelthal entsendet und constatirte die in der Richtung auf Mediasch erfolgende Ansammlung feindlicher Truppm. Um nicht seine Rückzugslinie sich abgeschnitten zu sehen, repliirte er sich am 14. Februar zuerst auf Markt-Schelken und, weil hier Fouragemangel, bis Groß-Scheuren. Den 17. abermals gegen Mediasch vorgehend, stieß das Commando zwischen Frauendorf und Koppen auf ein ungarisches Husarenpiket, das aber schleunigst die Flucht ergriff. Von einer weiteren Verfolgung mußte abgesehen werden, da in Koppen, wie die eingegangenen Nachrichten ergaben, eine stärkere feindliche Abtheilung stand. Indessen wurden hierbei der Kutscher und 2 Wagenpferde eines ungarischen Offiziers aufgegriffen, mit welchen Rittmeister Siebert nach Groß-Scheuren zurückkehrte und von hier demnächst zu seinem noch in Großau liegenden Regimente einrückte.

Es trat nunmehr vorerst auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes eine Ruhepause ein, welche die Truppen nach Thunlichkeit zu ihrer Retablirung benutzten. Für die Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner erfuhr jener Stillstand nur insofern Unterbrechungen, daß dieselbe demnächst nach Hermannstadt und in der Folge nach Rothberg translocirt wurde. —

Wenden wir nunmehr, bei jener Waffenruhe des österreichischen Hauptcorps angelangt, unsere Blicke wieder nach Kronstadt, wo wir Mitte Januar die der Brigade Schurtter zugetheilte Majors 1. Escadron des Regiments (s. Seite 784) verließen, welche seit der inzwischen erfolgten Beförderung ihres früheren Führers (Conte Bentivoglio) zum Major nunmehr der Rittmeister Sperker definitiv überwiesen erhalten hatte.

War diese Gruppe auch seither von den Szeklern zwar nicht beunruhigt worden, so glaubte doch GM. Schurtter, als die Nachricht von dem für die kaiserlichen Waffen ungünstigen Gefechte bei Szökefalva (17. Januar) einlief, rechtzeitig auf den Rückzug in die Wallachei Bedacht nehmen zu sollen, um nicht Gefahr zu laufen, durch die nach jenem Erfolge Bem's etwa aufstehenden Szekler, denen er mit

[1]) Bei diesem Rückzuge wurden von der Oberstlieutenants 2. Escadron zwei Pferde verwundet; nähere Umstände unbekannt, aber wohl wahrscheinlich in einem Patrouillen-Zusammenstoß zu suchen.

seinen schwachen Streitkräften nicht gewachsen, sich überwältigt zu sehen. Die Brigade räumte daher am 22. Januar Kronstadt und zog sich, die Dragoner-Escadron als Nachhut, nach Törzburg zurück, um daselbst der weiteren Entwickelung der Dinge zu harren.

Von hier aus entsendete der österreichische General den Oberlieutenant Baron Locella von Savoyen-Dragoner als Kurier durch die Wallachei nach Hermannstadt, um vom FML. Freiherrn von Puchner weitere Befehle zu erbitten. Der genannte Offizier fand auf dieser Reise allerorten in der Wallachei, wo man dem baldigen Uebertritte der österreichischen Truppen dahin entgegen sah, eine gute Aufnahme.

Nach dem Abzuge der Brigade Schurtter jedes Schutzes entbehrend, trat die Bürgerschaft von Kronstadt mit den Führern der Szekler zu Sepsi-Szt.-György in Unterhandlungen und schloß einen ihre Sicherheit verbürgenden Vertrag ab, nachdem die letzteren, angesichts der drohenden Nähe der russischen Truppen, welche bereits die nach der Wallachei führenden Pässe stark besetzt hatten, auf ihre gewohnten Raubzüge vorläufig zu verzichten für rathsam fanden.

Der von den Kaiserlichen am 21. Januar vor Hermannstadt erfochtene Sieg änderte auch für die in den Törzburger Paß zurückgegangene österreichische Brigade die Situation. Als GM. Schurtter durch eine Deputation aus Kronstadt von dieser Niederlage Bem's und dem mit den Szeklern vereinbarten Schutzvertrag in Kenntniß gesetzt wurde, führte er seine Brigade am 26. Januar in einem Marsche nach jenem Orte zurück, woselbst die Dragoner-Escadron Quartiere bezog.

Am 2., 3. und 4. Februar rückten, wie schon S. 796 erwähnt, die russischen Hilfstruppen unter Generallieutenant Engelhardt (3300 Mann und eine Batterie) in Kronstadt ein. Die mit deren Ankunft erfolgende Vermehrung der Streitkräfte mußte für das Burzenland um so willkommener sein, da mittlerweile die revolutionäre Bewegung unter den Szeklern in Folge des Eintreffens der von Bem dahin entsendeten Truppen neuerdings ihr Haupt erhob und die allgemeine Volksbewaffnung in rührigster Weise betrieben wurde. Ihre Führer faßten den Beschluß, mit Hilfe der zu ihnen gestoßenen Honveds einen Angriff auf Kronstadt zu unternehmen, zu welchem Zwecke 6 Bataillone, 5 Husaren-Escadronen und 10 Geschütze dahin in Marsch gesetzt wurden.

Als über diese Maßnahmen auf feindlicher Seite verschiedene, aber nichts weniger als bestimmte Nachrichten nach Kronstadt gelangten, ordnete der russische Generallieutenant Engelhardt für den 4. Februar eine Recognoscirung gegen Honigberg und Tartlau an, zu welcher in der siebenten Morgenstunde bei starkem Schneefall von den dortigen russischen Truppen 1 Bataillon, 130 Kosaken und 2 Geschütze aufbrachen, während der übrige Theil der Besatzung in Bereitschaft gestellt wurde. Der Commandant der Majors 1. Escadron Savoyen-Dragoner, Rittmeister Sperker, befand sich als Colonnenführer in der Umgebung des die Recognoscirung begleitenden russischen Generals Engelhardt.

Von dem Feuer der russischen Artillerie wirksam getroffen und in beiden Flanken bedroht, traten die Szekler nunmehr eiligst den Rückzug an. Die von Rittmeister Sperker bereits überflügelte feindliche Reiterei zog es vor, auf weiteren Widerstand zu verzichten, um ihrem weichenden Fußvolke zu folgen. Die Dragoner setzten dem fliehenden Feinde nach und hieben dabei noch mehrere Husaren zusammen, sahen sich aber zum Haltmachen genöthigt, als der Feind den rückwärtigen schützenden Wald erreicht und in demselben hinter der Doboly-Brücke von neuem Fuß zu fassen suchte.

Der mittlerweile mit der Infanterie nachrückende General Engelhardt disponirte demzufolge den Rittmeister Sperker außerhalb des Waldes in Reserve, während das Fußvolk zum Angriff auf die Rebellen schritt. Auch hier wurde die Dragoner-Escadron mehrfach vom feindlichen Artilleriefeuer erreicht, ohne aber unter der geschickten Führung ihres rechtzeitigen Stellungswechsel nicht versäumenden Commandanten Verluste zu erleiden. Mit der Vertreibung des Feindes aus jener letzten Stellung endete das Gefecht um 3 Uhr Nachmittags.

Nach Schluß des Kampfes ließ der russische General die Truppen vor sich defiliren. Dem Rittmeister Sperker sprach er, ihm die Hand reichend, für die ebenso umsichtige, als tapfere Führung seiner Escadron die vollste Anerkennung aus [1]).

Die Escadron Savoyen verlor nur 4 verwundete Pferde, deren Reiter sich aber durch aufgefangene feindliche wieder beritten machten. Gegen 10 Dragoner hatten aus den Kämpfen mit den feindlichen Husaren Säbelhiebe davongetragen, die jedoch durch die dicken, aber solchermaßen zerhauenen Mäntel aufgehalten worden waren. Im übrigen hatte das Romanen-Grenz-Bataillon 4 Todte, die Russen aber 2 Todte und 3 Verwundete.

Nach dieser Niederlage ihrer Avantgarde eilten die Szekler in die Heimath zurück und wagten keinen neuen Angriff auf Kronstadt, so daß die dortigen verbündeten Truppen vorläufig ungestört blieben. —

Das Detachement des Majors Freiherrn von der Heydte verließen wir Anfangs Februar (s. Seite 795) in Schäßburg und Umgegend, wo demselben am 5. Abends die frohe Nachricht von dem bei Salzburg erfochtenen Siege des Puchner'schen Corps und dessen Vormarsche auf Mühlenbach zuging. Da dem genannten Commandanten am 6. noch keine Weisung zu Händen gekommen, welche über die weitere Thätigkeit seiner Colonne verfügte, so faßte er den Beschluß, gegen Mediasch vorzugehen, den Feind von dort zu vertreiben und dermaßen die Straße nach Hermannstadt wieder frei zu machen.

[1]) Generallieutenant Engelhardt empfahl den Rittmeister Sperker wegen seines vorzüglichen Verhaltens in einem besonderen Briefe dem Regiments-Inhaber, FML. Grafen Schlik, welcher dem Ersteren mittelst eines schmeichelhaften Schreibens vom 16. Oktober 1849 auch seinerseits die verdiente Anerkennung zollte.



Seitens der Schäßburger Besatzung durch eine Compagnie sächsischer Jäger (Hauptmann Hauser) verstärkt, marschirte Freiherr von der Heydte mit seinen Truppen am 8. Februar Morgens gegen Mediasch ab, als Vorhut ein aus den beiden Dragoner-Escadronen combinirter Zug unter Oberlieutenant Girardoni der Majors 2. Escadron und die Landsturmcompagnie Panajot.

Gegen 10 Uhr Vormittags stieß jener an der Spitze befindliche Dragonerzug eine halbe Stunde vor Mediasch, bei Prethay, auf den Feind. Es waren die Vorposten der Rebellenabtheilung Szilagyi's, welcher mit 2 Bataillonen, 1 Husaren-Escadron und 2 Geschützen Mediasch bewachte. Entschlossen rückte die Avantgarde, zu deren Unterstützung Freiherr von der Heydte zugleich die sächsische Jägercompagnie vordisponirte, gegen das genannte Dorf an, welches sich südwärts gegen die bewaldeten Höhen, nördlich aber bis in die Nähe der Kokel erstreckt. Der Feind räumte den Ort und warf sich in einen rückwärts befindlichen Graben, um hier den Kampf aufzunehmen. Die Compagnie Panajot und der ihr folgende Dragonerzug drangen nunmehr links am Fuße der bewaldeten Berglehne vor, während die sächsischen Jäger auf der Rechten in Thätigkeit traten. Von dem gut angebrachten Feuer des kaiserlichen Fußvolkes erreicht, gaben jedoch die Rebellen bald die Fortsetzung des Widerstandes auf und verließen auch ihre zweite Stellung. Kaum gewahrte Oberlieutenant Girardoni das Wanken des Feindes, als er mit seinem bisher rückwärts haltenden Dragonerzuge in dem zwischen Prethay und der Berglehne offenen Gelände durch die Aufstellung der vor ihm entwickelten Compagnie Panajot sprengte und sich überraschend auf den Feind stürzte, dessen gegen Mediasch gerichteter Rückzug nunmehr in wilde Flucht ausartete. Von den kaiserlichen Reitern noch eine Strecke verfolgt, wurde eine Anzahl Rebellen theils niedergehauen, theils verwundet. Corporal Mittelbach und Dragoner Dach thaten sich hierbei besonders durch ihr kühnes Draufgehen hervor. Aber bereits war auch das feindliche Gros im Anrücken, wodurch die österreichische Avantgarde nicht nur ihrem weiteren Vordringen ein Ziel gesteckt sah, sondern auch unter Preisgebung von Prethay auf ihr rückwärts herangekommenes Detachement sich repliiren mußte.

Major Freiherr von der Heydte disponirte nunmehr seine Truppen dermaßen in Gefechtsstellung, daß die Jägercompagnie am rechten Flügel, die Compagnie Panajot dagegen auf dem linken am Fuße der bewaldeten Berglehne, nach welcher Richtung auch die 4 Grenzcompagnien zur Entwickelung gelangten, während die 4 Geschütze zu beiden Seiten der Straße gegen Pretay auffuhren. Die Dragonerdivision, zu welcher Girardoni's Zug einrückte, nahm weiter rückwärts in einer muldenartigen Vertiefung eine gedeckte Aufstellung.

Als der Feind am diesseitigen Ortsausgange von Prethay erschien und daselbst 2 Geschütze in Position brachte, begann von beiden Seiten der Artilleriekampf, an welchen sich das Feuergefecht der Infanterie schloß, zu dessen Einleitung österreichischerseits eine halbe Jägercompagnie gegen den Ort in Schützen aufgelöst wurde.

In demselben Momente, als die feindliche Artillerie ihr Feuer eröffnete, war Oberlieutenant von Schmid mit zwei in ihrer gedeckten Stellung mehr gegen das Centrum herangezogenen Zügen der Oberst 1. Escadron aus eigener Initiative nach der Höhe hinaufgerückt und wollte eben in der Colonne zu Vieren weiter vorgehen, als er, von Freiherrn von der Heydte wahrgenommen, unverzüglich in seine vorherige Stellung zurückdisponirt wurde. Während die zwei Züge demzufolge im Kehrtschwenken begriffen, schlug eine feindliche Kanonenkugel in dieselben ein und riß 2 Pferde zusammen.

Unterdessen schob sich die von den sächsischen Jägern entwickelte Schützenkette, von ihrer anderen Halbcompagnie in geschlossener Ordnung gefolgt, stetig gegen Prethay vor, während zugleich die den linken Flügel bildenden 4 Grenzcompagnien und die Compagnie Panajot aus dieser Richtung den Angriff auf das Dorf einleiteten. Somit in beiden Flanken bedroht und von der österreichischen Artillerie lebhaft beschossen, räumten die Rebellen jetzt Prethay und zogen gegen Mediasch ab.

Auf der halbwegs nach letzterer Stadt gelegenen Anhöhe nahm Szilagyi, durch herangekommene Unterstützungen verstärkt, von neuem Stellung, vor der Front die durch einen Hohlweg führende Straße von Mediasch. Mit seiner Colonne dem weichenden Feinde gefolgt, ließ Freiherr von der Heydte zunächst seine Artillerie gegen die feindliche Position in Thätigkeit treten, indem er zugleich seine Grenzcompagnien auf die zur Linken sich erhebende und bewaldete Anhöhe in die rechte Flanke des Gegners dirigirte. Mit dem Fortschreiten der letzteren Bewegung sah sich der feindliche Führer auch zur Räumung jener zweiten Stellung bewogen und leitete seinen Rückzug ein, der sich aber alsbald zu einem fluchtartigen gestaltete. Die Oberst 1. Escadron von Savoyen-Dragoner ging sofort auf der bekanntlich einen Hohlweg durchziehenden Straße von Mediasch nach der von den Rebellen verlassenen Anhöhe vor und entwickelte sich hier zur Attake, was den Abzug des Feindes, der nur noch wenige Kanonenschüsse und ein schwaches Infanteriefeuer abgab, um so mehr beschleunigte.

Szilagyi retirirte durch das nahe Mediasch auf dem durch die Weinberge führenden Wege nach Balastelke. Freiherr von der Heydte rückte mit seinem Detachement nach. Durch Mediasch passirt, entsendete er die 8. (Oberlieutenant Csikos) und 12. Grenzcompagnie (Lieutenant Zimmermann [1])), welchen ein Dragonerzug nachrückte, zur Verfolgung des Feindes gegen Balastelke. Mit der übrigen Infanterie ging er bis auf die Höhe des in dieser Richtung sich erhebenden Berges nach, während die Dragoner und die Artillerie an dessen Fuße halten blieben, der Landsturm aber zur Durchstreifung der südwärts befindlichen Waldungen angewiesen wurde. Der an der Spitze vorgehenden 8. Grenzcompagnie gelang es, noch 8 feindliche, mit

---

[1]) Befehligte dieselbe interimistisch an Stelle des Hauptmanns Csikos, welcher an diesem Tage das Bataillonscommando über die 4 Grenzcompagnien führte.

Gepäck beladene Wagen zu ereilen, von deren Bedeckung gegen 10 Mann niedergemacht wurden.

Indessen mahnte sowohl die einbrechende Dunkelheit, wie auch das hinter den Weinbergen beginnende waldige und durchschnittene Gelände zum Abbruche der Verfolgung und zu dem nunmehr angetretenen Rückmarsche nach Mediasch. Es war schon ziemlich spät Abends, als das Detachement seinen Einzug in die Stadt hielt, welche zur Feier des von den kaiserlichen Waffen erfochtenen Sieges beleuchtet war.

Von Savoyen-Dragoner hatte an diesem Tage die Oberst 1. Escadron den Verlust der schon oben erwähnten 2 todten Pferde zu verzeichnen.

In Mediasch angekommen, ließ Freiherr von der Heydte daselbst die Infanterie, den 3. Zug der Oberst 1. Escadron Savoyen-Dragoner (unter Oberlieutenant von Schmid) und die Artillerie Quartiere beziehen. Ein Flügel der ebengenannten Escadron und die Majors 2. Escadron rückten dagegen, mit Rücksicht auf die Stallungsräume, nach dem benachbarten Prethay. Der Zug des Lieutenants Maly von der Oberst 1. Escadron wurde bis zu der nächsten in der Richtung auf Hermannstadt befindlichen Brücke vorgeschoben, für welchen als Unterstützung eine halbe Grenzcompagnie unter Lieutenant Zimmermann in den nächsten Häusern der Stadtumfassung stand. Die auf das jenseitige (rechte) Kokelufer disponirten Vorposten gab eine halbe Grenzcompagnie unter Oberlieutenant Csikos, während ein Mediascher Nationalgarde-Offizier nebst 20 berittenen Garden auf der Straße nach Hermannstadt gegen Kapus zum Patrouilliren entsendet wurde.

Die in Mediasch vorgefundenen Waffen (500 Musketen), ferner Vorräthe von fertigen Uniformen, Wäsche und Tuch ließ Freiherr von der Heydte sofort auf Wagen verladen und Nachts 11 Uhr unter Bedeckung der sächsischen Jägercompagnie nach Schäßburg abführen. Außerdem waren noch beträchtliche Vorräthe von Mehl, Fourage und auch Kanonenkugeln vorhanden, über welche am nächsten Tage disponirt werden sollte.

Die Nacht sollte jedoch keinen ruhigen Verlauf nehmen. In der zweiten Morgenstunde (9. Februar) erschien der Feind plötzlich aus der Richtung von Hermannstadt vor Mediasch. Es war Szilagyi, welcher, angeblich durch eingetroffene Unterstützungen verstärkt, wieder zurückgekehrt, um einen Ueberfall auf die Stadt zu führen, nachdem er in Kis-Kapus erfahren, daß Mediasch von nichts weniger als erheblichen Streitkräften der Kaiserlichen besetzt sei.

Die Dragonerposten des Lieutenants Maly zogen sich aus ihrer Stellung an der Brücke auf die Stadt zurück. Die zu deren Aufnahme bestimmte halbe Grenzcompagnie des Lieutenants Zimmermann erwartete den nachdrängenden Feind an der Ortsumfassung und nahm das Gefecht an, um demnächst durch die von der Kokel herbeieilende Halbcompagnie des Oberlieutenants Csikos verstärkt zu werden. Die Truppen in Mediasch und Prethay wurden sofort allarmirt. Die in der Stadt bequartierten sammelten sich auf dem Platze vor der Kaserne,

die in Prethay untergebrachten 6 Züge Dragoner auf der nächst Mediasch gelegenen Hutweide. Die Landsturmcompagnie Panajot, welche am äußersten Ostende der Stadt Nachtquartiere bezogen, nahm dort außerhalb des Ortes am Walde Aufstellung.

Daß der Feind trotz der gegen Kapus entsendeten Nationalgarden-Patrouille so unerwartet vor Mediasch erscheinen konnte, sollte durch das von deren eben zurückkehrenden Führer abgelegte Geständniß seine Erklärung finden, nicht gegen Kapus geritten zu sein, sondern seinen Vater, den Pfarrer in Groß-Probsdorf, besucht und somit den Anmarsch der Rebellen zu spät entdeckt zu haben.

Freiherr von der Heydte, welcher in der Dunkelheit die Stärke des Feindes nicht zu übersehen vermochte, mußte es für das rathsamste erachten, den Rückzug anzutreten, um denselben nicht möglicher Weise vom Gegner sich abgeschnitten zu sehen. Er wählte zu diesem Zwecke die Straße nach Meschen, da er befürchtete, in der Direction auf Elisabethstadt vom Gegner in den Rücken genommen zu werden.

Seine an der westlichen Stadtumfassung gegen den Feind im Kampfe stehende Infanterie zur Einleitung jener retrograden Bewegung aufzunehmen, ging Freiherr von der Heydte mit den übrigen bei der Kaserne gesammelten Grenzcompagnien in der fraglichen Richtung vor. Plötzlich in der linken Flanke, vom Gottesacker her, mit Geschützfeuer empfangen, geriethen die letzteren in Verwirrung und eilten gegen die Kaserne zurück, wurden jedoch daselbst von ihren Offizieren wieder rasch gesammelt und nahmen von neuem Stellung.

Indem Freiherr von der Heydte nunmehr den vorwärts noch kämpfenden Grenzern den Befehl sandte, das Gefecht abzubrechen und sich seinem Rückzuge anzuschließen, trat er mit den bei der Kaserne befindlichen Truppen die retrograde Bewegung an. Voraus der Dragonerzug des Lieutenants Maly, folgte dann die Artillerie, welcher sich die auf der Hutweide haltende Reiterei anzuschließen bestimmt war, während die Grenzcompagnien die Nachhut zu bilden hatten.

Die von Lieutenant Maly geführte Spitze war eben aus der Stadt in das Freie gelangt, als sie eine Infanteriedecharge erhielt. Gleichzeitig brach der Reibnagel des ersten Geschützes der nachfolgenden Artillerie, wodurch die Colonne ins Stocken gerieth. Wie sich später ergab, resultirte jenes Gewehrfeuer von der dort postirten Landsturmcompagnie Panajot, welche, im Finstern die anrückenden österreichischen Truppen für feindliche haltend, nach der Salve durch den nahen Wald auf Waldhütten abzog, um später wieder ihre Vereinigung mit dem Detachement zu suchen.

In der leicht erklärlichen Meinung, hier auf den Gegner gestoßen zu sein, nahm Freiherr von der Heydte vom Rückzug nach Meschen Umgang, um nunmehr die Hauptstraße von Elisabethstadt einzuschlagen, mit der Absicht, falls er in dieser Richtung dem Feinde begegnen sollte, über Waldhütten abzubiegen. Indessen erreichte das Detachement unverfolgt Szasz-Saros, wo sein Commandant für den 10. einen Rasttag zu halten beschloß, sowohl um seine ermatteten Truppen der Ruhe

genießen, wie auch die Reiterei und Artillerie den Hufbeschlag herstellen zu lassen.

Die beiden Halbcompagnien des Oberlieutenants Csikos und Lieutenants Zimmermann, welche bekanntlich die westliche Stadtumfassung von Mediasch gegen den Feind vertheidigt, hatten in Folge des vom Freiherrn von der Heydte erhaltenen Befehls das Gefecht abgebrochen, ohne daß es ihnen jedoch gelungen wäre, den Anschluß an das bereits im Rückzuge begriffene Gros der Colonne zu gewinnen. Als die Grenzer den Hauptplatz der Stadt erreicht, drang auch der Feind unter großem Lärm bereits von zwei Seiten vor, so daß Oberlieutenant Csikos mit beiden Halbcompagnien sich gegen die Kokelseite wendete, da in dieser Richtung Ruhe herrschte. Mit den Lokalitäten der Stadt unbekannt, gelangte das Detachement schließlich an die Kokelbrücke, stieß aber auch hier auf eine feindliche Abtheilung, welche jedoch über den Haufen geworfen wurde. Sich solchermaßen Bahn brechend, eilten die beiden Halbcompagnien über die Brücke weiter und gelangten unbelästigt bis Darlatz, von wo sie nach einer gehaltenen Rast noch am 9. in Saros die Colonne des Freiherrn von der Heydte wieder erreichten.

Indessen hielten die Rebellen Mediasch nur kurze Zeit occupirt, um schon nach zweistündiger Rast gegen Maros-Vasarhely weiter zu ziehen, nachdem sie 2000 Gulden Contribution von der Stadt erhoben.

Wie schon erwähnt, hielt Freiherr von der Heydte am 10. Februar in Szasz-Saros Rasttag, eine Pause, welche er u. a. auch benützte, den GM. Schurtter in Kronstadt um schleunige Zusendung von Verstärkungen zu ersuchen.

Gegen Mittag glaubte man fernen Kanonendonner aus der Richtung von Blasendorf zu vernehmen. Da nach früheren, aus Hermannstadt eingelaufenen Mittheilungen zu vermuthen stand, daß das Detachement des Oberst von Losenau in jener Gegend thätig, beschloß Freiherr von der Heydte, demselben Hilfe zu bringen. Mit den auf Wagen gesetzten 4 Grenzcompagnien eilte er Mittags nach Mediasch voraus, wohin ihm später die eben noch mit dem Hufbeschlage beschäftigte Reiterei und Artillerie folgten. In Mediasch eingetroffen, fand er die Stadt vom Feinde verlassen, vermochte aber hinsichtlich des vermeintlichen Kanonendonners nichts in Erfahrung zu bringen, welcher, wie einige meinten, auf das mit dem Eisgange der Kokel verbundene Geräusch zurückzuführen gewesen sein dürfte.

Freiherr von der Heydte kehrte daher noch am nämlichen Tage Abends nach Saros zurück, um mit Rücksicht auf seine exponirte Stellung und nichts weniger als belangreichen Streitkräfte den 11. die retrograde Bewegung bis Schäßburg fortzusetzen und mit der dortigen kaiserlichen Besatzung unter Major Ripp sich zu vereinigen. Elisabethstadt, welches der daselbst postirt gewesene Landsturm inzwischen verlassen, fand sich hierbei bereits wieder von feindlichen Abtheilungen besetzt, die jedoch beim Anrücken der Heydte'schen Truppen unter Zurücklassung von Waffen, Munition und Gepäck rasch das Weite suchten. Nachdem noch während des Marsches die bei Mediasch abgekommene Landsturm-

compagnie Panajot wieder zum Detachement gestoßen, erreichte dasselbe ohne weiteren Zwischenfall Schäßburg.

Indessen gestaltete sich die Situation für die Heydte'sche Colonne fortgesetzt drohender. Sowohl um Keresztur, wie auch bei Alsó-Rákos und Sommerburg sammelten sich starke Haufen von Szeklern, da der auf Mediasch sich richtende Anmarsch Bem's, welcher bekanntlich bei Alvincz die österreichische Hauptmacht umgangen, jene in ihren Rüstungen und Unternehmungen nur um so mehr zu ermuntern geeignet war. Am 12. Februar überfielen die Szekler Reps und Sold, [illegible] die dortige Gegend und führten sämmtliche Pferde, sowie das [illegible] Vieh weg.

In Würdigung der gegebenen Umstände unterließ es FML. Schurtter nicht, den Vorstellungen des Majors Freiherrn von der Heydte Folge zu geben und zu dessen Unterstützung den 12. Februar Morgens [illegible] Compagnien des 3. Bataillons 1. Romanen-Grenz-Regiments (etwas über 600 Mann unter Major Szabo), eine schwache combinirte Compagnie Infanterie (Reconvalescenten von den in Siebenbürgen stehenden Regimentern), die Majors 1. Escadron Savoyen-Dragoner unter Rittmeister Sperker, den aus Romanen bestehenden [illegible] Flügel Szekler Husaren (40 Mann) und einen Dreipfünder über Szeben gegen Fogaras in Marsch zu setzen. Zugleich erhielt Hauptmann Gratze (vom 1. Romanen-Grenz-Regiment) den Befehl, [illegible] den Landsturm längs der Alt zu organisiren, um denselben [illegible] zur Disposition des Freiherrn von der Heydte zu [illegible] Anmarsche jener Verstärkungen unterrichtet, ersuchte [illegible] das Schloßcommando zu Fogaras, mit Rücksicht [illegible] Stuhle drohende Gefahr die betreffenden Truppen [illegible] nach Seligstadt zu instradiren, wo sie weitere [illegible]

Als am 13. Februar die fragliche Colonne [illegible] garas eintraf, hatte bekanntlich am vorhergehenden [illegible] Einfall in den Repser Stuhl stattgefunden [illegible] letzteren der beiden ersteren Punkte [illegible] Rücksicht auf die aus jener Richtung [illegible] tige Schloßcommandant, Major Julke[illegible] fehligende Major Szabo und Ritt[illegible] Dragoner zu einer Berathung [illegible] führte, den Weitermarsch der an[illegible] dieselben zum Schutze des dortigen [illegible] Verbindung zwischen Hermann[illegible] ief, halten, wovon dem Generalcom[illegible] orps Freiherrn von der Heydte [illegible] ige zu

Für den Letzteren [illegible] chement die Lage immer kritischer [illegible] senden, combinirte Offensive der [illegible] and mit Hermannstadt und [illegible] verließ sich diesen [illegible] ant bei dem Generalcommando [illegible]

einem Geschütz zur Colonne zu stoßen den Auftrag hatte. Demzufolge den 23. Februar mit dem Detachement nach Szombathfalva gerückt, ließ Freiherr von der Heydte dasselbe am 24. den Weitermarsch in dem Maße fortsetzen, daß die Grenzcompagnien über das Gebirge nach Marpod, die Schäßburger Nationalgarde aber auf Kürpod rückten, während die beiden Dragoner-Escadronen (Oberst 1. und Majors 2.), sowie die Artillerie den längeren, aber besseren Weg nach Frek einschlugen.

Freiherr von der Heydte eilte dagegen für seine Person am 23. früh nach Hermannstadt, um mit dem FML. Freiherrn von Puchner Rücksprache zu nehmen. Von dem krank zu Bett liegenden General auf das freundlichste empfangen, erlaubte sich der Erstere bei der daran geknüpften Unterredung, seine Anschauungen über die Situation zu entwickeln. Er wies darauf hin, wie es nunmehr die höchste Zeit zu einem energischen Vorgehen wider die Rebellen; vergegenwärtigte dem Commandirenden die Leiden der kaisertreuen Sachsen und Romanen, die fortwährend der Gefahr von Raubzügen der Szeklerhorden preisgegeben, und verhehlte ihm nicht die nachtheiligen Folgen, welche das bisherige Zaudersystem auf den Geist der Truppen auszuüben geeignet war. Wohl erkannte der General alle diese Umstände an, vermochte sich aber, unter Hinweis auf seine körperlichen Leiden, zu keinem energischen Entschlusse aufzuraffen, und zwar um so weniger, da bei ihm eine tiefgehende Abneigung gegen die ihm beigegebenen Generale und seinen Generalstab sich zu erkennen gab.

Unter diesen empfangenen Eindrücken kehrte Freiherr von der Heydte am 24. Februar zu seinem mittlerweile in Frek angekommenen Detachement zurück, um mit selbigem den 25. seinen Marsch nach Leschkirch fortzusetzen, wo er das zu seiner Verstärkung mit einem Dreipfünder aus Hermannstadt am 24. dort angekommene 3. Bataillon (4 Compagnien) von Erzherzog Karl Ferdinand-Infanterie unter Hauptmann von Reznar vorfand. Das Bataillon bestand in nur höchst ungenügend ausgebildeter Mannschaft, deren Ausrüstung eine eben so mangelhafte war. Der größere Theil des dritten Gliedes besaß Steinschloßgewehre; die in Lagermützen ausgerückten Leute hatten weder Tornister, noch Patrontaschen, sondern führten an deren Stelle nur einen leinenen Sack, so daß sich diese Verstärkung als ein Zuwachs von beschränkter Leistungsfähigkeit erwies.

In Leschkirch installirt, entwickelte Freiherr von der Heydte nunmehr einen regen Sicherheits- und Beobachtungsdienst, zugleich bemüht, in dem vorliegenden Gebiete die feindlichen Requisitionen nach Möglichkeit zu verhindern oder wenigstens einzuschränken.

Von dem Detachement Heydte in der rechten Flanke gedeckt, verharrten solchermaßen die österreichischen Truppen in und bei Hermannstand, indem sie diesen Stillstand der Operationen nach Thunlichkeit ihrer Retablirung widmeten. Bem's Corps wuchs unterdessen bei Medlasch durch fortgesetzte Zuzüge aus dem wieder in vollem Aufstande befindlichen Szeklerlande zu einer sich täglich mehrenden Streitmacht an

und besetzte sowohl Meschen, wie Blasendorf, während seine Vortruppen bis Salzburg und Stolzenburg schwärmten. —

Suchen wir nunmehr die Colonne des Oberst Urban wieder auf, welche wir, mit ihr die Oberst 2. Escadron und den 3. Zug der Oberstlieutenants 1. Escadron, im Januar bei Pojana-Stampi und Kimpolung (s. Seite 752) in der Aufstellung gegen die Siebenbürger-Bukowiner Grenze verließen.

Nachdem bis dahin dem Detachement der eintönige, keine nennenswerthe Unterbrechung erfahrende Vorpostendienst obgelegen, wurde Oberst Urban dieser passiven Rolle endlich müde und beschloß Anfangs Februar, einen Schlag gegen die in Marossény postirten Vortruppen der Rebellen zu führen. Nachdem ihm die ersten dieserhalb höheren Orts gemachten Anträge abschläglich beschieden worden, gelang es erst einer wiederholten Vorstellung, daß es ihm anheimgegeben wurde, das Unternehmen auf eigene Verantwortung auszuführen. Oberst Urban concentrirte zu dieser durch ein schwieriges Berg- und Waldgebiet zu führenden Expedition am 4. Februar in Pojana-Stampi 6 Compagnien Infanterie und außerdem 300 zur Bahnung der Wege bestimmte Arbeiter, welchen 2 weitere Compagnien als Bedeckung beigegeben. Zum Ordonnanzdienste wurden von Savoyen-Dragoner Oberlieutenant Eiselt, 1 Corporal und 6 Mann herangezogen. Zur Sicherung der rückwärtigen Verbindung hatten überdies in Pojana-Stampi 2 Compagnien Erzherzog Karl Ferdinand und der Dragonerzug des Lieutenants Benkner, sowie in Kosna 1 Compagnie zu verbleiben.

Am 5. Februar Morgens 4 Uhr verließ die von Oberst Urban persönlich geführte Colonne bei einer Kälte von 23 Grad Reaumur ihren Sammelplatz Pojana-Stampi und wendete sich nach einstündigem Marsche auf der Bistritzer Hauptstraße in das zur Rechten sich erhebende Gebirge, welches aber mit so tiefem Schnee bedeckt war, daß das zum Ordonnanzdienste mitgenommene Dragoner-Commando zu Pferde hier nicht fortzukommen vermochte und daher alsbald nach dem ersteren Orte zurückgeschickt werden mußte. Nur Oberlieutenant Eiselt verblieb bei dem Detachement, um als Freiwilliger und wie alle übrigen zu Fuß an der Expedition theilzunehmen. Unter vielen Mühseligkeiten überstieg die Colonne das Gebirge und gelangte am 6. früh unbemerkt bis in die Nähe von Marossény. Der Tag graute schon, als die österreichischen Truppen ohne Schuß in das Dorf eindrangen, die Rebellen in ihren Quartieren überraschten und sie, bis auf 3 Flüchtlinge, sämmtlich gefangen nahmen.

Oberlieutenant Eiselt von Savoyen-Dragoner hob dabei an der Spitze einer Abtheilung Grenzcordonisten den im Pfarrhause wohnenden Commandanten des im Orte stationirten Flügels von Koburg-Husaren und mehrere andere dort befindliche Insurgenten auf.

Es fielen damit in die Hände der Oesterreicher: der feindliche Commandant, Major Kofler, 10 Offiziere, 1 Oberarzt, 3 Compagnien

von dem übergetretenen Regimente Kaiser Alexander, ein Flügel Koburg-Husaren, 1 Fahne, 2 Geschütze, 2 Munitionskarren und 74 Pferde.

Während Oberst Urban nunmehr alsbald den Rückmarsch auf der nach der Bukowina führenden Straße antrat, eilte zwar eine starke feindliche Abtheilung von Borgo-Tiha herbei, ward aber von der bei Marossény verbliebenen kaiserlichen Nachhut nach kurzem Gefechte in die Flucht geschlagen, so daß Oberst Urban ungestört seinen Rückzug auf Pojana-Stampi vollführen konnte, woselbst er am 7. Februar Morgens 3 Uhr wieder anlangte [1]).

Als die einlaufenden Nachrichten ergaben, daß jener glückliche Ueberfall den Rückzug des Feindes bis Dees zur Folge gehabt, beschloß FML. von Malkovsky, einen Vorstoß nach Siebenbürgen zu führen, indem er das Detachement Urban zu seiner Avantgarde designirte. Nachdem das letztere zu diesem Zwecke in Watra-Dorna concentrirt, brach es, in seinen Reihen die 5 Züge Savoyen-Dragoner, am 11. Februar Morgens von dort auf und rückte bis Pojana-Stampi, um nächsten Tages mittelst Gewaltmarsches Borgo-Brund zu erreichen, wo in Quartieren übernachtet wurde. Ohne auf den Feind gestoßen zu sein, gelangte die Colonne den 13. nach Jad, wo sie vorläufig Halt machte, um zunächst die Ankunft der rückwärts folgenden Brigade Fischer in Kimpolung abzuwarten. Unter dem Schutze der gegen Wallendorf genommenen Vorpostenstellung bezogen demzufolge die Urban'schen Truppen in Jad Quartiere. Gegen und über Bistritz hinaus wurden von der Reiterei häufig Offizierspatrouillen entsendet, zu deren Führung zeitweise auch die berittenen Offiziere des Detachements-Stabes herangezogen.

Ein den 15. Februar von Oberst Urban mit der Dragoner-Escadron und 1 Compagnie Cordonisten bis Naszod unternommene Recognoscirung ließ in dieser Richtung nichts vom Feinde wahrnehmen. Während der Erstere in Begleitung der Reiterei noch am nämlichen Tage nach Jad zurückkehrte, verblieb die Cordon-Compagnie zur Beobachtung des Szamos-Thales in Naszod, um den 16. durch 4 Compagnien Erzherzog Karl Ferdinand unter Hauptmann Fackler abgelöst zu werden.

War somit auch die österreichische Avantgarde seither keiner Beunruhigung durch den Feind ausgesetzt gewesen, so hatte sie doch andererseits mit nicht unerheblichen Schwierigkeiten hinsichtlich ihrer Verpflegung zu kämpfen, da sie in Ermangelung eines Colonnen-Magazins und sonstiger Verpflegungsanstalten auf die vom Lande zu leistenden Lieferungen angewiesen war, welche jedoch nichts weniger als regelmäßig erfolgten, so daß vorübergehend selbst Mangel an Brot eintrat.

Inzwischen blieb der Gegner nicht unthätig, sondern rückte unter Oberst Riczko (3 Bataillone, 1 Division Husaren und 3 Dreipfünder) wieder bis Bayersdorf und Umgegend, eine Meile von Bistritz, vor,

---

[1]) Siehe Näheres über diesen kühnen Zug in: „Der Winter-Feldzug ꝛc.", Seite 267 ꝛc.

womit nunmehr die in dieser Richtung streifenden kaiserlichen Patrouillen mehrfach solchen des Feindes begegneten.

Bei einem Patrouillenritte, welchen Lieutenant Gabor von der Oberst 2. Escadron Savoyen-Dragoner mit 8 Dragonern am 17. Februar unternahm, stieß er daher in Bistritz bei der Mühle der unteren Vorstadt auf eine ihm überlegene ungarische Husarenabtheilung, unter deren Deckung eben ein für den Feind bestimmter, beiläufig 120 Centner betragender Mehltransport auf 5 oder 6 Wagen verladen wurde. In Anbetracht des oben erwähnten, zeitweise eintretenden Brotmangels faßte Lieutenant Gabor den raschen Entschluß, sich jener Vorräthe zu bemächtigen. Durch die anreitende Dragoner-Patrouille überrascht, suchten die Husaren, ohne Widerstand zu leisten, das Weite. Nachdem Lieutenant Gabor den Mehltransport sistirt und dessen Abfuhr nach Jad angeordnet, eilte er dem auf Heidendorf flüchtenden Feinde nach. Als jedoch der stärkere Gegner die Schwäche der kaiserlichen Patrouille gewahr wurde, kehrte er um und verfolgte nunmehr die zum Rückzuge genöthigten Dragoner bis über Bistritz hinaus. Indessen kam Lieutenant Gabor nicht nur ohne Verlust nach Jad zurück, sondern erreichte auch der von ihm dahin dirigirte Mehltransport glücklich diesen Bestimmungsort.

Noch in der folgenden Nacht wurden die kaiserlichen Vorposten bei Jad allarmirt, angeblich durch eine feindliche Husaren-Escadron, welche jedoch alsbald, wie das Folgende zeigt, sich wieder auf den Rückzug begeben haben muß. Auch die Oberst 2. Escadron Savoyen-Dragoner wurde durch diesen Lärm in den Sattel gerufen. Ihr Oberlieutenant von Wurstemberg erhielt den Befehl, gegen Bistritz zu recognosciren und ging mit 2 Corporalen und 10 Mann seines Zuges auf der Straße in jener Richtung vor. Herwärts der Stadt, in nicht weiter Entfernung von derselben, stieß er auf ein ungarisches Husarenpiket. Nachdem der Anruf des feindlichen Postens mit einem Pistolenschusse beantwortet, setzte Oberlieutenant von Wurstemberg sogleich zur Attake an, wobei 1 Wachtmeister und 2 Mann der Husaren niedergeritten und gefangen wurden. Die übrigen entflohen unter wüstem Geschrei nach Bistritz, von dem genannten Offizier und 5 Dragonern noch bis in die Vorstadt verfolgt. Damit sich wieder auf den Rückzug begebend, erreichte die Patrouille nebst ihren 3 Gefangenen, die sich als übergegangene Koburg-Husaren erwiesen, ohne weitere Störung die österreichischen Vorposten und Jad.

Durch die seither eingelaufenen Nachrichten über die Stellung der Rebellen orientirt, säumte nunmehr Oberst Urban nicht länger, um einen Schlag gegen den Feind zu führen. Mit seinem in Jad verfügbaren Gros beschloß der kaiserliche Commandant, in der Nacht zum 18. Februar über Bistritz zum Angriffe auf das von 1 Bataillone der polnischen Legion und 3 Geschützen besetzte Bayersdorf zu schreiten, während das in Naszod stehende Detachement des Hauptmanns Fackler den Auftrag erhielt, gleichzeitig über Treppen gegen Magyaros in den Rücken des Gegners vorzudringen. Im übrigen standen vom Feinde in

letzterem Orte 1 Honvedbataillon, die Husaren dagegen in Kerles, zu Szerethfalva aber 1 Szeklerbataillon.

Den 18. Februar um 1 Uhr Nachts brach Oberst Urban zu jenem Unternehmen von Jad mit der Hauptcolonne auf, welche bestand aus 2 Compagnien Sivkovich, 4 dergleichen von Erzherzog Karl Ferdinand, 4 des 2. Romanen-Grenz-Regiments, 2 Cordon-Compagnien, den 5 Zügen Savoyen-Dragoner und 1 Zuge Erzherzog Max-Chevauxlegers, sowie der halben Sechspfünder-Batterie und 2 Dreipfündern. Der Zug des Lieutenants Benkner von der Oberstlieutenants 1. Escadron Savoyen marschirte an der Spitze der Vorhut, während die übrige Cavallerie ihre Eintheilung beim Gros des Detachements erhielt.

Ohne Störung passirte die Colonne auf der Hauptstraße durch Bistritz und Heidendorf. Der feindliche Oberst Riczko hatte die Aufstellung von Vorposten unterlassen und sich nur auf die Entsendung von Patrouillen beschränkt. Somit stieß erst jenseits letzteren Orts der bei der Avantgarde befindliche Dragonerzug auf eine gemischte feindliche Patrouille (übergegangene Leute von Kaiser Alexander-Infanterie und Herzog von Koburg-Husaren). Von der letzteren angerufen, gaben die beiden an der Spitze reitenden Dragoner Feuer, worauf Lieutenant Benkner mit seinem Zuge sofort vorsprengte. Die Infanterie der ungarischen Patrouille wurde über den Haufen geritten und theils niedergehauen, theils gefangen. Den die Flucht ergreifenden wenigen Husaren eilte der genannte Offizier mit einer Anzahl seiner Leute nach und nahm sie ebenfalls gefangen, wobei sich besonders Corporal Klattenberger sehr thätig erwies. Nur dem Führer der Husaren, einem Wachtmeister, gelang es, zu entkommen. Denselben jetzt persönlich verfolgend, sah sich Lieutenant Benkner bald allein, da seine minder gut berittenen Dragoner ihm nicht auf die Dauer so rasch nachzukommen vermochten. Endlich holte der Letztere, nicht mehr weit von Bayersdorf, den Wachtmeister ein, welcher sich indessen ebenso herzhaft, als gewandt vertheidigte, obwohl er am linken Arm bereits schwer verwundet. Als Benkner das Pferd seines Gegners durch einen Pistolenschuß niedergestreckt, sprang der Husar über den nahen Straßengraben, um den jenseits sich erhebenden, ziemlich steilen Hang hinaufzuklimmen, wohin ihm der genannte Offizier nicht folgen konnte. Zwar kamen die zurückgebliebenen Leute seines Zuges jetzt heran, aber zugleich überbrachte auch Corporal Klattenberger vom Oberst Urban den Befehl an Lieutenant Benkner zum Wiedereinrücken bei der rückwärts folgenden Colonne. Durch die bei jenem Zusammenstoße gefallenen Schüsse, sowie durch den entkommenen Wachtmeister wurden die Rebellen, obwohl für sie sehr verspätet, allarmirt. Drei Kanonenschüsse der ungarischen Artillerie riefen deren Truppen unter die Waffen, ein Signal, welches man in dem benachbarten Szerethfalva alsbald durch Trommelschlag beantworten hörte.

Kurz entschlossen, traf nunmehr Oberst Urban seine Dispositionen zum Angriffe auf Bayersdorf. Zwei Cordon- und 2 Grenz-Compagnien wurden mit der Sechspfünder-Halbbatterie direct gegen den Ort disponirt, während Major von Wieser von Erzherzog Karl Ferdinand-

Infanterie den Auftrag erhielt, mit 4 Compagnien seines Regiments und 2 Grenzcompagnien, dem von Lieutenant Gabor geführten 4. Zuge der Oberst 2. Escadron Savoyen=Dragoner und den 2 Dreipfündern zur Sicherung der linken Flanke und des Rückens gegen das bekanntlich vom Feinde besetzte Szerethfalva eine Aufstellung zu nehmen. Die übrigen Truppen, nämlich die Reiterei und die Division Sivkovich, wurden in Reserve bestimmt. Lieutenant Benkner folgte mit seinem Zuge vorläufig der Angriffscolonne noch bis zu der nahe vor Bayersdorf befindlichen Brücke, um dann daselbst Halt zu machen.

Mit vorgezogenen Schützen rückten die an der Spitze jener Colonne befindlichen Cordonisten gegen Bayersdorf an, von Oberst Urban persönlich geführt, welcher zu diesem Zwecke vom Pferde gestiegen. Noch war es dunkel. Ohne Widerstand zu begegnen, gelangten die beiden Cordon=Compagnien bis zu der kaum 100 Schritte vor dem Orte über einen Wasserriß führenden Brücke. Jenseits derselben stand vor dem Dorfeingange das Bataillon der polnischen Legion in abwartender Haltung, da es die anrückenden Truppen für das aus Szerethfalva kommende Szeklerbataillon gehalten zu haben scheint, wie die aus seinen Reihen ertönenden Rufe: „Magyari! Magyari!" vermuthen lassen.

Nach einer auf Commando des Oberst Urban von der Spitze abgegebenen Salve warfen sich die Cordonisten mit dem Bajonette unter „Hurrah!" auf den weichenden Feind und drangen, von den 2 Grenzcompagnien gefolgt, in den Ort ein.

Zwar leisteten die Polen im Dorfe noch heftigen Widerstand, welcher jedoch mit ihrem schleunigen Rückzuge gegen Magyaros endete, wohin auch die ungarische Artillerie sich rettete. Dagegen fiel der während des Kampfes in Bayersdorf schwer verwundete Oberst Riczko hier in die Hände der Oesterreicher.

Mittlerweile begann der Morgen zu grauen. Oberst Urban befehligte die Reiterei, die 3 Züge der Oberst 2. Escadron und denjenigen des Lieutenants Benkner von Savoyen=Dragoner, zur Verfolgung des Feindes gegen Magyaros, während die bisher in Reserve gestandenen 2 Compagnien Sivkovich und die halbe Sechspfünder=Batterie folgten.

Durch die aus Kerles herbeieilende Husarendivision verstärkt, faßte der Feind in dem schon von einem Honvedbataillon besetzten Magyaros von neuem Fuß. Während die 3 Geschütze vor dem diesseitigen Ortseingange in Position gingen, warf sich von der außerdem im Dorfe Stellung nehmenden Infanterie ein Theil in die an der Straße gelegenen Höfe und das vordem als Majors=Quartier dienende Haus. Die beiden Husaren=Escadronen marschirten dagegen weiter vorwärts von Magyaros neben der Straße auf.

Mit seiner Reiterei dem Orte sich nähernd, gab Oberst Urban derselben den Befehl zur Attake auf die feindliche Cavallerie. Unter Führung des Commandanten der Oberst 2. Escadron, des Rittmeisters Freiherrn von Marenzi, ritten die 4 Züge Savoyen=Dragoner gegen die ungarischen Husaren an, welche jedoch, als erstere noch 2 bis 300 Schritte entfernt, links abschwenkten und nach der Straße sich wendeten,

auf welcher sie gegen Magyaros zurücksprengten, um, wie aus dem Folgenden zu schließen, die kaiserlichen Reiter in das Feuer der Vertheidiger jenes Ortes zu locken.

Dem Feinde folgend, stießen die Dragoner vor dem Dorfe auf die ungarische Artillerie, gegen welche die Züge des Oberlieutenants Grafen Baudissin der Oberst 2. und des Lieutenants Benkner der Oberstlieutenants 1. Escadron unter der tapferen Führung ihrer vorgenannten Commandanten sofort entschlossen attakirten und die 3 Geschütze nebst 2 Munitionskarren eroberten, ohne dabei Verluste zu erleiden.

Corporal Mayer von Baudissin's Zuge hieb einen feindlichen Artilleristen, welcher eben mit brennendem Stroh sein Geschütz zum Abfeuern bringen wollte, auf die Hand und verhinderte damit die Abgabe des bereiten Schusses.

Dragoner Paupa der nämlichen Escadron unterstützte den vorgenannten Corporal bei Eroberung jener Geschütze in bemerkenswerther Weise und hieb dem herbeieilenden Husaren-Major von Csulak das Gesicht entzwei, so daß derselbe schwerverwundet auf den Hals seines Pferdes sank, aber durch das letztere glücklich davongetragen wurde.

Von dem Benkner'schen Zuge thaten sich besonders Corporal Klattenberger und Dragoner Csernoboy hervor, welche auf die ungarischen Artilleristen wacker einhieben und dieselben auseinander sprengen halfen.

Nachdem diese erfolgreiche Attake stattgefunden, schritt Rittmeister Freiherr von Marenzi mit seinen beiden anderen gegen Magyaros vorgegangenen Zügen zum Angriffe auf die noch im Rückzuge begriffenen ungarischen Husaren, welche man etwa 200 Schritte im Dorfe auf der dasselbe durchziehenden Straße jetzt im Schritte reiten sah. Auch Oberlieutenant Graf Baudissin eilte mit seinen Leuten herbei, um an der Attake theilzunehmen. In den Ort hineinsprengend und mit den hierbei geworfenen Husaren zusammengestoßen, geriethen die Dragoner in das plötzlich über sie sich ergießende Feuer der feindlichen Infanterie, welche theils aus den Häusern schoß, theils in Klumpen an der Straße stand. In der Dorfgasse dem Kugelhagel des Gegners schutzlos preigegeben (dem Oberlieutenant von Wurstemberg ging eine Kugel hart vor der Brust durch den Paletot), mußten die kaiserlichen Reiter zurück, um außerhalb des Ortes sich wieder zu sammeln. Kampfeslustig war Oberlieutenant Graf Baudissin zu weit vorgedrungen und gerieth in Folge seiner Kurzsichtigkeit zwischen die ungarischen Husaren, welche ihn umringten und niederstreckten. Corporal Mayer und 5 Dragoner waren ihm, als ihrem Zugscommandanten, zwar nachgeeilt und machten alle Anstrengungen, ihm Hilfe zu bringen; leider war es zu spät und ihr ritterlicher Führer bereits den feindlichen Streichen erlegen.

Die vor dem Orte raillirten Dragoner hatten sich kaum wieder gesammelt, als die von Naszod unter Hauptmann Fackler heranrückenden 4 Compagnien Erzherzog Karl Ferdinand in Magyaros eindrangen, was den jetzt erfolgenden schleunigen Abzug des Gegners entschied. Auch die 4 Züge Savoyen-Dragoner stürzten sich damit von neuem

in das Dorf und ließen nunmehr wuthentbrannt, wie sie waren, ihre Klingen unter den Rebellen wüthen, indem sie theilweise selbst zu Fuß in die vom Feinde besetzten Häuser einbrachen.

In wirrer Flucht eilten die Rebellen davon; ihre Husaren jagten gegen Szt. Andras und Kerles. Die den Gegner über Magyaros hinaus verfolgende kaiserliche Cavallerie machte noch viele Gefangene und erbeutete einen Theil des feindlichen Gepäcks.

Jenseits des Ortes fand man die Leiche des tapferen Grafen Baudissin im Straßengraben liegen; sie zeigte einen Schuß durch den Hals, einen Stich in die Herzgrube und mehrere das Gesicht zerfleischende Hiebe. Der Todte war nicht nur der Uhr, des Siegelringes und der Brieftasche beraubt, sondern auch Rock, Helm, Säbel, Feldbinde und selbst die Stiefel hatte der Feind ihm abgenommen. Ob der ritterliche Offizier dort gefallen oder ob die Husaren seine Leiche erst dahin geschleppt hatten, um dieselbe desto sicherer ausplündern zu können, läßt sich unter den gegebenen Umständen nicht mehr bestimmen [1]).

Das in Szerethfalva gestandene Szeklerbataillon hatte sich in Folge der bekannten Wendung des Kampfes am linken Sajo-Ufer auf den Rückzug begeben, so daß die gegen jenen Ort aufgestellte Abtheilung des Majors von Wieser nicht zur Action gelangte.

Nachdem das Gros der Urban'schen Hauptcolonne bis über Magyaros hinaus vorgerückt war, wurde daselbst Rast gehalten, um dann den Rückmarsch auf Bistritz anzutreten. Um 3 Uhr Nachmittags zogen die Truppen dort ein, an ihrer Spitze die von dem Dragonerzuge des Lieutenants Benkner geleiteten Trophäen.

Die Rebellen hatten über 100 Todte und Verwundete auf der Wahlstatt zurückgelassen. Der schwer blessirte und demnächst seiner Wunde erliegende Oberst Riczko, 3 andere Offiziere und 250 Mann fielen in österreichische Gefangenschaft. Außerdem wurden erobert drei Geschütze, 2 Munitionskarren, eine kaiserliche Standarte der übergegangenen Koburg-Husaren, eine dreifarbige Fahne, sowie viele Wagen mit Gepäck und Proviant. Auch die schöne Polin Emilie Zagurzka, die Geliebte des bei der polnischen Legion commandirenden Fürsten Woroniecki, war in Bayersdorf dem Loose der Gefangenschaft verfallen und wurde nach Bistritz gebracht, wo sie Oberst Urban in seinen ritterlichen Schutz nahm.

Die kaiserlichen Truppen erkauften diesen Sieg mit 6 Todten und 13 Verwundeten. Savoyen-Dragoner hatten, wie schon bekannt, den Tod des Oberlieutenants Grafen Baudissin zu beklagen. Ferner wurden von der Oberst 2. Escadron der Gemeine Zampalick und 8 Dienstpferde erschossen; verwundet waren der in Folge dessen verstorbene Wachtmeister Heß und der Dragoner Hanus.

---

[1]) Baudissin's Leiche wurde nach Bistritz in das Spital überführt. Oberlieutenant von Wurstemberg, welcher in dem Gefallenen seinen besten Kameraden und treuesten Freund betrauerte, gab ihm als letzten Liebesdienst das Todtenhemd. Am 19. Februar wurde Graf Baudissin feierlich in Bistritz zur Ruhe bestattet, neben ihm der ebenfalls gefallene Dragoner Zampalick.



Savoyen-Dragoner, insbesondere die durch deren Commandanten mit so vieler Auszeichnung geführten Züge Baudissin und Benkner, wurden in Anerkennung ihrer Tapferkeit vom Oberst Urban mittelst Tagesbefehls belobt.

Corporal Anton Mayer der Oberst 2. Escadron erhielt später die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Klasse, Corporal Franz Klattenberger und Dragoner Johann Paupa dagegen jenes Ehrenzeichen 2. Klasse.

Außerdem wurden für ihr muthiges Benehmen an diesem Tage durch Detachements-Befehl des Oberst Urban belobigt: Corporal Johann Moschna, die Dragoner Franz Rednarz, Mathias Wiatr und Joseph Fiala, sämmtlich von der Oberst 2. Escadron, sowie der Dragoner Iwan Csernoboy des Benkner'schen Zuges.

Von dieser glücklichen Unternehmung nach Bistritz zurückgekehrt, bezogen die österreichischen Truppen, mit Einschluß der Abtheilung des Regiments Savoyen, daselbst Quartiere; die Vorposten wurden in Heidendorf etablirt und zu denselben mit Ablösung auch unsere Dragoner herangezogen. Außerdem blieb Naszod durch ein Detachement Infanterie besetzt.

Obwohl unterdessen FML. von Malkovsky mit der Brigade Fischer bis Borgo-Brund und Marosseny nachgerückt war und durch die Flucht des Feindes ein weiteres Vordringen gegen Maros-Vasarhely oder in der Richtung auf Klausenburg damals noch kein Hinderniß gefunden hätte, so glaubte dennoch der erstere General in stricter Beobachtung der erhaltenen Directiven, welche ihm nur die Deckung der Bukowina gegen eine feindliche Invasion als Aufgabe bezeichneten, von einer Fortsetzung der Offensive Umgang nehmen zu müssen.

Dagegen war feindlicherseits der mittlerweile bis Mediasch vorgedrungene Rebellengeneral Bem schon nach dem Ueberfalle von Marosseny zur Verstärkung seiner Truppen in Maros-Vasarhely geschritten. Die jetzt erfolgte Besetzung von Bistritz wurde aber der Beweggrund für ihn, nunmehr zu einem unter seiner persönlichen Leitung erfolgenden Angriff auf die bis dahin vorgedrungene österreichische Colonne zu schreiten. Mit 5 Bataillonen 3 Escadronen und 15 Geschützen zu jenem Zwecke von Maros-Vasarhely aufgebrochen, nahm Bem, die Ueberflügelung des Detachements Urban in dessen linker Flanke beabsichtigend, seinen Marsch über Nagy-Sajo und rückte den 25. Februar gegen das noch am nämlichen Tage von ihm erreichte Szasz-Budak, hier nur noch eine Stunde von Bistritz entfernt [1]).

Unter den gegebenen Verhältnissen schritt daher Oberst Urban noch am 25. gegen Abend zur Räumung von Bistritz, um sich bis Zsosseny zurückzuziehen, indem er seine Vorposten bei Borgo-Rusz aussetzte. Oberlieutenant von Wurstemberg der Oberst 2. Escadron Savoyen-Dragoner, welcher an diesem Tage auf Vorposten in Heidendorf stand, zog über

---

[1]) Der Cadet Freiherr von Bertrand der Oberst 2. Escadron Savoyen-Dragoner zeichnete sich an diesem Tage durch eine mit besonderer Umsicht geführte Recognoscirungs-Patrouille aus.

erhaltenen Befehl in der Dunkelheit ungestört von dort ab und erreichte, gegen 9 Uhr Abends Bistritz passirend, ohne weiteren Zwischenfall noch in derselben Nacht das Gros in Zsosseny. Die Brigade Fischer stand rückwärts in Borgo-Brund und Tiha; das Stabsquartier des FML. von Malkovsky befand sich in Marosseny.

Während Oberst Urban am 26. Februar in Zsosseny noch der Herankunft des in Naszod gestandenen Infanterie-Detachements harrte, meldeten die Patrouillen gegen Mittag den Anmarsch des Feindes. Der kaiserliche Commandant ließ sofort seine Truppen allarmiren. Von der Reiterei erschien Oberlieutenant von Wurstemberg der Oberst 2. Escadron Savoyen mit etwa 15 Dragonern zuerst auf dem Sammelplatze. Ohne die Ankunft einer größeren Anzahl abzuwarten, setzte sich Oberst Urban an die Spitze jenes kleinen Trupps und ging in scharfer Gangart auf Borgo-Rusz dem Feinde entgegen. In der Mitte dieses Ortes angekommen, sah man in der Ferne die im Anmarsche begriffene Avantgarde der Rebellen. Ohne sich weiter zu besinnen, rief Oberst Urban „Hurrah!“ und ritt mit Wurstemberg's wenigen Dragonern auf den Feind los, dessen Spitze sofort Kehrt machte.

Aber jetzt war es auch die höchste Zeit, daß die kleine Reiterschaar angesichts des überlegenen Gegners auf ihre eigene Rettung Bedacht nahm und den Rückzug antrat, während im Vormarsche des Feindes durch jenen kühnen Reiterstreich eine momentane Stockung eingetreten. Auf dem Wege nach Zsosseny begegnete ihr die unterdessen gesammelte und von dort eiligst nachgerückte Dragoner-Escadron, welche nunmehr gleichfalls der auf letzteren Ort gehenden retrograden Bewegung Folge gab, wo mittlerweile die übrigen Truppen in eine Gefechtsstellung rückten. Mehrere Escadronen ungarischer Husaren gingen den im Rückzuge begriffenen Dragonern über die zwischen Rusz und Zsosseny sich ausdehnende Ebene nach, wurden aber, in den Schußbereich der österreichischen Sechspfünder-Halbbatterie gekommen, von dem Feuer der letzteren empfangen. Indem die feindliche Reiterei nunmehr Kehrt machte, demaskirte sie 9 ihr rückwärts gefolgte Geschütze, welche damit in Thätigkeit zu treten anfingen. Unter dem Schutze des Feuers ihrer Artillerie repliirten sich unterdessen die österreichischen Dragoner auf die inzwischen von Urban's Truppen außerhalb Zsosseny bezogene Stellung, die sich in gleicher Höhe mit den zwei über die Bistritz und den Mühlgraben führenden Brücken befand, welche beide durch eine starke Infanterie-Abtheilung und 2 Dreipfünder vertheidigt. Die Escadron Savoyen-Dragoner, deren Führung jetzt Oberlieutenant von Wurstemberg übernommen, wurde auf den äußersten rechten Flügel der Position disponirt.

Indessen beschränkten sich die aus Borgo-Rusz vorgerückten Rebellen nur auf das von den österreichischen Geschützen erwiderte Feuer ihrer Artillerie, ohne außerdem zum Angriffe gegen die von den kaiserlichen Truppen innegehaltene Stellung zu schreiten. Auch in die Reihen der Dragoner schlugen mehrfach die feindlichen Artilleriegeschosse ein. Bei einer eben in der Ausführung begriffenen Schwenkung wurden

2 Dragoner der Oberst 2. Escadron getödtet und einem Pferde das Hintertheil abgeschossen. Außerdem riß eine Kugel einem Manne den gleichzeitig zerschmetterten Helm vom Kopfe, ohne seinen Träger im übrigen zu verletzen. Ebenso glücklich für die Betreffenden waren zwei andere Schüsse, durch welche einem Dragoner die Patrontasche sammt einem Theile des Mantels und dem Deckel des Mantelsackes weggerissen, einem anderen aber die rechte Pistolenholfter nebst der Pistole zerschmettert wurde.

Während jener Geschützkampf im Gange, kam die aus Naszod über Illovamike herangerückte österreichische Infanterie-Abtheilung auf den diesseitigen Strimbaer Anhöhen in Sicht und gelangte glücklich hinter dem rechten Flügel der kaiserlichen Stellung in den an Zsosseny angrenzenden Ort Mislotseny. Oberst Urban brach nunmehr gegen 1 Uhr Nachmittags das Gefecht ab und leitete seinen Rückzug auf das benachbarte Borgo-Brund ein, welches durch die zerstreut dazwischen liegenden Ortschaften Mislotseny und Susseny mit Zsosseny verbunden. Die Dragoner-Escadron deckte als Nachhut diese retrograde Bewegung; der Feind folgte nur langsam und vorsichtig.

Bei Borgo-Brund eingetroffen, nahm Oberst Urban vor dem Orte von neuem Stellung, in der Front durch den dortigen Bach gedeckt, dessen Brücken in der Eile abgetragen wurden; die jenseits des Wassers zu beiden Seiten der Straße gelegenen Häuser blieben mit Infanterie besetzt. Die 5 Züge Savoyen-Dragoner kamen dagegen in Reserve und standen rückwärts im Orte. Hinter Borgo-Tiha hielt die Brigade Fischer am Turiak-Bache.

Es war noch nicht 2 Uhr Nachmittags, als der nachgerückte Feind seinen Angriff gegen die jenseits des Baches gelegenen Häuser einleitete, deren Vertheidiger trotz tapferen Widerstandes schließlich zum Verlassen ihrer Position genöthigt waren und, unterhalb der abgetragenen Brücken durch das Wasser watend, auf das diesseitige Ufer zurückkehrten, womit die österreichische Artillerie nunmehr ihr Feuer eröffnete. Den Angriff fortsetzend, brachte jetzt auch der einer günstigen, weil gedeckten Stellung sich erfreuende Gegner auf der Straße mehrere Geschütze in Position, woran sich ein lebhaftes, zugleich von einem heftigen Artilleriekampfe secundirtes Infanterie-Feuergefecht knüpfte.

Vergeblich hatte Oberst Urban schon wiederholt von der rückwärts haltenden Brigade Fischer Verstärkung erbeten, welche ihm jedoch von deren Commandanten jedes Mal mit dem Bemerken verweigert wurde, sich dieserhalb an den in Borgo-Marosseny weilenden FML. von Malkovsky zu wenden. Nur die zu jener Brigade gehörige 7. Division Parma-Infanterie unter Hauptmann Anison rückte während des Gefechts, ohne jedoch hierzu einen Befehl erhalten zu haben, in die Gefechtslinie zur Verstärkung des linken Flügels ein. Nachdem alle bisher in der Front gemachten Angriffsversuche des Gegners vergeblich geblieben, erschien nach 4 Uhr eine durch Susseny vorrückende feindliche Colonne in der rechten Flanke der österreichischen Stellung und näherte sich der auf jener Seite stehenden kaiserlichen Artillerie so weit, daß letztere

durch das Kleingewehrfeuer des Gegners sich erreicht sah. Ohne Aussicht auf eine Unterstützung Seitens der Brigade Fischer mußte Oberst Urban unter jenen Umständen auf die Einleitung seines Rückzuges Bedacht nehmen, welcher gegen 5 Uhr bei beginnender Dämmerung angetreten wurde.

Von der noch am Turiak=Bache stehenden und auch während der folgenden Nacht dort bivakirenden Brigade Fischer aufgenommen, erreichte das weiter rückende Detachement Urban gegen 8 Uhr Abends Marossény und bezog daselbst Quartiere, während der Feind nur bis Tiha gefolgt war.

Der Verlust der kaiserlichen Truppen an diesem Tage ergab zwei Offiziere, 17 Mann und 1 Pferd todt, sowie 21 Verwundete. Auf Savoyen=Dragoner entfielen davon die schon oben erwähnten 2 Mann, welche nebst 1 Pferd todt geblieben.

Oberlieutenant von Wurstemberg, welcher bekanntlich mit seinem kleinen Reitertrupp den kühnen Angriff auf die feindliche Spitze bei Borgo=Rusz führte, erhielt in Anerkennung seiner dabei bewiesenen Unerschrockenheit und Energie durch das unterm 26. Februar ausgefertigte Tapferkeitszeugniß die Belobigung des Oberst Urban.

Nunmehr kaum noch 2 Meilen von der Bukowiner Grenze entfernt, erhielt der eben erwähnte Detachements=Commandant vom FML. von Malkovsky den Befehl, zur Aufnahme der Brigade Fischer, falls dieselbe angegriffen werden sollte, in Marossény stehen zu bleiben und dann als Nachhut bis Tihuza zu rücken, welcher Punkt unter allen Umständen zu halten. Da jedoch der erstere Ort in einem von den umliegenden Höhen beherrschten und eingesehenen Kessel liegt und somit zu einer längeren Vertheidigung sich nicht als günstig erwies, beschloß Oberst Urban, weiter rückwärts im Gebirge bei dem früheren Straßen=Sicherheitsposten Funtina=Jankuly Stellung zu nehmen. Die Colonne war zu diesem Zwecke am 27. Februar Morgens 7 Uhr eben von Marossény aufgebrochen, als aus der Richtung von Tiha 5 Kanonenschüsse ertönten, ein Zeichen, daß der Feind auf die Brigade Fischer gestoßen. Da indessen kein weiteres Geschützfeuer zu vernehmen, setzte Oberst Urban seinen Marsch nach Funtina=Jankuly fort und bezog daselbst die beabsichtigte Aufstellung. Einige Zeit später erschien die über Marossény im Rückzuge begriffene Brigade Fischer, welche ihre weil vom Feinde in der linken Flanke bedrohte Stellung am Turiak=Bache aufgegeben hatte und nunmehr, ohne vom Gegner weiter gedrängt zu werden, auf Tihuza sich repliirte. Nachdem dieselbe durchgezogen, schritt Oberst Urban zur Verstärkung seiner zu vertheidigenden Position bei Funtina=Jankuly, indem er Verhaue anlegen und die Straße abgraben ließ. Da aber die ausgesandten Patrouillen übereinstimmend meldeten, daß der Feind in Marossény stehen geblieben, und daher ein Angriff des letzteren bis 3 Uhr Nachmittags nicht erfolgt, setzte Oberst Urban, indem er 2 Compagnien und 2 Dreipfünder bei Funtina=Jankuly beließ, seinen Rückzug nach Tihuza fort, welches ohne Zwischenfall erreicht wurde. Die schon dort eingetroffene Brigade Fischer rückte noch

am nämlichen Tage (27.) nach Pojana-Stampi weiter, wohin auch FML. von Malkovsky sein Stabsquartier verlegte.

Tihuza, ein kleiner Ort, welcher nur aus dem Posthause, einigen Wirthschaftsgebäuden, einer Branntweinschenke und der früheren Kontumaz bestand, bot dem Urban'schen Detachement kein genügendes Obdach, nachdem die Rebellen bei ihrer im Januar bis dahin erfolgten Vorrückung jene Localitäten theils eingeäschert, theils demolirt hatten, so daß in den noch stehen gebliebenen Gebäulichkeiten Thüren und Fenster fehlten. Trotz der rauhen Witterung mußten daher die überdies zum großen Theile in ihrer Bekleidung heruntergekommenen Truppen ein Freilager beziehen.

Der sich ergebende große Futtermangel nöthigte dazu, die Cavallerie (5 Züge Savoyen-Dragoner und 1 Zug Erzherzog Max-Chevauxlegers), den Train und die sämmtlichen Pferde, mit Ausnahme der Geschützbespannungen, nach Pojana-Stampi zurückzuverlegen, wohin dieselben am 28. Februar Morgens abgingen, während FML. von Malkovsky und die Brigade Fischer weiter in die Bukowina rückten.

Für die ersten Tage ihres Aufenthalts in diesen Stellungen waren die Urban'schen Truppen auch hinsichtlich der Verpflegung in der armen, dünn bevölkerten Gegend empfindlichen Prüfungen ausgesetzt. Offiziere und Mannschaft waren nur auf Rindfleisch angewiesen, welches, von den zum Vorspanne dienenden oder aus den umliegenden Gehöften requirirten Thieren genommen, ohne Salz und sonstige Zuthat entweder am Feuer gebraten oder in Schneewasser gekocht wurde, so daß nach den vorausgegangenen Strapazen schon am vierten Tage dieses Aufenthalts unter den Truppen, insbesondere bei den Grenzern, starke Diarrhöen und auch einzelne Scorbutfälle auftraten. Am fünften Tage traf zwar ein von der Civilbehörde in der Eile veranstalteter Proviantransport ein, welcher jedoch in Kukuruzmehl, dergleichen Kuchen, Haferbrot 2c. kaum genießbare Nahrungsmittel bot.

Während die kaiserlichen Truppen hier mit solchem Ungemach kämpften, war Bem schon am 27. Februar von Marossseny auf Borgo-Brund zurückgegangen, um von hier nach Maros-Vasarhely zu eilen und demnächst an der Kokel gegen das österreichische Hauptcorps thätig zu sein. Zur Beobachtung gegen die Bukowina blieb in Borgo-Brund ein Detachement unter Oberst von Dobay zurück, dessen Vorposten am Turiak-Bache standen.

Die geschilderten Verpflegungsschwierigkeiten und die daraus hervorgehenden Störungen der Gesundheitsverhältnisse bewogen den Oberst Urban, ohne zuvor erhaltene Autorisation am 6. März mit seinem Detachement Cantonnements in den weiter rückwärts gelegenen Ortschaften Jacobeni (woselbst der Stab und der Dragonerzug des Lieutenants Benkner), Dorna-Watra (hier die Oberst 2. Escadron Savoyen-Dragoner) und Kandreni zu beziehen; die Vorposten wurden in Pojana-Stampi, Kosna und Kirlibaba ausgesetzt.

Indem hier bald eine geregelte Verpflegung Platz griff, lagen die Truppen, so weit es die beschränkten Mittel gestatteten, ihrer Retabli-

rung ob, ohne freilich der Zufuhr von Montur- und Ausrüstungsvorräthen sich erfreuen zu können. Die 5 Züge Savoyen-Dragoner befanden sich hinsichtlich ihrer Bekleidung und Bewaffnung noch in brauchbarer Verfassung; auch der Zustand ihrer als ausdauernd und abgehärtet sich bewährenden Pferde war ein zufriedenstellender. Während die Abgänge an letzteren durch Beutepferde Deckung gefunden, erhielten dagegen diese 5 Züge ebensowenig einen Ersatz an Mannschaft, wie der in Siebenbürgen stehende Theil des Regiments.

Nicht lange nach dem Einrücken in die neuen Cantonnements suchte in Folge der vorausgegangenen Strapazen und mangelhaften Verpflegung der Typhus die Reihen des Detachements heim und forderte nicht unerhebliche Opfer. Die Reiterei hatte von jenem schleichenden Feinde weniger zu leiden und kamen nur vereinzelte Erkrankungen auf dieselbe. Da das Auftreten der gedachten Seuche eine ausgedehntere Unterkunft der Truppen als unbedingt rathsam erscheinen lassen mußte, wurden außer den bisherigen Cantonnements auch noch Wama, Kimpolung und Eisenau belegt; Savoyen-Dragoner, mit Einschluß des Zuges von Lieutenant Benkner, blieben in Dorna-Watra.

Nachdem die bisher bei der Colonne befindlichen Abtheilungen der 2. Romanen-Grenzer behufs der Reorganisation ihres Regiments nach Galizien abgerückt, begab sich Oberst Urban als Commandant des letzteren in den ersten Apriltagen ebenfalls dahin und übernahm für ihn Oberstlieutenant Springensfeld vom Bukowiner Grenzcordon die Führung des Detachements.

War die seit Ende Februar herrschende Ruhe nicht mehr gestört worden, so sollte dieselbe plötzlich eine vorübergehende Unterbrechung erfahren, als am 8. April der ungarische Oberst von Dobay aus Borgo-Brund, die in Pojana-Stampi auf Vorposten stehende Bukowiner Grenzcordon-Compagnie überfiel und zersprengte, um dann wieder in seine frühere Stellung zurückzukehren. Indessen trat nach diesem feindlichen Streiche wiederum Ruhe ein, welche in Anbetracht der für die österreichischen Truppen gegebenen ungünstigen Gesundheitsverhältnisse, die erst mit Eintritt der günstigeren Jahreszeit sich zu bessern anfingen, nur um so erwünschter sein mußte.

Noch im Verlaufe des Monats April übernahm der nach Jacobeni zurückkehrende Oberst Urban das Detachements-Commando wieder, erkrankte aber gegen Ende Mai ebenfalls am Typhus, so daß Oberstlieutenant Springensfeld damit abermals die Truppenführung übernehmen mußte. —

Während dieser Vorgänge im Norden Siebenbürgens verharrte das österreichische Hauptcorps um Hermannstadt in Passivität, die Erfolge der Offensive der aus der Bukowina vordringenden kaiserlichen Truppen erwartend. Der erkrankte FML. Freiherr von Puchner hatte sich für seine Person nach dem benachbarten Talmacs zurückgezogen.

Die am 21. Februar von Fogaras abgerückte Majors 1. Escadron Savoyen Dragoner (s. Seite 813) erreichte in diesen Tagen die Umgegend von Hermannstadt und stieß zu der damals in Groß-Scheuren bequartierten Oberstlieutenantsdivision ihres Regiments.

Als die Majors 1. Escadron demnächst zum Vorpostendienst nach Stolzenburg gerückt, stieß am 25. Februar eine von ihr entsendete, vier Mann starke Patrouille bei Markt-Schelken auf eine solche feindlicher Husaren, welche ohne Widerstand Kehrt machte und von der ersteren bis zu dem letztgenannten Orte verfolgt wurde. Die Dragoner waren bereits wieder im Rückmarsche begriffen, als ihnen plötzlich 30 bis 40 ungarische Husaren nachsprengten. Nunmehr genöthigt, auf ihre Rettung Bedacht zu nehmen, stürzte der Gemeine Harliczek mit seinem dann weiter laufenden Pferde und fiel in des Feindes Hände. Auch der Dragoner Hospotka gerieth wegen der Schwerfälligkeit seines Pferdes in Gefangenschaft. Die beiden anderen Leute der Patrouille und das ihnen nachlaufende Pferd des Harliczek retteten sich nach Stolzenburg, von wo zwar sofort der eben eingerückte Dragoner-Zug des Oberlieutenants Conte Brunetti mit einer Infanterie-Abtheilung gegen Markt-Schelken aufbrach, aber die feindlichen Husaren nicht mehr zu erreichen vermochte.

Major Freiherr von der Heydte stand in Leschkirch und ließ seine Truppen das vorliegende Gebiet durchstreifen, wobei es am 27. Februar dem an der Spitze einer halben Grenzcompagnie ausgesendeten Oberlieutenant Csikos im Vereine mit dem jene Gegend durchschwärmenden Landsturm des Gregorian gelang, eine in Almen requirirende Abtheilung von 25 Husaren und 12 Honveds zu überfallen. 12 Mann vom Feinde wurden niedergehauen, 5 Mann und 12 Pferde fielen in die Hände der Kaiserlichen; der Rest schlug sich durch. Von den Gefangenen brachte man in Erfahrung, daß der damals gegen Oberst Urban operirende Bem Mediasch verlassen, woselbst außer dem sonstigen inzwischen angekommenen Landaufgebot 3000 Mann Infanterie, 4 Escadronen und 12 Geschütze verblieben, — Aussagen, welche mit den andererseits vom Freiherrn von der Heydte gesammelten und nach Hermannstadt berichteten Kundschaften übereinstimmten.

Als im Verlaufe jener Tage der für das Puchner'sche Corps designirte neue Generalstabschef, Major von Maroicic, und der zur Uebernahme eines Brigadecommandos bestimmte Oberst van der Nüll von der Armee in Italien zu Hermannstadt eingetroffen, erfolgte zu der projectirten Offensive eine neue Formation der dort verfügbaren Streitkräfte, mit deren Führung an Stelle des erkrankten FML. von Gedeon der GM. von Kalliany beauftragt wurde.

Der zweite Flügel der Oberstlieutenants 1. Escadron, die Oberstlieutenants 2. und die Majors 1. Escadron von Savoyen-Dragoner erhielten damit ihre Eintheilung zu der vom Oberst van der Nüll befehligten Brigade, zu welcher außerdem das 3. Feld- und das 1. Landwehr-Bataillon Sivkovich, das 3. Bataillon Leiningen, 1 Bataillon vom 1. Romanen-Grenz-Regiment, eine Sechs- und eine Dreipfünder-Batterie gehörten.

Nachdem die Nachricht von dem am 18. Februar bei Bayersdorf stattgefundenen glücklichen Gefechte der Urban'schen Colonne in Hermannstadt eingetroffen und daraus im Hauptquartiere die Folgerung gezogen wurde, daß jene im Norden des Landes operirende Gruppe nunmehr bis Maros-Vasarhely vorgedrungen sein dürfte, ordnete der commandirende General die Offensive gegen Mediasch an, um Bem's dort versammelter Hauptmacht am 3. März eine Schlacht zu liefern.

Unter den Einleitungen zu diesem Unternehmen wurde der Brigade Nüll der Auftrag zu Theil, ein Detachement in die rechte Flanke des Feindes gegen Sarosteli zu entsenden, welches zur Beschäftigung des Gegners nach dieser Richtung dessen Posten in Blasendorf den 1. März von dort zu vertreiben die Bestimmung erhielt, mit der Maßgabe, am 3. wieder beim Corps eingerückt zu sein. Die Führung jener Expedition, für welche zugleich die Mitwirkung von 3 aus Karlsburg vorgehenden Compagnien in Aussicht genommen, erhielt der Hauptmann Vever von Bianchi-Infanterie übertragen, und wurde ihm zu diesem Zwecke außer dem 3. Bataillon Leiningen und einer halben Dreipfünder-Batterie auch der zweite Flügel der Majors 1. Escadron Savoyen-Dragoner unter Oberlieutenant Baron Locella zugetheilt. Das Detachement sammelte sich in Stolzenburg und trat am 27. Februar Morgens 6 Uhr den Marsch gegen Blasendorf an.

Die Brigade Nüll ward dagegen am 28. Februar nach Stolzenburg vorgeschoben, um bei der beabsichtigten Offensive die Avantgarde zu bilden. Es befanden sich in deren Reihen vom Dragoner-Regiment Savoyen die 6 Züge der Oberstlieutenantsdivision und der 1. Flügel der Majors 1. Escadron. An Stelle des in Hermannstadt erkrankt zurückgebliebenen Oberst Coppet führte Major Freiherr von Lederer interimistisch das Regiments-Commando.

In Verbindung mit diesen Dispositionen wurde dem Major Freiherrn von der Heydte durch den ihm am 1. März zugehenden Befehl die Aufgabe gestellt, den 2. bis Martinsdorf und nächsten Tags nach Almen vorzurücken, um bei dem Angriffe auf Mediasch in des Feindes linker Flanke zu wirken.

Nachdem die Brigade Nüll, welcher rückwärts das vom Commandirenden begleitete Gros folgte, den 1. März ihren Vormarsch bis Arbegen bewerkstelligt, woselbst die combinirte Dragoner-Division in Quartieren übernachtete, rückte jene am 2. Morgens 6 Uhr nach Frauendorf weiter. Der vom Rittmeister Sperker geführte 1. Flügel der Majors 1. Escadron bildete die Spitze der Avantgarde; die anderen 6 Züge der Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner befanden sich beim Gros der Brigade.

Während das letztere, um 9 Uhr Vormittags in Frauendorf eintreffend, dort zu verbleiben bestimmt war, wurde die Avantgarde im Thale der zur Linken fließenden Kokel weiter gegen Klein-Kopisch (Kis-Kapus) vorgeschoben, woselbst die feindlichen Vorposten in der Stärke von 5 bis 600 Honveds, 1 Husaren-Escadron und einer Batterie standen. Noch herwärts jenes Ortes stieß daher die österreichische Spitze

auf eine etwa 2 Züge starke Husaren-Abtheilung des Gegners. Wie immer thatkräftig, ging Rittmeister Sperker mit seiner Halbescadron gegen jene feindliche Reiterei vor, welche indessen alsbald Kehrt machte und nach Klein-Kopisch, dem Standpunkte des Repli's ihrer Vorposten, zurücksprengte, womit vorläufig eine weitere Verfolgung Seitens der kaiserlichen Dragoner unterbleiben mußte.

Nachdem aber die mittlerweile nachrückende Infanterie der österreichischen Avantgarde herangekommen und zum Angriffe auf die Front des Dorfes schritt, umging Rittmeister Sperker mit seinem Flügel den Ort in der rechten Flanke des Feindes, um sich auf dessen Rückzugslinie zu werfen. Indessen verließen die Ungarn Klein-Kopisch noch früher, bevor die letztere Bewegung zur vollen Durchführung gelangt war. Rasch entschlossen stürzte sich nunmehr Rittmeister Sperker an der Spitze seiner Dragoner auf den abziehenden Feind, der meistentheils auseinanderstob. Nur ein kleiner Theil, sowohl Infanterie wie Husaren, hielt Stand, wurde aber von der Halbescadron über den Haufen geritten, welche den fliehenden Gegner bis an den durch einen Wildbach gebildeten und von der Mediascher Straße in der Form eines Hohlwegs durchzogenen, tiefen Wasserriß verfolgte, hinter welchem auf einer kleinen Anhöhe das isolirt liegende und von einer Einzäunung umgebene Wirthshaus von Groß-Probsdorf sich erhebt, woselbst die Flüchtigen von ihrer Reserve aufgenommen wurden. Hier zur Einstellung der Verfolgung genöthigt, repliirte sich die Dragoner-Halbescadron nunmehr auf die Avantgarde, nachdem sie dem Feinde 15 bis 20 Gefangene, sowie 5 Beutepferde abgenommen.

Unterdessen war Oberst van der Nüll mit dem Gros seiner Brigade zur Unterstützung der bei Klein-Kopisch kämpfenden Avantgarde von Frauendorf aufgebrochen. Mit einer Batterie und den übrigen Abtheilungen des Dragoner-Regiments Savoyen voraneilend, traf er bei Klein-Kopisch ein, als Rittmeister Sperker bereits von der Verfolgung des gegen Probsdorf entflohenen Feindes zurückgekehrt war. Noch hielt der Feind das bei letzterem Orte an der Mediascher Straße befindliche Wirthshaus besetzt, während in der von demselben gegen die Kokel sich erstreckenden Niederung eine auf 1½ Escadronen geschätzte Husaren-Abtheilung stand.

Oberst van der Nüll zog die Batterie, zu deren Bedeckung jetzt die Halbescadron des Rittmeisters Sperker befehligt wurde, gegen den oben erwähnten Wasserriß vor, während der übrige Theil des Regiments Savoyen in Reserve gestellt blieb. In Position gegangen, mochte es 12 Uhr Mittags sein, als die österreichische Artillerie den ersten Schuß gegen die in der Umgebung des Probsdorfer Wirthshauses haltende feindliche Reiterei that. Ein gut gezielter Granatenwurf traf in die Mitte der Husaren, welche damit, gleich einem Wirbelsturme, durcheinander geriethen und in wilder Flucht davonsprengten, in ihrer eben inne gehabten Stellung einen Haufen todter oder verwundeter Leute und Pferde zurücklassend. Der Feind räumte damit das Wirthshaus, um in die weiter rückwärts an der Straße vorbe-

reitete, verschanzte Stellung sich zu repliiren, in welcher demnächst die von Bem aus Mediasch herangeführten Verstärkungen eintrafen, so daß der Gegner hier schließlich über 5000 Mann verfügte, während die Brigade Nüll nur 2600 Mann zählte.

Oesterreichischerseits besetzte nunmehr ein Bataillon Sivkovich das mehrerwähnte Wirthshaus, zwischen welchem und der Mediascher Straße die Sechspfünder-Batterie in Position ging, welcher als Bedeckung der 5. Zug der Oberstlieutenants 1. Escadron Savoyen-Dragoner unter Lieutenant Nechwalsky folgte. Die Romanen-Grenzer wurden auf die südlich der Straße sich erhebende Straße disponirt, das andere Bataillon Sivkovich und der Rest von Savoyen-Dragoner aber westwärts des schon mehrfach erwähnten Wasserrisses in Reserve gestellt.

Um den Besitz des Wirthshauses entbrannte ein ebenso heftiger, als zähe geführter Kampf. Mehrfache Sturmversuche des Feindes wurden zurückgeschlagen. Bem zog frische Truppen in's Gefecht und erneuerte, durch seine überlegene Artillerie unterstützt, seinen Angriff. Besonders gegen die ihm bisher so verderbliche österreichische Batterie richtete der Feind nunmehr in erster Linie seine Anstrengungen, wobei die ihre Bedeckung bildenden Savoyen-Dragoner mehrfach gegen die andringenden Rebellen attakirten. Nach langem tapferen Ausharren sah sich jedoch schließlich die fortgesetzt vom Feinde bedrohte Batterte auf eine kurze Strecke zu repliiren genöthigt. In diesem Momente eilte Oberst van der Nüll mit dem in Reserve stehenden Bataillon Sivkovich herbei und führte im Vereine mit dem anderen das Wirthshaus vertheidigenden Bataillone des nämlichen Regiments einen Bajonettangriff, durch welchen der Feind geworfen wurde.

Dies war die Situation des Kampfes, als es zu dämmern anfing. Eine Unterstützung für die in schwerem Ringen begriffene kaiserliche Brigade war noch nicht in Sicht gekommen, während Bem seine Truppen zu einem neuen Vorstoß zusammenraffte. Unter der Wucht dieses überlegenen Anpralls mußte die Brigade Nüll trotz allen tapferen Widerstandes sich zum Rückzuge entschließen, welcher nunmehr in Ruhe und Ordnung gegen Klein-Kopisch zur Einleitung gelangte.

Diese retrograde Bewegung zu decken, wurden die bei der Brigade befindlichen Savoyen-Dragoner zur Attake befehligt. Unter dem feindlichen Feuer mußte zunächst der mindestens 60 Fuß lange Hohlweg, welchen hier die den bekannten Wasserriß durchschreitende Mediascher Straße bildet, passirt werden. Unbeirrt stürmten die kaiserlichen Reiter durch. Am jenseitigen Ausgange angekommen, bot sich ihnen nicht die Zeit zum Aufmarsche, sondern warfen sie sich, so wie sie aus dem Hohlwege kamen, truppweise auf die in der Umgebung des Wirthshauses stehenden Rebellen.

Der 1. Flügel der Oberstlieutenants 2. Escadron unter Wachtmeister Joseph Riedl sprengte selbst bis an mehrere ungarische Geschütze heran, mußte aber vor einer herbeieilenden Husaren-Escadron wieder zurück. Riedl ward hierbei von einer größeren Anzahl feindlicher Reiter

umringt, brach sich aber in tapferem Kampfe Bahn, nachdem sein Helm durch die empfangenen zahlreichen Hiebe förmlich gespalten.

Major Conte Bentivoglio war nahe daran, von feindlichen Husaren gefangen zu werden, als Corporal Joseph Zenischek der Oberstlieutenants 2. Escadron, dies wahrnehmend, mehrere versprengte Infanteristen sammelte und sie als Plänkler dem Feinde entgegenwarf, wodurch es dem ersteren Stabsoffizier sich zu retten gelang.

Während Rittmeister Sperker an der Spitze seiner Abtheilung aus dem Hohlwege auf das offene Feld sprengte, hatte ihn eben ein ungarischer Husar zum Schusse auf das Korn genommen, als der Dragoner Flamicher von des Ersteren Escadron durch einen wohlgezielten Carabinerschuß den feindlichen Reiter niederstreckte.

Außerdem thaten sich die Dragoner Mataușchek, Polak und Pschad der Oberstlieutenants 2. Escadron durch ihr muthiges Benehmen hierbei hervor. Die beiden Letzteren hieben den vom Feinde umringten Corporal Zenischek heraus.

Nicht nur von der ungarischen Artillerie beschossen, sondern auch überhaupt von dem mit verstärkten Kräften herbeieilenden Feinde bedrängt, sprengten die Dragoner nach erfüllter Aufgabe zurück, um nunmehr der Infanterie zu folgen, indem Rittmeister Sperker mit dem 1. Flügel der Majors 1. Escadron die äußerste Nachhut bildete.

Unter mehrfachen Vorstößen gegen den nachdrängenden Feind deckte der Letztere den Rückzug der Brigade Nüll bis hinter Klein-Kopisch, wo die herangerückte Brigade Stutterheim zu deren Unterstützung bereit stand und in dem nunmehr aufgenommenen Kampfe dem weiteren Vordringen der Rebellen Schranken setzte. Die mittlerweile eingebrochene Nacht endete das Gefecht. Klein-Kopisch war unter dem beiderseitigen Geschützkampfe in Brand gerathen. Vom Feinde nicht weiter verfolgt, zogen sich die Brigaden Nüll und Stutterheim bis Frauendorf zurück. Ein in der Nacht vom Gegner auf die österreichischen Vorposten versuchter Ueberfall wurde mit einem längere Zeit währenden Feuergefecht abgewiesen.

Der Verlust der Brigade Nüll bezifferte sich auf 16 Todte, 84 Verwundete und 4 Vermißte. Derselbe würde sich wesentlich höher belaufen haben, wenn nicht der Feind zu hoch geschossen und nur wenige seiner Granaten, weil schlechtes Material, crepirten.

Vom Regimente Savoyen verlor, so weit als zu ermitteln, der bis zur ungarischen Artillerie vordringende Flügel der Oberstlieutenants 2. Escadron an Todten 1 Mann und 2 Pferde, an Verwundeten 3 Pferde. Die Majors 1. Escadron büßte 1 Mann und 2 Pferde todt ein, während außerdem 4 Mann verwundet.

In Frauendorf stieß das gegen Blasendorf entsendete Detachement des Hauptmanns Bever, welchem der 2. Flügel der Majors 1. Escadron Savoyen-Dragoner zugetheilt, wieder zur Brigade Nüll. Bekanntlich am 27. Februar von Stolzenburg abmarschirt, war die Co-

lonne am 28. Abends, vom Feinde unbemerkt, bis in die Höhe von Blasendorf vor das am linken Kokel-Ufer gelegene Monora gekommen, welches eine feindliche Abtheilung besetzt hielt. Hauptmann Vever schritt zu dem gelingenden Ueberfalle des Dorfes, wobei Oberlieutenant Baron Locella mit seinen Dragonern den nordöstlichen Ausgang des Ortes absperrte, während die Infanterie von der entgegengesetzten Seite eindrang. Am 1. März weiter gerückt, ging der Marsch auf Mihaczfalva, das sich von 400 Rebellen occupirt erwies. Da gleichzeitig mit Vever's Detachement auch die von Karlsburg entsendeten 3 Compagnien jenseits der Maros in Sicht kamen, leistete der Feind jedoch keinen Widerstand, sondern zog nach wenigen Flintenschüssen in der Richtung auf Kokelburg ab. Nachdem Hauptmann Vever solchermaßen seine Aufgabe gelöst, begab er sich noch am 1. März auf den Rückmarsch gegen Klein-Schelken, welches am 2. Mittags erreicht wurde. Als die Colonne sich dem letzteren Orte näherte, ließ sich der Kanonendonner von dem Kampfe bei Klein-Kopisch vernehmen. Mit Eintritt der Dämmerung sah man den in jenem Orte aufgegangenen Brand und gewahrte zugleich die rückgängige Bewegung der kaiserlichen Truppen, was den Hauptmann Vever bewog, noch am nämlichen Abend über Markt-Schelken und Arbegen seine Vereinigung mit der Brigade Nüll anzustreben, welche er in Frauendorf erreichte, wo am 3. Morgens die Auflösung des Detachements erfolgte, dessen Truppentheile damit in ihren früheren Verband zurücktraten.

Während das Hauptcorps in dieser Richtung thätig, war Major Freiherr von der Heydte, in Ausführung der ihm gestellten Aufgabe, noch am 1. März Mittags von Leschkirch aufgebrochen, um seinen Vormarsch gegen Mediasch anzutreten. Indem er selbst mit den 2 Dragoner-Escadronen, 1 Compagnie Erzherzog Karl Ferdinand und der Artillerie bis Gezes rückte, dirigirte er die 3 übrigen Compagnien jenes Infanteriebataillons und 2 Grenzcompagnien nach Martinsdorf, die Schäßburger Nationalgarde aber auf Mardes.

Unter Zurücklassung der letzteren Abtheilung in dem ebengenannten Orte setzte Freiherr von der Heydte am 2. März Morgens seine Bewegung über Martinsdorf auf dem Wege nach Almen fort. Schon auf der Anhöhe hinter Martinsdorf ward der von Klein-Kopisch herüberschallende Kanonendonner vernehmbar. Während die in Almen angekommene Colonne daselbst eine kurze Rast zu halten bestimmt war, ließ sich aus dem Gange des Geschützfeuers auf eine retrograde Bewegung der kaiserlichen Truppen schließen, was den Freiherrn von der Heydte bewog, in der erreichten Stellung vorläufig abkochen und abfüttern zu lassen, um bei einem wahrnehmbaren Wiedervorwärtsschreiten des bei Klein-Kopisch kämpfenden österreichischen Corps seine Bewegung auf Meschen fortzusetzen. Da dieser Fall jedoch nicht eintrat, vielmehr die Brigade Nüll bekanntlich zum Abzuge auf Frauendorf sich genöthigt sah, so ging Freiherr von der Heydte gegen Abend nach Mardes zurück, um hier

zum Eingreifen sowohl gegen Frauendorf wie Meschen bereit zu stehen. Noch von Almen aus entsendete der österreichische Commandant einen mit der Gegend vertrauten Mediascher Nationalgarde-Offizier, um das kaiserliche Hauptquartier aufzusuchen und weitere Befehle von demselben einzuholen.

Nachdem am 3. März Mittags die Reservebrigade Urracca in Frauendorf eingetroffen, rückte das kaiserliche Hauptcorps neuerdings gegen Mediasch vor.

Klein-Kopisch, welches der Feind nur schwach besetzt, wurde von der österreichischen Vorhut um 2 Uhr Nachmittags angegriffen. Die Rebellen verließen den Ort nach kurzem Widerstande und zogen sich auf die Position ihres Gros zurück, welche, wie am vorhergehenden Tage, hinter der von einem Wildbache gebildeten Schlucht bei dem Groß-Probsdorfer Wirthshause sich befand. Die Brigaden Nüll und Stutterheim debouchirten aus Klein-Kopisch und entwickelten sich gegenüber der feindlichen Stellung; die Cavallerie, bei welcher die 2½ Escadronen Savoyen-Dragoner, in Reserve.

Nach 3 Uhr Nachmittags begann der zu einer lebhaften Kanonade sich gestaltende Artilleriekampf. Eine entscheidende Wendung nahm das Gefecht, als die Infanterie des rechten österreichischen Flügels in die linke Flanke des Vertheidigers sich dirigirte und die dortigen bewaldeten Höhen erstürmte. Die gesammte feindliche Linie wich in eine weiter rückwärts vorbereitete verschanzte Stellung zurück, wurde aber von der nachdringenden kaiserlichen Infanterie auch zum Verlassen dieser Position gezwungen. Der Tag war entschieden. Die Rebellen flohen nach Mediasch, welches sie noch in der kommenden Nacht verließen, um über Elisabethstadt gegen Schäßburg ihren Rückzug zu nehmen. Die inzwischen eingebrochene Dunkelheit setzte der Fortführung des Kampfes ein Ziel und bezog das österreichische Corps in der zuletzt genommenen Position, eine halbe Stunde herwärts Mediasch, sein nächtliches Bivak.

Der Verlust der kaiserlichen Truppen bezifferte sich auf 224 Mann, jener des Feindes soll über 600 Mann betragen haben.

Den Escadronen des Dragoner-Regiments Savoyen hatte sich bei dem Verlaufe des Gefechts keine Gelegenheit zum Eingreifen in dasselbe geboten.

Nachdem der Abzug des Feindes aus Mediasch constatirt, zog das österreichische Corps am folgenden Morgen (4. März) um 8 Uhr daselbst ein.

Wenden wir uns nunmehr wieder zum Detachement Heydte, welches wir am 2. März auf Marbes sich zurückziehen sahen.

Obwohl der am vorhergehenden Abend an das Corpscommando entsendete Nationalgarde-Offizier noch nicht zurückgekehrt und Freiherr von der Heydte über die Lage der Dinge keine Nachricht hatte, beschloß er

dennoch, der ursprünglichen Disposition gemäß, am 3. März abermals gegen Almen vorzurücken. Während er die Schäßburger Nationalgarde mit der Aufgabe zurückließ, gegen das Kokelthal zu beobachten, worin dieselbe von dem das letztere durchschwärmenden Landsturme unterstützt wurde, brach der mehrgenannte Commandant am Morgen mit seinen übrigen Truppen in der oben angedeuteten Richtung auf. Ohne Widerstand bis Almen gekommen, fand sich die vorwärts von diesem Orte in der Richtung auf Meschen gelegene bewaldete Höhe vom Feinde besetzt. Freiherr von der Heydte disponirte 2 Compagnien Erzherzog Karl Ferdinand gegen jene Position, zu deren Unterstützung später 2 Grenzcompagnien unter Hauptmann Csikos nachrückten, womit es gelang, die Rebellen langsam, aber fortschreitend nach Meschen zurückzudrängen. Da aus diesem Zusammenstoße zu folgern, daß der Feind jenen in seine Flanke führenden Weg hinlänglich besetzt hielt, so beschloß Freiherr von der Heydte, erst nach der Rückkunft des immer noch erwarteten Nationalgarde-Offiziers oder beim Ertönen des Kanonendonners aus der Richtung von Mediasch seine Vorrückung fortzusetzen. Die genommene Höhe blieb von den 2 Grenzcompagnien besetzt, während die beiden Compagnien Erzherzog Karl Ferdinand nach Almen einberufen wurden. Ein im Thale abwärts vorgeschobener Dragonerposten beobachtete in dieser Richtung.

Es war bereits gegen 1 Uhr Nachmittags, ohne daß die eine oder andere der beiden vorgedachten Eventualitäten eingetreten, so daß Freiherr von der Heydte aus seiner, weil sehr exponirten Stellung nach Martinsdorf zurückzukehren beschloß. Die vorgeschobenen Truppentheile waren bereits eingezogen und das Detachement stand zum Abmarsche bereit, als ein sächsischer Bauer aus Wurmbach angeritten kam, welcher einen mit Bleistift beschriebenen Zettel folgenden Inhalts überbrachte:

„Ich nehme Ihre Mittheilungen, die mir soeben zugekommen, zu angenehmer Wissenschaft und verständige Sie hiermit, daß das beabsichtigte Unternehmen morgen sicher statthat. Je früher Sie auf dem Schauplatze erscheinen, desto besser; die Verbindung suchen Sie jedoch bald herzustellen.

Frauendorf, am 2. März 49, Abends 7 Uhr.

v. d. Nüll,
Oberst."

Der betreffende Bauer gab an, den Zettel von einem Orts-Geschworenen zur Beförderung erhalten zu haben, und sagte hinsichtlich des gestern stattgefundenen Gefechts aus, daß dasselbe einen für die kaiserlichen Waffen ungünstigen Verlauf genommen. Ueber das Schicksal des ausgesandten Nationalgarde-Offiziers immer noch im Unklaren und da überdies keiner der anwesenden Offiziere Nüll's Handschrift kannte, war es wohl erklärlich, die Vermuthung Raum gewinnen zu sehen, daß jener Sendbote in feindliche Gefangenschaft gefallen und der Zettel eine vom Gegner versuchte List sei, ein Verfahren, dessen sich die Rebellen, wie der anwesende Ortsrichter von Almen bestätigte, bereits

mehrfach bedient. Von diesen Erwägungen geleitet und in Anbetracht, daß bei der schon vorgerückten Tageszeit heute kein Angriff auf Mediasch mehr zu gewärtigen sein dürfte, beharrte Freiherr von der Heydte bei dem auch von seinen Offizieren gebilligten Beschlusse, aus seiner exponirten Stellung sich auf Martinsdorf zu repliiren, was demzufolge auch geschah. Dort angekommen, hatten die Truppen eben (gegen 4 Uhr Nachmittags) ihre Quartiere bezogen, als der Kanonendonner des bei Mediasch entbrannten Kampfes herüberschallte. Ein wiederholter Vormarsch war mit Rücksicht auf die bodenlosen Wege und den heranrückenden Abend kaum rathsam und hätte auch keinen Einfluß mehr auf den Gang des Gefechts ausgeübt, so daß Freiherr von der Heydte es zu seinem eigenen lebhaften Bedauern vorziehen mußte, in Martinsdorf zu verbleiben [1]).

Wie sich nachträglich ergab, war der von Almen entsendete Nationalgarde-Offizier noch am 2. März Abends bei dem Oberst van der Nüll in Frauendorf angelangt und hatte den oben erwähnten Zettel von ihm behändigt erhalten. Anstatt aber sofort zum Major Freiherrn von der Heydte zurückzukehren, verbrachte er die Nacht und den folgenden Tag bei dem Pfarrer des Nachbardorfes, indem er jenen Zettel am 3. Morgens durch Bauern von Ort zu Ort an seine Bestimmung befördern ließ.

Da aus dem Kanonendonner auf einen für die kaiserlichen Truppen günstigen Verlauf des Kampfes bei Mediasch zu schließen gewesen, rückte Freiherr von der Heydte mit seiner Colonne am 4. März frühzeitig abermals nach Almen vor. Zwei Grenzcompagnien und 2 Züge der Oberst 1. Escadron Savoyen-Dragoner wurden von hier unter Hauptmann Csikos auf die Höhen bei Meschen vorgeschoben, und fanden dieselben (6 Uhr Morgens) vom Feinde verlassen. Ungehindert weiter gerückt, gelangten sie eine halbe Stunde später bis zu jenem Orte selbst, wo 15 feindliche Nachzügler überrascht und gefangen genommen wurden. Wie man hier erfuhr, hatten ungarischerseits viele Honveds, 2 Husaren-Escadronen und 2 Geschütze in Meschen übernachtet und waren gegen 5 Uhr Morgens auf Reichersdorf weitermarschirt. Durch eine demnächst vom österreichischen Hauptcorps erscheinende und alsbald dahin zurückkehrende Patrouille Erzherzog Max-Chevauxlegers unter Lieutenant Lichtenthal nahm Hauptmann Csikos die Verbindung mit jenem auf und erhielt über den bei Mediasch erfochtenen Sieg zuverlässige Nachricht.

In den Besitz dieser Meldungen gelangt, säumte Freiherr von der Heydte nicht, zur Verfolgung der gegen Reichersdorf abgezogenen feindlichen Truppen aufzubrechen, und ließ gleichzeitig dem Hauptmann Csikos die Weisung zugehen, ihm von Meschen in der nämlichen Richtung

[1]) Das Corpscommando hatte ein vereintes Wirken der Heydte'schen Colonne mit dem vom Hauptcorps in des Feindes linke Flanke entsendeten Detachement des Majors Grafen Daun erhofft. Das letztere begegnete jedoch unter den geschilderten Verhältnissen jener Abtheilung nicht, sondern stieß bei Eibisdorf auf den Gegner, vor dessen Uebermacht es sich zum Rückzuge genöthigt sah.

nachzurücken. Von Seiten des am Morgen in Mediasch eingetroffenen Hauptcorps fand jedoch eine Verfolgung der Rebellen nicht statt, nachdem dasselbe durch die oben erwähnte Chevauxlegers-Patrouille die Nachricht erhalten, daß bereits Freiherr von der Heydte gegen die feindliche Rückzugslinie stehe. Als der Letztere, bei Reichersdorf angekommen, die Mittheilung von dem auf Birthelm gehenden Marsche des Gegners erhielt, setzte er seine Bewegung dahin fort, wurde jedoch nach seiner dortigen Ankunft von dem Befehle des Corpscommandos ereilt, die Verfolgung einzustellen und weiterer Anordnungen daselbst zu harren. Das von Meschen nachrückende Detachement des Hauptmanns Csikos ließ Freiherr von der Heydte demzufolge in Reichersdorf Halt machen. Persönlich nahm der eben erwähnte Colonnen-Commandant die Verbindung mit dem Hauptcorps auf, als Nachmittags Oberst van der Null allein zu Wagen aus Mediasch in Birthelm erschien, um sich über die Lage der Dinge zu orientiren. Als derselbe hierbei u. a. Veranlassung nahm, das später zur Ausführung gelangte Project einer Umgehung von Schäßburg mit dem Major Freiherrn von der Heydte zu besprechen, konnte der Letztere nicht umhin, dieserhalb wegen der in Betracht kommenden schwierigen Gebirgswege seine ernsten Bedenken zu äußern, und vielmehr zu einem Angriffe aus der Richtung von Mediasch zu rathen, ein Vorschlag, dessen Berücksichtigung zu einem anderen Ausgange jenes in der Folge zu schildernden Zuges geführt haben dürfte.

Da die einlaufenden Nachrichten übereinstimmend den Rückzug der Rebellen auf Schäßburg meldeten, die letzteren aber herwärts dieser Stadt über eine günstige und angeblich durch Verschanzungen verstärkte Position verfügten, deren Frontangriff man als zu schwierig erachten zu müssen glaubte, so beschloß das Corpscommando, diese Stellung, wie schon angedeutet, durch einen südwärts ausholenden Flankenmarsch zu umgehen, damit in den Rücken des Gegners zu gelangen und denselben solchermaßen zugleich von seinen Verbindungen mit dem Szeklerlande abzuschneiden. Die unter diesem leitenden Gesichtspunkte am 5. März erlassene Disposition instradirte das Hauptcorps über Reichersdorf, Agnethlen und Trappold. Major Freiherr von der Heydte erhielt dagegen die Aufgabe, zunächst mit stärkeren Abtheilungen gegen Schäßburg zu demonstriren, um den Feind betreffs der Marschrichtung des Hauptcorps zu täuschen, und dann zur Deckung der linken Flanke des letzteren über Kopis, Waldhütten, Rauhthal, Felsendorf, Kraisch und Beschendorf auf Trappold abzurücken, so daß er am 7., höchstens 8. März dort eingetroffen. Auf die von dem genannten Detachements-Commandanten aber sofort gemachten Vorstellungen, in der damaligen Jahreszeit den selbst im Sommer schwierigen Weg über Kopis—Felsendorf mit seiner Colonne nicht passiren zu können, genehmigte das Corpscommando, die von ihm vorgeschlagene Linie über Roseln und Neustadl einschlagen zu dürfen, mit der Weisung, bis dahin auf der Straße von Mediasch nach Schäßburg die strengste Sperre zu halten. Das betreffende Be-

fehlsschreiben enthielt zugleich die Benachrichtigung, daß die Brigade Nüll dem Detachement Heydte auf der vorbezeichneten Marschlinie zu folgen bestimmt sei.

Am 6. März brach das österreichische Corps zu jenem Flankenmarsche von Mediasch auf. Die 6 Züge der Oberstlieutenantsdivision und die Majors 1. Escadron des Regiments Savoyen traten während jener Bewegung aus dem Verband der Brigade Nüll und marschirten mit der übrigen Reiterei.

Major Freiherr von der Heydte erwartete in Birthelm die Ankunft der demnächst eintreffenden Brigade des Oberst van der Nüll. Nach genommener Rücksprache erklärte der Letztere, nicht dem Detachement des Ersteren nachrücken, sondern auf Trappold direct vorausmarschiren zu wollen, und wies damit den Freiherrn von der Heydte an, am 7. die Straßensperre gegen Mediasch nach Möglichkeit zu erhalten, um dann nächsten Tags der gedachten Brigade in das Harbacher Thal zu folgen. Da bei der exponirten Lage der Heydte'schen Colonne und den schwierigen Wegen deren Artillerie bei einem feindlichen Angriffe leicht gefährdet werden konnte, so wurde dieselbe auf Wunsch des Detachements-Commandanten bestimmt, für die nächsten Tage der Brigade Nüll sich anzuschließen.

Somit vorläufig seiner Geschütze ledig, marschirte Freiherr von der Heydte noch am nämlichen Tage (6.) mit dem Gros seiner Colonne bestimmungsgemäß bis Waldhütten, während er das Bataillon Erzherzog Karl Ferdinand zur Sperrung der Schäßburger Straße nach Saros detachirte.

Das Armeecorps rückte dagegen am 6. bis Reichersdorf, setzte, fortwährend mit den durch die schlechten Wege gegebenen Schwierigkeiten kämpfend, den 7. die Bewegung bis Agnethlen fort. Am 8. erreichte die Cavallerie Neudorf, das Gros des Corps aber Henndorf, während die Brigade Nüll in Trappold (südlich Schäßburg) eintraf und ihre Vorposten gegen Schäß aussetzte. Nachmittags 4 Uhr erschienen hier feindliche Patrouillen vor der österreichischen Stellung, die sich jedoch bald auf Schäßburg abzogen, nachdem sie den Zweck ihrer Aussendung erfüllt und die Ankunft der kaiserlichen Streitmacht bei Trappold constatirt hatten.

Wie bereits oben erwähnt, war Major Freiherr von der Heydte am 6. März nach Waldhütten gerückt, während das in Saros verbleibende Bataillon Erzherzog Karl Ferdinand die Schäßburger Straße sperrte. Nachdem er schon bei seiner Ankunft in jenem sein Tagesziel bildenden Orte einen Bericht des Ortsnotars von Laszlen erhalten, welcher die Anwesenheit starker ungarischer Truppenabtheilungen (unter Bethlen Gergely) im Kokelthale von Schäßburg abwärts bis Danos avisirte, schob Freiherr von der Heydte die Romanen-Compagnie des Oberlieutenants Csikos auf die bewaldete Höhe oberhalb Laszlen vor, welche einen weiten Einblick in das Kokelthal gewährte, während die

andere Grenzcompagnie des Hauptmanns Csikos die Vorposten bei Waldhütten bezog.

Nachdem am 7. Morgens abgekocht, schritt Freiherr von der Heydte zu der anbefohlenen Demonstration in der Richtung gegen Schäßburg. Die Grenzcompagnie des Hauptmanns Csikos disponirte er zur Verstärkung der auf der Höhe oberhalb Laszlen postirten des Oberlieutenants Csikos, mit der Weisung, im Falle des Rückzuges die linke Flankendeckung der Colonne zu übernehmen. Mit seinen Dragonern und der Schäßburger Nationalgarde aus Waldhütten abmarschirt, rückte der Major, nachdem er die Straße von Mediasch erreicht, auf derselben in der Richtung gegen Holdvilag vor. Das in Saros gestandene Bataillon Erzherzog Karl Ferdinand zog er zugleich an sich und war dasselbe bis Mittags wieder zu der Colonne gestoßen.

Bis unmittelbar vor die nach Holdvilag führende, aber abgetragene Brücke gerückt, machte das Detachement Halt. Herwärts des etwa 3/4 Stunde entfernten Danos standen die feindlichen Vorposten. Indem Freiherr von der Heydte einen Flügel der Majors 2. Escadron unter Oberlieutenant von Schmid [1]) als Avantgarde weiter vorschob, ließ der österreichische Commandant die übrigen 3 Halbescadronen nächst der Brücke Stellung nehmen, während die Nationalgarde sich rechts an die bewaldete Höhe lehnte und durch 1 Compagnie Erzherzog Karl Ferdinand die Verbindung mit der Reiterei unterhielt. Die übrigen 3 Compagnien letzteren Infanteriebataillons standen weiter rückwärts in Reserve.

Demnächst erschien am jenseitigen Kokel-Ufer auch der auf Streifung gegen Maros-Vasarhely entsendete Rittmeister Graf Alberti mit 1 1/2 Escadronen Erzherzog Max-Chevauxlegers, welcher, in der Folge auf jener Seite noch weiter vorgedrungen, sich später jedoch wieder auf Elisabethstadt zurückzog.

Um einigermaßen einen Ueberblick von den gegenüberstehenden feindlichen Streitkräften zu gewinnen, befehligte Freiherr von der Heydte um beiläufig 2 Uhr Nachmittags die an der Spitze befindliche Halbescadron des Oberlieutenants von Schmid zum weiteren Anrücken gegen die ungarischen Vorposten. Kaum hatte sich dieselbe in Bewegung gesetzt, als die feindlichen Truppen unter die Waffen traten und eine Escadron gegen den Dragonerflügel angaloppirte, welcher nunmehr in Entsprechung seiner Aufgabe Kehrt machte und an die gleichzeitig zu seiner Aufnahme unter Rittmeister Settelle vorgezogenen zwei anderen Züge der Majors 2. Escadron sich anschloß, während Freiherr von der Heydte zugleich die weiter rückwärts haltende Oberst 1. Escadron in Zugscolonne setzte. Da ein Angriff österreichischerseits nicht erfolgte, sistirten die mittlerweile sich entwickelnden feindlichen Truppen ihre Vorwärtsbewegung und verharrten in ihrer bezogenen Aufstellung. Es

---

[1]) Beiläufig sei hier erwähnt, daß ein am nächsten Tag eintreffender Befehl diesen Offizier als Adjutanten zum Oberst van der Nüll berief, in welcher Stellung er später mit dessen Brigade nach der Wallachei übertrat.

zeigten sich zwei einander auf 1000 Schritt folgende Schützenketten, hinter welchen ungefähr 2 Bataillone und 4 Geschütze, während links der Straße etwa 3 Escadronen standen und auch am Fuße der von Schäßburg herabführenden Straße noch feindliche Truppen sichtbar wurden.

Nachdem der Zweck dieses Vorstoßes erreicht und es zu dunkeln begann, bezog Freiherr von der Heydte bei der Brücke von Holdvilag sein nächtliches Bivak, in welchem starke Wachtfeuer unterhalten wurden, indem solche zugleich von der durch die Romanen-Grenzer-Division besetzten Höhe bei Laszlen erglänzten, so daß der Feind in der Vermuthung bestärkt werden konnte, das kaiserliche Hauptcorps in dieser Richtung vor sich zu haben. Im Verlaufe der Nacht drang Rittmeister Friedl von Savoyen-Dragoner mit einer kleineren Patrouille so nahe bis zur feindlichen Vorpostenkette, daß er das Gespräch eines in einem Wasserrisse etablirten Postens deutlich vernehmen konnte.

Nunmehr der Bewegung des Corps gegen Schäßburg zu folgen, brach Freiherr von der Heydte am 8. März Morgens 3 Uhr mit seinen vorausgehenden Dragonern und dem Bataillon Erzherzog Karl Ferdinand nach Jacobsdorf auf, während er die oberhalb Laszlen stehenden 2 Grenzcompagnien, welchen sich die Schäßburger Nationalgarde anschloß, von dort auf Waldwegen direct nach dem gleichen Ziele dirigirte. Ueber Rauhthal Mittags in Roseln angekommen, hielt der Major mit seiner Reiterei und dem Bataillon eine zweistündige zum Abkochen und Abfüttern benutzte Rast, um dann seinen Marsch bis zu dem Abends erreichten Jacobsdorf fortzusetzen. Die 2 Grenzcompagnien und die Schäßburger Nationalgarde sollte er nicht mehr daselbst antreffen, da dieselben nach ihrer dortigen Ankunft auf Befehl des Commandirenden noch bis Beschendorf an das Corps herangezogen worden waren.

Auch dem Freiherrn von der Heydte ging nach seinem Einrücken in Jacobsdorf die Weisnng zu, schleunigst nach Beschendorf aufzubrechen, um von dort unter Erhaltung der Verbindung mit der Brigade Nüll gegen Danos zu demonstriren, während die Schäßburger Nationalgarde bereits nach Trappold disponirt war [1]).

Wegen Erschöpfung seiner Truppen konnte Freiherr von der Heydte erst am 9. März Morgens den wegen der üblen Wege abermals beschwerlichen Marsch nach Beschendorf fortsetzen, wo er gegen Mittag mit der daselbst verbliebenen Romanen-Division sich wieder vereinigte. Bald nach seiner dortigen Ankunft ging ihm ein neuer Befehl aus dem Hauptquartiere zu, welcher ihn anwies, für diesen Tag in dem erreichten Orte stehen zu bleiben und nur auf die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln sich zu beschränken, um bei dem für den 10. März gegen Schäßburg beabsichtigten Angriff das Beschendorfer Thal zu sichern.

[1]) Dieselbe rückte nicht mehr zu der Heydte'schen Colonne ein, da sie demnächst nach Schäßburg heimkehrte und dort verblieb.

Nachdem abgekocht und abgefüttert, ließ Freiherr von der Heydte die Grenzcompagnie des Oberlieutenants Csikos die Vorposten gegen das Kokelthal beziehen. Es währte nicht lange, als von derselben die Meldung einlief, daß auf der Straße von Schäßburg gegen Mediasch der Marsch kleiner feindlicher Abtheilungen wahrzunehmen, worüber Freiherr von der Heydte sofort an das Hauptquartier berichtete.

Jene Erscheinung sollte demnächst ihre Erklärung finden. Nachdem Bem am 8. Morgens den Abzug der kaiserlichen Truppen von Holdvilag erfahren und die Ankunft der österreichischen Streitmacht bei Trappold festgestellt, hatte er den kühnen Entschluß gefaßt, dem ihm bei Schäßburg drohenden Angriff auf der, wie er supponirte, nur schwach besetzten Straße über Mediasch zu entgehen und sich gegen Hermannstadt zu werfen. Am 9. März um Mittag zog daher das Rebellencorps unter Zurücklassung weniger Truppen von Schäßburg in jener Richtung ab und waren die von Heydte's Vorposten beobachteten kleinen Abtheilungen bereits dessen Nachhut. Den 10. Morgens vor Mediasch eingetroffen, vertrieb Bem die dortige schwache österreichische Besatzung und erschien, seinen Marsch rasch fortsetzend, bereits andern Tags angesichts von Hermannstadt.

Dem österreichischen Hauptcorps war die erste Kunde von jener bevorstehenden Bewegung der Rebellen bereits am 9. März Vormittags durch mehrere aus Schäßburg heimkehrende Fuhrleute zugegangen. Das Gros der kaiserlichen Streitmacht hatte um 11 Uhr Vormittags von Henndorf den Marsch gegen jenen Punkt angetreten und hielt in Trappold, wohin auch Savoyen-Dragoner gerückt, eine längere Rast, welche zur Vertheilung von Tapferkeitsmedaillen an Mannschaften der schon dort gestandenen Brigade Nüll benutzt wurde.

Erst um 5 Uhr Nachmittags setzte das Corps die Vorrückung gegen Schäßburg fort. Die Brigade Nüll, welcher die Majors 1. Escadron von Savoyen-Dragoner wieder zugetheilt, bildete die Avantgarde, während die Brigaden Stutterheim und Urracca mit der Reiterei rückwärts als Gros folgten. Von der Brigade Nüll wurde Rittmeister Sperker mit dem ersten Flügel der obigen Escadron zur Eclairirung gegen Schäßburg vorausgesendet. Den über die Berge führenden Weg verfolgend, welcher das Dorf Schäß zur Linken im Thal liegen läßt, stieß jener Flügel 1/4 Stunde vor Schäßburg auf feindliche Infanterieposten, welche Feuer gaben. Damit hier Halt machend, erwartete Rittmeister Sperker die nachrückende Brigade Nüll, welche daselbst vorläufig Stellung nahm. Die Brigaden Stutterheim und Urracca, sowie die Reiterei folgten unterdessen bis Schäß, woselbst sie bei Beginn der Dunkelheit im Schneegestöber sich lagerten.

Als jedoch mit einbrechender Nacht die vor Schäßburg stehenden feindlichen Vorposten verschwunden, schritt die Brigade Nüll gegen 8 Uhr Abends zur Besetzung jener Stadt, was ohne Widerstand geschah, da die dort gestandene ungarische Besatzung mittlerweile auf Maros-Vasarhely abgezogen. Die Majors 1. Escadron Savoyen-Dragoner wurde sofort dazu bestimmt, die Vorposten in der Richtung gegen Me-

diasch zu beziehen und rückte zu diesem Zwecke nach dem beiläufig 20 Minuten von Schäßburg entfernten Höhenrücken, über den die nach dem ersteren Punkte führende Straße geleitet ist und welchen die Rebellen mit einigen Verschanzungen befestigt hatten. Bei finsterer Nacht hier angekommen, stand die Escadron ohne Verpflegung und Wachtfeuer, die verboten waren, bei einem von Schnee und Regen begleiteten starken Nordwinde bis zum anderen Morgen, wo sie dann in die Stadt zurückgezogen wurde.

Nach Besitznahme von Schäßburg durch die Brigade Nüll wurde noch in der nämlichen Nacht auch das bei Schäß lagernde Gros des Corps zum Nachrücken befehligt, von welchem die Brigade Stutterheim um Mitternacht, die Brigade Urracca mit der Reiterei aber gegen 4 Uhr Morgens dort einrückten.

Da jedoch die in Schäßburg gebotenen Hilfsquellen sich nicht für die Verpflegung des gesammten Corps genügend erwiesen, rückte die Brigade Nüll, mit ihr die Majors 1. Escadron Savoyen-Dragoner, am 10. im Verlaufe des Vormittags nach Laszlen und bezog daselbst Quartiere.

Bem's Abzug von Schäßburg war somit offenkundige Thatsache. Dagegen bedurfte es noch der Aufklärung, in welcher Richtung er seinen Marsch genommen, da sowohl auf Mediasch, wie auch gegen Maros-Vasarhely Bewegungen ungarischer Truppen constatirt waren.

Freiherr von der Heydte hatte daher nach seiner die feindlichen Truppenbewegungen gegen Mediasch avisirenden Meldung vom Hauptquartiere den am 9. Abends ihm zugehenden Befehl empfangen, sofort zur Verfolgung des Gegners nach Danos abzurücken, um die Marschrichtung der Rebellen festzustellen und daselbst weiterer Befehle zu harren.

Noch am nämlichen Abende marschirte das Heydte'sche Detachement in der anbefohlenen Richtung ab. Als es die Straße nach Danos erreichte, stieß seine Vorhut auf eine feindliche Husarenabtheilung, welche plänkelnd gegen Saros ihren Rückzug nahm. Gegen Mitternacht in dem abgebrannten Danos angekommen, wartete hier die Colonne ihrer weiteren Bestimmung.

Am 10. März in früher Morgenstunde traf Oberst van der Nüll daselbst ein und verständigte den Freiherrn von der Heydte, daß das Obercommando zu dem Beschlusse gelangt, bei einem gegen Mediasch zu führenden Angriffe das Hauptcorps über Birthelm und Meschen zu dirigiren, während dem Detachement des Letztgenannten die Aufgabe gestellt sein sollte, auf der Straße von Saros vorzurücken. Durch den Oberst zugleich in den Besitz des Befehls gelangt, für diesen Tag in Danos stehen zu bleiben, sah sich der mehrerwähnte Colonnen-Commandant insofern zu einer Modification desselben genöthigt, daß er, da jener Ort weder Unterkunft, noch Verpflegung bot, sein Detachement nach dem benachbarten Laszlen führte.

Erst seit einer Stunde hier angekommen, ging dem Freiherrn von der Heydte der Befehl zu, Laszlen für die bekanntlich dahin bestimmte

Brigade Nüll zu räumen und nach Waldhütten abzumarschiren, um von hier aus, so weit es die Kräfte der Truppen gestatteten, noch gegen Mediasch vorzustoßen, über die vorläufig in Dunkel gehüllten Bewegungen des Feindes näheren Aufschluß zu erlangen und demselben, wenn möglich, den Kokelübergang bei letzterem Orte oder bei Elisabethstadt zu verwehren. Da jedoch Heydte's Truppen sehr erschöpft und überdies auch noch ihrer Artillerie ermangelten, beschränkte sich ihr Führer bei seiner Ankunft in Waldhütten darauf, einen zuverlässigen berittenen Mann nach Saros zu senden, um von dort, wie er hoffen durfte, Nachrichten über den Feind einzuziehen. Schon gegen Mittag kehrte derselbe mit der Nachricht zurück, daß gestern starke Truppenmärsche der Rebellen durch Elisabethstadt und Saros thalabwärts stattgefunden, wovon Freiherr von der Heydte schleunigst an das Hauptquartier Meldung erstattete. Ueber die vom Feinde eingeschlagene Richtung konnte somit jetzt kein Zweifel mehr bestehen.

Den 10. Abends ging dem eben erwähnten Detachements-Commandanten die Disposition für den am nächsten Morgen anzutretenden Vormarsch des gesammten Corps auf Mediasch zu. Die Heydte'sche Colonne erhielt damit die Bestimmung, die Vorhut zu bilden, während vom Hauptcorps die Brigade Nüll über Waldhütten nach Meschen, die Cavallerie auf Niemesch und die Artillerie gegen Reichersdorf instradirt wurden.

Die bisher bekanntlich dem Hauptcorps gefolgten 4 Geschütze der Heydte'schen Colonne wurden am 11. März bei grauendem Morgen wieder zu derselben in Marsch gesetzt, gefolgt von der dem Detachement nunmehr überwiesenen Majors 1. Escadron Savoyen-Dragoner (Rittmeister Sperker), wogegen die Oberst 1. Escadron und der erste Flügel der Majors 2. Escadron (letzterer unter dem 1. Rittmeister Settelle) daselbst zurück zu bleiben hatten, um sich der nachrückenden Brigade Nüll anzuschließen [1]).

Major Freiherr von der Heydte war am 11. März Morgens mit dem Bataillon Erzherzog Karl Ferdinand, den 2 Grenzcompagnien und dem 2. Flügel der Majors 2. Escadron schon von Waldhütten [2]) aufgebrochen und hatte seinen Vormarsch auf der Straße gegen Mediasch angetreten, bevor noch die Majors 1. Escadron und die 4 Geschütze dort eingetroffen, welche ihn, unmittelbar gefolgt, gegenüber Elisabethstadt erreichten. Als die Colonne bei der nunmehr über Saros fortgesetzten Vorrückung bis vor Prethay gelangt, wurde dieser Ort

[1]) Der Austausch der Oberst 1. Escadron gegen die Majors 1. Escadron war ursprünglich beschlossen worden, um damit die Majorsdivision wieder zu vereinigen.

[2]) Der genannte Commandant hatte seine Anwesenheit in Waldhütten dazu benutzt, um das benachbarte Elisabethstadt zur Erlegung des 2000 Gulden betragenden Restes, welcher aus der dem Orte früher zudictirten Contribution resultirte, aufzufordern, was sich nicht als vergeblich erwies, da noch am 10. Nachmittags eine Deputation die Summe überbrachte.

durch eine von der feindlichen Besatzung in Mediasch vorgeschobene Abtheilung, welche Widerstand leistete, besetzt gefunden. Das Bataillon Erzherzog Karl Ferdinand und die Romanen-Grenzer entwickelten Schützen gegen das Dorf, das die Ungarn dessen ungeachtet zu behaupten fortfuhren. Als jedoch der 2. Flügel der Majors 2. Escadron Savoyen-Dragoner unter Oberlieutenant Girardoni den Ort links umging, um sich auf die Rückzugslinie des Gegners zu werfen, räumten die Rebellen Prethay, von jener Reiterei eine Strecke Wegs verfolgt, welche hierbei die zurückgehenden feindlichen Schützen attakirte und eine Anzahl derselben niederhieb. Die Ungarn zogen sich auf die etwa eine Viertelstunde entfernte Anhöhe vor Mediasch zurück. Da es mittlerweile dunkelte, brach Freiherr von der Heydte hiermit das Gefecht ab und ließ seine Truppen in Prethay Quartiere beziehen; eine halbe Compagnie Erzherzog Karl Ferdinand und ein Zug der Majors 2. Escadron als Vorposten gegen Mediasch. Indessen war weder mit dem Hauptcorps Fühlung zu gewinnen, noch überhaupt Nachrichten von dem letzteren zu erhalten, so daß das Detachement nach dieser Seite vollkommen im Unklaren blieb.

Der Rückkunft der ausgesandten Kundschafter und Patrouillen harrend, hatte sich Freiherr von der Heydte am 12. März bei Tagesanbruch zu seinen Vorposten begeben, als ein wallachischer Bauer an das bei der Kokel stehende Dragonerpiket angeschlichen kam und die Nachricht überbrachte, daß in der Nacht eine feindliche Abtheilung von 4 Bataillonen (wovon zwei unbewaffnet), 10 Geschützen und 2 Raketengestellen durch Darlats gegen Mediasch passirt. (Wie sich später ergab, waren diese unter Tranguzzi's Führung stehenden Truppen von Bem aus Klausenburg zur Zeit seines Rückzugs nach Schäßburg abberufen worden, um dem erschütterten Hauptcorps zur Verstärkung zu dienen.)

Einen Angriff des Gegners gewärtigend, dessen Vorposten bekanntlich am vorhergehenden Abende auf die Höhe herwärts Mediasch sich zurückgezogen, ließ Freiherr von der Heydte nunmehr sogleich seine Truppen in Prethay unter die Waffen treten. Den 2. Flügel der Majors 2. Escadron (Oberlieutenant Girardoni), welchem die Haubitze folgte, schob er unter Führung des Rittmeisters Friedl auf der Straße so weit vor, um den gegen Mediasch führenden Hohlweg unter das Feuer jenes Geschützes nehmen zu können. Als die Halbescadron demselben sich bis auf Schußweite genähert, schwenkte sie rechts und links der Straße ab, damit die Haubitze demaskirend, welche nunmehr zur Sondirung des Feindes eine Granate in den Hohlweg warf, was der Gegner von der dortigen Höhe sofort aus 6 Geschützen beantwortete.

Mit dem Beginne dieser Kanonade kehrten die ausgesandten Patrouillen und Kundschafter schleunigst zurück, ohne jedoch vom kaiserlichen Hauptcorps etwas entdeckt zu haben, so daß Freiherr von der Heidte in Folge dessen sich in seiner linken Flanke entblößt sah. Dieser Umstand mußte ihn zu dem Entschlusse bewegen, auf den Rückzug aus seiner exponirten Stellung Bedacht zu nehmen, indem er von seinen mittlerweile vor Prethay aufmarschirten Truppen die Infanterie und

die übrigen 3 Geschütze hinter den rückwärts des Dorfes befindlichen, von der Straße überschrittenen Wasserriß disponirte. Zur Deckung dieser retrograden Bewegung blieb der österreichische Commandant mit seiner Reiterei und der ein langsames Feuer gegen den mehrerwähnten Hohlweg unterhaltenden Haubitze vorwärts Prethay noch stehen, während der Feind sich auf die Fortsetzung seiner Kanonade beschränkte, um, wie die Folge zeigt, zunächst die Herankunft der in die linke Flanke der Oesterreicher entsendeten Umgehungscolonne abzuwarten.

Als Freiherr von der Heydte durch seine Patrouillen von dieser ihm drohenden Gefahr Kenntniß erhielt, ging er, nachdem das Abfahren der Haubitze wegen ihrer scheu gewordenen Bespannung mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, im Trab durch Prethay zurück und vereinigte sich mit seinem inzwischen hinter dem erwähnten Wasserrisse aufmarschirenden Gros. Während hier die 2 Grenzcompagnien den linken Flügel, das Bataillon Erzherzog Karl Ferdinand mit der durch einen Zug Dragoner gedeckten Artillerie aber die Mitte bildeten, disponirte der Major seine übrige Reiterei unter Führung des Rittmeister Sperker zur Sicherung der linken Flanke gegen die in dieser Richtung sich erhebende, waldbedeckte Höhe.

Unterdessen war der Feind aus seiner ersten Stellung nach Prethay vorgerückt und entwickelte nunmehr seine Artillerie vor dem östlichen Ortsausgange, deren Feuer von den 4 österreichischen Geschützen erwidert wurde. Als aber demnächst auf der zur Linken sich erhebenden Höhe das 55. Honvedbataillon und 2 Raketengestelle in Sicht kamen und von dort in die Flanke der kaiserlichen Stellung herabzurücken sich anschickten, leitete Freiherr von der Heydte die Fortsetzung seines Rückzugs ein, welchen die Infanterie eröffnete, während Rittmeister Sperker mit seinen Dragonern die linke Flanke deckte. Nachdem das Fußvolk einen hinlänglichen Vorsprung gewonnen, folgte der Detachements-Commandant mit den Geschützen und der Reiterei, indem die Majors 1. Escadron Savoyen-Dragoner nunmehr die Nachhut bildete.

Vom Feinde unverfolgt [1]), erreichte die Colonne Saros, wo Freiherr von der Heydte bei der zum Abfüttern gehaltenen Rast in Erfahrung brachte, daß das österreichische Hauptcorps, ohne ihn davon verständigt zu haben, die Marschrichtung gegen Mediasch aufgegeben und von Reichersdorf über Leschkirch abgezogen. In der Absicht, mit der in Schäßburg verbliebenen Besatzung (einem Grenzbataillon unter Major Szabo) sich nöthigenfalls zu vereinigen, führte der mehrerwähnte Detachements-Commandant seine Colonne noch am nämlichen Tage bis Laßlen zurück, um hier des weiteren zu harren.

Schon in der folgenden Nacht erhielt Freiherr von der Heydte daselbst einen aus Leschkirch, 12. März Vormittags 10 Uhr datirten Corpsbefehl, welcher die Nachricht von der inzwischen erfolgten Einnahme Hermannstadt's durch die Rebellen enthielt und demzufolge zu-

[1]) Die in Mediasch befindlichen ungarischen Truppen erhielten bereits in der folgenden Nacht Bem's Befehl zum schleunigen Abmarsche nach Hermannstadt.

gleich die Weisung überbrachte, in Verbindung mit der nunmehr durch die Umstände gebotenen Concentrirung gegen Kronstadt unverzüglich sein Detachement nach dem Alt-Thale und Fogaras in Marsch zu setzen.

Die Nachricht von der Einnahme Hermannstadt's durch die Rebellen war leider nur zu wahr. Da es nach der Besetzung von Schäßburg immer zweifelloser wurde, daß der Feind einen Anschlag gegen Hermannstadt beabsichtigte, hatte das kaiserliche Hauptcorps den Vormarsch gegen Mediasch aufgegeben, um am 12. März Morgens von Reichersdorf über Leschkirch nach der gefährdeten Landeshauptstadt zu eilen, mit ihm von Savoyen-Dragoner die Oberst 1. Escadron, die 6 Züge der Oberstlieutenantsdivision und der 1. Flügel der Majors 2. Escadron. Die vom Oberstlieutenant Freiherrn von Buseck des Chevauxlegers-Regiments Erzherzog Maximilian geführte Cavallerie an der Spitze, zunächst gefolgt von der Brigade Nüll, ging es mittelst Gewaltmarsches auf Hermannstadt. Die durch Schnee und Regen aufgeweichten Wege bereiteten der Bewegung große Schwierigkeiten, aber die Ausdauer und frohe Hingebung der Truppen überwanden alle Hindernisse. Mit wenigen Ruhepausen trafen die Reiterei und die Brigade Nüll Abends in Mardes ein, um nach einer hier gehaltenen mehrstündigen Rast die Bewegung fortzusetzen. Nach 34stündigem Marsche wurde am 12. März um 8 Uhr Morgens das eine Meile von Hermannstadt entfernte Rothberg erreicht, während das Gros bis Leschkirch gelangte, als die betrübende Nachricht von der schon erfolgten Einnahme der Landeshauptstadt durch die Rebellen einlief.

Von Mediasch kommend, war Bem am 11. März Nachmitttags bei Groß-Scheuren, nördlich Hermannstadt, eingetroffen. Die dortigen russischen Truppen und die geringe österreichische Besatzung nahmen den Kampf zwar auf, mußten aber nach tapferer Vertheidigung vor dem überlegenen Gegner schließlich die Stadt räumen und zogen sich gegen den Rothenthurm-Paß bis Talmacs zurück. Hermannstadt befand sich somit in der Gewalt des Feindes, welcher hier durch weitere Zuzüge seine Streitkräfte bis auf 18,000 Mann vermehrte.

Mit der Einnahme dieses Punktes gerieth für das Regiment Savoyen ein großer Theil der nach dem Abzuge des Depots[1]) in dem benachbarten Heltau unter Lieutenant Hortig verbliebenen Bagage in Verlust, wobei viele wichtige Acten (mit ihnen auch die alte Regimentsgeschichte), weil es an Vorspann mangelte, um sie noch rechtzeitig retten zu können. Nur dem kleineren Theile gelang es, unter Führung des Lieutenants Hortig über den Rothenthurm-Paß in die Wallachei nach Rimnik zu entkommen und im Monat Mai, als das Regiment im Lager bei Tschernetz stand, wieder zu demselben zu stoßen.

---

[1]) Dessen Schicksale sollen am Schlusse dieses Abschnittes noch zur näheren Darstellung gelangen.

Erwähnt zu werden verdient hierbei das entschlossene Benehmen der in Hermannstadt verbliebenen Gattin des Majors Freiherrn von Lederer, einer geborenen Ungarin, welche sich zu Bem begab und es erwirkte, daß das dort befindliche Gepäck mehrerer Offiziere des Regiments als Privateigenthum respectirt und nicht, wie das ärarische Gut, als Kriegsbeute betrachtet wurde.

Der bekanntlich am 21. Januar bei Hermannstadt schwer verwundete Lieutenant Scheich, welcher gleichfalls in Heltau lag, fiel daselbst in feindliche Gefangenschaft.

Das gleiche Mißgeschick hatte einige Tage früher den Oberst Coppet betroffen, der, bei dem Vormarsche gegen Mediasch krankheitshalber in Hermannstadt verblieben, am 9. März dem Regimente nach Schäßburg folgen wollte, begleitet von dem Stabstrompeter Richnowsky und einem Dragoner. Für ihn unvermuthet, stieß er bei Kornizel auf eine feindliche Abtheilung und wurde von derselben sammt seiner Begleitung gefangen genommen. Nach Hermannstadt verbracht, ward Oberst Coppet nach einiger Zeit von Bem mit Reisepaß über Temeswar nach Wien entlassen, unter der Bedingung, 6 Monate nicht gegen Ungarn zu kämpfen.

Die Nachricht von dem Verluste Hermannstadt's brachte die Vorrückung der österreichischen Streitmacht zum vorläufigen Stillstande. Im höchsten Grade erschöpft und ohnehin zu schwach, mußte die mit der Reiterei bis Rothberg gelangte Brigade Nüll, der Unterstützung des noch rückwärts befindlichen Gros entbehrend, von einem Angriffe auf Hermannstadt Umgang nehmen und repliirte sich sammt der Cavallerie im Verlaufe dieses Tages nach Leschkirch, um mit dem hier eintreffenden übrigen Theile des Corps sich wieder zu vereinigen. Durch jenes Mißgeschick tief erschüttert, übertrug der ohnedies fortgesetzt kränkelnde FML. Freiherr von Puchner noch am 12. das Corpscommando an den GM. von Kalliany, um sich nach dem Rothenthurm-Paß und später nach der Wallachei zu verfügen.

Bei der solchermaßen veränderten Sachlage wurde österreichischerseits beschlossen, über Girelsau die Vereinigung mit den nach Talmacs zurückgegangenen Russen anzustreben, um am 14. mit dieser gesammten Streitmacht zum Angriff auf Hermannstadt zu schreiten, obwohl bereits damals im Hauptquartiere, wie aus einem unterm 12. an den Major Freiherrn von der Heydte ertheilten Befehle erhellt, der Abmarsch des Corps auf Kronstadt in Erwägung gezogen wurde.

Den 13. März Morgens trat das Hauptcorps jene über Kornizel und Szakatad führende Bewegung an, indem die Brigaden Nüll und Urracca bis Frek rückten, die Brigade Stutterheim aber in Girelsau stehen blieb. Zur Beobachtung gegen Hermannstadt und das Harbacher Thal blieben in Kornizel die 6 Züge der Oberstlieutenantsdivision des Regiments Savoyen unter Major Freiherrn von Lederer und eine Compagnie Jäger zurück.

Am nämlichen Tage entsendete Bem eine Colonne unter Oberstlieutenant Grafen Bethlen zur Recognoscirung in der Richtung auf Leschkirch, ein Unternehmen, welchem wohl auch der Zweck nicht ferne

gelegen haben dürfte, eventuell gegen das Detachement Heydte in Thätigkeit zu treten. Ihren Marsch durch das Harbacher Thal nehmend, stieß jene feindliche Abtheilung dort noch auf einen Theil des kaiserlichen Trains und bemächtigte sich desselben. Eine aus 1 Corporal und 2 Mann bestehende Husarenpatrouille erhielt Abends den Auftrag, den über die Ergebnisse dieses Tages von Bethlen an Bem erstatteten schriftlichen Bericht nach Hermannstadt zu überbringen, wurde aber bei Kornizel von den dort streifenden Savoyen-Dragonern gefangen und der betreffende Rapport ihr abgenommen. Bestätigte der letztere den möglicher Weise als eine Flankenbedrohung der österreichischen Streitmacht aufzufassenden Vormarsch des Feindes im Harbacher Thale, so sollte anderntheils zugleich, vermuthlich in der Dunkelheit durch das Erscheinen ungarischer Patrouillen hervorgerufen, die Präsumtion Raum gewinnen, daß der Gegner bereits im Anrücken auf Frek begriffen, — Eventualitäten, angesichts welcher der Major Freiherr von Lederer mit seiner Dragonerdivision aus der somit als exponirt erscheinenden Stellung bei Kornizel auf das um Mitternacht erreichte Frek sich repliirte, während die allarmirten Truppen unter die Waffen traten. Da jedoch, die Voraussetzung eines feindlichen Angriffes sich nicht bestätigte, schob GM. von Kalliany noch in derselben Nacht die Oberst 1. Escadron und den 1. Flügel der Majors 2. Escadron des Regiments Savoyen unter Major Conte Bentivoglio gegen Kornizel vor, um den Sicherheitsdienst in der Richtung auf Hermannstadt rc. wieder zu übernehmen [1]).

Schien jene in das Harbacher Thal gerichtete Bewegung dahin zu deuten, daß der Gegner in Verbindung mit einer auf Kronstadt projectirten Offensive gegen die rechte Flanke und die rückwärtigen Verbindungen der kaiserlichen Streitmacht zu wirken beabsichtigte [2]), so sollte das österreichische Hauptquartier noch in der nämlichen Nacht durch eine andere, zu ernsten Besorgnissen Anlaß gebende Nachricht überrascht werden. Von dem in Kronstadt commandirenden russischen General Engelhardt lief nämlich die Mittheilung ein, daß 10,000 Szekler gegen das Burzenland im Anmarsche und er demzufolge seinen Rückzug nach der Wallachei anzutreten genöthigt sei, falls ihm nicht durch das österreichische Corps schleunige Unterstützung zu Theil würde. Unter dem Zusammenwirken dieser Umstände gelangte das kaiserliche Obercommando zu dem Entschlusse, von dem projectirten Angriffe auf Hermannstadt abzusehen, um zunächst nach dem bedrohten Kronstadt zu rücken und

---

[1]) Nach den bei den Feldacten befindlichen Aufzeichnungen des FML. von Kalliany hätte diese Division von der feindlichen Nachhut 42 Mann Infanterie und 2 Husaren gefangen genommen, worüber jedoch näheres nicht zu ermitteln gewesen ist.

[2]) Uebrigens soll auch in den leitenden Kreisen theilweise die Vermuthung Raum gewonnen haben, daß der Gegner absichtlich die oben erwähnte Husarenpatrouille mit Bethlen's Bericht in österreichische Gefangenschaft gerathen ließ, um die Aufmerksamkeit des kaiserlichen Hauptquartiers auf jene im Harbacher Thale vorrückende Colonne abzulenken, während Bem mit seinem Gros dann in überraschender Weise die Offensive gegen Kronstadt ergriffen hätte.

den Szeklern dort eine Niederlage zu bereiten, bevor noch ihre Vereinigung mit Bem gelungen. An den Major Freiherrn von der Heydte erging damit der Befehl, seinen Marsch nach Fogaras zu beschleunigen und daselbst zur Unterhaltung der Verbindung zwischen Kronstadt und dem Armeecorps zu verbleiben.

Den 14. März Nachmittags trat somit das letztere den Marsch auf Kronstadt an. Zur Maskirung dieser Bewegung gegen Hermannstadt verharrte die Nachhut-Brigade Stutterheim bis Eintritt der Dämmerung bei Girelsau, um dann ebenfalls dem Gros in jener Richtung zu folgen, während zur weiteren Täuschung des Gegners die vom Major Conte Bentivoglio geführte Division Savoyen-Dragoner (Oberst 1. Escadron und 1. Flügel der Majors 2. Escadron) vorläufig bei Freck verblieb, zu welchem Zwecke dieselbe dort starke Wachtfeuer unterhielt. Die jetzt vom 2. Rittmeister Hößler befehligte Oberst 1. Escadron bezog eine Vorpostenstellung bei der zwischen Girelsau und Freck gelegenen, von der Hermannstädter Straße überschrittenen Alt-Brücke; der andere Dragoner-Flügel scheint in letzterem Orte gestanden zu haben [1]). Die Oberstlieutenantsdivision des Regiments Savoyen schloß sich dagegen dem auf Kronstadt eingeleiteten Marsche des Corps an.

Das Gros des letzteren rückte am 14. noch bis Also-Ucsa, während die Brigade Stutterheim gleichzeitig nach Arpas folgte; die Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner übernachtete in Also-Porumbak. Die den 15. fortgesetzte Bewegung führte die österreichische Streitmacht nach Fogaras und Umgegend.

Von dem ostwärts erfolgten Abmarsche der Oesterreicher unterrichtet, beschloß Bem, das Gros seiner unterdessen durch angekommene Verstärkungen vermehrten Streitkräfte unter seinem Generalstabs-Chef Czetz auf Kronstadt in Marsch zu setzen, während er selbst mit einer Abtheilung gegen den Rothenthurm-Paß abrückte, um sich dieser noch von der russischen Brigade Skariatin bei Talmacs bewachten Position zu bemächtigen.

Der Führer der letzteren Gruppe hatte sich bereit erklärt, auch nach dem Abmarsche der Oesterreicher in seiner vorerwähnten Stellung noch verharren zu wollen, wofern zur Sicherung seiner rechten Flanke die jetzt nur durch das Detachement Savoyen-Dragoner bewachte Alt-Brücke bei Freck hinlänglich besetzt. Auf eine dieserhalb in der Nacht zum 15. ergehende Reclamation des Obersten Skariatin verfügte das kaiserliche Corpscommando die Entsendung eines stärkeren Detachements nach jenem Punkte, welches aus dem 3. Bataillon 1. Romanen-Grenz-Regiments, dem 3. Bataillon Erzherzog Karl Ferdinand und einer halben Dreipfünder-Batterie (4 Geschütze) unter der Führung des Majors J. von Riebel (von dem ersteren der vorgenannten Truppentheile)

---

[1]) Die oben folgende Schilderung der Vorgänge bei Freck ist von dem Verfasser aus dem vorhandenen Materiale, so gut als es bei dessen in mancher Beziehung gegebenen Lückenhaftigkeit möglich war, zusammengestellt worden.

gebildet wurde. Am 15. März Morgens von Arpas abgerückt, traf die Colonne um 4 Uhr Nachmittags unter Führung des Majors von Klokocsan von Erzherzog Karl Ferdinand-Infanterie in Frek ein, da Major von Riebel zum Oberst Skariatin nach Talmacs geeilt war, um ihm persönlich die Besetzung des fraglichen Postens zu melden. Das Detachement von Savoyen-Dragoner wurde daselbst, der ihm gewordenen Aufgabe entsprechend, noch in der oben erwähnten Vorpostenstellung angetroffen, ohne seither vom Feinde angegriffen worden zu sein.

Nach Ankunft jener Truppen fand die Disposition zur Vertheidigung der zwischen Frek und Girelsau gelegenen Holzbrücke, welche in je halbstündiger Entfernung von beiden Orten über die damals angeschwollene Alt führt, dahin ihre Regelung, daß die Oberst 1. Escadron Savoyen-Dragoner und 3½ Compagnien Erzherzog Karl Ferdinand jenseits des Ueberganges (am rechten Ufer) postirt wurden, während ½ Compagnie letzteren Bataillons die nächst Frek vorhandene Furth bewachte. Das Grenzbataillon, die halbe Majors 2. Escadron Savoyen-Dragoner und die Artillerie kamen dagegen nach Frek in Reserve.

Kurz vor Einbruch der Nacht zeigten sich auf der Höhe westwärts Girelsau, über welche die Straße von Hermannstadt führt, kleine feindliche Trupps, hinter denen alsbald starke Colonnen in Sicht kamen. Es war der Vortrab des Bem'schen Corps, welches mit 12,000 Mann und 40 Geschützen den Oesterreichern gegen Kronstadt folgte.

Die Oberst 1. Escadron Savoyen-Dragoner saß auf und machte sich kampffertig. Die vorwärts fallenden Schüsse signalisirten den Angriff der österreichischen Vorposten durch den Feind. Major von Klokocsan eilte mit der in Frek stehenden Reserve nach der Brücke und nahm, daselbst angekommen, am rechten Alt-Ufer Stellung.

Rittmeister Hößler war inzwischen mit einem Flügel der Oberst 1. Escadron zur Unterstützung der Vorposten vorgegangen, erhielt jedoch in der mittlerweile eingetretenen Dunkelheit aus verschiedenen Richtungen Feuer, so daß er, von feindlicher Reiterei gefolgt, langsam gegen die Brücke sich repliirte. Nachdem er über dieselbe passirt und auf das linke Flußufer zurückgegangen, gab eines der dort aus Frek eingetroffenen Geschütze Feuer gegen die nachgerückte ungarische Cavallerie, welche demzufolge umkehrte und von Rittmeister Hößler eine Strecke Weges verfolgt wurde.

Hiermit trat vorläufig Stille ein. Ein Flügel der Oberst 1. Escadron Savoyen-Dragoner ging unter Führung ihres mehrerwähnten Commandanten nochmals recognoscirend gegen Girelsau vor, wurde aber vom Ortseingange her mit Geschützfeuer begrüßt und zog sich daher abermals nach der Alt zurück.

Der Dragoner-Flügel war hier noch nicht lange wieder eingerückt, als sich von feindlicher Seite einige Leute mit einer Laterne der fraglichen Brücke näherten. Als sie nicht mehr ferne von derselben, empfing sie eines der österreichischen Geschütze mit einem Kartätschenschusse,

was das Signal wurde, daß nunmehr auch der Gegner Artillerie vorzog, deren Feuer von der kaiserlichen erwidert wurde. Angesichts der feindlichen Uebermacht gebot es die Nothwendigkeit, die exponirte Stellung am rechten Flußufer zu räumen und führte daher Major von Klokocsan seine Truppen über die Brücke zurück, um hinter derselben den Widerstand fortzusetzen. Das Grenzbataillon gerieth bei dieser Bewegung in Verwirrung und entlief dessen Mannschaft nach der Heimath, so daß die zurückbleibenden Offiziere nur wenige Leute noch um sich versammelt sahen. Auch verlor das Bataillon Erzherzog Karl Ferdinand eine Anzahl von Gefangenen, welche, in der Finsterniß von der Brücke abgekommen, in die Hände der Rebellen geriethen. Das Detachement setzte zwar vom linken Flußufer aus den Kampf noch einige Zeit fort, trat aber dann den Rückzug gegen Fogaras an. Gedeckt wurde diese Bewegung durch die Oberst 1. Escadron Savoyen-Dragoner. Ein Flügel der letzteren verblieb bis zum nächsten Morgen (16.) bei Frek, dessen Brücke der Feind vorläufig nicht überschritt, und folgte dann der Colonne in der angegebenen Richtung. Als es Tag geworden, ergab sich ein Abgang von 9 vermißten Dragonern, über deren Schicksal nichts bestimmtes zu ermitteln. Das Bataillon Erzherzog Karl Ferdinand hatte einen Gesammtverlust von 71 Mann.

Während das feindliche Corps am 16. März Morgens die Freker Brücke überschritt und die Bewegung auf Kronstadt fortsetzte, erreichte das Detachement Klokocsan mittelst eines Gewaltmarsches am Abende Fogaras, von wo an diesem Tage das österreichische Gros in dem Maße weitergerückt war, daß die Brigade Nüll bis Vladeny, Urracca nach Persany, Stutterheim und die Cavallerie bis Sarkany gelangten.

In der Nacht zum 17. wieder aufgebrochen, ereilte das Detachement Klokocsan im Verlaufe des Tages die Brigade Stutterheim auf dem Marsche zwischen Sarkany und Persany, welche mit der Urracca'schen bis Zeiden rückte, während die Brigade Nüll Weidenbach und das noch von den Russen besetzte Kronstadt erreichte.

Das beim Hauptcorps befindliche Detachement des Regiments Savoyen, welchem sich die bei Frek detachirt gewesenen Abtheilungen seither wieder angeschlossen (Oberst 1. Escadron, 6 Züge der Oberstlieutenantsdivision und der 1. Flügel der Majors 2. Escadron), bezogen in Weidenbach Quartiere und wurden zur Bestreitung des Vorpostendienstes herangezogen [1]).

Das Detachement des Majors Freiherrn von der Heydte verließen wir am 12. März in Laszlen, als ihm der Corpsbefehl zum Rückzuge in das Alt-Thal zuging, wovon er sogleich den Commandanten der

[1]) U. a. stellte die Oberstlieutenants 2. Escadron einen Zug zu den Vorposten bei Helsdorf.

Schäßburger Besatzung, Major Szabo, verständigte, welcher der rückgängigen Bewegung auf Fogaras sich anschloß.

Am 13. März bei grauendem Morgen aufgebrochen, erreichte das Detachement nach einer in Jacobsdorf gehaltenen Rast Mergeln und übernachtete hier, um nächsten Tags (14.) den Marsch über Groß-Schenk nach Szombathfalva fortzusetzen, womit die Straße Hermannstadt—Kronstadt erreicht war, auf welcher das Hauptcorps die gegen letzteren Punkt eingeleitete Bewegung auszuführen bereits im Begriffe stand.

Schon in Groß-Schenk erhielt Freiherr von der Heydte ein Schreiben des zu Kronstadt commandirenden russischen Generals Engelhardt, in welchem ihn der Letztere aufforderte, die Bewegungen der Szekler genau zu überwachen und, falls dieselben jenen Punkt bedrohen sollten, in Eilmärschen dahin abzurücken. Indem unter den gegebenen Umständen eine Unterredung mit jenem General sehr wünschenswerth scheinen mußte, eilte Freiherr von der Heydte für seine Person von Groß-Schenk nach Kronstadt, während er die Führung seiner weitermarschirenden Colonne dem Hauptmann Csikos übertrug. Auf dem Wege dahin in Szombathfalva angekommen, erhielt er einen von diesem Tage (14.) aus Frek datirten Corpsbefehl, welcher ihn zur Beschleunigung des Marsches nach Fogaras anwies, da alle Bewegungen des Feindes auf ein Unternehmen gegen Kronstadt schließen ließen. Weiter geeilt und in letzterer Stadt eingetroffen, wurde der Major von dem russischen General auf das freundlichste empfangen und berichtete ihm über die Stellung seiner Truppen, bemerkte aber zugleich, nicht selbstständig über dieselben verfügen zu können. General Engelhardt erklärte dagegen auf Befragen, daß er, dem Wortlaute seiner Instruction gemäß, Kronstadt nicht länger besetzt zu halten sich veranlaßt sähe, auch selbst wenn Freiherr von der Heydte mit seinen eventuell zu verstärkenden Truppen sich dahin in Marsch setzen würde. Nach zweistündigem Aufenthalte begab sich der österreichische Major auf die Rückreise und traf den 15. März Morgens 8 Uhr bei seiner in Szombathfalva übernachtenden Colonne wieder ein, wo er den Corpsbefehl vorfand, mit seinen Truppen heute nach Bethlen (westlich Fogaras) weiter zu rücken.

Während das Detachement, dieser Anordnung entsprechend, nach jenem Bestimmungsorte abging, war das österreichische Hauptcorps auf der Straße von Hermannstadt im Anmarsche begriffen und erreichte, wie schon oben erwähnt, am 15. Fogaras und Umgegend, womit die Heydte'sche Colonne ihren Anschluß an dasselbe erreicht. Da Bethlen zugleich von der Brigade Stutterheim belegt wurde, ergab sich nach deren Ankunft eine Ueberfüllung der verfügbaren Quartierräume, so daß Freiherr von der Heydte über Antrag die Genehmigung erhielt, mit seinem Detachement noch heute nach der für morgen in Aussicht genommenen Marschstation Vad abrücken zu dürfen, was demzufolge auch geschah.

Am 16. März setzte bekanntlich das kaiserliche Hauptcorps seine

Bewegung gegen Kronstadt fort, indem die Avantgarde-Brigade Nüll bis Vladeny gelangte, die Heydte'sche Colonne dagegen in Vad verharrte. Hier kam dem Führer der letzteren im Verlaufe des Tages der Befehl zu Händen, am 17. nach O'Sinka zu rücken, um die dortige über Pojana-Morului führende Gebirgsstraße zu decken und damit die rechte Flanke, sowie den Rücken des gegen Kronstadt ziehenden Corps zu sichern.

Während das letztere bekanntlich den 17. März auf Weidenbach und Zeiden marschirte, ging das Heydte'sche Detachement bis O'Sinka. Nachdem sein Führer durch die ausgesandten Kundschafter die Ueberzeugung gewonnen, daß die Nachhut-Brigade, wie die Disposition für diesen Tag vorsah, aus Sarkany abmarschirt, beschloß er, seine Colonne bis Uj-Sinka zurückzuführen, da er hier seiner Aufgabe, den Weg nach Pojana-Morului zu decken, besser zu erfüllen in der Lage war. Daselbst angekommen, entsendete Freiherr von der Heydte Abends 2 Compagnien Erzherzog Karl Ferdinand nach Pojana-Morului, um die von dort durch die Waldungen gegen die Straße Fogaras — Kronstadt führenden Wege zu beobachten und zugleich ungangbar zu machen.

Nachdem der mehrgenannte Commandant, obwohl noch ohne directe Nachricht vom Corps, durch seine Kundschafter die übereinstimmenden Meldungen erhalten, daß zwischen Vladeny und Zeiden keine kaiserlichen Truppen mehr wahrzunehmen, so setzte er am 18. März den Marsch bis Pojana-Morului fort, das die am vorhergehenden Abende dahin entsendeten 2 Compagnien bereits von den Einwohnern verlassen gefunden, so daß die erforderlichen Verpflegungsvorräthe aus Uj-Sinka nachgeführt werden mußten.

Von Pojana-Morului mit seinen 2 Grenzcompagnien zur Beobachtung gegen Zeiden und Kronstadt bis Wolkendorf vorgegangen und um 2 Uhr Nachmittags dort eingetroffen, erhielt Freiherr von der Heydte daselbst den um 11 Uhr Vormittags vom Corpscommando ausgefertigten Befehl, in Anbetracht des avisirten Anrückens starker feindlicher Streitkräfte gegen Zeiden die auf Pojana-Morului führende Gebirgsstraße zu sichern und heute noch den Marsch thalabwärts nach Sarkany anzutreten, um gegen Flanke und Rücken der Rebellen zu wirken.

Die Annäherung des Gegners war Thatsache. Nachdem Bem am 16. März durch seinen gegen den Rothenthurm-Paß geführten Vorstoß die dort stehenden Russen und die denselben sich anschließenden wenigen österreichischen Truppen zum Rückzuge auf wallachisches Gebiet genöthigt, war er seinem gegen Kronstadt im Marsche begriffenen Corps nachgeeilt, welches über Fogaras den 18. Abends Vladeny erreichte.

Während die kaiserliche Hauptmacht am 18. in den vorhergehenden Tags erreichten Quartieren einen für die Erholung der Truppen sehr nothwendigen Ruhetag hielt, hatte das österreichische Corpscommando den Beschluß gefaßt, zunächst bei Zeiden dem Feinde entgegenzutreten und ihn an dem Vordringen aus dem dortigen Walde zu hindern, womit dem Detachement Heydte die oben erwähnte Aufgabe gestellt wurde.

Da der bezügliche Bericht bei schon vorgerückter Tageszeit einging, mußte der Führer der letzteren Colonne insofern Anstand nehmen, sofort den Marsch nach Zernest anzutreten, da der einzuschlagende Weg mehrfach von Bächen durchschnitten, welche entweder durchwatet oder auf Baumstämmen einzeln passirt werden mußten, was bei einem Nachtmarsche voraussichtlich zu großen Unzukömmlichkeiten führen durfte, so daß Freiherr von der Heydte sich dahin entschied, die Bewegung erst am nächsten Morgen anzutreten. Er beschränkte sich somit für den heutigen Tag darauf, mehrere beritten gemachte Wallachen als Kundschafter gegen Persiany und Vladeny zu entsenden, welche ihm am nächsten Morgen bei Uj-Sinka ihre gemachten Wahrnehmungen melden sollten. Ueberdies ließ er eine Anzahl geeigneter Hölzer ansammeln, um dieselben als Uebergangsmittel bei den zu passirenden Bächen zu verwenden.

Den 19. März frühzeitig begab sich Freiherr von der Heydte mit seiner Colonne von Pojana-Morului thalabwärts auf den Marsch, indem er die 2 Grenzcompagnien unter Hauptmann Enkos bei Wolkendorf zurückließ, theils um gegen Zeiden und Kronstadt zu beobachten, theils um im Falle eines feindlichen Vordringens den Rücken des Detachements zu decken.

Während das Detachement Heydte sich hier im Vormarsche befand, wurden am 19. März in der neunten Morgenstunde die Vorposten des österreichischen Hauptcorps bei Zeiden durch die mit Uebermacht anrückenden Bem'schen Truppen angegriffen und zurückgeworfen. Indem der Feind unter dem Schutze eines dichten Schneegestöbers rasch vor dem Wald sich entwickelte, empfing er aus seiner dominirenden Stellung die heranrückenden Brigaden Stutterheim und Urracca mit einem so erfolgreichen Feuer, daß sich dieselben zum Rückzuge hinter den Burzenbach genöthigt sahen, wo sie Mittags vor Weidenbach, als der Schneefall aufhörte, in Schlachtordnung den Angriff des Feindes erwarteten, der sich jedoch auf die Besitznahme von Zeiden beschränkte.

Das in Weidenbach bequartierte Detachement Savoyen-Dragoner stand während des Kampfes bei Zeiden unsern ersteren Orts in Bereitschaft.

Ueber erhaltenen Befehl setzten die K. K. Truppen Nachmittags ihre auch von dem Detachement des Regiments Savoyen begleitete retrograde Bewegung bis Kronstadt fort, ohne vom Feinde, welcher sich auf die Besetzung von Weidenbach beschränkte, weiter beunruhigt zu werden. Während die Brigaden Stutterheim und Urracca in Kronstadt verblieben, von wo die erstere noch Abends nach Petersberg rückte, wurden Savoyen-Dragoner nach dem 3 Stunden von ersterem Orte südöstlich gelegenen Hoszafalu dirigirt, die Brigade Nüll dagegen nach dem benachbarten Türkos. Die Truppen genossen hier nur eine sehr ungenügende Verpflegung; auch mangelte es an Heu für die Pferde, so daß zu deren Abfütterung abgerissene Strohdächer dienen mußten.

Die russischen Truppen hatten bereits das innere Kronstadt geräumt und in die Vorstadt Blumenau an der Tömöser Straße sich zurückgezogen.

Am Morgen dieses Tages auf dem Marsche von Pojana-Morului thalabwärts begriffen, hatte Major Freiherr von der Heydte gegen Mittag die Umgegend von Uj-Sinka erreicht, ohne noch seine ausgesandten Kundschafter angetroffen zu haben, als zwei zu Pferde nachgeeilte Wallachen die schriftliche Meldung des bei Wolkendorf verbliebenen Hauptmanns Csikos überbrachten, daß es vor Zeiden zum Kampfe gekommen und nach Aussage von dort eingetroffener Leute die kaiserlichen Truppen im Abzuge auf Kronstadt begriffen, weshalb er mit seinen 2 Compagnien, um nicht abgeschnitten zu werden, gegen den Törzburger Paß auf Alt-Tohan sich repliire in der Hoffnung, daselbst seine Wiedervereinigung mit dem Gros des Detachements zu bewirken.

Diese Nachricht mußte den Major zur sofortigen Umkehr bestimmen. Indem er die Dragoner und die Geschütze mit der Weisung voraussandte, ihn bei Pojana-Morului zu erwarten und für den Fall eines feindlichen Vordringens sich nach Tohan zu dirigiren, folgte er ihnen später mit dem Bataillone Erzherzog Karl Ferdinand in der nämlichen Richtung. Als er in Pojana-Morului eingetroffen, ließ er die Reiterei und die Artillerie, welche dort abgefüttert, den Marsch auf Alt-Tohan fortsetzen, wohin er nach zweistündiger Rast mit seinem Bataillon gleichfalls nachrückte. Noch nicht lange wieder aufgebrochen, ging dem Freiherrn von der Heydte eine zweite schriftliche Meldung des Hauptmanns Csikos zu, in welchem derselbe die seit dem Aufhören des Kampfes bei Zeiden wahrnehmbare Aufstellung der beiderseitigen Truppen am Burzenbache und seine um 1/24 Uhr Nachmittags in Tohan erfolgte Ankunft meldete, woran die Bemerkung geknüpft, daß daselbst, dem Vernehmen nach, 3 Husaren mit dem Befehle zum Vormarsche des ganzen Corps gegen Weidenbach eingetroffen sein sollten [1]. Erst in später Nacht langte der Major mit dem Bataillone Erzherzog Karl Ferdinand in Tohan an, wo nunmehr sein ganzes Detachement wieder vereinigt und Seitens der Einwohner der herzlichsten Aufnahme sich zu erfreuen hatte.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Abmarsch der Russen und die damit um so kritischer sich gestaltende Situation wurde in einem während der Nacht zum 20. im österreichischen Hauptquartiere stattfindenden Kriegsrathe der Beschluß gefaßt, auf die Annahme einer Schlacht bei Kronstadt zu verzichten, um das K. K. Corps gleichfalls über den Tömöser Paß den Rückzug nach der Wallachei nehmen zu lassen [2].

[1]) Näheres hinsichtlich dieses übrigens von den Ereignissen alsbald überholten Befehls ist nicht bekannt geworden.

[2]) Die schon früher von Hermannstadt nach dem Rothenthurm-Paß zurückgegangenen russischen Truppen unter Oberst Skariatin hatten mit den ihnen folgenden österreichischen Abtheilungen bereits am 17. März ihren Uebertritt auf wallachisches

Zunächst den Abzug der Russen zu decken, nahm die Brigade Nüll am 20. März Morgens bei den Siebendörfern, die Brigaden Stutterheim und Urracca dagegen vor Kronstadt an der Straße nach Tartlau Stellung.

Um 9 Uhr Vormittags marschirten die Russen nach dem Tömöser Passe ab. Zwei Stunden später folgten ihnen die Brigaden Stutterheim und Urracca in der nämlichen Richtung, während jene des Obersten van der Nüll die Arrièregarde bildete, als äußerste Nachhut die 6 Züge der Oberstlieutenantsdivision Savoyen-Dragoner unter Oberlieutenant Scheiter. Um 4 Uhr Nachmittags zogen die Rebellen demnach ohne Widerstand in Kronstadt ein.

Der Rückzug stellte neue große Anforderungen an die Ausdauer der Truppen. Der noch mit Schnee bedeckte Weg war ungenügend gebahnt, was den Marsch erschwerte, während in Ermangelung weiterer Verpflegung den Soldaten nur harter Zwieback zur Nahrung diente, für die Pferde aber ausschließlich ein wenig Heu zur Fütterung verblieb. Bei einem von kaltem Sturme gepeitschten Schneegestöber lagerten die Truppen am 20. Abends in dem engen Tömöser Thale: voran die Russen bei der Kontumaz, deren Artillerie und Gepäck am Fuße des Prädials stecken geblieben.

Major Freiherr von der Heydte hatte indessen am 20. März Morgens zwei zuverlässige Leute von den Romanen-Grenzern nach Kronstadt mit einem schriftlichen Bericht an das Corpscommando entsendet, in welchem er über seine bisherige Thätigkeit rapportirte, mit dem Bemerken, den gestern angeblich nach Tohan geschickten Befehl nicht empfangen zu haben, und daß er heute bis Rosenau vorrücken würde, um daselbst weiterer Weisungen zu harren. Wie beabsichtigt, marschirte er mit seinem Detachement nach jenem von Alt-Tohan nicht weit entfernten Orte, während seine Truppen von ihren Quartierwirthen für diesen Tag noch mit Verpflegung versehen wurden. Nachdem Freiherr von der Heydte bei seiner Ankunft in Rosenau durch die Einwohner in Erfahrung gebracht, daß die Ungarn bereits nahe an Kronstadt und ihre Vorposten südwärts bis gegen Neustadt vorgeschoben, schickte er den Oberlieutenant Girardoni mit dem 2. Flügel der Majors 2. Escadron in letzterer Richtung zum Recognosciren aus, welchem demnächst, als einige Schüsse hörbar wurden, die Majors 1. Escadron zu dessen Unterstützung folgte.

Schon herwärts Neustadt stieß Oberlieutenant Girardoni auf eine ungarische Husarenpatrouille, welche unter Abfeuerung ihrer Pistolen davonritt. Er setzte ihr mit seinen Dragonern durch jenen Ort nach,

---

Gebiet bewerkstelligt. — Der in der Kontumaz jenes Passes krank zurückgebliebene Corporal Holdig von Savoyen-Dragoner (wahrscheinlich von dem früher in Heltau gestandenen Depot) fiel daselbst am 28. März in feindliche Gefangenschaft.

machte aber jenseits Halt, als er halbwegs gegen Kronstadt starke feindliche Vorposten wahrnahm. Auf seine darüber an den Detachements-Commandanten erstattete Meldung verfügte der Letztere, daß Girardoni's Flügel vorläufig jenseits Neustadt, die Majors 1. Escadron aber in diesem Orte zu verbleiben.

Dies war die Situation, als zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags 2 Husaren dem Freiherrn von der Heydte in Rosenau den schriftlichen, vom heutigen Tage datirten Corpsbefehl überbrachten, welcher auf der Voraussetzung fußte, daß derselbe in Gemäßheit des gestrigen, ihm bekanntlich nicht zugegangenen Auftrags bereits Weidenbach besetzt, womit nunmehr die Weisung erfolgte, sich nach Kronstadt zu ziehen, um für den hier beabsichtigten Hauptkampf an der äußeren Umfassung bei der Bartholomäus-Kirche Stellung zu nehmen.

War die in jenem Befehle vorgesehene Besetzung von Weidenbach durch die noch am vorhergehenden Tage stattgefundene Occupation dieses Ortes durch den Feind und den allgemeinen Rückzug der Oesterreicher auf Kronstadt überhaupt gegenstandslos geworden, so sollten auch die für jene Disposition maßgebend gewesenen Gesichtspunkte durch den inzwischen im Hauptquartiere gefaßten definitiven Beschluß zum Rückzuge nach der Wallachei hinfällig werden, wie uns die Folge zeigt.

Obschon die wegen Weidenbach in jenem Befehle enthaltene Präsumtion nicht zutreffend und obwohl, wie Girardoni's Meldung constatirte, die ungarischen Vorposten bereits zwischen Neustadt und Kronstadt standen, beschloß dennoch Freiherr von der Heydte, einen Versuch zum Durchkommen nach letzterem Punkte zu machen. Seine in Rosenau befindlichen Truppen waren zu diesem Behufe eben angetreten, als die am Morgen von ihm nach Kronstadt entsendeten Grenzer mit dem schriftlichen Befehle des Generalstabs-Chefs, Major von Maroicic, zurückkehrten, den Rückzug des Detachements durch den Törzburger Paß nach der Wallachei einzuleiten, wohin die österreichischen und russischen Truppen aus Kronstadt bereits im Abmarsche begriffen.

Durch diese Weisung aus seiner unklaren und schwierigen Lage befreit, marschirte Freiherr von der Heydte nunmehr mit seiner Infanterie und Artillerie auf der Straße nach Törzburg ab, gefolgt von den bis Neustadt vorgeschobenen 1½ Dragoner-Escadronen. Ungestört erreichte die Colonne Nachmittags Törzburg. Die beiden Grenzcompagnien bezogen in den gegen la Cruce liegenden vereinzelten Höfen Quartiere; 2 Compagnien Erzherzog Karl Ferdinand wurden in der nächsten Häusergruppe rückwärts Törzburg, die andere Division dieses Bataillons dagegen in den vor dem Nordeingange jenes Ortes befindlichen Gebäulichkeiten untergebracht. Die nachrückenden Dragoner und die Artillerie fanden in der Kontumaz und der Separationshöhe Unterkunft. Nachdem wegen Ermüdung der Truppen zur Tageszeit der Sicherheitsdienst sich nur auf die Aussetzung einiger Avisoposten beschränkte, bezog mit eintretender Dunkelheit die Compagnie des Ober-

lieutenants Heigermoser von Erzherzog Karl Ferdinand die Vorposten[1]. —

Der Morgen des 21. März fand die aus Kronstadt abgezogenen verbündeten Truppen noch im Tömöser Thale lagernd. Erst nachdem die Russen ihr eingefrorenes Fuhrwerk wieder flott gemacht und die nach dem Prädial emporführende Straße frei gemacht, setzten sie am 21. Mittags den Rückzug fort; das österreichische Corps folgte demnächst. Zur Deckung dieser Bewegung verblieb die Brigade Rüll herwärts der Kontumaz und später am Waldsaume in gleicher Höhe mit einem zu ihrer Rechten befindlichen Sumpfe. Die 1½ Escadronen der Oberstlieutenantsdivision Savoyen-Dragoner unter Oberlieutenant Scheiter bezogen mit 2 Compagnien an der weiter vorwärts gelegenen Biegung der Kronstädter Straße die Vorposten.

Den übrigen 6 Zügen des Regiments (Oberst 1. Escadron und 1. Flügel der Majors 2. Escadron) wurde in Folge der Vorstellungen des Majors Freiherrn von Lederer vom Oberst von der Rüll gestattet, dem Rückzuge des Gros folgen zu dürfen, da das gebirgige Gelände kein Wirkungsfeld für eine größere Cavallerieabtheilung gewährte. Auch die erwähntermaßen auf Vorposten zurückgebliebenen 6 Züge der Oberstlieutenantsdivision ließ der Brigade-Commandant mit Rücksicht auf die gegebenen Bodenverhältnisse demnächst der übrigen Reiterei nachfolgen.

Von der Kontumaz bis zum Fuße des Prädials war die Straße noch mit österreichischer Artillerie und Fuhrwerk aller Art bedeckt, die mit dem tiefen Schnee zu kämpfen, darunter viele Wagen voll geflüchteten Privateigenthums aus Kronstadt und Umgegend.

Gegen Mittag erschien die Avantgarde der nachgerückten Rebellen vor der Stellung der Brigade Rüll und schritt zum Angriffe. Nach dreistündigem Widerstande repliirte sich die letztere auf den Prädial, wo zu ihrer Aufnahme die Brigade Urracca stand. Indessen brach der dahin gefolgte Feind hier nach kurzer Action das Gefecht ab und zog sich wieder zurück.

Während die österreichische Infanterie und Artillerie in der Nacht zum 22. beim Kloster Sinai lagerten, war die kaiserliche Reiterei (dabei Savoyen-Dragoner) mit den Russen bis Komannik und Breaza vorausgegangen.

Der am 23. zwar ungestört, aber unter großen Entbehrungen fortgesetzte Rückzug führte das Gros des österreichischen Corps bis Kimpina und Umgegend, seine in diesen schweren Tagen ihre feste Haltung behauptende Reiterei aber nach Plojesti.

---

[1]) Hier in Törzburg gingen dem Detachement von dem früher als Wachtmeister bei Savoyen-Dragoner gestandenen Gutspächter in Alt-Tohan zwei Ochsen zu, welcher dieselben aus eigenem Antriebe dem Major Freiherrn von der Heydte dahin zu senden versprochen und auf die Bezahlung dafür verzichtete, als ihm der Letztere erklärte, nicht die nöthigen Mittel zu deren [illegible] besitzen.

Erst hier fanden die Truppen, durch die vorangegangenen Strapazen und den dabei hart empfundenen Mangel erschöpft, einige dringend nothwendige Ruhetage. —

Wenden wir nunmehr unsern Blick wieder zu dem Detachement des Majors Freiherrn von der Heydte, welches wir am 20. März Abends in Törzburg eintreffen sahen.

Nachdem dessen Commandant den Vorrath der dortigen Kontumaz-Kasse im Betrage von 643 Gulden 11 Kreuzer übernommen, war es sein nächstes angelegentliches Bestreben, über die nach der Wallachei führenden Wege sich zu informiren. Die der Umsturzparthei ergebenen Beamten versicherten zwar, daß wegen des tiefen Schnees der Verkehr auf jenen über die Berge führenden Communicationen schon seit mehreren Tagen gänzlich unterbrochen. Freiherr von der Heydte ließ sich jedoch durch diese Aussagen nicht beirren, sondern traf seine Vorbereitungen zum Weitermarsche in jener Richtung. Er ließ sämmtliche vorhandenen Krampen und Schaufeln zusammenbringen und die zur Kontumaz gehörige Dienerschaft im Hause des Directors versammeln, wo sie in Gewahrsam gehalten wurde, um sie eintretenden Falls sofort zur Verfügung zu haben.

Da traf gegen 8 Uhr Abends ein vom Gutspächter in Tohan geschickter wallachischer Bote ein, welcher einen Zettel mit der Meldung überbrachte, daß soeben zwei feindliche Bataillone dort eingerückt, welche die Absicht ausgesprochen, am nächsten Morgen auf la Cruce zu rücken, um dem österreichischen Detachement den Rückzug abzuschneiden.

Sofort gab Freiherr von der Heydte den Befehl, die Truppen in Marschbereitschaft zu setzen. Gegen 10 Uhr Nachts brach zunächst der Rittmeister Sperker mit den 1½ Dragoner-Escadronen, 2 Compagnien Erzherzog Karl Ferdinand und der Artillerie nach dem Grenzwirthshause la Cruce auf, um daselbst der Ankunft der übrigen Truppen zu harren. Das Dienstpersonal der Kontumaz folgte dieser Colonne mit Laternen, Schaufeln und Krampen, um zur Gangbarmachung des Weges verwendet zu werden. Die Sammlung der beiden Grenzcompagnien nahm dagegen wegen ihrer zerstreuten Bequartierung in den vereinzelt liegenden Höfen längere Zeit in Anspruch, so daß sie erst gegen Mitternacht auf la Cruce abrücken konnten. Als Nachhut blieb Freiherr von der Heydte vorläufig mit 2 Compagnien Erzherzog Karl Ferdinand bei Törzburg stehen und folgte um 2 Uhr Nachts (21. März) dem vorausgegangenen Gros seines Detachements, während die reichlich mit Holz versehenen Wachtfeuer brennend hinterlassen wurden. Die um 5 Uhr Morgens in Törzburg einrückenden ungarischen Patrouillen fanden somit zu ihrem größten Erstaunen den Ort von den österreichischen Truppen geräumt.

Inmitten der stürmischen Winternacht ging es auf rauhem, schwierigem Wege in das Gebirge nach la Cruce hinauf, welches glücklich, obwohl unter vielen Mühseligkeiten, erreicht wurde. Mit Ankunft der

[illegible] wegen der jüngeren Lage [illegible] Seite des [illegible]werks be[illegible] einem von einem Manne [illegible] mehrere Leute zur Hemmung an [illegible] Seil sich hängten, wur[illegible] und Lagen die steile Höhe halb [illegible]. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln [illegible] über den Bergabhang hinunter, brach aber nur die

Achse, während das schwer verletzte Pferd getödtet werden mußte. Auch an einem anderen Geschütze erlitt die Achse beim Hinunterschleifen einen Bruch. Die nach der Höhe hinaufgetragene Munition hatte unter solchen Umständen in gleicher Weise auch nach dem Thale hinuntergebracht werden müssen. Erst um 2 Uhr Morgens (22.) war das letzte Fahrzeug am jenseitigen Fuße des Berges angelangt, woselbst die unter diesen Anstrengungen tief ermüdete Infanterie campirte, während Freiherr von der Heydte und die übrigen Offiziere von dem in der Nähe wohnenden wallachischen Zollbeamten auf das zuvorkommendste bewirthet wurden mit dem, was dessen Häuschen bot.

Die vorausmarschirten 6 Dragonerzüge hatten dagegen bereits am 21. März Abends 6 Uhr Rukur erreicht und, daselbst von den türkischen Behörden freundlich empfangen, Quartiere bezogen.

Nachdem die Infanterie sich ausgeruht, folgte Freiherr von der Heydte mit derselben und der Artillerie ebendahin und traf um 9 Uhr Vormittags dort ein. Der Zuvorkommenheit des Paschas war es zu danken, daß die in Rukur stationirte türkische Besatzung translocirt wurde, um den Oesterreichern die nöthige Unterkunft zu gewähren.

Sowohl um seine ermüdeten Truppen sich erholen zu lassen, wie auch um das durch den Gebirgsmarsch stark mitgenommene Schuhwerk und das Beschläg der Pferde nach Thunlichkeit in Ordnung zu bringen, verblieb Freiherr von der Heydte am 22. in Rukur, von dem aus Kimpolung herbeigeeilten Otkrimitor (Kreishauptmann) in bereitwilligster Weise unterstützt, um die Bedürfnisse seiner Truppen zu befriedigen.

Am 23. frühzeitig entsendete er den Oberlieutenant Baron Locella von Savoyen-Dragoner, um den Commandirenden des österreichischen Corps aufzusuchen und ihm einen schriftlichen Bericht über die seitherigen Bewegungen des Detachements und die nach Tirgovest beabsichtigte Fortsetzung des Marsches mit der Bitte um weitere Befehle zu behändigen. Es gelang dem Oberlieutenant Baron Locella, am 24. März Mittags den Commandirenden in Rimnik zu erreichen und sich seines Auftrages zu entledigen, ohne zwar weitere Befehle, dagegen aber die Weisung zu empfangen, bei den österreichischen Militärkassen in Krajowa 6000 Gulden zu erheben, mit welcher Summe er sich auf den Rückweg zum Detachement Heydte begab.

Die letztere Colonne, deren beschädigt gewesene Geschütze wieder gangbar gemacht, war inzwischen am 23. von Rukur nach Stoijenest und folgenden Tags bis Wojnest gerückt, um den 25. Tirgovest zu erreichen, überall die strengste Mannszucht beobachtend. Während hier die Truppen mit Eifer ihrer Retablirung oblagen, begab sich Freiherr von der Heydte nach Bukarest, um daselbst sowohl hinsichtlich der Verpflegung, wie auch wegen der Einrichtung eines Aufnahmespitals in Tirgovest mit dem K. K. General-Consulate Rücksprache zu pflegen. Dasselbe bekundete indessen eine solche nicht zu rechtfertigende Gleichgültigkeit gegenüber den eigenen Truppen, daß Freiherr von der Heydte auf dessen Unterstützung Verzicht leisten mußte, dafür aber Seitens der Landesbehörden eine freundliche Förderung seiner Wünsche fand.

Mit der Räumung des nunmehr den Rebellen preisgegebenen Siebenbürger Landes vom vaterländischen Boden geschieden, stand das kleine österreichische Corps auf wallachischem Gebiete. Durch die Entbehrungen und Strapazen der letzten Zeit heruntergekommen und nur im Besitze beschränkter Hilfsmittel, traten neue Prüfungen an die Truppen heran. Die Offiziere, welche bei dem Gange der Ereignisse den Verlust ihres Gepäcks zu beklagen, befanden sich in der nämlichen Lage wie die Mannschaft und verfügten nur über das, was sie auf dem Leibe trugen. Auch waren die Zustände in der Wallachei nicht dazu angethan, den Truppen eine Erholung zu bieten. Zeigten selbst die Quartiere in den Städten eine primitive Beschaffenheit und zugleich große Unsauberkeit, so war dies noch in erhöhtem Maße auf dem Lande der Fall, wo das Volk in erbärmlichen, theilweise eingegrabenen Hütten ein elendes Dasein fristete. Rindfleisch und Hühner, ebenso Wein waren zwar sonst überall im Lande um billigen Preis zu haben; aber der Abzug, welchen die Einwohner bei Annahme des österreichischen Geldes, besonders der Banknoten, machten, vertheuerte die Lebensbedürfnisse nicht unbeträchtlich [1]).

Vom Dragoner-Regiment Savoyen standen unterdessen der Stab, die Oberst 1., der 2. Flügel der Oberstlieutenants 1., die Oberstlieutenants 2. und der 1. Flügel der Majors 2. Escadron in Plojesti, wo dieselben am 28. März einen Stand von 2 Stabsoffizieren, 14 anderen Offizieren, 1 Oberarzt, 287 Mann vom Wachtmeister abwärts und 284 Dienstpferden aufwiesen. Die letzteren waren, wie nicht anders zu erwarten, in äußerst heruntergekommener Verfassung.

Das Regiment ward mit den gleichfalls dort dislocirten 2 Majorsdivisionen Erzherzog Max-Chevauxlegers zur Brigade vereinigt, deren Führung vorläufig der Oberstlieutenant Freiherr von Buseck der letzteren Truppenabtheilung übernahm.

Auf die Rückkehr in das Vaterland bedacht, beschloß mittlerweile das österreichische Generalcommando, das Corps über Krajowa und Orsova nach dem Banat zu führen. Das Gros wurde zu diesem Zwecke in vier der Anzahl der Brigaden entsprechende Colonnen getheilt, an der Spitze jene von Urracca, welcher die Stutterheim'sche und Nüll'sche folgten, während die Cavalleriebrigade Buseck als letzte Staffel schloß. Dem Detachement Heydte wurde dagegen die Bestimmung zu Theil, als Avantgarde des Gros von Tirgovest über Gaesti und Gojesti auf diese für jene Bewegung vorgeschriebene Linie überzugehen.

Nachdem die vorangehenden Brigaden in den Tagen vom 1. bis 3. April sich in Marsch gesetzt, brach die Reiterei, mit ihr die 3 (theilweise combinirten) Escadronen Savoyen-Dragoner, am 5. von Plojesti auf und rückte nach Morschoneni-Monestrie, den 6. aber bis Ter-

---

[1]) Das tägliche Verpflegungsbedürfniß wurde normirt für den Offizier auf ein Pfund Fleisch; für den Mann 2¼ Pfund Mehl, ½ Pfund Fleisch und ¼ Loth Salz. Eine Pferdeportion bestand aus 2½ Oka Heu, 5 Oka Hafer, Gerste oder Mais (die Oka = 2¼ Pfund).

govist, woselbst Rasttag. Die Fortsetzung dieser von gutem Wetter begünstigten Bewegung führte die Brigade am 8. nach Gojesti, 9. Leordeni-Dopolowení und 10. Pitesti (Regimentsstab von Savoyen-Dragoner in Brada de Jus). Nach hier gehaltenem Rasttage am 12. wieder aufgebrochen, hatte die Reiterei die Marschstationen Lenzeni, Tschubak, Tikutsch (Rasttag), Gretschi, Brebeni, Slativara und Balsch (Ruhetag). Am 21. April erreichte man Krajowa, wo die Escadronen so weit als thunlich mit Stiefeln und Wäsche betheilt wurden, deren Beschaffenheit jedoch manches zu wünschen übrig ließ. Den 22. weiter gerückt, traf die Brigade über Sopotin, Bukleſch (Rasttag), Broskar und Tschernetz am 27. April in Orsova ein.

Noch während dieser Bewegung legte FML. Freiherr von Puchner, zum Gouverneur von Siebenbürgen designirt, das Corpscommando nieder, welches damit dem FML. von Malkovsky übertragen wurde.

Das Detachement Heydte (1½ Escadronen der Majorsdivision von Savoyen-Dragoner, 1 Bataillon Erzherzog Karl Ferdinand, 2 Grenzcompagnien und 4 Geschütze) war, der eben erwähnten Disposition gemäß, den 31. März von Tirgovest nach Gaesti gerückt und setzte am 1. April den Marsch mit den folgenden Nachtquartieren fort: Golesti, Brada de Jus, Kotest, Tschubak, Tikutsch (Rasttag), Gretschi, Brebeni, Slativara und Balsch (Rasttag), um den 13. Krajowa zu erreichen. In Folge der inzwischen aus dem Banate eingelaufenen Nachrichten, welche den dortigen Einmarsch des aus Siebenbürgen vorgerückten Bem'schen Corps meldeten, wurde der Marsch des Detachements Heydte und der nachrückenden Infanteriebrigaden beschleunigt, so daß ersteres am 14. bis Sopotin weiterging und nach dort gehaltenem Rasttage mit den Nachtstationen Bukleſch und Broskar den 18. April in Tschernetz anlangte.

Hier ging dem Major Freiherrn von der Heydte Seitens des nach Caransebes entsendeten Generalstabs-Chefs, Major von Maroicic, der Befehl zu, dem in die verschanzte Schlüsselstellung zwischen Slatina und Armenisch vor dem Feinde zurückgewichenen Oberst von Chavanne schleunigst Verstärkungen zu senden.

Wie schon oben angedeutet, war Bem an der Spitze eines 10,000 Mann starken Corps aus dem bezwungenen Siebenbürgen nach dem Banat vorgerückt, um sich mit dem General Perczel zu vereinigen und dann seine Operationen gegen Temeswar zu richten. Von dem Anmarsche des K. K. Corps aus der Wallachei unterrichtet, dirigirte er sich vorerst nach dem Eisernen Thor-Paß, um diese für des ersteren weitere Vorrückung wichtige Straße zu sperren. Die in jener Gegend verfügbaren zwei Reserve-Grenzbataillone unter Oberst von Chavanne mußten vor dem überlegenen Feinde sich auf den Rückzug begeben und erreichten am 17. April die verschanzte Stellung bei Armenisch, hier der Ankunft von Verstärkungen harrend, zu deren Entsendung bekanntlich das Detachement Heydte angewiesen wurde.

Unter solchen Umständen seinen Marsch beschleunigend, brach das letztere am 21. April schon um 2 Uhr Morgens von Tschernetz nach Orsova auf. Nämlichen Tags daselbst angekommen, wurden aus dem Bataillone Erzherzog Karl Ferdinand durch Zusammentausch guter Gewehre und Montur 2 combinirte Compagnien gebildet, um dieselben am nächsten Morgen mit 2 Geschützen und einer Abtheilung Dragoner nach Armenisch in Marsch zu setzen.

Während der Nacht zum 22. erhielt indessen Freiherr von der Heydte den Befehl zu einer Mission in das russische Hauptquartier nach Bukarest, welchem er in der Folge als Colonnenführer zugetheilt wurde. Als er am nächsten Morgen zu seiner neuen Bestimmung abging, legte er die bisher mit so vieler Auszeichnung geleitete Führung des Detachements in die Hände der drei Abtheilungs-Commandanten (Rittmeister Sperker, Hauptleute von Reznar und Csikos) nieder.

Die Majors 1. Escadron Savoyen-Dragoner, die 2 Compagnien Infanterie und 2 Geschütze rückten, wie bestimmt, noch am nämlichen Morgen (22.) zur Verstärkung des Oberst von Chavanne ab und erreichten mit den Nachtstationen Mehadia und Terregova den 24. Armenisch. In den umliegenden Dörfern einquartiert, wurde die Dragoner-Escadron hier zum Vorpostendienste und dem Patrouillengang gegen das vom Feinde besetzte Caransebes herangezogen, ohne daß es jedoch bei der beobachtenden Haltung beider Theile zu größeren Gefechten gekommen wäre.

Das demnächst in Orsova eintreffende österreichische Corps wurde von hier auf der nach Caransebes führenden Straße bis Armenisch echelonnirt. Von der gleichfalls in dieser Richtung vorgezogenen Cavalleriebrigade Buseck lagerte das Dragoner-Regiment Savoyen bei Mehadia und zog hier seine vormals beim Heydte'schen Detachement gestandenen Abtheilungen, die Majors 1. Escadron und den 2. Flügel der Majors 2. Escadron, an sich, so daß nunmehr diese Division, ferner die Oberst 1. Escadron, der 2. Flügel der Oberstlieutenants 1. und die ganze Oberstlieutenants 2. Escadron daselbst vereinigt waren.

Während die Avantgarde des K. K. Corps in der Gegend von Armenisch fortgesetzt vom Feinde in Athem erhalten wurde, verflossen für die rückwärts stehenden Truppen die nächsten zwei Wochen ohne nennenswerthe Vorgänge.

Hier bei Mehadia gelangten die kaiserlichen Entschließungen vom 8. und 9. April zur Publication, durch welche die nachstehenden Beförderungen für das Regiment erfolgten:

vermöge der ersteren der Commandant der Reserve-Escadron, Rittmeister Dienstl, zum Major,

auf Grund der letzteren aber der Oberst Freiherr von Rhemen zum Generalmajor und Brigadier[1]), der 2. Oberst

[1]) Peter Freiherr von Rhemen zu Barensfeld, Sohn von Hermann Otto und dessen Gemahlin Clara Franziska geb. Schwick, erblickte am 28. März 1790 auf dem väterlichen Gute Wilkinghegge bei Münster in Westphalen das Licht der Welt.

Coppet zum Regiments-Commandanten und Major Freiherr von Lederer zum Oberstlieutenant.

Inzwischen vollzog Bem seine Vereinigung mit Perczel, griff am 8. Mai das nach Weißkirchen unter Major von Riebel vorgeschobene Bataillon Leiningen an, welches nach hingebungsvollem Widerstande, vom Feinde verfolgt, mit den übrigen in jener Richtung postirten Truppen seinen Rückzug auf Mehadia nehmen mußte. Da bei dem jetzt

---

Am 24. März 1807 als Regimentscabet in das K. K. 36. Infanterie-Regiment Kolowrath eingetreten, wurde er mit 31. December desselben Jahres zum 4. Chevauxlegers-Regiment Vincent (jetzt 14. Dragoner) transferirt, bei welchem er unterm 16. Februar 1809 seine Beförderung zum Unterlieutenant erhielt. Als im folgenden Monat April der Krieg gegen Frankreich ausbrach, zog Freiherr von Rhemen mit seinem Regimente nach Baiern und focht am 22. dieses Monats in der Schlacht bei Eckmühl, wo er durch einen Lanzenstich in die rechte Hüfte verwundet wurde und einen Säbelhieb am rechten Arme erhielt. Mittlerweile unterm 3. Juni zum Oberlieutenant ernannt und wieder zum Regimente eingerückt, nahm er an der Schlacht von Wagram (5. und 6. Juli) Theil und wurde hier durch eine Granate am Kopfe abermals verwundet. Im Feldzuge 1813 mit seinem Regimente dem Hauptheere zugetheilt, bei welchem dasselbe den Schlachten von Dresden und Leipzig anwohnte, folgte ersteres bei der Ueberschreitung des Rheins Anfangs 1814 der nach Burgund vorrückenden Armee. Als das Regiment gegen Mitte März in der Umgegend von Macon thätig, erhielt Freiherr von Rhemen den Auftrag, die Paris und Lyon verbindende (optische) Telegraphenlinie zu zerstören, eine Aufgabe, die er im Vereine mit dem Lieutenant Dupaix ebenso umsichtig, als glücklich durchführte. Bei dem Feldzuge von 1815 rückte Rhemen's Regiment in den Elsaß und demnächst wieder nach Burgund, um noch im gleichen Jahre nach den deutschen Erbstaaten zurückzukehren. Im Januar 1821 stieß er mit seinem seit dem vorangegangenen Jahre im Venetianischen dislocirten Regimente zu dem gegen Neapel bestimmten Expeditionscorps und nahm an dem kurzen, die dortige revolutionäre Bewegung niederwerfenden Feldzuge Theil. Mit 1. Juli 1826 zum Rittmeister 2. und den 1. Juli 1831 zu dieser Charge 1. Klasse befördert, erfolgte unterm 1. April 1839 seine Ernennung zum Major im Regimente. In dieser Stellung hatte er sich der Auszeichnung zu erfreuen, auf besonderen Wunsch des Erzherzogs Karl dessen Sohne, dem Erzherzog Albrecht, als Instructor im Cavalleriedienste zugetheilt zu werden. Vermöge allerhöchster Entschließung vom 19. April 1841 zum Oberstlieutenant beim 5. Dragoner-Regiment Prinz Eugen von Savoyen befördert, wurde Freiherr von Rhemen unterm 23. Mai 1845 als Oberst zu dessen Commandanten bestellt. In schwerer Zeit sahen wir ihn das Regiment während des Siebenbürger Winterfeldzuges führen. Nachdem er am 5. November 1848 dem Gefechte bei Maros-Vasarhely beigewohnt, erhielt er in der zweiten Hälfte dieses Monats die Leitung der vormals Wardener'schen Brigade übertragen, deren Truppen an den von Klausenburg gegen Csucsa gerichteten Operationen theilnahmen. Ende December an Stelle des verunglückten GM. Freiherrn von Wardener das Commando des nach Nagy-Enyed zurückgegangenen Corps übernehmend, erhielt er den Befehl, dasselbe nach Mediasch zu führen. Auf dem Marsche dahin begriffen, hatte Freiherr von Rhemen das Mißgeschick, am 2. Januar 1849 seine beiden Füße dermaßen zu erfrieren, daß er, dienstunfähig, sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das Uebel nahm einen ebenso schwierigen, als langwierigen Verlauf und hatte die Amputation mehrerer Zehen im Gefolge. Auf diesem Krankenlager erhielt der Genannte seine unterm 9. April 1849 allerhöchst vollzogene Beförderung zum Generalmajor. Der nur langsam fortschreitende Heilungsproceß absorbirte seine körperlichen Kräfte jedoch in solchem Maße, daß Freiherr von Rhemen um seine Uebersetzung in den Ruhestand nachzusuchen genöthigt war, welche ihm noch im Monat August 1849 bewilligt wurde. In Gratz sein Domicil nehmend, genoß er hier noch 23 Jahre hindurch der wohlverdienten Ruhe und starb daselbst am 20. November 1872.

bevorstehenden, mehrseitigen Angriffe des Feindes das vom österreichischen Corps besetzte, ausgedehnte Straßendefilee zwischen Orsova und Caransebes kaum behauptet zu werden vermochte, wurde der abermalige Rückzug des letzteren in die Wallachei beschlossen.

Am 15. Mai sammelten sich die kaiserlichen Truppen zu jenem Zwecke um Alt-Orsova; das Regiment Savoyen rückte aus seinem Lager bei Mehadia in einem Marsche dahin. Hier in einer Stärke von 7800 Mann Infanterie, 1220 Reitern und 30 Geschützen concentrirt, zog das Corps Abends 7 Uhr über die wallachische Grenze ab, um am nächsten Morgen (16.) bei Tschernetz sein Lager aufzuschlagen.

Hier harrten der Truppen neue und schwere Prüfungen. In einer Niederung mit sumpfigem Untergrunde lagerte das Corps unter von Laubwerk erbauten Hütten, welche nach dem Verwelken des Blätterdaches keinen Schutz mehr gegen die mit voller Intensität auf die öde Ebene niederdrückenden Sonnenstrahlen boten. Dazu trat Mangel an Verpflegung ein, während das zur Verfügung stehende Trinkwasser, dem sumpfigen Boden entsprungen, nur von schädlichem Einflusse sein konnte. Sowohl diese Umstände, wie auch die vorausgegangenen Strapazen und die gedrückte Gemüthsstimmung mußten den Keim zu Krankheiten legen, so daß Typhus und Cholera das Lager heimsuchten und manchen der bisher der Gefahr Entronnenen den Reihen des Corps entrissen. Wenn auch jene Seuchen vorwiegend die Infanterie, besonders die Wallachischen Grenzer, heimsuchten und die Cavallerie weniger davon zu leiden hatte, so büßte dennoch das Regiment Savoyen hierbei über 40 Mann ein.

Während die Truppen in solchem Maße litten, erholten sich dagegen die Pferde sichtlich, obwohl sie der Haferfütterung entbehrten und an dessen Stelle nur Mais erhielten.

Unter solchen traurigen Verhältnissen verharrte das Regiment Savoyen im Lager bei Tschernetz, dessen Eintönigkeit nur durch den abwechselnden Vorpostendienst unterbrochen wurde, für welchen die Reiterei jeweils einen Flügel nach Sladowa, einen Zug aber nach Bresnitza und Sidostitza zu stellen hatte. Noch unter der interimistischen Führung des Oberstlieutenants Freiherrn von Lederer, betrug der Stand der hier vereinigten 4½ Escadronen des Regiments am 20. Mai: 2 Stabsoffiziere (dabei Major Conte Bentivoglio), 19 andere Offiziere, 1 Auditor, 1 Oberarzt, 432 Mann vom Wachtmeister abwärts und insgesammt 417 Pferde.

Die 6 Züge der Oberstlieutenantsdivision und die Oberst 1. Escadron wurden bis auf weiteres zu einer combinirten Division vereinigt.

Der bekanntlich abwesende Oberst Coppet ward mit 27. Mai zum Generalmajor befördert [1]) und das Regimentscommando vorläufig, wie

---

[1]) Johann Coppet, am 12. März 1794 in Görz geboren, trat den 29. Juli 1813 als Fähnrich beim 1. Landwehrbataillon des 16. Infanterie-Regiments Lusignan ein. Mit 1. Oktober des nämlichen Jahres in gleicher Eigenschaft zum 26. Infan-

bisher, durch den Oberstlieutenant Freiherrn von Lederer interimistisch weitergeführt.

Schwere Stürme waren seither unter dem Einflusse der weitverzweigten revolutionären Bewegung über die österreichische Monarchie dahingebraust. Kaiser Ferdinand hatte am 2. December 1848 zu Gunsten des Erzherzogs Franz Joseph auf die Regierung verzichtet, womit des jetzt regierenden Kaisers Majestät den Thron bestieg.

Die durch Sardinien unterstützte Erhebung Oberitaliens war in dem siegreichen Sommerfeldzuge 1848 durch Oesterreichs Krieger unter der Führung des greisen Marschalls Grafen Radetzky niedergeworfen worden. Den abgeschlossenen Waffenstillstand kündigend, betrat Sardinien Ende März 1849 zum zweiten Male den Kampfplatz, um nach wenigen Tagen durch die Schlacht bei Novara seine abermalige Niederlage entschieden und zum Friedensschlusse mit Oesterreich sich genöthigt zu sehen. Dagegen hatte in Ungarn der über große Mittel verfügende

terie-Regiment Fürst Hohenlohe übersetzt, nahm er mit demselben an dem Winterfeldzuge in Italien 1813 Theil und wurde während dessen Verlaufs unterm 16. Januar zum Unterlieutenant befördert. Mit 1. April 1814 zum 5. Kürassier-Regiment Sommariva transferirt, erhielt Coppet bei demselben unterm 16. Februar 1821 seine Ernennung zum Oberlieutenant. Nachdem er am 24. Oktober 1825 mit Johanna von Leuzendorf sich vermählt, stieg er unterm 16. Februar 1828 zum Rittmeister 2. und den 16. Juni 1830 zur 1. Klasse auf. 1834 wurde er durch die Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse vom Großherzoglich. Hessischen Ludwigs-Orden und des Königlich. Preußischen Rothen Adler-Ordens 3. Klasse ausgezeichnet. Unterm 2. Juli 1838 zum Major und 11. November 1839 zum Oberstlieutenant befördert, trat Coppet in letzterer Eigenschaft mit 1. December 1843 zum 1. Husaren-Regiment Kaiser über, um durch allerhöchste Entschließung vom 17. August 1846 zum 2. Oberst (unter Führung eines Divisionscommandos) beim 5. Dragoner-Regiment Prinz Eugen von Savoyen ernannt zu werden, in welcher Stellung ihn der Ausbruch der Siebenbürger Revolution 1848 traf. Er folgte dem Regimente Anfangs November auf dem Zuge gegen Maros-Vasarhely, später nach Klausenburg, war bei dem Rückzuge des Wardener'schen Corps auf Nagy-Enyed und übernahm dessen interimistische Führung während des Marsches nach Mediasch, als Oberst Freiherr von Rhemen krankheitshalber das Commando am 3. Januar 1849 abzugeben genöthigt war. Nunmehr in Abwesenheit des Letzteren das Regimentscommando führend, befehligte Coppet im Gefechte von Szökefalva den 17. Januar die Reiterei des Corps und deckte mit derselben den Rückzug, wobei ihm sein Pferd unterm Leibe schwer verwundet wurde. In der Schlacht bei Salzburg am 4. Februar führte er die Reservebrigade des Hauptcorps. Mit derselben nach Hermannstadt zurückgekehrt und demnächst erkrankt, war er im Begriffe, dem auf Mediasch vorgerückten Corps nachzueilen, fiel dabei aber den 9. März unsern Kornizel in feindliche Gefangenschaft, aus welcher er durch Bem nach Wien entlassen wurde. Vermöge allerhöchster Entschließung vom 9. April 1849 zum wirklichen Oberst und Commandanten des 5. Dragoner-Regiments ernannt, erfolgte bereits mit 27. Mai seine Beförderung zum Generalmajor. In dem Siebenbürger Sommerfeldzuge 1849 führte Coppet die 2. Division (Brigaden Eisler und Schönberger) des Clam'schen Corps, welche am 23. Juli bei Sepsi-Szt.-György kämpfte. Während der gegen die Csik fortgesetzten Offensive nahm der General mit der Brigade Eisler am 1. August das von Gal Sandor vertheidigte Defilee bei Bücszad. Mit der Einleitung zur Ueberführung auf den Friedensfuß erhielt Coppet im November 1849 das Commando der aus Savoyen-Dragoner und Erzherzog Max-Chevauxlegers bestehenden Cavalleriebrigade in Klausenburg, woselbst er am 13. Juni 1850 sein Leben beschloß.

bevorstehenden, mehrseitigen Angriffe des ö
reichischen Corps besetzte, ausgedehnte Straße
und Caransebes kaum behauptet zu werden v
malige Rückzug des letzteren in die Wallachei
Am 15. Mai sammelten sich die kaise
Zwecke um Alt-Orsova; das Regiment S
Lager bei Mehadia in einem Marsche
von 7800 Mann Infanterie, 1220 Reiter
trirt, zog das Corps Abends 7 Uhr üb
um am nächsten Morgen (16.) bei Tsch
Hier harrten der Truppen neue un
Niederung mit sumpfigem Untergrund
Laubwerk erbauten Hütten, welche nach
keinen Schutz mehr gegen die mit v
niederdrückenden Sonnenstrahlen be
pflegung ein, während das zur V
sumpfigen Boden entsprungen, nur
Sowohl diese Umstände, wie auch
die gedrückte Gemüthsstimmung
so daß Typhus und Cholera
bisher der Gefahr Entronnenen
auch jene Seuchen vorwiegend
schen Grenzer, heimsuchten un
hatte, so büßte dennoch de
Mann ein.
Während die Truppen
gegen die Pferde sichtlich,
an dessen Stelle nur M
Unter solchen trau
Savoyen im **Lager** b
abwechselnden **Vorpost**
terei jeweils **einen** Fl
nitza und **Sidostitza**
Führung des **Oberst**
der hier **vereinigt**
2 Stabsoffiziere (
1 Auditor, **1**
insgesammt **417**
Die 6 **Züg**
cadron **wurden**
einigt.
Der **bek**
Generalmajor

---

¹) Joh
1813 als
ein. Mit

bisher, durch ... Uhr rückte das Corps vor dem
weitergeführt. ... und begrüßte seinen neuen Führer
... der Stunde harrend, wo es ihm
... aufzubrechen vergönnt sein sollte.

... Lüders stand bereits Mitte Juni zur
... bereit und rückte am 20. dieses Monats
... brach sich dort nach mehrstündigem Ge-
... gleichen Tags in Kronstadt ein.

... Corps war die Bestimmung zu Theil gewor-
... Paß auf Hermannstadt vorzubringen. Bei
... kaum 7000 Mann, 33 Geschützen und einer
... wurde es nach der für diese Operationen Platz
... in 2 Divisionen von je 2 Brigaden einge-
... Savoyen-Dragoner, welche am 22. Juni
... von 340 Mann und 340 Pferden hatten,
... mit den 2 Majorsdivisionen von Erzherzog
... (insgesammt 622 Reiter) im Brigadeverbande,
... des Oberst Schönberger letzteren Regiments,
... Infanteriebrigade Eisler die vom GM. Coppet be-
... Division bildeten.

... begann das Corps seinen Vormarsch gegen Sieben-
... Colonnen, deren letzter die Cavalleriebrigade Schön-
... war.

... der Gegend von Tschernetz aufgebrochen, hielt das
... Savoyen bei Broska Nachtlager, marschirte folgenden Tags
..., wo ebenfalls bivakirt wurde, am 27. bis Paja, 28.
... Prebest und den 30. Juni nach Krajowa, um in dem dort
... Lager während des 1. Juli zu rasten. Der am 2. wieder
... Marsch führte nach Balsch, den 3. bis Kolibas, 4. Sze-
... 5. Slevites, von wo die Brigade am 6. Juli Rimnik er-
... nachdem die beiden vorangegangenen Colonnen des Corps den
... dort eingetroffen.

... dem Uebergange in eine gesündere Gegend besserten sich auch
... ärischen Verhältnisse in sichtlicher Weise.

... 5. Juli ging dem FML. Grafen Clam eine Depesche des ruf-
... Generals von Lüders zu, in welcher der Letztere es für wünschens-
... bezeichnete, das österreichische Corps seinen Vormarsch nicht durch
... vom Feinde noch besetzten Rothenthurm-Paß, wie ursprünglich be-
..., sondern durch den schon offenen Törzburger Paß auf Kron-
... nehmen zu sehen, um hier vorläufig zur Sicherung des Burzen-
... gegen die Szekler zu verharren, während die solchermaßen im
... gedeckte russische Streitmacht ihre Operationen auf Hermann-
... fortsetzte [1]).

[1]) Diese Aenderung in der Marschrichtung des K. K. Corps geschah auf An-
... uns wohlbekannten Majors Freiherrn von der Heydte, welcher damals
... quartiere des Generals von Lüders zugetheilt war.

In Folge dieser Umstände begann das österreichische Corps noch den 5. Juli seinen Marsch in der Richtung über Kimpolung gegen den Törzburger Paß einzuleiten, indem die erste Colonne von Rimnik dahin aufbrach. Die Cavalleriebrigade Schönberger wurde mit der dritten Colonne, gleich den übrigen Truppen, am 7. Juli bei letzterem Orte mittelst Flößen über den Alt-Fluß gesetzt und rückte nämlichen Tags bis Kreminar, den 8. nach Stoicheny, erreichte am 9. Meitse, 10. Pitest, 11. Redesti, 12. Moischeny und 13. Rukur, um nächsten Tags mit einer in Törzburg gehaltenen Mittagsrast nach Rosenau zu gehen.

Das Corps hatte bei dieser Bewegung mit mannigfachen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, da die ohnehin in schlechtem Zustande befindlichen Wege durch mehrtägiges Regenwetter bodenlos geworden waren, so daß ein Marsch von 2 bis 3 Meilen einen ganzen Tag in Anspruch nahm. Hatten die Truppen diese Strapazen überstanden, so harrte ihrer bei der dünnen Bevölkerung des Landes kein einigermaßen erträgliches Quartier, sondern mußten sie im Regenwetter auf dem nassen Boden bivakiren. Aber der Frohsinn, welcher die der Rückkehr auf vaterländischen Boden sich freuenden Truppen beherrschte, ließ auch diese Schwierigkeiten überwinden.

Nach der Ankunft des Clam'schen Corps trat nunmehr General von Lüders mit seinen Russen am 17. den Marsch auf Hermannstadt an, indem er die Brigade Rennenkampf zur Verstärkung der österreichischen Truppen bei Kronstadt beließ, welche, ihrer dem Schutze des Burzenlandes gewidmeten Aufgabe entsprechend, am 16. und 17. Juli die folgende Aufstellung bezogen: die Brigade Nüll in Sepsi-Szt.-György, Stutterheim zu Illyefalva und Honigberg, Eisler in Marienburg, während rückwärts die Cavalleriebrigade Schönberger nach Brenndorf und Umgebung bestimmt wurde. Das am 16. dahin rückende Regiment Savoyen bezog ostwärts von diesem Orte ein Lager [1]). Die Reiterei stellte von hier aus je eine Division mit 48stündiger Ablösung zur Brigade Eisler in Marienburg; am 21. Juli traf dieser Dienst die Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner.

Während General von Lüders unterdessen auf Hermannstadt marschirte und ohne Widerstand am 22. Juli daselbst einrückte, concentrirte Bem um Csik-Szereda eiligst alle in der Haromszek und Csik verfügbaren Streitkräfte (11,000 Mann nebst 32 Geschützen) und ging mit denselben auf der Kronstädter Straße nach Kezdi-Vasarhely vor.

Schon am 18. Juli meldeten demzufolge die vorwärts schwärmenden Kosackenpatrouillen den Anmarsch einer feindlichen Colonne in jener Richtung, was eine Allarmirung des österreichischen Corps und dessen Aufmarsch in der Direction gegen Kezdi-Vasarhely zur Folge hatte, ohne daß es jedoch zu einem weiteren Zusammenstoße mit den Ungarn gekommen. Am 20. erschienen die Rebellen in starker Anzahl vor Sepsi-Szt.-György, welches die Brigade Nüll räumte, um sich auf Illyefalva

[1]) In Rosenau wurde für das Regiment ein Depot aufgestellt, welches im September zur Auflösung gelangte, wovon weiter unten das Nähere.

zu repliiren, da es in der Ab[illegible]
nach der Ebene von Honigberg [illegible]
zu liefern. Als der Gegner [illegible]
angriff, zogen, jenem Plane gemäß [illegible]
heim hinter die Alt bei Honigberg [illegible]
der Rebellen, indem sie bei [illegible]
um während des folgenden Tages [illegible]
harren. Wie sich später ergab, [illegible]
Ojtoser Passe zu einem [illegible]
eine Volkserhebung herbeizuführen [illegible]
Rücken bedrohten Russen [illegible]
während zur vorläufigen [illegible]
ungarischen Corps (8000 [illegible]
Györgi verblieb. [illegible] e.

In der Voraussetzung, [illegible] er
kunft von Verstärkungen [illegible] gel
eingeleiteten Unternehmens [illegible] ,[1])
einen Schlag gegen [illegible] ber
durch dessen Niederlage [illegible] den
kreuzen. Das österreichische Corps [illegible] esem
zum 22. Juli in [illegible] ufzu-
Cavalleriebrigade [illegible] und
berg verblieb. [illegible] goner

Nachdem am 22. [illegible] de an
Eisler, bei welcher [illegible] n ent-
Dragoner (s. o.) [illegible] ht ge-
feindliche Hauptmacht [illegible] Stel-
schwach besetzt, [illegible] n wei-
Angriff auf die [illegible] ntrum

Am 23. [illegible] gegen
Zwecke in [illegible] r auch
die Straße [illegible] retende
gabe Rennenkampf [illegible] it dem
die Cavallerie [illegible] emeria
Vormarsche [illegible]
unsern [illegible] nants-

Vom Dragoner [illegible] meister
Oberst 1. [illegible] emeine
die Ober[illegible] -Dra-
zum gleichen [illegible] Pferd

Der 2 [illegible] Krause
wachung [illegible] it der
cadronen der [illegible]

Nachdem [illegible]
dauerte [illegible]
die Truppen [illegible]
grund [illegible]

Artillerie mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, um vorwärts zu kommen. Unter solchen Umständen war es bereits 2 Uhr Nachmittags, als das Corps endlich Illyefalva erreichte. Inzwischen hatte glücklicher Weise der Regen aufgehört; die Sonne brach wieder durch das Gewölk und ihre sowohl wärmenden, wie trocknenden Strahlen belebten die Gemüther von neuem.

Indessen hatte der Feind bereits am vorhergehenden Tage seine Hauptmacht von Uzon nach Sepsi-Szt.-György zurückgezogen, dieselbe jetzt aber auf die Nachricht vom Anmarsche der verbündeten Truppen in und bei dem benachbarten Szemeria entwickelt und erwartete hier, unter gleichzeitiger Besetzung der gegen Szt. Kiraly sich erstreckenden bewaldeten Höhen, den Angriff seines Gegners.

Obwohl durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse der Vormarsch eine so beträchtliche Verspätung erfahren und die Tageszeit bereits vorgeschritten war, beschloß FML. Graf Clam dennoch, den Angriff auf die feindliche Stellung zu eröffnen.

Es war bereits 5 Uhr Nachmittags, als das österreichische Corps von Illyefalva zu jenem Zwecke vorging. Die Brigade Nüll bildete den linken Flügel, im Centrum die Brigade Stutterheim, als Rechte jenseits der Alt die russische Brigade, während die Brigade Eisler hinter der Mitte in Reserve nachrückte. Die Cavalleriebrigade Schönberger folgte dieser Bewegung des Corps in der Niederung zwischen der Brigade Stutterheim und dem Alt-Flusse.

Nachdem die Brigade Nüll die feindlichen Vortruppen aus Szt. Kiraly vertrieben, drang sie in den die Höhen zur Linken krönenden Wald ein, wo sich mit den Rebellen ein hitziges, aber schließlich durch deren Rückzug auf Szemeria endendes Gefecht entspann.

Im Thale war unterdessen ein Geschützkampf im Gange, welchen österreichischerseits die Artillerie der Brigade Nüll und die von der Oberstlieutenants 2. Escadron Savoyen-Dragoner bedeckte Sechspfünder-Batterie der Brigade Stutterheim unterhielten, zu deren Unterstützung später auch die von der Oberst 1. Escadron gedachten Regiments begleitete Zwölfpfünder-Batterie der Brigade Eisler vorgezogen wurde. Nach halbstündigem lebhaftem Feuer gerieth Szemeria in Brand. Die feindliche Artillerie, welche vorwärts des Ortes hinter einem von der Kronstädter Straße durchschnittenen Damme zwischen Killyen und dem Gebirge aufgefahren und die Thalniederung bestrich, wurde durch das wirkungsvolle Feuer jener österreichischen Zwölfpfünder-Batterie bald zum Abfahren gezwungen, womit das kaiserliche Centrum nunmehr unaufhaltsam gegen Szemeria vordrang, in welcher Richtung zugleich die jenseits der Alt stehende russische Brigade ihr Geschütz wirken ließ. Die Dämmerung begann bereits einzutreten, als die Infanterie der Brigade Stutterheim Szemeria erstürmte, das die nunmehr nach Sepsi-Szt.-György flüchtenden Rebellen verließen. Das Geschützfeuer schwieg und die einbrechende Nacht schien dem Kampfe ein Ende gemacht zu haben.

Die Oberstlieutenants 2. Escadron Savoyen-Dragoner hatte bis 8 Uhr Abends die Bedeckung für die Batterie der Brigade Stutterheim gebildet, ohne in dem lebhaften Feuer Verluste erlitten zu haben, als sie vom FML. Grafen Clam den Befehl erhielt, die Verbindung mit der durch den Alt-Fluß vom Gros getrennten russischen Brigade Rennenkampf aufzunehmen, beziehungsweise der Cavalleriebrigade Schönberger sich anzuschließen, wofern sie jenem Auftrage zu entsprechen nicht in der Lage sein sollte. Die Escadron stieß schließlich zu der letzteren Brigade, welche, mittlerweile auch durch eine Division Szekler-Husaren verstärkt, in der Niederung gegen Szemeria hielt.

So war es 10 Uhr Nachts und vollkommen dunkel geworden, als ein zahlreicher Rebellenhaufen von Sepsi-Szt.-György plötzlich längs der Alt in der Niederung vordrang und unter dem wilden Geschrei: „Rajta magyar!" („Drauf los, Ungar!") theils gegen Szemeria, theils gegen die Stellung der Brigade Schönberger anstürmte. Einige tiefe Gräben hielten das Vordringen des Feindes in letzterer Richtung glücklicherweise vorübergehend auf. Die am rechten Flügel stehende Oberstlieutenantsdivision von Erzherzog Max-Chevauxlegers [1]) und die Szekler-Husarendivision gingen zur Attake vor, sahen sich aber plötzlich in der Dunkelheit vor einem breiten, nicht zu übersetzenden Graben und waren solchermaßen zum Rückzuge genöthigt. Nach diesem mißlungenen Unternehmen das weitere Andringen des Feindes aufzuhalten, rückten die Oberstlieutenants 2. (Rittmeister von Schmid) und Majors 1. Escadron (Rittmeister Sperker) von Savoyen-Dragoner vor, um sich, bei der Dunkelheit in dem durchschnittenen Gelände an einer Attake verhindert, gegen die Schützenketten der Rebellen zu entwickeln. Unbeirrt durch das heftige, aber fast durchgängig schlecht gezielte Feuer des Feindes, harrten die beiden Escadronen in dieser Stellung eine halbe Stunde hindurch aus und verhinderten damit ein weiteres Vordringen des Gegners, bis derselbe durch die aus dem Centrum anrückende Infanterie der Brigade Eisler vollends in die Flucht gegen Sepsi-Szt.-György getrieben wurde. Um 11 Uhr Nachts war auch dieser feindliche Angriff abgeschlagen und fand die dann eintretende Ruhe keine weitere Störung mehr. Erschöpft bezogen die seit dem frühen Morgen in Thätigkeit gewesenen Truppen nunmehr um Szemeria ihre Bivaks.

Bei der oben erwähnten nächtlichen Attake der Oberstlieutenantsdivision von Erzherzog Max-Chevauxlegers wurde deren Rittmeister Grafen Nemes das Pferd unter dem Leibe erschossen. Der Gemeine Krause von der nachrückenden Majors 1. Escadron Savoyen-Dragoner trat jenem Offizier im lebhaftesten feindlichen Feuer sein Pferd ab und rettete ihn dadurch vor der Gefahr der Gefangenschaft. Krause wurde in Anerkennung dieser verdienstvollen Handlung später mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Kl. belohnt.

---

[1]) War vorübergehend der Brigade Schönberger zugetheilt.

Der Verlust der österreichischen Truppen an diesem Tage betrug insgesammt 118 Mann. Vom Regiment Savoyen wurden Rittmeister von Schmid, Wachtmeister Kaupa, 2 Gemeine leicht blessirt; ferner an Pferden 1 getödtet und 3 verwundet.

Die Rebellen, welche über 500 Mann verloren, zogen zur Vertheidigung der Csik nach Tüsnad ab, wo der aus der Moldau zurückkehrende Bem wieder zu ihnen stieß, da sein Einbruch in dieses Land nicht den gewünschten Erfolg gehabt.

Nach diesem das Burzenland befreienden Siege kehrte FML. Graf Clam am 24. Juli mit seinem Corps in die frühere Stellung bei Honigberg, Petersberg, Marienburg und Illyefalva zurück, um hier der weiteren Anordnungen des russischen Generals gewärtig zu sein.

Die Fortsetzung der Offensive sollte nicht lange auf sich warten lassen. Das russische Corps rückte den 26. Juli von Hermannstadt gegen Schäßburg ab und disponirte eine Seitencolonne von Fogaras gegen Reps, während FML. Graf Clam die Aufgabe erhielt, am 30. seinen Vormarsch über Sepsi-Szt.-György nach der Csik und Haromszek anzutreten. Der österreichische Corpscommandant beschloß, seine Offensive in zwei Richtungen, und zwar theils über Bükszad, theils über Keszdi-Vasarhely zu entwickeln, mit der Absicht, die Wiedervereinigung beider Gruppen bei Csik-Szereda zu suchen.

In Gemäßheit dieser Disposition wurde die auch durch die Majorsdivision des Regiments Savoyen verstärkte Brigade Eisler unter GM. Coppet den 28. Juli nach Sepsi-Szt.-György vorgeschoben, um von hier aus am 1. August auf der nach Csik-Szereda führenden Straße weiter zu rücken und des vom Feinde besetzten Defilees bei Bükszad sich zu bemächtigen. Vorläufig beobachteten ihre Vortruppen nächst Arkos und Gidofalva die Rebellen. Die Dragonerdivision von Savoyen lagerte bei Sepsi-Szt.-György.

Das Gros des Clam'schen Corps ward dagegen zur Vorrückung über Kezdi-Vasarhely disponirt, bei ihm die Cavalleriebrigade Schönberger mit der Oberst 1. Escadron und den 6 Zügen der Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Dragoner.

Zu der anbefohlenen Offensive den 29. Juli aus der Gegend von Honigberg aufgebrochen, rückte das Gros an diesem Tage bis Makra, erreichte ungestört den 30. Kezdi-Vasarhely und gelangte am 31. nach Kazon-Ujfalu, woselbst es vor dem Eingange des vom Feinde besetzten Nyergeser-Passes ein Bivak bezog.

Am 1. August Morgens griff der über 2 Bataillone und 8 Geschütze verfügende Feind die im Defilee selbst ausgesetzten österreichischen Vorposten an und drängte sie zurück.

Das mit Abessen beschäftigte kaiserliche Corps trat alsbald unter die Waffen, um zum Angriffe auf den Paß zu schreiten. Während ein Bataillon in die linke Flanke des Gegners entsendet wurde, griff die Infanterie der Avantgarde in der Front an und drang in das Defilee ein. Das Gros, bei welchem die Reiterei, folgte rückwärts langsam auf der Straße, ohne jedoch in den Bereich des feindlichen Geschützfeuers

zu kommen. Nach langwierigem Kampfe wurde der Feind endlich in der ersten Nachmittagsstunde aus dem Straßendefilee geworfen. Eine kleine Abtheilung der Rebellen suchte zwar noch jenseits Stand zu halten, sah sich jedoch durch das Feuer der aufgefahrenen Zwölfpfünder-Batterie bald erschüttert und ergriff die Flucht, als die bei der Vorhut befindliche Cavallerie zur Attake ansetzte. Die in Trab und Galopp durch den Paß vorgezogenen 2½ Escadronen Savoyen-Dragoner fanden somit keine Gelegenheit zum Einhauen mehr und verfolgten den fliehenden Feind bis Tusnad, wo Nachmittags 5 Uhr auch das nachgerückte Gros eintraf und ein Lager bezog.

Am nämlichen Tage hatte GM. Coppet, zu dessen Colonne bekanntlich die Majorsdivision von Savoyen-Dragoner gehörte, auch das Defilee von Bükszad dem Gegner entrissen. Nachdem der genannte General bereits den 31. Juli mit einem Theile seiner Infanterie die bis Miko-Ujfalu vorgedrungene Rebellenabtheilung zurückgeworfen, zog er in der folgenden Nacht sein Gros dahin nach, um am nächsten Morgen den Angriff auf die feindliche Stellung bei Bükszad zu eröffnen, welche von 3 Bataillonen, 2 Escadronen und 7 Geschützen unter Gal Sandor vertheidigt wurde.

Den 1. August früh entbrannte der Kampf in dem dortigen Thale. Es wurden zwei Umgehungscolonnen in beide Flanken der günstigen feindlichen Position dirigirt und bis zu deren Eingreifen in der Front nur ein hinhaltendes Gefecht geführt; die Reiterei stand in Reserve. Erst Nachmittags 4 Uhr erschien die stärkere Umgehungscolonne in der linken Flanke des Gegners, welcher gleichzeitig die Kunde von der Einnahme des Nyergeser Passes durch das Clam'sche Corps erhielt und nunmehr sich in die Flucht stürzte, von den nachdringenden Truppen des Generals Coppet verfolgt. Die Rebellen lösten sich vollkommen auf und ließen 7 Geschütze mit 60 Munitions- und Gepäckwagen zurück. Abends 6 Uhr rückte die österreichische Colonne in Bükszad ein, um von hier aus alsbald die Verbindung mit dem unterdessen bis Tusnad gelangten Hauptcorps aufzunehmen. Die Majorsdivision von Savoyen-Dragoner bezog in der Nähe des ersteren Ortes ein Bivak.

Corporal Joseph Mittelbach, welcher den 4. Zug der Majors 2. Escadron von Savoyen-Dragoner führte, erhielt für sein braves Benehmen in jenem Gefechte bei Bükszad ehrenvolle Erwähnung.

Nachdem die Colonne Coppet somit ihre Aufgabe erfüllt, brach sie über erhaltenen Befehl am 3. August von Bükszad auf, um sich mit dem bei Tusnad lagernden Gros wieder zu vereinigen. Die nunmehr zur Cavalleriebrigade Schönberger einrückende Majorsdivision von Savoyen-Dragoner kam nach Szt. Imre in Quartier.

Nachdem das österreichische Armeecorps somit wieder hier concentrirt, rückte dasselbe am 4. bis Csik-Szereda, wo es während der nächsten

Tage stehen blieb, um durch ausgesandte Detachements die ohne Widerstand bewerkstelligte Entwaffnung der Csik durchzuführen.

Hier gelangte für das Regiment Savoyen die allerhöchste Entschließung vom 11. Juli zur Publication, kraft welcher sein bisheriger interimistischer Führer, Oberstlieutenant Freiherr von Lederer, mit 1. August in den Ruhestand übertrat, wogegen der Major des General-Quartiermeister-Stabs, Freiherr von Gablenz, unter Beförderung zum Oberstlieutenant, als Interims-Regiments-Commandant bestellt und zugleich Rittmeister von Köhler zum Major befördert wurde.

Bis zum Eintreffen des neuen Commandanten[1]) blieb Major Conte Bentivoglio mit der Führung des Regiments beauftragt.

Unterdessen hatte der russische General von Lüders am 29. Juli ohne Kampf Schäßburg erreicht und schlug hier den 31. einen Angriff Bem's energisch zurück. Dadurch nicht entmuthigt, sammelte der Letztere bei Maros-Vasarhely die Trümmer seines Corps wieder, zog Verstärkungen an sich und führte einen Anschlag auf das nur von einer russischen Brigade bewachte Hermannstadt, welches demzufolge am 5. August von seiner nach dem Rothenthurm-Paß zurückgehenden Besatzung geräumt werden mußte. Von diesem feindlichen Unternehmen noch rechtzeitig in Kenntniß gesetzt, eilte der bereits im Marsche auf Maros-Vasarhely begriffene russische General von Lüders gegen Hermannstadt zurück, griff die Rebellen am 6. August daselbst an und brachte ihnen eine entscheidende Niederlage bei, worauf Bem nach Ungarn eilte, um die Führung der dortigen Revolutionsarmee zu übernehmen. Die Sache der Umsturzparthei war allerorten im Niedergange und durch die inzwischen errungenen Erfolge des nach Siebenbürgen eingerückten austro-russischen Nordcorps, dessen Thätigkeit jetzt der Gegenstand unserer Betrachtung sein soll, wurde die Macht der Revolution auch in jener Richtung gebrochen. —

Suchen wir, an jenem entscheidenden Wendepunkte angelangt, nunmehr die Oberst 2. Escadron und den 3. Zug der Oberstlieutenants 1. Escadron des Regiments Savoyen wieder auf, welche wir im Frühjahre zu Dorna-Watra bei dem durch Krankheit schwer heimgesuchten Detachement Urban verließen (s. Seite 827), das unter der interimistischen Führung des Oberstlieutenants Springensfeld die Bukowina deckte.

Ohne nennenswerthe Vorgänge war der Monat Juni herangekommen, wo die gegen Ungarn und Siebenbürgen aufgebotene russische Streitmacht ihre Operationen eröffnete. Während bekanntlich in den südlichen Theil letzteren Landes das Lüders'sche Corps dirigirt wurde, erhielt der russische Generallieutenant Grotenhjelm die Aufgabe,

---

[1]) Rückte erst später zum Regimente ein, da er vorläufig den Ministerpräsidenten, Fürsten Felix Schwarzenberg, auf einer diplomatischen Mission nach Warschau begleitete.

unter Zuziehung des Detachements Urban aus der Bukowina in der Richtung auf Bistritz vorzurücken, um den Feind zu einer Theilung seiner Streitkräfte zu nöthigen und solchermaßen die Offensive der aus der Wallachei eindringenden Verbündeten zu fördern. Die dem genannten General zu diesem Zwecke unterstellten russischen Truppen zählten 8 Bataillone, 6 Escadronen, 100 Kosacken und 24 Geschütze, welche nach ihrer Ende Mai bei Czernowitz bewirkten Concentrirung auf Dorna-Watra rückten und mit dem hier versammelten Detachement Urban sich vereinigten, welches außer den 5 Zügen Savoyen-Dragoner [1]), deren Oberst 2. Escadron jetzt der 2. Rittmeister Eiselt commandirte, in 2 Bataillonen Erzherzog Karl Ferdinand, dem 2. Grenzcordon-Bataillone, 2 Landwehr-Compagnien Parma, 1 Compagnie Sivkovich, 1 Zug Erzherzog Max-Chevauxlegers und 9 Geschützen bestand.

Für den nunmehrigen Einmarsch nach Siebenbürgen disponirte Generallieutenant von Grotenhjelm zur Sicherung der rechten Flanke des auf der Bistritzer Straße vorrückenden Gros den russischen GM. Pawloff mit 2 seiner Jägerbataillone, dem 2. Bataillon Erzherzog Karl Ferdinand, 2 Compagnien Cordonisten, den 5 Zügen Savoyen-Dragoner, 40 Kosacken und 8 Geschützen über Kosna in das Thal der großen Szamos.

Während die Hauptcolonne am 19. Juni ihre Avantgarde bis Pojana-Stampi vorschob, rückte das Detachement Pawloff gleichzeitig nach Kosna, um von hier folgenden Tags (20.), durch eine über Illovamare dirigirte Seitenabtheilung (1 Bataillon, 2 Cordon-Compagnien und Kosacken) in der linken Flanke begleitet, den Marsch nach dem Szamos-Thale fortzusetzen. Bei der ohnedies mangelhaften Beschaffenheit der zudem vom Feinde theilweise ungangbar gemachten Wege hatten die Truppen manche Mühseligkeiten zu überwinden. Ohne auf Widerstand gestoßen zu sein, erreichte das Gros des Detachements, bei welchem Savoyen-Dragoner, am 21. Neu-Rodna und den 22. Illovamike, woselbst die oben erwähnte Seitencolonne nach Zurücklassung einer Abtheilung in Illovamare wieder zu ersterem stieß.

In Illovamike angekommen, erhielt GM. Pawloff die Meldung, daß das benachbarte Dorf Földra von einer feindlichen Abtheilung (800 Mann und 2 Geschützen) besetzt. Ohne Säumen begab sich der russische Commandant dahin auf den Marsch. Herwärts der Szamos-Brücke bei letzterem Orte stieß man auf die Rebellen, welche die bewaldeten Höhen besetzt hielten, ihre Geschütze dagegen an der Straße in Position gebracht hatten. In der offenen Thalniederung sich zum Gefechte entwickelnd, marschirte das 2. Bataillon Erzherzog Karl Ferdinand am rechten Flügel auf, zur Linken die 5 Züge Savoyen-Dragoner mit der Artillerie, während die Russen in Reserve standen. Eine Compagnie Erzherzog Karl Ferdinand erstürmte die vom Feinde besetzten Höhen,

[1]) Die ohnehin schwachen 5 Züge wurden bei dem Detachement Urban gewöhnlich als Escadron bezeichnet.



womit der letztere über Földvar gegen Naszod entfloh, von den Savoyen-Dragonern bis zur Szamos-Brücke verfolgt. Damit endete der Kampf, in welchem von der Dragonerabtheilung Corporal Syblick verwundet wurde.

Ungehindert rückte das Detachement noch bis Repos vor und übernachtete daselbst, um folgenden Tags vermöge erhaltenen Befehls sich wieder nach Illovamike zu repliiren.

Die Hauptcolonne unter General Grotenhjelm hatte unterdessen (ebenfalls am 22.) den Feind aus der verschanzten Stellung bei Borgo-Brund geworfen und lagerte nunmehr zwischen Borgo-Rusz und Jad, um sich hier vorerst zur Deckung der Bukowina auf die Defensive zu beschränken. In dieser Absicht erfolgte auch die Rückberufung des Detachements Pawloff nach Illovamike, von welchem im Verlaufe der nächsten Tage die 5 Züge Savoyen-Dragoner zur Hauptcolonne nach Borgo-Rusz eingezogen wurden.

Dieser Offensivstoß des verbündeten Corps verfehlte seine Wirkung auf die Maßnahmen des Gegners nicht. Bem eilte aus Klausenburg herbei und, durch heranberufene Verstärkungen über eine Streitmacht von 12,000 Mann und 30 Geschützen verfügend, nahm er seinen Marsch gegen Borgo-Rusz, um die Alliirten wieder in die Bukowina zurückzuwerfen.

Nachdem der russische Befehlshaber am 26. Juni von der Ankunft des Bem'schen Corps bei Bistritz Kunde erhalten, concentrirte er seine Truppen in der Stellung bei Borgo-Rusz.

Als den 27. Juni der über Wallendorf erfolgende Anmarsch der Rebellen gemeldet wurde, entwickelte General Grotenhjelm seine Truppen vor Borgo-Rusz, den Angriff des alsbald aus Jad debouchirenden Feindes erwartend. Die 5 Züge Savoyen-Dragoner erhielten ihre Eintheilung auf dem rechten Flügel, um hier nächst dem russischen Uhlanen-Regiment Elisabethgrad Stellung zu nehmen. Eine starke Kanonade und ein daran sich knüpfendes Schützengefecht leiteten den Kampf ein.

Besonders heftig war das feindliche Geschützfeuer gegen den rechten Flügel der Verbündeten. Die trotzdem unbeweglich verharrenden russischen Uhlanen erlitten nicht unerhebliche Verluste durch die in ihren Reihen einschlagenden Geschosse, während die nicht ferne davon haltenden Savoyen-Dragoner unter der umsichtigen Führung des Rittmeisters Eiselt bei öfterem Stellungswechsel von jeder Einbuße verschont blieben.

Das Gefecht mochte in dieser Weise eine Stunde gewährt haben, als der vom Feinde mit Uebermacht angegriffene äußerste rechte Flügel (2 Cordon-Compagnien) zum Weichen sich gezwungen sah, durch herbeieilende Verstärkungen aber alsbald wieder zum Stehen kam. Nachdem auch ein von den Rebellen gegen die Linke der Verbündeten geführter Angriff abgeschlagen, gingen die alliirten Truppen auf der ganzen Linie zur Offensive über. Der Feind wich allerorten und nahm seinen Rückzug durch Jad, von den Oesterreichern und Russen über

diesen Ort hinaus verfolgt, bis die einbrechende Dunkelheit dem Kampfe ein Ende machte und das verbündete Corps auf Borgo-Rusz sich repliirte.

Da dem General Grotenhjelm in der folgenden Nacht die Nachricht zuging, daß der bei Wallendorf seine Truppen sammelnde Bem nach Ankunft neuer Verstärkungen aus Maros-Vasarhely den Angriff gegen die Verbündeten zu wiederholen entschlossen sei, zögerte der russische Commandant nicht, einen nochmaligen Schlag gegen den Feind zu führen, ehe es demselben gelungen, seine Streitkräfte des weiteren zu vermehren.

Das alliirte Corps brach demzufolge am 28. Juni Nachmittags 1 Uhr gegen Wallendorf in 3 Colonnen auf. Während die Russen das Centrum und den rechten Flügel zu bilden bestimmt, formirte das österreichische Detachement die linke Flügelcolonne, welche anfänglich vor der mittleren als Avantgarde marschirte, aber bei Sendorf gegen Szasz-Budak abbog, um in die rechte Flanke des Feindes sich zu dirigiren. Als die Rebellen diese ihnen von jener Seite drohende Bewegung wahrnahmen, räumten sie, ohne erheblichen Widerstand geleistet zu haben, ihre Stellung und nahmen den durch Geschützfeuer gedeckten Rückzug auf der über Bistritz führenden Straße.

Das russische Uhlanen-Regiment und die österreichische Reiterei, worunter die combinirte Escadron Savoyen-Dragoner, verfolgten, von drei K. K. Geschützen begleitet, die Rebellen über Bistritz und Heidendorf, während das Gros des Corps nachrückte. Bei Soofalva hatte Bem seine Artillerie in einer gedeckten Stellung vereinigt und begrüßte die über Heidendorf vorgehende verbündete Reiterei plötzlich mit einem heftigen Geschützfeuer, so daß die letztere zum Haltmachen genöthigt war. Als jedoch von dem mittlerweile eintreffenden Gros ein russisches Jägerbataillon und 2 österreichische Cordon-Compagnien in die linke Flanke der feindlichen Stellung entsendet wurden, setzte der Gegner seine retrograde Bewegung nach Szerethfalva fort, um daselbst hinter dem Bistritz-Flusse eine günstige Position zu beziehen. Es war bereits ½9 Uhr Abends, als die alliirten Truppen hier ihre Verfolgung einstellten und gegenüber der feindlichen Stellung sich lagerten.

Die Rebellen hatten in den Kämpfen dieser beiden Tage gegen 200 Todte und Verwundete, überdies 500 Gefangene, 2 Geschütze und 1 Munitionskarren verloren.

Da vorläufig eine Fortsetzung der Offensive den Intentionen des Operationsplans nicht entsprach, indem zunächst die Erfolge des Südcorps abzuwarten, führte General Grotenhjelm seine Truppen am 29. Juni in die Stellung bei Borgo-Rusz zurück, Jad durch seine Vorhut besetzt haltend.

Von Szerethfalva nach Tekendorf abgezogen, um hier neue Verstärkungen an sich zu ziehen, war Bem nicht sobald von jenem Rückmarsche der Verbündeten unterrichtet, als er am 1. Juli neuerdings auf Bistritz vorrückte, diese Stadt mit seinem Gros besetzte und die Avantgarde bei Wallendorf postirte.

Ungeachtet dieser Nähe des Feindes vergingen die nächsten Tage ungestört, ausgenommen den gelungenen Ueberfall, welchen ein Cavallerie-Detachement der Verbündeten [1]) auf ein Szeklerbataillon führte. Zu neuer Thätigkeit wurden jedoch die Alliirten berufen, als dem General Grotenhjelm die Weisung zuging, seine Offensivstöße in dem Gebiete von Bistritz fortzusetzen, sowohl zur Unterstützung der Operationen des Südcorps, wie auch zur Erweiterung der Unterhaltungsquellen für seine Truppen.

Dieser Befehl gab dem russischen General die nächste Anregung zu einer neuen Unternehmung auf Bistritz, wo Bem noch weilte. Das Gros des Corps wurde direct gegen diesen Punkt und zugleich zwei Seitencolonnen in beide Flanken des Feindes disponirt. Die rechte Umgehungscolonne bestand aus dem 2. Bataillon Erzherzog Karl Ferdinand, den 5 Zügen Savoyen-Dragoner, 30 Kosacken und einer halben Dreipfünder-Batterie unter Hauptmann Fackler ersteren Regiments, indem ihr die Aufgabe gestellt war, über Jad, Mettendorf und Pentek nach Szomkerek an der Straße von Dees vorzudringen, um dem Feinde die in dieser Richtung sich bietende Rückzugslinie abzuschneiden.

Den 9. Juli um 10 Uhr Nachts setzten sich die verbündeten Truppen in Marsch. Das Gros und die linke Seitencolonne griffen den Feind am 10. Morgens bei Bistritz an und zwangen ihn zum Rückzuge, den derselbe in großer Eile gegen Szerethfalva nahm.

Die Colonne Fackler gelangte auf dem ihr vorgeschriebenen Gebirgswege nach Szomkerek, ohne jedoch dem Feinde zu begegnen, der bekanntlich südwärts gegen Tekendorf gewichen war. Indessen brachte sie bei Szomkerek die Klausenburger Post auf, welche Depeschen von Bem enthielt, und erbeutete überdies 16 für die feindliche Artillerie bestimmte Pferde. Am 11. rückte die Colonne nach Bistritz ab und vereinigte sich daselbst noch nämlichen Tags mit dem dort lagernden Gros.

Bem übergab nach dieser neuen Niederlage das Commando der bei Szerethfalva stehenden Truppen an Damaszkin und verfügte sich nach der Csik, um die dort verfügbaren Streitkräfte zum Schutze des bedrohten Szeklerlandes gegen Kronstadt vorzuführen, woran er die uns schon bekannte Expedition nach der Moldau knüpfte.

Als dem General Grotenhjelm die Nachricht zuging, daß für den Feind eine Verstärkung aus dem Szeklerlande nach Szerethfalva im Anmarsche begriffen, entschied er sich für einen abermaligen Offensivstoß, um jenes ungarische Corps noch vor Ankunft der in Aussicht stehenden Unterstützung anzugreifen.

Am 16. Juli mit Tagesanbruch setzte sich das verbündete Corps von Bistritz in Marsch. Die Brigade Pawloff rückte auf der Hauptstraße gegen Szerethfalva vor, um den Feind in der Front zu beschäf-

---

[1]) Lieutenant Heinz mit einem Zuge Erzherzog Max-Chevauxlegers und 80 Kosacken.

tigen und festzuhalten, bis das über Szasz=Budak und Bilak gegen Harina dirigirte Gros, an der Spitze das österreichische Detachement, in des Gegners rechter Flanke erschienen.

Um 7 Uhr Morgens stieß die K. K. Vorhut bei Bilak auf eine aus 4 Compagnien bestehende Abtheilung der Rebellen, welche nach kurzem Gefechte gegen Harina retirirte. Während General Grotenhjelm in dieser Richtung 2½ Bataillone disponirte, setzte er mit dem Gros die Flankenbewegung auf Galacz fort. Der Feind hatte nicht alsobald diese im Werke begriffene Umgehung wahrgenommen, als er auch eiligst von Szerethfalva auf der Straße nach Tekendorf zurückging und mit seiner Hauptmacht bei Galacz Stellung nahm. Von dem Gros der Verbündeten hier in der rechten Flanke angegriffen und geworfen, mußte der Gegner, da die Tekendorfer Straße ihm verlegt, westwärts auf Szt. György flüchten. Gleichzeitig holte das über Harina vorgegangene Detachement die im Marsche auf Galacz begriffene ungarische Nachhut ein, überwältigte dieselbe und verfolgte sie bis Tacs, während die Brigade Pawloff die letzten feindlichen Abtheilungen aus Szerethfalva vertrieb und nach Lechnitz vordrang.

Nachdem das Gros des Corps bei Galacz übernachtet und der Zweck dieses Vorstoßes erreicht war, kehrte General Grotenhjelm am nächsten Tage (17.) mit seinen gesammten Truppen nach Bistritz zurück.

Um die Straßen nach Tekendorf, Tacs, Lechnitz und Dees zu beobachten, wurde am 20. Juli das österreichische Detachement (mit Ausschluß des Regiments Erzherzog Karl Ferdinand und 4 Geschützen) wieder nach Szerethfalva vorgeschoben.

Unterdessen sammelte sich der geschlagene Feind bei Tekendorf von neuem und wurden seine Reihen durch frische Truppen ergänzt. Ihn in der weiteren Concentrirung einer verstärkten Streitmacht zu stören, beschloß General Grotenhjelm die Führung eines neuen Offensivstoßes und bestimmte für denselben den 21. Juli.

Das bei Szerethfalva stehende österreichische Detachement wurde zu diesem Zwecke unter Führung des russischen Oberst Beer als Avantgarde der rechten Colonne auf der Tekendorfer Straße vorzurücken angewiesen, indem ihm an russischen Truppen 4 Bataillone, 2 Uhlanen-Divisionen und die Artillerie folgten. Eine zweite (linke) Colonne erhielt die Bestimmung, von Bistritz über Nagy=Sajo in der Richtung gegen Szasz=Regen ihren Marsch zu nehmen.

Die am 21. Juli von Szerethfalva aufbrechende österreichische Avantgarde, bei welcher die 5 Züge Savoyen=Dragoner, stieß noch nämlichen Tags unfern Nagy=Ida auf den Gegner, der hier nur kurzen Widerstand leistete und bis Tekendorf zurückgeworfen wurde, von wo derselbe aber noch in der folgenden Nacht auf Szasz=Regen weiterzog.

Den 22. Juli um 5 Uhr Morgens setzte die rechte Colonne den Vormarsch von Tekendorf in letzterer Richtung fort. Ihre jetzt vom K. K. Oberstlieutenant Springensfeld geführte Avantgarde bestand aus den österreichischen (Savoyen=) Dragonern und Chevauxlegers, zwei

Cordon-Compagnien, 1 russischen Uhlanen-Escadron und 2 K. K. Geschützen. Zwar stieß man bei Olah-Ujfalu auf die feindliche Nachhut, die jedoch das Gefecht nicht annahm, sondern gegen Szasz-Regen abzog. Hiermit endete für diesen Tag die Bewegung. Die Avantgarde wurde über Olah-Ujfalu vorgeschoben, während das Gros der Colonne rückwärts von diesem Orte lagerte.

Am folgenden Morgen (23. Juli) um 5 Uhr ging es weiter, um einen combinirten Angriff auf Szasz-Regen zu führen, bei welchem die vorhergehenden Tags bis Batos gelangte linke Colonne der Verbündeten mitzuwirken die Aufgabe hatte.

Die bei Debrad postirte Nachhut der Rebellen zog sich vor der Avantgarde des Oberstlieutenants Springensfeld nach wenigen Schüssen auf Szasz-Regen zurück, vor welchem Orte der Feind in günstiger Stellung auf den bewaldeten Höhen den Angriff erwartete. Mit dem Erscheinen der verbündeten Truppen entbrannte alsbald der Kampf. Das österreichische Cordon-Bataillon und 4 russische Bataillone gingen gegen die vom Feinde vertheidigten Höhen vor und erstürmten dieselben nach längerem Kampfe, worauf der durch die Geschosse der K. K. Artillerie in Verwirrung gebrachte Gegner in wilder Flucht durch Szasz-Regen auf der Straße nach Maros-Vasarhely davoneilte.

Oberstlieutenant Springensfeld folgte mit dem Cordon-Bataillon und der österreichischen Reiterei den Rebellen. Nach Radnofaja gelangt, fand man die dortige Maros-Brücke vom Feinde theilweise abgetragen, welcher am jenseitigen Ufer eine aus Infanterie, Husaren und 2 Geschützen bestehende Nachhut zur Deckung seines weiteren Rückzugs aufgestellt hatte. Der österreichische Commandant zögerte nicht, die Rebellen in ihrer günstigen Stellung anzugreifen. Trotz des feindlichen Feuers drangen die braven Cordonisten über die zum Theil zerstörte Brücke vor, während Oberstlieutenant Springensfeld etwa 50 Schritte oberhalb derselben seine Reiterei an einer Furth durch die Maros führte, um die ungarische Artillerie zu attakiren.

Unbeirrt setzten die österreichischen Dragoner und Chevauxlegers durch den Fluß. Dermaßen in der Flanke und zugleich durch die über die Brücke gehenden Cordonisten bedroht, protzte die ungarische Artillerie auf und fuhr davon, was auch den Rückzug der übrigen feindlichen Truppen entschied. Die von Oberlieutenant Gabor geführte Oberst 2. Escadron Savoyen-Dragoner eilte nach Durchschreitung der Maros, wobei Dragoner Milde als der erste den Fluß passirte, den ungarischen Geschützen nach und hieb in die deren Bedeckung bildenden Husaren ein, was momentan zu einem kurzen, aber so dichten Handgemenge führte, daß die Reiter am Ausholen mit der Klinge verhindert und mit dem Säbelkorb dreinzuschlagen genöthigt waren. Die Dragoner Joseph Wania, Franz Rompol und Anton Milde zeichneten sich durch ihr tapferes Draufgehen aus und waren die ersten, welche in den Feind einhieben. Die abgefahrenen Geschütze gewannen damit aber einen weiteren Vorsprung und wurden gerettet.

Während einige zuletzt am diesseitigen Ufer angekommene Trupps der österreichischen Reiterei durch einen als Generalstabsoffizier fungirenden Husaren-Offizier irrthümlicher Weise auf dem Wege gegen Görgöny-Szt.-Imre zur Verfolgung des Feindes verwiesen wurden, eilte Oberstlieutenant Springensfeld mit der übrigen Reiterei den Rebellen nach, als dieselbe, noch 3 bis 400 Schritte von den feindlichen Schützen, welche hinter den auf dem Felde stehenden Getreidemandeln eine verdeckte Stellung genommen, in überraschender Weise ein lebhaftes Gewehrfeuer erhielt, was die Dragoner und Chevauxlegers zum Haltmachen nöthigte. Erst den herbeigeeilten Cordonisten gelang es, auch diesen Widerstand des Feindes zu brechen und letzteren aus jener Stellung zu vertreiben. Die Nachhut der Ungarn zog sich nunmehr gegen Körtvelyfaja ab und folgte ihrem Gros, welches auf Maros-Vasarhely retirirte und auch diesen Ort demnächst verließ.

Dem Oberstlieutenant Springensfeld wurde hierbei das Pferd unterm Leibe erschossen. Der ihm folgende Ordonnanz-Corporal Franz Frosch von Savoyen-Dragoner trat ihm in dem lebhaften feindlichen Feuer sofort sein Dienstpferd ab [1]).

Der jetzt auf dem Gefechtsfelde eintreffende russische GM. Pawloff disponirte von seinen Truppen 2 Divisionen Uhlanen und eine Batterie zur weiteren bis Körtvelyfaja ausgedehnten Verfolgung der Rebellen, während die österreichische Reiterei in Radnafaja verblieb. Hiermit fand der Kampf seinen Abschluß. Die Avantgarde bezog in der Nähe von Körtvelyfaja ihr Bivak, das Gros des Corps machte dagegen bei Szasz-Regen Halt.

Der österreichische Verlust bestand in 4 Todten und 29 Verwunwundeten; die Rebellen büßten gegen 100 Mann ein.

Von der Oberst 2. Escadron Savoyen-Dragoner waren der Gemeine Nowak (welcher mit seinem Pferde zusammen 18 Schüsse erhalten) und 2 Pferde gefallen. Unterlieutenant Graf Schmettau bekam einen Gewehrschuß in das rechte Schienbein, und außerdem wurden noch 3 Dragoner, sowie 9 Pferde verwundet.

Corporal Frosch erhielt nachmals die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. verliehen, während den Dragonern Wania, Rompol und Milde

[1]) Nach einer anderen Darstellung hätten die oben erwähnten drei Dragoner Wania, Rompol und Milde den unter seinem erschossenen Pferde liegenden Avantgarde-Commandanten gegen den andringenden Feind vertheidigt. Nach den Mittheilungen, welche Verfasser von Sr. Excellenz dem FML. Ritter von Springensfeld selbst erhalten, entspricht dies jedoch nicht dem wahren Hergange, da der Letztere in jenem Momente vom Feinde nicht bedroht war und daher auch nicht eines Schutzes gegen denselben bedurfte. Uebrigens sollte er das vom Corporal Frosch erhaltene Pferd nicht lange reiten. Einer der aus den Getreidemandeln vertriebenen Feinde flüchtete sich, von den Cordonisten verfolgt, mit hochgeschwungenem Säbel gegen den Oberstlieutenant Springensfeld, stürzte sich auf ihn und führte gegen Letzteren einen von diesem selbst parirten Streich, als der in der Nähe befindliche Lieutenant Heinz, welcher den der Avantgarde zugetheilten Zug Erzherzog Max-Chevauxlegers befehligte, den feindlichen Soldaten niederhieb. Indessen hatte bei diesem kurzen Kampfe das Pferd des Oberstlieutenants eine Verwundung an einer Schulter erhalten, so daß derselbe ein anderes herbeigeführtes zu besteigen sich genöthigt sah.

durch allerhöchste Entschließung vom 24. April 1850 die öffentliche Belobigung zuerkannt wurde.

Die Meldung, daß ein 5000 Mann starkes feindliches Corps aus Nordungarn nach Dees im Anrücken begriffen, bestimmte den General Grotenhjelm, am 25. Juli die österreichische Cavallerie, damit auch Savoyen-Dragoner, ferner 2 russische Bataillone und 4 dergleichen Geschütze nach Bistritz in Marsch zu setzen, um diesen durch jene Nachricht als bedroht erscheinenden Punkt besser zu sichern, indem dessen bisherige Besatzung nur aus 1 Bataillon Erzherzog Karl Ferdinand und 2 Compagnien Parma-Infanterie bestand. Das Commando über diese jetzt dort vereinigten Truppen, von welchen Savoyen-Dragoner in Jad dislocirt wurden, erhielt der russische GM. Pawloff übertragen.

Während das Grotenhjelm'sche Corps nunmehr in und bei Szasz-Regen der weiteren Entwickelung der Dinge harrte, erlitt Bem am 31. Juli durch General von Lüders die Niederlage bei Schäßburg und zog sich auf Maros-Vasarhely zurück, um hier die Trümmer seines Corps zu dem schon oben erwähnten Zuge gegen Hermannstadt zu sammeln. Einen entscheidenden Schlag gegen Bem zu führen, setzte sich General von Lüders aus südlicher Richtung gegen Maros-Vasarhely in Marsch, während General Grotenhjelm den Befehl erhielt, aus Norden in gleicher Richtung offensiv zu werden. Der jedoch gegen Hermannstadt abziehende Rebellenführer entging damit diesem doppelten Angriffe, so daß das Grotenhjelm'sche Corps am 3. August das verlassen gefundene Maros-Vasarhely ohne Widerstand besetzte, während General von Lüders mit seiner Hauptmacht gegen Hermannstadt eilte. Nach dem hier abermals über den Feind errungenen Sieg ertheil te er ebengenannte russische Oberbefehlshaber dem General Grotenhjelm die Weisung, nach Klausenburg vorzugehen und dieser vom Feinde nur schwach besetzten Stadt sich zu bemächtigen. Demgemäß am 11. August von Maros-Vasarhely aufgebrochen, zog das Grotenhjelm'sche Corps über Mezö-Szt.-György nach Kis-Cseg, um von hier auf der Klausenburger Straße seinen Weitermarsch zu nehmen.

Das in und bei Bistritz gestandene Detachement Pawloff, mit ihm die Abtheilung Savoyen-Dragoner, folgte gleichzeitig jener Bewegung und stieß in Mocs zu dem im Marsche begriffenen Gros des Corps.

Nachdem am 14. hinter Olah-Gyeres 2 feindliche Escadronen mit 2 Geschützen in kurzem Gefechte geworfen worden, zog das verbündete Corps ohne weiteren Widerstand den 15. August in Klausenburg ein, welches der nach Gyalu entflohene Feind bereits in der vorangegangenen Nacht geräumt.

Am gleichen Tage traf daselbst der wiedergenesene Oberst Urban ein und übernahm das Commando seines Detachements. Er erhielt alsbald die Aufgabe, die Rebellen gegen Banfy-Hunyad zu verfolgen und wurden ihm zu diesem Zwecke 4 Bataillone, 3 Escadronen (wobei Savoyen-Dragoner) und 13 Geschütze unterstellt.

Eine halbe Stunde herwärts Banfy-Hunyad, bei dem Dorfe Sarvasar, stieß die Urban'sche Colonne am 17. August auf die von Gal Sandor

geführte feindliche Abtheilung. In dem daraus hervorgehenden Gefechte attakirte die jetzt wieder von Rittmeister Eiselt befehligte combinirte Escadron Savoyen-Dragoner eine ungarische Infanterie-Compagnie, welche größtentheils gefangen wurde. Einen ebenfalls erfolgreichen Angriff führte die Escadron später auf eine feindliche Schützenlinie. Der Kampf endete mit der vollständigen Niederlage des auf [illegible] flüchtenden Feindes, welcher außer 70 bis 80 Todten und Verwundeten auch noch 400 Gefangene und 2 Geschütze verlor.

Von Savoyen-Dragoner erhielt in diesem Gefechte Oberlieutenant Gabor einen Prellschuß an der linken Seite. Ferner wurden 2 Dragoner und 3 Dienstpferde (worunter jenes des Rittmeisters Eiselt) verwundet.

Am nächsten Tage (18.) setzte die Colonne die Verfolgung gegen Csucsa fort. Der Feind suchte zwar Widerstand zu leisten, wurde aber von Stellung zu Stellung getrieben. Als die Truppen gegen die [illegible] Position der Rebellen anrückten, erhielt der zum Ordonnanzdienst bei Oberst Urban commandirte Corporal Joseph Freyer (von der 2. Escadron Savoyen-Dragoner) den Befehl, mit den [illegible] Ordonnanzen und Munitionswagen in einer gedeckten Stellung hinter einem Hügel zu verbleiben. Als Freyer aber alsbald die [illegible] Artillerie nach der Höhe hinauffahren sah, folgte er [illegible] Entschlusse und suchte unter dem lebhaften Feuer des im [illegible] Walde eingenisteten Feindes eine für eine Haubitze [illegible], aus welcher das letztere Geschütz die Rebellen [illegible], daß dieselben sich zur Flucht wendeten.

Corporal Freyer ward für sein umsichtiges [illegible] später mit der silbernen Tapferkeitsmedaille [illegible]

Nach diesem Erfolge begab sich [illegible] den Rückmarsch, während der Feind [illegible] um daselbst seine Vereinigung mit den [illegible] gewesenen, aber wieder zurückgegangenen [illegible] zu bewerkstelligen. —

Während die verbündeten [illegible] Erfolge feierten, war auch i[illegible] die vernichtende Katastrophe [illegible] österreichische Hauptarmee [illegible] Donau-Ufer die Offensive [illegible] wurde erreichte nach heftigen [illegible] Detachi- Pest, um nunmehr [illegible] Parma und Heeres, ihren Sieges[illegible] September nach erobert, den 5. [illegible] gleichzeitig mit Temeswar ent[illegible] streckte Görgey [illegible] Stutterheim (Divi- August bei [illegible] rte bei der Des- entronnenen [illegible]

bis das Gefecht bei Lugos am 15. des nämlichen Monats auch ihr Schicksal endgiltig entschied, indem sie theils zersprengt wurden, theils sich ergaben, ihre Führer aber nach der Wallachei flüchteten.

Während die Nemesis solchergestalt in Ungarn waltete, stand bekanntlich das österreichische Armeecorps des FML. Grafen Clam Anfangs August bei Csik-Szereda, in seinen Reihen die Oberst 1. Escadron, 6 Züge der Oberstlieutenants- und die ganze Majorsdivision. Der vom russischen Oberbefehlshaber erhaltenen Weisung zufolge, nach Schäßburg zu rücken, um von hier je nach Umständen die Operationen im Kokelthale oder in der Richtung auf Maros-Vasarhely fortzusetzen, brach das K. K. Corps am 9. August aus seiner bisherigen Stellung auf. Das ihm folgende Dragoner-Regiment Savoyen kam dabei an jenem Tage bis Olahfalu, den 10. aber nach Udvarhely, woselbst es 2 Tage einquartiert verblieb. Nachdem der Marsch am 13. bis Szekely-Keresztur fortgesetzt, zog das Regiment mit dem Corps am 14. August in Schäßburg ein, von der Einwohnerschaft mit Jubel empfangen.

Das bereits oben angedeutete Vorrücken der Kaczinczy'schen Colonne auf Dees wurde die Veranlassung, daß dem FML. Grafen Clam noch den 14. in Schäßburg von dem mit dem russischen Hauptcorps bis Szasz-Varos vorgedrungenen General von Lüders der Befehl zuging, seinen Marsch nach Maros-Vasarhely fortzusetzen, um nöthigenfalls den von Klausenburg gegen jene feindliche Gruppe entsendeten General Grotenhjelm zu unterstützen.

Nachdem das österreichische Corps am 15. August zum Gedächtnisse der kürzlich dort gefallenen russischen Krieger eine Kirchenparade abgehalten, rückte es noch gleichen Tags bis Kis-Kend und traf den 16. in Maros-Vasarhely ein.

Ein neuerdings erlassener Befehl des russischen Generals von Lüders wies hier den FML. Grafen Clam zum Marsche auf Klausenburg an, um daselbst zur Vertheidigung des westlichen Theils von Siebenbürgen bereit zu stehen, falls Seitens der mittlerweile in Ungarn bis Arad zurückgedrängten Rebellenarmee eine Invasion in jener Richtung unternommen werden sollte. Das österreichische Corps verließ daher bereits am 17. Maros-Vasarhely, um seinen Marsch über Gerebenes und Thorda nach Klausenburg zu nehmen, woselbst es den 22. August einzog, nachdem die bisher dort gestandenen alliirten Truppen, wie sogleich zu erwähnen, dasselbe bereits verlassen. Das Regiment Savoyen, dessen Majorsdivision damals der Brigade Eisler zugetheilt, lagerte in der Umgebung jener Stadt.

Noch vor Ankunft der K. K. Truppen war General Grotenhjelm mit seinem Corps am 19. August von Klausenburg gegen Dees vorgerückt, wohin auch die noch dem Urban'schen Detachement zugetheilten 5 Züge Savoyen-Dragoner folgten, bei welchem jetzt Rittmeister Siebert die Führung der Oberst 2. Escadron übernommen. Da indessen der Rebellenführer Kaczinczy bereits den 18. auf Zsibo abgezogen war und das Corps somit ohne Kampf in Dees einrückte, beschloß der russische General, die Offensive gegen ersteren Ort fortzu-

setzen. Außer einem Theile der Infanterie nahm auch die Escadron Savoyen-Dragoner an diesem Zuge nicht Theil, sondern verblieb in dem bei Dees bezogenen Lager.

Auf Grotenhjelm's Wunsch, dieses Unternehmen durch eine Vorrückung gegen Zilah zu unterstützen, folgte FML. Graf Clam mit dem unterdessen in Klausenburg angekommenen österreichischen Corps (dessen Avantgarde die Brigade Eisler bildete, bei welcher die Majorsdivision Savoyen-Dragoner) am 24. August bis Berend und hatte den 25. Puszta-Szt.-Mihaly erreicht, als bereits die Entscheidung bei Zsibo fiel. Der feindliche Führer, dessen Rückzug nach Ungarn bei dem dortigen siegreichen Vordringen der alliirten Truppen sich hoffnungslos gestaltete, streckte am 25. ohne Kampf die Waffen vor dem General Grotenhjelm. Nur ein 2 bis 3000 Mann starker Haufen jenes Rebellencorps entzog sich dieser Capitulation durch den Marsch nach Nagy-Banya, wohin derselbe durch ein Detachement unter Oberst Urban, welchen jedoch die bekanntlich bei Dees verbliebenen 5 Züge Savoyen-Dragoner nicht dahin begleiteten, verfolgt wurde.

Die letzten Trümmer der aufständischen Streitmacht hatte damit das Schicksal ereilt; Siebenbürgen war wieder der rechtmäßigen Regierung unterworfen.

Nach eintägigem Aufenthalte bei Puszta-Szt.-Mihaly (Zimbo) war daher das Regiment Savoyen mit den übrigen Truppen nach Klausenburg zurückgekehrt, woselbst die bisher bei dem Urban'schen Detachement gestandenen 5 Züge demnächst zu ihm stießen und somit sämmtliche Escadronen nach langer Trennung wieder vereinigt waren.

Am 29. August fand aus Anlaß der Beendigung des Krieges und zugleich als nachträgliche Feier des Geburtsfestes S. M. des Kaisers in Klausenburg eine große Kirchenparade statt, zu welcher auch das Regiment Savoyen unter Führung des Rittmeisters Sperker ausrückte. Nach Beschluß des Gottesdienstes erfolgte eine Vertheilung von Tapferkeitsmedaillen.

Mit der Besiegung des Aufstandes trat nunmehr das Grotenhjelm'sche Corps seinen Rückmarsch nach der Bukowina an, die russische Hauptmacht unter General Lüders aber bezog in der Umgegend von Kronstadt und Hermannstadt Cantonnements (um im September nach der Wallachei zurückzukehren), während die österreichischen Truppen zur Besetzung von Klausenburg, Thorda und Maros-Vasarhely bestimmt wurden.

Die nunmehr durchzuführende Entwaffnung des Landes wurde auch für das Regiment Savoyen die Ursache mehrfacher Detachirungen.

Die Oberst 1. Escadron ging mit dem 3. Bataillon Parma und einer Dreipfünder-Batterie zu jenem Zwecke am 7. September nach Banfy-Hunyad, die Oberstlieutenants 1. Escadron aber gleichzeitig mit dem 2. Bataillon Bianchi nach Szamos-Ujvar.

Der zu Klausenburg im Verbande der Brigade Stutterheim (Division Pergen) verbleibende Theil des Regiments assistirte bei der Des-

armirung dieser Stadt. Die Regimentsmusik wurde daselbst im Monat September wieder zusammengestellt.

Eine weitere Entsendung erfolgte, als die Majorsdivision zur Brigade des GM. von Chavanne (Division Zeisberg) nach Szasz-Regen berufen wurde. Am 9. September von Klausenburg abgerückt, traf sie mit den Marschstationen Olah-Gyeres und Dermenyes den 11. an jenem Bestimmungsorte ein, um von hier im Verlaufe der nächsten Wochen auf Dees gezogen zu werden.

Nach der mittlerweile erfolgten Rückkehr ihrer 1. Escadron von Szamos-Ujvar rückte die Oberstlieutenantsdivision zur Brigade des GM. Coppet am 18. September auf Szasz-Varos ab und erreichte in vier Tagesmärschen über Thorda, Inokfalva, Tövis und Alvincz den 22. jenes Ziel. Bestimmungsgemäß detachirte sie den 23. eine Escadron nach Deva.

Die inzwischen nach Dees gezogene Majorsdivision erhielt unterm 5. Oktober dort ihre Zutheilung zur Brigade des Oberst Springensfeld und verlegte damit einen Flügel in das benachbarte Retteg.

Nachdem seither die Oberst 1. Escadron wieder in Klausenburg eingetroffen, befanden sich daselbst der Regimentsstab und die Oberstdivision [1]), zur Brigade des GM. Grafen Paar eingetheilt. Bei der am 12. Oktober erfolgenden Entsendung von je 1 Compagnie Bianchi nach Zilah und Bansy-Hunyad wurde jedem dieser Detachements ein gleichzeitig ausrückender Zug obiger Division beigegeben, und zwar war der nach dem ersteren Orte bestimmte von der 1., der andere dagegen von der 2. Escadron. Vom 1. November ab griff eine monatliche Ablösung dieser detachirten Züge mit der Maßgabe Platz, daß die beiden Escadronen in der Belegung jener beiden Orte gegenseitig alternirten.

Vermöge allerhöchster Entschließung vom 18. Oktober erhielt der derzeitige Inhaber, der unterm 5. September zum G. d. C. beförderte Graf Schlik [2]), das 4. Husaren-Regiment verliehen, wogegen gleichzeitig der FML. und Divisionär in Prag, Friedrich Landgraf zu Fürstenberg, mit dieser für das Dragoner-Regiment Savoyen erledigten Würde bekleidet wurde.

Während das Regiment in der geschilderten Weise auf dem Siebenbürger Kriegsschauplatze thätig, sollte eine andere Gruppe desselben zur Theilnahme an den Operationen bei der vom Banus von Kroatien, Freiherrn von Jellachich, befehligten Südarmee berufen sein, welche letz-

[1]) Siehe die für diese Zeit Platz greifende Rangliste der Offiziere rc. des Regiments unter Beilage XXXI.

[2]) Dessen Biographie am Schlusse dieses Abschnitts folgt.

tere, bei Essegg zur Wiedereröffnung der Operationen sich rüstend, am 18. Mai nach Karlowitz, Jreg und Ruma vorrückte.

Zufolge der unterm 7. März 1849 ergangenen Verfügung des Höchstcommandirenden in Ungarn, FM. Fürsten Windischgrätz, daß alle Truppentheile seiner Armee die in ihren Depots verfügbaren Ergänzungen an sich zu ziehen, wurde von der bekanntlich zu Strakonitz (in Böhmen) stationirten Reserve-Escadron des Regiments Savoyen noch im Verlaufe jenes Monats ein Transport von 3 Corporalen und 100 Dragonern (durchgängig beritten) unter Rittmeister Gustav Wagner, welchem als zweiter Offizier Oberlieutenant Graf Attems folgte, nach Slavonien instradirt, um von hier den Siebenbürger Kriegsschauplatz zu erreichen. Aus Böhmen auf der Eisenbahn über Wien bis Pöltschach bei Marburg befördert, ging der Transport von letzterem Punkte mittelst Landmarsches über Pettau, Warasdin und Essegg weiter und traf am 1. Mai in Vukovar ein. Das Siebenbürger Corps war mittlerweile nach der Wallachei zurückgegangen und bezog bekanntlich Mitte Mai das Lager bei Tschernetz. Da die aus dem Westen des österreichischen Gebiets dahin führenden Wegeverbindungen durch die Rebellen beherrscht wurden, sah sich der Ergänzungstransport an dem Weitermarsche nach seinem Bestimmungsorte verhindert und erhielt daher den Befehl, zu dem nach Karlowitz gerückten Gros der Südarmee zu stoßen, welche im Verhältnisse zu ihrer Aufgabe nur über mehr oder weniger beschränkte Streitmittel verfügte.

Daselbst angekommen, erhielt der Transport seine Eintheilung zu der Brigade des GM. Freiherrn von Grammont, welche aus 4 Compagnien des 5. Jägerbataillons, dem 3. Bataillon Ottochaner, dem 2. Bataillon Gradiskaner, 2⅓ Bataillonen vom 3., 4. und 5. Illyrisch-Banater Grenz-Regimente, 1 Escadron Banderial-Husaren, 2 Zügen Civalart-Uhlanen, sowie einer Sechspfünder-Batterie zusammengesetzt war und mit der Brigade Puffer [1]) die Division des FML. von Kriegern formirte.

Die Armee setzte im Verlaufe der nächsten Tage ihren Vormarsch gegen Szlankament fort, um hier über die Donau nach Titel geschifft zu werden, dessen von der Brigade Knicanin seither besetztes Plateau durch das bei Neusatz stehende 4. ungarische Corps (14,000 Mann) unter Perczel während der vergangenen Tage mehrfach angegriffen worden war. Bei dem geringen nautischen Material nahm die Ueberschiffung der Truppen mehrere Tage in Anspruch und erst den 4. Juni war das Gros um Titel am linken Donau-Ufer vereinigt.

Den 5. Juni setzte die Südarmee ihren Vormarsch aus dieser Sammelstellung gegen Kaacs fort, wobei die Brigade Grammont den linken Flügel bildete und am folgenden Tage die Umgebung letzteren Orts erreichte.

---

[1]) Am 6. Juni löste diese Brigade die dafür zur Operationsarmee einrückende des Obersten Hallavanya vor Peterwardein ab.

Von dieser Vorrückung der Oesterreicher unterrichtet, beeilte sich der Rebellenführer Perczel, deren Angriff zuvorzukommen und setzte daher in der Nacht zum 7. Juni seine Streitmacht gegen Kaacs und den angrenzenden Wald in Marsch. Am nächsten Morgen in der fünften Stunde auf die kaiserlichen Vorposten stoßend und dieselben gegen ihr Gros zurückdrängend, eröffnete der Feind durch seine Artillerie am Kaacser Walde den Kampf, in der Absicht, mit seinem Gros die rechte Flanke der österreichischen Stellung zu umgehen. Ein überraschender Angriff der kaiserlichen Cavallerie des Centrums warf den Feind jedoch nach kurzer Gegenwehr und entschied dessen Flucht nach Neusatz, womit der Tag entschieden war.

Der Brigade Grammont sollte es nicht vergönnt sein, in jenen Kampf einzugreifen. Beim Beginne des Gefechts gegen die Römerschanze vorgegangen, ward sie halbswegs dahin durch den in ihrer rechten Flanke vom Centrum herüberschallenden Kanonendonner zur Umkehr in ihre frühere Aufstellung bei Kaacs bewogen, in der Befürchtung, den Feind in dieser Richtung vordringen und solchermaßen ihren Rücken gefährdet zu sehen.

Perczel's Niederlage bei Kaacs hatte dessen Rückzug von Neusatz über Petrowacz hinter den Franzens-Canal zur Folge, so daß die Südarmee am 8. Juni mit ihrem Centrum und rechten Flügel ungestört bis zur Linie Jarek — Temerin — Gospodincze vorrücken konnte, während der linke Flügel und mit ihm die Brigade Grammont bei Kaacs verharrte.

Um der österreichischerseits am rechten Donau-Ufer cernirten Festung Peterwardein das durch eine Brücke mit ihr verbundene Neusatz zu entreißen und die feindliche Besatzung damit auch auf dieser Seite einzuschränken, ordnete der Banus für die Nacht zum 12. Juni einen Angriff auf letzteren, durch Erdwerke verstärkten Punkt an. Von den dazu bestimmten drei Colonnen bildete die Brigade Grammont die auf der Tereminer Straße vordringende. Nach kurzem Kampfe wurden die feindlichen Werke erobert und Neusatz bis auf den vom Gegner behaupteten Brückenkopf genommen, am folgenden Tage aber durch die Artillerie von Peterwardein in Brand geschossen und in Trümmer gelegt. Den Brückenkopf cernirt haltend, lagerte sich die österreichische Armee um Neusatz, wurde jedoch in der verheerten und an Trinkwasser armen Gegend bald von Cholera und Sumpffieber heimgesucht, welche auch in den Reihen unserer Savoyen-Dragoner, wie weiter unten zu erwähnen, ihre Opfer forderten.

Den Besitz der Bacska zu sichern, bevor noch der jetzt erschütterte Feind zu neuen Unternehmungen sich gekräftigt, brach der Banus am 15. Juni mit der Armee von Neusatz gegen den Franzens-Canal auf. Die Brigade Grammont bildete den äußersten rechten Flügel und rückte nämlichen Tags nach Földvar. Rittmeister Wagner, der mit seiner Abtheilung Savoyen-Dragoner und 4 Geschützen die Avantgarde bildete, überraschte die in der Nähe dieses Ortes stehenden feindlichen Vorposten, welche sich auf ihren rückwärts lagernden Haupttrupp repliirten.

Zwar suchte der Feind gegen das unterdessen heranrückende Gros der Brigade einigen Widerstand zu leisten, begab sich aber alsbald auf den Rückzug, von Wagner's Dragonern und 2 Geschützen bis an die Canalbrücke verfolgt. Die Brigade Grammont bezog damit das von den Rebellen verlassene Lager.

Gleichzeitig hatte der linke Flügel den Feind bei Szt. Tamas nach kurzem Gefechte ebenfalls hinter den Canal geworfen, so daß das österreichische Gros bis O'Ker nachrücken konnte.

Während der Gegner nunmehr nach Török-Becse, Laszlo und Magyar-Becse zurückwich, beschloß der Banus, dessen Gros in den nächsten Tagen bis Verbasz sich ausdehnte, hier vorläufig die Fortschritte der an der oberen Donau operirenden kaiserlichen Hauptarmee abzuwarten und dann zur Fortsetzung seiner Offensive zu schreiten.

Das Detachement Savoyen-Dragoner wurde in dieser Stellung zur Bestreitung des Vorpostendienstes herangezogen und nach zehntägiger Thätigkeit durch eine Escadron Schwarzenberg-Uhlanen abgelöst, um nunmehr dem sehr gelichteten 3. Dragoner-Regiment Kaiser Franz Joseph zugetheilt zu werden, welches mit Sachsen-Kürassieren die Brigade des GM. von Horvath in der Cavalleriedivision des FML. Freiherrn von Oettinger zu Kis-Ker bildete. Die mittlerweile erfolgende Ankunft des Oberlieutenants Hortig mit einer aus 4 Unteroffizieren und 50 berittenen Dragonern bestehenden Abtheilung von dem damals nach Kroatien verlegten Depot des Regiments (s. Seite 893) brachte dem Detachement eine erwünschte Verstärkung.

Leider war in jener Zeit der Verlust des Oberlieutenants Grafen Attems zu beklagen, der am 20. Juni an der Cholera zu Soove starb. Außerdem erlagen dieser Seuche 2 Corporale und 19 Gemeine.

Die inzwischen erfolgte Aufstellung der ungarischen Division Perczy in O'Becse, welche durch eine gegen Földvar vorgeschobene Brigade die österreichische Stellung fortgesetzt beunruhigen ließ, bewog den Banus zur Führung eines Offensivstoßes, um weiteren feindlichen Truppenansammlungen zu begegnen. Den 24. Juni Abends ging demzufolge der kaiserliche Heerführer mit 2 Infanteriedivisionen und der Cavalleriedivision Oettinger bis Szt. Tamas über den Franzens-Canal und griff, in der Richtung auf O'Becse vorgerückt, am 25. in der achten Morgenstunde die dortige Stellung des Gegners an. Nach zweistündigem Geschützkampfe begann der Feind auf der bestehenden Schiffbrücke nach dem linken Theiß-Ufer abzuziehen, von der vordringenden österreichischen Infanterie bis zum Flusse verfolgt. Als die Rebellen solchermaßen vom diesseitigen Ufer vertrieben und die Brücke zerstört worden, zog der Banus Abends 6 Uhr mit seinen Truppen auf Szt. Tamas zurück, um dieselben von hier aus am nächsten Tage in ihre früheren Stellungen, speciell die Cavalleriedivision Oettinger nach Kis-Ker, wieder abrücken zu lassen.

Indessen kehrte der Feind nicht nur demnächst auf das rechte Theiß-Ufer zurück, sondern sammelte zugleich bei Theresiopel und Zombor unter dem General Vetter eine Streitmacht, welche, gegen Hegyes sich



concentrirend, die österreichische Stellung am Franzens-Canale anzugreifen die Aufgabe hatte. In der Voraussicht, seine Position gegen die Rebellen nicht behaupten zu können, beschloß der Banus, einen überraschenden Angriff auf den bis Hegyes vorgerückten Feind zu führen. Auch die Cavalleriedivision Oettinger und mit ihr das Dragoner-Regiment Kaiser nebst seinen Savoyen-Dragonern wurden zu diesem Zuge bestimmt.

Nachdem die kaiserlichen Truppen am 13. Juli bei Verbasz sich gesammelt, überschritten sie um 8 Uhr Abends den Canal und traten den Vormarsch gegen Hegyes an. Ungehindert hatte man (14.) um 3 Uhr Morgens sich diesem Orte genähert, als die feindliche Armee, durch aufsteigende Feuerzeichen allarmirt, unter die Waffen eilte. Die Oesterreicher entwickelten sich zum Kampfe: das Dragoner-Regiment Kaiser wurde auf den rechten Flügel disponirt und trat daselbst unter die Befehle des GM. von Horvath, um die dortige Flanke zu decken.

Der Feind überschüttete die österreichische Stellung mit einem verheerenden Geschützfeuer und unter dem Drucke dessen nunmehr die Offensive ergreifenden Uebermacht vermochte der Banus das Feld nicht zu behaupten, um so weniger, da der Gegner starke Colonnen in die rechte Flanke der kaiserlichen Schlachtstellung entsendete. Unter fortwährendem Kampfe wurde der Rückzug auf Verbasz zum Franzens-Canal genommen. 2 Divisionen Kaiser-Dragoner retteten durch eine muthige Attake die bereits vom Feinde bedrohte Munitions-Reserve; 4 Escadronen des Regiments halfen später die zur Unterstützung des Rückzugs am rechten Flügel entwickelte Artillerie decken.

Bei Verbasz den Canal überschreitend, nahm die österreichische Armee ihren vom Gegner nicht mehr beunruhigten Rückzug über Kis-Ker nach Kaacs, wo sie Nachts 2 Uhr ein Lager bezog. Am 15. wurde die retrograde Bewegung bis Titel fortgesetzt, um hier im Verlaufe der nächsten Tage das Gros seine Ueberschiffung nach dem rechten Donau-Ufer bewirken zu lassen.

Das Dragoner-Regiment Kaiser verblieb dagegen diesseits des Stromes, um den mit der Vertheidigung des Titeler Plateau's beauftragten Truppen unter FML. Dietrich überwiesen zu werden. Das durch Krankheiten bis auf 97 Mann zusammengeschmolzene Detachement Savoyen-Dragoner war in dieser Stellung beim Vorpostendienste thätig und erhielt durch einen noch im Juli aus Böhmen eintreffenden Ergänzungstransport, welchen der unterm 9. April zu dieser Charge beförderte Major Dienstl führte, eine weitere willkommene Verstärkung. Die hier vereinigte Dragoner-Abtheilung wurde damit in 2 Escadronen, von denen die Wagner'sche die 1., formirt und bildete solchermaßen eine combinirte Division unter der Führung des vorgedachten Stabsoffiziers.

Nachdem der vorgerückte Feind den 19. Juli zu einer Recognoscirung des Titeler Plateau's bei Vilova erschien, woraus eine mehrstündige Kanonade sich entwickelte, erneuerte er am 23. den Angriff,

mußte jedoch bei dem tapferen Widerstande der Oesterreicher wieder abziehen, ohne seinen Zweck erreicht zu haben.

Die siegreiche Offensive, welche die kaiserliche Hauptarmee gegen Szegedin und Temeswar führte, verfehlte auch auf den südlichen Kriegsschauplatz ihre Rückwirkung nicht und zwang den Feind, seine gegen Titel stehende Streitmacht größtentheils nach der ersteren Richtung abzuziehen. Als am 5. August im Hauptquartiere des Banus die Nachricht von der Einnahme Szegedin's angelangt, begann derselbe den 6. sein Gros wieder auf das linke Donau-Ufer überschiffen zu lassen, um die Vereinigung mit dem gegen Temeswar operirenden Haupttheere anzustreben. Nachdem die Armee bei Titel versammelt, überschritt sie auf der dort geschlagenen Schiffbrücke den 12. August die Theiß und lagerte nächst Perlaß. Am 13. setzte die Division Dietrich, gefolgt von dem Gros, den Marsch bis Groß-Becskerek fort. Den 16. nach Uj-Pecs gelangt, wurde dem Banus der Befehl des mittlerweile bis Temeswar vorgedrungenen FZM. Freiherrn von Haynau überbracht, Halt zu machen.

Als jetzt die letzten Rebellenschaaren an der siebenbürgischen Grenze zersprengt oder die Waffen gestreckt und damit die Straßen nach diesem Kronlande wieder frei geworden, trennte sich in der zweiten Hälfte des Monats August die combinirte Dragonerdivision des Majors Dienstl von der Südarmee, um nunmehr zum Regimente instradirt zu werden. Am 3. September in einer Stärke von 150 Mann und 190 Pferden zu Szasz-Varos eingetroffen und hier, unter die Befehle des FML. Freiherrn von Zeisberg gewiesen, der weiteren Verfügung harrend, wurde sie unterm 8. zum Einrücken beim Regimente befehligt und kam Mitte dieses Monats in Klausenburg an. —

Das Regiments-Depot, welches bekanntlich unter Oberlieutenant von Barcza im Oktober 1848 in Heltau bei Hermannstadt (siehe Seite 722) aufgestellt worden, rückte Ende Februar 1849 nach Vajda-Hunyad, woselbst es über Szasz-Varos [1]) am 26. dieses Monats unbehindert eintraf. Ein großer Theil der Regimentsbagage und 63 Mann, welche theils krank, theils unberitten, blieben unter Commando des Lieutenants Hortig in Heltau zurück, um hier demnächst durch die auf Seite 846 schon erwähnte Katastrophe betroffen zu werden, als die Rebellen am 11. März Hermannstadt in Besitz nahmen. Da in der zweiten Hälfte letzteren Monats der Feind bis Mühlenbach vorgedrungen und ein Einfall desselben in das Hatzeger Thal zu befürchten, wurde das Depot gegen den 22. März nach Caransebes in Marsch gesetzt, um von hier über Temeswar (wo es am 30. dieses Monats eintraf)

[1]) Nach seiner Ankunft in Szasz-Varos am 24. Februar ließ Oberlieutenant von Barcza den am 9. bei Piski gebliebenen Oberlieutenant Wagner von Erzherzog Max-Chevauxlegers, nachdem derselbe durch Vermittelung des dortigen Magistrats aus den übrigen schon begrabenen Leichen der Gefallenen herausgesucht, mit allen zu Gebote stehenden militärischen Ehren auf dem evangelischen Kirchhofe beerdigen.

nach Csakovar dirigirt zu werden. Als jedoch Anfangs April die Rebellen auch in den Banat eindrangen, machte sich das Bedürfniß einer besseren Sicherung des Depots geltend und wurde es nunmehr nach Slavonien bestimmt. Zunächst über Vukovar auf Essiegg instradirt, bezog es von hier aus gegen den 13. Juni in einer Stärke von 7 Unteroffizieren, 144 Mann und 148 Pferden die Stationen Zabona (hier der Commandant), Budanitz und Pzehelich. (Oberlieutenant Hortig, welcher einen Theil der Bagage von Heltau zu dem bei Tschernetz lagernden Regiment gerettet, stieß bekanntlich mit 4 Unteroffizieren und 50 Mann zur Südarmee und vereinigte sich daselbst mit dem Detachement des Rittmeisters Wagner.) Der Umstand, daß gegen Mitte Juli die Brunnen in Budanitz und Pzehelich versiegten und die Verlegung der dortigen Mannschaft nach Theresavatz erheischten, gab augenscheinlich die Veranlassung, daß der Befehl zur Translocirung des Depots nach Diakovar erging, wohin dasselbe am 24. Juli abmarschirte und den 28. diese neue Station erreichte.

Da Oberlieutenant von Barcza im Juli zum Rittmeister 2. Kl. befördert und zu einer anderen Bestimmung berufen, erhielt im August Unterlieutenant Hanig das Commando des Depots übertragen.

Nachdem die siegreichen Erfolge der kaiserlichen Waffen Ungarn und Siebenbürgen unterworfen, wurde der Rückmarsch des Depots nach dem letzteren Lande eingeleitet. Dasselbe brach den 5. September von Diakovar auf, war am 9. in Kukujevze (an der Straße von Mitrowitz), den 14. in Titel und erreichte im Weitermarsche am 29. Kossova (im Marosthale), von wo es über Deva, Szasz-Varos, Alvincz, Karlsburg, Nagy-Enyed, Dees und Thorda den 12. Oktober mit einer Stärke von 151 Mann und 199 Pferden zum Regimente in Klausenburg einrückte [1]).

Beim Wiedereinmarsche des Regiments aus der Wallachei nach Siebenbürgen war in Rosenau bei Kronstadt unter Oberlieutenant Freiherrn de Fin ein Depot aufgestellt worden, welches demnächst nach Zeiden übersiedelte und Anfangs September ebenfalls nach Klausenburg einberufen wurde. Ueber Hermannstadt gegen Ende jenes Monats in Mühlenbach eingetroffen, instradirte es von hier die zur Oberstlieutenants- und Majors-Division gehörige Mannschaft und Pferde nach Szasz-Varos, beziehungsweise Szasz-Regen, und rückte mit dem Rest auf Klausenburg weiter.

Durch die Ankunft des von Major Dienstl geführten Transports und eines zweiten Anfangs November eintreffenden von 52 Mann und 122 Pferden, welchem sich das aus Slavonien zurückgekehrte Depot

[1]) Wann der hier gegen den Stand vom Monat Juni sich ergebende Zuwachs bei dem Depot eingetroffen, läßt sich, mangelnder Quellen wegen, nicht feststellen.

anschloß, erfuhr der sehr gelichtete, seit dem Jahre 1848 jeder Ergänzung entbehrende Stand des Regiments eine erwünschte Verstärkung. Außerdem wurden demselben 126 Beutepferde überwiesen, welche sich jedoch in einem nichts weniger als zufriedenstellenden Zustande befanden.

Die Reserve-Escadron hatte inzwischen ihre Station Strakonitz in Böhmen beibehalten. Nachdem ihr erster Commandant, Rittmeister Dienstl, zum Major aufgestiegen und, wie oben erwähnt, mit einem Ergänzungstransport nach Ungarn abgegangen, wurde im August 1849 der gleichzeitig zu dieser Charge beförderte Rittmeister 2. Kl. Freiherr von Risenfels mit deren Führung beauftragt.

Gemäß der Anfangs November in Geltung tretenden neuen Truppeneintheilung trat das Regiment Savoyen mit Erzherzog Max-Chevauxlegers in die Cavalleriebrigade des GM. Coppet (dessen Sitz zu Klausenburg), Division des FML. von Chizzola im 13. Armeecorps des FML. Fürsten Edmund Schwarzenberg, welche der 3. Armee unter FZM. Freiherrn von Haynau einverleibt. Nach den gleichzeitig hinsichtlich der Dislocation getroffenen Bestimmungen verblieben der Stab und die Oberstdivision in Klausenburg, welche letztere je einen monatlich abzulösenden Zug nach Banfy-Hunyad, Zilah und Szasz-Fenes detachirte.

Die Oberstlieutenantsdivision wurde vorläufig der Brigade Siegenthal zugetheilt und nach Maros-Vasarhely bestimmt. Sie brach demgemäß am 27. Oktober von Szasz-Varos auf und erreichte mit den Marschstationen Balamia, Karlsburg, Blasendorf (Rasttag), Kokelburg und Bacsfalva am 2. November Maros-Vasarhely. Ebendaselbst wurden der Divisionsstab und die 1. Escadron, die 2. dagegen in Jad und Wallendorf stationirt.

Von der Majorsdivision kamen die 1. Escadron nach Dees, die 2. vorläufig nach Retteg, um bereits Anfangs December nach Szamos-Ujvar versetzt zu werden.

Vermöge allerhöchster Entschließung vom 13. December wurde der bisherige Interims-Commandant, Oberstlieutenant Freiherr von Gablenz, zum Oberst und wirklichen Regiments-Commandanten ernannt, der 1. Major Conte Bentivoglio dagegen durch kaiserliches Befehlsschreiben vom 14. nämlichen Monats zum Oberstlieutenant befördert.

Nach schweren Kämpfen und Erschütterungen waren Ruhe und Ordnung zurückgekehrt. Oesterreichs Armee, schon so oft sein Hort in trüber Zeit, hatte die Hydra der Revolution zertreten, mit dem Leben und Blute ihrer Krieger dem Vaterlande den Frieden wieder gegeben. Auch das Regiment Savoyen konnte mit dem erhebenden Gefühle treuer Pflichterfüllung auf jene verhängnißvolle Zeit zurückschauen, wo

es in der fernen Ostmark der Monarchie unter harter Prüfung treue Wacht gehalten [1]).

Für hervorragende Thaten in diesem Kriege erhielten

1) Das Ritterkreuz des Leopold-Ordens:
Der seiner Zeit als Rittmeister im Regiment gestandene, jetzige Oberstlieutenant des Generalstabs Freiherr von der Heydte [2]);

2) Den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse:
Die Oberlieutenants Gabor und Benkner für ihre bei verschiedenen Anlässen bewährte Tapferkeit;

3) Das Militär-Verdienstkreuz:
Die Rittmeister Sperker (zufolge der ihm unterm 5. August 1849 ertheilten allerhöchsten Zufriedenheit wegen seiner mehrfachen Auszeichnung) und Wocher, Oberlieutenant Ritter von Kriegshaber (die beiden Letzteren zur Dienstleistung beim Regiments-Inhaber, FML. Grafen Schlik, commandirt) [3]).

Von der Mannschaft empfingen

4) Die goldene Tapferkeitsmedaille:
Escadronstrompeter Exner und Corporal Kaupa;

5) Die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse:
Wachtmeister Gall, Corporale Mayer und Frosch, Dragoner Kindl;

6) Die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse:
Die Corporale Klattenberger und Freyer, die Dragoner Nowotny, Paupa und Krause;

7) Die allerhöchste Belobigung:
Corporal Habaczek, die Dragoner Worliczek, Tychin, Hradzky, Wania, Rompol und Milde.

Von den Seitens des Kaisers von Rußland der österreichischen Armee gespendeten Auszeichnungen erhielten:

---

[1]) Nach einer vorhandenen Zusammenstellung der Verluste des Regiments, welche jedoch hinsichtlich der in den Feldspitälern Verstorbenen der Vollständigkeit entbehrt, betrugen dieselben: 1) vor dem Feinde geblieben und an ihren Wunden verstorben 3 Offiziere, 36 Mann und 41 Pferde; 2) in Folge von Krankheit (Cholera) gestorben 3 Offiziere und über 60 Mann; 3) verwundet 4 Offiziere, 38 Mann und 48 Pferde; 4) gefangen 3 Offiziere (darunter einer schon unter den Verwundeten aufgeführt), 32 Mann und 37 Pferde.

[2]) Für seine vorzüglichen Dienstleistungen während des Sommerfeldzuges in Siebenbürgen wurde er mit dem Orden der Eisernen Krone 3. Kl. ausgezeichnet und erhielt überdies von Rußland den Sct. Annen-Orden 2. Kl. und den Sct. Wladimir-Verdienstorden 4. Kl., beide mit den Schwertern, verliehen.

[3]) Das Militär-Verdienstkreuz wurde am 22. Oktober 1849 gestiftet, um sowohl für Auszeichnung im Kriege, wie auch in Anerkennung besonders ersprießlicher Dienstleistungen im Frieden verliehen zu werden. Sämmtliche Offiziere, welche während der Feldzüge 184⁸⁄₉ die allerhöchste Belobigung erhielten, wurden mit diesem neugegründeten Ehrenzeichen betheilt.

Rittmeister Wocher den Sct. Annen-Orden 2. Klasse,
„ Eiselt „ „ „ 3. „ mit der Schleife,
Escadronstrompeter Exner den Sct. Georgs-Orden 5. Klasse.

Nach dem Beschlusse des Krieges erfolgten mehrfache Umänderungen in der Uniformirung des österreichischen Heeres, von welchen hier die folgenden, auch für das Regiment Platz greifenden Erwähnung finden mögen. Durch Kriegs-Ministerial-Rescript vom 4. September gelangte der Waffenrock zur Einführung. Die von den Offizieren getragenen Oberröcke und Spencer entfielen, ebenso die Silber-, beziehungsweise Goldborte an den blauen Paradehosen, indem die letzteren nunmehr nur einen weißen Passepoil erhielten. Offiziere und Mannschaften erhielten außer den blauen Beinkleidern graue Reithosen (für die letzteren 1859 abgeschafft), welche in ihrem unteren Theil bei den ersteren mit einem bis zum Knie reichenden Lederbesatz versehen. Auch wurden die bisher auf dem Kamme des Dragoner- und Kürassierhelms getragenen Quasten abgeschafft. An Stelle der in Borten bestehenden Distinctionszeichen traten Sternchen, welche bei den Offizieren, der Farbe der Knöpfe entsprechend, entweder von Silber (dergleichen für Savoyen) oder Gold, für die Mannschaft dagegen durchgängig von weißer Wolle. Die Zahl der Sternchen entsprach jener der bis dahin für die einzelnen Chargen vorgeschriebenen Borten (s. Seite 714). —

Hier am Schlusse dieses bedeutungsvollen Abschnittes angelangt, erübrigt es uns noch, das Gedächtniß des im Oktober 1849 geschiedenen Regiments-Inhabers durch eine kurze Schilderung seines thatenreichen Lebens zu ehren.

Franz Heinrich Graf Schlik zu Bassano und Weißkirchen erblickte am 23. Mai 1789 zu Prag das Licht der Welt. Sein einem alten böhmischen Geschlechte entsprossener Vater, Graf Joseph Heinrich, Geheimer Rath und K. K. Kämmerer, bekleidete damals den Posten eines österreichischen Gesandten am dänischen und später am kurmainzischen Hofe. Im elterlichen Hause erzogen, zeigte sich schon bei dem Knaben eine mit den Jünglingsjahren wachsende lebhafte Neigung für den Soldatenstand. Sein Vater hatte ihn ursprünglich zur diplomatischen Laufbahn bestimmt, willfahrte jedoch schließlich den Wünschen des Sohnes, dem Militärstande sich widmen zu dürfen, unter der Bedingung, zunächst das Rechtsstudium zu vollenden. Obwohl Graf Franz bereits am 13. December 1806 den Vater durch den Tod verlor, setzte er doch, dessen Willen gemäß, jene Studien fort, bis er schließlich nicht ohne Auszeichnung auf diesem Gebiete absolvirte.

1808 sollte sein lebhaftes Verlangen, das Waffenhandwerk zu üben, insofern Befriedigung finden, daß er als Oberlieutenant das Commando

der drei auf seinen böhmischen Gütern errichteten Landwehr-Compagnien übertragen erhielt.

Als Oesterreich im Frühjahr 1809 zum Kampfe gegen Frankreich rüstete, legte der junge, thatendurstige Graf Schlik seine Stelle eines Landwehroffiziers nieder und trat als Lieutenant in das Kürassier-Regiment Herzog Albrecht von Sachsen (jetzt 3. Dragoner) ein, um jedoch alsbald von dem FML. Grafen Bubna zu dessen Adjutanten ernannt zu werden. Bei Passau die Feuertaufe empfangend, nahm er den 22. Mai an der Schlacht von Aspern Theil und wurde demnächst zum Oberlieutenant bei dem Uhlanen-Regiment Fürst Schwarzenberg befördert. Zur Zeit der Beschießung Preßburgs durch die Franzosen im dortigen österreichischen Hauptquartier anwesend, sah er sich sichtlich vom Schicksale geschirmt, indem er, am Fenster stehend, von einer in der Nähe platzenden Bombe zu Boden geworfen wurde, ohne sonst eine Verwundung zu erfahren. Während er nach dem Waffenstillstande von Znaym Seitens seines diplomatisch thätigen Chefs mit mehrfachen Sendungen betraut, erfolgte seine Ernennung zum 2. Rittmeister bei Radetzky-Husaren Nr. 5. Nach vollzogenem Friedensschlusse begleitete er den FML. Grafen Bubna bei der diesem übertragenen schwierigen Mission, das abgetretene Littorale an Frankreich zu übergeben.

Von dieser Verwendung zurückgekehrt, ward Graf Schlik zum 2. Uhlanen-Regiment Fürst Schwarzenberg transferirt, nahm jedoch, mittlerweile zum K. K. Kämmerer ernannt, aus patriotischer Verstimmung seinen Abschied, als Oesterreich 1812 dem Kaiser Napoleon Heeresfolge zu leisten genöthigt war.

Seither auf seinen Gütern in Böhmen lebend, sah ihn das Jahr 1813 wieder dem Dienste des Vaterlandes sich widmen, als Oesterreich dem Bündnisse der übrigen Großmächte gegen Frankreich sich anschloß. Als Rittmeister 2. Klasse bei Klenau-Chevauxlegers (jetzt 10. Dragoner) eingereiht, wurde Graf Schlik zum Ordonnanzoffizier des Kaisers ernannt und seine in dieser Eigenschaft erfolgenden Versendungen ließen ihn sowohl den Schlachten von Dresden und Kulm, wie auch dem Gefecht der russischen Garde bei Pirna anwohnen. Gegen Mitte Oktober dem großen Hauptquartiere gegen Leipzig folgend, kämpfte er dort am 16. Oktober bei Wachau. Als ein russisches Dragoner-Regiment, von französischer Cavallerie geworfen und verfolgt, sich gegen den Standpunkt des Hauptquartiers wendete, war es Graf Schlik, der mit Hilfe einiger anderer Kameraden einen Theil des ersteren wieder zum Stehen brachte, worauf der gleichfalls in Unordnung gerathene Feind unter fortgesetztem Kampfe bis zur Schäferei Auenhain zurückgedrängt wurde. Hier durch Kartätschfeuer empfangen, sahen sich die russischen Dragoner abermals zum Weichen genöthigt. In dem nunmehr mit der nachdrängenden feindlichen Reiterei entstehenden Handgemenge erhielt Graf Schlik, nachdem er beim Uebersetzen eines Grabens seinen Helm verloren, einen Säbelhieb über den Kopf, welcher ihn die Sehkraft des rechten Auges einbüßen ließ, das in der Folge die bekannte charakteristische, schwarze Binde bedeckte. Für sein tapferes und aufopferungsvolles Benehmen

in diesem Kampfe verlieh ihm der Kaiser von Rußland den Wladimir-Verdienstorden 4. Klasse.

Unter langen Leiden endlich genesen, folgte Graf Schlik der inzwischen am 31. März 1814 in Paris eingezogenen alliirten Armee als Kurier dahin. Nach dem Friedensschlusse in das Vaterland zurückgekehrt und mit 30. Mai 1814 zum Major im 3. Husaren-Regiment Erzherzog Ferdinand befördert, wurde er während des nunmehr folgenden Congresses in Wien dem Kaiser Alexander von Rußland zur Dienstleistung zugetheilt.

Als Napoleon's Rückkehr nach Frankreich 1815 die verbündeten Heere abermals in's Feld rief, folgte Graf Schlik als Commandant einer Velitendivision des 3. Husaren-Regiments dem 1. Armeecorps nach Burgund, ohne jedoch bei dem kurzen Verlaufe des Krieges, außer einem 14tägigen Streifzuge, zu einer bemerkenswertheren Thätigkeit Gelegenheit zu finden.

Nach Eintritt des Friedens mit seinem Regiment in dessen schlesische Stationen zurückgekehrt und Seitens des Kaisers von Rußland mit dem Annen-Orden 2. Klasse ausgezeichnet, ward Major Graf Schlik in gleicher Eigenschaft mit 1. Juli 1820 zu dem in Böhmen (Pardubitz) stehenden 6. Husaren-Regiment König von Würtemberg transferirt, bei welchem er am 29. Mai 1823 zum Oberstlieutenant aufstieg, um den 2. Februar 1830 als Oberst an dessen Spitze zu treten. Das Regiment wurde noch im nämlichen Jahre nach Debreczin verlegt, kehrte aber 1831 in die deutschen Erbstaaten zurück, um in Sct. Pölten Garnison zu nehmen, und rückte, nachdem es 1832 zur Aufwartung in Wien gewesen, im folgenden Jahre nach Austerlitz in Mähren.

Während seiner Führung des Regiments-Commandos von dem Inhaber, dem Könige von Würtemberg, mit dem Comthur-Kreuze dessen Kronen-Ordens 2. Klasse decorirt, wurde Graf Schlik den 5. Mai 1835 zum Generalmajor und Brigadier in Schlesien ernannt. 1837 als solcher nach Prag versetzt, sah sich der mittlerweile mit dem Großkreuze des russischen Stanislaus-Ordens geehrte General am 31. Mai 1844 zum Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär in Brünn befördert. Hier wurde ihm vermöge allerhöchster Entschließung vom 23. April 1847 die Inhaberswürde des Dragoner-Regiments Prinz Eugen von Savoyen verliehen. Demnächst auf einen jährlichen Urlaub gegangen, weilte Graf Schlik theils auf seinen Gütern, theils war er auf Reisen in Paris und London.

Das Sturmjahr 1848 sah ihn in den activen Dienst zurücktreten, indem ihm zugleich das Gouvernement von Krakau übertragen wurde, welches er jedoch nach kurzer Zeit niederlegte, um das Commando des Corps zu übernehmen, das Ende November bei Dukla in der Concentrirung begriffen war, um behufs einer Diversion nach Ungarn vorzudringen, während die kaiserliche Hauptarmee unter FM. Fürsten Windischgrätz aus Nieder-Oesterreich gegen Ofen aufbrach.

Nur 7 Bataillone, 6 Escadronen und 3 Batterien oder insgesammt 8000 Mann zählend, eröffnete das späterhin noch durch 1 Bataillon und 1 Batterie verstärkte Corps unter der energischen Führung seines Commandanten am 5. December die Operationen und überstieg die Karpathen. Den 11. wurde das vor Kaschau stehende, weit überlegene Pulszky'sche Rebellencorps angegriffen und mit dessen Niederlage jene Stadt in Besitz genommen. In Fortsetzung seiner Offensive zwang Graf Schlik am 28. December die unter dem ungarischen Kriegsminister Meszaros bei Szikszo stehende feindliche Streitmacht zum Abzuge hinter den Sajo, sah sich jedoch, im Hinblick auf die bei Miskolcz stattfindende bedeutende Truppenansammlung der Rebellen, zur Rückkehr aus seiner exponirten Stellung nach Kaschau genöthigt. Hier am 4. Januar 1849 von dem nachgerückten zahlreichen Corps unter Meszaros angegriffen, behauptete sich Graf Schlik nicht nur standhaft, sondern schlug zugleich den dadurch tief erschütterten Feind in die Flucht, eine Waffenthat, welche durch die Verleihung des Ritterkreuzes vom Maria-Theresien-Orden eine ebenso ehrenvolle, als verdiente Anerkennung fand.

Später seine Operationen gegen Tokay fortsetzend, bereitete Graf Schlik dem Feinde am 22. Januar bei Tarczal eine neue Niederlage. Durch die Division Schulzig verstärkt, drang er hinter dem auf das linke Theiß-Ufer weichenden Feinde am 31. dieses Monats bis Tokay vor. Durch das Anfangs Februar unter Görgey auf Kaschau und Leutschau anrückende ungarische Corps aber in den Rücken genommen, zog sich Graf Schlik, um die Verbindung mit der kaiserlichen Hauptarmee zu erhalten, auf das am 14. erreichte Rima-Szombath zurück. In die am 27. Februar von der Armee des FM. Fürsten Windischgrätz bei Kapolna aufgenommene Schlacht griff unser General durch die Wegnahme des Siroker Defilees und der Höhen von Kerecsend erfolgreich ein und erntete dafür den Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit, in dessen Gemäßheit ihm das später gestiftete Militär-Verdienstkreuz verliehen wurde.

Nunmehr mit seinem Corps zur Hauptarmee übergetreten, kämpfte Graf Schlik an dessen Spitze den 6. April im Treffen bei Isaszeg und degagirte hierbei den vom Feinde hart bedrängten Banus von Kroatien. Den 22. April der durch Görgey's Vordringen am linken Donau-Ufer veranlaßten rückgängigen Bewegung der Armee hinter die Raab folgend, deckte er am 26. bei Komorn durch eine glänzende Attake den Abmarsch des bisher vor dieser Festung gestandenen österreichischen Cernirungscorps.

Noch vor Beginn des ungarischen Sommerfeldzuges mit der Geheimen Rathswürde bekleidet, erhielt er jetzt das Commando des 1. Corps der Donau-Armee übertragen. Deren Offensive eröffnete Graf Schlik mit einer glänzenden Waffenthat, indem er am 28. Juni unter den Augen Seiner Majestät des Kaisers die verschanzten Linien vor Raab und im Anschlusse daran diese Stadt eroberte, wofür ihm das im Jahre 1850 stattgefundene Kapitel des Maria-Theresien-Ordens dessen Commandeurkreuz zuerkannte.

In den Schlachten von Komorn am 2. und 11. Juli focht das Schlik'sche Corps in heißem und blutigem Kampfe beim Acser Walde und trug wesentlich zu dem glücklichen Ausgange jener Tage bei. Dem weiteren Siegeszuge des kaiserlichen Heeres über Pest und die Theiß folgend, schloß Graf Schlik den 10. August die Festung Arad ein und warf noch am gleichen Tage in einem erfolgreichen Angriff das aus Neu-Arad zur Vereinigung mit Dembinski aufgebrochene ungarische Corps dahin zurück. Nachdem die vorerwähnte Festung am 17. sich ergeben, endete die kriegerische Thätigkeit des Schlik'schen Corps und erfolgte damit dessen Auflösung.

Nunmehr nach Preßburg zurückgekehrt, erhielt Graf Schlik daselbst seine durch kaiserliche Entschließung vom 5. September 1849 vollzogene Beförderung zum General der Cavallerie unter Ernennung zum Commandirenden in Mähren und Schlesien.

Der Dank des Monarchen für seine hervorragende Thätigkeit in dem beendeten Kriege fand einen weiteren Ausdruck durch die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone 1. Klasse, während der Kaiser von Rußland den Grafen Schlik durch die hohe Auszeichnung des Großkreuzes vom Wladimir-Verdienstorden mit den Schwertern, ferner durch den weißen Adler-Orden mit den Schwertern und dem Annen-Orden 1. Klasse in Brillanten ehrte. Der König von Hannover schmückte ihn später mit dem Großkreuze des Guelphen-Ordens.

Auch aus nichtmilitärischen Kreisen wurden dem gefeierten Generale lebhafte Sympathien entgegengetragen, wie die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Städte Eperies und Arad erweist.

Durch allerhöchstes Handschreiben vom 18. Oktober 1849 zum Inhaber des 4. Husaren-Regiments ernannt, legte Graf Schlik diese bisher für das Dragoner-Regiment Savoyen bekleidete Würde nieder und verehrte demselben im Jahre 1850 sein in Oel gemaltes Bildniß, welches in der Wohnung des jeweiligen Obersten zur Aufstellung gelangt.

1854 wurde er zum Commandanten der wegen des türkischen Krieges in Galizien gegen Rußland aufgestellten 4. Armee ernannt und blieb auch nach deren Auflösung mit dem Generalcommando in diesem Kronlande und der Bukowina betraut.

Beim Ausbruche des italienischen Krieges 1859 schied Graf Schlik am 8. Mai aus seinem bisherigen Wirkungskreise, um gegen Ende dieses Monats in Triest die Leitung der dortigen Küstenvertheidigung zu übernehmen. Indessen bereits am 15. Juni in das kaiserliche Hauptquartier nach Verona berufen, wurde ihm unterm 17. Juni das Commando der am Mincio stehenden 2. Armee übertragen, mit welcher er am 24. Juni in der Schlacht bei Solferino kämpfte.

Nach dem Schlusse des Krieges in den Disponibilitäts-Stand übersetzt, nahm Graf Schlik sein Domicil in Wien, woselbst er, für die Seinen ziemlich überraschend, am 17. März 1862 entschlief. Die letzte

Ruhestätte fand er auf seiner Herrschaft Kopidlno (Kreis Gitschin, Böhmen).

Der Verstorbene war zweimal vermählt gewesen. Seine erste Gattin, eine geborene Gräfin Eltz, wurde ihm schon nach vierjähriger Ehe durch den Tod entrissen. Seine zweite Gemahlin, eine geborene von Breuer, starb kurze Zeit vor seinem Ableben in Prag. Sein einziger Sohn, Graf Heinrich, vormals Oberlieutenant im 8. Kürassier-Regiment, verblich bereits 1859 und hinterließ 4 Kinder: 1) den Grafen Erwein, Majoratsherrn und erbliches Herrenhaus-Mitglied; 2) die Gräfin Henriette, vermählt mit dem Grafen Ségur-Cabanac; 3) den Grafen Franz und 4) die Gräfin Almerie.

XXXV.

1850 bis 1858.

1850.

Mit 1. Januar trat die Armee in Ungarn und Siebenbürgen aus der Kriegs- in die Friedensgebühr. An Stelle der gemäß kaiserlicher Entschließung vom 30. November 1849 mit Schluß dieses Jahres aufgelösten Reserve-Escadron blieb für jedes Reiter-Regiment ein Depot bestehen, dessen Stand auf 1 Offizier, 1 Wachtmeister, 4 Corporale, 30 berittene und 10 unberittene Gemeine nebst 2 Privatdienern festgesetzt wurde. Zum Commandanten des für Savoyen-Dragoner in Böhmen verbleibenden Depots wurde der Rittmeister 2. Kl. von Barcza ernannt und ihm der Unterlieutenant Hanig zugetheilt.

Die nächste Zeit brachte dem Regimente mehrfache Dislocationsveränderungen, zu welchen sich nach den gemachten Erfahrungen das Bedürfniß geltend machte.

Der in Fenes untergebrachte Zug der Oberst 2. Escadron wurde am 16. Januar nach Gyalu translocirt, da durch die gleichzeitig in letzterem Orte liegende Bespannung der Munitions-Reserve die Bequartierung eine zu enge war.

Die in Dees und Szamos-Ujvar stationirte Majorsdivision siedelte nach Szilagy-Somlyo und Zilah über. Beide Escadronen verließen am 2. Februar ihre bisherige Dislocation und marschirten über Alpared, Gorbo und Cziglen, beziehungsweise Zilah nach ihren neuen Standquartieren. Die 1. Escadron rückte den 7. Februar in Szilagy-Somlyo, die 2. rückwärts folgende am gleichen Tage in Zilah ein.

Dagegen wurde die Oberst 1. Escadron nach Szamos-Ujvar be-

fehligt. Sie brach am 1. Februar von Klausenburg auf und erreichte über Valaszut folgenden Tags ihren neuen Bestimmungsort.

Durch kaiserliches Befehlsschreiben vom 7. Mai erging für die gesammte Reiterei die Anordnung, die Säbelkuppel nunmehr unter dem Rocke zu tragen.

Die bisher bei den Cavallerie-Regimentern bestandenen Depots wurden in Gemäßheit kaiserlicher Verordnung vom 13. Juli mit Ende dieses Monats aufgelöst. Jenes des Regiments Savoyen kehrte aus Böhmen nach Siebenbürgen zurück und traf am 12. November in Klausenburg ein.

Nachdem durch die allerhöchsten Entschließungen vom 26. Juli und 12. August die Bildung eines 13. (Cavallerie-) Armeecorps unter FML. Franz Fürsten Liechtenstein (in Pest) anbefohlen worden, erhielt auch das Dragoner-Regiment Savoyen seine Eintheilung zu demselben, indem es mit dem gleichfalls in Siebenbürgen dislocirten 6. Dragoner-Regiment Ficquelmont, dem 4. Uhlanen-Regiment Kaiser und der Sechspfünder-Cavallerie-Batterie Nr. 27. die Brigade des GM. Freiherrn von Siegenthal in der Division des FML. Freiherrn von Moltke formirte.

In Anbetracht des bevorstehenden Einmarsches des nach Siebenbürgen berufenen 4. Uhlanen-Regiments wurde die Oberstlieutenantsdivision einem Quartierwechsel unterworfen. Der Stab und die 1. Escadron rückten am 19. August von Maros-Vasarhely ab und erreichten über Petele nächsten Tags ihre neue Station Tekendorf, von wo ein Flügel nach Lechnitz übersiedelte. Die bisher in Jad und Wallendorf gelegene 2. Escadron translocirte ebenfalls am 19. August nach den benachbarten Ortschaften Heidendorf und Magyaros.

Größere Waffenübungen im Regiments- und Divisionsverbande fanden nicht statt.

Die im Spätherbste entstandenen Differenzen mit Preußen machten österreichischerseits die Concentrirung einer größeren Streitmacht im westlichen Theile der Monarchie erforderlich. Auch das Regiment Savoyen erhielt in Folge dessen unterm 23. Oktober Marschbefehl, um den 2. November nach Kecskemet aufzubrechen, was jedoch bereits unterm 25. ersteren Monats widerrufen wurde. Das Regiment verblieb somit in seinem siebenbürgischen Quartierbezirk, für welchen am 1. November die folgende Dislocation in Kraft trat:

Stab in Klausenburg; Oberst 1. Escadron in Szamos-Ujvar; Oberst 2. Escadron mit 3 Zügen in Gyalu und 1 Zuge in Fenes; Oberstlieutenants 1. Escadron in Tekendorf, Oberstlieutenants 2. Escadron je ein Flügel in Jad und Wallendorf; von der Majorsdivision die 1. Escadron in Szilagy-Somlyo, die 2. in Zilah.

Zufolge der Ende November ausgegebenen neuen Truppeneintheilung trat das Regiment unter Beibehalt seines bisherigen Divisions-Verbandes zum 10. Armeecorps über.

Durch Armee-Ober-Commando-Befehl vom 5. November wurde Oberst Freiherr von Gablenz dem General-Quartiermeister-Stabe zugetheilt [1]) und gleichzeitig Oberstlieutenant Graf Bigot de St. Quentin, Flügel-Adjutant des Banus von Kroatien, unter Beförderung zum Oberst als Commandant an die Spitze des Regiments berufen.

---

[1]) Ludwig Karl Wilhelm Freiherr von Gablenz, des am 11. Mai 1843 † Freiherrn Heinrich, Königlich Sächsischen Generallieutenants Sohn, erblickte am 19. Juli 1814 das Licht der Welt zu Jena. In Königlich Sächsische Dienste tretend, wurde er mit 1. Juli 1831 Portepee-Junker beim 2. leichten Reiter-Regiment und 1832 Lieutenant im Garde-Reiter-Regiment. Sein Wunsch, einem größeren Armeeverbande anzugehören, führte ihn 1833 in die Reihen des österreichischen Heeres. Am 6. April als Cadet zum Dragoner-Regiment Savoyen assentirt, wurde er noch am folgenden 16. April zum Unterlieutenant bei demselben befördert, um mit 1. März 1835 als Oberlieutenant in das 18. Infanterie-Regiment Lilienberg übersetzt zu werden. Nachdem 1838 seine Aufnahme in den preußischen Johanniter-Orden erfolgt, ward Freiherr von Gablenz mit 16. August 1839 zum Rittmeister 2. Kl. des Kürassier-Regiments Graf Wallmoden ernannt, bei welchem er unterm 30. Mai 1845 zur 1. Kl. jener Charge aufrückte. Als 1848 die Revolution in Italien ausgebrochen, eilte er, zum Inhabers-Adjutanten berufen, mit dem General Grafen Wallmoden auf den dortigen Kriegsschauplatz und traf noch vor der Schlacht von St. Lucia daselbst ein.

In den nunmehr folgenden Kämpfen des italienischen Sommerfeldzuges entwickelte Freiherr von Gablenz allerorten eine so vorzügliche Thätigkeit, daß er mit 1. Juli dieses Jahres zum Hauptmann im Generalstabe ernannt und bereits am 19. September desselben Jahres sich zum Major befördert sah. Im November 1848 zur Dienstleistung bei der gegen Ungarn bestimmten Armee befehligt, wurde er als Chef des Generalstabs dem FML. Grafen Schlik zugetheilt, dessen Corps aus Galizien nach jenem Lande zu operiren die Aufgabe hatte (siehe seine Operationen in der Biographie letzteren Generals auf S. 900). Stets durch seine Genialität, Tapferkeit und Hingebung glänzend, gestaltete sich der 4. Januar 1849 zu einem ganz besonderen Ehrentage für Gablenz, als die überlegenen Ungarn das vom Schlik'schen Corps besetzte Kaschau angriffen. Mit der Leitung des rechten Flügels beauftragt, manövrirte er ebenso geschickt, als energisch in die linke Flanke des Gegners, welcher, dadurch im Rücken bedroht, die Flucht ergriff, womit der Kampf entschieden war. Die Verleihung des Ritterkreuzes vom Theresien-Orden war die Anerkennung dieser hervorragenden Thätigkeit an jenem Tage. In dem später folgenden Gefechte bei Tokay wurde Freiherr von Gablenz verwundet.

Auch bei Beginn des ungarischen Sommerfeldzuges 1849 Generalstabs-Chef des vom General Grafen Schlik befehligten 1. Armeecorps, berief ihn die kaiserliche Entschließung vom 11. Juli zum Oberstlieutenant und Interims-Commandanten des Dragoner-Regiments Savoyen. Nachdem Freiherr von Gablenz den Ministerpräsidenten, Fürsten Felix Schwarzenberg, auf einer diplomatischen Mission nach Warschau begleitet, rückte er zu seinem Regimente ein und wurde noch unterm 13. December 1849 mit seiner Beförderung zum Oberst als dessen wirklicher Commandant bestellt.

Im nämlichen Jahre durch die Verleihung des russischen Annen-Ordens 2. Kl. und im folgenden durch das K. K. Militär-Verdienstkreuz ausgezeichnet, wurde er anläßlich der 1850 eintretenden Spannung mit Preußen zu mehrfachen diplomatischen Sendungen verwendet, was zugleich seine unterm 5. November dieses Jahres verfügte Rückversetzung in den Generalstab zur Folge hatte. Später zum Generalstabs-Chef des unter General Graf Schlik in Mähren stehenden Corps ernannt, wurde Freiherr von Gablenz Anfangs 1853 mit dem Commandeurkreuze des Parmaischen Konstantin-Georgs-Ordens decorirt und vermählte sich am 12. November des nämlichen Jahres mit Helene, geb. Freiin von Eskeles. Unterm 31. Mai 1854 zum Generalmajor befördert, erhielt er das Commando einer Cavalleriebrigade (4. Husaren und 7.

Unter Einem wurde Major von Köhler in den zeitlichen Ruhestand versetzt und für ihn der Rittmeister Rudolf Wagner zum Major befördert.

Der Regimentsarzt Dr. Rank erhielt in Anerkennung seiner Dienste, welche er während des Durchmarsches der russischen Truppen in Galizien 1849 deren Kranken geleistet, den russischen Sct. Stanislaus-Orden 3. Klasse verliehen.

Der vormalige Inhaber, G. d. C. Graf Schlik in Brünn, verehrte dem Regiment sein in Oel gemaltes Bildniß, welches seither in der Wohnung des jeweiligen Obersten zur Aufstellung gelangt.

Uhlanen) bei der gegen Rußland aufgestellten Armee, mit welcher er nach der Wallachei rückte, aus welchem Anlasse er 1856 mit dem türkischen Medjidie-Orden 3. Kl. betheilt wurde. Nach seiner Heimkehr aus den Donaufürstenthümern bekam er ein Brigadecommando beim 7. Armeecorps in Italien. Während des Krieges 1859 führte Freiherr von Gablenz die aus dem Infanterie-Regimente Grueber und dem 3. Bataillon Kaiser-Jäger bestehende Brigade jenes Armeecorps, welches in der Schlacht bei Solferino den Rückzug deckte. Seit Ende November 1860 Brigadier bei der Reservedivision in Italien, wurde er unterm 15. August 1862 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert mit der Eintheilung beim 5. Armeecorps und erfreute sich der Auszeichnung, am 3. Oktober 1863 zum 2. Inhaber des 6. Uhlanen-Regiments Kaiser Franz Joseph ernannt zu werden.

Als Oesterreich Ende 1863 das 6. Armeecorps an Preußens Seite gegen Dänemark in's Feld stellte, übertrug das kaiserliche Vertrauen dessen Führung dem erprobten Gablenz. Den 1. Februar 1864 über die Eider gegangen, warfen die österreichischen Truppen den Feind am 3. bei Ober-Self und erstürmten den Königsberg. Den 6. Februar schlug Freiherr von Gablenz die Dänen bei Oeversee und erfocht, sein Corps nach Jütland führend, am 8. März vor Veile einen neuen Sieg. Nach dem Friedensschlusse blieb er mit dem Commando der in den Elbherzogthümern belassenen K. K. Truppen betraut. Für seine Thätigkeit in dem Feldzuge gegen Dänemark erhielt er das Commandeurkreuz des Theresien-Ordens zuerkannt, überdies den Orden der Eisernen Krone 1. Kl. mit der Kriegsdecoration und die Geheime Rathswürde (20. November 1864). An weiteren Auszeichnungen empfing er preußischerseits das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit den Schwertern und den Orden pour le mérite, ferner das Großkreuz des Sächsischen Heinrichs-Ordens, das Mecklenburg-Schwerin'sche Militär-Verdienstkreuz und die Schaumburg-Lippe'sche Militär-Verdienstmedaille.

Während seiner schwierigen Stellung in den Elbherzogthümern mit dem Großkreuze des Hannover'schen Guelphen-Ordens geschmückt, führte er seine Truppen Mitte Juni 1866, als Preußen zur Occupation von Holstein schritt, nach Böhmen zurück und erhielt bei dem demnächst dort operirenden Heere das Commando über das 10. Armeecorps, mit welchem er am 27. und 28. Juni bei Trautenau, sowie den 3. Juli in der Schlacht von Königgrätz kämpfte. Nach dem Schlusse des Krieges unterm 9. September 1866 in den Disponibilitätsstand versetzt, berief ihn das Vertrauen des Monarchen am 27. Juni 1867 zum commandirenden General in Kroatien und Slavonien. Mit 22. April 1868 zum General der Cavallerie ad honores befördert, erhielt Freiherr von Gablenz am 3. Juli 1869 das Generalcommando von Ungarn übertragen und wurde unterm 30. April 1870 zum wirklichen General der Cavallerie ernannt, in welcher Stellung ihm während des gleichen Jahres der türkische Medjidie-Orden 1. Kl. zu Theil wurde. Auf seine Bitte erfolgte vermöge allerhöchster Entschließung vom 28. November 1871 seine Versetzung in den Ruhestand unter gleichzeitiger Verleihung des Großkreuzes vom Leopold-Orden. Am 28. Januar 1874 beschloß Freiherr von Gablenz in Zürich sein Leben, indem er außer seiner Wittwe zwei Söhne und eine Tochter hinterließ.

1851.

Die kaiserliche Entschließung vom 28. Januar ordnete betreffs des bisher beibehaltenen completten Kriegsstandes der in Ungarn und Siebenbürgen stehenden Kürassier- und Dragoner-Regimenter eine Herabsetzung von 20 Gemeinen für die Escadron an, wogegen bei jeder derselben 13 unberittene Gemeine im Locostande zu führen.

Mit der Anfangs Februar ausgegebenen neuen ordre de bataille trat das Regiment, unbeschadet seiner übrigen Truppenverbände, in das 13. Armee-Cavallerie-Corps des FML. Franz Fürsten Liechtenstein zurück.

Vermöge Kriegs-Ministerial-Rescripts vom 27. Juli gelangte ein neues, mit 1. August in Kraft tretendes Cavallerie-Exercir-Reglement zur Ausgabe, welches zugleich eine Aenderung hinsichtlich der Benennung der Divisionen und Escadronen im Gefolge hatte. Die bisherige Oberstlieutenantsdivision wurde die erste, die Oberst die zweite und die Majorsdivision die dritte. Die Escadronen erhielten durch das Regiment fortlaufende Nummern, so daß die Oberstlieutenants 1. damit die neue 1. und die Majors 2. die 6. Escadron wurden. Zugleich erfolgte die Aufhebung der bisherigen Einrichtung, daß die Züge der Escadronen mit gerader Nummer dem entsprechend innerhalb der Division mit 2, 4, 6 und 8, jene der ungeraden Escadronen aber mit 1, 3, 5 und 7 bezeichnet. Dafür waren nunmehr innerhalb jeder Escadron ohne Unterschied die Züge mit 1 bis 4 zu numeriren und zwar vom Flügel gegen die Mitte der Division.

Außerdem wurden durch allerhöchsten Erlaß vom 27. August für jede Escadron die Ausrüstung von 16 Mann mit gezogenem Carabiner angeordnet.

Den 20. August in und bei Thorda concentrirt, hielt das Regiment daselbst bis 11. September seine Uebungen ab, um dann die folgende Dislocation zu beziehen:

Stab in Klausenburg; — 1. Escad. 1. und 2. Zug in Wallendorf, 3. und 4. in Jad; — 2. Escad. 1. Zug Bayersdorf, 2. Bistritz (wo auch das Divisions- und Escadrons-Commando), 3. und 4. in Heidendorf; — 3. Escad. in Dürrbach; — 4. Escad. in Szamos-Ujvar; — 5. Escad. 1. und 2. Zug in Thorda, 3. und 4. in Egerbegy und Gyeres; — 6. Escad. 1. und 2. Zug in Gyalu, 3. in Szasz-Lona und 4. in Szasz-Fenes.

Oberstlieutenant Conte Bentivoglio wurde mit 12. September unter Verleihung des Obersten-Charakters in den Ruhestand übersetzt und unter Einem der bereits früher dem Regimente angehörige jetzige Oberstlieutenant im Generalstabe, Freiherr von der Heydte, zum supernumerären Oberst anher befördert bei Belassung in seiner Stellung als Vorstand vom Präsidialbureau des Siebenbürger Guberniums.

Das Regiment sollte nur kurze Zeit in den nach der Rückkehr von Thorda bezogenen Quartieren verbleiben, da bereits unterm 12. Oktober der kaiserliche Befehl zu seiner Verlegung nach dem Banat erging, indem anfänglich Temeswar, demnächst aber Lugos zur Stabsstation bestimmt wurde. Der Brigade-Verband erfuhr dadurch keine Veränderung, sondern translocirte nur dessen Commando von Mediasch nach Alt-Arad.

Am 12. November setzte sich zunächst die 3. Escadron nach dem Banat in Marsch, welcher die übrigen in den Tagen vom 15. bis 17. staffelweise folgten. Der Regimentsstab und die 3. Division wurden über Deva nach Lugos, die 1. und 2. Division dagegen über Großwardein nach Arad instradirt, um die folgende, sehr ausgedehnte Dislocation zu beziehen:

Stab in Lugos (Ankunft am 4. December);
1. Escadron in Klein-Szt. Miklos (seit 11. December);
2. „ „ Groß- „ „ („ 12. „);
3. „ „ Groß-Kikinda und Nakofalva (von Arad über Lovrin und Komlos am 12. daselbst eingetroffen);
4. „ „ Groß-Becskerek (seit 11.);
5. „ „ Versecz (von Lugos über Boksan den 6. eingerückt);
6. „ „ Csakova (von Lugos über Temeswar am 9. eingetroffen).

Das Regiment hatte mit einmonatlicher Ablösung einen Zug zum Feuerpiket nach Temeswar zu stellen.

Die Regiments-Equitation installirte sich in Lugos.

1852.

In der Theiß-Gegend des Csongrader und Bacser Komitats hatte das Räuberunwesen dermaßen an Umfang gewonnen, daß die Sicherheit von Person und Eigenthum in bedenklicher Weise gefährdet erschien, da förmlich organisirte Banden jenes Gebiet durchstreiften. Die mit deren Verfolgung beauftragte Gendarmerie wurde daher durch Cavallerie-Detachements verstärkt, und erhielt demgemäß auch das Regiment zu Neujahr den Befehl, sofort einen Zug der 2. Escadron aus Groß-Szt. Miklos nach Beba zu detachiren, dessen Ablösung monatlich zu erfolgen hatte. Der Zug des Oberlieutenants Eduard von Lacroix war der erste, welcher zu jener Aufgabe dahin abging.

Um bei der Armee eine gleichmäßige Durchführung der reglementarischen Vorschriften sowohl in taktischer Beziehung, wie auch betreffs der Adjustirung zu erzielen, ordnete der kaiserliche Befehl vom 23. Januar für die Reiterei die Aufstellung einer aus allen Cavallerie-Regimentern zusammengesetzten Lehr-Abtheilung in Wien an. Das Regiment Savoyen stellte zu derselben: den Oberlieutenant Eduard von Lacroix, 3 Unteroffiziere, 6 berittene und 2 unberittene Gemeine, welche

im Februar nach der Hauptstadt abmarschirten und mit der am 6. October desselben Jahres erfolgenden Auflösung zurückkehrten.

In Anbetracht der durch das neue Exercir-Reglement veränderten Benennung der Divisionen bestimmte der kaiserliche Erlaß vom 14. Februar, daß der neu beförderte Stabsoffizier in der Regel die eben erledigte Division zu übernehmen; doch wurde es dem Regiments-Commandanten anheimgestellt, aus rücksichtswürdigen Gründen einen Wechsel unter den Divisions-Commandanten eintreten zu lassen.

Durch die kaiserliche Entschließung vom nämlichen Tage wurden nunmehr auch für die Cavallerie und Artillerie Unterlieutenantsstellen 2. Klasse creirt.

Im Verlaufe des Frühjahrs erfuhr die Dislocation des Regiments einige Veränderungen, indem mit 15. Mai die 3. Escadron von Groß-Kikinda nach Hatzfeld, sowie das 3. Divisionscommando mit der 6. Escadron von Csakova nach Uj-Pecs (zwischen Temeswar und Groß-Becskerek) verlegt wurden.

Als im Juni Seine Majestät der Kaiser das nunmehr wieder der Ruhe und Ordnung zurückgegebene Ungarn besuchte, ward zu dessen feierlichem Empfange in Temeswar der Regimentsstab mit der 2. und 3. Division dahin befohlen, wo dieselben bis 11. dieses Monats eingetroffen waren.

Am 14. Juni erfolgte die Ankunft des Monarchen in Temeswar. Sämmtliche Truppen rückten dazu in Parade aus: die beiden Divisionen des Regiments Savoyen nahmen auf dem Domplatze Stellung. Ein an die Besichtigung durch den hohen Kriegsherrn sich schließendes Defiliren beendete die Parade. Das vortreffliche Aussehen und die gute Haltung beider Dragonerdivisionen fanden die kaiserliche Anerkennung. Abends war die Stadt erleuchtet. Die Musikbande des Regiments Savoyen spielte vor dem Absteigequartier Seiner Majestät des Kaisers, worauf um ½11 Uhr ein großer Zapfenstreich die Feier dieses Tages beschloß.

Nachdem am 15. Seine Majestät die Grundsteinlegung des Denkmals für Temeswar's im Jahre 1849 bewiesene Treue vollzogen, das mittlerweile eingetretene Regenwetter aber das für den nächsten Tag in Aussicht genommene Exerciren der Garnison verhinderte, erfolgte am 16. Nachmittags 4 Uhr die Abreise des Monarchen nach Arad. Die Besatzung von Temeswar und das ganze Dragoner-Regiment Savoyen erhielten als Anerkennung der allerhöchsten Zufriedenheit eine dreitägige Gratislöhnung bewilligt [1]).

Der Stab und die zwei Divisionen des Regiments traten noch am 16. den Rückmarsch nach ihren Standquartieren an und traf der erstere am 18. Juni wieder in Lugos ein.

---

[1]) Die Bürgerschaft von Temeswar spendete der Mannschaft jener beiden dort anwesenden Divisionen des Regiments aus Anlaß des kaiserlichen Besuches 4¾ Eimer Wein.

Die in Klein-Szt.-Miklos verbliebene 1. Escadron (Rittmeister Hößler) hatte am 17. Juni die Ehre des kaiserlichen Empfangs. Seine Majestät besichtigte auf der dortigen Durchreise die ausgerückte Escadron, leitete deren Exercitien persönlich und war mit deren Leistungen außerordentlich zufrieden, ebenso wie bei einem Besuche der dasigen Kaserne die in derselben gefundene Ordnung und Sauberkeit die allerhöchste Anerkennung fand.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende zweite kaiserliche Rundreise, welche Siebenbürgen zum Endziele nahm, wurde die 5. Escadron vorübergehend von Versecz nach Gyarmatha befehligt und traf am 11. Juli daselbst ein, um hier bei Anwesenheit des Monarchen bis auf weiteres zur Disposition zu stehen.

Als Seine Majestät auf jener Reise am 20. Juli durch Lugos passirte, hatten die sämmtlichen in der Stabsstation befindlichen Offiziere die Ehre, den Monarchen zu begrüßen, welcher die Zeit seiner kurzen Anwesenheit der Besichtigung der Kasernen, Stallungen und des Marodehauses widmete.

Während seiner Rundreise in Siebenbürgen geruhte Seine Majestät der Kaiser die Grundsteinlegung des Denkmals eigenhändig zu vollziehen, welches das Siebenbürgische Armeecorps in Karlsburg dem Gedächtnisse des tapferen Obersten von Losenau vom Chevauxlegers-Regiment Erzherzog Max errichtete, der bei dem benachbarten Piski am 9. Februar 1849 die Todeswunde empfangen. Bei dieser am 23. Juli in Karlsburg stattfindenden Feier war auch das Regiment Savoyen durch eine Deputation vertreten, welche aus den Oberlieutenants Freiherrn de Fin und Grafen Schmettau, dem Wachtmeister Kaupa und dem Divisionstrompeter Exner bestand. Von den beiden Letztgenannten wurde jeder aus Anlaß jener Feierlichkeit mit 3 Ducaten beschenkt.

Für den Monat September war die Concentrirung von 2 Infanterie- und eines Cavallerie-Armeecorps bei Pest zum Behufe eines Uebungslagers unter dem Obercommando Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Albrecht angeordnet, an welchem auch das Regiment Savoyen (welches noch immer in der Brigade Siegenthal, Division Moltke) theilzunehmen den Befehl erhielt. Die Uebungen in größeren Körpern nahmen daher beim Regimente dieses Jahr früher ihren Anfang, als sonst üblich.

Die 3. Division concentrirte sich bereits am 24. Juli, die 1. und 2. am 27., um acht Tage hindurch zu exerciren. Nach Abschluß dieser Divisionsübungen erfolgte die Zusammenziehung des über Temeswar, Szt. Miklos, Szegedin und Kis-Telek dahin abrückenden Regiments in Felegyhaza, wo der Stab am 9. August eintraf. Nachdem dasselbe vom 12. bis 25. daselbst geübt, marschirte es zur Brigade-Concentrirung den 26. über Kecskemet (Nachtquartier) nach Nagy-Körös, welches nächsten Tags (27.) erreicht wurde.

Hier exercirte das Regiment in der Brigade Siegenthal (außerdem Ficquelmont-Dragoner Nr. 6, Erzherzog Max-Uhlanen Nr. 8 und die Cavallerie-Batterie Nr. 29) bis einschließlich 6. September.

Mit 9. nahmen die Uebungen der Cavalleriedivision Moltke ihren Anfang, an welchen die Brigade Siegenthal sich betheiligte [1]). Das Regiment Savoyen behielt während deren Dauer seine Cantonnements in Nagy-Körös bei. Nachdem am 9. S. K. H. der Erzherzog Albrecht, als Commandant der 3. Armee in Ungarn, die Division Moltke besichtigt, rückte den 10. die Brigade Siegenthal vor ihm aus. Zunächst producirten sich dabei die Dragoner-Regimenter Savoyen und Ficquelmont einzeln, worauf ein Gesammtexerciren der Brigade folgte.

Den 12. September endeten die Divisionsübungen bei Nagy-Körös und trat das Regiment nunmehr am 13. den Marsch nach dem Lager von Pest an. Mit zweimaligem Nachtquartier in Perczel und Monor rückte es den 15. September in jenes große Zeltlager ein. Für das aus 12 Regimentern bestehende 13. Cavallerie-Armeecorps unter FML. Franz Fürsten von Liechtenstein war der Lagerplatz zwischen Neu-Pest und Palota ausgesteckt, während die 2 Infanterie-Armeecorps Nr. 10 und 11 (40 Bataillone, 2 Uhlanen-Regimenter und die entsprechende Artillerie) auf dem Rakosfelde campirten.

Den 16. September traf S. M. der Kaiser aus Ofen im Lager ein, um während dessen Dauer inmitten seiner Truppen zu weilen.

Nachdem am 17. das Cavalleriecorps ein Probemanöver im Feuer ausgeführt, war für den kommenden Tag ein Productionsmanöver vor dem allerhöchsten Kriegsherrn anbefohlen. Obwohl es in der Nacht regnete, heiterte sich doch am 18. Morgens der Himmel zum günstigsten Wetter auf. Das Cavalleriecorps rückte somit zu dem angeordneten Manöver aus und harrte um 11 Uhr Vormittags in concentrirter Stellung vor Palota, mit der Front gegen den Rakosbach, der Ankunft S. M. des Kaisers. Nachdem dieselbe erfolgt, nahm das Manöver nach den Angaben des Monarchen seinen Anfang und dehnte sich bis über Czinkota hinaus.

Den 19. (Sonntag) fand im Lager brigadeweise Kirchenparade statt, welcher nächsten Tags die große Parade vor S. M. dem Kaiser folgte.

Die gesammte Armee rückte zu derselben am 20. September Morgens aus, indem sie auf der großen Hutweide nördlich der Uellöer Straße in 6 Treffen Aufstellung nahm: das erste und zweite bildete die Infanterie, hinter ihr als drittes die Artillerie, die Kürassiere und Dragoner im vierten, die Uhlanen im fünften und die Extracorps als sechstes; insgesammt über 50,000 Mann mit 178 Geschützen. Das Wetter war anfangs zweifelhaft, heiterte sich jedoch schließlich auf, und unter dem belebenden Sonnenscheine wartete die einen imposanten Anblick gewährende Truppenmasse der Ankunft ihres Kriegsherrn.

---

[1]) Die außerdem zur Division gehörige Brigade Simbschen bestand aus den Kürassier-Regimentern Kaiser Nicolaus von Rußland Nr. 5 und Graf Hardegg Nr. 7, sowie dem 11. Uhlanen-Regiment Großfürst Alexander von Rußland.

Gegen 10 Uhr Vormittags erschien S. M. der Kaiser auf dem Parade-Platze, begleitet vom Großfürst-Thronfolger (jetzigen Kaiser) Alexander von Rußland und dem Kronprinzen (dermalen König) von Würtemberg, welchen sich ein überaus zahlreiches und glänzendes Gefolge mit vielen fremdländischen Offizieren anschloß.

Zu Ehren des Großfürsten Alexander, welcher die Uniform seines österreichischen Uhlanen-Regiments trug, stimmten die Musikbanden die russische Volkshymne an, unter deren Klängen S. M. der Kaiser mit seinen Gästen die einzelnen Treffen im Schritte abritt. Nach beendigter Besichtigung begann das beinahe zwei Stunden währende Defiliren der Truppen: voran die Infanterie in geschlossenen Bataillonscolonnen, nach ihr die Artillerie mit Batteriefront und zum Schlusse die Reiterei in Regimentscolonnen.

Die Armee erntete für ihre vorzügliche Haltung den Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit, womit die Offiziere vom Rittmeister und Hauptmann abwärts eine Gratification von 30 Gulden C. M., die Mannschaft bis zum Wachtmeister und Feldwebel aufwärts aber eine dreitägige Gratislöhnung bewilligt erhielten.

Am 21. hatten die Truppen Rasttag. Nachmittags producirten sich von mehreren Cavallerie-Regimentern je ein Zug, wie auch einzelne Abtheilungen der Fußtruppen vor S. M. dem Kaiser [1]).

Für die nunmehr folgenden großen Feldmanöver wurden die versammelten Streitkräfte in eine Ost- und eine West-Armee getheilt. Die Führung der ersteren (20 Bataillone, 56 Escadronen und 100 Geschütze) übernahm S. M. der Kaiser persönlich, während die andere S. K. H. der Erzherzog Albrecht commandirte. Den Manövern war die Generalidee zu Grunde gelegt, daß eine von Szolnok anrückende Armee (die östliche) über Tapio-Bicske gegen Pest im Anmarsche begriffen, welcher die bei letzterem Punkte stehende West-Armee am 23. entgegen geht.

Die Cavalleriedivision Moltke, mit ihr das Dragoner-Regiment Savoyen, wurde der von S. M. dem Kaiser befehligten Ost-Armee zugetheilt.

Den 22. September verließen die zu jener bestimmten Truppentheile ihr bisheriges Lager vor Pest, um bei Vecses und Ferihegy sich zu sammeln, von wo sie am kommenden Tage in die Stellung bei Monor, Peteri und Gyömrö rückten.

Den 24. Vormittags wurde die Ost-Armee bei letzterem Orte durch die West-Armee angegriffen, welche anfänglich einige Vortheile erzielte, aber dann, zum Rückzuge auf Vecses gezwungen, von der Ost-Armee unter stetem Kampfe sich gedrängt sah. Erst gegen 3 Uhr Nachmittags fand das Manöver seinen Schluß. Die Ost-Armee bezog Bivaks bei Uellö, Ecser, Gyömrö und Maglod; der Gegner desgleichen bei Ferihegy, Vecses 2c.

---

[1]) Vom Regiment Savoyen stand gleichfalls ein Zug zu diesem Zwecke bereit, gelangte jedoch nicht zur Production, da die Fortsetzung dieser Uebungen abbestellt wurde.

Im Verlaufe der Nacht zum 25. führte die Ost-Armee auf Befehl S. M. des Kaisers eine Bewegung in der Richtung gegen Keresztur aus, wodurch sie nunmehr die linke Flanke und selbst die Rückzugslinie des Feindes bedrohte.

Schon am frühen Morgen des 25. September wurde das Gefecht wieder eröffnet. Die in ihrer Flanke gefährdete West-Armee zog sich kämpfend gegen Pest zurück. Bei den Miesbach'schen Ziegelöfen vor letzterer Stadt kam das Gefecht zum Stehen und entwickelte sich hier zu einem lebhaften Schlachtbilde. Als die Ost-Armee so weit gelangt, daß sie zur Erstürmung der Stellung des Gegners zu schreiten im Begriff, erfolgte auf kaiserlichen Befehl der Abschluß des Manövers und bezogen die Truppen das Lager.

Der 26. war ein Sonntag und wurde durch Kirchenparade brigadeweise gefeiert.

Für den 27. war ursprünglich eine große Parade in Aussicht genommen. Da jedoch an diesem Tage Morgens heftiger Regen eintrat, wurde jene Ausrückung mit der Weisung abbestellt, daß die Armee auf ein eventuell von Palota aus gegebenes Signal von 6 Kanonenschüssen in Marschadjustirung auf der Haide von Keresztur Stellung zu nehmen.

Da das Wetter um 8 Uhr sich aufheiterte, ertönten alsbald die betreffenden Allarmschüsse. Die Truppen rückten nach dem bezeichneten Sammelplatze und standen hier um 1/2 12 Uhr Vormittags in concentrirter Stellung bereit. Das 10. Armeecorps bildete den rechten, das 11. den linken Flügel, hinter ihrer Mitte die Infanterie-Reservedivision, an welche sich links die Cavalleriedivision Moltke (mit dem Regimente Savoyen) und rechts die Cavalleriedivision Ottinger schlossen; rückwärts als drittes Treffen die Reserve-Artillerie.

Um 12 Uhr erschien S. M. der Kaiser, wiederum vom Großfürsten Alexander und den übrigen hohen Gästen begleitet. Als Allerhöchstderselbe die Fronten abgeritten, nahm das Manöver mit supponirtem Feinde seinen Anfang mit dem Vormarsch in Armeedivisions-Colonnen. Nach einer erst gegen rechts, dann nach links genommenen Directionsänderung bewerkstelligte die Infanterie ihren Aufmarsch und formirte sich in Brigade-Doppelcolonnen unter dem Schutze des Feuers von 100 auf beiden Flügeln entwickelten Geschützen. Hierauf erfolgte die Fortsetzung der Vorrückung, welcher die Reservedivision und die beiden Cavalleriedivisionen sich anschlossen. Gedeckt durch das Feuer jener 100 Geschütze wurde nunmehr eine Frontveränderung in der Oblique durchgeführt und 3 Cavalleriebrigaden hinter den äußersten rechten Flügel gezogen, während die überdies verfügbare vierte Reiterbrigade hinter dem auf der Rechten stehenden 10. Armeecorps in Reserve verblieb. Dann formirte die darauf Feuer gebende Infanterie Vierecke, in ihren Intervallen die Artillerie, während die oben erwähnten 3 Cavalleriebrigaden in der Oblique aufmarschirten und zwei derselben attakirten. Zugleich brach die in Reserve gebliebene vierte Cavalleriebrigade durch die Front zum Angriffe vor. Ihr folgte die Reserve-Infanteriedivision, um mit dem Bajonette die vorliegenden Anhöhen von Czinkato zu erstürmen. Die

gesammte Armee rückte nach. Sämmtliche 178 Geschütze fuhren auf und bereiteten durch ihr Feuer den Sturm vor. Unter dem Spiele aller Musikbanden und dem Schlagen sämmtlicher Tambours erstürmte die gewaltige Infanteriemasse, S. M. den Kaiser an der Spitze, die feindliche Position. Hierauf machte alles Halt. Während nunmehr das Gewehr präsentirt wurde und die Musikbanden die russische Volkshymne intonirten, sprengte S. M. der Kaiser den Hügel hinauf, wo seine hohen Gäste ihren Standpunkt genommen, und salutirte dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland.

Hiermit hatten diese großen Waffenübungen ihren Abschluß gefunden. Da es bereits 4 Uhr Nachmittags vorüber war, unterblieb das Defiliren der Truppen, welche in ihr altes, 2 bis 3 Stunden entferntes Lager zurückkehrten.

Den 28. September verließ S. M. der Kaiser die Armee und reiste nach Wien ab.

Während der Lagerperiode hatte S. K. H. der Erzherzog Albrecht jedem mit der Tapferkeitsmedaille geschmückten Manne ein Geschenk von 2 Gulden verabfolgen lassen, wobei auch Savoyen-Dragoner concurrirten.

Am 29. September trat das Regiment den Rückmarsch nach dem Numero Lugos an, über Gyömrö, Kecskemet, Felegyhaza und Szegedin, beziehungsweise Temeswar instradirt. Mitte Oktober und in den nächstfolgenden Tagen rückten die Escadronen in die für sie bestimmte Winterdislocation ein, welche folgende war:

Stab in Lugos; 1. Escadron Klein-Szt.-Miklos; 2. Lugos (hier auch das 1. Divisionscommando[1]) und Szatumik; 3. Versecz; 4. Csakova (mit dem 2. Divisionscommando); 5. Hatzfeld und 6. Groß-Becskerek (wo das 3. Divisionscommando).

Nach dem Einrücken in diese Stationen wurde mit der Aufstellung einer Depot-Escadron vorgegangen, wie solche durch kaiserlichen Befehl vom 1. August, außer dem completten Stande an Chargen, mit der Stärke von 50 berittenen und 6 unberittenen Gemeinen für sämmtliche Cavallerie-Regimenter vorgeschrieben worden. Dagegen wurden mit 1. Oktober die Feld-Escadronen von 130 auf 116 berittene Gemeine reducirt, so daß sie mit Einschluß der Chargen einen Stand von 136 Mann und 157 Pferden hatten. Die dadurch als überzählig entfallende Mannschaft diente zur Bildung der von Rittmeister Eiselt befehligten Depot-Escadron, welche Königgrätz in Böhmen als Station angewiesen erhielt.

Vermöge Armee-Obercommando-Befehl vom 3. Oktober rückte der supernumeräre Oberst Freiherr von der Heydte auf sein Ansuchen zur Dienstleistung beim Regimente als Divisionscommandant ein.

---

[1]) Später wurde dasselbe, wie schon ursprünglich projectirt gewesen, nach Klein-Szt.-Miklos verlegt.

Im November bekam das Regiment die neuartigen glatten, sowie die gezogenen Kammer-Carabiner, mit welchen letzteren bekanntlich 16 Mann bei jeder Escadron als Schützen bewaffnet zu werden hatten.

1853.

Major Wagner wurde unterm 22. März in den Ruhestand übersetzt und für ihn in die erledigte Stelle gleichzeitig der Rittmeister Kraus befördert.

Zu der in Wien aufzustellenden Lehr-Escadron, welche mit 1. April zu formiren, stellte das Regiment 1 Corporal und 3 Gemeine.

Die mit manchen Mängeln kämpfende Dislocation rief auch in diesem Jahre mehrere Quartieränderungen hervor.

Die 6. Escadron verließ am 18. April Groß-Becskerek, um mit je einem Flügel nach Csatad (wohin auch das 3. Divisionscommando übersiedelte) und Grabacz zu translociren.

Die 1. Escadron ward den 1. Juni von Klein-Szt.-Miklos nach Schöndorf und Trannau verlegt; gleichzeitig die 4. von Csakova nach Detta.

Die Herbstübungen hielt das Regiment, divisionsweise concentrirt, in der Zeit vom 9. bis 29. September ab.

Nach Beschluß derselben bezog es für den Winter die folgenden Stationen:

Stab in Lugos; 1. Escadron (mit dem 1. Divisionscommando) in Detta; 2. Csakova; 3. (mit dem 2. Divisionscommando) in Groß-Becskerek; 4. Ellemer; 5. Gyarmatha; 6. (mit dem 3. Divisionscommando) in Lugos [1]). Die Depot-Escadron stand noch in Böhmen.

Mit kaiserlichem Erlasse vom 9. Oktober erfolgte für die sämmtliche Reiterei die Reduction der Rittmeister 2. Kl., welche bis zu ihrer Einbringung supernumerär zu führen.

Das Regiment erhielt im Mai von dem K. K. Geheimen Rathe und Gesandten am Sächsischen Hofe zu Dresden, dem Grafen Kuefstein, das in Oel gemalte Brustbild seines Gründers und ersten Inhabers, des Obersten Johann Heinrich Grafen von Kuefstein, schenkungsweise übersandt. Dasselbe ist eine Copie nach dem auf dem Schlosse Greillenstein (in Niederösterreich) befindlichen Originale und gelangt in der Wohnung des jeweiligen Regiments-Commandanten zur Aufstellung.

1854.

Vermöge allerhöchster Entschließung vom 1. Januar wurde die unterm 9. Oktober vorigen Jahres angeordnete Reduction der 2. Ritt-

---

[1]) Ursprünglich waren bestimmt: das 2. Divisionscommando und die 3. Escadron nach Hatzfeld, die 4. nach Csat[illegible] [illegible] nach Klein-Szt.-Miklos.

meister revocirt, indem die Kürassiere und die ersten 6 Dragoner-Regimenter (darunter Savoyen) mit Einschluß der Depot-Escadron auf den Stand von 4 Rittmeistern dieser Klasse sich zu setzen hatten.

Inzwischen war das benachbarte türkische Reich der Schauplatz eines neuen großen Kampfes geworden. In Folge des Zugeständnisses der Gleichberechtigung, welche die osmanische Regierung hinsichtlich der Verehrung des heiligen Grabes in Jerusalem den römischen Katholiken gegenüber den bisher bevorzugten Angehörigen der griechischen Kirche bewilligt hatte, trat Rußland für die letzteren in die Schranken und forderte von der Pforte das Protectorat über alle in der Türkei befindlichen Griechisch-Katholiken. Nachdem dieses Postulat durch den Sultan eine Zurückweisung erfahren, rückte Anfangs Juli 1853 eine russische Armee in die Donaufürstenthümer ein. Die Türkei, welcher Frankreich und England ihren Beistand zusicherten, erklärte im folgenden Oktober an Rußland den Krieg, dessen Hauptheater zunächst das Gebiet der untern Donau wurde. England und Frankreich schlossen demzufolge im März 1854 ein Schutz- und Trutzbündniß mit dem Sultan und schritten demnächst zur Absendung von Hilfstruppen nach der Türkei. Oesterreich hatte bisher auf diplomatischem Wege zu vermitteln gesucht, ohne jedoch die streitenden Theile zu einem friedlichen Austrage zu vermögen. Die Nähe des Kriegsschauplatzes in den Donaufürstenthümern wurde nunmehr auch für Oesterreich der Anlaß, unterm 2. Februar 1854 die Aufstellung eines 50,000 Mann starken Corps in der Wojwodina und dem Temeser Banat anzuordnen. Dasselbe, „Serbisch-Banater Corps" benannt, erhielt den FML. Grafen Coronini zum Commandanten, dessen Hauptquartier seinen Sitz in Semlin aufschlug.

Die Cavalleriebrigade Siegenthal und das zu ihr gehörige Regiment Savoyen wurden gleichfalls zu jenem Corps in die Division des FML. Grafen Paar eingetheilt. Das letztere, vorläufig in seinen Quartieren verbleibende Regiment hatte den vollen Kriegsstand anzunehmen und wurden die nöthigen Einleitungen getroffen, um die Depot-Escadron, zu welcher die Urlauber einzuberufen, aus Böhmen nach Lugos heranzuziehen.

Zufolge allerhöchsten Befehls vom 10. Februar hatten die zum Serbisch-Banater Armeecorps bestimmten Cavallerie-Regimenter sich wieder auf die frühere volle Zahl der Rittmeister 2. Kl., nämlich einen für jede Escadron, zu setzen [1].

Durch die unterm 28. Februar vollzogene neue Schlachtordnung wurde die Brigade Siegenthal, — außer Savoyen-Dragoner das Dragoner-Regiment Ficquelmont Nr. 6, Erzherzog Karl Ludwig-Uhlanen Nr. 7 (an deren Stelle demnächst das Uhlanen-Regiment Erzherzog Max Nr. 8) und die Cavalleriebatterie Nr. 31, — in die Division des FML. Grafen Horvath zum 9. Armeecorps unter FML. Grafen Schaaffgotsche übersetzt.

---

[1]) Siehe die Rangliste des Offizierscorps 2c. unter Beilage XXXII.

Im November [illegible]
die gezogenen Kamm[illegible]
Mann bei jeder [illegible]

Major Wag[illegible]
setzt und für ih[illegible]
Kraus befördert.
Zu der in [illegible]
zu formiren, ste[illegible]
Die mit [illegible]
diesem Jahre m[illegible]
Die 6. [illegible]
je einem Flüge[illegible]
übersiedelte) u[illegible]
Die 1. [illegible]
Schöndorf und
Detta.
Die Her[illegible]
in der Zeit [illegible]
Nach [illegible]
Stationen:
Sta[illegible]

Mit [illegible]
liche Reiterei
Einbringung
Das [illegible]
und Gesand[illegible]
stein, das [illegible]
habers, des
kungsweise [illegible]
Greillenstein
in der Woh[illegible]
stellung.

Vermög[illegible]
unterm 9. [illegible]

---

1) Urspr[illegible]
cadron nach Ha[illegible]

doch zum größeren Theil nach wenigen Wochen wieder verlassen
n, da gegen Ende eine engere Zusammenziehung des Regiments
Banat-Komlos angeordnet wurde.

Der Stab verließ demzufolge den 29. Mai Groß-Becskerek und
nach dem am 1. Juni von ihm erreichten Banat-Komlos.

Die 1. Division marschirte den 30. Mai von Ellemer und Me-
ze vereint über Klein- und Groß-Kikinda, um am 1. Juni mit der
scadron Nakofalva und der 2. Banat-Komlos zu beziehen.

Auch die 2. Division brach den 30. Mai von Ecska ꝛc. und Groß-
skerek auf. Ebenfalls über Klein- und Groß-Kikinda instradirt,
te von ihr am 2. Juni die 3. Escadron in Csatad und die 4. in
bacz ein.

Die zuletzt in Csatad gelegene 6. Escadron war bereits am 1. Juni
dort nach Hatzfeld zur 5. gezogen worden, so daß nunmehr da-
st die 3. Division sich vereinigt fand.

Der 2. Oberst Freiherr von der Heydte wurde zufolge allerhöchster
tschließung vom 23. Mai zum Commandanten des 2. Kürassier-
giments König von Bayern ernannt [1]) und von letzterem unter

---

[1]) Philipp August Freiherr von der Heydte, am 11. Februar 1809
Feuchtwangen in Baiern geboren, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium
Ansbach, woselbst sein Vater Rath bei der Königl. Landesregierung war. Ur-
rünglich zum juristischen Studium bestimmt, trat er, nachdem er das Gymnasium
26 absolvirt, am 21. Oktober d. J. als Cadet in das Dragoner-Regiment Savoyen
, bei welchem er mit 16. Mai 1828 seine Ernennung zum Unterlieutenant erhielt.
n 1. Januar 1833 zum Oberlieutenant aufgestiegen und seit 14. Oktober selbigen
ahres mit Hermine geb. von Theumern vermählt, war Freiherr von der Heydte
on 1835 bis 1837 Adjutant beim Regiments-Inhaber, G. d. C. Freiherrn von
Rohr. Unterm 1. November 1837 zum Rittmeister 2. Kl. ernannt, erhielt er mit
. Mai 1841 diese Charge 1. Kl. und das Commando der Oberst 1. Escadron, an
eren Spitze ihn der Ausbruch der Revolution in Siebenbürgen traf.

Seine hervorragende Thätigkeit während des Winterfeldzuges 184⁸/₉ ist der Gegenstand einer eingehenden Schilderung in den vorangegangenen Blättern dieser Geschichte gewesen. Durch die allerhöchste Entschließung vom 7. Januar 1849 zum Major beim 6. Chevaurlegers-Regiment Wrbna befördert und gleichzeitig dem Generalstabe zugetheilt, wurde Freiherr von der Heydte mit 21. Februar in den Stand letzteren Corps übersetzt, indem er das Commando des damals von ihm geführten Streifcorps beibehielt. Mit dieser Colonne nach dem Uebertritte in die Wallachei bis Orsova gerückt, wurde er von derselben am 22. April abberufen, um dem Hauptquartiere des 5. russischen Corps in Bukarest zugetheilt zu werden und demselben bei dem Sommerfeldzuge gegen Siebenbürgen als Colonnenführer zu folgen. Eine hervorragende Thätigkeit entwickelte hierbei Freiherr von der Heydte in dem Gefecht von Kökös und der Schlacht bei Schäßburg. Nach der Schlacht von Hermannstadt verfolgte er an der Spitze eines Detachements den auf Großau retirirenden Feind und wurde, nachdem er der Schlacht von Mühlenbach beigewohnt, mit der Uebernahme der Insurgenten-Armee bei Deva beauftragt. Seine ausgezeichnete Thätigkeit in diesem Kriege überhaupt erkannte der Monarch durch die Verleihung des Ritterkreuzes vom Leopold-Orden an, während er speciell für seine Dienstleistungen während des Sommerfeldzuges den Orden der Eisernen Krone 3. Kl. erhielt, an welche Auszeichnungen später die 1873 gestiftete Kriegsmedaille sich anreihte. Von russischer Seite wurde er durch den Sct. Annen-Orden 2. Klasse und den Sct. Wladimir-Verdienstorden 4. Kl., beide mit den Schwertern, geehrt, sowie auch mit der für den Siebenbürger Feldzug ausgegebenen Erinnerungs-Medaille betheilt. Die Städte

Einem der Oberstlieutenant Graf Daun auf Sachsenheim und Callaborn zum 2. Oberst anher befördert. Gleichzeitig rückte Major Dienstl zum Oberstlieutenant im Regimente auf.

Nachdem der bisherige Brigade-Commandant, GM. Freiherr von Siegenthal, zum FML. befördert, wurde gegen Ende Mai das Regiment mit Ficquelmont-Dragoner Nr. 6, Schlik-Husaren Nr. 4 und der Cavalleriebatterie Nr. 31 die Brigade des GM. Grafen Palffy zu bilden bestimmt, welche gleichzeitig ihre Eintheilung zur Cavalleriedivision des FML. Freiherrn von Ottinger im 1. Cavallerie-Corps erhielt.

Die Depot-Escadron bekam nunmehr den Befehl, zum Regimente einzurücken. Sie verließ am 10. Juni Lugos und, über Kepet, Groß-Köveres, Temeswar (13. hier Rasttag), Klein-Becskerek und Csatad instradirt, traf sie den 16. in Osteru bei Banat-Komlos ein.

Als Mitte Juni die Armee-Geschütz-Reserve von Pest mittelst Eisenbahn nach Szegedin befördert wurde, um von hier in dem Seitens des Regiments Savoyen belegten Gebiete vorläufig dislocirt zu werden, erhielt das letztere die Bestimmung, die Bedeckung der ersteren zu bilden. In Verbindung damit erging zugleich die Weisung an das Regiment, Detachements nach Szegedin zu senden, um die Geschütz-Reserve nach der Gegend von Banat-Komlos zu escortiren. In der Zeit vom 25. Juni bis 1. Juli erfolgte die Ankunft dieser Artillerie, welche in 9 Batterien und der Munitions-Unterstützungs-Reserve bestand, an ihrem vorläufigen Bestimmungsorte.

Inzwischen hatte zu Tetschen (in Böhmen) eine Zusammenkunft S. M. des Kaisers von Oesterreich mit dem Könige von Preußen stattgefunden, als deren Ergebniß beide Mächte eine Note an Rußland erließen mit der Aufforderung zur sofortigen Räumung der Donaufürstenthümer. Zur eventuellen Durchführung dieses Begehrens standen jetzt österreichischerseits die 3. und 4. Armee unter dem Oberbefehle des

---

Maros-Vasarhely, Kronstadt und Hermannstadt ernannten ihn in dankbarer Erinnerung an seine Thätigkeit von 1848 zum Ehrenbürger.

Nachdem Freiherr von der Heydte unterm 6. September 1849 zum Oberstlieutenant im Generalstabe und durch allerhöchste Entschließung vom 14. September desselben Jahres zum Militär-Districts-Commandanten des Udvarhelyer Stuhls ernannt, wurde er Anfangs 1851 auf seine Bitte zur kriegsgeschichtlichen Section des Generalstabs übersetzt, um jedoch bereits am kommenden 2. Mai zum Vorstande des Präsidial-Bureaus beim Militär- und Civil-Gubernium von Siebenbürgen berufen zu werden. Unter vorläufiger Belassung in dieser Stellung erfolgte unterm 12. September 1851 seine Beförderung zum 2. Oberst bei dem Dragoner-Regiment Savoyen, zu welchem er auf seinen Wunsch mit 3. Oktober 1852 behufs Dienstleistung als Divisions-Commandant einrückte. Die kaiserliche Entschließung vom 23. Mai 1854 übertrug ihm die Führung des 2. Kürassier-Regiments, an dessen Spitze er bis 1859 stand, wo er unterm 3. März zum Generalmajor aufstieg und die vormalige Cavalleriebrigade Mensdorff (Baiern- und Windischgrätz-Dragoner nebst Liechtenstein-Husaren), mit dem Sitze in Prag, erhielt. Seit September 1859 als supernumerär in Disponibilität versetzt, trat Freiherr von der Heydte unterm 14. December nämlichen Jahres in den zeitlichen Ruhestand. Nunmehr der Landwirthschaft sich widmend, ließ sich der verdiente General in Ungarn zu Zakuzen, Krasoer Komitat, nieder, siedelte aber mit Veräußerung seines Besitzthums 1876 nach Eger in Böhmen über, wo er noch sein Domicil hat.

FZM. Freiherrn von Heß gegen die russische Grenze und die Donaufürstenthümer bereit. Rußland rief unter den gegebenen Umständen sein Silistria belagerndes Heer zurück und räumte die Wallachei, sowie die Moldau, welche Oesterreich in Gemäßheit eines unterm 14. Juni mit der Türkei abgeschlossenen Vertrags zu besetzen sich anheischig machte.

Mitte Juni rückte die nach jenen Fürstenthümern bestimmte österreichische Armee dahin ab, um dieselben bis zum Frühjahr 1857 occupirt zu halten. Das Regiment Savoyen wurde jedoch zu einer anderen Aufgabe berufen, indem es den Auftrag erhielt, die um Banat-Komlos stehende und zur Armee in Galizien disponirte Geschütz-Reserve durch Siebenbürgen bis Bistritz zu escortiren. Hier durch Schlik-Husaren abgelöst, sollte das Regiment seinen Marsch nach Radautz nehmen und damit, wie die Cavalleriebrigade überhaupt [1]), zu der in Galizien aufgestellten Armee stoßen.

Die Armee-Geschütz-Reserve ward in 6 Colonnen getheilt, jede derselben in der folgenden Vertheilung von einer Escadron begleitet:

Bei der 1. Colonne (2 Batterien) die 4. Escadron,
" " 2. " (2 ") " 3. "
" " 3. " (2 ") " 2. " und der Stab,
" " 4. " (2 ") " 1. "
" " 5. " (1 ") " 5. "
" " 6. " (Munitions-Unterstützungs-Reserve) " 6. "

Die Depot-Escadron und die Rechnungskanzlei blieben in Banat-Komlos zurück.

Die 1. Colonne brach am 22. Juli aus ihren Quartieren auf; jede der folgenden in der nämlichen Richtung um einen Tag später, somit die 6. den 27. Juli.

Die bei der 1. Colonne befindliche 4. Escadron rückte demgemäß am 22. Juli bis Temeswar, 23. nach Rekas (woselbst Rasttag), woran sich die folgenden Marschstationen schlossen, als: Lugos, Boszur, Kassowa (Rasttag), Dobra, Deva, Szasz-Varos (Rasttag), Mühlenbach, Tövis, F.-Vincz (Rasttag), Thorda, Klausenburg, Valaszut (Rasttag), Szamos-Ujvar und am 11. August Retteg. Indessen wurde durch Armeecommando-Befehl vom 9. August der Marsch der Geschütz-Reserve mit der Anordnung sistirt, daß die Colonnen bis auf weiteres in den am 11. erreichten Stationen zu verbleiben. Das Regiment fand sich daher an diesem Tage folgendermaßen vertheilt:

4. Escadron in Retteg; 3. Szamos-Ujvar; die bei der 3. und 4. Colonne befindliche 1. und 2. Escadron quartierten nebst dem Regimentsstabe nach Bonczhida, während in Valaszut die zu denselben gehörige Artillerie Unterkunft erhielt; 5. Escadron in Klausenburg und die 6. zu Thorda.

[1]) Dieselbe bildete mit der Cavalleriebrigade Gablenz die Division Siegenthal.

Stab in N.-Karoly; 1. Escadron Csanalos; 2. mit dem 1. Divisionscommando in Vallay; 3. Feny; 4. Mezö-Petri; 5. Kalmand und Kapien; 6. mit dem 3. Divisionscommando in N.-Karoly.

In diesen Stationen verbrachte das Regiment den Winter ungestört, da seither die europäische Türkei der Kriegsschauplatz zu sein aufgehört hatte, nachdem die Krim zum Brennpunkte des Kampfes geworden war, wo die verbündeten Engländer, Franzosen und Türken Sebastopol belagerten, nach dessen endlichem Falle der am 30. März 1856 zu Paris geschlossene Friede unter Wahrung der Integrität des osmanischen Reiches dem Streite ein Ende machte.

Die Depot-Escadron des Regiments ward für den Winter von Banat-Komlos nach Klein-Szt.-Miklos verlegt.

1855.

Das Szathmarer Komitat, in welchem Nagy-Karoly gelegen, wurde während des Monats Februar in Folge plötzlich eintretenden Thauwetters durch große Ueberschwemmungen heimgesucht, so daß über die Bevölkerung ein erheblicher Nothstand hereinbrach. Um die schwer betroffene Gegend zu erleichtern, erging daher Anfangs April der Befehl zur Verlegung des Regiments nach Kecskemet.

Nachdem aus sanitarischen Rücksichten die 5. Escadron am 2. April von Kalmand und Kapien nach Feny, die hier gestandene 3. gleichzeitig aber nach Stanislo übersiedelt, rückte die erste Staffel des Regiments, der Stab und die 3. Division, den 9. April von N.-Karoly ab, welcher rückwärts in der Entfernung eines Tagemarsches die 2. und zuletzt die 1. Division am 10., beziehungsweise 11., folgten. Das Regiment wurde zunächst gegen Debreczin instradirt, wohin der Marsch über Piskolt, Mihayfalva und Vamos-Peres (Rasttag) genommen wurde. Die erste Staffel erreichte Debreczin am 13., die letzte den 15. April.

Da in Folge der Theiß-Ueberschwemmungen die Straße zwischen Debreczin und Szolnok unterbrochen, mußte das Regiment von ersterem Punkte aus seinen Weitermarsch über Tokay, Miskolcz, Kapolna, Jasz-Bereny und Czegled nach Kecskemet nehmen, wo der Stab und die 3. Division am 4. Mai eintrafen, während die 1. Division in Czegled, die 2. aber in Abony und Nagy-Körös stationirt wurden.

Nur wenige Tage sollte das Regiment in dieser Dislocation verharren, da es der Befehl ereilte, nach Stuhlweißenburg in seine neuen Standquartiere einzurücken. Der Marsch wurde wiederum in drei Staffeln bewerkstelligt: voran die den 7. Mai von Czegled aufbrechende 1. Division, ihr zunächst der Stab und die 3. Division, welche am gleichen Tage von Kecskemet nach Nagy-Körös und den 8. nach Czegled rückten; als Schluß die am 9. aus Abony und N.-Körös nach Czegled abgehende 2. Division Die von den übrigen Divisionen gefolgte erste nahm ihren Marsch mit den nachbenannten Stationen über Alberti-Irsa, Monor, Vecses (Rasttag), den 11. bis Pest, dann weiter über

Teteny, Martonvasar (Rasttag) und Velencze den 16. nach Stuhlweißenburg, von wo sie am kommenden Tage ihre neue Dislocation bezog: die 1. Escadron in Patka, die 2. mit dem Divisionscommando in Lovasbereny.

Der ihr auf zwei Tagesmärsche Entfernung mit der 3. Division folgende Stab langte den 19. Mai in Stuhlweißenburg an. Der letztere, das 3. Divisionscommando und die 5. Escadron verblieben daselbst, während die 6. nach Seregelyes quartierte.

Die 2. Division verfolgte bis Pest den gleichen Weg, wie die beiden voranmarschirenden, dirigirte sich aber von dort über Bia nach Bicske, von wo den 18. Mai die 3. Escadron nach Zamoly, das Divisionscommando und die 4. aber nach Csakvar in Quartier gingen [1]).

Nachträglich erfuhr diese Dislocation nur insofern eine Abänderung, daß die 1. Escadron am 30. Mai von Patka nach Acsa übersiedelte.

Die bisher in Klein-Szt.-Miklos verbliebene Depot-Escadron wurde nunmehr zum Regimente herangezogen. Sie rückte zunächst nach Szegedin, um hier am 7. Juni auf der Eisenbahn eingeschifft und bis Pest befördert zu werden, von wo sie über Teteny, Martonvasar und Velencze den 11. dieses Monats in der Stabsstation Stuhlweißenburg anlangte und nächsten Tags ihre neue Station Sar-Keresztur bezog.

Seit dem Frühjahre war die Hälfte des Regiments mit neuen ungarischen Sätteln versehen worden.

An Stelle des bisherigen, Mitte Juni zu einer anderen Bestimmung abgehenden Brigadiers, GM. Grafen Palffy, wurde die Führung der im übrigen aus Ficquelmont-Dragoner bestehenden Brigade dem GM. Prinzen Wilhelm zu Schleswig-Holstein-Glücksburg übertragen.

Da die kriegerischen Aussichten für Oesterreich geschwunden, ward Ende Juni die Friedensdislocation für die Armee in Ungarn angeordnet, welche das Regiment Savoyen nach dem Bezirk Güns verwies, wohin es bereits in der ersten Hälfte des Monats Juli aufbrach. Es marschirte escadronsweise in 7 Colonnen. Das 3. Divisionscommando und die 6. Escadron gingen den 5. Juli von Stuhlweißenburg nach Palota; ihnen folgte am 6. der Regimentsstab und die 1. Escadron, während das 1. Divisionscommando und die 2. Escadron den 6. nach Keresztur und anderen Tags nach Palota sich dirigirten. Die 5. Escadron ging am 7. Juli nach Stuhlweißenburg. Die 4. marschirte den 9. und 10. nach Keresztur, beziehungsweise Palota, von dem 2. Divisionscommando und der 3. Escadron am 10. auf der nämlichen Linie gefolgt. Die Depot-Escadron rückte den 12. nach Stuhlweißenburg und folgte auf dem sogleich zu verzeichnenden Wege.

Die an der Spitze befindliche 6. Escadron nahm, am 6. von Palota weiter gerückt, ihre auch von den übrigen Abtheilungen des Regiments eingeschlagene Marschlinie über Veszprim, Varos-Löd (Rasttag),

---

[1]) Beim Durchmarsche durch Pest war jede der Divisionen von S. K. H. dem Erzherzog Albrecht besichtigt worden.

Devecser, Janoshaza, Sarvar (Rasttag) und Steinamanger nach Güns, um hier am 14. Juni einzutreffen und anderen Tags die unten verzeichneten Quartiere zu beziehen.

Die ihr folgende 1. Escadron erreichte nämlichen Tags von Steinamanger aus ihre neue Dislocation, während die 2. am 15. in jenem Ort eintraf.

Die 4. Escadron ging den 17. von Janoshaza aus, die 3. gleichzeitig von Devecser in die für sie angewiesenen Stationen.

Die 5. Escadron rückte am 18. in Güns ein und entsendete anderen Tags den auswärts unterzubringenden Flügel an seine Bestimmungsorte.

Die Depot-Escadron erreichte Güns erst den 22. und bezog am 23. ihre Station.

Die Dislocation des Regiments gestaltete sich damit folgendermaßen:

> Stab in Güns; — 1. Escadron mit 1 Flügel in Rechnitz, je 1 Zug in Posendorf und Hoditz; — 2. in Steinamanger; — 3. mit je 1 Zug in Janoshaza, Keresztur, Karakö, 1 Zug in Duka und Kis-Lomlyo; — 4. zugsweise in Sarvar, Csenge, Saar und Ikervar; — 5. mit 1 Flügel in Güns, je 1 Zuge in Csömöte und Lukoshaza; — von der 6. ein Flügel in Bück, je 1 Zug in Tschapring (Csepregh) und Zagendorf; — Depot-Escadron zu Unter-Losdorf.

Diese Bequartierung wurde nachträglich den folgenden Abänderungen unterzogen.

Von der 5. Escadron translocirte in der zweiten Hälfte des Juli der in Csömöte untergebrachte Zug nach Ludad, während ersteren Ort der in Lukashaza stehende Zug angewiesen erhielt.

Die 3. Escadron verließ am 20. Oktober den Bezirk Janoshaza und quartierte mit 1 Zug nach Hegyfalu und Zsedeny, 1 Zug nach Goor, 1 in A.-Szeleste und N.-Edlbö, 1 in Terestenyfa und Jakfa.

Den 31. Oktober wurde der Flügel der 5. Escadron von Güns nach Günsdorf verlegt und gleichzeitig der in Sarvar stationirte Zug der 4. nach Peczel.

Wegen der stattgefundenen häufigen Märsche fand eine Concentrirung zu Uebungszwecken nicht statt.

Der kaiserliche Befehl vom 30. November ordnete die Reduction der auf Kriegsfuß stehenden Armee an, was jedoch eine Auflösung der vorläufig bestehen bleibenden Depot-Escadronen, die nur in ihrem Pferdestande reducirt wurden, nicht im Gefolge hatte.

1856.

Am 10. Januar wurde die erwähntermaßen in ihrer Stärkeziffer herabgesetzte Depot-Escadron nach Güns und dem nahen Dorfe Nemeslwö verlegt, um mit der im Frühjahr erfolgenden Auflösung der Equitation ganz in der erstgenannten Stabsstation untergebracht zu werden.

Durch allerhöchste Entschließung vom 20. April ward der 2. Oberst Graf Daun unter gleichzeitiger Uebersetzung in den Armeestand zum Adjutanten und Dienstkämmerer S. M. des Kaisers Ferdinand ernannt.

Major Kraus trat vermöge kaiserlicher Entschließung vom 1. Mai mit gleichzeitiger Beförderung zum Oberstlieutenant in das Adjutanten-Corps über, wogegen auf Grund allerhöchster Verordnung vom 9. desselben Monats Oberstlieutenant Graf Pappenheim des letzteren Corps in gleicher Eigenschaft anher eingetheilt wurde.

Außerdem rückte Rittmeister Hößler unterm 8. Mai zum Major beim 6. Dragoner-Regiment auf, während Rittmeister Isaacson vom 3. Dragoner-Regiment zum Major anher avancirte.

Zum Behufe der diesjährigen Waffenübungen exercirten vom 3. bis 12. Juli die Escadronen für sich, und fand vom 13. letzteren Monats bis 3. August Divisionsconcentrirung statt, worauf vom 4. bis 24. das Regiment in Steinamanger und Umgegend zusammengezogen wurde [1]).

Vom 25. bis 30. August bewirkte das letztere divisionsweise seinen Marsch zu der bei Eisenstadt und St. Margarethen anbefohlenen Brigade-Concentrirung unter GM. Prinz Holstein, an welcher überdies das 6. Dragoner- und das 6. Uhlanen-Regiment mit einer Batterie theilnahmen. In dem gedachten Zeitraume über Güns, Groß-Warischdorf und Oedenburg dahin gerückt, bezogen für die Dauer der Uebungszeit der Stab und die 3. Division in Probersdorf Quartier; die 2. Division in Trauersdorf (mit Ausschluß eines in Zagersdorf untergebrachten Flügels der 4. Escadron); von der 1. Division aber deren Commando und die 2. Escadron in Antau, die 1. in Zagersdorf.

Der Brigade-Exercirplatz war bei St. Margarethen.

Nachdem die Brigade Holstein hier am 20. September durch den Armee-Commandanten, S. K. H. den Erzherzog Albrecht, inspicirt worden, sollte sie das Glück haben, auch vor S. M. dem Kaiser sich zu produciren, allerhöchstwelcher die damals in Ungarn concentrirten Truppen zu besichtigen den Beschluß gefaßt hatte. Die Brigade rückte zu diesem Behufe am 22. September Morgens in voller Parade auf den Exercirplatz bei St. Margarethen aus, wo Se. Majestät um ½9 Uhr anlangte und nach beendeter Besichtigung die Reise nach Halbthurn fortsetzte. Die sämmtlichen, von dem allerhöchsten Kriegsherrrn besichtigten Cavallerie-Regimenter ernteten das Lob, seit dem vorigen Jahre sowohl in der Detail-Ausbildung, wie auch hinsichtlich der Manöverirfähigkeit sichtliche Fortschritte gemacht zu haben.

Mit Schluß der Brigade-Uebungen kehrte das Regiment nach seinen alten Standquartieren zurück, indem es divisionsweise am 6., 7. und 8. Oktober über Oedenburg und Warischdorf dahin abmarschirte, mit Ausschluß der 2. Division, welche von ersterer Stadt über Kövesd ihre Stationen erreichte. Die für den Winter Platz greifende Dislocation war folgende:

---

[1]) Dabei der Stab in Steinamanger, während im übrigen Szt. Marton, Hermann, Szt. Kiraly, Szarvahaza, Bodonsa, Szt. Kereſt, Szt. Löring, Tiponczek, Taplansa, Bakosa, Szöllös und Uj-Dereſt belegt wurden.

Stab in Güns; — von der 1. Escadron 1 Flügel in Rechnitz, je 1 Zug in Posendorf und Hoditz; — 2. (mit dem Divisionscommando) in Steinamanger; — 3. ein Zug in Hegyfalu und Zebeny, 1 Zug in Beö, 1 Zug in Edlbö und Poska, 1 Zug in Guar und György; — 4. mit je 1 Zug in Sarvar (hier auch das 2. Divisionscommando), Saar, Csenye und Ikervar; — von der 5. ein Flügel in Tschapring, je 1 Zug in Zagersdorf und Bück; — 6. mit je 1 Zug in Günsdorf, Lubab und Brenndorf, 1 Zug in Hereny und Kalman; — Depot-Escadron in Güns [1]).

Nachdem Major Isaacson am 7. September in Wien gestorben, wurde für ihn unterm 5. Oktober der gleichzeitig zum Major beförderte, bisherige Rittmeister Freiherr von Laffert des 6. Kürassier-Regiments Graf Wallmoden anher transferirt.

1857.

In Gemäßheit kaiserlichen Befehls vom 23. Januar hatte die bekanntlich schon in ihrem Pferdestande reducirte Depot-Escadron nunmehr die Benennung „Depot-Cadre" und nur bei erfolgter Complettirung auf den Kriegsfuß die erstere Benennung zu führen.

Die bisherigen „Zugs-Corporale" erhielten jetzt die Bezeichnung „Führer".

Rittmeister Girardoni rückte mit 31. März zum Major im 5. Kürassier-Regiment Kaiser Nicolaus von Rußland vor, worauf unterm 16. April der Major des Kürassier-Regiments Graf Hardegg Nr. 7, Prinz Karl von Baden, in gleicher Eigenschaft anher übersetzt wurde.

Der vom 5. Kürassier-Regimente zum diesseitigen eingetheilte Rittmeister Conte Sagromoso stieg dagegen unterm 17. April zum Major bei Prinz Karl von Preußen-Kürassieren auf.

Bei der am 18. Juni in Wien stattfindenden Säcularfeier der Stiftung des Militär-Maria-Theresien-Ordens war das Regiment durch eine Deputation von 1 Offizier, 1 Wachtmeister, 1 Führer und 2 Gemeinen vertreten.

Für dieses Jahr ward die Brigade Holstein zur Theilnahme an der Corps-Concentrirung bei Parendorf (nördlich vom Neusiedler See) befehligt.

Nachdem in der ersten Hälfte des Juli die Escadrons- und in der zweiten Hälfte jenes Monats die Divisions-Concentrirung stattgefunden, erfolgte den 31. die Zusammenziehung des Regiments in Steinamanger und Umgegend, wo seine Uebungen bis gegen Mitte August dauerten. Den 29. letztgedachten Monats rückte es von dort zur Bri-

[1]) Erwähnung für dieses Jahr mag hier noch finden, daß Oberlieutenant Fürst Thurn und Taxis der Botschaft zugetheilt war, welche österreichischerseits zu der am 7. September dieses Jahres in Moskau erfolgenden Krönung des Kaisers Alexander von Rußland dahin entsendet wurde, und erhielt derselbe aus jenem Anlasse von dem Zaren den Stanislaus-Orden 2. Kl. verliehen.

gade-Concentrirung nach Eisenstadt ab und bezog daselbst, ferner in St. Georgen, Groß- und Klein-Höflein Cantonnements.

Mit Beendigung dieser Exercitien trat das Regiment am 15. September den Marsch nach dem Lager bei Parendorf an, wo das 1. Cavallerie-Corps (5 Brigaden) unter FML. Franz Fürsten Liechtenstein versammelt wurde [1]).

Am 17. September war große Parade vor S. M. dem Kaiser, welchen J. M. die Kaiserin zu Pferde begleitete. Die Brigade Holstein stand auf dem linken Flügel des 2. Treffens. Die daran sich schließende Defilirung, welche wegen des großen Staubes im Schritt geschah, dauerte 1½ Stunden.

Die Corpsmanöver fanden am 19., 21. (beide gegen Neudorf), 23. (in der Richtung auf Zurndorf), ferner den 25., 28. und 29. September statt.

Mit Ende dieses Monats erfolgte der Schluß jener imposanten Uebungen. Das Regiment sollte damit nicht in seine alten Standquartiere zurückkehren, welche die Großherzog von Toskana-Dragoner Nr. 4 angewiesen erhielten, sondern wurde in der Brigade Holstein (mit Ficquelmont-Dragoner Nr. 6) unter Eintheilung in das 3. Armeecorps (FML. Fürst Edmund Schwarzenberg) zur Aufwartung nach Wien befehligt. Es waren seither 52 Jahre verflossen, daß es zum letzten Male in der Hauptstadt garnisonirt hatte.

Den 1. Oktober marschirte das Regiment divisionsweise bis Schwechat (wo der Stab), Ober- und Unter-Lanzendorf, Leopoldsdorf, Zwölfaxing, Pellendorf, Himberg, Gutenhof und Achau. Von hier aus erfolgte am 2. der Einmarsch in Wien, woselbst 5 Escadronen die Josephstädter Kaserne bezogen, die 4. aber in der Heumarkt-Kaserne Unterkunft fand.

In der Hauptstadt angekommen, erhielt Oberst Graf St. Quentin seine durch kaiserliche Entschließung vom 29. September erfolgte Ernennung zum Generalmajor und Commandanten der bisherigen Brigade Zedtwitz beim 1. Cavallerie-Corps [2]).

---

[1]) Außer der Brigade Holstein, welche aus dem 5. und 6. Dragoner- und dem 6. Uhlanen-Regimente bestand, gehörten zu dem bei Parendorf concentrirten Corps die Brigaden Palffy (Preußen- und Württemberg-Husaren Nr. 6), Schönberger (Toskana-Dragoner Nr. 4 und 8 mit Radetzky-Husaren), Brigade Vetter (Baiern- und Preußen-Kürassiere, Civalart-Uhlanen) und Sternberg (Kaiser Nicolaus- und Braunschweig-Kürassiere, sowie Kaiser Alexander-Uhlanen Nr. 11).

[2]) Karl August Graf Bigot de St. Quentin wurde am 12. Juni 1805 zu Neuburg a. d. Donau (in Baiern) geboren. Sein Vater war der damalige Rittmeister 1. Kl. im Husaren-Regiment Blankenstein (nachmals FML.) Graf Franz Ludwig, seine Mutter Elise eine geborene Reichsfreiin von Ysselbach. Von Oktober 1815 bis ebendahin 1823 im Königl. Baierischen Cadettencorps zu München erzogen, trat Graf St. Quentin am 16. Januar 1824 als Unterlieutenant in das zu dieser Zeit von seinem Vater befehligte K. K. 3. Dragoner-Regiment Knesevich ein. Nachdem er in demselben am 1. September 1830 zum Oberlieutenant, 1. Februar 1836 zum 2. und 1. April 1839 zum 1. Rittmeister aufgestiegen, erfolgte unterm 14. September 1848 seine Beförderung zum Major bei den damals in Italien stehenden Erzherzog Karl-Uhlanen Nr. 3.

Das somit erledigte Regiments-Commando wurde vermöge kaiserlicher Entschließung vom 20. Oktober dem 2. Oberst Grafen Gallenberg des 5. Kürassier-Regiments Kaiser Nicolaus von Rußland verliehen.

Da zu dieser Zeit bereits die Unruhen in Ungarn ausgebrochen, in Italien aber Waffenstillstand herrschte, erhielt Graf St. Quentin die Genehmigung, in das Hauptquartier des ihm befreundeten Banus von Kroatien sich begeben zu dürfen, um dort eine Dienstesverwendung zu finden. Dessen Hauptquartier in Rothneusiedel erreichend, erhielt er seine Zutheilung bei dem Stabe des Banus und wohnte in dieser Anstellung sowohl der Belagerung von Wien (23. Oktober bis 1. November 1848), wie auch der Schlacht von Schwechat am 30. Oktober mit Auszeichnung bei, wofür ihm die allerhöchste Zufriedenheit und demgemäß das 1849 gestiftete Militär-Verdienstkreuz zu Theil wurde. Im weiteren Verlaufe des ungarischen Winterfeldzuges war Graf St. Quentin am 16., beziehungsweise 18. December in den Gefechten von Parendorf und Wieselburg, den 30. December bei der Schlacht von Moor und erntete für das Gefecht von Teteny am 6. Januar 1849 abermals den Ausdruck der kaiserlichen Zufriedenheit. Nachdem er den 6. April der Schlacht von Iszaszeg, sowie den am 10., 11., 16. und 22. dieses Monats vor Pest stattgefundenen Gefechten beigewohnt, folgte er dem Corps des Banus nach dem südwestlichen Ungarn und wurde unterm 25. Mai zu dessen Flügeladjutanten ernannt. Während des Sommerfeldzuges der von Letzterem commandirten Südarmee zeichnete sich Graf St. Quentin neuerdings am 14. Juli in der Schlacht bei Hegyes aus, indem er zur Unterstützung des vom Feinde hart bedrängten rechten Flügels rasch und kühn 4 Zwölfpfünder in die Feuerlinie vorführte, welche im Vereine mit der übrigen entwickelten Artillerie der dort drohenden Gefahr begegneten. Durch die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone 3. Kl. fand des Grafen ausgezeichnete Thätigkeit in jenem mißlichen Kampfe die allerhöchste Anerkennung. Nach dem Schlusse des ungarischen Krieges wurde er überdies für denselben mit dem Russischen Annen-Orden 2. Kl. und dem Ritterkreuze 1. Kl. des Herzoglich Parmaischen Konstantin-Georg-Ordens decorirt.

Unter Belassung in seiner Dienstesstellung als Flügeladjutant des Banus unterm 24. Juli 1849 zum Oberstlieutenant befördert, sah sich Graf St. Quentin durch die kaiserliche Entschließung vom 5. November 1850 zum Oberst und Commandanten des Dragoner-Regiments Savoyen ernannt, worauf er am 13. Oktober 1851 seine Vermählung mit der verwittweten Karoline Gräfin Lamberg, geb. Gräfin Sternberg, feierte. 1856 durch die Verleihung des Komthurkreuzes vom Baierischen Sct. Michaels-Orden ausgezeichnet, erfolgte durch allerhöchstes Befehlsschreiben vom 30. September seine Ernennung zum Generalmajor und Commandanten der sogenannten Kaiserbrigade (1. und 4. Kürassier-, 4. Uhlanen-Regiment), mit dem Sitze in Pest.

Im September 1858 begleitete Graf St. Quentin S. K. H. den Erzherzog Leopold zur Bundesinspection nach Berlin und später zu den Uebungen der Hannoverschen Truppen, woran die im Januar 1859 erfolgende Verleihung des Preußischen Rothen Adler-Ordens 2. Kl. sich knüpfte. Den 20. Dezember 1858 als Commandant einer gemischten Brigade (Infanterie-Regiment Mazzuchelli, 8. Jägerbataillon, eine Pionnier-Compagnie, Genie- und Sanitätsabtheilung und eine Batterie) nach Semlin gesendet, übernahm er mit deren am 11. März 1859 erfolgenden Auflösung seine Cavalleriebrigade in Pest wieder. Beim Ausbruche des italienischen Krieges 1859 mit 1. Mai zum ersten Generaladjutanten S. K. H. des Erzherzogs Albrecht und der 3. Armee berufen, wurde Graf St. Quentin bei Auflösung der letzteren jenes Postens enthoben und zum Cavallerie-Brigadier in Brünn ernannt. Aber bereits unterm 23. Oktober erhob ihn das allerhöchste Wohlwollen zum Generaladjutanten S. M. des Kaisers, worauf noch im nämlichen Jahre unterm 5. Dezember die Verleihung der K. K. Kämmererswürde erfolgte.

Mit 18. Juni 1860 zum Feldmarschall-Lieutenant ernannt, übertrug ihm das Vertrauen des Monarchen, unter gleichzeitiger Ernennung zum Geheimen Rathe, das Generalcommando in der Wojwodina und dem Temeser Banat, welcher Stellung Graf St. Quentin mit Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit unterm 20. Oktober

Nachdem Oberstlieutenant Dienstl zufolge allerhöchsten Rescripts vom 21. Oktober in den Ruhestand übergetreten und Oberstlieutenant Graf Pappenheim mit 15. November in gleicher Eigenschaft zum 6. Dragoner-Regiment Graf Horvath transferirt, wurden durch kaiserliche Entschließung von letztgedachtem Tage anher befördert der bisherige Major de Butts vom 6. Dragoner-Regiment als Oberstlieutenant und Rittmeister Hermann vom 3. Dragoner-Regiment Kaiser als Major.

Ueberdies stieg Rittmeister Freiherr von Stwertnik unterm 15. November zum Major beim 3. Dragoner-Regiment Kaiser auf.

Der Depot-Cadre unter Rittmeister Hortig folgte am 1. Oktober von Güns dem Regimente nach Wien und gelangte daselbst im November zur Auflösung.

1858.

Am 5. Januar starb Feldmarschall Graf Radetzky, der hochbetagte Heldengreis, in der Villa reale zu Mailand. Zur Beisetzung seiner irdischen Ueberreste wurde das Mausoleum in Wetzdorf (Nieder-Oesterreich) bestimmt und damit die Leiche zunächst nach Wien überführt, wo

---

1860 wieder enthoben wurde. Damit in den Disponibilitätsstand versetzt, erhielt er bereits mit 8. Dezember seine Zutheilung bei S. K. H. dem Erzherzog Albrecht, Commandanten des 8. Armeecorps in Vicenza. Mitte Juli 1861 dem Könige von Griechenland bei dessen Anwesenheit in Triest und Venedig zur Dienstleistung zugetheilt, wurde Graf St. Quentin von jenem Monarchen durch die im December dieses Jahres erfolgende Verleihung des Großkreuzes vom Erlöser-Orden geehrt. Ein fernerer Beweis der kaiserlichen Huld wurde ihm unterm 20. Oktober 1862 durch seine Ernennung zum 2. Inhaber des 8. Uhlanen-Regiments Erzherzog Maximilian zu Theil. Seit 10. April 1863 provisorisch mit dem Commando des 8. Armeecorps beauftragt, erfolgte bei dessen Auflösung mit 14. Juni des gleichen Jahres seine abermalige Versetzung in den Disponibilitätsstand, aus welchem er am 20. Februar 1864 zum Ablatus des Landescommandirenden in Ungarn ernannt wurde. Seit 24. April 1866 interimistisch mit der Führung des ungarischen Generalcommandos beauftragt, sah Graf St. Quentin seine vielfachen Verdienste neuerdings mit der am 16. Oktober jenes Jahres erfolgenden Verleihung des Ordens der Eisernen Krone 1. Kl. (mit der Kriegsdecoration 3. Kl.) die allerhöchste Anerkennung finden.

Unterm 17. November 1866 zu der hohen Stellung als Landescommandirender in Galizien berufen, übertrug ihm Mitte Juni 1867 das Vertrauen des Monarchen eine Sendung an den damals in Warschau weilenden Kaiser von Rußland, der ihn durch die Verleihung des Weißen Adler-Ordens auszeichnete. Von Anfang Januar bis gegen Ende März 1868 zu der Generals-Commission nach Wien gezogen, welche die neue Organisation berieth, wurde Graf St. Quentin vermöge kaiserlicher Entschließung vom 22. April dieses Jahres zum General der Cavallerie ad honores ernannt. Nach dem Ableben des Kaisers Maximilian von Mexiko unterm 19. Januar 1869 zum Oberst-Inhaber des 8. Uhlanen-Regiments bestellt, trat Graf St. Quentin mit 1. August 1869 in den Ruhestand, wobei ihn die Huld des Monarchen gleichzeitig mit der Verleihung des Großkreuzes vom Leopold-Orden auszeichnete. Nicht nur ein vortrefflicher Militär, führte er während seiner militärischen Laufbahn auch eine ebenso fruchtbare, als gediegene Feder auf dem Felde der Literatur. Unter seinen Werken verdienen besonders hervorgehoben zu werden: „Von einem deutschen Soldaten" und „Unserer Armee", welche sich eines zahlreichen Leserkreises zu erfreuen hatten. Der geehrte General genießt seinen wohlverdienten Ruhestand theils in Wien, theils auf seiner Herrschaft Kwassitz bei Tlumatschau in Mähren.

sie am 17. Januar mittelst der Südbahn eintraf und während der Nacht in das Arsenal verbracht wurde. Ihre am kommenden Tage erfolgende Geleitung zur Nordbahn gestaltete sich zu einer imposanten Leichenfeier, bei welcher die gesammte Garnison von Wien unter dem persönlichen Befehle S. M. des Kaisers den Conduct bildete.

Die damals interimistisch vom GM. Grafen Palffy commandirte Cavalleriebrigade Holstein erhielt den Befehl, die Leiche des Marschalls aus dem Arsenal abzuholen. Die 1. und 3. Division des Regiments Savoyen, sowie das 6. Dragoner-Regiment Horvath (vordem Ficquelmont) rückten demzufolge vor das Arsenal und geleiteten den Leichenwagen nach dem Glacis, wo die ausgerückte Garnison, welcher die 2. Division von Savoyen sich angeschlossen hatte, dessen Ankunft harrte. Beim Eintreffen des Leichenwagens setzte sich der großartige Conduct in Bewegung, an seiner Spitze die 2. Division Savoyen-Dragoner, während das Gros der Brigade Holstein den Beschluß des Zuges bildete. Der Conduct bewegte sich zunächst nach dem Stephansdome und rückte nach hier vollzogener Einsegnung der Leiche weiter bis zum Prater, wo die Truppen mit der Front gegen den Nordbahnhof Aufstellung nahmen. Während die üblichen Salven abgegeben wurden, erfolgte die Uebertragung der Leiche nach dem Bahnhofe, um von hier zur letzten Ruhestätte nach Wetzdorf verbracht zu werden.

Durch kaiserliche Entschließung vom 11. Februar erhielt die Cavallerie neuartige Säbel mit durchlöchertem Handkorbe.

Am 8. März verlor das Regiment seinen Oberst Graf Gallenberg durch den Tod, nachdem derselbe nur 4 Monate an dessen Spitze gestanden [1]).

---

[1]) Joseph Graf zu Gallenberg wurde als Sohn des Grafen Wenzel Robert († 1839) und der Gräfin Julia, geb. Gräfin Guicciardi († 1856) am 7. August 1811 in Wien geboren. Nachdem er in der dortigen Klinckowström'schen Anstalt seine erste Erziehung genossen, trat er durch Vermittelung seines Großvaters von mütterlicher Seite in das Cadeten- (Pagen-) Corps zu Modena, um hier seine militärische Ausbildung zu erhalten und später in diesem Lande Dienste zu nehmen. Indessen ließ ihn der Wunsch, dem Heere eines größeren Staates anzugehören, im Sommer 1831, als die von Frankreich ausgegangene revolutionäre Bewegung kriegerische Verwickelungen in Aussicht stellte, nach Oesterreich zurückkehren, um hier am 15. Juli als Cadet in das 3. Kürassier-Regiment Prinz von Sachsen einzutreten, von wo er unterm 28. August des nämlichen Jahres zum Unterlieutenant bei Knesevich-Dragoner Nr. 3 befördert wurde. 1834 zum Brigade-Adjutanten bei dem GM. Karl Fürsten Liechtenstein ernannt, erhielt Graf Gallenberg 1835 den russischen Stanislaus-Orden 3. Kl. anläßlich seiner Diensteszutheilung bei dem hohen russischen Besuche, welcher gelegentlich der Denkmals-Enthüllung auf dem Schlachtfelde von Kulm erfolgte. Mit 1. April 1836 zum Oberlieutenant befördert, überkam er nach dem 1839 erfolgten Ableben seines Vaters die der Familie zustehende Würde als Erbland-Jägermeister von Krain und der windischen Mark und wurde 1840 K. K. Kämmerer. Mit 16. Oktober 1841 zum 2. Rittmeister ernannt, war Graf Gallenberg 1846 den hannover'schen Offizieren der Wien besuchenden deutschen Bundesinspection zugetheilt, wofür er mit dem Ritterkreuze des hannover'schen Guelphen-Ordens 3. Kl. decorirt wurde.

Am 1. Juli 1848 zum Rittmeister 1. Klasse aufgestiegen, stieß er im Herbst letzteren Jahres mit seinem in die Brigade Ottinger eingetheilten Regimente zu der später gegen Ungarn operirenden Armee, wobei er an den Gefechten von Stix-Neu-

Zufolge kaiserlicher Entschließung vom 9. April wurde der gleichzeitig zum Oberst beförderte Oberstlieutenant Schindlöcker von Herzog von Braunschweig-Kürassieren Nr. 7 zum Regiments-Commandanten ernannt.

Nachdem das Regiment mit der gesammten Garnison am 20. Mai vor S. M. dem Kaiser auf dem Glacis zur Parade ausgerückt, wurde es von Allerhöchstdemselben speciell den 5. Juni auf der Schmelz besichtigt und empfing dabei den Ausdruck vollkommener Zufriedenheit.

Am 21. Juni exercirte das Regiment in der Brigade Holstein vor dem hohen Kriegsherrn und nahm den 13. Juli an der zu Ehren des Königs von Griechenland auf dem Glacis stattfindenden Parade Theil.

Einem am 30. August vor dem Monarchen abgehaltenen Manöver des vom FML. Fürsten E. Schwarzenberg befehligten 3. Armeecorps folgte den 10. September eine Ausrückung vor der von Sr. Majestät geführten deutschen Bundesinspection, und schloß eine am 20. Oktober von Allerhöchstdemselben abgehaltene Garnisonsparade die diesjährigen Besichtigungen.

Major Hermann war mit 13. Juni in gleicher Eigenschaft zum 1. Dragoner-Regiment Erzherzog Johann übersetzt worden.

Zu dem Conducte der Leiche der am 15. September in Monza verstorbenen Erzherzogin Margarethe, Gemahlin S. K. H. des Erzherzogs Karl Ludwig, welche am 22. in Wien eintraf, rückte 1 Escadron

---

fiedel, Schwechat, Bruck, Parendorf und Kasimir, sowie an der Schlacht von Moor (30. December) theilnahm. Die Fortsetzung der Operationen führte ihn zu dem Gefechte bei Tetenÿ (4. Januar 1849), den Schlachten von Kapolna (27. Februar), Tapio-Bicske (4. April) und Isžaszeg (6. April), sowie zu den daran sich schließenden Gefechten bei Csinkota und am Rakos vor Pest. Ende April folgte das Regiment der Armee des Banus nach Süd-Ungarn, wo der mit 11. Juli 1849 zum Major beförderte Graf Gallenberg in der Schlacht von Kaacs (7. Juni) durch sein tapferes Benehmen sich auszeichnete und dafür die allerhöchste Belobigung erhielt, in deren Gemäßheit er später mit dem Militär-Verdienstkreuze beliehen wurde. Nach der Recognoscirung gegen Petwar und dem Gefecht bei O'Becse (25. Juni) focht der Genannte am 14. Juli in der Schlacht von Hegyes, wo sein Regiment die Geschütz- und Munitions-Reserve rettete. Das Gefecht bei Villova (18. Juli) und die Recognoscirung gegen Josephsdorf (30. Juli) schlossen für ihn die Kämpfe dieses Krieges.

Mit 31. März 1852 gleichfalls im Regimente zum Oberstlieutenant befördert, war Graf Gallenberg 1853 dem Könige von Preußen bei dessen Besuch in Wien zur Dienstleistung zugetheilt und wurde dafür von jenem Monarchen mit dem Rothen Adler-Orden 3. Kl. geehrt. Bei Aufstellung der 3. und 4. Armee gegen Rußland 1854 wurde er unterm 21. Juni zum Oberst und General-Adjutanten des Höchstcommandirenden, FZM. Freiherrn von Heß, befördert, um nach Auflösung des Hauptquartiers mit 11. Juli 1855 als 2. Oberst in sein früheres Regiment Kaiser-Dragoner Nr. 3 zurückzutreten, von welchem mit 16. Januar 1856 seine Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zum 5. Kürassier-Regiment erfolgte. Die allerhöchste Entschließung vom 20. Oktober 1857 übertrug ihm bekanntlich das Commando des Dragoner-Regiments Savoyen, das ihm nur kurze Zeit zu führen beschieden sein sollte, da er am 8. März 1858 nach schwerem Leiden der Herzbeutel-Wassersucht erlag.

des Regiments mit Standarte aus und geleitete dieselbe vom Südbahnhofe bis zur Hofburg-Pfarrkirche.

Am 1. Oktober fand ein Kasernirungswechsel mit Horvath-Dragoner statt. Vom Regimente Savoyen bezog damit die 1. Division die Leopoldstädter und die 3. Division die Meidlinger Kaserne, während die 3. Escadron in der Heumarkt-, die 4. aber in der Josephstädter Kaserne untergebracht wurden.

Im November brach bei der 3. Division in der Meidlinger Kaserne der Typhus mit solcher Intensität aus, daß gegen 150 Mann erkrankten und eine Verlegung sich nothwendig machte. Gegen Ende des Monats rückte demzufolge die 5. Escadron nach Mannswörth und Kaiser-Ebersdorf, die 6. nach Schwechat (wo der Divisionsstab) und Rannersdorf. Im Februar 1859 kehrte die Division nach Wien zurück und belegte die Leopoldstädter Kaserne, während die 1. Division nach Meidling translocirte.

XXXVI.

Der Krieg in Italien 1859.

Schon bei den nach dem Krimkriege 1858 stattgefundenen Verhandlungen zur Regelung der Verhältnisse der Donaufürstenthümer und der Donauschifffahrt hatte sich zwischen Oesterreich und den Westmächten ein gespanntes Verhältniß gebildet. Der hier gelegte Keim zu Differenzen wurde insbesondere von Frankreich aufgenommen, dessen Kaiser Napoleon III. nichts erwünschter sein konnte, als nach Rußlands Niederlage nunmehr auch Oesterreich eine Schwächung zu bereiten. Die früheren Einheitsbestrebungen in Italien wurden von neuem geschürt, indem sich Sardinien wiederum an die Spitze dieser Bewegung stellte, welche in Frankreichs Sympathien eine lebhafte Ermunterung fand. Im Januar 1859 war demzufolge die politische Constellation zu einer solchen Spannung gediehen, daß Oesterreich zur Vertheidigung seiner italienischen Provinzen vorbereitende Maßregeln traf. Das in Wien und Umgegend garnisonirende 3. Armeecorps ging nach Italien ab, ließ jedoch die Cavalleriebrigade Holstein in der Hauptstadt zurück, welche damit zu dem dort einrückenden 2. Armeecorps übertrat

Bei der fortschreitenden Trübung der Situation erging unterm 1. März der Befehl zur Mobilmachung der österreichischen Armee in Italien, sowie des 2. Armeecorps, welches zum Nachrücken in jener Richtung in Bereitschaft gehalten wurde.

Sardinien rüstete gleichfalls; ebenso Frankreich, welches das erstere

seiner Bundesgenossenschaft für den in Aussicht stehenden Krieg versicherte.

Es entwickelte sich nunmehr ein bewegtes Leben, das bei der österreichischen Reiterei um so reger sich gestaltete, da dieselbe mehrere eben angeordnete Modificationen in der Ausrüstung durchzuführen hatte, von welchen hier angeführt sein mögen die Einführung einer kleineren Decke, einer abgeänderten Sattelhaut, neuartiger Pistolen-Anhängeriemen und Kesselsäcke, während anstatt der bisherigen zwei Pistolenholstern nur eine solche beibehalten zu werden hatte.

Unter der umsichtigen Leitung des damit beauftragten Rittmeisters Antosch wurden jene Abänderungen beim Regimente innerhalb 6 Wochen durchgeführt, so daß dasselbe bereits am 18. April, als die erste österreichische Cavallerietruppe, in der neuen Ausrüstung S. M. dem Kaiser auf der Schmelz vorgeführt werden konnte [1]).

Für die aufzustellende Depot-Escadron wurde der Cadre gebildet und mit dem Commando der Rittmeister Freiherr von Bertrand beauftragt.

In Anbetracht der immer bedrohlicher sich gestaltenden Lage rückte Mitte April auch das 2. Armeecorps von Wien nach Italien, um der dort unter FZM. Grafen Giulay aufzustellenden 2. Armee einverleibt zu werden. Gleich wie hinsichtlich der Infanterie, war auch für die bekanntlich aus den Dragoner-Regimentern Savoyen und Horvath bestehende Cavalleriebrigade Holstein ursprünglich deren Beförderung mittelst Eisenbahn dahin in Aussicht genommen. Ein nachträglich ergehender Gegenbefehl bestimmte jedoch das Regiment Savoyen [2]) zum Landmarsche, während Horvath-Dragoner auf der Eisenbahn bis Nabresina vorausgingen, so daß damit der Brigadeverband eine vorläufige Unterbrechung erfuhr und erst in Piemont seine theilweise Wiederherstellung fand.

Der Cadre der Depot-Escadron wurde dagegen auf der Südbahn bis Ehrenhausen (bei Marburg) befördert, um von hier die für selbige bestimmte Station Gamlitz zu erreichen und durch das daselbst eintreffende Material auf die vorgesehene Stärke gebracht zu werden.

Die den 19. April aus Wien aufbrechende 2. Division eröffnete den Marsch des Regiments, welcher am nächsten Tage der Stab mit der 3. und den 21. die 1. Division folgten. Die von der 2. Division gebildete erste Staffel rückte am Aufbruchstage bis Traiskirchen, den

---

[1]) Erwähnung mag hier noch finden, daß das Regiment mit der Wiener Garnison am 12. Februar vor dem am kaiserlichen Hofe zum Besuche weilenden Herzog von Sachsen-Altenburg und den 8. April auf der Schmelz vor S. M. dem Kaiser zur Parade ausgerückt war.

[2]) Die Stabsoffiziere und Escadrons-Commandanten des Regiments waren beim Abmarsche von Wien: Oberst Schindlöcker, Oberstlieutenant de Butts, die Majore Prinz Karl von Baden und Freiherr von Laffert; ferner führten Rittmeister von Lacroix die 1. Escadron, Melas die 2., Adolf Fürst Auersperg die 3., Ritter von Gabor die 4., von Kodolitsch die 5., Graf Herberstein die 6. und Freiherr von Bertrand die Depot-Escadron.

20. nach Wiener Neustadt, 21. Neunkirchen (wo Rasttag), um am 23. Gloggnitz und den 24. Mürzzuschlag zu erreichen. Von hier aus setzte das Regiment seinen Weitermarsch escadronsweise (an der Spitze die 3.) fort [1]), wobei je am vierten Tage gerastet wurde. Mit den Marschstationen Kindberg (4. Escadron Sct. Marien), Bruck a. d. Mur [2]), Frohnleithen (4. Escadron Peggau), Gratz (4. Escadron Gradwein), Preding, Kleinstetten, Eibiswald, Hohenmauth (4. Escadron Mahrenberg), Lavamünd, Völkermarkt, Klagenfurt, Velden, Villach, Tarvis und Pontafel (Ponteba) wurde die venetianische Grenze erreicht. Der Marsch durch Kärnthen gestaltete sich wegen des anhaltenden Regenwetters ziemlich beschwerlich, so daß die von den Einwohnern entgegengebrachte freundliche Aufnahme eine doppelt wohlthuende war.

Unterdessen waren in Italien bereits die Dinge zum Culminationspunkte gediehen. Sardinien hatte die am 23. April von Oesterreich geforderte Entwaffnung zurückgewiesen, womit gleichzeitig Frankreich seine bereitstehenden Truppen zum Einmarsche nach Piemont in Bewegung setzte. Am 29. April erließ Oesterreich sein Kriegsmanifest: die Würfel waren gefallen und die Entscheidung damit den Waffen anheimgegeben.

Die als erste Staffel marschirende 3. Escadron hatte am 14. Mai Pontafel erreicht und rückte von hier auf venetianischem Gebiete mit den Marschstationen Resciuta, Gemona, Udine und Codroipo nach dem am 20. erreichten Pordenone weiter. Die übrigen Abtheilungen des Regiments folgten auf der nämlichen Linie [3])

Einem mittlerweile ergehenden Befehle gemäß sollte das Regiment in der letzteren Station auf der Eisenbahn zur Einschiffung gelangen und solchermaßen nach Mailand weiterbefördert werden. Die 3. Escadron embarkirte daselbst den 21. und traf am nächsten Morgen um 4 Uhr in Mailand ein, wo sie in der Kaserne S. Vittore Unterkunft fand.

Die am 21. von Codroipo nach Pordenone gerückte 4. Escadron bewerkstelligte daselbst den 22. ihre Einschiffung und erreichte gleichfalls am folgenden Morgen um 1/2 2 Uhr die lombardische Hauptstadt, um hier in der nämlichen, schon von der 3. bezogenen Kaserne bequartiert zu werden.

Der Regimentsstab und die 5. Escadron bestiegen am 23. Mai in Pordenone die Eisenbahn und langten den 24. Morgens bei starkem Regen in Mailand an.

Die 6. Escadron (welcher Major Freiherr von Laffert sich angeschlossen) dagegen, die am 24. in Pordenone einrückte, sah sich ebenso

---

[1]) Die Echelonnirung der Escadronen erfolgte mit der Maßgabe, daß die jeweilige 1. Escadron der betreffenden Division der 2. voraus marschirte. Die 1. Division machte schon in Neunkirchen Halt, um den vor ihr marschirenden Escadronen den Vorsprung gewinnen zu lassen.

[2]) Hier, wo der Regimentsstab und die 5. Escadron am 29. April eintrafen, erhielt man durch ein aus Wien gesandtes Privat-Telegramm die erste Nachricht von der am nämlichen Tage ergangenen Kriegserklärung Oesterreichs.

[3]) Die 4. Escadron hatte anstatt Gemona die Marschstation Ospedaletto.

wie die ihr am nächsten Tage folgende und vom Oberstlieutenant de Butts begleitete erste wegen mangelnder Transportmittel an einer baldigen Weiterbeförderung verhindert. Unter Führung des ebengenannten Stabsoffiziers setzten daher beide, nunmehr zu einer combinirten Division vereinigten Escadronen den Landmarsch fort, welcher sie bei andauernder Hitze über Conegliano, Treviso, Castelfranco, Vicenza und S. Bonifazio am 1. Juni durch Verona nach dem benachbarten San Giacomo führte. Den 2. von neuem aufgebrochen, ging die auf Mailand instradirte Division über Peschiera und entlang dem Gestade des Garda-Sees weiter, um nach langem und ermüdendem Marsche ihr Nachtquartier Lonato zu erreichen. Am folgenden Tage bis Brescia gelangt, traf die Division den 4. in Treviglio ein, von wo sie ihre Quartiermacher unberitten unter Lieutenant Reinhold mittelst Eisenbahn nach dem nächsten Marschziele Mailand voraussendete.

Die 2. Escadron war als letzte Staffel am 26. Mai in Pordenone eingetroffen und blieb hier, der Ankunft von Transportmitteln zur Eisenbahnfahrt harrend, bis 1. Juni liegen, an welchem Tage ihr der Befehl zuging, mittelst Landmarsches nach Verona weiter zu rücken. Den 2. Pordenone verlassend, erreichte die Escadron mit den Marschstationen Conegliano, Treviso, Castelfranco, Vicenza und S. Bonifazio am 7. Verona, um dort gleichfalls, wie die schon vorausgegangene combinirte Division, in dem benachbarten S. Giacomo bequartiert zu werden, wo sie während des am 8. daselbst gehaltenen Rasttages die Bestimmung erhielt, nach Mantua abzurücken.

Während das Regiment noch auf dem Marsche nach Italien begriffen, wurde Major Prinz Karl von Baden unterm 5. Mai als Oberstlieutenant zu Horvath-Dragoner Nr. 6 transferirt und an seiner Stelle gemäß kaiserlicher Entschließung vom nämlichen Tage der Rittmeister Yates von Wallmoden-Kürassieren Nr. 6 zum Major im diesseitigen Regimente befördert.

Noch ehe das Regiment Savoyen die venetianische Grenze erreicht, hatten mit der unterm 29. April ergehenden österreichischen Kriegserklärung die Feindseligkeiten begonnen, indem die am Ticino zusammengezogene K. K. Hauptarmee an demselben Tage ihren Einmarsch nach Piemont eröffnete. Bis über die Sesia vorgedrungen, erfuhr jedoch der Fortgang ihrer Operationen durch die Ungunst der Witterung und das Anschwellen der Flüsse eine wesentliche Beeinträchtigung, so daß sie zunächst auf die Besetzung der Lomellina zu beschränken sich genöthigt sah. Die sardinische Streitmacht stand bei Casale und Alessandria, wo sie demnächst durch das französische Hilfsheer beträchtlich verstärkt wurde. Zwischen dem dermaßen zu einer Ueberlegenheit gelangten Gegner und der österreichischen Armee trat damit ein Stillstand ein, welcher nur durch das Recognoscirungsgefecht bei Montebello am 20. Mai eine bemerkenswerthe Unterbrechung erfuhr.

Während dessen schritt der unternehmungslustige Partheiführer Garibaldi mit seinem im Auftrage der sardinischen Regierung geworbenen Freicorps zu einer Invasion nach der nördlichen Lombardei, um nicht nur die rechte Flanke und die rückwärtigen Verbindungen des österreichischen Heeres zu bedrohen, sondern auch zugleich jene Gegend zu insurgiren. Am 23. Mai erreichte das fragliche Corps den Lago maggiore bei Arona und Sesto-Calende, um nächsten Tags seine Operationen in der Richtung auf Como bis Varese fortzusetzen.

Als die Kunde von dieser feindlichen Invasion nach Mailand gelangte, wurde Seitens des dortigen Militär-Gouvernements (an dessen Spitze FML. von Melczer) der Beschluß gefaßt, den Weitermarsch der daselbst bereits eingetroffenen 2. Division des Regiments Savoyen, sowie dessen nachfolgender Abtheilungen vorläufig zu sistiren, um sie zum Landesschutze gegen Garibaldi zu verwenden.

Noch am 22. Mai Abends 9 Uhr wurden von der 3. Escadron zwei starke Patrouillen unter dem Rittmeister 1. Kl. Fürsten Auersperg und dem 2. Rittmeister Zemliczka auf den Straßen gegen Rho und Bollate ausgesendet, ohne jedoch dem Feinde zu begegnen, welcher bekanntlich nicht auf Mailand, sondern gegen Como vordrang. Nach sechsstündiger Streifung in einem starken, Nachts 11 Uhr beginnenden Regenwetter trafen die beiden Patrouillen am 24. früh 3 Uhr wieder in Mailand ein.

Unter diesen Umständen erging nunmehr der Befehl zur Entsendung eines stärkeren Detachements in der Richtung auf Sesto-Calende, welches aus der 23. und 24. Compagnie Kinsky-Infanterie Nr. 47, der 4. Escadron Savoyen-Dragoner und 4 Geschützen [1]) unter Führung des Hauptmanns Neuhauser ersteren Regiments zusammengesetzt wurde. Am 24. um ½4 Uhr Morgens aus Mailand aufgebrochen, gelangte die Colonne gegen 11 Uhr nach Legnano, kochte hier ab und setzte um 4 Uhr Nachmittags ihren Marsch auf Gallarate fort, woselbst sie Abends ½8 Uhr eintraf. Der Ort wurde zwar nicht vom Feinde besetzt gefunden; indessen war Mittags ein Freischaarentrupp dort erschienen, welcher sich der Finanzcasse bemächtigt und unter Mitnahme einiger Einwohner wieder abgezogen war. Es wurden daher die nöthigen Sicherheitsmaßregeln gegen einen etwaigen Ueberfall getroffen und rückte von der Dragoner-Escadron der Zug des Oberlieutenants von Younga auf Vorposten.

Am 25. um 5 Uhr Morgens setzte die Colonne ihren Marsch über Somma auf Sesto-Calende fort. Da man bereits unterwegs in Erfahrung gebracht, daß der Feind letzteren Ort besetzt halte, so wurde von Somma ab mit allen Sicherheitsmaßregeln weitergerückt, wobei der Dragonerzug des Unterlieutenants Baron Düring die Spitze bildete. Eine Miglie vor jenem Orte erhielt derselbe plötzlich bei einem Gehöfte auf 10 Schritte Gewehrfeuer von einer Abtheilung Garibaldianer, welche hinter einer Gartenmauer in gedeckter Aufstellung standen, wodurch ein

---

[1]) Von der 4. Sechspfünder-Batterie 12. Artillerie-Regiments.

Pferd erschossen und ein anderes verwundet wurde, der Dragoner Brosch aber an der rechten Achsel eine Contusion erhielt. Lieutenant Baron Düring ordnete mit zuversichtlicher Ruhe rasch die dadurch momentan gestörte Gliederung seines Zuges und ging entschlossen noch ein Stück Weges weiter vor, während der Feind unter Zurücklassung von Kochgeschirren und Gepäck gegen Sesto-Calende flüchtete. Es waren die Vorposten der Alpenjäger-Compagnie des Hauptmanns Cristoforis, welche der bereits am vorhergehenden Tage mit seinem Gros auf Varese abgerückte Garibaldi in Sesto-Calende zurückgelassen hatte [1]).

Hauptmann Neuhauser schritt nunmehr zur Entwickelung seiner beiden Infanterie-Compagnien und rückte ($\frac{1}{2}$10 Uhr Vormittags) mit vorgezogenen Schützenketten gegen den in Rede stehenden Ort an, von der Reiterei und Artillerie rückwärts gefolgt. Gleichzeitig ertönten am jenseitigen Ufer des nahen Ticino-Flusses auf piemontesischem Gebiete die Sturmglocken und riefen dort sichtbar werdende Haufen von Nationalgarden zu den Waffen. Bis auf die Höhe vor Sesto-Calende gelangt, ließ Hauptmann Neuhauser seine Artillerie in Position gehen, welche ihr Feuer sowohl gegen die nach jenem Ort zurückgehenden Freischaaren, wie auch auf die am piemontesischen Ufer sich ansammelnden Banden richtete. Beim ersten Kanonenschusse warfen sich die Freischaaren in die Häuser am diesseitigen Eingange von Sesto-Calende, verließen dieselben aber nach einem ihrerseits unterhaltenen unschädlichen Feuer, da sie die österreichischen Schützenketten unbeirrt weiter vordringen sahen. Als die kaiserliche Artillerie nunmehr ihr Feuer gegen die Stadt richtete, räumte der Gegner dieselbe vollends. Während man zwei Barken mit Flüchtlingen über den Ticino setzen sah, zog der übrige Theil der Freischaaren nach Besozzo ab, um sich mit dem dort postirten Alpenjäger-Bataillon zu vereinigen, welches noch am nämlichen Abende von Garibaldi nach Varese berufen wurde.

Als man österreichischerseits den Abzug des Feindes wahrnahm, wurden der Dragonerzug des Lieutenants Baron Düring und eine starke Infanterie-Patrouille nach Sesto-Calende entsendet, welche den Ort vom Feinde verlassen fanden, während die Einwohner sich ruhig verhielten. Der eben erwähnte Offizier von Savoyen-Dragoner stieß zwar noch ein Stück Wegs in der Richtung auf Varese vor, ohne jedoch dem Feinde zu begegnen.

Dagegen setzten die am piemontesischen Ticino-Ufer versammelten Nationalgarden ihr Feuer fort, welches von der österreichischen Infanterie mit Unterstützung ihrer Artillerie erwidert wurde, bis Hauptmann Neuhauser dasselbe nach $2\frac{1}{2}$stündiger Dauer abbrach, weil es nicht in seiner Absicht lag, den Fluß zu überschreiten.

Außer dem schon oben erwähnten Verluste der Dragoner erlitt das Detachement keine weitere Einbuße, da der Feind fortgesetzt zu hoch schoß und die österreichische Infanterie in gedeckter Stellung stand.

[1]) Siehe Varenne, „Les chasseurs des Alpes et des Apennins“, S. 539. Nach dieser Quelle wäre jene Compagnie 189 Mann stark gewesen.

Da nach der Aussage eines gefangenen, verwundeten Freischärlers Garibaldi in Varese angekommen und die Stellung in Sesto=Calende als eine exponirte erscheinen mußte, so entschied sich Hauptmann Neuhauser für den Rückzug auf Gallarate, um hier am Gabelpunkte der nach jenen ersteren Orten führenden Straßen vorläufig der weiteren Entwickelung der Dinge zu harren. Nach dem Abbruche des über den Ticino geführten Feuergefechts trat die österreichische Colonne daher den Rückmarsch über Somma an, wobei der Dragonerzug des Lieutenants Baron Düring die Nachhut bildete. Schon halbwegs nach Gallarate gelangt, begegnete dem Detachement der von seinem Adjutanten begleitete Oberst Schindlöcker, welcher dasselbe Halt machen ließ und, dem sogleich zu erwähnenden Auftrage gemäß, dessen Commando übernahm.

Nachdem bekanntlich der Stab und die 5. Escadron von Savoyen=Dragoner am 24. Mai Morgens in Mailand angekommen, hatte Oberst Schindlöcker den 25. früh 4 Uhr den Befehl erhalten, mit einer Escadron seines Regiments zur Verstärkung des Detachements Neuhauser abzurücken und dessen Führung zu übernehmen, nachdem der mit einer Brigade in Camerlata eingetroffene FML. Freiherr von Urban für diesen Tag einen Angriff auf das Garibaldi'sche Corps bei Varese beabsichtigte und man daher einen Rückzug des letzteren gegen Sesto=Calende in Aussicht nehmen zu dürfen meinte.

Diesem Auftrage zufolge war Oberst Schindlöcker am 25. Morgens 5 Uhr mit der 3. Escadron seines Regiments bei starkem Regenwetter von Mailand, wo die 5. Escadron zurückblieb, in der besagten Richtung abmarschirt. Mittags in Gallarate angekommen, eilte der Oberst in Begleitung seines Adjutanten gegen Sesto=Calende weiter, während die vorerst abfütternde Escadron dahin nachzurücken die Weisung erhielt. Wie erwähnt, traf er die im Rückmarsche begriffene Colonne Neuhauser halbwegs gegen Sesto=Calende, welche er nunmehr, um Garibaldi für die oben erwähnte Eventualität zwischen zwei Feuer zu bringen, zur Umkehr befehligte. Wegen Ermüdung der Truppen wurde für diesen Tag nur bis Somma wieder vorgerückt, wo demnächst auch die rückwärts gefolgte 3. Escadron Savoyen=Dragoner eintraf, deren 2. Flügel (Rittmeister Zemliczka) in der Nacht den Vorpostendienst bestritt.

Oberst Schindlöcker hatte die Absicht, am nächsten Morgen bis Sesto=Calende vorzugehen, als er noch im Verlaufe der Nacht den Befehl des FML. von Melczer aus Mailand erhielt, sich vorläufig auf Gallarate zu repliiren, um hier den Erfolg der für den 26. von Como gegen Varese projectirten Offensive des FML. Freiherrn von Urban abzuwarten und dann die Verbindung mit Letzterem aufzunehmen.

Dieser Disposition gemäß kehrte Oberst Schindlöcker mit seinem Detachement den 26. Morgens nach Gallarate zurück, welches ohne Zwischenfall erreicht wurde.

Am nämlichen Vormittage schritt FML. Freiherr von Urban zum Angriffe auf Varese, sah sich jedoch bei der Ueberlegenheit des Gegners zur Rückkehr nach Como genöthigt, wohin ihm Garibaldi den 27. folgte

und ihn noch am Abende dieses Tages auch zur Aufgabe jenes Punktes zwang, was den Abzug der dort kämpfenden österreichischen Truppen in der Richtung auf Mailand zur Folge hatte.

Nachdem Oberst Schindlöcker bereits im Verlaufe des 26. Mai durch Patrouillen Kenntniß von Urban's Rückzug gegen Varese bekommen und diese Nachricht Abends aus Mailand bestätigt erhielt, faßte er den Beschluß zum Vormarsche auf Varese, um mit dem Urban'schen Corps sich in Verbindung zu setzen, falls dasselbe am 27. seinen Angriff in jener Richtung wiederholen sollte. Das Detachement brach daher noch den 26. Abends von Gallarate auf und erreichte nach einem Nachtmarsche am 27. Morgens 5 Uhr Gazzada. Hier harrte Oberst Schindlöcker, das Urban'sche Corps zum Angriffe auf Varese schreiten zu sehen; jedoch vergeblich, da dasselbe, wie uns bekannt, vor dem überlegenen Feinde auf die Defensive sich beschränkt sah.

Oberlieutenant Graf Szecheny, welcher mit 20 Dragonern der 3. Escadron gegen Varese auf Patrouille entsendet, gewahrte bei Bizzogero eine im Marsche gegen Como begriffene, etwa 1000 Mann starke Freischaarencolonne, ein Anzeichen, welches eher auf eine Offensive des Feindes, als auf eine solche von österreichischer Seite hindeutete.

Da ein neuerdings dem Oberst Schindlöcker in Gazzada aus Mailand zugehender Befehl die Weisung überbrachte, den Rückzug auf diese Hauptstadt anzutreten, falls das Urban'sche Corps nicht zum Angriffe gegen Varese schreiten sollte, entschied er sich für die vorgeschriebene retrograde Bewegung, indem nach gemachten Wahrnehmungen die andere in Erwägung gezogene Eventualität nicht zu erwarten stand.

Die Colonne begab sich demzufolge von Gazzado auf den Rückmarsch und erreichte Abends 10 Uhr, nachdem sie 15 Stunden unterwegs gewesen, tief ermüdet Legnano, um hier einquartiert zu werden.

Nachdem ein Nachts ½1 Uhr entstandener falscher Allarm [1]) das Detachement vorübergehend unter die Waffen gerufen, setzte dasselbe am 28. Morgens den Marsch auf Mailand fort und rückte um 12 Uhr Mittags daselbst ein, womit seine Auflösung erfolgte.

Nunmehr wieder in der lombardischen Hauptstadt eingetroffen, lag der 3. und 4. Escadron am 29. und 30. Mai die Entsendung von Unteroffiziers-Patrouillen, die berittene Polizeimannschaft begleitete, gegen Rho und Bollate ob, in welcher Richtung bisher auch die unterdessen in Mailand verbliebene 5. Escadron den Sicherheitsdienst versehen hatte [2]).

---

[1]) Eine Feldwache hatte das Stampfen einer Mühle für ferne Kanonenschüsse gehalten.

[2]) Als in der finstern und regnerischen Nacht zum 30. Mai in Folge eines falschen Allarms 2 Züge der letzteren Escadron unter Oberlieutenant von Bizkelety gegen Bollate ausrückten, hatte dieser Offizier das Mißgeschick, daß sein Pferd auf der glatten Straße beim Uebersetzen des die letztere begleitenden Grabens stürzte, was für den Ersteren eine schwere Verletzung am Fuße im Gefolge hatte. In das Mailänder Spital verbracht und beim Abzuge der Oesterreicher von dort nach Vicenza überführt, rückte Oberlieutenant von Bizkelety erst nach dem Beschlusse des Krieges wieder beim Regimente ein.

Am 30. Mittags ging dem Oberst Schindlöcker der Befehl zu, mit seinen 3 in Mailand befindlichen Dragoner-Escadronen nach Albanese abzurücken, um daselbst seine Vereinigung mit der Brigade Holstein zu bewirken, welche ihre Eintheilung zu der im übrigen aus der Brigade Palffy bestehenden Cavalleriedivision des FML. Grafen Mensdorff erhalten [1]). Bei starkem Regenwetter wurde noch am 30. Mai um 3 Uhr Nachmittags der Marsch in jener Richtung angetreten und in Abbiate-grasso übernachtet [2]). Am folgenden Morgen (31.) weitergerückt, überschritten die 3 Escadronen beim Brückenkopfe von Vigevano den die Grenze bildenden Ticino und erreichten ohne Störung ihren Bestimmungsort Albanese, wo abgekocht wurde.

Ein um 5 Uhr Abends hier eintreffender Befehl wies den Oberst Schindlöcker zum sofortigen Weitermarsche nach Vespolate an, um zu der dort längs der Agogna auf Vorposten stehenden 3. Escadron Horvath-Dragoner und 3. Escadron Civalart-Uhlanen zu stoßen und das Commando in dieser Stellung zu übernehmen. Demzufolge schleunigst aufgebrochen, erreichten die 3 Dragoner-Escadronen noch am nämlichen Abende Vespolate und hatten nunmehr ihre Vereinigung mit der Division Mensdorff bewerkstelligt, welche bei dem um Mortara verharrenden Gros der Armee beobachtend gegen die Sesia stand.

Dem mittlerweile zur Offensive übergegangenen feindlichen Heere war es indessen gelungen, am 30. Mai den letzteren Fluß zu überschreiten und an dessen linkem Ufer Fuß zu fassen, wo es sich auch den 31. gegen die Angriffe der Oesterreicher behauptete. Die rechte Flanke der letzteren zu gewinnen, setzten die Verbündeten am 1. Juni ihre Operationen gegen Novara fort, indem von der französischen Armee das 4. Corps dahin in Marsch gesetzt wurde, welchem das 2. und das Garde-Corps folgten.

Nachdem die 5. Escadron Savoyen-Dragoner um 5 Uhr Morgens die bei Vespolate auf Vorposten stehende 3. Escadron Civalart-Uhlanen abgelöst, lief im Verlaufe des Vormittags die Meldung ein, daß jenseits der Agogna in der Richtung auf Novara feindliche Truppenmärsche wahrzunehmen. Bald ertönten auch einige Kanonenschüsse. Oberst Schindlöcker ging sofort mit einigen Abtheilungen, darunter die 3. Escadron Savoyen-Dragoner, auf der Straße von Novara vor, wobei ihm (gegen 11 Uhr Vormittags) eine im Trabe zurückkommende Patrouille von Horvath-Dragoner die Meldung überbrachte, daß sie Garbagno von den feindlichen Vortruppen besetzt gefunden und durch das von dort erhaltene Kanonenfeuer 2 Mann und 2 Pferde verloren. Oberst Schindlöcker setzte seine Vorrückung gegen letzteren Ort bis in

[1]) Die Brigade Holstein erfuhr in ihrer bisherigen Zusammensetzung keine Veränderung und wurde ihr die Cavalleriebatterie Nr. 10 des 3. Artillerie-Regiments zugetheilt. Die Brigade des GM. Grafen Palffy (später GM. Graf Zichy) bestand aus den Regimentern Civalart-Uhlanen Nr. 1 und den schon abcommandirten Haller-Husaren Nr. 12.

[2]) Der zum Regimente neu beförderte Major Yates rückte an diesem Tage ein und übernahm das Commando der 2. Division.



K. K. Armee

nahmen mit der Brigade ihren Marsch über Vigenovo, überschritten, nachdem sie die lagernden Truppen des 7. Armeecorps passirt, den Ticino und erreichten, bei dem um Sorio bivakirenden 2. Corps vorbeirückend, über Abbiate-grasso und Magenta um 2 Uhr Nachmittags die Umgebung von Corbetta, woselbst die Division Mensdorff auf einer offenen, von Wein- und Maulbeerpflanzungen eingesäumten Ebene ihr Lager bezog.

Gegen 3 Uhr Nachmittags schallte von Turbigo herüber Kanonendonner. Die Avantgarde des linken feindlichen Flügels hatte dort den Ticino überschritten und ging, die in dieser Richtung stehenden österreichischen Truppen zurückdrängend, bis Rochebetto vor. Ein Theil der K. K. Armee stand Abends bei Magenta und Abbiate-grasso, bestimmt, hier einem Vordringen des Feindes über den Ticino entgegenzutreten, während der Rest der österreichischen Streitmacht sich noch rückwärts gegen Pavia echelonnirt befand.

Den 4. Juni Vormittags hatten die österreichischen Truppen eben abgekocht, als bald nach 10 Uhr die Spitzen des feindlichen Heeres gegen Magenta erschienen. Der Kampf bewegte sich zunächst nur innerhalb sehr beschränkter Grenzen, um erst in der zweiten Nachmittagsstunde in einer glühenden Sonnenhitze an stetig wachsender Lebhaftigkeit zuzunehmen, als das von Turbigo anrückende französische Corps des Marschalls Mac Mahon in die rechte Flanke der österreichischen Stellung sich dirigirte. Ein hitziges und erbittertes Gefecht entwickelte sich in der Front an dem vor Magenta befindlichen Canale, dessen Brücke und die nächstgelegenen Zollhäuser der Schauplatz eines blutigen Ringens wurden.

Als der Kampf solchermaßen sich ernster zu gestalten anfing, entwickelte FML. Graf Mensdorff gegen 2 Uhr Nachmittags seine bis dahin in Bereitschaft gestandene Division mit der Front auf Magenta. Die 3 Escadronen Savoyen-Dragoner [1]) wurden mit der zur Brigade Palffy gehörigen Cavallerie-Batterie Nr. 9 südlich der Hauptstraße vorgezogen und nahmen in einem von Weinpflanzungen durchsetzten Gelände Aufstellung, während das Regiment Horvath-Dragoner mit der eigenen Brigade-Batterie [2]) nördlich der Chaussee, die Uhlanen aber rückwärts in Reserve disponirt wurden.

Sowohl um den vorwärts tobenden Kampf zu beobachten, wie auch die von dort zurückkommenden Versprengten anzuhalten und zu ihren Truppentheilen zurückzudirigiren, schob Oberst Schindlöcker den

---

gänzlich verlassen sah. Von seinem Quartierwirthe wegen des einzuschlagenden Weges freundlich belehrt, eilte er nunmehr in Begleitung seiner Ordonnanz dem Regimente nach und erreichte dasselbe glücklich am 3. Nachmittags bei Corbetta.

[1]) In dem Commando der 5. Escadron trat an diesem Tage kurz vor dem Beginne der Schlacht ein Wechsel ein, indem Rittmeister von Kobolitsch zur Dienstleistung als Generalstabsoffizier bei der Cavalleriedivision Mensdorff befehligt und durch Rittmeister Müller ersetzt wurde.

[2]) Der 1. Flügel der 3. Escadron Savoyen-Dragoner (Oberlieutenant Freiherr von Linden) bildete an diesem Tage deren Bedeckung.



2. Flügel seiner 3. Escadron Savoyen-Dragoner unter Rittmeister Zemliczka weiter gegen Magenta vor. Während ein Zug dieser Halbescadron für den ersteren Zweck in Plänkler aufgelöst wurde, fiel dem anderen die Aufgabe zu, die Versprengten von den vorwärts kämpfenden Truppen zum Haltmachen zu bringen.

Gegen die mittlerweile bekanntlich von Turbigo heranrückende feindliche Streitmacht seine eigene rechte Flanke zu decken, disponirte FML. Graf Mensdorff um ½3 Uhr Nachmittags den GM. Grafen Palffy mit den 3 Escadronen Savoyen-Dragoner, 3 Divisionen Civalart-Uhlanen und 1 Batterie über Vittuone und S. Stefano vor. Die 3 Escadronen Savoyen, welche ihren gegen Magenta vorgeschobenen Flügel wieder an sich gezogen, blieben unter Oberst Schindlöcker mit 6 Geschützen bei Vittuone zurück und waren nach Möglichkeit hier bemüht, die vom Kampfplatze zurückkommenden Infanterietrupps, von denen die Grenzer ihre Gewehre in die Luft abfeuerten, zum Stehen zu bringen. Mit den Uhlanen und den 2 übrigen Geschützen ging GM. Graf Palffy unterdessen nach Ossona vor, sah sich aber später durch den andrängenden Feind zum Rückzuge auf S. Stefano veranlaßt.

Um ½8 Uhr Abends gelang es dem inzwischen durch das Corps Mac Mahon's verstärkten Feinde, des Ortes Magenta sich zu bemächtigen. Die dort im Kampfe gestandenen Truppen des 1. und 2. österreichischen Armeecorps zogen sich, vom Gegner nicht verfolgt, auf Corbetta ab, so daß nach 8 Uhr Abends das Gefecht verstummte.

Gegen 9 Uhr Abends schloß sich auch die Division Mensdorff und mit ihr die bisher bei Vittuone gestandenen 3 Escadronen Savoyen-Dragoner jener retrograden Bewegung an, indem sie zunächst auf der Mailänder Straße, dann aber über Bareggio bis Cisliano zurückgingen, um hier nach Mitternacht ihr Lager zu nehmen. Die 5. Escadron des Regiments Savoyen bildete hierbei die Nachhut der Brigade Holstein.

Die Schlacht, in welcher auf beiden Seiten gegen 60,000 Mann zum Kampfe gelangten, hatte den feindlichen Verbündeten mehr als 4500, den Oesterreichern, mit Einschluß von 4000 Vermißten, über 9500 Mann gekostet.

Das Regiment Savoyen hatte außer einem gestürzten und abhanden gekommenen Pferde der 3. Escadron keinen Verlust zu verzeichnen.

Für den 5. Juni ordnete der österreichische Oberbefehlshaber den allgemeinen Rückzug der Armee in der Richtung südwärts Mailand gegen die untere Adda an, eine Bewegung, welche ohne Störung zur Ausführung gelangte.

Die Cavalleriedivision Mensdorff nahm am 5. ihren Marsch über Bestazzo, S. Vito, Gaggione und S. Novo bis Gudo-Gambaredo, um in dem hier aufgeschlagenen Bivak zu übernachten.

Am 6. über Bazzanella und Rozzano bis Siziano gelangt, rückte sie den 7. in der vierten Nachmittagsstunde über Landriano und Meleg-

nano auf Lodi, wo sie die Adda passirte und an deren linkem Ufer sich lagerte.

Da höheren Orts der Plan einer Wiederaufnahme der Offensive erwogen wurde, blieb für den 8. Juni die Armee an der Adda stehen und verharrte daher auch die Division Mensdorff in ihrem am vorhergehenden Tage bezogenen Bivak, in welchem sie am Abend abermals von einem alles durchnässenden Regen heimgesucht wurde.

Der durch die Schlacht von Magenta selbst erheblich erschütterte Gegner hatte, wie erwähnt, den Rückzug der K. K. Armee bisher nicht belästigt, sondern wendete sich zunächst auf Mailand und besetzte dasselbe am 7. Juni. Erst den 8. gegen 6 Uhr Abends wurde die Nachhut des 8. österreichischen Corps in Melegnano von dem über Mailand vorgerückten 1. französischen Corps angegriffen und nach mehrstündigem hartem Kampfe zum Abzuge hinter die Muzza gezwungen.

Einem weiteren Vordringen des Feindes in dieser Richtung entgegenzutreten und damit die angeordnete Fortsetzung des Rückzugs nach dem Mincio zu decken, wurde am 9. das österreichische 8. Corps zu beiden Seiten der Straße Lodi-Mailand gegen die Muzza disponirt und zu dessen Unterstützung auch Abtheilungen der Cavalleriedivision Mensdorff nach dem rechten Adda-Ufer vorgezogen. Von dem auf seinem Lagerplatze verbleibenden Regiment Savoyen rückte zu jenem Zwecke die 5. Escadron mit einer Division Infanterie und einer Halbbatterie bis zu einer der Muzza-Brücken. Die Oberlieutenants Ritter von Bordolo und Baumgartner gingen mit ihren Zügen auf Patrouille in das jenseits jenes Wassers sich erstreckende Gebiet, und zwar der erstere nach Lodi-vechio. Im weiteren Verlaufe des Tages rückte die Escadron mit dem gedachten Detachement über erhaltenen Befehl zur Recognoscirung bis S. Angelo und stieß hier auf die Abends von dort abziehende Division Schönberger. Während die ihr dahin gefolgte Infanterie demnächst zurückberufen wurde, bezog die Escadron daselbst Vorposten und blieb in dieser Stellung bis zum anderen Morgen um 6 Uhr, wo ihr der Befehl zum Einrücken zuging [1]).

Am 10. Juni setzte das österreichische Heer den angeordneten Rückzug fort, welcher die vom 7. Armeecorps gefolgte Division Mensdorff bis hinter Crema führte, wo sich in dem dort aufgeschlagenen Bivak abermals ein heftiger Gewitterregen über sie ergoß, der das ganze Lager unter Wasser setzte. Mittags 1 Uhr traf hier auch die von S. Angelo zurückkehrende 5. Escadron beim Regimente wieder ein, welche ihren Marsch über Lodi genommen und mittelst der dortigen, schon auf einer Langseite zur Hälfte abgetragenen Brücke die Adda passirt hatte.

Aus dieser Stellung wurde für den 11. die 2. Division zum Vorpostendienste am Serio entlang befehligt. Die 3. Escadron rückte zu diesem Zwecke nach Ripalta-arpina und zerstörte in der folgenden Nacht

[1]) Der erkrankte Major Yates sah sich an diesem Tage aus jenem Grunde zum Verlassen des Regiments genöthigt und übernahm für ihn der Rittmeister von Gabor, Commandant der 4. Escadron, die Führung der 2. Division.

mit Hilfe der Einwohner die bei Montodine über jenen Fluß führende Brücke, zu deren Bewachung ein Piket unter Oberlieutenant Grafen Szecheny daselbst postirt wurde. Die 4. Escadron setzte ihre Vorposten in der Richtung auf Bottajano aus und nahm die Verbindung mit der bei Isso und Sola stehenden Infanterie-Brigade Brunner (29. Regiment) auf, bei welcher, wie uns die Folge zeigen wird, die 1. und 6. Escadron des Regiments sich zugetheilt befanden.

Ohne Störung bewerkstelligte die K. K. Armee am 12. Juni ihren weiteren Rückzug hinter den Oglio, wobei die Nachmittags aufbrechende Division Mensdorff nach Orzinovi instradirt wurde. Die vom Vorpostendienste einberufene 3. und 4. Escadron stießen erst in dem dort bezogenen und abermals von einem heftigen Regengusse betroffenen Bivak zu der ihnen mit der Division vorausgegangenen 5. Escadron.

Am nächsten Morgen (13.) um 8 Uhr wieder aufgebrochen, rückte die Mensdorff'sche Reiterei über Coniolo, Oriano und Scarpizzolo bis Faverzana. Hier trafen in der Nacht zum 14. die 1. und 6. Escadron Savoyen-Dragoner ein, um sich wieder mit dem Regimente zu vereinigen, welchem nunmehr nur die noch detachirte 2. Escadron fehlte.

Verlassen wir hier für kurze Zeit das Regiment, um die seitherigen Erlebnisse der 1. und 6. Escadron zu verfolgen, welche wir bekanntlich (s. Seite 934) den 4. Juni in Treviglio eintreffen sahen. In der Absicht, nächsten Tags, dem erhaltenen Befehle gemäß, den Marsch bis Mailand fortzusetzen, wurde Unterlieutenant Reinhold mit den (unberittenen) Quartiermachern (etwa 18 Mann) noch am 4. auf der Eisenbahn dahin vorausgesendet. Bei seiner Ankunft in der genannten Hauptstadt in einer Kaserne untergebracht, erhielt der erwähnte Offizier die erste Kunde von der im Gange begriffenen Schlacht bei Magenta, welche, wie die umherschwirrenden Gerüchte verbreiteten, einen für die österreichischen Waffen günstigen Verlauf nehmen sollte, so daß man sich über deren Ausgang den besten Hoffnungen hingeben zu dürfen glaubte. In hohem Grade überraschend war es daher für den Lieutenant Reinhold, am 5. Morgens 4 Uhr durch seinen Wachtmeister Gini die Meldung zu erhalten, daß die von ihm bewohnte Kaserne gesperrt werden solle, die Behörden schon in das Castell geflüchtet und der Einmarsch des Feindes erwartet würde. Von dem genannten Wachtmeister, einem geborenen Mailänder, begleitet, begab sich Reinhold ungesäumt in das Castell, um hier über den Stand der Dinge sich Aufschluß zu erholen, fand dasselbe jedoch bereits in allen Räumen von Civilisten angefüllt und erhielt durch einen verwundeten Jägeroffizier die jene Erscheinung erklärende Mittheilung, daß die kaiserliche Besatzung schon aus der Stadt abgezogen. FML. von Melczer war nämlich um 5 Uhr Morgens mit derselben auf Cassano abgegangen, während der von Magenta zurückgekehrte Theil der Division Montenuovo noch außerhalb der Stadt lagerte, um gegen 10 Uhr auf Lodi abzuziehen. Lieutenant Reinhold kehrte nunmehr nach der Kaserne zurück, holte seine dort ver-

bliebene Mannschaft und marschirte, von dem localkundigen Gini geführt, nach dem Bahnhofe, in der Hoffnung, dort Beförderung zu finden. Als das Commando hierbei den Castellplatz passirte, nahm die dort zusammengerottete Bevölkerung eine drohende Haltung an und begann bereits, einige wegen ihrer schweren Bepackung (Mantelsack und theilweise auch Kochkessel) zurückbleibende Dragoner thätlich zu insultiren. Indessen gelang es dem Lieutenant, diese isolirten Leute aus der Menge herauszubringen und glücklich eine im Abzuge begriffene, durch militärische Escorte beschützte Traincolonne zu erreichen, unter deren Schutze er bis zum Bahnhofe gelangte. Da die Abtheilung jedoch keine Beförderung mit der Eisenbahn finden konnte, entschloß sich Reinhold zum Landmarsche auf der Straße nach Treviglio, um die im Anmarsche begriffene combinirte Division von dem Einrücken nach Mailand abzuhalten. Unter Gini's Führung wurde jene Straße ohne weiteren Zwischenfall erreicht und auf einen in der Folge begegneten Wagen das bei der großen Hitze doppelt beschwerliche Gepäck der Mannschaft geladen. Solchermaßen den Marsch fortsetzend, stieß man auf die Spitze der arglos gegen Mailand anrückenden Division des Oberstlieutenants de Butts, welcher, jetzt von der Situation unterrichtet, auf Treviglio umkehrte, das nach einem bei der drückenden Hitze höchst beschwerlichen Marsche Abends glücklich wieder erreicht wurde.

Am nächsten Tage (6. Juni) traf auch die zur Division Montenuovo des 1. Armeecorps gehörige Brigade Brunner (29. Infanterie-Regiment Thun und 1 Batterie) aus Verona daselbst ein, welche unter Zutheilung der combinirten Dragonerdivision die Aufgabe erhielt, die Adda auf der Strecke Vaprio — Bisnate zu bewachen, während die Brigade Teuchert weiter abwärts, die Brigade Hobitz aber oberhalb davon diesen Dienst versah. Es wurde zugleich mit der Zerstörung der auf jener Strecke gelegenen Flußübergänge begonnen und die westwärts Treviglio liegende Eisenbahnbrücke gesprengt.

Indem die beiden Dragoner-Escadronen mit gegenseitiger 24stündiger Ablösung zum Vorpostendienste an der Adda herangezogen wurden, begann die 1. denselben am 6. Juni.

Der an diesem Tage auf Patrouille gegen Canonica entsendete Zug des Oberlieutenants von Janky stieß bei der dortigen Brücke auf einen feindlichen Haufen [1]), welcher attakirt und in die Flucht gejagt wurde, sich aber zu retten vermochte, da es ihm noch rechtzeitig gelang, jenen Flußübergang theilweise hinter sich abzutragen.

Die dortigen Einwohner erboten sich nunmehr zur weiteren Zerstörung der Brücke mit einer so auffälligen Bereitwilligkeit, daß Oberlieutenant von Janky Verdacht schöpfte und sich einstweilen nur auf deren Besetzung beschränkte. Ein glücklicher Umstand war es, daß demzufolge vorläufig die Abtragung dieses Ueberganges unterblieb, da am nächsten Tage die bisher gegen Garibaldi u. s. w. operirende Division

---

[1]) Eine Patrouille der verbündeten feindlichen Armee kann es wohl kaum gewesen sein, da dieselbe erst am 7. in Mailand einzog.

Urban auf ihrem Rückzuge von Desio jene Brücke bei Canonica zur Ueberschreitung der Adda benutzte.

Bis einschließlich 10. Juni lagen die 1. und 6. Escadron diesem sehr anstrengenden Vorpostendienst an der Adda ob. Die von ihnen auf Requisition ausgesandten Abtheilungen wurden von der feindlich gesinnten Bevölkerung mehrfach mit Flintenschüssen empfangen, wie dies namentlich in Bergamo der Fall war.

Am 11. Juni Morgens 3 Uhr verließ die Brigade Brunner mit der Dragonerdivision Treviglio, um gleich den übrigen an der oberen Adda gestandenen Truppen den Rückzug gegen den Oglio anzutreten. Unter strömendem Regen wurde nach Isso marschirt und daselbst gelagert. Die am 12. (Pfingstsonntag) bei anhaltendem Regenwetter fortgesetzte retrograde Bewegung führte über den Oglio nach Ludriano. Das Land zeigte sich allerwärts insurgirt, indem die umliegenden Ortschaften durch Ausstecken der sardinischen Tricolore und durch andere Kundgebungen ihre Sympathien für den Feind zu bethätigen suchten. Eine Störung des Rückzugs durch die Truppen des Gegners erfolgte jedoch nicht, da der letztere, wie uns schon bekannt, nur sehr langsam dem österreichischen Heere nachrückte.

Als am 13. Juni die Brigade Brunner, erhaltenem Befehle zufolge, zum 1. Armeecorps nach Bagnolo einrückte, verblieben die beiden Dragoner-Escadronen in einer Vorpostenstellung bei Ludriano, um zugleich in nördlicher Richtung zu beobachten, nachdem am vorhergehenden Tage die in Brescia gestandene österreichische Besatzung von dort abgezogen und somit dieser Stützpunkt verloren gegangen.

Von dem gegen Chiari auf Vorposten stehenden Zuge des Oberlieutenants Gruber der 1. Escadron wurde am nämlichen Tage der Corporal Franz Hartinger mit 4 Dragonern zur Recognoscirung nach jener Stadt entsendet. In Chiari einreitend, fand die Patrouille die Straßen, da es Pfingstmontag war, mit zahlreichem Volke belebt, welches dieselbe zunächst staunend betrachtete und ungehindert bis zu dem Platze vor der Kirche passiren ließ, wo sich die Häuser mit zahlreichen Tricoloren geschmückt zeigten. Als die Patrouille hier angekommen, drang aber aus allen Richtungen eine zahlreiche Menge mit furchtbarem Geschrei gegen die wenigen Reiter an und machte Miene, sie zu umzingeln. Corporal Hartinger trat nunmehr den Rückzug an, indem er seine Leute zum tapferen Widerstand ermunterte. Als aus einem Fenster eines gegenüber liegenden Kaffeehauses ein Schuß fiel, den der Dragoner Golubitz mit seiner Pistole erwiderte, stieg die Aufregung der Menge und das Geheul auf's Höchste. Indem Hartinger seinen Leuten befahl, das Pistolenfeuer bis zum äußersten Moment aufzusparen, gelang es seiner entschlossenen Haltung, unter Anwendung des Säbels durch die tobende Menge sich den Weg zu bahnen und glücklich zu seinem Zuge zurückzukehren.

Corporal Hartinger wurde für sein ebenso unerschrockenes, als besonnenes Benehmen bei dieser Patrouille mit der silbernen Tapferkeits-Medaille 1. Kl. belohnt.

Ein noch im Verlaufe des 13. Juni der combinirten Division zugehender Befehl wies sie an, zu der an diesem Tage nach Faverzana rückenden Cavallerie-Division Mensdorff zu stoßen. Demzufolge wurden Abends 7 Uhr die Vorposten eingezogen und der Marsch in der bezeichneten Richtung angetreten. Ohne Zwischenfall erreichte sie Nachts 2 Uhr das Lager bei Faverzana und hatte somit ihre Vereinigung mit dem Regimente bewerkstelligt.

Bei der am 14. Juni erfolgenden Fortsetzung des Rückzugs der Armee ward die Division Mensdorff nach Leno instradirt, wo das Regiment Savoyen in glühender Hitze auf einer sumpfigen Hutweide das Bivak nahm und hier ziemlich Mangel an Wasser litt.

Den 15. repliirte sich das österreichische Heer an und hinter den Chiese. Die in Rede stehende Cavalleriedivision brach um 3 Uhr Morgens auf und rückte bis herwärts Montechiaro, um bei Rho und Vighizzolo ihren Lagerplatz angewiesen zu erhalten.

Von Castenedolo herüber schallte Kanonendonner. Die gleichfalls zum Rückzuge nach dem Chiese befehligte Division Urban war daselbst von dem über Brescia vorgedrungenen Garibaldi'schen Corps angegriffen worden, welches aber schließlich sich energisch zurückgeschlagen sah, so daß die erstere nunmehr die vorgesehene retrograde Bewegung ungestört vollziehen konnte.

Die Division Mensdorff war auf ihrem Lagerplatze bei Vighizzolo (gegen 11 Uhr Vormittags) mit Abkochen beschäftigt, und zwar wollte man beim Regimente Savoyen eben zum Abessen schreiten, als ein heransprengender Generalstabs-Hauptmann der Division Urban die Nachricht überbrachte, daß die letztere Abtheilung bereits im Rücken gefährdet und der Feind in ziemlicher Nähe. Die sofort allarmirte Reiterei des FML. Grafen Mensdorff, darunter das Regiment Savoyen, ging im Trab nach der benachbarten Haide von Ghedi, um hier nördlich der Straße Montechiaro — Brescia aufzumarschiren, während gleichzeitig das rückwärts stehende 1. Armeecorps sich zum Empfange des Gegners rüstete. Indessen erschien der bekanntlich zurückgeschlagene Feind nicht, vielmehr trafen nach halbstündigem Warten der Division Mensdorff die ihren Rückzug unverfolgt bewerkstelligenden Urban'schen Truppen ein. Nachdem dieselben vorüberpassirt, kehrte die Cavalleriedivision in ihr verlassenes Lager zurück, ausgenommen die 3 Divisionen von Savoyen- und Horvath-Dragoner, ferner 2 Divisionen Civalart-Uhlanen und 2 Geschütze, welche unter dem Commando des Oberst Grafen Pappenheim vom zweiten der vorgenannten Regimenter den Vorpostendienst zu versehen die Bestimmung erhielten. Als die übrigen Escadronen von Savoyen-Dragoner ihr Bivak wieder betraten, wurde ihnen die herbe Enttäuschung zu Theil, die dort zurückgelassenen Wein- und sonstigen Verpflegungsvorräthe bis auf ein geringes Quantum verschwunden zu sehen, da sowohl die vorübermarschirte Infanterie,

wie auch die Einwohner der umliegenden Ortschaften derselben sich unterdessen bemächtigt hatten.

Da die an diesem Tage gemachten Wahrnehmungen, sowie die in der folgenden Nacht durch die Vorposten der Division Mensdorff constatirte Ankunft einer piemontesischen Cavallerie-Abtheilung in Castenedolo auf eine vom Gegner beabsichtigte Umgehung des rechten Flügels zu deuten schienen, so wurde für den 16. Juni österreichischerseits beschlossen, die Armee in eine Stellung bei Lonato und Castiglione zu führen, um von hier eventuell zum Angriffe gegen die Verbündeten zu schreiten. Auf Grund dieser Intentionen rückte die Division Mensdorff am 16. bis Guidizzolo, um bei der folgenden Tags fortgesetzten Zusammenziehung des Heeres in jener Stellung nach Castiglione berufen zu werden. Hier angekommen, schob sie die Brigade Zichy (vormals Palffy) über den Ort hinaus vor, während die Dragoner-Brigade Holstein bei Goselina lagerte.

Inzwischen war S. M. der Kaiser nach dem Kriegsschauplatze geeilt und übernahm am 16. Juni den Oberbefehl der gesammten Feldarmee. FZM. Graf Giulay wurde auf seinen Wunsch des bisher bekleideten Commandos entbunden und die Führung der 2. Armee, welcher die Division Mensdorff zugetheilt blieb, dem G. d. C. Grafen Schlik übertragen. An die Spitze der seither auf dem Kriegsschauplatze gebildeten 1. Armee trat FZM. Freiherr von Wimpffen.

Den 18. und 19. Juni verharrte das österreichische Heer in der bezogenen Stellung, ohne daß ein Angriff des Feindes erfolgt wäre, obwohl dessen Spitzen am ersteren Tage den Chiese erreichten.

Während dieser kurzen Ruhepause, welche das Regiment Savoyen solchermaßen in dem Lager bei Goselina fand, rückte endlich auch dessen seither von ihm getrennt gewesene 2. Escadron hier ein.

Es war den 8. Juni, als wir die letztere (s. Seite 934) in San Giacomo bei Verona verließen, wo ihr während des dort gehaltenen Rasttags der Befehl zum Weitermarsche über Mantua nach Lodi zuging. Demgemäß am 9. nach Villafranca gerückt, war sie folgenden Tags über Mantua bis Casteluccio gelangt, als sie hier durch eine Abends eintreffende Weisung die Fortsetzung ihres Marsches sistirt sah. In Verbindung mit der damals bereits im Gange begriffenen Rückzugsbewegung der Armee wurde der 2. Flügel der Escadron unter dem 2. Rittmeister von Wasmer am 11. Juni als Bedeckung zu der vom Oberstlieutenant Kostial geführten und nach Verona bestimmten Haupt-Geschütz-Reserve in Mantua commandirt. Nachdem die erwähnte Halbescadron nämlichen Tags zwischen 5 und 6 Uhr Abends in dem verschanzten Lager bei letzterem Platze zu jener Colonne gestoßen, setzte sich dieselbe in Marsch und erreichte um Mitternacht Bisoletto, von wo sie nach hier gehaltener Rast am nächsten Morgen (12.) um 6 Uhr auf Verona weiterrückte und Mittags diesen Bestimmungsort erreichte. Die Halbescadron wurde in der dortigen Artillerie-Reitschule unterge-

bracht, mit der Weisung, so lange daselbst zu verbleiben, bis der Standort des Regiments mit Sicherheit eruirt.

Auch der 1. Flügel der 2. Escadron kehrte unter Führung ihres Commandanten, des Rittmeisters Melas, von Castelluccio über Mantua als Bedeckung der Munitions-Reserve auf Verona zurück und wurde am 14. Juni Abends in dem benachbarten Tomba einquartiert, wo der aus letzterer Festung herangezogene 2. Flügel noch gleichen Tags zu dem ersteren stieß.

Nachdem die dermaßen wieder vereinigte Escadron am 15. daselbst gerastet, wurde sie den 16. nach Valeggio (am Mincio) in Marsch gesetzt, um aus dem hier gehaltenen Nachtlager am 17. über Guidizzolo in ein Bivak bei Castiglione-della-Stiviere zu rücken, von wo sie den 18. Juni ihr unfern Goselina lagerndes Regiment erreichte, das nunmehr mit allen seinen Abtheilungen hier vereinigt war. Bereits am 19. rückte der 2. Flügel der mehrgenannten Escadron auf Piket nach Carpenedolo.

Dem am vorhergehenden Tage von der Heerführung gefaßten Beschlusse gemäß, die österreichische Streitmacht hinter den Mincio zurückzuziehen, folgte die Division Mensdorff dieser am 20. Juni Morgens angetretenen Bewegung. Von Goselina aufgebrochen, ging der Marsch zunächst auf der Straße nach Guidizzolo, wo ein Halt gemacht wurde, um die Infanterie und den Train passiren zu lassen, welche gegen Volta abzogen. Dann auf sehr schlechtem Feldwege über Cereta und an Volta vorüber gegen Pozzolo weitergerückt, überschritt die Division mittelst der dortigen Schiffbrücke den Mincio und bezog nach zwölfstündigem Marsche auf der Hutweide bei Rosegaferro an der Straße von Valeggio — Villafranca ihr Bivak. Der Lagerplatz sollte sich insofern nicht als günstig erweisen, da der vorüberfließende Tione-Bach bei der anhaltend großen Hitze auszutrocknen Gefahr lief und außer der Division Mensdorff auch noch der Armee-Geschütz-Reserve und zwei Schlachtvieh-Depots zur Benutzung diente, so daß die Reiterei ihr Wasser zum Theil von dem weit entfernten, aber gleichfalls wasserarmen Brunnen bei Rosegaferro zu holen sich genöthigt sah.

Während die Division am 21. und 22. hier verharrte, erschien am ersteren dieser beiden Tage S. M. der Kaiser, mit begeistertem Jubel begrüßt, um die Division zu besichtigen. Das Regiment Savoyen hatte die Genugthuung, seinen Zustand nach den vorausgegangenen Strapazen von dem allerhöchsten Kriegsherrn als einen sehr befriedigenden anerkannt zu sehen.

In Anbetracht der offenbar auf eine Umgehung hinzielenden Bewegungen des Gegners, von welchem eine Landung an der venetianischen Küste drohte und zugleich ein durch Toskana vorrückendes Corps im Anmarsche begriffen, beschloß das österreichische Armee-Obercommando, zur Offensive über den Mincio zu schreiten und gegen die am Chiese angekommenen feindlichen Verbündeten einen Schlag zu führen, bevor

noch jene angedeuteten Operationen zu einer Gesammtwirkung gediehen. Dem solchermaßen von dem K. K. Heere am 23. Juni angetretenen Vormarsche folgend, brach die Division Mensdorff[1]) bald nach Mittag aus ihrem Lager auf, passirte mittelst der Brücke bei Ferri um 2 Uhr Nachmittags hinter dem 3. Armeecorps den Mincio und rückte bis in die Umgebung von Tezze, wo sie, Abends 5 Uhr angelangt, rechts der Straße in der Ebene brigadeweise ihre Bivaks bezog, und zwar speciell das Regiment Savoyen bei der Casina Corti. Auch hier machte sich ein für Mann und Pferd sehr fühlbarer Wassermangel geltend.

In einer Stärke von 150,000 Mann über den Mincio gegangen, stand das österreichische Heer Abends mit der Linken bei Guidizzolo ꝛc. (1. Armee) und dehnte sich rechts (2. Armee) bis gegen den Garda-See aus, um am nächsten Morgen die Vorrückung gegen den Chiese fortzusetzen. Die Schleier der Nacht senkten sich auf das weite, von den Bivaks der zahlreichen Truppen belebte Gebiet hernieder, um dasselbe am nächsten Morgen zum Schauplatze eines ebenso blutigen, als großen Kampfes werden zu sehen.

Schlacht bei Solferino.

Noch bevor der Aufbruch der K. K. Armee am Morgen des 24. Juni erfolgte, war das verbündete feindliche Heer bereits im Anmarsche. Schon um 5 Uhr griffen seine Spitzen die Vorposten des 5. österreichischen Corps westwärts Solferino an und drängten letztere zurück. Mit der weiteren Entwickelung der Streitkräfte des rechten feindlichen Flügels wurde das K. K. 9. Corps durch das 4. französische zur Räumung von Medole gezwungen, faßte jedoch bei Casa nuova von neuem Fuß und leistete hier, später durch das 3. Corps unterstützt, zähen Widerstand. Mit der Einnahme von Medole entwickelte sich nordwärts des 4. französischen Corps das vom Marschall Mac Mahon befehligte 2., nachdem es die Oesterreicher aus C. Morino verdrängt, an dem Westrande der baumlosen, ¼ Meile im Quadrat haltenden Haide von Medole zu beiden Seiten der nach Guidizzolo führenden Straße, durch seine Artillerie das vorliegende offene Gelände beherrschend. Die demnächst eintreffenden Cavalleriedivisionen Partouneaux und Desvaux erhielten die Bestimmung, die zwischen dem 4. und 2. französischen Corps bestehende Lücke auszufüllen und marschirten demgemäß gleichfalls am Westrande jener Haide auf, indem die erstere derselben den rechten, die andere aber den linken Flügel bildete[2]). Zugleich begann der Kampf

[1]) Schon am 22. Juni war von Savoyen- und Horvath-Dragoner ein combinirter Zug zusammengestellt worden, um unter Führung des Lieutenants Ritter von Hohenblum ersteren Regiments mit 4 Compagnien Wernhardt-Infanterie Nr. 16 die Bedeckung der Geschütz-Reserve der 2. Armee zu bilden.

[2]) Die beim 1. Corps eingetheilte Division Desvaux bestand aus den Brigaden Planhol (5. Husaren und 1. Chasseurs d'Afrique) und Forton (2. und 3. Chasseurs d'Afrique) mit 1 Batterie. Die zum 3. Corps gehörige Division Partouneaux umfaßte die Brigaden Clerambault (2. und 7. Husaren) und Labareyre (1. und 4. Uhlanen), gleichfalls mit 1 Batterie.

im Centrum bei Solferino, wo das 1. französische Corps angriff, größere Dimensionen anzunehmen, während in dem nach dem Garda-See sich erstreckenden Hügellande die Sardinier gegen den rechten Flügel der Oesterreicher offensiv wurden.

Als man bei der Division Mensdorff die ersten Kanonenschüsse aus der Richtung von Medole vernahm, wurde zum Satteln geblasen. Wegen der das Gesichtsfeld nach vorwärts beengenden Cultur ließ sich kein Ueberblick nach jener Gegend gewinnen, sondern war durch die Ferngläser nur das Aufsteigen starker Staubwolken bei Medole wahrzunehmen. Die Regimenter der Division hatten noch nicht lange mit dem Abkochen begonnen, als der bei Medole und Solferino entbrannte Kampf, wie aus dem wachsenden Geschützfeuer zu entnehmen, fortgesetzt an Umfang gewann, so daß FML. Graf Mensdorff bald nach 7 Uhr den Befehl zum Aufsitzen ertheilte, um nach der bei ersterem Orte sich ausdehnenden Ebene vorzugehen, wo er durch sein rasches Erscheinen eine vortheilhafte Einwirkung auf den Gang des Gefechtes zu erzielen hoffte. Die über dem Feuer brodelnden Kochkessel, deren Inhalt noch nicht gar, mußten somit ausgeschüttet werden, und in raschem Marsche ging es vorwärts. Die Brigade Holstein an der Spitze, und zwar Horvath-Dragoner voran, bog die Division nach einiger Zeit von der Straße links ab, um sich auf Val del Termine zu dirigiren, wo sie gegen 8 Uhr eintraf.

In der Umgebung dieses Ortes, und zwar noch innerhalb der Cultur, welche die in Parallelreihen gepflanzten und mitunter durch Weinreben verbundenen Maulbeerbäume bildeten, bewerkstelligte die Division ihren Aufmarsch in Colonnenlinie: im ersten Treffen die Brigade Holstein, bei welcher das Regiment Savoyen den rechten, Horvath-Dragoner aber den linken Flügel hatten, während Civalart-Uhlanen als zweites Treffen rechts rückwärts in Staffeln folgten. In dieser Formation durch die Cultur gegen die Haide von Medole weiter gegangen, ward ohne Störung deren Ostrand erreicht und nach einem kurzen Halte daselbst nunmehr auf die baumlose Ebene hinausgerückt.

Die 2. Division Savoyen-Dragoner schob zunächst den 1. Zug der 3. Escadron (Oberlieutenant von Bergenthal) in aufgelöster Ordnung unter Führung des 2. Rittmeisters Zemliczka auf das freie Feld vor, welcher in der Folge den französischen Husarenplänklern sich bis auf 300 Schritte näherte.

Zwischen 1/29 und 9 Uhr [1]) in den nordöstlichen Theil der fraglichen Ebene (nördlich der Straße von Guidizzolo) debouchirend, schritt die Division Mensdorff zum Aufmarsche en fronte, wurde aber gleichzeitig Seitens des Feindes mit einem ungemein heftigen Geschützfeuer

[1]) Wenn das österreichische Generalstabswerk: „Der Krieg in Italien 1859", Bd. II, S. 287, diesen ersten Angriffsversuch der Division Mensdorff auf 10 1/2 Uhr verlegt, so konnte sich Verfasser auf Grund der Mittheilungen verschiedener Mitkämpfer jener Zeitbestimmung nicht anschließen, sondern ist zu dem obigen Ergebnisse gelangt.

[illegible]

Der [illegible] von der 2. [illegible] Savoyen-Dragoner auf das [illegible] vorgeschobene 1. Zug der 3. Escadron wurde nach einiger Zeit zum Regimente zurückberufen, nachdem er in dem heftigen,

aber meist zu hoch gehenden feindlichen Kanonenfeuer ein Pferd verloren, während den Oberlieutenant von Bergenthal ein Granatsplitter leicht an der Brust gestreift.

Als das Regiment in dieser Stellung verharrte, erbat Wachtmeister Sackl der 5. Escadron bei seinem Rittmeister die Erlaubniß, einen bei dem ersten Vorrücken auf der Haide schwer verwundet liegen gebliebenen Gemeinen aufsuchen und zurückholen zu dürfen. In Begleitung des Dragoners Wenzel Gercza ritt er nach der Ebene hinaus, fand jedoch jenen Verwundeten nicht, wohl aber einen blessirten, am Gehen verhinderten Oberlieutenant von der Infanterie, welcher ihn um Hilfe bat. In dem heftigen über die Haide schwirrenden Geschützfeuer nahm Sackl mit Hilfe Gercza's den Offizier auf sein Pferd und ritt zurück, denselben in Sicherheit zu bringen. Als aber hierbei der Sattel des Pferdes sich drehte, sah sich der Wachtmeister zum Absteigen genöthigt, legte den Oberlieutenant in einen Graben, wo er nicht mehr gefährdet war, und rückte darauf sammt seinem Begleiter wieder zum Regimente ein.

Inzwischen tobte zu beiden Seiten der Division Mensdorff ein mörderischer Kampf. Das 9. und 3. österreichische Corps, später unterstützt durch das 11., gingen bei Casa nuova zur Offensive über, fanden aber in dem 4. und 3. französischen Corps einen nachdrücklichen Widerstand leistenden Gegner. Ebenso wüthete im Centrum bei Solferino ein heißer Ringkampf, wo das 1. französische Corps, in der Folge durch die Garde unterstützt, alle Anstrengungen machte, der dortigen günstigen Position des Vertheidigers sich zu bemächtigen.

Als FML. Graf Mensdorff nach 1/2 11 Uhr Vormittags die in seiner Rechten eingetroffene Division Brandenstein des 7. Armeecorps bei Cassiano zum Gefechte sich entwickeln sah und zugleich auch in dem Kampfe bei Casa nuova ein Vordringen des 3. österreichischen Corps zu erkennen war, beschloß er, zur Unterstützung dieser Offensive abermals zum Angriffe vorzugehen.

Es war gegen 11 Uhr, als somit die Division Mensdorff neuerdings aus der Cultur auf die Haide vorrückte und in Staffeln vom rechten Flügel vorwärts sich entwickelte. Zur Einleitung des Angriffs fuhr die Cavallerie-Batterie der Brigade Zichy bis auf 800 Schritte Entfernung an die feindliche Schlachtlinie heran. Aber noch im Abprotzen begriffen, erhielt sie von der überlegenen französischen Artillerie ein dermaßen überwältigendes Feuer, daß sofort 3 Geschütze demontirt und bei einem anderen beinahe die ganze Bespannung getödtet, wodurch die Batterie in raschem Abfahren ihre Rettung zu suchen sich genöthigt sah. Die beim ersten Angriffsversuche bekanntlich vom feindlichen Feuer gleichfalls arg mitgenommene Batterie der Brigade Holstein hatte dagegen wegen ihrer jungen und schwachen Pferde der Division nicht zu folgen vermocht, so daß FML. Graf Mensdorff, demzufolge jeder artilleristischen Unterstützung entbehrend, seine wiederum von den französischen Batterien lebhaft beschossene Reiterei in die Cultur zurückführen mußte, wo dieselbe, wie seither, bis zu ihrem späteren Abzuge auf Val del Termine ein Ziel des feindlichen Artilleriefeuers blieb.

Bei diesem zweiten Rückgange wurde dem 2. Rittmeister Rott der 5. Escadron das Pferd erschossen, wobei er mit dem rechten Fuße dermaßen unter dasselbe zu liegen kam, daß er ohne fremde Hilfe sich dieser Last nicht zu entledigen vermochte. Die hinter ihm befindliche Reitermasse setzte, in dicke Staubwolken gehüllt, über ihn hinweg, ohne ihn indessen zu beschädigen. Sein treuer Ordonnanz-Dragoner Adamek hatte ihn fallen sehen und war zurückgeblieben, um seinem Rittmeister beizustehen. Er half ihm unter dem todten Pferde hervor und trat ihm sein eigenes ab, auf welchem Rott dem nach der Cultur zurückgegangenen Regimente nachsprengte. Der brave Adamek brachte sich jedoch nicht sofort in Sicherheit, sondern nahm dem erschossenen Pferde zuvor das Sattelzeug ab und stieß mit dem letzteren am nächsten Tage bei Rosegaferro wieder zur Escadron.

Kurze Zeit nach der Rückkehr von diesem Angriffsversuche erhielt der 2. Rittmeister von Wasmer der 2. Escadron den Auftrag, mit deren 2. Flügel die an den Rand der Cultur zurückgebrachten demontirten Geschütze ꝛc. der Divisionsartillerie (5 Rohre und 2 Protzkasten) nach Volta zu geleiten, von wo er mit ihrer dort vollzogenen Ablieferung sich auf den Rückmarsch begab und bei Foresto sein damals bereits im Rückzuge begriffenes Regiment wieder traf.

Während dessen war es den wiederholt anstürmenden französischen Colonnen gelungen, Solferino, den Stützpunkt des österreichischen Centrums, und die umliegenden Höhen ihren einer ausgiebigen Unterstützung entbehrenden Vertheidigern zu entreißen. Die österreichische Schlachtlinie wich fechtend auf Cavriana, gefolgt von dem nachdrängenden Gegner, der sich in seiner Rechten durch Cavallerie- und Infanterie-Abtheilungen deckte, welche die nordwärts der Haide von Medole sich erstreckende Cultur durchschwärmten. Auch das südwärts von Monte Pellegrino vor Cassiano stehende Gros der Brigade Brunner (2. und 3. Bataillon Thun-Infanterie Nr. 29 mit den 2 ersten Bataillonen des 2. Banal-Regiments) war unter der Wucht des feindlichen Angriffs in's Weichen gerathen. Das am linken Flügel der Brigade stehende 2. Bataillon Thun warf seine Schützen dem Feinde entgegen und brachte denselben zwar momentan zum Stehen, mußte aber unter dem Drucke des neuerdings sich aufdrängenden Gegners der allgemeinen retrograden Bewegung auf Cavriana kämpfend folgen und näherte sich somit der rechten Flanke der nächst der Haide von Medole in der Cultur stehenden 1. Division des Regiments Savoyen.

Während der Kampf zwischen Solferino und Cavriana in dieser rückläufigen Bewegung begriffen, erhielt der 2. Rittmeister Gäß der 1. Escadron Savoyen-Dragoner den Auftrag, mit den Schützen der 1. Division das vorwärts der rechten Flanke liegende Gelände zur Sicherung nach dieser Richtung zu durchstreifen. Er löste zu diesem Behufe die Mehrzahl seiner Mannschaft in eine Plänklerkette auf und folgte derselben rückwärts mit dem Reste als Unterstützungstrupp. In dieser Ordnung noch nicht lange durch die Cultur vorgegangen, stießen die Dragoner auf e[illegible] bis 70 Mann zählende Abtheilung

französischer Garde-Chasseurs, welche, zur Flankendeckung ihrer von Solferino vordringenden Truppen gehörig, gleichfalls in aufgelöster Linie sich bewegten, ihnen ziemlich weit voraus ihr einen prächtigen Schimmel reitender Commandant. Kaum hatte Rittmeister Gäß den Letzteren wahrgenommen, als er in scharfer Gangart seitwärts des rechten Flügels seiner Plänklerkette vorsprengte, in einiger Entfernung rückwärts von seinem kleinen Unterstützungstrupp unter Hurrahruf gefolgt. Von dem plötzlichen Erscheinen der österreichischen Dragoner überrascht, machte die feindliche Reiterlinie Halt. Eben schickte sich der französische Offizier mit dem Zurufe gegen seine Mannschaft: „Venez à moi!" zur Attake an, als Rittmeister Gäß mit ausgelegtem Säbel auf ihn lossprengte, dessen Hieb, welcher ihm den rechten Stulphandschuh und den Faustriemen durchschnitt, parirte und einen tiefen Stich in die Brust seines Gegners führte, der tödtlich verwundet vom Pferde sank. Durch den Verlust ihres in diesem kurzen Zweikampfe fallenden Commandanten betroffen, wich die französische Reiterlinie zurück, von den Schüssen der österreichischen Dragoner verfolgt. Aber binnen kurzem erhielt sie Succurs, und zwar, wie es scheint, nicht nur an Cavallerie, sondern auch Infanterie. Unter lebhaftem Feuer drang der Feind nunmehr nicht nur in der Front, sondern auch in den Flanken der Dragonerplänkler wieder vor, so daß Rittmeister Gäß, dessen Pferd hierbei zwei Streifschüsse erhielt, sich auf den Rückzug begeben mußte und auch glücklich seine (die 1.) Division wieder erreichte, welche mittlerweile gleichfalls Gelegenheit zum Attakiren gefunden [1]).

Die letztere war in der Cultur wegen des fortgesetzten feindlichen Geschützfeuers eben in einem Stellungswechsel begriffen und hatte „Kehrt geschwenkt", so daß der 1. Zug der 2. Escadron sich an der Queue befand, als eine Gruppe der auf Cavriana zurückgehenden Schützen von Thun-Infanterie (s. o.) in Sicht kam, welche durch eine nachhauende Abtheilung französischer Garde-Chasseurs zu Pferde, deren Stärke sich auf mindestens 25 Mann belaufen mochte, ziemlich hart bedrängt wurde. Der Führer des oben erwähnten Zuges der 2. Escadron, Oberlieutenant Florian, hatte dies nicht sofort wahrgenommen, als er auch, ohne einen Befehl abzuwarten, „Marsch! Marsch!" commandirte, um den österreichischen Schützen zu Hilfe zu eilen. Von etwa der Hälfte seines Zuges (der an der Queue befindlichen Mannschaft) gefolgt, attakirte er durch die Maulbeerbaum-Reihen gegen die feindlichen Reiter, welche umwendeten und verfolgt wurden, bis die nachsprengenden Dragoner von der in der Cultur gedeckt stehenden französischen Infanterie Feuer erhielten und damit zur Rückkehr genöthigt waren. Zwei Chasseurs wurden niedergehauen, zwei andere, darunter ein Maréchal de logis, gefangen genommen, und zwar einer durch Oberlieutenant Florian eigenhändig.

---

[1]) Zu seiner nach ihrer ersten Attake in der Cultur haltenden Division eingerückt, erhielt Rittmeister Gäß alsbald am Rücken eine starke Contusion durch einen zugleich sein Pferd streifenden Granatsplitter.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] der 1. Escadron hatte bei dieser Attake eine [illegible] in den Arm erhalten, blieb aber trotzdem noch eine Stunde hindurch im Reih und Glied, bis ihm Rittmeister Götz zum Verbandplatze abzugehen befahl.

Der Verlauf der Schlacht gestaltete sich indessen fortschreitend mißlicher für die österreichischen Waffen. Behauptete sich auch der linke Flügel bei Casa nuova [illegible] rechte sogar Erfolge gegen die

Sardinier errungen, so hatte doch der Feind mit dem Besitze der blutig errungenen Position von Solferino das Centrum des Vertheidigers durchbrochen und übte hier einen mit seiner wachsenden Uebermacht sich verstärkenden Druck, nachdem seit 1/21 Uhr Nachmittags auch das bisher an der Haide von Medole verharrende Corps Mac Mahon's eine Linksziehung gegen Cassiano angetreten und nunmehr gleichfalls in jener Richtung eine entscheidungsvolle Thätigkeit entwickelte. Die durch dessen Linksabmarsch in der französischen Schlachtlinie entstandene Lücke zu ergänzen, wurde die Garde-Cavalleriedivision Morris [1]) nach dem Westrande der Haide von Medole vorgezogen, um hier zur Linken der schon seit dem Morgen dort aufgestellten Reiterdivisionen Desvaux und Partouneaux sich zu entwickeln. Wohl suchten die österreichischen Truppen des Centrums jeden Schritt dem Gegner streitig zu machen, aber sie erlagen, zugleich in den Flanken bedroht, von Stellung zu Stellung dem Anstürmen des Feindes, so daß der Commandant der 2. Armee, G. d. C. Graf Schlik, gegen 2 Uhr Nachmittags den Rückzug anordnete.

Noch hielt die fortgesetzt vom feindlichen Geschützfeuer erreichte Division Mensdorff in der den Ostrand der Haide von Medole begrenzenden Cultur, während jenseits mittlerweile auch die französische Garde-Cavallerie aufmarschirt war, so daß der Feind daselbst im Vereine mit der Reiterei der Generale Desvaux und Partouneaux 14 Cavallerie-Regimenter und 4 Batterien zur Verfügung hatte. Die stetigen Fortschritte des Gegners im Centrum bewogen den ritterlichen Führer der österreichischen Cavalleriedivision um 2 Uhr zu dem Beschlusse, nochmals auf die offene Ebene vorzugehen, um die immer noch dort in passiver Haltung verharrende französische Reiterei zu einem Angriffe zu vermögen und durch deren Niederlage dem Kampf vielleicht eine andere Wendung zu geben. FML. Graf Mensdorff führte damit zu jener Zeit seine Reiterei, während die Artillerie zurückblieb, zum dritten Male aus der Cultur auf die Haide. Um die feindliche Cavallerie zum Angriffe zu nöthigen, wurde so nahe als möglich an deren Stellung herangerückt. Die jener beigegebenen Batterien fuhren bei Annäherung der österreichischen Reiterei ab, mit Ausnahme einer am rechten Flügel verbleibenden, welche ihr Feuer fortsetzte. Nachdem die Division Mensdorff der französischen Stellung sich so weit genähert, daß man die vor den feindlichen Regimentern stehenden Stabsoffiziere genau zu unterscheiden vermochte, machte sie Halt, den Angriff des Gegners erwartend, was sich jedoch als vergeblich erweisen sollte. Von der jetzt die Höhen zwischen Solferino und dem Monte Fenile krönenden französischen Artillerie heftig beschossen, zog sich die österreichische Cavallerie nach einviertelstündigem Aufenthalte in dem offenen Felde wieder nach der Cultur zurück. Auch diese rückgängige Bewegung wurde vom Feinde

[1]) Sie bestand aus 6 Regimentern und 2 Batterien, nämlich den Brigaden Marion (1. und 2. Garde-Kürassiere), Champeron (Garde-Uhlanen und Garde-Dragoner) und Cassaignolles (Guiden und Garde-Jäger).

nicht gestört, indem nur einmal beobachtend folgende französische Husarenplänkler bis auf 100 Schritte der 2. Division Savoyen-Dragoner sich näherten, aber schleunigst davonritten, als die 3. Escadron gegen sie umkehrte.

Die südwärts zwischen Cassiano und Cavriana sich erstreckende Cultur wurde unterdessen fortgesetzt von französischen Abtheilungen durchschwärmt, welche die rechte Flanke ihrer gegen letzteren Ort vordringenden Truppen zu sichern die Aufgabe hatten. Corporal Hartinger der 1. Escadron Savoyen-Dragoner, welcher mit einer sechs Mann zählenden Patrouille rechts rückwärts entsendet worden, um nach dieser Richtung die Lage aufzuklären, stieß daher bald auf feindliche Cavallerieplänkler, welche ihn beim Ansichtigwerden mit Schüssen empfingen, aber bei seinem herzhaften Draufgehen davonjagten. In geschickter Weise wußte sich Hartinger durch die weiter auftauchenden französischen Plänklerschwärme durchzuschleichen, bis er starke feindliche Infanteriecolonnen wahrnahm. Nach dieser Entdeckung eilte er mit seiner Patrouille zurück und überbrachte seiner Division diese wichtige Meldung, durch welche die ernstliche Gefährdung der rechten Flanke constatirt war.

Der am rechten Flügel der Brigade befindlichen 1. Division Savoyen-Dragoner bot sich daher unter den gegebenen Umständen alsbald die Gelegenheit zu einer zweiten Attake auf die in der Cultur schwärmende französische Reiterei, welche sie weit zurückwarf, bis sie auf feindliche Infanterie stieß, unter deren lebhaftem Feuer ihr weiteres Vordringen endete [1]).

Qua-Wachtmeister Schuhmann der 2. Escadron stieß bei diesem Angriffe, von den Dragonern Johann Czerny und Hlauschek begleitet, mit 3 französischen Chasseurs zusammen. Obwohl Czerny durch einen Schuß sein Pferd verlor, drang Schuhmann, durch Hlauschek unterstützt, auf die feindlichen Reiter ein und nahm sie in dem Momente gefangen, wo Succurs für sie erschien.

Bei dem fortgesetzt rückgängigen Laufe des Kampfes im Centrum nunmehr ernstlich in seiner rechten Flanke bedroht, führte FML. Graf Mensdorff bald nach der letzten Rückkehr von der Haide seine Reiterei zunächst auf Val del Termine zurück und repliirte sich dann bis in die gleiche Höhe mit dem bei Cavriana stehenden 7. Armeecorps, in welcher Stellung die Division etwa um 3 Uhr Nachmittags eintraf. War es ihr auch nicht vergönnt gewesen, zu einer großen Attake Gelegenheit zu finden, so hatte ihr Ausharren an der Haide von Medole doch den Erfolg, die ihr gegenüber entwickelten feindlichen Streitkräfte in Schach gehalten und damit zugleich die Verbindung zwischen der 1. und 2. Armee gesichert zu haben.

---

[1]) Beinahe in die nämliche Zeit fällt der gelungene Angriff, welchen die 3. Division Civalart-Uhlanen gegen eine von Solferino herabkommende Abtheilung feindlicher Reiterei führte.

Noch tobte der Kampf bei Casa nuova und Cavriana, als gegen 5 Uhr Nachmittags ein von Westen kommender Sturm, große Staubwolken aufwirbelnd, über das Schlachtfeld dahin brauste, um der Vorbote eines bald darauf in fluthendem Regen sich entladenden Gewitters zu sein, welches den Kampf unterbrach, so daß eine zeitweise Ruhe eintrat.

Bald nach 5 Uhr erhielt die Division Mensdorff den Befehl zum Rückzuge hinter den Mincio und ging demzufolge langsam auf Foresto ab, die linke Flanke der 2. Armee deckend, welche nach dem Ende des Gewitters von neuem gegen den im Centrum nachdringenden Feind im Kampfe stand.

Hier bei Foresto stieß der als Geschützbedeckung in Volta gewesene 2. Flügel der 2. Escadron wieder zu seinem Regimente, womit Rittmeister von Wasmer das bekanntlich verwaiste Commando der ersteren übernahm.

Gleich der übrigen Armee dem allgemeinen Rückzuge folgend, marschirte die Division Mensdorff bei Belvedere nochmals auf und verharrte hier bis zum Einbruche der Dunkelheit, wo sie gegen Ferri abmarschirte, daselbst den Mincio passirte und gegen Mitternacht den früheren Bivakplatz bei Rosegaferro erreicht, um daselbst von neuem zu lagern.

Seit dem Morgen bei glühender Hitze in Thätigkeit gewesen, ohne abgegessen und abgefüttert zu haben, waren Leute und Pferde in hohem Grade erschöpft. Auf dem Rückzuge zwischen Foresto und Ferri ereignete es sich, daß die vom Durste geplagten Pferde, als man bei einem vom Gewitterregen gefüllten Graben vorüberpassirte, auch gegen den Willen des Reiters ihre Schritte dahin richteten, um mit Gier das trübe Regenwasser zu saufen.

Groß waren die Verluste dieses Tages, indem sie bei den Oesterreichern, mit Einschluß der Vermißten, auf mehr als 22,000, bei den feindlichen Verbündeten aber auf 17,000 Mann sich bezifferten. Die Cavalleriedivision Mensdorff verlor 10 Offiziere, 172 Mann und 270 Pferde, woran das Regiment Savoyen mit einem wesentlichen Antheile participirte.

An Offizieren hatte es den schon erwähnten Tod des Rittmeisters Melas zu beklagen, außer welchem Lieutenant Baron von Düring der 4. Escadron durch einen Granatsplitter den rechten Fuß verlor und, nachdem er dessen Amputation mit bewundernswerther Ruhe überstanden, an dieser schweren Wunde den 29. Juni in Verona verstarb.

Rittmeister Graf Herberstein verlor durch einen Gewehrschuß zwei Finger der rechten Hand; Rittmeister Gäß wurde durch einen Granatsplitter am Rücken stark contusionirt; Oberlieutenant von Bergenthal bekam einen leichten Streifschuß an der Brust.

Regimentscaplan Sulak erhielt einen Prellschuß am Fuße, als er auf dem Verbandplatze den Verwundeten Trost zu spenden thätig war.

Auf die einzelnen Escadronen vertheilt, betrugen die Verluste:

[illegible] Materna, Jabeny, [illegible] und [illegible] [illegible] und 2 Pferde todt; — [illegible] [illegible] (später gestorben). Dragoner [illegible] [illegible] Nowak, Hauswitzka und [illegible] ([illegible] Mann), 11 Pferde ([illegible]) verwundet; — Dragoner Fleig vermißt;

[illegible] Rittmeister Melas, die Dragoner [illegible], Schedl[illegible], Karaschek und Benda (5 Mann und [illegible] Pferde) todt; — Escadronstrompeter Benda, Dragoner [illegible], Mischek, Elger und Stiblo (5 Mann und 5 Pferde verwundet;

[illegible] Dragoner Troerdy und Seiler (2 Mann und [illegible] Pferde todt; — Oberlieutenant von Bergen[illegible], Dragoner Remetz, Maschke und Kunia (1 Offizier und 3 Mann), 8 Pferde verwundet;

[illegible] Corporal Anders, Dragoner Mathias Nowak, [illegible]niak und Mrkwiczka (4 Mann), 26 Pferde todt [illegible]; — Lieutenant Baron Düring (später gestorben), Corporal Paul, Dragoner Stepanek (rechten Arm verloren), Wenzel Novak, Ansorger, Blaick, [illegible], Allin (gestorben), Maciopa und Schramek (1 Offizier und 9 Mann), 14 Pferde verwundet;

[illegible] Dragoner Adametz und 10 Pferde todt; — die Führer Csisarz und Weinert, Dragoner Mislik (gestorben), Rouletz (gestorben), Ballauschek, Schaffarzik und [illegible] 7 Mann), 6 Pferde verwundet; — 2 Pferde vermißt;

6. " Escadronstrompeter Petrovitz und Dragoner Haibeln (2 Mann) und 27 Pferde todt; — Rittmeister Graf Herberstein, Corporal Pilz, Dragoner Reichelt, Michel, Kulda, Sacher, Bouschka, Eimer, Hollan, Marschowan und Hamsa (1 Offizier und 10 Mann), 8 Pferde verwundet.

An Pferden verloren unter dem Leibe: Oberst Schindlöcker, Major Freiherr von Laffert, Rittmeister Rott, Oberlieutenant Graf O'Hegerty und Lieutenant Klepsch je eines, die Lieutenants Freiherr von Sivkovich und Hübel deren je zwei.

Der Gesammtverlust des Regiments betrug somit:

todt geblieben	1 Offizier,	18 Mann	und	84 Pferde[2]);
verwundet	5 " [3]),	39 "	"	52 "
vermißt	— "	1 "	"	2 "
	6 Offiziere,	58 Mann	und	138 Pferde.

[1]) Hierunter auch eine Anzahl, welche schwerverwundet liegen blieben und dermaßen umgekommen sind.

[2]) Mit den 2 Pferden der oben angeführten Stabsoffiziere.

[3]) Mit Einschluß des Caplans Sulak.

Außer den schon im Verlaufe der Schlachtschilderung hervorgehobenen Thaten verdienen noch die folgenden namentliche Erwähnung.

Dem Dragoner Florian Menzel der 1. Escadron drehte sich, während er mit einem französischen Chasseur handgemein war, der Sattel, so daß er zu Boden fiel und sein Pferd entlief. Ungeachtet des heftigen Feuers verließ er den Kampfplatz nicht eher, bis es ihm, obwohl erst nach mehrfachen Versuchen, ein anderes Pferd aufzufangen gelungen, mit welchem er wieder zur Escadron einrückte und bei derselben auch fernerhin thätig war.

Dragoner Masur Wischnofsky der 1. Escadron hatte von dem als Generalstabsoffizier fungirenden Oberlieutenant Hruby den Auftrag erhalten, dessen Pferd zu satteln. Während er damit beschäftigt, rief der Gang des Gefechts jenen Offizier eiligst von dort ab und bestieg derselbe demzufolge Wischnofsky's Pferd, während er das seinige zurückließ. Der genannte Dragoner war eben im Begriff, das letztere zu besteigen, als er von Lieutenant Klepsch, welcher das Pferd unterm Leibe verloren, die Aufforderung erhielt, ihm dasselbe abzutreten. Willig leistete Wischnofsky diesem Begehren Folge und rettete sich zu Fuß aus dem feindlichem Feuer.

Dragoner Joseph Czerny der 2. Escadron verlor drei Pferde unterm Leibe, machte sich aber jedes Mal wieder beritten und war bei den Attaken stets einer der Ersten.

Dragoner Franz Boczan von der nämlichen Escadron trat dem Lieutenant Conte Zenone, dessen Pferd sich des Feuers ungewöhnt zeigte, das seinige kurz vor einer der stattfindenden Attaken ab. Somit zu Fuß, begab sich Boczan hinter die Front, wo sich ihm ein Husar des Regiments Prinz Würtemberg anschloß. Nachdem Beide mit herumlaufenden Pferden sich beritten gemacht, stießen sie in der Cultur auf 6 französische Husaren (oder Chasseurs), von den drei zu Fuß waren. Mit ihnen handgemein geworden, hieben Boczan und sein Kamerad zwei der feindlichen Reiter nieder, während die übrigen vier sich gefangen gaben und von jenen nach Villafranca abgeliefert wurden.

Dragoner Joseph Malik der 2. Escadron verlor beim ersten Vorgehen der Division (Vormittags) durch eine Granate sein Pferd, worauf er sich sofort mit einem anderen beritten machte, um in Reih' und Glied zurückzukehren [1]).

Dragoner Vincenz Frieser der 2. Escadron verlor zwei Pferde unterm Leibe und machte sich jeweils wieder beritten; auch half er bei der Attake des Oberlieutenants Florian den Maréchal de logis der französischen Chasseurs gefangen nehmen.

Corporal Franz Stüber der 3. Escadron trat dem Lieutenant Hübel, als derselbe beim Vorrücken das zweite Pferd verlor, ohne Auf-

[1]) Bei der zweiten Vorrückung der Division nach der offenen Haide wurde dem oben Genannten durch ein feindliches Artilleriegeschoß der Helm vom Kopfe gerissen, ohne seinen Träger anderweitig zu beschädigen.

forderung das seinige ab und rückte, sich sofort durch ein aufgefangenes Uhlanenpferd beritten machend, schleunigst wieder zur Escadron ein.

Dragoner Wenzel Nemetz von derselben Escadron wurde durch einen Prellschuß an der Brust verwundet und ihm dabei die 4 Zügel durchschossen. Obwohl ihn sein Rittmeister aufforderte, sich nach dem Verbandplatze zu begeben, verblieb er dennoch bei der Truppe und ergänzte seine Zügel von dem Zaumzeug eines gefallenen Pferdes.

Dragoner Wenzel Rischanek, ebenfalls von der 3. Escadron, übergab dem Lieutenant Hübel, als dessen erstes Pferd erschossen wurde, ohne Aufforderung das seinige und rückte auf einem eingefangenen alsbald wieder zur Escadron ein.

Dragoner Konrad Hübel der 3. Escadron, welchem das Pferd erschossen worden, fing sich ein herrenloses, aber ungesatteltes Uhlanenpferd auf, belegte dasselbe mit dem Sattel seines gefallenen und rückte solchermaßen wieder gefechtsfähig ein.

Wachtmeister Ferdinand Rößler der 4. Escadron übergab sein Pferd dem Oberst Schindlöcker, welchem bei einer der Vorrückungen auf die Haide von Medole das seinige eben schwer verwundet worden war. Im Begriffe ein anderes Pferd zu besteigen, gewahrte Rößler den Oberlieutenant Grafen O'Heguerty unter dessen in jenem Momente gleichfalls erschossenen Rosse liegen. Rasch zu ihm geeilt, half ihm Rößler auf und trat ihm das kurz zuvor aufgefangene Pferd ab.

Dragoner Johann Stepanek verlor durch eine feindliche Granate den rechten Arm. Trotz dieser schweren Wunde bekundete er, zum Verbandplatze abreitend, eine unerschütterliche Ruhe, welche die allgemeine Aufmerksamkeit erregte.

Die Dragoner Wenzel Oppelt, Joseph Herolt und Ferdinand Laske trugen ihren schwerverwundeten Zugscommandanten, Lieutenant Baron Düring, im feindlichen Feuer auf ihren Armen nach dem eine halbe Stunde entfernten Verbandplatze und verblieben so lange bei ihm, bis er, verbunden, auf einem Wagen weiter transportirt wurde.

Der Dragoner Wenzel Slobodrian der 4. Escadron, welchem bei einer der Vorrückungen das Pferd erschossen wurde, machte sich rasch wieder beritten und war wegen seiner Herzhaftigkeit ein ermunterndes Beispiel für seine Kameraden.

Der Führer Joseph Weinert der 5. Escadron blieb trotz einer erhaltenen Verwundung bei der Truppe und wirkte durch sein kaltblütiges Benehmen in vortheilhaftester Weise auf die Mannschaft.

Der Dragoner Franz Minarz derselben Escadron trat im feindlichen Feuer sein Pferd dem Major Freiherrn von Laffert ab.

Das gleiche geschah Seitens der Corporale Joseph Thum und Karl Jaksch von der 6. Escadron, welche nach einander dem Lieutenant Freiherrn von Sivkovich ihre Pferde abtraten und sich anderweitig wieder beritten machten.

Von der nämlichen Escadron verblieben die Dragoner Joseph Marschowan und Johann Hamsa in Reih' und Glied, obwohl der

Erstere durch einen Granatsplitter an der Brust, der Andere aber an der Stirne verwundet worden.

In Anerkennung der vortrefflichen Haltung des Regiments in dieser Schlacht wurde sein Commandant, Oberst Schindlöcker, mit dem Militär-Verdienstkreuze (Kriegsdecoration) ausgezeichnet [1]).

Am 25. Juni hielt das Regiment im Bivak bei Rosegaferro Rasttag. Der gleichfalls der Erholung bedürftige Feind folgte nicht, so daß die Ruhe dieses Tages keine Unterbrechung erfuhr.

Das erledigte Commando der 2. Escadron übernahm der gleichzeitig zur 1. Klasse seiner Charge beförderte Rittmeister Antosch.

In Anbetracht eines ernstlichen Angriffs von Seiten des über den Mincio vordringenden Gegners repliirte sich die österreichische Armee den 27. und 28. Juni hinter die Etsch, ihre Vorposten am rechten Ufer letzteren Flusses unter dem Commando des GM. Freiherrn von Koller zurücklassend. Dieser retrograden Bewegung zufolge verließ die Division Mensdorff am 27. Nachmittags ihr bisheriges Bivak, passirte in Verona die Etsch und erreichte nach einem beschwerlichen Marsche um 11 Uhr Nachts das flußaufwärts bei Parona ausgesteckte neue Lager [2]).

Von hier aus wurde den 29. Juni die 2. Escadron in die vom GM. Freiherrn von Koller befehligte Vorpostenstellung westwärts Verona abcommandirt, um daselbst deren linken Flügel (2. Bataillon Este-Infanterie Nr. 32 und 1. Bataillon Oguliner) unter Oberstlieutenant Knezevic bei Casa Lavanta zugetheilt zu werden, wo sie einen regen Patrouillengang in der Richtung auf Villafranca unterhielt.

Das feindliche Heer schritt unterdessen zur Einschließung von Peschiera und schob zu diesem Zwecke am 28. das 1. französische Corps auf das linke Mincio-Ufer, während gleichzeitig weiter südwärts das 4. Corps diesen Fluß bei Valeggio passirte und seine Vortruppen gegen Villafranca entsendete.

Als daher am 30. Juni Vormittags Lieutenant Klepsch mit einer Patrouille der 2. Escadron Savoyen-Dragoner bis zu der eben erwähnten Stadt vorging, fand er dieselbe zwar noch nicht vom Gegner besetzt; jedoch waren auf dem Marktplatze unter Zelten Wein und sonstige Erfrischungen in Bereitschaft gestellt, um offenbar von der in den Straßen zahlreich versammelten Einwohnerschaft dem erwarteten Feinde dargebracht zu werden. Nachdem jener Offizier bei seiner Mittags erfolgenden Rückkehr diese Meldung überbrachte, erhielt Rittmeister Antosch vom GM. Freiherrn von Koller den Auftrag, mit der 2. Es-

[1]) Dem Oberst Schindlöcker ward einige Tage nach der Schlacht von Solferino das Glück zu Theil, S. M. dem Kaiser auf der Straße von Verona zu begegnen und nach einigen Fragen von Allerhöchstdemselben die Haltung seiner Dragoner mit den folgenden Worten anerkannt zu sehen: „Ich gratulire zum Regiment; famos, ja wirklich famos gestanden in diesem mörderischen Feuer."

[2]) Hier rückte am 28. das bisher bei der Brigade Zichy fehlende 2. Uhlanen-Regiment ein.

forder [illegible] die dort angesammelten Lebens-
Uhlan [illegible] Gefecht einzulassen.
[illegible] als Vortrab, brach die von
einen [illegible] Nachmittags gegen Villafranca
durchs [illegible] gelangt, rückte die Avantgarde,
Verb [illegible] getäuscht, im Trab durch den
gänzl [illegible] aus einer Seitengasse plötzlich
[illegible] eine starke feindliche Truppenab-
gab [illegible] sichtbar wurde. Lieutenant
ohne [illegible] zur Umkehr genöthigt und
alsbal [illegible] mittlerweile angekommene Esca-
[illegible] erfolgt, durch welche jedoch die Ar-
schoss [illegible] verhindert sah. Ohne weiter be-
pferd [illegible] Antosch nunmehr langsam den
solch [illegible] Lieutenants Klepsch die Nachhut bil-
[illegible] Zwischenfall die Vorpostenstellung her-

Pferd [illegible] Unternehmung des Feindes gegen
auf [illegible] stehenden Heeres in Erwägung ziehen
war. [illegible] Juli eine Concentrirung der gesammten
den [illegible] um Parona eingeleitet, wobei jedoch
gleich [illegible] bisherigen Lagerplatz beibehielt. Dagegen
Röß [illegible] französischen Armee am 1. Juli endlich
[illegible] des nächsten Tages bis in die Gegend
den [illegible] pagna vorzurücken.
Ver [illegible] Escadron Savoyen-Dragoner, welche
mel [illegible] Tag nach Casina David zum linken
[illegible] rückte und daselbst die nach Parona
tru [illegible] stießen daher in der Richtung gegen
Dü [illegible] liche Cavallerie-Patrouillen, welche jedoch
Sti [illegible] wichen.
er, [illegible] Schwierigkeiten verknüpft erwies, den Kampf
[illegible] von Parona im Rücken, anzunehmen,
ei [illegible] Armee-Obercommando auf die unmittel-
wi [illegible] strecke und ordnete die Zurückziehung des
[illegible] sowie der Division Mensdorff für den
[illegible] Morgen für die bei Solferino Gefallenen
[illegible] die letztere Cavalleriedivision Nachmit-
[illegible] Richtung auf und war bereits im Marsche
[illegible] des Defilees zwischen Quinzano und Avesa
[illegible] als sie der Befehl ereilte, nach dem
[illegible] In dieser neuen Richtung dirigirt,
[illegible] Fluß auf der bei Parona vorhandenen
[illegible] dem Glacis von Verona vor das Sct.
[illegible] zu beziehen. Indessen ergab sich daselbst
[illegible] bereits andern Tags
[illegible] mmen wurde, wo sie

zwischen der Vorstadt Borgo = S. = Antonio und dem Dorfe Aversa bei einer unerträglichen Hitze ihr Lager aufschlug.

Das feindliche Heer blieb unterdessen in dem am 2. Juli erreichten Gebiete stehen und deckte die Belagerung von Peschiera. Außer einigen unbedeutenden Vorpostengefechten kam es daher zu keinen weiteren Unternehmungen.

In Würdigung der Schwierigkeiten, welche Frankreich bei der Fortsetzung des Krieges in dem lombardisch = venetianischen Festungsvierecke erwuchsen, sowie die Mobilmachung des seine Ostgrenze bedrohenden deutschen Bundesheeres bewogen den Kaiser Napoleon, am 6. Juli S. M. dem Kaiser von Oesterreich einen Waffenstillstand anzubieten, welcher den 8. in Villafranca zum Abschlusse gelangte und dessen Dauer bis 15. August stipulirt wurde. Eine von der Tiroler Grenze für die österreichische Armee über Bussolengo, Nogarole, Drasso, Mantua und Borgoforte festgesetzte Demarcationslinie schied die beiden Heere von einander. Am 11. Juli kamen die Kaiser von Oesterreich und Frankreich zur Berathung der Friedenspräliminarien in Villafranca zusammen, woselbst nächsten Tags der Präliminarfrieden zur Unterzeichnung gelangte.

Mit dem Inkrafttreten der erwähnten Demarcationslinie wurde die Cavalleriedivision Mensdorff am 12. Juli aus ihrem Lager bei Verona über die Etsch nach der Gegend von Legnago vorgezogen, um daselbst in folgende Cantonnements verlegt zu werden:

Stab in Cerea, 1. Escadron Palisella, 2. Cerea, 3. Pietro di Legnago, 4. Galo, die 5. und 6. in Angiari und den umliegenden Casinen [1]).

Den Kriegsschauplatz nunmehr verlassend, übergab S. M. der Kaiser den Oberbefehl in Italien an den FZM. Freiherrn von Heß, während das Commando der 2. Armee vom G. d. C. Grafen Schlik an den FML. Grafen Degenfeld überging.

Die Rückführung der Armee auf den Friedensfuß gelangte schon Ende Juli zur Einleitung, indem zugleich der Abmarsch der Truppen nach den übrigen Provinzen der Monarchie seinen Anfang nahm. Die Cavalleriebrigade Holstein wurde vorläufig nach dem Venetianischen disponirt und zur Dislocation für das Regiment Savoyen Pordenone und Umgegend bestimmt. Am 23. August von Cerea aufgebrochen, erreichte das Regiment ohne Rasttag mit den Marschstationen Montagnana (5. Escadron S. Margherita), Monselice, Padua und Umgegend (2., sowie 5. Escadron in Noventa), Santa = Maria = di = Sala, Zero = Branco, S. Biagio und Porto = buffole am 31. des Monats seine neuen Quartiere, für welche die folgende Vertheilung Platz griff:

Stab in Pordenone; 1. Escadron Sacile; von der 2. der 1. Flügel in Fontanafredda und Ronche, der 2. in Vigonovo und Ranzano; 3. Aviano; 4. Castel d'Aviano; 5. Sedrano, S. Quirino, S. Foca und Roveredo; 6. Cordenons.

---

[1]) FML. Graf Mensdorff und GM. Prinz Holstein in Sanguinetto.

[illegible] 2. Klasse:

[illegible] Corporal Harringer, die Dragoner [illegible], Lachta und Wisch[illegible].

[illegible] Wachtmeister Schu[illegible]

[illegible] Beier, Corporal Kl[illegible]

die Dragoner Boczan, Fr[illegible]

[illegible]ansichel und Malik;

Corporal Stüber, die Drago[illegible]

Hübel [illegible] Rischanek;

[illegible] Rei[illegible] von Magenta

von der 4. Escadron: die Dragoner Herolt, Laske, Oppelt und Slobodrian;
" " 5. " Führer Weinert, die Dragoner Adamek, Gercza und Minarz;
" " 6. " die Corporale Jatsch und Thum, die Dragoner Hamsa und Marschowan.

Mit 1. November wurde Major Raabl vom 2. Dragoner-Regimente (beziehungsweise von der bestandenen Stabsdragoner-Division der 2. Armee) in gleicher Eigenschaft anher eingetheilt [1]).

Während mittlerweile die nach Zürich verlegten Verhandlungen zwischen Oesterreich und Frankreich ihren Fortgang genommen und am 10. November daselbst zum Abschlusse des definitiven Friedens führten, durch welchen die erstere Macht die Lombardei an Sardinien abtrat, erhielt das Regiment Savoyen den Befehl zum Abrücken in die Friedensquartiere nach Moor in Ungarn [2]). Die 2. Division eröffnete diese Bewegung am 9. November, welcher in der Entfernung je eines Tagemarsches als zweite Staffel der Stab und die 1., als letzte aber die zunächst über Udine instradirte 3. Division folgten. Jeweils am vierten Tage rastend, traten die 2. und 1. Division den Marsch mit den folgenden Nachtstationen an: S. Odorico, S. Daniele, Ospedaletto, Resciutta, Ponteba und Tarvis. Die vorerst über Udine instradirte 3. Division rückte dagegen, den 11. November in Pordenone concentrirt, am anderen Tage weiter und erreichte mit den (hier speciell für die 5. Escadron maßgebenden) Nachtstationen Rivolta, Trigesimo, Gemona, Chiusa und Malborghetto den 19. Tarvis, um nunmehr dem vorausgegangenen Theile des Regiments zu folgen. Dessen Weitermarsch führte über die nachbezeichneten Stationen, als: Arnoldstein, Villach (5. Escadron Zauken), Welden, Klagenfurt, Völkermarkt, Lavamünd, Mährenberg (5. Escadron Hohenmauthen), Zellnitz, Marburg, Dreifaltigkeit, Radkersburg, Bellatincz, Csesztreg (5. Escadron Csaba), Szala-Lövö, Szala-Egerszeg, Szala-bér, Sümeg, Devecser, Veszprim und Palota. Am 15. December rückte der Stab mit der 1. Division in seiner neuen Station Moor ein.

Die von Gamlitz gleichzeitig aufgebrochene Reserve-Escadron, welche bereits dort einen Theil ihrer Pferde abgegeben, folgte rückwärts und kam am 20. December in Moor an, wo ihre alsbaldige Auflösung erfolgte.

Das Regiment erhielt die nachstehende Dislocation:

Stab und 1. Divisionscommando in Moor;

1. Escadron mit dem Escadronscommando und 1 Zug ebendort, 1 Zug in Ondod, 2. Flügel Csaszar;

---

[1]) Siehe die nunmehr Platz greifende Rangliste des Offizierscorps unter Beilage XXXIII.

[2]) Das Dragoner-Regiment Horvath wurde unter Uebertritt in einen anderen Brigadeverband nach Stuhlweißenburg bestimmt.

2. Escadron mit dem Commando und 1 Zug in Bokod, je 1 Zug in Dad, Környe und Kecsked;

2. Divisionscommando in Bicske;

3. Escadron mit dem Commando und 1. Flügel ebendaselbst, 2. Flügel in N.-Many;

4. „ mit dem Commando und 1. Flügel in Zsambek, je 1 Zug Tenye und Perbal;

3. Divisionscommando in Csakvar;

5. Escadron mit dem Commando und 1. Flügel ebendort, 2. Flügel in Boglar;

6. „ mit dem Commando und 1. Flügel in Lovasberény, 2. Flügel in Acsa.

Das Regiment formirte nunmehr mit dem in Gyöngyös stationirten 2. Uhlanen-Regiment Fürst Schwarzenberg die Brigade des GM. Fürsten Emerich von Thurn und Taxis in der Cavalleriedivision des FML. Cseh von Szt. Katolna.

Die bisher von der Mannschaft außer den blauen Pantalons getragenen grauen Reithosen gelangten im Verlaufe dieses Jahres zur Abschaffung, wurden jedoch für die Offiziere in unveränderter Form beibehalten.

XXXVII.

Die Friedensjahre 1860 bis 1865.

1860.

Vermöge kaiserlicher Entschließung vom 17. Januar erfolgte eine neue Organisation der Reiterei. Von den bisher bestandenen 8 Dragoner-Regimentern wurden Nr. 4 und 8 aufgelöst, dagegen Nr. 1, 2, 3 und 6 zu Kürassieren umgewandelt. Nur die Dragoner-Regimenter Prinz Eugen von Savoyen und Fürst Windischgrätz blieben als solche unter gleichzeitiger Uebersetzung zur leichten Cavallerie mit dem Stande von 6 Escadronen in 3 Divisionen bestehen. Das erstere bekam die Nummer 1, das andere die Nummer 2.

In Verbindung damit erhielt das Regiment Savoyen eine neue, der bisherigen von Windischgrätz-Dragoner analoge Uniform, nämlich dunkelgrünen Waffenrock mit scharlachrothem Kragen und Aufschlägen, sowie weißen Knöpfen, ferner dunkelgrüne Beinkleider, welche letztere bei den Offizieren (und dem Kapellmeister) mit scharlachrothen Lampassen, gleich denjenigen der Uhlanen, besetzt, für die Mannschaft aber

nur einen Paspoil von gleicher Farbe hatten [1]). Ueberdies erhielten die Offiziere silberne Patrontaschen mit goldgesticktem und rothsammetgefüttertem Umhängeriemen.

Indem die übrigen leichten Cavallerie-Regimenter, mit Ausnahme der 1859 errichteten 3 freiwilligen Husaren- und Uhlanen-Regimenter, von ihrem früheren, 8 Escadronen betragenden Stande auf 6 dergleichen reducirt wurden, zählte die österreichische Reiterei nunmehr 12 Kürassier-, 2 Dragoner-, 14 Husaren- und 13 Uhlanen-Regimenter.

Die bei der kaiserlichen Cavallerie seit langem üblichen rothtuchenen und mit gelben (für die Offiziere goldenen) Borten besetzten Schabracken wurden abgeschafft und gelangte an deren Stelle die Wallrappe (schwarze Lammfelle) zur Einführung.

Im Sommer dieses Jahres wurde eine Deputation der kaiserlichen Armee nach München entsendet, um der Königin Maria von Baiern und den dortigen Damen für die liebevolle Pflege der österreichischen Verwundeten zu danken, welche letzteren bei ihrem Transport durch dieses Land zu Theil geworden. Vom Regiment Savoyen stießen zu jener Deputation der Kaplan Sulak und der mit den silbernen Tapferkeitsmedaillen beider Klassen geschmückte Führer (1859 Corporal) Hartinger. Anläßlich dieser Aufwartung in München erhielt Kaplan Sulak vom Könige vom Baiern das Ritterkreuz 1. Kl. des Sct. Michaels-Ordens, der genannte Führer aber die silberne Militär-Verdienstmedaille verliehen.

Die Regimentsconcentrirung fand während des Monats September in Csakvar und Umgegend statt, wobei die Puszta-Forna als Exercirplatz diente.

Die Dislocation des Regiments erfuhr für das Winter-Halbjahr insofern eine Aenderung, daß der in Csaszar bequartierte Flügel der 1. Escadron nach Bokod rückte. Die 2. Escadron wurde mit je einem Flügel in Bakony-Magyar-Szombathely (noch im Verlaufe des Winters kam ein Zug desselben nach Barsonyos) und in Csaszar untergebracht.

Mittelst Kriegs-Ministerial-Rescripts vom 1. December erhielt Oberst Kraus vom aufgelösten Adjutanten-Corps seine Eintheilung in die Rangs-Evidenz des diesseitigen Regiments unter Belassung in seiner bisherigen Diensteverwendung beim Landes-Generalcommando in Prag.

1861.

In der Dislocation des Regiments trat Mitte Februar abermals eine Aenderung ein, indem das 3. Divisionscommando und der betreffende Flügel der 5. Escadron von Csakvar nach Lovasberény übersiedelten, während das bisher dort bequartierte Commando und die zwei Züge der 6. Escadron nach Alcsuth translocirten. Dagegen wurde

[1]) Die Egalisirung des Regiments Windischgrätz war von dunkelrother Farbe mit gelben Knöpfen.

die ganze 2. Escadron nach Csakvar verlegt, woselbst sie in zwei Märschen am 18. Februar eintraf.

In Folge der bevorstehenden Eröffnung des ungarischen Landtages in Pest-Ofen rückte das Regiment Ende März zu einer engeren Concentrirung um letzteren Platz ab. Am 29. dieses Monats langte der Stab in Buda-Oers an und bezog daselbst Quartier, während die Escadronen folgende Dislocation erhielten: 1. in der ebengenannten Station (Escadrons-Commando mit dem 1. Flügel) und Törökbalint (Groß-Turbal, 2. Flügel), die 2. in letzterem Dorfe, 3. Bia, 4. Klein-Turbal, 5. in Buda-Oers (Escadrons-Commando und 1. Flügel) und Buda-Kesz (2. Flügel), die 6. in Promontor (Escadrons-Commando mit 1. Flügel) und Teteny (2. Flügel). Den 26. Mai erfolgte insofern ein Quartierwechsel, daß die 2. Escadron nach Buda-Kesz, die 5. aber nach Törökbalint translocirten, der 2. Flügel der 1. von dort dagegen zu dem anderen in Buda-Oers eingezogen wurde. Ohne eine weitere Verwendung gefunden zu haben, traten am 15. Juli der Stab und die 1. Escadron den Rückmarsch nach Moor an; die übrigen Escadronen kehrten im Verlaufe der nächsten Wochen gleichfalls nach ihrer vorherigen Friedensdislocation zurück [1]), welche demnächst nur insofern eine Veränderung erfuhr, daß der 2. Flügel der 6. Escadron am 10. August von Acsa nach Boglar verlegt wurde.

Unterdessen hatte das Regiment im Stande seiner Stabsoffiziere mehrfache Veränderungen erfahren.

Major Yates war während seines Urlaubs am 27. Februar in Perlepp (Ungarn) gestorben.

Oberstlieutenant de Butts trat gemäß kaiserlicher Entschließung vom 18. April unter Verleihung des Obersten-Charakters in den Ruhestand und wurden unter Einem der Oberstlieutenant Tschurl vom 1. Freiwilligen-Husaren-Regiment, sowie Major Freiherr von Hammerstein-Gesmold des 2. Uhlanen-Regiments in gleicher Eigenschaft anher transferirt.

Rittmeister Ritter von Gabor erhielt durch allerhöchste Verfügung vom nämlichen Tage seine Beförderung zum Major beim 2. Freiwilligen-Husaren-Regimente.

Major Freiherr von Laffert wurde vermöge Kriegs-Ministerial-Rescripts vom 16. Mai mit dem Charakter als Oberstlieutenant in den Ruhestand übersetzt.

An Stelle des zum Commandanten der Central-Cavallerieschule ernannten GM. Fürsten von Thurn und Taxis war Oberst Alfred Fürst Windischgrätz von Wallmoden-Kürassieren zum Brigadier des Regiments ernannt, welcher mit seiner zu Anfang des Sommers erfolgenden Uebersetzung nach Brünn den GM. Zaitsek von Egbell zum Nachfolger erhielt.

---

[1]) Die 6. Escadron trat am 25. Juli den Heimmarsch nach Alscuth und Acsa an; die 2. ging den 27. über Vicske nach dem anderen Tags erreichten Csakvar zurück.

Eine Concentrirung zum Zwecke der herbstlichen Waffenübungen fand nicht statt. Dagegen leistete das Regiment im Monat September escadronsweise Assistenz bei Eintreibung der Steuern innerhalb seines Quartiergebiets.

Für das Winter-Halbjahr 186½ wurde der 1. Flügel der 1. Escadron in Bodajk untergebracht [1]). Von der 2. Escadron siedelten im Herbste 1861 zwei Züge nach Csákberény über.

1862.

Unterm 30. Januar wurde Oberstlieutenant Tschurl auf sein Ansuchen in den Ruhestand übersetzt und für ihn mittelst kaiserlicher Entschließung vom 7. März der Major von Bernd des 10. Uhlanen-Regiments als Oberstlieutenant anher befördert.

Der supernumeräre Rittmeister Graf Grävenitz, Flügel-Adjutant des FM. Fürsten Windischgrätz, rückte mit Belassung in dieser Dienstesverwendung unterm 3. März zum Major in der Rangsevidenz beim 8. Kürassier-Regimente auf.

Außerdem wurde der 2. Oberst Kraus laut allerhöchsten Rescripts vom 7. März zum Commandanten des 1. Kürassier-Regiments Kaiser ernannt.

Am 9. April besichtigte unter Führung des G. d. C. Fürsten Franz Liechtenstein eine Commission preußischer Cavallerie-Offiziere (an ihrer Spitze der Commandant des Garde-Husaren-Regiments, Oberstlieutenant von Kerssenbroigk) die zu diesem Behufe in Moor concentrirte 1. Division des Regiments.

Im September wurde das letztere insgesammt zu Uebungszwecken in Csákvár und Umgegend zusammengezogen. Nach beendeter Concentrirung fand ein theilweiser Dislocationswechsel statt, indem die 3. Escadron nach Lovasberény (1. Flügel) und Acsa (2. Flügel) verwiesen wurde, die 5. dagegen mit je einem Flügel nach Vicske und Many, während die 6. Alcsuth und Tabajd belegte.

Nachdem bereits unterm 7. Juli allerhöchsten Orts die Reduction der 3 Freiwilligen-Cavallerie-Regimenter von 4 auf 3 Divisionen anbefohlen und zugleich die Verfügung getroffen, daß die leichten Cavallerie-Regimenter in Zukunft nur eine Standarte zu führen, ergingen durch die kaiserliche Entschließung vom 29. September die folgenden Bestimmungen wegen einer neuen Organisation der Reiterei.

Die österreichische Cavallerie hatte künftighin aus 12 schweren und 29 leichten Regimentern zu bestehen, von denen die ersteren einen Friedensstand von 5, die letzteren aber von 6 Escadronen. Jedes Regiment formirte 2 Divisionen von 3 oder 2 Escadronen unter einem Oberstlieutenant und einem Major. Beim Uebergange zur Kriegsbereitschaft hatte jedes Regiment eine seiner Escadronen zum Depot zu

[1]) Als dieser Flügel im Frühjahr 1862 nach Moor zurückkehrte, wurde der 4. Zug der 1. Escadron in Ondod bequartiert.

bestimmen, so daß die leichte Cavallerie mit fünf, die schwere dagegen nur mit vieren in's Feld rückte.

Ein schweres Regiment hatte hinfort nur noch zwei, ein leichtes dagegen 3 Rittmeister 2. Klasse im Stande zu führen, welche je nach Ermessen des Regiments-Commandanten ihre dienstliche Verwendung zu finden.

Der in Folge dieser neuen organisatorischen Bestimmungen als supernumerär entfallene Major Freiherr von Hammerstein-Gesmold wurde unterm 29. Oktober in gleicher Eigenschaft zum 3. Kürassier-Regiment transferirt.

1863.

Die Erinnerung an seinen großen Inhaber zu ehren, dessen Namen das Regiment fortzutragen sich des Vorzugs erfreut, beschloß das Offizierscorps, auf seine Kosten die in der Ruhmeshalle des Wiener Arsenals aufzustellende Statue des Prinzen Eugen von Savoyen anfertigen zu lassen, und zwar wurde mit deren Ausführung Fernkorn's Meisterhand betraut. Die Kosten beliefen sich auf 7000 Gulden, welche durch FM. Freiherrn von Heß aus einem für patriotische Zwecke verfügbaren Fonds eine willkommene Beisteuer erhielten. Die Statue gelangte 1867 zur Aufstellung und zeigt den großen Feldherrn in stehender Figur, die Linke auf den Degen gestützt und in der Rechten eine Pergamentrolle.

Für den Monat September wurde das Regiment in das Uebungslager bei Parendorf (Bruck a. d. Leitha) befehligt. Nach vorausgegangenem Escadrons-Exerciren begann dasselbe am 18. August in der Kriegsformation von 5 Escadronen seinen Marsch dahin anzutreten, während die 1. Escadron in Moor verblieb. Ueber Kis-Bér, Mezö-Oers, Raab (Szabathegy), Leiden, St. Johann und Nickelsdorf wurde in den letzten Augusttagen Gattendorf (Stab), Zurndorf ꝛc. erreicht, von wo das Regiment nach hier gehaltenen Rasttagen am 1. September in seinem Brigade-Verbande mit Schwarzenberg-Uhlanen Nr. 2 unter GM. von Zaitsek das vom FML. Freiherrn von Schiller commandirte Lager bezog.

Am 12. September war Brigade-Manöver vor S. M. dem Kaiser, wobei Allerhöchstderselbe anbefahl, daß nunmehr auch die Mannschaft des Regiments die für die Uhlanen vorgeschriebenen Lampassen nach der Egalisirungsfarbe anzulegen, was zufolge Circular-Verordnung vom 16. September für das 2. Dragoner-Regiment gleichfalls Platz griff.

Am 13. September fanden daselbst die von den Offizierscorps der Brigade veranstalteten Rennen statt, welche S. M. der Kaiser mit Seiner Gegenwart beehrte. Dem Regimente Savoyen ward das Glück zu Theil, aus sämmtlichen 3 Rennen Angehörige seines Offizierscorps als Sieger hervorgehen zu sehen. Rittmeister von Kodolitsch trug in der Steeple-chase den in einer goldenen Uhr bestehenden Preis davon. Ein zweites Pferd desselben, geritten von Oberlieutenant Gruber,

errang im Flachrennen einen Revolver mit Tasche. Oberlieutenant Reinhold erhielt für das Hürdenrennen einen mit Elfenbein ausgelegten Revolver sammt Utensilien in Kasten. S. M. der Kaiser überreichte jedem der Sieger den ausgesetzten Ehrenpreis eigenhändig.

Am 1. Oktober verließ das Regiment das Lager, um den über Gattendorf, Ungarisch-Altenburg, Hochstraß, Raab, Nyalka und Kis-Bér führenden Heimmarsch nach Moor anzutreten. Die vordem innegehabte Dislocation erfuhr mit der Rückkunft die folgenden Veränderungen. Während die 4. Escadron, ihren seit 1859 innehabenden Bezirk beibehaltend, in Zsambek und Jenö stationirte, erhielt die 3. mit ihrem Commando und dem 1. Flügel in Totis Quartier, der 2. Flügel in Baj und Szöllös, wogegen die 6. Escadron Lovasberény und Acsa wieder bezog. Die 1. Escadron blieb in Moor und Ondod untergebracht, während von der 2. ein Flügel Csakvar belegte, im übrigen aber je ein Zug nach Boglar und Saar detachirt wurde. Im Frühjahre 1864 bezogen die beiden letzteren Züge die Station Csakberény.

1864.

Bei Errichtung des Freiwilligen-Corps, welches dem zum Kaiser von Mexiko erwählten Erzherzog Ferdinand Maximilian dahin zu folgen die Bestimmung hatte, traten im Mai vom Regimente zu jenem über: die Rittmeister 1. Klasse Freiherr von Bertrand und von Kobolitsch als Majors, Oberlieutenant Freiherr von Tacco als Rittmeister und Unterlieutenant Winiker als Oberlieutenant [1]).

Die Herbstübungen des Regiments fanden im September divisionsweise statt, und concentrirten sich zu diesem Zwecke die 1. Division in Totis und Umgegend, die 2. in Vicske 2c.

Oberstlieutenant Graf Cappy vom 5. Uhlanen-Regimente Graf Wallmoden wurde am 4. September mit Belassung in seiner Dienstesverwendung als Adjutant bei S. K. H. dem Erzherzog Albrecht mit gleichzeitiger Beförderung zum Obersten in das diesseitige Regiment eingetheilt.

Demnächst sollte das letztere seinen bisherigen Commandanten scheiden sehen, indem Oberst von Schindlöcker vermöge allerhöchster Entschließung vom 11. Oktober, unter vorläufiger Belassung in seiner Charge, zum Commandanten der in Jütland stehenden Cavalleriebrigade ernannt wurde, welche dem im Februar gegen Dänemark in's Feld gezogenen K. K. Corps dahin gefolgt war.

Mittelst kaiserlicher Entschließung vom gleichen Tage wurde Oberstlieutenant von Bernd zum Oberst und Regiments-Commandanten bestellt und Major Giusti vom 2. Uhlanen-Regiment als Oberstlieutenant anher befördert.

---

[1]) Sämmtliche 4 Offiziere kehrten 1867 bei Auflösung jenes Corps aus Mexiko zurück. Die ersteren drei wurden wieder zum diesseitigen Regimente, Lieutenant Winiker aber zu Prinz von Preußen-Kürassieren Nr. 8 eingetheilt.

Ferner trat Major Raabl zufolge allerhöchster Entschließung vom 8. November unter Verleihung des Oberstlieutenants-Charakters in den Ruhestand, wogegen gleichzeitig Rittmeister Graf Herberstein zum Major aufrückte.

Die mit kaiserlicher Verfügung vom 23. October genehmigte neue Pferdeausrüstung für die gesammte Reiterei gelangte Ende December zur Publication. Für die damit entfallende Sattelhaut wurde eine lederne Sitzdecke über den ungarischen Sattel eingeführt, während der Mantelsack und 2 Tornister einen Pelzwerk-Ueberzug erhielten.

1865.

Seit 1859 von Wien geschieden, wurde dem Regimente in diesem Jahre wiederum das Glück zu Theil, zur Aufwartung nach der Hauptstadt befohlen zu werden. Am 1. Mai escadronsweise aus den bisherigen Quartieren aufgebrochen und über Kis-Bér, Aszar, Raab, Hochstraß, Wieselburg, Zurndorf ꝛc. und Bruck a. d. Leitha instradirt, traf das Regiment den 11. dieses Monats in Wien ein und bezog mit sämmtlichen Escadronen die Josephstädter Cavallerie-Kaserne. Bei dem Abmarsche von Ungarn trat es aus seinen bisherigen Truppenverbänden, um nunmehr mit dem aus Italien gekommenen 10. Husaren-Regimente König von Preußen die Brigade des Oberst Freiherrn von Mengen zu formiren.

Am 20. Mai hatte das Regiment Savoyen die Ehre, von S. M. dem Kaiser auf der Schmelz besichtigt zu werden und erntete für seine musterhafte Haltung, sowie die präcise Ausbildung die allerhöchste Zufriedenheit. Die Mannschaft erhielt in Anerkennung dessen eine fünftägige Gratislöhnung.

Die Herbstübungen erfolgten im Vereine mit der Wiener Garnison in der Umgegend der Hauptstadt.

Der im vergangenen Jahre zum Commandanten der Cavalleriebrigade des 6. Armeecorps ernannte Oberst von Schindlöcker wurde mit allerhöchster Entschließung vom 3. Juni zum Generalmajor befördert [1]).

---

[1]) Eugen von Schindlöcker, am 10. Februar 1812 zu Wien geboren, trat den 4. Juni 1829 als Cadet in das 5. Kürassier-Regiment ein, bei welchem er mit 1. April 1831 zum Unterlieutenant befördert wurde. Von 1833 bis 1835 bei den Generalmajoren Freiherrn von Mengen, Ritter von Thalherr und Grafen von Schlik Brigade-Adjutant gewesen, stieg er unterm 23. Januar 1837 zum Oberlieutenant und 9. April 1845 zum 2. Rittmeister auf, als welcher er sich den 16. Januar 1847 mit Anna Freiin von Bartenstein († zu Graz am 28. December 1871) vermählte.

Am 1. Juli 1848 zum Rittmeister 1. Klasse und Commandanten der Oberstlieutenants 2. Escadron ernannt, folgte v. Schindlöcker seinem Regimente im October dieses Jahres zur Belagerung von Wien und war am 30. jenes Monats beim Treffen von Schwechat. Mit der Vorrückung nach Ungarn nahm er zunächst den 16. December am Gefechte bei Parendorf Theil und folgte der Armee auf Pest. Nachdem ihm in der Schlacht von Kapolna am 26. und 27. Februar 1849 sein Pferd verwundet, befand er sich den 6. April in der Schlacht bei Isaszeg, sowie

Am 18. Oktober fand die feierliche Enthüllung des von Ritter von Fernkorn entworfenen großen Reiterstandbildes des Prinzen Eugen von Savoyen statt, welches im äußeren Burghofe gegenüber dem 1860 errichteten Monumente des Erzherzogs Karl seine Aufstellung erhalten.

---

ferner bei den Gefechten, welche den 10., 11. und 16. dieses Monats auf dem Rakos vor Pest stattfanden. In der glänzenden Attake, die das 5. Kürassier-Regiment am 26. April bei Puszta-Harkaly vor Komorn führte, erhielt v. Schindlöcker einen schweren, aber durch den Helm aufgehaltenen Hieb über den Kopf und mehrere solche auf sein Pferd. Im ungarischen Sommerfeldzuge 1849 focht er den 16. Juni bei Zsigard, wo er mehrere Hiebe über den Arm und Küraß davontrug. Am 20. Juni in dem Gefecht von Pered, kämpfte er in der folgenden Tags dort stattfindenden Schlacht, dann am 28. vor Raab, sowie bei Komorn den 2. und 11. Juli. Mit seinem Regimente der Armee über Pest gegen die Theiß folgend, wohnte er am 30. Juli der Kanonade von Csongrad bei, den 5. August der Schlacht bei Szöreg, dem am 8. nächst Csatad erfolgenden Cavalleriegefechte und der anderen Tags vor Temeswar geschlagenen Schlacht.

Mittelst kaiserlicher Entschließung vom 27. Januar 1852 zum Major befördert, wurde er 1853 von dem Regiments-Inhaber, dem Kaiser Nikolaus von Rußland, bei dessen Anwesenheit im Olmützer Lager durch die Verleihung des Stanislaus-Ordens 2. Kl. ausgezeichnet. 1854 unterm 3. Februar zum Oberstlieutenant aufgerückt, stieß er mit seinem Regimente zu der in Galizien gegen Rußland aufgestellten Armee. Nachdem v. Schindlöcker am 1. Januar 1856 zum 7. Kürassier-Regimente übersetzt, wurde er mit einer Sendung zum Ankaufe von Zuchtpferden nach Persien betraut. Im Oktober nebst seiner aus 20 Personen bestehenden Begleitung in Triest eingeschifft und an der syrischen Küste bei Alexandrette gelandet, erreichte er über Diarbekir und Bagdad am 28. Januar 1857 die persische Hauptstadt Teheran. Von hier sowohl zu den Turkomanen am kaspischen Meere, wie auch nach Schuschder am persischen Golfe gereist, sah er jedoch seine Hoffnung, ein vorzügliches Zuchtmaterial zu finden, bitter enttäuscht. Von dem Schah von Persien mit dem Großkreuze dessen Sonnen- und Löwen-Ordens geschmückt, begab sich v. Schindlöcker auf die über Hamadan und Tabris genommene Heimreise, schiffte sich in Trapezunt nach dem Vaterlande ein und erreichte am 13. August 1857 wiederum Wien.

Durch die allerhöchste Entschließung vom 9. April 1858 als Oberst an die Spitze des Dragoner-Regiments Savoyen berufen, führte er dasselbe, wie bekannt, im italienischen Feldzuge 1859 und wurde für dessen vorzügliche Haltung in der Schlacht von Solferino mit dem Militär-Verdienstkreuze decorirt. Nachdem er 1863 fünf Monate hindurch zu der in Wien ein neues Abrichtungs- und Exercir-Reglement berathenden Commission commandirt gewesen, ernannte ihn die kaiserliche Entschließung vom 11. Oktober 1864 zum Führer der in Jütland stehenden Cavalleriebrigade (Windischgrätz-Dragoner Nr. 2 und Liechtenstein-Husaren Nr. 9). Bei vollzogenem Frieden mit seiner Brigade nach Böhmen zurückgekehrt, verfügte die allerhöchste Entschließung vom 3. Juni 1865 seine Beförderung zum Generalmajor.

Während der Rüstungen zum Kriege gegen Preußen 1866 wurde v. Schindlöcker mit der Führung der 2. Brigade (4. und 9. Kürassiere, 4. Uhlanen) der 1. Reserve-Cavalleriedivision beauftragt. Den 27. Juni nahm er mit derselben am Treffen von Wyssokow Theil, wohin er zufolge eigener Initiative aus seiner ursprünglichen Aufstellung bei Dolna vorgegangen. Am Abende dieses Tages mit seiner Brigade zur Deckung der linken Flanke gegen Kosteletz disponirt, wurde er den 28. Morgens durch überlegene feindliche Streitkräfte angegriffen und sah sich trotz mehrfacher Attaken zum Rückzuge genöthigt, welcher unter fortgesetztem Gefechte auf Skalitz ging, woselbst die mit der Division sich wieder vereinigende Brigade den übrigen Theil des Tages hindurch in Reserve stand. In der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli mit der 1. Cavalleriedivision bei Chlum aufgestellt, warf GM. von Schindlöcker die nach der Besitznahme dieses Dorfes von dort vordringende preußische Infanterie zurück und replirte sich, nachdem seine Brigade durch das mörderische

Zu dieser dem Gedächtnisse seines großen Inhabers gewidmeten Feier rückte das Regiment an jenem Tage in der Kriegsformation mit 5 Escadronen zu Pferde aus und stand um 11 Uhr Vormittags im äußeren Burghofe zu beiden Seiten des Erzherzog Karl-Monuments aufmarschirt. Ueberdies waren zu diesem Acte befohlen die 3 Bataillone des Infanterie-Regiments Jellachich Nr. 69, von jedem anderen Infanterie-Regiment und Jäger-Bataillone der Garnison je 1 Compagnie, ferner 1 Escadron des 10. Husaren-Regiments, eine Abtheilung Invaliden und eine solche vom Fuhrwesencorps, letztere zu Fuß. Zwei Achtpfünder-Batterien hatten auf der Bastei nächst der Bellaria Position genommen. Auf der gegen die Hofburg gekehrten rechten Seite des verhüllten Monuments war für das kaiserliche Haus ein Pavillon errichtet, zu dessen beiden Seiten Tribünen, welche für die geladenen Hof- und Staatswürdenträger, die Spitzen der Behörden und andere Personen von Auszeichnung reservirt; zur Linken derselben die dienstfreien Generale und Offiziere der Garnison, sowie des Ruhestandes.

Um 11 Uhr erschien S. M. der Kaiser. Unter klingendem Spiele salutirten die Truppen, deren Front der allerhöchste Kriegsherr abschritt, um sich dann nach dem Pavillon zu verfügen, wo mittlerweile die hohen Damen des kaiserlichen Hauses Platz genommen. Auf nunmehr ertheilten Befehl fiel die Hülle des Denkmals. Unter den Klängen der Volkshymne präsentirten die Truppen. Von dem vor dem Monumente errichteten Altare aus intonirte der Hofburgpfarrer mit dem Sängerchor das Te Deum, welches eine dreimalige Salve des Infanterie-Regiments Jellachich und der Artillerie begleitete. Nach ertheiltem Segen stimmte der Sängerchor das Lied: „Prinz Eugen, der edle Ritter“ an.

Nachdem Seine Majestät vor dem Denkmale seinen Standpunkt genommen, begann der zum äußeren Burgthor hinausführende Vorübermarsch der Truppen in Colonne, an ihrer Spitze das Regiment Savoyen, wobei sämmtliche Musikbanden den Marsch: „Prinz Eugen, der edle Ritter“ bliesen.

Zur Feier dieses Tages geruhte S. M. der Kaiser, dem Regimente die Summe von Eintausend Gulden zu überweisen, welche gänzlich der Mannschaft überlassen wurde.

Feuer viel gelitten, auf Langenhof. Als beim allgemeinen Rückzuge der Armee der Feind die österreichische Infanterie des Centrums lebhaft bedrängte, stürzte sich der General aus eigenem Entschlusse mit 7 Kürassier-Escadronen auf die überlegene preußische Reiterei und durchbrach sie in glänzender Attake bis zu dem derselben folgenden 2. Treffen. Der Angriff trug wesentlich dazu bei, das weitere Nachdringen des Feindes zu hemmen und damit den Rückzug der eigenen Armee zu sichern. Rock und Mantel waren dem tapferen General in dem Handgemenge von den preußischen Reitern mehrfach zerhauen worden. Außerdem erhielt v. Schindlöcker an diesem Tage einen Streifschuß; drei Pferde wurden ihm erschossen und eines verwundet. Die Verleihung des Ritterkreuzes vom Leopold-Orden war für den General das wohlverdiente Zeichen der allerhöchsten Anerkennung für seine hervorragende Thätigkeit in jenem Kampfe. Nach dem Friedensschlusse auf seine Bitte mit 15. Oktober 1866 in den Ruhestand übersetzt, zog sich der verehrte, seither auch mit der 1873 gestifteten Kriegsmedaille betheilte General nach Gratz zurück.

Das Offizierscorps versammelte sich zu einem Banket, welches als Vertreter des allerhöchsten Kriegsherrn der kaiserliche General-Adjutant, GM. Graf Coudenhove, ferner der Landescommandirende, FML. Graf Thun, und zahlreiche ehemalige Mitglieder des Regiments durch ihre Gegenwart beehrten.

Zur Erinnerung an die Denkmals-Enthüllung wurde auf Befehl Seiner Majestät eine von Professor Radnitzky geschnittene Medaille in Gold, Silber und Bronze geschlagen. Das Regiment erhielt durch die Huld S. M. des Kaisers ein Exemplar derselben in Gold überwiesen. Sie zeigt auf der Vorderseite das fragliche Reiterstandbild des Prinzen Eugen mit der Umschrift: „Kaiser Franz Joseph 1865. Dem ruhmreichen Sieger über Oesterreichs Feinde, dem weisen Rathgeber dreier Kaiser". Auf der Rückseite befindet sich das Brustbild des gefeierten Helden, von den Worten umgeben: „Prinz Eugen, der edle Ritter".

XXXVIII.

Der Krieg von 1866.

In Deutschland bereiteten sich mittlerweile wichtige Ereignisse vor. Die historische Frage von Oesterreichs oder Preußens Hegemonie im deutschen Bunde begann einen acuten Charakter anzunehmen. Die Differenzen, welche aus den Condominatsverhältnissen der beiden Mächte an den von Dänemark 1864 eroberten Elbherzogthümern hervorgegangen, wurden die äußere Veranlassung, bei den auf die Oberherrschaft in Deutschland hinzielenden Intentionen Preußens die Spannung zwischen den Cabineten von Wien und Berlin im Februar 1866 bereits zu einem solchen Grade gediehen zu sehen, daß das letztere die Pflege freundlicher Beziehungen als nicht mehr möglich bezeichnete. Die unter solchen Umständen sich entwickelnde deutsche Frage sah sich damit fortschreitend auf die Spitze des Schwertes getrieben. Als mehrhundertjähriges Haupt von Deutschland konnte Oesterreich dieser Stellung nicht freiwillig entsagen, sondern mußte bei der Haltung Preußens, das zu einem Bündnisse mit Italien schritt, an die Entscheidung der Waffen appelliren. Bei der wechselnden Umwölkung des politischen Horizonts nahmen die ersten Vorbereitungen für den Kriegsfall ihren Anfang, um schließlich zur Rüstung der gesammten Streitmacht auf beiden Seiten zu führen.

Nachdem gegen Preußen die Aufstellung eines Nordheeres unter FZM. Ritter von Benedek beschlossen, zur Vertheidigung Italiens aber eine Südarmee unter S. K. H. dem Erzherzoge Albrecht bestimmt, wurde am 28. April für sämmtliche Cavallerie-Regimenter (mit Ausnahme der in Italien bereits auf diesem Fuße befindlichen) die Kriegsformation anbefohlen.

In Gemäßheit dessen erhielt beim Regimente Savoyen die 4. Escadron unter Rittmeister Antosch die Aufgabe, das Depot zu bilden, mit der Bestimmung, in Wien zu verbleiben, woselbst sie die Heumarkt-Kaserne bezog.

Das zugleich auf Marschbereitschaft gesetzte Regiment rüstete mit Eifer: die Kriegschargen wurden ernannt; die Fuhrwerke armirt und bespannt. Hinsichtlich der Offiziere und Beamten griff mit Annahme der Kriegsformation folgende Eintheilung Platz:

Stab:

Regiments-Commandant: Oberst von Bernd.
Commandant der 1. Division: Oberstlieutenant Giusti.
" " 2. " : Major Graf Herberstein.
Rittmeister 2. Kl. Freiherr von Boyneburgk (als zugetheilt).
Adjutant: Oberlieutenant Czeyda.
Proviantoffizier: Oberlieutenant Walter.
Rittmeister-Auditor: Eckert von Labin.
Kaplan: Fiedler.
Regimentsarzt: Dr. Padrta.
Thierarzt: Worschech.

1. Escadron: Rittmeister Rott, Oberlieutenants Ritter von Bordolo und von Younga, Unterlieutenants Harnreich und Graf Fedrigotti.

2. " Rittmeister Müller, Oberlieutenants Gruber und Conte Zenone, Unterlieutenants von Schindler und Schmied.

3. " Rittmeister Zemliczka, Oberlieutenants Reinhold und Lanhaus, Unterlieutenants Conte Bentivoglio und Freiherr von Heß-Diller.

5. " Rittmeister Benes, Oberlieutenants Ritter von Foresti und Graf Voß, Unterlieutenant Komposcht.

6. " Rittmeister von Wasmer, Oberlieutenants Kronberger (später zum Brigade-Proviantoffizier, dann zur Depot-Escadron) und von Braun, Unterlieutenants Graf Waldburg und Thom.

Depot- (4.) Escadron: Rittmeister Antosch, Rittmeister 2. Kl. Schader, Oberlieutenants Hübel und Skraba (wurde später Brigade-Proviantoffizier), Unterlieutenants von Lindner und Weber.

Außerdem: Rittmeister 2. Kl. von Vizkelety zum Commandanten der Stabsdragoner-Abtheilung des 1. Armee-corps;

Oberlieutenant Herlesch zum Quartiermeister beim Armee-Hauptquartier (rückte auf seine Bitte beim Beginne der Operationen zum Regimente ein und wurde bei der 6. Escadron eingetheilt);

Oberlieutenant Baumgartner Brigade-Adjutant bei GM. von Schindlöcker.

Die Feld-Escadronen hatten einen Stand von 165 Mann und 149 Pferden; die Depot-Escadron wurde auf 342 Mann und 307 Pferde gesetzt.

Das Regiment verblieb, wie bisher, mit Preußen-Husaren Nr. 10 in der Brigade, deren Führung an Stelle des zur 3. Reserve-Cavalleriedivision eingetheilten GM. Freiherrn von Mengen der Oberst Graf Wallis übernahm [1]). Dieselbe erhielt ihre Eintheilung zu der 1. leichten Cavalleriedivision des GM. Freiherrn von Edelsheim, welche der Nordarmee einverleibt wurde [2]).

Um dem Feinde nach Thunlichkeit die Handhabe zu einer Agression zu benehmen, intendirte der österreichische Kriegsplan, unter dem Schutze eines gegen die preußische Grenze zu entwickelnden Cordons, die auf Olmütz gestützte Hauptmacht der Nordarmee in Mähren und Schlesien zu versammeln, um hier in der Defensive zu verharren, während in Böhmen nur das dort garnisonirende 1. Armeecorps unter G. d. C. Grafen Clam verblieb. Die 1. leichte Cavalleriedivision erhielt demzufolge die Bestimmung, nach dem nordöstlichen Böhmen abzurücken und daselbst in die Aufstellung zum Schutze der Grenze eingereiht zu werden.

Damit war für die Brigade Wallis der Zeitpunkt zum Aufbruche von Wien gekommen, um mittelst Landmarsches nach der Gegend von Neustadt a. d. Mettau und Nachod abzurücken.

Vom Regimente Savoyen [3]), welches nach dem ersteren jener beiden Orte bestimmt, eröffnete am 10. Mai die 1. Escadron den Marsch, welcher den 11. die 2., nächsten Tags der Stab und die 3., am 13. die 5. und den 15. die 6. Escadron folgten. Jeweils am vierten Tage rastend, ging das Regiment über Stockerau, Ober-Hollabrunn, Kallendorf (auch Urbau bei Znaym), Stuppenschitz (auch Biharzowitz), Daleschitz, Groß-Bittesch, Krzizanau, Neustadtl, Swratka und Chroustowitz. Mit dem vom 23. bis 29. Mai erfolgenden Eintreffen der verschiedenen Staffeln in der Gegend von Neustadt a. d. Mettau wurden daselbst die folgenden Cantonnements bezogen. Stab und 1. Escadron in dem letztgenannten Städtchen, die 3. in Wohnisow, die 2. (am 25. von Hohenbruck dahin gerückt) in Bohuslawitz (daselbst das Escadrons-Commando und der 1. Flügel, der 3. Zug in Slawetin, der 4. Cernecic), die 5. in Opocno und die 6. in Dobruska [4]).

---

[1]) Generalstabsoffizier der Brigade war Hauptmann Diemmer vom Generalstabe.

[2]) Zu der Division gehörten außerdem die Brigaden Appel (2. Dragoner und 9. Husaren) und Fratricsevics (Husaren Nr. 5 und 8). Jede der Brigaden hatte eine Batterie.

[3]) Das Regiment trug während des ganzen Feldzugs den grünen Tuchrock.

[4]) Das zur Brigade gehörige 10. Husaren-Regiment erhielt seine Quartiere in Nachod und Umgegend.

Während das Regiment auf diesem Marsche nach Böhmen begriffen, verschied am 22. Mai in Wien sein Inhaber, der G. d. C. Friedrich Landgraf von Fürstenberg, dessen Biographie dem Schlusse dieses Kapitels vorbehalten bleiben möge. —

Da preußischerseits bereits starke Truppenansammlungen in Schlesien, sowie gegen Sachsen stattfanden, erhielt die Division Edelsheim den Auftrag, zur Ueberwachung der böhmischen Nordgrenze von Böhmisch-Zwickau bis Reichenau einen Cordon zu entwickeln, dessen rechten Flügel die Brigade Wallis bildete, welcher damit speciell die Sicherung der Strecke von Abersbach über Nachod bis Reichenau und die Unterhaltung der Verbindung mit dem südostwärts bei Senftenberg stehenden 2. Armeecorps zufiel.

Das Regiment Savoyen bekam daher bereits am Tage nach seiner Ankunft in den Cantonnements bei Neustadt den Befehl, die von Glatz über den vorliegenden Gebirgsrücken führenden Straßenverbindungen zwischen Nachod und Reichenau zu überwachen, mit der Weisung, die Vorposten auf dem herwärts der Grenze gelegenen Höhenkamme zu halten, das von der preußischen Grenze durchzogene obere Thal der wilden Adler aber nur diesseits des letzteren Wassers abzupatrouilliren. Es wurden zu dieser Aufgabe die nach jener Richtung in erster Linie liegenden 3 Escadronen herangezogen, welche je einen Zug mit dreitägigem Dienste auf die ihnen angewiesene Strecke vorschoben.

Auf dem linken Flügel hatte die 3. Escadron in Wohnisow die Linie von den Bergen bei Dobrosow (wo Preußen-Husaren anschlossen) bis einschließlich Gieshübel zu observiren; ihr zur Rechten die 6. in Dobruska die Strecke bis Luisenthal, während die in Opocno bequartierte 5. Escadron bis Ricka (an der Straße Neudorf — Reichenau) den Dienst versah [1]).

Während das Regiment seinen Marsch nach Böhmen bewirkte, war für die 1. und 2. leichte Cavalleriedivision, mit Rücksicht auf die selbstständige Durchführung ihnen zu stellender Aufgaben, eine besondere Ausrüstung angeordnet worden. Jedes Regiment hatte einen Pionnierzug von 30 Mann unter einem Offizier zu errichten, von welchem 10 Mann mit Krampen, 10 mit Stichschaufeln, 6 mit Floß- und Handhaken, die übrigen 4 Mann aber mit Klammern, Zangen, Schraubenschlüsseln, Schlägeln, Keilen und Stricken ausgerüstet wurden. Bei Savoyen-Dragoner gelangte für diesen Zweck der 2. Zug der 2. Escadron zur Auflösung, um aus den entsprechenden Handwerkern des Regiments neu zusammengesetzt zu werden. Die Führung dieses im Ver-

[1]) Die Oberlieutenants Ritter von Foresti und Graf Voß der 5. Escadron wurden wegen ihrer bei diesem Beobachtungsdienste bekundeten Umsicht durch Brigadebefehl belobigt. Der Erstere wurde demnächst zur Dienstleistung als Generalstabsoffizier in den Stab des GM. Freiherrn von Edelsheim commandirt.

bande der genannten Escadron verbleibenden Pionnier-Zuges erhielt Oberlieutenant von Schindler übertragen [1]).

Ferner erhielt bei der 1. leichten Cavalleriedivision jeder berittene Gemeine gegen Abgabe der Pistole das Extracorps-Gewehr [2]) und 54 Patronen, wovon 30 zum Scheibenschießen bestimmt. Nur die Mannschaft der Pionnierzüge wurde von der Bewaffnung mit diesem Gewehre ausgeschlossen und behielt, wie überhaupt sämmtliche Unteroffiziere, die Pistole [3]).

Unterdessen reifte der Conflict in Deutschland zum offenen Ausbruche heran. FML. Freiherr von Gablenz (der vormalige Commandant des Regiments Savoyen), welcher das K. K. Corps in dem von Oesterreich verwalteten Herzogthum Holstein befehligte, hatte Anfangs Juni die Stände dieses Landes einberufen. Preußen, das mit diesem einseitigen Schritte die bisher bestandenen Vertragsverhältnisse verletzt erklärte, ließ am 7. Juni seine in Schleswig befindlichen Truppen nach Holstein einrücken, um die wie früher gemeinschaftlich mit Oesterreich gehandhabte Verwaltung des Landes zu restituiren. Das K. K. Corps zog sich, ohne Widerstand zu leisten, auf Altona zurück, um von hier auf der Eisenbahn durch Hannover nach Böhmen befördert zu werden. In Folge jenes preußischerseits erfolgten Vorgehens beantragte Oesterreich die Mobilmachung des deutschen Bundesheeres. Als in der am 14. Juni zu Frankfurt a. M. stattfindenden Bundestags-Sitzung dieser Antrag die Majorität erhielt, erklärte Preußen den deutschen Bund als gebrochen, indem es gleichzeitig die auf einer Ausschließung Oesterreichs basirenden Grundzüge einer Neu-Constituirung desselben vorlegte. Im alten Bundesverhältnisse beharrend, schaarten sich um Oesterreich die Königreiche Baiern, Sachsen, Würtemberg und Hannover, sowie die hessischen Lande, Baden, Nassau und mehrere Kleinstaaten, entschlossen, den Kampfplatz gegen Preußen zu beschreiten. Die Würfel waren gefallen, das Schwert sollte entscheiden.

Preußen hatte seither bereits von der Nordgrenze Sachsens bis nach Schlesien seine gegen Oesterreich bestimmte Hauptmacht (über 290,000 Mann stark) versammelt, die hier in Erwartung der Kriegserklärung zum Vormarsche bereit stand. Die Eventualität, die feindliche Streitmacht durch Sachsen und aus der Oberlausitz über Reichenberg nach Böhmen eindringen zu sehen, war somit in drohende Nähe gerückt. Der in letzterem Kronlande commandirende General Graf Clam erhielt in Anbetracht dessen die Weisung, mit seiner Infanterie und der ihm zur Verfügung überwiesenen 1. leichten Cavalleriedivision nach der Gegend von Jung-Bunzlau abzurücken, um hier zur Aufnahme der

---

[1]) Am 9. Juni wurde der betreffende Zug nach Seno verlegt, um zum Zwecke seiner Einübung in den Zerstörungsarbeiten zunächst der Eisenbahn zu sein.

[2]) Die Mannschaft faßte viele Vorliebe für das Gewehr, welches jedoch die Veranlassung wurde, daß die Patrouillen bei Zusammenstößen mit dem Feinde sich oft mehr als nöthig in längere Feuergefechte verwickelten.

[3]) Bei der 2. leichten Cavalleriedivision wurde bei jedem Regimente nur eine Escadron mit dem fraglichen Gewehre bewaffnet.

Königlich Sächsischen Truppen bereit zu stehen und nach deren Ankunft zum Gros der Nordarmee zu stoßen. Dieser Disposition zufolge ordnete Graf Clam eine theilweise Linksziehung der Division Edelsheim an, womit die Brigade Wallis nach der Gegend von Turnau disponirt wurde.

Am 12. Juni erhielt daher das Regiment den dasselbe zu jener neuen Bestimmung abrufenden Befehl, indem es in der bisherigen Vorpostenstellung durch 3 Züge des 6. Uhlanen-Regiments aus Königgrätz abgelöst zu werden hatte. Nachdem der Regimentsstab und die 2. Escadron noch am nämlichen Tage bis Jaromer[1]) rc. vorausgegangen, marschirten die 3. und 5. Escadron den 13. nach letzterem Orte, beziehungsweise Horenowes, während die 2. Horitz erreichte. Am 14. gelangte die letztere an der Spitze befindliche Escadron bis Gitschin (belegte außerdem Sebin, Cejkovitz, Brezina, Hlothalazan und Wostruzno), die 5. nach Holowus und die 3. bis Horitz, als ein daselbst eingehender Befehl die Fortsetzung der bereits im Gange begriffenen Bewegung sistirte. Die am 14. nachgerückte 1. und 6. Escadron machten daher in Jaromer, beziehungsweise Pratschitz Halt.

Nachdem ein den 16. Vormittags eingehendes Telegramm den Weitermarsch verfügte, wurde derselbe noch am Nachmittage angetreten.

Die an der Spitze befindliche 2. Escadron ging daher den 16. bis Sobotka (Spischow, Wosek rc.) und den 17. über Münchengrätz, sowie Hünerwasser nach Ober-Gruppay und Schiebel.

Die übrigen Escadronen rückten in nachstehender Reihenfolge an die Iser:

	5.	3.	1.	6.
16. Juni:	Wohawetz (bei Gitschin),	Gitschin,	Konechlum,	Holowus,
17. „	Fürstenbruck,	Münchengrätz (1 Zug in Kloster),	Woharitz,	Wosturzno.

Am 18. bezog das Regiment, da der ursprünglich gegen die sächsische Grenze beabsichtigte Weitermarsch sistirt worden, die folgenden Cantonnements: 1. Escadron Brezina, 2. Podol und Horkowitz[2]), Stab und 3. Münchengrätz (1 Zug Kloster), 5. Mankowitz und 6. Lankowitz.

Zugleich wurde zur Formation einer combinirten Halbescadron geschritten, um unter Führung des Oberlieutenants Lanhaus[3]) als Bedeckung der zur Brigade eingetheilten Cavallerie-Batterie des 11. Artillerie-Regiments (Hauptmann Bergmann) zu dienen. Dieselbe verließ

[1]) Von der oben genannten Escadron ihr Commando in Jaromer, 1. Zug in Caslawek und Dolan, 2. Richnowek und Zwol, 3. Horenitz und Hermanitz, 4. Probe und Letine.

[2]) Die 2. Escadron wurde im Verlaufe des Morgens bis Nieder-Gruppay zurückgezogen und rückte, nachdem sie hier abgekocht, Nachmittags in ihre neuen Quartiere.

[3]) Die Zugsführer dieser Halbescadron waren Wachtmeister Sikora und Titular-Führer Appeltauer.

am 18. Juni das Regiment und stieß nämlichen Tags zu der in Rovensko cantonnirenden Batterie.

Den 19. um 9 Uhr Morgens wurde die Brigade Wallis versuchsweise allarmirt. In beschleunigtem Marsche ging das Regiment nach Turnau, woselbst es bereits um 11½ Uhr Vormittags eingetroffen war. Es bezog zwischen Turnau und Brezina enge Cantonnements, und zwar in Mokry (1. Escadron [1]), Podol (2.), Plaukowitz (3.), Wsen (5.) und Zdar (6.). Die Brigade-Batterie mit der Halbescadron Savoyen-Dragoner dislocirte nach Mobritz; Preußen-Husaren zwischen Turnau und Liebenau. In diesen Quartieren harrte die Brigade der weiteren Entwickelung der Ereignisse, welche inzwischen bereits in's Rollen gekommen waren.

Ehe noch das Regiment die Gegend von Münchengrätz erreichte, hatte Preußen den 15. Juni an Sachsen, Hannover, sowie Kurhessen den Krieg erklärt und schritt nunmehr zur Occupation dieser Länder. Am 16. Juni drang der rechte Flügel seines Hauptheeres, die Elbarmee, sowie ein Theil der in der Oberlausitz versammelten 1. Armee in Sachsen ein und besetzte dieses Königreich ohne Widerstand, da dessen Truppen zur Vereinigung mit der österreichischen Streitmacht nach Böhmen abzogen. Indem die Bewegungen und die Aufstellung der feindlichen Armee es nicht mehr zweifelhaft erscheinen ließen, daß der Gegner mit seiner Hauptmacht in Böhmen einzudringen bezweckte, brach das Gros der österreichischen Nordarmee aus Mähren und Schlesien nach der oberen Elbe auf. Ehe jedoch diese Bewegung noch zum Abschlusse gelangt, erfolgte der feindliche Einmarsch nach Böhmen, indem die Elbarmee am 22. Juni bei Schluckenau, die 1. Armee unter Prinz Friedrich Karl aber bei Seidenberg und Zittau die Grenze überschritten, während die um Neiße in Schlesien versammelte 2. Armee unter des Kronprinzen Führung über Landshut und durch das Glatzische auf Trautenau und Skalitz dirigirt war.

Gegenüber dem aus dem südöstlichen Sachsen und der Lausitz erfolgenden Einmarsche der Preußen repliirte sich das in dieser Richtung von der Division Edelsheim vorgeschobene 5. österreichische Husaren-Regiment am 23. Juni bis Langenbruck, während das Husaren-Regiment Preußen zu dessen Aufnahme nach Liebenau vorgeschoben wurde. Das Regiment Savoyen verblieb dagegen vorläufig noch in seinen Cantonnements bei Turnau, indem es einen Patrouillengang über Hünerwasser und Niemes gegen Gabel und (Böhmisch-) Zwickau unterhielt, welcher jedoch zu keiner Begegnung mit dem Feinde führte.

Am 24. Juni Morgens 7 Uhr stand das Regiment, erhaltenem Befehle zufolge, vor Turnau bei Dallimeritz in Bereitschaft und wurde in Gewärtigung des feindlichen Anmarsches um 10 Uhr vom Divisionär nach Sichrow vorgezogen. Die ihm folgende Brigade-Batterie nahm

---

[1]) Daselbst auch das 1. Divisions-Commando. Da der kleine Ort nicht genügende Unterkunftsräume bot, mußte der dritte Theil der Pferde abwechselnd bei regnerischem Wetter im Bivak stehen.

daselbst auf dem Semmelberge bei Gilloway, einem links der Straße sich erhebenden Hügel, Position, wo später auch die Batterie der Brigade Appel zu ihr stieß.

Auf höhere Anordnung entsendete das Regiment Savoyen aus dieser Stellung zwei Offizierspatrouillen, um die in den folgenden Richtungen nach Sachsen führenden Straßen aufzuklären: die eine unter Oberlieutenant von Braun mit Corporal Scheuer und 6 Mann der 6. Escadron wurde auf Wartenberg, die andere unter Oberlieutenant Grafen Voß der 5. Escadron nach Niemes dirigirt. Auf die bemerkenswerthe Thätigkeit dieser beiden Patrouillen werden wir weiter unten zurückzugreifen nicht verfehlen.

Inzwischen befand sich der Feind auf der Straße von Reichenberg im Anmarsche und kam gegen 12 Uhr Mittags den österreichischen Vortruppen in Sicht. Es war die Avantgarde der 8. preußischen Division (2 Bataillone, 1 Escadron und 1 Batterie). Indessen kam es zu keinem größeren Gefechte, da der Gegner sich darauf beschränkte, die nach Langenbruck und Umgegend vorgeschobenen Husaren-Abtheilungen bis Pacersice zurückzudrängen, um demnächst bei Eichicht ein Bivak zu beziehen.

Das Regiment Savoyen verblieb daher in seiner abwartenden Stellung vor Sichrow, ohne Gelegenheit zur Action zu finden. Erst nach 9 Uhr Abends zog es sich gegen Turnau zurück, um in Rudwoiwice, meistentheils in großen Schafställen und Scheunen, zu übernachten, während Preußen-Husaren nächst ersterer Stadt am Bahnhofe campirten, die Brigade-Batterie aber in Preper Unterkunft fand.

Die Brigade Appel übernahm die Vorposten bei Sichrow; das 5. Husaren-Regiment unter GM. von Fratricsevics war in Turnau.

Da die einlaufenden Nachrichten übereinstimmend die Anwesenheit starker feindlicher Streitkräfte bei Reichenberg constatirten und somit ein demnächstiger Angriff des Gegners zu gewärtigen stand, so wurde zur Vertheidigung der vom Iser-Flusse gebildeten Linie für den 25. Juni die Concentrirung des 1. österreichischen Armeecorps um Münchengrätz angeordnet, indem gleichzeitig die aus ihrer Heimath in Böhmen eingetroffene sächsische Armee von Theresienstadt nach Jung-Bunzlau rücken sollte, um hier den linken Flügel jener Aufstellung zu bilden.

Während diese Bewegungen am 25. zur Vollführung gelangten, verharrte die Cavalleriedivision Edelsheim in ihrer Stellung vorwärts Turnau an der Reichenberger Straße, durch ausgesandte Patrouillen die feindlichen Operationen überwachend. Die Brigade Wallis rückte in der zehnten Vormittagsstunde wiederum in die Position bei Sichrow, ohne jedoch vom Gegner beunruhigt zu werden, da die vor ihr stehende Armee des Prinzen Friedrich Karl in abwartender Haltung verblieb, um zunächst die an diesem Tage bis Gabel vordringende Elbarmee in gleiche Höhe mit ihr gelangen zu lassen. Die am 24. bis Eichicht vorgedrungene preußische Avantgarde-Division enthielt sich daher jeder offensiven Bewegung, so daß die bei Sichrow verharrende Brigade Wallis keine Störung erfuhr. Als Preußen-Husaren gegen Abend

daselbst die Vorposten bezogen, kehrte das Regiment Savoyen nach der Umgebung von Turnau zurück. Die 1. Escadron wurde in den Magazinen am Bahnhofe untergebracht, während der übrige Theil des Regiments in Rudwoiwice (hier auch die 2. Escadron), Wohrazenitz (6. Escadron) und Stewrin, die Brigade-Batterie aber in Preper Quartiere bezog. Der Regimentsstab war dagegen auf Schloß Sichrow zurückgeblieben. —

Suchen wir nunmehr die am 24. Juni unter den Oberlieutenants von Braun und Grafen Voß entsendeten Patrouillen auf, welche wir den 26. Vormittags wieder zum Regimente einrücken sehen werden.

Am 24. Vormittags aus der Stellung bei Sichrow mit 7 Mann gegen Wartenberg aufgebrochen, gelangte Oberlieutenant von Braun über Gilloway, Liebenau, Böhmisch-Aicha, Ossitz und Hammer Nachmittags ungestört bis Wartenberg, obwohl ihm mehrfache Mittheilungen das Erscheinen preußischer Truppen in diesem Gebiete signalisirt hatten [1]). Als v. Braun nach seiner Ankunft in Wartenberg aus Hennersdorf die Anzeige zuging, daß für diesen Ort eine feindliche Requisition anbefohlen, ritt er mit seiner Patrouille dahin weiter und ließ das dort bereits zur Ablieferung bereit liegende Brot wieder unter die Einwohner vertheilen. Hier in den Besitz der Mittheilung gelangt, daß bei dem 2 Stunden entfernten Kriesdorf einige hundert Mann feindlicher Truppen gelagert hätten und Mittags mit einer Wagencolonne auf Reichenberg abmarschirt, zögerte der mehrgenannte Offizier nicht, seinen Ritt in dieser Richtung fortzusetzen, indem er 2 Mann zur Beobachtung der Straße nach Gabel zurückließ. Ohne Zwischenfall bis Kriesdorf gelangt, ritt Oberlieutenant von Braun durch das langgestreckte Dorf und stieß jenseits desselben bei einer Wegebiegung auf eine Wagenreihe, welche beim Ansichtigwerden der österreichischen Dragoner durch eiliges Davonfahren sich zu retten suchte. Indessen gelang es, drei Wagen mit einem Markendenter und dessen Frau anzuhalten, von welchen jedoch einer, um die Bespannung der übrigen genügend zu ergänzen, stehen gelassen werden mußte.

von Braun kehrte mit den beiden Fuhrwerken, die Viktualien, Schuhwichse und dergleichen enthielten, ungestört nach Wartenberg zurück, um von hier das Resultat des heutigen Patrouillenganges und die gemachten Erhebungen, welche die Ankunft eines preußischen Corps am Jeschkenberge und den Anmarsch des Feindes auf Gabel constatirten, an das Brigade-Commando zu melden.

Die Straße nach Gabel aufzuklären, setzte Oberlieutenant von Braun am 25. Juni 4 Uhr Morgens mit seiner Patrouille von Warten-

---

[1]) Eine ihm in Böhmisch-Aicha begegnende Patrouille von Preußen-Husaren wollte den Marsch einer starken feindlichen Colonne auf Ossitz wahrgenommen haben, während die Einwohner in Hammer von einer gegen Seifersdorf lagernden preußischen Abtheilung berichteten.

berg die Recognoscirung in jener Richtung fort. Unbemerkt gelangte er bis vor dieses über 2 Stunden entfernte Städtchen. Ein Bauer warnte ihn, weiter zu reiten, da der Ort bereits stark vom Feinde besetzt sei, eine Mittheilung, die nicht der Begründung entbehrte, indem die Avantgarde der an diesem Tage um Gabel sich concentrirenden preußischen Elbarmee schon dort eingerückt war. Der unternehmungslustige Braun wollte sich jedoch hinsichtlich dieser Warnung durch eigenen Augenschein überzeugen und ritt, nur von einem Dragoner begleitet, von der Höhe gegen den Ort hinunter, während er seine Patrouille auf einem Seitenwege Stellung nehmen ließ. Kaum hatte er die ersten Häuser erreicht, als eine starke Abtheilung preußischer grüner Husaren (vom 11. Regiment), welche, mindestens eine Halbescadron stark, in Straßenbreite gegen ihn angetrabt kam. Oberlieutenant von Braun sprengte nebst seinem Begleiter auf die rückwärtige Höhe zurück, wo seine Patrouille wieder zu ihm stieß. Als die feindlichen Reiter bis auf 60 oder 80 Schritte sich genähert, galoppirte er mit seinen Dragonern auf einem gegen Wartenberg in einen Wald führenden Feldweg ab. Einzelne Husaren setzten der Patrouille zwar nach, gaben aber deren Verfolgung auf, als letztere den Wald erreicht hatte.

Nach Wartenberg zurückgekehrt, ging dem Oberlieutenant von Braun zwei Stunden später von dem aufgestellten Avisoposten die Meldung zu, daß aus der Richtung von Hennersdorf eine über 30 Mann starke Abtheilung grüner Husaren im Anrücken begriffen. Er ließ sofort seine Leute und die erbeuteten Wagen am südlichen Ortseingange zum Abmarsche in Bereitschaft stellen und überzeugte sich, unterdessen selbst vorgeritten, von der Richtigkeit jener Meldung. Eben im Begriffe, nunmehr Wartenberg zu verlassen, tauchten von Ossitz her österreichische Dragoner auf. Es war, wie sich alsbald ergab, die nach Niemes entsendet gewesene Patrouille des Oberlieutenants Grafen Voß, welche den Befehl erhalten, über Schwabitz nach Sichrow einzurücken.

Graf Voß hatte sich, seiner Bestimmung gemäß, den 24. Juni in Niemes postirt und war von hier am folgenden Morgen (25.) nach Schwabitz abgerückt. Da er jedoch mittlerweile in Erfahrung brachte, daß der Feind in Hennersdorf erschienen sein sollte, beschloß er, mit der Patrouille in dieser Richtung vorzugehen, um die Begründung jener Nachricht zu prüfen, und traf demzufolge in Wartenberg mit Oberlieutenant von Braun zusammen.

Nunmehr vereinigt, nahmen beide Offiziere mit ihrer in Linie entwickelten Mannschaft vor dem nördlichen Ortseingange seitwärts der Straße Stellung, um zunächst das weitere Herankommen der von Hennersdorf anrückenden Preußen abzuwarten, welche jedoch Halt machten, als sie der österreichischen Dragoner ansichtig wurden. Während ein jetzt fallender starker Regenguß eine weitere Aussicht verhinderte, avisirte gleichzeitig der gegen Hammer ausgestellte Posten auch aus der Richtung von Merzdorf das Erscheinen preußischer Vortruppen. Dermaßen von zwei Seiten bedroht und wegen des Regens nicht in der Lage, die Stärke des aus letzterer Direction signalisirten Feindes überschauen zu

können, traten beide Offiziere nunmehr den Abmarsch auf Schwabitz an, um nicht ihre Rückzugslinie gefährdet zu sehen. Mit den erbeuteten Wagen glücklich in jenem Orte eingetroffen, ereilte sie hier der Befehl des Regiments-Commandos, unverweilt einzurücken. Ihren Marsch fortsetzend, erreichten sie Abends 9 Uhr Münchengrätz, wo sie dem dort anwesenden General Grafen Clam und dem GM. Freiherrn von Edelsheim über das Ergebniß ihrer Recognoscirung Bericht erstatteten und die erbeuteten Wagen ablieferten. Von Münchengrätz weiter gerückt, stießen die Patrouillen am 26. Vormittags wieder zum Regiment, eben als dasselbe bei Sichrow gegen den Feind im Kampfe stand.

Oberlieutenant von Braun hatte mit seiner Patrouille innerhalb zwei Tagen eine Wegestrecke von 14 Meilen zurückgelegt. Seine Meldungen waren für die höhere Führung und die darnach getroffenen Dispositionen von Wichtigkeit gewesen.

Sowohl er, wie auch der Oberlieutenant Graf Voß wurden für die geschickte Führung dieser Patrouillen durch Divisionsbefehl belobt [1]). —

Der 26. Juni sollte, wie bereits angedeutet, zu dem ersten größeren Zusammenstoße der Division Edelsheim mit dem Feinde führen. Während preußischerseits an diesem Tage die Elbarmee im Marsche auf Niemes begriffen, um in gleiche Höhe mit der zu diesem Behufe noch zwischen Eichicht und Reichenberg harrenden 1. Armee gebracht zu werden, schritt die letztere zu einer größeren Recognoscirung über Liebenau gegen Sichrow, mit welcher die 8. Division, gefolgt von 4 Cavallerie-Regimentern, beauftragt wurde.

Als in der siebenten Morgenstunde die österreichischen Vorposten den Anmarsch des Feindes auf der Straße gegen Liebenau meldeten, wurde die Division Edelsheim allarmirt und in die Position bei Sichrow dirigirt. Das aus der Stellung von Turnau dahin eilende Dragoner-Regiment Savoyen marschirte bald nach 8 Uhr hart südlich der von der Turnauer Straße nach Sichrow sich abzweigenden Allee, gedeckt durch eine Bodenwelle, auf. Die nicht zum Vorpostendienste und zur Vertheidigung des dortigen Straßenverhaues verwendeten Escadronen von Preußen-Husaren nahmen hinter dem Kamme des Semmelberges Stellung. Die demnächst eintreffenden 3 Escadronen Liechtenstein-Husaren wurden zur Linken der Brigade Wallis disponirt, das Husaren-Regiment Radetzky dagegen ostwärts der Turnauer Straße.

Die preußische Vorhut (1. und 2. Bataillon 72. Infanterie-Regiments, 1. Escadron 6. Uhlanen-Regiments und eine Vierpfünder-Batterie) debouchirte unterdessen aus Liebenau und entwickelte sich in dem vorliegenden Grunde, indem sie die 1. Compagnie des ersteren Bataillons

---

[1]) Corporal Scheuer, welcher den Oberlieutenant von Braun wacker unterstützt hatte, erhielt durch Regimentsbefehl die verdiente Anerkennung.

[illegible] aber längs des Eisenbahndammes gegen [illegible] das Gros auf der Straße folgte.

[illegible] Batterie der Brigade Wallis bei Sichrow [illegible] Feind bereits so weit gegen den bekannten Sem[illegible] vorgedrungen, daß dieselbe dort nicht mehr [illegible] konnte, sondern weiter rückwärts, öst[illegible] Stellung nahm, welche aber insofern weniger [illegible] befindliche Gelände schon auf 3 bis 400 [illegible] Nadelholz bedeckt war und somit eine Annähe[illegible]

[illegible] Geschützkampf zwischen der eben genannten Bat[illegible] Avantgarde leitete das Gefecht ein.

[illegible] wurde Oberlieutenant von Schindler mit dem [illegible] Savoyen nach Turnau zurückgesendet, [illegible] Übergänge zu zerstören. Derselbe entledigte sich [illegible] die vor der Stadt gelegene Jochbrücke, einen [illegible] Steg und die bei Hrusa über einen Hohl[illegible] ungangbar machte, um darauf wieder zu [illegible] gegen den Feind stehenden Regimente einzu[illegible]

[illegible] Gilloway nahm unterdessen seinen Fortgang. Von [illegible] des Regiments Savoyen haltenden 1. Escadron [illegible] Lieutenant Graf Fedrigotti mit 10 Mann des [illegible] der linken Flanke an die Westseite des Schloß[illegible] [illegible] und demnächst zu des letzteren Beobach[illegible] eine gleich starke Patrouille unter Oberlieute[illegible] [illegible] detachirt. Behufs besserer Sicherung der linken [illegible] nicht lange nach dem Abgange jener beiden [illegible] Escadron näher gegen den Schloßpark und nahm [illegible] dessen südöstlicher Ecke, durch eine Bodenwelle ge[illegible]

[illegible] die preußische Infanterie weiter vorgedrungen, [illegible] Straßenverhau am Semmelberge vertheidigenden [illegible] Husaren [1]) zu räumen und auf das rückwärts [illegible] Regiments sich zu repliiren genöthigt gewesen, [illegible] Rechten von Savoyen-Dragoner Stellung nahm. [illegible] die auf Gilloway vorgehende 1. Compagnie 72. Re[illegible] [illegible] der österreichischen Batterie erreicht, in eine [illegible] um von hier aus in die rechte Flanke des Ver[illegible] [illegible], während die 3. Compagnie, gefolgt von [illegible] Husaren gegen den Park von Sichrow andrang. [illegible] Bewegung des Feindes unterrichtet, ritt Rittmeister [illegible] Escadronstrompeter in letzterer Richtung vor, um [illegible] zu orientiren, wurde jedoch bald von dem Feuer der

[1]) [illegible] Irrthum, wenn das preußische Generalstabswerk über diesen Feld[illegible] [illegible] enthält, de[illegible] aus Dragonern bestanden.

inzwischen dort angelangten preußischen Schützen begrüßt. Als eine der Kugeln in den Baum einschlug, dessen Rinde eben sein Pferd benagte, scheute dasselbe und eilte in nicht aufzuhaltendem Laufe zurück. Das jeder Zügelung versagende Thier zum Halten zu bringen, commandirte Rittmeister Rott seiner in der Senkung harrenden Escadron „Marsch", womit dieselbe nach der Höhe rückte und das gegen sie geleitete Pferd solchermaßen Aufnahme fand. Ein lebhaftes, aber nicht gut gezieltes Feuer der im Parke eingenisteten preußischen Schützen ergoß sich über die Escadron, wobei Dragoner Diener am Unterschenkel verwundet wurde und das Pferd des Gemeinen Frank einen leichten, es nicht behindernden Streifschuß erhielt. Rittmeister Rott zog es daher vor, die Escadron alsbald wieder in die vorige gedeckte Stellung zurückzuführen.

Lieutenant Graf Fedrigotti, welcher mit seiner Patrouille bis an den Nordrand des Parkes vorgedrungen gewesen, mußte gleichzeitig vor den feindlichen Schützenschwärmen auf seinen Rückzug Bedacht nehmen und repliirte sich langsam nach der Sichrower Allee.

Die Batterie Bergmann hatte unterdessen fortgesetzt gegen den Feind gewirkt, als sie, kaum eine Stunde thätig gewesen, plötzlich aus dem vor ihrer Position sich erstreckenden Gehölz von den dahin vorgedrungenen preußischen Schützenschwärmen ein lebhaftes Gewehrfeuer erhielt, durch welches ein Vormeister verwundet und ein Pferd getödtet wurde, so daß sie zum Aufprotzen genöthigt war und südwärts Sichrow abfuhr.

Dermaßen durch den Feind in der rechten Flanke bedroht und in dem waldigen Gelände jeder Infanterie-Unterstützung entbehrend, befahl GM. Freiherr von Edelsheim nunmehr den langsam angetretenen Rückzug.

Die auf der Straße vorgegangenen zwei preußischen Compagnien (2. und 4. des 72. Regiments) hatten unterdessen den jene sperrenden Verhau weggeräumt und rückten zu der Zeit in der Richtung gegen Sichrow weiter, als die österreichische Batterie abgefahren und die Division Edelsheim sich zum Rückzuge anschickte. Während daher westlich der Liebenauer Straße eine schwache feindliche Schützenkette sichtbar wurde, welcher rückwärts eine größere geschlossene Infanterie-Abtheilung (4. Compagnie 72er) folgte und dieselbe sich so weit genähert, um demnächst von der vorliegenden Höhe durch ihr Feuer die Brigade Wallis erreichen zu können, befehligte GM. Freiherr von Edelsheim eine Escadron Savoyen-Dragoner zum Angriffe. Die 3. unter Rittmeister Zemliczka erhielt diesen Auftrag. Zur Schwarmattake aufgelöst, ging sie im Galopp aus der deckenden Bodenfalte über die Höhe vor. Die preußische Schützenkette machte beim Ansichtigwerden der Reiter Kehrt und lief, nachdem sie ein übereiltes Feuer abgegeben, zurück. Corporal-Stellvertreter Schuba und Dragoner Schimek, sowie das Pferd des Oberlieutenants Reinhold wurden hierbei durch Gewehrschüsse verwundet. Die nachsprengenden Dragoner ritten die feindlichen Schützen zusammen und nahmen 3 Mann gefangen. Eine während dieser Zeit rückwärts im hohen Getreide sichtbare feindliche Infanteriemasse

und Turnen

vereinigten

ner starken Stellung bei Münchengrätz zu concentriren, um hier dem Gegner Widerstand zu leisten und damit einen Zeitgewinn zu erzielen ür den Fall, daß das Gros der Nordarmee die Offensive gegen die ach der Iser vordringende preußische Streitmacht wieder aufzunehmen ezwecken sollte.

Am frühen Morgen des 27. Juni setzten sich die verbündeten Truppen nach der neuen Stellung in Marsch, wo die Oesterreicher bei Brezina den rechten, die Sachsen dagegen den linken Flügel zu bilden bestimmt waren. Die Cavalleriedivision Edelsheim rückte aus ihrem Bivak in die für sie bestimmte, eine Stunde entfernte Stellung bei Dneboch. Der Tag verlief jedoch ruhig, da der Prinz Friedrich Karl sich darauf beschränkte, das Gros seiner Streitkräfte näher an die Iser heranzuziehen, bevor er zur Fortsetzung der Offensive schritt. Somit vergeblich eines feindlichen Angriffs harrend, bezogen die verbündeten Truppen Abends in der Nähe ihrer Stellungen Bivaks, speciell die Division Edelsheim bei Dneboch.

Mit Rücksicht auf die nahe liegende Eventualität eines Kampfes der Hauptarmee und in Anbetracht seiner eigenen exponirten Stellung wurde der Kronprinz von Sachsen zu dem Entschlusse bewogen, am 28. eine Rechtsschiebung seiner Streitmacht in der Richtung auf Gitschin zu bewirken, um sich solchermaßen dem Gros des österreichischen Heeres zu nähern.

Indem für die K. K. Truppen die Gegend von Sobotka, für die Sachsen aber Unter-Bautzen als Ziel der heutigen Bewegung bestimmt, rückte die an der Spitze des Clam'schen Armeecorps marschirende Cavalleriedivision Edelsheim um 4 Uhr Morgens von Dneboch ab, als Avantgarde die zur Stelle befindlichen 3 Husaren-Escadronen der Brigade Appell, welchen die Brigade Wallis folgte, während jene des GM. von Fratricsevics schloß. Auf der über Fürstenbruck und Sobotka führenden Chaussee wurde um 10 Uhr Vormittags Samsin erreicht und in dessen Nähe bei einer sich steigernden Hitze das Lager aufgeschlagen; speciell für die Brigade Wallis nordwärts der Straße, westlich des Ortes, Savoyen-Dragoner im 1., Preußen-Husaren im 2. Treffen.

Oberst Freiherr von Appel wurde mit seinen 3 Husaren-Escadronen und 1 Batterie nach dem nur von 2 Escadronen und 1 Compagnie besetzten Gitschin entsendet, um sich dieses für die Verbindung mit der Hauptarmee wichtigen Punktes zu versichern und zugleich von dort aus Fühlung mit dem Feinde zu gewinnen [1]).

---

[1]) Das Regiment Savoyen richtete sich eben zur Lagerung ein, als ein Bauer aus Libunetz auf seinem Ackergaule herangesprengt kam und den von ihm selbst wahrgenommenen Anmarsch einer starken feindlichen Cavallerie-Abtheilung (war das oben zu erwähnende Recognoscirungs-Detachement) meldete. Oberst von Bernd führte denselben in das Divisions-Stabsquartier und machte daselbst auf Anregung eines seiner Offiziere den Vorschlag, die Brigade Wallis sofort über Zamost gegen Libun vorrücken zu lassen. Da jedoch die dieserhalb vom Divisionscommando zunächst ausgesandte Offiziers-Patrouille mit der Meldung zurückkehrte, daß die Wege in jener Richtung für Reiterei nicht gangbar, unterblieb die fragliche Bewegung.

[illegible] hatte Prinz Friedrich Karl für den 28. Juni den [illegible] Münchengrätz anbefohlen, während er die 5. Division, [illegible] Cavallerie gebildetes Recognoscirungs-Detachement vor- [illegible] gegen Gitschin disponirte. Indem daher die [illegible] bei Münchengrätz vom Feinde angegriffen und [illegible] wurde, erschien um Mittag die gegen Gitschin [illegible] Reiterei (6 Escadronen und 1 Batterie) vor [illegible] wurde jedoch von dem alsbald eintreffenden Oberst Frei- [illegible] zum Rückzuge auf Rowensko gezwungen, wo sie zu [illegible] und dort lagernden Division stieß [1]).

[illegible] das Detachement Appel Gitschin erreichte, ging bekanntlich [illegible] Freiherrn von Edelsheim um 12 Uhr Mittags die Meldung [illegible] Auftauchen des Feindes in jener Richtung zu, eine Nachricht, [illegible] den von dort hörbaren Kanonendonner bestätigt werden sollte. [illegible] wurde die 1. leichte Cavalleriedivision allarmirt, um nach vor- [illegible] Tränkung ihrer Pferde gegen Gitschin zu eilen. Auf der da- [illegible] Straße abmarschirt, bog die Brigade Wallis bei Ober- [illegible] von derselben links ab, passirte letzteren Ort und setzte dann [illegible] Fuße des Brada-Berges in Colonnenlinie die Bewegung [illegible] fort [2]). Hier nordwärts schwenkend und längs der [illegible] Straße weiter gerückt, marschirte sie mit dem Gros der Di- [illegible] um 2½ Uhr Nachmittags) vorwärts Poduls auf, so daß Zames [illegible] rechten Flanke blieb.

Während eine der Brigaden (nicht die Wallis'sche) in der Folge [illegible] weiter gegen Kniznitz vorgeschoben wurde, stand die Division [illegible] feindlichen Angriff erwartend, bis zum Einbruche der Dunkelheit [illegible] Bereitschaft, wo die von Sobotka nachgerückte Infanteriebrigade [illegible] Abends um 9 Uhr bei Poduls eintraf und die Sicherung [illegible] Rowensko übernahm. Die 1. leichte Cavalleriedivision marschirte [illegible] über Gitschin nach der Gegend südwärts ab, um hier zu biva- [illegible]. Das Regiment Savoyen erhielt mit der Brigade Wallis seinen [illegible] bei der halbwegs Popovitz gelegenen Walchower Mühle.

Unterdessen hatte die Armee des Kronprinzen von Preußen ihren [illegible] in Böhmen bewerkstelligt und die ihr vom Gros des öster- [illegible] Heeres entgegengeworfenen Corps durch die am 27. und 28.

[1]) Lieutenant Graf Fedrigotti der 1. Escadron sollte noch Augenzeuge ihres [illegible] werden. Aus dem Lager von Samsin in Begleitung von 1 Corporal und [illegible] entsendet, um dem Detachement bei Gitschin Losung und Feldgeschrei [illegible], traf er, an zwei preußischen Uhlanenpatrouillen vorübergeschlichen, [illegible] bei Lochow den verkleideten Prior des Neustädter Klosters der barmher- [illegible], welcher wichtige Meldungen an den GM. Freiherrn von Edelsheim [illegible] im Begriffe war. Graf Fedrigotti requirirte für ihn in der nächsten [illegible] einen Wagen und gab ihm den Dragoner zur Begleitung mit, während er, [illegible] auf der Höhe weiter reitend, den Rückzug der eben bei Gitschin abgeschla- [illegible] Preußen beobachtete und dann glücklich zu dem dortigen österreichischen Detache- [illegible] gelangte.

[2]) Es beruht daher auf einem Irrthume, wenn das österreichische Generalstabs- [illegible] Bd. III. S. 172, das Regiment Savoyen den Prachower Sattel passiren läßt.

Juni bei Trautenau, Nachod und Skalitz stattgefundenen Kämpfe zum Rückzuge gezwungen, wodurch die ursprünglich von dem K. K. Obercommando gegen den Prinzen Friedrich Karl beabsichtigte Offensive auf Gitschin nur um so mehr eine Durchkreuzung erfahren mußte. Noch ohne Kenntniß von dem Resultate der vorerwähnten Kämpfe und in der Erwartung des intendirten Heranmarsches der österreichischen Hauptarmee hatte der Kronprinz von Sachsen den Beschluß gefaßt, einen etwaigen Falls am 29. vom Gegner auf Gitschin projectirten Angriff daselbst zu erwarten und den Kampf aufzunehmen.

Treffen bei Gitschin.

Das österreichische 1. Armeecorps rückte demzufolge am 29. Morgens nach der Umgegend letzterer Stadt, die Sachsen dagegen südwärts davon gegen Podhrad und Jicinowes.

Während diese Bewegungen in der Ausführung begriffen, verließ die Cavalleriedivision Edelsheim gegen ½7 Uhr Morgens ihr Lager bei der Walchower Mühle, um an der Nordwestseite von Gitschin südlich der nach Sobotka führenden Straße eine Reservestellung zu beziehen, vor welcher sich das mittlerweile eintreffende 1. Armeecorps entwickelte, indem es auf dem linken Flügel die waldbedeckten Höhen von Brada und Prachow besetzte, die Infanteriebrigade Piret aber als äußersten rechten Flügel nach der Höhe von Eisenstadtl disponirte. Die südwärts Gitschin stehenden Sachsen waren für den Fall des Kampfes bestimmt, in das Centrum bei Diletz einzurücken.

Nachdem die Division Edelsheim die oben erwähnte Stellung erreicht, wurde sogleich die 1. Escadron Savoyen-Dragoner (Rittmeister Rott) mit dem Befehle detachirt, die gegen Eisenstadtl auf Vorposten stehende Escadron Liechtenstein-Husaren abzulösen und damit die Beobachtung der Lomnitz—Gitschiner Straße zu übernehmen. Indem Rittmeister Rott diesem Auftrage entsprach, schob er den Zug des Oberlieutenants Ritter von Bordolo bis auf die Höhe bei Eisenstadtl an die Lomnitzer Straße vor, während er mit dem übrigen Theile der Escadron als Hauptposten nördlich Karthaus verblieb. Der zu dieser Zeit bei Eisenstadtl eintreffenden Infanteriebrigade des GM. Freiherrn von Piret (die Regimenter Großfürst Konstantin Nr. 18 und Erzherzog Sigismund Nr. 45, 29. Feldjäger-Bataillon und 1 Batterie) stellte sich der Rittmeister vorläufig zur Verfügung, um, einem später eingehenden Befehle zufolge, derselben dann definitiv zugetheilt zu werden.

Ferner wurde vom Regimente Savoyen der Oberlieutenant Conte Zenone mit dem 3. und 4. Zuge der 2. Escadron um 10 Uhr Vormittags aus der Stellung bei Gitschin zur Ablösung der in Knižnitz an der Turnauer Straße stehenden Halbescadron Liechtenstein-Husaren entsendet, deren Vorposten jenseits Libun standen.

Ruhig war der Morgen vergangen, da der Feind erst um 1½ Uhr Nachmittags aus der Gegend von Rowensko aufbrach, um mit 2 Infanterie- und 1 Cavallerie-Division auf der Turnauer Straße gegen

Gitschin den Vormarsch anzutreten, während eine gleich starke Truppenmacht von der Iser über Sobotka gegen denselben Punkt sich dirigirte.

Der die Vorposten in Kniznitz commandirende Oberlieutenant Conte Zenone war auf Anordnung des Oberst Freiherrn von Appel, welcher alsbald darauf mit der bisher dort verbliebenen Husaren-Halbescadron nach Gitschin abrückte, in dem waldigen Gelände zur Recognoscirung gegen Holenitz vorgegangen, als er den Anmarsch der feindlichen Colonnen wahrnahm. Rasch nach seinem Ausgangspunkte zurückgeeilt und über das Gesehene Meldung erstattend, zog Conte Zenone seine Vorposten von Libun ein und rüstete sich zur Vertheidigung von Kniznitz, indem er dessen Eingang durch umgestürzte Wagen verrammeln ließ und einen Zug zum Fußgefechte bestimmte, wogegen der andere rückwärts des Ortes zu Pferde hielt.

Während der hier sich entwickelnden Vorgänge war die zur Brigade Piret eingetheilte 1. Escadron Savoyen-Dragoner bis südlich Lesin herangezogen worden, um daselbst links der Straße Stellung zu nehmen. Der bisher auf Vorposten gestandene Zug des Oberlieutenants Ritter von Bordolo erhielt dagegen vom Brigade-Commandanten den Befehl, sowohl gegen Libun, wie auch in der Richtung auf Lomnitz zu recognosciren. Die Leitung der in ersterer Direction vorgehenden Abtheilung seines Zuges übernahm der ebengenannte Offizier selbst, während den gegen Lomnitz patrouillirenden Rest Führer Mohl commandirte.

In Folge der über den feindlichen Anmarsch einlaufenden Meldungen machte sich das österreichische Corps bei Gitschin gefechtsbereit, indem zugleich die südwärts stehenden Sachsen zum Heranrücken befehligt wurden.

Die Cavalleriedivision Edelsheim erhielt die Bestimmung, rückwärts der zu beiden Seiten der Turnauer Straße bei Poduls auffahrenden Corps-Geschützreserve Stellung zu nehmen.

Die Brigade Wallis, mit ihr das hier nur 4 Escadronen (2., 3., 5. und 6.) starke Regiment Savoyen ging, theilweise im Trab, gegen Kbelnitz und setzte, während dieses Dorf hart rechts liegen blieb, nunmehr in Doppelcolonne die Bewegung nach dem südwärts Dilet sich öffnenden, theilweise sumpfigen Wiesengrunde fort, um in demselben südöstlich von letzterem Dorfe in Colonnenlinie aufzumarschiren. Savoyen-Dragoner bildeten den linken, Preußen-Husaren den rechten Flügel. Rückwärts des Orts nahm Oberst Freiherr von Appel mit dem Husaren-Regiment Liechtenstein Stellung, während die Brigade Fratricsevics links der Turnauer Straße sich entwickelte.

Der bekanntlich bei Podulš in Position gehenden Corps-Geschützreserve schloß sich u. a. die Batterie Bergmann der Brigade Wallis (deren Specialbedeckung die combinirte Halbescadron Savoyen-Dragoner unter Oberlieutenant Lanhaus) am äußersten rechten Flügel dieser Artillerielinie auf der vor Lunacek gelegenen Höhe an, so daß das Dorf Zames 16 bis 1800 Schritte rechts vorwärts ihrer Stellung lag.

Die rückwärts aus ihren entfernten Bivaks im Anmarsche begriffenen Sachsen sollten erst um 6 Uhr Abends bei Gitschin eintreffen, so daß bis dahin die Cavalleriedivision Edelsheim und die vor ihr entwickelte Artillerie allein das Centrum bildeten, während das 1. Armeecorps, wie erwähnt, den linken, die Brigade Piret bei Eisenstadtl aber den rechten Flügel der österreichischen Stellung formirten.

Um 1/24 Uhr Nachmittags debouchirte die preußische Avantgarde aus Libun. Ihre Spitze, die 2. Escadron 3. Uhlanen-Regiments, rückte à cheval der Straße gegen Kniznitz an, von dem Gewehrfeuer des diesen Ort besetzt haltenden Zuges Savoyen-Dragoner empfangen, welches jedoch von der ersteren keine Erwiederung fand. Angesichts der wachsenden Uebermacht des Feindes schritt Oberlieutenant Conte Zenone nach dem einige Zeit unterhaltenen Feuergefechte zur Räumung des Dorfes und ging unverfolgt im Schritt seitwärts der nach Gitschin führenden Straße zurück, wo er auf den linken Flügel der österreichischen Artilleriestellung stieß und vorläufig zu dessen Bedeckung zurückbehalten wurde, bis er um 4 Uhr von dem dort eintreffenden GM. Freiherrn von Edelsheim den Befehl erhielt, zum Regimente einzurücken, welches er im Wiesengrunde bei Diletz wieder traf [1]).

Der bekanntlich von Eisenstadtl gegen Libun vordirigirte Dragonerzug des Oberlieutenants Ritter von Bordolo stieß unter den gegebenen Umständen ebenfalls vor Kniznitz alsbald auf die preußische Spitze und unterhielt ein lebhaftes Plänklergefecht, bis er vor der sich entwickelnden feindlichen Uebermacht zum Rückzuge genöthigt und zu seiner bei Tesin haltenden (1.) Escadron wieder einrückte.

Als die über Libun vorgehenden preußischen Colonnen in den Schußbereich der K. K. Artillerie kamen, eröffnete dieselbe, darunter die Batterie Bergmann, ihr Feuer gegen jene, welches der Feind zunächst nur durch 2 Batterien zu erwiedern vermochte.

Da die österreichische Linke auf den bewaldeten Höhen in günstiger Stellung stand, das Centrum aber eine zahlreiche Artillerie beherrschte, so dirigirte der Feind seinen Hauptangriff durch das Thal des Cidlina-Baches gegen den rechten Flügel des Vertheidigers. Um 1/25 Uhr ging demgemäß das Füsilierbataillon 12. Grenadier-Regiments in jenem Wiesengrunde nach dem Dorfe Zames vor, alsbald gefolgt von der 11. Compagnie des Leib-Grenadier-Regiments und dem Füsilierbataillon der 48er, welchen um 5 Uhr die 9. Infanteriebrigade (die ersten beiden Bataillone des Leib-Grenadier- und 48. Infanterie-Regiments mit dem 3. Uhlanen-Regimente) nachrückten.

---

[1]) Als Oberlieutenant Conte Zenone bei seinem Rückzuge von Kniznitz sich der österreichischen Artilleriestellung näherte, erhielt er von dort, da man die grünen Dragoner für feindliche Reiter hielt, einige Kanonenschüsse zugesandt, bis er durch einen in schnellster Gangart vorgeschickten Unteroffizier den Irrthum aufklären ließ. Während der Zeit, daß die Halbescadron als Artilleriebedeckung diente, wurden vier Pferde derselben leicht verwundet, ohne indessen dadurch in ihrer Dienstfähigkeit gestört zu werden.

Noch waren die Sachsen nicht in Dilet eingetroffen, so daß der Cavalleriedivision Edelsheim allein die Vertheidigung dieser Strecke der Schlachtlinie oblag. Ohne Widerstand zu finden, gelangten die ersten preußischen Truppen (3 Füsiliercompagnien 12. Grenadier-Regiments) gegen 1/26 Uhr nach Zames und eröffneten ihr Feuer gegen den rechten Flügel der bei Lunacek in Thätigkeit stehenden österreichischen Artillerie.

Zur besseren Sicherung der letzteren rückte Oberst Freiherr von Appel mit dem Husaren-Regimente Liechtenstein in dem uns bekannten Wiesengrunde gegen Lunacek vor, eine Bewegung, welcher die Brigade Wallis eine kurze Strecke herwärts Dilet folgte, um theils auf der mitunter sumpfigen Sohle des Thales, theils an dessen westlichem Hange von neuem Stellung zu nehmen. Zwei Züge der 2. Escadron Savoyen-Dragoner unter den Oberlieutenants Gruber und Conte Zenone wurden zum Fußgefechte auf die Höhe gegen Zames disponirt. Einige hundert Schritte weiter rechts entwickelten sich zu dem nämlichen Zwecke der 1. und 2. Zug der 4. Escadron von Preußen-Husaren (unter den Oberlieutenants Grafen Geldern und Freiherrn von Mannsberg), an deren rechtem Flügel demnächst der nachgerückte 1. Zug der 1. Escadron (Lieutenant Dobner) sich anschloß. Gedeckt durch die in dieser Richtung sich erhebenden Hügel, eröffneten die Plänkler ihr Feuer gegen jenes vom Feinde besetzte Dorf.

Zwar hielt der vom preußischen Gewehrfeuer erreichte rechte Flügel der österreichischen Artillerielinie noch einige Zeit in seiner Stellung aus und schoß die vordersten Häuser von Zames in Brand, mußte aber bei der fortgesetzt drohender sich gestaltenden Situation auf seinen Rückzug Bedacht nehmen und zum Abfahren schreiten. Die damit gleichfalls aufprotzende Batterie Bergmann der Brigade Wallis passirte bei dieser retrograden Bewegung die sumpfige Thalmulde zwischen Lunacek und Dilet, wobei die Deichselstange eines Geschützes brach. Oberlieutenant Lanhaus ging mit seiner Halbescadron Savoyen-Dragoner auf die Höhe vor und entsendete Patrouillen, um den etwa vordringenden Feind hier so lange aufzuhalten, bis das betreffende Geschütz wieder gangfähig geworden. Von dem preußischen Infanteriefeuer aus Zames erreicht, verließ Oberlieutenant Lanhaus seine Stellung erst dann, als die Kanone zum Abfahren gebracht worden war und geleitete dieselbe nach der von der Batterie bei Karthaus zu nehmenden Position.

Auf feindlicher Seite traf unterdessen auch die nachgerückte 9. Infanteriebrigade unter GM. von Schimmelmann bei Zames ein, so daß der ohnehin weit überlegene Gegner eine Infanteriemasse zur Verfügung hatte, vor welcher die zu Fuß kämpfenden österreichischen Cavallerieplänkler gegen 6 Uhr zum Einrücken beordert werden mußten. Ihren Rückzug zu decken, prellten Abtheilungen der 1. und 3. Escadron Liechtenstein-Husaren zur Attake gegen die preußischen Schützen bei Zames vor, mußten aber, mit Salven und Schnellfeuer überschüttet, in dem rückwärtigen Wiesengrunde wieder Deckung suchen.

Nachdem die österreichischen Cavalleriepläukler ihre gegen Zames genommene Aufstellung verlassen, setzten die folgenden Truppentheile der dort angesammelten preußischen Infanterie die Offensive gegen Dileß fort, und zwar: am rechten Flügel die 11. Compagnie des Leib-Regiments Nr. 8, in der Mitte die Füsilierbataillone 48. und 12. Regiments, welchen sich links die 6. und 7. Compagnie der 48er anschlossen. Bis zum nördlichen Rande des Wiesengrundes von Dileß vorgedrungen, gewahrten die feindlichen Schützenketten die noch dort haltende österreichische Cavallerie, auf welche sie sowohl gegen Front, als Flanke ein lebhaftes Schnellfeuer eröffneten.

Die dem Gegner zunächst stehenden Liechtenstein-Husaren gingen im Galopp zurück, während die Brigade Wallis, um die retrograde Bewegung der ersteren zu decken, in unerschütterlicher Ruhe troß des auf sie gerichteten Feuers noch ausharrte.

Nachdem die Brigade unter diesen Umständen einige Zeit dem feindlichen Feuer getroßt und damit der Abzug des Regiments Liechtenstein als gesichert betrachtet werden konnte, trat dieselbe nunmehr gleichfalls den Rückzug an. Wie auf dem Exercirplatze wurde in größter Ordnung mit Zügen rechtsumkehrt geschwenkt und im Schritt abmarschirt, indem Oberst von Bernd sein dabei fortwährend von dem Feuer der preußischen Infanterie getroffenes Regiment Savoyen an sich vorüberdefiliren ließ [1]). Langsam und nicht weiter gestört, repliirte sich die Brigade Wallis bis in die Umgebung von Waldiß, um westlich von diesem Orte an dem nordöstlichen Fuße des Zebin-Berges quer durch die vorliegende Thalmulde von neuem aufzumarschiren, das Regiment Savoyen am linken Flügel. Die ebenfalls in dieser Richtung zurückgegangene Batterie Bergmann schloß sich hier ihrer Brigade wieder an. (Das Husaren-Regiment Liechtenstein nahm in dem Grunde rückwärts Dileß und der später dort kämpfenden Sachsen Stellung.)

Bei dem Rückzuge im Dileßer Grunde erhielt Oberlieutenant Gruber der 2. Escadron einen tödtlichen Gewehrschuß in die Seite. Von Blut triefend und während in seinem erbleichenden Angesicht bereits das Nahen des Todes geschrieben stand, meldete sich der brave Offizier, noch fest im Sattel sitzend, bei seinem Rittmeister als verwundet. Auf des Letzteren Befehl von dem Wachtmeister und 2 Mann zum Verbandplatze geführt, verschied Oberlieutenant Gruber jedoch noch auf dem Wege dahin, nachdem auch Wachtmeister Kysela der 3. Esca-

[1]) Hauptmann von Mueller sagt in seiner „Geschichte des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen", S. 322, anläßlich des Eingreifens jener von Zames vorgedrungenen preußischen Infanterie: „Die Wirkung war mörderisch; in Verwirrung und unter großen Verlusten jagte die österreichische Cavallerie davon und zog sich theils hinter Dileß, theils sogar bis Waldiß zurück." Diese Darstellung entbehrt der Richtigkeit, da weder von einem Davonjagen der gesammten Reiterei, noch von mörderischen Verlusten die Rede sein kann. In letzterer Beziehung sei bemerkt, daß die bei Dileß gestandenen 3 Cavallerie-Regimenter (Savoyen-Dragoner nach definitiver Feststellung) an diesem Tage insgesammt 54 Mann und 62 Pferde verloren, wovon 18 Mann und 26 Pferde todt blieben, 19 Mann und 3 Pferde aber in Gefangenschaft geriethen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] um den [illegible] auf [illegible] eigenes Pferd zu heben. [illegible] er sich dann [illegible], brachte er ihn glücklich zur Escadron [illegible].

Corporal [illegible] der 3. Escadron erhielt bei jenen Vorgängen eine nicht unbeträchtliche Wunde am Kopfe (bei einem Auge), kehrte aber trotzdem vom Verbandplatze alsbald zum Regimente zurück und wirkte durch dieses Beispiel ermunternd auf die Mannschaft ein.

---

[1]) Graf Voß wurde von dem Kampfplatze nach dem benachbarten Libun übergeführt, um in dem dort errichteten preußischen Feldlazarethe Pflege zu finden. Als der König von Preußen am 2. Juli auf der Fahrt nach Gitschin begriffen war, stieg er in Libun aus, um sich von der Verpflegung der zahlreichen dort liegenden Verwundeten persönlich zu überzeugen. Bei diesem Rundgange auch das Haus besuchend, in welchem Graf Voß mit vielen anderen Leidensgefährten lag, blieb der König an dessen Lager stehen, frug ihn theilnehmend nach seinem Namen, dem Regimente und der Verwundung, um dann dem ihn begleitenden Flügeladjutanten, Major Freiherrn von Loë, den Befehl zu ertheilen, den Eltern des Offiziers telegraphisch Nachricht zu geben. Dem Verwundeten beim Weggehen freundlich die Hand reichend, empfahl ihn der König dem anwesenden Oberarzt noch zur besonderen Fürsorge. Dies war der Verlauf jener Begegnung, über welche in den Kreisen der österreichischen Armee mehrfache und meistens unrichtige Versionen colportirt worden sind. Daß der König, wie man verbreitet, dem Grafen Voß, einem Mecklenburger, Vorwürfe gemacht haben soll, nicht in preußische Dienste getreten zu sein, entbehrt durchaus der Begründung. Am 14. Juli erlag der Letztere, 24 Jahre alt, in Libun seinen schweren Wunden. Die Leiche wurde nach dem Fami[illegible] in Giebitz (Mecklenburg) verbracht.

Während die Brigade Wallis in ihrer Aufstellung bei Waldiß bis zu dem späteren nächtlichen Rückzuge verharrte, ohne hier zu einer weiteren Thätigkeit zu gelangen, rückten die sächsischen Truppen von Gitschin heran und schritten um ½7 Uhr Abends zum Angriff auf das mittlerweile vom Gegner besetzte Diletz, welches sie dem Feinde wieder entrissen, aber in fortgesetztem heftigem Kampfe behaupten mußten.

Als dieses Gefecht im Centrum wogte, vertheidigte sich der linke österreichische Flügel nicht nur mit Erfolg auf den Höhen von Prachow und Brada, sondern hielt auch die von Münchengrätz anrückende 3. preußische Division fest. Indessen ging dem Kronprinzen von Sachsen um ¼8 Uhr Abends der Befehl zu, unter Vermeidung größerer Kämpfe die Vereinigung mit dem Gros der Nordarmee anzustreben, welches durch das Vordringen des Kronprinzen von Preußen in seinem Vormarsche gegen die Iser sich behindert sah. Dieser Weisung zufolge erging an die vor Gitschin fechtenden Truppen die Anordnung, den Kampf abzubrechen und sich südwärts zu repliiren, um am nächsten Morgen den Rückzug gegen die Elbe fortzusetzen.

Zur Deckung der einzuleitenden retrograden Bewegung wurde gegen ¾8 Uhr die durch einige österreichische Batterien verstärkte sächsische Artillerie zwischen Rybnicek und Kbelnitz disponirt, gedeckt durch die Cavalleriebrigaden Appel und Fratricsevics, welchen sich ein Theil der sächsischen Reiterei anschloß, wogegen die Brigade Wallis in ihrer bei Waldiß bezogenen Stellung verblieb. Unter heftigem Kampfe verließen die Sachsen gleichzeitig Diletz und zogen zunächst gegen den Zebin-Berg, um hier für den dann weiter fortzusetzenden Rückzug ihre Sammlung zu bewerkstelligen.

Wenden wir uns nunmehr zu der 1. Escadron des Regiments Savoyen, welche der Brigade Piret zugetheilt war.

Noch bevor der letzteren der oben erwähnte Rückzugsbefehl zugegangen, war dieselbe um ½8 Uhr von Eisenstadtl zum Angriffe auf das uns schon bekannte Zames geschritten, indem sie 3 Bataillone bei der Walcha-Mühle auf das rechte Ufer des Cidlina-Baches, 3 andere dagegen diesseits dieses Wassers gegen jenen Punkt vordirigirte. Die 1. Escadron Savoyen-Dragoner erhielt den Auftrag, die rechte Flanke der Brigade bei diesem Angriffe zu decken und rückte demzufolge aus ihrer bisherigen Stellung am Tesin-Berge zunächst bis an das Südwestende von Eisenstadtl.

Die jenseits des Cidlina-Baches vorgehenden österreichischen Bataillone erhielten alsbald von der bei Diletz stehenden preußischen Infanterie ein so heftiges Schnellfeuer, daß sie den Angriff aufgeben und zurückgehen mußten. Als Rittmeister Rott aus seiner Stellung vor Eisenstadtl das jener Gruppe angehörige Bataillon Erzherzog Sigismund-Infanterie in Auflösung zurückkehren sah, entsendete er sofort den Oberlieutenant von Younga mit dem 4. Zuge über den Cidlina-Bach,

[illegible] aufzuhalten. Jenseits des Wassers in Schwarmform [illegible] gelang es der Energie jenes Offiziers, die aufgelöste [illegible] zum Stehen zu bringen und damit ihre Wiedersammlung zu [illegible]

[illegible]meister Rott unterdessen die am linken Cidlina-Ufer gegen [illegible] österreichischen Bataillone gewahrte, welche jedoch [illegible] hinter den Hügeln, theils in dem dahin ziehenden [illegible] seinen Blicken entschwanden, beschloß er, dieser Bewegung [illegible] seiner Aufgabe entsprechend, jene Truppen in ihrer [illegible] zu decken. Demzufolge mit seiner entwickelten Escadron [illegible] Cidlina-Ufer begleitenden Höhe längs dem nach Zames [illegible] vorrückend, wurde er alsbald von der bei Poduls [illegible] Artillerie beschossen, um demnächst plötzlich auch [illegible] Linken befindlichen Wiesengrunde, wo er die eigene [illegible], Gewehrfeuer zu erhalten, was seine Erklärung [illegible] auch das von dieser Seite gegen Zames vorgedrungene [illegible] vor dem mörderischen Schnellfeuer eines Batail[illegible] und mehrerer Compagnien des 48. Infanterie-Regi[illegible] müssen.

[illegible] der sich mit seiner Escadron gänzlich verlassen [illegible] die Vorrückung und schloß sich der jetzt wahrnehm[illegible] retrograden Bewegung der Brigade Piret gegen den [illegible] Auf die im Cidlinagrunde gelegene Walcha-Mühle [illegible] machte die Escadron daselbst Halt, um den jenseits des [illegible] Zug des Oberlieutenants von Younga aufzunehmen. [illegible] nach der oben erwähnten Wiedersammlung des [illegible] auf den Rückmarsch begeben und war [illegible] Uebergangspunkt nach dem linken Cidlina-Ufer [illegible] eine im Rückzuge begriffene Batterie stieß, von [illegible] dem sumpfigen Wiesengrunde eingesunken und [illegible] Munitionswagen wegen Verlusts mehrerer Pferde [illegible] werden müssen. Auf Wunsch des bei letzterem [illegible] Offiziers, dasselbe bis zur Ankunft der [illegible] Bespannung gegen die feindlichen In[illegible] Oberlieutenant von Younga seinen [illegible] hier vom feindlichen Geschütz- und [illegible] im Gange begriffene Flottmachung [illegible] als bekanntlich jenseits der Cidlina [illegible] 3 Zügen der Escadron nach der

[illegible] Kanonen alsbald wieder flott gemacht [illegible] Ufer jenes Baches eine eben den Thal[illegible] Escadron, gegen welche Rittmei[illegible] ließ und anrückte. Zwar nahm [illegible] kehrte um, dagegen erhielt die Dra[illegible] Schnellfeuer [illegible]tmeister Rott be[illegible] [illegible]lichen Fuße des

Tesin-Berges liegende Schleifmühle zurückzugehen und hier des Oberlieutenants von Younga zu harren.

Der Letztere löste unterdessen die von ihm übernommene Aufgabe in ebenso umsichtiger, als von Erfolg begleiteter Weise. Nicht nur die beiden eingesunkenen Geschütze wurden unter der Deckung des Younga-schen Zuges, wie schon erwähnt, wieder flott gemacht, sondern auch der stehen gebliebene Munitionswagen frisch bespannt und somit glücklich weiter befördert.

Oberlieutenant von Younga rückte nunmehr zu seiner nächst der Schleifmühle haltenden Escadron ein, welche sich damit zwischen Eisenstadtl und dem nördlichen Hange des Berges bei Tesin durchzog, um in der Umgebung des letzteren Ortes Halt zu machen, während die Brigade Piret auf der gegen Karthaus sich erstreckenden Ebene in der Sammlung begriffen war, ohne hierbei vom Feinde beunruhigt zu werden [1]).

Bei jenem gegen Zames sich richtenden Angriffe der Brigade Piret war dem als Ordonnanz zu derselben commandirten Corporal Eduard Ertel von der 2. Escadron Savoyen-Dragoner das Pferd unterm Leibe erschossen worden. Indem derselbe von einem todten preußischen Infanteristen das Zündnadelgewehr nebst Munition entnahm, schloß er sich nunmehr zu Fuß den Schützen des zur Brigade gehörigen Regiments Großfürst Konstantin an und folgte deren Rückzuge hinter Eisenstadtl. Hierbei rettete Ertel den schwerverwundeten Hauptmann Kaufmann von Erzherzog Sigismund-Infanterie, indem er zwei denselben bedrohende preußische Infanteristen niederstreckte und den genannten Offizier, nachdem er ihm einen Verband angelegt, zu einem in der Nähe befindlichen Sanitätswagen brachte. Dem Rückzuge der Brigade Piret gegen Königgrätz folgend, stieß Corporal Ertel erst im Lager bei Stösser wieder zum Regimente.

Unterdessen raillirten sich die von Dilet abberufenen sächsischen Truppen am Zebin-Berge und traten, nachdem um 9 Uhr das Gefecht erloschen, den Rückzug auf Gitschin an, gedeckt durch die sich wieder vereinigende Cavalleriedivision Edelsheim. Es war bereits dunkel, als die Brigade Wallis, das Regiment Savoyen an der Queue, ihre bisher bei Waldit beibehaltene Stellung verließ. Die 6. Escadron der eben genannten Dragoner und 2 Geschütze der Batterie Bergmann, welche noch einige gut gezielte Schüsse gegen den vordringenden Feind abgab, bildeten die äußerste Nachhut. Der Marsch ging durch Gitschin, in dessen Straßen bei den dort zusammenströmenden Truppen und Fuhrwerken ein großes Gewühl herrschte. Glücklich durch die Stadt

[1]) Als die Escadron bei Tesin erschien, blies ein sie wahrscheinlich für feindliche Reiterei haltender Hornist des zu der Brigade gehörigen Jägerbataillons das Signal: „Cavallerie". Die einen Angriff erwartenden Jäger formirten Klumpen; Rittmeister Rott ließ Kehrtschwenken und sendete Patrouillen aus, welche jedoch nichts vom Feinde wahrnahmen. Erst nachträglich klärte sich die Ursache dieses Allarms auf.

[illegible]

[illegible] Waffengattungen [illegible] Siege war. Inzwischen [illegible] Mittheilungen [illegible], daß [illegible] den Marsch in [illegible] Richtung nach [illegible]. Da [illegible] einen [illegible] Offizier, der [illegible]. Wie sich ergab, war es der Lieutenant Graf [illegible] von der [illegible]-Abtheilung des 1. Armeecorps, welcher von dem Kommando [illegible] einen Befehl an den [illegible] Freiherrn von [illegible] Auftrag gehabt, be-

...itschin aber verwundet, sich an dessen Erledigung verhindert sah. In ...m nächtlichen Dunkel gelang es mit Hilfe einer brennenden Cigarre ...n Inhalt des mit Bleistift geschriebenen Zettels dahin zu entziffern, ...ß die 1. Cavalleriedivision den Rückzug des 1. Armeecorps auf Mi- ...tin und Horitz decken sollte. Rittmeister Rott nahm den Zettel an ...ch, um denselben an die von ihm selbst gesuchte Division Edelsheim ...u überbringen. Den Weitermarsch in der Allee nach der Walditzer ...Vorstadt fortsetzend, begegnete ihm endlich ein Generalstabsoffizier, ...welcher die Besetzung von Gitschin durch den Feind bestätigte, aber ...hinsichtlich der Division Edelsheim nur die Vermuthung aussprechen ...konnte, daß dieselbe sich südwärts zurückgezogen haben dürfte. Bei ...dieser unklaren Lage der Dinge beschloß der Rittmeister, seine Vereinigung mit dem Regimente vorläufig aufzugeben und dagegen wieder an die Brigade Piret Anschluß zu nehmen. Den oben erwähnten Befehlszettel seiner Bestimmung zuzuführen, erbot sich Oberlieutenant Ritter von Bordolo zu diesem Ritte. Begleitet von dem Führer Schwarzbach, sowie den Dragonern Möring, Horak und Rott, welche sich freiwillig dazu gemeldet hatten, gelang es dem eben genannten Offizier, am frühen Morgen die 1. leichte Cavalleriedivision zu erreichen und den betreffenden Befehl an GM. Freiherrn von Edelsheim zu behändigen.

Mit seiner Escadron umgekehrt, erreichte Rittmeister Rott das inzwischen von der Brigade Piret verlassene Ober-Robous wieder und traf nach einer hier gehaltenen Rast am nächsten Morgen (30. Juni) um ½6 Uhr in Belohrad ein, wo die Ueberreste der Fourage unter die Pferde vertheilt wurden. Um 9 Uhr weitermarschirt, gelangte die Escadron gegen 11 Uhr Vormittags nach Miletin und schloß sich hier der hinter dem Ort lagernden Brigade Piret an, wo sie zum Abkochen und gehörigen Abfüttern der Pferde schreiten konnte.

Der Kampf bei Gitschin, welcher den Preußen 1556 Mann kostete, ergab für die Oesterreicher und Sachsen einen Verlust von 5511 Mann, worunter 3695 Gefangene und Vermißte. Die Cavalleriedivision Edelsheim participirte mit 11 Offizieren, 109 Mann und 158 Pferden daran, wovon auf das Regiment Savoyen entfallen:

todt: Oberlieutenant Gruber, die Dragoner Anton Fritsch (3. Escadron), Fuchsa und Grubitsch (6. Escadron); ferner an Pferden: 2 von der 1., je 1 der 2. und 5., sowie 4 der 6. Escadron; insgesammt 1 Offizier, 3 Mann und 8 Pferde;

verwundet: Oberlieutenant Graf Voß (gefangen und demnächst gestorben), die Dragoner Rischan, Jarolim und Pötzel (fielen im Gitschiner Spitale in Gefangenschaft) der 2. Escadron; Corporal Wenzel Fritsch, Dragoner Knauer, Mallik und Lüftner der 3. Escadron; Franz Fritsch der 5. Escadron; an Pferden: 1. Escadron eines, 2. fünf und 3. zwei Stück; zusammen 1 Offizier, 8 Mann und 8 Pferde;

gefangen: außer den schon erwähnten Verwundeten der Dragoner Maschek von der 5. Escadron, sowie der im Gitschiner Spitale liegende Kurschmied Jonschkowitz der 2. Escadron.

Während das 1. österreichische Armeecorps seine retrograde Bewegung theils auf Miletin, theils gegen Horitz genommen, war die Cavalleriedivision Edelsheim, wie bekannt, mit den Sachsen nach Milicoves zurückgegangen.

Am Morgen des 30. Juni setzten die verbündeten Truppen ihren Marsch nach Königgrätz fort, um die Vereinigung mit der Nordarmee zu erzielen, welche bereits am vorhergehenden Tage gegenüber dem Heere des Kronprinzen von Preußen auf das rechte Elbufer zwischen Königinhof und Josephstadt gewichen war. Die sächsische Armee und die Division Edelsheim wurden nach Smidar instradirt, indem die letztere die Aufgabe erhielt, den Rückzug der ersteren zu decken, beziehungsweise deren linke Flanke zu sichern.

Von Milicoves aufgebrochen, mußte die Brigade Wallis einige Zeit bei Groß-Slatina halten, um das die Straße bedeckende zahlreiche Fuhrwerk vorüberpassiren zu lassen. Als hierbei die Nachricht einlief, daß die Trains des 5. und 8. Husaren-Regiments noch auf der über Jicinowes führenden Straße zurück, erhielt Rittmeister von Wasmer mit der 6. Escadron Savoyen-Dragoner den Auftrag, zu deren Aufnahme eine halbe Stunde bei Groß-Slatina zu warten und dieselben dann zu escortiren, andernfalls aber mit Ablauf jener Frist dem Regimente nachzurücken.

Während die Division und damit die Brigade Wallis weitermarschirten, nahm die Escadron zu jenem Zwecke vor dem genannten Orte an der Hauptstraße Stellung, und zwar an dem Einmündungspunkte des von Witinowes kommenden Wegs. Die ausgesandten Patrouillen kehrten bald mit der Meldung zurück, daß feindliche Abtheilungen aus der Richtung von Gitschin sichtbar, ohne daß der Train jedoch schon eingetroffen gewesen wäre. Rittmeister von Wasmer ging nunmehr selbst mit etwa 8 Mann vor, um persönlich einen Versuch zur Ermittelung jenes Trains zu machen und sich über die Stärke des Feindes zu informiren. Es gelang ihm, die längst erwartete Wagencolonne in dem Augenblicke zu erreichen, als dieselbe bereits von einer starken Patrouille preußischer rother (Ziethen-) Husaren umschwärmt wurde. Rasch entschlossen ging er gegen die feindliche Abtheilung vor, trieb sie zurück und nahm dabei mit eigener Hand einen Husaren gefangen [1]). Mit der Ausnahme von zwei am Ende dieser Colonne befindlichen Fouragewagen wurde durch dieses muthige Eingreifen des Rittmeisters

[1]) Außerdem wurde von den österreichischen Dragonern mindestens noch ein Husar vom Pferde gehauen. Der gefangene Reiter war von der 3. Escadron. Ardenne, „Geschichte des Zieten'schen Husaren-Regiments" gibt über diese Patrouillenkämpfe keinen Aufschluß.



von Wasmer jener Train gerettet, bei welchem sich die Regimentskasse des 8. Husaren-Regiments befand [1]). Indem die Wagencolonne damit in Sicherheit gebracht, verblieb die 6. Escadron zunächst noch bei Groß-Slatina halten, um den schwerfälligen Train einen Vorsprung gewinnen zu lassen, zu welchem Zwecke sie auch gegen die wiederum andrängenden preußischen Husaren einen von den letzteren ausgewichenen Vorstoß führte. Nachdem Rittmeister von Wasmer bis Mittags daselbst gegen die bis in die Höhe des Nordausganges von Slatina schwärmenden preußischen Vortruppen ausgeharrt und feindlicherseits überlegenere Streitkräfte anrückten [2]), folgte er dem Train, um denselben befohlenermaßen der Division nachzuführen. Verluste hatte die 6. Escadron hierbei nicht gehabt; Dragoner Petscheni erhielt zwar einen Hieb über den Helm, welcher aber nicht durchging.

Die Brigade Wallis war unterdessen ohne Zwischenfall als linke Flankendeckung über Wolenitz und Hrobian nach Smidar marschirt, wo sie Nachmittags in der Nähe der sächsischen Truppen ihr Lager aufschlug und gegen Abend auch Rittmeister von Wasmer mit dem geretteten Train eintraf.

Indessen sollte in diesem Bivak die nächtliche Ruhe der ermüdeten Truppen abermals gestört werden, da um 1 Uhr ein nachträglich als blind sich ergebender Allarm entstand. Die Division Edelsheim trat darauf schon gegen 3 Uhr Morgens (1. Juli), von den Sachsen gefolgt, den Weitermarsch gegen Königgrätz an, welcher unbehelligt über Podolitz, Lodin, Nechanitz, Lubno und Nieder-Prim vollzogen wurde, um 1½ Stunden von der ersteren Festung, bei Stezer (Stösser), auf dem linken Flügel der hier versammelten Streitmacht das neue Lager zu nehmen.

Während die K. K. Armee sich dermaßen vor Königgrätz am rechten Elbufer concentrirte, fand die Division Edelsheim am 2. Juli eine für sie nach den vorausgegangenen Strapazen willkommene Ruhepause. In dem Lager bei Stösser ging dem Regimente Savoyen nach langer Trennung wieder sein Train mit den Handpferden zu, wodurch den Offizieren die erwünschte Gelegenheit zur Ergänzung der erlittenen Defecte geboten wurde.

Suchen wir jetzt wieder die 1. Escadron auf, welche wir am 30. Juni Vormittags in Miletin die Brigade Piret erreichen sahen.

---

[1]) Eine noch weiter rückwärts befindliche Anzahl von Fuhrwerken fiel in die Hände der preußischen Husaren; s. Ardenne, a. a. O., S. 569. Wenn ein in letzterem Werke enthaltener Bericht aber die Angabe enthält, daß die preußischen Husaren sich beeilen mußten, die erbeuteten Wagen in Sicherheit zu bringen, weil auf ganz kurze Distanz mehrere österreichische Cavallerie-Regimenter standen, so ist das letztere durchaus unrichtig, da nur die 6. Escadron Savoyen-Dragoner bei Groß-Slatina zurückgeblieben.

[2]) Die gegen die Stellung des Rittmeisters von Wasmer in Sicht kommenden feindlichen Truppen bestanden schließlich in beiläufig 1 Bataillon Infanterie, 1½ Escadronen Uhlanen und 1 Escadron Husaren.

[illegible]

[illegible] des letzteren Offiziers zu gedenken, welcher [illegible] bekanntlich am 29. Juni bei Gitschin [illegible] Patrouille abgeschickt hatte, um den [illegible] Durch die Walditzer Vorstadt

geritten, gelang es dem Lieutenant Grafen Fedrigotti in dem nächtlichen Dunkel nicht, die Division Edelsheim zu eruiren, so daß er sich wieder auf den Rückweg begab, um dem Rittmeister Rott dieses negative Resultat zu melden, wobei er mehrfach sowohl von preußischer, als österreichischer Infanterie Gewehrfeuer erhielt. Indessen traf er die unterdessen auf Ober-Robous abmarschirte Escadron nicht mehr in ihrer früheren Stellung, wohl aber eine noch zurückgebliebene Infanterie-Abtheilung der Brigade Piret, von deren Commandanten, einem Stabsoffizier, ihm der Befehl zu Theil wurde, mit seiner Dragonerpatrouille dessen auf Miletin zu nehmenden Rückzug in der Flanke zu decken. Als jedoch die Infanterie demnächst einen anderen Weg einschlug, ohne den im Dunkeln dies nicht wahrnehmenden Lieutenant Grafen Fedrigotti davon zu avisiren, beschloß derselbe, in der Richtung auf Horitz weiter zu marschiren und die ihm begegnenden versprengten Cavalleristen zu sammeln.

Nach dem ermüdenden Nachtmarsche am Morgen des 30. Juni eine dreistündige Rast haltend, wurde ihm von einer Patrouille zwischen 8 und 9 Uhr die Meldung überbracht, daß anrückende Infanterie wahrzunehmen und zugleich feindliche Reiterei in Sicht sei. Es war die Spitze der Armee des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, welche die größtentheils auf Smidar abziehende österreichische Infanteriebrigade Leiningen umschwärmte. Durch die seither gesammelten Versprengten hatte Lieutenant Graf Fedrigotti bereits 70 bis 80 Reiter unter seinem Befehle vereinigt, welche außer Savoyen-Dragonern in Hessen-Cassel-, Liechtenstein-, Preußen- und Großfürst Nikolaus-Husaren, sowie einer 17 Mann zählenden Patrouille des 9. Uhlanen-Regiments bestanden. Bei Horitz schloß sich dem Detachement überdies ein Zug Liechtenstein-Husaren unter Lieutenant Grafen Khevenhüller an. Nach beendeter Rast weiter gerückt, erreichte Graf Fedrigotti, von der feindlichen Reiterei aus der Ferne gefolgt, in der ersten Nachmittagsstunde Horitz und meldete dem daselbst befindlichen 1. Armeecorps-Commando das Anrücken der Preußen. Da General Graf Clam mit seinen tief erschöpften Truppen den Kampf nicht aufnehmen wollte, wurde das Corps in Folge jener Meldung zur Fortsetzung des Rückzugs allarmirt und gegen 1 Uhr aus Horitz abmarschirt. Die Brigaden Poschacher und Ringelsheim rückten auf die Höhen südwärts des Ortes, um die noch im Anmarsche begriffene Brigade Leiningen und das 2. Husaren-Regiment aufzunehmen, wobei das Detachement des Lieutenants Fedrigotti zur Bedeckung einer dort in Position stehenden Batterie commandirt wurde. Aus dieser Stellung zweimal auf Patrouille gegen Horitz vorgesandt, fand der mehrgenannte Offizier das letzte Mal den Ort vom Feinde besetzt und erhielt Feuer. Dann von einer Division Großfürst Nikolaus-Husaren abgelöst, folgte Lieutenant Graf Fedrigotti dem Rückzuge des Corps und übernahm dabei aus eigenem Entschlusse die Bedeckung einer der Escorte ermangelnden Batterie. Nachdem er mit dem Corps das durch einen Allarm gestörte Nachtlager bei Sadowa gehalten, marschirte er am 1. Juli gegen Königgrätz weiter und erreichte Nachmittags sein bei

Stösser lagerndes Regiment, womit die Auflösung des von ihm gesammelten Detachements erfolgte. —

Während die österreichische Streitmacht am 2. Juli um Königgrätz am rechten Elbufer concentrirt stand, hatte feindlicherseits die vom Prinzen Friedrich Karl geführte Heeresgruppe Miletin, Horitz und Milovitz erreicht, wogegen die Elbarmee an diesem Tage bis Smidar rückte, der Kronprinz aber jenseits der Elbe bei Königinhof verharrte. Der österreichische Oberbefehlshaber war dagegen zu dem Beschlusse gelangt, seine Truppen vorerst noch bei Königgrätz der so bedürftigen Ruhe genießen zu lassen, um sie dann hinter die Elbe zurückzuführen. Während dieser Aufstellung am rechten Ufer jenes Flusses die Bewegungen des Gegners zu überwachen, wurden weit vorzutreibende Patrouillen entsendet.

Auch vom Regimente Savoyen erhielt demzufolge am 2. Juli Vormittags Oberlieutenant von Braun den Auftrag, wenn möglich gegen Königstadtl vorzugehen und in dieser Richtung den Feind zu recognosciren. Mit einer 10 Mann starken Patrouille um 9 Uhr Morgens aus dem Lager bei Stösser abgerückt, gelangte der genannte Offizier ungehindert über Libcan, Raudnitz und Neustadtl nach Chlumetz, wo er durch Reisende erfuhr, daß bei Bidschow zwischen österreichischen und preußischen Husaren ein Gefecht stattgefunden. Einen Theil seiner Patrouille in Chlumetz zurücklassend, ritt Oberlieutenant von Braun gegen Bidschow weiter. Auf dem Wege dahin erfuhr er in Nepolis durch einen Bauer, daß in dem vor Bidschow gelegenen Dorfe Prasek eine 7 Mann starke preußische Husarenpatrouille sich befinde. Nachdem er von hier aus über das bisherige Resultat seiner Streifung eine Meldung an das Divisionscommando expedirte, welche u. a. die wichtige Thatsache constatirte, daß Chlumetz vom Feinde noch unbesetzt [1]), rückte von Braun gegen Prasek weiter, um dem dortigen feindlichen Posten den Rückzug abzuschneiden. Als er sich jedoch dem Orte näherte, sprengten die feindlichen Reiter (rothe Husaren), noch rechtzeitig gewarnt, gegen Bidschow davon, wohin ihnen Oberlieutenant von Braun im Trabe nachfolgte. Indem er den Führer Vogel im Galopp nach dem Städtchen vorausschickte, um sich über die Lage der Dinge zu orientiren, erwartete er auf der Höhe diesseits des Ortes dessen Rückkunft. Vogel überbrachte die Meldung, daß nach den Aussagen der Einwohner eine halbe Stunde davon 2 Husarenescadronen stehen sollten und weiter westwärts ein größeres Lager aller Waffengattungen sich befände. Die nach Bidschow geflüchtete Husarenpatrouille hatte, als sie jenes Führers im Städtchen ansichtig wurde, daselbst Halt gemacht und einen Mann zurückgeschickt, offenbar um Unterstützung zu

[1]) Diese wegen einer etwaigen feindlichen Besetzung von Chlumetz mit großer Spannung erwartete Meldung traf gegen 6 Uhr Abends beim GM. Freiherrn von Edelsheim ein und wurde sogleich an das Armee-Obercommando weiter befördert.

holen. Oberlieutenant von Braun nahm daher auf seinen Rückzug Bedacht und hatte kaum einen auf Königstadtl führenden Seitenweg eingeschlagen, als eine gegen Bidschow vortrabende feindliche Husaren-Abtheilung von 80 bis 90 Mann sichtbar wurde. Gleichfalls in Trab übergegangen, wendete sich der mehrgenannte Offizier nach dem in der eingeschlagenen Richtung liegenden größeren Wald, womit der Feind die Verfolgung einstellte und umkehrte. Ungestört erreichte der Oberlieutenant gegen 7 Uhr Abends Königstadtl, wo er, nachdem er eine Wegestrecke von 7 Meilen an diesem Tage zurückgelegt, zu übernachten beschloß und die in Chlumetz gebliebene Mannschaft an sich zog.

Nachdem von Braun am 3. Juli Morgens 5 Uhr über die Vorgänge bei Bidschow und seinen Abmarsch gegen Chlumetz einen schriftlichen Bericht an das Divisionscommando abgefertigt[1]), marschirte er von Königstadtl zunächst bis Dlauhopolsko, wohin er durch Corporal Scheuer drei versprengte österreichische Infanteristen aus dem benachbarten Dorfe Veronitz verbringen ließ, auf welche er durch die Aussage von Landleuten aufmerksam gemacht worden war. Nachdem diese 3 Mann auf einen Wagen gesetzt, ging es nach Chlumetz weiter, woselbst man bei Ankunft der Patrouille die Einwohner in größter Aufregung fand, da Flüchtlinge aus Bidschow die Nachricht überbrachten, daß ihnen preußische Reiterei folge. Beinahe gleichzeitig traf eine gegen 6 Mann starke und von einem Rittmeister geführte Patrouille Stabsdragoner in Chlumetz ein, welche zur Einziehung einiger ärarischer Kassen ausgesendet worden war, aber in Anbetracht der ihr gestellten Aufgabe demnächst weiterritt, so daß Oberlieutenant von Braun nach wie vor auf seinen kleinen Trupp angewiesen blieb.

Während er eine Patrouille auf der Straße gegen Bidschow vordirigirte, postirte er die 3 Infanteristen in einem Gärtchen am nördlichen Nordeingange und nahm mit seinen Reitern dort weiter vorwärts neben dem Wege Stellung, den Feind erwartend. Bald kehrte die ausgesendete Patrouille mit der Meldung zurück; daß feindliche Reiterei angetrabt käme. Oberlieutenant von Braun ging persönlich vor und überzeugte sich, daß es preußische Dragoner in der Stärke von mindestens einer Escadron waren, welchen er bei seiner Schwäche Widerstand zu leisten nicht unternehmen durfte und daher den Rückzug anordnete. Als seine Reiter auf die antrabenden Dragoner Feuer gaben, stutzten die letzteren beim Ansichtigwerden der österreichischen Reiter, so daß der genannte Offizier Zeit gewann, mit seiner Patrouille durch die Stadt abzureiten, vom Feinde nur durch einige wirkungslose Schüsse verfolgt. Somit ungehindert jenseits Chlumetz angekommen, nahm er daselbst außerhalb der Stadt von neuem Stellung, nachdem

[1]) Der Dragoner Graupe, welcher jene Meldung an das Divisionscommando überbrachte, behändigte dieselbe bereits um 8 Uhr Morgens dem GM. Freiherrn von Edelsheim zwischen Stösser und Problus. Er hatte also mit seinem vollbepackten Pferde die gegen 3½ Meilen betragende Entfernung in drei Stunden zurückgelegt. Oberst Freiherr von Waldstätten irrt, wenn er in seinem Buche: „Der Nachrichtendienst“ (Wien, 1870), S. 201, jene Entfernung auf beinahe 6 Meilen schätzt.

Corporal Scheuer den Mauthschranken am diesseitigen Ortsausgange niedergelassen und somit den Weg gesperrt hatte [1]). Es währte ziemlich lange, bis einige preußische Dragoner aus dem Orte zur Aufklärung der nächsten Umgebung vorgingen. Als der Feind jedoch wahrgenommen hatte, daß nur eine schwache Patrouille vor ihm stand, disponirte er einen starken Zug gegen dieselbe. Vom Gegner langsam bis Obedowitz verfolgt, repliirte sich Oberlieutenant von Braun auf der Straße gegen Kratenau, wo er einer Offizierspatrouille von Liechtenstein-Husaren begegnete, die nunmehr den Beobachtungsdienst in dieser Richtung übernahm. Schon tönte der Kanonendonner von Königgrätz herüber, als sich der Oberlieutenant auf den Rückmarsch begab. Ohne einen Verlust erlitten zu haben, rückte er zwischen 10 und 11 Uhr zu seinem am Steinfelde bei Ober-Prim haltenden Regimente ein, nachdem er mit seiner Patrouille an diesem Morgen von Chlumetz aus 3½ Meilen zurückgelegt hatte.

Schlacht bei Königgrätz.

Wie schon oben bemerkt, war Seitens der österreichischen Armee in der Stellung vor Königgrätz für den 3. Juli ein Ruhetag in Aussicht genommen, obwohl bei der mittlerweile constatirten Nähe des feindlichen Heeres noch am 2. Abends die Dispositionen zu einem etwaigen Falls diesseits der Elbe aufzunehmenden Kampf getroffen wurden, eine Eventualität, welche sich erfüllen sollte. Am Morgen des 3. Juli rückte der Gegner mit seiner gesammten Streitmacht (220,000 Mann) vor, um zum Angriffe auf die bei Königgrätz lagernde österreichische Armee (einschließlich der Sachsen 214,000 Mann) zu schreiten.

Während der vorangehenden Nacht hatte ein feiner Regen begonnen, welcher erst in den Vormittagsstunden jenes Tages aufhörte, nachdem er sowohl die Straßen, wie die Aecker durchweicht. Der in Verbindung mit diesem Regen am Morgen über der Gegend lagernde Nebel verhinderte eine weitere Umsicht.

Gegen 7 Uhr früh fielen vor dem Centrum bei Sadowa die ersten Kanonenschüsse. Es war die Avantgarde des Prinzen Friedrich Karl, welche im Anrücken begriffen war. Gegen 8 Uhr debouchirte auch die Vorhut der von Smidar gegen den linken österreichischen Flügel dirigirten Elbarmee aus dem Walde bei Kobylitz und griff demnächst die sächsischen Vortruppen an. Die Corps der österreichischen Armee brachen aus den Bivaks auf, um in den ihnen angewiesenen Gefechtsstellungen den Angriff des Feindes zu erwarten.

Die Cavalleriedivision Edelsheim wurde gegen 7 Uhr in ihrem Lager bei Stösser allarmirt und rückte um ½8 Uhr nach dem Steinfelde, ostwärts Ober-Prim, ab. Die Brigade Wallis marschirte daselbst,

---

[1]) Die 3 Infanteristen waren mittlerweile verschwunden und kamen nicht mehr zum Vorschein.

in Masse formirt, mit der Brigade Appel westwärts der von Nieder-Prim nach Charbusitz führenden Straße auf, jenseits derselben die Brigade Fratricsevics.

Während an der Bistritz das Gefecht der sächsischen Vortruppen seinen Fortgang nahm, entwickelte sich deren Armeecorps in der neunten Morgenstunde auf den von jenem Flüßchen bespülten und theilweise bewaldeten Höhen von Problus und Prim. Das zu seiner Unterstützung heranrückende K. K. 8. Corps nahm rückwärts zu beiden Seiten der Division Edelsheim eine Reservestellung. Während der linke Flügel in dieser Position sich zum Kampfe rüstete, zog sich die österreichische Schlachtstellung in weitem Bogen über die Höhen von Chlum bis Trotina, um hier mit ihrer Rechten an der Elbe Anlehnung zu finden.

Um 9 Uhr begannen die sächsischen Vortruppen unter dem Drucke des sich fortgesetzt verstärkenden Feindes von der Bistritz auf die Hauptstellung bei Problus und Prim sich zu repliiren, während die preußische Avantgarde bei Nechanitz jenes Flüßchen zu überschreiten anfing. Nach Wiederherstellung der dortigen zerstörten Brücke folgten größere feindliche Streitkräfte, die sich zwischen Hradek und Lubnow entwickelten. Um ½11 Uhr eröffnete der Gegner von der dortigen Höhe mit seiner allmälig auf 66 Rohre verstärkten Artillerie den Geschützkampf gegen den linken österreichischen Flügel, welcher von dessen Batterien ebenso lebhaft erwidert wurde. Der um 11 Uhr vom Feinde eingeleitete Infanterie-Angriff richtete sich theils über Popovitz auf Problus, theils, und zwar mit vorwiegender Stärke gegen Neu-Prim und den Wald von Ober-Prim.

Die feindliche Umklammerung seiner Position zu durchbrechen, ordnete der Kronprinz von Sachsen gegen Mittag einen von Nieder-Prim (im Centrum des linken Flügels) zu führenden Offensivstoß an. Eine sächsische Brigade ging gegen die vor Nieder-Prim liegende Fasanerie vor, welche nach heftigem Kampfe genommen wurde. Indessen sollte diese Offensive in ihrer Weiterführung sich gehemmt sehen, da mittlerweile die 15. preußische Infanteriedivision in den Wald von Ober-Prim eindrang und somit jene sächsische Brigade in der linken Flanke bedrohte. Von diesen Vorgängen um 1 Uhr in Kenntniß gesetzt, befahl der Kronprinz die Fortsetzung des Angriffs, indem zugleich 2 Brigaden des 8. österreichischen Corps in den Wald von Ober-Prim gegen den dort eingedrungenen Feind disponirt wurden.

Die Cavalleriedivision Edelsheim hatte bisher am Steinfelde gehalten [1]), ohne hier vom feindlichen Geschützfeuer erreicht zu werden; erst als der Feind im Primer Walde weiter vordrang, schlugen aus jener Richtung kommende Gewehrkugeln ein. Mit der vom Kronprinzen angeordneten Fortsetzung des besprochenen Offensivstoßes sollte auch für die Division der Zeitpunkt zur Thätigkeit gekommen sein, indem sie die Aufgabe erhielt, zur Unterstützung jenes Angriffes über Techlowitz gegen

[1]) Die Brigade Fratricsevics war gegen 11 Uhr Vormittags südwestlich Stösser zur Sicherung der linken Flanke disponirt worden.

Corporal … niedergela… lange, … der nächst… men hatt… er einen … witz ver… gegen … Husaren … Richtung … grätz … Ohne … zu sein… dem … 3½ …

… in die rechte Flanke des Feindes zu … … die 2. sächsische Reiterbrigade … … mußte diese Cavalleriemasse … … zunächst durch Stezirek. … … die sächsische Reiterei, hinter … … Brigade Fratricsevics einschob, … … höhere.

… mußte die Division zu beiden Seiten … … zwischen Stösser und Techlowitz die … … durchschneidet und von hier … … Es war 3 Uhr vorüber, als … … Techlowitz in der rechten Flanke … … und zur Linken den gegen … … Das nächst vorwärts … … von der 10. Compagnie des 68. … … welche man anfangs für … … die dahin gesandten Patrouillen abge…

in de… sicht … lichen … Fall… Even… der … um … (ein…

… Division Edelsheim jene Stellung erreic… … bei Prim einen für die kaiserlichen … … Um ¾2 Uhr waren die im … … nicht nur zu dessen Räumung gezwung… … der nachdrängende Feind auch das … … nach Nieder-Prim vorgegangenen sächsi… … gefährdet, zum Rückzuge auf die Höh… … Indessen hatte der Gegner inzwisch… … Erfolge erzielt. Nachdem zu Mittag … … Preußen in den Kampf eingegriffen, … … zum Wanken gebracht und nunmeh… … bei Chlum vordrang, sah sich … … Kampfe gleichfalls zum Rückzuge gezwungen … befand sich gegen 4 Uhr Nachmittags … … der ganzen Linie in rückgängiger …

welch… er so… mit … hinde…

Kano… welch… Vorh… girte… sächs… aus … den …

… eine äußerst kritische Gestaltung ange… … sächsische Reiterei bald nach 3 Uhr auf den … Ihre Artillerie entwickelte sich östlich … die Brigade Appel beschoß die gegen Neu-… Truppenbewegungen, wurde aber alsbald … Hradek stehende feindliche Batterien be-… unterhielt die Artillerie nur ein mäßiges … Batterie der Brigade Wallis nicht betheiligte. … dem GM. Freiherrn von Edelsheim der … [illegible] …m zu Hilfe zu eilen, sah er …n die Brigade Appel und … Armeeflügels bei Techlo-… …dant mit den Brigaden

Lage… selb…

zun…

Wallis und Fratricsevics, die erstere an der Spitze, im Trab gegen Stösser ab. Inzwischen war die K. K. Armee allerorten im Rückzuge auf Königgrätz begriffen. Als GM. Freiherr von Edelsheim mit jenen beiden Brigaden den früheren Lagerplatz bei Stösser passirt hatte, stellte er daher ostwärts dieses Ortes seine Bewegung ein, um nunmehr (etwa 1½ Uhr) zur Deckung des im Rückgange begriffenen linken Flügels Stellung zu nehmen. Während er die Brigade Fratricsevics an das Südende von Stösser disponirte, ließ er die Brigade Wallis zur Linken der zwischen letzterem Orte und Klacow haltenden 2. Reserve-Cavalleriedivision aufmarschiren. Die Batterie Bergmann nahm, unmittelbar an das links liegende Stösser gelehnt, hinter einem zu beiden Seiten mit Bäumen bepflanzten Wege Position, welche zwar nur eine sehr beschränkte Aussicht gegen die vorliegenden, ohnedies dominirenden Höhen gewährte, zugleich aber in ihrer verdeckten Stellung dem Feinde nur ein unsicheres Ziel bot.

Binnen kurzem entwickelte der Gegner auf den Höhen westlich Charbusitz 6 Batterien, die ein lebhaftes Feuer gegen die ungedeckt stehende österreichische Cavallerie begannen. Zwar nahm deren in der Front stehende Artillerie den Geschützkampf mit Lebhaftigkeit auf, ohne jedoch die feindliche zu erschüttern, bis die herbeieilende Batterie der Brigade Appel westwärts Stösser in Position ging und ein so wirksames Flankenfeuer gegen die Stellung der preußischen Artillerie eröffnete, daß die letztere, mit Ausnahme einer einzigen stehen bleibenden Batterie, zum Abfahren gezwungen war.

Eine zu dieser Zeit gegen den rechten Flügel der Brigade Wallis auftauchende Uhlanenabtheilung machte Kehrt, als die 5. und 6. Escadron des Regiments Savoyen gegen sie vorrückten und zugleich einige Schüsse der Brigade Bergmann dieselbe erreichten.

Indessen entwickelte der Feind fortgesetzt größere Massen vor der Stellung der Division Edelsheim, insbesondere gegen deren linke Flanke, indem 4 neuerdings erscheinende Batterien ein heftiges Feuer auf die Brigaden Appel und Fratricsevics unterhielten, so daß die letzteren gegen ½6 Uhr zum Rückzuge auf Rilsko befehligt werden mußten. Die Brigade Wallis schloß sich dieser Bewegung in der Richtung von Kuklena an, nachdem die 2. Reserve-Cavalleriedivision bereits früher nach rückwärts abgezogen war. Im Schritt und musterhafter Ordnung vollführte die Division diese retrograde Bewegung.

Die Batterie Bergmann der Brigade Wallis hatte eben den Befehl zum Abfahren erhalten, als unter dem Geschütz Nr. 1 eine preußische Granate einschlug und ein Zugpferd tödtete, während die übrige Bespannung durchging. Der Commandant der Specialbedeckung, Oberlieutenant Lanhaus, ließ trotz des feindlichen Feuers die entlaufenen Pferde wieder auffangen, durch die Bedienungsmannschaft und abgesessene Dragoner das stehen gebliebene Geschütz aufprotzen und brachte dasselbe, nachdem es von neuem bespannt, glücklich zur Batterie zurück.

1500 Schritte hinter Stösser entwickelte GM. Freiherr von Edelsheim die Brigaden Appel und Fratricsevics von neuem und ließ durch ihre

Radikowitz vorzugehen,
Nachdem zu ihrer Ver[illegible]
reitenden Batterie hera[illegible]
gabe=Doppelcolonne [illegible]
Spitze die Brigade A[illegible]
sich die bei Stösser b[illegible]
die Brigade Wallis d[illegible]

Nachdem Stezir[illegible]
Vicinalweges vor, w[illegible]
den Orte verbinden[illegible]
Richtung auf Liben[illegible]
im Trabe verblieben[illegible]
auf den Höhen west[illegible]
sich ausdehnenden W[illegible]
Dorf Radikowitz wa[illegible]
schen Infanterie=Reg[illegible]
Truppen hielt, bis [illegible]
Feuer das Gegenthe[illegible]

Ehe aber noc[illegible]
hatte der Gang des[illegible]
ungünstigen Verlau[illegible]
Walde kämpfenden [illegible]
worden, sondern ein[illegible]
Ober=Prim, wodu[illegible]
Truppen, weil in [illegible]
bei Problus genöt[illegible]
auch anderwärts b[illegible]
Armee des Kronpr[illegible]
rechten österreichis[illegible]
gegen den Rücken [illegible]
letztere nach langem[illegible]
In Folge dieser [illegible]
österreichische Stre[illegible]
wegung.

Die Situatio[illegible]
nommen, als die[illegible]
Höhen bei Techlo[illegible]
Radikowitz. Die[illegible]
Prim sichtbaren [illegible]
durch 3 bei der [illegible]
kämpft. Oesterrei[illegible]
Feuer, an welchen[illegible]

Als kurz n[illegible]
Befehl zuging, de[illegible]
sich zur schleunigen[illegible]
die sächsische Reit[illegible]
witz zurückblieben[illegible]

[illegible] Brigade [illegible], [illegible] und stieß wieder zu dem [illegible] der Division, welche, vollkommen [illegible].

[illegible]armee in der stattgefundenen [illegible] verloren mehr als 44,000 [illegible] [illegible]ie Preußen über 9100 [illegible]

[illegible]3 Schüsse gethan.

Bei dem Gange des Kampfes von größeren Einbußen verschont geblieben, bezifferte sich der Abgang bei der Division Edelsheim auf 47 Mann und 46 Pferde, worunter vom Regimente Savoyen
todt: Dragoner Schönfeld der 3. Escadron und insgesammt 5 Pferde (3. Escadron eines, 5. zwei, 6. eines und die Batteriebedeckung ein in den Stand der 2. gehöriges);
verwundet: Dragoner Adamek der 5. Escadron und 1 Pferd der 3. Escadron.

Der österreichische Oberbefehlshaber hatte sich nach dem unglücklichen Ausgange jener Schlacht für den Rückzug auf Olmütz entschieden, zu welchem Zwecke die Armee in drei große Marschcolonnen getheilt wurde. Die Cavalleriedivision Edelsheim schloß sich der westlichen an, welche im übrigen aus dem auf Pardubitz zurückgegangenen Theile der sächsischen Truppen bestand, zu denen noch das 8. österreichische Corps und die 3 Reserve-Cavalleriedivisionen zu stoßen bestimmt waren. Unter das Commando des Kronprinzen von Sachsen gestellt, sollte die Colonne, von der Division Edelsheim als Nachhut gefolgt, zunächst auf Zwittau ihren Marsch nehmen.

Während die Sachsen am 4. Juli im Verlaufe des Vormittags von Pardubitz nach Chrast abrückten, verblieben die Edelsheim'schen Cavalleriebrigaden vorläufig in ihrem dortigen Lager, ohne daß sich der Feind gezeigt hätte. Erst Mittags folgte die Division, um über Nemoschitz, Wostresan und Westec nach Chrudim zu rücken. Nördlich der Stadt am Chrudinka-Bache wurde das Bivak aufgeschlagen; die 2. Escadron Savoyen-Dragoner bezog Abends die Vorposten.

Als die Brigade vor Chrudim angekommen, wurde dem beim Regimentsstabe zugetheilten Rittmeister Freiherrn von Boyneburgk der Auftrag, mit einer combinirten Escadron, zu welcher Savoyen-Dragoner und Preußen-Husaren je zwei Züge beistellten, nach dem gegen Pardubitz liegenden Gestütshofe Nemoschitz vorzugehen und die dort lagernden Hafervorräthe wegzuführen. Während die Nachhut der Division (zwei Escadronen Windischgrätz-Dragoner) bei Drazkovitz stand, gelangte jenes Detachement unbehindert bis Nemoschitz, verlud auf die bereit gestellten Wagen 200 Metzen Hafer und kehrte gegen Mitternacht in das Lager vor Chrudim zurück.

Am 5. Juli setzte die Division den Marsch über Wlceno, Worel, Bitowan, Smircek, Hlina und Holetin bis Hlinsko fort.

Erst an diesem Tage brach das preußische Heer zur Verfolgung der Nordarmee auf und schob seine Spitzen nach dem linken Elbufer. Die über Pardubitz vorgehende feindliche Reiterei drängte die schwache Nachhut der Division Edelsheim hinter Chrudim zurück.

Die letztere war am 6. Juli bereits aus ihrem bei Hlinsko gehaltenen Nachtlager aufgebrochen, um bestimmungsgemäß nach Ingrowitz zu rücken, als ihr der Befehl des Obercommandos zuging, den

Artillerie die bei Stezirek postirten 4 preußischen Batterien bekämpfen. Die Brigade Wallis hielt unterdessen hinter Kuklena und saß hier für einige Zeit ab; ihre Batterie betheiligte sich an jenem Geschützkampfe nicht [1]).

Außer der von der Division Edelsheim in Thätigkeit tretenden Artillerie wurden österreichischerseits auf der Linie bis Kobily-Dol weitere 28 Batterien entwickelt, gegen welche allmälig 30 preußische die Höhen von Briza krönend, in Action traten. Unter dem Schutz dieser imposanten Artilleriemasse bewirkte das österreichische Heer seinen Rückzug, um theils bei Königgrätz, theils bei Pardubitz die Elbe zu überschreiten.

Nachdem Edelsheim's Cavallerie bis ½7 Uhr Abends in jener Stellung bei Stösser und Kuklena ausgeharrt, setzte sie den Rück in Gefechtsformation bis Praskacka fort, ohne von dem erschöpft Feinde gedrängt zu werden, und ging bei dem letztgenannten Orte Marschcolonne über. Da die bei Placitz über die Elbe geschla Schiffbrücke schon als abgetragen sich erwies, nahm die Division Marsch auf Opatowitz, um auf der dortigen Brücke ihren Flu gang zu bewerkstelligen. Da eine einlaufende Meldung jedoch Abbruch dieser Brücke constatirte, sah sich GM. Freiherr von genöthigt, seinen Rückzug nach Pardubitz zu nehmen, um dort wechsel zu bewerkstelligen.

Während die Brigade Wallis ihren Marsch auf der Str hatten die beiden anderen Brigaden sich auf den Damm de bitzer Eisenbahn begeben, um hier die Rückzugsbewegung f sahen sich jedoch wieder zum Einlenken nach der Chaussee ge sie auf Uebergänge stießen, deren Bohlenbelag abgetragen Brigade Wallis kam unter diesen Umständen und bei dem wühl von dem Gros der Division ab und mußte somit ih auf Pardubitz für sich allein bewerkstelligen, das Regiment an der Queue. Seit dem Morgen in Thätigkeit und o waren Mann und Pferd in hohem Grade erschöpft, so da marsch erhebliche Anforderungen an die Ausdauer stel bewahrten die beiden Regimenter die vortrefflichste H Stunden herwärts Pardubitz war die Straße mit Truppe gattungen, Artillerie und Fuhrwerken dermaßen bedeckt großer Anstrengung weiter zu kommen, und mußten mehrfach einzeln durch das Gewühl winden. Erst am (4. Juli) um ½5 Uhr erreichte die Brigade Pardubi der dortigen festen Brücke die Elbe und stieß wieder beim Bahnhofe lagernden Gros der Division, welche, r fertig, hier nunmehr vereinigt stand.

Große Verluste hatte die Nordarmee in der stattg erlitten: Oesterreicher und Sachsen verloren mehr worunter 30,000 Gefangene und Vermißte; die Preuße

---

[1]) Die Batterie hatte an diesem Tage insgesammt 53

Bei dem ... Lieutenant Conte Benti-
geblieben, ... gen Chrudim, der Letztere
47 Mann und 46 Pferde ... Noch herwärts Riechen-
todt: ... den Offiziere durch flüch-
... Truppenabtheilungen schon
... he von Lesan wurde man
... welche sich jedoch alsbald
verwundet: ... ug Riechenburg vom Feinde
... der Umgebung der Stadt
... vor, während er mit der
... ichtung auf die nach Skuc
... te. Aber auch in dieser

Der ... d Gewehrfeuer aus einem
lichen Ausgange ... Halbescadron preußischer
zu welchem ... als Oberlieutenant Rein-
wurde. ... Indem der letztere Offizier
welche im ... links zu umgehen, erhielten
sächsischen ... egenden Walde eine Salve,
und die 3 ... ichtung sichtbar werdende
das Commando ... eine Escadron) sich an-
lonne, von der ... ner vorzugehen. Bei der
Zwittau ... Oberlieutenant Reinhold

Während ... längs der Straße an.
von ... verfolgt, entzog er sich
Cavallerie ... g Seitens des Feindes,
der Feind ... genommenen Pferde sehr
Nemoschitz ... ingen waren.
der Stadt ... n, nahm Oberlieutenant
2. Escadron ... n Stellung, um den ihn

Als ... n der Richtung gegen Rie-
ments ... ten, welche mehrfach auf
trag, ... gebung jenes Ortes besetzt
und ... er Alliger gelang es, obwohl
bis ... ckgedrängt, bis auf die Höhe
Hafer ... längere Zeit den Marsch von
Escadron ... nen Uhlanen und 6 Geschützen
jenes ... chenburg beobachtete, welche letzteren
gestellten ... reichten.
das ...

... it wurden die beiden vom Oberlieute-
... e zu der unter Rittmeister Zemliczka noch
... escadron zurückgezogen [1]). Aus dem hier
der ... chtung des Feindes fortsetzend, war es für
... er Mann und Pferd in hohem Grade erschöpft,
... Verstärkung, Nachts 10 Uhr einen Zug

[1]) ... L. Freiherr von Gablenz durchpassirt, welcher sich
... ußische Hauptquartier nach Pardubitz verfügte.

der 2. Escadron unter Führer Klempf zur Unterstützung im Vorpostendienste eintreffen zu sehen. Indessen verlief die Nacht, während welcher ein starker Regen fiel, ohne Störung.

Die 5. Escadron stand noch in Zdirec und gewann Fühlung mit dem Feinde. Eine ihrer Patrouillen unter Corporal Koci wurde bei Bojanow (unsern See) mit einer preußischen handgemein, wobei Dragoner Hladek sammt Pferd in Gefangenschaft fiel. Abends gegen 9 Uhr traf eine Division Radetzky-Husaren unter Oberstlieutenant Ritter von Gabor (früher Rittmeister im Regimente Savoyen) zur Ablösung der Escadron in Zdirec ein. Im Verlaufe der Nacht wurde Oberlieutenant Herlesch mit seinem Dragonerzuge zur Recognoscirung über Kamenitz gegen Nassaberg entsendet, war jedoch am 8. Morgens noch nicht zurückgekehrt, als Rittmeister Benes mit der Escadron von Zdirec abmarschirte, um wieder zum Regimente zu stoßen. Inzwischen war es dem Oberlieutenant Herlesch gelungen, mit seinem ebenso gewandt, als muthig geführten Zuge, trotz mehrfacher Begegnungen preußischer Patrouillen, bis Nassaberg vorzudringen, von wo er mit sehr schätzenswerthen Meldungen über den Feind nach Zdirec zurückkehrte und seiner bereits abmarschirten Escadron folgte.

Am 8. Juli rückte das Regiment im Brigadeverbande von Setzeiba über Saar nach Radostin (wohin auch der Divisionsstab), während die beiden anderen Brigaden in der Gegend von Saar verblieben und den Sicherheitsdienst gegen den seine Spitzen weiter vortreibenden Feind übernahmen. Die bei Krouna gestandenen 5 Züge unter Rittmeister Zemliczka marschirten, dem erhaltenen Befehle gemäß, am Morgen in aller Stille von dort ab und stießen über Swratka und Saar Nachmittags 2 Uhr bei Radostin wieder zum Regimente, ebenso wie die von Zdirec einberufene 5. Escadron, welcher erst Abends ihr nach Nassaberg auf Patrouille gewesener Zug des Oberlieutenants Herlesch sich wieder anschloß.

Den 9. setzte die Brigade Wallis, vom Divisionsstabe begleitet, den Rückzug bis Groß-Meseritsch fort, wohin auch die Brigade Fratricsevics ihren Marsch nahm, die Brigade Appel dagegen die Nachhut bildete.

Während am 10. Juli die beiden letzteren Brigaden nach Trebitsch dirigirt wurden, erhielt die Brigade Wallis die Aufgabe, jene in der westlichen Flanke nach Pirnitz zu begleiten, um diese Bewegung gegen den am vorhergehenden Tage bereits bis Iglau gelangten Feind zu decken [1]).

Das Regiment Savoyen an der Queue, verließ die Brigade um 7 Uhr Morgens Groß-Meseritsch, nachdem deren beide Pionnierzüge

---

[1]) Es war ein Detachement unter Oberst Grafen von der Goltz (7. Husaren-Regiment, 100 Mann Infanterie und 2 Geschütze), welches von der Elbarmee zur Aufhebung einer auf Iglau instradirten österreichischen Wagencolonne entsendet worden. Dasselbe traf am 9. um 9 Uhr Morgens daselbst ein, konnte jedoch nur noch 20 Wagen erbeuten und verblieb auch folgenden Tags in Iglau, wo das Gros der Avantgarde eintraf.

vorausgegangen, um die in der gebirgigen und waldbedeckten Gegend voraussichtlich mangelhaften Communicationen nöthigenfalls gangbar zu machen. Von der Holleiner Straße auf einen beschwerlichen Waldweg abgebogen, wurde Kamenitz erreicht, woselbst die 3. und 5. Escadron unter Major Grafen Herberstein zur Beobachtung des Feindes gegen Iglau zurückblieben. Die übrigen 3 Escadronen setzten ihren Marsch auf der Trebitscher Straße bis Kauty fort, um sich von hier über den vorliegenden Gebirgsrücken nach dem im Igel-Thale gelegenen Branzaus zu wenden. Auf einem steil abfallenden und schmalen Wege stiegen die beiden Reiter-Regimenter und ihre mit vielen Schwierigkeiten kämpfende Batterie in das gedachte Thal hinunter, wo bei jenem Orte die Igel passirt werden sollte. Die dortige, von den vorausgegangenen Pionnierzügen verstärkte Brücke mußte, ohnedies beengt, einzeln und abgesessen überschritten werden. Die Geschütze wurden ausgehoben und von der Mannschaft hinübergezogen, während die Bespannung mit den Protzen durch eine Furth ging. Dann abermals einen zwischenliegenden Höhenrücken überschreitend, erreichte die Brigade Nachmittags 5 Uhr ihr heutiges Marschziel Pirnitz. Ihre bei Prisnek in der Richtung auf Iglau ausgestellten Vorposten hatten mehrfach Plänkeleien mit feindlichen Cavalleriepatrouillen. Die im Bivak bei Pirnitz stehenden 3 Escadronen Savoyen-Dragoner hatten daher strenge Bereitschaft.

Der am 11. Juli wiederaufgenommene Marsch führte die Brigade Wallis über Heraltitz nach Mährisch-Budwitz, wohin auch die Brigade Appel von Trebitsch rückte, während die Brigade Fratricsevics bei Schelletau den Nachhutdienst übernahm.

Die in Kamenitz verbliebene 3. und 5. Escadron Savoyen-Dragoner waren am Morgen von dort aufgebrochen und trafen über Trebitsch und Jarmeritz Nachmittags ebenfalls in Mährisch-Budwitz ein.

Die Nachtruppen blieben fortgesetzt mit der von Iglau weiter vorgehenden Avantgarde der preußischen Elbarmee in Fühlung.

Am 12. setzte das Gros der Division Edelsheim in der fünften Morgenstunde den Rückzug gegen Znaym fort, indem das Dragoner-Regiment Windischgrätz die Nachhut bildete. Die Brigaden Wallis und Appel rückten um ½10 Uhr Vormittags in ein Lager bei Mramotitz; die Brigade Fratricsevics marschirte dagegen über Schiltern nach Hradek.

Als in der zweiten Nachmittagsstunde das Regiment Windischgrätz von dem Feinde über Wolframitzkirchen zurückgedrängt wurde und sich auf Znaym repliirte, nahmen die allarmirten Brigaden Wallis und Appel, eben nachdem sie abgekocht hatten, auf der südwestlich Mramotitz befindlichen Hochfläche Stellung, um von hier aus demnächst ihren Rückzug durch Znaym hinter die Thaya fortzusetzen und bei dem benachbarten Oblaß ein neues Lager zu beziehen. Der Feind war aber nur bis Fischhäusel gefolgt, so daß das Regiment Windischgrätz wieder gegen Kassern vorgezogen wurde und dort seine Vorposten aussetzte.

Corporal Eduard Ertel der 2. Escadron (welcher sich schon bei Gitschin ausgezeichnet) stieß, während jener Rückzugsbewegung zum

zu nehmen. Beim Rückzuge durch die Stadt war Dragoner Pollmann mit dem Pferde gestürzt und fiel in feindliche Gefangenschaft; außerdem hatte ein ermattetes Pferd des Pionnier-Zuges zurückgelassen werden müssen.

Unterdessen passirte auch Rittmeister Rott mit seiner Escadron, den 1. Zug als Nachhut, die Stadt. Der Feind folgte ziemlich hart auf, an der Spitze die 2. Escadron des 7. preußischen Husaren-Regiments, hinter ihr die 3. desselben.

Oberlieutenant von Younga, welcher sich freiwillig an die Queue begeben, war hier in ebenso unerschrockener, als umsichtiger Weise thätig. In einer engen Gasse ließ er einen dort stehenden Wagen durch in der Nähe befindliche Arbeiter quer vorfahren, was den nachsetzenden feindlichen Reitern einen für den Rückzug willkommenen Aufenthalt bereitete. Wachtmeister Schilhawy, Führer Koreve, sowie die Dragoner Ullmann und Nechansky ersahen diesen Moment, um Halt zu machen und gegen die preußischen Husaren Feuer zu geben. Dragoner Ullmann saß hierzu sogar ab und that mehrere anscheinend gute Schüsse.

Der Dragoner Franz Horak war beim Rückzuge durch die Stadt mit den Gemeinen Palanch und Schilha vom Rittmeister Rott zur Sicherung der linken Flanke auf Patrouille entsendet worden. Der Erstgenannte blieb so lange in jener Richtung zurück, bis eine feindliche Abtheilung angesprengt kam. Jetzt sich auf den Rückzug begebend, machte Horak, bis zum Michaeler Platz gelangt, hier wiederum gegen seine eben eine enge Gasse passirenden Verfolger Front und gab Feuer, was die preußischen Husaren stutzen und stocken machte. Erst nachdem er drei Schüsse gethan und damit einen Husaren vom Pferde gestreckt, folgte der brave Horak seiner von ihm glücklich wieder erreichten Escadron [1]).

Während dessen erreichte Rittmeister Rott mit seiner Escadron die Thaya und durchschritt dieselbe mittelst der oberhalb der brennenden Brücke gegebenen, steinigen Furth, zu deren Feststellung vorher zwei Patrouillen unter Wachtmeister Matkovitsch und Führer Amkert entsendet worden waren. Nachdem der Fluß solchermaßen passirt, wobei den Pferden das Wasser bis an den Leib reichte, rückte die 1. Escadron nach der benachbarten Höhe bei Oblaß und vereinigte sich daselbst mit der schon dort stehenden 2. Escadron.

Um durch ihr Feuer den Rückzug der noch jenseits befindlichen Leute zu decken, postirte Rittmeister Rott den Führer Hoiny und den Corporal Zechel mit ihren 4, beziehungsweise 3 Mann starken Patrouillen zum Fußgefechte zwischen den nächst der Furth am rechten Ufer befindlichen Gärten. Oberlieutenant von Younga, welcher sich an der Queue befunden, gelangte mit der um sich gesammelten Mannschaft glücklich

[1]) Horak's unerschrockenes Benehmen ist auch durch die Aussagen ehrenwerther Augenzeugen aus den Kreisen der Einwohnerschaft von Znaym bestätigt worden. In Anerkennung dieser tapferen That erkannte die dortige Stadtgemeinde dem ihr damals noch unbekannten Dragoner ein Geldgeschenk von 60 Gulden zu, welches der Genannte nach dem Kriege ausgefolgt erhalten.

durch die Thaya. Als demnächst die aus der Stadt gegen den Fluß anreitenden preußischen Husaren in Sicht kamen, eröffneten die am rechten Ufer abgesessenen Patrouillen Hoiny's und Zechel's ihr Feuer über die Thaya, wodurch dem weiteren Vordringen der feindlichen Reiter zunächst Einhalt gethan wurde. Diesem Umstande hatte es auch der noch jenseits des Flusses mit seinem Pferde stürzende Dragoner Hanek der 1. Escadron zu danken, daß er, unterstützt durch seinen ihm treu zur Seite bleibenden Kameraden, den Gemeinen Chladek, wieder sein Roß besteigen und durch die Thaya entkommen konnte.

Führer Hoiny und Corporal Zechel verblieben mit ihren Plänklern auch nach Rückkunft der letzten jenseits des Flusses befindlich gewesenen Leute in ihrer Stellung bei den Gärten nächst der Furth und beschossen eventuell in ihren Bereich kommende feindliche Abtheilungen.

Unterdessen rüstete sich der Gegner, um nach dem rechten Thaya-Ufer vorzudringen. Gegen 3 Uhr Nachmittags erhielten die bei der mehrerwähnten Furth entwickelten Plänkler der 1. Escadron heftiges feindliches Infanteriefeuer vom jenseitigen Ufer und repliirten sich damit auf die rückwärts haltende Dragonerdivision. Der Gegner ging mit Reiterei (5. Escadron 7. Husaren-Regiments) durch die Thaya nach deren rechtem Ufer vor, wohin ihm auch Infanterie folgte. Auf der ganzen Linie entspann sich nunmehr zwischen den Patrouillen und Vorposten der österreichischen Dragoner und dem Feinde ein lebhaftes Plänklergefecht. Zur Deckung ihrer linken Flanke entsendete die 1. Escadron Savoyen-Dragoner den Zug des Oberlieutenants Harnreich, welcher Letztere das daraus nach jener Richtung hervorgegangene Feuergefecht mit Umsicht und Entschlossenheit leitete.

Obwohl zu dieser Zeit eine vom Rittmeister Baron Dreihann geführte Escadron des K. K. 11. Uhlanen-Regiments (von den Vorposten der bei Haugsdorf stehenden 3. Reserve-Cavalleriedivision) auf dem Gefechtsfelde eintraf, mußte es doch für die österreichische Dragonerdivision rathsam erscheinen, ihre in den Flanken einer Anlehnung entbehrende Stellung gegenüber dem andrängenden Feinde zu verlassen, um sich bis hinter die Keller von Oblaß zu repliiren. Der in Plänkler aufgelöste und von einem Unteroffizier geführte 3. Zug der 2. Escadron kam unter dem lebhaften Drucke des Gegners außer Verbindung mit dem Gros der Division, rückte jedoch Abends ohne weiteren Verluste wieder zu derselben ein.

Durch jenes Plänklergefecht allarmirt, nahm Oberst von Bernd mit den übrigen nordwärts vor Kallendorf lagernden 3 Escadronen des Regiments Savoyen südlich des Ortes hinter dem dort vorüberfließenden Bache Stellung, um hier zur Aufnahme der vorwärts angegriffenen Division bereit zu stehen. Da der Feind sich indessen nur bis zu der zuletzt von den österreichischen Vorposten innegehabten Linie ausbreitete und hier seine Offensive endete, marschirte Oberst von Bernd mit seinen 3 Dragoner-Escadronen demnächst wieder nordwärts Kallendorf auf, während Oberstlieutenant Giusti den Befehl erhielt, mit der 1. und 2. Escadron in das Vorpostenverhältniß zurückzutreten und

damit angesichts des bei Oblaß vom Gegner entwickelten Sicherheitsgürtels verharrte.

Auch das weiter rückwärts beim Hayd-Wirthshause lagernde Husaren-Regiment Preußen war allarmirt und mit der Brigade-Batterie gegen Kallendorf vorgezogen worden, um hier für den Bedarfsfall in Bereitschaft zu stehen.

Die etwa gegen 5 Uhr eingehende Nachricht, daß in der rechten Flanke feindliche Colonnen wahrzunehmen, veranlaßte den Oberst von Bernd, den Oberlieutenant Reinhold der 3. Escadron mit einer vier Mann starken Patrouille gegen Urbau zu entsenden, wobei sich jedoch das Unrichtige jener Nachricht alsbald erwies. Während Oberlieutenant Reinhold seine Recognoscirung nunmehr nordwärts fortsetzte, folgte ihm die 3. Escadron aus der Stellung bei Kallendorf. Bei Naschetitz stieß die Patrouille des ersteren Offiziers auf preußische Cavallerie-Vedetten, welche Feuer gaben. Somit bis an die feindliche Stellung gelangt, kehrte Oberlieutenant Reinhold jetzt auf das von der rückwärts folgenden Escadron gegebene Signal „Appel" um, womit die letztere wieder zu dem bei Kallendorf haltenden Regimente einrückte.

Ohne daß die Ruhe eine weitere Störung erfahren hätte, nahte sich der Abend. Eine von der 2. Escadron ausgesandte Patrouille ging in der Dämmerung so kühn an die feindliche Vorpostenstellung heran, daß die Dragoner Strnad und Pollak einen auf Vedette stehenden preußischen Husaren sammt Pferd gefangen nahmen.

Die beiden Regimenter Savoyen-Dragoner und Preußen-Husaren gingen nunmehr nebst der Brigade-Batterie nach dem Hayd-Wirthshause zurück, um hier ihr Nachtlager zu nehmen. Die seit Morgens 8 Uhr ununterbrochen alert gewesenen Escadronen Nr. 1 und 2 ersteren Regiments wurden Abends 9 Uhr in ihrer Vorpostenstellung durch dessen 5. Escadron abgelöst, welche ihren Sicherheitsgürtel auf der Linie zwischen Rausenbruck und Kailing entwickelte und mit ihrem linken Flügel an 2 Escadronen Kaiser Alexander-Uhlanen Nr. 11 unter Rittmeister Baron Dreihann Anschluß nahm [1]). Erst jetzt fütterten und tränkten die 1. und 2. Escadron, um dann im Verlaufe der Nacht zu der bei dem Hayd-Wirthshause lagernden Brigade einzurücken, welche um 2 Uhr Morgens erreicht wurde. Wegen Erschöpfung der Mannschaft mußte das Abkochen unterbleiben, da Mann und Pferd zunächst dringend der Ruhe bedurften.

Der von der 2. Escadron während des am Morgen vor Znaym stattgefundenen Gefechts auf Patrouille entsendete Corporal Glaser sollte erst hier im Verlaufe der Nacht die Brigade wieder erreichen. Den ihm gewordenen Befehl, über den Feind aus eigener Anschauung sich genau zu informiren, hatte der brave Unteroffizier so stricte zur Richtschnur genommen und war so weit vorgedrungen, daß er mit seiner

---

[1]) Auch feindlicherseits fand eine Ablösung der auf Vorposten stehenden Escadron des 7. Husaren-Regiments durch eine solche der 11. Husaren statt.

Mannschaft nur durch einen kühnen Sprung in die Thaya sich der Verfolgung des Gegners zu entziehen vermochte. Nach längerem Umherirren erreichte er mit seinen Begleitern endlich, wie oben erwähnt, im Verlaufe der Nacht die Brigade wieder.

Der Verlust des Regiments Savoyen an diesem Tage bezifferte sich bei der 1. Escadron auf 2 Verwundete, Corporal Chmel und den demzufolge beim Transporte durch Znaym in Gefangenschaft gerathenen Dragoner Pachta. Von der 2. Escadron hatte der mit seinem Pferde gestürzte Dragoner Pollmann das Mißgeschick, in Feindeshände zu fallen; überdies gerieth bekanntlich ein wegen Ermattung liegen bleibendes Pferd des Pionnierzugs in Verlust.

Während die preußische Elbarmee am 14. Juli in der erreichten Aufstellung ruhte, setzte die Cavalleriedivision Edelsheim den Rückzug gegen Wien fort. Indem ihr Gros Hollabrunn erreichte, bildete die Brigade Wallis wiederum die Nachhut, bei welcher heute Preußen-Husaren nördlich Jetzelsdorf den Arrièregarde-Dienst versahen, das Regiment Savoyen aber in ein Bivak nächst Guntersdorf rückte.

Von der 1. Escadron des letzteren wurde im Verlaufe des Vormittags der Corporal Swaton mit den Dragonern Rekal, Zachowal und Pleyer auf Patrouille gegen das nordöstlich gelegene Seefeld entsendet. Da dasselbe unbesetzt gefunden, beschloß Corporal Swaton, in der herwärts des Ortes befindlichen Mühle sich in's Versteck zu legen und abzuwarten, was sich vom Feinde zeigen würde. Er sollte nicht vergeblich harren, denn bald erschien eine feindliche Uhlanenpatrouille. Muthig stürzte sich der genannte Corporal mit seinen 3 Dragonern unter großem Lärmen auf jene und trieb sie kämpfend bis an den nördlichen Ortsausgang zurück, wobei ein Sergeant und 2 Uhlanen mit 3 Pferden gefangen wurden. Als Corporal Swaton im Begriffe, nach diesem gelungenen Streiche sich auf den Rückweg zu begeben, tauchte am Südende von Seefeld ein anderer feindlicher Uhlanentrupp auf. Seine 3 Gefangenen mitführend, ritt er rasch seitwärts ab, entkam dem Feinde und stieß nach langem Herumirren am 15. Vormittags zu seinem inzwischen nach Schöngrabern abgerückten Regimente.

Da man bisher vergeblich der Rückkunft jener Patrouille geharrt, wurde noch am 14. Nachmittags eine zweite gegen Seefeld ausgeschickt, welche unter Führung des Corporals Dlab aus den Dragonern Kunfürst, Rovacz und Wneska der 1. Escadron bestand. In der Nähe des gedachten Ortes angelangt, sah sich der kleine Dragonertrupp plötzlich durch eine stärkere preußische Uhlanenpatrouille angefallen. Der an der Spitze reitende Dragoner Kunfürst wurde von 3 feindlichen Reitern umringt und die beiden anderen in den Flanken marschirenden Dragoner durch 4 Uhlanen verfolgt. Corporal Dlab, welcher unter diesen Umständen selbst nicht vom Feinde angegriffen, sprengte dem Dragoner Kunfürst zu Hilfe und hieb denselben heraus, worauf der die preußischen Uhlanen führende Unteroffizier gefangen wurde. In diesem Momente erschien eine 3 Mann starke Patrouille des K. K. 12. Kürassier-Regiments, welche die beiden anderen vom Feinde verfolgten Dragoner aufnahm und die

Uhlanen in die Flucht trieb. Den gefangenen Unteroffizier und das damit erbeutete Pferd sendete Dlab unter Begleitung des Dragoners Novacz und eines Kürassiers zurück, welche dieselben an des Letzteren Regiment ablieferten. Mit den 2 anderen Dragonern und 2 Kürassieren blieb der mehrgenannte Corporal dagegen noch vorläufig gegen das von einer etwa einen Zug starken Uhlanenabtheilung besetzte Seefeld bis 10 Uhr Abends beobachtend stehen, begab sich dann auf den Rückmarsch und rückte am nächsten Morgen um 3 Uhr wieder zum Regimente ein.

Bei dem am 15. Juli von der Division Edelsheim nach Korneuburg fortgesetzten Rückzuge überkam die Brigade Wallis abermals den Nachhutdienst, mit welchem für diesen Tag speciell das Dragoner-Regiment Savoyen beauftragt wurde. Während das bisher die Arrièregarde bildende Husaren-Regiment Preußen um 8 Uhr Morgens von Jetzelsdorf nach Ober-Hollabrunn abmarschirte und in ersterem Orte bis zur Uebernahme des Sicherheitsdienstes durch Savoyen-Dragoner seine 4. Escadron zurückließ, welche ihren 4. Zug gegen das Hayd-Wirthshaus vorgeschoben, rückten die 6. Escadron und ein von Oberlieutenant Reinhold geführter Flügel der 3. letzteren Regiments nach der südlich von ersterem Orte sich erhebenden Höhe ab, über welche die aus dem vorliegenden Thale des Pulkau-Baches heraufsteigende Znaymer Straße geleitet ist.

Die übrigen Abtheilungen von Savoyen-Dragoner verblieben in dem Lager bei Guntersdorf. Um zu ermitteln, ob auch auf der Straße nach Krems feindliche Truppenbewegungen wahrzunehmen, war Corporal Klepsch mit 3 Mann der 5. Escadron gegen Retz, in die rechte Flanke auf Seefeld aber Führer Vogel der 6. Escadron mit einer Patrouille entsendet worden.

Um beiläufig 9 Uhr Vormittags kam der gegen das Hayd-Wirthshaus entsendete Husarenzug mit der Meldung zu seiner noch in Jetzelsdorf befindlichen Escadron zurück, daß der Feind im Anmarsche begriffen sei. Es war die Vorhut der von Znaym weiter rückenden preußischen Elbarmee. Nachdem inzwischen die 1½ Escadronen Savoyen-Dragoner auf der Höhe südlich Jetzelsdorf und des Pulkau-Baches eingetroffen, rückte nunmehr auch jene Husaren-Escadron ihrem Regimente nach, indem sie ihren demnächst folgenden 4. Zug vorläufig noch in ersterem Orte beließ.

Obwohl mit Rücksicht auf seine beschränkten Streitkräfte nicht im Stande, dem Feinde nachdrücklichen Widerstand zu leisten, beschloß Oberst Graf Wallis beim Empfange der über dessen Anmarsch eingehenden Meldung, dem Gegner wenigstens einen Aufenthalt zu bereiten und disponirte zu diesem Zwecke 4 Geschütze der Brigade-Batterie, bei welchen der letzterer als Specialbedeckung dienende Flügel Savoyen-Dragoner, auf die Höhe südwärts Jetzelsdorf, wo bereits die zur Nachhut bestimmten 1½ Escadronen dieses Regiments eingetroffen. Unter persönlicher Führung ihres Hauptmanns Bergmann fuhr die Halbbatterie daselbst in dem zumeist durch Weingärten bedeckten Gelände mit

je 2 Geschützen rechts und links der Straße auf. Die 1½ Dragoner-Escadronen, und zwar die 6. am rechten Flügel, nahmen hinter der Artillerie zur Linken der Straße eine gedeckte Aufstellung und saßen ab. Ueberdies wurde von dem anwesenden Brigade-Commandanten der herbeigerufene halbe 4. Zug der 6. Escadron Preußen-Husaren (unter Oberlieutenant Freiherrn von Geramb) nach Jetzelsdorf befehligt und nahm am Nordeingange des Ortes Stellung, während sowohl dessen, wie auch die von den rückwärts haltenden Dragonern entsendeten Patrouillen das vorliegende Gebiet durchstreiften.

Es mochte 10 Uhr Vormittags sein, als nordwärts Jetzelsdorf feindliche Colonnen sichtbar wurden. An ihrer Spitze befanden sich das 11. und 7. Husaren-Regiment, welche unter Zutheilung der reitenden Batterie Pilgrim die vom GM. Grafen von der Goltz geführte Vorhut der an diesem Tage bis Znaym rückenden 14. preußischen Division bildeten. Zwischen den beiderseitigen Vortruppen kam es alsbald zum Plänkeln. Der Husaren-Halbzug und die Dragonerpatrouillen repliirten sich durch Jetzelsdorf gegen die von den österreichischen Truppen besetzt gehaltenen Höhe. Der Feind drängte ziemlich lebhaft nach. Es dürfte etwa gegen ½11 Uhr Vormittags gewesen sein, als die an der Spitze befindliche 2. Escadron des 11. preußischen Husaren-Regiments aus Jetzelsdorf debouchirte, aber, plötzlich von dem jetzt eröffneten Feuer der österreichischen Geschütze begrüßt, Kehrt machte und in den Ort zurückjagte. Ein zweiter Versuch der feindlichen Reiterei, aus Jetzelsdorf vorzudringen, scheiterte, wie der erste, unter der Einwirkung der kaiserlichen Halbbatterie. Von den in ihren Reihen einschlagenden Projectilen erreicht, stoben die Husaren auseinander und retirirten unter Zurücklassung mehrerer auf dem Platze liegen bleibender Leute und Pferde abermals nach Jetzelsdorf.

Hiermit trat eine längere Pause ein, welche der Feind dazu benutzte, um seine vor jenem Orte verbliebenen Verwundeten zurück zu holen, worin er durch die österreichischen Truppen nicht gestört wurde. Gleichzeitig sah man jenseits Jetzelsdorf starke Colonnen preußischer Infanterie im Anmarsche, welche auf der in das vorliegende Thal sich hinunterschlängelnden Straße bis zu jenem Orte rückten und hinter demselben Halt machten, aber von der österreichischen Artillerie wegen deren schwachen Kalibers nicht beschossen werden konnten.

Erst gegen ½12 Uhr gelang es dem Feinde, in dem für diesen Zweck nicht günstigen Gelände hinter Jetzelsdorf die anfänglich nur mit 2 Geschützen in Position gehende Batterie Pilgrim (kurze Zwölfpfünder) zu entwickeln, welche nunmehr ihr Feuer gegen die diesseitige Stellung eröffnete. Die ersten preußischen Geschosse gingen zu kurz, aber bald corrigirte sich der Feind und seine Projectile schlugen auf der Höhe ein. Da bei dem schwachen Kaliber der österreichischen Geschütze ein erfolgreicher Artilleriekampf gegen die preußischen Zwölfpfünder nicht geführt werden konnte, gab Oberst Graf Wallis nunmehr den Befehl zum Rückzuge. Die Geschütze (welche 31 Schüsse gethan) protzten auf und fuhren ab; die mittlerweile aufgesessenen

1½ Dragoner-Escadronen, von denen die 6. zwei durch das feindliche Artilleriefeuer getödtete Pferde verlor, folgten im Schritt. Der Gegner beschränkte sich später darauf, seine Spitze bis nach der von den Oesterreichern verlassenen Höhe vorzuschieben. Ohne daher verfolgt zu werden, erreichte die sich repliirende kaiserliche Reiterei die übrigen 3½ Escadronen des Regiments Savoyen, welche in einer Aufnahmestellung vor der Nordumfassung von Guntersdorf standen. Nachdem man hier noch einige Zeit vergeblich geharrt, den Feind weiter vordringen zu sehen, ordnete Oberst Graf Wallis die Fortsetzung des Rückzugs an, wobei die 3. und 6. Escadron die Nachhut bildeten.

Das Regiment Savoyen erreichte somit ohne weiteren Zwischenfall Schöngrabern, um hier nordöstlich vom Orte sein Lager aufzuschlagen. Die 6. Escadron bezog dagegen hinter Guntersdorf die Vorposten, als Repli die 3. bei Grund. Die 4 Geschütze der Brigade-Batterie gingen nach Hollabrunn weiter, woselbst das Husaren-Regiment Preußen stand.

Abends wurden die 6. und 3. Escadron einberufen, indem die 1. und 2. unter Major Grafen Herberstein zur Uebernahme des Vorpostendienstes nach Grund rückten. Während die 1. Escadron in Reserve blieb, stellte die 2. die Vorposten, indem von derselben der 2. Zug nach Wullersdorf, ein Zug unter Oberlieutenant Conte Zenone aber nach Ober-Stinkenbrunn zum Schutze der rechten Flanke detachirt wurde.

Indessen unterstützte im Verlaufe der Nacht auch die 1. Escadron den Sicherheitsdienst durch Entsendung von Patrouillen. Wachtmeister Schilhawy von derselben war hierbei in Begleitung von 4 Mann durch Guntersdorf vorgegangen, als er auf der vorliegenden Höhe zwei feindliche Wachtfeuer wahrnahm, an welche er sich heranzuschleichen beschloß. Aber kaum war er oben angelangt, so brachen aus den nahen Weingärten preußische Infanteristen hervor und gaben auf die zugleich von ihnen umringten Dragoner Feuer. Gemeiner Horak (nicht identisch mit dem Reiter dieses Namens, welcher sich bei Znaym ausgezeichnet) wurde leicht am rechten Unterschenkel verwundet, dem Dragoner Rynek das Pferd erschossen und jenes des Wachtmeisters Schilhawy leicht blessirt, während der Letztere gleichzeitig eine Kugel durch den Helm erhielt. Dank der Tapferkeit der Mannschaft und der Umsicht ihres Führers entkam jedoch die Patrouille sammt und sonders glücklich dem Feinde und sammelte sich bei Guntersdorf wieder, um von hier die Beobachtung des Gegners fortzusetzen, während der verwundete Gemeine zur Escadron einrückte.

Im Lager bei Schöngrabern kehrte noch den 15. Abends die am Morgen unter Corporal Klepsch gegen Retz entsendete Patrouille unter Mitführung eines Gefangenen und zweier Beutepferde wieder zum Regimente zurück. In Zellerndorf war der ebengenannte Unteroffizier mit seinen 3 Dragonern Nachmittags auf ein vom Vicewachtmeister Grafen Dönhoff geführtes 6 Mann starkes Requisitionscommando der

2. Escadron des 7. preußischen Husaren-Regiments gestoßen. Zufolge der bei seiner dortigen Ankunft erhaltenen Mittheilung, daß kürzlich Savoyen-Dragoner den Ort passirt hätten, war Graf Dönhoff nach Aufstellung einer Vedette, nur von einem Husaren begleitet, eben im Begriffe, sich zu orientiren, als plötzlich die Patrouille des Corporals Klepsch in der Dorfstraße auf ihn ansprengte. Da sein von den Dragonern dann aufgegriffenes Pferd hierbei niedergeritten wurde, vertheidigte sich Graf Dönhoff zu Fuß weiter, bis ihn ein wuchtiger, Kopf und Brust streifender Säbelhieb trifft, welcher ihn vorübergehend betäubte. Auch der ihn begleitende Husar wurde von den kaiserlichen Reitern überwältigt und sammt seinem Pferde gefangen fortgeführt. Nachdem die Dragoner davon geritten, eilte Graf Dönhoff zu dem nahen Hause des Bürgermeisters, in welchem sich seine übrigen 3 Husaren eingeschlossen und zur Vertheidigung eingerichtet hatten. Eben waren dieselben auf seinen Befehl zur Verfolgung ihrer Feinde aufgebrochen, als der mittlerweile durch eine ihr begegnete Patrouille des eigenen Regiments verstärkte Trupp des Corporals Klepsch wieder auf der Dorfstraße herangesprengt kam. Der noch zu Fuß befindliche Graf Dönhoff rettete sich durch einen Sprung hinter einen niederen Zaun und schoß seinen Revolver auf die vorübersprengenden Dragoner ab, welche die jetzt retirirenden preußischen Husaren gegen das nächste Dorf verfolgten. Als aber hier zu deren Aufnahme eine überlegene Abtheilung grüner Husaren vorging, sah sich die österreichische Patrouille zur Umkehr genöthigt. Indessen gelang es der Umsicht des Corporals Klepsch, sowohl mit seiner Patrouille, wie auch dem gefangenen Husaren und den zwei Beutepferden sich dem Feinde zu entziehen und, wie oben erwähnt, bei Schöngrabern das Regiment wieder zu erreichen. Von der seiner Führung unterstandenen Mannschaft hatten sich besonders die Dragoner Kanzler und Kettner durch ihr unerschrockenes Benehmen hervorgethan [1]).

Auch der bekanntlich auf Patrouille gegen Seefeld entsendete Führer Vogel der 6. Escadron traf an jenem Abend beim Regimente wieder ein. Die feindliche Vorpostenstellung umgehend, war er über Seefeld bis Erdberg vorgedrungen. In Folge des inzwischen erfolgten Marsches der preußischen Avantgarde nach Jetzelsdorf sah Vogel seine directe Rückzugslinie vom Gegner beherrscht, schlug sich jedoch durch die feindlichen Vortruppen durch. Als ihm hierbei sein Pferd erschossen wurde,

---

[1]) Verfasser suchte die obige Schilderung mit der Darstellung dieses Vorganges bei Deines, „Das Königs-Husaren-Regiment Nr. 7", S. 166 und 167, soweit es das diesseitige beschränkte Material gestattet, in Einklang zu bringen. Nach dieser Quelle wäre Graf Dönhoff anfänglich von 3 Dragonern angegriffen worden, welche mit dem gefangenen Husaren und den Beutepferden davon ritten, worauf demnächst ein nunmehr 6 bis 8 Mann starker Trupp derselben nach Zellerndorf zurückgesprengt kam. Zufolge diesseits eingezogener Erkundigungen wurde Corporal Klepsch nach seinem ersten Zusammenstoße mit dem Feinde durch eine andere Patrouille verstärkt, womit die Darstellung der preußischen Quelle Unterstützung findet, daß der betreffende Unteroffizier nebst 6 bis 8 Mann zu einem in der Motivirung der Medaillen-Verleihung zwar nicht erwähnten zweiten Vorstoße schritt.

trat ihm Dragoner Baum unaufgefordert das seinige ab, fiel aber dann in Gefangenschaft, als er sich zu Fuß retten wollte.

Unterdessen war das um Olmütz versammelte Gros der K. K. Nordarmee am 14. Juli aufgebrochen und setzte seinen Rückzug durch die kleinen Karpathen gegen Preßburg fort, eine Bewegung, welche die preußische Heeresleitung bewog, ihre bisher direct auf Wien im Vorrücken begriffene 1. Armee nach Lundenburg zu dirigiren, um dem Gegner den Marsch durch das March-Thal zu verlegen. Diese Operation in der rechten Flanke zu decken, erhielt gleichzeitig die Elbarmee den Auftrag, zum Linksabmarsche über Laa nach Wülfersdorf zu schreiten, wohin sie am 16. Juli Morgens abbog. Diesen Vorgang gegen das bisher von ihr verfolgte österreichische Cavalleriecorps zu maskiren, war ein Detachement von 2 Escadronen (2. und 4.) des 7. Husaren-Regiments unter dem Oberstlieutenant Prinzen Heinrich von Hessen zurückgeblieben, mit der Aufgabe, auf der Straße gegen Hollabrunn zu demonstriren.

Dies gab die Veranlassung, daß am 16. Juli Morgens die von den österreichischen Vorposten bei Grund ausgeschickten Patrouillen den Anmarsch des Feindes meldeten. Die daselbst befindlichen 1½ Escadronen Savoyen-Dragoner traten in Bereitschaft. Bald gewahrte man die preußischen Vortruppen, welche mit den noch in der Rückkehr begriffenen diesseitigen Patrouillen in Fühlung kamen. Als Rittmeister Müller eine der letzteren vom Feinde bedrängt sah, ging er zu deren Aufnahme mit den bei Grund disponiblen 2 Zügen seiner (der 2.) Escadron vor, was den Gegner zum Aufgeben der Verfolgung veranlaßte. Auch die in Reserve stehende 1. Escadron folgte jenem Beispiele und stellte sich auf gleiche Höhe mit dem eben erwähnten Flügel des Rittmeisters Müller. Trotzdem sollten die auf Patrouille befindlichen Dragoner Franz Rechansky und Wotrubetz der 1. Escadron das Mißgeschick ereilen, hierbei in feindliche Gefangenschaft zu fallen.

Die in Rede stehenden 1½ Escadronen repliirten sich nunmehr auf ihr mittlerweile allarmirtes Regiment, welches mit den für diesen Tag ihm zugetheilten 2 Geschützen der Brigade-Batterie nördlich von Ober-Hollabrunn à-cheval der Wiener Straße Stellung nahm, während die von der 2. Escadron detachirten 2 Züge den Befehl zugesandt erhielten, ihren Rückzug direct nach letzterem Orte zu bewirken. Bei dem in jener Stellung vereinigten Regimente wurde zwar ein angriffsweises Vorgehen in Erwägung gezogen; da jedoch die Stärke des Feindes noch nicht zu übersehen und überdies auch die Pferde der nicht auf Vorposten gestandenen Escadronen in Folge der vorausgegangenen Strapazen kaum die entsprechende Frische zeigten, gelangte man zu dem Entschlusse, von einer Attake Umgang zu nehmen und auf eine Nachhutstellung sich zu beschränken. Der Feind war noch nicht herangekommen, als daher das Regiment staffelweise durch Ober-Hollabrunn abzog und mit den 2 Geschützen auf der südwärts des Städtchens sich erhebenden Höhe zu beiden Seiten der Straße wieder aufmarschirte, den rechten Flügel an den Wald gelehnt. Die beiden detachirten Züge der 2. Es-

cadron erreichten bei Hollabrunn glücklich das Regiment, obwohl der 2. mit dem Feinde in Fühlung gekommen war.

Aus jener neuen, einen weiteren Blick in die vorliegende Gegend gewährenden Position sah man die in Staubwolken gehüllte preußische Cavallerie bis Ober-Hollabrunn vorgehen, welche sich jedoch, ihrer Aufgabe entsprechend, darauf beschränkte, im Flecken selbst eine gedeckte Aufstellung zu nehmen, indem sie den südlichen Ortsausgang durch einen Zug der 4. Escadron besetzen ließ. Da man österreichischerseits auf eine Action der Artillerie gegen Ober-Hollabrunn verzichtete, um den Ort nicht ohne zwingende Umstände den Folgen einer Beschießung auszusetzen, standen beide Theile unter solchen Verhältnissen einander beobachtend gegenüber, bis das Regiment Savoyen schließlich ungestört nach Mallebern abmarschirte und hier abkochte, während Preußen-Husaren den Vorpostendienst übernahmen. Nachdem abgegessen und abgefüttert, nahm das Dragoner-Regiment um 5 Uhr Nachmittags seinen Marsch wieder auf und bezog bei Stockerau das Nachtlager. Die bis Hollabrunn vorgedrungenen 2 preußischen Escadronen gingen Abends nach Schöngrabern zurück.

Durch die bei Korneuburg verbliebene Brigade Appel im Nachhutdienste abgelöst, rückte die Brigade Wallis am 17. Morgens nach Wien, um daselbst im Prater auf der Circuswiese ihren Lagerplatz nächst der Brigade Fratricsevics angewiesen zu erhalten.

Während das Regiment Savoyen hier im Brigadeverbande den 18. und 19. Juli der bedürftigen Ruhe genoß, rückten am ersteren jener beiden Tage auch die 3 Reserve-Cavalleriedivisionen im Prater ein.

Inzwischen hatte S. M. der Kaiser dem die Südarmee commandirenden Erzherzog Albrecht, K. H., welcher am 24. Juni bei Custozza einen glänzenden Sieg über die Italiener erfochten, mit dem Oberbefehle der gesammten operativen Heeresmacht betraut, indem zugleich die auf jenem südlichen Kriegsschauplatze entbehrlichen Streitkräfte nach Wien in Marsch gesetzt wurden. Den 13. Juli traf Seine Kaiserliche Hoheit in der Hauptstadt ein und übernahm vom folgenden Tage ab die Oberleitung der nach Preßburg rückenden Nordarmee, welche die Bestimmung hatte, am rechten Donau-Ufer nach dem vom Feinde bedrohten Wien herangezogen zu werden, zu dessen Schutze bei Floridsdorf ein großer Brückenkopf und sonstige ausgedehnte Befestigungswerke erbaut worden waren.

Während diese Concentrirung sämmtlicher disponibler Streitkräfte bei der Hauptstadt im Gange, wurde der größere Theil des der Ruhe bedürftigen Cavalleriecorps in Cantonnements verlegt. Von der Division Edelsheim kam zu diesem Zwecke die Brigade Wallis nach Wien, woselbst das Regiment Savoyen am 20. Juli in den Vorstädten Wieden und Margarethen Quartiere bezog. Die Brigade Appel übernahm den Vorpostendienst im Floridsdorfer Brückenkopfe, während von der Brigade Fratricsevics das 8. Husaren-Regiment nach Rust dislocirte, Radetzky-Husaren aber nach Linz detachirt wurden. —

Beim Anrücken der preußischen Armee gegen Wien war die in dieser Hauptstadt befindliche Depot- (4.) Escadron des Regiments am 16. Juli nach Gran in Marsch gesetzt worden, wo sie bis zu ihrer Einberufung zum Regimente verblieb. —

Unterdessen war das französische Cabinet bemüht gewesen, zwischen den beiden kämpfenden Theilen zu vermitteln, und gelangte in Nikolsburg eine fünftägige, am 22. Juli Mittags beginnende Waffenruhe zum Abschlusse. Das seither bis in das Marchfeld vorgedrungene preußische Heer wurde durch die von Krems über Stockerau, Wetzleinsdorf, Göllersdorf und Leopoldsdorf nach Stampfen gezogene Demarcationslinie von der Aufstellung der österreichischen Streitmacht geschieden.

Mit der am 24. Juli erfolgenden Auflösung des bisher unter FML. Prinzen Holstein bestandenen Cavalleriecorps trat die 1. leichte Cavalleriedivision in ihr früheres selbstständiges Verhältniß zurück.

Den nämlichen Tag rückte die Brigade Wallis nach dem am linken Donau-Ufer befindlichen Floridsdorfer Brückenkopfe (in welchem FZM. Graf Degenfeld das Commando führte), um die Cavallerie-Brigade Appel daselbst im Vorpostendienste abzulösen. Die 3. Escadron bezog die Vorposten bei Groß-Enzersdorf, der 1. und 4. Zug der 6. unter Oberlieutenant von Braun dagegen vor Korneuburg, um nächsten Tags durch Preußen-Husaren abgelöst zu werden.

Eine den 25. Juli gegen Ullrichskirchen entsendete Patrouille der 5. Escadron stieß daselbst auf eine preußische, welche die Demarcationslinie überschritten. Von der ersteren demzufolge zurückgewiesen, gab die feindliche Patrouille Feuer, wodurch Dragoner Benes erschossen wurde [1]).

Als am 26. der Vorpostendienst wiederum das Regiment Savoyen traf, übernahm die 1. Escadron denselben bei Groß-Enzersdorf, der 2. und 3. Zug der 6. Escadron unter Lieutenant Graf Waldburg aber gegen Korneuburg.

Am nämlichen Tage erfolgte in Nikolsburg die Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien zwischen Oesterreich und Preußen, woran ein mit 2. August beginnender vierwöchentlicher Waffenstillstand sich schloß, während dessen Dauer die preußische Streitmacht aus dem Marchfelde hinter die Thaya sich zurückzuziehen hatte.

Das Regiment Savoyen, welches den 27. seine auf Vorposten gestandenen 1½ Escadronen eingezogen, rückte demgemäß am folgenden Tage (28.) aus seinem Bivak im Floridsdorfer Brückenkopfe nach den folgenden Cantonnements im Marchfelde:

---

[1]) In dem oben genannten Orte beerdigt, setzte die dortige Gemeinde dem Gefallenen einen Grabstein.

Stab in Breitenlee; 1. Divisionscommando in Süßenbrunn, 1. Escadron Raasdorf, 2. Gerasdorf, 3. Süßenbrunn; 2. Divisionscommando in Korneuburg, 5. Escadron Dresdorf, 6. in Korneuburg (1. und 4. Zug) und Spillern (2. und 3. Zug).

Die Brigade-Batterie und ihre Bedeckung gingen nach Groß-Enzersdorf.

Während dieser Cantonnirung unterhielt das Regiment einen regen Patrouillengang gegen die Demarcationslinie, von deren unterm 22. Juli bestimmten Laufe die österreichischen Truppen, in Gemäßheit der Nikolsburger Stipulation, bis 2. August eine halbe Meile sich entfernt zu halten hatten.

Den 4. August verließ das Regiment seine bisherigen Quartiere, um nach Stockerau und Umgegend in folgende Dislocation zu rücken:

Stab, 1. Divisionscommando, 1. und 3. Escadron in Stockerau; 2. Leitzersdorf; 2. Divisionscommando und 6. Escadron in Groß-Stettelsdorf; 5. Haußleuthen.

Die Brigade-Batterie wurde nach Spillern, Ober- und Unter-Rohrenbach verlegt, wo die derselben bisher als Bedeckung zugetheilte combinirte Halbescadron Savoyen-Dragoner sich von ihr trennte, um zum Regimente einzurücken.

Auch Oesterreichs deutsche Bundesgenossen hatten unterdessen einen für sie nicht glücklichen Kampf gegen Preußen geführt. Nachdem bereits am 29. Juni die Capitulation der hannover'schen Armee bei Langensalza erfolgt, nahm die preußische Mainarmee ihre Operationen gegen die süd- und westdeutschen Bundestruppen auf, welche nach mehrfachen Kämpfen auch hier durch die demnächst eingeleiteten Verhandlungen ihren Abschluß fanden. Den 23. August wurde in Prag der Frieden zwischen Oesterreich und Preußen unterzeichnet. Kraft desselben erfolgte der Austritt der ersteren Macht aus dem deutschen Bunde, welcher unter Preußens Führung, vorläufig die Südstaaten ausgenommen, sich von neuem constituirte. Am 3. Oktober erfolgte in Wien auch der Friedensschluß mit Italien, welchem das von Oesterreich an den französischen Kaiser abgetretene Venetien überwiesen wurde.

Der Krieg war beendet. Das Regiment konnte mit dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung auf den kurzen, aber verhängnißvollen Kampf zurückschauen, in welchem es vor dem Feinde folgende Verluste gehabt:

todt und an ihren Wunden gestorben	2	Offiziere [1]),	5	Mann,	17	Pferde,
verwundet	—	„	11	„	12	„
außerdem verwundet in Gefangenschaft gefallen .	—	„	4	„	—	„
unverwundet in Gefangenschaft gefallen	—	„	7	„	5	„
insgesammt	2	Offiziere,	27	Mann,	34	Pferde.

[1]) Hierunter der in Gefangenschaft gefallene Oberlieutenant Graf Voß.

Die Anerkennung des kaiserlichen Kriegsherrn gelangte durch die folgenden Auszeichnungen zum Ausdrucke, indem erhielten

1) den Orden der Eisernen Krone III. Klasse mit der Kriegsdecoration:
Oberst von Bernd;

2) das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdecoration:
die Rittmeister Rott und von Wasmer, die Oberlieutenants von Younga, Lanhaus und von Braun;

3) das goldene Verdienstkreuz mit der Krone:
Regimentsarzt Dr. Padrta;

4) das goldene Verdienstkreuz:
die Ober-Wundärzte Gans und Bode;

5) das silberne Verdienstkreuz mit der Krone:
Unterarzt Hufnagl;

6) die allerhöchste Belobigung:
die Rittmeister und Escadrons-Commandanten Zemliczka (für den 7. Juli) und Benes (6. Juli), Rittmeister 2. Kl. Ritter von Bordolo (29. Juni), die Oberlieutenants Ritter von Foresti (für seine vorzügliche Dienstleistung beim Commando der 1. leichten Cavalleriedivision), Herlesch (Patrouille gegen Nassaberg in der Nacht zum 8. Juli) und Graf Fedrigotti (26. Juni und Rückzug von Gitschin), Lieutenant Conte Bentivoglio (für den am 6. Juli bei Kamenitz versehenen Sicherheitsdienst) [1].

Ferner erhielten von der Mannschaft

7) die silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse
bei der 1. Escadron die Corporale Joseph Swaton und Joseph Dlab (14. Juli) und Dragoner Franz Horak (13. Juli);
„ „ 5. „ Corporal Franz Klepsch (15. Juli);
„ „ 6. „ Corporal Joseph Schourek (29. Juni);

8) die silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse
bei der 1. Escadron Wachtmeister Matthias Schilhawy, Führer Anton Hoiny, Corporal Franz Zechel (sämmtlich für den 13. Juli), die Dragoner Anton Wagner (26. Juni), Wenzel Rehak,

---

[1]) Außerdem empfingen Seitens des Brigadecommandos Belobigungen: 1) Rittmeister 2. Kl. Freiherr von Boyneburgk für sein tapferes Benehmen in den Gefechten am 13. und 15. Juli; 2) Oberlieutenant Conte Zenone für das Treffen bei Gitschin; 3) Oberlieutenant Skraba in Anerkennung seiner Thätigkeit als Brigade-Proviantoffizier; 4) Oberlieutenant Czeyda für seine bei den verschiedenen Kämpfen bewiesene vorzügliche Haltung und seine ersprießliche Versehung des Dienstes als Regiments-Adjutant; 5) Oberlieutenant Harnreich anläßlich des Gefechts bei Znaym am 13. Juli.

Franz Zachowal, Anton Pleyer und Franz Kunfürst (letztere vier für die Patrouille am 15. Juli);

bei der 2. Escadron die Corporale Eduard Ertel (29. Juni und 12. Juli) und Anton Glaser (13. Juli), die Dragoner Karl Parten (29. Juni), Joseph Strnad und Wenzel Horak (13. Juli);

" " 3. " Wachtmeister Joseph Kysela und Corporal Wenzel Fritsch (29. Juni);

" " 5. " Führer Joseph Bicsik, die Dragoner Eduard Jedliczka (beide für den 29. Juni), Karl Kanzler und Franz Kettner (15. Juli);

" " 6. " Führer Anton Vogel (15. Juli);

9) die allerhöchste Belobigung

bei der 1. Escadron die Dragoner Franz Horak (nachträglich die silberne Tapferkeitsmedaille I. Kl.), Johann Nechansky, Franz Möring, Franz Rott und Franz Chladek (13. Juli);

" " 6. " Dragoner Joseph Baum (15. Juli).

Mit dem Uebergange auf den Friedensfuß wurde die auch fernerhin aus Savoyen-Dragoner und Preußen-Husaren bestehende Brigade, deren Führung nunmehr GM. Freiherr von Boxberg übertragen erhielt, nach Ober-Oesterreich in Garnison bestimmt, und zwar das erstere Regiment mit je einer Division nach Enns (als Stabsstation) und Salzburg. Die vom Regimentsstabe begleitete 2. Division (5. und 6. Escadron) eröffnete mit dem am 26. September erfolgenden Aufbruche der letzteren Escadron den Marsch, welcher zunächst über Kirchberg, Krems (nach dem rechten Donau-Ufer), Mölk, Neumarkt, Amstetten und Strengberg führte. Von hier rückten der Stab und die 2. Division am 4. Oktober vorläufig nach Haag &c. (6. Escadron Rammingsdorf bei Steyer) in Cantonnements, da die zu ihrer Aufnahme bestimmte Ennser Kaserne, welche während des Kriegs für Lazarethzwecke gedient, noch in der Renovation begriffen war.

Die nach Salzburg designirte 1. Division (1., 2. und 3. Escadron) setzte dagegen unter Oberstlieutenant Giusti ihren Marsch über Lambach dahin fort und traf am 15. Oktober daselbst ein, um hier gleichfalls kasernirt zu werden [1]).

Die unterdessen aus Gran abberufene und den 2. Oktober von dort abmarschirte Depot- (4.) Escadron stieß während des Aufenthalts

---

[1]) Siehe die nach dem Schlusse des Krieges maßgebende Rangliste des Offiziercorps &c. unter Beilage XXXIV.

der 2. Division in Gratz wieder zum Regimente und wurde dann zu den [illegible] gezogen.

Nach vollzogener Räumung der Kriegsorte [illegible] rückten am 17. November der Stab und die 1. Division [illegible] ein.

Noch ehe das Regiment seine Friedensstation bezog, wurde die seither erledigte Inhaberswürde durch die allerhöchste Entschließung vom 11. October als besonderer Beweis der kaiserlichen Huld dem kurz zuvor in den Ruhestand getretenen Feldmarschall-Lieutenant Procop Freiherrn Dobrzensky von Dobrzenitz verliehen.

Der mittelst kaiserlichen Rescripts vom 11. November zum überzähligen Oberst ernannte Kommandant Conte [illegible] erhielt seine Eintheilung in die Rangsliste des jetzigen Regiments unter Belassung in seiner Dienstleistung bei S. K. H. dem Erzherzoge Franz Ferdinand d'Este, Herzog von Modena.

Am Ende dieses bedeutungsvollen Jahres angelangt, erübrigt es uns noch, den Lebensabriß des verstorbenen Inhabers, Landgrafen von Fürstenberg, hier folgen zu lassen, welcher bekanntlich, während das Regiment im Mai auf dem Marsche nach Böhmen begriffen, seine irdische Laufbahn beschlossen hatte.

Friedrich Michael Johann Joseph Landgraf zu Fürstenberg, geboren in Brünn am 29. September 1793, war der Sohn des Landgrafen Friedrich Joseph († 1. Juli 1814) und der Landgräfin Josephine, geb. Gräfin von Zierotin († 5. April 1857).

Den 1. November 1811 als Privatcadet beim 20. Infanterie-Regiment Graf Kaunitz eingetreten, wurde er mit 1. April 1812 zum Fähnrich ernannt und am 22. Juni 1813 als Unterlieutenant in das 1. Uhlanen-Regiment Graf Merveldt übersetzt, welches zu der in Inner-Oesterreich operirenden Armee des FZM. Freiherrn von Hiller stieß. Bereits unterm 1. November selbigen Jahres zum Oberlieutenant beim 3. Husaren-Regimente Erzherzog Ferdinand befördert, nahm er an dem Winterfeldzuge in Italien Theil, um nach Eintritt des Friedens den 1. Mai 1814 als 2. Rittmeister in das 7. Husaren-Regiment Fürst Liechtenstein übersetzt zu werden.

Mit 4. März 1821 zum 10. Husaren-Regiment König von Preußen transferirt, wurde Landgraf Fürstenberg am folgenden 1. April Rittmeister 1. Kl., um unterm 30. des gleichen Monats in der nämlichen Eigenschaft wieder seine Eintheilung zum 3. Husaren-Regimente Erzherzog Ferdinand zu erhalten. Als Flügeladjutant seines eben genannten Regiments-Inhabers fungirend, rückte er unter Belassung in dieser Dienstesverwendung am 16. April 1825 zum überzähligen Major im Palatinal-Husaren

Mit gleichzeitiger Enthebung seiner bisherigen Function wurde Landgraf Fürstenberg vermöge kaiserlicher Entschließung vom 6. August 1830 zum Oberstlieutenant des damals in Groß-Topolczan (Ungarn) liegenden 5. Husaren-Regiments König von England befördert. Als Anfangs 1831 das durch den Tod seines bisherigen Inhabers erledigte Regiment dem Könige von Sardinien verliehen worden, sah sich Landgraf Fürstenberg aus diesem Anlasse von dem letzteren Monarchen mit dem Ritterkreuze des Mauritius- und Lazarus-Ordens decorirt. Die allerhöchste Verfügung vom 25. Juli 1832 rief ihn als Oberst an die Spitze des seit 1831 nach Mailand verlegten Regiments, dessen Commando er bis zu seiner unterm 27. September 1838 erfolgenden Ernennung zum Generalmajor und Brigadier in Essegg führte.

1839 in gleicher Eigenschaft nach Prag versetzt, erhielt Landgraf Fürstenberg 1843 das in Proßnitz domicilirte Commando der mährischen Cavalleriebrigade. Durch kaiserliche Entschließung vom 17. August 1846 wurde er zum FML. und Divisionär in Italien befördert, vertauschte aber noch im nämlichen Jahre diese Anstellung mit dem Divisionscommando in Brünn.

Im Oktober 1848 bei der Belagerung von Wien thätig gewesen, erhielt Landgraf Fürstenberg später das Divisionscommando zu Prag, in welcher Stellung ihn die kaiserliche Huld unterm 18. Oktober 1849 zum Inhaber des 5. Dragoner-Regiments Prinz Eugen von Savoyen ernannte.

Am 20. April 1854 zum General der Cavallerie aufgestiegen, wurde er den 18. Juni des nämlichen Jahres zum Hauptmann der Trabanten-Leibgarde und der Hofburgwache berufen, womit er sein Domicil in Wien nahm.

Nach hinterlegter 48jähriger Dienstzeit trat Landgraf Fürstenberg zufolge kaiserlicher Entschließung vom 1. Februar 1860 unter Verleihung des Großkreuzes vom Leopold-Orden in den Ruhestand und starb unvermählt am 22. Mai 1866 in Wien. Mit ihm erlosch die mährische landgräfliche Linie seines Geschlechts im Mannesstamme.

Der Verblichene bekleidete überdies die Geheime Rathswürde und war K. K. Kämmerer. Außer den schon erwähnten Decorationen schmückten ihn auch noch der Russische Annen-Orden 1. Klasse und das Erinnerungskreuz für den Krieg von 181¾.

XXXIX.

Von 1867 bis auf die neueste Zeit.

1867.

Mit der Rückkehr in die Friedensverhältnisse eröffnete sich für al-
Zweige des Heerwesens eine Aera reger Thätigkeit, welche zahlrei-
Neuerungen sowohl organisatorischer, als administrativer Natur i-
Gefolge hatte.

In Gemäßheit der unterm 24. April erlassenen Präsidialverord-
nung hatte in Zukunft das Avancement der Offiziere in dem je na-
der Waffengattung gebildeten Concretual-Status zu erfolgen. Bei de-
Cavallerie traten einestheils die Kürassiere und Dragoner, andertheil-
die Husaren und Uhlanen zu einem selbstständigen Status zusamme-
Die bisherige Classification der Unterlieutenants in 1. und 2. Cla-
gelangte zur Aufhebung.

Zugleich wurden Offiziers-Aspiranten creirt, welche nach vorange-
gangener Prüfung mittelst Decrets hierzu zu ernennen, den stellver-
tretenden Offiziersdienst zu versehen und die Ergänzung des Offizie-
corps bilden. Die bisher bestandenen Cadeten blieben beibehalten, be-
durften jedoch behufs ihrer Aufrückung zum Lieutenant ebenfalls de-
Befähigung zum Offiziers-Aspiranten.

Vermöge kaiserlicher Entschließung vom 8. August trat mit 1. O-
tober insofern eine Aenderung in der Organisation der Reiterei ei-
daß die bestehenden 12 Kürassier-Regimenter unter Beibehaltung ihre-
Nummern zu Dragonern übersetzt wurden, an welche das 1. Dragone-
Regiment Prinz Eugen von Savoyen als Nr. 13, das 2. dergleiche-
Regiment Fürst Windischgrätz aber mit Nr. 14 sich anreihten. Für die
beiden letzteren Regimenter gelangte damit ein größerer, den übrige-
Regimentern entsprechender Pferdebeschlag zur Einführung.

Das Maaß der zur Reiterei bestimmten Rekruten wurde zugleic-
im Maximum auf 68, im Minimum auf 61 Wiener Zoll normirt.

Ferner erging durch kaiserliches Befehlsschreiben vom 14. Oktober
die Verfügung, daß in Zukunft die gesammte Mannschaft der Land-
und Seemacht mit „Sie" anzusprechen.

Die Friedensthätigkeit des Regiments in diesem Jahre sollte nur
durch die im Monat August zu Salzburg stattfindende Zusammenkunft
Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin mit dem französische-
Kaiserpaare unterbrochen werden.

Der 18. August Nachmittags war zur Ankunft der mittelst Eisen-
bahn über München reisen- -lichen Gäste in Salzburg bestimmt,

wo Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin deren Ankunft harrten. Die daselbst in Garnison stehende 1. Division des Regiments Savoyen unter Oberstlieutenant Giusti war dazu bestimmt, bei dem Empfange des französischen Kaiserpaares zu paradiren, anläßlich dessen auch der Regimentscommandant, Oberst von Bernd, sich von Enns nach Salzburg verfügte. Die Division nahm zu jenem Zwecke folgende Aufstellung: die 1. Escadron (Rittmeister Rott) vor dem Bahnhofe gegenüber dem Perron, auf welchem eine Compagnie des 2. Bataillons Kaiser-Jäger mit einem Musikcorps zum Ehrendienste stand; die 2. Escadron (in Vertretung des erkrankten Rittmeisters Müller durch den Rittmeister 2. Kl. Ritter von Bordolo commandirt) bildete vom Bahnhofe zum Residenzplatze Spalier, auf welchem letzteren die 3. (Rittmeister Zemliczka) paradirte.

Als um 4¾ Uhr Nachmittags der Zug mit den fürstlichen Gästen in den Bahnhof einfuhr, intonirte die dort aufgestellte Musik die Hymne: „Partant pour la Syrie". Nachdem die österreichischen Majestäten das französische Kaiserpaar auf dem Perron begrüßt, bestiegen dieselben den bereit stehenden Hofgala-Wagen, wobei die Kaiserinnen im Fonds, die Kaiser aber auf dem Rücksitze Platz nahmen, und fuhren, gefolgt von der 1. Escadron, durch das von der 2. Escadron gebildete Spalier zum Schlosse am Residenzplatze, wo die hohen Gäste ihr Absteigequartier nahmen.

Am 20. Nachmittags 5½ Uhr besuchten die österreichischen und französischen Majestäten die von der 1. Division des Regiments Savoyen belegte Kaserne, um die in Felsen gehauenen Arcaden der daran grenzenden Sommerreitschule zu besichtigen.

Nach der am 23. August Morgens erfolgenden Abreise des französischen Kaiserpaares verließen auch Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich wieder Salzburg.

Vom Regimente Savoyen erhielten aus Anlaß dieser Zusammenkunft den französischen Orden der Ehrenlegion verliehen:

Oberst von Bernd und Oberstlieutenant Giusti das Offizierkreuz; die Rittmeister Rott, Zemliczka und Ritter von Bordolo das Ritterkreuz.

Zu einer Concentrirung in seinem Verbande gelangte das Regiment während des ganzen Aufenthalts in Ober-Oesterreich nicht, sondern wurde jeweils divisionsweise zu den bei Enns—Linz, beziehungsweise Salzburg, mit gemischten Detachements stattfindenden Herbstübungen herangezogen.

Major Graf Herberstein wurde gemäß kaiserlicher Entschließung vom 9. November zum Oberstlieutenant des 6. Dragoner-Regiments Prinz von Hessen befördert und für ihn unter Einem Rittmeister Merolt des 10. Dragoner-Regiments König von Baiern als Major anher transferirt.

1868.

Zufolge kaiserlichen Befehlsschreibens vom 10. Februar vertauschte Oberst von Bernd [1]) das Commando des Regiments mit jenem der Fürst Windischgrätz-Dragoner Nr. 14, wogegen deren seitheriger Oberst

---

[1]) Karl von Bernd wurde am 13. Februar 1817 zu Przemysl in Galizien geboren. Nachdem er die Gymnasien zu Lemberg und Bochnia besucht, trat er am 18. Oktober 1833 als ex propriis Gemeiner in das K. K. 49. Infanterie-Regiment ein und wurde 1834 Regiments-Cadet. Unterm 22. April 1835 zum Fähnrich und mit 1. November 1838 zum Unterlieutenant befördert, stieg er am 16. Oktober 184 zum Oberlieutenant auf.

Im Februar 1846 beim Ausbruche der Unruhen in Galizien zu Bochnia auf Urlaub, schloß er sich freiwillig der dortigen aus 2 Bataillonen Nugent bestehenden Besatzung unter Major von Nedomansky an und nahm an der Vertheidigung der von zahlreichen Insurgentenschaaren eingeschlossenen Stadt Theil. Gegen Ende Februar wurde v. Bernd zur mündlichen Berichterstattung an den General-Gouverneur, Erzherzog Ferdinand, in Lemberg entsendet und folgte nach seiner Rückkunft der in Bochnia angekommenen Colonne des Oberstlieutenants von Benedek, welche die Rebellen den 26. Februar bei Gdow schlug und Wiliczka besetzte. Am 27. zu den Truppen des GM. Kollin gestoßen, nahm er an dem Angriffe auf Podgorze Theil und rückte mit jener Brigade den 3. März in Krakau ein.

Mit 1. Mai 1846 wurde Oberlieutenant v. Bernd in gleicher Eigenschaft zum 1. Dragoner-Regimente Erzherzog Johann (Stabsstation Theresiopel) übersetzt. Angesichts der revolutionären Bewegung rückte dasselbe im Juli 1848 nach Essegg und stieß Anfangs Oktober zu dem bei Friedau an der steierischen Grenze gegen die Ungarn aufgestellten Corps des FZM. Grafen Nugent. Nachdem v. Bernd, damals bei der Oberstlieutenantsdivision eingetheilt, den 30. Oktober an dem Scharmützel nächst Warasdin theilgenommen, befehligte er am 7. November die aus einem Dragonerflügel und einem Zug Jäger bestehenden Vorposten bei Leportschitz (bei Friedau), welche am 8. Morgens durch die Avantgarde der heranrückenden Colonne des ungarischen Generals Perczel mit 2 Escadronen, 2 Geschützen und 1 Compagnie überfallen wurden. Unbeirrt leistete er an dem Abschnitte seiner Vorpostenstellung Widerstand, bis das rückwärtige Corps ausrückte, und zog sich dann langsam fechtend auf dasselbe zurück. Für sein bei diesem Anlasse bewiesenes tapferes Benehmen wurde er mittelst kaiserlicher Entschließung vom 12. November durch die allerhöchste Belobigung geehrt. Dem noch am 8. November erfolgenden, aber abgeschlagenen Angriffe des Feindes auf Friedau wohnte v. Bernd ebenso, wie dem Gefechte von Wernsee den 14. December bei. Im März 1849 mit seiner Escadron der an der Donau bis Földvar streifenden Colonne des Oberst Freiherrn von Lederer zugetheilt, war er am 24. und 26. dieses Monats bei den um Zombor stattfindenden Gefechten. Seit 1. April 1849 zum Rittmeister 2. Kl. befördert, befand er sich zu Anfang des ungarischen Sommerfeldzugs mit der Oberstlieutenants 2. Escadron beim Cernirungscorps vor Peterwardein, welches den am 4. Juni erfolgenden größeren Ausfall des Feindes zurückschlug. Nachdem v. Bernd am 12. Juni der Einnahme von Neusatz beigewohnt, folgte er dem Corps des Banus von Kroatien auf dessen Zuge gegen O'Becse und war bei dem am 25. Juni dort stattfindenden Treffen. Nach dem Schlusse des Krieges erhielt er in Gemäßheit der zuerkannten allerhöchsten Belobigung das neu gestiftete Militär-Verdienstkreuz verliehen.

Am 1. August 1853 zum Rittmeister 1. Klasse aufgestiegen, als welcher er die 4. Escadron führte, wurde v. Bernd durch kaiserliche Entschließung vom 14. Jänner 1858 zum Major im 10. Uhlanen-Regiment Graf Clam ernannt. Unterm 7. März 1862 zum Oberstlieutenant bei Savoyen-Dragoner befördert, trat er mittelst allerhöchster Verfügung vom 11. Oktober 1864 als Oberst an die Spitze des Regiments. Nachdem er sich am 24. Juni 1865 mit Clotilde, geb. Freiin von Mühlwerth-Gär

Ludwig Prinz Windisch=Grätz, die Führung des diesseitigen Regiments übertragen erhielt.

Die allerhöchste Entschließung vom 20. März ernannte den Rittmeister Freiherrn Bertrand d'Omballe zum Major beim 2. Dragoner-Regiment Graf Wrangel.

Oberstlieutenant Giusti ward unterm 28. Oktober zum Oberst und Commandanten des 7. Dragoner=Regiments Herzog von Braunschweig befördert, um durch den mit 1. November anher transferirten Oberstlieutenant Freiherrn von Meding des 3. Dragoner=Regiments König von Sachsen ersetzt zu werden.

Gleichzeitig rückte Rittmeister von Kodolitsch vermöge kaiserlicher Entschließung vom 28. Oktober zum Major bei dem letztgenannten Regimente auf.

Auch dieses Jahr brachte vielfache neue Bestimmungen in organisatorischer Beziehung.

Die Verordnung des Reichs=Kriegsministeriums vom 22. Februar verfügte die Auflösung der Musikbanden bei den Cavallerie=Regimentern.

Die kaiserliche Entschließung vom 8. März bestimmte für sämmtliche Cavallerie=Regimenter einen mit 1. April Platz greifenden gleichmäßigen Friedensfuß. Dieselben hatten in Zukunft 2 Divisionen, jede zu 3 Escadronen, zu formiren, und wurde außerdem auch ein für die Friedenszeit formirtes Ergänzungs=Depot aufgestellt. Der Stand eines Cavallerie=Regiments bezifferte sich demnach

1) beim Stabe auf: 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 1 Kaplan, 1 Auditor, 1 Adjutanten, 1 Proviantoffizier, 1 Regimentsarzt, 2 Ober= und 3 Subalternärzten, 1 Thierarzt, 2 unberittene Wachtmeister, 1 Stabs= und 2 Divisions=Trompeter, 1 Profoß, 1 Büchsenmacher, 13 Offiziersdiener, 2 Offiziers= und 3 Mannschafts=Reitpferde, insgesammt 34 Mann und 5 Pferde.
2) Jede der 6 Escadronen hatte: 1 Rittmeister, 2 Ober= und 2 Unterlieutenants, 1 Offiziers=Aspiranten, 2 Wachtmeister, 4 Führer, 8 Corporale, 1 Trompeter, 98 berittene und 10 un=

ner vermählt, führte er seine Dragoner, wie wir gesehen, während des Feldzuges 1866 in dem Gefechte bei Sichrow, dem Treffen von Gitschin, sowie der Schlacht bei Königgrätz rc. und wurde mit dem Orden der Eisernen Krone III. Kl. (Kriegsdecoration) belohnt. Anläßlich der Kaiserzusammenkunft in Salzburg 1867 erhielt v. Bernd das Offizierkreuz der französischen Ehrenlegion verliehen.

Vermöge kaiserlichen Befehlschreibens vom 11. Februar 1868 mit dem Commando des 14. Dragoner=Regiments Fürst Windischgrätz betraut, wurde er unterm 24. Oktober 1869 zum Führer der Cavalleriebrigade in Brünn (damals 1. und 14. Dragoner mit 6. Uhlanen; seit 1873 6. und 12. Dragoner) ernannt und in dieser Stellung durch allerhöchste Entschließung vom 29. Oktober 1870 zum Generalmajor befördert. Anhaltende Kränklichkeit nöthigte den seither auch mit der Kriegsmedaille von 1873 beliehenen General, um seine Uebersetzung in den Ruhestand nachzusuchen, welche ihm mit kaiserlicher Entschließung vom 12. Februar 1876 unter Verleihung des Charakters als FML. bewilligt wurde. Nach längeren Reisen ließ sich v. Bernd schließlich in Baden bei Wien nieder, um hier seinen Ruhesitz zu nehmen.

berittene Gemeine, 5 Offiziersdiener, 1 Kurschmied und 1 Riemer, zusammen 136 Mann und 118 Pferde.

3) Das Ergänzungs-Depot: 1 Rittmeister, 1 Oberlieutenant, 1 Rechnungsführer, 3 Hilfsarbeiter (Corporale) für die Rechnungskanzlei; ferner an Berittenen: 1 Wachtmeister, 1 Führer und 1 Corporal; unberitten: 1 Wachtmeister, 1 Corporal, 10 Gemeine, 2 Offiziersdiener; insgesammt 23 Mann und 5 Pferde.

Das Regiment hat somit auf dem Friedensfuße eine Totalstärke von 873 Mann und 718 Pferden.

Die Rittmeister 2. Kl. wurden gleichzeitig aufgehoben.

Ebenso verloren die Cavallerie-Regimenter ihre Standarten.

Zufolge Circularverordnung des Reichs-Kriegsministeriums vom 1. April wurden die Ergänzungsbezirke der Dragoner und Uhlanen festgestellt, womit das Regiment Savoyen jene der böhmischen Infanterie-Regimenter Nr. 36 (Jung-Bunzlau) und Nr. 42 (Theresienstadt) angewiesen erhielt.

Die Ministerial-Circularverordnung vom 2. April bestimmte verschiedene Adjustirungs- und Ausrüstungs-Abänderungen für die K. K. Armee. Unter anderm erhielten sämmtliche Dragoner-Regimenter einen hellblauen Waffenrock mit einer Reihe Knöpfen und farbigen Aufschlägen, eine dunkelblaue Flanell-Blouse, weite krapprothe Hose nebst Kniestiefel, dunkelbraunen Mantel mit Kapuze. Für die Mannschaft wurden krapprothe Lagermützen eingeführt, während die Offiziere die seitherige schwarze Mütze beibehielten. Für die letzteren hatte die Feldbinde zu entfallen und an Stelle der bisherigen Patrontasche wurde eine solche mit größerem Kasten an einem nur einen Zoll breiten Goldriemen eingeführt. Ferner erhielten die Offiziere außer der im Dienste zu tragenden rothen Stiefelhose graue Salonbeinkleider mit rothem Vorstoß. Die Blouse hat auf Märschen angezogen und der Waffenrock über dieselbe um die linke Schulter gehängt zu werden, zu welchem Zwecke der letztere an den beiden Kragenenden mit Anhängeschnüren und einem Knebel versehen, welche für die Offiziere von Gold, für die Mannschaft dagegen von hellblauer Wolle sind.

Mittelst allerhöchster Entschließung vom 9. Juni wurden die Regiments-Inhaber, sowie die mit gleichen Rechten ausgestatteten Generale und Admirale der ihnen bisher übertragen gewesenen Beförderungsbefugnisse enthoben, indem S. M. der Kaiser die Ernennung sämmtlicher Offiziere der Landarmee und der Marine sich vorbehielt, jene der Offiziers-Aspiranten aber durch das Reichs-Kriegsministerium zu erfolgen hatte. Es wurde zugleich verfügt, daß im allgemeinen die Beförderungen im Offizierscorps zu Friedenszeiten nur jährlich zweimal, im Mai und November, stattzufinden. Die Befugniß zur Ernennung der Unteroffiziere blieb dagegen den Regiments- und sonstigen selbstständigen Abtheilungs-Commandanten überlassen.

Laut Circularverordnung vom 18. August wurde, conform mit den übrigen Waffengattungen, für die gesammte Reiterei ein Concretual-

status vom Oberstlieutenant abwärts systemisirt, innerhalb welchem fortan die Aufrückung der Offiziere zu erfolgen hatte.

Unterm 9. December gelangte das neue Wehrgesetz zur Publication, welches auf der allgemeinen Waffenpflicht basirt und zugleich eine Landwehr in's Leben rief.

Die Verordnung vom 11. December hob die Strafe der körperlichen Züchtigung auf.

Das unterm 18. des nämlichen Monats ergehende Rescript verfügte die Auflösung der bisherigen Regiments-Gerichte und creirte an deren Stelle Brigade-Gerichte. Das Regiment Savoyen erhielt damit seinen Gerichtsstand bei dem in Salzburg stationirten Gerichte seiner seit 16. Oktober vom GM. Grafen Wickenburg geführten Brigade.

1869.

Vermöge allerhöchsten Rescripts vom 20. Februar erhielt der überzählige Major Conte Giacobazzi die Bewilligung, seine Charge mit Beibehalt des Militär-Charakters quittiren zu dürfen.

Oberst Ludwig Prinz zu Windisch-Grätz wurde auf seine Bitte mit kaiserlicher Entschließung vom 31. März in den Disponibilitätsstand übersetzt, und durch allerhöchste Verfügung vom 23. April der Oberstlieutenant Paul Fürst zu Metternich von Kaiser Nikolaus von Rußland-Dragoner Nr. 5 zum Oberst und Commandanten des diesseitigen Regiments ernannt.

Major Merolt rückte vermöge kaiserlicher Entschließung vom 24. Oktober zum Oberstlieutenant beim 7. Dragoner-Regimente Herzog von Braunschweig auf, wogegen unter Einem Rittmeister Paul vom 2. Dragoner-Regimente Graf Wrangel als Major anher befördert wurde.

Das bisher zur Brigade gehörige Husaren-Regiment König von Preußen schied mit 1. Oktober aus deren Verbande aus und rückte an seiner Stelle das 2. Dragoner-Regiment Graf Wrangel (Stabsstation Wels) ein.

Auch dieses Jahr erflossen wiederum zahlreiche, das Heerwesen betreffende Anordnungen, von welchen hier die folgenden Erwähnung finden mögen.

Durch die Circular-Verordnung vom 17. Juni wurde in weiterer Durchführung der Reorganisation der Cavallerie bestimmt, daß in Zukunft sämmtliche Gattungen dieser Waffe gleichmäßig zu verwenden und ein Unterschied zwischen leichter und schwerer Reiterei, welche Benennungen zu entfallen, nicht mehr stattzufinden. Dieselbe hat successive einen gleichen Pferdeschlag zu erhalten, ebenso wie sie nur mit einer Gattung von Säbeln und Hinterladungs-Carabiner auszurüsten.

Mit 1. Juli hatten die Regiments-Ergänzungs-Depots die Benennung: „Ergänzungs-Cadre" anzunehmen, mit der Bestimmung, im Kriege zur „Ergänzungs-Escadron" erweitert zu werden. Außerdem wurde für den Kriegsfall die Aufstellung einer „Reserve-Escadron" systemisirt, welche in das Feld zu rücken die Aufgabe hat.

Die vierten Züge der 6 Feldescadronen wurden zum Pionnierdienst bestimmt.

Mit der eventuellen Formation der Reserve-Escadron beziffert sich der Kriegsfuß eines Cavallerie-Regiments auf 56 Offiziere, 1379 Mann und 1259 Pferde, wovon 44 Offiziere und 1209 Pferde zum streitbaren Stande zählen.

Der Ergänzungs-Cadre des Regiments, dessen Commando dem Rittmeister Ritter von Foresti übertragen wurde, erhielt Jung-Bunzlau, als im Ergänzungsbezirke gelegen, zur Station angewiesen und rückte, aus Ober-Oesterreich dahin instradirt, am 30. Juni daselbst ein.

Für diejenigen Unteroffiziere, welche nach zurückgelegter Linien-Dienstpflicht freiwillig bei der Truppe verbleiben, wurden als Auszeichnung Streifen von schwarzgelben Börtchen, die am linken Arme zu tragen, eingeführt, mit der Maßgabe, daß nach dreijähriger Dienstzeit ein solcher, nach sechsjähriger zwei und bei neunjähriger drei dergleichen Streifen zu beanspruchen. Nach 12jähriger Dienstzeit erhielt der Unteroffizier das Dienstkreuz erster und bei 24jähriger dasselbe zweiter Klasse.

Die Regimentskaplan-Stellen wurden in diesem Jahre aufgelassen und dafür 17 Militär-Seelsorger-Bezirke creirt, welchen je ein Militärpfarrer vorzustehen, der seinen Sitz bei dem betreffenden Truppen-Divisionscommando hat und zu seiner Unterstützung einen Curaten zugetheilt erhält.

Durch kaiserliche Entschließung vom 25. September erfolgte die Einführung eines neuen Cavalleriesäbels, welcher sich von dem bisherigen durch eine andere Stellung der Klingenspitze und veränderten Korbe unterscheidet.

An Stelle der seitherigen für den Winter bestandenen Regiments-Equitationen wurden Brigade-Offiziersschulen unter Commando eines Stabsoffiziers eingeführt. Der am 1. November erstmals in Salzburg zusammentretenden Offiziersschule der Cavalleriebrigade Wickenburg stand der Oberstlieutenant Freiherr von Meding des diesseitigen Regiments als Director vor.

1870.

Durch allerhöchste Verfügung vom 7. Februar erhielt der Titular-Oberstlieutenant in der Armee, Graf Nostitz-Rieneck seine Eintheilung in den Reservestand des diesseitigen Regiments.

Mit 1. Mai wurde Major Paul zum 12. Dragoner-Regimente Graf Neipperg transferirt und an seiner Stelle Rittmeister Rott, gemäß kaiserlicher Entschließung vom 30. April, zum Major ernannt.

Ueberdies rückte mit 1. Mai Rittmeister Zemliczka zum Major beim 3. Uhlanen-Regiment Erzherzog Karl auf [1]).

---

[1]) Siehe die für die folgende Zeit giltige Rangliste des Offiziercorps unter Beilage XXXV.

Nachdem in der zweiten Hälfte des Monats Juli Frankreich an Deutschland den Krieg erklärt, wurde auch in Oesterreich unterm 5. August die Mobilmachung der Reiterei, Artillerie und des Fuhrwesens verfügt.

Der in Jung-Bunzlau stationirte Ergänzungs-Cadre des Regiments zog die Urlauber ein. Binnen 10 Tagen waren 49 Unteroffiziere und 569 Gemeine eingerückt, von welchen 238 montirt und ausgerüstet zur Erhöhung der Feldescadronen auf den Kriegsfuß mittelst Eisenbahn nach Enns und Salzburg instradirt wurden.

Die Aufstellung der Reserve- und der Ergänzungs-Escadron durch Einziehung von Urlaubern fand gleichfalls in Jung-Bunzlau unter Leitung des bisherigen Cadre-Commandanten, Rittmeisters Ritter von Foresti, statt. Das Commando über die auf einen Stand von 150 Mann und Pferden zu bringende Reserve-Escadron erhielt Oberlieutenant Hübel; an Stelle der im übrigen mangelnden Offiziere führten Wachtmeister das Zugscommando. Für die Ergänzungs-Escadron, deren Führung Rittmeister Ritter von Foresti übernahm, wurden beiläufig 200 Reservisten eingezogen und ein Stand von 150 Pferden in Aussicht genommen. Außer 2 Zügen der letzteren Escadron, welche unter Oberlieutenant Skraba (als einzigen Subalternoffizier) in dem benachbarten Kosmanos untergebracht, lagen die übrigen Abtheilungen beider Escadronen in Jung-Bunzlau. Innerhalb drei Wochen wurden 233 Remonten von der Remontirungs-Commission in Prag eingestellt. Die noch fehlende Anzahl gelangte nicht mehr zur Ablieferung, da bei den siegreichen Fortschritten der deutschen Waffen in Frankreich durch Kriegsministerial-Rescript vom 5. September die Mobilmachung der K. K. Armee sistirt wurde.

Die 6 Feldescadronen des Regiments in Enns und Salzburg hatten ihren Pferdestand von der Remonten-Commission in Wien bis Ende August vollkommen complettirt.

Ende September gelangten die über den Friedensstand eingezogenen Reservisten wieder zur Entlassung.

Mit Auflösung der Reserve- und Ergänzungs-Escadron trat eine Standeserhöhung des verbleibenden Ergänzungs-Cadre um 7 Unteroffiziere, 10 Gemeine und 10 Pferde ein. Die Unteroffiziere hatten die Bestimmung, eventuell als Feldgensdarmen verwendet zu werden und frequentirten während des folgenden Winters einen Lehrkursus in Pardubitz.

Für die Cavallerie gelangte in diesem Jahre ein neues Abrichtungs- und Exercir-Reglement, sowie eine Schießinstruction zur Ausgabe.

Ferner wurden bei der Reiterei ein neuer Offiziersäbel und für die Unteroffiziere der Revolver als Schußwaffe eingeführt.

Oberlieutenant Skraba, welcher während der Mobilmachung bei der Ergänzungs-Escadron in dem nächst Jung-Bunzlau gelegenen Marktflecken Kosmanos stationirt war, rettete bei einer hier entstehenden Feuersbrunst eine Person vom Flammentode. In Anerkennung wiederholter Menschenrettung aus Wasser-, beziehungsweise Feuersnoth

mit Gefährdung des eigenen Lebens wurde der genannte Officier laut kaiserlichen Erlasses vom 20. December mit dem Ritterkreuze des Franz-Joseph-Ordens belohnt.

1871.

Das Regiment in die Nähe seiner Ergänzungsbezirke zu verlegen, wurde dasselbe nach Böhmen in den Brandeiser District zu rücken bestimmt und verließ demzufolge bereits in den letzten Märztagen seine oberösterreichischen Garnisonen. Zu dem escadronsweise erfolgenden Marsche brach die 1. Division am 26. jenes Monats von Salzburg auf und wurde über Linz, Budweis, Moldauthein, Seltschan, Eule und Prag nach ihren neuen Quartieren instradirt. Die 2. Division, von welcher am 28. März zuerst die 6. Escadron (nach ihr staffelweise die 5. und die 4.) sich in Marsch setzte, erreichte über Freystadt, Kaplitz, Ledenia, Wittingau, Sobislau, Tabor, Jungvocitz, Wlasim, Janowitz und Kolin die für sie bestimmten Stationen.

Das Regiment erhielt folgende Dislocation: Stab in Brandeis, 1. Divisionscommando (der Oberstlieutenant) und die 1. Escadron in Prag (Karolinenthaler Kaserne), 2. Elbekostelez, 3. in Brandeis (woselbst auch das 2. Divisionscommando), 4. Alt-Bunzlau, 5. Lissa und 6. Podiebrad (letztere am 11. Mai daselbst eingerückt).

Mit diesem Garnisonwechsel trat das Regiment in die überdies aus Kaiser-Dragoner Nr. 1 bestehende Brigade des GM. Freiherrn von Waldegg (dessen Sitz in Pardubitz), von welchem mit 1. November GM. Graf Hompesch das Commando übernahm.

Zu gemeinschaftlichen Waffenübungen war dasselbe vom 21. August bis Ende des Monats der 9. Infanterie-Truppendivision in Prag zugetheilt, woran sich das bis 9. September währende Regiments-Exerciren bei dem benachbarten Dablitz anschloß.

Der Oberstlieutenant des Reservestandes, Graf Nostitz-Rieneck, war auf Grund allerhöchster Entschließung vom 4. Mai wieder in das Verhältniß außer Dienst zurückgetreten.

Der seit 1869 in Disponibilität getretene Oberst Ludwig Prinz zu Windisch-Grätz wurde vermittelst allerhöchsten Befehls vom 26. December zum Commandanten der 2. Infanterie-Brigade der 9. Truppendivision ernannt.

1872.

Oberst Ludwig Prinz zu Windisch-Grätz schied mit seiner durch allerhöchste Entschließung vom 28. April erfolgten Beförderung zum Generalmajor aus dem Stande des Regiments [1]).

---

[1]) Ludwig Joseph Niclas Prinz zu Windisch-Grätz, geboren zu Wien am 13. Mai 1830, ist der Sohn des k. k. Feldmarschalls Fürsten Alfred († 21. März 1862) und der Fürstin Maria Eleonora, geb. Prinzessin von Schwarzenberg († 12. Juni 1848). Seine militärische Laufbahn eröffnete er bei der k. k. Marine, zu

Rittmeister von Wasmer wurde vermöge kaiserlicher Verfügung vom 1. Mai als Major zum 9. Uhlanen-Regiment Fürst Montenuovo übersetzt.

---

welcher er am 20. Mai 1847 als Cadet eintrat, um mit 6. April 1848 zum Unterlieutenant bei dem 49. Infanterie-Regiment Heß befördert zu werden. Als Generalstabsoffizier bei der auf dem italienischen Kriegsschauplatze operirenden Armee in Dienstesverwendung, betheiligte sich Prinz Windisch-Grätz an den Gefechten bei C. Stretta und Paderno 12. Mai, von Vicenza und Olmo 20. und 23., sowie bei Goito 31. Mai, woran sich der Sturm auf Madonna del Monte 10. Juni, die Schlachten von Sommacampagna und Custozza 23. bis 25. Juli, ferner die Kämpfe vor Mailand 3. und 5. August schlossen. Für seine Thätigkeit in der Schlacht bei Custozza genoß er die Auszeichnung, vom FM. Grafen Radetzky mittelst Armeebefehls belobt zu werden. Mit 16. August (1848) zum Oberlieutenant bei Prohaska-Infanterie Nr. 7 befördert, wurde der Prinz im Oktober der Wien belagernden Armee als Ordonnanzoffizier zugetheilt und machte das Treffen von Schwechat (30. Oktober) mit. Den kaiserlichen Truppen dann nach Ungarn folgend, war er am 26. und 27. Dezember in den Gefechten bei Lodamir und Szt. Ivany und zog mit der Armee den 5. Januar 1849 in Ofen-Pest ein. Nach den Gefechten bei Ipolysagh (11.) und Schemnitz (21. und 22. Januar) war Prinz Windisch-Grätz den 26. und 27. Februar in der Schlacht von Kapolna. Für sein tapferes und umsichtiges Benehmen bei der Einnahme von Schemnitz wurde er durch die allerhöchste Belobigung und in deren Gemäßheit später mit dem Militär-Verdienstkreuze, für die Schlacht von Kapolna aber mit dem Orden der Eisernen Krone III. Kl. ausgezeichnet. In dem Gefechte bei Eger-Farmos, dem am 5. April unfern Hatvan stattfindenden Reiterkampfe und den Kanonaden am Rakos vor Pest 10. und 13. April stand der Prinz neuerdings vor dem Feinde. Wegen seiner bemerkenswerthen Dienstleistungen durch Kriegsministerial-Erlaß vom 1. März 1849 zum Rittmeister 2. Kl. bei Kaiser-Uhlanen Nr. 4 befördert, wurde er mit nächstem 14. April als Hauptmann 2. Kl. in das 14. Jägerbataillon übersetzt. Während des ungarischen Sommerfeldzuges 1849 betheiligte sich der Prinz an dem Gefechte bei Csorna 13. Juni, der Einnahme von Raab 28. Juni und den Schlachten vor Komorn am 2. und 11. Juli, wo er letzteren Tags durch eine Gewehrkugel am Schienbeine verwundet wurde. Nach dem Schlusse des Krieges hatte er sich auch der Verleihung des russischen Wladimir-Ordens IV. Kl. mit den Schwertern zu erfreuen.

Unterm 10. Oktober 1850 als Rittmeister 2. Kl. zum 10. Uhlanen-Regimente Graf Clam transferirt, stieg er bei demselben am 1. März 1851 zum Rittmeister 1. Kl. auf. Mit allerhöchster Entschließung vom 14. Juni 1858 erfolgte des Prinzen Beförderung zum Major beim 7. Uhlanen-Regimente Erzherzog Karl Ludwig, in welchem er unterm 22. Juli 1859 zum Oberstlieutenant und (mit 16. Mai 1864 unter Uebersetzung in den supernumerären Stand auf ein Jahr beurlaubt gewesen) den 13. December 1855 zum 2. Oberst vorrückte. Vermöge allerhöchster Entschließung vom 9. Mai 1866 zum Commandanten des 2. Dragoner-Regiments Fürst Windisch-Grätz bestellt, rückte der Prinz mit demselben bei der Nordarmee gegen Preußen in's Feld. Unter seiner ritterlichen Führung focht das Regiment bei Trautenau am 27. Juni, war den 28. und 29. Juni in den Kämpfen von Neu-Rognitz, bezw. Königinhof, am 3. Juli in der Schlacht vor Königgrätz und hatte am 12. und 13. letzteren Monats die Nachhutgefechte zwischen Mährisch-Budwitz und Znaym. Die tapferen und vorzüglichen Leistungen des Prinzen in diesem Feldzuge ehrte der Monarch durch die unterm 3. Oktober erfolgende Verleihung des Ritterkreuzes vom Leopold-Orden mit der Kriegsdecoration.

Durch die allerhöchste Entschließung vom 10. Februar 1868 zum Commandanten des Dragoner-Regiments Savoyen berufen, wurde er auf sein Ansuchen unterm 31. März 1869 in den Disponibilitätsstand versetzt, während dessen Dauer er am 8. Februar 1870 seine Vermählung mit Valeria, geb. Gräfin Dessewfy feierte. In Folge kaiserlichen Befehls vom 26. December 1871 erhielt er das Commando der 2. Infanterie-Brigade 9. Truppendivision und wurde durch allerhöchste Entschließung

Im Monat August war nach vorausgegangener Divisionsconcentrirung Regiments-Exerciren, welchem vom 1. bis 16. September die Theilnahme an den Manövern der Prager Garnison folgte.

Nach Abschluß dieser Uebungen bezog das Regiment innerhalb seines Bezirks die nachstehende Dislocation: 1. Escadron Podiebrad, 2. Prag, 3. Elbekostelec, 4. Brandeis, 5. Alt-Bunzlau und 6. Lissa.

Mit 1. November wurde Oberstlieutenant Freiherr von Meding zum Oberst und Commandanten des 5. Dragoner-Regiments Kaiser Nikolaus von Rußland ernannt und an seiner Stelle gleichzeitig Major Pelikan von Prinz Solms-Dragoner Nr. 9 zum Oberstlieutenant anher befördert.

1873.

Rittmeister Beneš schied mit seiner durch kaiserliche Entschließung vom 23. April vollzogenen Beförderung zum Major bei König von Preußen-Husaren Nr. 10 aus dem Regimente.

Vom 1. bis 15. August war das letztere zum Exerciren divisionsweise concentrirt; weitere Uebungen fanden wegen der auftretenden Cholera nicht statt.

Der Mitte September vollzogene Quartierwechsel führte zu der folgenden Dislocation: 1. Escadron Brandeis, 2. Alt-Bunzlau, 3. Elbekostelec, 4. Podiebrad, 5. Prag und 6. Lissa. Mit November wurde das 1. Divisionscommando (der Oberstlieutenant) nach der Stabsstation Brandeis translocirt, während das 2. Divisionscommando (der Major) nach Prag kam.

Nicht lange nach jenem Quartierwechsel sollte das Regiment den Verlust seines Inhabers, des FML. Freiherrn von Dobrzensky, zu beklagen haben, welcher am 21. September auf Schloß Pottenstein (bei Reichenau in Böhmen) verschied.

Procop Johann Freiherr Dobrzensky von Dobrzenitz, Sohn von Procop Johann († 11. Oktober 1815) und Ludovica, geb. Freiin von Mylius († 22. Juni 1843) erblickte den 19. August 1813

---

vom 28. April des kommenden Jahres zum Generalmajor befördert. Nachdem der Prinz unterm 9. März 1874 zur 1. Infanterie-Brigade 12. Truppendivision übersetzt worden, erfolgte den 17. August 1875 die von ihm erbetene Beurlaubung unter Uebersetzung in den überzähligen Stand, aus welcher er mit seiner unterm 27. Mai 1876 erfolgenden Ernennung zum Commandanten der 54. Infanterie-Brigade in die Activität zurücktrat. Vom 18. Juli bis 8. September letzteren Jahres führte der Prinz eine militärische Mission zu den bei Petersburg und Warschau stattfindenden russischen Manövern, aus welchem Anlasse er von dem Zaren durch den Stanislaus-Orden I. Kl. ausgezeichnet wurde. Bald nach seiner Rückkehr berief ihn das allerhöchste Vertrauen unterm 29. November 1876 zum Commandanten der 27. Infanterie-Truppendivision (Krakau), in welcher Stellung mit 1. Mai 1877 seine Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant erfolgte. Außer den schon oben erwähnten Decorationen ist Prinz Windischgrätz auch Ritter des Johanniter-Ordens und besitzt die 1873 gestiftete Kriegsmedaille.

auf dem böhmischen Stammsitze seiner Familie, Auhrow (Kreis Czaslau) das Licht der Welt.

Am 1. Februar 1831 als Cadet ex propriis in das 3. Kürassier-Regiment Prinz Friedrich August von Sachsen eingetreten, erhielt er unterm 16. August des nämlichen Jahres seine Beförderung zum Unterlieutenant im 2. Chevauxlegers-Regiment Prinz Hohenzollern-Hechingen, bei welchem er mit 16. April 1835 zum Oberlieutenant aufstieg. Nachdem ihm am 1. December 1838 die K. K. Kämmererswürde verliehen, wurde Freiherr von Dobrzensky den 28. December 1841 Rittmeister 2. Kl., um 1842 als Dienstkämmerer bei dem Erzherzoge Ferdinand d'Este in Verwendung zu treten.

In dieser Stellung 1845 mit dem Ritterkreuze des großherzoglich hessischen Ludwig-Ordens geschmückt und am 1. December 1847 zum supernumerären Rittmeister 1. Kl. ernannt, sah er sich durch die allerhöchste Entschließung vom 1. December 1848 zum Major im 3. Dragoner-Regimente Erzherzog (demnächst Kaiser) Franz Joseph befördert. Mit 19. dieses Monats seiner Dienstleistung als Kämmerer enthoben, eilte Freiherr von Dobrzensky nach dem ungarischen Kriegsschauplatze, um zu seinem Regimente einzurücken, welches sich zu jener Zeit bei der im Vormarsche auf Ofen-Pest begriffenen Armee befand.

Nachdem dasselbe am 30. December 1848 in der Schlacht von Moor gefochten und den 4. Januar 1849 an dem bei Tetény stattfindenden Gefechte theilgenommen, zog es mit den kaiserlichen Truppen in der ungarischen Hauptstadt ein. Als Ende Februar die damals vom Freiherrn von Dobrzensky interimistisch geführte Oberstlieutenants-, sowie die Majors-Division der Brigade Karger in Szolnok zugetheilt waren, hatten dieselben das Mißgeschick, von dem Ueberfalle betroffen zu werden, welchen der Feind am 5. März gegen jenen Punkt unternahm. Unter dem Drucke der Uebermacht des Gegners wurde die gedachte Brigade gesprengt; die beiden Divisionen Kaiser-Dragoner glänzten in dem mißlichen Kampfe durch ihre hervorragende Tapferkeit und schlugen sich glücklich durch. Nachdem das Regiment an den Schlachten von Tapio-Bicske (4.) und Isaszeg (6. März) rühmlichen Antheil genommen, sowie in den während der folgenden Woche auf dem Rakos vor Pest stattfindenden Gefechten mitgewirkt, wurde es Ende April der Südarmee des Banus von Kroatien überwiesen und folgte derselben nach Slavonien.

Als die letztere Anfangs Juni die Offensive ergriff, focht Freiherr von Dobrzensky am 7. dieses Monats im Treffen bei Kaacs, wo sein Regiment in glänzender Attake das 8. Honvedbataillon vernichtete.

Mittlerweile durch kaiserliches Handschreiben vom 14. Juni zum Oberstlieutenant im Regimente befördert, sollte die unglückliche Schlacht bei Hegyes am 14. Juli Dobrzensky's Reitergeist im schönsten Lichte zur Bethätigung gelangen lassen. In der Nacht gegen jenen Ort vorgerückt, sah sich das österreichische Corps bekanntlich durch eine größere Streitmacht des Feindes, als vorausgesetzt, angegriffen und mußte, vom Gegner in Flanken und Rücken bedroht, unter fortgesetztem Kampfe

seinen Rückzug bewerkstelligen. Ein Theil des ungarischen Corps Guyon war bereits im Begriffe, der rückwärts befindlichen kaiserlichen Geschütz- und Munitions-Reserve sich zu bemächtigen, als Freiherr von Dobrzensky an der Spitze des 3. Dragoner-Regiments und der Majors-Division von Sachsen-Kürassieren ohne erhaltenen Befehl trotz des heftigen Geschützfeuers dahin eilte, seinen Reitern persönlich als Beispiel hingebender Tapferkeit voranleuchtend, sich auf den Feind stürzte und denselben in gelungener Attake zurückwarf. Hierdurch die Geschütz- und Munitions-Reserve rettend, deckte er mit seinem Regimente den weiteren Rückzug des Corps gegen und hinter den Franzens-Canal.

Die Verleihung des Ritterkreuzes vom Leopold-Orden war der Dank des Monarchen für diese kühne und so erfolgreiche That.

Nachdem Dobrzensky's Regiment am 30. Juli an der gegen Josephsdorf unternommenen und von einer lebhaften Kanonade begleiteten Recognoscirung sich betheiligt, folgte es der die Verbindung mit dem FZM. Freiherrn von Haynau anstrebenden Südarmee auf deren Marsche nach der Gegend von Temeswar, um von hier den 31. August in seine Friedensquartiere nach Essegg entlassen zu werden.

Als das Regiment im November 1850, zu der in Böhmen gegen Preußen aufzustellenden Armee bestimmt, durch Wien marschirte, wurde Freiherr von Dobrzensky von Seiner Majestät dem Kaiser persönlich zu dessen Oberst und Commandanten (allerhöchste Entschließung vom 5. dieses Monats) ernannt. Nach seiner Ankunft in Böhmen zunächst in Schlan, später aber in Dobrzan stationirt, vermählte er sich am 7. Januar 1851 mit Elisabeth Henriette, geb. Gräfin Harbuval-Chamaré. Nachdem sein Regiment seit 1852 in Proßnitz (Mähren) dislocirt, nahm dasselbe im September 1853 an dem großen Uebungslager bei Olmütz Theil, wo Freiherr von Dobrzensky Seitens des Kaisers Nikolaus von Rußland durch die Verleihung des Annen-Ordens II. Kl. ausgezeichnet wurde. Während des russisch-türkischen Krieges stieß das Regiment im Mai 1854 zu dem in Galizien aufgestellten 2. Cavalleriecorps unter FML. Grafen Clam-Gallas und wurde bei dessen Auflösung im Juli 1855 zu Tarnow dislocirt, von wo es 1856 nach Lancut übersiedelte.

Unterm 30. September 1857 zum Generalmajor befördert, schied Freiherr von Dobrzensky von seinem Regimente, dessen Sympathien ihn im vollsten Maße begleiteten, um das Commando der bisherigen Infanteriebrigade Künigl (18. Regiment Großfürst Konstantin ꝛc.) in Pest zu übernehmen. Als während des italienischen Krieges die nach der Rheingrenze bestimmte Armee bei Wien zur Aufstellung gelangte, erhielt der Mehrgenannte die Führung der aus dem 1. und 4. Kürassier-Regiment gebildeten Brigade übertragen, welche mit der Rückkehr auf den Friedensfuß in der Gegend von Preßburg Standquartiere bezog. Aber bereits im September des nämlichen Jahres wurde Freiherr von Dobrzensky zur Uebernahme der aus Windischgrätz-Dragoner und Liechtenstein-Husaren bestehenden Brigade nach Böhmen transferirt,

welche Anfangs 1864 zu dem gegen Dänemark in's Feld rückenden K. K. Armeecorps unter FML. Freiherr von Gablenz stieß.

Mit seinen Reitern dem Vormarsche der verbündeten österreichischen und preußischen Truppen bis Jütland folgend, wo er am 8. März dem Gefechte von Veile beiwohnte, bot sich dem General bei der Beschaffenheit des Kriegsschauplatzes zwar keine Gelegenheit, mit seiner Brigade einen größeren Schlag zu führen; indessen bekundete er bei den ihm gestellten Aufgaben allerorten ebensoviel Umsicht, als Entschlossenheit, so daß ihm die kaiserliche Anerkennung für seine Leistungen in diesem Kriege zu Theil wurde, während ihn der König von Preußen durch die Verleihung des Rothen Adler-Ordens II. Kl. mit den Schwertern auszeichnete.

Anfangs Oktober 1864 zum Commandanten der Cavalleriedivision in Oedenburg ernannt, verließ er seine in Jütland verbleibende Brigade, um zu jener neuen Bestimmung abzugehen, in welcher er am 3. Juni 1865 seine Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant erhielt.

Nachdem ihm während des Krieges 1866 die Inspection sämmtlicher Depot-Escadronen der zur Nordarmee gehörigen Regimenter übertragen gewesen, trat er unterm 11. September dieses Jahres in den Ruhestand, wohin ihn die Huld des Monarchen begleitete, indem er durch allerhöchstes Handschreiben vom 11. Oktober zum Inhaber des Dragoner-Regiments Savoyen sich ernannt sah.

Leider sollte sich bald nach seiner Pensionirung der Keim jener Krankheit entwickeln, welche fortgesetzt an seinem Körper nagte und ihn am 21. September 1873 auf Schloß Pottenstein die irdische Laufbahn beschließen ließ, nicht nur betrauert von seiner Wittwe und drei Kindern (einer Tochter und zwei Söhnen), sondern auch von allen, denen es vergönnt gewesen, in ihm den Edelmann, tapferen Soldaten und theilnehmenden Freund schätzen zu lernen. —

Der seither ergangenen hohen Bestimmung gemäß, welche eine weitere Besetzung der 2. Inhabersstellen aufhob, erfolgte eine anderweitige Verleihung dieser Würde für das diesseitige Regiment nicht.

Aus Anlaß seines am 2. December gefeierten 25jährigen Regierungs-Jubiläums stiftete S. M. der Kaiser eine Erinnerungs-Medaille, die ohne Unterschied der Charge an alle ehemaligen und jetzigen Angehörigen der K. K. Armee und Kriegsmarine, welche an den Kriegen seit 1848 theilgenommen, zur Verleihung zu gelangen. Die aus Bronze bestehende Denkmünze, welche an einem schwarzen und gelben gerippten Bande zu tragen, zeigt auf der Vorderseite das Bildniß des allerhöchsten Kriegsherrn mit der Umschrift seines Namens, auf dem Revers dagegen die von einem Lorbeer- und Eichenkranze umgebene Inschrift: „2. December 1873." Die Medaille gelangte im Frühjahre 1874 zur Ausgabe.

1874.

Major Rott wurde in Gemäßheit allerhöchster Entschließung vom 25. April zum Oberstlieutenant im 9. Dragoner-Regimente Prinz Solms ernannt und an seiner Stelle mit 1. Mai Major Klein des 14. Dragoner-Regiments Fürst Windischgrätz in gleicher Eigenschaft anher übersetzt, um mit 1. November zum Oberstlieutenant befördert zu werden.

Der Regiments-Sattler Chmeliczek erhielt in Anerkennung seiner langjährigen und vorzüglichen Dienste mittelst kaiserlicher Entschließung vom 22. März das silberne Verdienstkreuz verliehen.

Vom 1. bis 15. August war die 1. Division bei Brandeis, die 2. bei Prag concentrirt, worauf in der zweiten Hälfte des Monats das vereinigte Regiment in der Umgebung der letztgenannten Hauptstadt seine Exercitien hielt, um dann zu den vom 1. bis 6. September in jener Gegend stattfindenden Uebungen der 9. Infanterie-Truppendivision herangezogen zu werden.

Für die nunmehr erfolgenden großen Manöver der bei Prag concentrirten Streitmacht vor S. M. dem Kaiser wurde das Regiment mit seiner Brigade dem Nordcorps zugetheilt. Nachdem der allerhöchste Kriegsherr in Brandeis sein Hauptquartier aufgeschlagen, nahmen die Uebungen, welchen auch der König Albert von Sachsen beiwohnte, am 9. September ihren Anfang, indem das Südcorps die Offensive ergriff und sich der Stellung bei Jenstein bemächtigte. Am zweiten Manövertage ritt das Regiment Savoyen gegen den aus dem Defilee von Wsetat vorbrechenden Feind (11. Husaren) in dem von zahlreichen, theilweise tiefen Gräben durchschnittenen Gelände eine vorzüglich gelungene Attake. Mit 12. September endeten diese imposanten Uebungen, bei welchen die Schlagfertigkeit und Leistungsfähigkeit der K. K. Truppen in vorzüglichem Maße sich erprobten. Oberst Fürst Metternich hatte das Glück, von S. M. dem Kaiser den Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit in Betreff der Leistungen des Regiments zu erhalten.

Nach Beendigung der Manöver erhielt das Regiment die folgende Dislocation innerhalb des Brandeiser Bezirks: 1. Escadron Alt-Bunzlau, 2. Elbekostelez, 3. Brandeis, 4. Lissa, 5. Podiebrad und 6. Prag.

1875.

Als den 10. Januar die feierliche Ueberführung der Leiche des am 6. in seinem Palais zu Prag verstorbenen Kurfürsten von Hessen nach dem dortigen Staatsbahnhofe erfolgte, um nach Cassel verbracht zu werden, wurde auch die bekanntlich in der böhmischen Landeshauptstadt garnisonirende 6. Escadron zum Ehrendienste bei dem um 3 Uhr Nachmittags stattfindenden Conducte commandirt.

Zu einer gleichen Dienstleistung ward dieselbe berufen, als am 29. Juni des auf dem Hradschin zu Prag residirenden Kaisers Ferdinand Majestät hochbetagt entschlief. Bei dem Leichenconducte, welcher am 4. Juli Vormittags die irdische Hülle des verblichenen Monarchen behufs ihrer Ueberführung nach Wien zu dem Staatsbahnhofe in Prag geleitete, bildete die Escadron die Spitze des feierlichen Zuges.

Eine wohlverdiente Anerkennung langjähriger, treuer Dienste war es, als Wachtmeister Jellinek vom Ergänzungs-Cadre durch allerhöchste Entschließung vom 7. Juni das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen erhielt.

Auch in diesem Jahre fand in der ersten Hälfte des Monats August Divisionsconcentrirung und in der zweiten das Regimentsexerciren statt. Vom 1. bis 16. September übte das Regiment, welches seit 1. Mai den Oberst, nachmaligen GM. Ritter von Joëlson zum Brigadier hatte, wiederum mit der Prager Garnison. Für den 4. und 5. September stieß die 1. Division zu der combinirten Brigade, welche im übrigen aus je 1 Division des 1. und 7. Dragoner-, sowie des 11. Husaren-Regiments bestehend, unter Leitung des Oberst Ritter von Joëlson bei Prag exercirte.

Ein Dislocationswechsel fand in diesem Jahre nicht statt.

Die kaiserliche Entschließung vom 16. Oktober übertrug dem Oberst Paul Fürsten Metternich unter vorläufiger Belassung in seiner Charge die Führung der Cavalleriebrigade der 36. Infanterie-Truppendivision in Temeswar. Sein Nachfolger im Regiments-Commando wurde der vermöge allerhöchster Verfügung vom 23. des nämlichen Monats zum Oberst beförderte, bisherige Oberstlieutenant Obauer von Prinz Karl von Preußen-Dragoner Nr. 8.

1876.

Unter gleichzeitiger Uebersetzung in den Generalstab mit 1. März zum Generalstabs-Chef beim Generalcommando in Lemberg berufen, schied Oberst Obauer bereits wieder vom Regimente[1]), um in dessen

[1]) Hugo Obauer Edler von Bannerfeld wurde am 18. Mai 1836 in Pest geboren. Gleich seinem als Oberstlieutenant in den Ruhestand getretenen Vater widmete er sich dem Waffendienste und kam im September 1848 behufs seiner militärischen Erziehung in die Akademie zu Wiener-Neustadt, aus welcher er am 15. September 1855 als Unterlieutenant zum 39. Infanterie-Regimente Dom Miguel ausgemustert wurde. Nachdem er seit September 1857 die Kriegsschule frequentirt, ward er im März 1859 als Oberlieutenant zu Erzherzog Franz Karl-Infanterie Nr. 52 übersetzt und gleichzeitig dem Generalstabe zugetheilt, um mit kommendem 24. April als Hauptmann in das letztere Corps befördert zu werden. Während des Krieges 1859 bei der Generalstabs-Abtheilung des Generalcommandos zu Wien in Function, wurde v. Obauer im November jenes Jahres zur Generalstabs-Abtheilung in Lemberg transferirt. Vom April 1860 ab bei der Mappirung in Jazygien und Cumanien thätig gewesen, erhielt er im April 1861 seine Zutheilung als Generalstabsoffizier beim 5. Armeecorps in Verona. Im März 1862 wurde er zum Bureau für reglementarische Arbeiten zu Wien commandirt und war daselbst bis Oktober

Führung vermöge allerhöchster Entschließung vom 8. nämlichen Monats durch den Oberstlieutenant Berres Edlen von Perez von Graf Grünne-Uhlanen Nr. 1 ersetzt zu werden, welcher mit folgendem 1. Mai zum Oberst aufrückte [1]).

1865 in Dienstesverwendung, um dann abermals zum Lemberger Generalcommando befehligt zu werden.

Während des Feldzuges 1866 war v. Obauer als Generalstabsoffizier der 1. Reserve-Cavalleriedivision zugetheilt, mit welcher er den Kämpfen von Nachod und Skalitz, sowie der Schlacht von Königgrätz beiwohnte. In Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistungen in dieser Anstellung wurde er mit dem Militär-Verdienstkreuze belohnt.

Im September 1866 zum Generalstabs-Chef der 6. Infanterie-Truppendivision in Gratz ernannt, erhielt er im September 1868 die Berufung als Lehrer der Taktik und Strategie an der Militär-Genie-Akademie zu Klosterbruck, woselbst er unterm 24. April 1869 seine Beförderung zum Major im Generalstabe empfing. Nach einjähriger Thätigkeit an jener Akademie wurde v. Obauer dem technisch-administrativen Militär-Comite zugetheilt und verfaßte hier das Werk: „Das Train-, Communications- und Verpflegs-Wesen vom operativen Standpunkte", welches durch die Verleihung des Ritterkreuzes vom Franz-Joseph-Orden die allerhöchste Würdigung fand.

Bei Umformung des Generalstabs-Corps 1870 zu Kaiser Ferdinand-Dragoner Nr. 4 eingetheilt, rückte er, bis dahin in seiner früheren Dienstleistung verblieben, im Oktober 1871 nach Enns zu jenem Regimente ein, um von hier mit 1. November 1872 zum Oberstlieutenant im 8. Dragoner-Regimente befördert zu werden. Im Januar 1873 befand er sich bei der Deputation des Regiments, die dessen Chef, dem Prinzen Karl von Preußen, anläßlich seines 25jährigen Regierungs-Jubiläums die Glückwünsche nach Berlin überbrachte, aus welchem Anlasse v. Obauer mit dem preußischen Kronen-Orden II. Kl. geschmückt wurde.

Vermöge allerhöchster Entschließung vom 23. Oktober 1875 erfolgte seine Beförderung zum Oberst und Commandanten des Dragoner-Regiments Savoyen, aus welcher Stellung er bereits mit 1. März 1876 zum Generalstabs-Chef beim Generalcommando in Lemberg berufen wurde. Anfangs September des nämlichen Jahres den Landescommandirenden, General Grafen Neipperg, zur Begrüßung des Kaisers von Rußland nach Warschau begleitend, zeichnete dieser Monarch den Oberst v. Obauer durch die Verleihung des Annen-Ordens II. Kl. aus.

[1]) Alfred Berres Edler von Perez, Sohn des einem alten spanischen Adelsgeschlechte entstammenden Hofraths Dr. Joseph Berres Edlen von Perez, wurde am 4. Februar 1830 in Lemberg geboren und erhielt seine Erziehung in der Theresianischen Ritterakademie zu Wien. Am 1. Juli 1849 als Unterlieutenant zu dem damals in Ungarn bei der Südarmee befindlichen 6. Kürassier-Regimente Graf Wallmoden eingetreten, focht er mit demselben am 14. nämlichen Monats in der Schlacht bei Hegyes. Den 1. Juli 1851 zum Oberlieutenant im 5. Uhlanen-Regimente Graf Wallmoden befördert, wurde v. Berres am 1. April 1857 Rittmeister 2. Kl. und rückte in demselben den 1. Juli 1859 zu jener Charge 1. Kl. vor.

Bei dem Ausbruche des Krieges 1866 stieß er mit seinem der Brigade Soltyk zugetheilten Regimente (in der Cavalleriedivision Zaitsek) zur Nordarmee und wohnte der Schlacht von Königgrätz bei. Während der Rückzugsbewegung gegen die Donau zeichnete sich v. Berres bei Tischnowitz am 11. Juli in hervorragender Weise aus, als die Vorposten der rückwärts im Orte rastenden Brigade Soltyk vom 2. preußischen Garde-Dragoner-Regimente überraschend angegriffen wurde. Mit einer Halbescadron seiner Uhlanen herbeigeeilt, griff er in wesentlich entscheidender Weise in den Kampf ein, wodurch die Brigade Zeit gewann, in Gefechtsformation sich zu entwickeln. Er wurde dafür mit dem Ausdrucke der allerhöchsten Belobigung ausgezeichnet.

Nachdem v. Berres durch die allerhöchste Entschließung vom 1. November zum Major im 8. Uhlanen-Regimente Graf St. Quentin befördert worden, vermählte er sich 1869 mit Camilla, verwittweten Freiin Fleißner von Wostrowitz, geb. v. Pissin...

Am 2. Februar starb Oberstlieutenant Klein in Prag und wurde für ihn mit 1. Mai Rittmeister Ritter von Aull des 1. Dragoner-Regiments Kaiser zum Major anher befördert.

Wegen des Kasernenbaues in Lissa translocirte die 4. Escadron am 1. Mai nach Nimburg.

Die diesjährigen größeren Waffenübungen fanden mit der vom 17. bis 31. Juli währenden Divisionsconcentrirung ihre Einleitung, zu welcher die 1. Division in und bei Alt-Bunzlau, die 2. aber in Prag und Umgegend zusammengezogen wurde. Nachdem vom 1. bis 15. August das zu diesem Zwecke bei jener Hauptstadt (daselbst der Stab) vereinigte Regiment seine Exercitien abgehalten, nahm es an den in der zweiten Hälfte dieses Monats veranstalteten Detachements-Uebungen der Prager Truppendivision und deren dann vom 1. bis 15. September dauernden Manöverperiode in der dortigen Umgegend Theil.

Das Regiment kehrte nach Beschluß dieser Uebungen in seine zuvor innegehabte Dislocation zurück, ausgenommen daß von der in Brandeis stationirten 3. Escadron 2 Züge in Lissa untergebracht wurden.

Vermöge kaiserlicher Entschließung vom 13. Oktober 1876 wurde Oberstlieutenant Pelikan zum Commandanten des 9. Dragoner-Regiments Prinz Solms ernannt und rückte in die demnach erledigte Stabsoffiziersstelle mit 1. November der gleichzeitig zum Major beförderte bisherige Rittmeister Reif von Fürst Windischgrätz-Dragoner Nr. 14 ein.

Der noch im Stande des Regiments befindliche Oberst Fürst Metternich, welcher seither die Führung der 5. Cavallerie-Brigade übertragen erhalten, stieg zufolge kaiserlicher Entschließung vom 26. Oktober zum Generalmajor auf [1]).

Gemäß kaiserlicher Verfügung vom 29. Oktober 1871 zum Oberstlieutenant bei Graf Grünne-Uhlanen Nr. 1 aufgerückt, berief ihn die allerhöchste Entschließung vom 8. März 1876 zum Commandanten des Dragoner-Regiments Savoyen, in welcher Stellung er durch kaiserlichen Befehl vom 26. April nämlichen Jahres seine Ernennung zum Oberst erhielt.

[1]) Paul Clemens Lothar Fürst von Metternich-Winneburg, Sohn des Fürsten Clemens, K. K. Hof- und Staatskanzlers († 11. Juni 1859) und der Fürstin Melanie, geb. Gräfin Zichy-Ferraris († 3. März 1854), erblickte das Licht der Welt zu Wien den 14. Oktober 1834. Im elterlichen Hause erzogen, eröffnete er seine militärische Laufbahn am 17. Mai 1850 als Cadet beim 8. Feldjäger-Bataillon und wurde den 16. August 1851 zum Unterlieutenant bei dem damals in Florenz garnisonirenden 4. Dragoner-Regimente Großherzog von Toskana ernannt. Während der dortigen Anwesenheit der Großfürsten Michael und Nikolaus von Rußland 1852 denselben zur Dienstleistung zugetheilt, erhielt Fürst Metternich aus diesem Anlasse den russischen Stanislaus-Orden III. Kl. verliehen. Unterm 14. August 1853 zum Oberlieutenant beim 11. Uhlanen-Regiment Großfürst-Thronfolger von Rußland befördert und am 13. April 1856 als Rittmeister 2. Kl. zum 6. Dragoner-Regiment Graf Ficquelmont übersetzt, befand er sich Anfangs November letzteren Jahres im Gefolge S. K. H. des Erzherzogs Karl Ludwig bei dessen in Dresden stattfindender Vermählung mit der Prinzessin Margarethe von Sachsen und sah sich hierbei durch das Ritterkreuz des sächsischen Albrecht-Ordens ausgezeichnet. 1857 war Fürst Metternich der vom FML. Grafen Paar geführten Mission zugetheilt, welche dem König Otto von Griechenland zu dessen 25jährigen Regierungs-Jubiläum die Glückwünsche des Kaiserhauses in Athen darbrachte, wobei er mit dem Ritterkreuze des griechischen Erlöser-Ordens geschmückt wurde.

Mit 1. November übernahm Oberst Freiherr von Blasits à la suite des 9. Dragoner-Regiments das Brigade-Commando.

1877.

Am 11. Februar brannten die Stallungen der 5. Escadron in Podiebrad ab; ein Verlust an Mannschaften und Pferden war dabei nicht zu beklagen.

Wegen des Baues der Brandeiser Kaserne wurden die daselbst untergebrachten 2 Züge der 3. Escadron am 30. Mai nach Lissa zu dem schon dort stehenden Flügel derselben herangezogen.

Mit 19. Juli rückte das Regiment bei Prag zum Exerciren zusammen. Nachdem es vom 7. bis 31. August an den unter Zuziehung der dortigen Garnison stattfindenden Uebungen mit gemischten Waffen theilgenommen, wurde es zu den am 1. September dort beginnenden Manövern herangezogen. Bei dem vom 5. bis 7. jenes Monats gegen Melnik ausgeführten Marschmanöver war die 1. Division der 9. Infanterie-Truppendivision zugetheilt, die 2. bildete mit je 1 Division der

---

Seit 16. Februar 1859 zum Rittmeister 1. Kl. und Commandanten der 6. (seit 1862 der 4.) Escadron aufgestiegen, rückte er im folgenden Monat April mit seinem, dem 6. Dragoner-Regimente aus der Wiener Garnison nach Piemont. Am 4. Juni der Schlacht von Magenta beiwohnend, wurde Fürst Metternich mit seiner und der 5. Escadron am 7. Juni der Nachhut-Brigade Roden in Melegnano zugetheilt. Als die Franzosen hier folgenden Tags zum Angriffe schritten und die Dragonerdivision mit 2 Escadronen Kaiser-Husaren rückwärts Melegnano stand, entwickelte der Feind in der rechten Flanke eine Batterie, welche ein sehr belästigendes Feuer eröffnete. Fürst Metternich erhielt den Auftrag, dieselbe zu vertreiben. Auf einem Seitenwege vorgegangen, marschirte er, die Attake vorbereitend, angesichts der Batterie auf, welche bei dieser entschiedenen Haltung schleunigst abzufahren bewogen wurde, aber wegen eines dazwischen liegenden tiefen Grabens, sowie mit Rücksicht auf die Nähe der feindlichen Infanterie nicht verfolgt werden konnte. Für seine hierbei bewiesene Entschlossenheit und Umsicht wurde Fürst Metternich 1860 mit dem Militär-Verdienstkreuze belohnt.

Ausgangs 1859 seinem Regimente nach Ungarn in den Quartierbezirk Stuhlweißenburg gefolgt, stieg er durch die kaiserliche Entschließung vom 15. Juli 1864 zum Major im 2. Kürassier-Regimente auf, indem ihn die Huld des Monarchen gleichzeitig zu allerhöchstdessen Flügeladjutanten ernannte. Unterm 15. Juni 1866 Oberstlieutenant bei Kaiser Nikolaus von Rußland-Kürassieren Nr. 5 geworden, rückte Fürst Metternich, seiner Function als kaiserlicher Flügeladjutant enthoben, zu seinem auf dem böhmischen Kriegsschauplatze befindlichen Regimente ein und nahm mit demselben, welches zur 2. schweren Reserve-Cavalleriedivision gehörte, an der Schlacht von Königgrätz und dem Nachhutgefechte bei Tischnowitz (11. Juli) Theil. Vermöge allerhöchster Entschließung vom 23. April 1869 zum Oberst und Commandanten des Dragoner-Regiments Savoyen bestellt, führte Fürst Metternich dasselbe bis zu seiner unterm 16. Oktober 1875 erfolgenden Ernennung zum Commandanten der Cavalleriebrigade in Temeswar (1. und 13. Husaren-Regiment). Nachdem er am 17. April 1876 jene mit der zur 14. Division eingetheilten 5. Cavalleriebrigade in Preßburg (8. Dragoner und 6. Uhlanen) vertauscht, brachte ihm die kaiserliche Entschließung vom 26. Oktober des gleichen Jahres seine Beförderung zum Generalmajor. Fürst Metternich ist seit 9. Mai 1868 mit Melanie, geb. Gräfin Zichy-Ferraris vermählt, aus welcher Ehe bisher entsprossen sind: Prinz Clemens (geboren 9. Februar 1869) und Prinzessin Emilie (geboren 24. Februar 1873).

Dragoner-Regimenter Nr. 1 und 7 die combinirte Cavallerie-Brigade unter Oberst Freiherrn von Blasits.

Bei Abschluß dieser Uebungen rückte die 1. Division über Schlan nach Unhost zu der dort concentrirten Cavallerie-Brigade und exercirte mit derselben vom 10. bis 12. September, worauf sie über Prag in ihre Standquartiere heimkehrte.

Die 2. Division war dagegen mit Beschluß des oben erwähnten Marschmanövers nach Prag marschirt, um daselbst vor ihrer Rückkehr in die Stationen noch zu den Uebungen der dortigen Infanterie-Truppendivision am 10., 11. und 14. September herangezogen zu werden.

Rittmeister Freiherr von Boyneburgk war zufolge allerhöchster Entschließung vom 24. April zum Major im 5. Dragoner-Regimente aufgestiegen, und wurde mit 1. November auch der Rittmeister van Goethem de St. Agathe zu eben jener Charge beim 6. Dragoner-Regimente befördert.

Der bei S. K. H. dem Kronprinzen Erzherzog Rudolf zugetheilte Rittmeister Freiherr von Walterskirchen erhielt mit seiner im Monat Juli erfolgenden Enthebung von dieser Verwendung in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen [1]).

1878.

Mit 1. Februar erfuhr die Dislocation des Regiments insofern eine Aenderung, daß die 5. Escadron von Podiebrad nach Lissa übersiedelte, die in letzterem Orte stationirte 3. aber Elbekostelet bezog, welches gleichzeitig die 2. räumte, um in Brandeis Unterkunft zu finden.

Der Major Ritter von Aull rückte vermöge kaiserlicher Entschließung vom 25. April zum Oberstlieutenant im Regimente auf.

Die diesjährigen herbstlichen Waffenübungen wurden durch die mit 6. August beginnende Regiments-Concentrirung in und um Brandeis eingeleitet. Während die 4. und 6. Escadron schon Mitte August nach Prag zu den von der dortigen Garnison abgehaltenen Uebungen mit gemischten Waffen abmarschirten, verblieben die übrigen bis Ende des Monats in der Regiments-Concentrirung, um den 1. September ebenfalls nach jener Landeshauptstadt zu den daselbst unter der Oberleitung S. K. H. des Erzherzogs Albrecht beginnenden Manövern zu rücken.

Bei dem am 4. September bis Unter-Brezan sich ausdehnenden Marschmanöver waren die Escadronen Nr. 1 bis 4 der Truppendivision des GM. von Fidler, der Rest des Regiments aber der Brigade des Oberst Maier Ritter von Monte-arabico zugetheilt. Nach Schluß der Uebungen dieses Tages stieß die 4. Escadron zu der 5. und 6.,

[1]) Krankheitshalber auf 6 Monate mit Genuß sämmtlicher Gebühren beurlaubt, stellte Rittmeister Freiherr von Walterskirchen dieselben zur Verfügung des Regiments, welches daraus eine 400 Gulden betragende Stiftung zur Unterstützung braver Unteroffiziere creirte, den Rest aber für die Zwecke der vorliegenden Regimentsgeschichte bestimmte.

welche sich erwähntermaßen schon bei der letzteren Brigade befanden und ihr Bivak nächst Eule aufschlugen.

Im Verlaufe des Nachmittags (4.) wurde der mit dem Regimentsstabe bei Unter-Brezan lagernden 1. Division die Ehre zu Theil, durch den Besuch S. K. H. des Kronprinzen Rudolf beglückt zu werden [1]. Von Offizieren und Mannschaft mit begeistertem „Hurrah" begrüßt, dankte Se. K. Hoheit mit einem auf das Regiment ausgebrachten „Hoch!". Später begab sich das Offiziercorps unter Führung des Oberst von Berres zur Aufwartung in das von dem Kronprinzen beim 36. Infanterie-Regiment bezogene Lager und wurde von Höchstdemselben auf das gnädigste empfangen. Längere Zeit blieb das Offiziercorps unter Einnahme der dargebotenen Erfrischungen um den hohen Herrn vereinigt, wobei Oberst von Berres durch einen Toast auf Se. K. Hoheit den Gefühlen der anwesenden Vertreter des Regiments Ausdruck gab. Ein am Abend von der 1. Division nach dem Lagerplatze des Kronprinzen veranstalteter Fackelzug der Mannschaft bildete den Abschluß dieses schönen Tages.

Für das am 5. fortgesetzte und bei Krc endende Marschmanöver traten die 3 Escadronen der 1. Division zu der Brigade des Oberst Hotze über, die 2. Division fand dagegen ihre Eintheilung bei der Brigade Blasits.

Nachdem mit diesem Tage die Herbstübungen ihren Abschluß gefunden, erfolgte der Rückmarsch des Regiments in seine Standquartiere, welche nur für die 2., 3. und 5. Escadron eine Aenderung erfuhren, so daß die folgende, noch jetzt bestehende Dislocation Platz griff:

1. Escadron Alt-Bunzlau, 2. Brandeis, 3. Elbekostelets, 4. Nimburg, 5. Lissa und 6. Prag [2].

---

[1]) Höchstderselbe führte bei den Manövern am 4. eine Brigade, für den folgenden Tag aber das 36. Infanterie-Regiment.

[2]) An dem diesjährigen Feldzuge in Bosnien nahmen die folgenden, abcommandirten Offiziere und Beamten des Regiments Theil: Oberlieutenant Edler von Gloß als Generalstabsoffizier der 26. Infanterie-Brigade, Oberlieutenant Kritzner bei der 16. Fuhrwesen-Tragthier-Escadron, Oberlieutenant Baic bei den berittenen Landesschützen von Dalmatien und der Regimentsarzt Dr. Emanovsky beim Feldspitale Nr. 20. — Die mit Neujahr 1879 in Geltung bestandene Rangliste des Offiziercorps siehe unter Beilage XXXVI.

Chronologisches Verzeichniß

der

Inhaber und der Obersten des Regiments.

A. Inhaber.

1682. Oberst Graf Kueffstein, Johann Heinrich; gefallen gegen die Türken 1683.

1683. General-Lieutenant Prinz Eugen von Savoyen; † zu Wien am 21. April 1736.
Das Regiment hat dessen Namen auf immerwährende Zeiten zu führen.

1737. Feldmarschall Graf Aspremont-Lynden [illegible]; † in Wien den 14. August 17[illegible]

1773. Feldmarschall-Lieutenant Graf Rich[illegible] das vacante Fürst Löwenstein[illegible] Regiment verliehen erhalten.

1781. General der Cavallerie Graf [illegible] den 21. September 18[illegible]

1815. General der Cavallerie Frei[illegible] † zu Clausano am [illegible]

1847. General der Cavallerie [illegible] kirchen, Franz [illegible] saren-Regiments [illegible]

1849. General der Ca[illegible] berg; † [illegible]

1866. Feldmarschall-[illegible] zenitz, [illegible] tember 18[illegible]

ſt

nt

B. Oberste und Regiments-Commandanten[1].

1682. Graf von Kuefstein, Joh. Heinrich (vordem Major im Harrant'schen Kürassier-Regimente), zugleich Inhaber; gefallen gegen die Türken 1683.

1683. Prinz Eugen von Savoyen, gleichzeitig Inhaber; 1685 Generalmajor.
(Als stellvertretender Regiments-Commandant fungirt im Verlaufe der nächsten Jahre der Oberstlieutenant, bezw. ein Titular-Oberst, über welche bis 1699 nähere Nachrichten ermangeln.)

1699 erscheint Oberstlieutenant de Boussé als Regiments-Commandant; 1701 abgängig.
1700 Chevalier Virago di Roccavione, bisher Generaladjutant, als Titular-Oberst eingetheilt.

1701. Chevalier Virago di Roccavione; 1704 GM.

1704. La Marre, Philipp; 1707 Commandant von Finale.

1707. Graf St. Croix, Joseph (vom Kürassier-Regimente Graf Gronsfeld); 1708 den Charakter als GM. erhalten und 1711 als solcher in die Wirklichkeit gebracht.

1711. Graf Locatelli, Joh. Anton (vom Kürassier-Regiment Graf Palffy); 1716 GM.

1716. Marchese de Bona; gefallen in der Schlacht bei Belgrad am 16. August 1717.

1717. Graf Khevenhüller, Ludwig Andreas (vordem Oberstlieutenant des Kürassier-Regiments Marquis Visconti); 1723 den Charakter als GM. erhalten und 1726 in die Wirklichkeit getreten.

1726. Graf Filippi, Mauritius; 1733 GM. und Commandant von Ath.

1733. Graf Aspremont-Lynden, Karl Ferdinand; 1735 den Charakter als GM. erhalten. 1737 zum Inhaber des Regiments und zum Brigade-Commandanten.

1737. Przichowsky Freiherr von Przichowiz, Joh. Wenzel; 1739 GM.

1739. Graf Gros, Karl Anton; 1744 GM.

1744. Freiherr von Lützow und Goldenbach, Adolf; 1751 GM.

1751. Graf Hallwyl, Franz Anton; 1756 GM.

1756. Graf Gourcy, Pantaleon Olivier; 1758 GM.

---

[1]) Sofern keine andere Angabe, war der betreffende Oberst vorher Oberstlieutenant im diesseitigen Regimente.

1758. Freiherr von Berlichingen, Johann Friedrich Alexander; 1771 GM.

1771. Oberstlieutenant Lang von Ritterstein, Franz; † am 3. April dieses Jahres.

1771. Oberstlieutenant Freiherr von Lilien, Joseph Karl; 1773 zum Oberst des Dragoner-Regiments Graf St. Ignon.

1773. Graf Buquoy, Leopold Adalbert Franz de Paula (vordem Oberstlieutenant des Dragoner-Regiments Fürst Batthiany); 1777 in gleicher Eigenschaft zum Dragoner-Regimente Graf St. Ignon.

1777. Graf Orlick von Laziska, Karl Friedrich (zuletzt Oberstlieutenant des Carabiniers-Regiments Erzherzog Franz); 1781 als 2. Oberst zum Kürassier-Regiment Fürst Hohenzollern-Hechingen.

1781. von Leonardo, Joseph (vom Oberstlieutenant beim Kürassier-Regiment Fürst Hohenzollern-Hechingen anher befördert); 1789 GM.

1789. Janotha von Janthal, Franz; 1793 mit dem Charakter als GM. in den Ruhestand.

1793. Graf Bey, Karl; 1797 GM.

1797. Freiherr von Frossard, Marcus (vordem 2. Oberst des Dragoner-Regiments Herzog von Würtemberg); 1797 mit GM.-Charakter in den Ruhestand.

 1797. Herrmann, Malachias, 2. Oberst; im nämlichen Jahre Regiments-Commandant.

1797. Herrmann, Malachias; 1805 GM.

 1798. Freiherr von Vincent, Karl (vordem kaiserlicher General-adjutant), als 2. Oberst anher eingetheilt; 1800 zum Commandanten des 13. Dragoner-Regiments.

 1801. Freiherr Speth von Zwiefalten, Sebastian, vom aufgelösten Dragoner-Regiment Erzherzog Ferdinand supernumerär anher; 1802 zum Commandanten des 1. Dragoner-Regiments Erzherzog Johann.

1805. Graf Aichelburg, Karl; gefallen in der Schlacht an der Piave den 8. Mai 1809.

1809. Freiherr von Gabelkoven, Franz; 1815 mit GM.-Charakter in den Ruhestand.

1815. Graf Chorinsky, Franz Cajetan (zuletzt 2. Oberst beim 6. Dragoner-Regiment Graf Riesch); 1817 in den Ruhestand.

 1815. Graf Serbelloni, Ferdinand, 2. Oberst des 7. Chevauxlegers-Regiments Graf Nostitz, in gleicher Eigenschaft anher; demnächst qua talis zum 9. Husaren-Regiment Graf Frimont.

1815. Chevalier Narboni, Johann, 2. Oberst des 7. Chevauxlegers-Regiments Graf Kinsky, in gleicher Eigenschaft; 1817 qua talis zum 4. Dragoner-Regiment Erbgroßherzog von Toskana.

1817. Graf Serbelloni, Ferdinand (zuletzt 2. Oberst des 9. Husaren-Regiments Graf Frimont); 1818 qua talis zum Palatinal 12. Husaren-Regiment.

1818. Ritter Villata von Villatburg, Franz (vordem Oberstlieutenant des 1. Kürassier-Regiments Kaiser); 1828 GM.

1828. Leibinger Edler von Bunzenthal, Franz; 1831 in den Ruhestand.

1831. Graf Bellegarde, August Karl Emanuel (zuletzt Oberstlieutenant des 4. Dragoner-Regiments Großherzog von Toskana); 1837 GM.

1837. Freiherr von Simbschen, Ferdinand (vordem Oberstlieutenant des 1. Dragoner-Regiments Erzherzog Johann); 1845 GM.

1838. Freiherr von Bibra, Karl, 2. Oberst; 1839 in den Ruhestand.

1845. Freiherr von Rhemen, Peter; 1849 GM.

1849. Coppet, Johann, 2. Oberst; 1849 Regiments-Commandant.

1849. Coppet, Johann; 1849 GM.

1849. Freiherr von Gablenz, Ludwig Karl Wilhelm; 1850 zum Generalstabe.

1850. Graf Bigot de St. Quentin, Karl August (vordem Oberstlieutenant und Flügeladjutant des Banus von Kroatien); 1857 GM.

1851. Freiherr von der Heydte, Philipp August (zuletzt Oberstlieutenant im Generalstabe); 1854 zum Commandanten des 2. Kürassier-Regiments König von Baiern.

1854. Graf Daun auf Sachsenheim und Callaborn, Ottokar (vordem Oberstlieutenant bei dem 2. Kürassier-Regiment König von Baiern); 1856 in den Armeestand übersetzt.

1857. Graf zu Gallenberg, Joseph (zuletzt 2. Oberst beim 5. Kürassier-Regiment Kaiser Nikolaus von Rußland); † zu Wien am 8. März 1858.

1858. von Schindlöcker, Eugen (vordem Oberstlieutenant des 7. Kürassier-Regiments Herzog von Braunschweig); 1864 Brigadier und 1865 GM.

1860. Kraus, Joseph (vom aufgelösten Adjutantencorps), supernumerär; 1862 zum Commandanten des 1. Kürassier-Regiments Kaiser.

1864. Graf Cappy, Heinrich (vordem Oberstlieutenant bei Graf Wallmoden-Uhlanen Nr. 5), supernumerär; Dienstkämmerer S. K. H. des Erzherzogs Albrecht.

1864. von Bernd, Karl; 1868 zum Commandanten des 14. Dragoner-Regiments Fürst Windischgrätz.

1868. Ludwig Joseph Niclas Prinz zu Windisch-Grätz (vordem Commandant des 14. Dragoner-Regiments Fürst Windischgrätz); 1869 in den Disponibilitätsstand, 1871 zum Commandanten der 2. Infanterie-Brigade IX. Truppendivision und 1872 GM.

1869. Paul Clemens Lothar Fürst zu Metternich (vordem Oberstlieutenant beim 5. Dragoner-Regiment Kaiser Nikolaus von Rußland); 1875 Brigadier und 1876 GM.

1875. Obauer, Hugo (vom Oberstlieutenant im 8. Dragoner-Regiment Prinz Karl von Preußen anher befördert); 1876 zum Generalstabe.

1876. Berres Edler von Perez, Alfred (zuletzt Oberstlieutenant im 1. Uhlanen-Regiment Graf Grünne).

Personal-Veränderungen

der

Offiziere und Beamten des Regiments[1].

Erklärung der Abkürzungen: Adj. = Adjutant. — aggreg. = aggregirt. — Art. = Artillerie. — Au. = Auditor. — Bat. = Bataillon. — b. = bei. — Capitlt. = Capitänlieutenant. — Cdt. = Commandant. — Comp. = Compagnie. — Drag. = Dragoner. — E. H. = Erzherzog. — Fähnr. = Fähnrich. — FM. = Feldmarschall. — FML. = Feldmarschall-Lieutenant. — Frhrr. = Freiherr. — G. d. C. = General der Cavallerie. — GM. = Generalmajor. — Hptm. = Hauptmann. — Hus. = Husaren. — Inf. = Infanterie. — inval. = invalide. — Kl. = Klasse. — Kür. = Kürassier. — Lt. = Lieutenant. — Maj. = Major. — Olt. = Oberlieutenant. — Obstlt. = Oberstlieutenant. — pens. = pensionirt. — q. t. = qua talis. — quitt. = quittirt. — Regt. = Regiment. — Res. = Reserve. — resig. = resignirt. — Rittm. = Rittmeister. — Uhl. = Uhlanen. — Ult. = Unterlieutenant. — z. = zu.

1682.

Ernannt: Joh. Georg Herzog v. Schleswig-Holstein, vordem Rittm. bei Piccolomini-Kür., z. Obstlt.

Abgang: Obstlt. Graf Magni q. t. z. d. neu errichtet. Drag.-Regt. Herzog Julius v. Savoyen.

1683.

Ernannt: Prinz Eugen v. Savoyen z Oberst u. Inhaber.

Gestorben: Oberst Graf Kuefstein, geblieben gegen d. Türken.

1684.

Ernannt: Maj. Graf Rindsmaul z. Obstlt. (?), Baron Boussé (Bosée?) z. Maj. (?).

Abgang: Obstlt. Herzog v. Schleswig-Holstein z. Oberst u. Inhaber d. schlesisch. Land-Drag.-Regts.

Gestorben: Hptm. Frhrr. v. Lützau (Lützow) d. 8. August vor Ofen gefallen.

1685.

Ernannt: Oberst Prinz Eugen v. Savoyen z. GM.

1686.

Entlassen: Hptm. Docelli.

1687.

Gestorben. Fähnr. Graf Zinzendorf a. seiner bei Mohacz (12. August) empfang. Wunde.

[1]) Dieses Verzeichniß muß leider wegen mangelnder Unterlagen für die ältere Zeit der Vollständigkeit entbehren, da hiefür nur die Kriegsacten und die Hofkriegsraths-Pro[illegible] [illegible]rube bildeten. Für die Jahre 1818 bis 1849 sind die betreffende[illegible] [illegible]der „Oesterreichischen Militär. Zeitschrift", von 1850 bis zur Jet[illegible] [illegible]rmee-Verordnungs-Blatt unter theilweiser Benutzung anderer [illegible]ellt worden.

1688.

Ernannt: GM. Prinz Eugen v. Savoyen z. FML.; Peer v. Pernburg z. Hptm.
Gestorben: Lt. Amnion v. Au gefallen b. Belgrad a. 6. September.

1690.

Ernannt: FML. Prinz Eugen v. Savoyen z. G. d. C.

1693.

Ernannt: G. d. C. Prinz Eugen v. Savoyen z. FM.

1700.

Zugang: Titular-Oberst u. Generaladj. Chevalier Virago di Roccavione anher eingetheilt.

1701.

Ernannt: Titular-Oberst Chevalier Roccavione z. stellvertret. Regts.-Cdt., Maj. La Marre z. Obstlt., Hptm. Graf Sormani z. Maj.
Abgang: Obstlt. Baron Boussé.

1702.

Gestorben: Hptm. Cannasch gefallen b. Buscoldo (oder Borgoforte) a. 30. Juni; die Lts. Krieg u. v. Langen, Fähnr. Hillebrand i. d. Schlacht b. Luzzara d. 15. August.

1703.

Ernannt: FM. Prinz Eugen v. Savoyen z. Hofkriegsraths-Präsidenten.

1704.

Ernannt: Obstlt. La Marre z. Oberst u. Regts.-Cdt.
Zugang: Generaladj. Baron Charey als Obstlt.
Abgang: Oberst Chevalier Virago di Roccavione z. GM.
Gestorben: Hptm. Rostockh d. 7. Mai b. Trino gefallen.

1705.

Ernannt: Hptm. v. Bösinger z. Maj.
Abgang: Maj. Graf Sormani; Hptm. Bockenheimb i. d. Ruhestand.

1706.

Ernannt: Fähnr. Gentilotti z. Lt.

1707.

Ernannt: Oberst Graf St. Croix v. Gronsfeld-Kür. z. Regts.-Cdt., Maj. v. Bösinger z. Obstlt., Hptm. v. Ußler z. Maj.
Abgang: Oberst La Marre z. Cdt. v. Finale; Obstlt. Baron Charey resig.

1708.

Ernannt: FM. Prinz Eugen v. Savoyen z. General-Lt. u. deutsch. Reichs-FM. Oberst Graf St. Croix d. Char. als GM. erhalten.

1709.

Ernannt: Fähnr. Werner z. Lt.; Baumann z. Regts.-Quartiermeister.
Gestorben: Lt. Finckh gefallen im August b. Simontornya; Regts.-Quartiermeister Schmidt i. Wien.

1710.

Ernannt: die Fähnr. Vermati, Mayer, Althauß u. Götz z. Lts.; Wachtm. Ullrich u. Frhrr. v. Przichowsky z. Fähnrs.; Audit. Keßler erhält d. Lts.-Char.
Abgang: Hptm. Schenck u. Lt. Graf Bubna entlassen.
Gestorben: die Lts. Clemenz u. Werner b. Rombany a. 22. Januar gefallen; Lt. Probst a. sein. b. Rombany erhalten. Wunden d. 28. Februar; Fähnr. Horneck b. Rosenau i. Januar gefallen.

1711.

Ernannt: Oberst Graf Locatelli v. Palffy-Kür. z. Regts.-Cdt., Generaladj. Marchese de Bona z. Obstlt. anher[1]), Hptm. Graf Zinzendorf z. Maj.; Romeisen z. Aud.

---

[1]) Damit insofern zugleich als Oberst charakterisirt, als ihm der Rang für diese Charge ertheilt wurde.

Personal-Veränderungen

der

Offiziere und Beamten des R

Erklärung der Abkürzungen: Adj. = Adjutant. — aggreg. = aggregirt. — = Auditor. — Bat. = Bataillon. — b. = bei. — Capitlt. = Capitänlieu — Comp. = Compagnie. — Drag. = Dragoner. — E. H. = Erzherzog. = Feldmarschall. — FML. = Feldmarschall-Lieutenant. — Frhrr. = Fr der Cavallerie. — GM. = Generalmajor. — Hptm. = Hauptmann. — I fanterie. — inval. = invalide. — Kl. = Klasse. — Kür. = Kürassier. = Major. — Olt. = Oberlieutenant. — Obstlt. = Oberstlieutenant. = qua talis. — quitt. = quittirt. — Regt. = Regiment. — Res. = — Rittm. = Rittmeister. — Uhl. = Uhlanen. — Ult. = Unte

1682.

Ernannt: Joh. Georg Herzog v. Schleswig-Holstein, vo mini-Kür., z. Obstlt.

Abgang: Obstlt. Graf Magni q. t. z. d. neu errichtet. D v. Savoyen.

1683.

Ernannt: Prinz Eugen v. Savoyen z Oberst u. Inhab

Gestorben: Oberst Graf Kuefstein, geblieben gegen d. T

1684.

Ernannt: Maj. Graf Rindsmaul z. Obstlt. (?), Br Maj. (?).

Abgang: Obstlt. Herzog v. Schleswig-Holstein z. Ober Land-Drag.-Regts.

Gestorben: Hptm. Frhrr. v. Lützau (Lützow) d. 8. Au

1685.

Ernannt: Oberst Prinz Eugen v. Savoyen z. GM.

1686.

Entlassen: Hptm. Docelli.

1687.

Gestorben. Fähnr. Graf Zinzendorf a. seiner bei Moh Wunde.

---

[1]) Dieses Verzeichniß muß leider wegen mangelnde Zeit der Vollständigkeit entbehren, da hiefür nur die Kri raths-Protokolle die Fundgrube bildeten. Für die Jahre treffenden Personalien aus der „Oesterreichischen Militär. zur Jetztzeit aber aus dem Armee-Verordnungs-Blatt anderer Quellen zusammengestellt worden.

Ernannt: GM. Prinz Eugen v. Sa...
Gestorben: Lt. ... v. Au gefall...

Ernannt: FML. Prinz Eugen v. S...

Ernannt: G. d. C. Prinz Eugen ...

Zugang: Titular-Oberst u. ...
einzetheilt.

Ernannt: Titular-Oberst ...
La Marre z. ...
Abgang: Obstlt. Baron ...

Gestorben: Hptm. Cannaj...
die Lts. Krieg ...
Luzzara d. 15 ...

Ernannt: FM. Prinz Eu...

Ernannt: Obstlt. La ...
Zugang: Generaladj. ...
Abgang: Oberst ...
Gestorben: Hptm. ...

Ernannt: Hptm. v. ...
Abgang: Maj. Gra...

Ernannt: Fähnr. ...

Ernannt: Oberst ...
...
Abgang: Oberst ...

Ernannt: FM ...

Ernannt: ...
Gestorben: ...

Ernannt: ...

Abgang: ...
Gestorben: ...

...annt woher).

...nueber z. Vehlen-Drag. — Fähnr.
...ehorigkeit; trat in das Kloster
...ng-Kirsbach b. Trier).

... Oberst u. Regts.-Cdt., Maj. Frhrr.
...m. Graf Gros z. Maj.
...t. v. Ath.

...v. Char. als GM. erhalten, Quartier-
... z. Hptm.
...nticelli, Cornet Schubert v. aufgelöst.
...istiani v. Baiern-Drag., sämmtlich an-
...l v. Bevern-Kür.
...inlich) z. Generaladj., Rittm. Monti-

...6.

...avoyen a. 21. April i. Wien. Lt. Mayer.

...7.

... z. Inhaber. Obstlt. Frhrr. v. Przichowsky
... z. Obstlt., Hptm. Frhrr. v. Grumbkow

...8.

... Fähnr. Chevalier d'Ayasassa z. Hptm.

...chieden.
...Hptm. v. Auer u. Lt. Ebenstreit gefallen

...9.

... Regts.-Cdt.
...heilt.
... GM.
...Lt. Frhrr. v. Schirnding i. d. Schlacht
...n.

... Lt.
...Regt. Würtemberg anher aggreg.
...a. 20. März.

...nden z. FML.

...dier-Hptm. Graf Hallwyl z. Maj.,
...m.
...Stockmanns resign. (1743 mit Ver-
v. Roermonde).

...Drag. z. Oberst u. Regts.-Cdt.;
...inlich) z. Comp.-Chef.
Römhard quitt.

Abgang: GM. u. Regts.-Cdt. Graf St. Croix i. seiner Charge i. d. Wirklichkeit gebracht, Obstlt. v. Bösinger z. Cdt. v. Szolnok, Maj. v. Ußler z. Cdt. v. Muran, Aud. Keßler z. Generalaud.

1712.

Gestorben: Hptm. Prinz Moritz v. Savoyen a. 7. März; Lt. Stockmans gefallen b. Witterval a. 7. Juli.

1713.

Ernannt: Hptm. Goldhoffer z. Maj., Hptm. Graf Gourcy z. Comp.-Chef, die Lts. Frhrr. v. Przichowsky u. Großmann z. Hptleut. u. Comp.-Chefs.
Abgang: Maj. Graf Zinzendorf resign.; die Hptleute Sanchez u. Tillmann ausgeschieden.

1716.

Ernannt: Obstlt. Marchese de Bona z. Oberst u. Regts.-Cdt., Maj. Goldhoffer z. Obstlt., Hptm. Graf Filippi z. Maj.
Abgang: Oberst Graf Locatelli z. GM.

1717.

Ernannt: Obstlt. Graf Khevenhüller v. Visconti-Kür. z. Oberst u. Regts.-Cdt.
Gestorben: Oberst Marchese de Bona, Hptm. Gentilotti u. Lt. Dolvalli gefallen i. d. Schlacht b. Belgrad a. 16. August.

1719.

Ernannt: Maj. Graf Filippi z. Obstlt., Hptm. v. Mayer z. Maj.
Abgang: Obstlt. Goldhoffer z. Schloßhptm. v. Preßburg.

1721.

Ernannt: v. Verren z. Fähnr.
Zugang: Hptm. Final, Lt. Fischer u. Fähnr. Diez v. reducirt. Drag.-Reg. Battée, Hptm. Graf Mandelli, Lt. Raduelli, Fähnrs. Prussati, de Lehmené u. Morenberg v. aufgelöst. Wallmerode'schen Regte., sämmtlich anher aggregirt.
Abgang: Fähnr. Prussati anderweitig transferirt, Fähnr. Beyerle ausgeschieden.

1722.

Zugang: Lt. Calosa v. reducirt. Wallmerode'schen Rgte. anher aggreg.
Abgang: Lt. Schill z. Pfalz-Sulzbach-Kür.

1723.

Ernannt: Oberst Graf Khevenhüller erhält d. Char. als GM., Hptm. Final z. Cdt. d. Kollowrath'schen Comp., Fähnr. Morenberg i. d. Wirklichkeit aufgerückt.
Zugang: Lt. Gomez u. Fähnr. Ruiz v. aufgelöst. Wallmerode'schen Regte. anher aggreg.
Abgang: Hptm. Graf Kollowrath, Lt. Raduelli anderweitig transferirt; Lt. Calosa u. Fähnr. de Lehmené quitt.
Gestorben: Fähnr. Diez a. 1. Oktober.

1725.

Ernannt: Hptm. Graf Mandelli z. Comp.-Chef.
Abgang: Hptm. Final quitt.

1726.

Ernannt: Obstlt. Graf Filippi z. Oberst u. Regts.-Cdt., Major v. Mayer z. Obstlt., Hptm. Graf Gourcy z. Maj.
Abgang: GM. Graf Khevenhüller i. seiner Charge i. d. Wirklichkeit aufgerückt.

1727.

Ernannt: Hptm. Frhrr. v. Przichowsky z. Maj., Lt. Graf Uiberracker z. Hptm.
Abgang: Maj. Graf Gourcy quitt.

1730.

Ernannt: Wachtm. Zacherl u. Volontär Frhrr. v. Steinbach z. Fähnrs.; Custerer z. Aud.

Zugang: Fähnrs. Eizenberger u. Herreczer (unbekannt woher).
Abgang: Aud. Plischner quitt.

1731.

Ernannt: Frhrr. v. Esch z. Fähnr.
Abgang: Hptm. Frhrr. v. Sickenhausen u. Lt. Hueber z. Vehlen-Drag. — Fähnr. Frhrr. v. Horrich quitt. (wegen Schwerhörigkeit; trat in das Kloster der regulirten Chorherrn z. Spring-Kirsbach b. Trier).

1733.

Ernannt: Obstlt. Graf Aspremont-Lynden z. Oberst u. Regts.-Cdt., Maj. Frhrr. v. Przichowsky z. Obstlt. u. Hptm. Graf Gros z. Maj.
Abgang: Oberst Graf Filippi z. GM. u. Cdt. v. Ath.

1735.

Ernannt: Oberst Graf Aspremont-Lynden d. Char. als GM. erhalten, Quartiermeister Graser (wahrscheinlich) z. Hptm.
Zugang: die Rittm. v. Stampach u. Monticelli, Cornet Schubert v. aufgelöst. Kür.-Reg. Kokorsova, Lt. Christiani v. Baiern-Drag., sämmtlich anher aggreg.; Lt. Graf Hallwyl v. Bevern-Kür.
Abgang. Hptm. Graf Mandelli (wahrscheinlich) z. Generaladj., Rittm. Monticelli z. Baiern-Drag. transf.

1736.

Abgang: Fähnr. v. Klopmann quitt.
Gestorben: Generallt. Prinz Eugen v. Savoyen a. 21. April i. Wien. Lt. Mayer.

1737.

Ernannt: GM. Graf Aspremont-Lynden z. Inhaber. Obstlt. Frhrr. v. Przichowsky z. Oberst, Maj. Graf Gros z. Obstlt., Hptm. Frhrr. v. Grumbkow z. Maj.

1738.

Ernannt: Kager v. Stampach z. Maj., Fähnr. Chevalier d'Ayasassa z. Hptm. u. Comp.-Chef.
Abgang: Hptm. Graf Auersperg ausgeschieden.
Gestorben: Maj. Frhrr. v. Grumbkow, Hptm. v. Auer u. Lt. Ebenstreit gefallen b. Mehadia a. 15. Juli.

1739.

Ernannt: Obstlt. Graf Gros z. Oberst u. Regts.-Cdt.
Zugang: Obstlt. Graf Wied anher eingetheilt.
Abgang: Oberst Frhrr. v. Przichowsky z. GM.
Gestorben: Maj. Kager v. Stampach u. Lt. Frhrr. v. Schirnding i. d. Schlacht b. Groczka a. 22. Juli gefallen.

1740.

Ernannt: Fähnr. Frhrr. v. Berlichingen z. Lt.
Zugang: Hptm. Hueber v. aufgelöst. Drag.-Regt. Würtemberg anher aggreg.
Gestorben: Regts.-Quartiermeister Paudisch a. 20. März.

1741.

Ernannt: Inhaber GM. Graf Aspremont-Lynden z. FML.

1743.

Ernannt: Hptm. v. Graser z. Obstlt., Grenadier-Hptm. Graf Hallwyl z. Maj., Lt. Frhrr. v. Berlichingen z. Hptm.
Abgang: Obstlt. Graf Wied quitt.; Maj. v. Stockmanns resign. (1743 mit Verleihung d. Obstlts.-Char. z. Cdt. v. Roermonde).

1744.

Ernannt: Obstlt. Frhrr. v. Lützow v. Philibert-Drag. z. Oberst u. Regts.-Cdt.; aggreg. Hptm. Fitzgerald (wahrscheinlich) z. Comp.-Chef.
Abgang: Oberst Graf Gros z. GM. — Hptm. Römhard quitt.
Gestorben: Hptm. St. André.

1745.

Ernannt: Maj. Graf Hallwyl z. Obstlt., Hptm. Graf Gourcy z. Maj.
Gestorben: Obstl. v. Graser a. 13. December.

1746.

Ernannt: Inhaber FML. Graf Aspremont-Lynden z. G. d. C. Hptleute Baron Heimscheck u. Chevalier d'Ayasassa z. aggreg. Majs.
Abgang: Hptm. Reinhard u. Lt. Hueber als inval. ausgeschieden.
Gestorben: Fähnr. Berkin i. d. Schlacht b. Rottofreddo a. 10. August.

1747.

Ernannt: Maj. Graf Gourcy z. aggreg. Obstlt., aggreg. Maj. Chevalier d'Ayasassa i. d. Wirklichkeit.

1748.

Ernannt: de Franquet z. Fähnr.
Zugang: Hptm. Jeanfils v. Holly-Drag. anher aggreg.
Abgang: Maj. Baron Heimscheck z. Schmerzing-Kür., Fähnr. Thieri z. Lt. b. Marschall-Inf. — Aggreg. Hptm. van Broet u. Fähnr. Pichler resign.

1750.

Ernannt: Lt. v. Bietagh v. Lucchesi-Kür. z. aggreg. Hptm., demnächst Comp.-Chef.
Gestorben: Hptm. v. Jeltsch i. Oktober.

1751.

Ernannt: Obstlt. Graf Hallwyl z. Oberst, aggreg. Obstlt. Graf Gourcy i. d. Wirklichkeit, Hptm. Frhrr. v. Mayer z. Maj.
Abgang: Oberst Frhrr. v. Lützow z. GM., Maj. Chevalier d'Ayasassa z. Obstlt. b. Serbelloni-Kür. — Lt. Haberböck als inval. i. d. Pester Invalidenhaus. Hptm. Gerhard quitt.

1752.

Abgang: Lt. Beyerle als inval. i. d. Pester Invalidenhaus.

1754.

Ernannt: Inhaber G. d. C. Graf Aspremont-Lynden z. FM. Grenadier-Hptm. Frhrr. v. Berlichingen z. Maj.
Gestorben: Maj. Frhrr v. Mayer a. 27. September.

1755.

Ernannt: Fähnr. Johann Fürst Liechtenstein z. Hptm. b. e. Stabscomp.
Abgang: Lt. Karg als inval. i. d. Pester Invalidenhaus.

1756.

Ernannt: Obstlt. Graf Gourcy z. Oberst, Maj. Frhrr. v. Berlichingen z. Obstlt., Hptm. Lang v. Ritterstein z. Maj., Titular-Hptm. v. Müllern z. Comp.-Chef, Lt. Müller z. Capitlt., Fähnr. de Franquet z. Lt., Marquis Fiaschi z. Fähnr.
Abgang: Oberst Graf Hallwyl z. GM.

1757.

Ernannt: Hptm. Gstättner z. Cdt. d. Grenadier-Comp., Lt. Frhrr. v. Hobenhausen z. Hptm. u. Comp.-Cdt., Fähnr. Limbeck u. Wachtm. Werner (Letzterer v. Trautmannsdorf-Kür.) z. Lts., v. Feilitzsch (Page des Markgraf. v. Ansbach) z. Fähnr.
Zugang: Lt. v. Bourscheid v. Palffy-Kür.
Abgang: Grenadier-Hptm. v. Bietagh als aggreg. Maj. z. Daun-Drag., später z. Karl Palffy-Kür. i. d. Wirklichkeit; Lt. de Franquet z. Capitlt. b. O'Donnell-Kür.
Abgang: Lt. Graf Bighini resign., Lts. Siegel, Graser (beide inval.), Hacker u. Mayer ausgeschieden.
Gestorben: Hptm. Graf Mladota, Lt. Graf Königsacker, die Fähnrs. Baron P[illegible]rth i. d. Schlacht b. Kolin a. 18. Juni gefallen.

1758.

Ernannt: Obstlt. Frhrr. v. Berlichingen z. Oberst, Maj. Lang v. Ritterstein z. Obstlt., Hptm. Frhrr. v. Leysser z. Maj.

Abgang: Oberst Graf Gourcy z. GM., Hptm. Joh. Fürst Liechtenstein z. Obstlt. b. d. Jung-Löwenstein'schen Drag.-Regt. — Grenadier-Hptm. Baron Aspremont-Berkheim quitt.

Gestorben: Aud. Glück a. 18. November.

1759.

Ernannt: aggreg. Olt. Graf Deym i. d. Wirklichkeit.

Abgang: Lts. Holler (als inval. in's Pester Invalidenhaus) u. Heyder ausgeschieden.

1760.

Ernannt: Olt. Graf Deym d. Char. als Capitlt. verliehen.

Abgang: Hptm. Graf Taaffe z. 2. Maj. b. Drag.-Regt. Zweibrücken-Birkenfeld. — Hptm. Frhrr. v. Saffran quitt.

1761.

Abgang: Hptm. de Xames Abschied.

1762.

Ernannt: Lt. v. Geißen z. Capitlt.

Abgang: Capitlt. Christelli, Lts. Gallenzo u. Hammerschmidt quitt.

1763.

Ernannt: Ult. Haas v. Ehrenfeld z. Olt., Cadet Fack z. Ult.

Zugang: Maj. Prinz v. Ysenburg-Birstein v. Bretlach-Kür. u. Olt. Hülff v. Pfalz-Zweibrücken-Drag.

Abgang: Maj. Frhrr. v. Leysser z. Ult. d. Arcièren-Leibgarde. — Olt. Marquis Fiaschi quitt.

Gestorben: Olt. Frhrr. v. Webern (wenn nicht schon Ende 1762).

1764.

Abgang: Lt. Massera quitt.

1765.

Ernannt: Capitlt. Audritzky v. Anders z. Hptm., Olt. Lindner z. Capitlt., Ult. de Conti z. Olt., d. supernumer. Ult. Keglovicz i. d. Wirklichkeit.

Abgang: Hptm. Graf Lodron ausgeschieden.

Gestorben: Hptm. Baron Königsfeld.

1766.

Ernannt: Maj. v. Dyhlin v. E. H. Maximilian-Kür. z. 2. Obstlt.

1767.

Ernannt: Hptm. Frhrr. v. Lilien z. Maj., Capitlt. v. Frey z. Hptm., Olt. Graf Strassoldo z. Capitlt., Ults. Fack u. Janotha v. Janthal z. Olts., der supernumer. Ult. Haagen i. d. Wirklichkeit, Wachtm. Winter z. Ult.

Abgang: Maj. Fürst Ysenburg-Birstein, Hptm. de Feron, Capitlt. Graf Deym, Olt. de Bresson, Ults. Keglovicz u. Graf Guasco ausgeschieden.

1768.

Ernannt: Capitlt. Graf Strassoldo z. Hptm., Ult. Graf Serbelloni z. Capitlt., Wachtm. v. Grasern z. Ult.

Zugang: Obstlt. Radkowetz v. Mirowitz v. Kür.-Regt. de Ville.

Abgang: Olt. de Conti z. Arcièren-Leibgarde. — Hptm. v. Harren ausgeschieden.

1769.

Ernannt: Capitlt. Lindner z. Hptm., Olt. v. Berger z. Capitlt., Wachtm. Gamilitz z. Ult.

Abgang: Olt. Geisler z. Arcièren-Leibgarde. — Hptm. Graf Oppersdorf ausgeschieden.

1770.

Ernannt: Ult. Kirchner z. Olt., Cadet Rieger v. Wied-Inf. z. Ult.

Abgang: Hptm. v. Geissen mit Maj.-Char. u. Olt. Haas v. Ehrenfeld quitt.

1771.

Ernannt: Maj. Frhrr. v. Lilien z. Obstlt. u. Regts.-Cdt., Rittm. Aubritzky v. Anders z. Maj.; die Rittm. 2. Kl. Bienefeld, Graf Margheri u. Kast z. 1. Kl.; Olts. Graf Argenteau, Frhrr. v. Pfortzheim. Hülff u. Janotha v. Janthal z. Rittm. 2. Kl.; Regts.-Adj. Kralik, Ults. v. Grassern, Baron Tettenborn. Gamilitz, Rieger u. Bolza z. Olts.; Zögling d. Neustädt. Milit.-Akademie v. Jacobv, die Wachtm. Beck u. Gall, Ingenieur-Cadet Brennschütz, die Cadet. Burchholz, Brimer u. Frhrr. v. Lilien (sämmtliche drei v. Anton Kolloredo-Inf.), die Cadet. Krengel v. Karl Kolloredo- u. Westenrode v. Ferraris-Inf. z. Ults.

Abgang: Oberst Frhrr. v. Berlichingen z. GM. — Die Obstlts. v. Dyhlin u. Radkowetz v. Mirowitz als Oberste ohne Anstellung; Rittm. Geißler u. Hascha, beide mit Majs.-Char. i. d. Ruhestand.

1772.

Ernannt: Cadet Chevalier Barnardi, Wachtm. Uhl u. Zögling der Neustädt. Milit.-Akademie Frhrr. v. Aichelburg z. Ults.

Abgang: Ult. v. Geislern quitt.; v. Graser u. Hötz sonst abgängig.

Gestorben: Inhaber FM. Graf Aspremont-Lynden z. Wien a. 14. August.

1773.

Ernannt: GM. Graf Richecourt-Ney z. Inhaber. Obstlt. Graf Buquoy v. Batthiany-Drag. z. Oberst u. Regts.-Cdt., Maj. Aubritzky v. Anders z. Obstlt. u. Rittm. v. Grandemange z. Maj.

Abgang: Obstlt. Frhrr. v. Lilien z. Oberst u. Cdt. v. St. Ignon-Drag. — Rittm. 2. Kl. Frhrr. v. Pfortzheim mit Maj.-Char. ausgeschieden [1]).

1774.

Ernannt: Ult. Trümer (durch Convention) z. Rittm. 2. Kl.

Abgang: Rittm. 2. Kl. Hülff ausgeschieden.

1775.

Zugang: Maj. d'Ardenna v. d. reducirt. Kür.-Regte. Podstatzky, Rittm. 2. Kl. v. Viro v. 2. Carabiniers-Regt., die Olts. Boßmann v. Berlichingen-Kür., Chmel v. Liechtenstein-Drag. u. Wachner v. Schackmin-Kür., Ult. Hartmann v. Toskana-Drag.

Abgang: Rittm. 2. Kl. Frhrr. v. Lilien u. Ult. Demelmayer z. Gräven-Hus., Rittm. 2. Kl. Trümer u. Olt. Kriczer z. Kalwocky-Hus., Olt. Soderzky z. Haddik-Hus. transferirt. — Maj. Grandemange i. d. Ruhestand. — Olt. Weiß ausgeschieden.

1776.

Abgang: Rittm. 2. Kl. Graf Argenteau u. Olt. v. Hagen (Letzterer mit Rittm.-Char.) ausgeschieden.

1777.

Ernannt: Obstlt. Graf Orlick v. 2. Carabiniers-Regt. z. Oberst u. Regts.-Cdt. Rittm. Graf Strassoldo z. Maj.

Abgang: Oberst u. Regts.-Cdt. Graf Buquoy q. t. z. St. Ignon-Drag., Maj. d'Ardenna z. Obstlt. b. Trautmannsdorf-Kür.

1778.

Ernannt: Inhaber GM. Graf Richecourt-Ney z. FML. Frhrr. v. Gabelkoven z. Ult.

Zugang: Rittm. 2. Kl. Graf Lanius v. Toskana-Drag.

---

[1]) Trat 1790 als Oberstlieutenant bei Latour-Dragoner wieder in Activität und wurde noch im nämlichen Jahre Oberst dieses Regiments. Erhielt für seine Auszeichnung in den damaligen Kämpfen gegen die belgischen Insurgenten das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens und fiel bei der Eroberung einer Batterie in der Schlacht bei Neerwinden am 18. März 1793.

1779.

Ernannt: Rittm. 2. Kl. Graf Bey z. 1. Kl., d. supernumer. Olt. Berezko i. d. Wirklichkeit aufgerückt.

Abgang: Rittm. 1. Kl. v. Frey u. Olt. Gamisch i. d. Ruhestand. — Olts. Frhrr. v. Tettenborn u. Frhrr. v. Walterskirchen quitt.

1780.

Ernannt: Maj. Graf Strassoldo z. Obstlt., Rittm. Graf Margheri z. Maj.; d. supernumer. Ult. Weiß i. d. Wirklichkeit aufgerückt.

Zugang: Rittm. v. Plick v. Berlichingen-Drag.

Abgang: Obstlt. Audritzky v. Anders mit Oberst-Char. i. d. Ruhestand. — Ult. Heusch quitt.

1781.

Ernannt: GM. Graf Tige z. Inhaber. Obstlt. v. Leonardo v. Hohenzollern-Kür. z. Oberst u. Regts.-Cdt., Maj. Haineß v. Modena-Chevauxlegers z. Obstlt., Rittm. Graf Bellegarde v. Waldeck-Drag. z. Maj.

Zugang: Rittm. 1. Kl. Roßmack v. Kinsky-Chevauxlegers, Rittm. 2. Kl. Baron Knebel v. Trautmannsdorf- u. v. Bender v. Berlichingen-Drag., Olts. Frhrr. v. Gersdorf v. Coburg-Drag., Frhrr. v. Thünefeld v. Ansbach-Kür., Kessel u. Pomo de Wejerthal v. Kinsky-Chevauxlegers u. v. Helmfeld v. Mecklenburg-Kür., Ults. Kaltmayer v. Würtemberg-Drag. u. de Sardagna v. Lobkowitz-Chevauxlegers.

Abgang: FML. Graf Richecourt-Ney z. Inhaber des vacant. Löwenstein'schen Chevauxlegers-Regts. Oberst Graf Orlick z. Hohenzollern-Kür., Obstlt. Graf Strassoldo z. Modena-Chevauxlegers, Maj. Graf Margheri z. Zeschwitz-Kür.; Rittm. 1. Kl. Kastenberg z. 2. Garnison-Regte.; die Rittm. 2. Kl. Görz z. Trautmannsdorf- u. Fulda z. Berlichingen-Drag.; die Olts. v. Jacoby z. Coburg-Drag., la Bonte z. Ansbach-Kür., Krengel z. Kinsky-Chevauxlegers, Baron Buetzko z. Mecklenburg-Kür.; die Ults. Frhrr. v. Trauttenberg z. Würtemberg-Drag. u. Schmabein z. Lobkowitz-Chevauxlegers. — Olt. Gamilitz i. d. Ruhestand. — Ult. Chevalier Chambertin quitt.

1782.

Ernannt: Ult. Frhrr. v. Aichelburg z. Olt. (wahrscheinlich).

Zugang: Rittm. 1. Kl. Lieblein v. Trautmannsdorf- u. Rittm. 2. Kl. Bock v. Berlichingen-Drag.

Abgang: Ult. Frhrr. v. Wiedersperg z. Lobkowitz-Chevauxlegers. — Olt. Brennschütz entlassen.

Gestorben: Rittm. 2. Kl. Bock.

1783.

Abgang: Rittm. Roßmack pens.

1784.

Ernannt: Inhaber GM. Graf Tige z. FML. Rittm. 1. Kl. Janotha v. Janthal z. Maj.

Abgang: Maj. Graf Bellegarde z. Obstlt. b. Berlichingen-Drag.

1785.

Ernannt: Ult. Frhrr. v. Gabelkoven z. Olt.

Abgang: Ult. Festetics ausgeschieden.

1786.

Ernannt: Cadet Frhrr. v. Spens v. Inf.-Regt. Graf d'Alton.

Zugang: Ult. Martin v. 2. Carabiniers-Regt.

Abgang: Ult. d'Aport z. 2. Carabiniers-Regt.

1788.

Ernannt: Maj. Janotha v. Janthal z. Obstlt., Rittm. 1. Kl. Graf Bey z. Maj.; Rittm. 2. Kl. Beck z. 1. Kl.; die Olts. Graf Aichelburg u. Durchenwald z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Lamering u. Kalt z. Olts.

Abgang: Obstlt. Haineß z. Oberst u. Regts.-Cdt. d. Chevauxlegers-Regts. Kinsky. — Rittm. Lorenz als halbinval. ausgeschieden.

[illegible]

Zugang: Oberst Graf Vincent, General-Adj., als 2. Oberst [illegible].

[illegible]

Abgang: [illegible] Baron Schweizer [illegible]

[illegible]

Ernannt: Maj. Graf [illegible] z. Oberstl., Rittm. 1. Kl. Graf [illegible] z. Maj. [illegible] Regts.-Adj. [illegible] z. Oberstl., [illegible] z. [illegible] Regts. [illegible]

Abgang: Oberst Graf Vincent z. Gen. d. [illegible] Drag.-Regts., Oberstl. Graf [illegible] z. Oberst u. Cmdt. d. Drag.-Regts. [illegible]

[illegible]

Ernannt: Graf [illegible]

Zugang: Ober[illegible] aufgelöst Drag.-Regt. E. H. Ferdinand [illegible]

supernumerär, Obstlt. Petz v. reducirt. Drag.-Regt. Modena, Maj. Martin v. Generalstabe (supernumerär); die Olts. Kuenburg u. Robert v. aufgelöst. Drag.-Regt. Liechtenstein, Olt. de Baudot v. reducirt. Jäger-Regt. zu Pferde Bussy.

Abgang: Maj. Martin q. t. z. Kavanagh-Kür. — Rittm. Frhrr. v. Weiß pens. — Olt. Baron Zavisch m. Rittm.-Char. quitt.

1802.

Ernannt: Cadet-Corporal u. Regts.-Adj. v. Koller u. Cadet Frhrr. v. Bibra (v. 56. Inf.-Regt.) z. Ults.

Zugang: Maj. v. Szombathely v. Szekler-Hus., Rittm. 2. Kl. Geringer v. reducirt. Drag.-Regt. Modena.

Abgang: Oberst Frhrr. v. Speth z. Cdt. d. 1. Drag.-Regts. — Obstlt. Petz, Rittm. Biro v. Gelse, Rittm. 2. Kl. Langer, die Olts. Frhrr. v. Ludwigsdorf u. Schlawitz (vorher b. Modena-Drag.) u. Ult. de la Strada pens. — Ult. v. Harassovsky (ohne Char., weil er nur 5 Jahre gedient) quitt.

Gestorben: Kaplan Brunn.

1803.

Ernannt: Olt. Frhrr. v. Spens z. Rittm. 2. Kl.

Zugang: Rittm. 1. Kl. Gaßner v. 1. Chevauxlegers-Regt.

Abgang: Rittm. 1. Kl. Graf Klebelsperg q. t. z. 1. Chevauxlegers-Reg. — Rittm. 1. Kl. Gaßner pens.

1804.

Zugang: die Ults. Lampp v. 3. u. Nürnberger v. 2. Drag.-Regt. q. t.; der vormals königlich französische Offizier le Blanc als Ult. eingetheilt.

Abgang: Rittm. 2. Kl. Frhrr. v. Falckenstein z. 11. Hus.-Regt. — Rittm. 1. Kl. Baron Toussaint, Olt Hanisch, die Ults. Frittum u. Will (sämmtlich mit Char.), Rittm. 2. Kl. Timmer quitt.

Gestorben: die Ults. Graf Abensperg-Traun u. Mayer (Letzterer a. 21. September).

1805.

Ernannt: Obstlt. Graf Aichelburg z. Oberst, Maj. v. Szombathely z. Obstlt., Rittm. 1. Kl. Frhrr. v. Gabelkoven u. Bukowsky v. Stolzenburg z. Majs.; Rittm. 2. Kl. Geringer u. Frhrr. v. Spens z. 1. Kl.; Olt. de Baudot z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Frhrr. v. Mattencloit u. Forstner z. Olts.; die Wachtm. v. Vida u. Zillinger z. Ults.

Zugang: Ult. Watzek v. 3. Kür.-Reg.

Abgang: Oberst Herrmann z. GM., Rittm. 1. Kl. Baron Wanczura z. Maj. u. Flügel-Adj., Rittm. 1. Kl. v. Struppi z. Maj. b. d. ungarisch. Insurrection. — Maj. Graf Quabeck pens.

1807.

Abgang: Maj. Bukowsky v. Stolzenburg z. Cdt. d. Gestüts i. Meschen.

1809.

Ernannt: Obstlt. Frhrr v. Gabelkoven z. Oberst; Rittm. 1. Kl. Graf Portulazzi v. Levenehr-Drag. z. Maj., später z. Obstlt.; Rittm. 1. Kl. Frhrr. v. Spens z. Maj.; Rittm. 2. Kl. de Baudot u. v. Farkas z. 1. Kl.; die Olts. Lhotzky v. Elhoth, Petz, Stammer u. Frhrr. v. Mattencloit z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Graf Tige, v. Koller, v. Vida u Zillinger z. Olts.; Wachtm. Sperker, Cadet-Corporal Hoffmann u. Wachtm. Hanisch z. Ults.

Zugang: Maj. Frhr. v. Gasser v. Generalstabe anher supernumerär.

Abgang: Obstlt. v. Szombathely z. Oberst d. 1. Drag.-Regts.

Gestorben: Olt. Heinrich i. d. Schlacht b. Fontanafredda d. 16. April; Oberst Graf Aichelburg u. Rittm. 1. Kl. Jahn i. d. Schlacht a. d. Piave d. 8. Mai gefallen.

1810.

Zugang: Obstlt. v. Babel zu Frohnsberg v. 5. Kür.-Regt. u. Ult. Pitchil v. d. kroat.-slavonisch. Insurrection.

Abgang: Maj. Frhrr. v. Gaffer q. t. z. 2. Chevauxlegers-Regt. — Die Rittm. 1. Kl. Baron Toussaint u. v. Farkas quitt.
Gestorben: Obstlt. Graf Bertalazzi a. 5. Februar i. Ofen.

1811.

Gestorben: Inhaber G. d. C. Graf Tige i. Wien d. 21. September; Obstlt. v. Nadel zu Frehnsberg i. Kronstadt a. 2. November.

1812.

Ernannt: Maj. Frhrr. v. Spens z. Obstlt.
Zugang: Maj. Graf Esterhazy v. 10. Hus.-Regt.
Abgang: Ult. Kempinsky quitt.

1813.

Ernannt: die Rittm. 2. Kl. Lhotsky v. Elhoth, Petz, Stammer u. Frhrr. v. Muttenckeit z. 1. Kl.; die Olts. Forstner, Graf Tige, v. Koller, v. Closius, v. Liba u. Zadl z. Rittm. 2. Kl.; die Ults. Hanisch, v. Farkas, Dernhofer, Dellavos, Hoffmann, Seemann, Sperker u. Ignatz v. St. Ivany z. Olts.; Cadet Frhrr. v. Josika, Wachtm. Hetzler, Fähnr. Schäffer v. Devaux-Inf., Cadet Baron Lipowsky, die Wachtm. Müller u. Platzatka, die Cadet. Seraphin u. v. Somberi, Zögling der Neustädt. Milit.-Akademie Frhrr. v. Staudach, ferner Schröffel (früher b. d. ungarisch. Insurrection) sämmtlich z. Ults.
Abgang: Rittm. 1. Kl. Schalhard z. Maj. b. 4. Hus.-Regt.; Ult. v. Szt. Ivany z. 1. Hus.-Regt. — Die Rittm. 1. Kl. Holl u. Chardon, Rittm. 2. Kl. Scheberl (62 Jahre alt), Olt. le Blanc u. Ult. Schäffer pens.

1814.

Ernannt: Maj. Graf Esterhazy z. Obstlt., Rittm. 1. Kl. Geringer z. Maj.; die Rittm. 2. Kl. Graf Tige u. Forstner z. 1. Kl.; Olts. Zillinger u. Frhrr. v. Sahlhausen z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Frhrr. v. Josika, Platzatka u. Hetzler z. Olts.; Frhrr. v. Spens, die Wachtm. Garbik (v. 2. Drag.-Regt.) u. Rzehaczek z. Ults.; Graf Castiglione z. Regts.-Aud.
Zugang: Rittm. 2. Kl. Strebel, Olt. Mayinet u. Ult. Wehrmann, sämmtlich v. 2. Hus.-Regt. der aufgelöst. österreichisch-deutsch. Legion.
Abgang: Rittm. 2. Kl. Strebel u. Ult. Baron Lipowsky (Letzterer als Olt.) z. 1. Uhl.-Regt. — Ult. Klein als halbinval. z. 4. Garnisonbat.
Gestorben: Rittm. 1. Kl. Oppiczy i. d. Schlacht a. Mincio d. 8. Febr. gefallen.

1815.

Ernannt: FML. Frhrr. v. Mohr z. Inhaber. Oberst Graf Chorinsky v. 6. Drag.-Regt. z. Regts.-Cdt.; Rittm. 1. Kl. Baudot z. supernumerär. Maj.; die Rittm. 2. Kl. v. Closius u. Wagner z. 1. Kl.; Olt. Frhrr. v. Pedra z. Rittm. 2. Kl.; Ult. Müller z. Olt.
Zugang: 2. Oberst Graf Serbelloni (s. u.) u. 2. Oberst Chevalier Narboni v. 7. Chevauxlegers-Regt. q. t.; Olt. Linttner v. 3. Chevauxlegers-Regt.; Ult. Crespi v. 7. Chevauxlegers-Regt., Myß v. aufgelöst. Siebenbürger Jäger-Bat., die vormals königl. italienisch. Ults. Gatti u. [illegible] q. t. anher.
Abgang: 2. Oberst Graf Serbelloni z. 3. Hus.-Regt.; Rittm. 1. Kl. Wagner z. [illegible]; Rittm. 2. Kl. v. Stahl z. 5. Chevauxlegers-Regt. — Oberst Frhrr. v. Gabelkoven mit GM.-Char. pens.

1816.

Zugang: Rittm. [illegible] Wagner v. d. aufgelöst. 2. Stabsdrag.-Division; Ult. [illegible] Reservecorps.
Abgang: [illegible] Kl. Frhrr. v. Sa[illegible] Chevauxlegers-Regt. [illegible] Drag.-Regt.; di[illegible] z. 63. u. Rosaneck [illegible] Maj. — Olt. H[illegible] l u. Graf Ghellini [illegible] italienischen

1817.

Ernannt: 2. Oberst Graf Serbelloni v. 9. Huſ.-Regt. z. Regts.-Cdt.

Abgang: 2. Oberst Chevalier Narboni z. 4. Drag.-Regt. u. Ult. v. Eiſenbach z. 1. Uhl.-Regt. — Oberst Graf Chorinsky; die Ults. Borza, Müller u. Angelini penſ. — Obſtlt. Graf Esterhacy u. Olt. Göpfert mit Char. quitt.

Gestorben: Ult. Schukowsky.

1818.

Ernannt: Obſtlt. Ritter Villata v. Villatburg v. 1. Kür.-Regt. z. Oberst u. Regts.-Cdt.; Cadet Graf Kalnocky durch kaiſerlich. Handſchreiben v. 2. Juni z. supernumerär. Ult. ohne alle Gebühr.

Zugang: Rittm. 1. Kl. Magnoni v. d. vormaligen italieniſchen Gendarmerie, Rittm. 2. Kl. Breunig v. Elveny v. 4. Drag.-Regt.; die Olts. Thier v. 2., Seidel v. 7. u. Toepke v. 4. Kür.-Regt., Richini v. 4. Drag.-Regt.; d. ungariſche Garde Tomko v. Tomka als Ult. anher eingetheilt.

Abgang: Oberst Graf Serbelloni z. 12. Huſ. u. Olt. Thier z. 2. Kür.-Regt. q. t. — Olt. Maſchek u. Ult. Roſaneck quitt.

Gestorben: Rittm. 2. Kl. Zabl a. 5. Oktober.

1819.

Abgang: Obſtlt. Frhrr. v. Spens mit Oberst-Char. penſ. — Ult. Tomko v. Tomka quitt.

Gestorben: Rittm. 2. Kl. Maly

1820.

Ernannt: Ult. Seraphin z. Olt., Cadet Graf Hardegg v. 2. Art.-Regt. z. supernumerär. Ult. ohne Gehalt.

Zugang: Obſtlt. Leibinger Edler v. Bundenthal v. 6. Huſ.-Regt.

Abgang: Maj. de Baudot z. 1. Huſ.-Regt., demnächſt zurückverſetzt u. dann z. 1. Kür.-Regt. — Olt. Seidl penſ.

Gestorben: Rittm. 1. Kl. Lhotzky v. Elhoth a. 14. November, Rittm. 2. Kl. Vigorelli.

1821.

Ernannt: Olts. Linttner u. v. Farkas z. Rittm. 2. Kl.; Ults. v. Sombori u. Frhr. v. Staudach z. Olts. (Letzterer z. Regts.-Adj.); Wachtm. Deck, Cadet-Corporal v. Fels, Cadet Ritter v. Pizzoli, Wachtm. Richter u. Wolf z. Ults.

Abgang: Ult. Graf Hardegg z. Olt. b. 2. Kür.-Regt.; Cadet Baron Dillon z. Ult. b. 8. Huſ.-Regt. — Die Rittm. 1. Kl. Magnoni u. 2. Kl. Zillinger; die Ults. Rzehaczek, Wehrmann u. Gardik penſ.

1822.

Ernannt: Rittm. 2. Kl. Breunig v. Elveny z. 1. Kl.; Olts. Stübler u. Hoffmann z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Singer, Myß u. Schröffel v. Nemeskürt z. Olts.; die Cadet. Frhrr. v. Foullon (v. 3. Jäger-Bat.) u. Wachsmann, Wachtm. Köllner, Cadet-Wachtm. Sauer, die Cadet. Ludwig Conte Bentivoglio u. Hieronymus Conte Bentivoglio z. Ults.

Abgang: Olt. Richini als halbinval. z. 5. Garniſonbat. — Rittm. 1. Kl. Petz (mit Maj.-Char.) u. Rittm. 2. Kl. Linttner; Ults. Frhrr. v. Spens, Creſpi u. Gatti penſ.

1823.

Ernannt: die Rittm. 2. Kl. v. Koller, v. Vida u. Frhrr. v. Bibra z. 1. Kl.; Olts. Seemann, Sperker, Toepke u. Haniſch z Rittm. 2. Kl.; Ults. Gaube, Deck, v. Fels u. Wolf z. Olts.; Corporal Rosner, die Cadet. Villa u. Wagner z. Ults.

Zugang: d. ungariſche Garde v. Györgyi als Ult. eingetheilt.

Abgang: die Rittm. 1. Kl. Stammer, Forſtner (Beiden d. Maj.-Char. verliehen) u. Breunig v. Elveny penſ.

Gestorben: Rittm. 2. Kl. Hoffmann i. Wien a. 2. Mai.

1824.

Ernannt: Rittm. 1. Kl. le Blanc v. 1. Drag.-Regt. z. Maj.; Rittm. 2. Kl. v. Farkas u. Seemann z. 1. Kl.; Olts. Platzatka u. Müller z. Rittm. 2. Kl.; die Ults. v. Györgyi u. Frhrr. v. Lederer (Letzterer v. 2. Drag.-Regt.) z. Olts.; Cadet. Römer v. Sappeurcorps u. Wachtm. Szidlowsky z. Ults.

Abgang: Rittm. 1. Kl. Graf Tige z. Maj. b. 1. Drag.-Regt. — Maj. Geringer mit Obstlts.-Char., die Rittm. 1. Kl. Frhrr. v. Mattencloit (mit Majs.-Char.) u. v. Koller pens.

Gestorben: Ult. Römer i. Homorod a. 14. September.

1825.

Ernannt: Rittm. 2. Kl. Stübler u. Sperker zu 1. Kl.; Olts. Seraphin u. Täuffer z. Rittm. 2. Kl.; Ults. v. Fabriczy (s. u.) u. Richter z. Olts; Corporal Edler v. Matheides z. Ult.

Zugang: der ungarische Garde v. Fabriczy als Ult. anher eingetheilt.

Abgang: Rittm. 1. Kl. v. Vida pens.

1826.

Abgang: Rittm. 1. Kl. Sperker pens.

1827.

Ernannt: Rittm. 2. Kl. Tokpke z. 1. Kl.; Olt. Julius Frhrr. de Fin v. 4. Chevauxlegers-Regt. z. 2. Rittm.

1828.

Ernannt: Obstlt. Leibinger Edler v. Bundenthal z. Oberst u. Regts.-Cdt., Maj. le Blanc z. Obstlt., Rittm. 1. Kl. v. Closius z. Maj.; die Rittm. 2. Kl. Hanisch u. Platzatka z. 1. Kl.; Olts. Sombori v. Magyar-Nagy-Sombor, Frhrr. v. Staudach u. Singer z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Ritter v. Pizzoli, Frhrr. v. Foullon, Wachsmann, Köllner u. Sauer z. Olts.; die Cadet. Krauß v. Ehrenfeld, Frhrr. v. Wrede, Frhrr. v. der Heydte, Engelbrecht u. Chevalier Mahon z. Ults.

Zugang: Ult. Czerny v. 21. Inf.-Regt. q. t.

Abgang: Oberst Villata Ritter v. Villatburg z. GM.; Aud. Graf Castiglione z. Garnison-Aud. i. Prag. — Rittm. 1. Kl. Hanisch, Rittm. 2. Kl. Müller, Olt. Deck u. Ult. Rosner pens. — Olt. v. Fels quitt. mit Char.

1829.

Ernannt: Ult. Ludwig Conte Bentivoglio z. Olt.; Cadet Frhrr. v. Bibra z. Ult.

Zugang: Prinz Friedrich zur Lippe, supernumerär. Maj. v. 3. Kür.-Regt. q. t.

Abgang: Cadet Baron Jünger z. Ult. b. 11. Huf.-Regt. — Olt. Ritter v. Pizzoli quitt. mit Char.

1830.

Ernannt: Inhaber FML. Frhrr. v. Mohr z. G. d. C. u. Vice-Präsidenten des Hofkriegsraths; Rittm. 2. Kl. Täuffer z. 1. Kl.; Olt. Myß z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Hieronymus Conte Bentivoglio u. Villa z. Olts.; die Cadet. Dienstl u. v. Marokiny z. Ults.

Abgang: Ult. Wagner z. Olt. b. 2. Uhl.-Regt.; Ult. Szidlowsky z. 11. Huf.-Regt. — Rittm. 1. Kl. Platzatka u. Olt. Wolf pens.

1831.

Ernannt: Obstlt. Graf Bellegarde v. 4. Drag.-Regt. z. Oberst u. Regts.-Cdt., Maj. v. Closius z. Obstlt., Rittm. 1. Kl. Frhrr. v. Bibra z. Maj.; Rittm. 2. Kl. Sombori v. Magyar-Nagy-Sombor u. Jul. Frhrr. de Fin z. 1. Kl.; Olts. Schröffel v. Nemeskürt u. Mühlberg-Schau (Letzterer v. 1. Drag.-Regt.), Gaube, v. Györgyi u. Frhrr. v. Csollich (Letzterer v. 39. Inf.-Regt.) z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Czerny, Edler v. Matheides u. Graf Kalnocky v. Körröspatak z. Olts.; die Cadet. Frhrr. v. Marenzi, Wachtm. Korady, die Cadet. Wagner u. Bart v. Veszprim z. Ults.

Abgang: die Rittm. 2. Kl. Mühlberg-Schack z. Hptm. b. 39. Inf.-Regt. u. Seraphin q. t. z. Fuhrwesen-Corps. — Oberst Leibinger Edler v. Bundenthal, Obstlt. le Blanc (mit Oberst-Char.), Rittm. 1. Kl. Stübler (mit Maj.-Char.) u. Rittm. 2. Kl. Frhrr. v. Staubach pens.
Gestorben: Obstlt. v. Closius a. 11. December i. Fürstenfeld.

1832.

Ernannt: Maj. Graf Schaaffgotsche v. 7. Chevauxlegers-Regt. z. Obstlt.; die Rittm. 2. Kl. Singer u. Myß z. 1. Kl.; Olt. Frhrr. v. Lederer z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Frhrr. v. Wrede, Graf Delmestri (Letzterer v. 10. Hus.-Regt.) u. Krauß v. Ehrenfeld z. Olts.; die Cadet. Sperker, Kraus, Borra de Sepsi-Szemeria u. Stransky Ritter v. Greiffenfels z. Ults.
Zugang: Capitlt. Graf Zichy-Vasankeö v. 10. Inf.-Regt. als Rittm. 2. Kl., Olt. Rachovin Ritter v. Rosenstern v. 10. Inf.-Regt. q. t.
Abgang: Maj. Prinz Friedrich zur Lippe q. t. z. 4. Kür.-Regt.; Rittm. 1. Kl. Seemann z. Maj. b. 7. Chevauxlegers-Regt.; Olt. Czerny q. t. z. 3. Grenz-Inf.-Regt.; Cadet Graf Benzel z. Ult. b. 4. Kür.-Regt. u. Cadet Palffy v. Gagy z. Ult. b. 10. Hus.-Regt. — Rittm. 1. Kl. v. Farkas pens.
Gestorben: Olt. Krauß v. Ehrenfeld.

1833.

Ernannt: die Rittm. 2. Kl. Gaube u. v. Györgyi z. 1. Kl.; Olts. Richter, v. Fabriczy, Johann Frhrr. de Fin (Letzterer v. 4. Chevauxlegers-Regt.) u. Frhrr. v. Foullon z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Frhrr. v. d. Heydte, Engelbrecht, Chevalier Mahon u. Frhrr. v. Bibra z. Olts.; die Cadet. Roth, Nobile Mazzuchy, v. Gablenz u. Cadet-Wachtm. Kraus z. Ults.
Zugang: Obstlt. Graf Karaczay v. 2. Drag.-Regt.
Abgang: Obstlt. Graf Schaaffgotsche q. t. z. 2. Uhl.-Regt.; Olt. Graf Kalnocky v. Köröspatak z. Capitlt. b. 1. Wallachisch. Grenz-Inf.-Regt.; Cadet Graf Batthyany z. Ult. b. 4. Chevauxlegers-Regt. — Die Rittm. 1. Kl. Julius Frhrr. de Fin u. Myß, Rittm. 2. Kl. Schröffel v. Nemeskürt pens. — Rittm. 2. Kl. Graf Zichy quitt.

1834.

Ernannt: Olt. Wachsmann z. Rittm. 2. Kl.; Ult. Dienstl u. Frhrr. v. Marenzi z. Olts.; die Cadet. Graf Niczky u. Bauhöfer z. Ults.
Zugang: der ungarische Garde v. Köhler als Olt. eingetheilt.
Abgang: Olt. Sauer z. Rittm. 2. Kl. b. 5. Kür.-Regt.; Cadet-Wachtm. Botan z. Ult. b. 11. Hus.-Regt.

1835.

Ernannt: Maj. Frhrr. v. Bibra z. Obstlt., Rittm. 1. Kl. Toepke z. Maj.; die Rittm. 2. Kl. Frhrr. v. Csollich u. Frhrr. v. Lederer z. Rittm. 1. Kl.; Olts. Ludwig Conte Bentivoglio, Hieronymus Conte Bentivoglio u. Edler v. Matheides z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Korady, Wagner, Papp v. Veszprim u. Borra de Sepsi-Szemeria z. Olts.; Wachtm. Lehner, die Cadet. Hößler, Friedl, Siebert u. Gustav Wagner z. Ults.
Abgang: Obstlt. Graf Karaczay z. Oberst u. Festungs-Cdt. v. Cattaro; Ult. v. Gablenz z. Olt. b. 18. Inf.-Regt. — Rittm. 1. Kl. Täuffer u. Olt. Villa pens. — Rittm. 2. Kl. Frhrr. v. Foullon quitt.

1836.

Ernannt: Rittm. 2. Kl. Richter u. Joh. Frhrr. de Fin z. 1. Kl.; Olt. Graf Delmestri u. Frhrr. v. Wrede z. Rittm. 2. Kl.; Ult. Sperker z. Olt.; Cadet Newte z. Ult.
Zugang: Rittm. 2. Kl. Seraphin v. Fuhrwesen-Corps.
Abgang: Cadet Graf Erdödy z. Ult. b. 1. Uhl.-Regt.; ex propriis Gemeiner Mihurka z. Ult. b. 1. Drag.-Regt. — Die Rittm. 1. Kl. v. Györgyi u. Gaube pens.

1837.

Ernannt: Obstlt. Frhrr. v. Simbschen v. 1. Drag.-Regt. z. Oberst u. Regts.-Cdt.; Rittm. 2. Kl. Wachsmann z. 1. Kl.; Olt. Frhrr. v. d. Heydte z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Szasz de Bajlath u. Kraus z. Olts.; die Cadet. Kaan v. Albest u. Eiselt z. Ults.

Abgang: Oberst Graf Bellegarde z. GM.; Rittm. 1. Kl. Sombori v. Magyar Nagy-Sombor z. Maj. b. 1. Drag.-Regt. — Rittm. 2. Kl. Seraphin pens. — Ults. Roth u. Graf Niczky quitt.

1838.

Ernannt: Obstlt. Frhrr. v. Bibra z. 2. Oberst; Olts. Rachovin Ritter v. Rosenstern u. Graf Coudenhove (Letzterer v. 1. Chevauxlegers-Regt.) z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Khüne, Stransky Ritter v. Greiffenfels u. Nobile Mazzuchy z. Olts.; die Cadet. Edler v. Schmid u. Wocher, Cadet-Corporal Watzesch v. Waldbach z. Ults.

Abgang: die Rittm. 2. Kl. Ludwig Conte Bentivoglio u. Edler v. Matheides, Olt. Borra de Sepsi-Szemeria pens. — Olt. Szasz de Bajlath quitt.

1839.

Ernannt: Maj. Toepke z. Obstlt., Rittm. 1. Kl. Singer z. Maj.; die Rittm. 2. Kl. Hieronymus Conte Bentivoglio u. Graf Delmestri z. 1. Kl., Olts. Engelbrecht u. Chevalier Mahon z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Barhöfer, Hößler u. Friedl z. Olts.; die Cadet. v. Barcza, Frhrr. v. Zedtwitz, Ritter v. Friedenthal, Wachtm. Auner, Cadet v. Wurstenberg z. Ults.

Abgang: die Cadet. Graf Wallis u. Neilinger z. Ults. b. 1. Uhl.-, bezw. 2. Huf.-Regt. — 2. Oberst Frhrr. v. Bibra, Rittm. 1. Kl. Wachsmann u. Olt. Khüne pens. — Ults. Lehrner (mit Olts.-Char.) u. Frhrr. v. Zedtwitz quitt.

1840.

Ernannt: Rittm. 2. Kl. Frhrr. v. Wrede z. 1. Kl.; Olt. Dienstl z. Rittm. 2. Kl.; Ult. Siebert u. Gustav Wagner z. Olts.; die Cadet. Graf Baudissin-Zinzendorf u. Frhrr. v. Gamerra, ex propriis Gemeiner Möhring u. Cadet Karl Hößler z. Ults.

Zugang: Maj. Graf Harbuval-Chamaré v. 5. Huf.-Regt. u. Ult. Graf Attems v. 10. Inf.-Regt. q. t.

Abgang: Cadet Frhrr. v. Wallisch z. Ult. b. 4. Huf.-Regt. — Rittm. 1. Kl. Richter u. Olt. Nobile Mazzuchy pens. — Ults. Ritter v. Friedenthal u. Kaan v. Albest quitt.

1841.

Ernannt: die Maj. Graf Harbuval-Chamaré u. Frhrr. v. Rhemen (Letzterer v. 4. Chevauxlegers-Regt.) z. Obstlts.; die Rittm. 1 Kl. Frhrr. v. Csollich u. Graf Török v. Szendrö (Letzterer v. 2. Huf.-Regt.) z. Maj.; Rittm. 2. Kl. Frhrr. v. d. Heydte u. Engelbrecht z. 1. Kl.; Olt. Frhrr. v. Marenzi z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Newte u. Graf Jenison-Wallworth (Letzterer v. 11. Huf.-Regt.) z. Olts.; Cadet Ritter v. Suttner z. Ult.

Zugang: Rittm. 2. Kl. Settele v. 5. Kür.-Regt. q. t.; der ungarische Garde Wasdenyey als Ult. eingetheilt.

Abgang: Maj. Frhrr. v. Csollich q. t. z. 4. Chevauxlegers-Regt.; Rittm. 2. Kl. Graf Coudenhove q. t. z. 5. Kür.-Regt.; Ult. Auner z. Olt. b. 10. Huf.-Regt.; die Cadet. v. Köhler u. Bleß als Ults. z. 7. Kür., bezw. 54. Inf.-Regt. — Obstlt. Toepke u. Rittm. 1. Kl. Graf Delmestri pens.

1842.

Ernannt: Olt. v. Köhler z. Rittm. 2. Kl.; Ult. v. Wasdenyey u. Eiselt z. Olts.; Cadet Graf Zedtwitz u. Wachtm. Hollan z. Ults.

Abgang: Olt. Graf Jenison-Wallworth z. Rittm. 2. Kl. b. 3. Chevauxlegers-Regt.; Wachtm. Ratajetz z. Ult. b. 39. Inf.-Regt., Cadet v. Mecsery-Mecser z. Garden d. ungarisch. Leibgarde. — Rittm. 2. Kl. Rachovin Ritter v. Rosenstern pens.

1843.

Ernannt: Zögling der Neustädt. Milit.-Akademie Franz Girardoni z. Ult.
Abgang: Cadet Frhrr. v. Malcomes z. Ult. b. 11. Hus.-Regt. — Olt. Bauhöfer pens.

1844.

Ernannt: Rittm. 1. Kl. Frhrr. v. Lederer z. Maj.; Rittm. 2. Kl. Chevalier Mahon z. 1. Kl.; Olts. Rudolf Wagner u. Papp de Veszprim z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Watzesch v. Waldbach, Edler v. Schmid u. Wocher z. Olts.; Cadet-Wachtm. Linner, die Cadet. Oskar Frhrr. de Fin u. Frhrr. v. Locella z. Ults.
Abgang: Obstlt. Graf Harbuval-Chamaré z. Oberst b. 3. Hus.-Regt. — Maj. Singer (mit Char. als Obstlt.) u. Olt. Korady pens.

1845.

Ernannt: Obstlt. Frhrr. v. Rhemen z Oberst u. Regts.-Cdt.; Maj. Graf Török z. Obstlt.; Rittm. 2. Kl. Settele z. 1. Kl.; Olt. Sperker z. Rittm. 2. Kl.; Ult. Graf Attems z. Olt.; ex propriis Gemeiner Maly v. 2. Hus.-Regt., Cadet-Wachtm. Friedrich Lacroix de Laval u. d. Zögling d. Neustädt. Milit.-Akademie Scherpon Edler v. Kronenstern z. Ults.
Abgang: Oberst Frhrr. v. Simbschen z. GM. — Rittm. 1. Kl. Engelbrecht pens.
Gestorben: Ult. Ritter v. Suttner.

1846.

Ernannt: Obstlt. Coppet v. 1. Hus.-Regt. z. 2. Oberst; Zögling d. Neustädt. Milit.-Akademie Bundschuh z. Ult.
Abgang: Obstlt. Graf Török q. t. z. 7. Hus.-Regt.; Cadet v. Heinike z. Ult. b. 3. Kür.-Regt.

1847.

Ernannt: FML. Graf Schlik z. Bassano u. Weißkirchen z. Inhaber. Rittm. 2. Kl. Dienstl z. 1. Kl., Olt. Kraus z. Rittm. 2. Kl., Ult. v. Barcza z. Olt.
Abgang: Rittm. 1. Kl. Joh. Frhrr. de Fin pens. — Ults. Linner u. Frhrr. v. Ehrenfels quitt.
Gestorben: Inhaber G. d. C. Frhrr. v. Mohr i. Clausano a. 10. Februar.

1848.

Ernannt: Rittm. 1. Kl. Conte Bentivoglio z. Maj.; die Rittm. 2. Kl. Frhrr. v. Marenzi, v. Köhler u. Rudolf Wagner z. 1. Kl.; die Olts. Kraus, Stransky Ritter v. Greiffenfels, Hößler, Friedl u. Siebert z. Rittm. 2. Kl.; die Ults. v. Wurstemberg, Graf Baudissin-Zinzendorf, Hollan, Franz Girardoni u. Oskar Frhrr. de Fin z. Olts.; Wachtm. Scheiter, Cadet Gerhauser v. Gerhausen, Wachtm. Kräutner, Cadet Gabor, die Wachtm. Hortig u. Scheich, die Cadet. Eduard Lacroix de Laval, Behnel, Benkner, Conte Brunetti u. Fenz (Letzterer v. 6. Hus.-Regt.) z. Ults.
Zugang: Graf Starzinsky a. d. Civilstande als Rittm. 2. Kl. u. d. vormals schleswig-holstein. Lt. Schlüter als Ult. anher eingetheilt.
Abgang: Olt. v. Wasdenyey q. t. z. Deutsch-Banater Grenz-Regt. Nr. 12, Wachtm. Schwab z. Ult. b. 2. Wallach. Grenz-Regt. Nr. 17. — Olt. Frhrr. v. Gamerra u. Ult. Graf Zedtwitz (mit Olts.-Char.) quitt.
Gestorben: Rittm. 1. Kl. Chevalier Mahon i. Ofen a. 12. Juni; Rittm. 2. Kl. Stransky Ritter v. Greiffenfels, Olt. Watzesch v. Waldbach (Letzterer i. Reps), die Ults. Fenz (an seinen d. 9. December b. Köpötz empfangenen Wunden) u. Bundschuh.

1849.

Ernannt: Inhaber FML. Graf Schlik z. G. d. C. (s. u. Abgang). FML. Friedrich Landgraf zu Fürstenberg z. Inhaber. Oberst Coppet z. Regts.-Cdt. (s. u.); demnächst Maj. Frhrr. v. Gablenz v. Generalstabe z. Obstlt. (später Oberst) u. Regts.-Cdt.; Maj. Frhrr. v. Lederer (s. u.) u. Conte Bentivoglio z. Obstlts.; Rittm. 1. Kl. Dienstl u. v. Köhler z. Maj.; Rittm. 2. Kl. Sperker, Kraus, Hößler, Frhrr. v. Risenfels u. Siebert z. 1. Kl.; Olts. Rewte, Eiselt, Edler v. Schmid, Wocher, Graf Attems, v. Barcza, v. Wurstemberg u. Franz Girardoni z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Frhrr. v. Locella, Maly, Friedrich Lacroix de Laval, Scheiter, Schlüter, Gerhauser v. Gerhausen, Kräutner, Frhrr. v. Enis (Letzterer v. 21. Inf.-Regt.), Ritter v. Kriegshaber (v. 4. Hus.-Regt.), Gabor, Hortig, Eduard Lacroix de Laval, Behnel, Benkner u. Conte Brunetti z. Olts.; die Cadet. Melas, Mangesius, Frhrr. v. Bertrand, Graf Schmettow, Müller, Purprieger u. Joh. Girardoni, die Wachtm. Antosch u. Benedik, Cadet Holbein v. Holbeinsberg, die Wachtm. Nechwalsky u. Hanig, die Cadet. Wimmer (v. 7. Kür.-Regt.) u. Battenseiler z. Ults. Oberarzt Dr. Rank v. 1. Bukowiner Grenzcordon-Bat. z. Regtsarzt.

Abgang: Inhaber G. d. C. Graf Schlik z. Chef d. 4. Hus.-Regts. Die Obersten Frhrr. v. Rhemen u. Coppet z. GM.; Rittm. 1. Kl. Frhrr. v. d. Heydte z. Maj. b. 6. Chevauxlegers-Regt.; Rittm. 2. Kl. Graf Starzinski z. Capitlt. b. 40. Inf.-Regt.; Olt. Frhrr. v. Enis als Rittm. 2. Kl. z. 4. Hus.-Regt.; Olt. Hollan z. 10. Hus.-Regt.; Wachtm. Sedlaczek als Ult. z. Fuhrwesen-Corps; Wachtm. Gall z. Ult. b. 1. Romanen-Grenz-Regt.; Cadet v. Voß z. Ult. b. 2. Ubl.-Regt. Regtsarzt Dr. Böhm z. Garnisonsarzt i. Arad. — Obstlt. Frhrr. v. Lederer, die Rittm. 1. Kl. Frhrr. v. Wrede, Settele (i. d. zeitlich. Ruhestand, später Maj. u. Schloß-Cdt. v. Fogaras) u. Frhrr. v. Marenzi, sämmtlich pens. — Rittm. 2. Kl. v. Wurstemberg quitt. — Ult. Scheich entlassen.

Gestorben: Rittm. 2. Kl. Papp de Veszprim i. d. Schlacht b. Hermannstadt d. 21. Januar; Olt. Graf Baudissin-Zinzendorf i. Gefechte b. Magaros den 18. Februar; Rittm. 2. Kl. Graf Attems i. Soove a. 2. Juni u. Ult. Scherpon Edler v. Kronenstern.

1850.

Ernannt: Obstlt. u. Flügel-Adj. Graf Bigot de St. Quentin z. Oberst u. Regts.-Cdt.; Rittm. 1. Kl. Rudolf Wagner z. Maj. Olt.-Aud. Pigler z. Regts.-Aud.

Zugang: Rittm. 2. Kl. Frhrr. v. Stwertnik v. 3. Kür.-Regt.

Abgang: Oberst Frhrr. v. Gablenz q. t. z. General-Quartiermeister-Stab; Rittm. 2. Kl. Wocher q. t. z. 4. Hus.-Regt. — Maj. v. Köhler i. d. zeitlich. Ruhestand. — Ult. Battenseiler i. Civil-Staatsdienst. — Olt. Ritter v. Kriegshaber (mit Char.) u. Ult. Wimmer quitt.

Gestorben: Rittm.-Aud. Dr. Söllner i. Maros-Vasarhely (abcommandirt z. d. dortigen Kriegsgerichte).

1851.

Ernannt: Obstlt. Frhrr. v. d. Heydte v. General-Quartiermeister-Stab z. supernumerär. Oberst; Rittm. 2. Kl. Gustav Wagner z. 1. Kl.; Ults. Melas, Mangesius u. Frhrr. v. Bertrand z. Olts.; die Cadet. Ker. u. Eltz, Wachtm. Riedl u. Cadet Mihalowits v. Orawitza z. Ults.

Abgang: Obstlt. Conte Bentivoglio mit Oberst-Char., Olts. Benkner u. Scheiter, Ult. Joh. Girardoni pens. — Olt. Behnel i. Civil-Staatsdienst. — Ult. Purprieger quitt. — Olt. Schlüter entlassen.

1852.

Ernannt: Ults. Graf Schmettow, Müller u. Antosch z. Olts.; die Cadet. Steinmayer, Gäß u. Zemliczka, Wachtm. Czegka, die Cadet. Frhrr. v. Batz u. Karl Graf Herberstein (Letzterer v. 3. Drag.-Regt. z. Ults.

2. Kl. — Olt.-Aud. Krauß v. Garnisons-Auditoriat i. Wadowice z. Regts.-Aud., Chlaupek v. 28. Inf.-Regt. z. Rechnungsführer.
Zugang: Ult. 1. Kl. Battenseiler a. d. Civil-Staatsdienst anher wieder eingetheilt.
Abgang: Ult. Benedik q. t. z. 12. Gendarmerie-Regt. — Rittm.-Rechnungsführer Gabor u. Olt. Maly pens. — Olt.-Aud. Pigler entlassen.

1853.

Ernannt: Rittm. 1. Kl. Kraus z. Maj.; Rittm. 2. Kl. Newte, Eiselt, Edler v. Schmid u. v. Barcza z. 1. Kl.; Olts. Oskar Frhrr. de Fin, Frhrr. v. Locella u. Friedrich v. Lacroix (Regts.-Adj.) z. Rittm. 2. Kl.; Ults. 1. Kl. v. Holbein, Nechwalsky u. Hanig z. Olts.; Ult. 2. Kl. Stegmayer z. 1. Kl.; die Cadet. v. Wasmer (v. 3. Drag.-Regt.), v. Janky u. Mayer, Wachtm. Tartler z. Ults. 2. Kl. — Olt. Eduard v. Lacroix z. Regts.-Adj.
Zugang: Ult. 1. Kl. Egon Fürst Thurn u. Taxis v. 3. Uhl.-Regt.
Abgang: Maj. Wagner, Rittm. 1. Kl. Sperker (1854 d. Maj.-Char. erhalten) u. Siebert pens. — Rittm. 1. Kl. Frhrr. v. Risenfels (mit Char.) u. Ult. Karl Graf Herberstein quitt.

1854.

Ernannt: Obstlt. Graf Daun v. 2. Kür.-Regt. z. supernumerär. Oberst, Maj. Dienstl z. Obstlt.; Rittm. 2. Kl. Girardoni, Frhrr. v. Stwertnik, Friedrich v. Lacroix, Gerhauser v. Gerhausen z. Rittm. 1. Kl.; Olts. v. Gerhauser, Kräutner, Gabor, Adolf Fürst Auersperg (v. 7. Kür.-Regt.), Graf Coronini-Paravic v. Csubar-Kronberg (v. 6. Uhl.-Regt.), Hortig, Eduard v. Lacroix (Regts.-Adj.), Karst v. Karstenwerth (v. d. Garde-Gendarmerie; i. Oktober z. Inhabers-Adj.), Heinrich Graf Herberstein (v. 2. Drag.-Regt., zugleich z. Inhabers-Adj.; i. Oktober v. dieser Dienstesverwendung entbunden) z. Rittm. 2. Kl.; Ults. 1. Kl. Battenseiler, Rott, Egon Fürst Thurn u. Taxis, Eltz, Riedl, Graf Thun-Hohenstein (v. 2. Uhl.-Regt.), Zemliczka (v. 8. Drag.-Regt., s. u. Abgang; gleichzeitig z. Regts.-Adj.), Mihalowits v. Oravitza u. Gäß z. Olts.; Ults. 2. Kl. Zemliczka, Gäß, Czegka, Frhrr. v. Batz, v. Wasmer, v. Janky, Mayer, Ritter v. Ferro, v. Vizkelety z. 1. Kl.; die Cadet. Ritter v. Ferro, v. Vizkelety, Wachtm. Kübler, die Cadet. Hamel (v. 4. Kür.-Regt.), Micislaus v. Younga u. Florian (beide v. 3. Drag.-Regt.), Frhrr. v. Stain, Frhrr. v. Tacco, Bordolo Ritter v. Boreo, Wachtm. Spiegel z. Ults. 2. Kl.
Abgang: Oberst Frhrr. v. d. Heydte z. Cdt. d. 2. Kür.-Regts.; Rittm. 2. Kl. Frhrr. v. Locella (als Rittm. 1. Kl.), Ults. 1. Kl. Zemliczka u. Frhrr. v. Batz, Ult. 2. Kl. Tartler; sämmtlich z. neu errichtet. 8. Drag.-Regt. — Die Rittm. 1. Kl. Friedl (1857 Maj.-Char. verliehen erhalten), Newte, Eiselt u. v. Barcza pens.

1855.

Ernannt: Rittm. 2. Kl. Kräutner, Gabor u. Adolf Fürst Auersperg z. 1. Kl.; Olts. Conte Brunetti u. Melas z. Rittm. 2. Kl.; Ult. 1. Kl. v. Wasmer z. Olt.; Ults. 2. Kl. Kübler, Micislaus v. Younga u. Florian z. 1. Kl.; die Cadet. Graf Schaaffgotsche (v. 24. Jägerbat.) u. Heuffel z. Ults. 2. Kl. Olt. Tautscher v. 5. Inf.-Regt. z. Rittm.-Aud. 2. Kl.
Zugang: Rittm. 2. Kl. Pickoll u. Ult. 2. Kl. Lugscheider v. d. aufgelöst. Stabsdrag. (Letzterer v. d. 1. Division). Kaplan Wittmann a. d. Pensionsstande z. Regts.-Kaplan.
Abgang: Aud. Krauß z. Rittm.-Aud. 2. Kl. b. 4. Gendarmerie-Regt. — Rittm. 1. Kl. Gerhauser v. Gerhausen (später d. Maj.-Char. erhalten) u. Kräutner pens. — Rittm. 2. Kl. Oskar Frhrr. de Fin (mit Char.), Olts. 1. Kl. Stegmayer u. Micislaus v. Younga, Ult. 2. Kl. Hamel quitt.
Gestorben: Kaplan Halda i. Pest a. 18. Oktober.

1849.

Ernannt: Inhaber FML. Graf Schlik z. G. d. C. (s. u. Abgang). FML. Friedrich Landgraf zu Fürstenberg z. Inhaber. Oberst Coppet z. Regts.=Cdt. (s. u.); demnächst Maj. Frhrr. v. Gablenz v. Generalstabe z. Obstlt. (später Oberst) u. Regts.=Cdt.; Maj. Frhrr. v. Lederer (s. u.) u. Conte Bentivoglio z. Obstlts.; Rittm. 1. Kl. Dienstl u. v. Köhler z. Maj.; Rittm. 2. Kl. Sperker, Kraus, Häßler, Frhrr. v. Risenfels u. Siebert z. 1. Kl.; Olts. Newte, Eiselt, Edler v. Schmid, Wocher, Graf Attems, v. Barcza, v. Wurstemberg u. Franz Girardoni z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Frhrr. v. Locella, Maly, Friedrich Lacroix de Laval, Scheiter, Schlüter, Gerhauser v. Gerhausen, Kräutner, Frhrr. v. Enis (Letzterer v. 21. Inf.=Regt.), Ritter v. Kriegshaber (v. 4. Hus.=Regt.), Gabor, Hortig, Eduard Lacroix de Laval, Behnel, Benkner u. Conte Brunetti z. Olts.; die Cadet. Melas, Mangesius, Frhrr. v. Bertrand, Graf Schmettow, Müller, Purprieger u. Joh. Girardoni, die Wachtm. Antosch u. Benedik, Cadet Holbein v. Holbeinsberg, die Wachtm. Nechwalsky u. Hanig, die Cadet. Wimmer (v. 7. Kür.=Regt.) u. Battenfeiler z. Ults. Oberarzt Dr. Rank v. 1. Bukowiner Grenzcordon=Bat. z. Regtsarzt.

Abgang: Inhaber G. d. C. Graf Schlik z. Chef d. 4. Hus.=Regts. Die Obersten Frhrr. v. Rhemen u. Coppet z. GM.; Rittm. 1. Kl. Frhrr. v. d. Heydte z. Maj. b. 6. Chevauxlegers=Regt.; Rittm. 2. Kl. Graf Starzinski z. Capitlt. b. 40. Inf.=Regt.; Olt. Frhrr. v. Enis als Rittm. 2. Kl. z. 4. Hus.=Regt.; Olt. Hollan z. 10. Hus.=Regt.; Wachtm. Sedlaczek als Ult. z. Fuhrwesen=Corps; Wachtm. Gall z. Ult. b. 1. Romanen=Grenz=Regt.; Cadet v. Voß z. Ult. b. 2. Uhl.=Regt. Regtsarzt Dr. Böhm z. Garnisonsarzt i. Arad. — Obstlt. Frhrr. v. Lederer, die Rittm. 1. Kl. Frhrr. v. Wrede, Settele (i. d. zeitlichen Ruhestand, später Maj. u. Schloß=Cdt. v. Fogaras) u. Frhrr. v. Marenzi, sämmtlich pens. — Rittm. 2. Kl. v. Wurstemberg quitt. — Ult. Scheich entlassen.

Gestorben: Rittm. 2. Kl. Papp de Veszprim i. d. Schlacht b. Hermannstadt den 21. Januar; Olt. Graf Baudissin=Zinzendorf i. Gefechte b. Magyaros den 18. Februar; Rittm. 2. Kl. Graf Attems i. Soove a. [illegible] Juni u. Ult. Scherpon Edler v. Kronenstern.

1850.

Ernannt: Obstlt. u. Flügel=Adj. Graf Bigot de St. Quentin z. Oberst u. Regts.=Cdt.; Rittm. 1. Kl. Rudolf Wagner z. Maj. Olt.=Aud. Pigler z. Regts.=Aud.

Zugang: Rittm. 2. Kl. Frhrr. v. Stwertnik v. 3. Kür.=Regt.

Abgang: Oberst Frhrr. v. Gablenz q. t. z. General=Quartiermeister=Stab; Rittm. 2. Kl. Wocher q. t. z. 4. Hus.=Regt. — Maj. v. Köhler i. d. zeitlich. Ruhestand. — Ult. Battenfeiler i. Civil=Staatsdienst. — Olt. Ritter v. Kriegshaber (mit Char.) u. Ult. Wimmer quitt.

Gestorben: Rittm.=Aud. Dr. Söllner i. Maros=Vasarhely (abcommandirt z. d. dortigen Kriegsgerichte).

1851.

Ernannt: Obstlt. Frhrr. v. d. Heydte v. General=Quartiermeister=Stab z. supernumerär. Oberst; Rittm. 2. Kl. Gustav Wagner z. 1. Kl.; Ults. Melas, Mangesius u. Frhrr. v. Bertrand z. Olts.; die Cadet. [illegible] u. Eltz, Wachtm. Riedl u. Cadet Mihalowits v. Drawitza z. U[illegible]

Abgang: Obstlt. Conte Bentivoglio mit Oberst=Char., Olts. Benkner u. Sch[illegible] Ult. Joh. Girardoni pens. — Olt. Behnel i. Civil=Staatsdie[nst]. Ult. Purprieger quitt. — Olt. Schlüter entlassen.

1852.

Ernannt: Ults. Graf Schmettow, Müller u. Antosch z. Olts.; die [illegible] mayer, Gäß u. Zemliczka, Wachtm. Czegka, die Ca[det.] Batz u. Karl Graf Herberstein (Letzterer v. 3. Drag.

2. Kl. — Olt.-Aud. Krauß v. Garnisons-[illegible]
z. Regts.-Aud., Chlaupek v. 28. Inf.-[illegible]
Zugang: Ult. 1. Kl. Battenseiler a. d. Civil-[illegible]
theilt.
Abgang: Ult. Benedik q. t. z. 12. Gendarmerie-Re[illegible] — [illegible]
Gabor u. Olt. Maly pens. — Ol[illegible]

1853.

Ernannt: Rittm. 1. Kl. Kraus z. Maj.; Rit[illegible] r.
Schmid u. v. Barcza z. 1. Kl.; [illegible] tt,
v. Locella u. Friedrich v. Lacroix [illegible] as-
1. Kl. v. Holbein, Rechwalsky [illegible] der
mayer z. 1. Kl.; die Cadet. [illegible] j.),
Janky u. Mayer, Wachtm. [illegible] Fo-
v. Lacroix z. Regts.-Adj. [illegible] Ver-
Zugang: Ult. 1. Kl. Egon Fürst Thurn [illegible] . Kl.
Abgang: Maj. Wagner, Rittm. 1. Kl. [illegible] berger
Siebert pens. — Rittm. 1. [illegible] . Kl.;
Ult. Karl Graf Herberstein [illegible] , die
[illegible] cic de

1854.

Ernannt: Obstlt. Graf Daun v. 2. [illegible] gt.) u.
Dienstl z. Obstlt.; Rittm. [illegible] Frhrr.
Friedrich v. Lacroix, [illegible] Seilern
v. Gerhauser, Kräutner, [illegible] Mottel
Regt.), Graf [illegible]
Regt.), Hortig, [illegible] . Maj.
werth (v. d. Garde-[illegible] g.-Divi-
Heinrich Graf Herberstein [illegible] bsdrag.-
Adj.; i. Oktober [illegible] t. Frhrr.
2. Kl.; Ults. 1. Kl. [illegible] u. Ult.
Elz, Riedl, Graf [illegible] v. Fuhr-
8. Drag.-Regt., [illegible] Abgang).
v. Oravitza [illegible] i. Arad;
Frhrr. v. [illegible]
Vizkelety [illegible] ittm. 1. Kl.
Kübler, die Cadet. [illegible] . Scharinger
u. Florian [illegible] . Uhl.-Regt.,
Tacco, [illegible] z. d. Stabs-
Abgang: Oberst Frhrr. [illegible] uf.-Division,
Frhrr. [illegible] gt., Ult. 2. Kl.
Frhrr. [illegible] , Cadet Esquire
Drag.-Regt. [illegible] t Dr. Reinwald
erhalten, [illegible] sche z. Milit.-Lan-
[illegible] Elz quitt. mit Rittm.-

Ernannt: Rittm. [illegible] Februar. Rittm. 1. Kl.
[illegible] a. 24. Juni; Ult. Baron
[illegible] enen Wunde d. 29. Juni i.
[illegible]
[illegible] j.; Rechnungs-Official Fritsche v.
Zugang: [illegible] partement i. Verona z. Rechnungs-
[illegible]
[illegible] -Corps als supernumer.; Rittm. 1. Kl.
Abgang: [illegible] öst. Adj.-Corps u. z. Flügel-Adj. d. FM.
[illegible] Rittm. 1. Kl. Ritter v. Leuzendorf, Olt.
[illegible] Ults. 1. Kl. Lanhaus u. Wilcek, sämmt-
[illegible] Regt.; Olt. Frhrr. v. Hanstein v. auf-

[illegible]

1856.

Ernannt: die Rittm. 1. Kl. Percy Isaacson v. 3. Drag.- u. Frhrr. v. Laffert v. 6. Kür.-Regt. z. Maj.; Rittm. 2. Kl. Graf Coronini, Hortig u. Eduard v. Lacroix z. 1. Kl.; Olts. Mangesius u. Frhrr. v. Bertrand z. Rittm. 2. Kl.; Ult. 1. Kl. v. Janky z. Olt; Ult. 2. Kl. Frhrr. v. Neu (s. u. Zugang) z. 1. Kl.: Cadet v. Georgiewitz u. Stabsfeldwebel-Lehrer Stengel z. Ults. 2. Kl. Rechnungsaccessist Fritsche z. Rechnungsofficial.

Zugang: Obstlt. Graf Pappenheim v. Adj.-Corps; Ult. 2. Kl. Frhrr. v. Neu v. 52. Inf.-Regt.

Abgang: 2. Oberst Graf Daun unter Uebersetzg. i. d. Armeestand z. Adj. u. Dienstkämmerer d. Kaisers Ferdinand; Maj. Kraus z. Obstlt. i. Adj.-Corps, Rittm. 1. Kl. Hößler z. Maj. i. 6. Drag.-Regt., Rittm. 1. Kl. Friedrich v. Lacroix q. t. z. Adj.-Corps. Rechnungsführer Chlaupek z. Rechnungsoffizial 2. Kl. b. Landes-Milit.-Rechnungs-Departement i. Ofen. — Rittm. 1. Kl. Edler v. Schmid u. Ult. 1. Kl. Czegka pens. — Rittm. 2. Kl. Conte Brunetti (mit Char.), Olt. Graf Schmettow (mit Rittm.-Char.) u. Ult. 2. Kl. Graf Schaaffgotsche (mit Char.) quitt.

Gestorben: Maj. Isaacson i. Wien a. 7. September.

1857.

Ernannt: 2. Oberst Graf Gallenberg v. 5. Kür.-Regt. z. Regts.-Cdt.; Maj. de Butts v. 6. Drag.-Regt. z. Obstlt.; Rittm. 1. Kl. Hermann v. 3. Drag.-Regt. z. Maj.; Rittm. 2. Kl. Graf Herberstein z. 1. Kl.; Olts. v. Kodolitsch (vom 2. Hus.-Regt.), Müller u. Antosch z. Rittm. 2. Kl.; Ults. 1. Kl. Mayer, Ritter v. Ferro, v. Horvath (v. 12. Hus.-Regt.), v. Bizkelety, Graf Szecheny (v. 1. Drag.-Regt.) u. Kübler z. Olts.; Ults. 2. Kl. Frhrr. v. Stain, Frhrr. v. Tacco, Ritter v. Bordolo, Heuffel u. v. Georgiewitz z. 1. Kl.; Cadet v. Zschinsky, Zögling d. Neustädt. Milit.-Akademie Ritter v. Foresti, die Cadet. Graf O'Heguerty, Wladimir v. Younga u. Graf Chorinsky (Letzterer v. 1. Uhl.-Regt.), Corporal Frhrr. v. Linden z. Ults. 2. Kl. Dr. Dallos z. Regtsarzt 2. Kl. (s. u. Abgang).

Zugang: Maj. Karl Prinz v. Baden v. 7. Kür.-Regt.; Rittm. 1. Kl. Conte Sagromoso v. 5. Kür.-Regt.; Ult. Scharinger v. 14. Jägerbat. Regtsarzt Dr. Hirschler v. 45. Inf.-Regt. Kaplan Sulak v. Feldspital Nr. 1 z. Regts.-Kaplan.

Abgang: Oberst u. Regts.-Cdt. Graf Bigot de St. Quentin z. GM.; Obstlt. Graf Pappenheim q. t. z. 6. Drag.-Regt.; die Rittm. 1. Kl. Giraldoni, Conte Sagromoso u. Frhrr. v. Stwertnik z. Maj. b. d. Kür.-Regt. Nr. 5, bezw. Nr. 8, u. d. 3. Drag.-Regt.; Olt. Egon Fürst Thurn u. Taxis z. Rittm. 2. Kl. i. 8. Drag.-Regt. Regtsarzt Dr. Dallos z. 4. Drag.-Regt. Kaplan Wittmann z. Garnison-Spital i. Agram. — Obstlt. Dienstl, die Rittm. 2. Kl. Pickoll u. Karst v. Karstenwerth, die Olts. Eltz u. Hanig, Regtsarzt Dr. Rank pens. — Olt. Kübler i. Civil-Staatsdienst. — Olts. Mihalowits v. Orawitz u. Mayer, Ult. 2. Kl. Frhrr. v. Stain quitt. — Ult. 1. Kl. Frhrr. v. Neu entlassen.

Gestorben: Olt. Nechwalsky i. Prag a. 9. Juli.

1858.

Ernannt: Obstlt. Schindlöcker v. 7. Kür.-Regt. z. Oberst u. Regts.-Cdt.; Rittm. 2. Kl. Melas z. 1. Kl.; Olts. v. Holbein u. Karl Prinz Arenberg (Letzterer v. 7. Drag.-Regt.) z. Rittm. 2. Kl.; Ults. 1. Kl. Rosenauer (v. 6. Drag.-Regt.; Brigade-Adj. d. GM. Frhrr. v. Ramming), Florian Lugscheider u. Frhrr. v. Tacco z. Olts.; Ults. 2. Kl. Stengel, v. Zschinsky u. Graf O'Heguerty z. 1. Kl.; die Cadet. Ritter v. Bergenthal u. Gruber z. Ults. 2. Kl.

Zugang: Ult. 1. Kl. Schaber v. Fuhrwesen-Corps. Regtsarzt. Dr. Reinwald v. 10. Uhl.-Regt.

Abgang: Maj. Hermann q. t. z. 1. Drag.-Regt. Regtsarzt Dr. Hirschler z. 3. Sanitäts-Comp. — Rittm. 1. Kl. Hortig u. Rittm. 2. Kl. Mangesius pens. — Olt. v. Horvath (mit Char.) quitt.

Gestorben: Oberst u. Regts.-Cdt. Graf Gallenberg i. Wien a. 8. März.

1859.

Ernannt: Rittm. 1. Kl. Yates v. 6. Kür.-Regt. z. Maj. Rittm. 2. Kl. Frhrr. v. Bertrand, Müller, Antosch u. v. Holbein z. 1. Kl.; Olts. Rott, Frhrr. v. Riefel (s. u. Zugang), Riedl, Zemliczka, Gäß, v. Wasmer, v. Janky, Ritter v. Ferro, Rosenauer, Florian u. Lugscheider z. Rittm. 2. Kl.; Ults. Schader, Ritter v. Bordolo, Heuffel (Regts.-Adj.), v. Georgiewitz, Stengel, v. Zschinsky, Graf O'Heguerty, Ritter v. Foresti, v. Younga, Graf Chorinsky, Frhrr. v. Linden, Ritter v. Bergenthal, Gruber, Reinhold u. Baumgartner z. Olts.; die Ults. 2. Kl. Ritter v. Foresti bis einschließlich Baumgartner, ferner Kronberger u. die Nachbenannten bis einschließlich Frhrr. v. Sivkovich z. 1. Kl.; die Cadet. Reinhold u. Baumgartner, Wachtm. Kronberger, die Cadet. Graf Spangen u. Graf Spreti, die Corporale Jellacic de Buzim u. Klepsch, die Cadet. Baron Düring (v. 1. Kür.-Regt.) u. Ritter v. Hohenblum, Zögling d. Neustädt. Milit.-Akademie Frhrr. v. Sivkovich, die Wachtm. Hübel u. Walter, die Cadet. Graf Seilern u. Conte Zenone, Corporal Winiker, die Wachtm. Gini u. Mottel z. Ults. 2. Kl.

Zugang: Olt. Eltz a. d. Ruhestande q. t. reactivirt (s. Abgang 1857). Maj. Raabl v. 2. Drag.-Regt. (vorher b. d. aufgelöst. Stabsdrag.-Division d. 2. Armee), Rittm. 2. Kl. Benes v. d. aufgelöst. Stabsdrag.-Division d. 4. Armee, Olt. Bankowsky v. 8. Kür.-Regt., Olt. Frhrr. v. Riefel v. 6. Uhl.-Regt. (Inhabers-Adj.), Olt. Herlesch u. Ult. 2. Kl. Skraba v. d. Stabsdrag., Ult. 1. Kl. Trittenwein v. Fuhrwesen-Corps, Ult. 2. Kl. Gini v. 12. Grenz-Inf.-Regt. (s. Abgang). Rittm.-Aud. 2. Kl. Eckert v. Labin v. Garnison-Auditoriate i. Arad; Regtsarzt Dr. Hrebliczka v. Garnisons-Spital i. Pest.

Abgang: Maj. Karl Prinz v. Baden als Obstlt. z. 6. Drag.-Regt.; Rittm. 1. Kl. Graf Coronini-Paravic v. Csubar-Kronberg q. t. u. Olt. Scharinger als Rittm. 2. Kl. z. Adj.-Corps; Olt. Battenfeiler z. 6. Uhl.-Regt., Olt. Graf Thun z. 8. Kür.-Regt., Olt. Bankowsky z. d. Stabsdrag., Olt. v. Georgiewitz z. kroatisch. Freiwillig.-Hus.-Division, Olt. Graf Szecheny z. Rittm. 2. Kl. b. 6. Drag.-Regt., Ult. 2. Kl. Gini z. Cavallerie-Division d. 12. Grenz-Inf.-Regts., Cadet Esquire Thynne z. Ult. 2. Kl. b. 3. Hus.-Regt. Regtsarzt Dr. Reinwald z. Trabanten-Leibgarde; Rechnungsofficial Fritsche z. Milit.-Landes-Rechnungs-Departement i. Verona. — Olt. Eltz quitt. mit Rittm.-Char.

Gestorben: Rittm.-Aud. Tautscher i. Gräfenberg a. 26. Februar. Rittm. 1. Kl. Melas gefallen i. d. Schlacht v. Solferino a. 24. Juni; Ult. Baron Düring an d. b. jener Schlacht erhaltenen Wunde d. 29. Juni i. Verona.

1860.

Ernannt: Olt. Ritter v. Foresti z. Regts.-Adj.; Rechnungs-Official Fritsche v. Milit.-Landes-Rechnungs-Departement i. Verona z. Rechnungsführer.

Zugang: Oberst Kraus v. aufgelöst. Adj.-Corps als supernumer.; Rittm. 1. Kl. Graf Grävenitz v. aufgelöst. Adj.-Corps u. z. Flügel-Adj. d. FM. Fürsten Windischgrätz; Rittm. 1. Kl. Ritter v. Leuzendorf, Olt. Frhrr. v. Boyneburgk, die Ults. 1. Kl. Lanhaus u. Wilcek, sämmtlich v. aufgelöst. 4. Drag.-Regt.; Olt. Frhrr. v. Hanstein v. aufgelöst. 8. Drag.-Regt.

Abgang: die Rittm. 2. Kl. Ritter v. Ferro z. 11., Rosenauer z. 9., Florian z. 2. u. Lugscheider z. 5. Kür.-Regt. — Rittm. 2. Kl. Riedl pens. — Rittm. 1. Kl. Adolf Fürst Auersperg mit Maj.-Char.; Ults. 1. Kl. Klepsch u. Wilcek, Ults. 2. Kl. Jellacic de Buzim, Graf Seilern (dieser mit Char.) u. Gini quitt.

1861.

Ernannt: Zögling d. Neustädt. Milit.-Akademie v. Uifalvy z. Ult. 2. Kl.
Zugang: Obstlt. Tschurl v. 2. Freiwillig.-Huf.-Regt., Maj. Frhrr. v. Hammerstein v. 2. Uhl.-Regt.
Abgang: Rittm. 1. Kl. Ritter v. Gabor z. Maj. b. 2. Freiwillig.-Huf.-Regt.; Olt. Graf O'Hegnerty z. Rittm. 2. Kl. b. 8. Uhl.-Regt., Olt. Heuffel z. 1. Freiwillig.-Huf.-Regt., Olt. Frhrr. v. Sivkovich z. 17. Inf.-Regt.; die Cadet. Huber u. Graf Voß z. Ults. 2. Kl. b. 6. Kür.-, bezw. 11. Uhl.-Regt. — Obstlt. de Butts mit Oberst-Char., Maj. Frhrr. v. Laffert mit Obstlts.-Char., Rittm. 1. Kl. v. Holbein pens. — Rittm. 2. Kl. Karl Prinz v. Arenberg (mit Char.), Olts. v. Zschinsky (mit Char.) u. Ritter v. Bergenthal, Ult. 1. Kl. Graf Spreti quitt. — Ult. 1. Kl. Trittenwein entlassen.
Gestorben: Maj. Yates a. 27. Februar z. Perlepp i. Ungarn.

1862.

Ernannt: Maj. v. Bernd v. 10. Uhl.-Regt. z. Obstlt.; Ults. 2. Kl. Hübel u. Walter z. 1. Kl.; Cadet v. d. Wengen z. Ult. 2. Kl. Dr. Mannaberg z. Oberarzt.
Zugang: Ult. 2. Kl. Graf Voß v. 11. Uhl.-Regt.; Kaplan Fiedler v. 7. Uhl.-Regt.; Unterarzt Kosch v. 4. Kür.-Regt.
Abgang: 2. Oberst Kraus z. Cdt. d. 1. Kür.-Regts.; Maj. Frhrr. v. Hammerstein q. t. z. 3. Kür.-Regt.; Rittm. 1. Kl. Graf Gräveniß z. Maj. d. 8. Kür.-Regts. unter Belassung i. s. Dienstesverwendung als Flügel-Adj. b. FM. Fürst Windischgrätz; Olt. Stengel z. Milit.-Grenz-Verwaltung b. 7. Grenz-Inf.-Regt., Ult. 2. Kl. v. Uifalvy z. 25. Inf.-Regt.; Cadet Petermayer z. Ult. 2. Kl. b. 13. Huf.-Regt.; Kaplan Sulak z. 21. Inf.-Regt. — Obstlt. Tschurl u. Unterarzt Pospischill pens. — Die Rittm. 2. Kl. Ritter v. Gäß (mit Char.) u. v. Janky, Olt. Graf Chorinsky (mit Char.), Ult. 1. Kl. Ritter v. Hohenblum (mit Char.), Ult. 2. Kl. v. d. Wengen quitt.
Gestorben: Oberwundarzt Nyary a. 17. Juli i. Moor.

1863.

Ernannt: Ult. 1. Kl. Kronberger z. Olt.; Ults. 2. Kl. Skraba, Conte Zenone u. Winiker z. 1. Kl.; Cadet Holbein v. Holbeinsberg, Zögling d. Neustädt. Milit.-Akademie Czeyda, die Cadet. Frhrr. v. Villa-Secca des 11. Huf.- u. v. Braun des 12. Kür.-Regts. z. Ults. 2. Kl.
Abgang: Rittm. 1. Kl. Eduard v. Lacroix z. Cdt. des Garnison-Spitals i. Pest. — Olt. Frhrr. v. Linden u. Ult. 1. Kl. Graf Spangen, beide mit Char. (Letzterer als Olt.) quitt.

1864.

Ernannt: Oberst v. Schindlöcker z. Cdt. d. Cavallerie-Brigade i. Jütland, Obstlt. v. Bernd z. Oberst u. Regts.-Cdt., Maj. Giusti v. 2. Uhl.-Regt. z. Obstlt., Rittm. 1. Kl. Graf Herberstein z. Maj.; die Rittm. 2. Kl. Rott, Frhrr. v. Riesel u. Zemliczka z. 1. Kl.; die Olts. Hoyos (v. 2. Drag.-Regt., i. d. General-Adjutantur S. M. des Kaisers) u. Frhrr. v. Hanstein z. Rittm. 2. Kl.; Ults. 1. Kl. Hübel u. Walter z. Olts.; Ults. 2. Kl. Mottel, Frhrr. v. Villa-Secca u. Czeyda z. 1. Kl.; die Cadet. Harnreich, Conte Bentivoglio (Letzterer v. 12. Kür.-Regt.), v. Rabenau u. Graf Bossi-Fedrigotti (Letzterer v. 2. Uhl.-Regt.) z. Ults. 2. Kl. Unterarzt Dr. Zant v. 24. Inf.-Regt. z. Oberarzt, Wundarzt Schuberth z. Unterarzt.
Zugang: Regtsarzt 2. Kl. Dr. Padrta v. 8. Uhl.-Regt.

Abgang: Cadet Ritter v. Brezany z. Ult. b. 4. Uhl.-Regt. Regtsarzt 1. Kl. Dr. Hredliczka z. Garnisons-Spitale i. Königgrätz, Unterarzt Dittrich z. 55. Inf.-Regt. — Maj. Raabl mit Obstlts.-Char. u. Oberarzt Dr. Mannaberg pens. — Die Rittm. 1. Kl. Frhrr. v. Bertrand u. v. Kobolitsch, Olt. Frhrr. v. Tacco u. Ult. 1. Kl. Winiker quitt. behufs Uebertritts i. k. mexikanische Kriegsdienste. Ult. 2. Kl. v. Holbein u. Unterarzt Reiß quitt.

1865.

Ernannt: Olts. Graf Kuefstein (v. 13. Huſ.-Regt., z. Dienstleistung i. d. General-Adjutantur S. M. des Kaisers) u. Adalbert Prinz Ysenburg-Büdingen (v. 2. Drag.-Regt., mit Belassung i. d. diplomatischen Verwendung als Legationssecretär b. d. K. K. Gesandtschaft i. Berlin) z. Rittm. 2. Kl., Letzterer als supernumerär; Ults. 1. Kl. Lanhaus u. Skraba z. Olts.; Ults. 2. Kl. Graf Voß (supernumerär beurlaubt gewesen) u. v. Braun z. 1. Kl.; die Cadet. v. Levetzow u. Frhrr. v. Rolsberg z. Ults. 2. Kl. Eleve d. Josephs-Akademie Hufnagl z. Unterarzt. — Ult. 1. Kl. Czeyda z. Regts.-Adj.

Zugang: Ult. 2. Kl. Schindler v. Kunewald v. 2. Art.-Regt. Unterärzte Bode u. Waas v. 3. Kür.-Regt.

Abgang: Oberst u. Brigadier v. Schindlöcker z. GM.; Rittm. 2. Kl. Graf Hoyos z. 2. Uhl.-Regt.; Unterärzte Kosch u. Schuberth z. 3. Kür.-Regt. — Rittm. 2. Kl. Frhrr. v. Hanstein mit Char. quitt.

Gestorben: Ult. 2. Kl. Frhrr. v. Rolsberg a. 27. März i. Moor.

1866.

Ernannt: FML. Frhrr. Dobrzensky v. Dobrzenitz z. Inhaber. Rittm. Conte Giacobazzi, i. d. Dienstleistung b. S. K. H. d. Herzoge v. Modena, z. supernumerären Maj.; Rittm. 2. Kl. v. Wasmer u. Benes z. 1. Kl.; Olts. v. Bizkelety, Frhrr. v. Boyneburgk, Schaber u. Ritter v. Bordolo z. Rittm. 2. Kl.; Ults. 1. Kl. Conte Zenone, Graf Voß, Czeyda, v. Braun, Harnreich, Conte Bentivoglio, Graf Fedrigotti u. Schindler v. Kunewald z. Olts.; Ults. 2. Kl. Graf Waldburg-Hohenems, Frhrr. v. Heß-Diller, Thom, Zaufal u. Schmidt z. 1. Kl.; die Cadet. Graf Waldburg-Hohenems, Frhrr. v. Heß-Diller, die Unteroffiziere Thom, Zaufal u. Schmidt, Wachtm. Komposcht v. d. Leib-Garde-Gendarmerie, Zögling der Neustädt. Milit.-Akademie Ritter v. Lindner, Feuerwerker Weber v. d. Artillerie, Cadet Veneziani, Vagd u. Graf Reischach (die beiden Letztgenannten aus d. Civilstande) z. Ults. 2. Kl. Regtsarzt Dr. Padrta z. 1. Kl., Unterarzt Bode z. Oberwundarzt.

Zugang: Ult. 1. Kl. (Stabs-Quartiermeister) Gottfried. Die Regtsärzte 2. Kl. Dr. Dubovsky v. Feldspital Nr. 25 (s. u. Abgang) u. Dr. Kaiser v. 9. Kür.-Regt., Oberarzt Dr. Böhm v. Garnisons-Spitale Nr. 2 i. Wien, Oberwundarzt Krebs v. d. 6. Sanitäts-Comp. Rechgsführer Gallatz v. Feldspital Nr. 22.

Abgang: Ult. 1. Kl. Frhrr. v. Villa-Secca z. 6. Huſ.-Regt. Die Regtsärzte Dr. Padrta u. Dr. Dubovsky q. t. z. 65. Inf.-, bezw. 9. Kür.-Regt.; Oberwundarzt Bode z. 32. Inf.-Regt. Rechnungsführer Fritsche z. Kriegs-Commissariats-Adjuncten 2. Kl. b. General-Commando i. Wien. Wachtm. Hanig z. Ult. b. Fuhrwesen-Corps. — Die Rittm. 1. Kl. Ritter v. Leuzendorf (mit Maj.-Char.) u. Frhrr. v. Riefel, Ult. 1. Kl. Mottel pens. — Ult. 2. Kl. v. Levetzow quitt. — Ult. 2. Kl. v. Rabenau ausgeschieden.

Gestorben: Inhaber G. d. C. Landgraf Fürstenberg i. Wien a. 22. Mai. Oberarzt Dr. Zant ebendort a. 2. Februar. Olt. Gruber gefallen b. Gitschin a. 29. Juni; Olt. Graf Voß a. s. ebendaselbst erhaltenen Wunde i. Libun d. 14. Juli.

1867.

Ernannt: Rittm. 1. Kl. Merolt v. 10. Drag.-Regt. z. Maj. Frhrr. v. Beust, vormals K. sächsisch. Lt., z. Ult. 2. Kl. Olt. Skraba z. Regts.-Adj.

Zugang: Rittm. 1. Kl. Frhrr. v. Bertrand u. v. Kobelitsch. Olt. Frhrr. v. [illegible] aus k. mexikanisch. Diensten. Regtsarzt Dr. Vogel v. [illegible] Gren.-Inf.-Regt., Oberarzt Dr. Zaller v. d. [illegible]-Akademie.

Abgang: Maj. Graf Herberstein z. Obstlt. b. 6. Drag.-Regt.; Ult. 2. Kl. Frhrr. v. Beust z. Marine-Inf.-Regt.; Regtsarzt Dr. Kaiser z. Garnisons-Spitale i. Laibach, Oberarzt Böhm z. Garnisons-Spitale i. Graz, Oberwundarzt Krebs z. 5. Grenz-Inf.-Regt. — Rittm. 1. Kl. [illegible] (mit Maj.-Char.), Rittm. 2. Kl. Schaber, Olt. [illegible] u. Ult. 1. Kl. Gottfried pens. — Ult. 1. Kl. Graf Waldburg-Hohenems (mit Olts.-Char.), Ults. 2. Kl. Schmidt u. Graf [illegible] (Letzterer mit Char.) quitt. — Ult. Benejiani ausgeschieden.

1868.

Ernannt: Rittm. 2. Kl. Graf Kuefstein, Adalbert Prinz zu Ysenburg-Büdingen, Frhrr. v. Beyneburgk u. Ritter v. Bordolo z. 1. Kl.; Zögling d. Neustädt. Milit.-Akademie Ritter v. Hackländer z. Ult. 2. Kl.

In den Reservestand: Olt. Schindler v. Kunewald.

Zugang: Oberst Ludwig Prinz zu Windischgrätz v. 14. Drag.-Regt. als Regts.-Cdt.; Obstlt. Frhrr. v. Meding v. 3. Drag.-Regt. q. t. Die [illegible] Czadek v. Fuhrwesen-Corps, Strempfler v. 43. Inf.-, Müller v. [illegible] Art.-, Antoich v. 2. Inf.- u. Marek v. 11. Art.-Regt.

Abgang: Oberst v. Bernd z. Cdt. d. 14. Drag.-Regts.; Obstlt. Ginsti z. Cdt. d. 7. Drag.-Regts.; die Rittm. 1. Kl. Frhrr. v. Bertrand u. v. Kobelitsch z. Maj. b. 2., bezw. 3. Drag.-Regt. — Rittm. 1. Kl. Mille (später Maj.-Char. verliehen erhalten), die Olts. v. Younga (m. Rittm.-Char.) u. Kronberger, Ult. Czadek u. Kaplan Fiedler pens. — Olt. Conte Zenone quitt.

1869.

Ernannt: Obstlt. Paul Fürst zu Metternich v. 5. Kür.-Regt. z. Oberst u. Regts.-Cdt.; Rittm. 1. Kl. Paul v. 2. Drag.-Regt. z. Maj.; Olt. Ritter v. Foresti z. Rittm.; die Ults. 1. Kl. Frhrr. v. Heß-Diller, Mil[illegible] u. Zaufal z. Olts.; die Cadet. Gaßebner, Waczek, Bland-[illegible], Graf Bigot de St. Quentin, Matzenauer u. Edelmann z. Ults.; Lt. Marek z. Regts.-Adj.

In den Disponibilitätsstand: Oberst Ludwig Prinz zu Windischgrätz.

Zugang: Olt. Frhrr. v. Preuschen-Liebenstein v. 11. Inf.- u. Ult. Frhrr. v. Gö[illegible]ring v. 14. Inf.-Regt., Olt. Gersuny v. 4. Huf.-Regt. i. d. Re[s.-]Stand.

Abgang: Maj. Merolt z. Obstlt. b. 7. Drag.-Regt., Rittm.-Aud. Eckert v. La[illegible] z. Garnisons-Auditoriat i. Linz, die Olts. Frhrr. v. Tacco u. Ha[illegible]lesch z. Rittm. b. 7. Drag.-Regt., bezw. 7. Uhl.-Regt.; Rittm. 2. Kl. v. Bizkelety i. d. Armeestand. — Olt. Walter u. Ult. Weber pens. — Maj. Conte Giacobazzi mit Char. quitt.

1870.

Ernannt: Rittm. 1. Kl. Rott z. Maj.; Olts. Reinhold u. Baumgartner z. Rittm. 1. Kl.; Lt. Komposcht z. Olt.; Zögling d. Neustädt. Milit.-Akademie Edler v. Glotz, die Cadet. Graf Zedtwitz u. Ries z. Lts.; Res.-Unteroffizier Schindler z. Lt. i. d. Res.

Zugang: Titular-Obstlt. a. D. Graf Nostitz-Rieneck als wirklicher Obstlt., Olt. a. D. Graf Waldburg-Hohenems, beide i. d. Res. d. Regts.

Abgang: Rittm. 1. Kl. Zemliczka z. Maj. b. 3. Uhl.-Regt., Olt. Gersuny v. Res.-Stande i. d. nicht active Landwehr. Die Cadet. Traxelmayer u. Redlich z. Lts. b. 6., bezw. 7. Uhl.-Regt. Unterthierarzt Sommer z. 11. Art.-Regt.

1871.

Ernannt: Oberst Ludwig Prinz zu Windischgrätz z. Cdt. d. 2. Inf.-Brigade d. 9. Truppendivision. Lt. Graf Ludolf (s. unter Zugang) z. Olt.; Zögling d. Neustädt. Milit.-Akademie Ehrler v. Ehrlenburg u. Cade[t]

Lumbe z. Lts.; die Ref.-Unteroffiziere Graf Kottulinsky, Erwin Graf Nostitz-Rieneck u. Tomssa z. Lts. d. Ref. Regts.-Arzt 2. Kl. Vogel z. 1. Kl., Oberarzt Fickl z. Regts.-Arzt 2. Kl.

Zugang: Lt. Weber aus d. zeitlichen Ruhestand (s. Abgang 1869) q. t. wieder eingetheilt. Die Lts. Donnersberg v. 4. Drag.-Regt. u. Graf Ludolf v. 15. Jägerbat. Oberarzt Dr. Emuchal v. 4. Drag.-Regt.

Abgang: Die Olts. Komposcht u. Antosch, sowie Lt. Waczek z. 8. Huf.-Regt.; die Lts. Vagd u. Frhrr. v. Gehring z. 4., bezw. 14. Drag.-Regt. Oberarzt Dr. Saller z. 4. Drag.-Regt., Oberwundarzt Oberthaler z. 3. Jägerbat. — Obstlt. d. Ref. Graf Nostitz-Rieneck i. d. Verhältniß außer Dienst getreten; Olt. d. Ref. Graf Waldburg-Hohenems quitt.

1872.

Ernannt: Maj. Pelikan v. 9. Drag.-Regt. z. Obstlt. Olt. Graf Kinsky v. Wchinitz u. Tettau (s. Zugang) z. Rittm.; Lt. Marek z. Olt.; die Cadet. Graf Buonacorsi di Pistoja u. v. Bornemisza, die Zöglinge der Neustädt. Milit.-Akademie Hauschka v. Treuenfeld, Voitl u. Eisenbach z. Lts.; Ref.-Unteroffizier Stepanek v. 3. Huf.-Regt. z. Lt. d. Ref.

In den Reservestand: Olt. Frhrr. v. Heß-Diller u. Lt. Graf Zedtwitz.

Zugang: Rittm. Nosek v. 6. Uhl.-Regt., Olt. Graf Kinsky v. Wchinitz u. Tettau v. 14. Huf.-Regt., Olt. Dobner v. 7. Drag.-Regt., Lt. Graf Draskovic v. Trakostyan v. 14. Drag.-Regt. Die Regts.-Aerzte 2. Kl. Dr. Glossauer u. Dr. Emanovsky v. 4., bezw. 6. Feld-Artillerie-Regt.

Abgang: Oberst Ludwig Prinz zu Windischgrätz z. GM. (s. 1871), Obstlt. Frhrr. v. Meding z. Oberst d. 5. Drag.-Regts., Rittm. v. Wasmer z. Maj. b. 9. Uhl.-Regt., Rittm. Ritter v. Foresti z. 6. Uhl.-Regt. Die Regts.-Aerzte Dr. Vogel u. Dr. Fickl z. 4. Drag.-, bezw. 6. Feld-Art.-Regt. — Lt. Weber pens.

Gestorben: Lt. Bland-Lang a. 4. Juli i. Alt-Bunzlau, Olt. Zaufal i. Asch a. 28. Juli.

1873.

Ernannt: Olts. Dobner u. Czerda (Letzterer unter Zutheilung z. Generalstab) z. Rittm.; die Lts. Peuger (v. 10. Drag.-Regt.), Ritter v. Hackländer u. Ritter Rainer v. Lindenbüchl (s. u. Zugang), Gaßebner u. Graf Draskovic v. Trakostyan (v. d. Ref.) z. Olts.; die Cadet. Ritter v. Czerny, Buzzi (Letzterer v. 5. Drag.-Regt.) u. Walter z. Lts. Ref.-Unteroffizier Ehrlich z. Lt. d. Ref.

In den Reservestand: Lt. Graf Draskovic v. Trakostyan (s. o.).

Zugang: die Rittm. Frhrr. v. Uslar-Gleichen v. 7. Uhl.- u. Kraus v. 7. Drag.-, Olt. Lohr u. Lt. Kritzner v. 12. Drag.-, die Lts. Rainer Ritter v. Lindenbüchl, Albrecht u. Baic v. aufzulösenden 10. Drag.-, Lt. Radimsky v. 13. Uhl.-Regt. Oberarzt Richter v. 11. Huf.-Regt., Ref.-Unterthierarzt Faschingbauer v. 3. Huf.-Regt.

Abgang: Rittm. Benes z. Maj. b. 10. Huf.-Regt.; Rittm. Bordolo Ritter v. Boreo q. t. z. 3. Drag.-Regt.; die Olts. Hübel u. Skraba z. Rittm. b. 11. Drag.-Regt.; Lt. v. Bornemisza q. t. z. 4. Huf.-Regt.

1874.

Ernannt: Maj. Klein (s. Zugang) z. Obstlt.; Olt. Frhrr. v. Walterskirchen d. Leibgarde-Reiter-Escadron z. supernumer. Rittm. anher unter Belassung i. d. Dienstesverwendung b. S. K. H. d. Kronprinzen E. H. Rudolf; die Lts. Graf Bigot de St. Quentin, Matzenauer u. Edelmann z. Olts.; Zögling d. technisch. Milit.-Akademie Fischer, die Cadet. v. Steiger u. Egon Prinz Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst z. Lts. Oberarzt Dr. Emuchal z. Regts.-Arzt 2. Kl. Olt. Möller z. Regts.-Adj.

In den Reservestand: Lt. Lumbe.

Zugang: Rittm. 1. Kl.
aus I.
Inf.=Re
Abgang: Maj. Graf
v. Beu
Spital
Obern
tosch
Ult.
ems
(Lei

Ernannt: Rittm
Fr
Ni
In den Reserv
Zugang: Obe

Abgang: O

Ernann

In
Zug

Ab

Gestorben: Obstlt. Klein a. 8. Februar i. Prag; Res.-Lt. Wilhelm Fürst Auersperg a. 7. Mai ebendort.

1877.

Ernannt: die Olts. Harnreich u. Mouillard (Letzterer v. 1. Drag.-Regt.) z. Rittm.; die Lts. Voitl, Ritter v. Czerny u. Buzzi z. Olts.; die Cadet. Ritter v. Arenstorff u. Mendelein, Zögling d. Neustädt. Milit.-Akademie Frhrr. Dahlen v. Orlaburg z. Lts.; Res.-Cadet Wenke z. Res.-Lt. Regts.-Arzt 2. Kl. Dr. Glossauer z. 1. Kl. Olt.-Rechnungsführer Fibiger z. Hptm.-Rechnungsführer 2. Kl. (s. Abgang); Lt.-Rechnungsführer 2. Kl. Deicher v. 17. Inf.-Regt. z. Olt.-Rechnungsführer anher.

Zugang: Thierarzt Dworak v. d. Fuhrwesen-Feld-Escadron Nr. 15.

Abgang: die Rittm. Frhrr. v. Boyneburgk u. van Goethem de St. Agathe z. Maj. b. 5., bezw. 6. Drag.-Regt.; Olt. Frhrr. v. Preuschen-Liebenstein z. Rittm. b. 3. Drag.-Regt.; die Res.-Unteroffiz. Graf Wallis, Finger, Driancourt, Frhrr. Lexa v. Aehrenthal, Grimm u. Graf Czernin v. Chudenitz z. Res.-Lts. b. 11. Hus.-, bezw. 6., 12., 14., 6. u. 2. Drag.-Regt. Hptm.-Rechnungsführer Fibiger z. technisch. u. administrat. Milit.-Comité. Oberthierarzt 1. Kl. Worschech z. Landes-Fuhrwesen-Cdo. Nr. 3 (bezw. z. Remonten-Assent-Commission Nr. 9) i. Prag. — Rittm. Straba u. Oberwundarzt Gans pens. — Lt. Egon Prinz v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst (mit Char., als inval.) quitt.

1878.

Ernannt: Maj. Ritter v. Aull z. Obstlt.; die Cadet. Joh. Ritter Regner v. Bleyleben u. Frhrr. Fleißner v. Wostrowitz, Graf Thun-Hohenstein u. Graf Diesbach z. Lts. Regts.-Arzt 2. Kl. Dr. Emanovsky z. 1. Kl. Olt. Buzzi z. Regts.-Adj. (bis Ende d. J.).

Zugang: Rittm. Ritter v. Stubenrauch u. Lt. Heinrich Graf Nostitz-Rieneck, beide v. 12. Drag.-Regt. Ober-Thierarzt 1. Kl. Neubert v. 6. Drag.-Regt.

Abgang: Rittm. Mouillard z. 10. Drag.-Regt.; Olt. Ritter Rainer v. Lindenbüchl z. Hptm. i. Generalstab; Olt. Möller z. 8. Uhl.-Regt.; Res.-Lt. Wenke z. 1. Drag.-Regt.; Cadet Frhrr. Weichs an der Glon z. Lt. b. 5. Drag.-Regt.; z. Res.-Lts. die Res.-Unteroffiz. Stöhr b. 9. Drag.-, Blaschka u. Frhrr. Dobrzensky v. Dobrzenitz b. 12. Drag.-, Gellinek, Noltsch u. Frhrr. v. Wimmer b. 11. Drag.-Regt. Regts.-Arzt Dr. Emanovsky z. Feldspital Nr. 20. Thierarzt Dworak z. Armee-Munitionspark d. 2. Armee.

Beilage I [1]).

Rangliste vom Monat März 1699.

Oberstlieutenant: Baron Boussée.
Major: La Marre, Philipp.
Hauptleute: v. Bösinger, Joh. Wilh.; Boccenum, Joh. Werner; v. Braunsdorf, Leopold; Didier, Franz; Schenck zu Schweinsdorf (Schweinsberg?); Graf Sormany, Anton; Bellémont, Michael.
Lieutenants: Didier, German; Famkler (Fankler?), Joh. Franz; Goldhoffer, Christian; Hakhen (Hackh?), Friedrich Wilh.; Krieg, Joh. Heinr.; Rostockh, Joh. Sigmund; Schanze (Sanchez?) de Salzar; Schenckh, Georg Franz; Schwelgrab, Joh.; v. Ußler, Joh. Heinr.
Fähnrichs: Didier, Lambert; Driner, Andreas; Fumel, Joh. Franz; Gourcy, Karl; Langen, Karl; Leonardi, Franz Christian; Gre Filippi; Steckher, Augustin; Stueff, Heinr.; Ugwirer, Ferdinand Franz.

---

[1]) Erklärung der in den folgenden Listen vorkommenden Abkürzungen:
Capitlt. = Capitänlieutenant. — Cdt. = Commandant. — Comp. = Compagnie. — Esc. = Escadron. — Fähnr. = Fähnrich. — Frhrr. = Freiherr. — Hptm. = Hauptmann. — Lt. = Lieutenant. — Olt. = Oberlieutenant. — Obstlt. = Oberstlieutenant. — Obstwachtm. = Oberstwachtmeister. — Pr. = Premier. — Regt. = Regiment. — Ref. = Reserve. — Rittm. = Rittmeister. — Sec. = Seconde. — Ult. = Unterlieutenant.
Oesterreichische Orden, Ehrenzeichen und Würden: MT. = Maria Theresia-Ord. — ÖL. = Leopold-Ord. — ÖEK. = Ord. d. Eisernen Krone. — ✠ = Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdecoration. — GVK. = Goldenes Verdienstkreuz. — ● = Goldene Tapferkeits-Medaille. — ○ = Silberne Tapferkeits-Medaille. = GR. = Geheimer Rath. — Kr. = K. K. Kämmerer. — Ueberdies: JR. = Ritter des Johanniter-Ord.
Ferner: BM. = Baierischer Sct. Michaels-Ord. — FEL. = Französ. Ord. d. Ehrenlegion. — FMV. = Französ. Militär-Verdienstord. — GE. = Griechisch. Erlöser-Ord. — HG. = Hannoversch. Guelphen-Ord. — GHL. = (Großherzogl.) Hessisch. Ludwigs-Ord. — EK. = Vormals Italienisch. Ord. d. Eisernen Krone. — PCG. = Parmaisch. Constantin-Georgs-Ord. — PSuL. = Persisch. Sonnen- u. Löwen-Ord. — Preußische Orden: PMV. = Militär-Verdienstord.; PRA. = Rother Adler-Ord.; PJ. = Johanniter-Ord. — Russische Ord.: RWA. = Weißer Adler-Ord.; RW. = Wladimir-Verdienst-Ord.; RA. = Annen-Ord.; RSt. = Stanislaus-Ord.; RG. = Georgs-Ord. — SML. = Sardinisch. Mauritius- u. Lazarus-Ord. — SV. = Sicilianisch. Ferdinand-Verdienst-Ord. — SW. = Sicilianisch. Ord. d. Wiedervereinigung. — WK. = Würtembergisch. Kronen-Ord. — GK. = Großkreuz. — C. = Commandeur (Comthur). — R. = Ritter. — 1.2.x. = 1. 2. x. Klasse. — KD. = Kriegsdecoration.

Beilage II.

Liste der Offiziere und Beamten nach der Monats-Tabelle von Ende Januar 1720.

Oberst-Inhaber: Prinz Franciscus Eugenius, Herzog v. Savoyen u. Prinz zu Piemont.
Oberst u. Regts.-Cdt.: Graf v. Khevenhüller, Ludwig.
Oberstlieutenant: Graf Filippi, Mauritius.
Oberstwachtmeister: v. Mayer, Joh. Christoph.
Regts.-Quartiermeister: Glimpfinger, Joh. Georg. — Auditor u. Secretarius: v. Romeissen, Joh. Ludwig. — Kaplan: Preschern, Jacobus. — Adjutant: Hammer, Hans Georg. — Proviantmeister: Graser, Rochus. — Regts.-Feldscheer: v. Miert, Joh. Albert (mit 6 Unter-Feldscheeren). — Wagenmeister: Hauben, Franz. — Profoß: Abty, Joh. (mit seinen Gehülfen).
Grenadier-Comp.: Hptm. Freiherr v. Hohendorff, Otto; Olt. Malowetz de Malowitz; Lt. Auer, Salvator.
Leib-Comp.: Lt. Gerardin, Romericus; Fähnr. Berger, Joachim Ernst.
Oberst-Comp.: Lt. Fenderich, Georg Adam; Fähnr. Fenderich, Karl Jos.
Oberstlieutenants-Comp.: Lt. Laub, Johannes; Fähnr. v. Ehrmann, Jos.
Oberstwachtmeister-Comp.: Lt. v. Langete, Karl Jos.; Fähnr. Rackh, Heinr.
Comp.: Hptm. Graf Gourcy; Lt. v. Bachmann, Philipp; Fähnr. Baron Horrich.
„ Hptm. Freiherr v. Przichowsky; Lt. Mladota v. Solopisk, Adam; Fähnr. Reinhardt, Joh.
„ Hptm. Graf Gros; Lt. Goldhoffer, Michael Anton; Fähnr. Marquis Castelli.
„ Hptm. v. Mladota; Lt. v. Kürchstetter, Leopold; Fähnr. Beyerle, Vitus.
„ Hptm. Althauß; Lt. v. Häzelt; Fähnr. Freiherr v. Sickenhausen.
„ Hptm. Graf Kollowrath; Lt. Zellazo, Jos.; Fähnr. Hiert, Jos. Christoph.
„ Hptm. Graf Lannoy; Lt. Dornhoffer, Jos. Ernst; Fähnr. Hueber, Wolfgang Andreas.
„ Hptm. Baumann; Lt. Baurittl, Joh. Georg; Fähnr. v. Sandelin, Philipp.

Beilage III.

Verzeichniß der Offiziere und Beamten vom Monat April 1723.

Oberst-Inhaber: Ihre Hochfürstliche Durchlaucht Prinz Franc. Eugeni, Hertzog v. Savoyen u. Prinz zu Piemont.
Oberst u. Regts.-Cdt.: Graf Khevenhüller, Ludwig.
Oberstlieutenant: Graf Filippi, Mauritius.
Oberstwachtmeister: v. Mayer, Joh. Christoph.
Regts.-Quartiermeister: Glimpfinger, Joh. Georg. — Auditor u. Secretarius: Plischer, Franz Xaver. — Kaplan: Prescher, Jacobus. — Adjutant: Hammer, Hans Georg. — Proviantmeister: Graser, Rochus. — Regts.-Feldscheer: v. Miert, Joh. Albert. — Wagenmeister: Hauben, Franz. — Profoß: Friedel, Mathias.

Grenadier-Comp.: Hptm. Freiherr v. Hohendorff; Lt. Malowetz de Malowitz; Fähnr. Auer, Salvator.
Leib-Comp.: Lt. Fenderich, Georg Adam; Fähnr. Reinhardt, Joh.
Oberst-Comp.: Lt. Zellazo, Jos.; Fähnr. Fenderich, Karl Jos.
Oberstlieutenants-Comp.: Lt. Laub, Johannes; Fähnr. v. Ehrmann.
Oberstwachtmeister-Comp.: Lt. Langete, Karl Jos.; Fähnr. Rach, Heinr.
Comp.: Hptm. Graf Gourcy; Lt. de Stockhmann, Philipp Paul; Fähnr. Baron v. Horrich, Arnold.
" Hptm. Freiherr v. Przichowsky; Lt. Krieger, Joachim Ernst; Fähnr. Baron v. Sickenhausen, Friedrich.
" Hptm. Graf Gros; Lt. Goldhoffer, Michael Anton; Fähnr. Marquis de Castelli.
" Hptm. Althauß; Lt. Freiherr v. Ueberrackher, Wolfgang; Fähnr. Morenberg, Joh. Ludwig.
" Hptm. Graf Lannoy; Lt. Dornhoffer, Jos. Ernst; Fähnr. Hueber, Wolf Andre.
" Hptm. Baumann; Lt. Baurittl, Joh. Georg; Fähnr. de Sandelin, Philipp.
" Hptm. de Final; Lt Hiert, Joh. Christoph; Fähnr. Graser, Rochus(?).
" Hptm. Mladota v. Solopisk; Lt. v. Recke, Wilh.; Fähnr. de Berren, Franziscus.
Supernumerär: Hptm. Gerardin (b. d. Leib-Comp.) u. Hptm. Graf Castelbarco (Oberst-Comp.).
Aggregirt: Hptm. Graf Mandelli, Lts. Fischer u. Gomez, Fähnr. Diez.

Beilage IV.

Liste der Offiziere und Beamten vom Monat September 1730.

Oberst u. Regts.-Cdt.: Graf Filippi, Mauritius.
Oberstlieutenant: Graf d'Aspremont-Lynden, Ferdinand Karl.
Oberstwachtmeister: Freiherr v. Przichowsky, Joh. Wenzel.
Kaplan: Preschern, Jacobus. — Adjutant: Tremel, Egidius. — Proviantmeister: Heumann, Friedrich. — Regts.-Feldscheer: v. Miert, Joh. Albert. — Wagenmeister: Hauben, Franz. — Profoß: Friebel, Mathias.
Grenadier-Comp.: Hptm. Freiherr v. Hohendorff; Lt. Auer, Salvator; Ult. v. Cronen, Karl.
Leib-Comp.: Lt. v. Stockmanns, Philipp; Fähnr. v. Sandelin, Philipp.
Oberst-Comp.: Lt. Graser; Fähnr. Krakowitz, Mathias.
Oberstlieutenants-Comp.: Lt. v. Recke (Röckh?), Wilh.; Fähnr. Zacherle, Jos.
Oberstwachtmeister-Comp.: Lt. Krieger, Ernst; Fähnr. Carcona, Peter.
Comp.: Hptm. Graf Gros; Lt. Goldhoffer, Anton; Fähnr. v. Türck, Augustin.
" Hptm. Mladota v. Solopisk; Lt. Fischer, Abraham; Fähnr. de Berren, Franz.
" Hptm. Althauß; Lt. Fenderich, Karl; Fähnr. Morenberg, Ludwig.
" Hptm. Graf Lannoy; Lt. Dornhoffer, Ernst; Fähnr. Hueber, Andreas.
" Hptm. Graf Mandelli; Lt. Hiert (Hirt), Christoph; Fähnr. Freiherr v. Malowetz.
" Hptm. Freiherr v. Malowetz; Lt. Mayr, Andreas; Fähnr. v. Klopmann, Ernst.
" Hptm. Fenderich; Lt. Gomez, Jos.; Fähnr. Freiherr v. Scherbin (Schirnding?).

Comp.: Hptm. Zelazzo; Lt. Rackh, Heinr.; Fähnr. Freiherr v. Wildenfels.
" Hptm. Graf Castelli; Lt. Freiherr v. Horrich; Fähnr. Grandl, Franz.
" Hptm. Freiherr v. Sickenhausen; Lt. Baurittl, Georg; Fähnr. Graf Auersperg, Wolfgang Augustin.
" Graf Breuner; Lt. Reinhard, Joh.; Fähnr. Freiherr v. Horrich, Max.
" Graf Ueberracker; Lt. Hammer, Georg; Fähnr. Graf Gourcy.

Beilage V.

Verzeichniß der Offiziere und Beamten nach der Musterliste vom 13. Juli 1732.

Inhaber: Prinz Eugen v. Savoyen.
Oberst u. Regts.-Cdt.: Graf Filippi, Mauritius.
Oberstlieutenant: Graf d'Aspremont-Lynden, Ferdinand Karl.
Oberstwachtmeister: Przichowsky Freiherr v. Przichowiz, Joh. Wenzel.
Regts.-Quartiermeister: Graser, Rochus. — Auditor: Custerer, Melchior. — Kaplan: Preschern, Jacobus. — Adjutant: Beransky, Johannes. — Regts.-Feldscheer: v. Miert, Joh. Albert. — Unter-Feldscheerer: Sutor, Andreas; Rempold, Leopold; Lindtner, Joh.; Tassauer, Jos.; Fechter, Joh. Georg; Lischka, Karl. — Profoß: Friedel, Mathias.
Aggregirt: die Hauptleute Graf Castelli, Anton; Graf v. Ueberracker, Wolfgang; Graf Breuner, Ferdinand; Freiherr v. Grumbkow; — Lieutenant Hueber, Wolfgang Andreas; — die Fähnrichs v. Eizenberger, Ernst; Baron Esch; Tremmel, Egidius; — die Wachtmeister Jannisch, Konrad; Lynhardt, Leonhardt.
Grenadier-Comp.: Hptm. Freiherr v. Hohendorff; Lt. v. Auer, Salvator; Ult. v. Cronen, Karl.
Leib-Comp.: Lt. v. Stockmanns (Qua-Capitänlieutenant); Fähnr. v. Sandelin, Philipp.
Oberst-Comp.: Lt. Mayr, Andreas; Fähnr. v. Herrezer.
Oberstlieutenants-Comp.: Lt. Baron Reck (Recke?); Fähnr. Zacherle, Jos.
Oberstwachtmeister-Comp.: Lt. Krieger, Joachim Ernst; Fähnr. Carcona, Peter.
Comp.: Hptm. Graf Gros; Lt. Goldhoffer, Michael; Fähnr. v. Türck, August.
" Hptm. Althauß; Lt. Freiherr v. Horrich, Arnold; Fähnr. Freiherr v. Wildenfels.
" Hptm. Graf Lannoy; Lt. Dornhoffer, Jos. Ernst; Fähnr. v. Scheredin (Schirnding?).
" Hptm. Graf Mandelli; Lt. Hiert, Joh. Christoph; Fähnr. Freiherr v. Malowetz.
" Hptm. Mladota v. Solopisk; Lt. Fischer, Jos. Abraham; Fähnr. v. Berren.
" Hptm. Freiherr v. Malowetz; Lt. Hammer, Joh. Georg; Fähnr. Graf Auersperg.
" Hptm. Fenderich; Lt. Gomez, Jos.; Fähnr. Graf Gourcy.
" Hptm. Zelazzo; Lt. Reichard, Joh.; Fähnr. v. Klopmann.

Beilage VI.

Verzeichniß der Offiziere und Beamten nach der Standesliste vom 21. Oktober 1734.

Oberst u. Regts.-Cdt.: Graf v. Aspremont-Lynden, Ferdinand Karl.
Oberstlieutenant: Freiherr v. Przichowsky, Joh. Wenzel.
Oberstwachtmeister: Graf Gros, Karl Anton.
Regts.-Quartiermeister: Graser, Rochus. — Auditor: Glück, Adam Bernhard. — Kaplan: Preschern, Jacobus. — Adjutant: Beransky, Johannes. — Proviantmeister: Heumann, Georg Friedrich. — Wagenmeister: Hauben, Franz. — Profoß: Friedel, Mathias.
Grenadier-Comp.: Hptm. vacat; Lt. v. Auer, Salvator; Ult. v. Cronen, Karl.
Leib-Comp.: Lt. Baron Reck, Jos. Wilh. (Capitlt.); Fähnr. Graf Gource
Oberst-Comp.: Lt. Mayr, Andreas; Fähnr. Zacherle, Jos.
Oberstlieutenants-Comp.: Lt. Krieger, Ernst Jos.; Fähnr. Carcona, Peter
Oberstwachtmeister-Comp.: Lt. Goldhoffer, Michael: Fähnr. v. Türck, Au[illegible]
Comp.: Hptm. Althauß; Lt. Freiherr v. Horrich, Arnold; Fähnr. Baron Esch, Christoph.
" Hptm. Graf Mandelli; Lt. Hueber, Andreas; Fähnr. Freiherr v. Malowetz.
" Hptm. Freiherr v. Malowetz; Lt. Hammer, Joh. Georg; Fähnr. Chevalier d'Avasassa.
" Hptm. Graf Castelli; Lt. Reinhard, Joh.; Fähnr. v. Klopmann
" Hptm. Freiherr v. Grumbkow; Lt. v. Sandelin, Philipp; Fähnr. Tremmel, Egidius.
" Hptm. v. Stockmanns; Lt. Gomez, Jos.; Fähnr. Graf d'Oultremont.
" Hptm. Graf Auersperg; Lt. Hiert, Christoph; Fähnr. v. Herrezet
" Hptm. Graf Ugarte; Lt. Freiherr v. Schernding (Schirnding); Fähnr. v. Eizenberger, Ernst.

Beilage VII.

Verzeichniß der Offiziere und Beamten nach der Musterliste vom Monat März 1741[1]).

Inhaber: General-Feldwachtmeister Graf v. Aspremont-Lynden.
Oberst: Graf Gros, Karl Anton.
Oberstlieutenant: Karl Ludwig Graf Wied.
Oberstwachtmeister: v. Stockmanns, Paul.
Regts.-Quartiermeister: Jeltsch, Leopold Ignaz. — Auditor u. Secretarius: Glück, Adam Bernhard. — Kaplan: Binder, Joh. — Adjutant: Laub, Anton. — Regts.-Feldscheer: Egloff, Joh. Konrad. — Profoß: Friedel, Mathias.
Grenadier-Comp.: Hptm. Graf Hallwyl; Lt. Freiherr v. Berlichingen; Ult. Hoch, Joh.
Leib-Comp.: Lt. v. Türck, Augustin; Fähnr. Sigl, Joh. Friedrich.

---

1) Aus dem Fürstlich. Wied'schen Hausarchive.

Oberst-Comp.: Lt. Goldhoffer, Anton; Fähnr. [illegible]
Oberstlieutenants-Comp.: Lt. Gerhardt, Hein[illegible]
Oberstwachtmeister-Comp.: Lt. Graf Suys, [illegible]
Comp.: Hptm. Graser; Lt. v. Mayern, [illegible] Trotzenau, Franz.
„ Hptm. Baron Heimsched; Lt. [illegible] Freiherr v. Rummel, Jos.
„ Hptm. Graf Gourcy; Lt. Ger[illegible]
„ Hptm. Chevalier d'Ayasassa; [illegible] Ritterstein, Franz.
„ Hptm. Graf d'Oultremont; Lt. [illegible] dota v. Solopisk.
„ Hptm. Baron St. André; Lt. [illegible] Andreas.
„ Hptm. Reinhardt; Lt. v. [illegible] Anton.
„ (vormals Hptm. Graf Ugarte; [illegible] Baron Eynatten, Max.

Beilage [illegible]

Verzeichniß der Offiziere und [illegible]

3. [illegible]

Regts.-Inhaber: FML. Graf [illegible]
Oberst u. Regts.-Cdt.: Graf [illegible]
Oberstlieutenant: v. Graser, [illegible]
Oberstwachtmeister: Graf [illegible]
Regts.-Quartiermeister: [illegible] stadt). — Audit[illegible] lan: Rutlech[illegible] — Proviantm[illegible]
Grenadier-Comp.: Hptm. [illegible] lichingen: [illegible]
Leib-Comp.: Qua-Car[illegible]
Oberst-Comp.: Lt. Ger[illegible]
Oberstlieutenants-Comp.: [illegible]
Oberstwachtmeister-Comp.: [illegible] Eynatten, Ma[illegible] [illegible]iherr
Comp.: (vormals [illegible] [illegible]au, v.
„ Hptm. [illegible] Fähnr. [illegible] [illegible] Fürst
„ Hptm. [illegible] Fähnr. [illegible] [illegible]el, Gra-
„ Hptm. [illegible] Fähnr. [illegible] [illegible], Hascha,
„ Hptm. [illegible] [illegible]yenhausen.
„ Hptm. [illegible] [illegible]ge, de Fran-
„ Hptm. [illegible] [illegible]echinie, Frei-
„ Hptm. [illegible] [illegible]raf Margheri,
„ Hptm. [illegible] [illegible]raf Strassoldo.

Beilage IX.

Verzeichniß der Offiziere nach der Musterliste vom 2. November 1746.

Regiments-Inhaber: G. d. C. Graf Aspremont-Lynden.
Oberst u. Regts.-Cdt.: Freiherr v. Lützow, Adolf.
Oberstlieutenant: Graf Hallwyl, Anton.
Oberstwachtmeister: Graf Gourcy, Joachim; Chevalier d'Ayasassa, Jos. (aggregirt).
Grenadier-Comp.: Hptm. v. Gronen; Olt. Zapp; Lt. Kralick, Jos.
Leib-Comp.: Capitlt. Lang v. Ritterstein, Franz; Titular-Lt. v. Harren, Joh.
Oberst-Comp.: Lt. Karg, Andreas; Fähnr. Freiherr v. Hohenhausen.
Oberstlieutenants-Comp.: Lt. Lentzinger, Anton; Fähnr. Lang, Georg.
Oberstwachtmeister-Comp.: Lt. Ziska v. Trotzenau; Fähnr. Groß, Joh.
Comp. des aggreg. Oberstwachtmeisters Chevalier d'Ayasassa: Lt. Gra[illegible] Suys, Ernst.
 " des beim Kür.-Regt. Schmerzing aggreg. Oberstwachtmeisters Baron Heimscheck: Lt. Siegel, Gottfried; Fähnr. Colland, Christian.
 " Hptm. de Gerardin, Jos.; Lt. de Feron, Peter; Fähnr. de Thierry, Friedr. Alex.
 " Hptm. Jeltsch, Leopold; Lt. v. Mladota, Wenzel; Fähnr. v. Bückler, Franz Jos.
 " Hptm. v. Mosern, Franz Karl; Lt. Beyerle, Joh. Adam; Fähnr. Freiherr Rüdt v. Collenberg-Eberstadt, Franz Philipp.
 " Hptm. Gerhardt, Heinr.; Titular-Hptm. Qua-Lt. v. Laub, Anton; Fähnr. Graser, Jos.
 " Hptm. Freiherr v. Berlichingen, Friedr. Alex.; Lt. Haberböck, Christoph; Fähnr. v. Albrechtsburg, Jos.

Beilage X.

Liste der Offiziere und Beamten nach der Monats-Tabelle für November 1749 [1]).

Wirklicher Oberst u. Inhaber: G. d. C. Graf v. Aspremont-Lynden, Ferdinand Karl.
Oberst u. Regts.-Cdt.: Freiherr v. Lützow, Adolf.
Oberstlieutenant: Graf Hallwyl, Franz Anton.
Oberstwachtmeister: Chevalier d'Ayasassa, Jos.
Regts.-Quartiermeister: Lüstermann, Gottfried. — Auditor: Glück, [illegible] Bernhard. — Kaplan: Lesching, Christoph. — Adjutant: Hajek, Jos. — Regts.-Feldscheer: Thum. — Unter-Feldscheerer: Latur (Latour?); Wiesner, Ernst; Ziehm, Joh.; Pfriel, Peter; Bi[illegible]lisch, Gottfried; Kloiber, Franz. — Profoß: Schneider, Hieronymus.
Aggregirt: Oberstlieutenant Graf Gourcy, Pantaleon (mit Hauptmanns-Gebühr); Hptm. Fitzgerald, Georg; Hptm. de Jeanfil[illegible]

---

[1]) Die Listen der am 23. und 25. November 1748 stattgefundenen Muster[illegible] sind übereinstimmend mit der folgenden Eintheilung sämmtlicher nachbenannter [illegible]fiziere.

Grenadier-Comp.: Hptm. v. Gronen, Karl Ludwig; Olt. v. Harren, Joh.; Ult. Kralick, Jos.
Leib-Comp.: Titular-Hptm. Qua-Capitlt. Lang v. Ritterstein, Franz; Lt. Qua-Fähnr. Freiherr Rüdt v. Collenberg, Franz.
Oberst-Comp.: Lt. de Feron; Fähnr. Freiherr v. Hohenhausen.
Oberstlieutenants-Comp.: Lt. Lentzinger, Anton; Fähnr. v. Kuschenfeld (Kuschersfeld?), Fabian.
Comp. des aggreg. Obstlts. Grafen Gourcy: Lt. Ziska v. Trotzenau; Fähnr. Graf Königsacker.
Oberstwachtmeister-Comp.: Lt. Graf Suys, Ernst; Fähnr. v. Radisch, Karl Wenzel.
Comp.: Hptm. de Gerardin; Lt. Karg, Andreas; Fähnr. Graf Lodron, Dominik.
" Hptm. v. Mayern; Lt. Gstättner, Jos.; Fähnr. Graf Bighini, Armando.
" Hptm. Freiherr v. Berlichingen; Lt. Haberböck, Christoph; Fähnr. v. Albrechtsburg, Jos.
" Hptm. v. Jeltsch, Leop. Ignaz; Lt. v. Mladota; Fähnr. Gieser, Jos.
" Hptm. v. Mosern; Lt. Beyerle, Jos. Adam; Fähnr. Schrader, Friedr. Magnus.
" Hptm. Gerhardt, Heinr.; Lt. v. Müllern, Joh.; Fähnr. Graser, Jos.
" Hptm. v. Laub, Anton; Lt. Siegel, Gottfried; Fähnr. Graf Serezini (Saracini?), Karl.

Beilage XI.

Verzeichniß der Offiziere vom Jahre 1755.

Inhaber: FM. Graf Aspremont-Lynden.
Oberst u. Regts.-Commandant: Graf Hallwyl, Franz Anton.
Oberstlieutenant: Graf Gourcy, Pantaleon.
Oberwachtmeister: Freiherr v. Berlichingen, Alexander.
Adjutant: Meer, Jos.
Hauptleute: v. Bietagh (Grenadiere), v. Laub, v. Ritterstein, Freiherr v. Leyffer, de Feron, Gstättner, Ziska v. Trotzenau, v. Albrechtsburg, v. Mladota, Graf Aspremont, Joh. Fürst Liechtenstein.
Lieutenants: v. Harren, v. Müllern, Lentzinger, Karg, Siegel, Graser, Graf Königsacker, Graf Bighini, Kralick, Hascha, Freiherr Rüdt v. Collenberg, Freiherr v. Hohenhausen.
Fähnrichs: v. Aubritzky, Graf Lodron, de Grandemange, de Franquet, Christelli, v. Frey, de Xames, Baron Bechinie, Freiherr v. Saffran, Gieser, Graf Olivieri, Graf Margheri, Würth, Lindner, Freiherr v. Webern, Graf Strassoldo.

Beilage XII.

Verzeichniß der Offiziere und Beamten nach der Musterliste vom 18. März 1760.

Inhaber: FM. Graf Aspremont-Lynden (beurlaubt in Italien).
Oberst u. Regts.-Cdt.: Freiherr v. Berlichingen, Alex. (krank u. beurlaubt in Ungarn).
Oberstlieutenant: Lang v. Ritterstein, Franz.
Oberstwachtmeister: Freiherr v. Leysser, Karl.
Kaplan: Hartmann. — Regts.-Quartiermeister: Trauschke. — Auditor u. Secretarius: v. Kuglern, Jos. Anton. — Adjutant: Hoffmann, Jos. — Proviantmeister: v. Schellhorn, Joh.
Aggregirt: Hptm. Fitzgerald (in England).
Grenadier-Comp.: Hptm. Gstättner. Olt. de Grandemange, Hubert. Lt. Giehlein, Math.
Leib-Comp.: Capitlt. Christelli, Martin.
Oberst-Comp.: Capitlt. Graf Olivieri (b. d. Reserve i. Oesterreich). Lt. Graf Strassoldo, Franz.
Oberstlieutenants-Comp.: Capitlt. Freiherr v. Saffran, Franz. Lts. Kast, Anton; Janotha, Franz.
Oberstwachtmeister-Comp.: Capitlt. de Xames, Gabriel. Lts. Freiherr v. Webern (Wöber?), Joh.; v. Illick, Anton.
Comp.: Hptm. v. Albrechtsburg. Lts. Aubritzky v. Anders, Michael; Graf Maniago, Attilio.
" Hptm. Graf Taaffe, Franz. Lts. Lindner, Jos. (commandirt b. Depot i. Orth); Baron de Villers, Philipp Anton.
" Hptm. Kralik, Karl. Lts. Graf Margheri, Clemens; de Presson, Jakob.
" Hptm. Freiherr v. Hohenhausen. Lts. Marquis Fiaschi, Galeazzo; v. Geyssen, Jakob.
" Hptm. v. Harren. Lts. Frey v. Frey, Joh.; de Paille, Anton.
" Hptm. Graf Lodron, Dominik Anton. Lts. Graf Deym; Hammerschmied, Anton (Adjutant b. GM. Grafen Gourcy).

Beilage XIII.

Verzeichniß der Offiziere und Beamten nach der Musterliste vom 25. Mai rc. 1762.

Inhaber: FM. Graf Aspremont-Lynden (absent in Italien).
Oberst u. Regts.-Cdt.: Freiherr v. Berlichingen, Alexander.
Oberstlieutenant: Lang v. Ritterstein, Franz.
Oberstwachtmeister: Freiherr v. Leysser, Karl.
Kaplan: Hartmann, Joh. Nepomuk. — Regts.-Quartiermeister: Hala, Math. Anton. — Auditor u. Secretarius: Pahnost, Martin Joh. — Adjutant: Reysser, Joh. — Proviantmeister: Hölbinger, Constanz Ernst.
Aggregirt: Hptm. Fitzgerald (absent in England); Hptm. Freiherr v. Lilien (commandirt b. FML. Freiherrn v. Beck).
Kriegsgefangen: Ult. de Conti, Anton Maria (seit 14. April 1760 in preußischen Landen zu Stettin).

Grenadier-Comp.: Hptm. v. Harren. Olt. Giehlein, Math. Lt. Haas v. Ehrenfeld, Jos.
Leib-Comp.: Capitlt. Christelli, Martin. Olt. Radda, Anton. Ult. Hammerschmied (Adjutant b. GM. Grafen Gourcy).
Oberst-Comp.: Capitlt. Frey v. Frey, Joh. Lts. Graf Strassoldo, Franz; Massera, Franz (Adjutant b. Oberst Freiherrn v. Berlichingen).
Oberstlieutenants-Comp.: Capitlt. Graf Deym, Franz. Olt. Kast, Anton. Ult. Janotha, Franz.
Oberstwachtmeister-Comp.: Capitlt. Graf Olivieri, Karl. Olt. Freiherr v. Webern (Wöber?). Ult. v. Haagen.
Comp.: Hptm. Hascha. Lt. Marquis Fiaschi.
" Hptm. Kralik v. Königsfeld. Lt. Graf Margheri, Clemens; Chevalier de Martin.
" Hptm. Graf Lodron. Olt. Hoffmann v. Freudenthal, Jos. Ult. v. Jehlin, Bernhard Heinr.
" Hptm. Leiberich. Olt. Baron de Villers, Philipp Anton. Ult. Graf Guasco, Jos.
" Hptm. Audritzky v. Anders. Lt. de Presson, Jacob. Ult. Graf Keglevich, Stephan.
" Hptm. de Grandemange. Olt. Lindner, Jos. Ult. Görtz, Jos.
Reserve-Comp. (gemustert i. Wien, 12. Juli): Hptm. de Feron, Peter. Olt. Schilbert, Joh. Ult. Schiedek, Franz.
Depot-Comp. (Reichenau): Hptm. Freiherr v. Hohenhausen.

Beilage XIV.

Verzeichniß der Offiziere und Beamten nach der Musterliste vom 10. April 1763.

Inhaber: FM. Graf Aspremont-Lynden.
Oberst u. Regts.-Cdt.: Freiherr v. Berlichingen, Alexander.
Oberstlieutenant: Lang v. Ritterstein, Franz.
Oberstwachtmeister: Freiherr v. Leysser, Karl.
Kaplan: Hartmann, Joh. Nepom. — Regts.-Quartiermeister: Hala, Math. Anton. — Auditor u. Secretarius: Pahnost, Martin Joh. — Adjutant: Reysser, Joh. — Proviantmeister: Hölbinger, Constanz Ernst.
Aggregirt: Hptm. Fitzgerald (absent in England); Hptm. Freiherr v. Lilien.
In Kriegsgefangenschaft: Hptm. Graf Lodron, Dominik (seit 10. Oktober 1762); Ult. de Conti, Anton Maria (seit 14. April 1760 in preußischen Landen zu Stettin).
Grenadier-Esc. (92 Mann, 98 Pferde):
Hptm. v. Harren. — Olt. Ghylain v. Hembicze. — Ult. Götz.
Leib-Esc. (132 Mann, 133 Pferde):
Hptm. v. Feron, Peter (commandirt b. d. Reserve i. Wien). — Capitlt. Audritzky v. Anders, Michael. — Olts. Radda, Anton; Schilberth, Joh. (commandirt b. d. Reserve i. Wien). — Ult. Schindek, Franz (commandirt b. d. Reserve i. Wien).
Oberst-Esc. (133 Mann, 144 Pferde):
Hptleute: Frey, Ludwig (Commandant); Freiherr v. Hohenhausen. — Capitlt. de Grandemange. — Olts. Graf Strassoldo, Franz; Hölbnik, Georg. — Ults. Massera, Franz; Graf Keglevich, Stephan.

Oberstlieutenants-Esc. (121 Mann, 106 Pferde):

Hptm. Hascha, Jos. — Capitlt. Graf Olivieri. — Olts. Kast, Anton; Hülf, Moritz. — Ults. Janotha, Franz; v. Fach, Bernhard (supernumerär).

Oberstwachtmeister-Esc. (138 Mann, 122 Pferde):

Hptm. Kralik, Jos. — Olts. Graf Margheri; Haas, Jos. — Ults. de Conti; de Martin, Karl (supernumerär).

Mittlere Esc. rechts (115 Mann, 104 Pferde):

Hptm. Graf Lodron, Dominik. — Capitlt. v. Frey. — Olts. Heißmann, Jos.; de Presson, Jakob. — Ult. v. Jehlin.

Mittlere Esc. links (119 Mann, 119 Pferde):

Hptm. Leiberich. — Olts. Lindner; Baron de Villers. — Ults. Graf Guasco; v. Haagen (supernumerär).

Beilage XV.

Verzeichniß der Offiziere und Beamten nach der Musterliste vom 17. Mai 1770.

Oberst: Freiherr v. Berlichingen, Alexander (Brigade-Cdt.; absent in Erlau).

Oberstlieutenant (u. Regts.-Cdt.) Lang v. Ritterstein, Franz.

Oberstwachtmeister: Freiherr v. Lilien, Jos. Karl.

Kaplan: Hartmann, Joh. Nepom. — Auditor: v. Otterbeck, Aegidius Otto. — Rechnungsführer: Hala, Math. — Adjutant: Kralik, Max. — Regts.-Chirurg: Ernst, Jakob. — Profoß: Kueß, Lorenz.

Aggregirt: die Obstlts. Radkowetz v. Mirowitz u. v. Dyhlin[1].

Leib-Esc.: Hptm. en premier v. Frey; Hptm. en second Kast, Anton. — Olts. Rabba v. Ehrenzill, Ant.; Chevalier de Martin. — Ult. Baron Krieger, Friedr.

Oberst-Esc.: Hptm. en prem. de Grandemange, Hubert; Hptm. en sec. Graf Margheri, Clemens. — Olts. Görz, Jos. (commandirt b. d. Arcièren-Leibgarde i. Wien); v. Jehlin, Bernhard. — Ults. v. Geislern, Ferd. (commandirt b. d. Arcièren-Leibgarde i. Wien).

Oberstlieutenants-Esc.: Hptm. en prem. Hascha, Jos.; Hptm. en sec. de Geissen, Jakob. — Olts. Hoffmann, Jos.; de Conti, Anton Maria. — Ult. v. Grassern, Martin.

Oberstwachtmeister-Esc.: Hptm. en prem. Aubritzky v. Anders, Michael; Hptm. en sec. v. Binenfeld, Wilhelm. — Olts. Hueff, Moritz; Schiedek, Franz. — Ult. Freiherr v. Weiß, Franz.

Rechte Mittel-Esc.: Obstlt. v. Dyhlin (b. d. Monturs-Commission i. Mediasch). — Hptm. en sec. Graf Olivieri. — Olts. Janotha, Franz; Hagen, Adolf. — Ult. Stroller, Andreas.

Linke Mittel-Esc.: Hptm. en prem. Graf Strassoldo, Franz; Hptm. en sec. Graf Serbelloni, Alex. — Olts. Baron Villers, Ant.; Kirchner, Ant. — Ult. Freiherr v. Tettenborn, Philipp.

Mittlere Esc.: Hptm. en prem. Lindner, Jos.; Hptm. en sec. v. Berger, Karl. — Olts. Kriwanek, Karl; Diemer, Adam. — Ult. Gamilitz, Jos.

---

[1]) Die betreffende Musterliste führt zwar nur den Letzteren in der etatsmäßigen Stelle eines Escadrons-Commandanten auf; indessen war auch der Oberstlieutenant Radkowetz v. Mirowitz als supernumerär damals dem Regimente zugetheilt und ist daher oben in Ansatz gebracht.

Beilage XVI.

Verzeichniß der Offiziere nach der Musterliste vom 22. Juli 1778.

Inhaber: GM. Graf Richecourt=Ney, Karl.
Oberst u. Regts.=Cdt.: Graf Orlick v. Laziska, Karl Friedrich.
Oberstlieutenant: Aubritzky v. Anders, Michael.
Major: Graf Strassoldo, Franz.
Oberst 1. Esc.: Pr.=Rittm. Graf Margheri; Sec.=Rittm. Kirchner, Anton. — Olts. Beck, Georg; Freiherr v. Walterskirchen, A. — Ults. de Bernardy; v. Baldacci, Jos.
„ 2. „ Pr.=Rittm. v. Frey; Sec.=Rittm. v. Biro, Jos. — Olts. Fulda; Gail, Jos. — Ults. v. Brennschütz, Nik.; Freiherr v. Aichelburg, Karl.
Obstlts. 1. „ Pr.=Rittm. v. Kast, Anton; Sec.=Rittm. Görz, Jos. — Olts. Freiherr v. Tettenborn, Philipp; Busmann, Joh. — Ults. v. Krengel, Jos.; Freiherr v. Trauttenberg, Ferd.
„ 2. „ Pr.=Rittm. v. Binenfeld; Sec.=Rittm. Graf Bey, Karl. — Olts. Kralik, Max; Gamilitz, Jos. — Ults. v. Bukowsky Ferd.; Chevalier de Chambertin, Julian.
Majors 1. „ Pr.=Rittm. v. Berger; Sec.=Rittm. Herrmann. — Olts. v. Jacoby, Anton; Scheuer, Prosper. — Ults. v. Hartmann, Joh.; Vicomte de Quabeck, Karl.
„ 2. „ Pr.=Rittm. Janotha v. Janthal; Sec.=Rittm. Freiherr v. Weiß. — Olts. Heinisch; de Ponte, Paul. — Ults. Neumann, Joh.; Uhl, Anton.

Beilage XVII.

Verzeichniß der Offiziere nach der Musterliste vom 29. März 1779 [1]).

Inhaber: FML. Graf Richecourt=Ney, Karl.
Oberst u. Regts.=Cdt.: Graf Orlick v. Laziska, Karl Friedrich.
Oberstlieutenant: Aubritzky v. Anders, Michael.
Major: Graf Strassoldo, Franz.
Oberst 1. Esc.: Pr.=Rittm. Graf Margheri; Sec.=Rittm. v. Biro, Jos. — Olts. Beck, Georg; Uhl, Ant. — Ults. Freiherr v. Aichelburg, Karl; v. Baldacci, Jos.
„ 2. „ Pr.=Rittm. Graf Bey, Karl; Sec.=Rittm. Fulda. — Olts. Gail, Jos.; Baron Beretschko. — Ults. Vicomte de Quabeck, Karl; Baron Heusch, Adrian.
Obstlts. 1. „ Pr.=Rittm. v. Kast, Anton; Sec.=Rittm. Freiherr v. Weiß. — Olts. de Ponte, Paul; v. Krengel, Jos. — Ults. Freiherr v. Trauttenberg, Ferdinand; Baron Schnurbein, Markus.
„ 2. „ Pr.=Rittm. v. Binenfeld; Sec.=Rittm. Görz, Jos. — Olts. Kralik, Max; Brennschütz v. Schützenau, Nik. — Ults. Chevalier de Chambertin, Julian; Freiherr v. Gabelkoven, Franz.

---

[1]) Mit Einschluß der am 14. März stattgefundenen Musterung der Reserve=Escadron.

Majors 1. Esc.: Pr.-Rittm. v. Berger; Sec.-Rittm. Herrmann. — Olts. v. Jacobo, Anton; Schauer, Prosper. — Ults. v. Hartmann, Joh.; Greschelsberg, Clemens.
" 2. " Pr.-Rittm. Janotha v. Janthal; Sec.-Rittm. Graf Lanius. — Olts. Heinisch (Hömisch?); Neumann, Joh. — Ults. Pacot; v. Jahn, Alois.
Reserve-Esc.: Pr.-Rittm. v. Frey; Sec.-Rittm. Kirchner, Anton. — Olts. Gamilitz, Jos.; Busmann, Joh. — Ults. v. Bukowsky, Ferdinand; Horschalka.

Beilage XVIII.

Verzeichniß der Offiziere und Beamten nach der Musterliste vom 28. Mai 1788.

Inhaber: FML. Graf Tige, Ferdinand, Kr.
Oberst u. Regts.-Cdt.: v. Leonardo, Jos.
Oberstlieutenant: Haineß, Joh.
Major: Janotha v. Janthal, Franz.
Oberst 1. Esc.: Pr.-Rittm. Graf Tige, Franz; Sec.-Rittm. v. Stahl, Franz. — Olts. v. Bukowsky, Ferd.; Weis, Anton. — Ults. Fleischer, Jos.; Freiherr v. Wimmersperg, Ferd.
" 2. " Pr.-Rittm. Graf Bey, Karl; Sec.-Rittm. Beck, Georg. — Olts. Graf Quabeck, Karl; v. Baldacci, Jos. — Ults. Brennevs, Math.; Olczewski, Thaddäus.
Obstlts. 1. " Pr.-Rittm. Herrmann, Anton; Sec.-Rittm. Neumann, Jos. — Olts. Restor, Ignaz; Struppi, Jos. — Ults. Ellenrieder, Ignaz; Lamering, Heinr.
" 2. " Pr.-Rittm. v. Biro; Sec.-Rittm. Uhl, Anton. — Olts. Freiherr v. Gabelkoven, Franz; Freiherr v. Beckers, Jos. — Ults. Haineß, Jos.; Baron Huszar, Jos.
Majors 1. " Pr.-Rittm. Freiherr v. Weiß, Franz; Sec.-Rittm. v Lücken, Theodor. — Olts. Jahn, Alois; Baranyay, Michael. — Ults. Timar, Jos.; Marton, Robert.
" 2. " Pr.-Rittm. Kirchner, Anton; Sec.-Rittm. Mosch, Jos. — Olts. Graf Aichelburg, Karl; Durchenwald, Andreas. — Ults. Freiherr v. Spens, Karl; Freiherr v. Harbung, Kaspar.
Reserve-Esc.: Pr.-Rittm. Kralik, Max; Sec.-Rittm. Lorenz. — Olts. Helmfeld, Sigmund; Hartmann, Joh. — Ults. Kalt, Jos.; Langen, Franz.
Kaplan: Lochy, Damaszen. — Auditor: Sulzer, Jos. — Rechnungsführer: Hösler, Joh. — Adjutant: Schuh. — Regts.-Chirurg: Pez, Ignaz.

Beilage XIX.

Verzeichniß der Offiziere und Beamten nach der Musterliste von Mitte Februar 1789.

Inhaber: G. d. C. Graf Tige, Ferdinand, Kr.
Oberst u. Regts.-Cdt.: v. Leonardo, Jos.
Oberstlieutenant: Janotha v. Janthal, Franz.
Major: Graf Bey, Karl.
Oberst 1. Esc.: Pr.-Rittm. Graf Tige, Franz; Sec.-Rittm. v. Stahl, Franz. — Olts. Nestor, Ignaz; Weis, Anton. — Ults. Müller, Christian; Olczewski, Thaddäus.
„ 2. „ Pr.-Rittm. Beck, Georg; Sec.-Rittm. Hartmann, Joh. — Olts. Schuh; v. Baldacci, Jos. — Ults. Graf Kalnocky, Joh.; Brenneys, Mathias.
Obstlts. 1. „ Pr.-Rittm. Herrmann, Anton; Sec.-Rittm. Neumann, Jos. — Olts. Graf Quabeck, Karl; Struppi, Jos. — Ults. Lamering, Heinr.; Ellenrieder, Ignaz.
„ 2. „ Pr.-Rittm. v. Biro, Jos.; Sec.-Rittm. Uhl, Anton. — Olts. Freiherr v. Gabelkoven, Franz; Freiherr v. Beckers, Jos. — Ults. Langer, Franz; Haineß, Jos.
Majors 1. „ Pr.-Rittm. Freiherr v. Weiß, Franz; Sec.-Rittm. v. Lücken, Theodor. — Olts. Jahn, Alois; Baranyay, Michael. — Ults. Timar, Jos.; Freiherr v. Harbung, Kaspar.
„ 2. „ Pr.-Rittm. Kirchner, Anton; Sec.-Rittm. Durchenwald, Andreas. — Olts. v. Bukowsky, Ferd.; Martyn, Robert. — Ults. Freiherr v. Spens, Karl; Freiherr v. Wimmersperg, Ferd.
Reserve-Esc.: Pr.-Rittm. Kralik, Max; Sec.-Rittm. Mosch, Jos. — Olts. Kalt, Jos.; Fleischer, Joh. — Ults. Schalhard, Franz; Baron Huszar, Jos.
Kaplan: Lochy, Damaszen. — Auditor: Sulzer, Jos. — Rechnungsführer: Hösler, Jos. — Adjutant: v. Wiesen, Georg. — Regts.-Chirurg: Petz, Ignaz.

Beilage XX.

Verzeichniß der Offiziere aus der Zeit von oder nach Ende März 1790.

Inhaber: G. d. C. Graf Tige, Ferdinand, Kr.
Oberst u. Regts.-Cdt.: Janotha v. Janthal, Franz.
Oberstlieutenant: Graf Bey, Karl.
Majors: Herrmann, Malachias; Kirchner, Anton.
Adjutant: v. Wiesen, Georg.
Oberst 1. Esc.: Pr.-Rittm. Graf Tige, Franz Karl; Sec.-Rittm. Jahn, Alois. — Olts. Nestor, Ignaz; Freiherr v. Wimmersperg, Ferdinand. — Ults. Adamy, Samuel; Schröder, Michael.
„ 2. „ Pr.-Rittm. Beck, Georg; Struppi, Jos. — Olts. Olczewsky, Thaddäus; Brenneys, Mathias. — Ult. Schalhard, Franz.

Obrists 1. Esc.: Pr.-Rittm. v. Stahl, Franz Wilhelm; Sec.-Rittm. v. [illegible] [illegible], Jos. — Olts. [illegible], Franz; [illegible] Franz — Ults. Salmen, Gottfried; [illegible], Jos.

" 2. " Pr.-Rittm. v. [illegible], Jos.; Sec.-Rittm. Freiherr v. Gabelkoven, Franz — Olts. Weiß, Anton; Haineß, Jos. — Ults. Graf Reden, Michael; Toth, Jos.

1. Majors 1. " Pr.-Rittm. Freiherr v. Weiß, Franz; Sec.-Rittm. Freiherr v. Leckers, Jos. — Olts. [illegible], [illegible] Martyn, Robert — Ults. Lemlein, Michael; [illegible], Jos.

1. " 2. " Pr.-Rittm. [illegible], Jos.; Sec.-Rittm. Graf Aichelburg, Karl — Olts. Freiherr v. Harbung, Kaspar; [illegible] Huizar, Jos. — Ults. Steinburg, Franz; [illegible]

2. " 1. " Pr.-Rittm. Neumann, Jos.; Sec.-Rittm. v. Bukowsky, Ferdinand. — Olts. Timar, Jos.; Müller, Christian — Ults. Graf Kalnoky, Joh.; Bez, Max.

2. " 2. " Pr.-Rittm. Uhl, Anton; Sec.-Rittm. Graf Quabeck, Karl — Olts. Fleischer, Joh.; Freiherr v. Spens, Karl — Ults. v. Beullement, Jos.; Freiherr v. Mattencloit, Joh.

Reserve-Esc.: Pr.-Rittm. Kralik, Max; Sec.-Rittm. Hartmann, Jos. — Olts. Kalt, Jos.; Lamering, Heinr. — Ults. Weber, Georg; Lhotzky, Karl.

Beilage XXI.

Rangliste von 1805.

Inhaber: G. d. C. Graf Tige, Ferdinand, Kr.
Oberst u. Regts.-Cdt.: Herrmann, Malachias.
Oberstlieutenant: Graf Aichelburg, Karl, MT-R.
Majors: Szombathely, Joh.; Graf Quabeck, Karl.
Rittm. 1. Kl.: Freiherr v. Gabelkoven, Franz; Bukowsky v. Stolzenburg, Ferdinand; Jahn, Alois; Struppi, Jos.; Freiherr v Wanczura, Jos.; Nestor, Ignaz; Bueren, Kaspar; Freiherr v Raßler, Jos.
Rittm. 2. Kl.: Fleischer v. Kempfinfeld, Joh.; Freiherr v. Spens, Karl; Geringer, Kaspar; Freiherr v. Stutterheim, Wilhelm; Graf Kalnoky, Joh.; Schalhard, Franz; Holl, Ferdinand; Farkas, Emerich.
Oberlieutenants: Haineß, Jos.; Baudot, Pasquale; Steinburg, Franz; Lemlein, Michael; Abamy, Samuel; Klein, Joh.; Lhotzky, Karl; Petz, Jos.; le Paige, Peter; Stammer, Anton; Korossy, Joh.; Toth, Jos.; Haustein, Michael; Zwilling, Jakob; Farkas, Joh.; Scheberle, Gregor.
Unterlieutenants: Oppiczy, Jos.; Heinrich, Peter; Freiherr v. Mattencloit, Joh.; le Blanc, Peter; Forstner, Jos.; Mohay, Joh.; Nürnberger, Jos.; Kollmanhuber, Franz; Freiherr v. Aichelburg, Joh.; Jenik v. Gamsendorf, Joh.; Watzek; Remy, Karl; Graf Tige, Karl; Mollnar v. Müllersheim, Joh.; v. Closius, Franz.
Kaplan: Neidhardt, Stanislaus. — Auditor: Alich, Anton. — Rechnungsführer: Lenhard, Jos. — Adjutant: Koller, Jos. — Regts.-Feldarzt: Dr. Bolcha, Andreas.

Beilage XXII.

Rangliste von 1809.

Inhaber: G. d. C. Graf Tige, Ferdinand, Kr.
Oberst u. Regts.-Cdt.: Graf Aichelburg, Karl, MT-R.
Oberstlieutenant: Freiherr v. Gabelkoven, Franz.
Major: Graf Portulazzi, Paul.
Rittm. 1. Kl.: Jahn, Alois; Nestor, Ignaz; Bueren, Kaspar; Fleischer v. Kempfinfeld, Joh.; Freiherr v. Spens, Karl; Geringer, Kaspar; Schalhard, Franz (Commandant der Reserve-Escadron).
Rittm. 2. Kl.: Holl, Ferdinand; v. Farkas, Emerich; Baudot, Pasquale; Lemlein, Michael; Adamy, Samuel; Klein, Joh.; Lhotzky, Karl.
Oberlieutenants: Petz, Jos.; Stammer, Anton; Haustein, Michael; Zwilling, Jakob; Farkas, Jos.; Scheberle, Gregor; Oppoczy, Jos.; Heinrich, Peter; Freiherr v. Mattencloit, Joh.; le Blanc, Peter; Forstner, Jos.; Graf Tige, Karl; Koller, Jos.; v. Closius, Karl; v. Szombathely, Anton.
Unterlieutenants: v. Tschebulz, Ferdinand; Maly, Jos.; Vida, Emerich; Zadl, Martin; Zillinger, Georg; Freiherr v. Bibra, Karl Friedrich; Freiherr v. Sahlhausen, Leopold; Gampert, Karl; v. Csernius, Anton; v. Farkas, Ignaz; Dornhofer, Jos.; Kempinsky, Joh.; Delavos, Ernst; v. Tschebulz, Jos.; Graf Schmidegg, Paul.

Kaplan: Neidhardt, Stanislaus. — Alich, Anton. — Rechnungsführer: Lenhard, Jos. — Adjutant: Maly, Jos., Ult. — Regts-Arzt: Dr. Bolcha, Andreas.

Beilage XXIII.

Rangliste von 1812.

Inhaber: vacat.
Oberst u. Regts.-Cdt.: Freiherr v. Gabelkoven, Franz, Kr.
Oberstlieutenant: Freiherr v. Spens, Karl.
Major: Graf Esterhazy, Ludwig.
Rittm. 1. Kl.: Geringer, Kaspar; Schalhard, Franz; Holl, Ferdinand; Baudot, Pasquale; Adamy, Samuel.
Rittm. 2. Kl.: Lhotzky, Karl; Petz, Jos.; Stammer, Anton; Haustein, Michael; Freiherr v. Mattencloit, Jos.; Scheberle, Gregor; Oppiczy, Jos.
Oberlieutenants: le Blanc, Peter; Forstner, Jos.; Zadl, Martin; Zillinger, Georg; Graf Tige, Karl; v. Koller, Jos.; v. Closius, Franz; Maly, Jos.; Vida, Emerich; Maschek, Franz; Freiherr v. Bibra, Karl Friedrich; Freiherr v. Sahlhausen, Leopold; Göpfert, Jos.
Unterlieutenants: Farkas, Ignaz; Dornhofer, Jos.; Dellavos, Ernst; Hoffmann, Karl; Seemann, Franz; Sperker, Joh.; Stübler, Karl; v. Kötschau, Karl; Klein, Jos.; v. Szt. Ivany, Ignaz; Hanisch, Gottfried; Graf Bethlen, Franz; Hannak, Joh.; Witochil, Nikolaus.
Cadeten: Myß, Ludwig; Baron Josika, Nikolaus; Semen, Alexander; Seraphin, Karl.

Kaplan: Neidhardt, Stanislaus. — Auditor: Alich, Anton, Ritt. — Regts.-Arzt: Dr. Bolcha, Andreas. — Rechnungsführer: Lenhardt, Jos., Rittm. — Adjutant: Maly, Jos., Olt.

Beilage XXIV.

Rangliste von 1813.

Inhaber: vacat.
Oberst u. Regts.-Cdt.: Freiherr v. Gabelkoven, Franz, Kr.
Oberstlieutenant: Freiherr v. Spens, Karl.
Major: Graf Esterhacy, Ludwig.
Rittm. 1. Kl.: Geringer, Kaspar; Schalhard, Franz; Baudet, Pasquale; Lhotzky, Karl; Petz, Jos.; Stammer, Anton; Chardon, Honorius.
Rittm. 2. Kl.: Freiherr v. Mattencloit, Joh.; Scheberle, Gregor; Oppiczy, Jos.; Forstner, Jos.; Graf Tige, Karl; v. Koller, Jos.; v. Closius, Franz.
Oberlieutenants: le Blanc, Peter; Maly, Jos.; Biba, Emerich; Zadl, Martin; Zillinger, Georg; Maschek, Franz; Freiherr v. Bibra, Karl Friedrich; Freiherr v. Sahlhausen, Leopold; Göpfert, Jos.; Farkas, Ignaz; Dornhofer, Jos.; Dellavos, Ernst; Hoffmann, Karl; Seemann, Franz; Sperker, Joh.
Unterlieutenants: Stübler, Karl; v. Kötschau, Karl; Klein, Jos.; v. SzIvany, Ignaz; Hanisch, Gottfried; Graf Bethlen, Franz; Baron Josika, Nikolaus; Schäffer, Franz; Hößler, Anton; Freiherr v. Lichnowsky, Karl; Müller, Blasius; Plazatka, Joh.; Seraphin, Karl; v. Sombori, Alexander.
Cadeten: Myß, Ludwig; Semen, Alexander; Singer, Max.
Kaplan: Neidhardt, Stanislaus. — Auditor: Alich, Anton, Rittm. — Regts.-Arzt: Dr. Bolcha, Andreas. — Rechnungsführer: Lenhardt, Jos., Rittm. — Adjutant: Maly, Jos., Olt.

Beilage XXV.

Rangliste von 1814.

Inhaber: vacat.
Oberst u. Regts.-Cdt.: Freiherr v. Gabelkoven, Franz, Kr.
Oberstlieutenant: Freiherr v. Spens, Karl.
Majore: Graf Esterhacy, Ludwig; Geringer, Kaspar.
Rittm. 1. Kl.: Baudot, Pasquale; v. Lhotzky, Karl; Petz, Jos.; Stammer, Anton; Freiherr v. Mattencloit, Joh.; Graf Tige, Karl; Forstner, Jos.
Rittm. 2. Kl.: v. Koller, Jos.; v. Closius, Franz; Maly, Jos.; v. Biba, Emerich; Zadl, Martin; Zillinger, Georg; Freiherr v. Sahlhausen, Leopold; v. Stahl, Karl.
Oberlieutenants: Maschek, Franz; Freiherr v. Bibra, Karl Friedrich; Göpfert, Jos.; [illegible] Ignaz; Dellavos, Ernst; Hoffmann, Karl; [illegible] Sperker, Joh.; Stübler, Karl; v. Kötschau, [illegible] ny, Ignaz; Hanisch, Gottfried; Baron Josi[illegible] atka, Joh.; Hößler, Anton.

Unterlieutenants: Klein, Jos.; Müller, Blasius; Seraphin, Karl; v. Sombori, Alexander; Müller, Georg; Freiherr v. Staudach, Jos.; Singer, Max; v. Eisenbach, Ferdinand; Schröffel, Anton; Freiherr v. Spens, Emanuel; Rzehaczek, Mathias; Schukowsky, Jacob; Gaube, Karl; Gardik, Willibald.
Kaplan: Christ. Edler v. Goldberg, Joh. — Auditor: Alich, Rittm. — Regts.-Arzt: Dr. Bolcha, Andreas. — Rechnungsführer: Lenhard, Jos., Rittm. — Adjutant: Platzatka, Joh., Olt.

Beilage XXVI.

Rangliste von 1815.

Inhaber: FML. Freiherr v. Mohr, Joh. Friedrich, ÖL-C., MT-R., SV-GK.
Oberste: Graf Chorinsky, Franz, ÖL-R., J-R., Kr., Rgts.-Cdt.
Chevalier Narboni, Joh., FEL-Off., EK$_2$.
Oberstlieutenants: Freiherr v. Spens, Karl; Graf Esterhacy, Ludwig.
Majore: Geringer, Kaspar; Baudot, Pasquale.
Rittm. 1. Kl.: v. Lhotzky, Karl; Petz, Jos.; Stammer, Anton; Freiherr v. Mattencloit, Jos.; Graf Tige, Karl; Forstner, Jos.
Rittm. 2. Kl.: v. Koller, Jos.; v. Closius, Franz; Maly, Jos.; v. Vida, Emerich; Zadl, Martin; Zillinger, Georg; Freiherr v. Sahlhausen, Leopold.
Oberlieutenants: Maschek, Franz; Freiherr v. Bibra, Karl Friedrich; Göpfert, Jos.; v. Farkas, Ignaz; Dellavos, Ernst; Hoffmann, Karl; Seemann, Franz; Sperker, Joh.; Stübler, Karl; v. Kötschau, Karl; v. Szt. Ivany, Ignaz; Hanisch, Gottfried; Platzatka, Joh.; Hößler, Anton; Linttner, Franz.
Unterlieutenants: Müller, Blasius; Seraphin, Karl; v. Sombori, Alexander; Müller, Georg; Freiherr v. Staudach, Jos.; Singer, Max; v. Eisenbach, Ferdinand; Schröffel, Anton; Freiherr v. Spens, Emanuel; Rzehaczek, Joh. Mathias; Schukowsky, Jakob; Gaube, Karl; Gardik, Willibald; Wehrmann, Christian.
Kaplan: Christ. Edler v. Goldberg, Joh. — Auditor: Graf Castiglione, Alois, Olt. — Regts.-Arzt: Dr. Bolcha, Andreas. — Rechnungsführer: Lenhard, Jos., Rittm. — Adjutant: Gaube, Karl, Ult.

Beilage XXVII.

Rangliste von 1820.

Inhaber: FML. Freiherr v. Mohr, Joh. Friedrich, ÖL-C., MT-R., SV.-GK.
Oberst u. Regts.-Cdt.: Villata Edler v. Villatburg, Franz, EK-R.
Oberstlieutenant: Leibinger Edler v. Bundenthal, Franz.
Majore: Geringer, Kaspar; Baudot, Pasquale.
Rittm. 1. Kl.: Lhotzky v. Elhoth, Karl; Petz, Jos.; Stammer, Anton; Freiherr v. Mattencloit, Joh.; Graf Tige, Karl; Forstner, Jos.; v. Closius, Franz; Magnoni, Seraphin.
Rittm. 2. Kl.: Breuning v. Elvery, Franz; v. Koller, Jos.; v. Vida, Emerich; Zillinger, Georg; Freiherr v. Bibra, Karl Friedrich; Vigorelli, Franz.

Oberlieutenants: Linttner, Franz; Farkas v. Nagy-Joka, Ignaz; Hoffmann, Karl; Seemann, Ferdinand; Sperker, Joh.; Stübler, Karl; Töpke, Wilhelm; Hanisch, Gottfried; Platzatka, Joh.; Seidl, Michael; Richiny, Joh.; Täuffer, Anton; Müller, Blasius.

Unterlieutenants: Seraphin, Karl; v. Sombori, Alexander; Freiherr v. Staubach, Jos.; Singer, Max; Myß, Friedrich; Schröffel, Anton; Freiherr v. Spens, Emanuel; Rzehaczek, Joh.; Gaube, Karl; Garbik, Willibald; Wehrmann, Christian; Crespi, Franz; Gatti, Joh.; Graf Kalnoky v. Köröspatak, Gustav.

Ex propriis-Cadeten: Cserey v. Nagy-Ajta, Ludwig; Graf Kuun, Ladislaus; Ritter v. Pizzolo, Ferdinand; v. Fels, Karl.

Kaplan: Kugler, Thomas. — Auditor: Graf Castiglione, Karl, Rittm. — Regts.-Arzt: Dr. Bolcha, Andreas. — Rechnungsführer: Hößler, Jos., Olt. — Adjutant: Sperker, Joh., Olt.

Beilage XXVIII.

Rangliste von 1830.

Inhaber: FML. Freiherr v. Mohr, Joh. Friedrich, ÖL-C., MT-R., FMV-C., SV-GK., SW-GK.

Oberst u. Regts.-Cdt.: Leibinger Edler v. Bundenthal, Franz.

Oberstlieutenant: Leblanc, Albert, ÖL-R., PMV-R.

Majore: v. Closius, Franz; Friedrich Albrecht August Prinz zur Lippe, HG-C1.

Rittm. 1. Kl.: Freiherr v. Bibra, Karl Friedrich; Farkas v. Nagy-Joka, Ignaz; Seemann, Ferdinand; Stübler, Karl; Töpke, Wilhelm; Platzatka, Jos.

Rittm. 2. Kl.: Täuffer, Anton; Seraphin, Karl; Sombori v. Magyar-Nagy-Sombor, Alexander; Freiherr v. Staubach, Jos.; Freiherr Desin, Julius (Adjutant beim Regiments-Inhaber); Singer, Max.

Oberlieutenants: Myß, Friedrich; Schröffel v. Nemeskürt, Anton; Gaube, Karl; Wolf, Anton; v. Györgyi, Emerich; Freiherr v. Lederer, Gonsalvo; Richter, Jos.; v. Fabriczy, Friedrich; Freiherr v. Foullon, Clemens; Wachsmann, Karl; Köllner, Georg; Sauer, Georg; Conte Bentivoglio, Ludwig.

Unterlieutenants: Conte Bentivoglio, Hieronymus; Villa, Alois; Wagner, Friedrich; Czerny, Joh.; v. Szidlowsky, Stanislaus; Matheides Edler v. Reviczky, Stephan; Kraus v. Ehrenfeld, Karl; Freiherr v. Wrede, Moritz; Freiherr v. d. Heydte, Philipp; Engelbrecht, Heinrich; Chevalier Mahon, John; Freiherr v. Bibra, Ludwig.

Cadeten: Graf Arrighi-Arrigo; Borra de Szepsi-Szemeria, Ludwig; Botar de Csik-Taplotza, Eugen; Freiherr v. Marenzi, Anton; v. Marokiny, Felix; Matheides Edler v. Revisnye, Karl; Palfy v. Gagy, Dominik; Papp v. Veszprim, Jos.; Ruth, Aug.; Seraphin, Wilh.; Collin, Otto; Dienstl v. Winsheim, Karl; Gratze, Karl; Kühne, Wilh.; Kraus, Jos.; Siebert, Christian; Freiherr v. Staubach, Anton; Szentpally de Homorod-Szentpall, Alexander; Teigert, Michael; Beer de Köröstartsa, Sigmund; Wagner, Rudolf.

Kaplan: Kugler, Thomas. — Auditor: Eckert, Emanuel, Rittm. — Regts.-Arzt: Dr. Frank, Joh. — Rechnungsführer: Hößler, Jos., Rittm. — Adjutant: Richter, Jos., Olt.

Beilage XXIX.

Rangliste von 1840.

Inhaber: G. d. C. Freiherr v. Mohr, Joh. Friedrich, ÖL-GK., MT-R., FMV-C., SV-GK., SW-GK., GR.
Oberst u. Regts.-Cdt.: Freiherr v. Simbschen, Ferdinand, SML-R.
Oberstlieutenant: Töpke, Wilhelm.
Major: Singer, Maximilian.
Rittm. 1. Kl.: Freiherr v. Csollich, Nizetas; Freiherr v. Lederer, Gonsalvo; Richter, Jos.; Freiherr Desin, Joh.; Conte Bentivoglio, Hieronymus; Graf Delmestri, Eduard.
Rittm. 2. Kl.: Freiherr v. Wrede, Moritz; Freiherr v. d. Heydte, Philipp; Rachovin Ritter v. Rosenstern, Anton; Engelbrecht, Heinr.; Chevalier Mahon, Joh.; Graf Coudenhove, Karl.
Oberlieutenants: Dienstl v. Winsheim, Karl; Freiherr v. Marenzi, Anton; v. Köhler, Ladislaus; Koraby, Franz; Wagner, Rudolf; Papp de Veszprim, Jos.; Sperker, Franz; Kraus, Jos.; Stransky Ritter v. Greiffenfels, Jos.; Nobile Mazzuchi, Leonidas; Bauhöfer, Ludwig; Hößler, Anton; Friedl, Ferdinand.
Unterlieutenants: Siebert, Christian; Wagner, Gustav; Newte, Karl; Kaan v. Albest, Alexander; Eiselt, Thaddäus (Brigade-Adjutant); Watzesch v. Waldbach, Karl; Edler v. Schmid, Jos.; Wocher, Ludwig; v. Barcza, Franz; Ritter v. Friedenthal, Karl; Auner, Friedrich; v. Wurstemberg, Karl Ludwig.
Cadeten: Bleß, Emerich; Freiherr v. Gamerra, Gustav; Gerhauser v. Gerhausen, Jos.; Hößler, Karl; v. Kerkapoly, Moritz; Freiherr Kruchina v. Schwanenberg, Rudolf; Takats de Kiß-Joka, Franz; Freiherr v. Wallisch, Jos.

Kaplan: Kauba, Franz. — Auditor: Söllner, Joh., Rittm. — Regts.-Arzt: Dr. Ritter v. Stransky, Karl. — Rechnungsführer: Hößler, Jos., Rittm. — Adjutant: Kraus, Jos., Olt.

Beilage XXX.

Rangliste von 1848.

Inhaber: FML. Graf Schlik v. Bassano u. Weißkirchen, Franz, RA-R2., RW-R4., RSt.-R1., WK-C2., Kr.
Oberste: Freiherr v. Rhemen, Peter (Regts.-Cdt.).
Coppet, Joh., PRA-R3., GHL-R.
Oberstlieutenant: unbesetzt.
Major: Freiherr v. Lederer, Gonsalvo.
Rittm. 1. Kl.: Conte Bentivoglio, Hieronymus, Kr.; Freiherr v. Wrede, Moritz; Freiherr v. d. Heydte, Aug. Philipp; Chevalier Mahon, Joh.; Settelle, Karl; Dienstl, Karl.

Rittm. 2. Kl.: Freiherr v. Marenzi, Anton; v. Köhler, Ladislaus; Wagner, Rudolf; Papp de Veszprim, Jos.; Sperker, Franz; Kraus, Jos.
Oberlieutenants: Stransky Ritter v. Greiffenfels, Jos.; Hößler, Anton; Friedel, Ferdinand; Siebert, Christian; Wagner, Gustav; Newte, Karl: Wasdenyey de eadem, Paul; Eiselt, Thaddäus; Watzesch v. Waldbach, Karl; Edler v. Schmid, Jos.; Wocher, Ludwig; Graf Attems vom Heiligen Kreuz, Jos.; v. Barcza, Franz.
Unterlieutenants: v. Wurstemberg, Ludwig; Graf Baudissin-Zinzendorf, Wolfgang; Freiherr v. Gamerra, Gustav; Graf Zedtwitz, Kurt; Hollan, Gustav; Girardoni, Franz; Freiherr Desfin, Oskar; Freiherr v. Locella, Karl; Maly, Jos.; Lacroix de Laval, Friedrich; Scherpon Edler v. Kronenstern, Franz; Bundschuh, Gustav.
Cadeten: Behnel, Franz; Desseöffy de Csernek et Tarko, Ferdinand; Eckert, Aug.; Gabor, Joh.; Gerhauser v. Gerhausen, Jos.; Lacroix de Laval, Eduard.
Kaplan: Weinert, Wenzel. — Auditor: Dr. juris Söllner, Joh., Rittm. — Regts.-Arzt: Dr. Raffay, Leopold. — Rechnungsführer: Gabor, Joh., Olt. — Adjutant: Watzesch v. Waldbach, Karl, Olt.

Beilage XXXI.

Rangliste vom 18. Oktober 1849.

Inhaber: G. d. C. Graf Schlik zu Bassano u. Weißkirchen, Franz, ÖEK-R1., MT-R., ✠, RW-R1. mit d. Schwertern, RWA-R. mit d. Schwert., RA-R1. in Brillanten, Kr.
Oberst: vacat.
Oberstlieutenant: Freiherr v. Gablenz, Ludwig, MT-R., PJ-R., RA-R2. (Interims-Regts.-Cdt.).
Majore: Conte Bentivoglio, Hieronymus, Kr.; Dienstl, Karl; v. Köhler, Ladislaus.
Rittm. 1. Kl.: Wagner, Rudolf; Sperker, Franz; Kraus, Jos.; Hößler, Anton; Friedl, Ferdinand; Freiherr v. Risenfels, Ferdinand (Cdt. der Reserve-Esc.); Siebert, Christian.
Rittm. 2. Kl.: Wagner, Gustav; Newte, Karl; Eiselt, Thaddäus; Edler v. Schmid, Jos.; Wocher, Ludwig, RA-R3.; v. Barcza, Franz; Girardoni, Franz.
Oberlieutenants: Freiherr Desfin, Oskar; Freiherr v. Locella, Karl; Maly, Jos.; Lacroix de Laval, Friedrich; Scheiter, Anton; Schlüter, Eduard; Gerhauser v. Gerhausen, Jos.; Kräutner, Joh.; Freiherr v. Enis, Wenzel (Dr. der Rechte; Adjutant beim Regts.-Inhaber); Ritter v. Kriegshaber, Eugen; Gabor, Jos.; Hortig, Ignaz; Lacroix de Laval, Eduard; Behnel, Franz; Benkner, Jos.; Conte Brunetti, Cajetan.
Unterlieutenants: Melas, Franz; Mangesius, Friedrich; Freiherr Bertrand d'Omballe, Emil; Graf Schmettau, Richard; Müller, Friedrich; Purprieger, Joh.; Girardoni, Joh.; Antosch, Franz; Benedik, Jos.; Holbein v. Holbeinsberg, Franz; Nechwalsky, Eugen; Hanig, Aug.; Wimmer, Maxentius (Dr. der Rechte); Battenseiler, Gustav.
Cadeten: Aue, Gustav; Eckert, Aug.; v. Sonnenstein, Ludwig; v. Voß, Albert.
Kaplan: Halda, Jos. — Auditor: Dr. juris Söllner, Joh., Rittm. — Regts.-Arzt: Dr. Rank, Jos. — Rechnungsführer: Gabor, Joh., Rittm. — Adjutant: Lacroix de Laval, Friedrich, Olt.

Beilage XXXII.

Rangliste von 1854.

Inhaber: G. d. C. Friedrich Landgraf zu Fürstenberg, RA-R1., SML-C., GR., Kr.

Oberste: Graf Bigot de St. Quentin, Karl Aug., ÖEK-R3., ✠, BM-C., PCG-R1., RA-R2. (Regts.-Cdt.).

Freiherr v. d. Heydte, Philipp Aug., ÖL-R., ÖEK-R3., RA-R2. mit d. Schwertern, RW-R4. mit d. Schwertern. (Ehrenbürger der königlich. Freistädte Maros-Vasarhely, Kronstadt u. Hermannstadt.)

Oberstlieutenant: vacat.

Majore: Dienstl, Karl; Kraus, Jos.

Rittm. 1. Kl.: Hößler, Anton; Friedl, Ferdinand; Wagner, Gustav; Eiselt, Thaddäus, RA-R3. mit d. Schleife; Edler v. Schmid, Jos.; Girardoni, Franz.

Rittm. 2. Kl.: Freiherr v. Stwertnik, Leopold; Freiherr Defin, Oskar; Lacroix de Laval, Friedrich; v. Gerhauser, Jos.; Kräutner, Joh.; Gabor, Jos., ÖEK-R3.; Adolf Fürst Auersperg; Graf Coronini-Paravic v. Csubar-Kronberg, Franz Karl; Karst v. Karstenwerth, Franz, ●, RG-R3.

Oberlieutenants: Hortig, Ignaz; Lacroix de Laval, Eduard (Regts.-Adjutant); Conte Brunetti, Cajetan; Melas, Franz; Mangesius, Friedrich; Freiherr Bertrand d'Omballe, Emil; Graf Schmettau, Richard; Müller, Friedrich; Antosch, Franz; Holbein v. Holbeinsberg, Franz; Rechwalsky, Eugen; Hanig, Aug.; Battenfeiler, Gustav; Rott, Jos.; Egon Prinz v. Thurn u. Taxis.

Unterlieutenants 1. Kl.: Eltz, Friedrich; Riedl, Jos.; Mihalovits v. Oravitza u. Görsten, Jos.; Stegmayer, Heinr.; Gäß, Aug.; Czegka, Jos.; v. Wasmer, Joh.; v. Janky, Ludwig.

Unterlieutenants 2. Kl.: Mayer, Maximilian Jos.; Ritter v. Ferro, Scipio; v. Vizkelety, Jos.; Kübler, Karl; Hamel, Karl; v. Younga, Mieczislaus; Florian, Friedrich.

Cadeten: Freiherr v. Ambrozy, Karl; Bordolo Ritter v. Boreo, Joh.; Freiherr v. Duka, Emil; v. Georgiewitz, Constantin; Knoll, Rudolf.

Kaplan: Halba, Jos. — Auditor: Kraus, Alois, Olt. — Regts.-Arzt: Dr. Rank, Andreas, RSt-R3. — Adjutant: Lacroix de Laval, Eduard, Olt. — Rechnungs-Official: Chlaupek, Joh.

Beilage XXXIII.

Rangliste von 1859.

(Nach Schluß des Krieges.)

Inhaber: G. d. C. Friedrich Landgraf zu Fürstenberg, RA-R1., SML-C., GR., Kr.

Oberst u. Regts.-Cdt.: Schindlöcker, Eugen, ✠, PSuL-GK., RSt-R2.

Oberstlieutenant: Esquire de Butts, Friedrich, ÖEK-R3.

Majore: Freiherr v. Laffert, Richard, ÖEK-R3.; Yates, Friedrich; Raabl, Konrad.

Rittm. 1. Kl.: Ritter v. Gabor, Jos., ÖEK-R3.; Adolf Fürst Auersperg; Lacroix de Laval, Eduard; Graf Herberstein, Heinr.; Freiherr Bertrand d'Omballe, Emil; v. Kobolitsch, Alfons, ✠; Müller, Friedrich; Antosch, Franz; Holbein v. Holbeinsberg, Franz.

Rittm. 2. Kl.: Karl Prinz Arenberg, ✠; Rott, Jos.; Freiherr v. Riesel, Karl (Adjutant beim Regts.-Inhaber); Riedl, Jos.; Zemliczka, Heinr.; Gäß, Aug., ÖEK-R3.; v. Wasmer, Joh.; v. Janky, Ludwig; Ritter v. Ferro, Scipio; Rosenauer, Felix, ✠; Florian, Friedrich, ✠; Lugscheider, Ferdinand.

Oberlieutenants: Elß, Friedrich; v. Bizkelety, Jos.; Freiherr v. Tacco, Gottfried; Schaber, Joh.; Borbolo Ritter v. Boreo, Joh.; Heuffel, Aug.; Stengel, Jos. (Lehrer an der Cavallerieschule zu Enns); v. Zschinsky, Richard; Graf O'Heguerty, Patrik; Ritter v. Foresti, Julius; v. Younga, Wladimir; Graf Chorinsky, Victor; Herlesch, Franz; Freiherr v. Linden, Alfons; Ritter v. Bergenthal, Karl; Gruber, Emil; Reinhold, Rudolf; Baumgartner, Victor.

Unterlieutenants 1. Kl.: Kronberger, Joh.; Graf Spangen, Karl; Graf Spreti, Aug.; Jellachich de Buzim, Marzell; Klepsch, Karl, ○3. (Regts.-Adjutant); Ritter v. Hohenblum, Alfred; Freiherr v. Sivkovich, Philipp.

Unterlieutenants 2. Kl.: Hübel, Jos.; Walter, Julius; Graf Seilern, Leopold; Conte Zenone, Cäsar; Winiker, Oskar; Mottel, Joh.

Cadet: Rott, Joh.

Kaplan: Sulak, Alfons, Geistliches GVK. — Auditor: Eckert v. Labin, Jos., Rittm. — Regts.-Arzt: Dr. Hrebliczka, Wenzel. — Adjutant: Klepsch, Karl, Ult. — Rechnungs-Official: Fritsche, Ignaz. — Thierarzt: Worschech, Andreas.

Beilage XXXIV.

Rangliste von 1866.

(Nach Kriegsschluß.)

Inhaber: vacat.
Oberst u. Regts.-Cdt.: v. Bernd, Karl, ÖEK-R3. (KD.), ✠.
Oberstlieutenant: Giusti, Cajetan, ÖEK-R3. (KD.).
Major: Graf Herberstein, Heinr.

Rittm. 1. Kl.: Müller, Friedrich; Antosch, Franz; Rott, Jos., ✠; Zemliczka, Heinr.; v. Wasmer, Joh., ✠; Benes, Franz.

Rittm. 2. Kl.: Graf Kuefstein, Franz, Kr.; Adalbert Prinz zu Ysenburg-Büdingen; v. Bizkelety, Jos.; Freiherr v. Boyneburgk, Julius; Schaber, Jos.; Borbolo Ritter v. Boreo, Joh.

Oberlieutenants: Ritter v. Foresti, Julius; v. Younga, Wladimir, ✠; Herlesch, Franz; Reinhold, Rudolf; Baumgartner, Victor; Kronberger, Joh.; Hübel, Jos.; Walter, Julius; Lanhaus, Franz, ✠; Skraba, Jos.; Conte Zenone, Cäsar; Czeyda, Franz (Regts.-Adjutant); v. Braun, Constantin, ✠; Harnreich, Alois; Conte Bentivoglio, Ludwig; Graf Bossi-Fedrigotti, Ludwig; Schindler v. Kunewald, Alfons.

Unterlieutenants 1. Kl.: Graf Waldburg-Zeil-Hohenems, Clemens; Freiherr v. Heß-Diller, Friedrich; Thom, Arthur; Gottfried, Maximilian; Zaufal, Adalbert; Schmidt, Ignaz.

Unterlieutenants 2. Kl.: Komposcht, Alfons; Ritter v. Lindner, Karl; Weber, Ludwig; Veneziani, Jos.; Vagd, Adolf; Graf Reischach, Julius.

Kaplan: Fiedler, Karl. — Auditor: Eckert v. Labin, Rittm. — Regts.-Arzt: Dr. Vabrta, Jos., GVK. mit d. Krone. — Rechnungsführer: Gallatz, Martin. — Thierarzt: Worschech, Andreas.

Beilage XXXV.

Rangliste von 1870.

Inhaber: FML. Freiherr Dobrzensky v. Dobrzenitz, Procop, ÖL-R. (KD.), GHL-R., PRA-R_2. mit d. Schwertern, RA-R_2.

Oberste: Graf Cappy, Heinr., ÖL-R.(KD.), ⊕, Kr. (Dienstkämmerer bei Sr. K. K. Hoheit dem Erzherzoge Albrecht.)

Ludwig Prinz zu Windischgrätz, ÖL-R. (KD.), ÖEK-R_3. (KD.), ⊕, RW-R_4. mit d. Schwertern, JR. (auf ein Jahr beurlaubt).

Paul Fürst zu Metternich, ⊕, GE-R., RSt-R_3., SA-R., Kr., Regts.-Cdt.

Oberstlieutenants: Freiherr v. Meding, Franz, ⊕; Graf Nostitz-Rieneck, Sigmund (Res.-Offizier).

Major: Rott, Jos., ⊕, FEL-R.

Rittm.: v. Wasmer, Joh., ⊕; Benes, Franz; Graf Kuefstein, Franz, Kr.; Adalbert Prinz zu Ysenburg-Büdingen (Legations-Secretär bei der K. K. Botschaft in London); Freiherr v. Boyneburgk, Julius, PJ-R.; Ritter Borbolo v. Boreo, Joh., FEL-R.; Ritter v. Foresti, Julius (Depot-Cadre-Commandant); Reinhold, Rudolf; Baumgartner, Victor.

Oberlieutenants: Hübel, Jos.; Skraba, Jos.; Czeyda, Franz; v. Braun, Constantin, ⊕; Harnreich, Alois; Conte Bentivoglio, Ludwig; Graf Bossi-Febrigotti, Ludwig; Freiherr v. Preuschen-Liebenstein, Clemens; Schindler v. Kunewald, Alfons (Res.); Freiherr v. Heß-Diller, Friedrich; Möller, Alexander; Zaufal, Adalbert; Komposcht, Alfons; Graf Waldburg-Zeil-Hohenems, Clemens (Res.).

Lieutenants: Ritter v. Lindner, Karl; Antosch, Eduard; Vagd, Adolf Christian; Marek, Friedrich (Regts.-Adjutant); Freiherr v. Gehring, Hellmuth; Ritter v. Hackländer, Wilh.; Gatzebner, Hermann; Bland-Lang, William; Graf Bigot de St. Quentin, Anatol; Matzenauer, Karl; Edelmann, Vincenz, ○$_2$; Schindler, Alexander (Res.); Graf Zedtwitz, Kurt; Ries, Gustav.

Cadeten: Lumbe, Franz; Bornemissza, Arpad; Graf Buonacorsi di Pistoja, Adolf.

Regts.-Arzt: Dr. Vogel, Franz. — Rechnungsführer: Gallatz, Martin, Rittm. — Thierarzt: Worschech, Andreas.

Beilage XXXVI.

Rangliste vom 1. Januar 1879.

Oberste: Graf Cappy, Heinrich, ÖL-R. (KD.), ✠, Kr. (ü. c.), Dienstkämmerer bei Sr. K. K. Hoheit dem Erzherzoge Albrecht.
Berres Edler v. Perez, Alfred, Regts.-Cdt.
Oberstlieutenant: Ritter v. Aull, August.
Major: Reif, Karl.
Rittm.: Adalbert Prinz zu Ysenburg-Büdingen (ü. c., Legations-Secretär bei der Botschaft in London); Graf Mittrowsky, Anton, ÖEK-R3., Kr.; Reinhold, Rudolf; Edler v. Kraus, Victor; Graf Kinsky zu Wchinitz u. Tettau, Franz, Kr. (Res.); Edler v. Dobner, Thomas (Ergänzungs-Cadre-Cdt.); Freiherr v. Walterskirchen, Maximilian, ÖL-R., Kr. (ü. c., beurlaubt); Edler v. Pflügl, Richard; Harnreich, Alois; Ritter v. Stubenrauch, Eduard.
Oberlieutenants: Freiherr v. Heß-Diller, Friedrich (Res.); Ritter v. Lindner, Karl; Graf Ludolf, Oskar; Freiherr d'Ablaing v. Gießenburg, Daniel (combt. beim Reitlehrer-Institut in Wien); Ritter v. Hackländer, Wilhelm; Gaßebner, Hermann (Regts.-Adjutant); Graf Bigot de St. Quentin, Anatol; Matzenauer, Karl (Proviantofffizier); Edelmann, Vincenz, O3.; Edler v. Gloß, Ludwig (ü. c., zugetheilt dem Generalstabe); Albrecht, Emil, O3.; Graf Zedtwitz, Kurt (Res.); Kritzner, Franz (ü. c., zugetheilt dem Milit.-Fuhrwesen-Corps); Ehrler v. Ehrlenburg, Guido (ü. c.; zugetheilt dem Generalstabe); Baic, Peter (zugetheilt der 75. Fuhrwesen-Escadron); Voitl, Leopold; Ritter v. Czerny, Erwin; Buzzi, August.
Lieutenants: Schindler, Alexander (Res.); Graf Kottulinsky, Adalbert, Kr. (Res.); Graf Nostitz-Rieneck, Erwin (Res.); Tomssa, Sylvester (Res.); Straubinger, Peter (Res.); Ehrlich, Adalbert (Res.); Fischer, Eduard; Spalek, Anton; Freiherr v. Palm, Ernst; Milner, Friedrich; Freiherr v. Schnehen, Wilhelm; Freiherr v. Weber-Ebenhof, Alfred; Ritter Regner v. Bleyleben, Edmund (Res.); Graf Nostitz-Rieneck, Heinrich; Freiherr v. Gemmingen, Hermann; Graf Buquoy, Karl (Res.); Hanel, Karl; Freiherr v. Geusau, Karl; Kallina, Ludwig (Res.); Graf Kollowrath, Leopold (Res.); Ritter v. Arenstorff, Bruno; Mendelein, Wilhelm; Freiherr Dahlen v. Ohrlaburg, Franz; Ritter Regner v. Bleyleben, Johann; Freiherr Fleißner v. Wostrowitz, Ernst; Graf Thun-Hohenstein, Franz; Graf Diesbach, Georg.
Cadeten: Freiherr Reinlein v. Marienburg, Maximilian; Graf Schaaffgotsche von u. zu Kynast, Freiherr zu Trachenberg, Herbert.
Aerzte: Dr. Glossauer, Johann, Regts.-Arzt 1. Kl.; Dr. Smuchal, Ambrosius, Regts.-Arzt 2. Kl., GVK. — Vom Reservestande: Dr. Marian, Alexander, Oberarzt; Dr. Freygang, Augustin, Oberarzt.
Rechnungsführer: Deichel, Karl, Olt.
Ober-Thierarzt 1. Kl.: Neubert, Franz.

DATE DUE

		STANFORD LIBRARIES	
		MAY 18 1988	
		I.L.L.	

